Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”

2007-2010

Wsparcie udzielone przez
Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię
poprzez dofinansowanie
ze środków Mechanizmu Finansowego
Europejskiego Obszaru Gospodarczego

eea grants
iceland liechtenstein norway

Zrealizowano
ze środków
Ministra Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnay; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal 3. Fty.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 78. Freitag, 1. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia", und erlauben wir uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen. Die mit Ende Juni abgelaufenen Pränumerationen bitten wir (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau:**
Vierteljährig **1 fl. 80 kr.**, halbjährig **3 fl. 60 kr.**, ganzjährig **7 fl. 20 kr.**
(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:
Vierteljährig **2 fl.**, halbjährig **4 fl.**, ganzjährig **8 fl.**
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

König Milan in Wien.

30. Juni.

Der Aufenthalt des Königs von Serbien in Wien nimmt fortdauernd die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Reise des Königs Milan nach Wien ist aber auch unter solchen Umständen erfolgt, daß sie einiges Aufsehen erregen mußte. Vor Kurzem hat sich in Belgrad ein Systemwechsel vollzogen, der offenbar seine Spitze gegen Oesterreich richtete. Kaum hat Ristic, der panslavistische Russenfreund, seine Regierung eingerichtet und der neue serbische Kriegsminister, der ebenfalls vollständig moskowitisch gefärbte Oberst Gruic, in Petersburg sein Abberufungsschreiben als Gesandter überreicht und schon sehnt sich König Milan nach der österreichischen Freundschaft zurück, fragt an, ob er noch auf freundlichen Empfang rechnen dürfe, und ist, zehn Tage nach dem Ministerwechsel, bereits der willkommene Gast in der Wiener Hofburg. Die Königin weilt mit ihrem Sohn in Rußland, der König in Oesterreich, das ist die Signatur der serbischen Verhältnisse. Kein Wunder, daß sich allerlei Gerüchte an diese Wendung der Dinge knüpfen. Es heißt, daß in panslavistischen Kreisen der Plan bestand, Milan zu entthronen und den Kronprinzen unter der Regentschaft der Königin zum König auszurufen. Als der natürliche Weg zu diesem Ziele erschien jedenfalls ein Ministerium Ristic, welches die Armee und die Bureaukratie zu bearbeiten und vorzubereiten hätte. Nun war Milan selbst in seiner Rathlosigkeit so unvorsichtig gewesen, sich Ristic, dem Agenten der Königin und der Russenpartei, auf Gnade und Ungnade zu überliefern. Er selbst wußte nicht aus noch ein, zumal sein Ministerpräsident Garaschanin weder die persönlichen Differenzen im königlichen Hause, noch die Finanzcalamitäten, noch die allgemeine Mißstimmung zu beseitigen vermochte. Ristic nun machte tabula rasa. Er setzte eine Regierung aus seinen Creaturen zusammen; er ließ sich eine Revision der Verfassung zusagen, nach welcher dem König das Recht der „Ergänzung" der Skupschtina entzogen werden soll; er setzte die Auflösung der Konakvertretung durch und es unterliegt keinem Zweifel, daß schon diese Mittel für die Zukunft jeder Mehrheit im Sinne Garaschanin's vorbeugen. War doch schon bisher in Serbien nur eine regierungsfreundliche Mehrheit möglich, indem das Ernennungsrecht der Krone in Verbindung mit der Willkürlichkeit der Wahlprüfungen die Zusammensetzung der Skupschtina in die Hand der Regierung legte. Diesen Zuständen will Ristic ein Ende machen. Dazu hat er sofort ausbedungen, daß das Militärbudget um 60 pCt. herabgesetzt, daß Serbiens Finanzen vom österreichischen und deutschen Geldmarkte emancipirt werden, daß in der auswärtigen Politik sich das Land nicht mehr an eine einzige Macht, an Oesterreich, anlehnen dürfe — kurzum Ristic's Programm ist Oesterreich so feindlich wie nur denkbar. Gelangt es zur Ausführung, so ist nicht nur der russische Einfluß in Serbien allmächtig, sondern auch dem Könige ein Riegel vorgeschoben, wenn es ihn gelüsten sollte, sich seines neuen Ministeriums wieder zu entledigen. In dieser Lage, welche er plötzlich erkannt zu haben scheint, eilte Milan nach Wien. Die hochpolitische Bedeutung dieses Besuches ist unverkennbar. Aber sie wird noch handgreiflicher, wenn sich bestätigt, daß Milan nicht nur auf der Badereise nach Gleichenberg, wie alljährlich, Wien berührt hat, sondern direct nach Belgrad zurückkehrt. In der Hofburg soll man Milan nahegelegt haben, eine längere Abwesenheit von Belgrad könne ihm gegenwärtig gefährlich werden. Und in der That, ein Putsch, eine Palast-Revolution ist nicht eben unerhört in den Balkanstaaten. Ristic versteht sich auf dergleichen Metamorphosen. Ist er es doch, der auch Milan an die Regierung gebracht hat. Sollte er mit dem ersten Napoleon denken, er könne nicht nur machen, sondern auch absetzen? Ein alter Plan von Ristic ist das „Königreich Großserbien", aber er würde dabei auch mit einem Könige Karageorgiewic oder Nikita vorlieb nehmen. Jedenfalls sind die serbischen Verhältnisse augenblicklich so verfahren, daß es gewagt wäre, auch nur die Ereignisse der nächsten Woche vorauszusagen. Einstweilen ist Alles in Serbien, politische, financielle, dynastische Verhältnisse, ein einziges Chaos, dessen Lösung für die Dinge im Orient von folgenschwerer Bedeutung werden dürfte.

Politische Rundschau.

30. Juni.

Oesterreich. Die Reise des Kronprinzenpaares nach Galizien und namentlich der enthusiastische Empfang in Krakau, über welchen wir an anderer Stelle berichten, ist ein Tagesereigniß, dem eine gewisse politische Bedeutung nicht abgesprochen werden kann. Einiges Aufsehen erregt schon der Umstand, daß der General-Gouverneur Gurko aus Warschau nicht zur Begrüßung in Krakau erschienen, sondern Tags vorher telegraphisch nach Petersburg abberufen worden ist. Man erinnert sich nämlich, daß der Kaiser seinerzeit durch den Gouverneur Albedynski Namens des Nachbarstaates Rußland begrüßt worden ist. — In Galizien riefen die Worte des Kronprinzen an die polnische Adels-Delegation freudige Erregung hervor; der Kronprinz sagte nämlich, daß er die Sympathien und Liebe, die sein kaiserlicher Vater jederzeit für diese stolze, edle, der Dynastie, sowie dem Kaiserhause treue Nation hege, geerbt habe, sie ihn ganz und voll erfülle und er von derselben erhoffe, daß sie der Zukunft Oesterreichs immerdar eine feste Stütze sein werde.

Ueber den Aufenthalt des Königs Milan in Wien wird viel fabulirt. Unverbürgten Meldungen zufolge beabsichtigte König Milan bei seinem Besuch in Wien ein förmliches Bündniß mit Oesterreich zu schließen. — Der Kaiser machte vor seiner Abreise nach Ischl dem Könige von Serbien einen Abschiedsbesuch und empfing hierauf den serbischen Gesandten Bogitschewitsch, den österreichischen Gesandten in Belgrad v. Hengelmüller und später den deutschen Botschafter Prinzen Reuß. Der König von Serbien überreichte vorgestern dem österreichischen Gesandten Hengelmüller das Großkreuz des Takowa-Ordens.

Auf dem Gebiete der inneren Politik liegt nichts Bemerkenswerthes vor.

Letzter Tage fanden in Böhmen mehrere jungczechische Wählerversammlungen statt. In Rakonitz entwickelte Graf Kaunitz das Programm der jungczechischen Secessionisten. Dasselbe gipfelt in folgenden Punkten: Selbständigkeit des Czechen-Clubs, Emancipation von der Clam'schen absoluten Herrschaft, nicht blos Berücksichtigung des Willens der Regierung, sondern auch Wahrnehmung der Interessen und Wünsche der Wählerschaft, ferner ein bestimmtes Programm gegenüber der Regierung und gegenüber den Bundesgenossen, Ablehnung jeder Verbreitung der deutschen Sprache in den Schulen und im Staatsleben, Steuer-Reform, entschiedene Wahrung des Standpunktes in der Zuckersteuer-Frage, keine confessionelle Schule um den Preis des Zuckers, Anstrebung der Wahlreform für Böhmen, Mähren und Förderung der Anträge auf allgemeines Stimmrecht, Beseitigung der deutschen Prüfungen an der czechischen Universität, Sicherstellung des Versammlungsrechtes und der Preßfreiheit. Die versammelten Wähler

Touristengeschichten.

Von Peter Stein.

„Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen." Und sie erzählen so gern, die Wanderer und Touristen und sie haben auch immer etwas zu erzählen.

Welche Abenteuer können dem Touristen begegnen, wenn er einmal die sichere Schwelle des Hauses überschritten hat! Ein Kobold lockt ihn im Walde vom rechten Pfade ab, führt ihn stundenlang an der Nase herum und vielleicht wieder an den Ausgangspunkt zurück. Auf dem Gebirge zieht ihm plötzlich der Nebel seine graue Mütze über den Kopf, oder eine Regenguß wässert ihn gründlich ein wie einen Stockfisch; Blitze zischen ihm boshaft um die Nase und der Donner erprobt die Stärke seines Trommelfelles. Man erzählt sich auch, daß im Gebirge schon mancher Tourist seinen Hut oder sein Herz verloren und der redlichen Finderin dafür seine Hand angeboten hat.

Leider haben die Touristen wie die Jäger das Unglück, daß man ihnen nicht glauben will; ja es scheint die Ansicht verbreitet zu sein, es gäbe, wie es ein Jägerlatein gibt, auch ein Touristenlatein. Doch was können Jäger und Touristen dafür, daß es so ungläubige Menschen auf der Welt gibt! Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei hiemit feierlich versichert, daß die folgende Touristengeschichte der Hauptsache nach vollständig auf Wahrheit beruht und das Touristenlatein nur zur nebensächlichen Ausschmückung verwendet worden ist.

In einem Städtchen am Fuße des hohen Gesenkes saß an einem schönen Juli-Abende im Garten „zur goldenen Traube" Herr Flachsmann bei einem Gläschen Wein. Mit Kennermiene schlürfte er eben langsam den goldenen Rebensaft, schmunzelte dann wohlbehaglich und drehte seinen flachsblonden Schnurrbart in feine Spitzen.

Da ließen sich rasche Tritte vernehmen und hereineilte der Bezirkshauptmann Herr Julius Rasch, ein Mann von lebhaftem Temperamente, ein Freund heiterer Geselligkeit.

„Servus, Freunderl," rief er schon von weitem, „ein herrlicher Abend! Das Gebirge so rein, daß man eine Maus darüber laufen sähe."

„Ja, wenn die Maus so groß wie ein Elephant ist," entgegnete Flachsmann.

„Morgen ist's ein Jahr," fuhr der Bezirkshauptmann fort, „daß wir beim Hirschbrunnen waren. Wie wär's, wenn wir am Jahrestag wieder diese Tour machten?"

„Gut," erwiderte Flachsmann, „im Geschäft ist ohnehin die saure Gurkenzeit, ich bin dabei."

„Aha, da kommt der Dritte im Bunde," rief Herr Rasch, als breitspurig wie ein Schiffscapitän der Stadtarzt herein schritt. „Kommen Sie morgen mit zum Hirschbrunnen?"

„Das trifft sich gut," sprach der Stadtarzt, „heute habe ich eben meinem letzten Patienten —"

„Den Todtenschein geschrieben," unterbrach ihn Rasch und zeigte lachend seine Zähne unter dem bürstenartig gestutzten Schnurrbart.

„Ei was, Unsinn," brummte der Stadtarzt und zog seine schwarzen buschigen Augenbrauen zusammen — „den Laufpaß gegeben. Ich bin für morgen frei und dabei."

Die Wirthin lieferte den nöthigen Proviant. Der Bezirkshauptmann nahm ein Paar gebratene Enten in Beschlag, Flachsmann Brathühner, der Stadtarzt Schinken und Wurst.

„Für einen guten Tropfen werde ich sorgen," sprach Flachsmann feierlich, und die beiden anderen Herren nickten verständnißinnig.

Flachsmann ließ seine Frau von dem kommenden Ereignisse verständigen und den Geschäftsdiener Florian beauftragen, vier Maßflaschen von der Ecke rechts im Keller gut in einen Tragkorb zu packen und sich für Morgen Früh bereit zu halten.

Die Herren plauderten noch eine Zeit lang, Erinnerungen an frühere Gebirgspartien wurden wieder aufgefrischt und zeitig sagten sie sich gute Nacht mit dem Zusatz: „Morgen Früh um vier Uhr auf dem Ringplatz."

Schlag vier Uhr bogen aus drei verschiedenen Gassen die drei Gebirgswanderer auf den Ringplatz ein, hinter Flachsmann kam Florian mit dem Tragkorb geschritten. Der Morgen war herrlich, die Lerchen stiegen trillernd in die blaue Luft, die Touristen waren heiter und gesprächig und so wanderten sie dahin durch Thal und Wald, bis sie zur Alfredshütte kamen. Dort hielten sie die erste Rast und bestellten ihren Morgenkaffee.

„Ein Stück Entenbraten nach dem Kaffee kann nicht schaden," meinte der Bezirkshauptmann, holte die beiden Enten aus dem Korbe und legte sie in die Fensteröffnung.

Der Kaffee schmeckte vortrefflich, nun sollte der Entenbraten folgen. Als aber Herr Rasch sich zum Fenster wandte, waren die Enten verschwunden.

„Macht keine schlechten Späße und gebt die Enten her," rief er. Die beiden anderen sahen sich erstaunt an, der Stadtarzt schwankte zum Fenster und streckte sprachlos

votirten dem Grafen Kaunitz einstimmig ihr Vertrauen. — An demselben Tage sprach Abg. Vaschaty vor den Wählern des Breznitzer und Mirowitzer Bezirkes und die Versammlung erklärte einmüthig ihre Zustimmung zu der beim Rziper Meeting beschlossenen Resolution.

Deutschland. Ueber das Befinden des Kaisers und des in England weilenden Kronprinzen laufen alle Tage günstige Nachrichten ein. Es ist entschieden ein Wunsch des Kaisers, auch heuer nach Gastein zu kommen. Die Petersburger Nachrichten von einer für Mitte Juli projectirten Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren beruhen zur Zeit auf willkürlicher Combination. — Anfang Juli wird der Kronprinz mit Gemalin und Töchtern nach der Insel Wight übersiedeln. Obwohl noch nichts Genaues darüber bestimmt ist, nimmt man an, daß der Kronprinz auf der Insel Wight Gast der Königin sein und daß die Letztere gleichzeitig in Osborne Aufenthalt nehmen wird.

Ueber das Ergebniß der Landtagswahlen in Baiern liegt keine erschöpfende Meldung vor.

Frankreich. Eine mit der Prüfung verschiedener Anträge betreffs einer besonderen Besteuerung der Ausländer in Frankreich beauftragte Commission hörte Montag den Minister des Aeußern, Flourens, an, welcher auf Grund der Handelsverträge sich gegen die Anträge aussprach, wonach den Ausländern eine Aufenthaltstaxe auferlegt würde und dieselben von der Zuerkennung von Staatslieferungen ausgeschlossen wären. In Folge der Bemerkungen des Ministers redigirte die Commission einen neuen Antrag, wonach ein Fremder nur verpflichtet werden solle, seine Aufenthaltserklärung abzugeben und seine Identität nachzuweisen; im übrigen solle jeder in Frankreich wohnende Ausländer mit allen Taxen belegt werden, die den vom Militärdienste befreiten Franzosen auferlegt sind. Der Minister des Aeußern, Flourens, erklärte, daß dieser Antrag ihm keineswegs im Gegensatze zu den Verträgen zu stehen scheine.

General Boulanger wurde zum Commandanten des dreizehnten Armee-Corps mit dem Sitze in Clermont-Ferrand ernannt.

Die „Köln. Ztg." meldet: „Es ist Thatsache, daß Boulanger einen Staatsstreich vorbereitete. Kurz vor seinem Sturze ordnete er nächtliche Truppenübungen an und bei einer solchen Gelegenheit sollte der Staatsstreich erfolgen. General Saussier kam hinter diesen Plan und verbot in letzter Stunde den Ausmarsch der Pariser Garnison, so daß nur ein Bataillon auf dem Rendezvous-Orte erschien. Auf diese Weise wurde der Plan Boulanger's vereitelt, obwohl zum Staatsstreiche bereits sämmtliche Rollen vertheilt waren. Alle Beweisstücke befinden sich in den Händen der Regierung Rouvier's und dies ist der Grund, warum Boulanger sich seit seinem Falle so ruhig verhält."

Die Probe-Mobilisirung dürfte aufgegeben werden. In der Budgetcommission erklärte Kriegsminister Ferron, er schätze die Kosten dieser Mobilisirung auf 8 Millionen, weil es sich, um allseitige Erfahrungen zu machen, nicht blos darum handle, ein Armeecorps zu mobilisiren, sondern auch die betheiligten Truppen nach den dazu bestimmten Punkten zu transportiren und zu concentriren. Die Commission wird Samstag Beschluß fassen.

Nachrichten aus Algier zufolge, kam es in Biscra am 26. d. zwischen Spahis und den bei den Eisenbahnbauten beschäftigten Marokkanern zu einem Handgemenge. Etwa hundert der Letzteren überfielen eine Patrouille und schossen auf dieselbe. Die gegen sie abgesendeten Truppen tödteten zehn Marokkaner und verwundeten mehrere. Etwa dreißig Marokkaner wurden verhaftet. Die Spahis hatten einen Todten und mehrere Verwundete. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

England. Im Unterhause theilte vorgestern der Unterstaatssecretär Fergusson mit, daß die Pforte den lebhaften Wunsch ausgedrückt habe, die Ratification der englisch-türkischen Convention wegen Egyptens für nächsten Montag festzusetzen; obschon eine so lange Verschiebung sonst nicht üblich sei, habe es die Regierung doch für angemessen gehalten, dem Ansuchen der Pforte zu entsprechen. — Fergusson erklärte ferner, die Reihenfolge, in welcher die Königin anläßlich des Jubiläums die Glückwünsche der Botschafter und Gesandten entgegengenommen habe, sei ohne politische Bedeutung. Der Gesandte des Papstes sei zu etwas früherer Stunde als einige andere Botschafter empfangen worden und das Hofpersonal habe vermuthlich die Audienzen in der thatsächlichen Reihenfolge verzeichnet. Smith erklärte, die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatican sei weder vom Papste noch von der englischen Regierung angeregt worden. Das Haus trat sodann in die Discussion des Berichtes über die irische Strafrechts-Bill ein und verwarf mit 180 gegen 119 Stimmen das von der Regierung bekämpfte Amendement Morley's betreffs Begrenzung der Dauer der irischen Strafrechts-Bill auf drei Jahre.

Die Prinzen Albert Victor und Georg von Wales sind am Montag zur Vertretung der Königin bei der Jubiläumsfeier in Dublin eingetroffen und wurden vom größten Theile der Bevölkerung ehrerbietig, von einigen Individuen mit Pfeifen empfangen. Die Municipalität wohnte dem Empfange nicht bei.

Im Oberhause theilte der Staatssecretär für Indien, Croß, mit, es scheine am 13 d. M. ein ernstes Gefecht in Afghanistan stattgefunden zu haben. Von Reisenden werde behauptet, die Ghilzai's seien in demselben siegreich gewesen, während der englische diplomatische Agent in Kandahar behauptet, die Truppen des Emirs hätten einen entscheidenden Sieg errungen.

Rußland. Ebenso erfreut, wie man in Wien über König Milan's Dorthinkunft ist, ebenso mißgestimmt ist man in Petersburg. Die dortigen Blätter constatiren höhnend den natürlich glänzendsten Empfang Milan's, des Reumüthigen, in der Wiener Hofburg, vergleichen ihn mit einem Subaltern-Beamten, der, nachdem er etwas Schlimmes begangen, eilends zu seinem Vorgesetzten fährt, um sich zu entschuldigen und zu rechtfertigen. Es ist ersichtlich, daß man in Petersburg der „russischen Richtung Serbiens" viel weniger traut, als man Anfangs ausposaunte, und beginnt zuzugeben, daß Ristic' Einfluß auf den König Milan doch geringer sei, als man geglaubt hatte. Das Verhalten der russischen Officiösen war in dieser Beziehung von Anfang an etwas skeptisch.

Aus Petersburg erhält die „Frankf. Ztg." eine Nachricht, welche, wenn sie sich bestätigen sollte, ein Beweis dafür sein würde, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sich wieder freundlicher gestaltet haben. Nach jener Quelle soll nämlich der Führer der Panslavistenpartei, Katkow, in Folge der Veröffentlichung der Enthüllungen Tatischtschew's und wegen der politischen Richtung des „Mosk. Wjed." nicht allein einen scharfen Verweis erhalten haben, sondern es soll ihm auch zum 1. Januar des nächsten Jahres die Herausgabe der „Moskowskija Wjedomosti", welche er in Pacht hat, gekündigt worden sein. Sehr wahrscheinlich klingt ja diese Nachricht nicht; aber es wäre doch immerhin möglich, daß sich am russischen Hofe ein Stimmungswechsel vollzogen hat.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat den diplomatischen Agenten der Mächte in officiöser Weise die Mittheilung gemacht, daß das am 3. Juli in Tirnowo zusammentretende Sobranje sich lediglich mit Angelegenheiten der Verwaltung des Landes befassen wird. — Es wird also weder ein Fürst gewählt, noch ein provisorischer Regent bestellt werden. Es verlautet aus verläßlicher Quelle, daß Fürst Alexander auf eine Anfrage Seitens der bulgarischen Regierung erklärt hat, er sei bereit, zurückzukehren, wenn zwei Mächte wenigstens sich in bündiger Weise verpflichten, ihn moralisch zu unterstützen. In diesem Falle hätte das Sobranje die Abdankung des Fürsten für null und nichtig erklärt und hätte nicht die Neueinsetzung, sondern das Weiterregieren Alexanders proclamirt. Da jedoch eine solche Garantie zweier Mächte nicht zu erreichen war, hat Fürst Alexander jede Candidatur abgelehnt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 29. Juni. [Orig.-Corr.] (Der Kaiser) hat der evangelischen Kirchengemeinde Troppau zum Baue einer evangelischen Kirche in Troppau eine Unterstützung von 500 fl. aus der Privatcassa gespendet.

— (Spenden.) Aus Anlaß des Ablebens seiner Gemahlin hat Herr J. U. Dr. Theodor Sonnenschein den Stadtarmen den Betrag von 30 fl. gespendet. — Herr Hermann Kulka, Kaufmann in Troppau, hat aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter einen Betrag von 60 fl. den Stadtarmen, einen Betrag von 40 fl. dem städtischen Waisenhause und einen Betrag von 20 fl. der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt gespendet.

— (Eine neue Mordthat Schimak's?) Aus Olmütz wird berichtet: Nächst Kojetein wurde am Montag der Maurer Joseph Schimek beraubt und ermordet. Aus Mährisch-Rothwasser traf die Nachricht von der durch die Gendarmerie erfolgten Verhaftung eines Individuums ein, das im Besitze zweier Revolver, einer goldenen Uhr sammt Goldkette und von dreißig Patronen gefunden wurde. Der Strolch wollte schießen, erhielt jedoch von einem Gendarm einen Schlag auf die Hand und wurde gefesselt. Ob es Schimak ist, ist noch nicht sicher. Jedenfalls ist es ein Complice des langgesuchten Mordgesellen. — Weiters wird noch Folgendes gemeldet: Eine junge Frauensperson aus Neretein, welche am letzten Samstag Früh in Olmütz ankam, erzählte, daß auf dem Wege nach Olmütz ein Mann an sie herantrat, welcher an sie die Frage richtete, wie es ihr und ihren Eltern ergehe. Auf die Antwort, daß es ihnen schlecht gehe, antwortete der Fremde, ihm gehe es gut, denn er habe Geld. Der fremde Mann, der sehr verwahrlost aussah, griff dabei in die Tasche, zeigte dem Mädchen ein Bündel Banknoten und zwei Stück Revolver, die er als seine Schutzmittel bezeichnete. Das Mädchen, welches in dem Fremden den Raubmörder Schimak zu erkennen glaubte, entfloh sodann. Auch in Chwalkowitz will man Schimak gesehen haben.

— (Eine zweite Landes-Irrenanstalt in Mähren.) Heute findet in Brünn beim mähr. Landesausschusse eine Enquete wegen der Errichtung einer zweiten Landes-Irrenanstalt in Mähren statt. Unter den Städten, welche für die Errichtung dieser wichtigen Anstalt in Aussicht genommen wurden, nimmt den ersten Platz Mähr.-Weißkirchen ein. Diese Stadt bietet auch für die projectirte Irrenanstalt eine Reihe von maßgebenden Vortheilen. Die Lage Weißkirchens ist vom klimatischen Standpunkte eine sehr günstige, die hygienischen

---

seine Hand aus wie einen Wegweiser. Die Blicke der andern folgten der Richtung und nun ging ihnen ein schreckliches Licht auf. Zwei Katzen waren eben sehr eifrig damit beschäftigt, den Entenbraten, der den auf dem Holzstoß unter dem Fenster sich Sonnenden in die Augen oder Nase gestochen hatte, aus Strafe für diese Freveltat zu verzehren.

„Florian, ein Gewehr! Erschieß die Bestien!" rief der Bezirkshauptmann, rannte in der Stube umher und tappte nach den Wänden. Florian stürzte hinaus, schleuderte einige Steine nach den Entenfressern und verjagte sie. Die Enten brachte er zurück, ihre braune Haut war zerfetzt, hie und da war ein Stück Fleisch herausgerissen — schmerzlich bewegt wandten die Herren ihre Blicke ab. Florian aber schmunzelte verdächtig, als er hinausging. Draußen holte er ein Taschenmesser hervor, schnitt sich noch manches unversehrte Stück heraus und verzehrte es mit dem größten Wohlbehagen.

Etwas verstimmt machten sich die Wanderer auf den Weg und schritten aufwärts dem Hirschbrunnen zu. Die Sonne war höher gestiegen, der Redefluß stockte, dafür floß der Schweiß um so reichlicher. Nach mancher Ruhepause erreichten sie den Hirschbrunnen und streckten ihre müden Glieder auf die Heide hin. Florian kühlte zwei Maßflaschen im Hirschbrunnen ein.

„Hier oben ist's doch herrlich," begann nach einer längeren Erholungspause der Bezirkshauptmann, „und die Welt ist doch schön!"

„Besonders, wenn man einen guten Tropfen für die Kehle hat," fügte Flachsmann hinzu — „und einen guten Bissen für den Magen," ergänzte der Stadtarzt.

Flachsmann erhob sich, holte eine Flasche aus dem Hirschbrunnen und trug sie vorsichtig und zärtlich in den Armen herbei; der Stadtarzt breitete unterdessen Schinken, Würste und Hühner aus. Flachsmann ließ sich bedächtig nieder, nahm die große Maßflasche zwischen die Knie und begann sie zu entkorken: dabei blinzelte er vergnügt im Vorgefühle des nahen Genusses, schnalzte mit der Zunge und sprach: „Meine Herren, das ist aber auch ein Tropfen! Den heißt's mit Andacht trinken."

Der Bezirkshauptmann hielt das Trinkglas unter, Flachsmann goß ein. Aber plötzlich setzte er ab, ein jäher Schrecken mußte ihn erfaßt haben, entsetzt starrte er mit halb offenem Munde auf das Glas, als erblickte er darin ein Gespenst. Etwas Schreckliches mußte geschehen sein. War der Wein trübe? Nein, o nein, er war so klar — wie Wasser.

Flachsmann entriß dem Bezirkshauptmanne das Glas, nippte rasch und stieß nur das einzige Wort hervor — „Sauerbrunnen" —.

Dann ergriff er die Maßflasche, sprang auf und schleuderte sie von sich, daß sie in tausend Scherben zersprang. Hierauf suchten seine drohenden Blicke den Unglücksmenschen Florian, der sich wohlweislich in den Hintergrund zurückgezogen hatte. „Stockfisch," rief er ihm zu, „du trinkst die drei Flaschen Sauerbrunnen bis auf den letzten Tropfen aus!"

Der Stadtarzt und der Bezirkshauptmann waren ebenfalls aufgesprungen. Der erstere tappte bald rechts und links, bald im Kreise herum, rollte seine Augen wie Feuerräder und brummte nur: „Hardek, mendek" — sein gewöhnliches Sprichwort. Der Bezirkshauptmann erhob seine langen Arme, ließ die Hände klatschend auf seine Knie fallen und stand so in gekrümmter Stellung da. Ein heiseres Lachen entrang sich seiner Kehle, wurde aber immer heller, lauter und natürlicher. Der Stadtarzt blickte ihn von der Seite an, hob seine Augenbrauen, brummte wie ein Bär, mußte aber auch bald in breiten Stößen in das Lachen einfallen, selbst Flachsmann stieß manchmal ein kurzes, scharfes „Hehehe" aus.

Der Lachausbruch wirkte besänftigend auf die erregten Gemüther. Die Herren setzten sich wieder, Flachsmann öffnete nun auch die zweite, dritte und vierte Flasche — nichts als Sauerbrunnen.

Florian kramte noch im Grunde des Korbes und stotterte endlich verlegen: „Da, da hab' ich noch eine kleine Flasche eingepackt."

„Was? wo?" rief Flachsmann, griff mit beiden Händen nach der kleinen Flasche, sein Gesicht verklärte sich.

„Das ist Wein, wirklicher Wein," rief er entzückt aus und drückte die Flasche zärtlich ans Herz. Mit Vorsicht öffnete er sie, wie Gold floß es aus derselben ins Glas, sechs Augen funkelten bei diesem Sonnenaufgang wie Thautropfen. So köstlichen Wein mit solcher Andacht und solchem Hochgenuß hat noch niemand getrunken, als die drei Herren diese kleine Flasche beim Hirschbrunnen auf der Janowitzer Heide 1300 *m* über dem Meeresspiegel.

Nur Florian schnitt ein saures Gesicht, so oft er einen Schluck Sauerbrunnen zu sich nahm.

Verhältnisse sind gute, ebenso verfügt Weißkirchen über vortreffliches Trinkwasser und ausreichendes Nutzwasser. Die Eisenbahn-Verbindungen, sowie das Straßennetz ermöglichen den Verkehr nach allen Theilen des Landes.

— (Kindergartenfest.) Es war ein schönes, fröhliches Fest, auf welches die hohen Bäume der zum Jägerhäuschen führenden Park-Allee — die glücklicherweise noch ungestutzt ist! — herniedersahen. Die Zöglinge des Staats-Kindergartens waren unter Leitung des Frl. Klinghammer und sämmtlicher Candidatinnen des Kindergarten-Curses am 28. d. M. 2 Uhr Nachmittags in den Park gewandert, um im köstlichen Sonnenschein den Sommer mit Spiel und Gesang zu feiern. Unglaublich, aber wahr! Es gab wirklichen, echten Sonnenschein und einen so schönen unschuldsblauen Himmel, als wüßte er gar nicht, was Regenwolken seien. Freilich, wie hätte der Himmel Angesichts dieser sonnigen, lachenden Kinderschar anders gekonnt, als selbst sonnig und lachend zu werden. Daß auch die Eltern und Verwandten und viele, viele Freunde der Kinder erschienen waren, um sich an dem fröhlichen Treiben der herzigen Kleinen zu erfreuen, ist eigentlich selbstverständlich. Nachdem die Kinderschar unter fröhlichem Gesange in den Park einmarschirt war, wurde im Jägerhaus Rast gemacht und dann spielten die Kinder verschiedene Spiele, darunter das bekannte „Wollt Ihr wissen, wie der Bauer"; die Kleinen erschienen dabei aber in Bauerncostüm und dadurch wirkte das nette Spiel doppelt reizend. Nach demselben nahmen die kleinen „Festgenossen" ein solennes Festmahl, bestehend aus Chocolade und Kuchen, an einer langen mit Blumen geschmückten Tafel ein, bedient von den zierlichen Mädchengestalten der Kindergärtnerinnen, die wie ebensoviele schmucke Adjutanten die Anordnungen der „Tante Ida" flink und anmuthig ausführten. Sodann spielten die Kinder wieder eine Reihe allerliebster Spiele und hell erklang dabei der Gesang der frischen Kinderstimmen. Darauf schritt man zu den Vorbereitungen für die Hauptnummer des Programmes, das dramatische Spiel „Die Monate". Riesige Schwierigkeiten machte es zunächst, die Zuschauer unterzubringen. Ein Vergnügen war es, die Kinder ihre Verschen so hübsch betont und zumeist so deutlich sagen zu hören; eines Souffleurs bedurften die kleinen Acteurs auch nicht. Natürlich erhielten sie alle am Schlusse des Spieles stürmischen Applaus, den allerdings zum größten Theile die Arrangeure des Spieles verdienten. Das Einstudiren muß eine riesige Mühe gewesen sein, jedenfalls war sie reich gelohnt! — Nach geendetem Spiele wurde ein Umzug der Kinder gehalten, bei dem die allerliebsten Gestalten in den hübschen und drolligen Costümen recht zur Geltung kamen. Zum Schlusse des Festes sangen die Kinder noch „Der Kaiser ist ein lieber Mann," und dann endete die Kinderfeier, denn kühl strich der Hauch des Abends durch Büsche und Bäume. Die Großen und die Kleinen werden aber das anmuthige Fest in dankbarer Erinnerung behalten. Die Leiterin des Kindergartens hat es nicht nöthig, dem Kindergarten neue Freunde zu werben, aber sie versteht es die alten Freunde stets herzlicher an die treffliche Anstalt zu fesseln.

Teschen, 30. Juni. (Von der Kaschau-Oderberger Bahn.) Mit Rücksicht auf das Volksfest des Vereins vom „Rothen Kreuz" wird Sonntag den 3. Juli l. J. um 11 Uhr Nachts ein Lastzug mit Personenbeförderung von Teschen nach Jablunkau mit Aufenthalten in Trzynietz, Wendrin und Bystritz verkehren.

— (Schülerausflüge.) Der vorgestrige Tag gehörte ganz und voll der hoffnungsvollen Jugend der städtischen Schulen, welche nun endlich, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ihre langersehnte „Maifahrt" unternehmen konnte. Die Schülerinnen der Mädchen-Volks- und Bürgerschule wallten schon Vormittags hinaus nach dem waldesfrischen „Thiergarten". Nachmittags ertönten dort die heiteren Klänge unserer Musikcapelle, welchen Genuß die zarte Ausflüglerschaar der opferwilligen Freundlichkeit des Herrn Baumeisters Fulda verdankt. Die Schüler der Knaben-Volks- und Bürgerschule marschirten Nachmittags unter Trommelschall, in drei Partien getheilt, auf verschiedenen Wegen ihrem Ziele zu, dem Wäldchen bei „Kischinietz", während die Schüler und Schülerinnen der Sachsenberger Volksschule schon Vormittags nach der „Wyrombana" gezogen waren. Unter Spiel und Lied verging allerseits die Zeit nur zu rasch und die sinkende Abendsonne mahnte zum Aufbruche heimwärts. So zogen denn die lieben Kleinen bei klingendem Spiele und wirbelndem Trommelschall wieder ein in die heimischen Mauern, an Leib und Seele erfrischt und gestärkt.

— (Das große Wohlthätigkeits-Volksfest am 3. Juli in der Grabina) zu Gunsten des patriotischen Frauen-Hilfsvereins vom rothen Kreuz in Teschen ist in den Vorbereitungen nahezu vollendet und wenn der Wettergott dem Feste eben solche Sympathien entgegenbringt, wie dies seitens des Publicums der Fall ist, dann gibt es am 3. Juli ein massenhaft besuchtes schönes Waldfest in Teschen! Das Bau- und Decorations-Comité hat nach vorheriger Aufnahme eines Situationsplanes der Grabina die zu den Bau- und Decorations-Ausführungen nöthigen Skizzen und Voranschläge ausgearbeitet und wird heute mit der Aufstellung und Ausschmückung der zehn Verkaufsbazare, des Gabentempels, der Buschenschänken, des Flaggenschmuckes, der Tribünen u. s. w. beginnen. Die in der Grabina bestehenden Wege und Stege werden vermehrt und auch die dort auf der frisch gemähten Wiese befindlichen Wassergräben an vielen Stellen überbrückt werden. Das Lotterie-Comité hat seine vorbereitenden Aufgaben bereits vollendet und nachdem demselben in letzterer Zeit noch namhafte Gewinnste und Geldspenden, so durch Frau Helm aus Friedek 50 fl. und durch Frau Gariup aus Skotschau 35 fl. u. s. w. zugekommen sind, das Inventar der reichen Gewinnst-Lotterie nunmehr auf 800 Stück zumeist schöner und werthvoller Gewinnstgegenstände gebracht. Die am Festplatze stattfindende Ziehung wird, nachdem kurz zuvor der Losverkauf eingestellt wird, um 6 Uhr Abend beginnen. Hier sei es erwähnt, daß der Losverkauf bisher alle Erwartungen übertrifft, wenn auch unbegreiflicher Weise von einzelnen Orten, so dem Frauen-Hauptverein vom rothen Kreuz in Troppau und einzelnen Nachbarzweigvereinen die größte Anzahl der denselben zugesandten Lose retournirt wurde. Der günstige Verlauf des Losverkaufes ist wohl durch die große Anzahl werthvoller Gewinnste, durch die dadurch bedingten außerordentlich günstigen Gewinnstchancen und nicht minder durch den billigen Lospreis von 10 kr. per Stück leicht erklärlich. Wie wir hören, beabsichtigt das Comité — unserer letzten Andeutung folgend — und bei dem starken Begehr nach Losen, die bis Samstag den 1. Juli Abends 7 Uhr an den hiesigen Verkaufsstellen unverkauft gebliebenen Lose, am Festplatz um 20 kr. per Stück zu verkaufen. Die Ziehung soll durch zwei Waisenkinder unter behördlicher Aufsicht eines k. k. Notars und Controlle der Finanzbehörde in der Art stattfinden, daß in das Glücksrad alle Nummern der bis 6 Uhr Abends des Festtages verkauften Lose eingelegt uud die Gewinnste ihrer Reihenfolge nach (dieselben sind fortlaufend von 1 bis 800 numerirt) aus demselben gezogen werden. Um die Ziehung in der Zeit von 6 bis 7 Uhr Abend durchführen zu können, würde es sich empfehlen, statt aller 800 Losnummern deren nur 400 aus dem Glücksrad zu heben und jeder so gezogenen Gewinnstlos-Nummer die darauf folgende Los-Nummer als Nachtreffer zuzuweisen. Es würden beispielsweise in diesem Falle die mit geraden Nummern versehenen Gewinnste durch die gezogene Los-Nummer den Gewinnern zufallen, die mit ungeraden Nummern versehenen Gewinnste dagegen ihrer Reihenfolge nach auf jene Losnummern fallen, welche den gezogenen Losnummern unmittelbar nachfolgen. Das Lotterie-Comité hat wohl die Absicht, die Ausfolgung der Gewinnste an die glücklichen Gewinner sofort nach der Ziehung zu veranlassen, ob dies aber bei der vorgerückten Abendstunde noch möglich sein wird, bezweifeln wir, und soll für diesen Fall die Vorsorge getroffen sein, daß die am Festabend nicht behobenen Gewinnste bis Samstag den 16. Juli d. J. bei der Präsidentin des Lotterie-Comité's Frau Amalie Seemann am Sachsenberg in Teschen zu beheben sein werden. Alle bis dahin nicht abgeholten Gewinnstgegenstände verfallen zu Gunsten des Teschner Frauenhilfsvereins vom rothen Kreuz und werden von dem Lotterie-Comité anderweitig verwerthet werden. Nach erfolgter Ziehung wird in der nächsten Nummer der „Silesia" eine vollständige Ziehungsliste veröffentlicht und an allen Losverkaufsstellen aufgelegt werden. Das Vergnügungs-Comité ist in der angenehmen Lage, sein Programm durch die gefällige Mitwirkung des Gesang- und Turnvereines sowie des Bicycle-Clubs bereichert, sehr abwechslungsreich gestalten zu können. Der Gesangsverein trägt drei Gesangs-Piecen vor, der Turnverein hält ein Schauturnen ab und der Bicycle-Club producirt sich das erste Mal öffentlich mit Kunst- und Figurenfahren. Die Feuerwehr und der Veteranenverein haben sich dem Ordnungs-Comité zur Aufrechthaltung der Ordnung am Festplatze bei den verschiedenen Spielen, dem Abbrennen des Feuerwerkes u. s. w. freundlichst zur Verfügung gestellt und werden den Ausmarsch in die Grabina unter Begleitung einer Musikcapelle mit klingendem Spiel um ½3 Uhr vom Demelplatz aus antreten. Der Bicycle-Club fährt auf blumengeschmückten Fahrzeugen den beiden Vereinen beim Ausmarsch in die Grabina vor. Bei dem Rückmarsch aus der Grabina in die Stadt arrangiren die Vereine einen Fackelzug mit 300 Fackeln und vielen Lampions und Musikbegleitung, an welchem sich auch der Bicycle-Club mit beleuchteten Fahrzeugen betheiligen wird. Wie groß die dem Feste entgegengebrachten Sympathien sind, beweisen die in den letzten Nummern der „Silesia" gebrachten Vereinsnotizen, nach welchen einzelne Corporationen bestrebt sind, das Fest dadurch zu fördern und zum Gelingen desselben beizutragen, daß dieselben die geplanten und durch die bisherige Ungunst des Wetters aufgeschobenen Vergnügungen nicht mehr vor dem Feste und am Festtage abzuhalten beschlossen haben, so der Gesangverein in Skotschau und der hiesige Verein der allgemeinen Kranken- und Invaliden-Cassa. Mit vereinten Kräften wirkt Alles mit, um das Gelingen des Festes zu fördern und den materiellen Erfolg desselben zu sichern, welcher für den humanen Zweck ein recht namhafter werden möge!

Bielitz, 27. Juni. [O.-C.] (Ueberfall einer Gesellschaft in Bystrai.) Die Theilnehmer an dem am 26. d. stattgehabten Ausfluge des kaufmännischen Vereines waren bei der Rückkehr das Opfer eines räuberischen Ueberfalles Seitens der Bevölkerung der Dörfer Wilkowice und Bystrai. Als dieselben nämlich am dortigen Bahnhofe den Zug erwarteten, der sie wieder nach Hause befördern sollte, flogen aus den im tiefsten Dunkel liegenden Feldern in die dichtgedrängte Menschenmenge auf den hellerleuchteten Bahnhof faustgroße Steine, die einen Herrn nicht unerheblich an der Hand verletzten, während andere Herren und Damen von den Steinwürfen zwar nicht beschädigt wurden, aber unzweifelhafte Merkmale davontrugen. Derartige Vorfälle, die von beispielloser Rohheit Zeugniß ablegen, dürfen nicht ungeahndet bleiben und der dort stationirte Gendarmerie-Posten wird die Schuldigen wohl ihrer Bestrafung zuführen, unser Publicum dagegen muß auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden, der sie von Seiten dieses rohen Volkes ausgesetzt ist.

Bielitz-Biala. 28. Juni. [Orig.-Corr.] (Ausflüge.) Kaum ließ der Himmel ein freundliches Gesicht errathen, als alle die von Einzelpersonen und von Vereinen verschobenen Ausflüge mit Macht zur Ausführung drängten. Insbesondere waren es der kaufmännische Verein, der Turn- und Veteranenverein, welche ihre gesellschaftlichen Ausflüge auf vergangenen Sonntag verlegten in der sicheren Erwartung, daß „Johanni" einen günstigen Umschlag der Witterung nun endgiltig herbeiführen werde. Die Veteranen hatten den beliebten Wittkeplatz unweit des Zigeunerwaldes besetzt, die Turner den hohen Klimczok erstiegen und der erst erstandene kaufmännische Verein wählte sich einen recht geeigneten Platz in der Bystrai aus. Der Vormittags so heitere Himmel sah des Nachmittags finster drohend auf die resoluten Festzügler herab, ohne jedoch zur That zu schreiten; dagegen aber erhob sich ein fast eisiger Luftzug, der — in der Bystrai wenigstens — so empfindlich anhielt, daß ein längeres Verbleiben im Freien unmöglich wurde und das ganze zahlreiche Publicum in das nahe gelegene Gasthaus zog, um dort den Tag zu vollenden. Gegen 10 Uhr führte der Extrazug die nun recht animirten und durch die Turnergesellschaft verstärkten Ausflügler zurück. Offenbar von Glück begünstigt, erscheint aber die evang. Schule in Biala mit ihrem Schulspaziergang am letzten Montag gegenüber den anderen hiesigen Schulanstalten, deren Ausgänge z. Th. durch unfreundliche Tage, z. Th. durch einfallendes Regenwetter gestört wurden. Ein prächtiger „Junialis" entwickelte sich im Zigeunerwalo und Alt und Jung erfreute sich des angenehmen heiteren Tages und des langentbehrten und langersehnten wonnigen Genusses eines freundlichen Sommerabends im Freien. Hoffentlich sind jetzt die Tage gezählt, die uns nicht gefallen haben und fühlen nun die Götter endlich ein menschliches Rühren mit uns armen Staubgebornen.

Biala, 28. Juni. [Orig.-Corr.] (Der Extrazug,) welcher die Theilnehmer an den Empfangs-Feierlichkeiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin bei ihrer Reise nach Galizien und der Bukowina in Oswięcim von Saybusch brachte, wurde dort heute Früh um 3 Uhr 37 Min. abgelassen und traf in Bielitz mit etwa 250 Personen um 4 Uhr 20 Min. ein, wo er die Mitglieder der Stadt- und Bezirksvertretung, der verschiedenen Beamtenkörper, der Vereine und Deputationen ꝛc. von hier und Umgebung aufnahm, um nach 5 Minuten Aufenthalt mit etwa 700 Personen dem Ziele, Bahnhof Oswięcim, der im höchsten Festesschmuck prangte, zuzubrausen, wo er um 5 Uhr 34 Min. eintraf. An hiesigen Vereinen waren der Veteranenverein mit 130 Mann, die freiwillige Feuerwehr mit 48 Mann und der Biala'er Gesangverein mit 40 Mann, ferner eine Musikcapelle mit 16 Mann vertreten. Punkt 6 Uhr fuhr der Hofzug ein, den die hohen Reisenden alsbald verließen, um sich dem Volke zu zeigen und den Gruß einer tausendköpfigen Menge, huldvollst dankend, entgegenzunehmen. Nur 8 Minuten Aufenthalt! und der Zug eilte neuen Vorstellungen, neuen Festlichkeiten entgegen. Auch der Extrazug setzte sich alsbald — um 6 Uhr 55 Min. — wieder in eine Rückwärtsbewegung den heimatlichen Gefilden zu und traf um 8 Uhr 25 Min. glücklich wieder hier ein.

„E" **Jägerndorf,** 29. Juni. [O.-C.] (Personales.) Der Betriebs-Inspector der mährisch-schlesischen Centralbahn Herr Johann Haluska wird am 2. Juli l. J. das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Freudenthal, 28. Juni. [O.-C.] (Schadenfeuer.) In der Nacht von Sonntag auf Montag zwischen 1 und 2 Uhr brach in Altstadt ein Schadenfeuer aus, welches zwei dem Herrn Heinrich gehörige Häuser einäscherte. Die beiden abgebrannten Objecte befanden sich am Kreuzungspunkte der Landstraßen von Engelsberg und Neudörfel. Am Brandplatze erschienen die Feuerwehren von Altstadt, Freudenthal und Lichtewerden; dieselben konnten aber nur ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern.

— (Programm des Wiener Männer-Gesangvereines.) Sonntag kam der langjährige Schriftführer des Wiener Männer-Gesangvereines, der Redacteur der „Presse" Herr Feirer nach Freudenthal, um mit den Ausschußmitgliedern des Freudenthaler Männer-Gesangvereines das Programm für den am 15. August projectirten Ausflug zu machen. Nach diesem Programm wird der Wiener Männer-Gesangverein um halb 7 Uhr Früh von dem Freudenthaler Gesangverein am Bahnhofe erwartet und nach der Stadt geleitet. Vormittag wird selbstverständlich ein Frühschoppen eingenommen. Um 1 Uhr Mittags ist die Festtafel im Quellesaale. Um 4 Uhr Nachmittag ist das Concert im Saale des Gasthauses „zum Hirschen". Abends ist Festkneipe in demselben Saale. Am 16. Morgens um 7 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Engelsberg, wo beim Denkmale einige Chöre gesungen werden. Dann begibt sich der Argonautenzug nach Karlsbrunn. Von Karlsbrunn aus begibt sich ein Theil der Mitglieder auf den Altvater, den Peterstein und eventuell nach Freiwaldau, und ein Theil fährt über Klein-Mohrau nach Freudenthal, wo wahrscheinlich ein Separatzug die werthen Gäste wieder der Heimat zuführen wird. Das Concert wird nicht vor Tischen oder eigentlich vor Bierkrügeln gesungen; Abends jedoch werden Tische in den Saal gestellt. Der Saal beim „Hirschen" gefiel Herrn Feirer sehr gut, nur sprach er den Wunsch aus, daß das Podium gegen die rückwärtige Wand aufsteigend gemacht wird, damit alle Sänger gut den Dirigenten sehen können.

Freiwaldau, 27. Juni. (Todesfall.) Eine Trauerkunde geht in unserer Stadt von Mund zu Mund: der allseitig hochgeachtete Director der Bürgerschule, Herr Emanuel Walter ist heute 10 Uhr nach langem Leiden im 50. Lebensjahre verschieden. Director Walter war zu Wild-

schütz in Schlesien geboren und wirkte in unserer Stadt nunmehr 15 Jahre theils als Oberlehrer, theils als Director der unter seiner Leitung musterhaft gewesenen Anstalt.

Würbenthal, 27. Juni. [O.-C.] (Meteor.) Eine seltene Himmelserscheinung wurde hier Samstag Abends gegen 11 Uhr gesehen. Am sternenhellen Himmel bemerkte man ein glänzendes gelblichweiß leuchtendes Meteor, welches in der Richtung von Südwest nach Nordost den Horizont mit großer Schnelligkeit durchfuhr; als dasselbe ungefähr ¾ seiner Bahn durch den Horizont zurückgelegt hatte, theilte sich der Meteorkörper, welcher eine beträchtliche Größe hatte, in drei Theile, welche in gleichen Zwischenräumen den Horizont überschritten. Die ganze Erscheinung dauerte beiläufig drei Secunden.

— (Der Touristenverkehr) nach dem Hochgebirge war bis jetzt in Folge des steten naßkalten Wetters ein im Vergleich zum verflossenen Jahre sehr dürftiger gewesen; hoffentlich bessern es die warmen Tage des Juli- und August-Monats aus.

Bennisch, 27. Juni. [O.-C.] (Königsschießen.) Das Königsschießen des Schützenvereines in Bennisch wurde am 26. Juni l. J. begonnen. Vor Beginn desselben versammelten sich die Gäste und die Vereinsmitglieder im Rathhaussaale. Der Bürgermeister Herr Wilhelm Macholb begrüßte die anwesenden Schützen und Schützenfreunde, überreichte dem Schützenkönig Herrn Franz Krommer, Huf- und Wagenschmiedmeister, sowie den beiden Marschällen Herrn Apotheker Karl Maßl und Herrn Fabriksbesitzer Hermann Ludwig, welch' letzterer in Vertretung seines Bruders Herrn Wilhelm Ludwig erschienen war, die Ehrenzeichen und hielt an die zahlreiche Versammlung, worunter sich die Honoratioren unserer Stadt befanden, eine kernige Ansprache, in welcher er betonte, daß es ihm ein besonderes Vergnügen bereite, die obenangeführten Herren mit den im vorigen Jahre errungenen Siegeszeichen decoriren zu können. Ferner sprach derselbe den Wunsch aus, daß dieses in unserer Stadt schon seit mehreren Decennien bestehende, so schöne Fest, sowie bei unseren Vorfahren, auch dermalen in vollster Harmonie zur Freude aller Theilnehmer vor sich gehen möge. Sodann wurde mit Musik und Fahnen der Festzug durch die Stadt auf die Schießstätte angetreten. Nach Ankunft des Festzuges auf der Schießstätte wurde das Königsschießen nach dem üblichen feierlichen Gebrauche begonnen und wird bis 5. Juli l. J. fortgesetzt. Wünschenswerth wäre es, wenn so wie in früheren Jahren auch heuer das Königsschießen von fremden Schützen stark besucht würde. Die Restauration im Schießhause hat der in hiesiger Gegend bekannte renommirte Gastwirth Herr Josef Klos in Pacht übernommen.

Zuckmantel, 28. Juni. [Orig.-Corr.] (Weberstrike.) Der erste Morgen dieser Woche brachte uns einen Weberstrike. Herr Müllner in Wien hat hier eine Modewaarenfabrik und beschäftigt circa 100 Arbeiter. Die in dem Grundei'schen Hause befindlichen Weber, gegen 30 an der Zahl, begaben sich gestern Früh, anstatt die Arbeit anzutreten, zu dem Fabriksdirector Herrn Dreßler und erklärten ihm, daß sie bei Aufrechterhaltung der Lohnreducirung von 4 kr. pro Meter die Arbeit einstellen. Herr Dreßler begab sich mit dem Gemeinderathe Herrn Heiek in das Grundei'sche Haus, um ihnen den Lohn auszuzahlen. Den Bemühungen dieser beiden Herren ist es gelungen, den Strike ohne Tumult beizulegen, nachdem den Arbeitern die Erlaubniß eingeräumt wurde, Herrn Mullner in Wien schriftlich um Bezahlung des bisherigen Lohnes anzusuchen. Sämmtliche strikenden Weber nahmen Mittags die Arbeit wieder auf.

Odrau, 27. Juni. [Orig.-Corr.] (Antwortschreiben.) Bekanntlich hat sich auch die hiesige Stadtvertretung der Vertrauenskundgebung für Abt Karl angeschlossen, bei welchem Anlasse auch dem greisen Staatsmanne Anton Ritter v. Schmerling für seine Haltung im Herrenhause anläßlich der Sprachen-Debatte der Dank ausgesprochen wurde. Vorigen Freitag traf seitens des hochverdienten Staatsmannes ein eigenhändiges Antwortschreiben nachstehenden Inhaltes ein: „Ich erlaube mir der geehrten Stadtvertretung für die Begrüßung zu danken, welche dieselbe anläßlich meines Eintretens für die deutsche Gerichts- und Staatssprache im Herrenhause an mich gerichtet hat" — Gez. Schmerling.

— (Schluß der Fortbildungsschule.) Gestern erfolgte der Schulschluß an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, an welchem sich außer dem Obmann des Schulausschusses Herrn Fabrikanten Gustav Gerlich, auch der Herr Bürgermeister-Stellvertreter und Obmann des Ortsschulrathes Herr Johann Englisch, der Genossenschaftsvorstand Herr Franz Kupka, mehrere Herren aus dem Gewerbestande und der gesammte Lehrkörper betheiligten. Der Leiter der Anstalt, Herr Bürgerschul-Director Karl Hiltscher, betonte in seiner Anrede die Bedeutung der gewerblichen Fortbildungsschule für den Gewerbestand und constatirte einen erfreulichen Fortschritt der Anstalt im verflossenen Schuljahre. In eindringlicher Weise wandte er sich an die Herren Genossenschaftsvorstände, nach ihren Kräften die Interessen der gewerblichen Fortbildungsschule zu fördern und die Lehrlinge zu einem regelmäßigen Besuche derselben anzuhalten, worauf der Herr Obmann des Verwaltungs Ausschusses die Prämienvertheilung an die vom Lehrkörper in Vorschlag gebrachten Schüler vornahm. Es wurden von den 90 die Anstalt besuchenden Schüler 18 mit Sparcassa-Einlagen von 3—5 Gulden beschenkt. Die mit der Schlußfeier verbundene Ausstellung der Schülerarbeiten fand seitens der Besucher die beifälligste Beurtheilung. Möge dieses von sichtbarem Erfolge gekrönte Streben auch die gerechte Würdigung erlangen und der Anstalt neue Freunde und Gönner erwerben.

Freistadt, 28. Juni. [Orig.-Corr.] (Freiwillige Feuerwehr.) Der Verwaltungsausschuß unserer freiwilligen Feuerwehr hat im vorigen und heurigen Jahre mehrere Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt und das Commando beauftragt, behufs Ausfertigung und Ueberreichung der Ehrendiplome das Nöthige zu verfügen. In Ausführung dieses Beschlusses begab sich eine hiezu erwählte Deputation am 9. Juni l. J. zum Herrn Grafen Heinrich Larisch-Mönnich und überreichte demselben das Ehrendiplom. Aus diesem Grunde rückte auch an diesem Tage der ganze Verein in corpore aus. Der Herr Graf nahm das Diplom huldvollst entgegen, erkundigte sich nach den Verhältnissen des Vereines und versprach, den Verein in jeder Beziehung zu unterstützen. Am 26. Juni l. J. begab sich eine Deputation nach Roj, um dem Herrn Georg Freiherrn von Beeß das Diplom als Ehrenmitglied des hiesigen Feuerwehrvereins zu überreichen. Herr Freih. v. Beeß nahm die Deputation freundlichst auf, ließ sich über alle Details des Vereines Auskunft geben und widmete dem Ausrüstungsfonde einen namhaften Betrag. Indem er zum Schluß für die Ueberreichung dieses Diplomes dankte, versprach er diesen so nützlichen Verein auch in Hinkunft kräftigst zu unterstützen. Nachdem unsere freiwillige Feuerwehr im Besitze einer einzigen guten Spritze ist, so ist dieselbe beim schles. Landesausschusse um Gewährung einer Subvention bittlich eingeschritten.

Oderberg, 29. Juni. [Orig.-Corr.] (Pater, peccavi.) Wie ein reumüthiges Bekenntniß liest sich die in der vorigen Nummer dieses Blattes veröffentlichte Entschuldigung des Herrn Wilhelm Bäcker. Zu unserem Bedauern können wir aber von den an dieser Stelle besprochenen Umtrieben der Auswanderungs-Agenten kein Jota zurücknehmen, müssen daher alle unsere Behauptungen, selbst dann, wenn sie sich auf die Chefagenten beziehen, aufrechthalten. Thatsachen lassen sich halt nicht wegdisputiren. Man muß selbst recht naiv sein oder die Leser der „Silesia" dafür halten, um zu behaupten, daß „nicht die concessionirten Agenten die Schuldtragenden gewisser Uebergriffe sind, sondern jene Personen . . ." Wenn „jene Personen" sich gewisser Uebergriffe schuldig machten, so thaten sie es unter dem Patronate der concessionirten Agenten, sie handelten im Einverständnisse mit den Chefagenten, die dieses Treiben — zumeist duldeten. Die Verantwortlichkeit für dieses Treiben müssen daher die concessionirten Agenten mittragen, da bekanntlich „der Hehler so gut ist, wie der Stehler." Gleichgiltig ist es, ob sie thatsächlich Chefs oder bloß Strohmänner sind. Ohne die concessionirten Agenten wären die Uebergriffe „jener Personen" nicht möglich, da ihnen der Boden hiefür genommen wäre, wie dies seit Niederlegung der Agentur für Bremen wirklich der Fall ist. Wir gestehen zu, daß Herr Bäcker in der Gesellschaft „jener Personen" sich — zumal als Strohmann und Aushängeschild — nicht recht behaglich gefühlt haben mag; es ist nur Schade, daß er zu dieser Erkenntniß und zum Bewußtsein seiner Stellung so spät gekommen ist. Um sich jene „aufoctroyirten" Personen vom Halse zu schaffen, hätte er bei festem Willen schon Mittel und Wege gefunden; die k. k. Behörde hätte, wenn ihr die Uebergriffe früher zur Kenntniß gebracht worden wären, (und dies war Herrn Bäcker gewiß nicht unmöglich) ihnen das Handwerk schon früher so gründlich gelegt, wie sie es in den letzten Tagen gethan. Wie alle Agenturen können auch die Auswanderungs-Agenturen als Vermittlungs- und Auskunfts-Bureaux sehr nützliche Institutionen sein; es kommt nur darauf an, in welcher Weise sie ausgeübt werden.

Mährisch-Ostrau, (Bahnhof) 29. Juni. [Orig.-Corr.] (Wechsel in der Stationsleitung.) Der seit einer Reihe von Jahren mit der Leitung der Station betraute Herr Stationsvorstand Ober-Ingenieur Carl Střemcha tritt mit 1. Juli c. in den von ihm aus Gesundheitsrücksichten erbetenen wohlverdienten Ruhestand. Man sieht den liebenswürdigen, entgegenkommenden und eifrigen Beamten in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung nur ungern scheiden und begleitet ihn der Wunsch, daß er seine wohlverdiente Ruhe in bestem Wohlbefinden möglichst lange genießen möge. — An seine Stelle tritt Herr Ober-Ingenieur Moraw, welcher bisher in Trzebinia als Stationsvorstand im Dienste stand und in der hiesigen Gegend von seiner früheren Thätigkeit als Stationsvorstand in Schönbrunn durch seine vortrefflichen dienstlichen Eigenschaften und gesellschaftlichen Vorzüge in angenehmster Erinnerung steht, so daß wir die Station zu dieser Besetzung nur beglückwünschen können.

Mährisch-Ostrau, 29. Juni. [Orig.-Corr.] (Zur Reise des Kronprinzenpaares.) Dienstag um 4 Uhr Morgens passirte der Separat-Hofzug, welcher das Kronprinzenpaar mit großem Gefolge nach Krakau führte, die hiesige Station, woselbst sich, da jeder officielle Empfang mit Rücksicht auf die frühe Stunde verbeten war, blos der k. k. Bezirkshauptmann Richter aus Mistek und die diensthabenden Stationsbeamten in Gala-Uniform eingefunden hatten. Der Hofzug wurde von Prerau aus durch den Chef des hiesigen Inspectorates, Herrn Ober-Inspector Ferdinand Kühnert bis Krakau begleitet. Die Rückreise der Kronprinzessin Stefanie erfolgt bereits am Freitag den 1. Juli mit dem Eilzuge der Nordbahn, welcher die hiesige Station um ¾11 Uhr Vormittags passirt und daselbst auch hält.

— (Eine gestörte Trauer-Ceremonie.) Bei der am letzten Sonntag erfolgten Einsegnung der Leiche des auf der Colonie Palus nächst Polnisch-Ostrau verstorbenen Berg-Ingenieurs Wolfgang Kurze, Sohn des Buchhalters der dortigen Gewerkschaft, welcher die zahlreichen Freunde der trauernden Familie beiwohnten, fingen während der Ceremonie die Draperien des Sarges an einer der brennenden Kerzen Feuer, welches sich an den Kränzen und Vorhängen rasch verbreitete und erst nach längerer Zeit gelöscht werden konnte. Die Trauergäste mußten rasch flüchten, doch blieb der Sarg unbeschädigt und konnte nach diesem peinlichen Zwischenfalle die Trauerfeierlichkeit ihren Fortgang nehmen.

Mistek, 28. Juni. [Orig.-Corr.] (Priesterweihe.) Am 5. Juli l. J., dem Feste der mährischen Landespatrone, werden in Olmütz Herr Franz Spacek, Sohn des hiesigen Schankpächters Herrn Philipp Spacek und Herr Johann Baca, Sohn des Palkowitzer Grundbesitzers Herrn Franz Baca, zu Priestern geweiht werden.

— (Pfarrverleihung.) Dem Hochwälder Schloßcaplan Herrn Josef Mosny ist von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Fürst-Erzbischof die vacante Pfarre Czernotin verliehen worden.

— (Schule.) An der hierortigen allgemeinen Knaben-Volks- und Bürgerschule gelangt eine Unterlehrerstelle mit den Bezügen der ersten Gehaltsclasse zur Besetzung. Der diesfällige Concurs läuft am 30. Juli ab.

— (Königsschießen.) Die hiesige Schützengesellschaft hat für das diesjährige Königsschießen die Zeit vom 5. Juli bis 17. Juli gewählt. Geschossen wird am 5., 6., 10., 11. und 17. Juli von 2 Uhr Nachmittags, an allen übrigen Tagen von 7 Uhr Früh bis zur Abenddämmerung. Am Eröffnungs- und Schlußtage wird in den Parkanlagen die Karlshütter Werkscapelle concertiren. Ueberdies findet am Schlußabend ein Schützenkränzchen statt.

— (Besitzwechsel.) Das Schreiber'sche Ringbürgerhaus Nr. 17 ist in den Besitz des Ringbürgers Herrn Georg Russina übergegangen.

Neutitschein, 28. Juni. [Orig.-Corr.] (Feuerwehr-Hauptübung.) Gestern 7 Uhr Abends fand in der Schloßgasse eine Hauptübung unserer freiwilligen Feuerwehr statt, die sich insbesondere dadurch zu einem interessanten Feuerwehr-Manöver gestaltete, als die darauf nicht vorbereitete Feuerwehr durch Anwendung der ältesten und der modernsten Alarmmittel von dem supponirten Brande in Kenntniß gesetzt wurde. Um 7 Uhr Abends ertönten in allen Straßen, die durch den neuerrichteten Feuertelegraphen avisirten alten „Nachtwächter-Huppen" und sofort gab das im J. Hückel'schen Hutfabriks Etablissement neu errichtete „Dampf-Nebelhorn" das auf große Distanzen hörbare „Stadtfeuer" weiter. Das ungemein rasche Eintreffen der Feuerwehren, welches offenbar den Vorzug des Feuer-Telegraphensystems bewies, verdient lobenswerthe Erwähnung. Sofort wurden aus dem laut Supposition brennenden Hause Nr. 14 der Schloßgasse die durch Knaben markirten Bewohner des oberen Stockwerkes mittelst Rettungsschlauches gerettet und vier Schlauchlinien bekämpften theils den Brand, theils schützten sie die umliegenden Häuser gegen die Brandgefahr. Ein zahlreiches Publicum nahm an der Uebung lebhaften Antheil.

M.-Schönberg, 29. Juni. [Orig.-Corr.] (Personales.) Der k. k. Bezirkscommissär Herr Franz Reichsfreiherr zu Aichelburg-Labia wurde von hier zur k. k. Bezirkshauptmannschaft in Znaim übersetzt.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 28. Juni. [Orig.-Corr.] (Ein gestörtes Leichenbegängniß.) Am 25. Juni standen die Arbeiter Karl Navesnik und Ullmann aus Neudorf bei Mährisch-Ostrau unter der Anklage wegen des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §. 303 St.-G. Franz Sykora, Sattler in Neudorf, war gestorben und seine Gattin hatte in Mähr.-Ostrau ein einfaches Leichenbegängniß bestellt. Die beiden Angeklagten wünschten aber, daß dieses Begräbniß prächtiger gemacht werde und empfingen den zur Vornahme des einfachen Leichenbegängnisses in Neudorf erschienenen Geistlichen P. Stefan Dohnal mit der Aufforderung, es müsse ein Leichenconduct sein. Als dieser ihnen die Unmöglichkeit der sofortigen Vornahme einer feierlichen Ceremonie darlegte, hießen sie den Geistlichen vor dem zur Leiche erschienenen Publicum, laut, sich zusammenzupacken und nach Hause zu fahren, da sie ein Leichenbegängniß ohne Feierlichkeit nicht haben wollten, schimpften angeblich bei dem Eintritte des Geistlichen in das Haus, wo der Verstorbene aufgebahrt lag, mit der Frau des Verstorbenen und lärmten auch dann noch, als die Leichenceremonie vor sich ging. Die Anklage legt beiden Angeklagten zur Last, daß sie sich durch obiges Benehmen auf eine besonderes Aergerniß erregende Weise während der öffentlichen Religionsübung unanständig benahmen.

Der Gerichtshof unter dem Vorsitz des k. k. Kreisgerichts-Präsidenten Herrn Czibulka nahm diesen Thatbestand auch wirklich als erwiesen an und verurtheilte beide Angeklagte zu je vierzehn Tagen strengen Arrests. Karl Navesnik wurde von der weiteren Anklage, daß er den in Ausübung gottesdienstlicher Verrichtungen befindlichen Geistlichen durch einen Zuruf beleidigt habe und ihm mit einer Anzeige gedroht hatte, mangels erwiesenen Thatbestandes freigesprochen.

Schulwesen.

Teschen, 1. Juli. (Reifeprüfungen an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt.) Die diesjährigen Reifeprüfungen an k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen wurden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspectors Gustav Ritter von Zeynek in der Zeit vom 21. bis 28. Juni l. J. abgehalten. Es unterzogen sich diesen Prüfungen 29 Candidaten und 9 Candidatinnen mit nachstehendem Erfolge. Ein Zeugniß der Reife für Volksschulen a) mit deutscher Unterrichtssprache erhielten 10 Candidaten und 9 Candidatinnen; es sind: Haas Ferdinand, Hussak Karl (mit Auszeichnung), Motschka Franz, Patrizi Karl, Pospischill Victor, Schoblik Franz, Scholz Adolf, Sklenař Bohuslav, Tegel Adolf, Ullrich Johann, Dürrmayer Malvine, Elis Karoline, Friedler Laura (mit Auszeichnung), Kiesewetter Ottilie, Liebich Clara, Markefka Cornelie, Neisser Euphemie, Romer Josephine und Panchaud Louise; b) mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache 8 Candidaten; es sind: Farnik Alois, Kaleta Paul, Klus Adolf, Kokotek Andreas, Müller Adolf, Nidecki Leopold, Raschka Georg, Terlik Paul; c) mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache 6 Candidaten; es sind: Bura Alois, Helstin Josef, Ječminek Christian (mit Auszeichnung), Pawelczek Ignaz, Matulke Gustav, Schidlo Franz. Reprobirt wurden: 1 Candidat auf zwei Monate, 4 Candidaten auf ein Jahr.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

436. Vorstands-Sitzung am 16. Juni 1887.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl.

Anwesend die Herren: Professor Seidl, Dr. Hofmann, Prof. Dr. Fuß, Koppitz, Fuchsig, Goldmann, Katzer und Nidetzky.

Von vorliegenden 40 Unterstützungsgesuchen werden 33 im Gesammtbetrage von 102 fl. genehmigt, 4 in suspenso belassen und 3 abgewiesen.

Hierauf erbittet sich Herr Professor Seidl das Wort, um über die in der verflossenen Saison bezüglich der Pflege der Geselligkeit unter den Landsleuten gemachten Wahrnehmungen zu berichten und das in dieser Hinsicht für die bevorstehende Wintersaison jetzt schon Vorzukehrende zu besprechen.

Nachdem derselbe in einem längeren Exposé seine Ansichten über die künftig einzuschlagende Richtung auseinandergesetzt, hebt der Vorsitzende die großen Verdienste des Herrn Professor Seidl um die Pflege der Geselligkeit (von den Anwesenden auf das Lebhafteste unterstützt) in der anerkennendsten Weise hervor und ersucht ihn, neuerlich die Obmannstelle im Geselligkeits-Comité zu übernehmen und betont, daß in erster Linie der moralische Erfolg der Unternehmungen im Auge zu behalten sei, da in Folge der Ungunst der Verhältnisse große materielle Erfolge kaum zu erzielen sein werden.

Indem Herr Professor Seidl für dieses neuerliche Vertrauen dankt und die ihm mit lebhaftester Acclamation gewordene Obmannswahl annimmt, empfiehlt er die Wahl der Herren: Dr. Fuß, Goldmann, Katzer, Koppitz, Professor Kukutsch und Schimke in das Geselligkeits-Comité, welche von den Anwesenden angenommen wird.

Nach Besprechung mehrerer sonstiger interner Vereins-Angelegenheiten erfolgt die Aufnahme der Herren: Johann Carl Ritter von Obentraut, k. k. Ministerialrath, Vorstand des Präsidial-Bureaus im k. k. Handels-Ministerium; Franz Ritter Wacek v. Orlic, k. k. Hofrath und Postsparcassen-Director und Ludwig Wrba, k. k. Sectionsrath im Handels-Ministerium — in Wien, dann der Herren: Peter Heinrich Ubelaker, Obercaplan in Bielitz, und Theodor Heinz und Friedrich Wurst, Fabrikanten in Freudenthal, als unterstützende Mitglieder, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Kleine Chronik.

1. Juli.

Das Kronprinzenpaar in Galizien. Ueber die Reise unseres Kronprinzenpaares nach Krakau wird berichtet: Der Empfang des Kronprinzenpaares in Oswięcim, wo dasselbe Dienstag um 6 Uhr Früh anlangte, war ein begeisterter. Nach Begrüßung Seitens des Landmarschalls und des Corpscommandanten fand die Vorstellung der Vertreter der Behörden und der Geistlichkeit statt. Die Gemeindevorsteher überreichten Brot und Salz; Kinder im Nationalcostüm Blumen. Nach 8 Minuten Aufenthalt erfolgte die Weiterreise. Berittene Banderien begleiteten den Hofzug bis Trzebinia. Die Bevölkerung im Vereine der Corporationen mit Fahnen waren längs der Bahnstrecke aufgestellt. Während der Fahrt fanden ununterbrochene Ovationen statt. In Trzebinia erfolgte die Vorstellung der Bezirksbehörden. Graf Arthur Potocki hielt eine Huldigungsansprache, worauf der Kronprinz freundlichst dankte. Auf der Bahnstrecke bis Krakau fanden gleichfalls begeisterte Ovationen statt. Um 3/4 8 Uhr langte der Hofzug auf dem glänzend geschmückten Bahnhofe in Krakau an. Das Kronprinzenpaar wurde von sämmtlichen Würdenträgern erwartet und vom Adel und der massenhaft versammelten Bevölkerung mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Während der Kronprinz die Ehrencompagnie abschritt, ließ sich die Kronprinzessin durch die Gemahlin des Statthalters die anwesenden Damen vorstellen und nahm huldvoll die Blumenspenden entgegen. Zum Empfange auf dem Bahnhofe hatte sich der gesammte galizische Hochadel, Dr. Smolka, Landmarschall Graf Tarnowski und zahlreiche Deputationen eingefunden. Graf Tarnowski, umgeben vom gesammten Landesausschusse und fast sämmtlichen Landtags-Abgeordneten, hielt eine schwungvolle Ansprache in polnischer und ruthenischer Sprache, die Gefühle der unwandelbaren Treue und Liebe zur Dynastie zum Ausdrucke bringend. Kronprinz Rudolf dankte in herzlichsten Worten, die Freude über den großartigen Empfang hervorhebend. Der Kronprinz sagte u. A.: „Ich danke den beiden großen Nationen des Landes, denn wir sind verbunden durch die Bande der Treue und Liebe mit diesem schönen Lande.“ Diese Antwort des Kronprinzen wurde mit begeistertem Jubel aufgenommen. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen erfolgte sodann die Einfahrt in die Stadt durch die von tausenden Menschen besetzten, prächtig decorirten Straßen bis zum Palais Potocki. Die Fahrt gestaltete sich zu einer imposanten Loyalitätskundgebung der gesammten Bevölkerung. Im Rondeau vor dem Floriansthor hatten sich die Mitglieder des Gemeinderathes im Kontusch und mit Karabela, sowie andere Notabilitäten der Stadt im Halbkreise postirt. Hier trat Bürgermeister Dr. Szlachtowski vor und begrüßte das Kronprinzenpaar Namens der Stadt Krakau. Kronprinz Rudolf erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters: „Ich danke Ihnen für die freundliche Aufnahme; es freut mich sehr, daß ich einige Tage in der alten polnischen Königsstadt Krakau zubringen werde; ich danke Ihnen nochmals auch im Namen meiner Gemalin.“ Als die Hof-Equipage vor dem Palais Potocki anlangte, fiel unter brausendem Jubel der Menge die Hülle von einem dortselbst errichteten Standbilde, welches allegorisch die Huldigung Galiziens vor Kaiser Franz Josef darstellt. Von 10 Uhr an empfing das kronprinzliche Paar bis Mittags um 12 Uhr nicht weniger als dreiundzwanzig Deputationen der Stadt und des Landes. Der Thronfolger empfing sämmtliche Abgesandte an der Seite seiner blühend aussehenden Gemalin, der Kronprinzessin Stephanie. Die hohe Frau trug ein prachtvolles Crêmekleid, mit reichem Spitzenaufwurf geschmückt und ausgestickt mit goldenen polnischen Adlern. Sehr interessant gestaltete sich der Empfang der ruthenischen Bauern-Deputation. Dieselbe erschien achtundachtzig Mann stark und war aus Ostgalizien, Bezirk Sokal, gekommen. Ihr Führer, das Herrenhaus-Mitglied Stanislaus Ritter v. Polanowski, begrüßte die „Kinder des geliebten Kaisers“ mit einer markigen, trefflichen Rede. „Wir kommen,“ sagte der Sprecher der Bauern-Deputation, „von der äußersten Grenze des Reiches und glauben, daß unser Erscheinen als ein Beweis gelten darf für die treueste Ergebenheit, die wir der Dynastie entgegenbringen. Ein fester Schutzwall des Reiches, sind wir jeden Augenblick bereit, unser Blut für Kaiser und Vaterland zu opfern, jenem Kaiser, unter dessen Scepter wir so große Wohlthaten erfahren haben.“ Brausende „Mnohaja lita“ und „Niech zyje“ durchzitterten nach dieser Ansprache den Audienzsaal. Kronprinz Rudolf sprach nun jedes Deputationsmitglied bald in polnischer, bald in ruthenischer Sprache an. Doch damit gab sich die Leutseligkeit des Thronfolgers nicht zufrieden. Der Kronprinz hatte gehört, daß die Bauern weite Tagreisen gemacht, um ihn in der Nähe zu sehen und ihm ihre Huldigung darzubringen. Und in dieser freudigen Erwartung sollte kein Einziger getäuscht werden. Da alle Deputationsmitglieder im Saale keinen Platz fanden und viele Bauern deshalb im Hofe weilen mußten, ging der Kronprinz in den Hofraum hinab, wo sich die Bauern vor dem Kronprinzen niederwarfen. Viele küßten unter Thränen dessen Füße als Zeichen ihrer Ergebenheit. Während dieser rührend schönen Scene stand die Kronprinzessin auf dem Laubengange des Palais, mit freundlichem Lächeln und Handbewegungen zu den Bauern herabwinkend. Um 12 Uhr fand ein Déjeuner zu dreißig Gedecken statt. Um 1 Uhr unternahm das kronprinzliche Paar durch die volksbelebten Straßen bei herrlichstem Wetter eine Fahrt innerhalb der altersgrauen Königsstadt. Die hohen Gäste besuchten die Kathedrale, die Königsgräber, die Königsburg Wawel, die neue Universität, das Gymnasium St. Anna, das Museum und andere öffentliche Gebäude. Abends um 6 Uhr fand ein Diner in den Appartements des Kronprinzen statt. Um 8 Uhr wurde ein Ausflug nach Wola, nach der Besitzung des Grafen Czartoryski, unternommen. Ein ländliches Johannesfest bildete eine entzückende Episode dieses Ausfluges. Abends fand eine großartige Illumination statt. Unbeschreiblich war der Enthusiasmus, als das Kronprinzenpaar Mittags auf den uralten Wawel fuhr, um die polnische Königsburg zu besuchen. Dort befindet sich auch die Kathedrale, an deren Eingang das Kronprinzenpaar vom Bischof Dunajewski begrüßt wurde. Ueberaus interessant gestaltete sich die Besichtigung der Königsgruft, in welcher auch der Leichnam Kosziusko's ruht. Von dem Wawel weg fuhr das Kronprinzenpaar zum Atelier Matejko's, der die Kronprinzessin zwei prachtvolle Gemälde als Huldigung anzunehmen bat. Abends war ganz Krakau in ein Meer von Licht getaucht. In feurigen Conturen zeigte sich der Kosciuszko-Hügel, der von bengalischen Flammen erleuchtet war; ebenso der Wawel. Einem Feuerstrome glich die Weichsel, einem Feentempel die Sukiennice. In Gegenwart des Kronprinzenpaares wurde auf dem Wasser ein Feuerwerk abgebrannt und die „Wianki“, eine Art ländliches Ballet, auf einem illuminirten, im Strome verankerten Floße getanzt.

Auszeichnung. Die „Wiener Zeitung“ meldet officiell die Enthebung Wilbrandts von der Leitung des Hofburgtheaters unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 3. Classe und unter Anerkennung der Verdienste. Wilbrandt begibt sich auf kurze Zeit nach Rostock, wird aber sein Domicil in Wien behalten.

Der „Verband der Hilfsbeamten der österreichischen Eisenbahnen“ (Wien, III. Seidlgasse 2) hält Samstag, den 2. Juli l. J., präcise 7 Uhr Abends in Leopold Markus' Restauration, I. Schenkenstraße Nr. 7 (Ecke der Löwelstraße) eine außerordentliche General-Versammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Vorlage des Abänderungs-Entwurfes der allgemeinen Statuten; 2. Weiterberathung des Statutenentwurfes für den Krankenunterstützungs-Verein. Unter Hinweis auf die Tragweite des ad 1. der Tagesordnung in Verhandlung gezogenen Gegenstandes wäre eine rege Betheiligung seitens der P. T. Herren Mitglieder äußerst erwünscht. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte gestattet.

Theaterbrand. In der Nacht vom 27. auf den 28. d. ist das Theater Lafayette in Rouen nach der Vorstellung abgebrannt. Das Feuer brach gegen 3 Uhr Morgens aus, um 3 1/2 Uhr stürzten Luster und Kuppel nieder und bald darauf das Gesimse. Die Einen behaupten, das Feuer sei in der Garderobe, die Anderen, es sei im Saale selbst ausgebrochen. Es kamen blos zwei Verwundungen vor. Der Hausmeister und seine Frau mußten mit Leitern gerettet werden. Von den anstoßenden Häuser fingen zwei Feuer, die Bewohner konnten sich aber alle retten. Der Director ist Herr Cantin, der erst seit zehn Tagen die Leitung übernommen hatte.

Ein Advocat. Eine politische Zeitung in Bologna erzählt nachfolgende Geschichte. Vor einigen Tagen fand bei dem dortigen Polizeigericht eine Gerichtsverhandlung statt, zu der sich der officiell bestellte Vertheidiger nicht einfand. Da der wegen einer kleinen Uebertretung Verklagte nichts dagegen hatte, fragte der Präsident, ob Jemand aus dem Saale die freiwillige Vertheidigung übernehmen wolle. Da meldete sich ein feingekleideter Herr und hielt, nachdem ihm das Wort ertheilt war, eine so glänzende, beinahe eine halbe Stunde dauernde Rede, daß das ganze Auditorium in lauten Beifall ausbrach. Auch der Vorsitzende konnte seine Anerkennung nicht verhehlen und fragte ihn, ob er nicht Advocat sei? „Gewiß,“ antwortete unser Held: „Ich war sogar Staatsanwalt“ — allgemeines Erstaunen — „bin auch Richter, Gerichtspräsident — und Minister gewesen!“ — Alles sperrt Mund und Augen auf — „ich war aber auch wegen Mordes und Todtschlages verurtheilt — das Erstaunen verwandelt sich in Grauen und der ganze Gerichtshof schnellt von den Sitzen empor — der kühne Redner aber fährt mit Pathos und Seelenruhe fort: „denn ich bin der Schauspieler Luigi Pistoresi, Sie können sich heute Abend selbst überzeugen!“ — Dem Angeklagten wurde das geringste Strafmaß von 3 Lire zugemessen, die der Vertheidiger bezahlte.

Volkswirthschaftliches.

Ernte-Aussichten in Oesterreich. Der Stand der Getreidesaaten ist in der ganzen Monarchie ein sehr zufriedenstellender, und wenn man die Schäden in Rechnung bringt, welche Hochwasser, Ungeziefer, Hagelschlag und Unkraut bisher angerichtet haben, so will man doch auf eine volle Mittelernte in quantitativer Hinsicht rechnen, ein Ergebniß, welches die Ernten seit vielen Jahren übersteigen würde.

Tuch-Industrie in Szegedin. In Szegedin soll, wie von dort gemeldet wird, von einem aus Brünner und Szegediner Kaufleuten bestehenden Consortium die Errichtung einer Tuchfabrik geplant sein. Eine ansehnliche Szegediner Tuchfirma soll sich mit 100.000 fl. betheiligen, während mit 400.000 fl. Brünner Kaufleute an dem Unternehmen participiren sollen.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 28. Juni. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.40, 5.20, 5.—. Gerste fl. 4.70, 4.65, 4.60. Hafer fl. 2.80, 2.55, 2.30. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Jauernig, 28. Juni. Weizen fl. 9.—, 8 75, 8.20. Korn fl. 6.—, 5.90, 5.80. Gerste fl. 5.—, 4.90, 4.75. Hafer fl. —.—, 2.70 2.55. Erbsen fl. —.—, —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Licitationen. Hälfte des Hauses Nr. 151 in Wildschütz (115 fl.), am 2. August, 2. September und 3. October beim B.-G. Jauernig. — Realität Nr. 81 in Krasna (1800 fl.), am 1. August, 1. September und 3. October beim B.-G. Friedek.

Eingesendet.

Offener Brief

an Herrn Wilhelm Bäcker in Oberberg, vormals concessionirter Agent für den Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Ihr in Nr. 77 der „Silesia“ ddto. Oberberg 24. Juni enthaltener Artikel „Die Auswanderungs-Agenten“ strotzt von lauter Unwahrheiten und werde ich Ihre Angaben „zur Steuer der Wahrheit“ und um Ihre „Concurrenz-Manöver“ ans Tageslicht zu bringen, hier widerlegen.

Sie wurden allerdings vor nicht langer Zeit von der k. k. Regierung als Auswanderungsagent concessionirt und haben sich als solcher dieselben Uebergriffe gegen Auswanderer zu Schulden kommen lassen, deren sich die von Ihnen aufgenommenen „Treiber“ schuldig machten, da sie doch in deren Agitationen eingeweiht waren. Gerade die jetzt concessionirten Agenten in Oberberg sind die Schuld, daß diese Uebergriffe stattfanden und daß die fortwährenden Anstände von Seite der k. k. politischen Behörden gemacht werden; denn nur die Agenten haben sich diesen großen Apparat von „Treibern“ aufgenommen, deren Octroyirung sie sich von Niemand hätten gefallen lassen dürfen, da eben nur die concessionirten Agenten zur Ausübung der Auswanderungsgeschäfte berechtigt sind, wie es in der Ihnen von mir ertheilten Vollmacht ausdrücklich vorgeschrieben ist.

Diese „Treiber“ waren durchaus nicht von Ihnen unabhängig, sondern haben nur in Ihrem Auftrage gehandelt und sind dafür auch von Ihnen gezahlt worden, — diese waren Ihr Werkzeug, nicht jene des Herrn F. Mißler in Bremen.

Uebrigens zeigt es von keiner großen Charakterfestigkeit Ihrerseits, wenn Sie als Strohmann fungirten, wofür Sie allerdings keinen kleinen Nutzen gezogen haben, und haben gerade nur Sie, dadurch, daß Sie dem Treiben Ihrer Helfershelfer, welche Ihnen Ihre Provision erhöhen halfen, so lange zugesehen haben, die dermaligen, leider berechtigten Klagen über die Auswanderungsagenten in Oberberg hervorgerufen.

Ganz gewiß liegt der Grund der Niederlegung Ihrer Concession nicht darin, daß Sie als Familienvater und um Ihren guten Namen nicht herzugeben, freiwillig darauf verzichteten, sondern nur darin, daß einerseits Ihre maßlosen Provisionsansprüche nicht bewilligt wurden, an-

derseits, daß Ihnen die Concurrenz Anerbietungen machte, welche Ihnen vortheilhafter erschienen.

Schließlich bemerke ich noch, daß die k. k. Behörde nach dem Grundsatze „Gleiches Recht für Alle" wohl am Besten zu beurtheilen weiß, ob sie dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, die von mir bereits angesuchte Concession für Bahnhof Oberberg wieder ertheilen wird oder nicht, — umsomehr, wenn sämmtliche Personen, die bis nun mit der k. k. politischen Behörde in Conflict gerathen sind, in ihrer dermaligen Eigenschaft als „Treiber" und Helfershelfer der concessionirten Agenten vom Schauplatze verschwinden müssen, und auf welche ich ein besonderes Augenmerk richten würde.

Troppau, den 29. Juni 1887.

Achtungsvoll

Bruno Müller,
Hauptagent für Schlesien des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Telegramme.

Wien, 30. Juni. König Milan ist nach Adelsberg in Krain, wo sich die berühmte Grotte befindet, abgereist und soll sich von dort nach Abazzia begeben, wo er acht Tage verweilen dürfte.

Wie man aus Pest meldet, wurde die Ortschaft Kajar (Comitat Gyoer, Bezirk Sokoroalja), von vielen Israeliten bewohnt, vom aufgehetzten Pöbel in Brand gesteckt; Militär ist dahin abgesandt.

Berlin, 30. Juni. „Der „Voss. Ztg." zufolge ist die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein für den 28. Juli angemeldet worden.

Paris, 30. Juni. Die „Agence Havas" meldet aus Sophia: Stambulow erklärte bei dem von der Municipalität in Philippopel veranstalteten Banket, die Regierung gedenke dem Sobranje die Wahl eines Fürsten-Candidaten vorzuschlagen, welcher alle an ihn gestellten Bedingungen erfülle. Ferner hätte Stambulow in Tirnowo gegenüber dem englischen Consul geäußert, das Sobranje werde den Prinzen von Coburg zum Fürsten wählen. (Die „Agence Havas" ist in bulgarischen Angelegenheiten eine sehr unverläßliche Quelle. — Red.)

London, 30. Juni. Auf Einladung des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich wird der Prinz von Wales einen Besuch in Laxenburg machen.

London, 28. Juni. (Unterhaus.) Nach zweitägiger Debatte über den Bericht, betreffend die irische Strafrechtsbill, kündigt Smith an, er werde am Donnerstag beantragen, daß der Debattenschluß um 7 Uhr am nächsten Montag erfolge, wenn der Bericht bis dahin nicht erledigt ist. — Abends fand in Guildhall London ein großer Festball anläßlich der Jubiläumsfeier statt, wobei 6000 Personen zugegen waren, worunter Prinz und Prinzessin von Wales, die Deutsche Kronprinzessin, Prinz Wilhelm von Preußen, der König von Sachsen und andere königliche Persönlichkeiten. Die königlichen Gäste, insbesondere der Prinz und die Prinzessin von Wales und die Kronprinzessin wurden bei der Ankunft und Abfahrt von einer großen Menge enthusiastisch begrüßt.

London, 29. Juni. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Simla vom 28. Juni zufolge fand ein Treffen zwischen den Truppen des Emirs und Ghilzai's bei Istadeh statt. Die Truppen des Emirs standen unter Gholam Hyder Khan. Die Ghilzais wurden besiegt und erlitten empfindliche Verluste.

Petersburg, 30. Juni. Der „Regierungsanzeiger" meldet: Das Petersburger Militärbezirksgericht verhandelte vom 26. Mai bis zum 4. Juni über 21 Personen, welche dem Gerichte überwiesen waren wegen Theilnahme an verbrecherischen Thätigkeiten, geheimen, sich russische „socialrevolutionäre Partei der Narodnaja wolja (Volkswillen)" nennenden Genossenschaft im Allgemeinen und wegen Ermordung des Gendarmerie-Oberstlieutenants Sudeikin, sowie anderer Mordthaten, räuberischer Ueberfälle, Dynamitattentate, Errichtung geheimer Druckereien u. s. w. im Besonderen. Das Militärgericht sprach frei: Frenkel, Semen, Bielousssow und Lebedenko; 15 der Angeklagten verurtheilte es zum Tode, nämlich: den verabschiedeten Beamten Lopatin, die Offizierstochter Ssalowa, die Beamtensöhne Ssuchomlin und Janow, den Candidaten der Petersburger Universität Kajubowitsch, die Kleinbürgerin Dobruskina, den Priestersohn Starwodworsky, den Beamtensohn Konaschewitz, die Kleinbürger Jelko, Antonoa und Wolnow, den Beamtensohn Kusin, den Kleinbürger Liwadin, den Offizierssohn Geier und den Kleinbürger Popow. Zwei wurden zu Zwangsarbeit, einer zu Gefängniß verurtheilt. In der Bestätigung des Urtheils und Zubilligung mehrerer bei den Verhandlungen zu Tage getretener schuldmildernder Umstände änderte der Adjunct des Militär-Obercommandos die gegen Ssuchomlin, Wolnoa, Kusin, Dobroskina, Jelko und Geier verhängte Todesstrafe in Zwangsarbeit um. Die Todesstrafe gegen Liwcadin, Popow wurde in Deportation nach Sibirien, die Todesstrafe gegen Lopatin, Karotdworsky, Kovnaschewitsch, Antonow, Janow, Ssalowa und Jakubowitsch in Zwangsstrafe umgewandelt; Geier wurde zur Deportation nach Tomsk begnadigt.

Newyork, 29. Juni. Gestern brannte die Stadt Marshfield in Wisconsin ab. 2000 Menschen sind obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf 3 Millionen Dollars. — Ein Wirbelsturm zerstörte die Stadt Longview in Texas, wobei 28 Menschen ihren Tod fanden.

Madame und Monsieur Pomponnel.

Ein Pariser Lebensbild von Benno Jacobson.

(Fortsetzung.)

Hannibal ließ kaum eine Viertelstunde verstreichen, ohne ein kräftiges „Sacré nom d'un chien" oder „Mille pipes et tonnerres" auszustoßen, was die in streng christlichen Grundsätzen aufgezogene Madame Pomponnel jedesmal nöthigte, sich entsetzt zu bekreuzen. Außerdem sang Hannibal zuweilen Gassenhauer, die einen Gardisten hätten zum Erröthen bringen können. Es ist selbstverständlich, daß Madame Pomponnel sich empört aus dem Zimmer entfernte, so oft das indecente Thier seinen Krummschnabel zu solchen „Unsauberkeiten" öffnete.

Der uralte Papagei thronte in einem großen Messingbauer, welches den Tag über im Schlafzimmer stand und das man Nachts in die Küche stellte. Einmal an einem prächtigen Junitage hatte Monsieur Pomponnel den Einfall gehabt, Hannibal vor das Fenster hinaus zu hängen. „Hanibal ante portas" konnte gewiß in der ewigen Roma keine größere Aufregung hervorrufen, als der Papagei in der friedlichen Rue Saint Roch. Kaum hatte Hannibal im warmen Sonnenlicht seine Federn aufgebläht, so begann er auf das Furchtbarste zu schimpfen und die Passanten zu insultiren. Die „Schafskopf", „Lumpenkerl" fielen hageldicht, verwundert blieben die Leute vor dem Hause stehen und Monsieur Pomponnel beeilte sich, Hannibal wieder in das Zimmer hereinzuholen. Unter sich hielten Moustache und Hannibal recht gute Kameradschaft, doch wachte der Papagei mit eifersüchtiger Aufmerksamkeit über alle Gunstbezeugungen seines Herrn.

Um die Vorgänge der Außenwelt kümmerten sich Monsieur und Madame Pomponnel etwa so viel, wie Moustache um die von ihm nie berührten Brotkrümel, welche vom Tische der beiden Alten fielen. Sie empfingen nie einen Brief, nie kam eine Zeitung zu ihnen ins Haus, ein Hinterwäldler in Virginien hätte nicht vereinsamter und zurückgezogener leben können, als sie mitten im Herzen von Paris, wenige Schritte von einer der glänzendsten Straßen. In dem Strom des großstädtischen Lebens findet man zuweilen solche Schalenthier-Existenzen, die mit zäher Beharrlichkeit an ihrer Sandbank festkleben, gleichviel ob die Wogen stürmisch gehen oder sich spiegelglatt hinstrecken. Der beschränkteste Bauer der Normandie wußte gewiß mehr von den Dingen, die sich in Paris zutrugen, als Monsieur und Madame Pomponnel. Der alte Rentier steckte zwar jeden Morgen die Nase aus dem Fenster, um zu sehen, welches Wetter herrschte und ob an seinen auf einem grünen Hängebrett stehenden Camelien- und Rosenstöcken nicht über Nacht eine neue Knospe aufgebrochen war, aber niemals kam es ihm in den Sinn, nach dem politischen Wind auszuspähen und die Schwingungen der Wetterfahne zu verfolgen, welche man Volksgunst nennt.

Wenn man ihm gesagt hätte, daß Louis Philippe in seinen die unförmlichen Beine verdeckenden Ledergamaschen und mit dem zur Legende gewordenen Parapluie noch in den Tuilerien spazieren gehe, und daß Monsieur de Lamartine noch Minister des Auswärtigen sei, so würde er darin nichts Außerordentliches gesehen haben. Die umwälzendsten Ereignisse gingen an den guten Leutchen vollkommen spurlos vorüber. Als die Preußen Paris mit einem eisernen Gürtel umspannt hielten, zeigten sich die Folgen der Belagerung nur an Moustache, der einen Theil seines Embonpoint verlor, während die beiden Alten, deren gemeinschaftliche Mahlzeit kaum einem kräftigen Kinde genügt hätte, unbeirrt zur selben Stunde mit derselben komischen Grandezza am Eßtische Platze nahmen. Als die Fanale der Commune ihre Funkengarben zum Himmel emporspien, saßen Monsieur und Madame Pomponnel am Schachbrett und in dem Augenblick, wo der Aufstand unter den Kolbenschlägen der Versailler Soldateska verröchelte, beendete der Greis in der Rue Saint Roch seine Partie, indem er ruhig lächelnd „Schach und Matt!" ankündigte. In der pulverschwülen Atmosphäre der Kriegszeit hatten sie ebenso wenig ihre Lebensgewohnheiten geändert, wie unter dem wolkenlosen Himmel des Friedens, und nur Hannibal richtete sich, als von fern die dumpfen Wirbelschläge der Tambours und der auf dem Pflaster hallende Marschrhythmus der Soldaten an sein Ohr drangen, hoch auf und kreischte: „Stillgestanden, Gewehr bei Fuß, ganze Compagnie kehrt!"

Stundenlang wurden die freundlichen, von Silberlocken umrahmten Gesichter der beiden Alten hinter dem Blumenbrett sichtbar, wo sich das schneeige Weiß der Camelien und das glühende Roth der Centifolien zu einem hermelinbesetzten Purpurmantel des Frühlings zu vereinen schienen. Monsieur und Madame Pomponnel blickten dann unverwandt auf das gegenüber liegende Haus, wo ein Krämerladen, dessen Thürglocke jeden Augenblick ertönte, ihnen die einzige Zerstreuung in der Nachbarschaft bot.

Alle vierzehn Tage wohnten Monsieur und Madame Pomponnel der Sonntagsmesse in der St. Roch-Kirche bei und machten dann einen Gang durch den Tuileriengarten wo der alte Herr die Spatzen fütterte, den nackteinigen Knaben zusah, welche ihre bewimpelten Segelschiffchen in dem großen Bassin der Hauptallee vom Stapel ließen und nie verfehlte, seiner Frau einen Kastanienbaum zu zeigen, welchen er mit eigenen Augen zu Ehren der Geburt des Grafen von Chambord hatte einpflanzen sehen. Wenn sie einmal um das Bassin herumgeschritten, so kehrten sie in ihre Wohnung zurück, gefolgt von dem keuchenden Moustache, der, wie alle Möpse, an Asthma litt und auf seinen kurzen Pfoten schwerfällig dahintrottend, mit seinem Schmerbauch fast den Boden berührte. Wenn das wohlbekannte Paar so durch die Rue St. Roch schritt, öffnete sich hier ein Fenster, dort eine Ladenthür, Hüte lüfteten sich und von überall her ertönte der freundliche Gruß:"

„Guten Tag, Monsieur Pomponnel." „Guten Tag, Madame Pomponnel!

Und die beiden Alten nickten und lächelten und wackelten mit dem Kopfe, wie zwei Porzellanpagoden. Dieser kleine Sonntagsausflug war die einzige Unterbrechung in der sich mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerks abrollenden, monotonen Lebensweise des greisen Ehepaares, die einzige Gelegenheit, wo beide mit der Außenwelt in flüchtige Berührung kamen.

Eines Tages aber ereignete sich das Unglaubliche, Unerhörte — Monsieur und Madame Pomponnel gingen ins Theater. Ja ins Theater; Madame Pomponnel trippelte an jenem Tage gerade in ihr zweiundachtzigstes Lebensjahr und ihr Gemahl glaubte, diesen denkwürdigen Festtag nicht schöner begehen zu können, als durch einen Besuch des Théâtre Français. Als um sieben Uhr Abends das Porzellanmännchen aus der Rokokostutzuhr im Schlafzimmer schlüpfte und seine üblichen Verbeugungen machte, als wollte es sagen: „Monsieur und Madame Pomponnel, es ist Zeit für das Theater!" war mit dem alten Herrn eine merkwürdige Umwandlung vorgegangen.

Monsieur Pomponnel hatte seinen blauen Hochzeitsfrack mit den goldenen Knöpfen angezogen, der zwar im Laufe der Jahre etwas verblaßt, sonst aber noch gut erhalten war und genau dieselbe Façon hatte, wie an jenem Tage, wo ihn sein Besitzer zum ersten Male benutzte. Seitdem hatte Frankreich die Juli-Revolution, die Februar-Revolution, das zweite Empire und die abermalige Proclamirung der Republik erlebt.

Vier verschiedene Régimes waren an dem Hochzeitsfrack spurlos vorüber gegangen, was beweist, dass in Frankreich ein Leibrock zuweilen dauerhafter sein kann, als alle Regierungsformen.

Ein Spitzenjabot, eine crêmefarbene Seidenweste, aus deren linker Tasche eine breite goldene Kette mit Berloques und Petschaft heraushing, Kniehosen, schwarzseidene Strümpfe, Schnallenschuhe, ein niedriger Castor mit geschweifter Krempe und ein dickes, spanisches Rohr mit ciselirtem Goldknauf vervollständigten die Kleidung Monsieur Pomponnels. Madame Pomponnel trug eine jener alterthümlichen Roben, die unter dem Namen vertugadin in den Zwanziger und Dreißiger Jahren sehr beliebt waren und nur auf verjährten Modestichen und Familienporträts der Nachwelt noch unter die Augen zu kommen pflegen. Es war ein lilafarbenes, reichbrochirtes Seidenkleid mit stark verkürzter Taille, das sich an den Hüften aufbauschte, sonst aber glatt anlang und dessen Aermel à gigot, unten eng anklebend, an den Schultern sich aufblähend, den Armen der Damen zu jener Zeit allerdings das Aussehen einer Hammelkeule verliehen. Ein bis auf die Brust fallender Spitzenkragen wurde unter dem Kinn von einem Korallencollier umschlossen und eine dünne, mehrere Male um den Hals geschlungene goldene Kette fiel bis zum Gürtel herab, in welchem eine kleine perlenumsäumte Dukatengolduhr mit blauemaillirtem Zifferblatt steckte. Ihre Ringe hatte die alte Dame über ihre weißseidenen Handschuhe gezogen.

Der wunderlich altmodische Eindruck dieser ganzen Toilette aber wurde noch durch die Frisur à la girafe erhöht! Ende der Zwanziger Jahre waren diese wahnsinnigen Haartrachten, bei welchen die Coiffeure den Pelion auf den Ossa thürmten, in Paris stark in Mode und, wie die Chronisten jener Zeit erzählen, kam es nicht selten vor, daß die zu Bällen oder Gesellschaften fahrenden Damen zwischen den Wagensitzen niederhocken mußten, um nicht mit ihrer complicirten Frisur an der Decke der Kutsche anzustoßen. Ein durchbrochener Schildpattkamm steckte in der Mitte der Haarpyramide Madame Pomponnels. Die Greisin steckte sich einen Riechessenz enthaltenden Krystallflacon mit ciselirter Goldkapsel und eine runde altsächsische Porzellanbonbonnière, deren Deckel auf Elfenbein von Vergißmeinnichtgewinden umrankt ein Frauenminiaturbild zeigte, zu sich, griff nach dem einzuklappenden Elfenbeinstiel ihres Fächers; drehte sich noch gefällig vor dem hohen Wandspiegel und reichte dann mit einer graziös-feierlichen tiefen Verneigung lächelnd ihrem Gatten die Fingerspitzen der rechten Hand.

Im Théâtre Français angelangt, löste Monsieur Pomponnel zwei Billets für den ersten Rang, wobei die Cassirerin mehrere nicht mehr courshabende Silbermünzen zurückwies und erfuhr gleichzeitig, daß die Vorstellung erst um achteinhalb Uhr begann. „Warum nicht gleich um Mitternacht" — meinte der durch feurigen Burgunder etwas animirte Rentier — „man könnte dann wenigstens gleich im Theater übernachten!"

(Fortsetzung folgt.)

„Monopol-Seide.“

Analyse
des Herrn Professors Dr. Godeffroy in Wien, Chem. Laboratorium des allg. österr. Apoth.-Ver.

Qual.	Breite	Feuchtigkeit	Aschengehalt	Wasserlösliche Stoffe
10	58 cm.	8,791%	1,317%	1,90%
12	60 cm.	8,867%	1,253%	2,20%

....„Aus dem Resultate der Analyse ergibt sich demnach, daß die von dem Seiden-Industriellen **G. Henneberg** in Zürich in den Handel gebrachte Marke **„Monopol-Seide“ reine unverfälschte Seide** ist.“ (67)

Wien, am 28. Juli 1886.

Sig. **Prof. Dr. Godeffroy.**

G. Henneberg's
Seidenstoff-Fabrik-Dépôt
kgl. u. kais. Hoflieferant
Zürich.

Nur direct und echt, wenn auf der Kante eines jeden Meter eingedruckt ist: „G. HENNEBERG'S MONOPOL.“ Muster umgehend.

Saxlehner's Bitterwasser
„Hunyadi János Quelle“

Durch Liebig, Bunsen, Fresenius begutachtet. Von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen.

Depôts in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. Eigenthümer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Das bewährteste anerkannt vorzüglichste Bitterwasser. Man beliebe zu verlangen: Saxlehner's Bitterwasser.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutanschoppung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

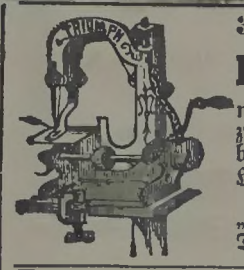
Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzke, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** Et. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Jauernig:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Entied:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.



3 fl. Sensationelle Erfindung! 3 fl.

Englische Nähmaschine

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum stärksten Tuch; vollkommen zum Gebrauch fertig. — **Preis 3 fl.!!** franco ins Haus gestellt. — Provinz-Aufträge per Nachnahme durch das alleinige Depot der **„Triumphe“ Sewing-Machine, WIEN, Taborstr. 28**, wohin Aufträge zu richten sind.

Für drei Gulden!

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne
für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **98.000 Original-Losen** und **49.000 Gewinnen:**

1	Haupttreffer event.	500.000	1	Haupttreffer à	15.000
1	„ à	300.000	2	„ „	12 000
1	„ „	200.000	22	„ „	10.000
1	„ „	100.000	2	„ „	8000
2	„ „	80.000	3	„ „	6000
1	„ „	60.000	53	„ „	5000
2	„ „	50.000	4	„ „	4000
2	„ „	40.000	107	„ „	3000
2	„ „	30.000	313	„ „	2000
1	„ „	24.000	723	„ „	1000
5	„ „	20.000	Reichs-Mark u. s. w.,		

welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:

am 14. und 15. Juli 1887,

zu welcher ich **Original-Lose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl. 40 kr.	5 fl. 20 kr.	2 fl. 60 kr.	1 fl. 30 kr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten **gratis!** (1614)

Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie
in Braunschweig.

Bielitz-Biala'er Gas-Gesellschaft.

Die XXVII. ordentliche
General-Versammlung

der stimmfähigen Actionäre findet Montag den 25. Juli 1887, Abends 6 Uhr, im Locale des Bielitz-Biala'er Gewerbe-Vereins Zunfthaus in Bielitz statt, in welcher statutenmäßig zur Verhandlung kommen:

1. Bericht der Direction über die Betriebsperiode vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1887.
2. Bestimmung der Dividende.
3. Wahl zweier Censoren.
4. Allfällige, acht Tage vor der Versammlung anzumeldende Anträge einzelner Actionäre.

Die stimmfähigen Herren Actionäre werden zur Theilnahme an dieser General-Versammlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Legitimationskarten acht Tage vor derselben im Bureau der Anstalt ausgefolgt werden.

Die Direction.

Auszug aus den Statuten:

§. 25. In der General-Versammlung sind nur jene Actionäre stimmfähig, welche wenigstens fünf auf ihren Namen lautende Actien besitzen. Je fünf Actien geben eine Stimme. Jeder stimmfähige Actionär kann seine Stimme an einen anderen stimmfähigen Actionär übertragen.

§. 26. Wer sein Stimmrecht persönlich oder durch Bevollmächtigung ausüben will, muß den wirklichen Besitz der auf seinen Namen lautenden Actien ausweisen und dieselben wenigstens acht Tage vor der Versammlung in die Gesellschafts-Cassa erlegen, oder nachweisen, daß die statutenmäßige Anzahl von Actien für ihn in einer öffentlichen Cassa oder bei einem Notar deponirt sei. In diesem letzteren Falle ist der Depositenschein in die Gesellschafts-Cassa einzulegen. Ueber die Hinterlegung wird eine Empfangsbestätigung ausgestellt, gegen deren Rückstellung nach der General-Versammlung die Actien oder sonst hinterlegten Urkunden wieder ausgefolgt werden. (1585)

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (343)

Wer eine **Stelle sucht**, eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oekonomiegut** 2c. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von

Heinrich Schalek,
Wien, I., Wollzeile 12.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Die verbesserte
Bienenzucht.

Ueber **Bienenwohnungen.** — **Ertrag** der **Bienenzucht.** — **Vermehrung** der **Bienenvölker.** — Von d. **Königinnen-Raçenzucht.** — **Bienenkalender.** — Nach den **Grundzügen** der **Dzierzon'schen Bienenzucht.** — Mit **14 Abbildungen** von **Karl Forsbohm.**

Dritte Auflage.

93 kr., mit Postversendung 93 kr.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** vorräthig. (1384

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braunmüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in **Teschen.**

Zu beziehen durch: (1265)

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung in **Teschen.**

Der Zweigverein in Teschen des patriotischen Frauen=Hilfsvereines vom rothen Kreuze für Schlesien veranstaltet am **3. Juli 1887** ein

Grosses Wohlthätigkeits-Volksfest

mit reicher Effecten=Lotterie

Haupttreffer 100 Silbergulden

im Grabina=Wäldchen nächst Teschen=Mosty

unter gefälliger Mitwirkung und Betheiligung der Vereine Teschens.

Fest-Programm:

Beginn des Festes um 2 Uhr Nachmittags.

Ausmarsch der Musik=Capellen vom Demelplatz in die Grabina um ½2 Uhr und um ½3 Uhr Nachmittags.

Musikproduction abwechselnd von **zwei Musik=Capellen** ausgeführt. — **Productionen** des **Gesang=Vereines** und des **Turn=Vereines.** — **Tanz=** und **Gesellschaftsspiele.** — **Steigen von Luftballons.** — **Production eines Schwarzkünstlers.** — **Ausstellung u. Verlosung** der großen Effecten=Lotterie mit **700 schönen und werthvollen Gewinnsten** darunter ein Haupttreffer **(eine Cassette enthaltend 100 Silbergulden)** und **70 große, sehr werthvolle Treffer.** — Spiele und Volksbelustigungen: **Vogelschießen** (Stoßvogel), **Wurfspiel** (Maulaffe), **mit Prämien.** — **Sacklaufen, Topfschlagen, Faßrollen, 2 Kletterbäume, Hunde=Wettrennen mit Prämien.** — **Schaubude mit Menagerie** und **Kraftmaschinen** gegen Extra=Entrée. — **Grosses Feuerwerk** mit **effectvollem Schluß=Tableau.**

Nach 9 Uhr Abends Schluß des Festes; Rückmarsch in die Stadt mit Musikbegleitung und großer Fackel- und Lampionbeleuchtung (300 Fackelträger). Den Verkauf von Getränken und Speisen aller Art, Losen, Blumen, Cigarren, Galanterie= und Spielwaaren während des Festes besorgen die Damen und Fräuleins des Fest=Comité's (zu ortsüblichen Preisen) in 12 schön decorirten Verkaufsbazaren. Ueberdies werden drei Buschenschänken errichtet.

Entrée: Im Vorverkauf Eintrittskarte sammt Los 20 kr. Am Festtage Eintrittskarte ohne Los 20 kr., für Kinder 10 kr. Einzelne Lose 10 kr.

Der Vereins-Ausschuss:

Die Präsidentin: **Olga v. Rosenberg.** Die Vice=Präsidentin: **Emilie Schuster.** Die Vereins=Cassierin: **Amelie v. Schildenfeld. Fanny Bernatzick, Louise Günther, Julie Haase, Emilie Klucky, Pauline Kohn, Amalie Seemann, Fanny Werber.**

Für das Executiv-Comité: Kaufmann **Carl Bernatzick jun.**, Hauptmann **Bohacz**, k. k. Gerichtsadjunct **Dr. Gazda**, erzherzogl. Verwalter **Kallina**, erzherzogl. Bauverwalter, Ober=Ingenieur **Prokop**, k. k. Regierungs=Concipist **Stellwagg v. Carion.** (1518)

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest mit demselben Programme am 10. Juli statt.

Flaschenbier=Versandt

aus dem bürg. Brauhause in Troppau besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,
Export-Märzenbier,
Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten zu	25 Stück	1 Literflaschen	im Betrage von	3 fl.	75 kr
" " "	30 "	½ "	" " "	2 "	40 "
" " "	40 "	⅓ "	" " "	3 "	20 "
" " "	25 "	2 Seidelflaschen "	" " "	2 "	75 "
" " "	30 "	2 "	" " "	3 "	30 "

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Embalage und leere Flaschen werden separat berechnet.

Für das Comptoir **eines der ersten** Geschäfte in **Lemberg** wird ein

jüngerer ehrenwerther Mann

(1537)

mit schöner Handschrift, wenn möglich aus der Specereibranche **gesucht,** welcher mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist und polnisch spricht.

Bewerber mit guten Referenzen wollen sich unter **J. J. 17** in der Administration der „Silesia" in Teschen melden.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post=, Eisenbahn=, Telegraphen= und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich=Ungarn. **Preis** nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,

Volleingezahltes Capital: Eine Million Gulden ö. W.

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks=Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute 2c. 2c. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

Zum eventuellen **sofortigen** Antritte wird für eine größere Fabrik ein

Maschinist

gesucht, der die **Führung der Dampfmaschine und der Reparaturwerkstätte** zu versehen hat.

Näheres (auch schriftlich) bei **M. Donnath, Malzfabrik** in **Troppau,** Judengasse 7. (1613)

Reeller Hausverkauf.

Ein großes, stockhohes, altes Geschäftshaus in **Przivos** (Bahnhof **Mähr.=Ostrau**), gute Zinsen tragend, dessen Geschäft aber noch bis Neujahr verpachtet ist, wird Familienverhältnisse halber verkauft. — Anfragen sind zu richten unter **R. C. S.** poste rest. **Mähr.=Ostrau.** (1451)

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von Johann Paar in Troppau.

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (**Blutreinigungsmittel**). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für **Husten, Heiserkeit, Halsweh** 2c. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredientien, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des **Blutes,** der **Leber,** des **Magens,** der **Nieren,** der **Eingeweide,** der **Haut,** u. s. w. entstehen. Diese Kräuter=Bonbons wurden von mir aus New=York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1458)

Zu haben bei **Johann Paar, Canditen-Fabrik** in **Troppau.**

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café-** und **Bier-Geschäfte** sammt **Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

In der k. k. Hof=Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben:

Weber — Vollständig erklärendes

Fremdwörterbuch

von **14.000 fremden Wörtern,** welche in Zeitungen und Schriften vorkommen.

14. Auflage. — Preis 62 kr., mit Postzusendung 67 kr.

Ein nützliches Nachschlagebuch; für Zeitungsleser von dauerndem Werthe. (1430)

Ernst'sche Buchhdlg. Quedlinburg.

Engler & Klein

Bicycles- & Tricycles-Fabrik

englischer Systeme.

Specialitäten in **Kinder.Velocipedes**

WIEN, VII. Kaiserstraße 41.

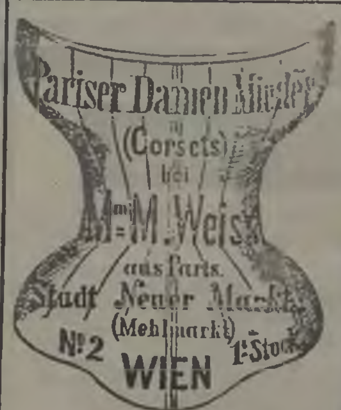
Illustrirte Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (893)

Für Gastwirthe, Hotelbesitzer u. Garten=Restaurants offerire zu **billigen Preisen, bunte** und **weiße** (1422)

Leinen-Tischtücher und Servietten.

L. Königstein,

Leinen- und Weisswaaren-Geschäft, **TESCHEN, Tiefe Gasse.**



Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (4)

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

In der **inneren Stadt Mähr.-Ostrau** ist ein gut eingerichtetes

Wein=, Bier= u. Branntwein=Geschäft

zu verpachten u. vom 15. Juli l. J. zu übernehmen. Auskunft bei **Ludwig Aufricht** in **Mähr.-Ostrau.** (1611)

Lohnenden Erwerb

finden Personen jeden Standes, die sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich **gesetzl. gestatteten Prämien=Anlehens=Losen** befassen wollen. — **Monatlich 75 fl. bis 250 fl. leicht ohne Capital und Risico** zu verdienen. Anträge an **Rudolf Mosse** in **Wien** unter **A. 77.** (.)

Lustige Zeiten.

Polka française für Pianoforte

von

Richard Wyplel,

Nordbahn-Ingenieur.

Preis 45 kr., per Post 47 kr.

Vorräthig bei (833)

Karl Prochaska,

k. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Güter-,

Häuser=, Geschäfts=, Vieh= Hol's und sonstige An= und Verkaufs=, sowie Verpachtungs= und Auctions=Anzeigen für hiesige und überhaupt alle Zeitungen der Welt übernimmt und berechnet billigst die Annoncen=Expedition **Otto Maass** (Haasenstein & Vogler) **Wien I.**

Emanuel Pfeifer,

Maurermeister,

empfiehlt sich dem P. T. Publicum von **Teschen und Umgebung** zur Uebernahme sämmtlicher in sein Fach einschlagenden Arbeiten und ersucht um zahlreiche Aufträge bei Zusicherung solidester u. promptester Bedienung. (1577)

Ein nett möblirtes

Zimmer

für einen ledigen Herrn ist vom 1. eventuell 15. Juli zu vermiethen. — **Teschen,** Kronprinzess. Stephaniestraße 213, II. Stock, Gassenaussicht. (1598)

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Eine

Verschleißerin

für ein Mehl= und Specerei=Geschäft wird sofort bei **Carl Berger** in **Mähr.=Ostrau** aufgenommen. (1572)

Ein (1612)

Commis

der Manufacturbranche en gros, 22 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht **Posten** als **Verkäufer, Magazineur** oder **Lagerist.** Bescheidene Ansprüche. Gefällige Anträge unter „**Bescheidene Ansprüche**" an die Administration der „Silesia", Teschen.

Ein tüchtiger

Reisender

der Liqueurbranche,

der deutschen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig, in Mähren, Schlesien und Ober=Ungarn sehr gut eingeführt, sucht seinen Posten zu verändern. (1595)

Geneigte Zuschriften sub **Nr. 1595** an die Administration der „Silesia," Teschen.

Ich suche für ein **deutsches Fabrikshaus** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und einen (1617)

Comptoiristen.

Siegfried Böhm,

Jägerndorf.

Ein

Oeconomie-Adjunct

mit praktischen Kenntnissen in der Brennerei wird **sofort aufgenommen.**

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia" in Teschen.

Persönliche Vorstellung der Bewerber nothwendig. (1606)

Verantwortlicher Redacteur [illegible]

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jahr. in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Hornik; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fik. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 79. Sonntag, 3. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia", und erlauben wir uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen. Die mit Ende Juni abgelaufenen Pränumerationen bitten wir (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau:**
Vierteljährig **1 fl. 80 kr.**, halbjährig **3 fl. 60 kr.**, ganzjährig **7 fl. 20 kr.**
(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:
Vierteljährig **2 fl.**, halbjährig **4 fl.**, ganzjährig **8 fl.**
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Abg. Plener vor seinen Wählern.

2. Juli.

Der Vertreter der Egerer Handelskammer im Abgeordnetenhause, Dr. v. Plener, erstattete vorgestern seinen Wählern den Rechenschaftsbericht.

Mit gewohnter Klarheit und jenem Ernste, welcher zu den hervorragendsten Charakter-Eigenschaften dieses Abgeordneten gehört, kennzeichnete er die Thätigkeit der Majorität und der Regierung, welche sich so unendlich viel auf das Zustandekommen des Ausgleiches mit Ungarn zu Gute thue. Mit vollem Fug wies Herr v. Plener darauf hin, daß die diesmalige Erneuerung des Ausgleiches unter wesentlich günstigeren Verhältnissen stattfand, als vor zehn Jahren und daß jede Regierung eine solche Erneuerung, welche im Ganzen nichts Anderes als eine Verlängerung des Status quo bedeutete, in relativ kurzer Zeit und mit jedem Abgeordnetenhause durchgebracht haben würde. Höchst bemerkenswerth ist, was Abg. v. Plener über die Zollpolitik der Regierung sagte. Er schilderte die wirthschaftliche Isolirung, in der wir uns befinden und bemerkte sehr treffend, daß man zu gleicher Zeit auf unseren Eisenbahnen und Binnen-Dampfschiffen eine Tarif-Politik verfolge, gemäß welcher wir durch niedere Verbandtarife die deutschen Waaren, welche uns in den Balkanländern verdrängen, wohlfeil hinbefördern, während die deutsche Reichsregierung Triest als Auslaufsstation ihrer ostasiatischen Linien mit der Erklärung aufläßt, daß es nicht ihre Sache sei, für die Interessen der österreichischen Exporteure durch neue Dampferlinien zu sorgen. Herr v. Plener schilderte hierauf die wenig befriedigende Lage der Finanzen, erläuterte den von ihm und den Abgeordneten Exner und Wrabetz eingebrachten Gesetzentwurf über die Organisation von Arbeiterkammern und erörterte schließlich die nationale Frage von Böhmen, wobei er die von gewisser Seite lautgewordenen Wünsche, es mögen sich Czechen und Deutsche auf außerparlamentarischem Wege verständigen, als widersinnig bezeichnete.

So lange man die Anträge der Deutschen auf nationale Abgrenzung als unmöglich und als mit der czechischen Rechtsüberzeugung unvereinbar bezeichnet, so lange wird weder eine parlamentarische noch eine außerparlamentarische Verhandlung ein Resultat erzielen. Verhandlungen der Deutschen mit den Czechen können nur unter zwei Voraussetzungen wirklich gelingen. Einmal eine mäßige Haltung der Czechen, welche einsehen würden, daß diese Frage nicht ausschließlich von dem Standpunkte zweier Landessprachen zu lösen ist, und dann die vermittelnde Thätigkeit einer Regierung, welcher beide Theile ein gewisses Vertrauen entgegenbringen können und welche an dem Staatsgedanken festhält. Gegenwärtig aber sind die Führer der Czechen im Besitze der Macht, wollen diese ausnützen, scheinen keine Nöthigung zu fühlen, auch nur einen Theil ihres Standpunktes zu concediren und werden wahrscheinlich Angesichts der leidenschaftlichen Anklagen der Jungczechen, welche ihnen vorwerfen, nicht genug national zu sein, noch weniger zu einem Einlenken bereit sein. Dr. Mattusch erklärte übrigens, daß die Czechen heute noch dieselben Ziele wie im Jahre 1871 haben, als die Erfüllung durch die Fundamental-Artikel nahe stand, und daß sie erwarten, mit der Zeit diese Ziele noch vollständig zu erreichen. „Ebenso," sagte Plener, „steht uns eine Regierung gegenüber, deren beide Sprachenverordnungen den ganzen jetzigen deutsch-böhmischen Streit verursacht haben, welche das, was die Deutschen am empfindlichsten berührt, die Errichtung czechischer Schulen in deutschen Gemeinden, trotz der aufhebenden Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes aufrechterhält, welche die niemals zu vergessende Octroyirung der Wahlordnung der Prager Handelskammer in's Werk gesetzt hat, gegen deren Verwaltung im Lande unablässig von den Deutschen geklagt wird, welche die gesetzliche Anerkennung der deutschen Staatssprache ablehnt. Ob eine solche Regierung die richtige Vermittlerin zwischen den beiden nationalen Streittheilen sein kann, steht mehr als dahin. So stehen die Dinge. Unsere Haltung ist dadurch von selbst gegeben. Die deutsche Bevölkerung hat unseren Austritt, den wir zur Wahrung der Ehre des deutschen Namens vollzogen, gebilligt, sie wird bei den bevorstehenden Landtagswahlen hoffentlich dieses zustimmende Urtheil wiederholen und es gutheißen, wenn wir bei ungeänderten politischen Verhältnissen auch nach der Wiederwahl in den nächsten Landtag nicht eintreten."

Am Schlusse seiner Ausführungen berührte Dr. von Plener die Spaltungen in der deutschen Opposition. „Es bestehen," sagte er, „verschiedene Clubs innerhalb der Opposition und es wird von vielen Seiten ein so großer Werth auf diese selbständigen Fractionen gelegt, daß es unter den heutigen Verhältnissen vergeblich ist, die Rückkehr zur alten Einigkeit zu befürworten, wenn ich auch für meinen Theil diese Spaltungen und die damit unzertrennlich verbundene Schwächung der Opposition lebhaft beklage." Mit desto größerer Genugthuung konnte freilich Plener dann auch darauf hinweisen, daß in allen großen und entscheidenden Fragen thatsächliche Einigkeit besteht, daß namentlich alle Fractionen der deutschen Opposition einig sind in ihrem Widerstande gegen das jetzige Regierungssystem, wobei er als das einzige Ziel des Kampfes: ein einheitliches Oesterreich unter deutscher Führung, bezeichnet.

Politische Rundschau.

2. Juli.

Oesterreich. An erster Stelle unseres heutigen Blattes theilen wir den wesentlichen Inhalt des Rechenschaftsberichtes mit, welchen der Abgeordnete Dr. v. Plener am Mittwoch der Egerer Handelskammer erstattet hat, wobei wir aus preßfreiheitlichen Gründen bemerken zu müssen glauben, daß wir die allfällig verfänglichen Stellen dieses Berichtes der „Wiener Allg. Zeitung" entnommen haben.

Aus Mähren wird berichtet, daß die dortigen Gerichte vor einigen Tagen aus dem Justizministerium die Reden eingesendet erhielten, welche die Herren Fürst Lobkowitz, Professor Randa, Professor Maaßen, sowie Graf Taaffe und Baron Prazak im Herrenhause aus Anlaß der Debatte über die Sprachenverordnung vom September vorigen Jahres hielten. Warum nicht auch die Reden von Schmerling, Unger, Plener sen. 2c.? Die unabhängigen Richter werden da sehr einseitig informirt.

König Milan ist nach eintägigem Aufenthalt in Gleichenberg und nachdem er zuvor die Adelsberger Grotte und die Stadt Laibach besichtigt hatte, gestern nach Wien zurückgekehrt. Sein erster Minister Ristic hat einstweilen ein Rundschreiben an die Vertreter im Auslande erlassen, in welchem er nachdrücklich versichert, daß Serbien sich jeder Ruhestörung enthalten und mit allen Staaten gute Beziehungen pflegen wolle.

Deutschland. Kaiser Wilhelm dürfte am 6. Juli nach Ems abreisen. Der Aufenthalt daselbst soll nur ungefähr 14 Tage dauern, da die Cur in Gastein, wo der Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen will, fest beschlossen sein soll.

Ueber den Gesundheitszustand des deutschen Kronprinzen wird aus London berichtet: Dr. Mackenzie nahm am 29. Juni eine erfolgreiche Operation bei dem Kronprinzen vor. Die Wucherung ist soweit beseitigt, daß für eine weitere Operation kaum Anlaß vorhanden ist. Nach der Operation ging sofort ein Expreßbote nach Berlin mit dem von Mackenzie aus dem Kehlkopf entfernten Stück ab

Frau Professor.

Novelle von E. Reiter.

Warum er sie geheiratet?

Die Frage stand bei allen Kaffeekränzchen der berüchtigtsten Klatschschwestern des Städtchens an der Tagesordnung. Die Stricknadeln klapperten, lange, spitze Nasen hoben und senkten sich bedenklich, drohende Zeigefinger fuchtelten herum, und von dem sonst übel beleumundeten Kaffee der Frau Rechtsanwalt wurden unzählige Täßchen getrunken, aber sie konnten es nicht ergründen, nicht zum Guten, nicht zum Bösen, warum er sie geheiratet?

Professor Raimund Günther war ein stattlicher Mann von fünfundvierzig Jahren; ein wenig beleibt, aber das stand ihm gut, darüber waren sie Alle einig. Er hatte einen schönen, blonden Vollbart und ein Paar gutmüthige Augen, von denen das eine Glück, das andere Zufriedenheit strahlte; Fräulein Mirsewitz eine ältliche Dame, fand den guten Professor, der in Wahrheit schon ein wenig der Behäbigkeit zuneigte, sogar „niedlich" — „niedlich und allerliebst!"

Als alleinstehender Junggeselle mußte er ein hübsches Sümmchen erspart haben, und gewiß, unter den hier anwesenden Müttern, nebenbei gesagt die Honoratioren der Stadt, hätte er nur die spitze Nase zu bezeichnen gebraucht, deren Eigenthümerin ihn sofort bereitwilligst mit einem solennen Knix und ihrer schwiegermütterlichen Gunst beglückt hätte. Bei den jungen Mädchen freilich war er als Sonderling verpönt und aus der Liste der Ehecandidaten gestrichen, aber die Mütter hatten doch immer auf eine plötzliche Aufwartung im schwarzen Frack gehofft, und je älter die Töchter, je verbindlicher wurde die zusagende Antwort, die sie in ihren kühnen Träumen insgeheim stylisirten.

Um so unerklärlicher die Wahl, die der Professor getroffen! Helene Jörgen, die kleine Industrielehrerin, war ein unscheinbares, blondbezopftes Mädchen; weder sehr hübsch, noch im Besitze besonderer Talente, die den Neid ihrer Mitschwestern erregen konnten; sie lebte im Hause ihrer Tante, einer, zur Ehre der Ausnahme sei es gesagt, gutmüthigen alten Jungfer, und hing ganz von dem Wohlwollen dieser, sowie von dem geringen Gehalte, den ihr die Vorsteherin der Mädchenschule bezahlte, ab. Kein Wunder, wenn die Klatschbasen im Städtchen über das große Glück, das so ein armes Mädchen ohne Herkunft machte, außer sich geriethen; denn es war ein Glück, den Professor zum Manne zu bekommen, auch darüber waren sie einig; — ob es die kleine Frau Professor anerkannte?

Bei ihrer Tante, dem Fräulein Justine Jörgen, war Günther allabendlicher Gast gewesen; die respectablen Jahre des Fräuleins, sowie die Ehrenhaftigkeit des „alten Professors", wie ihn Helene vorwitzig nannte, ließen die bösen Zungen über eine aufrichtige, innige Jugendfreundschaft, wie sie die Beiden verband, verstummen; jeden Abend tranken sie den Thee zusammen, sprachen sie über Vergangenes und Gegenwärtiges, meist in friedlich, beschaulichem Ton, in ruhiger Heiterkeit, die einem sonnenklaren Septembertage glich, ohne Wolken, ohne Stürme. Helene saß dem Professor gegenüber, neben der Tante, mit ihren Handarbeiten beschäftigt; scheinbar aufmerksam zuhörend, ließ sie, während ihre fleißigen Hände die Maschen eines aus der Schule mitgebrachten Kinderstrümpfchens in Ordnung brachten und seinem Wachsthum vorwärts halfen, bis sich von der unbestimmten Farbe des kindlichen Fabricates ein blendend weißes Ränd'chen abhob, ihre Gedanken weithin fliegen, da und dort, wie es ihre junge lebhafte Phantasie gerade haben wollte. Zuweilen saß ihr auch der Schelm im Nacken und sie stellte sich das Fräulein und den alten Herrn als Brautpaar vor, und sah sich selber im weißen Florkleide als Kranzeljungfer im alten Dome; dann zuckte wohl ein übermüthiges Lächeln um ihre frischen, rothen Lippen, das wie ein flimmernder Sonnenstrahl hinüber auf das gütige Gesicht des Professors glitt und nun auf dem bärtigen Munde sein Spiel weiter trieb.

An der Conversation nahm sie selten Theil, Tante behandelte sie noch als ein Kind, das nur reden durfte, wenn es aufgefordert wurde; zuweilen aber, wenn der Professor irgend eine gelehrte Absurdität aufstellte, die dem gesunden Menschenverstande widersprach, wagte sie ein kühnes, „Das glaube ich nicht, Herr Professor!" und wenn dann Raimund Günther erstaunt zu dem kleinen Dämchen hinüber blickte, machte sie auch ihre Gründe geltend, und konnte so überzeugend sein, daß er seine verletzte Würde vergaß und leuchtenden Auges, voll Bewunderung ihrer scharfen Replik folgte. Tante Justine aber rückte bei solchen Gelegenheiten unruhig hin und her und sah auf ihren Jugendfreund mit der ängstlichen Miene einer Henne, der man ihr Küchlein raubt; beim Schlafengehen setzte es auch wohl eine längere Strafpredigt für Helene ab, die jedoch in so sentimentalem Tone gehalten ward, daß das Teufelsmädchen dem Klagelied mit einem herzlichen Gutnachtkuß ein Ende machte.

Manchmal nahm sich Helene auch ernstlich vor, ihre

welches Virchow mikroskopisch untersuchen wird. Der Kronprinz zog sich seit seiner Ankunft in England eine unbedeutende Erkältung zu, welche eine geringe Congestion der Kehle veranlaßte; übrigens ist das Befinden des Kronprinzen ausgezeichnet. Die Aerzte des Kronprinzen wohnten der Operation, welche in der Wohnung Mackenzie's stattfand, bei.

Den elsässischen Blättern zufolge bereitet die Regierung der deutschen Reichslande eine Reihe von Gesetzentwürfen vor, wodurch die Autonomie der Gemeinden und die Organisation des Schul- und Vereinswesens gründlich abgeändert wird.

Daß von Frankreich Verhandlungen behufs Freilassung des vom Reichsgericht verurtheilten Köchlin-Claudon unternommen worden sind, bestätigt die „Kreuzzeitung". Von einer baldigen Freilassung des Genannten dagegen kann, wie dasselbe Blatt schreibt, nicht die Rede sein. Es stehe jedoch zu vermuthen, „daß man in dieser Frage schließlich zu einem Verfahren ähnlich dem in der Landesverrathssache des dänischen Capitäns Saraum gelangt, das will sagen, dem Köchlin-Claudon einen Theil seiner Strafzeit im Gnadenwege erläßt, sofern er von dem Betreffenden betreten wird, woran wohl kaum zu zweifeln ist."

Bei den Landtagswahlen in Bayern wurden 77 Centrums-Mitglieder, 72 Liberale und 9 Conservative gewählt.

Frankreich. An die Ernennung des Generals Boulanger zum Commandanten des dreizehnten Armeecorps knüpft auch ein französisches Blatt die Schauergeschichte, welche darin gipfelt, daß Boulanger kurz vor der Ministerkrise, durch welche das Cabinet Goblet fiel, einen Staatsstreich ausführen wollte und daß die gegenwärtige französische Regierung alle Beweise dafür in Händen habe. Die Sache klingt nicht glaubwürdig, denn es ist nicht anzunehmen, daß das Cabinet Rouvier dem General Boulanger ein Commando anvertraut hätte, wenn es ihn als Hochverräther festnehmen lassen könnte. Richtiger dürfte die Ansicht sein, daß man General Boulanger so weit als möglich von der Grenze Deutschlands entfernen wollte. In der That umfaßt das dreizehnte Armee-Corps die Departements Allier, Loire, Puy-de-Dôme, Haute-Loire, Cantal und Rhone, die sämmtlich im Südwesten Frankreichs liegen.

Im Ministerrathe wurde letzthin über die durch das neue deutsche Branntweinsteuer-Gesetz in der Alkohol-Industrie geschaffene Lage berathen. Der Ministerrath beschloß, die verschiedenen, durch den Bericht angeregten Fragen durch eine aus hohen Beamten der Ministerien für Finanzen, Ackerbau, Handel und Auswärtiges zusammengesetzte Commission prüfen zu lassen und in der Kammer brachte Abg. Delisse den Antrag ein, den Eingangszoll auf Alkohol auf 60 Francs pro Hektoliter zu erhöhen, um der übermäßigen Einfuhr des deutschen Alkohols vorzubeugen, da in Deutschland gegenwärtig eine Erhöhung der Ausfuhrprämie auf Alkohol beabsichtigt werde. Der Antrag wurde der Zollcommission überwiesen.

England. Die irische Strafrechts-Novelle ist in das letzte Stadium ihres parlamentarischen Werdeprocesses getreten. Den Verschleppungsversuchen der Opposition wurde durch Schluß der Debatte ein Damm gesetzt und der Bericht über die Bill angenommen. Die Parnelliten und Gladstone'aner verließen den Saal. Die dritte Lesung findet Dienstag statt.

Die englisch-türkische Convention in Betreff Egyptens ist, wie im Unterhause mitgetheilt wurde, wohl von der Königin Victoria, aber noch nicht vom Sultan ratificirt. Die Pforte hat vielmehr eine neue Frist verlangt, die ihr englischerseits auch zugestanden wurde. Die Regierung gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ratification bald stattfinden werde. Der Antrag auf Eröffnung einer Debatte wurde abgelehnt.

Die Nachrichten über den Aufstand in Afghanistan lauten etwas unsicher und widersprechend, denn sie gelangen aus unzuverlässiger Quelle und auf manchen Umwegen nach Indien, wo sie von den englischen Correspondenten gesammelt und nach Europa telegraphirt werden. Heute liegen zwei solcher Telegramme vor, das eine, aus Simla von vorgestern datirt, meldet einen Sieg, das andere aus Bombay von gestern, eine Niederlage der Truppen des Emirs. Der Sieg soll von dem General Gholam Hyder Khan bei Jsladeh erfochten worden, die Niederlage bei der Stadt Ghuzni erlitten worden sein, welche gegenwärtig von dem Anführer der aufständischen Ghilzai's Nur Mohammed Khan belagert werde.

Italien. In der Kammer wurde vorgestern über die Colonialpolitik und über die auswärtige Lage debattirt. Die Regierung hat von der Kammer den verlangten Credit von 20 Mill. Lire für die Expedition nach Massauah sammt einem von ihr ausgewählten Vertrauensvotum mit überwältigender Mehrheit bewilligt erhalten. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister Mancini, daß, wenn Italien nach der Entlassung der egyptischen Truppen durch die Engländer sich nicht beeilt hätte, so würde eine andere Macht Massauah occupirt haben. Er vertheidigte die Acte seiner Verwaltung und glaubt, man müsse Abyssinien zwingen, sich zu unterwerfen und wirksame Garantien zu geben. Zu diesem Ende müsse man der Regierung freie Hand lassen. Minister Crispi versicherte, die Haltung der Regierung in der internationalen Politik werde, wie bisher, eine vorsichtige sein. Mit England ist das Einvernehmen bezüglich der Mittelmeer-Fragen ein vollständiges; in Egypten hat Italien dieselben Interessen mit England gemein und könne daher auch in Constantinopel nur der Politik seiner Alliirten folgen. Nichts in Europa deute auf einen Krieg hin; selbst die bulgarische Frage werde, wie man glaubt, in friedlicher Weise gelöst werden. Auch Rußland wolle den Frieden.

In **Bulgarien** steht der Zusammentritt der gewählten Volksvertretung unmittelbar bevor. Während jedoch kürzlich von Sophia aus officiös versichert wurde, das Sobranje zu Tirnowa werde sich lediglich mit Angelegenheiten der Verwaltung beschäftigen, wird in Telegrammen der „Agence Havas" eine Fürstenwahl in Aussicht gestellt, welche der Regent Stambulow bei einem Gastmahle in Philippopel bereits angekündigt habe, mit den Worten: die Lösung der Krise sei nahe; die Regierung habe die formelle Absicht, dem großen Sobranje die Wahl eines Candidaten vorzuschlagen, welcher alle Bedingungen erfülle. Herr Stambulow soll nach einem zweiten Telegramme auch bereits als diesen Candidaten den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha genannt haben, mit dem Beisatze, wenn derselbe ablehnen sollte, müßte man den Prinzen von Battenberg wieder wählen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 1. Juli. [O.-C.] (Spende.) Der Herr Landeshauptmann von Schlesien, Heinrich Graf Larisch-Mönnich hat dem evangelischen Kirchenbau-Verein in Troppau einen Betrag von 100 fl. gespendet.

— (Zur Bahnfrage Troppau-Skrzipp-Wigstadtl mit der Abzweigung Skrzipp-Wagstadt.) Der Gewerbe- und Bürgerverein haben in dieser Bahnfrage am 26. v. M. dem Herrn Landespräsidenten durch eine Deputation eine Bittschrift überreicht. Der Herr Landespräsident versprach das Zustandekommen dieser Bahnverbindungen zu befürworten.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat im Einvernehmen mit dem Handelsminister zum Mitgliede der Centralcommission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichtes den offenen Gesellschafter der Firma Regenhart und Raymann in Freiwaldau, Herrn Alois Regenhart, ernannt.

— (Eine zweite Landes-Irrenanstalt in Mähren.) Die vom Landesausschusse einberufene Enquête sprach sich einhellig dahin aus, daß die Errichtung einer zweiten Landes-Irrenanstalt in Mähren für mindestens 400 Pfleglinge unbedingt geboten sei und empfahl das combinirte System der geschlossenen Irrenanstalten in Verbindung mit der colonialen Verpflegsform. Bisher bewarben sich fünf Städte — Weißkirchen, Wallachisch-Meseritsch, Freiberg, Prerau und Frankstadt — um die Errichtung der Anstalt in ihrer Nähe.

— (Wozu Schulkinder gut sind.) Der Gemeindevorsteher einer Troppau nahegelegenen Dorfgemeinde betreibt in ausgedehntem Maße den Rübenbau und benöthigt in letzter Zeit ziemlich viel Arbeitskräfte. Um nun bei den Arbeitslöhnen möglichst billig zu fahren, miethete der gute Mann Schulkinder als Taglöhner, so viel er nur in seiner und in den umliegenden Ortschaften aufzutreiben vermochte. Meilenweit kamen die Kinder zugeströmt und in manchem ländlichen Schulzimmer sah es an diesen Tagen aus wie zu Zeiten einer Masern-Epidemie. Unter den einsichtsvollen Landbewohnern hat dieses merkwürdige Vorgehen dieses Gemeinde-Oberhauptes Entrüstung hervorgerufen. Man kann sich denken, wie dieser Mann über die Schulpflicht denkt und wie es mit dem Schulbesuche in seiner Gemeinde ausschauen mag.

— (Der Raubmörder Schimak.) Wie aus Olmütz gemeldet wird, wurde am 28. Juni vermuthlich der Raubmörder Schimak auf Veranlassung des Grulicher Postmeisters Bärnkopf in Mährisch-Rothwasser von zwei Gendarmen verhaftet und dem Schildberger Bezirksgerichte eingeliefert. Der Verbrecher war mit zwei Revolvern bewaffnet. Der Verhaftete leugnet allerdings, der Raubmörder Schimak zu sein. Er gibt an, Anton Kaselik zu heißen, Bäcker und aus Böhmisch-Trübau zu sein. Sein Aussehen stimmt jedoch auffallend mit der Personsbeschreibung Schimak's. Die auf den Namen Kaselik lautenden Documente, einen Taufschein und ein Arbeitsbuch, entwendete der Verhaftete vielmehr jenem Manne, der nächst Pohl ermordet im Wasser gefunden worden ist. Diese Leiche wurde durch zwei mit A. K. gemärkte und mit Sand gefüllte Sacktücher unter Wasser gehalten. Bei dem Verhafteten wurden Uhren, Ringe und Ketten vorgefunden. Man glaubt mit Sicherheit, in ihm Schimak gefangen zu haben.

Ueber diese Verhaftung wird uns aus anderer Quelle berichtet: „Die Verhaftung des fraglichen Räubers erfolgte in Mährisch-Rothwasser Montag Vormittags um ¼10 Uhr im Effenberg'schen Gasthause „zur Stadt Wien". Dieselbe wurde von zwei Gendarmen vorgenommen, nachdem dieselben durch eine gewisse Frau Rippel in Erfahrung gebracht hatten, daß sie ein sehr verdächtiges Individuum dort gesehen habe. Die Gendarmen drangen mit gefälltem Bajonett auf ihn ein, überrumpelten ihn thatsächlich und so ging die Verhaftung ohne Widerstand vor sich. Man fand bei ihm 2 Stück vernickelte Revolver größten Calibers an einem Riemen unter der Jacke über die Schulter gehängt; einer vorn und einer hinten, beide geladen; einige dreißig Stück Patronen, 6 goldene Ringe, eine Silber-Remontoir-Uhr mit eben solcher Panzerkette, eine Doppelkette von Nickel mit Anhängsel; in letzterem war eine Kautschuk-Stampiglie mit der Firma „Wilhelm

---

Neckereien einzustellen und dem etwas langweiligen Vortrage des Professors mit eben so frommgläubiger Ergebenheit zuzuhören, wie Tante Justine; aber erstens spielte ihr ihre Aufrichtigkeit stets wieder eine kecke Antwort auf die Lippen und dann unterhielt es sie gar zu sehr, wie Tantchen um den „alten Professor" gar so ängstlich that! Ja, es war wohl ein wenig Bosheit dabei, wenn das junge Mädchen über die tiefbekümmerte Weise lachte, in der das Fräulein dem Freunde nach solchen kleinen Scenen Adieu sagte; und er bemerkte ihre Rührung nicht einmal, und ging wie gewöhnlich freundlich lächelnd, ruhig und gemessen weg. Die Beiden hätten so hübsch zu einander gepaßt, und gewiß, Helene wäre gar nicht verwundert gewesen, die feine, schmale Hand ihrer etwas zu gefühlvollen Tante in der starken Rechten des Professors verschwinden zu sehen.

Und nun war es ihr eigenes rosiges Händchen, das in der seinen lag, als sie der Priester mit der heiligen Stola verband und Tante Justine stand rückwärts und zupfte die Schleppe von Helenen's Brautkleid zurecht, und vergoß die Thränen der süßen Wonne einer Brautmutter über das große, große Glück, das ihr Liebling gemacht. Begriff Helene auch, wie gut es das Schicksal mit ihr meinte?

Gewiß, und sie war dem vom Herzen dankbar, der sie, das arme Waisenmädchen, an sein treues Herz genommen und die kleine Lehrerin zur Frau Professor gemacht. Während des Brautstandes hatte ihr Tante Justine täglich mit wachsendem Entzücken das Bild ihrer zukünftigen Herrlichkeit entrollt und ihr die „Wichtigkeit" ihrer künftigen Lebensstellung nahe gelegt, so daß Helene mit hoch klopfendem Herzen dem Tage entgegensah, der sie mit Raimund Günther für immer vereinen sollte; und dieser selbst war fast ausgelassen fröhlich, ja er war seit der Stunde des Verlöbnisses nicht wieder zu erkennen. In seiner Galanterie war er freilich etwas unbeholfen und altmodisch, aber die junge Braut merkte es nicht; sie wußte es nicht anders, denn wer hätte sich der armen Lehrerin gegenüber jemals die Mühe der Galanterie gegeben? Sie freute sich nur mit der ganzen Aufrichtigkeit ihres unschuldigen Herzens, daß ein Mann wie Günther, den sie hoch achtete, mit ihrem Besitze glücklich war.

Und wie glücklich!

Als er Helene zum ersten Male gesehen, war sie kaum den Kinderschuhen entwachsen; sie trug noch das kurze Trauerkleid und auf dem bleichen Kindergesichte wechselten ganz unberechenbar Schelmerei und schwermüthiger Ernst; er sah sie heranwachsen und beobachtete ihren freien, lebhaften Geist, der sich trotz der engen Kreise, in die ihr Werden und Entfalten gebunden, zum Staunen entwickelte; er sah ihr anmuthiges Walten im Hause der alten Jungfer, er fühlte ihre belebende Frische, und plötzlich war er sich eines tiefen Sehnens bewußt, das bleiche kleine Mädchen für immer an sich zu fesseln.

Seine Werbung wurde mit einem respectvollen „Ja" entgegen genommen, er übersah, daß aus der Antwort mehr Achtung als Liebe klang, er war selig, die zarte, weiße Knospe sein zu nennen, deren Duft ihn schon seit Langem berauscht, ohne auch nur daran zu denken, ob aus ihr eine bescheidene Heckenrose oder eine üppige Centifolie hervorbrechen würde.

Die Trauung fiel in die Ferienzeit und Günther führte sein junges Weibchen weit fort, in die Welt hinaus, während Tante Justine den Haushalt des neuvermählten Paares einrichtete; Anfangs hatte sie freilich gesagt, eine alte Jungfer passe schlecht in eine junge Wirthschaft, aber als der Hochzeitstag heranrückte, war sie so von ängstlicher Sorge erfüllt, daß das Kind gewiß alles verkehrt anfassen würde, daß sie Helene wie ihr Bräutigam gewähren ließen, wie sie die ganze Last der Wirthschaftsangelegenheiten auf ihre eigenen Schultern lud.

Dabei blieb es auch. Wenn die junge Frau in die Küche kam, rief sie: „Bitte, Kindchen, komme dem Feuer nicht nahe! Du verdirbst Dein schönes blaues Morgenkleid!" und faßte sie was immer im Haushalte an, hieß es: „Himmel, Deine Hände! ich bitte Dich, Herzchen, geh' hinüber!" Ehe sich's Helene versah, war sie von ihrer besorgten Tante in das große Paradezimmer gedrängt, das so elegant eingerichtet war und so — — so ungemüthlich.

Nicht, daß das ältere Fräulein Jörgen um das häusliche Scepter gerungen hätte, ... bei Weitem nein! — Der Hauptzug ihres Charakters war die Selbstlosigkeit, und ihre Lebensaufgabe, sich für Andere zu opfern; sie sah in Helene die Verwirklichung ihres eigenen, zerstörten Jugendtraumes, und sie wollte dem Freunde das junge Weibchen immer ihm zu Liebe geschmückt wissen und hätte Helene am liebsten ganz ins Staatszimmer gebannt. Mit dem „Groben" wollte sie sich schon selbst befassen, sie that es gerne, es geschah ja Alles für . . . . Ja, Tante Justine hatte auch ihre Herzensgeheimnisse! . . . .

In ihren jüngeren Jahren war sie mit ihrem Vater, einem pensionirten Oberst, hierher gekommen, und da dem kränklichen alten Herrn das stille, freundliche Städtchen zusagte, waren sie in demselben für immer verblieben.

Drexler in Rudelsdorf bei Landskron"; ferner hatte er bei sich eine Kautschuk-Stampiglie von „Worm, Sodawasserfabrikant in Landskron", viele halbmondförmig zerschnittene Zehn- und Zwanzigkreuzer-Stücke, ein vielleicht vergoldetes Kreuz, wie es Mädchen am Halse tragen, ein neues Stemmeisen ohne Heft, der obere Theil schon verbogen, viele Schlüssel, ein Notizbuch mit stenographischen Anmerkungen, schlecht zu lesen, 7 Gulden baares Geld, zwei brochirte Bücher, dabei eine Geographie und Karte. Eine Identität des Verhafteten, der dem Bezirksgerichte Schildberg eingeliefert wurde, konnte bisher nicht nachgewiesen werden; doch paßt die Personsbeschreibung auf Schimak ziemlich gut. Er ist mittelgroß, untersetzt und breitschulterig, von bräunlicher Hautfarbe, dunklem Haar, frisch rasirtem Schnurrbart. Er hat ein breites, knochiges Gesicht, spricht deutsch und böhmisch und hat unter der Nasenscheide eine kleine Narbe. Seine Kleidung aus leichtem schwärzlich-grauem Baumwollenzeug ist gut erhalten, Rock und Hose gleich; er trägt einen schwarzen breitkrämpigen Strohhut und kalblederne Halbstiefel. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden im Servitenkloster bei Grulich die Opferstöcke erbrochen und Sonntag früh war der Verhaftete im Postamte in Grulich und wollte dort post restante Briefe beheben; es waren aber keine für ihn da. — Es ist unverkennbar, daß viele dieser von einem Augenzeugen herrührenden Angaben auf Schimak passen; insbesonders muß der Besitz vieler zerschnittener Zehn- und Zwanzigkreuzerstücke (solche wurden beim Einbruchsdiebstahle in Odrau viele entwendet) sowie der Besitz einer Landkarte (eine solche zeigte auch der Raubmörder bei Walzel vor) höchst auffallen; auch der Besitz zweier Revolver läßt auf keinen gewöhnlichen Strolch schließen. Jedenfalls hat die Gendarmerie mit dieser Verhaftung einen guten Fang gethan. Indessen werden die Streifungen beharrlich fortgesetzt. Zu diesem Zwecke wurde auch der Gendarmerie-Posten in Odrau in den letzten Tagen auf 7 Mann erhöht. Gestern traf auch der Gendarmerie-Oberlieutenant Kristen aus Troppau in Odrau ein."

Mährische Blätter melden: Das in Rothwasser verhaftete Individuum hatte in Landskron bei dem Postmeister Pernikarz Nachts dreimal einbrechen wollen, wurde jedoch jedesmal verscheucht, wobei er gegen den Nachtwächter einen Schuß abfeuerte, ohne ihn jedoch zu treffen. Am 24. Juni brach dieses Individuum bei der Witwe Neugebauer in Landskron ein und verübte daselbst einen Effectendiebstahl. Sodann entfloh der Missethäter gegen Grulich, wo er in die Andachtscapelle am Annaberg einbrach, den Opferstock jedoch leer fand. Die Gendarmerie-Postenführer Frey und Geißler, welche nach ihm fahndeten, wurden von der Wirthin in Mährisch-Rothwasser von der Anwesenheit eines verdächtigen Fremden avisirt. In das Wirthshaus eindringend, hielt Gendarm Frey dem Fremden das Bajonnet auf die Brust mit dem Zuruf: „Die Hände in die Höhe, oder ich schieße!", während Geißler ihn sofort fesselte. Bei dem Verhafteten wurden stenographische Aufzeichnungen folgenden Inhaltes vorgefunden: „Nach dem 1. Juli, Brünner Markt sind viele Tausende in Deutsch-Rothwasser auf der Post zu haben." Ferner entzifferte man folgende Adressen: Familie Braß in Hohenstadt, Pfarrer Bitta in Poln.-Ostrau und den unleserlichen Namen einer Köchin.

Teschen, 2. Juni. (Das große Volksfest,) welches morgen vom hiesigen Frauenverein der Gesellschaft vom rothen Kreuze in der Grabina veranstaltet wird, verspricht, wenn das gute Wetter anhält, einen glänzenden Erfolg. Zu dem Feste dürfte, wie uns mitgetheilt wird, der Herr Landespräsident Graf Merveldt und der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich eintreffen. Bezüglich der Details des Festprogramms sei noch erwähnt, daß alle Spiele mit schönen Gewinnsten reich dotirt sind und durch Trommelschlag einzeln angekündigt werden sollen, die Lotterie-Ziehung um 6 Uhr beginnt, der Losverkauf auf dem Festplatze um 1/2 6 Uhr geschlossen werden wird und für die beim Feste zu verkaufenden Nahrungsmittel, Getränke, Leckerbissen 2c. solche Preise fixirt wurden, wie sie in der Stadt üblich sind.

— (Unglücksfall.) Einer aus Pruchna eingetroffenen Nachricht zu Folge wurde auf dem dortigen Bahnhofe gestern Vormittags der Stationschef Herr Ignatz Fiala beim Verschieben der Lastzugswägen überfahren und blieb auf der Stelle todt. Er hinterläßt fünf unmündige Kinder. Seine Gemahlin war zur Zeit des Unglücksfalles vom Hause abwesend und ist erst Mittags von einer Reise zurückgekehrt.

— (Die Gemahlin des Theater-Directors Bendlmeyer) war nicht an einem Lungenleiden, sondern an Masern in Pistyan erkrankt, ist indessen schon genesen. Die Gesellschaft des Herrn Bendlmeyer, die allerdings viel neue Kräfte zählt, erfreut sich auch in Pistyan großer Beliebtheit.

Bielitz-Biala, 30. Juni. [Orig.-Corr.] (Ankauf der Scholz'schen Fabriks-Realität durch die Commune Bielitz.) Eine Angelegenheit, die in ihren Entwicklungsstadien viel Staub aufgewirbelt und die Gemüther bis zur Leidenschaftlichkeit erhitzt hatte, fand gestern einen allerseits befriedigenden Abschluß in einem simplen Licitationstermine. Nach einer vertraulichen Besprechung zwischen dem Gemeinderathe und den nicht in denselben gehörenden Mitgliedern des Sparcassa-Ausschusses, erstand Herr Bürgermeister Hoffmann in dem heute stattgefundenen Licitationstermine die Scholz'sche Fabriksrealität um den Kaufpreis von 24.500 fl., also bei weitem billiger als früher für dieselbe gefordert wurde. In der Gemeinde besteht nur eine Stimme der allgemeinen Billigung über diesen, einem anerkannten öffentlichen Bedürfnisse Rechnung tragenden Schritt. Ueber die weitere Bestimmung des Bauplatzes verlautet zunächst noch nichts; allein das eine steht mit aller Sicherheit fest: eine Fabrik wird auf der Scholz'schen Realität nicht mehr erstehen und eben so wenig durch ihre Feuersgefahr als durch ihre sonstigen Unbequemlichkeiten dem Publicum und der Nachbarschaft lästig fallen. Ein definitiver Entschluß über die Verwendung des Platzes wird bei der vorgeschrittenen Bausaison rasch gefaßt werden müssen. Wenn wir zum Schluß unserer Befriedigung über den günstigen Ausgang dieser, das öffentliche Interesse tief berührenden Frage und die Einsicht unserer Bielitzer Gemeindevertretung Ausdruck leihen, so möchten wir dabei nicht unterlassen, des erfolgreichen Nachdruckes zu erwähnen, mit welchem die gesammte öffentliche Meinung für die Realisirung eines als zweckmäßig erkannten Wunsches eingetreten ist und dieselbe auch gegen widerstrebende Einflüsse durchgesetzt hat. Die Bürgerschaft möge sich dieses Einflusses auf den Entwickelungsgang unserer öffentlichen Gemeinde-Angelegenheiten bewußt bleiben, und wenn nöthig, ebenso einmüthig als in der eben abgeschlossenen Affaire bethätigen.

— (Ein Schritt zum Besseren.) Die heurigen Schulausflüge haben heute mit dem Spaziergange der Bielitzer Communalschule ihren Abschluß gefunden. Die Rücksichtslosigkeiten, denen die wandernden Kinderscharen gelegentlich dieser Ausflüge Seitens eines Theiles des Publicums in Hinsicht auf Gesundheit und Sicherheit des Lebens ausgesetzt waren, hatten seit Langem die Mißbilligung einsichtsvoll und billig denkender Leute hervorgerufen, als deren Mandatar Herr Med. Dr. J. Großmann auftrat und eine öffentliche Discussion des Uebelstandes veranlaßte. Ist damit nicht gleich allen berechtigten Klagen abgeholfen worden, so zum wenigsten doch den dringendsten und wir haben alle Ursache, Herrn Dr. Großmann für seine Initiative dankbar zu sein. Der Verlauf der Schulausflüge gestaltete sich heuer viel vorsichtiger und führte den Beweis, daß so manche Vorsichtsmaßregel ausführbar ist, wenn nur die berufenen Factoren sich mit Entschiedenheit dafür einsetzen. So ist ein Hauptgrund zur Klage, die Belästigung der Kinder durch Fuhrwerke, diesmal ganz in Wegfall gekommen. Es wurde darauf gehalten, daß der Weg den Kindern freigehalten blieb und der Equipagencorso sich nicht vordrängte, sich vielmehr hübsch im Hintergrunde hielt und der unvermeidliche Staub unaufgewirbelt blieb. Was wir heuer bezüglich des Wagenverkehrs und des Drängens und Stoßens auf den Straßen der Städte durchgesetzt haben, setzen wir in kommenden Jahren hoffentlich auch in Bezug auf Straßenbespritzung bei Schulausflügen durch. Der Dank für das Erreichte soll Herrn Dr. Großmann nicht vorenthalten bleiben.

— (Pavillonaufstellung.) Herr Cafetier Allegri, dessen Verdienste um die Förderung öffentlicher Dinge wir schon des Oefteren anzuerkennen Gelegenheit hatten, hat sich einen neuen Anspruch auf die Anerkennung des Publicums durch die Aufstellung eines luftigen und decorativ wirkenden Café-Pavillons am Stadtberge erworben, der in der anhebenden warmen Jahreszeit besonders von unserer Damenwelt gern frequentirt wird. Für die Zigeunerwald-Passagiere, welche sonst im Sonnenbrande stehend den Abgang eines Stellwagens nach dem Zigeunerwalde erwarten mußten, ist der neue Pavillon eine höchst schätzenswerthe Errungenschaft; im Schatten des luftigen Zeltes sitzend und eine Tasse Schwarzen schlürfend mit irgend einer Zeitung in der Hand, lassen sich die Leiden und Freuden eines wartenden Bielitzer Zigeunerwald-Fahrers schon besser ertragen als in früheren Tagen des Stoßens und Drängens auf offener Straße.

Jägerndorf, 30. Juni. [O.-C.] (Eine Sparcassafrage.) Die von der Regierung gestrichene Post per 10.000 Gulden, welche aus dem Reingewinne der Sparcassa der Gemeinde hätte zufließen sollen, ist nunmehr nach erhobener Vorstellung genehmigt worden. Wir haben gelegentlich darauf hingewiesen, daß das Sparcassa-Statut zu Gunsten der Vertheilung des ganzen Reingewinnes spricht und es dürfte sich wohl empfehlen, künftig von diesen Bestimmungen auch stets Gebrauch zu machen, damit sie nicht in Vergessenheit gerathen.

Freiwaldau, 1. Juli. [O.-C.] (Todesfall.) Unter großer Betheiligung fand gestern das Leichenbegängniß des Herrn Directors Emanuel Walter statt. Bezirkshauptmannschaft, Gemeindevertretung waren vollzählig erschienen, an 60 Lehrpersonen, darunter auch Herr Gymnasialdirector Lukas aus Weidenau hatten sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen; Herr Bürgermeister Kurzweil aus Freudenthal, wo Director Walter, bevor er nach Freiwaldau kam, als Lehrer thätig gewesen, war zum Leichenbegängnisse hierher gereist. Während der erhebenden Feier spielte sich in der Kirche ein unglücklicher Zufall ab, indem ein Stab mit der Laterne umfiel und Herr Major a. D. Pfintner durch die Glasscherben im Gesichte erheblich verletzt wurde.

— (Unglücksfall.) Der Hausbesitzer Seipelt fuhr heute mit neuen Pferden an ein Haus an und erlitt dabei einen schweren Beinbruch sowie andere schwere Verletzungen.

Oberberg (Bahnhof), 1. Juli. [Orig.-Corr.] (Vom Lesevereine.) Am 25. v. M. fand Abends eine statutenmäßige Hauptversammlung des hiesigen, vor 5/4 Jahren ins Leben gerufenen Lesevereins statt, an welcher 85 Mitglieder sich betheiligten. Die Versammlung lieferte einen deutlichen Beweis von dem günstigen Stand dieses Vereines. Derselbe zählt gegenwärtig 84 Mitglieder. Der Monatsbeitrag per 50 kr., wie er auch für das nächste Vierteljahr beibehalten wurde, setzt den Verein in die Lage, dem Lesebedürfnisse seiner Mitglieder in reichlichem Maße zu entsprechen. Der Verein hat 18 politische Zeitungen verschiedener Parteischattirung, darunter 5 ausländische und 11 illustrirte, belletristische und humoristische Schriften, und verfügt überdies über eine nicht unbedeutende Bibliothek. Um die Zukunft dieses dem Bedürfnisse entsprungenen Vereines braucht uns daher nicht bange zu sein.

— (Rückreise der Kronprinzessin.) Heute traf hier um halb 11 Uhr Früh mit einem Separat-Hofzug die Kronprinzessin Stephanie auf der Rückfahrt aus Krakau ein. Auf dem Perron wurde die hohe Frau vom Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich sammt Gemahlin, vom Herrn Landespräsidenten Grafen Merveldt und vom Herrn Bezirkshauptmann Kortüm erwartet. Die Frau Gräfin Larisch-Mönnich überreichte ein prachtvolles Bou-

---

Damals war Günther, ein blutjunger Bursche, ihr Hausgenosse, und Justine hatte den hübschen Jungen mit den fröhlichen, runden Augen in ihr Herz geschlossen. Er war so sorglos heiter, hatte ein sanftes Gemüth und so viel, ach so viel Geduld mit dem oft schrecklich mürrischen Oberst; und sie konnte ihm nicht genug danken dafür, denn sie wußte, was das hieß. Papa's Launen zu ertragen. Sie liebte Günther leidenschaftlich, aber das schon damals achtundzwanzigjährige Mädchen hütete sich wohl, seine Gefühle zu verrathen. Justine wußte ganz genau, daß sie um zehn Jahre älter als der blonde Studio war, dem gegenüber sich ihre Zärtlichkeit höchstens in eifriger Sorgfalt für die Instandhaltung seiner Strümpfe und das Kochen seiner Lieblingsgerichte kundgab.

Sie hatte den Frühling ihres Lebens mit kindlicher Opferwilligkeit in der Krankenstube zugebracht, an der Seite des ewig murrenden Vaters, und sie wußte nicht einmal, daß ihre, nun schon von leisen Fältchen durchzogenen Wangen vor wenigen Jahren noch in rosiger Frische geprangt. Ihr war immer alles recht, wie es kam, und darum machte sie das Entsagen nicht unglücklich, und sie wahrte das Geheimniß ihres Herzens wie einen Schatz und freute sich darüber, wie über ein im Spätherbste erblühtes Röslein. Wenn nur „Er" recht glücklich wurde!

So wurde denn mit der Alles heilenden Zeit aus der Liebe des altjüngferlichen Fräuleins jene innige, aufrichtige Freundschaft, die die beiden Menschen für's ganze Leben an einander band. Günther erhielt die Professur an der Universität, wo auch Justina nach dem Tode ihres Vaters blieb, und es verging kein Tag, wo sie nicht wenigstens ein Stündchen in freundschaftlichem Geplauder zubrachten. Der alte Junggeselle fand in der musterhaften Häuslichkeit des Fräuleins ein Heim, das ihn mehr ansprach, als das eigene, bis die kleine Helene den zündenden Funken in sein Herz geworfen; und nun war Tante Justine vor Eifer außer sich, den Neuvermählten das Leben so bequem als möglich zu machen; sie war es, die vom frühen Morgen an die Hände regte, sie war es, die zuletzt die Ruhe suchte.

Für Helene blieb unter diesen Umständen fast nichts zu thun übrig; gewöhnlich saß sie im Eckzimmer mit irgend einer Handarbeit beschäftigt am Fenster, aber nicht gegen die Aussicht auf den Rathhausplatz und die belebte Straße zu, sondern bei dem, das in ein Seitengäßchen ging, dessen Häuser düstere, graue, von Feuchtigkeit durchdrungene Mauern zeigten; hinter den feinen Spitzengardinen, die Tante Justine vorgehängt, stand sie oft und sann und sann, und manchmal blickte sie auch nach dem weitgeöffneten Fenster hinüber, an dem ein riesiger Nelkenstock blühte, in dessen Pflege sich ein vor wenigen Tagen dort eingezogenes Ehepaar theilte. Beide blutjung, bildhübsch und herzensfroh; es waren arme Leute, er war Unterlehrer an der Volksschule und sie hatte keine Mitgift und besorgte die Wirthschaft selbst. Das einfach möblirte Zimmer, dessen größter Schmuck wohl der rothe Nelkenstock war, war aber ein trauliches Nestchen, und wenn Helene mit brennenden Augen dem Kosen der Beiden zusah, fühlte sie, daß ihr etwas im Herzen wehe that — es war der Neid und dann wieder der Vorwurf, wie undankbar es von ihr sei, jene zu beneiden. Sie sah, wie der junge Mann seinem Weibchen auf Schritt und Tritt nachging, wie er ihr behilflich war, das Kaffeebrett zu bringen und sie hörte Beider herzliches Lachen, wenn ein Mißgeschick begangen wurde. Unwillkürlich stellte sie Vergleiche an, wie gemessen und feierlich es in ihrem Hause zuging. Das klappte unter Tante Justinen's Leitung fast unnatürlich, ein Küchenmalheur kam gar nicht vor! Tante stellte alle Leibgerichte des Professors auf den Tisch, sie wußte in seinen Gewohnheiten besser Bescheid, als Helene selbst, und so konnte diese nie dazu kommen, ihrem Gatten etwas zu Lieb zu thun. Günther ging langsamen Schrittes die Straße hinunter, pünktlich eine Viertelstunde vor dem Anfange des Collegiums, während ihr Gegenüber sich wohl zehnmal umwandte und seinem Weibchen einen Gruß zuwinkte, so herzlich — ach, so herzlich . . . Ja, auch gezankt hatten sie sich einmal drüben, und dann mit vielen Küssen wieder versöhnt — — gezankt wurde im Hause Günther's niemals, er selbst war immer zufrieden, Tante auch, und daß Helene es nicht war — sie wagte niemals, es merken zu lassen! Nur wenn sie allein war, stampfte sie zornig mit den hübschen kleinen Füßchen, denn ihr lebhaftes Temperament, das im Zwange der Verhältnisse so lange geschlummert, bäumte sich auf gegen die unbewegliche Ruhe, die auf ihr lag wie ein windstiller heißer Sommertag; und oft blickte sie so lange nach jenen hinüber, bis es ihr vor den Augen trübe wurde und sie tief erröthend aus ihren Gedanken aufschreckte; dann heftete sie den müden Blick fast ängstlich auf das Spitzenmuster, an dem sie arbeitete, und auf den schmalen Goldreif, der ihre schlanke Rechte zierte.

(Fortsetzung folgt.)

quet von Rosen, worauf die genannten Herrschaften mit Ansprachen ausgezeichnet wurden. Nach dem Déjeuner, welches im Hof-Wartesalon stattfand, bestieg die hohe Frau den Salonwagen, während die auf dem Perron angesammelte Menschenmenge in brausende Hochrufe ausbrach, die sich wiederholten, als der Zug sich in Bewegung setzte. Die reizend liebenswürdige Erscheinung der Kronprinzessin machte auf Alle unvergeßlichen Eindruck.

Mährisch-Ostrau, 1. Juli. [Orig.-Corr.] (Durchreise der Kronprinzessin Stephanie.) In Folge der gestern hier eingetroffenen Nachricht, daß die Kronprinzessin Stephanie auf ihrer Rückreise von Krakau nach Wien in der Station Mährisch-Ostrau einen kurzen Aufenthalt nehmen werde, wurden durch den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Richter die nöthigen Vorbereitungen für einen officiellen Empfang durch Einladung der verschiedenen Corporationen getroffen. Heute Morgens prangten bereits sämmtliche Gebäude im Flaggenschmucke und begaben sich in der 11. Stunde alle zum Empfang eingeladenen Persönlichkeiten und Corporationen zum Bahnhofe. Hier hatten bereits vier Abtheilungen Bergleute der Ostrauer und Przivoser Betriebe je unter Führung eines Beamten, mit Fahnen und der Bergcapelle, als Ehren-Compagnie Aufstellung genommen, ebenso waren die Feuerwehren von Mährisch-Ostrau und Przivos und eine Abtheilung des Ostrauer Veteranenvereins am Perron aufgestellt. Zum Empfange selbst waren außer Herrn Bezirkshauptmann Richter noch erschienen Bürgermeister Lux aus Mähr.-Ostrau mit der ganzen Gemeindevertretung, Bürgermeister Müller aus Przivos mit einigen Mitgliedern des Gemeinde-Ausschusses, Bürgermeister Hrachowetz aus Mistek mit den Gemeinderäthen, ebenso Deputationen der Gemeinde-Ausschüsse von Friedland, Frankstadt und Braunsberg; ferner die Mährisch-Ostrauer Pfarrgeistlichkeit unter Führung des Pfarrers Spurny, eine Deputation des Vorstandes der Ostrauer Cultusgemeinde unter Führung des Vicepräses Dr. Wechsberg; ferner k. k. Bergrath Jičinsky, der Vertreter des Bergbaues, in Uniform, Bezirksrichter Kubiček mit den Beamten des Gerichtes; Oberrealschul-Director Reuper und die Directoren und Leiter der übrigen Lehranstalten von Mährisch-Ostrau und Przivos; die Commandanten und Adjutanten der ausgerückten Feuerwehren. Seitens der Nordbahnbeamten waren Herr Inspector-Stellvertreter Schoschkola und die Stationsvorstände Ober-Ingenieure Strzemcha und Moraw zum Empfange in Parade-Uniform anwesend. Um 10 Uhr 48 Minuten, nachdem 15 Minuten vorher der gewöhnliche Wiener Eilzug passirt war, fuhr der vom Director Ronsperger und Hofrath Claudy geführte, von Ober-Inspector Kühnert und Ober-Ingenieur Postulka begleitete Separathofzug in die Station ein, wobei unter stürmischen Hochrufen die am rechten Flügel aufgestellte Bergcapelle die Volkshymne intonirte. Die Kronprinzessin, welche blühend aussah, trug eine Toilette aus dunkelgrüner Seide mit schmalen Rosa-Streifen und Rosa-Aufputz, ein Schlußhütchen mit Blumen und Federn in Rosa, den Schleier ganz zurückgeschlagen; sie entstieg elastischen Schrittes dem Hoffalonwagen und trat, gefolgt vom Grafen Hoyos, der Obersthofmeisterin Gräfin Sylva-Tarouca und der Hofdame v. Majlath, auf den mit Teppichen belegten Perron, woselbst Bezirkshauptmann Richter die hohe Frau ehrfurchtsvoll begrüßte und zunächst den Bürgermeister Müller von Przivos, der Ortsgemeinde des Bahnhofes, vorstellte, der Namens dieser Gemeinde an die hohe Frau eine Begrüßungsansprache richtete, welche wie die frühere, mit huldvollem Kopfnicken erwidert wurde. Hierauf wurde Bürgermeister Lux von Mährisch-Ostrau vorgestellt, welcher eine längere herzliche Begrüßungsansprache hielt und den ehrfurchtsvollen Wunsch der Ostrauer Bevölkerung zum Ausdruck brachte, die hohe Frau und deren durchlauchtigsten Herrn Gemahl für längere Zeit als Gäste der Stadt begrüßen zu dürfen, speciell gelegentlich der bevorstehenden Vollendung und Einweihung der im Bau begriffenen neuen Kirche. Die Kronprinzessin dankte freundlichst für diese Einladung und erbat sich eine besondere Verständigung für diesen Zeitpunkt, worauf Bürgermeister Lux ein dreifaches Hoch ausbrachte, in welches die zum Empfang Erschienenen, wie auch das zahlreiche Publicum, begeistert einstimmten. Sodann wurden die Bürgermeister der übrigen Gemeinden des Bezirkes vorgestellt, welchen gegenüber die hohe Frau ihre Befriedigung ausdrückte, daß sie so weit zum Empfang hergekommen seien. Hierauf überreichte eine Schülerin der deutschen Volksschule in Przivos, das Töchterchen des Maschinführers Krzenek, ein prachtvolles Rosenbouquet mit Atlasschleife, welches die Kronprinzessin huldvollst entgegennahm, die Kleine nach dem Namen fragte und ihr für die Spende herzlich dankte. Es wurden noch weiters vorgestellt Bergrath Jičinsky, an welchen die Kronprinzessin Fragen über die Ausdehnung des hiesigen Bergbaues richtete, Bezirksrichter Kubiček, welchen sie nach der Zeit seines Aufenthaltes in Ostrau fragte, und Pfarrer Spurny, welcher die hohe Frau ehrfurchtsvoll begrüßte und nach der Ausdehnung des Pfarrsprengels und der Zahl der Pfarrkinder gefragt wurde, ferner der neue Stationschef Moraw. Hierauf schritt die Kronprinzessin die lange Front der aufgestellten Bergleute und uniformirten Vereine ab und zeichnete im Vorübergehen auch den Capellmeister Ludwig der Bergcapelle, durch eine Ansprache aus. Schließlich dankte die hohe Frau dem Bezirkshauptmann Richter für den schönen Empfang, reichte demselben die Hand, und bestieg nach einem Aufenthalt von drei Minuten wieder den Hoffalonwagen, worauf der Zug sich unter den stürmischen Hochrufen der Anwesenden, welche die Kronprinzessin vom Fenster des Waggons aus durch ununterbrochenes freundliches Kopfnicken erwiderte, wieder in Bewegung setzte. Die Schönheit und die besondere Leutseligkeit der hohen Frau hatte alle Anwesenden, sowohl die officiellen Persönlichkeiten, als auch das anwesende zahlreiche Publicum, und besonders die Frauen in höchstem Grade entzückt und bildete jedes der liebenswürdigen und anmuthigen Worte und Bewegungen, während des ganzen Tages, das ausschließliche Gespräch in der ganzen Stadt. — Nach beendetem Empfange rückten die Bergleute und Vereine unter den Märschen der Bergcapelle wieder ein.

Mähr.-Weißkirchen, 1. Juli. [Orig.-Corr.] (Sängerfest.) Unsere Stadt rüstet sich zu einem großen Feste. Der deutsche Männer-Gesangverein, (welcher im Jahre 1861 gegründet wurde) feiert am 9. u. 10. Juli sein Gründungs- und Fahnenweihfest. Eine fieberhafte Thätigkeit herrscht in allen Comité's, um das Fest zu einem würdigen zu gestalten. Der hiesige Männer-Gesangverein und mit ihm der seit dem Jahre 1878 bestehende Damen-Sing-Chor, stets eine Pflegestätte des deutschen Liedes, darf mit Stolz und Genugthuung auf seine Thätigkeit zurückblicken; bei zahllosen Anlässen hat sich unser Verein als ein würdiges Mitglied des deutschen Sängerbundes erwiesen. Aber nicht nur die Festgeber, sondern auch die Bevölkerung bekundet großes Interesse an dem Feste und steht unseren lieben Gästen in dem stets gastfreundlichen Weißkirchen ein warmer, herzlicher Empfang bevor. Bei 300 Sänger haben bereits ihre Betheiligung angemeldet, darunter die Vereine von Bielitz-Biala, Bodenstadt, Olmütz, Sternberg, Mistek, Troppau, Witkowitz 2c. und jede Anmeldung wird in unserem Vereine mit Jubel und Hochrufen begrüßt. So sehen wir denn mit wahrer Sehnsucht der Ankunft unserer lieben Gäste entgegen, die wir aufs Herzlichste empfangen werden und hoffen, daß das Freundschaftsband, das uns mit unseren Sangesbrüdern verbindet, bei dieser Gelegenheit auf's Neue und Innigste geknüpft werden wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 1. Juli. [Orig.-Corr.] (Boshafte Beschädigung fremden Eigenthums.) Ferdinand Menda, 29 Jahre alter Taglöhner aus Troppau, welcher boshafter Weise das Auslagefenster im Werthe von 116 fl. bei dem Banquier Krappe in Troppau aus dem Grunde zertrümmerte, um, wie er sich äußerte, auf einige Zeit versorgt zu werden, wurde gestern beim hiesigen k. k. Landesgerichte zum schweren Kerker in der Dauer von 10 Monaten mit zwei Fasten wöchentlich, einsamer Absperrung in dunkler Zelle alle 14 Tage und hartem Lager verurtheilt.

— (Betrug.) Ernst Machetanz, 39 Jahre alter Grundbesitzerssohn aus Hillersdorf wurde wegen Verbrechens des Betruges durch Ablegung eines falschen Eides zum schweren Kerker in der Dauer von 4 Monaten verurtheilt.

Kleine Chronik.

3. Juli.

Die Kaiserin trifft am 4. d. M. im englischen Seebad Cromer ein.

Das Kronprinzenpaar in Galizien. Kronprinz Rudolf spendete anläßlich seines Besuches in Krakau zu Gunsten der Armen 2000 fl. Donnerstag Vormittags hat das kronprinzliche Paar die Krakauer Garnison besichtigt, die Synagoge, das National-Museum und die Akademie der Wissenschaften und sodann einen Ausflug nach Wieliczka unternommen, um das dortige Salzbergwerk zu besichtigen. Abends fand ein glänzender Ball beim Grafen Tarnowski statt. — Tags vorher besuchte der Kronprinz das neue Universitätsgebäude, wo ihn der Rector Graf Stanislaus Tarnowski, umgeben von dem Professoren-Collegium das Ehrendiplom eines Doctors der Philosophie überreichte. Der Kronprinz dankte dem Rector und den versammelten Professoren und gab zugleich seiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, sich in Hinkunft zu den Angehörigen der berühmten Jagellonen-Universität zählen zu können. — Gestern Früh begab sich Kronprinzessin Stephanie nach Wien, während der Kronprinz eine Stunde später über Lancut und Przemysl nach Lemberg abgereist ist, wo aus Anlaß seiner Anwesenheit in dieser rasch emporblühenden Stadt herrliche Feste veranstaltet werden. Der Deputation der Stadt Lemberg und ihrem Präsidenten Mochnacki gegenüber, welche das kronprinzliche Paar in Krakau begrüßte, äußerte die Kronprinzessin ihr lebhaftes Bedauern, daß sie ihren Gemal nicht auf der ganzen Reise zu begleiten vermag. In Lemberg traf Kronprinz Rudolf gestern, am 1. Juli, um 9 Uhr 35 Min. Abends ein.

Gemaßregelte Studenten. Der akademische Senat der Wiener Universität hat nach durchgeführter Untersuchung zwei Studenten wegen der Demonstrationen gegen Professor Maaßen für ein Semester relegirt, über mehrere antisemitische Studenten wegen eines beleidigenden Schreibens an Professor Tomaszczuk die Rüge verhängt und einen Studenten, den Mediciner Ursinn, der es zu bunt getrieben haben soll, für immer von der Universität ausgeschlossen.

Komische Oper in Paris. Die Trümmer der abgebrannten komischen Oper in Paris sind am 25. d. M. versteigert worden. Es hatten sich 150 Bewerber eingefunden und das Angebot wurde von 10.000 bis auf 29.200 Francs getrieben, für welches der Unternehmer Chalvignac Sieger blieb. Der Staat hat ausbedungen, daß ihm alle gefundenen Gold- und Silbersachen, Noten, Musik-Instrumente und Bildhauereien übergeben werden.

Hypnotismus. Der an der Pariser Salpetrière thätige Doctor Pozzi hat soeben ein Experiment gemacht, das von großer Tragweite sein dürfte. Er hat nämlich an einer hysterischen Frau eine schwierige Operation vorgenommen, indem er dieselbe in einen hypnotischen Schlaf senkte und somit die Anwendung des Chloroforms vermied. Die Operation, inclusive der Suggestion, dauerte nur 20 Minuten. Die Kranke, die man mit großer Leichtigkeit wieder zum Bewußtsein brachte, hatte keine Erinnerung an die Procedur, noch an irgend welche Schmerzen. Somit wäre die bei der Chloroformirung für nervöse Patienten so gefährliche Aufregung vor dem Entschlummern vermieden und der Hypnotismus aus dem Bereich des Charlatans in das wissenschaftliche Gebiet hineingezogen. — Man wird demnächst ausgedehnte Versuche mit diesem Verfahren unter der Leitung des Professor Charcot, der ersten Pariser Capacität in Hinsicht auf Nerven- und Gemüthskrankheiten anstellen. Es soll bei diesen der Gebrauch des Chloroforms nicht ausgeschlossen, sondern dasselbe vielmehr in Verbindung mit der Suggestion in Anwendung gebracht werden. Denn die durch Suggestion erhaltene Gefühllosigkeit ist meistens nur einseitig und genügt deshalb in der Regel nur zur Operation an einem Gliede. Um also diesem Uebelstande abzuhelfen, wird man die zu operirenden Patienten erst durch Suggestion hypnotisiren, um ihnen die Voraufregung der Chlorohypnose zu ersparen, und dann chloroformiren. Zu diesen Experimenten werden zahlreiche ausländische Mediciner erwartet.

Weltausstellung Melbourne (Australien) 1888. Das österr.-ungar. Consulat in Melbourne macht wiederholt auf die Wichtigkeit der im Jahre 1888 daselbst stattfindenden Weltausstellung aufmerksam, um die österr. Fabrikanten zur Beschickung der Ausstellung zu veranlassen, wodurch ein Aufschwung des Exportes nach Australien erfahrungsgemäß zu erwarten wäre. Der österr.-ungar. Export-Verein ist geneigt, ein Ausstellungs-Comité zu bilden, wenn sich eine genügende Anzahl von Industriellen bereit fände, die Ausstellung in Melbourne zu beschicken. Da die Anmeldungen der Betheiligung bis 31. August d. J. bei der Commission in Melbourne erfolgen müssen, ersucht der Export-Verein, ihm allfällige Anmeldungen bis längstens 5. Juli zukommen zu lassen.

Ausstellung in Brüssel 1888. Man schreibt uns aus Brüssel: Am 5. Mai 1888 wird in Brüssel unter dem Patronate des Königs der Belgier ein „Großer Internationaler Wettstreit für Industrie, Wissenschaft und Kunst" eröffnet werden. Die Dauer des Unternehmens ist auf sechs Monate festgesetzt. Gegen Schluß des Jahres 1886 hatte sich das leitende Comité an die hervorragenden Vertreter aller Industrien gewandt und um Mittheilung der in jedem Industriezweige angestrebten Verbesserungen ersucht. Das ihm zugegangene reiche Material ist übersichtlich geordnet und den Forschern in greifbarer und klarer Fassung die Formel der Aufgabe („Desideratum") gestellt worden, deren Lösung die verschiedenen Industriezweige heute anstreben, um ohne Aufschub durch sparsamere und bessere Herstellung ihrer Production besser, schneller und wohlfeiler zu fabriciren und sich so eine Ueberlegenheit auf dem Weltmarkte zu sichern. Der Wettstreit hat für die Lösung der gestellten Aufgaben hohe Geldpreise, Diplome, echt goldene und silberne, sowie vergoldete, versilberte und broncene Medaillen im Werthe von 500.000 Francs ausgesetzt. Der Wettstreit vereinigt fünfzig Unterabtheilungen, welche je einen Industriezweig umfassen. Die zur Bewerbung eingesandten Gegenstände werden nach ihrer Art international in einer Abtheilung ausgestellt. Diese Vereinigung der gleichartigen Producte aller Länder in einer und derselben Abtheilung gestattet ein sofortiges vergleichendes Studium und erleichtert dadurch ungemein das Urtheil. Die belgische Regierung hat dem Wettstreite weitgehende Vortheile bez. Transport, Zölle, Schutz des geistigen Eigenthums 2c. gewährt. Die Gewinne der bereits staatlich genehmigten Lotterie im Werthe von einer Million Frcs. müssen ausschließlich unter den ausgestellten Gegenständen gewählt werden.

Volkswirthschaftliches.

Wochenmarktpreise.

Olbersdorf, 30. Juni. Weizen fl. 7.20, 7.05, 6.90. Korn fl. 5.55, 5.35, 5.15. Gerste fl. 4.65, 4.45, 4.25. Hafer fl. 2.47, 2.37, 2 27. Erbsen fl. 7.50. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Wagstadt, 30. Juni. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—, —.—. Gerste fl. 4.80, —.—. Hafer fl. 2.60,—.—, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Concurs. Marie Kammler, Schnittwaarenhändlerin in Freiwaldau. Gläubigertagfahrt am 13. Juli.

Verlosungen

vom 1. Juli.

Wiener Communal-Lose. Es wurden folgende Serien gezogen: 12 261 660 839 1321 1685 1965 1991 2235 2377 2760 2790 2839. Es gewinnen: S. 2790 Nr. 61 200.000 fl., S. 261 Nr. 42 20.000 fl., 5000 fl. gewinnt S. 1321 Nr. 68, 1000 fl. gewinnen S. 12 Nr. 45, S. 660 Nr. 48, S. 1321 Nr. 94, S. 1965 Nr. 37, S. 2235 Nr. 17. 250 fl. gewinnen S. 12 Nr. 92, S. 261 Nr. 63 und 98, S. 66 Nr. 23, S. 1321 Nr. 33,

S. 1965 Nr. 35, S. 2377 Nr. 24, S. 2377 Nr. 62 und 100, S. 2760 Nr. 72, S. 2790 Nr. 21 und S. 2790 Nr. 60. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen, hier aber nicht besonders genannten Nummern gewinnen den geringsten Treffer à 140 fl. per Stück.

1854ter Staatslose. Bei der Verlosung des vierpercentigen Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden nachstehende 47 Serien gezogen, und zwar: Serie 66 169 257 692 706 766 830 860 908 1010 1019 1110 1183 1235 1260 1371 1403 1431 1538 1540 1687 1754 1878 1884 1924 2042 2077 2094 2171 2257 2390 2412 2419 2592 2687 2693 2778 2797 2908 3125 3315 3559 3581 3671 3728 3805 und 3985. Die Prämien-Ziehung der in diesen vorstehend gezogenen Serien enthaltenen höheren Gewinnste findet am 1. October d. J. statt.

Donau-Dampfschiffahrt-Lose. Bei der Verlosung des vierpercentigen Lotterie-Anlehens der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. CM. auf Nr. 17,730.

Ungarische Kreuzlose. [Orig.-Telegr.] S. 3619. Nr. 22 gewinnt 15 000 fl.; S. 5263 Nr. 86 1000 fl.; S. 222 Nr. 44 und S. 2541 Nr. 77 je 500 fl.

Ziehungsliste der Volksfest-Lotterie.

In der nächsten Nummer der „Silesia" vom 6. Juli d. J. wird die Ziehungsliste der Gewinnst-Lotterie von dem großen Wohlthätigkeits-Volksfeste in Teschen veröffentlicht werden. Der Separat-Verkauf dieser Nummer erfolgt nur durch ein Extra-Abonnement und gegen Vorauszahlung auf dieselbe. Vormerkungen werden nur bis Dienstag 12 Uhr Vormittags in der k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska entgegengenommen.

Preis der Nummer 10 kr.

Administration der „Silesia".

Telegramme.

Odrau, 2. Juli. Nach den hier eingelangten Berichten, ist es fast zweifellos, daß das in Mähr.-Nothwasser verhaftete Individuum mit Schimak identisch ist. Zu den bereits bekannt gewordenen Verdachtsgründen kommt noch der Umstand, daß Schimak, der ein geborner Odrauer ist, mit den Elementen der Stenographie vertraut ist.

Wien, 2. Juli. In Bulgarien scheinen Ueberraschungen bevor zu stehen. Die Fürstenwahl dürfte zweifellos erfolgen. Es heißt, Deutschland und Oesterreich werden dem bulgarischen Sobranje den König Milan als Regenten vorschlagen, d. h. Personal-Union Bulgariens mit Serbien. Rußland wird dagegen nichts einwenden, ebenso wenig die Türkei. (Klingt wenig glaublich. — Red.)

Vorliegende St. Petersburger Berichte melden, daß Katkow's Position in keiner Weise erschüttert sei. Der Czar habe ihm sogar vor Kurzem, als er durch ein Unwohlsein ans Zimmer gefesselt war, die außerordentliche Ehre erwiesen, ihn zu besuchen.

Berlin, 2. Juli. Das Reichsgericht verwarf die Revision des wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck angeklagten Redacteurs der „Freisinnigen Zeitung" Barth in Berlin.

Aus Paris wird gemeldet, Clémenceau hätte der Rechten ein Bündniß zum Sturze des Cabinets angeboten, wäre jedoch unter Hinweis auf die unpassende Jahreszeit vorerst abgewiesen worden.

Der französische Handelsminister ist von einer Abordnung von Spiritus-Interessenten um Einfuhrverbot gegen deutschen Spiritus angegangen worden.

Eingesendet.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45 (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabriks-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (388)

Zu den Schülerausflügen.

Teschen, 1. Juli.

Geehrte Redaction der „Silesia"! Den Artikel „Schülerausflüge" in der letzten Nummer der „Silesia" sehe ich mich veranlaßt dahin richtig zu stellen, daß nicht mir die Betheiligung der Stadtcapelle an dem Schülerinnen-Ausfluge zuzuschreiben sei, sondern ganz allein dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Ed. Flooh.

Indem ich bitte, diese Richtigstellung in die nächste Nummer Ihres geschätzten Blattes aufzunehmen, zeichne

hochachtend

Fritz Fulda.

Für die Abbrändler in Paskau.

7. Verzeichniß der eingelaufenen Spenden.

An baarem Gelde: Von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Albrecht 100 fl., durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften: Iglau von den Gemeinden: Kamenicka 7 fl., Nadejow 1 fl., Hoditz 2 fl. 50 kr., Kamenitz 5 fl. 36 kr., Littau von der Gemeinde Kmebitz 10 fl., von den Pfarrämtern Busau 27 fl. 60 kr., Kmebitz 4 fl. 53 kr., Trebitsch von den dortigen Gemeinden 9 fl. 74 kr., Mistek von der Gemeinde Ellgoth 20 fl. 10 kr., vom Pfarramte Stramberg 46 fl. 70 kr., von der Administration des „Hlas" 3 fl., von den Herren: Carl Kappel, Chropin 3 fl., P. J. Odstrcil, Zasowa 6 fl., P. Franz Malecek, Brosdorf 28 fl., von den Olmützer fürst-erzbischöflichen Theologen 15 fl. 40 kr., von den Pfarren Keller, Czeikowitz 1 fl., Pfarrer in Hradisko 1 fl. 50 kr., Ungenannter, M.-Ostrau 10 fl., zusammen 302 fl. 43 kr., hiezu Summa des VI. Verzeichnisses 17.370 fl. 43 kr., Total-Summa 17.672 fl. 86 kr.

Allen edlen Spendern wird hiermit der innigste wärmste Dank im Namen der Verunglückten ausgedrückt.

Das Hilfs-Comité für die Abgebrannten in Paskau.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Wilh. Basilius in Braunschweig bei, auf welchen hiemit verwiesen wird.

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 28. Juni. 5 20 23 11 38

Madame und Monsieur Pomponnel.

Ein Pariser Lebensbild von Benno Jacobson.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als Monsieur Pomponnel die vor sich auf die Sammetbrüstung gelegten Theaterzettel musterte, schüttelte er halb verwundert den Kopf: „Madame Pomponnel," sagte er, „Talma spielt heute nicht, auch Demoiselle Mars ist nicht auf der Affiche. Delaunay, Thiron — lauter fremde Namen. Und welch' ein sonderbarer Titel für ein Stück „Le Demi monde". Ei, ei, aber ich kenne doch den Namen des Autors — Alexandre Dumas, hm, hm — halt, ich hab's; ich erinnere mich, daß ich bereits in demselben Theater von diesem Monsieur ein Stück gesehen habe, das sich „Heinrich III. und sein Hof" nannte. Es ist allerdings schon einige Zeit her — es war unter der Regierung Seiner Majestät Karl X. Ich habe die erste Vorstellung mit angesehen. Der Herzog d'Orleans wohnte hochselbst dort in jener kleinen Seitenloge der Aufführung bei und hinter ihm hielt sich respectvollst Baron Taylor, der königliche Commissarius des Théâtre Français. Es waren sehr viele große Herren da, der Marschall Jourdan, der Duc de Bellune, General Foy — o, ich entsinne mich noch jenes Abends recht genau, ich verlor nach dem zweiten Act ein seidenes Taschentuch im Theater; so etwas vergißt man nicht. Sieh, sieh — und nun trifft es sich gerade, daß man heute ein neues Stück von diesem Monsieur Dumas spielt. Freut mich, freut mich, vermuthe da eine alte Bekanntschaft."

Als das Theater sich allmälig zu füllen anfing, wurde das Publicum natürlich bald auf das seltsame Paar aufmerksam. Diese zweigestaltige Reminiscenz an das Kindesalter des neunzehnten Jahrhunderts, diese beiden Leutchen, die ihre wunderlich-altväterliche Tracht mitten im Strudel des täglich seine Mode wechselnden capriciösen Paris ein halbes Jahrhundert hindurch beibehalten hatten, mußten selbstverständlich allgemeines Staunen und eine gewisse Heiterkeit hervorrufen.

Die Welt ist nun einmal so.

Mit rührender Pietät sammelt man um schweres Geld künstliche und gewerbliche Reliquien verflossener Jahrhunderte und Jahrzehnte an; begegnet man aber einmal zufällig einem zweibeinigen, altmodischen Ueberbleibsel einer entschwundenen Zeit, so lacht man ihm in's Gesicht.

Von allen Seiten richteten sich die Operngläser und Lorgnons auf die beiden Alten; man musterte sie mit zwangloser Neugierde, wie zwei besonders interessante Stücke eines Raritätencabinets. Monsieur Pomponnel fühlte sich Anfangs über die seiner Person geschenkte Aufmerksamkeit geschmeichelt, bald aber empfand er es als eine Pein, von so vielen bewaffneten und unbewaffneten Augen angestarrt zu werden, wirbelte ärgerlich seinen Rohrstock zwischen den Fingern und murmelte: „Diese Laffen werden uns schließlich noch mit Fernrohren begucken!"

Da Madame Pomponnel sich über Hitze beklagte, so machte das greise Paar nach dem ersten Act einen Gang durch das Foyer.

Jetzt wurde die gaffende Zudringlichkeit des Publicums noch ärger. Man drängte und stieß sich, um die beiden Alten in der Nähe betrachten zu können, ein förmlicher Zug heftete sich an die Hacken dieser dahinwandelnden anderthalb Jahrhunderte. Spaßmacher ließen sich natürlich die schöne Gelegenheit nicht entgehen, über die Haarfrisur Madame Pomponnel's allerlei billige Scherze zu machen. Der eine verglich sie mit der Arche Noah's und erklärte den Schildpattkamm als ein hervorstehendes Hirschgeweih; ein anderer suchte die architektonische Uebereinstimmung mit dem Trocadero nachzuweisen. Man kicherte, man lachte. Monsieur Pomponnel stieg das Blut zu Kopfe.

Im zweiten Act schlief die alte Dame von Hitze und Müdigkeit übermannt ein, ihr Gatte aber hatte für die Vorgänge, die sich auf der Bühne abspielten, absolut kein Verständniß. Da sich noch überdies Personen bei der Logenschließerin beklagten, daß die Frisur Madame Pomponnel's ihnen die Aussicht auf die Bühne versperre, so hielt der greise Rentier den Augenblick für gekommen, nach Hause zu gehen. Er weckte seine Frau, indem er ihr auf die Schultern tippte, bot ihr gravitätisch den Arm an und sagte: „Madame Pomponnel, ich habe die Ehre, Sie nach Hause zurück zu führen . . ."

Dieser verunglückte Theaterabend verleidete Monsieur und Madame Pomponnel vollends den Geschmack an der Außenwelt. Sie lebten womöglich noch zurückgezogener und verzichteten sogar auf den sonntäglichen Spaziergang im Tuileriengarten, um so mehr, als man angefangen hatte, mit den Ruinen des Tuilerienpalastes eine Vergangenheit in Trümmer zu legen, an der die beiden Alten mit tausend Fäden der Erinnerung verknüpft waren.

Traurig schüttelten sie die Köpfe. Die Hand an die Mauerüberreste des „Palais unserer Könige" legen, bedeutete für sie so viel, wie frevlerisch an dem Werk der Schöpfung rütteln. Mit jedem Stein, der unter der Spitzhacke der Arbeiter zu Boden fiel, schien sich ein Stückchen von ihrem eigenen Sein loszubröckeln.

„Sie werden schließlich noch den Kastanienbaum umsägen, welchen ich am Tage der Geburt Monseigneurs des Grafen von Chambord habe einpflanzen sehen, diese Barbaren!" sagte Monsieur Pomponnel unwillig und die silberne Troddel auf dem braunen Sammtkäppchen des guten Männchens richtete sich, wie feierlich protestirend, zum Himmel auf.

Monsieur und Madame Pomponnel waren nach der kleinen Abschweifung in das Haus Molière's ganz zu ihren früheren Lebensgewohnheiten zurückgekehrt. Abends, wenn das blaublumige Theeservice abgeräumt war, setzten sich die beiden Leutchen im Schlafzimmer an einem mit blauem Sammt ausgeschlagenen, rechteckigen Ebenholzspieltisch zu einer Partie Piquet nieder, wobei Monsieur Pomponnel aus Galanterie seine Gemalin stets gewinnen ließ, und man hörte eine Stunde lang dann nur das Anzeigen der Karte und das Rascheln der vergilbten Elfenbeinspielmarken in den beiden alterthümlichen, kleinen durchbrochenen Porzellankörbchen.

Zuweilen blieb der Spieltisch unbenutzt. Madame Pomponnel ließ sich in einem der grauseidenen, weißstreifigen Fauteuils nieder — Monsieur Pomponnel ihr gegenüber — und die alte Dame begann dann mit langsamer, schleppender Stimme aus einem alten Jahrgange des „Messager des Dames et des Demoiselles" vorzulesen. Da war namentlich ein „Die Mode vor dem Modekritiker" betitelter Artikel, zu dem Madame Pomponnel mit Vorliebe immer wieder zurückkehrte und der mit den schönen Worten begann:

„Was sollen wir von der heutigen Mode sagen, meine Damen? Daß sie überall ist, ausgenommen in Paris! Sie streifen sie in allen Ihren Provinzen, Sie treffen sie in der Schweiz an, wo sie die Gletscher emporklimmt, oder in den Pyrenäen, wo sie das Chaos (?) betrachtet. Wenn Sie sie kennen zu lernen wünschen, hier ihr Signalement: Sie trägt eine —

Leider erfuhr Monsieur Pomponnel nie, was die in Spanien das Chaos betrachtende Mode eigentlich trägt, denn wenn seine Frau das Signalement vorlas, war er regelmäßig eingeschlafen.

Madame Pomponnel bemerkte das nie, sie fuhr ruhig in der Lectüre fort und nach drei bis vier Seiten faltete sie die Hände auf dem Band und ließ das Kinn ebenfalls auf die Brust hinabsinken. Die beiden Alten würden so vielleicht stundenlang in den tiefen Sesseln geschlummert haben ohne Moustache, welcher nach einiger Zeit zu bellen anfing und heftig an dem Schlafrockzipfel Monsieur Pomponnel's zerrte.

Dann erhob sich das greise Paar, machte mechanisch seine Nachttoilette.

„Gute Nacht, Madame Pomponnel! Gute Nacht, Monsieur Pomponnel!"

Und eine Minute darauf ruhten das gelbseidene Foulard und die weiße Haube mit dem orangefarbenen Band friedlich neben einander auf dem Kopfkissen. Der gedämpfte Schein einer Nachtlampe warf einen matten Lichtreflex zum Plafond empor; Moustache ließ in einem Korb zu Füßen des Bettes die kurzen, röchelnden Schnarchlaute der Möpse hören. . . .

Und eines Tages wird aus der Lebens-Sanduhr der beiden Alten das letzte Körnchen gefallen sein. Der kleine Porcellankammerherr der Stutzuhr auf dem Kaminsims hat gut hervorkommen und seine Kratzfüße machen — Monsieur und Madame Pomponnel erheben sich nicht mehr. Philemon und Baucis aus der Rue St. Roch sind zusammen ins Jenseits hinübergeschlummert. Wie könnte sich auch das gelbseidene Foulard von der Nachthaube mit orangefarbenem Bande trennen? Solche greisenhafte Existenzen, die durch langjähriges Zusammenleben gleichsam einen seelischen und körperlichen Organismus besitzen, in gleichem Tempo den Lebensabhang sanft hinuntergleiten und zusammen verlöschen, wie die beiden niedergebrannten Kerzen eines Candelabers, sind gar nicht so selten, wie man vielleicht denkt. Sie theilen das Grab, wie sie das eheliche Lager getheilt haben.

Und so werden denn eines Morgens Moustache und Hannibal verwaist sein, die Watteau-Schäferinnen und der goldene Cupido im weißen Zimmer werden nicht mehr Madame Pomponnel zu sehen bekommen, die Hand Monsieur Pomponnel's wird nicht mehr zärtlich seine Porcellantassen und Teller streifen.

Noch einmal werden die beiden Alten gemeinsam der Messe in Saint Roch beiwohnen, diesmal aber in einem recht engen Beichtstuhl aus sechs Brettern und zwei Brettchen. Darauf wird man die anderthalb Jahrhunderte ohne anderes Geleite als das eines Priesters zu Grabe tragen. In der Rue Saint Roch öffnet sich dann wohl wieder hier ein Fenster, dort eine Ladenthür, Hüte lüften sich respectvoll und den Scheidenden tönt der Gruß nach:

„Adieu, Monsieur Pomponnel!"

„Adieu, Madame Pomponnel!"

Wiener Börse vom 1. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.35	81.55
Silberrente	82.70	82.90
Oesterr. Goldrente	112.80	113.—
Notenrente	96.90	97.10
4% Ungar. Goldrente	101.45	101.60
5% Ung. Papierrente	87.90	88.10
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.—	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.40	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	116.50	117.—
Theiß-Regul.-Lose	122.90	123.30
Ungar. Präm.-Anlehen	122.25	122.75
1864er Staatslose	163.—	163.50
1860er ganze	136.75	137.25
1860er Fünftel	138.—	138.50
1854er 4% Staatsl.	—.—	—.—
Credit-Lose	176.75	177.50
Clary-Lose fl. 40	47.25	47.75
4% Donau-Dpfschlose	—.—	—.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50
Keglevich-Lose fl. 10	23.—	25.—
Krakauer Lott.-Anl.	17.50	18.50
Laibacher Lose	—.—	—.—
Ofener Lose fl. 40	47.—	49.—
Palffy-Lose fl. 40	45.75	46.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	15.50	15.80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	—.—	—.—
Rudolfs-Lose fl. 10	18.50	19.25
Salm-Lose fl. 40	59.—	59.60
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	24.75
St. Genois-Lose fl. 40	57.—	57.75
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl. 20	38.25	39.—
Windischgrätz-L. fl. 20	46.75	47.25
Wiener Communal-L.	—.—	—.—
Serbische Lose	30.20	30.60
Dombau-Lose	7.80	8.10
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2519	2524
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	206.75	207.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	144.75	145.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	223.75	224.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	169.25	169.75
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	226.75	227.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	82.75	83.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	104.75	105.25
Bodencredit	235 —	236 50
Credit-Actien	282.10	282.30
Escompte-Ges., niederösterr.	561.—	565.—
Länderbank	225 50	226.—
Oesterr.-Ungarische Bank	886.—	887.—
Ungar. Credit	285.75	286.25
Unionbank	208.75	209.25
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.—	101.50
4% Allg. B.-C.-A.	101.50	102.—
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-V.	102.—	103.—
5% Gal. Hypothekenb.	102.70	103.40
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	—.—	48.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.—	104.—
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.25
5% Ung. B.-Cr.-A.	102.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	62.20	62.27
London 10 Lire	126.65	126.80
Paris 100 Francs	50.20	50.25
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.98	5.95
20 Francsstücke	10.04	10.05
Engl. Sovereigns	12.64	12.68
Deutsche Reichsmark	62.17½	62.25
Russische Rubel	1.12⅞	1.13

Auf Raten

ohne Preiserhöhung!

Alpacca- u. **Chinasilber-Waaren-Verkauf;** Erzeugnisse einer k. k. landbf. Fabrik, u. zw. in **Essbestecken, Tafelservices** 2c. — Alles unter Garantie weiß bleibend, Façon wie echtes Silber! — Indem meine Waaren gegen Ratenzahlungen verkaufe, so ist es selbstverständlich, daß nur **gute und haltbare** Gegenstände liefere, um Beschwerden oder Reclamationen auszuweichen, denn mir ist doch daran gelegen, meinen werthen Kundenkreis zu erhalten! — NB. Artikel-Verzeichniß wird auf Verlangen franco zugeschickt; Nichtconvenirendes anstandslos retourgenommen oder umgetauscht. — Ersuche, sich vertrauensvoll an meine Adresse direct wenden zu wollen. (1343)

S. KLEIN, Wien, III. Krieglergasse Nr. 8.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und **schnell** wirkendes Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen,** sogenannte **harte Haut** an den Fußsohlen und Fersen, **gegen Warzen** und alle übrigen **harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt.**

Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W., bei Postversendung 10 kr. mehr. **Hauptversendungs-Depot: L. Schwenk's Apotheke in Meidling bei Wien.**

In Troppau **echt** zu haben bei G. Hell, Dr. Leo Brunner, M. Plachky, Odrau J. Smita, Freiwaldau Dr. C. Hoffmann, Olbersdorf Josef Dreyer.

Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift: versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich **L. Luser's Touristen-Pflaster.** (1402)

103. Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie

vom Staate garantirt und genehmigt.

Dieselbe besteht aus 98.000 Original-Losen und 49.000 Gewinnen:

1	Haupttreffer event.	500.000	2	Haupttreffer	à 8 000
1	„	à 300 000	3	„	„ 6.000
1	„	„ 200.000	53	„	„ 5.000
1	„	„ 100.000	4	„	„ 4.000
2	„	„ 80.000	107	„	„ 3.000
1	„	„ 60.000	313	„	„ 2.000
2	„	„ 50.000	723	„	„ 1.000
2	„	„ 40.000	1048	„	„ 500
2	„	„ 30.000	100	„	„ 300
1	„	„ 24.000	50	„	„ 250
5	„	„ 20.000	25	„	„ 240
1	„	„ 15.000	85	„	„ 200
2	„	„ 12.000	31720	„	„ 150
22	„	„ 10 000	u. s. w.,	u. s. w.	

ein Capital von Zehn Millionen einhundert sechsunddreißig Tausend Mark, welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet ein ganzes Loos durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:

am 14. und 15. Juli 1887,

zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel
ö. W. fl. 10.40	ö. W. fl. 5.20	ö. W. fl. 2.60

gegen Einsendung des Betrages oder Postanweisung versende. Jeder Spieler erhält eine amtliche Gewinnliste.

Ober-Einnehmer der Herzoglich Braunschweigischen Landes-Lotterie:

Louis Königsdorf

(1478) in **Braunschweig.**

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend & dauerhaft,

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: **Eduard Flooh;** Mähr.-Ostrau: V. Popp; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alf. Glaßner; Ziegenhals: Heinrich Glatzel; Freiwaldau: Wilh. Seifert; Jägerndorf: J. A. Mildner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
(1372) **Prag & Berlin.**

Z. 3521

Concurs

zur Verleihung zweier erledigten, mit dem Betrage von Zweihundert (200) Gulden dotirten schlesischen Landesstipendien für Angehörige der Färbereibranche der Textil-Industrie aus Schlesien, behufs Erleichterung des Besuches der chemisch-technischen Abtheilung an der Staatsgewerbeschule in Bielitz.

Diese Stipendien werden vom ersten Semester des Schuljahres 1887/88 an auf die Dauer von zwei Jahren an einen solchen Bewerber verliehen, welcher seiner Schulpflicht bereits entsprochen hat, und eine mindestens zweijährige Praxis in der Färberei nachweisen kann.

Der mit diesem Stipendium Betheilte hat die Verpflichtung, die Färbereischule (nämlich die Werkmeister-Abtheilung der chemisch-technischen Fachschule) an der Staatsgewerbeschule in Bielitz durch die genannte Zeit zu besuchen.

Im Falle des Abganges von solchen Bewerbern wird das erwähnte Stipendium jährlicher 200 fl. an einen Schüler der zwei letzten Jahrgänge der chemisch-technischen Abtheilung der höheren Gewerbeschule an der genannten Anstalt verliehen, welcher sich dem Färberei-Gewerbe widmen will.

Bewerber aus dem nordwestlichen Schlesien werden bei sonst gleicher Würdigkeit vorzugsweise berücksichtiget.

Die Gesuche sind unter Anschluß der Nachweise über die oben aufgestellten Erfordernisse bis längstens

Ende Juli l. J.

beim schlesischen Landesausschusse in Troppau einzubringen

Vom schlesischen Landesausschusse

Troppau, am 28. Juni 1887.

Der Landeshauptmann:

Heinrich Graf Larisch m. p.

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café- und Bier-Geschäfte sammt Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

Für Arm und Reich.

Passendstes und billigstes Geschenk. Nützliche Beschäftigung für Jedermann.

Neueste englische Erfindung!

Die

Tabitha-Nähmaschine

(V. d. k. k. Wiener sollämtl. Ober-Behörde als Nähmaschine anerkannt).

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

fl. 3.50

franko, incl. Porto und Emballage vollständig fertig zum Gebrauch unter Garantie. Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück. (1526)

Für Gross und Klein.

Wer etwas zu annoncieren hat, sei es Geschäfte, Waaren, Käufe oder Verkäufe 2c. 2c., wende sich an das seit 29 Jahren bestehende

I. österr. Annoncen-Bureau

A. Oppelik

in **Wien, I. Stubenbastei 2.**

Dasselbe besorgt alle Annoncen reell und billigst in alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes. Preis-Courante gratis. (927)

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth) chronischen Bronchialkatarrh etc. durch Gas-

EXHALATION

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute wiedergegebenen Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medizinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden:

Pr. Dr. Bergeon: „Nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection, außerordentliche Verminderung des Hustens und Auswurfs, dann vollständiges Aufhören derselben — Fieber, Schweiße und Rasselgeräusche verschwinden ganz. — Das Körpergewicht nimmt wöchentlich ½—1 Kilo zu. Gleich rasche Heilung auch bei vorgerückter, ja selbst bei Miliar-Tuberculose. — Der Kranke wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen."

Prof. Dr. Cornil: „Bei Asthma stellt sich ½ Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlaß der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Kur kehren die Anfälle nicht wieder. Bei Lungenschwindsucht und Asthma ist die Gas-Exhalation eine erprobt ausgezeichnete Methode."

Prof. Dr. Dujardin-Beaumetz: „Selbst bei aphonischen, tuberculos zerstörten Stimmbändern trat 2—3 Wochen nach Beginn der Gas-Exhalation Heilung und rasche Uebernarbung der Geschwüre ein, trotzdem die Hälfte der Lunge zerstört war."

Dr. M'Laughlin, Leiter des Hospitales in Philadelphia, behandelte 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose mittelst Gas-Exhalation und alle wurden gründlich geheilt.

Eine täglich sich mehrende Anzahl ärztlicher Berichte bringen die erfreulichsten Nachrichten über die erreichten günstigen Heilerfolge, außer den erwähnten sind noch viele Atteste gleich berühmter Professoren vorhanden. Auch im **k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause** findet der Gas-Exhalations-Apparat schon Anwendung. — Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complett, mit Zugehör zur Gaserzeugung für Aerzte, und **zum Selbstgebrauche** für Kranke durch

Dr. Carl Altmann, WIEN,
VII. Mariahilferstrasse Nr. 80/A, (966)

für **8 fl. 30 kr.** sammt Packung gegen baar oder Post-Nachnahme zu beziehen. — Die Kur selbst ist weder belästigend noch störend.

Für Touristen!

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meinem seit Jahren innehabenden, wohlbekannten

Gasthaus in Istebna

bei **Jablunkau,** der ein sehr romantisch gelegener, gesunder Ort ist, nunmehr **Passagier-** und **Touristen-Zimmer** eingerichtet habe und können eventuell auch Familien ihren Sommeraufenthalt daselbst nehmen. Für gute Getränke und gute Speisen ist stets bestens gesorgt. Auf Wunsch ist auch **frische Molke** täglich zu bekommen.

(1546) **Paul Staschko,** Gastwirth.

Geschäfts-Veränderung!

Ich erlaube mir hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein

photograph. Atelier

in der Olmützerstraße Nr. 24 in Freudenthal aufgelassen und dasselbe im **eigenen Hause,**

Neue Welt Nr. 8 (oder Friedhofstrasse Nr. 7)
in **Freudenthal**

neu erbaut habe und mit heutigem Tage eröffne.

Ich bin durch die **vorzügliche Beleuchtung** und **Bequemlichkeit** meines neuen Ateliers in der angenehmen Lage, einem geehrten P. T. Publicum **das Beste in der Photographie** zu bieten und empfehle mich in Folge dessen zu allen diesbezüglichen Arbeiten, als: **Portraits, Vergrösserungen jeder Art, architektonische Zeichnungen, Aufnahme von Gruppen, Landschaften, Thieren** 2c. 2c.

Ich werde stets bemüht sein, durch vorzügliche Ausführung meiner Arbeiten, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen eines P. T. Publicums auch fernerhin zu bewahren.

Aufnahme täglich von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Freudenthal, 1. Juli 1887.

(1632) Hochachtungsvoll

Robert Rotter,

Photograph.

HAUS

mitten in der **Stadt Neu-Sandec,** Galizien, an zwei Straßen gelegen, mit großen, feuerfesten Magazinen, schönen **Bauplätzen** und großem Hofraume, sicherem Miethzins von jährlich 3000 fl. ist **sofort zu verkaufen.** — Nähere Auskunft ertheilt Herr **Heinrich Hübner** in **Troppau,** Schulring 21. (1519)

Städtische Korbflechtschule

in **Oderberg**

empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Ein Grund

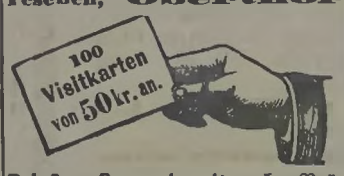
in **Ostrawitz** bei **Friedland,** gegen 40 Joch **meistens gute Wiesen,** mit 600 Centner Heu-Ernte, bei der Kirche gelegen, mit gemauerten Gebäuden, gutem Acker ist baldigst wegen Ernte aus freier Hand **zu verkaufen** und gleich zu übernehmen. — Näheres, am besten Selbstbesichtigung b. Eigenthümer **Franz Sobolla,** Grundbesitzer in **Ostrawitz.** 1615)

In der **inneren Stadt Mähr.-Ostrau** ist ein gut eingerichtetes

Wein-, Bier- u. Branntwein-Geschäft

zu verpachten u. vom 15. Juli l. J. zu übernehmen. Auskunft bei **Ludwig Aufricht** in **Mähr.-Ostrau.** (1611)

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg. **Teschen, Oberthor**



Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten **billigst**

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephanieстraße.

In Ungarn,

nahe der **Kaschau-Oderberger Bahn** sind größere Quantitäten **50 Percent eisenhältige Schlacken** à 18 kr. pr. Met.-Ctr. ab Hütte zu vergeben. Offerte unter Chiffre **V. C. 3639** befördern **Haasenstein & Vogler, Budapest.** (1631)

FRANZ GRUNER,

Bildhauer und Steinmetzmeister in **JÄGERNDORF,**

Werkstätte mit Dampfbetrieb. — **Lager** von **Grab-Monumenten, Kreuzen** 2c., aus schlesischem **blauen, schwarzen** u. tirol. **weißem Marmor, Granit** u. **Sandstein,** in feinster Ausführung zu den **billigsten Preisen. Zeichnungen** von Grab-Monumenten werden auf Verlangen franco zugesendet

Bestrenommirte

streng כשר **rituell**

Selchwaaren

כשר

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden **Selchwaaren-Fabrik** mit **Dampfbetrieb** von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komödiengasse Nr. 8,

empfiehlt **feinste** und **exquisiteste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Den Beweis dafür, daß selbst die veraltetsten und verzweifeltsten Leiden durch ein einfaches aber bewährtes Curverfahren zur Heilung gelangen können, liefert das Werk

„Magen-Darmkatarrh".

Verdauungsleidende erhalten dasselbe gegen Erstattung der Kosten (10 kr.) frei zugesandt von (37)

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Das Bank- & Wechselgeschäft

von

C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen** 2c., **Promessen zu allen Ziehungen. Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

(152)

Waarenhaus (541)

Johann Weiss in Brünn,

Ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner Sommer-Kammgarn-Stoffe
waschbar, wunderbare Dessins, 60 Centimeter breit,
1 completer Männer-Anzug
garantirt 7 Meter **fl. 3.50.**

Brünner Anzug-Stoffe
in vorzüglicher Qualität
135 Centimeter breit, rein Wolle,
1 completer Männer-Anzug
fl. 5.—.

Echte Rumburger-Webe
das beste für Herren-Wäsche,
1 Stück garantirt 30 Ellen
5/4 breit **fl. 8.50.**

Hausleinwand
echte Römerstädter, vorzügl. geeignet für Herren-, Frauen- u. Kinderwäsche, garantirt 29 Ellen.
1 Stück 5/4 breit **fl. 4.50.**
1 „ 5/4 „ „ **5.75.**

Brocat,
das **Neueste** und **Eleganteste** für Damenkleider, rein Wolle in allen modernen Farben
● 15 Meter fl. 5.50 ●
auf ein completes Kleid.

Boston,
das Neueste für Damen-Kleider, garantirt laugenecht, in den modernsten Mustern,
1 Kleid 10 Meter fl. 3.—.

Frauen-Hemden
aus **Kraftleinwand** oder **Chiffon,** complete Größe mit Spitzenbesatz,
6 Stück fl. 3.75.

Damen-Kleider-Stoffe
echt französischer Satin mit breiter Bordure, das Neueste und Eleganteste dieser Saison,
1 compl. Kleid 10 Met. **fl. 4.—.**

Frauen-Schürzen
aus **Chiffon, Creton, Rohleinen** und **Oxford,** rund umher mit **Spitzen** in modernen Façons,
6 Stück fl. 2.—.

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- u. Kinder-Wäsche, 90 Centimeter breit, garantirt 30 Ellen
1 Stück fl. 5.50.

Versendet per Postnachnahme.

Muster und Preisblätter gratis und franco.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

bestens empfohlen für **Blutarme** und **Recouvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Biersspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

3000 Abbildungen im Text.

256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme an dem Leichenbegängnisse der Frau

Josefine Žaar

sagen den wärmsten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Friedek, den 2. Juli 1887.

(1630)

Danksagung.

Tief gerührt von den vielfachen Beweisen aufrichtiger Theilnahme, die uns anläßlich des schmerzlichen Verlustes unseres geliebten Bruders, Schwagers, Onkels und Freundes, des Herrn

Franz Blaski,

Sattlers und Bürgers in Bielitz,

in so reichem Maße zu theil wurden, sowie für die außerordentlich zahlreiche Betheiligung an dessen Leichenbegängnisse, wie auch für die vielen Kranzspenden sagen Allen und Jedem, insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit den tiefempfundenen herzlichen Dank.

Bielitz, am 26. Juni 1887. (1621)

Die trauernd Hinterbliebenen.

Zum eventuellen **sofortigen** Antritte wird für eine größere Fabrik ein

Maschinist

gesucht, der die **Führung der Dampfmaschine und der Reparaturwerkstätte** zu versehen hat.

Näheres (auch schriftlich) bei **M. Donnath, Malzfabrik in Troppau**, Judengasse 7. (1613)

Buchhalter (1583)

welcher die kaufmännische Buchführung und Handelscorrespondenz in der k. k. behördlich concessionirten commerciellen Fachschule unter Director Herrn Carl Porges in Wien mit Auszeichnung absolvirt hat, sucht gegen bescheidene Ansprüche dauernde Stellung. Derselbe kann auch nöthigenfalls Caution leisten. — Gefällige Anträge werden erbeten unt. **A. B. 1000** poste restante, **Biala** (Galizien).

Rechnungs-Kellnerin!

Ein **anständiges Mädchen** von angenehmem Aeußeren, mit guten Zeugnissen, kann sofort in Stellung treten. — Monatliches Einkommen circa 50 fl. — Offerten: **Pilsner Bierhalle, Troppau.** (1626)

Als Zimmermaler

empfiehlt sich dem geehrten Publicum von Teschen und Umgebung bei Zusicherung solidester, billigster Bedienung und sorgfältigster Ausführung für Aufträge jeder Art. (1417)

ROMAN HEHS,

Maler und Anstreicher,

Teschen, Kasernngasse Nr. 207.

Oel- und Petroleum-Barells

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN. (1217)

Claviere und Pianinos,

sowohl neue als auch übersvielte stehen einem hochgeehrten P. T. Publicum zur Auswahl und werden auch alte Claviere in Tausch genommen als auch verliehen.

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Uebernahme jeder Reparatur und wird auf das Gewissenhafteste besorgt, wie auch das Stimmen der Claviere auf das Billigste berechnet. (459)

V. Sklenař,

Musik-Instrumentenmacher,

Teschen, Neustadt Nr. 55.

Der Zweigverein in Teschen des patriot. Frauen-Hilfsvereines vom rothen Kreuze für Schlesien

veranstaltet **heute Sonntag** den **3. Juli 1887** das

Grosse

Wohlthätigkeits-Volksfest

mit reicher Effecten-Lotterie

Haupttreffer 100 Silbergulden

im Grabina-Wäldchen nächst Teschen-Mosty

unter gefälliger Mitwirkung und Betheiligung der Vereine Teschens.

Fest-Programm:

Beginn des Festes um 2 Uhr Nachmittags.

Ausmarsch der Musik-Capellen vom Demelplatz in die Grabina um ½2 Uhr und um ½3 Uhr Nachmittags.

Musikproduction abwechselnd von **zwei Musik-Capellen** ausgeführt. – **Productionen** des **Gesang-Vereines**, des **Turn-Vereines** und des **Bicycle-Clubs**. – Tanz- u. **Gesellschaftsspiele**. — **Steigen von Luftballons**. — **Production eines Schwarzkünstlers**. — **Ausstellung** u. **Verlosung** der großen Effecten-Lotterie mit **800 schönen** u. **werthvollen Gewinnsten** darunter ein Haupttreffer **(eine Cassette enthaltend 100 Silbergulden)** u. **80 große, sehr werthvolle Treffer**. – Spiele u. Volksbelustigungen: **Vogelschießen** (Stoßvogel), **Wurfspiel** (Maulaffe), **mit Prämien**. — **Sacklaufen, Topfschlagen, Faßrollen, 2 Kletterbäume, Hunde-Wettrennen mit Prämien**. — **Schaubude mit Menagerie** und **Kraftmaschinen** gegen Extra-Entrée. — **Grosses Feuerwerk** mit **effectvollem Schluß-Tableau**.

Nach 9 Uhr Abends Schluß des Festes; Rückmarsch in die Stadt mit Musikbegleitung und großer Fackel- und Lampionbeleuchtung (300 Fackelträger). Den Verkauf von Getränken und Speisen aller Art, Losen, Blumen, Cigarren, Galanterie- und Spielwaaren während des Festes besorgen die Damen und Fräuleins des Fest-Comité's (zu ortsüblichen Preisen) in 12 schön decorirten Verkaufsbazaren. — Ueberdies sind vier Buschenschänken errichtet.

Entrée: Eintrittskarte 20 kr., für Kinder 10 kr. Lose à 10 kr.

Der Vereins-Ausschuss:

Die Präsidentin: **Olga v. Rosenberg.** Die Vice-Präsidentin: **Emilie Schuster.** Die Vereins-Cassierin: **Amelie v. Schildenfeld. Fanny Bernatzick, Louise Günther, Julie Haase, Emilie Klucky, Pauline Kohn, Amalie Seemann, Fanny Werber.**

Für das Executiv-Comité: Kaufmann **Carl Bernatzick jun.**, Hauptmann **Bohacz**, k. k. Gerichtsadjunct **Dr. Gazda**, erzherzogl. Verwalter **Kallina**, erzherzogl. Bauverwalter, Ober-Ingenieur **Prokop**, k. k. Regierungs-Concipist **Stellwagg v. Carion.** (1518)

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest mit demselben Programme am 10. Juli statt.

Bei Frau **Holeczek**, erzh. Hüttenmeisterswitwe, werden vom neuen Schuljahr mehrere (1625)

Studenten

in Kost und Quartier aufgenommen. **Teschen**, Elisabethstraße 366/0.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage J. Pohlner, Teschen.** (145)

Damen- u. Kinderhüte

elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine persecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,

Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Blitz-Lampen

Ersatz für 2–3 Gasflammen

empfiehlt für **Verkaufs-Localitäten, Hotels** u. **Restaurants** (1565)

Heinrich Grünfeld's Glashandlung, Teschen.

TESCHEN. (1591)

Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei

S. E. HAAS.

Der **beste, unverfälschte Liptauer**

Brimsen-Käse

ist **billigst** zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Vogelfutter,

bester Qualit., (Harzer) f. Kanarienvögel 2c. gemischt und einzeln, gereinigt, offerirt billigst u. versendet Postpackete (5 Kilo Brutto) gegen Nachnahme zum ermäßigten Preise

J. Lomosik, Teschen.

Hirschleder-Bettdecken, Hirschleder-Kopfpolster, Hirschleder zu **Russanzügen, Reithosen** u. **Putzfelle** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. SOBEK,

Handschuh-Geschäft, TESCHEN.

1 Paar Glacé-Handschuhe mit Seide genäht 65 kr.

1 Paar Glacé-Handschuhe mit Seide genäht 65 kr.

Größtes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko**, Tischler in **Teschen.** (10)

Für Gastwirthe, Hotelbesitzer u. Garten-Restaurants offerire zu **billigen Preisen, bunte** und **weiße** (1422)

Leinen-Tischtücher und Servietten.

L. Königstein,

Leinen- und Weisswaaren-Geschäft, **TESCHEN, Tiefe Gasse.**

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speisekammer 2c. zu vermiethen vom **1. October** 1887. **Teschen, Demelplatz,** Breite Gasse Nr. 124, I. Stock.

Ein (1612)

Commis

der Manufacturbranche en gros, 22 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, **sucht Posten** als **Verkäufer, Magazineur** oder **Lagerist.** Bescheidene Ansprüche.

Gefällige Anträge unter **„Bescheidene Ansprüche"** an die Administration der „Silesia", Teschen.

Junger

Commis

der Kurz- und Schnittwarenbranche, aus anständigem Hause, wünscht vom 15. August l. J. seinen Posten zu verändern. Gefällige Anträge unter **1586** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1586)

Ein

Commis

(Christ) gewandter Verkäufer, der beiden Landessprachen vollkommen mächtig, wird vom Monate August l. J. an in der Confections-, Mode- u. Manufacturwarenhandlung von **C. Robitschek & Sohn** in **Neutitschein**, Mähren, aufgenommen. (1504)

Ein (1593)

Commis

tüchtig in der Kurzwaaren-Branche und Auslagen-Arrangeur wird per 15. August aufgenommen bei

Josef Koch in Bielitz.

Ein junger

Commis

(Israelit), beider Landessprachen mächtig, wird in meinem Specerei- und Mehlgeschäfte sofort aufgenommen. (1624)

M. Lanzer, Teschen.

Ein tüchtiger

Reisender

der Liqueurbranche,

der deutschen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig, in Mähren, Schlesien und Ober-Ungarn sehr gut eingeführt, sucht seinen Posten zu verändern. (1595)

Geneigte Zuschriften sub **Nr. 1595** an die Administration der „Silesia," Teschen.

Ein **junger Mann** mit genügender Vorbildung findet Aufnahme als (1588)

Praktikant

in der **k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.**

Ein lediger Mundant

findet sofort bei mir Aufnahme.

Anton Kasprzak,

1627) k. k. Notar

in **Freistadt**, Oest.-Schles.

Ein

Oeconomie-Adjunct

mit praktischen Kenntnissen in der Brennerei wird **sofort aufgenommen.**

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia" in Teschen.

Persönliche Vorstellung der Bewerber nothwendig. (1606)

Ein **Wagen-Lackierer**

findet als **erster Gehilfe** für das ganze Jahr Beschäftigung bei **Friedrich Ebert in Krakau.** (1623)

Ein

Rasirgehilfe

der gut rasiren und Haare schneiden kann, wird aufgenommen bei (1610)

Karl Erfurth, Bielitz.

Ein (1604)

Praktikant

aus gutem Hause wird per 1. August aufgenommen in

Alois Kutschker's

Confections- u. Modewaaren-Geschäft in **Römerstadt.**

In einer **Liqueurfabrik** wird ein (1607)

Praktikant

(Lehrbursche) aus anständigem Hause aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter **A. K. poste rest. Teschen.**

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen bei

Heinrich Feitzinger & Co., TESCHEN, (1628)

Hauptplatz, große Laube.

In meiner Gemischtwaaren-Handlung wird ein **Knabe** mit guten Zeugnissen, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, als

Praktikant

sofort aufgenommen. (1620)

R. J. Klimscha,

Oderberg.

Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt und mit Erfolg um **offene Stellen** ist jedem Stellung-Suchenden **äusserst** nützlich. Franco gegen 60 kr. in Marken von **Gustav Weigel**, Buchhdlg., Leipzig. (395)

Verantwortlicher Redacteur Rupert Swoboda.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 79. Sonntag, 3. Juli. 1887.

Künstler-Geschichten.

Von Dr. Alfred Friedmann.

In den bei uns wenig gelesenen Satyren des Mathurin Regnier (1573—1613) heißt es zu Beginn der 12.: Man sagt, daß, wenn der große Maler ein Werk vollendet hatte, er aus den Urtheilen Anderer, je nachdem er diese Nichtsprüche für gut oder falsch hielt, Nutzen zog, und, seinen Vortheil wahrnehmend, seine Fehler verbesserte. Das war zu der guten Zeit, als noch Haß und Neid einem nicht wegen auerdichteter Verbrechen an's Leben gingen, als das Gerede und die Wahrheit Geschwisterkinder waren, und jedermann das Herz in der Hand trug.

Wer war der große Maler? Zeuxis oder Apelles, die sich von den Schustern ihrer Zeit Bemerkungen über die gemalten Sandalen gefallen ließen, oder Monsieur Fréminet, Hofmaler Seiner katholischen Majestät Henri IV., welchem die 12. Satyre gewidmet ist? Und was ist die gute, alte Zeit, in der Neid und Haß legendenhafte Dinge unter den Künstlern waren? Ist es die Zeit der Griechen, reich an Anekdoten von der Unduldsamkeit der Künstler, oder eine Epoche, nicht ferne von Regnier, Fréminet und Henri IV.?

Den Denkenden, den Forscher in den menschlichen Geschichten muß es wohl bedünken, daß alle Zeiten im Kerne gleich waren, daß sie Menschen, und mithin dieselben Fehler, Gebrechen und Schwächen hervorgebracht haben.

Vor Kurzem hatten sich die Maler und Schriftsteller in Berlin ein Weniges in den Haaren gelegen. Der Preßball zeigte, daß die Versöhnung längst im Stillen wieder von Statten gegangen. — Regnier widmet dem Hofmaler Fréminet eine Satyre, wie Horaz dem Mäcen eine Ode — es soll schon vorgekommen sein, daß ein berühmter Maler, dem ein Kunstrichter einen anerkennenden Artikel in der Zeitung gewidmet, eine treffliche Leinwand geschenkt hat! Die Menschen sind darauf angewiesen heerdenweise zu leben, und so ist es am Besten, wenn sie sich gütlich vertragen, wie Schafe in der Hürde. Alte Malergeschichten belehren uns aber, daß die Bildner des Schönen gar oft wie Wölfe unter einander hausten und verkehrten. Der französische Porträtmaler Mignard (Le Romain) 1610—1695 lebte in beständiger Fehde mit Le Brun, der, ein Nebenbuhler, 1655 Kanzler und Rector der königlichen Akademie geworden war. Er besaß ein eigenthümliches Talent, die Gemälde der verschiedenen Meister, welche er so lange hindurch in Italien studirt hatte, auf das Täuschendste nachzuahmen. Diese Geschicklichkeit Mignard's vermehrte nur noch den Haß Le Brun's, wie uns denn unsere Fertigkeiten mehr schaden, als unsere Mängel! Mignard malte einst eine heilige Magdalena und gab sie heimlich einem Bilderhändler, Garrigue, der verkündete, er habe zu Rom ein Wunderwerk Guido Reni's erstanden. Der Chevalier de Clairville kaufte sie um 2000 Livres. Kaum war sie in des Erstehers Besitz, als Mignard aussprechen ließ, die Magdalena sei ein Kind seines Pinsels. Der Chevalier hat Le Brun, Schiedsrichter zu sein, und dieser erklärte das Bild für eine der vollkommensten Arbeiten des großen Guido Reni! Er machte sich unsterblich — lächerlich, da nun Mignard bewies, daß er selbst der Urheber sei. — Hebbel hat bekanntlich ein Stück geschrieben, in welchem Michel Angelo einen von ihm verfertigten Amor vergraben läßt. Raphael und die anderen großen Zeitgenossen sind bei der Ausgrabung gegenwärtig.

In einem ähnlichen Freundschaftsverhältniß wie zu Mignard stand Le Brun zu Le Sueur. Dessen Werke erweckten solch bittern Neid unter den Nebenbuhlern und einer verächtlichen Menge, daß verschiedene der besten Bilder im Karthäuser-Kloster nach seinem Tode von einer feindlichen Hand verstümmelt wurden, und sich die Mönche endlich genöthigt sahen, sie mit einem Gitter umgeben zu lassen, um ihrem gänzlichen Ruine vorzubeugen. Als Le Sueur in seine letzte Krankheit verfallen war, besuchte ihn Le Brun öfters, vielleicht, um zu sehen, ob er denn ewig leben wolle? Nach Le Sueur's Hinscheiden aber meinte sein Antagonist, „daß ihm der Tod einen großen Dorn aus dem Fuße gezogen habe.“

Man hat jüngst Anstoß genommen an den Schaustellungen gewisser Kunsthandlungen, welche die Photographien von „märchenhaften“ Schönheiten, wenig bekleideten Proceßcelebritäten 2c., in die Ecken legten. In Köln soll sogar die züchtige Polizei eingeschritten sein. Berüchtigt war seiner Zeit die von Giulio Romano illustrirte Aretin-Ausgabe. Marc Antonio Raimondi stach die Blätter, welche Papst Clemens VII. zu Rom verboten hatte. Der Stecher rettete sich mit Lebensgefahr aus der heiligen Stadt. Daß Verbote gleich Kaufsgeboten wirken, beweist die hierher gehörige Stelle aus Brantôme: „Ich habe,“ sagt dieser in seinen „Dames galantes“ (Memoires pour servir à l'Histoire de France) zu Paris einen guten venetianischen Buchhändler, Namens Bernardino Turissano, einen Verwandten des großen Aldus Manutius, kennen gelernt, der seinen Laden an der Rue Saint Jacques hatte, und mir heilig versicherte, daß er wenigstens im Verlauf eines Jahres mehr als 100 Exemplare der Schriften des Aretino verheirateten und unverheirateten Personen, Frauenzimmern 2c. verkauft habe!“ — Der König ließ sogar die Figuren des Aretin auf einen silbervergoldeten Becher ciseliren und gab ihn den Hofdamen bei Tische, damit sie daraus tränken. Der Hof von Frankreich hatte damals keinen guten Ruf, und der Großherzog Ferdinand von Toscana, der die von Katharina von Medici dort erzogene Christina von Lothringen ehelichte, durfte erstaunt ausrufen: Ecco un gran Miracolo, che questa ragazza sia così sortita vergine da quella corte di Francia! (Brantôme.)

Die Künstler suchten damals ihr Heil im classischen Italien. Poussin (1594—1663), der berühmte Landschaftsmaler, mißfällt sich sehr in Paris und er schreibt: „Ich muß befürchten, daß mich ein längerer Aufenthalt in diesem Lande zu einem mittelmäßigen Menschen gleich den Uebrigen machen wird! Studien, und richtige, von der Antike oder anderswoher entlehnte Grundsätze sind hier ganz unbekannt und wer in sich den Trieb zum Forschen und zur höheren Bildung fühlt, der muß sich wahrlich weit von dem großen Haufen entfernen.“

Claude von Lothringen (Gelée) (1600—1682), wurde als Jüngling Gehilfe eines Pastetenbäckers. Er gelangte nach Rom und arbeitete als Küchenjunge und Farbenreiber im Hause des berühmten Paul Bril. Er genoß einigen Unterricht und stellte sich bald neben die ersten Landschaftsmaler seiner Zeit. Er bekam Aufträge von drei Päpsten, bald wurde es ein einträgliches Geschäft, seine Bilder nachzuahmen, zu copiren und als echte Claude Lorrain's zu verkaufen. Er legte daher ein Buch an, in dem er all seine vollendeten Bilder nochmals flüchtig copirte. Diese aus ungefähr 200 Zeichnungen bestehende Sammlung, die Lorrain das „Buch der Wahrheit“ nannte, kam zuletzt in den Besitz des Herzogs von Devonshire. Die Stümper fuhren aber doch fort, den Meister schlechter zu copiren und setzten so endlich den Namen Claude's und den Werth seiner Gemälde herab. Er war ein ausgezeichneter Paysagist, aber seine Figuren waren höchst mittelmäßig. Er ließ sie öfters von Felippo Lauri oder Francesco Allegrini malen und sagte: die Landschaften verkaufe er, und die Figuren, die Staffage gebe er drein!

Den Franzosen genügten um jene Zeit die bekannten drei Säulenordnungen, die dorische, jonische und corinthische nicht mehr. Katharina, die Medicäerin, beauftragte unter Heinrich II. und Carl IX. de Lormé damit, eine neue französische Säulenordnung zu entdecken! Ludwig XIV., der als unerreichbar in den Annalen der Geschichte glänzen wollte, hätte auch gerne seine Regierung mit einer solchen Erfindung unvergeßlich gemacht. Er decretirte, daß Le Brun im Verein mit Perrault, Girardon u. A. Derartiges auszuklügeln hätten. Le Brun brachte endlich in der Colonnade der Galerie zu Versailles etwas zu Stande. Aber auf dem Wege des Nachahmens wird man doch nicht das Lebensfähig-Originelle ausfindig machen. Man muß auf die Urformen zurückgreifen und die Natur selbst. Auch der Abbé Laugier befaßte sich mit dem Problem und es gibt natürlich ein Buch über den Gegenstand: L'ordre français trouvé dans la Nature. (Paris 1783). Damals malte Jean Lemaire übrigens zu Rouel für den Cardinal Richelieu einen Säulengang so natürlich, daß die Vögel durchfliegen wollten und sich den Kopf an der Fläche zerstießen. — Ein Pendant zu den griechischen gemalten Kirschen, an denen die Vorfahren der französischen Enkel picken wollten!

Der Schlachtenmaler Jacques Courtois, geb. 1621, gab den Scenen, die seiner feurigen Phantasie vorschwebten, augenblicklich mit dem Pinsel ein materielles Dasein und zwar so rasch, daß sich oft für die ineinander verflochtenen Gruppen von Pferden mit dem besten Willen und der besten Loupe nur drei Beine für je ein Roß ausfindig machen ließen. — Als unter Ludwig XIV. der Ritter Bernini von Rom nach Paris berufen ward, weil man nicht zufrieden mit den eigenen Architekten war, legte man ihm die Risse vor, die Claude Perrault von der Façade des Louvre's entworfen hatte. Angeblich habe er gesagt, daß man ihn nicht brauche, so man solche Männer besitze. Voltaire dichtete seinen Discours sur l'Envie:

> À la voix de Colbert Bernini vient de Rome:
> De Perrault dans le Louvre il admire la main.
> Ah, dit-il, si Paris renferme dans son Sein
> Des travaux si parfaits, un si rare genie,
> Falloit-il m'appeller du fond de l'Italie!

Nach anderen Berichten wird aber das Benehmen des Vaters des Zopfes in Frankreich als sehr hochfahrend und gebieterisch geschildert. Der Erbauer des Louvre ist jedoch Claude Perrault. Er war Arzt von Profession. Am Ende seiner Poëtique sagt Boileau von ihm:

> Notre assassin renonce à son art inhumain,
> Et désormais la règle et l'equierre à la main
> Laissant de Galien la science suspecte,
> De méchant Medecin devint bon Architecte!

Man hat die Beobachtung gemacht, daß das Drama in Frankreich insoferne nachtheilig auf die Malerei gewirkt habe, weil die Künstler, statt die Scenen berühmter Schauspieldichter in ihrer eigenen Phantasie zu lebendigen Bildern umzuschaffen, die Darstellungen der Bühne direct auf der Leinwand nachzuahmen strebten.

Hyacinthe Rigaud (1659—1743) malte lieber Männer als Frauenzimmer. „Wenn ich Frauen schildere, wie sie sind,“ sagte er einst, „so finden sie sich nicht schön genug; und wenn ich ihnen zu sehr schmeichle, so verschwindet die Aehnlichkeit.“

Vom Raymond de la Fage, einem bedeutenden Talente (1648—1690), erzählt man, daß er sich wegen seiner leidenschaftlichen Liebe zum Weine stets in Gasthäusern aufhielt. Als er einst lange Zeit in einer Herberge in beständigem Rausche gelebt, übergab ihm endlich der Wirth eine genaue Rechnung seiner Zeche. Er kehrte das Blatt um, zeichnete auf die andere Seite einige herrliche Figuren und befahl dem erstaunten Manne, das Blatt einem gewissen Kunstkenner zu überbringen, der ihn gewiß befriedigen würde. Der Wirth erhielt einen ganz beträchtlichen Ueberschuß und bat La Fage, sich für denselben weiter- und ab-zubetrinken.

Als Antoine Watteau den gesunkenen Geschmack der Nation, die gespannte Phantasie seiner Zeitgenossen mit seinen realistischen Neuerungen, seinen frivolen Scenen nach der italiensischen Comödie, Harlequins, Pierrots und Pantalons in Erstaunen setzte, prophezeite der Marquis d'Argens: „Dans vingt ans d'ici, on troquera en France deux tableaux de Raphael contre un eventail de Watteau.“ Die Franzosen haben später doch wieder auf ihre — Goethe zurückgegriffen! Watteau, Pater, Lancret malten lustig die Ereignisse, die sich auf den Prairien von Versailles abspielten, des Superbe et triste Versailles, favori sans merite, das den Schritt der Bataillone der Zukunft nicht nahen hörte! — Zu bedauern war damals das Schicksal deutscher Künstler, welche an allen deutschen Höfen von Franzosen verdrängt wurden, den größten Mangel litten und oft im Elend umkamen, während der Fremde mit Reichthümern überhäuft in sein Vaterland zurückging und oft der Leichtgläubigkeit der deutschen Fürsten spottete. Noch Friedrich der Große bot dem Maler Charles Vanloo durch den Marquis d'Argens eine jährliche Besoldung von Reichsthl. 3000 und Bezahlung jeden Gemäldes an. Vanloo antwortete dem Marquis: „Monsieur; avant de quitter sa patrie, il y faut penser toute sa vie.“ — Manches hat sich ja bei uns gebessert, aber noch heute schätzen wir unsere Meister auf allen Gebieten geringer, als das Ausland. Wir geben fremden Dichtern Bankete und senden die eignen ins Irrenhaus. Ich spiele weder auf Ibsen, noch auf Lindner an.

Der Italiener G. N. Servandoni (1695—1766) lebte in Paris und Diderot schildert ihn mit Worten, die noch sehr gut auf einen jüngst verstorbenen großen Wiener Maler passen würden: „Er war ein Mensch, den alles Gold von Peru nicht bereichert hätte. Er war der Panurg des Rabelais: der fünfzehntausend Mittel zum Erwerb und dreißigtausend zum Verschwenden hatte. Er war ein großer Machinist, ein großer Architekt und ein außerordentlicher Decorateur; er erwarb sich durch diese Talente unermeßliche Summen, hat aber dennoch nichts und wird nie etwas haben. Der König, die Nation und das Publicum haben den Plan, ihn aus der Armut zu ziehen, aufgegeben; jedoch liebt man ihn, so viele Schulden er auch haben mag und noch machen wird! — (Diderot, Essais sur la peinture p. 186.)

Leonardo da Vinci und Michel Angelo meinten „chi va dietro a un altro, mai lo sorpassa! Wer einem andern folgt, wird ihn nie übertreffen.“ So hielt es die ganze Kunst am Ende des vorigen Jahrhunderts. — Zur Zeit der Revolution gelangte Jacques Louis David zur Geltung. Er bildete sich in Rom, an Rafael, Michel Angelo und den Carracci's. Das glänzendste Werk von ihm besitzt das Louvre: Die Horatier, dann den Brutus, der seine Söhne verdammt. Später machte er das Bild Kaiser Napoleon I. auf dem Sanct Bernhard. Auf drei Felsstücken zu seinen Füßen liest man die Namen Hannibal, Karl der Große und Bonaparte. Der Name des Karthagers erscheint durch die Länge der Zeit ganz verwittert, Karls Name ist noch leserlicher; des Corsen Runen strahlen in neuem Glanze! Das war damals! Und David war einst der Intimus von Robespierre. — Im zehnten Jahre der Republik schrieb das National-Institut einen Preis aus für die beste Darstellung des Vespasianus, der den Sabinus und dessen Gattin Eponina zum Tode verurtheilt. Den Preis gewann Menjaud. Der Stoff ist neuerdings von einem Frankfurter Dichter zu einem Drama benützt worden. Die Stoffe werden nicht alt; aber die Menschen blasirter und seltener die Künstler, die das Blut haben, mit dem man wie Odysseus in der Nekia, die Schemen sprechen machen kann. — In Ver-

ſ

ailles ist ein Meisterwerk Prudhons; die Weisheit, welche unter der Gestalt Minerva's die Wahrheit auf die Erde zurückbringt. Wer sich heute als im Besitze der Wahrheit brüstet, ist nicht weise, und wer weise ist, weiß, daß Minerva von ihrem Ausfluge nach der Wahrheit mit derselben auf Erden noch erwartet wird!

Erinnerungen an meine Gymnasial-Studien in Troppau.

Von Alois Handel.

Vor zwanzig Jahren kannte man noch nicht den prächtigen Neubau des heutigen Gymnasiums am Schillerplatze; damals mußten die Schüler der ersten drei Jahrgänge alltäglich die nicht sehr appetitliche Salzgasse passiren, in deren Mitte ungefähr ein Gebäude mit der Aufschrift „Katholischer Gesellenverein" stand, in welchem die Lehrzimmer der ersten drei Jahrgänge eingerichtet waren, während sich die Uebrigen im Gebäude der heutigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt befanden.

Während uns Primaner die übrigen Professoren mit dem an Mittelschulen ziemlich allgemein üblichen „Sie" ansprachen, bediente sich unser Classenvorstand, ein älterer Herr, des väterlichen „Du", weil er, wie er sich selbst ausdrückte, uns mehr als seine Kinder, denn seine Schüler betrachtete. Nun wir ließen dem alten Herrn gerne diese Kinderfreuden, da er nun einmal an seinen eigenen nicht genug schwer zu tragen schien.

Er drillte uns recht tüchtig in den Regeln der lateinischen Sprache, denn schon nach einem Monate wußten wir ganz gut, daß

die Weiber, Bäume, Städte, Land
und Inseln weiblich sind benannt;

minder fleißige Schüler, die das Decliniren noch nicht weg hatten, sahen eben das Meiste als ein Neutrum an, nach der bekannten Regel:

Was man nicht decliniren kann
das sieht man als ein Neutrum an.

Das Lateinische war eigentlich nicht des Alten stärkste Seite, sein Steckenpferd war und blieb die Naturgeschichte, an der er mit ganzer Seele hing. — Ging man im Sommer im städtischen Kiosk spazieren, da sah man ihn nicht selten irgend einem Gesträuche mit einer Hand voll Kräuter entschlüpfen. Und wem es auch von uns nicht gerade so naturgeschichtlich ums Herz war, ein Jeder mußte ein gewisses Interesse für diese Wissenschaft zeigen oder wenigstens heucheln, wenn er Gnade finden wollte vor den Augen des gestrengen Ordinarius. Da er zugleich Custos der Bibliothek war, so mußte sich natürlich ein jeder von seinen Schülern beim Besuche derselben ein naturgeschichtliches Werk geben lassen und ich selbst erinnere mich ganz genau, daß ich beispielsweise, „Roßmäßlers vier Jahreszeiten" einige dutzendmale erhielt, ohne daß ich auf dieses Werkchen gerade so sehr erpicht gewesen wäre; ich hätte, meinem Geschmacke gemäß, gar oft die Zeit meiner Anwesenheit in der Bibliothek lieber zur Lectüre eines Classikers oder eines historischen Werkes verwendet, aber — hier gab es einmal keine Wahl, entweder eine Naturgeschichte oder — den Zorn des Allgewaltigen und da so ein Primaner in der Regel die friedliebendsten Neigungen besitzt, nun so las man in Gottesnamen nur stets naturgeschichtliche Werke. — Ich will übrigens gestehen, daß ich nicht selten den Bibliotheksaal betrat, ein Bändchen Schiller oder Göthe im Gewande, und während mich der gestrenge Herr Ordinarius in Roßmäßlers Jahreszeiten vertieft wähnte, womit er es auf mich besonders abgesehen zu haben schien, huldigte ich dem Einen oder Anderen unserer Dichter-Heroen; die Götter haben mir gewiß längst diese jugendliche Heuchelei verziehen, aber es blieb beim besten Willen nichts anderes zu thun übrig, da man zum Besuche der Bibliothek so zusagen moralisch verpflichtet war und wollte man aus der Naturgeschichte halbwegs anständig classificirt werden, so mußte man sich nolens volens hie und da im Bibliotheksaale zur Lectüre naturgeschichtlicher Werke einfinden. — Ja, freudenvoll war es eigentlich nicht, ein Kind dieses gestrengen Herrn Ordinarius zu sein, denn in seinen Zügen lagerte ein ewiger Ernst und ich erinnere mich gar nie, beobachtet zu haben, daß sich seine Gesichtszüge je zu einem Lächeln verzogen hätten, er war ein Mann, der das Lächeln nicht zu kennen schien, daher er auch jedesmal, so oft er bei einem seiner Schüler eine lächelnde Miene wahrnahm, ihm die mahnenden Worte

„Veh! tibi ridenti, quia mox post gaudia flebis!" mit salbungsvollem Ernst zurief.

O wie beneideten wir damals die Schüler anderer Classen, wenn sie sich auf Ausflügen in der lachenden Natur draußen so recht fröhlich herumtollen durften, wenn sie bei Gesang und munteren Spielen ihrer Jugendlust und Freude die Zügel schießen ließen, während wir einem alten Pedanten ausgerüstet mit Spiritusfläschchen und Botanisirbüchsen in den Wald folgen mußten, um dort einen Baum nach dem anderen so lange zu bearbeiten, bis auch das letzte Würmchen in den aufgespannten Regenschirm und Schattenspender eingefangen war. Einmal waren wir nun auch gerade beschäftigt, die Bewohner eines ziemlich großen Baumes in unsere Gewalt zu bekommen; der Herr Professor schüttelte mit beiden Händen aus Leibeskräften, während ihn etwa ein Dutzend Hände seiner Schüler in dieser Arbeit unterstützte; mir hatte der Alte die Rolle zugedacht, seine große Spiritusflasche zu halten, unten standen eine Menge ausgespannter Regenschirme, aber — wo waren meine Gedanken! — da drüben auf der nahen Wiese unterhielt sich eine andere Abtheilung gerade mit Ballspiel und gab sich mit zügelloser Lust diesem Vergnügen hin; meine Augen und all' mein Denken hingen drüben an jener munteren Gruppe, da mit einem Male hüpfe ich jauchzend in die Höh' und die Spiritusflasche lag in des Gestrengen Regenschirm, in den sich ihr käfermordendes Naß bis auf den letzten Tropfen ergoß.

„Veh! tibi ridenti" u. s. w. aus dem Munde, ein strafender Blick aus den Augen des Alten war die nächste Folge meiner Unachtsamkeit und ein Jeder der Schüler mußte zunächst einige Tropfen Spiritus für die Flasche des gestrengen Ordinarius beisteuern.

Wenn endlich diese Sammelwuth bei solch' einer Landpartie einigermaßen gestillt war, wenn die Spiritusfläschchen mit allerlei todten oder in den letzten Zügen liegenden Käfern gefüllt waren, dann führte uns der Alte in einen Restaurationsgarten; da gab es zwar genug des frisch schäumenden Gerstensaftes, doch leider nicht für uns; wir durften uns höchstens ein Gläschen Milch verschreiben, das war alles, was uns der Herr Ordinarius gestattete und womit er uns mit gutem Beispiel voranging, denn beim Betreten des Restaurationsgartens war seine erste Frage an die dienstbare Hebe, ob — saure Milch zu haben sei, was diese regelmäßig mit einem mitleidigen Blicke auf uns bejahte. — Nun, ich will da offen gestehen, daß wohl nicht ein jeder von uns den sauren Gelüsten des Herrn Professors folgte, so manches Glas mit saurer Milch wurde da heimlich hinter irgend eine Hecke befördert, während sich ebenso heimlich einer nach dem anderen zum Zapfen schlich, um sich an Bacchus' labender Quelle auf eine anständige Art zu stärken.

Freilich wußte man damals noch nicht und mag es auch unserem gelehrten Herrn Ordinarius noch fremd gewesen sein, daß Bier ein Präservativ gegen die Cholera sei, sonst hätte er uns die saure Milch der frommen Denkart sicherlich erspart. — Doch da traf sich's einmal, daß der Alte just vom Gartentische sich wegschlich und bevor noch jemand aus seiner Schaar Zeit fand, den Warner zu spielen, hatte er auch schon mit einigen raschen Schritten das Schankzimmer erreicht, wo er zu seinem größten Schrecken einen seiner lieben Kleinen, einen vermeintlichen Milchbruder traf, der eben mit dem Bierglase die Nagelprobe versucht.

Veh! tibi ridenti, ein strafender Blick und der Jüngling schleicht sich schüchtern von dannen. — Am Heimwege hielt uns der Herr Ordinarius eine kleine Moralpredigt, sprach sich sonst recht lobend über unser Benehmen aus, vergaß jedoch nicht, eines räudigen Schafes zu erwähnen, wie solche es freilich in jeder Heerde gäbe; du lieber Gott, hätte der alte Herr nur gewußt, wie viele solche nach seinen Begriffen räudige Schafe in dieser jugendlichen Heerde waren, die alle einen frischen schäumenden Stoff dem sauren Tranke vorgezogen hatten!

So hatten wir die Prima und Secunda hinter uns, die Ferien waren zur Neige, als Tertianer betraten wir das alte Troppau, und wieder erschien der alte Naturforscher als Ordinarius in unserer Classe.

Doch was war das, welche Wandlung der Dinge war binnen zwei Ferialmonaten mit unserem gestrengen Herrn Ordinarius vor sich gegangen!

„Sie N" rief er den Ersten der Classe an; Alles lauscht, Einer sieht den andern etwas verwundert an und Niemand traut in diesem Momente seinen Ohren. „Er duzt uns ja nicht mehr," lispelt mir mein Nachbar zur Rechten zu. „Aha!" meint der zur Linken, „er traut sich nicht mehr, uns wie Buben zu behandeln." — Ein Bürschchen, zwei Bankreihen vor mir winkt mir, ob dieser Metamorphose mit verständnißinnigem Augenblinzeln zu.

Nun spricht der Herr Ordinarius auch andere seiner Schüler an, Alle mit dem von seinen Lippen völlig fremd klingenden „Sie"; es entstand eine förmliche Bewegung in der Classe ob dieser Neuheit der Dinge.

Je nun, es war eben nicht anders, unser Ordinarius hatte sich mit dem väterlichen „Du" ganz gründlich gehäutet und es schien ihm auch heute nicht zu entgehen, daß man diese Wandlung im Kreise seiner Schüler mit einem gewissermaßen gehobenen Selbstbewußtsein aufnahm.

Ja wir wuchsen in dieser ersten Stunde des neuen Schuljahres beinahe um Kopfeslänge, die Schranke zwischen den Knaben- und Jünglingsjahren schien nun gänzlich gefallen, als Jünglinge fühlten wir uns Alle, und wenn uns auch die anderen Professoren bereits seit der Prima mit „Sie" angesprochen hatten, so hob uns jenes „Sie" doch bei weitem nicht in dem Maße, als das aus dem Munde unseres alten Ordinarius.

Zu ihm, als dem ältesten unserer Lehrer hatten wir das meiste Vertrauen, daher uns auch jeder Vorzug, den er uns einräumte, am meisten ehrte.

Wenn sich aber einmal im Knaben die Gefühle und das Bewußtsein des Jünglings regen, so erwachen mit diesen auch fast gleichzeitig andere, früher nicht gekannte, oft gar nicht geahnte Neigungen; Bedürfnisse wachsen ja bekanntlich mit dem Menschen und ich selbst fühlte dies ganz deutlich, denn ich empfand mit einemmale ein gar mächtig Sehnen nach einem — Glimmstängel, nach einer Cigarre oder kurz nach Etwas zum Rauchen.

Ja, das narkotische Fieber war die erste Folge des erwachten Jünglingsbewußtseins, ich mußte rauchen, rauchen um jeden Preis, koste es, was es wolle und selbst das strenge Rauchverbot an der Anstalt konnte mich nicht abschrecken, bald, ja recht bald den ersten Rauchversuch zu wagen.

Ich fand auch bald einen gleichgesinnten Collegen, der gleich mir ein mächtiges Sehnen nach irgend etwas Rauchbarem empfand, wir wurden Freunde, Freunde ob dieser gleichen Neigung und so wurde der Tabak, das edle Kraut der Begründer meiner ersten Jugendfreundschaft. — Damit nun aber unsere beiderseitige Rauchbegierde nicht allzu rasch ruchbar werde, beschlossen wir im gegenseitigen Einverständnisse einen freien Nachmittag an einem Samstage zu benutzen, um dem Genusse unserer ersten Cigarre zu fröhnen; sollten sich irgendwelche Folgezustände, wie wir dies in dem aufbrausenden Jünglingsbewußtsein gar nicht erwarteten, dennoch einstellen, dann hatten wir ja immerhin den freien Sonntag für uns, um etwaige Uebelstände gründlich zu verscheuchen; so etwa dachten wir in kluger Berechnung der Umstände und beschlossen, am nächsten Samstage die erste Cigarre zu wagen.

Die erste Cigarre! ewig denkwürdig wird mir dein Genuß bleiben, ich werde aber auch nie vergessen, welch' arge Verwirrung du in meinem Innern hervorriefst, Freud' und Leid in inniger Mischung wurde mir da zu Theil, stolz erhebende, aber auch niederschmetternd erbärmliche Gefühle, Gefühle der höchsten Miserabilität riefst du in mir hervor, Gefühle, die mir noch heute ein geheimnißvolles Grauen einflößen könnten, wenn ich in der Zwischenzeit mit den narkotischen Genüssen nicht schon weit vertrauter geworden wäre, wenn ich nicht längst so eine Art wandelnder Kamin geworden wäre, wie man deren so Viele unter dem heiteren Lächeln der Sonne dahinziehen sieht.

Ja, ja du edles braungebeiztes Kraut, das ich soeben auch als Wolke zu den Wolken sende, hast dich doch eigentlich gar nicht so recht verlockend bei mir eingeführt und doch bist du — meine liebste, meine unentbehrlichste Leidenschaft geworden.

Der heißersehnte Samstag war endlich gekommen, die Julisonne sandte ihre sengenden Strahlen zur Erde, als wir Nachmittags, ich und mein rauchlustiger Freund, in der Jaktarstraße dahinwandelten, gleich zweien jugendlichen Verbrechern, die sich eben anschicken, zum erstenmale von verbotener Frucht zu naschen. — Vor dem damaligen Gasthause „zur Mauth" vis-à-vis dem Militärspitale, dem letzten Hause dieser Straße, an dessen Aushängeschild uns ein dampfender Türke das Dasein einer Tabaktrafik verkündete, machten wir Halt; etwas schüchtern und nicht, ohne vorher nach allen Seiten nach dem wachsamen Auge irgend eines Schultyrannen Umschau zu halten, näherten wir uns dem kleinen Fensterchen und begehrten noch unkundig all' der diversen Cigarrennamen kurzweg zwei leichte Cigarren. — Die Trafikantin meinte es offenbar recht gut mit uns, denn sie reichte ohne langes Besinnen eine Art Doppelcigarrette heraus, es mag das wohl ein möglichst leichtes, wenn auch nicht gerade feines Kraut gewesen sein; uns war der letztere Umstand ziemlich einerlei, ja wir dachten überhaupt gar nicht hierüber nach, waren vielmehr lediglich bemüht, die verbotene Frucht möglichst unauffällig in unsern Taschen zu versenken. — Wir bogen von der Straße rechts ab und lenkten unsere Schritte direct dem Stadtpark zu.

Dort angelangt, begaben wir uns an eine möglichst einsam gelegene Stelle am Ufer der Oppa, um ja nicht etwa unserem naturfreundlichen Ordinarius mit unseren Qualmgelüsten in die Augen zu fallen und sein traditionelles „Veh! tibi ridenti" über uns ergehen zu lassen. — Da lagen wir nun im tiefen Grase am Ufer der Goldoppa und bliesen unsere ersten Rauchwolken in die dunklen Wasser der träge fließenden Oppa hinab und gaben uns so ganz diesem ersten, völlig neuen Genusse hin. — „Mir schmeckts sehr gut," meint mein dampfender Freund, „mir ebenfalls" erwiderte ich selbstbewußt.

Eine Pause tritt ein, neue Wolken steigen auf beiden Seiten auf; nach einer Weile putzt mein Freund die Asche von seiner Cigarre langsam ab, wendet sich zu mir und meint etwas kleinlaut „ich hätte fast genug," seine Gesichtsfarbe ist etwas bläßer geworden, das fällt mir sofort auf, denn auch in mir macht sich ein gewisses Gefühl inneren Unbehagens bemerkbar, es wird mir plötzlich so heiß, ich setze die Cigarre ab, schnappe einigemale nach Luft, doch, wie es mir scheint, will sich da drinnen mit aller Gewalt ein Etwas freie Bahn schaffen, mein Freund stützt jetzt den Kopf auf beide Hände, ich — ich folge seinem Beispiele ..... und was weiter geschah, das spülten die schmutzig dunklen Wasser der Oppa liebevoll hinweg.

Das Unabänderliche, es war geschehen, wir waren um eine Erfahrung und eine Art Katzenjammer reicher, aber wir hatten ihn erlebt, jenen denkwürdigen Moment, wo man den schwarzen Kaffee rascher wünscht als sonst, denn, wenn man St. Ulricus aus der tiefsten Tiefe seines Magens angerufen hat, ist eine Tasse schwarzen Kaffees das erste Beschwichtigungsmittel unserer überschwänglichen Hingebung, das erste wieder anregende Mittel für die verdustenden Lebensgeister.

(Fortsetzung folgt.)

Die Original Singer-Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die neue hocharmige Improved-Nähmaschine

besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat. Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh" im October v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer-Nähmaschinen den höchsten Preis: **Die Gold-Medaille.**

Zahlungserleichterung; auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf derselben bieten die **sicherste Garantie.**

The Singer Manufacturing Company, New-York.

General-Agentur G. NEIDLINGER, Hof-Lieferant.

TROPPAU, Zwischen-Märkten Nr. 9. (472)

Z. 681.

Concurs.

Im **Schulbezirke Freistadt** sind an den vorhandenen öffentlichen Schulen folgende

Lehrer- resp. Unterlehrer-Stellen

erledigt,

I. mit polnischer Unterrichtssprache:

1. Eine **Lehrer-Stelle** in **Seibersdorf,** dotirt mit 400 fl. Gehalt und Naturalwohnung.
2. Eine **Lehrer-Stelle** in **Steinau,** dotirt mit 400 fl. Gehalt und Naturalwohnung.
3. Eine **Unterlehrer-Stelle** in **Klein-Kuntschitz,** dotirt mit 240 fl. Gehalt, Remuneration pr. 60 fl. und Naturalwohnung.
4. **Zwei Unterlehrer-Stellen** in **Deutschleuten,** dotirt mit je 240 fl. Gehalt, 60 fl. Remuneration und Naturalwohnung.

II. mit böhmischer Unterrichtssprache:

Eine **Unterlehrer-Stelle,** dotirt mit 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung.

Bewerber haben ihre instruirten Gesuche bis

Ende Juli l. J.

an die Ortsschulräthe der betreffenden Schulgemeinden einzusenden.

Freistadt, am 25. Juni 1887.

(1618) Der Vorsitzende.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolisch. Majestät

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XII. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

10.128 Gewinnste im Gesammtbetrage von 201.000 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5000 fl. einheitliche Notenrente,

mit 30 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl., 40 Treffern zu 200 fl. und 50 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesammtbetrage von 100.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 5. Juli 1887.

Ein Loos kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Abnehmern unentgeltlich zu bekommen ist. (1115)

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, April 1887.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)

---

7 Gold- und Silber-Medaillen
auf die besten

Hand-harmonikas

Aristons, Euphoniums, Melyphon's u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neueste Patent-Konzert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente Violinen, Flöten, Klarineten, Mundharmonikas, Occarinen, Spielwerke etc. etc. bei **Joh. N. Trimmel,** Harmonika-Erzeuger und Musik-Instrumenten-Lager, **Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.** Illustrirte Preiscourante über Harmonika der Musik-Instrumente gratis und franko. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1

Carl Sollny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau

übernimmt (778)

Abonnements und Inserate

für die „SILESIA"

„Zacherlin"

Das Vorzüglichste gegen alle Insecten!

Diese neue auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Echt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität!" (530)

Zu haben bei folgenden Firmen:

in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn.**
„ dto. „ Herrn **J. Buzek.**
„ dto. „ „ **Ed. Flooh.**
„ dto. „ „ **J. Pukalski.**
„ dto. „ „ **Leopold Peter,** Apotheker.
„ dto. „ „ **Ferd. Raschka,** Apotheker.
„ dto. „ „ **J. Skrobanek.**

in **Teschen** bei Herrn **M. Gottlieber.**
„ dto. „ „ **G. H. Heuermann.**
„ dto. „ „ **Heinrich Berger.**
in **Friedek** bei Herrn **Johann Sikora.**
„ dto. „ „ **Franz Panek.**
„ dto. „ „ **Johann Praschifka.**
in **Oderberg** „ „ **Paul Wojnar,** Apotheker.

Am Lande sind die Niederlagen **von echtem Zacherlin** an den ausgehängten „Perser-Placaten" erkenntlich.

J. Zacherl, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Mariazeller Magen-Tropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung d. Magens m. Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis per Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung 35 Kreuzer.

Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Zu haben in allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist. 45a

Echt zu haben in Teschen bei Ap. Leopold Peter u. Apoth. Ed. Raschka, in Bielitz bei Apoth. A. Blumenthal, Apoth. Joh. Alex. Stanko und Apoth. Johanny's Witwe, in Freistadt bei Ap. A. Hecsko, in Friedek bei Apoth. K. Krčmař, in Jablunkau bei Apoth. Lad. Graff, in Karwin bei Apoth. A. Beranek, in Königsberg bei Apoth. Clem. Lubojatzky, in Oderberg bei Apoth. Paul Wojnar, in Orlau bei Ap. Paul Eisenberg, in Poln.-Ostrau bei Ap. Heinr. Putze, in Schwarzwasser bei Ap. Ludw. Ruzycki, in Skotschau bei Apoth. Karl Olensky, in Trzynietz bei Apoth. Th. Kadiera, in Ustron bei Apoth. J. Wohanka. (1335)

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe ꝛc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
	„	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **98.000 Original-Losen** und **49.000 Gewinnen:**

1	Haupttreffer event.	500.000	1	Haupttreffer à	15.000
1	„ à	300.000	2	„ „	12 000
1	„ „	200.000	22	„ „	10.000
1	„ „	100.000	2	„ „	8000
2	„ „	80 000	3	„ „	6000
1	„ „	60.000	53	„ „	5000
2	„ „	50.000	4	„ „	4000
2	„ „	40.000	107	„ „	3000
2	„ „	30.000	313	„ „	2000
1	„ „	24 000	723	„ „	1000
5	„ „	20.000	Reichs-Mark u. s. w.,		

welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:

am 14. und 15. Juli 1887,

zu welcher ich **Original-Lose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl. 40 kr.	5 fl. 20 kr.	2 fl. 60 kr.	1 fl. 30 kr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten **gratis!** (1614)

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

Prima französische

Mühlsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische und schlesische

Sandsteine, (505)

Scharf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

In unterzeichnetem Verlag erschien:

Polnische Grammatik,

4. Auflage, von **W. Joel u. Dr. W. Wicherkiewicz. 4 Mk.,** Schlüssel zu derselben **Mk. 1.20.** — Unsere Grammatik ist anerkannt d. leichteste Anleitung, die **polnische** Sprache durch **Selbststudium** oder **mit Lehrer** in kürzester Zeit gründlich zu erlernen. Durch die Neubearbeitung von Seiten des Hrn. Dr. Wicherkiewicz hat die Grammatik eine wesentliche Verbesserung erfahren und dürfte jetzt noch mehr wie bisher diesen Zweck erfüllen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **Teschen** durch die **k. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.**

Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a/M.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 50 Kr.

Goldene Medaillen EHREN DIPLOM Goldene Medaillen

Schutzmarke. (425)

Dep.: In den Apotheken zu Bielitz, Friedek u. Troppau; in Mistek Drog. J. Doubrawsky u. Apoth. A. Fröhlich.

Schwefelbad

Trencsin-Teplitz,

die **Perle der Karpathen,** in Ober-Ungarn, ist von der Eisenbahnstation Tepla-Trencsin-Teplitz der Waagthal-Linie 20 Minuten entfernt, von **Wien und Budapest** in 4 Stunden leicht erreichbar, hat 32° R. und ist das beste und kräftigste Bad gegen **rheumatisch-gichtische Leiden.** Hat großen, schönen Park, gute Wohnungen, genügende Restaurationen mit guter, billiger Kost und vorzüglichen Getränken und wunderschöne Umgebung. An den meisten größeren Bahnstationen sind Billets für die Hin- und Herfahrt mit einer Preisermäßigung zu bekommen. **Saison-Beginn 1. Mai.**

Illustrirte Programme versendet gratis die (1001)

Herzogliche Badeverwaltung.

Wer seine Stellung verbessern will,

erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.

Correspondenz, Rechnen etc.

Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von Johann Paar in Troppau.

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (**Blutreinigungsmittel**). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für **Husten, Heiserkeit, Halsweh** ꝛc. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredienten, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des **Blutes,** der **Leber,** des **Magens,** der **Nieren,** der **Eingeweide,** der **Haut,** u. s. w. entstehen. Diese Kräuter-Bonbons wurden von mir aus New-York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1468)

Zu haben bei **Johann Paar,**

Canditen-Fabrik in **Troppau.**

Sehr geschätzter Herr Fragner! Ihnen den herzlichsten Dank schuldig, bringe hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß mir Ihr Dr. Rosa's Lebensbalsam gegen mein 4 Jahre andauerndes Uebel d. i. Leberverhärtung sehr gut wirkt. Seit der Zeit, als ich dieses vorzügliche Mittel gebrauche, fühle ich mich ganz gesund und selig. Bitte daher noch um 5 große und 7 kleine Flaschen gegen Nachnahme.

Buchlowitz in Mähren. **Martin Manasek,** Häusler.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag. Seit zwei Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen; aber kaum, nachdem ich 6 Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam** genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung

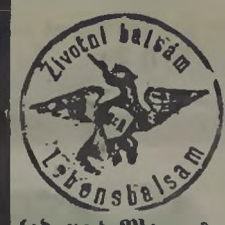
Triest. **Luigi Pippan,** Kaufmann.

Schnelle u. sichere Hilfe für Magenleiden u. ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der **Erhaltung** und **Beförderung** einer **guten Verdauung,** denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das **bestbewährte Hausmittel,** die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Roos's

Lebens-Balsam.



Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei **Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- u. Magenschmerzen, Magenkrampf, Überladung d. Magens** m. **Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie u. Melancholie** (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volksheilmittel** geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

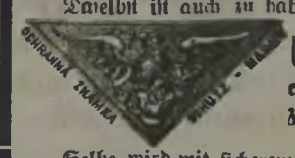
Warnung. Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche ich die P. T. Abnehmer, überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebig nichtwirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** zu beziehen **nur** im **Haupt-Depot** des Erzeugers **B. FRAGNER,** „Apotheke zum schwarzen Adler" in **PRAG,** Ecke der Spornergasse Nr. 205—3.

Ferner in **Teschen** bei **Leop. Peter,** Apoth.; **Ed. Raschka,** Apoth.; in **Troppau** bei **Fr. Brunner,** Apoth.; **Gust. Hell,** „Engel"-Apoth.; **Max Plachky,** Apoth.; **Katharein** an **Troppau: W. Eberl,** Apoth.; dann in den Apotheken zu **Bielitz, Freistadt, Freudenthal, Friedek, Jablunkau, Jägerndorf, Karwin, Königsberg, M.-Ostrau, Oderberg, Orlau, P.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Weidenau, Wagstadt, Wenzlowitz.**

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Materialwaaren-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams. (879)

Daselbst ist auch zu haben:



PRAGER

Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abcessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine ꝛc. ꝛc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt: wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — **In Dosen à 25 und 35 kr.**

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — **1 Fläschchen 1 fl.**

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Die Verwaltung der

V. TILL'schen Dampfbäckerei in Graz

(Steiermark) empfiehlt zum directen Postbezuge

4 Kgr. netto feinsten Vanille-Zwieback

in Postkisteln à **fl. 5.—** franco Haus,

4 Kgr. netto feinsten Zimmt-Zwieback

in Postkistel à **fl. 3.50** franco Haus. (1622)

---

3 fl. Sensationelle Erfindung! 3 fl.

Englische Nähmaschine

Für drei Gulden

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum stärksten Tuch; vollkommen zum Gebrauch fertig. — **Preis 3 fl.!!** franco ins Haus gestellt. — Provinz-Aufträge per Nachnahme durch das alleinige Depot der **„Triumphe" Sewing-Machine, WIEN, Taborstr. 28,** wohin Aufträge zu richten sind.

Die kaiserl. königl. Hof-Glockengiesserei

von P. HILZER in WIENER-NEUSTADT

empfiehlt sich zu **Bestellungen von Glocken und harmonischen Geläuten in jeder Größe und Tonart.** Für den bestimmten Ton oder Accord eines Geläutes, sowie für bestes Metall wird garantirt. **Glocken-Montirung mit Helmen aus Schmiedeeisen,** wodurch große Glocken sehr leicht zu läuten sind.

Aufträge werden **schnellstens, solid** und **billigst** effectuirt, mit günstigsten Zahlungsbedingnissen.

Harmonische Sacristei-Geläute mit 4 Glocken zu 25 fl.

Harmonische Altar-Geläute mit starken hellklingenden Schellen.

Aus Alpacca 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 11 fl. — **Aus Messing:** 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 8 fl.

Ausgezeichnet: Wiener Weltausstellung 1873 zwei Fortschritts-Medaillen für das Wiener Votivkirchen-Glocken-Geläute mit 260 Centner. Gewerbeausstellung in Wien 1880 Goldene Medaille.

Gegründet 1838. — Geliefert 4287 Glocken mit 1,159.540 Kilogramm.

Davon nach Wien für 31 Kirchen 85 Stück Glocken im Gesammtgewichte von 86.069 Kilogramm und 2 Uhrglocken für das neue Rathhaus mit 3345 Kilogr.

Prospecte und Kostenüberschläge gratis. (251)

Brünner Stoffe

für einen eleganten

Sommer-Anzug

in Coupons zu Mtr. 3·10 das sind 4 Wiener Ellen jeder Coupon

um **fl. 4 80** aus feinster,

um **fl. 7.75** aus hocheleganter,

um **fl. 10.50** aus allerfeinster

echter Schafwolle

sowie **Ueberzieherstoffe,** glatt und mit Seide durchwebte Kammgarne, gezwirnte **Waschstoffe** für Herren- und Knabenkleider pr. Meter 55 kr. einfach breit, versendet **gegen Nachnahme** des Betrages die als reell und solid bestbekannte **Tuch-Fabriks-Niederlage**

Siegel-Imhof

in Brünn.

Erklärung. Jeder Coupon ist Meter 3·10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen completen Herren-Anzug.

Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit obiger Firma bürgt dafür, daß nur die besten Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.

Da jetzt sehr viele Schwindelfirmen unter dem Mantel „Brünner Waare" ihr Unwesen treiben, versendet dementgegen obige Niederlage (1078)

Muster gratis und franco.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Chmielowski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Die 103. herzoglich

Braunschweigische Landes-Lotterie

besteht aus 98.000 Loosen mit 49.000 Gewinnen und 1 Prämie
im Gesammtbetrage von

Baar: 10 Mill. 136.000 Mark: Baar

welche binnen kurzer Zeit in 6 Classen verlooft werden.

Auf die Gesammtverloosung entfallen folgende Gewinne:

1	Haupttreffer von event.	M. 500.000	1	Gewinn à 24.000 =	M. 24.000	107	Gewinne à 3000 =	M. 321.000
1	„ 300.000 =	300.000	5	„ à 20.000 =	100.000	313	„ à 2000 =	626.000
1	„ 200.000 =	200.000	1	„ à 15.000 =	15.000	723	„ à 1000 =	723.000
2	„ 100.000 =	100.000	2	„ à 12.000 =	24.000	1048	à 500 =	524.000
2	„ 80.000 =	160.000	22	à 10.000 =	220.000	100	„ à 300 =	30.000
2	„ 60.000 =	60.000	2	„ à 8.000 =	16.000	50	„ à 250 =	12.500
2	„ 50.000 =	100.000	3	„ à 6.000 =	18.000	25	„ à 240 =	6.000
2	„ 40.000 =	80.000	53	à 5.000 =	265.000	85	„ à 200 =	17.000
2	„ 30.000 =	60.000	4	„ à 4.000 =	16.000	46.445	à 150, 130, 120, 100, 80, 70, 40 =	6,118.500

und kostet durch alle 6 Ziehungen ein Viertel Originallos **Mark 31.50**, halbe und ganze Loose nach diesem Verhältniß.

Am 14ten und 15ten Juli 1887

findet die erste Gewinnziehung statt, zu welcher ich **Originalloose**

Ganze	Halbe	Viertel
à Öst. W. fl. **10.40** kr.	à Öst. W. fl. **5.20** kr.	à Öst. W. fl. **2.60** kr.

gegen Einsendung des Betrages mit recommandirten Brief oder mittelst Postanweisung verkaufe.

Bei Durchsicht der vorstehenden Gewinnliste ist weitere Empfehlung dieser Lotterie wohl überflüssig, ich bemerke nur, daß dieselbe vom Staate genehmigt, die Gewinnauszahlung durch denselben garantirt ist, ferner daß die Hälfte aller Loose mit Gewinn gezogen wird und schließlich daß jeder Betheiligte gratis amtlichen Spielplan und amtliche Ziehungslisten empfängt.

Ich erbitte rechtzeitige, am besten sofortige Bestellung, wozu unten befindlicher Auftragsbrief zu benutzen ist.

Obereinnehmer der herzogl. Braunschweig. Landes-Lotterie.

Wilh. Basilius

Braunschweig.

Hier abzuschneiden.

Briefe nach Braunschweig kommen in einem bis zwei Tagen an.

Auftragsbrief an das Bankhaus Wilh. Basilius

in Braunschweig.

Ersuche um Zusendung von ..... Loos..... **der vom Staate garantirten herzogl. Braunschweigischen Landes-Lotterie.**

Den Betrag dafür von fl. ..... empfangen Sie einliegend.

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Nr.: ..... **Datum:** .....

Kleine Beträge sind am besten durch recommandirten Brief zu versenden. Theilbeträge werden in Briefmarken angenommen.

Abonnement:

¼ Jhr. (in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Wolprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 80. Mittwoch, 7. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Die bulgarische Thronfrage.

5. Juli.

Das Tagesereigniß ist die Eröffnung der bulgarischen Nationalversammlung, die am Sonntag in Tirnowa allerdings nur insoferne stattgefunden hat, als die Deputirten zu einer vorläufigen Sitzung zusammentraten, um über die Gegenstände der Verhandlungen zu berathen; die feierliche Eröffnung der Session ist gestern erfolgt. Von der Fürstenwahl ist in dem Sobranje selbst noch nicht die Rede gewesen und doch bildet, wie die bulgarischen Journale melden, diese Wahl das einzige Ziel des großen Sobranje; die Regenten und das Ministerium empfingen auch eine Menge Glückwünsche zu ihrem Beschlusse, einen Fürsten zu wählen. So weit wäre also der Schleier des Geheimnisses gelüftet, man weiß jetzt, welche Ueberraschung zu erwarten ist und es fragt sich nur noch, auf welchen Prinzen die Wahl fallen wird. In erster Linie wird als Candidat der Prinz Ferdinand von Coburg genannt. Die europäische Diplomatie hat ohne Zweifel schon längst ihre Entschlüsse gefaßt gegenüber der Eventualität, die zu verhindern man vergeblich bemüht gewesen ist. Sollte auch der Prinz von Coburg die ihm zugedachte Würde annehmen — die Zustimmung Rußlands wird er für keinen Fall erhalten. Der Czar hat als Vorbedingung für seine Versöhnung den Rücktritt der dermaligen bulgarischen Gewalthaber gefordert — er wird daher einen Fürsten nicht anerkennen, der unter der dem Czar so verhaßten Regentschaft und durch das von Rußland für illegal erklärte Sobranje zu Staude gekommen ist. Die Situation wird also ohne Zweifel durch die Fürstenwahl verschärft. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß das bisherige Provisorium unhaltbar geworden war und daher zu einer Entscheidung drängte.

Die verfassungsmäßige Grundlage Bulgariens besteht in Folgendem: Bulgarien hat seit seiner Constituirung von 1879 eine kleine und eine große National-Versammlung (narodno sobranje). Die erstere, in deren Competenz die gewöhnlichen Geschäfte einer parlamentarischen Versammlung fallen, besteht aus 200 Mitgliedern, die, auf 10.000 Einwohner ein Abgeordneter, bei allgemeinem Stimmrechte durch directe Wahlen auf drei Jahre gewählt werden. Die große National-Versammlung (weliko narodno sobranje) ist an Zahl doppelt so stark, ein Abgeordneter auf 5000 Einwohner, und sie wird einberufen, wenn es sich um eine Verfassungsänderung, eine Fürstenwahl oder die Einsetzung einer Regentschaft handelt. Nun soll die Regentschaft den Bericht über ihre bisherige Verwaltung des Landes erstatten und die Fürstenwahl vorschlagen. Man beruft sich auf den Berliner Vertrag, in diesem heißt es: „Der Fürst von Bulgarien wird von der Bevölkerung frei gewählt und von der hohen Pforte mit Zustimmung der Mächte bestätigt werden; im Falle einer Vacanz der fürstlichen Würde wird die Wahl unter denselben Bedingungen und in denselben Formen geschehen." Das ist deutlich insofern, als die freie Fürstenwahl der Bestätigung durch die Pforte und die Mächte vorausgehen muß; niemand kann die Bulgaren hindern, ihren eigenen Candidaten zu wählen; sie haben dabei das Völkerrecht auf ihrer Seite. Praktisch aber stellt sich die Sache so, daß der gewählte Fürst nicht regieren kann, wenn ihm die Zustimmung der Mächte nicht ertheilt wird. Ob die Zustimmung aller Mächte erforderlich ist, kann wohl zweifelhaft sein, aber sicher ist es, daß sich kein Fürst ohne Zustimmung Rußlands in Bulgarien behaupten könnte. Wollen die Bulgaren es dennoch auf eine Fürstenwahl ankommen lassen, so müssen sie auf die Nutzlosigkeit des Schrittes gefaßt sein; der Versuch der Selbsthilfe wäre dann mißglückt, das bulgarische Räthsel würde fortbestehen unter anderen tief eingewurzelten ungesunden internationalen Verhältnissen und würde im Zusammenhange mit diesen sein, was es bisher gewesen: eine Gefahr für den europäischen Frieden.

Politische Rundschau.

5. Juli.

Oesterreich. Die Sommerferien des Parlaments dürften heuer kürzer sein als sonst. Polnischen Meldungen zufolge, wird der Zusammentritt des Reichsrathes für den Monat September geplant. Die Session dürfte diesmal mit jener der Delegationen, welche ebenfalls in Wien tagen werden, zusammenfallen. Einzelne Landtage sollen im November oder December einberufen werden. Es verlautet ferner, daß die Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag, an Stelle der sämmtlichen, ihres Mandats verlustig erklärten deutschen Landtags-Abgeordneten aus Böhmen, in der ersten Hälfte des Monats August stattfinden.

Ein bemerkenswerther Sprachen-Conflict wird aus Brünn gemeldet: Vor einiger Zeit kam es vor dem dortigen Schwurgerichte zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Vertheidiger, weil dieser letztere nach czechisch durchgeführtem Beweisverfahren in deutscher Sprache zu plaidiren begann. Der Vorsitzende forderte ihn auf, czechisch zu plaidiren, der Vertheidiger erklärte, er sei des Czechischen in nicht genügendem Maße mächtig, und als er den Vorsitzenden ersuchte, die Geschworenen zu fragen, ob sie das deutsche Plaidoyer anhören wollten, wurde dies vom Präsidenten verweigert. Nun richtete sich der Vertheidiger direct an die Geschwornen und erst als diese erklärten, daß sie deutsch verstünden, konnte er seine Rede fortsetzen. — Der Gerichts-Präsident Dworzak richtete hernach an die mährische Advocatenkammer die Aufforderung, künftig zu ex offo-Vertheidigern nur solche Anwälte zu entsenden, welche des Czechischen mächtig sind. Der Ausschuß der Advocatenkammer hat jedoch beschlossen, dieses Begehren zurückzuweisen mit dem Bemerken, daß es nicht seine Sache sei, die Vertheidiger auf ihre Sprachenkenntnisse zu prüfen, überhaupt sei es staatsgrundgesetzlich unzulässig, den Vertheidiger zu zwingen, daß er sich in seinen Vorträgen, welche ja nur zur Kenntnißnahme des Gerichtes bestimmt sind, der Umgangssprache des Angeklagten bediene. Wenn die Rathskammer, heißt es weiter, in ähnlichen Fällen, aus ähnlichem Grunde einen Vertheidiger perhorresciren sollte, so wird der Ausschuß dies respectiren; aber den neuen ex offo-Vertheidiger wiederum nur nach dem Turnus und ohne jede Rücksichtnahme auf seine Sprachenkenntnisse nominiren. Zum Schlusse heißt es: Da die früheren Präsidien des Strafgerichtes ohne Schwierigkeiten den Weg zur Vermeidung von Sprachenconflicten gefunden haben, so dürfte dies auch dem gegenwärtigen Präsidium leicht fallen, dieselben zu vermeiden, ohne unberechtigter Weise in das durchaus correcte und billige Vorgehen der Advocatenkammer corrigirend eingreifen zu wollen. Wenn der Verhandlungs-Vorsitzende das Recht aspirirt, dem Vertheidiger die Sprache, in der er seine Vorträge halten soll, vorzuschreiben, so möge der Gerichtshof im Sinne der Strafproceß-Ordnung Personen mit der ex offo-Vertheidigung betrauen, die nicht dem Advocatenstande angehören, z. B. die Herren Beamten, von denen man vielleicht glaubt, daß sie sich auch dann zu fügen haben, wenn der Präsident ihnen die Sprache vorschreibt, in der sie zu plaidiren haben. Der freie und unabhängige Advocatenstand aber wird sich Aehnliches nicht vorschreiben lassen.

Wegen des Pferde-Ausfuhrverbots fand Samstag in Wien eine gemeinsame Ministerconferenz statt. Die Ministerpräsidenten Taaffe und Tisza waren der Aufhebung zugeneigt. In Folge der Einsprache des Kriegsministers bleibt jedoch das Verbot aufrecht erhalten, doch sollen demnächst einige Erleichterungen gewährt werden. Es soll zu diesem Zwecke demnächst im auswärtigen Amte eine gemischte Commission aus Vertretern der betheiligten Centralstellen beider Reichshälften zusammentreten, um über diese Erleichterungen zu berathen.

Aus Prag kommen heute zwei interessante Nachrichten: Der Senat der czechischen Universität beschloß, jenen czechischen Studenten, die eine Dankadresse an diejenigen Abgeordneten unterzeichnet hatten, von welchen im Reichsrathe die Abschaffung der Verordnung über die deutschen Prüfungen beantragt worden war, einen Verweis zu ertheilen und denselben in deren Abgangszeugniß eintragen zu lassen. — Sehr bemerkenswerth ist auch der nachstehende Vorfall. Am Sonntag fand in Prag auf dem Obstmarkte vor dem Hause, in welchem der bekannte deutsche Schriftsteller und politische Flüchtling Alfred Meißner vom Jahre 1849 bis zum Jahre 1867 wohnte, die Enthüllung der vom deutschen Schrift-

Frau Professor.

Novelle von E. Reiter.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es that ihr wehe, in Gedanken so undankbar gegen den allzeit gütigen Gatten zu sein, der sie so liebevoll mit allem zu umgeben versuchte, was sie erfreuen konnte. Gewiß, was in der Provinzstadt an Zerstreuung geboten ward, verschaffte ihr seine Güte, nur sich selber widmete er ihr zu wenig, denn er hatte sich jetzt mit seinen wissenschaftlichen Werken ganz im Arbeitscabinet eingesponnen, wo er am liebsten ungestört blieb. Nicht daß ihm sein junges Frauchen gleichgiltig geworden wäre, Gott behüte — er liebte sie herzinnig; aber Günther war einer der vom Glücke verzogenen Menschen, die in beschaulicher Ruhe die Erfüllung ihrer Wünsche kommen sehen, und die im Besitze des Ersehnten glücklich sind, ohne es viel merken zu lassen; er dachte auch nie daran, daß sich Helene langweilen könnte, hatte sie doch Alles, was anderen Frauen die Zeit hinlänglich in angenehmer Weise vertreiben konnte. Im Salon stand der Flügel, an dem Tante Justine täglich putzte, daß ja kein Stäubchen darauf lag, aber Günther vergaß, daß Helene nicht Musik gelernt hatte; in der Bibliothek hatte sie einen Wald von Büchern, aber er nahm sich nicht Zeit, ihr das Gelesene zu erklären, und so ihre Lust zur Lectüre anzuregen. Die üblichen Kaffeekränzchen vermochten ihr keine Anregung zu geben, es widerstrebte ihr geradezu, eine Stunde lang den neuen Hut der Apothekerin oder die übertragenen Sommerkleider der Doctorstöchter bekriteln zu hören; und dabei wurde die heimliche Stimme immer deutlicher, die ihr leise zuflüsterte: „Dankbarkeit ist nicht Liebe."

Dem Professor fiel ihr ernstes, sinnendes Wesen nicht auf; er sah sie in rosiger Frische erblühen, und ihre rührige Haltung, die sie als Frau vortheilhaft kleidete, war ihm bequemer, als ihre mädchenhafte Lebhaftigkeit; auf der Hochzeitsreise hatte er im steten Umgange mit ihr erst erkannt, welcher Schatz von Verständniß und Phantasie in dem blonden Köpfchen wohne, und er hatte sich daran erfreut, so lange die Tage der Freiheit währten, und jetzt, wo er sich wieder ganz seinen Arbeiten hingegeben, wußte er ihr Dank dafür, daß sie ihn so ungestört ließ; er war zufrieden, sie zu besitzen und nannte sie sein „liebes, kluges Weibchen," das sich allein zu zerstreuen wußte.

Und so lebte Helene zwischen den beiden gemüthsruhigen Menschen ein qualvolles Dasein, langathmig flossen die Tage dahin, und jeder brachte ihr von Neuem das bittere Gefühl der Enttäuschung.

Eines Tages legte Günther in der heitersten Laune einen Brief vor Helene auf den Tisch und sagte:

„Liebes Kind, Du wirst ein Arrangement treffen müssen, um auf längere Zeit einen Gast zu beherbergen. Roderich, mein einstiger Zögling, wird in einigen Tagen hier eintreffen, und bis zur Candidatenwahl des neuen Lehramtes bei uns bleiben; ich hoffe auf guten Erfolg für ihn, denn er ist ein tüchtiger, braver Junge!"

Günther hatte wie immer tactvoll die Angelegenheit, die wirthschaftliche Anordnungen erforderte, an Helene gerichtet, obschon er ganz gut wußte, daß sich Tante Justine, die schon jetzt voreifrig nickte, sofort an die Ausführung derselben machen würde.

„Du wirst Dich seiner vielleicht erinnern, Helene, auf unserer Hochzeitsreise trafen wir mit ihm in V. zusammen, freilich nur auf wenige Minuten im Stationsgebäude; weißt Du noch?"

Ob sie es wußte! Sie hatte den großen, schlanken Jüngling nicht vergessen, der so correct aufzutreten verstand und sie bei der Vorstellung als „Frau Professor" mit einem so eigenthümlich flüchtigen, halb ironisch, halb mitleidigen Blick gemessen, einem Blick, der sie schmerzte und beleidigte und den sie nicht vergessen konnte.

Bei Tische wurden ihr Gatte und Tante Justine nicht müde, sich in Lobeserhebungen über den jungen Mann auszulassen, und besonders Günther thaute förmlich auf in der Erinnerung an seinen jungen Freund.

„Du wirst ihn gewiß auch lieb gewinnen, Helenchen, er bringt Leben in's Haus, das ja ohnehin für mein junges Frauchen viel zu stille ist .... nein, leugne es nicht, ich weiß, Du bist gut und genügsam; aber Roderich ist ein guter Gesellschafter, voll Humor und Lebendigkeit, ein tüchtiger Musiker und vor Allem ein herzensguter Junge; er hat, was so wenige besitzen, ein dankbares Gemüth; für das Geringe, was ihm mein Wissen und meine Freundschaft bieten konnten, bezahlt er mit einer lebenslänglichen Anhänglichkeit, wie sie unter den Menschen immer seltener wird. Ein Goldherz! Nicht wahr, Tante?"

Und vergnügt nickten sie einander zu und plauderten weiter von ihm.

Helene hörte mit anscheinender Gleichgiltigkeit zu und kümmerte sich auch um die eifrigen Vorbereitungen nicht, die Fräulein Justine für den Gast zu treffen für nothwendig fand; als aber die Stunde der Ankunft nahte und

stellerverein „Concordia" gestifteten Gedenktafel statt. Auf dem Festplatze vor der Rednertribüne versammelten sich die Deputationen sämmtlicher deutscher Vereine, viele Professoren der deutschen Universität und ein zahlreiches Publicum. Bevor der Obmann der „Concordia," Dr. Klaar, die Festrede begann, erschien Dr. Rieger in Begleitung seines Schwagers, des Professors Dr. Palacky vor der Tribüne und erklärte, er könne es sich nicht versagen, der schönen Feier des Andenkens seines persönlichen Freundes beizuwohnen.

Deutschland. Sonntag begann in Frankfurt a. M. das 9. deutsche Bundesschießen, zu welchem auch Schützen aus Nieder-Oesterreich und Tirol, sowie die Schützen aus Elsaß-Lothringen erschienen sind. Die schweizerischen Schützen hielten Sonntag Abends ihren Einzug. Alle wurden von der Bevölkerung auf das Wärmste begrüßt. Der Festzug, in welchem sich die Theilnehmer an dem deutschen Bundesschießen nach dem Festplatze begaben, war ein außerordentlich glänzender, den Mittelpunkt desselben bildete der Jubiläums-Festwagen mit der Bundesfahne. An dem Festbankete nahmen über 4000 Personen Theil. Der erste Festredner war der Oberbürgermeister Dr. Miquel, welcher unter Hinweis auf die nationale Bedeutung des Festes und die großen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Festversammlung stimmte begeistert in den Hochruf ein und genehmigte unter stürmischen Jubelrufen die Absendung eines Telegramms an den Kaiser, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß der Kaiser noch lange Jahre der Schirmer des Friedens und der Schutz des Vaterlandes sein möge. Der Vorsitzende des deutschen Schützenbundes, Sterzing (Gotha), toastete auf das Vaterland, Waniczek (Wien) auf die Stadt Frankfurt, Stadtrath Dr. Schmidt (Leipzig) auf die österreichischen und ausländischen Schützen. Dr. Miquel zeigte der Versammlung hierauf an, daß der Kaiser der deutschen Schützen, die ihm eben in einem Telegramme ihre Verehrung und Liebe ausgedrückt, schon vorher gedacht und als seinen Ehrenpreis ein eben eingegangenes Trinkhorn übersendet habe. Der Kaiser denke eben an Alles und sei überall gegenwärtig, wo es gelte, patriotische Gedanken zu vertreten. Dem Kaiser gelte daher nochmals sein Hoch! Die Versammlung stimmte mit stürmischen Zurufen ein. Schließlich gelangte ein Telegramm des Herzogs von Coburg zur Verlesung, welches darauf hinwies, daß alle bei dem ersten Bundesschießen im Jahre 1862 gehegten nationalen Hoffnungen in so glorreiche Erfüllung gegangen seien.

Frankreich. Obgleich noch keine officielle Bestätigung vorliegt, ist es Thatsache, daß der Kriegsminister Ferron in Uebereinstimmung mit der Budget-Commission die Credit-Vorlage wegen der Probe-Mobilisirung eines Armeecorps zurückziehen wird, um dieselbe im nächsten Jahre zu erneuern. Zahlreiche conservative und radicale Journale bringen die Hetznachricht, die Regierung sei zurückgewichen, weil Deutschland gegen die geplante Probe-Mobilisirung Protest erhoben habe. Der deutsche Botschafter Münster habe am Freitag diesen Protest dem Minister Flourens mitgetheilt und in Folge dessen sei der vertagende Beschluß erfolgt. Frankreich müsse daher, Dank der feigen Regierung, eine weitere Demüthigung erfahren. Alle diese Nachrichten sind völlig erfunden. Die Agitation bezweckt die Aufhetzung des Pöbels gegen Deutschland und gegen die Regierung.

Der „Temps" tadelt die in Frankreich überhandnehmende Fremdenhetze als schädlich für Frankreichs Würde und Interessen.

Serbien. Der neue Ministerpräsident Ristic empfing am Samstag Vormittag eine Deputation von 150 angesehenen Bürgern des Bezirks Nisch, welche ihm zwei Adressen überreichten, eine an den König und eine an das Ministerium. Ristic betonte in der Erwiderung der Ansprache die Nothwendigkeit der Erhaltung der besten Beziehungen zu den Großmächten und der Aufrechterhaltung der bestehenden Steuern behufs Erfüllung der financiellen Verpflichtungen gegen das Ausland. Der Minister mahnte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und verhieß innere Reformen, eine sparsame Verwaltung, sowie die Ersetzung Einzelner durch Personen, welche Vertrauen bei der Regierung und beim Volke besäßen. Der Empfang schloß mit einem Hoch auf den König und auf das Vaterland.

Ein Londoner Telegramm meldet, der Antagonismus zwischen König Milan und Königin Natalie sei so weit gediehen, daß der König seiner Gemahlin die Rückkehr nach Belgrad und Serbien nicht gestatten wolle. Der König habe Ristic aufgefordert, die nöthigen Maßregeln in dieser Hinsicht zu treffen. Sollte Ristic seine Mitwirkung versagen, so könnte dies eine neue Ministerkrise herbeiführen. (S. Tel.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Verhandlungen des schlesischen Landes-Ausschusses.

13. Sitzung am 28. Juni 1887.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch in Gegenwart der Herren Beisitzer Freiherrn von Sedlnitzky, Dr. v. Demel, Dr. Franz Müller und Dr. Rochowanski.

An Curkosten für in verschiedenen auswärtigen Heilanstalten behandelte Schlesier wird der Betrag von 2474 fl. 50 kr. angewiesen.

Folgenden Gemeinden wird für das Jahr 1887 die Einhebung von Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Ogrodzon 41·7%, Zbitkau 46·5%, Groß-Pohlom und Lippovetz je 60%, Rzepischtz 67·3% resp. 83·7%, Lomna 68%, Pudlau 69½%, Reichwaldau 79·8%, Ober-Zuckau 85½% Willamowitz 93·24%, Morawka und Prazma je 100%.

Der Stadtgemeinde Odrau wird die Einhebung einer Todtenbeschaugebühr von 60 kr. und der Gemeinde Morawka eine solche in der Abstufung von 30 kr., 60 kr., 1 fl. und 1 fl. 50 kr. pro Person bewilligt.

Die Rechnungsabschlüsse des mähr.-schles. Findelhaus-, des Gebärhaus- und des Zwangsarbeits-Hausfondes für das Jahr 1885, sowie die Voranschläge dieser Fonds für das Jahr 1887 werden zur Kenntniß genommen, und wird dem h. Landtage im Geschäftsberichte über diese Fonde Mittheilung gemacht werden.

Der Beschwerde der gräfl. Wilczek'schen Rechtsanwaltschaft gegen die Gemeinderechnung von Groß-Pohlom für das Jahr 1886 wird keine Folge gegeben, dagegen wird der Beschwerde derselben gegen den Voranschlag dieser Gemeinde für das Jahr 1887 stattgegeben.

Der Recurs des J. S. in Laubias wegen einer dem F. R. daselbst ertheilten Baucommissions-Bewilligung wird abschlägig beschieden.

Ueber die Beschwerde der Stadtgemeinde Schwarzwasser betreffend Brückenerhaltung werden an den Bezirksstraßen-Ausschuß die entsprechenden Weisungen erlassen.

Von der erfolgten Allerh. Sanction des Beschlusses des h. schles. Landtages wegen Auflassung einer Bezirksstraßen-Strecke Sandhübel-Saubsdorf wird der Bezirksstraßen-Ausschuß Freiwaldau in Kenntniß gesetzt.

Die Stipendien zum Baumwärter-Curse an der Oberhermsdorfer landw. Landesmittelschule werden nach Vorschlag des Anstalts-Curatoriums verliehen.

Dem Gemeindevorstande von Nieder-Bludowitz wird über seine Anfrage, betreffend die Fällung von Weidenbäumen auf der Dorfstraße durch einen Dorfinsassen, die Aufklärung über sein weiteres Vorgehen gegeben.

Der Präsentation des Anton Dzickau zum Oberlehrer in Steinau, des Georg Kebisch zum definitiven Lehrer und des Andreas Cienciala und Joh. Pustovka zu definitiven Unterlehrern in Weichsel wird zugestimmt.

Das Detailproject für die Herstellung der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe Freiwaldau der Eisenbahn Hannsdorf-Ziegenhals und das Uebereinkommen betreffend die Herstellung und Erhaltung der Zufahrtsstraße zur Station Hnoinik der Städtebahn Kojetein-Bielitz werden genehmigt.

Die Leitung der Fachschule für Granit-Industrie wird zur Vornahme von Adaptirungsarbeiten in der Werkstätte für den zweiten Jahrgang ermächtigt.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 115 Stücke erledigt.

Troppau, 4. Juli. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Bartelsdorf zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. aus der Privatcassa gespendet.

— (Communales.) In der Gemeinderathssitzung vom 1. d. wurde in Angelegenheit der Verlegung des Mauthhauses auf der Teschner Straße hinter die Fabrik der Firma Russo und Finzi beschlossen, daß das Stadtbauamt diesbezüglich Plan und Kostenvoranschlag auszuarbeiten hat und daß der Bau im Jahre 1888 auszuführen und mit Beginn der nächsten am 1. Jänner 1890 beginnenden Mauthpacht-Periode dem Aerar zu übergeben sei. Den Grund hat der Fürst Liechtenstein zur Verfügung gestellt und hat der Pächter des Grundes, die Troppauer Zuckerraffinerie-Actien-Gesellschaft, denselben der Stadtgemeinde gegen den jährlichen Pachtzins von 1 fl. in Afterpacht überlassen. Die Pächter der Mauth hatten für den Fall, als die Verlegung des Mauthhauses vor Ablauf der jetzigen Mauthpacht-Periode erfolgen sollte, den Ersatz des Mauthgebühr-Pauschales von jährlichen 180 fl., das sie bisher von der Firma Russo und Finzi erhielten und das nach der Verlegung der Mauth hinter die Fabrik der genannten Firma in Wegfall kommt, ferner 320 fl. als Ersatz für den Entgang der Mauthgebühr für das vom Nordbahnhof her über die Teschner Straße getriebene Schwarzvieh bis zum Beginn der nächsten Mauthpacht-Periode verlangt; da jedoch das Mauthhaus erst mit Beginn der nächsten Mauthpacht-Periode übergeben wird, so ist diese Forderung nichtig.

Der Entwurf eines mit der mähr.-schles. Centralbahn bezüglich eines längs des Bahnkörpers nächst dem Baugrunde für die neue Infanterie-Kaserne sich hinziehenden Grundstreifens abzuschließenden Pachtvertrages wurde genehmigt; dem Buch-, Kunst- und Musikalienhändler Gotthard Diebel für den Fall der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert. Dasselbe geschieht bezüglich der Hermine, Marie und Karl Lanschek, hingegen wird das Einschreiten des Benedict Lanschek um Aufnahme in den Gemeindeverband abweislich beschieden. Liqueur-Erzeuger Siegfried Oppenheim wurde in den Gemeindeverband aufgenommen und das Pensionirungs-Gesuch des Straßen-Einräumers Franz Schreier genehmigend erledigt. Das Gesuch des provisorischen Unterlehrers Franz Hartmann um definitive Anstellung wurde genehmigend erledigt. Die Gesuche des Lehrers F. Irmler um eine Reise-Subvention zum Besuch der Leipziger Handfertigkeitsschule, sowie das Einschreiten des deutsch-pädagogischen Vereins in Troppau um Reise-Subvention für einen Delegirten des Vereines beim hygienischen Congreß wurden abschlägig beschieden. — Gelegentlich eines Antrages betreffend bakterologische Untersuchung des hiesigen Trinkwassers wurde bemerkt, daß, obwohl die Ergiebigkeit der Trinkwasser-Quellen durchaus nicht abgenommen hat, dennoch der Spiegel des Wassers im Hochreservoir in Folge des enormen Wasserverbrauches stetig sinke, weshalb die Einbeziehung weiterer in der Richtung auf Palhanetz zu befindlichen Trinkwasser-Quellen in die Trinkwasser-Leitung sich empfehle. Die Stimmung im Gemeinderathe ist diesem Vorschlag nicht günstig; die empfohlene Einbeziehung neuer Trinkwasser-Quellen in die Leitung wird als eine

---

der Professor nach dem Bahnhofe gefahren war, um Roderich abzuholen, schlich sie leise in das Balconzimmer, das für ihn eingerichtet worden war; es war ihr urplötzlich, als müsse sie ein Versäumniß gutmachen, und sie trug aus ihrem Zimmer ein Bouquet von Spätrosen herüber, um es in die Vase am Schreibtische zu ordnen; ungeduldig zupfte sie an den Blättern, nicht wissend, ob sie sich ihrer Unruhe halber ärgern oder verlachen sollte . . . ., dann warf sie noch einen prüfenden Blick über den kleinen Raum und huschte hinaus.

Ein kräftiger Riß an der Klingel war ertönt, sie hörte die mächtige Baßstimme ihres Mannes, die Freudenrufe der Tante und eine fremde, klangvolle Männerstimme, die in ein herzliches Lachen ausbrach. Langsam ging sie dem Gaste entgegen und fast zögernd hob sie das Auge auf den jungen Mann, um ihn in ihrem Hause willkommen zu heißen. Und wieder fiel aus seinen dunklen Augen ein Blick auf sie, der ihr das Blut zum Herzen trieb, — aber diesmal war es ein Blick der ausgesprochensten Bewunderung, Helene erröthete tief über diesen ersten Tribut, der ihrer frisch erblühten Schönheit gezollt wurde und der besser als das gewählteste Compliment das Staunen Roderich's über ihr vortheilhaft verändertes Aussehen ausdrückte, denn sogar Günther rief ganz stolz:

„Nicht wahr, Du erkennst mein Frauchen gar nicht wieder? Die Gebirgsluft, die sie Anfangs fast niederdrückte, hat ihre Wirkung erst daheim gezeigt; wer möchte heute sagen, daß das zarte, blasse Weibchen, das ich mir vor wenig Monaten gefreit, meine Helene ist? — Aber jetzt übergebe ich Dich der Obhut der Damen, da bist Du in guten Händen, mein Sohn; ich will meinem Kellermeister einen Wink in Betreff der heutigen Lieferung geben, denn es muß ein guter Tropfen sein, mit dem wir das Hoch auf Deine Ankunft ausbringen."

So einen fröhlichen Abend hatte es im Hause Günther's wohl noch nie gegeben; Roderich führte das Wort und erzählte seine Erlebnisse in den letzten Jahren; und er erzählte so, daß Aller Augen an seinem Munde hingen, und Tante Justine ihre üblichen Freudenthränen weinte. Auch Helene war besiegt, ihr Groll war vergessen, die jugendfrische Art, wie er sich gab, hatte auch sie bezaubert. Der Professor hielt sein oratorisches Talent, das immer wieder in den Lehrkanzelton zurückfallen wollte, an sich, und war wie außer Rand und Band; er vergaß seine gewohnte Würde und sang zuletzt mit dem fröhlichen Burschen Studentenlieder, daß die Spiegelscheiben klirrten.

Und dem fröhlichen Abend folgten frohe Tage, ein kräftiger Pulsschlag bewegte das sonst in träger Ruhe dahinfließende Alltagsleben. Günther war freilich bald wieder im alten Geleise und gönnte sich nur bei den Mahlzeiten die Freude von Roderich's Gesellschaft. Tante Justine aber konnte man mit flatternden Haubenbändern am Herde herumschießen sehen, neue culinarische Genüsse für den lieben Gast ersinnend.

Nur Helene blieb wie gebannt und war die Einzige, die sich scheinbar nicht dazu anstellte, dem neuen Hausgenossen etwas zur Freude zu thun. Sie war mit ihrem Innern in Streit gerathen und kämpfte gegen das Gefühl von Sympathie, das in ihr für den jungen Mann immer lebendiger werden wollte. Oft war ihr, als müsse sie bei ihrem Manne Schutz suchen gegen ihre Unruhe, — aber wenn sie zu ihm trat und ihn fast schüchtern bitten wollte, ihr ein Stündchen seiner Zeit zu schenken, und er sie mit seinem steten, wenn auch in freundlichstem Tone gesprochenen „später, liebes Kind, willst Du nicht ein wenig unseren jungen Freund unterhalten?" von sich schob, da zog sich ihr Herz krampfhaft zusammen, und sie ging trotzig in den Salon, wo Roderich las oder musicirte; in solchen Stunden gab sie sich rückhaltlos dem gefährlichen Einflusse seiner Gesellschaft hin, bis ihres Mannes Stimme oder Tante Justinen's geräuschvolle Hantirung im Nebenzimmer sie aus ihrem Traum aufschreckte. Dann fiel sie plötzlich in einen so trockenen, rauhen Ton, daß der junge Mann erstaunt auf sie hinsah, die sich vor wenigen Minuten so zwanglos, liebenswürdig heiter mit ihm unterhalten.

So verging eine Woche um die andere; Roderich's Angelegenheit war zu seinen Gunsten entschieden, in wenigen Monaten sollte er die erlangte Stelle antreten und seine neue Wohnung beziehen, bis dahin aber, auf den dringenden Wunsch Günther's, das Professorenhaus als sein Heim betrachten; und er blieb, blieb zu seiner eigenen und Helenen's Qual, denn der Feuerbrand war auch in seine Seele geworfen. Sie mochten sich Beide ihrer Gefühle nicht bewußt sein, oder schraken doch selbst davor zurück, sich's einzugestehen, — aber Eine war im Hause, die mehr wußte, als die Betheiligten ahnen konnten, . . . Tante Justine!

Sie sah das Fieber, das auf Helenen's Wangen brannte, wenn Roderich's Schritt im Vorhause ertönte, sie sah, wie dieser selbst in Stunden des Alleinseins schwermüthig und doch wie verzückt vor sich hinstarrte; sie wußte, daß er halbe Nächte lang an der offenen Balkonthür lehnte, und sie wußte, daß es in Beider Herzen glimmte und

halbe unzureichende Maßregel und bei dem Umstande, als die Herstellung einer Nutzwasser-Leitung in den nächsten Jahren zur unabweisbaren Nothwendigkeit werden dürfte, als eine Geldverschwendung bezeichnet.

— (Volksfest.) Selten noch mag in der Beobachtung des Barometers und in eingehender Discussion der meteorologischen Chancen für ein günstiges Wetter in unserer Stadt so viel geleistet worden sein, als in der vergangenen Woche. Vom Schusterjungen angefangen bis zum greisen Würdenträger, von der alten Obstlerin bis zum jugendfrischen liebreizenden Backfisch, vom Bierjungen bis zum rastlosen abgehetzten Comité-Mitglied, Alles seufzte immer und immer wieder: „Wenn es nur Sonntag schön wäre.“ Gerade weil wir in den letzten Tagen der Woche anhaltend schönes Wetter hatten, fürchtete man allgemein, daß um den 3. Juli ein Umschlag der Witterung zum Schlimmen eintreten werde, eine Besorgniß, die in Anbetracht der Veränderlichkeit des schlesischen Mai- und Juni-Wetters sehr begründet erschien. Diesmal jedoch hatte die hohe Wetter-Regie ein Einsehen und heute können die Veranstalter des Volksfestes, welches am letzten Sonntag im Stadtpark stattfand und dessen Reinerträgniß dem Fond zur Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Troppau zugeführt werden wird, erleichtert aufathmen und auf das schöne Gelingen ihres Werkes mit Befriedigung zurückblicken. Sonnig und wolkenlos brach der Morgen des Sonntags an, schlug jeden Wetterkummer in die Flucht und machte so manches Mädchenherz vor freudiger Erregung schneller pochen. Schon in den ersten Vormittagsstunden boten die Hauptstraßen der inneren Stadt ein reich bewegtes Bild, das sogleich merken ließ, daß „heute etwas in Troppau los ist.“ Per Eisenbahn, per Wagen und per pedes apostolorum kamen die Festtheilnehmer aus allen Richtungen der Windrose herbeigeströmt und sausten Radfahrer über das Porphyr-Pflaster dahin. Gegen Mittag gestaltete sich das Wetter drohend; von Nordwesten her schien ein Gewitter aufsteigen zu wollen, eine Befürchtung, die durch den plötzlich auftretenden heftigen Wind schier zur Gewißheit gesteigert wurde. Allein gerade der Wind, den man als Vorboten des nahen Gewitters ansah, rettete das Fest vor dem Gewitter, indem er dasselbe im Norden an unserer Stadt vorbei gegen Osten trieb. Gegen 1½ Uhr wurde es auf dem Heumarkte sehr lebendig. Prachtvoll mit Grün und Blumen decorirte elegante Wagen brachten die Blumenmädchen und Rococo-Damen. In einem von vier Schimmel gezogenen elegant und prachtvoll decorirten Wagen kamen die Blumenkönigin und deren Marschallinnen angefahren. Gegen 3 Uhr setzte sich der Festzug vom Heumarkt aus in Bewegung. Eröffnet wurde derselbe von dem ersten schlesischen Bicycle-Club und vielen Radfahrern von Auswärts. In dem Festzug erregten namentlich die Blumenkönigin mit den beiden Marschallinnen, die Blumenmädchen und Rococo-Damen, der Bauernhochzeitszug mit Ausstattungswagen, die Gruppen der Bäcker und Zigeuner und eine Schaar eleganter Reiter das beifälligste Interesse der dichtgedrängten Zuschauer. Das Fest selbst, welches im Stadtpark stattfand und dessen Einzelheiten zu beschreiben kaum möglich ist, nahm einen glänzenden Verlauf und weist auch einen bedeutenden financiellen Erfolg auf. Für Volksbelustigungen war in Hülle und Fülle gesorgt. Turnübungen, Wettfahren der Bicyclisten, allerlei Scherze in einem eigens etablirten „Circus Americain“, Luftballons 2c. nahmen die Aufmerksamkeit der schaulustigen Menge in Anspruch und auch der Tanzgöttin wurde gehuldigt. Abends wurde der Park mit elektrischem Licht und mit Lampions herrlich beleuchtet. Ueberall herrschte die beste Ordnung, doch sind leider zwei Unglücksfälle zu verzeichnen. In der Schießhalle wurde ein Mann durch ein aus einem Flobertgewehre abgefeuertes Schrotkorn verwundet und mußte in die Stadt überführt werden. Auf der Jaktarstraße, wo der Equipagenverkehr ein sehr reger war, gerieth nach Schluß des Festes ein Knabe zwischen die Räder einer Privatequipage, wurde überfahren und sehr schwer verletzt.

Teschen, 5. Juli. (Personalnachrichten.) Der zum Finanz-Obercommissär in Troppau ernannte Herr Hermann Kloß hat sich gestern auf seinen neuen Dienstposten begeben. In seiner Person verliert unsere k. k. Bezirkshauptmannschaft einen überaus tüchtigen Steuer-Referenten, das Publicum einen sehr freundlichen, tactvollen und gewissenhaften Beamten. An seine Stelle wurde als Steuer-Referent Herr Anton Olsza aus Troppau beordert, der bereits die Amtsgeschäfte übernommen hat.

— (Die Landwehr-Kasernfrage.) Am 8. d. tritt hier wieder eine Local-Commission zusammen, um den von der Gemeinde ausersehenen Platz für die zu erbauende Landwehr-Kaserne einer Prüfung zu unterziehen.

— (Das „Rothe Kreuz“-Volksfest.) Das am Sonntag in der Grabina veranstaltete Sommerfest hat alle Erwartungen übertroffen. Sowohl im Ganzen und Großen, als in den Details war es ohne Uebertreibung das gelungenste von allen, an die man sich in Teschen erinnern kann. Es bot die meiste Abwechslung, es war bei demselben für alle Bedürfnisse der Theilnehmer gesorgt und es wurde auch sonst mit größtem Geschick arrangirt. Das Fest macht dem Damenverein vom Rothen Kreuze, den verschiedenen Fest-Comité's und überhaupt der Stadt Teschen alle Ehre. Bei der großen Reichhaltigkeit des Programms und bei der überaus großen Menschenmenge, die das Fest versammelte, war es uns kaum möglich alle Einzelheiten desselben zu überblicken und die Leser müssen uns daher eine erschöpfende und zusammenhängende Schilderung desselben erlassen. Wir können uns nur auf die wichtigsten Momente dieser ohne Zweifel großartigen Veranstaltung beschränken.

Schon seit früher Morgenstunde rollten durch die Straßen zahlreiche Equipagen, in welchen unsere schönsten Frauen und Jungfrauen, umgeben von Blumen, Torten, Flaschen u. dgl., auf den Festplatz eilten. Um die Mittagsstunde zeigte sich am westlichen Himmel bei drückender Hitze ein gewitterdrohendes Gewölk, welches alle festlich gestimmten Herzen mit bangen Sorgen erfüllte. Nichtsdestoweniger zogen die Musik-Capellen und die an dem Feste betheiligten Vereine guten Muthes in die Grabina, wohin auch das Volk von allen Seiten massenhaft zuströmte. Des Himmels Mächte schienen thatsächlich dem Fest gewogen zu sein, denn die goldene Juli-Sonne hüllte sich zwar in einen leichten Wolkenschleier, der aber blos die Hitze in angenehmster Weise milderte und den Aufenthalt auf der offenen Wiese, auf welcher die verschiedenen Bazare aufgestellt waren und wo alle Belustigungen vor sich gingen, ermöglichte. Hier entwickelte sich bald bei den heiteren Klängen der städtischen und der Trzynietzer Musik-Capelle ein reges Leben und ein buntes Treiben. Dichte Menschengruppen wallten durch den Festplatz, die reich assortirten Verkaufs-Bazare waren bald umlagert. Man bekam aber auch in diesen Bazaren nicht nur Lose, Blumen, Galanterie- und Spielsachen in schönster Auswahl zu kaufen, sondern es wurden die exquisitesten Getränke, die besten kalten Speisen und die gustiösesten Backwerke von anmuthigen Verkäuferinnen aus unseren besten Häusern gegen spottbillige Preise verabreicht. Hier konnte sich die durstige Menge nicht nur an einem vorzüglichen Teschener Bier und dem Karwiner Bier bester Qualität laben, sondern es wurden auch feine Liqueure, gute Weine und das edelste der Getränke, der Champagner, von zarten Frauenhänden in graziöser Weise credenzt. In der Conditorei, welche fast ausschließlich mit von Damen gespendeten Backwerken ausgestattet war, wurde man auch mit Gefrorenem in liebenswürdigster Weise bedient. Und Alles war, wie gesagt, so gut und so billig, daß das Fest schon deshalb den Namen eines „Wohlthätigkeitsfestes“ verdiente. Den Reigen der Belustigungen eröffnete unser heimischer Schwarzkünstler David, der auf einer elegant hergestellten Estrade vor einer großen Zuschauermenge Proben seiner bewährten Geschicklichkeit und seines Humors zum Besten gab und neuerdings bewies, daß er jedem fremden Schwarzkünstler gewachsen ist. Die mannigfaltigen Spiele, als: Vogelschießen, Sacklaufen, Topfschlagen, Faßrollen, Baumklettern 2c. hatten ihr eigenes zahlreiches Publicum. Auch für ein Carousel war gesorgt. Heitere Sensation erregte eine Schaubude mit Menagerie, wo blaue Gänse, grüne Enten, rothes Borstenvieh 2c. zu sehen waren. Viel Spaß machte darin eine Raritätensammlung und ein „Nur für Erwachsene“ zugängliches Extra-Cabinet, welches darin bestand, daß man nach Entrichtung einer besonderen Gebühr durch eine Seitenthür sofort und unmittelbar in's Freie gelangte. Der Scherz war gut ersonnen und vermehrte die Einnahmen der Menagerie-Bude ganz beträchtlich. Viel Aufmerksamkeit und reichlichen Beifall fanden die Productionen der Radfahrer und die mitunter bravoureusen Leistungen des deutschen Männer-Turnvereins. Lebhaftes Interesse erregte das Hundewettrennen, an welchem zwölf Hunde verschiedener Größe und Gattung theilnahmen. Dieselben wurden vor Beginn des Wettlaufs in einen Verbau gebracht, während deren Eigenthümer sich an dem anderen Ende der Rennbahn postirt hatten, um ihre treuen Thiere zu rufen. Die Hunde hatten nicht nur kleine Barrieren, sondern auch mit Würsteln reichlich behängte Hindernisse zu passiren. Die meisten Möpse, die übrigens in größter Anzahl vertreten waren, zeigten für die Sache kein Verständniß. Sie blieben bei den Würsteln stehen und gingen nicht weiter. Ein erwachsener Bulldogg lief nur bis zur Hälfte der Bahn und ein munterer schwarzer Pudel drückte sich ebenfalls auf die Seite, um in's Freie zu entkommen. Den ersten Preis (ein Halsband mit Silberbeschlag) errang unser Redactionshund „Flock“ (ein junger Vorstehhund, der aber auf dem besten Wege ist, seinen Beruf zu verfehlen); derselbe war seinen Mitbewerbern um viele Hundelängen voraus und es wurden ihm nach dem Siege von allen Seiten Beifalls- und Sympathie-Kundgebungen zu Theil. Den zweiten Preis (ebenfalls ein Halsband) gewann der Rattler Schips des Herrn Hauptmann Bohač. Die Ehre der Möpse hat gerettet ein dem Herrn Polizei-Commissär Pollak gehöriger Mops, „Tschoki“, welchem der dritte Preis (eine Hundspeitsche) zufiel.

Gegen Abend begann in dem netten Lotteriepavillon die Verlosung der Gewinnste. (Die Losnummern der Haupttreffer veröffentlichen wir nämlich an anderer Stelle.) Um diese Zeit trug der Männer-Gesangverein einige Chöre vor, darunter „das Deutsche Lied“, welches mit jubelndem Beifall aufgenommen wurde. Den Schluß des Festes bildete ein

---

glühte, und daß es nur eines leisen Hauches bedurfte, um die Flamme emporschlagen zu sehen. Und da ihre treue Seele nur mit den Augen der Vergangenheit sah, zürnte sie Helenen und Roderich, und nur dem ahnungslosen Freunde galt ihr Bangen, dem Freunde, an dem ihr eigenes Selbst bis heute in Treue gehangen und der nun tiefes Leid erleben sollte; und ihr armer Kopf marterte sich ab, wie sie das Unheil abwenden könnte, ohne die wie im Schlafe Dahinwandelnden zu wecken und durch das gesprochene Wort das schlummernde Verbrechen wachzurufen. Der Professor war wie blind; mit seinen Arbeiten mehr als je beschäftigt, nahm er sich kaum Zeit, an Helene ein flüchtiges Wort zu richten, und dieses galt nur der Anerkennung, daß sie ihn so ungestört ließ und sein gutes, vernünftiges Frauchen sei. Die Abende wurden immer länger, das Feuer prasselte wieder zum ersten Male im Kamin, und Tante Justine brachte bei den „jungen Leuten,“ wie sie zu sagen pflegte, ein oder das andere Stündchen zu; jetzt waren es aber die sich freiwillig auferlegten Pflichten, die ihr nicht viel freie Zeit ließen und sie mußte Jene öfter als ihr lieb war, allein lassen.

Eines Abends, sie hatten eben zu lesen angefangen, wurde die Hausregentin abermals abgerufen; Roderich blickte fragend auf und Helene winkte ihm zu, weiter zu lesen; aber wie seltsam verändert seine Stimme klang! Heiser, fast wie erstickt, und plötzlich ließ er das Buch sinken und starrte Helene verzweifelt an.

Aber auch diese war bis in die Lippen bleich geworden, und ein krampfhaftes Schluzen entrang sich ihrer Brust.

Er zog sie leise an sich.

„Helene,“ flüsterte er mit vor Leidenschaft bebender Stimme, „ich will der Pein ein Ende machen — ich kann Sie nicht länger täglich sehen, Sie mit wachsendem Entzücken sehen, und den qualvollen Vorwurf im Herzen tragen, Sie zu lieben und den Freund zu betrügen. Ich gehe heute noch, ich bin es auch Ihrer Ruhe schuldig — — denn ich weiß, ... ihr Herz konnte sündigen, aber nicht lügen . . . . auch Sie lieben mich . . . . ich gehe, weil ich muß . . . .“

Er drückte dem schmerzzuckenden jungen Weibe, das willenlos in seinen Armen lag, einen heißen Kuß auf die Stirne, der es bis auf die Seele brannte, dann ging er festen Schrittes hinüber zu Günther.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie störe,“ sagte er mit fester Stimme, als dieser wie zerstreut zu dem jungen Manne aufsah, „ich wollte Ihnen für Alles mir erwiesene Gute danken und Sie bitten, mir zu erlauben, daß ich mich von Ihnen verabschiede . . ., denn — —“ er stockte, „ich muß noch heute fort, dringen Sie nicht in mich . . . ich kann Ihnen nicht sagen, . . . eine Ehren- und Herzensangelegenheit . . . .“

Ueberrascht, wie vom Blitze getroffen, starrte der Professor Roderich an; einen Augenblick mochte er an einen Scherz gedacht haben, aber als er des jungen Freundes ernste verstörte Miene sah, verschwand das Lächeln, das noch seinen Mund umspielte; dann sagte er:

„Ich verstehe, mein Junge, eine Herzensangelegenheit — nein, ich will nichts wissen,“ wehrte er ab, „Du bist ein ehrlicher Bursche, Roderich, Du wirst allein Deinen Weg finden. Geh mit Gott!“

Eine Stunde später rollte der Wagen nach dem Bahnhofe, und als der Professor in Helenens Zimmer trat, fand er sie wie geistesabwesend am Fenster lehnen; mit schmerzlich liebevollem Ausdruck sah er auf sie nieder.

„Helene, Du bist krank.“

Doch sie sank vor ihm auf die Knie und schluchzte: „Ich bin nicht werth, daß Du mich so gütig ansiehst, mein Herz hat Dich betrogen!“

* * *

Dann kamen schwere Tage; Helene erholte sich nur langsam von einer gefährlichen Nervenkrankheit, der sie ohne des Gatten und der Tante liebevolle Pflege zum Opfer gefallen wäre; der Professor ließ sein neues Werk über die „Erziehung der Hydrioten“ unvollendet und widmete sich ganz der Heilung der leidenden Seele seines jungen Weibes; er sah, wie sie muthig, ja verzweifelt gegen sich selber kämpfte, er sah, wie sie seine Güte zu Boden drückte und er empfand ein unsägliches Mitleid mit dem armen Geschöpfe, das im Streite der Pflicht fast zu Grunde ging; traurig floß der Winter dahin, und schwer wie ein Alp lag es auf allen Dreien.

Aber als das Frühjahr kam, brach ein heller Sonnenstrahl durch den dichten Nebel, der sie umfangen hielt, und sie klammerten sich mit beseligender Hoffnung an das freudige Ereigniß, dem Helene entgegensah.

Und an einem schönen Octobermorgen stand der Professor vor dem blau ausgeschlagenen Wiegenkorbe, aus dem ihm ein strammer, helläugiger Junge das runde Fäustchen entgegenstreckte; wie verzückt starrte er das lustig strampelnde kleine Wesen an, und freudetrunken hatte er Helenens Hände gefaßt und auf ihre bleichen Lippen einen innigen Kuß gedrückt.

„Sein Sohn!“

„Wie soll er heißen?“ fragte Helene mit glücklichem Lächeln.

„Roderich, wenn Du es so willst!“

„Aus Strafe?“ fragte sie, fast schüchtern zu ihm aufsehend.

„Nein, zum Zeichen, daß ich Dir vertraue, Du mein geliebtes Weib!“

prachtvolles Feuerwerk, dessen Schluß-Tableau (die kaiserlichen Initialen im rothen Kreuze) unter Klängen der Volkshymne und stürmischen Hochrufen abbrannte. Die beiden Musikcapellen intonirten hierauf „O du mein Oesterreich" und es wurde bei schönstem Mondeslicht — es war bereits ½10 Uhr Abends — und bei imposanter Fackelbeleuchtung der Rückmarsch angetreten. Nach 10 Uhr langte der große, von zahlloser Menschenmenge belebte Fackelzug in der Stadt an, brachte vor der k. k. Bezirkshauptmannschaft, wo die Volkshymne abermals gespielt wurde, stürmische Hochrufe aus und löste sich auf dem Ringplatze auf. Damit hatte das schöne, patriotische Wohlthätigkeitsfest, bei dem nicht die geringste Störung vorkam, sein Ende. Es war von etwa 8000 Menschen besucht und dürfte dem patriotischen Frauen-Hilfsverein vom rothen Kreuze einen Reinertrag von circa 3000 fl. eintragen. Die Rechnungen sind noch nicht abgeschlossen. Ein großes Contingent der Festbesucher stellten benachbarte Orte: Trzynietz, Freistadt, Friedek, Oderberg, Jablunkau 2c. bei. Die Kaschau-Oderberger Bahn hatte 1200 Festgäste befördert, sehr viele waren aber mit Equipagen gekommen. Eine freudige Bewegung machte sich auf dem Festplatze bemerkbar, als gegen 5 Uhr der Herr Landespräsident Graf Merveldt und der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich mit Gemalin das Fest mit ihrem Besuche beehrten. Die verehrten Gäste kamen von Freistadt, wo es um 2 Uhr Nachmittags ein heftiges Gewitter gab, mit einem Vierergespann auf der Kaiserstraße hereingefahren und wurden in die Grabina vom Herrn Bürgermeister Dr. v. R. Demel und vom Herrn Cameral-Director R. v. Walcher begleitet. Hier wurden sie vom Vereins-Präsidium und den Damen des Fest-Comité's sowie vom Herrn Bezirkshauptmann v. Rosenberg empfangen und durch den Festplatz geleitet, wo sie circa zwei Stunden verweilten, fast Alles besichtigten und sich über das Fest sehr lobend aussprachen. Alle Comité-Mitglieder konnten auf den Erfolg ihrer Mühen stolz sein. Ein besonderes Verdienst um das gelungene Arrangement des Festes hat aber der Herr Bräuhaus-Verwalter Kallina. Um die Herstellung der Baulichkeiten und Ausschmückung derselben hat sich wieder Herr Bauverwalter Prokop besonders verdient gemacht. Ferner muß auch der Mithilfe der Feuerwehr bei Aufrechterhaltung der Ordnung, des k. k. Militärs und vieler angesehener Persönlichkeiten sowie insbesondere der Opferwilligkeit und mühevollen Mitwirkung der Damen mit Anerkennung gedacht werden. Damit glauben wir unseren flüchtigen Bericht schließen zu können, zumal Nachträge unausbleiblich scheinen, und geben nochmals unserer Freude und unserer Genugthuung Ausdruck über das einträchtige Zusammenwirken aller Factoren, wodurch dem Feste ein glänzender Verlauf im Vorhinein gesichert und der patriotische Wohlthätigkeitszweck in vollem Maße erreicht wurde.

— (Der Schluß des diesjährigen Königschießens) erfolgte gestern Abends mit der Vertheilung der Preise. Die Königswürde errang Herr Paul Stonawski aus Pogwizdau, rechter Marschall wurde Herr Michael Häser, linker Marschall Herr Leopold Peter, das erste Zinkelbest fiel auf Herrn Karl Holler, das zweite auf Herrn Hauptmann Surič. Bei der Feldscheibe erhielt den ersten Preis Herr Hauptmann Surič, den zweiten Herr Forstadjunct Nowotny, den dritten Herr Paul Stonawski, den vierten Herr Michael Häser. Bei der Flobertgewehrscheibe wurden ausgezeichnet: Mit dem 1. Preise Herr Knoppek (aus Freistadt), mit dem 2. Herr Gorgosch, mit dem 3. Herr Werlik Franz, mit dem Zirkelbest Herr Hauptmann Surič. Die Betheiligung am Königschießen war wohl eine lebhaftere als sonst; daß sie nicht ganz den gehegten Erwartungen entsprach, mag wohl den ungünstigen Zeitverhältnissen zuzuschreiben sein. Besondere Anerkennung verdienen die Bemühungen des Schützenvorstandes, das Königschießen allmälig wieder so populär zu machen, wie es in früherer Zeit gewesen, durch Veranstaltung zweier Gartenconcerte und durch Einführung der Flobertgewehrscheibe. Auch ein Lebzelterstand erinnerte mit seinem Würfelspiel an eine längstvergangene glücklichere Periode. Man kann wohl der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß es dem Schützenvorstande bei seinem ernsten und ehrlichen Willen nach und nach gelingen werde, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, in dem Maße als die financiellen Kräfte der Schützengesellschaft, die ehemals den Stolz der Teschner Bürgerschaft bildete, erstarken.

— (Zwei automatische Waagen,) waren bei dem Volksfeste in der Grabina aufgestellt, von denen eine hier permanent verbleibt und bereits in einer Mauernische neben der Polizeiwachstube Platz gefunden hat. Um den Preis von 3 Kreuzern kann nun jedermann auf die bequemste Weise sein Gewicht erfahren, eine Sache, die aus naheliegenden Gründen wichtig genug ist, um sie der Aufmerksamkeit des Publicums zu empfehlen.

Bielitz-Biala, 3. Juli. [O.-C.] (Communales.) Am 1. d. wurde eine Versammlung des Bielitzer Gemeinderathes abgehalten, welche Herrn Bürgermeister Hoffmann für sein Vorgehen bei der Erstehung der Scholz'schen Realität das Absolutorium ertheilte und nach längerer Discussion beschloß, die nöthigen Schritte zur sofortigen Inangriffnahme des Baues auf dem abzuräumenden Brandplatze einzuleiten.

— (Volksfest.) Der Bielitz-Biala'er Arbeiter-Bildungsverein hielt bei schönstem Wetter und großer Betheiligung auch des dem Vereine ferner stehenden Publicums heute seinen alljährlichen Ausflug nach Wittkes Garten in der Ohlisch ab. Das bunt durcheinanderwogende Treiben mit Tanzen, Singen, Musiciren, Spielen, Bierschänken und dampfenden Wurstkesseln bot den zahlreichen Zuschauern ein abwechslungsvolles Bild anständigen Volksfest-Treibens.

— (Eine bemerkenswerthe Execution.) Nach einem Feilbietungs-Edicte des Bielitzer Bürgermeisteramtes werden am 19. d. einem hiesigen Handwerker (Tischler) aus nicht näher bezeichnetem Anlaß drei complete Hobelbänke zum Schätzungspreise von 5 fl. per Stück, eine Kiste mit Werkzeug (5 Sägen und zugehörige Hobel) zum Schätzungspreise von 8 fl., ein Tisch im Werthe von 50 kr. und diverse andere Einrichtungsstücke im ersten Termine um den Schätzungswerth, im zweiten auch unter dem Schätzwerthe executiv veräußert werden. Dem armen Manne kommt leider das neue humane Executions-Gesetz nicht zu gute, da dasselbe erst im August in Kraft tritt. Die Execution bedeutet aber möglicher Weise den Ruin einer Familie. Eine Hobelbank mit completer Einrichtung zum Schätzwerthe von 5 fl., fünf Stück Sägen und alle zugehörigen Hobel um 8 fl.! verkaufen, das wäre bitter. Wie viel Schulden wird der Mann contrahiren müssen, um das gepfändete Handwerkszeug und den wenigen unentbehrlichen Hausrath von Neuem wieder anzuschaffen?

— (Verhaftung.) In Wien wurde der Prakticant Berthold Finkelstein, zu Bielitz gebürtig, 18 Jahre alt, am Samstag verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert, weil er in zwei dortigen Großhandlungshäusern, in denen er als Volontär bedienstet war, Waaren im Werthe von über 1000 fl. gestohlen und den Erlös mit seinen Brüdern, den Handelsagenten Julius und Isidor Finkelstein, welche den Verkauf des entwendeten Gutes besorgten, getheilt hatte. Die beiden Letztgenannten haben sich ihrer Verhaftung vorläufig durch die Flucht entzogen, doch wurde ihre Ausforschung angeordnet.

Freiwaldau, 1. Juli. [O.-C.] (Verlobung.) M. Dr. H. Holtermann aus Sachsenberg in Mecklenburg-Schwerin hat sich mit Frl. Hermine Ehrlich, Hotelierstochter hier, verlobt.

Würbenthal, 4. Juli. [Orig.-Corr.] (Gelöbnißfest und Feuersbrunst.) Samstag den 2. d. M. waren 38 Jahre verflossen, seitdem Würbenthal ein Raub der Flammen wurde. Deshalb feierte auch an diesem Tage die hiesige Bevölkerung ein Gelöbnißfest, verbunden mit feierlichem Gottesdienst und einer Wallfahrtsprocession auf den Annaberg bei Engelsberg. Auch die hiesige freiwillige Feuerwehr wohnt jährlich an diesem Tage dem Gottesdienste bei und hält entweder eine Uebung ab, oder veranstaltet einen Ausflug. Nachdem dieses Jahr der Gelöbnißtag auf den Samstag fiel, verschob die freiwillige Feuerwehr ihre Feier auf gestern, Sonntag. Vormittag rückte der gesammte Verein mit der Stadtmusikcapelle zum Gottesdienste aus. In Benzings Gasthaus hatte man sich versammelt und marschirte dann mit klingendem Spiele in die Kirche. Nachmittag sollte ein Ausflug nach der romantisch gelegenen Jägerwiese stattfinden, wozu schon alle Vorbereitungen getroffen waren. Nach dem Gottesdienste gingen die Feuerwehrmänner in ihre Wohnungen oder in die Gasthäuser, um sich nach 1 Uhr Nachmittags zum Ausflug zu versammeln. Da erscholl kurz nach der Mittagsstunde der Schreckensruf: Feuer! Die erst im verflossenen Jahre mit bedeutenden Kosten umgebaute und vergrößerte Mahlmühle des Herrn Gustav Bannert stand in hellen Flammen. Alsogleich erscholl das Feuersignal und in kurzer Zeit rückte die Stadtsection mit ihren Fabriksspritzen auf den Brandplatz. Das Feuer hatte das Schindeldach der Scheuer, wo der Brand entstanden war, so wie auch der Stallungen und Wagenremisen bereits zerstört und griff nun das Wohnhaus und das Mühlgebäude an. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit und Umsicht wurden die Löscharbeiten in Angriff genommen. In einem Zeitraum von ungefähr einer halben Stunde nach dem Erscheinen der Feuerwehr war der Brand gedämpft und auf die Wirthschaftsgebäude localisirt worden, das Wohn- und Mühlhaus waren gerettet — was bei der Dürre, welche herrschte und bei dem Umstande, daß das Brandobject und die in unmittelbarer Nähe befindlichen Realitäten größtentheils Schindeldächer besitzen, ein wahres Wunder genannt werden kann. Alle, welche dem Brande beigewohnt und die aufopfernde Arbeit der braven Feuerwehr gesehen haben, mußten eine gut geschulte und geleitete Feuerwehr schätzen gelernt haben. Nach dem Brande fand in Benzings Gasthaus anstatt des unterbliebenen Ausflugs eine gemüthliche Unterhaltung statt.

Karwin, 4. Juli. [Orig.-Corr.] (Von der Schule.) Der hiesige Ortsschulrath hatte sich in seiner am 1. Juli d. J. abgehaltenen Sitzung mit der hier so sehr brennend gewordenen Schulfrage eingehend beschäftigt und nach einer längeren, recht lebhaften Debatte beschlossen, die Gemeindevertretung an den bereits im Jahre 1885 gefaßten Beschluß, demzufolge ein Neubau aufgeführt werden sollte, zu erinnern und die Ausführung des Beschlusses als dringend nothwendig zu bezeichnen. Man zögerte, der großen Unkosten wegen; heute ist es nicht mehr möglich, den Bau hinauszuschieben, da die öffentliche Volksschule schon derart überfüllt ist, daß selbst bei mäßigem Besuche in manchen Classen kaum für die Hälfte der schulbesuchenden Kinder Raum vorhanden ist. Das erziehliche Moment, auf das man heutzutage so viel Gewicht legen sollte, kann bei derlei überfüllten Classen so gut wie gar nicht berücksichtigt werden und in sanitärer Beziehung ist der den Schulkindern zugefügte Schaden an ihrer Gesundheit ein unersetzbarer. Mit dem Halbtagsunterricht wäre das Gros unserer Bevölkerung nicht zufrieden, übrigens collidirt derselbe mit den bestehenden Gesetzen. Es ist also mit Bestimmtheit anzunehmen, daß man doch endlich — gedrängt durch den sich immer mehr fühlbar machenden Raummangel und die fortwährende Zunahme der Population, an die Ausführung des vor zwei Jahren gefaßten Beschlusses schreiten werde.

— (Gewitter.) Gestern 2 Uhr Nachmittags hatten wir hier ein kurzes, aber sehr starkes Gewitter. Blitz auf Blitz durchfuhr über unseren Köpfen die Luft und schlug vielfach in Bäume ein. Auch das im Bau begriffene Haus des Bergverwalters Herrn Hübner wurde vom Blitze getroffen, erlitt aber nur einen unbedeutenden Schaden.

— (Priesterweihe) Der Sohn des hiesigen Grundbesitzers und Gemeinderathes Johann Matuschinski — Namens Franz — erhält am 5. d. M. zu Olmütz die Priesterweihe und wird am kommenden Sonntag, d. i. den 10. Juli, hier seine Primiz feiern.

Mährisch-Ostrau, 3. Juli. [Orig.-Corr.] (Das Amtsgebäude des k. k. Post- und Telegraphenamtes.) Das zum Amtslocale des ärarischen k. k. Post- und Telegraphenamtes seinerzeit adaptirte Haus am ehemaligen Schwarzviehmarkte hat in Folge seiner ungünstigen sanitären Lage und des fortwährenden Abbaues unter demselben, derartige Uebelstände ergeben, daß sich Herr Postverwalter Galla genöthigt sah, beim Stadtvorstande und bei seiner vorgesetzten Behörde über diese Zustände Bericht zu erstatten und um Abhilfe zu bitten. Nachdem sich diese Uebelstände, welche hauptsächlich in Rissen und Sprüngen der Mauern, sowie in den feuchten und ungesunden Amtslocalen bestehen, durch Reparaturen und Adaptirungen kaum werden beheben lassen, so wird wohl an einen Neubau gedacht werden müssen. Die Stadtgemeinde wird sich wohl kaum zu einem solchen, so dringend er auch nothwendig wäre, entschließen können, doch dürften sich Private gegen entsprechende Sicherstellung des Erträgnisses seitens des Postärars vielleicht zur Aufführung eines entsprechenden Gebäudes bestimmen lassen.

Neutitschein, 3. Juli. [Orig.-Corr.] (Raubattentäter Schimak.) Während man in Schlesien und einem großen Theile Mährens mit lebhaftester Spannung der Constatirung der Identität des in Mähr.-Rothwasser festgenommenen und in der Frohnfeste des Chrudimer Kreisgerichtes internirten Individuums entgegensieht, mehren sich immer mehr und mehr die Anzeichen, daß derselbe mit Schimak identisch, zum Mindesten aber der Mörder des in der Jukinka'er Au ermordeten Handwerkers ist. Wie bereits gemeldet, befanden sich im Besitze des in Mähr.-Rothwasser Verhafteten zwei Revolver, ferner ein Notizbuch, dessen stenographische Aufzeichnungen mit dem versuchten Raubmorde auf den Polnisch-Ostrauer Pfarrer in Verbindung stehen, außerdem ein Schriftstück, dessen stenographische Anmerkungen die Assentirung zum Troppauer Landwehr-Bataillon zum Gegenstande haben und schließlich ein Arbeitsbuch, auf Grund dessen sich der Verhaftete als der 21jährige Bäckergehilfe Anton Kazilek (nicht Kaselik) aus Böhmisch-Trübau zu legitimiren versuchte. Die amtlich aufgenommene Personsbeschreibung des Verhafteten —, welcher mittelgroß, untersetzt ist, braunes Haar, ebensolche Augen und Augenbrauen, hohe Stirne, spitzige Nase, ovales Kinn, gesunde Zähne, länglich-schiefes Gesicht ohne Bart hat, im Gesichte sonnverbrannt ist, deutsch und ziemlich gut böhmisch, letzteres im mährischen, beziehungsweise polnischen Dialecte spricht und das Aussehen eines gegen 30 Jahre alten Mannes hat —, steht im Widerspruch mit dem in Rede stehenden Arbeitsbuche, dem gleichzeitig zu entnehmen ist, daß Anton Kazilek bis zum 15. Februar d. J. beim Bäcker Ferdinand Ripper in Neutitschein, wohnhaft Mühlgasse Nr. 1, als Gehilfe in Arbeit stand. Das hiesige k. k. Gendarmerie-Commando hat über Ansuchen des k. k. Kreisgerichtes Chrudim, beziehungsweise über Auftrag des hiesigen k. k. Kreisgerichtes durch den k. k. Gendarmerie-Wachtmeister Julius Los die diesbezüglichen Erhebungen gepflogen und festgestellt, daß Anton Kazilek thatsächlich bei dem hiesigen Bäckermeister Ferdinand Ripper in Arbeit stand, sich am Charfreitag, 8. April d. J., von Neutitschein entfernte, um sich zur Assentirung zu begeben und seither nichts von sich hören ließ. Ferner wurde constatirt, daß Anton Kazilek 21 Jahre alt war, nur böhmisch geläufig sprechen konnte, des Deutschen verhältnißmäßig nur wenig mächtig war und ein derartiges Aeußere besaß, wie es die vom k. k. Bezirksgerichte in Wall.-Meseritsch verlautbarte und bereits mitgetheilte Kundmachung behufs Constatirung der Identität des in der Jukinka'er Au bei Krasna Ermordeten näher kennzeichnet. Insbesondere charakteristisch sind für Anton Kazilek das Vorhandensein einiger röthlicher Barthaare, wie sie auch bei dem bereits in Verwefung begriffenen Leichnam constatirt wurden und eine etwas aufgestülpte Nase. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß das am 27. Juni in Mähr.-Rothwasser verhaftete und mit zwei Revolvern schärfsten Kalibers bewaffnete Individuum entweder selbst der Mörder des in der Jukinka'er Au bei Krasna ermordeten Handwerkers ist, dessen Wäsche bekanntlich mit A. K. gemärkt war, oder mit dem gesuchten Mörder in engster Verbindung stand. Ebenso erscheint es fast zweifellos, daß der Verhaftete, dessen Notizbuch die stenographische Aufzeichnung „Pfarrer Bitta in Polnisch-Ostrau" enthält, an den durch Revolver ausgeführten Raubattentaten in Polnisch-Ostrau, Schönbrunn und Odrau betheiligt ist, da, wie bereits mitgetheilt wurde, die Ausführung der jüngsten Raubmorde und Raubattentate im nördlichen Mähren und Schlesien durch eine, eventuell mehrere in Verbindung stehende Personen weder zeitlich noch örtlich einen Widerspruch zuläßt. Da der Verhaftete mit dem Mürauer Gefangenhaus-Inspector in Chrudim heute confrontirt werden soll, so werden uns die nächsten Stunden Gewißheit verschaffen, ob wir es mit Schimak oder mit einer „Revolver-Räuberbande" zu thun haben. Sprechen einerseits alle Anzeichen dafür, daß die Raubattentate in Polnisch-Ostrau, Schönbrunn, Odrau und Krasna durch einen Mörder ausgeführt wurden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Raubattentat vom 1. Juni d. J. auf den Verwalter der Mürauer Strafanstalt Axmann und ebenso der Raubmord nächst Kojetein, dem der Maurer Josef Schimek Ende Juni zum Opfer fiel, — wenn nicht von dem Verhafteten selbst, so von den Complicen desselben vollführt wurden. Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, daß bereits seit Wochen sieben Genossen Schimak's, durchwegs gefährliche und unter Polizeiaufsicht zu stellende ehemalige Mürauer Sträflinge, gleichfalls in dem Verdachte stehen, das Attentat auf den Mürauer Strafhausverwalter Axmann verübt zu haben. Es sind dies die bereits wiederholt abgestraften mehrjährigen Mürauer Sträflinge: Emanuel Steinhauser, Jacob Mucha, Josef Ludwig, Franz Mlcoch aus Hladek bei Gewitsch, Josef Christ aus Strelitz bei Mähr.-Neustadt, Franz Kolonorz aus Olesni bei Boskowitz und Franz Koudelak recte Koudelik aus Luderzow bei Olmütz. Der letztgenannte wurde gelegentlich der Fremdenvisitirung von einer Gendarmerie-Patrouille, bestehend aus den Postenführern Czechak und Schneider im Gasthause des Ferdinand Schnobel am 28. Juni in Proßnitz verhaftet. Auch diese

Verhaftung muß als ein glücklicher Fang bezeichnet werden, da auf Franz Koudelik die im Polizei-Anzeiger Nr. 11 enthaltene Personsbeschreibung jenes Individuums vollkommen paßt, das am 1. Juni das Raubattentat auf den Mürauer Strafhaus-Verwalter vollführte. Der Verhaftete ist 41 Jahre alt. Da erst vor wenigen Tagen in Morawitschan bei Müglitz ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt wurde, — bei welchem zwei Strolche gegen Mitternacht durch das Fenster in die Wohnung des dortigen Schullehrers eindrangen und den Kleider- und Wäschekasten plünderten, während die erwachte und vom Entsetzen fast gelähmte Frau des glücklicher Weise fest schlafenden Lehrers sich ruhig verhalten mußte, als der mit einem Messer bewaffnete Genosse des plündernden Strolches das Gesicht des Lehrers mit einer Laterne beleuchtete, — so hat es fast den Anschein, daß ein Theil der in der letzten Zeit entlassenen Mürauer Sträflinge die ihnen dort zu Theil gewordene humane Behandlung den Bewohnern des nördlichen Mährens und Schlesiens durch Raub und Mord vergelten wolle und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß die Räuber bald nach ihrer Entlassung, vielleicht gar schon in den Zellen Mürau's den Entschluß faßten, sich durch ihre Plünderungen und Revolver-Morde berüchtigt zu machen. Hoffentlich gelingt es bald unserem trefflichen Gendarmerie-Corps, dessen Posten wesentlich verstärkt wurden und sehr gut informirt sind, die übrigen Strolche unter Schloß und Riegel zu bringen. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unerwähnt lassen, daß offenbar den besseren Ständen angehörende Individuen die ohnehin erregten und besorgten Bewohner durch nicht genug zu verwerfende, ja strafbare Scherze noch mehr beunruhigen und den Gang der Verfolgungen durch die Sicherheitsorgane mitunter wesentlich erschweren. Zu diesen Späßen gehört auch das Schreiben, welches mit der Unterschrift Schimak's versehen, in Prerau an den Bürgermeister von Leipnik aufgegeben wurde. — Etwas Aehnliches gilt von dem zweiten angeblich von Schimak herrührenden Briefe an den Schieferbruchbesitzer Mück in Slok bei Leipnik, wenn auch bei diesem Schreiben nicht geläugnet werden kann, daß es das Dictat eines mit Schimak vielleicht nicht identischen Strolches sein könnte. Beide Schreiben befanden sich diese Woche beim hiesigen Kreisgerichte, dessen beeidigte Sachverständige im Schreibfache die Schrift der unbekannten Absender mit der Originalschrift Schimak's verglichen. Das von den beiden beeidigten Sachverständigen im Schreibfache abgegebene Gutachten über den Leipnik-Prerauer, beziehungsweise Sloker Brief sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen die Identität mit der Schrift Schimak's aus. Den am Prerauer Bahnhofe aufgegebenen und an den Bürgermeister von Leipnik, Herrn Notar Johann Kaser adressirten Brief, auf dessen einer Seite eine österreichische, auf dessen anderer Seite sich eine ungarische Briefmarke befindet, hat Anton Schimak ebenso wenig — und zwar mit absoluter Gewißheit — geschrieben, als den an den Sloker Steinbruchbesitzer Mück adressirten Brief. Die Grundlage der Vergleichung bildete ein von Schimak im März d. J. aus dem Mürauer Strafhause an seine in Odrau lebende Tante adressirter Brief, und ferner eine im Mai d. J. in Troppau geschriebene, an dieselbe Adresse gerichtete Correspondenzkarte. In dem ersteren, noch in der Mürauer Strafanstalt geschriebenen Brief gibt Schimak seiner Tante gegenüber den Gefühlen der Sehnsucht nach der Außenwelt und der Freude, die Anstalt bald verlassen zu können, Ausdruck und bemerkt, daß er, da er im eigenen Heimatlande vom Unglücke verfolgt werde, sich nach Ungarn begeben werde, um dort ein neues ehrliches Leben zu beginnen. In der am 12. oder 13. Mai an seine Tante in Odrau adressirten Correspondenzkarte meldet Schimak dieser, daß er zur Landwehr assentirt worden sei. Beide Schriftstücke besitzen eine, wenn auch nicht besonders gewandte, so doch auch nicht ungeschickte Stylisirung; der Wort- und Satzbau zeigt, daß der Schreiber das Deutsche von Geburt spreche (Schimak ist ein geborener Odrauer und lernte erst in Mürau etwas czechisch und vielleicht auch Stenographie); die Orthographie muß als eine befriedigende bezeichnet werden, da die vorkommenden Fehler keinesfalls grobe Verstöße gegen die deutsche Rechtschreibung enthalten, was endlich die Schriftzeichen der beiden in Rede stehenden Schriftstücke anbelangt, so erinnern sie bei dem ersten Blick an die seit circa 20 Jahren in Gebrauch stehenden Schreibvorlagen (Greiner 2c.) und ebenso muß der Schriftzug als ein, wenn auch nicht gewandter und geübter, so doch auch nicht als ein schwerfälliger bezeichnet werden. Das Leipniker Schreiben hingegen läßt auf den ersten Blick erkennen, daß die Schrift eine verstellte ist, daß jeder Buchstabe mit Absicht verrenkt wurde und zwar von einer Hand, die geläufig und viel geschrieben hat und zu einer viel früheren Zeit als Schimak schreiben gelernt hat, was der Charakter und Zug der einzelnen Worte und Buchstaben beweisen. Die orthographischen Fehler sind absichtlich gemacht und der Satz-, beziehungsweise Wortbau beweist, daß der Spaßvogel (?), der den Brief in Prerau aufgegeben hatte, nicht wußte, daß Schimak gewandt deutsch und minder gewandt czechisch spricht. — Während das Leipniker Schreiben höchstwahrscheinlich von einem Spaßvogel, der dem Adressaten Schrecken einjagen wollte, zu stammen scheint, macht das Sloker Schreiben mehr den Eindruck eines Dictates, das möglicher Weise ein des Schreibens nicht kundiger oder sehr raffinirter Verbrecher einem erst der Schule Entwachsenen, vielleicht auch einem Schüler selbst dictirt hat, da die derzeit im Gebrauch stehenden Schriftzüge an jene Zeit erinnern, wo der kritisirende und corrigirende Lehrer dem Schüler noch immer zur Seite steht. Obzwar es mit absoluter Sicherheit feststeht, daß auch dieses Schreiben nicht von der Hand Schimak's herrührt, so ist es dennoch nicht ausgeschlossen, daß dieses Schreiben einen Verbrecher, — vielleicht Schimak selbst zum Verfasser hat. Die im Zuge befindlichen Untersuchungen der Behörden werden auch in dieser Richtung möglicher Weise sehr bald constatiren, ob Scherz oder Verbrechen die Ursachen dieser beunruhigenden Schriftstücke waren.

Neutitschein, 4. Juli. [Original-Telegramm.] Der Revolver-Räuber wurde in Chrudim durch den Mürauer Gefangenhaus-Inspector als Anton Schimak agnoscirt und wird an das hiesige Kreisgericht eingeliefert werden.

Neutitschein, 4. Juli. (Zur Agnoscirung Schimak's.) Endlich ist es gelungen, den am 27. Juni in Mähr.-Rothwasser durch die Gendarmerie-Postenführer Frey und Geißler verhafteten Doppel-Revolver-Räuber zu agnosciren. Wie wir bereits telegraphisch mittheilten, hat der Gefangenhaus-Inspector Foltinek der Mürauer Strafanstalt den in der Chrudimer Frohnfeste internirten Verbrecher als den ehemaligen Mürauer Sträfling Anton Schimak erkannt und da das hiesige Kreisgericht den Verbrecher reclamirte, so wird derselbe morgen (Mittwoch) oder übermorgen hierorts eingeliefert und in der hiesigen Frohnfeste internirt. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich in der hiesigen Stadt die Kunde von der Agnoscirung und von der Einlieferung an das hiesige Kreisgericht und gegen 1 Uhr Mittags erwartete bereits eine größere Menschenmenge in der Bahnhofstraße den Raubmörder. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, läugnet der Verhaftete, trotz Constatirung der Identität durch den Mürauer Strafhaus-Inspector, Schimak zu sein und verweigert jede Auskunft über seine Person. In Folge der ziemlich anstrengenden Märsche und des höchst unregelmäßigen Lebenswandels, sieht Schimak sehr angegriffen aus und ist, nachdem er erkannt wurde, ganz in sich verschlossen. Selbstverständlich erfolgt die Escortirung dieses gefährlichen Individuums mit allen Vorsichtsmaßregeln und nur am Tage. Gewiß wird aller Orten die nunmehr erfolgte und absolut sichere Constatirung der Identität Schimak's die aufgeregten Gemüther beruhigen, da die Sicherheit auf dem Lande durch die mehrfachen Raubmorde eine derartig gefährdete war, daß z. B. in Odrau und Umgebung die Bewohner sich nicht trauten, allein auf das Feld und noch weniger in den Wald zu gehen. Bei der großen Zahl der Schimak zur Last gelegten Verbrechen wird die Voruntersuchung einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen und es dürfte sehr wahrscheinlich die Schlußverhandlung in einer außerordentlichen Schwurgerichts-Session — möglicher Weise im October — stattfinden. Abstrahirt man von dem Motiv, sich durch eine solche Schrecken und Entsetzen verbreitende Serie von Raubmorden berüchtigt zu machen, so fehlen bisher alle Anhaltspunkte, die Schimak auf diese mit allem Raffinement und mit beispielloser Frechheit durchgeführte Verbrecherlaufbahn geführt haben, da derselbe in Mürau während seiner sechsjährigen Gefangenschaft sich musterhaft benahm und in Folge dessen als „Freiarbeiter" sich so viel verdient hatte, um durch längere Zeit vor Noth geschützt zu sein. Am 9. Mai d. J. hatte Schimak nach Abbüßung seiner Strafzeit, die er sich wegen eines Diebstahls zugezogen hatte, in Neutitschein bei seinem früheren Meister Rable übernachtet, sich hier oder in Troppau eine Landkarte gekauft, welche auch bei seiner Verhaftung vorgefunden wurde und nun beginnt seine Laufbahn als moderner Revolver-Räuber, bis er endlich nach fast zwei Monaten wieder dem strafenden Arme der Gerechtigkeit verfällt. Der Zufall wollte es förmlich, daß er nach neunjährigem Zwischenraume abermals in die hiesige Frohnfeste eingeliefert wird, aus welcher er bereits im Alter von circa 17 Jahren durch den Rauchfang entfliehen wollte.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschulrath.

Sitzungsprotokoll vom 23. Juni 1887.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die mittlerweile getroffenen Verfügungen und wesentlichen Einläufe werden verlesen und wird sodann zur Tagesordnung übergegangen.

Die Berichte über die Inspection der Volksschulen in Würbenthal, Ober-Thomasdorf, Buchelsdorf und Schönhof werden zur Kenntniß genommen; ebenso der Bericht über die Inspection der evang. Lehrer-Bildungsanstalt in Bielitz.

Die Ferien an den Volksschulen in Freudenthal werden mit denen an der dortigen Mittelschule gleichgestellt.

Der Bericht über die Inspection des Untergymnasiums in Freudenthal wird zur Kenntniß genommen und dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Ignaz Auspitzer in Brünn wird zur Maturitätsprüfung im Herbsttermine an einem der schles. Gymnasien zugelassen.

Die Volksschule in Wildschütz wird um die dritte Classe erweitert und für dieselbe eine Lehrerstelle systemisirt.

Der Schulgemeinde Freudenthal wird die dem Lehrer Eduard Kimmel verliehene dritte Dienstalterszulage, der Schulgemeinde Schibitz die dem Lehrer Karl Skutta verliehene zweite Dienstalterszulage und der Schulgemeinde Zabrzeg die dem Oberlehrer Ignaz Menschik verliehene dritte Dienstalterszulage aus dem schles. Landesschulfonde flüssig gemacht.

Dem Unterlehrer Hugo Heriadin in Nieder-Hillersdorf wird die erste Dienstalterszulage verliehen und dieselbe aus dem schles. Landesschulfonde flüssig gemacht.

Die Schulgemeinden Karpentna und Prazma werden in die II. Lehrergehaltsclasse, letztere überdies in die IV. Schulgeldclasse versetzt.

Oberlehrer Spetla in Skalitz wird über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Das Anton Kirchner'sche Stipendium wird dem Schüler Victor Soschka an der k. k. Staatsrealschule in Troppau verliehen.

Der Schulgemeinde Ober-Zukau werden die angesuchten Schulbesuchs-Erleichterungen gewährt.

An der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Troppau wird die dritte Bürgerschul-Lehrerstelle systemisirt und die Eröffnung einer Parallel-Abtheilung der zweiten Bürgerschulclasse bewilligt.

Bestätigungen.

Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die Ernennung des bisher provisorisch bediensteten Lehrers Josef Pyrchala zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Landek, des bisher an der Volksschule in Stadt Jauernig bediensteten Unterlehrers Ferdinand Böse zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Krautenwalde und des bisher an der Volksschule in Millitau bediensteten Lehrers Johann Heczko zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Koszarzisk bestätigt.

Theater und Kunst.

Troppau, 3. Juli. [Orig.-Corr.] (Liedertafel des Männer-Gesangvereines.) Bei schönstem Wetter fand gestern die erste Sommer-Liedertafel des Troppauer Männer-Gesangvereines im 41. Vereinsjahre statt. Die weiten und für ein Concert wohl geeigneten Gartenräume des Hahnen-Etablissements waren so gefüllt wie wohl noch selten. Für Erfrischung der Hunderte von Gästen war leidlich gesorgt; von denen aber, welche auch durch Speise sich stärken wollten, mußten viele bis in die Küche vordringen, um nicht gar zu lange auf das Bestellte warten zu müssen. Soll dies vielleicht vom Publicum als eine angenehme Abwechslung betrachtet werden? Das Concert bot Productionen der Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Weidt und Chorgesänge des Männer-Gesangvereins unter Leitung des neuen Chormeisters Herrn Rumpel. Die Stadtcapelle pflegt im Sommer einen Theil ihrer besten Mitglieder an die größeren Badecapellen zu verlieren, welche bekanntlich mindestens doppelt so hohe Monatsgagen zahlen wie unsere Stadt dies thut und thun kann. Trotz des Fehlens einiger der ersten Kräfte hielt sich das Orchester wacker und erwärmte sich nach und nach das Publicum für die Leistungen des Orchesters und animirte dasselbe zu verschiedenen Zugaben. Das Beste wurde unstreitig in der Wiedergabe von Nesvadba's Paraphrase über das „Loreley-Lied" geboten. Der Direction des Herrn Capellmeisters Weidt ist volles Lob zu zollen. Die Gesangsvorträge erlitten durch die mangelhafte Akustik einige Beeinträchtigung. Es müßte unbedingt, wenn auf dem großen Podium vor dem Orchester wieder gesungen werden sollte, die Schallwand des Orchesterraumes nach rechts und links an der Rückseite des Podiums verlängert werden. Der 74 Mann starke Chor trug Herbeck's „Waldvögelein," Gernsheim's „Kriegslied" mit Instrumental-Begleitung, zwei Lieder von Kremser aus dem „Trompeter von Säkkingen" (mit Pistonbegleitung), sowie desselben Componisten „Liebesgrüße," ferner von Zehngraf ein „Steirisches Volkslied" und Kalliwoda's „Das deutsche Lied" vor. Der neue Chormeister führt einen energischen Dirigentenstab und verwendet auf die entsprechende Nuancirung des Vortrags viel Sorgfalt. Die Vorträge errangen sich daher lebhaften Beifall. Besondere Hervorhebung verdienen Kremser's Lieder aus dem „Trompeter von Säkkingen" und das „Steyerische Lied", welches wiederholt werden mußte. Die außerordentliche Betheiligung des Publicums an dem gestrigen Concerte bewies, wie sehr der deutsche Männergesang als ein nationales Lebenselement empfunden wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 4. Juli. (Wucherproceß.) Heute begann hier der Proceß gegen den Wucherer Hermann Hecheles, welcher dem jungen Baron Victor Erlanger ein Darlehen von 50.000 Gulden auf sechs Monate unter der Bedingung gewährte, daß dieser zwei vom Grafen Bellegarde ausgestellte Wechsel zu 25.000 Gulden acceptirte und auf diese Weise den Leichtsinn des Creditnehmers ausgebeutet hatte. Hecheles erklärt sich für nichtschuldig und behauptet, daß ihm Graf Bellegarde thatsächlich 50.000 Gulden schuldete. Für diesen Betrag habe ihm der seither verstorbene Fürst Ypsilanti Wechsel auf das Haus Erlanger in Aussicht gestellt.

Kleine Chronik.

5. Juli.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser ist zu den Flottenmanövern in Pola eingetroffen, wo auch der Stapellauf des Thurmschiffes „Kronprinz Rudolf" stattfindet. — Kronprinzessin Stefanie ist nach Franzensbad abgereist. — Der ehemalige Gouverneur von Ostrumelien Aleko Pascha (Fürst Vogorides) weilt seit einigen Tagen in Wien und wohnt mit Frau im Hotel Imperial, wo jetzt auch König Milan wohnt. Verkehr mit politischen Persönlichkeiten fand nicht statt. Aleko Pascha hat mehrere Aerzte consultirt und reist nach Paris ab. — Zu Ehren des Königs Milan gab Graf Kalnoky Samstag ein Diner, welchem die beiderseitigen Ministerpräsidenten (Taaffe und Tisza) beiwohnten. — Baron Albert Rothschild (Chef des Wiener Hauses) übersiedelt dauernd nach Paris.

Der Kronprinz in Galizien. Kronprinz Rudolf besuchte am 1. d. den ehemaligen Statthalter Grafen Alfred Potocki auf seiner Sommerresidenz in Julin, nahm hier an einem Jagdausfluge Theil und erlegte einen Rehbock, begab sich sodann zum Fürsten Adam Sapieha in Krasiczyn und ist am 2. d. Abends in Lemberg eingetroffen. Nach der Fahrt durch die reich geschmückte und beleuchtete Stadt, während welcher dem Kronprinzen fortwährend Ovationen dargebracht wurden, stieg derselbe im Statthalterpalais ab. Die vor demselben zahlreich angesammelte Menge sang, als der hohe Gast auf dem Balcon erschien, die polnische und ruthenische Nationalhymne. Den Schluß der Ovation bildete ein Fackelzug. Die Ansprachen der polnischen und ruthenischen Deputationen erwiderte der Kronprinz mit sehr sympathischen Worten, wobei er die Traditionen des polnischen Adels sowie die Kaisertreue des ruthenischen Volkes, dessen literarische Erstarkung und die Tapferkeit der ruthenischen Regimenter ganz besonders pries. Am Sonntag besich-

tigte der Kronprinz die Gotteshäuser und verschiedene Institute und nahm an einem Volksfest auf dem Franz Josef-Berge Theil, wo über 30.000 Menschen versammelt waren und wo allerlei Nationaltänze aufgeführt wurden. Ein Lemberger Bürger widmete sein neuerbautes, auf 100.000 fl. bewerthetes Haus zu einer Erzherzog Rudolf-Stiftung zum Zwecke der Bildung und Unterstützung von Architekten, Baumeistern und Bau-Arbeitern.

Römische Zahlen in Depeschen sind nach einer Weisung unseres Handelsministeriums von nun an nicht zulässig und müssen durch arabische Ziffern oder durch Worte ersetzt werden.

Eine Haupttreffer-Affaire vor Gericht. Die lustige Geschichte mit dem 200.000-Gulden-Treffer der Dombau-Lose wird im Gerichtssaal einen Abschluß finden. Von Seite der Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. in Budapest wurde nämlich gegen den Amtsdiener Victor Szöcs in Temesvar, weil dieser seinerzeit fälschlich angegeben hat, den oberwähnten Haupttreffer gemacht zu haben, sowie gegen seine Consorten die Strafanzeige wegen versuchten Betruges bei der Staatsanwaltschaft in Temesvar erstattet. Diese Behörde hat auch bereits die Untersuchung gegen Szöcs eingeleitet.

Erdbeben. In Zenica und Jaice (Bosnien) hat, wie man dem „B. T." meldet, in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli ein heftiges Erdbeben, verbunden mit donnerartigem dumpfem Getöse stattgefunden. Die Dauer desselben war sechs Secunden.

Dürre in England. In allen Theilen Englands richtet der Regenmangel großen Schaden an. In Cumberland und Westmoreland verdorrt die Ernte. Das Korn wird zu früh reif und der Heu-Ertrag ist 20 bis 30 Percent unter dem Durchschnitt. In Barry wird der Eimer Wasser zu einem halben Penny verkauft.

Telegramme.

Wien, 5. Juli. Aus Tirnowa, wo das bulgarische große Sobranje eröffnet wurde, verlauten noch keine Einzelheiten. In Sophia glaubt man, Prinz Ferdinand von Coburg werde die voraussichtlich auf ihn fallende Wahl annehmen, aber, bis ihm die Anerkennung Seitens der Großmächte zu Theil wird, in Rußland verbleiben, während so lange eine von ihm ernannte Regierung in seinem Namen die Geschäfte führt, nach der Art, wie Ende der Zwanziger Jahre in Griechenland Capodistrias die Regierung leitete.

Wien, 5. Juli. Der Londoner Correspondent der „Kreuzztg." erfährt, daß der Sultan seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, die egyptische Convention zu ratificiren, falls England entschlossen sei, den Sultan gegen die weiteren Folgen zu schützen. Falls der Sultan die Ratification vollziehe, so sollen die Beziehungen zwischen Großbritannien und der Türkei den Charakter einer Defensiv- und Offensiv-Allianz erhalten.

Königin Natalie von Serbien, welche gestern die Heimreise von Yalta angetreten hat, nimmt diesmal ihren Weg über Pest; sie wird dort kurze Zeit verweilen und in Belgrad erst Mitte nächster Woche eintreffen.

Wien, 5. Juli. König Milan reist heute nach Budapest, woselbst er einen zweitägigen Aufenthalt nimmt, dann begibt er sich nach Belgrad. Gestern gab der Erzherzog Albrecht zu Ehren Milan's ein Diner in der Weilburg bei Baden.

Berlin, 5. Juli. Der Kaiser ist gestern Abends nach Ems abgereist.

Leipzig, 5. Juli. Als Nachspiel zur Affaire Schnaebele begann gestern vor dem Reichsgericht ein Landesverrathsproceß gegen Klein, Grebert und Erhart. Klein gestand, daß er nach dem Kriege 1870/71 an den Straßburger Fortificationen gearbeitet und sich davon eingehende Kenntniß verschafft habe. Der Grenzcommissär Fleureville habe ihm 1881 vorgeschlagen, Kundschafter der Regierung, namentlich für die Festungspläne Straßburgs und Metz' zu werden. Klein wurde von Hirschauer in Paris hierzu gegen 200 Mark monatlich engagirt, zog nach Mainz, wo er detaillirte Pläne und Zeichnungen entwarf und an Fleureville resp. Hirschauer sandte. 1885 habe ihn Schnaebele aufgefordert, nach Pont-à-Mousson zu kommen und ihn beauftragt, seine Thätigkeit auf Straßburg zu concentriren. Die Verbindung mit Schnaebele dauerte bis zu seiner Verhaftung. Klein behauptete, von Straßburg weniger Material geliefert zu haben, als von Mainz. Grebert habe gewußt, daß er ein französischer Spion sei, er war ihm beim Zeichnen behilflich. Grebert bestritt dies und behauptete, Klein beschuldige ihn aus Rachsucht. Der Angeklagte Erhart hat Geldbriefe Schnaebele's an Klein unter seiner Adresse angenommen. Klein glaubt nicht, daß Erhart den Sachverhalt kannte.

Im Fortgange der Beweisaufnahme fielen wesentlich drei Briefe Schnaebeles an Klein ins Gewicht, worin derselbe aufgefordert wird, über militärische Vorbereitungen und Rüstungen in Straßburg Auskunft zu geben, ähnlich wie Schnaebele angeblich durch Arbeiter in Grenzorten Informationen über Metz sich verschafft habe.

Zeuge Untersuchungsrichter Leoni sagt aus, Schnaebele verweigerte bei seiner Vernehmung zuerst jede Auskunft über die Briefe, gab aber dann die Authenticität zu. In den Briefen hatte Schnäbele sich des Pseudonyms Picard bedient.

Die Angeklagten Grebert und Erhart verbleiben bei der Versicherung ihrer Unschuld; sie wollen durchaus nicht gewußt haben, daß Klein ein im Solde Schnaebeles stehender Spion gewesen sei.

Paris, 5. Juli. Die Minister Dautresne und Heredia besichtigten gestern die Arbeiten zur Verbesserung des unteren Seinelaufes. Auf der Reise dorthin wurden namentlich in Vernon, Elbeuf und Rouen vielfach Hochrufe auf Boulanger laut.

Madrid, 4. Juli. Eingegangenen Nachrichten zu Folge fanden in Valencia, anläßlich der Erhöhung der Verzehrungssteuer auf Vieh, Ruhestörungen statt. Fast alle Steuerämter wurden angezündet. Aehnliche Unordnungen wurden aus Barcelona gemeldet.

London, 5. Juli. Gestern fand in Southkensington im Beisein der Königin, welche von Windsor herüber gekommen war, die Grundsteinlegung des für die permanente Ausstellung der Erzeugnisse Indiens, der englischen Colonien und Großbritanniens bestimmten Gebäudes statt. Etwa 10.000 Zuschauer, darunter fast alle noch in London weilenden Fürsten und Prinzen wohnten der Feierlichkeit bei.

Volkswirthschaftliches.

Teschen, 3. Juli. (Spiritusbericht.) Trotzdem in der abgelaufenen Geschäftswoche endlich dauernd trockenes Wetter eingetreten ist, haben sich dennoch aus Mangel an Ausgebot die Preise auf dem vorwöchentlichen Niveau erhalten. Prompte Rohwaare aus Kartoffeln notirt faßweise für Consumenten bis zu fl. 27.50 und fl. 28.—, rectificirte Waare bis zu fl. 30.— und fl. 30.50 per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 2. Juli. Weizen fl. 8.57, 8.44, 8.20. Korn fl. 5.50, 5.41, 5.25. Gerste 4.60, 4.36, 4.10. Hafer fl. 2.60, 2.50, 2.45. Erbsen fl. 7.80. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.30, Heu fl. 2.64. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 2. Juli. Weizen fl. 8.—, 7.60, 7.25. Korn fl. 5.50, 5.30, 5.16. Gerste fl. 4.80, —.—. Hafer fl. 2.93, 2.67, 2.40. Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 4.20, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 2. Juli. Weizen fl. 7.50, 7.05. Korn fl. 5.20, 5.—. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.90, 2.80. Erdäpfel fl. 2.50. 100 Kilo Stroh fl. 2.50, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Odrau, 4. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.36, 5.20, 5.10. Gerste fl. —.—, 4.55, —.—. Hafer fl. 2.60, 2.50, —.—. Erdäpfel fl. 1.30, —.—, —.—. Erbsen fl. 6.80. 100 Kilo Stroh fl. —.—.

Neutitschein, 2. Juli. Weizen fl. 7.70, 7.63, 7.54. Korn fl. 5.32, 5.27, 5.12. Gerste fl. 4.40, —.—, 4.05. Hafer fl. 2.65, 2.60, 2.50. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erdäpfel fl. 1.10. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Verlosungen.

Rothe Kreuz-Lose

vom Wohlthätigkeits-Feste des patriotischen Frauenhilfsvereins zu Teschen.

Den Haupttreffer (eine Cassette mit 100 Silbergulden) gewann die Nr. **2873.**

Ferner gewannen: Nr. 14.907 eine Cassette mit Silber-Luxusbesteck; Nr. 3632, einen eisernen vernickelten Rauchtisch; Nr. 2552, ein silbernes Eßbesteck; Nr. 22.218, einen kleinen schwarzen Salontisch; Nr. 17.859, ein silbernes Eßbesteck; Nr. 12.073 eine silberne Remontoir-Uhr mit Kette und Etui; Nr. 17.862 eine grüne Glasampel. (Die vollständige Ziehungsliste erscheint in der nächsten Nummer.)

Ungarische Rothe Kreuz-Lose. (Fortsetzung.) Ferner gewannen je 100 fl.: S. 149 Nr. 72, S. 925 Nr. 93, S. 3959 Nr. 79, S. 6256 Nr. 11 und 6463 Nr. 93; je 50 fl. gewannen: S. 58 Nr. 99, S. 321 Nr. 42, S. 415 Nr. 42, S. 932 Nr. 62, S. 1302 Nr. 32, S. 2556 Nr. 18, S. 2577 Nr. 92, S. 2681 Nr. 34, S. 3092 Nr. 79, S. 3202 Nr. 80, S. 3855 Nr. 93, S. 3948 Nr. 43, S. 4132 Nr. 20, S. 4164 Nr. 3, S. 4386 Nr. 10, S. 4552 Nr. 14, S. 4626 Nr. 33, S. 4682 Nr. 73, S. 4773 Nr. 44, S. 4896 Nr. 88, S. 5229 Nr. 22, S. 5262 Nr. 63, S. 5437 Nr. 76, S. 5579 Nr. 61 und 5773 Nr. 25; je 25 fl. gewannen: S. 798 Nr. 4, S. 1337 Nr. 52, S. 1911 Nr. 7, S. 1992 Nr. 68, S. 2022 Nr. 63, S. 2133 Nr. 64, S. 2416 Nr. 93, S. 3300 Nr. 99, S. 3443 Nr. 16, S. 3576 Nr. 15, S. 3731 Nr. 46, S. 3791 Nr. 17, S. 4700 Nr. 58, S. 4710 Nr. 10, S. 4854 Nr. 72, S. 5087 Nr. 97, S. 5706 Nr. 96, S. 5805 Nr. 43, S. 5864 Nr. 41, S. 5941 Nr. 5, S. 5949 Nr. 24 und S. 6713 Nr. 90. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden nachfolgenden sechs Serien gezogen: 823 2467 2681 5546 5851 und 7315, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Betrage von je 6 fl. ö. W. eingelöst werden.

Lose der Stadt Laibach. Der Haupttreffer mit 15.000 fl. fiel auf Nr. 17308, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 52756; je 500 fl. gewannen die Nr. 6561 38044 und 45991.

Braunschweiger-Lose. Bei der in Braunschweig vorgenommenen Verlosung des herzoglich Braunschweig'schen Lotterie-Anlehens wurden nachstehende Serien gezogen und zwar: Serie 99 941 1000 1321 1753 1764 1796 1825 1891 1894 2090 2124 2140 2205 2507 2598 2642 2983 2998 3084 3176 3889 4102 4383 4386 4471 4504 5245 5730 5881 6201 6267 6348 6679 7070 7400 7405 7440 7502 7647 7664 7773 7836 8065 8216 8820 8969 8973 8977 9046 9324 9615 9517 9685 und 9786.

Eingesendet.

Danksagung.

Die P. T. Erben des jüngst verstorbenen Herrn Ignaz Glaaß, ehemaligen k. k. Postmeisters in Friedek, haben der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins aus freien Stücken eine Summe von 100 fl. zu Vereinszwecken zugewendet. Im Namen des Verwaltungsausschusses dieser Gruppe erlaube ich mir den hochsinnigen Spendern meinen wärmsten Dank für diese nationale Gabe öffentlich abzustatten.

Friedek, am 3. Juli 1887.

Für den Ausschuß der Friedeker Ortsgruppe des deutschen Schulvereins:
Komarek, Obmann.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

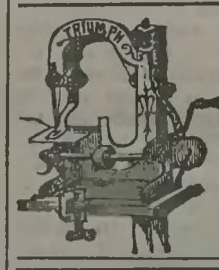
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Correspondenz der Redaction.

Herrn K. in Troppau. Die ganze Troppauer Post ist uns erst Samstag Abends zugekommen. Daran ist die Ambulanzpost schuld.

Herrn Kl. in Teschen. Wir bedauern, Ihnen derzeit keine Auskunft ertheilen zu können.

Herrn Abonnenten in Orlau. An dem Institut ist nicht zu verzweifeln, aber es hat thatsächlich zweifelhafte Werthe in seinem Reservefond und ist in unnöthigen Geschäften engagirt. Seine Vertrauenswürdigkeit ist also derzeit wirklich erschüttert.



3 fl. Sensationelle Erfindung! 3 fl.
Englische Nähmaschine
näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum stärksten Tuch; vollkommen zum Gebrauch fertig. — **Preis 3 fl.!!** franco ins Haus gestellt. — Provinz-Aufträge per Nachnahme durch das alleinige Depot der „Triumphe" Sewing-Machine, WIEN, Taborstr. 28, wohin Aufträge zu richten sind.
Für drei Gulden!

103. Herzoglich Braunschweigische Landes-Lotterie
vom Staate garantirt und genehmigt.

Dieselbe besteht aus 98.000 Original-Losen und 49.000 Gewinnen:

1	Haupttreffer event.	500.000	2	Haupttreffer à	8 000
1	" à	300.000	3	" "	6.000
1	" "	200.000	53	" "	5.000
1	" "	100.000	4	" "	4.000
2	" "	80.000	107	" "	3.000
1	" "	60.000	313	" "	2.000
2	" "	50.000	723	" "	1.000
2	" "	40.000	1048	" "	500
2	" "	30.000	100	" "	300
1	" "	24.000	50	" "	250
5	" "	20.000	25	" "	240
1	" "	15.000	85	" "	200
2	" "	12.000	31720	" "	150
22	" "	10 000	u. s. w.,	u. s. w.	

ein Capital von Zehn Millionen einhundert sechsunddreißig Tausend Mark, welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet ein ganzes Loos durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:
am 14. und 15. Juli 1887,
zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel
ö. W. fl. 10.40	ö. W. fl. 5.20	ö. W. fl. 2.60

gegen Einsendung des Betrages oder Postanweisung versende. Jeder Spieler erhält eine amtliche Gewinnliste.

Ober-Einnehmer der Herzoglich Braunschweigischen Landes-Lotterie:
Louis Königsdorf
(1478) in **Braunschweig.**

Angehende Gymnasiasten und Realschüler

werden ohne Lehrer, ohne im Genusse fröhlicher Ferientage zu leiden, **gründlichst zur Aufnahmsprüfung** für die Mittelschule vorbereitet durch Benützung des neu erschienenen Buches

FERIAL-VORBEREITUNG

zur Aufnahmsprüfung für die Mittelschulen

von **KONRAD KURZ.**

Dieses vortreffliche Buch kann durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages von **80 kr.** direct franco bezogen werden von **HERM. KERBER, Buchhandlung** in **Salzburg.** — Umgehende Versendung. (1603)

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **98.000 Original-Losen** und **49.000 Gewinnen:**

1	Haupttreffer event.	500.000	1	Haupttreffer à	15.000
1	„ à	300.000	2	„ „	12 000
1	„ „	200.000	22	„ „	10.000
1	„ „	100.000	2	„ „	8000
2	„ „	80 000	3	„ „	6000
1	„ „	60.000	53	„ „	5000
2	„ „	50.000	4	„ „	4000
2	„ „	40.000	107	„ „	3000
2	„ „	30.000	313	„ „	2000
1	„ „	24 000	723	„ „	1000
5	„ „	20.000	Reichs-Mark u. s. w.,		

welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:

am 14. und 15. Juli 1887,

zu welcher ich **Original-Lose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl. 40 kr.	5 fl. 20 kr.	2 fl. 60 kr.	1 fl. 30 kr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten **gratis!** (1614)

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café- und Bier-Geschäfte sammt Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

K. K.

Staats-Oberrealschule

in

Bielitz.

Im Juli-Termine werden **Anmeldungen zum Eintritt in die I. Classe am 15. und 16. Juli** von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags in der **Directions-Kanzlei der Anstalt** entgegengenommen.

Die **Aufnahmswerber** haben ihren **Tauf-** oder **Geburtsschein** und die **letzten Schulnachrichten** aufzuweisen. (1648)

Bielitz, im Juli 1887.

Die Direction.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORFER

aner-kannt bester

alkalischer **SAUERBRUNN**

Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Guts-Verpachtung.

Familien-Verhältnisse wegen wird ein **150 Joch großes, bestelltes Gut in Ungarn, Trencsiner Comitat, Mittel-Vodicso,** — ¾ Stunden entfernt von der Eisenbahn-Station **Kiszucz-Neustadtl** — mit Regalrecht und Holzbezug, um den **jährlichen Pachtbetrag von 900 fl. und 900 fl. Caution verpachtet.**

Schriftliche Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (1636)

Bestrenommirte

streng כשר **Selchwaaren** כשר **rituell**

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden

Selchwaaren-Fabrik mit **Dampfbetrieb** von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komediengasse Nr. 8,

empfiehlt **feinste** und **exquisiteste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Keine Geheimmittel!!!

KRÁL

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

'S berühmte Original-Eisenpräparate

haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „verstärkter flüssiger Eisenzucker" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „flüssige Eisenseife" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte Original-Eisenpräparate sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der

Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Liebig

Company's

Fleisch-Extract

10 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in **blauer** Farbe trägt. *J. Liebig*

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

Carl Berck, k. k. öst. Hoflieferanten, **Wien,** I., Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specereiwaaren-, Delicatessen- und Drognen-Handlungen, sowie Apotheken.

Zwei Hand- u. Göpel-Dresch-Maschinen,

1 Göpel-Schrotmühle, 1 Getreide-Putzmuhle, 2 amerik. Heu-Tigerrechen, 1 Häksel-Schneidemaschine, 2 Rübenschneider, Alles neu und ungebraucht, von berühmt. Fabriken gebaut, ausgezeichnet construirt, wegen Geschäfts-Auflassung **billigst zu verkaufen** bei **F. Bugány, Wien,** III. Löwengasse-Kriegergasse 11. (1634)

Gesundheit

ist REICHTHUM.

Dr. E. Weber's

Alpenkräuter-Thee,

● blutreinigend. ●

PREIS per Packet 30 kr.

☞ **Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos!**

Echt zu haben:

Teschen, Apotheke **Leopold Peter.** (159)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben:

Der Hundearzt

und die (1431)

Dressur des Hundes

zu **Kunststücken** u. zu **Haus-, Hof-** und **Jagddiensten.** Ferner: Die Heilung der **Hundekrankheiten,** ca. 26 Beispiele von der **Klugheit der Hunde.**

Von **Franz Clater.**

Dritte Auflage. **93 kr.,** mit Postzusendung **98 kr.**

Einen Gulden pro Jahr

kostet der **„Kapitalist"** Informationsblatt für **Private** in finanziellen Angelegenheiten. (1649)

WIEN, Stadt, Wallnerstraße Nr. 2.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis.

Z. 681.

Concurs.

Im **Schulbezirke Freistadt** sind an den vorhandenen öffentlichen Schulen folgende

Lehrer- resp. Unterlehrer-Stellen

erledigt,

I. mit polnischer Unterrichtssprache:

1. Eine **Lehrer-Stelle** in **Seibersdorf,** dotirt mit 400 fl. Gehalt und Naturalwohnung.

2. Eine **Lehrer-Stelle** in **Steinau,** dotirt mit 400 fl. Gehalt und Naturalwohnung.

3. Eine **Unterlehrer-Stelle** in **Klein-Kuntschitz,** dotirt mit 240 fl. Gehalt, Remuneration pr. 60 fl. und Naturalwohnung.

4. **Zwei Unterlehrer-Stellen** in **Deutschleuten,** dotirt mit je 240 fl. Gehalt, 60 fl. Remuneration und Naturalwohnung.

II. mit böhmischer Unterrichtssprache:

Eine **Unterlehrer-Stelle,** dotirt mit 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung.

Bewerber haben ihre instruirten Gesuche bis

Ende Juli l. J.

an die Ortsschulräthe der betreffenden Schulgemeinden einzusenden.

Freistadt, am 25. Juni 1887.

(1618) Der Vorsitzende.

Ein **Hausmittel,** welches bei plötzlichem Unwohlsein die erste Hülfe bietet,

bei **Erkältungen** und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist,

bei **rheumatischen** Schmerzen, welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindernd wirkt,

Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei **hohlen** Zähnen, meist in wenigen Minuten und **dauernd** hebt, als

Stärkungsmittel auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen,

bei **Schwächen** der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist,

ist **C. Stephan's Čoca-Wein.** Zum Schutz vor Nachahmungen verlange man stets ausdrücklich die Originalflaschen (mit Schutzmarke) v. Apotheker C. Stephan in Treuen.

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl bei **Apoth. Leop. Peter in Teschen, in der Mohren-Apotheke und Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.**

Möll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Möll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Möll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Möll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Möll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Möll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Möll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Witw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzka, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Ypsilon:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Entzedorf:** Eman. Eißner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise inniger Theilnahme, die uns anläßlich des so schwer erlittenen Verlustes unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Großvaters,, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrrn

Leopold Leschner

von Nah und Fern in so reichem Maße zu Theil wurden, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse sagen wir dem löbl. Vorstande der israelitischen Cultusgemeinde, dem verehrl. Veteranen-Vereine von Mistek und Allen, die dem theueren Verblichenen die letzte Ehre zu seiner Ruhestätte erwiesen haben, unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank.

Mistek, am 2. Juli 1887.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

(1642)

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme und Kranzspenden bei Beerdigung meines **Sohnes Otto** am 13. Juni l. J., sowie bei Beerdigung meiner innigstgeliebten **Gattin** am 2. Juli l. J. spreche ich Allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Trzynietz, im Juli 1887.

Sokoll.

(1646)

Locomobile

mit **zwei Cylinder, 12 Pferdekräfte,** noch im Betrieb, **für 1000 fl. zu verkaufen.** Auskunft ertheilt die **Sägeleitung in Jaszesurowa,** nächst Station **Skawce,** Galizische Transversalbahn. (1638)

Um billigen Preis verkauft:

eine stabile 12pferdige Locomobile von Robey & Comp., mit neuen Firebox und Röhren (gut geeignet für kleine Mühlen);

eine 6pferd. Robey'sche **Dampfdresch-Garnitur** mit doppeltem Putzwerk (im besten Zustande);

einen 4pferdigen Gasmotor, Otto's System,

F. WICHTERLE, erste Prossnitzer landwirthschaftliche (1633) Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei in Prossnitz. (Mähren.)

Ratibor: Keil'sches Bad.

Den geehrten **Sangesbrüdern** und **Festgästen,** die an dem **Sängerfeste** am 9., 10. und 11. Juli l. J. theilnehmen, zur gefälligen Nachricht, daß die **renommirte Capelle des 3. Oberschles. Infanterie-Regiments Nr. 62,** unter Leitung des **königlichen Musikdirectors Scheppang,** im obigen Locale concertiren wird.

Für **reichhaltige Küche** bei civilen Preisen, **hochfeine Lagerbiere** und **prompte Bedienung** wird Sorge getragen und erlaubt sich ergebenst einzuladen.

(1640) **Ed. Wolff.**

Ein versirter und verläßlicher

Advokatur-Kanzlist

wird sofort in der Kanzlei des **Dr. J. Heller,** Advokaten in **Teschen,** aufgenommen. (1614)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephanie-Straße.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Wer seine Stellung verbessern will,

erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön — Probe-Lection gratis. — Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien. — Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Flaschenbier-Versandt

aus dem **bürg. Brauhause** in **Troppau** besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,

Export-Märzenbier,

Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten zu	25	Stück	1	Literflaschen	im Betrage von	3	fl.	75	kr
„ „ „	30	„	½	„	„ „ „	2	„	40	„
„ „ „	40	„	½	„	„ „ „	3	„	20	„
„ „ „	25	„	2	Seidelflaschen	„ „ „	2	„	75	„
„ „ „	30	„	2	„	„ „ „	3	„	30	„

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden separat berechnet.

Im **Hohenegger'schen Hause, Teschen, Sachsenberger Strasse Nr. 57** ist ein (1613)

Verkaufs-Gewölbe

zu verpachten und am **1. October d. J.** zu beziehen. — Auskunft gibt **Max Pakosta.**

Die Verwaltung der

V. TILL'schen Dampfbäckerei in Graz

(Steiermark) empfiehlt zum directen Postbezuge

4 Kgr. netto feinsten **Vanille-Zwieback**

in Posttisteln à fl. 5.— franco Haus,

4 Kgr. netto feinsten **Zimmt-Zwieback**

in Posttistel à fl. 3.50 franco Haus. (1622)

Ich suche für **mein Comptoir** einen

Praktikanten

aus einem soliden Hause mit einer guten Erziehung, Schulbildung und hübscher Handschrift, eventuell einen ausgelernten jungen **Commis** mit obigen Eigenschaften. — Anträge sind an meine Adresse zu richten, sowie selbstgeschriebene Offerten nebst Lehr- und Dienstzeugniß-Abschriften, welch letztere nicht retournirt werden, einzusenden. (1548)

Ludwig Kuttilek, Troppau.

Comptoir: Elisabethstraße 23, Hochparterre.

Starke

eiserne Ladenthür,

mit starkem steinernen Thürsutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist zu verkaufen in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus I. Stock. (1649)

Ernsdorf-Jaworze

bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien.

Wasser- und Molken-Heilanstalt, klimatisch. Curort, 360 Met. üb. d. Meere, am Fuße der **reich bewaldeten schles. Beskiden.** Fichtennadel- und andere Bäder, elektrische, Milch-Kefir-, Massage- neue Leitung vorzügl. Quellen-Trinkwassers. Post- u. Telegraph.-Amt, Cur-Capelle, Cur-Restauration in Anstalts-Regie, **Apotheke** m. allen **Mineralwässern** u. s. w. Saison vom **1. Mai** bis **Ende September.** — Anstalts-Arzt Dr. v. Smolenski. Anfragen und Anmeldungen an die **Guts- und Bade-Inspection Ernsdorf-Jaworze** bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien. (925)

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ¼ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Für Gastwirthe, Hotelbesitzer u. Garten-Restaurants offerire zu **billigen Preisen, bunte** und **weiße** (1422)

Leinen-Tischtücher

und Servietten.

L. Königstein,

Leinen- und Weisswaaren-Geschäft,

TESCHEN, Tiefe Gasse.

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speisekammer 2c. zu vermiethen vom **1. October** 1887. **Teschen, Demelplatz,** Breite Gasse Nr. 124, I. Stock.

S. Schramek

vormals **Gebrüder Kohn,**

Teschen,

offerirt zu billigsten Preisen

Ima. Groyerkäse

en gros & en detail. (1217)

Ein (1650)

50" Bicycle,

ganz neu, bestes Fabricat, verkauft pr. Cassa mit **80 fl.**

F. Fixek, Teschen.

Brünner Stoffe

für einen eleganten

Sommer-Anzug

in Conpons zu Mtr. 3·10 das sind 4 Wiener Ellen jeder Coupon

um **fl. 4.80** aus feiner,

um **fl. 7.75** aus hocheiner,

um **fl. 10.50** aus allerfeinster

echter Schafwolle

sowie **Ueberzieherstoffe,** glatt und mit Seide durchwebte Kammgarne, gezwirnte **Waschstoffe** für Herren- und Knabenkleider pr. Meter 55 kr. einfach breit, versendet **gegen Nachnahme** des Betrages die als reell und solid bestbekannte **Tuch-Fabriks-Niederlage**

Siegel-Imhof

in Brünn.

Erklärung. Jeder Coupon ist Meter 3·10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen completten Herren Anzug.

Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit obiger Firma bürgt dafür, daß nur die besten Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.

Da jetzt sehr viele Schwindelfirmen unter dem Mantel „Brünner Waare" ihr Unwesen treiben, versendet dementgegen obige Niederlage (1073)

Muster gratis und franco.

Oel- und Petroleum-Barells (1217)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Ein junger Mann,

der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen mächtig, der bereits das 12. Jahr als Verkäufer in einem **Papier- u. Galanteriegeschäfte** thätig ist und dem die **allerbesten** Referenzen zur Seite stehen, wünscht seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, eventuell auch in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. — Anträge werden unter **„Tüchtig 28"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Eine **leistungsfähige Export-Firma** in **Olmützer Käsen sucht** einen

Vertreter.

Auskunft unter **E. F. H.** durch die Administration der „Silesia" in Teschen. (1641)

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft

Johann Rosner

in Teschen. (1601)

Ein Commis

der Gemischtwaaren-Branche, tüchtiger Detaillist, Israelit, 24 Jahre alt und beider Landessprachen vollkommen mächtig, wünscht seinen gegenwärtigen Posten zu ändern.

Gefl. Zuschriften werden unter **M. K. 200** poste rest. **Tischnowitz** bei **Brünn** erbeten. (1647)

Ein junger

Commis

(Israelit), beider Landessprachen mächtig, wird in meinem Specerei- und Mehlgeschäfte sofort aufgenommen. (1624)

M. Lanzer, Teschen.

Ein lediger

Mundant

findet sofort bei mir Aufnahme.

Anton Kasprzak,

(1627) k. k. Notar

in **Freistadt,** Oest.-Schles.

Ein **Wagen-**

Lackierer

findet als **erster Gehilfe** für das ganze Jahr Beschäftigung bei **Friedrich Ebert** in **Krakau.** (1623)

Für eine **gute Schwemme** in einem stark frequentirten Gasthause wird unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritte ein **cautionsfähiger**

Kellner

gesucht. — Offerte unter **L. M.** poste restante **Karwin** (Oesterr.-Schlesien). (1645)

Ein

Rasirgehilfe

der gut rasiren und Haare schneiden kann, wird aufgenommen bei (1610)

Karl Erfurth, Bielitz.

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen bei

Heinrich Feitzinger & Co.,

TESCHEN, (1628)

Hauptplatz, große Laube.

Ein (1635)

Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenommen bei **Gottlieb Fink,** Manufactur- u. Kurzwaarengeschäft in **Biala.**

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Slawitschek.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Wolprecht, Eduard Zenker, C. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fib. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 81. Freitag, 8. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Ein indiscreter Aristokrat.

7. Juli.

Graf Wenzel Kaunitz, die einzige treue aristokratische Seele des Czechenclubs, gehört im österr. Abgeordnetenhause zu jener Kategorie von Volksvertretern, die sich durch dichtes, beharrliches Stillschweigen einen in den weitesten Kreisen unbekannten Namen gemacht haben. In jedem Parlamente gibt es eine Anzahl von Männern, deren Stimmen nur gezählt, nicht gewogen werden und der jungczechische Sprößling eines ruhmreichen deutschen Geschlechtes gehört zu diesen. Aber in der jungczechischen Heimat, unter den sengenden Strahlen der Julisonne, da entringen sich seinem Herzen manch interessante Geständnisse, manch pikante Enthüllungen, die ein grelles Schlaglicht auf die Parteiverhältnisse der Rechten werfen.

Ein pessimistischer Zug geht durch die Auslassungen des Herrn Grafen Kaunitz. Laute Klage führt er darüber, daß die Czechen für die bedingungslose Gefolgschaft, welche sie der Regierung geleistet, nichts, gar nichts erreicht hätten. Wir sehen hier wieder eine jener Früchte, an denen man die Politik des Grafen Taaffe erkennt. Die altczechischen Blätter veröffentlichen von Zeit zu Zeit Listen jener Zugeständnisse, welche die Czechen während der Dauer des Systems Taaffe erreicht haben. Von der Prager czechischen Universität bis zum Prožak'schen Sprachenerlasse werden sämmtliche große und kleine Geschenke aufgezählt, welche die Freundschaft zwischen dem Ministerium und den Czechen zu erhalten bestimmt waren. Und da kommt auf einmal Graf Kaunitz und sagt, die Czechen hätten nichts erreicht. Nein, edler Graf! In diesem Punkte sind uns denn doch die Altczechen glaubwürdigere Zeugen. Die Czechen haben viele werthvolle Zugeständnisse erhalten, schier mehr als das Wohl des Gesammtstaates verträgt.

Der ausgezeichnete Vertreter der Stadt Laun machte bei seinem jüngsten Rechenschaftsberichte eine pikante Enthüllung, an der wir nicht so ohne weiters vorübergehen dürfen. Er erzählte nämlich, daß im Czechenclub das Princip herrsche, jeden Antrag der Linken — und wenn er für die Volkswohlfahrt noch so gut sei — um jeden Preis niederzustimmen. Dadurch glaubten die Czechenführer das Zusammenhalten der Rechten kundzuthun. Es ist wirklich fatal, daß Graf Wenzel Kaunitz diese Thatsachen in einem Augenblicke mittheilte, wo Herr Rieger vor Versöhnungs-Meierei förmlich zerfließt. Das Factum ist jedenfalls interessant. Es charakterisirt auf das Treffendste die Objectivität und Versöhnungsliebe der Czechen, es beweist aufs Neue, daß es sich ihnen gar nicht um eine unbefangene Prüfung der deutschen Wünsche und Beschwerden, sondern nur um die egoistischeste Ausbeutung ihrer Herrschaftsgelüste handelt.

Noch ein zweites Mal lüftete Graf Kaunitz ein wenig den Schleier von den parlamentarischen Clubgeheimnissen, indem er die Bundestreue der Polen beleuchtete. Die Polen — so erzählt die „aristokratische Seele" — versprachen den Czechen, daß, falls diese in der Frage des Petroleumzolles gegen den Antrag Sueß und für den Antrag Grocholski stimmen, sie dann sowohl beim Zuckersteuergesetze als auch beim Bankstatute mit den Czechen stimmen werden. Nun haben bekanntlich die Polen ihr Wort nicht gehalten, indem sie gegen den czechischen Banknotentext stimmten. Man sieht, alles in der Welt ist flüchtig und das Bündniß der Czechen mit den Polen kann auch eines schönen Tages in die Brüche gehen.

Vieles erzählte außerdem Graf Kaunitz seinen Launer Wählern. Selbstverständlich unterließ er es auch nicht, Herrn Rieger tüchtig den Text zu lesen und erklärte, wie Herr Rieger das Wort „Brosamen" gebraucht habe. Während die altczechische „Politik" beharrlich läugnet, daß Herr Rieger dieses Wort gebraucht habe, erklärt nunmehr schon der zweite Abgeordnete, dasselbe persönlich gehört zu haben. Es ist schwer, nachträglich zu constatiren, ob Herr Rieger wirklich jene Aeußerung, welche bekanntlich zur Secession im Czechenclub führte, gethan hat. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Dr. Rieger kann auf sich und den Czechenclub jenes beißende Epigramm Grillparzer's anwenden, das da lautet:

„Sind's auch Brosamen nur, vom Tisch verzettelt,
Mag Grund und Anlaß auf sich selbst beruhn;
Da für mich keine Familie bettelt,
So muß ich es schon selber thun."

Politische Rundschau.

7. Juli.

Oesterreich. Der jungczechische Abgeordnete Graf Kaunitz hat kürzlich in Laun eine Rede gehalten, in welcher er werthvolle Geheimnisse des Czechenclubs preisgab und die Partei-Machinationen der Rechten in greller Weise beleuchtete. Wir besprechen diese Rede an erster Stelle des heutigen Blattes. Graf Kaunitz entwickelte bei dieser Gelegenheit das Programm der Jungczechen, welches lautet: Emancipation vom Großgrundbesitze und der Regierung, Herstellung des böhmischen Staatsrechtes, Befreiung vom Joche Ungarns, Wahlordnung für Böhmen und Mähren, Aufhebung der jetzigen Wahlcurien, Erweiterung der Preßfreiheit.

Die „Wiener Zeitung" publicirte am Sonntag die Verleihung von Auszeichnungen an mehrere Ministerial-Beamte. Der Sectionschef im Finanzministerium, Ritter v. Baumgartner, erhielt den Orden der Eisernen Krone zweiter Classe; dem Ministerial-Secretär in demselben Ministerium, Baron Jarkasch-Koch, wurde der Titel und Charakter eines Sectionsrathes verliehen, während der Hofrath im Landesvertheidigungs-Ministerium, Franz v. Leitner, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens erhielt. Die ersten beiden Auszeichnungen hängen wohl mit dem Abschlusse des Ausgleiches, die letzte mit der Durchführung des Landsturmgesetzes zusammen.

Die bulgarische Frage nimmt das Interesse der politischen Kreise von Wien in erster Linie in Anspruch. Der in Wien weilende Alcko Pascha äußerte vorgestern journalistischen Interviewern gegenüber, daß ihm Seitens der maßgebenden bulgarischen Persönlichkeiten niemals der Antrag gestellt worden sei, die Stelle eines alleinigen Regenten zu übernehmen. Seine Candidatur würde auch nie Rußlands Zustimmung erhalten. Die gegenwärtige Fürstenwahl durch das Sobranje bezeichnete Aleko als inopportun. Die Arbeiten des Sobranje werden ohne praktisches Resultat bleiben, so lange eine Verständigung mit Rußland nicht erfolgt. Die Russen arbeiten in Bulgarien nach Muster ihrer eigenen Nihilisten. Sie wollen die Regentschaft, das Ministerium und das Sobranje abschaffen, alles Bestehende umstürzen und dann erst zur Organisirung im russischen Sinne schreiten.

Deutschland. Kaiser Wilhelm ist zur Cur in Ems eingetroffen. Wenn dieselbe die erwünschte Kräftigung in dem Gesundheitszustande des greisen Monarchen herbeiführt, so wird auch, wie alljährlich, die Gasteiner Reise erfolgen. Nach der Münchener „Allgemeinen Zeitung" soll für diesen Fall auch eine Begegnung des Kaisers mit dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern geplant sein. Wie der „Voss. Ztg." aus Gastein gemeldet wird, sieht man dort nach neueren Festsetzungen der Ankunft des Kaisers Wilhelm schon am 19. d. entgegen. — Nach amtlicher Mittheilung wird der Kaiser am 11. September gelegentlich der bei Königsberg stattfindenden Kaisermanöver auch Danzig besuchen.

Frankreich. Der Ministerpräsident Rouvier brachte vorgestern in der Kammer ein neues Budget ein, welches, verglichen mit dem außerordentlichen Budget des vorigen Ministeriums, eine Ersparniß von 129 Millionen Francs aufweist. Das Budget schlägt weder eine Anleihe, noch eine neue Steuer vor. Das Gleichgewicht wird lediglich durch Ersparungen hergestellt, wovon 89 Millionen auf das ordentliche, 60 Millionen auf das außerordentliche Budget entfallen. — Die Kammer nahm debattelos mit 527 gegen 5 Stimmen den Antrag der Zollcommission an, wonach der Eingangszoll für Alkohol bis zum 30. November 1887 von 30 auf 70 Francs erhöht wird, um so den französischen Markt gegen die deutsche Concurrenz zu schützen.

Die Kammer setzte hierauf die Berathung des Militärgesetzes fort und nahm mit 467 gegen 41 Stimmen den Artikel, welcher künftig die dreijährige Dienstzeit statt der bisherigen fünfjährigen einführt, an. Der Artikel 30, welcher die Militärtaxe einführt, wurde nach scharfer Debatte mit einer Mehrheit von nur dreißig Stimmen angenommen. — Vielfach äußert man

Er trinkt.

Ein kreolisches Lebensbild von Charles Baissac.
(Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von G. Kuhr.)

I.

Jacob war mit fünfundzwanzig Jahren in einem unserer ersten Handelshäuser angestellt. Er war sehr jung in das Geschäft der Herren Gebrüder S*** eingetreten und hatte sich rasch durch seine Anstelligkeit und seinen Fleiß bemerklich gemacht. Er verdiente achtzig Piaster monatlich und war sehr geschätzt bei seinen Principalen. Er brauchte nur in geregelter Weise zu leben; am Himmel seiner Zukunft zeigte sich kein drohendes Wölkchen.

Er liebte kein anderes Wesen, als seine alte Mutter, die er durch seine Arbeit ernährte — eine brave, schlichte Frau, die — frühzeitig verwitwet und mittellos — tapferen Sinnes ihren Knaben um den Preis unendlicher Opfer und Entbehrungen zu einem Manne erzogen hatte. Das wissen nur diejenigen, welche wie wir Aerzte in gewissen feierlichen Stunden das schmerzliche Vorrecht haben, den Schleier dieses verschämten Heldenthums heben zu dürfen.

Jacob kam eines Tages zu mir und bat mich, seine Mutter, die krank wäre, zu besuchen. Ein einziger Blick genügte, um mich zu überzeugen, daß der Arzt hier nichts mehr zu thun hatte: das Leben entwich aus diesem armen Körper, der durch zwanzigjähriges Fasten und übermäßiges Arbeiten erschöpft war. Ich verschrieb eine kräftigende Diät: halbrohes gebratenes Fleisch, Portwein und Seeluft.

Noch am selben Tage miethete Jacob ein Gartenhäuschen an der Düne, wo ich die Kranke noch mehrmals besuchte. Ihr Lebenslicht erlosch allmälig. Das Rindfleisch und der Wein flößten ihr einen unüberwindlichen Widerwillen ein! Arme Frau! sie hatte so lange von klarem Wasser und gesalzenen Fischen gelebt! Ich mußte Jacob benachrichtigen, daß er bald allein sein würde.

Als ich am nächsten Tage gegen Abend kam, schlief die Kranke. Jacob saß unter der Veranda und wartete auf mich; neben ihm stand ein kleiner Tisch mit einer Wasserflasche und einer — Branntweinflasche. — Er bot mir ein Glas Grog an; und während wir plauderten, ergriff er jeden Augenblick die Branntweinflasche und füllte sein Glas wieder auf, nachdem er einen tüchtigen Schluck getrunken hatte.

Hier fand ich ihn von nun an jeden Abend.

Seine Mutter starb. Er blieb in dem Gartenhaus; die Stadt erschien ihm unerträglich. Hier hatte er wenigstens nach beendigtem Tagewerk Ruhe und brauchte nicht zu befürchten, daß Lästige kämen und ihn in seiner Traurigkeit störten.

Zwei Monate später ging ich gegen Sonnenuntergang bei ihm vorüber und trat ins Haus, um ihm guten Abend zu bieten. Ich fand ihn in seinem Lehnstuhl ausgestreckt.

Bei meinem Eintritt erhob er den Kopf, bot mir ein Glas Grog an und sank wieder zurück.

Ich versuchte, ihm einige Worte zu entlocken; seine schwere Zunge vermochte keinen Laut hervorzubringen.

Ich entfernte mich tiefbetrübt.

Am nächsten Tage gegen drei Uhr ging ich auf sein Comptoir. Er war an Bord eines dem Hause zur Befrachtung übergebenen englischen Schiffes, konnte aber nicht sehr lange mehr ausbleiben. Ich wartete. Gegen vier Uhr kam er zurück; sein Gesicht war geröthet, seine Augen glanzlos; er roch nach Branntwein.

„Sie kennen diese englischen Capitäne!" sagte er gleichsam entschuldigend.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen, lieber Freund. Kommen Sie morgen zu uns zum Frühstück; ich erwarte Sie bestimmt."

Am nächsten Morgen erschien er pünktlich. Er kam mir merkwürdig gealtert vor: seine Augen waren von dunkeln Ringen umgeben und leuchteten in ungesundem Glanz; seine Züge waren schlaff und bleich.

Meine Frau beklagte sich herzlich über die Seltenheit seiner Besuche. „Es ist nicht gut," sagte sie, „daß ein junger Mann so in der Einsamkeit lebt und sich von jeder Geselligkeit zurückzieht. Sie werden die rechte Zeit zum Heiraten übersehen und dann allein, unnütz und gelangweilt altern."

„Also auch Sie, Doctor," fragte er mich, als wir allein waren, „auch Sie rathen mir, zu heiraten?"

„Ich rathe Ihnen gar nichts, mein Lieber; aber im Namen der würdigen Mutter, die Sie verloren haben, verlange ich von Ihnen, daß Sie sich über sich selbst klar werden und festen Auges zusehen, was Sie aus Ihrem Leben machen. Das, und nur das hatte ich Ihnen zu sagen."

Jacob verließ mich ziemlich frostig und ich hörte ein halbes Jahr lang nichts mehr von ihm.

Ich erinnere mich nicht mehr, welche Angelegenheit mich zu den Herren S*** führte. Jacob kam auf mich zu, ergriff meine Hand und zog mich in einen Flur außerhalb der Geschäftsräume.

„Besten Dank, Doctor!" begann er mir sein Herz auszuschütten; „vielen Dank und verzeihen Sie mir, wenn ich

in Paris die Meinung, es werde nicht möglich sein, die Berathung des Militärgesetzes noch vor den Ferien zu beenden. Die Radicalen sind darüber sehr verstimmt und haben schon vor einigen Tagen dem Minister-Präsidenten gegenüber den Wunsch ausgedrückt, die Kammer möchte nicht früher vertagt werden, als bis sie das Militärgesetz erledigt hätte.

Der „Agence Havas" zufolge ist es unrichtig, daß der Kriegsminister an die Zurückziehung des Projectes betreffs der versuchsweisen Mobilisirung denke, welches gegenwärtig der Kammer vorliegt.

In Paris ist übrigens die Staatsfrage des Tages, die gegenwärtig die Gemüther am meisten bewegende, von der Opposition als Gefahr für den Staat bezeichnete Angelegenheit die, daß der neuangekommene päpstliche Nuntius Msgr. Rotelli einer Abendgesellschaft des Barons Mackau, des Führers der Rechten, zu der eine größere Zahl Mitglieder der Rechten erschienen war, beigewohnt hat. Der Baron hatte den Nuntius als früheren Bekannten eingeladen, ebenso die Abgeordneten. In den Augen der Intransigenten und der Radicalen stellt sich diese Zusammenkunft als zu der „Verschwörung" gehörig dar, welche Mackau mit Grévy und Rouvier zettelte, um das jetzige Ministerium ans Ruder zu bringen. Denn eine „Verschwörung" wittert man nun einmal bei jedem Vorgange. Die Opposition malt die clericale, reactionäre, monarchistische Gefahr in den grellsten Farben aus und überlegt eben noch, ob sie dieselbe in Form einer Interpellation vor die Kammer bringen soll.

Bulgarien. Ueber die Eröffnung des großen Sobranje zu Tirnowa wird unterm 4. d. berichtet: Zum Präsidenten wurde Tontschew (der Candidat Stambulow's) mit 275 Stimmen gewählt; von der Minorität entfielen 74 Stimmen auf Valtschew und 74 Stimmen auf den oppositionellen Candidaten Gueschow. Zacharias Stojanow, welcher zum Vice-Präsidenten gewählt wurde, dankte dem Sobranje und gab die Versicherung, so lange er Vice-Präsident sei, werde er Katkow und den Mingrelier von Bulgarien fernhalten. Nach der Wahl des Bureaus schritt man zur Verlesung der an die Regierung eingelangten Glückwunsch-Telegramme. — Am Dienstag trat das Sobranje zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Rechenschaftsbericht der im vorigen Jahre nach Europa entsendeten Delegation erstattet wurde. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, die Regierung habe drei Throncandidaten vorzuschlagen, welche den Thron, falls er ihnen angeboten, wahrscheinlich annehmen würden.

Weitere Meldungen aus Tirnowa lauten: In der Dienstagsitzung des Sobranje erstatteten die Delegirten an die Mächte Bericht über ihre Mission. Das Sobranje beauftragte die Regierung, den Mächten, welche die Delegirten empfingen, zu danken. Stoilow wies die Bemerkung des oppositionellen Deputirten Slawejkow, daß die Delegirten nirgends officiell empfangen wurden, mit dem Bemerken zurück, der Empfang der Delegirten sei, weil Bulgarien ein Vasallenstaat der Pforte sei, nur ein officiöser gewesen. Er sagte ferner, die Mission habe Bulgarien vor der zu jener Zeit beabsichtigten russischen Occupation gerettet. Als Slawejkow weiter ausführte, daß die Fürstenwahl unter dem Belagerungszustande nicht möglich sei und daran erinnerte, wie einst Polen von Europa im Stich gelassen worden sei und daß es auch den Bulgaren so ergehen werde — antwortete Stojanow: „Gut, ich acceptire dieses Beispiel — wenn Europa für die Polen nichts gethan hat, so hat ihnen sicherlich Rußland sehr gut geholfen (Stürmische Heiterkeit) und so wird es auch uns ergehen, wenn wir Slavejkow und Katkow folgen." — Die Fürstenwahl soll Donnerstag oder Freitag erfolgen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 6. Juli. [Orig.-Corr.] (Militärisches.) Der Corps-Commandant FML. Wilhelm Freiherr von Reinländer wird morgen Abends zur Truppen-Inspicirung in Troppau eintreffen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der dieswöchentlichen, unter dem Vorsitze des Herrn Vice-Bürgermeisters Hauer stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde bezüglich Erweiterung der Wasserleitung (Referent Herr Gmr. Noe) Folgendes beschlossen:

1. Von dem Reservoir der Gypsbrünnel bis zu den nächst Palhanetz befindlichen Trinkwasser-Quellen ist eine circa 550 Meter lange, aus 44 Millimeter weiten Thonröhren bestehende Leitung im Kostenbetrage von 5500 fl. herzustellen.

2. Die Thonrohre der das Gypsbrünnel-Syphon-Schachtwerk mit dem Sammel-Reservoir der Wasserleitung verbindenden Rohrleitung sind gegen 200 Millimeter weite Gußeisenrohre im Kostenbetrage von 2850 fl. auszuwechseln.

3. Behufs Deckung dieser Kosten ist die Direction der Troppauer Sparcassa um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens von 8350 fl. anzugehen.

4. Die beschlossene Einwölbung des provisorisch eingedeckten als Sammel-Reservoir dienenden Bassins wird bis auf Weiteres sistirt.

Ueber Antrag des Herrn Gmr. Schmidt wurde das Stadtbauamt aufgefordert, die Wassermesser-Frage neuerlich zu studiren und diesbezüglich dem Gemeinderathe Vorschläge zu erstatten.

In Angelegenheit der Beschaffung von Landwehr- und Landsturm-Magazinen wurde die Vornahme von Erhebungen, ob die Stadtgemeinde zur Herstellung dieser Magazine verpflichtet ist oder nicht, angeordnet. — Der Gemeinderath beschloß, die Errichtung eines Communalbades für Frauen oberhalb des bestehenden Communalbades. Hinsichtlich der auf circa 2000 fl. veranschlagten Kosten wird die Direction der Sparcassa angegangen werden, diesen Betrag aus dem heurigen Reinerträgniß dieses Institutes für diesen Zweck zu widmen.

Die kirchlichen Behörden wurden in letzter Zeit Seitens des Bürgermeisteramtes um Aenderung der Ausgangsthüren der hiesigen Kirchen in der Richtung angegangen, daß sich dieselben nach Außen öffnen. Dagegen ergriff die Johanniter-Ordens-Commende und das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde den Recurs an den Gemeinderath, welcher jedoch die Anordnung des Bürgermeisteramtes guthieß.

Ueber Antrag des Herrn Gmr. Dr. Scherz wurde das Bürgermeisteramt ersucht, beim Justiz-Aerar anzusuchen, daß der seinerzeitige Ersteher des einen Schandfleck der Stadt bildenden und in sanitärer Hinsicht sehr bedenklichen Frohnfeste-Gebäudes zur Demolirung desselben verpflichtet werde. Die Entsendung eines Delegirten zum Congreß für Hygiene und Demographie wurde abgelehnt.

— (Der Troppauer Bürgerverein) votirte in seiner letzten Vollversammlung einhellig den Herrenhausmitgliedern Dr. Anton Ritter v. Schmerling, Dr. Unger, Dr. v. Plener, dem Fürsten Carlos v. Auersperg und besonders dem Abte Karl von Melk, sowie überhaupt allen andern Mitgliedern des Herrenhauses, welche vereint als treue Söhne des Volkes unentwegt für die Staatseinheit und den aufrechten Bestand der deutschen Sprache mit seltener Ueberzeugungstreue eintraten, seinen tiefgefühltesten Dank und wärmste Anerkennung. Dieselbe Vollversammlung beschloß die Absendung einer Eingabe an den Gemeinderath um Anstellung von Praktikanten, welche die Matura abgelegt haben, anstatt von Diurnisten beim Bürgermeisteramte.

— (Dienstboten-Prämien.) Der Gemeinderath verlieh die von der Troppauer Sparcassa gestifteten Dienstboten-Prämien à 20 fl. folgenden Dienstboten: Franz Grögr aus Dittersdorf, Franziska Lux aus Hillersdorf, Johanna Gebauer aus Freihermsdorf, Eva Fischer aus Troppau, Aloisia Skrobanek aus Damabrau, Theresia Tenschert aus Seifersdorf, Georg Koschany aus Katharein, Johanna Matissek aus Friedland, Helene Pfafrus aus Lichtenstadt, Anna Schwammel aus Dittersdorf.

Teschen, 7. Juli. (Militärisches.) Der Commandant des 10. Corps, Herr FML. Freiherr von Reinländer ist gestern Abends zur Truppen-Inspicirung hier eingetroffen. — Morgen treffen hier mehrere Generalstabs-Officiere ein, welche auf einer Instructionsreise begriffen sind.

— (Ostschlesischer Parteitag.) Das Parteicomité, das mit der Einberufung des ostschlesischen Parteitages für den 17. Juli l. J. nach Teschen betraut ist, hielt Sonntag den 3. l. M. unter dem Vorsitze des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Joh. Demel eine Sitzung, in welcher das Programm des Parteitages festgesetzt wurde. Nach einer sehr interessanten Besprechung der politischen Verhältnisse in Schlesien durch den Vorsitzenden und Herrn Superintendenten Dr. Haase wurde die Tagesordnung der Parteitages festgesetzt. Wie wir vernehmen, wird nach Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Joh. Demel über die allgemeine politische Lage und Reichsraths-Abgeordneter Dr. Theodor Haase über die Nothwendigkeit der Organisation der deutschen Partei in Ostschlesien sprechen, worauf Dr. Wilh. Münz aus Bielitz über den Organisations-Entwurf des Parteicomité's referiren wird. Nach Annahme desselben sollen die Wahlen der Vertrauensmänner erfolgen und wird zum Schluß Herr Notar Komarek aus Friedek die Nothwendigkeit der Einigkeit der gesammten deutschen Partei besprechen. Der Parteitag beginnt der fremden Gäste wegen um 2 Uhr Nachmittags und ist die Theilnahme an demselben nur den Eingeladenen gestattet. Abends 8 Uhr wird ein Concert im städt. Rathhaussaale sämmtliche Theilnehmer in geselliger Weise vereinen. Die Einladungen, die von den beiden deutschen Reichsraths-Abgeordneten Ostschlesiens und einer großen Zahl deutscher Parteigenossen aus den verschiedensten Orten Ostschlesiens unterfertigt sind, gelangen Ende dieser Woche zur Versendung.

— (Jugendliche Diebe.) Das Beispiel Schimak's, des modernsten mähr.-schlesischen Grafels, scheint bereits einen jugendlichen Thunichtgut mit dem Bewußtsein erfüllt zu haben, sich frühe schon für eine ähnliche Laufbahn vorbereiten zu müssen. Gestern wurde hier nämlich über Anzeige mehrerer Knaben ein vierzehnjähriger Bursche von der Polizei festgenommen, Namens Cajetan Sliwa aus Polnisch-Ostrau. In seinem Besitze fand man eine Doppelpistole mit einer Menge Munition und 29 fl. an Baargeld, welches derselbe seinem Dienstgeber in Bludowitz entwendet hatte. Die Pistole will er nur zu harmlosen Schießübungen gekauft haben. Der vielversprechende Bursche wurde dem Kreisgerichte übergeben. Ebenso wurde hier ein anderes bereits unter Polizei-Aufsicht gestandenes jugendliches Individuum aufgegriffen, ein sicherer Poloczek aus Zablacz bei Schwarzwasser, welcher am

---

Ihnen gezürnt habe. Aber sehen Sie mich an, sehen Sie mich an, ich bin geheilt. Ich werde mich verheiraten; in acht Tagen werde ich meinen Antrag stellen; diese Frist habe ich mir gesetzt, weil ich meiner gewiß sein will. Aber ich werde Sie besuchen, Doctor. Wollen Sie mich auf Sonntag zum Frühstück einladen?"

„Sehr wohl, lieber Jacob, sehr wohl," antwortete ich ihm, indem ich ihm herzlich die Hand drückte. „Also auf Sonntag!"

Ich entfernte mich in freudiger Stimmung und glücklich über diese Aenderung.

Als ich meiner Frau mittheilte, welchen Gast wir zum Frühstück haben würden, war sie wenig zufrieden damit, denn sie hielt nichts von diesen unbeständigen Menschen, deren Freundschaft wie das Fieber ihre Perioden hat. Jacob's Geheimniß gehörte zu denjenigen, welche ein Ehrenmann nie verräth. Ich wußte sie indessen zu beruhigen, indem ich betheuerte, daß seine Freundschaft für uns hinfort nicht mehr getrübt werden würde, ja, daß ich mich dafür verbürge.

Jacob war ganz entzückend am Sonntag. „Es wäre wirklich schade, wenn er sich nicht verheiratete," meinte mein Weibchen.

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich den Doctor bat mich zum Frühstück einzuladen, um Ihnen von meiner Verheiratung Mittheilung zu machen?"

„So ist's recht, Herr Jacob, das heiß' ich gut gesprochen. Und wen heiraten Sie?"

„Fräulein Julie Bert."

„Fräulein Julie Bert, die Clavierlehrerin?"

„Eben diese."

„Ich mache Ihnen mein aufrichtiges Compliment, Herr . . ."

„Ein reizendes Mädchen und voller Vorzüge, die einzige Stütze ihrer alten Mutter — ihrer jungen Mutter, sollte ich sagen, denn die gute Dame ist jugendlicher herausgeputzt, als ihre Tochter."

„Ich hoffe," versetzte Jacob lächelnd, „daß sie zu Gunsten ihrer Enkel dem zarten Rosa und Apfelgrün entsagen wird, um sich an etwas weniger lenzmäßige Farben zu gewöhnen."

„Hoffen wir es, Herr Jacob. Und seit wann sind Sie verlobt?"

„Verlobt? Noch nicht, Madame; übermorgen erst werde ich meinen Antrag stellen."

„Wie, Sie haben noch nicht einmal um ihre Hand angehalten und sind so gewiß, erhört zu werden . . ."

„Ich komme Ihnen sehr anmaßend vor, nicht wahr? Nein, nein, Madame, das bin ich nicht, und Sie werden sich davon überzeugen, wenn Sie die Geschichte meiner Liebe anhören wollen. Man sagt, die Frauen finden Gefallen an diesen vertraulichen Mittheilungen; und ich meinestheils gestehe Ihnen ohne falsche Scham, daß ich nicht wüßte, worüber ich mit Ihnen sprechen sollte, wenn nicht über Fräulein Julie?"

„Also los, lieber Freund," sagte ich zu ihm, „und um ihre Erzählung aufzufrischen, will ich Ihnen einen Grog mischen."

„Danke, Doctor, nie, nie," rief er lebhaft und erröthete ein wenig.

„Es wird jetzt zehn Monate sein, als ich plötzlich entschlossen das Gartenhäuschen am Meeresstrand verließ, um in die Stadt zurückzukehren. Mein erster Gedanke war, das Häuschen, welches ich mit meiner Mutter bewohnt hatte, wieder zu beziehen; es lag mir viel daran, die Erinnerungen an sie recht lebendig zu erhalten. Wo wäre ich besser aufgehoben als in dem Häuschen, in welchem wir zwanzig Jahre gelebt haben! Das Häuschen war von Fräulein Bert und ihrer Mutter bewohnt; es kostete mich viel, darauf zu verzichten. Ich dachte daran, dem Eigenthümer eine höhere Miethe zu bezahlen, als er von seinen neuen Miethern erhielt; aber dieser häßliche Gedanke ging mir nur flüchtig durch den Sinn, und ich beschloß, es bei den Damen selbst zu versuchen.

„Am Abend gegen sieben Uhr faßte ich mir ein Herz und gelangte bis an die Thür. Ich hörte, daß Fräulein Julie Clavier spielte. Der Anstand gebot mir, bis zur Beendigung des Musikstücks zu warten. Sie spielte eine Beethoven'sche Sonate, eine lieblich-ernste Melodie von eigenartiger Poesie.

„Es gibt, wie mir scheint, im Leben gewisse Augenblicke, wo man sich selbst entschlüpft, dunkle und unbewußte Stunden, in denen man sich nicht mehr angehört, wo man nicht mehr von seinem Willen, sondern von irgend einem geheimnißvollen, von außen kommenden Antrieb beherrscht wird. Wenn ich ein Psychologe wäre, würde ich das besser zu sagen wissen; so aber schildern meine Worte nur unvollkommen die seltsame Sinnestäuschung, deren Herrschaft ich verfallen war.

„Ich stand in der engen Straße, an die Mauer des gegenüberliegenden Hauses gelehnt und sah mit den Augen der Seele durch die geschlossenen dicken Vorhänge in das halb erleuchtete Zimmer. Meine Mutter saß an ihrem ge-

hellen Tage in den Keller eines hiesigen Kaufmannes gedrungen war und dort 2 Kistchen Schieferstifte gestohlen hatte. Erwähnenswerth erscheint uns auch der Umstand, daß während des Volksfestes am Sonntage eine Zigeunerin in eine Wohnung eingebrochen war, um sich verschiedene des Mitnehmens werthe Gegenstände anzueignen.

— (Die Volksfest-Lotterie.) Die Ziehungsliste von dieser Lotterie ist uns heute zugekommen. Die Zusammenstellung der gezogenen Losnummern in arithmetischer Ordnung und die Ausweisung der dazu gehörigen Gewinnste war eine sehr mühevolle Arbeit, welche mit peinlicher Genauigkeit vorgenommen wurde und erst gestern Nachts vollendet werden konnte. Der Verlosungsact umfaßt 20 Bogen und es war uns daher heute nicht möglich, denselben in Druck fertigzustellen. Die Veröffentlichung der vollständigen Ziehungsliste wird also erst in unserem nächsten Blatte, diesmal unwiderruflich, erfolgen. — Den Haupttreffer per 100 fl. hat ein Kindermädchen aus Bielitz gewonnen.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule) schloß am vorigen Mittwoch ihr 12. Schuljahr mit einer Ausstellung der Schülerarbeiten und der Vertheilung von Preisen an die fleißigsten Zöglinge. Die ausgestellten Arbeiten fanden den ungetheilten Beifall der erschienenen Gäste. Aus dem statistischen Berichte des Herrn Directors Rothe war die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, daß der Schulbesuch der Zöglinge im verflossenen Jahre ein besserer war als bisher, wodurch die Anstalt in den Stand gesetzt wurde, ihrer Aufgabe in höherem Maße gerecht zu werden. Herr Schulrath Peter anerkannte auch in seiner Ansprache die Umsicht und Gewissenhaftigkeit der Direction, die pflichteifrige und unter schwierigen Verhältnissen ersprießliche Thätigkeit des Lehrkörpers und richtete an die Schüler die Mahnung, stets auf der Bahn des Fortschrittes und der Rechtlichkeit zu wandern, da unsere Zeit an die Intelligenz und Thatkraft des Gewerbetreibenden immer höhere Anforderungen stelle. Zum Schlusse wurden an die fleißigsten Schüler Prämien vertheilt, zu welchem Zwecke von verschiedenen Seiten 70 Silbergulden und 1 Ducaten zur Verfügung gestellt waren. Bemerkenswerth ist, daß einer der Prämiirten den weiten Weg von Zuckau hieher nicht scheute, um dem Unterrichte beiwohnen zu können.

Bielitz-Biala, 5. Juli. [Orig.-Corr.] (Mordthat in Bystra.) Am Sonntag Abend, den 3. d. M. wurde in einem Erlenbruch an der Bahnstrecke Bielitz-Saybusch zu Polnisch-Bystra die circa 40 Jahre alte, mit einem Kropf behaftete Schuhmachersgattin Agnes Walla todt aufgefunden. Die angestellten Nachfragen ergaben, daß die Frau am Nachmittag zweimal in dem Kwasny'schen Gasthaus zu Poln.-Bystra gewesen war und dort Speck eingekauft hatte. Auf dem Nachhausewege — so wurde durch ein schwachsinniges Mädchen bekundet — wurde das Weib in Gesellschaft eines achtzehn- bis neunzehnjährigen Burschen, Namens Johann Boydes, gesehen, in dessen Begleitung sie in dem Gebüsch verschwunden war. Als des Mordes verdächtig wurde noch in der Nacht nach der Auffindung der erwähnte Boydes von der Gendarmerie eingezogen und Montag früh in die Untersuchungshaft beim k. k. Bezirksgericht Biala eingeliefert. Der von der ermordeten Frau mitgeführte Speck und ein kleinerer Geldbetrag, in dessen Besitz sie war, wurden bei der Leiche nicht vorgefunden; es scheint bei dem Morde also auch die Absicht des Raubes mit vorgelegen zu haben. Bei der gestern vollzogenen gerichtsärztlichen Obduction wurde Tod durch Erdrosselung constatirt; zur Feststellung der Frage, ob etwa auch ein sexuelles Verbrechen an der Frau begangen worden ist, wurden die geeigneten Einleitungen getroffen. Der verhaftete Boydes leugnet inzwischen, die That begangen zu haben.

— (Aus dem Gesangverein.) Der Bielitz-Biala'er Männer-Gesangverein veranstaltet für seine unterstützenden Mitglieder am 15. d. M. im Schießhaussaale eine Garten-Liedertafel, vorausgesetzt, daß das Wetter nicht anders zu bestimmen findet. Im anderen Falle findet die Abhaltung an dem ersten oder zweiten der nächstfolgenden Tage statt.

— (Die Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr) hat am 4. d. Mts. unter Vorsitz des Commandanten Herrn Heinrich Reiske eine Vorstandssitzung abgehalten. Nach Eröffnung derselben wurde das letzte Protokoll verlesen und genehmigt; die eingegangenen Geschäftsstücke gelangten durch den Adj. Herrn Leo Nidecky zur Verlesung und wurden der Erledigung zugeführt. Aus der vorhandenen Cassabaarschaft per 1060 fl. 29 kr. wurden diverse Rechnungen im Betrage von 51 fl. 28 kr. zur Zahlung angewiesen. Laut Bericht des Cassiers Herrn Carl Rieß wurde den Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes J. M. ein Beerdigungsbeitrag von 20 fl. verabfolgt und es wurden ferner aus dem Dispositionsfond an Krankenunterstützungen die Beträge von 6 resp. 5 fl. verabfolgt. Eingegangen sind für die Brände am 25. Mai und 11. Juni l. J. die Beträge von 39, 50 und 30 fl. ö. W. Laut Bericht der Herren Compagnieführer Emil Wywiolek und Gustav Schieferdecker, beträgt der derzeitige Stand 163 Mann. Ausgetreten sind die Herrn Franz Klimscha, Franz Burkowski, Karl Bleichert und Johann Hurab. Steiger Kasimir Dihm wurde über Ansuchen auf die Dauer von 8 Wochen von Uebungen dispensirt. Aufgenommen wurden die Herren Stanislaus Gutwinski, Apotheker in Bielitz und Michael Kubainda, Bürstenbindergehilfe in Biala. Laut Bericht des Adj. Herrn Leo Nidecky wurde das letzte Geleite dem activen Mitgliede Josef Markusel und dem gewesenen Mitgliede Brzoski, Schlossermeister in Biala, gegeben. Für die Vorbereitungen zur Einweihung des neuen Steigerhauses, wurde ein Comité, bestehend aus den beiden Compagnieführern und dem Cassier gewählt, welches hiefür alle Vorbereitungen zu treffen hat. Schließlich wurde beschlossen, den Zugsführern zur Pflicht zu machen, daß bei jeder Ausfahrt der Geräthe die richtige und ordnungsmäßige Bespannung überwacht werde. Schluß der Sitzung 10 Uhr Abends.

Biala, 6. Juli. [Orig.-Corr.] (Brandfall.) Gestern Abends 1/4 11 Uhr brach in der Neumann'schen Dampfmühle zu Biala, einem großangelegten Mühlengeschäfte mit Brotbäckerei en gros, ein Brand aus. Als ob die Gefährdeten im Momente der Gefahr die nöthige Besinnung verloren hätten, unterließ man die rechtzeitige Erstattung der Brandanzeige an die Feuermeldestation, welche erst durch den Feuerruf eines Privaten allarmirt wurde. Trotz der hellaufschlagenden Lohe befand sich um den Eintritt des kritischen Momentes kein Mensch auf den Gassen der Stadt, welcher das Feuer rechtzeitig wahrgenommen und gemeldet hätte. Dementsprechend verzögerte sich die Ankunft der Feuerwehr, welche zwar beinahe unmittelbar nach dem ersten Allarmsignal anlangte, das Haus jedoch schon vollkommen in Flammen stehend vorfand. An eine Rettung des brennenden Objectes zu denken, war unmöglich; desto dringender war die Sicherung der anstoßenden Wirthschaftsgebäude und der südöstlich und nordöstlich dem Brandobjecte gegenübergelegenen theilweise hölzernen, mit Schindeln gedeckten fünf Häusern geboten. Diese gelang denn auch unter großen Mühen trotz des scharfen, häufig die Richtung wechselnden Windes, welcher die riesigen Funkengarben und brennenden Fetzen weit über tausend Schritte hinausführte und über die in der jeweiligen Windrichtung gelegenen Häuser niedergehen ließ. Das Mühlengebäude brannte mit Ausnahme des die Familienwohnung enthaltenden Theils bis auf den Grund total nieder. In den Mühlräumen sind große Mengen fertigen Mehles und zum Vermahlen aufgespeicherten Getreides ein Raub der Flammen geworden. Die weiteren Verwüstungen des Brandes, welcher noch um halb 1 Uhr nach Mitternacht loderte, festzustellen, war im Laufe der Nacht nicht möglich; bedeutend werden sie jedenfalls sein. Die Feuerwehr arbeitete mit allem verfügbaren Spritzenmaterial und unter den gefährlichen Bedingungen sehr wacker. Durch die Erhaltung der schwerbedrohten Nachbar-Objecte allein hat sie sich ein hoch anzuschlagendes Verdienst erworben und den Ruin vieler kleiner Familien verhütet. Die Scenerie des Brandes, auf dessen Entstehung wir noch zurückkommen, war eine schauerlich schöne. Mit den Lichteffecten der Flammen mischte sich der zuckende Schein der Blitze eines an dem tiefdunkelbewölkten südlichen Himmel aufziehenden Gewitters. In der Nähe des brennenden Hauses, der Windrichtung nach abseits steht ein sehr alter, vielleicht drei Stockwerke hoher Pappelbaum mit weitausgebreiteter Krone. Von der Glut des Brandes wurden seine ziemlich entfernt liegenden dicken Hauptäste und Zweige in kürzester Zeit so ausgedörrt, daß sie Feuer fingen und gleich einem durchlöcherten Gas-Illuminationsobjecte lichterloh brannten. Das Gebäude war entsprechend versichert; nichtsdestoweniger wird der Besitzer durch die anhaltende Betriebsstörung gerade in der jetzigen Zeit schwer getroffen werden; der Verlust wird ihm um so drückender sein, als erst vor wenigen Jahren ein Hochwasser der Biala seinen Besitz ernstlich gefährdete und die Wiederherstellung der Wasserschäden mit bedeutenden Geldkosten verbunden war.

Freudenthal, 5. Juli. [Orig.-Corr.] (Schadenfeuer.) In Rautenberg brach Samstag ein Schadenfeuer in einer Wirthschaft aus, bei welcher 10 Schweine und 80 Schafe zu Grunde gingen. Der Besitzer, ein vermöglicher Mann, war nicht versichert. Am gleichen Tage wurde auch ein Feuer aus Würbenthal gemeldet, wo eine Scheuer mit Feldfrüchten abbrannte.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Vorige Woche fand der Jahresschluß der gewerblichen Fortbildungsschule von Freudenthal statt. Es ist naturgemäß, daß Schüler, die den ganzen Tag mehr oder minder schwere Arbeiten verrichten müssen, Abends nicht besonders zum Lernen geneigt sein können. Dessenungeachtet sind die Resultate befriedigend. Die ausgestellten Zeichnungen, unter denen sich viele befanden, welche auf den zukünftigen Beruf des Schülers hinwiesen, waren nett und reinlich gezeichnet und ebenso zeichneten sich auch die Hefte durch ungewöhnliche Sauberkeit aus.

Freiwaldau, 5. Juli. [O.-C.] (Unwetter.) Am gestrigen Vormittage ging über Reihwiesen und Umgebung ein heftiges Gewitter nieder. Nach hieher gelangten Nachrichten schlug der Blitz in das Nachbarhaus des Gasthauses „zum Seehirten". Dieses Nachbarhaus sowie eine Kuh verbrannten. Ein Mann wurde überdies vom Blitze auf freiem Felde erschlagen.

— (Trauung.) Der k. k. Lieutenant a. D. und fb. Rechnungsbeamte Herr Gotthard Rust feiert am 9. Juli seine Vermälung mit Frl. Emma Greipel.

— 6. Juli. (Kaiser Josef-Brunnen.) Bekanntlich existirt in Lindewiese (Ober-Lindewiese) ein Brunnen, aus welchem seinerzeit Kaiser Josef II. getrunken hat. Man geht jetzt, wie aus Lindewiese gemeldet wird, daran, dortselbst eine Art Monument zu errichten und beabsichtigt, eine Gedenkfeier zu begehen.

— (Todesfall.) Gestorben ist gestern in ihrer Heimat Böhmen die Gattin des Eisenbahn-Bauleitungsbeamten, Oberingenieurs Kubitschek. Vor einigen Tagen war die Frau von hier in ihre Heimat gereist.

Zuckmantel, 5. Juli. [O.-C.] (Blitzschlag.) Gestern schlug der Blitz zu Reihwiesen in ein auf freiem Felde stehendes Haus und zündete. Der Besitzer des Hauses wurde vom Blitze getroffen und war sofort todt, seine Gattin und deren Vater wurden betäubt. Das Haus brannte ganz nieder, wobei auch eine Kuh zu Grunde ging.

— (Vertrauensvotum.) Bei der Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung des landwirthschaftlichen Club wurde mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, an die Reichsrathsabgeordneten Herren Siegel und Dr. Menger für ihre Reden und ihre Haltung im Parlamente ein schriftliches Vertrauensvotum abzusenden.

Odrau, 6. Juli. [Orig.-Corr.] (Zur Verhaftung Schimak's.) Die gestern eingelangte Nachricht von der Verhaftung Schimak's rief unter der hiesigen Bevölkerung die lebhafteste Befriedigung hervor. Viele Personen umstanden Morgens das Postgebäude, um die Bestätigung der Nachricht in den öffentlichen Blättern zu lesen. Die Verhaftung des Raubmörders hat die Bevölkerung von Odrau und einer weiten Umgebung von einem drückenden Alp befreit. Volle 7 Wochen beherrschte ein beängstigendes Gefühl die aufgeregten Gemüther. Niemand wagte sich gern ins Freie und die sonst so beliebten Ausflüge in die herrliche Umgebung wurden gemieden. In den letzten Tagen wurden Seitens der Gendarmerie unter der Leitung des k. k. Oberlieutenants Kristinus in Troppau umfassende, aber erfolglose Streifungen in der ganzen Umgebung vorgenommen. Der gefürchtete Strolch hatte seit den umfassenden Sicherheitsvorkehrungen (Einführung der Bürgerwache und Ausschreibung eines Preises auf die Verhaftung Schimak's), welche die Stadtgemeinde auf Initiative des Herrn Bürgermeisters Julius Gerlich durchführte, unseren Ort gemieden und seine unheimliche Thätigkeit im nördlichen Mähren fortgesetzt, bis ihn am 27. Juni d. J. in Mähr.-Rothwasser die Gendarmerie ergriff. Schimak wird seine Unthaten vor dem Kreisgerichte in Neutitschein zu verantworten haben, wohin er von Chrudim ausgeliefert wurde. Nichts weniger als 6 Raubmorde, mehrere Raubmordversuche und Einbruchsdiebstähle werden ihm zur Last gelegt. Der erste positive Verdacht auf Schimak wurde unmittelbar nach dem in Odrau am 15. Mai d. J. verübten Raubmorde von ihrem Correspondenten ausgesprochen, und zwar auf Grund der Informationen, die ihm Seitens des Herrn Bürgermeisters zu Theil wurden, der an der Hand gründlicher Erhebungen sogleich nach geschehener That in der Lage war, einen bestimmten Verdacht zu äußern. Seit jenem Tage kam der Name Schimak's in die Oeffentlichkeit. Man beschuldigte ihn nun auch des zwei Tage vorher in Polnisch-Ostrau auf den Pfarrer Bitta begangenen Raubanfalles, sowie des vierfachen Raubmordes, welcher am 4. Mai in der Nähe von Schönbrunn an Arbeitern verübt wurde. Desgleichen wird ihm auch der bei Wall.-Meseritsch im Monate Juni verübte Raubmord zur Last gelegt und hält man den 14 Tage nach geschehener That aufgefundenen Leichnam für den des ermordeten Anton Kaselik, dessen Documente sich Schimak bemächtigte und für den er sich bei seiner Verhaftung in Mähr.-Rothwasser ausgab. Schimak steht gegenwärtig im 27. Lebensjahre. Derselbe wurde im Jahre 1861 in Odrau geboren und galt schon in seiner Jugend für ein verwahrlostes Individuum, das durch seine verwegenen Streiche schon frühzeitig die öffentliche Aufmerksamkeit erregte. Den ersten Einbruchsdiebstahl beging er bereits im Alter von 15 Jahren; andere Diebstähle, zumeist verwegener Art, folgten in rascher Aufeinanderfolge, so daß selbst seine intimen Helfershelfer aussagten, von Schimak sei noch Schreckliches zu erwarten. Diese Prophezeiung hat sich in trauriger Weise erfüllt. Den größten Theil seiner Jugendzeit brachte er im Gefängnisse zu. Wegen des letzten, vor 6 Jahren verübten Einbruchdiebstahls wurde er zu 6 Jahren Kerkerstrafe verurtheilt, die er in Mürau abbüßte. Während der Gefangenschaft soll sich Schimak nach Aussage anderer Sträflinge als vollendeter Heuchler bewährt haben, so daß man annehmen kann, daß er am 4. Mai d. J. mit wahrhaft teuflischen Plänen aus der Haft entlassen wurde. Am 8. Mai traf er in Odrau ein, unterzog sich am 12. Mai in Troppau der Assentirung und trat mit Revolvern ausgerüstet, seine Verbrecherlaufbahn an, die ihn durch mehr als 6 Wochen zum Schrecken von Mähren und Schlesien machte. Er dürfte die meisten Unthaten selbst ausgeführt haben, obschon auch die Annahme gestattet ist, daß er auch Helfershelfer hatte, die ihn bei der Ausführung einzelner Verbrechen unterstützt haben mögen. Manches bisher Unaufgeklärte dürfte bei der in Neutitschein durchgeführten Schwurgerichts-Verhandlung ans Tageslicht gebracht werden. Mögen alsdann auch die gesammelten Erfahrungen Anregung zu zweckmäßigen Reformen geben!

Friedek, 5. Juli. [Orig.-Corr.] (Zum ostschlesischen Parteitag in Teschen) dürfte die deutsche Partei unserer Stadt, die allezeit mit größter Energie für die Förderung der Interessen des Deutschthums eingetreten ist, eine stattliche Anzahl von Vertretern entsenden, nachdem sich in allen Kreisen

---

wohnten Platz, die Hände in ihrer gewohnten Stellung übereinander gelegt; sie lauschte.

„Ich vergaß alles um mich her und trat in das Haus.

„Fräulein Bert erhob sich ganz bestürzt.

„Ich blieb einen Augenblick stumm; dann stammelte ich einige Entschuldigungen, wobei ich meinen Namen nannte. Ich ließ meine Blicke umherschweifen: alles war am altgewohnten Platz — ihr großer Lehnstuhl, ihr Bett, ihr Betschemel. Ich sank auf einen Stuhl uud brach in Thränen aus.

„Um nicht ganz lächerlich zu erscheinen, mußte ich den Damen ausführlich und aufrichtig beichten, ihnen von meiner Kindheit erzählen, von dem heiligen und aufopfernden Leben meiner Mutter, von ihrem Tode und von der entsetzlichen Leere, die sich in mein Herz gegraben hatte, und endlich von dem Gedanken, der mich an ihre Thür führte.

„Fräulein Julie wollte mir das Häuschen abtreten; nicht so Madame Bert — sie hätte sich daran gewöhnt. Ich mochte auch nicht darauf bestehen, erbat aber und erhielt die Erlaubniß, von Zeit zu Zeit als Besucher, oder noch besser als Pilger in dieses Haus zu kommen, das für mich ganz voll war von tief schmerzlichen und doch so süßen Erinnerungen . . . .

„Sie errathen das Uebrige, Madame. Ohne daß ich es merkte, wurden meine Besuche immer häufiger und häufiger. Seit einem Monat sehe ich klar. Dieses Zimmer ist mehr als je das ganze Weltall für mich; ich finde dort alles wieder, was ich in der Vergangenheit geliebt habe — alles was ich in der Gegenwart liebe. Vor acht Tagen habe ich absichtlich meinen täglichen Besuch unterlassen."

„Warum sind Sie gestern nicht gekommen?" fragte sie mich.

„Ich wollte sehen, ob ich es nicht entbehren kann," sagte ich offen.

Ihr Blick schien zu sagen: „Nun, und?"

„Nein, es geht nicht, es ist unmöglich. Ich werde es nicht mehr versuchen."

(Schluß folgt.)

ein lebhaftes Interesse für die so nöthige stramme Partei-Organisation geltend macht und gerade die deutsche Partei Friedecks zu würdigen weiß, welch' hohe Bedeutung eine entsprechende Organisation für den Erfolg hat — ist doch in Friedek in letzterer Zeit so manches für die deutsche Sache geschehen, was man früher nicht für durchführbar gehalten hätte.

Mähr.-Ostrau, 5. Juli. [Orig.-Corr.] (Procopi-Fest.) Das Fest des hl. Procop, des Schutzpatrons der Bergleute, wurde gestern, wie alljährlich, in pompöser Weise begangen und war diesmal von besonders herrlichem Wetter begünstigt. Die uniformirten Mannschaften sämmtlicher Bergbaubetriebe des hiesigen Kohlenreviers sammelten sich mit ihren Fahnen und Musikcapellen (von letzteren waren etwa zehn ausgerückt) an der Polnisch-Ostrauer Reichsstraße bei der gräfl. Wilczek'schen Bergdirection und rückten um 10 Uhr Morgens auf den Mährisch-Ostrauer Ringplatz, woselbst ein prachtvoller Altar errichtet war, um welchen sich die ausgerückten Mannschaften, circa 3000 Mann, im Quarré formirten und daselbst der dort celebrirten Feldmesse und Predigt beiwohnten, bei welcher die Bergcapelle die musikalische Begleitung versah. Nach beendeter Messe, welcher auch sämmtliche Bergbeamte beigewohnt hatten, defilirten die ausgerückten Mannschaften vor den Honoratioren, unter welchen sich diesmal auch Graf Wilczek jun., ferner die k. k. Bergräthe Fiedler und Jicinski, Bergdirector Stieber 2c. befanden und rückten sodann nach ihrem Betriebe ein. Nachmittags fanden hier die einzelnen Betriebs-Volksfeste statt, worunter das auf der M.-Ostrauer Schießstätte abgehaltene das besuchteste war.

Neutitschein, 5. Juli. [Orig.-Corr.] (Spenden.) Die hiesige Hut-Fabriksfirma Johann Hückel's Söhne hat für die auf circa 8000 fl. veranschlagte Restaurirung der hiesigen Stadtpfarrkirche den namhaften Betrag von 1000 fl. gespendet. Die hiesige Sparcassa hat zu dem Zwecke 500 fl. gespendet.

— (Concert und Gastspiel.) Das Waldhorn-Quartett des Brünner Stadttheaters veranstaltete vorgestern im A. Hosch'schen Restaurationsgarten unter Mitwirkung mehrerer hiesiger Dilettanten ein Garten-Concert. — Nächsten Mittwoch eröffnet Herr Krug mit mehreren Mitgliedern des Brünner Stadttheaters im hiesigen Vereinshause ein Ensemble-Gastspiel, bei welchem drei Lustspiele und je ein Schauspiel, Schwank und eine Posse zur Aufführung gelangen.

— (Brände.) Eine für die Kürze der Zeit verhältnißmäßig große Zahl von Landfeuern in unserer Umgebung macht fast den Eindruck, als hätte man es mit Brandlegern zu thun, wenn es auch wieder andererseits nur zu bekannt ist, daß gerade die Landbewohner mit dem Feuer höchst unvorsichtig umgehen und trotz wiederholter Unglücksfälle nur zu oft Zündhölzchen ihren Kindern als Spielzeug überlassen. Vorletzten Dienstag brannte in Liebisch eine Scheune nieder, nächsten Dienstag brannte in demselben Orte abermals eine Scheune und Samstag brannten sieben Bauerngehöfte nieder; an demselben Tage kam Mittags in dem benachbarten Reimlich ein Brand zum Ausbruche, dem abermals zwei Bauerngehöfte mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ein Pferd, vier Rinder und zwei Schweine zum Opfer fielen. Gestern Früh brannten in dem benachbarten Ehrenberg eine dem Grundbesitzer Janowsky gehörige Scheune und Hütte nieder. Unsere freiwillige Feuerwehr hat, dem Beispiele anderer Städte folgend, für die Sonn- und Feiertage, wo der größte Theil der Bewohner unserer Stadt die Waldluft genießt, eine ständige Feuerwehr-Bereitschaft eingeführt.

— (Zur Agnoscirung Schimak's.) Mit welcher Befriedigung die Verhaftung Schimak's, dessen Name und Thaten bei Jung und Alt bekannt und in jedem Winkel seit Wochen die lebhafteste Besprechung fanden, von den Bewohnern unserer Stadt aufgenommen wurde, bewies am deutlichsten der gestrige Tag, der uns die Kunde brachte, daß Schimak von dem nach Chrudim entsendeten Wache-Inspector der Mürauer Strafanstalt, Faltinek, agnoscirt wurde und daß Schimak an das hiesige Kreisgericht eingeliefert werde. War diese Nachricht um 10 Uhr Vormittags noch wenigen Personen bekannt, so hatte sich dieselbe eine Stunde später wie ein Lauffeuer nach allen Richtungen hin verbreitet. Um 1 Uhr waren der Bahnhof und die einmündenden Gassen von einer großen Menge Neugieriger, die Schimak sehen wollten, besetzt und als mit dem Nachmittagszug ein Gendarm einen Gänsedieb an die hiesige Frohnfeste einlieferte, hatte der Auflauf schon solche Dimensionen angenommen, daß der escortirende Gendarm den angeblichen Schimak auf Umwegen in die Frohnfeste bringen mußte. Wie wir vernehmen, dürfte sich die Ankunft Schimak's bis Freitag ev. Samstag verzögern und höchst wahrscheinlich bei Nacht erfolgen, da der Massenauflauf in unserem ganzen Bezirke colossale Dimensionen annehmen würde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Schimak — selbstverständlich unter scharfer Escorte — nach Müglitz geführt wird, um in das ihm zur Last gelegte Mürauer Attentat durch Confrontation mit dem am 1. Juni überfallenen Strafhaus-Verwalter Azmann, dem Kutscher und den im Wagen befindlichen beiden Frauen, Licht zu bringen. Selbstverständlich wurde Schimak in Chrudim sofort photographirt. Wie uns mitgetheilt wurde, ist auch der gewesene Mürauer Sträfling Franz Koudelik aus Luberzow verdächtig, ein Genosse Schimak's zu sein und das Mürauer Attentat verübt zu haben, da einerseits die Personsbeschreibung des Attentäters vollständig auf ihn paßt und andererseits sich Koudelik bei seiner am 28. Juni durch Gendarmen erfolgten Verhaftung gleichfalls mit einem Revolver zur Wehre setzte. Bei denselben wurde ein Betrag von 190 fl. und eine goldene Damenuhr vorgefunden.

Olmütz, 5. Juli. (Zur Agnoscirung des Raubmörders Schimak.) Das „M. Tgbl." schreibt: Die Bevölkerung Nordmährens und des benachbarten Schlesiens athmet auf, seitdem sie weiß, daß jener Mordgeselle, welcher durch mehr als sechs Wochen Angst und Schrecken im Lande verbreitete, sich hinter Schloß und Riegel befindet. Schimak wird beschuldigt, nicht weniger als sechs Morde, zwei Mordanfälle und eine stattliche Anzahl von Einbruchsdiebstählen begangen zu haben. Ob er Complicen hat, konnte bisher nicht eruirt werden. Nach den bei Schimak vorgefundenen stenographischen Aufzeichnungen scheint es, daß er 60 bis 80 Raubmorde geplant hatte. Da heißt es u. A.: „Nach dem 1. Juli (Brünner Markt) sind auf der Post in Rothwasser viele Tausende zu holen." „N. N. hat stets 50—60.000 fl. zu Hause." „Bei N. ist es schwer etwas zu machen, würde sich aber auszahlen." „Der N. hat einen bösen Hund." „Pfarrer N. ist ein alter Mann, der nur eine Köchin bei sich hat. Diese wird seine Erbin sein." (Diese Notiz bezog sich auf Pfarrer Vitta in Poln.-Ostrau, auf welchen thatsächlich das erste Attentat erfolgte.) „Der Schweine- und Viehhändler N. geht an jedem Samstag von N. nach N. auf der Straße, trägt stets einige Tausende bei sich." „Jeden Samstag reitet der Beamte N. von N. nach N. zu Pferde allein auf der Straße, hat stets viel Geld bei sich, um die Arbeiter auszuzahlen. (Diese Notiz paßt mit einer Aenderung auf das Attentat auf den Strafhausverwalter Azmann der Mürauer Strafanstalt.) „Herr N. ist ein alter Herr, der allein schläft und nicht bewacht wird." „Im Steueramte zu N. ist eine hölzerne Geldcassa." Bei jeder Notiz befindet sich die Bemerkung „ist schwer zu machen, ist leicht zu machen."

Schulwesen.

Troppau, 5. Juli. (Maturitätsprüfungen.) Von den 19 Abiturienten des Troppauer k. k. Staats-Gymnasiums erhielten 4: Max Czasch aus Troppau, Franz Dvořak aus Königsberg, Robert Pratschker aus Troppau und Richard Ritter von Zeynek aus Troppau, Zeugnisse der Reife mit Auszeichnung, 9 Zeugnisse der Reife. 1 wurde auf 2 Monate, 1 auf 1 Jahr reprobirt, 2 traten vor der Prüfung, 2 während derselben zurück. — Den Maturitätsprüfungen an der Troppauer k. k. Staats-Oberrealschule unterzogen sich 10 Abiturienten. Von diesen erhielten 3 ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung, 5 ein Zeugniß der Reife, 1 hat die Prüfung aus einem Gegenstande nach den Ferien zu wiederholen, 1 wurde auf ein Jahr reprobirt. Die Namen der mit Auszeichnung Approbirten sind: Hugo Gröger aus Freiwaldau, Richard Haas aus Troppau und Karl Schneider aus Troppau. — Den diesjährigen Prüfungen der Reife an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt, welche in der Zeit vom 24. Juni bis 5. Juli abgehalten wurden, haben sich 52 Lehramtscandidaten unterzogen, und zwar 4 Candidatinnen und 3 Candidaten (Abiturienten von Mittelschulen) als Externe und 45 Zöglinge der Anstalt, darunter 6 Abiturienten von Mittelschulen. Ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung erhielten die Fräulein Elisabeth von Schau aus Korbsdorf in Ost-Preußen (Zögling der Ursulinerinnen in Freiwaldau), Agatha Grüner aus Neudorf in Pr.-Schl., Cäcilie Lachmund aus Bertholdsdorf in Pr.-Schl. und Anna Sebastian aus Alt-Reichenau in Pr.-Schl. (Zöglinge der armen Schulschwestern in Mährisch-Weißwasser), ferner die Zöglinge der Troppauer Anstalt: Robert Hanke aus Kuttelberg in Schl., Franz Kuhn aus Karlsberg in Mähren, Wilhelm Nitsch aus Neu Erbersdorf in Schl., Eduard Potsch aus Gundersdorf in Mähren, Wilhelm Richter aus Bautsch in M. und Robert Sommer aus Dittersdorf in Schl. — Ein Zeugniß der Reife erhielten die externen Candidaten: Josef Chowanetz, Nicodemus Kleibl und Paul Leja, dann die Anstaltszöglinge: Josef Aue, Rudolf Beyer, Rudolf Bobek, Franz Czak, Heinrich Friedrich, Johann Gebauer, Ferdinand Glammer, Karl Gromann, Josef Groß, Heinrich Habel, Alois Hadwiger, Leopold Knopp, Anton Kožany, Karl Kretschmer, Gustav Leicher, Max Lemmert, Franz Nikel, Josef Orel, Franz Perutka, Leopold Richter, Alexander Ritschny, Emil Rösner, Wilhelm Rzimann, Heinrich Schindler, Josef Schneider, Emanuel Tengler, Josef Titze, Franz Weber, Rudolf Werba, Karl Wiltafsky und Josef Zohner. Von den übrigen Zöglingen wurden 4 auf 2 Monate (Reparaturprüfung aus einem Gegenstande), 1 auf ein Jahr reprobirt, 3 traten während der Prüfung zurück. Von den approbirten Candidatinnen und Candidaten sind 34 für den Unterricht an deutschen, 6 an deutschen und böhmischen Schulen befähigt.

K. k. Hochschule für Bodencultur. Die Hochschule für Bodencultur in Wien veröffentlicht soeben das Programm für das Studienjahr 1887/8. Nach demselben werden im nächsten Wintersemester 17 ordentliche und außerordentliche Professoren, 15 Honorar- und Privat-Docenten und 2 Lehrer für das land- und forstwirthschaftliche, sowie für das culturtechnische Studium Vorlesungen halten. Vorbedingung für die Aufnahme als ordentlicher Hörer ist die akademische Reife (Gymnasial- oder Realschul-Maturitätszeugniß), für den Eintritt als außerordentlicher Hörer der Nachweis einer im Allgemeinen zum Verständniß der Vorlesungen befähigenden Vorbildung. Das Studienjahr beginnt am 1. October. Studienprogramme können vom Secretariate der genannten Hochschule (Wien, VIII. Bez. Laudongasse Nr. 17) bezogen werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 5. Juli. [Orig.-Corr.] (Begnadigt.) Die Strafsache gegen den Muttermörder Josef Schöfer aus Heinzendorf, welcher bei dem Landesgerichte in Troppau freigesprochen und über Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft vom Obersten Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde, hat endlich ihren Abschluß gefunden. Josef Schöfer wurde zu 20jährigem Kerker mit 1 Faste monatlich und dunkler Zelle am 16. September jedes Jahres begnadigt.

— (Aus der Haft entlassen.) Der Arzt Türk, aus Jägerndorf, welcher wegen Verbrechens nach §. 144 St. G. bei dem königl. Landesgerichte in Ratibor inhaftirt war, wurde gegen Sicherstellung von 10.000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen.

— (Fundverheimlichung.) Am 2. d. M. während des Hrabiner Marktes verlor der Grundbesitzer Anton Kříbek aus Poskowitz 40 fl. Er ließ den Verlust sofort durch Trommelschlag verlautbaren, um den Betrag leichter zurück zu bekommen. Da sich aber niemand meldete, wurden von der Gendarmerie Nachforschungen gepflogen und der Finder dieses Geldes in der Person des Josef Schweder ausgeforscht, bei welchem noch 30 fl. von dem Gelde vorgefunden wurden, die übrigen 10 fl. hatte er bereits vergeudet. Schweder wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Teschen, 7. Juli. (Verweigerte Mauthzahlung.) Der Knecht Karl Harok und der Bergmann Josef Nierychel, beide aus Deutschleuten, sind am 8. April d. J. von Bielitz nach Teschen gefahren und haben dem Mauteinnehmer Johann Niemetz in Heinzendorf die Zahlung der Mauthgebühr verweigert. Als dieser auf den Wagen sprang, um die Mauthgebühr einzuheben, wurde er weggestoßen und stürzte zwischen die Pferde, wonach Harok und Nierychel trotz der lebensgefährlichen Situation des Niemetz auf die Pferde einhieben. Niemetz, der sich an die Deichsel und an das Pferdegeschirr hielt, wurde gegen 300 Schritte geschleift, wobei die Vorderräder über den rechten Fuß gingen. Der Wagen wurde von Fabriksarbeitern angehalten, aber Niemetz trug schwere Verletzungen davon. Wegen dieser Gewaltthat wurde Harok zu sechs, Nierychel zu sieben Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Wien, 5. Juli. (Wucherproceß.) Der Proceß gegen einen der reichsten Wucherer von Wien, Hermann Hescheles ist zu Ende. Es ist erwiesen, daß Hescheles für ein Darlehen von 50 000 fl. sich von Baron Victor Erlanger, über den später die Curatel verhängt wurde, 100.000 fl. acceptiren ließ. Hescheles, der aus Lemberg gebürtig ist, 1846 arm nach Wien kam und bald auf die Börse ging, bewucherte die Cavaliere und besitzt jetzt, wie er selbst behauptet, ein Vermögen von 400.000 fl. Das Urtheil des Gerichtes lautet:

Hermann Hescheles ist schuldig des Vergehens des Wuchers nach §. 1 des Gesetzes vom 28. Mai 1881 und wird nach eben diesem Gesetze zu einem Monate strengen Arrestes und dreihundert Gulden Geldstrafe, eventuell zu Arrest in der Dauer weiterer 30 Tage verurtheilt. Nach §. 8 des citirten Gesetzes werden die von Victor Freiherrn von Erlanger ausgestellten Accepte und die auf Grund derselben erwirkten Bescheide für ungiltig erklärt.

Der Vertheidiger Dr. Neuda meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an, da nach seiner Meinung in diesem Strassalle die Verjährung eingetreten sei.

— (Die Losgekauften und der Landsturm.) Das Reichsgericht sollte heute die Entscheidung fällen in einer durch das Landsturmgesetz hervorgerufenen, bisher strittigen Frage, die ganz besonders für jene von Wichtigkeit ist, die nach Maßgabe der früher bestandenen Gesetze sich vom Militärdienste losgekauft haben und nach Erlag des Geldbetrages die Zusicherung erhielten, von jeder Militärdienstpflicht befreit zu sein. Bei Einführung des Landsturmes erklärte der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb im Parlamente, daß die „Losgekauften" nicht in vollem Umfange vom Landsturmdienst befreit sind. In Uebereinstimmung hiemit wurde auch dem Kaufmann Eduard Buschbeck in Prag, der 1867 durch den Erlag von tausend Gulden sich vom Militärdienst befreite, nichtsdestoweniger aber in der Sturmrolle als landsturmpflichtig eingetragen worden war, auf seine Beschwerde hiegegen die Entscheidung des Landesvertheidigungs-Ministeriums zu Theil, daß er wohl zu den Heeresersatzzwecken im Landsturme nicht herangezogen werden könne, daß er aber von den sonstigen Dienstleistungen im Landsturm nicht befreit sei. Herr Buschbeck hat gegen diese Erledigung an das Reichsgericht recurrirt, worüber vorgestern die Verhandlung stattfand.

Der Vertreter der Beschwerde, Doctor Adalbert Salz aus Prag, machte unter Anderem geltend, daß sämmtliche für den Landsturm in Aussicht genommene Dienstleistungen, selbst die technischen, administrativen und dergleichen im Wehrgesetze vom Jahre 1868 unter den Militärdienst subsumirt werden, und daß die den Taxlegern gesetzlich zugesicherte Befreiung vom Militärdienste durch die späteren Bestimmungen des Landsturmgesetzes nicht derogirt werden könne.

Der Vertreter des Ministeriums führte dagegen aus, daß hier die Frage, ob der Landsturmdienst mit dem Militärdienst identisch sei oder nicht, ganz irrelevant sei. Aus den von den Taxlegern geleisteten Beträgen wurden Stellvertreter für die Losgekauften engagirt und diese konnten nur von jenen Dienstleistungen befreit sein, welche ihre Stellvertreter für sie verrichteten, aber das Befreiungscertificat könne unmöglich eine präjudicirende Wirkung für Dienstleistungen haben, welche zur Zeit der Ausfertigung des Certificates gar nicht existirten; um so weniger, als selbst diejenigen, welche ihrer Militärpflicht persönlich vollkommen entsprochen, der Landsturmpflicht trotzdem unterliegen.

Das Reichsgericht hat sich zur Entscheidung für incompetent erklärt, weil es sich in diesem Falle nicht um die Verletzung eines verfassungsmäßig gewährleisteten Rechtes handelt.

Sarajewo, 2. Juli. (Armeelieferanten auf der Anklagebank.) Dieser Proceß, über dessen Beginn wir bereits berichteten, gestaltet sich im Verlaufe des Beweisverfahrens für den bosnischen Armeelieferanten Daniel Baruch und seine elf Consorten nicht besonders günstig. Sowohl die Sachverständigen, welche gravirende Depositionen machten, als auch die Aussagen der Mehrzahl der Zeugen haben die Anklage wesentlich gestärkt. Dem gegenüber legen die Angeklagten eine große Gereiztheit an den Tag, die sie sogar zu Ausschreitungen im Gerichtssaale hinriß. In der letzten, am 28. d. M. stattgehabten Verhandlung, dem siebenten Sitzungstage, sah sich deshalb der Vorsitzende Gerichtsrath Dr. Stefan Posilovics veranlaßt, den Angeklagten Xaver Effendi Baruch mit zwanzig Gulden Geldstrafe, eventuell

achtundvierzig Stunden Arrests und den Daniel Baruch mit achtundvierzig Stunden Einzelhaft im Disciplinarwege und zwar wegen ungebührlichen Benehmens vor dem Gerichte zu bestrafen.

Gegen die bei dem Angeklagten Simon Baruch in Banjaluka bedienstet gewesenen Taglöhner Mujo Islamovics und Gjorgje Stricsevics, welche, als Zeugen vernommen, leugnen, das für das Militär bestimmte Mehl durch Mischung verschlechtert zu haben, beantragt der Staatsanwalt die Untersuchung wegen Meineides. Der Vertheidiger protestirt dagegen. Der Präsident verkündet, daß mit Mujo Islamovics nach der heutigen Verhandlung ein Protokoll aufzunehmen sei und in Bezug auf den zweiten Zeugen dem Staatsanwalt die Untersuchungsacten zur weiteren Amtshandlung zur Verfügung gestellt werden.

Bei Gelegenheit einer Confrontation gerathen die Brüder Daniel und Xaver Baruch aneinander; Xaver ruft dem Daniel zu: „Betrüger!" Daniel schreit: „Herr Präsident, ich werde im Gerichtssaale beleidigt!" Es entsteht für einen Moment ein Tumult im Saale, dem schließlich der Präsident durch Intervention des Schließers ein Ende machte. Es muß nämlich bemerkt werden, daß der Betrug durch einen Familienzwist enthüllt wurde. Xaver Effendi Baruch wollte aus dem Geschäfte treten und verlangte die Auszahlung des auf ihn entfallenden Vermögensantheiles. Daniel Baruch bot ihm 150.000 fl. an und wollte sich trotz Drohungen mit einer Erhöhung dieses Anbotes nicht einverstanden erklären. Dies hatte zur Folge, daß Xaver Baruch gegen seinen Bruder Daniel die Criminalanzeige erstattete. Das Kreisgericht veranlaßte sofort nicht nur die Verhaftung Daniel Baruchs, sondern ordnete auch über dessen ganzes Personal und mehrere mit der Uebernahme der gelieferten Waaren betraute Feldwebel die Untersuchungshaft an. Daniel Baruch wurde angeklagt, daß er in der Zeit vom 1. November 1880 bis 15. Jänner 1887 das Aerar durch Lieferungen von minderwerthigen Mehlsorten um 2 Millionen Gulden betrogen hat. Das Vermögen der Familie Baruch ist in Häusern, Liegenschaften 2c. auf 5 Millionen geschätzt. Daniel Baruch, ein geborener Sarajewoer, hatte vor der Occupation Bosniens auf einem Brette „Kruhas" (Brote) zum Verkaufe in den Straßen herumgetragen; später erhielt er von der türkischen Regierung das Amt eines Steuereinnehmers, während seine Brüder als Schreiber bedienstet waren. Während der Occupation übernahm er die Fleischlieferung für das Militär und bald war er der ausschließliche Lieferant für die hier und in ganz Bosnien stationirten Truppen. Jetzt besitzt er 150 Häuser nebst einem großen Barvermögen.

Leipzig. 5. Juli. (Landesverrathsproceß.) Zeuge Lauffenburger, früherer Compagnon Greberts, beschuldigt diesen, Klein wenigstens bei den Zeichnungen des Panzerthurms in Straßburg geholfen zu haben, nimmt aber die früheren, weitergehenden Beschuldigungen gegen Grebert zurück und gibt zu, von Klein eine Zeichnung an den Grenzcommissär Fleuriel überbracht und von diesem Geld für Klein erhalten zu haben. — Zeuge Liesfeld hat von Lauffenburger erfahren, daß Klein und Grebert Deutschland verrathen. — Auf die Frage, weshalb er nicht Anzeige erstattet, entschuldigt sich Zeuge Lauffenburger damit, daß die Familien der Angeklagten ihn gedauert hätten. — Der Geschäftsführer Greberts bestätigt, daß dieser eine eiserne Cassette beseitigt habe.

Grebert beschuldigt alle Zeugen, sie handelten aus Rache.

Betreffs des Zeugen Haas, welcher verdächtigt erscheint, einen Helfershelfer Greberts zur Flucht und falschen Aussage verleitet zu haben, traf die Meldung ein, derselbe habe sich heute Früh im hiesigen Hafthause das Leben genommen.

Oberreichsanwalt Tessendorff beantragt den Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Vernehmung der militärischen Sachverständigen. Nach dem verlesenen Gutachten des preußischen Kriegsministeriums hätte Klein besonders wichtige Pläne, Skizzen und andere Mittheilungen ausgeliefert, deren Geheimhaltung anderen Regierungen gegenüber für das Wohl Deutschlands unbedingt erforderlich sei, da dieselben dem Feinde ein genaues Bild der Schwierigkeiten geben, welche im Kriegsfalle überwunden werden müssen. Nur durch Verletzung des Dienstgeheimnisses könne Klein die Nachrichten sich beschafft haben. — Die militärischen Sachverständigen treten dem Gutachten in allen Stücken bei, betonend, daß Klein durch seine Fähigkeiten und Erfahrungen wohl geeignet war, Frankreich ein richtiges Bild zu liefern. Aus der Correspondenz mit Schnaebele gehe zweifellos hervor, daß Klein demselben auf dessen Anfragen viel bestimmtere Antworten ertheilt, als er zugeben wolle; die Sachverständigen sind auch entschieden der Meinung, daß eine grobe Verletzung des Dienstgeheimnisses vorliege, weil Mittheilungen in Frage kommen, die selbst nicht allen Offizieren bekannt seien.

Für die weitere Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Beweisaufnahme ist beendet.

Kleine Chronik.

7. Juli.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser wohnte gestern dem Stapellauf des neuen Thurmschiffes „Kronprinz Rudolf" in Pola bei. Anwesend waren noch die Erzherzoge Karl Ludwig, Ferdinand Este und der Kriegsminister; die Erzherzogin Maria Theresia fungirte in Vertretung der Kaiserin als Taufpathin. Der Kaiser erließ ein Anerkennungsschreiben an den Marine-Commandanten Sterneck. Die Kaiserin ist unter dem Namen der Gräfin Hohenembs im Bade Cromer in England eingetroffen. In Hamburg besuchte die Kaiserin die Schwester von Heinrich Heine, Frau Charlotte Embden. — Kronprinz Rudolf hat für die Armen der Stadt Lemberg 3000 fl. gespendet und ist auf der Reise nach Czernowitz in Zloczow und Tarnopol mit großen Ovationen empfangen worden. — Handelsminister Marquis de Bacquehem wohnte gestern der Eröffnung der Eisenbahn Triest-Herpelje-Pola bei. — Der Minister des Aeußern Graf Kalnoky hat sich auf seine Güter in Mähren begeben. — Parnell, Mitglied des englischen Parlaments, trifft demnächst zur Cur in Karlsbad ein.

Von Nah und Fern. Der Hofquartiermeister von Branko traf Dienstag in Olmütz ein, besichtigte Vormittags in Begleitung des Statthaltereirathes Khade die Schlösser Namiescht und Czech, Nachmittags die Olmützer Erzbischofsresidenz wegen eines Quartiers für den Kaiser, welcher dort zu den Corps-Manövern eintrifft. Die Stadt Olmütz wird erst im nächsten Jahre die elektrische Beleuchtung einführen, da es heuer schon zu spät zur Herstellung ist. — Bei Deutsch-Liebau in Mähren wurde durch Hagelschlag die Ernte vernichtet; es mußten wegen Ueberschwemmung die Häuser geräumt werden. In ein Haus schlug der Blitz ein und tödtete einen 19jährigen Weber. — In Calabrien und Catania (Italien) tritt die Cholera wieder auf. Unter der Bevölkerung herrscht Panique. — In der Stadt Zug in der Schweiz rutschten die neuen Quai-Anlagen in den See, wobei 17 Häuser in den Fluten versanken. Bisher sind 20 Verunglückte lebend und 17 Leichen aufgefunden worden.

Studentenleben in Graz. Aus Graz wird berichtet: Der akademische Senat der hiesigen Universität hat den Juristen Hermann Kienzl auf vier Semester relegirt, weil er einen Studenten, welcher dem Festcomité des Deutschen Schulvereins beitrat, auf Säbel gefordert hat, ferner weil Kienzl gegen den Senat eine disciplinwidrige Kundgebung erließ, als dieser die Bekanntmachung des Commerses anläßlich der Hauptversammlung des „Schulvereins für Deutsche" auf dem schwarzen Brette verweigerte. Ein zweiter Student wurde für ein Semester relegirt, mehrere Andere erhielten Rügen. Der akademische Senat bedauert in einem Erlasse die Thatsache, daß die Ehrenhändel im Verlaufe dieses Jahres selbst das Maß des auf deutschen Hochschulen leider eingewurzelten studentischen Brauches überschritten haben. Nicht nur Fälle mit ernsten Folgen seien vorgekommen, sondern auch solche, in welchen ohne Veranlassung aus roher Rauflust oder aus Verschiedenheit politischer Parteistellungen Forderungen erfolgten. Der Erlaß verweist auf das Strafgesetz und sagt: „Auf das Entschiedenste muß dem Unfuge vorgebeugt werden, daß die bestehenden Partei-Ansichten Veranlassung zum Gebrauche der Waffe geben. Es wäre der bitterste Hohn auf das Wesen der Universität, die ja die Stätte freier geistiger Bewegung sein soll, wenn es jedem Raufbolde frei stehen würde, eine von der seinen abweichende Meinung mit dem Säbel zu bekämpfen und hiedurch den Terrorismus in die Hochschule einzuführen, der für die Einzelnen unerträglich, für die Ehre und das Gedeihen der Universität aber entschieden gefährlich werden müßte."

Dr. Mackenzie's Honorar. Das Honorar Doctor Mackenzie's für die Behandlung des deutschen Kronprinzen soll tausend Pfund Sterling (12000 fl) betragen. Ueberdies erhielt der Doctor noch besondere Vergütung für Reisekosten und Zeitversäumniß, so oft er nach Berlin berufen wurde.

Dynamit-Explosion mit schrecklichen Folgen. Auf dem Cavallerie-Uebungsplatze in Jaszbereny in Ungarn ereignete sich am Montag durch die Explosion einer Dynamit-Patrone ein schreckliches Unglück, welche den Tod vieler Soldaten, darunter Offiziere, und die Verwundung zahlreicher Pionniere zur Folge hatte. Ueber die Katastrophe wird aus Jaszbereny berichtet: „Um halb 11 Uhr Vormittags führte Honved-Oberlieutenant Szakacs fünfzig seinem Regimente zugetheilte Pionniere auf den Exercirplatz der Honved-Cavallerie, um denselben die Wirkung der Pickfordschnur bei Dynamit-Patronen zu demonstriren. Auf dem Exercirplatze waren auf einem Tische mehrere Patronen aufgestellt. Oberlieutenant Szakacs zündete eine Schnur an, verbrannte sich die Hand und ließ in Folge dessen die brennende Schnur fallen. Dieselbe fiel nun in einen Dynamitbeschlag und ein halbes Kilogramm Dynamit explodirte mit furchtbarer Detonation. Alle 50 Personen, die den Tisch umstanden, wurden entsetzlich zugerichtet. Oberlieutenant Szakacs war augenblicklich todt. Oberarzt Koller, welcher aus Neugierde anwesend gewesen, war gleichfalls sofort eine Leiche. Dem Lieutenant Hübner mußten ein Arm und ein Fuß auf der Stelle amputirt werden. Lieutenant Balogh wurde tödtlich verwundet. Acht Pionniere blieben auf der Stelle todt, viele schwer verwundet; die letzteren stehen gräßliche Qualen aus und verlangen Gift, um von ihren Leiden erlöst zu werden. Da in Jaszbereny kein Militärspital ist, wurden die Verwundeten in das städt. Spital überbracht und alle Aerzte aus der Umgebung herbeigerufen. Aus Budapest sind drei Militärärzte nach der Unglücksstätte abgegangen. Auf die erste Nachricht von dem Unglücksfalle sind auch FML. Ghyczy und Stabsarzt Super mit zwei Regimentsärzten von Budapest nach Jaszbereny abgereist. Das „Budapester Journal" berichtet über die Katastrophe Folgendes: An dem diesjährigen Curse nahmen 52 Husaren mit der entsprechenden Anzahl von Unteroffizieren Theil. Den Unterricht leiteten unter der Aufsicht und Mitwirkung des Honved-Husaren-Oberlieutenants Szakacs mehrere Offiziere als Instructoren. Montag Vormittags fand wieder ein Vortrag statt, und Oberlieutenant Szakacs erklärte die praktische Verwendung des Dynamits bei der Sprengung größerer Objecte. Die Hörer des Curses, sowie auch die Instructoren hatten sich im Halbkreise um den Tisch postirt, auf welchem die Dynamit-Batterie stand. Oberlieutenant Szakacs stand am Tische und explicirte die Verwendung der Batterie. Sei es nun, daß die Batterie übermäßig geladen, sei es in Folge der erdrückenden Hitze, die um die Mittagszeit die Sonnenstrahlen auf die Batterie ausströmten — urplötzlich trat die schreckliche Katastrophe ein, welche so viele Menschenleben forderte und noch mehr brave Soldaten an den Rand des Grabes brachte. Die mit der Batterie verbundene Zündschnur entzündete sich und die Batterie explodirte. Oberlieutenant Szakacs, dessen Gesicht in Stücke gerissen wurde, starb auf der Stelle. Oberarzt Dr. Koller, welcher beim Vortrage zugegen war, büßte gleichfalls momentan das Leben ein. Dem Lieutenant Hübner wurde das linke Bein entzweigerissen. Später amputirten ihm die Aerzte das Bein, wobei Hübner bei voller Besinnung eine fast unglaubliche Kaltblütigkeit zur Schau trug. Er rauchte eine Cigarrette! Es war die letzte in seinem Leben, denn eine Stunde später hauchte er sein junges Leben aus. In einer Entfernung von vierzig Schritt von der aufgestellten Batterie ritt ein Husar im Hofe der Kaserne. Er wurde durch die Explosion sammt dem Pferde in die Luft geschleudert; das Pferd kam mit einigen leichten Verletzungen davon, der Reiter fiel todt zu Boden. Sieben Husaren des Curses blieben todt auf dem Platze; zehn Husaren starben im Laufe des Nachmittags an den Folgen der erlittenen schrecklichen Verletzungen. Weitere zweiundvierzig Husaren, darunter mehrere Unteroffiziere, wurden durch die fürchterliche Explosion in solchem Maße verletzt, daß nur geringe Hoffnung für ihr Aufkommen vorhanden ist.

Internationales Telephonnetz. Das kleine internationale Telephonnetz, welches bisher zwischen Frankreich und Belgien angelegt ist, wird in den nächsten Wochen eine starke Erweiterung nach allen Richtungen hin erfahren. Der Verkehr zwischen Paris und Brüssel ist im Laufe der vier Monate, welche die Fernsprechverbindung besteht, ein so reger geworden, daß der einzige bisher angelegte Broncedraht nicht mehr genügt. Man arbeitet bereits an der Anlage eines zweiten Broncedrahtes in der Länge von 385 Kilometer, wovon Belgien 130 und Frankreich 255 Kilometer zu errichten haben. Dieser Draht wird einen auf 25 Kilometer berechneten Umweg machen, um die wichtigsten Industriestädte des südlichen Belgien und des nördlichen Frankreich in die Brüssel-Pariser Telephonlinie einzubeziehen. Gleichzeitig schweben zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen über ein neues, großartiges Project, nämlich die telephonische Verbindung zwischen Antwerpen und Havre über Brüssel, Dünkirchen und Calais. Diese Linie hat für die beiden großen Hafenstädte und Handelsmärkte eine große Bedeutung. Die Verhandlungen sind bereits so weit gediehen, daß die ersten Arbeiten noch im Monat Juli vorgenommen werden. Nicht minder wichtig ist die bereits im Bau begriffene Linie Brüssel—Verviers—Aachen—Köln, wovon die Strecke Brüssel—Verviers ganz, die Strecke Verviers—Aachen fast vollendet ist. Köln ist natürlich nicht als Endlinie der belgisch-deutschen Telephonlinie gedacht, sondern vielmehr als Knotenpunkt mehrerer Linien, von denen die eine nach Berlin und die andere nach Frankfurt a. M. gehen wird. Nach guter Berechnung wird die Linie Verviers—Aachen am 1. August dem Verkehr übergeben werden. Schließlich hat auch die holländische Regierung den Generalstaaten ein Telephongesetz vorgelegt, welches die Regierung ermächtigen soll, die Telephonlinie Antwerpen—Rotterdam—Haag—Amsterdam zu bauen. Da andererseits das Telephonnetz im Innern Frankreichs täglich an Ausdehnung zunimmt, so dürfte schon im Sommer 1888 ein großes westeuropäisches Telephonnetz fertiggestellt sein, welches Frankreich, Belgien, die Niederlande und die westpreußischen Provinzen miteinander verbindet.

Ein Jubiläumsscherz. Ein Londoner Spaßvogel hat den Scherz in die Welt gesetzt, daß die Königin Victoria jedes am Jubiläumstage im britischen Reiche geborene Kind mit sechs Guineen und einer silbernen Wiege beschenken würde. Schon 400 Gesuche sind in Folge dessen in Windsor eingelaufen und andere werden folgen, denn die Zahl der täglichen Geburten beträgt für das vereinigte Königreich allein schon 3200. Wie groß sie im ganzen britischen Reiche sei, ist noch nicht festgestellt; indessen soviel ist sicher, daß das gesammte Jahreseinkommen der

Königin nicht ausreichen würde, um die Guineen und noch weniger um die Wiegen für jedes am 21. Juni geborene Jubiläumskind zu beschaffen.

Für Jäger. Die in Klagenfurt erscheinende, allen Jägern wohlbekannte illustrirte Zeitschrift „Waidmanns Heil" hat einen Preis von 100 fl. ausgesetzt für die beste Arbeit über die Frage der Altersversorgung der Jäger, eventuell deren Witwen und Waisen. Ausschlaggebend für diese Arbeit sind die praktischen Momente, welche auf Grund der herrschenden Verhältnisse den Weg zeigen, auf welchem am leichtesten eine endliche Realisirung dieser Frage erzielt werden kann. Dieser Aufruf an sämmtliche Waidgenossen in Oesterreich schließt mit den Worten: „Nun ist es an Euch, Ihr Jäger, das Streben Eures Blattes, das Euch vor einem späteren harten Kampfe ums Dasein bewahren will, mit Wort und That fördern zu helfen!" — Der Aufruf wird auf Verlangen jedermann gratis und franco eingesendet.

Volkswirthschaftliches.

(Mährisch-schlesische Centralbahn.) Im Monate Juni wurden 27.113 Personen und 29.689 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 74.099 fl., um 919 fl. mehr als im Juni 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juni betrugen die Einnahmen 434.659 fl., um 4224 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

(K. k. Staatsbahn Kriegsdorf-Römerstadt.) Im Monate Juni wurden 1634 Personen und 3845 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 2411 fl., um 21 fl. mehr als im Juni 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juni betrugen die Einnahmen 14.008 fl., um 1138 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

(K. k. Staatsbahn Erbersdorf-Würbenthal.) Im Monate Juni wurden 2320 Personen und 3675 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 4025 fl., um 254 fl. mehr als im Juni 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juni betrugen die Einnahmen 22.325 fl., um 2651 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

Freistadt, 1. Juli. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Mai 1887 betrug 145.542 fl. 10½ kr., Zuwachs an Einlagen 3228 fl. 73 kr., von 5 neuen und 21 bereits betheiligten Parteien in Einlagen, Summa der Einlagen 148.770 fl. 83½ kr., ab die Ausgaben 6672 fl. 98 kr. Stand der Einlagen mit Ende Juni 1887 an 422 Parteien 142.097 fl. 85½ kr., Rückzahlungen an 22 Parteien, darunter 3 ganz befriedigt, an Capital 6632 fl. 23 kr., an Interessen 40 fl. 75 kr., Summa 6672 fl. 98 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4½ % verzinst.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 5. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.45, 5 31, 5.20. Gerste fl. —.—, 4.65, —.—. Hafer fl. 2.50, 2.48, 2.45. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Weidenau, 4. Juli. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. 5.70, —.—. Gerste fl. 4.62, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, 2.50. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 3.10, weich fl. 3.—.

Jauernig, 5. Juli. Weizen fl. 9.20, —.—, —.—. Korn fl. 6.10, 6.—, —.—. Gerste fl. 5.15, 5.05, 4.95. Hafer fl. —.—, 2.70, 2.60. Erbsen fl. —.—, —.—.

Verlosungen.

Zwölfte Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie. Bei der am 6. d. M. unter amtlicher Controle im Bancogebäude vorgenommenen zwölften Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeitszwecke, deren Reinerträgniß der Oesterreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuze, dem Curvereine für Militärs in Franzensbad und der Militär-Badeanstalt zu Schönau bei Teplitz zuzuwenden ist, wurden nachstehende höhere Gewinnste gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 60.000 fl. in einheitlicher Notenrente mit dem Zinsengenusse vom 1. Mai 1887 auf Losnummer 55225 mit je fünf Vor- und fünf Nachtreffern zu je 100 fl. in Notenrente. Der zweite Treffer mit 15.000 fl. in einheitlicher Notenrente mit dem Zinsengenusse vom 1. Mai 1887 auf Losnummer 12222 mit je fünf Vor- und fünf Nachtreffern zu je 100 fl. Notenrente. Der dritte Treffer mit 5000 fl. in einheitlicher Notenrente mit dem Zinsengenusse vom 1. Mai 1887 auf Losnummer 128455 mit je fünf Vor- und fünf Nachtreffern zu je 100 fl. Notenrente. Dann gewannen je 1000 fl. in einheitlicher Notenrente die Losnummern 45969, 53015, 139526, 165120 und 202508. Ferner gewannen je 200 fl. ö. W. im Baaren die Losnummern 10370, 20057, 29694, 38665, 43563, 44475, 58144, 69325, 71450, 85121, 85531, 86602, 101709, 124456, 127287, 102865, 135612, 141431, 147848, 152560, 153694, 160542, 168684, 170500, 172419 172682, 175323, 191114, 213498, 231984, 240167, 242622, 262295, 263571, 264564, 277537, 282799, 290539, 299256 und 299439. Je 100 fl. ö. W. im Baaren gewannen die Losnummern 2146, 4451, 9652, 10007, 15046, 33908 51116 54935 60024 61282 65405 70900 76481 79185 79314 88097 90087 110097 110957 114494 115780 116398 124111 132262 135114 135891 139331 151314 153659 173685 179785 180999 184257 186036 189307 193627 194738 212401 217841 222376 226115 229955 231008 231750 242780 266073 267660 274750 285044 und 296169.

Lose der Stadt Salzburg. Bei der am 5. d. vorgenommenen 37. Verlosung wurden nachstehende höhere Gewinnste gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf Nr. 34424, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 42435; je 500 fl. gewinnen die Nr. 49260 und 53824.

Lose der Stadt Laibach. — (Fortsetzung.) Ferner gewannen je 300 fl: Nr. 131 3367 5621 7488 7490 7800 9032 9428 9537 9879 10052 10306 11461 11638 11828 12107 12818 12851 13147 13334 15442 15557 15900 16041 17203 17787 17875 18665 18938 19002 19406 19549 20568 21038 21405 22812 23025 24099 24380 25281 26128 26575 27849 28517 29565 29667 29761 30402 30907 31852 32195 32921 33506 33507 34057 34425 34616 34818 34837 35939 35942 36122 37039 37731 38239 38422 38913 39638 39672 39696 39781 40598 40607 40776 40799 42033 42102 43027 43636 44997 45566 46900 47029 47421 47430 48305 48730 48739 50388 52888 53023 53404 54459 54565 55044 55314 55367 58568 59340 59597 61669 62058 64735 65294 65464 67385 67862 68281 69155 69525 70548 70710 70988 71346 71690 72595 73167 73938 74232 und 74655, Laut der vom Stadtmagistrate in Laibach veröffentlichten officiellen Ziehungsliste der am 2. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der Laibacher Lose sind in dem Restantenverzeichnisse nachstehende, bereits gezogene höhere Gewinnste bis nun unbehoben geblieben, und zwar die gezogene Nummer 44920 mit dem Betrage von 25,000 fl., Nr. 45330 mit dem Betrage von 1500 fl., Nr. 26163 mit dem Betrage von 600 fl., dann Nr. 4847 und 33724 mit dem Betrage von je 400 fl.

Sachsen-Meiningen-Lose. Es wurden nachstehende Serien gezogen: Serie 90 121 130 189 297 333 364 747 944 1105 1271 1390 1570 1707 1729 1804 1806 1958 1964 1973 1974 1976 2013 2102 2163 2277 2281 2282 2454 2561 2566 2634 2866 3009 3093 3201 3286 3332 3360 3403 3485 3763 3854 3935 4012 4086 4109 4112 4220 4270 4295 4303 4356 4357 4490 4878 4968 5133 5468 5872 5916 5977 6103 6128 6131 6135 6307 6388 6408 6506 6603 6807 7165 7206 7234 7377 7406 7792 7826 7967 8014 8193 8332 8341 8953 9033 9120 9141 9262 9424 9665 9776 9809 und 9910.

Telegramme.

Wien, 7. Juli. Alle eintreffenden Berichte bestätigen, daß das bulgarische Sobranje nächsten Freitag den Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten wählen und dieser die Wahl annehmen werde. Die Pforte wird diese Wahl bestätigen.

Berlin, 7. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die in Frankreich projectirte Einhebung der Militärtaxe von Fremden, die zum Heeresdienste nicht herangezogen werden, als eine Verletzung des Völkerrechtes und droht mit voller Wiedervergeltung, namentlich in den Reichslanden.

In dem neuesten Leipziger Landesverrathsprocеß, der das französische Spionenwesen in den Reichslanden bloßlegte, wird Freitag das Urtheil gefällt. Angeklagter Erhart ist schon jetzt freigelassen worden.

Paris, 6. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht das Gesetz, welches den Eingangszoll auf fremden Alkohol erhöht.

Paris, 7. Juli. (Kammer.) Artikel 49 des Militärgesetzes, welcher gestattet, nach zweijährigem Dienst junge Leute zu entlassen, wenn deren militärische Ausbildung für hinreichend erachtet wird, wurde mit 319 gegen 223 Stimmen abgelehnt. Der Kriegsminister hatte erklärt, er brauche Artikel 49 nicht.

In der Commission zur Vorberathung der verschiedenen Anträge, betreffend die Besteuerung der Ausländer, erklärte der Minister des Innern, er sei bereit, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um die Identität der auf französischem Boden lebenden Ausländer zu constatiren und dieselben zu überwachen. Hierzu genüge ein einfacher Erlaß, jedoch sei für die Steuerfestsetzung ein Gesetz nöthig. Die Commission forderte den Minister auf, die angedeuteten Maßnahmen anzuwenden.

Paris, 7. Juli. Der Berichterstatter der Armee-Commission Saisant reichte in Folge der Ablehnung des Artikels 49 seine Entlassung ein.

Eingesendet.

Weiße u. crême seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete und Atlasse 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabriks-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant). **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (385)

Englischer Spleen.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karl Fürböter.

Er machte stets einen schläfrigen Eindruck, mein Engländer, in der That sehr schläfrig — er hatte strohgelbes Haar, einen braunen Backenbart und eine rothe Nase; zwischen seiner Nasenspitze und dem Munde war fast gar kein Abstand, einen Schnurrbart konnte er sich deswegen auch nicht wachsen lassen; hinter seiner beständig etwas in die Höhe gezogenen Oberlippe sah man drei Zähne, und was für Zähne! so breit fast wie mein Daumen. Seine Augen waren blau, wie blaues Seifenwasser und sein ungewöhnlich langer Hals stak in der steifen Halsbinde, wie eine Brustnadel in einer Cravatte.

Seine Beinkleider waren immer zu kurz, sein Ueberrock zu weit und sein Hut zu klein. Seinen Krimstecher trug er an einem blanken Lederriemen über der Schulter und nie sah ich ihn, ohne daß er eine Reisetasche aus braunem Leder in der Hand hielt. Wenn er seine Fingernägel putzte, benutzte er dazu ein Taschenmesser, welches eine Nagelfeile, eine Scheere, einen Löffel, eine Gabel enthielt und gleichzeitig als Schreibzeug verwendet werden konnte. Es war sehr groß, sehr schwer und unbequem zu handhaben, aber ihm war es gerade recht.

* * *

Ich machte seine Bekanntschaft 1885 an der table d'hôte; er bot mir Champagner — er konnte damals noch kein Wort französisch. Die absolute Schweigsamkeit, welche ich aus gewissen Gründen ihm gegenüber beobachtete, gab ihm eine so hohe Meinung von mir, daß wir sofort Freunde wurden, ich mochte wollen oder nicht.

Er besaß damals ein Taschenmesser, mit Pfropfenzieher, Petschaft, Zahnbürste und Kamm. Auf einer kleinen Platte waren die Buchstaben

W. L. A. — 13.

eingravirt. Ich fragte ihn eines Tages nach der Bedeutung der letzteren Zahl. Es war seine Nummer in der Pension gewesen und damit die Zeichen in seiner Wäsche nicht verändert zu werden brauchten, hatte er sie beibehalten.

* * *

Ich traf ihn in Brüssel, in Köln und in Marseille, stets sah er aus, als sei er gerade aus dem Eisenbahnwagen gestiegen.

Als ich ihm zum letzten Male begegnete, konnte er endlich etwas französisch, es war in Genf. Ich speiste gemeinsam mit ihm und fragte ihn beiläufig, wo sein Wohnort sei.

„Ich habe keinen Wohnort," entgegnete er.

„Wie, Sie haben kein Heim? Aber Sie haben doch Angehörige."

„Ich habe meine Koffer, sonst nichts."

„Aber dann müssen Sie sich ja schrecklich langweilen."

„Durchaus nicht."

„Was treiben Sie denn?"

„Ich reise."

„Zu Ihrem Vergnügen?"

„Nein."

„In Geschäften?"

„Nein."

„Also planlos?"

„Nein."

„?"

Wie ein solches Fragezeichen mag mein Gesicht bei seiner letzten Antwort ausgesehen haben.

„Ich reise, um ein Eisenbahnunglück zu erleben."

Bei dieser im gleichmüthigsten Tone gegebenen Antwort war es mir, als hätte man mir einen Eimer kalten Wassers über den Kopf gegossen.

* * *

„Ja," fuhr er mit tiefer Bitterkeit fort, „ich war in Amerika, dreimal fand ein Zusammenstoß statt und die Locomotive liefen aus den Schienen; aber ich befand mich in dem Zuge, der entweder gerade vor oder gerade nach dem verunglückten abgelassen wurde. Bei dem großen Eisenbahnunfall im Tunnel nahe bei London 1883 hatte ich mich zwei Minuten verspätet. Bei dem Unglück, welches 1884 auf der Nordbahn stattfand, war ich krank und müde zwei Stationen vorher ausgestiegen. Bei einem anderen Zusammenstoß befand ich mich in jenem Zuge, der keinen Schaden litt."

Ich sah ihn verwirrt an.

Trostlos zog er seine Uhr aus der Tasche; sie zeigte die Stunden, das Datum, den Tag, die Monate und Jahre an und war mit einem Spielwerke versehen, das „God save the queen" leierte.

Er fuhr auf und sprach, indem er seine Reisetasche ergriff:

„Ich verlasse Sie. Auf Wiedersehen! Ich fahre mit dem Eilzug, welcher in zehn Minuten abgeht. Es wäre mir unlieb, wenn ich ihn versäumte. Heute ist nämlich eine Veränderung im Zugpersonal vorgenommen; es ist also Aussicht für mich."

Er ging; ich versuchte nicht, ihn zurückzuhalten.

„Es ist also Aussicht für mich."

Ich zitterte bei dem Gedanken an den Ton, mit welchem er diese Worte sprach. Seit dem Tage habe ich ihn nicht wieder gesehen.

* * *

Im vorigen Monat wollte ich in Brüssel einen Revolver kaufen; der Waffenhändler bot mir ein kleines englisches Terzerol an.

„Diese Waffe," erzählte er mir, „ist von einem Polizisten draußen im Walde gefunden zu den Füßen eines Mannes, der sich damit eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die Pistole ist mir von der Polizei übergeben, damit ich sie verkaufe."

Ich wendete die kleine Waffe in den Händen, noch war der Lauf geschwärzt von dem letzten Schuß. Ich stutzte,

als ich auf einer kleinen Stahlplatte am Kolben folgende Zeichen eingravirt fand:

W. L. A. — 13.

„Kennen Sie den Namen des Unglücklichen?"

„Nein, das glaube ich nicht."

„Wo kann ich möglicher Weise Näheres über diesen Selbstmord erfahren?"

„Ich besitze ein Zeitungsblatt, in welchem darüber berichtet wird."

Ich las Folgendes:

„Das Eisenbahnunglück, über welches wir gestern berichteten, scheint nicht so furchtbar gewesen zu sein, wie es Anfangs den Anschein hatte. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist übertrieben. Morgen werden wir weitere Details bringen."

Unmittelbar darunter befand sich folgende Notiz:

„Gestern fand der Polizeisergeant Rouvier draußen im Walde die Leiche eines Mannes, gestützt gegen einen Baum, die Beine etwas gespreizt, die Arme herabhängend und den Kopf zurückgelehnt. Zu seinen Füßen lag ein Taschenpistol, mit welchem der Unglückliche, allem Anscheine nach ein Engländer, seinem Leben ein Ende gemacht haben wird. Man fand bei ihm keine Papiere, welche über seine Person hätten Auskunft geben können."

Mein armer Engländer! Ich möchte wetten, daß er zu spät zum Bahnhofe gekommen war. . . .

Wiener Börse vom 6. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.50	81.70
Silberrente	82.95	83.15
Oesterr. Goldrente	113.15	113.35
„ Notenrente	96.25	97.02
4% Ungar. Goldrente	101.30	101.45
5% Ung. Papierrente	37.90	88.10
Grundentl. = Oblig.		
5% böhmische	109.—	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.40	105.—
Lotterie=Effecten.		
Donau=Regul.=Lose	117.—	117.25
Theiß=Regul.=Lose	122.60	128.—
Ungar. Präm.=Anlehen	122.75	123.25
1864er Staatslose	163.—	168.50
1860er „ ganze	137.25	137.75
1860er „ Fünftel	138.—	188.50
1854er 4% Staatsl.	130.50	131.—
Credit=Lose	177.—	177.75
Clary=Lose . . . . fl. 40	47.25	47.75
4% Donau=Dpfschlose	113.50	114.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50
Keglevich=Lose . . fl. 10	23.—	25.—
Krakauer Lott.=Anl.	17.50	18 50
Laibacher Lose	20.—	—.—
Ofener Lose fl.40	47.—	49.—
Palffy=Lose fl.40	46.—	46 50
Rothe Kreuz=Lose fl.10	16.10	16.40
Rothe Kreuz=Lose fl. 5	11.—	11.30
Rudolfs=Lose . . . fl.10	18.50	19.25
Salm=Lose fl.40	59.25	60.25
Salzburger=Lose . fl.20	24.—	24.—
St. Genois=Lose . fl.40	58.—	58.50
Stanislau=Lose . . fl.20	30.—	30.50
Waldstein=Lose . . fl.20	40.50	41.—
Windischgrätz=L. . fl.20	46.75	47.25
Wiener Communal=L.	126.25	126.75
Serbische Lose	30.80	31.—
Dombau=Lose	8.—	8.30
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.=C.=A.	18.—	20. -

	Geld	Waare
Eisenbahn=Actien.		
F.=Nordb. 1000 fl. CM.	2532	2538
Karl=Ldwigb. 200fl.CM.	206.—	206.25
Kaschau=Oderb. 200fl.S.	145.—	145.25
Lemb.=Czern.=J. 200fl.S	222.50	223.25
Nordwestbahn 200 fl. S.	170.60	171.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.50	188.—
Staatsb. 200fl. (500Fr.)	226.25	226.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	82.25	84.75
Bank=Actien.		
Anglo=Austrian=Bank	104.50	105.50
Bodencredit	—.—	—.—
Credit=Actien	281.40	281.60
Escompte=Ges., niederöst.	568.—	567.—
Länderbank	225.25	225.75
Oesterr.=Ungarische Bank	889.—	890.—
Ungar. Credit	285.—	285.50
Unionbank	209.25	210.—
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.=C.=A.	101.25	101.75
3% Allg. B.=C.=A.	101.50	102. -
6% Galiz. B.=C.=A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.=Cr.=B.	102.10	102.20
5% Gal. Hypothekenb.	103. -	103.50
3% Gal. Rustic.=Cr.=A.	—.—	48.—
5½% Mähr. Hypth.=B.	103. -	104.—
5% Oesterr. ung. Ban.	—.—	—.—
5% Oest.=Schl.B.=C.=A.	100.75	101.25
5% Ung. B.=Cr.=A.	102.—	—.—
4% Ung. Hypth.=Bank	104.50	105. -
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	62.17^{5}	62.27^{5}
London 10 Lire	126.55	126.80
Paris 100 Francs	50.15	50.22^{5}
Valuten.		
K. Rand=Dukaten	5.91	5.93
20 Francsstücke	10.03	10.04
Engl. Sovereigns	12.63	12.68
Deutsche Reichsmark	62.17	62.22
Russische Rubel	1.12^{52}	1.13^{75}

Einen Gulden pro Jahr

kostet der **„Kapitalist"** Informationsblatt für **Private** in finanziellen Angelegenheiten. (1649)

WIEN, Stadt, Wallnerstraße Nr. 2.

Probe=Nummern auf Verlangen gratis.

Nr. 1016.

Concurs=Ausschreibung.

Bei der Volksschule II in **Millikan** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer=Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche

bis 15. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Millikau** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 1. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
Rosenberg.

(1655)

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von Johann Paar in Troppau.

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (**Blutreinigungsmittel**). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für **Husten, Heiserkeit, Halsweh** 2c. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredientien, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des **Blutes**, der **Leber**, des **Magens**, der **Nieren**, der **Eingeweide**, der **Haut**, u. s. w. entstehen. Diese Kräuter-Bonbons wurden von mir aus New=York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1458)

Zu haben bei **Johann Paar,**
Canditen-Fabrik in Troppau.

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café-** und **Bier-Geschäfte** sammt **Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

Z. 681.

Concurs.

Im **Schulbezirke Freistadt** sind an den vorhandenen öffentlichen Schulen folgende

Lehrer- resp. Unterlehrer-Stellen

erledigt,

I. mit polnischer Unterrichtssprache:

1. Eine **Lehrer=Stelle** in **Seibersdorf,** dotirt mit 400 fl. Gehalt und Naturalwohnung.

2. Eine **Lehrer=Stelle** in **Steinau,** dotirt mit 400 fl. Gehalt und Naturalwohnung.

3. Eine **Unterlehrer=Stelle** in **Klein=Kuntschitz,** dotirt mit 240 fl. Gehalt, Remuneration pr. 60 fl. und Naturalwohnung.

4. **Zwei Unterlehrer=Stellen** in **Deutschleuten,** dotirt mit je 240 fl. Gehalt, 60 fl. Remuneration und Naturalwohnung.

II. mit böhmischer Unterrichtssprache:

Eine **Unterlehrer=Stelle,** dotirt mit 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung.

Bewerber haben ihre instruirten Gesuche bis

Ende Juli l. J.

an die Ortsschulräthe der betreffenden Schulgemeinden einzusenden.

Freistadt, am 25. Juni 1887.

(1618) Der Vorsitzende.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János Quelle"

Durch Liebig, Bunsen, Fresenius begutachtet. Von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen.

Depôts in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Eigenthümer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Das bewährteste anerkannt vorzüglichste Bitterwasser. Man beliebe zu verlangen: Saxlehner's Bitterwasser.

K. K.

Staats-Oberrealschule

in

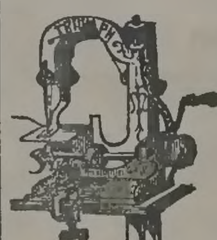
Bielitz.

Im Juli=Termine werden **Anmeldungen zum Eintritt in die I. Classe** am **15. und 16. Juli** von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags in der **Directions=Kanzlei der Anstalt** entgegengenommen.

Die **Aufnahmswerber** haben ihren **Tauf=** oder **Geburtsschein** und die **letzten Schulnachrichten** aufzuweisen. (1648)

Bielitz, im Juli 1887.

Die Direction.



3 fl. Sensationelle Erfindung! 3 fl.

Englische Nähmaschine

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum stärksten Tuch; vollkommen zum Gebrauch fertig. — **Preis 3 fl.!!** franco ins Haus gestellt. — Provinz=Aufträge per Nachnahme durch das alleinige Depot der **„Triumphe" Sewing-Machine, WIEN, Taborstr. 28,** wohin Aufträge zu richten sind.

Für drei Gulden!

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **98.000 Original-Losen** und **49.000 Gewinnen:**

1 Haupttreffer event.	500.000	1 Haupttreffer à	15.000
1 „ à	300.000	2 „ „	12.000
1 „ „	200.000	22 „ „	10.000
1 „ „	100.000	2 „ „	8000
2 „ „	80.000	3 „ „	6000
1 „ „	60.000	53 „ „	5000
2 „ „	50.000	4 „ „	4000
2 „ „	40.000	107 „ „	3000
2 „ „	30.000	313 „ „	2000
1 „ „	24.000	723 „ „	1000
5 „ „	20.000	Reichs=Mark u. s. w.,	

welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:

am 14. und 15. Juli 1887,

zu welcher ich **Original-Lose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl. 40 kr.	5 fl. 20 kr.	2 fl. 60 kr.	1 fl. 30 kr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten **gratis!** (1614)

Wilh. Basilius,
Obereinnehmer der Braunschw. Landes=Lotterie
in Braunschweig.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel=Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original=Schachtel mit Gebrauchs=Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf=, Ohren= und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt=Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., E. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **9:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Enyed:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** E. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,

Volleingezahltes Capital: Eine Million Gulden ö. W.

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks-Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute 2c. 2c. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe.

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

Die Verwaltung der

V. TILL'schen Dampfbäckerei in Graz

(Steiermark) empfiehlt zum directen Postbezuge

4 Kgr. netto feinsten **Vanille-Zwieback**

in Postkisteln à fl. 5.— franco Haus,

4 Kgr. netto feinsten **Zimmt-Zwieback**

in Postkistel à fl. 3.50 franco Haus. (1622)

In einer **grösseren Stadt Mährens** ist ein seit mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei-, Mehl- und Kohlen-Geschäft

auf sehr gutem Posten gelegen, mit nachweisbarem Jahres-Detailconsum von mindestens 15.000 fl. wegen Uebernahme eines anderen Unternehmens **sofort,** eventuell 1. October l. J. **zu verkaufen.** — Anfragen sind zu richten unter Chiffre **„Sichere Existenz 2000"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1666)

Edict.

Mit Bescheid des löblichen k. k. Bezirksgerichtes **Mähr.-Ostrau,** ddto. 26. Juni 1887, Z. 8156 wurde die **exidamässige Veräusserung** des gesammten, in die **Concursmasse des Josef Pluhař,** Schneiders in **Mähr.-Ostrau,** gehörigen Waarenlagers bewilligt.

Die Tagfahrten hiezu werden hiemit, die I. auf den

9. Juli l. J.

und die II. auf den

11. Juli l. J.,

jedesmal um 9 Uhr Vormittags **im Geschäftslocale des Cridatars zu Mähr.-Ostrau (Hauptstraße)** mit dem Bedeuten angeordnet, daß bei der I. Tagfahrt diese Effecten nicht unter dem Schätzwerthe, bei der II. Tagfahrt jedoch auch unter demselben gegen Baarzahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Mähr.-Ostrau, am 4. Juli 1887.

Dr. Emil Kottowitz,
k. k. Notar
als Gerichts-Commissär.

(1660)

Keller Hausverkauf.

Ein großes, stockhohes, altes Geschäftshaus in **Przivos** (Bahnhof **Mähr.-Ostrau**), gute Zinsen tragend, dessen Geschäft aber noch bis Neujahr verpachtet ist, wird Familienverhältnisse halber verkauft. — Anfragen sind zu richten unter **R. C. S.** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1461)

Um billigen Preis verkauft:

eine stabile 12pferdige **Locomobile** von **Robey & Comp.,** mit neuen Firebox und Röhren (gut geeignet für kleine Mühlen);

eine 6pferd. Robey'sche **Dampfdresch-Garnitur** mit doppeltem Putzwerk (im besten Zustande);

einen **4pferdigen Gasmotor,** Otto's System,

F. WICHTERLE, erste Prossnitzer landwirthschaftliche Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei in Prossnitz. (Mähren.)

(1633)

Starke

eiserne Ladenthür,

mit starkem steinernen Thürfutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist zu verkaufen in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus I. Stock. (1639)

In unterzeichnetem Verlag erschien:

Polnische Grammatik,

1. Auflage, von **W. Joel u. Dr. W. Wicherkiewicz. 4 Mk.,** Schlüssel zu derselben **Mk. 1.20.** — Unsere Grammatik ist anerkannt d. leichteste Anleitung, die **polnische** Sprache durch **Selbststudium** oder **mit Lehrer** in kürzester Zeit gründlich zu erlernen. Durch die Neubearbeitung von Seiten des Hrn. Dr. Wicherkiewicz hat die Grammatik eine wesentliche Verbesserung erfahren und dürfte jetzt noch mehr wie bisher diesen Zweck erfüllen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **Teschen** durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a/M.

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail

M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Guts-Verpachtung.

Familien-Verhältnisse wegen wird ein **150 Joch großes, bestelltes Gut in Ungarn, Trencsiner Comitat, Mittel-Vodicso,** — ¾ Stunden entfernt von der Eisenbahn-Station **Kiszucz-Neustadtl** — mit Regalrecht und Holzbezug, um den **jährlichen Pachtbetrag** von **900 fl.** und **900 fl. Caution verpachtet.**

Schriftliche Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (1636)

Locomobile

mit **zwei Cylinder, 12 Pferdekräfte,** noch im Betrieb, **für 1000 fl. zu verkaufen.**

Auskunft ertheilt die **Sägeleitung in Jaszesurowa,** nächst Station **Skawce,** Galizische Transversalbahn. (1638)

Flaschenbier-Versandt

aus dem **bürg. Brauhause** in **Troppau** besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,
Export-Märzenbier,
Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten zu	25	Stück	1	Literflaschen	im Betrage von	3	fl.	75	kr
„ „ „	30	„	½	„	„ „ „	2	„	40	„
„ „ „	40	„	½	„	„ „ „	3	„	20	„
„ „ „	25	„	2	Seidelflaschen	„ „ „	2	„	75	„
„ „ „	30	„	2	„	„ „ „	3	„	30	„

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden separat berechnet.

Knaben deutscher Eltern

welche sich mit guten Schulzeugnissen ausweisen können, werden bei den **Mitgliedern der Genossenschaft der metallverarbeitenden Gewerbe in Bielitz untergebracht.**

Anmeldungen sind an den Vorsteher der Genossenschaft, Herrn **Ferdinand Naps,** Spenglermeister in **Bielitz,** zu richten. (1653)

Ein versirter und verläßlicher

Advokaturs-Kanzlist

wird sofort in der Kanzlei des **Dr. J. Heller,** Advokaten in **Teschen,** aufgenommen. (1644)

Milch-Pachtung

von 60 Stück Kühen à 3½ kr. pr. Liter Milch in einem Hofe bei **Braunsberg** in Mähren sofort abzulösen. Auskunft ertheilt **Josef Zebrak** in **Trnawka,** Post **Braunsberg,** Mähr. (1657)

Als Cassierin oder Verkäuferin

wünscht ein Fräulein von angenehmem Aeußeren, 17 Jahre alt, (Isr.) in ein **Mehl-, Wurst-** oder **Schnittwaaren-Geschäft** vom 1. August l. J. unterzukommen.

Gefällige Anträge (schriftlich) unter **„1651"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1654)

Strickerinnen und Ausfertigerinnen

finden dauernde Beschäftigung in einer **mechanischen Strickerei.**

Offerte sub **X.** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1661)

Eine **leistungsfähige Export-Firma** in **Olmützer Käsen** sucht einen

Vertreter.

Auskunft unter **E. F. H.** durch die Administration der „Silesia" in Teschen. (1641)

Ein Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird für mein Gemischtwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. Marken verbeten. (1656)

Leopold Königstein,
Przivos bei Mähr.-Ostrau.

Einen

Commis

beider Landessprachen mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaarenhandlung auf. (1658)

Mähr.-Ostrau, 3. Juli 1887.
L. Mannaberg.

Ein Commis

der Gemischtwaaren-Branche, tüchtiger Detaillist, Israelit, 24 Jahre alt und beider Landessprachen vollkommen mächtig, wünscht seinen gegenwärtigen Posten zu ändern.

Gefl. Zuschriften werden unter **M. K. 200 poste rest. Tischnowitz** bei **Brünn** erbeten. (1647)

Junger Mann

24 Jahre alt, der mehrere Jahre im Band-, Kurz-, Wirk- u. Manufacturwaaren-Geschäfte am Wiener Platze thätig war, gegenwärtig für ein Bielitz-Biala'er Haus Schlesien, Ungarn und Galizien in denselben Artikeln bereist, wünscht seinen Posten zu verändern. (1665)

Gefällige Anträge unter **W. W. 600 poste restante Biala.**

Ein (1664)

Wagnergeselle

auf Reparaturen und ein

Sattlergeselle

für Wagenarbeit werden sofort aufgenommen bei **W. H. Deutscher** in **Bielitz.**

Ein junger Mann,

der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen mächtig, der bereits das 12. Jahr als Verkäufer in einem **Papier- u. Galanteriegeschäfte** thätig ist und dem die **allerbesten** Referenzen zur Seite stehen, wünscht seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, eventuell auch in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. — Anträge werden unter **„Tüchtig 28"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Zur Führung meiner Sommer-Restauration im Zigeunerwald (Emmahof) suche ich per sofort einen jungen, braven

Kellner

mit kleiner Caution und für **mein Hotel** einen tüchtigen, jungen

Speisenträger

ebenfalls per sofort. (1652)

Bielitz.

Alois Dux,
Hotel Nordbahn.

Für eine **gute Schwemme** in einem stark frequentirten Gasthause wird unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritte ein **cautionsfähiger**

Kellner

gesucht. — Offerte unter **L. M.** poste restante **Karwin** (Oesterr.-Schlesien). (1645)

Ein junger, gut empfohlener, deutsch und böhmisch sprechender **Mann,** circa 16 Jahre alt, der wenigstens 4 Gymnasial-Classen mit gutem Erfolge absolvirt hat und in sittlicher Beziehung tadellos ist, wird als

Tyro

aufgenommen bei **Josef Kremling, Apotheker** in **Bistritz am Hostein,** Mähren. (1662)

In der **Apotheke** des Herrn **Paul Lux** in **Wolkersdorf** bei Wien wird ein

Praktikant

der das Unter-Gymnasium mit gutem Erfolge absolvirt hat, aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilt **Apotheker Raschka** in **Teschen.** (1651)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen bei

Heinrich Feitzinger & Co.,
TESCHEN, (1628)
Hauptplatz, große Laube.

Ein (1635)

Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenommen bei **Gottlieb Fink,** Manufactur- u. Kurzwaarengeschäft in **Biala.**

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, A. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Holzrecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litz; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 82. Sonntag, 10. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Der ost-schlesische Parteitag.

9. Juli.

Wir stehen vor einem bedeutungsvollen Ereigniß, welches geeignet erscheint, den Ausgangspunkt einer gedeihlichen Entwicklung der politischen Verhältnisse nicht allein der deutschen Partei, sondern auch unseres ganzen engeren Heimatlandes zu bilden. Vor uns liegt die Einladung zum ost-schlesischen Parteitag, der am 17. Juli c. die Anhänger der deutschen Partei in den Mauern unserer Stadt zu ernster nationaler Arbeit versammeln soll. In schlichten Worten wird in derselben auf den allezeit fühlbaren Mangel der Organisation der deutschen Partei gegenüber der Organisation der nationalen Gegner derselben verwiesen und um diesem Mangel endlich abzuhelfen, der ost-schlesische Parteitag für den 17. c. Juli nach Teschen einberufen.

Die Namen jener Männer, welche diese Einladung gefertigt haben, geben uns die Bürgschaft, daß es sich hier nicht um eine leere Demonstration, sondern um einen bedeutsamen politischen Act handelt, der dem Lande und seiner Bevölkerung zum Segen gereichen möge. Männer aus allen Ständen finden wir hier vertreten: Landwirthe, Großindustrielle, Lehrer, Aerzte, Juristen und Kaufleute aus den verschiedensten Orten Schlesiens haben sich hier zu gemeinsamer Arbeit vereint und an ihrer Spitze stehen — wir sehen hierin ein glückliches Zeichen für das Gelingen des Unternehmens — die beiden Abgeordneten Dr. Joh. Demel und Dr. Theodor Haase, zwei Männer, die reich an politischer Erfahrung, mit Genugthuung zurückblicken können auf ein Leben voll der aufopferndsten Pflichterfüllung im Dienste des Volkes und des öffentlichen Wohles.

Um die volle Bedeutung des Parteitages würdigen zu können, müssen wir zurückblicken auf die Vorgänge des öffentlichen Lebens in Schlesien während der letzten fünfzehn Jahre. Jedem Beobachter derselben konnte unmöglich die Erkenntniß entgehen, daß sich während dieser Zeit in unserem Lande manches zum Schlimmen gewendet habe. Während früher die Deutschen an allen Orten eine maßgebende Rolle spielten, Deutsche und deutsch-freundlich gesinnte Slaven in den verschiedenen Vertretungskörpern des Landes, des Bezirkes und der Gemeinde friedlich nebeneinander saßen, nur von dem einen Gedanken beseelt, das Beste des Landes und des Volkes zu fördern, begannen sich nationale Differenzen geltend zu machen, die bald zu offener Zwistigkeit führten. Die Ursache dieses Uebels war nicht im Volke selbst gelegen, dieses stand damals und steht auch heute noch zumeist abseits von dem Kampfe, der von einzelnen Personen, die in Schlesien den richtigen Boden für ihre ehrgeizigen Bestrebungen gefunden zu haben glaubten, gegen die bestehenden glücklichen Verhältnisse geführt wird. Nicht Landeskinder sind es gewesen, die den Frieden unserer Heimat störten, sondern es waren allezeit fremde Elemente, die hier Brot und Stellung fanden und von letzterer langsam aber stetig an dem Werke einer slavisch-nationalen Organisation arbeiteten.

So entstand in den Siebziger Jahren unter der Aegide eines aus Rußland eingewanderten Pfarrers eine national-polnische Partei und zu Anfang dieses Decenniums durch die Initiative eines aus Mähren nach Teschen berufenen thatkräftigen czechischen Gerichtsbeamten eine czechische Partei. Von diesen beiden Polen aus wurde die Stellung der Deutschen in Ost-Schlesien systematisch bekämpft und manche Position ging im Kampfe verloren, deren Verlust vermieden worden wäre, wenn die deutsche Partei sich rechtzeitig vorgesehen hätte; denn trotz aller Bemühungen, trotz aller schönen Reden und Versprechungen, hängt das schlesische Landvolk noch immer zum größten Theil an der deutschen Sprache, an deutscher Sitte und ist gern bereit, mit den Deutschen Schulter an Schulter zu kämpfen und zu arbeiten für das öffentliche Wohl. Wie oft fiel nicht eine Gemeindewahl, eine Bezirksstraßen-Ausschußwahl 2c. nur deshalb im Sinne der slavischen Partei aus, weil es der deutschen Partei an einer Organisation fehlte, weil die Vertrauensmänner der slavischen Partei von Haus zu Haus eilten, Säumige aufmunterten, aneiferten und vom Wahlorte entfernte Wähler herbeiholten, wogegen niemand von der deutschen Partei in sich die Verpflichtung fühlte, im Namen der Partei zu handeln und Vorkehrungen zu treffen. Diesem Uebel entgegenzuarbeiten ist das Ziel der beabsichtigten Partei-Organisation; ihr Zweck ist es, dafür Vorsorge zu treffen, daß durch hiezu Seitens der Partei autorisirte Personen allezeit das Interesse der Deutschen Ost-Schlesiens gewahrt werde und daß insbesondere zur Zeit von Wahlen sich an jedem Orte Männer befinden, die im Namen der Partei handeln und jene Vorkehrungen treffen, welche das Executiv-Comité im Interesse der Partei für nöthig erachtet, um zum Siege zu gelangen. Gelingt es diese Organisation zur Durchführung zu bringen, so werden die zersetzenden Bemühungen der so trefflich organisirten und geführten slavischen Parteien an dem gesunden Sinn der Ost-Schlesier zerschellen und Schlesien wird bleiben, was es war — ein Hort des Friedens und der Arbeit.

Es war ein überaus glücklicher Gedanke, die Organisation auf breitester Basis aufzubauen, alle Schattirungen der deutschen Partei in dieselbe einzubeziehen und zu ihrer Durchführung einen Parteitag einzuberufen, denn die Organisation soll nicht das Werk Einzelner, nicht das Werk von Corporationen, sondern es soll das Werk des Volkes, der Partei als solcher sein und nur dann, wenn das Vertrauensmänner-Collegium sich dessen bewußt ist, daß es im Namen und im Auftrag der ganzen Partei des Landes handelt, wird es die Kraft finden, seiner Aufgabe gerecht zu werden und nur dann wird es sich bei den Parteigenossen der vollsten Autorität erfreuen, denn der Wahlspruch der deutschen Partei in Ost-Schlesien muß sein und bleiben: „Alles durch das Volk, Alles für das Volk."

Ein neuer Fürst von Bulgarien.

Die bulgarische große Nationalversammlung zu Tirnowa hat vorgestern den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha zum Fürsten von Bulgarien gewählt. Telegramme aus Tirnowa berichten, daß diese Wahl einstimmig und unter großer Begeisterung erfolgt ist und es verlautet weiter, daß der Prinz die Wahl annehmen, die Pforte dieselbe bestätigen, die meisten Mächte dem Wahlact zustimmen und Rußland sich mit bloßem Protest begnügen werde. In wie weit sich diese optimistischen Meldungen bewahrheiten, muß abgewartet werden. Es wäre heute nutzlos, sich in irgend welche Erörterung des historischen Ereignisses von Tirnowa einzulassen, denn außer diesem Ereignisse selbst liegt keine Thatsache vor, aus welcher man auf die künftige Gestaltung der bulgarischen Frage mit einiger Zuversicht schließen könnte.

Die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha für den bulgarischen Thron tauchte in der Presse zum ersten Male am 13. December v. J. auf, als die Deputirten der bulgarischen Regentschaft, Stoilow, Grekow und Kaltschew, welche die bekannte Rundreise an die Höfe der Mächte angetreten hatten, in Wien weilten. Die Candidatur des Prinzen von Coburg stieß damals allseitig auf Unglauben und wurde in politischen Kreisen sehr kühl aufgenommen. Schließlich trat aber der Prinz von Coburg als Candidat für den bulgarischen Thron immer mehr in den Vordergrund und es wurde im Auslande behauptet, daß seine Candidirung von Oesterreich, speciell vom Grafen Andrassy, angeregt worden sei, und daß Deutschland sie begünstige. Später wurde der Name des Prinzen von Coburg weniger genannt, dagegen wurde wieder die Candidatur des Fürsten (Dadian) Nicolaus von Mingrelien, welcher am 24. November v. J. von Rußland in Vorschlag gebracht, aber auf den energischen Widerstand der Bulgaren gestoßen war und auch nicht die Zustimmung der Mächte gefunden hatte, lebhaft besprochen. Sodann, zu Anfang dieses Jahres, wurden die Herzöge von Oldenburg und Leuchtenberg und vor nicht langer Zeit sogar König Milan von Serbien als Candidaten für den bulgarischen Thron bezeichnet. Dazwischen drangen aber wieder und wieder Gerüchte in die Oeffentlichkeit, daß die Regentschaft an der Wiederwahl des Prinzen Alexander von Battenberg unentwegt festhalte. Es trafen aber letzter Zeit bestimmte Nachrichten ein, daß Alexander von Battenberg entschieden die Wahl abgelehnt habe, daß die Regentschaft aber einen anderen Candidaten dem Sobranje vorschlagen werde, der mit den ersten regierenden Häusern Europa's verwandt sei und keinerlei compromittirende politische

Er trinkt.

Ein kreolisches Lebensbild von Charles Baissac.

(Schluß.)

II.

Jacob war verheiratet.

Er hatte gewollt, daß seine Frau ihre Unterrichtsstunden aufgebe, denn er verdiente hundertfünfzig Piaster, davon könne man leben, besonders wenn man, wie sie, die Armuth gekannt hatte. Die Mutter wehrte sich gegen diese Maßregel. „Das wäre übel angebrachte Eigenliebe," sagte sie; „die schlimmen Tage können wieder kommen; das Handelshaus Gebrüder S*** stehe auf unsicherem Grunde, sagt man, und wenn man seine Schüler verloren hat, wird man sogleich andere finden?"

Der junge Haushalt wies ihr monatlich fünfzehn Piaster für ihre Toilette zu; man ließ ihr in den Farben freie Wahl und sie war zufrieden.

Frau Bert hatte die Wahrheit gesagt: das Haus Gebrüder S*** war mehr als in Verlegenheit. Es wagte sein Alles in Zuckerlieferungen, und als die Rückstandsconti einliefen, stellte es seine Zahlungen ein und begann mit der Liquidation.

Jacob war ohne Stellung. Er hatte, um seinen Haushalt einzurichten, seine Ersparnisse angegriffen; der Rest war sehr bald verschwunden. Während er eine Stelle suchte, fand Julie wieder einige Unterrichtsstunden; aber dann kam ein schweres Leiden und ich mußte ihr — es handelte sich um ihr Leben — auf das Strengste verbieten, Stunden außer dem Hause zu geben.

Meine Frau hielt wacker zu ihnen. Selten verging ein Tag, ohne daß sie ein paar Stündchen bei den Frauen zubrachte. Sie hatte die Beschaffung des Kinderzeugs auf sich genommen und brachte ihrem Pathchen in spe täglich irgend ein Geschenk. Frau Bert hatte ihr, nach vielem Drängen, ihre Rechte, die Pathin des Neugeborenen zu werden, um den Preis einen prächtigen malvenfarbigen Seidenkleides abgetreten.

Den geschorenen Schafen mißt Gott den Wind zu, sagt ein altes französisches Sprichwort. Glückliche Schafe!

Das Kind war todt, als seine Mutter es zu umarmen verlangte. Ich schickte Jacob zu ihr, damit er sie tröste.

In Folge der äußeren Sorgfalt und Dank der unermüdlichen Wachsamkeit meiner Frau, die acht Tage ganz bei ihr zubrachte, erholte sich die Kranke wieder; aber ihre Gesundheit blieb sehr schwach. Jacob hatte in Ermangelung eines Besseren eine Stelle als Magazineur am Hafen angenommen. Er ging vor Tagesanbruch fort und kehrte erst spät in der Nacht abgehetzt, betrübt und niedergeschlagen nach Hause zurück. Frau Bert seufzte schmerzlich: „Meine Bänder sind häßlich und verblaßt. Welche Thorheit, den Hunger mit dem Durst zu vermählen!"

Und sie betonte das Wort „Durst" höchst nachdrücklich, denn Jacob suchte sich, leider! zu betäuben.

Eines Abends kam er nicht nach Hause; am nächsten Morgen in aller Frühe kam seine Frau in Thränen gebadet zu uns.

Ich ging zum Hafen hinab, um ihn aufzusuchen: er war blaß, unstät und schmutzig; seine Augen flohen die meinen.

„Ich mußte die Befrachtung eines Schiffes vollenden und habe die halbe Nacht hindurch arbeiten müssen," sagte er, „es war zu spät, das ganze Haus aufzuwecken, und so schlief ich auf den Reisballen im Magazin."

Ich machte mich an die Arbeit; man mußte ihn sobald als möglich diesem entsetzlichen Leben entreißen. Ich ermittelte auf einer Zuckerpflanzung eine Stelle als Rechnungsführer für ihn, mit fünfzig Piastern monatlich, dazu einen Ballen Reis und die Lebensmittel aus dem Magazin. Ja mehr noch: seine Frau sollte den Kindern des Besitzers Unterricht im Französischen und in der Musik ertheilen und konnte dadurch weitere fünfundzwanzig Piaster monatlich verdienen.

Der Himmel stand ihnen offen; nur Frau Bert war in Verzweiflung.

„Mich auf der Pflanzung vergraben! Wenn man nur wenigstens dort einen Wagen hätte, um zur Messe zu fahren! Wir werden zwei Stunden von der Capelle, acht Meilen von der Eisenbahn entfernt sein! Das gibt mir den letzten Stoß, ich werde daran sterben!"

Sie starb wirklich daran, und das war das erste Glück, das dem Paare seit Beginn der Ehe widerfuhr. Julia beweinte ihre Mutter; sie hatte für sie zu lange Opfer gebracht, als daß sie ihr nicht ein treues Andenken hätte bewahren sollen. Jacob weinte, weil er seine Frau weinen sah, aber er athmete leichter jetzt; zwischen Julia und ihm war gleichsam eine unsichtbare Scheidewand gefallen. Seine Frau gehörte hinfort einzig und allein ihm; sein Haus wurde ihm theurer; er fühlte sich endlich heimisch darin.

Jetzt fand er wirklich wieder wahre Freude am Leben. Er besuchte mich und bat mich, ich möchte ihm zur Erlangung einer besseren Stellung verhelfen. Er fühle neue Kraft, guten Willen und frischen Muth zur Arbeit in sich, und

Andecedentien habe. Prinz Ferdinand von Coburg ist übrigens der zweite, den das Sobranje als Nachfolger des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien gewählt hat. Der erste war bekanntlich Prinz Waldemar von Dänemark (geb. 27. October 1858). Auf ihn fiel die Wahl am 8. November v. J. Der Vater Waldemar's König Christian IX., lehnte aber die Wahl ab.

Prinz Ferdinand Maximilian Carl Leopold Maria von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzog von Sachsen (Hoheit) steht gegenwärtig im 27. Lebensjahre. Er wurde am 26. Februar 1861 in Wien geboren. Der Prinz ist katholischer Confession, sein Großvater nämlich, Prinz Ferdinand Georg August von Coburg, war vermählt mit der katholischen Fürstin Antonie von Cohary. Die aus dessen Ehe entspringenden Kinder wurden in dem katholischen Glauben erzogen. Der neugewählte Fürst von Bulgarien ist durch seine Mutter, eine Prinzessin von Orleans, der Enkel des Königs Ludwig Philipp von Frankreich. Sein Bruder Philipp ist durch seine Verheiratung mit einer Tochter des belgischen Königs ein Schwager unseres Kronprinzen. Ueberdies steht Ferdinand in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Königin Victoria, zum italienischen und portugiesischen Herrscherhause (der König von Portugal ist sein Onkel), sowie zur deutschen Kaiserfamilie. Beim Czaren soll der Prinz persona gratissima sein. Prinz Ferdinand, von dem behauptet wird, daß er in liberalen Principien auferzogen worden ist, hat tüchtige Studien gemacht und durch weite Reisen den Schatz seiner Erfahrungen bereichert. Auch das Land, zu dessen Herrscher er nun erwählt ist, ist ihm nicht fremd, da er es vor nicht allzu langer Zeit bereist hat. Prinz Ferdinand hat in der österreichischen Armee zuerst als Jägerlieutenant, dann bei den Wartenberg-Husaren gedient und gehört gegenwärtig als Oberlieutenant der ungarischen Landwehr an, da er Indigene des Königreichs Ungarn ist. Sein Vater hatte ebenfalls in österreichischen Diensten gestanden. Derselbe starb als österreichischer Generalmajor im Jahre 1881.

Depeschen an den Prinzen.

Der Präsident des Sobranje hat an den Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha folgendes Telegramm abgesendet:

„Monseigneur! Die Deputirten der großen National-Versammlung, durchdrungen von den hohen Eigenschaften, welche die erlauchte Person Eu. Hoheit auszeichnen, sowie von den lebhaften Sympathien, welche Eu. Hoheit der bulgarischen Sache entgegenbringen, haben heute in öffentlicher Sitzung Eu. Hoheit in feierlicher Weise einstimmig zum Fürsten von Bulgarien acclamirt. Indem ich meine ehrerbietigsten Glückwünsche darbringe, bin ich der Dolmetsch der heißen Wünsche der Deputirten und der gesammten Nation, daß Eu. Hoheit sich möglichst bald nach Bulgarien als Souverän eines Volkes begebe, das den unerschütterlichen Glauben hegt, daß Eu. Hoheit sein edles und kostbares Leben der Entwickelung des Landes und der Freiheit und der Größe der bulgarischen Nation widmen werde." Gezeichnet: Tontschew, Präsident des Sobranje.

Ein von den Regenten und der Regierung an den Prinzen von Coburg abgesendetes Telegramm lautet: „Die große National-Versammlung hat heute Eu. Hoheit feierlich zum Fürsten auf den vacanten Thron Bulgariens gewählt. Indem wir Eu. Hoheit unsere Glückwünsche darbringen, hoffen wir, daß Ihre Herrschaft und Ihre Dynastie die glänzendste Seite unserer Geschichte liefern werden. Es lebe Eu. Hoheit zur Ehre und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes!"

Das Sobranje wird, sobald die Antwort des Prinzen eintrifft, eine Begrüßungs-Deputation an ihn entsenden.

Ein Streit unter den Regenten.

Gleichzeitig berichtet man aus Tirnowa von einem Zwischenfalle, der sich letzter Tage daselbst bei einer Parade ereignete und den schon seit längerer Zeit dauernden Zwiespalt zwischen dem Regentschaftsmitgliede Mutkurow und dem Kriegsminister Nikolajew hervortreten läßt. Mutkurow hat die Parade abgenommen, und zwar ohne Verständigung des Kriegsministers, welcher dafür den Regiments-Commandanten öffentlich zur Verantwortung zieht. Es war schon vor Kurzem berichtet worden, daß der Kriegsminister Oberst Nikolajew seinen höheren militärischen Rang dem Regenten Mutkurow gegenüber, der erst Oberstlieutenant ist und durch die von ihm eingeleitete Gegenrevolution von Philippopel im August v. J. zu seiner jetzigen Stellung kam, wiederholt sehr nachdrücklich geltend gemacht habe.

Eine gestrige Depesche meldet: Das Mißverständniß zwischen den Regenten und dem Kriegsminister Oberst Nikolajew verschärfte sich gestern derart, daß die Regenten bereits dem Justizminister Stoilow nahelegten, Nikolajew zur Demission zu veranlassen. Da Stoilow indeß wußte, daß Radoslavow sich nicht von Nikolajew trennen werde, und nachdem die Minister schon vorher übereingekommen waren, für den Fall eines auf die Demission Nikolajew's abzielenden Antrages collectiv zu demissioniren, so erklärte er Stambulow, daß nach dem Einlangen der Antwort des Prinzen Coburg die Regierung ohnehin ihre Demission geben werde mit der Begründung, daß nach der Wahl des Fürsten und seiner Annahme die Mission dieser Regierung beendet sei.

Politische Rundschau.

9. Juli.

Oesterreich. In allen Gauen Deutschböhmens wird bereits eifrig daran gearbeitet, um für die im nächsten Monate stattfindenden Landtagswahlen bereit zu sein. In dieser Thätigkeit liegt ein erhebender Zug. Die Deutschen Böhmens sind sich bewußt, daß es sich in dem vorliegenden Falle um eine nationale Ehrensache handelt. Darum entbehrt auch die Wahlbewegung, die in Deutschböhmen bereits in Fluß zu gerathen beginnt, der charakteristischen Merkmale, welche sonst der Wahlbewegung anhaftet. Kein Kampf um die Volksgunst, kein Geplänkel im eigenen Lager! Ueberall sehen wir das biedere, treue, deutschböhmische Volk von der Absicht durchdrungen, seine bisherigen Vertrauensmänner wiederzuwählen und nur wo der Tod eine bleibende Lücke gerissen hat, werden neue Candidaten aufgestellt. Von einem Wiedereintritt der Deutschen in den böhmischen Landtag kann selbstverständlich keine Rede sein, so lange ihre Wünsche und Beschwerden rücksichtslos mit dem Uebergang zur Tagesordnung beantwortet werden.

Ein Wiener clericales Blatt, welches intime Beziehungen zu dem Abgeordneten Hofrath Lienbacher unterhält, bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Gut katholisch und gut deutsch", der gegen jene ultraclericalen Hetzorgane gerichtet ist, welche immer bereit sind, die Sache ihres, des deutschen Volkes, zu Gunsten ihrer zelotischen Zwecke zu verrathen. Der Artikel kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: „Man lasse endlich einmal von jenem sinnlosen und häßlichen Treiben ab, jeden deutschen Katholiken, selbst wenn er ein Priester wäre, sobald er sein deutsches Fühlen und Denken kundgibt, mit dem Hepp! Hepp! zu verfolgen. Wer könnte es verantworten, auch nur das Geringste beizutragen, die Begriffe „katholisch" und „deutschfeindlich" für identisch zu halten und so national fühlende Deutsche der katholischen Kirche zu entfremden? Man verketzere uns katholische Deutsche nicht, wenn wir nicht blos gut katholisch, sondern auch gut deutsch sein wollen."

Die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten von Bulgarien, über welche wir an anderer Stelle berichten, wird von den Wiener Blättern mit großer Reserve besprochen. Ueber die künftige Gestaltung der bulgarischen Frage liegen nämlich nicht einmal für Vermuthungen irgendwelche Anhaltspunkte vor. Man weiß nur, daß der Prinz die Wahl bedingungsweise annimmt. Er weilte bis jetzt im Schloß Ebenthal bei Wien bei seiner Mutter Marie Clementine und kam gestern nach Wien, wo er die Telegramme aus Tirnowa empfing. Von Personen, welche der Coburg'schen Familie nahe stehen, wurde gesagt, daß, wenn Prinz Ferdinand die Wahl annehme, dies hauptsächlich auf den Einfluß seiner Mutter zurückzuführen sei. Die übrigen maßgebenden Mitglieder der Familie Coburg, insbesondere der regierende Herzog von Coburg, waren der Candidatur des Prinzen bisher nicht günstig gewesen. Erst den Bemühungen der Fürstin Marie Clementine soll es gelungen sein, den regierenden Herzog zur Zustimmung zu bewegen.

Deutschland. Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich gestalten sich von Tag zu Tag kühler. Der Drohartikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die in Frankreich geplante Fremdenbesteuerung und der Leipziger Hochverrathsproceß werden dazu wesentlich beitragen. Das Urtheil in dem Leipziger Processe dürfte diesmal die Patriotenliga nicht veranlassen, ein solches Geschrei zu erheben wie nach dem Processe Köchlin, denn der Hauptangeklagte, der ehemalige Maurer Klein, ein Elsässer, gestand seine sehr ernste Schuld und durch die Enthüllungen, welche das Gerichtsverfahren begleiteten und welche die von Herrn Schnaebele gespielte Spionenrolle scharf kennzeichnen, erscheinen officielle französische Persönlichkeiten sehr schwer compromittirt. Ein Berliner Blatt bemerkt dazu: „Mit Friedensversicherungen auf den Lippen haben alle französischen Ministerien einen latenten Kriegszustand gegen Deutschland unterhalten. Es bedurfte und bedarf der unerschütterlichen Kaltblütigkeit und Geduld der deutschen Regierung und der deutschen Nation, um Dinge über sich ergehen zu lassen, wie sie die amtlich organisirte Spionage und die unausgesetzte Deutschenhetze in Frankreich bieten."

Auch die Beziehungen zu Rußland lassen viel zu wünschen übrig. Verschiedene deutsche Blätter beklagen die Ueberflutung Deutschlands mit russischen Werthpapieren, verlangen gesetzliche Maßregeln dagegen und warnen das Publicum vor dem Ankauf russischer Werthe, da die russische Politik unsicher sei und im Falle eines Krieges colossale Verluste an diesen Papieren zu besorgen wären. In Petersburg hat dieser Feldzug große Erbitterung erzeugt.

Frankreich. Die Pariser Blätter besprechen die Ablehnung des Artikel 49 des Militärgesetzes, wonach es gestattet sein sollte, nach zweijährigem Dienste junge Leute zu entlassen, wenn deren militärische Ausbildung für hinreichend erachtet würde und meinen, nach Ablehnung dieses Artikels sei der Militär-Gesetzentwurf unanwendbar und die Arbeit der Militärcommission vollkommen vergeblich.

In radicalen Kreisen wirbelt die vor Kurzem stattgefundene Wallfahrt der Royalisten nach der englischen Insel Jersey, wo der Graf von Paris augenblicklich seinen Hof hält, viel Staub auf. Die Radicalen wittern schon wieder eine Verschwörung gegen die Republik. Der royalistische „Gaulois" versichert, der Graf von Paris hätte seinen Getreuen folgendes Mot d'ordre ausgegeben: „Vermeidet irritirende Recriminationen, unfruchtbare Discussionen, unnöthige Fragen; möglichst wenig reden, mög-

---

dann dürfe Julie nicht weiter fortarbeiten, denn sie trage ein Kind unter dem Herzen.

Ich erfuhr, daß der Eigenthümer einer Rumfabrik, den ich vielleicht vom Typhus gerettet habe, einen Verwalter suchte. Ich empfahl ihm Jacob und zwei Tage später trat dieser seine neue Stelle an.

Jacob mit der Rumbereitung beauftragt! Und ich war es, ich, der ihn zu den namenlosen Qualen dieser Versuchung verdammte! O, wie dumm der Mensch ist! — — —

„Er trinkt, geehrteste Freundin, er trinkt!" schrieb die arme Julie verzweiflungsvoll meiner Frau. „Im Namen alles dessen, was Ihnen theuer ist, retten Sie ihn."

Als ich zu ihr kam, fand ich sie schwer leidend und hatte grade noch Zeit, um meine Frau in aller Eile aus der Stadt kommen zu lassen. Die arme Julie hatte viel und wortlos gelitten — bis zu dem Tage, wo ihr endlich dieser Verzweiflungsschrei entschlüpft war.

Schließlich genas sie eines armseligen kleinen Wesens, ebenso schmächtig und kränklich wie sie, die es geboren. Ich mußte ihr verbieten, das Kind zu stillen. Sie wandte den Kopf nach der anderen Seite des Bettes und wir hörten sie schluchzen.

Ihre Kräfte waren zu Ende, nicht aber ihr Muth. Sie wollte nicht sterben, sondern für ihr Kind leben.

Wenn ich heute in meine Vergangenheit zurückblicke, sehe ich, ach, sehr viele tieftraurige Scenen; aber in der ganzen düstern Galerie ist kein Bild peinlicher, als der Todeskampf von Jacob's Frau.

Als die letzte Hoffnung geschwunden war, legte ich das Kind neben seine Mutter und führte dann Jacob an das Kopfende des Bettes, wo er niederkniete. Endlich entrang sich ein halberstickter Schrei seiner gleichsam zusammengeschnürten Kehle; er brach in lautes Weinen aus.

„Nie," rief er, „nie mehr, ich schwöre es Dir!" und bedeckte ihre Hände mit Küssen und Thränen.

„Denke an ihn," sagte sie mit einem Blick auf den Knaben. Das waren ihren letzten Worte.

Wir nahmen den Neugeborenen mit uns in die Stadt.

Alle Sonntage kam Jacob, um seinen Sohn zu sehen. Er war jetzt ein Greis, hatte Schlaf und Eßlust verloren. Reue und schreckliche Selbstvorwürfe bestürmten ihn ohne Unterlaß. Wenn er in das Zimmer getreten war, nahm er das Kind auf die Knie und blieb so unbeweglich sitzen bis zur Stunde des Fortgehens; dann legte er das Kind in die Arme meiner Frau. „Jetzt habe ich mir meinen Vorrath an Schmerz und Muth geholt," sagte er und ging.

Alles was die Hingebung einer Frau, alles was die Wissenschaft eines Arztes vermag — wir thaten es für das arme Kind, das wir ein halbes Jahr lang dem Tode streitig machten. Aber endlich trat das Zahnen ein und mit ihm kam — der Tod.

Jacob ließ es an der Seite seiner Mutter begraben.

Vierzehn Tage später schrieb er mir, um mich zu bitten, daß ich das Dienstverhältniß zu seinem Principal lösen mußte. „Wozu brauche ich eine Stelle mit hundert Piastern monatlich. Ich habe mir ein Häuschen gekauft und ein Stückchen Land an den Höhen des Langen Berges; ich werde einen Laden eröffnen. Ich brauche ja so wenig, um vollends zu sterben."

Ich dachte zuerst daran, ihn von diesem Entschluß abzubringen. Aber was hätte ich ihm sagen, was ihm vorschlagen können, das er hienieden noch beginnen sollte? Er war ohne Verwandte, ja meines Wissens selbst ohne Freunde, von mir und meiner Frau abgesehen. Einer höher angelegten Natur würde ich gezeigt haben, daß die Pflicht, welche uns an das Leben bindet, unter allen Umständen und bis ans Ende zu erfüllen sei, was ihm wenigstens die wahre Gewissensbefriedigung bringen würde. Einige Jahre früher hätte er diese Sprache noch vielleicht begriffen und angehört; aber in der Periode der Niedergeschlagenheit und der moralischen Entkräftung mußte er taub sein gegen solchen Einwand und deshalb schwieg ich. Hätte ich im Namen der beiden Todten, die er so sehr geliebt hatte, mit ihm sprechen sollen? Ich muß bekennen, daß ich ein unbezwingliches Widerstreben fühlte, ihr ehrenwerthes Gedächtniß in dieses zweifelhafte Wagniß zu verwickeln.

Habe ich etwa Unrecht gethan?

Einmal monatlich besuchte meine Frau den Friedhof. Während des ersten Jahres waren die Gräber gut unterhalten und die Sträuße in den Blumenvasen wurden oft erneuert. Dann verwelkten die Blumen und das Unkraut überwucherte die Gräber. Meine Frau mußte den Gärtner bezahlen, damit die Gräber nicht verfallen.

Am Allerseelentage des zweiten Jahres kam sie ganz verstört vom Friedhof zurück.

„Oh, mein Lieber," sagte sie, indem sie meine Hand ergriff, „ich habe Jacob gesehen! oh, der Unglückselige!"

Jacob hatte zum Gemüseverkauf einen schwarzen Hausirer, mit dem der Zufall mich einmal zusammengeführt hatte. Meine Frau wurde eine der besten Kundinnen dieses Mannes, und durch ihn erfuhren wir — ohne daß er den schmerzlichen Antheil kannte, den wir an seinem Herrn nahmen — Neuigkeiten von dem Leben und Treiben Jacobs.

lichst viel handeln. Die Nation erwartet Handlungen, keine Worte. Seid sicher, daß unsere Sache nächstens triumphiren wird. Die Monarchie wird auf die Republik ohne Gewaltanwendung folgen, ohne Erschütterung durch natürlichen Uebergang; denn Alles ist bereit, unsere Organisation ist vervollständigt. Das neue Regime wird vom ersten Tage an regelmäßig functioniren, an diesem Tage werden alle guten Franzosen mir Hilfe leisten und ich werde König aller Franzosen sein." So leicht wird es doch nicht gehen und der „Gaulois" macht durch diese vorzeitige Prahlerei sich und seinen „König" lächerlich.

Serbien. Es scheint, daß der neue Ministerpräsident Ristic mit der Verwirklichung seines Bestrebens, die Beziehungen Serbiens zu verschiedenen auswärtigen Staaten zu bessern, zunächst in Montenegro anfangen wird. Es sollen gleich nach Rückkehr des Fürsten Milan in seine Hauptstadt die Schritte berathen werden, welche geeignet wären, freundschaftlichere Beziehungen zwischen beiden Staaten als bisher herzustellen. — Zu einer Meldung russischer Blätter, daß die Königin Natalie von Serbien in Yalta eine Deputation der slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft empfangen, daß der Führer derselben, Herr Tolstoj, die Königin als Unterstützerin des Bündnisses zweier slavischer Völker gefeiert und daß die Königin in ihrer Erwiderung ihre warme Liebe für Rußland betont habe, bemerkt die „Pol. Corr.", der Empfang dieser Deputation sei auf die Initiative der Königin Natalie selbst zurückzuführen und in den maßgebenden Belgrader Kreisen habe man von diesem Vorgange keinerlei vorhergängige Kenntniß gehabt. Die Königin macht also Politik auf eigene Hand. Sie ist jetzt auf der Heimreise begriffen und wurde in Odessa mit sympathischen Kundgebungen empfangen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 8. Juli. [Orig.-Corr.] (Ernennung.) Der Landespräsident von Schlesien hat den Bezirkssecretär Ferdinand Mildner in Jägerndorf zum Official bei der schles. Landesregierung ernannt.

— (Spenden.) Der Herr Erzherzog Albrecht hat dem Ersten schles. Schulpfennigverein in Troppau eine Subvention von 20 fl. und Herr Erzherzog Wilhelm eine Spende von 25 fl. zugewiesen. Ferner hat der Herr Graf Bellegarde (Gutsbesitzer von Großherrlitz) dem Vereine einen Beitrag von 10 fl. gespendet.

— (Die Aufbesserung der Bezüge der Postmanipulantinnen und Telegraphistinnen) wurde vom Handelsministerium so geregelt, daß jene, welche eine 5 und 10jährige Dienstzeit besitzen, statt monatlich 30 Gulden vom 1. Juli l. J. im vorhinein 35 fl. monatlich bekommen und die Bezüge jener mit 15jähriger Dienstzeit von 30 fl. auf 40 fl. erhöht werden.

— (Nachträgliches vom Volksfest.) Unseren aus räumlichen Rücksichten ziemlich knapp gefaßten Bericht über das Volksfest am vorigen Sonntag wollen wir heute in der Art ergänzen, daß wir Ziffern sprechen lassen, welche bekanntlich die deutlichste Sprache sprechen. Da ist es zunächst sehr interessant, zu erfahren, wieviel die Anmuth, Schalkhaftigkeit und der Liebreiz jener jungen Damen, die den Verkauf von Blumen, Cigarren, Bäckereien, Zuckerwerk, Lebzelt u. s. w. betrieben, dem Fond zur Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Troppau eingetragen hat. Ein kurzes Verzeichniß der Einnahmen belehrt uns darüber wie folgt: Blumen-Bazar: 216 fl.; Cigarrenzelt: 152 fl. 65 kr.; Lotterie der Rococco-Damen (Spenden der Bäcker, Zuckerbäcker und Lebzelter) 138 fl. 93 kr.; Bauernhochzeit 100 fl. 3 kr.; Blumenverkauf beim Concert des Geselligkeits-Club „Frohsinn", dessen ausgezeichnete Zigeuner-Musik nebst den Vorträgen des Troppauer Männer-Gesangvereines zumeist die große Anziehungskraft des Festes bildete) betrieben durch die Fräuleins Müller und Richter: 61 fl. 12 kr. Kaiser Josefszelt: 50 fl. 17 kr. Der höchst gelungene originelle Circus Americain, veranstaltet von Mitgliedern des Troppauer Turnvereines, brachte 92 fl. 90 kr. u. a. m. Im Ganzen dürften sich die Einnahmen auf über rund 2800 fl. belaufen und über 2000 fl. als Reinerträgniß übrig bleiben. Viele Leser dürfte es vielleicht auch interessiren, wieviel Gerstensaft während des Festes im Park consumirt wurde. Es verschwanden hinter den Binden über 100 (?) Hektoliter Märzenlager aus dem hiesigen Bräuhause.

— (Selbstmord.) In einem Schopfen der städtischen Ziegelei erhängte sich am 5. d. M. der in der Ziegelei beschäftigt gewesene 34 Jahre alte Arbeiter Leopold Fitzek.

Teschen, 9. Juli. (Sommervergnügungen.) Während die vornehmere Welt um diese Zeit sich in Bädern und Sommerfrischen je nach Umständen langweilt oder amüsirt, sucht die misera contribuens plebs Zerstreuung oder Belehrung bei Volksfesten, Sängerfesten, Wanderversammlungen von Vereinen, Parteitagen 2c. Morgen finden zwei große Sängerfeste, in Ratibor und Mähr.-Weißkirchen, statt. Die Sänger Schlesiens ziehen zumeist nach Ratibor hin. Von unserem „Rothe-Kreuz"-Volksfeste veröffentlichen wir heute die von vielen mit Sehnsucht erwartete Lotterie-Ziehungsliste. Bei dieser Gelegenheit möge hier auch die nachstehende Berichtigung, die wir von einem gekränkten Vierfüßler erhalten, zum Ergötzen unserer Leser Platz finden. Das Schriftstück lautet: „Ich bin leider ein Analphabet, habe aber erfahren, daß Sie, geehrter Herr Redacteur, es zuließen, mich in der Schilderung des schönen Volksfestes von vorigem Sonntag als Ehrenretter der Möpse beim Wettrennen der Hunde hinzustellen. Da ich mich in meinem berechtigten Racenstolz verletzt fühle, so bitte ich zu berichtigen, daß ich, der mit dem 3. Preise Ausgezeichnete, nicht dem fettsüchtigen, mürrischen Geschlechte der in Mode gekommenen „Möpse" angehöre, sondern jenem der klugen, artigen und liebenswürdigen „Seidenpintsche," die berechtigt sind, sich für etwas Besseres zu halten. Sehr gekränkt hat es mich auch, daß mir die Laune des Zufalls eine — Hundspeitsche als Preis zu Theil werden ließ, mir, dem artigsten der vierbeinigen Freunde des Menschen! Dies habe ich wirklich nicht verdient! Grüßen Sie von mir Ihren „Flock" und seien Sie des dankbarsten Schweifwedelns versichert von Ihrem ergebenen „Tschoki".

— (Ausstellung von Schülerzeichnungen.) Um Eltern und Schulfreunden Gelegenheit zu bieten, sich von den Leistungen der Kinder wenigstens in einem Theile des modernen Schulunterrichtes zu überzeugen, veranstaltet die Volks- und Bürgerschule für Knaben eine Ausstellung von Schülerzeichnungen, welche morgen, Sonntag, von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Festsaale des Schulgebäudes am Rudolfsplatz besichtigt werden kann.

— (Lehrerconferenz.) Heute fand im Gebäude der k. k. Lehrerbildungsanstalt die Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Stadt Teschen pro 1887 statt. Einen ausführlicheren Bericht bringen wir in einer der nächsten Nummern des Blattes. Insbesondere wollen wir über einen Programmpunkt, da er für weitere Kreise des Publicums Bedeutung hat, eingehender referiren, d. i. über die Sorge für die bildende Lectüre der der Schule entwachsenen weiblichen Jugend im Anschlusse an die im Verlage bei Karl Prochaska erschienene Vierteljahrsschrift: „Die Jahreszeiten."

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate Juni.) In Privathäusern: Mucha Adolf, 5 J., Abzehrung; Schimek Josef, 2¼ J., Hirnhautentzündung; Goreczka Johann, 14 Tage, Fraisen; Schnürch Johann, ¼ Std., Lebensschwäche; Goiny Georg, 63 J., Hausbesitzer, Gehirnschlag; Kalita Rudolf, 3 M., Fraisen; Galuschka, Franz, 8 M., Abzehrung; Schuderla Max, 19 J., Gymnasialschüler, Herzbeutelentzündung; Matter Karl, 7 J., Blattern; Scholtis Susanna, 70 J., Private, Altersschwäche; Chwastek Johanna, 1 Jahr 1 M., Blattern; Löffler Sofie, 23 J., Professorstochter, Degeneration der Niere; Stiller Elisabeth, 5 M., Magen- und Darmkatarrh; Nikodem Paul, ½ J., Darmkatarrh; Mäik Antonia, 57 J., Lehrersgattin, Blattern; Lorek Johann, 3 Tage, Lebensschwäche; Rabin Albin, 9 J., Fraisen; Kaizar Josef, 3 M., Abzehrung; Mahler Karl, 11 Tage, Lebensschwäche; Nowak Marie, 67 J., Schusterswitwe, Lungenschwindsucht; Beck Johann, 6 Tage, Fraisen; Mamitza Adolf, 2 Tg., Lebensschwäche; Miarka Emilie, 15 J., Redacteurstochter, Blattern; Mahler Martha, 15 Tage, Lebensschwäche; Klimosch Gustav, 17 J., Schlosserlehrling, Selbstmord durch Erschießen; Mokrisch Leopold, 21 J., Advocaturskanzlist, Lungen- und Rippenfellentzündung; Kozel Anton, 20 Tage, Fraisen; Chrostek Franz, 38 J., Private, chronischer Wasserkopf; Michalik Anna, 63 J., Hausmeistersgattin, Entkräftung; Boruta Paul, 59 J., Taglöhner, Bright'sche Nierenkrankheit; Kratki Johann, 72 J., Pfeifenschneider, Altersschwäche; Pawlas Marie, 7 W., Fraisen; Dubnicki Franz, ¾ J., Blattern. — Im Gefangenhause: Wydlok Johann, 51 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Soika Franz, 45 J., Bergmann, Bright'sche Nierenentartung. — In Spitälern: Badacz Anna, 30 J., led. Taglöhner, Blattern; Kolek Anton, 28 J., Bergmann, Gehirnschlag; Stihel Josef, 36 Jahre, Taglöhner, chron. Lungenentzündung; Kaluza Eva, 75 J., Taglöhnerin, Rippenfellentzündung; Stopa Victoria, 38 J., Lustdirne, Lungentuberculose; Blahut Susanna, 42 J., Taglöhnerin, Herzfehler; Heczko Marie, 43 J., Fabriksarbeiterin, Blattern; Kus Theresia, 44 Jahre, Taglöhnerin, Herzfehler; Chwistek Karl, 33 J., Bäckergeselle, Lungentuberculose; Parchowski Paul, 78 J., Bettler, Altersschwäche; Bubik Anna, 76 J., Armenpfründnerin, Gehirnschlag; Link Ferdinand, 35 J., Fleischergeselle, Herzlähmung; Balicki Josef, 18 Jahre, Taglöhner, Flecktyphus; Piskurz Karl, 14 J., Schusterlehrling, Blattern; Schierer Rudolf, 32 J., erzh. Bauzeichner, Gehirnhautentzündung; Sosna Josef, 48 J., Bergmann, Typhus; Lomozik Johann, 38 J., Knecht, Eitervergiftung; Rzymann Katharina, 64 J., Taglöhnerin, Lähmung der linken Seite; Hrabec Josef, 43 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Bohucki Anna, 27 J., Taglöhnerin, Wassersucht; Kroczek Franz, 46 J., Bettler, Alkoholismus; Galuschka Franz, 55 Jahre, Bettler, Lungenemphysem; Paschek Johann, 71 J., Taglöhner, Gehirnschlag.

Bielitz-Biala, 7. Juli. [Orig.-Corr.] (Abfindung der Stadtgemeinde für Ueberlassung der Volksschul-Ubicationen.) Nach Mittheilungen, welche der heute abzuhaltenden Versammlung des Bielitzer Gemeinderathes zugehen sollen, hat die Staatsverwaltung dem Gemeindevorstande die Ablösung der von der Communal-Volksschule innehabenden, für die Staatsgewerbeschule gewünschten Ubicationen im Mittelschulgebäude um den Betrag von 25.000 fl., in Jahresraten zahlbar, proponirt. Es liegt auf der Hand, daß die Commune um diesen Betrag nicht im Stande sein wird, ein den Anforderungen entsprechendes separates Volksschulgebäude zu schaffen, indeß wohl oder übel in der Lage sein wird, unter irgend welchen Modificationen den Antrag der Staatsverwaltung anzunehmen.

— (Gefängliche Einziehung.) Von dem Biala'er k. k. Bezirksgerichte wurde am 1. d. M. der Metallarbeiter S., nach Zabrze in Preußen zuständig, eingezogen, weil er im Verdachte steht, einen Versuch zur Vergiftung seiner Gattin gemacht zu haben. Die letztere hat die Gewohnheit, am Morgen einen Schnaps zu nehmen und erkrankte am 1. d. M. Früh nach der obligaten Libation sammt ihrer Hauswirthin unter bedenklichen Symptomen. Der zugezogene Arzt constatirte eine Vergiftung, verordnete Gegenmittel und erstattete nach Untersuchung des noch vorhandenen Schnapsrestes die Strafanzeige gegen den Mann.

— (Zu dem Neumann'schen Brande.) Die Brandstätte der am Dienstage niedergebrannten Neumann'schen Dampfmühle raucht noch immer; der heute Abends eingetretene scharfe Luftzug fachte die über der Privatwohnung des Besitzers gelegenen, noch nicht abgeräumten, weiter glimmenden Mehlvorräthe derart an, daß sie auf's Neue in hellen Flammen aufschlugen und Anlaß zu Feuerlärm gaben, auf welchen die Feuerwehr, weil noch immer auf dem Brandplatze beschäftigt, nicht reagirte. Das Feuer war auf dem Bodenraume ausgebrochen und hat das ganze Mühlwerk bis auf das Wasserrad und die Umfassungsmauern niedergelegt. Von dem Werke aus gelangte das Feuer in die nach der Straße zu gelegenen Mehl- und Getreidelagerräume, welche gleichfalls in Flammen aufgingen. Die Feuerwehr arbeitete unter Aufbietung ihrer sämmtlichen Mannschaften mit Anwendung von fünf Spritzen. Nicht allein, daß sie unter schwierigen Umständen den Brand zu localisiren vermochte, trug sie zur Bergung anfehnlicher Mehl- und Getreidevorräthe und der ebenfalls Materiallager enthaltenden Neumann'schen Nebengebäude bei. Das Gros der Feuerwehr rückte um 8 Uhr Nachts unter Zurücklassung einer ausgiebigen Brandwache ab, welche bis 8 Uhr morgens ablöschte; auch die ganze gestrige Nacht über war die Feuerwehr durch das Nachlöschen der brennenden Mehl- und Getreidevorräthe am Brandplatz thätig. Bei den Bergungsarbeiten verunglückte der Schlosser Johr, ein auf seinen täglichen Verdienst angewiesener Mann durch einen Beinbruch. Derselbe steht inzwischen auf Kosten der Feuerwehr in ärztlicher Behandlung. Der in Folge des Brandes angerichtete Schaden wird von dem bei einer Wiener Assecuranz versicherten Mühlenbesitzer auf circa 60.000 fl. beziffert.

Jägerndorf, 7. Juli. [Orig.-Corr.] (Schützenwesen.) Beim letzten Kranzschießen errangen den ersten Preis Herr Carl Seifert mit einem Tiefschuß von 22 Theilern; für den zweiten Preis war die Bestimmung vereinbart, daß ihn derjenige erhalten solle, welcher in fünf Lagen die wenigsten Cirkel aufzuweisen hat, er entfiel auf Herrn Franz Teply; den ersten Cassapreis erhielt Herr Julius Sobek mit einem Tiefschuß von 39, den zweiten Herr Dr. Carl Tschepper mit einem solchen von 50 Theilern.

— (Bauamt.) Der städtische Ingenieur Herr Kohut ist dieser Tage hier eingetroffen und hat sein Amt bereits angetreten. Damit beginnt für diesen Zweig der Gemeindeverwaltung eine neue Zeit.

— (Ausflüge.) Wenn wir die bisherigen zahlreichen Ausflüge resumiren, so sind sie bis auf einen vom Wetter alle ziemlich begünstigt gewesen. Zu einem wahrhaften Volksfeste gestaltete sich der Ausflug der Mädchen-Volksschule, welchem eine nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden zählende Menschenmenge beiwohnte. Der Gesangverein, die Realschüler, der Veteranenverein, zahlreiche Privatgesellschaften — sie alle haben dem „Grünen" bereits ihren Tribut dargebracht und noch immer ist die Reihe nicht erschöpft.

Pochmühl bei Jägerndorf, 7. Juli. [Orig.-Corr.] (Ausflug.) Sonntag den 17. Juli d. J. 3 Uhr Nachmittags findet zu der herrlich gelegenen Försterei bei Pochmühl ein großer Ausflug statt. Daselbst Concert der bestrenommirten vereinigten Braunsdorf-Aubeln'er Feuerwehrcapelle sowie anderweitige Belustigungen. Für gute und billige Speisen und Getränke hat das Comite bestens gesorgt.

Freiwaldau, 8. Juli. [O.-C.] (Unser Bahnbau) schreitet rüstig vorwärts. Bereits ist das Planum von hier bis zur Reichsgrenze bei Niklasdorf fast überall fertig, die Durchlässe und Brückenbauten gemauert und in wenig Tagen erwartet man die Ankunft der ersten Arbeitslocomotive für die Strecken, wo bereits Schienen gelegt sind. Die Legung der übrigen Schwellen und Schienen erfolgt binnen acht Tagen von zwei Seiten — von der Reichsgrenze nach Freiwaldau zu und von Freiwaldau nach der Reichsgrenze zu. Der Oberbau ist vom k. k. Handelsministerium genehmigt, wenn auch das Rescript der Genehmigung noch nicht eingetroffen ist. Die Oberbauten der Strecke Freiwaldau-Ziegenhals sind dem Baumeister Zelenka, die der Strecke Freiwaldau-Hannsdorf dem Baumeister Grögr übertragen, welcher bereits bedeutendes Steinmaterial auf das Bahnhofsplanum anfahren läßt. Es unterliegt selbst für den schlichten Verstand des Nichtfachverständigen

---

„Er viel, viel trinken, Madame. Liegt ihm im Blut, der Schnaps!" . . .

Dagegen ließ sich nichts sagen. Ich bat meine Frau, den Mann nicht mehr zu befragen und sie versprach es mir. . . .

Eigentlich sollte ich hier die Feder niederlegen, denn was nützt es, noch länger in diesem Schmutz zu waten! Aber da die Spaziergänge in die Kloacken von Paris einmal Mode sind . . .

Ich will wenigstens rasch weitereilen.

Eines Tages suchte Gopaul, Jacob's Austräger, mich auf und bat mich um Arbeit; er wäre ein ausgezeichneter Gärtner, sagte er; er würde meine Blumen pflegen und meinen Hof in Stand halten, ich würde in ihm einen wahren Schatz erwerben; er wäre nüchtern, ehrenhaft, treu und ergeben; ich würde sein Vater und seine Mutter sein, für acht Piaster monatlich und die Suppe.

Ich fragte ihn, warum er Jacob verlassen wolle. Die Arbeit wäre nicht mehr möglich, sagte er mir; er, der seit seiner Ankunft aus Indien stets bei Weißen gearbeitet hätte, könnte nicht im Dienste solcher Leute bleiben, die sich unaufhörlich betränken, das mache den guten Gopaul krank . . .

Ich brauchte keinen Gärtner und da ich nicht wollte, daß meine Frau an seinen umständlichen Herzensergüssen Theil nähme, wies ich den zartfühlenden Mann ab, der aus Mangel an etwas Besserem seinen alten Platz wieder aufnahm.

Eines Morgens überbrachte mir der Schwarze einen unsauberen, kaum lesbaren Brief, der in ganz zitternder Handschrift abgefaßt und nicht unterzeichnet war.

„Ich glaube, daß ich sterben werde." Das war alles; er wagte es nicht, mich zu sich zu bitten.

Nun, ich bin Arzt und machte mich also auf den Weg nach dem Langen Berge, kam aber zu spät. Neben ihm fand ich ein versiegeltes Couvert, das die Bildnisse seiner Frau und seiner Mutter enthielt.

Ich ließ ihn begraben.

„Neben ihnen?" fragte mich meine Frau.

„Nun ja, freilich neben ihnen. Mußten sie ihm nicht vergeben dort oben?"

keinem Zweifel, daß die Strecke Freiwaldau-Reichsgrenze zur bestimmten Zeit im September oder spätestens October betriebsfähig sein werde. — Minder günstig liegt die Sache mit der kleinen Strecke Reichsgrenze-Ziegenhals. Dort haben sich Schwierigkeiten in Bezug auf die Enteignungen ergeben, indem fast ein Drittel der betheiligten Grundbesitzer unberechtigt hohe Ansprüche erhebt und die Durchführung des formellen Expropriations-Verfahrens nöthig macht. Außerdem hat sich herausgestellt, daß dicht hinter der Grenze, da, wo nach Ziegenhals zu die Biela eine starke Krümmung um einen ziemlich hohen Bergrücken macht, ein Bergdurchstich von 700 Meter Länge nöthig ist, wobei circa 40.000 Kubikmeter Erde und Gestein zu beseitigen sind. Dabei muß die Bauleitung noch überdies den Anforderungen der im Gange befindlichen Biela-Regulirung Rechnung tragen, welcher Umstand Verzögerungen herbeiführt. Nun soll zwar bei Durchführung des Durchstiches das englische Stollensystem in Anwendung kommen, welches einen Angriff der Arbeiten an verschiedenen Punkten ermöglicht, aber es wird kaum durchführbar sein, daß unter diesen Umständen die Fertigstellung der kurzen Strecke Reichsgrenze-Ziegenhals bis zu dem bestimmten Termin d. i. 5. December l. J. erreichbar sein wird. Auch die Strecke Freiwaldau-Hannsdorf ist noch im Rückstande. Bei Ramsau ist ein mächtiger Felsstock zu durchsprengen, welche Arbeit mindestens eine Zeit von 6 Monaten erfordert und die Marchregulirung verzögert ihrerseits ebenfalls den Bau. Bezüglich der Zweigstrecke Lindewiese-Barzdorf-Reichsgrenze darf aus ganz bestimmt abgegebenen Verlautbarungen des preußischen Eisenbahnamtes der Gedanke einer Richtung über Jauernig als ausgeschlossen angesehen werden. Welche Gründe für diese Entscheidung der preußischen Regierung maßgebend sind, darüber fehlt uns der Schlüssel.

Oderberg, 6. Juli. [Orig.-Corr.] (Unser Schutzdeich.) Da nun der Graswuchs von den Böschungen des hierortigen Schutzdeiches abgemäht worden, sind die Schäden leicht zu sehen. Derselbe ist von Mäusen, Maulwürfen, Hamstern förmlich durchwühlt. Wenn man in Betracht zieht, daß seit dem Jahre 1880 keine Ausbesserung an demselben vorgenommen worden, so braucht man sich nicht zu wundern, daß es so weit gekommen. Ein wahres Glück für uns, daß wir bis jetzt vor Ueberschwemmungen wie 1879 und 1880 verschont blieben.

— 8. Juli. (Ertrunken) ist am 6. d. M. der Zimmerpoliersohn R., der beim hierortigen Röhrenwalzwerk beschäftigt gewesen, in den Fluten der Oder beim Baden, in Gesellschaft und im Angesichte vieler Badenden, ohne daß ihn die geschicktesten Schwimmer hätten retten können. Obwohl an dieser gefährlichen Stelle bereits Mehrere beim Baden ertranken, will man keine andere gefahrlose ausfindig machen. Wer sollte da einschreiten? Der Verunglückte ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden.

— (Spitalbau.) In der gestern abgehaltenen Gemeinde-Ausschußsitzung wurde wiederholt der Beschluß gefaßt, ein Spital neu zu erbauen, weil das vorhandene den Anforderungen betreffs des Raumes und der Einrichtung nicht mehr entspricht. Es wäre nur zu wünschen, daß die Ausführung dieses Beschlusses nicht wieder auf die lange Bank geschoben würde.

Oderberg, 8. Juli. (Berichtigung.) Ich ersuche Sie auf Grund des §. 19. P.-G. wegen einer in der Nummer 77 ddto. 29. Juni 1887 unter der Rubrik „zur Steuer der Wahrheit" erschienenen, auf meine Person Bezug habenden Correspondenz nachstehende Berichtigung aufzunehmen: Es ist unrichtig, daß der mit 100 fl. gestrafte Pinkus Müller durch 14 Monate hindurch mein Chefzutreiber war. Derselbe war niemals bei mir Zutreiber, geschweige denn Chefzutreiber. Pinkus Müller war bei mir als Dolmetsch der ungarischen und slavischen Sprache angestellt und in dieser Eigenschaft auch von der k. k. Bezirkshauptmannschaft mit Decret vom 14. August 1886, Z. 9230 genehmigt. Dies war das Metier desselben; somit kann von einer sogenannten Zutreiberei keine Rede sein. Unrichtig ist es weiter, daß Herr Emanuel Haas mein Consorte war. Derselbe stand zu mir in gar keinem Consortialverhältniß, sondern war ein von meiner Gesellschaft angestellter Beamter. Auch muß ich bemerken, daß derselbe seit dem October vorigen Jahres aus dem Verbande meiner Gesellschaft ausgeschieden ist und ich mit demselben in gar keiner wie immer gearteten Verbindung gestanden bin. Es erweisen sich somit die gegen mich gemachten Angriffe als unrichtig und erlaube mir zu bemerken, daß in jedem Geschäfte Unregelmäßigkeiten vorkommen können, der Chef jedoch für die Handlungen seiner Untergebenen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. Johann Mitschek. — (Auch von dem Agenten Herrn Wilhelm Bäcker ist uns eine neuerliche Berichtigung zugekommen, die wir, so weit dieselbe den preßgesetzlichen Bestimmungen entspricht, im nächsten Blatte veröffentlichen werden. Wir glauben jedoch, daß beide Berichtigungen überflüssig sind, da sich die öffentliche Meinung über diese Angelegenheit ein Urtheil gebildet hat, das durch Streitschriften der Herren Einsender nicht umgestoßen werden kann. — Red.)

Freistadt, 6. Juli. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Am Montag den 4. d. Mts. verschied hier in dem jungen Alter von 22 Jahren die Tochter des in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung beliebten und hochgeehrten gräfl. Verwalters, Gemeinderathes und Polizei-Commissärs Herrn Anton Schönaich, — Fräulein Clementine Schönaich. Die Verblichene war Lehrerin und erlag einem Lungenleiden. Das Leichenbegängniß fand am Mittwoch den 6. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr unter reger Betheiligung aller Gesellschaftskreise statt.

— (Ausflug.) Am Sonntag den 10. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr findet in den nahen und schattenreichen Schwarzwald ein Ausflug statt. Zur Bequemlichkeit des Publicums sind entsprechende Vorkehrungen getroffen worden. Bei ungünstiger Witterung findet dieser Ausflug Sonntag den 17. Juli l. J. statt.

Jablunkau, 7. Juli. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Heute wurde nach kaum zweiwöchentlichem Krankenlager der hiesige, erst 33jährige Oekonomie- und Ringhausbesitzer Herr Ignaz Sikora zu Grabe getragen, dessen Leben einem unglücklichen Zufall zum Opfer fiel. Ignaz Sikora hatte das Malheur, am hiesigen Pferdemarkte von einem seiner Pferde bei der Hufbeschlagsprobe auf den Unterleib geschlagen zu werden. Er starb unter schrecklichen Leiden. Wenn etwas den Schmerz der tiefbetrübten Hinterbliebenen einigermaßen zu lindern vermochte, so war es die aufrichtige Theilnahme, welche sich in allen Kreisen kundgab und die auch in der überaus zahlreichen Betheiligung an dem Leichenbegängnisse ihren Ausdruck fand. Die freiwillige Feuerwehr gab ihrem Kameraden das letzte Geleite.

Mährisch-Ostrau, 8. Juli. [Orig.-Corr.] (Uebelstände im Epidemiespital.) Von verschiedenen Seiten wurden wir aufmerksam gemacht, daß sich bei Verwendung des Epidemie-Spitales auf der Viehweide anläßlich der herrschenden Flecktyphus-Epidemie mehrfache Uebelstände ergeben haben, welche hauptsächlich in dem unzureichenden Wärterpersonal, zum Theile auch in der ungenügenden ärztlichen Behandlung ihren Grund haben sollen. Wir registriren diese Mittheilungen, welche uns von sehr verläßlicher Seite zugekommen sind, ohne weitere Bemerkungen, und überlassen es den competenten Personen, diese Mittheilungen entweder glaubwürdig zu dementiren oder die etwa vorhandenen Uebelstände abzustellen. Wenn wirklich bei dem vollen Belag des Epidemiespitals blos ein Wärter für den Tag- und Nachtdienst vorhanden wäre und der behandelnde Arzt kaum täglich einmal das Spital besuchen würde, wie dies verlautet, so wären solche Zustände bei dem Umsichgreifen der Epidemie jedenfalls höchst bedenklich. — Auch soll es unmöglich sein, Kranke besseren Standes abgesondert zu behandeln und ihnen bessere Pflege angedeihen zu lassen, so daß auch solche Kranke mit den niedrigsten Kreisen, den sogenannten, „Chacharen", welche das Hauptcontingent des Krankenstandes bilden, das Zimmer theilen müssen; auch in dieser Richtung wäre wohl Abhilfe möglich und wünschenswerth.

Mähr.-Neustadt, 8. Juli. (Ein jugendlicher Brandleger.) Der Gendarm Matznesky verhaftete den fünfzehnjährigen Brandleger Josef Meyer aus Rudelsdorf, der in Mähr.-Neustadt drei Brände in einer Gasse legte, wodurch drei Objecte eingeäschert wurden. Der Bursche gestand, in den Jahren 1886 und 1887 drei Scheuern in Frankstadt angezündet und beabsichtigt zu haben, nächster Tage noch die Scheuern von Ferbus und Kowarz in Brand zu stecken.

Sillein, 8. Juli. (Aus Rajecz-Teplitz.) Nächsten Sonntag, den 10. Juli Nachmittags wird im Badeorte Rajecz-Teplitz eine mit zahlreichen und besonders gewählten Gewinnsten versehene Tombola, verbunden mit einem Tanzkränzchen, veranstaltet werden. Zu diesem geselligen Vergnügungsfeste werden Gäste aus Nah und Fern erwartet. Badereisekarten sind in allen größeren Stationen der Kaschau-Oderberger Bahn zu haben.

Schulwesen.

Ein Erlaß des Unterrichtsministers. Ein neuer umfangreicher Erlaß des Herrn Unterrichtsministers Dr. von Gautsch an sämmtliche Landes-Schulbehörden weist auf die mangelhaften Fortschritte vieler Gymnasialschüler im Studium der classischen Sprachen hin, was auf die nicht immer richtige Handhabung des grammatikalischen Unterrichtes zurückzuführen sei. Die Lehrer haben in Hinkunft ein Minimum des grammatikalischen Lehrstoffes festzusetzen und hauptsächlich auch Lecture und das Memoriren zu pflegen.

Der Jägerndorfer Bezirkslehrerverein hält seine vierte diesjährige Mitgliederversammlung Donnerstag den 14. Juli l. J. Vormittag 10 Uhr im Schulgebäude zu Seifersdorf ab. Die Tagesordnung enthält neben dem pädagogischen Referate und dem geschäftlichen Theile auch einen Vortrag über die Gebrechen der modernen Erziehung.

Freistadt, 4. Juli. [Orig.-Corr.] (Vom Lehrerverein im Freistädter Bezirke.) Der Einladung des Herrn Oberlehrers Andreas Gawlas folgend, versammelten sich am 2. Juli in Ober-Suchau 28 Mitglieder des obgenannten Vereines mit mehreren Gästen. Nachdem dieselben dem vom Herren Alois Sikora mit militärischer Strammheit vorgeführten Prakticum aus dem Turnen beigewohnt und die herzliche Begrüßung seitens des Vereinsobmannes, Hausherrn und des Gemeinde-Vorstehers mit Beifall entgegengenommen haben, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Ueber die Zuschrift a) „Ein offenes Wort" von Diogenes wurde zur Tagesordnung übergegangen; b) die Ordnungsübungen, insbesondere das Marschiren sind in Landschulen zu pflegen; c) die Veranstaltung einer Lotterie zu Gunsten der Pensions-Zulage-Cassa schles. Lehrer-Witwen- und Waisen verdient die thatkräftigste Unterstützung und es sind schulfreundliche Firmen im Bezirke Freistadt um gütige Ueberlassung von Gewinnstgegenständen anzugehen; d) die Vorträge über das Schulwesen benachbarter Staaten in der Form und mit dem Inhalte eines vom Herrn Bieniecki heute vorgebrachten, sind des Dankes werth; e) es ist, gemäß den Ausführungen des Herren Kozdon, welche die Versammlung mit Beifall aufgenommen hat, wünschenswerth, die Aufhebung des Verbotes des Gebrauches von Lehrbüchern für die Realien an niederorganisirten Volksschulen anzustreben; f) die Prüfung von Jugendschriften durch ein gewähltes, ständiges Comité (derzeit Koczwara, Waszek, Szarowski, Böhm, Siwek, Pawlik) auf Grund der vom Herren Koczwara vorgetragenen, anerkennungswürdigen Modalitäten, wird wesentlich erleichtert und gefördert.

Nachdem endlich die Herren Bajorek und Orszulik in den Verein aufgenommen, die Beantwortung der eingelaufenen Fragen für die nächste Sitzung beschlossen, die Zeichenschule von Eichler einem Mitgliede empfohlen, die Postheftangelegenheit erledigt worden waren, wurde die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen. Nächste Versammlung in Poremba am 24. Sept. l. J.

Aus dem Gerichtssaale.

Leipzig, 8. Juli. (Landesverraths-Proceß.) Der Reichsanwalt Treplin begründet die Anklage. Er sagt, der Gerichtshof sei zum erstenmale in der Lage, sein Urtheil über die Männer zu fällen, welche im Dienste der französischen Regierung das Deutsche Reich verrathen haben, während die früheren Processe Angeklagte betrafen, die auf eigenen Antrieb Kundschafterdienste im Interesse Frankreichs besorgten. Der gegenwärtige Proceß habe insofern eine besondere Bedeutung, als er über das französische Spionirwesen und dessen Organisation in den Reichslanden bestimmten Aufschluß gewähre. Französische Beamte seien an die Stelle der Privatagenten getreten und hätten in Klein ein passendes Werkzeug gefunden. Der Reichsanwalt beantragt gegen Klein neunjährige Zuchthausstrafe und zehnjährigen Ehrenverlust, gegen Grebert fünf Jahre Zuchthaus und fünfjährigen Ehrenverlust, bezüglich Erhart's die Freisprechung.

Der Vertheidiger Klein's plaidirte auf mildernde Umstände; der Vertheidiger Grebert's auf Freisprechung, beziehungsweise mildernde Umstände.

Ober-Reichsanwalt Tessendorf bemerkte, es sei nothwendig gewesen, den Proceß öffentlich zu verhandeln. Die Oeffentlichkeit habe das Gute, daß den Verdächtigungen und Uebertreibungen, zu welchen der Fall Schnaebele Anlaß gegeben, entgegengetreten werden könne. Es sei selten so viel gelogen worden in französischen Blättern, als anläßlich dieses Falles. Die Verhandlung habe ergeben, daß die französische Grenzpolitik, anstatt sich um diejenigen Aufgaben zu kümmern, die in der Natur ihres Amtes lagen, unablässig bestrebt war, nicht blos den Landesverrath zu begünstigen, sondern selbst dazu anzustiften.

Heute Mittags fand die Urtheilsverkündigung statt. Das Reichsgericht verurtheilte Tobias Klein, Handlungsreisenden in Straßburg, zu sechsjähriger und Martin Grebert, Fabrikanten in Schiltigheim, zu fünfjähriger Zuchthausstrafe. Friedrich Erhart, Wirth in Straßburg, dessen Entlassung aus der Haft bereits vorgestern erfolgte, wurde freigesprochen.

Die Urtheilsgründe betonen, daß Klein's Geständnisse für glaubhaft zu erachten seien. Alles, was Klein an Frankreich verrathen, war zum Wohle des Deutschen Reiches einer fremden Regierung gegenüber unbedingt geheim zu halten. Klein habe gewußt, daß das französische Kriegsministerium seine Sendungen an Fleureuil und Schnaebele erhalte. Weitere Beweise für Klein's Schuld seien Schnaebele's Briefe an denselben. Grebert's Schuld sei trotz seines Leugnens erwiesen durch die Aussagen Klein's und anderer Zeugen, sowie durch die Ergebnisse der Haussuchungen. Grebert sei im Dienste Fleureuil's Agent der französischen Regierung gewesen, habe von dem Treiben Klein's volle Kenntniß gehabt, habe demselben auch bei den Zeichnungen der Straßburger Befestigungen geholfen.

Klein verblieb bei der Urtheilsverkündung ruhig. Grebert verlor alle Fassung.

Kleine Chronik.

9. Juli.

Hof- und Personalnachrichten. Kronprinz Rudolf ist gestern in Czernowitz eingetroffen und wurde mit herzlichen Ovationen empfangen. — Kaiser Wilhelm, dessen Befinden vortrefflich ist, gedenkt schon am 11. Juli Ems zu verlassen, um rechtzeitig in Gastein einzutreffen. — Die Königin von Serbien spendete 500 Rubel für die Nothleidenden von Vernyi. Die Königin ist gestern von Odessa nach Belgrad abgereist. — Der russische Publicist Katkow ist schwer erkrankt; sein Sohn und Schwiegersohn wurden telegraphisch aus Petersburg nach Moskau berufen.

Trockenheit in England. Aus allen Landestheilen Englands treffen Klagen ein über die anhaltende Trockenheit, welche Stadt- und Dorfbewohner gleich sehr schädigt. In Liverpool sind die in den Reservoirs aufgestauten Wasservorräthe so sehr gesunken, daß in den ausliegenden Vorstädten die Vertheilung während mehrerer Tagesstunden zur größten Unbequemlichkeit der Einwohner eingestellt werden mußte. In Swansea ist das Wasser gänzlich ausgeblieben, trotzdem die Stadt in den letzten Jahren 300.000 Pfund Sterling zur Anlage neuer Wasserwerke verausgabt hat. In Folge davon muß Wasser aus längst verlassenen Brunnen und alten Bergwerken gepumpt und in Karren nach der Stadt gebracht werden, wo es in kleinen Quantitäten theuer verkauft wird. Es scheint, daß der Druck in den Pumpwerken der Stadt sich als ungenügend herausgestellt hat. Sir John Jenkins, einer der Directoren der Wasserwerke von Mumbles, hat der Stadt den freien Gebrauch ihrer Vorräthe angeboten. In Irland geht das Vieh zu Grunde und die Ernte ist durch das Ausbleiben des Regens ernstlich bedroht. Auch in den städtischen Districten von North Lancashire wird ein großer Nothstand in Folge der anhaltenden Dürre gemeldet. In Cheshire sind alle Quellen des Höhenzugs von Bickerton, die in gewöhnlichen Jahren nicht sehr ergiebig sind, vollständig versiegt und die Leute müssen ihren Bedarf aus einer Entfernung von vielen Meilen aus alten Kohlengruben holen. Die anhaltende Dürre hat die zu dieser Zeit in Cumberland und Westmoreland abgehaltenen Viehmärkte zum Nachtheil der Bauern beeinflußt. Seit Wochen ist kein Regen gefallen. Das Gras ist versengt, die Farmer haben kein Futter für ihr Vieh und müssen es um jeden Preis losschlagen. Auch die Runkelrüben sind sehr geschädigt und das sonst so grün und saftig aussehende Seeland ist in eine Wüste verwandelt. Auch die Fabriken, welche für ihren

Betrieb auf Wasserkraft angewiesen sind, werden in Mitleidenschaft gezogen. Die Zinnfabrik von Dafen in Llanelly, wo über 100 Arbeiter beschäftigt sind, hat ihren Betrieb in Folge Ausbleibens des Wassers einstellen müssen. In Bury sind mehrere Baumwollenfabriken aus demselben Grunde geschlossen worden. Auch in Yorkshire sind die Quellen in den Wolds, einem niedrigen Höhenzuge, versiegt und die Noth macht sich ebenfalls in Durham fühlbar. Ueberall hört man Klagen über die zu frühe Reife des Weizens, dessen Ertrag 20 bis 30 Procent unter dem Durchschnitt bleiben wird, falls nicht bald Regenwetter eintritt. In London thun die vielgescholtenen Wasserversorgungs-Gesellschaften ihr Möglichstes, die durstigen 4 bis 5 Millionen zu befriedigen. Freilich sieht dann auch die Themse, wenn die Ebbe eintritt, wie ein schmutziger Abzugscanal aus. An einigen Stellen kann man sie beinahe durchwaten.

Volkswirthschaftliches.

Teschen, 2. Juli. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate Juni 1887 wurden von 363 Parteien, darunter 66 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 53.650 fl. 58 kr., dagegen an 221 Parteien, darunter 56 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 46.803 fl. 56½ kr. und verblieb mit Ende Juni 1887 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 6541 Parteien mit 3,064.859 fl. 69 kr. Hypothekar-Darlehen wurden erfolgt 35.965 fl., Vorschuß-Darlehen 1115 fl., dagegen rückgezahlt Hypothekar-Darlehen durch Annuitäten mit 24.899 fl. Vorschuß-Darlehen mit 7.388 fl., an Cassabaarbestand verblieb 16.032 fl. 17½ kr., der Geldverkehr betrug 206 742 fl. 96½ kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst.

„E" **Jägerndorf,** 7. Juli [Orig.-Corr.] (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate Juni 1887 wurden von 23 Parteien eingelegt 10.657 fl., capitalisirte Zinsen 5.977 fl. 56 kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 364.192 fl. 48 kr., hievon ab an Rückzahlungen 30.987 fl. 21 kr., Summa der Einlagen 349.889 fl. 83 kr. Die von 203 Mitgliedern eingezahlten 203 Antheile betragen 20.300 fl., die den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 65.619 fl. 7 kr. Der Reservefond beträgt 10.150 fl., der Specialreservefond beträgt 11.000 fl. daher Summa der zu verwaltenden Gelder mit Ende Juni 456.958 fl. 90 kr. Die im Monate Juni in Escompte genommenen 527 Wechsel betragen 223.056 fl. 13 kr.

Friedek, 8. Juli. [Orig.-Corr.] (Baumwollwaaren-Markt.) Der dieswöchentliche Markt war von hiesigen und auswärtigen Käufern recht zahlreich besucht, die eine mäßige Nachfrage unterhielten; die Preise haben sich jedoch nicht erholt, weil die Absatzverhältnisse in fertigen Waaren sich noch immer nicht gebessert haben.

Umsatz 567 Stück, gezahlt wurde für grobfädige Cottone 70 Centimeter 10³/₁₀ bis 12⁷/₁₀ kr., 78 Centimeter 12⁴/₁₀ bis 13⁹/₁₀ kr., für dünnfädige Cottone 66 Centimeter 10¹/₁₀ bis 11⁶/₁₀ kr., 70 Centimeter 11 bis 12³/₁₀ kr. per Meter.

Wochenmarktpreise.

Olbersdorf, 6. Juli. Weizen fl. 7.47, 7.25, 7.05. Korn fl. 5.60, 5.40, 5.20. Gerste fl. 4.55, 4.40, 4.25. Haser fl. 2.37, 2.27, 2.17. Erbsen fl. 7.75. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Wagstadt, 7. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.65, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Erledigung. Tabakverlag und Stempelmarken-Kleinverschleiß in Friedek. Offerte bis 10. August bei der k. k. Finanz-Direction in Troppau.

Verlosungen.

Salzburger Lose. (Fortsetzung.) Ferner gewannen je 100 fl.: Nr. 12246 28085 60330 75600 und 82959; je 30 fl.: Nr. 1345 2694 3940 4473 5062 6329 8209 9361 9792 10646 12591 12984 13364 13852 14615 15835 16902 16929 17172 17195 18708 21117 22511 24655 24772 25523 26433 26539 26622 30607 30755 31788 33821 34157 34263 38069 38480 38620 40665 43161 43264 43490 44069 44956 45452 46624 46998 47579 48668 48921 49381 49792 50214 50397 54097 56871 58552 59521 59922 60180 61128 61492 63062 63290 63436 63656 64103 64870 66580 66865 97158 69631 70165 70922 71326 71400 73317 74511 77553 77905 78083 78699 79791 79910 80743 80753 81210 81766 82779 83395 und 85918.

Eingesendet.

Man lasse sich nicht täuschen. Es ist in der letzten Zeit häufig von Seiten des Publicums geklagt worden, daß man versuche, anstatt der echten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, eine Nachahmung und noch dazu eine sehr mangelhafte an den Mann zu bringen. In allen solchen Fällen bittet Herr Apotheker R. Brandt in Zürich um gütige Benachrichtigung, damit er durch entsprechende Veröffentlichung das Publicum vor weiterem Schaden zu schützen in der Lage ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die echten Schweizerpillen niemals lose, sondern einzig und allein nur in Blechdosen, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt's tragen, zum Verkaufe kommen. (1681)

Für die Abbrändler in Paskau.

8. Verzeichniß der eingelaufenen Spenden.

An baarem Gelde: Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften: Mistek von P. Hradkovsky, Nackl 2 fl.; Olmütz: von den Gemeinden: Bystrocic 5 fl., Bkest 6 fl. 62 kr., Dollein 5 fl., Habicht 3 fl. 33 kr., Nedweis 4 fl., Neustift 25 fl. 40 kr., Paulowitz 7 fl. 10 kr., Salzergut 3 fl., Tucap 8 fl. 53 kr., Kozusan 2 fl. 60 kr.; Neutitschein von den Gemeinden: Senftleben 5 fl. 90 kr., Sikowitz 6 fl. 20 kr., Kosatka 16 fl. 59 kr.; Sternberg aus dem dortigen Amtsbezirk 28 fl. 10 kr.; Boskowitz aus dem dortigen Amtsbezirk 33 fl.; Römerstadt von der Gemeinde Hangenstein 5 fl.; Trebitsch von der Gemeinde Trebitsch 89 fl. 9 kr., von der Obcansky Beseda Mistek 55 fl., von der Administration des „Opavsky Tydennik" 34 fl. 65 kr., Stift Neureisch 10 fl., von der Gemeinde Koslowitz 30 fl., von dem Pfarrclerus Wiesenberg 7 fl., Vacl. Czervinka, M.-Ostrau 5 fl., zusammen 403 fl. 15 kr., hiezu Summa des VII. Verzeichnisses 17.672 fl. 86 kr., Total-Summa 18.076 fl. 1 kr.

Allen edlen Spendern wird hiermit der innigste wärmste Dank im Namen der Verunglückten ausgedrückt.

Das Hilfs-Comité für die Abgebrannten in Paskau.

Telegramme.

Wien, 9. Juli. Prinz Ferdinand von Coburg hat die Wahl zum Fürsten von Bulgarien bedingungsweise angenommen. Es verlautet, der Prinz habe kürzlich in Deutschland eine Begegnung mit dem Fürsten Alexander gehabt und zwar auf dem Jagdschloß Oberhof im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha. Ein vor einigen Tagen in Coburg abgehaltener Familienrath ertheilte dem Prinzen Ferdinand die Erlaubniß zur Annahme der Krone Bulgariens. Der Prinz soll sich nächster Tage an das kaiserliche Hoflager nach Ischl begeben. Ein Delegirter der bulgarischen Regentschaft weilte schon seit einigen Tagen in Wien, um sich nach der Annahme der Wahl dem Prinzen zu persönlicher Dienstleistung zur Verfügung zu stellen.

Aus Triest wird gemeldet, daß in Catania vorgestern sechzig Cholerafälle, davon über 20 mit tödtlichem Verlauf, vorgekommen sind.

Aus Petersburg wird gemeldet: Katkow's Erkrankung besteht in einem schweren Magenleiden, soll aber nicht lebensgefährlich sein.

Privatmittheilungen aus Belgrad berichten der Kr.-Ztg. zu Folge von einer bevorstehenden Versöhnung des serbischen Königspaares, welche den freundschaftlichen Rathschlägen der Kaiser von Rußland und Oesterreich, sowie den Bemühungen Ristic' zu danken sei.

Olmütz, 9. Juli. Der Raubmörder Schimak wird Montag, 12 Uhr Mittags, von Chrudim in Müglitz eintreffen, wo er mit mehreren Personen confrontirt wird. Nach drei Tagen wird er weiter nach Neutitschein transportirt.

Tirnowa, 9. Juli. Die Antwort des Prinzen von Coburg an den Präsidenten des Sobranje dankt für das Votum dieser Versammlung. — Der Prinz hofft, sich des Vertrauens der edlen bulgarischen Nation würdig zu erweisen, ist bereit nach Bulgarien zu gehen und sein Leben dem Glücke und der Wohlfahrt des bulgarischen Volkes zu weihen, sobald seine Wahl von der Pforte angenommen und von den Mächten anerkannt sein wird. Er bittet, den Dank allen Vertretern und durch dieselben dem ganzen Bulgarenvolke zu übermitteln. — Die Antwort rief hier große Befriedigung hervor. — Die Antwort an die Regentschaft hat im Wesentlichen gleichen Inhalt. Das Bekanntwerden der Annahme der Wahl rief große Begeisterung im ganzen Lande hervor.

Rom, 8. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Decret, welches für Schiffe, die aus den Häfen Rocella, Jonica und Catania, wo die Gesundheitsverhältnisse verdächtig sind (Cholera), in anderen italienischen Häfen eintreffen, die ärztliche Untersuchung anordnet.

London, 8. Juli. Die Morgenblätter besprechen die Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien in beifälligem Sinne. Die „Times" hält es für ausgemacht, England, Italien und wahrscheinlich auch die Türkei werden keinen Einspruch gegen die Wahl erheben.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 6. Juli. 55 90 38 63 85
Lemberg, 6. Juli. 70 86 88 27 51

Amerikanische Diebe.

Aus den Erinnerungen eines Redacteurs. Von W. Wanna.

„Gestohlen für 5000 Dollars Diamanten!
„Dem Wiederbringer hohe Belohnung!
„Fragen werden nicht gestellt!

Diese Anzeige las ich letzten Herbst in einem der eleganten Café's des Broadway's in New-York auf der letzten Seite der „New-York Sun", wo sie mit fetten Lettern gedruckt stand. Der letzte Passus fiel mir auf, entweder war er eine für den Witz der New-Yorker Diebe sicher viel zu plump gestellte Falle, oder die Sache war in der That so gemeint und eine Compromiß-Offerte, nichts mehr und nichts weniger.

Eben trat einer meiner intimeren Bekannten, der Geheimpolizist Sanders, in das Local, recht à propos für meine rege gewordene Neugier.

„Hallo, Bill!" rief ich ihm zu, „bitte, wenn Sie einen Augenblick Zeit haben."

„All right!" sagte er und beordert seinen Kaffee neben den meinigen. „Nun, was steht zu Diensten?"

Ich zeigte ihm die Annonce. „Ist dies wirklich so gemeint, wie es dasteht?"

„Gewiß, Wort für Wort so. Es ist schon nicht anders, entweder wir, das heißt die Polizei, kommen dahinter, oder die Sache ordnet sich auf diesem auch nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege."

„Ah! Nun bitte, sagen Sie mir, wenn mir z. B. für 5000 Dollars Werth gestohlen würde, was müßte ich nun als „Belohnung" an den Dieb oder irgend eine vermittelnde Person bezahlen, um wieder zu meinem Eigenthum zu gelangen?"

„Well, das hängt von verschiedenen mit dem Geschäft in Verbindung stehenden Dingen und Personen ab."

„Mit was für einem Geschäft?"

„Oh! — Sie fragen lustig — mit dem Diebsgeschäft. Denn hier ist das Stehlen an und für sich ein Geschäft, das seine verschiedenen Branchen, seine verschiedenen Methoden, seinen Pöbel wie seine Aristokratie hat. Die Leute, die z. B. neulich Alexander Lewis bestohlen und David Whitney, waren an dem Rolshovener Einbruch sicher nicht betheiligt. Die Specialisten letzterer Art betrachten sich selbst als um mehrere Grade höher stehend, als gewöhnliche Hausdiebe, meiden deren Umgang und machen sich selbst in ihren Spelunken nicht mit ihnen gemein, „arbeiten" auch nicht gerne mit solchen."

„Um auf die anfängliche Frage zurück zu kommen, wie steht es nun um den Erfolg dieser Anzeigen?"

„Sie führen meistens zum Ziele. Ich will Ihnen die Sache näher auseinander setzen, denn sie hat nicht uninteressante Details. In erster Linie ist's Thatsache, daß die Beraubung feuerfester Cassen, die ja meistens auch als Aufbewahrungsort von werthvollem Schmuck dienen, unter zehn Fällen neun Mal von Leuten geplant wird, die am Ort wohnen und Localkenntnisse haben. Sie spüren die Gelegenheit aus und lassen den Einbruch selbst durch einen Zunftgenossen ausführen, der eine Specialität aus der Branche macht. Derselbe kommt gewöhnlich von auswärts — als Gast. So geschieht es, daß mindestens vier Personen oder Banden von Personen — Gangs — schon im voraus um das Geschäft wissen und, nachdem es gemacht und ruchbar geworden ist, genaue Kenntniß von dem Thäter haben."

„Wer sind diese vier Personen?"

„Erstens diejenige oder diejenigen, die das Geschäft ausspüren, zweitens die sog. „Fence" (Zaun, Schutzmauer), die Leute, die das Gestohlene in Empfang nehmen, drittens der Dieb selbst und viertens die heimatlichen Genossen des Diebes, die von seiner „Berufung" Kunde erlangen. Jede dieser vier Parteien überwacht nun mit Argusaugen die Entwicklung des Geschäftes, und sobald irgendwo eine Belohnung ausgeschrieben, irgend ein Arrangement angeboten wird, sind sie da und machen Anspruch auf ihren Antheil, den sie auch in den meisten Fällen „ehrlich" empfangen. So wird das Geschäft gemacht, Sir."

„Nun aber, angenommen, ein Dieb verließe Philadelphia oder Boston, um hier zu arbeiten, woher bekommen seine Genossen Kenntniß, daß er gegangen und wohin er gegangen?"

„Weil sie in Folge ihrer factisch bestehenden Organisation in Bälde ganz genau wissen, daß der Mann fehlt und aus den Berichten der sorgfältig studirten Zeitungen sofort herausbekommen, wo derselbe gearbeitet, da sie sein Fach und seine Methode kennen."

„Richtig. Für wieviel wird nun eine solche Diebesbande z. B. die ausgeschriebenen 5000 Dollars Diamanten herausgeben?"

„Für 40—50 Procent des Gesammtwerthes. Sehen Sie, die Sache wird so vertheilt. Die Partei, die die Sache ausgeheckt hat, gibt dem Dieb auch zugleich die Adresse des bereits verständigten Hehlers an. Nehmen wir an, dieser letztere, die „Feace", mache nun halb und halb mit dem Dieb. Dann kommt die erste Person wieder und beansprucht etwa 15—20 pCt. von der „Fence" und das Gleiche von dem Dieb."

Die Sache schien mir doch etwas complicirt, ich bat Freund Sanders, die Geschichte in meinem Notizbuch mit Zahlen verständlicher zu machen; sie liegen vor mir, ich schreibe sie ab, wie er sie hineingeschrieben.

Werth des Gestohlenen	5000	Doll.
Antheil des Diebes	2500	„
Antheil der „Fence"	2500	„
Von dem Dieb zu zahlende Commission	500	„
Von der „Fence" „ „ „	500	„
Somit erhält: Der Aufspürer .	1000	„
Der Dieb . .	2000	„
Die „Fence" . .	2000	„

„Um also," fragte ich weiter, mein Notizbuch mit Dank wieder einsteckend, „die Ansprüche des Diebes zu befriedigen, müßte ich als Bestohlener 2000 Dollars bezahlen, um meine 5000 Dollars wieder zu bekommen?"

„O nein, das nicht. Sie wären gezwungen, an alle die genannten Partien „Belohnungen" zu geben. Sie alle sind am Geschäft betheiligt und wollen ihren Part daran haben, in welcher Weise es immer sich erledigt. Der Unterschied ist nur der: in Anbetracht der Sicherheit, welche die Betheiligten genießen, wenn sie, nach gewährleisteter Unterlassung unbequemer Fragen, das gestohlene Gut sei-

nem Eigenthümer zurückgestellt, werden sie sich auch mit kleinem Profit begnügen. Ihre 5000 Dollars festgehalten, kämen sie vielleicht mit 1- bis 2000 Dollars weg."

„Aber bitte, Sie vergaßen die vierte Partei, die heimatlichen Collegen der Specialisten."

„Mit denen abzurechnen, ist seine Sache; unterläßt er es, so kann er sicher darauf rechnen, daß seine Person in anonymer Anzeige der Polizei bekannt gegeben wird, event. mit überführenden Einzelheiten. Letzteres geschieht nur äußerst selten, eine kleine, vorläufig nur verdächtigende Anzeige bei der Polizei genügt gewöhnlich, den Geizhals kirre zu machen.

„Sie sehen," schloß mein Freund, „die Sache ist bestens organisirt und nicht unrentabel, schade nur, daß wir uns hier und da als fünfte Partei einmischen und die ganze Berechnung umstoßen. Immerhin, wenn sie je für 5000 Dollars Werthe zu Hause im Verwahr haben sollten — haben Sie ein Auge darauf; bewahrt ist besser als beklagt! Good bye, Sir!"

„Good bye! Danke bestens für die Auskunft und den guten Rath, aber 5000 Dollars und ein deutscher Journalist — allzu bald werde ich wohl nicht um 5000 Doll. bestohlen werden."

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

☞ Neueste ☜

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Wiener Börse vom 8. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.50	81.70
Silberrente	83.25	83.45
Oesterr. Goldrente	113.35	113.55
„ Notenrente	96.25	97.02
4% Ungar. Goldrente	101.20	101.35
5% Ung. Papierrente	87.95	88.10
Grundentl. = Oblig.		
5% böhmische	109.—	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.40	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	117.—	117.50
Theiß-Regul.-Lose	122.75	123.25
Ungar. Präm.-Anlehen	123.—	123.25
1864er Staatslose	163.—	163.50
1860er „ ganze	137. -	137.50
1860er „ Fünftel	138.25	138.75
1854er 4% Staatsl.	130.—	130.50
Credit-Lose	177.—	177.50
Clary-Lose fl. 40	47.50	48.—
4% Donau-Dpfschlose	113.50	114.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50
Keglevich-Lose fl. 10	23.—	25.—
Krakauer Lott.-Anl.	17.50	18.50
Laibacher Lose	20.25	21.25
Ofener Lose fl. 40	47. -	49.—
Palffy-Lose fl. 40	46.20	46 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.30	16.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.—	11.25
Rudolfs-Lose fl. 10	19.—	20.—
Salm-Lose fl. 40	59.50	60.50
Salzburger-Lose fl. 20	23.- -	24.—
St. Genois-Lose fl. 40	58.—	58.50
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl. 20	40.—	40.50
Windischgrätz-L. fl. 20	46.50	47.—
Wiener Communal-L.	126.25	126.75
Serbische Lose	30.80	31.—
Dombau-Lose	8.10	8.40
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2530	2535
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	205.50	205.75
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	145.—	145.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	221.- -	221.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	169.—	169.50
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	226.—	226.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	80.50	81.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	103.75	104.25
Bodencredit	233.50	234.50
Credit-Actien	280.75	280.95
Escompte-Ges., niederöst.	563.—	567.—
Länderbank	225 --	225.50
Oesterr.-Ungarische Bank	889.—	890.—
Ungar. Credit	—.—	—.—
Unionbank	208.—	208.50
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.90
3% Allg. B.-C.-A.	101.50	102. -
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	102.—	102.10
5% Gal. Hypothekenb.	103.25	—.—
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	45.—	47.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	103.- -	104.—
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.25
5% Ung. B.-Cr.-A.	102.—	—.- -
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105. -
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	62.17½	62.32½
London 10 Lire	126.65	126.80
Paris 100 Francs	50.17½	50.25
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.92	5.94
20 Francsstücke	10.03	10.04
Engl. Sovereigns	12.68	12.68
Deutsche Reichsmark	62.20	62.25
Russische Rubel	1.11¾	1.12½

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE PULVER

Früh nüchtern gebraucht, befördern sie den Stoffwechsel, wirken lösend und blutreinigend.

Nach dem Speisen genommen, befördern sie die Verdauung, verhüten und beheben Sodbrennen, Blähungen 2c.

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen ***Nur echt,*** wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Central-Versandt: ***Lippmann's Apotheke, Karlsbad.***

Erhältlich in den Apotheken von **Teschen, Bielitz, Biala Bistritz, Friedek, Mährisch-Ostrau, Witkowitz,** sowie in allen Apotheken Schlesiens. (406)

Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie.

Universum.

Monatlich 2 reich illustrirte Hefte.
Jedes Heft nur 50 Pfg.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — **Jedes Heft drei besondere Kunstbeilagen,** wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Heft ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w.

„Jorinde". Eine neue Novelle von Ernst Eckstein.

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

In **Teschen** bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung.

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. Juni 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.	Gem. Zug* Nr. 7 2. 3. Cl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
Anschlüsse	Wien (Nordbhof.) Courierzug Abf.	9 45	—	—	12 —
	Wien (Nordbhof.) Personenz. „	9 —	—	—	8 20
	Prag Staatsbahnhof „	1 25	7 45	—	7 30
	Brünn via Nezamislitz-Prerau „	10 53	—	—	—
	Brünn via Nezamislitz-Prossnitz „	—	—	—	11 15
	Sternberg „	—	4 37	—	3 32
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.) „	4 2	7 25	1 45	4 30
7	Groß-Wisternitz „	4 16	7 40	2 1	4 45
11	Marienthal (Haltestelle) „	4 26	7 51	2 12	4 56
15	Hombok „	4 36	8 2	2 23	5 6
20	Großwasser „	4 49	8 13	2 34	5 20
34	Domstadtl „	5 12	8 35		5 46
41	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	5 31	8 55		6 5
50	Dittersdorf „	5 49	9 16		6 24
54	Lobnig (Haltestelle) „	5 59	9 27		6 34
61	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	6 13	9 43		6 48
	Römerstadt (siehe V.) „	7 12	10 56		8 6
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	5 5	7 43		5 20
—	Kriegsdorf „	6 18	9 50		6 55
69	Freudenthal (Rest.) „	6 36	10 11		7 15
78	Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 53	10 31		7 32
	Würbenthal (siehe VII) „	9 15	12 9		9 7
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	5 26	9 25		4 30
—	Erbersdorf „	6 58	10 37		7 37
85	Bransdorf (Haltestelle) „	7 12	10 53		7 51
92	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 26	11 9		8 5
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	Gem.	10 22
	Leobschütz „	8 41	3 31	Zug 5	9 16
	Ratibor „	9 45	5 55	1.2.3.Cl.	10 54
	Ratibor Abf.	5 24	—	10 37	2 —
	Leobschütz „	6 41	—	11 51	3 38
	Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	—	11 14	5 54
—	Jägerndorf „	7 36	11 19	1 10	8 23
95	Burgberg (Haltestelle) „	7 45	11 27	1 20	8 32
101	Lobenstein (Haltestelle) „	7 58	11 41	1 35	8 46
105	Strochowitz „	8 12	11 52	1 49	9 2
108	Kreutzendorf (Haltestelle) „	8 19	12 —	1 57	9 9
114	Wawrowitz (Haltestelle) „	8 33	12 15	2 13	9 23
117	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	8 40	12 23	2 21	9 30
	„ „ Abf.	8 48	12 33	2 31	9 42
121	Troppau Nordbahnhof Ank.	8 57	12 42	2 40	9 51
Anschlüsse	Schönbrunn „	9 59	2 39	4 4	1 9
	Oderberg Courierzug „	—	—	5 34	3 54
	Oderberg Personenzug „	10 45	—	4 45	4 58
	Teschen „	12 1	—	7 10	7 13
	Krakau Courierzug „	—	—	8 48	7 25
	Krakau Personenzug „	5 —	—	9 50	9 46

* Verkehrt vom 5. Juni bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen.

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
Anschlüsse	Krakau Courierzug Abf.	9 37	6 55	—	—
	Krakau Personenzug „	—	5 37	—	9 20
	Teschen „	11 5	8 30	—	12 42
	Oderberg Courierzug „	1 1	10 31	—	—
	Oderberg Personenzug „	3 32	10 39	—	2 16
	Schönbrunn „	4 31	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof „	5 56	1 —	3 42	6 30
4	Troppau Centralbahnh.-(R.) Ank.	6 5	1 9	3 51	6 39
	„ „ Abf.	6 13	1 14	4 1	6 47
7	Mawrowitz (Haltestelle) „	6 21	1 23	4 9	6 56
14	Kreutzendorf (Haltestelle) „	6 35	1 38	4 23	7 11
17	Strochowitz „	6 46	1 46	4 34	7 24
20	Lobenstein (Haltestelle) „	6 56	1 56	4 44	7 35
26	Burgberg (Haltestelle) „	7 10	2 10	4 58	7 51
29	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 18	2 17	5 6	8 —
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	5 —	—	10 22
	Leobschütz „	8 41	3 31	—	9 16
	Ratibor „	9 45	5 55	—	10 54
	Ratibor Abf.	5 24	10 37	2 —	
	Leobschütz „	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	11 14	3 44	
—	Jägerndorf „	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle) „	7 42	2 44	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.) Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	—	9 7	
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	5 26	—	4 30	
—	Erbersdorf „	8 3	3 4	6 —	
52	Freudenthal (Rest.) „	8 27	3 25	6 24	
60	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	8 42	3 42	6 39	
	Römerstadt (siehe V.) „	10 56	—	8 6	
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf „	8 47	3 47	6 49	
67	Lobnig (Haltestelle) „	9 4	4 4	7 6	
72	Dittersdorf „	9 15	4 15	7 16	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	9 40	4 39	7 41	
87	Domstadtl „	9 57	4 55	7 58	
102	Großwasser „	10 20	5 18	8 21	
106	Hombok „	10 34	5 29	8 33	
110	Marienthal (Haltestelle) „	10 44	5 40	8 43	
115	Groß-Wisternitz „	10 58	5 51	8 56	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.) Ank.	11 12	6 5	9 10	
Anschlüsse	Sternberg „	4 48	—	11 9	
	Brünn via Proßnitz-Nezamislitz „	3 58	10 —	—	
	Prag Staatsbahnhof „	9 20	6 45	6 45	
	Wien (Nordbhof.) Courierzug „	4 10	—	—	
	Wien (Nordbhof.) Personenz. „	7 20	—	4 30	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
Anschlüsse	Olmütz Nordbahnhof (s. I.) Abf.	4 2	7 25	4 30
	Troppau Nordbahnhof (s. II.) „	—	5 56	3 42
	Ziegenhals (siehe IV.) „	—	5 16	3 44
	Jägerndorf (siehe II.) „	—	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.) „	6 23	9 55	7 5
6	Friedland a. d. M. „	6 39	10 17	7 27
7	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	6 44	10 22	7 32
9	Stohl-Karlsdorf „	6 51	10 36	7 46
12	Irmsdorf (Haltestelle) „	7 4	10 47	7 57
15	Römerstadt Ank.	7 12	10 56	8 6

	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 204	Nr. 206
—	Römerstadt Abf.	5 5	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle) „	5 15	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf „	5 28	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	5 38	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M. „	5 45	8 18	6 4
15	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	6 2	8 32	6 21
Anschlüsse	Olmütz Nordbahnhof (s. II.) „	—	11 12	9 10
	Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	8 5
	Troppau Nordbahnhof (s. I.) „	8 57	12 42	9 51
	Ziegenhals (s. III.) „	9 22	2 35	10 22

	VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. 3	Gem. 3	Omnib. 3 *	Gem. 3
		II., III. Classe			
		Nr. 311	Nr. 301	Nr. 313	Nr. 303
Anschlüsse	Olmütz Nordbahnh. (s. I.) Abf.	4 2	7 25	—	4 30
	Troppau Centralb. (s. II.) „	5 56	—	1 —	3 42
	Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	—	11 14	3 44
	Jägerndorf (siehe II.) „	7 28	—	2 27	5 26
—	Erbersdorf (Rest.) „	8 6	10 50	3 7	7 48
5	Kunau „	8 18	11 4	3 19	8 2
11	Breitenau „	8 39	11 29	3 40	8 27
13	Pochmühl (Haltestelle) „	8 47	11 37	3 48	8 35
18	Karlsthal „	9 2	11 56	4 3	8 54
22	Würbenthal Ank.	9 15	12 9	4 16	9 7

	VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. 3	Omnib. 3	Omnib. 3 *	Gem. 3
		II., III. Classe			
		Nr. 302	Nr. 312	Nr. 314	Nr. 304
—	Würbenthal Abf.	5 26	9 25	1 36	4 30
5	Karlsthal „	5 44	9 39	1 50	4 46
9	Pochmühl (Haltestelle) „	5 59	9 54	2 5	5 1
11	Breitenau „	6 11	10 2	2 13	5 12
18	Kunau „	6 32	10 23	2 34	5 34
22	Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 43	10 34	2 45	5 45
Anschlüsse	Olmütz Nordbahnh. (s. II.) „	11 12	—	6 5	9 10
	Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	—	8 5
	Troppau Centralb. (s. I.) „	8 57	12 42	—	9 51
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	—	10 22

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September nur an jedem einem Sonn- und Feiertage vorangehenden Wochentage.

	III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug	Omnibuszug	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 101	Nr. 111	Nr. 103	Nr. 105
Anschlüsse	Olmütz Nordb. (s. I.) Abf.	4 2	7 25	—		4 30	
	Troppau Nordb. (s. II.) „	5 56	—	1 —		6 30	
—	Jägerndorf (Rest.) Abf.	7 38	12 57	3 —		8 28	
6	Kohlbach (Haltestelle) „	7 53	1 12	3 16		8 44	
8	Geppersdorf „	8 —	1 19	3 24		8 52	
13	Olbersdorf „	8 16	1 31	3 44		9 10	
16	Röwersdorf (Haltestelle) „	8 27	1 41	3 59		9 23	
23	Hennersdorf „	8 49	2 2	4 26		9 48	
38	Ziegenhals (Rest.) Ank.	9 22	2 35	5 —		10 22	
Anschlüsse	Neisse „	11 9	—	6 5		—	
	Brieg „	12 50	—	7 27		—	
	Breslau „	2 —	—	9 2		—	

	IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
Anschlüsse	Breslau Abf.	—	6 40	12 15	—
	Brieg „	—	7 40	1 38	—
	Neisse „	4 35	9 41	3 —	—
—	Ziegenhals (Rest.) „	5 16	11 14	3 44	5 54
16	Hennersdorf „	5 57	11 53	4 18	6 36
22	Röwersdorf (Haltestelle) „	6 16	12 10	4 35	6 56
26	Olbersdorf „	6 31	12 23	4 45	7 12
30	Geppersdorf (Haltestelle) „	6 44	12 34	4 57	7 25
32	Kohlbach (Haltestelle) „	6 52	12 41	5 4	7 33
38	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 7	12 55	5 18	7 48
—	Anschlüsse Troppau Nordb. (s. I.) Abf.	8 57	2 40	—	9 51
—	Anschlüsse Olmütz Nordb. (s. II.) „	11 12	6 5	9 10	—

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von fünf, für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen**. — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour- und Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements,** Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Cursbuch „Der Conducteur" sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Wien, am 15. Mai 1887. (1328) **Die Direction.**

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	Filiale für Ungarn:
WIEN, 1. Gisclastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe ꝛc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
	„	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Im **Hohenegger**'schen **Hause, Teschen, Sachsenberger Strasse Nr. 57** ist ein (1643)

Verkaufs-Gewölbe

zu verpachten und am **1. October d. J.** zu beziehen. — Auskunft gibt **Max Pakosta.**

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORFer

anerkannt bester alkalischer **SAUERBRUNN**

Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Pädagogium Katscher.

(Arnstein'sche Privatschule.)

Neue Schüler und **Pensionäre** werden zur Vorbereitung für **alle Classen höherer Schulen** jederzeit aufgenommen.

Katscher, Pr.-Schles., im Juni 1887.

(1491) **Dr. Julius Krohn.**

Concurs-Ausschreibung.

An der **evangelischen Privat-Volks-** und **Bürgerschule** und an der mit der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in **Bielitz** verbundenen **Uebungsschule** kommt mit Beginn des Schuljahres 1887/88 **je eine**

Unterlehrer-Stelle

provisorisch zur Besetzung. Mit jeder Lehrstelle ist ein Jahresgehalt von 500 fl. ö. W. verbunden.

Geeignete Bewerber **evangelischen Bekenntnisses** wollen ihre mit den entsprechenden Zeugnissen versehenen Gesuche bis längstens

10. August 1887

richten an das (1680)

Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde A. C. zu Bielitz.

Locomobile

mit **zwei Cylinder, 12 Pferdekräfte,** noch im Betrieb, **für 1000 fl. zu verkaufen.**

Auskunft ertheilt die **Sägeleitung in Jaszcsurowa,** nächst Station Skawce, Galizische Transversalbahn. (1638)

Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Milch-Pachtung

von 60 Stück Kühen à 3½ kr. pr. Liter Milch in einem Hofe bei **Braunsberg** in Mähren sofort abzulösen. Auskunft ertheilt **Josef Zebrak** in **Trnawka,** Post **Braunsberg,** Mähr. (1657)

= Beschäftigungslosen =

Personen besserer Stände u. Nebenverdienst-Suchenden, auch Damen, wird **guter und dauernder Verdienst** ohne Auslagen zugewiesen. Anmeldungen durch Correspondenzkarte unter **„Verdienst"** an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek** in Wien. (1708)

Mariazeller Magen-Tropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung d. Magens m. Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis per Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung 35 Kreuzer. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Zu haben in allen Apotheken.

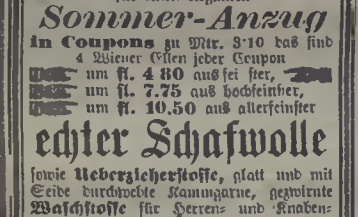
Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist. 45a

Echt zu haben in Teschen bei Ap. Leopold Peter u. Apoth. Ed. Raschka, in Bielitz bei Apoth. A. Blumonthal, Apoth. Joh. Alex. Stanko und Apoth. Johanny's Witwe, in Freistadt bei Ap. A. Hoczko, in Friedek bei Apoth. K. Krčmař, in Jablunkau bei Apoth. Lad. Graff, in Karwin bei Apoth. A. Beranek, in Königsberg bei Apoth. Clem. Lubojatzky, in Oderberg bei Apoth. Paul Wojnar, in Orlau bei Ap. Paul Eisenberg, in Poln.-Ostrau bei Ap. Heinr. Putze, in Schwarzwasser bei Ap. Ludw. Ruzycki, in Skotschau bei Apoth. Karl Olensky, in Trzynietz bei Apoth. Th. Kadiora, in Ustron bei Apoth. J. Wohanka. (1385)

In **Teschen** wird ein

Bier-, Wein- und Branntwein-Schank

(1674) mit oder ohne Local **gesucht.** Auskunft unter **1674** ertheilt die Administr. der „Silesia".



Claviere, PIANINO'S und Harmonium's

neu und überspielt, grad- u. kreuzsaitig, mit und ohne Doppelskala, in allen Formen und Holzsorten, wie auch

Zithern,

Blas- u. Streichinstrumente, **Harmonika's,**

Bestandtheile und **Saiten** von renommirten Firmen **Wiens** zu Orig.-Fabrikspreisen, selbst gegen Ratenzahlungen und Tausch auf alte Claviere, in grosser Auswahl, für Schlesien, sind **nur** bei (69)

J. PAWELEK,

Clavierstimmer und Reparateur, **Kronprinz-Stephaniestraße 17, Teschen,**

stets zu haben. Garantie 10 Jahre.

Reparaturen und Stimmungen werden prompt und billig auf's Solideste mit Garantie ausgeführt.

Brünner Stoffe

für einen eleganten

Sommer-Anzug

in Coupons zu Mtr. 3·10 das sind 4 Wiener Ellen jeder Coupon

um **fl. 4.80** aus feiner,
um **fl. 7.75** aus hochfeiner,
um **fl. 10.50** aus allerfeinster

echter Schafwolle

sowie **Ueberzieherstoffe,** glatt und mit Seide durchwebte Kammgarne, gezwirnte **Waschstoffe** für Herren- und Knabenkleider pr. Meter 55 kr. einfach breit, versendet **gegen Nachnahme** des Betrages die als reell und solid bestbekannte **Tuch-Fabriks-Niederlage**

Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung. Jeder Coupon ist Meter 3·10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen completten Herren-Anzug.

Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit obiger Firma bürgt dafür, daß nur die besten Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.

Da jetzt sehr viele Schwindelfirmen unter dem Mantel „Brünner Waare" ihr Unwesen treiben, versendet dementgegen obige Niederlage (1078)

Muster gratis und franco.

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Ersatz für alle Gesetzsammlungen.)

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Achte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 35 kr. (1496)

Mit 342 Formularen

zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art ꝛc.

Mit fünf Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa. — Verzeichniß aller Stationen in Oesterreich-Ungarn — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Städtische Korbflechtschule in Oderberg

empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Um billigen Preis verkauft:

eine stabile 12pferdige Locomobile von **Robey & Comp.,** mit neuen Firebox und Röhren (gut geeignet für kleine Mühlen);

eine 6pferd. Robey'sche Dampfdresch-Garnitur mit doppeltem Putzwerk (im besten Zustande);

einen 4pferdigen Gasmotor, Otto's System,

F. WICHTERLE, erste Prossnitzer landwirthschaftliche (1633) Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei in Prossnitz. (Mähren.)

In einer **grösseren Stadt Mährens** ist ein seit mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei-, Mehl- und Kohlen-Geschäft

auf sehr gutem Posten gelegen, mit nachweisbarem Jahres-Detailconsum von mindestens 15.000 fl. wegen Uebernahme eines anderen Unternehmens **sofort,** eventuell 1. October l. J. **zu verkaufen.** — Anfragen sind zu richten unter Chiffre **„Sichere Existenz 2000"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1666)

Edict.

Mit Bescheid des löblichen k. k. Bezirksgerichtes **Mähr.-Ostrau,** ddto. 26. Juni 1887, Z. 8156 wurde die **cridamässige Veräusserung** des gesammten, in die **Concursmasse** des **Josef Pluhař,** Schneiders in **Mähr.-Ostrau,** gehörigen Waarenlagers bewilligt.

Die Tagfahrten hiezu werden hiemit, die I. auf den

9. Juli l. J.

und die II. auf den

11. Juli l. J.,

jedesmal um 9 Uhr Vormittags **im Geschäftslocale des Cridatars zu Mähr.-Ostrau (Hauptstraße)** mit dem Bedeuten angeordnet, daß bei der I. Tagfahrt diese Effecten nicht unter dem Schätzwerthe, bei der II. Tagfahrt jedoch auch unter demselben gegen Baarzahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Mähr.-Ostrau, am 4. Juli 1887.

Dr. Emil Kottowitz,
k. k. Notar
(1660) **als Gerichts-Commissär.**

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café- und Bier-Geschäfte** sammt **Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

Die Verwaltung der

V. TILL'schen Dampfbäckerei in Graz

(Steiermark) empfiehlt zum directen Postbezuge

4 Kgr. netto feinsten Vanille-Zwieback

in Postkisteln à **fl. 5.—** franco Haus,

4 Kgr. netto feinsten Zimmt-Zwieback

in Postkistel à **fl. 3.50** franco Haus. (1622)

Für Arm und Reich.

Passendstes und billigstes Geschenk.

Neueste englische Erfindung!

Die

Tabitha-Nähmaschine

(V. d. k. k. Wiener zollämtl. Ober-Behörde als Nähmaschine anerkannt)

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, **kostet nur**

fl. 3.50

franko, incl. Porto und Emballage vollständig fertig zum Gebrauch unter **Garantie.** Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück. (1526)

Nützliche Beschäftigung für Jedermann.

Für Gross und Klein.

Altvater-
Kräuter-Liqueur
ausschließlich auf warmem Wege
aus Kräutern destillirt, übertrifft daher an Güte alle Concurrenz-Erzeugnisse
Echt
nur zu haben bei
M. FASAL
Fabrik feiner Liqueure & Fruchtsäfte.
(51)
TESCHEN,
Oesterreichisch-Schlesien.

Hotel-Uebernahme
„zum Kronprinz von Österreich"
in **Koloredow** bei **Mistek.**

Gefertigter gibt höflichst bekannt, daß er seit **1. Juli** l. J. obgenanntes Gasthaus übernommen und **vorzügliches Märzenlager-Bier** stets zum Ausschank hat und bittet um gütigen zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

(1675) ***Karl Svoboda.***

FRANZ GRUNER,
Bildhauer und Steinmetzmeister
in **JÄGERNDORF,**
Werkstätte mit Dampfbetrieb. — **Lager** von **Grab-Monumenten, Kreuzen** ꝛc., aus schlesischem **blauen, schwarzen** u. tirol. **weißem Marmor, Granit** u. **Sandstein,** in feinster Ausführung zu den **billigsten Preisen.** **Zeichnungen** von Grab-Monumenten werden auf Verlangen franco zugesendet

---

Knaben deutscher Eltern
welche sich mit guten Schulzeugnissen ausweisen können, werden bei den **Mitgliedern der Genossenschaft der metallverarbeitenden Gewerbe in Bielitz unterbracht.**

Anmeldungen sind an den Vorsteher der Genossenschaft, Herrn **Ferdinand Naps,** Spenglermeister in **Bielitz,** zu richten. (1653)

Ein versirter und verläßlicher
Advokaturs-Kanzlist
wird sofort in der Kanzlei des **Dr. J. Heller,** Advokaten in **Teschen,** aufgenommen. (1614)

Die zweite
Automatische Waage
vom Volksfeste steht dem P. T. Publicum in der **Albrechtsallee** (Sodawasserhalle) zur gefälligen Verfügung.

(1671) Hochachtungsvoll **M. Fasal.**

Der **beste, unverfälschte**
Liptauer
Brimsen-Käse
ist **billigst** zu haben **nur** bei
D. Schlesinger,
Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

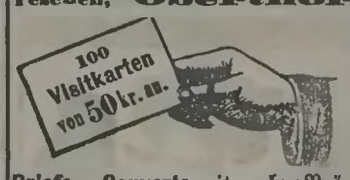
Starke
eiserne Ladenthür,
mit starkem steinernen Thürfutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist zu verkaufen in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus I. Stock. (1639)

Größtes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Als Zimmermaler
empfiehlt sich dem geehrten Publicum von Teschen und Umgebung bei Zusicherung solidester, billigster Bedienung und sorgfältigster Ausführung für Aufträge jeder Art. (1417)

ROMAN HEHS,
Maler und Anstreicher,
Teschen, Kasernngasse Nr. 207.

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg.
Teschen, Oberthor



Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Requisiten billigst.**

Bei Frau **Holeczek,** erzh. Hüttenmeisterswitwe, werden vom neuen Schuljahr mehrere (1625)

Studenten
in Kost und Quartier aufgenommen. **Teschen,** Elisabethstraße 366/0.

Ein Portal-Auslagkasten
Glasfläche 195 Centimeter hoch, 97 Centimeter breit, ist nur um den **Glaswerth sofort zu verkaufen** bei (1677)

F. Fixek, Teschen.

Das ehemalige (1667)
Geschäfts-Locale
von B. Bursteln in **Mähr.-Ostrau** ist **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt Frau Eva **Burstein, M.-Ostrau.**

Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speisekammer ꝛc. zu vermiethen vom **1. October** 1887. **Teschen, Demelplatz,** Breite Gasse Nr. 124, I. Stock.

Damen- u. Kinderhüte
elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,
Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE
werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

(1591) **TESCHEN.**
Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Salaon-Neuheiten billigst bei
S. E. HAAS.

Vogelfutter,
bester Qualit., (Harzer) f. Kanarienvögel ꝛc. gemischt und einzeln, gereinigt, offerirt billigst u. versendet Postpackete (5 Kilo Brutto) gegen Nachnahme zum ermäßigten Preise

J. Lomosik, Teschen.

Eine tüchtige (1710)
Kellnerin
von angenehmem Aeußern, die auch die Rechnungen zu führen versteht, wird sofort aufgenommen bei
Johann Mahlenbrei,
Restauration in Trzynietz.

Neue feuerfeste
CASSEN
billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße.

Als Cassierin oder Verkäuferin
wünscht ein Fräulein von angenehmem Aeußeren, 17 Jahre alt, (Jir.) in ein **Mehl-, Wurst-** oder **Schnittwaaren-Geschäft** vom 1. August l. J. unterzukommen. Gefällige Anträge (schriftlich) unter **„1654"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1654)

Strickerinnen
und
Ausfertigerinnen
finden dauernde Beschäftigung in einer **mechanischen Strickerei.**

Offerte sub **X.** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1661)

Eine **leistungsfähige Export-Firma** in **Olmützer Käseln** sucht einen
Vertreter.
Auskunft unter **E. F. H.** durch die Administration der „Silesia" in Teschen. (1641)

Ein junger Mann,
der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen mächtig, der bereits das 12. Jahr als Verkäufer in einem **Papier-** u. **Galanteriegeschäfte** thätig ist und dem die **allerbesten** Referenzen zur Seite stehen, wünscht seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, eventuell auch in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. — Anträge werden unter **„Tüchtig 28"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein (1593)
Commis
tüchtig in der Kurzwaaren-Branche und Auslagen-Arrangeur wird per 15. August aufgenommen bei

Josef Koch in Bielitz.

Commis
vom Specereifache, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. — Offerten mit Referenzen an **Abr. Wolf,** in **M.-Weißkirchen.** (1670)

Ein Commis
der Gemischtwaaren-Branche, tüchtiger Detaillist, Israelit, 24 Jahre alt und beider Landessprachen vollkommen mächtig, wünscht seinen gegenwärtigen Posten zu ändern. Gefl. Zuschriften werden unter **M. K. 200 poste rest. Tischnowitz** bei **Brünn** erbeten. (1647)

Ein
Commis
der Specerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, mit guten Referenzen, wird pr. 1. August l. J. bei **Emanuel Wechsberg** in **Polnisch-Ostrau** (bei **Mähr.-Ostrau**) aufgenommen. — Briefmarken sind nicht beizulegen, da nur convenirende Offerte beantwortet werden. (1676)

Einen
Commis
beider Landessprachen mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaarenhandlung auf. (1658)
Mähr.-Ostrau, 3. Juli 1887.
L. Mannaberg.

Ein tüchtiger
Commis
beider Landessprachen mächtig, wird vom 15. Juli aufgenommen bei **Ignaz Aufricht,** Specerei- und Mehlgeschäft in **Teschen.** Marken verbeten. (1673)

Ein Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird für mein Gemischtwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. Marken verbeten. (1656)

Leopold Königstein,
Przivos bei Mähr.-Ostrau.

Ein junger
Commis
(Israelit), beider Landessprachen mächtig, wird in meinem Specerei- und Mehlgeschäfte sofort aufgenommen. (1624)

M. Lanzer, Teschen.

Als **Garde, Reisebegleiter** oder **Privat-Sekretär**
empfiehlt sich ein repräsentationsfähig. distinguirt. **Junger Mann** mit imponirendem Aeußeren einer Dame oder Herrn. — Gehalt nicht Bedingung. — Unter **L. M. 15** poste rest. **Weidenau.** (1663)

Ein (1664)
Wagnergeselle
auf Reparaturen und ein
Sattlergeselle
für Wagenarbeit werden sofort aufgenommen bei **W. H. Deutscher** in **Bielitz.**

Zur Führung meiner Sommer-Restauration im Zigeunerwald (Emmahof) suche ich per sofort einen jungen, braven
Kellner
mit kleiner Caution und für **mein Hotel** einen tüchtigen, jungen
Speisenträger
ebenfalls per sofort. (1652)
Bielitz.
Alois Dux,
Hotel Nordbahn.

Für eine **gute Schwemme** in einem stark frequentirten Gasthause wird unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritte ein **cautionsfähiger**
Kellner
gesucht. — Offerte unter **L. M.** poste restante **Karwin** (Oesterr.-Schlesien). (1645)

Ein Anstreicher- oder Lackirer-Gehilfe
und ein
Lehrling
werden sogleich aufgenommen bei **Thomas Matula,** Lackirer in **Mistek,** Mähren. (1678)

Ein junger Mann mit genügender Vorbildung findet Aufnahme als (1588)
Praktikant
in der **k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska** in **Teschen.**

Ein
junger Mann,
in der Getreide-Branche gut versirt, mit der Correspondenz und Buchhaltung vertraut, sucht eine entsprechende Stellung.

Offerten unter **H. H. 1000** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1668)

In der **Apotheke** des Herrn **Paul Lux** in **Wolkersdorf** bei Wien wird ein
Praktikant
der das Unter-Gymnasium mit gutem Erfolge absolvirt hat, aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilt **Apotheker Raschka** in **Teschen.** (1651)

Ein **junger Mann,**
der mit gutem Erfolge das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule absolvirt hat, findet als (1707)
Praktikant
in meinem Geschäfte Stellung.

Otto Gollmann in Troppau,
Buch-, Kunst- und **Musikalien-Handlung.**

Ein (1635)
Praktikant
aus gutem Hause wird aufgenommen bei **Gottlieb Fink,** Manufactur- u. Kurzwaarengeschäft in **Biala.**

Ein (1604)
Praktikant
aus gutem Hause wird per 1. August aufgenommen in **Alois Kutschker's** Confections- u. Modewaaren-Geschäft in **Römerstadt.**

In meiner Gemischtwaaren-Handlung wird ein **Knabe** mit guten Zeugnissen, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, als
Praktikant
sofort aufgenommen. (1620)

R. J. Klimscha,
Oderberg.

Ein
Praktikant
aus gutem Hause, beider Landessprachen vollkommen mächtig, wird in meinem Kurzwaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. (1659)

Ferdinand Lerner, Mistek.

Für ein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** wird ein
Lehrknabe
unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter **C. H.** poste restante **Witkowitz,** Mähren. (1679)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 82. Sonntag, 10. Juli. 1887.

Kleine Gedichte in Prosa.

Von Alfred Friedmann.

Viel wird der Pessimismus verhöhnt und beschimpft, Schopenhauer und Hartmann werden mannigfach angeklagt. Aber sind es Bücher, die ihre Zeit machen; gehen nicht vielmehr die Bücher als Spiegel ihrer Zeit aus ihr hervor, wie die Pflanzen aus dem Boden, dem sie angehören? Das Gesetz der Wechselwirkung verkenne man nicht; die Zeit schafft ihre Geister, wie die Geister an ihrer Zeit schaffen. Aber es muß doch eine trübe Zeit sein, die so viele Vertreter der trüben Weltanschauung zeitigt. Auch jenseits des Rheines erhob schon vor dem großen Kriege, aus dem noch — äußerlich — glücklichen Frankreich, ein „Sänger des Uebels“ seine klagende Stimme,

Ich weiß nicht, wie bekannt Charles Baudelaire in Ungarn ist; es ist gar Mancher ein Name und nicht mehr für das Ohr des Volkes. Die drei Hauptwerke Baudelaire's sind: „Les fleurs du mal“ (Giftblumen), „Petits Poemes en Prose,“ „Les Paradis artificiels.“ Es würde hier zu weit führen, die erste Aufnahme der „Fleurs du mal,“ ihre Vertheidigung durch Théophile Gautier, Edouard Thierry, Dulamon, K. Barbey d'Aurevilly und Charles Asselineau zu schildern und den Genius des düstern Dichters zu beleuchten. Die „Giftblumen“ sind nicht für Mädchen-Pensionate geschrieben.

Baudelaire wendet den Blick vorzugsweise, wie Ibsen, auf die Nachtseiten der menschlichen Gesellschaft; er hat etwas von der Katze, die er gerne besingt; er sieht aber nicht nur wie diese ausgezeichnet im Dunklen, sein geistiges Auge leuchtet nicht nur in den unheimlichen Räumen der Nacht, ich möchte fast sagen, es erhellt, verklärt sie auch durch genialste Poesie.

Klaget ihn darob nicht an, daß sein Blick durch das Trübe gefesselt wird; es gibt dessen so viel in der Welt, es ist auch nur ein Attribut der unendlichen Substanz, es ist auch nur ein Wille im großen Ocean alles Seienden. Was hilft es, das Auge zu verdammen, das gerade die trübe, unheilvolle Welle zurückwirft! Solche Augen, Hellseher des Dunkels, wird es immer geben!

En brisant le miroir, détruirait-on l'objet.

„Den Spiegel brechend, brächst Du, was er spiegelt“ schreibt Emile Deschamps, den Dichter vertheidigend, an Baudelaire selbst.

Die „Paradis artificiels“ sind eine auswählende Uebersetzung von „Confessions of an English opium eater“, von de Quincey.

Die „Petits Poemes en prose“ bedeuten eine Nachahmung des berühmten Gaspard de la Nuit von Louis Bertrand und dennoch etwas ganz Anderes, durchaus Originelles und Unnachahmliches.

Baudelaire schreibt an Arsène Houssaye: „Wer von uns hat nicht an seinen „Tagen des Ehrgeizes“ das Wunderwerk einer poetischen, harmonischen Prosa, ohne Reim und Rhythmus angestrebt, die geschmeidig und doch gewaltig genug wäre, um sich den lyrischen Bewegungen der Seele, den Sprüngen des Gewissens anzupassen.

Da geht es denn hin und lauscht den Klängen und Tönen und Seufzern, dem Stöhnen und Rasseln und Wehklagen von Paris. Aus der Mansarde, aus der Sackgasse, aus dem „Marais,“ aus der Seine klingen die Stimmen des Elends und der Noth. Und es ist der Pariser, der Boulevardier, der sie wiedergibt. Nicht ein Photograph, der genau denselben Ton zurückhallt, es ist eine Aeolsharfe, welche die Windsbraut des Schmerzes, der Sturm der Verzweiflung Klagen singen macht! Ein Beispiel:

Die Augen der Armen.

„Ah! Du willst wissen, warum ich Dich heute hasse. Es wird Dir gewiß weniger leicht sein, es zu begreifen, als mir, Dir's zu erklären; denn Du bist, glaub ich, das schönste Beispiel von weiblicher Undurchdringlichkeit, das sich immer finden läßt.

Wir hatten zusammen einen langen Tag verlebt, der kurz geschienen. Wir hatten uns wohl versprochen, daß wir uns alle unsere Gedanken mittheilen wollten und daß unsere Seelen fortan nur Eins ausmachen sollten — ein Traum, der schließlich nichts Neues an sich hat, es sei denn, daß Jedermann ihn geträumt und Keiner ihn verwirklichte.

Des Abends, ein wenig ermüdet, wolltest Du vor einem neuen Café niedersitzen, welches die Ecke eines neuen Boulevards bildete, und, schon glorreich in seinem unvollendeten Glanz prunkend, noch voller Mörtelspuren war. Das Café funkelte, das Gas selbst entwickelte den ganzen Eifer eines ersten Auftretens. Es erhellte mit all' seiner Macht die Wände in ihrer blendendsten Weiße, die berückenden Flächen der Spiegel, das Gold der Geländerstäbe und des Carnieses; die — gemalten — Pagen mit schwellenden Wangen, von an Haltern gehaltenen Hunden fortgezogen; die lachenden Damen mit den Falken auf der kleinen Faust. Die Nymphen und Göttinnen, Früchte, Pasteten oder Wildpret auf ihren Häuptern tragend, die Heben und Ganymede mit ausgestreckten Armen das kleine antike Gefäß mit Getränken oder den zweifarbigen Obelisk gemischten Eises darbietend; die ganze Geschichte und die ganze Mythologie im Dienste der schwelgenden Prasserei.

Gerade vor uns, auf der Wagenstraße stand unbeweglich ein gutmüthiger Kerl von ungefähr vierzig Jahren. Sein Gesicht war ermüdet, sein Bart fing an zu ergrauen, an der Hand hielt er einen kleinen Knaben und auf dem anderen Arme trug er ein kleines Wesen, zu schwach zu laufen schien's. Er that den Dienst der Wärterin und hatte seine Kinder in die frische Abendluft geführt. Alle in Lumpen. Diese drei Gesichter waren außerordentlich ernst und diese sechs Augen starrten das neue Café mit einer gleichen Bewunderung an, aber mit einer durch das verschiedene Alter abgestuften.

Die Augen des Vaters sagten: „Ach das ist schön, ist das schön! Ist es nicht, als ob all das Gold dieser elenden Welt auf diesen Mauern zusammengekommen wäre?“ Die Augen des kleinen Knaben: „Ist das schön! Ist das schön! Aber das ist ein Haus, welches nur Leute betreten dürfen, die nicht sind wie wir!“ — Was die Augen des Kleinsten betrifft, so waren sie zu verblüfft, um etwas Anderes auszudrücken, als eine dumme, tiefe Seligkeit. — Die Dichter sagen, das Vergnügen stimme das Herz gut, erweiche das Gemüth. — Die Dichtung hatte an jenem Abend recht, was mich betrifft. Ich war nicht nur gerührt von dieser Familie von Augen, sondern ich fühlte mich auch ein wenig beschämt wegen unserer Gläser und Krystallflaschen — größer als unser Durst! — Ich wendete meine Blicke nach den Deinen, liebe Seele, um darin meinen Gedanken zu lesen. Ich tauchte in Deine so schönen, so seltsam süßen Augen, in Deine grünen Augen, darin die Laune wohnt, und die der Mond geisterhaft durchglänzt. — Und Du sagtest: „Diese Leute da sind mir unerträglich mit ihren Augen, weit offen wie Scheuerthore. Könntest Du nicht den Herrn des Café's bitten, sie von hier zu entfernen!“

So schwer ist es, sich zu verstehen, mein süßer Engel, und so unmittheilbar ist der Gedanke — selbst zwischen Menschen, die sich lieben!“

Berauschet Euch.

Man muß immer betrunken sein! Das ist der Kern: das ist die einzige Frage. Um nicht die schreckliche Bürde der Zeit zu fühlen, die Deine Schultern zerbricht und Euch gegen die Erde hin beugt, muß man sich berauschen ohne Unterlaß!

Aber mit was? Mit Wein, mit Poesie oder mit Tugend, nach Deinem Ermessen. Aber berausche Dich!

Und wenn manchmal auf den Marmorstufen eines Palastes, in der traurigen Einsamkeit Deines Zimmers, Du erwachst, und die Trunkenheit hat schon nachgelassen, ist verrauscht, frage den Wind, die Welle, den Strom, den Vogel, die Uhr, Alles was flieht, Alles was seufzt, Alles was rollt, Alles was singt, spricht, frage nach der Stunde, die geschlagen hat: und der Wind, die Woge, das Gestirn, die Uhr wird Dir antworten: „Es ist die Stunde, sich zu berauschen!“ Um nicht die gemarterten Sclaven der Zeit zu sein, berauschet Euch, berauschet Euch ohne Unterlaß! Mit Wein, Dichtung, Tugend — nach Deiner Art und Wahl!

Der galante Schütze.

Da der Wagen das Gehölz durchkreuzte, ließ Er in der Nähe einer Schießstätte anhalten mit der Bemerkung, es würde ihm angenehm sein, einige Kugeln zu versenden, um die Zeit zu tödten. Dieses Ungeheuer zu tödten, ist es nicht die Beschäftigung eines Jeden, seine alltäglichste und gesetzmäßigste? Und er bot artig seiner theuren, köstlichen und unausstehlichen Frau, jener geheimnißvollen Frau, der er so viel Genuß, so viel Schmerzen verdankt, vielleicht auch einen großen Theil seines Genies, seinen Arm.

Mehrere Kugeln schlugen weit vom gesetzten Ziele ein. Eine fuhr selbst in die Decke. Und da das reizende Geschöpf ausgelassen lachte, sich über die Ungeschicklichkeit ihres Gatten lustig machend, drehte dieser sich unversehens um und sagte ihr: Bemerkst Du diese kleine Puppe, da rechts, welche die Nase so hoch trägt, der nichts gefällt, die sich höher stellt, als Andere; die nichts bewundert, der nichts recht ist und die eine so hochmüthige Miene aufsetzt? Nun, mein süßer Engel, ich bilde mir ein, das seiest Du! — Er schloß die Augen und ließ den Hahn los. Die Puppe wurde kunstgerecht enthauptet.

Dann verbeugte er sich vor seiner theuren, köstlichen, unausstehlichen Frau, seiner unvermeidlichen und unbarmherzigen Muse und ihr ehrerbietig die kleinen, weißen, grausamen Hände küssend, sagte er.

„Oh, mein lieber Engel, wie danke ich Dir für meine Geschicklichkeit!“

Von besonderem Interesse ist für Ungarn das folgende, Franz Liszt gewidmete Poem:

„Thyrsus.“

Was ist ein Thyrsus? Dem moralischen und poetischen Sinne nach ist er ein heiliges Symbol in der Hand des Priesters oder Priesterinnen, welche die Gottheit feiern, deren Vertreter und Diener sie sind. Aber thatsächlich ist er nur ein Stock, ein nackter Stock, eine Hopfenstange, ein Rebenhalter, trocken, hart und gerade. Um diesen Stock, in launigen Mäandern, spielen und scherzen Aeste und Blumen, die einen fliehend, die anderen gebeugt wie Glocken oder umgedrehte Schalen. Und ein erstaunlicher Glanz strahlt aus dieser Verwirrung von Linien und Farben, welche zart oder feurig sind. Könnte man nicht sagen, daß die gewundene, spiralförmige Linie der Graden den Hof mache und sie in einer stummen Anbetung umtanzt? Ist es nicht, als ob alle diese feinen Kelche, alle diese Blütenkronen, Ausbrüche von Gerüchen und Farben einen mystischen Fandango um den priesterlichen Stab führten? Und wer ist dennoch der unkluge Sterbliche, der zu entscheiden wagte, ob die Blumen, das Laub für den Stock gemacht worden, oder ob der Stab nur der Vorwand ist, um die Schönheit des Laubes und der Blumen zu zeigen? Der Thyrsus ist Versinnbildlichung deiner bewundernswerthen Zweieinheit, verehrter und mächtiger Meister, theurer Bacchant der geheimnißvollen und leidenschaftlichen Schönheit! Nie hat eine vom unbesieglichen Bacchus dahingerissene Nymphe ihren Thyrsus über den Häuptern ihrer halb wahnsinnigen Gefährtinnen mit gleicher Kraft und Laune geschwungen, wie Du Dein Genie über den Herzen Deiner Brüder. — Der Stab, das ist Dein Wille, gerade, stark und unerschütterlich; die Blumen, das ist der Lustgang Deiner Phantasie um Deinen Willen. Das ist das weibliche Element, welches um den Mann seine wunderbaren Sprünge ausgeführt. Die gerade Linie und die Arabeske, die Absicht und der Ausdruck, die Geradheit des Willens, die Gewundenheit des Wortes, die Einheit des Zieles und Zweckes und die Verschiedenheit der Mittel eine allmächtige und unzertrennliche Mischung des Genies — welcher Analyst hätte den verabscheuungswürdigen Muth, Euch zu scheiden, zu theilen!

Theurer Liszt, durch die Nebel, jenseits der Flüsse, über die Städte, wo die Instrumente Deinen Ruhm singen, die Druckwerkstätten Deine Weisheit übersetzen, wo immer Du seist, in den Glanze, den Herrlichkeiten der ewigen Stadt, oder in den trüben Traumlanden, welche Gambrinus tröstet, ob Du Gesänge des Entzückens oder unstillbarer Trauer erfindest, ob Du dem Papier dunkle Grübeleien anvertraust, oder der Sänger der Wollust und der ewigen Herzensbeklemmung bist, Philosoph, Poet, Künstler, ich grüße Dich in der Unsterblichkeit.“

* * *

Es wird viel in Versen geschrieben; meines Dafürhaltens aber wenig echtere Poesie in Prosa. Die ganze Güte, das ganze Mitleid, das ganze Mitgefühl eines Menschenherzens liegt in dieser kleinen Skizze, und wieder das ganze Weh des eigenen Unverstandenseins. Es ist derselbe Gedanke, den Jean Paul in seiner Sprache im Hesperus ausdrückte:

„Weder Welttheile, noch Gräber, noch die zweite Welt können zwei Menschen zertrennen oder verbinden, sondern nur Gedanken scheiden und gatten die Seelen!“

Wann werden die Dichter aufhören, von menschlichen Schmerzen und der Verlassenheit des Unverstandenseins zu singen! Wenn der letzte Schmerz aus dem alten Erdenhaus gezogen, oder wenn alle Menschen verständnißvoll bei einander wohnen — nie!

Erinnerungen an meine Gymnasial-Studien in Troppau.

Von Alois Handel.

(Fortsetzung.)

„Laß sein,“ sprach ich tröstend zu meinem Freunde, der mit der bittersüßesten Miene in den heiter lächelnden Sommertag hineinstarrte, „laß sein, es wird schon besser werden, so hat vielleicht noch jeder Raucher seine erste Cigarre verbüßt, das Schlimmste haben wir sicher überwunden, bei der nächsten Cigarre geht's sicherlich besser.“

Langsam richtete sich mein Freund aus seiner niedergerauchten Stimmung auf, in langen Zügen sogen wir die würzige Waldesluft ein und während wir uns heimtrollten, war bald das letzte Fünkchen trübseliger Stimmung verraucht und nichts mehr verrieth unsere erste akademische Sünde, als höchstens die etwas blasser gewordene Gesichtsfarbe. — Seit dieser Zeit habe ich so manchen Glimmstängel eingeäschert, ohne daß sich die St. Ulricus-Scene an der schwarzen Goldoppa wiederholt hätte.

So verlief die Zeit in der Tertia ohne besondere Ereignisse, in der Quarta ist dies aber in der Regel nicht der Fall, da fängt so ein junger Gymnasiast wohl schon an, an dem schmachtenden Augenpaar dieser oder jener Blondine oder aber an den Glutaugen irgend einer Brünetten Gefallen zu finden, denen zu Liebe eine dreistündige Fensterpromenade selbst in den strengsten Wintermonaten gar nicht einmal als eine Leistung betrachtet wird; „Herzliebchen mein, unter'm Rebendach, hör an mein liebes Lied" flötet da unter dem Fenster eines einsamer gelegenen Häuschens mit seiner zwirndünnen Fistelstimme irgend ein junges Bürschchen, bei dem sich noch nicht der zarteste Flaum seines zukünftigen Schnurrbartes bemerkbar machen will, bis den kleinen Liebesnarren das Auge des Gesetzes wegen nächtlicher Ruhestörung zur Raison zu bringen sucht.

Ist nun die Zeit der Studentenliebeleien ist und bleibt stets das poesiereichste Capitel der glücklichen Jugendzeit; was nützen da alle vernünftelnden Doctrinen der Alten, des Jünglings Herz will an etwas hängen und nicht erst „mit dem Gürtel, mit dem Schleier", sondern zumeist viel früher reißt der süße Wahn entzwei.

Ich beispielsweise sah meine Quartaner-Dulcinea, für die ich damals durch neun und neunzig Scheiterhaufen gegangen wäre, nach etwa 10 Jahren wieder, o quae mutatio rerum! Die rosigen Wangen von damals, sie waren verschwunden, das dazumal so niedliche Backfischchen welches alltäglich an der Seite ihrer gestrengen, von mir schockweise zu allen guten Geistern verwünschten Tante, ihre Promenaden machte, war eine ernste, 26 Jahre alte oder junge Jungfrau geworden, deren blaßgelben, fast abgehärmten Gesichtszügen man es nur zu deutlich anmerkte, daß sie auf ihren wechselvollen Bahnen als Gouvernante so Mancherlei, ja vielleicht recht herbe Erfahrungen gemacht hatte. — Und wie oft trat ich damals die Pflastersteine der Sperrgasse wegen ihr, die in einem dortigen Hause die höhere Töchterschule besuchte, daß ich mir heute getrost einbilden kann, auf besagten Pflastersteinen meiner Dulcinea einige Dutzend Stiefel geopfert zu haben. Und siehe da! kaum waren 10 Jahre seit jener Zeit verstrichen, da rief mich die Soldateska als unfreiwillig Einjährigen in das alte Troppau; dort war eine der ersten Begegnungen — meine einstige Quartanerliebe, die ich aber, offen gestanden, erst erkannte, als mich ein College auf sie aufmerksam machte! Quae mutatio rerum!

Nun die Wunden, die solch eine Jugendliebe dem jungen Studentenherzen schlägt, mögen zwar mitunter langsam aber stets ganz folgenlos heilen, dafür sorgt die mit den Jahren wachsende Vernunft, die den Jüngling nach einigen tollen Seitensprüngen am Ende doch wieder in das richtige Fahrwasser leitet.

Das Eine wird mir aus der Quarta unvergeßlich bleiben, wir hatten, etwa zehn gleichgesinnte Schulcollegen, einen engeren Club gebildet, es war dies eine Art Verbrüderung, womit wir den Zweck verbanden, an einem Tage der Woche einige Stunden mit Vorlesen von Classikern, Vorträgen, Declamationen zu verbringen; hiezu wählten wir den schulfreien Mittwoch Nachmittag, während der Sonntag Nachmittag zu einer kleinen Kneipe in Aussicht genommen wurde. Dieses Programm wurde in den Sommermonaten des Jahres 1869 auch getreulich durchgeführt.

Unser Vereins- oder Clublocal wählten wir unter freiem Himmel, weil dies das billigste Miethlocal war und zwar in einem Hohlwege unweit von Troppau; freilich heute ginge das nicht gut an, da dieses ruhige Fleckchen Erde seitdem von den Zügen der mähr.-schles. Centralbahn durchschnitten wird, — und wo sich einmal Mosje Dampf hineinmischt, da hört sich alle Poesie von selbst auf, man würde dermalen riskiren, von irgend einem böhmischen Bahnwächter wegen Gefährdung der persönlichen Sicherheit angeraunzt zu werden.

Bei den Mittwoch-Ausflügen benahmen wir uns ziemlich ungenirt, waren ja doch unsere Declamationsproben und Vorträge etwas, wogegen niemand irgend einen Einwand erheben konnte; weit vorsichtiger waren wir, wenn der schulfreie Samstag Nachmittag kam. — Ganz unauffällig und geräuschlos zog da ein jeder für sich, die in diverse Theile zerlegte lange Burschenpfeife in den Taschen versteckt, die Jaktarstraße hinaus, dort wurde in die Friedhofgasse eingebogen und bald hatten wir die Stadt im Rücken und trafen uns auf einem früher ein für allemal vereinbarten Sammelplatze; erst dort wurden die einzelnen Fragmente der langen Pfeifen ans Tageslicht gezogen und bald dampfte der Kanaster aus etwa zehn Pfeifen zum blauen Aether empor. — Vorwärts gings zur labenden Bierquelle nach Stiebrowitz in einen Gasthausgarten, wo alsbald mit dem üblichen „Hier sind wir versammelt, zu löblichem Thun, drum Brüderchen ergo bibamus" die Kneipe eröffnet wurde. — Hier wurde gesungen, geulkt, Bierpaukereien wurden inscenirt und allerlei Allotria getrieben, wie sie nur irgend in den jugendlichen Gemüthern im Gefühle dieser kurzen Stunden völliger Freiheit aufschäumen konnten.

Bevor das für uns eigens reservirte Fäßchen nicht seines letzten Tropfens ledig geworden, war an die Heimkehr nicht zu denken, und was für drollige Scenen gab's da nicht oft am Heimwege; mein College Franz Hoffmann aus Freiwaldau, der heute meines Wissens in eben dieser Stadt allerlei Heilmittel für die leidende Menschheit bereitet, gerieth einst bei einem dieser Ausflüge mit unserem damaligen Katecheten in unsanfte Fühlung und möchte ich nur wissen, ob er sich noch an den Stockfisch erinnert, dessen vorgeblicher Genuß ihn in den Augen des gestrengen Religionslehrers wieder Gnade finden ließ, nachdem wir Andern in einer salbungsvollen Sonntags-Exhorte unseren „Merks" bekommen hatten.

Wie wir uns nur damals Abends im Gasthause über diesen drolligen Einfall von dem setten Stockfische belustigten, als Hoffmann uns sein Tête-à-Tête, das er an diesem Tage mit dem Herrn Katecheten bestanden, zum Besten gab.

Ich habe meinen damaligen Freund Hoffmann, der sich gewiß auch noch heute an unser interessantes Studium der Weltgeschichte erinnert, seit dieser Zeit nur ein einziges Mal auf einer Bahnstation während eines Zugsaufenthaltes von 10 Minuten gesehen und gesprochen und selbst damals hätte ich ihn nicht erkannt, wenn er nicht selbst mich als Schulcollegen begrüßt hätte, da mittlerweile ein mächtiger Vollbart seine Gesichtszüge eingehüllt hatte.

Wohin mag das Schicksal wohl all' die andern geschleudert haben!

Jene jugendlich frohen Augenblicke gemahnen mich stets an den Refrain eines bekannten Studentenliedes: „Das war eine köstliche Zeit ....."

Professor L., der in der Quinta Mathematik docirte, war einer der komischesten Käuze, deren ich mich aus aus meiner Gymnasialzeit entsinne. — Ein kleines Männchen mit einem fadendünnen Stimmchen, dabei so stark an Kurzsichtigkeit leidend, daß er gar oft in die größten Fatalitäten gerieth. — Eines Tages hatte man dem Landkartenhalter einen langen Ueberzieher während der Zwischenstunde angezogen, obenauf stülpte man einen Hut mit breiter Krämpe und stellte diese Figur in die letzte Bank; in der nächsten Unterrichtsstunde sollte Mathematik gelehrt werden; Professor L. trat auch bald in das Lehrzimmer, alles erhob sich in traditioneller Weise, um sich auf ein gegebenes Zeichen des Herrn Professors wieder niederzulassen, — nur die Figur in der letzten Bank ragte um circa einen halben Meter über die Köpfe der Uebrigen hinweg. Professor L. blinzelt zuerst eine Weile nach jener Richtung hin, endlich winkt er mit dem Zeigefinger und säuselt im zartesten Sopran: „Sie dort hinten, warum setzen Sie sich nicht nieder und nehmen Sie doch den Hut ab?" — Darauf hatte man gerade gewartet, kaum waren seine letzten Worte verklungen, da erdröhnte wie auf ein gegebenes Zeichen eine so colossale Lachsalve, daß der arme Professor nicht wußte, wie ihm geschah; gleichzeitig, trug ein bekannter Range diesen Popanz bis dicht vor seine Angen, warf Hut und Rock ab und so wurde Professor L. seines Irrthums inne.

Daß unter solchen Umständen das Studium der Mathematik nicht besonders ernst genommen wurde, ist begreiflich, daher Professor L. am Schlusse des Schuljahres immer strenge Prüfungen abhielt.

Bei der schriftlichen Jahresprüfung durften nur immer zwei Schüler an den Enden der einen Bank sitzen, während in der nächsten Bank ein Schüler den mittleren Banksitz einnehmen mußte. Professor L. wollte sich auf diese Weise versichern, daß ja nicht abgeschrieben werde, aber das kam ihm einst sehr theuer zu stehen, denn es kostete ihn eine nagelneue Unaussprechliche.

Es war im Hochsommer zu Ende Schuljahres bei der schriftlichen Prüfung, alles seufzte unter dem schwierigen Problem, Professor L. ging vor den Bankreihen auf und ab, spähte mit den Augen nach allen Richtungen, um ja einen jeden Abschreiber sofort in Flagranti zu fassen, bemerkte aber in diesem Eifer gar nicht, daß der ausgelassenste Range der Classe — bei jedesmaligem Vorübergehen einige wohlgezielte Tintenspritzer seinen weißen Pantalons, einer sogenannten blühend weißen Porcellanhose, versetzte. Als Professor L. dann wieder auf den Katheder trat, präsentirte er Aller Augen seine tintegeschwärzten Beinkleider und es gab trotz des Ernstes der Situation ein ungeheures Hallo, der Attentäter aber, um jede Schuld von sich abzuwälzen, trat selbst aus der Bank, um Professor L. die Ursache dieses komischen Gelächters unter Hinweis auf seine nunmehr nichtsnutzigen Unaussprechlichen begreiflich zu machen. — „Man ist ja bei Ihnen wahrlich des Lebens nicht mehr sicher," fistelte der Aermste mit vor Aerger fast weinerlicher Stimme und ich muß gestehen, mich dauerte er in diesem Momente recht sehr, ich wünschte dem Lotterbuben in meinem Inneren eine kategorische Züchtigung, doch verrathen wurde nichts.

Da meine Classification zweifelhaft war, wurde auch ich der mündlichen Schlußprüfung beigezogen; dies wurde mir heute bekannt und am folgenden Morgen sollte ich mich bereits in Professors Wohnung zum Examen einfinden. — Das schien mir fatal, eine schlechte Censur hatte ich nicht zu fürchten, es handelte sich vielmehr darum, ob ich eine Vorzugsnote oder eine solche mittleren Ranges zu erhalten habe, das sollte das Prüfungsresultat des folgenden Tages entscheiden. — Je nun, ich hatte eigentlich niemals mit der Mathematik so recht vom Herzen geliebäugelt und so kam mir diese fatale Prüfungsgeschichte recht ungelegen; — aber was war da zu thun. — In einer Nacht den gesammten Stoff des ganzen Schuljahres durchzupauken, das schien mir etwas viel und so nahm ich mir vor, mich einmal der Glücksgöttin Fortuna in die Arme zu werfen.

Ich ließ also ohne weiters das Buch aufklappen und studirte lediglich jene Partie, die ich hier gerade vorfand und dann — nun überließ ich mich getrost dem Gott der Träume.

Am folgenden Tage um 8 Uhr Morgens begab ich mich, nicht ohne einiges Herzklopfen in Professors Wohnung, wo die übrigen Examinanden bereits versammelt waren. — Es wurde sogleich begonnen und richtig, da bekam mein Vordermann gerade jenen Lehrsatz, den ich am Tage vorher studirt hatte. — O weh! dachte ich mir, wenn der die Geschichte trifft, dann bist du verloren. — Aber das war nicht der Fall, er stockte und ich — sollte fortsetzen. — Bei mir ging's ganz flott vorwärts, aber — es gab eine Scylla in diesem Lehrsatze, über die, dessen wurde ich mir bald klar, ich nicht hinweg vermochte, ohne einen Blick in's Lehrbuch zu werfen.

Und immer näher und näher kam ich dieser verhängnißvollen Stelle, ich machte möglichst viele Worte, um noch früher zu absolviren, bevor ich mit meinem Wissen in's Leere kam; da stand ich auch schon an dieser verteufelten Lücke, als es wie Himmelsstimmen aus dem Nachbarzimmer erscholl; die Kinder des Herrn Professors, etwa vier oder fünf an der Zahl, erhoben dort plötzlich einen so scandalösen Lärm, daß man sein eigenes Wort nicht verstand; Professor H. verließ uns auf einige Augenblicke, um statt des gestrengen Professors den gestrengen Vater zu spielen, rasch benützte ich diese Gelegenheit zu einem Blick in das Lehrbuch und ich vermochte wieder mit vollen Segeln weiter zu arbeiten, aber es war nicht mehr nöthig; Professor H. schien von der Vorzüglichkeit meines mathematischen Wissens so felsenfest überzeugt, daß er mich sofort gnädigst entließ, was mir natürlich hoch willkommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Ueber die neueste Gesellschaftsspielerei in Berlin berichtet die „Nationalzeitung": Zu „Bettelstudentinnen" sind die jungen Mädchen in Berlin geworden und je liebreizender und bewunderter sie sind, desto mehr Anwartschaft haben sie auf Erhörung. Zwar mit den Hörerinnen der Universitäten in Zürich und in Rußland, die mit kurz geschorenem Haar und in faltenlosem Gewande ernst einherschreiten, bar jeden Schmucks, den eine gütige Mutter Natur ihnen verliehen oder den man in erlaubter Koketterie anlegt, um gefällig zu erscheinen, haben sie nichts zu schaffen. Ihr Studium beschränkt sich darauf, so viel silberne Zwanzigpfennigstücke als möglich einzufangen. Und das Resultat des Nachdenkens und Studiums war die Erfindung des „Bettelarmbandes". Es hat sich schnell Freunde erworben in den Reihen der frohlebigen Jugend. Wenn man ein junges Mädchen sieht, um deren schlankes Handgelenk sich ein silberner Reif schließt, an dem klingend und bei der leisesten Bewegung aneinander schlagend kleine Münzen hängen, so weiß man, daß die Trägerin zu den Immatriculirten der weiblichen Bettelarmband-Burschenschaft gehört. Es sind ehemalige silberne „Zwanziger", die ihren Beruf verfehlt haben, die man an die schmalen Silberreifen anhenkelt. Die Seite, auf welcher sich der Adler befindet, ist geblieben. Die andere Seite aber, welche die Werthangabe in Ziffern, die „20" trug, wird sauber polirt und bietet dann Gelegenheit, durch Eingravirung mannigfachster Art an den Geber zu erinnern. Es ist just nicht anzunehmen, daß auf diese Weise ein großes Vermögen zusammengebettelt wird, wie es etwa die Reichsfechtschüler für die Waisenhäuser zu Wege bringen, aber es wird doch ein eigenartiges Buch der Erinnerung geschaffen, ein metallenes Album, eine silberne Autographensammlung. Denn die Kunst des Graveurs läßt auf der polirten Seite allerlei bedeutungsvolle Schrift entstehen: Weise Sprüche, Monogramme, auch „eigenhändige Schriftzüge", alles versehen mit dem Datum der Gabe und einem Gedenkzeichen an die näheren Umstände. Sich um ein solches anzuhenkelndes Zwanzigpfennigstück zu bemühen, um es zu „betteln", ist kein Verstoß gegen die Schicklichkeit, die Mode hat es auf die gleiche Stufe gestellt, wie das Ersuchen eines Herrn einem Freunde gegenüber um eine Cigarre. Der geringe Werth schließt jede Mißdeutung aus und der Tact der „Bettlerin" muß sie davor bewahren, etwa an eine Thür zu pochen, welche dem harmlosen Ansuchen tiefere Bedeutung beilegen könnte.

Ein Bureau für Heiratsvermittelung in Paris beansprucht von dem glücklichen Gatten der entführten Spanierin Mercedes Campos die bescheidene Summe von 300.000 Francs für den Entwurf des Entführungsplanes. Einen passenderen Epilog konnte die Entführungsgeschichte gewiß nicht finden.

Literarisches.

Ferial-Vorbereitung zur Aufnahmsprüfung für die Mittelschule. Von Konrad Kurz. Salzburg. Verlag von Herm. Kerber. Das Büchlein hat, wie der Titel besagt, den Zweck, einen jeden auch mittelmäßig beanlagten Schüler in der Rechtschreibung, Sprachlehre und im Rechnen zur Aufnahmsprüfung in die Mittelschule ohne Nachhilfe des Lehrers vorzubereiten.

Das neue Executionsgesetz vom 10. Juni 1887 liegt uns in drei Ausgaben vor: Die Ausgabe der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ist mit Erläuterungen aus den Materialien der Verhandlungen im

Reichsrathe versehen und kostet 20 kr. — Im Verlag der Manz'schen Hofbuchhandlung ist dieses Gesetz mit erläuternden Bemerkungen von Dr. Emil Steinbach, Ministerialrath im k. k. Justizministerium, ausgestattet. Die dritte Ausgabe dieses Gesetzes stammt aus der Verlagsbuchhandlung von Moriz Perles in Wien und ist von Dr. Leo Geller erläutert. Preis 50 kr.

Tatrafüred-Schmecks. Ein Führer für Touristen in der Hohen Tatra. Verlag von Ad. Maurer in Kaschau. Preis 40 kr.

Oesterreichs Söhne in Krieg und Frieden. Cyclus lebender Bilder mit verbindendem Texte. Zusammengestellt vom Militär-Veteranenvereine Warnsdorf. Selbstverlag.

Reden der Abg. Dr. Menger und Ed. Siegl in der Debatte des österr. Abgeordnetenhauses über den Staatsvoranschlag pro 1887. Leitmeritz, Verlag von Karl Pickert.

Handbuch für österreichische Geschworene, von Dr. Arth. Flasser, Landesadvocat in Prag. Verlag von Moritz Perles in Wien. Die Kenntniß des Strafgesetzes und der Strafproceß-Ordnung ist für die Geschwornen von der größten Wichtigkeit. Das vorliegende Buch behandelt in gedrängter Form und dennoch erschöpfend alles für das Geschwornenamt Wissenswerthe, ist gut geschrieben und praktisch zusammengestellt. Preis 1 fl. 80 kr.

☞ Zu beziehen durch die k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth) chronischen Bronchialkatarrh etc. durch Gas-

EXHALATION

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute wiedergegebenen Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medizinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden:

Pr. Dr. Bergeon: „Nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection, außerordentliche Verminderung des Hustens und Auswurfs, dann vollständiges Aufhören derselben — Fieber, Schweiße und Rasselgeräusche verschwinden ganz. — Das Körpergewicht nimmt wöchentlich ½—1 Kilo zu. Gleich rasche Heilung auch bei vorgerückter, ja selbst bei Miliar-Tuberculose. — Der Kranke wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen."

Prof. Dr. Cornil: „Bei Asthma stellt sich ½ Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlaß der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Kur kehren die Anfälle nicht wieder. Bei Lungenschwindsucht und Asthma ist die Gas-Exhalation eine erprobt ausgezeichnete Methode."

Prof. Dr. Dujardin-Beaumetz: „Selbst bei aphonischen, tuberculos zerstörten Stimmbändern trat 2—3 Wochen nach Beginn der Gas-Exhalation Heilung und rasche Uebernarbung der Geschwüre ein, trotzdem die Hälfte der Lunge zerstört war."

Dr. M'Laughlin, Leiter des Hospitales in Philadelphia, behandelte 80 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose mittelst Gas-Exhalation und alle wurden gründlich geheilt.

Eine täglich sich mehrende Anzahl ärztlicher Berichte bringen die erfreulichsten Nachrichten über die erreichten günstigen Heilerfolge, außer den erwähnten sind noch viele Atteste gleich berühmter Professoren vorhanden. Auch im **k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause** findet der Gas-Exhalations-Apparat schon Anwendung. — Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complett, mit Zugehör zur Gaserzeugung für Aerzte, und **zum Selbstgebrauche** für Kranke durch

Dr. Carl Altmann, WIEN,

VII. Mariahilferstrasse Nr. 80/A, (966)

für **8** fl. **30** kr. sammt Packung gegen baar oder Post-Nachnahme zu beziehen. — Die Kur selbst ist weder belästigend noch störend.

Die Original Singer-Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die neue hocharmige Improved-Nähmaschine

besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat. Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh" im October v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer-Nähmaschinen den höchsten Preis: **Die Gold-Medaille.**

Zahlungserleichterung; auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf derselben bieten die **sicherste Garantie.**

The Singer Manufacturing Company, New-York.

General-Agentur G. NEIDLINGER, Hof-Lieferant.

TROPPAU, Zwischen-Märkten Nr. 9. (472)

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend & dauerhaft,

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: **Eduard Flooh;** Mähr.-Ostrau: V. Popp; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alf. Glaßner; Ziegenhals: Heinrich Glatzel; Freiwaldau: Wilh. Seifert; Jägerndorf: J. A. Mildner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
(1372) **Prag & Berlin.**

Nr. 1016.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Volksschule II in **Millikau** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche

bis 15. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Millikau** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 1. Juli 1887.

Der Vorsitzende:

(1655) **Rosenberg.**

Z. 981.

Concurs.

An der **Knaben-Volks-** und **Bürgerschule** in **Freiwaldau** ist die Stelle des

Directors,

mit welcher ein Gehalt von 800 fl., eine Functionszulage von 300 fl. und der Genuß eines Naturalquartiers verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, ordnungsmäßig documentirten Gesuche unter Nachweisung der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes im Wege des vorgesetzten k. k. Bezirksschulrathes

bis 13. August l. J.

beim **Ortsschulrathe in Freiwaldau** einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 3. Juli 1887.

(1669) Der Vorsitzende.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**

Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

☞ Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere: ☜

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

} bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

☞ als Gesundheits-Malzbiere ☜

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Z. 1064 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

Bei den **allgemeinen Volks- und Bürger-Schulen für Mädchen und Knaben in Teschen** mit deutscher Unterrichtssprache sind

zwei provisorische

Unterlehrer-Stellen

mit den systemisirten Gehaltsbezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche

bis 15. August l. J.

hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 6. Juli 1887.

Der Vorsitzende:

(1672) **Rosenberg.**

Bestrenommirte

streng [כשר] **Selchwaaren** rituell [כשר]

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden **Selchwaaren-Fabrik** mit Dampfbetrieb von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komediengasse Nr. 8, empfiehlt **feinste** und **exquisiteste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)

Bandwurm

heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch,** WIEN, II. Praterstraße Nr. 42.

Grösste Auswahl aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen. (145)

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von Johann Paar in Troppau.

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (**Blutreinigungsmittel**). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für **Husten, Heiserkeit, Halsweh** 2c. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredientien, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des **Blutes**, der **Leber**, des **Magens**, der **Nieren**, der **Eingeweide**, der **Haut**, u. s. w. entstehen. Diese Kräuter-Bonbons wurden von mir aus New-York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1468)

Zu haben bei **Johann Paar,** **Canditen-Fabrik** in **Troppau.**

Anerkennung.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Popp meinen herzlichsten Dank abzustatten, da er mich von meiner schweren Magenkrankheit, woran ich 12 Jahre litt, mit Gottes Hilfe befreit ha. Durch vorschriftsmäßigen Gebrauch der mir von Herrn P.t übersandten Pulver bin ich nun wieder hergestellt, daß ich meine häuslichen Arbeiten in gewohnter Weise wieder verrichten kann. Nach den gemachten Erfahrungen kann ich dieses Heilverfahren allen an dieser Krankheit Leidenden bestens empfehlen. Anton Mentschel, Lebzeltner.

Zwickau i. Böhmen, 21. 1. 84. Die Echtheit der Unterschrift beurkundet (L. S.) Das Bürgermeisteramt.

NB. Eine 176 Seiten starke Broschüre, welche zur Vorbereitung der Cur dient, wird gegen Vergütung von 10 kr. den Patienten auf Verlangen franco zugesandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein). (38)

---

7 Gold- und Silber-Medaillen auf die besten

Hand-harmonikas

Ariftons, Eufoniums, Melyfon's u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neueste Patent-Konzert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente Violinen, Flöten, Klarineten, Mundharmonikas, Occarinen, Spielwerke 2c. 2c. bei **Joh. N. Trimmel,** Harmonika-Erzeuger und Musik-Instrumenten-Lager, **Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.** Illustrirte Preiskourante über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franko. Kollorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1

Wer seine Stellung verbessern will, verlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse. Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buchführung

Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.

Bitte Prospect und Probebrief zu verlangen. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien. — Bitte Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **98.000 Original-Losen** und **49.000 Gewinnen:**

1	Haupttreffer event.	500.000	1	Haupttreffer à	15.000
1	„	à 300.000	2	„ „	12.000
1	„	„ 200.000	22	„ „	10.000
1	„	„ 100.000	2	„ „	8000
2	„	„ 80.000	3	„ „	6000
1	„	„ 60.000	53	„ „	5000
2	„	„ 50.000	4	„ „	4000
2	„	„ 40.000	107	„ „	3000
2	„	„ 30.000	313	„ „	2000
1	„	„ 24 000	723	„ „	1000
5	„	„ 20.000		Reichs-Mark u. s. w.,	

welche in 6 Ziehungen verlost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt:

am 14. und 15. Juli 1887,

zu welcher ich **Original-Lose**

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl. 40 kr.	5 fl. 20 kr.	2 fl. 60 kr.	1 fl. 30 kr.

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten **gratis!** (1614)

Wilh. Basilius,

Obereinnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie **in Braunschweig.**

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben:

Für Laien und Fachleute:

Anweisung zur

Oelmalerei,

zur **Aquarell-, Miniatur-** und **Holzmalerei,** über **Porträt-** und **Landschaftsmalerei,** nebst **26 Geheimnissen für Zeichner.**

Von **Dietrich.** 11. Auflage.

Preis fl. 1.24, mit Postzusendung fl. 1.29. (1432)

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

---

1 Paar Glacé-Handschuhe mit Seide genäht 65 kr.

Hirschleder-Bettdecken,
Hirschleder-Kopfpolster,
Hirschleder zu **Russanzügen,** Reithosen u. Putzfelle

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

S. SOBEK,

Handschuh-Geschäft, TESCHEN.

1 Paar Glacé-Handschuhe mit Seide genäht 65 kr.

J. Anděl's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** — Echt und billig zu haben in

J. Anděl's Droguerie,

13, „zum schwarzen Hund", Husgasse 13 („13, Dominikanergasse 13", „11 Ketteng. 11").

in Prag.

Depots in

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; **Biala:** Emil Kruppa, Kaufm.; **Bennisch:** Adolf Beyer; **Freiberg:** Joh. Bukel, Kaufm.; **Freistadt:** Jos. Bialek, Kaufm.; G. Oleownik & Sohn, Kaufl.; **Freiwaldau:** Jos. Raymann, Kaufm.; **Friedek:** H. Krčmář, Apoth.; Joh. Sikora, Kaufm.; **Freudenthal:** Friedr. Kurzweil, Kaufm.; **Fulnek:** C. Blaschke, Kaufm.; **Hotzenplotz:** Franz Heisig, Gemischtwaaren-Handlung. **Jägerndorf:** Mor. John, Kaufm; **Johannesthal:** Peter Hofmann, Kaufm.; **Karwin:** Sigm. Fasal, Kaufm.; **Königsberg:** Klement Lubojatzki, Apotheke zum goldenen Kreuz; **Krakau:** Jos. Tranczinsky, Apoth.; Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Hawelka, Apoth.; Joh. Nerstheimer, Buchhändler; **Kremsier:** Carl Brady, Apotheker; **M.-Ostrau:** V. Popp, Kaufm.; **M.-Weißkirchen:** J. Sommer, Kaufm.; **M.-Sternberg:** S. Kosetschek, Kaufm.; **M.-Schönberg:** Karl L. Gödl, Kaufm.; **Mistek:** Jos. Süß, Kaufm.; **Neutitschein:** C. Marcus, Colonialwaaren- u. Speditionsgeschäft und in den Apotheken der Herren Kraus und Neußer; **Olbersdorf:** Jos. Dreyer, Apoth; **Olmütz:** Ferd. Mžik, Kaufm.; **Orlau:** Jac. Königstein, Kfm.; **Prerau:** F. W. Stěpka, Kfm.; **Proßnitz:** R. W. Vogel, Kfm.; Rud. Wolletz & Sohn, Kaufleute; Hilbebert Wolletz, Kfm.; Joh. Wolf, Kaufm.; **Přiwoz:** Jos. Alexandrowicz, Kfm; **Saybusch:** M. Pawluszkiewicz, Kaufm.; **Schönhof:** Adolf Fries; **Skotschau:** Carl Olensky, Apoth.; **Teschen:** J. Pukalsky, Kaufm.; **Troppau:** E. Staffa, Materialwaaren-Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; **Witkowitz:** Th. Müller, Kaufm. **Würbenthal:** Jos. Kühnel.

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgeblieben sind. (1261)

Keine Zahnschmerzen mehr!

bei Gebrauch des echten und weltberühmten k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, auch unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. — In gleichzeitiger Anwendung mit dem Mundwasser und

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahn-Plombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oelseife

feinste Toilette-Seife zur Verschönerung des Teints.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl. und fl. 1.40, Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1 22, aromatische Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser, wie es oft ausgeboten wird, enthält meistens gesundheitsschädliche Beimischungen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Haupt-Depot: WIEN, Bognergasse 2, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfumerien und Droguenhandlungen Oesterreich-Ungarns. (1331)

Weltberühmte

Med. Dr. A. RIX'

Original-Pasta Pompadour

seit 60 Jahren als das vorzüglichste, heilkräftigste

Schönheits-Mittel

bekannt zur Erlangung eines tadellosen, reinen Teints, zur Conservirung u. Verschönerung der Haut, zur Vertreibung von Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerln, Pusteln, rothen Nasen, Pockenflecken, Mitessern, Blatternarben; rothe Hände werden weiß, Runzeln glätten sich in überraschend kurzer Zeit, die Haut wird glatt und sammtweich und bekommt ein natürlich angehauchtes Colorit, wie es nur die Jugend ihr Eigen nennen kann. Dr. Rix' Pasta Pompadour steht bis heute laut Ausspruch höchster Personen u. Professoren unerreicht da. Diese Pasta, im Volksmunde Wunder-Pasta genannt, ist keine Schminke, sondern nur Heilmittel u. wird von den meisten Aerzten ordinirt.

Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Preis des Original-Tiegels sammt Anweisung .... 1 fl. 50 kr.
Dr. Rix' **Pompadour-Toilette-Seife** .... — „ 30 „
Dr. Rix' **Pompadour-Milch** statt Puder zu gebrauch. 1 „ 50 „

Wilhelmine Rix, Dr.-Witwe,

WIEN, Stadt, Adlergasse 12, im eigenen Hause.

Folgende Herren Apotheker in **Mähren** und **Schlesien** haben auch Depots: **Brünn bei Hrn. J. Brichta, Apotheker. Iglau bei Hrn. Vincenz Inderka, Apotheker, „Zum weißen Engel". Sternberg, bei Hrn. F. C. Holly, Apotheker. Troppau, bei Hrn. Alfons Plachky, Apotheke „Zum goldenen Adler". Znaim, bei Hrn. E. Sedlacek, Füttergasse 23.** (657)

Das Bank- & Wechselgeschäft

von

C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren** für Schul- und Kirchen-Stiftungen 2c., **Promessen** zu allen Ziehungen. **Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt. (152)

---

kostet eine vorzügliche

Neue

Singer-Maschine

in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage

Zum Amerikaner

WIEN

Mariahilferstrasse Nr. 100.

Angabe 7 fl. — Rest. Nachnahme

Ziehungsliste

der Wohlthätigkeits-Lotterie des patriotischen Frauenhilfsvereines vom Rothen Kreuze zu Teschen.

Los-Nr.	Des Gewinnes Nr.	Beschreibung
18	416	Sparcassabüchse mit Silberschlüssel.
19	417	Zwei Blumentöpfe mit Aschel.
92	714	Ein Uhrenpantoffel und Schleifstein.
93	715	Zündholzbehälter (Waldmosaik).
152	390	Papst (Terracotta).
153	391	Holzrahme mit Bild.
256	588	Zündholzständer (Rococoherr).
257	589	Zwei Cigarren (Alt und Jung).
395	260	Liqueurauffatz sammt 6 Gläschen.
396	261	Cigarrenbecher mit Thierköpfen.
453	598	Schmettenkanne mit Untertasse.
454	599	Cassette mit Parfum.
479	6	Flasche mit Liqueur.
480	7	Geschnitzte Pfeifenstellage.
522	398	Trinkglas (roth).
523	399	Schachtel mit Räucherpulver.
570	652	Herrenhalstuch weiß.
571	653	Rumflasche roth.
677	268	2 kleine Blumenvasen mit Rosen.
678	269	Uhrständer vergoldet.
837	334	Cassette mit Puderquaste.
838	335	Bierglas mit Salontiroler.
859	444	Compotteller (gepreßtes Glas).
860	445	Arbeitsnecessair.
925	174	1 Paar gestickte Pantoffeln.
926	175	Liqueurgarnitur mit Untertasse.
1048	324	Damenhut schwarzweiß.
1049	325	Cassette mit Rüschengarnitur.
1076	724	1 weißer Wäscheaufhängstrick.
1077	725	2 Stück Porcellan-Blumenvasen mit Rosen.
1162	74	Knabenkappe (Kaninchen).
1163	75	2 Blumenvasen aus Glas mit geritztem Rand.
1222	408	1 Tabaksdose (Thon) mit Figuren.
1223	409	1 silberne Cigarrenspitze mit Bernstein.
1264	470	Visitkartenkorb (Chinasilber).
1265	471	1 Handarbeitskorb (Spagatarbeit).
1355	546	1 Lampenschirm (grün).
1356	547	1 Armband aus 5 Ringen (nicht Silber).
1360	170	Caffeeservice für 6 Personen.
1361	171	Cigarrentasse mit Photographie.
1370	654	Notenheft (Walzer aus Excelsior).
1371	655	1 Bonbonnière (Plüsch).
1382	102	Liqueurgarnitur (Glasuntertasse mit 6 Gläschen).
1383	103	Cigarrentasche (Perlmutter ausgelegt).
1396	592	Visitkartenkorb mit Bild.
1397	593	1 Figur, Mädchen und Knabe.
1538	276	Blumenvase (Knabe mit Fisch).
1539	277	Glas-Käseglocke mit Tasse.
1671	62	1 Schlüsselhalter (gedrechselt).
1672	63	6 Sacktücher.
1701	254	Jesukind (Oelgemälde).
1702	255	Flasche Champagner.
1717	140	Teller von Holz (schwarz gemalt).
1718	141	Käseglocke (Glas).
1845	478	Geldtäschchen und Uhrenpantoffel.
1846	479	Kästchen (Holzsägearbeit).
1873	728	4 Nippesgegenstände.
1874	729	2 kleine Blumenständer mit trockenem Blumenbouquet.
1888	750	6 Obstmesser (in Etui).
1889	751	1 Kalender rund (Blech).
1905	344	1 Glas mit Goldrand blau.
1906	345	6 Serviettenhalter (Holz).
1928	290	Leuchter mit 4 Kerzenhalter.
1929	291	Bonbonnière (mit Bonbons).
1943	766	Uhrenhälter (geschnitzt).
1944	767	Fichu.
1967	630	Lampenschirm grün.
1968	631	Briefbeschwerer (Glas).
2027	152	Tablette-Deckchen weiß, blau u. Bordeaux.
2028	153	Carton mit Seifenfrüchten.
2047	338	Nachtlampe (Porcellan).
2048	339	Spazierstock (Rohr).
2067	658	Nähpolster.
2068	659	1 Zuckerdose (Porcellan).
2127	332	Weinflasche (verziert).
2128	333	Decorationsstück aus Wachs.
2137	330	Vogelhaus weißgold.
2138	331	Goethe's Faust.
2146	660	3 Dessertteller (gepreßtes Glas).
2147	661	2 Figuren (Heilige).
2235	248	Bonbonnière.
2236	249	6 Kaffeegläser (gepreßt).
2443	212	Cigarrenständer mit Leuchter.
2444	213	1 Parfumfläschchen mit Goldverschluß.
2514	454	1 Compotglasteller.
2515	455	Photographie-Album.
2547	624	2 Blumenvasen (mit Emblemen).
2548	625	1 Carton (mit 12 Herrenkrägen).
2552	200	Silbernes Eßbesteck (mit Etui).
2553	201	Schreibrequisitenständer (Naturholz).
2602	346	1 Bierglas (gepreßt).
2603	347	2 Pakete Chocolade.
2662	582	1 Cassette mit Briefpapier.
2663	583	1 Fächer weiß.
2713	576	1 Stammbuch (rother Einband).
2714	577	1 Zündholzständer.
2768	650	1 Aschenabstreifer (Thon).
2769	651	2 Leuchter (Glas).
2873	300	100 Silbergulden in Cassette.
2874	301	2 kleine Compotschlüssel (Glas).
2885	136	2 Blumenvasen (Glas blau).
2886	137	1 Roman („Der lebendig Begrabene") 2 Bände.
2998	702	1 Bonbonnière.
2999	703	2 chinesische Aschentassel.
3003	26	Bierstiefelglas.
3004	27	1 Paar Damenschuhe.
3033	410	Blumentopf mit Aschel.
3034	411	1 Butterschale (Glas).
3055	318	Arbeitstasche (blau).
3056	319	Briefbeschwerer (Stahl).
3112	438	1 Aschenabstreifer (Bronce).
3113	439	1 Bonbonnière mit Bonbons.
3202	366	1 Serviettenhalter.
3203	367	2 Stecknadeltassen.
3213	220	Handarbeitskörbchen (geflochten).
3214	221	1 Flasche Champagner.
3237	514	1 Zündholzbüchse (Thon).
3238	515	1 Spazierstock.
3320	564	1 Tintenfaß (Plüsch).
3321	565	1 Zündholzbehälter.
3322	80	Bierkufe mit Deckel.
3323	81	Tschibukpfeife mit Rohr.
3339	280	3 Handtücher.
3340	281	Butterschale (Porcellan).
3406	482	1 Handtuchhalter (gedrechselt).
3407	483	1 Wachsstock (in Buchform).
3406	758	1 Geldbörse braun.
3407	474	1 Garnitur Manchetten und Knöpfe.
3418	475	1 Blumengießkanne.
3419	759	1 Zahnstocherbehälter (Thon).
3423	596	1 Zündholzständer (Bronce).
3424	597	1 Vogelhaus grün.
3464	296	2 Glasvasen (mit Goldrand).
3465	297	Große Tabakdose (Terracotta).
3472	124	Nickeltasse.
3473	125	Blumentopf (von blauem Blech).
3562	60	Oeldruckbilder mit Goldrahme.
3563	61	Cigarrenständer (Küssendes Liebespaar).
3599	126	Obstmesser aus Glas (mit Gestell).
3600	127	Liqueurflasche (Maraschino).
3615	44	Cigarrenteller.
3616	45	Liqueurgarnitur (Glasteller und 6 Gläschen).
3632	100	Rauchtisch (Eisen vernickelt).
3633	101	1 Fernrohr (zusammenlegbar).
3779	778	1 Bonbonnière.
3780	779	1 Zündholzbehälter (Porcellan).
3782	794	1 Flohfangmaschine und 3 Stücke.
3783	795	1 Seifenbehälter (Porcellan).
3790	488	1 Theeschale mit Tasse.
3791	489	1 Bonbonnière mit Bonbons.
3797	692	Blumenvase und 1 Muschel.
3798	693	1 Briefbeschwerer und Trinkglas.
3803	484	1 Bonbonnière mit Bonbons.
3804	485	1 Geldtäschchen und 1 Pantoffel für Uhr.
3906	224	Aschenbecher aus Muscheln.
3907	225	Moccaservice für 2 Personen.
4027	420	Kaffeegedeck für 6 Personen.
4028	421	1 Camera Obscura.
4042	22	Geschnitzter Spiegel.
4043	23	1 Silber-Broche.
4074	246	Holzcassette mit Parfum.
4075	247	Bild (Landschaft).
4169	516	1 Geldtäschchen und 1 Broche.
4170	517	2 Aschenabstreifer.
4190	144	1 Buch (Sein oder Nichtsein).
4191	145	1 Flasche Steinwein.
4258	480	3 Handtücher.
4259	481	1 Schachtel mit Chocolade.
4269	90	14 Bände Salonbibliothek.
4270	91	Arbeitskorb.
4320	668	1 Kuchenteller.
4321	669	1 Blumenvase (Thon).
4325	16	Theeglas mit Deckel.
4326	17	Krebsschüssel,
4374	536	1 Blumenvase (Milchglas).
4375	537	1 Nippfigur.
4511	418	1 Cigarrentasche mit 4 Cigarren.
4512	419	1 Zuckerdose (Milchglas).
4526	606	2 Blumenvasen (krugartig).
4527	607	1 Herz von Lebzelt.
4570	404	1 Lampenteller.
4571	405	1 Rumflasche.
4655	378	1 Falzbein (Rehfuß).
4656	379	1 gefüllte Cassette (Damenkopf).
4741	502	1 Bettvorleger (Hunde).
4742	503	1 Bürstenhalter mit Stickerei.
4746	472	1 Handspiegel.
4747	473	1 Cigarrenpfeife in Etui (Meerschaum).
4847	490	Römischer Bierkrug.
4848	491	Parfümerie.
4946	66	Brodteller (Nickel).
4947	67	Briefbeschwerer (Glas).
5004	616	2 Büsten des Kronprinzenpaares.
5005	617	1 Körbchen mit 3 Flaschen Liqueur.
5043	646	1 Blumenvase (Milchglas).
5044	647	1 Kaffeekrug (Porcellan .
5055	106	1 Flasche Champagner.
5056	107	2 Blumenvasen.
5165	316	Liqueurgarnitur 6 Gläser, Flasche und Tasse.
5166	317	Seidenfächer (bordeauxroth).
5199	394	1 Blumenvase mit Bouquet.
5200	395	Arbeitsbeutel.
5206	204	gefüllte Bonbonnière.
5207	205	1 Flasche Liqueur.
5410	704	Bitwa pod Grunwaldem (Bild ohne Rahme).
5411	705	1 Kinder-Strohhut (blaues Band).
5444	796	1 Geldtäschchen gehäkelt).
5445	797	1 Zündholzbehälter (Waldmosaik).
5475	320	Theekocher.
5476	321	4 Eierbecher, Pfeffer und Salzbehälter mit Tasse.
5493	356	1 Tabakdose (Thon).
5494	357	1 Schmuckcassette.
5543	622	1 Zuckerdose mit Deckel.
5544	623	1 Cigarrenständer.
5551	386	1 Briefbeschwerer (Glas).
5552	387	1 Obstteller (Porcellan).
5572	302	1 Blumenvase (Milchglas).
5573	303	1 Liqueurflasche (Damenbüste).
5581	648	1 Tafel Lebzelt.
5582	649	1 Schachtel Räucherpulver.
5719	240	Cigarrenaschenbehälter.
5717	241	Gestickte Wäschetasche.
5758	128	1 Roman (Maryat, Japhet .
5759	129	1 Deckel (Durchbrucharbeit).
5831	448	1 Goethe-Figur.
5832	449	1 Kleider- und 1 Zahnbürste.
5880	368	1 Schmuckschale (Glas).
5881	369	1 Briefbeschwerer (Dachselhund und Cigarrenspitze).
5987	556	1 Kaiserbild ohne Rahme.
5988	557	2 Cigarrentaschen mit 7 Cigarren und 1 Spitzel.
6038	730	1 Carton Glycerinseife (12 Stück).
6039	731	1 Aschentäßchen.
6046	118	Cigarrentasse (Thon).
6047	119	Briefpapier (Mignon).
6094	560	6 Biergläser (geschliffen).
6095	561	6 Eierbecher.
6096	540	Schaukelstuhl-Stickerei.
6097	541	1 Geldtasche (grün).
6173	270	1 Visitkartenkorb.
6174	271	Photographierahme (eisern, oval).
6202	696	1 Trinkglas (mit ungarischem Wappen).
6203	697	1 geschnitzter Cigarrenständer.
6205	664	1 Carton mit Parfum und 1 Carton mit Seife.
6206	665	1 Spitzendecke.
6210	202	1 Tischglocke.
6211	203	1 Visitkartenkorb.
6528	392	1 Glasaufsatz mit 6 Dessertellern.
6529	393	1 Visitkartenteller.
6682	372	1 Arbeitstasche (Muschel).
6683	373	1 Broche mit Glasdiamant.
6723	698	1 Thermometer (blaues Glas).
6724	699	1 Zündholzbehälter (Eichkätzchen).
6768	46	1 Feldsessel mit Arbeitstasche.
6769	47	1 Paar Kinderschuhe.
6880	456	1 Carton Bisquit.
6831	457	2 Blumenvasen (Glas).
6866	56	1 Liqueurgarnitur mit Glasteller und 6 Gläschen.
6867	57	1 Korb (mit gestickter Einlagsdecke).
6965	138	1 Liqueurflasche (Maraschino).
6966	189	1 Cigarrenbehälter (Häuschen).
7018	214	1 Rauchgarnitur (braun).
7019	215	1 Liqueurflasche (Revolverform).
7115	184	6 Dessertteller (Glas).
7116	185	1 Busennadel (Silber).
7163	726	1 Bild (Kinderlust).
7164	727	1 Uhrenhälter (geschnitzt).
7512	530	1 Liqueurgarnitur sammt 6 Gläschen.
7513	531	1 Nähnecessaire (Weichselholz).
7556	450	1 Handschuhcassette mit 1 Paar Handschuhen.
7557	451	1 Rauchgarnitur (Weichselholz).
7581	340	1 Kaffeegarnitur für 6 Personen.
7582	341	1 Flasche Himbeersaft.
7744	686	1 Kalender (Andenken aus Carlsbad).
7745	687	1 Carton mit Parfum.
7766	774	1 Kaffeebüchse (Blech)
7767	775	1 Seidenhalstuch.
7810	402	1 Visitkartenbehälter (Leder).
7811	403	1 Buch, „Das häusliche Glück".
7837	8	1 Liqueurgarnitur mit 6 Gläsern (braun)
7838	9	1 Arbeitskörbchen.
7891	114	1 Sardinenbüchse.
7892	115	1 Kaffeemaschine.
8048	586	1 Wandmappe.
8049	587	1 Räucherschachtel mit Pulver.
8186	674	1 Uhrenhälter mit kleinem Teller.
8187	675	1 Blumenvase.
8404	256	2 Parfum-Fläschchen im Ständer.
8405	257	1 Cigarrenhalter (Kapuziner mit Flasche).
8406	182	1 Handschuhcassette (mit Goldmalerei).
8407	183	1 Dantes „göttliche Comödie".
8478	284	1 Liqueurservice (Krug und 6 Gläser).
8479	285	Compotservice (Schüssel und 6 Teller).
8569	760	1 emaillirter Topf.
8570	761	1 Obstaufsatz (Glas).
8580	628	1 Band (Schubert Lieder).
8581	629	1 Tintenzeug (weiße Bronce).
8585	292	1 Andersen „Sein oder Nichtsein."
8586	293	1 Zündholzbehälter (vernickelt)
8713	672	1 Zuckerschale nebst Schüssel.
8714	673	1 Parfümerie-Schachtel.
8726	306	1 Zuckerschale.
8727	307	2 Vasen (Milchglas).
8790	424	1 Häkelnadelbehälter (Bein).
8791	425	1 Leuchter mit Streichhölzelbehälter.
8869	776	1 Damenhaube (blaue Bänder).
8870	777	1 Bild (Schutzengel).
8886	464	2 Champagnergläser.
8887	465	3 Paar gewirkte Strümpfe.
8994	612	1 Bonbonnière mit Bonbons.
8995	613	1 Schmuckkästchen (Weichselholz).
9057	278	Wasserflasche sammt Glas (blau).
9058	279	1 Decorationsteller (Gußeisen).
9110	756	1 Bild (Chocoladetafel).
9111	757	1 Regenschirm (enthaltend Feder, Blei, Messer 2c).
9131	190	Altdeutscher Bierkrug sammt Untertasse.
9132	191	6 blaue gläserne Obstmesser sammt Gestell.
9341	792	1 Broche und 1 Paar Ohrringe (Neusilber).
9342	793	1 Zündholzständer (Mädchen im Hut).
9526	282	2 Flaschen polnischen Schnaps.
9527	283	1 Photographierahme (Eisen).
9613	232	1 Bonbonnière (Seidentasche) roth.
9614	233	1 Fruchtteller (mit Katze und Weinlaub).
9677	58	1 geschliffenes Bierglas sammt Deckel.
9678	59	1 Papiermesser mit Scheide.
9715	508	1 Paar Kinderschuhe (Leder gelb).
9716	509	1 Compotteller (Glas).
9806	298	1 Visitkartenständer (aus Virginierstroh).
9807	299	1 Blumenkorb aus Milchglas.
9850	752	1 runde Cassette mit blauem Nähpolster.
9851	753	1 Schubkarren (Glasperlen und rother Sammt.
9853	550	Theeservice für 1 Person.
9854	551	1 Schmuckdose (Porcellan Cacadu).
9924	86	Photographie-Album (am Einband 1 Kind).
9925	87	1 Fächer (Stadt Wien).
9929	54	3 Pakete Chocolade.
9939	55	2 Oldruckbilder (Kinderstücke).
10029	34	1 Bilderrahme (Makartformat).
10030	35	1 Kaffeeservice (weiß mit Vergißmeinnicht).
10073	542	1 Bonbonnière mit Bonbons.
10074	543	1 Butterschale (Milchglas).
10098	188	2 kleine Blumenvasen (mit Rosen, licht).
10099	189	1 Uhrständer (Alabaster, Kreuzform).
10155	670	1 Trinkbecher.
10156	671	1 Arbeitstäschchen aus Muscheln.
10231	104	1 Schlüsselhalter (oval mit Rosenstickerei).
10232	105	1 Geldtäschchen (gepreßtes Leder, grau).
10292	718	1 Wasserglas, matt.
10293	719	1 Aschentasse (Frauenkopf).
10376	388	1 Cassette mit 2 Flaschen Parfum.
10377	389	1 Cigarrenständer.
10384	78	1 Briefmappe schwarz mit Schlüssel.
10385	79	1 Decorationskrug (Thon, weiß m. Malerei).
10397	210	1 Tischläufer mit Rococofiguren.
10398	211	2 kleine Blumenvasen (Schuhe mit Rosen).
10455	326	Obstteller (Weinblatt).
10456	327	6 achteckige Glasteller.
10473	350	Blumenvasen (Meergrün).
10474	351	1 Roman „Collection Speemann."
10562	354	1 Handtuchhalter (gedrechselt).
10563	355	1 Briefpapiermappe (schwarz).
10583	562	1 Flasche mit Kümmel.
10584	563	1 Nähtischdecke (Creme und blau).
10620	328	1 Uhrständer (Ritter-Embleme).
10621	329	1 Flasche Champagner.
10668	740	1 gestnitzter Stiefelzieher mit Stickerei.
10669	741	1 Handschuh-Cassette.
10707	788	1 Cigarrenständer auf einer Muschel.
10708	789	1 großes und 4 kleine Bilder.
10737	308	Gestickte Decke mit Papagei und Bordure.
10738	309	2 Briefbeschwerer (Eisenbahnschienenform).
10927	226	1 Buch „Souvenir".
10928	227	1 Liqueurservice (Flasche, 6 Gläser und Tasse).
10979	166	1 Arbeitstäschchen (schwarz).
10980	167	2 Kaffeeschalen (weiß mit bl. Rand).
11054	84	1 Bonbonnière (Windhund).
11055	85	1 Zuckerdose (Glas).
11077	552	1 Paar Kinderschuhe rosa.
11078	553	1 Behälter f. Senf, Pfeffer und Salz (Porcellanfigur).
11154	40	Silbernes Armband mit 15 kl. Münzen.
11155	41	1 Obstteller (Eidechse).
11169	554	1 Brotkorb (Majolica).
11170	555	3 Trinkgläser grün.
11249	14	Poesie-Album (blau).
11250	15	1 Bonbonnière (Jockeymütze).
11306	64	1 Uhrhalter (Goldstäbe mit Stickerei).
11307	65	6 Moccaschalen weiß.
11464	28	Porcellanschlüssel für Backerei.
11465	29	1 P. Blumenvasen.
11480	382	1 Cigarrentasche mit Cigarren (braun).
11481	383	1 Tischglocke (Nickel).
11486	640	1 Gemälde „Kaiserfamilie."
11487	641	1 Nähkästchen (braun Naturholz).
11555	82	1 Bibel, altes und neues Testament
11556	83	1 Sacktuch-Cassette.
11601	748	1 Zündholzständer (Thon).
11602	749	1 Uhrständer (Porcellan).
11604	180	1 Zahnstocher-Aufsatz (Silber).
11605	181	1 Liqueur-Garnitur (Ein Krug, 6 Gläser und 1 schwarze Tasse).
11646	156	2 Hemdengarnituren.
11647	157	6 gepreßte Glasteller.
11689	162	1 Blumenkorb aus Fichtenschupren.
11690	163	1 Butterschale aus Glas. Untertasse und Deckel Neusilber.
11693	504	1 Zündholzständer (Neusilber, Hase).
11694	505	1 Blumenvase mit Bouquets aus Milchglas.
11701	764	1 Bonbonnière, Drahtkorb vergoldet.
11702	765	2 Figuren aus Porcellan, sitzende Mädchen.
11736	742	1 Blumenvase, Tulpe aus Mattglas mit Maiglöckchen.
11737	743	1 Glasleuchter und 1 Glasbecher.
11845	452	1 Briefbeschwerer aus Bronce.
11846	453	1 Liqueurflasche (Wagen).
11853	442	1 Tintenzeug, rothes Leder.

Los-Nr.	Des Gewinnes Nr.	Beschreibung
11854	443	1 Visitkartenteller, Papiermaché.
11883	132	1 Bonbonnière aus Holz mit Holzmalerei
11884	133	Briefpapier mit braunen Kinderfiguren.
11889	76	1 Lichtscheere mit Untertasse aus Chinasilber.
11890	77	1 Liqueurflasche, grüner Frosch mit Goldtupfen.
11911	626	1 Briefbeschwerer.
11912	627	4 Trinkgläser, 2 blauweiß, 2 grünweiß.
11971	486	1 Wasserflasche mit Glas und Untertasse rosa verziert.
1197:	487	4 Photographien, Ansichten von Teschen mit Anweisung auf 6 Photographien.
1207 .	600	1 silberne Remontoir-Uhr sammt Kette im Etui.
1207	601	1 Buch Briefe Lessings an seine Frau.
1211	678	1 Parfum-Carton blauer Sammt.
1212	679	1 Wachsstock, Buch und 1 Figur, Braut.
12235	602	1 Liqueurflasche mit Crême de Vanille.
12236	603	1 Bicycle-Kappe.
12278	738	1 Zündholzbehälter, Mann Geldsäcke tragend.
12279	739	1 Tabakbeutel aus Silberfäden gehäkelt.
12298	520	1 Leuchter aus Porcellan.
12299	521	2 Blumenvasen Erdbeeren.
12385	222	1 Zuckerstreuer.
12386	223	2 Blumenvasen mit kleinen Rosen.
124 0	608	1 Paar Damenstrümpfe.
124 1	609	4 Stück Vorhänghalter aus Holz.
12451	258	1 Carton mit Handarbeiten.
12452	259	1 Buch Lessings Gedichte in rothem Einbande.
12456	570	1 Wandtasche Holzmalerei.
1· 457	571	2 Packete Brustbonbons und 1 St. Seife.
12471	160	1 Schreibtischgarnitur, 2 Leuchter, 1 Tintenzeug und Papiermesser.
12472	161	1 Cigarren-Aschenteller aus Porcellan, sitzendes Kind.
12504	614	1 Strohhut mit schwarzem Bande.
12505	615	2 Rumflacons aus mattem Glase.
12521	94	2 Blumenvasen Porcellan mit kleinen weißen Rosen.
12522	95	1 Broche vergoldet, Huseisen.
12587	434	1 Thermometerständer aus Alabaster.
12588	435	1 Räucherpolster, Buch aus weißem Sammt
1261?	4	1 Bierhumpen mit Holztasse und Deckel.
12618	460	2 Blumenvasen mattes Glas mit Feldblumen.
12619	5	1 Ölfarbendruckbild, Rococodame mit Holzrahme.
12620	461	5 Küchengeräthe aus Blech
12704	462	1 Visitkartentablet aus Holz mit Photographie.
12705	203	1 Gewürzbüchse mit 7 kleinen Büchsen aus gelbem Holz.
12745	720	1 schwarze Kamm-Cassette mit 3 Kämmen und 1 Nagelbürste.
12746	721	1 Wasserglas grün mit Schlange.
12767	506	1 Taschentuchbehälter, lila hochmodern.
12768	507	1 Wachsstock.
12775	186	1 schwarzlederne Bezir-Cigarrentasche mit Aufschrift.
12776	187	1 Glastintenfaß mit Messingbeschlag.
12782	18	Briefpapier rosa.
12783	19	1 Bierkrug, 1 guter Trunk.
12798	498	1 Wagen Laubsäge-Arbeit.
12799	499	1 Leuchter aus Bronce.
12912	798	1 Bonbonnière, Amor dampfschifffahrend.
12913	544	1 Serviettenring von Nickel.
12914	545	1 Paar durchbrochene Damenstrümpfe.
12915	799	2 Porcellan-Figuren mit Fingerhut.
12954	70	1 Visitenkartenkorb von Chinasilber, glänzend.
12955	71	1 schwarzer Fächer mit Blumen.
13106	784	3 Stück feine Seifen, Obstform.
13107	785	1 Tintenzeug aus Blech.
13122	676	1 Trinkglas geschliffen weißroth.
13123	677	1 Aschenbecher aus Metall, Hund mit Peitsche.
13168	150	1 Zuckerdose, Glas sammt Deckel, blaues Glas.
13169	151	1 Cigarrenaschenabstreifer mit Papagei.
13333	374	2 Dosen Chocolade-Cigarretten.
13334	375	1 Schmucktasse mit Holzmalerei.
13382	722	2 Stück Glasspiegel-Leuchter mit weißen Blättern.
13383	723	1 Damenschürze violett mit rothen Spitzen.
13430	358	1 Zahnstocherständer aus Porcellan Mopsfigur, klein.
13431	359	1 Liqueurflasche (Hand) roth.
13450	682	1 Glasteller auf drei Füßen, gepreßt.
13451	683	1 Nähpolster aus Mineralien, rother Sammt, blau gefüttert
13532	688	1 Uhrenhälter und 1 Nähkissen aus gepreßtem Holze.
13533	689	1 Tintenzeug aus Porcellan mit Uhrenhalter.
13554	109	1 Arbeitstäschchen mit rothem Plüsch.
13555	109	1 Rauchgarnitur, braun polirtes Holz mit Messingbeschlag.
13582	510	1 Geschnittte Cassette (Schmuck)
13583	511	1 Toiletten-Kästchen, Koffer mit blauem Atlas
13590	634	1 Bonbonnière mit Bonbons (Lederkoffer)
13591	635	1 Lampentasse (Strohgeflecht mit Tuchkrause).
13614	286	1 Blumenvase mit Bouquets in blauem Rahmen.
13615	287	1 Handtuchhälter mit „guten Morgen."
13618	120	1 Blumentopf sammt Untertasse.
13619	121	1 Glas-Aufsatz, geschliffen.
13724	716	1 Thonbüchse (weiß gerippt mit Goldrand).
13725	717	1 Flaschenstöpsel mit Kautschuk-Mechanik.
13746	712	1 Tintenzeug aus Porcellan und Gold (weißgrün).
13747	713	6 Biergläser-Tassen aus weißem Blech.
13756	432	1 Rauchgarnitur Porcellan (braune Malerei).
13757	433	1 Bonbonnière, grüner Atlas, mit Bonbons.

Los-Nr.	Des Gewinnes Nr.	Beschreibung
13888	142	1 Kartenpresse (weißes Holz mit schwarzem Rand).
13889	143	1 Pfauenfederfächer.
13918	288	1 Papierkoffer mit Kinderkopf, enthaltend 1 Kinderhäubchen und Muscheln.
13919	289	6 Stück Compotteller, gepreßtes Glas in Sternform.
14111	48	1 Paar Blumenvasen (Schlangen).
14112	49	1 Band deutscher Haus- und Handbibliothek, 1 Band Göthe'scher Bibliothek, (Bücher).
14118	52	Essig, Öl, Salz, Pfeffer-Menage, mit brauner Holzstellage.
14119	53	1 Haussegen in geschnitzter Holzrahme.
14229	370	1 Aufsatz mit 6 Dessertteller (Schwalben).
14230	371	1 Zündhölzchenständer (Figur) Porcellan.
14376	644	1 Tintenzeug (Hund obenliegend).
14377	645	3 Damenkrägen mit einem Schmuckkästchen aus blauem Atlas.
14510	430	1 Liqueur-Garnitur blau, sammt 1 Flasche und 6 Gläsern.
14511	431	1 Nachtlampe sammt Kugel (Porcellan).
14535	168	1 Kalender Küchenblock.
14536	169	1 Glas Aufsatz (gegossen).
14625	172	1 Tablet Decke blauroth gestickt.
14626	173	1 Klopfpeitsche.
14657	30	1 Liqueur-Garnitur, Viersaß m. 6 Gläschen.
14658	31	1 Rauch-Service mit Holz Untertasse.
14782	548	1 Visitkarten-Schubkarren aus Glasperlen.
14783	549	1 Federhalter (Regenschirm).
14907	1	1 Cassette mit 8 Stück Luxusbestecken aus Silber und vergoldet.
14917	428	1 vernickelter Aschenabstreifer mit Deckel.
14918	198	1 Cigarrentasche roth Plüsch mit Rose.
14919	199	1 Bierglas mit Fuß und Henkel.
14920	429	1 Tablet-Decke mit blauen und dunkelblauen Streifen.
14927	800	1 Sachér aus rothem Atlas.
14943	216	Damenhut lichtgelb.
14944	217	Weinkrug mit 2 Gläsern und Tasse mit Goldrand.
15152	38	1 Blumentopf sammt Tasse broncirt.
15153	39	1 Carton mit 6 Fläschchen Parfüm.
15203	618	1 Uhrenhalter mit Compaß aus Alabaster.
15204	619	1 Aschenabstreifer aus ciselirtem Blech.
15219	208	1 Aschentasse, Affenkopf broncirt.
15220	209	Schreibzeug, Porcellan mit Engeln.
15267	572	1 Blumenvase, Porcellan, ovale Oeffnung.
15268	573	1 Wachsstock und Schlüsseltasche.
15288	462	1 Kinderlragen blau und roth.
15289	463	1 Stück Seife und 1 Schachtel Zahnpulver.
15303	134	Arbeitskorb aus Strohgeflecht, violett Seide.
15304	135	1 Papiermesser aus Holz (Gemse).
15335	494	3 Stück Kopftüchteln.
15336	495	2 Porcellan-Blumenvasen mit Gold und Rosen.
15411	736	1 Blumenständer aus Holzstäben, vergoldet.
15412	584	1 Visitenkartenkorb mit gepreßten Blumen.
15413	585	3 Damenkrägen, weiß.
15414	737	1 Bonbonnière (Californien).
15442	512	1 Schreibzeug, Bronce.
15443	513	1 Carton mit 3 Stück Seifen.
15520	218	1 Tabakdose broncirt mit ausgepreßten Figuren.
15521	219	Compotschlüssel, länglich gepreßtes Glas.
15633	206	Nähnecessaire, Ladis Compagnion.
15634	207	1 goldener Ring mit Granaten im Etui.
15926	242	1 Parfümfläschchen, Champagnerflasche in rothem Plüsch.
15927	243	1 Flasche Liqueur, Punsch-Essenz.
16050	154	2 Nippes-Figuren.
16051	155	6 Küchentücher grauroth.
16071	468	1 Bonbonnière mit Bonbons, Taube.
16072	469	1 Visitkartentasche, rother Atlas.
16082	376	1 Federschale.
16083	377	1 Briefbeschwerer (Muschel).
16089	522	1 Visitkartenständer aus Virginierstroh.
16090	523	1 Cigarrenständer aus Porcellan, weiß und blau.
16176	348	1 Visitkartentasche aus Seide, blau u. gelb.
16177	349	1 Zündhölzchenständer aus Bronce.
16205	396	1 Tablet-Decke roth und blau gestrickt.
16206	397	1 Band (Herzogthum Schlesien).
16209	236	1 Spieldose mit Kinder-Portrait.
16210	237	1 Briefbeschwerer (Pferd).
16273	744	1 Zündhölzchenständer (Muschel).
16274	745	1 Becher (Andenken an Roznau).
16294	336	2 Vasen schwarz mit Goldmalerei (Hirsche).
16295	337	1 Briefbeschwerer, Eisenbahnschiene (vernickelt).
16333	2	1 Album Wiener-Frauen-Typen.
16334	3	1 Kleiderrechen, dreifach, gelb.
16369	272	1 Tabak-Dose, Mohrenkopf.
16370	273	1 Spiritus-Schnellkocher.
16394	708	1 kupferne Buchtelform.
16395	709	1 kleine Porcellansigur, Müllerbursche.
16408	732	1 Bonbonnière (Champagnerflasche).
16409	733	1 Aschenabstreifer aus Thon (Weib und Mann).
16425	228	1 Nadelkissen, blau Seide, Stern.
16426	229	1 Federntasse, japanesisch, schwarz mit Gold.
16510	710	1 Album mit Wiener Frauen-Typen (12 Bilder).
16511	711	1 Briefbeschwerer, Hund auf schwarzem Postament.
16583	528	2 Glas-Blumenvasen (grün, Störche)
16584	529	1 Schmuckschale (Henne).
16645	10	1 Petroleumlampe sammt Glaskugel aus Bronce.
16646	11	1 Vierbecher (crèmegelb mit Blumen).
16669	590	1 Oeldruckbild sammt gold. Rahme (Dame mit Eichhörnchen).
16670	591	1 Tabletdecke mit Stickerei.
16867	414	1 Handleuchter, Blech blau angelaufen.
16868	415	1 Vorhängschloß mit Schlüssel.
17111	680	1 Nähpolster weiß.
17112	681	1 Kistchen mit Räucherpulver und Seife.

Los-Nr.	Des Gewinnes Nr.	Beschreibung
17128	690	1 Zündholzbehälter schwarz, Damenkopf.
17129	691	1 Blumenkorb aus weißgrünem Glase.
17171	496	3 Paar Kinderstrümpfe.
17172	497	1 Aufsatz aus Spiegelglas.
17203	440	1 Butterschale, Chinasilber.
17204	441	1 Handspiegel mit geschnitzter Rahme.
17218	352	3 Desertteller, flach, Majolica.
17219	353	2 Pomadebüchsen, Porzellan, Mopsköpfe.
17221	322	Gesellschaftsspiel, Reise durch Europa.
17222	323	Notenalbum in grünem Einband.
17330	384	1 Liqueurflasche mit Maraschino.
17331	385	1 Gestell mit Parfümfläschchen aus Milchglas.
17375	422	1 Band: Lenau's sämmtl. Gedichte.
17376	423	1 Ledergurt.
17402	406	1 Cassette mit Schönheitsmitteln.
17403	407	1 Blumenvase aus Milchglas.
17492	476	2 Büsten, Kaiser und Kronprinz.
17493	477	1 Rauchservice, rothbraunes Holz.
17498	436	1 kleines Spinnrad.
17499	437	1 Band: Nibelungenlied.
17502	252	1 Visitenkartentäschchen, blau Seide.
17503	253	1 Butterschale, gepreßt, blau Glas.
17518	88	1 Paar Serviettenringe mit bunt Malerei
17519	89	1 geflochtener Korb mit 4 Flaschen und 1 Gläschen.
17563	734	1 Band Hand- und Hausbibliothek Nr. 205.
17564	735	1 Tintenzeug aus Pappendeckel mit Muschel.
17595	768	1 Weinflasche weißer Wein.
17596	769	1 Schachtel mit Broche.
17625	314	1 Carton mit 6 Stück Mandelseifen
17626	315	1 Handleuchter (Nickel).
17629	312	1 Nickelbrotkorb durchbrochen.
17630	313	1 Musikmappe in Grau und Schwarz.
17681	96	1 Notiz Büchel (Elfenbein.)
17682	97	1 Zündhölzchenbehälter (eiserner Mann.)
17718	266	1 Neusilberleuchter mit Streichholzbehälter.
17719	267	1 Parfumcassette, blau Seide und mit Bronce beschlagen.
17774	492	1 Flasche Liqueur.
17775	493	1 Uhrenpantoffel mit Geldtäschchen.
17859	500	1 silbernes Eßbesteck im rothseid. Etui.
17860	501	1 Lampenteller aus Papier.
17862	700	1 Glasampel (grüne Kugel mit Sternen).
17863	701	1 Carton Glycerin-Seife Nr. 4, 12 Stück.
17985	110	Arbeitskörbchen auf 3 Bambusfüßen gestickt und mit rother Seide gefüttert.
17986	111	1 Tintenlöscher mit blauem Plüsch.
18042	780	1 Flasche Weißwein.
18043	781	1 Geldbeutel aus grüner Seide.
18110	426	4 Stück Herren-Cravatten.
18111	427	1 Briefbeschwerer.
18115	772	1 Tabasbeutel, roth und blau gehäkelt.
18116	773	1 Geldbörse, roth gelb schwarz Seide.
18153	92	1 Band „Les Vacances."
18154	93	1 Photographie-Rahme, Holz-Malerei.
18196	666	1 Thermometer aus Alabaster.
18197	667	1 Uhrenbehälter, Muschel.
18198	146	12 Stück Hemdkrägen.
18199	147	1 Visitkartenteller, Muschel (Papiermaché).
18210	620	1 Figur aus Thon (Knabe mit Obstkorb).
18211	621	1 Tabaksdose aus braunem Holz mit weiß. Beschlag.
18258	176	1 Parfumerie blau Atlas mit gemalt. Blumen, 2 Fläschchen.
18259	177	1 Nippesfigur (Henne).
18325	274	6 Dessertteller Glas mit Blumen gepreßt.
18326	275	2 Blumentopfhülsen, Papier gestickt.
18385	192	1 Packet feinste Chocalade.
18386	193	2 Stück Serviettenringe mit Bronce-Figuren.
18409	518	1 Kalender Schwarzblech.
18410	519	1 Tintenfäßchen.
18419	238	1 Blumentopf mit Tasse aus Blech.
18420	239	6 Stück Dessertteller, gepreßtes Glas, Sternform
18466	360	1 Briefcassette mit 50 Briefpapieren.
18467	361	1 Trinkglas, roth, „Aus Freundschaft".
18536	746	1 Wasserglas, blauroth.
18537	747	1 Salz- und 2 Eierbecher aus Spiegelglas.
18591	642	1 Wasserglas mit gelbem Medaillon.
18592	643	1 Arbeitskörbchen mit blauer Seide und Geldbeutel.
18596	770	2 Schutzdeckel zu Fauteuils.
18597	771	1 Schachtel mit Broche und Kreuz.
18611	234	1 Liqueur-Flasche, grüner Frosch.
18612	235	3 Stück gehäkelte Bettcinsätze.
18639	782	1 Schachtel mit Hemdknöpfen, Broche und Kreuz.
18640	783	2 Spiegelglasbecher.
18656	446	1 Flasche Liqueur, Kirschgeist.
18657	447	1 gläserne Butterschale.
18726	116	1 Jux Cigarrentasche rothbraun.
18727	117	2 Lesezeichen.
18733	122	1 Cigarrenabstreifer.
18734	123	2 Figuren (Thon) Mädchen und Knabe.
18795	532	6 Dessertteller, Thon (Schmetterlinge).
18796	533	1 Kaffeeschale („Aus Freundschaft").
18827	50	1 Altdeutscher Decorationskrug sammt Tasse.
18828	51	Journal Mappe mit Carton Stickerei.
18864	656	1 Briefbeschwerer aus Glas mit Rotunde.
18885	657	1 Handleuchter mit Vergißmeinnicht.
18913	72	1 Flasche Himbeersaft.
18914	73	1 Parfum-Flacon, Silber und Gold.
19002	580	1 Rauchservice, schwarz polirt.
19003	581	1 Liqueur-Garnitur mit 5 geschlissenen Gläschen.
19061	32	1 Butterschale mit Hund am Deckel.
19062	33	1 Parfümerie mit Rococobild.
19103	412	1 Stammbuch, braun Leder.
19104	413	1 Kaffeeschale mit rothem Henkel und Rand.
19231	762	1 Parfumkästchen mit 2 Fläschchen.
19232	763	1 Feldkappe als Geldbörse.
19276	42	1 Damenbasthut rosa.
19277	43	1 Liqueurflasche.

Los-Nr.	Des Gewinnes Nr.	Beschreibung
19510	638	2 Leuchter aus Glas mit Metallstöpsel.
19511	639	1 Nähpolster lila mit Fingerhut.
19606	694	1 Zündholzbehälter (Italienerin).
19607	695	1 Trinkglas, weiß, geschliffen.
19622	534	1 Butterschale mit schwarzem Rand.
19623	535	1 Paar Kinderschuhe, schwarz.
19806	568	1 Paar Kinderschuhe, Brünell mit Lackbesatz.
19807	569	1 Visitkartentasche, blauroth Atlas.
19829	786	1 Metermaß.
19830	787	1 Schachtel Bonbons.
19855	594	1 Zuckerschale aus gepreßtem Glase.
19856	595	1 Kinderkragen mit Stickerei.
19916	24	3 Flaschen böhmischer Tannenduft in Schachtel.
19917	25	1 Band: „Familie Buchholz."
19930	12	1 Taschentuchbehälter, blaue Seide.
19931	13	2 Stück Blumenvasen, grünlich mit Muschelrand.
20048	684	1 Flacon und 1 Körbchen aus gepreßtem Glas.
20049	685	1 Nähkörbchen mit Nähpolster schwarz.
20107	304	2 Briefbeschwerer (Eisenbahnschienen).
20108	305	1 Carton mit 8 Stück Parfumfläschchen.
20121	466	6 gepreßte Compotgläser.
20122	467	1 Liqueurgarnitur mit Glasuntertasse und 6 Gläschen.
20235	244	1 Cigarrenständer aus Holz gebrechselt.
20236	245	1 rosa Blumenvase mit dunklem Fuß und Glasmalerei.
20282	148	1 Tabaktopf, Thon grau.
20283	149	1 Holztablet mit schwarz polirter Einfassung.
20388	754	1 Zündmaschine zu Benzinfüllung.
20389	755	1 Feder und Bleifederhalter sammt Tintenzeug.
20470	558	1 Schachtel mit Parfüm.
20471	559	1 Aschenteller (Idylle)
20493	130	2 Flaschen Champagner.
20494	131	1 Briefbeschwerer, Glaskugel mit Kloster.
20523	574	1 Butterschale und 6 gepreßte Dessertteller.
20524	575	1 Korb mit Parfüm.
20748	526	1 Wachsstock.
20749	527	3 Compotteller aus gepreßtem Glas.
20752	194	1 Streichholzständer, Hund und Korb.
20753	195	1 Flasche Landsturmliqueur.
20837	632	1 Herrnseidentuch grau.
20838	633	1 Briefbehalter. „Souvenir," schwarz.
20849	112	1 Parfümerie weißblau mit Fläschchen.
20850	113	1 weißer Fächer.
20928	294	1 Tablet-Decke, Handarbeit, Jagdstück.
20929	295	12 Cabinet Photographien: Ansicht von Teschen.
20951	264	1 Flasche Liqueur, Kümmel.
20952	265	1 Bosnisches Tranchir-Besteck, Messer und Gabel.
20994	260	3 Paar silberne Dessertmesser und Gabel in Etui.
20995	251	1 Tabakdose, Hundekopf.
21031	604	1 Butterschale, viereckig, gepreßtes Glas.
21032	605	1 Schachtel mit 2 Paar Damenhandschuhen.
21065	636	6 Weingläser aus gepreßtem Glas.
21066	637	1 Butterschale, ganz weiß, Porzellan.
21128	790	1 Sachér.
21129	20	100 Stück Trabuco-Cigarren.
21130	21	2 Flaschen Gesundheitsliqueur.
21131	791	1 Feldkappe als Geldbörse.
21191	362	1 Blumenvase, Porzellan.
21192	363	1 Taschentrinkglas.
21415	610	1 Nähpolster mit Fingerhut.
21416	611	1 Cigarretten-Tabaksbeutel aus brauner Seide.
21419	178	1 Aschenabstreifer aus Eisen.
21420	179	2 Bilder (Stahlstiche).
21467	566	1 Federbehälter (Schubkarren).
21468	567	1 Porzellankorb mit 1 Nippfigur.
21619	458	1 Schmuckkästchen aus geschlissenem Glas.
21620	459	1 Tablet-Decke mit Spruch.
21653	310	1 Altdeutscher Humpen, blau.
21654	311	1 Buch, roth. Einband, Gesangsnoten.
22140	98	1 Schnupftabaksdose (Karlsbad).
22141	99	1 Handtuch mit blau und rother Kreuzstickerei.
22218	400	1 Salontisch, schwarz polirt aus gebog. Holze.
22219	401	1 Zuckerschale.
22267	578	1 Aschenabstreifer (Fisch).
22268	579	2 Blumenvasen (blaugrau).
22270	196	1 Buch, roth. Einband. Lenau: Gedichte.
22271	197	1 Zahnstocherbecher, innen Gold, von Außen chines. Malerei.
22284	342	1 goldener Zwicker ohne Gläser.
22285	343	1 Glas mit Goldrand.
22303	164	1 Virginier-Cigarrentasche, braunes Leder.
22304	165	1 Zündholzständer.
22382	706	1 Aschenabstreifer (Holzrinde).
22383	707	1 Band: Deutsche Hand- und Hausbibliothek.
22403	524	1 Zündholzständer: Bergmann.
22404	525	1 Wasserflasche sammt Glas und Untertasse.
22443	662	1 Zahnstocherbehältniß.
22444	663	1 Arbeitskörbchen aus Draht.
22452	538	1 Zündholzbehälter.
22453	539	1 Schachtel Räucherpulver.
22485	158	1 Tischglocke, Neusilber.
22486	159	1 Halsschleife für Damen.
22523	364	1 Flasche Steinwein.
22524	365	1 Jux Cigarrentasche.
22531	230	1 Tarracotta-Kaiser-Figur.
22532	231	1 türkischer Arbeitsbeutel mit Spitzen.
22561	380	1 Ziwotek, rother Sammt mit Goldstickerei.
22562	381	1 Gewürzbüchse, braun polirt.
22645	68	1 japanesische Schmuckcassette, schwarzgold.
22646	69	1 Paar Hosenträger gestickt.

Die Gewinnste werden gegen Erlag der gezogenen Lose von Montag den 11. d. M. ab **bis Montag den 25. d. M.** bei der Präsidentin des Lotterie-Comite's Frau Amalie Seemann, Teschen, Sachsenberg Nr. 15b I. Stock, Thür rechts, ausgefolgt. — **Alle bis dahin nicht behobenen Gewinnstgegenstände verfallen zu Gunsten des Frauenhilfsvereines vom rothen Kreuz in Teschen.** — Die Ausfolgung der Gewinnste geschieht in obbestimmter Frist täglich nur von 8 bis 11 Uhr Vormittag und von 2 bis 5 Uhr Nachmittag. — Auswärtige Gewinner werden ersucht, ihre Gewinnste selbst abzuholen oder durch einen Bekannten aus Teschen abholen zu lassen, da das Comite bei der Menge der Gewinnste die Emballirung und Versendung nach Auswärts per Post oder Bahn nicht vornehmen kann.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: B. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lanterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Wärbenthal: J. Fitz. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 83. Mittwoch, 13. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Ovationen für Boulanger.

12. Juli.

In Paris ist es Freitag Abends zu Massenkundgebungen für den gewesenen Kriegsminister Boulanger gekommen, welcher nach Clermont-Ferrand in der Auvergne zur Uebernahme des ihm übertragenen Corpscommando's abreiste. Man befürchtet, daß diese Kundgebungen, gegen welche die Polizei trotz aller Zurückhaltung zuletzt doch einschreiten mußte, nur ein Vorspiel derjenigen sind, die von der radicalen Presse gleich nach Boulanger's Rücktritte für den 14. Juli, den Tag des Nationalfestes, der jetzigen Regierung angekündigt wurden. Diese Presse hatte Boulanger's Versetzung nach Clermont-Ferrand als eine „Verbannung" bezeichnet, über welche sich das Volk von Paris bei der großen Truppenparade am 14. Juli aussprechen werde. Der General selbst hatte vor seiner Abreise aus Paris eine feindselige Stellung gegen seinen Nachfolger und jetzigen Vorgesetzten, den Kriegsminister Ferron, eingenommen, dessen Einladung zu Tische er trotzig ablehnte und hat auch seinerseits nichts gethan, um die ihm zu Ehren vorbereitete Demonstration des radicalen Pöbels zu vereiteln.

Ueber diese scandalösen Vorgänge liegen folgende Meldungen aus Paris vor:

General Boulanger verließ das „Hotel du Louvre" am Freitag um 7½ Uhr Abends inmitten einer Volksmenge, welche den Wagen umgab und Rufe: „Es lebe Boulanger!" ertönen ließ. Während der Fahrt wuchs die Volksmenge an und einige tausend junge Leute drangen in den Bahnhof, wo sie den um 8 Uhr Abends nach Clermont-Ferrand abgehenden General Boulanger mit Zurufen begrüßten. Der General war in Civilkleidung und nur von einem Ordonnanzoffizier begleitet. Die radicalen Deputirten Laisant und Laguerre waren zur Begrüßung des Generals auf dem Bahnhofe anwesend. Im Laufe des Abends nahm die Polizei einige Verhaftungen unter jungen Leuten vor, von welchen einige hundert über die Boulevards zogen und auf der Place de la Bourse die Rufe ertönen ließen: „Es lebe Boulanger!" Die Journale constatiren, daß diese Kundgebungen aller Voraussicht spotteten. Die angesammelte Volksmenge wird auf 80.000 Menschen geschätzt, welche die Zugänge und das Innere des Bahnhofes überfluteten. Während zwei Stunden war es unmöglich, den Train abgehen zu lassen. Viele aus der Menge legten sich auf die Schienen vor die Locomotive hin, so daß endlich General Boulanger sein Coupé verließ und eine einzelne Locomotive bestieg, welche sofort abging. Der Zug nach Clermont ging um 10¼ Uhr ab und wurde von General Boulanger in der Station Villeneuve bestiegen. Nach Boulanger's Abreise richtete der Pöbel im Bahnhofsgebäude Verwüstungen an.

Nach einer weiteren Meldung heißt es, daß anläßlich dieser Tumulte 21 Verhaftungen vorgenommen wurden. Auf der ganzen Reise war General Boulanger überall der Gegenstand von Ovationen. In Fontainebleau brachen die Leute trotz der späten Abendstunde in den Bahnhof ein, wie dies in Paris geschehen war. Einzelne Bahnhöfe hatten illuminirt; auf anderen fanden sich die Turner mit Musikcapellen ein. In Nevers wurde Boulanger von den Manifestanten aus dem Schlafe geweckt. Er sagte: „Rufen Sie möglichst wenig Vive Boulanger! dafür um so mehr Vive la République!" In Clermont-Ferrand kam er mit zwei Stunden Verspätung an und wurde auch von mehreren hundert Personen erwartet.

General Boulanger empfing in Clermont die Mitglieder des Municipalrathes und die Spitzen der Behörden. Der Maire hielt eine Ansprache an den General, in welcher er betonte, die Bevölkerung habe in ihm einen patriotischen General schätzen gelernt, der sich der Reorganisation der Armee gewidmet habe. Frankreich wünsche Frieden, aber damit dieser ein dauerhafter sei, müsse man eine starke, disciplinirte nationale Armee haben. — General Boulanger erwiderte, er sei Franzose und Republikaner und eng mit den Interessen der Armee und der Größe seines Landes verbunden. Der Empfang, den ihm die Bevölkerung bereitet, beweise ihm, daß seine Gesinnungen wohl verstanden seien. — Einer Deputation von Einwohnern gegenüber äußerte General Boulanger, er habe, so lange er Minister gewesen, Politik getrieben, jetzt sei er Soldat und werde sich dem ihm übertragenen Armeecorps widmen und seinem Nachfolger im Ministerium die schwierige Aufgabe überlassen, Politik zu treiben; er sei Republikaner und Patriot, sein einziger Ehrgeiz sei, das Vaterland groß und glücklich zu sehen.

Fast alle Pariser Blätter tadeln diese Demonstrationen in schärfsten Worten. Die „République Française" sagt, eine Horde von Schreiern und Gefoppten gab dem General wie einem Cäsar das Geleite. Der ehemalige Generalstäbler des Herzogs von Aumale konnte nicht ohne Verwirrung und Beschämung dieser Manifestation beiwohnen, welche unwürdig eines freien Volkes ist. Das „Journal des Débats" meint, daß solche Kundgebungen für einen General im Interesse der Disciplin in der Armee und der Sicherheit der republikanischen Regierung hintanzuhalten seien. Auch Clémenceau's „Justice" tadelt solche Scenen als Negation der republikanischen Ueberlieferung. Es müsse dem Schwindel ein Ende gemacht werden.

Für das französische Ministerium ist dieser Boulanger-Rummel gewiß höchst peinlich. Doch es war vorauszusehen, daß Boulanger durch Versetzung nach Clermont politisch nicht todtgemacht werden könne. Wie man im Ministerium über Boulanger denkt, erhellt aus Folgendem: Minister Spuller hielt am Sonntag bei der Preisvertheilung der philotechnischen Gesellschaft als Vorsitzender eine Ansprache, in welcher er, auf die Boulanger-Kundgebungen anspielend, sagte: „Ihr Unterricht soll die Heranbildung von Republikanern anstreben, von Männern, welche unfähig sind, sich vor Götzen zu erniedrigen. Ihr wäret nicht würdig eurer Väter von 1789 und 1848, wenn ihr euch unter die Räder des Wagens würfet, der den Triumphator von einer Stunde trägt, jetzt, wo es Frankreich und das Vaterland ist, dem ihr alle eure Huldigungen schuldet. Alles für Frankreich, nichts für Götzen! Es lebe die Republik!" — Wir besorgen, der „Triumphator von einer Stunde", der seine Popularität allerdings zum größten Theile der maßlosen Anfeindung der Bismarck'schen Presse verdankt, werde der französischen Regierung noch manche Verlegenheit bereiten.

Die Fürstenwahl in Bulgarien.

Prinz Ferdinand von Coburg hat die Wahl zum Fürsten von Bulgarien bedingungsweise angenommen. Die bezügliche Erklärung des Prinzen, welche derselbe an das Präsidium der bulgarischen National-Versammlung in Tirnowa als Antwort auf die Wahlanzeige gerichtet hat, lautet im Wortlaute wie folgt:

„Ich bin stolz und dankbar für das Votum der großen National-Versammlung, welche mich zum Fürsten von Bulgarien erwählt hat. Ich hoffe, mich des Vertrauens der edlen bulgarischen Nation würdig zu erweisen und bin bereit, dem Rufe der großen National-Versammlung folgend, mich nach Bulgarien zu begeben, um mein Leben dem Glücke und der Wohlfahrt der bulgarischen Nation zu weihen, sobald meine Wahl von der Hohen Pforte angenommen und von den Mächten anerkannt sein wird. Ich bitte Sie, meinen besten Dank allen Vertretern, welche mich mit einer Einstimmigkeit, die mich lebhaft gerührt hat, erwählten, und durch dieselben dem ganzen bulgarischen Volke zu übermitteln. (Gez.) Prinz von Coburg."

Die Depesche des Prinzen an die bulgarische Regentschaft lautet:

„Meine Herren! Empfangen Sie meinen Dank für die edlen Worte, welche Sie an mich richteten, indem Sie mir das Votum der großen National-Versammlung und meine Wahl für den Thron Bulgariens anzeigten. Ich bin bereit, der bulgarischen Nation meine Dankbarkeit zu beweisen, indem ich ihr mein Leben weihe. Ich zähle auf Ihren Eifer, Ihre Tüchtigkeit und Ergebenheit, mit welchen Sie mir behilflich sein werden, die Wohlfahrt der Nation zu sichern. Sobald meine Wahl von der Hohen Pforte genehmigt und von den Mächten anerkannt sein wird, werde ich dem Rufe der bulgarischen Nation folgen und mich in ihre Mitte begeben."

Diese Erklärungen wurden in Bulgarien, wie bereits gemeldet, mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Hauptstadt Sophia prangte in Flaggenschmuck und beglückwünschte den neuen Fürsten telegraphisch. Auch aus anderen Städten Bulgariens werden Begeisterungs-Kundgebungen gemeldet und es heißt, daß der neugewählte Fürst in zahlreichen an ihn aus Bulgarien gerichteten Depeschen gebeten werde, ohne Säumniß von dem Throne Besitz zu ergreifen. Nachrichten aus Tirnowa zufolge wird die Annahme des Thrones von Bulgarien Seitens des Prinzen von Coburg von einigen Ministern als jene Lösung betrachtet, die ihnen vom Fürsten Alexander auferlegt wurde, weshalb sie auch ihre Demission gaben. Das Sobranje ist gegen jede Personal-Veränderung und verlangt, daß die Regierung mindestens bis zur Ankunft des Prinzen von Coburg verbleibe. Die wahrscheinliche Lösung dürfte die Bildung eines neuen Ministeriums aus der regierungsfähigen Partei sein.

Der bulgarische Agent in Constantinopel, Dr. Vulkovic, überreichte bereits dem Großvezier eine Note, in welcher die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg und die von ihm erfolgte Annahme notificirt und die Genehmigung der Pforte verlangt wird.

Das Sobranje wählte sofort eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation, welche am Sonntag von Tirnova abreiste, um dem Prinzen von Coburg den Wahlact zu überbringen und ihn zu ersuchen, baldigst nach Bulgarien zu kommen.

Ueber die nächsten Entschließungen des Prinzen und über die Haltung der Mächte liegen heute theils unbestimmte, theils widersprechende Nachrichten vor. Einer Privatnachricht zufolge, soll der Prinz seinem ehemaligen, in Preßburg lebenden Erzieher Maly brieflich mitgetheilt haben, daß er schon diesen Monat beabsichtige, nach Bulgarien zu gehen. Aus Wien wird uns dagegen berichtet, daß der Prinz dem Grafen Kalnoky erklärte, er werde den bulgarischen Boden nicht eher betreten, als bis alle Schwierigkeiten behoben wären. — Auch über die Stellungnahme der Mächte liegen nur Vermuthungen vor. In Rußland ist der Eindruck, welchen die bulgarischen Vorgänge hervorgerufen haben, wesentlich schwächer, als es nach dem Gezeter der Panslavisten-Blätter den Anschein hatte. Die leitenden Kreise zucken die Achseln und bespötteln sogar den Lärm, den die „Nowoje Wremja" wegen der Wahl des Coburgers macht. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß von einem Eingreifen Rußlands gar keine Rede sei, selbst dann nicht, wenn der Prinz von Coburg nach Bulgarien gehen und österreichische Offiziere als Instructoren der bulgarischen Armee mitnehmen sollte. Ein hervorragender Diplomat bezeichnete die ganze Angelegenheit als den Streit um des Coburgers Bart. Das hochofficiöse „Journal de St. Petersbourg" constatirt die erfolgte Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg und beschränkt sich für den Augenblick darauf, zu erinnern, daß selbst die Versammlung, die ihn gewählt habe, niemals von Rußland anerkannt worden sei. Ein in Brüssel erscheinendes russisches Organ, der „Nord", erklärt, die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg habe keine Aussicht auf Bestätigung von Seiten Rußlands; Rußland werde keinen von Usurpatoren nominirten Candidaten acceptiren. Der Prinz von Coburg thäte am besten, die Wahl definitiv abzulehnen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn dürften sich zuwartend verhalten, Frankreich steht auf Seite Rußlands. Rußland wird aber ohne Zweifel bei seiner Passivitätspolitik beharren, da es, wie die Berliner „Post" zu berichten weiß, „sein Handeln auf der ganzen Actionslinie vom Balkan bis zum Himalaya verschiebe, bis die große Katastrophe des deutsch-französischen Krieges vorüber sei."

Verwickelt wird die bulgarische Frage durch den bereits gemeldeten Conflict zwischen der Regentschaft und dem Kriegsminister Nikolajew, welche die Demission des Ministeriums zu Folge hatte. Auch die Regentschaft bot ihre Demission an, doch wurde dieselbe von dem Sobranje nicht angenommen. Die Regenten wurden, wie gesagt, ersucht, bis zur Ankunft des Prinzen Coburg im Amte zu bleiben. Dagegen wurde die Demission des Ministeriums angenommen und der bisherige Justizminister Dr. Stoilow mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Die Reconstruirung des Ministeriums dürfte jedoch auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

Politische Rundschau.

12. Juli.

Oesterreich. Es mehren sich Kundgebungen für die Einigkeit der deutschen Partei. Am Sonntag hat der deutsche Verein in Kremsier eine Resolution gefaßt, in welcher die parlamentarische Vereinigung aller jener Abgeordneten des Reichsrathes in einen Club verlangt wird, welche, sei es vom deutsch-nationalen, sei es von anderem Standpunkte bereit sind, für die Wiedererlangung der den Deutschen in Oesterreich nach dem unwiderleglichen Zeugnisse der Geschichte zustehenden führenden Stellung im Staate einzutreten.

Nach der amtlichen „Laibacher Zeitung" werden im Justizministerium Berathungen gepflogen über die Modalitäten, unter welchen die Amtirung in der slovenischen Sprache im Cillier Bezirke auch dort eingeführt werden könnte, wo dies bisher nicht der Fall war. Das Oberlandesgericht in Graz soll angewiesen worden sein, auf di

jüngeren deutschen Gerichtsbeamten in Südsteiermark in entsprechender Weise einzuwirken, daß sie die slovenische Sprache erlernen mögen. Es ist sonach eine fortdauernde Slovenisirungsaction in Steiermark zu gewärtigen. Vielleicht werden jetzt die Deutschclericalen Steiermarks erkennen, ob ihre Nationalität im Lande bedroht und bedrängt ist.

Abg. Lienbacher erschien vorige Woche vor seinen Wählern in St. Gilgen, um ihnen einen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Er erklärte, daß er deshalb keinem Reichsrathsclub angehöre, weil er ein conservativer Abgeordneter sei und eine conservative Partei im Reichsrathe eigentlich nicht bestehe. Es gebe dort nur eine autonomistische slavische Partei mit föderalistischen Bestrebungen, einen erbitterten Kampf gegen das Deutschthum, einen Widerstreit von Interessen, wobei die Deutsch-Conservativen trotz des 8jährigen Bestandes der Rechten die confessionelle Schule nicht erreichen konnten. Redner wies auf seine parlamentarischen Erfolge und auf die Mißerfolge der Rechten hin, und erklärte, sich dem Parteizwange nicht unterwerfen zu wollen. Es sei vom Standpunkte des Gemeinwohles, des Rechtes und der Moral nichts verwerflicher, als dasjenige, was man für recht und gut erkennt, blos deshalb niederzustimmen, weil es von politischen Gegnern beantragt wurde, oder demjenigen, was man für unrecht oder schädlich hält, blos deshalb zuzustimmen, weil es von Parteigenossen beantragt wurde. Unbedingte Gefügigkeit sei ebenso verwerflich wie unbedingte Opposition. In Allem habe man zu untersuchen, ob das von wem immer Beantragte recht und gut oder nothwendig sei, und wenn es als solches erkannt wird, soll man dafür stimmen. „Prüfet Alles," sagt der Apostel Paulus, „und das Gute behaltet." Das Gute müsse man also annehmen, auch wenn es von der „Linken" geboten würde, und das Schlechte müsse man verwerfen, auch wenn es von der „Rechten" beantragt würde. Nur so mache man die Berathungen des Reichsrathes fruchtbar, das Los der Minorität erträglich, die Gemüther zur Versöhnung geneigt. Das — schloß der Redner — sei seine aus eigener Erfahrung gewonnene Ueberzeugung, die seine Haltung im Reichsrathe bestimme und auch in der Zukunft bestimmen werde. — Die Ausführungen Lienbacher's fanden bei seinen Wählern die lebhafteste Zustimmung.

Der Abgeordnete Dr. Nitsche, welcher seit dem Jahre 1877 den Städtebezirk Krumau im Abgeordnetenhause vertrat, hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt. Dr. Nitsche war ein treuer Anhänger des Deutsch-österreichischen Clubs und ob seiner eifrigen und gewissenhaften Thätigkeit im Parlamente sehr geschätzt.

Deutschland. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine kaiserliche Verordnung aus Ems, wonach das Pferde-Ausfuhrverbot mit der Verkündigung der Verordnung außer Kraft tritt. Bekanntlich soll auch in Oesterreich das Pferde-Ausfuhrverbot demnächst theilweise aufgehoben werden. Anders in Rußland. Das „Berliner Tageblatt" meldet von der russisch-polnischen Grenze die erfolgte Bekanntmachung einer Verordnung, welche je vierwöchentliche Revisionen des Pferdebestandes ankündigt, vor Pferdeverkäufen an Deutsche warnt und die Verhaftung deutscher Aufkäufer auf den Jahrmärkten androht.

Nachrichten, welche von München aus verbreitet werden, lassen erkennen, daß dort in maßgebenden Kreisen der Gedanke an eine Verfassungsänderung ernsthaft erwogen wird, durch welche die Thronentmündigung des unheilbar wahnsinnigen Königs Otto I. und die Erhebung Luitpolds zum Könige herbeigeführt werden soll. Daß die gegenwärtigen Zustände, welche dem Prinzregenten in Bezug auf die Ausübung königlicher Functionen enge Schranken ziehen, auf die Dauer unhaltbar sind, kann nicht in Abrede gestellt werden. Auf welchem Wege hier Abhilfe geschaffen werden soll, ob durch eine verfassungsmäßige Erweiterung der königlichen Rechte des Prinzregenten oder in der oben angedeuteten Form, ist eine interne baierische Frage.

Frankreich. In der Kammer dürfte eine Interpellation eingebracht werden wegen der Boulanger-Scandale, über welche wir an anderer Stelle berichten. — Die meisten Pariser Blätter veröffentlichten das Urtheil im Leipziger Landesverraths-Proceß ohne weiteren Commentar. Der „XIXe Siècle" lobt dagegen die edle, stolze Sprache Kleins. Der „Figaro" sagt: Wenn die deutsche Regierung beweisen wollte, daß die französische Regierung unterrichtet sei, so erreichte sie den Zweck; wollte sie durch die Kleinlichkeit ihrer Ansichten die Welt in Erstaunen setzen, so sei dies ihr ebenfalls gelungen. Hätte die deutsche Regierung nach dem Processe Köchlin und Genossen über die Gefühle der Elsaß-Lothringer noch den geringsten Zweifel gehabt, so müsse sie jetzt darüber im Klaren sein. Auch die öffentliche Meinung wisse jetzt genau, was sie von der Art und Weise Deutschlands, aus einer Mücke einen Elephanten zu machen, zu halten habe. Man hatte der Welt erschreckliche Enthüllungen in Aussicht gestellt. Jetzt nach dem Lesen der Verhandlungen muß man fragen: Sollte es „Tartarins allemands" geben?

Der Ministerrath ist schlüssig geworden, die Vorlage betreffs der Probe-Mobilisirung eines Armeecorps nicht zurück zu ziehen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, die Vorlage werde in der Kammer oder im Senate an den damit verbundenen financiellen und politischen Schwierigkeiten scheitern.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 11. Juli. [Orig.-Corr.] (Schlesisches Sängerbundesfest in Ratibor.) Bei dem am 10. d. M. in Ratibor stattgehabten 7. schlesischen Sängerbundesfeste war der Troppauer Männer-Gesangverein durch circa 40 Mitglieder mit dem Vereinsbanner vertreten. Außerdem betheiligten sich an diesem Feste zahlreiche andere Sangesfreunde und insbesondere viele Radfahrer aus Troppau, welche bei der bekannten ausgezeichneten Beschaffenheit der preußischen Straßen eine sehr angenehme Fahrt hatten. Die Troppauer Festgäste wurden während des Festzuges, der sich sehr imposant gestaltete, mit Blumenbouquets überschüttet. In den prächtig decorirten Straßen der Stadt, in denen auch drei Triumphbögen aufgestellt waren, entwickelte sich alsbald ein bewegtes Leben und Treiben, das leider durch den Nachmittags eingetretenen Regen gestört wurde.

— (Troppauer Gewerbe-Verein.) In der letzten Ausschuß-Sitzung desselben am 8. d. M. wurde beschlossen, daß mit den erforderlichen Maßregeln zur Gründung einer protokollirten gewerblichen Spar- und Vorschußcasse die Ausschuß-Mitglieder Flögel, Spitzer und Wendt betraut werden sollen. Die Wahl des Vorstandes und der Direction ist Aufgabe der ersten General-Versammlung der Cassa-Mitglieder. — Der General-Direction der Nordbahn soll die von dem Vereine bei dem hohen Handelsministerium eingereichte Petition um den Bau einer Bahn von Troppau nach Wigstadtl zur Kenntniß gebracht, beziehungsweise das Ansuchen gestellt werden, die Nordbahn möge den Bau derselben übernehmen. Der geplante Ausflug des Vereins nach Komorau und die Besichtigung der pharmaceutischen Fabrik G. Hell soll bereits am 25. d. M. stattfinden. Gleichzeitig wird noch ein Ausflug nach Grätz und der Besuch der Nagelfabrik von Branka projectirt. Bezüglich der Gründung einer Volks-Bibliothek theilt Herr Vice-Bürgermeister Hauer, Obmann des Executiv-Comité's, dem Ausschusse mit, daß demnächst das weitere Comité zur definitiven Beschlußfassung über die Eröffnung der Bibliothek einberufen werden würde, da nicht nur eine bedeutende Anzahl von Büchern gespendet worden, sondern auch bereits das Local gemiethet und die für die erste Einrichtnng hinreichenden Geldmittel vorhanden seien. Eine größere Anzahl von Herren, darunter auch der Herr Regierungsrath, Bezirkshauptmann Liebischer haben ihren Eintritt in den Gewerbeverein angemeldet, was mit besonderer Befriedigung zur Kenntniß genommen wird. Der Verein zählt gegenwärtig gegen 170 Mitglieder.

— (Oesterreichische Handlungsreisende in Serbien.) Da seit einiger Zeit seitens der königl. serbischen Behörden von den Handlungsreisenden aus Oesterreich-Ungarn die Vorweisung der Gewerbe-Legitimationskarten gefordert wird, gegen welches Vorgehen sich mit Rücksicht auf die im Art. IV unseres Handelsvertrages mit Serbien enthaltenen Bestimmungen keine Einwendung erheben läßt, so macht die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien die interessirten Kreise auf diese Praxis der serbischen Behörden mit dem Bedeuten aufmerksam, daß es sich unter solchen Umständen zur Vermeidung von Schwierigkeiten empfehlen dürfte, die Handlungsreisenden bei Geschäftsreisen nach Serbien mit den vertragsmäßigen Gewerbe-Legitimationskarten zu versehen.

— (Aus dem Polizeiberichte.) Am 10. d. M. wurde nächst der Johanneskirche der 58 Jahre alte Tuchmacher Karl Preisenhammer von einem schnell fahrenden Omnibus zu Boden geworfen und erlitt dabei mehrere Verletzungen. Der Kutscher des betreffenden Omnibus wird sich wegen Schnellfahrens, wie er dies bereits einmal mußte, zu verantworten haben. — Dem hiesigen Restaurateur Herrn Eduard Hansel wurden in der letzten Zeit gegen 150 Sauerbrunn-Flaschen im Werthe von 7 fl. 50 kr. gestohlen. Als Thäter wurden zwei Burschen Namens Karl Wedlich und Alois Czernin eruirt, welche die Flaschen in hiesigen Geschäften verkauft hatten.

Teschen, 12. Juli. (Zum Parteitag.) In allen Kreisen der deutschen Partei gibt sich ein lebhaftes Interesse für den ost-schlesischen Parteitag am 17. Juli kund, welches Interesse nicht nur auf Schlesien beschränkt bleibt, sondern auch weitere Kreise zieht, nachdem die gesammte Wiener Parteipresse, sowie die Provinzpresse das Programm des Parteitages und den Organisations-Entwurf gutheißend und zustimmend besprechen. — Wir werden Seitens des Partei-Comité's ersucht, mitzutheilen, daß der Hauptversammlung des Parteitages am 17. Juli, eine Vorbesprechung sämmtlicher Parteigenossen um 10 Uhr Vormittags desselben Tages im Rathhaussaale vorangeht, in welcher der Organisations-Entwurf einer Berathung unterzogen werden soll. Selbstverständlich sind sämmtliche geladenen Parteigenossen auch zur Theilnahme an der Vorbesprechung berechtigt.

— (Aufnahmsprüfungen) in die erste Classe der hiesigen Staatsrealschule können am 15. Juli Nachmittags von 2 Uhr an abgelegt werden. Schüler, welche diese Prüfung an diesem Tage ablegen wollen, haben sich hierzu Vormittags von 11 bis 12 Uhr zu melden und hierbei den Geburtsschein und das Volksschulzeugniß mitzubringen.

— (Selbstmord.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat der hiesige Kaufmann Karl Milaček, 29 Jahre alt, seinem Leben im linksseitigen Grabina-Wäldchen durch Selbstmord ein Ende gemacht. Er hatte sein auf dem Demelplatz gelegenes Specereigeschäft, das sich einer ziemlich zahlreichen Kundschaft erfreute, ohne jegliches Anlage-Capital geschaffen und war seit längerer Zeit schon von Gläubigern hart bedrängt. In den letzten Tagen war er gänzlich zahlungsunfähig geworden und die Unmöglichkeit, die unmittelbar drohende Katastrophe abzuwenden, hatte den jungen Mann, der wegen seines ruhigen, freundlichen Wesens im Publicum sehr beliebt war, zum Selbstmorde gedrängt. Gleich am Sonntag wurde über das hinterlassene Vermögen Milaček's der Concurs verhängt. Gestern Nachmittags fand in Mosty bei Teschen das Leichenbegängniß statt.

— (Zum Unglücksfalle in Pruchna.) Ein mährisches Blatt brachte vor einigen Tagen die vielfach nachgedruckte Nachricht, daß der Stationschef Fiala in Pruchna, welcher beim Verschieben eines Lastzuges den Tod auf den Schienen fand, aller Wahrscheinlichkeit nach einen Selbstmord verübt habe, und zwar deshalb, weil er nach einer anderen Station versetzt wurde. Diese Nachricht entbehrt nach den von uns eingezogenen Erkundigungen jeder Begründung. Fiala hinterließ seine Amtsgeschäfte in bester Ordnung und die Versetzung nach einer anderen, viel belebteren Station als Pruchna war ihm durchaus nicht unerwünscht. Es ist auch unrichtig, daß Fiala seine in Bielitz weilende Frau verständigt habe, sie möge nach Pruchna kommen und daß sich die Schreckensscene eben in dem Augenblicke ereignete, als die Frau im Bahnhofe eintraf. Der Unglücksfall ist einige Stunden früher eingetreten und Frau Fiala hatte von demselben keine Ahnung.

Bielitz, 11. Juli. [D.-C.] (Der ost-schlesische Parteitag in Teschen) ruft — wie begreiflich — in unserer reindeutschen Stadt eine lebhafte Bewegung hervor, ist doch eine entsprechende Organisation der deutschen Partei gerade bei uns seit jeher lebhaft herbeigewünscht worden. Bielitz und seine Umgebung dürften demnach eine stattliche Anzahl von Vertretern nach Teschen senden, um an dem nationalen Werke der Partei-Organisation mitzuarbeiten.

Bielitz, 11. Juli. [D.-C.] (Communales.) Betreffend die Uebergabe des Volksschulgebäudes an die Staatsgewerbeschule wurde in der letzten Sitzung der Bielitzer Gemeindevertretung folgender Antrag der Rechtssection acceptirt: Der Erlaß wird zur freudigen und dankbaren Kenntniß genommen und das Bürgermeisteramt ermächtigt, die bindende Erklärung, die qu. Localitäten betreffend abzugeben. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Dank für diese Entschließung geeigneten Ortes durch eine Deputation des Gemeinderathes aussprechen zu lassen und einen entsprechenden Platz zur Erbauung eines neuen Gebäudes für die öffentliche Knabenvolksschule ausfindig zu machen.

— (Also doch!) Nach Gemeinderathsbeschluß und sohin auch im Einverständniß mit dem Sparcassa-Ausschusse wird der kürzlich auf Rechnung der Stadtgemeinde angekaufte Scholz'sche Fabriksgrund nach Abzug des für Regulirungszwecke erforderlichen Bodens an die Sparcassa käuflich abgetreten werden, welche demnächst mit dem Bau des viel ventilirten Sparcassagebäudes vorgehen wird. Der Entschluß ist ein sehr erfreulicher und findet allseitige Billigung; nur hätte man zu eben diesem Resultate viel leichter und unter weniger aufreibenden Verhandlungen gelangen können.

„E" **Jägerndorf,** 11. Juli. [D.-C.] (Concert.) In Jägerndorf und Umgebung war seit längerer Zeit ein Regen nothwendig. Da verfiel der Musik-Unterstützungsverein auf die Idee, ein Concert bei günstiger Witterung im Schützengarten, bei ungünstiger im Hotel „Tiroler" abzuhalten. Und richtig war Jupiter Pluvius so einsichtsvoll, die Abhaltung des Concertes im Schützengarten zu vereiteln. Die Landwirthe mögen ihm dafür dankbar sein, aber nicht das hiesige kunstsinnige Publicum. Die städtische Musikcapelle unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Klemke leistete diesmal Vorzügliches, aber nur Blechinstrumente, kein Streichorchester, dazu die enorme Hitze im „Tiroler"-Saal — das war schwer auszuhalten. Musik-Unterstützungsverein! Du hast es vielleicht gut gemeint, aber in Jägerndorf existirt unseres Wissens kein Specialarzt für Gehörkrankheiten! Wir bitten dies beim nächsten Concerte zu berücksichtigen.

Wigstadtl, 10. Juli. [Orig.-Corr.] (Schadenfeuer.) Gestern Nachts 10 Uhr brannte in Groß-Glockersdorf das Gehöfte des F. Lazar, Nr. 25, gänzlich ab, wobei auch mehrere Stück Schwarzvieh zu Grunde gingen. Nur dem Eingreifen der localen, sowie der rasch am Brandplatz erschienenen Feuerwehr aus Wigstadtl ist es zu danken, daß Mehreres gerettet und dem Elemente Einhalt gethan werden konnte.

— (Kaiser Josef-Denkmal.) Der Jahrestag der Enthüllung unseres Kaiser Josef-Monuments wurde festlich begangen, indem alle hierortigen Corporationen und Vereine theils durch Deputirte, theils in corpore dazu erschienen. Um 11 Uhr begaben sich die Versammelten aus dem Garten des Herrn Eßler zum geschmückten Denkmal unter Vortritt der Ehrenjungfrauen, wo der Männer-Gesangverein ein Lied von Floderer, das „deutsche Lied" und die Volkshymne sang. Sonach fand die Niederlegung von Kranzspenden durch Vertreter der Gemeinden Stadt und Oberdorf, des Lehrkörpers, der Feuerwehr, des Veteranenvereines, des Spar- und Vorschußvereines und des Erhaltungsfonds-Comité's statt. — Unter den Klängen eines Marsches trat die versammelte Menge den Rückweg bis auf den Ringplatz an.

— (Verbrannt) sind 79 fl. Banknoten einem Ansassen in Kamnitz deshalb, weil derselbe, sich vor einem Diebstahl fürchtend, diese Staatsnoten in den Ofen, welcher gewöhnlich nicht geheizt wird, versteckte. Um etwas zu backen, machte indeß ein Sohn unter der Brat-

röhre Feuer und ehe der Alte es verhindern konnte, sind die Banknoten verkohlt worden. Nur kleine Ueberreste konnten gerettet werden.

Freistadt, 11. Juli. [Orig.-Corr.] (Beim Parteitag der Deutschen in Ost-Schlesien) wird die zwar kleine, aber rührige deutsche Partei Freistadt's durch mehrere einflußreiche Parteigenossen vertreten sein. Wir hoffen und erwarten mit Zuversicht, daß das nationale Unternehmen sowohl uns, die wir in stetem harten Kampfe mit der mächtigen slavischen Partei stehen, als auch unserem theuren Heimatlande Schlesien überhaupt nicht zu unterschätzende Vortheile bringen werde, die wir umsomehr erhoffen zu dürfen glauben, als die geplante Organisation fern davon ist, eine extrem nationale Richtung zu verfolgen, die für Schlesien, wie für den Gesammtstaat, stets nur nachtheilig und gewiß niemals von Segen begleitet sein kann — die bisherigen Erfolge dieser Richtung bedürfen ja keines weiteren Commentars.

Oderberg, 8. Juli. (Die Auswanderungs-Agenten.) Löbliche Redaction! Ich ersuche Sie auf Grund des §. 19 P.-G. wegen eines unter dem Titel: „Pater peccavi" ddto. 1. Juli 1887, Nr. 78, erschienenen Artikels um Aufnahme nachstehender Berichtigung:

Sie machen die concessionirten Agenten für jene von gewissen Personen in Ihrem geschätzten Blatte besprochenen Vorkommnisse, wofür dieselben bestraft wurden, verantwortlich und behaupten, daß wenn „diese Personen" sich gewisser Uebergriffe schuldig machten, diese es unter dem Patronate der concessionirten Agenten thaten und daß diese unter dem Patronate der concessionirten Agenten in unserem Einverständnisse handelten; diese Behauptung muß ich als ganz unrichtig bezeichnen, was aus nachstehendem Sachverhalte klar hervorgehen wird.

Zur Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse führe ich nun an, daß jene abgestraften Individuen nicht von mir angestellt wurden, sondern speciell Angestellte des General-Expedienten des norddeutschen Bremer Lloyd, des Herrn F. Mißler waren; dieser unschuldige Mann hat diese Individuen angestellt, mit denselben durch seinen Hauptleiter Herrn Alfred Füchsel Verträge abgeschlossen, und dieselben auch honorirt. Ich bin in der Lage documentarisch nachzuweisen, daß jene Individuen, deren Thun und Lassen auf mein Conto geschrieben wird, von Herrn F. Mißler angestellt wurden und von demselben ihren Gehalt persönlich bezogen. Wiewohl ich nun in unzähligen Briefen die Gesellschaft auf die am Bahnhofe Oderberg vorgekommenen unleidlichen Zustände aufmerksam gemacht habe, so wurde mir trotzdem bedeutet, mich den Anordnungen der Gesellschaft zu fügen und waren gerade diese Individuen der genannten Gesellschaft vertrauenswürdiger als ich, wiewohl dieselben in unbefugter Weise und ohne hiezu berechtigt zu sein, im Namen der Gesellschaft deren Aufträge vollführten. Da ich eben einsah, daß ich durch die Anordnungen der Gesellschaft in Unannehmlichkeiten gerathen müsse und dieselbe jenen mir aufoctroyirten Personen mehr Vertrauen schenke, als mir, da dieselben getreulich den Anordnungen ihrer Lehrmeisterin sich fügten, ich dies jedoch nicht that, somit auch nichtlgenug vertrauenswürdig erschien — so sah ich mich aus diesen Gründen genöthigt, die Concession niederzulegen.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir auch zugleich auf den in demselben Blatte von Herrn Bruno Müller, Hauptagenten in Schlesien, an mich gerichteten offenen Brief zurückzukommen und stellt derselbe die Sache so dar, als ob ich, bewogen durch die besseren Propositionen der Concurrenzgesellschaft, zur Niederlegung der Concession für den Bremer Lloyd mich veranlaßt gesehen hätte, was jedoch keineswegs der Wahrheit entspricht. Herr F. Mißler und Herr Bruno Müller wollen sich jetzt rein waschen und glauben machen, daß die in Ihrem Blatte geschilderten Zustände nur die concessionirten Agenten verschuldet hätten, was jedoch aus folgenden Thatsachen als gegentheilig sich erweisen wird.

Herr Alfred Füchsel, der eigentliche Leiter des Bremer Lloyd, resp. Angestellter des Herrn F. Mißler, hat schon vor Erlangung der mir ertheilten Concession am Bahnhof Oderberg für die genannte Gesellschaft mehrere Jahre hindurch in unbefugter Weise das Auswanderungsgeschäft in glänzender Weise versehen und wurde hiefür von Herrn F. Mißler glänzend honorirt; somit hat die genannte Gesellschaft wissentlich, trotzdem Herr Alfred Füchsel als Agent von der Regierung nicht genehmigt war, unter dem Patronate des concessionirten Subagenten Ritter, der damals als Strohmann fungirte, das Auswanderungsgeschäft für diese Gesellschaft schwunghaft betrieben und wurden deshalb dessen Helfershelfer auch von der k. k. Bezirkshauptmannschaft abgeurtheilt und auch Herrn Ritter damals die Concessions-Entziehung angedroht. Es waren schon somit vor Erlangung meiner Concession jene verrotteten Zustände vorhanden resp. ich habe dieselben vorgefunden und da ich dieses Gebahren nicht abstellen konnte, so sah ich mich zum Rücktritte genöthigt. Da ich eingesehen habe, daß ich mit den Angestellten des Herrn F. Mißler nicht arbeiten könne und ich nicht im Stande war, die Uebergriffe zu verhindern, die Macht in den Händen der Angestellten des Herrn Generalexpedienten lag, so blieb mir nichts anderes übrig, als zu demissioniren.

Es ist somit widerlegt, daß die concessionirten Agenten Schuld daran sind, daß die gewissen geschilderten Uebergriffe, die fortwährenden Anstände durch uns verschuldet wurden und daß dieselben diesen großen Apparat von Treibern aufgenommen haben, ebenso ist es unrichtig, daß diese Treiber über unseren Auftrag gehandelt und von uns gezahlt wurden.

Erst in letzter Zeit hat Herr Alfred Füchsel und Herr Löw, Angestellte des Herrn Mißler, mit dessen Einverständniß ohne mein Wissen und Willen mit den Individuen Pinkus und Heinrich Müller Verträge abgeschlossen, wobei Herrn Füchsel und Herrn Löw vom Generalexpedienten ausdrücklich bedeutet wurde, vor mir diese famosen Abschlüsse geheim zu halten, da diese gute Acquisitionen für die Gesellschaft waren, und mir hievon keine Kenntniß zu geben. Unter so bewandten Umständen muß man wahrlich staunen, wenn der Hauptagent es noch wagt, in die Oeffentlichkeit zu treten und deren Manipulationen noch zu rechtfertigen, wo diese Gesellschaft immer nur einen derartigen concessionirten Agenten zu erwerben getrachtet hat, der im eigentlichen Sinne des Wortes nur der Strohmann, die Hauptrollen jedoch in den Händen der von dem Bremer Lloyd Angestellten, insbesondere in der des Herrn Alfred Füchsel verbleiben sollte. Die genannte Gesellschaft konnte eben immer Strohmänner verwenden, da die eigentliche Leitung in die Hände des Vertrauten Herrn Füchsel gelegt wurde, der seine Netze nach allen gewünschten Richtungen hin, seinem ertheilten Auftrage gemäß zu spinnen hatte. Hätte ich bei Abschluß des Vertrages mit dem Bremer Lloyd eine Ahnung von deren Manipulationen gehabt, ich hätte mir wohlweislich überlegt, das Aushängeschild für Herrn Mißler zu sein.

Nach der geschilderten Sachlage müssen die Ausführungen des Herrn Hauptagenten Bruno Müller in ihrem wahren Lichte jetzt erscheinen und muß man sich wundern, wenn dieser in Troppau angestellte Hauptagent meine Angaben für unwahr bezeichnet, wo er sich um das Auswanderungsgeschäft in Oderberg gar nicht gekümmert hat, von den hier stattgefundenen Vorkommnissen aus eigener Wahrnehmung gar keine Kenntniß hatte. Ebenso ist der Vorwurf, daß ich die Treiber gezahlt und honorirt hätte, durch die gemachten Angaben widerlegt. Ich habe derlei Individuen niemals aufgenommen, diese waren Angestellte der Gesellschaft und wurden auch von derselben direct honorirt. Herr Alfred Füchsel erhielt ein monatliches Honorar von 250 fl., ein nicht geringeres Herr Löw, und diese, sowie die genannten Treiber erhielten ihr Honorar direct von Herrn F. Mißler. Diese Individuen haben nicht zur Erhöhung meiner Provision beigetragen, sondern nur für die Tasche des Bremer Lloyd gearbeitet. Ich muß daher die Motive, die mir unterschoben werden und die mich zur Niederlegung der Concession gezwungen haben, als solche bezeichnen, die nur aus dem Verdruße und dem Aerger darüber, daß ich das ganze Machwerk dieser Gesellschaft vor das Forum der Oeffentlichkeit gezerrt habe, entsprungen sind, und bin ich überzeugt, daß der in dem offenen Briefe vom Herrn Generalagenten gemachte Appell, eine neue Concession von der k. k. Regierung wiederum zu erlangen, fruchtlos verhallen wird, worauf es ja nur schließlich einzig und allein ankommt.

Ich glaube hiemit den offenen Brief des Herrn Generalagenten klar beleuchtet zu haben und zeichne mit dem Ausdrucke der vorzüglichsten Hochachtung ergebener

Wilhelm Bäcker.

M.-Ostrau, 11. Juni. [Orig.-Corr.] (Selbstmord oder Raubmord.) In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli wurde auf dem Bahngeleise der Montanbahn zwischen dem Johann- und Josef-Schacht, unterhalb der über das Bahngeleise in bedeutender Höhe führenden Brücke ein männlicher Leichnam aufgefunden, der eine klaffende Kopfwunde aufwies. Die Leiche wurde als die des 21jährigen Häuslerssohnes Franz Brzezina aus Polnisch-Ostrau agnoscirt. Ueber die Ursache dieses Todesfalles werden verschiedene Gerüchte colportirt; nach dem einen soll der junge Mensch einen Selbstmord aus unglücklicher Liebe ausgeführt haben, indem er von der Höhe der Brücke auf das Geleise herabsprang. Der Vater des Verunglückten behauptet jedoch, daß dem letzteren eine Baarschaft von 60 fl. abgehe, daß also ein Raubmord vorliege und daß die Leiche von den Thätern auf das Bahngeleise geschleppt wurde, um die That zu verdecken. Die eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls Licht in diese geheimnißvolle Geschichte bringen.

— (Liedertafel.) Die diesjährige Sommerliedertafel unseres Männer-Gesangvereins findet unter Mitwirkung des Damenchores und der Witkowitzer Werkscapelle am Donnerstag den 14. d. M. im Garten-Restaurant „zur Linde" statt; das Programm dieser Liedertafel bietet mehrere neue und interessante Nummern und dürfte diese Liedertafel besonders stark besucht werden.

— (Flecktyphus-Epidemie.) Die in unserer Stadt aufgetretene Flecktyphus-Epidemie hat an Heftigkeit noch nicht nachgelassen; in der ersten Juliwoche erkrankten neuerdings 9 Personen und verliefen drei Fälle tödtlich. Es ist jedenfalls bei der herrschenden hohen Temperatur, welche die Verbreitung dieser Krankheit wesentlich unterstützt, gründliche Desinfection und genaue Beachtung der sanitären Vorschriften zu empfehlen. Die Beaufsichtigung der letzteren, insbesonders der Fäcalienausfuhr läßt jedoch noch viel zu wünschen übrig, denn tagtäglich kann man in einer anderen Straße die entsetzlichen Düfte einer Senkgruben-Entleerung am hellen Tage verspüren. Wir empfehlen diesen Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit unserer Sicherheitsorgane.

Olmütz, 11. Juli. (Der Raubmörder Schimak) wurde heute Mittags nach Müglitz gebracht. Er war an Händen und Füßen gefesselt und von zwei Gendarmen bewacht. Von Pardubitz wurde er mit dem Courierzuge nach B.-Trübau und von dort nach Müglitz geführt. Um 1 Uhr fand dort ein Zeugenverhör statt, wozu 20 Personen vorgeladen waren. Für Schimak wurde eine eigene Zelle vorbereitet, in der ihn Amtsdiener und Gendarmen stets bewachen. Schimak ist sehr herabgestimmt, sein Blick ist düster und zur Erde gesenkt. Bei der Confrontation Schimak's mit Axmann und dessen Gattin wurden auch die beiden Revolver gezeigt, deren sich der Attentäter bei dem Raubanfalle bediente. Es sind dies Waffen für Projectile großen Kalibers. Eine nächst Mürau, an der Stelle, wo das Attentat gegen Axmann geschah, gefundene Patronenhülse paßte vollkommen in einen der Revolver. Es unterligt wohl keinem Zweifel, daß Schimak das Attentat gegen Axmann ausführte.

— (Brand in Schildberg.) In Schildberg brannte gestern eine ganze Marktfeite, 8 Gebäude, ab. Der Fleischer Blaschke erlitt bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden. Sämmtliche Nachbar-Feuerwehren waren zur Hilfeleistung erschienen.

Mähr.-Weißkirchen, 10. Juli. (Sängerfest.) Das Fest des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Gesangvereines nahm einen glänzenden Verlauf. Eröffnet wurde dasselbe mit einem Festcommers, bei welchem die deutsche Sache kräftig betont wurde. Besonderen Beifalles erfreute sich der Trinkspruch des Fabrikanten Kohn aus Wsetin. Heute war die Stadt zum größten Theile beflaggt. Die Morgens angelangten Gäste wurden am Bahnhofe mit Jubel empfangen. Vormittags fand ein Gottesdienst statt, dann wurde eine Chorprobe abgehalten, worauf ein Ausflug in den reizenden Badeort Teplitz unternommen wurde. Nachmittags fand ein imposanter Festzug statt, bei welchem die Gesangvereine von Brünn, Bodenstadt, Friedek, Leipnik, Liebau, Mistek, Neutitschein, Bielitz, Odrau, Olmütz, Sternberg, Troppau, Witkowitz, Weißkirchen, Krasna, Wsetin, Bölten und Drahotusch vertreten waren. Eröffnet wurde der Zug durch ein Banderium deutscher Bauern mit blauweißen Schärpen, welche ungemein stattlich aussahen. Die Fahnenjungfrauen waren mit Blumen geschmückt. Nach dem Festzug begann das Festconcert auf der Schießstätte, bei welchem die Gesangvereine von Bielitz, Olmütz und Weißkirchen großen Beifall ernteten. Ungefähr 400 Sänger wirkten bei den Gesammtchören mit. Treffliches leistete die Bystritzer Fabrikscapelle. Bis auf ein kurzes Gewitter vor dem Festzug herrschte schönstes Festwetter. Die Feier gestaltete sich zu einem echt deutschen Feste. Der jubilirende Verein war Gegenstand zahlreicher Ovationen. Das Festconcert des Weißkirchener Gesangvereines mußte des wolkenbruchartigen Regens wegen abgebrochen und im Vereinshotelsaale fortgesetzt werden. Der Olmützer Männer-Gesangverein, der beim Festconcert Labler's „Gelöbnißlied" und zwei Chöre sang, war Gegenstand großer Ovationen; auch das komische Quartett desselben Vereines gefiel sehr. Prächtig sang der Witkowitzer Gesangverein das „Steuermannslied" aus dem „Fliegenden Holländer" und erntete hiefür stürmischen Beifall. Dieser Gesangverein brachte auch dem Fräulein Plachki, Tochter des Vorstandes des Weißkirchner Männer-Gesangvereines, Dr. Fritz Plachki, eine Serenade. Die Vorträge der Gesangvereine von Bielitz, Olmütz und Mähr.-Weißkirchen fanden beim Festconcert, wie gesagt, ebenfalls großen Beifall.

Theater und Kunst.

Troppau, 10. Juli. [O.-C.] (Concert der Singakademie zum Besten des deutschen Schulvereins.) Gestern fand in den Garten-Localitäten des Hahnen-Etablissements ein Vocal- und Instrumental-Concert statt, und zwar galt es diesmal, die Interessen des deutschen Schulvereins durch eine Concert-Einnahme zu fördern, welche der hiesigen Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Vereines zufließen soll. Die Freunde des deutschen Schulvereines in Troppau fanden sich denn auch recht zahlreich in den hübschen Gartenräumen ein und hatten den Genuß, einem ganz vorzüglichen Concerte beiwohnen zu können.

Die Singakademie participirte am Concerte zunächst mit den gemischten Chören „Der König von Thule" von Taubert und „O wie wunderschön ist die Frühlingszeit" von Mair. Beide Chöre wurden trefflich executirt; besonders aber verdient die feine Nuancirung der Goethe'schen Ballade alles Lob, es war eine Leistung, die einen echt künstlerischen Anstrich trug. Nun folgten zwei Solovorträge von den Damen Czermak und Wagner und den Herren Palisa, Zenker, Schmidt und Herz. Die glückliche Aufstellung der Sänger in der großen Veranda ließ auch in den fernsten Räumen jedes Wort der Gesänge verstehen und beide Lieder „In stiller Nacht" und „Bei nächtlicher Weil'" von Brahms wirkten mit anheimelnder volksthümlicher Innigkeit.

In der zweiten Abtheilung hörten wir einen Frauenchor „Sandmännchen" von Haffner, der so trefflich gefiel, daß er wiederholt werden mußte, ferner ein Soloquartett „Die Nachtigall" von den Damen Czermak und Wicenec und den Herren Palisa und Herz sehr verständnißvoll vorgetragen, wie auch die letzte Nummer allgemeinen Beifall fand. Was die übrigen Piecen des Concertes anbelangt, so möchten wir besonders zwei reizende Nummern für Streichorchester hervorheben und zwar zuerst eine Suite von Heuberger (Nachtmusik), die durch ihre Einfachheit im Sinne des Classicismus und sehr geschickte Durchführung der Motive bei trefflichem Vortrage ungemein wohlthuend wirkte. Noch reicheren Beifall erhielt das außerordentlich fein erdachte Tanzlied „Filigrane" für Streichorchester von Lackenbacher, welches stürmisch nochmals verlangt wurde. Außerdem trug die Stadtcapelle fünf Nummern vor und erntete verdienten Beifall. Das ganze Concert trug den Charakter der Frische und Anmuth an sich und befriedigte in jeder Hinsicht. Zugleich war es ein neuer Beweis von dem künstlerisch feinsinnigen Geiste, der alle Concerte der Singakademie auszeichnet und der wesentlich angeregt und wach gehalten wird durch den verdienten Chormeister, Herrn Musikprofessor Wondra, welchem das Publicum und der deutsche Schulverein für dieses Concert zu lebhaftem Danke verpflichtet sind.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 9. Juli. [Orig.-Corr.] (Wilddiebe.) Theofil Richter, 31jähriger Taglöhner aus Hrabstwie, und seine Genossen, welche im heurigen Winter 10 Rehböcke pro 80 fl. aus dem der Stadt Troppau gehörigen Walde und aus dem Walde des Baron Paul Sedlnitzky theils abschossen, theils in Schlingen fingen, wurden heute beim hiesigen k. k. Landesgerichte wegen Wilddiebstahl und zwar Theofil Richter zu 3 Monaten, Franz Pawelek zu 1 Monat, Josef

Pawelek sen. mit 4 Wochen, Josef Pawelek jun. zu 3 Wochen, Felix Huller zu 14 Tagen und Johann Huller zu einer Woche Kerkers verurtheilt.

— (Betrug.) Josef Cihlar, 25jähriger Taglöhner aus B.-Markersdorf, und Franz Schwab, 19 Jahre alter Kellner aus Wald-Olbersdorf, welche — wie bereits mitgetheilt wurde — den hiesigen Geschäftsleuten durch die listige Handlung eines vorgeschützten Bestellers verschiedene Waaren im Werthe von 97 fl. herauslockten, wurden wegen Verbrechens des Betruges verurtheilt und zwar: Josef Cihlar zu 5 Monaten und Franz Schwab zu 3 Monaten schweren Kerkers.

Teschen, 12. Juli. (Veruntreuung.) Herr Robert Scholz, Fabrikant in Bielitz, hatte vor einiger Zeit den 53 Jahre alten, verheirateten Mäkler Johann Krok in Biala mit dem Verkaufe der nach dem Fabriksbrande bei Scholz übriggebliebenen Rauhstangen betraut. Johann Krok sollte nach ausdrücklicher Erklärung des Herrn Scholz nur gegen gleich baare Bezahlung verkaufen und den Kaufpreis von 40 kr. per Stück noch vor Uebergabe der Stangen an den jeweiligen Käufer zu Handen des Herrn Robert Scholz erlegen. Trotz dieses Uebereinkommens hat der Beschuldigte am 4. und 7. Juni l. J. eine Partie von beinahe 200 Stück der ihm anvertrauten Rauhstangen im beiläufigen Betrage von 80 fl. verkauft und diesen Betrag nicht an Herrn Scholz abgeführt, sondern für sich behalten. Johann Krol wurde von dem Erkenntnißsenate wegen Verbrechens der Veruntreuung zu einem Monate Kerkers verurtheilt.

Sarajewo, 11. Juli. (Lieferanten-Proceß.) Heute um 9 Uhr Vormittags wurde das Urtheil in dem Processe Baruch verkündigt: Daniel Baruch wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers, Joseph Baruch zu zwei Jahren, Altarac zu zwei Jahren, Javer Effendi Baruch zu fünf Monaten, Bigno zu vier Monaten, Atyas zu drei Monaten, Simon zu vier Monaten Kerkers verurtheilt. — Pollak, Löwy, Acim und Becir Kadrovic und Elias wurden freigesprochen. Die Schuldigen wurden auch zum Schadenersatze und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Der Verhandlungssaal war gedrängt voll. Vom Staatsanwalte wurde die Berufung gegen das Ausmaß der Strafe, vom Vertheidiger die Nichtigkeits-Beschwerde angemeldet.

Schulwesen.

Bielitz-Biala, 10. Juli. [Orig.-Corr.] (Maturitätsprüfungen.) Gestern erfolgte der Schluß der Maturitätsprüfungen an den hiesigen Mittelschulen mit dem Examen an der Realschule. An dieser bestanden die Prüfung fünf Candidaten und einer wurde auf zwei Monate reprobirt. Ein Zeugniß der Reife erhielten Moritz Kobler aus Oświęcim, Ignaz Rodič aus Jaworzno und mit Auszeichnung bestanden Carl Schmidt aus Biala und Ferdinand Schönberg aus Chrzanow. Am Gymnasium unterzogen sich dem Examen sechzehn Candidaten. Fünf — Hermann Gumpert aus Bielitz, Leonhard Hentschel und Curt Linnert aus Biala, Emanuel Tobias aus Deutschleuten, Bernhard Weißberger aus Jablunkau — bestanden mit Auszeichnung, acht — Alfred Fränkel aus Lipnik, Michael Góra aus Komorowice, Arthur von Keler aus Biala, Samuel Halbreich, Sigmund Robinsohn, Gustav Zaske aus Bielitz, Oscar Kaufmann aus Krakau und Adolf Popper aus Andrychau erhielten das Zeugniß der Reife, zwei wurden auf zwei Monate und einer auf ein Jahr reprobirt.

Skotschau, 8. Juli. [Orig.-Corr.] (Bezirks-Lehrerconferenz für den Landbezirk Bielitz.) Am 16. Juni l. J. wurde unter dem Vorsitze des k. k. Bezirks-Schulinspectors Herrn Victor Terlitza im Gebäude der öffentlichen Volksschule in Skotschau die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Landbezirk Bielitz abgehalten. — Anwesend waren 91 Mitglieder des Lehrstandes der öffentl. und Priv.-Volksschulen des obgenannten Schulbezirkes, darunter 86 zur Theilnahme an der Conferenz verpflichtete Lehrpersonen. — Der k. k. Bezirks-Schulinspector als Vorsitzender eröffnete die Versammlung um 9 Uhr Vormittags mit einer herzlichen Ansprache, begrüßte zugleich den als Gast erschienenen Herrn Anton Michl, Landtagsabgeordneten, Bürgermeister und Obmann des Ortsschulrathes in Skotschau, gedachte ferner in ehrender Weise der seit der vorjährigen Bezirks-Lehrerconferenz verstorbenen Lehrstandsmitglieder, widmete ihnen einen warmen Nachruf und forderte die Anwesenden auf, sich zum Zeichen des Beileids von ihren Sitzen zu erheben. — Geschieht.

Nach der Verlesung des Protokolls der vorjährigen Conferenz wurde in die Tagesordnung eingegangen. — Der Herr k. k. Bezirks-Schulinspector ernannte zu seinem Stellvertreter den Volksschuldirector Johann Schonowski aus Skotschau. Zu Schriftführern wurden Ignaz Hannak und Anton Konieczny, beide aus Schwarzwasser, gewählt. In den ständigen Ausschuß wurden die demselben im Vorjahre angehörenden Mitglieder wiedergewählt; ebenso wurden in die Bibliotheks-Commission die Herren vom J. 1886 wiedergewählt. Der Vorsitzende sprach den Gewählten für ihre bisherige mehrjährige und treue Mühewaltung den besten Dank aus, insbesondere dem als Obmann der Bibliotheks-Commission und freundlichen Hausherrn um die Conferenz bestverdienten Director Schonowski, und ersuchte dieselben, sich auch diesmal den Pflichten des ihnen übertragenen Amtes mit der gleichen Berufsfreudigkeit unterziehen zu wollen. — Hierauf folgte die Vorführung zweier Lieder durch Herrn Karl Prohaska mit Schülern der VI. Knaben Classe der Skotschauer Volksschule, dann ein Prakticum aus dem Freihandzeichnen auf der Oberstufe, vorgeführt durch den Unterlehrer Franz Golyszny mit Schülern derselben Classe. Gezeichnet wurde eine sechsstrahlige Rosette nach einer vorher angefertigten Tafelzeichnung. Der methodische Gang war folgender: 1. Vorführung der Figur und Auffindung der Grundform derselben mittels Zerlegung durch Axen. 2. Bestimmung der Theile und ihrer Verhältnisse zu einander. 3. Zerlegen der Theile in ihre Elemente. — Diesem Prakticum folgte eine Besprechung der gelieferten Lehrprobe, während die von den Schülern ausgeführten Zeichnungen zur Ansicht unter den Conferenz-Mitgliedern circulirten. Die Besprechung leitete der Praktikant mit einer Darlegung über die Methode des Zeichenunterrichtes ein, wobei er den gesammten Unterrichtsgang des Zeichnens in 3 Stufen gliederte, nämlich in die Stufe der Vorbereitung (1. — 3. Schuljahr), in die Stufe der Uebung (4. — 6. Schuljahr) und in die Stufe der Anwendung (7. — 8. Schuljahr). Für jede dieser 3 Stufen führte er das Ziel, die Mittel und den methodischen Gang an.

Der I. Stufe fällt das stigmographische Zeichnen zu. Die II. Stufe läßt die Figur vor den Augen der Schüler entstehen, jedoch so, daß vorher die fertige Figur den Schülern zur Auffassung dargeboten, die Grundform aufgefunden und die zur Ausführung der Zeichnung nothwendigen Hilfslinien entwickelnd festgestellt werden. Hiebei muß auch auf den Ausgangpunkt der Zeichnung geachtet werden. Auf der III. Stufe muß der Schüler dahin gebracht werden, daß er nach den Andeutungen des Lehrers die fertige Figur frei auffassen und selbständig nachbilden lerne, und den dieser Stufe entsprechenden Vorgang suchte das vorgeführte Prakticum zu veranschaulichen. Ist diese Stufe erreicht, so kann auch das Zeichnen nach Vorlagen eintreten, jedoch darf 1. die Vorlage keine oder nur die nöthigsten Hilfslinien enthalten und 2. der Schüler darf die Zeichnung niemals in derselben Größe ausführen, wie sie die Vorlage bietet.

An der nun folgenden Debatte über diesen Gegenstand betheiligten sich mehrere Herren vorwiegend in zustimmendem Sinne. Nachdem sich die Ansichten über diesen Gegenstand geklärt haben, bemerkte der Herr Inspector, er sei überzeugt, daß sowohl die Lehrprobe als auch die sich anschließende Discussion anregend wirken und dazu beitragen werde, dem Zeichenunterrichte, dem sich in unserem Schulbezirke besonders an den niederorganisirten Landschulen noch große Hindernisse in den Weg stellen, die ihm gebührende Stellung im Unterrichtsorganismus, welche ihm die Instructionen einräumen, auch in der Praxis zu erringen und zu sichern. Im Namen der Conferenz stattete der Herr Vorsitzende dem Referenten Herrn Golyszny den Dank ab und es folgte nun als nächster Punkt der Tagesordnung: Recension über die Elementar-Zeichenschule von Alfred Fallenböck. Der Referent Herr Franz Golyszny führte die 3 Abtheilungen des Zeichenwerkes vor, gliederte jene in ihre Stufen, stellte das Ziel jeder Stufe fest und gab endlich ein für das Werk günstiges Endurtheil ab. Der Herr Vorsitzende theilte hierauf mit, daß in der Absicht, der Conferenz die Gewinnung eines allseitigen Urtheils zu ermöglichen, auch ein Correferent bestellt worden sei u. zw. sei dazu ein Lehrer einer einclassigen Schule ausersehen worden, um die Verwendbarkeit des vorliegenden Werkes auch vom Standpunkte der niederorganisirten Schule beurtheilen zu können. Ueber Aufforderung des Vorsitzenden ergriff Lehrer K. Hoinkes (Batzdorf) das Wort zur Erstattung des Correferats.

Er skizzirte die Geschichte des Zeichenunterrichtes im Allgemeinen, dann in Oesterreich seit dem Jahre 1850 im Besonderen, citirte die betreffenden behördlichen Verfügungen, nannte die bekanntesten Zeichenschulen und verglich dieselben mit der Fallenböck'schen, kennzeichnete die Intentionen des Verfassers, ließ einzelne kritische Bemerkungen folgen und gab endlich ein Resumé, das mit dem von dem ersten Referenten gegebenen Urtheil im Wesentlichen übereinstimmte. Der Herr Inspector dankte dem Referenten sowie dem Correferenten für ihre Mühe und erklärte, da die Berichtenden im Wesentlichen übereinstimmen, könne das genannte Werk zur Anschaffung und Verwendung in unseren Schulen bestens empfohlen werden. — Nun wurde zum nächsten Punkte der Tagesordnung übergegangen, nämlich zur Beschlußfassung über die einzuführenden Lehr- und Lesebücher, ferner über die Schreib-, Sprach-, Rechen- und Zeichentheken. Die Vorschläge betreffs der für das nächste Schuljahr in Gebrauch zu nehmenden Lehr- und Lesebücher wurden von der Conferenz angenommen und werden der Genehmigung des hohen k. k. schles. Landesschulrathes unterbreitet werden. — Im Anschluß hieran mahnte der Vorsitzende die Conferenzmitglieder strenge darauf zu sehen, daß nur approbirte Lehrbücher gebraucht werden mögen und unter den approbirten die in dem Schulbezirk eingeführten, da jede Eigenmächtigkeit in dieser Hinsicht schwere Verantwortung nach sich ziehe. Oberlehrer Johann Jauernig stellte an den Vorsitzenden die Anfrage, ob der Schulleiter auch für die in Gebrauch stehenden Religionsbücher verantwortlich sei. Der Herr Inspector erwiderte, der Schulleiter habe seine Pflicht gethan, wenn er von etwaigen Ungehörigkeiten der Schulbehörde die Anzeige erstattet. — Ueber Anregung des Unterlehrers Ath. Pacula (Riegersdorf) beschloß die Versammlung das seinerzeit dem hohen schles. Landesschulrathe erstattete Gutachten über die im k. k. Schulbücher-Verlag erscheinende poln. Fibel der geneigten Berücksichtigung der competenten hohen Behörde abermals zu empfehlen. Bei der Besprechung über die einzuführenden Schreib- und Zeichenrequisiten theilte der Herr Vorsitzende mit, daß auf Grund des landesschulräthlichen Erlasses vom 3. Juli 1886 zu Beginn des laufenden Schuljahres die Einführung der Schreib-, Sprach- und Rechenhefte aus dem Eichmann'schen Verlag sowie der Musil'schen Zeichenhefte provisorisch verfügt worden sei. Nunmehr hätte die Conferenz über die Beibehaltung oder Abänderung dieser Maßnahme zu entscheiden und es sei, um eine gründliche Erwägung dieser wichtigen Angelegenheit zu ermöglichen, hiefür ein besonderer Referent aufgestellt worden. Lehrer Kubisch (Weichsel) referirte nun eingehend über diese Frage, legte der Conferenz Fabricate von drei Firmen vor, machte Vorschläge über die Zusammenstellung der für niederorganisirte Landschulen nothwendigen Hefte und stellte endlich den Antrag, den der Vorsitzende auch im Namen des ständ. Ausschusses empfiehlt, es mögen unter Beibehaltung der Musil'schen Zeichenhefte, die Sprach-, Schreib- und Rechenhefte von Eichmann & Comp. eingeführt, bezw. beibehalten werden, wobei jedoch in einzelnen Punkten Abänderungen mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse gefordert werden müssen; so z. B. die Anbringung entsprechender polnischer Titel bei einzelnen Heftkategorien, wozu sich der Verleger bereit erklärt hat. — Der Herr Inspector dankte auch diesem Referenten für den Bericht und brachte den Antrag zur Debatte. Nachdem sich die Ansichten auch über diesen Gegenstand geklärt haben, wurde der Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen.

Der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder der Conferenz, sich nun auch für die factische Einführung der bewußten Hefte einzusetzen. Herr Emil Jauernig (Kamitz) stellte den Antrag auf Aufhebung der Führung eines besonderen Rechenheftes an niederorganisirten Schulen. Derselbe wird nicht unterstützt und der Antragsteller zieht ihn deshalb zurück. — Zum nächsten Punkt der Tagesordnung erstattete Herr Director Schonowski als Obmann der Bibliotheks-Commission den Bericht, welcher zur Kenntniß genommen würde. Dem Herrn Schonowski wird das Absolutorium ertheilt und der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. Ueber Antrag des Oberlehrers Johann Jauernig wird beschlossen, die im Erscheinen begriffene Heimatkunde des Jägerndorfer Bezirkes, wie überhaupt alle erschienenen und erscheinenden heimatkundigen Arbeiten über Schlesien anzuschaffen. Der Antrag des Herrn Kwapulinski auf Anschaffung eines Buches „Herbart-Ziller" von Bartholomäi (Langensalza) wird der Bibliotheks-Commission zur Erwägung und eventuellen Durchführung überlassen. — Unter Allfälligem bringt der Vorsitzende die an den ständigen Ausschuß gelangten Wünsche zur Kenntniß. Da denselben in der heurigen Conferenz nicht entsprochen werden konnte, so werden sie für die Zukunft entgegengenommen. Der Lehrprobe im Zeichnen ging ein Gesang (zwei Lieder) vor. Dies sei auf besonderen Wunsch des Vorsitzenden geschehen, um die Conferenz auch nach dieser Seite hin anregend zu gestalten, was durch die gelungene Gesangsproduction gewiß erreicht worden ist, wofür Herrn Prohaska der Dank der Conferenz gebühre. — Der Vorsitzende brachte sodann den Antrag des ständigen Ausschusses auf Ausarbeitung einer Heimatkunde des Bielitzer Schulbezirkes vor, begründete denselben eingehend und skizzirte einen Plan zur Durchführung der nöthigen Vorarbeiten. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden und ersuchte den Herrn Inspector die Stelle des Obmannes in dem zur Durchführung des Planes eingesetzten Comité übernehmen zu wollen, wozu er sich auch bereit erklärte.

Für Mittheilung des von dem Lehrer Praus (Braunau) verfertigten und in der Conferenz ausgestellten Lehrmittels, eine plastische Karte des Semmering, sprach der Vorsitzende dem Aussteller den besten Dank aus und wünschte, dieser anerkennenswerthe Vorgang möge viele Nachahmer finden. Ferner regte der Vorsitzende die Frage an, ob man nicht mit den Bezirks-Lehrerconferenzen eine Ausstellung von Lehrmitteln und Schülerarbeiten verbinden sollte? — Es wurde der Bibliotheks-Commission übertragen, diese Frage zu erwägen und eventuell nächstens durchzuführen. In den weiteren Auseinandersetzungen hob der Herr Inspector die Wichtigkeit des pädagogischen Vereinslebens hervor und betonte, daß dasselbe in unserem Bezirke ein reges war und sich für die Schule als wohlthätig erwiesen habe; er spricht den Wunsch aus, es möge auch dieses Verhältniß fortbestehen. — Herr Karl Prohaska plaidirte für die Pflege des Gesanges in den einzelnen Lehrervereinen, was auch der Herr Vorsitzende empfahl. Hierauf ging Letzterer noch zu einer Reihe von Mittheilungen und Wahrnehmungen aus dem Schulleben und der Amtsführung der Lehrer über, gab einige darauf abzielende Winke und Rathschläge, brach jedoch seine Mittheilungen wegen der allzu vorgerückten Zeit ab und erklärte, da sich sonst Niemand zum Worte meldete, die Tagesordnung der Conferenz für erschöpft. Schließlich richtete er an die Anwesenden warme Worte der Aufmunterung zum unentwegten Vorwärtsstreben, zur Einigkeit und selbstlosen Pflichterfüllung, mahnte zur Bewahrung echt patriotischer Gesinnung und forderte die Versammelten auf, ihren patriotischen Gefühlen durch Anstimmen der Volkshymne Ausdruck zu geben, worauf mit dem Absingen der Volkshymne um 2½ Uhr die Conferenz geschlossen wurde.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalnachrichten. Kronprinz Rudolf kehrt heute von der Bukowina nach Wien zurück und wird sich in den nächsten Tagen zum Besuche seiner Gemalin nach Franzensbad begeben. — Der Justizminister Doctor Prazak ist zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Tirol abgereist. — Dem Capellmeister und Hofballmusik-Director Eduard Strauß wurde das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Professor Maaßen nahm für das nächste Wintersemester Urlaub, welcher der Vorläufer seines vollständigen Abganges von der Wiener Universität sein dürfte.

Cholera in Italien. Aus Palermo wird berichtet, daß dort durch Einschiffung aus Catania mehrere verdächtige Krankheitsfälle, darunter einer mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen sind. Nachrichten aus Catania melden eine Zunahme der Cholera. Aus Triest wird gemeldet:

Die letzten Cholera-Nachrichten aus Sicilien lauten alarmirend. Aus Catania flieht die Bevölkerung. In den letzten drei Tagen kamen 200 Cholerafälle vor. Der Charakter der Epidemie ist bösartig, da 70 Percent der Erkrankungen tödtlichen Ausgang haben. Besonders heimgesucht ist die Garnison. Dieselbe verließ die Kasernen und lagert außerhalb der Stadt in Zelten. Das Ministerium des Inneren decretirte die absolute Einstellung des Eisenbahnverkehrs mit Catania. In Messina kamen zwei, in Palermo acht Cholerafälle vor.

Militärmusik in Frankreich. Unter verschiedenen Ersparnissen, womit man in Frankreich das Deficit beseitigen will, betrifft eine die Militär-Musikcapellen. Es ist vorgeschlagen, hundert Regimentscapellen abzuschaffen und bloß Divisions-Capellen bestehen zu lassen, wodurch etwa eine Million Francs erspart werden soll. Jede Regimentscapelle kostet den Staat jährlich 11.000 Francs, wovon 2200 auf den Capellmeister, 900 auf seinen Stellvertreter, 900 auf Löhnungszulagen und 700 auf die Unterhaltung der Instrumente 2c. entfallen. Der „Figaro" plaidirt für die Beibehaltung der Regimentscapellen, die namentlich in den kleinen Provinzstädten den einzigen musikalischen Kunstgenuß gewähren.

„Curorte-Almanach". Gerade noch rechtzeitig zur Bade- und Reisesaison erschien soeben im Verlage von Aug. Strasilla in Troppau ein „Illustrirter Curorte-Almanach" von Dr. Kállay (Preis 1 fl.), welcher in seinem reichen und dabei doch ganz übersichtlichen Inhalte über die Verhältnisse aller Bade- und Curorte, Heilquellen, Aerzte 2c. genaueste und verläßlichste Auskunft ertheilt und sonach ein echter und rechter Wegweiser für Badereisende und Touristen überhaupt, dabei ein praktischer ärztlicher Rathgeber für alle Curbedürftigen und schließlich ein sehr werthvolles Handbuch für die Badeverwaltungen selbst ist, dem die vollste Empfehlung gebührt. Das Buch wird fortan alljährlich neu erscheinen.

Volkswirthschaftliches.

Saatenstandsbericht aus der Umgebung von Teschen. Die anormale Witterung, insbesondere die häufigen großen Niederschläge während der Monate März bis Juni und die seit dieser Zeit eingetretene Hitze und Trockenheit nahmen einen recht nachtheiligen Einfluß auf den Stand unserer Felder. Die Winterungen litten dadurch sehr, daß die Blüthepeiode, zumal des Kornes, in die Zeit der täglichen Regen und einer bisweiligen Tagestemperatur von nur etwa + 7° Celf. fiel. Viele Blüthen blieben dadurch ganz unbefruchtet, während andere in ihrer Entwickelung derart gestört wurden, daß nunmehr die reifenden Kornähren eine ganz ungleiche Ausbildung und sehr lückenhaften Körnergehalt zeigen. Der Weizen litt durch die Unbilden des Winters übrigens weniger, als durch die hier aus dem Vorjahre nur zu bekannten Chloropsfliegen. Im Winter war es die Frittfliege, welche die Halmanlage verkümmern machte und nunmehr ist es die Made des bandfüßigen Grünauges, welche die Pflanzen, auf manchen Feldern (bis zu 25%) befiel und die Ernte ganz wesentlich zu schmälern droht. Auch das Korn blieb von Insecten nicht verschont und war es hauptsächlich der sogenannte Drahtwurm, der demselben in großer Zahl schadete. Zur Heumahd konnte erst nach dem Verblühen und dem Samenansatze der Gräser und Kleearten geschritten werden, doch geschah das Trocknen in Folge der seitherigen Hitze (bis + 29·5 C.) schnell und vollkommen. Die hohe Temperatur der letzten Zeit nahm übrigens sehr nachtheiligen Einfluß auf die Hafer- und Gerstensaaten, welche frühzeitig bei sehr kurzen Halmen in die Rispen respective Aehren schossen. Von Obstarten zeigen hier Pflaumen und Aepfel reichlichen Ansatz und schöne Entwickelung, während die Birnen trotz vollster Blüthe nichts ansetzten.

Lieferungen für die bulgarische Armee. Einer Mittheilung der schles. Handelskammer entnehmen wir, daß Offertverhandlungen wegen Lieferung von Equipirungsartikel für die bulgarische und ostrumelische Armee im beiläufigen Werthe von 2½ Millionen Francs am 26., 27. und 28. Juli d. J. (neuen Stils) in Sophia stattfinden und zwar für Tuchsorten und Decken am 26., für Leinwand und Zelte am 27. und für Stiefel und Ledermaterial am 28. Juli und sind die Superlicitationen in derselben Ordnung für den 2., 3. und 4. August d. J. bestimmt. Die Caution beträgt fünf Percent vom Werthe und ist die Ablieferung der erstandenen Artikel für den 13. April 1888 festgesetzt. Die technischen Beschreibungen und Beoingnisse können im fürstlich bulgarischen Kriegsministerium eingesehen werden. Zu liefern sind: Grünes Manteltuch 50.000 Meter, dunkelgrünes Tuch 10.000 Meter, dunkelblaues 12.000, rothes 2000, weißes und gelbes Tuch per 100 Meter; Hembleinwand 350.000, Futterleinwand 400.000, flämische Leinwand 25.000 und Nahentuch 100.000 Meter; Zelte sammt Zugehör 3000 Stück und Mannschaftsdecken 10.000 Stück, Stiefel 40.000 Paar und Ledermaterial in Complexen 40.000 (ein Complex besteht aus 1 Paar Stiefelröhren, 2 Paar Vorderleder, 2 Paar Sohlen und 2 Paar Halbsohlen), d. h. 40.000 Paar Stiefelröhren, 80.000 Paar Vorderleder, 80.000 Paar Sohlen und 80.000 Paar Halbsohlen. — Die Muster der Tuch- und Leinwandsorten, dann die Lieferungsbedingungen und die technischen Beschreibungen der zu liefernden Artikel liegen in den Handelskammern von Mähren, Schlesien 2c. zur Einsicht auf, wo auch alle weiteren Informationen über diese Lieferungsausschreibung eingezogen werden können.

Teschen, 10. Juli. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben in der abgelaufenen Geschäftswoche auf der Höhe der Vorwoche und notiren wir prompte Rohwaare aus Kartoffeln für Consumenten faßweise bis zu fl. 27.50 und fl. 28.—, rectificirte Waare bis zu fl. 30.— und fl. 30.50 per 10.000 Literpercent.

Bennisch, 5. Juli. (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Mai 1887 121.609 fl. 70½ kr., Hiezu an Einlagen von 17 neuen und 13 bereits betheiligten Parteien 2190 fl. 3 kr., Summa 123.799 fl. 73½ kr., die Rückzahlungen an 10 Parteien, wovon 1 ganz befriedigt, in Abschlag mit 417 fl. 54½ kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 428 Parteien mit Ende Juni 1887 123.382 fl. 19 kr.

Jauernig, 4. Juli. (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Mai 1887 1,136.123 fl. 54 kr., an Einlagen von 27 neuen und 233 bereits betheiligten Parteien 17.325 fl. 77 kr., zusammen 1,153.49 fl. 31 kr., die Rückzahlungen in Abschlag mit 10.676 fl. 83 kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 3882 Interessenten mit Ende Juni 1887 1,142.772 fl. 48 kr., für Rückzahlungen an 108 Parteien, wovon 13 ganz befriedigt, 10.676 fl. 83 kr.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 9. Juli. Weizen fl. 8.50, 8.36, 8.—. Korn fl. 5.48, 5.40, 5.30. Gerste 4.55, 4.38, 4.20. Hafer fl. 2.70, 2.60, 2.45. Erbsen fl. 7.75. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.40, Heu fl. 2.70. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 9. Juli. Weizen fl. 7.80, 7.50, 7.35. Korn fl. 5.60, 5.26, 5.—. Gerste fl. 4.70, —.—. Hafer fl. 2.87, 2.60, 2.30. Erbsen fl. 7.75. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 4.20, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 9. Juli. Weizen fl. 7.50, 7.—. Korn fl. 5.20, 5.—. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.70, 2.50. Erdäpfel fl. 2.40. 100 Kilo Stroh fl. 2.50, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein. 9. Juli. Weizen fl. 7.62, 7.50, 7.41. Korn fl. 5 35, 5.21, 5.07. Gerste fl. 4.26, 4.19, 4.—. Hafer fl. 2.32, 2.25, 2.20. Erbsen fl. 11.90, 11.60, 11.40. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 29 in Hirschdorf (450 fl.), am 3. August, 3. September und 3. October beim B.-G. Wigstadtl.

Verlosungen.

Zwölfte Staats = Wohlthätigkeits = Lotterie. (Schluß.) Endlich wurden 10000 Seriengewinnste mit dem Betrage von je 10 fl. in Baarem gezogen, und zwar die Nummern 2001—2100 13701—13800 14901—15000 15401—15500 20901—21000 27101—27200 33701 bis 33800 35201—35300 36001—36100 42301—42400 43101—43200 46401—46500 55901—56000 56501 bis 56600 58901—59000 61501—61600 65301—65400 66101—66200 67001—67100 67501—67600 70601 bis 70700 76501—76600 79901—80000 85601—85700 95301—95400 95501—95600 97801—97900 101501 bis 101600 101801—101900 104001—104100 107601 bis 107700 112601—112700 112901—113000 113101 bis 113200 115801—115900 117301—117400 125401 bis 125500 129301—129400 132000—132100 137501 bis 137600 138201—138300 141701—141800 141901 bis 142000 142801—142900 144501—144600 146901 bis 147000 148101—148200 155701—155800 160401 bis 160500 161301—161400 162701—162800 163201 bis 163300 166901—167000 173201—173300 178901 bis 179000 179301—179400 184901—185000 188601 bis 188700 188901—189000 193301—193400 196901 bis 197000 198101—198200 200501—200600 202101 bis 202200 203301—203400 203901—204000 210301 bis 210400 210501—210600 210601—210700 214001 bis 214100 219701—219800 227001—227100 229701 bis 229800 231801—231900 232701—232800 235201 bis 235300 235501—235600 240501—240600 243101 bis 243200 246701—246800 250901—251000 252201 bis 252300 252801—252900 260901—261000 265101 bis 265200 267401—267500 270201—270300 270601 bis 270700 274601—274700 275901—276000 276401 bis 276500 280301—280400 284901—285000 287901 bis 288000 289401—289500 291301—291400 291501 bis 291600 294701—294800 297501—297600 und 299201 bis 299300. Die Gewinnste in Notenrente werden gebührenfrei, jene im Baaren mit zwanzigpercentiger Gewinnsteuer, blos bis zum 5. October bei der Central-Staatscasse ausbezahlt. Nach Ablauf dieses Termines verfallen die unbehobenen Gewinnste zu Gunsten des wohlthätigen Zweckes dieser Lotterie.

Bibliotheken.

In der Neuzeit wird auch bei uns öfter auf die Nothwendigkeit guter Bibliotheken hingewiesen.

Werfen wir nun einen Blick auf das Alter der Bibliothekeneinrichtungen.

Für die älteste Bibliothek galt die des ägyptischen Königs Osymandias, deren Gebäude das Ramesium in Memphis war. Zu den berühmtesten Bibliotheken Egyptens gehört die Bibliothek zu Alexandria. Bei den Hebräern bildeten die heiligen Bücher die Bibliotheken in den Tempeln, neben denen sie schon in früherer Zeit öffentliche Archive hatten. In Persien wird eine Königsbibliothek in Susa erwähnt und für Assyrien betrachtet man die in den Ruinen von Ninive gefundenen Thonplatten mit Keilschrift, von denen bereits mehr als 30.000 Stück im britischen Museum aufbewahrt werden, als eine Art Bibliothek in Thon, deren Gründung dem Könige Sardanapal (650 v. Chr.) zugeschrieben wird.

In Rom scheint die erste Bibliothek die des Aemilius Paulus — 168 v. Chr. — gewesen zu sein, welche derselbe als Kriegsbeute mitgebracht hatte; dieselbe wurde durch Sulla bereichert. Auch Lucullus brachte als Siegesbeute eine Bibliothek mit nach Rom und Augustus gründete zuerst eine öffentliche Bibliothek. Mehrere Nachfolger des Augustus, so z. B. Tiberius, Vespasianus und selbst Domitianus bereicherten Roms Bibliotheken. Durch den Brand und die Zerstörung Roms unter Nero wurden die meisten Bibliotheken vernichtet, ein Verlust, der als unersetzlich zu bezeichnen ist.

Nach dem Untergange des weströmischen Reiches gründete Constantius eine Bibliothek in Byzanz, die durch Julian und Theodosius den Jüngeren vermehrt wurde. Ungeheuere Bücherschätze gingen während der Völkerwanderung zu Grunde. Viel Verdienste um die Sammlung von Büchern, Aufzeichnungen von Notizen haben sich einzelne Mönchsorden, z. B. die Benedictinermönche erworben. Reiche Stifte mit kostbaren Bibliotheken gab es in Hersfeld, Regensburg, Reichenau, Fulda 2c.

Vom 14. Jahrhundert an und besonders mit dem Wiederaufblühen der Wissenschaften entstanden die Universitätsbibliotheken, z. B. in Prag, Heidelberg 2c.

Die größte Förderung der Büchersammlungen ist seit der Erfindung der Buchdruckerkunst zu verzeichnen.

Das deutsche Reich besitzt eine ganz außerordentliche Menge von größeren und kleineren Bibliotheken. Die größten darunter sind die zu München mit 800.000 Druckwerken und 24.000 Handschriften, zu Berlin mit 700.000 Bänden und 15.000 Handschriften, Dresden mit 500.000 Bänden und 4000 Handschriften, Darmstadt mit 380.000 Bänden, 75.000 Dissertationen, 3200 Handschriften, Leipzig (Universitätsbibliothek) mit 350.000 Bänden und 4000 Handschriften, Breslau 340.000 Bände, 2900 Handschriften, Stuttgart 300.000 Bände, 120.000 Dissertationen, 3700 Handschriften, Hamburg, Heidelberg, Straßburg je 300.000 Bände, Tübingen 280.000 Bände, Freiburg 250.000 Bände, Gotha 238.000 Bände, Weimar 238.000 Bände, Jena 180.000 Bände 2c.

Weitere große Büchersammlungen befinden sich in Wien 400.000 Bände und 20.000 Handschriften, Haag 100.000 Bände, 2000 Handschriften, Brüssel 205.000 Bände, 20.000 Handschriften, Madrid 200.000 Bände, Rom (Vaticana) 100.000 Bände, 25 000 Handschriften, Mailand (Ambrosiana) 100.000 Bände, 5700 Handschriften, Neapel (Bibliotheca Borbonica) 200 000 Bände, 4000 Handschriften, Paris (Nationalbibliothek) über eine Million Bände, 86.000 Handschriften, Petersburg (kaiserliche Bibliothek) über eine Million Bände und 210.000 Handschriften, London (Britisches Museum) über eine Million Bände, Washington (Amerika) 273.000 Bände 2c.

Die Benutzung dieser Bibliotheken nun ist eine verhältnißmäßig gering, weil nicht selten mit allerhand Schwierigkeiten, Zeitverlusten und anderen Uebelständen verbunden. Es sei daher wiederholt auf die Anlegung einer guten Hausbibliothek hingewiesen. Denn gerade eine solche von individuellem Geschmack und praktischem Sinne zeugende Hausbibliothek wird erquicken, erheben, belehren und den leider recht gesunkenen Sinn für Familie und Häuslichkeit wieder kräftigen.

Schon dadurch, daß eine Hausbibliothek Eigenthum der Familie ist, wirkt sie sittigend und wahrhaft bildend; denn ein eigenes Buch nimmt man schon ganz anders als ein geliehenes in die Hand und liest es auch ganz anders. Das wird studiert, durchdrungen, verarbeitet und in sich aufgenommen. Wenn sich heute keine Zeit zum Lesen findet, findet man sie morgen oder übermorgen, denn der Besitzende kann jeden Tag und jeden Augenblick über sein Eigenthum frei verfügen, während fremde Bücher durchhastet und geistig nicht verdaut werden.

Daß nun in eine solche Bibliothek nur gute Literatur aufgenommen werden darf und daß die sogenannten Schundromane, Schauer-, Räuber-, Spukgeschichten, alle pikanten Sachen 2c. streng zu verpönen sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Die besten Rathgeber hierin werden immer solide Buchhandlungen sein, welche die zu schaffenden Werke der geistigen Höhe des Suchenden anzupassen verstehen.

Bei der Anschaffung ist nämlich auf eine nicht zu unterschätzende Gefahr aufmerksam zu machen.

Es ist häufig vorgekommen, daß bei vielen Menschen, welche einsichtsvoll genug waren und die rechtzeitig begriffen, daß ihr Wissen Stückwerk und ihre Bildung unvollkommen war, eine Aenderung zum Schlechteren zu constatiren gewesen ist. Anstatt des planmäßigen Studiums einer ebensolchen Lectüre haben sie eine unfruchtbare und geisttödtende Vielleserei gesetzt. Wenn nun das Garnichtlesen bedauerlich ist, so wirkt das Zuviellesen geradezu verderblich und besonders auf Menschen mit schwacher Constitution und wenig entwickelter selbständiger Denkkraft. Und hierin liegt die Gefahr, welcher übrigens bald zu begegnen ist, wenn ein Jeder die Wahl der Bücher in der vorerwähnten Weise trifft oder treffen läßt und dabei nicht sich und den Buchhändler über seine geistigen Fähigkeiten belügt.

Und deshalb möchten wir immer wieder zur Anschaffung einer kleinen Hausbibliothek rathen. Es liegt dies in jedermanns Macht, jeder kann es nach seinen Mitteln und Kräften betreiben. Allmälig stellt sich immer mehr Freude daran ein, die Sammlung — und selbst auf Kosten zu entbehrender materieller Genüsse — zu vermehren. Das, was der Charakter des Einzelnen dabei gewinnt, liegt sehr nahe. Wir werden mehr denkende und weniger schwätzende Menschen haben und erziehen und gerade das wäre für unsere deutsche Nation von eminentem Werthe und an die Stelle der hohlen Vielschwätzerei würde positives Wissen treten.

Egon W.

Telegramme.

Olmütz, 12. Juli. Die Confrontation Schimak's in Müglitz ergab, daß derselbe der Attentäter auf Axmann gewesen. Der Kutscher Kiffel sagte aus, der Confrontirte sei jener Mann gewesen, der schoß; auch andere Personen erkennen ihn. Schimak läugnet, Schimak zu sein und behauptet, daß er nie in dieser Gegend gewesen sei. Heute wird er nach Neutitschein eingeliefert.

Wien, 12. Juli. Aus Arad wird gemeldet: Um vier Uhr Morgens ist ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt worden.

Pest, 12. Juli. In Poprad sind gestern bei großem Sturme etwa 50 Häuser und gegen 100 Nebengebäude abgebrannt. Das Feuer soll von drei Seiten gelegt, der muthmaßliche Brandleger von der erbitterten Bevölkerung in die Flammen geworfen worden sein. (Vor drei Wochen sind in Poprad gegen 60 Häuser abgebrannt. Red.)

Ems, 12. Juli. Der Kaiser ist gestern nach Coblenz abgereist.

Paris, 12. Juli. Der Deputirte von Hautes-Pyrénées, Marquis Breteuil, ladet den deutschen Kronprinzen zwecks Heilung seines Halsleidens nach den Pyrenäen ein. Breteuil verbürgte, dem „Gaulois" zu Folge, dem Kronprinzen die ehrerbietigste Haltung der Bevölkerung.

Paris, 12. Juli. Es mehren sich die Stimmen, welche eine strenge Untersuchung wegen der Ovationen für Boulanger verlangen. Paul de Cassagnac erklärt in der „Autorité", wenn die Regierung nicht so feige wäre, so müßte General Boulanger bereits abgesetzt und die Patriotenliga aufgelöst sein. Für den 14. Juli herrschen ernste Besorgnisse, die sich aber hoffentlich nicht verwirklichen werden. Es wird versichert, daß die Regierung absichtlich die Vorgänge bei der Abreise Boulanger's geschehen ließ. Der Deputirte Boissy d'Anglais wird die Regierung deswegen interpelliren.

Paris, 12. Juli. Die Studenten bereiten Demonstrationen gegen Boulanger beim Nationalfest vor.

Warschau, 12. Juli. Ein großer Theil der Gouvernementsstadt Witebsk ist niedergebrannt; 413 Häuser, die Adelsbank, 2 Polizeigebäude und 6 Schulen wurden ein Raub der Flammen; der Schaden wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt. Eine größere Anzahl Personen sind in den Flammen umgekommen. 7000 Menschen sind brotlos. Das Elend ist groß.

Eingesendet.

Ausflug des Rauch-Collegiums.

Jägerndorf, 11. Juli.

Am Sonntag den 17. d. M. veranstaltet das Rauch-Collegium vom Gasthause des Herrn J. Ueberall (Herrngasse) in Jägerndorf einen Ausflug mit Musik nach Mösnig (Villa Heinzel); Abmarsch präcise 2 Uhr Nachmittags. Am Ausflugsorte nebst anderen Belustigungen Aufsteigenlassen von diversen Luftballons. Bei einbrechender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Festplatzes und Abbrennen von Feuerwerk. Retourmarsch mit Lampions.

N. B. Der Ausflug findet nur bei ausgesprochen schönem Wetter statt und wird durch Ausstellen einer Fahne bei obgenanntem Gasthause kundgegeben. Gäste sind willkommen.

Das Rauch-Collegium.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Lotto-Ziehungen.

Wien, 9. Juli. 78 2 44 40 51

Ein Ball.

Novellette von Maurus Jokai.

Wir verdanken die nachfolgende Erzählung der Verlagsbuchhandlung S. Fischer Verlag, Berlin, bei der demnächst unter dem Titel „Maurus Jókai's Decameron" ein neuer Band des gefeierten ungarischen Romanciers in der autorisirten Uebertragung von Ludwig Wechsler erscheint. Wie kaum in anderen seiner Arbeiten entfaltet Maurus Jókai in den zehn Erzählungen dieser Sammlung seine reiche Phantasie und üppige Gestaltungskraft

Meine geliebte Eleonore!

Ich bin krank, liege zu Bette, — ich bin verzweifelt. Ach, ich werde niemals wieder eine Quadrille tanzen. Entweder ich gehe in ein Kloster, oder tödte mich auf irgend eine andere Weise.

Stelle Dir nur vor, was mir geschehen ist!

Oh, das ist entsetzlich, schrecklich, fruchtbar! nicht einmal in einem Roman hast Du das je gelesen.

Du wirst es wohl gehört haben, daß vergangene Woche nach der Schlacht von Branyiszko die ungarischen Schaaren durch unsere Stadt zogen. Ueberall herrschte Schrecken und Unordnung; als man uns ihre Ankunft anzeigte, meinten wir, sie werden die Stadt in Brand stecken, werden uns ausrauben und umbringen, ja Mama sagte sogar, daß uns noch etwas Schlimmeres widerfahren könnte und wollte mit aller Gewalt mich dazu bewegen, mir das Gesicht mit Ruß einzuschmieren, damit ich abschreckend aussehe.

Hast Du schon jemals ein solches Verlangen gehört?

Es währte nicht lange, so zog das ungarische Heer unter rauschender Musik ein. Papa ging ihnen mit der Deputation entgegen, die Dienstleute rannten davon, um sich die Soldaten anzusehen und Mama war im ganzen Hause nicht zu finden. Schon einen Tag vorher hatte sie sich den Kopf darüber zerbrochen, wohin sie sich verstecken könnte und wenn ich sie rief oder suchte, gab sie niemals Antwort, ja wenn ich sie unversehens im Kleiderschrank oder im zugedeckten Bette fand, schalt sie mich aus, weil ich ihr Versteck verrathen hätte!

Allein geblieben, fand ich es für das Vernünftigste, möglichst viel Speise und Trank auf den Tisch zu stellen, denn wenn die Ungarn sonstiges genießbares Zeug vorfinden, werden sie vielleicht mich selbst nicht auffessen, ferner beschloß ich, ihnen alles zu geben, was sie auch verlangen möchten und zu zeigen, daß ich keine Furcht vor ihnen habe.

Und dann wartete ich voll Resignation darauf, daß das Volk durch die Straßen zu rennen und um Hilfe zu schreien beginne.

Endlich vernahm ich im Vorzimmer sporenklirrende Schritte und Säbelgerassel, doch kein Fluchen, sondern im Gegentheil ein sehr artiges Pochen an meiner Thür.

Vor Schrecken, Befangenheit, oder was weiß ich, wovor noch sonst, vermochte ich nicht einmal das Wörtchen „herein!" hervorzubringen.

Glaube aber nicht, daß die Thür in Folge dessen mit dem Gewehrkolben aufgestoßen wurde, sondern das Pochen wiederholte sich und erst nachdem ich die Erlaubniß dazu gegeben, wurde die Thür geöffnet.

Ich erwartete, daß durch dieselbe wenigstens sechs baumlange Tataren eintreten werden, mit viereckigen Köpfen, spitzigen Lammfellmützen, langen, bis zur Brust herabreichenden Bärten, die mit rohen Bärenhäuten umwickelt sein würden, mit großen Säcken auf den Rücken, in welchen sie alles mitschleppen könnten, was sie wollten und mit Messern und Pistolen schauerlich ausstaffirt, so wie sie Mama in prophetischer Begeisterung mir beschrieben, und nun stelle Dir meine Ueberraschung vor, als statt all' dessen zwei nette junge Offiziere hereintraten, der eine blond, der andere brünett, beide aber ganz ungemein manierlich und anständig.

Um die Schultern hatten sie eine elegante rothverschnürte Mente geworfen, darunter trugen sie eine knappe, ganz moderne Attila, von Bärenhäuten und viereckigen Köpfen war keine Spur, ja ich fand sogar, daß der Brünette sehr hübsch sei.

Ihr Erstes war, daß sie um Entschuldigung baten, weil sie uns Ungelegenheiten bereiteten, worauf ich etwas stammelte, daß sie gar nicht ungelegen kämen und daß ich bereit sei, ihnen mit allem dienlich zu sein, was sie etwa wünschen wollten.

Der Brünette nahm meine Worte wohl für eine Anspielung auf die auf dem Tische vorbereiteten Speckseiten und Weinflaschen und konnte ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken, was mich in eine furchtbare Verlegenheit brachte. Ja, ich glaube, daß ich fürchterlich roth darüber werden mußte, wenn er wahrnahm, daß ich die zwei Centner Speck für ihn vorbereitet hatte.

Endlich riß mich der blonde Offizier aus dem embarras, indem er mir in wohlgesetzten artigen Worten dankte und mich nur bat, ihnen irgend ein Zimmer anzuweisen, wo sie sich ausruhen könnten, denn sie seien ungemein müde und seit sechs Wochen gar nicht in's Bett gekommen; während der letzten zwei Tage aber hätten sie nicht einmal geschlafen.

Die Armen! ich bedauerte sie beinahe. Sechs Wochen lang in keinem Bette liegen!

„Und es ist doch so unbequem, auf dem Sopha oder auf dem Feldbett zu schlafen?" fragte ich.

Beide brachen in lautes Lachen aus.

„Wir schliefen auf bloßer Erde, auf dem Schnee, unter freiem Himmel," versetzte der eine.

Da sieh' mal einer! Und das halten sie aus! Bei uns würden selbst die Dienstleute todtkrank werden, wenn sie einmal im Winter unter freiem Himmel schlafen müßten. Es müssen doch Tataren sein.

„Folgen Sie mir," sagte ich und führte sie in unser schönstes Zimmer, wo gerade zwei Betten standen. Da unsere Dienstleute ohne Ausnahme das Haus verlassen hatten, wollte ich die Betten allein zurechtmachen.

„Ach, das erlauben wir nicht; wir werden uns helfen, so gut es geht," sagten sie in höflicher Zuvorkommenheit und da ich sah, daß sie der Ruhe benöthigten, verließ ich sie.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Börse vom 11. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.20	81.40
Silberrente	82.90	83.10
Oesterr. Goldrente	112.80	113.—
„ Notenrente	86.45	96.65
4% Ungar. Goldrente	100.20	100.40
5% Ung. Papierrente	87.30	87.50
Grundentl. - Oblig.		
5% böhmische	109.—	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104. -	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	117.75	118.25
Theiß-Regul.-Lose	128.—	128.50
Ungar. Präm.-Anlehen	122.80	123.30
1864er Staatslose	168.—	168.50
1860er „ ganze	136.50	187.
1860er „ Fünftel	138.75	139.25
1854er 4% Staatsl.	130.—	130.50
Credit-Lose	176.50	177.50
Clary-Lose . . . . fl. 40	47.50	48.—
4% Donau-Dpfschlose	118.50	114.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50
Keglevich-Lose . . fl. 10	28.—	25.—
Krakauer Lott.-Anl.	17.50	18.50
Laibacher Lose	20.25	21.25
Ofener Lose . . . . fl. 40	47.—	49.—
Palffy-Lose . . . . fl. 40	46.25	46.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.45	16.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.60	10.95
Rudolfs-Lose . . . fl. 10	19.75	20.50
Salm-Lose . . . . . fl. 40	59.50	60.50
Salzburger-Lose . fl. 20	23.—	24.—
St. Genois-Lose . fl. 40	58.—	58.50
Stanislau-Lose . . fl. 20	80.—	80.50
Waldstein-Lose . . fl. 20	39.25	40.—
Windischgrätz-L. . fl. 20	46.50	47.—
Wiener Communal-L.	125.75	126.25
Serbische Lose	30.50	30.80
Dombau-Lose	8.10	8.40
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2510	2515
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	204.60	204.80
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	143.75	144.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	219.50	220.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	166.75	167.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.—	188.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	227.—	227.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	79.—	78.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	102.50	103.50
Bodencredit	233 50	234.—
Credit-Actien	278.50	278.70
Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Länderbank	228 —	228.50
Oesterr.-Ungarische Bank	887.—	888.—
Ungar. Credit	282.—	282.50
Unionbank	205.50	205.75
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.70	102.25
3% Allg. B.-C.-A.	101.50	102. -
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	102.—	102.10
5% Gal. Hypothekenb.	103.—	103.50
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	45.—	47.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.50
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.25
5% Ung. B.-Cr.-A.	102.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105. -
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	62.25	62.40
London 10 Lire	126.75	126.95
Paris 100 Francs	50.22⁵	50.30
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.98	5.94
20 Francsstücke	10.04	10.05
Engl. Sovereigns	12.65	12.69
Deutsche Reichsmark	62.27	62.30
Russische Rubel	1.09^{75}	1.10^{25}

Z. 1064 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

Bei den **allgemeinen Volks- und Bürger-Schulen für Mädchen und Knaben in Teschen** mit deutscher Unterrichtssprache sind

zwei provisorische

Unterlehrer-Stellen

mit den systemisirten Gehaltsbezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche

bis 15. August l. J.

hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 6. Juli 1887.

Der Vorsitzende:

(1672) **Rosenberg.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☛ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stabelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **?:** Jos. Kovacs, Apoth. **Friedek, Euhed-** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wosnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Guts-Verpachtung.

Familien-Verhältnisse wegen wird ein **150 Joch großes, bestelltes Gut in Ungarn, Trencsiner Comitat, Mittel-Vodicso,** — ¾ Stunden entfernt von der Eisenbahn-Station **Kiszucz-Neustadtl** — mit Regalrecht und Holzbezug, um den **jährlichen Pachtbetrag von 900 fl. und 900 fl. Caution verpachtet.**

Schriftliche Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (1636)

Bestrenommirte

streng כשר **Selchwaaren** כשר **rituell**

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden

Selchwaaren-Fabrik mit **Dampfbetrieb** von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komediengasse Nr. 8,

empfiehlt **feinste** und **exquisitoste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Z. 981.

Concurs.

An der **Knaben-Volks-** und **Bürgerschule** in **Freiwaldau** ist die Stelle des

Directors,

mit welcher ein Gehalt von 800 fl., eine Functionszulage von 300 fl. und der Genuß eines Naturalquartiers verbunden ist, zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen, ordnungsmäßig documentirten Gesuche unter Nachweisung der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes im Wege des vorgesetzten k. k. Bezirksschulrathes

bis 13. August l. J.

beim **Ortsschulrathe in Freiwaldau** einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Freiwaldau, am 3. Juli 1887.

(1669) Der Vorsitzende.

K. k. Hof-Zahnarzt

Berghammer's

Elixir St. Georg (Mundwasser)

stillt Zahnschmerz, heilt krankes Zahnfleisch, erhält u. **reinigt** die **Zähne,** verhütet **üblen Geruch,** erleichtert das **Zahnen bei kleinen Kindern,** dient als **Präservativ gegen Diphtheritis,** ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Dessen **Zahnpulver,** auf gleicher Basis beruhend, ist ebenso empfehlenswerth.

Haupt-Depot in der Ordinations-Anstalt des k. k. Hofzahnarztes Berghammer in Wien, Graben Nr. 30. (718)

Preis per Flasche oder Dose je 1 Gulden ö. W.

Nr. 1016.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Volksschule II in **Millikau** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorschriftsmäßig instruirten, mit der Befähigung zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche

bis 15. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Millikau** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 1. Juli 1887.

(1655) Der Vorsitzende:
Rosenberg.

Ein Mittel, das bei plötzlichem Unwohlsein die erste Hülfe bietet und alle Leiden hebt, die auf

Schwäche der Nerven

beruhen, ist C. Stephan's Cocawein. Derselbe ist als Hausmittel in Tausenden von Familien, als Begleiter auf Reisen, Jagden, im Manöver etc. glänzend bewährt und regt bei Anstrengungen die Nerven und Muskeln zu grösserer Ausdauer an. C. Stephan's Cocawein ist bei Schwächen und Erkältungen des Magens eine sichere Hülfe, hebt Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sicher und schnell. Bei Gesichtsreissen, Kopf- und Zahnschmerz, auch bei hohlen Zähnen, wirkt er **sofort** und **anhaltend.** Schwächen und Erkältungen der Athmungsorgane, Asthma, Hustenreiz, etc. lindert er in überraschender Weise.

Man verlange ausdrücklich C. Stephan's Cocawein mit dieser Schutzmarke.

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl bei Apoth. Leop. Peter in Teschen, in der Mohren-Apotheke und Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.

Brünner Stoffe

für einen eleganten

Sommer-Anzug

in Coupons zu Mtr. 3·10 das sind 4 Wiener Ellen jeder Coupon

um fl. 4.80 aus feiner,
um fl. 7.75 aus hochfeinster,
um fl. 10.50 aus allerfeinster

echter Schafwolle

sowie **Ueberzieherstoffe,** glatt und mit Seide durchwebte Kammgarne, gezwirnte **Waschstoffe** für Herren- und Knabenkleider pr. Meter 55 kr. einfach breit, versendet **gegen Nachnahme** des Betrages die als reell und solid bestbekannte **Tuch-Fabriks-Niederlage**

Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung. Jeder Coupon ist Meter 3·10 lang und 186 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen completten Herren-Anzug.

Die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit obiger Firma bürgt dafür, daß nur die besten Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.

Da jetzt sehr viele Schwindelfirmen unter dem Mantel „Brünner Waare" ihr Unwesen treiben, versendet dementgegen obige Niederlage (1073)

Muster gratis und franco.

Zwei Hand- u. Göpel-

Dresch-Maschinen,

1 Göpel-Schrotmühle, 1 Getreide-Putzmühle, 2 amerik. Heu-Tigerrechen, 1 Häksel-Schneidemaschine, 2 Rübenschneider, Alles neu und ungebraucht, von berühmt. Fabriken gebaut, ausgezeichnet construirt, wegen Geschäfts-Auflassung **billigst zu verkaufen** bei **F. Bugány, Wien,** III. Löwengasse-Kriegleraasse 11. (1634)

Gesundheit

ist REICHTHUM.

Dr. E. Weber's

Alpenkräuter-

* Thee, *

● blutreinigend. ●

PREIS per Packet 30 kr.

☞ Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos!

Echt zu haben:

Teschen, Apotheke **Leopold Peter.** (159)

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft

Johann Rosner

in Teschen. (1601)

Ernsdorf-Jaworze

bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien.

Wasser- und Molken-Heilanstalt, klimatisch. Curort, 360 Met. üb. d. Meere, am Fuße der **reichbewaldeten schles. Beskiden.** Fichtennadel- und andere Bäder, elektrische, Milch-Kefir-, Massage- neue Leitung vorzügl. Quellen-Trinkwassers, Post- u. Telegraph-Amt, Cur-Capelle, Cur-Restauration in Anstalts-Regie, **Apotheke** m. allen **Mineralwässern** u. s. w. Saison vom **1. Mai** bis **Ende September.** — Anstalts-Arzt Dr. v. Smolenski. Anfragen und Anmeldungen an die **Guts- und Bade-Inspection Ernsdorf-Jaworze** bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien. (925)

Wer seine Stellung verbessern will,

erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Correspondenz, Rechnen etc.

Jede Schrift wird schön. Probe-Lection

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Bitte Prospect und Probebrief zu verlangen.

Bitte Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Flaschenbier-Versandt

aus dem **bürg. Brauhause** in **Troppau** besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,
Export-Märzenbier,
Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten zu	25	Stück	1	Literflaschen	im Betrage von	3	fl.	75	kr
„ „ „	30	„	½	„	„ „ „	2	„	40	„
„ „ „	40	„	½	„	„ „ „	3	„	20	„
„ „ „	25	„	2	Seidelflaschen	„ „ „	2	„	75	„
„ „ „	30	„	2	„	„ „ „	3	„	30	„

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden eparat berechnet.

Einen Gulden pro Jahr

kostet der **„Kapitalist"** Informationsblatt für **Private** in financiellen Angelegenheiten. (1649)

WIEN, Stadt, Wallnerstraße Nr. 2.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 8 mal
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter **Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt *J. Gross* in *Teschen* und *Joh. Mitschek* in *Oderberg,* Bahnhof. [1050](410)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORF

anerkannt bester

alkalischer **SAUERBRUNN**

Brunnen-Unternehmung Krondorf-Karlsbad

Haupt-Depot in TESCHEN: M. Fasal. (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Ein

Verkaufs-Gewölbe

in **Mährisch-Ostrau** sammt **schöner Wohnung,** bestehend aus drei Zimmern, Küche 2c., vis-à-vis dem k. k. Postgebäude ist **sogleich zu vermiethen** und zu beziehen; so auch ist **im selben Hause vom 1. October** d. J. eine

schöne Wohnung,

bestehend aus einem Gewölbe, vier Zimmern, Küche, 2c. **zu vermiethen.**

Auskunft über Beides ertheilt mündlich und schriftlich Herr **Karl Bubenek,** Buchhalter bei **H. Kulka & Comp.,** Steingeschäft in **Mähr.-Ostrau,** Bahnhofstraße. (1731)

Im **Hohenegger'schen Hause, Teschen, Sachsenberger Strasse Nr. 57** ist ein (1643)

Verkaufs-Gewölbe

zu verpachten und am **1. October d. J.** zu beziehen. — Auskunft gibt **Max Pakosta.**

Eine gut eingeführte

Restauration

sammt Ausschank in schönster Lage der Stadt, ist sofort gegen Ablösung der Einrichtung zu vergeben.

Anfragen sind zu richten an Herrn **Moritz Schneeweiss** in **Bielitz.** (1733)

In einer **grösseren Stadt Mährens** ist ein seit mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei-, Mehl- und Kohlen-Geschäft

auf sehr gutem Posten gelegen, mit nachweisbarem Jahres-Detailconsum von mindestens 15.000 fl. wegen Uebernahme eines anderen Unternehmens **sofort,** eventuell 1. October l. J. **zu verkaufen.** — Anfragen sind zu richten unter Chiffre **„Sichere Existenz 2000"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1666)

Die Verwaltung der

V. TILL'schen Dampfbäckerei in Graz

(Steiermark) empfiehlt zum directen Postbezuge

4 Kgr. netto feinsten **Vanille-Zwieback**

in Postkisteln à fl. 5.— franco Haus,

4 Kgr. netto feinsten **Zimmt-Zwieback**

in Postkistel à fl. 3.50 franco Haus. (1622)

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café-** und **Bier-Geschäfte sammt Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und **schnell** wirkendes Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen,** sogenannte **harte Haut** an den Fußsohlen und Ferien, **gegen Warzen** und alle übrigen **harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt.**

☞ **Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W.,** ☜ bei Postversendung 10 kr. mehr. **Hauptversendungs-Depot: L. Schwenk's Apotheke** in **Meidling** bei Wien.

In Troppau **echt** zu haben bei G. Hell, Dr. Leo Brunner, M. Machky, Odrau J. Smita, Freiwaldau Dr. C. Hoffmann, Olbersdorf Josef Dreyer.

Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift: versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich **L. Luser's Touristen-Pflaster.** (1402)

Danksagung.

Allen denjenigen, die uns anläßlich des Unglücksfalles und des Ablebens unseres unvergeßlichen Sohnes, Gattens, Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Ignaz Sikora,

Oekonomie- und Hausbesitzers in Jablunkau,

wahre und aufrichtige Theilnahme in wohlthuendster Weise bezeugt, dem theueren Verstorbenen das letzte Geleite gegeben und seinen Sarg mit Kränzen geschmückt haben, insbesondere Herrn **Dr. Josef Sikora** für seine unermüdliche Pflege, der **hochwürdigen Geistlichkeit**, dem **verehrlichen Corps der freiwilligen Feuerwehr**, das ihr Mitglied trug und **in corpore** zum letzten Gange begleitete, den **Nachbarn** und **Bürgern** sagen wir hiemit herzlichen, tiefgefühlten Dank.

Jablunkau, am 10. Juli 1887.

Die trauernde Familie.

(1726)

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krömak, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Knaben deutscher Eltern

welche sich mit guten Schulzeugnissen ausweisen können, werden bei den **Mitgliedern der Genossenschaft der metallverarbeitenden Gewerbe in Bielitz unterbracht.**

Anmeldungen sind an den Vorsteher der Genossenschaft, Herrn **Ferdinand Naps**, Spenglermeister in **Bielitz**, zu richten. (1653)

Ueberspielte Pianino's

zu dem Preise von fl. 120.—, fl. 180.— und fl. 200.— sind vorräthig bei (1728)

Buchholz & Diebel, Troppau.

(1247)
Oel- und Petroleum-Barells
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Liptauer
frische Brinsa
offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail
M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

In **Teschen** wird ein
Bier-, Wein- und Branntwein-Schank
(1674)
mit oder ohne Local **gesucht.** Auskunft unter **1674** ertheilt die Administr. der „Silesia".

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der
Fabriksniederlage
J. Pohlner, Teschen.
(145)

Bonne gesucht

auf das Land zu **zwei Kindern** im Alter von zwei und vier Jahren. Dieselbe muß verläßlich und auch mit häuslichen Arbeiten vertraut sein. — Dienstantritt 1. October d. J. Monatslohn 10 fl. — Anträge mit Angabe der Kenntnisse und bisherigen Beschäftigung oder Zeugnißabschriften sind unter **G. H. 10** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen zu richten. (1722)

Neue feuerfeste
CASSEN
billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße.

Es werden im Hause Nr. 113 Demelplatz **zwei Herren** in
Kost und Quartier
allsogleich aufgenommen bei Frau **Fanny Fiebisch** im II. Stock, Teschen. (1713)

Milch-Pachtung

von 60 Stück Kühen à 3½ kr. pr. Liter Milch in einem Hofe bei **Braunsberg** in Mähren sofort abzulösen. Auskunft ertheilt **Josef Zebrak** in **Trnawka**, Post **Braunsberg**, Mähr. (1657)

S. Schramek
vormals **Gebrüder Kohn,**
Teschen,
offerirt zu billigsten Preisen
Ima. **Groyerkäse**
en gros & en detail. (1217)

Eine (1723)
Gassenwohnung,
zwei Zimmer nebst Zubehör, ist per 1. October Stephaniestraße Nr. 197 in Teschen an ruhige Bewohner zu vergeben. Näheres daselbst.

Ein **freundliches, möblirtes**
Zimmer
ist zu vermiethen und alsbald zu beziehen. **Teschen,** Obervorstadt 283. (1732)

In der **inneren Stadt Mähr.-Ostrau** ist ein gut eingerichtetes
Wein-, Bier- u. Branntwein-Geschäft
sofort zu verpachten und **zu übernehmen.** Auskunft bei **Ludwig Aufricht,** in Mähr.-Ostrau. (1611)

Ein junger Mann,

der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen mächtig, der bereits das 12. Jahr als Verkäufer in einem **Papier- u. Galanteriegeschäfte** thätig ist und dem die **allerbesten** Referenzen zur Seite stehen, wünscht seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, eventuell auch in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. — Anträge werden unter **„Tüchtig 28"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Commis

vom Specereifache, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. — Offerten mit Referenzen an **Abr. Wolf,** in **M.-Weißkirchen.** (1670)

Einen
Commis
beider Landessprachen mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaarenhandlung auf. (1658)
Mähr.-Ostrau, 3. Juli 1887.
L. Mannaberg.

Junger Mann

24 Jahre alt, der mehrere Jahre im Band-, Kurz-, Wirk- u. Manufacturwaaren-Geschäfte am Wiener Platze thätig war, gegenwärtig für ein Bielitz-Biala'er Haus Schlesien, Ungarn und Galizien in denselben Artikeln bereiste, wünscht seinen Posten zu verändern. (1665)
Gefällige Anträge unter **W. W. 600** poste restante **Biala.**

Ein
Commis
der Specerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, mit guten Referenzen, wird pr. 1. August l. J. bei **Emanuel Wechsberg** in **Polnisch-Ostrau** (bei **Mähr.-Ostrau**) aufgenommen. — Briefmarken sind nicht beizulegen, da nur convenirende Offerte beantwortet werden. (1676)

= Beschäftigungslosen =

Personen besserer Stände u. Nebenverdienst-Suchenden, auch Damen, wird **guter und dauernder Verdienst** ohne Auslagen zugewiesen. Anmeldungen durch Correspondenzkarte unter **„Verdienst"** an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek** in Wien. (1708)

Commis

Gefällige Anträge unter **J. M.** poste rest. **Mistek,** Mähren.

Junger Mann

der zwei Jahre in einem **Comptoir der renommirtesten Liqueur-Fabrik Schlesiens** servirte, **sucht passenden Posten.** Gef. Zuschriften unt. **E. S. 20** an die Administr. der „Silesia", Teschen. (1721)

Zur Führung meiner Sommer-Restauration im Zigeunerwald (Emmahof) suche ich per sofort einen jungen, braven
Kellner
mit kleiner Caution und für **mein Hotel** einen tüchtigen, jungen
Speisenträger
ebenfalls per sofort. (1652)
Bielitz.
Alois Dux,
Hotel Nordbahn.

Ein Anstreicher- oder Lackirer-Gehilfe
und ein
Lehrling
werden sogleich aufgenommen bei **Thomas Hatnia,** Lackirer in **Mistek,** Mähren. (1678)

Für eine **gute Schwemme** in einem stark frequentirtem Gasthause wird unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritte ein cautionsfähiger
Kellner
gesucht. — Offerte unter **H. W.** poste rest. **M.-Ostrau.** (1727)

Mehrere verläßliche
Kupferschmiede
(1720)
werden aufgenommen bei **Johann Langer** in **Freistadt,** Oest.-Schlesien.

Ein **junger Mann** mit genügender Vorbildung findet Aufnahme als (1588)
Praktikant
in der **k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska** in **Teschen.**

Ein tüchtiger
Destillateur
sucht baldigst einen Posten anzutreten. Auskunft ertheilt **Moritz Schneeweiss** in **Bielitz.** (1734)

Ein
junger Mann,
in der Getreide-Branche gut versirt, mit der Correspondenz und Buchhaltung vertraut, sucht eine entsprechende Stellung.
Offerten unter **H. H. 1000** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1668)

Oeconomie-Praktikant,

welcher zwei Jahre practicirt hat, **sucht** für sogleich **Stelle** auf einem Gute **gegen mäßige Vergütung** der Station. Bevorzugt: Sachsen, Schlesien, nördliches Böhmen. Gefällige Anträge unter **B. W. 539** an **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** (1729)

In einer **Apotheke Schlesiens** wird unter günstigen Bedingungen ein absolvirter Unter-Gymnasiast aus gutem Hause als
Praktikant
aufgenommen. Auskunft ertheilt **L. M. Zimmermann. Troppau.** (1716)

Ein **junger Mann,**
der mit gutem Erfolge das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule absolvirt hat, findet als (1707)
Praktikant
in meinem Geschäfte Stellung.
Otto Gollmann in Troppau,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

In dem **Specerei-, Droguen-, Salz- und Jagd-Requisiten-Geschäft** nebst **Pulver-Kleinverschleiß** des **Mathias Butschek, Troppau,** Rudolfsgasse 4, werden
zwei Praktikanten
mit nöthiger Schulbildung und aus gutem Hause, sowie mit Kenntniß der böhmischen Sprache zum sofortigen Eintritt aufgenommen. (1712)

Für ein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** wird ein
Lehrknabe
unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter **C. H.** poste restante **Wittowitz,** Mähren. (1679)

Ein (1711)
Lehrling
wird aufgenommen in der Specereihandlung des **G. J. Heuermann, Teschen,** Stephaniestraße Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Kromner, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, G. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würdenthal: J. Fik. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 84. Freitag, 15. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Ost-schlesischer Parteitag

am 17. Juli 1887 in Teschen, Rathhaussaal.

10 Uhr Vormittags: Vorbesprechung.
2 Uhr Nachmittags: Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. **Besprechung der allgemeinen politischen Lage durch Reichsraths-Abgeordneten Dr. Demel.**
2. **Besprechung der Nothwendigkeit der Organisation der deutschen Partei Ost-Schlesiens durch Reichsraths-Abgeordneten Dr. Theodor Haase.**
3. **Referat über den Organisations-Entwurf durch Dr. Wilh. Münz aus Bielitz.**
4. **Wahl der Vertrauensmänner der deutschen Partei in Ost-Schlesien.**
5. **Besprechung der Nothwendigkeit der Einigkeit der deutschen Partei durch Landtags-Abgeordneten Ludwig Romarek aus Friedek.**

8 Uhr Abends: Geselliger Abend. (Musik der Teschner Stadtcapelle.)

Der Eintritt ist nur geladenen Gästen gestattet.

Das Comité.

Die Executionsnovelle.

(Eingesendet.)

Es dürfte wohl nicht überflüssig erscheinen, in einem von allen Berufskreisen gelesenen Blatte auf die durch das Gesetz vom 6. Juni 1887, Nr. 72 R.-G.-Bl. hervorgerufene bedeutsame Aenderung des Rechtszustandes in Betreff der Eintreibung von Geldforderungen hinzuweisen.

Dem neuen Gesetze liegt die Tendenz zu Grunde, die wirthschaftliche Existenz des Schuldners dem Rechte des Gläubigers fürderhin nicht gänzlich zum Opfer zu bringen, d. i. dem Schuldner trotz seiner Zahlungsunfähigkeit die Weiterführung eines, wenn auch kümmerlichen und dürftigen Haushaltes sowie die Fortsetzung seiner Erwerbsthätigkeit zu ermöglichen.

Mit der Möglichkeit, seine Erwerbsthätigkeit kraft der Nichtpfändbarkeit der hiezu erforderlichen Hilfsmittel und Werkzeuge fortzusetzen, ist dem Schuldner zugleich die Möglichkeit einer Verbesserung seiner wirthschaftlichen Lage geboten; er wird vielleicht Zahlungsmittel erlangen und in die Lage kommen, seinen Gläubiger zu befriedigen und so sein Interesse mit jenem des Gläubigers versöhnen.

Wäre dies die einzige und regelmäßige Folge des neuen Gesetzes, welches eine Reihe von zur Führung des Haushaltes, zur Fortsetzung der Erwerbsthätigkeit, unentbehrlichen beweglichen Sachen von der Pfändbarkeit ausnimmt, den Gefühlen des Schuldners für Religion und Familie durch Executionsfreiheit von Reliquien, Eheringen und Familienbildern Schutz angedeihen läßt, ja selbst dem durch seine öffentliche Stellung oder wissenschaftliche Thätigkeit ausgezeichneten Schuldner durch Belassung „anständiger Kleidung" die durch seinen Beruf gebotene Wahrung der äußern Repräsentation ermöglicht, so wäre unsere Gesetzgebung zu diesem ihrem neuesten Werke auf judiciellem Gebiete nur zu beglückwünschen.

Die Sache hat aber leider auch eine andere Seite und zwar folgende:

Durch das neue Gesetz wird die vollkommene Creditunwürdigkeit aller Schuldner, deren Zahlungsfähigkeit nicht durch den Besitz von Realitäten oder Waarenlagern verbürgt erscheint, zur Regel werden.

Dem Schuldner, der eine nicht geradezu luxuriös ausgestattete Wohnung inne hat, ist künftig kaum mehr beizukommen. *)

Geld und Geldeswerth kann der Schuldner, der nicht zahlen will, entweder nur factisch oder vielleicht gar rechtlich bei Seite schaffen.

Dies that er zwar bisher auch; aber durch die Möglichkeit, auf seine Einrichtung zu greifen, dieselbe zu Spottpreisen verschleudern zu lassen, ja schon durch die mit dieser Procedur verbundene sociale Degradation übte der Gläubiger auf den zahlungsfähigen, aber nicht zahlungswilligen Schuldner eine höchst wirksame Pression aus.

Hatte der Gläubiger die Ueberzeugung, daß der Schuldner wirklich blos den gewöhnlichen Hausrath sein Eigen nenne, so wurde er wenigstens in dem normalen Falle, wo er durch einen Rechtsfreund vertreten wurde, durch diesen abgehalten, den Schuldner zum Bettler zu machen und sich so selbst die Möglichkeit künftiger Befriedigung abzuschneiden.

Jetzt aber steht die Sache so, daß ein reicher Mann, der seinen Gläubigern eine Nase drehen will, blos nöthig hat, bei seiner Wohnungseinrichtung jeden Luxus zu vermeiden, seine Capitalien einfach verschwinden zu lassen, um gegen jeden Angriff gefeit zu sein.

Nicht einmal der gesetzlich bestehende Zwang zur eidlichen Vermögensangabe wird in diesem Falle bei dem widerhaarigen Schuldner verfangen; er kann sich ja seines Vermögens, bevor er überhaupt Schuldner war, zu Gunsten eines Strohmannes in aller Form Rechtens entäußert haben und kann ruhig schwören, daß ihm nur die nunmehr unpfändbare Einrichtung gehöre.

Aber auch ohne unlautere Ränke Seitens des Schuldners sind Fälle denkbar, die eine ganz ungerechtfertigte Schonung für den Schuldner und eine Härte für den Gläubiger bedeuten.

Nehmen wir an, der intelligente, aber etwas leichtsinnige Leiter eines Fabriksetablissements beziehe einen Gehalt von 300 fl. monatlich. Der Fabrikant, der sich in keiner Weise binden will, hat ihn nur mit dem Rechte, ihn sofort oder nach ganz kurzer Kündigungsfrist zu entlassen, engagirt. Der Gehalt dieses Fabriksdirectors ist nur dann pfändbar, wenn der Monat, für den der Gehalt zu zahlen war, verstrichen und Seitens des Directors die bedungenen Arbeiten geleistet worden sind. Ist dies der Fall, dann wird der Fabrikant gewöhnlich sofort den Gehalt an seinen Director auszahlen.

Der Fabrikant kann also nicht mehr gezwungen werden, den Gehalt an die Gläubiger seines Directors zu zahlen; diese werden sich an den Director selbst halten und sind so glücklich, bei der am zweiten Tage irgend eines Monats vorgenommenen Pfändung in der Schublade unseres Directors die vollen 300 fl. zu finden. Nun haben die Gläubiger Deckung. Weit gefehlt! Dem armen Director muß der Theil des Monatsgehaltes, welcher dem noch nicht abgelaufenen Theile des Monats entspricht, belassen werden. In unserem Falle verbleibt der Fabriksdirector im Besitze von 290 fl., damit er bis zum nächsten Gehaltstermine ruhig weiter leben kann.

Man wird gegen diese Ausführungen vielleicht einwenden, daß Einschränkung und Vorsicht bei der Gewährung persönlichen Credits wirthschaftlich heilsam sei, obwohl der Gewerbsmann, der sich mit einem kleinen Darlehen, das ihm der vorsichtige Geschäftsmann jetzt versagen wird, aufgeholfen hätte, über diese Frage gewiß anders denkt.

Das neue Gesetz mindert aber auch den Realcredit. Die Rente des Hausherrn galt bisher als ein sicheres und regelmäßiges Einkommen. Der Hausherr war daher in der Lage, ohne Schwierigkeiten und zu nicht allzu hohem Zinsfuße sein Haus bis zu zwei Drittheilen seines Werthes zu belasten.

Der Grund für die Sicherheit dieses Einkommens lag darin, daß der Hausherr an den Habseligkeiten seines Miethers gewöhnlich das erste Pfandrecht hatte und so für seine Miethzinsforderung reichliche Deckung fand.

Was bringt nun eine arme Miethpartei, die eine Vorstadtwohnung bezieht, in dieselbe? Den nothwendigen Hausrath; dieser ist unpfändbar und der Hausherr wird mit seiner Miethzinsforderung durchfallen, die Steuer aber trotzdem bezahlen müssen.

Dies wird ohne Zweifel den Werth von Häusern, welche ihrer Lage und Bauart nach für ärmere Parteien bestimmt sind, bedeutend vermindern und dem Hausherrn den Realcredit schmälern und vertheuern.

Es ist zwar immerhin möglich, daß die Rechtsprechung das Pfandrecht des Hausherrn, welches vom Gesetze und nicht vom Richter eingeräumt, sondern von dem Letzteren nur officiell constatirt wird, von der Wirkung der Executionsnovelle ausnehmen wird. Wahrscheinlich ist das aber nicht. Vielmehr dürfte der Hausherr so behandelt werden, wie jeder andere Gläubiger.

Die Handhabung des neuen Gesetzes wird durch die Vollzugsverordnung des Justizministers geregelt. Den k. k. Gerichtsdienern wird in derselben die Befugniß eingeräumt, jene Umstände, von welchen die Pfändbarkeit oder Pfandfreiheit der Habseligkeiten des Schuldners abhängt, amtlich zu constatiren. Wir glauben, daß zur verläßlichen Constatirung dieser Umstände das Unterscheidungsvermögen, der juristische Tact, die Unbefangenheit und Unbeeinflußbarkeit eines richterlichen Functionärs erforderlich sind.

Ob die k. k. Gerichtsdiener diese Eigenschaften bei der Ausübung ihrer neuen Amtsbefugnisse bethätigen werden, wird die Praxis lehren. Wir wollen es hoffen.

Dr. Jos. Ziffer.

*) Einige von den Bedenken, die im weiteren Inhalte des Artikels gegen das neue Gesetz erörtert werden, wurden auch bei Berathung dieses Gesetzes im Abgeordnetenhause vorgebracht. Wir theilen dieselben jedoch nicht im vollen Umfange, wenn wir auch zugeben, daß das Gesetz manche Uebelstände mit sich bringen dürfte. — Red.

Boulanger und der Graf von Paris.

In der französischen Abgeordnetenkammer wurden am Dienstag die Demonstrationen bei der Abreise des Generals Boulanger aus Paris zur Sprache gebracht. Anlaß dazu gab eine Interpellation der Radicalen über den Grafen von Paris, der jetzt auf der Insel Jersey förmlich Hof hält und die radicalen Republikaner trotz seiner Ausweisung aus Frankreich in Unruhe versetzt. Die Debatte, welche mit einem eclatanten Vertrauensvotum für das Ministerium Rouvier endete, hatte folgenden Verlauf:

Gleich zu Beginn der Sitzung nahm Tony Revillon (von der äußersten Linken) das Wort, um über die royalistischen Umtriebe auf Jersey zu interpelliren. Er warf dem Ministerium vor, dadurch, daß es sich theilweise auf die Rechte stützt, diese Agitationen zu ermuthigen, oder zum mindesten ihnen gegenüber zu sehr neutral zu sein. Eine solche Neutralität sei aber nicht am Platze. Revillon verliest einige Aussprüche des Grafen von Paris in Jersey, woraus hervorgehe, wie sicher dieser auf seinen baldigen Triumph und auf das Ende der Republik rechne. Er weist auf das Benehmen des neuen päpstlichen Nuntius Rotelli hin, welcher offen und mit der Rechten gegen die Republik conspirire. Mit dem Grafen von Paris als König und mit dem Papst wolle die Rechte in die Republik eintreten, so verstehe sie die Republik. Ihre Haltung sei klar. Unklar jedoch sei die Haltung des Ministeriums. Revillon schloß mit den Worten: Das Land ist unruhig. Geben Sie acht, daß die Ungeduldigen nicht bei einem Mann, den ich nicht zu nennen brauche, Zuflucht suchen! Beruhigen Sie die Demokratie durch Reformen, welche die Rechte nicht acceptiren kann oder ziehen Sie sich zurück! (Beifall auf der äußersten Linken.)

Diese unzweideutige Anspielung auf Boulanger, denn niemand Anderen konnte Revillon gemeint haben, forderte den Minister-Präsidenten Rouvier zur sofortigen Erwiderung heraus. Rouvier sagte: Wir haben uns niemals von den republikanischen Grundsätzen entfernt. Wir schlossen keine republikanische Fraction von dem Ministerium aus, aber jene, welche heute interpelliren, schlossen sich aus. Und warum? Die Ursache ihrer Weigerung, uns zu unterstützen, liegt nicht in unserer Ministerexistenz, sondern in einer Nichtministerexistenz, sie liegt darin, daß der Herr General Boulanger nicht als Kriegsminister beibehalten wurde. Ich nehme die Verantwortlichkeit dafür, diese Persönlichkeit aus dem Ministerium ausgeschlossen zu haben, ganz auf mich. Und wollen Sie wissen, warum ich ihn nicht als Ministercollegen haben wollte? Weil Jener das Unglück hatte, seinen Namen zu einer illegalen Manifestation mißbraucht zu sehen. Obzwar er nach dem Gesetze gar nicht wählbar war, vereinigten sich bei der letzten Abgeordnetenwahl in Paris 30,000 Stimmen auf ihn. (Beifall im Centrum und rechts; Lärm auf der äußersten Linken.) Die Regierung macht den General Boulanger dafür nicht verantwortlich; berief sie ihn doch zu einem großen Commando! Wenn aber ein General das Unglück hat, mehr ein Opfer, als ein Complice einer illegalen Manifestation zu sein (Bewegung), so mußte dieser Militär der Politik entzogen werden. Und deshalb die feindliche Haltung der Radicalen gegen uns. Rouvier schloß mit den Worten: Die gegenwärtige Regierung ist weder eine Kampfes-, noch eine Provocationsregierung, sie will gleiches Recht für Alle. Sie hat es niemals darauf abgesehen, ein Drittel des Parlaments von der Mitarbeit an den Gesetzen auszuschließen; die Veranstalter der Interpellation dagegen können nicht mehr als 160 Stimmen erreichen. Nicht die Minorität ist es, welche regieren kann. Das Ministerium hat bereits das Budget ohne neue Steuern und einen Administrations-Reformenentwurf vorgelegt. Man lasse dasselbe leben, damit es sein Werk fortsetzen könne. (Beifall im Centrum und auf der Rechten.)

Hierauf nahm das Wort der Führer der Radicalen Clémenceau und griff das Cabinet an, weil es mit der Rechten pactire. Die republikanische Partei sei in voller Verwirrung, der eben die Boulanger-Frage ihr Entstehen verdankt. Redner tadelt die Kundgebungen für Boulanger, doch könne man sich dieselben schließlich

durch die Thatsache erklären, daß man in Boulanger nicht den Retter, sondern den von der deutschen Presse und der Rechten angegriffenen Mann zu sehen glaubte. Seine Popularität ist die, welche die Kammer haben müßte, wenn sie entschlossen in den Weg der Reformen eingetreten wäre. Clémenceau schließt, indem er sagt, die öffentliche Meinung sei irregeführt; dieselbe bedürfe solcher Führer, die laut den Ruf erheben: „Vorwärts für die Republik und gegen die Monarchie."

Unter ungeheuerem Lärm bestieg sodann Laisant die Tribüne und übernahm die Vertheidigung Boulanger's. Die gegenwärtige Regierung sagte Redner, sei unter dem auswärtigen Drucke gebildet worden.

Minister-Präsident Rouvier protestirt lebhaft gegen diese Ausfälle und droht, den Saal zu verlassen, wenn Laisant nicht zur Ordnung gerufen werde.

Laisant wird zur Ordnung gerufen.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde die von der Regieruug verlangte einfache Tagesordnung mit 382 gegen 120 Stimmen angenommen.

Nach der Sitzung erklärte der Kammer-Präsident Floquet, daß er entschlossen sei, wegen des Zwischenfalls während der Rede des Abg. Laisant seine Demission zu geben. Die Kammer hat jedoch vorgestern die Demission ihres Präsidenten einstimmig abgelehnt und zwar mit 486 Stimmen. Angesichts eines solchen Vertrauensvotums verbleibt Floquet auf seinem Posten, ein Resultat, das mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde.

Die genauen Ziffern der obigen Abstimmung sind: Es stimmten für die Regierung 357 Abgeordnete, während das Mißtrauensvotum der Radicalen nur 111 Stimmen erzielte. Für die Regierung stimmten 209 Republikaner und 148 Conservative. Der Abstimmung enthielten sich 25 Conservative und 48 Republikaner; die Regierung hatte demnach schon durch die regierungsfreundlichen Republikaner die Mehrheit. — Der Sieg des Ministeriums macht allgemein einen günstigen Eindruck und die geschickte Haltung des Cabinetschefs findet in Paris allseitige Anerkennung. Die schmähliche Anschuldigung Laisant's, die Regierung stehe unter dem Drucke äußerer Einflüsse, trug wesentlich zum Siege des Ministeriums bei. Man hält es für möglich, daß Boulanger demissioniren werde, wozu ihn die Radicalen drängen. Die ultraradicalen Blätter, „Lanterne," „Intransigeant" und „Justice" wüthen förmlich gegen die regierungsfreundliche Mehrheit der Kammer und erklären, daß das souveräne Volk am Donnerstag, am Tage des großen Nationalfestes, (14. Juli) auf das Votum der Kammer die Antwort ertheilen werde. „Intransigeant" bezeichnet dagegen das Ministerium und seinen Anhang als mit der Rechten verbündet, monarchisch gesinnt und in das Complot zur Wiederherstellung des Königthumes verwickelt. Andere Blätter constatiren die Niederlage und die totale Ohnmacht der äußersten Linken. „Gaulois" bezeichnet den Tag als einen persönlichen Mißerfolg Clémenceau's, dessen Rede gar keine Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde.

Die bulgarische Thronfrage.

Im großen Sobranje machte der Präsident Tontschew am Dienstag Mittheilung von einem vom Prinzen von Coburg eingelangten Telegramme, in welchem derselbe allen Städten und Gemeinden sowie den Behörden für die herzliche Art seiner Begrüßung den Dank ausspricht und hinzufügt, daß die Verwirklichung des Wunsches der Nation von den Gesinnungen Europa's und dem klugen Verhalten der Nation abhänge.

Das neue bulgarische Cabinet ist bereits gebildet und in folgender Weise zusammengesetzt: Dr. Stoilow, Präsident, Justiz und interimistisch Finanzen, Natschewitsch, Aeußeres, Dr. Stransky, Inneres, Generalstabschef Major Petrow Krieg, Dr. Tschomakow öffentlicher Unterricht. Der neue Ministerpräsident Stoilow ließ nach Sophia die telegraphische Weisung gelangen, alle anläßlich der letzten Ereignisse internirten Personen in Freiheit zu setzen.

Eine bulgarische Deputation, bestehend aus zehn Mitgliedern des Sobranje und einem Delegirten der Regentschaft, dem eben ernannten Unterrichtsminister Tschomakow, traf Dienstag Abends in Wien ein. Gestern kamen noch drei Delegirte der bulgarischen Armee, um die Deputation zu vervollständigen. Am Bahnhof wurde die Deputation von dem Secretär des Prinzen Ferdinand von Coburg, Hofrath Fleischmann begrüßt. Freitag wird die Deputation auf Schloß Ebenthal empfangen werden, um dem Prinzen das Sitzungs-Protokoll des Sobranje, worin die einstimmige Fürstenwahl registrirt ist, zu überreichen. Die Deputation hofft, der Prinz werde mit ihr nach Bulgarien reisen, was jedoch sehr zweifelhaft ist.

Das „B. T." erhält aus Wien folgendes Telegramm: Verschiedene Petersburger Berichte lassen durchblicken, daß Rußland unter gewissen Bedingungen nicht abgeneigt wäre, über die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg speciell mit Oesterreich Verhandlungen einzuleiten. Jene Berichte deuten auch an, Deutschlaud könnte dabei wieder die Maklerthätigkeit ausüben und eine Verständigung herbeiführen. Die Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung.

Einer officiellen Nachricht zufolge sprach die Pforte der bulgarischen Regentschaft den Dank aus für die Wahl des Prinzen von Coburg und drückte gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Mächte der Wahl zustimmen werden. Die Pforte sandte bereits ein Circular betreffs der Wahl an die Mächte ab.

Ein Mitglied der in Wien weilenden bulgarischen Deputation sprach sich einem Journalisten gegenüber dahin aus, daß die Bestätigung der Fürstenwahl Seitens der Pforte sicher in Aussicht stehe, da die Candidatur des Prinzen von Coburg auf Wunsch der Pforte aufgestellt wurde. Man rechnet auch mit Zuversicht darauf, daß bis auf Rußland und Frankreich keine der Mächte ihre Zustimmung zu der Bestätigung der Wahl durch die Pforte direct verweigern werde, ja daß England und Italien ihre Zustimmung der Türkei bereits in sichere Aussicht gestellt haben dürften. „Wenn Rußland dann auch zehn Jahre hindurch mit seiner Zustimmung zurückhalten würde, so wäre dies weiter kein Hinderniß dafür, daß der neugewählte Fürst — vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung Rußlands — alsbald nach Bulgarien sich begebe und die Herrschaft übernehme." Die Zustimmung Rußlands könnte immerhin später erfolgen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 13. Juli. [Orig.-Corr.] (Der Herr Landespräsident) Graf Merveldt ist heute nach Wien abgereist.

— (Militärisches.) In das Verhältniß der Evidenz wurde versetzt der Lieutenant Ernst Woldau (Domicil Brosdorf in Schlesien) vom nichtactiven Stande des schlesischen Landw.-Inf.-Bat. Troppau Nr. 9, als zum Landwehr-Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung zur Aushilfe im Evidenz- und Verwaltungsgeschäfte im Mobilisirungsfalle.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde dem Herrn Bürgermeister Dr. Rodler der Urlaub bis zum 15. August verlängert. Der Vorsitzende Herr Vice-Bürgermeister Hauer brachte eine Einladung der städtischen Volks- und Bürgerschule zu den Schluß-Ferien der städtischen Schulen zur Kenntniß. Die Expensen-Note der städtischen Rechtsanwaltschaft für das erste Semester 1887 wurde genehmigt und in die Verleihung der Schankconcession an Franz Raida, sowie in die Erweiterung der Schankconcession des Engelbert Kopschitz eingerathen. — Bezüglich des Einschreitens der städtischen Amtsdiener um Erhöhung ihrer Bezüge wurde beschlossen, daß von nun an die den Gesuchsstellern bereits früher bewilligten Zulagen als Erhöhung des Gehaltes und demnach als in die Pension einrechenbar zu gelten haben. — Das Einschreiten des Ortsschulrathes um einen Beitrag zu den Reisekosten der Delegirten der genannten Schulbehörde beim hygienischen Congreß wurde abschlägig beschieden. — Der beantragten Erhöhung der von den Pfründnern des Friedenthal'schen Hospitals zu beziehenden Gebühren auf täglich 30 kr. wurde zugestimmt. — Die Firma Gebrüder Fried, Besitzer der Hutfabrik in der Parkstraße, haben sich gegenüber der Commune für den Fall, als die Wasserleitung bis zu ihrer Fabrik verlängert werden würde, zu einer Beitragsleistung von 300 fl. und die Firma Lichtwitz & Comp. für den Fall der Verlängerung der Wasserleitung in der Parkstraße bis zu ihrer Fabrik zu einer Beitragsleistung von 50 fl. bereit erklärt. Der Gemeinderath beschloß auf den Vorschlag der Firma Gebrüder Fried einzugehen, die Verlängerung der Wasserleitung in der Parkstraße über die Hutfabrik hinaus jedoch von der Zusicherung einer entsprechenden Beitragsleistung abhängig zu machen. Behufs Auswechslung der unrichtig functionirenden Wassermesser durch neue wurde die Anschaffung neuer Wassermesser im Kostenbetrage von 500 fl. beschlossen und angeordnet, daß zur Anschaffung weiterer neuer Wassermesser das ganze Wassermesser-Zins-Erträgniß des Jahres 1888 in das Präliminare pro 1888 einzustellen ist. Herr Gemeinderath Schmidt bemerkte, daß nicht früher neue Wassermesser angeschafft werden mögen, bis nicht die Wassermesser-Frage vollständig erledigt erscheint. Ueber Antrag des Herrn Gemeinderathes Mader wurde beschlossen, daß das Stadtbauamt dem Gemeinderathe Anträge betreffend die Regulirung der Wasserbezugspreise in der Richtung zu stellen hat, daß diese Preise zumindest dasselbe Erträgniß an Wasserzins für die Stadtgemeinde ergeben, als die Pauschalirungen des Wasserzinses nach den bisherigen Normen. — Bezüglich der Vorstellungen der Gutsverwaltung Grätz gegen die dem Fürsten Karl von Lichnowsky aufgetragene Herstellung des Trottoirs längs des Holzgartens, in der Berggasse und dem Bahnring wurde die Verfügung des Bürgermeisteramtes gutgeheißen und für diese Trottoir-Herstellung eine Frist von einem Jahr festgesetzt. — Schließlich bemerkte Herr Gemeinderath Martini zum so und so vielten Male, daß leider die Angelegenheit wegen Einführung der Fäcalien-Ausfuhr mittelst pneumatischer Apparate seither ganz in Vergessenheit gerathen ist.

— (Fest beim Obelisk.) Die Gehilfen der hiesigen gewerblichen Genossenschaft der Schneider und verwandten Gewerbe veranstalten demnächst im Park beim Obelisk ein Fest, dessen Reinerträgniß zur Gründung einer Gehilfen-Sterbecassa der genannten Genossenschaft verwendet werden wird.

— (Sechs Wochen eine Leiche im Hause.) In der benachbarten preußisch-schlesischen Ortschaft Odersch, circa eine Meile von Troppau entfernt, kam man dieser Tage einem Vorfalle auf die Spur, der seiner Seltenheit wegen in der ganzen Gegend berechtigtes Aufsehen erregt. Zu Pfingsten dieses Jahres starb in der genannten Ortschaft ein vierundsechzig Jahre alter Häusler-Ausgedingler Namens Flaschke. Derselbe bezog unter anderm auch ein Ausgedinge an Getreide und es faßte daher sein Weib nach seinem Tode den grausigen Entschluß, das Ableben Flaschke's bis nach der Ernte geheim zu halten und den Leichnam zu verstecken, um sich für heuer noch den Bezug des Getreide-Ausgedinges zu sichern. Sie ließ die Leiche durch drei Wochen, wie sie selbst nach Entdeckung des Vorfalles eingestand, in dem Bette liegen, das ihr noch wie vor als Liegerstatt diente und versteckte denselben erst, als ihr bereits der Verwesungsgeruch unerträglich zu werden begann, an einem anderen Orte. Da der Verstorbene in den letzten Jahren schon gebrechlich war und seine Behausung fast nie oder doch nur äußerst selten verließ, fiel es Niemandem auf, daß man ihn in der letzten Zeit niemals zu Gesicht bekam. Mildthätige Ortsinsassen, denen die große Armuth der Eheleute Flaschke bekannt war, übergaben der Flaschke zum Oefteren Speisen für ihren Mann, worauf dieselbe ihnen jedesmal den Dank ihres Mannes ausrichtete und unbefangen hinzufügte, daß es ihrem Manne sehr gut geschmeckt habe. Am 8. d. M. fiel es einem Knechte ein, daß Flaschke von Zeit zu Zeit gern ein Bischen Branntwein trinke, und da er solchen gerade bei der Hand hatte, begab er sich mit demselben zu der Behausung des Flaschke, deren Thür er jedoch verschlossen fand. Der Knecht stieg deshalb durch ein Fenster in das Wohnzimmer des Flaschke, wo ihm alsbald der starke Verwesungsgeruch auffiel. Nach kurzem Suchen fand der Knecht denn auch den schon sehr stark in Verwesung übergegangenen Leichnam unter alten Säcken versteckt.

Teschen, 14. Juli. (Der Parteitag) wird nach den dem Comité zugegangenen Nachrichten von den Parteigenossen in den ost-schlesischen Städten, insbesondere in Bielitz, Skotschau, Friedek und Jablunkau sehr zahlreich besucht werden, da sich in allen diesen Orten ein lebhaftes Interesse an der Partei-Organisation geltend macht — es wird uns freuen, an diesem Tage so viele Gesinnungsgenossen aus allen Theilen Ost-Schlesiens und West-Schlesiens bei gemeinsamer Arbeit begrüßen zu können. Wie wir vernehmen, wurden auch sämmtliche der Partei angehörigen schlesischen Landtags-Abgeordneten, der Bürgermeister von Troppau und die Vorstände des Deutschen Vereines und des Bürgervereines in Troppau geladen, wie denn überhaupt das Comité bemüht war, Vertreter aller Richtungen der deutschen Partei einzuladen.

— (Die todte Saison.) Gestern Früh ist das hiesige Infanterie-Bataillon zur Concentrirung anläßlich der bevorstehenden Corpsmanöver nach Olmütz abmarschirt und kehrt erst am 4. September zurück. — Morgen werden alle Schulen geschlossen und Schüler wie Lehrer werden nach allen Windrichtungen in die Ferien eilen. Mit dieser Entvölkerung unserer Stadt nimmt die todte Saison bei uns ihren Anfang.

— (Unglücksfall im Kohlenwerke.) Man schreibt uns: Am 13. d. nach 6 Uhr Früh wollte der als Schlepper beim Steinkohlen-Bergbau der Sophienzeche in Poremba beschäftigte Karl Ochmann aus Reichwaldau im Füllorte des III. Horizontes die Förderschale noch dann betreten, als bereits das Signal „Vorwärts" gegeben war. Er war blos mit einem Fuße auf der Schale, als sich diese nach abwärts in Bewegung setzte; Ochmann kam zwischen die Füllortsplatten und den Bügel der Förderschale, erlitt einen Bruch der Wirbelsäule in der Lendenpartie und stürzte sodann im Schachte 100 Meter tief der Förderschale nach, bis auf den V. Horizont herab, von wo er todt heraufgeschafft wurde.

Bielitz, 13. Juli. [O.-C.] (Parteitag.) Des ost-schlesischen Parteitages wegen findet Donnerstag den 14. l. M. Abends 8 Uhr im Gewerbevereinssaal eine Versammlung der Parteigenossen aus Bielitz und Umgebung statt, in welcher die Liste der zu wählenden Vertrauensmänner aufgestellt und die näheren Modalitäten der Reise nach Teschen besprochen werden sollen. Bielitz wird beim Parteitag seiner Stellung und Bedeutung für die deutsche Partei entsprechend zahlreich vertreten sein.

Bielitz, 13. Juli. [Orig.-Corr.] (Verurtheilung.) Am 9. d. wurde beim k. k. Bezirksgericht Bielitz die Schlußverhandlung gegen mehrere Personen durchgeführt, welche unter Anklage gestellt waren, über den am 9. April im Bielitzer Polizei-Arrest erfolgten Tod des Pfründners Krug unwahre, die Sicherheit der Ehre der Wachorgane gefährdende Gerüchte erfunden resp. colportirt zu haben. Zwei der Angeschuldigten und zwar der Schlosser Heinrich Tyrna und August Heß wurden zu 14 Tagen Haft mit zwei Fasten, beziehentlich 10 Tagen Haft mit 3 Fasten wegen des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre verurtheilt. Der Vertheidiger der Angeklagten legte Berufung ein.

— (Die Charitas im Anklagezustande.) An einem von mehreren Parteien bewohnten Hause auf der Kaiserstraße in Bielitz machte kürzlich jemand aus der Nachbarschaft die Wahrnehmung, daß vor demselben alle Morgen in frühester Stunde eine Frau mit einem Kinde erschien und von einem Dienstboten aus dem Stockwerke einen Korb mit unbekanntem Inhalt herabgelassen erhielt und damit ihrer Wege ging. Die Thatsache wurde zur Kenntniß der Sicherheitswache gebracht, welche gelegentlich der Wiederholung des Vorganges am 9. d. M. sich die nähere Bekanntschaft der betreffenden Personen erbat. Die Alte war die Mutter des Dienstboten und das kleine Kind dessen Tochter, beide aus Lipnik. In dem Körbchen erhielt die Alte von ihrer Tochter seit geraumer Zeit täglich Eßwaaren heruntergelassen, womit sie ein altes, krankes und erwerbsunfähiges Ehepaar in Lipnik erhalten haben will. Die Zeiten des hl. Crispinus, wo derlei vielleicht durchgehen konnte, sind aber vor-

über und Mutter und Tochter werden sich vor dem Strafgerichte wegen Hausdiebstahls zu verantworten haben.

„E“ **Jägerndorf,** 13. Juli. [O.-C.] (Für unsere „Altvater“-Besucher.) Die Direction der mährisch-schlesischen Centralbahn hat in Würdigung des Umstandes, daß für die Besucher von Karlsbrunn 2c. der Nachmittagszug von Würbenthal zu zeitig abgeht, für alle Sonn- und Feiertage vom 17. Juli bis 8. September l. J. einen neuen Omnibuszug zum Anschlusse an den von Olmütz bis Troppau und Ziegenhals verkehrenden Nachmittagszug Nr. 3, von Würbenthal bis Erbersdorf eingelegt. Abfahrt von Würbenthal 6 Uhr 16 Minuten, Ankunft in Erbersdorf 7 Uhr 25 Minuten, Abfahrt von Erbersdorf nach Jägerndorf 7 Uhr 37 Minuten Abends. Der um eine Stunde 46 Minuten länger mögliche Aufenthalt in Karlsbrunn wird den Touristen jedenfalls willkommen sein.

Jägerndorf, 13. Juli. [O.-C.] (Abg. Dr. Menger vor den Wählern.) Vor einer sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung erstattete Dr. Max Menger gestern hier seinen Rechenschaftsbericht. Er besprach die Kämpfe der Deutschen Oesterreichs um die Geltung und Erhaltung ihrer Nationalität. Dies sei in den großen Nationalitätskämpfen, die in Oesterreich herrschen und immer heftiger werden, die weitaus wichtigste Angelegenheit; sie müsse daher auch in nicht unmittelbar bedrohten Gegenden stets an erster Stelle erörtert werden. Sodann besprach er die zweite Prazak'sche Sprachenverordnung, die Folgen, die für die deutschen Richter, Juristen und das deutsche rechtsuchende Publicum entstehen müssen, wenn sie genau durchgeführt würde, die Kämpfe wider dieselbe, welche von Schmerling, dem obersten Richter, und Unger, dem ersten lebenden österreichischen Juristen, im Herrenhause und selbst von dem clericalen Lienbacher geführt wurden, die Angelegenheit des Centralverbandes der deutschen landwirthschaftlichen Vereine in Böhmen und andere in nationaler Beziehung wichtige Fragen, die im letzten Sessionsabschnitte zur Erörterung gelangt sind. Die Deutschen in den rein deutschen Gegenden haben die unabweisliche Aufgabe, für die bedrängten Volksgenossen in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung einzutreten; sie müssen sich daher ebenso vor Gleichgiltigkeit in nationaler Beziehung hüten, wie jede Verhetzung zurückweisen, die Unfrieden unter die Deutschen zu bringen sich bemüht und die gemeinsame Kraft gegen den nationalen Gegner brachlegt. Redner besprach hierauf eingehend die Verhandlungen der Quoten-Deputationen, an denen er selbst eingehenden Antheil genommen habe, die Erneuerung des Bankprivilegiums, bei welcher durch Zurückweisung der Betheiligung des Staates am Gewinne über 6 Procent Seitens der Majorität Oesterreich-Ungarn ohne Noth einen Verlust von über 4 Millionen erlitten habe, das Zoll- und Handelsbündniß und den hoffnungslosen Zustand der Frage der Valuta-Regulirung, endlich den verfahrenen Stand der für Industrie und Landwirthschaft so wichtigen Zuckersteuerfrage. Es folgte eine eingehende Erörterung des letzten Budgets, wobei der Redner das Resultat der Finanzpolitik der letzten acht Jahre mit den Worten: „Viel mehr Steuern und viel mehr Deficit“ charakterisirte. Er hob hervor, daß nach seiner Kenntniß des Budgets namhafte Ersparnisse möglich seien, doch allerdings nur durchführbar bei einer Majorität, die das Interesse des Ganzen vor dem der Theile unbedingt walten läßt und sich der strengen Disciplin des Budgets unterwirft. — Zum Schlusse bespricht der Redner das Unfall- und Krankenversicherungswesen. Den betreffenden Vorlagen bringe er volle Sympathie entgegen, er bedauere aber, daß das Muster, welches Deutschland gegeben hat, in vielen Punkten nicht befolgt worden sei, da man die nöthigen Opfer, die allerdings gebracht werden müssen, wohl von Industrie und Gewerbe verlange, dagegen die Verpflichtung zur Versorgung von Arbeitern auf die großen feudalen Aristokraten auszudehnen nicht für gut befunden habe und alle betreffenden Anträge von der Majorität abgelehnt wurden. Auch der Staat gab bezüglich wichtiger Kategorien von Arbeitern, so bezüglich der Diurnisten, für welche gar nicht gesorgt wird, bis jetzt noch nicht das gebührende Beispiel der Opferwilligkeit. Redner schließt mit einer Erörterung der äußeren Lage und einer Zusammenfassung der Resultate der Regierungskunst in den letzten acht Jahren.

Die Rede wurde oft von lebhaftem Beifalle unterbrochen.

Nachdem der Herr Abgeordnete noch eine Interpellation über die von der Majorität beabsichtigte Aenderung der Volksschulgesetze in dem Sinne beantwortet hatte, daß seiner Ueberzeugung nach die gesammte Opposition das Volksschulgesetz als eines der besten Errungenschaften der Vergangenheit ansehe und jede Aenderung der Grundlagen desselben mit voller Energie zu verhindern bemüht sein werde, dankte Herr Bürgermeister Dr. Emil Hirsch ihm für seine rastlose ersolgreiche Thätigkeit. Die Versammlung erhob sich spontan unter lauter Zustimmung, um Herrn Dr. Max Menger, dem verdienstvollen Abgeordneten der Städtegruppe Jägerndorf-Freudenthal-Freiwaldau, den Dank und das Vertrauen einstimmig zu votiren.

Freiwaldau, 12. Juli. [Orig.-Corr.] (Oberlehrer-Wahl.) Die Gemeinden Adelsdorf und Nieder-Thomasdorf haben für ihre fünfclassige Volksschule den Oberlehrer Wotke aus Karlsthal zum Oberlehrer gewählt. Die vordem vorgenommene Wahl war nicht bestätigt worden.

p. **Freiwaldau,** 12. Juli. [Orig.-Corr.] (Wählerversammlungen.) In den letzten Tagen hielt Reichsraths-Abgeordneter Dr. Menger in Würbenthal, Engelsberg, Bennisch und Olbersdorf Wählerversammlungen ab und wurden ihm überall Dank und Anerkennung einstimmig votirt.

— (Verunglückte Sängerfahrt.) Für gestern hatte sich eine größere Gesellschaft, bestehend aus 30 Mitgliedern des Männer-Gesangvereines in Brieg, welche unsere Sudeten zu besuchen gedachte, hier angemeldet. Die Touristen hatten an dem Sängerfest in Ratibor Theil genommen und waren gestern Früh über Würbenthal hierher abgereist. Leider gestaltete sich das Wetter, welches auch das Fest in Ratibor durch einen lang anhaltenden Regenguß gestört hatte, sehr ungünstig, so daß 12 der Herren in Würbenthal umkehrten und nach Brieg zurückreisten. Die übrigen 18 wagten die Fortsetzung der Gebirgspartie und langten Abends 9 Uhr hier an, wo im Garten des Hotels zum „Kaiser von Oesterreich“ sich eine große Zahl der hiesigen Sänger, unter ihnen die Vorstandsmitglieder des Musikvereins und ein äußerst zahlreiches distinguirtes Publicum zum Empfang der Gäste eingefunden hatte. Leider mußte der solenne Empfang unterbleiben, denn die muthigen Touristen langten in völlig durchnäßtem, ganz unpräsentablem Zustande hier an und mußten erst aus den Läden der Stadt mit warmen Schuhen und Strümpfen versorgt werden, ehe sie nur in Contact mit ihren hiesigen Sangesbrüdern treten konnten. Erst nachdem dies geschehen, fand eine gesellige Vereinigung der Gäste aus Brieg mit der hiesigen Sängerschaft statt und Sang und froher Trunk vereinigte beide bis spät in die Nacht, wobei es an Toasten von beiden Seiten nicht fehlte. Heute, nachdem sie noch Gräfenberg besucht, haben uns die Gäste wieder verlassen. Man kann den preußischen Sängern die Anerkennung nicht versagen, daß ihr Humor und ihre Sangeslust von den Unbilden der Reise nur wenig beeinträchtigt worden war.

— (Unglücksfälle.) Am vergangenen Montag (11. Juli) ereigneten sich zwei Unglücksfälle, indem der Taglöhner Stefan Leckel aus Nieder-Lindewiese in der Ziegelei der Frau Hanke in Buchelsdorf von einer herabfallenden Erdschicht erschlagen wurde und der Klempnerlehrling Stricker bei einer Reparatur von einer Leiter stürzte und beide Arme brach.

Ober-Kurzwald, 10. Juli. [O.-C.] (Schulausflug.) Am verflossenen Donnerstag, den 7. Juli, veranstaltete die Schuljugend der öffentlichen Volksschule II einen Ausflug. An Gesang und Spiel erfreuten sich Kinder und Erwachsene und Allen wird dieser Tag unvergeßlich im Gedächtnisse bleiben, insbesondere der Schuljugend, welche sich an Würsteln und Bier leiblich stärkte, denn die Lehrer waren durch die namhafte Geldspende von 15 fl. der hochherzigen Fabrikantensgattin, der Frau Bartelmus in Alt-Bielitz, in die glückliche Lage versetzt, für die Kinder Würsteln und Bier anzukaufen, wofür ihr der Lehrkörper den herzlichsten und innigsten Dank ausdrückt. Dankend sei der Bielitzer Bräuhaus-Verwaltung erwähnt, welche zu eben demselben Zwecke eine Spende an Bier machte. Mögen auch andere Gemeinden in die angenehme Lage versetzt sein, ihren Kindern wenigstens einmal im Jahre das einförmige Landleben zu verschönern und ihnen eine gemeinsame Freude zu bereiten. Möge jede Gemeinde solche hochherzige, den Kindern freundlich gesinnte Menschen finden, wie es die oberwähnte Frau ist.

Freistadt, 12. Juli. [O.-C.] (Spenden.) Herr Landeshauptmann Heinrich Graf Larisch-Mönnich hat in seiner bekannten munificenten Weise den hiesigen Ortsarmen einen Betrag von 100 fl. gespendet und wurde dieser Betrag durch unsern Herrn Bürgermeister sofort seiner Bestimmung zugeführt. Weiters spendete Herr Heinrich Graf Larisch-Mönnich dem hiesigen Veteranen-Verein 100 fl. und der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ebenfalls 100 fl.

Jablunkau, 13. Juli. [Orig.-Corr.] (Bei dem ost-schlesischen Parteitag) wird auch die deutsche Partei unseres Gebirgsstädtchens recht zahlreich vertreten sein; wir geben uns der Hoffnung hin, daß die geplante Organisation auch uns Deutschen in Jablunkau, die mit einer einflußreichen slavischen Partei zu kämpfen haben, in diesem Kampfe nachhaltig unterstützen wird.

Skotschau, 13. Juli. [Orig.-Corr.] (Die deutsche Partei) Skotschau's sendet eine größere Anzahl von Vertretern zum Parteitag in Teschen; möge derselbe seiner Aufgabe, endlich ein Gegengewicht gegen die in letzter Zeit maßlos gewordene slavische Agitation zu schaffen, im vollsten Maße gerecht werden.

Ustron, 12. Juli. [Orig.-Corr.] (Liedertafel.) Der Ustroner Männer-Gesangverein veranstaltet am Sonntag den 17. Juli im hiesigen Curgarten eine Liedertafel unter Mitwirkung der Ustroner Werkscapelle. Abends findet im Cursalon ein Tanzkränzchen statt. Im Falle einer ungünstigen Witterung entfällt die Liedertafel und wird blos ein Musikconcert im Cursalon abgehalten.

Mährisch-Ostrau, 13. Juli. [Orig.-Corr.] (Maturitätsprüfung.) Heute wurden unter Vorsitz des Herrn Landesschul-Inspectors Dr. Dworzak die Maturitätsprüfungen an der hiesigen Landes-Oberrealschule abgehalten. Von den sieben Abiturienten, welche sich der Prüfung unterzogen, erhielten fünf das Zeugniß der Reife, während zwei eine Wiederholungsprüfung aus der Geschichte nach Ablauf der Ferien abzulegen haben. — Das Resultat der Prüfung ist demnach als ein sehr günstiges zu bezeichnen.

— (Todesfall.) Heute Vormittags starb nach längerem schweren Leiden Herr Dr. Emil Hirsch, Bruder des Reichsrath-Abgeordneten Dr. Gustav Hirsch und der Frau Adele Herold, im 52. Lebensjahre. Herr Dr. Hirsch privatisirte hier seit einigen Jahren und hatte sich durch sein liebenswürdiges einfaches Wesen in allen Kreisen der Gesellschaft rasch Freunde erworben und wird sein Verscheiden lebhaft bedauert; den Familien Hirsch und Richter sind anläßlich dieses Trauerfalles von allen Seiten die aufrichtigsten Beileidskundgebungen zugegangen. Das Leichenbegängniß des Verblichenen findet Freitag den 15. d. M. 3 Uhr Nachmittags statt.

r. **Neutitschein,** 12. Juli. [Orig.-Corr.] (Raubmörder Schimak.) Schon seit acht Tagen war es hier bekannt, daß der Raubmörder Schimak hieher werde eingeliefert werden, und seither erwarteten täglich am Localbahnhofe Hunderte jeden aus der Richtung von Olmütz kommenden Zug, um den zu so trauriger Berühmtheit gewordenen Mann zu sehen. Wenn mit einem solchen Zuge, wie dies im Laufe der Woche zufällig wiederholt der Fall war, irgend ein Verbrecher durch Gendarmen hieher eingeliefert wurde, mußte natürlich der Eingelieferte für Schimak gelten und die wartende Menge drängte sich derart heran, daß es den Polizei-Organen nur mit Mühe gelang, die Passage frei zu halten. Aus diesem Grunde hat nun das hiesige Kreisgerichts-Präsidium die Veranstaltung getroffen, daß Schimak vom Bahnhofe Zauchtl nicht mittelst der Localbahn, sondern per Wagen hieher gebracht werde. Heute nun langte die Meldung hier an, daß Schimak mit dem Zuge der Nordbahn, um 10 Uhr 39 Minuten in Zauchtl eintreffen werde und so wurde derselbe dort mittelst Wagen abgeholt. Trotz dieser Maßnahme hatte sich hier in den Vormittagsstunden rasch die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Schimak's verbreitet und so erwarteten abermals viele Hunderte Menschen den Wagen in allen Gassen, welche er zu passiren hatte. Kurz nach 12 Uhr Mittags traf Schimak, an Händen und Füßen geschlossen und von drei Gendarmen bewacht hier ein. Trotz der Ketten an den Füßen sprang Schimak mit einer gewissen Behendigkeit vom Wagen und war im Augenblicke in der Thür der Frohnfeste verschwunden. Vom Kerkermeister und jenen Gefangenaufsehern, die Schimak von seiner früheren Inhaftirung in der hiesigen Frohnfeste her kannten, wurde er sofort erkannt und er scheint endlich auch entschlossen, sein bisher bewahrtes Incognito aufzugeben, denn auf die Frage der Kerkermeisters, ob er sich noch daran erinnere, wie er einst die bekannte Flucht durch den Schornstein versuchte, antwortete Schimak, daß er sich wohl zu erinnern glaube, einmal so etwas gemacht zu haben. Schimak wurde sofort vom Gefangenhaus-Arzte Dr. Perl untersucht und für gesund gefunden; er äußerte auch, daß er Hunger verspüre und verzehrte hierauf mit Appetit das ihm gereichte Mittagswahl. Schimak wurde in einer für ihn besonders hergerichteten Zelle untergebracht, welche noch zwei andere Sträflinge mit ihm theilen werden.

Neutitschein, 12. Juli. [Orig.-Corr.] (Schimak eingeliefert.) Heute Mittags traf der Raubmörder Anton Schimak in Neutitschein ein und wurde in der hiesigen Frohnfeste internirt. Die Escortirung des an Händen und Füßen gefesselten Raubmörders erfolgte von Zauchtl per Landauer durch drei Gendarmen. Die Internirung des gefährlichen, mit Selbstmordgedanken sich tragenden Attentäters fand in einer Zelle der hiesigen Frohnfeste in einer solchen Art statt, die eine Flucht ebenso unmöglich gestattet, wie einen Selbstmord, da der Internirte die Mitte der Zelle, in welcher er auch strenge bewacht wird, nicht verlassen kann. Der Zufall wollte es auch haben, daß ihm ein Landsmann — ein Odrauer — die diesbezüglich nothwendige eiserne, aus Ketten und Spangen bestehende Garnitur in einer hiesigen Schlosserei verfertigte. Vor Kurzem traf auch hierorts Schimak's Photographie aus Chrudim ein. Der von Rohheit strotzende Gesichtsausdruck läßt jeden Funken von Intelligenz vermissen. Schimak wurde von hiesigen Gefangen-Aufsehern gleichfalls agnoscirt und gab sich schließlich zu erkennen. Derselbe befindet sich den Umständen angemessen und entwickelt einen recht gesunden Appetit. Eine circa einen und einen halben Meter lange Kette, die inmitten der Zelle ist, gestattet ihm die nothwendige Bewegung. Seine Hände sind frei. Die Zelle liegt im dritten Stockwerke der hiesigen Frohnfeste. Schimak bringt einen großen Theil des Tages auf dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Strohsacke zu. Selbstverständlich läugnet er, die mehrfachen Raubmorde begangen zu haben.

Wsetin, 13. Juli. [Orig.-Corr.] (Der Wsetiner Leseverein) feiert am 24. Juli l. J. das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes festlich und ladet die befreundeten Corporationen und Vereine, alle auswärts wohnenden Anhänger und Gönner, ferner alle jene, welche dem Vereine früher als Mitglieder angehört haben, ein, sich zu diesem Jubelfeste möglichst vollzählig in unserem bergumschlossenen Städtchen an den Ufern der Betsch einzufinden. Programm: 1. $10^1/_2$ Uhr Vormittag nach Begrüßung der mit Zug 1 der Localbahn angelangten Gäste Fest-Versammlung im Vereinslocale. 2. Frühschoppen im Vereinslocale. 3. 2 Uhr Nachmittag, Fest-Bankett mit anschließendem Gartenfeste in großen regensicheren Zelten im Garten der Wsetiner Schießstätte, Productionen zweier Musik-Capellen, Festvorträge, Bestschießen des Wsetiner Schützen-Vereines, Bestkegelschieben u. s. w. 4. 7 Uhr Abends Kränzchen

und Commers in den herrschaftlichen Gasthaus-Localitäten nächst der Schießstätte.

Schulwesen.

Teschen, 14. Juli. [D.-B.] (Bezirkslehrer-Conferenz.) Am 9. Juli fand die diesjährige Conferenz der Lehrerschaft der städtischen Schulen unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspectors, Schulrath Anton Peter, statt. Nach der üblichen Begrüßung der Anwesenden ꝛc. schritt der Herr Vorsitzende an die Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung: Mittheilung der im heurigen Schuljahre herabgelangten hohen Erlässe und Bekanntgabe der Statistik der Stadt bezüglich des Volksschulwesens, sowie den Bericht über den besonders erfreulichen, anerkennenswerthen Zustand der Communalschulen Teschens, worauf derselbe den Vortrag: „Zur Fortbildung der Mädchen nach ihrem Austritte aus der Schule" folgen ließ. Der Vortrag lautet beiläufig so:

Zu den erfreulichen Erfahrungen, die der Mensch, dessen Denken und Sinnen den großen Fragen und Interessen der allgemeinen Wohlfahrt zugewandt ist, machen kann, gehört zweifellos die, wenn ein auf das allgemeine Wohl abzielender Gedanke, eine dasselbe betreffende Erkenntniß, von der er selbst schon lange erfüllt und durchdrungen war, in immer weiteren Kreisen sich Bahn bricht und endlich an hervorragender Stelle, dort wo des Volkes gesetzliche Vertreter das allgemeine Wohl berathen, zum Durchbruch kommt und Stimme und Wort gewinnt, das laut vor aller Welt die den Gedanken verwirklichende That fordert. Eine solche erfreuliche Erfahrung wurde uns allen zu Theil, als in unserem Parlament in der letzten Schuldebatte ein hervorragender Abgeordneter in einer lichtvollen Rede die Wichtigkeit des weiblichen Unterrichtes besprach und auf die Nothwendigkeit der Organisation höherer Fortbildungsschulen für Mädchen von Seite des Staates hinwies.

Ich sage, es war für uns alle eine erfreuliche Erfahrung! Ist doch die Frage der weiblichen Erziehung eine der Hauptgegenstände, mit welcher die Lehrerschaft Teschens seit langem sich beschäftigt. Ich erlaube mir an den Vortrag zu erinnern, den ich vor länger als einem Jahre über die „Stellung des Kindergartens in der Erziehung" in dem hiesigen deutschen pädagogischen Vereine gehalten, ferner an den Vortrag über die pädagogischen Forderungen, welche sich aus der Besonderheit der Natur und Bestimmung des Weibes für die Erziehung und den Unterricht des Mädchens ergeben, gehalten habe. Ich verweise auf die dort von mir entwickelten Grundsätze und Anschauungen, auf die dort gegebenen Andeutungen und Vorschläge über die besonderen Mittel und Einrichtungen, wodurch — und über die besondere Art und Weise, wie der Eigenthümlichkeit des weiblichen Geistes und der bedeutsamen künftigen Stellung des Mädchens, ihrer wichtigen Aufgabe in Haus und Gesellschaft durch die Erziehung Rechnung getragen, wie die durch die genannten Momente bedingten besonderen Ziele und Zwecke der weiblichen Bildung von und in der Schule angestrebt werden sollen. In und von der Schule!

Mit der Schulerziehung ist aber die Erziehung des Mädchens keineswegs abgeschlossen. Des Mädchens Austritt aus der Schule bedeutet vielmehr ihren Eintritt in eine neue, überaus wichtige Erziehungsperiode, eine Zeit, in welcher die körperliche Entwicklung ihr Endziel erreicht, die seelische, die Entwicklung der Phantasie, des Verstandes, der Vernunft, die Bildung ihres Gemüthes und des sittlichen Willens ihrer Reife zuschreiten.

Gerade in dieser Zeit hat die Erziehung ihre schwierigste Aufgabe zu lösen, ihre ganze Kunst und Weisheit zu entwickeln. Des Kindes Seele, des Knaben und des Mädchens Gemüth ist fügsam und biegsam und verhältnißmäßig leicht zu lenken. Anders der Jüngling und die Jungfrau! Das Selbstgefühl erwacht, das Streben nach Selbständigkeit tritt mächtig und nur zu gerne abweisend der erziehlichen Thätigkeit entgegen. Der Zögling will seine Persönlichkeit geltend machen, mit derselben in der Gesellschaft hervortreten. Der Drang nach Selbständigkeit und Selbstthätigkeit steigert die freie Thätigkeit der Phantasie, weckt das eigene Denken, das sich durch die Erweiterung der Erfahrung und durch Uebung rasch entwickelt und erstarkt. Mit der Geistesbildung wächst auch das Gemüth. Am Beispiel und an der Umgebung übt sich der Geschmack, entwickelt sich der Sinn für Sitte. Die Phantasie, welche in dieser Zeit den Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit erreicht, bildet Ideale und entflammt hiedurch das leicht entzündbare jugendliche Gemüth, während das zur Vernunft entwickelte Denken die Grundlagen für höhere und edlere Gefühle schafft. In dem Grade, als das Selbstbewußtsein und die durch die Erfahrung gesteigerte Fähigkeit des Ueberlegens kräftig hervortritt, vollzieht sich auch der Uebergang vom Begehren zum Wollen und das vernünftige Denken führt zu sittlichen Ideen und hiedurch zur sittlichen Freiheit des Willens. Der Umstand aber, daß die jugendliche Seele in dieser Zeit sehr leicht zu Affecten und Leidenschaften neigt und den zahlreichen gefährlichen Einflüssen der Umgebung zu widerstehen noch nicht genug Kraft besitzt, erschwert das Erreichen der sittlichen Freiheit und macht es nothwendig, daß der Einfluß der Erziehung der schwachen Kraft des Zöglings zu Hilfe komme. Diese Hilfeleistung aber stößt, wie schon erwähnt, auf große Schwierigkeiten, weil sie Seitens des Zöglings, der auf seine Selbständigkeit eifersüchtig ist, gerne und häufig zurückgewiesen wird. Aus diesen Gründen muß die unmittelbare Beeinflussung des Zöglings seitens des Erziehers in dieser Erziehungsperiode immer mehr und mehr zurücktreten, ohne sich jedoch gänzlich zurückziehen zu dürfen. Und darin liegt die große Schwierigkeit der Aufgabe der Erziehung in dieser Zeit, daß sie die rechten Mittel treffe, um den Zögling nicht ohne Führung den Gefahren zu überlassen und doch anderseits nicht soweit zu gängeln, daß darunter die Selbständigkeit in ihrer Entwicklung behindert werden könnte.

Eines der vorzüglichsten Erziehungsmittel, welches sich neben dem erziehlichen Beispiel der Mutter, des Hauses und der guten Gesellschaft für die Lösung dieser schwierigen Aufgabe besonders eignet, indem es dem Streben des Zöglings nach Selbständigkeit, welches durch die directe Einflußnahme des Erziehers sich so leicht verletzt fühlt und daher derselben widerstrebt, die geforderte schonungsvolle Rücksicht trägt, ist unstreitig die Lectüre.

Von dem gewaltigen Einfluß derselben auf das Gemüth, von ihrer wichtigen Wirkung auf Phantasie, Verstand, Vernunft, Herz und Willen des Zöglings vor einer Lehrerversammlung zu sprechen, hieße, um ein altes Wort zu gebrauchen, Eulen nach Athen tragen.

Eine der Hauptaufgaben bezüglich der Erziehung der Mädchen nach ihrem Austritt aus der Schule wird es daher sein, für eine dem geistigen Standpunkt derselben und dem besonderen weiblichen Erziehungsziele angemessene Lectüre zu sorgen, für eine Lectüre, welche geeignet ist, sowohl die geistige, als auch die gemüthliche und sittliche Fortbildung des Mädchens belehrend und erziehend zu fördern.

Wie traurig es in dieser Hinsicht — ich meine die Lectüre unserer Mädchen — im großen und ganzen bestellt ist, wer wüßte es nicht? Was pflegen in der Regel die erwachsenen Mädchen nach ihrem Austritt aus der Schule zu lesen? Da nach ihrer Meinung und oft auch in der That die sogenannten Jugendschriften, welche für jüngere Altersstufen geschrieben sind, für sie nicht „passen", so greift ihre Lese- und Unterhaltungslust meist nach der Lectüre der Erwachsenen, nach der für sie nur zu oft geradezu giftigen Nahrung der Leihbibliotheken. Man wird nicht viel wagen, wenn man behauptet, daß ein überaus großer Theil der Verbildung und geistigen Verschrobenheit unserer weiblichen Jugend, wie wir ihr in der Gesellschaft begegnen, auf diese nicht immer lautere Quelle zurückzuführen ist.

Und daß es so ist, daran trägt wieder der große Mangel an eben diesem Jugendalter angemessenen, wahrhaft bildenden Jugendschriften Schuld. Diesem Mangel nun einigermaßen abzuhelfen, ist das Ziel und die Aufgabe einer illustrirten Vierteljahres-Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung für die weibliche Jugend „die Jahreszeiten", herausgegeben von Albert Ritter von Hermann, Gabriele Hillardt und Fanny Petritsch, im Verlage der k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Wien und Teschen, auf die ich aufmerksam machen und die ich Ihnen und durch Sie weiteren Kreisen angelegentlichst empfehlen will.

Was die Zeitschrift will, was sie anstrebt, möge Ihnen der Gruß an die Leserinnen auf der ersten Seite des Heftes selbst sagen: „Ein neues Leben beginnt für die Jungfrau, sobald sie der Schule entwachsen, im Vaterhause ihren Platz als Stütze der Mutter einnimmt und in die Gesellschaft eingeführt wird.

Es ist der freudenreiche Gang des Lebens, der im Sonnenschein des häuslichen Kreises dem heranwachsenden Mädchen zahllose Freuden bietet; allein nicht fehlen die Stunden der Arbeit und Sorge. Mannigfache, ernste Pflichten harren der Tochter, die zu erfüllen ihr nicht schwer fallen wird, wenn sie das eigene Ich zu vervollkommnen trachtet, ihren Geist bildet und klärt, das Herz veredelt; wenn sie ferner auch Kenntnisse zu erwerben strebt, welche zur Führung des Haushaltes nützlich sind.

Leichter wandeln wir einen beschwerlichen Pfad, wenn eine treue Freundin uns führt, ermuntert und anregt. Eine solche Freundin und Rathgeberin wollen die „Jahreszeiten" sein. Sie wollen durch gediegene Erzählungen, durch farbenreiche, lebensvolle Schilderungen der Natur, durch historische Darstellungen, dramatische Kleinigkeiten und Poesien Unterhaltung und Belehrung gewähren. Sie wollen die Leserinnen einführen in den weihevollen Tempel der Kunst, auf daß sie mit Verständniß die Schöpfungen der großen Künstler betrachten und in der Tiefe des eigenen Herzens einen Tempel gründen, in dem der Geist des Guten, Wahren und Schönen wohnt. Wie im gesellschaftlichen Leben, so soll diese Zeitschrift auch eine treue, verläßliche Rathgeberin für den häuslichen Pflichtenkreis sein. Die eigentliche Stätte des weiblichen Glückes ist ja die Familie und zu einem segensvollen Walten in dieser will diese Zeitschrift die Hand bieten.

Angemessene Unterhaltung und Belehrung zum Zwecke der Fortbildung junger Mädchen, die bereits der Schule entwachsen sind, zu bieten, ist demnach der Zweck der Zeitschrift. Diesen doppelten Zweck: erziehliche Unterhaltung und Belehrung will sie dadurch erreichen, daß jedes Heft mehrere größere Erzählungen von berühmten Schriftstellern, Märchen und dramatische Scenen, ferner poetische Beiträge der verschiedensten Gattungen bringen wird. Für die Fortbildung der weiblichen Jugend soll ferner durch anregende Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens und der Kunst gesorgt werden. Literatur, Kunst, Cultur- und Weltgeschichte, die Naturwissenschaften und Haushaltungskunde, sowie weibliche Handarbeiten sollen in jedem Hefte durch mehr oder weniger umfassende Abhandlungen vertreten sein, welche jedoch, weit entfernt von dem trockenen Ton des Lehrbuches, durch anregende Form, sowie durch Berücksichtigung des speciell für Mädchen Wissenswerthen, die verschiedenartigsten Gegenstände, mit denen sich die Schule nicht mehr befassen kann, dem Interesse der jugendlichen Mädchenwelt näherrücken sollen. Es wird das Streben der Herausgeber sein, einerseits dem blos äußerlichen Bildungsschimmer, der bei Mädchen nicht selten anzutreffen ist, durch den gediegenen Inhalt der Lehraufsätze ebenso zu begegnen, wie anderseits den übermäßigen Studiensinn und das emancipirte Wesen mancher Mädchen durch eifrige Pflege aller jener Momente, welche auf Veredlung von Herz und Gemüth einwirken, in die richtigen Bahnen zurückzulenken und die Mädchen auf ihren Beruf als Frauen vorzubereiten. Jedes Heft bringt überdies eine Reihe kleinerer Notizen, „Miscellen", ferner Räthsel, Charaden, mitunter Preisaufgaben, sowie auch Musikbeilagen, Beilagen in französischer und englischer Sprache und eine reiche Auswahl hübscher und passender Illustrationen."

Diesem Programm, dem Sie gewiß alle mit mir beistimmen werden, entspricht denn auch der Inhalt der ersten zwei vorliegenden Hefte, deren einzelne Nummern ich kurz mittheilen will.

Das erste Heft bringt: Porträt Erzherzogin Marie Valerie; Gruß an die Leserinnen; Frühling, Gedicht von M. Eugenie Delle Grazie (mit Illustration); Anna's Roman, Erzählung von Flora Arkan; When I was a boy, englisches Gedicht v. J. H. Eastwood. (Mit Illustr.); Früher Frühling von Leopold Schmerz; Erzherzogin Maria Antoinette, Gedenkblatt von Adolf Bekk; Die Eisfee von Clementine Helm; Die ästhetische Bedeutung des Musikstudiums von Guido Adler; Das österreichische Volkslied von Fr. Grillparzer; Gehäkelter Einsatz von G. Hillardt (Abbild.); Illustration: Am Meeresstrand; Frühling, Gedicht von Karl Stieler; die Tantenfahrt von A. Bogner; Illustration: Die kleine Kokette; Das Märchen vom Prinzen Himmelschlüssel von Fr. Raban; Die Freundinnen, dramatische Scene von Flora Arkan; Illustration: Ein fürstliches Brautpaar; Hinan, Gedicht von R. Byr; Lesefrüchte von Hedwig Ernst; Zum 22. März 1887; Wanderbilder aus dem Böhmerwald von Leopold Fels; Muster zu Tischläufern u. dergl. von Hillardt (Abbild.); In der Erde von Leop. Schmerz; Die Glocken läuten das Ostern ein, Gedicht von Adolf Böttger; In strenger Schule von Helene Stökl; Eine bange Stunde von Hedwig Ernst; La primevère, Gedicht von Ch. Chénedolle; Une mère à sa fille, Gedicht von Louise Colet; Ueber Haushaltungskunde von Ottilie Bondy; Die erzählenden Schwestern. I. Märchen von G. Eichelberg; Die Entwicklung des Madonnen-Ideals in der italienischen Malerei von G. Magnino (12 Illustr.); Ein gutes Buch; Miscellen; Stickmuster-Problem; Musikbeilagen von Weinwurm und Sturm.

Der Inhalt des zweiten Heftes ist dieser: Bild „Unser Baby"; Sommer, Gedicht von Marie Eugenie Delle Grazie (Bild); Die reiche und die arme Else, Erzählung von L. Haltmeyer; Bild „Bitte, laßt mich ein"; Die Rose und ihr Cultus von G. Eichelberg; Bild „Platz am Operhause in Berlin"; Spruchgedicht von O. Roquette; Karoline und Charlotte von F. Petritsch; Das erste Kreuz von Adelheid Wildermuth; Aus der Schulzeit von Hedwig Ernst; Bild „Egyptische Schulmädchen bei der Stickerei"; Bürstentasche in Plattstickerei und Zierstichen von Hildebrand (3 Abbildungen); Die erzählenden Schwestern, II. Der Wiesenkönig und Blümchen Tausendschön von G. Eichelberg; Meine letzte Puppe von Flora Arkan; Das Edelweiß von Fr. Bodenstedt (Mit Bild); Von deutscher Dichtung in Oesterreich von Prof. Dr. Ad. Horawitz; Bild: Verunglückter Spazierritt; Kleiderweisheiten in Sprüchen; Meine ersten Versuche im Haushalte von G. Eichelberg; Waldeszauber v. Fr. Raban; Die Tochter im Hause und in der Gesellschaft von G. Hillardt; An unsere Leserinnen (mit Bild); Gehäkelte Spitze (mit Abbild.); Für Freistunden (mit 3 Abbild.); Ein Sommerabend v. Betti Paoli; Les souliers à boucles d'argent; Ein Bild aus der deutschen Culturgeschichte von F. Petritsch; Gedenktage deutscher Dichter und Schriftstellerinnen; Spitze mit Filetguipure von Hillebrand; Miscellen; Zwei Musikbeilagen von Albert Hermann.

Was den Geist und die Form, den inneren Gehalt und die Darstellung anbelangt, so läßt sich sagen, daß die vorliegenden Hefte halten, was die Herausgeber für die ganze Zeitschrift versprechen.

Gleich die erste Erzählung „Anna's Roman" gibt ein treffliches Bild einer psycho-pathologischen Geschichte, den Gesundungsproceß einer aus dem Pensionat ins Leben tretenden jungen Schwärmerin, welche die Poesie zu ihrem Berufe wählen, der Dichtkunst als Dichterin ihr Leben weihen will und auf dem einfachsten und natürlichsten Wege in die richtige Bahn zurückgelenkt, dem natürlichen Berufe des Mädchens zugeführt wird.

Ein rührendes Bild schönster edelster Weiblichkeit ist ferner das Gedenkblatt von Adolf Bekk, welches in fesselnder Darstellung die Lebensgeschichte einer der edelsten Frauengestalten aus unserem Herrscherhause, der so früh verstorbenen Erzherzogin Maria Antoinette (geboren 10. Jänner 1858, gestorben 13. April 1883) vorführt. Besonders hingewiesen sei auch auf das liebliche Märchen vom Prinzen Himmelschlüssel von Fr. Raban. Es haben in Wahrheit alle Artikel des ersten Heftes einen entschiedenen Bildungswerth. Ein Gleiches gilt von dem Inhalt des zweiten Heftes sowohl was die Nummern erzählender Form, als auch was den Theil anbelangt, der speciell der Bildung, beziehungsweise Fortbildung im engeren Sinne oder der Belehrung gewidmet ist. Ich nenne den sehr interessanten literaturhistorischen Aufsatz von deutscher Dichtung in Oesterreich „Frau Ava"; weiter von Fanny

Petritsch „Karoline und Charlotte", ein berühmtes Schwesternpaar; ferner das Sommermärchen „Waldzauber" von Fr. Raban, und dann in mehr praktischer Richtung „Meine ersten Versuche im Haushalte" von G. Eichelberg und so auch die übrigen Kategorien des Programmes. Ich kann mich daher ohne Einschränkung dem Schlußworte der Herausgeber anschließen und die „Jahreszeiten", die bei dem thatsächlich herrschenden Mangel an guter Lectüre für die der Schule entwachsene weibliche Jugend einem Bedürfnisse entgegenkommen, der vollen Beachtung aller interessirten Kreise wärmstens empfehlen.

Schließlich sei es mir gestattet, auch an dieser Stelle noch einmal auf ein Buch zurückzukommen, das sich als ein nützliches Fortbildungsbuch für Frauen und Mädchen der weiteren Gesellschaftskreise empfiehlt.

Es führt den Titel „das häusliche Glück" (Wien, 1886) und enthält auf 284 Seiten einen vollständigen Haushaltungs-Unterricht. Bei der Wichtigkeit, welche die tüchtige Führung des Haushaltes für das wirthschaftliche und sittliche Gedeihen des Hauses und dadurch für die gesammte Bevölkerung hat und bei der leider unbestreitbaren Thatsache, daß sehr viele Frauen und Töchter die Führung eines geregelten Haushaltes nicht verstehen, verdient das Buch vor allem die Aufmerksamkeit der Lehrer, die demselben den weiteren Weg ins Volk zu bahnen die Aufgabe hätten.

Sodann ertheilt der Herr Vorsitzende dem k. k. Uebungsschullehrer Rudolf Fietz das Wort zu dem Vortrage: „Behandlung des blinden Kindes in der Volksschule der Sehenden."

Der Vortragende bringt den hohen Ministerial-Erlaß vom 6. Juni 1884 in Erinnerung, demzufolge der Unterricht blinder Kinder, welche bei ihrer großen Zahl nicht im vollen Umfange in die derzeit noch wenigen Blindenanstalten aufgenommen werden können, aushilfsweise auch in die Volksschule der Sehenden verlegt werde. Der Unterricht soll da der Blindenschule nur vorarbeiten, damit die Kinder bei dem einstigen Uebertritte in dieselbe körperlich und geistig mehr entwickelt und so vorbereitet sind, daß sie in eine höhere Classe eintreten und ihre Ausbildung fürs Leben früher vollenden können. Er verbreitet sich im Folgenden über den Einfluß der frühzeitigen Erblindung auf den geistigen Zustand der Blinden, hebt jene Unterrichtsgegenstände hervor, an denen blinde Kinder mit Erfolg in der Volksschule der Sehenden theilnehmen können, nennt die für den Unterricht blinder Kinder unentbehrlichen Lehr- und Lernmittel und bespricht schließlich die Behandlung der angeführten Unterrichts-Disciplinen mit besonderer Rücksichtsnahme auf blinde Schüler.

Nach diesem, von der Versammlung mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommenen Vortrage spricht der Vorsitzende dem k. k. Uebungsschullehrer R. Fietz für seine gründliche und gewissenhafte, interessante Leistung den anerkennenden Dank aus und schreitet an die Absolvirung der letzten Punkte der Tagesordnung: Wahl des ständigen Ausschusses, Bericht der Bibliothekscommission 2c.

Der Vorsitzende endet die Conferenzberathungen mit dem Wunsche, es mögen dieselben den Schulen der Stadt zum Heile gereichen, und schließt mit den Worten: „Ehe wir uns trennen, folge ich der tiefempfundenen Pflicht, den Gefühlen unerschütterlicher Treue, unbegrenzter Anhänglichkeit und ehrfurchtsvollster Hingebung an Se. Majestät den Kaiser, den allergnädigsten Geber der Schulgesetze, Ausdruck zu geben und die Versammlung aufzufordern, einzustimmen in den Ruf: „Hoch Se. Majestät der Kaiser! Hoch das Haus Habsburg! Hoch Habsburg und Oesterreich!", in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmt.

Bielitz, 11. Juli. [Orig.-Corr.] (Bielitzer Landlehrerverein.) Den 9. Juli hielt der Bielitzer Landlehrerverein seine zweite Wanderversammlung in Heinzendorf ab, bei der 16 Mitglieder anwesend waren. Zu Beginn der Sitzung hielt Herr Lehrer Grzes aus Heinzendorf ein Practicum mit den Schülern der zweiten Classe und behandelte das Lesestück Kapusta, nach den fünf formalen Stufen von Herbart-Ziller. Der Practicant entledigte sich seiner Aufgabe in der besten Weise und kennzeichnete in kurzen Zügen den Vorgang der Herbart-Zillerschen Methode, so daß auch ein in diese Methode noch Uneingeweihter den Vorgang und die Vorzüge derselben ersehen konnte. Es wäre zu wünschen, durch Lehrvorträge immer mehr in den Geist dieser Methode einzudringen und so für ihre Verallgemeinerung zu sorgen. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der anwesenden Mitglieder seitens des Obmannes, des Herrn Oberlehrers Emil Jauernig aus Kamitz, ergreift Herr Oberlehrer Mrowiec das Wort, um als Hausherr die Anwesenden zu begrüßen und den Verhandlungen das beste Gedeihen zu entbieten. In der darauffolgenden Debatte über das Practicum gibt Herr Penkala den Ausdruck seiner Zufriedenheit über den methodischen Vorgang des Practicums; damit wird diese Angelegenheit geschlossen. Oberlehrer Mrowiec hält einen Vortrag über den Garten und betont darin den Nutzen der Schulgärten für die Landwirthschaft, für Erziehung und für den Unterricht. Allgemeiner Beifall belohnte den Herrn Vortragenden für seine in jeder Beziehung vorzügliche Arbeit. Lehrer Kwapulinski aus Kurzwald spricht über Phantasie. Er zeigt die Wichtigkeit der Phantasie in Wissenschaft und Kunst, bespricht die großen Anforderungen des Unterrichts an dieses Vermögen und die Veredlung und Vergiftung der Phantasie und ihre Folgen. Bei diesem Vortrag entspinnt sich eine kurze Debatte zwischen Penkala und Kwapulinski. Zu literarischen Erscheinungen und Mittheilungen ergreift Lehrer Kwapulinski das Wort und verliest einen Vortrag, gehalten auf der deutschen Lehrerversammlung in Gotha. Unter Allfälligem bringt Lehrer Penkala einen Vorfall aus dem Schulleben und wünscht die Ansichten der Collegen zu hören. Obmann-Stellvertreter Herr Fender aus Kurzwald, stellt den Antrag, es mögen, wie seiner Zeit, die abwesenden Mitglieder zu Protocoll genommen werden; der Antrag wird in gemilderter Form angenommen. Das aus dem Vereine scheidende Mitglied Herr Lehrer Karl Fober (Ernsdorf), welcher einem Rufe nach Teschen folgt, nimmt Abschied von den Collegen und dem Verein, dem er, wie er sagt, so manches Nützliche verdankt. Mit dem Wunsche auf ein glückliches Wohlergehen nehmen die versammelten Collegen Abschied von dem Scheidenden, den unser Verein ungern verliert, da in demselben ein tüchtiges Mitglied aus dem Verein scheidet. Da die Tagesordnung erschöpft ist, schreitet man zum Schluß der Sitzung, welche nach 2½stündiger Dauer beendet wird. Oberlehrer Mrowiec ladet die anwesenden Collegen zu einem Imbiß ein, wofür ihm und seiner Frau Gemahlin der herzlichste Dank ausgedrückt wird. Nach kurzem Beisammensein schied man mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen bei der nächsten, durch den Vorstand zu bestimmenden Versammlung.

Kleine Chronik.

14. Juli.

Der Kaiser, welcher in Ischl weilt, wird die Reise zu den verschiedenen Manövern schon am 31. August antreten und sich zuerst nach Olmütz begeben, wo er den am 1. September stattfindenden Schlußmanövern beiwohnen wird. Von Olmütz wird sich der Kaiser auf einige Tage nach Neutra begeben. — Erzherzog Albrecht hat eine längere Erholungsreise in die Gebirge von Salzburg, Tirol und Kärnthen angetreten. — Der neue amerikanische Gesandte, Mr. Lawton, ist in Wien angekommen. — Der Ministerialrath Dr. Johann Ritter v. Obentraut ist von der Leitung des Präsidiums im Handels-Ministerium zurückgetreten, um nach der Rückkehr von seinem Urlaub das Postreferat zu übernehmen. — Der Kaiser hat dem Rathe des Verwaltungs-Gerichtshofes, Hofrath Dr. Rudolf Ritter v. Alter, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxe verliehen. — In Prag ist der pensionirte Generalmajor Samec, ehemaliger jungczechischer Reichsrathsabgeordneter, gestorben.

Königin Natalie von Serbien ist mit dem Kronprinzen Alexander Dienstag um 12 Uhr Mittags mit einem Dampfer aus Rußland nach Belgrad zurückgekehrt. Der Stationsplatz war festlich beflaggt und mit Blumen, Reisig und Teppichen decorirt. Zur Begrüßung hatten sich der König, sämmtliche Minister und Hofwürdenträger, ferner der österreichisch-ungarische Gesandte Herr v. Hengelmüller, welcher Nachts aus Wien angekommen war, mit dem Militär-Attaché Oberstlieutenant v. Dessovic, der Vertreter Rußlands, Persiany 2c. eingefunden. Beim Anlanden des Dampfers eilte König Milan der Königin und dem Kronprinzen an Bord entgegen. Der König umarmte die Königin und küßte und umarmte den Kronprinzen wiederholt. Die Königin, deren Aussehen ein ganz vorzügliches ist, zeichnete alle Anwesenden durch freundliche Ansprachen aus. Das Königspaar und der Kronprinz fuhren sodann unter den Zivio-Rufen des Publicums in den königlichen Konak. Es scheint also, daß die ehelichen Differenzen zwischen dem König Milan und der Königin Natalie wenigstens vor der profanen Welt vertuscht sind.

Das Präsentiren abgeschafft. Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll mit der Einführung des Mannlicher Repetirgewehres der Gewehrgriff „Präsentirt" aus dem Reglement der österreichisch-ungarischen Armee verschwinden und ganz und gar abgeschafft werden. Dies soll aus rein technischen Gründen geschehen; denn unser Mannlicher-Gewehr besitzt in der Gegend zwischen Züngel und Lauf ein bauchiges Metallgehäuse, das Patronen-Magazin, dessen Construction dem Präsentiren ebenso ungünstig wäre, wie das Präsentiren dem Magazin sammt dessen delicatem Mechanismus. Darum werde in kurzer Frist das Präsentiren auf den Index gesetzt werden.

Brand. Ueber den bereits kurz gemeldeten Brand in Poprad wird weiter berichtet: „Der bekannte Zipser Curort Poprad ist beinahe ganz abgebrannt, nur die öffentlichen Gebäude und sechzig Häuser blieben verschont. Der Brand wurde von einem vacirenden Tischlergehilfen gelegt. Dieser hatte zuerst das Haus seiner eigenen Schwägerin angezündet und sich dann selbst in die Flammen gestürzt; er wurde jedoch noch lebend hervorgezogen und dem Gerichte übergeben. Bei dem Rettungswerke betheiligten sich die Feuerwehren der umliegenden Gemeinden und Budapester Badegäste. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die von dem Brande zunächst betroffene Bevölkerung campirt im Freien."

Die Cholera in Sicilien und Sardinien. Laut Nachrichten aus Catania vom 7. d. sind unter den Truppen daselbst, welche größtentheils vor der Stadt lagern, seit 30. Juni 84 Erkrankungsfälle, wovon 36 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Am 7. Juli allein erfolgten 11 Todesfälle bei der Truppe und 17 Todesfälle in der Stadt. — Auch auf der Insel Sardinien sind einige Cholerafälle vorgekommen; die Stadt Cagliari blieb indeß bisher verschont.

Pulver-Explosion. Der italienische General Saletta telegraphirt aus Massauah: Dienstag Nachts ging das Pulvermagazin von Taulud in die Luft. Es ist noch unbekannt, ob die Explosion durch Zufall oder durch eine verbrecherische Handlung erfolgte. Sieben Soldaten wurden getödtet, fünfzehn schwer, mehrere leicht verwundet.

Die Stadt Berlin. Der riesige Aufschwung, den Berlin in den letzten zwanzig Jahren genommen hat, wird durch nichts besser beleuchtet, als durch einige Zahlen aus der Geschichte der Statistik der Hauptstadt. Paul Lindenberg theilt in einem Artikel der „Deutschen Wochenschrift" darüber Folgendes mit: Am Ende des sechzehnten Jahrhunderts besaß die Stadt 12.000 Einwohner, und in Folge des dreißigjährigen Krieges sank diese Zahl gegen die Mitte des nächsten Jahrhunderts auf 6500. Beim Tode des Großen Kurfürsten (1688) lebten in Berlin 20.000 Menschen, beim Tode Friedrich's I., des ersten Königs von Preußen (1713), 61.000 und bei dem Friedrich Wilhelm's I. (1740) 90.000. Der siebenjährige Krieg brachte einen bedeutenden Rückschlag; als Friedrich der Große jedoch die Augen schloß, beherbergte die preußische Hauptstadt 145.000 Bewohner. Zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts war die Zahl auf 170.000, und als Friedrich Wilhelm III. starb (1840) auf 330.000 gestiegen. Als Wilhelm, der jetzige Kaiser, 1861 seinem Bruder auf dem Throne folgte, zählte man 500.000 Einwohner, 1867 dagegen 700.000 und zehn Jahre darauf über eine Million. Die letzte Volkszählung am 1. December 1885 verzeichnete schon 1,262.030, welche Anfangs Mai 1887 auf 1,380.000 angewachsen waren — also binnen siebzehn Monaten eine Vermehrung um 118.000 Menschen! Die Gesammtlänge der gepflasterten Straßen Berlins beträgt etwa 48 deutsche Meilen, und es sind für die Reinigung derselben täglich 600 Mann erforderlich; 100.000 Kehrichtfuhren und 63.500 Schneefuhren waren 1885 nöthig, und letztere verursachten allein 117.000 M. Kosten, während die Straßenbesprengung 150.000 M. und die Erhaltung der Parkanlagen 265.000 M. kostete. Eine viel größere Summe verschlingt die öffentliche Beleuchtung, nämlich 1,702.000 Mark, und allein die Unterhaltung und Bedienung der Straßenlaternen erfordert 212.000 M. Da wir schon beim Licht und Feuer sind, erwähnen wir noch, daß die Feuerwehr 1920 Brände zu löschen hatte und im Durchschnitt in 9 Minuten nach Abgang der Meldung eintraf; die Ausgaben für das Feuerlöschwesen beliefen sich auf 1,385.000 Mark. Selbständige Gewerbe gibt es in Berlin ungefähr 140.000; die Gesammtumsätze der Reichsbank erreichten über 23 Milliarden Mark; für die einzelnen Industriezweige waren an 112.000 Arbeiter und Arbeiterinnen thätig. Einen riesigen Umfang hat der Verkehr angenommen. Sechzehn Jahre erst sind es her, daß in Berlin das Pferdebahnnetz begonnen wurde. Heute benutzen durchschnittlich täglich an 180.000 Menschen die Waggons der Großen Berliner Pferdeeisenbahn, die tägliche Einnahme beläuft sich auf 22.000 M., die letztjährige auf 8,711.000 M. Die Stadtbahn beförderte in dem einen Jahre weit über 12½ Millionen Menschen. Von der jährlichen Arbeitslast der Post geben nachstehende Zahlen einen Begriff: an Telegrammen wurden 3,206.000 aufgenommen und ziemlich ebensoviel weitertelegraphirt, die Zahl der Stadtbriefe betrug 52½, die der angekommenen Briefe und Postkarten 67½, der Pakete 14 Millionen Stück. An Geldsendungen wurden 143.500 befördert, zu ihnen gesellen sich noch eine halbe Million Rohrpostbriefe und -Karten. Kaum zu bewältigen war der Verkehr zu Weihnachten und zu Neujahr; der erstere umfaßte die Beförderung von allein 840.000 Paketen, der letztere — innerhalb 36 Stunden — diejenige von 1,810.000 Briefen und Karten. Die Einnahmen für Porto und Depeschen erreichten eine Höhe von 16,808.000 M. und die „Armee" des Postmeisters Stephan setzte sich aus 2400 Post- und Telegraphenbeamten, 3500 Briefträgern und anderen Unterbeamten, sowie aus 415 Postpersonen zusammen.

Volkswirthschaftliches.

Der Kampf gegen die russischen Papiere, welcher von den officiösen Blättern Deutschlands geführt wird, hat bereits eine tiefgehende Wirkung auf die Berliner Börse geübt. Ein von der „Kreuzzeitung" verzeichnetes Gerücht, die russische Regierung habe eine Anleihe von zwei Milliarden mit einer französischen Finanzgruppe verhandelt, wirkte noch mehr beunruhigend; man will diese angebliche Anleihe als Symptom einer russisch-französischen Conspiration gegen Deutschland ansehen. Dazu traten noch die Boulanger-Demonstrationen in Frankreich, sowie die Ereignisse in Bulgarien, welche gleichfalls geeignet sind, die Gemüther zu beunruhigen. Die Folge aller dieser Momente ist ein namhafter Rückgang sämmtlicher russischen Papiere, sowie des Rubelcurses. In den letzten Tagen war die Berliner Börse der Schauplatz eines stürmischen Ausgebotes in russischen Werthen. Dadurch waren aber auch andere Werthe in Mitleidenschaft gezogen. In Folge dessen war am Donnerstag und Mittwoch auch auf der Wiener Börse ein namhafter Rückgang der Curse zu verzeichnen.

Wochenmarktpreise.

Weidenau, 11. Juli. Weizen fl. 9.—, —.—, —.—. Korn fl. 5.70, —.—. Gerste fl. 5.50, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, 2.50. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 3.10, weich fl. 3.—.

Jauernig, 12. Juli. Weizen fl. 9.20, —.—, —.—. Korn fl. 6.15, 6.—, 5.50. Gerste fl. —.—, 5.25, 5.10. Hafer fl. —.—, 2.80, 2.70. Erbsen fl. —.—, —.—.

Freudenthal, 12. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.65, 5.44, 5.15. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.80, 2.57, 2.50. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Olbersdorf, 13. Juli. Weizen fl. 7.45, 7.25, 7.05. Korn fl. 5.60, 5.40, 5.20. Gerste fl. 4.55, 4.40, 4.25. Hafer fl. 2.47, 2.37, 2.24. Erbsen fl. 5.75. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Freistadt, 12. Juli. Weizen fl. —.—, 7.60, —.—. Korn fl. 5.70, 5.60, 5.40. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.70, 2.60, 2.50. 100 Kilo Erdäpfel fl. 2.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 49 in Theresienfeld (180 fl. 50 kr.), am 26. Juli, 26. August und 26. September beim B.-G. Freiwaldau. — Realität Nr. 74 in Röwersdorf (11.300 fl.), am 12. August, 12. September und 12. October beim B.-G. Hennersdorf. — Haus Nr. 222 in Wagstadt (306 fl.), am 2. August, 2. September und 3. October beim B.-G. Wagstadt. — Realität Nr. 21 in Kitschitz (1453 fl.), am 4. August, 7. September und 8. October beim B.-G. Skotschau.

Telegramme.

Wien, 14. Juli. Ein Petersburger Brief der „Pol. Corr." besagt, Rußland werde in der bulgarischen Frage seine abwartende Haltung nicht ändern und nur dann zu einer Action gedrängt werden, wenn die Mächte die Entscheidungen des Sobranje von Tirnowa gutheißen sollten. Welche Schritte Rußland dann thun würde, wird nicht gesagt, doch heißt es in dem Briefe der „Pol. Corr.", daß der Gedanke einer militärischen Occupation Bulgariens aus dem Programme Rußlands vollständig ausgeschieden sei. Der Brief bezweifelt, daß Prinz Coburg ohne Unterstützung aller Großmächte sich leichten Muthes in die bulgarischen Wirrnisse stürzen und die Zügel eines ihm in Sprache, Religion und Gewohnheiten fremden, fernstehenden Staatswesens in die Hände nehmen werde. Die Annahme der Fürstenwürde Seitens des Prinzen, könne vorläufig nur einen platonischen Charakter haben, „da Rußland kaum geneigt sein dürfte, sich Combinationen anzuschließen, welche darauf abzielen würden, den Prinzen in Sophia in irgend einer legalen Form zu installiren."

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser, der gestern Coblenz verließ, wird bis Sonntag auf der Insel Mainau verbleiben und dann seine Reise nach Gastein antreten.

Einer Londoner Meldung zufolge wird der Kronprinz im Laufe des Herbstes in Ems noch eine Nachcur machen.

Die „Post" setzt den Feldzug gegen Russenwerthe fort, spricht von der bedrohlichen Lage der russischen Finanzen und von dem Plan, die Zahl der russischen Anleihen zu unificiren, zugleich aber die hohen Zinsen der einzelnen Anleihen herabzusetzen auf dem Wege der Conversion.

Katkow's Erkrankung soll darin bestehen, daß er Spuren von Geisteszerrüttung gezeigt hat.

Paris, 14. Juli. (Kammer.) Floquet erklärte, er füge sich dem Willen der Kammer und verbleibe auf seinem Posten. — Sodann wurde der Antrag des Kriegsministers, betreffend die Errichtung neuer Cavallerie-Regimenter, angenommen. — Abgeordneter Steenacker beantragte die Besteuerung französischer Arbeitgeber, welche Ausländer beschäftigen. Der Antrag wurde dem Fremdensteuer-Ausschusse zugewiesen.

Der Schriftsteller Caro, Mitglied der Akademie, ist gestorben.

Eingesendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 versend. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (383)

Correspondenz der Redaction.

Herrn R. D. Brandeis. In der nächsten Zeit.

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 13. Juli. 81 9 36 37 39

Ein Ball.

Novellette von Maurus Jokai.

(Fortsetzung.)

Doch kaum war ich in meinem Zimmer angelangt, als ich aus demjenigen der beiden Offiziere ein entsetzliches Geschrei vernahm: — „Hilfe! Räuber! Mörder!"

Die Stimme war mir bekannt, in meinem Schrecken aber wußte ich nicht, wem dieselbe angehöre.

„Räuber! Mörder! Hilfe!"

Wenn Du Dich in meine Lage versetzest, so wirst Du Dir denken können, daß ich der schreienden Person nicht zu Hilfe eilte, bis dieselbe endlich schnurstracks in mein Zimmer hereingestürzt kam.

Die Mama war es — — — —

Doch in welchem Zustande!

Das Kleid ganz zerdrückt und verzogen, die Haube in das Gesicht geglitten, einen Schuh hatte sie wohl auf der wilden Flucht verloren und sie selbst war roth, wie wenn man sie geradewegs aus dem Backofen gezogen hätte. Dabei schrie und jammerte sie fortwährend und rief um Hilfe.

Es währte lange, bis ich von ihr herausbrachte, wo sie gewesen und was mit ihr geschehen sei.

Sie hatte sich gerade in dem Zimmer versteckt, in welchem ich die beiden Offiziere untergebracht, noch dazu in dem Bett unter allen Decken und Kissen. Das Uebrige magst Du Dir denken; als sich der eine Honvedoffizier matt und müde auf das Bett warf, hatte Mamachen wirklich allen Grund, nach Hilfe zu rufen.

Welch' ein Gedanke war das aber auch von ihr!

Nach schwerer Mühe gelang es, Mama einigermaßen zu beruhigen und ihr den Glauben beizubringen, daß die Soldaten nicht gekommen seien, um zu morden und zu plündern; — schließlich hatte ich es so weit gebracht, daß sie mir das Versprechen gab, sich nicht mehr verstecken zu wollen, während ich es auf mich nahm, den Offizieren zu erklären, daß Mama an Rheumatismus leide und sich nur unter das Bettzeug verkrochen habe, um ein Schwitzbad zu nehmen.

Kaum hatten indessen meine Gäste Zeit einzuschlummern, als schon eine Ordonnanz kam und mit ihnen zu sprechen verlangte.

„Das geht nicht," versetzte ich; „warten Sie oder kommen Sie später, denn sie schlafen jetzt."

„Wo schlafen sie?" fragte der Soldat.

Ich zeigte ihm das Zimmer und jener, ohne einen Augenblick darüber nachzudenken, ob es schicklich sei, den Menschen aufzuwecken, wenn er nach drei Tagen endlich einmal schlafen kann, trat ohne weiteres ein.

Ich erschrak, denn ich meinte, daß die Offiziere den Menschen sofort entzweifäbeln werden, weil er sie aufgeweckt.

Dies geschah indessen nicht, dafür aber folgten Beide wenige Minuten später gänzlich angekleidet, ohne jedes Mißvergnügen der Ordonnanz zum Obersten, der sie rufen ließ.

Wie sonderbar doch dieses Soldatenvolk ist! Ohne jede Widerrede vermag es zu gehorchen; — ich würde nicht zum Soldaten taugen! Ich möchte nämlich, wenn etwas befohlen wird, immer schon im Vorhinein wissen, weshalb es befohlen wird.

Nach einer halben Stunde kehrten unsere Offiziere zurück. Weder üble Laune, noch Schlaflosigkeit war ihnen anzumerken, auch sehnten sie sich gar nicht mehr nach ihrem Zimmer, sondern suchten Mama und mich auf, um uns voll Freude mitzutheilen, daß das Offizierscorps heute Abend eine Tanzunterhaltung improvisiren werde, zu welcher auch wir eingeladen seien, — auch baten sie mich sogleich um die Quadrille, Polka und den Csárdás, denn Walzer werde nicht getanzt.

Selbstverständlich sagte ich ihnen sogleich alles zu. Dies war ja bei uns die einzige Tanzunterhaltung bis zum Fasching. Die Offiziere schienen sich nicht weniger zu freuen, als wir, denn sie wollten nunmehr vom Schlafen gar nichts mehr wissen.

Mama aber zerrte mich dabei fortwährend am Kleide und erhob alle möglichen Einwendungen.

„Du hast kein Ballkleid".

„Das weiße zählt wohl gar nicht? Ich hatte es ja nur ein einziges Mal an."

„Das ist nicht mehr modern."

„Befestigen Sie blos ein kleines nationalfarbenes Band darauf, mein Fräulein und Sie werden die schönste Mode tragen," meinte der Brünette.

„Ich habe aber Fußschmerzen," wehrte sich Mama.

„Du mußt ja nicht tanzen, liebe Mutter."

Die Offiziere lachten aus Höflichkeit nicht, aus derselben Rücksicht schalt mich Mama nicht aus, sondern fiel erst über mich her, als sich jene in ihr Zimmer begeben hatten.

„Du unglückseliges Geschöpf, so stürmst Du in Dein Verderben! So richtest Du Dich selbst muthwillig zu Grunde!"

Ich meinte, sie befürchte wie sonst, wenn ich auf einen Ball ging, ich könnte mich erkälten und glaubte sie ganz ungemein dadurch zu beruhigen, wenn ich sie daran erinnerte, daß wir keinen Walzer tanzen würden. Da kam ich aber schön an.

„Du hast rein den Verstand verloren! Veranstalten die denn jetzt einen Ball, um zu tanzen? Es ist das blos ein Complot von den Ungarn, um alle Mädchen der Stadt auf einen Haufen zu locken und sie dann in die Türkei zu schicken."

„Aber, Mama, die Offiziere dürfen ja im Krieg nicht heiraten!" versetzte ich lachend.

Da ward sie noch heftiger, hieß mich eine einfältige Gans und sagte, sie würden uns gar nicht deshalb entführen, um ihre Frauen zu werden.

Dann weiß ich aber wirklich nicht, was die Männer mit uns anfangen sollen, wenn sie uns nicht heiraten wollten.

„Nun Du wirst schon sehen," drohte die Mama, hielt mich aber deshalb doch nicht zurück.

Bis zum Abend war ich von den Vorbereitungen in Anspruch genommen. Der Weisung des Offiziers entsprechend, schlang ich ein breites, roth-weiß-grünes Band als Gürtel um den Leib und ließ die beiden Enden lang herunterhängen, während ich mir im Haare blos einfache rothe und weiße Rosen befestigte, die mit dem Grün der Blätter gleichfalls die Nationalfarbe abgaben. Erst jetzt merkte ich, wie gut mir diese Farben stünden.

Die beiden Offiziere erwarteten uns bereits en plein parade und der schelmischere von ihnen sagte mir soviel Schmeicheleien, daß ich mich derselben gar nicht zu erinnern vermag.

Auch er konnte eine Bemerkung über die kleine Warze an meiner Unterlippe nicht unterdrücken, die noch jedermann ins Auge fiel, obschon ich nicht weiß, was an derselben sich Erwähnenswerthes befindet.

„Na, da werden auch Thränen das Ende davon sein," murmelte Mamachen halblaut, wobei sie trotzdem fortwährend an mir zu zupfen und zurechtzurichten hatte, damit, wenn ich geraubt werde, man alles in Ordnung an mir finde.

Die beiden Offiziere begleiteten uns in den Tanzsaal. Im Vorhinein schon war ich stolz auf den Eindruck, welchen ich mit meinen nationalfarbenen Bändern und meinen beiden netten Begleitern hervorrufen werde.

Denn unter uns gesagt, wollte ich die Hoffnung noch immer nicht aufgeben, daß die übrigen alle viereckige Köpfe haben und mir nur die rundköpfigen zugefallen seien.

Doch welche Enttäuschung und Ueberraschung harrte meiner!

Jede meiner Freundinnen hatte sich mit wenigstens doppelt soviel Nationalbändern herausgeputzt als ich und was die übrigen ungarischen Offiziere anbetraf, — ach! da entfiel auf meine beiden Begleiter blos der Rang der Sterne zweiter und dritter Ordnung!

Einer war liebenswürdiger, eleganter, zuvorkommender als der andere; unmöglich konnte man sich denken, daß die soviel Blut zu vergießen im Stande wären!

Einer fiel mir besonders auf, doch nicht nur mir, sondern auch allen anderen.

Es war dies ein wunderschöner, großer schlanker Honvedhauptmann. Seinem schönen, bleich-rothen Gesicht stand der kleine schwarze Schnurrbart so prachtvoll an und die roth verschnürte Attila stand ihm wie angegossen.

Und wie tanzte er! mit welchem Feuer tanzte er den Csárdás, die Polka, — am liebsten wäre man hingestürzt zu ihm, um ihn vor Aller Augen zu küssen und da spreche ich nicht nur von mir allein. Und was noch mehr war, als sein Tanzen und seine Complimente, das waren die großen schwarzen, schmachtenden Augen, in welchen ein Ausdruck lag, den Du Dir nicht vorstellen kannst, den kein Mensch zu beschreiben vermag, welcher bezwang, belebte, tödtete und beseeligte.

Im Verlauf einer Stunde waren alle Mädchen und Frauen in ihn vernarrt. Mich selbst nicht ausgenommen.

Wenn die auch auf dem Schlachtfelde solche Eroberungen zu verzeichnen haben, — wie kann da eine Festung uneingenommen bleiben?

Und nun vergegenwärtige Dir meine Gefühle, als er auf einmal zu mir kommt und mich um die nächste Quadrille bittet!

Ich Unglückliche! Ich hatte sie bereits vergeben. Wie gerne hätte ich es gesehen, wenn mein Tänzer in aller Eile als Courier irgendwohin geschickt worden wäre!

„Also die darauf folgende," drang der schöne Hauptmann weiter und setzte sich neben mich.

Ich weiß nicht, ob ich etwas zu ihm gesprochen, das aber weiß ich, daß ich ein Gefühl hatte, wie Jemand, der im Traume fliegt.

„Sie werden es aber vergessen, mein Fräulein, daß Sie mir einen Tanz zusagten," neckte er mich.

Wenn ich mich nicht noch rechtzeitig ertappte, hätte ich ihm etwas geantwortet, wie, daß ich eher vergessen könnte, daß ich auf der Welt sei. Indeß antwortete ich noch ziemlich gemäßigten Tones, daß ich ihn nicht vergessen werde.

„Sie werden mich aber nicht erkennen — —"

Ein Gänschen vom Lande hätte ihm da in meiner Lage zur Antwort gegeben: „Unter Hunderten! unter Tausenden auf den ersten Blick!" Ich aber nicht.

Wie wenn es sich um das gleichgiltigste Ding von der Welt gehandelt hätte, nahm ich die an meinem Busen befestigte einzelne Rosenknospe, die dort halb erblüht war, und ohne den dadurch hervorgebrachten Eindruck wahrnehmen zu wollen, reichte ich sie ihm hin.

„Hieran werde ich Sie erkennen."

Und dies sagte ich in einem Tone, in welchem der Stuhlrichter dem Reisenden einen Reisepaß übergibt.

Der Hauptmann drückte die Rose leise an die Lippen. Ich blickte nicht hin, sah es aber doch. Nicht um die Welt hätte ich ihm in diesem Moment in's Gesicht sehen können.

Dann entfernte er sich. Er setzte sich mir gegenüber vor einem Spiegel nieder und tanzte nicht. Dort schien er ganz in Gedanken verticft.

Inzwischen wurde noch zweimal Csárdás und eine Polka getanzt und dann erst kam die Reihe an meine Quadrille.

Du kannst Dir vorstellen, wie lang mir die Zeit dabei wurde. Die Leute tanzten wie besessen. Seit drei Tagen haben sie kein Auge geschlossen und trotzdem können sie nicht aufhören zu tanzen, damit endlich meine Quadrille an die Reihe komme.

Doch unterhielt ich mich inzwischen vortrefflich mit dem gleichfalls anwesenden Bataillons-Commandanten Oberst Sch., mit dem ich bekannt wurde und der ein sehr amüsanter Gesellschafter ist.

Sein Name ist deutsch, ungarisch spricht er entsetzlich schlecht, trotzdem spricht er immer nur ungarisch, auch wenn er deutsch angesprochen wird.

Das Merkwürdigste ist jedenfalls, daß er sehr schwer hört.

Er ist an eine so laute Sprache gewöhnt, in welcher die Kanonen mit einander conversiren.

Doch sagte man, daß er ein guter Soldat sei.

(Schluß folgt.)

Wiener Börse vom 13. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.25	81.45
Silberrente	82.90	83.10
Oesterr. Goldrente	113.25	113.40
„ Notenrente	96.55	96.70
4% Ungar. Goldrente	100.70	100.85
5% Ung. Papierrente	87.50	87.65
Grundentl. = Oblig.		
5% böhmische	109.—	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.—	105.—
Lotterie=Effecten.		
Donau=Regul.=Lose	118.—	118.75
Theiß=Regul.=Lose	122.75	123.25
Ungar. Präm.=Anlehen	122.75	123.—
1864er Staatslose	168.—	168.50
1860er „ ganze	186.75	187.25
1860er „ Fünftel	189.25	189.75
1854er 4% Staatsl.	130.—	130.75
Credit=Lose	177.—	177.50
Clary=Lose fl. 40	47.50	48.—
4% Donau=Dpfschlose	113.50	114.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50
Keglevich=Lose fl. 10	23.—	25.—
Krakauer Lott.=Anl.	18.—	18.75
Laibacher Lose	20.—	21.—
Ofener Lose fl. 40	47.—	49.—
Palffy=Lose fl. 40	45.50	46.—
Rothe Kreuz=Lose fl. 10	16.50	16.75
Rothe Kreuz=Lose fl. 5	10.10	10.40
Rudolfs=Lose fl. 10	20.—	21.—
Salm=Lose fl. 40	59.25	59.50
Salzburger=Lose fl. 20	23.—	24.—
St. Genois=Lose fl. 40	58.—	58.50
Stanislau=Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein=Lose fl. 20	39.25	40.—
Windischgrätz=L. fl. 20	46.50	47.—
Wiener Communal=L.	125.60	126.—
Serbische Lose	30.75	31.—
Dombau=Lose	8.10	8.40
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. V.=C.=A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn=Actien.		
F.=Nordb. 1000 fl. CM.	2510	2515
Karl=Ldwigb. 200fl. CM.	205.—	205.40
Kaschau=Oderb. 200fl. S.	144.75	145.25
Lemb.=Czern.=J. 200fl. S.	222.—	222.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	166.50	167.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.50	188.—
Staatsb. 200fl. (500Fr.)	229.50	230.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.—	81.50
Bank=Actien.		
Anglo=Austrian=Bank	103.—	104.—
Bodencredit	234.—	235.—
Credit=Actien	279.30	279.50
Escompte=Ges., niederöst.	565.—	570.—
Länderbank	223.50	224.—
Oesterr.=Ungarische Bank	889.—	890.—
Ungar. Credit	283.50	284.—
Unionbank	206.25	206.50
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.=C.=A.	101.50	102.—
8% Allg. B.=C.=A.	101.50	102.—
6% Galiz. B.=C.=A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.=Cr.=B.	102.—	102.10
5% Gal. Hypothekenb.	103.—	103.50
8% Gal. Rustic.=Cr.=A.	46.—	47.50
5½% Mähr. Hypth.=B.	104.50	105.50
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.=Schl.B.=C.=A.	101.50	102.25
5% Ung. B.=Cr.=A.	102.—	—.—
4% Ung. Hypth.=Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	62.20	62.40
London 10 Lire	126.75	126.95
Paris 100 Francs	50.22½	50.27
Valuten.		
K. Rand=Dukaten	5.93	5.95
20 Francsstücke	10.04	10.05
Engl. Sovereigns	12.64	12.69
Deutsche Reichsmark	62.22	62.27
Russische Rubel	1.11⅞	1.12½

Flaschenbier=Versandt

aus dem bürg. Brauhause in Troppau besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,
Export-Märzenbier,
Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten zu 25 Stück 1 Literflaschen im Betrage von 3 fl. 75 kr
„ „ „ 30 „ ½ „ „ „ „ 2 „ 40 „
„ „ „ 40 „ ½ „ „ „ „ 3 „ 20 „
„ „ „ 25 „ 2 Seidelflaschen „ „ „ „ 2 „ 75 „
„ „ „ 30 „ 2 „ „ „ „ 3 „ 30 „

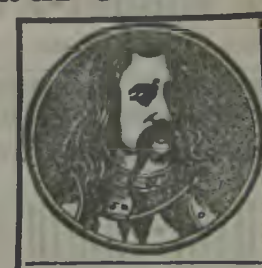
Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden eparat berechnet.

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János Quelle"

Durch Liebig, Bunsen, Fresenius begutachtet. Von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen.



Depôts in allen Apotheken und Mineralwasser handlungen. Eigenthümer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Das bewährteste anerkannt vorzüglichste Bitterwasser. Man beliebe zu verlangen: Saxlehner's Bitterwasser.

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café-** und **Bier-Geschäfte sammt Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

Eine gut eingeführte

Restauration

sammt Ausschank in schönster Lage der Stadt, ist sofort gegen Ablösung der Einrichtung zu vergeben.

Anfragen sind zu richten an Herrn **Moritz Schneeweiss in Bielitz.** (1733)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel=Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original=Schachtel mit Gebrauchs=Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf=, Ohren= und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt=Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanke, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Feier, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hecke, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hohenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Y:** Jos. Kovacs, Apoth. **Friedek, Eugen:** Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth **Skalschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der **vierten Classe einer Mittelschule.** Die absolvirten Schüler der Handels=Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erkrankungsfällen finden die Schüler im Handelsspitale **unentgeltliche Pflege.**

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr, stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Directionskanzlei, Altstädter Fleischmarkt Nr. 8 neu, jederzeit Auskunft, welche auch Prospecte bereitwilligst zur Verfügung stellt. (1715)

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:
Dr. Ernst Kaulich, Director.

Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,

Volleingezahltes Capital: Eine Million Gulden ö. W.

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks=Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute 2c. 2c. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe.

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

3. 1064 Sch.

Concurs=Ausschreibung.

Bei den **allgemeinen Volks- und Bürger-Schulen für Mädchen und Knaben in Teschen** mit deutscher Unterrichtssprache sind

zwei provisorische

Unterlehrer=Stellen

mit den systemisirten Gehaltsbezügen zu besetzen.

Bewerber um diese Stellen haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche

bis 15. August l. J.

hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 6. Juli 1887.

(1672) Der Vorsitzende:
Bosenberg.

Vorräthig in der k. k. Hof=Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

!!! Keine Geheimmittel !!!

KRÁL

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

'S berühmte Original-Eisenpräparate haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „**verstärkter flüssiger Eisenzucker**" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „**flüssige Eisenseife**" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte Original-Eisenpräparate sind vorräthig oder zu bestellen in allen Apotheken.

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der **Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

Zu haben in der k. k. Hof=Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen: Das beliebte Buch**

500 bewährte

Haus-Arzneimittel

gegen vorkommende Krankheiten, nebst der Kunst, **ein langes Leben** zu erhalten, von den Wunderkräften des kalten Wassers und **Dr. Hufeland's Hausapotheke.** (1433)

15. Auflage. — **Preis 93 kr.,** mit Postzusendung 98 kr.

Dieser medicinische Rathgeber enthält einen Schatz der bewährtesten Hausmittel für alle Krankheitsfälle.

Dr. Wilibald Müller's

Haus- und Familienbuch.

Inhalt.

Praktische Gesundheitslehre. Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft. Karten- und Gesellschafts-Spiele. Deutsche Volks- und Gesellschafts-Lieder. Oekonomie in der Hauswirthschaft. Recepte für die Haushaltung. Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften à 25 kr.

Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Concurs=Ausschreibung.

An der **evangelischen Privat-Volks-** und **Bürgerschule** und an der mit der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in **Bielitz** verbundenen **Uebungsschule** kommt mit Beginn des Schuljahres 1887/88 **je eine**

Unterlehrer=Stelle

provisorisch zur Besetzung. Mit jeder Lehrstelle ist ein Jahresgehalt von 500 fl. ö. W. verbunden.

Geeignete Bewerber **evangelischen Bekenntnisses** wollen ihre mit den entsprechenden Zeugnissen versehenen Gesuche bis längstens

10. August 1887

richten an das (1680)

Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde A. C. zu Bielitz.

Die Verwaltung der

V. TILL'schen Dampfbäckerei in Graz

(Steiermark) empfiehlt zum directen Postbezuge

4 Kgr. netto feinsten **Vanille-Zwieback**

in Postkisteln à fl. 5.— franco Haus,

4 Kgr. netto feinsten **Zimmt-Zwieback**

in Postkistel à fl. 3.50 franco Haus. (1622)

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von **Johann Paar** in **Troppau.**

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (Blutreinigungsmittel). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für Husten, Heiserkeit, Halsweh ꝛc. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredientien, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des Blutes, der Leber, des Magens, der Nieren, der Eingeweide, der Haut, u. s. w. entstehen. Diese Kräuter-Bonbons wurden von mir aus New-York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1458)

Zu haben bei **Johann Paar,**

Canditen-Fabrik in **Troppau.**

Original-Oedenburger-Weine.

Cabinet, weiß Burgunder, roth

per ½ Hektoliter fl. 25.—

versendet sammt Gebinde per Nachnahme (1730)

D. Bermann, Oedenburg, Ungarn.

Reeller Hausverkauf.

Ein großes, stockhohes, altes Geschäftshaus in **Przivos** (Bahnhof **Mähr.-Ostrau**), gute Zinsen tragend, dessen Geschäft aber noch bis Neujahr verpachtet ist, wird Familienverhältnisse halber verkauft. — Anfragen sind zu richten unter **R. C. S.** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1461)

Ein

Verkaufs-Gewölbe

in **Mährisch-Ostrau** sammt **schöner Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, Küche ꝛc., **vis-à-vis** dem k. k. Postgebäude ist **sogleich zu vermiethen** und zu beziehen; so auch ist **im selben Hause vom 1. October** d. J. eine

schöne Wohnung,

bestehend aus einem Gewölbe, vier Zimmern, Küche, ꝛc. **zu vermiethen.**

Auskunft über Beides ertheilt mündlich und schriftlich Herr **Karl Bubenek,** Buchhalter bei **H. Kulka & Comp.,** Steingeschaft in **Mähr.-Ostrau,** Bahnhofstraße. (1731)

CACAO UND CHOCOLADE

(68)

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE

SCHUTZ-MARKE V S&S REEL

welche auf der ersten Wiener Kochkunst-Ausstellung mit dem höchsten Preise, dem Ehrendiplom, ausgezeichnet wurden, sind nur echt mit unserer behördlich registrirten Schutzmarke und Firma.

Zu haben bei allen renommirten Herren Kaufleuten u. Delicatessenhändlern und in Biala bei Hrn. **Carl Sameš,** in Bielitz bei Hrn. **Rud. Harok,** in Friedek bei Hrn. **Joh. Sikora,** in Fulnek bei Hrn. **J. C. Demel's Sohn,** in Mistek bei Hrn. **Dominik Jezischek u. St. Werlik's Söhne,** in Odrau bei Hrn. **Joh. Englisch,** in M.-Ostrau bei Hrn. **A. H. Lux u. V. Popp,** in Römerstadt bei Hrn. **Carl Ruprecht** (vorm. **Heinzel & Cie.**), in Schwarzwasser bei Hrn. **A. Lihotzky,** in Skotschau bei Hrn. **Ferd. Lihotzky,** in Teschen bei d. Herren **Carl Bernatzik & Sohn, H. Berger,** Sachsbg. Nr. 18, **Ed. Flooh, J. G. Heuermann u. J. Kmiczakowski,** in Troppau bei Hrn. **Aut. Schwab,** in Würbenthal bei Hrn. **Joh. Fitz.** — Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE,

k. k. landesbefugte Fabrikanten. — Fabrik und Central-Versandt: **Wien, IV. Alleegasse Nr. 48** (nächst dem Südbahnhofe).

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Es werden im Hause Nr. 113 Demelplatz **zwei Herren** in

Kost und Quartier

allsogleich aufgenommen bei Frau **Fanny Fiebisch** im II. Stock, Teschen. (1713)

Schimak's Photographie,

Visitkarten-Format, à **40 kr.,** zu beziehen durch **Carl Solny's Buchhandlung, M.-Ostrau.**

Weinfässer

(1746)

gut wie neu und **Weingrün,** von 120 bis 230 Liter haltend, sind **billig zu verkaufen** bei

Josef Handl in Teschen.

Z. 735.

Concurs.

An den öffentlichen Volksschulen mit **böhmischer Unterrichtssprache** zu **Dittmannsdorf** und **Orlau** ist je eine, mit 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung dotirte

Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche

bis 15. August l. J.

an die betreffenden Ortsschulräthe einzusenden.

Freistadt, am 10. Juli 1887. (1737)

Der Vorsitzende.

= Beschäftigungslosen =

Personen besserer Stände u. Nebenverdienst-Suchenden, auch Damen, wird **guter und dauernder Verdienst** ohne Auslagen zugewiesen. Anmeldungen durch Correspondenzkarte unter **„Verdienst"** an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek** in Wien. (1708)

Güter-,

Häuser-, Geschäfts-, Vieh-Hof- und sonstige An- und Verkaufs-, sowie Verpachtungs- und Auctions-Anzeigen für hiesige und überhaupt alle Zeitungen der Welt übernimmt und berechnet billigst die Annoncen-Expedition **Otto Maass** (Haasenstein & Vogler) **Wien I.**

Für Lehrer!

Verzeichniß von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulbibliotheken.

Im Auftrage des k. k. schlesischen Landesschulrathes herausgegeben von **Anton Peter,** k. k. Schulrath u. Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen. (864)

Zweite vermehrte Auflage.

Preis 50 kr., mit Postversf. 55 kr. Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Eine (1723)

Gassenwohnung,

zwei Zimmer nebst Zubehör, ist per 1. October Stephanie-straße Nr. 197 in Teschen an ruhige Bewohner zu vergeben. Näheres daselbst.

Ein **freundliches, möblirtes**

Zimmer

ist zu vermiethen und alsbald zu beziehen. **Teschen,** Ober-vorstadt 283. (1732)

Eine (1744)

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche ist vom 1. October l. J. zu vermiethen oder auch sofort zu beziehen. Selbe kann auf Wunsch getheilt werden. — **Samuel Lanzer,** Teschen, Prutekgasse.

Ein **Kaffee- oder**

Gasthaus

wird unter günstigen Bedingnissen sammt vollständigem Inventar zu **pachten gesucht.** Vermittler ausgeschlossen. — Gefällige Anträge unter Chiffre **T. 75** poste rest. **Ustron.** (1741)

In der **inneren Stadt Mähr.-Ostrau** ist ein gut eingerichtetes

Wein-, Bier- u. Branntwein-Geschäft

sofort zu verpachten und **zu übernehmen.** Auskunft bei **Ludwig Aufricht,** in Mähr.-Ostrau. (1611)

Ein (1749)

Commis

im Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäfte bewandert, beider Landessprachen kundig, findet Stellung bei

V. Popp,

in **Mähr.-Ostrau.**

Ein

Commis

der Specerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, mit guten Referenzen, wird pr. 1. August l. J. bei **Emanuel Wechsberg** in **Polnisch-Ostrau** (bei **Mähr.-Ostrau**) aufgenommen. — Briefmarken sind nicht beizulegen, da nur convenirende Offerte beantwortet werden. (1676)

Ein (1735)

Commis

in der Specerei- und Eisenbranche tüchtig, wird aufgenommen bei

Josef Lubich in Bielitz.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung

Teschen. (343)

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Commis

tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig und mit guten Referenzen wird aufgenommen in der Colonial-, Material- und Farbwaarenhandlung des **Ferd. Reck** in **Mähr.-Ostrau.** (1717)

Junger Mann

der zwei Jahre in einem **Comptoir der renommirtesten Liqueur-Fabrik Schlesiens** servirte, **sucht passenden Posten.** Gef. Zuschriften unt. E. S. 20 an die Administr. der „Silesia", Teschen. (1721)

Ein

junger Mann,

in der Getreide Branche gut versirt, mit der Correspondenz und Buchhaltung vertraut, sucht eine entsprechende Stellung.

Offerten unter **H. H. 1000** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1668)

Tüchtiger

Destillateur

mit Prima-Referenzen sucht sofort Stellung. — Gefällige Anträge unter **S. S.** poste rest. **Troppau** erbeten. (1742)

Ein tüchtiger

Destillateur

sucht baldigst einen Posten anzutreten. Auskunft ertheilt **Moritz Schneeweiss** in **Bielitz.** (1734)

Ein solider Mann, 26 J. alt, ledig, katholisch, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als

Kutscher oder Bediener.

Geneigte Anträge befördert aus Gefälligkeit die **Buchhandlung** des **Carl Solny** in **M.-Ostrau.** (1746)

Zwei tüchtige, verläßliche

Kupferschmiede,

solide Monteure, werden sofort aufgenommen bei (1748)

Johann Langer's Sohn,

Kupferschmied-Werkstätte,

Mähr.-Ostrau.

Mehrere verläßliche

Kupferschmiede

(1720)

werden aufgenommen bei **Johann Langer** in **Freistadt,** Oest.-Schlesien.

Ein **junger Mann** mit genügender Vorbildung findet Aufnahme als (1588)

Praktikant

in der **k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska** in **Teschen.**

In der **Möbel-Fabrik** von **Josef Hofmann, Bielitz** (Berggasse 12), finden **einige geübte** (1747)

Tischler

gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. — Solche, die bereits in Fabriken von Möbeln aus gebogenem Holze gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Ein

Herrschafts-Gärtner,

tüchtig in seinem Fache, Deutschböhme, gewes. Unterofficier, 26 J. alt, ledig, wünscht seinen Posten bis längstens 1. August zu wechseln. Erbetene Zuschriften unter **J. W.** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1740)

Ein junger, gut empfohlener, deutsch und böhmisch sprechender **Mann,** circa 16 Jahre alt, der wenigstens 4 Gymnasial-Classen mit gutem Erfolge absolvirt hat und in sittlicher Beziehung tadellos ist, wird als

Tyro

aufgenommen bei **Josef Kremling, Apotheker** in **Bistritz am Hostein,** Mähren. (1662)

In einer **Apotheke Schlesiens** wird unter günstigen Bedingungen ein absolvirter Unter-Gymnasiast aus gutem Hause als

Praktikant

aufgenommen. Auskunft ertheilt **L. M. Zimmermann. Troppau.** (1716)

In dem **Specerei-, Droguen-, Salz- und Jagd-Requisiten-Geschäft** nebst **Pulver-Klein-verschleiß** des **Mathias Butschek, Troppau,** Rudolfgasse 4, werden

zwei

Praktikanten

mit nöthiger Schulbildung und aus gutem Hause, sowie mit Kenntniß der böhmischen Sprache zum sofortigen Eintritt aufgenommen. (1712)

Für ein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** wird ein

Lehrknabe

unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter **C. H.** poste restante **Wittkowitz,** Mähren. (1679)

Ein

Lehrling

der deutsch und polnisch spricht, wird in meinem Specereigeschäfte sofort aufgenommen. (1739)

J. Lomosik, Teschen.

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Chwalowski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:
¼ Jhr. in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr.
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements
in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Dolprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.
Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 85. Sonntag, 17. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Ost-schlesischer Parteitag
am 17. Juli 1887 in Teschen, Rathhaussaal.

10 Uhr Vormittags: Vorbesprechung.
2 Uhr Nachmittags: Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. **Besprechung der allgemeinen politischen Lage durch Reichsraths-Abgeordneten Dr. Demel.**
2. **Besprechung der Nothwendigkeit der Organisation der deutschen Partei Ost-Schlesiens durch Reichsraths-Abgeordneten Dr. Theodor Haase.**
3. **Referat über den Organisations-Entwurf durch Dr. Wilh. Münz aus Bielitz.**
4. **Wahl der Vertrauensmänner der deutschen Partei in Ost-Schlesien.**
5. **Besprechung der Nothwendigkeit der Einigkeit der deutschen Partei durch Landtags-Abgeordneten Ludwig Komarek aus Friedek.**

8 Uhr Abends: Geselliger Abend. (Musik der Teschner Stadtcapelle.)

Der Eintritt ist nur geladenen Gästen gestattet.

Das Comité.

Der Parteitag.

Teschen, 16. Juli.

Der morgige Tag wird in den Mauern unserer Stadt die Vertreter des deutschen Volkes in Ost-Schlesien versammeln zu einem Werke, das nicht für den Augenblick, nicht für eine kurze Zeitperiode, sondern als dauerndes Bollwerk des Deutschthums geschaffen werden soll für künftige Zeiten. Allen jenen, die ihrer nationalen Pflicht bewußt, an diesem Tage in unserer Mitte erscheinen, rufen wir aus vollem Herzen Willkommen und Glückauf für die Arbeit, die zu vollbringen unser Aller Wunsch ist, zu. Keine wallenden Fahnen, keine Blumengewinde und auch nicht die rauschenden Klänge der Musik werden die Männer in unserer Stadt begrüßen, die in ernster Zeit sich zu ernstem Thun vereinen.

Denn nicht durch Aeußerlichkeiten soll die nationale Begeisterung geweckt werden und wer beim Parteitag Festesfreuden erwartet, der wird wohl enttäuscht zu seinen Penaten heimkehren, wen aber die Begeisterung für die heilige Sache seines Volksthumes, die Liebe für sein Heimatland, der Sinn für die Interessen des Staates hergeleitet, und dies ist bei Allen, die morgen aus den Richtungen der Windrose herbeieilen, der Fall, der wird, trotzdem er still über die Olsabrücke oder durch's Oberthor in unsere Stadt eingezogen, reichen Ersatz für den Mangel äußeren Tandes in der Erkenntniß finden, daß er an einem Werke mitgearbeitet hat, das den Deutschen Ost-Schlesiens Kraft und Muth einflößen soll für den Kampf gegen mächtige Gegner, das ihm, seinen Kindern und dem Lande Glück und Segen zu bringen bestimmt ist.

Immer weitere Kreise zieht in unserem Vaterland die deutschfeindliche, staatzersetzende, slavische Bewegung, von Tag zu Tag wird das Gebiet eingeengt, in dem deutsche Sitte, deutscher Geist walten. In solchen Zeiten ist es eines jeden Mannes, in dessen Adern deutsches Blut fließt, unabweisbare Pflicht, mit seiner ganzen Persönlichkeit, seinem ganzen Wollen und Können einzustehen für sein bedrohtes Volksthum und die Pflicht der Gesammtheit der deutschen Partei ist es, den Einzelnen in diesem Kampfe mit allen Mitteln zu unterstützen. Darin liegt der hohe Werth der Organisation der Partei, daß in dem Einzelnen das Pflichtgefühl gegenüber seiner Partei geweckt wird und daß andererseits die Partei eintritt für den Einzelnen und ihn moralisch bei Erfüllung seiner nationalen Pflicht unterstützt, denn nur in der Einheit liegt die Kraft und daß der morgige Parteitag eine glänzende Manifestation für die Einheit der deutschen Partei in Ost-Schlesien bilde, das wolle die Vorsehung.

Die bulgarische Thronfrage.

16. Juli.

Die in Wien weilende, aus 14 Mitgliedern bestehende Deputation des bulgarischen Sobranje hatte sich gestern Mittags mit dem Courierzuge der Nordbahn nach Schloß Ebenthal begeben, um dem Prinzen Ferdinand von Coburg seine Wahl zum Fürsten von Bulgarien in feierlicher Weise zu notificiren. Ueber das Ergebniß dieses Besuches liegen uns zur Stunde keine verläßlichen Meldungen vor. Die hervorragendsten Mitglieder der Deputation, Tontschew, Tomakow und Stojanow schilderten die Situation vor der Abreise nach Ebenthal wie folgt: „Trotz der denkbar ungünstigsten diplomatischen Chancen der Candidatur geben die Deputirten doch nicht die Hoffnung auf, daß der Prinz Fürst von Bulgarien werden wird. Wir glauben, sagten sie, daß die dem Empfang folgende Besprechung mit dem Prinzen das Resultat haben werde, daß derselbe ausharren werde und sind überzeugt, daß unsere Bestrebungen bestimmt Erfolg haben werden. Wir müssen noch zwei bis drei Tage hier warten, da wir die bestimmte Weisung haben, mit fertigen Thatsachen heimzukommen. Sollte wider Erwarten die Candidatur resultatlos bleiben, so würden wir unverzüglich zurückkehren und die Regentschaft würde durch den Minister des Aeußern eine Circularnote an die Mächte richten, welche besagen wird: Nachdem Bulgarien, nachdem es mit aller Besonnenheit ein ganzes Jahr ausharrte, alle Mittel zur Lösung der Krisis erschöpft hat, nachdem es ferner allen maßvollen Rathschlägen der Mächte gefolgt und jede Demonstration unterlassen hat, erachte es sich nun aller Rücksichten für entbunden und müsse selbstständig an die Regelung seiner Angelegenheit schreiten. Wir glauben, daß unseren auf die Erhaltung unserer Unabhängigkeit gerichteten Bestrebungen unmöglich entgegengetreten werden könne. Die Gefahr neuer Eruptionen scheint uns ausgeschlossen. Die wirthschaftliche und financielle Aushungerung durch Rußland fürchten wir nicht."

In Petersburg ist man auf die endgiltigen Entschlüsse des Prinzen von Coburg sehr gespannt und äußern diesbezüglich die „Novosti" die Meinung, daß das Los, welches den Fürsten Alexander erreicht hat, wohl auch für den neugewählten Fürsten lehrreich sein würde. Fast alle russischen Journale sind überzeugt, daß das Sobranje, indem dasselbe den Prinzen von Coburg wählte, Winken und Rathschlägen, welche von auswärts kamen, folgte. Der „Swjet" betrachtet den Prinzen von Coburg sogar als directen Candidaten Deutschlands und führt aus, daß Rußland nunmehr hauptsächlich mit Berlin zu rechnen haben werde.

Das hochofficiöse „Journal de St. Petersbourg" gibt die Anschauungen des russischen Cabinets über die bulgarische Fürstenwahl in wenig versprechenden Worten wieder. Das „Journal de St. Petersbourg" meint, daß sich der Prinz von der Deputation nicht nach Sophia geleiten lassen werde, und daß er, wenn er es thäte, entfernt davon, die Lage zu verbessern, dieselbe nur verwickeln würde. Das Journal glaubt, daß, wenn einige Mächte geneigt wären, die Wahl zu genehmigen, dieselben schließlich anerkennen würden, daß dies die Situation nur erschwere und den Plänen der Regenten diene, die nichts lieber verlangen würden, als aus ihren eigenen Verlegenheiten herauszukommen und zwischen den Mächten Zwiespalt zu schaffen. Uebrigens habe die Pforte die Mächte mit dieser Frage nicht beschäftigt und sei es mehr als wahrscheinlich, daß sie, bevor sie sich ausspricht, die Dispositionen der Mächte abwarten werde. Es scheint somit in Allem dieser Act ein steriles Unternehmen der in den letzten Zügen liegenden Regentschaft bleiben zu sollen. Was Rußland betrifft, werde es sich keineswegs von der bisher beobachteten Verhaltungslinie entfernen.

Die „St. Petersburgskija Wjedomosti" schreiben: Wir zweifeln nicht, daß die Situation in Bälde sich klären wird und daß das neue Complot an dem unerschütterlichen Widerstande Rußlands scheitern wird. General Boulanger steht zwar nicht mehr an der Spitze der Zweimillionen-Armee, allein diese französische Armee existirt noch immer und auch Boulanger ist noch am Leben. Das jetzige Pariser Cabinet ist zwar in Bezug auf Initiative schwach, allein das bedeutet noch keinesfalls, daß Frankreich sich passiv verhalten würde, wenn das Spiel beginnen wird und die Kanonen zu sprechen anfangen werden.

Wie man in Frankreich berühmt wird.

Eine Studie nach dem Leben.

Im Zeitraum eines Jahres ist der General Boulanger der berühmteste Mann Frankreichs geworden. Es wird den zeitgenössischen und späteren Geschichtsschreibern vielleicht wichtig sein, zu erfahren, welche künstlichen Reclamemittel zu Hilfe genommen wurden, um diese große Popularität herzustellen.

Um meine Unparteilichkeit zu beweisen, will ich zuerst die persönlichen Ursachen angeben, die dem ehemaligen Minister mit Hilfe der Reclame die Volksgunst verschafften. Es gibt ihrer zwei: seine Vergangenheit und seine physische Erscheinung. Das Wort „Vergangenheit" ist eigentlich nicht richtig angewendet, man müßte vielmehr sagen, der Mangel jeder Vergangenheit. Es ist auch ein Vorzug, Nichts gethan zu haben; das macht die Kritik schwierig, wenn nicht unmöglich. Was die Person des Generals anbelangt, so bitte ich den Leser, einmal seine Züge auf den Kupferstichen und den Chromolithographien zu prüfen! Sie werden dieselben immer ähnlich finden, obgleich Boulanger auf der einen blond, auf der andern braun erscheint. Diese Banalität seiner Züge, die im Uebrigen sehr regelmäßig sind, war für die Reproducirung günstig. Dieser doppelte Vorzug machte den großen Mann bequem für die Fabrikanten von Lobhymnen und die Verkäufer von Chromolithographien. Von der Revue vom 14. Juli v. J. ab begann das Unternehmen der Popularität en gros zu functioniren. An diesem Tage nämlich brachte die Menge auf den General und sein Pferd, seinen famosen Rappen, zum ersten Male Hochrufe aus. Die politischen Gegner des Kriegsministers, alle Monarchisten, welche die Austreibung der Prinzen aufgebracht hatte, verhöhnten diese Demonstration. Ihre Scherze und ihre Caricaturen wurden, wie das immer in solchen Fällen zu geschehen pflegt, die besten Agenten für das Glück ihres Feindes. Niemand ärgerte sich über sie, nicht einmal die glühendsten Anhänger des Generals. Sie wußten sehr gut, daß die Menge indifferent gegenüber den Aufklärungen politischer Metamorphosen ihres großen Mannes bleiben, vielmehr um so heftiger sich für ihn gegen die Sarkasmen der Reactionäre erheben würde. Der Augenblick war gekommen, die Affaire zu lanciren und man lancirte sie.

Die erste Broschüre erschien und wurde in ganz Frankreich verkauft; sie kostete 10 Centimes, und es wurden von ihr mehr als 300.000 Exemplare abgesetzt. Auf der ersten Seite Porträt des Generals Boulanger; er salutirt. Auf der letzten: General Boulanger nimmt zu Pferde die Revue über die aus Tonking zurückgekehrten Truppen ab. Außerdem befanden sich in der Broschüre noch zwei nicht colorirte Zeichnungen: „Der Lieutenant Boulanger von einem Lanzenstoß in Cochinchina verwundet," und „Der Oberstlieutenant Boulanger verwundet, von zwei Pompiers aufrecht gehalten, feuert die Soldaten zum Angriff an." Diese beiden Holzschnitte hatten übrigens schon zur Illustration der Thaten einiger anderen Kriegsmänner gedient. Der Held wechselt, der Holzschnitt bleibt derselbe. In der Presse stritt man sich seiner Zeit unnöthiger Weise herum, wer der Verfasser der Broschüre sei. Um sie zu charakterisiren, citire ich folgenden Passus: „Boulanger ist gleichzeitig ein schöner Junge und ein schöner Mann. Mittelgroß, stark gebaut, hat er alle Vorzüge der Jugend und der männlichen Kraft. Die Physiognomie zeigt den kalten Stolz, von dem gestern der General einen Beweis erbrachte u. s. w."

Mit dieser Broschüre gleichzeitig erhielt Boulanger noch einen anderen mächtigen Reclamemacher in dem berühmtesten Sänger der Pariser Café concerts, Paulus. Der Volkssänger ist heute Herrscher von Paris und er macht die Berühmtheiten. Boulanger ist durch Paulus Gnaden zu dem Lieblinge des Volkes geworden. Paulus schuf „En revenant de la revue", welches bald die Marseillaise ersetzte und ganz Frankreich sang ihm nach:

„Meine Schwester, die die Pompiers liebt,
Nur diesen ihren Beifall gibt;
Meine zarte Gattin fleißig die Hände rührt,
Als die Saint Cyrianer*) vorbeimarschirt.
Meine Schwiegermutter ist entzückt,
Als endlich sie die Spahis erblickt,
Ich aber nur bewundernd seh
Auf unsern General Boulanger.
Wir waren so
Alle froh
Wir wollten fetiren
Und complimentiren
Die französische Armee!"

Ein Journal, das übrigens nur in zwei Nummern erschienen, „Der Boulangiste", war ganz dem Minister, wenn auch etwas ironisch gehalten — gewidmet. Da es theilweise recht geistreiche Einfälle aufzuweisen hatte, trug es gleichfalls viel zu des Generals „Popularität" bei.

So war er in das Thor des Ruhmes hineingeschritten. Von da an begannen die Boulanger'schen Agenturen

*) Die Cadeten aus der Militärschule von St. Cyr.

— Die „St. Petersburgskija Wjedomosti“ glauben, daß Bulgarien in diesem europäischen Spiele untergehen dürfte.

Auch die egyptische Frage wird jetzt in der russischen Presse vom Standpunkte der bulgarischen oder besser gesagt der allgemeinen orientalischen Politik betrachtet. England macht uns Schwierigkeiten in Bulgarien, meinen die russischen Journale, dafür müssen wir ihm mit derselben Münze heimzahlen und Egypten fest im Auge behalten. Egypten ist für England bedeutend wichtiger, als Bulgarien für Rußland.

Politische Rundschau.

16. Juli.

Oesterreich. Vorgestern begab sich eine Deputation der Gemeindevertretung von Melk, geführt vom Bürgermeister, zum Abte Karl, um demselben in feierlichster Weise die Dankadresse der Gemeinde Melk wegen seiner Abstimmung im Herrenhause für den Schmerling'schen Antrag zu überreichen. Dieser Adresse haben sich bekanntlich viele Hunderte Gemeinden aus allen Theilen des Reiches angeschlossen. Der Bürgermeister hielt folgende Ansprache: „Nicht die Hoffnung auf Dank und Anerkennung, sondern Ihre Ueberzeugung haben Euer Hochwürden veranlaßt, in einem Momente der großen Gefahr treu zu Ihrer Nation zu stehen und Sie haben sich dadurch als würdiger Nachfolger jener Helden erwiesen, welche vor Jahrhunderten die deutsche Ostmark begründet haben, aus welcher unser geliebtes Oesterreich erwuchs. Tausende sind, welche stets bereit, für das Vaterland Gut und Blut zu opfern, doch unverbrüchlich an ihrem deutschen Volksthume festhaltend, dem charaktervollen Manne und deutschen Priester durch uns zujubeln und erfüllt von Begeisterung für die Ehre und Größe des Vaterlandes es für ihre nationale Pflicht betrachten, Ihnen, hochwürdigster Herr Abt, den Dank auszusprechen.“ — Tief bewegt von der ihm entgegengebrachten Ovation, sprach Abt Karl für dieselbe Dankesworte. Er habe nur seiner Pflicht und Ueberzeugung gefolgt, wie dies jeder gewissenhafte Mann thun müsse. Sein Gewissen werde auch in Hinkunft der einzige Leitstern aller seiner Handlungen bleiben.

Gestern wurde die mit Ungarn vereinbarte Verordnung, betreffend die beschränkte Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes, publicirt.

In **Deutschland** macht sich die Verstimmung gegen Frankreich und Rußland in vielen Blättern bemerkbar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zetert gegen die französischen Chauvinisten, die „Post“ setzt den Kampf gegen die russischen Papiere fort und sagt, bei den augenblicklich relativ ruhigen politischen Verhältnissen, werde sich der Besitzwechsel leichter vollziehen, als in Zeiten acuten politischen Unbehagens. — Nach einer Pariser Meldung der „Nationalzeitung“ sind die letzten Gründe des neulichen Boulanger-Scandals im Rubel auf Reisen zu suchen. Die Veranstalter ließen sich die Sache ein Stück Geld kosten, welches sie der Casse der europäischen Kriegspartei entnahmen.

Frankreich. In Paris und ganz Frankreich wurde am Donnerstag, am Jahrestage des Bastillensturmes von 1789, das noch von Gambetta durchgesetzte Nationalfest gefeiert, und man sah demselben namentlich in Paris nach den Aufregungen der letzten Tage mit einiger Besorgniß entgegen, denn die radicalen Pamphletisten hatten für den Pöbel die Parole ausgegeben, die Minister bei der Nachmittags stattfindenden Heerschau zu insultiren, und machten nachträglich nur für den Präsidenten Grévy eine Ausnahme. Es wurden in Paris für diese Manifestation massenhaft Pfeifchen mit dem Bildnisse des Generals Boulanger verkauft. Es wurden für diesen Tag großartige polizeiliche und militärische Maßnahmen getroffen. Polizei und das Militär hatten den Befehl, schonungslos vorzugehen bei dem geringsten Versuche, die Ruhe zu stören, und sind auch angewiesen, aufrührerische Rufe gegen den Präsidenten der Republik und gegen die republikanische Regierungsform zu unterdrücken. Aus der Umgebung von Paris wurden achthundert Gendarmen nach Paris gezogen; die Cavallerie war überall consignirt. Während sämmtliche Blätter zur Ruhe mahnten, damit die Feier des 14. Juli nicht in einen revolutionären Act ausarte, forderte die „Lanterne“ ihren Anhang auf, „Vive Boulanger“ und „Nieder mit Ferron!“, jedoch so deutlich zu rufen, daß es nicht mit „Nieder mit Grévy!“ verwechselt werde. Rochefort forderte im „Intransigeant“ zu großen Demonstrationen auf. Es sei erlaubt, zu pfeifen und vor den Ministern „Vive Boulanger!“ zu schreien. Am Vorabende des Festes kamen bei Zapfenstreichen vereinzelt Kundgebungen bei den Rufen „Hoch Boulanger!“ vor, aber es war kein ernster Zwischenfall zu verzeichnen. Am Donnerstag hat das Nationalfest um 6 Uhr Morgens begonnen. Die erste Bewegung sollte die Patriotenliga mit ihrem Zuge vor die Straßburg-Statue hervorrufen.

Allein diese Demonstration war ohne Zwischenfall verlaufen. Etwa 3000 Demonstranten und etwa 4000 Neugierige aus dem Publicum waren auf der großen Place de la Concorde versammelt. Bei der Ankunft der Elsässer mit umflorter Fahne, wurde applaudirt. Weißgekleidete Turner erklommen das Standbild, behängten es mit Kränzen, von welchen einer direct aus Straßburg kam. Ueber dem Haupte der Statue wurde eine Fahne befestigt mit der Inschrift: Straßburg. Nach dieser Demonstration entfernte sich die Menge unter wenigen Rufen: „Vive Deroulède!“ „Vive Boulanger!“ Der größte Theil des Publicums blieb absolut ruhig. Als die Demonstration der Liguisten beendigt war, nahm die Place de la Concorde wieder ihr gewöhnliches Aussehen an. Die Polizei hatte keinen Anlaß einzuschreiten, da die Ordnung aufrechterhalten wurde. Nach dem Vorbeimarsch an der Statue defilirte jeder Verein vor dem Jeanne d'Arc-Denkmal, wo gleichfalls Kränze und Blumen niedergelegt wurden. Diese Kundgebung blieb durchwegs würdig und ruhig. — Um 3 Uhr Nachmittags verließ Präsident Grévy das Palais Elysée und begab sich in Begleitung aller Minister zur Truppen-Revue nach Longchamps; Kürassiere eröffneten und schlossen den Zug. Die Revue vollzog sich ohne bedeutenden Zwischenfall und war von bewölktem Himmel begünstigt. Eine ungeheure Menge wohnte dem Schauspiele bei. Als Präsident Grévy in Longchamps eintraf, wollte eine Gruppe von Personen, unter welchen sich die Abg. Rochefort, Laifant, Laguerre, Michelin und andere Intransigenten befanden, zu pfeifen anfangen, aber zahlreiche andere Personen umringten sie und verhinderten deren Kundgebung durch laute Hochrufe auf Grévy und die Republik. Ein Individuum, welches pfiff und „Vive Boulanger!“ rief, wurde in der Nähe der Tribüne des Präsidenten verhaftet. Insgesammt wurden nur zwei Verhaftungen in Longchamps vorgenommen. Im Ganzen übertönten die Hochrufe auf Grévy und die Republik allenthalben jene auf Boulanger. Präsident Grévy wurde bei seiner Rückkehr in das Palais Elysée lebhaft acclamirt. Depeschen aus den Departements constatiren, daß das Nationalfest überall in Ruhe begangen wurde; nirgends fand eine aufrührerische Kundgebung statt. — Ein unbedeutender Zwischenfall hat in Paris am Ausgange des Bois de Boulogne stattgefunden. Eine Bande von 300 Individuen versuchte es, die Wagen anzuhalten und die darin Sitzenden zu Hochrufen auf Boulanger zu zwingen. Die Ordnung wurde indeß rasch wieder hergestellt. Etwa zwölf Personen wurden verhaftet. Einer der Verhafteten soll eine distinguirte Persönlichkeit sein. — Präsident Grévy hat das folgende Schreiben an den Kriegsminister erlassen: „Die Revue, welcher ich soeben beigewohnt hatte, war prächtig. Ich habe die martialische Haltung der Truppen, welche vor mir defilirten, und die vollkommene Präcision ihrer Bewegungen bewundert. Ich bitte Sie, ihnen meine lebhaften Glückwünsche auszudrücken und sie meiner hohen Anerkennung zu versichern.“

In Paris herrscht allgemein die Ansicht, daß es mit dem Boulanger-Schwindel zu Ende geht. Da die Maßregeln gegen die Menge erfolglos blieben, so glaubt man, daß nunmehr die Regierung mit Energie gegen die hetzende Patriotenliga vorgehen wird.

Rußland. Die gesammte russische Presse steht jetzt unter dem Eindrucke der bulgarischen Ereignisse und äußern sich fast sämmtliche Blätter ohne Unterschied in der Richtung, daß Rußland in Bulgarien das letzte Wort zu sprechen habe. Wir citiren die bemerkenswerthen Stimmen an anderer Stelle. Katkow's Organ, die „Moskowskija Wjedomosti“, schweigen vorläufig über die Ereignisse in Tirnowa.

Es liegt sehr nahe — schreibt man aus Petersburg — die ernstliche Verschlimmerung des körperlichen Leidens Katkow's auf Rechnung seiner jüngsten politischen Niederlage in Petersburg zu setzen. Seine Gesundheit war schon seit längerer Zeit erschüttert und es erscheint sehr natürlich, daß der nun ganz zweifellose Verlust seines Einflusses beim Czaren ihr einen neuen heftigen Stoß versetzte. Da, wie gemeldet, sein in der Garde dienender Sohn und sein Schwiegersohn Baron Engelhardt telegraphisch an sein Krankenbett berufen wurden, so ist anzunehmen, daß sein Leben in Gefahr schwebt. Am 14. Juni verließ Katkow muthlos die Residenz, nachdem seine Bemühungen, vom Czaren empfangen zu werden, mißglückt waren und er außerdem die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß das unbeschränkte Vertrauen des Czaren zu ihm einen heftigen Stoß erhielt.

Russische Blätter bringen folgende Mittheilung: „In der nächsten Zeit steht die Verhandlung eines interessanten Processes bevor, der ohne Zweifel nicht nur in Rußland, sondern auch im Auslande großes Aufsehen erregen wird. Die nächstvorgesetzte Obrigkeit des preußischen Obersten Herrn von Villaume, der bekanntlich persönlicher Vertreter des Kaisers Wilhelm bei der Person Seiner Majestät des Kaisers ist, hat eine gerichtliche Verfolgung wider die „Nowoje Wremja“ angestrengt wegen der in dem erwähnten Blatt veröffentlichten Brüsseler Correspondenz, in welcher äußerst sensationelle Daten über die Thätigkeit des Herrn v. Villaume mitgetheilt werden. Zur Verantwortung gezogen wird dieses Mal nicht nur Herr Feodorow als Redacteur, sondern auch Herr Suworin als Herausgeber der Zeitung. Die Angeklagten haben sich bereits beeilt, die erforderlichen Daten zu beschaffen, auf welchen sie ihre Vertheidigung basiren wollen. Herr Saguljajew, einer der Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, ist nach Paris gereist, um dort aller Art Beweismaterialien zu sammeln.“ In der in der Notiz erwähnten Correspondenz aus Brüssel waren die infamsten Verdächtigungen und Verleumdungen gegen Herrn v. Villaume, betreffend dessen Thätigkeit als Militärattaché in Paris, enthalten. Den Angeklagten, Redacteur Fodorow, vertheidigt der Rechtsanwalt Cholew. Als Zeugen für den Angeklagten fungiren, und zwar der Privat-

---

ohne Unterbrechung die öffentliche Meinung zu bearbeiten. Das war ein wahrer Sturm von Gesängen, Porträts, Poesien, Placaten, Brochuren u. s. w.

Alle Artisten der Café-Concerts folgten dem von Paulus gegebenen Beispiel. Wenn es schon Gesänge gab, in denen der General nicht genannt wurde, so mußte mindestens sein Bild in schreienden Farben auf dem Deckel derselben figuriren. Wir hatten da: „Ne touchez pas à la France“, Prépare toi, soldat de France“ „Debout Français“, alle mit Boulanger's Porträt.

Und dann die rein Boulanger'schen Gesänge, wie die „Revue vom 14. Juli“, die als letzte Strophe folgende bezeichnende Mahnung enthält:

„Beugt vor dem Chef, mit Idolatrie
Ihn zu grüßen, euer Haupt:
Er kennt nur die „Sainte Patrie“,
Die zu verletzen er nicht erlaubt.
Hört auf ihn: laßt von ihm euch unterweisen
In den Geboten der heiligen Pflicht:
Unsere Feinde ihn die „Revanche“ heißen,
Wir nennen ihn unserer „Hoffnung“ Licht!

„General Hoffnung, General Revanche, General Sieg“ — und in ähnlichen Epitheten geht es fort in den patriotischen Gesängen, die von da an die Straßen überschwemmten und vor denen man sich nicht mehr zu retten wußte.

Und nach seinem Sturze? — Statt abzunehmen, ist die Hochflut der Boulanger-Literatur nur noch mehr angeschwollen. Zuerst war sie lustig, wie das am Abend des Militärfestes in der Oper von den Demonstranten gesungene Lied mit dem Refrain: „C'est Boulan — c'est Boulan — c'est Boulanger, qu'il nous funt o o o!“ — Ich citire von diesem Liede zur Erheiterung der deutschen Leser den ersten Vers:

Seitdem er Boulanger den Kopf gewaschen,
Damit ihn gut'gen Blicks würd'ge Otto—o—o
Dreht Grevy sich, wie Knaben nach dem Naschen
Zu vieler Pflaumen und seufzt o — o — o;
C'est Boulanger u. s. w.

Aber diese Gesänge nehmen in den letzten Tagen einen immer drohenderen Ton an. So beginnt ein „Il reviendra“ betiteltes Gedicht folgendermaßen:

Er kommt zurück trotz der Verräther,
Trotz Allen, die sich gegen ihn verschworen.
Und siegreich zieht er ein im Sturmeswetter,
Und seine Feinde sind verloren.
Ohne Furcht und ohne Tadel
Wird in seiner Seele Adel
Wie der Phönix er erstehen
Aus der Asche: und dann wird man sehn,
Daß diese preußischen Franzosen, diese Buben
Angstvoll sich verstecken in den Stuben,
Während vom Thale bis zur Höh'
Klingt ein Ruf: Vive Boulanger!

In ähnlichem Tone sind die Gedichte „Au général Boulanger“, „Le général Victoire“, „Le rêve de la petite Alsacienne“ u. s. w. gehalten.

Auch durch illustrirte Blätter wird der Enthusiasmus für Boulanger angeregt. Wir haben das „Forum“, den „Etendard français“ und „le Pivu-Pivu“ für ihn erstehen sehen.

Am Tage der Ersatzwahl für Cantragel waren die Mauern an allen Ecken mit Placaten bedeckt, auf denen man las: „Laßt uns Alle für den General Boulanger votiren!“ Und auf den Boulevards hört man noch immer den Refrain von geschlossen daherziehenden Gruppen anstimmen: C'est Boulan — c'est Boulan — c'est Boulanger, qu'il nous funt o — o — o! Ganz ungenirt werden Schmähschriften gegen die Regierung, mit Titeln wie „les Prussiens d'intérieur“ u. s. w. ausgerufen und laute Drohungen von Staatsstreichen werden hörbar. Den Verkauf einer Broschüre „la Demission“ betitelt, hat die Regierung kürzlich verbieten müssen, weil sie offen zur Empörung aufforderte. Der Autor dieser Broschüre empfahl geradezu die Ernennung Boulangers zum Präsidenten der Republik an Stelle Grevy's! Br. Ztg.

Die Wunder der Hypnose.

Seltsam! Hätten wir heutzutage nicht nur einen Wildenbruch, sondern einen Schiller, er könnte wieder seine „Geisterseher“ schreiben und vollenden; denn der Hang zum Wunderbaren, den die Natur in des Menschen Brust gepflanzt, scheint sich wieder zu epidemischen Geisteskrankheiten ausbilden zu wollen. Es scheint just wie gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kommen zu sollen, da Schwärmer und Schwindler sich in allen Kreisen der Gesellschaft breit machen und ein Bastaneo Cagliostro sogar in dem Halsbandprocesse seinen Namen mit demjenigen eines fürstlichen Cardinals und einer Königin zu ewigem Angedenken verknüpfen konnte. Es waren die Tage der wüsten Rosenkreuzerei, der Printz, der Möllner und Bischofswerder, die Tage der Offenbarungen Swedenborg's und der prächtigen Schriften unserer ersten Meister: neben Schiller's „Geisterseher“ trat Goethe's „Großkophta“, und selbst Immanuel Kant, der ernste Denker, konnte sich eines Anfluges von Ironie nicht erwehren, indem er die Narrheit des

secretär Boulanger's, sowie der Chef-Redacteur der „France." Die deutsche Regierung übermittelte nach Petersburg unter anderem Anklagematerial auch eine Menge ausländischer Journalstimmen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Verhandlungen des schlesischen Landes-Ausschusses

14. Sitzung am 12. Juli 1887.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch in Gegenwart der Herren Beisitzer Freiherrn von Sedlnitzky, Dr. v. Demel und Dr. Franz Müller.

Die Uebereinkommen, betreffend die Herstellung und Erhaltung von Zufahrtsstraßen zu den Stationsplätzen Ernsdorf, Pogorsch, Skotschau und Dobrau der Kojetein-Bielitzer Städtebahn, werden im Einvernehmen mit der k. k. schles. Landesregierung genehmigt, beziehungsweise in den Punkten, hinsichtlich welcher keine Erledigung erzielt werden konnte, die entsprechenden Entscheidungen getroffen.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1887 die Einhebung von Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Kisselau 55·2% Gr.-Kunzendorf, Bez. Friedek 58·2% (außerdem eine Umlage von 25% auf die Verzehrungssteuer von Fleisch und Wein und eine Consumtionsauflage von 50 kr. per *hl.* Bier und von 2 fl. per *hl.* Branntwein), Lonkau 58·4%, Perstetz 66·4%.

Das Landesbauamt wurde beauftragt, die nöthigen Vorkehrung wegen Durchführung der Conservirungsarbeiten im Dr. Heidrich'schen Krankenhause, Canalisirung und Errichtung einer Desinfectionsanlage daselbst zu treffen.

Eine Auffandungserklärung der Gemeinde Groß-Oldersdorf betreffend den Contributionsfonds-Schüttboden wird genehmigt.

Der Gemeinde Nieder-Dattin wird die Einhebung einer Todtenbeschaugebühr von 30 kr., der Gemeinde Saubsdorf eine solche von 1 fl. 50 kr., der Gemeinde Freiwaldau eine solche von 60 kr., beziehungsweise 1 fl. 50 kr. und der Gemeinde Sörgsdorf eine solche von 40 kr., beziehungsweise 80 kr. und 1 fl. 20 kr. bewilligt.

Dem Recurse des E. K. in Ernsdorf betreffend eine Pissoiranlage bei der Villa L. und dem Recurse des A. H. in Schönichl wegen Erbauung eines Ziegelofens wird Folge gegeben.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 118 Stücke erledigt.

Troppau, 15. Juli. [Orig.-Corr.] (Schulschluß.) In der Bürgerschule fand das Schuljahr 1886/87 am 14. d. M. einen feierlichen Abschluß. Nach dem Gottesdienste verfügten sich der Lehrkörper und die Schülerinnen, sämmtliche drei Classen, in die städtische Turnhalle, wo sich bereits zahlreiche Gäste eingefunden hatten. Auch Herr Vice-Bürgermeister Hauer, sowie viele der Herren Gemeinderäthe, waren anwesend. Ein außerordentlich exact vorgetragener Gesang eröffnete die Feier, diesem folgte das von zwei Schülerinnen gesprochene Gedicht „Großmutter und Enkelin;" hierauf sangen die Mädchen mit wahrer Begeisterung „die deutsche Eiche" und überwanden die Schwierigkeiten der schönen Composition in ganz erstaunlicher Weise. Sodann wurde das stimmungsvolle Gedicht Schenkendorfs „Muttersprache" von einer Schülerin der III. Classe mit großem Verständnisse declamirt; die Reihe der Gesangsvorträge schloß der Chor „Mein Vaterland". Herr Bürgerschullehrer Hartmann leitete dann zwei Turnreigen, die so frisch und präcis ausgeführt wurden, daß sie Aller Bewunderung erregten. Herr Director Klein hielt hierauf eine herzliche gemüthswarme Ansprache an die Schülerinnen, in welcher er betonte, daß die Mädchen in deutschem Sinne in der Schule gebildet worden seien, deutsche Sitte, deutschen Brauch kennen gelernt haben und nun ins Leben die Pflicht mitnehmen, treu der deutschen Sitte zu wirken und dem herrlichen Stamme Ehre zu machen, dem sie angehören. Auch an die Schülerinnen nichtdeutscher Abkunft richtete sich die Anrede mit der Mahnung, stets der Wohlthat eingedenk zu sein, welche ihnen durch die Vermittlung einer so großen Summe deutscher Bildung zu Theil geworden ist, die nur fördernd und begünstigend auf die Gestaltung ihres Schicksals wirken müßte. Die Feier, welche mit der Absingung der ersten Strophe der Volkshymne schloß, hat auf alle Anwesenden einen sehr erhebenden Eindruck gemacht. Die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt beschloß ihr Schuljahr mit einem am 15. d. M. festlich abgehaltenen Hochamte, bei dem ein neueinstudirtes Meßlied von Schiedermayer von den Candidaten und Candidatinnen gesungen wurde, dem das „Te deum Laudamus" vorausging. Der Gottesdienst schloß mit der Absingung der ersten Strophe der Volkshymne. Das Studienergebniß soll sowohl im Lehrer-Seminare, wie in der Lehrerinnen-Bildungsanstalt ein sehr günstiges sein; im III. Jahrgange des Lehrerinnen-Seminares — es gab bekanntlich heuer keinen vierten Jahrgang — sollen 13 Candidatinnen unter 32, im ersten Jahrgange 10 von 45 „mit Vorzug" zum Aufsteigen geeignet erklärt worden sein. Von den Kindergärtnerinnen des Curses wurden sämmtliche 24 Kindergärtnerinnen befähigt. — Am 14. d. M. hatten die Zöglinge des ersten Jahrganges des Lehrerinnen-Seminars einen Ausflug nach Komorau veranstaltet, der ungemein animirt in schöner harmloser Fröhlichkeit verlief. Die jungen Mädchen hatten sogar ein fünfgliedriges Comité, gebildet, dessen Thätigkeit allgemeine Anerkennung verdient. Das Programm — es waren an die vom Comité persönlich eingeladenen Gäste schöngeschriebene Programme vertheilt worden — enthielt zwischen der „Begrüßung der Gäste" und dem „Dank an den Lehrkörper" eine größere Anzahl von amüsanten Nummern, nämlich Spiele, Gesangsvorträge, eine Jux-Lotterie, ganz ohne Nieten! ja, sogar ein Tänzchen, bei dem die jungen Fräuleins in vollständiger Abwesenheit des starken Geschlechtes vergnügt miteinander Walzer, Polka und Schottisch tanzten. Originell war der Gruß, welcher den anlangenden Gästen, Mitgliedern des Lehrkörpers, Eltern und Angehörigen der Candidatinnen, geboten wurde. Das Gartenthor flankirten nämlich zwei Glieder des allerliebsten Comité's, welche Blumensträuße in der Hand und auf den hübschen Köpfchen mächtige Rembrandthüte trugen, deren Rand ein riesiges Schild mit der Aufschrift „Willkommen" zierte. Das kleine Fest voll froh bewegter Heiterkeit schloß um 8 Uhr Abends; den Heimweg, den die jungen Mädchen, begleitet von Lehrern und Lehrerinnen antraten, würzte noch munterer Gesang. So sind nun die Ferien gekommen, mögen sie allen neue, frische Kraft bringen!

— (Concurs.) Ueber das Vermögen der Bräuhauspächter Gustav und Rudolf Hruby in Bransdorf (Bezirk Jägerndorf) wurde der Concurs eröffnet.

Troppau, 14. Juli. [Orig.-Corr.] (Ausflug der juristischen Gesellschaft.) Unter der Voraussetzung einer günstigen Witterung unternimmt die juristische Gesellschaft Sonntag den 17. d. Mts. Nachmittags mittelst Centralbahn einen Ausflug nach Jägerndorf. Von der Eisenbahnhaltestelle Lobenstein aus wird über die Berge die Fußwanderung angetreten, hiebei die prachtvolle Aussicht vom Burgberge nicht versäumt und schließlich das Rendezvous für Collegen aus Nah und Fern, welche hiemit zur Theilnahme an der Partie eingeladen werden, im Schützengarten zu Jägerndorf abgehalten. Die Rückfahrt nach Troppau erfolgt mit dem von Jägerndorf abgehenden Abendzuge.

— (Personales.) Am 14. d. M. beging der hiesige Volksschullehrer Herr Ferdinand Bittner sein 25jähriges Dienstjubiläum als Lehrer. — Sonntag den 17. d. M. verläßt Herr Theater-Capellmeister Jeral unsere Stadt und begibt sich nach Rotterdam, wo er in der nächsten Zeit als Capellmeister wirken wird.

Troppau, 14. Juli. [Orig.-Corr.] (Verunglückt.) Am 11. d. Mts. wurde der Ziegelschläger Stephan Lekel aus Nieder-Lindewiese in der Ziegelei der Witwe Marie Hauke in Buchelsdorf beim Lehmgraben, — wobei eine hohe Lehmwand einstürzte, verschüttet und konnte erst nach einer Stunde angestrengter Arbeit todt hervorgezogen werden.

– (Todt aufgefunden.) Am 12. d. Mts. wurde der Gärtner Vincenz Spielvogel aus Ober-Lindewiese auf dem Felde des Anton Hakenberg mit einer Sense in den Armen todt aufgefunden. Derselbe ist wahrscheinlich einem Gehirnschlag erlegen.

— (Brand.) Am 11. d. Mts., 1 Uhr Nachmittags brach in dem aus Holz erbauten und mit Stroh eingedeckten Hause der Eheleute Franz und Marie Schwarz in Dorfteschen Feuer aus, welches den Dachstuhl dieses Hauses bis auf die Wände und die daran gebaute Scheuer sowie sämmtliche Hausgeräthe und Kleidungsstücke einäscherte. Durch das rechtzeitige Erscheinen und umsichtige Eingreifen der Dorfteschner freiwilligen Feuerwehr, wurde der Brand auf diese Objecte localisirt.

— (Abiturienten-Versammlung.) Die Abiturienten des hiesigen Ober-Gymnasiums vom Jahre 1866 werden sich Dienstag den 6. September in Troppau ein Stelldichein geben, um ihre Erinnerungen aus der schönen Studentenzeit auszutauschen und aufzufrischen und die Bande der Jugendfreundschaft von Neuem zu knüpfen. Das Comité, welches diese Zusammenkunft veranstaltet, besteht aus den Herren Dr. Eschig in Wien, Dr. Latzel in Wien, Dr. Queiß in St. Pölten, Dr. Hackenberg in Wien, Dr. Palisa in Währing, Guido Schmid in Wien und Dr. Schöffer in Wien.

Teschen, 15. Juli. (Parteitag.) Dem Vernehmen nach werden auch die zum Reichsraths-Wahlbezirk Teschen gehörigen ost-schlesischen Städte Odrau, Wagstadt, Wigstadtl und Königsberg bei dem Parteitag vertreten sein — überhaupt herrscht in allen Kreisen der Partei eine lebhafte Bewegung für den Besuch des Parteitages. Wir werden ersucht mitzutheilen, daß es den Damen der geladenen Parteigenossen gestattet ist, der Hauptversammlung auf der Gallerie als Zuhörerinnen beizuwohnen.

— (Todesfall.) Heute Nachts verschied Herr Johann Pukalski, einer der ältesten und angesehensten Bürger unserer Stadt, im 88. Lebensjahre. Vor ungefähr zwei Jahren war ihm sein älterer Bruder, der Bischof von Tarnow, im gleichen Alter im Tode vorangegangen.

— (Keine Zeitungen!) Heute Früh sind von Wien keine Zeitungen nach Teschen gekommen. Das große Zeitungspacket, welches an die Groß'sche Zeitungsexpedition adressirt war, ist von der Ambulanz-Post entweder vertauscht oder verschleppt worden. Es kommt auch öfter vor, daß die ganze Troppauer Briefpost anstatt Früh erst Abends in Teschen eintrifft. Das ist ein Uebelstand, der für uns und auch für die gesammte Geschäftswelt sehr unangenehm ist. Wir machen die Postverwaltung auf denselben aufmerksam.

— (Schuljahrsschluß- und Jubiläumsfeier.) Am 15. d. M. wurde an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen nach einem feierlichen Gottesdienste in üblicher Weise das Schuljahr geschlossen. Den Tag vorher fand an der Anstalt die Feier des 70. Geburtstages Sr. kais.

---

metaphysischen Spuks betrachtete! Es wäre unserer Zeit sehr dienlich, wenn des großen Philosophen „Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik," wieder allgemein gelesen und beherzigt würden. Betrachtet man den Unfug, der gegenwärtig mit allen Arten von Hypnotismus, Magnetismus, Spiritismus getrieben wird, erwägt man die Tollheiten der Medien und der Psychographen, und den Unglauben, den nicht der nackte Schwindel selbst, sondern dessen sichtliche Enthüllung findet, so muß man erkennen, daß Kant noch immer sehr zeitgemäß ist, indem er schreibt:

„Wenn die Vortheile und Nachtheile ineinander gerechnet werden, die demjenigen erwachsen können, der nicht allein für die sichtbare Welt, sondern auch für die unsichtbare in gewissem Grade organisirt ist, so scheint ein Geschenk von dieser Art demjenigen gleich zu sein, womit, Juno den Tiresias beehrte, die ihn zuvor blind machte, damit sie ihm die Gabe, zu weissagen, ertheilen könnte. Denn es kann die anschauende Kenntniß der andern Welt allhier nur erlangt werden, indem man etwas von demjenigen Verstande einbüßt, welchen man für die gegenwärtige nöthig hat. Ich weiß auch nicht, ob selbst gewisse Philosophen gänzlich von dieser harten Bedingung frei sein sollten, welche so fleißig und vertieft ihre metaphysischen Gläser nach jenen entlegenen Gegenden hinrichten und Wunderdinge von daher zu erzählen wissen; zum wenigsten mißgönne ich ihnen keine von ihren Entdeckungen; nur besorge ich, daß ihnen irgend ein Mann von gutem Verstande und wenig Feinigkeit eben dasselbe dürfte zu verstehen geben, was dem Tycho de Brahe sein Kutscher antwortete, als jener meinte, zur Nachtzeit nach den Sternen den kürzesten Weg fahren zu können: Guter Herr, auf den Himmel mögt Ihr Euch wohl verstehen, hier aber auf der Erde seid Ihr ein Narr!"

Ja, wahrlich, der Königsberger Denker hat Recht; aber die Narrheit ist nicht nur activ, sondern auch passiv. Es gibt recht viele gute Leute und unter ihnen Künstler, Gelehrte, Schriftsteller von Namen, welche sich dem Wunderschwindel in die Arme geworfen und nicht nur die krankhaften Ausschweifungen ihrer Phantasie und die Verirrungen ihrer überreizten Sinne als neue Offenbarungen dem geduldigen Papier überliefern — sondern noch mehr glaubensmuthige Thoren, welche den ersten besten Industrieritter, der die Benebelung der Zuschauer zum einträglichen Geschäft macht, wie einen neuen Heiland betrachten, der sie in das Geisterreich einführe. Da ist jüngst bei einem Berliner Hypnotiseur eine merkwürdige Geschichte passirt. Mitten in den Experimenten in corpore vili — ganz wörtlich zu nehmen — trat plötzlich eines der empfänglichsten Objecte, welches bis dahin das ganze Programm kunstgerecht abgewickelt hatte, an die Rampe und erzählte dem Publicum, daß alle Personen, welche die Wunder der Hypnose demonstrirten, je drei Mark vorausbezahlt erhalten hatten. Alles sei eitel Humbug, Schwindel, Betrug! Die Polizei möge kommen und diese Thatsachen feststellen. Und was geschah? Wurde diesem gerechten Verlangen Folge gegeben? Mit nichten. Der Mann wurde die Treppe hinunterbefördert, weil er von einem anderen Hypnotiseur bestochen sei, und die gläubigen Classen ließen sich eher in dem Vertrauen auf ihren Verstand, auf die Erfahrung, auf die gesunde Logik, als auf die magische Kraft eines Charlatans erschüttern. Da sitzen sie mit hohen Augenbrauen gelassen da und möchten gern erstaunen! Und da sie bezahlt haben, um Wunder zu sehen, so müssen sie auch schließlich zu der Ueberzeugung kommen, daß es in dieser Welt gewiß nicht mit rechten Dingen zugehe.

Werner Siemens hat auf dem letzten Naturforschertage unser Zeitalter das naturwissenschaftliche genannt. Aber wäre die Naturwissenschaft bereits so in das Volk gedrungen, daß das Zeitalter diesen Namen verdiente, der moderne Wunderschwindel wäre eine Unmöglichkeit. Denn eben das ist das Wunderbare, daß die Massen der Zuschauer für die Phänomene, soweit dieselben nicht eitel Betrug sind, nicht einfach eine natürliche Erklärung suchen und gelten lassen, sondern daß sie nur befriedigt sind, wenn die Experimente allen Naturgesetzen zu widersprechen scheinen. Der Hypnotismus ist kein Kind der jüngsten Tage. Braid hat ihn schon vor Menschenaltern geübt. Die hypnotischen Erscheinungen sind Gegenstand ernstester wissenschaftlicher Forschung. Aber gehen unsere Massen zu den Physiologen und Medicinern, nehmen sie die Werke von Heidenhain, Preyer, Rieger, Hans Virchow, Czermak zur Hand, um sich über diese Materie zu unterrichten? Nicht doch, sie laufen zu dem Gaukler, der sie mit Phrasen und Chicanen berauscht, bis sie, in der Wollust der eigenen Unvernunft schwelgend, ausrufen können: „Das Unbegreifliche, hier ist es Ereigniß!" Wäre der Gaukler gebildeter, als er gemeinhin ist, er würde den Zuschauern noch ganz andere „Wunder" bieten können. Wir sind überzeugt, daß er mit einfachen Geislerschen Röhren ebenfalls gewaltigen Effect erzielen könnte, oder mit dem „Ohr des Dionys," oder mit anderen Geheimmitteln der Optik und Akustik, und nun gar erst

Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht statt. Vormittags 8 Uhr versammelten sich die Zöglinge und Schüler mit dem Lehrkörper im festlich decorirten, mit den Bildnissen der kaiserlichen Familie und des Erzherzogs Albrecht geschmückten Lehrzimmer des vierten Jahrganges. Die Hauptpunkte des Festprogrammes waren: 1. „Dem Vaterlande", Chor von Frz. Abt, vorgetragen von Zöglingen der Anstalt; 2. Festrede, gehalten vom Anstaltsdirector, in welcher Sr. kaiserlichen Hoheit hohe Verdienste um Kaiser und Reich gefeiert und die Zöglinge der Anstalt aufgefordert wurden, als künftige Lehrer nach dem hohen Vorbilde in Treue und Gewissenhaftigkeit die Jugend der Dynastie und dem Vaterlande im patriotischen Geiste zu erziehen; 3. „Erzherzog Albrecht" von P. A. Budik, Declamation eines Zöglings des dritten Jahrganges; 4. „Oesterreich über alles", Chor v. Frz. Abt, vorgetragen von Zöglingen der Anstalt; 5. „Hoch lebe das Haus Oesterreich!" aus der „Schlacht bei Aspern" von Theodor Körner, Declamation eines Zöglings des ersten Jahrganges; 6. „Lied auf den Erzherzog Albrecht" von A. Dieter, vorgetragen von Zöglingen der Anstalt; 7. Volkshymne.

Bielitz-Biala, 14. Juli. [Orig.-Corr.] (Theater-Frage.) Mit einer Theatergesellschaft für die kommende Saison wären wir glücklich versorgt. Herr Director Siege, welcher vor drei Jahren mit seiner Gesellschaft auf der Schießstätte debutirte, hat mit der Schießhaus-Actiengesellschaft ein Miethsabkommen für die Monate October bis Jänner und März, April getroffen, welches ihm die Benützung des Schießhaus-Saales sammt Bühne sichert. Herr Director Siege, welchem man den Besitz genügender Mittel zur Erhaltung einer guten Provinzbühne nachrühmt, der sich aber einer übertriebenen Sparsamkeit zu befleißen pflegt, das Personal fortwährend wechselt und in Folge seines eigenthümlichen Gebahrens in Teschen vor drei Jahren ein für allemal unmöglich geworden, wird hoffentlich aus den vorjährigen Erfolgen der Gesellschaft Bendlmeyer die Lehre gezogen haben, daß unser Publicum ebenso gern bereit ist, wirklich gute Leistungen anzuerkennen und einen tüchtigen Theaterdirector zu unterstützen, als sehr mittelmäßige oder schwache Versuche abfallen zu lassen.

— (Sorge um Erhaltung der Bielitzer Realschule.) Von den beiden Realschulen des östlichen Schlesiens hat die Bielitzer ebensowenig als die Teschner in den Oberclassen eine größere Frequenz auszuweisen, namentlich seit die höhere Gewerbeschule einen bedeutenden Theil derjenigen Schüler übernimmt, welche unter anderen Umständen auch die Oberrealschule durchlaufen hätten. Bei dem Streben, durch Schulauflassungen Ersparnisse am allgemeinen Staatsbudget zu erzielen, soll die Auflassung einer der beiden ost-schlesischen Realschulen bereits Thatsache sein. Um diese Calamität von Bielitz abzuwenden, hat vor wenigen Tagen eine Deputation des Gemeinderathes beim Herrn Landespräsidenten Vorstellungen erhoben und ist heute nach Wien abgereist, um morgen beim hohen Unterrichtsministerium durch Darlegung der einschlägigen Gesichtspunkte die der hiesigen Realschule drohende Gefahr der Auflösung abzulenken. Von einem höheren als dem local-patriotischen Standpunkte aus betrachtet, verdient die Bielitzer Realschule als nächst- und bestgelegener Zufluchtsort für die nach realistischer Schulbildung strebenden Deutschen Galiziens Beachtung und Schonung, und nach unserem Erachten wäre die Preisgebung der Bielitzer Realschule weniger ein folgenschweres Ereigniß für die ost-schlesische Bevölkerung als für die galizischen Deutschen, welche sich in Ermangelung deutscher Realschulen in Galizien mit Vorliebe derjenigen von Bielitz bedienen. Daß dagegen die Erhaltung beider Realschulen ein theurer Luxus ist, kann unumwunden eingestanden werden.

— (Reifeprüfungen an der Staatsgewerbeschule.) Den am 12. d. M. beendeten Reifeprüfungen an der Bielitzer k. k. Staatsgewerbeschule unterzogen sich je 9 Schüler aus der mechanisch-technischen und chemisch-technischen Abtheilung. Aus der ersteren Abtheilung erhielten Gustav Hannich aus Freiwaldau ein Zeugniß mit Auszeichnung und Josef Altmann aus Witkowitz, Leopold Muthsam aus Kocmirzow, Alwin Nachtweh aus Lodnitz bei Troppau, Ferdinand Nießner aus Alt-Zeißdorf, Moritz Reiß aus Niegersdorf, Wilhelm Wojwoda aus Biala und Anton Zebrak aus Herzmanitz das einfache Reifezeugniß. — Aus der chemisch-technischen Abtheilung legten die Prüfung mit Auszeichnung ab: Moritz Kellermann aus Bielitz, Adolf Vogl aus Biala, Rudolf Russina aus Mistek und Franz Pohl aus Batzdorf und bestanden haben dieselbe: Max Brachtel aus Troppau, Samuel Felix aus Andrychau, Leo Neumann, Ernst Piesch und Franz Wyrwalski aus Bielitz; ein Candidat wurde auf zwei Monate reprobirt.

— (Schulschluß.) Morgen, den 15. d., schließen die Mittelschulen und letzten Volksschulen ihren Unterricht. Die studirende Jugend wird sich in alle Winde zerstreuen und damit zwar die Straßen von Bielitz ihres charakteristischen Gepräges entkleiden, doch den Mangel an Leben und Bewegung minder als in anderen Jahren erkennen lassen, weil Privat-Bauthätigkeit und der stramm vorschreitende Eisenbahnbau dem Localverkehre größere Regsamkeit verleihen. Wir stehen erst am Anfange der Ferien und schon beginnt — im hiesigen Localblatte — eine Polemik gegen den Schluß derselben vor Beginn des Unterrichts in den Mittelschulen. Die öffentliche Bielitzer Volksschule hält ihre Ferien entsprechend der Verordnung des Landesschulraths vom 15. Juli bis 15. September; die anderen beiden Volksschulen, die israelitische und die evangelische halten nur sechs Ferialwochen, wogegen die letztere wiederum die Pfingstwoche unterrichtsfrei gibt. Im Interesse einer allgemeinen Anwendung der behördlichen Ferial-Bestimmungen wird in einem Eingesendet des Localblattes für die Ausdehnung der Ferialzeit auf acht Wochen auch bei den beiden letztgenannten Schulen plaidirt. Die Behauptung, daß Familien, deren Kinder gleichzeitig Volks- und Mittelschulen besuchen, durch die Verkürzung der Ferialzeit geschädigt werden, ist nicht ohne Begründung, zumal wenn man zugibt, daß die Pfingstwoche eine weit geeignetere Zeit für den Schulunterricht ist, als die heißen ersten zwei Septemberwochen, im Verlauf deren an eine ersprießliche Lern- und Lehrthätigkeit ohnehin nicht gut zu denken ist. Das erwähnte Eingesendet schließt mit der Bitte an den Ortsschulrath und die Schulleitungen: „Die Dauer der Ferien an der evangelischen und ist. Schule im Sinne der Anordnung des k. k. schlesischen Landesschulrathes mit den übrigen in Bielitz bestehenden Schulen in Einklang bringen zu wollen." Dieser Einklang wäre schon zu erreichen, wenn die beiden Confessionsgemeinden als Erhalter ihrer bezüglichen Schulen, von der Behauptung eines anderen Standpunktes als dessen der Gegensätzlichkeit zur öffentlichen Schule abgehen wollten, zumal die den Orts- und Bezirksschulrath bildenden hiesigen Persönlichkeiten, zumeist auch in den Presbyterien und Cultusvorständen Sitz und Stimme und daher Einfluß auf die Bemessung der Feriendauer an den Privatschulen besitzen.

Freudenthal, 15. Juli. [Orig.-Corr.] (Abg. Dr. Menger vor den Wählern.) Der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Max Menger hielt Donnerstag Abends im Quelle-Saale des Herrn Hamburger vor seinen zahlreichen Wählern den Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Reichsrathssession. Der Redner führte in der Einleitung seiner Rede an, daß er sich vor Bürgern befinde, welche einen bedeutenden Export nach fernen Ländern betreiben, sich also besonders für volkswirthschaftliche, industrielle und financielle Fragen interessiren dürften. Er betonte aber auch den deutschen Charakter der Stadt Freudenthal, welche schon im 11. und 12. Jahrhundert, wo Freudenthal eine wichtige Position hatte, das deutsche Stadtrecht erwarb. Dr. Menger besprach noch die Folgen der Prazak'schen Sprachenverordnung, den Ausgleich mit Ungarn, die Reform der Verzehrungssteuer und das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz. Schließlich kam Dr. Menger auch noch auf das neue Executionsgesetz zu sprechen, das er in vielen Punkten für gut befand, jedoch bedauerte, daß dadurch bei Pfändungen die Schätzung dem Gerichtsdiener überlassen bliebe, wodurch nebst dem Landesgericht, dem Oberlandesgericht und dem obersten Gerichtshof noch eine vierte Behörde geschaffen wurde. Herr Bürgermeister Friedrich Kurzweil drückte dem Redner den Dank für seinen Rechenschaftsbericht aus und forderte die anwesenden Wähler auf, durch Aufstehen von den Sitzen dem Herrn Abgeordneten das Vertrauensvotum zu ertheilen, was auch sofort geschah.

Freiwaldau, 14. Juli. [Orig.-Corr.] (Eisenbahn.) Hinsichtlich der Ablösung auf preußischem Territorium scheint denn doch noch nicht, wie einzelne Blätter meldeten, Alles geordnet zu sein, denn es wurde ja erst vor wenigen Tagen in Ziegenhals eine Commission (Bürgermeister Weber und die Verordneten Titze, Hartwig, Bauch, Waletschko und Polefka) „zur Wahrnehmung städtischer Interessen bei der örtlich stattgefundenen Prüfung des Bahnprojectes Freiwaldau und zur Verhandlung über Erwerb städtischen Eigenthums seitens der Unternehmer" gewählt.

— (Unglücksfall.) Vorgestern wurde der Ziegelarbeiter Stefan Leckl aus Lindewiese, 43 Jahre alt, verheiratet, Vater von 3 Kindern in Buchelsdorf bei einer dortigen Ziegelbrennerei, durch eine auf ihn fallende Lehmwand erstickt.

— (Hochscharschutzhaus.) Bekanntlich wurde vom Sudetengebirgsverein mit dem Bau eines Schutzhauses auf dem Hochschar begonnen und wurden für diesen Bau bereits 2400 fl. verausgabt. Wie uns mitgetheilt wird, soll aber das Haus mit der gesammten Einrichtung auf 5000 fl. zu stehen kommen.

Deutsch-Jaßnik, 15. Juli. [Orig.-Corr.] (50jähriges Lehrerjubiläum.) Der hiesige allgemein verehrte und beliebte Oberlehrer Herr Josef Berger begeht zum Schluß des Schuljahres 1886—1887 das fünfzigjährige Jubiläum seiner Thätigkeit als Lehrer, aus welchem Anlasse ihm von Seite aller Gemeinde-Insassen vielfache Ovationen zugedacht sind. Samstag den 16. Juli Abends 9½ Uhr wird dem Jubilar ein Fackelzug mit Ständchen, ausgeführt von der freiwilligen Feuerwehr, dargebracht werden. Sonntag den 17. d. M. Vormittags findet Festgottesdienst und Schulfeier statt, worauf dann der Jubilar die Beglückwünschungen im Schulgebäude entgegennehmen wird. Mittags findet im Hotel Schneider ein Festessen statt, dem Nachmittags ein Volksfest und ein Schauturnen des Turnvereines des IV. Bezirkes folgen wird. Mit der Veranstaltung dieser Jubiläums-Festlichkeiten, an welcher sich die Bevölkerung der ganzen Umgebung betheiligen wird, bekunden die Bewohner von Deutsch-Jaßnik nicht allein, daß sie wahrhaftem Verdienst den verdienten Tribut dankbarer Anerkennung zu zollen niemals versäumen, sondern sie bethätigen auch in ihnen zu hoher Ehre gereichender Weise, ihre schulfreundliche fortschrittliche Gesinnung und ihre warme Empfindung für die Segnungen deutscher Cultur und Sitte, in welcher sie allein eine sichere Bürgschaft für das Gedeihen und Fortkommen ihrer Kinder im Leben erkennen.

Karwin, 14. Juli. [Orig.-Corr.] (Spenden.) Unser hochverehrter Landeshauptmann und hiesige Majoratsherr Graf Heinrich Larisch-Mönnich spendete am 12. d. M. dem hiesigen Gesangverein und dem Militär-Veteranenvereine je 100 fl.

M.-Ostrau, 15. Juli. [Orig.-Corr.] (Liedertafel.) Die gestrige Sommerliedertafel unseres Männer-Gesangvereines, welche vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, im Gartenrestaurant „zur Linde" abgehalten wurde, reiht sich den Erfolgen unseres Männer-Gesangvereins in würdigster Weise an. Wenn auch das Programm nicht durchwegs neu war, so zeigte doch jede einzelne Nummer fleißiges Studium und prächtigen Vortrag; ein Verdienst des unermüdlichen Chormeisters Herrn Könnemann, insbesonders die schöne Nummer „Poeten auf der Alm" von Engelsberg, und das frische herzerquikkende „Stoansteyrisch" von Schmölzer. Eine Glanznummer des Abends bot die vom Vereinsmitgliede Herrn Obercantor Türk vorgetragene große Arie des „Eleazar" aus der „Jüdin"; bekanntlich ein Prüfstein für die Leistung jedes Heldentenors. Herr Obercantor Türk bekundete mit dem brillanten Vortrag dieser Arie nicht nur neuerdings, über welch prachtvolle Stimmmittel er verfügt, sondern auch einen erstaunlichen Fortschritt in Schule und Vortragsweise, in welcher Beziehung er manchen schon hier gehörten Heldentenor von Beruf übertraf. Unser beliebter Damenchor bot diesmal blos eine einzige Nummer, welche er mit gewohnter zarter Nuancirung zum Vortrag brachte, und zwar gemeinsam mit den Herren den schönen, bereits bekannten gemischten Chor von Koschat „der verliebte Bua", welcher besonders stürmisch applaudirt wurde. Das Programm wurde sehr rasch erledigt und die Pausen durch die vorzüglichen Vorträge der Witkowitzer Werkscapelle unter Leitung des Capellmeisters Lorenz ausgefüllt. Schon gegen 11 Uhr drehten sich die Paare auf der neuen Veranda; der Tanz im Freien in der milden Sommernacht zum er-

---

mit der Elektricität! Aber freilich, er müßte Alles für überirdisch, geisterhaft, unnatürlich ausgeben. Denn man will ja nicht begreifen, sondern „gruseln." So war es bei dem Davenport'schen Schranke und war es bei dem Tischrücken. Was nutzte es, daß die Physiker das letztere Phänomen nüchtern mit der Accumulation kleinster mechanischer Kräfte erklärten? Das verehrliche Publicum und der hohe Adel waren damit durchaus nicht befriedigt, schon weil die Erklärung mehr Kopfarbeit macht, als der staunende Glaube. „Aber ich schwör's Ihnen, Excellenz," betheuerte ein Fürst zu Sayn-Wittgenstein Alexander von Humboldt, „daß der Tisch sich endlich gedreht hat!" „Nun ja," erwiderte Humboldt trocken, „der Klügere gibt nach!"

Bisweilen freilich hat dieser moderne Aberglaube auch eine tragischere Wendung genommen. Unmittelbar nach der Revolution von 1848 nahm der Spiritismus in Berlin überhand. Er wurde in Haus und Palast getrieben und er fand von Jahr zu Jahr begeistertere Anhänger wie nur heute bei den Abonnenten der Zeitschrift „Sphinx". Es war eine seltsame Erscheinung, daß sich bei ältlichen Damen meist junge Männer und bei älteren Herren häufig junge Mädchen vorzugsweise zu Medien eigneten. So hatte sich ein junger Architekt als Medium die Gunst der Gattinnen zweier Minister, und zwar des Grafen Schwerin und des Herrn von der Heydt, erworben und wäre in diesen Kreisen ungern vermißt worden. „So wurde es," wir citiren die Worte eines eingeweihten Augenzeugen, „in der Gemeinde der Gläubigen dankbar als Fügung verehrt, daß eine dem jungen Manne drohende Versetzung in die Provinz zurückgenommen und ihm eine Stellung in Berlin zugewiesen ward." Sehr bekannt war damals, wie derselbe Gewährsmann berichtet, das Geschick eines hochrenommirten Kunstmäcen. Er hatte die große und kleine Welt durchstudirt und schließlich sich der Magie ergeben. Sein Medium X. war ihm ein unentbehrlicher Rathgeber für alle, selbst die prosaischst geschäftlichen Angelegenheiten geworden, er hütete diesen seinen Schatz eifersüchtig vor allen zerstreuenden Sorgen, die ihm etwa der Lebenserwerb verursachen könnte, am meisten aber vor dem Gelüste anderer Liebhaber, welche diese ansgezeichnete Kraft zu ihren Kreisen und ihren Experimenten heranziehen wollten. Was der „Geist" durch dieses Medium vorhergesagt und angerathen hatte, das traf ein und das schlug ein; was Wunder, daß endlich an ihn auch die vorwitzige Frage gerichtet wurde, die man sonst zur Frühlingszeit im grünen Busch sich vom Kukuk beantworten läßt! Und der „Geist" sprach durch Herrn X.: „Noch in diesem Jahre wirst Du sterben!" Der Mann nahm sich das gebührend zu Herzen, er zog sich von der Welt zurück, er entsagte mehr und mehr selbst der Nahrung und zahlte den Wechsel, den der „Geist" auf ihn gezogen, noch vor abgelaufener Frist. Seine weltlichen Angelegenheiten hatte er vorher geordnet, und das Medium soll über Undankbarkeit des Freundes nicht zu klagen gehabt haben.

Wer aber unter den älteren Berlinern erinnerte sich nicht jenes tragikomischen Rendanten Hornung, des Hauptspiritisten und Geisterbeschwörers, der bald den todten Sallust aus dem Grabe heraufcitirte, daß er seine Lebensbeschreibung nach dem kleinen Brockhaus mit einigen grammatikalischen Schnitzern zum Besten gab, bald den grimmen Ritter Horaz von Forno, der um den dreißigjährigen Krieg herum auf dem Schlosse Lissa bei Breslau gehaust haben soll, bald dem todten Dichter Heinrich Heine immer neue Gedichte eingab, die Hornung sogar in seinem Buche über seinen Verkehr mit Geistern drucken ließ! Es ging hoch her in der Geisterherberge an der Friedrichsgruft und die Spitzen der Aristokratie gehörten zu den Stammgästen der „séancen". Denn Hornung wußte gemeinhin recht junge und hübsche Medien aus dem schöneren Geschlecht ausfindig zu machen. Man sah bei dem magischen Rebanten Männer wie den General von Pfuehl, den Legationsrath Abekke, Offiziere wie von Förstner, von Schachtmeyer, von Eberstein, den Polizeirath Säger, und selbst hochgestellte Diplomaten. Als der Oberststallmeister von Willisen während des Krimkrieges in diplomatischer Mission nach Wien geschickt wurde, sprach er zuerst bei Hornung vor, um sich von den Geistern Raths zu erholen, auf welchem Wege er am Besten seine Aufgabe erfüllen werde. Und der Gesandte Graf Brassier St. Simon rühmte sich, durch sein Medium, eine junge Dame, sicherer und schneller Nachrichten aus den Feldlagern der Krim zu erhalten, als selbst die Regierung mittelst des Telegraphen. Der vermittelnde Geist, der sich ihm hiefür zur Disposition gestellt, war kein Geringerer, als der große Dschingiskan selber. In guter Laune führte er einst dem Medium Brassier's die Hand zu einer Zeichnung, das Porträt seiner selbst. „Ich habe es gesehen," so berichtet unser Gewährsmann, „und bin stark versucht, die junge Italienerin für einen ausbündigen Schalk zu halten, die mit ihrem dünnbeinigen deutschen Grafen recht unerlaubten Spaß getrieben: das Bild war vollendet das eines mikrocephalen Blödsinnigen!" (Vergl. die leider zu früh eingegangene „Waage" von Dr. Guido Weiß, Jahrgang 1874). (Schluß folgt.)

sten Male wohl seit dem Bestande des Vereins bot besonderen Reiz und dauerte das fröhliche Treiben bis gegen Tagesgrauen.

Mistek, 14. Juli. [Orig.-Corr.] (Militärdurchmarsch.) Gestern Nachmittags traf hierorts das in Teschen garnisonirende vierte Bataillon des heimatlichen Infanterie-Regimentes Nr. 100 ein. Die Mannschaft desselben campirte tagsüber auf der schattigen Wiese vis-à-vis der Schießstätte, woselbst sich sehr viele Zuschauer aus der Stadt und Verwandte der angelangten Vaterlands-Vertheidiger aus der Umgebung einfanden. Gegen Abend bezog die Mannschaft die angewiesenen Quartiere und heute Früh marschirte das Bataillon weiter nach Neutitschein.

— (Radfahrsport.) Am verflossenen Sonntag unternahmen mehrere Mitglieder des hiesigen Radfahrer-Clubs eine Bicycle-Tour nach Mähr.-Weißkirchen, um sich der tagsvorher zum 25jährigen Jubelfeste des Weißkirchner Gesangvereines abgegangenen Deputation des hiesigen Gesangvereines anzuschließen und an dem erwähnten Feste theilzunehmen. Die Herren legten einen Reccord über 50 Kilometer binnen 4 Stunden zurück. Diese Leistung kann als eine sehr gute angesehen werden, da die Reichsstraße in Folge der letzten Regengüsse ziemlich uneben geworden. Ueberhaupt scheint der Radfahrsport nicht allein in Mistek, sondern auch in der Umgebung seit vorigem Jahre bedeutend zuzunehmen und dürfte im nächsten Jahre die Anzahl der Bicyclisten in Mistek allein 30 übersteigen.

— (Schule.) An der hierortigen siebenclassigen Mädchen-Volksschule ist eine Unterlehrerin-Stelle mit den Bezügen nach der ersten Gehaltsstufe erledigt und läuft der diesfällige Concurs am 30. Juli l. J. ab.

— (Damenbad.) Mit Zuhilfenahme einer vom Sparcassa-Verwaltungsausschusse bewilligten Subvention von 100 fl. ist in der Weidenau im Schießstattparke unterhalb des Ostrawitza-Steges eine mit vier Cabinen versehene Bretterbude zum Aus- und Ankleiden ꝛc. für die badende Damenwelt aus Mistek aufgestellt und hiedurch einem langgehegten Wunsche vieler Damen entsprochen worden.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 15. Juli. [Orig.-Corr.] (Verleumdung.) Anna Regiment, 38 Jahre alte Frächtersgattin in Hermannstadt, brachte gegen den dortigen Gastwirth Alois Langer beim Bezirksgerichte in Zuckmantel die Strafanzeige ein, daß er ihr Gewalt angethan hätte. Aus den diesbezüglichen Erhebungen ging jedoch hervor, daß die Anzeige eine falsche war, und Anna Regiment dieselbe nur aus Rache gemacht hatte, weshalb von der k. k. Staatsanwaltschaft gegen sie die Anklage wegen Verbrechens der Verleumdung erhoben wurde. Anna Regiment wurde gestern beim hies. k. k. Landesgerichte zum schweren Kerker in der Dauer von 6 Monaten verschärft mit einer Faste alle 14 Tage verurtheilt.

Teschen, 16. Juli. [Orig.-Corr.] (Spiele nicht mit Dynamit.) Georg Paszek, Taglöhner aus Podraj, hat vor einiger Zeit eine Schachtel mit Glasröhren gefunden, die mit einem gelblichen Sprengstoffe — wahrscheinlich Dynamit gefüllt waren. Mit diesen Glasröhrchen hat Paszek verschiedene Schießversuche unternommen und ein solches Röhrchen auch auf dem Rasen hinter dem Hause, wo sich häufig Kinder aufhalten, liegen lassen. Dieses Röhrchen hat der Taglöhner Andreas Ziobercyk aus Dziedzitz gefunden und selbes dem Mathias Feilhauer mit der Weisung gegeben, er solle es nur anzünden. Feilhauer hat dann auch in einem Wirthshause in das Glasröhrchen ein brennendes Zündhölzchen gesteckt — und bei der sofort erfolgten Explosion schwere Verletzungen der linken Hand und des rechten Auges erlitten. Gegen Georg Paszek und Andreas Ziobercyk wurde die Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens erhoben und ersterer zu 6 Wochen, letzterer zu 2 Monaten strengen Arrestes verurtheilt.

Kleine Chronik.

16. Juli.

Personalnachrichten. Der Handelsminister Marquis de Bacquehem und der Präsident der österreichischen Staatsbahnen Freiherr v. Czedik, haben sich von Wien nach Galizien begeben, um die Transversalbahn zu besichtigen. — Der erste Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. Anton Ritter v. Schmerling hat sich zum Sommeraufenthalte nach Aussee begeben. — Der Chef des Wiener Welthauses, Baron Albert v. Rothschild, dementirt die Nachricht von dessen angeblich beabsichtigter Uebersiedlung nach Paris.

Die Wiener Fürstenschule. Das Theresianum erhält einen fürstlichen Zuwachs. Der Khedive von Egypten, der seinen Sohn Abbes Bey bisher in einer Genfer Pension behufs Ausbildung untergebracht hatte, gedenkt denselben im kommenden Herbst in's Wiener Theresianum aufnehmen zu lassen. Mit dem jungen egyptischen Thronfolger kommt auch sein jüngerer Bruder hieher. Beide Prinzen werden sich einige Zeit vor Eintritt in's Institut durch einen Aufenthalt in Baden bei Wien zu acclimatisiren trachten.

Verhaftung. Gestern wurde in Wien ein Bruder des Postdefraudanten Zalewski verhaftet, welcher in dem dringenden Verdacht steht, an dem Verbrechen betheiligt zu sein.

Frequenz der Curorte. Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenz-Ziffern auf: Aussee 2191, Baden bei Wien 6804, Buziás 438, Daruvar 1050, Eichwald 397, Franzensbad 3838, Gainfahrn 726, Wildbad-Gastein 1957, Gleichenberg 2384, Gmunden 3164, Gräfenberg 552, Groß-Ullersdorf 141, Bad Hall 1209, Johannisbad 769, Ischl 4805, Karlsbad 16.878, Karlsbrunn 234, Krapina-Töplitz 795, Kreuzen 142, Lipnik 576, Luhatschowitz 668, Marienbad 6772, Mondsee 359, Neuhaus 496, Neusora Norderney 1936, Pörtschach 439, Pyrmont 5735, Reichenau 1260, Reichenhall 2619, Reinerz 1532, Rohitsch 809, Rožnau 799, Salzbrunn 344, Sliacs 360, Sylt 514, Tatra-Füred 818, Tatzmannsdorf 199, Teplitz-Schönau 3786, Stuben 325, Trencsin-Teplitz 1518, Vöslau 2075, Warasdin-Teplitz 1083 Personen.

Aus dem Leben des Kaisers Wilhelm. In einer Correspondenz des „N. W. Tagbl." werden interessante Einzelheiten über den Bade-Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Ems mitgetheilt, die Leutseligkeit des hohen Herrn geschildert, der immer in Civil erscheint und einen großen Theil seiner Einkäufe selbst besorgt und die Einfachheit seiner Wohnung beschrieben. An der Wand des Arbeitszimmers des Kaisers hängen die Bilder des Kaisers und der Kaiserin; auf dem einen Tische liegen mehrere englische illustrirte Zeitschriften, welche von der Kaiserin übersandt wurden und mehrere Abbildungen der jüngst stattgehabten Londoner Regierungs-Jubiläumsfeierlichkeiten enthalten; auf dem zweiten Tische befindet sich eine Rang- und Quartierliste im rothen Einband, sowie ein deutsch-französisches Wörterbuch von Thibaut aus dem Jahre 1810. Der interessanteste Gegenstand in dem kaiserlichen Arbeitszimmer ist ein Kalender; derselbe enthält 366 Seiten, und jede Seite die Ereignisse eingeschrieben, welche auf die Lebensbahn des Kaisers sich beziehen und auf den jeweiligen Kalendertag fallen. Der Inhalt der einzelnen Seiten wird fast jedes Jahr ergänzt und nicht selten durch die Hand des Kaisers selbst. An der Spitze des Kalenders jedoch prangt ein Spruch, so recht charakteristisch für die Lebensanschauung des Kaisers. Der Spruch lautet: „Der ganze Werth des Menschen ruht in seinem Charakter."

Mackenzie's ärztliche Honorare. Aus London schreibt man: Dr. Mackenzie hat dem deutschen Kronprinzen für die Besuche, die er ihm in Berlin machte, 2500 Guineen (52,500 Mark) in Rechnung gestellt.

Krupp †. Der bekannte deutsche Kanonenfabrikant, geheimen Commercienrath Alfred Krupp, ist vorgestern Abends auf der Villa Hügel bei Essen gestorben. Krupp war am 11. April 1810 zu Essen geboren. Seit 1848 war er alleiniger Inhaber des von seinem Vater im Jahre 1810 gegründeten Gußstahlwerkes, welches, immer mehr an Ausdehnung gewinnend, heute das größte Industrie-Etablissement Deutschlands und vielleicht Europa's ist. Er hatte anfänglich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, führte aber allmälig durch Verwendung des Stahls zu Bandagen und später zu Kanonen eine hohe Blüthe des Etablissements herbei und erhob es schließlich zu dem ersten Stahlwerk der Welt. Das größte Aufsehen erregte er durch seine Herstellung colossaler Gußstahlblöcke. Die dadurch gebotene Möglichkeit, den Gußstahl in größeren Quantitäten und zu größeren Arbeitsstücken zu verwenden, war für die Industrie von hohem Werth und so erklärt es sich, daß Krupp's Fabrik alsbald riesige Dimensionen annahm. Ganz besonders trug hiezu auch die Anfertigung gußstählerner Kanonen für Preußen bei. Krupp brachte 1846 den ersten gezogenen Dreipfünder nach Berlin, 1851 den ersten Sechspfünder nach London; bis 1858 wurden dann etwa hundert Geschütze dieser Art, seitdem aber über 13,000 Stück für fast alle Staaten der Erde und selbst für England, welches Gußstahlseelen für seine Armstrong-Kanonen verwendete, geliefert. Nach dem deutsch-französischen Kriege wurde die deutsche Armee mit einem von Krupp erfundenen Feldgeschütz vollständig neu ausgerüstet, während die deutschen Küsten und Festungen vorzugsweise mit seinen Geschützen armirt sind. Die Krupp'schen Systeme basiren sämmtlich auf Hinterladung; ihre Eigenart besteht theils in der Darstellung des geeigneten Metalles, theils in der Construction, und beide Factoren verleihen ihnen außer großer Dauerhaftigkeit eine bedeutende Wirksamkeit. Die neueste und großartigste Leistung in dieser Branche ist die 35·5-Centimeter-Kanone von 57.500 Kilogramm Rohrgewicht mit 520 Kilogramm schwerem Geschoß, welche noch übertroffen werden soll durch ein 46-Centimeter-Geschütz von 124,000 Kilogramm Rohrgewicht mit 1040 Kilogramm schwerem Geschoß. Die Fabrik bedeckte 1873 einen zusammenhängenden Flächenraum von über 400 Hektar, von denen etwa 75 Hektar überdacht sind, und beschäftigt 12,000 Arbeiter (abgesehen von reichlich 2000, welche durch Bau-Unternehmer gestellt werden) und 740 Beamte. Alfred Krupp war von seinen Arbeitern, denen er ein Vater war, sehr geliebt. Er war unerschöpflich in der Einführung von Wohlfahrtseinrichtungen für seine Arbeiter und dienen diese Einrichtungen vielfach als Muster zur Nachahmung in anderen Etablissements.

Großer Eisenbahn-Diebstahl. Aus Rom wird berichtet: „Der Fürstin Aldobrandini wurde auf der Bahnstrecke Rom-Pisa ein großer Theil kostbaren Schmuckes aus einem Eisenkoffer gestohlen. Man schätzt den Werth des gestohlenen Schmuckes auf 200.000 Lire. Als des Diebstahls verdächtig wurden ein Conducteur und ein Mann aus dem Begleitungspersonale der Fürstin verhaftet. Bei der Geliebten des Letzteren wurden einige von den Pretiosen gefunden." Einer heutigen Meldung zufolge ist der Urheber dieses Diebstahls in der Person eines Eisenbahnbeamten entdeckt worden. Derselbe hat während der Fahrt mit unglaublicher Verwegenheit den Separatwaggon, in welchem sich das Gepäck der Fürstin befand, erbrochen, die Schlösser der Koffer gesprengt und den Schmuck gestohlen. Auf einer Zwischenstation übergab er das gestohlene Gut einem mit ihm im Einverständnisse stehenden Conducteur, der seiner bereits harrte. In Folge dessen blieben die Untersuchungen bei den mit dem Zuge fahrenden Beamten und Conducteuren resultatlos. Zur Entdeckung der Diebe führte der Umstand, daß der Conducteur, welcher das gestohlene Gut in der Zwischenstation übernommen hatte, in Rom ein goldenes Medaillon mit dem Bilde des Papstes Pius IX. an der Uhrkette trug, wodurch seine Verhaftung veranlaßt wurde. Der größte Theil des gestohlenen Schmuckes ist unversehrt geblieben, ein Theil desselben war verpfändet worden.

Der ideale Mensch. Ein Newyorker Arzt hat die Kahlköpfigkeit für das Endergebniß der menschlichen Entwickelung erklärt; der zukünftige, vollkommene und fast ideale Mensch werde vollständig kahl sein und den Haarüberrest, der ihm von seiner thierischen Abstammung geblieben, völlig verlieren. Und zwar werde diese Kahlheit ihn keineswegs verunstalten, sondern im Gegentheil ihn in den Augen der gleichfalls kahlen Damen heben. Die Friseure aber haben das Nachsehen.

„Waldheim's Illustrirter Führer auf den österreichischen Alpenbahnen," unter Mitwirkung praktischer Touristen, redig. von Heinrich Jacobsen mit 151 Illustrationen und einer Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn ist soeben in dritter, stark vermehrter Auflage erschienen. — Das sehr handsame und wirklich schön ausgestattete Buch ist durch seine ersten zwei Auflagen in der Touristen-Welt so bekannt und beliebt geworden, daß es einer weiteren Empfehlung eigentlich nicht mehr bedarf; es ist ein in jeder Beziehung zuverlässiger Führer und zugleich eine angenehme Erinnerung an die genossenen Naturschönheiten, da die zahlreichen Illustrationen durchweg gut ausgeführt sind, zum Theil sogar künstlerischen Werth haben. Der ganz ungewöhnlich billige Preis (50 kr.) ist trotz des bedeutend vergrößerten Umfanges nicht erhöht worden.

Angebrannte Bratensauce ist ein Schrecken für die Hausfrau. Wie leicht ereignet sich nicht das Unglück, daß die Bratensauce verbrannt und ungenießbar wird! Dieser Schaden ist aber unschwer zu verdecken. Man schütte die verdorbene Sauce getrost ganz fort, reinige die Pfanne von allen angehängten Bestandtheilen, nehme etwas kochendes Wasser, eine reichliche Messerspitze voll Liebig's Fleisch-Extract und ein Stückchen frischer Butter und bereite auf diese Art eine neue Sauce, welche nach einiger Zeit, wenn man den Braten fleißig mit gebräunter Butter begießt, der vorherigen nicht nachstehen wird. Desgleichen kann ein wenig Extract vorzügliche Dienste leisten, wenn die Sauce zu dünn und wässerig ausgefallen ist. Das kann freilich gleich dem Anbrennen bei gehöriger Aufmerksamkeit vermieden werden, passirt aber manchmal doch. Wenn man zu wenig Sauce hat, so läßt sie sich durch etwas Wasser und Extract ohne Schaden für ihre Kräftigkeit vermehren. Mithin ist in unzähligen Fällen das Liebig'sche Fleisch-Extract ein Retter aus der Noth und für die vorsichtige Köchin gar nicht zu entbehren. (1760)

Volkswirthschaftliches.

Pferde-Ausfuhr gestattet. In der „Wiener Zeitung" wird eine Verordnung vom 11. Juli publicirt, welche die Ausfuhr von Pferden aller Art über die Grenzzollämter Passau, Limbach, Braunau, Salzburg, Kufstein, Bregenz (Lindau), Margarethen, Ala, Pontafel, Cormons, Brazzano, Visco, Strassolda, Triest, Spalato, Bodenbach-Tetschen, Liebau, Oderberg, Oswiecim, Szczakowa, Podwoloczyska, Itzkany, Fiume, Semlin, Orsowa und Kronstadt gestattet. Die Ausfuhr von Rennpferden, Vollblutpferden, sobald deren Eigenschaft als solche nachgewiesen ist, ist über alle Aemter ungehindert, die Ausfuhr anderer Pferde über andere, als die genannten Zollämter ist unter gewissen Beschränkungen gestattet.

Handelsverträge. Der „Opinione" zu Folge ließ die italienische Regierung die Regierungen von Frankreich und Oesterreich-Ungarn wissen, daß sie geneigt sei, mit ihnen über neue Tarife der Handelsverträge zu unterhandeln und daß sie der Mittheilung ihrer Intentionen hierüber entgegensehe. Das Ministerium würde es vorziehen, daß die Verhandlungen in Italien stattfänden und die Initiative der Vorschläge von Frankreich und Oesterreich-Ungarn ausginge.

Wien, 15. Juli. (Fruchtbörse.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 7.87 bis fl. 7.90. — Frühjahrsweizen zu fl. 8.37 bis fl. 8.35. — Herbsthafer zu fl. 5.97 bis fl. 6.01 und fl. 5.90. — Frühjahrshafer zu fl. 6.36 bis fl. 6.38. — Juli-August-Mais zu fl. 5.92. — Neumais zu fl. 5.99 bis fl. 6 03 — Gekündigt wurden 1000 Meter-Centner Mais. Der Medio ist hier bis auf eine kleine Insolvenz ruhig verlaufen.

Friedek, 14. Juli. [Orig.-Corr.] (Baumwollwaaren-Markt.) Der dieswöchentliche Markt war sowohl von Käufern als Webern recht zahlreich besucht und entwickelten erstere eine ziemlich rege Nachfrage. Allmälig bessern sich auch die Absatzverhältnisse in fertigen Waaren, wodurch die Lage des Artikels günstig beeinflußt wird und wurden schon heute theilweise höhere Preise bezahlt. Umsatz 615 Stück, gezahlt wurde für grobfädige Cottone 70 Centimeter $10^4/_{10}$ bis $12^7/_{10}$ kr., 78 Centimeter $12^5/_{10}$ bis $13^9/_{10}$ kr., für dünnfädige Cottone 66 Centimeter $10^2/_{10}$ bis $11^6/_{10}$ kr., 70 Centimeter 11 bis $12^2/_{10}$ kr. per Meter.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 14. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—, —.—. Gerste fl. 4.60, —.—. Hafer fl. 2.60, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Scheuer und Grundstücke Nr. 317 in Wagstadt (600 fl.), am 1. August, 1. September und 1. October beim B.-G. Wagstadt. — Hälfte an dem Grundstücke 41 in Dobroslawitz (100 fl.), am 17. August, 16. September und 17. October beim B.-G. Königsberg.

Verlosungen.

Graf Waldstein-Loose. Ziehung vom 15. Juli. Nr. 70 288 gewinnt 25.000 fl., Nr. 45.495 gewinnt 2000 fl., Nr. 16.789 gewinnt 1000 fl., Nr. 25.912 gewinnt 500 fl., Nr. 48.838 gewinnt 500 fl. 100 fl. gewinnen: Nr. 19.769 26.990 30788 54.599 76.630. 50 fl. gewinnen: Nr. 3987 14.336 24.384 25.672 30.003 86 383 86.843 87.973 95.012 100.307. 40 fl. gewinnt: Nr. 3680 6862 7116 8618 15.424 17.111 20.877 26.500

41.228 44.406 46837 49.729 56.101 57.383 64.980 66.773 67.153 67.259 71.719 78.688.

Wien, 16. Juli. [Orig.-Telegr.] (Ziehung der Fürst Salm-Loose.) Nr. 11.059 gewinnt 20.000 fl., Nr. 79.426 gewinnt 2000 fl., Nr. 71.746 gewinnt 1000 Gulden Conventionsmünze.

Telegramme.

Wien, 16. Juli. Die Antwort des Prinzen Ferdinand von Coburg an die gestern in Ebenthal empfangene bulgarische Deputation lautet: „Ich empfange dankbar den Act, den Sie mir überbringen. Ich werde treu die Versprechungen und Entschließung halten, die ich am ersten Tage dem Volke bekannt gegeben, das mich rief. Wäre mir erlaubt, dem Impulse meines Herzens zu folgen, so würde ich in Ihre Mitte eilen, mich an die Spitze der Nation stellen und die Zügel der Regierung ergreifen. Allein ein gewählter Fürst von Bulgarien muß die Verträge achten; diese Achtung wird die Größe und das Gedeihen der bulgarischen Nation sichern. Ich hoffe, es wird uns gelingen, das Vertrauen der Pforte zu rechtfertigen und die Sympathien Rußlands mit der Zeit wieder zu gewinnen, welchem Bulgarien seine politische Emancipation und daher große Dankbarkeit schuldet. Zählen Sie auf meine Ergebenheit für Bulgarien, die sich erweisen wird, sobald ich den Augenblick für gekommen erachten werde. Muth, Klugheit, patriotische Eintracht! Gott segne Bulgarien und gebe ihm eine glänzende Zukunft."

Nach dem officiellen Empfange der bulgarischen Deputation fand ein Diner statt. Es wurden bei demselben zwei Toaste gesprochen, einer von dem Prinzen von Coburg auf Bulgarien, der zweite von dem Präsidenten des Sobranje auf den Prinzen. Nach dem Diner fand ein Cercle statt, wobei auch die Mutter, Prinzessin-Herzogin Clementine, anwesend war. In den Gesprächen hob der Prinz wiederholt die großen Verdienste Rußlands um Bulgarien und seine Verehrung für die Person des Czaren hervor. Die Mehrzahl der Deputations-Mitglieder reist heute ab.

Paris, 15. Juli. (Corr.-Bur.) Dem „Journal des Debats" wird aus Petersburg gemeldet: Die afghanische Camarilla revoltirte gegen den Emir und ließ demselben die Augen ausstechen. Jakub Khan wird als Nachfolger erwartet.

Petersburg, 16. Juli. Einer Zeitungsnachricht zu Folge hat sich der Zustand Katkows verschlimmert.

Newyork, 15. Juli. Aus Honolulu kommt die Nachricht: König Kalakaua verweigert neuerdings die Unterzeichnung der Verfassung, worüber die Volksstimmung eine sehr bedrohliche ist. Der König verschanzt sich in seinem Palast und will die Ereignisse abwarten, da er von den britischen Schiffen Schutz erhofft.

Eingesendet.

Der heutigen Nummer liegt der Prospect von Hoffmann's Patent-Reis-Strahlen-Stärke bei, auf den die P. T. Leser aufmerksam gemacht werden.

Correspondenz der Redaction.

An verschiedene schlesische, mährische, preußische und Wiener Blätter. Wir thun hiemit gewissen fast ausschließlich mit der Scheere redigirten Blättern kund und zu wissen, daß wir von nun an jeden Nachdruck unserer Original-Mittheilungen und Feuilletons, der ohne Angabe der Quelle erfolgt, gerichtlich verfolgen werden.

Herrn Einsender in Jablunkau. Es ist nicht nöthig, diese Personen bei geringfügigen Anlässen immer wieder zu verherrlichen.

Ein Ball.

Novellette von Maurus Jokai.

(Schluß.)

Sein Aeußeres ist nicht sehr verlockend. Ein langes, mageres Gesicht, ebensolche Gestalt, kurzgeschorenes Haar und der erst kürzlich wegrasirte Schnurrbart stimmen nicht sehr harmonisch zu einander.

Unsere Unterhaltung war sehr sonderbar; was ich sprach, das hörte er nicht und was er sprach, verstand ich nicht.

Er brachte mir in einem Papiertrichter Bonbons, ich klagte darüber, daß der Zuckerbäcker in unserer Stadt so schlecht sei und er schloß aus meiner Mimik wohl, daß mich hier Jemand fürchterlich beleidigt haben mochte. Er antwortete mir etwas und nach den Geberden zu urtheilen, mit welchen er seine Worte begleitete, nichts anderes, als daß er den Betreffenden mitten entzweireißen wolle, wenn ich nicht annehmen will, daß die gewöhnliche Geste dieses ewig im Krieg lebenden Menschen dieselbe ist, mit welcher andere Sterbliche das Todtschlagen ausdrücken.

Endlich war die Reihe an meine Quadrille gekommen. Das Orchester spielte die Einleitung und jeder Herr eilte zu seiner Tänzerin.

Mein Herz pochte zum Zerspringen, als ich meinen Tänzer auf mich zuschreiten sah; er verneigte sich vor mir und drückte dabei die von mir erhaltene Rose an sein Herz.

Seine Hand erglühte, als er die meinige erfaßte.

Ich lachte, plauderte, war ganz außer mir vor Freude.

„Ah, Sie rauben mir meine Nachbarin!" schrie ihn der Oberst lachend an. (Jene mörderische Bewegung scheint bei ihm wirklich Gewohnheit zu sein.)

Wir aber begaben uns in die Reihe der Tanzenden. Ich glaube gehört zu haben, daß man hinter uns flüsterte: „welch' schönes Paar!"

Ach Eleonore, wie glücklich war ich! Es schien mir, wie wenn durch unsere verschlungenen Hände mein Blut in das seinige und sein Blut in das meinige überfließen würde.

Wir warteten auf die Musik.

Doch bevor dieselbe zu spielen anhub, vernahm man von der Straße das Stampfen von Pferdehufen und aus der Ferne wiederholte Kanonenschüsse, die die Saalfenster erzittern machten.

Und in demselben Augenblick trat ein Mann in den Saal mit dem Tschako auf dem Kopfe, kothbespritzt und meldete, daß der Feind die Vorposten angegriffen habe. —

Was der Oberst aus den Worten des Boten nicht verstand, das las er in dessen Gesicht und vernahm er aus dem Donnern der Kanonen.

„Ah, das ist ja sehr gut!" sagte er abermals mit jener drohenden Geberde. „Wir erwarteten ihn gerade. Messieurs, bitten Sie Ihre Damen einen Augenblick um Entschuldigung. Nur einen Moment, Mesdames, wir kommen sofort zurück: wollen Sie inzwischen Tanzpause halten."

Damit ging er hinaus, um sich den Säbel umzuschnallen.

Auch die übrigen Offiziere eilten zu ihren Waffen und die soeben noch freundlichen, heiteren, lachenden Gesichter nahmen mit einem Male einen zornigen, trotzigen, drohenden, aber keinen erschrockenen, zagenden Ausdruck an.

Auch von mir ging mein Tänzer. Er schnallte den Degen um und setzte seinen Tschako auf. Sein Gang war der kühnste, sein Gesicht das muthigste, seine Augen die blitzendsten und wenn ich vorhin Liebe und Wonne für ihn empfunden, so erfüllte mich jetzt Staunen und Bewunderung für ihn.

Als er das Schwert umschnallte, ergoß sich eine heiße Glut durch meine Adern und ich wäre am liebsten mit ihm in die Schlacht gezogen, um neben ihm zu reiten und ihn zu bewundern, wenn er in die Reihen der Feinde bricht.

Meine Rose hielt er noch immer in der Hand und als er den Tschako aufsetzte, befestigte er dieselbe neben der Kokarde, wandte sich sodann zurück und schien mit den Augen etwas in der Menge zu suchen.

Unsere Blicke begegneten sich. Er eilte hinaus und sämmtliche Offiziere mit ihm.

Wir indessen blieben beisammen, wie wenn nichts geschehen wäre, auch hatte der Oberst befohlen, es möge sich niemand vor seiner Rückkehr entfernen.

Jetzt durchlebte ich die längste Stunde meines Lebens.

Wir stellten uns an's Fenster, um zu lauschen und tauschten unsere Ansichten je nach den näher oder entfernter hallenden Kanonenschüssen aus.

Niemand hielt es für rathsam, nach Hause zu gehen, da es möglich war, daß sich zwischen den beiden Streitkräften irgendwo ein Straßenkampf entspinnt. Es war jedenfalls besser, den Ausgang des Kampfes hier abzuwarten.

Bald tönten die Kanonenschüsse aus immer größerer Entfernung, um endlich ganz zu verstummen.

Die sich in unserer Begleitung befindenden Civilisten zogen hieraus den Schluß, daß die Ungarn gesiegt hätten.

Sie hatten Recht.

Kaum war noch eine Viertelstunde vergangen, als wir unter fröhlichem Lachen und Schwatzen die Offiziere zurückkehren hörten; unter lustigem Geplauder, wie wenn nichts geschehen wäre, traten sie in den Saal, manche wischten noch jetzt etwas von der Uniform (war's Blut oder Koth?) und eilten auf ihre Tänzerinnen zu, um dieselben zu beruhigen.

„Wo wurden wir unterbrochen?" fragte einer.

„Richtig, bei der Quadrille," versetzten mehrere und begannen die Colonnen aufzustellen, wie wenn sie gerade aus dem Speisesaal kämen.

Ich blickte ununterbrochen auf die Thür, durch die in jedem Moment Jemand eintrat, nur der nicht, den ich erwartete.

Endlich trat der — — Oberst ein.

Er blickte umher und als er meiner ansichtig wurde, kam er auf mich zu. Er machte eine steife Verbeugung und ohne meine Frage abzuwarten, sagte er:

„Schönes Fräulein, Ihr Tänzer läßt Sie durch mich tausendmal um Entschuldigung bitten, daß es ihm beim besten Willen unmöglich ist, des Genusses theilhaftig zu werden, mit Ihnen die versprochene Quadrille zu tanzen, da er in Folge eines, in dem soeben stattgehabten Gefecht erhaltenen unglücklichen Schusses gezwungen ist, sich den Fuß bis über das Knie abnehmen zu lassen. —"

Ach Eleonore, ich werde niemals wieder Quadrille tanzen. . . . . .

Wiener Börse vom 15. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.50	81.70
Silberrente	83.15	83 35
Oesterr. Goldrente	113.20	113.35
„ Notenrente	96.70	96.85
4% Ungar. Goldrente	101.55	101.75
5% Ung. Papierrente	87.75	87.90
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.—	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.—	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	118.50	119.—
Theiß-Regul.-Lose	122.75	123.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.80	123.20
1864er Staatslose	163.—	163 50
1860er „ ganze	137.—	137.50
1860er „ Fünftel	138.75	139.25
1854er 4% Staatsl.	130.25	130.75
Credit-Lose	177.40	177.50
Clary-Lose fl. 40	47.50	48.—
4% Donau-Dpfschlose	113.50	114.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50
Keglevich-Lose fl. 10	23.—	25.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.—	18.75
Laibacher Lose	20.—	21.—
Ofener Lose fl. 40	47.—	49.—
Palffy-Lose fl. 40	45.50	46.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.50	16.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.10	10.40
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	21.—
Salm-Lose fl. 40	59.25	59.50
Salzburger-Lose fl. 20	23.—	24.—
St. Genois-Lose fl. 40	58.—	58.50
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	40.—
Windischgrätz-L. fl. 20	46.50	47.—
Wiener Communal-L.	125.50	126.—
Serbische Lose	30.75	31.—
Dombau-Lose	8.10	8.40
Gewinnscheine d. 3%		
Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2510	2515
Karl-Ldwigb. 200fl. CM.	205.—	205.40
Kaschau-Oderb. 200fl. S.	144.75	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200fl. S.	222.—	222.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	166.50	167 05
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.50	188.—
Staatsb. 200fl. (500 Fr.)	229.50	230.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.—	81.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	103.—	104.—
Bodencredit	234.—	235.—
Credit-Actien	279.30	279.50
Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Länderbank	223 50	224.—
Oesterr.-Ungarische Bank	889.—	890.—
Ungar. Credit	283.50	284.—
Unionbank	206.25	206.50
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.50	102.—
3% Allg. B.-C.-A.	101.50	102. -
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	102.—	102.10
5% Gal. Hypothekenb.	103.—	103.50
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	46.—	47.50
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.50
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.25
5% Ung. B.-Cr.-A.	102.—	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	62.20	62.40
London 10 Lire	126.70	126.95
Paris 100 Francs	50.22½	50.27
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.93	5.95
20 Francsstücke	10.04	10.05
Engl. Sovereigns	12.64	12.69
Deutsche Reichsmark	62.22	62.27
Russische Rubel	1.11⅞	1.12¼

Für Arm und Reich.

Neueste englische Erfindung!

Die

Tabitha-Nähmaschine

(von d. k. k. Wiener zollämtl. Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt), näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

fl. 3.50

franco, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.10) vollständig fertig zum Gebrauch unter Garantie. — Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück. — Die von anderer Seite offerirte — Nähmaschine Triumph — ist keine englische Maschine, sondern eine plumpe, werthlose Nachahmung und warnen wir vor Ankauf derselben. (1764)

Passendes und billigstes Geschenk.

Nützliche Beschäftigung für Jedermann.

Für Gross und Klein.

Nr. 6311 civ.

Edict.

Vom **k. k. Bezirksgerichte Freistadt** wird bekannt gemacht, daß zur **Executions-Feilbietung** der dem **Victor Harok** und den minderjährigen **Christine, Julie, Carl, Amalia** und **Johann Harok** im Grunde der Einantwortungs-Urkunde vom 28. September 1882, Z. 7952 gehörigen sechs achtel (⁶/₈) Antheile der dem **Paul Harok** ehemals gehörig gewesenen Hälfte an dem **Grundstücke LXXIX** in **Freistadt, Niedervorstadt E. Z. 181** die Tagfahrten auf den

29. August 1887,
26. September 1887 und
31. October 1887,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, hiergerichts, Bureau Nr. 3 bestimmt worden sind.

Kauflustige werden hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß der Grundbuchsstand, Schätzungsbefund und die Feilbietungsbedingnisse hiergerichts eingesehen werden können und daß diese Realitätsantheile bei der ersten und zweiten Tagfahrt nur um oder über dem Schätzungswerthe per 255 fl. 19 kr., bei der dritten Tagfahrt auch unter demselben veräußert werden.

K. k. Bezirksgericht

Freistadt, am 30. Juni 1887.

(1761) Der Gerichtsleiter: **Harbich.**

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend & dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: **Eduard Flooh;** Mähr.-Ostrau: V. Popp; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alf. Glaßner; Ziegenhals: Heinrich Glatzel; Freiwaldau: Wilh. Seifert; Jägerndorf: J. A. Mildner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Prag & Berlin.

(1372)

Ein

Verkaufs-Gewölbe

in **Mährisch-Ostrau** sammt **schöner Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, Küche 2c., vis-à-vis dem k. k. Postgebäude ist **sogleich zu vermiethen** und zu beziehen; so auch ist **im selben Hause vom 1. October** d. J. eine

schöne Wohnung,

bestehend aus einem Gewölbe, vier Zimmern, Küche, 2c. **zu vermiethen.**

Auskunft über Beides ertheilt mündlich und schriftlich Herr **Karl Bubenek,** Buchhalter bei **H. Kulka & Comp.,** Steingeschäft in **Mähr.-Ostrau,** Bahnhofstraße. (1731)

Das ehemalige (1667)

Geschäfts-Locale

von **B. Burstein** in **Mähr.-Ostrau** ist **zu vermiethen.**

Auskunft ertheilt Frau **Eva Burstein, M.-Ostrau.**

In der **inneren Stadt Mähr.-Ostrau** ist ein gut eingerichtetes

Wein-, Bier- u. Branntwein-Geschäft

sofort zu verpachten und **zu übernehmen.** Auskunft bei **Ludwig Anfricht,** in Mähr.-Ostrau. (1611)

= Beschäftigungslosen =

Personen besserer Stände u. Nebenverdienst-Suchenden, auch Damen, wird **guter und dauernder Verdienst** ohne Auslagen zugewiesen. Anmeldungen durch Correspondenzkarte unter **„Verdienst"** an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek in Wien.** (1708)

Ein englisches

Bicycle,

48" auf beiden Rädern Kugellager, sehr gut erhalten, ist äußerst preiswürdig **zu verkaufen.** — Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (1762)

Weinfässer (1743)

gut wie neu und **Weingrün,** von 120 bis 230 Liter haltend, sind **billig zu verkaufen** bei

Josef Handl in Teschen.

Eine gut eingerichtete

Bäckerei,

die einem tüchtigen Fachmann, welcher namentlich die feine Wiener Bäckerei versteht, eine sichere Existenz bietet, ist **sofort zu verpachten.** (1754)

Leobschütz, Pr.-Schles.

Carl Ostermeyer,
Hutmachermeister.

Z. 735.

Concurs.

An den öffentlichen Volksschulen mit **böhmischer Unterrichtssprache** zu **Dittmannsdorf** und **Orlau** ist je eine, mit 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung dotirte

Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche

bis 15. August l. J.

an die betreffenden Ortsschulräthe einzusenden.

Freistadt, am 10. Juli 1887. (1737)

Der Vorsitzende.

Ein schönes

Geschäfts-Local

am Ringplatze in **Mistek,** mit **entsprechendem Portal,** zu jedem Geschäfte vorzüglich geeignet, ist vom 1. Jänner 1888, eventuell auch gleich **zu vermiethen.** — Näheres beim Eigenthümer **Johann Blattan** in **Mistek, Ringplatz Nr. 6.** (1765)

Eine gut eingeführte

Restauration

sammt Ausschank in schönster Lage der Stadt, ist sofort gegen Ablösung der Einrichtung zu vergeben.

Anfragen sind zu richten an Herrn **Moritz Schneeweiss** in **Bielitz.** (1733)

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café-** und **Bier-Geschäfte sammt Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

---

600 Mille Maurerziegel

Maschinen-Steine im deutschen Normal-Format, welche sich theilweise zum Verblenden eignen, hat zu soliden Preisen abzugeben (1755)

Die fürstlich Lichnowsky'sche Ziegelei-Verwaltung in Kreuzenort, Oberschlesien.

Das Bank- & Wechselgeschäft

von

C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen 2c., Promessen zu allen Ziehungen. Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

☞ Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt. ☜

(152)

Restaurirte

streng כשר **Selchwaaren** כשר rituell

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden **Selchwaaren-Fabrik** mit **Dampfbetrieb** von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komödiengasse Nr. 8,

empfiehlt **feinste** und **exquisiteste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Attest.

Es freut mich, daß ich nun in der glücklichen Lage bin, Herrn P. hiermit für die schnelle Heilung meinen herzlichsten Dank auszusprechen; ich bin nun schon geraume Zeit durch dessen unübertreffliches Pulver von meinem langjährigen Magenleiden befreit und hatte doch schon alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben. Allen Verdauungsleidenden kann ich diese Cur bestens empfehlen, denn sie hat sich bei mir unerwartet gut bewährt. Vor Beginn derselben ist es zweckmäßig, von J. J. F. Popp's Politlinik die Broschüre **„Magen-Darmkatarrh"** gegen Vergütung von 10 kr. in Briefmarken zu erbitten.

Frau Auguste Herlitze.

Schallaun pr. Teplitz (Böhmen), 13. 8. 83. (39)

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**

Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

} bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth) chronischen Bronchialkatarrh etc. durch Gas-

EXHALATION

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute wiedergegebenen Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medizinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden:

Pr. Dr. Bergeon: „Nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection, außerordentliche Verminderung des Hustens und Auswurfs, dann vollständiges Aufhören derselben — Fieber, Schweiße und Rasselgeräusche verschwinden ganz. — Das Körpergewicht nimmt wöchentlich ½—1 Kilo zu. Gleich rasche Heilung auch bei vorgerückter, ja selbst bei Miliar-Tuberculose. — Der Kranke wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen."

Prof. Dr. Cornil: „Bei Asthma stellt sich ½ Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlaß der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Kur kehren die Anfälle nicht wieder. Bei Lungenschwindsucht und Asthma ist die Gas-Exhalation eine erprobt ausgezeichnete Methode."

Prof. Dr. Dujardin-Beaumetz: „Selbst bei aphonischen, tuberculos zerstörten Stimmbändern trat 2—3 Wochen nach Beginn der Gas-Exhalation Heilung und rasche Uebernarbung der Geschwüre ein, trotzdem die Hälfte der Lunge zerstört war."

Dr. M'Laughlin, Leiter des Hospitales in Philadelphia, behandelte 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose mittelst Gas-Exhalation und alle wurden gründlich geheilt.

Eine täglich sich mehrende Anzahl ärztlicher Berichte bringen die erfreulichsten Nachrichten über die erreichten günstigen Heilerfolge, außer den erwähnten sind noch viele Atteste gleich berühmter Professoren vorhanden. Auch im **k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause** findet der Gas-Exhalations-Apparat schon Anwendung. — Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complett, mit Zugehör zur Gaserzeugung für Aerzte, und **zum Selbstgebrauche** für Kranke durch

Dr. Carl Altmann, WIEN,
VII. Mariahilferstrasse Nr. 80/A, (966)

für **8 fl. 30 kr.** sammt Packung gegen baar oder Post-Nachnahme zu beziehen. — Die Kur selbst ist weder belästigend noch störend.

Städtische Korbflechtschule
in **Oderberg**
empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Eine Realität
in der Pfarrgemeinde **Unterbergern,** Nieder-Oesterreich, ½ Stunde von **Mautern,** 1 Stunde von **Krems** entfernt, wird sammt dem ganzen fundus instructus und der ganzen heurigen Ernte **billig verkauft**; herrliche Lage, 17 Joch gute Grundstücke, ein hübsches, in der Mitte des Ortes liegendes Haus sammt Garten, auch für einen Geschäftsmann sehr geeignet. — Erforderliches Capital 5000 fl., sehr günstige Zahlungsbedingungen.

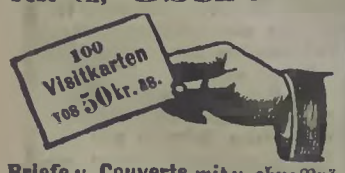
Nähere Auskunft beim Eigenthümer **F. Gumpert** in **Unterbergern** oder **Dr. Sekera,** Advocaten in **Friedek.** (1753)

Ein geübter
Drechslergehilfe
wird zum 1. August aufzunehmen gesucht.
Offerte unter „**S.**" an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1763)

Tüchtige Maurer-Partien (Steinmaurer), (1759)
finden sofort lohnende Accord-Arbeit für die ganze Bau-Saison beim Bau des zweiten Geleises Chyrow-Zagorz der Ersten Ungarisch-Galizischen Eisenbahn. — Zu wenden an die **Bauunternehmung M. Fröhlich, Przemysl,** Galizien. — Reisevorschuß gewährt.

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)
Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

In Ed. Feitzinger's Papierhandlg.
Teschen, Oberthor



Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Requisiten billigst.**

Schimak's Photographie,
Visitkarten-Format à **40 kr.** und Cabinet-Format à **60 kr.,** franco pr. Post zu beziehen durch **Carl Solny's Buchhandlung, M.-Ostrau.** (1747)

Starke
eiserne Ladenthür,
mit starkem steinernen Thürfutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist zu verkaufen in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus I. Stock. (1639)

(1301) **TESCHEN.**
Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftsbäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei
S. E. HAAS.

Vogelfutter,
bester Qualit., **(Harzer)** f. Kanarienvögel 2c. gemischt und einzeln, gereinigt, offerirt billigst u. versendet Postpackete (5 Kilo Brutto) gegen Nachnahme zum ermäßigten Preise
J. Lomosik, Teschen.

Neue feuerfeste
CASSEN
billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße.

Der beste, unverfälschte
Liptauer
Brimsen-Käse
ist **billigst** zu haben **nur** bei
D. Schlesinger,
Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.
Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostlepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.
Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Damen- u. Kinderhüte
elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)
Wilhelmine Schwartz,
Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE
werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Oel- und Petroleum-Barells (1247)
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Bei Frau **Holeczek,** erzh. Hüttenmeisterswitwe, werden vom neuen Schuljahr mehrere (1625)
Studenten
in Kost und Quartier aufgenommen. **Teschen,** Elisabethstraße 366/0.

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen.
(145)

Suche vom 1. October l. J. auf frequentirtem Platze ein (1758
Local
passend für eine **Restauration.** Nähme auch **in Pacht** einen **Bräuhaus-Schank, Casino** oder **Weinschank,** für gute Küche 2c. Auskunft bei **F. M., Gasthaus „zur Sonne", Galgocz,** Ungarn.

Claviere und Pianinos,
sowohl neue als auch überspielte stehen einem hochgeehrten P. T. Publicum zur Auswahl und werden auch alte Claviere in Tausch genommen als auch verliehen.
Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Uebernahme jeder Reparatur und wird auf das Gewissenhafteste besorgt, wie auch das Stimmen der Claviere auf das Billigste berechnet. (459)
V. Sklenař,
Musik-Instrumentenmacher,
Teschen, Neustadt Nr. 55.

Größtes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Eine (1723)
Gassenwohnung,
zwei Zimmer nebst Zubehör, ist per 1. October Stephanie-straße Nr. 197 in Teschen an ruhige Bewohner zu vergeben. Näheres daselbst.

Ein **freundliches, möblirtes**
Zimmer
ist zu vermiethen und alsbald zu beziehen. **Teschen,** Ober-vorstadt 283. (1732)

Für mein Geschäft suche eine anständige
Kellnerin
(Israelitin). (1769)
Solche mit Zeugnissen, die in diesem Geschäfte bereits thätig waren, werden bevorzugt. Zu adressiren an **Adolf Adler,** Gastwirth in **Witkowitz.**

Die **Rzeszower Milch-Genosseuschaft** braucht **sofort ein gut im Milch-verschleiß eingeübtes**
Ladenmädchen
Dasselbe muß gut Polnisch sprechen können. (1751)
Zeugnisse u. Referenzen sind zu richten an Herrn **Borowka** in **Rzeszow,** Galizien.

Ein (1749)
Commis
im Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäfte bewandert, beider Landessprachen kundig, findet Stellung bei
V. Popp,
in **Mähr.-Ostrau.**

Einen
Commis
beider Landessprachen mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaarenhandlung auf. (1658)
Mähr.-Ostrau, 3. Juli 1887.
L. Mannaberg.

Ein (1735)
Commis
in der Specerei- und Eisenbranche tüchtig, wird aufgenommen bei
Josef Lubich in Bielitz.

Commis
tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig und mit guten Referenzen wird aufgenommen in der Colonial-, Material- und Farbwaarenhandlung des **Ferd. Reck** in **Mähr.-Ostrau.** (1717)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben:
Oeconomie-Praktikant,
welcher zwei Jahre practicirt hat, **sucht** für sogleich **Stelle** auf einem Gute **gegen mäßige Vergütung** der Station. Bevorzugt: Sachsen, Schlesien, nördliches Böhmen. Gefällige Anträge unter **B. W. 539** an **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** (1729)

Tüchtiger Commis
der Kurz- und Weißwaaren-Branche wird acceptirt per 1. August l. J. bei **Josef Singer** in **Biala.** (1756)

Junger Mann
der zwei Jahre in einem **Comptoir der renommirtesten Liqueur-Fabrik Schlesiens** servirte, **sucht passenden Posten.** Gef. Zuschriften unt. **E. S. 20** an die Administr. der „Silesia", Teschen. (1721)

Tüchtige
Colporteure
werden zum sofortigen Antritte aufgenommen. — Adressen unter **H. K.** an die Adm. der „Silesia", Teschen.

Ein solider Mann, 26 J. alt, ledig, katholisch, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als
Kutscher oder Bedienter.
Geneigte Anträge befördert aus Gefälligkeit die **Buchhandlung** des **Carl Solny** in **M.-Ostrau.** (1746)

Zwei tüchtige, verläßliche
Kupferschmiede,
solide Monteure, werden sofort aufgenommen bei (1748)
Johann Langer's Sohn,
Kupferschmied-Werkstätte,
Mähr.-Ostrau.

Mehrere verläßliche
Kupferschmiede (1720)
werden aufgenommen bei **Johann Langer** in in **Freistadt,** Oest.-Schlesien.

Für eine **gute Schwemme** in einem stark frequentirtem Gasthause wird unter günstigen Bedingungen zum baldigen Antritte ein cautionsfähiger
Kellner
gesucht. — Offerte unter **H. W.** poste rest. **M.-Ostrau.** (1727)

Ein
Herrschafts-Gärtner,
tüchtig in seinem Fache, Deutschböhme, gewes. Unterofficier, 26 J. alt, ledig, wünscht seinen Posten bis längstens 1. August zu wechseln. Erbetene Zuschriften unter **J. W.** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1740)

In der **Möbel-Fabrik** von **Josef Hofmann, Bielitz** (Berggasse 12), finden **einige geübte** (1745)
Tischler
gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. — Solche, die bereits in Fabriken von Möbeln aus gebogenem Holze gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Tüchtiger
Destillateur
mit Prima-Referenzen sucht sofort Stellung. — Gefällige Anträge unter **S. S.** poste rest. **Troppau** erbeten. (1742)

Ein **junger Mann,**
der mit gutem Erfolge das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule absolvirt hat, findet als (1707)
Praktikant
in meinem Geschäfte Stellung.
Otto Gollmann in Troppau,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

In einer **Apotheke Schlesiens** wird unter günstigen Bedingungen ein absolvirter Unter-Gymnasiast aus gutem Hause als
Praktikant
aufgenommen. Auskunft ertheilt **L. M. Zimmermann. Troppau.** (1716)

In dem **Specerei-, Droguen-, Salz-** und **Jagd-Requisiten-Geschäft** nebst **Pulver-Kleinverschleiß** des **Mathias Butschek, Troppau,** Rudolfsgasse 4, werden
Zwei
Praktikanten
mit nöthiger Schulbildung und aus gutem Hause, sowie mit Kenntniß der böhmischen Sprache zum sofortigen Eintritt aufgenommen. (1712)

Ein
Praktikant
aus gutem Hause, beider Landessprachen vollkommen mächtig, wird in meinem Kurzwaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. (1659)
Ferdinand Lerner, Mistek.

In meiner Gemischtwaaren-Handlung wird ein **Knabe** mit guten Zeugnissen, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, als
Praktikant
sofort aufgenommen. (1620)
R. J. Klimscha,
Oderberg.

Ein
Lehrling
der deutsch und polnisch spricht, wird in meinem Specereigeschäfte sofort aufgenommen. (1739)
J. Lomosik, Teschen.

Für ein **Specerei-** u. **Schnittwaaren-Geschäft** wird ein
Lehrknabe
unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter **C. H.** poste restante **Witkowitz,** Mähren. (1679)

Ein Anstreicher- oder Lackirer-Gehilfe
und ein
Lehrling
werden sogleich aufgenommen bei **Thomas Matula,** Lackirer in **Mistek,** Mähren. (1678)

Verantwortlicher Redacteur Rafael Sperlich.
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 85. Sonntag, 17. Juli. 1887.

Die Altvater-Sagen und Karlsbrunn.

Beiträge zur Heimatskunde von J. Lowag.

VI.

Eine Stunde Weges von Karlsbrunn entfernt, auf dem Scheitel eines Gebirgszuges, welcher allmälig zum Altvaterberge emporsteigt, befindet sich ein hochaufragender, seltsam geformter Fels, der Gottvater oder Dreifaltigkeitsstein. Vor mehreren Jahrhunderten, als noch das Ritterthum in voller Blüthe stand und von vielen hohen Bergeshäuptern der Sudeten feste Burgen mit Thürmen und Zinnen stolz in die Thäler niederblickten, hauste beim Gottvaterstein in seiner Hütte von Baumstämmen Valdrian der Wunderdoctor. Weit hinaus über die Sudetenberge ging der Ruf als Doctor, Alchemist und Sterndeuter von Valdrian und meilenweit kamen Ritter und Reisige, den beschwerlichen Weg in das Gebirge nicht scheuend, zum Wunderdoctor, um sich bei ihm Rath und Hilfe zu holen, oder sich ihr zukünftiges Schicksal aus den Sternen deuten zu lassen.

Valdrian war selbst einer alten, adeligen Familie entsprossen, aber die Vorliebe zu den Wissenschaften zog ihn bald als Jüngling schon hinaus aus den Mauern der väterlichen Burg. Er durchwanderte, von Wissensdurst getrieben, das sonnige Italien, Helvetien und Deutschland, um nach einer langen Reihe von Jahren reich an Kenntnissen und Wissenschaften, aber arm an Geld und Gut, in die Heimat zurückzukommen.

Kurze Zeit hatte Valdrian nach seiner Heimkehr die Feste Wallstein bewohnt, welche nach dem Tode seines Vaters in den Besitz seines jüngeren Bruders übergegangen war. Aber bald zog er mit seinen Büchern, Werkzeugen und Geräthschaften tief hinein in die dunklen Wälder des Sudetengebirges, um sich in der abgeschlossenen Einsamkeit ungestört den wissenschaftlichen Forschungen zu widmen.

Beim Gottvaterstein, wo manche heilsame Kräuter von seltenen Arten wuchsen, hatte sich Valdrian von Baumstämmen eine geräumige Hütte erbaut, zu welcher von der Heerstraße ein durch den Urwald gebahnter Fußpfad führte. Seinen Lebensunterhalt erwarb er sich durch Bereitung von Salben und Medicin, mit welchen er Kranke und Gebrechliche heilte. Eine klare Quelle, welche in der Nähe seiner Hütte aus dem Felsboden quoll, lieferte ihm das nöthige Wasser für seinen Haushalt. Ein kleiner Zwerg, Joachim genannt, diente bei Valdrian als Famulus und war sein Vertrauter in all' den geheimen Wissenschaften und Künsten.

Auf der Burg Wallstein hatte Valduin, der junge Sprosse der Wallsteiner, seine Hochzeit mit der schönen Mathilde von Zirotin gefeiert. Obwohl man den alten Oheim, den Wunderdoctor Valdrian, zu dem Feste geladen hatte, war derselbe doch nicht erschienen und hatte sein Fernbleiben mit überhäuften Geschäften in der Heilkunde entschuldigen lassen.

Nach beendigter Hochzeitsfeier beschloß das junge Ehepaar eine Reise in das Gebirge, um dem greisen Doctor in seiner Einsamkeit einen Besuch abzustatten. Der junge Morgen begann zu dämmern, noch herrschte feierliche Stille rings in der Natur, als man auf der Burg Wallstein schon Vorbereitungen zur Abreise traf. Zwei prächtige Reitpferde standen gesattelt im Burghofe, geschäftige Knappen liefen hin und her, um dieses und jenes noch zu besorgen. Ein Traggaul wurde mit verschiedenen Sachen beladen, welche dem jungen Ehepaar als Geschenke für den alten Doctor dienen sollten. Zwei Knappen zu Roß nahmen den Traggaul in die Mitte und trabten durch das Burgthor über die Fallbrücke den Burgweg hinab. Auch Valduin und seine Braut hatten ihre Rosse bestiegen und ritten thalabwärts den Knappen nach.

Die Reiter schlugen, auf die Heerstraße gelangt, den Weg nach dem Gebirge ein, dessen Riesenhäupter im Hintergrunde der Landschaft majestätisch gegen den Himmelsdom ragten. Hinter den Bergen zuckten rothe Strahlen, es waren die Vorboten der Sonne, welche ihr Licht auf die Erde sandte, um den schlummernden Tag zu wecken. Noch umhüllten weißgraue Nebelschleier die kahlen Scheitel. Frische mit Waldesduft geschwängerte Luft wehte den Reisenden entgegen, je näher sie dem Urwald kamen. Nach mehrstündigem Ritte gelangte Valduin und die Seinigen in ein enges, von steilen, pittoresken Felsgruppen eingeschlossenes Waldthal, von welchem erzählt wurde, daß hier der Höllenhans, welcher die Gegend ringsumher mit seiner Räuberbande unsicher machte, seinen Schlupfwinkel habe. Vorsichtig und mit möglichst wenig Geräusch begannen die Reisenden den Durchzug durch das verrufene Thal; schon glaubte man sich sicher, als plötzlich aus dem Hinterhalte eines Gebüsches ein donnerndes Halt erscholl. Gleichzeitig erschien auf mehreren Seiten des Pfades eine Anzahl wilder bewaffneter Raubgesellen, in wenigen Minuten waren Valduin und seine beiden Knechte überwältigt und von ihren Rossen gestürzt. Die Räuber ergriffen Mathilde, die junge Frau, so auch die Rosse und flohen in das Dunkel des dichten Urwaldes. Valduin versuchte, da er keinen Schaden aus dem Ringen mit den Räubern an seinem Körper erlitten hatte, mit einem der Knechte den Banditen nachzusetzen, der andere Knecht hatte einen Dolchstich in die Brust erhalten und lag sterbend am Boden. Aber gar bald mußte man von der Verfolgung der Räuberbande ablassen, denn beinahe undurchdringlich war das Gestrüpp und die Schlupfwinkel der Räuber konnte man nicht erspähen. Von Angst und Sorge um seine geliebte, ihm erst angetraute Gemalin gepeinigt, eilte Valduin, so schnell als ihm möglich war, nach seiner Feste Wallstein, um dort alle seine Knechte zu bewaffnen und den Kampf mit dem Höllenhans und seinen Banditen im Mitteloppathal wieder aufzunehmen, denn es galt so schnell als möglich Mathilde aus den Händen der Räuber zu befreien.

Der Tag neigte sich zum Ende, die letzten Sonnenstrahlen vergoldeten die Berghäupter und die Baumgipfel, während unten in den Thälern und Schluchten schon dämmerndes Dunkel herrschte. Auf dem Fußpfad, welcher hinauf zur Hütte des Wunderdoctors führte, schritten drei Männer von wildem, unheimlichem Wesen; zwei von denselben trugen eine in einen leinenen Sack gehüllte Bürde abwechselnd auf den Schultern. Der dritte von den Männern schritt voran und spähte, einen scharfgeschliffenen Dolch in der Rechten haltend, nach rechts und links am Pfade. Von Zeit zu Zeit ließ sich ein dumpfes Stöhnen aus der Bürde der Männer vernehmen, welches von einem weiblichen Wesen herzukommen schien.

„Höre Hans,“ begann einer der Männer, welcher eben den Sack trug, zu dem Voranschreitenden, „wenn aber der Wunderdoctor die schöne Rittersfrau nicht so bezahlt, wie wir es verlangen, so will ich sie für mich behalten und nicht an ihn abgeben.“

„Ho ho!“ erwiderte der Angeredete, „ich bin euer Hauptmann und da würde mir das Recht, sie zu besitzen, zuerst zustehen.“

„Ich aber,“ versetzte der Vorige wieder, „war es, welcher dem Ritter die junge Frau entriß und in unsere Höhle führte.“

„Wir wollen uns dann nicht streiten, dann entscheidet das Würfelspiel, wer von uns beiden die schöne Frau besitzen soll,“ sprach der vorhin mit Hans Angesprochene.

„Uebrigens,“ fuhr er fort, „hat mich der alte Wunderdoctor schon oftmals, wenn ich mit ihm auf den Bergen zusammentraf, ersucht, ihm ein junges Weib oder eine Dirne zu besorgen, er wolle mich dafür schon entlohnen.“

Die Männer hatten die Berghöhe erreicht, wo ihnen aus der Dunkelheit der sonst sternenhellen Nacht die Umrisse der einsamen Hütte des Wunderdoctors entgegentraten. Oede Stille lagerte auf der nächtlichen Gegend, kein Lüftchen bewegte die Zweige des Forstes, nur von Zeit zu Zeit vernahm man den schrillen Ruf einer Eule, oder den schwirrenden Flügelschlag einer Fledermaus. Hans pochte mit dem Griffe seines Dolches an die von Innen verriegelte Thüre der Hütte.

„Wer klopft außen?“ erscholl eine schrille Stimme in der Hütte.

„Nur aufmachen, Joachim, der Höllenhans ist da, wir haben für euch einen Vogel gefangen, daß euch vor Entzücken das Herz hüpfen wird.“

Langsam wurde ein schwerer Riegel zurückgeschoben, und die Thüre öffnete sich; ein kleiner höckeriger Zwerg steckte den mit hellrothen Haaren bedeckten Kopf durch die Oeffnung.

„Der Doctor braut eine Medicin und ist im Nebengemach,“ berichtete der Famulus.

„So, rufe ihn, Kleiner,“ erwiderte Hanns. Joachim verschwand und bald hörte man die kräftige Stimme des Doctors.

„Nur herein in die Hütte, Höllenhans, hier seid ihr so sicher wie in eurer Felsenhöhle und ihr macht mir doch nach langem Zögern einmal das Vergnügen für meine geheimen Studien einen, so hoffe ich wenigstens, gefunden Stoff zu liefern.“

Hans mit seinen Begleitern betrat die Hütte, in dem geräumigen Gemache derselben legte der Räuber seine Last nieder, man entfernte die Hülle und ein ohnmächtiges weibliches Wesen zeigte sich den Blicken der Anwesenden. Ein Ausruf des Erstaunens entfuhr den Lippen des Doctors.

„Das ist ja ein herrliches, ein göttliches Geschöpf!“ rief Valdrian.

„Eine junge Rittersfrau,“ entgegnete Höllenhans.

„Was soll ich euch für diesen Körper zahlen?“ fragte der Doctor.

„Hundert Silberthaler, Doctor, ist ein geringer Preis“, erwiderte der Räuberhauptmann. Der Alte öffnete eine in einer der Ecken der Hütte stehende Commode und entnahm derselben eine Schatulle mit Silbermünzen, welche er auf die Tafel des Gemaches zählte.

„Hier, Hans, habt ihr hundert Thaler in Silber,“ sprach freundlich der Doctor, „und die Frau gehört mein.“

„Ja, die ist jetzt euer Eigenthum,“ sprach leise der Räuber, welcher schmunzelnd das Geld einsteckte und mit seinen Begleitern von dannen zog. Sobald der Höllenhans mit seinen Gesellen die Hütte verlassen hatte, schob Joachim den Riegel vor die Thüre und untersuchte die von starkem Holze gezimmerten Fensterläden, ob dieselben gleichfalls fest verschlossen seien. Währenddem hatte sich der Doctor mit Mathilden, der geraubten Frau des Wallsteiners, denn diese war es, welche noch immer in Ohnmacht versunken am Boden lag, zu schaffen gemacht. Er zog ihr die Kleider vom Leibe und legte den nackten Körper der schönen Frau auf die lange im Gemache stehende Tafel.

Dann entnahm er aus einem Wandschrank ein langes, spitziges, scharfgeschliffenes Messer und ein paar Stricke von Baumbast.

„Nun, Joachim,“ begann der Doctor, „jetzt ist die Stunde gekommen, wo ich das Räthsel, Lebenskraft oder Seele genannt, lösen will, ein Menschenleben muß geopfert werden; schon lange habe ich mich durch ernste Studien auf diese so wichtige Stunde vorbereitet; jetzt ist sie gekommen. Ha! wie mir vor Aufregung mein Innerstes bebt, wie meine Hand mit dem Messer zittert. Binde mit diesen Stricken dem zarten Wesen Hände und Füße an die Tafel fest, damit sie nicht im Todeskampfe durch ihre Bewegungen meine höchst wichtigen Beobachtungen stört.“ Der Zwerg umschnürte die Glieder der Rittersfrau mit den Banden und befestigte dieselben an dem Tisch.

„Die Ohnmacht muß, ehe ich das Experiment beginne, zuerst behoben werden,“ bemerkte Baldrian und goß einige Tropfen einer stark duftenden Flüssigkeit auf sein Taschentuch, welches er seinem Opfer über das Antlitz schwenkte. Mathilde schlug die Augen auf und blickte wirr um sich.

„Um Gotteswillen, wo bin ich?“ rief sie mit schwacher Stimme.

„Bei einem guten Menschen, bei einem Manne der Wissenschaft, der zum Wohle der gesammten Menschheit ein großes Geheimniß lösen will. Gelingt es, dieses Geheimniß zu erforschen, dann wird der Tod von der Erde verbannt sein und dem Menschen ist es anheimgestellt, sein Lebensalter selbst zu bestimmen.“

„Bindet mich los, ihr fürchterlichen Menschen, und gebt mir meine Kleider,“ bat Mathilde.

„Jetzt noch nicht, mein Kind, aber lange wird es nicht dauern, so ist das Experiment vorüber und das große Räthsel seiner Lösung nahe gerückt, dann will ich dich durch meine Kunst wieder zum Leben zurück bringen, welches ich dir jetzt auf kurze Zeit rauben muß,“ sprach mit liebevollen Worten Baldrian.

„Ich bin unter Mörder gerathen, Gott sei mir gnädig,“ schrie in fürchterlicher Angst Mathilde.

„Still, still, mein schönes Kind, das Wissen fordert solche Opfer,“ beschwichtigte der Doctor.

„Du wirst jetzt auf alles, was ich thue, sehr genau achten,“ fuhr er zu dem Zwerg gewendet fort, „zuerst will ich die Brust in der Herzgegend öffnen, um das in voller Lebenskraft schlagende Herz zu beobachten, denn das Herz ist die Quelle des Lebens, im Herzen liegt die geheimnißvolle Kraft und diese zu erkennen, ist mein höchstes Ziel und Streben.“ Der Doctor betastete mit seinen magern Händen die Brust der Frau. Plötzlich hielt er mit seiner Untersuchung stille und sprach zu Joachim: „Gib acht, wo ich jetzt den Schnitt beginnen werde.“

Bedächtig setzte er das blinkende Messer oberhalb der Herzgegend an.

„Halt, noch etwas, ehe ich beginne, die Frau könnte, wenn die Brust geöffnet ist, in eine tödtliche Ohnmacht verfallen, welche sehr störend auf meine Beobachtungen sein könnte. In jenem Fläschchen ist eine Tinctur, von dieser wirst du ein Tuch benetzen, und über das Angesicht meines Opfers schwenken,“ sprach leise der Doctor zum Zwerg, während er die Spitze des Messers auf der Brust Mathildens ruhen ließ.

In der Todesangst betete Mathilde zu Gott um Rettung von dem ihr zugedachten fürchterlichen Tode. Der Zwerg schwenkte das stark duftende Tuch über ihr Angesicht und Baldrian schickte sich an, die Brust aufzuschlitzen. Da fielen heftige Schläge an die Thüre der Hütte, so daß dieselbe in tausend Splitter zerbrach und vor dem erschrockenen Baldrian stand die Riesengestalt des Berggeistes „Altvater.“

„Fliehe von hier, Elender,“ begann der Berggeist,

du willst dein Wissen auf Mord gründen und opferst Menschenleben deinem Wahne; kommt herein, Ritter Balduin, hier seht ihr eure Gemahlin, welche sich dieser Verblendete als Schlachtopfer von den Räubern erkaufte."

Balduin trat in das Gemach und ein lauter Schreckensruf kam über seine Lippen, als er seine Gemahlin erblickte, schnell löste er mit seinem Dolche die Stricke an Händen und Füßen. Mathilde wieder freigeworden, legte ihre Kleider an und sank ohnmächtig in die Arme ihres Gemahls.

„Oheim! Das hättet ihr an mir verbrochen," begann vorwurfsvoll Balduin, „wäre nicht auf meinem Wege, wo ich nach Mathilden suchte, dieses wohlthätige Wesen uns zur Rettung erschienen, welches mich zu eurer Hütte führte."

„Verzeihung Balduin," stammelte der Doctor mit zitternder Stimme, „ich habe nicht geahnt, daß mein Opfer deine Gemahlin sei."

„Fliehe aus meinem Reiche, du hast dich meines Schutzes nicht werth gezeigt, Doctor Baldrian," rief mit seiner Donnerstimme der Berggeist, daß die Wände der Hütte zitterten.

„Ueber den frechen Räuber, den Höllenhans, habe ich schon gerichtet, ich schüttelte mit meiner Rechten die Felsenthürme der Räuberhöhle, sie brachen zusammen und begruben die Räuber unter ihren Trümmern."

Ein gewaltiger Donnerschlag folgte den Worten Altvaters, die Erde öffnete sich und der Berggeist verschwand in der Tiefe; krachend schloß sich über ihm der Felsengrund.

Mit bleichem, von Reue und Angst entstelltem Angesicht stand wie vernichtet der Doctor da, ein Bild des Jammers. Balduin reichte ihm versöhnungsvoll die Hand.

„Es soll euch vergeben sein, Oheim," sprach er mit weicher Stimme zu dem Doctor, dessen Jammergestalt ihn rührte.

„Edler, großmüthiger Sprosse unseres Hauses Wallstein, du vergibst, du verzeihst mir! o mich hat der Wahn, die grenzenlose Begierde, die Geheimnisse, welche im Wesen des Menschen verborgen liegen, zu erforschen, zu dieser That verführt. Leb wohl! Balduin, leb wohl! und sei glücklich, wir sehen uns nie wieder." Thränen glänzten in den Augen des Greises, als er diese Worte sprach, und zitternd drückte er des Ritters Hand.

Balduin trug seine Gemahlin hinaus vor die Hütte, wo die Knechte mit den Rossen harrten und bald setzte sich der Zug thalabwärts in Bewegung. Schon begann der Morgen zu dämmern, da leuchtete ein rother Feuerschein von der Höhe des Berges; die Hütte des Wunderdoctors ging in Flammen auf und mit ihr starb auch Baldrian freiwillig den Flammentod.

Als Balduin kurze Zeit nach dem Geschehenen wieder die Stelle besuchte, fand er nur noch einen Aschenhaufen, welcher die verkohlten Gebeine des Doctors begrub. Joachim, der Zwerg, war verschwunden und Niemand hat ihn jemals wiedergesehen. Balduin von Wallstein ließ zum Andenken an die wunderbare Rettung seiner Gemalin, das Bild der heiligen Dreifaltigkeit an einem starken Tannenbaum nahe beim Felsen anbringen. Lange Jahre war das Bild dort zu sehen, bis endlich die Winterstürme einer langen Zeitperiode es vernichteten. Der Felsen aber wird heute noch der Dreifaltigkeits- oder Gottvater-Felsen genannt.

Die Felsengruppe im Mittel-Oppathal, wo der Höllenhans hauste, führt in unseren Tagen noch den Namen Höllenfelsen.

Erinnerungen an meine Gymnasial-Studien in Troppau.

Von Alois Handel.

(Fortsetzung.)

Ferienreisen.

Die Studenten aus dem nordwestlichen Schlesien, welche am Troppauer Gymnasium die Studien genossen, waren damals noch nicht so glücklich, wie heute, mit einem Fahrbillet erster, zweiter oder dritter Classe per Dampf auf Ferien reisen zu können; eine Eisenbahn in der Richtung der Enclave kannte man damals noch nicht, der Bau der mährisch-schles. Centralbahn blieb der vorkrachlichen Zeit vorbehalten; und was gab es in jenem Theile Schlesiens damals für hoch aufschäumende Illusionen über die Zukunft dieser Bahn, fast hätten sich förmliche Straßenkämpfe um den Ankauf der vielverheißenden Centralbahn-Actien entsponnen; so reißenden Absatz fanden dieselben, daß binnen kurzer Zeit nichts mehr hievon zu haben war.

Das war ein schöner, doch sehr kurzer Traum; denn bald, ja nur zu bald zerrann diese süße Illusion, wie Seifenblasen und gar glücklich pries sich ein Jeder, der dieser Actiensucht fein bescheiden aus dem Wege gegangen war.

Die ersten Schwellen waren noch bei weitem nicht dem nagenden Zahne der Zeit verfallen, da trat auch schon die Reaction mit ihrer ganzen kümmerlichen Misère ein, wovon nicht blos die Actionäre, sondern auch der Beamtenkörper dieser Bahn manch' trübes Geschichtchen erzählen könnten. — Doch hinweg mit dieser vor- und nachkrachlichen Zeit, die heute ja schon längst wie eine Art Fastnachtspiel klingt, sie will im Folgenden lediglich unsere Ferienreisen beschreiben und diese geschahen damals wie bereits erwähnt weder auf schmalspuriger noch auf normalspuriger Bahn, sondern einfach auf der sogenannten Kaiserstraße in einem Vehikel, das an Länge unseren Eisenbahn-Waggons völlig gleichkam.

Wer erinnert sich nicht noch heute an die berüchtigte Arche, unter welchem Namen dieses Fahrzeug in Troppau, Jägerndorf, Olbersdorf und all' den Ortschaften, die sie täglich durchfegelte, bekannt war. — Der Name „Arche" war eine so treffende Bezeichnung, wie sie im Volksmunde bezeichnender nicht gefunden werden konnte, da dieses täglich zwischen Troppau und Röwersdorf verkehrende Fahrzeug an unbändiger Größe und Unbeholfenheit nichts zu wünschen übrig ließ; eine Art Stellwagen, der nicht weniger als circa 40 Menschen faßte. — Man kann sich natürlich sehr leicht vorstellen, wie rasch die Passagiere dieses mit zwei lebensmüden Gäulen bespannten Vehikels von der Stelle kamen.

Das ständige Domicil dieses unter dem Namen „Arche" überall bekannten Stellwagen war Röwersdorf und führte deren Besitzer Namens Brabel den bezeichnenden Namen Stellwagen-Brabel, der ihm zur Unterscheidung anderer Familien des gleichen Namens bis auf den heutigen Tag geblieben ist. — Diese Unterscheidungs-Beinamen sind übrigens nicht nur in Schlesien sehr gebräuchlich, sondern auch anderwärts und erinnere ich mich jetzt gerade an jenen Krause, der zur Unterscheidung von Anderen dieses Namens eigentlich stets nur Eichbaum-Krause genannt wurde, weil vor seinem Hause eine uralte, mächtige Eiche stand. — Nach dem Tode des alten Eichbaum-Krause ging der Besitz an seinen Sohn über, den man eben auch wieder einfach Eichbaum-Krause nannte.

Doch dem jungen Herrn Eichbaum-Krause wollte diese Bezeichnung durchaus nicht behagen und er bemühte sich ein Mittelchen zu finden, wodurch er sich das ihm verhaßte Attribut vom Halse schaffen könnte. — Wie, wenn die Eiche einfach entfernt würde, dachte er sich, sollte dann nicht vielleicht mit ihr auch sein sogenannter Spitznamen wegfallen!

Gedacht, gethan, die uralte deutsche Eiche, die stets ein Stolz seiner Väter gewesen, fiel der verheerenden Axt zum Opfer; seit dieser Zeit aber nannte man ihn den — abgehackten Eichbaum-Krause.

Doch ich kehre zum Thema zurück: Alljährlich, wenn die großen oder kleinen Ferien kamen, da herrschte im Gasthause „Zur weißen Rose" in der Jaktarstraße ein ungewöhnlich reges Leben.

Studentchen groß und klein, ein jeder mit einem unvermeidlichen Kofferchen als viaticum in der Hand, tummelten sich da um die neunte Vormittagsstunde herum, auf die Zeit der baldigen Abfahrt wartend; der eine und andere schmauchte wohl auch seine Cigarre, freilich etwas schüchtern, wußte man ja nicht, ob nicht irgend ein Professor um die nächste Ecke biege, und da wollte man es sich doch nicht verderben, besonders dann, wenn man blos auf etwa 8 Tage aus dem Bereiche der Schultyrannen kam. — Bei eintretenden Ferien da wurden immer 3—4 Archen in Verkehr gesetzt und diese kamen mit principieller Langsamkeit eine nach der anderen aus der Wagenremise der „weißen Rose" ans Tageslicht.

Rasch kletterte das junge Völkchen hinauf und in ganz kurzer Zeit war nicht blos „alles besetzt", sondern es standen da draußen immer noch einige junge Studentchen, die schüchtern warteten, bis ihnen der Kutscher gnädigst ein Plätzchen rückwärts im sogenannten Korbe oder auch am Wagendache, wie es häufig vorkam, einräumte. — Im Innern des Wagens da saß alles dichtgedrängt, dort konnte, wie man zu sagen pflegt, kein Apfel zur Erde fallen. — Die schlesische Enclave stellte aber auch in den Sechziger Jahren ein ganz bedeutendes Contingent an Studenten; ich erinnere mich ganz genau, daß Röwersdorf allein etwa 40—50 Besucher der Troppauer Mittelschulen zählte, die Ortschaften der Umgebung, besonders Hennersdorf, Liebenthal, Zuckmantel u. s. w. standen verhältnißmäßig gar nicht nach.

Nun, die Wagen sind sämmtlich bis auf das letzte Plätzchen gefüllt; auf jedem derselben sieht man am Dache und rückwärts im Wagenkorbe einige Jünglinge mit blassen durchsichtigen Gesichtszügen, denen man es sofort anmerkt, daß sie bereits mit des Lebens Sorgen in ihrem zarten Alter zu kämpfen bemüßigt sind, da die arme Witwe oder der mittellose Vater kaum das Nothdürftigste zu bieten vermögen; Freitische, Lectionen, sind die einzigen Hilfsmittel, die dem armen Jungen das Studium ermöglichen, und erst spät in der Nacht, wenn ihre glücklicheren Collegen längst in Morpheus' Armen ruhen, sitzen diese Aermsten beim trüben Scheine eines Lämpchens, um auch an sich endlich zu denken und die Vorbereitung für die nächsten Unterrichtsstunden zu treffen. — Ich habe die Studien in solch' trübseliger Art Dank der liebevollen Opferwilligkeit meiner Eltern nie aus eigener Erfahrung kennen gelernt, umso häufiger aber zu beobachten Gelegenheit gehabt.

Es war an einem eisig kalten Wintertage um die Weihnachtszeit, als wir ins liebe Heim fahren sollten; wir saßen längst wohlgeborgen im Innern der Arche, da sah ich noch ein blutjunges Bürschchen in lustigem Gewande fröstelnd da draußen stehen, wartend, bis er, der das Fahrgeld nicht bezahlen konnte, von des Kutschers Gnaden am Wagendach placirt werde. — Armer Junge, denke ich mir und fordere die Collegen im Wagen auf, dem armen Kleinen Platz zu machen, doch diese voll Uebermuth und Laune gaben nicht nach; ohne ein Wort weiter zu sprechen, stieg ich aus, drängte den Kleinen ins Innere des Wagens und stieg selbst aufs Wagendach unmittelbar vor der Abfahrt, wo mich mein guter Winterrock genügend schützte, — ich fuhr übrigens auf diesem exponirten Platze gar nicht weit, denn gar bald hatte man mich bemerkt und gebeten, im Innern des Wagens Platz zu nehmen, da noch genügend Raum sei. — Der arme Kleine hat mir diesen kleinen Liebesdienst nie vergessen und mich noch in späteren Jahren daran erinnert, sonst wäre diese unbedeutende Episode längst meiner Erinnerung entschwunden.

Die Wagen sind also vollständig besetzt, es ist etwa 9 Uhr Vormittags, der Kutscher gibt mit einem mächtigen Peitschenknall das Zeichen zur Abfahrt; langsam ziehen die alten lebensmüden Gäule an und schwerfällig, in allen Fugen knarrend, setzt sich unsere Arche in Bewegung. — Da drinnen geht's aber auch schon ganz lustig her, die obligate, nie fehlende Musikcapelle ist bereits in ihre Action getreten, es sind Studenten verschiedener Jahrgänge, die sich da regelmäßig, der Eine mit seiner Violine, ein zweiter mit einer Flöte, ein dritter mit irgend einem anderen Instrumente zusammenfinden, da werden die lustigsten Weisen aufgespielt, so daß es gar niemandem einfällt, die Wahrnehmung zu machen, daß unsere Arche gar so langsam segle. — Kaum ist die Musik verstummt, da lassen auch schon etwa 20—30 helle Kehlen ein munteres Burschenlied steigen, dort in jener Ecke erzählen sich einige sangesfaule Jünglinge die neuesten Erlebnisse aus ihren Classen, da wird jeder einzelne Professor langsam, aber sicher durchgehechelt; er kann sie ja nicht hören, die Gespräche, die da in der immensen Arche über ihn ergehen und so belustigt man sich einmal ordentlich auf seine Kosten. — Der Gesang ist verstummt, die Musiker fangen von Neuem an und intoniren fröhliche Studentenlieder, die Sänger fallen ein, und so herrscht bald das tollste Leben, dabei hat sich ein so mächtiger Tabaksqualm entwickelt, daß unsere Arche schier einer Selchkammer gleicht; selbst die altersschwachen Gäule scheinen von dieser Lebenslust und allgemeinen Heiterkeit zu profitiren, denn sie nehmen, sobald Musik oder Gesang ertönt, eine weit schärfere Gangart an.

Ehe man sich's versieht, sind etwa 3—4 Stunden verstrichen und das merkt man erst dann, als die Arche plötzlich bei den „Batzenhäuseln", einem Gasthause bei Skrochowitz landet, es war dies, damals wenigstens, ein sehr gutes und anständiges Gasthaus, dessen Wirth, ein allezeit fideles Haus, uns Studentchen besonders lieb hatte. — Mit Speise und Trank labte man sich daselbst ganz köstlich, zum allgemeinen Gaudium wurden allenfalls noch einige Piecen auf dem in den „Batzenhäuseln" stets vorfindigen Claviere vorgetragen, dann verkündete das Knallen der Peitschen da draußen, daß es Zeit zur Abfahrt sei. — In der Eile wurden rasch noch einige Vorräthe an Cigarren angeschafft, die kleine Zeche bezahlt und fort geht's, geleitet von des Wirthes lächelnder Miene.

Wieder fuhren wir etwa 3—4 Stunden unter Musik und Gesang und wenn wir während einer kleinen Concertpause an dem geschäftigen Treiben da draußen es nicht bemerkt hätten, so würden wir gar nicht geahnt haben, daß unsere Arche bereits die Troppauer Vorstadt von Jägerndorf durchsegelt, um bald darauf keuchend unter der ungewohnten Last vor dem noch heute bestehenden Hotel „Zum schwarzen Adler", einem unter dieser Firma seit uralten Zeiten bestehenden Gasthause, zu landen.

Wir waren also bereits etwa 8—9 Stunden gefahren und hatten erst 3 Meilen, die Hälfte unseres Reisezieles zurückgelegt.

Nach halbstündigem Aufenthalt wurde neuerdings aufgebrochen und so kamen wir über Geppersdorf, Olbersdorf endlich gegen 10 Uhr Abends nach Röwersdorf, wo die lieben Angehörigen uns erwarteten. Niemandem aber sah man es an, daß ihn diese 13stündige Fahrt ermüdet hätte, alles sprang mit Behendigkeit aus dem langen Marterkasten und im nächsten Momente hing ein jeder von uns an den theuren Angehörigen in langem innigen Kusse.

Doch nicht immer liefen diese Ferienfahrten so glatt ab, wie die eben geschilderte.

Wir fuhren einmal — es war im Hochsommer — mit gewohnter Langsamkeit gegen Lobenstein dahin, die drückend heiße Julisonne wirkte lähmend und ermüdend, daher Musik und Gesang in unserer Arche längst verklungen waren.

Hans Kudlich, der Stolz unserer schlesischen Bauernschaft, sagt in seiner Biographie nicht ohne Grund: „Von den Kirschbäumen Lobensteins stieg ich herab, um im Wiener Reichstage auf die Rednerbühne zu treten." Lobensteins Kirschbäume sind in ganz Schlesien bekannt.

Als wir so dahin fuhren, bemerkten wir beim ersten Blicke durch die trüben Fensterscheiben unserer Arche, wie die in voller Reife stehenden Kirschen gar so verlockend herabhingen; ein mächtiges Gelüste regte sich in uns, rasch wurde der Wagenschlag geöffnet und wir machten einen Ausfall. — Kaum aber hatten wir die ersten Kirschen, die fast bis zur Erde herabhingen, gepflückt, als auch bereits einige Donnerstimmen hinter uns laut wurden. Zwei Männer mit colossalen Knütteln drangen auf

uns ein und wenn nicht des wackeren Kutschers wirksamer Peitschenstiel rasch seine Schuldigkeit gethan hätte, so hätten wir vielleicht damals die langersehnten Ferien auf dem Krankenlager im theuren Heim verbracht, aber Franz, unser braver Kutscher, hatte den rechten Moment erfaßt, die rohen Bursche von uns ferne zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein literarischer Dieb.

Wir erhalten von Herrn Friedrich Schlögl nachfolgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung, die er zugleich an andere befreundete Redactionen im In- und Auslande richtet. Der wunderliche Brief lautet: „Geehrter Herr Redacteur! Wie benennen Sie einen Menschen, der im Gast- oder Kaffeehause einen fremden Ueberzieher vom Nagel nimmt, sich damit entfernt und ihn dann wie sein rechtmäßiges Eigenthum behandelt, das heißt ihn anzieht, sich also mit ihm bekleidet und vielleicht sogar stolz und eitel darin thut und mit dem entwendeten Stücke vor aller Welt prunkt? Nun, Sie werden mir antworten: Der Kerl ist ein Gauner, ein Dieb, und in Folge seines Benehmens noch dazu ein unverschämter, ein frecher Dieb! Gut; ich theile ja Ihre Ansicht. die wohl auch von Niemandem bestritten werden wird, als höchstens von einem roßstehlenden Zigeuner und ähnlichem Gelichter. Aber, wie tituliren Sie dann ein Individuum, das, zum Unterschiede von dem muthigeren Straßenräuber, der nur mit dem Knüttel bewaffnet und auf die Gegenwehr seines Opfers gefaßt sein muß — mit der Scheere in der Hand, in den Wäldern der deutschen Literatur und Journalistik herumschleicht und hier aus dem Buche eines Dichters oder Schriftstellers ein paar Seiten tiefsinniger Betrachtungen, dort aus einem angesehenen Blatte etwelche Reiseskizzen und wieder aus einem anderen ein Viertelduzend Feuilletons ausschneidet, die also „gewonnenen“ Stücke zusammenklebt, das Ganze einem naiven Verleger als sein eigenstes Opus offerirt, sich dafür honoriren, das Machwerk in Druck geben und unter seinem vollen Namen auf dem Büchermarkte erscheinen läßt? Sie antworten wieder: „Da ist wenig Unterschied, gestohlen wurde dort, gestohlen hier, ein Dieb wie der andere!“ Diese Entscheidung erwartete ich und nun hören oder vielmehr lesen Sie und staunen Sie: Ein sicherer Johann Karl Böttcher (geb. 12. Mai 1852 zu Dennheritz in Sachsen), vor ein paar Monaten in deutschen Blättern vielfach genannt, da er wegen einer Magdeburger kritischen Krakehl-Affaire verurtheilt wurde, „schreibt“ auch „Bücher“, das heißt er veröffentlicht solche unter seinem Namen. Wie dieselben zu Stande kommen, darüber belehrt uns eine soeben erschienene, sensationelle und der allgemeinsten Verbreitung und Besprechung vollauf würdige Broschüre, mit der prägnanten Signatur: „Ein deutscher Schriftstehler. Kritische Analyse von M. v. Eckstädt.“ (Hagen in W. bei H. Risel.) Die liebenswürdige Verfasserin unterzog sich, als redliche Finderin und Retterin geistigen Eigenthums, vorläufig nur der Mühe, drei „Werke“ dieses famosen „Autors“ kritisch-anatomisch zu zerlegen, fast jede Seite auf ihren legalen Ursprung zu prüfen und die rechtmäßige Vaterschaft der diversen Artikel „actenbeständig“ nachzuweisen. Man traut da, selbst nur bei flüchtiger Durchsicht dieses in seinen erbarmungs-, schonungs- und mitleidslosesten Enthüllungen eines schmählichen Handwerkes dennoch lustigen Büchleins, kaum seinen Augen, was Alles und wie es dem deutschen Lesepublicum geboten wird, und mit welch' — eiserner Stirne, ohne Scheu vor möglicher Entdeckung, ein solcher „literarischer Uhrabzwicker“ sein sauberes Geschäft jahrelang unverschämtest fortzuführen wagt. Der Mann gab — um heute eben nur von drei „Werken“ zu sprechen — vor ein paar Jahren: „Aus meiner Wandermappe“ (Dresden, Grumbkow), „Karlsbader Schlendertage“ (Karlsbad, Feller) und „Brunnengeister, Marienbader Saisonbilder“ (ebenda) in die Oeffentlichkeit. Wie diese Bücher entstanden? Etwa auf dem bisher üblichen Wege des „Selbstdenkens“? O nein; diese ehrlich bürgerliche, altväterische Methode ist unserem neugearteten Poeten aus gewissen Gründen unbequem, er nimmt den Stoff, wo er ihn findet, und benützt sodann bei der weiteren „Verarbeitung“ ein „Appreturverfahren“, um dessen Anwendung ihn Meister Spiegelberg und sein College Schusterle ohne Zweifel beneidet hätten. Nehmen wir zuerst die „Brunnengeister“ (Marienbader Saisonbilder). Die Fabrication dieses „Werkes“ ist einfach und kunstlos. Es wird anfänglich „etwas“ Turgeniew („Waldregion“ und „Wald und Steppe“) glimpflich ausgedrückt „copirt“, hierauf eine Partie von Daudet („Provençalische Briefe“) abgeschrieben, sodann ein halbes Feuilleton von Wilhelm Singer (über das „Flaniren“ in der „Neuen Freien Presse“) stibitzt, weiter eine tüchtige Portion aus Scherr („Sommertagebuch“) angefügt, dann wird uns Lucian Herbert in Erinnerung gebracht, nochmals Turgeniew, und wieder Johannes Scherr (viele Seiten lang), der sich von Franz und Paul Schönthan, Börne, Max Schlesinger („Wiener Salonblatt“) ablösen lassen muß, worauf abermals Wilhelm Singer („N. F. Pr.“) erscheint, welchem rasch nacheinander neuerdings Turgeniew, Scherr, Börne — sämmtlich in wiederholten „Benützungen“ folgen und wobei auch noch Sacher-Masoch's „Auf der Höhe“ an zehn Seiten eines interessanten Aufsatzes beizusteuern hatte, bis der „Schriftstehler“ Johann Karl Böttcher mit diesem seinem Werke zu Ende war. Zu Ende? Noch nicht. Es mußte zu guterletzt selbst Goethe mit einem Schlußvers herhalten, der zwar Karlsbad galt, aber auch hier — für Marienbad — ganz gut verwendbar schien. — Und der gleiche nette Modus unverfrorener „Annexion“ wurde auch im zweiten Buche „Karlsbader Schlendertage“ als bewährt in ungenirteste Anwendung gebracht. Doch, ich will Sie und Ihre geehrten Leser mit weiteren Aufzählungen dieser literarischen Diebereien nicht ermüden. Es ist ja immer dasselbe, fast monoton zu nennende Verfahren. Denn auch hier wechseln Börne, Daudet, Turgeniew, Scherr, Singer — und zwar wiederholt in ellenlangen Partien ab, da sie wiederholt zu erscheinen haben, und ebenso ergeht es in dem dritten Buche: „Aus meiner Wandermappe“, worin besonders Daudet arg gerupft wird, der aber sein Los mit dem Wiener Pötzl zu theilen hat, der eine seiner Criminalskizzen hier insofern wunderbar „verarbeitet“ finden kann, als aus seinem (Wiener) Kilian Stippel ein Signore Vincenzo, aus der Wiener Kneipe eine Matrosenspelunke in Neapel und aus dem Communalbad das Meer entstanden ist. Anstonst wurde keine Veränderung an dem drolligen Aufsatze vorgenommen. Ist dies nicht Alles hübsch? Und darf ich nun auch von meiner Wenigkeit sprechen? Ja, auch ich, der bescheidene, anspruchslose Local-Feuilletonist, wurde von dem großen Annectator für werth und würdig erklärt, um für seine Werke „benützt“ werden zu können. Und so geschah mir die Ehre, daß drei meiner Feuilletons, welche ich im Frühjahre 1884 aus Arco der löblichen „Deutschen Zeitung“ zu senden mir erlaubte und die von der freundlichen Redaction angenommen und in den Spalten des vielgelesenen Organs veröffentlicht wurden, in zwei (verschiedenen) Büchern Böttcher's ihre Resurrection, das heißt ihren „Neudruck“ — wenn auch in mehrere Abschnitte vertheilt — erlebten, natürlich als seine ureigenste Arbeit. Wenn ich nun den Wunsch eines mir sehr werthen Verlegers ausführe und meine mannigfaltigen „Reisebilder“ in dem projectirten Sammelbande: „Aus meinem Felleisen“ aufnehmen sollte, so erscheine ich bei einem Leser der Böttcher'schen „Werke“ als Dieb, der den „beliebten“, in gewissen Literaturgeschichten und von gewissen leichtfertigen Buchtitel-Recensenten über den grünen Klee gelobten Autor Johann Karl Böttcher frechsterweise abgeschrieben und somit ihn, wie seinen Verleger bestohlen hätte. Ist das nicht Alles erquickend, ja erhebend, und verdient es nicht öffentlich und ausführlichst besprochen zu werden? Sie fragen endlich, ob Herr Johann Karl Böttcher bei seinen piratenmäßigen Compilationen gar nichts Eigenes hinzuthue? O ja, die „Uebergänge“ besorgt er, von einem geplünderten Schriftsteller zum andern. Ansonst macht er in drastischesten Schnitzern, er verlegt den Johannistag vom 24. Juni auf den 24. Mai; er datirt in einem „Tagebuch“ seine „Herbstgedanken“ mit dem 12. Mai und schreibt, um auch ein Beispiel seines classischen Styls zu geben, unter Anderem: „Unter solchen Betrachtungen macht auf einmal der Weg eine Biegung“ u. s. w. Genug für heute. Wie ich erfahre, gab sich dieser dreisteste aller Plagiatoren alle erdenkliche Mühe, das Erscheinen dieser ihn vernichtenden Broschüre zu verhindern, und als ihm dies nicht gelang, verlegte er sich — die gewöhnliche Art solcher Freibeuter — auf's Verdächtigen und Verleumden, auf ein Unterschieben von Racheplänen der Verfasserin (welcher er noch Geld für gelieferte Uebersetzungen schuldig) und beschönigt sein Vorgehen mit der (gedruckten) Erklärung, daß er nur in den „Anfangssemestern seiner literarischen Thätigkeit bei der „Fertigstellung“ zweier (?) Badeschriften „einige“ im Verhältnisse zum Ganzen absolut unwesentliche Zeitungsausschnitte benützte“. — Ist Börne's allbekannter „Eßkünstler“ auch ein „unwesentlicher Zeitungsausschnitt“? Ist dies auch der Fall mit Scherr's, Daudet's, Turgeniew's 2c. 2c. entnommenen Partien? Und wenn Böttcher nur in seiner Jugend so unerlaubt genial — „benützte“, wie steht es mit dem erst vor ein paar Monaten publicirten „Amorettengekicher“? Erinnert ihn dieses sein neuestes Werk nicht an eine Humoreske aus dem „New-York Armchair“? Was ist's mit den in verschiedenen Blättern erschienenen, noch nicht in Buchform gesammelten Aufsätzen, zum Beispiel in dem „Etwas von einer Hochzeitsreise“? Hat da ihn Mrs. Praed im Roman „Zero“ bei der Schilderung von Monte Carlo „benützt“ oder doch wieder wie immer und stets Herr Johann Karl Böttcher die gute Miß? Der Mann soll einst auch Lehrer und Erzieher gewesen sein. Daß Gott erbarm'! Für wen und in was? — Mit deutschem Gruß! Ihr achtungsvoll und treuergebener Friedrich Schlögl.“

Literarisches.

Vademecum für den Landwirth. Achte Auflage. Herausgegeben und redigirt von Hugo H. Hitschmann, Herausgeber der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“. Wien, Verlag von Moritz Perles, Stadt, Bauernmarkt 11. Dieses Buch birgt einen wahren Schatz für den denkenden, strebsamen Landwirth, es bildet eine werthvolle Bereicherung der landwirthschaftlichen Fachliteratur, die auf dem Gebiete kurzgefaßter und übersichtlich geordneter Zusammenstellungen von der Praxis entlehnten Daten sehr wenig aufzuweisen hat. Schon bei einem flüchtigen Vergleiche der ersten und von Jahr zu Jahr folgenden, in der Ansammlung des Stoffes wesentlich vermehrten Auflagen mit dieser neuen uns vorliegenden gewahrt man, daß der Verfasser, der einstige Professor der landwirthschaftlichen Akademie zu Ungarisch-Altenburg und der vielbekannte Redacteur und fruchtbare landwirthschaftliche Schriftsteller mit Liebe und Fleiß seine Studien und Mühewaltungen fortgeführt hat. Das Werk enthält zu diesem Zwecke nächst einer ausführlichen Arbeit über Münzen, Maße und Gewichte, in welcher die Capitel: „Umwandlung von Maß und Gewicht und Preis und Arbeit für Maß und Gewicht“, wie alle anderen Zusammenstellungen durch sehr instructive Beispiele vorgeführt werden, eine Abtheilung: Arbeit. (Arbeitsleistungen und Bedarf an Arbeitskräften und zwar sowohl für Hand-, Zug-, als Maschinenarbeit, die Arbeitsentlohnung: Taglohn, Accordlohn, Prämienlohn, Tantiemelohn und eine große Reihe von geschäftlichen Verträgen und Abschlüssen, aus renommirten Wirthschaften.) Weitere Capitel sind das Bauwesen (Verhältnißzahlen für Wirthschaftsgebäude, Materialbedarf für Maurerarbeiten, Amortisation von Bauten 2c.); Dünger und Düngung, Pflanzenproduction (Acker-, Wiesen- und Waldbau, Weinbau, Obstbau, Hausgärtnerei); Thierproduction (Viehkenntniß, Altersbestimmung der Hausthiere, Brunst, Paarung, Brut, Trächtigkeit, Vieheinkauf, Futter und Fütterung, Viehheilkunde, Viehverkauf und Viehverwerthung; Geflügelzucht, Bewirthschaftung der Gewässer, Bienenwirthschaft, Seidenraupenzucht, Schneckenzucht, Wildhege, Insectenkalender); Verarbeitung land- und forstwirthschaftlicher Producte (Milchwirthschaft, Weinbereitung, Zuckerfabrication, Spiritusfabrication, Essigfabrication, forstliche Nebengewerbe, Mehlmüllnerei, Brotbereitung) und die staatliche Organisation Oesterreich-Ungarns. (die statistischen Verhältnisse, die Steuern, Gebühren und Gefälle, land- und forstwirthschaftliche Lehranstalten, land- und forstwirthschaftliche Literatur.) Preis 4 fl.

Wlm.

Die Original Singer-Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die neue hocharmige Improved-Nähmaschine

besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat. Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im October v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer-Nähmaschinen den höchsten Preis: **Die Gold-Medaille.**

Zahlungserleichterung; auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf derselben bieten die **sicherste Garantie.**

The Singer Manufacturing Company, New-York.

General-Agentur G. NEIDLINGER, Hof-Lieferant.

TROPPAU, Zwischen-Märkten Nr. 9. (472)

Nr. 1084 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in **Skalitz** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. und ein Naturalquartier im Schulhause verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Competenzgesuche

bis 25. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Skalitz** zu überreichen.

Nachdem der Oberlehrer auch den Organistenposten zu versehen hat, so werden musikalisch gebildete und insbesondere des Orgelspiels kundige Competenten vorzugsweise berücksichtigt werden.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 11. Juli 1887.

Für den Vorsitzenden:
Dorda.

(1757)

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von **Johann Paar** in **Troppau.**

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (**Blutreinigungsmittel**). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für **Husten, Heiserkeit, Halsweh** 2c. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredienten, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des **Blutes**, der **Leber**, des **Magens**, der **Nieren**, der **Eingeweide**, der **Haut**, u. s. w. entstehen. Diese Kräuter-Bonbons wurden von mir aus New-York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1458)

Zu haben bei **Johann Paar,**
Canditen-Fabrik in **Troppau.**

Z. 3521.

Concurs

zur Verleihung zweier erledigten, mit dem Betrage von Zweihundert (200) Gulden dotirten schlesischen Landesstipendien für Angehörige der Färbereibranche der Textil-Industrie aus Schlesien, behufs Erleichterung des Besuches der chemisch-technischen Abtheilung an der Staatsgewerbeschule in Bielitz.

Diese Stipendien werden vom ersten Semester des Schuljahres 1887/88 an auf die Dauer von zwei Jahren an einen solchen Bewerber verliehen, welcher seiner Schulpflicht bereits entsprochen hat, und eine mindestens zweijährige Praxis in der Färberei nachweisen kann.

Der mit diesem Stipendium Betheilte hat die Verpflichtung, die Färbereischule (nämlich die Werkmeister-Abtheilung der chemisch-technischen Fachschule) an der Staatsgewerbeschule in Bielitz durch die genannte Zeit zu besuchen.

Im Falle des Abganges von solchen Bewerbern wird das erwähnte Stipendium jährlicher 200 fl. an einen Schüler der zwei letzten Jahrgänge der chemisch-technischen Abtheilung der höheren Gewerbeschule an der genannten Anstalt verliehen, welcher sich dem Färberei-Gewerbe widmen will.

Bewerber aus dem nordwestlichen Schlesien werden bei sonst gleicher Würdigkeit vorzugsweise berücksichtiget.

Die Gesuche sind unter Anschluß der Nachweise über die oben aufgestellten Erfordernisse bis längstens

Ende Juli l. J.

beim schlesischen Landesausschusse in Troppau einzubringen

Vom schlesischen Landesausschusse

Troppau, am 28. Juni 1887.

Der Landeshauptmann:
Heinrich Graf Larisch m. p.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.

ERSCHEINT IN
50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.
A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Zu beziehen durch: (1265)
Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung in **Teschen.**

Prima französische
Mühlsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische und schlesische
Sandsteine, (505)
Scharf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buchführung
Jede Schrift wird schön.
Correspondenz, Rechnen etc.
Probe-Lection gratis.
Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.
Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Bandwurm

heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch,** WIEN, II. Praterstraße Nr. 42.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an L. L. Drünn. (1183)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in **Posen sicher- und schmerzlos beseitigt.**
Carton mit Flasche u. Pinsel 50 kr.

Goldene Medaillen EHREN-DIPLOM Goldene Medaillen

Schutzmarke. (425)

Dpt: In den Apotheken zu Bielitz, Friedek u. Troppau; In Mistek Drog. J. Doubrawsky u. Apoth. A. Fröhlich.

Mariazeller Magen-Tropfen.

Vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kollik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er v. Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung d. Magens m. Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis per Fläschchen sammt Gebrauchsanweisung 35 Kreuzer.
Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier (Mähren).**

Zu haben in allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist. 45.

Echt zu haben in Teschen bei Ap. Leopold Peter u. Apoth Ed. Raschka, in Bielitz bei Apoth. A. Blumenthal, Apoth. Joh. Alex. Stanko und Apoth. Johanny's Witwe, in Freistadt bei Ap. A. Heczko, in Friedek bei Apoth. K. Krčmař, in Jablunkau bei Apoth. Lad. Graff, in Karwin bei Apoth. A. Beranek, in Königsberg bei Apoth. Clem. Lubojatzky, in Oderberg bei Apoth. Paul Wojnar, in Orlau bei Ap. Paul Eisenberg, in Poln.-Ostrau bei Ap. Heinr. Putze, in Schwarzwasser bei Ap. Ludw. Ruzycki, in Skotschau bei Apoth. Karl Olensky, in Trzynietz bei Apoth. Th. Kadiera, in Ustron bei Apoth. J. Wohanka. (1335)

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	**Filiale für Ungarn:**
WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe 2c. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
	„	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braunmüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in **Teschen.**

Einen Gulden pro Jahr
kostet der „**Kapitalist**" Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten. (1649)
WIEN, Stadt, Wallnerstraße Nr. 2.
Probe-Nummern auf Verlangen gratis.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise
KRONDORF
anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN
Brunnen-Unternehmung Krondorf & Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Kundmachung.

An den vier Jahrgängen der **k. k. Lehrerbildungs-Anstalt** und der **vierclassigen Uebungsschule** beginnt das neue Schuljahr am **16. September.** Die **Aufnahms-, Wiederholungs-** und **Nachtragsprüfungen** werden am **14. September** abgehalten.

Die Anmeldung der neu eintretenden Zöglinge zur Aufnahme in die vier Jahrgänge finden in der Kanzlei der Direction (Pfarrplatz Nr. 49, 1. Stock, vornheraus) statt und sind dabei die Documente über das gesetzmäßige Alter, die physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die Vorbildung vorzulegen.

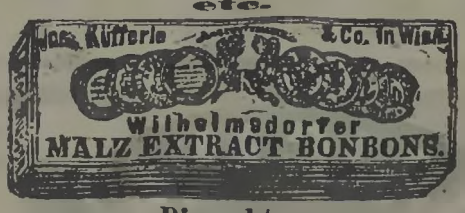
Die Aufnahme in die vier Classen der Uebungsschule erfolgt ebenfalls in der Directionskanzlei. (1724)

Teschen, den 16. Juli 1887.

Die Direction
der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt:
Anton Peter.

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung
etc.



Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
(14 mal prämiirt) (6)

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des **echten** Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten **Prof. Niemeyer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in **Teschen** bei Ed. Flooh; in **Troppau** bei R. Plachky, Apoth., C. Sikor, M. Czernek, Thomas Schauer und Ant. Schwab; in **Jägerndorf** bei V. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in **Bielitz** G. Johanny's Apotheke, A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harok, Kaufm., G. Zabystrzan, Droguen-Handlg., Ant. Tylko, Delicatessenhdlg.; in **Biala** bei Jos. Knaus u. L. J. Schmeja; in **Freudenthal** bei Melzer & Winter u. E. Bürgermeister; in **M.-Ostrau** bei V. Popp, A. H. Lux; in **Skotschau** bei Carl Olensky; in **Friedek** bei K. Krčmař, Apoth.

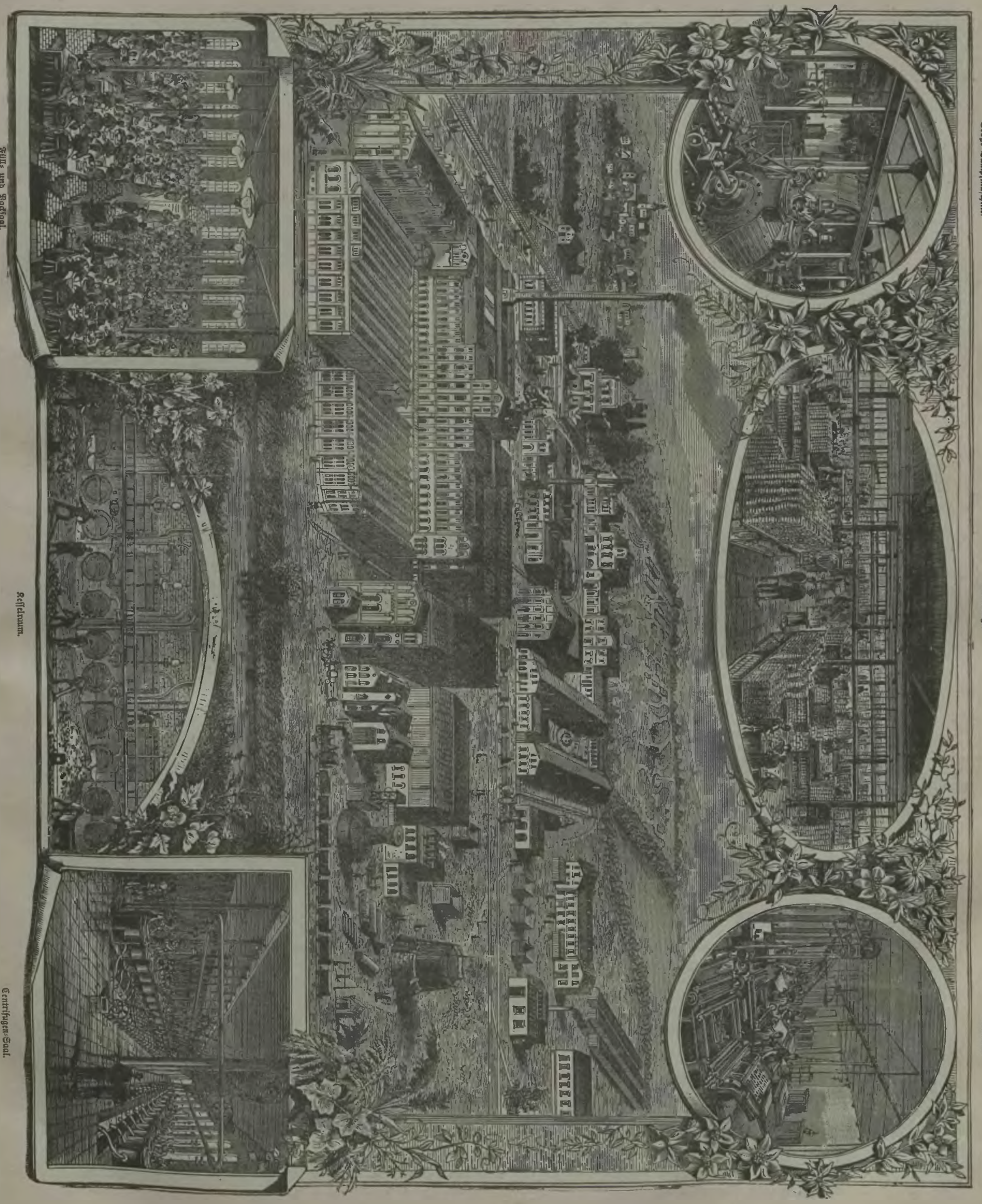
Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik
von **Jos. Küfferle & Comp.** in **Wien.**

Verantwortlicher Redakteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Separat-Abdruck

Illustrirte Zeitung.

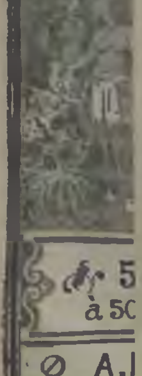


Die Reis-Stärke-Fabrik

von E. Hoffmann & Co. bei Salzuflen (Fürstenthum Lippe-Detmold).

Dieses
in
von J
Die
Pflanzena
Stillingia
andere bo
weitere B
irritirten
Ingredien
alle Kran
Leber, de
entstehen.
hieher geb
Zu haben

zur Verle
von Zwei
Landesstif
der Textil
terung des
an
Diese
Schuljahre
an einen f
pflicht bere
jährige Pr
Der r
pflichtung,
theilung d
gewerbesch
suchen.
Im F
das erwäh
Schüler de
Abtheilung
Anstalt ver
men will.
Bewer
bei sonst g
Die C
die oben a
beim schlesi
Trop



Karl Pr

Ein Besuch der größten Reisstärkefabrik der Welt.

Geehrte Hausfrau! Verlangen Sie vom Händler Hoffmanns Reisstärke in Cartons nur mit der Schutzmarke „Katze“.

Da sitzen sie! zwei der zierlichen weißen Kätzchen, die in zahllosen Schaaren jahraus jahrein aus der Hoffmann'schen Stärkefabrik bei Salzuflen über die ganze Erde, soweit Seife und Stärke bekannt ist, hinauswandern, um — als Schutzmarke — darüber zu wachen, daß keine Maus von dieser Stärke nascht. — Ein Katzensprung in Gedanken und wir befinden uns mitten in dem imposanten Bau, der, ein Areal von über 12 Hektaren bedeckend, sich nicht fern vom Teutoburger-Walde an den Ufern des krystallklaren Begaflüßchens erhebt.

Seit bereits 36 Jahren arbeitet dieses Etablissement in mächtiger, fortwährend sich steigernder Thätigkeit.

Ursprünglich beschränkte sich die Fabrikation auf Weizen- und Maisstärke, mit einem täglichen Verbrauch von etwa 1000 Kgr. Rohproduct, dieser stieg jedoch in den ersten 20 Jahren schon auf 14,000 Kgr. täglich, nahm aber dann, als im Jahre 1870 zur Production von Reisstärke übergegangen war, und nachdem nach vielen, selbstverständlich kostspieligen Versuchen das erstrebte Ziel, eine ganz vollkommene Waare zu fabriciren, erreicht worden war, einen großartigen Aufschwung, von dessen Bedeutung nachstehende Zahlen das beste Bild geben.

Im Jahre 1870 betrug der tägliche Reisverbrauch der Fabrik E. Hoffmann u. Co. 3000 Kgr., 1874 schon 17,000 Kgr., 1878 30,000, 1882—1886 65,000 Kgr., woraus gegenwärtig etwa 50,000 Kgr. oder 1000 Ctr. Prima-Reisstrahlen- und Reisstückenstärke gewonnen werden, ein Quantum, das bis jetzt von keiner anderen Fabrik des In- und Auslandes erreicht worden ist.

In dieser ständig wachsenden Production, welche selbst in ihrer jetzigen Höhe kaum genügt, um die sich immer mehr steigernde Nachfrage zu befriedigen, dürfte das beste Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des Etablissements zu finden sein, hauptsächlich aber ist dieser Aufschwung der vorzüglichen Qualität des Fabrikats zuzuschreiben.

Ein schweres Mißgeschick traf diese Werkstätte unermüdlichen Fleißes im Jahre 1881 — am 2. Januar — wo ein furchtbarer Brand in Zeit von wenigen Stunden alle Gebäude bis auf den Grund vernichtete.

Nur einer gewaltigen Willenskraft und Thätigkeit, und durch Anwendung außerordentlicher Mittel gelang es, den Wiederaufbau in kürzester Frist zu ermöglichen.

Da blühte in der That neues Leben aus den Ruinen. Bereits im Juli desselben Jahres konnte der kaum sechs Monate unterbrochene Betrieb wieder aufgenommen werden.

Stolz und kühn erhebt sich der mächtige Bau, ganz aus Stein und Eisen hergestellt; es ist jetzt, nachdem eine eigene ständige Feuerwehr von 50 Mann mit den neuesten Löschgeräthen den Sicherheitsdienst versieht, kaum die Wiederholung eines ähnlichen Unglücks denkbar.

Alle inneren Einrichtungen des Neubaues gründen sich auf die Hülfsmittel moderner Technik und erleichtern somit das Ineinandergreifen des praktisch musterhaften Betriebes, von dessen Großartigkeit wir versuchen wollen, dem geehrten Leser durch nachfolgende Erläuterungen ein einigermaßen erklärendes Bild vorzuführen.

Verfolgen wir zu diesem Zweck den Rohstoff auf seinem Bildungsgange durch die Fabrik. — Die Fabrik verarbeitet nur Bruchreis; das sind die beschädigten und zerbrochenen Körner, welche beim Schälen des dickspelzigen rohen Reises in den Reismühlen erhalten werden und die nicht als Kochreis Verwendung finden können. Zwölfhundert Centner solchen Bruchreises kommen täglich zur Verarbeitung. Die steinharten Kornstückchen werden zunächst mit Natronlauge eingeweicht, dann auf Quetschmühlen zu einem feinen Brei zermahlen, den man mit vielem Wasser verdünnt. Der milchweiße Strom fließt nun, von Rührwerken gepeitscht, durch die vielen großen Cementbehälter, welche in endlosen Reihen vier Stockwerke des Hauptgebäudes der Fabrik vollständig ausfüllen. Haben sich infolge dieser eindringlichen Behandlung die Stärkekörner von den anhaftenden unbrauchbaren Bestandtheilen gesondert, so fließt der weiße Strom nach dem Centrifugen-Saal, wo in über hundert dampfgetriebenen Schleudermaschinen — Centrifugen — die schöne weiße Stärke von den anderen schmutzig-grauen Beimengungen abgesondert, ausgeschleudert und ausgewaschen wird. Dampfpressen formen sodann die feuchte weiße Masse zu großen, halbtrockenen Blöcken, die zerstückelt auf die Trockenböden und in die Heißluftkammern wandern, um endlich nach langwierigem Trocknen als fertiges, blendend weißes Product in die hübschen Versandschachteln eingefüllt zu werden. — Als ein Nebenproduct wird bei dieser Stärkebereitung eine große Menge von sogenanntem „Kleber“ gewonnen; das sind eiweißartige Stoffe, welche sich neben der Stärke im Reiskorne vorfinden und die ihrer chemischen Zusammensetzung nach wol ein sehr werthvolles, blutbildendes Futtermittel, aber nur sehr schwierig aufbewahrungs- und versandfähig zu machen sind. Nach vielen vergeblichen Mühen ist es der Fabrik neuerlich gelungen, aus diesem bisher werthlosen Nebenproduct durch eigenthümliches Verfahren ein sehr brauchbares, gutes Futterbrot herzustellen, welches grob zerkleinert als „Hoffmann's Futterbrot“ in landwirthschaftlichen Kreisen rasch bekannt geworden ist und sich als Kraftfutter für Pferde, Rindvieh, Schweine, insbesondere auch für Geflügel schon recht bewährt hat.

Als Motoren dienen dem Betriebe fünf Dampfmaschinen von zusammen 1500 Pferdekräften, welche von 11 großen Kesseln mit einer Gesammtheizfläche von 1800 □Mtr. gespeist werden; ferner ist der Nebenbetrieb von 14 kleineren Maschinen von 200 Pferdekraft zu verzeichnen; nicht weniger als 1700 Pferdekraft lassen sonach mit ewig gleichförmigem Pulsschlag Tag und Nacht, denn die Fabrik arbeitet Tag und Nacht, das Blut — die Dampfkraft — durch die Adern des ungeheuern Betriebes kreisen.

Die Zahl der in Hoffmann'scher Stärkefabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beträgt circa 1500, und darf die Fürsorge für deren geistiges und leibliches Wohl eine wahrhaft ausgezeichnete genannt werden.

Da sind für hunderte nicht im Orte wohnhafter Arbeiter und Arbeiterinnen gesunde Wohn- und Schlafräume, luftige Speisesäle, eine kräftige und reichliche Beköstigung, da ist ein eigener Consum-Verein, eine Bäckerei, sowie auch vortrefflich eingerichtete Pensions- und Unterstützungskassen.

Die gegenwärtig von der Fabrik täglich producirten 1000 Ctr. Reisstärke werden zu dreiviertel in festen, eleganten Pappcartons verschiedener Größe verpackt, in der imposanten Stückzahl von circa 180,000 Cartons pro Tag. — Während früher die Reisstärke fast ausschließlich lose oder in Papierpacketen in den Handel kam, hat die von Hoffmann eingeführte Cartonverpackung der Reisstärke sich schnell in der ganzen Welt Eingang verschafft und allgemeine Nachahmung in den Concurrenzfabriken gefunden. Die Cartonsverpackung erspart den Händlern das lästige und verlustbringende Auswiegen der Stärke und giebt dem Käufer die Gewißheit, daß er die verlangte echte Hoffmann's Stärke mit der Schutzmarke Katze erhält.

Jede Hausfrau sollte streng darauf achten, Reisstärke nur in Cartonverpackung zu kaufen, niemals in Papier und Düten, worin die Stärke staubig und feucht, und für eine wirklich schöne Wäsche unbrauchbar wird.

Für die Fabrik erfordert diese Cartonverpackung Einrichtungen großartiger und mannigfacher Art, als:

1) eine eigene Fabrik für Rohpappe, welche **täglich** das benöthigte Quantum von über 200 Ctr. Pappe fertig stellt.

2) Eine Cartonnagefabrik, in welcher circa 500 Arbeiterinnen beschäftigt sind, um Pappcartons anzufertigen, zu füllen, mit Etiquetts zu versehen und versandfertig zu machen.

3) Eine Druckerei und lithographische Anstalt, die mit 13 Dampfschnellpressen die Etiquetts, Chromobildchen, Gebrauchsanweisungen und sonstigen Drucksachen in elf Sprachen fertig stellen; die für die Drucksachen erforderlichen Clichés werden in dem eigenen galvanoplastischen Atelier angefertigt.

Zur Versendung der gefüllten Pappschachteln dienen seit kurzer Zeit Kofferkisten, wie sie vorstehend abgebildet; dieselben haben sich rasch in der ganzen Welt viele Freunde erworben. Der Händler hat nicht mehr nöthig, wie früher, bei den vernagelten Kisten, Hammer und Zange zum Oeffnen zu gebrauchen; um die Stärke in Verkauf zu nehmen, braucht er die Kofferkiste nur aufzuschließen, in den Laden zu stellen und kann ganz bequem den Handverkauf aus der Kofferkiste selbst vornehmen.

Ist die Kofferkiste geleert, so bleibt dieselbe ein gutes Verkaufsobject für den Händler, da sie sich, wie ihr Name sagt, zum Transport und zum dauernden Aufbewahren von Wäsche &c. ganz vorzüglich eignet. Sparsame Hausfrauen sind vielfach Käuferinnen von gefüllten Kofferkisten, um auch dadurch vom Händler den billigeren „en gros“ Preis zu erzielen.

Selbstverständlich werden die Kofferkisten, wie auch die gewöhnlichen Kisten der Fabrik in besonders dazu eingerichteter, mit allen Erfindungen der Neuzeit ausgestatteter Werkstatt hergestellt; das dazu erforderliche Holz wird in eigenen, in der Nähe des Hermanns-Denkmals am Teutoburger Walde gelegenen Dampfsägereien geschnitten. Eine eigene Drahtstiftfabrik liefert die erforderlichen Nägel.

Durch eigene Schlosserei, Kupferschmiede, Tischlerei, Sattlerwerkstatt &c. werden die zum Betriebe nothwendigen Requisiten hergestellt, sowie alle vorkommenden Reparaturen besorgt.

Wir erwähnen noch kurz, daß auch die zur Fabrikation verwendete Soda in einer separat liegenden Sodafabrik hergestellt wird und eine Gasfabrik das Gas für die Tausende und Abertausende von Flammen zur Beleuchtung der ausgedehnten Räumlichkeiten liefert.

Den Verkehr mit der Bahn vermitteln eigene Schienenstränge derart, daß die ankommenden Rohproducte direct in die Fabrikräume geschafft werden und die fertige Waare unmittelbar aus den Lagerhäusern zum Versand in alle Welt hinauswandert.

Inbetreff der Güte und Verwendbarkeit der Hoffmann'schen Reisstärke nur noch die Bemerkung, daß sie mit höchster chemischer Reinheit blendende Weiße und intensivsten Stoffgehalt verbindet.

Zur Culturgeschichte der Stärke sei hier erwähnt, daß das Steifen der Wäsche mit Stärke in England erst in den Zeiten der Königin Elisabeth allgemein Mode wurde. Eine Holländerin Namens Guilham, die Frau des königlichen Leibkutschers, welche die Kunst verstand, gewann hierdurch die Gunst der Herrscherin, welche ihr die Leitung ihrer Waschkammer übertrug. Ihr Ruf verbreitete sich rasch durch das ganze Königreich, und die Damen des vornehmsten Adels begaben sich in die Lehre zu Mrs. Guilham. Von nun an sah man in den feinsten Gemächern nichts als Stärkeschüsseln, Wannen, Bügeleisen und dergleichen Dinge mehr, die wir jetzt nur in den Waschkammern finden. Das Stärken wurde eine fashionable Beschäftigung und wurde in Gegenwart der Herren mit demselben Eifer betrieben, wie heutzutage das Sticken und Klavierspielen. Diese Liebhaberei ging so weit, daß eine Flamänderin, Fräul. Dinghen van der Plaste, sich als Professorin der Stärkekunst in London für eine Unterrichtsstunde ein Honorar von 6 Pfd. St. bezahlen ließ, was nach dem jetzigen Geldwerth gegen 120 *M.* ausmacht. Wie in unseren Tagen es in der vornehmen Welt Mode ist, Lectionen bei gefeierten Virtuosen, Sängerinnen und Malern zu nehmen, die mit schwerem Golde honorirt werden, so war es damals in den höchsten Damenkreisen Englands ein Gebot der Mode, sich von Fräul. van der Plaste in der Kunst des Stärkens unterweisen zu lassen, zu deren Geheimnissen die Beimischung blauer Farbe gehörte. Als die alt gewordene Königin Elisabeth allerhand wunderliche Grillen bekam, wurde sie plötzlich von einem heftigen Abscheu gegen „geblaute Wäsche“ erfüllt, gegen deren Tragen sie wenige Jahre vor ihrem Tode ein Verbot erließ. Der Ungehorsam der vornehmen Welt und des Volkes gegen diesen Befehl bestimmte den Lord Mayor zum Erlasse des nachstehenden Manifestes: „Unsere huldreichste Königin hat vor einiger Zeit in einer öffentlichen Verordnung zu befehlen und festzusetzen geruht, daß niemand, weder Mann noch Weib, welchen Standes er auch sein möge, vom Tage der Verordnung ab sich getrauen solle, blaugestärkte Wäsche zu tragen. Dieses königlichen Befehles ungeachtet haben sich aber viele Bewohner der Stadt erkühnt, mit der größten Widerspenstigkeit und Ihrer Majestät zum Hohne sich mit blaugestärkten Kleidungsstücken öffentlich sehen zu lassen. Es ist Ihrer Majestät ernster Wille und Befehl, der hiermit allgemein verlautbart wird, daß sich von nun an niemand, weß Standes und Geschlechts er sei, auf öffentlicher Straße mit einem blaugestärkten Kleidungsstück ertappen lasse, will er nicht in die Ungnade der Königin verfallen und mit einer Gefängnißstrafe, deren Dauer einzig von dem Belieben der Königin abhängen wird, seinen Frevel büßen. Deswegen soll sich jedermann vorsehen, daß er nicht in die Strafe verfalle. Gegeben in der Guildhall, 23. Juni 1596.“

Vorzugsweise in Frankreich wird die Hoffmann'sche Reisstärke für Speisezwecke, zu Puddings und Zwischenspeisen sowie auch zu Saucen allgemein verwendet und verdient ihres hervorragenden Nährwerthes halber in immer weiteren Kreisen Eingang zu finden. Jedes gute Kochbuch enthält für die Verwendung von Stärke eine Reihe von Specialrecepten, außerdem kann Reisstärke als Ersatz für Weizen- und Kartoffelmehl in fast allen Fällen angewendet werden.

Zum Schlusse sei noch die erst seit einigen Jahren in de Handel gebrachte und doch schon überall beliebte „Hoffmann'sch Silberglanzstärke“, welche der Wäsche bei elastisch steifer Appretur einen atlasartigen Glanz verleiht, erwähnt.

Diese kurze Ueberficht im Verein mit umstehender Illustration möge dem geneigten Leser einen neuen hohen Begriff deutscher Industrie geben. Jeder Deutsche darf stolz sein auf diese große Werkstätte deutschen Fleißes im kleinen Lipperlande. Die Hausfrau aber, welche weiße, schöne Wäsche liebt, verlange vom Händler Reisstrahlenstärke in Cartons mit der Schutzmarke „Katze“, da nur die Schutzmarke Garantie gibt, vom Händler die chemisch reine Stärke von E. Hoffmann u. Co. in Salzuflen zu erhalten.

Hoffmann's Reis-Strahlen-Stärke in Cartons mit der Schutzmarke „Katze“ ist überall zu haben.

Hoffmann's Patent-Reis-Strahlen-Stärke ist bis nun unerreicht in der Vorzüglichkeit der Qualität und hat sich in sehr kurzer Zeit bei allen sparsamen Hausfrauen eingebürgert; wo dies nicht der Fall, ist ein kleiner Versuch wärmstens anzuempfehlen.

Zu Plätt- und Wäschezwecken verwendet, gibt Hoffmann's Stärke der Wäsche den vorzüglichsten Glanz und verbindet mit chemischer Reinheit und blendendster Weisse den intensivsten Stoffgehalt.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Zägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Lubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: A. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 86. Mittwoch, 20. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Der ost-schlesische Parteitag.

Teschen, 19. Juli.

Indem wir darangehen, den Bericht über den ost-schlesischen Parteitag zu erstatten, stehen wir noch voll und ganz unter dem erhebenden Eindruck, den diese würdige Manifestation der Einheit der Deutschen Ost-Schlesiens auf jeden machen mußte, dessen Herz für das Wohl der Deutschen warm empfindet. 430 Vertreter des deutschen Volkes, die Intelligenz des Landes aus allen Städten Ost-Schlesiens, aus Wagstadt und Odrau und aus vielen Landgemeinden, hatten sich in dem mit Blumen, der Büste des Kaisers und österreichischen und deutschen Fahnen reich geschmückten Rathhaussaale zur Hauptversammlung eingefunden. Wir bemerkten unter den Anwesenden die Landtagsabgeordneten und Bürgermeister Julius Gerlich aus Odrau, Anton Michl aus Skotschau, Pellar aus Drahomischl und Pietrzik aus Brusowitz, ferner Vicebürgermeister Steffan aus Bielitz und die Bürgermeister Hanisch aus Wagstadt, Lang aus Schwarzwasser, Schubert aus Alexanderfeld und Wallach aus Ellgoth. Die Stadt Bielitz hatte an 50, Friedek bei 40, Jablunkau 10, Oderberg 7, Freistadt 5 und Skotschau 8 Vertreter entsandt. Sie alle haben der nationalen Sache ein großes Opfer gebracht, indem sie aus der Ferne herbeieilten in unsere Mitte in voller Kenntniß des Umstandes, daß es nicht gelte ein Fest zu feiern, sondern an einem ernsten Werke mitzuarbeiten und an einer langen Berathung mit voller gespannter Aufmerksamkeit theilzunehmen. Wagstadt hatte eine Deputation von 7 und Odrau eine solche von 5 deutschen Männern mit den beiden Bürgermeistern an der Spitze zum Parteitag gesandt; wenn man die große Entfernung, die schlechte Verbindung dieser Städte mit Teschen erwägt, so kann man nicht umhin, durch diese rege Bethätigung nationalen Sinnes Seitens unserer Gesinnungsgenossen in Wagstadt und Odrau auf das Freudigste bewegt zu werden.

Aber auch die Landgemeinden waren zahlreich vertreten; wir bemerkten Parteigenossen aus Kamitz, Alt-Bielitz, Lobnitz, Alexanderfeld, Kurzwald, Ellgoth bei Bielitz, Ustron, Bobrek, Schibitz, Trzynietz, Woykowitz, Brusowitz, Mosty, Toschonowitz, Trzytiesch, Wendrin, Karwin, Cam.-Ellgoth 2c. Aus jedem Orte Ost-Schlesiens fast befand sich mindestens ein Vertreter in der Versammlung — ein beredtes Zeugniß für die Nothwendigkeit der Organisation, für die allgemeine Begeisterung für das Unternehmen, das, wie Referent Dr. Münz sehr richtig bemerkt, nur jene zu Gegnern hat, die aus rein persönlichen Motiven gegen die Männer, die es gewagt, an die Ausführung dieses Werkes zu gehen und aus Neid demselben fern blieben, obgleich man auch sie zur Mitarbeiterschaft einlud.

Die Einheit, mit der alle Beschlüsse des Parteitages gefaßt wurden, wirkte geradezu begeisternd auf die Versammlung und die vortreffliche Resolution, die Notar Komarek, der sich gleich Dr. Münz aus Bielitz, dem Referenten des Organisations-Entwurfes, als ein entschiedener Anhänger der national-deutschen Richtung bekannte, ist ein beachtenswerther Wink an die Vertreter des deutschen Volkes im Reichsrath.

Hoffen wir, daß die vom Parteitag beschlossene Organisation dem Lande und der deutschen Partei zum Heile gereiche; die große Betheiligung aller Bevölkerungsclassen an dem Parteitag und der Umstand, daß das ganze Land durch seine Vertretung einmüthig für das Organisationsstatut stimmte, bildet eine sichere Gewähr dafür, daß das Ziel, dessen Erreichung die Organisation bezweckt, die Erhaltung und Sicherung der politischen Stellung der Deutschen in Ost-Schlesien erreicht werde, dazu ist aber nöthig, daß die gewählten Vertrauensmänner all' ihren Einfluß und all' ihre Thatkraft anwenden, um der deutschen Sache dienstbar zu sein.

Der Parteitag nahm folgenden Verlauf:

Die vormittägige Vorversammlung leitete Herr Bürgermeister Dr. v. Demel mit einem Willkommengruße ein, worauf der Organisations-Entwurf nach längerer Debatte mit nur unwesentlichen Aenderungen angenommen wurde.

Um 2 Uhr Nachmittags begann die Hauptversammlung.

Herr Bürgermeister Dr. Demel hieß die stattliche Versammlung gleichsam als Hausherr herzlich willkommen und wünschte den Verhandlungen des Parteitages das beste Gedeihen.

Hierauf begrüßte im Namen des Comité's Herr Notar Komarek (Friedek) die erschienenen Parteifreunde, deren große Zahl den hocherfreulichen Beweis liefere, daß die Deutschen Ost-Schlesiens, so abweichend auch im Einzelnen ihre politischen Ansichten sein mögen, dennoch einig seien in der Bethätigung ihrer nationalen Ueberzeugung. Darin liege die sicherste Bürgschaft für den guten Erfolg und erkläre er hiemit den Parteitag für eröffnet.

Es wurde nun zur Wahl des Präsidenten geschritten, und als solcher Herr Dr. v. Demel sen. unter lebhaftem Beifalle der Versammlung per Acclamation bestätigt. In das Präsidialbureau wurden ferner die Herren Dr. Haase, Gerlich (Odrau), Michl (Skotschau), Hanisch (Wagstadt), Lang (Schwarzwasser), Steffan (Bielitz), Wallach (Cam.-Ellgoth) und Pellar (Drahomischl) berufen, und zu Schriftführern die Herren Dr. Demel jun. und Robert Bathelt bestimmt. Darauf erklärte der Präsident Dr. Demel den Parteitag formell für eröffnet und ergriff das Wort zum ersten Punkt des Programmes: „Besprechung der allgemeinen politischen Lage".

Dr. Demel charakterisirte, die allgemeine politische Lage dahin, daß dieselbe nach Außen mit ihrem Friedensbedürfniß gegenüber der stets schleichenden Kriegsgefahr, welche letztere auf die Revanche-Idee einestheils für verlorenen Länderbesitz, welcher seinerzeit national unrechtmäßig erworben und so erhalten wurde bis zu dessen Wiedergewinnung im Jahre 1870 vom deutschen Reiche für dessen Einigung und anderntheils auf das Ringen des slavischen Volksthums in Europa nach ebenbürtiger Stellung mit dem bereits zur nationalen Einheit großentheils gelangten romanischen Volksthumes in Italien und des deutschen Volkes im deutschen Reiche bei unbefangener Beurtheilung historischer Entwicklung zurückgeführt werden muß. Diese äußere Lage in Mitteleuropa übt naturgemäß ihre treibende Rückwirkung auf die gesammte Entwicklung der europäischen Staaten, insbesondere der östlichen, und von unserem Standpunkte vorzugsweise Oesterreichs, wo das Ringen der Slaven gegen die historisch begründete Stellung der Deutschen, wie sie seit der staatlichen Begründung Oesterreichs und seiner bis zum Jahre 1870 gleichmäßigen deutschen Entwicklung zum Gedeihen der Monarchie und zur Förderung der Machtstellung unseres Vaterlandes unerschüttert bestand, das Gebiet der politischen Geltung des Deutschthums in den Vertretungskörpern unseres Reiches tief erschüttert hat durch die Gegenüberstellung des Uebergewichtes zunächst im Wege der parlamentarischen Majorität, welches Uebergewicht in fortschreitender Entwicklung begriffen ist. Durch die unbestreitbare Minoritätsstellung der Deutschen im Parlament ist eine Gefährdung der staatsbürgerlichen Stellung der Deutschen in Oesterreich angebahnt, wie sie auch in immer weiteren Kreisen zur drückenden Geltung gelangt. Hiemit im unvermeidlichen Zusammenhang ist die nationale Zurückdrängung des deutschen Volksthumes in Oesterreich gegeben und das drückende Gefühl derselben jedem denkenden Deutschen in Oesterreich aufgeprägt. Wenn nun auch die Deutschen Oesterreichs in unserem engeren Heimatlande bis heute ihre politische Stellung als maßgebend behauptet haben, und kraft ihrer bisherigen Landesvertretungen sich bis auf diese Stunde eines gesicherten Hortes ihres Volksthumes und seiner Entwicklung im Interesse Oesterreichs und Schlesiens mit berechtigtem Stolz erfreuen, so ist die Besorgniß einer Minderung dieser Sicherheit für den vorsichtigen Politiker auch an dieser Stelle und insbesondere in Ost-Schlesien nicht ausgeschlossen und aus allen diesen Gründen ist selbstthätiges vorsichtiges Zusammenwirken aller Deutschen hier wie in den übrigen Reichstheilen durch die allgemeine politische Lage nach außen wie nach innen nicht nur gerechtfertigt, sondern dringend geboten. Die richtige Form hiefür zu finden und sie zweckentsprechend auszubilden, ist die einzige politische Aufgabe des heutigen Parteitages, dieser Probemobilisirung der deutschen Partei Schlesiens, zum Heile unseres Landes, wie des Reiches und in diesem Sinne soll und wird die heutige Versammlnng von mir geleitet werden. (Bravo, Bravo!)

Die Wunder der Hypnose.

(Schluß.)

Hornung selbst fiel als ein Opfer seiner eigenen Narrheit, ein Beweis, daß er mindestens so viel Schwärmer als Schwindler war. Er hatte sich von dem Geiste eines böhmischen Ritters versichern lassen, daß er, der bei dem Sturm der Hussiten auf das märkische Städtchen Bernau gefallen sei, vor den Wällen manch' Schaustück und gülden Geschmeide vergraben habe. Mit Hilfe des Mediums wurde die Stelle genau ergründet, an welcher der Schatz ruhen sollte. Hornung eilt hinaus, in dunkler Nacht, Hacke und Spaten in der Hand, der Lastwagen zur Aufnahme des Schatzes hält in der Nähe. Er gräbt und schafft im Schweiße seines Angesichts. „Da plötzlich von der Höhe über ihm ein Knallen und Donnern und Rollen und Hohngelächter über ihm, um ihn, unter ihm! Ihn hat „es" hingeworfen, die Laterne hat „er" zerschlagen. Als es wieder still geworden, steht er gebrochenen Muthes auf und schleicht von dannen; er weiß ja, was das zu bedeuten hat. Die Hinfahrt in stürmischer Nacht auf offenem Wagen that den Rest dazu, andern Morgens lag er an der Lungenentzündung darnieder, etliche Tage darauf auf der Bahre. Ein paar lustige Vögel, die von der Expedition vorher Wind bekommen, hatten dem armen Schelm in der Weise, wie es Don Quixote geschehen ist, bei dem Erlösungswerke helfen wollen; etliche Schwärmer und Kanonenschläge hatten die Intervention des Bösen dargestellt. Zu spät hat sie der Spaß gereut."

Betrüger sind sie oder sind betrogen, die Wundermänner unserer wie der früheren Zeit, doch die Mehrzahl das Erste mehr als das Letzte. Aber die Welt will getäuscht sein. Parker, eines der ersten Medien der Neuzeit, der mit vielen großen „Spiritisten," herumgezogen, hat später das gesammte Treiben dieser „Geisterwelt" erklärt und ein hoch lehrreiches Buch über dasselbe veröffentlicht. Aber wahrlich, er hat Recht — und der neueste Berliner Vorgang hat es bestätigt —, die Entlarvung schadet nicht, sie macht den Gaukler nur zum Märtyrer: „Selbst wenn alle Medien (und Magnetiseure) offen eingeständen, daß sie Betrüger seien, die Spiritisten (und verwandte Kreise) würden es ihnen nicht glauben, sondern behaupten, sie ständen zeitweilig unter dem Einfluß böser Geister." Ist es nicht also bei der Entlarvung des Schwindlers Bastian durch den Erzherzog Johann gegangen?

Allein gerade die Kunststücke, welche heutzutage am häufigsten öffentlich producirt werden und welche gegenwärtig auch in Berlin grassiren, haben eine medicinisch nicht unbedenkliche Seite. Empfindliche Personen werden „magnetisirt," wodurch sie des willkürlichen Gebrauches der Sprache, der Glieder und Sinne beraubt werden, rohe Kartoffeln für Birnen essen, schmutziges Wasser für Sect trinken und was dergleichen Verkehrtheiten mehr sind. Daß diese Vorgänge weder Wunder sind, noch mit dem Magnetismus das Geringste zu schaffen haben, ist längst wissenschaftlich festgestellt. Die hypnotischen Zustände sind Gegenstände ernster Forschung, aber der Taschenspieler ist kein Mann der Wissenschaft, zumal er nicht die Wahrheit sucht, sondern das Geld. Die Professoren Richtmann und Weinhold in Chemnitz haben gezeigt, daß bei hochgradig nervösen Personen schon das einfache Schnappen mit einem Gummibande hinreichte, sie in Starrkrampf zu versetzen, wenn nur die Patienten glaubten, es gehe Außerordentliches mit ihnen vor. Und Charcot in Paris hat alle „magnetischen Zustände" bei Epileptikern erzeugt, wenn er sie durch Drummondsches Licht fixiren ließ. In jeder Klinik weiß man heute — Dank besonders den Forschungen Heidenhain's — Hypnose zu erzeugen, aber der Hypnotismus gehört auch nur in die Klinik, nicht in den Concertsaal, wo man einerseits Wahrheit von Betrug nicht zu sondern vermag, und andererseits keinerlei Gewähr besitzt, daß die vorgenommenen Experimente nicht Hypnotisirten wie Zuschauern ernsten Schaden an der geistigen Gesundheit zufügen.

Denn leider füllen sich die Irrenhäuser von Jahr zu Jahr mehr mit den Opfern des modernen Wunderschwindels. Schwerlich hat es je einen aufrichtigeren Bekenner des Spiritismus gegeben, als Rob. Dale Owen, den früheren Gesandten der Union in Neapel, der in seinem Buche, „Katie King's Bekenntnisse" die neue Weltreligion pries —, er ward wahnsinnig. Und nicht Alle, deren Geist gleich umnachtet ist, sind bereits unter ärztlicher Pflege. Es muß gegen dieses Treiben mit der „Narrheit" unseres Zeitalters um so eher Protest eingelegt werden, als dieselbe bereits auf das flache Land dringt und dort derartige Verheerungen anrichtet, daß die Opfer des Spiritismus und Magnetismus in einzelnen Gegenden wie im sächsischen Erzgebirge eine stehende Rubrik in den Blättern und in den Annalen der Krankenhäuser zu bilden beginnen. Nein, Werner Siemens hat der Entwickelung vorgegriffen; noch ist unser Zeitalter nicht das naturwissenschaftliche; es ist vielmehr, wie es von Medicinern neuerdings treffend genannt worden und wie es die Schaustellungen des Spiritismus, Hypnotismus, Magnetismus und ähnliche Ausflüsse düsterster Mystik beweisen, das Zeitalter der Nervosität.

Berlin. Johannes Lenzen.

Abg. Superintendent Dr. Haase begründete sodann die Nothwendigkeit der Organisation der deutschen Partei mit ungefähr folgenden Worten: Es ist schwer, das zu beweisen, was sich von selbst begreift. Die Organisation ist überhaupt allenthalben nothwendig. Im ostindischen Aufstande 1857 verstanden es 25.000 Mann regulärer Truppen einer aufständischen Bevölkerung von 200 Millionen, Herr zu werden kraft ihrer guten Organisation. Als im deutsch-französischen Kriege eine gewaltige Masse von Zuaven und Turcos in heftigem Anpralle auf preußische Füsiliere stieß, riefen ihnen diese zu: „Halt, ihr Männeken, hier kommt Niemand durch!“ und wirklich brach sich an der musterhaften Organisation des deutschen Heeres der kraftvolle Ansturm. Um auch aus der neuesten Zeit ein sprechendes Beispiel für die Vortheile einer gut fungirenden Organisation anzuführen, genügt es auf den Sieg hinzuweisen, den der Kanzler des deutschen Reiches über das Centrum errang. Es genügte ein Brief Leo XIII., um die Centrumspartei für das Septennat umzustimmen. Das war möglich nur auf Grund der wahrhaft großartigen Organisation der katholischen Hierarchie. Ein Haufen Steine, Ziegeln, Holz ist nichts; sobald der Baumeister in das todte Material Ordnung bringt, entstehen Kirchen, Fabriken, Paläste. Buchstaben, Worte, lose Begriffe sind gar nichts; wenn der Gelehrte, Dichter, Journalist dieselben zu Gedanken zusammenfügt, entsteht ein wissenschaftliches Werk, ein Gedicht oder ein Leitartikel. Das ist die Macht der Organisation. Diese ist es, der wir nicht entrathen können, weder in der kleinen Welt des Menschen, noch in der großen Welt des Schöpfers. Organisation bedeutet Kraft, Gesundheit, Sieg und Leben; Mangel an Organisation hingegen Schwäche, Krankheit, Niederlage, Tod. Freilich muß die Organisation eine gute sein. Eine schlechte Organisation ist oft viel schlimmer als gar keine. Wollen wir also, daß das deutsche Volk in Oesterreich mit Erfolg den Kampf zu Ende führe, so müssen wir gut organisirt sein. Sind wir es? Nein! Ein Blick auf die verschiedenen Parteien des Abgeordnetenhauses erfüllt uns mit Entsetzen. Da gibt es den deutsch-österreichischen Club mit 84 Mann, den deutschen Club mit 28 Mann, den Coronini-Club mit 11 Mann, den deutsch-nationalen Verband mit 5 Mann, die deutsch-nationale Vereinigung mit 16 Mann, die Deutsch-Clericalen im Liechtenstein-Club 19 Mann, 5 Deutsche im Hohenwart-Club und 3 Demokraten. Auf der rechten Seite des Abgeordnetenhauses gibt es wohl auch mehrere Clubs, aber diese haben ein Executiv-Comité, das die Politik leitet, die Abstimmungen besorgt, sie stehen bei großen Actionen alle zusammen, ihre Organisation ist also besser als unsere. Und doch haben wir große allgemeine Ziele, die mit dem Bestande, der Fortentwicklung, der Zukunft Oesterreichs zusammenfallen; wir haben keine Sondergelüste, wir wollen weder eine Art böhmischen, noch polnischen Königreichs, sondern was wir wollen, ist, daß das Reich, das durch deutsche Kraft, deutschen Fleiß, deutsche Treue geschaffen und zur Großmachtstellung emporgehoben wurde, nunmehr aber durch ein falsches Regierungssystem auf eine schiefe Ebene gerieth, daß dieses Reich wieder in deutschem Geiste regiert werde, und nach den Grundsätzen der Freiheit, welche dem deutschen Wesen angeboren ist. (Bravo! Bravo!) Wollen wir also, daß Oesterreich deutsch und freiheitlich regiert werde, daß es in deutschem Geiste reorganisirt werde, so müssen auch wir organisirt sein. Hiezu nöthigen uns schon die Gegner in unserem Lande, die uns ein Beispiel guter Organisation bieten. Selbst hier in Teschen haben wir einen politischen polnischen, einen katholisch-politischen, einen Verein zur Gründung eines polnischen Nationalhauses, eines polnischen Gymnasiums 2c. Alle diese gegnerischen Vereine verfügen über bedeutende Mittel, haben Vertrauensmänner in allen Ortschaften, spannen all ihre Kräfte an, während wir die Hände in den Schoß legen und müßig zusehen, wie man den Angriff gegen unsere Positionen vorbereitet. Unsere Gegner sind Föderalisten in der Aufstellung ihrer Ziele, in der Durchführung derselben jedoch sind sie Centralisten. Wir Deutschen jedoch sind Centralisten in Bezug auf unsere Ziele, Föderalisten in Bezug auf deren Durchführung, d. h. es thut eben jeder, was er will, wenn es auch der Partei Schaden bringen sollte. (Bravo! Bravo!) Wir müssen also unsere Kräfte auf ein Ziel hin vereinigen und dazu soll die Partei-Organisation dienen — nicht um zu trennen, sondern um zu vereinigen, was bisher zersplittert war. Wir müssen unsern Gegnern beweisen, daß wir nicht zerrissen sind, weshalb die Unterschiede zwischen deutsch-liberal und deutsch-national, oder deutsch-conservativ aufhören müssen. (Beifall.) Bei der Partei-Organisation müssen wir aber auch jener Slaven unseres Landes gedenken, welche seit jeher Freunde deutscher Cultur, deutscher Sitte, deutscher Arbeit gewesen. Daß der Nationalitätenhader in Schlesien bis nun noch fast gar nicht Wurzel fassen konnte, daß insbesondere die Landesvertretung fast zur Gänze deutsch ist und die Landesangelegenheiten unbeirrt in deutschem Geiste geleitet werden, ist zum großen Theile den deutschfreundlichen Polen Schlesiens zu danken, welche uns unterstützten und deren Vertreter wir auch in unserer heutigen Versammlung freudig begrüßen. — Redner schloß mit den Worten: Fassen wir die Motive zusammen, warum wir uns organisiren, so sehen wir auf der einen Seite deutsches Bewußtsein, Liebe zur Freiheit und zu Oesterreich, während auf der andern Seite die fortschreitende Decentralisation, slavisch-clericale Bestrebungen zur Schwächung des Deutschthums und des Reiches, die fortschreitende Reaction in freiheitlichen und Culturfragen alle jene Einrichtungen gefährden und bedrohen, welche die Jahrhunderte deutscher Arbeit zu Wege gebracht. Das sind die Motive zu unserer Organisation. Und so wollen wir denn sein: „ein einig Volk von Brüdern, nicht trennend uns in Noth und in Gefahr,“ und wollen wir alle so arbeiten, daß die Mahnung des alten Attinghausen an uns in Erfüllung gehe: „Haltet fest zusammen, kein Ort der Freiheit sei dem andern fremd, seid einig, einig, einig!“ (Stürmischer Beifall.)

Dr. Wilhelm Münz, welcher hierauf über den Organisations-Entwurf den Bericht erstattete, erklärte zunächst, sich beklommen zu fühlen, nach zwei so ausgezeichneten Rednern zu sprechen. Nur die innige Hingabe an die nationale Sache ermuthige ihn hiezu und zu der Bitte, ihm die Aufmerksamkeit nicht zu versagen. Zu seiner eigentlichen Aufgabe übergehend, theilte Redner mit, daß über Einladung der Herren Komarek, Dr. Demel jun. und Dr. Winkler am 24. October v. J. mehrere deutsche Parteigenossen in Teschen zusammentraten, um die Lage der Deutschen in Ost-Schlesien zu besprechen und zu berathen, wie dem fühlbaren Mangel einer einheitlichen Organisation abzuhelfen wäre. Ueber die Nothwendigkeit derselben waren alle eines Sinnes, über die Art der Organisation jedoch konnte man nicht so schnell einig werden und standen sich da zwei verschiedene Anschauungen entgegen. Einige wollten einen politischen Verein, andere wieder eine freiere Organisation. Da die Versammlung zwischen diesen beiden Principien nicht selbständig und endgiltig entscheiden wollte, wurde die Prüfung dieser Angelegenheit einem siebengliedrigen Ausschusse übertragen, welcher zwei Referenten für die Ausarbeitung der Satzungen und des Organisationsentwurfes bestimmte. Zugleich wurde auch, um sich auf anderwärts gemachte Erfahrungen stützen zu können, die Meinung des verdienstvollen Führers der Deutschen in Mähren, des Abgeordneten Dr. Sturm eingeholt, der sich für die freiere Organisation aussprach, welche sich in Mähren bewährt hat. Das Comité hat demnach in diesem Sinne beschlossen, den Organisations-Entwurf vorzuschlagen, wie er der Versammlung zur Entscheidung vorliegt.

Für diese Organisation sprechen folgende Gründe: Aufgabe der Organisation ist es, ein einigendes Band um alle Deutschen Ost-Schlesiens zu knüpfen, alle zur gemeinsamen Arbeit zu vereinigen, die Vereinigung darf demnach nichts enthalten, was einen Gegensatz innerhalb der deutschen Partei schaffen könnte, und alle Mitglieder derselben, welcher Anschauung sie in politischen Dingen sonst auch sein mögen, sollen zur Mitarbeiterschaft herangezogen werden. Ein Verein könnte dieser Aufgabe nicht entsprechen, da er in dem einen oder dem andern Fahrwasser segeln würde. In einem Verein werden in der Regel nur Resolutionen gefaßt, mit Resolutionen ist uns aber nicht genützt. Ferner ist ein Verein schon aus dem Grunde nicht zu empfehlen, da die Partei-Organisation für ganz Ost-Schlesien gelten und einen Anschluß an die eventuelle Organisation in West-Schlesien ermöglichen soll — was bei einem Verein mit Rücksicht auf dessen Schwerfälligkeit und vereinsgesetzliche Hindernisse schwer möglich wäre. Unsere Organisation soll auf eine innige Verbindung zwischen Stadt und Land Bedacht nehmen, sowie jene Elemente die bisher ferne standen, oder sich gar den Bestrebungen der deutschen Partei mit der Zeit hindernd in den Weg stellen könnten, an sich heranziehen und assimiliren. Der Organisations-Entwurf beruht auf dem Principe der Vertrauensmänner, die sich auf die einzelnen Bezirke nach dem Verhältniß ihrer Größe vertheilen und zusammen das große Landeswahl-Comité für Ost-Schlesien bilden. Sie gliedern sich in Bezirks- und Localwahlcomité's, die überall in nationalen Fragen bei Wahlen 2c. einzutreten haben und deren Spitze ein Vollzugscomité (ständiges Bureau) bildet, das die Verbindung zwischen Bezirks- und Landeswahl-Comité's bildet und den Parteitag einberuft. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Einigkeit zwischen allen Deutschen Schlesiens erhalten und alle Gegensätze ausgeglichen werden. Der Entwurf ist wohl noch nicht als vollkommen zu bezeichnen, er bildet aber die Grundlage zu weiterer Entwicklung und entspricht auch in der gegenwärtigen Form schon der Aufgabe, alle Kräfte zu concentriren, nur das Einigende im Auge zu behalten, alles Trennende aber in den Hintergrund zu drängen. Was uns trennt, ist nicht viel; was uns bindet, ist sehr viel: es ist die Liebe zum deutschen Volk, Liebe zum Heimatlande, die Sorge um den alten Besitzstand der Deutschen in demselben. Wer nicht voreingenommen ist, wer sich nicht ausschließlich von persönlichen Rücksichten leiten läßt, kann mit uns gemeinsam arbeiten.

Wenn die Frage aufgeworfen wird, warum nur Ost-Schlesien an der Organisation theilnimmt, so kann diese dahin beantwortet werden, daß dies in momentanen Verhältnissen seine Erklärung findet, daß aber unsere Organisation einen Anschluß an andere Organisationen ermöglicht. Jenen, welche deshalb nicht mitthun wollen, da sie glauben, daß sich die Sache nicht bewähren werde, weil sie nicht an der Spitze stehen, müssen wir sagen, daß sie Selbstverläugnung üben müssen, wenn sie für das nationale Wohl wirklich einstehen wollen, wenn sie mitarbeiten sollen an einem Werke, das allen Deutschen frommt. Montesquieu sagt: Die politische Tugend erfordert Selbstverläugnung. Das ist freilich oft eine schwere Sache. Dem angebornen Pessimismus begegnen wir übrigens mit den Worten des englischen Staatsmannes Fox, welcher sagte, daß Theorien, welche nicht die geeigneten Männer finden, eben nur Theorien bleiben, im anderen Falle jedoch sehr wohl zur lebendigen Praxis sich gestalten können. Wenn man die heutige, so zahlreiche Versammlung ansieht, so muß man sich sagen, daß der heutige Tag nicht verloren sein kann. Zum Mindesten bringt doch jeder von dieser Versammlung das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, der gemeinsamen Pflicht nach Hause zurück, was allein schon als ein nicht zu unterschätzender Gewinn zu betrachten ist. Wir werden also Männer finden, die als Vertrauensmänner in echter deutscher Treue ihrer Aufgabe gerecht werden. Möge demnach die Organisation nach dem Ausspruch des ausgezeichneten Führers der Deutschen in Böhmen, Dr. Schmeykal, eine Arbeitsgenossenschaft sein für die Zeit des Friedens, eine Streitgenossenschaft für die Zeit des Kampfes.

Nach diesen mit lautem Beifalle ausgezeichneten Ausführungen las der Referent den Organisations-Entwurf vor, der sodann nahezu einstimmig angenommen wurde, ebenso auch die jedem einzelnen Theilnehmer eingehändigte gedruckte Liste der 230 Vertrauensmänner.

Zum letzten Punkte der Tagesordnung „Besprechung der Nothwendigkeit der Einigkeit der deutschen Partei“ ergriff Herr Notar Komarek das Wort, indem er darauf hinwies, daß die Verfassungspartei durch 20 Jahre hindurch für Ideale gekämpft habe, die sich nach den heutigen Verhältnissen nie mehr verwirklichen lassen. Daher wurde letzter Zeit das nationale Moment in den Vordergrund geschoben, was jedoch bekanntlich zu vielfachen bedauerlichen Spaltungen auch innerhalb der nationalen Partei selbst und überhaupt zur Zersetzung innerhalb der deutschen Partei führte. Aus diesem Grunde beantragte er folgende Resolution, welche unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen wurde.

„Der erste ost-schlesische Parteitag spricht es als seine einmüthige Ueberzeugung aus: es sei eine unabweisliche Pflicht der Fractionen der deutschen Partei, bei allen politischen und parlamentarischen Actionen einheitlich und geschlossen vorzugehen, und in solchen Fällen gemeinsame Berathungen zu pflegen und einheitliche Beschlüsse zu fassen.

Jedwede Verläugnung dieses elementaren Lebensgrundsatzes zieht die Schwächung der politischen Actionskraft, die Verkümmerung der Macht der deutschen Partei nothwendig nach sich.

Der erste ost-schlesische Parteitag erkennt deshalb das unverbrüchliche Festhalten an dem Grundsatze der Eintracht und Einheit der deutschen Fractionen nach außen als ein absolutes Gebot der Treue für die nationalen und politischen Interessen der Deutschen in Oesterreich.“

Nachdem noch die Liste des Executiv-Wahlcomite's vorgelesen und ebenfalls nahezu einstimmig angenommen worden war und über die gestellte Anfrage des Herrn Präsidenten sich niemand zum Worte meldete, dankte Herr Notar Komarek im Namen des Comité's allen Theilnehmern an der Versammlung sowie dem Präsidenten Dr. Demel für die sachgemäße Leitung der Verhandlungen. — Dr. Demel dankt dem Referenten des Organisationsstatuts Dr. Münz für dessen geschickte und praktische Durchführung der ihm zugefallenen Aufgabe, welchem Danke die Versammlung unter lauter Beifallsbezeugung zustimmte und erklärt die Berathungen des ersten ost-schlesischen Parteitages für geschlossen.

An das Comité des Parteitages sind nebst zahlreichen brieflichen Zustimmungserklärungen folgende Telegramme angelangt:

Freiwaldau, 17. Juli. Wieder bin ich durch andere Pflichten verhindert, der Einladung, für die ich bestens danke, Folge zu leisten. Ich begrüße den Parteitag der Deutschen Ost-Schlesiens aus vollem Herzen und wünsche und hoffe, daß derselbe zur Einigung und Kräftigung der so hart bedrohten Deutschen Ost-Schlesiens beitragen werde. Mit deutschem Gruße. Dr. Max Menger.

Wien, 17. Juli. Auf der Reise nach Bad Fusch begriffen, gedenke ich des heutigen Parteitages und wünsche dessen bestes Gelingen. Dr. Winkler.

Wien, 17. Juli. Außer Stande, an dem ost-schlesischen Parteitage theilzunehmen, begrüße ich lebhaft das Zustandekommen einer Partei-Organisation, stimme dessen Beschlüssen rückhaltslos bei und wünsche deren Durchführung besten Erfolg. Prof. Pelleter.

Karlsbrunn, 17. Juli. Leider verhindert, der Einladung Folge zu leisten, wünsche, daß der heutige Parteitag eine stramme Partei-Organisation zuwege bringe. Mit deutschem Gruß und Handschlag. Dr. Angel.

Zur bulgarischen Frage.

Der Empfang der bulgarischen Deputation auf Schloß Ebenthal und namentlich die telegraphisch gemeldete Begrüßungsrede des Prinzen von Coburg haben in Bulgarien die bereits entschwundenen Hoffnungen auf eine baldige Ankunft des Fürsten neu belebt. Prinz von Coburg wiederholte zwar auf das Nachdrücklichste die Vorbehalte, die er schon in seinem Telegramme an die Regentschaft gemacht hatte. Der erwählte Fürst von Bulgarien, sagte er, müsse die Verträge achten, diese Achtung werde die Stärke seiner Regierung ausmachen; er hoffe, die Sympathien Rußlands und die Anerkennung der anderen Mächte zu erlangen, Bulgarien möge auf seine Ergebenheit zählen, dann sprach er von der Dankbarkeit, welche Bulgarien für seine politische Befreiung Rußland schulde und gab der Hoffnung Ausdruck, es werde „mit der Zeit" gelingen, die Sympathien Rußlands wiederzugewinnen. Man will aus diesen Aeußerungen herauslesen, der Fürst werde auch ohne Zustimmung Rußlands nach Bulgarien kommen und erst dann um Rußlands Sympathien werben.

Das große Sobranje vertagte sich auf unbestimmte Zeit, die Abgeordneten verlassen Tirnowa voll der besten Hoffnungen und mit der Ueberzeugung, ihren Wählern mittheilen zu können, daß das ersehnte Resultat erzielt worden sei. Es heißt, der Prinz von Coburg beabsichtige, sich nun persönlich auf den Weg zu machen, um bei den einzelnen Höfen, darunter natürlich in erster Reihe auch in Petersburg, vorzusprechen und energisch für die Anerkennung seiner Wahl durch die Mächte einzutreten. Der Prinz von Coburg soll bereit sein, den russischen Forderungen bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen, und man hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß es trotz der bisherigen ablehnenden Haltung Rußlands gelingen könnte, den Czar für sich zu gewinnen.

Einstweilen ist die Antwort Rußlands auf das türkische Rundschreiben in Sachen der bulgarischen Fürstenwahl bekannt geworden. Rußland constatirt darin, daß es keine persönliche Einwendung gegen den Prinzen Ferdinand von Coburg erhebe, allein es könne keine Entscheidung des gegenwärtigen Sobranje annehmen. — Die Antworten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens auf dieses Rundschreiben heben hervor, daß sie jede auf dem Berliner Vertrage basirte Lösung acceptiren würden; damit ist eigentlich so viel wie nichts gesagt, denn daß gegen eine vertragsmäßige Lösung nicht zu protestiren sein werde, versteht sich von selbst; allein die Pforte wünschte zu erfahren, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich zu der Wahl des Coburgers stellen, und über diesen wichtigen Punkt schweigen die beiden Mächte.

Die Hauptsache bleibt natürlich die Haltung Rußlands und wenn das Petersburger Cabinet erklärt, gegen den Prinzen Ferdinand habe man nichts vorzubringen, doch die Entscheidung des Sobranje sei ungiltig, so klingt das fast wie eine Aufforderung an den Prinzen von Coburg, in Petersburg anzuklopfen, ob man ihm dort nicht eine Hinterthür öffnen werde, um das „illegale" Sobranje zu umgehen und durch irgend eine nachträgliche Correctur des Wahlactes Rußland zu befriedigen. Sollte der Prinz thatsächlich eine Rundreise an die europäischen Höfe antreten, dann dürfte er wohl auch nicht vergeblich beim Czaren vorsprechen. Freilich dürfte der Preis für die Versöhnung Rußlands mit Bulgarien dem letzteren sehr hoch zu stehen kommen.

Politische Rundschau.

19. Juli.

Oesterreich. Der erste ost-schlesische Parteitag, über dessen erhebenden Verlauf wir an erster Stelle unseres heutigen Blattes berichten, hat unsere wiederholt ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen verwirklicht. Durch die eingeleitete Organisation der deutschen Partei Ost-Schlesiens ist wenigstens dieser Landestheil für die Zukunft vor Verirrungen und Kämpfen im eigenen Lager sowie vor der Freibeuterei der Gegner gesichert. Den politischen Abenteuerern, wie sie anläßlich der letzten Reichsrathswahlen unser Land durchzogen und in demselben oft von Männern Unterstützung fanden, von denen man es am wenigsten erwartet hätte, ist der Weg versperrt. Das ist für uns ein ebenso beruhigendes als aufmunterndes Moment. In diesem Sinne wird der ost-schlesische Parteitag auch vom Brünner „Tagesboten" besprochen. Das Blatt rühmt die Männer, die sich an die Spitze der Organisations-Bewegung gestellt haben: den langjährigen Bürgermeister von Teschen, den parlamentarischen Veteran Dr. Demel, der stets mannhaft für das Deutschthum, für die freiheitlichen Institutionen und für ein starkes Oesterreich eintrat, den Dr. Haase, der im echten Geiste seiner Kirche Protest einlegt gegen jede Unduldsamkeit, der die freie Forschung, die freie Wissenschaft nicht im Geringsten angetastet wissen will, der, von echt deutscher Gesinnung, ein Oesterreich anstrebt, an dessen Spitze der deutsche, leitende Geist gestellt wird. „Ihnen gesellten sich," sagt das Brünner Blatt, „alle Deutschen in Ost-Schlesien zu, die in intellectueller und industrieller Beziehung, sowie ihres Besitzthums wegen Einfluß im Lande haben ohne Unterschied, ob sie Bewohner der Städte oder des Landes sind. Unter ihnen begrüßen wir mit besonderer Befriedigung den k. k. Notar Dr. Komarek, der, ein geborener Brünner, durch längere Zeit die freiheitlichen deutschen Tendenzen unseres Blates („Tagesbote") an leitender Stelle vertrat und der sie jetzt im Parteitage mit derselben Energie verfocht, wie einst bei uns."

Die Ueberreichung der von mehr als 1400 Gemeinden unterzeichneten Dankadresse an das Herrenhausmitglied, Prälaten Karl, welcher bei Berathung des Antrages Schmerling für die Rechte der deutschen Sprache eintrat, wird von mehreren Wiener Blättern als eine erfreuliche Kundgebung mit Genugthuung besprochen. In Erwiderung der bei Uebergabe der Adresse an ihn gerichteten Ansprache hat Abt Karl eine ruhige und schlichte, dabei keineswegs polemische Aeußerung gethan, welche eben um ihrer milden Form willen geeignet erscheint, die seit Wochen gegen den edlen Prälaten geübte Hetze der clericalen Blätter entschieden zu brandmarken. „Die Staatssprache," sagte Abt Karl, „die nicht wir lebenden Deutschen geschaffen haben, sondern der österreichische Staat nach Geburt und Entwicklung als seine Mutter- und Umgangssprache sich angeeignet hat, steht höher als die einzelnen Landessprachen. Ich ließ mich daher bei meiner Abstimmung im hohen Herrenhause nur von meinem österreichischen, patriotischen und nationalen Bewußtsein leiten und fühle mich dabei auch vom religiösen Standpunkt aus vollends beruhigt."

Deutschland. Kaiser Wilhelm trifft heute in Gastein ein. Gestern hatte er in Bregenz eine Begegnung mit dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern.

In Berlin verhaftete die Polizei das aus sieben Personen bestehende socialistische Central-Comité, welches die Spitze der geheimen Organisation der dortigen Socialdemokratie bildete. Jedes Mitglied dieses Comité's hatte besondere Functionen; dem einen lag die Organisation der Vertheilung des Socialdemokraten ob, der andere hatte die Cassengeschäfte zu leiten, der andere wiederum die Geldunterstützungen an die Ausgewiesenen festzusetzen und zu übermitteln. In das Central-Comité wurden nur solche Socialdemokraten, die in der Oeffentlichkeit absolut nicht hervorgetreten waren, gewählt.

Frankreich. In parlamentarischen Kreisen von Paris rief ein am Samstag veröffentlichter Brief des Generals Boulanger an den Deputirten Laur einiges Aufsehen hervor. Der Brief lautet:

Clermont, 14. Juli.

Ich danke herzlichst für Ihre Anhänglichkeit. Ich bin für selbe um so empfänglicher, als die Freundschaften seltener werden. Aber das kümmert mich wenig; ich thue meine Pflicht und werde trotz Haß und Abfall meine Pflicht weiter thun. Diejenigen, deren Freundschaft einfältiger, durch meine Haltung durchaus nicht gerechtfertigter Verdächtigung nicht widersteht, mögen ihre Wege wandeln; mir genügt, mit denen zu bleiben, welche ein geachtetes Frankreich wollen und das Vaterland über die Partei-Intriguen und die Interessen Einzelner stellen. Ich hatte und habe kein anderes Ziel, als den Franzosen zuzurufen, daß sie das Haupt erheben dürfen und müssen, weil dies die einzige Haltung ist, die einem Volke wie dem unsern geziemt. (Gez.:) General Boulanger.

Es verlautet, daß die Regierung gegen den red- und schreibseligen General nunmehr streng vorzugehen gedenkt.

England. Das Parlament beeilt sich, mit seinen Arbeiten zu Ende zu kommen. Das Oberhaus hat die vom Unterhause in etwa 50 Sitzungen durchberathene irische Strafgesetznovelle in ein paar Sitzungen durch alle Stadien gebracht und seinerseits hat das Unterhaus die vom Oberhause vorberathene irische Bodengesetz-Novelle bereits in zweiter Lesung angenommen.

Aus Afghanistan kommen Nachrichten, wonach zwischen den Truppen des Emirs und den Rebellen bei Maschaki, nördlich von Ghuzni, etwas westlich von der Route nach Candahar ein Gefecht stattgefunden habe. Die Truppen des Emirs fochten erfolgreich, machten 160 Gefangene des Andar und Taraki-Stammes und sendeten 200 Köpfe nach Kabul. Eine große Streitmacht der Jaghuri- und Hazarak-Insurgenten jedoch soll die Truppen des Emirs zurückgeschlagen haben. Der Emir schickt Verstärkungen ab. — Gleichzeitig heißt es, daß die Unterhandlungen zwischen den britischen und russischen Commissären in Petersburg für die Lösung der afghanischen Grenzfrage einen günstigen Verlauf nehmen. Es handelt sich zuletzt um den Punkt von Chodsha-Salech, den die russischen Delegirten den Afghanen nicht überlassen wollen.

Die englisch-türkische Convention über Egypten ist vom Sultan nicht ratificirt worden und der englische Specialgesandte Sir H. Drummond-Wolff ist am Samstag nach London abgereist, ohne daß er vom Sultan in Abschieds-Audienz empfangen worden wäre. Der Sultan ist der Meinung, daß die Ratificirung der Convention in der jetzigen Form einen sehr schlechten Eindruck in der muselmanischen Welt machen würde. England lehnte aber jede Aenderung ab. In Constantinopel circulirt das Gerücht von einem Ministerwechsel.

Rußland. Wie man aus Warschau mittheilt, wird sich der Czar mit der Czarin im Laufe des Sommers nach Congreß-Polen begeben. Die Behörden haben bereits Instructionen wegen Empfangsvorbereitungen erhalten. Auf Veranlassung des Ministers des kaiserlichen Hauses, Grafen Woronzow-Daschkow, und des Oberstkämmerers Grafen Zamoyski hat man neulich einige polnische Aristokraten darüber ausgeholt, in welcher Weise der Adel sich an dem Empfange des russischen Kaiserpaares betheiligen werde. Man glaubt, die Reise des Kaiserpaares nach Russisch-Polen würde diesmal nicht mehr ausschließlich militärischen Zwecken gelten und die Gewährung gewisser Concessionen an die polnischen Unterthanen zur Folge haben. Der General-Gouverneur Gurko und dessen Gehilfen beabsichtigen, solche Vorkehrungen zu treffen, damit der Empfang des Czars in Russisch-Polen sich ebenso großartig und glanzvoll gestalte, wie die Aufnahme, welche Kronprinz Rudolph in Galizien gefunden hat.

Die Steuer für einen halbjährigen Paß ins Ausland wurde durch ein soeben publicirtes Gesetz von fünf auf zehn Creditrubel erhöht.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 18. Juli. [O.-C.] (Spende.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien, Herr Franz Graf v. Merveldt hat dem schlesischen Landesmuseum für Kunst und Gewerbe in hochherziger Weise den Betrag von 100 fl. gewidmet.

— (Communales.) Auf der Tagesordnung der dieswöchentlichen Gemeinderathssitzung steht die Berathung über den Bau eines Epidemie-Spitals und der Landwehr-Magazine.

— (Todesfall.) In Reihwiesen verstarb am 16. d. M. Frau Louise Kudlich, die Witwe des vor mehreren Monaten hier verstorbenen Privatiers Herrn Hermann Kudlich, des Bruders Hans Kudlich's.

— (Elektrische Orgel.) In der Orgelfabrik der Gebrüder Rieger in Jägerndorf wurde soeben eine größere elektrische Orgel — die erste in Oesterreich — vollendet, die demnächst im Musikvereinssaale in Wien zur Ausstellung gelangt.

— (Der Verein der Aerzte in Schlesien) feierte am 15. d. M. in seiner diesjährigen Juliversammlung das 25jährige Jubiläum der Promotion eines seiner verdienstvollsten und beliebtesten Mitglieder, nämlich des Vorsitzenden des schles. Landes-Sanitätsrathes und Directors des Krankenhauses in Troppau, Herrn Dr. Ernst Freißler. Zu dieser Feier waren aus allen Theilen Schlesiens zahlreiche Mitglieder erschienen, im Ganzen 42 und von 25 Collegen waren theils Telegramme, theils Beglückwünschungsschreiben eingelangt, sowie auch von der Stadtgemeinde Odrau, dem Geburtsorte des Jubilars. Die Feier theilte sich in zwei Abschnitte. Nachmittags fand in Adam's festlich geschmückten Localitäten, in welchen das Bild des Jubilars prangte, eine Festsitzung statt, welcher Abends 8 Uhr ein Bankett folgte. Der Obmann des Vereines, S. R. Dr. Illing eröffnete um 4 Uhr die Sitzung mit einer Begrüßung der so zahlreich Erschienenen, worauf er an den Jubilar eine herzliche Ansprache hielt, in welcher er dessen zahlreiche Verdienste um den Verein hervorhob und ihn als Gründer des ehemaligen ärztlichen Clubs, sowie des 1876 gegründeten Vereines der Aerzte Troppau's und des gegenwärtig bestehenden, 1881 gegründeten Vereins der Aerzte in Schlesien feierte. Durch zwei Wahlperioden war er Obmann dieses Vereins und hat stets mit regem Eifer die Interessen desselben, sowie auch die der Mitglieder vertreten und zu den hervorragendsten Arbeiten des Vereines zumeist den Impuls gegeben, so daß die wichtigsten Epochen des Vereines immer mit dem Namen des Jubilars verknüpft waren. Als Dank und Anerkennung hiefür, überreichte er ihm Seitens des Vereines eine kunstvoll gearbeitete Adresse, welche von den Industriellen Schnetzer und Straffila in schöner Ausführung geliefert worden war. Der Jubilar dankte in einer warm empfundenen längeren Rede für die ihm vom Vereine gewordene Auszeichnung, worauf ihn noch Herr Sobotta Namens seiner engeren Collegen, der Wundärzte beglückwünschte, welchem der Jubilar ebenfalls seinen Dank aussprach.

Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und verificirt. Die bekannt gegebenen Einläufe und Erledigungen wurden zur Kenntniß genommen und dann eine längere Discussion über die bevorstehende Organisirung des Gemeinde-Sanitätswesens in Schlesien geführt. Es wurde ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt und Herr Dr. Konetschke — Hotzenplotz für das westliche und die Herren Dr. Hlawatsch — Trzynietz und Dr. Ofner — Freistadt für das östliche Schlesien zu Referenten bestellt. Nachdem keine weiteren Anträge eingebracht wurden, wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

Abends 8 Uhr versammelten sich die Collegen, 38 an der Zahl, im vorderen Locale bei „Adam" zum Festbankette, welches sehr animirt verlief. Den ersten Toast brachte Obmann Dr. Illing auf den Jubilar aus. Er feierte denselben als den biedersten und edelsinnigsten Collegen im Lande. Hierauf feierte ihn Herr Regierungsrath Dr. Mestenhauser als ausgezeichneter Praktiker und humaner Arzt, als langjähriges Mitglied des Sanitätsrathes und ausgezeichneten Director des größten Spitals in Schlesien, das sich eines so guten Rufes erfreue. Der Jubilar dankte in längerer Rede nochmals für die ihm gewordene Auszeichnung und erklärte, daß ihn dieselbe namentlich

deshalb freue, weil sie von dem Vereine der Aerzte in Schlesien ausgehe. Wenn er sich auch um diesen Verein einige Verdienste erworben habe, so seien dieselben wohl vom Herrn Obmann in zu überschwenglicher Weise geschildert worden. Er bringe sein Glas auf das Gedeihen dieses Vereines und seiner Mitglieder. Dr. Dworžak — Königsberg, brachte sodann einen sehr launigen Toast auf die Frau des Jubilars. Sodann wurden die eingelaufenen Briefe und Telegramme verlesen, worauf Dr. Illing alle jene Collegen leben ließ, welche dieselben abgesendet hatten.

Herr Dr. Husserl — Jägerndorf brachte ein Schreiben „Wippchen's" zur Verlesung, welches in sehr humorvoller Weise ein curriculum vitae des Jubilars enthielt. Auch Herr Dr. Kiesewetter trug durch einen humoristischen Vortrag das Seine zur Erheiterung der Versammelten bei. Unter solchen Verhältnissen war die Zeit rasch verflossen und die Mitternachtsstunde überraschte die Versammelten, welche sich um diese Zeit mit dem Wunsche trennten, daß der Jubilar auch nach weiteren 25 Jahren noch mit voller Frische des Geistes und Körpers, an der Spitze der schlesischen Aerzte als ihr geistiger Führer stehen möge.

— (Der Troppauer Gewerbe-Verein) unternimmt, wie wir in diesen Blättern schon meldeten, Montag den 25. Juli l. J. einen Ausflug nach Komorau, verbunden mit der Besichtigung der pharmaceutisch-chemischen Fabrik von G. Hell & Comp. Da es überhaupt nur sehr wenige pharmaceutische Fabriken gibt und das Etablissement des Herrn Hell zu den bedeutendsten derartigen Fabriken der österr.-ungar. Monarchie gehört, so darf wohl auf eine zahlreiche Betheiligung der geehrten P. T. Mitglieder, sowie deren Angehörigen gerechnet werden, namentlich dürften die pharmaceutischen Fabrikserzeugnisse, wie Verbandstoffe, medicinische Seifen, Extracte, pharmaceutische Zuckerwaren ꝛc. auch Damen interessiren. Das Programm ist folgendes: Abfahrt: Montag den 25. d. Nachmittags 1 Uhr 55 Min. vom Nordbahnhofe. Nach der Ankunft in Komorau Versammlung der Mitglieder in der nächst der Bahn gelegenen Fabrik. Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch Herrn Hell oder dessen Stellvertreter. Besichtigung aller Räumlichkeiten unter persönlicher Führung des Herrn Hell, eventuell des Herrn Fabriksleiters Schunn. 1/4 4 Uhr: Gang nach der Nebenfabrik bei der Grenzmühle. Besichtigung der Erzeugung medicinischer Seifen und der Pulverisiranstalt mit Wasserbetrieb. 1/2 5 Uhr: Gemüthliche Unterhaltung in der nahe gelegenen Grenzmühle. 6 Uhr: Rückfahrt nach Troppau. Der Preis einer Fahrkarte (Tour-Retour) beträgt 18 kr. Gäste, (Herren und Damen) sind willkommen.

Teschen, 19. Juli. (Zum Parteitag.) In die hochsommerliche Stille unserer bescheidenen Stadt brachte der am Sonntag stattgefundene ost-schlesische Parteitag eine willkommene Abwechslung. Aus Nord und Süd, Ost und West unseres Landestheils eilten sie herbei, die wackeren Vertreter und Freunde deutscher Cultur und Sitte, deutscher Treue und Beharrlichkeit, um mitzubauen an dem Bollwerk, das aufgerichtet werden sollte gegen jene culturfeindlichen Bestrebungen, die unser friedliches Ländchen zu einem Kampfplatze entfesselter nationaler Leidenschaften gestalten wollen, um zumeist persönlichen Aspirationen Geltung und Erfolg zu verschaffen. Nicht mit Flaggen und Festons, nicht mit Musikklängen und schwungvollen Ansprachen wurden die werthen Gäste empfangen; denn nicht zu Festlichkeiten und nicht zu Demonstrationen provocatorischer Natur, sondern zur ernsten Arbeit waren sie in unsere Stadt gekommen. Trotzdem werden sie befriedigt und neugestärkt in ihrem nationalen Bewußtsein und in der Ueberzeugung, in der aufstrebenden Olsastadt gleichgesinnte und verläßliche Mitkämpfer für die gute Sache gefunden zu haben, zurückgekehrt sein an ihren heimischen Herd, der ungewissen Zukunft ruhiger in's Auge blickend. Auch waren fast alle Journalisten aus Troppau und Vertreter der Brünner und Wiener Blätter bei unserem Parteitage anwesend. Abends fand eine zwanglose gemeinsame Zusammenkunft im Schloßbräuhausgarten statt.

— (Entsprungener Sträfling.) Dieser Tage entwich aus der hiesigen Frohnfeste ein wegen Diebstahls zu fünf Monaten verurtheilter Sträfling, ein ehemaliger Kutscher, auf eine bisher noch ganz unaufgeklärte Weise. Der Entsprungene soll auch von Preußen aus als Deserteur verfolgt werden. Zu derselben Zeit versuchte auch noch ein anderer Häftling, der seiner Abtransportirung nach der Strafanstalt Mürau entgegensah, auszubrechen, wurde aber noch rechtzeitig in Folge Verrathes Seitens seines Zellengenossen an diesem Vorhaben gehindert.

— (Ausflug.) Der von den Mitgliedern der „Allgemeinen Kranken- und Invalidencassa" bereits angekündigte Ausflug nach dem rechtsseitigen Grabinawäldchen, findet am nächsten Sonntag den 24. d., mit dem bereits veröffentlichten Programme statt.

— (Todesfall.) Am Sonntag ist hier Herr Paul Schwarz, Gutsverwalter im Ruhestande und Hausbesitzer, im 71. Lebensjahre gestorben.

— (Die Ernte) hat bereits in unserer nächsten Umgebung mit dem Kornschnitt begonnen.

— (Gesperrte Brücke.) Die Olsabrücke nächst der neuen Schießstätte, welche der verstorbene Gutspächter Herr Gurniak errichten ließ und der Oeffentlichkeit übergab, wurde Sonntag für den Verkehr der Fuhrwerke gesperrt, da eines der hölzernen Joche bedenklich schadhaft geworden. Da die Erben zur Ausbesserung des Objectes nicht verpflichtet werden können, so wird wohl diese Aufgabe wieder der Gemeinde zufallen, weil diese Verbindungsstraße eine öffentliche ist.

Bielitz-Biala, 17. Juli. [Orig.-Corr.] (Der Bielitz-Biala'er Gesangverein) hielt am 15. Juli seine zweite statutenmäßige Liedertafel für die unterstützenden Mitglieder im Schießhausparke ab. Ein prachtvoller Abend, wie wir ihn schon lange nicht gesehen, lockte eine zahlreiches Publicum hinaus in den wohlgepflegten, aber seit Jahren stiefmütterlich von demselben behandelten Garten der Schießstätte, um sich — trotz der per Kopf erhobenen Extra-Musikbeisteuer von 30 kr. — an den gediegenen Vorträgen der trefflich ausgesuchten Männer-Chöre, wie an der classischen Orchestermusik der Militärcapelle Nr. 13 zu ergötzen. Der Verein brachte die folgenden, durchwegs gelungenen Chöre, welche auch mit warmem Beifall aufgenommen wurden, zur Aufführung: „Mein Herz, thu dich auf!" von O. G. Lange, „Herbst im Meere" von W. Gericke, „Schön Notraut" von W. H. Veit, „Waldmorgen," Chor mit Bariton-Solo von W. Speidel, „Suomi's Sang," von Fr. Mair, „Das Lied in Oesterreich", mit Solo-Quartett von H. Fiby, „Wenn Zweie sich gut sind" von E. Kremser und „Das deutsche Lied" von Kalliwoda, welches, auswendig gesungen, wie gewöhnlich einen gewaltigen Beifallssturm hervorrief. Noch wurde besonders der stimmungsvolle Chor „Waldmorgen" mit anhaltendem Applaus ausgezeichnet; eine Auszeichnung, welche wohl in erster Linie dem Träger des Bariton-Solo, unserem beliebten Liedersänger Herrn Sperk, zugedacht war. Der Chor mußte wiederholt werden. Aber auch die Musikcapelle erntete wohlverdientes Lob für ihre mustergiltigen, unermüdlichen Leistungen, durch welche sie ein dankbares Publicum bis zur Mitternachtsstunde fesselte.

p. **Freiwaldau,** 17. Juli. [O.-C.] (Bahnbau.) Obwohl bereits vor zwei Monaten die Pläne für den Oberbau der Bahn Ziegenhals-Hannsdorf dem Handelsministerium überreicht wurden, ist bis zu dieser Stunde die Genehmigung derselben noch nicht erfolgt. Hunderte von beschäftigungslosen Arbeitern warten auf die Genehmigung der Pläne und auf Brot. Begreiflicherweise herrscht über diese unverantwortliche Zögerung in weitesten Kreisen Unzufriedenheit.

— (Versammlungen.) Gestern fand im Hotel „zur Krone" eine Vertrauensmänner-Versammlung des National-Vereines deutscher Bürger und Bauern statt, an der sich auch die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Menger und Siegl betheiligten. Es wurden mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt, über deren Ausführung die nächste Zeit Aufschluß geben wird. — Abg. E. Siegl hielt gestern vor seinen Wählern in Ober-Lindewiese eine Wählerversammlung ab und wurde ihm von denselben Dank und Vertrauen votirt; heute wird derselbe in Setzdorf vor seinen Wählern sprechen. — Reichsraths-Abgeordneter Dr. Menger, welcher vier Wochen lang im Curort Gräfenberg geweilt, verläßt heute mit seiner Gattin diesen Ort und begibt sich zu einer längeren Nachcur nach Curort Karlsbrunn.

Würbenthal, 17. Juli. [Orig.-Corr.] (Hoher Besuch beim Goldbergwerk.) Samstag den 16. Mai d. M. besuchte der gegenwärtig in Gräfenberg weilende Herzog von Nassau das Goldbergwerk der Herren Saltery und Gröger auf der Goldkoppe. Der Herzog wurde von Herrn Saltery empfangen und besichtigte mit großem Interesse die verschiedenen Gewinnungsprocesse des Edelmetalls, wobei Herr Saltery die Erklärungen ertheilte und einige Experimente machte. Der Herzog drückte Herrn Saltery über all das Gesehene seine Bewunderung und Zufriedenheit aus und verabschiedete sich nach beiläufig halbstündiger Anwesenheit auf die leutseligste Weise. Am selben Tage besuchten auch die beiden allgemein beliebten schlesischen Dichter Max Heinzel und Philo vom Walde (Johann Reinelt), welche sich gleichfalls zum Curgebrauche auf Gräfenberg befinden, den Bergbau, wo dieselben mehrere Stunden verweilten, um die Goldgewinnung zu beobachten.

— (Touristenverkehr.) Die schöne Witterung der verflossenen Woche hat den Touristenverkehr sehr gefördert. Alle jene, welche Freunde der romantischen Gebirgswelt sind und denen Zeit und Mittel zu Gebote stehen, greifen nach dem Wanderstabe und ziehen hinauf auf die luftigen, waldumkränzten Höhen des Altvatergebirges.

Freistadt, 16. Juli. [Orig.-Corr.] (Die Zunge abgebissen.) Der hiesige Häusler P. hat in seinem Stalle Kühe und Pferde gemeinschaftlich untergebracht. Dieser Tage hat P. seine Pferde mit Heu gefüttert. Eine bei den Pferden stehende Kuh verspürte große Lust nach dem Heu und wollte davon naschen. Dieser Spaß kam ihr aber theuer zu stehen, denn als sie ihre Zunge nach dem Heu ausstreckte, biß ihr das bei ihr stehende Pferd die Zunge total ab. In Folge dessen mußte die Kuh sofort geschlachtet werden.

— (Die Gemeindesparcassa) feierte am 18. Juli l. J. im Stillen das Jubiläum ihres fünfjährigen Bestandes u. zw. bei einem Einlagenstande von mehr als 142.000 fl. und einem Reservefonde von über 6000 fl.

Neutitschein, 17. Juli. [Orig.-Corr.] (Raubmörder Schimak.) Kaum sind drei Wochen seit der am 27. v. M. in Mährisch-Rothwasser erfolgten Verhaftung des berüchtigten Raubmörders Anton Schimak verflossen, — noch ist eine Woche seit seiner am Dienstag erfolgten Einlieferung in die hiesige Frohnfeste nicht vorüber und das Belastungsmateriale der Voruntersuchung, welche der k. k. Adjunct des hiesigen Kreisgerichtes Herr Dr. Heyberger rasch und energisch führt, hat schon solche Dimensionen angenommen, daß die hiesige k. k. Staatsanwaltschaft gegen Schimak trotz seines hartnäckigen Schweigens und Läugnens wahrscheinlich schon nächste Woche die Anklage wegen sechsfachen Mordes und mehrfacher Raubattentate erheben und der sensationelle Proceß vielleicht noch im August vor die Geschwornen gelangen dürfte. Von dem Geständniß, welches Schimak zuerst dem Kreisgerichts-Präsidenten Herrn A. Czibulka machte, — indem er sich als Schimak zu erkennen gab, — abgesehen, ist es bisher nicht gelungen, den Attentäter aus seinem von Trotz durchdrungenen Schweigsystem herauszubringen, so daß hauptsächlich die Voruntersuchung, deren Details selbstverständlich Amtsgeheimniß sind, — die Aufgabe hat, das überaus belastende Beweismateriale zu sammeln, um diesen gefährlichen Raubmörder vielleicht doch zu einem Geständniß zu bringen. Nach dem bisherigen zielbewußten Benehmen des Internirten ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden, daß derselbe auch nur mit einer Silbe aus seinem entschlossenen trotzigen Schweigen heraustritt, da seine ganze Gedankenrichtung auf einen bei der ersten besten und selbst geringsten sich bietenden Gelegenheit auszuführenden Selbstmord gerichtet ist, — ein Plan, der bei den bisherigen umsichtigen Vorsichtsmaßregeln ganz unausführbar ist. Noch in Chrudim wurde Schimak mit der in Böhmisch-Trübau lebenden Mutter des am 7. Juni in der Jukinkáer Au bei Krasna ermordeten Anton Kaselik confrontirt und da er beim dortigen Verhör wenig oder gar nichts antwortete, so hatten die früheren Untersuchungsacten des Bezirksgerichtes in Odrau beziehungsweise des Kreisgerichtes in Neutitschein und des Landesgerichtes in Troppau die Aufgabe, über Schimak's Generalien und Vorleben Auskunft zu geben. Schimak's Vorleben, der am 19. April 1861 (der Raubmörder ist mithin 26 Jahre alt) in Odrau-Neumark als der Sohn der Eheleute Anton und Antonie Schimak geboren wurde, ist ein derartig verkommenes Individuum, wie es selten ein zweiter ähnlicher Fall aufweist. Trotzdem daß Schimak's Vater, welcher als Hausbesitzer in Neumark und Maurer von Profession wegen seines Fleißes und Strebens der vollsten Achtung seiner Mitbürger sich erfreute und Schimak's Schwester, eine brave Fabriksarbeiterin in Odrau, dem nunmehrigen Raubmörder mit gutem Beispiel vorangingen und auf die Erziehung des Knaben nach Möglichkeit den günstigsten Einfluß nahmen, wollte es dennoch nicht gelingen, Anton Schimak von seiner frühzeitigen verbrecherischen Laufbahn zurückzuhalten. Leider erblindete Schimak's Vater und starb, ebenso wie Schimak's Mutter, frühzeitig. Ein jüngerer Bruder Schimak's starb vor neun Jahren, als der im Alter von 17 Jahren stehende Anton, bereits in der Mürauer Strafanstalt als Sträfling saß, wo er eine schon 18 monatliche schwere Kerkerstrafe abzubüßen hatte. Anton Schimak, welcher in den Jahren 1867—1875 die Odrauer Volksschule besuchte und die erste Classe wiederholen mußte, war ein mittelmäßiger, ja sehr schwacher Schüler und schon im Alter von acht Jahren erhielt er die letzte gute Sittennote, — während der folgenden vier Schuljahre war sein sittliches Betragen — das Turnen ausgenommen — ein schlechtes, der Unterrichtserfolg (auch in der Religion) ein schlechter. Im Alter von 14 Jahren — nämlich im April 1875 — trat Anton Schimak bei dem bereits genannten Peter Rable in Odrau in die Lehre, um das Tuchmachergewerbe zu erlernen und begann sofort mit dem Stehlen, so daß er am 31. Juli 1875 vom k. k. Bezirksgerichte in Odrau wegen Feld- und Obst-Diebstahls seine erste Arreststrafe in der Dauer von vier Tagen und einem Monat später eine solche von 14 Tagen erhielt. Das Sprichwort „Wer früh ein Meister werden will, übe sich bei Zeiten" hielt Anton Schimak nach seiner Art in Ehren und — stahl fleißig weiter und kaum 15 Jahre alt, stand der künftige „Revolver-Räuber" vor dem Erkenntnißsenate des k. k. Landesgerichtes in Troppau, wo er zum schweren Kerker in der Dauer von 9 Monaten, verschärft mit einer Faste wöchentlich und einer Dunkelzelle monatlich, verurtheilt wurde. Nach einmonatlicher Pause wird der kaum 16jährige Schimak von derselben Behörde wegen Verbrechens des Diebstahls zum schweren Kerker in der Dauer von 18 Monaten, sowie zur Stellung unter Polizei-Aufsicht nach verbüßter Strafe verurtheilt. Dem Grundsatze „Gleich und gleich gesellt sich gern" folgend, fand der 17jährige Gehilfe seinen Meister im „Einbrechen und Stehlen", nämlich den Gewohnheitsdieb Philipp Kirschke, nach dessen Verhaftung Schimak sich selbständig als „Einbrecher" etablirte und den Fabriken der Herren Pollak in Fulnek und Bellak in Odrau seine gefährliche Aufmerksamkeit zuwendete, bis es endlich gelang, seiner wieder habhaft zu werden. In der hiesigen Frohnfeste internirt, unternahm der im Steigen und Klettern überaus gewandte 19 Jahre alte Anton Schimak, die bereits bekannte Rauchfangexcursion, — ein bei der Höhe und Isolirtheit der Neutitscheiner Frohnfeste überaus kühner Fluchtversuch, der ihm aber mißlang, worauf er in der am 4. Mai 1881 stattgefundenen Schlußverhandlung beim hiesigen Kreisgerichte des Verbrechens des Diebstahls von den Geschworenen schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe zum schweren verschärften Kerker in der Dauer von 6 Jahren verurtheilt wurde. Am 7. Mai d. J. verließ Schimak — scheinbar gebessert — die Mürauer Strafanstalt, traf am 8. Mai per Schub in Odrau ein, besuchte am 9. Mai seinen ehemaligen Meister Peter Rable in Neutitschein, ließ sich am 11. Mai in der Gemeindekanzlei in Odrau ein Arbeitsbuch ausstellen, wurde am 12. Mai zum 9. schlesischen Landwehrbataillon assentirt, behob

an diesem Tage bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Mürauer Ersparnisse, kaufte sich in der Eisenhandlung des Herrn C. Dorasil in Troppau einen hübschen Revolver größten Kalibers und 100 Stück Patronen, verließ Abends Troppau und trat statt der in Aussicht genommenen Reise nach Ungarn — wie Schimak seiner in Odrau lebenden Tante mittheilte — seine Raubmörder-Carriere an und setzte die Bewohner eines Flächenraumes von etwa 50 Quadratmeilen des nördlichen Mähren und Schlesien durch seine verwegenen Attentate und Morde in Schrecken, bis endlich die beiden Gendarmerie-Postenführer Frey und Geißler dem gefürchteten Räuber das Bajonnet an die Brust setzten und ihn festnahmen. Es war aber auch höchste Zeit, daß es endlich gelang, des durch und durch verrohten Räubers habhaft zu werden, der weder Priester noch Bauer, weder Handwerker noch Arbeiter schonte und ihnen kaltblütig den Revolver an den Kopf setzte, um sich ihrer Habschaft zu bemächtigen. Seit seiner Verhaftung im Effenberg'schen Gasthause in Mähr.-Rothwasser, nach welcher Anton Schimak endlich das gefährliche Räuberhandwerk gelegt wurde, ist der früher sehr gesprächige und selbst Gottesfurcht heuchelnde Mörder ganz in sich verschlossen und benahm sich in der Chrudimer Frohnfeste so trotzig und renitent, daß der Untersuchungsrichter, — da Schimak nicht die Zelle verlassen wollte — dorthin folgen mußte, um ihn zu verhören. Seitdem sich Schimak in der hiesigen Frohnfeste befindet, hat er — wenigstens theilweise — sein Benehmen geändert, wenn er auch fast so wortkarg wie früher ist. Vor Allem gab er sich hier als Schimak zu erkennen, erklärte auf die Frage des Kerkermeisters Thiel, ob er sich an seinen Fluchtversuch durch den Rauchfang erinnere: „Freilich, erinnere ich mich daran." Derselbe befindet sich verhältnißmäßig recht wohl, wenn er auch anfänglich etwas fieberte; er gestand ferner während seiner die Zeit vom 13. Mai bis 27. Juni umfassenden Fußpartien nur von Milch und Brot gelebt zu haben. Gegen die Mitbewohner seiner Zelle, zwei wegen Holzdiebstahls verurtheilten Häftlingen, ist er nicht minder schweigsam, als wenn er wüßte, daß diese kräftigen Karpathenbewohner mehr zu seiner Aufsicht, als zu seiner Gesellschaft die Zelle mit ihm theilen. Am liebsten liegt er auf dem fast in der Mitte der Zelle liegenden Strohsack und kehrt jedem Eintretenden den Rücken. Nur zu dem Gefangenhaus- bez. Gerichtsarzte Herrn Med. Dr. Perl, der ihn auch bei seiner Ankunft untersuchte und gesund fand, scheint Schimak mehr Vertrauen zu haben, wenn auch sein unsteter Blick auf kein Gesicht längere Zeit gerichtet bleibt. Hatte Schimak vorher auch seinen in die Zelle eintretenden Arzt, auf dem Strohsack liegend, mit dem Rücken gegen die Thür gerichtet, empfangen, so hat der Internirte sich nunmehr so geändert, daß er jedesmal beim Eintritte des Arztes mit einer ihm ganz eigenen Lebhaftigkeit vom Lager springt und Herrn Dr. Perl freundlich begrüßt. Selbstverständlich ist man bemüht den Internirten, um einen raschen Fortlauf der Voruntersuchung zu ermöglichen, trotz seiner unbedingt nothwendigen strengen Haft bei Gesundheit zu erhalten und da sich, wie bemerkt, anfänglich Verdauungsstörungen bei Schimak einstellten, so wird ihm über ärztlichen Vorschlag von heute an jeden Mittag etwas Wein gereicht. Ueberhaupt ist derselbe sehr verschlossen und scheint es tief zu bedauern, daß er sich fangen ließ. Auf die Bemerkung seines Gefangenhaus-Aufsehers, daß er sich doch habe fangen und festnehmen lassen, gab Schimak zur Antwort: Ja, ich war halt' dumm, daß ich mich hab' fangen lassen und daß ich mir den Rock zugeknöpft hatte, — wenn nur der Knopf offen gewesen wäre, so . . . . . Bekanntlich hatte Schimak unter dem Rock vorn und hinten je einen scharf und vollständig geladenen Revolver hängen. Diese beiden hübschen und vernickelten Revolver wurden an das Landesgericht in Troppau behufs Feststellung ihrer Provenienz gesendet. Sein nunmehriges System bei der Voruntersuchung besteht im Läugnen und im Nichtkennen. Diese Woche wurde Schimak mit der Schwester des am 14. Mai in Odrau ermordeten Walzel confrontirt, die bei dem Attentate anwesend war und auch Schimak mit vollster Bestimmtheit als den Thäter erkannte. Schimak schwieg und erklärte, dieselbe nicht zu kennen. Ebenso wurde Anton Schimak von dem Herrn Dechant Bitta von Polnisch-Ostrau, welcher heute in der hiesigen Pfarrkirche anläßlich des gegen ihn ausgeführten und glücklich abgelaufenen Revolver-Attentates vom 13. Mai ein Dankamt las, mit Bestimmtheit als der Attentäter agnoscirt und heute wurde Schimak von Leipnikern und dem Spediteur Josef Haas in Pohl, — dessen Wagen der vermuthliche Mörder Kaselik's in der Jukinka'er Au bei Krasna durch einen Sprung verließ, worauf kurz darauf mehrere Schüsse krachten, — mit Bestimmtheit als jener Mann agnoscirt, der am Kutschbock seines Wagens neben ihm Platz genommen hatte. Auch mit seiner Schwester aus Odrau wurde er confrontirt. Im Laufe dieser Woche werden die Confrontationen mit Personen aus Mähr.-Ostrau, Schönbrunn; 2c. fortgesetzt, so daß bei dem raschen Gang der Verhöre die Voruntersuchung bald abgeschlossen werden dürfte.

Gemeindezeitung.

Teschen, 19. Juli. (XVIII. öffentliche Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 13. Juli 1887 in der Verwaltungsperiode 1885—1888.) Vorsitzender: Der Bürgermeister Herr J. U. Dr. Johann Demel. Anwesend 20 Mitglieder. Beginn der Sitzung um 3 Uhr Nachmittags.

Nach Verlesung und reclamationsfreier Genehmigung des Sitzungsprotokolles vom 10. Juni l. J. berichtet der Herr Vorsitzende über die Ausführung der Beschlüsse aus dieser letzten Sitzung, theilt hiebei den definitiv abgeschlossenen Kaufvertrag über die von der Stadtgemeinde um den Kaufschilling von 21.000 fl. erworbene Realität sub Nr. 272 in der Obervorstadt zu Teschen mit und gibt zugleich bekannt, daß von dem ob dieser Realität aushaftenden und von der Stadtgemeinde zur Vertretung übernommenen Darlehenscapitale für das cumulative Waisenamt in Teschen pr. 8000 fl. die halbjährigen anticipirten Interessen für die Zeit vom 1. Juli bis Ende December 1887 mit 200 fl. bereits entrichtet werden mußten und daß der Kaufschillingsrest pr. 13.000 fl. in zwei Raten, und zwar am 1. August mit 6000 fl. und am 1. October 1887 mit 7000 fl. zu bezahlen sein wird.

Diese Mittheilungen werden zur genehmigenden Kenntniß genommen und wird unter Einem behufs Tilgung des obigen Kaufschillingsrestes, sowie zur Bestreitung der Uebertragungsgebühren, die erst vorgeschrieben werden, die Aufnahme eines Sparcassa-Darlehens in Höhe von 14.000 fl. vorbehaltlich der Einholung der gesetzlich erforderlichen Genehmigung der Landesvertretung einstimmig beschlossen.

Hierauf theilt der Herr Vorsitzende die Verständigung des k. k. Landwehr-Commando's zu Brünn vom 30. Juni l. J., Z. 3075, wornach das h. k. k. Ministerium für Landesvertheidigung das Bauprogramm-Operat ddto. Teschen den 14. Mai 1887 über die von der Stadtgemeinde hierorts zu erbauende Normal-Kaserne für das schles. Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 10 unter den in dieser Verständigung enthaltenen Bedingungen genehmigt hat, vollinhaltlich mit, und bemerkt hiebei, daß nunmehr dieser Landwehr-Kasernbau nicht auf dem in diesem Bauprogramm in Aussicht genommenen Bauplatze, sondern auf der inzwischen von der Stadtgemeinde zu diesem Zwecke erworbenen Realität sub Nr. 272 ausgeführt werden wird und daß betreffs der Eignung des Bauplatzes auf dieser Realität für die Ausführung des Kasernbaues die commissionelle Erhebung bereits am 8. l. M. stattgefunden hat, deren einhellig zustimmendes Ergebniß der Herr Vorsitzende unter Einem ausführlich bekannt gibt.

Diese sämmtlichen Mittheilungen, sowie die daran anschließend vorgelegte Situationsskizze des Bauplatzes für die Landwehr-Kaserne auf der Realität Nr. 272 werden zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Ueber die sodann vom Herrn Vorsitzenden gestellte Anfrage: ob von der Gemeinde für den Bau der Landwehr-Kaserne die Materialbevorräthigung, eventuell auch die Erzeugung eigener Ziegel auf der obigen der Gemeinde gehörigen Realität — welche beiden Momente mehrseitig angeregt wurden, was jedoch weder in der einen, noch in der anderen Richtung empfohlen werden kann, ebenso wie der Bau in eigener Regie — beabsichtigt wird, wird unter Ablehnung aller dieser Momente einstimmig beschlossen, den Bau der Landwehr-Kaserne, sobald die erforderliche Genehmigung der Baupläne eingeholt sein wird, im Offertwege in der Art zu vergeben, daß noch im laufenden Jahre der Bau mindestens aus den Gründen zu bringen, eventuell wenn möglich auch unter das Dach fertig zu stellen sein wird. Vorbehaltlich der noch zu verfassenden genauen Kostenberechnungen mittelst detaillirter Voranschläge wird ferner für das technischerseits mit 60.000 fl. schon approximativ angenommene Bauerforderniß die Einholung der Bewilligung des h. schles. Landesausschusses zur Contrahirung eines Darlehens bis zu dieser Höhe nach Bedarf für die Stadtgemeinde beschlossen.

Zu den Gegenständen der Tagesordnung übergehend, werden zunächst die Einladungen der sämmtlichen Schulleitungen zur Theilnahme an der am 15. d. M. stattfindenden Schlußfeier der sämmtlichen hiesigen Volks- und Bürgerschulen zur Kenntniß genommen.

Sodann wird das vorgelegte Präliminare pro 1887, über die Dr. Prutek'sche Stiftung zur Unterstützung des Unterrichtes in praktisch wichtigen Nebenfächern, welches stiftsbriefmäßig vom Gemeindevorstande unter Zuziehung der Vorsteher der hiesigen sämmtlichen Lehranstalten auf Grundlage der pro 1887 gelegten Rechnung dieser Stiftung verfaßt wurde, einstimmig genehmigt.

Dem hiesigen Weinhändler Herrn Rudolf Günther wird über dessen Ansuchen die pachtweise Ueberlassung des Kellers im rechtsseitigen Trakte des Schulgebäudes am Oberthor gegen einen Jahreszins von 160 fl. auf die Dauer von 6 Jahren zugestanden.

Auf Grund der vom Herrn Paul Zagora, Hausbesitzer sub Nr. 37 am Steinplatz in Teschen abgegebenen Erklärung, betreffend die Ueberlassung der erforderlichen Grundfläche von circa 163 Quad.-Klafter von seiner Realität für das nach dem Ausschußbeschlusse vom 29. December 1886 herzustellende Rinnsal am Sachsenberg wird der Gemeindevorstand ermächtigt, mit Herrn Zagora das definitive Uebereinkommen wegen der zu dem obigen Zwecke erforderlichen Einlösung der nothwendigen Grundfläche von seiner Realität auf der Basis der beanspruchten Entschädigung von 15 fl. per Quad.-Klafter ohne jede Nebenverpflichtung abzuschließen.

Die Eingabe des Presbyteriums der evang. Kirchengemeinde in Teschen, laut welcher dasselbe die Bedingungen, unter welchen der evang. Kirchengemeinde für die Errichtung eines neuen Friedhofes eine Subvention von 8000 fl. aus Communalmitteln in Aussicht gestellt wurde, vollinhaltlich anzunehmen erklärt, wird zur Kenntniß genommen und wird unter Einem beschlossen, für diese von der Stadtgemeinde zugesicherte Subvention per 3000 fl. in dem Communalvoranschlage pro 1888 Vorsorge zu treffen.

Dem Ansuchen des Verwaltungsrathes der Teschner Großbürger um Uebergabe des der Teschner Großbürgerschaft gehörigen, ob dem Hause Nr. 150 in Teschen für die städt. Bräu-Uebercassa haftenden Capitales pr. 2000 fl. CM. resp. des diesbezüglichen Schuldscheines und um Rückvergütung der von diesem Capitale Seitens der Stadtgemeinde irrthümlicherweise bezogenen 5perc. Zinsen durch 24 Jahre im Gesammtbetrage von 2537 fl. 50 kr. wird zu willfahren beschlossen.

Das Gesuch der Frau Susanna Oborny sub Nr. 7 Kleine Wiese in Teschen um Ausfertigung einer Erklärung zur Abtrennung des von ihrer Realität zum Bahnbau abzulösenden Grundareales per 366 Q.-Klftr. ohne Uebertragung des auf dieser Realität haftenden Pfandrechtes für ein der Gemeinde gehöriges Capital per 80 fl. CM. auf das Trennstück, wird willfahrt.

Hierauf werden über Aufforderung des Herrn Vorsitzenden vom Herrn Dr. Drößler und Herrn Dr. Demel jun. die nach dem Beschlusse der Gemeindevertretung vom 4. Juni l. J. der Genehmigung des Gemeinde-Ausschusses vorbehaltenen Verträge über die Grundeinlösungen auf der Boberthal-Linie im Teschner Stadtgebiete in folgender Weise zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt.

Jeder für den Grundeigenthümer rechtsverbindlich verabredete Vertrag wird vollinhaltlich und postenweise von dem betreffenden Herrn Referenten verlesen und die Ziffereinsätze werden eingehend begründet, worauf der Herr Vorsitzende etwaige Einwendungen hiegegen zur Verhandlung und Beschlußfassung bringt und hierauf die Genehmigung oder Ablehnung des Vertrages Seitens der Gemeindevertretung noch mittelst eines besonderen Beschlusses einholt.

In dieser Weise wurden 24 Verträge einstimmig genehmigt, dagegen 4 einstimmig in suspenso gelassen und 2 einstimmig auf die Expropriation gewiesen, worüber die personellen und sachlichen Details ausführlich im Sitzungsprotokoll verzeichnet sind, dessen Einsicht Jedermann freisteht.

Nach diesen einstimmigen Beschlüssen erreicht das Erforderniß der Zahlung für die bisher genehmigten Einlösungsverträge, für Grund- und Gebäude-Einlösung den Betrag von 64.894 fl. 75 kr., wobei zu bemerken ist, daß noch eine Grundfläche von 6 Joch 955 Quad.-Klafter vertragsmäßig bisher nicht eingelöst ist.

Schluß der Sitzung 6¾ Uhr Abends.

Kleine Chronik.

19. Juli.

Hof- und Personalnachrichten. Herr Erzherzog Albrecht ist heute in München eingetroffen. — Der Handelsminister Marquis de Bacquehem weilte gestern in Lemberg als Gast des Statthalters Zaleski. — In St. Pölten ist der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Joh. Ofner, Mitglied des Deutschen Club, im Alter von 70 Jahren gestorben.

Zum Wiener Frühlingsfeste. Der Rechnungsabschluß des Wiener Frühlingsfestes 1887 ergab bei einem Einnahme-Conto von rund 103.000 fl. ein Reinerträgniß von 56.300 fl. Im vorigen Jahre wurde bei einem Brutto-Erträgnisse von rund 107.000 fl. ein Reingewinn von fast 80 000 fl. erzielt. Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, hat das ungünstige Wetter dem heurigen Feste nur wenig geschadet. Schuld an der Verkürzung des für allgemeine Zwecke bestimmten Reingewinnes ist der Umstand, daß die Kosten ungleich höher waren als im Vorjahre. Das Rotunden-Fest, welches den größten Theil der 47.000 fl. betragenden Kosten verschlang, ergab bei einer Einnahme von 38.000 fl. ein Reinerträgniß von 3000 fl.

Antisemitisches aus Graz. Die Advocaturs-Concipienten von Graz beschlossen, an die Advocatenkammer eine Petition zu richten, in welcher die Advocaten ersucht werden, keine jüdischen Concipienten anzustellen. Die Petition wurde in Druck gelegt und sollte sämmtlichen nicht jüdischen Advocaten Steiermarks zugestellt werden. Die Staatsanwaltschaft confiscirte aber die Petition.

Zalewski und seine Leute. Bereits zwei Monate sind nun verstrichen, seit der Wiener Postdefraudant Zalewski das Weite gesucht hat. Fast in allen österreichischen Städten, an allen größeren Bahnstationen und Hafenplätzen des Auslandes ist sein Bild ausgestellt, aber es ist bis jetzt nicht gelungen, des Flüchtigen habhaft zu werden. Indeß wurde, wie bereits gemeldet, der Bruder des Postdefraudanten, der der Kanzlei des Garnisonsspitals zugetheilte Rechnungs-Feldwebel F. Zalewski, verhaftet und in den in der Alserkaserne befindlichen Garnisons-Arrest überführt. Der Verhaftete hatte in Folge des großen Aufwandes, den er mit seiner Geliebten trieb, den Verdacht der Behörden erregt. Die Wiener Polizei nahm in der Wohnung der Geliebten des Feldwebels Zalewski in Gegenwart des Letzteren eine Hausdurchsuchung vor, wobei zwei für Amerika bestimmte Pässe vorgefunden wurden, von denen einer auf den Namen einer Frauensperson, der andere auf den Namen eines Mannes lautete. Die Vermuthung, daß Feldwebel Zalewski diese Pässe zur Flucht nach Amerika für sich und seine Geliebte benützen wollte, scheint sehr begründet zu sein. Außerdem wurde bei der Durchsuchung ein sehr bedeutender Geldbetrag — man spricht von 35.000 Gulden — vorgefunden. Die Gattin des Postdefraudanten Zalewski, Frau Adelheid Zalewski, und deren Schwester Antonie Zdaunek befanden sich bis jetzt in polizeilichem Gewahrsam und wurden erst gestern enthaftet. In den Kreisen der Collegen des Feldwebels glaubt man, daß derselbe seinem Bruder in der Art zur Flucht behilflich war, daß er ihm eine Uniform und militärische Schriftstücke, wie ein gefälschtes Urlaubs-Certificat 2c. zur Verfügung stellte, so daß der Postdefraudant, als Soldat verkleidet, unbehelligt bis zur Grenze kommen konnte.

Die Heiraten in der österr. Armee. Soeben ist die Vorschrift über die Heiraten im kaiserlichen Heere durch das Normal-Verordnungsblatt für die Armee publicirt worden. Dieselbe enthält im Wesentlichen die folgenden Bestimmungen: Zur Eheschließung bedürfen einer militärbehördlichen Bewilligung die activen Militärpersonen, die mit Vormerkung für den Localdienst in den Ruhestand versetzten Officiere, die in dem Militär-Invalidenhause untergebrachten Militärpersonen, die dauernd beurlaubte liniendienstpflichtige Mannschaft, welche die dritte Altersclasse noch nicht überschritten hat, und die uneingereihten Recruten. Ueber die Heiraten der Officiere enthält die Vorschrift folgende Bestimmungen: Bei Ertheilung der Heiratsbewilligung an Berufs-Officiere und Militär-Beamte ist zu beobachten: 1. Daß der beabsichtigten Eheschließung keinerlei gesetzliches oder kirchliches Hinderniß im Wege steht; 2. daß das Zahlenverhältniß, welches diese Vorschrift aufstellt, nicht überschritten wird; 3. daß das nach Maßgabe dieser Vorschrift nachzuweisende Nebeneinkommen der Ehewerber gesichert wird; 4. daß die Braut von unbescholtenem Rufe, von einer dem Stande des Ehewerbers entsprechenden socialen Bildung und von solcher Abkunft sei, daß der Charakter des Ehewerbers durch die eheliche Verbindung mit ihr nicht herabgesetzt wird und auch sonst nichts vorliegt, was die Heirat aus gewichtigen Gründen des militärischen Dienstes unzulässig erscheinen ließe. Die Zahl der Ehen der Officiere des Soldatenstandes vom Oberstlieutenant abwärts unterliegt folgenden Beschränkungen: Verheiratet dürfen sein im Generalstabs-Corps die Hälfte, in der Infanterie, Jägertruppe und Cavallerie, in der Artillerie, in der technischen Waffe, in der Sanitäts-, endlich in der Traintruppe der vierte Theil, in der Montursverwaltungs-Branche, in den Militär-Abtheilungen der k. k. und k. ungarischen Pferdezucht-Anstalten die Hälfte der Officiere, im Stande der Intendantur- und Verpflegsbeamten, sowie

der militär-thierärztlichen Beamten zwei Drittheile des jeweilig systemisirten Standes. Bezüglich der Flügel-Adjutanten des Kaisers, der beim k. k. Hofstaate und beim Hofstaate der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, in der Militärkanzlei des Kaisers und bei den Garden dienenden Officiere, sowie bei den in der Militärkanzlei des Kaisers in Verwendung stehenden Militär-Beamten, bleibt die Zahl der Ehen der a. h. Willensmeinung vorbehalten. Das jährliche Nebeneinkommen, welches die activen Officiere und Militär-Beamten behufs Erlangung der Ehebewilligung nachzuweisen und sicherzustellen haben, wird folgendermaßen festgesetzt: Bei den Officieren des Generalstabscorps für den Hauptmann mit 1200 fl., für den Major, Oberstlieutenant und Oberst mit 1000 fl., bei allen anderen Officieren für den Lieutenant, Oberlieutenant, Hauptmann oder Rittmeister sowie für die Auditore und Aerzte gleicher Charge 1000 fl., für den Major, Oberstlieutenant und Oberst, sowie für die Auditore und Militär-Aerzte gleichen Ranges mit 800 fl., für Officiere-Rechnungsführer mit 600 fl. Für Militär-Beamte, wenn sie nicht im Genusse einer Jahresgage von wenigstens 1200 fl. ohne Einrechnung der Quartier- und sonstigen Nebengebühren stehen, ist der diese Gage ergänzende Betrag nachzuweisen. Die einlangenden Heiratsgesuche werden in der Reihenfolge ihrer Präsentirung ohne Rücksicht auf die Charge des Ehewerbers der Erledigung zugeführt. Die Heiratsbewilligung ertheilt der Kaiser den Generalen, General-Auditoren und Generalstabs-Officieren, den Militär-Beamten der vierten oder fünften Rangclasse, den Obersten, Oberst-Auditoren, Ober-Stabsärzten erster Classe und Militär-Aerzten sechster Classe, den Garde-Officieren, den eigenen General- und Flügel-Adjutanten, sowie den beim kaiserlichen Hofstaate und dem Hofstaate der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und den in der Militärkanzlei des Kaisers stehenden Stabs- und Ober-Officieren und Militär-Beamten. Den übrigen Officieren und Militär-Beamten wird die Bewilligung vom Reichs-Kriegsministerium ertheilt. — Officieren, welche das dreißigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, kann die Heiratsbewilligung nur dann ertheilt werden, wenn sie das nach Verschiedenheit der Charge und Dienstkategorie erforderliche Nebeneinkommen mit einer fünfzigpercentigen Erhöhung sicherzustellen vermögen. — Officieren, welche das sechzigste Lebensjahr überschritten haben, kann die Heiratsbewilligung nur gegen einen von der Braut auszustellenden, notariell oder gerichtlich legalisirten und im Falle der Minderjährigkeit auch von ihrer Vormundschafts- oder Curatel-Behörde (Präses des Familienrathes) zu genehmigenden Revers bewilligt werden, in welchem dieselbe auf eine Witwenpension aus dem Staatsschatze verzichtet, die Fälle ausgenommen, daß ihr künftiger Ehegatte vor dem Feinde fallen oder in Folge einer vor dem Feinde oder auch sonst ohne eigenes Verschulden unmittelbar in Ausübung des Berufsdienstes erlittenen Verwundung oder äußeren Beschädigung oder an einer an dem zum dienstlichen Aufenthalte angewiesenen Orte herrschenden epidemischen oder endemischen oder in Folge seiner Dienstleistung in einem Spitale überkommenen ansteckenden Krankheit oder in Folge von Kriegsstrapazen sterben würde. Den Nachweis für den unbescholtenen Ruf, sowie für eine dem Stande des Ehewerbers entsprechende sociale Bildung der Braut, für ihre Abkunft und Familienverhältnisse haben nichtactive Officiere, ferner Militär-Beamte und in keiner Rangsclasse stehende Gagisten beizubringen. Dieser Nachweis ist von dem zuständigen Seelsorger auszufertigen und von der Bezirksbehörde zu bestätigen, eventuell mit den für angemessen erachteten Bemerkungen zu versehen. Von den activen Officieren ist ein solcher Beleg nicht zu fordern; dagegen sind die zur Vorlage des Ehe-Ansuchens berufenen Commandanten (Vorstände) verpflichtet, in dem Berichte über die Rücksichtswürdigkeit des Einschreitens anzuführen, ob die Braut dem Commando oder dem Officierscorps bekannt sei oder nicht, und sich in letzterm Falle auf Grund eingehender Erhebungen über die Angemessenheit des beabsichtigten Ehebündnisses bestimmt auszusprechen. Der Commandant (Chef, Vorstand, Leiter) des Truppenkörpers (der Behörde oder Anstalt) hat bei Vorlage des Heiratsgesuches über die financiellen Verhältnisse des Ehewerbers zu berichten, und im Falle derselbe sich nicht in geordneten Vermögensverhältnissen befinden sollte, sich insbesondere auszusprechen, ob durch die beabsichtigte Ehe eine Verbesserung der materiellen Lage desselben anzuhoffen und nicht etwa eine Gefährdung der wirthschaftlichen Existenz der künftigen Eheleute zu besorgen sei. — Den Stabs- und Ober-Officieren der Leibgarde-Reiter-Escadron und der Leibgarde-Infanterie-Compagnie ist während der Garde-Dienstleistung die Verehelichung nicht gestattet.

Uebertragung der Gebeine des Columbus. Die sterblichen Ueberreste des Entdeckers Amerika's, Christoph Columbus, werden endlich in seiner Vaterstadt Genua zur ewigen Ruhe gebettet. Der Ueberbringer derselben, Monsignore Cocio, Internuntius des Heiligen Stuhles in Brasilien, ist am 2. d. auf dem Schiffe „Matteo Brazza" nach Genua abgegangen, wo die Gebeine unter großem kirchlichen Pompe endgiltig beigesetzt werden.

Schulwesen.

Der Teschner Landlehrer-Verein hält am nächsten Samstag den 23. d. M. um 11 Uhr Vormittag eine Plenar-Versammlung in der evangelischen Volksschule zu Kotzobendz ab. Unter den reichhaltigen Vorträgen hält auch Professor Herr Steffee den Vortrag über den scheinbaren Jahreslauf der Sonne und über die Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse für Horizonte verschiedener geographischer Breite. Auch hat der Director der Ackerbauschule Herr Staudacher zur Besichtigung der Anstalt den Verein freundlichst eingeladen. Die Vereinsleitung sieht daher einer zahlreichen Theilnahme von Seiten der Mitglieder nicht ohne Hoffnung entgegen.

Volkswirthschaftliches.

(K. k. priv. Kaschau-Oberberger Bahn.) Im Monat Juni wurden 81.018 Personen und 139.112 Tonnen Güter befördert. Die Gesammteinnahme betrug 330.490 fl., um 34.099 fl. weniger als im Juni 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juni betrug die Gesammteinnahme 1,973.695 fl., um 50.681 fl. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Gölnitzathal-Bahn.) Im Monat Juni wurden 662 Personen und 8856 Tonnen Güter befördert. Die Gesammteinnahme betrug 10.226 fl., um 5923 fl. weniger als im Juni 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juni betrug die Gesammteinnahme 60.135 fl., um 18.131 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Teschen, 17. Juli. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche blieben die Preise dieses Artikels anhaltend fest, wenn auch bisher noch keine Steigerung gegen die Vorwoche zu verzeichnen ist. Wir notiren prompte Rohwaare aus Kartoffeln für Consumenten faßweise bis zu fl. 27.75 und fl. 28.—, rectificirte Waare bis zu fl. 30.— und fl. 30.50 per 10.000 Literpercent.

Jägerndorf, 30. Juni. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate Juni 1887 wurden eingelegt: von 62 neuen und 183 bereits betheiligten Parteien in 245 Posten 43.801 fl. 98 kr., capitalisirte Zinsen pro I. Semester 1887 41.463 fl. 45 kr., hiezu: Stand der Einlags-Capitalien mit Ende Mai 1887 2,166.258 fl. 46½ kr., Summa 2,251.054 fl. 89½ kr., Rückzahlung an 156 Parteien, von denen 37 ganz befriedigt sind, 29.090 fl. 33 kr. Stand der Einlags-Capitalien von 4676 Interessenten mit Ende Juni 1887 2,221.964 fl. 56½ kr.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 16. Juli. Weizen fl. 8.60, 8.43, 8.20. Korn fl. 5.40, 5.35, 5.20. Gerste 4.40, 4.30, 4.15. Hafer fl. 2.65, 2.51, 2.35. Erbsen fl. 7.85. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.30, Heu fl. 2.46. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 16. Juli. Weizen fl. 7.80, 7.62, 7.30. Korn fl. 5.25, 5.10, 4.95. Gerste fl. 4.60, —.—. Hafer fl. 2.82, 2.57, 2.33. Erbsen fl. 7.73. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 4.20, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 16. Juli. Weizen fl. 7.50, 7.—. Korn fl. 5.20, 5.—. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.80, 2.60. Erdäpfel fl. 2.40. 100 Kilo Stroh fl. 2.50, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 16. Juli. Weizen fl. 7.75, 7.54, 7.20. Korn fl. 5.26, 5.09, 4.97. Gerste fl. 4.20, 4.07, 3.87. Hafer fl. 2.50, 2.40, 2.35. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Häusler-Realität Nr. 63 in Leitersdorf (107 fl. 50 kr.), am 8. August, 9. September und 11. October beim B.-G. Troppau. — Realität Nr. 20 in Petrowitz (3870 fl.), am 29. Juli, 26. August und 23. September beim B.-G. Freistadt.

Verlosungen.

Fürst Salm-Lose. Ferner gewannen je 200 fl. die Nummern 74786 und 96001, je 120 fl. die Nummern 13391 15301 53568 und 81036; je 110 fl. die Nummern 1186 1839 18705 71333 76196 85329 89576 und 96936; je 100 fl. die Nummern 7810 14111 17402 20084 21008 42727 48928 52050 53262 69041 72218 99079 und 99905.

Telegramme.

Troppau, 19. Juli. Der zu 20 Jahren Kerkers begnadigte Muttermörder Häusler Josef Schöffer aus Heinzendorf, erhenkte sich heute Nachts im hiesigen Gefangenhause.

Wien, 19. Juli. Die bulgarische Deputation reist erst morgen von Wien nach Sophia ab. — Die Meldung von der bevorstehenden Rundreise des Prinzen von Coburg zu den europäischen Höfen begegnet Zweifeln. Es heißt sogar, der Prinz gedenke auf die Fürstenwahl zu verzichten, demnächst das Seebald Ostende zu besuchen und nachher in seine Garnisonsstadt Jaszbereny in Ungarn einzurücken.

Berlin, 19. Juli. Der „Berl. Börs. Corr." meldet von angeblich „gut unterrichteter Seite", daß für den Herbst eine Entrevue zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser geplant sei. Als Ort derselben wird Danzig bezeichnet.

Die „Kreuzzeitung" beginnt eine Serie von Artikeln, die sich wiederum gegen die russischen Werthe richten.

Rom, 18. Juli. In Catania, Lecce, Ischia, Livorno und Parma fanden gestern Erdbeben statt. Aus dem Aetna steigt dichter Dampf empor.

Petersburg, 19. Juli. Die Blätter wollen wissen, es ständen Seitens der Regierung Maßregeln bevor, wodurch die Aufnahme von Studenten der russischen Universitäten gewissen Beschränkungen unterworfen werden solle. Eine für die Petersburger Universität bereits ergangene Verordnung, verlange von den neu zu immatriculirenden Studenten die Garantie ihrer politischen Zuverlässigkeit, ferner setze diese Verordnung als Norm für die Aufnahme von jüdischen Studenten drei Procent fest und erhöhe die Universitätsgebühren, exclusive Collegiengelder, von fünf auf fünfundzwanzig Rubel für das Semester.

Konstantinopel, 18. Juli. Gestern fanden in Chio und Smyrna leichte, in Rhodos und Creta heftige Erderschütterungen statt. In Canea sind mehrere Häuser beschädigt.

Eingesendet.

Für die Abbrändler in Paskau.

9. Verzeichniß der vom 4. bis 14. Juli eingelaufenen Spenden.

a) An baarem Gelde: Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften: Göding: von den Gemeinden des dortigen Bezirkes 48 fl. 50 kr.; Neutitschein von den Gemeinden: Deutsch-Jaßnik 10 fl., Stramberg 21 fl., Ehrenberg 15 fl.; Mähr.-Kromau von den Gemeinden: Bischitz 3 fl. 50 kr., Ober-Kaunitz 6 fl.; Prerau von der Gemeinde Wicic 5 fl., Znaim von den Gemeinden: Kaidling 8 fl. 40 kr., Vöttau 5 fl. 10 kr., Gr.-Maispitz 3 fl. 20 kr., Deutsch-Konitz 3 fl., Klein-Nemcic 1 fl., Nklowitz 11 fl. 36 kr., Baumöhl 2 fl., Bienditz 3 fl., Jric 2 fl. 5 kr., Waciowitz 2 fl. 10 kr., Mansberg 2 fl., Jaispitz 9 fl. 14 kr., Poppitz 8 fl. 53 kr.; vom Pfarramte Brest 15 fl. 15 kr.; von der Gemeinde Hermanitz 30 fl., von Herrn Abametz in Neu-Biela 2 fl., Licitations-Erlös für geschenkte Fensterrahmen 5 fl., zusammen 220 fl. 3 kr., hiezu Summa des VIII. Verzeichnisses 18.076 fl. 1 kr., Total-Summa 18.296 fl. 4 kr.

b) an Naturalien: Von Herrn Nackovsky, St. Johann 1 Packet Wäsche.

Allen edlen Spendern wird hiermit der innigste wärmste Dank im Namen der Verunglückten ausgedrückt.

Das Hilfs-Comité für die Abgebrannten in Paskau.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernntzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Wiener Börse vom 18. Juli 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.50	81.65	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2527	2532
Silberrente	83.10	83.25	Karl-Ludwigb. 200fl.CM.	209.—	209.50
Oesterr. Goldrente	113.30	113.50	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.—	145.25
„ Notenrente	96.70	96.85	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S.	222.75	223.25
4% Ungar. Goldrente	101.10	101.25	Nordwestbahn 200 fl. S.	172.—	172.50
5% Ung. Papierrente	87.50	87.70	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl.(500Fr.)	231.50	231.90
5% böhmische	109.—	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	83.50	84.50
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	105.—	Anglo-Austrian-Bank	103.—	103.50
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	235.50	236.—
Donau-Regul.-Lose	118.50	119.—	Credit-Actien	281.20	281.40
Theiß-Regul.-Lose	123.—	123.50	Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.80	123.20	Länderbank	222.50	223.—
1864er Staatslose	163.—	163.50	Oesterr.-Ungarische Bank	887.—	889.—
1860er „ ganze	137.—	137.50	Ungar. Credit	286.90	287.20
1860er „ Fünftel	140.—	140.50	Unionbank	207.50	207.75
1854er 4% Staatsl.	130.50	131.—	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	177.25	177.75	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.90
Clary-Lose fl. 40	49.—	—.—	3% Allg. B.-C.-A.	101.50	102.—
4% Donau-Dpfschlose	113.50	114.50	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50	5% Galiz. B.-Cr.-B.	102.—	102.10
Keglevich-Lose fl. 10	23.—	25.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.25	104.—
Krakauer Lott.-Anl.	17.75	18.25	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	46.—	46.—
Lalbacher Lose	20.—	21.—	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.50
Ofener Lose fl. 40	47.—	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	46.10	46.50	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.15	16.45	5% Ung. B.-Cr.-A.	102.—	103.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.25	10.50	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	21.—	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	56.50	57.50	Deutsche Plätze 100 M.	62.10	62.25
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.50	London 10 Lire	126.40	126.70
St. Genois-Lose fl. 40	58.—	58.50	Paris 100 Francs	50.10	50.15
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	39.—	39.75	K. Rand-Dukaten	5.93	5.95
Windischgrätz-L. fl. 20	46.50	47.—	20 Francsstücke	10.02	10.03½
Wiener Communal-L.	125.75	126.25	Engl. Sovereigns	12.60	12.64
Serbische Lose	30.60	31.80	Deutsche Reichsmark	62.10	62.15
Dombau-Lose	8.15	8.35	Russische Rubel	1.10⅞	1.10⅝
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.			

Bestes Trinkwasser

KOTHNY's ANDERSDORFER
REINSTER ALKAL. SÄUERLING
J. KOTHNY. ANDERSDORF-TROPPAU

bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krčmař, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutanschoppung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **J:** Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Enhed:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

---

600 Mille Maurerziegel

Maschinen-Steine im deutschen Normal-Format, welche sich theilweise zum Verblenden eignen, hat zu soliden Preisen abzugeben (1755)

Die fürstlich Lichnowsky'sche Ziegelei-Verwaltung in Krenzenort, Oberschlesien.

Nr. 6311 civ.

Edict.

Vom **k. k. Bezirksgerichte Freistadt** wird bekannt gemacht, daß zur **Executions-Feilbietung** der dem **Victor Harok** und den minderjährigen **Christine, Julie, Carl, Amalia** und **Johann Harok** im Grunde der Einantwortungs-Urkunde vom 28. September 1882, Z. 7952 gehörigen sechs achtel (6/8) Antheile der dem **Paul Harok** ehemals gehörig gewesenen Hälfte an dem **Grundstücke LXXIX** in **Freistadt, Niedervorstadt C. Z. 181** die Tagfahrten auf den

29. August 1887,
26. September 1887 und
31. October 1887,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, hiergerichts, Bureau Nr. 3 bestimmt worden sind.

Kauflustige werden hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß der Grundbuchsstand, Schätzungsbefund und die Feilbietungsbedingnisse hiergerichts eingesehen werden können und daß diese Realitätsantheile bei der ersten und zweiten Tagfahrt nur um oder über dem Schätzungswerthe per 255 fl. 19 kr., bei der dritten Tagfahrt auch unter demselben veräußert werden.

K. k. Bezirksgericht
Freistadt, am 30. Juni 1887.
(1761) Der Gerichtsleiter: **Harbich.**

Zwei Hand- u. Göpel-
Dresch-Maschinen,

1 Göpel-Schrotmühle, 1 Getreide-Putzmühle, 2 amerik. Heu-Tigerrechen, 1 Häksel-Schneidemaschine, 2 Rübenschneider, Alles neu und ungebraucht, von berühmt. Fabriken gebaut, ausgezeichnet construirt, wegen Geschäfts-Auflassung **billigst zu verkaufen** bei **F. Bugány, Wien,** III. Löwengasse-Krieglergasse 11. (1634)

Gesundheit
ist REICHTHUM.
Dr. E. Weber's
Alpenkräuter-
* Thee, *
• blutreinigend. •
PREIS per
Packet 30 kr.

☞ Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos!
Echt zu haben:
Teschen, Apotheke **Leopold Peter.** (159)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben:

Rabener,
Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen. **300 Anekdoten** und Witze von Gelehrten, Friedrich dem Großen, Fürsten Bismarck u. s. w. Nebst **zwanzig komischen Vorträgen** zur gesellschaftlichen Unterhaltung. 20. Auflage. (1434)

Preis 62 kr., mit Postzusendung 67 kr. Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Z. 735.

Concurs.

An den öffentlichen Volksschulen mit **böhmischer Unterrichtssprache** zu **Dittmannsdorf** und **Orlau** ist je eine, mit 300 fl. Gehalt und Naturalwohnung dotirte

Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre Gesuche

bis 15. August l. J.

an die betreffenden Ortsschulräthe einzusenden.

Freistadt, am 10. Juli 1887. (1737)

Der Vorsitzende.

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buchführung
Correspondenz, Rechnen etc.
Jede Schrift wird schön.
Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.
Probe-Lection gratis.
Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Concurs-Ausschreibung.

An der **evangelischen Privat-Volks-** und **Bürgerschule** und an der mit der evangelischen Lehrerbildungsanstalt in **Bielitz** verbundenen **Uebungsschule** kommt mit Beginn des Schuljahres 1887/88 **je eine**

Unterlehrer-Stelle

provisorisch zur Besetzung. Mit jeder Lehrstelle ist ein Jahresgehalt von 500 fl. ö. W. verbunden.

Geeignete Bewerber **evangelischen Bekenntnisses** wollen ihre mit den entsprechenden Zeugnissen versehenen Gesuche bis längstens

10. August 1887

richten an das (1680)

Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde A. C. zu Bielitz.

Landwirthschaftliche
Landes-Mittelschule
zu Neutitschein in Mähren.

Das Schuljahr 1887/88 beginnt am **16. September** 1887. Drei Jahrgänge. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Absolvirte Unterrealschule oder Untergymnasium und ein Alter von circa 16 Jahren.

Anmeldungen bei der Direction bis 15. September d. J.

Mit Beginn des Schuljahres sind zehn Landesstipendien à jährlicher 200 fl. zu verleihen.

Die Zöglinge genießen die Begünstigung, ihrer Dienstpflicht im k. k. Heere als Einjährig-Freiwillige nachkommen zu dürfen.

Direction der landw. Landes-Mittelschule zu Neutitschein
(1777) **Carl G. Kolb,** Director.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Grosses Eckhaus

1 Stock hoch, Nr. 103 in der Stadt **Kremsier** (Mähren) ist mit dem **Café-** und **Bier-Geschäfte** sammt **Einrichtung** unter sehr annehmbaren Bedingnissen **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Eduard Zaufal.** (1597)

Flaschenbier-Versandt

aus dem **bürg. Brauhause** in **Troppau** besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,
Export-Märzenbier,
Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten	zu	25	Stück	1	Literflaschen	im Betrage von	3 fl.	75 kr
„	„	30	„	1/2	„	„	2 „	40 „
„	„	40	„	1/2	„	„	3 „	20 „
„	„	25	„	2	Seidelflaschen	„	2 „	75 „
„	„	30	„	2	„	„	3 „	30 „

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden separat berechnet.

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von **Johann Paar** in **Troppau.**

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (**Blutreinigungsmittel**). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für **Husten, Heiserkeit, Halsweh** 2c. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredientien, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des **Blutes,** der **Leber,** des **Magens,** der **Nieren,** der **Eingeweide,** der **Haut,** u. s. w. entstehen. Diese Kräuter-Bonbons wurden von mir aus New-York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1458)

Zu haben bei **Johann Paar, Canditen-Fabrik** in **Troppau.**

Nr. 1084 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in **Skalitz** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. und ein Naturalquartier im Schulhause verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Competenzgesuche

bis 25. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Skalitz** zu überreichen.

Nachdem der Oberlehrer auch den Organistenposten zu versehen hat, so werden musikalisch gebildete und insbesondere des Orgelspiels kundige Competenten vorzugsweise berücksichtigt werden.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, am 11. Juli 1887.

Für den Vorsitzenden:
(1757) **Dorda.**

Die Indianer Südamerika's kauen die **Cocablätter** auf ihren mit grossen Anstrengungen verbundenen Gebirgstouren und werden dadurch in den Stand gesetzt, mit schweren Lasten die steilen Gebirgspfade zu erklimmen und oft Tage lang jede Nahrung zu entbehren. Der aus Cocablättern bereitete **C. Stephan's Cocawein** zeigt diese anregende Wirkung der Coca auf die Nerven, die Athmungsorgane in hervorragender Weise,

belebt und kräftigt

den ganzen Körper, erheitert die Gemüthsstimmung, regt bei Reizzuständen, Husten, Asthma die leidenden Organe zu regerer Thätigkeit an, lindert die Leiden sofort und hebt sie bei regelmässigem Gebrauch vollständig, soweit dieselben sich nur auf

Schwächezustände

und nicht auf körperliche Gebrechen zurückführen lassen; bei letzteren kann er natürlich nur lindernd wirken. Jede Flasche von **C. Stephan's Cocawein** ist nur echt mit dieser

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl bei **Apoth. Leop. Peter in Teschen,** in der **Mohren-Apotheke** und **Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.**

Danksagung.

Allen denjenigen, die uns anläßlich des plötzlichen Ablebens unserer Tochter, Gattin und Schwester, Frau

Bertha Rosner, geb. Ziffer,

aufrichtige Theilnahme bezeugt und die theure Verblichene zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir den wärmsten und herzlichsten Dank.

Tombrau, am 17. Juli 1887.

(1774) **Die trauernde Familie.**

Ein schönes

Geschäfts-Local

am Ringplatze in **Mistek,** mit **entsprechendem Portal,** zu jedem Geschäfte vorzüglich geeignet, ist vom 1. Jänner 1888, eventuell auch gleich **zu vermiethen.** — Näheres beim Eigenthümer **Johann Blattan in Mistek, Ringplatz Nr. 6.** (1765)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORFer

anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Bestrenommirte

streng כשר **Selchwaaren** כשר **rituell**

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden **Selchwaaren-Fabrik** mit **Dampfbetrieb** von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komediengasse Nr. 8, empfiehlt **feinste** und **exquisiteste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Original-Oedenburger-Weine.

Cabinet, weiß Burgunder, roth

per ½ Hektoliter fl. 25.—

versendet sammt Gebinde per Nachnahme (1730)

D. Bermann, Oedenburg, Ungarn.

Ich suche für **Galizien** einen (1770)

Reisenden.

Hauptbedingung: Mehrjährige Thätigkeit in Galizien, in gleicher Eigenschaft für ein bedeutendes Haus.

Ad. Pollak's Sohn, Liqueurfabrik, Jägerndorf.

Tüchtige **Maurer-Partien**

(Steinmaurer), (1759)

finden sofort lohnende Accord-Arbeit für die ganze Bau-Saison beim Bau des zweiten Geleises Chyrow-Zagorz der Ersten Ungarisch-Galizischen Eisenbahn. — Zu wenden an die **Bauunternehmung M. Fröhlich, Przemysl,** Galizien. — Reisevorschuß gewährt.

EINSIEDE-PERGAMENT zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen. Oberthor.** (1772)

Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Eine gut eingerichtete

Bäckerei,

die einem tüchtigen Fachmann, welcher namentlich die feine Wiener Bäckerei versteht, eine sichere Existenz bietet, ist **sofort zu verpachten.** (1754)

Leobschütz, Pr.-Schles.

Carl Ostermeyer, Hutmachermeister.

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei **L. R. Gold, Teschen,** Kronprinzessin Stephaniestraße.

Bestes, gesündestes, ungesäuertes Brot:

Graham-Brot,

besonders für Magenkranke, sowie auch als billiger, guter Ersatz für Weißgebäck empfiehlt

P. Hentscholek, Bäcker,

im Verkaufsgewölbe am Oberthor Nr. 240 (Feitzinger'sches Haus) **Teschen.** (1462)

Ernsdorf-Jaworze

bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien.

Wasser- und Molken-Heilanstalt, klimatisch. Curort, 360 Met. üb. d. Meere, am Fuße der **reichbewaldeten schles. Beskiden.** Fichtennadel- und andere Bäder, elektrische, Milch-Kefir-, Massage-, neue Leitung vorzügl. Quellen-Trinkwassers. Post- u. Telegraph.-Amt, Cur-Capelle, Cur-Restauration in Anstalts-Regie, **Apotheke** m. allen **Mineralwässern** u. s. w. Saison vom **1. Mai** bis **Ende September.** — Anstalts-Arzt Dr. v. Smolenski. Anfragen und Anmeldungen an die **Guts- und Bade-Inspection Ernsdorf-Jaworze** bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien. (925)

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft

Johann Rosner in Teschen. (1601)

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail

M. Gottlieber, Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Weinfässer (1743)

gut wie neu und **Weingrün,** von 120 bis 230 Liter haltend, sind **billig zu verkaufen** bei

Josef Handl in Teschen.

Ein englisches

Bicycle,

18" auf beiden Rädern Kugellager, sehr gut erhalten, ist äußerst preiswürdig **zu verkaufen.** — Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (1762)

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster, für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

= Beschäftigungslosen =

Personen besserer Stände u. Nebenverdienst-Suchenden, auch Damen, wird **guter und dauernder Verdienst** ohne Auslagen zugewiesen. Anmeldungen durch Correspondenzkarte unter **„Verdienst"** an die **Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek in Wien.** (1708)

Ein **Ober-Gymnasiast** sucht eine Stelle als (1782)

Hofmeister

durch die Ferien, auch auf dem Lande. Gefällige Zuschriften unter **J. O. 13 poste rest. Friedek.**

S. Schramek

vormals **Gebrüder Kohn, Teschen,**

offerirt zu billigsten Preisen

Ima. **Groyerkäse**

en gros & en detail. (1217)

Suche vom 1. October l. J. auf **frequentirtem Platze** ein (1758)

Local

passend für eine **Restauration.** Nähme auch **in Pacht** einen **Bräuhaus-Schank, Casino** oder **Weinschank,** für gute Küche 2c. Auskunft bei **F. M., Gasthaus „zur Sonne",** Galgocz, Ungarn.

Eine (1744)

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche ist vom 1. October l. J. zu vermiethen oder auch sofort zu beziehen. Selbe kann auf Wunsch getheilt werden. — **Samuel Lanzer,** Teschen, Brutekgasse.

Eine schöne

Wohnung

sammt Zugehör ist in Teschen am Sachsenberg Nr. 14 zu vermiethen und vom 1. October l. J. zu beziehen. Auskunft daselbst. (1780)

Für mein Geschäft suche eine anständige

Kellnerin

(Israelitin). (1769)

Solche mit Zeugnissen, die in diesem Geschäfte bereits thätig waren, werden bevorzugt. Zu adressiren an **Adolf Adler,** Gastwirth in **Witkowitz.**

Die **Rzeszower Milch-Genossenschaft** braucht **sofort ein gut im Milchverschleiß eingeübtes**

Ladenmädchen

Dasselbe muß gut Polnisch sprechen können. (1751)

Zeugnisse u. Referenzen sind zu richten an Herrn **Borowka in Rzeszow,** Galizien.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen. (145)

Ein (1749)

Commis

im Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäfte bewandert, beider Landessprachen kundig, findet Stellung bei

V. Popp, in **Mähr.-Ostrau.**

Tüchtiger

Destillateur

mit Prima-Referenzen sucht sofort Stellung. — Gefällige Anträge unter **S. S. poste rest. Troppau** erbeten. (1742)

Ein in einer höheren Staatsgewerbeschule ausgebildeter junger Mann, **perfecter**

Buchhalter

und (1781)

Correspondent

mit mehrjährigem Zeugnisse, sucht eine Stellung vom 15. August oder 1. September l. J. an zu verändern. Ansprüche bescheiden. — Gefällige Zuschriften erbeten unter **„Solid 1000" poste restante Troppau.**

Oeconomie-Praktikant,

welcher zwei Jahre practicirt hat, **sucht** für sogleich **Stelle** auf einem Gute **gegen mäßige Vergütung** der Station. Bevorzugt: Sachsen, Schlesien, nördliches Böhmen. Gefällige Anträge unter **B. W. 539** an **Haasenstein & Vogler in Wien.** (1729)

In der **Möbel-Fabrik** von **Josef Hofmann, Bielitz** (Berggasse 12), finden **einige geübte** (1745)

Tischler

gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. — Solche, die bereits in Fabriken von Möbeln aus gebogenem Holze gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Einen

Commis

beider Landessprachen mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaarenhandlung auf. (1658)

Mähr.-Ostrau, 3. Juli 1887.

L. Mannaberg.

Ein Commis

der Specerei-, Farb- und Materialwaaren-Branche, Israelit, 24 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten baldigst zu ändern. Gef. Zuschriften erbeten unter Chiffre **J. K. 100 poste restante Brünn,** Stadt. (1783)

Zwei tüchtige, verläßliche

Kupferschmiede,

solide Monteure, werden sofort aufgenommen bei (1748)

Johann Langer's Sohn, Kupferschmied-Werkstätte, **Mähr.-Ostrau.**

Ein verläßlicher

Maschinenwärter

der den Locomobil-Drusch zu leiten und zu beaufsichtigen hat, wird bei der **Gutsverwaltung zu Nieder-Toschonowitz** bei Teschen sofort in Dienst aufgenommen.

Die näheren Aufnahmsbedingungen ertheilt die Gutsverwaltung daselbst. (1779)

Tüchtige

Gelbgießer-Gesellen,

welche bei der Gießerei und Feilbank gut bewandert sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Herrn **Carl Geppert in Bielitz,** Bahnhof, Oesterr. Schles. (1776)

Ein solider Mann, 26 J. alt, ledig, katholisch, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als

Kutscher oder Bedienter.

Geneigte Anträge befördert aus Gefälligkeit die **Buchhandlung** des **Carl Sollny in M.-Ostrau.** (1746)

Ein junger

Kellner

mit 500 fl. Caution **sucht** vom 1. August l. J. seinen Posten zu verändern. Gefällige Anträge unter **V. W.** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (1775)

Für ein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** wird ein

Lehrknabe

unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter **C. H. poste restante Witkowitz,** Mähren. (1679)

Ein (1711)

Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des **G. J. Heuermann, Teschen,** Stephaniestraße Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. (in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budewil, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Proksch, G. Solluy; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 87. Freitag, 22. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Die egyptische Frage.

21. Juli.

Der Sultan hat den zwischen der Pforte und dem Bevollmächtigten Englands, Drummond-Wolff, in der Angelegenheit Egyptens vereinbarten Vertrag nicht unterzeichnet. Sir Drummond-Wolff hat Constantinopel verlassen, ohne die Abschieds-Audienz beim Padischah abzuwarten. Damit verschwindet eine orientalische Angelegenheit aus der Tagesordnung. Aber die Umstände, unter welchen dies erfolgt, verdienen doch einige Beachtung.

Bekanntlich hatten Frankreich und Rußland gegen die Ratificirung der egyptischen Vereinbarung beim Sultan sehr ernste Einwendungen erhoben. Sie ließen es weder an Warnungen noch an Drohungen fehlen. Der französische Botschafter in Constantinopel soll sogar sehr brutal aufgetreten sein. Frankreich drohte, daß es Syrien — Rußland, daß es Armenien besetzen werde. Der Sultan verschob die Ratificirung der Convention von Tag zu Tag und entschuldigte schließlich die Verweigerung seiner Unterschrift mit dem Vorwande, daß diese Convention in der muselmannischen Welt böses Blut machen würde. Bemerkenswerth ist die beglaubigte Nachricht, daß sich der deutsche Botschafter in Constantinopel, Herr v. Radowitz, für die Ratificirung der egyptischen Convention beim Sultan verwendete. Deutschland hat, sich also in Widerspruch zu Rußland und Frankreich setzend, die Partei Englands ergriffen, allerdings ohne Erfolg, doch zeigt sich nun, daß die deutsche Politik aufgehört hat, Frankreich und Rußland zu dienen, wie es sonst der Fall war. Man will in Berlin keine nutzlosen Freundlichkeiten mehr an diese beiden Mächte verschwenden und so hat das Auftreten des deutschen Botschafters in Constantinopel den Charakter einer nicht mißzuverstehenden Demonstration. Nur in der bulgarischen Frage hat sich Deutschland noch nicht gegen Rußland engagirt, es verhält sich da neutral im Interesse des Friedens, welcher durch die egyptische Action nicht gefährdet wird.

Was England anbelangt, so braucht es das Scheitern derselben nicht zu bedauern. An der Stellung Englands in Egypten wird durch Annahme oder Ablehnung der Convention nicht das Geringste geändert. England hält Egypten besetzt und es wollte blos durch die Convention — um den Preis einiger Zugeständnisse an die Türkei — den jetzigen thatsächlichen Zustand in einen rechtlichen verwandeln. Die Convention enthielt lediglich einige Vortheile für die Türkei, aber nicht für England; sie verwandelte nämlich die Besatzung des Landes, welche heute an keine bestimmte Frist gebunden ist, in eine zeitlich begrenzte, wenn auch unter sehr dehnbaren Bedingungen; sie lud England auch eine gewisse politische und moralische Verantwortung für die Entwickelung der egyptischen Verhältnisse auf; sie verpflichtete das britische Reich zum militärischen Einschreiten, wenn irgend eine andere Macht die Pforte in Egypten bedroht hätte; mit der Zeit sollten sogar die englischen Offiziere durch türkische ersetzt werden. England wollte jede Schmälerung der Machtstellung der Türkei in Egypten abwehren. Freilich sollte dafür auch jeder anderen Macht als der Pforte und England die Ausschiffung von Truppen in Egypten verwehrt sein, während für England diese Ausschiffung ausdrücklich unter gewissen Bedingungen, deren Vorhandensein England allein zu beurtheilen hätte, vorbehalten würde. England verliert aber, wie gesagt, durch das Scheitern dieser Vereinbarung gar nichts und man hat in London dem Zustandekommen derselben kein Gewicht beigelegt. Unterstaatssecretär Fergusson konnte letzter Tage nicht ohne Grund im englischen Unterhause mit Achselzucken sagen, die Ratification der Abmachungen über Egypten sei für die Zukunft der englischen Stellung am Nil ganz gleichgiltig; sie werde die Occupation des Landes weder abkürzen noch verlängern. In der That ist es bemerkenswerth, daß zu derselben Zeit, da die französische und die russische Presse von einer Niederlage Englands reden, eines der leitenden Organe der öffentlichen Meinung des Inselreiches, der „Standard", mit großer Genugthuung das Scheitern der Convention begrüßt, da dieselbe nur geeignet gewesen sei, England in Egypten die Hände zu binden.

England ließ sich zum Abschluß der Convention nur durch wiederholte Forderungen Frankreichs drängen, welches verlangte, daß der englischen Occupation Egyptens ein Ziel gesetzt werde. Denn die Opposition im englischen Parlamente gegen die Besetzung Egyptens ist nicht ernst zu nehmen. England kann die Wacht am Suez-Canal nicht leichten Kaufs zurückziehen, es kann seine wichtigste Handelsstraße, den Weg nach Indien, nicht dem Zufall preisgeben. Frankreich hat sich durch kostspielige Expeditionen nach Tonking, durch Vorbereitungen zum Revanche-Kriege gegen Deutschland, die Hände binden lassen und gab die Mitherrschaft in Egypten anläßlich des Aufstandes Arabi Pascha's auf. England hat die Sühne für die Blutbäder von Alexandrien allein übernommen, Frankreich wollte nicht mitthun. England stellte selbst die Ordnung in Egypten her, dann war es aber auch um den Einfluß Frankreichs im Nillande geschehen. Jetzt kann Frankreich lange warten, bis es England gefällt, sein thatsächliches und unbeschränktes Protectorat über Egypten aufzugeben oder auch nur mit einer anderen Macht zu theilen.

Zur bulgarischen Frage.

Die bulgarische Deputation verließ Wien in sehr gedrückter Stimmung. Von Freitag voriger Woche an hat die bulgarische Deputation mit dem Prinzen Coburg Verhandlungen geführt, welche jedoch kein günstiges Resultat ergeben haben. Die seinerzeitige officielle Antwort des Prinzen hatte auf die Deputation trotz ihrer gegentheiligen Behauptungen einen deprimirenden Eindruck gemacht und sie bemühte sich, die Verhandlungen mit dem Prinzen fortzusetzen. Der Prinz erklärte sich hiezu bereit und am Samstag begaben sich die zwei Delegirten Tontschew und Stransky nach Ebenthal, und machten dem Prinzen folgende Vorschläge:

Der Prinz möge sich unverzüglich nach Tirnowa begeben, wo sein Aufenthalt sich nur auf drei Tage erstrecken würde. Während desselben würde er in der großen Nationalversammlung auf die Unantastbarkeit der Constitution den Eid ablegen, das große Sobranje auflösen, das Cabinet entlassen und ein neues Cabinet einberufen. Die Regentschaft würde sofort bei seinem Eintreffen zurücktreten und so würden alle von Rußland gestellten Bedingungen erfüllt werden und der Weg der Verständigung mit Rußland geebnet sein. Die Bulgaren wären hingegen bereit, ein russenfreundliches Ministerium zu acceptiren, welches dann über die weiteren Concessionen an Rußland zu verhandeln hätte. Der Prinz würde hierauf das Land verlassen und wegen seiner Anerkennung die europäischen Höfe besuchen.

Der Prinz erbat sich Bedenkzeit. Am Sonntag berief Prinz Coburg die zwei Majore Popow und Winarow und bat dieselben, ihn über die Gesinnung der bulgarischen Armee zu informiren. Beide Majore erklärten, daß die Armee an dem Prinzen Alexander von Battenberg hänge; wenn jedoch Prinz Coburg als Fürst in das Land käme, würde sie ihm Disciplin und Treue entgegenbringen. Gegen Tontschew und Stransky beschwerte sich der Prinz, daß sie ihn über die inneren Verhältnisse des Landes und über die Gährung der Armee nicht genügend informirt hätten, insbesonders beziehe sich dies auf den Conflict zwischen Radoslawow und Nikoforow mit der Regentschaft, auf den Versuch Nikoforow's die Dictatur des Battenbergers zu proclamiren. — Rittmeister Dobner, der Adjutant des Prinzen, holte Montag Abends die beiden Delegirten aus dem Hotel ab und der Prinz erklärte ihnen, daß er noch keine Entscheidung habe treffen können. Die Bulgaren drängten aber auf eine solche, da die Zustände des Landes eine längere Verzögerung nicht zulassen. Prinz Coburg erwiderte aber, daß er erst in 14 Tagen nach dem Stande der diplomatischen Verhandlungen sich werde entscheiden können. Er sagte, daß, bevor er sich auf den bulgarischen Thron niederlasse, er die Gewähr haben müsse, daß der Thron auf festem Boden stehe. Der Führer der Deputation, Tontschew, erklärte unumwunden, daß er alle Hoffnungen bezüglich des Prinzen von Coburg aufgegeben habe.

Politische Rundschau.

21. Juli.

Oesterreich. Das Ergebniß des ost-schlesischen Parteitages wird von der gesammten gut gesinnten Provinzpresse mit größtem Wohlwollen besprochen. Das „Mähr. Tagblatt" weist auf die vom Parteitage einstimmig angenommene Resolution hin, in welcher die Nothwendigkeit eines einigen, festgeschlossenen Vorgehens der Deutschen in allen nationalen Fragen anerkannt wird und sagt: „Es ist dies die dritte bedeutsame politische Kundgebung, welche seit kurzer Zeit stattgefunden hat. Nicht nur in Mähr.-Schönberg und Kremsier, sondern auch in Teschen hat man es für nothwendig gefunden zu erklären, daß den Deutschen in Oesterreich nur dann ein Heil erwachsen könne, wenn sie alle Sonderprogramme verwerfend, einig und geschlossen vorgehen. Wir schließen uns der in Teschen in diesem Sinne abgegebenen Resolution vollkommen an und wünschen der nun auch in Schlesien in Angriff genommenen Partei-Organisation der Deutschen den besten Erfolg. Daß es an einem solchen nicht fehlen werde, dafür bürgen uns die Namen jener Männer, welche in das Executiv-Comité des ost-schlesischen Parteitages gewählt wurden."

Die vorgestern erfolgte Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein wird von der gesammten österreichischen Presse mit sympathischen Artikeln begrüßt. Wie verlautet, wird die Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit Kaiser Wilhelm am 7. August erfolgen. — Officiös wird gemeldet, daß Kaiser Wilhelm dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe durch den Statthalter von Tirol, Baron Widmann, seine herzlichen Grüße entbieten ließ. Die „Presse" bemerkt hiezu, die liebenswürdige Form dieser ehrenden Auszeichnung sei ein neuerlicher Beweis der in politischen Kreisen längst bekannten Thatsache, daß der österreichische Ministerpräsident in den höchsten maßgebenden Kreisen des befreundeten Nachbarreiches sich warmer Sympathie erfreue.

Die bulgarische Deputation ist gestern von Wien nach Bulgarien abgereist.

Das Scheitern der egyptischen Convention wird wegen der aus diesem Anlaß zu Tage getretenen Gruppirung der Mächte allgemein als ein bedeutsames Symptom der europäischen Situation aufgefaßt. Frankreich und Rußland treten immer offener als Bundesgenossen hervor. Die Revanchefrage in den Vogesen, die Frage der Herrschaft in Egypten und diejenige der Hegemonie im Balkan durchkreuzen und verschlingen sich in ganz eigenthümlicher Weise. Wir weisen noch auf die Drohungen der russischen Presse gegen Deutschland, auf die Campagne der deutschen Presse gegen die russischen Werthe hin, um den unerquicklichen Charakter der Gesammtlage in Europa darzuthun.

Deutschland. Der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Gastein gibt der deutschen Presse Anlaß zu Betrachtungen, in welchen das freundschaftliche Verhältniß zu Oesterreich lebhaft betont wird. Gleichzeitig ist die Sprache, die man in Berlin gegen Rußland führt, von Tag zu Tag drohender, weshalb die Meldung des „Berl. Börsen-Cour." von der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Rußland in Danzig sehr unwahrscheinlich klingt. Die „Kreuzzeitung" schlägt in ihrem Feldzug gegen die russischen Werthpapiere einen Ton an, als ob man am Vorabende eines deutsch-russischen Krieges stünde. Das Blatt sagt, die Slavophilen hätten den Czaren zu Maßregeln hingerissen, welche die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes näherrücken. Die deutschen Inhaber russischer Werthe müssen also bald möglichst viel zu retten suchen. Es handle sich für Deutschland nicht blos darum, seine Bürger möglichst wenig geschädigt unter Dach und Fach zu bringen, bevor die Stürme des russischen Staatsbankerotts ungestüm losbrechen, sondern den deutschen Markt den russischen Geldansprüchen total zu verschließen und somit den Haupturheber der fortwährenden Beunruhigung Europa's und dessen ebenso unberechtigten als unbändigen Machterweiterungstrieb, der eine halbe Welt in der naturgemäßen Entwicklung aufhält, mindestens auf ein Menschenalter lahmzulegen. Für absehbare Zeit sei auf die Wiederkehr der Freundschaft Rußlands zu Deutschland nicht zu rechnen. Wahrscheinlicher sei der Eintritt Rußlands in eine Phase, wo Gottes strafende Hand sich erhebe. Andere Blätter verbreiten die Nachricht von bevorstehenden Schritten der Deutschen Reichsbank gegen die russischen Papiere und die Berliner Börse beantwortete diese Nachricht mit einem weiteren starken Coursrückgang russischer Werthe. Nach der „Kreuzzeitung" sind bisher 100 bis 110 Millionen Mark russischer Papiere abgestoßen und durch Vermittlung von Londoner und Amsterdamer Bankiers überwiegend vom russischen Finanzminister zurückgekauft worden. Die „Kreuzzeitung" verspottet die Ansicht, daß die Bekämpfung der russischen Werthe ein Manöver sei, Rußland zur Erneuerung des Dreikaiserbundes zu bewegen. Das Bedürfniß dieser Erneuerung sei deutscherseits durchaus nicht mehr vorhanden.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Mainz gemeldet: In einer hiesigen Kaserne fand eine große Haussuchung statt. Elsaß-lothringische Soldaten sind verdächtig, mit der Patriotenliga in Verbindung gestan-

den zu haben. Es wurden Confiscationen vorgenommen und auch sieben Verhaftungen. Die Sache wird sehr geheim gehalten.

Frankreich. Die Kammer verhandelte Montag den Gesetzentwurf in Betreff der versuchsweisen Mobilisirung. Abg. Cavaignac bemühte sich, zu beweisen, daß die Gesetzvorlage unnütz sei oder deren Nützlichkeit doch so eingeschränkt werde, daß die aus der probeweisen Mobilisirung erwachsenden Unzukömmlichkeiten nicht compensirt würden. — Kriegsminister Ferron vertheidigte die Vorlage und constatirte, daß die versuchsweise Mobilisirung nur 20.000 Mann und 10.000 Pferde umfassen werde. — Nachdem die Kammer die dringliche Behandlung der Vorlage votirt hatte, beschloß sie mit 394 gegen 131 Stimmen, in die Specialberathung derselben einzutreten. Die ersten 8 Artikel wurden angenommen, aber Artikel 9, welcher die Verlängerung der Handelsfälligkeiten im Gebiete der Mobilisation betrifft und welchen die Minister Dautresme und Rouvier bekämpft hatten, wurde abgelehnt. Der gesammte Gesetzentwurf wurde sohin unter Auslassung des Artikels 9 mit 329 gegen 118 Stimmen angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Im Senat wurde die Dringlichkeit dieser Mobilisirungs-Vorlage nach zwei zweifelhaften Abstimmungen mit 137 gegen 92 Stimmen angenommen, jedoch über Antrag des ehemaligen Kriegsministers Campenon beschlossen, diese Vorlage nach erfolgter Prüfung durch die Militärcommission der Finanzcommission zu überweisen. (S. Telegr.)

In der Kammer brachte Abg. Delisse den Antrag ein, die Regierung zu ermächtigen, während der Abwesenheit der Deputirten alle zum Schutze der einheimischen Industrie gegen die Einfuhr deutschen Alkohols nothwendigen Maßregeln zu treffen. Die Dringlichkeit wurde angenommen und der Antrag der Zollcommission überwiesen.

Von der französischen Grenze wird ein interessanter, wenn auch politisch ziemlich bedeutungsloser Zwischenfall gemeldet. Der französische Commissär Ritter in Pagny (der Nachfolger Schnaebele's) wurde Mittwoch das Opfer eines Attentates Ein von Metz ankommender Reisender feuerte in dem Zollsaale auf den Polizeicommissär mehrere Revolverschüsse ab, von welchen einer in die linke Seite des Commissärs und zwei in den rechten Arm desselben drangen; ein Schuß drang in die Wand. Das Individuum, welches auf der Stelle verhaftet wurde, heißt Zangerle und ist ein ehemals in Paris etablirter deutscher Bäcker, der in Folge eines richterlichen Urtheiles im Jahre 1880 ausgewiesen wurde. Zangerle gesteht, daß er nach Frankreich zurückgekommen sei, um irgend einen Beamten der französischen Regierung zu tödten. Montag sei er im Ministerium des Innern mit der Absicht erschienen, den Minister zu tödten, er wurde jedoch in Folge der Heftigkeit seiner Sprache abgeführt. In Pagny angekommen, habe er sich den Commissär zeigen lassen und mit den Worten: „Sie werden das Opfer sein!" auf ihn geschossen. Die Verwundungen des Commissärs sind nicht schwere. Allem Anscheine nach hat man es hier mit einem Verrückten zu thun. (S. Telegr.)

Die Patriotenliga bereitet eine Boulanger-Demonstration für den Sedantag vor.

In **England** wird das Scheitern der mit der Pforte vereinbarten Convention bezüglich Egyptens mit ziemlicher Gleichgiltigkeit behandelt. Die Regierung hat dem Parlamente den diplomatischen Schriftwechsel in dieser Angelegenheit vorgelegt.

Die diplomatische Correspondenz umfaßt den Zeitraum vom 4. November 1886 bis zum 17. Juni 1887. Aus derselben sind folgende Actenstücke hervorzuheben: In einer englischen Note an den türkischen Botschafter Rustem Pascha wird erklärt, daß England nicht das Verlangen hege, die Occupation Egyptens durch englische Truppen länger als nothwendig fortdauern zu lassen. Die Beendigung der Occupation könne aber erst dann festgesetzt werden, wenn die bereits bekannten Bedingungen gesichert seien. — Eine Depesche des Marquis von Salisbury vom 15. Jänner, enthält die Instruction an Sir H. Drummond-Wolff für dessen Mission in Constantinopel. In derselben heißt es: Das Ziel der Mächte, so wie Englands, sei die Neutralisirung Egyptens. England müsse sich dabei vorbehalten, die durch die Opfer Englands in Egypten geschaffene Lage aufrechtzuerhalten. England müsse im Falle von Unordnungen das Recht der Intervention in Egypten behalten; es werde aber hievon nur bei zwingender Nothwendigkeit Gebrauch machen. — Die Pforte bezweifelte, daß die Mächte der Aenderung bezüglich der Capitulationen zustimmen würden; sie verlangte die Festsetzung einer einjährigen Frist zur Räumung Egyptens von den englischen Truppen und Ersetzung der in der ägyptischen Armee dienenden englischen Offiziere durch türkische. — Der darauf folgende Depeschenwechsel betrifft den Entwurf des Vertrages über die Neutralisirung Egyptens, wofür die Pforte größere Geneigtheit zeigte, so wie die Stärke der nach der Räumung Egyptens durch die englischen Truppen zu bildenden ägyptischen Armee. Sir H. Drummond-Wolff wollte die Zahl auf 10.000 Mann festgesetzt wissen, während die Pforte die Erhöhung der Heeresziffer auf 12.000 Mann verlangte. Gegen die Bezeichnung „Neutralisirung Egyptens" wurden vom Sultan Bedenken erhoben; Sir H. Drummond-Wolff ersetzte das Wort „Neutralisirung" deshalb durch den vom Sultan verlangten Ausdruck „territoriale Sicherheit." Endlich wurde seitens der Pforte auch Widerspruch erhoben gegen die Beibehaltung der dem Finanzrathe bei der egyptischen Regierung gewährten Gewalten.

Organisation der Deutschen Ost-Schlesiens.

Wir haben bereits das Wesentliche betreffs der vom ersten ost-schlesischen Parteitag beschlossenen Organisation der Deutschen im östlichen Schlesien und den zum Reichsraths-Wahlbezirk Teschen gehörigen west-schlesischen Ortschaften Wigstadtl, Odrau, Wagstadt, Königsberg mitgetheilt. Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Bestimmungen des Organisationsstatuts im Wortlaute.

Der §. 1 betraf die Einberufung des Parteitages für den 17. Juli, §. 2 die Wahl der 230 Vertrauensmänner. Die weiteren Bestimmungen lauten:

§. 3. Die 230 Vertrauensmänner vertheilen sich auf die einzelnen Orte nach der in der Liste angegebenen Weise und zwar entfallen auf: Bielitz und Teschen je 24, auf Friedek 14, Skotschau 7, Schwarzwasser, Freistadt, Oderberg, Jablunkau, Wagstadt, Wigstadtl je 6, Odrau 9 und Königsberg 3, auf die Landgemeinden nach dem Grundsatze, daß jeder der 12 Bezirke 10 Vertrauensmänner erhält.

§. 4. Diese Vertrauensmänner führen den Namen „Vertrauensmänner der Deutschen in Ost-Schlesien", unter welchem Namen alle für die Oeffentlichkeit bestimmten oder sonstigen Partei-Kundgebungen zu erfolgen haben.

§. 5. Die Vertrauensmänner repräsentiren die deutsche Partei in Ost-Schlesien und bilden das ost-schlesische Landeswahl-Comité. Als solches veröffentlichen sie die Wahlaufrufe und Candidatenlisten bei Landtags- und Reichsrathswahlen, interveniren und vermitteln nöthigenfalls in den einzelnen Wahlbezirken wie bei etwa vorhandenen mehrfachen deutschen Candidaturen und treten bei Reichsrathswahlen zur Herstellung eines Einvernehmens in Verbindung mit dem in Troppau bestehenden west-schlesischen Wahlcomité. Die Vertrauensmänner fungiren auch außer der Zeit der allgemeinen oder etwaigen Ergänzungswahlen, indem sie vor Allem für die Herstellung, Förderung und Erhaltung der Einigkeit unter allen Deutschen Ost-Schlesiens Sorge zu tragen und auf die Ausgleichung von Gegensätzen, wo solche unter den Deutschen vorhanden sein sollten, hinzuwirken haben. Sie sorgen ferner durch Sammlungen, Erwirkung ständiger Beiträge u. dgl. für die Beschaffung eines Parteifondes, ordnen die Einberufung von Parteitagen an, stehen mit den das Deutschthum fördernden Vereinen in Verbindung, haben in allen das Deutschthum berührenden Angelegenheiten das Interesse desselben wahrzunehmen und hierüber dem zu erörternden Vollzugscomité zu Handen des Obmannes desselben Bericht zu erstatten.

§. 6. Die gemeinschaftlichen Versammlungen der Vertrauensmänner finden über jeweilige Einberufung durch das Vollzugscomité und zwar abwechselnd in den einzelnen Städten der ost-schlesischen Wahlkreise statt.

§. 7. Die Vertrauensmänner wählen und zwar das erste Mal unmittelbar nach dem Parteitage auf die Dauer von zwei Jahren ein 15gliedriges Vollzugscomité, das seine Versammlungen in Teschen abhält und dem von jedem Bezirke mindestens ein Vertreter anzugehören hat. Dieses Vollzugscomité hält die Verbindung zwischen den einzelnen, weiter unten gedachten Bezirks-Wahlcomité's untereinander und dem ost-schlesischen Landes-Wahlcomité aufrecht, überwacht alle die Partei betreffenden Angelegenheiten, vollzieht die von den Vertrauensmännern vorgeschlagenen und als nothwendig befundenen Maßregeln zur Wahrung des Deutschthums in Ost-Schlesien, zieht von den Vertrauensmännern Berichte über die örtlichen Verhältnisse ein und ertheilt ihnen alle nöthigen Weisungen. Das Vollzugscomité verwaltet ferner die Parteifonds, beruft die Vertrauensmänner zu ihren gemeinschaftlichen Versammlungen ein, sowie über deren Anordnung die Parteitage und steht mit der Parteipresse in Verbindung, indem es derselben ohne vorläufig irgend ein Blatt als besonderes Partei-Organ zu schaffen, jeweilig die entsprechenden Berichte zukommen läßt. Das Vollzugscomité wählt einen Obmann, einen Obmannstellvertreter und einen Schriftführer, welche das ständige Parteibureau darstellen und hat der Obmann resp. in dessen Verhinderung der Obmannstellvertreter die Einberufung der Vollzugscomité-Versammlungen zu veranlassen, sowie die Beschlüsse derselben zu vollziehen.

§. 8. Sinkt die Zahl der Mitglieder des Vollzugscomité's durch Todesfälle, Uebersiedlung in andere Kronländer oder einen anderen Theil Schlesiens, freiwilligen Austritt u. dgl. unter 10, so hat das Vertrauensmänner-Collegium noch innerhalb der zweijährigen Functionsdauer des Vollzugscomité's durch Neuwahlen für eine entsprechende Ergänzung desselben Sorge zu tragen. Lücken im Vertrauensmänner-Collegium werden durch Ergänzung derselben ausgefüllt.

§. 9. Die Versammlungen des Vollzugscomité's haben nach Bedarf über vorherige Einberufung durch den Obmann oder Obmannstellvertreter stattzufinden.

§. 10. Die Vertrauensmänner jedes einzelnen Landtagswahlbezirkes bilden ein Bezirkswahlcomité. Dieselben wählen, und zwar das erstemal gleich nach Abhaltung des Parteitages auf die Dauer von zwei Jahren ihren eigenen Obmann und Obmannstellvertreter und obliegt dem Ersteren, resp. in dessen Verhinderung dem Zweiten die Einberufung der Vertrauensmänner des Bezirkes, die Ausführung der Beschlüsse derselben und die Erhaltung der Verbindung mit dem Vollzugs- und ost-schlesischen Landescomité. Zur Zeit der Wahlen sorgen die Bezirkswahlcomité's in den zum Bezirke gehörigen größeren Gemeinden für die Bildung von Localcomité's; ihnen obliegt ferner die Ermittlung und das Einvernehmen mit dem ost-schlesischen Landeswahlcomité, von welch' letzterem der Wahlaufruf zu ergehen hat, die Aufstellung und Durchbringung der von der ersichtlichen Mehrheit der Deutschen bezeichneten Landtags- und Reichsrathscandidaten und die Intervention behufs Einigung bei etwaigen mehrfachen deutschen Candidaturen. Bei Reichsrathswahlen haben die Bezirkswahlcomité's im Uebrigen die Weisungen des ost-schlesischen Landeswahlcomité's zu vollziehen, welche ebenso wie das Landeswahl- und Vollzugscomité selbständig ihre Geschäftsordnung entwerfen.

§. 11. Die Versammlungen der Bezirkswahlcomité's finden an dem jeweilig vom Obmann resp. dessen Stellvertreter bestimmten Orte statt.

§. 12. Bei Wahlen steht es den Vertrauensmännern, wie dem aus ihnen gegliederten Bezirkswahlcomité und dem Landeswahlcomité frei, sich nach Bedarf durch Parteigenossen zu ergänzen.

§. 13. Im Allgemeinen haben die Vertrauensmänner ein möglichst genaues Verzeichniß der Parteigenossen in ihrem Orte dem Vollzugscomité zu übermitteln und die einflußreichen Persönlichkeiten darunter besonders namhaft zu machen.

§. 14. Dem Vollzugscomité liegt es ob, aus den gedachten Verzeichnissen eine Liste der Parteigenossen in Ost-Schlesien anzufertigen und in Ansehung eintretender Veränderungen in Evidenz zu halten.

Der Parteitag hat in das Vollzugscomité folgende Herren gewählt: Aus Bielitz: Heinrich Jaap, Schulrath; Gustav Josephy, Fabrikant; Dr. Wilhelm Münz, Advocat. Aus Jablunkau: Scheithauer, erzherzogl. Förster. Aus Odrau: Gustav Gerlich, Bürgermeister. Aus Skotschau: Anton Michl, Notar. Aus Wagstadt: Hanisch, Bürgermeister. Aus Freistadt: Karl Oleownik, Kaufmann. Aus Friedek: Ludwig Komarek, Notar. Aus Scharzwasser: Victor Lang, Bürgermeister. Aus Königsberg-Wigstadtl: Dr. Zimmer, Bürgermeister. Aus Teschen: Dr. Johann v. Demel, Bürgermeister; Dr. Theodor Haase, Superintendent; Dr. Leo v. Demel, Advocat; Eduard Seemann, Gemeinderath.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 20. Juli. [Orig.-Corr.] (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Gemeinderathssitzung theilte der Vorsitzende Herr Vice-Bürgermeister Hauer in Beantwortung einer vom Herrn Gemeinderath Schmidt hinsichtlich Vertheilung eines autographirten Berichtes des Stadtbauamtes über die Wassermesser-Frage an das Bürgermeisteramt gerichteten Interpellation mit, daß dieser autographirte Bericht bereits in der Gemeinderathssitzung vom 8. October 1886 an die Herren Gemeinderäthe vertheilt wurde. — Der Entwurf einer Erbserklärung hinsichtlich eines von dem im März l. J. hier verstorbenen deutschen Ordenspriester Vincenz Manderla dem Armenfond testirten Betrages wurde genehmigt. — In Bezug auf die gesetzliche Verpflichtung der Stadtgemeinde zum Baue von Landsturm-Magazinen gab die erste Section ihr Gutachten dahin ab, daß nach ihrer Ansicht eine solche Verpflichtung der Stadtgemeinde im Gesetze nicht begründet erscheint, da nach den §§. 7 und 8 des Landsturm-Gesetzes der Landsturm ein Bestandtheil des allgemeinen Heeres ist und nach §. 28 des Militär-Bequartierungs-Gesetzes dem Aerar die Militär-Bequartierung obliegt. — Herr Gmr. Czeicke referirte über den Bau eines Epidemie-Spitales, für welchen das Stadtbauamt zwei Projecte ausarbeitete. Die Kosten des einen dieser Projecte sind auf 32.000 fl., die des andern auf 24.000 fl. veranschlagt. Die Sanitäts-Commission empfahl die Annahme des ersteren Projectes. Als Bauplatz soll der Uttnersche Grund (jetzige Wasenmeisterei) am Ende der Ottendorfer Gasse gewählt werden. Herr Gmr. Schmidt beantragte, Erhebungen pflegen zu lassen, ob nicht ein anderer geeigneterer Bauplatz sich ermitteln lasse. Herr Gmr. Alker sprach sich wegen der Höhe der Kosten gegen den Bau eines Epidemie-Spitals aus. Herr Gmr. Ruhenstroh erinnerte daran, daß anläßlich der letzten Blattern-Epidemie trotz der größten Vorsichtsmaßregeln sich die Epidemie von den in dem Siechenhaus untergebracht Gewesenen auf andere Bewohner dieses Hauses verbreitete und auch damals ein Pfründner an den Blattern starb. Die Stadtgemeinde begehe geradezu eine grobe Pflichtverletzung gegen die im Siechenhaus untergebrachten Pfründner, wenn sie einen Theil des Siechenhaufes als Epidemie-Spital verwende. Die Herren Gmr. Noe und Dorasil empfehlen, daß das vorliegende Project vorerst dem Landes-Ausschusse, eventuell

dem Landtag unterbreitet werden möge, damit man erfahre, ob die Stadtgemeinde eine Beitragsleistung des Landes zum Bau des Epidemie-Spitales, zur Verpflegung der Kranken und zur Verwaltung des Spitals zu gewärtigen habe. Ein in diesem Sinne vom Herrn Gmr. Dorasil gestellter Antrag wurde angenommen. Der Antrag des Herrn Gmr. Schmidt blieb in der Minorität. Herr Gemeinderath Pawlitschek empfahl, ein billigeres Project ausarbeiten zu lassen, Herr Gmr. Dr. Freißler erörterte in eingehender Weise die Nothwendigkeit der Erbauung eines Epidemie-Spitals mit einem Belagraum von 60 Betten unter Hinweis auf die Blattern-Epidemie von 1870 und die Flecktyphus- und Blattern-Epidemie von 1882, in welch' letzterem Falle für die Epidemie-Kranken im hiesigen Krankenhaus, im Siechenhaus und in der städtischen Ziegelei fortwährend über 80 Betten gebraucht wurden. — Ueber Antrag des Herrn Gmr. Pawlitschek wurde die Einberufung des Comité's zur Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Troppau angeordnet, welches dem Gemeinderathe hinsichtlich der Wahl des Platzes und Fundirung des Denkmals Anträge stellen soll. (Siehe Artikel „Kaiser Josef-Denkmal in Troppau".) Die mit Bericht der Stadtbuchhaltung vorgelegte, von der Fachsection überprüfte Rechnung der Ziegeleiverwaltung über die Gebahrungsresultate des Jahres 1886 der städtischen Ziegelei wurde mit den ausgewiesenen Endergebnissen: a) in der Cassa-Bewegung mit dem schließlichen Cassabestand von 3528 fl. 70 kr.; b) in der Erträgniß-Bilanz mit dem Erträgniß von 4634 fl. 80 kr.; c) in der Generalbilanz mit dem Vermögensstande von 66.692 fl. 1 kr., d) im Reservefonde mit dem Bestande von 1332 fl. 30 kr., genehmigt, und wurde den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt. Der nach erfolgter Deckung für das Jahr 1887 für die Stadtrenten präliminirten Einnahmen per 6800 fl. verbleibende Ueberschuß von 424 fl. 70 kr. ist dem Reservefonde zuzuführen und bei der Sparcassa zu elociren. Die Ziegeleiverwaltung wurde angewiesen, daß Anweisungen für Parteien nur nach Maßgabe der in der jeweiligen Jahres-Campagne abzugebenden Vorräthe zu verabfolgen sind und größeren Ansprüchen der Abnehmer nur im Wege der Vormerkung Rechnung zu tragen ist. Dem Ziegeleiverwalter Swornal wird für seine Mühewaltung eine Remuneration von 50 fl. bewilligt.

— (Kaiser Josef-Denkmal.) Nach der nunmehr beendeten Verrechnung über die Einahmen und Ausgaben, des am 3. d. M. stattgefundenen Volksfestes ergibt sich ein Reinerträgniß von 1900 fl., welches dem Fond zur Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Troppau zugeführt werden wird. Dem Vernehmen nach sind bereits hinsichtlich der Herstellung des Kaiser Josef-Denkmals einige vorbereitende Schritte unternommen worden. Die Figur des großen Volkskaisers soll drei und ein halb Meter hoch hergestellt werden und ohne Sockel, welcher vier und ein halb Meter hoch sein soll, 9500 fl. kosten. Die Fertigstellung der Statue wird einen Zeitraum von achtzehn Monaten erfordern. Man hofft, daß das Denkmal im Juli 1889 fertiggestellt und möglichst feierlich enthüllt werden wird. Was die Wahl des Platzes für das Monument anbelangt, so wurde in letzter Zeit angeregt, daß das Kaiser Josef-Denkmal nicht in den Anlagen vor der Josefs-Schule, sondern auf dem durch Verschüttung des Wallgrabens nächst der Promenade-Restauration gewonnenen Platze, auf welchem eine dem Schillerpark gleiche Parkanlage hergestellt werden wird, vis-à-vis dem Schiller-Denkmal zu stehen komme. Diese Anregung findet allgemein beifällige Beurtheilung.

— (Stipendien.) Der k. k. Landesschulrath hat die von Sr. Durchlaucht dem weiland regierenden Fürsten Alois von und zu Liechtenstein im Jahre 1858 aus Anlaß der Geburt Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Herrn Erzherzogs Rudolf gestifteten Stipendien im Jahresbetrage von je dreißig zwei Gulden in Silber für das Jahr 1887 und zwar jenes für Unterlehrer dem Unterlehrer Josef Beutel an der öffentlichen Volksschule in Kronsdorf und jenes für Volksschüler dem Schüler der III. Classe an der öffentlichen Knabenvolksschule in Jägerndorf Alois Schmidt verliehen.

— (Ernennungen.) Der Kaiser hat den Professor am ersten deutschen Staats-Gymnasium in Brünn, Hugo Horak, zum Director des Staats-Gymnasiums in Mährisch-Weißkirchen, sowie den Professor am ersten Staatsgymnasium in Graz, Dr. Karl Reissenberger, zum Director der Staats-Realschule in Bielitz ernannt.

— (Die erste Altersclasse.) Wie officiös mitgetheilt wird, beschäftigt man sich im Reichs-Kriegsministerium mit der Frage, ob und unter welchen Modalitäten für einzelne Heeres-Ergänzungsbezirke, so insbesondere in den Alpenländern, dann in den Gebirgsgegenden von Böhmen, Mähren und Schlesien, die erste Altersclasse der Stellungspflichtigen um ein bis zwei Jahre hinauszurücken wäre. Es hat sich nämlich auch bei der diesjährigen Recrutirung gezeigt, daß in den bezeichneten Ländern ein ganz und gar unverhältnißmäßiges Percent der Stellungspflichtigen wegen Schwächlichkeit untauglich war, so daß die betreffenden Regimenter an Recruten der ersten Altersclasse einen Ausfall haben, wenn nicht auf eine andere Weise eine Ausgleichung erfolgt. Diese abermalige Erfahrung hat das Kriegsministerium veranlaßt, über die oben besprochene Erhöhung des stellungspflichtigen Alters nunmehr auch mit den beiderseitigen Landes-Vertheidigungsministerien in Verhandlung zu treten, weil auch in Ungarn namentlich in den rumänischen Districten, ähnliche Uebelstände herrschen.

— (Notaren-Versammlung.) In der am Montag hier stattgefundenen Versammlung der k. k. Notare Schlesiens wurde Herr Dr. Gustav Mauer, k. k. Notar in Troppau, zum Präsidenten der schlesischen Notariatskammer gewählt.

— (Das Hôtel „zur goldenen Krone") ist von dem ehemaligen Restaurateur Herrn Josef Moysesko, ehemals Besitzer des „Drei Hahnen"-Etablissements, um 34.600 fl. gekauft worden.

Troppau, 19. Juli. [Orig.-Corr.] (Selbstmord eines Sträflings.) Der 37 Jahre alte Muttermörder Josef Schöffer aus Heinzendorf, welcher zum Tode durch den Strang verurtheilt, jedoch kürzlich vom Kaiser begnadigt und ihm die Todesstrafe vom obersten Gerichtshofe in eine 20jährige Kerkerstrafe umgewandelt wurde, hat sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, Montag Nachts in seiner Zelle, während seine Zellengenossen schliefen, an der Thüre, wo dieselbe ein kleines eisernes Kreuz — sogenanntes Guckloch — hat, mit einem schwachen Bändchen erhängt, das er sich aus seiner Leibwäsche verfertigte. Schöffer zeigte in letzter Zeit Spuren der Geisteszerrüttung.

— (Brand.) Vor einigen Tagen brach in der dem Grundbesitzer Eduard Gsonek in Tiefengrund gehörigen Windmühle Feuer aus, welches dieselbe sammt den darin befindlichen Geräthschaften und Getreide vollkommen einäscherte. Das Feuer scheint durch böswillige Hand gelegt worden zu sein.

Teschen, 21. Juli. (Der Bahnbau) macht in unserer Gegend ziemliche Fortschritte, so daß wohl die Fertigstellung des Unterbaues innerhalb der vertragsmäßig festgesetzten Frist, d. i. bis 1. November d. J. erzielt werden dürfte. Es ist nicht uninteressant zuzusehen, wie das in den Durchstichen gewonnene Erdreich mittelst praktisch construirter Rollwagen, die auf Schienen laufen und durch einfaches Umkippen des Wagenkastens ihres Inhaltes entledigt werden, nach den tiefergelegenen Orten geschafft wird, um dort zur Aufschüttung des Dammes zu dienen. Der Bau des Stationsgebäudes für die Haltestelle Teschen unterhalb des neuen Siechenhauses ist bereits in Angriff genommen worden, scheint aber auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu stoßen, da dort Piloten geschlagen werden müssen. Ueber den Bau des neuen Centralbahnhofes sind die Verwaltungen der beiden Bahnen noch immer nicht einig geworden. Von der Eisenbahnbrücke über die Olsa ist bereits der jenseitige Landpfeiler vollständig fertig, der diesseitige Wasserpfeiler geht seiner Vollendung entgegen. Leider wird dem Wunsche der Stadtgemeinde Teschen, daß die Brücke auch für Fußgänger eingerichtet werden möge, Seitens der Nordbahn nicht entsprochen, da die ohnehin durch die Ablösung der Bahngründe stark belastete Gemeinde mit vollem Rechte auf die Zahlung der für die Erfüllung obigen Wunsches geforderten 6000 fl. nicht eingeht.

— (Ein gemachter Mann.) In eine benachbarte Ortschaft ist vor einigen Tagen ein Mann aus der Strafanstalt Mürau zurückgekehrt, welcher vor Jahren in Folge ehelicher Zwistigkeiten sein Weib erschlagen, in seinem Dorfe einen Brand gestiftet hatte und sodann seinem Dasein durch Ertränken ein Ende machen wollte, jedoch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen und zum Leben gebracht wurde. Er ist bald darauf zum Tode verurtheilt und zu 20 Jahren Kerkers begnadigt worden. Da er sich in der Strafanstalt gut aufführte, wurde ihm der Rest der Strafe von 1½ Jahren nachgesehen. Er kam, wie gesagt, vor einigen Tagen in sein heimatliches Dorf und fand nicht mehr sein Gehöfte, da selbes inzwischen licitando verkauft und der Erlös für die Kosten des Strafverfahrens und zur Schadloshaltung der durch ihn Abgebrannten verwendet wurde. Aber er brachte 1200 fl. mit, die er sich in der Strafanstalt durch Tischlerei erworben hatte. Von dem Erlös für das verkaufte Gehöfte war für ihn ein Restbetrag von 140 fl. und nach seiner inzwischen verstorbenen Mutter das reluirte Ausgedinge im Betrage von circa 300 fl. zurückgeblieben, welche Beträge sich durch Verzinsung im Laufe der Jahre verdoppelt hatten. Der Mann verfügt also jetzt über ein Baarvermögen von circa 2000 Gulden und kann, wenn er sich gebessert hat — was anzunehmen ist — ein neues, sorgenloses Leben beginnen.

— (Fischerei.) Der Jagd- und Fischereischutz-Verein veranstaltet morgen bei günstiger Witterung eine Fischerei unterhalb der Brücke in Thiergarten, wozu Freunde der Fischzucht eingeladen werden.

— (Wohlthuende Abkühlung) brachte der leise Regen, der sich heute einstellte, freilich sehr gegen den Wunsch jener, die bereits den Kornschnitt begonnen haben, während er für die Hackfrüchte, die schon lange einer ausgiebigeren Durchfeuchtung des Bodens bedürfen, unbedingt von wohlthuender Wirkung sein wird. Es ist leider zu besorgen, daß dieser Regen länger anhält.

Bielitz, 19. Juli. [Orig.-Corr.] (Kindesmord.) Eine 24jährige Fabriksarbeiterin, nach Lipnik zuständig und bedienstet in der hiesigen Flachsgarnspinnerei von H. Schneider, wurde am 14. d. M. wegen erwiesenen Kindesmordes in Haft genommen. Dieselbe hatte sich des Vormittags plötzlich von der Arbeit entfernt und als sie nach etwa einer halben Stunde zurückkehrte, flößte ihr ganzer Zustand den Mitarbeiterinnen den schauerlichen Verdacht ein. Sie gab vor, anläßlich des Genusses neuer Erdäpfel starkes Kopfweh zu haben und verließ nun den Arbeitssaal, um aber des Nachmittags wieder zur Arbeitszeit zu erscheinen. Indessen war aber der Verdacht laut geworden; man forschte nach und fand bald die Leiche eines neugeborenen, vollkommen ausgebildeten Kindes in der Senkgrube des Abortes. Der herbeigerufene Fabriksarzt constatirte sowohl die Lebensfähigkeit, wie die Merkmale des Erwürgtseins des Kindes und zeigte den Fall telephonisch der Polizei an. Dem alsbald erschienenen Commissär legte die Thäterin das Geständniß der Geburt ab, wollte aber davon überrascht worden sein. Sie wurde nun zur weiteren Amtshandlung dem Gerichte eingeliefert. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich dieser Tage in dem unweit von hier gelegenen N.-Kurzwald, wo eine Dienstmagd, aus Braunau gebürtig, durch ihr Gebahren den Verdacht ihrer Dienstgeberin erregte. Diese schien sichere Gründe zu haben und ließ die Magd, trotz ihres Läugnens, durch die Gendarmerie verhaften und hierher einliefern. Nach fünftägiger Haft gestand diese nun ihr Vergehen ein und gab an, das lebendig geborene Kind erdrosselt und unter dem Heu auf dem Heuboden versteckt zu haben. Dasselbe wurde auch in der That an dem bezeichneten Orte aufgefunden. Auch diese Verbrecherin sieht ihrer verdienten Strafe entgegen.

Jägerndorf, 19. Juli. [Orig.-Corr.] (Ein tragisches Ende.) Montag Vormittags hat sich der Sohn des hiesigen Gasthausbesitzers Herrn Eduard Hermann in dem sogenannten „Burgbergwäldchen" durch einen Revolverschuß in das Schläfenbein entleibt. Der Unglückliche war ein von Gesundheit blühender junger Mann im Alter von 21 Jahren, dessen Eltern in gut situirten Verhältnissen leben. Die Motive, welche den jungen Mann in den Tod getrieben, sind bis jetzt unbekannt.

— (Maturitätsprüfung.) Unter dem Vorsitze des k. k. Landesschul-Inspectors Herrn Klimscha fand am Montag die diesjährige Maturitätsprüfung an der k. k. Oberrealschule statt. Der Prüfung unterzogen sich sieben Abiturienten mit nachstehendem Erfolge. Einer (Hr. Karl Nessel) erhielt ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung, 5 ein Zeugniß der Reife, einer wurde auf zwei Monate aus einem Gegenstande reprobirt.

— (Kranzschießen.) Bei dem am letzten Sonntage auf der Schießstätte abgehaltenen Kranzschießen bekam Herr Jul. Sobek den Kranzpreis, Herr Julius Götzel den ersten und Herr Dr. C. Tschepper den zweiten Cassapreis.

Freudenthal, 18. Juli. [Orig.-Corr.] (Das deutsche Stadtrecht.) In dem Sonntagsblatte der „Silesia" wurde über eine hier von Dr. Menger gehaltene Rede berichtet. In diesem Berichte hieß es, Dr. Menger hätte gesagt, Freudenthal habe im 11. und 12. Jahrhundert das deutsche Stadtrecht eingeführt u. s. w.; dies ist unrichtig. Richtig ist, wie auch Dr. Menger ausführte, daß Freudenthal im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts nach deutschem Stadtrecht gegründet wurde und sein Stadtrecht dann von mehreren anderen schlesischen Städten angenommen wurde.

Freiwaldau, 18. Juli. [Orig.-Corr.] (Hochscharschutzhaus.) Der mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsverein, welcher mit dem Baue eines 10 Klafter langen und 4½ Klafter breiten Schutzhauses auf dem Hochschar begonnen hat, hat für diesen Bau bereits 2910 fl. aufgewendet. Die gestern hier stattgehabte Delegirtenversammlung des genannten Vereines, bei welcher die Sectionen Altstadt, Freiwaldau, Freudenthal, Goldenstein, Johannesthal, Jauernig, Lobschütz, Neisse, Neustadt, Olbersdorf, Olmütz, Schönberg, Troppau und Witkowitz vertreten waren, hat für die Vollendung des Baues noch 1500 fl. bestimmt.

p. **Freiwaldau,** 18. Juli. [O.-Corr.] (Reichsraths-Abgeordneter E. Siegl) hält gegenwärtig im Freiwaldauer politischen Bezirk Wählerversammlungen ab, in denen er seine Rechenschaftsberichte erstattet, die lichtvoll und orientirend gehalten sind. Sie erstrecken sich weniger auf die allgemeine politische Lage, als auf die wirthschaftlichen Verhältnisse des Staates und unserer speciellen Heimat Schlesien, sowie auf seine Thätigkeit im Reichsrathe. Aber auch die nationalen Verhältnisse bleiben nicht unberührt. Am Samstag erstattete Herr E. Siegl in Ober-Lindewiese und am Sonntag in Setzdorf seinen Rechenschaftsbericht. Bei letzter Gelegenheit hatten sich auch Anhänger des Schönerer'schen deutschen Nationalvereins für das nordwestliche Schlesien eingefunden, welche den Abgeordneten Siegl mehrfach interpellirten, was demselben Gelegenheit gab, die confuse und keineswegs tadellose deutschnationale Haltung dieser Partei zu veranschaulichen. Interpellirt, warum Redner die Petition Schönerer nicht unterstützt habe, legte derselbe den Sachverhalt klar, daß man keineswegs ein Freund der Juden zu sein brauche, um in einem Moment wie jetzt, diese aus überspanntem Racen- oder Glaubenseifer, als Bundesgenossen gegen den Slavismus von sich zu stoßen. Auch rectificirte Redner die durch die „Unverfälschten deutschen Worte" in die Menge geschleuderten falschen Nachrichten über den deutschen Schulverein, daß derselbe angeblich jüdische Schulen unterstütze und seine Schulen vorzugsweise den czechischen Kindern zu Gute kämen, Anführungen, die bekanntlich in's Treffen geführt wurden, um die Nothwendigkeit der Gründung des Schulvereins für Deutsche darzuthun. Redner wies auch die Beschuldigung des „Deutsch-nationalen Vereins" resp. des Lehrers Kaiser in Beziehung auf Siegl's Haltung in der Zolltariffrage und in der Angelegenheit des rumänischen Handelsvertrages in entschiedenster Weise zurück und fanden die Ausführungen des Herrn Siegl schließlich allgemeine Anerkennung, die ihm auch durch den

Bürgermeister im Namen der versammelten Wähler in warmen Dankesworten ausgedrückt wurde.

— (Deutscher Verein.) Am 24. d. M. (Sonntag) findet in Niklasdorf ein großes Fest der dortigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins zu Gunsten der letzteren statt, an welchem auch Abg. E. Siegl und viele Freunde des Schulvereins von hier theilnehmen werden. — Am 31. d. M. hält nach mehr als einjähriger Pause der Nationalverein deutscher Bürger und Bauern für den politischen Bezirk Freiwaldau zum ersten Male wieder eine Generalversammlung ab, bei welcher wohl auch die Wahl eines Obmannes an Stelle des zurückgetretenen Großindustriellen Herrn Alois Regenhart zur Entscheidung kommen dürfte.

— (Bau des Bahnhofes.) Vorgestern ist die Genehmigung zu dem Bauplane unseres Bahnhofes vom k. k. Handelsministerium hier eingelaufen und wird sogleich mit dem Bau desselben begonnen werden. Der Handelsministerium hat nun zum dritten Male eine Vergrößerung des Bahnhofsgebäudes angeordnet.

Odrau, 20. Juli. [Orig.-Corr.] (Musik-Abend.) Sonntag den 24. Juli veranstaltet der hiesige Musiklehrer Ludwig Hartmann mit seinen Schülern im Saale des Hotels „zum Hirschen" einen Musik-Abend, dessen Reinerträgniß dem Harmoniumsonde der hiesigen Bürgerschule gewidmet ist. Das reichhaltige Programm enthält unter anderem auch das patriotische Liederspiel „Hoch Oesterreich", das von sämmtlichen Schülern im National-Costüm aufgeführt wird. Die sorgfältige Zusammenstellung des Programmes, sowie der wohlthätige Zweck dieses Musikabends lassen eine rege Theilnahme Seitens der Bevölkerung erwarten.

Friedek, 19. Juli. [O.-C.] (Bezirksschauturnen.) Das diesjährige Bezirksschauturnen, für welches Friedek, der Sitz des jüngsten ost-schlesischen Turnvereins, ausersehen wurde, findet am 31. d. statt. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, dürfte sich das Fest zu einer solennen Verbrüderungsfeier der Turnvereine unseres Bezirkes gestalten, umsomehr, da dies in Friedek die erste größere Vereinigung einer so stattlichen Anzahl von Turnern ist und unsere Stadt wegen der Vergnüglichkeit ähnlicher Feste sich eines guten Rufes erfreut. Der hiesige Turnverein schreitet nun fieberhaft an seine Arbeit und Herr Landsberger, der mit seltener Umsicht und Fürsorge die Leitung des Vereines versieht, leitet auch diesmal mit gewohnter Energie die Vorbereitungen zum Feste. Allerdings werden sich die Friedeker Turner nicht auf gleiche Stufe mit anderen Brudervereinen stellen können, — wer könnte dies auch von einem einjährigen Vereine verlangen? — aber sie werden gewiß das Ihrige leisten und man wird Gelegenheit haben, ihre Fortschritte anzuerkennen. Begreiflicherweise macht sich bereits heute im Publicum ein freudiges Interesse für das kommende Fest geltend und es ist daher zu erwarten, daß unsere allezeit gastlichen Friedeker den jungen deutschen Gästen ein besonderes Entgegenkommen erweisen werden. Bis jetzt sind die Vereine unserer Schwesterstadt Mistek, dann jene von Bielitz und Teschen angemeldet, welche zusammen mit den Friedekern das stattliche Contingent von 120 Mann aufbieten, doch dürfte sich diese Zahl noch vergrößern, da wohl auch andere geladene Vereine das Schauturnen beschicken werden. Diese werden sich sämmtlich an den Freiübungen betheiligen; zum darauffolgenden Geräteturnen sind bis nun sieben Riegen gemeldet. Das bisher fixirte Programm besteht in seinem wesentlichen Theile darin, daß am Samstag ein Commers abgehalten wird; Sonntag Nachmittags erfolgt dann unter Musikbegleitung der festliche Abmarsch sämmtlicher Theilnehmer in die Schießstätte, woselbst ein Concert und Abends das Schauturnen stattfindet. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen. — Da die öffentlichen Productionen auf einem freien Platze abgehalten werden, so ist eigentlich die schöne Witterung die conditio sine qua non für das Gelingen des Festes. Wenn aber der Wettergott sein Veto einlegt, so könnte nur das Geräteturnen stattfinden und müßte im Saale vor sich gehen. — Der beifällige Anklang, den das vorjährige Schauturnen bei unserer Einwohnerschaft gefunden, sowie überhaupt die Sympathien, welche sich der Turnverein hier erworben hat, sichern dem Feste auch diesmal eine allgemeine Theilnahme und es wäre weiters zu wünschen, daß dieses Fest, welches nicht nur das nationale Bewußtsein der Jugend belebt, sondern auch die Zusammengehörigkeit der Anwesenden aus Nah und Fern kräftigt, sich durch zahlreiche Betheiligung der Nachbarschaft zu einer nationalen Kundgebung unseres Bezirkes gestalten möge.

Karwin, 20. Juli. [O.-C.] (Todesfall.) Der hiesige Pfarrer und Erzpriester, Pater Andreas Halesch, ist heute Vormittags 11 Uhr nach einem kurzen Krankenlager in seinem 81. Lebensjahre gestorben.

Skotschau, 20. Juli. [O.-C.] (Der Männer-Gesangverein) unternimmt bei halbwegs günstiger Witterung Sonntag den 24. Juli einen Ausflug nach Ustron, an welchem sich auch sein geladener Damenchor betheiligen wird. Der Verein fährt Nachmittags 1 Uhr aus, unternimmt in Ustron eine kleine Waldpartie, an welche sich Abends im Ustroner Cursalon ein Tanzkränzchen anschließen dürfte.

Freistadt, 19. Juli. [Orig.-Corr.] (Feuerwehr-Ausflug.) Unsere wackere Feuerwehr veranstaltet am Sonntag den 24. d. M. in den sogenannten Schwarzwald einen allgemeinen Waldausflug. Nachdem zu diesem Ausfluge von Seite der Feuerwehr große Vorbereitungen getroffen wurden und weiters für gute Getränke und Speisen gesorgt worden ist, so ist anzunehmen, daß derselbe gut besucht sein wird. Abends wird ein großes Feuerwerk abgebrannt und der Rückmarsch erfolgt unter Lampions- und Fackelbeleuchtung. Im Falle ungünstiger Witterung wird dieser Ausflug am nächsten Sonntag stattfinden.

— (Kindesweglegung.) In unserer Stadt wurde dieser Tage ein Verbrechen begangen, welches die Gemüther unserer Bevölkerung in begreifliche Aufregung versetzt hat. Als nämlich am 19. d. M. der Todtengräber nach vollzogener Einsegnung einer Leiche das Grab zuschütten wollte, bemerkte er unter der aufgeworfenen Erde einen in einem Tüchel eingewickelten Gegenstand. Nach näherer Besichtigung erkannte er in diesem Gegenstande ein neugeborenes Kind, welches also absichtlich von seiner Rabenmutter weggelegt wurde. Die Thäterin ist noch nicht eruirt.

Mistek, 18. Juli. [Orig.-Corr.] (Schluß des Königsschießens.) Das am 5. d. M. begonnene Königschießen der hiesigen Schützengesellschaft ist nach dreizehntägiger Dauer gestern Abends in feierlicher Weise geschlossen worden. Zum König wurde Herr Johann Brabetz aus Friedek, zum rechten Marschall Herr Jakob Munk aus Friedek, zum linken Marschall Herr Johann Friedel aus Mistek, zum ersten Cirkelkönig Herr Johann Brabetz aus Friedek und zum zweiten Cirkelkönig Herr Adolf Großmann aus Mistek proclamirt, während das vierte Beste Herr Leopold Friedel aus Mistek erhalten hat. Nach der feierlichen Preisvertheilung und dem üblichen Schützenumzuge ist das Parkconcert der Karlshütter Werkscapelle fortgesetzt und das Fest mit einem sehr gut besuchten und animirten Tanzkränzchen geschlossen worden.

— (Gründungsversammlung des Badeclubs.) Unter dem Vorsitze des Advocaten Herrn Dr. Julius Durdik fand gestern Abends in der Schießstätte die Gründungsversammlung des Misteker Badeclubs statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und theilte im Namen des Gründungscomité's mit, daß daselbe eine Bade-Anlage an der Ostrawitza mit mehreren Cabinen und Auskleideplätzen für etwa 15 Personen unterhalb des Steges errichten ließ. Die Wahl dieses erprobten Platzes am linksseitigen Ostrawitza-Ufer verbürge den längeren Bestand dieser lang entbehrten Bade-Anstalt. Der Vorsitzende berichtete ferner, daß die Cabinen dieser Anstalt abtragbar seien und im Falle eines Hochwassers und nach Ende der Badesaison leicht entfernt werden können. Hierauf wurde der Statuten-Entwurf durchberathen und genehmigt. Im Wesentlichen wurde beschlossen, daß die Bade-Anlage in das Eigenthum des Badeclubs zu übergehen habe; der Gründungsbeitrag wurde auf 5 fl. festgesetzt und berechtigt den Gründer zur dreijährigen unentgeltlichen Benützung der Bade-Anstalt für sich und seine Familie. Andere Mitglieder zahlen jährlich für ihre Person allein 1 fl. und für eine zweite Person 50 kr. mehr; Familienkarten, giltig für mehr als 2 Personen, kosten jährlich 2 fl. Die Badestunden für Herren dauern bis 1 Uhr Nachmittags, während der übrige Theil des Nachmittags und der Abend den Damen gehört. Nichtmitglieder zahlen für jedes Bad 10 kr. und für die Benützung der Cabine weitere 10 kr. Eine Badewärterin ist an Badetagen von Früh bis Abends am Badeplatze. Nach Annahme der Statuten ist zur Wahl der Functionäre für das laufende Jahr geschritten worden, welche nachstehendes Resultat ergab: Gewählt wurden die Herren Ludwig Czajanek zum Obmann, Dr. Julius Durdik zum Schriftführer, Dr. Franz Chlotzky zum Cassier, Josef Dworsky, Johann Elzer jun., Adolf Großmann und Frau Marie Großmann zu Ausschußmitgliedern. Mit dem Wahlergebnisse ist man allgemein sehr zufrieden.

Mähr.-Ostrau, 20. Juli. [Orig.-Corr.] (Vortrag.) Herr Ober-Ingenieur Heinrich Schrott hielt gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Gewerbevereines im Schießhause des Schützenvereines einen Vortrag über das Telegraphenwesen im Allgemeinen und das Zimmertelephon-System Ader. Nachdem der Herr Vortragende die allgemeinen Grundsätze des Telephons, sowie Construction und seine Anwendung in sachlicher und verständlicher Weise erörtert hatte, erklärte er unter Vorführung zweier bezüglicher Apparate, das neueste mit einem Mikrophon combinirte und daher besonders empfindliche Zimmertelephon-System Ader, wobei er gleichzeitig auf die allgemeine Anwendung desselben in Gewerbe und Haushalt aufmerksam machte, welcher allgemeinen Anwendung der bereits gegenwärtig sehr geringe Preis (40 bis 60 fl. die ganze Anlage) kein Hinderniß mehr bilde. Die zum Schlusse des interessanten Vortrages vorgenommenen Sprechversuche fanden durch ihren befriedigenden Erfolg allseitige Zustimmung und wurde dem Herrn Vortragenden für seine besondere Mühe der Dank des Vereines durch den Obmann ausgesprochen. Die auf der Tagesordnung derselben Versammlung noch angesetzte ausführlichere Discussion der Kirchenbau-Frage mußte wegen der vorgeschrittenen Zeit verschoben werden und wurde nach einer kurzen Darlegung der Verhältnisse eine Resolution beschlossen dahin gehend, daß dem Kirchenconcurrenz-Ausschuß und der Stadtvertretung der möglichst rasche Ausbau der Kirche nahe gelegt werde, und zur Beschaffung eines Theiles der erforderlichen Geldmittel die Veranstaltung einer Effectenlotterie empfohlen wird.

— (Vom Thierschutzvereine.) Aus dem bei der letzten Generalversammlung dieses in verdienstlicher Weise wirkenden Vereines erstatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß über Anregung des Vereines die Polizeiorgane in 39 Fällen wegen Thierquälerei eingeschritten waren. Den ‚thierfreundlichen Polizeiorganen wurden wie alljährlich auch diesmal Remunerationen in der Höhe von 50 fl. bewilligt. Für Fütterung der Vögel im letzten Winter waren ca. 30 fl. verausgabt worden. In den Ausschuß des Vereines wurden theils neu-, theils wiedergewählt: die Herren Florian Gartner, Josef Sieber, Dr. Lederer, Richard Hartmann und Prof. Alois Schwarz. — Dieser humanitäre Verein verdient in seinen Bestrebungen volle Unterstützung von Seiten der Bevölkerung.

Neutitschein, 19. Juli. [Orig.-Corr.] (Besuch.) Der Landeshauptmannn von Mähren, Herr Graf Vetter von der Lilie, welcher auf seinem Schlosse Neuhübel zum Sommeraufenthalte eingetroffen ist, besuchte diese Woche die hiesige landwirthschaftliche Landes-Mittelschule und nahm den Neubau für die landwirthschaftliche Haushaltungsschule in Augenschein. Seine Excellenz besichtigte die Lehrmittelsammlungen und erkundigte sich eingehend nach den günstigen Unterrichtserfolgen des abgelaufenen Schuljahres.

— (Fahnenweihe.) Unter großer Betheiligung der Militär-Veteranenvereine der Umgebung fand vorgestern die Fahnenweihe des Militär-Veteranenvereines in dem benachbarten Alttitschein statt. Frau Gräfin Romer, Gemahlin des Leiters der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, k. k. Statthalterei-Secretärs Herrn Grafen Adam Romer und Tochter Sr. Excellenz des Landeshauptmannes von Mähren, Herrn Grafen Vetter von der Lilie, hatte die Stelle der Fahnenpathin übernommen. Ein schöner patriotischer Zug verlieh dem vom Wetter sehr begünstigten Feste einen durch und durch österreichischen Charakter.

— (Decorirung.) Nach einem Festgottesdienste in der hiesigen Stadtpfarrkirche fand gestern im festlich geschmückten Rathhaus-Saale die feierliche Ueberreichung des unserem verdienstvollen Posten-Commandanten, k. k. Gendarmerie-Wachtmeister Herrn Josef Rotter vom Kaiser verliehenen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone statt. Der Leiter der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, Herr Statthalterei-Secretär Graf Adam Romer, überreichte nach einer feierlichen Ansprache Herrn Rotter die Allerhöchste Auszeichnung, worauf dieser sichtlich bewegt bat, seinen Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Ebenso richtete Se. Hochwürden Herr Dechant und Stadtpfarrer P. Prorok an den Decorirten eine erhebende Ansprache. Vertreter der Stadtgemeinde, ferner der k. k. Gendarmerie-Rittmeister Herr Hellmer aus Olmütz und die k. k. Posten-Commandanten nebst mehreren k. k. Gendarmen aus dem hiesigen Bezirke wohnten der erhebenden Feier bei.

— (Vermählung.) Heute fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Vermählung des Fräuleins Bertha Schuster, Tochter des hiesigen Hoteliers und Mitgliedes des Neutitscheiner Gemeinde-Ausschusses, Herrn Hermann Schuster, mit Herrn Richard Ritter von Chmelarz, k. k. Auscultanten in Brünn und Sohnes des k. k. Hofrathes Herrn J. Ritter von Chmelarz, statt.

— (Landes-Zwangsarbeits-Anstalt.) Nachdem am 25. d. M. der Termin für die Einreichung der Offerte für die vier in Mähren neu zu erbauenden Landes-Zwangsarbeits-Anstalten zu Ende geht, so wird schon im nächsten Monat mit den für den Neubau der hiesigen Zwangsarbeits-Anstalt nothwendigen Erdarbeiten begonnen werden. Bei der vor Kurzem unter dem Vorsitz des Landesausschuß-Beisitzers Herrn Grafen Belrupt-Tissac abgehaltenen Baucommission ergaben sich diesbezüglich keine Anstände. Laut Offertausschreibung werden sämmtliche Arbeiten für die vier mährischen Landes-Zwangsarbeits-Anstalten, und zwar jene in Neutitschein, Znaim, Iglau und Mähr.-Schönberg nur an eine Bauunternehmung vergeben. Für die Neutitscheiner Landes-Zwangsarbeits-Anstalt sind die diesbezüglichen Bauarbeiten laut Offert mit 138.039 fl. präliminirt.

— (Raubattentäter Schimak.) Die vom k. k. Adjuncten des hiesigen Kreisgerichtes, Herrn Dr. Heyberger, durchgeführte Voruntersuchung gegen Schimak wurde geschlossen und es wird sich Schimak, welcher bis zum Schlusse nichts gestand, in der dritten am 1. August d. J. beginnenden Schwurgerichts-Session wegen seiner Mordthaten zu verantworten haben.

Römerstadt, 18. Juli. [Orig.-Corr.] (Gründungsfest des katholischen Gesellenvereines.) Hier hat sich unter Anregung der Geistlichkeit ein katholischer Gesellenverein gebildet, der am 17. d. M. sein Gründungsfest feierte. Dazu erschienen die kath. Gesellenvereine aus Troppau, Jägerndorf, Freudenthal und Sternberg, etwa 150 Theilnehmer. Dompropst Graf d'Orsay aus Olmütz hielt das Pontificalamt in der Lindenkirche. Nachmittags fand im Theatergebäude eine Festunterhaltung statt, bestehend in Musik- und Gesangs-Piecen, Vorträgen 2c.

— (Todesfälle.) Am 9. d. M. starb Herr Josef Preis, früher Garnhändler, im 78. Lebensjahre. — Am 16. d. M. ist im Badeorte Groß-Ullersdorf Frau Hermine Smetana, Apothekersgattin, im 34. Lebensjahre in Folge eines Herzleidens verschieden.

M.-Schönberg, 19. Juli. [Orig.-Corr.] (200jähriges Jubiläums-Schießen.) Die Schützengesellschaft zu M.-Schönberg, deren Bestehen laut Tradition bis in die ältesten Zeiten zurückgeführt werden kann, feiert — wie bereits gemeldet — in den Tagen vom 14. bis 18 August l. J. ihr 200jähriges Bestehen durch ein Jubiläums-Festschießen, wozu Schutzen und Schützenfreunde aus Nah und Fern eingeladen werden. Für die Unterkunft der Festgäste werden sowohl Privatwohnungen als auch sonstige Localitaten zur Verfügung stehen. Festkarten à 2 fl. werden an Schützen und andere Festtheilnehmer ausgegeben; selbe berechtigen jedoch nur den mit Namen Bezeichneten, an allen Festlichkeiten theilzunehmen. Die Anmeldebogen bittet man längstens Ende Juli dem Central-Comité zugehen zu lassen. Das Fest-Programm ist wie folgt zusammengestellt: Samstag den 13. August: Abends: Empfang der Festgäste; — gesellige Zusammenkunft in Gasthäusern: „Deutsches Haus", „Hotel Ludwig", „Weiser" und „Bierhalle". — Sonntag den 14. August: 6 Uhr Früh: Musikalische Tagwache. — Empfang der Festgäste bei Ankunft der Züge. — 9 Uhr: Sammlung der Corporationen und Festgäste auf dem Aufstellungsplatze (Kaiserstraße.) — 10 Uhr: Beginn des Festzuges. — Aufmarsch auf dem Ringplatze, Begrüßung daselbst durch die Gemeindevertretung. — Fortsetzung des Festzuges auf den Festplatz. — Uebergabe der Fahnen. — Auflösung des Festzuges. — 1 Uhr: Gemeinsames Bankett (Schießstätte). — 2 Uhr: Beginn des Schießens. — 4 Uhr: Promenade-Concert am Festplatze. — 7 Uhr: Schluß des Schießens und Vertheilung der ersten Becher. — Geselliger Abend auf der Schießstätte. — Montag den 15. August: 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Schießen. — 12 Uhr gemeinsames Mittagmal. — ½2 Uhr Fortsetzung des Schießens und Beginn des Preis-Kegelschiebens. — 4 Uhr Concert der Musikcapelle. — 7 Uhr Abends Schluß des Schießens und Bechervertheilung. — Dienstag den 16. August: 7 Uhr Morgens Schießen. — 9 Uhr Preis-Kegelschieben. — 12 Uhr gemeinsames Mittagmal — ½2 Uhr Fortsetzung des Schießens. — ½2 bis 5 Uhr Preis-Kegelschieben. — 5 Uhr Garten-Liedertafel des Gesangvereines und Damenchores unter Begleitung der städt. Musikcapelle. — 7 Uhr Abends Schluß des Schießens und Becherbertheilung. — Mittwoch den 17. August: 7 Uhr Schießen. — 9 Uhr Kegelschieben. — 12 Uhr Mittagmal — ½2 Uhr Schießen und Kegelschieben. — 6 Uhr Schluß des Preis-Kegelschiebens und Preisvertheilung. — 7 Uhr Schluß des Schießens und Becherbertheilung. — 8½ Uhr Fest-Ball im Schützensaale. — Donnerstag den 18. August: 6 Uhr Morgens Tagwache mit Musik. — 7 bis 9 Uhr Schießen. — 9 Uhr: Feierlicher Gottesdienst anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. — 10 bis 1 Uhr Schießen. — 1 Uhr Fest-Bankett. ½3 Uhr Fortsetzung des Schießens. — 4 Uhr Beginn des Volksfestes. — 7 Uhr Schluß des Jubiläums-Schießens und Vertheilung der ersten 5 Ehrengaben auf den beiden Festscheiben und den 3 Ehrengaben auf den Preis-Ringscheiben. — 8 Uhr Gartenbeleuchtung. — 9 Uhr Brillant-Feuerwerk. — 10 Uhr Abmarsch vom Festplatze mit Lampions und Musikbegleitung. Das Fest-Comité. Die meisten Bahnen haben gegen Vorweisung von Fest- und Legitimationskarten Fahrpreisermäßigung bereitwilligst zugestanden.

— (Brieftaubenflug.) Gestern Früh um 6 Uhr 20 Minuten wurden 26 Brieftauben des Herrn Franz Leischner in Graz durch den Vice-Präsidenten des ersten steierischen Geflügel-Zuchtvereines, Herrn Heinrich Lenk, ausgelassen. Die erste Taube, Nr. 40, war um 12 Uhr 30 Minuten in Mährisch-Schönberg in den Händen des Herrn Leischner. Die Entfernung beträgt: Bahnlinie 493 Kilometer, Luftlinie ungefähr 350 Kilometer.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 19. Juli. (Betrug.) Anton Kirchner, 46 Jahre alter Taglöhner aus Lichtenwerden, und Johann Schallner, 45 Jahre alter Binder und Hausbesitzer in Engelsberg, wurden wegen Verbrechens des Betruges durch falsche Zeugenaussage bei Gericht vom hiesigen k. k. Landesgerichte zu je 3 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Theater und Kunst.

Theaternachrichten. Der Bau des Wiener-Volkstheaters scheint gesichert. Durch die Großmuth des Kaisers wurde nämlich dem Comité zur Erbauung des Deutschen Volkstheaters in Wien die Ueberlassung des zu dem Theaterbau erforderlichen Theiles des dem Wiener Stadterweiterungsfonds gehörigen, im siebenten Wiener Gemeindebezirke gelegenen ehemaligen Weghuber'schen Gartens, welcher gegenwärtig von der Gemeinde Wien als öffentliche Anlage benutzt wird, gegen Zahlung eines Kaufschillinges von 20.000 fl. in Aussicht gestellt.

Das Wiener Hofoperntheater wird am 1. August mit der Oper „Der Trompeter von Säkkingen" wieder eröffnet werden. Bei dieser Gelegenheit werden voraussichtlich der Zuschauerraum sowie die Bühne und Nebenlocalitäten dieses Hoftheaters zum ersten Male mit elektrischen Glühlampen beleuchtet werden. Die übrigen Wiener Kunsttempel beginnen ihre Action erst Anfang September.

Die erste Novität des Theaters an der Wien in der nächsten Saison wird die Operette „Der Doppelgänger" von Zamara sein und dieser die Operette „Die sieben Schwaben" von Millöcker folgen. Für den Monat Jänner oder Anfang Februar ist die Aufführung der neuen Operette von Johann Strauß in Aussicht genommen.

Tewele wandert von Wien aus. Der lustige Darsteller ist für die nächste Saison an das Berliner Residenztheater und vom Jahre 1888 ab für das „Deutsche Theater" engagirt worden.

Das Brünner Stadttheater wird in der nächsten Saison einen großen Personalwechsel aufzuweisen haben. Als lyrischen Tenor hat die Direction Herrn Gustav Schmidt von Stadttheater in Leipzig engagirt. Ein Teschner Kind, Fräulein Pohlner, eine beim Brünner Publicum sehr beliebte Sängerin, wird auch in der nächsten Saison in der Brünner Oper und Operette mitwirken.

Schulwesen.

Bestätigungen.

Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die Ernennung des Lehrers Ferdinand Flögel zum Oberlehrer an der öffentlichen Volksschule in der Natiborer Vorstadt zu Troppau, des bisher an der Volksschule in Krotendorf bediensteten Lehrers Julius Kinzer zum Unterlehrer an der öffentlichen Knaben-Volksschule in Jägerndorf, des bisher an der Volksschule in Zattig bediensteten Lehrers Eduard Teichmann zum Oberlehrer an der öffentlichen Volksschule in Heinzendorf und des bisher an der Volksschule in Koniakau bediensteten Lehrers Josef Broda zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Ober-Lischna bestätigt.

Kleine Chronik.

21. Juli.

Hof- und Personalnachrichten. Die Kaiserin trifft am 3. August, von Bad Cromer in England kommend in München ein und begibt sich alsbald zum Besuche der Frau Herzogin Max nach Bad Kreuth, wo sie bis zum 17. August verweilen wird. Auch der Kaiser wird um diese Zeit in Kreuth erwartet. — Kronprinz Rudolf ist heute auf zwei Tage nach Ischl abgereist. — Kaiser Dom Pedro von Brasilien und dessen Gemalin sind in Madrid eingetroffen und wurden am Bahnhofe von dem Minister des Auswärtigen und dem Personale der brasilianischen Gesandtschaft empfangen. Heute reist das Kaiserpaar nach Paris. — Der Sultan hat dem türkischen Botschafter am Wiener Hofe, Saadullah Pascha, die Insignien des Medschidjé-Ordens in Brillanten verliehen.

Truppen-Manöver. Die diesjährigen Schlußmanöver, welchen der Kaiser beiwohnen wird, werden in folgender Reihenfolge stattfinden: Vom 1. bis 3. September die Manöver des 10. Corps (Mähren-Schlesien) bei Kounitz in Mähren (der Kaiser wird während der Manöver das Schloß Laschkau, Erzherzog Albrecht das Schloß Namiescht bewohnen); vom 5. bis 7. September die Manöver des 5. Corps (Preßburg) zwischen Freistadtl und Verbely, vom 9. bis 10. September die Manöver einer Cavallerie-Division bei Csakathurn, vom 12. bis 14. September die Manöver des 6. Corps (Kaschau) zwischen Galszecs und Lastos, vom 16. bis 21. September die Manöver des 7. und 12. Corps (Banat und Siebenbürgen) in der Gegend von Deva.

Die Cholera auf Sicilien. Aus Rom wird gemeldet: In den letzten Tagen sind in Catania täglich ungefähr 20, gestern nur 16 Cholera-Todesfälle vorgekommen. Hingegen breitet sich die Krankheit über einzelne Gemeinden der Provinz aus. Ein Triester Blatt meldet: Am 14. Juli sind in Catania 45 Fälle mit 23 Todten, am 15. 47 Fälle mit 24 Todten, am 16. 47 Fälle mit 23 Todten vorgekommen, in drei Tagen also 139 Fälle, wovon 50 Percent mit letalem Ausgang. In Palermo kamen 7 Fälle, in Acireale 2, in Adorno ebenfalls 2 Fälle vor. In letzterem Orte fanden blutige Pöbel-Excesse statt, welche die Herstellung eines Cordons bezweckten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär hin dirigirt."

Directe Eisenbahnverbindung zwischen Asien und Amerika. Man meldet aus Petersburg: Amerikanische Unternehmer haben im hiesigen Communications-Ministerium ein Project überreicht, wonach die zu erbauende sibirische Eisenbahn mittelst einer riesigen Brücke über die Behringstraße mit Amerika zu verbinden sei. Das Project bietet so viele Vortheile, daß trotz der colossalen financiellen und technischen Schwierigkeiten an die Durchführung desselben ernstlich gedacht wird.

Schönheits-Concurrenz in Budapest. Im „Pester Lloyd" lesen wir: „Das Volksfest am Sanct Stefanstage (20. August) verspricht außerordentlich interessant zu werden. Heute hat das Arrangirungs Comité bereits das Geheimniß der pièce de résistance preisgegeben: es wird wieder, wie vor fünf Jahren, große Aufregung in der Damenwelt herrschen, es wird abermals ein dreifacher Schönheitspreis ertheilt werden. „Zweite Schönheits-Concurrenz in Budapest am 20. August 1887." So lautet die Ankündigung, welche für unzählige Damen Budapests und der Provinz wie ein Schlachtruf tönen wird. Fünf Jahre also war jene Beauté, deren Photographie noch heute in vielen Schaufenstern ausgestellt ist, unbestrittene Herrscherin im Reiche der vaterländischen Frauenschönheit. Fünf Jahre sind übrigens eine ganz respectable Regierungsdauer auf diesem Gebiete und es muß mittlerweile ein Nachwuchs großgezogen worden sein, der den Herren Juroren (Graf Stefan Károlyi, Graf Béla Keglevich, Graf Géza Andrássy, Eduard Kvassay und Caspar Geist, durchwegs anerkannte „Fachleute") gehörig zu schaffen geben wird. Wenn Manches im Vaterlande auch schlechter geworden, an schönen Mädchen und Frauen wird es uns wohl niemals mangeln. Am Sanct Stefanstage werden wieder einmal die Special-Artisten der großen ausländischen Zeitschriften in unserer Hauptstadt weilen und mit dem hiesigen Publicum gespannt auf die Verkündigung des Urtheilsspruches warten, eines Verdicts, das drei Glückliche und eine ungezählt bleibende Menge — Neiderinnen schafft. Die Concurrenz wird von 4 bis 7 Uhr Abends stattfinden. Der Urtheilsspruch wird um 7 Uhr Abends verkündet, wobei drei gleiche Schönheitspreise — je ein goldener Paris-Apfel — zur Vertheilung gelangen werden. Das Comité hält sich vor Augen, daß es sich hier um die Wahrung des europäischen Rufes der Schönheit unserer Damen handelt und hofft, daß die Frauen unseres Vaterlandes an der Concurrenz in desto größerer Anzahl erscheinen werden."

Das Telephon in Egypten. Man schreibt der „Pol. Corr." aus Cairo: Schon längst haben die großen egyptischen Städte, wie Cairo und Alexandrien, eine Telephonverbindung, welche nicht nur von Privaten eifrig benützt wird, sondern auch zu staatlichen, militärischen und polizeilichen Zwecken dient. Neuerer Zeit folgen auch andere Städte diesem Beispiele, so Zagazig. Das Bestreben der kaufmännischen Kreise war aber darauf gerichtet, eine telephonische Verbindung zwischen Cairo und Alexandrien herzustellen und die egyptische Telephon-Gesellschaft kam schon vor zwei Jahren diesem Wunsche nach, indem sie ein diesbezügliches Project der Regierung vorlegte. Der Umstand jedoch, daß die Einrichtung des Fernsprechverkehres zwischen den zwei bedeutendsten Handelsmittelpunkten ohne Zweifel die Einkünfte des Staatstelegraphen, welche für den Dienst der privilegirten Schuld verpfändet sind, geschmälert hätte, hatte lange Verhandlungen und damit eine Verzögerung im Gefolge. Die egyptische Regierung gestattet nunmehr die Einrichtung einer Telephonlinie Cairo-Alexandrien auf Kosten der Gesellschaft unter der Bedingung, daß 30 Percent von dem Reingewinne dem Staate, beziehungsweise der Telegraphen-Verwaltung zu Gute kommen. Der Tarif wird mit 5 Piastern für je 5 Minuten Sprechzeit festgesetzt.

Volkswirthschaftliches.

Wochenmarktpreise.

Weidenau, 18. Juli. Weizen fl. 9.—, —.—, —.—. Korn fl. 6.10, —.—. Gerste fl. 4.76, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, 2.50. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 3.10, weich fl. 3.—.

Jauernig, 19. Juli. Weizen fl. 9.10, 8 80, —.—. Korn fl. 6.15, 6.—, —.—. Gerste fl. 5.15, 5.05, 4.90. Hafer fl. 3.—, 2.80, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 20. Juli. Weizen fl. 7.25, 7.10, 6.95. Korn fl. 5.50, 5.30, 5.10. Gerste fl. 4.55, 4.40, 4.25. Hafer fl. 2.42, 2.32, 2.22. Erbsen fl. 5.75. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 16. Juli. Weizen fl. 7.75, 7.54, 7.20. Korn fl. 5.26, 5.09, 4.97. Gerste fl. 4.20, 4.07, 3.87. Hafer fl. 2.50, 2.40, 2.35. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 27 in Hrabin (1955 fl.), am 18. August, 22. September und 24. October beim B.-G. Troppau. — Realität Nr. 77 in Stiebrowitz (900 fl.), am 8. August, 7. September und 7. October beim B.-G. Troppau. — Realität Nr. 35 in Dobischwald (5725 fl.), am 20. August, 20. September und 20. October beim B.-G. Odrau. — Realität Nr. 35 in Karpentna (1992 fl. 92 kr.), am 16. August, 13. September und 11. October beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 4 in Bazanowitz (2448 fl. 26 kr.), am 16. August, 13. September und 11. October beim B.-G. Jablunkau.

Telegramme.

Wien, 21. Juli. Authentischen Meldungen zufolge könne es schon heute als ausgemacht gelten, daß der Versuch der bulgarischen Deputation, den Prinzen von Coburg zur Abreise nach Bulgarien zu bewegen, an den bekannten bestimmten Erklärungen des Prinzen gescheitert sei.

Berlin, 21. Juli. Die Mittheilung hiesiger Blätter, daß bei Gelegenheit des Herbstbesuches des Kaisers Wilhelm in Danzig dort eine Begegnung desselben mit dem Kaiser von Rußland stattfinden werde, entbehrt jeder Grundlage. Eine solche Zusammenkunft ist bisher von keiner Seite angeregt worden.

Fürst Bismarck wird Ende dieses Monats von Varzin nach Berlin kommen und sich dann nach Kissingen begeben.

Ueber Katkow's Befinden verlauten widersprechende Nachrichten. Die einen melden eine Besserung. Dem „B. T." zufolge jedoch hat sich Katkow's Befinden abermals verschlechtert; die Abnahme der Kräfte dauert fort. — Die Pariser radicale Presse versteigt sich zu der Behauptung, Katkow sei aus politischen Gründen von den Deutschen vergiftet worden.

Paris, 21. Juli. (Senat.) Der Bericht der Finanzcommission über die Vorlage betreffend die versuchsweise Mobilisirung eines Armeecorps, sagt, wenn die Commission nur die financielle Frage in Betracht zöge, so würde sie die Vorlage ablehnen; da die Ansicht der Militärcommission über die Vorlage aber eine günstige sei, wolle die Commission nicht gegen die Annahme derselben stimmen. Die Berathung wird auf morgen festgesetzt.

Die Kammer berieth die Frage, betreffend die Anlegung der Stadtbahn in Paris.

Paris, 20. Juli. Dem hiesigen päpstlichen Nuntius ging ein an die Nuntien gerichtetes Rundschreiben Rampollas zu, welches einige Aeußerungen richtigstellt und die Anerkennung der Anrechte des Papstes auf Rom als Bedingung der Versöhnung mit Italien ausdrücklich bezeichnet.

Nancy, 21. Juli. Zangerle, welcher den Polizeicommissär Ritter in Pagny verwundete, wurde in das hiesige Gefängniß gebracht. Zangerle gab bei den bisherigen Vernehmungen an, er habe Rache nehmen wollen, weil er wegen eines Attentats auf seine Frau, die mit einem Anderen zusammenlebe, zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt, aus Paris ausgewiesen sei. Man hält den Geisteszustand Zangerle's für gestört, wahrscheinlich wird eine ärztliche Untersuchung desselben vorgenommen werden.

New-York, 20. Juli. Aus Stanthony wird gemeldet: Der Getreidespeicher bei Minnapolis, der größte der Nordweststaaten, ist mit 590.000 Bushels Weizen abgebrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollars veranschlagt.

Eingesendet.

Farbiger, schwarz- und weißseidener Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabriks-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (381)

Kaiser-Stipendium an der landwirthschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben aus der Allerhöchsten Privatcasse zwei Stipendien von je jährlich 250 fl. für die landwirthschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling zu bewilligen und zu genehmigen geruht, daß das eine dieser Stipendien den Allerhöchsten Namen des Kaisers, das andere den Namen der Kaiserin führen dürfe.

Nachdem diese beiden Stipendien erledigt sind, wird nunmehr für dieselben der Concurs für den dreijährigen Lehreurs 1887/8, 1888/9 1889/90 ausgeschrieben.

Zur Aufnahme in die Lehranstalt werden erfordert: 1. die zustimmende Erklärung der Eltern oder Vormünder; 2. ein Alter von mindestens 16 Jahren; 3. die Nachweise über eine solche Schulbildung, wie sie in den mit Erfolg zurückgelegten unteren vier Classen der öffentlichen Mittelschulen erworben wird.

Sehr wünschenswerth ist der Nachweis über einige durch Praxis auf einem Landgute erworbene Kenntnisse.

Bewerber um dieses Stipendium wollen ihre Gesuche mit den nöthigen Beilagen bis längstens 31. August 1887 an die Direction des Francisco-Josephinum in Mödling, von welchem Instituts-Programme zu beziehen sind, einreichen.

Wien, den 17. Juni 1887.

Vom k. k. Ackerbau-Ministerium.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Correspondenz der Redaction.

Herrn S. in Gräfenberg. Wünschen beste Erholung und bitten um öftere Mittheilungen.

Hypnotische Experimente.

Von Karl Pröll.

Alte Tanten erscheinen in der Novelle entweder als Schutzengel der Familie oder als böse, quälende, Unfrieden stiftende Kobolde. Sie klimmen die Stufe weiblicher Aufopferung unverdrossen hinan, oder sie geberden sich als Intriguantinnen und Klatschbasen. Tante Anna ist keines von diesen Schriftgeschöpfen. Sie hat zwei kluge, lebendige Augen, die aus hundert Fältchen hervorschlüpfen, ein scharf profilirtes, etwas neugieriges Näschen; nur ihr Mund ist schwer definirbar. Bald breitet er sich zu einem gutmüthigen Schmunzeln aus, bald schwebt ein sarkastischer Zug darüber, und bald zuckt ein leises Vibriren um die Lippen, von dem man nicht weiß, ob es verjährter Wehmuth oder neckender Erinnerung entstammt. Dann öffnet sich manchmal auch der Mund und zeigt die noch blendend weißen Zähne. Sie kleidet sich einfach, aber durchaus nicht altväterisch und weiß recht gut, was für ihr volles graues Haar und für ihr zierliches Figürchen am besten paßt.

Tante Anna hat sich auch eine eigenartige Lebensauffassung und Schützerpraxis zurecht gelegt. Sie stiftet nicht Ehen, wie die bewährten Mitglieder der Tantengilde, sie begünstigt nur Liebesverhältnisse, ihre Hauptfreude ist, unverdorbene Gemüther im süßen Fegefeuer der ersten Neigung brennen zu sehen. Und sie ärgert sich über nichts so sehr, als über superkluge Backfische und mit Pensionatsgrundsätzen auswattirte Mädchenpuppen, welche Weltersahrung heucheln. Ja, die gute Alte hört noch heute gerne das hohe Siegeslied der Liebe, obwohl sie aus den Reihen der Kämpfer und Kämpferinnen ausgeschieden. Ein Mädchen, das nie ordentlich und doch zwecklos verliebt war, meint sie, werde auch nimmer eine gute Hausfrau. Und wenn ihr, der traditionellen Vertrauten aller Liebesverhältnisse im Umfange der Bekanntschaft, eine wehleidige Mädchenseele des Herzens Unruhe erröthend eingesteht, dann sagt sie, die Zweifel beschwichtigend und halb aufmunternd: „Nur nicht immer zu gescheidt sein!“

Drängte einmal ein liebegeständiges Beichtkind die Ablaßspenderin mit einer vorwitzigen Anfrage, ob sie einst im gleichen Falle auch so gehandelt, dann erwiderte sie einfach: „Kind! die Liebe läßt sich nicht lernen und nicht vergessen. Sie ist wie das Glück und die Gesundheit da und empfiehlt sich, wann sie will. Was nützt es Dir, zu wissen, daß ich das Glück und die Gesundheit der Jugend gut oder schlecht genützt habe.“

Wohlerzogene und wohlerziehende Gouvernanten werden hierüber den Kopf schütteln. Aber auf Tante Anna's Lippen würde dann jener sarkastische Zug zum Vorschein kommen, welcher besagt: „O! ich kenne Euch, Ihr welken Blätter, die Ihr das junge Laub so sehr verachtet und beneidet.“ Und den Gouvernanten bliebe nichts übrig als ein verlegenes Achselzucken.

Aber einmal bestand die Klugheit und Nachgiebigkeit von Tante Anna nicht die Probe und sie trug schwere Reue davon. Das kam aber so: Sie bewegte sich stets im gemäßigten Klima der Liebe und wußte auch ihre Schutzbefohlenen in demselben zurückzuhalten. Für die tropische Hitze der Leidenschaft reichte ihre Lebensphilosophie nicht aus. Daß aus einem süßen Spiel eine tragische Katastrophe hervorgehen könne, war ihr noch nicht in den Sinn gekommen. Wenn ängstliche Eltern bittend oder zürnend auf die Gefahr aufmerksam machten, welche aus dem langsamen Schüren des Liebesfeuers entstehen könnte, lachte sie nur und entgegnete: „Euch stecken noch immer die Romane, die Romanfiguren und Romanleidenschaften im Kopfe. Ich kenne unsere deutschen Mädchen. Ein bischen Schäferminne thut ihnen wohl, verscheucht die Bleichsucht aus Körper und Seele und trägt zur äußeren wie zur geistigen Entwickelung bei. Aber nach diesem romantischen Eingangscapitel nehmen sie die ehrsame Küchenschürze um und beglücken ihren etwas philiströsen Mann. Die Frau, welche vor der Ehe sich nie ein unschuldiges Verliebtsein erlaubt, wird sicherlich einmal dieses Bedürfniß später empfinden und die Jugendthorheit im reifen Alter nachholen. Dann gibt es aber Familienkämpfe, welche oft zur Auflösung geheiligter Bande führen. Wie der junge Mann sich austoben muß, so will das junge Mädchen sich auständeln.“ Diese Ansichten blieben den Meisten unverständlich, aber sie konnten nichts thun gegen die Zaubergewalt der Tante Anna, die das junge Volk wie der Rattenfänger nach sich zog. Ein Verbot, zu Tante Anna zu gehen, wie es manchmal eine mütterliche Despotin aussprach, schloß den höchsten Preis für dessen Uebertretung in sich.

Da kam Agnes, das blonde Försterkind, in die Stadt, diesmal eine leibliche Nichte von Anna. Der träumerische Blick des holden Wildlings schien noch immer in den Wald versenkt zu sein, der ihr Gespiele gewesen. Die Sechzehnjährige erröthete auch nicht, wenn ein junger Mann halb bewundernd, halb begehrend die frischen Wangen und das hellblaue Auge fixirte. Sie bemerkte ihn kaum und verwunderte sich über nichts. Das sind fremde Leute, die haben andere Manieren, was kümmert es mich? Sie aß herzhaft, lernte mittelmäßig Klavier spielen und Französisch sprechen und überraschte Tante Anna besonders dadurch, daß sie deren Reflexionen über Liebe und Lebensglück ruhig anhörte, ohne die Spur eines eigenen Gedankens oder einer selbständigen Empfindung zu verrathen. Auf dem Lande reisen Geist und Sinn erst später, dachte die klügelnde Schutzpatronin der Liebe.

Es kamen damals die hypnotischen Experimente in Mode. Schwindelhafte Unternehmer hatten Vorstellungen dieser Art zur Füllung ihres Geldbeutels benützt, prüfende Aerzte den Sinn vom Unsinn, die Thatsachen eigenartiger Nervenzustände von dem Wuste reclamenhafter Umhüllung geschieden, und auch in den Familien begann man gefährliche Späße zu insceniren. Tante Anna, welcher etwas von der Vernunftstärke des Aufklärungszeitalters angeerbt schien, sah verächtlich auf dieses Treiben, das sie als „kindisch“ bezeichnete. Aber mitgefangen, mitgehangen. Eines Abends wird in einem Gesellschaftskreise, in dem sich auch Anna und Agnes befanden, das neue Narrenspiel producirt. Ein junger Assistenzarzt mit dunklen Augen und wohlgepflegtem Barte hat das Arrangement übernommen. Er versuchte mit mehreren „Medien“ besser oder schlechter gelingende Experimente. Tante Anna sieht unwillig zu und sagt halblaut zu einer Nachbarin: „Der Doctor mag wohl auf hysterische Naturen eine magnetische Wirkung ausüben, bei einem gesunden Landmädchen, wie meine Agnes eine ist, würde er keinen Erfolg haben.“ Der Arzt hörte diese Worte und wendet sich zu der Sprecherin: „Sie irren, Gnädige. Gerade gesunde, physisch kräftige Körper sind derartigen Einflüssen oft mehr zugänglich, als andere. Vielleicht gelingt es mir, Ihnen diesen Beweis zu liefern, und zu dem Zwecke bitte ich, mir Fräulein Agnes zu einer kleinen Probe zu überlassen.“ Tante Anna entgegnete: „Was fällt Ihnen ein, Herr Doctor!“ Aber die übrigen Anwesenden, welche den kleinen Streit vernommen, dringen in Anna, dem Begehren zu willfahren, und schließlich stimmte diese zu in der sicheren Erwartung, den Arzt beschämen zu können.

Agnes begibt sich ganz ruhig auf das kleine Podium, Alle sind gespannt. Der junge Doctor gibt ihr das Stäbchen mit dem vielkantigen, flirrenden Glasstern in die Hand und verlangt, daß sie es unverwandt betrachte. Sie gehorcht und spürt bald eine Ermüdung und ein langsames Sinken der Augenlider. Der Arzt legt ihr seine Hand auf die Stirn, schließt mit der anderen völlig die Augen und der hypnotische Schlaf ist eingetreten. Er macht nun die bekannten Versuche, durchbohrt die Handfläche mit einer spitzen Nadel, ohne daß die Schlummernde Schmerz äußert, läßt sie aufstehen und nur durch leises Berühren mit dem Finger ihm folgen. Schließlich, durch seinen Erfolg zum Uebermuth gereizt, will er den Nachahmungsbewegungen der Muskeln, deren Nerven trotz des ruhenden Großgehirns noch thätig sind, eine besonders pikante Erscheinung verleihen. Abgekehrt von den Zuschauern und das Mädchen fest anblickend, während er die Miene eines Liebesverzückten annimmt, sagt er laut: „Nun, Fräulein Agnes, denken Sie sich, Sie geben mir jetzt einen Kuß.“ Das Gesicht des Mädchens wiederholt den schwärmerischen Ausdruck auf dem Antlitz des Doctors, und wie bei ihm wölben sich die Lippen zum Kusse, diesen in die leere Luft gleichsam hineinhauchend. Tante Anna steht ärgerlich auf, das laute Gelächter der Gesellschaft weckt die Hypnotisirte, welche sich langsam sammelt und sichtlich verwirrt, als hätte sie ein dunkles Nachgefühl des Geschehenen, wieder ihren Platz aufsucht. Tante Anna sagt: „Herr Doctor, das ist wider die Lebensart,“ und fühlt sich im nächsten Moment selbst davon befremdet, von einer solchen rigoristischen Anwandlung ergriffen zu sein. Der junge Arzt entschuldigt sich verlegen: „Das war doch nur ein kleiner Scherz. Auch bin ich ja wohlconditionirter Bräutigam.“ Agnes hört theilnahmslos zu, ist bald wieder in sich versunken, und mit einiger Mißstimmung trennt sich die Gesellschaft, früher als beabsichtigt war.

In den nächsten Tagen überraschte Agnes die Tante durch ein stilles Brüten und antwortete auf die Fragen derselben, sie fühle sich etwas müde und abgespannt. Nach einiger Zeit verschwand jedoch dieser Zustand und sie schien wieder die alte zu sein. Nur suchte sie öfters als sonst aus dem Hause zu kommen und brachte sich mit bemerkenswerther Ungeschicklichkeit verschiedene Verletzungen bei. Einmal verbrannte sie sich die Hand an der Theemaschine, einmal schnitt sie sich in den Finger. Ohne der Tante, die ohnedies keine strenge Controle übte, etwas zu sagen, ging sie dann zu dem jungen Arzte, dessen Adresse sie ausgekundschaftet, um Rath und Hilfe zu erbitten. Derselbe gewährte diese lächelnd, und erst als sich die kleinen Leiden und die Besuche wiederholten, stieg ihm ein halb schmeichelnder, halb peinigender Gedanke auf. Aber ruhig und bestimmt in seinem Wesen, dachte er bald an ein gutes Mittel, die sich immer mehr verrathende Leidenschaft seines „Mediums“ zu curiren. Da Agnes schließlich ziemlich regelmäßig in die Ordinationsstunde kam, lud er eines Tages seine Braut um diese Zeit zu sich und benützte die Gelegenheit, Letztere der hartnäckigen Anbeterin als seine Zukünftige vorzustellen. Agnes sah das schöne üppige, lebenslustige Mädchen im Anfang fast feindselig an, bezwang sich aber dann und wurde immer freundlicher und zutraulicher. Der Doctor, dem seine Heilung geglückt schien, ging bald hinaus, um sich mit anderen Patienten zu beschäftigen. Die heitere und liebenswürdige Mary, so hieß die Braut des Arztes, gewann bald Interesse an Agnes und forderte diese zu öfterem Zusammentreffen und schwesterlichem Umgang auf. Letztere willigte freudig ein. Bevor sie sich trennten, fragte sie noch halb zögernd die Freundin, ob dieselbe auch ein „Medium“ sei. Lachend antwortete Mary: „Und was für ein vortreffliches. Mein Albert hat mit mir auch seine hypnotischen Experimente, über deren Erscheinung und Ursachen er viel nachgrübelt und studirt, gemacht und war sehr zufrieden mit dem Erfolg. Nur weigert er sich, diese Versuche bei mir zu wiederholen, weil dieselben nach seiner Ansicht das Nervensystem zu sehr angreifen.“ „Ach was,“ sagte Agnes rasch, „so sind die Aerzte. Sie wollen uns nur nicht hinter ihre Geheimnisse kommen lassen. Aber mir hat die Sache so viel Spaß gemacht, daß ich sie gerne an mir und an Anderen nochmals beobachten möchte. Auch habe ich dem Herrn Doctor schon etwas von seinen Kunstgriffen abgeguckt. Wir können einmal das Hypnotisiren zusammen probiren, ganz allein, wo uns Niemand sieht. Wir werden schon ohne Ihren Albert fertig werden.“ In diesem Moment war in den Augen von Agnes etwas Fremdes, Lauerndes, Grausames. Mary, die eben den Kanarienvogel des Arztes neckte, bemerkte das nicht und erwiderte mit ihrer natürlichen Munterkeit: „Ein köstlicher Einfall. Wir veranstalten also gelegentlich eine große magnetische Soiree zu Zweien. Jede läßt die andere einschlafen und Alles ausplaudern, was sie im Herzen hat. Da kennt man sich gegenseitig erst recht. O! das kann amüsant werden.“ Mit überströmender Zärtlichkeit verabschiedeten sich die neuen Freundinnen.

Der Hochzeitstag von Dr. Albert Heger und von Mary Friedau rückte heran. Tante Anna entdeckte ein zunehmendes unstetes und zerstreutes Wesen an Agnes. Nach ihren bisherigen Erfahrungen konnte sie nicht zweifeln, daß in ihrer Nichte Herzen eine Neigung aufgekeimt sei, sie wartete aber nach ihrer Praxis geduldig ab, bis die blonde Försterstochter selbst mit einem Geständniß herausrückte. Eines Tages versäumte die Pflegebefohlene selbst den Mittagstisch. Es war im November, draußen schlug ein Regensturm an die Fenster, die bald eintretende Dunkelheit machte das Licht der Lampe nothwendig. „Die Kleine treibt es etwas toll,“ sprach Tante Anna vor sich. „Ich muß von meinem Wartesystem abgehen und sie einmal in's Gebet nehmen. Sonst passirt noch etwas.“ Eine wachsende, unerklärliche Unruhe trieb endlich die ziemlich bequeme Liebesstifterin, eine Droschke zu nehmen, bei mehreren Bekannten vorzufahren, die auch Agnes manchmal besuchte, um in unauffälliger Weise vielleicht einen Anhaltspunkt zu erhalten, wo Agnes etwa sich aufhalte. Nur kein Aufsehen, kein directes Fragen, sagte sie sich; das schädigt den Ruf eines jungen Mädchens mehr als das schlimmste Abenteuer. Ihre stillen Nachforschungen blieben vergeblich. Etwas niedergeschlagen kehrte sie nach Hause zurück und sann und sann, aber sie fand keinen Schlüssel zu dem Geheimniß. Um ihren Gedanken eine Ablenkung zu geben, griff sie zu dem auf den Tisch hingelegten Abendblatt ihrer gewohnten Zeitung und blätterte nach Frauenart von den Familiennachrichten des Inseratentheiles zu den vermischten und localen Nachrichten zurück. Da blieben plötzlich ihre Augen auf folgender Notiz haften:

Ein seltsamer Selbstmord ist heute in unserer Stadt vorgefallen. Fräulein Mary F., aus einer der geachtetsten Familien unserer Stadt, wurde heute, als man sie aus ihrem Zimmer zum Mittagstisch rufen wollte, todt in einem Lehnsessel gefunden. Die rechte Hand hielt einen Dolch mit venetianischem Griff krampfhaft umschlossen, welcher direct ihr Herz durchbohrt hatte. Der Stoß muß mit aller Gewalt geführt worden sein. Das Blut konnte nur langsam hervorsickern, hatte aber bereits die elegante Robe ganz befleckt. Der Ausdruck des Gesichtes war ein völlig ruhiger. Die That ist um so unerklärlicher, als die junge Dame in den glänzendsten Verhältnissen lebte, heiteres Temperament besaß und sich übermorgen mit einem jungen Arzte vermählen sollte, den sie freiwillig erwählte. Der Leichenbefund schließt jede Annahme aus, daß eine fremde Hand ihr Ende herbeigeführt. Wenige Stunden vorher empfing sie den Besuch einer ihrer vertrautesten Freundinnen und schien recht aufgeräumt zu sein. Der Bräutigam ist vor Schmerz und Schreck an einem hitzigen Fieber erkrankt. Alles zusammengehalten, kann man nur annehmen, daß die unselige That im Zustande momentanen Wahnsinnes begangen worden sei. Ein sehr nahestehender Verwandter der Selbstmörderin soll längere Zeit in einem Irrenhaus zugebracht haben.

So lautete die Notiz mit dem nöthigen Reporterausputz. Gleich unten folgte sodann eine genaue Beschreibung des mit kostbaren Steinen am Griffe geschmückten Dolches.

Tante Anna hatte erst mechanich, dann mit wachsender, fieberhafter Eile gelesen. Als sie zur Beschreibung des Dolches kam, stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus und ließ die Hände kraftlos in den Schoß sinken. Der Dolch glich ja völlig dem, welcher als ein theures Vermächtniß eines von ihr nie genannten Freundes über ihrem Bette aufgehangen war, eine absonderliche Zierde für ein weibliches Gemach, wie manche Bekannte spöttelnd bemerkten. Nun sprang Anna plötzlich auf und eilte in das Schlafgemach. Ihr Dolch war fort. Eine gräßliche Ahnung, eine unbeschreibliche Angst ergriff sie. „Nein, sie waren ja Freundinnen, und mein Herzenskind ist keine Mörderin,“ suchte sie sich zu trösten, indem sie leise wimmerte und ihr gutes Gesicht in Thränen badete. „Vielleicht ist sie selbst ein Opfer geworden! Ich gehe zur Polizei.“ In fliegender Hast zog sie ihren Wintermantel an; schon stand sie in der Thür, da sagte sie sich: „Was thue ich? Ich lenke berechtigten und unberechtigten Verdacht auf meine Agnes. Gott, wo ist sie und was ist sie?“ Endlich kam der Rathlosen ein Einfall, den sie für eine Erleuchtung hielt. Sie eilte zum Hause hinaus und rief dem Droschkenkutscher zu: „Doctor Albert Heger, chirurgische Klinik der Universität!“

(Schluß folgt.)

Wiener Börse vom 20. Juli 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.50	81.70	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2525	2528
Silberrente	83.15	83.30	Karl-Ldwigb. 200fl. CM.	215.25	215.50
Oesterr. Goldrente	113.—	113.20	Kaschau-Oderb. 200fl. S.	145.25	145.75
„ Notenrente	96.65	96.85	Lemb.-Czern.-J. 200fl. S	223.75	224.—
4% Ungar. Goldrente	101.20	101.35	Nordwestbahn 200 fl. S.	173.75	174.25
5% Ung. Papierrente	87.55	87.70	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Grundentl. - Oblig.			Staatsb. 200fl. (500 Fr.)	234.—	234.50
			Südb. 200 fl. (500 Fr.)	84.50	85.—
5% böhmische	109.—	—.—	**Bank-Actien.**		
5% mährische	107.25	—.—			
5% galizische	104.—	105.—	Anglo-Austrian-Bank	103.—	103.25
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	234.25	235 —
			Credit-Actien	282.50	282.80
Donau-Regul.-Lose	118.50	—.—	Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Theiß-Regul.-Lose	123.—	123.25	Länderbank	223 —	223.50
Ungar. Präm.-Anlehen	122.25	123.50	Oesterr.-Ungarische Bank	885.—	887.—
1864er Staatslose	163 60	164.—	Ungar. Credit	288.—	288.50
1860er „ ganze	137.25	137.75	Unionbank	206.25	206.50
1860er „ Fünftel	139.75	140.25			
1854er 4% Staatsl.	130.50	131.—	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	177.75	178.25			
Clary-Lose ... fl. 40	50.—	—.—	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.95
4% Donau-Dpfschlose	114.—	114.50	3% Allg. B.-C.-A.	101.50	102. —
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Keglevich-Lose .. fl. 10	23.—	25.—	5% Galiz. B.-Cr.-B.	102.—	102.10
Krakauer Lott.-Anl.	17.75	18.25	5% Gal. Hypothekenb.	103.10	103.95
Laibacher Lose	20.—	21.—	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	46.—	47.—
Ofener Lose ... fl. 40	47.—	49.—	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.—	105.50
Palffy-Lose ... fl. 40	46.25	46 50	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.10	16.45	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.30	10.60	5% Ung. B.-Cr.-A.	102.—	103.—
Rudolfs-Lose ... fl. 10	20.—	20.50	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105. —
Salm-Lose ... fl. 40	57.—	57.50	**Devisen.**		
Salzburger-Lose . fl. 20	24.—	24.75	Deutsche Plätze 100 M.	62.—	62.20
St. Genois-Lose . fl. 40	58.—	58.50	London 10 Lire	126.30	126.60
Stanislau-Lose .. fl. 20	30.—	30.50	Paris 100 Francs	50.05	50.10
Waldstein-Lose .. fl. 20	39.25	39.75	**Valuten.**		
Windischgrätz-L. . fl. 20	46.50	47.—			
Wiener Communal-L.	125.75	126.25	K. Rand-Dukaten	5.93	5.95
Serbische Lose	30.30	30.70	20 Francsstücke	10.01	10.02
Dombau-Lose	8.15	8.35	Engl. Sovereigns	12.60	12.64
Gewinnscheine d. 3%			Deutsche Reichsmark	62.—	62.05
Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20. —	Russische Rubel	1.10⁷⁵	1.10²⁵

Flaschenbier-Versandt

aus dem bürg. Brauhause in Troppau besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,
Export-Märzenbier,
Goldbräu à la Pilsner,

n Kisten zu 25 Stück 1 Literflaschen im Betrage von 3 fl. 75 kr
„ „ „ 30 „ ½ „ „ „ „ 2 „ 40 „
„ „ „ 40 „ ½ „ „ „ „ 3 „ 20 „
„ „ „ 25 „ 2 Seidelflaschen „ „ „ 2 „ 75 „
„ „ „ 30 „ 2 „ „ „ „ 3 „ 30 „

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden eparat berechnet.

Einen Gulden pro Jahr

kostet der **„Kapitalist“** Informationsblatt für Private in financiellen Angelegenheiten. (1649)

WIEN, Stadt, Wallnerstraße Nr. 2.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwerthet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angesetzt.

Bis jetzt erschienen 502 Nummern.

Sämmtlich vorräthig bei

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buchhandlung. (1756)

Italienische
ROTHE
KREUZ-LOSE

Jährlich 4 Ziehungen
während der ganzen Amortisationsdauer.

Ziehungen im Jahre 1887!

Am 1. August:
Am 2. November: **100.000** Lire Gold jedesmaliger Haupttreffer.

Kleinster Treffer schon jetzt **30 Lire**, steigend auf **45 Lire.**

Original-Lose gegen Cassa genau zum **Tages-Course.**

Bezugscheine auf je **3 Lose** in **23 Raten** à **2 fl.** oder **15 Raten** à **3 fl.** monatlich
auf je **5 Lose** in **19 Raten** à **4 fl.** oder **15 Raten** à **5 fl.** monatlich

mit dem sofortigen Spielrechte schon zur **nächsten Ziehung am 1. August!** (1778)

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft **„MERCUR“** WIEN, Wollzeile 10.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen**, sogenannte **harte Haut** an den Fußsohlen und Ferien, **gegen Warzen** und alle übrigen **harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt.**

Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W., bei Postversendung 10 kr. mehr. Hauptversendungs-Depot: **L. Schwenk's Apotheke** in **Meidling** bei Wien.

In Trappan echt zu haben bei G. Hell, Dr. Leo Brunner, M. Plachky, Odrau J. Smita, Freiwaldau Dr. C. Hoffmann, Olbersdorf Josef Dreyer.

Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift: versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich **L. Luser's Touristen-Pflaster.** (1402)

Nr. 1084 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in **Skalitz** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. und ein Naturalquartier im Schulhause verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Competenzgesuche

bis 25. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Skalitz** zu überreichen.

Nachdem der Oberlehrer auch den Organistenposten zu versehen hat, so werden musikalisch gebildete und insbesondere des Orgelspiels kundige Competenten vorzugsweise berücksichtigt werden.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 11. Juli 1887.

Für den Vorsitzenden:
Dorda.

(1757)

Gegründet 1855.

Aelteste u. grösste

Annoncen-Expedition

HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

Wien, Prag etc.

Tägliche **directe** Expeditionen von **Anzeigen**, betreffend:

Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrts-Pläne etc. etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenvoranschläge gratis und franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Nr. 6311 civ.

Edict.

Vom **k. k. Bezirksgerichte Freistadt** wird bekannt gemacht, daß zur **Executions-Feilbietung** der dem **Victor Harok** und den minderjährigen **Christine, Julie, Carl, Amalia** und **Johann Harok** im Grunde der Einantwortungs-Urkunde vom 28. September 1882, Z. 7952 gehörigen sechs achtel (⁶/₈) Antheile der dem **Paul Harok** ehemals gehörig gewesenen Hälfte an dem **Grundstücke LXXIX** in **Freistadt, Niedervorstadt C. Z. 181** die Tagfahrten auf den

29. August 1887,
26. September 1887 und
31. October 1887,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, hiergerichts, Bureau Nr. 3 bestimmt worden sind.

Kauflustige werden hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß der Grundbuchsstand, Schätzungsbefund und die Feilbietungsbedingnisse hiergerichts eingesehen werden können und daß diese Realitätsantheile bei der ersten und zweiten Tagfahrt nur um oder über dem Schätzungswerthe per 255 fl. 19 kr., bei der dritten Tagfahrt auch unter demselben veräußert werden.

K. k. Bezirksgericht

Freistadt, am 30. Juni 1887.

(1761) Der Gerichtsleiter: **Harbich.**

600 Mille Maurerziegel

Maschinen-Steine im deutschen Normal-Format, welche sich theilweise zum Verblenden eignen, hat zu soliden Preisen abzugeben (1755)

Die fürstlich Lichnowsky'sche Ziegelei-Verwaltnng in Krenzenort, Oberschlesien.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutanschoppung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Riedek, Ennsd.:** J. Kovacs, Apoth. **Olbersdorf:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth.

†

(1791)

Danksagung.

Für die vielseitige freundliche Theilnahme, die uns bei dem Tode unseres lieben Vaters, Groß-, Urgroß-, Schwiegervaters und Schwagers, des Herrn

Johann Pukalski sen.,

Großbürgers und Hausbesitzers,

so herzlich entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, sagen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, insbesondere dem hochwürdigen Herrn Weihbischof Sniegon, dem hochwürdigen Herrn Domprälaten Matzke, den geehrten Herren Mitbürgern, als Faculanten, sowie Allen und Jedem, die dem theueren Todten die letzte Ehre erwiesen, den herzlichsten Dank.

Teschen, am 21. Juli 1887.

Die trauernd Hinterbliebenen.

†

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens des Herrn

Paul Schwarz,

Gutsverwalter im Ruhestande und Hausbesitzer,

sagen hiemit für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an dessen Leichenbegängnisse Allen den wärmsten Dank

Teschen, den 21. Juli 1887.

Die trauernd Hinterbliebenen.

(1788)

Ein schönes

Geschäfts-Local

am Ringplatze in **Mistek,** mit **entsprechendem Portal,** zu jedem Geschäfte vorzüglich geeignet, ist vom 1. Jänner 1888, eventuell auch gleich **zu vermiethen.** — Näheres beim Eigenthümer **Johann Blattau** in **Mistek, Ringplatz Nr. 6.** (1765)

Ein

landtäfliches Gut

im östlichen Schlesien wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerte werden unter Chiffre **B. B.** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. Vermittler ausgeschlossen. (1795)

Tüchtige Maurer-Partien (Steinmaurer),

(1759)

finden sofort lohnende Accord-Arbeit für die ganze Bau-Saison beim Bau des zweiten Geleises Chyrow-Zagorz der Ersten Ungarisch-Galizischen Eisenbahn. — Zu wenden an die **Bauunternehmung M. Fröhlich, Przemysl,** Galizien. — Reisevorschuß gewährt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Als

Postpraktikant

wird ein junger Mann, welcher die Unter-Realschule oder das Unter-Gymnasium mit gutem Erfolge absolvirt hat, nicht unter 17 Jahre alt ist und sich eines unbescholtenen Rufes erfreut, bei **dem k. k. Postamte Mistek** aufgenommen. Näheres dortselbst. (1787)

Suche vom 1. October l. J. auf frequentirtem Platze ein (1758)

Local

passend für eine **Restauration.** Nähme auch **in Pacht** einen **Bräuhaus-Schank, Casino** oder **Weinschank,** für gute Küche ꝛc. Auskunft bei **F. M., Gasthaus „zur Sonne", Galgocz,** Ungarn.

Weinfässer (1749)

gut wie neu und **Weingrün,** von 120 bis 230 Liter haltend, sind **billig zu verkaufen** bei

Josef Handl in Teschen.

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

Eine gut eingerichtete

Bäckerei,

die einem tüchtigen Fachmann, welcher namentlich die feine Wiener Bäckerei versteht, eine sichere Existenz bietet, ist **sofort zu verpachten.** (1754)

Leobschütz, Pr.-Schles.

Carl Ostermeyer,

Hutmachermeister.

II. Aufl. Der praktische II. Aufl.

Oekonomie-Verwalter

nach den Anforderungen der Jetztzeit. — Von

G. C. Patzig.

3 fl. 72 kr., geb. 4 fl. 34 kr. Vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2929)

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.**

Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János Quelle"

Durch Liebig, Bunsen, Fresenius begutachtet. Von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen.

Depôts in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Eigenthümer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Das bewährteste anerkannt vorzüglichste Bitterwasser. Man beliebe zu verlangen: Saxlehner's Bitterwasser.

Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,

Volleingezahltes Capital: Eine Million Gulden ö. W.

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks-Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute ꝛc. ꝛc. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe.

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

Ein schwarzer

Rattler,

auf den Namen „Busi" hörend, Ohren und Schweif stark gestutzt, ist am 18. d. M. Nachmittag von Teschen nach Dombrau-Orlau böswilliger Weise entführt worden. Der Zustandebringer des Hundes wolle denselben bei dem k. k. Gendarmerie-Postencommando in Orlau gegen angemessene Belohnung übergeben. (1790)

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Ein englisches

Bicycle,

18" auf beiden Rädern Kugellager, sehr gut erhalten, ist äußerst preiswürdig **zu verkaufen.** — Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (1762)

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Eine gute Köchin,

welche auch im Waschen und Bügeln gut geübt ist, wünscht als (1794)

Wirthschafterin

am liebsten bei einem Pfarrer unterzukommen. Gef. Anfragen a. d. Adm. d. „Silesia", Teschen.

Für einen Wein-, Bier- u. Branntwein-Ausschank wird eine

Verschleißerin

und ein **geübter**

Kellner

zum Gäste-Bedienen unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter **A. R. 100** nimmt die Administration der „Silesia" in Teschen entgegen. (1789)

Die **Rzeszower Milch-Genossenschaft** braucht **sofort** ein **gut im Milchverschleiß eingeübtes**

Ladenmädchen

Dasselbe muß gut Polnisch sprechen können. (1751)

Zeugnisse u. Referenzen sind zu richten an Herrn **Borowka** in **Rzeszow,** Galizien.

Zwei tüchtige (1786)

COMMIS

und Auslagen-Arrangeure

werden mit gutem Gehalte aufgenommen bei **Albert Lichtwitz, Troppau.**

Ein (1673)

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird vom 1. August, eventuell sofort aufgenommen bei **Ignaz Aufricht,** Specerei- und Mehl-Geschäft in **Teschen.** Marken verbeten.

Ein Commis

der Specerei-, Farb- und Materialwaaren-Branche, Israelit, 24 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten baldigst zu ändern. Gef. Zuschriften erbeten unter Chiffre **J. K. 100** poste restante **Brünn,** Stadt. (1783)

Ein verläßlicher

Maschinenwärter

der den Locomobil-Drusch zu leiten und zu beaufsichtigen hat, wird bei der **Gutsverwaltung zu Nieder-Toschonowitz** bei Teschen sofort in Dienst aufgenommen.

Die näheren Aufnahmsbedingungen ertheilt die Gutsverwaltung daselbst. (1779)

Tüchtige

Gelbgießer-Gesellen,

welche bei der Gießerei und Feilbank gut bewandert sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Herrn **Carl Geppert** in **Bielitz,** Bahnhof, Oesterr. Schles. (1776)

Ein lediger (1793)

Kellner

der mindestens fl. 200 bis fl. 300 Caution erlegen kann und beider Landessprachen mächtig ist, wird für eine gute Schwemme zum 15. August l. J. acceptirt bei **B. Goldlinger** in **Poln.-Ostrau.**

Ein junger

Kellner

mit 500 fl. Caution **sucht** vom 1. August l. J. seinen Posten zu verändern. Gefällige Anträge unter **V. W.** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (1775)

Ich suche für meine Weiß- und Brotbäckerei einen tüchtigen

Bäckergehilfen

als Schießer und einen zweiten als Mischer, beide nüchterne Leute. Antritt sofort oder am 1. August l. J. Bezahlung sehr gut. (1792)

M. Mojzesko, Witkowitz.

Für ein **Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft** wird ein

Lehrknabe

unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. — Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten unter **C. H.** poste restante **Witkowitz,** Mähren. (1679)

Ein

Lehrling

aus gutem Hause wird sofort für die **Buchdruckerei** aufgenommen. (1725)

Gustav Axtmann,

Buchdruckereibesitzer in **Freistadt,** Oesterreichisch-Schlesien.

Verantwortlicher Redacteur Roman Sikorski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Holprecht, Eduard Zenker, E. Dubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 88. Sonntag, 24. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Deutsche Stimmen über das System Taaffe.

23. Juli.

Unsere Officiösen sind hoch erfreut über den Gruß, den Kaiser Wilhelm bei der Abreise von Innsbruck nach Gastein dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe durch den Statthalter von Tirol entboten haben soll. Sie legen diesem Gruß eine ungemein große politische Bedeutung bei, verirren sich in die kühnsten Deductionen und behaupten unter Berufung auf die Liebenswürdigkeit des greisen Monarchen von Deutschland, daß es seitens der Opposition sehr kindisch ist, das System Taaffe zu bekämpfen. Minder erfreut dürften unsere Regierungsschreiber über die Thatsache sein, daß sich in den Journalen des deutschen Reiches in Bezug auf die Beurtheilung der Politik des Grafen Taaffe ein bemerkenswerther Umschwung vollzogen hat. Als der jetzige Ministerpräsident das Staatsschiff zu steuern begann und die Versöhnung predigte, stellte sich ihm ein großer Theil der reichsdeutschen Blätter freundschaftlich zur Verfügung. Die Thatsachen haben diesen Blättern die Augen geöffnet und in den letzten Jahren konnte man wahrnehmen, wie die Beziehungen der deutschen Organe zu dem Grafen Taaffe und seinem System immer mehr erkalteten.

Vor uns liegt ein Blatt, das bisher dem jetzigen Regime viel Wohlwollen entgegenbrachte. Es sind dies die „Hamburger Nachrichten", welche in einem bemerkenswerthen Artikel die Lage in Böhmen besprechen. Es dürfte nicht uninteressant sein, die Ansichten dieses reichsdeutschen Blattes zu hören und wir lassen darum das Wesentlichste aus dem in Rede stehenden Artikel folgen. Es heißt in demselben:

„Seit Plener's Rede zu Eger haben es die cisleithanischen Officiösen nicht an eindringlichen Ermahnungen fehlen lassen, die Deutschböhmen sollen Einsicht haben und sich nach den Ersatzwahlen an den Arbeiten des Prager Landtags wieder betheiligen. Die Gewißheit, daß die Deutschen Böhmens unter den gegebenen Verhältnissen in der Abstinenz verharren werden, berührt eben das Cabinet Taaffe doch einigermaßen peinlich, zumal, da die Aussichten einer gouvernementalen „Mittelpartei" gleich Null sind und sogar in den deutsch-clericalen Kreisen Böhmens eine gewisse Verstimmung gegen den czechenfreundlichen Föderalismus des Wiener „Vaterland" sich bemerkbar macht.

Die officiösen Ermahnungen sind entschieden an die unrichtige Adresse gerichtet worden. Nicht von den Deutschen, sondern von den Czechen hängt es ab, ob der böhmische Landtag den Charakter eines Rumpflandtages wieder verlieren soll. In früheren Jahren hatten die Deutschen den Standpunkt vertreten, daß ihnen wenigstens die Möglichkeit offen bleiben müsse, wieder die Majorität im Prager Landtage zu erlangen — heute fordern sie lediglich Bürgschaften gegen die Majorisirung in nationalen Angelegenheiten und Garantien für die Sicherung des deutschnationalen Besitzstandes. Davon können die Deutschböhmen nicht mehr abgehen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wollen — die Czechen aber wären sehr wohl in der Lage, ohne eigene Schädigung den deutschen Forderungen gerecht zu werden, vorausgesetzt, daß man czechischerseits mit dem Wiedereintritte in den Reichsrath auf die Verwirklichung des alten böhmischen staatsrechtlichen Programmes vom Jahre 1871 endgiltig verzichtet hat. Sollten die Czechen freilich nicht das Ziel, sondern nur die Methode geändert haben — und bis jetzt hat es ganz darnach den Anschein — dann wären für sie die deutschen Postulate undiscutirbar; sie hätten dann aber auch gar kein Recht, über deutsche „Unversöhnlichkeit" zu klagen. Für die Regierung ergäbe sich in diesem Falle die Pflicht, die Initiative zur Abgrenzung der deutschen und der czechischen Interessensphäre in Böhmen zu ergreifen, und es muß eigentlich bedauert werden, daß ein solcher Versuch von dem Ministerium Taaffe nicht bereits unternommen worden ist. . . . Man sollte glauben, daß die Zustände in Böhmen eine solche Initiative der Regierung immer gebieterischer erheischen. Wird ja nicht einmal der czechische Grundsatz, daß jede der beiden Nationen Böhmens im ganzen Lande gleichberechtigt sein müsse, von den Czechen praktisch befolgt. Oder kann man noch von einem ehrlichen „Utraquismus" sprechen, wenn, wie dies kürzlich im „berühmten" Königinhof geschah, die Gendarmerie aufgeboten werden mußte, um deutsche Turner, die einem verstorbenen Vereinsmitgliede die letzte Ehre erwiesen, vor Ausbrüchen des czechischen „Nationalgefühls" zu schützen?"

Daß andere, mitunter sehr angesehene Organe der öffentlichen Meinung in Deutschland sich über das Regierungssystem des Grafen Taaffe namentlich zur Zeit der Reichsraths-Campagnen wiederholt sehr abfällig geäußert haben, ist bekannt. Unzählige österreichische Blätter sind wegen Abdruckes jener Zeitungsstimmen aus dem deutschen Reiche der Confiscation verfallen und uns gelüstet es nicht, die unter dem Regime der Herren Taaffe und Prazak etwas schwächlich gewordene Preßfreiheit auf die Probe zu stellen. Aber wir glauben jedenfalls behaupten zu können, daß die Freude unserer Officiösen über die rein äußerliche Höflichkeitsbezeugung des Kaisers Wilhelm sehr unmotivirt ist und daß es ein kindisches Unternehmen ist, aus dem Gruß des greisen Monarchen an den Grafen Taaffe für unsere Regierungspolitik Capital schlagen zu wollen.

Zur bulgarischen Frage.

Die meisten Mitglieder der bulgarischen Deputation sind bereits von Wien in ihre Heimat abgereist. Blos der Unterrichtsminister Tschomakow und der Deputirte Stransky verbleiben noch einige Zeit in Wien, doch — wie es heißt — lediglich in Privatangelegenheiten.

Die in den letzten Tagen aus Sophia in Wien eingetroffenen Briefe lassen erkennen, daß die Haltung des Prinzen von Coburg die denkbar schlechteste Stimmung in Bulgarien erzeugt hat. Die Erfahrungen, welche die Deputation in Wien und Ebenthal machte, haben genügt, um einen vollständigen Umschwung in den Gesinnungen der dortigen Bevölkerung und in den Plänen der Parteiführer hervorzurufen. Ein hervorragender Bulgare äußert sich in einem nach Wien gelangten Briefe: „Die Verlobung hat nicht zur Ehe geführt — nun bleibt uns nur noch das Losungswort: „Bulgaria fara da se." Man erwartet den baldigen Rücktritt des Cabinets Stoilow, dessen Aufgabe es gewesen wäre, den Prinzen von Coburg in Bulgarien einzuführen, und Radoslawow und Nikolajew, die beiden Führer der Battenberg-Partei, gelten wieder als die Männer der Situation. Der Regentschaft wird zum Vorwurfe gemacht, daß sie sich nicht genau über die Absichten und Bestrebungen des Prinzen Coburg informirt habe. Insbesondere wenden sich diese Vorwürfe gegen den neuen Cabinetschef Stoilow, welcher die Unterhandlungen mit Prinz Coburg in Wien durch Monate hindurch führte. Die öffentliche Meinung im Lande ist sogar gegen den Coburger, weil man Beweise in Händen hat, daß derselbe noch vor seiner Wahl mit Rußland in Verbindung trat und die Berufung eines russenfreundlichen Cabinets, eines gleichgesinnten Kriegsministers und andere Concessionen als Preis für seine Anerkennung angeboten habe. Die Popularität der Regentschaft ist durch die mißglückte Fürstenwahl derart gesunken, daß ernste Ereignisse nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegen. Seitens einiger Mitglieder der bulgarischen Deputation wird mitgetheilt, daß der 21. August, als der Tag der Thronbesteigung des Fürsten Alexander, zur Proclamirung der Unabhängigkeit Bulgariens und des Prinzen von Battenberg zum König ausersehen sei. Dieser Act werde in Philippopel erfolgen.

Politische Rundschau.

23. Juli.

Oesterreich. Auf dem Gebiete der inneren Politik liegt — einige mehr oder minder gelungene polemische Zeitungsartikel ausgenommen — absolut nichts Bemerkenswerthes vor. Erwähnung verdient höchstens eine erheiternde Mahnung der „Politik" an den Grafen Taaffe, die Reichsraths-Wahlordnung für Mähren nach dem Antrage

Zur Zeit der Rosen.

Von Ernst Koppel.

Die Rose ist die Königin der Blumen. Nicht nur ihre Farbenpracht und ihr köstlicher Duft stempelt sie dazu, sondern ihre Art, welche ein Etwas, wie idealen und sinnlichen Frauenreiz zugleich auszuströmen scheint. Deshalb ist sie auch gleichsam ein Element der lyrischen Poesie, das, trotzdem es bis zum Ueberdruß ausgestaltet, dennoch nie daraus verschwinden wird. Aber auch unendlich mannigfaltig, in unzähligen Formen, Farben, Arten und Gestaltungen zeigt sich die Rose, auch darin der Frauennatur ähnlich. Es ist kaum möglich, sie Alle zu kennen; stets überrascht ein neuer Farbenton, eine abweichende Gestaltung, sei es in Form und Größe der Blätter, in Fülle der Blumenkrone oder in sonst irgend einem Merkmal, Unterschiede, die sich theils auch dem blödesten Blick, in ihren feineren Uebergängen nur dem geschärften und begnadeten Auge offenbaren. Noch unendlich zarter in der Abweichung ist der Duft, den diese königliche und doch so weibliche Blume ausströmt. Wer sich in ihn vertieft, wird erkennen, daß es eine Art Psychologie der Rose gibt, denn das Aroma, das sie ausströmt, ist, stärker oder schwächer, schärfer oder milder, ein so seelenvolles, daß es als die Seele dieser wunderbaren Blume gelten kann. Sie, ein Kind des fernen Ostens, hat sich in Europa wunderbar acclimatisirt und wie ein Schooßkind ist sie hier gepflegt, veredelt, vermannigfaltigt worden.

Zum Dank dafür erfreut sie nun alljährlich Alt und Jung, Arm und Reich, Hoch und Niedrig mit demokratischer Unparteilichkeit, trotzdem aber eine geborene Herrscherin, die für alle ein Lächeln übrig hat und zu repräsentiren versteht. Freilich gibt es auch Seiten- und Nebenlinien dieses königlichen Geschlechts, aber auch diese zeigen Adel selbst in unscheinbarem Gewand, so die Heckenrose, die am Wege blüht und die in ihrer wilden Lieblichkeit den Wanderer erfreut und ihn selbst auf einförmiger Landstraße an Garten und Heimat gemahnt, so die Monatsrose, deren Duft sanft, aber lieblich einschmeichelnd selbst noch im Herbst die Sinne mit Sommerluft erfüllt.

Immer mehr tritt die Rose die Herrschaft über alle Blumen an, auch über diejenigen, die ihr rivalisirend gegenüber traten, so vor allem die Camelie, die sich weder an Mannigfaltigkeit der Farbe und Form, geschweige denn an Duft mit ihr messen kann und im Vergleich zu ihr starr und seelenlos erscheint. Wenn eine Blume prächtig und farbenreich erscheint, legt der Volksmund ihr den Beinamen der Rose auf, so die Stockrose, die Wasserrose u. s. w., obgleich sie durchaus nichts mit dem königlichen Geschlecht gemein haben, wohl der beste Beweis dafür, wie hoch man ihren Werth anschlägt. Da besonders im Norden die Blüthezeit der Rose, da sie Hof hält und Tag- und Nachtfeste sonder Zahl feiert, nur kurze Zeit währt, wie alles Schöne auf Erden, so sucht man die Erinnerung an sie wenigstens in ihrem Duft festzuhalten.

Auch darin ist der Orient, ihre ferne Heimat, ein Muster und das Rosenöl ist eine vielbegehrte Essenz, von der bekanntlich die kleinste Quantität hinreicht, um Gegenstände mit Wohlgeruch zu tränken. Es ist dann, als ob die Rose ihre Seele darin ausgehaucht hätte und wenn man diesen Duft einathmet, überkommt es den Menschen wie die Erinnerung an Lenz und Liebe, an die Jugend und ihre Seligkeit, denn es liegt etwas eigenartig Mystisches darin, das wie alles derartige eben unerklärlich ist. Auch andere Dinge, wie Seife u. s. w. haben der Rose ihren Duft entlehnt und manche Frau verschmäht nur deshalb diese Blume als Schmuck, weil sie fürchtet, von dieser Nebenbuhlerin in den Schatten gestellt zu werden. Weibliche Jugend und Schönheit dagegen schmückt sich gerne mit ihr; sie erkennt das schwesterliche, verwandte Element. Alles Schönste und Herrlichste, was die Meisterin Natur hervorbringt, vergleicht man gern mit der Rose; die dichterische Phantasie bezeichnet den Busen des Mädchens als Rosenknospen, die Lippen eines schönen Weibes als Rosenlippen u. s. w., weil sie kein schmeichelhafteres und bezeichnenderes Gleichniß zu finden im Stande ist.

Wenn man den Lenz mit Recht die Jahreszeit der Ahnung, der sehnsüchtigen Erwartung nennt, und als sein Symbol das Veilchen gelten läßt, die jungfräulich bescheidene Blume, so bezeichnet der Sommer die Zeit der Erfüllung und sein Symbol ist die Rose, die blühende, vollentwickelte Weiblichkeit. Was ist ihrer Pracht, ihrem Reiz am sonnenhellen Tage, was dem geheimnißvollen Zauber ihrer Düfte in warmer Sommernacht zu vergleichen! Wie viele Träume von Liebe und Lust durchziehen den Sinn, wenn man sie einathmet und mit wie wehmüthigen Gefühlen sieht man die königliche Blume endlich welken und sterben!

Das Mädchen freilich, die Menschenknospe, hat im Gefühl der Jugend nur für die erblühende Rose Sinn und Auge, die reife Frau aber im Mittag des Lebens überschleicht bei dem Welken und Absterben dieses Frauensymbols ein Hauch des vorhandenen Alters und ein Frost

Fanderlik's so bald als möglich umzuändern, „denn es handelt sich in Mähren um die Beruhigung von drei Viertheilen der Bevölkerung und um die Aufrichtung eines neuen Bollwerkes zum Schutze des österreichischen Staates gegen die bräuend anstürmenden Wogen des Germanenthums."

Von den Fragen der auswärtigen Politik steht die bulgarische selbstverständlich im Vordergrunde. In Wiener diplomatischen Kreisen betrachtet man die Candidatur des Prinzen von Coburg für den bulgarischen Thron als abgethan. Ueber die nächsten Entschließungen der bulgarischen Regentschaft liegen nur willkürliche Combinationen vor.

Deutschland. Die „Kr.-Ztg." setzt den Kampf gegen die russischen Werthpapiere fort und indem sie auf das Dementi in Betreff einer beabsichtigten Zusammenkunft zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser hinweist, bemerkt sie Folgendes: „Wir fügen hinzu, daß auch auf deutscher Seite keine Veranlassung vorliegt, eine solche Entrevue anzuregen; sie wäre vielmehr von Rußland zu suchen."

Ueber Wien kommt der „Voss. Ztg." die Nachricht zu, das deutsche Kronprinzenpaar beabsichtige im September nach Italien zu reisen und gedenke seinen Aufenthalt in Venedig zu nehmen.

Frankreich. Der Senat hat vorgestern den von der Abgeordneten-Kammer bereits bewilligten Credit für die probeweise Mobilisirung eines Armeecorps gleichfalls genehmigt. Bei der Berathung der Vorlage erklärte der Kriegsminister, er glaube, daß der Mobilmachungsversuch günstig ausfallen werde; sollten sich einige Mängel herausstellen, so werde man denselben abzuhelfen suchen; er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage vor dem Senat und vor dem Lande. — Tags vorher hatte noch das „Journal des Débats" die Hoffnung ausgesprochen, der Senat werde das Project der Probe-Mobilisirung, das auch in der Kammer keine Prüfung ausgehalten habe, verwerfen. Die Kammer habe, trotzdem die militärischen Autoritäten derselben sich dagegen ausgesprochen, darein nur gewilligt, um nicht der Lässigkeit im Patriotismus beschuldigt zu werden und dem unnachahmlichen „Faiseur" (General Boulanger), der die Idee dieser Probe-Mobilisirung lancirt habe, nicht nachzustehen. „Und dafür — ruft das Blatt aus — sollen wir 7 Millionen ausgeben, die sich aber wahrscheinlich auf 9 bis 10 Millionen steigern werden, dafür soll das Verkehrsleben in einem Theile Frankreichs suspendirt werden."

Die „France" bringt phantastische Enthüllungen über angebliche Versuche der Monarchisten, Boulanger zu einem Staatsstreiche zu veranlassen. Die meisten Blätter bespötteln diese Enthüllungen und machen sich über die Reclamesucht des Generals Boulanger lustig. Die „Republique Français" verlangt vom Kriegsminister Ferron, daß er gegen Boulanger, der als Soldat zu viel Spectakel mache, scharfe Disciplinarmaßregeln in Anwendung bringe.

Der „Temps" erfährt, Fürst Bismarck habe zu einer hochgestellten Person geäußert, die Wahl des Prinzen von Coburg sei ein todtgeborenes Kind.

England. Die afghanische Grenzfrage ist gelöst, Rußland und England haben den Ausgleich fertig gebracht. Rußland erhält das Gebiet zwischen den Flüssen Kuschk und Murghab, welches den Pendscheh-Turkmenen durch die jüngste Grenzabsteckung genommen worden; dagegen acceptirt Rußland die englische Grenzlinie am Oxus und verzichtet auf die Districte, auf welche es laut Abkommen von 1873 Anspruch hatte. Auf diesem Punkte haben sich somit die beiden Rivalen, die sich noch eben in Constantinopel als Feinde gegenüberstanden, friedlich auseinandergesetzt; das Weitere bleibt der Zukunft überlassen.

Serbien. Der Wiener Correspondent der „Times" berichtet über eine Unterredung mit dem König Milan. Der König gedachte des freundschaftlichen Empfanges, den er in Wien gefunden und sprach die Hoffnung aus, es werde ihm gelingen, das durch die Berufung Ristic' verursachte Unbehagen zu zerstreuen. Das Cabinet Garaschanin hatte sich geradezu aufgelöst. Ob die vereinigten Radicalen und Liberalen die bevorstehenden Neuwahlen überleben werden, bezweifelt der König. In der äußeren Politik Serbiens habe sich nichts geändert und könne sich auch nichts ändern, insbesondere was die Beziehungen zu Oesterreich anbelangt. Das Cabinet Ristic bedeute keine russische Politik. Schwermüthig fügte der König hinzu, daß die Bedingungen, unter welchen die kleinen Balkanstaaten bestehen, auf die Dauer unausführlich seien und bezeichnete die Schwierigkeiten, unter Einem zugleich Rußland und Oesterreich es recht zu machen. Die Herrscher der Balkanstaaten hätten ein wahres Martyrium durchzumachen. „Ich selbst — sagte der König — regiere seit 19 Jahren, der Himmel aber weiß, was mir bevorsteht." — Sehr offenherzig äußerte sich der König über seine häuslichen Zwistigkeiten und deren Einfluß auf die Politik. Während Einflüsse im Palaste gegen seine Politik arbeiten, um ihn in eine Richtung zu drängen, welche er als unheilvoll für das Land betrachte, habe er nur mit Verzweiflung Umschau halten können. Als der Correspondent auf die Möglichkeit einer Wiederversöhnung mit der Königin Natalie und auf die Möglichkeit, die Zwistigkeiten zu schlichten, zu sprechen kam, schüttelte der König stumm den Kopf. Betreffs des Projectes, König Milan zum Fürsten von Bulgarien zu erwählen und die Personalunion Serbiens mit Bulgarien herzustellen, erwiderte König Milan, daß er immer einer Balkanföderation zuneigte, aber nur unter türkischem Protectorate, da dieselbe anders nie zu Stande kommen könne.

Wie der „Pol. Corr." aus Belgrad gemeldet wird, ist bei einem Aufsichtsbeamten der serbischen Tabakregie, Namens Bogesaljevic, einem notorischen Abenteurer, der Entwurf einer Proclamation gefunden worden, welche die Anzettelung eines Aufstandes in Bosnien-Herzegowina bezweckte. Bogesaljevic, ein Herzegowinaer von Geburt, ist auf Anordnung der Regierung verhaftet worden. Nach Beendigung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wird seine Ausweisung aus Serbien erfolgen.

Das „Berliner Tageblatt" meldet, die Königin von Serbien werde mit dem Thronfolger für mehrere Jahre nach Deutschland, wahrscheinlich nach Stuttgart, übersiedeln, um die Erziehung ihres Sohnes persönlich zu leiten. Die Aussöhnung zwischen dem König von Serbien und seiner Gemalin sei nur eine scheinbare gewesen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 22. Juli. (Eine sensationelle Ernennung.) Aus M.-Weißkirchen wird dem „Mähr. Tgbl." geschrieben, daß die erfolgte Ernennung des Brünner Professors Hugo Horak zum Director des Staatsgymnasiums in M.-Weißkirchen daselbst großes Aufsehen erregt hat und dies umso mehr, als der Directorposten dieser Anstalt ohnehin besetzt ist. Der gegenwärtige Director des Weißkirchner Gymnasiums tritt, nachdem ihm noch „bei seinen Lebzeiten" ein Nachfolger gegeben wurde, in die Reihe der Professoren zurück. Ueber die Motive dieser „Kaltstellung" cursiren in Weißkirchen die verschiedensten Gerüchte.

— (Eine Bicycle-Tour von Calais nach Troppau.) Herr Hans Richter, ein geborener Troppauer, Sohn des hiesigen Gärbermeisters Herrn Anton Richter und Director einer hervorragenden Musikschule in London, wird in nächster Zeit eine Reise von London nach Troppau unternehmen und von dem französischen Küstenort Calais aus die weitere Tour nach Troppau per Bicycle zurücklegen und zwar in einem Zeitraum von 12 Tagen. Allgemein und insbesondere in hiesigen Radfahrer-Kreisen sieht man hier der Ankunft Herrn Richters mit hohem Interesse entgegen, zumal dessen Bicycle-Tour einen glänzenden Beweis für den praktischen Werth des Bicycle-Fahrens bilden wird.

— (Kaiser Josef-Denkmal-Fond.) Wie bereits in unserem letzten Gemeinderathsbericht mitgetheilt, wird demnächst das Comité zur Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Troppau zu einer Sitzung einberufen werden, um über die dem Gemeinderath zu erstattenden Vorschläge bezüglich der definitiven Wahl eines Platzes für das Denkmal und dessen Fundirung schlüssig zu werden. Die Fundirung soll für den Fall, als der Platz vis-à-vis dem Schiller-Park gewählt werden würde, bereits heuer erfolgen, da später die Kosten derselben, die für den Fall der sofortigen Ausführung auf 900 fl. veranschlagt sind, sich auf das Doppelte erhöhen würden. Das Reinerträgniß des Volksfestes per 1900 fl. miteingerechnet, beträgt der Denkmal-Fond dermalen 8318 fl. 70 kr. Die Kosten des ganzen Denkmals sind auf 14.000 fl. veranschlagt.

— (Vom Thurme gestürzt.) Der Spenglerlehrling Josef Nossek, der bei dem Spenglermeister Hruschka, Fleischergasse 5, in der Lehre stand, war dieser Tage bei der Reparatur der Blecheindachung des Kirchthurmes in Dielhau beschäftigt. Während des Absteigens vom Thurme hatte Nossek das Unglück fehlzutreten und stürzte aus großer Höhe zur Erde nieder, wo er sofort als Leiche liegen blieb.

Teschen, 23. Juli. (Personales.) Gestern weilten hier der Generaldirector der Kaschau-Oderberger Eisenbahn Herr Vicomte de Maistre und der Ober-Ingenieur der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herr Prinz. Die Anwesenheit der beiden Herren dürfte vermuthlich den noch immer nicht zum Abschlusse gelangten Verhandlungen bezüglich des Centralbahnhofes gegolten haben.

— (Von der Vereinsleitung des patriotischen Frauen-Hilfsvereines vom rothen Kreuz in Teschen) erhalten wir die Nachricht, daß von den 800 Gewinnsten der Wohlthätigkeits-Lotterie bei dem Waldfeste in der Grabina am 3. Juli noch 92 Stück schöne Gewinnste nicht behoben sind, darunter 1 schwarzer kleiner Salontisch, 1 großes Oelfarbendruckbild mit Goldrahme, 1 Kaffee- und 1 Liqueur-Service, 1 Wassergarnitur, 1 altdeutscher Decorationskrug, mehrere Tabletts, Handarbeiten, Galanterie- und Glaswaaren, einige Flaschen Champagner, Wein, Liqueur u. s. w. Den Gewinnern dieser Gegenstände wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß der Termin zur Erfolgung der Gewinnste am Montag den 25. d. M. 5 Uhr Nachmittags abläuft. Die bis dahin nicht behobenen Gewinnste verfallen zu Gunsten des Vereines vom rothen Kreuz.

— (Maturitäts-Prüfungen.) Von fünfundzwanzig Abiturienten des hiesigen k. k. Staats-Ober-

---

überschleicht sie, noch ehe der Sommer zu Ende ... Aengstlich betrachtet sie die ersten Falten, die sich um den Mund, auf der Stirn zeigen, oft nur dem schärfsten Auge erkennbar, aber dennoch vorhanden, wie auch die Rose Zeichen des nahenden Verfalls oder Absterbens trägt, wenn sie noch in voller Pracht zu stehen scheint. Nur der Blick des Kenners vermag sie zu entdecken; für die Frau aber wie für die Rose ist es fatal, daß die Kenner meist auch Liebhaber sind und umgekehrt.

Wie mit den Reizen des Weibes ist es auch insofern mit der Rose beschaffen, als Manche diejenige vorziehen, welche die Knospe eben gesprengt, Andere sich an der vollaufgeblühten berauschen, wie der Dichter es ausdrückt:

Die jungen unerfahr'nen Glieder,
Sie sind gar rührend anzusehn,
Doch reizend sind geniale Augen,
Die uns're Zärtlichkeit verstehn.

Wer aber die Rose in den sorgfältig gepflegten und gehegten Gärten des Nordens gesehen, der kennt ihre wahre Natur nur unvollkommen. Um diese zu entfalten, bedarf sie der Sonne, der Wärme des seligen Südens. Im Norden erscheint die Rose stets als ein wenn auch glückliches Product der Cultur, im Süden dagegen wirkt sie mit einer Naturkraft, die zauberhaft ist, obgleich sie auch hier durch die Cultur eingebürgert und heimisch geworden ist. Aber unter diesen Himmelsstrichen, die den heißen Athem des Orients hauchen, wenn auch etwas gemäßigter, entwickelt sie sich wie in ihrer Urheimat, und in manchen Gegenden Italiens wird man beim Anblick ganzer Felder, die sie bedeckt, an die märchenhaften Rosengärten von Schiras erinnert.

Im Süden beginnt sie im April ihre herrliche Blüthe, die den Mai überdauert, um sich unter der Gluth der Junisonne zu verflüchtigen, da sich dann ihr Leben gleichsam in sich selbst zurückzieht, während geringe Sorten, wie die Monatsrose, fast das ganze Jahr im Freien blühen, die heißesten Monate ausgenommen, denn im Süden ist es nicht die Kälte, sondern das entgegengesetzte Element, die Sonnenglut, welche der frohen und freien Entwicklung blühenden Pflanzenlebens erstarrend Einhalt gebietet. Auch im Süden ist die Rose vorzugsweise eine Gartenpflanze, aber in wie freier Entfaltung und Gestaltung zeigt sie sich hier! In solchem Maße ist es der Fall, daß der Eindruck des Künstlichen völlig gehoben ist und sie als der natürliche Bestandtheil so mancher blühenden Wildniß erscheint, die das ordnende Werk der Menschenhand nur noch undeutlich erkennen läßt, wie es gerade im Süden, wo die Natur übermächtig ist, der Fall zu sein pflegt. Während die Rose im Norden auf wohlgepflegten Beeten, an geraden Stöcken oder in Töpfen sein ordentlich und säuberlich gedeiht, überzieht sie im Süden ganze Mauern, ganze Baumriesen mit ihren in den gesättigtesten Farben glühenden Blüthen. Schlangenhaft windet sich der Stamm dicht über dem Boden schon reich belaubt, an den glatten Wänden und Stämmen empor, um sich in hundert Zweige und Aeste auszubreiten, die zur Zeit der Blüthe unter der leuchtenden weißen, rothen oder goldenen Pracht der Blumen verschwinden. Wie ein Wasserfall stürzt sich ihr Gerank über Thore, Mauern, Säulen, überwuchert Baumkronen, so daß man die Rosen für Blüthen von Eichen, Platanen, Ulmen hält, so dicht umkränzt sind diese edeln Stämme von der lieblichen Blume. Bald als fester Kranz, bald als loses Gewinde, bald als freiflatternde oder hängende Guirlande, als Laub oder Laubgang, in hundert Gestalten und Formen erscheint sie, selbst in den Schattirungen ihres Laubes wunderbare Farbentöne von grün, bläulich, golden, bis zum tiefen Roth und Braun hervorzaubernd, stets aber den edelsten Einklang der Farbe zwischen Blume und Blatt zeigend, eine organische Natur mit Künstlereigenschaften begabt. Dort steht sie in festgefügtem, kräftigem Wuchs einzeln oder in Gruppen, kaum Männerhöhe erreichend, hier schwebt sie frei in Ranken, eine Bacchantin, trunken von Sonnengluth und Sonnenlicht. Bald erreicht sie die Größe eines Kinderkopfes, wie im Norden die nach ihr benannte Bauerrose, bald erscheint sie zwerghaft in zierlichster Gestalt, meist weiß oder gelb, aber in einer Fülle der Blüthen, daß man staunend dieser unversiegbar scheinenden Naturkraft gegenübersteht, die den Wanderer aus ihrem Ueberfluß mit tausend gelben oder weißen Flocken, wie mit sommerlichem Schnee überschüttet. So unendlich ist die Fülle, daß eine neue Blüthe die ältere verdrängt, noch ehe die Stunde der Welkens gekommen und daß die ältere Schwester noch in der Zeit ihrer lieblichsten Entfaltung sich im Andrang der jüngeren loslöst und zur Erde sinkt, ein merkwürdiges Sinnbild der Dinge, die sich im Raum drängen, stoßen und verdrängen.

Aber ob im Norden oder Süden, die Rosenzeit ist so recht dazu geschaffen, den Reichthum und die Fülle, den Glanz und die Güte der unversiegbaren Natur den Sterblichen zu offenbaren. Ist sie vorbei, so ist es, als ob der Sommer seinen höchsten Reiz eingebüßt habe, es ist wie der Aschermittwoch nach dem Karneval, da man über die Vergänglichkeit aller Schönheit auf Erden mehr als sonst nachzudenken geneigt ist. Der Dichter aber hat Recht, wenn er singt:

„Laß' uns scherzen, laß' uns kosen,
Denn es ist die Zeit der Rosen."

gymnasiums maturirten 5 mit Auszeichnung und zwar: Hradetschny Richard aus Friedek, Kohu Samuel aus Teschen, Obstrčil Theodor aus Teschen, Piesch Ernst aus Teschen, Pollak Gustav aus Teschen; für reif wurden erklärt: Herrmann Franz aus Teschen, Kleinpeter Johann aus Friedland, Krzystek Franz aus Karwin, Kubaczka Georg aus Tyra, Kupka Josef aus Tzieschkowitz, Mohlin Johann aus Ober-Bladnitz, Pomykacz Paul aus Teschen, Rosenberg Eduard aus Teschen, Schön Eduard aus Teschen, Tagliaferro Johann aus Friedek, Zlik Karl aus Teschen. Von den übrigen Abiturienten wurden 6 auf zwei Monate reprobirt, zwei traten vor und einer während der Prüfung zurück. — An der k. k. Staatsrealschule haben acht Schüler maturirt. Hievon bestand einer, Metz Alois aus Rattimau, die Prüfung mit Auszeichnung; fünf Abiturienten wurden für reif erklärt, zwei erhielten die Erlaubniß, die Prüfung aus einem Gegenstande nach zwei Monaten zu wiederholen.

— (Einladung zur Bildung eines „Eis-Clubs".) Wir erhalten folgende Zuschrift: Es mag zwar Manchem etwas sonderbar erscheinen, im Hochsommer an die Bildung eines „Eis-Clubs" zu denken; nichtsdestoweniger ist es aber gegenwärtig doch an der Zeit, diese Frage in Erwägung zu ziehen, weil sonst die Freunde des Eislaufes im nächsten Winter voraussichtlich keine entsprechende Gelegenheit finden könnten, diesem ebenso anregenden, als auch Gesundheit fördernden Vergnügen in allenthalben zufriedenstellender Weise nachzugehen.

Die bisherige Zufluchtsstätte der Schlittschuhläufer, der Falbin'sche Eisplatz in Bobrek, existirt nicht mehr, die Trace der Städtebahn durchkreuzt ihn der Länge nach; es heißt daher bei Zeiten einen geeigneten Ersatz suchen, um nicht vom Winter überrascht zu werden, bei dessen Eintritt es wohl zu spät wäre, erst einen Eislaufplatz zu schaffen und ihn mit dem nöthigen Comfort auszustatten.

Das unterzeichnete vorbereitende Comité hat nach dieser Richtung mehrfach eingehende Erhebungen gepflogen und erlaubt sich auf Grund derselben nachstehend ein Project zu unterbreiten, dessen Realisirung ohne wesentliche Schwierigkeiten durchführbar wäre: Der als Fischzüchter bekannte Grundbesitzer Herr Paul Morcinek in Teschen hat sich über Ersuchen des unterzeichneten Comité's zuvorkommendst bereit erklärt, seinen in Bobrek bereits bestehenden Teich bis zu der Bobreker Straßenbrücke zu vergrößern und denselben einem in Teschen zu bildenden Eis-Club als Eislaufplatz zur Verfügung zu stellen.

Dieser Platz entspricht allen Anforderungen, die man mit Rücksicht auf die localen Verhältnisse an einen Eislaufplatz stellen kann; er liegt in der unmittelbaren Nähe der Stadt, ist in 6 Minuten von dem Hauptplatze zu erreichen, genügend groß (ca. 210 *m* lang, 50 *m* breit) und das Wasser an keiner Stelle tiefer als 1 *m*.

Herr Morcinek ist weiter bereit, zwei größere Pavillons für Garderobe, Restauration und Wartezimmer 2c., mit einem Kostenaufwande bis zu 4000 fl. aus eigenen Mitteln herzustellen; er verzichtet auf jede bestimmte Garantie von Seite des Clubs zur Sicherstellung seines Anlage-Capitals; ist zufrieden mit einer 4percent. Verzinsung und einem entsprechenden Antheile an dem Unternehmer-Gewinne als Amortisationsquote für die Anlage, die nach Ablauf einer gewissen Zahl von Jahren, in das Eigenthum des Eis-Clubs übergeht.

Der Eis-Club wird gebildet aus jenen Herren und Damen, die Permanenzkarten lösen, deren Preis für erwachsene Personen mit 2 fl., für die Jugend bis zu 14 Jahren mit 1 fl. pro Jahr in Aussicht genommen ist, außer welcher Beitragsleistung den Club-Mitgliedern keinerlei Verpflichtungen erwachsen. Die Permanenzkarte berechtigt zur freien Benützung der Eisbahn, wie der Garderobe.

Die geehrten Damen und Herren von Teschen und Umgebung, die sich für die Bildung eines Eis-Clubs interessiren, werden sonach höflichst ersucht, Dienstag den 26. Juli l. J., Abends 8 Uhr, im Glassalon der Schloßrestauration in Teschen, zu einer Besprechung des vorliegenden Projectes, eventuell zur Wahl eines Executiv-Comité's, sich einfinden zu wollen.

Teschen, 21. Juli 1887.

Für das vorbereitende Comité:
Lieutenant Dillmann; Advocat Dr. Heller; Adjunct Ladenbauer; Hofbuchhandlungsbesitzer Ernst Prochaska; Professor Dr. Steiner.

Bielitz-Biala, 21. Juli. [O.-C.] (Ausflug.) Der Bielitzer Bürgerverein veranstaltete am vergangenen Montag einen zweiten Ausflug zum städtischen Försterhause, nachdem der frühere in unliebsamer Weise durch Regenwetter gestört worden war. Dieser Verein scheint sich indeß der Gunst der herrschenden Götter nicht besonders zu erfreuen; denn auch diesmal ging ein ausgiebiger Gewitterregen nieder, der seine Fortsetzung in einem sanften Gerieselt fand, so daß nicht nur der Nachzug ausblieb, sondern auch die bereits um die große Linde gemüthlich placirte Theilnehmerschaar den Platz räumen mußte. Mit bekannter Energie des Vereines soll aber bereits ein dritter Ausflug — zuvor aber noch eine geharnischte Resolution gegen derartiges, die Cirkel des Vereines störendes Gebaren geeigneten Ortes einzubringen geplant sein.

— (Sträflicher Unfug.) Der katholische Friedhof in Biala, durch eine musterhafte Verwaltung in paradiesische Parkanlagen umgeschaffen und von katholischem wie akatholischem Publicum aller Stände als gern besuchter Erholungsort benützt, wurde dieser allgemeinen Benützung durch eine Verfügung der Friedhofverwaltung entzogen. Diese sah sich endlich zu dem Schritte gezwungen durch die Verwüstungen, welche ein undankbares Publicum — groß und klein, hoch und niedrig — tagtäglich in dem wohlgepflegten Friedhofsgarten anrichtete. Besonders waren es die prachtvollen Rosen, welche die Gier weckten und sowohl Herren als Damen suchten sich hier billige Bouquets. Auch Kindermädchen konnten der Versuchung nicht widerstehen, indeß die aufsichtslosen Kinder die Rabatten verwüsteten. Wollte die Verwaltung Geld und Mühe nicht nutzlos opfern, so mußte sie diesem Treiben ein Ende machen und schloß daher den Friedhof gegen den allgemeinen Zudrang ab. — Es tritt eben auch hier die traurige Thatsache entgegen, daß den „Gebildeten" gar oft die Bildung fehlt, das Mein und Dein zu unterscheiden, und daß durch die Unart Einzelner gar oft die ganze Gesellschaft in's Mitleid gezogen wird.

Jägerndorf, 21. Juli. [Orig.-Corr.] (Wasserleitung.) In dem Jahresberichte der hiesigen Staatsrealschule, welcher am Schlusse des heurigen Schuljahres hinausgegeben wurde, findet sich unter dem Titel: „Beiträge zur Löslichkeit von Blei im Wasser" ein Aufsatz aus der Feder des Herrn Professors Gregor Flögel, welcher alle Beachtung verdient. Wie immer zeichnet sich die Arbeit durch umfassende Gründlichkeit aus. Die Versuche, welche der genannte Chemiker während einer geraumen Zeit anstellte, um die Bleimenge zu constatiren, die in den Hausleitungen entsteht, sind sehr mannigfaltige und unsere Aufgabe kann es nicht sein, sie hier auch nur auszugsweise wiederzugeben. Nur eine Stelle sei hier angeführt: „Die dem menschlichen Organismus unschädliche Bleimenge soll im Maximum 0·7 Milligramm pro Liter betragen. Mit Berücksichtigung dieser Grenze weist das Wasser der genannten Hausleitungen, wenn es über Nacht im Rohre steht, durchschnittlich das Zwei- bis Dreifache der noch zulässigen Bleimenge auf. Eine Ausnahme macht das Krankenhaus, obwohl auch hier die Maximalgrenze überschritten wird. Nach halbstündigem Abflusse des über Nacht im Rohre gestandenen Wassers fällt zwar der Bleigehalt, ist aber immer noch und zwar in manchen Fällen bedeutend größer als 0·7 Milligramm. Er sinkt nur im Wasser des Neptunbrunnens, das fortwährend fließt, auffallend unter den Grenzwerth. Es ergibt sich mithin für jene Bewohner, welchen eine Hausleitung zu Gebote steht, die praktische Folgerung: „um unschädliches Wasser zu erhalten, ist dasselbe erst nach reichlichem, in raschem Strome erfolgten Auslaufen der Leitung zu entnehmen."

Freudenthal, 20. Juli. [Orig.-Corr.] (Besuch.) Der Rathsgebietige des deutschen Ritterordens Herr Graf Pettinegg verweilte mehrere Tage in Freudenthal und fuhr gestern wieder ab.

— (Webeschule.) Die Webeschule in Freudenthal hat seit ihrer Gründung vor circa 10 Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht und hat während dieser Zeit einen Reichthum von Maschinen, Mustern und Arbeiten, sowohl selbstgemachte, als auch fremde, gesammelt, wie weit und breit Aehnliches keine Webeschule wird aufweisen können. Sonntag den 17. und Montag den 18. arrangirte die Webeschule eine Ausstellung, die dem Leiter derselben Herrn Hamann, dem Zeichnungslehrer Herrn Ochetz und dem Werkmeister Herrn Sponer nur zur Ehre gereicht. Wie aus der Ausstellung zu ersehen ist, erfaßt es die Webeschule als ihre Aufgabe, nicht nur den Schülern die größtmöglichste Ausbildung zu Theil werden zu lassen, sondern sie ist auch bestrebt, die Fabrikanten auf neue Maschinen und Werkzeuge, neue Arbeiten und geschmackvolle Muster aufmerksam zu machen. Die Fabrikanten erweisen sich wieder dankbar, indem sie die Schule geistig und materiell unterstützen, so daß die Schule bereits 14 verschiedene Hand-Webestühle und drei verschiedene mechanische mit Dampf betriebene Webestühle besitzt. Die Ausstellung zeigte malerisch geordnet Arbeiten der Schule: Teppiche, Möbelstoffe, Handtücher, Tisch- und Kaffeetücher, Laufteppiche, Vorhänge, Kleiderstoffe und eine reiche Auswahl von Zeichnungen nach Vorlagen, nach Stoffen und auch eigene Compositionen. Hübsch geschriebene Dictate über Bindungslehre, Werkzeuglehre, Maschinenlehre und Materiallehre waren ebenfalls reich und nett mit Zeichnungen illustrirt. Nicht unerwähnt dürfen die Arbeiten aus der Abtheilung für Buchhaltung und Wechsellehre bleiben, welche von dem Director des Vorschußvereines, Herrn Hein mit Umsicht und Praxis geleitet wird.

— (Delegirtenversammlung des Sudeten-Gebirgs-Vereins in Freiwaldau.) Sonntag fand in Freiwaldau die Delegirtenversammlung des Sudeten-Gebirgsvereines statt, bei welcher 36 Delegirte versammelt waren, ein erfreuliches Zeichen, welch einen Aufschwung der Verein nimmt und wie sehr das Interesse für ihn sich erweitert. Herr Klein, der ausdauernde Cassier des Vereines, theilte einen erschöpfenden Rechenschaftsbericht über den Cassastand mit, aus welchem die interessante Thatsache besonders hervorzuheben ist, daß der derzeitige Cassastand sich auf 250 fl. Schulden beziffert, welchem circa 500 fl. Außenstände von Mitgliedern entgegenstehen. Auf Antrag des Herrn Dr. Exner wurde der Rechenschaftsbericht für die Jahre 1885 und 1886 genehmigend zur Kenntniß genommen. Der Vereinspräsident Herr Oberlieutenant Ripper sagte: wenn man von Lindewiese drei Stunden auf die Hochschar geht, erschöpft und ermüdet ankommt, man bisher leider keine entsprechende Erholung habe finden können. Deshalb wurde voriges Jahr der Antrag auf eine Schutzhütte gestellt, die auch dieses Jahr in Angriff genommen wurde. Leider erwiesen sich die veranschlagten Baukosten als trügerisch. Anstatt 2500 fl. wurden bisher 2977 fl. verbaut und immer noch werden einige Tausend Gulden zur vollständigen Ausstattung benöthigt werden. Nachdem der Vorstand Herr Ripper ein reizendes Modell dieser Schutzhütte vorwies, wurden 1500 fl. für die nothwendigste Einrichtung, 9 Betten und dergleichen von den Versammelten bewilligt. Herr Vorstand Ripper stellte noch den Antrag, daß jede Section das Stadtwappen in der Höhe von 70 Centimeter und 50 Centimeter Breite mit den Namen der Vereinsleitung der einzelnen Sectionen für Ausschmückung der Schutzhütte machen läßt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr Prof. Roller (Troppau) stellte den Antrag, daß die Delegirtenversammlung alljährlich an einem anderen Orte stattfinde. Dieser Antrag wurde lebhaft unterstützt, doch auch der Wunsch ausgedrückt, daß nächstes Jahr die Delegirtenversammlung in Freiwaldau tage, weil dann die Eisenbahn in Freiwaldau im Verkehre sein dürfte. Dr. Klein wünschte, daß der Delegirtentag und die Generalversammlung an demselben Tage stattfinden. Die Section Olbersdorf wünschte die Markirung von Olbersdorf nach Heinzendorf, wozu ihr 20% der Vereinseinnahmen bewilligt wurden. Schönberg wünschte die Markirung in Schönberg und Altstadt forderte 30 fl. für Wegemarkirung. Herr Geßler stellte den Antrag, daß sich eine Deputation zum Herrn Inspector Riedel vom deutschen Ritterorden begebe, damit die Schäferei entsprechend ausgestattet und erweitert werde. Herr Klein stimmte für Anstellung eines Cassiers, der eventuell mit der projectirten Anstellung eines Secretärs in einer Person sein könnte. Herr Kettner stimmte diesem Antrage bei und wünschte, daß diese Anstellung am 1. Jänner folgenden Jahres erfolgen möge. Professor Wouwermans sah mit Rücksicht auf den nicht sonderlichen Cassastand von einer Subvention des Köhlerbergweges ab, wünschte aber, daß die Zeitung „Altvater" auf eine minimale Zahl von Nummern beschränkt werde. Nachdem noch Professor Wouwermans auf den verrammelten Weg auf der Köhlerwiese zwischen der Hubertshütte und der ersten Brücke auf dem Wege nach dem Altvater aufmerksam machte, wurde schließlich dem Herrn Vorstand einstimmig das Vertrauensvotum ertheilt.

— (Schweizerei.) Die Schweizerei vis-à-vis dem Altvater und der Bergkoppe wird umgebaut. Touristen werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Jahr dort keine Erfrischungen zu haben sind.

Freiwaldau, 22. Juli. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Gestern ist hier der hiesige Hotelbesitzer Oswald Ehrlich gestorben.

— (Neuer Verein.) Heute findet eine Versammlung hiesiger Damen statt. Dieselbe hat zum Zwecke die Berathung der Statuten, sowie die Wahl eines Comité's behufs Errichtung eines Zweigvereins des patriotischen Frauen-Hilfsvereines für Schlesien in Freiwaldau.

p. **Freiwaldau,** 22. Juli. [Orig.-Corr.] (Vom Bahnbau.) Am Mittwoch wurde, nachdem die Genehmigung zu den Hochbauplänen vom k. k. Handelsministerium eingetroffen, mit Aushebung der Fundamente zum hiesigen Bahnhofsgebäude und mit der Mauerung begonnen. Am Donnerstag geschah dasselbe mit dem Bahnhof in Sandhübel und am Freitag mit dem in Niklasdorf. Die Bauten sind dem Baumeister Zelenka hierselbst übertragen, der auch die Haltestellen Böhmischdorf und Gröditz baut. Die Bahnhofbauten in Ober- und Nieder-Lindewiese, welche in den Händen des hiesigen Baumeisters Grögr ruhen, haben noch nicht begonnen. Es wird beabsichtigt und erwartet, daß die Gebäude bis zu den ersten Tagen des September fertig gestellt und bewohnbar sein werden. Der Bau der Zu- und Abfahrtsstraße von Freiwaldau über den Bahnhof nach Gräfenberg ist bei der ausgeschriebenen Concurrenz Herrn Baumeister Grögr übertragen worden. Das hiesige Bahnhofgebäude wird sehr groß und schön ausfallen, es wird eines der schönsten Bahnhofgebäude in Mähren und Schlesien werden. Es erhält nach der Vorderseite einen gedeckten Perron. Schade, daß aber diese Vorderseite mit der Aussicht auf den dicht davor gelegenen Koppenberg gerichtet ist, statt mit dem Ausblick in das wunderschöne Thal und auf das Panorama der Sudeten. Auch auf preußischer Seite (Reichsgrenze-Ziegenhals) ist begonnen worden und befinden sich zum Zwecke des Unterbaues bereits zwei Ingenieure auf der Linie. Es unterliegt, wie mir maßgebende Personen der Bauleitung versicherten, keinem Zweifel, daß bis zum 1. Jänner die Strecke Freiwaldau-Ziegenhals dem Verkehr übergeben werden wird. Einmüthig wird die Beschleunigung und Coulanz der preußischen Regierung in Förderung des Bahnbaues gelobt. Gestern langte der Ober-Inspector der Prager Localbahn-Gesellschaft zur Revision der Fortschritte des Bahnbaues hier an.

— (Eine Zoll-Affaire.) Vor wenigen Tagen fuhren zwei Nonnen zur Reise nach Breslau hier in der Nähe über die preußische Grenze. Bei der Zollrevision fand man zwei Stücke Leinwand bei ihnen, die sie zu verzollen vergessen hatten. Die unverzollten Objecte wurden ihnen confiscirt und das Weitere wird folgen.

— (Ueberfahren.) Am Mittwoch gegen Abend gerieth der spielende 6jährige Knabe des Friseurs Steffan hierselbst unter die Räder einer Equipage, deren beide Räder dem Kinde über den Leib gingen. Glücklicherweise erfolgte weder ein Knochenbruch, noch eine innere Verletzung. Nur ein blau-schwarzer Streifen bezeichnet die Stelle des Körpers, über welche die Räder gegangen. Den Kutscher trifft keine Schuld, indem der Knabe in Furcht und Ueberraschung selber unter die Räder taumelte.

Odrau, 22. Juli. [Orig.-Corr.] (Gesangverein.) Am 20. d. M. fand in Anwesenheit von 30 Mitgliedern des Gesangvereines eine außerordentliche Generalversammlung statt, nachdem die eine Woche vorher aus demselben Anlaß einberufene Versammlung wegen zu geringer Betheiligung nicht beschlußfähig war. Die Einberufung erfolgte, weil zwei der treuesten Mitglieder des Ausschusses, der langjährige Cassier des Vereines Herr Bürgerschul-Director Karl Hiltscher und der verdienstvolle Vorstand Herr Fabrikant Gustav Gerlich ihren Austritt aus dem Verein anmeldeten. Aus dem vorgetragenen Rechenschaftsberichte war zu entnehmen, daß es zunächst die laxe Vereinsthätigkeit war, die den wackeren Vorstand, der durch einen Zeitraum von zehn Jahren für die Interessen des Vereines mit dem Vollgewichte seiner Persönlichkeit eingetreten war, zum Rücktritte bewog. Dieser Rücktritt, welcher selbst den Mitgliedern überraschend erschien, kann im Interesse der guten Sache des deutschen Liedes, welches in dem scheidenden Vorstand einen treuen und aufrichtigen Freund und Verehrer hatte, auf das Tiefste beklagt werden. Möge es seinem Nachfolger, dem bisherigen Chormeister Herrn Ludwig Hartmann gelingen, den Verein, dessen Grundlagen andere geworden sind, in demselben Geiste zu lenken und zu leiten und ihm jene Bedeutung zu verschaffen, welche in der heutigen Zeit jeder auf deutscher Grundlage aufgebaute Verein für sich in Anspruch nehmen kann.

Oderberg, 22. Juli. [Orig.-Corr.] (Auswanderungs-Agenten.) Daß meine Berichte über die Umtriebe der Auswanderungs-Agenten auf Wahrheit beruhten, ist allgemein bekannt und konnte auch das Urtheil, das sich die öffentliche Meinung in dieser Angelegenheit gebildet hat, durch gewisse fadenscheinige Berichtigungen nicht alterirt werden. Das beweist auch die Verfügung der k. k. Landesregierung vom 12. Juli, mit welcher dem Herrn Mitschek die Concession entzogen wird, nachdem er dieselbe „zur Besoldung von Zutreibern" mißbraucht hat, daher „das Vertrauen" der Regierung, „welches die Grundlage für die seinerzeitige Verleihung gebildet hat" nicht mehr besitzt. Damit ist hier in dieser Angelegenheit tabula rasa gemacht worden.

Hruschau, 20. Juli. [Orig.-Corr.] (Vom Kirchenbau.) Ein schönes und großes Werk ist vergangene Woche bei unserer Kirche vollendet worden, nämlich der Thurmbau derselben. Am 20. d. M. fand nun die Weihe des Thurmkreuzes statt, an welcher Feierlichkeit sich nicht nur die Gemeindevertretung, die Gemeinde-Insassen, sondern auch viele Fremde betheiligten. Die Weihe wurde durch den Polnisch-Ostrauer Herrn Pfarrer P. Bitta unter Assistenz des Herrn P. Josef Koczy vollzogen. Nach Abhaltung eines Gottesdienstes in der alten Holzkirche, begab man sich in Procession

an den Kirchenbauplatz, wo nach den kirchlichen Functionen der Herr Canonicus P. Bitta die Bedeutung des Festes in bildreichen Worten erklärte, worauf unter Gesang der hiesigen Schuljugend das reich bekränzte Kreuz auf den 38 *m* hohen Thurm gezogen wurde. Hernach ergriff Herr Baumeister Clemens Hladisch aus Mähr.-Ostrau, der die Kirche baut, von der Höhe des Thurmes das Wort, und erklärte in kurzer Ansprache die Bedeutung des Kreuzes. Nun brachte derselbe vier Toaste aus; den ersten auf den Papst Leo XIII. und Seine Majestät den Kaiser, den zweiten auf den Fürstbischof von Breslau und die Geistlichkeit, den dritten auf den Herrn Bürgermeister Franz Ritter von Miller, die Gemeindevertretung und die Gemeinde-Insassen und den vierten auf die gesammte Christenheit. — Es braucht nicht weiter erwähnt zu werden, daß alle Trinksprüche mit Begeisterung von allen Anwesenden aufgenommen wurden. Herr Baumeister Clemens Hladisch ist nur zu dem glücklich vollbrachten Werke zu beglückwünschen und wir wollen nur erwähnen, daß unsere Kirche bereits die sechste ist und die in Mähr.-Ostrau die siebente, die er baute. Die Kirchen in Dittmannsdorf, Nieder-Suchau, die kath. und evang. Kirche im Teschner Gefangenhaus, die Kirche in Loschitz bei Olmütz sind seine Werke und er verdient mit Recht den Namen Kirchenbaumeister. Schwierig war die Ausfuhrung unserer Kirche, insbesondere des Thurmes, welcher mit künstlerischen Steinmetzarbeiten versehen ist, die ihres Gleichen in der ganzen Umgegend zu suchen haben. Große Verdienste in diesem Fache hat sich der bekannte Bildhauer Moritz Seyfried in Wien erworben, der die Ausführung theils in seinem Atelier in Wien, theils durch seinen Steinmetzpolier Herrn Adolf Jetschny an Ort und Stelle vornehmen ließ. Besonders verdient noch erwähnt zu werden, daß genannter Bildhauer bereits nicht nur zahlreiche Altäre, wie z. B. nach Ischl, Okoczim (Galizien), Nagy-Magyar, sondern auch andere Bildhauerarbeiten lieferte, die überall Bewunderung erregen. — Mögen nun auch die andern Theile der Kirche, die ihrer Vollendung bereits entgegengehen, glücklich beendet werden, damit das Denkmal der christlichen Liebe, welches Herr Franz Ritter von Miller in hochherziger Weise, trotz Erschöpfung der Geldmittel weiter ausführen läßt, glücklich zu Stande kommt. Das walte Gott!

Mährisch-Ostrau (Bahnhof), 22. Juli. [Orig.-Corr.] (Schlußfeier im deutschen Schulvereins-Kindergarten.) Gestern Nachmittags fand im hiesigen deutschen Schulvereins-Kindergarten die Feier des ersten Jahresschlusses statt. Zu derselben hatten sich fast sämmtliche Eltern der den Kindergarten besuchenden Zöglinge, deren Zahl an 100 beträgt, sowie Vertreter des Gemeinde-Ausschusses und des Ortsschulrathes Przivos, der Herr Oberrealschul-Director Reuper als Mitglied des Bezirksschulrathes und zahlreiche Kinderfreunde eingefunden. Die zahlreich erschienenen, festlich gekleideten Kleinen führten unter Leitung der beiden Kindergärtnerinnen in dem prächtigen Pavillon des Spielgartens eine Reihe ihrer amüsanten Spiele auf, welche alle Anwesenden herzlich unterhielten. Nach Schlusse dieser kleinen Prüfung, welche von den ausgezeichneten Erfolgen dieser jungen Schöpfung des Deutschen Schulvereins Zeugniß gab, sprach der Obmann des Kindergarten-Comité's, Herr Professor Schwarz, den beiden Kindergärtnerinnen Fräulein Musil und Kaspar für ihre mühevolle und erfolgreiche Thätigkeit, sowie den Damen Frau und Fäulein Henisch für deren stete Fürsorge für die Bedürfnisse des Kindergartens die volle Anerkennung aus. Der Schluß dieses kleinen ungezwungenen Kinderfestes war für die Betheiligten jedenfalls der erfreulichste; es wurden die kleinen Zöglinge reichlich mit Backwerk, Obst und Erfrischungen, welche von den Damen aus Przivos in liebenswürdigster Weise beigestellt wurden, betheilt und wird wohl dieser Theil der Schlußfeier den Kleinen wie den Großen in angenehmster Erinnerung bleiben.

Mistek, 21. Juli. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Vorgestern wurde der hiesige Kürschner und Geschäftsreisende Herr Karl Aresin, Bruder des Partschendorfer Gutsbesitzers Herrn Josef Aresin-Fatton, welcher am verflossenen Montag nach mehrtägiger Blatternkrankheit gestorben ist, unter zahlreicher Begleitung in feierlicher Weise auf dem Allerheiligen-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. An der Bahre des Dahingeschiedenen trauern dessen Gattin, 12 Kinder und viele Freunde, welche demselben ein ehrendes Andenken bewahren werden.

— (Einbruchsversuch.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag versuchten unbekannte Gauner in den Stall des Ringbürgerhauses Nr. 24 einzubrechen. Der berüchtigte Gewohnheitsdieb Franz Urban aus Mähr.-Ostrau, welcher laut Bericht mehrerer öffentlicher Blätter wegen Raub kürzlich vom Neutitscheiner Schwurgerichte zu zehnjährigem Kerker verurtheilt worden sein soll, ist um 5 Uhr Morgens, vorgestern, unmittelbar nach dem erwähnten Einbruchsversuche bei seiner Concubine Anna Schwanderla aus Pstruži, welche bei ihrer Mutter, der Hausbesitzerin Apollonia Rżeha in der Misteker Vorstadt Bahno wohnhaft ist, gesehen worden. Dies wurde sofort der hiesigen Gendarmerie angezeigt und von Seite des Gemeinderathes beim Neutitscheiner Kreisgericht um diesfällige aufklärende Auskunft ersucht.

Römerstadt, 22. Juli. [Orig.-Corr.] (Kaiser Franz Josef-Stiftung.) Der diesjährige Rechnungsabschluß dieser Stiftung „zur Unterstützung dürftiger und würdiger Realschüler" weist ein recht erfreuliches Ergebniß auf, welches von der unermüdlichen Thätigkeit des Verwaltungs-Ausschusses, an dessen Spitze der Realschul-Director Herr Albin Niemetz steht, Zeugniß gibt. 19 Schüler wurden mit Geld, Büchern ꝛc. im Betrage von 270 fl. unterstützt. Trotzdem konnte das Stiftungsvermögen um fast 400 fl. vermehrt werden, so daß sich dasselbe jetzt auf 2800 fl. beläuft. Dank allen Förderern dieser wahrhaft humanen Stiftung.

— (Die Fachschule für Weberei.) Im abgelaufenen Schuljahre hatte die k. k. Fachschule für Weberei im Tages-, Abend- und Sonntagscurse 57 Schüler. Der Sonntagscurs wurde außer von Webern auch von Tischlern besucht, welche im Zeichnen gute Erfolge erzielten. Die von der Webeschulleitung am 17. und 18. d. M. veranstaltete Ausstellung bot ein recht interessantes Bild. Ausgestellt waren Gedächtnißzeichnungen, Copien nach mustergiltigen Vorlagen, Zeichnungen nach Gipsmodellen, gewebten Stoffen, nach der Natur, ferner Compositionen und Patronen. Daran reihten sich Dispositionen nach decomponirten Stoffen, Arbeiten aus der Material- und Bindungslehre, Buchführung und Schönschreiben. An fertigen Geweben waren vertreten Matratzengradl, Damastbettzeug, Damasttischtücher und Garnituren, Möbelstoffe, Teppiche in Schafwolle, Frottierhandtücher, Hosenstoffe u. a. Während der Ausstellung waren sowohl die mechanischen als auch die Handstühle im Betriebe, so daß man die Erzeugung von einfachsten glatten Geweben, bis zu den complicirtesten Decorationsstoffen verfolgen konnte. Auch die Zwirn- und Kartenschlagmaschine waren in Thätigkeit. Aus dem Ganzen läßt sich ein gründlicher, fachgemäßer und zielbewußter Lehrvorgang der Schulleitung erkennen.

Müglitz, 21. Juli. (Ein durchgebrannter Gemeindevorsteher.) Der Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Kwittein, Franz Mader hat unter Mitnahme von 10.000 fl. und Hinterlassung einer Schuldenlast von 20.000 fl. das Weite gesucht. Mader gab vor, er werde den Curort Carlsbad besuchen, übergab ganz ordnungsmäßig die Acten an seinen Stellvertreter und verabschiedete sich von seiner Gattin, die ihn bis Hohenstadt begleitete. Seitdem hörte man nichts mehr von ihm. Das mitgenommene Geld rührt zum Theile von einem Darlehen per 6000 fl. her, welches er einige Tage vorher beim Waisenamte erhob und welches die Bestimmung hatte, mehrere Gläubiger mit kleinen Beträgen zu befriedigen. Mader ist Mitbesitzer eines Grundbesitzes im Werthe von 24000 fl. Die contrahirten Schulden mit Ausnahme des Darlehens aus der Waisencassa sind jedoch grundbücherlich nicht sichergestellt und haben viele Gläubiger nicht einmal etwas Schriftliches über ihre Forderungen in Händen. Die Gemeinde ist nicht ins Mitleid gezogen. Unfrieden im Hause soll Mader zur Flucht bewogen haben. Die gerichtliche Verfolgung des Verschwundenen ist eingeleitet. Eine gestern in Müglitz eingetroffene Depesche aus Hamburg meldet, daß Mader sich von dort nach England eingeschifft hat; man hofft ihn jedoch bald dingfest zu machen. „M. Tgbl."

Schulwesen.

Schulberichte. Der Jahresbericht der Troppauer Staats-Oberrealschule pro 1886/87 weist nach, daß die genannte Anstalt zu Ende dieses Schuljahres 256 Schüler zählte, darunter 177 Schlesier, (65 Troppauer) und 47 Mährer. Nach der Muttersprache waren 243 Deutsche, 12 Czechen, 1 Pole; nach der Religion 209 Katholiken, 3 Protestanten, 44 Juden. — Ueber das Ergebniß der Reifeprüfungen wurde bereits berichtet. Dem Jahresbericht ist eine wissenschaftliche Arbeit: „Zur Verwendung des Energie-Principes in der Optik", von Hans Januschke vorausgeschickt.

Dem Jahresberichte der Staats-Realschule zu Jägerndorf entnehmen wir folgende Daten: Die Anstalt zählte im abgelaufenen Schuljahre 226 Schüler, darunter 164 Schlesier (97 aus Jägerndorf) und 38 Mährer. Nach der Muttersprache waren 193 Deutsche, 5 Czechen, 1 Pole; nach der Religion 193 Katholiken, 5 Protestanten, 28 Juden. Ueber die Reifeprüfungen wurde an anderer Stelle berichtet. Der Jahresbericht enthält zwei wissenschaftliche Aufsätze: „Der Conjunctiv in Rolandsliede (Schluß)" von Rudolf Alscher und „Beiträge zur Löslichkeit von Blei in Wasser" von Prof. Gregor Flögl.

Freudenthal, 21. Juli. [Orig.-Corr.] (Schlesischer Lehrertag) Dem am 30., 31. Juli und 1. August l. J. in Freudenthal stattfindenden Lehrertage ist folgendes Programm zu Grunde gelegt: Samstag 30. Juli: Abends 7 Uhr, Vorversammlung im Saale zur Bier-Quelle. Hierauf gemüthlicher Abend. Sonntag 31. Juli: Vormittags 9 Uhr, General-Versammlung des Landes-Lehrervereines und der Pensionszulage-Cassa. Versammlungslocale der große Saal zum „goldenen Hirschen" Nachmittags 3 Uhr, — gemeinschaftliches Mittagessen im Saale zur Bier-Quelle (Couvert 80 kr.), hierauf Besichtigung der Lehrmittelausstellung. Abends 8 Uhr: Concert des Freudenthaler Männer-Gesangvereines und des Dilettanten-Orchesters im „Hirschen-Saale." Montag 1. August: Vormittags 9 Uhr Frühschoppen im gutsherrlichen Parke. Ausflüge in die Umgebung. Anmeldungen zur Theilnahme sind unter Beischluß des Festbeitrages von 1 fl. ö. W. möglichst beschleunigt an das Local-Comité des Lehrertages in Freudenthal einzusenden, worauf die sofortige Zusendung der Theilnehmerkarte und (bei beanspruchter Fahrpreisermäßigung) der Bahn-Legitimationskarten erfolgt. Fahrpreisermäßigungen gewährten die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, die mähr.-schles. Centralbahn (50%) und die Kaschau-Oderberger Bahn. Die Theilnahme am gemeinschaftlichen Mittagsessen ist in der Anmeldung bekannt zu geben, ebenso, ob ein Freiquartier gewünscht wird. Freiquartiere stehen in genügender Anzahl zur Verfügung und sind die Wohnungs-Anweisungen gleich nach der Ankunft in Freudenthal, im Comité-Locale am Rathhause entgegenzunehmen. Das Local-Comité des Lehrertags fordert hiermit zu zahlreicher Betheiligung alle Lehrer und Schulfreunde Schlesiens freundlichst auf und versichert alle einer herzlichen Aufnahme.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 21. Juli. (Betrug.) August Mattner, 23 Jahre alter Schuhmacher aus Barzdorf bei Jauernig, wurde von dem Gastwirthe August Beitz in Hermsdorf aufgefordert, in seiner Strafsache als Zeuge beim Schöffengericht in Neisse gegen Bezahlung eines Thalers zu beeiden, „daß er dem August Beitz zwischen Peterwitz und Heinersdorf begegnete, als das in einen Wagen gespannte Pferd mit den Vorderfüßen in einen am Wege liegenden Pflug gerieth, und daß er dem Beitz noch helfen mußte, das Pferd aus dem Pfluge herauszubekommen." Diese Zeugenaussage, welche August Mattner beim Schöffengericht in Neisse unter Eid bestätigte, war falsch. Wie aus den Erhebungen sichergestellt wurde, hat der Pflug nicht am Wege, sondern 50 Schritt von diesem entfernt auf einem Acker gestanden, wo ihn August Beitz gestohlen hatte; weiters war August Mattner zur Zeit der That gar nicht in dieser Gegend, sondern in Troppau beim k. k. Hengsten-Depot als Gestütsoldat eingerückt. Von der k. k. Staatsanwaltschaft wurde daher gegen August Mattner die Anklage wegen Verbrechens des Betruges durch falsche Zeugenaussage bei Gericht erhoben und derselbe heute beim hiesigen k. k. Landesgerichte zu 3 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

— (Gefährliche Drohungen.) David Schimera, verheirateter 56jähriger Gärtner in Troppau, hat seinem Weibe Marie Schimera unter grausamer Mißhandlung auch mit dem Erstechen gedroht und hätte die That vielleicht ausgeführt, wenn ihm sein Sohn das Messer, mit welchem er sein Weib verfolgte und bedrohte, nicht entwunden hätte. David Schimera wurde wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. — Johann Dittrich, Hausbesitzer in Engelhäuser bei Friedeberg, drohte dem Josef Heinel ebenda mit Erschießen, wodurch Heinel in große Angst und Unruhe versetzt wurde, zumal Dittrich als ein rachsüchtiger Mensch bekannt ist und eine Schießwaffe besitzt. Johann Dittrich wurde wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung zu 3 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

23. Juli.

Hof- und Personalnachrichten. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird Kronprinz Rudolf im October, nachdem er die Stadt Graz besucht haben wird, zum Feldzeugmeister und Corpscommandanten in Graz ernannt werden. Der bisherige dortige Corpscommandant FZM. Freiherr v. Kuhn kommt in gleicher Eigenschaft nach Lemberg. — Kronprinzessin Stefanie weilt seit einigen Tagen in Karlsbad und ist Gegenstand vielfacher Ovationen. — Der berühmte Afrikareisende Henri Stanley soll unverbürgten Nachrichten zufolge auf seiner Expedition in Westafrika im Kampfe mit den Eingeborenen wegen Nahrungsmittel erschossen worden sein.

Der Monumental-Plan der Stadt Wien ist soeben im Verlag von Karl Gerold's Sohn in Wien erschienen. Diese Ausgabe zeichnet sich durch besondere Uebersichtlichkeit und Sorgfalt in der Ausstattung aus. Preis 1 fl.

Für das Radetzky-Denkmal sind nach dem jüngsten Verzeichnisse des Denkmal-Comité's bisher insgesammt 218.398 fl. 9 kr. eingegangen.

Verunglückte Touristen. Ein schreckliches Unglück, wie es im Schweizer Hochgebirge seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist, hat sich vorige Woche in der Schweiz auf der „Jungfrau" ereignet. Sechs junge Männer von 26 bis 34 Jahren, einige davon verheiratet und Väter, sind sicher um's Leben gekommen. Die Leichen sind bis jetzt aber nicht gefunden worden. Am letzten Mittwoch kamen nach Lauterbrunnen sechs Touristen und stiegen im „Hotel Staubbach" ab, nämlich: Dr. A. Wettstein, Geologe von Küßnacht bei Zürich, H. Wettstein, Secretär des Handels-Departements in Bern; Karl Ziegler, Secundarlehrer in Zürich; H. Baer, Lehrer in Hottingen bei Zürich; Gustav Bieder, Apotheker in Bern und Gottfried Kuhn, Secundarlehrer in Glarus. Die beiden Wettstein, Söhne des in der Schweiz bekannten Schulmannes und Seminar-Directors Wettstein, sowie Kuhn, Ziegler und Bieder waren gewandte Bergsteiger. Die Gesellschaft, welche sich auf anderthalb Tage mit Proviant versehen hatte, verließ, jede Begleitung durch Führer ablehnend, ohne Angabe des Zieles Donnerstag Lauterbrunnen. Zufällig wurde doch bekannt, daß die sechs Touristen die „Jungfrau" besteigen wollten und telegraphisch von der Südseite sich Proviant in die Concordia-Hütte auf dem Aletsch-Gletscher hatten kommen lassen. Früher galt die Ersteigung der „Jungfrau" von Lauterbrunnen als höchst gefahrvoll, wenn nicht unmöglich. Im Jahre 1862 stürzten in dem „verrufenen Couloir" zwei Führer und waren sofort todt. Erst im Jahre 1885 gelang es den Führern, den sogenannten neuen Weg über den südwestlichen Grat auf den Hochfirn zu finden und diesen schlug die Gesellschaft ein. Schon Donnerstag wurde sie auf Bärenfluh vom Gewitter überrascht, erreichte aber die Clubhütte auf dem Noththal-Gletscher (2764 Meter hoch) und übernachtete dort, wie aus einer in der Hütte vorgefundenen Karte ersichtlich ist. Freitag wurde die Karawane gesehen, wie sie über den gefährlichen südwestlichen Grat nach dem Jungfrau-Hochfirn (4166 Meter hoch) steuerte; Mittags entschwand sie

den Blicken der vom Thale aus sie Beobachtenden, da plötzlich ein Nebel das ganze Hochgebirge bedeckt hatte und ein fürchterliches Unwetter mit Sturm losbrach. Von da an war jede Spur verloren. Wahrscheinlich verunglückten sie im Gletscherschrund, der sich unterhalb des Gipfels der „Jungfrau" nach dem Noththal-Sattel hinunterzieht und sich dieses Jahr ungewöhnlich verbreitert hat, oder sie stürzten in Folge von Schneestürmen vom Firn in unmeßbare Tiefe. Die Bevölkerung der ganzen Thalschaft nimmt lebhaften Antheil an dem Unglück. Mit unsäglichen Anstrengungen und höchster Lebensgefahr betrieben die besten Führer die Aufsuchung. Abgeordnete des Schweizer Alpen-Clubs und Verwandte der Vermißten organisirten die Expeditionen. In Lauterbrunnen weilen Verwandte der Verunglückten, darunter Seminar-Director Wettstein aus Zürich, der den Verlust zweier talentvoller Söhne beklagt. — Unterm 22. d. wird aus Lauterbrunnen telegraphirt: Die Leichen der vermißten Touristen wurden zehn Minuten unterhalb des Jungfraugipfels auf der Südseite aufgefunden. Auf dem Gipfel fand man einen Mantel, Proviant und eine Notizkarte; wahrscheinlich wurden die dort campirenden halb erstarrten Touristen durch die Wucht des Sturmes hinuntergeworfen.

Sommerhitze in Nord-Amerika. Aus Philadelphia wird den „Times" unter dem 18. d. gemeldet: „Samstag war ein Tag ungewöhnlicher und übergroßer Hitze in den ganzen Vereinigten Staaten östlich vom Mississippi und südlich von den Binnenseen. Ueber dieses ungeheure Areale war die registrirte Temperatur 90 Grad (Fahrenheit, 32 Grad Celsius) oder darüber, und gestern scheint die Temperatur in der angedeuteten Region ihren Höhepunkt erreicht zu haben. In Pittsburg fanden bei 101 Grad (Fahrenheit) Hitze 6 Todesfälle an Sonnenstich statt, in Washington bei 99 Grad 2 Todesfälle, in Baltimore bei 99 Grad 6, in Pekin (Illinois) bei 103 Grad 4, in Joliet (Illinois) bei 113 Grad 2, in St.-Louis bei 107 Grad 17, in Louisville bei 99½ Grad 8, in Chicago bei 102 Grad 18. In Cincinnati erlagen gestern bei 100 bis 104 Grad 18 Personen dem Sonnenstiche. In Wheeling (West-Virginien) erreichte die Temperatur 104 Grad, und es kamen zwei Todesfälle vor. In Louisville (Kentucky) hatten von 14 Sonnenstichfällen acht einen tödtlichen Ausgang. In Philadelphia heißt es, daß Samstag der heißeste Tag war, den man seit Jahren kennt (mit einer einzigen Ausnahme von 1876). Das Thermometer erreichte 100½ G., und seit Samstag haben 35 Todesfälle stattgefunden. Die unerträgliche Hitze hält heute an, begleitet von tödtlichen Ergebnissen in zahlreichen Fällen. Gestern entluden sich jedoch in verschiedenen Theilen des Landes heftige Gewitter."

Genugthuung für Beleidigungen in England. Das englische Unterhaus beschäftigt sich gegenwärtig mit der schweren Beleidigung, welche ein Abgeordneter gegen einen anderen ausgestoßen hat. Abgeordneten Tanner hat den Abg. Long im Vorsaal des Unterhauses einen „verdammten Narren" genannt, und der Führer des Unterhauses, Mr. Smith, beantragte zur Strafe die Ausschließung Tanner's von den Sitzungen für die Zeit eines Monats. Man wird nicht umhin können, den Gegensatz zu bemerken, der zwischen dem Verfahren bei uns und in England besteht. Hier zu Lande würde, zumal wenn eine der betheiligten Personen dem Offiziersstande angehörte, ein Duell in Frage kommen. In England liegt allen Kreisen jeder Gedanke näher, als derjenige des Zweikampfes. Und doch ist die Rechtsentwickelung, in welcher das Duell eine Rolle spielt, bei uns und in England eine ähnliche. Es ist auch kaum ein halbes Jahrhundert verstrichen, seit das Duell in dem Inselreiche noch anerkannt und geduldet war. Freilich hat gerade das Parlament früher als die Armee den Zweikampf zu beseitigen gesucht. Da das Unterhaus polizeiliche Gewalt ausübt, so verfügte es, sobald ihm von der Absicht eines Zweikampfes Mittheilung gemacht wurde, die Einschließung der betreffenden Personen für so lange in dem Tower, bis sie von ihrem Vorsatze abgekommen und ihr Wort für die friedliche Versöhnung abgegeben hatten. Der Sprecher geht bisweilen in ähnlicher Weise schon vor, wenn nur die Möglichkeit gegeben scheint, daß ein Abgeordneter etwa persönliche Genugthuung fordern würde. Indessen ist seit Jahrzehnten kein Fall mehr vorgekommen, daß der Sprecher von seiner Gewalt Gebrauch gemacht hätte. Denn das Duell ist aus dem Sittencodex der englischen Nation überhaupt ausgestrichen, seit es dem Prinzen Albert, dem hochherzigen Vater der deutschen Kronprinzessin, gelungen ist, den Zweikampf auch aus der Armee zu beseitigen. Dieser Vorgang war keineswegs ohne Schwierigkeiten. Auch in England bildete man sich einst ein, dem Offizier gebiete es unbedingt die Ehre, eine Beleidigung mit Blut abzuwaschen. Deshalb fanden die Bemühungen des Prinzen Albert anfangs lebhaften Widerstand im Offizierscorps und besonders bei dem Herzog von Wellington. Allein der Prinz ließ sich von seinem Vorhaben nicht abbringen; er bezeichnete vielmehr in einem offenen Briefe an den Herzog den Zweikampf als eine Verletzung der Cultur, der Moral, des Christenthums und setzte die Aufnahme einiger Bestimmungen in die Kriegsartikel durch, welche es als die Pflicht jedes Ehrenmannes bezeichneten, bei Beleidigungen offen das geschehene Unrecht anzuerkennen und Verzeihung nachzusuchen, andererseits aber sich mit dieser Genugthuung zu begnügen. Jedes Duell wurde durch die Kriegsartikel mithin als eines Ehrenmannes unwürdig, als infam gebrandmarkt.

Volkswirthschaftliches.

Der Stand der Rindvieh-Versicherung in Mähren mit Ende Juni 1887. Aus dem mährischen Vieh-Versicherungsfonde wurden bis Ende Juni 1887 an Entschädigungen, und zwar: an Kleingrundbesitzer für 417 Stück 31.137 fl. 28 kr., an Großgrundbesitzer und Großindustrielle für 370 Stück 22 318 fl. 88½ kr., im Ganzen demnach für 787 Stück 53.456 fl. 16½ kr. angewiesen. Von jenen Viehstücken, für welche Entschädigungen geleistet wurden, waren erkrankt: a) beim Kleingrundbesitz: an Lungenseuche 132 Stück, an Milzbrand 284 Stück, an Maul- und Klauenseuche 1; b) beim Großgrundbesitz: an Lungenseuche 334 Stück und an Milzbrand 36 Stück. An Schätzungskosten wurden 841 fl. ausbezahlt.

Friedek, 22. Juli. [Orig.-Corr.] (Baumwollwaaren-Markt.) Der dieswöchentliche Markt war sowohl von Käufern als Webern mäßig besucht und bewegte sich das Geschäft in ziemlich engen Grenzen; die Tendenz ist fest, Preise wie in der Vorwoche. Umsatz 549 Stück.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 19. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.60, 5.45, 5.25. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.70, 2.68, 2.67. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Wagstadt, 21. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.—, —.—. Gerste fl. 4.60, —.—. Hafer fl. 2.65, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 46 in Bukowetz (500 fl.), am 16. August, 13. September und 11. October beim B.-G. Jablunkau. — Haus Nr. 311 Jaktar-Vorstadt in Troppau (1040 fl. 10 kr.), am 24. August, 28. September und 26. October beim L.-G. Troppau. — Realität Nr. 16 in Heinzendorf (8819 fl. 96 kr.), am 20. August, 20. September und 20. October beim B.-G. Olbersdorf.

Telegramme.

Paris, 23. Juli. Die Kammersession wurde gestern geschlossen.

Paris, 23. Juli. Die an die „France" gerichteten Briefe aus Clermont sind unter Boulanger's Dictat von dem Abgeordneten Laur geschrieben und erregen wachsende Entrüstung. Die darin enthaltenen Enthüllungen über angebliche, dem General Boulanger von der Rechten gemachte Staatsstreich-Anträge, finden wenig Glauben. Cassagnac erklärt Namens der Rechten, daß Boulanger einfach lüge.

London, 23. Juli. Die „Times" melden, Rustem Pascha habe dem Marquis von Salisbury eine Note der Pforte überreicht, welche neue Unterhandlungen bezüglich Egyptens vorschlägt, und zwar auf anderer Grundlage als jene der gescheiterten Convention.

Brüssel, 22. Juli. Die Meldung vom Tode Stanley's begegnet Zweifeln. Eine Bestätigung liegt noch nicht vor. Auch bei dem König von Belgien sind bisher keine schlechten Nachrichten über Stanley eingetroffen. Die Expedition verließ Aruwimi am 3. Juni.

Hypnotische Experimente.

Von Karl Pröll.

(Schluß.)

Der Reporter hatte übertrieben. Der junge Assistenzarzt lag nicht im Bette und ließ sie sogleich eintreten. Auf dem Schreibtische hatte er einen Berg von Briefen und sonstigen Schriften angehäuft, in denen er herumwühlte. Als Tante Anna eintrat, drehte er sich rasch um, sein Gesicht zwischen dem dunkellockigen Barte glich einem sterbenden Christus, und mit krampfhafter, rauher Stimme rief er der Tieferschrockenen zu:

„Wo ist Ihre Nichte, die Mörderin?"

Tante Anna knickte auf einen Stuhl nieder und war keines Wortes mächtig. Endlich raffte sie sich zusammen und preßte die Worte heraus: „Sie ist mir selbst geraubt. Was soll aber Ihre furchtbare Anklage?"

Leidenschaftlich stürzte der junge Mann auf Anna zu, faßte sie, schüttelte sie und wiederholte in schneidendem Tone: „Wo ist die Mörderin Agnes? Wo verbirgt sich dieser Vampyr in Weibesgestalt?"

Tante Anna, die sich trotz inneren Schmerzes völlig gesammelt und ihre Willenskraft wieder erlangt hatte, sah den Doctor fest an. Dieser zog seine Hand zurück und sagte in traurigem Tone: „Was thue ich und was können Sie dafür. Aber eine so teuflische That ist noch nie vollbracht worden." Er preßte die Hände vor sein Gesicht.

Tante Anna sprach zu dem Erregten: „Herr Doctor, ich bin nur ein Weib, ein armes, geängstigtes Weib, und ich bewahre meine Ruhe. Ermannen Sie sich und erzählen Sie mir ruhig. Wir können dann gemeinsam berathschlagen."

Der Doctor setzte sich an seinen Schreibtisch, stützte seinen Kopf in die Hand und begann langsam:

„Als ich von hier durch die Nachricht abberufen wurde, meine himmlische geliebte Braut, die ich übermorgen für immer mein nennen sollte, sei todt gefunden worden, habe sich erdolcht, da ließ mein jäher Schmerz nur den einen Gedanken aufkommen, daß sie nicht Hand an sich gelegt haben könne, daß ein anderer Dämon im Spiele sein müsse. Und in diesem Augenblicke tauchte mir das Bild Ihrer Nichte auf, die mich seit dem verhängnißvollen Abend mit zudringlicher Neigung verfolgt und die ich durch den Verkehr mit meiner Braut davon geheilt glaubte. Als ich die schöne, ruhige Todte sah in Gegenwart eines Collegen und des Polizei-Commissärs, die bereits dort waren, da mußte ich nach meinem ärztlichen Wissen freilich zugestehen, daß nach der Stellung, der Contraction der Handmuskeln und nach anderen Umständen zu schließen, sie selbst den Stoß in das Herz geführt. Aber zugleich dämmerte mir die Erinnerung auf, daß Agnes, die im Gespräche gerne auf hypnotische Zustände kam, mich einst gefragt, ob der in diesen Gehirnschlaf bei wacher Nerventhätigkeit Versenkte auch jede ihm deutlich vorgezeigte Bewegung stricte nachmache. Ich glaube geantwortet zu haben, daß dies, soweit meine Erfahrung reiche, der Fall sei. Meine Braut hatte nun eine starke Disposition zum hypnotischen Schlaf. Wie, wenn Agnes aus Eifersucht und um ihr meinen Besitz zu rauben, die Thatsache dem offenherzigen Gemüthe abgelauert und sie zur Vollführung ihres teuflischen Planes benützt hatte. Ja sicherlich, sie gab ihr, nachdem sie hypnotisirt war, den Dolch in die Hand, vollzog vor ihr, als sich meine Geliebte in diesem Banne befand, die rasche, energische Handbewegung zur Gegend des Herzens und zwang den willenlosen Körper der Schlafenden, diese Bewegung nachzuahmen und damit sich mit der spitzen Waffe zu durchbohren. Ich weiß keine andere Erklärung für die schreckliche That, zu der jedes andere Motiv mangelt. Eine Stunde, bevor man die Todte auffand, sah das Dienstmädchen Agnes aus dem Zimmer Mary's fortgehen. Niemand ist seitdem in dieses Zimmer gekommen. Was sagen Sie dazu? Glauben Sie mir jetzt nicht, daß Agnes durch den feigsten Gewaltstreich die Nebenbuhlerin aus dem Leben räumte?"

Tante Anna zitterte leise am ganzen Körper. Aber ihre Besonnenheit behielt die Oberhand und sie erwiderte: „Herr Doctor! Schmerz und Rachegefühl trüben jetzt Ihren Geist. Sie sind in dieser Stimmung nicht im Stande, wissenschaftlich zu urtheilen. Und Sie selbst haben ja bei Ihrer Erklärung vor der Gesellschaft betont, daß erst wenig Erfahrungen über hypnotische Erscheinungen vorliegen, und daß sich die Theorie vorläufig mit ziemlich unsicheren und zweifelhaften Erklärungen begnügen muß. Agnes hat eine stille, ruhige Natur, wenn sie auch einen starken Willen besitzt und wohl im Staude ist, leidenschaftlich aufzuflammen. Es ist dies das Erbtheil ihres Vaters, meines Bruders, der in seinen rauhen Bergen und Wäldern mit den Wildschützen schon manchen Kampf gehabt und sein Kind nach dem Tode der Mutter ohne große Zucht aufwachsen ließ. Agnes mag Neigung zu Ihnen gefühlt haben, aber einer verbrecherischen That halte ich die Unglückliche nicht fähig."

„Und ist ihre Abwesenheit nicht ein neuer Beweis?" fiel der Doctor, finster blickend, ein. „Mit dem Fluche der Mörderin belastet, irrt sie umher und findet nicht Rast noch Ruh'. Warum kam sie nicht mehr zu Ihnen, der mütterlichen Freundin? Das Schuldbewußtsein erdrückt sie."

Ernst und feierlich sagte Tante Anna: „Richtet nicht, damit Ihr nicht gerichtet werdet. Welche tausend Zufälle, unvermuthete Geschehnisse, erschütternde Unglücke ereignen sich in dem verwickelten Treiben einer Großstadt, ohne daß die Nächstbetroffenen sogleich etwas davon erfahren, ohne den Schlüssel eines unheimlichen Räthsels finden zu können. Haben Sie," fuhr sie zögernd fort, „von Ihrem Verdachte den Polizeibeamten Mittheilung gemacht?"

„Nein," antwortete der Doctor, „nicht einmal meinem Collegen. Ich will mich erst vergewissern, ich will in meinen Büchern nachstudiren, ob ich eine Fährte finde, ich werde an Collegen schreiben, die Forschungen auf hypnotischem Gebiete gemacht, ich durchblättere jetzt alle Briefe Mary's, um einen Anhaltspunkt zu entdecken, ob nicht irgendwo die verborgene Feindschaft Agnes' gegen sie zum Ausdrucke kam. Und dann," fügte er mit heiserem Lachen hinzu, „wenn sich meine Vermuthung bestätigen sollte, dann werde ich selbst Rache nehmen, unerhörte Rache, die mir kein Richter und kein Henker schaffen kann."

Tante Anna lief Kälte über den Rücken, und auf der Stirne perlte Schweiß hervor. Allein sie sprach ruhig Folgendes: „Herr Doctor, ich ehre Ihren Schmerz, und ich bedaure Ihre wilde Rachsucht gegen ein Wesen, das mir theuer ist. Immerhin bin ich Ihnen dankbar, daß Sie wenigstens keine öffentlichen Schritte thun und das unglückliche Mädchen, das ich doch noch zu finden hoffe, keiner gerichtlichen Untersuchung preisgeben wollen. Auch der Unschuldigste würde durch diese herbe Pein in seinem Geiste verwirrt, in seiner Seele vernichtet werden müssen. Es gibt ein Erbelend auf der Welt, das nur durch die echte, die nachsichtige Menschenliebe geheilt werden kann. Leben Sie wohl!" —

Tage qualvollen Harrens vergingen.. Agnes kam nicht in das Haus der Tante Anna zurück. Endlich entschloß sie sich, bei der Polizei das plötzliche Verschwinden Agnes' anzumelden und bei dem Vater Nachfrage zu halten. Die Erhebungen der ersteren, die Aufrufe in den öffentlichen Blättern hatten ebensowenig Erfolg, als das emsige Suchen des tiefgebeugten Vaters. Unter den aufgefundenen Selbstmördern

der letzten Zeit, sowohl in der Hauptstadt als auswärts, war Niemand, auf den die Personsbeschreibung von Agnes paßte. Das blonde Förstersmädchen war verschollen, das Geschick der Verlorenen unbekannt. Tante Anna, die wie ein Mann die verschiedenen Schritte zur Auffindung geleitet und unbeschreibliche Seelenschmerzen erduldet, wurde schwer krank und erholte sich nur langsam. Nach Jahren, in einer stillen Stunde vor Weihnachten, erfuhr ich die traurige Geschichte aus ihrem Munde. Als ich die Frage wagte, ob sie an die Schuld oder Unschuld von Agnes glaube, antwortete sie mit herbem Lächeln: „Was Schuld, was Unschuld? Es gibt nur schwere Schicksale, mögen sie von außen oder aus unserem eigenen Innern auf uns eindringen, welche Hirn und Herz belasten und uns ersticken, ob wir weiter athmen oder uns zu Grabe betten. Das Gemüth birgt dämonische Gewalten, die wir nicht ahnen, und die, wenn sie hervorbrechen, uns mit Entsetzen und Grauen erfüllen. Auch am Körper der Gesellschaft öffnen sich immer wieder die alten Wunden, und hervorstürzt der nie zu stillende Strom des Blutes. Wir können nichts Anderes thun, wie der Samariter, der den Beraubten und in seinem Blute Liegenden wusch und pflegte. Und die Arbeit dieses Samariters ruht nie.“ Ich beugte mein Haupt vor dieser versöhnenden, milden Weisheit. Sie zeigt, daß Tante Anna trotz des furchtbaren Schlages, der sie vor Jahren getroffen, keine verbitterte, selbstquälerische Natur geworden. Ihr Auge leuchtet noch immer sanft und klug, wenn auch ein leiser Herbstflor drüber zu schweben scheint. Die Fältchen haben sich vermehrt, ein Schmerzenszug um den Mund tritt deutlicher hervor, und ihr graues Haar hat sich in weißes verwandelt. Wäre sie eine Romanfigur, so müßte ich sie jetzt in der Trauerpose zeichnen, die ein über die Urne gebeugter steinerner Engel annimmt. Aber sie besitzt eine starke, elastische Seele. Noch immer ist sie die Schutzpatronin der jungen, reinen Liebe, die Vertraute sehnsuchtsdurstiger Herzen, und nur ihr alter Mahnruf: „Nur nicht zu gescheidt sein“ hat sich erweitert zu: „Nur nicht zu gescheidt, aber auch nicht zu leidenschaftlich sein.“ So führt sie selbst den sieghaften Beweis, daß neben dem Erbelend, das sich ihr in einer unsäglich traurigen Stunde in seiner vollen Nacktheit gezeigt, noch eine Erbliebe existirt, welche keimende Gemüther mit dem Strahl der Lenzessonne beglückt und sie mit Blumen und Vogelsang erfreut, die aber im Herbste des Lebens sich zu einer geistverklärten Liebe unseres ganzen, armen, duldenden Geschlechtes erhebt und die Früchte thätiger Humanität sammelt. Und so wünsche ich jeder Leserin und jedem Leser eine so gute Kameradin auf dem Lebensweg, wie Tante Anna ist.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 20. Juli. 76 20 36 5 17

Lemberg, 20. Juli. 48 83 63 19 24

Wiener Börse vom 22. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.30	81.50
Silberrente	82.75	82.90
Oesterr. Goldrente	113.15	113.35
" Notenrente	96.60	96.75
4% Ungar. Goldrente	100.95	101.10
5% Ung. Papierrente	87.45	87.60
Grundentl. - Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.—	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	118.75	119.25
Theiß-Regul.-Lose	128.—	128.25
Ungar. Präm.-Anlehen	123.80	124.20
1864er Staatslose	163.80	164.20
1860er " ganze	137.30	137.80
1860er " Fünftel	139.75	140.25
1854er 4% Staatsl.	130.50	131.25
Credit-Lose	178.25	178.75
Clary-Lose ... fl. 40	49.50	50.—
4% Donau-Dpfschlose	114.—	114.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50
Keglevich-Lose .. fl. 10	24.50	25.50
Krakauer Lott.-Anl.	17.75	18.25
Laibacher Lose	20.—	21.—
Ofener Lose ... fl. 40	47.—	49.—
Palffy-Lose ... fl. 40	46.25	46.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.10	16.30
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.80	10.70
Rudolfs-Lose ... fl. 10	20.—	20.50
Salm-Lose ... fl. 40	57.—	57.60
Salzburger-Lose . fl. 20	24.—	24.75
St. Genois-Lose . fl. 40	58.—	58.50
Stanislau-Lose .. fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose .. fl. 20	39.25	39.75
Windischgrätz-L. . fl. 20	46.50	47.—
Wiener Communal-L.	126.—	126.50
Serbische Lose	30.70	31.—
Dombau-Lose	8.15	8.35
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2525	2529
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	214.25	214.75
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	144.75	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	223.75	224.25
Nordwestbahn 200 fl. S.	173.—	173.50
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	282.30	282.90
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	85.—	85.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	103.75	104.—
Bodencredit	234.—	235.—
Credit-Actien	281.90	282.10
Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Länderbank	222.50	223.—
Oesterr.-Ungarische Bank	883.—	886.—
Ungar. Credit	287.—	287.50
Unionbank	206.25	206.75
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.80	101.95
3% Allg. B.-C.-A.	101.75	102.25
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.80	102.—
5% Gal. Hypothekenb.	103.40	103.65
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	46.50	47.50
5½% Mähr. Hypth.-B.	105.—	105.50
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	102.—	—.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	102.—	102.75
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.92	62.05
London 10 Lire	126.55	126.80
Paris 100 Francs	49.97^5	50.02^5
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.91	5.98
20 Francsstücke	9.99	10.—
Engl. Sovereigns	12.58	12.63
Deutsche Reichsmark	61.92^5	62.—
Russische Rubel	1.10^{75}	1.10^{25}

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Die Original Singer-Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer.

Die neue hocharmige Improved-Nähmaschine

besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat. Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im October v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer-Nähmaschinen den höchsten Preis: **Die Gold-Medaille.**

Zahlungserleichterung; auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf derselben bieten die **sicherste Garantie.**

The Singer Manufacturing Company, New-York.

General-Agentur G. NEIDLINGER, Hof-Lieferant.

TROPPAU, Zwischen-Märkten Nr. 9. (472)

LIPPMANN'S KARLSBADER BRAUSE-PULVER

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen

Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Central-Versandt: *Lippmann's Apotheke, Karlsbad.*

Erhältlich in den Apotheken von **Teschen, Bielitz, Biala, Bistritz, Friedek, Mähr.-Ostrau, Witkowitz,** sowie in allen Apotheken Schlesiens. (401)

Bestrenommirte

streng כשר **Selchwaaren** rituell כשר

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden **Selchwaaren-Fabrik** mit **Dampfbetrieb** von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komediengasse Nr. 8,

empfiehlt **feinste** und **exquisiteste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	Filiale für Ungarn:
WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	"	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe rc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	"	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	"	61,584.975·—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	"	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Carl Sollny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau

übernimmt (778)

Abonnements und Inserate

für die „SILESIA“

Ein

landtäfliches Gut

im östlichen Schlesien wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerte werden unter Chiffre **B. B.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. Vermittler ausgeschlossen. (1795)

Ein junger lediger Kaufmann

sucht die Uebernahme eines gangbaren

Gemischtwaaren-Geschäftes

womöglich in einer Provinzstadt oder auch auf dem Lande; bevorzugt deutsche Gegend. Vermittler werden nicht ausgeschlossen. Gef. Anträge unter Chiffre **M. K. 333 poste rest. Bielitz.** (1803)

Eine Realität

in der Pfarrgemeinde **Unterbergern,** Nieder-Oesterreich, ½ Stunde von **Mautern,** 1 Stunde von **Krems** entfernt, wird sammt dem ganzen fundus instructus und der ganzen heurigen Ernte **billig verkauft**; herrliche Lage, 17 Joch gute Grundstücke, ein hübsches, in der Mitte des Ortes liegendes Haus sammt Garten, auch für einen Geschäftsmann sehr geeignet. — Erforderliches Capital 5000 fl., sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Nähere Auskunft beim Eigenthümer **F. Gumpert** in **Unterbergern** oder **Dr. Sekera,** Advocaten in **Friedek.** (1753)

Einen Gulden pro Jahr

kostet der **„Kapitalist“** Informationsblatt für **Private** in finanziellen Angelegenheiten. (1649)

WIEN, Stadt, Wallnerstraße Nr. 2.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Annoncen-Expedition

MORIZ STERN, WIEN,

I. Wollzeile Nr. 22.

General-Agentur

der Journale **Prager Tageblatt, Grazer Morgenpost, Tagesbote** aus Mähren und Schlesien, **Troppauer Zeitung, Linzer Volksblatt, Egyetértés** (Budapest),

Haupt-Inseraten-Annahme für den aut. Verlosungs-Anzeiger **Mercur** (Auflage 30.000).

Außerdem Annoncen-Aufnahme für alle Journale der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Zeitungsverzeichnisse, Zeilenmesser gratis u. franco.

Kostenüberschläge auf Wunsch.

Dieses Heilmittel ist im Gebrauche seit 60 Jahren in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Kräuter-Bonbons

von **Johann Paar** in **Troppau.**

Dieses alleinstehende Heilmittel enthält eine Mischung von Pflanzenauszügen, hauptsächlich bestehend aus Sarsaparilla und Stillingia (**Blutreinigungsmittel**). Außerdem sind darin noch fünf andere botanische Elemente, welche für **Husten, Heiserkeit, Halsweh** 2c. weitere Wirksamkeit verleihen. Ihr besänftigender Einfluß auf die irritirten Luftpassagen rührt von der Thatsache her, daß ihre Ingredienten, die als die wirksamsten bekannten Mittel gegen alle Krankheiten, welche aus unreiner Beschaffenheit des **Blutes**, der **Leber**, des **Magens**, der **Nieren**, der **Eingeweide**, der **Haut**, u. s. w. entstehen. Diese Kräuter-Bonbons wurden von mir aus New-York hieher gebracht und sind als die besten anerkannt.

Preis per Packet 10 kr. (1458)

Zu haben bei **Johann Paar,**
Canditen-Fabrik in **Troppau.**

Weinfässer (1345)

gut wie neu und **Weingrün,** von 120 bis 230 Liter haltend, sind **billig zu verkaufen** bei

Josef Handl in **Teschen.**

Für

Stellensuchende.

Selbständige ökonomische Verwalter, Jahreseinkommen 800 bis 1400 fl.; Oberförster, Förster, Oberbrauer, Brauer, Gehalt 1000 bis 1600 fl.; Secretäre, Gehalt 800 bis 1400 fl.; Obermüller, Cassiere 2c.; Hausrepräsentantinnen, Gehalt 600 bis 800 fl.; Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Reisebegleiterinnen, Gouvernanten, Bonnen 2c. werden placirt durch das behördlich bewill **Agentur- u. Commissions-Geschäft** (1813)

F. Schwartz
Budapest, VII. Alliumgasse 14.

= Beschäftigungslosen =

Personen besserer Stände u. Nebenverdienst-Suchenden, auch Damen, wird **guter und dauernder Verdienst** ohne Auslagen zugewiesen. Anmeldungen durch Correspondenzkarte unter **„Verdienst"** an die **Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek in Wien.** (1708)

Vogelfutter,

bester Qualität, (Harzer) für Kanarienvögel 2c. gemischt u. einzeln, gereinigt, offerirt billigst und versendet Postpackete (5 Kilo Brutto) gegen Nachnahme zum ermäßigten Preise

A. Horaczek,
Specereiwaaren-Handlung in **Teschen,** Sachsenberg. (1811)

Feinste

Wiener Salami

aus dem besten Fleische erzeugt, sowie alle Sorten **Selchwaaren, Speck,** garant. echt. **Schweineschmalz** versendet zu den **billigsten Preisen**

Johann Schmidt
in Wien,
Hernals, Veronicagasse Nr. 28.

En gros Selch- & Fettwaaren-Export.

Feinste Wiener Salami und **Selchwaaren** werden auch in 5 Kilo-Packets gegen Nachnahme versandt. — **Preis-Courants** auf Verlangen gratis. (1814)

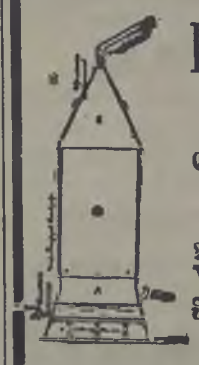
Städtische Korbflechtschule

in **Oderberg**

empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Eine Wirthschaft

in sehr gutem Zustande, bestehend aus 21½ Joch Acker, Wiesen und Wald, mit neugebautem feuerfesten Wohnhause und Scheune in der **Nähe von Troppau** ist sogleich aus freier Hand **zu verkaufen.** — Das nöthige Inventar hiezu kann abgelöst werden. — Kaufpreis 6500 fl. — Kauflustige wollen sich unter **A. L. Nr. 450** poste restante **Meltsch** bei **Troppau** melden. (1815)



Neuer Patent-

Dampf-Desinfections-Apparat

Aufgestellt, resp. in der Aufstellung begriffen: im k. k. Garnisons-Spital Nr. 1 in **Wien,** Stadtrath **Karlsbad,** — Stadtrath **Graz,** Convent der Barmherzigen Brüder, **Teschen,** etc. etc. (1809)

Preis, Grösse Nr. I ö.W. fl. 290.—
„ „ „ II „ „ **175.—**

Ausführl. Prospecte sofort auf Verlangen durch **Wilhelm Brückner,** Ingenieur, **Fabrik für Centralheizungen, Ventilations-, Wasser und Gas-Anlagen,**
WIEN, III. Baumgasse 5.

An Vormünder und Eltern!

Ein definitiv angestellter, pensionsf., charaktervoller Beamter in Wien, Schlesier, 40 J. alt, kath., mit entsprechend. Einkommen, Besitzer eines Landhauses, sucht Mangels Bekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine **ledige, gesunde Landsmännin,** bis 30 J. alt, häuslich gut erzogen, mit Hauswirthschaft vollkommen vertraut, bescheidenen, gutmüthigen Charakters, gleicher Religion, etwas Vermögen besitzend, **zu ehelichen.** — Gefällige, nur ernstgemeinte Anträge, wenn thunlich mit Photographie, die retournirt wird, werden unter Adresse: **„Schlesier 40", poste restante Hauptpost Wien,** gegen **Inseratenschein,** bis 2. August l. J. erbeten. — Discretion Ehrensache. (1797)

Das Bank- & Wechselgeschäft

von

C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen 2c., Promessen zu allen Ziehungen. Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt. (152)

!!! Keine Geheimmittel !!!

KRÁL

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

'S berühmte Original-Eisenpräparate haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „verstärkter flüssiger Eisenzucker" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „flüssige Eisenseife" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte **Original-Eisenpräparate** sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der

Fabrik **Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

J. Anděl's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** — Echt und billig zu haben in

J. Anděl's Droguerie,

13, „zum schwarzen Hund", Husgasse 13 („13, Dominikanergasse 13", „11 Ketteng. 11").
in Prag.

Depots in

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; **Biala:** Emil Kruppa, Kaufm.; **Bennisch:** Adolf Beyer; **Freiberg:** Joh. Busek, Kaufm.; **Freistadt:** Jos. Bialek, Kaufm.; G. Oleownik & Sohn, Kaufl.; **Freiwaldau:** Jos. Raymann, Kaufm.; **Friedek:** H. Krömář, Apoth.; Joh. Sikora, Kaufm.; **Frendenthal:** Friedr. Kurzweil, Kaufm.; **Fulnek:** C. Tlaschke, Kaufm.; **Hotzenplotz:** Franz Heisig, Gemischtwaaren-Handlung. **Jägerndorf:** Mor. John, Kaufm.; **Johannesthal:** Peter Hofmann, Kaufm.; **Karwin:** Sigm. Fasal, Kaufm.; **Königsberg:** Klement Lubojatzki, Apotheke zum goldenen Kreuz; **Krakau:** Jos. Tranczinsky, Apoth.; Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Hawelka, Apoth.; Joh. Nerstheimer, Buchhändler; **Kremsier:** Carl Brady, Apotheker; **M.-Ostrau:** B. Popp, Kaufm.; **M.-Weißkirchen:** J. Sommer, Kaufm.; **M.-Sternberg:** S. Kosetschek, Kaufm.; **M.-Schönberg:** Karl L. Gödl, Kaufm.; **Mistek:** Jos. Säß, Kaufm.; **Neutitschein:** C. Marcus, Colonialwaaren- u. Speditionsgeschäft und in den Apotheken der Herren Kraus und Neußer; **Olbersdorf:** Jos. Dreyer, Apoth.; **Olmütz:** Ferd. Mäit, Kaufm.; **Orlau:** Jac. Königstein, Kfm.; **Prerau:** F. W. Stepka, Kfm.; **Proßnitz:** R. W. Vogel, Kfm.; Rud. Wolletz & Sohn, Kaufleute; Hilbebert Wolletz, Kfm.; Joh. Wolf, Kaufm.; **Pribor:** Jos. Alexandrowicz, Kfm; **Sahrisch:** M. Pawluszkiewicz, Kaufm.; **Schönhof:** Adolf Fries; **Skotschau:** Carl Olensky, Apoth.; **Teschen:** J. Pukalsky, Kaufm.; **Troppau:** E. Staffa, Materialwaaren-Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; **Witkowitz:** Th. Müller, Kaufm. **Würbenthal:** Jos. Kühnel.

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgeblieben sind. (1261)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Keine Zahnschmerzen mehr!

bei Gebrauch des echten und weltberühmten k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, auch unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. — In gleichzeitiger Anwendung mit dem Mundwasser und

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahn-Plombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oelseife

feinste Toilette-Seife zur Verschönerung des Teints.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl. und fl. 1.40, Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1 22, aromatische Zahnpasta à 35 kr, Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser, wie es oft ausgeboten wird, enthält meistens gesundheitsschädliche Beimischungen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Haupt-Depot: WIEN, Bognergasse 2, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfumerien und Droguenhandlungen Oesterreich-Ungarns. (1331)

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutisch. Ausstellung, Wien 1883.

Chocolade Küfferle

von 90 kr. aufwärts

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei **gleicher Güte.**

Depot in **Troppau: C. Sikor;** in **Bielitz: A. Blumenthal, G. Johanny,** Apoth., **Rudolf Harok,** Kaufm., **Jos. Lubisch, Ant. Tylko,** Delicatessenhdlg., **G. Zabystrzan,** Droguenhandlung.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen **„Wilhelmsdorfer Wirthschafts-Chocolade"** in Verkehr bringen und zu 85 kr. pr. Paket verkaufen. (7)

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Wer etwas zu annoncieren hat, sei es Geschäfte, Waaren, Käufe oder Verkäufe 2c. 2c., wende sich an das seit 29 Jahren bestehende

I. österr. Annoncen-Bureau

A. Oppelik

in Wien, 1. Stubenbastei 2.

Dasselbe besorgt alle Annoncen reell und billigst in alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes. Preis-Courante gratis. (927)

Altvater-Kräuter-Liqueur

ausschließlich auf warmem Wege aus Kräutern destillirt, übertrifft daher an Güte alle Concurrenz-Erzeugnisse

Echt nur zu haben bei

M. FASAL

Fabrik feiner Liqueure & Fruchtsäfte.

(51) TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.

Als **Lehrling**

findet ein Knabe aus rechtschaffener Familie (christl.), der die nöthige Schulbildung besitzt u. beider Landessprachen (deutsch und böhmisch) mächtig ist, unter günstigen Bedingungen per 1. oder auch 15. September l. J. Aufnahme bei (1801)

Franz Hanke in Mähr.-Schönberg,
Tuch-, Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung.

Buchenspahn!

Ein bis zwei mit diesem Artikel **tüchtig vertraute Arbeiter,** welche hauptsächlich das Hobeln auf der Maschine und Zuschneiden des Holzes gut verstehen, ferner (1799)

zwei tüchtige Drechsler

(firm im Drehen von Bett-, Tischfüßen u. Holzspunden) finden bei gutem Lohne in einer Fabrik nach auswärts sofort dauernde Beschäftigung. — Schriftliche Offerten unter G. S. 100 an die Adm. der „Silesia", Teschen.

TESCHEN.
Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschafts-häubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei
S. E. HAAS.

EINSIEDE-PERGAMENT zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen. Oberthor.** (1772)

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg. Teschen, **Oberthor**

Briefe u. **Couverts** mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten billigst**

Heiratsantrag

Ein junger intelligenter Mann, gegenwärtig als Buchhalter angestellt, sucht, behufs Creirung eines Geschäftes ein **junges, häuslich erzogenes Mädchen,** welches zum Geschäfte Vorliebe hat und circa 6000 Gulden Vermögen besitzt, **zu ehelichen.** Discretion Ehrensache. Schwindel ganz ausgeschlossen. — Zuschriften werden unter Chiffre **R. S. 39 poste restante Brünn,** nur gegen Inseraten-Schein erbeten. (1812)

(1217) **Oel- und Petroleum-Barells** kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Gesundheits- das ist **Graham-Brot,**
(ungesäuertes Kleienbrot) für Magenkranke u. als billiger Ersatz für Weißgebäck empfiehlt **P. Hentscholek, Teschen,** Oberthor 240. (1771)

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)
Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Starke **eiserne Ladenthür,**
mit starkem steinernen Thürfutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist zu verkaufen in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus I. Stock. (1639)

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen. (145)

Größtes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Ein schönes möblirtes
Zimmer
ist zu vermiethen, **Teschen, Oberthor 240.** Auskunft im Papiergeschäfte daselbst. (1773)

Claviere, PIANINO'S und Harmonium's

neu und überspielt, grad- u. kreuzsaitig, mit und ohne Doppelskala, in allen Formen und Holzsorten, wie auch

Zithern,
Blas- u. Streichinstrumente,
Harmonika's,
Bestandtheile und **Saiten** von renommirten Firmen **Wiens** zu Orig.-Fabrikspreisen, selbst gegen Ratenzahlungen und Tausch auf alte Claviere, in großer Auswahl, für Schlesien, sind **nur** bei (69)

J. PAWELEK,
Clavierstimmer und Reparateur, **Kronprinz. Stephaniestraße 17, Teschen,**
stets zu haben. Garantie 10 Jahre. **Reparaturen und Stimmungen** werden prompt und billig auf's Solideste mit Garantie ausgeführt.

Vogelfutter,

bester Qualit., **(Harzer)** f. Kanarienvögel ꝛc. gemischt und einzeln, gereinigt, offerirt billigst u. versendet Postpackete (5 Kilo Brutto) gegen Nachnahme zum ermäßigten Preise
J. Lomosik, Teschen.

Der **beste, unverfälschte Liptauer Brimsen-Käse**
ist **billigst** zu haben **nur** bei
D. Schlesinger,
Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.
Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.
Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Damen- u. Kinderhüte
elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)
Wilhelmine Schwartz,
Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.
STROHHÜTE
werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Suche vom **1. October** l. J. auf **frequentirtem Platze** ein (1758
Local
passend für eine **Restauration.** Nähme auch **in Pacht** einen **Bräuhans-Schank, Casino** oder **Weinschank,** für gute Küche ꝛc. Auskunft bei **F. M., Gasthaus „zur Sonne", Galgocz,** Ungarn.

Eine schöne
Wohnung
sammt Zugehör ist in Teschen am Sachsenberg Nr. 14 zu vermiethen und vom 1. October l. J. zu beziehen. Auskunft daselbst. (1780)

Das ehemalige (1667)
Geschäfts-Locale
von **B. Burstein** in **Mähr.-Ostrau** ist **zu vermiethen.**
Auskunft ertheilt Frau **Eva Burstein, M.-Ostrau.**

Eine **gute Köchin,** welche auch im Waschen und Bügeln gut geübt ist, wünscht als (1794)
Wirthschafterin
am liebsten bei einem Pfarrer unterzukommen. Gef. Anfragen a. d. Adm. d. „Silesia", Teschen.

Für einen Wein-, Bier- u. Branntwein-Ausschank wird eine
Verschleißerin
und ein **geübter**
Kellner
zum Gäste-Bedienen unter günstigen Bedingungen aufgenommen.
Offerte unter **A. R. 100** nimmt die Administration der „Silesia" in Teschen entgegen. (1789)

Ein
junger Mann,
der die **Tuchbranche** erlernte und 4½ Jahre bei dieser thätig war, u. z. ein Jahr in einer der größten Schafwollwaaren-Fabriken und im Besitze von Zeugnissen, daß er der **doppelten Buchführung** u. auch des **Bank-** und **Börsewesens** mächtig ist, wünscht eine in sein Fach einschlagende Stelle baldigst anzutreten. — Gef. Anträge unt. **Chiffre Nr. 105 poste rest. Bielitz.** (1804)

Comptoirist,
versirt in Buchhaltung und Correspondenz gesucht von einem ersten Hause für die Filiale in Galizien. Kenntniß der polnischen oder überhaupt einer slavischen Sprache, dann gute Empfehlung Bedingung.
Offerten **R. Z.** poste restante **Troppau.** (1800)

Ein in einer höheren Staatsgewerbeschule ausgebildeter junger Mann, **perfecter**
Buchhalter
und (1781)
Correspondent
mit mehrjährigem Zeugnisse, sucht seine Stellung vom 15. August oder 1. September l. J. an zu verändern.
Ansprüche bescheiden. — Gefällige Zuschriften erbeten unter **„Solid 1000"** poste restante **Troppau.**

Ein (1816)
Commis
christlicher Confession und beider Landessprachen mächtig, wird zum 15. August l. J. in der Schnitt-, Mode- und Confections-Waarenhandlung des Herrn **Josef Matuschczik** in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen. — Offerten sind ohne Retourmarke einzusenden.

Zwei tüchtige (1786)
COMMIS
und Auslagen-Arrangeure
werden mit gutem Gehalte aufgenommen bei **Albert Lichtwitz, Troppau.**

Ein (1808)
Commis
tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen.
B. Grünbaum,
Modegeschäft, **Troppau.**

Tüchtiger
Commis
der Kurz- und Weißwaaren-Branche wird acceptirt per 1. August l. J. bei **Josef Singer in Biala.** (1756)

Ein Commis
der Specerei-, Farb- und Material-waaren-Branche, Israelit, 24 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten baldigst zu ändern. Gef. Zuschriften erbeten unter Chiffre **J. K. 100** poste restante **Brünn,** Stadt. (1783)

Ein junger
Kellner
mit 500 fl. Caution **sucht** vom 1. August l. J. seinen Posten zu verändern. Gefällige Anträge unter **V. W.** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (1775)

Ein (1798)
Obermüller
mit guten Zeugnissen versehen, mit der Hoch- und Flachmüllerei gut vertraut, der auch bei Graupen- und Reis-Erzeugung, sowie in der Montirung gute Kenntnisse besitzt, wünscht seine Stellung zu verändern. — Gefällige Anträge werden erbeten an die Zeitungs-Expedition **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Ein verläßlicher
Maschinenwärter
der den Locomobil-Drusch zu leiten und zu beaufsichtigen hat, wird bei der **Gutsverwaltung zu Nieder-Toschonowitz** bei Teschen sofort in Dienst aufgenommen.
Die näheren Aufnahmsbedingungen ertheilt die Gutsverwaltung daselbst. (1779)

Tüchtige
Gelbgießer-Gesellen,
welche bei der Gießerei und Feilbank gut bewandert sind, finden sofort dauernde Beschäftigung bei Herrn **Carl Geppert** in **Bielitz,** Bahnhof, Oesterr. Schles. (1776)

Ich suche für meine Weiß- und Brotbäckerei einen tüchtigen
Bäckergehilfen
als Schießer und einen zweiten als Mischer, beide nüchterne Leute. Antritt sofort oder am 1. August l. J. Bezahlung sehr gut. (1792)
M. Mojzesko, Witkowitz.

Ein lediger (1793)
Kellner
der mindestens fl. 200 bis fl. 300 Caution erlegen kann und beider Landessprachen mächtig ist, wird für eine gute Schwemme zum 15. August l. J. acceptirt bei **B. Goldfinger** in **Poln.-Ostrau.**

Kutscher gesucht.
Derselbe muß bereits in einem gutgehaltenen Stalle gedient haben, sich auf Pferdewartung und Behandlung von Wagen und Geschirren gut verstehen, insbesondere sich über seine Verläßlichkeit und Nüchternheit ausweisen. Anträge an: **Graf Stolberg, Paskau** in Mähren. (1810)

Ein
Praktikant
aus gutem Hause, beider Landessprachen vollkommen mächtig, wird in meinem Kurzwaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. (1659)
Ferdinand Lerner, Mistek.

Ein junger Mann
mit genügender Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, wird als (1817)
Praktikant
in der **Buchhandlung Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen. (1817)

Ein **junger Mann**
aus guter Familie und mit nöthiger Schulbildung versehen, findet als
Praktikant
Aufnahme bei (1796)
Franke & Hofmann
in **TROPPAU,**
Salz- u. Spccereiwaaren-Geschäft en gros & en detail.

Ein
Lehrling
wird aufgenommen bei
F. E. Weiss,
Handschuhmacher, (1818)
ODRAU, Oesterreichisch-Schlesien.

Ein
Lehrling
aus gutem Hause wird sofort für die **Buchdruckerei** aufgenommen. (1725)
Gustav Axtmann,
Buchdruckereibesitzer in **Freistadt,** Oesterreichisch-Schlesien.

Ein
Lehrling
der deutsch und polnisch spricht, wird in meinem Specereigeschäfte sofort aufgenommen. (1739)
J. Lomosik, Teschen.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Glowiankowski.
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 88. Sonntag, 24. Juli. 1887.

Englische Königsschlösser.

Die Königin Victoria von England bevorzugt drei Schlösser, welche insgesammt außerhalb Londons liegen: als gewöhnlichen Aufenthaltsort Windsor Castle (bei der gleichnamigen Stadt im Westen von London), für etliche Wochen des Sommers das hochschottische Schloß Balmoral, für gelegentlichen Winteraufenthalt die Osborne-Villa auf der reizenden Insel Wight im Canal la Manche.

Die alten historisch denkwürdigen Königsschlösser in der Riesenstadt aber stehen verwaist. Nur von Zeit zu Zeit wird es in dem einen oder anderen derselben lebendig, wenn das Staats- oder Hofceremoniell die Anwesenheit der Monarchin in London erfordert. Die weitläufigen Prunkgemächer erwachen alsdann aus ihrem Zauberbanne, die Treppen und Corridore widerhallen von Tritten, Schleppen rauschen über Teppiche und Fliesen, Stimmen verwehen in Hallen, welche zu Zeiten Zeugen der großen britischen Staatsactionen waren. Nach kurzem Leben aber sinkt der ganze spukhafte Zwischenfall wieder in die traumverschlafene Stille des Märchens zurück. Alle politischen Erschütterungen, welche das mächtige Reich von Fall zu Fall heimsuchten, heften sich an jene Paläste, in welchen seit Jahrzehnten der Geist Dornröschens umgeht und alle Erinnerungen an bewegte Zeitläufe unter den Spinngeweben halbvergessener Ueberlieferungen eingepuppt liegen.

Der Fremde, der nach London kommt, hat nichts Eiligeres zu thun, als neben der altehrwürdigen Westminster-Abtei und dem gewaltigen gothischen Parlamentsgebäude am Themse-Ufer jene Palastbauten aufzusuchen, aus welchen großbritannischer Ruhm und Größe hervorgegangen sind. Der beste Wegweiser ist das eigene Gefühl, welches den Neuling in dieser Riesenstadt durch die tobende Brandung eines Lebens ohne Gleichen nach den stillen Inseln der englischen Haus- und Staatsgeschichte führt. Den Reigen eröffnet der Tower, jener finstere „Zwing England,“ der auf der Ostseite der City über das belebte Themse-Ufer schaut: ein Leichenstein in unmittelbarer Nachbarschaft der denkbar lebhaftesten menschlichen Regsamkeit. Die Zeit freilich hat diesem einstigen Bollwerke despotischer Selbstherrlichkeit manchen Brocken abgenagt. Die Wälle und Gräben sind verschwunden und nur das alte, mächtige Mauernrechteck, welches noch immer eine ganze Gruppe von Baulichkeiten einschließt, ist geblieben. Als Wahrzeichen ragen an den Ecken massige Thürme empor, hinter deren rostbraunen Mauerfluchten der Geist vergangener Jahrhunderte umgeht und von Zeit zu Zeit eine seiner unheimlichen Spukgestalten zeigt. Das bezieht sich zunächst auf den sogenannten „blutigen Thurm,“ in welchem die Söhne Eduards ermordet wurden. Hinter den Gittern des „Wakefield-Thurmes“ sehen wir — es ist die Täuschung einer unheimlichen Nebeleinwirkung — das gramdurchfurchte Gesicht der Anna Boleyn, welche nach schmerzvollen Enttäuschungen schließlich in der nahen Tower-Kirche zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Wer empfindsamer Natur ist, mag sich in stiller Nacht, wenn rings um die altersgraue Königsburg das fieberhafte Leben einigermaßen zur Ruhe gekommen ist, von den Thränen bewegen lassen, welche in jenen Verließen einst die Wimpern einer Katharina Howard, einer Johanna Gray u. s. w. netzten.

Der Anschlag der Wellen an diesem Themse-Ufer hat einen merkwürdig hellen Klang. Es ist wie das Rasseln gepanzerter Reiter und erinnert uns zu gelegener Zeit daran, daß in der Towerkirche neben so vielen gebrochenen Frauenherzen auch ein eisernes Herz zur Ruhe gekommen ist — jenes des gewaltthätigen Cromwell . . . Was könnte uns ein längeres Verweilen innerhalb dieser von keinem Ansturme jemals gebrochenen Mauern frommen? Doch wohl kaum ein Rundgang durch die Rüstkammer der Königin Elisabeth, die in der Führung anderer Waffen, welche noch viel schneidiger waren, als diese Schwerter und Dolche, so großes Geschick bekundete. Ein Stück wilder Fehde ist es gleichwohl, das von diesen waffenstarrenden Wänden dem Besucher entgegentritt. Aber seitdem die Herzen, welche diese Mordwerkzeuge in Bewegung setzten, kalt geworden sind, kommt das Gruseln nicht mehr auf und wird der Besucher einzig nur von antiquarischem Interesse beherrscht. . . . Nördlich vom Tower, auf einer Anhöhe, stand bis vor 140 Jahren das Schaffot für die Tower-Gefangenen; auf ihm hat im Jahre 1747 die letzte Enthauptung stattgefunden.

Wenn der Tower das merkwürdigste Königsschloß in Europa ist, gilt andererseits unbestritten die Thatsache, daß keine zweite Residenzstadt über eine gleich große Anzahl von königlichen Palästen verfügt, als London. Indeß ist zu bemerken, daß auch hier die Erinnerung eine größere Rolle spielt, da mehrere der früheren Königssitze kaum noch dem Namen nach existiren. So ist der Carlton-Palast, welcher im Jahre 1788 zur Wohnung Georg IV., damaligen Prinzen von Wales, fast ganz neu erbaut wurde, seit mehreren Jahren abgetragen, und seine Stelle nimmt nun ein weitläufiger Platz ein. Von der Whitehall (ursprünglich York-House genannt), welche königliche Residenz von Heinrich VIII. bis Wilhelm III. war, steht nur noch das „Bankethaus“. Vom St. James-Palast vollends, dessen Größe und Reichthum im achtzehnten Jahrhundert alle Welt in Erstaunen versetzte, sind nur noch einige Ueberreste vorhanden. Diesem englischen Königssitze war übrigens nur eine kurze Existenz vorbehalten, denn seine Eröffnung als solcher reicht keine zwei Jahrhunderte zurück . . . Dagegen stehen noch drei Schlösser in Benützung: der Buckingham-Palast — merkwürdig wegen seines großartigen Ballsaales — im St. James-Park gelegen, dermalen königliche Residenz in London; der Kensington-Palast in Westminster, ein großes, unregelmäßiges Gebäude aus rothen Ziegeln, ursprünglich ein Privatpalais und von Wilhelm III. käuflich erworben; schließlich das Marlborough-House, die Residenz des Prinzen von Wales.

Diese Paläste haben keine Geschichte, denn ihre Entstehung reicht in nicht allzu ferne Zeit zurück. Wesentlich anders steht es mit Windsor Castle, welches nicht nur das älteste britische Königsschloß, sondern zugleich eine Art Ahnensitz der Dynastie ist. . . . Um nach Windsor zu gelangen, hat man eine Reise durch — England zu unternehmen. Da der Ort nur etwa 40 Kilometer aufwärts der Themse vom Westend Londons entfernt ist, klingt der Satz paradox. Und dennoch ist und bleibt diese kurze Fahrt eine Reise mitten durch das großartige Leben der Fünfmillionenstadt. Dieses Leben aber repräsentirt das ganze reiche und mächtige England. Haben die Königsschlösser vorwiegend antiquarisches Interesse, so ist es mit der Stadt, in deren Herzen sie liegen, wesentlich anders. . . . Ein Ueberblick über sie ist einem Neuling unmöglich; er gleicht dem treibenden Stück Holz in der Brandung. Wenn diesen Neuling die uralten Legenden von Windsor Castle anziehen, vertraue er sich einem kundigen Führer an. Aller Orientirungssorgen alsdann ledig, kommt er zu dem vollen Genuß eines Wunders, welches, genau besehen, nichts Anderes als englisches Werkeltagsleben ist.

Worin aber prägt sich dieses Wunder aus? . . . Wir übernehmen die Führerrolle und bitten den Gast, sich an unsere Seite zu schwingen. Wir haben die Königsschlösser der City flüchtig kennen gelernt und müssen nun hinaus in die grünen Triften von Middlesex und Buckingham, um nach Windsor zu gelangen. Das ist leichter gesagt, als gethan. Das Wunder beginnt gleich mit der unterirdischen Bahn, welche uns aus demjenigen Theile Londons entführt, der die reizenden Parks, die schönsten und großartigsten Straßen, die herrlichsten Gebäude, die Schlagadern des Weltverkehrs birgt. Den Faden der Ariadne, der uns führen soll, knüpfen wir an die Station Mansion-House der Metropolitan-Districtbahn fest. So kommen wir zunächst zur Blackfriars-Bridge, dann zur Westminster-Brücke, wo wir den unheimlichen unterirdischen Raum verlassen und an's Tageslicht emporsteigen.

Wir sind in Victoria Station, einer der größten Bahnhofsanlagen der Welt. Hier zeigt sich alles Leben in einer fieberhaften Regsamkeit, welche jeder Beschreibung spottet. Ueber tausend Züge verkehren hier, theils auf dem unterirdischen, theils auf dem oberirdischen Schienenwege. Welcher von den dunkeln, wimmelnden Schlangenleibern wird uns diesem verwirrenden Chaos entführen? . . . Wir haben das Signalement „Clapham Junction“ und überlassen uns im Uebrigen der gütigen Vorsehung. Schon wird die Themse mittelst der Grosvenorbrücke gequert und alle Bedrängniß scheint überwunden. Aber gerade das Gegentheil ist der Fall und die weltberühmte Clapham Junction ist nicht weniger und nicht mehr als das moderne Abbild der babylonischen Verwirrung. Das ist freilich nur eine Täuschung, von welcher der unkundige Neuling befangen ist, denn wie überall im Verkehrsgewirre der Millionenstadt herrscht auch hier, wo sechs Bahnlinien zusammenlaufen, musterhafte Ordnung. Mit unbeschreiblicher Verblüffung schaut der Neuling in dieses Schienengewirre, in dieses Chaos von ineinander, übereinander und untereinander sich kreuzenden Bahnlinien. Hunderte und hunderte von Zügen kommen und gehen, durchfahren, unterfahren oder überfahren auf ihrem Wege andere Züge, welche entweder in gleicher oder entgegengesetzter Richtung verkehren.

Wohin? fragt zagend der Gast . . . Wir weisen auf eine schwarze Schlangenspur — dem Viaducte der „Windsor und Richmond Linie“ und in wenigen Minuten ist der Bann gebrochen. Schon grüßen die grünen Garteninseln des Richmondsparks und des „Kew-Gartens“. Dann geht es nochmals über die Themse und scheinbar endlos durch die gegen Westen allmälig sich auflösende Riesenstadt. Die grünen Ebenen von Middlesex sind vor uns. Noch eine Spanne Weges und Windsor ist erreicht.

Die Stadt ist unbedeutend, um so merkwürdiger aber das alte Schloß, dessen Gründung bis auf Wilhelm den Eroberer zurückreicht. Windsor Castle ist der älteste Markstein englischer Geschichte. Schon seine Lage auf erhöhtem Punkte und das alterthümliche Aussehen drückten dieser Burg ein eigenartiges Gepräge auf. Wer vollends auf der weltberühmten Terrasse steht, welche den Ausblick über das üppige Gefilde gegen London gestattet, hat keinen anderen Eindruck, als den der stillen Bewunderung für eine Oertlichkeit, in welcher einst der Keim zu einem Weltreich entsproßte. Bis hierher reicht das laute Herzklopfen der Weltstadt nicht. Aber ihren Athem glaubt man zu verspüren, wie einen Hauch aus schwülem Pfuhl.

Auf diesem grünen Hügel, in dessen Parkanlagen die colossale Statue Georg III. steht, schaltet und waltet jahrein und jahraus die Königin von England. Sie hat Windsor immer bevorzugt und hat in den langen Jahren ihres Daseins erleben müssen, wie der Zauber der Einsamkeit dieses abseits aller Lebenshast gelegenen stillen Winkels allmälig verloren ging in Folge der beispiellosen Entwickelung, welche die benachbarte Weltstadt im Laufe der Zeit genommen. Als die Königin Victoria vor fünfzig Jahren den Thron bestieg, hatte London gerade die erste Million überschritten; heute zählt es wenig unter — fünf Millionen! . . . Dazu kommt, daß das fashionable Viertel der Riesenstadt — das Westend — in die Ebene von Middlesex hinausdrängt. Die Vorläufer dieser weiteren, unabsehbaren Entwickelung sind die Schienenwege, welche mit schwarzen Schlangenarmen zu beiden Seiten der Themse westwärts hinausgreifen und auch Windsor bereits in das engmaschige Netz verknotet haben.

In Windsor Castle, welches aus zwei, durch den sogenannten „runden Thurm“ getrennten Höfen besteht, erinnert zunächst die metallene Bildsäule Wilhelms des Eroberers an alte Zeiten. Im Innern aber ist das Meiste neu, vom Glanze eines wahrhaft königlichen Luxus umstrahlt. An der Nordseite des oberen Hofes liegen die Staatszimmer, an der Ostseite die Zimmer der Königin. Der untere Hof ist wegen der Georgen-Capelle, in welcher die Hofenbandritter aufgenommen und die Capitel gehalten werden, merkwürdig. Für die britische Hof- und Hausgeschichte ist das Schloß ein historisches Museum im vollen Sinne des Wortes. Namentlich sind es die Sammlungen von historischen Porträts und Wappenschildern (von welch' letzteren beispielsweise siebenhundert allein den großartigen Thronsaal zieren), welche einen antiquarischen Geschichtscursus bis in die ferneren Jahrhunderte der Vergangenheit auf lehrreiche und anziehende Weise vermitteln.

Alles, was sonst um Windsor Castle liegt und steht, ist aber modern. Wenn der Königin Victoria, welche die Abgeschlossenheit und Einsamkeit über Alles liebt, die weltstädtische Lebensregung, die bis hierher auspulst, unbehaglich wird, flüchtet sie in das schottische Hochland, wo zu der Stille der Natur und dem romantischen Reiz der Landschaft der ferne Nachhall uralter Legenden von Macht und Größe auf den sinnenden Geist mächtig einwirkt. Es sind freilich keine englischen, sondern schottische Romanzen, welche in der Phantasie lebendig werden. Zwar um Schloß Balmoral spuken keine Gespenster. Es liegt in historisch wenig bemerkenswerther Gegend, in jenem waldfrischen Thale des Dee, welcher bei Aberdeen in's Meer fällt. Im Süden der dunklen Waldhöhen des Grampiangebirges aber erstreckt sich die Grafschaft Perth, die Rüstkammer für schottische Balladen und Romanzen. Hier hat Ossian gesungen und zeigt man das Grab des berühmten Barden; auf dem Berge Dunsinan zeigt man das Schloß des Macbeth; der See Catrine ist verklärt vom Zauber Walter Scott'scher Poesie, denn aus seinen blaugrünen Tiefen steigt die Gestalt der „Lady of the Lake“ und berückt romantische Gemüther; Druidendenkmäler, welche Reiche und Helden überdauert haben, stehen im Kreise umher; die Hütten halbnackter Gebirgsbewohner stehen neben geschmackvollen Landhäusern — unvermittelte Bilder aus uralter und neuester Zeit. Da ist auch das Scone-Schloß, in welchem die schottischen Könige gekrönt wurden und aus dem die Engländer schon vor sechs Jahrhunderten den Krönungsstein entführt haben. Er steht nun in der Westminster-Abtei, unter dem Thronsessel, auf welchem die Herrscher Großbritanniens gekrönt werden.

Balmoral ist, wie kaum hinzugefügt zu werden braucht, königlicher Sommersitz. Im Winter zieht sich die Königin Victoria mit Vorliebe auf das Inseljuwel Wight zurück — ein Stück Italien am britischen Nebelstrande. Dort ist der Schnee unbekannt und blüht die Myrte während des Winters im Freien. Der reizendste Punkt der Insel ist an deren Nordseite, wo die königliche Osborne-Villa übers Meer schaut. Letzteres bildet hier die berühmte Rhede von Spithead, den Tummelplatz der britischen Panzerflotte. Um

die immergrünen Anlagen von Osborne-House ist immer Leben und Regung, denn das nahe Seebad Cowes ist viel besucht und es fehlt ihm nicht an Neugierigen, welche um das luftige Haus schwärmen, in welchem die großbritannische Königin gewöhnlich die Muße findet, ihre Reiseeindrücke sowohl mit der Feder, als mit dem Pinsel festzuhalten.

A. v. Schweiger-Lerchenfeld.

Erinnerungen an meine Gymnasial-Studien in Troppau.

Von Alois Handel.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nicht minder interessant gestaltete sich eine andere Ferienreise, nur gab es kein Lobensteiner Kirschen-Attentat dabei, denn es war um die Weihnachtszeit des Jahres 1869; dichter Schnee bedeckte bereits die Erde und noch immer fiel derselbe in unerschöpflichen Massen herab und lag schon mehr als einen Meter hoch. Dieser bedeutende Schneefall war so rasch hereingebrochen, daß sich der Besitzer der Stellwagen-Archen nicht mit den nöthigen Schlitten versehen konnte; es schien eine reine Unmöglichkeit, daß diese schwerfälligen Wagen im Stande wären, so bedeutende Schneehindernisse zu überwinden; mit trübseligen Mienen blickten wir damals durch die Fenster der „weißen Rose" in diese Schneefälle und doch wollten wir um keinen Preis die Weihnachtsfeiertage in Troppau, fern vom lieben Heim verleben. Der alte Franz, unser fürsorglicher Kutscher, hatte genügende Unternehmungslust, die Fahrt durch den tiefen Schnee zu riskiren und so wurde auch um 10 Uhr Vormittags, also mit einer Stunde Verspätung, nach langem Erwägen endlich aufgebrochen. Doch das war eine jämmerliche Fahrt; die wachsenden Besorgnisse Angesichts der fast unmöglichen Weiterfahrt ließen heute auch gar nicht die gewohnte Heiterkeit und Lust aufkommen, ein jeder saß stumm und fröstelnd da, des Momentes gewärtig, wo der Kutscher das unvermeidliche „non possumus" uns zurufen werde. Auf diese Weise mit Hangen und Bangen waren wir nach einer fast zweistündigen Fahrt beim Straßengasthause in Jactar angekommen, das von Troppau etwa 1½ Kilometer entfernt ist.

Zu dem nicht endenwollenden Schneefall hatte sich ein brausender Nordsturm gesellt, der den locker liegenden Schnee in die Luft und stellenweise zu mächtigen Wehen fegte. Mit einem derartigen Vehikel war also an eine Weiterfahrt absolut nicht zu denken, das leuchtete nun auch unserem unternehmungslustigen Kutscher endlich ein, drum wurde bei dem genannten Gasthause vor Jactar Halt gemacht; in dessen Räume sich bald die Schaar der frostdurchschütteten Studenten wälzte, um an dem warmen Ofen eine Zufluchtsstätte zu suchen. Während wir uns hier mit Speise und Trank labten und unsere halberstarrten Glieder zu erwärmen suchten, wurde unser wackerer Kutscher Franz nicht müde, im Dorfe Jaktar möglichst viele Schlitten aufzutreiben, um mit diesen die Weiterreise recht bald möglich zu machen. Es dauerte auch gar nicht lange, so war es dem wackeren Kutscher gelungen, seine kleinen Passagiere wieder flott zu machen. Etwa zehn Schlitten, alle mit Heu und Stroh angefüllt, standen bereit, uns aufzunehmen, bald staken wir darin bis an den Kopf und vorwärts gings, ein Schlitten nach dem andern flog dahin in den stürmischen Wintertag. Es war bereits spät am Abend, als wir in den „Batzenhäuseln" anlangten, wo wir heute unser Nachtquartier zu nehmen beschlossen. Der allezeit freundliche Gastwirth, Namens Riedel hatte, uns erwartend, dafür gesorgt, daß uns ein wohldurchwärmtes Gastzimmer aufnahm, diverse Gläser Glühwein marschirten sogleich auf, dann wurde ein kräftiger Imbiß genommen, an dem auch alle Jene theilnahmen, bei denen der Besitz von Moneten in der Regel zu den Ausnahmen gehörte.

Der Gastwirth Riedel war eben ein sehr charmanter Mann; ein echter Sohn Schlesiens war er überall weit im Umkreise bekannt und beliebt und erfreute sich der größten Popularität, besonders in Studentenkreisen, da er stets guter Laune immer einen Witz auf der Zunge, so recht das eigentliche Prototyp eines Studentenwirthes war.

Manch' armes Bürschchen wurde hier mit Speise und Trank bewirthet, ohne daß der Wackere den armen Jungen erst zum Geständnisse seiner Zahlungsunfähigkeit kommen ließ, sondern mit irgend einer witzigen Bemerkung das Wort von der Zunge abschnitt.

Ob der wackere Riedel noch heute seine Gastwirthschaft in den „Batzenhäuseln" betreibt, ist mir nicht bekannt; ich habe seit meinen Studienjahren dieses Gasthaus nie betreten, da mich die Central-Bahnzüge trotz ihres bekannten Bummeltempo's dennoch immer so rasch an dieser Stelle vorüberführten, daß ich nicht Zeit fand, den alten Studentenwirth aufzusuchen; das Eine aber kann ich hier getrost aussprechen, daß ihm alle jene schlesischen Studenten, welche einst in der bekannten Arche so oft vor seinem Gasthause gelandet, gewiß ein treues dankbares Andenken bewahrt haben.

Nach dieser kleinen Abschweifung will ich zum Thema zurückkehren.

Speise und Trank hatten uns wieder in unsere normal fröhliche Stimmung versetzt, die Passagiere der einzelnen Schlitten hatten ihre Abenteuer zum Besten gegeben; da war der eine Schlitten so einigemal umgekippt, dessen Insassen hatten sich aber trotzdem wieder aus den Schneemassen zusammengefunden und erst, als der Kutscher die Häupter seiner Lieben sorgfältigst gezählt und constatirt hatte, daß ihm kein Einziges hievon fehle, da waren sie, dieses Spiel etliche Male wiederholend, endlich glücklich im Refugium der „Batzenhäuseln" gelandet. — Andere Schlitten waren wieder von der total verwehten Straße abgelenkt und auf Irrwege gerathen, bis sie endlich durch einen glücklichen Zufall wieder die rechte Bahn fanden; so wurde noch lange dies und jenes erzählt und als man endlich mit den Erzählungen fertig geworden, da kam der lustige Riedel herbei, arrangirte allerhand Spiele, die uns bis spät nach Mitternacht wach erhielten. — Ein Massenlager vereinte uns sodann zum gemeinsamen Schlafe, aus dem wir erst spät am Morgen erwachten, um unsere Weihnachtsfahrt fortzusetzen, — der Sturm hatte sich mittlerweile gelegt und so kamen wir denn Nachmittags gegen 5 Uhr in Röwersdorf an, um in die Arme unserer tiefbesorgten Angehörigen zu eilen, nach einer 1½tägigen kalten Ferialreise.

Jacob!

Wer Jacob ist? Nun, das weiß jeder, der auch nur ein Jahr lang am Troppauer Gymnasium studirt hat, Jacob ist der Schuldiener des Troppauer Gymnasiums, eine Figur, mit der man sich während einer achtjährigen Studienzeit in der Regel mehr oder minder bekannt macht.

Seinen Familiennamen „Heinz" kennen in der Regel nur wenige, dafür aber ist sein Taufname Jacob jedem Besucher des Troppauer Gymnasiums wohl auch in späterer Zeit so geläufig, daß er sich bei Nennung dieses Namens sicherlich in erster Linie an den Gymnasial-Jakob in Troppau erinnert. — Jacob ist ein Slave von Geburt, der sein Deutsch auf eine so schreckliche Art radebricht, daß man sich förmlich wundern muß, daß er während seines langjährigen Umganges mit deutschen Studenten noch nicht mehr profitirt hat. — Nun, zu unserer Zeit hat sich ein jeder Student gerne mit Jacob beschäftigt und ich glaube, daß dieses cordiale Verhältniß auch heute in der Zeit der nationalen Kämpfe durchaus keine Veränderung erfahren hat; Jacob ist eine jener ungefährlichen gutmüthigen Naturen, von denen man zu sagen pflegt, sie haben keinen Feind.

Seine Gesichtszüge sind charakteristisch durch einen ewigen Ernst, ja der Mann sieht alle Welt so finster an, daß man ihn fast für einen Brummbär halten könnte, sein schwarzer buschiger Schnurrbart trägt wesentlich zu seinem eher abstoßenden, denn einnehmenden Aeußern bei und doch hat dieser Mann zu meiner Zeit bisweilen die liebevolle göttliche Vorsehung gespielt, und gewiß erinnern sich alle die alten Häuser noch an die Zeit, als sie bei ihrer Maturitätsprüfung die sehnsuchtsvoll erwartete Semmel aus dem Korbe, den der Jacob während der strengen Clausur um die Mittagsstunde präsentirte, mit verständnißinnigem Blicke in Empfang nahmen. — Ja, so eine Semmel enthielt oft den ganzen bedeutenden Wissenskram eines Studenten, obwohl sie sich, von Jacob geboten, möglichst unschuldig ausnahm.

Das alte Gymnasium, die heutige Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Troppau, ist rückwärts von einem Hofraume umgeben, in den unter andern auch die Fenster des damaligen sogenannten Gymnasialsaales mündeten, in welchem die schriftlichen Maturitätsprüfungen der Octavaner abgehalten wurden. Unmittelbar an diesen Hofraum grenzten die Anstandsorte der Anstalt, in welcher sich zur Zeit der Maturitätsprüfung immer eine gewisse Anzahl von Schülern des Obergymnasiums ansammelte, um die Rolle der geistigen Nothhelfer für die hartbedrängten Maturanten im zweiten Stock zu spielen. — Es war dies eine althergebrachte Sitte, die sich von Jahr zu Jahr in gleich üblicher Form wiederholte.

Sobald das Thema zur schriftlichen Prüfung aus dem betreffenden Gegenstande gegeben war, wurde dasselbe auf ein Zettelchen notirt, letzteres an einem zu diesem Zwecke eigens mitgebrachten Steine befestigt, um bald darauf durch ein im Hochsommer stets offen stehendes Fenster hinab in den Hofraum spedirt zu werden. — Da unten warteten die Nothhelfer bis der Jammervogel herabgeflogen kann; rasch wurde das Geheimniß enthüllt und das betreffende Problem im Bereiche der mitunter recht übel duftenden Ammoniakdünste gelöst, sodann sorgten mehrere Hilfsarbeiter für zahlreiche Abschriften, die schließlich in all' den Semmeln hinterlegt wurden, die Jacob, der geistige Rabe, hinauftrug und scheinbar als leibliche Nahrung den sehnsuchtsvoll harrenden Candidaten überbrachte.

Und was diese wissenschaftlichen Semmeln hier in dieser drückenden Atmosphäre für einen reißenden Absatz fanden! Wie oft mußte Jacob mit einer neuen Auflage als Retter in der Noth auftauchen, zum Nutzen und Frommen aller Jener, bei denen die Wissenschaft sich sträubte ans Tageslicht zu treten. — Und er kam, immer wieder, sobald er aus dem einen oder anderen hilfesuchenden Blicke zu erkennen glaubte, daß noch nicht alle Candidaten gesättigt seien. Auf diese Art wurde so manches Problem, über dessen Lösung solch ein armer Candidat sich an die vier Stunden abgemüht, durch die Vorsehungsrolle des alten Jacob in kaum einer halben Stunde gelöst. Bei einer solchen schriftlichen Matura nahm jedoch die Sache durch eigenes Verschulden eines Candidaten einen etwas ungemüthlichen Ausgang.

Die betreffenden Hilfstruppen im Anstandsorte, welche bei den Prüfungen aus dem Latein oder dem Griechischen immer eine entsprechende Anzahl sogenannter Schwarten, d. i. gedruckter Freund'scher Uebersetzungen in Bereitschaft hielten, hatten zur Erleichterung ihrer Arbeit, diese letztern in den gewissen Semmeln in den Prüfungssaal spedirt, ein Candidat war aber in der Aufregung so unvorsichtig, seine „Schwarte" im Elaborate bei dessen Abgabe zurückzulassen und so kam natürlich seine Missethat zur Kenntniß des gestrengen Examinators und wurde der betreffende Candidat zu einer Repetitio examinis unter strengster Bewachung verurtheilt; er war jedoch so glücklich, sich aus dieser etwas peinlichen Affaire durch eigene Kraft, die er wahrscheinlich früher nicht gar hoch gespannt, herauszuarbeiten. Heute seit Bestand des neuen Gymnasiums mag natürlich diese Prüfungsmethode bei den Octavanern aus dem Grunde nicht mehr bestehen, da das Gymnasialgebäude ziemlich isolirt steht und keine derartigen Schlupfwinkel enthält, wie damals, doch vielleicht hat Jacob ein anderes Mittelchen entdeckt, wie man hart bedrängten Candidaten als Retter in der Noth beispringt.

Auf diese Art war unser Jacob ein sehr brauchbarer Diener der Schule in den Augen der Studenten, von denen er so manchen guten und schlechten Witz ruhig über sich ergehen ließ, nur ein Lied durfte man in seiner Gegenwart nicht singen, wenn man den sonst so ruhigen Mann nicht in Harnisch bringen wollte, es war dies das bekannte Studentenlied:

„Jacob, hat kein Brot im Haus,
Doch Jacob macht sich nichts daraus;
Jacob hin, Jacob her
Jacob ist ein Zottelbär."

Dieses Lied versetzte ihn in die ärgerlichste Stimmung und ein Jeder, der es in seiner Gegenwart sang, konnte sich's auf lange Zeit mit ihm gründlich verderben.

Die populärste Figur des Lehrkörpers war unter den Studirenden des Unter-Gymnasiums stets der damalige Katechet P. N., daher ich meine Erinnerungen nicht schließen kann, ohne seiner mit einigen Worten zu gedenken. — P. N. faßte seinen Beruf als Katechet des Unter-Gymnasiums in echter und rechter Weise auf und wußte der Religionsstunde eine Anziehungskraft bei den Schülern zu geben, wie dies nicht vielen seines Standes gelingen dürfte. Er war immer der gute Geschichtenerzähler, dem seine Schüler stets gerne zuhörten, sobald er den Lehrgegenstand für die betreffende Stunde erledigt hatte.

Alljährlich benützte er seine Ferien zu einigen größeren Reisen und was er da gesehen und gehört, trug er seinen Schülern im Tone des gemüthlichen Erzählers vor.

Gar oft, wenn eine Classe sich aus der Religionslehre nicht besonders vorbereitet fühlte, wurde in der Zwischenstunde beschlossen, den guten Katecheten zu bitten, diesmal nicht zu prüfen, dafür lieber einige Geschichten zu erzählen, worauf er auch jedesmal lächelnd einging, denn er war in seinen Erzählungen geradezu unerschöpflich und hat uns Studentchen manch' angenehme Stunde verschafft.

Ein Beweis seiner allgemeinen Beliebtheit ist gewiß der Umstand, daß er uns häufig erzählte, wie sich da und dort auf seinen Reisen ihm ganz fremd gewordene Personen in dieser und jener Lebensstellung als seine ehemaligen Schüler vorstellten und ihm die schmeichelhaftesten Complimente mit der jedesmaligen Versicherung machten, daß ihr einstiger Katechet ihnen stets in angenehmer Erinnerung geblieben sei.

Wer solche Erfolge aus seiner Thätigkeit als Religionslehrer aufzuweisen hat, der kann sich auch getrost der festen Ueberzeugung hingeben, daß er seine Aufgabe voll und ganz erfüllt hat.

Wenn ich am Schlusse noch einen kleinen Rückblick auf die damalige Lehrthätigkeit im Allgemeinen am Troppauer Gymnasium werfe, so muß ich den bedauerlichen Umstand constatiren, daß man einzelnen Lehrgegenständen bei weitem nicht jene Sorgfalt und Pflege widmete, wie es Aufgabe einer Mittelschule ist. — Dies war besonders bei einem der wichtigsten Lehrgegenstände, dem Studium der deutschen Sprache, der Fall.

Wen nicht der eigene Privatfleiß dazu anspornte, der erhielt von den Schätzen unserer deutschen Literatur einen kaum oberflächlichen Begriff, der wurde mit unseren in vorderster Reihe stehenden Dichterheroen kaum nothdürftig bekannt. In trockenster Weise wurden seitens der Professoren einzelne Dichterwerke beim Namen genannt, ohne daß man sich die Mühe nahm, in einem anziehenden interessanten Vortrage den Gehalt so vieler Perlen deutscher Dichtung zu besprechen und die jungen Gemüther für die Lectüre wahrhaft guter Werke vorzubereiten, sie empfänglich zu machen für alles Edle und Schöne, wozu unsere deutsche Literatur doch wahrhaftig einen geradezu unerschöpflichen Born bietet; doch wer schöpfte damals daraus! Sogar über die Biographie Schiller's und Goethe's flog man möglichst trocken hinweg; kurz, es fehlte alles, was nur einigermaßen diesem Lehrgegenstande ein interessanteres Gepräge gegeben hätte.

Der freie Vortrag wurde nur sehr bescheiden cultivirt und beschränkte sich höchstens auf das Recitiren des einen oder anderen Gedichtes, worin übrigens Niemandem ein Zwang

auferlegt wurde, sondern es wurde ein Jeder, der gerade etwas memorirt hatte, zum Vortrage zugelassen. War derselbe beendet, so war damit die Sache völlig abgethan, anstatt daß der vortragende Schüler auf die Licht- und Schattenseiten der Art seines Vortrages aufmerksam gemacht worden wäre. Vorträge in Prosa wurden meines sicheren Wissens weder gehalten noch begehrt und doch ist gerade das Gymnasium berufen, das rhetorische Talent, wo dasselbe vorhanden, zu wecken, zu bilden und zu entwickeln. Von welch' eminenter Wichtigkeit aber ist dem Manne in fast jeder Lebensstellung das Vermögen der freien Rede.

Wie außerdentlich vortheilhaft wirkt nicht der freie Vortrag des Professors auf das Verständniß und Studium des betreffenden Lehrgegenstandes in dem Schüler, so daß man ganz unbefangen die Behauptung aufstellen kann, daß der freie Vortrag dem Schüler seine Arbeit um die Hälfte erleichtert, wogegen der letztere im ganzen Großen nur sehr wenig von einem Vortrage profitirt, den sein Lehrer mit dem Buche in der Hand hält, weil er auf letztere Art die Aufmerksamkeit seiner Schüler niemals concentriren wird; er wird seine Schüler nie ganz für sich einzunehmen vermögen, ja er wird ihnen nicht viel mehr durch eine derartige Vortragsweise bieten, als der trockene Buchstabe des Lehrbuches und will ich offen gestehen, daß ich in solchem Falle immer viel lieber die betreffende Vortragsstunde zum ungestörten Lesen des Lehrbuches benützen zu können wünschte, als einen so mangelhaften interesselosen Vortrag anhören zu müssen. — Darum wird, wer kein guter Redner und des freien, schwungvollen Vortrages nicht mächtig ist, auch niemals ein vollendeter, von seinen Schülern gerne gesehener Lehrer sein.

Ich brauche die Vortheile und die Nothwendigkeit der freien Rede in den verschiedenen Lebensstellungen des Mannes nicht zu erläutern, es ist dies ohnedies zur Genüge bekannt, und nicht viele, sondern alle erfahren es im spätern Leben an sich selbst, wie unendlich nützlich und nothwendig ein bischen rhetorisches Vermögen ist, daher ich wünschen möchte, daß heute dem Studium der deutschen Sprache nach dieser Richtung denn doch etwas mehr Sorgfalt zugewendet würde, als dies vor circa 20 Jahren am Troppauer Gymnasium und außerdem vielleicht an manch' anderer Mittelschule der Fall war.

Was uns in damaliger Zeit zur Lectüre der Classiker anspornte, war also nicht der betreffende Professor der deutschen Sprache, sondern das Theater. Wenn auch das alte Troppauer Stadttheater unter seiner damaligen Bühnenleitung so manches zu wünschen übrig ließ, so konnte man es dem alten Director Bigl doch nicht absprechen, daß er sich die redlichste Mühe gab, stets ein Contingent besserer Bühnenkräfte an das Troppauer Theater heranzuziehen, nur verstand er es nicht, wirklich gediegene und anerkannt gute Schauspieler seinem Institute zu erhalten. — Director Bigl scheute sich auch nicht, trotz des voraussichtlich minder günstigen Cassaerfolges häufig genug Dramen von Schiller, Goethe, Shakespeare in sein Repertoire aufzunehmen, nur suchte er dies besonders an Sonntagen mit ängstlicher Sorgfalt zu vermeiden, da ihm „Maria Stuart" an einem Sonntage einmal außer dem mit Studenten dicht besetzten Stehparterre ein leeres Haus gebracht hatte. — Am nächstfolgenden Sonntage dagegen gab man „die Teufelsmühle am Wienerberge" und siehe! das Haus war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, ein trauriger Beweis von der Geschmacksrichtung des damaligen Troppauer Theaterpublicums, ein Ereigniß, das besonders in Studentenkreisen recht lebhaft besprochen wurde.

Die größte Zugkraft übte damals, und gewiß auch noch heute in Studentenkreisen Schiller's Brausestück „die Räuber". — War das ein Drängen vor dem Musentempel, wenn die „Räuber" für den Abend angekündigt waren. — Schon in der sechsten Abendstunde standen die Studirenden der beiden Mittelschulen von der Eingangsfront des Theatergebäudes bis zur vis à vis gelegenen städt. Hauptwache und wenn sich endlich um 7 Uhr der Eingang zu Thaliens Halle öffnete, da ergoß sich ein förmlicher Strom von Studenten in das Innere. — Fast ein Jeder folgte, ein Bändchen „Schiller" in der Hand, mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gange der Handlung und in so manchem jugendlichen Gesichtchen las man deutlich hell auflodernde Begeisterung. — Ja das Theater allein zündete in der damaligen Troppauer Studentenwelt das Interesse für classische Lectüre.

Am Schlusse meiner Erinnerungen sei noch des prächtigen Troppauer Kiosk's gedacht, wie ihn nicht bald eine zweite Stadt Schlesiens aufzuweisen hat, mit seinem lustigen Vogelberge und der lauschig stillen Seufzerallee, dem bequem und naheliegenden Stelldichein der studirenden Jugend, die im Sommer sich in den frühesten Morgenstunden hier alltäglich zusammenfindet und auch der prächtige Stadtpark mit seinen hohen stillen Laubengängen und dem labenden Gypsbrünnel draußen; — all' meinen zahlreichen Lieblingsplätzen da und dort gilt mein Scheidegruß.

Miscellen.

Wie man das Zimmer kühl hält, ist gegenwärtig eine wichtige Frage. Die Antwort ist: Man macht über Nacht die Fenster auf, läßt alle Räume und Gegenstände so viel wie möglich auskühlen und schließt des Morgens die Fenster, ehe sich die Außenluft durch die Sonne erhitzt und die heiße Luft in die Zimmer einströmen kann. In den Zimmern öffnet man die Heizlöcher der Oefen, so daß dadurch ein wohlthuender Luftstrom hervorgerufen wird. Daß man das Sonnenlicht so viel wie möglich durch Vorhänge, Rouleaux, Markisen u. dergl. abschützt, ist selbstverständlich. Die Trockenheit der Luft vermindert man, wenn man große Gefäße mit Wasser in den Zimmern aufstellt, am besten natürlich Eiskübel.

Das höchste Bauwerk der Erde. Der Drang der Völker, durch himmelansteigende Bauten Zeugniß von ihrer Macht und Vollkommenheit in Kunst und Wissenschaft abzulegen, ist bekanntlich sehr alt, wie der verunglückte Thurmbau zu Babel und die Anlage der etwas besser construirten Pyramiden im Nilthale beweisen. Auch die modernen Völker betheiligen sich an diesem nicht unedlen Wettkampfe, und die Deutschen waren lange stolz darauf, in den herrlichen Thürmen des Kölner Domes die höchsten Bauwerke der Erde zu besitzen. Aber die Amerikaner haben diese Thürme mit ihrer City Hall in Philadelphia übertroffen, welche sich bis zu rund 163 *m* Höhe erhebt und somit um 7 *m* den 156 *m* hohen Kölner Dom überragt. Der Straßburger Münster ist rund 143 *m* hoch, St. Peter in Rom 137 *m*, der Stephans-Dom in Wien 135 *m*, der Freiburger Münster 118 *m*, St. Peter in Hamburg 116 *m*, der Dom zu Florenz 115 *m*, St. Pauls zu London 110 *m*, Isaakskirche zu Petersburg 103 *m*, während sich der Glockenthurm von San Marco in Venedig auf 98 *m* Höhe erhebt.

Literarisches.

Heinrich Heine's sämmtliche Werke. Die im Verlage von Otto Hendel in Halle a. S. erscheinende Heine-Ausgabe, über welche wir uns bei Erscheinen der ersten Lieferung bereits sehr lobend aussprachen, ist bisher bis zur achten Lieferung, welche den I. Band beschließt, erschienen. Diese Ausgabe wird 30 Lieferungen, à 25 Pf., nicht überschreiten; sie ist mithin in Bezug auf gute Ausstattung bei gleichzeitiger Billigkeit unübertroffen. Gutes Papier, geglättet und stark, dazu deutlicher, gut lesbarer Druck, der die Augen nicht angreift, machen diese Ausgabe zu einer Zierde auch für den Salontisch.

Preisausschreiben des „Universum". Auf das im August 1886 von der illustrirten Zeitschrift „Universum" erlassene Preisausschreiben zur Erlangung von Novellen und Humoresken gingen bis zum 1. Februar d. J. 409 Manuscripte ein, und zwar an geschichtlichen Novellen 35, Novellen ohne Beschränkung des Stoffes 168 und Humoresken 206. Das Preisgericht, bestehend aus 1. Professor Dr. Georg Ebers, 2. Dr. Ernst Eckstein und 3. die Redaction des „Universum", hat sich nun dahin entschieden, daß der I. Preis: 4000 Mark für die beste Novelle, deren Stoff dem deutschen Familienleben entlehnt ist, jedoch eine geschichtliche Begebenheit oder Person als Hintergrund hat, der Arbeit mit dem Motto: „Suum cuique" und der Ueberschrift: „Aus deutschem Hause", der II. Preis: 2000 Mark für die beste Novelle, ohne Beschränkung des Stoffes der Arbeit mit dem Motto: „Suum cuique" und der Ueberschrift: „Mein Stern" voll zuerkannt werde. Der III. Preis: 1000 Mark für die beste Humoreske konnte nach dem übereinstimmenden Urtheil der Herren Preisrichter einer Arbeit allein nicht zugesprochen und dem Preisausschreiben gemäß nur so vertheilt werden, daß von zwei ziemlich gleichwerthigen Arbeiten die erste mit dem Motto „Carpe diem" und der Ueberschrift „Der Umzug" mit einem Preise von 600 Mark, die zweite mit dem Motto: „Wenn man der Wahrheit schließt den Mund ꝛc." und der Ueberschrift „Apotheker von Lerchenheim" mit 400 Mark prämiirt wurden. Nach Eröffnung der mit dem betreffenden Motto versehenen Couverts ergaben sich als Verfasser der historischen Novelle (ad I) „Aus deutschem Hause": Arthur Freese in Berlin, der zweiten Novelle (ad II) „Mein Stern": Frau Clara Lauckner in Königsberg i. Pr., der Humoresken (ad III): „Der Umzug": Hans Arnold in Berlin, „Der Apotheker von Lerchenheim": Georg Le Mang in Reudnitz-Leipzig.

Ernst Eckstein hat soeben einen neuen großen Roman vollendet und führt derselbe den vielverheißenden Titel „Nero". Die gesammte Lesewelt kann im höchsten Grade gespannt auf diese Leistung eines unserer hervorragendsten und beliebtesten Romanschriftsteller sein. Der Roman „Nero" ist von der Verlagshandlung der bekannten, vortrefflich redigirten illustrirten Zeitschrift „Universum" angekauft worden, welche ihren demnächst beginnenden neuen IV. Jahrgang unter anderen werthvollen Erzählungen damit eröffnen wird.

☛ Zu beziehen durch die k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Nr. 1184 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in **Altstadt** bei Friedek mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 31. August l. J.

bei dem **Ortsschulrathe in Altstadt** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 20. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
In Vertretung
Dorda.

(1806)

Für Arm und Reich.

Neueste englische Erfindung!

Die
Tabitha-Nähmaschine

(von d. k. k. Wiener zollämtl. Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt), näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

fl. 3.50

franco, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.10) vollständig fertig zum Gebrauch **unter Garantie.** — Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück. — Die von anderer Seite offerirte — Nähmaschine Triumph — ist keine englische Maschine, sondern eine plumpe, werthlose Nachahmung und warnen wir vor Ankauf derselben. (1764)

Passendstes und billigstes Geschenk. Nützliche Beschäftigung für Jedermann.

Für Gross und Klein.

Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule

zu Ober-Hermsdorf in Oesterr.-Schlesien.

Das Schuljahr 1887/88 an dieser als Internat für ca. 40 Studierende eingerichteten Lehranstalt **beginnt am 16. September d. J.** — Anmeldungen schriftlich oder mündlich werden **bis 15. September** entgegen genommen. – Deutsche Unterrichtssprache. – Drei Jahrgänge. – Nothwendige Vorbildung: Vier Real- oder Gymnasialschulen. — Die absolvirten Studirenden können als Einjährig-Freiwillige in das k. k. Heer eintreten. — Erledigt daselbst sind zwei schles. Landesstipendien à 100 fl. für schles. Landessöhne und 1 Stipendium à 100 fl. vom landwirthschaftl. Vereine für das nordwestliche Schlesien.

Prospecte versendet gratis die Direction.

Instituts-Direction Ober-Hermsdorf, am 18. Juli 1887.

Ferd. Janovsky,
(1802) **Instituts-Director** und **Curatoriums-Mitglied.**

Z. 1017.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Volksschule I** in **Koniakau** bei Jablunkau mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche

bis 20. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Koniakau** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 1. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
Rosenberg.

(1805)

Z. 1188 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der erweiterten Volksschule in **Leskowetz** mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache kommt eine

Lehrer- event. Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Die erstere ist mit 500 fl., die letztere mit 300 fl. Gehalt dotirt. Mit beiden diesen Stellen ist auch die Naturalwohnung verbunden.

Bei genügender musikalischer Vorbildung wird für den Violinunterricht eine Remuneration von 30 fl. jährl. gezahlt.

Zur Gemeinde Leskowetz gehört auch das Eisenwerk Karlshütte, daselbst ist eine Eisenbahnstation blos 1/4 Stunde von Friedek entfernt.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig instruirten Competenzgesuche

bis 25. August l. J.

bei dem **Ortsschulrathe** in **Leskowetz** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 21. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
(1807) **Rosenberg.**

Danksagung.

Mir fehlt es an Worten, Herrn P. in H. in der Weise zu danken, wie er es verdient. Nachdem ich die Pulver, welche derselbe mir zur Beseitigung meines Magenleidens sandte, nach Vorschrift verbraucht hatte, war mein Leiden spurlos verschwunden. Indem ich meinem Retter nochmals herzlich danke, wünsche ich, daß ein jeder Verdauungsleidende mit Vertrauen sich dieser Cur bediene, um seine Gesundheit, das größte Gut auf Erden, wieder zu erlangen. Die Broschüre Magen-Darmkatarrh, welche dem Kranken zur Anweisung dient, versendet J. J. F. Popp's Poliklinik gegen Vergütung von 10 kr.

Neuhof bei Haid (Böhmen), 28. 10. 83.

(40) **Andreas Wenisch.**

Neunzehntes Schuljahr.

Erste autorisirte

Handels-Lehranstalt W. Ruprich

Rudolfgasse Nr. 6. in Brünn, Rudolfgasse Nr. 6.

Beginn des Schuljahres am 17. September.

Diese Anstalt umfaßt:

1. **Die eigentliche Schule,** welche aus zwei Jahrgängen besteht.
2. **Den einjährigen Fachcurs,** in welchem alle jene, die die höheren Jahrgänge einer Mittelschule (mindestens die 5. Classe) absolvirt oder sich bereits im Handelsberufe (Commis) bewegt haben, Gelegenheit finden, sich die Handelsfächer, wie auch Sprachkenntnisse und allgemeine Bildung zu erwerben.
3. **Den Abend-Curs.** Beginn am 1. October, Dauer 6 Monate.
4. **Den Einjährig-Freiwilligen-Curs.** Zwei Curse. Beginn am 1. September u. 15. Jänner.

Dieser Anstalt stehen alle jene Mittel zu Gebote, welche erforderlich sind, damit die Studirenden neben einem gründlichen theoretischen Unterrichte auch insbesondere eine **praktische** Ausbildung genießen und erlangen können.

Programme verabfolgen und versenden franco auf Verlangen die k. k. Hofbuchhandlung **Carl Winiker,** Ferdinandsgasse Nr. 3 und die Direction der Anstalt. (1768)

W. Ruprich,

Inhaber der ersten autor. Handels-Lehranstalt, Director der öffentlichen Gremial-Handelsschule, honor. Docent an der k. k. technischen Hochschule ꝛc. ꝛc.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an L. L. Brünn. (1183)

Bandwurm

heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch,** WIEN, II. Praterstraße Nr. 42.

Tausende

Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1788)

D. Wassertrilling,

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephanie-Straße.

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

Wer seine Stellung verbessern will,

erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Correspondenz, Rechnen etc.

Jede Schrift wird schön

Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Fortschritt" in Wien.

Bitte gratis Probe-Lection für Selbstschrift zu verlangen.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben:

Zum gesellschaftlichen Umgang:

Galanthomme

der Gesellschafter, wie er sein soll.

Enthält 20 Anweisungen für das gesellschaftliche Leben und den feinen Ton. — Ferner 20 Liebesbriefe, 24 Gesellschaftsspiele, 20 komische Vorträge, 30 Anekdoten u. 40 Toaste.

Von **F. Schuster,** Professor.

18. Auflage. Preis 1 fl. 55 kr., mit Postzusendung 1 fl. 60 kr.

Dieses Buch ist allen jungen Männern, welche sich zum guten Gesellschafter ausbilden wollen, mit Recht zu empfehlen. (1435)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle — 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORFER

anerkannt bester alkalischer **SAUERBRUNN**

Brunnen-Unternehmung Krondorf-Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: Eduard Flooh.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreifeitl; Jablunkau: Anton Ausschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed. Stassa; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
(1784) **Prag & Berlin.**

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

WIEN · PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER

CACAO

Italienische ROTHE

KREUZ-LOSE

Jährlich 4 Ziehungen

während der ganzen Amortisationsdauer.

Ziehungen im Jahre 1887!

Am 1. August: Am 2. November: **100.000** **Lire Gold** jedesmaliger **Haupttreffer.**

Kleinster Treffer schon jetzt **30 Lire,** steigend auf **45 Lire.**

Original-Lose gegen Cassa genau zum **Tages-Course.**

Bezugscheine auf je **3 Lose** in **23 Raten** à **2 fl.** oder **15 Raten** à **3 fl.** monatlich
auf je **5 Lose** in **19 Raten** à **4 fl.** oder **15 Raten** à **5 fl.** monatlich

mit dem sofortigen Spielrechte schon zur **nächsten Ziehung am 1. August!** (1778)

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft **„MERCUR"** **WIEN, Wollzeile 10.**

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth) chronischen Bronchialkatarrh etc. durch Gas-

EXHALATION

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute wiedergegebenen Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medizinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden:

Pr. Dr. Bergeon: „Nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection, außerordentliche Verminderung des Hustens und Auswurfs, dann vollständiges Aufhören derselben — Fieber, Schweiße und Rasselgeräusche verschwinden ganz. — Das Körpergewicht nimmt wöchentlich ½—1 Kilo zu. Gleich rasche Heilung auch bei vorgerückter, ja selbst bei Miliar-Tuberculose. — Der Kranke wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen."

Prof. Dr. Cornil: „Bei Asthma stellt sich ½ Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlaß der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Kur kehren die Anfälle nicht wieder. Bei Lungenschwindsucht und Asthma ist die Gas-Exhalation eine erprobt ausgezeichnete Methode."

Prof. Dr. Dujardin-Beaumetz: „Selbst bei aphonischen, tuberculos zerstörten Stimmbändern trat 2—3 Wochen nach Beginn der Gas-Exhalation Heilung und rasche Uebernarbung der Geschwüre ein, trotzdem die Hälfte der Lunge zerstört war."

Dr. M'Laughlin, Leiter des Hospitales in Philadelphia, behandelte 80 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose mittelst Gas-Exhalation und alle wurden gründlich geheilt.

Eine täglich sich mehrende Anzahl ärztlicher Berichte bringen die erfreulichsten Nachrichten über die erreichten günstigen Heilerfolge, außer den erwähnten sind noch viele Atteste gleich berühmter Professoren vorhanden. Auch im **k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause** findet der Gas-Exhalations-Apparat schon Anwendung. — Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complett, mit Zugehör zur Gaserzeugung für Aerzte, und **zum Selbstgebrauche** für Kranke durch

Dr. Carl Altmann, WIEN,
VII. Mariahilferstrasse Nr. 80/A, (966)

für **8** fl. **30** kr. sammt Packung gegen baar oder Post-Nachnahme zu beziehen. — Die Kur selbst ist weder belästigend noch störend.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier | **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier | **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

} bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ jähr. (in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Pelprecht, Eduard Zenker, E. Lubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Mory Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollux; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Potzl: Würbenthal: J. Fitz. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 89. Mittwoch, 27. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Die Candidatur Coburg.

26. Juli.

Einer verläßlichen Gasteiner Meldung zufolge wird die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit Kaiser Franz Josef zwischen dem 5. und 7. August erfolgen. Unser Kaiser wird in Gastein zwei Tage verweilen. Als zweifellos kann angenommen werden, daß die bulgarische Frage den ersten und vornehmsten Gegenstand der Gasteiner Tagesordnung bilden werde. Unter diesen Umständen verdient ein leitender Artikel des mit dem auswärtigen Amte in Fühlung stehenden „Pester Lloyd" erhöhte Aufmerkkeit, in welchem für den Fortbestand der Coburger Candidatur mit großer Energie eingetreten wird. Jenen Gerüchten gegenüber, welchen zufolge die Bulgaren den Rücktritt des Coburgers von der Candidatur nur noch als eine Frage von Tagen betrachten und welche weiter von der bevorstehenden Unabhängigkeits-Erklärung handeln, erklärt der „Pester Lloyd": Es frage sich, ob Prinz Ferdinand geneigt sei, seine Wahl als abgethane Sache zu behandeln und zu verzichten. Die Meinung, daß die Bulgaren, wenn der Prinz von Coburg mit seiner Verzichtleistung lange zögern sollte, das große Sobranje neuerlich einberufen könnten, um den erwählten Fürsten, der außer Stande ist, die Regentschaft anzutreten, wieder abzusetzen, sei offenbar eine irrige. Auf legaler Basis erscheint ein derartiger Schritt unmöglich. Die bulgarische Verfassung bietet keinerlei Handhabe zu einem solchen Vorgange und es bleibt, ob nun die Bulgaren unangenehm davon berührt sind oder nicht, jedenfalls eine unumstößliche Wahrheit, daß sie aus eigener Initiative auf gesetzlichem Wege sich des von ihnen erwählten Fürsten einseitig nicht entledigen können. Freilich sei auf revolutionärem Wege schlechterdings Alles möglich, allein es steht doch noch in Frage, ob die Bulgaren sich abermals und gerade in diesem Falle zu einem Act der Ungesetzlichkeit sollten hinreißen lassen? Und im Anschluß an diese Frage erklärt auch der „Pester Lloyd" die Annahme, der Battenberger werde zurückkehren, für eine durchaus falsche. Hätte Prinz Alexander an der Spitze Bulgariens bleiben wollen, so hätte er selbst die Unabhängigkeit Bulgariens in dem Moment proclamirt, in welchem Rußland auf seine bekannte Rustschuker demüthige Unterwerfungs-Depesche an den Czaren ihm eine schnöde abweisende Antwort ertheilt hat. Was Prinz Alexander damals nicht gethan hat, das wird er um so weniger gegenwärtig thun. Aus allem dem wird die Moral gezogen, die Bulgaren mögen fein abwarten, wie sich die Geschichte der Coburger Candidatur weiter entwickeln werde.

Gleichzeitig wird aus einer anderen Quelle gemeldet, daß zwischen dem Prinzen Coburg und der Deputation des Sobranje ein totales Einverständniß erzielt und die Abreise des Prinzen nach Tirnowa in einer gewissen Zeit eine ausgemachte Sache sei. Der Schein eines Bruches, welchen die Dinge jetzt angenommen haben, sei nur bestimmt, ein gewisses Stadium der Entwicklung zu verhüllen. Wenn wir noch eine Meldung aus Constantinopel registriren, wonach seit mehreren Tagen ein Meinungsaustausch zwischen der Pforte und den Botschaftern von Berlin, Wien, Rom und London zu dem Zwecke stattfinde, um Frankreich und Rußland zur Herbeiführung eines Einvernehmens in Betreff der Fürstenwahl in Bulgarien zu vermögen, so sind für Conjecturen über die künftige Gestaltung der bulgarischen Frage Thür und Thor geöffnet.

Politische Rundschau.

26. Juli.

Oesterreich. Die czechischen Blätter benützen die stille, parlamentslose Zeit, um die Regierung mit verschiedenen Wünschen und Forderungen der Czechen vertraut zu machen. Einige hievon richten sich auch an den Unterrichtsminister v. Gautsch. So bespricht der „Hlas Naroda" die soeben erfolgte Preisausschreibung des Unterrichtsministeriums für drei patriotische Jugendschriften und beklagt sich darüber, daß dieselben nur in deutscher Sprache verfaßt werden dürfen. Während wichtige nationale Forderungen aus financiellen Gründen vom Unterrichtsministerium abgewiesen werden, unterschreibe man spielend eine Auslage von 3000 fl. für deutsche Jugendschriften. Sollen dieselben, fragt das czechische Blatt, deshalb nur in deutscher Sprache erscheinen, weil bei anderen Nationalitäten die Weckung des patriotischen Gedankens nicht nöthig sei?

Die Jungczechen sind im Begriff, dem von Bismarck bedrängten Rußland zu Hilfe zu eilen. Die „Narodni listy" fordern nämlich die czechischen Capitalisten auf, ihre Gelder nunmehr in russischen Werthen anzulegen, da diese an Bonität nichts zu wünschen übrig lassen. Dieselben tragen 6½ bis 7 Percent in Gold — ein Erträgniß, welches kein österreichisches oder ungarisches Staatspapier liefere. Auch habe Rußland seine Zinsen stets pünktlich bezahlt. Es bleibt abzuwarten, ob diese Aufforderung des jungczechischen Blattes genügen wird, um die russischen Finanzen in Ordnung zu bringen.

Es verlautet, daß der König von Rumänien den Kaiser Franz Josef während dessen Aufenthalts in Siebenbürgen besuchen wird; es werden bereits für den Empfang des Königs Carol in Klausenburg Vorbereitungen getroffen.

In **Deutschland** gewinnt der Zeitungskrieg gegen die russischen Werthpapiere immer mehr an Ausdehnung. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in den jüngsten Tagen zwischen der russischen Regierung und dem Pariser Hause Rothschild Verhandlungen stattgefunden haben, um den russischen Werthpapieren den französischen Geldmarkt zu sichern, nachdem in Deutschland so heftige Opposition wider dieselben entbrannt ist. Anderen Meldungen zufolge hat es sich bei diesen Verhandlungen um eine Anleihe gehandelt. Die „Post" erörtert die Chancen einer russischen Anleihe in Frankreich als wenig günstig; bei der wenig sicheren Weltlage werde Rothschild davor zurückschrecken. Die „Post" will bei alledem an eine Kriegsabsicht des Czars nicht glauben und meint daher, eine Anleihe könne nur einen geringen Umfang haben, lediglich zur Deckung laufender Verwaltungsbedürfnisse. Dennoch warnt sie die deutschen Capitalisten vor dem Besitz russischer Werthe, deren baldige Abstoßung räthlich sei. An einer anderen Stelle bezeichnet die „Post" die kürzlich erfolgte Aufhebung des russischen Verbots für Juden, christliche Dienstboten zu halten, als auffälligen und lediglich mit der Absicht, Rothschild zu gewinnen, erklärbaren Toleranzact. — Die „Kreuz-Zeitung" will erfahren haben, daß Finanzgruppen in Petersburg und Paris gebildet worden seien, um die in Deutschland verkauften russischen Werthe bis zu einem gewissen Betrage zurückzukaufen, welche dann der russische Finanzminister im November einlösen wolle. Auch behauptet die „Kreuz-Zeitung", der Plan einer Verwandlung der russischen Goldanleihen in Papieranleihen werde in Petersburg ernsthaft erwogen, was hier bezweifelt wird. — Die „Börsen-Zeitung" meldet aus Petersburg, französische Capitalisten hätten Ingenieur Boulanger, einen Bruder des ehemaligen Kriegsministers, nach dem Kaukasus zur Erwerbung großer Kohlenlager und Petroleum-Quellen entsendet.

Militärische Maßregeln gegenüber der französischen Probemobilisirung sind in Deutschland bisher nicht geplant. Da die Mobilmachung nicht im Osten, sondern im Westen Frankreichs stattfinden soll, vermindert sich überdies die Schärfe der Situation. Die Frage wird in Berlin nicht vom diplomatischen, sondern lediglich vom militärischen Gesichtspunkte betrachtet.

In Elsaß wird allmälig mit den Umtrieben der Patriotenliga in Vereinen tabula rasa gemacht. Der Bezirkspräsident von Unter-Elsaß löste vor einigen Tagen den landwirthschaftlichen Kreisverein auf, dessen Präsident der Reichstagsabgeordnete Goldenberg gewesen.

In **Frankreich** ist die Session der Kammer geschlossen, ohne daß die Staatsstreich-Affaire des Herrn Boulanger zur Sprache gekommen wäre. Und doch wäre eine Aufklärung der mysteriösen Enthüllungen der „France" sehr erwünscht gewesen. Dieses von Herrn Boulanger inspirirte Blatt erzählte in einem Schreiben aus Clermont, daß die Monarchisten die Volksthümlichkeit des Generals Boulanger in ihrem Sinne ausbeuten und denselben zum Staatsstreiche verleiten wollten. Nicht weniger als 94 Generale sollen nach dieser Richtung hin dem ehemaligen Kriegsminister versteckt und offen ihre Anträge gestellt haben. Der General habe jedoch erklärt, wenn er je an einem Staatsstreiche theilnehme, werde es ein Staatsstreich gegen diejenigen sein, welche die Republik stürzen wollen

Gesindel.

Eine Pantomime von M. Nuél.

Es war ein hohes geräumiges Gemach, in welchem ich mich befand. Die Speisetische waren entfernt und die Fenster geöffnet worden, so daß die frische Septemberluft ungehindert hineinströmen konnte. Behaglich in den weichen Fauteuil zurückgelehnt, überließ ich mich den angenehmsten Empfindungen, bezaubernd sich verwirrenden Träumereien, welche sich der aus dem Salon gedämpft herüberklingenden Musik willig und zwanglos anschmiegten.

Ich war müde, müde . . . So viel und so leidenschaftlich hatte ich noch nie getanzt als am heutigen Abende, der Hochzeitsfeier meines Bäschens Lessy, eines hübschen, beweglichen, blonden Elfenwesens, das den ganzen Tag schon mit mir schmollte, weil ich mich über ihre Verheiratung mit meinem besten Freunde Eduard nicht genug unglücklich zu fühlen schien. . . .

In der That, ich hatte ihr eine Zeit lang den Hof gemacht, das heißt, ich hatte es nicht übel genommen, daß sie all ihre kleinen Launen, all ihre reizenden Bosheiten an mir ausließ, wogegen sie sich verpflichtet glaubte, die zahllosen Verse, welche ich zu ihrer Verherrlichung gedichtet, gnädigst entgegen zu nehmen und zuweilen allerliebst finden zu müssen. Es bestand zwischen uns so eine Art Schutz- und Trutzbündniß, aus welchem ich jedenfalls den größeren Vortheil zog, denn es gab wohl noch Leute genug, welche Bäschen Lessy schön und anmuthig nannten, meine Verse aber — du lieber Gott, meine Unbescheidenheit verbietet mir, in Betreff dieses Punktes ein weiteres Geständniß zu machen.

Den ganzen Abend hindurch war sie nicht zu bewegen, mir einen freundlichen Blick zu schenken. Sie war über alle Maßen böse, so böse, daß ich leicht auf den Gedanken hätte kommen können, sie sei mir ehedem über alle Maßen gut gewesen. Und doch würde ich mich einer Unwahrheit schuldig machen, wenn ich es sagen wollte, daß sie Freund Eduard nicht mit aller Glut und Zärtlichkeit liebte, deren ein siebzehnjähriges Kind fähig ist, ein Kind zumal, dem es ganz leise aufzudämmern beginnt, daß für zwei kleine, schwache rosige Mädchenhände just die starken Männer das allerhübscheste und allergefügigste Spielzeug von der Welt sind.

Wiewohl mir nun Lessy's trotziges Benehmen ein heiteres, ja behagliches Lächeln abzwang, verdroß es mich — die Wahrheit gestanden — dennoch nicht wenig: Eduards wegen, dessen aufbrausendes, für eifersüchtige Regungen leicht empfängliches Temperament ich von früher her nur zu gut kannte. Um ihm wenigstens von meiner Seite keinen Anlaß zum Verdachte zu geben, ließ ich die Braut gänzlich außer Acht und beschäftigte mich auf das Eifrigste mit den anderen anwesenden Damen. Aber in der geheimen Angst, hierin zu wenig zu thun, that ich zuviel. Ich tanzte wie rasend und beinahe ohne Unterbrechung.

Jetzt hatte ich mich unbemerkt zurückziehen können; nun saß ich ein wenig fröstelnd zwar, sonst aber recht bequem in einer von den breiten Blättern exotischer Gewächse hübsch überdachten Ecke, die müden Füße weit ausgestreckt und den Blick sinnend auf eine schadhaft gewordene Stelle des Parquets gerichtet.

Es mochte zwei Uhr nach Mitternacht gewesen sein. Ich war ganz allein und ungestört; bis auf die Musik, an welche sich mein Ohr nachgerade gewöhnt hatte, herrschte hier vollkommene Ruhe und Stille; nur die stark herabgebrannten Kerzen in dem stattlichen Kronleuchter flackerten in Folge des leichten Luftzuges mit jenem unruhigen, hastig auf- und niederfahrenden Lichte, welches das Auge geneigt macht, in den harmlosesten Tapetenmustern allerlei schreckliche Gesichter, verzerrte Armensündermienen oder gähnende Medusenhäupter zu sehen, mit einem Lichte, das mich schier schwindelig und schlaftrunken machte. . . . . Horch! Ein Geräusch wie von einem feinen, leeren Weingläschen, das an einen schweren Gegenstand schlägt. . . . Ich unterschied den leise klingenden Ton genau . . . und noch einmal dasselbe Geräusch; — horch, jetzt klangen gar zwei gefüllte Gläser voll und hell zusammen — Wetter, was sollte das bedeuten? Wurde hier in meiner nächsten Nähe gezecht? So viel ich wußte, befanden sich alle Herren entweder im Salon beim Tanze oder im Spielzimmer bei der Karte. Ueberrascht schaute ich empor und zufällig blieb mein Blick an dem großen Wandspiegel haften, der mir schräg gegenüber hing.

In der That, es war gar kein übler Anblick, der sich mir darbot!

Ich übersah eine Reihe von drei Zimmern, deren Thüren weit offen standen; das zunächstliegende erschien ungefähr so ausgestattet, wie jenes, in dem ich mich befand; das folgende enthielt ein zierliches Buffet, beladen mit Dingen, die ich in dieser Entfernung nicht deutlich genug zu unterscheiden vermochte, eine sauber gedeckte Tafel, in deren Mitte meines Oheims silberner Riesensamovar, ein Stück, von dem in der Familie immer nur mit einer gewissen Ehrfurcht gesprochen wird, und überdies voll von

Cassagnac bezeichnete diese Enthüllungen als Lügen. Mit Recht fragen übrigens die republikanischen Journale, warum General Boulanger, wenn ihm so sträfliche Anträge gemacht wurden, dieselben nicht sofort zur Anzeige brachte, sondern erst bis heute wartete. Boulanger sollte in jedem Falle zur Verantwortung gezogen werden, gleichviel, ob an der Sache etwas Wahres ist oder ob man in seinem Namen zu Reclamezwecken Lügen publicirt, welche eine große Zahl der militärischen Führer verdächtigen.

Die Probe-Mobilisirung eines westlichen Armeecorps soll in der Zeit zwischen dem 1. und 21. September, also zu einer Zeit stattfinden, wo die Herbstmanöver auch anderwärts die Zusammenziehung von größeren Truppenmassen und die partielle Einberufung von Reservisten nothwendig machen.

Der Präsident Grévy ist nach seinem Landsitz im Jura-Gebirge abgereist.

England. Während verschiedene Meldungen besagen, daß im Cabinet Salisbury mancherlei Personalveränderungen bevorstehen, welche durch die irische Frage verursacht worden sein sollen, geht die Regierung mittlerweile in Irland viel schärfer vor, als man nach der bisherigen Haltung derselben erwarten mochte. Nicht weniger als achtzehn Grafschaften und neun Städte (darunter Dublin, Cork, Belfast ꝛc.) wurden bereits gänzlich, andere zwölf Grafschaften theilweise unter das neue irische Verbrechengesetz gestellt, d. h. es wurde über diese Städte und Grafschaften der Ausnahmszustand verhängt.

Die Pforte hat, wie bereits gemeldet, Schritte gethan, um die Verhandlungen mit England wegen Egyptens auf anderer Grundlage als auf der der gescheiterten Convention wieder aufzunehmen. In politischen Kreisen zweifelt man aber sehr, daß England die neuen Vorschläge acceptiren werde.

Aus **Rußland** kommt eine Friedensnachricht. Das Petersburger Gesetzblatt vom Freitag veröffentlichte einen kaiserlichen Ukas vom 18. Juli, durch welchen die freie Ausfuhr von Pferden in das Ausland wieder gestattet wird.

Das officiöse „Journal de St. Petersbourg" bemerkt, indem es von der Erledigung der afghanischen Grenzfrage spricht, da nun ein Einvernehmen zwischen Rußland und England erzielt worden sei, könne man hoffen, daß dieses Einvernehmen dazu dienen werde, den Frieden und die Beschwichtigung in Central-Asien zu befestigen. — Das wird natürlich allein von den Russen abhängen, England verfolgt in Central-Asien keine Eroberungspolitik.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Ausflug des Männer-Gesangvereines nach Grätz.) Ein prächtigeres Ausflugswetter als das vom letzten Sonntag ist noch nicht so bald dagewesen. Der ausgiebige Regen vom Samstag hatte den Staub gelöscht und die Vegetation auf den Glanz hergerichtet, wie der Wiener sagen würde. Selbst Mittags war die Hitze erträglich und überdies fächelte ab und zu ein sanftes Nordlüftchen erfrischende Kühle zu, kurzum der eingefleischteste Stubenhocker vermochte diesmal die bekannten Vorwände zum Zuhausebleiben, wie „zu heiß," oder „zu windig" nicht zu finden. Zu Jenen, welche diese günstige Ausflugsgelegenheit beim Schopfe zu erwischen sich beeilten, gehörte auch unser wackerer Männer-Gesangverein, der das Angenehme mit dem Nützlichen, oder in diesem Falle besser gesagt Wohlthätigem verbindend zu Gunsten des Grätzer Schulpfennigvereins in dem Grätzer Bräuhausgarten ein Concert veranstaltete, das sich eines sehr zahlreichen Besuches sowohl seitens der Troppauer Ausflügler wie der Grätzer Sommerfrischler und Einwohnerschaft von Grätz-Podoly und Umgebung zu erfreuen hatte, und das für den Grätzer Schulpfennigverein trotz des mäßigen Entrée's von 10 kr. per Person ein Erträgniß von über 32 fl. abwarf. Das den schattigen Bräuhausgarten dicht füllende Publicum quittirte den künstlerischen Genuß, der ihm durch die unter der tüchtigen Leitung des Herrn Vereins-Chormeisters Rumpel vorgetragenen Chöre geboten wurde, durch stürmischen Beifall, der auch dem von den Herren Hugo Baumgartner, von Scherrer, Plavky und Widholm vorgetragenen Soloquartetten in reichstem Maße zu Theil wurde. Speciell in Herrn Hugo Baumgartner lernten wir bei dieser Gelegenheit einen mit sehr sympathischen Stimmmitteln und geschmackvoller Vortragsweise begabten Tenoristen kennen. Als die beginnende Dunkelheit zum Aufbruch mahnte, gaben die Herren Bürgermeister Hofmann und Gossel, beide Mitglieder des Ausschusses des Grätzer Schulpfennigvereines, in überaus herzlichen und humorvollen Ansprachen Namens des genannten Vereines dem Danke desselben für die Sänger Ausdruck. Wir wurden von dem Ausschusse des Schulpfennigvereins in Grätz ersucht, dem Danke genannten Vereines an den Troppauer Männer-Gesangverein auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben, welchem Ansuchen wir hiemit mit Vergnügen nachkommen. Der Troppauer Männer-Gesangverein hat in der That mit diesem Concerte ein sehr gutes Werk gethan; denn die Zahl der gehörige Kleidung und Beschuhung, insbesondere zur Winterszeit, entbehrenden Schulkinder ist in Grätz-Podoly sehr groß. Alle Theilnehmer gaben dem Wunsche Ausdruck, der Troppauer Männer-Gesangverein möge recht bald wieder einen Ausflug nach Grätz veranstalten, wo man auch in Bezug auf compacte und flüssige Leibesstärkung jederzeit sehr gut aufgehoben ist.

— (Todesfälle.) Sonntag den 24. d. M. fand unter sehr zahlreicher Betheiligung das Leichenbegängniß der am 22. d. M. hier im 26. Lebensjahre verstorbenen Frau Hedwig Gödel, Gemahlin des hiesigen Photographen Herrn Florian Gödel, und am 25. d. M. das Leichenbegängniß des am 23. d. M. hier im 76. Lebensjahre verstorbenen Hauptmannes des Ruhestandes des Herrn Anton Schattanek Edler von Ludwigsburg, Besitzer der Kriegsmedaille und des Officiers-Verdienstzeichens erster Classe statt.

— (Verzehrungssteuerpächter und deren Agenten sind als öffentliche Beamte [§. 153 Stf.-G.] anzusehen.) Anton H. war vom Kreisgerichte Ungarisch-Hradisch mit Urtheil vom 10. November 1886 wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung im Sinne des §. 153 Stf.-G. schuldig erkannt worden, weil er dem mit Vollmacht versehenen Agenten Jacob F. des Fleischverzehrungssteuerpächters des Kremsierer Einhebungsbezirkes, während er bei ihm die vorhandenen Fleischvorräthe controliren wollte, eine vorsätzliche Verletzung zugefügt hatte. Die von Anton H. gegen das obcitirte Urtheil erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Cassationshofe unterm 12. Mai l. J. verworfen. In den Entscheidungsgründen wird angeführt, daß die Bestreitung, daß einem Agenten des Fleischverzehrungssteuerpächters die Qualität eines Beamten im Sinne des §. 153 Stf.-G. abgehe, ganz unbegründet erscheine; denn nach den in Ansehung der Verzehrungssteuerpachtung geltenden Vorschriften werden die Steuerpächter und ihre mit Vollmachten versehenen Agenten hinsichtlich der Rechte und Pflichten gegenüber den Steuerpflichtigen den Finanzorganen gleichgestellt. Hiernach ist es zweifellos, daß sie nicht bloß Regierungsgeschäfte (Einhebung der Fleischsteuer, Revision der Vorräthe) vermöge eines öffentlichen Auftrages, welcher in dem Pachtvertrage enthalten ist, besorgen, sondern auch den Steuerpflichtigen gegenüber in sich alle Eigenschaften eines öffentlichen Beamten vereinigen. Es ist daher die Behauptung der Nichtigkeits-Beschwerde, daß der §. 153 Stf.-G. einen Beamten im Sinne des §. 101 Stf.-G. voraussetze, zwar richtig, aber gerade diese Eigenschaft kommt, wie sich zeigt, auch den Verzehrungssteuerpächtern und deren Bevollmächtigten zu. Nachdem der Gerichtshof aber festgestellt hat, daß Jacob F. mit Vollmacht versehener Agent des Fleischverzehrungssteuerpächters im Kremsierer Einhebungsbezirke ist, daß ihm, während er bei dem Angeklagten die vorhandenen Fleischvorräthe controliren wollte, die vorsätzliche Verletzung zugefügt wurde, so läßt sich die erfolgte Unterordnung der Thathandlung unter §. 153 Stf.-G. als eine rechtsirrthümliche nicht bezeichnen und mußte die Nichtigkeitsbeschwerde daher verworfen werden.

Troppau, 26. Juli. [Orig.-Corr.] (Weiber als Verbrecherinnen.) Heute wurden unter Gendarmerie-Escorte fünf Personen des schönen Geschlechtes, welche vom hiesigen k. k. Landesgerichte zumeist wegen verschiedener Diebstähle zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt wurden, behufs Abbüßung derselben in die Weiberstrafanstalt W.-Meseritsch abgesendet. Unter diesen befand sich auch die bekannte Vagantin Emilie Hellriegel aus Wagstadt. Dieselbe ist erst 24 Jahre alt und hat trotz ihres noch jugendlichen Alters schon den Strafgerichten viel zu thun gegeben, denn sie wurde 25 Mal, in Summa zu 2180 Tagen Haft bestraft, darunter drei Majestätsbeleidigungen mit 55 Monaten schwerer Kerkerstrafe. Auch ihre letzte vom 16. d. erfolgte Abstrafung mit $2^1/_2$ Jahren schweren Kerkers erhielt sie wegen Majestätsbeleidigung. Dieses seltene Exemplar wird daher am 16 Jänner 1890, an welchem Tage es ihre $2^1/_2$jährige schwere Kerkerstrafe verbüßt haben wird, im Alter von 27 Jahren stehen und 3092 Tage in Haft zugebracht haben.

— (Kindesmord.) Schon seit einigen Tagen wurde in einem Hause in der Berggasse ein Leichengeruch wahrgenommen. Bei Abwesenheit der in demselben Hause dienenden Magd Aloisia Richter aus Chwalkowitz wurde deren Koffer aufgemacht und in demselben ein in einen Fetzen eingehülltes, schon stark in Verwesung übergehendes Kind männlichen Gefchlechtes entdeckt. Aloisia Richter gesteht, daß das Kind von ihr sei und sie dasselbe todt zur Welt gebracht habe. Dieselbe wurde verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Ihr Geliebter Wilhelm Koch aus Bautsch, ein oftmals bestrafter Dieb, welcher an dem Morde betheiligt sein soll, wurde ebenfalls verhaftet. Bei der heute Nachmittags vorgenommenen Obduction wurde gerichtsärztlich constatirt, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat.

Teschen, 26. Juli. (Ausflüge.) Das überaus schöne, milde Wetter begünstigt die Wanderungslust in hohem Maße und so unternahmen am letzten Sonntag zahlreiche Gesellschaften Ausflüge nach den nahen Gebirgsgegenden. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß das an diesem Tage in der Grabina veranstaltete Volksfest des Kranken-Unterstützungsvereins sich nur eines sehr mäßigen Besuches erfreute. Nach den großartigen Veranstaltungen beim Volksfeste des Damenvereines vom rothen Kreuze haben übrigens die Arrangeure eines jeden nachfolgenden Volksfestes einen sehr schwierigen Standpunkt.

— (Verloren.) Dem Herrn Domherrn Matzke, der vorgestern hier weilte, ist eine werthvolle silberne Dose

---

blinkenden Gläsern und Flaschen verschiedenster Farbe und Form.

An dem Tische saß ein Pärchen scheinbar in flüsterndem Gespräch. Der Mann hatte mir den Rücken zugekehrt, wodurch die weibliche Gestalt meinen Blicken vollkommen entzogen wurde; von der Unterhaltung selbst vernahm ich trotz des angestrengtesten Horchens zu meinem größten Leidwesen nichts mehr, als zuweilen ein helles Kichern, das mir im Munde einer Dame höchst unschicklich schien und das tiefere, durchaus nicht unangenehme Lachen eines reinen, männlichen Organs. Die Stimmen kamen mir gerade nicht fremd vor, doch konnte ich mich um keinen Preis erinnern, wo ich sie schon einmal gehört; es war mir nur so viel klar, daß ich sie keinem der anwesenden Gäste zuschreiben durfte.

„Du träumst vielleicht," sagte ich zu mir, starrte aber fort in den Spiegel, der unverändert dasselbe Bild zurückwarf. „Wie kommt es doch," fiel mir ein, „daß Du Dich selbst nicht siehst?" — Langsam und mit äußerster Vorsicht erhob ich mich von meinem Sitze bis zur Höhe des Spiegels, in welchem sofort meine erstaunten Gesichtszüge sich zeigten. Befriedigt sank ich in den Fauteuil zurück, aber dieser knackte ein wenig zu vorlaut und veranlaßte das Bild im Spiegel, sich jäh umzuwenden.

Teufel, das war ja der Franz, der Lieblingsdiener meines guten Onkels, ein strammer Bursche mit glattem, braunem Gesicht und von schlanker, fast eleganter Gestalt, der der schwarze Frack wie angegossen saß, ein schöner Kerl mit Augen, welche einem Spitzbuben Ehre gemacht hätten, — und die hübsche Fanni, das Stubenkätzchen meiner Tante.

Also diese Beiden hatte ich da im Spiegel? Nun mir konnte es schon recht sein. — Indeß schien sich Franz von seinem Schreck ziemlich rasch erholt zu haben, denn ich sah ihn mit viel Geschick eine Flasche entkorken und zwei Gläschen anfüllen. Ich muß gesteh'n, — er hat einen exquisiten Geschmack, der Franz, — was den Wein anbetrifft. Onkels ältesten gezehrten Oberungar, eine Sorte, die ich erst nach Anhören seiner allerdings vortrefflichen Eigenschaften in tiefster Andacht, fast fingerhutweise und nur mehr schmecken als schlürfen durfte, den trank der kecke Bursche so ungenirt wie klares Wasser. Alles hätte ihm mein Onkel eher verziehen als diese Gottlosigkeit. Fanni hatte unterdeß in das edle Naß ein Bisquit getaucht, das sie mit einiger Anmuth zum Munde führte und davon winzige, zimperliche Bissen machte, was ihren Galan ungeheuer amüsirte. Wenigstens stand er mit lachendem Gesichte neben ihr. Merkwürdig, sie hatte in diesem Momente eine gewisse Aehnlichkeit mit Lessy; wie sie die Hände bewegte, das Köpfchen schüttelte, die Augen aufschlug und sich zierte, — wahrhaftig, das waren unverkennbar die allerdings stark karikirten Manieren meines Bäschens!

Nach einer Weile hatte sich die Scene im Spiegel ein wenig geändert: Fanni läuft hurtig um den Tisch und Franz ihr nach. Sie wendet und dreht sich in dem engen Raume so graziös wie eine Eidechse. Endlich läßt sie sich fangen und mit einem leichten Schrei auf den Mund küssen. Einen Augenblick lang liegt sie in seinem Arm und streichelt liebevoll sein schwarzes Haar, dann aber springt sie empor wie eine Katze und versetzt dem Burschen eine schallende Ohrfeige, worüber Beide in ein herzliches Lachen ausbrechen, das die lauter gewordene Musik beinahe übertönt, und in welches ich eingestimmt hätte, hätte ich nicht gefürchtet, das reizende Schauspiel vorzeitig zu unterbrechen.

Wiederum wechselt die Scene: In der Thür zeigen sich zwei strahlende Gesichter. Da ist zuerst der Georg, der heute der Küche zugetheilt ist, in meinem neuen Sammetrocke, unter dem sich Onkels blendendweiße Sommerweste unbescheiden hervordrängt; in's rechte Auge hat er ein Monocle geklemmt, das mir vor einiger Zeit in Verlust gerathen war, — und Minna, die Köchin, eine robuste Dame mit glutrothem Antlitz und einer Riesenhaube, die unsicher auf ihrem Haupte hin und herschwankt. — Man begrüßt sich mit vielem Anstand. Franz steht da in einer Pose, die er dem Onkel, der sich auf seine Haltung sehr viel einbildet, abgeguckt hat, — die Beine gespreizt, die Wangen aufgeblasen und die Arme schlaff herabhängen lassend. Fanni knixt genau so wie Lessy, Georg affectirt eine saloppe Stellung und streicht sich jene Stelle, wo andere Leute den Schnurrbart haben — ich glaube gar, er hat mich copiren wollen, — während Minna steif dasteht und gezwungen lächelt, wie meine gute Tante zu thun pflegt. Man verbeugt sich, — spricht etwas, das ich leider nicht verstehen kann, — verbeugt sich nochmals und nimmt umständlichst Platz.

Diese ganze Parodie erschien mir so komisch, daß ich fortwährend in mich hineinlachte, minder komisch aber däuchte mich die Art, wie die Herrschaften unter Speisen und Getränken aufräumten. Fast wäre ich versucht gewesen, aufzuspringen und der etwas kostspieligen Pantomime ein energisches Ende zu bereiten, wenn nicht eine neue Person auf die Bildfläche getreten wäre, die mein Interesse wiederum wachrief.

in Verlust gerathen, wahrscheinlich auf dem Wege von der Stadt nach der Grabina. Dem redlichen Finder darf wohl eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt werden.

— (Unterbrochene Bahnarbeiten.) Auf einem Theile der Strecke im mittleren Boberthal sind seit gestern die Arbeiten eingestellt, die Arbeiter verschwunden, die Werkzeuge fortgeführt. Wie man uns mittheilt, trägt daran ein Arbeiterführer die Schuld, der den armen Teufeln an ihrem Lohn unmotivirte Abzüge vorgenommen haben und deshalb bereits von den Bau-Unternehmern entlassen worden sein soll. Der menschenleere Bahndamm und die unvollendeten Durchlaßmauern machen einen eigenthümlich tristen Eindruck.

Bielitz-Biala, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Sträflicher Leichtsinn.) Am vergangenen Donnerstag wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr durch einen jungen Mann allarmirt, welcher — um zwei Uhr Früh nach Hause kommend — auf dem Boden des gegenüberliegenden, ehemals Sobel'schen Hauses einen zum Durchbruche kommenden Brand entdeckte. Die Feuerwehr erschien alsbald ohne viel Geräusch auf dem Platze und machte sich ebenso geräuschlos ans rettende Werk, so daß nicht einmal die Nachbarn, geschweige denn die noch schlummernde Stadt eine Ahnung von der Gefahr bekamen; denn Gefahr lag im Verzuge, da das Feuer bereits die Bodenstiege bis zur Hälfte ergriffen hatte. Nach halbstündiger Arbeit, wobei keine Spritze zur Anwendung kam, war der Brand bewältigt. Dieser hatte seine Ursache in dem sträflichen Leichtsinn, mit welchem man vielerorts nun die immerhin noch feuergefährliche Asche, da sie nicht mehr in die Senkgrube geschüttet werden darf, bis zur Wegfuhr auf dem Bodenraum aufbewahrt und damit die Gefahr heraufbeschwört. Ganz auf dieselbe Weise kam jüngst in der Zollamtsgasse ein Brand ins Entstehen, welcher aber bald von den Hausleuten selber entdeckt und gelöscht wurde, ohne daß die Nachbarschaft davon erfuhr. Es ist wohl Sache der Polizei, den einzelnen Parteien, die nicht selber so verständig sind, scharf auf die Finger zu sehen, damit eine feuergefährliche Masse nicht an einem eminent feuergefährlichen Orte abgelagert werde.

— (Ein gefährliches Diebsconsortium) wurde vergangene Woche in Biala dingfest gemacht, nämlich die schon mehrfach abgestraften Diebe Johann Szymik aus Komorowice, Ignaz Kruczek aus Lipnik und Andreas Mendrzok aus Straconka, welche zuletzt das Zimmer eines Comptoiristen heimgesucht hatten, was die Verhaftung der beiden letzten nach sich zog, während der erstere dem Hause des Professors Herrn Eibel einen Besuch auf eigene Hand abstattete, dabei aber betreten und in Haft genommen wurde. Beide Fälle werden der Staatsanwaltschaft abgetreten werden. Man glaubt, daß mit Aufhebung dieser notorisch gefährlichen Einschleicher der großen Zahl der Diebstähle, die wie ein Alp auf unsern Bewohnern lasten, zum Theil wenigstens ein Ziel gesteckt sei.

— (Die Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr) feierte am Sonntag, den 24. d., die Einweihung ihres auf dem Bleichplane neu errichteten Steigerhauses und verband damit die Decorirung der 10jährigen Mitglieder des Corps. Um 3 Uhr Nachmittag erfolgte unter Musikklängen der Aufmarsch vor dem Steigerhause, wo sich bereits eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Der Commandant begrüßte zunächst die Bürgermeister der beiden Städte, sowie die geladenen Gäste und hielt eine kurze Ansprache an die Chargen, worauf einige Uebungen an den Steigleitern und mit den Schläuchen vorgenommen wurden. Daran schloß sich an die Decorirung der betreffenden Mannschaft — neun an der Zahl — durch die Bürgermeister Hoffmann aus Bielitz und Nahowski aus Biala, welche mit herzlichen Worten das „Dienstzeichen" — eine rothe zusammengeflochtene Schnur mit Quaste — als Ehrenzeichen für eine zehnjährige ununterbrochene Mitgliedschaft, für treue und muthvolle Dienstleistung und für unentwegte Achtung der im Corps herrschenden Disciplin den Gefeierten an die Brust hefteten. In strammer Haltung erfolgte nun der Abmarsch auf die Schießstätte, wo im Parke die Ernsdorfer Curpapelle concertirte und bald durch einige Stunden ein gemüthliches Leben sich entspann.

Jägerndorf, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Zur Theaterfrage.) Wie wir seinerzeit gemeldet, hat Herr Heinrich Skriwanek, Schauspieler vom Stadttheater in Troppau, sich um die Verleihung des hiesigen Theaters beworben, zugleich aber das Ansuchen gestellt, einige nothwendige Veränderungen an dem Theatergebäude vorzunehmen. Es bedarf wohl kaum des Auges eines Kenners, diese Veränderungen als äußerst dringend zu erkennen, weil das Gebäude in seiner gegenwärtigen Beschaffenheit eben nicht einer einzigen Anforderung, die man doch selbst an ein kleines Provinztheater stellen muß, entspricht. Für die kommende Saison wurde Herrn Skriwanek das Theater unter der Bedingung verliehen, wenn er von seiner zweiten Forderung, die vorzunehmenden Baulichkeiten betreffend, abstehe. Nach dem Kostenüberschlage eines Fachmannes hätten die Herstellungskosten die Summe von 2000 fl. erfordert. Warum man diesen verhältnißmäßig geringen Betrag, mit welchem man doch die Theaterfrage auf viele Jahre hinaus erledigt hätte, nicht bewilligt hat, ist uns nicht klar. Wir glauben, daß es doch endlich Zeit wäre, dem Emporblühen unserer Stadt auch in dieser Richtung Rechnung zu tragen und der dramatischen Muse eine wenigstens etwas würdigere Heimstätte, als es die gegenwärtige ist, zu schaffen.

— (Königsschießen.) Mit dem üblichen Königsauszuge vom Rathhause nach der Schießstätte hat gestern das Königsschießfest seinen Anfang genommen, das sich wie alljährlich zu einem Volksfest im vollsten Sinne des Wortes gestaltete. Es würde zu weit führen, das bunte Leben und Treiben der wogenden Menge zu schildern, das sich dem Auge des Beobachters darbietet und auch manchen Blick auf das echtdeutsche Gepräge der Stadt gestattet. — Schützenkönig ist Herr Engelbert Balzar, als „Marschälle" fungiren die Herren Eduard Hirt und Paul Rothmann.

Freiwaldau, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Selbstmord.) Herr Gustav Rasim, Rentier aus Charlottenburg bei Berlin, litt schon seit Jahren an Schwermuth und fand immer wieder Erheiterung und Erholung in unserem schönen und dermal gar sehr „vollen" Gräfenberg. Er war auch vor Kurzem wieder dahin gekommen, in sehr ärgerlicher Stimmung. Am 22. d. machte er einen Ausflug in's Gebirge, von wo aus er sich nach Neisse begab. Von dort ist die Nachricht hieher gelangt, daß sich der allseitig geachtete und achtungswerthe Mann am 23. Juli dort in einem Hotel erschossen hat.

Wigstadtl, 24. Juli. [O.-C.] (Czechifirung deutscher Namen.) In Stablowitz haust ein Pfarrer Namens Prutschek, welcher einem dort zuständigen Bindersohn die Ausfolgung eines deutsch geschriebenen Taufscheines unbedingt verweigerte, zuletzt mit der Ausrede, es seien nur czechische Druckforten auf der Pfarre vorhanden. Auch in jeder anderen Urkunde verczechisirt dieser Herr die Namen der Deutschen; so schreibt derselbe z. B. „Januška" statt Januschka. — Im nahen Köhlersdorf slavisirt der als Gemeindeschreiber fungirende Lehrer die Namen derart, daß wer in einem Heimatscheine vor vier Jahren Montag hieß, heuer „Ponedjeli" getauft wurde.

— (Der Straßenbau) zwischen Niklowitz und Meltsch schreitet rasch vorwärts, und wird die Fahrt von Troppau nach Meltsch noch im Herbste d. J. eine angenehme sein, indem ein steiler Berg, wenn auch nicht verlegt — wie es zur allgemeinen Heiterkeit in einem Troppauer Blatte hieß — so doch umfahren werden wird.

Hruschau, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Vom Oberhort.) Am Peter- und Paultage fand hier die Delegirten-Versammlung des „mähr.-schles. Ruder-Verbandes" statt und es spricht die Ortswahl jedenfalls eine schmeichelhafte Anerkennung unseres „Oberhort" seitens der fremden Vereine aus. Nachdem einige Delegirten schon Abends vorher und zeitlich früh angekommen waren, wurde der Vormittag zu einem größeren Ausfluge auf der Oder benützt und es haben sich sämmtliche Herren sehr günstig über das hiesige Fahrwasser geäußert, so daß vielleicht zu erhoffen ist, daß die nächstjährige I. Verbandsregatta hier abgehalten wird. — Ob es heuer zu einer Regatta kommt, ist noch nicht bestimmt, da dies in erster Linie von der Betheiligung der Nachbarvereine abhängt, von denen der Hultschiner Ruder-Club, der nebenbei bemerkt, sich heuer auch ein Pair-oar anschaffte, bereits fest zugesagt hat; nur ist noch die in Aussicht gestellte Meldung des größten Nachbarvereines, des Mähr.-Ostrauer Ruder-Turn-Clubs, ausständig, doch hofft man allseitig, daß dieser in allen Kreisen beliebte Verein seine Mitwirkung zum Zustandekommen eines größeren Wasserfestes nicht versagen wird.

— (Ertrunken.) Am 22. d. M. fanden badende Mädchen im Mühlgraben die Leiche eines dreijährigen Mädchens. Das Kind, welches dem Fabriksarbeiter Sch. gehörte, mag in einem unbewachten Augenblick in den nahe fließenden Bach hineingefallen sein.

— (Flecktyphus-Epidemie.) Auch diese unheimliche Krankheit hat sich vor einigen Wochen in unserer Gemeinde eingefunden und ein Opfer gefordert. Wir können aber jetzt mit Zuversicht hoffen, daß diese Epidemie bei uns als erloschen betrachtet werden kann, nachdem beinahe alle Patienten gesund geworden sind.

Karwin, 24. Juli. [Orig.-Corr.] (Das Leichenbegängniß) des hiesigen Pfarrers und Erzpriesters P. Andreas Halesch fand gestern Vormittags statt und gestaltete sich zu einem äußerst feierlichen. Es waren zu diesem Zwecke nicht weniger als 62 Geistliche aus allen Theilen Ost-Schlesiens erschienen. Die Veteranenvereine von Freistadt und Karwin, deren Ehrenmitglied der Verblichene gewesen, Ehren-Compagnien von den erzh. und gräfl. Bergleuten, eine Gemeinde-Deputation, der Gesangverein, die Bergcapelle, die Feuerwehr, die Schuljugend, viel Volk und eine ansehnliche Anzahl der intelligenten Bevölkerung von Karwin und Umgebung verschiedener Nationalität und Confession waren erschienen, um dem Verewigten, der mit Allen stets in Frieden gelebt, die letzte Ehre zu erweisen. Der Herr Graf Heinrich Larisch-Mönnich und die Frau Gräfin Henriette spendeten einen prachtvollen Kranz, auch die hiesige wie die Albersdorfer Gemeinde und Herr Schichtmeister Heinrich Flamme legten Kränze auf den Sarg des Verewigten. Sehr trefflich bemerkte der Pfarrer von Freistadt, Monsignore Hudietz, in seiner Grabrede, daß die Stellung eines Pfarrers in Karwin eine höchst schwierige sei, indem die hiesige Bevölkernng nach Confession und Nationalität sehr gemischt sei und es eine recht schwierige Sache sei, allen gerecht zu werden. Dem Verstorbenen ist dies gelungen; er bewegte sich — besonders in seinen jüngeren Jahren, unter allen, wirkte stets in friedlichem Sinne, trachtete nie zu spalten, sondern stets zu vereinigen und so wurde er auch von Allen gleich geehrt und geachtet. Ehre seinem Andenken!

Mistek, 24. Juli. [Orig.-Corr.] (Zum Capitel Armenrecht.) Nach §. 28 des Gesetzes vom 3. December 1863, betreffend die Regelung der Heimatsverhältnisse dürfen die Gemeinden auch auswärtigen Armen im Falle augenblicklichen Bedürfnisses die nöthige Unterstützung nicht versagen, vorbehaltlich des Ersatzes, den sie nach ihrer Wahl von der Heimatgemeinde oder von dem nach dem Civilrechte oder nach anderen Gesetzen hiezu Verpflichteten verlangen kann. Von diesem Rechte machen vielfach Simulanten den ausgiebigsten Gebrauch und verursachen ihrer Heimatsgemeinde oft dadurch bedeutende Auslagen, daß sie von den Gemeinden Vorschüsse zur angeblichen Heimreise auf Rechnung ihrer Heimatsgemeinden herauslocken und hiebei mitunter Krankheit vorschützen. Dieser Tage hat ein jun-

---

Es war Johann, der Kutscher. Mit verschränkten Armen, den Blick fest auf die heitere Gesellschaft gerichtet, stand er bei der Thür recht wie ein Engel der Vergeltung, flammend vor Zorn, grimmig, ernst, unerbittlich. Auf sein überlautes „Guten Abend miteinander" ließen die Damen aufkreischend die Gabeln fallen, während Franz und Georg bewegungslos mit halboffenem Munde den unwillkommenen Störer anstarrten. Dann sprangen alle auf, umringten den brummigen Gesellen und versuchten, ihn an den Tisch zu ziehen, was er mit scheinbarem Widerwillen geschehen ließ. — Stattlich saß er da, das ist wahr, aber seine Hände blieben geballt und seine Stirne in düsteren, unheildrohenden Falten; kaum, daß er lächelte, als ihm Fanni mit schmeichelnder Gewalt die Serviette umband und in seine Fäuste Messer und Gabel steckte; kaum eine Miene verzog er, als man in aller Eile eine Menge Leckerbissen vor ihm aufstellte und ein großes Wasserglas mit köstlichem Wein anfüllte. Er sah aus wie ein Mensch, der zum Aeußersten entschlossen ist.

„Gesindel miteinander," schrie er auf.

„Pst," machten vier Lippenpaare zu gleicher Zeit.

Sodann setzte der wackere Johann seine Hände in Bewegung und aß, aber von Zeit zu Zeit schaute er seine verstummten Zuschauer grimmig an und lachte hart und höhnisch auf. Dem Weine sprach er stark zu. Unterdeß hatten Fanni und Minna seine Taschen mit Backwerk und Cigarren gefüllt, was er jedoch nicht weiter zu beachten schien. Als er fertig war, blickte er Alle nach der Reihe noch einmal spöttisch an und begann gemüthlich aber überlaut zu singen. Man konnte ihn im Salon hören.

„Wart' nur, wart' nur kurze Zeit
Kriegst ein' sauern Kreen" —

Er war offenbar betrunken.

„Fra—anz!" rief er.

Der Angesprochene näherte sich ihm sehr bemüthig.

„Den Cha—ampagner, den ich —"

Er machte eine Cirkelbewegung mit der Hand und lachte.

Franz verschwand und kehrte nach einem Augenblicke mit einer Flasche zurück, deren Hals mir silbern entgegenschimmerte. In der That, Champagner! Mir begann das Blut zu sieden. Diese unverschämten Bursche hatten also wirklich die Flasche für sich bei Seite gestellt und mein Onkel hatte recht gehabt, als er mir feierlichst versicherte, es wäre kein Tropfen davon mehr im Keller. Rasch erhob ich mich. Ich konnte es unmöglich zugeben, daß dieses wunderbar edle Getränk den Kehlen solcher Barbaren zum Opfer fiel.

Horch, ein Knall und Johann's jauchzende Stimme: „Die Fanni soll leben, soll leben, soll le—"

„Halt!" rief ich mit Donnerstimme dazwischen und stand schon mitten unter dem Gesindel, das schreiend auseinanderstob . . .

Es war wieder ganz still.

Der eisige Wein schäumte im Kelche, und ich war bemüht mit demselben meine aufgeregten Nerven zu beruhigen. Nach und nach begann ich das ganze Erlebniß für einen tollen Traum zu halten . . .

Die Musik hatte aufgehört und das Buffetzimmer füllte sich allmälig mit den Gästen, welche kamen, um eine Erfrischung zu nehmen. Franz und Fanni bewegten sich unter ihnen, als ob nichts vorgefallen wäre, nur daß sie mir zuweilen flehende Blicke zuwarfen.

Plötzlich fühlte ich eine kleine Hand auf meiner Schulter.

„Maximilian!"

Lessy's zitternde Stimme. O, wie mußte sie mir böse sein, sie, die mich sonst immer „Maxi" rief.

„Liebe Lessy."

„Du trinkst?" Sie wies mit funkelndem Blick auf die beinahe geleerte Flasche.

Ein Gedanke blitzte mir durch den Kopf.

„Aus Verzweiflung," sagte ich leise und versuchte, ein trübseliges Gesicht zu machen.

Ob's mir gelang, weiß ich nicht. Aber Lessy's Mienen hellten sich auf, ein glückliches Lächeln überflog ihre reizenden Züge und innig drückte sie mir die Hand, als sie eben so leise erwiderte:

„Ich wußte es ja — armer Kerl!"

Dann ging sie auf Eduard zu, schmiegte sich an ihn und flüsterte ihm etwas in's Ohr.

Sie war wunderschön in ihrem Brautstaate.

Ob sie ihm das große Geheimniß, ihre merkwürdige Entdeckung anvertraut hat? —

ger Mann auf Rechnung der Gemeinde Mistek in Windischgratz 2 fl., in Laibach ebenfalls 2 fl., in Klagenfurt 1 fl., in Friesach 1 fl., in Judenburg 3 fl., in Leoben 2 fl., in Langenlois 5 fl., in Bruck 2 fl., in Oberburg 10 fl., in Eibenschitz 4 fl., in Wischau 4 fl. ꝛc. über sein Ansuchen erhalten und wer weiß wie viel dieser vielgereiste Mann bis zur Vollendung der Heimreise noch brauchen wird. Einem solchen, die Gemeinden sehr schädigenden Treiben sollte sobald als möglich durch Errichtung von Naturalverpflegs-Stationen oder auf irgend eine andere Weise im Gesetzgebungswege ein Riegel vorgeschoben werden.

— (Der Geflügelmarder Franz Urban) ist laut Mittheilung des Neutitscheiner Kreisgerichtes zu Folge Aufhebung des kreisgerichtlichen Urtheils, womit die Aburtheilung desselben zu 10 Jahren schweren Kerkers erfolgte und sohinniger Einstellung der Voruntersuchung wegen Verbrechens des Raubes, auf freien Fuß gesetzt worden, daher dessen Anwesenheit in Mistek nunmehr erklärlich ist.

Mährisch-Ostrau, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Mauergleiche am Thurme der neuen Kirche.) Flaggenschmuck und der übliche Baum verkündeten am letzten Samstag, daß der eine der beiden Thürme unseres monumentalen Kirchenbaues die Mauergleiche erreicht hat; auch der zweite Thurm ist der baulichen Vollendung nahe, so daß mit Aufsetzung der beiden Thurmhelme der schwierigste Theil des Baues seiner Vollendung entgegengeht. Auch der äußere Verputz der Seitenfaçaden macht erfreuliche Fortschritte. Leider wird das raschere Fortschreiten der Vollendungsarbeiten durch die fehlenden Mittel behindert, nachdem von Seite der meisten eingepfarrten Gemeinden bisher nicht ein Kreuzer der aufgetheilten Beiträge eingezahlt wurde. Die Functionsdauer des Kirchenconcurrenz-Ausschusses ist seit einiger Zeit abgelaufen und wird heute, Montag, die Neuwahl dieser Körperschaft erfolgen, von deren Energie die so sehnlichst gewünschte Vollendung des Kirchenbaues in erster Linie abhängen wird.

— (Ernennungen.) Der mährische Landesausschuß hat die an der hiesigen Landes-Oberrealschule erledigten Lehrstellen den Herren Adolf Wannek, wirklichem Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Czernowitz, und Sigmund Schell, Supplenten an der Landes-Oberrealschule in Brünn, verliehen.

Mährisch-Schönberg, 23. Juli. (Adresse.) Der Gemeinde-Ausschuß beschloß in außerordentlicher Sitzung, dem Mährisch-Schönberger Bezirkshauptmanne Herrn Julius Böse für sein das Wohl der Stadt förderndes, patriotisches und humanitäres Wirken eine Anerkennungsadresse zu überreichen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 23. Juli. [Orig.-Corr.] (Wilddiebe.) Josef Jakubetz, 46 Jahre alter Taglöhner aus Klein-Glockersdorf, welcher dem Wildstande in den Odrauer Waldungen im Jagdterritorium des Grafen von Sickingen schon seit längerer Zeit großen Schaden zufügte, wurde der Wilddieberei überwiesen und heute beim hiesigen k. k. Landesgerichte wegen Verbrechens des Wilddiebstahles zu 13 Monaten schweren Kerkers mit einer Faste alle 14 Tage verurtheilt. — Severin Gottwald, 62jähriger Taglöhner aus Reitwiesen, wurde wegen desselben Verbrechens zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Neutitschein, 24. Juli. [Orig.-Corr.] (Ein Eisenbahn-Unfall in Mähr.-Ostrau.) Am 8. d. M. Morgens hat auf dem Geleise neben der Kohlenrampe des Heizhauses am Stationsplatze der Nordbahn in Mähr.-Ostrau eine Verschiebung der Waggons unter Leitung des Partieführers Rudolf Zimmermann stattgefunden. Es sollten nämlich etwa 18 auf einem und demselben Geleise stehende Wagen, — wovon die rückwärtigen und dem Bahnhof zu gelegenen sieben oder acht an der Zahl leer, dagegen etwa die zehn übrigen gegen Schönbrunn stehenden Wagen beladen waren, — zusammengekoppelt werden. Etwa zwei bis drei Meter entfernt von den beladenen standen drei leere nicht eingehängte Wagen, sodann wieder in einem Abstande von zwei bis drei Meter weitere drei leere Wagen und schließlich in einem Abstande von 8 Meter der letzte Wagen. Als Zimmermann diesen Wagen ganz allein an die drei vor demselben stehenden leeren Wagen anschob, kamen ihm die Kohlenträger Josef Chlebik, Josef Batko, Johann Machala, Anton Danek und Steffek aus eigenem Antriebe zu Hilfe, von welchen sich Batko zwischen den letzten und vorletzten, Chlebik dagegen zwischen den vorletzten und drittletzten Wagen stellte, um dieselben zusammenzukoppeln. Trotzdem, daß mit dem Zurücktauchen der beladenen Wagen an die leeren gewartet werden sollte, bis Zimmermann und dessen Hilfsarbeiter mit dem Anschieben und Zusammenkoppeln der leeren Wagen fertig waren und ungeachtet der wie gleichfalls Zimmermann angibt, bestehenden ausdrücklichen Vorschrift, daß man sich vor der Veranlassung des Zurücktauchens der mit der Locomotive in Verbindung stehenden Wagen überzeugen soll, ob niemand zwischen den hinteren, nämlich den unbeladenen Wagen sich befindet, hat der bei der Verschiebung als Wagenaufseher befindliche Ferdinand Zirps das Signal zur Bewegung der Locomotive behufs Zurücktauchens der beladenen an die leeren gegeben, obwohl er wegen der ihm zu Gebote gestandenen freien Aussicht — nach Zimmermanns Behauptung — gesehen haben mußte, daß das Ankoppeln der leeren Wagen noch nicht beendet sei und demnach voraussetzen konnte, — wie die Anklageschrift der hiesigen Staatsanwaltschaft hervorhebt, — daß möglicher Weise sich jemand zwischen den Wagen befinde. In Folge dieses Signals hat dasselbe der zwischen den beladenen Wagen behufs deren Zusammenkoppelung befindliche Verschieber Wilhelm Rinke dem Maschinenführer Knopp mitgetheilt, welcher, da er dem Signal Folge zu leisten verpflichtet ist, behufs Zurücktauchens der beladenen an die leeren Wagen nach vorschriftsmäßiger Abgabe des Achtungssignals die Locomotive in Bewegung setzte, bis er wieder von dem Beschuldigten das Haltsignal erhielt. Als die beladenen Wagen an die leeren angefahren waren, zwischen welchen der Verschieber Leopold Kral die Zusammenkoppelung vornahm, rollten die leeren Wagen wegen des Anpralles circa einen halben Meter zurück. Während Zimmermann in Folge dessen auf Batko rief, er möge zwischen den Wagen bleiben, war Chlebik, von welchem Zimmermann nicht wußte, daß er zwischen den Wagen sei, im Begriffe hervorzukriechen, wobei er mit dem rechten Fuße quer über das Geleise gerieth, welcher von einem Wagen überfahren wurde. Josef Chlebik erlitt dadurch am rechten Unterschenkel einen complicirten Beinbruch und ist am 23. Mai 1887 ungeachtet der Spitalspflege der durch den besagten Bruch hervorgerufenen Pyämie, — wie aus dem Sectionsbefunde hervorgeht — erlegen.

Der Beschuldigte behauptet einerseits, daß ihm nur die Beaufsichtigung der Verschieber und nicht jene der Kohlenträger, welche zur Verschiebung gar nicht berufen sind, obliege und andererseits, daß er das Signal zum Zurückschieben nicht vorzeitig gegeben habe, da die Verschiebmanipulation bei den leeren Wagen in diesem Momente bereits beendet gewesen sei, indem das Ankoppeln derselben angeblich erst nach dem Zurücktauchen der beladenen Wagen hätte geschehen sollen. Während die letztere Behauptung von den Bahnsachverständigen als unrichtig bezeichnet wurde, da vielmehr in der Regel vorerst die Wagen einzelner Partien an einander gekoppelt und erst dann die geschlossenen Wagenpartien mit der Maschine aneinander geschoben werden, geht aus der gutächtlichen Aeußerung weiter hervor, daß es instructionsgemäß Pflicht des Beschuldigten war, sich vor der Abgabe des Signals überhaupt zu überzeugen, ob sich niemand zwischen den einzelnen Wagenpartien befinde und daß sich derselbe als Vorgesetzter des Verschiebpartieführers mit diesem vorsichtshalber ins Einvernehmen hätte setzen sollen. Bei dem durch das vorzeitige Signal zu Tage getretenen und von den Sachverständigen als Unachtsamkeit erklärten Verschulden des für die Ausführung der Verschiebung verantwortlichen Beschuldigten erhob die k. k. Staatsanwaltschaft in Neutitschein gegen den 53 Jahre alten, verehelichten Wagenaufseher in Przivos, Ferdinand Zirps, die Anklage wegen des nach §. 337 St.-G. strafbaren Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens im Sinne der §§. 335, 337 St.-G. begangen dadurch, daß derselbe als Wagenaufseher am 8. Mai 1877 anläßlich der oben näher erörterten Verschiebung durch vorzeitiges Signalgeben eine Handlung begangen hat, von welcher er schon nach ihren natürlichen, für jedermann leicht erkennbaren Folgen und seinem Berufe einzusehen vermochte, daß sie eine Gefahr für das Leben, die Gesundheit und körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführen oder zu vergrößern geeignet sei und woraus der Tod des Kohlenträgers Josef Chlebik aus Steinau in Schlesien erfolgte.

Bei der gestern unter dem Vorsitz des k. k. Landesgerichtsrathes Herrn Sekora beim hiesigen Kreisgerichte durchgeführten Schlußverhandlung wurde der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum strengen Arrest in der Dauer von zwei Monaten verurtheilt.

— (Cassirter Schuldspruch.) Wir wir seinerzeit mittheilten, wurde in der am 3. Mai d. J. stattgefundenen Hauptverhandlung der Taglöhner Franz Urban aus Mähr.-Ostrau vom hiesigen Schwurgerichtshofe wegen Verbrechens des Raubes schuldig erkannt und zum schweren Kerker in der Dauer von 10 Jahren verurtheilt. Der Thatbestand war folgender: Am 14. Februar hatte der Taglöhner Johann Zimichut in der Schänke des Leopold Grün in Mähr.-Ostrau mehrere Gäste bewirthet, indem er ihnen Schnaps zahlte. Auch Franz Urban war in diesem Gasthause anwesend. Derselbe drängte sich an Zimichut heran und machte ihm, als dieser das Gasthaus verließ, den Antrag, ihm ein Nachtquartier zu verschaffen, welchen Antrag Zimichut auch annahm. Hierauf führte Franz Urban den Zimichut zum Hause des Tischlers Alois Podesva. Sie traten in den Hof, in welchem sich ein offener Schopfen befindet, welchen Urban als Schlafstätte ausersehen hatte. Da aber in diesem Schopfen sich bereits Landstreicher befanden, so erklärte Zimichut, daß er dort nicht schlafen wolle und kehrte wieder auf die Straße zurück. Urban folgte ihm, packte ihn plötzlich an der Brust, drückte ihn an die Mauer des Hauses an und rief ihm zu: „Ich bin der Meister Podesva, gebt das Geld, das Messer, die Streichhölzer und die Tabakspfeife her, damit Ihr mir nichts anstellt.“ Zimichut, der stark angeheitert war, glaubte anfangs, daß wirklich Podesva mit ihm spreche und ließ sich widerstandslos sein Geld im Betrage von 2 fl., die Pfeife und den Tabaksbeutel abnehmen.

Bei der Hauptverhandlung läugnete der Angeklagte jedwede Schuld. Zimichut als Zeuge vernommen, behauptete bald, daß ihm der Angeklagte sämmtliche Gegenstände aus den Taschen genommen, bald, daß er die Pfeife und den Tabaksbeutel freiwillig herausgegeben habe, weil er in dem Glauben war, es wirklich mit Podesva zu thun zu haben, — bezeichnete aber mit Bestimmtheit den Angeklagten als den Thäter. Des letzteren Geliebte Svanderla als Zeugin vernommen, gab zu, daß sich in ihrem Korbe die Pfeife des Zimichut vorfand, erklärte aber nicht zu wissen, wieso dies gekommen sei.

Die Hauptfrage an die Geschworenen wurde wegen Verbrechens des Raubes gerichtet und über Antrag des Vertheidigers Herr Dr. E. Wolf auch eine Eventualfrage wegen Uebertretung des Betruges. Auf Grund des Verdictes der Geschworenen, welche die Hauptfrage mit der erforderlichen Stimmenmehrheit bejahten, wurde der wiederholt abgestrafte Angeklagte wegen Verbrechens des Raubes zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Wie nun aus Mistek u. d. 21. Juli gemeldet wurde, wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag ein Einbruchsdiebstahl in den Stall des Ringbürgerhauses Nr. 24 versucht und da der Gewohnheitsdieb Franz Urban bei seine Concubine Anna Svanderla, — wohnhaft bei ihrer Mutter, der Hausbesitzerin Apollonia Rzeha in der Misteker Vorstadt Bahno — am Morgen unmittelbar nach dem Einbruchsdiebstahle gesehen wurde und des Diebstahls verdächtig erschien, so war es momentan ein Räthsel, wie der zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilte Franz Urban sich in Mistek statt in Mürau aufhalten könne.

Wie uns heute aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, ist der am 3. Mai erfolgte Schuldspruch der Geschworenen vom obersten Gerichts- als Cassationshofe aufgehoben und bei der neuerdings beim Bezirksgerichte durchgeführten Schlußverhandlung wurde Franz Urban wegen Uebertretung des Diebstahles zu 24stündigem Arrest verurtheilt.

Brünn, 24. Juli. (Zum Processe gegen die Armeelieferanten Baruch.) Der Sarajewo'er Proceß Baruch dürfte hier ein Nachspiel bekommen. Der hiesige Comptoirist Franz Blazek wurde nämlich vom hiesigen Landesgerichte wegen Theilnahme an den betrügerischen Manipulationen Baruch's in Untersuchung gezogen. Blazek war seinerzeit Feldwebel in Sarajewo.

— (Zu den Kojeteiner Excessen.) Die Anklage wegen der heuer in Kojetein und Umgebung stattgefundenen antisemitischen Excesse wird von der Staatsbehörde gegen 96 Personen erhoben werden. Vorgeladen sind 20 Zeugen.

Schulwesen.

(VIII. schlesischer Lehrertag in Freudenthal.) Zu dem VIII. schlesischen Lehrertage, welcher für die Tage vom 30. Juli bis 1. August inclusive anberaumt ist, werden großartige Vorbereitungen getroffen, und es wäre im Hinblicke auf die Zwecke, welche er verfolgt, mit Rücksicht auf die Fülle dessen, was an Anregendem und Fesselndem geboten werden wird, sehr zu wünschen, daß alle schlesischen Lehrer sich in dem lieblichen Freudenthal zusammenfinden möchten, um Geist und Gemüth zu bereichern, die gemeinsamen Interessen zu fördern, den Corpsgeist zu stärken. — Wie wir hören, sind eine Reihe sehr bemerkenswerther Vorträge angemeldet, welche nicht bloß den materiellen, sondern auch den idealen Interessen der Lehrerwelt Rechnung tragen. Wir freuen uns dessen; es heißt ja leider ohnehin schon, daß Lehrer-Vorträge, und mögen sie die Erschaffung der Welt zum Thema haben, mit einer Betrachtung über die Lehrergehalte schließen. Sehr schöne Ausflüge sind von dem Comité für die Besucher des Lehrertages in Aussicht genommen worden, so zunächst auf den berühmten ehemaligen Vulcan Schlesiens, auf den Köhlerberg, der ein Lieblingspunkt der instructiven Excursionen verschiedener höherer Lehranstalten ist; sodann soll der Raudenberg mit dem interessanten Dorfe Neuroda besucht und die Eisenwerke „Klein-Mohra“ und „Karlsdorf“ besichtigt werden. Weitere Ausflüge sind noch in das Oppathal, nach Karlsbrunn und auf den Altvater projectirt. Für minder rüstige Fußgänger werden natürlich Fahrgelegenheiten bereit gehalten werden. Für die Ausstellung von Lehrmitteln, besonders von jenen, die von schlesischen Lehrern selbstgefertigt wurden, ist eine ganz bedeutende Zahl von Objecten eingegangen, und dürfte diese gewiß eigenartige Exposition manches Bemerkenswerthe bieten. In Freudenthal selbst sollen nach Erledigung der Vorträge und Berichte die Muster-Webeschule, die Schneider'sche Flachsspinnerei, die Leinweberei von Heinz, die mechanische Werkstätte von J. Schneider ꝛc. besucht werden. Anläßlich des Lehrertages erscheint in Freudenthal, herausgegeben von Herrn J. Krommer, eine humoristische Festzeitung, für die bereits sehr gelungene Beiträge eingelaufen sind. Der Fest-Commers findet am 30., die Festtafel am 31. Juli statt, welchen Tag ein Concert mit nachfolgendem Balle beschließen soll. Sämmtliche Bahnen, d. h. die Nordbahn, die Kaschau-Oderberger Bahn und die Centralbahn gewähren den Theilnehmern am VIII. schlesischen Lehrertage in Freudenthal die üblichen Ermäßigungen. Anmeldungen sind an das Local-Comité in Freudenthal zu richten, welches sodann die Legitimation für die Fahrten zusendet.

Preisausschreibung für Jugendschriften. Das Unterrichtsministerium hat für Jugendschriften, welche sich zur Aufnahme in die Schüler-Bibliotheken der Volksschulen eignen, drei Preise von je tausend Gulden ö. W. ausgeschrieben. Eine dieser Jugendschriften hat ihren Stoff aus der österreichischen Geschichte zu schöpfen, die zweite soll Reisen in Oesterreich-Ungarn beschreiben und die dritte soll „Erzählungen“ enthalten. Die Darstellung, welche die patriotischen und erziehlichen Aufgaben der Volksschule strenge zu berücksichtigen hat, ist für Kinder von 12 bis 14 Jahren einzurichten und der Umfang der Arbeit auf 8 bis 10 Druckbogen (à 16 Seiten Octav) zu berechnen. Die Arbeiten sind, abgesondert für jedes Thema, portofrei an das Ministerium für Cultus und Unterricht einzusenden. Dieselben müssen in deutscher Sprache abgefaßt, deutlich geschrieben, paginirt und mit einem Motto versehen sein. Gleichzeitig ist der Arbeit ein versiegelter Brief beizulegen, welcher auf der Außenseite das Motto der Arbeit, im Innern den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Der letzte Termin zur Einsendung der Arbeiten ist der 31. August 1888.

Kleine Chronik.

26. Juli.

Hof- und Personal-Nachrichten. Kronprinzessin Stefanie kehrt am 4. August von Franzensbad nach Wien zurück und begibt sich zur Nachcur nach Ischl. — Erzherzog Albrecht feiert am 3. August seinen 70. Geburtstag. — Die Minister Dr. Dunajewski und Graf Falkenhayn weilen seit einigen Tagen in Ischl.

Eine sonderbare Trauung hat kürzlich in einem Vororte von Wien stattgefunden. Gegen 7 Uhr Abends fand sich vor der Kirche eine Menge von Bettlern ein, die lebhafte Gespräche führten und etwas Außerordentliches zu erwarten schienen. Bald sah man zwei Wagen heranrollen „Das ist er!“ „Sie lassen sich wirklich trauen!“ hörte man die Bettler ausrufen. Aus den Equipagen stiegen mehrere Personen und begaben sich in die Pfarrei. Die Hochzeits-Gesellschaft, welche aus sechs Leuten: Bräutigam, Braut und vier Zeugen bestand, schritt sodann dem Altare zu. Der Trauungsact begann; den Bettlern merkte man es an, daß sie wußten, was vorging; umso größer aber war das Erstaunen der anderen zufällig in der Kirche anwesenden Zuschauer beim Anblick der Brautleute; die Braut — eine schöne, junge Blondine, der Bräutigam — ein weißhaariger, gebrechlicher 86jähriger Greis. Beim Anstimmen des „Veni creator“ brach die Braut in bitterliches Weinen aus; auch der Bräutigam schien sich offenbar nicht sehr behaglich zu fühlen. Der Trauungsact war vollzogen, die Eheleute bestiegen mit ihren Zeugen die Equipagen und fuhren davon — sie rechts, er links. — Die Geschichte dieser merkwürdigen Trauung ist im Grunde eine recht prosaische: Der jungen Blondine war vor einiger Zeit eine sehr beträchtliche Erbschaft zugefallen, die sie nach testamentarischer Verfügung aber nur dann beheben durfte, wenn sie heiratete. Die Verwandten, die dabei selbstsüchtige Zwecke verfolgten, fanden denn auch bald einen passenden Bräutigam für die reiche Erbin und die Sache wäre so weit in bester Ordnung gewesen, wenn die Dame nicht ihren eigenen Willen gehabt und mit Entschiedenheit erklärt hätte, sie wolle lieber gar nicht, als einen Menschen heiraten, der ihr vollständig gleichgiltig sei. Wochen und Monate vergingen; inzwischen wurde die Sehnsucht der jungen Dame, in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, immer heftiger. Da faßte sie einen energischen Entschluß. Sie brauchte einen Mann, der sie nach der Trauung in keiner Weise

hindern würde, zu leben, wie sie wolle. Eines Tages ging sie zur Kirche; an den ersten besten Bettler, der an der Kirchenthüre stand, wandte sie sich mit der Frage, ob er ihr Mann werden wolle, sie verspreche ihm dafür 500 fl. und einen schwarzen Anzug, aber nur unter der Bedingung, daß er sich nach der Trauung nicht um sie kümmere, daß sie sich überhaupt nicht wiedersehen dürften. Nach einigem Zögern nahm der ob dieses Heiratsantrages nicht wenig verdutzte Greis das Anerbieten an und ein Handschlag besiegelte das Uebereinkommen „zum Bunde für die Reise durch das Leben". Die Neuvermälte hat die Angelegenheit jetzt behufs Liquidirung der Erbschaft einem Advocaten übergeben. Demnächst schon wird die junge Frau in's Ausland reisen, um daselbst die „Flitterwochen" zuzubringen. Der glückliche Ehegatte aber sitzt nicht mehr an der Kirchenthür, denn er lebt jetzt von den 500 fl., mit denen er wohl bis an sein Ende sein Auskommen finden wird.

Bauernrummel in Galizien. Aus Krakau wird berichtet: Anläßlich der Einführung des neuen Straßengesetzes kam es im Bezirk Rudki zu blutigen Ausschreitungen. Eine Reihe von Gemeinden dieses Bezirkes und des Bezirkes Komarno erklärten, dem neuen Gesetze den entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen. Da sich alle Mittel, denselben zu brechen, als vergeblich erwiesen, wurde die Verhaftung von 34 Bauern aus verschiedenen Gemeinden des Bezirkes Komarno angeordnet. Nicht minder energisch wurde die Untersuchung im Bezirke Rudki geführt, auf Grund deren drei Bauern im Dorfe Romanowka verhaftet werden sollten. Als noch andere Bauern des Dorfes Romanowka Vorladungen vor die Untersuchungscommission erhielten, wurde denselben nicht Folge geleistet. Es wurde nun gegen die Widerspenstigen die zwangsweise Vorführung angeordnet. Die gesammten männlichen Einwohner der Dörfer Romanowka, Koropuz und Chiszowice zogen am 19. d. M. bewaffnet mit Knütteln, Sensen und Dreschflegeln unter furchtbarem Geschrei gegen die erschienenen Gendarmen, welche sich gezwungen sahen, auf die Meuterer zu feuern. Der Rädelsführer Ilko Sawruk blieb sofort todt, zwei andere Bauern, schwer verletzt, starben am folgenden Tage, drei andere wurden leicht verwundet. Die Bauern von Romanowka ergriffen die Flucht und kehrten seit der Zeit nicht mehr zurück. Romanowka ist jetzt fast menschenleer, nur Kinder und Weiber sind zurückgeblieben. Es verlautet, daß die geflüchteten Bauern bewaffnet an den Straßen lagern, zum Aeußersten entschlossen.

Den Haupttreffer der Kinosemlose gewann der Modewaarenhändler Ferdinand Sir in Budapest, hat aber das Los verschenkt.

Kellner als Duellanten. In Szegedin fand am Freitag ein Pistolenduell zwischen zwei Kellnern statt. Schon beim Laden riß einem Secundanten eine Kugel den Mittelfinger weg, während der andere Secundant im Gesichte verletzt wurde. Die Duellanten versöhnten sich angesichts der schwer verletzten Secundanten, welche selbstverständlich Collegen der streitenden Parteien waren.

Dr. Mackenzie's Honorar. Der officielle Berliner Hofbericht bringt eine interessante Berichtigung. Vor einigen Tagen ging bekanntlich durch die Blätter die Nachricht, daß Professor Mackenzie für die Behandlung des Kronprinzen 54.000 Mark liquidirt habe. Die Richtigkeit der angegebenen Summe wurde ihrer ungewöhnlichen Höhe wegen mehrfach angezweifelt, auch wurde eine geringere Summe als die richtige bezeichnet. Jetzt wird die obige Angabe durch den Hofbericht dahin berichtigt, daß diese Summe von 54.000 M. sich nur auf die beiden Reisen des englischen Arztes von England nach Berlin und zurück beziehe. Das Honorar selbst sei keineswegs in den 54.000 M. inbegriffen, sondern dem Ermessen der höchsten Herrschaften überlassen.

Explosion eines Hochofens. Aus Breslau wird vom 25. d. gemeldet: Nach einer Mittheilung der Direction der oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft in Friedenshütte zerstörte heute Nachts eine Kesselexplosion das Kesselhaus der Hochofenanlage mit sämmtlichen 22 Kesseln. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Die Explosion führte ein großes Feuer herbei, welches sechs Häuser sowie das Magazin und das Maschinenhaus der Hochofenanlage zerstörte. Bis jetzt sind fünf Todte und zwanzig meist leicht Verwundete constatirt. Der Betrieb der Hochofenanlage ist für lange Zeit unmöglich. Alles war assecurirt. Der „Bresl. Ztg." wird gemeldet: Durch Explosion sind heute Nacht in Friedenshütte 22 Dampfkessel in die Luft geflogen und haben die gesammte Hochofenanlage zerstört. Die drei Hochöfen sind vollständig ruinirt. Das Beamtenhaus und mehrere Arbeiterhäuser sind demolirt worden. Das eigentliche Walzwerk ist nicht in Mitleidenschaft gezogen, doch dürfte ein Jahr vergehen, ehe das Werk wieder in Betrieb gesetzt werden könnte. Soviel bekannt, sind 5 Personen todt und 10 bis 12 verwundet. Die Explosion soll durch Unvorsichtigkeit eines Kesselwärters entstanden sein. 700 Arbeiter sind brotlos.

Der Maler Munkacsy soll, wie die „Voss. Ztg." meldet, vor acht Tagen aus Paris flüchtig geworden sein. Der Künstler soll trotz seiner bedeutenden Einnahmen so erhebliche Schulden gemacht haben, daß er dem Ansturm seiner Gläubiger nicht mehr widerstehen konnte und sich genöthigt sah, nach Amerika zu reisen. Wie es heißt, soll der mit großen Glücksgütern gesegnete Schwiegervater des großen Meisters bereits unterwegs sein, um einen Ausgleich zu treffen und die Rückkehr des Schwiegersohnes zu ermöglichen. Der Künstler führte in Paris das Leben eines Fürsten.

Naphtha-Brand. Nach einer Meldung aus Baku vom 24. d. ist in Balachana, nördlich von Baku, eine Naphthaquelle in Brand gerathen, der sich auch auf die Bauten an mehreren anderen Quellen und auf ein Magazin, in welchem sich circa eine Million Pud Naphtha befindet, ausgedehnt hat.

Cholera. Seit 17. d. M. sind in Catania täglich 15 bis 20 und am 20. d. M. 25 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Aus Francoforte, Paterno und Girgenti werden ebenfalls einige Cholerafälle gemeldet.

Die Hitze in Italien. Aus ganz Italien laufen Nachrichten über abnorme Temperaturen ein, welche nach einzelnen Städten zwischen 33 und 35 Grad schwanken. Aus Rom wurde eine geradezu tropische Temperatur (36½ Grad Celsius) gemeldet. Zahlreiche Erkrankungen treten in Folge dieser Hitze auf. Ein Theil von Oberitalien wurde von einem furchtbaren Orcan mit Hagelschlägen verwüstet. Die Ernte in der Umgebung von Cremona ist vernichtet, mehrere Ortschaften sind fast völlig zerstört. In dem Städtchen Castelbidone stürzten mehrere Häuser ein und das Dach der Kirche wurde abgetragen.

Gefährlicher Abonnentenfang. Durch die englischen Zeitungen macht soeben, tolerirt und entschuldigt durch den Geist der Hundstage, die folgende Notiz die Runde: „Der Redacteur einer Zeitung in Reading (Nordamerika) rückte kürzlich eine Annonce ein, „er wolle einen guten Hund in Zahlung für ein Jahresabonnement seiner Zeitung annehmen." Am nächsten Tage wurden 43 Hunde auf sein Bureau geschickt. Am Tage darauf verbreitete sich die Kunde von dem Anerbieten in der Grafschaft und 400 Farmer sandten per Expreß je zwei Hunde, außerdem acht Körbe mit jungen Hunden, mit der Anweisung: Zahlung bei Empfang. In der Zwischenzeit hatte die unselige Annonce ihren Weg in die umliegenden Staaten gefunden, und bevor die Woche zu Ende war, befanden sich mit Stricken angebunden 8000 Köter in dem Hofraum des Zeitungs-Redacteurs. Es waren alle Gattungen vertreten von Bluthunden bis zu Pudeln. Ein paar Hundert bissen ihre Stricke durch und kletterten die Treppen hinauf, schwärmten durch die Gänge, heulten und bellten vor dem Sanctuarium des Journalisten und schnüffelten unter der Thür, als fühlten sie einen mächtigen Appetit, einen Redacteur zu verspeisen. Und der rathlose Journalist floh aus dem Fenster, kletterte an der Rinne hinauf auf den First des Daches — und weinte! Sechs Tage lang wurde keine Zeitung ausgegeben und die Freunde des Journalisten hatten kein anderes Mittel, ihren armen Genossen am Leben zu erhalten, als indem sie ihm sein Essen in einem Ballon auf's Dach hinauf schickten. Schließlich verfiel Jemand auf den Gedanken, ein Faß Arsenik und drei Tonnen Fleisch zu kaufen und die Köter allesammt zu vergiften. Der Redacteur kletterte von seinem erhabenen Standpunkt herab und fand zu seinem Schrecken auf dem Pult seiner Schreibstube eine Rechnung von dem Mayor der Stadt für 8000 Dollars, Betrag der localen Hundesteuer zu einem Dollar pro Hund. Der unternehmende Journalist hat es aufgegeben, auf diesem Wege Abonnenten zu gewinnen."

Flaschen aus — Papier. Der Glasindustrie, speciell aber jener Industrie, die sich mit der Erzeugung von Glasflaschen befaßt, steht eine Concurrenz bevor, die durch eine neue Erfindung, nämlich Flaschen aus Papier herzustellen, ins Leben gerufen werden soll. In London hat sich, wie es heißt, in den letzten Tagen eine Gesellschaft mit einem Fonds von 120.000 Pfund Sterling constituirt, welche den Zweck verfolgt, englische Patente für Fabrication von papierenen Flaschen zu erwerben und große Fabriken zur Erzeugung solcher Flaschen zu etabliren. Diese papierenen Flaschen, von welchen nach dem erwähnten Patente Muster bereits vorhanden sind, sollen insbesondere für den weiten Transport von Flüssigkeiten von großem Vortheile sein.

Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung, auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbeanstrichs wahrlich nicht vermindert wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Prag und Berlin fabricirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanzlack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benützen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden. Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Oesterreich-Ungarns, Deutschlands 2c, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung bald geringwerthig nachgeahmt und verfälscht wird.

Zalewski verhaftet.

Der vielgesuchte Wiener Postdefraudant Philemon Zalewski, welcher am 26. Mai d. J. unter Mitnahme von 150.000 fl. aus dem Amte verschwunden war, ist Samstag den 23. d. in Newyork verhaftet worden. Man erhielt von dieser Festnahme zuerst durch eine Kabeldepesche Kenntniß, welche nachstehenden Inhalt hat: „Zalewski ist verhaftet; es wurden bei ihm 108.000 fl. gefunden." Die Verhaftung des Postdefraudanten erfolgte auf dem französischen Dampfer „Champagne", welchen der Defraudant zur Ueberfahrt von Havre nach Newyork benützte und auf welchem er sich erst vor einer Woche (am 16. Juli) in der genannten Hafenstadt eingeschifft hatte. Nach weiteren Meldungen langte der Dampfer „Champagne" nach amerikanischer Zeit Samstag um 3 Uhr Nachmittags in Newyork an; den achtstündigen Zeitunterschied zwischen Newyork und Wien in Betracht gezogen, ergibt dies, daß Zalewski nach Wiener Zeit Samstag um 11 Uhr Nachts verhaftet wurde. Bei der Verhaftung intervenirte das k. k. österreichisch-ungarische General-Consulat in Newyork. Da man bei Philemon Zalewski mehr als 100.000 Gulden vorfand und in Wien bei seinem Bruder Emil Zalewski bekanntlich Geldbeträge in der Höhe von 38.279 Gulden saisirt wurden, dürfte von der durch Philemon Zalewski defraudirten Gesammtsumme von 151.527 fl. kaum ein nennenswerther Betrag fehlen. — Zalewski hatte die Defraudation und seine Flucht ungemein schlau vorbereitet. Während ihm die Polizei seit 7 Wochen nachstellte, einen riesigen Apparat in Bewegung gesetzt und alles aufgeboten hatte, während die ganze Welt mit Zalewski's Photographien und Personsbeschreibungen überschwemmt wurde, hatte sich Philemon Zalewski in Frauenkleidern in Mariahilf in Wien aufgehalten, nämlich bei seiner Geliebten, der Gouvernante Jenny Nathanson. Das Verdienst, die Behörden auf die richtige Fährte gebracht zu haben, gebührt der ehemaligen Geliebten des Bruders Zalewski's, des verhafteten Feldwebels Emil, der Dienstmagd Cäcilie Zwicker, welche am 13. d. die Polizei verständigte, daß ihr ehemaliger Geliebter sich ihr wieder genähert und sie veranlaßt habe, sich einen Reisepaß auf ihren Namen zur Flucht nach Amerika für einen Mann ausfolgen zu lassen. Diese Angaben führten zur Verhaftung des Emil Zalewski am 15. d. Das Resultat der weiteren Erhebungen ist geradezu romanhaft. Der Defraudant Philemon Zalewski kam am 26. Mai Abends, unmittelbar nach dem Verbrechen, in die Wohnung der Gouvernante Nathanson, mit welcher er durch Inserate eine Bekanntschaft angeknüpft hatte, brachte ein Paquet mit (angeblich mit Briefen) und erklärte, er sei unglücklich, werde von seinen Familienangehörigen verfolgt und müsse sich bei ihr verborgen halten. Von diesem Augenblicke bis zum 13. Juli hat Zalewski die Wohnung nicht mehr verlassen, weshalb auch die Bemühungen der Behörden erfolglos blieben. Er hatte sich durch fast zwei Monate als Dame verkleidet in Wien aufgehalten. Er trug sehr elegante Toilette und seine kleinen Hände und Füße kamen ihm bei dieser Verkleidung sehr zu Statten. Da er sich zudem große Reserve auferlegt hatte, bezüglich des Sprechens und seiner Geberden, um ja nichts Unweibliches zu Tage treten zu lassen, blieb er selbst dem geübtesten Auge unkenntlich. Seinen Schnurr- und Backenbart hatte er selbstverständlich abgelegt und das Gesicht mit Puder und Schminke belegt und außerdem durch einen dunklen Schleier verhüllt. Trotz dieser Verkleidung hat er es aber doch nicht gewagt, bei Tage auszugehen. Die Nathanson machte inzwischen vergebliche Versuche, einen Bekannten zu bestimmen, daß er sich einen Reisepaß nach Amerika verschaffe, angeblich für einen Offizier der Reserve, der entfliehen wolle. Dann erst trat Zalewski mit seinem Bruder Emil in Verkehr. Dieser verschaffte den Paß nach Amerika, die Nathanson die Kleider. Hierauf geschah Folgendes: Philemon Zalewski war mit dem Passe des Dienstmädchens Cäcilia Zwicker, welcher ihm von seinem Bruder übergeben worden war, in Begleitung von Jenny Nathanson in Verkleidung nach Paris gereist, hatte dort vom 14. zum 15. d. übernachtet und dann die Frauenkleidung abgelegt. Er übergab nun der Nathanson den auf Cäcilia Zwicker lautenden Paß, nahm den Paß der Jenny Nathanson zu sich, fälschte denselben in der Weise, daß er das Wort „Jenny" in „Johann" umänderte, und reiste dann als Johann Nathanson mit seiner Geliebten nach Havre. Dort verabschiedete er sich von ihr, bestieg am 16. d. den nach Newyork bestimmten Dampfer „La Champagne" und verließ am genannten Tage um 5 Uhr Früh Europa. Jenny Nathanson hingegen kehrte mit dem Passe des Dienstmädchens Zwicker nach Wien zurück, wo sie, wie erzählt, am Dienstag den 19. d. verhaftet wurde. Nach einer Version soll die Nathanson den Defraudanten bei der Wiener Behörde freiwillig und zwar aus Rache angezeigt haben, weil er sie mit einer kleinen Abfertigungssumme, etwas über 160 fl., schnöde entlassen und ihr früher die Heirat versprochen hatte.

Ueber die Verhaftung selbst werden aus Newyork noch folgende Details gemeldet: Ein eigener Dampfer mit dem österr.-ungar. Consul, zwei Consulatsbeamten und mehreren Sicherheitsorganen der nordamerikanischen Republik am Bord, fuhr dem Dampfer „La Champagne", auf welchem sich Zalewski befand, entgegen. Als dieser vor Anker gegangen war, verfügten sich der Consul und dessen Be-

gleiter an Bord der „Champagne", legitimirten sich beim Capitän durch Vorweisung ihrer Documente und nahmen sodann die Verhaftung Zalewski's vor. Zalewski erbleichte, als er mit seinem Namen angerufen wurde und ließ sprachlos Alles mit sich geschehen. Er wurde sofort unter Bewachung der Detectives auf das Schiff des Consuls geführt und in Newyork in das amerikanische Staatsgefängniß gebracht. Unter den Passagieren der „Champagne" erregte die Verhaftung Zalewski's ungeheures Aufsehen. Er galt für einen der vornehmsten Fahrgäste und hatte während der Ueberfahrt intimere Beziehungen zu einer französischen Familie angeknüpft, deren Tochter er die Cour machte. Zalewski wurde sofort von österreichischen Detectives auf das Schiff des österreichischen Consulates gebracht und wird jetzt im Newyorker Staatsgefängniß überwacht. Die Unterhandlungen wegen der Auslieferung sind bereits im Zuge. — Natürlich wird auch die Frage, wem der „Zalewski-Preis" — derselbe beläuft sich auf ungefähr 14.000 fl. — zuerkannt werden dürfte, im Publicum vielfach erörtert. Daß es an Bewerbern um diese begehrenswerthe Prämie nicht fehlt, ist leicht begreiflich. Die meiste Aussicht, als Siegerin aus dieser Concurrenz hervorzugehen, hat die Dienstmagd Cäcilie Zwicker, die ehemalige Geliebte des Feldwebels Zalewski, welcher, wie bereits gemeldet, die Polizei die ersten Anhaltspunkte verdankt, die zu der Verhaftung Philemon Zalewski's führten.

In den vielspaltigen Berichten der Wiener Blätter werden noch allerlei Details über die Kniffe der Brüder Zalewski, über allerlei Briefe 2c. erzählt. Wir werden wichtigere Einzelnheiten später nachtragen. Bemerkt sei nur noch, daß die verhaftete Gouvernante Nathanson aller Wahrscheinlichkeit nach nicht gewußt hat, daß sie den Postdefraudanten beherberge, da er sich vor ihr immer als Anton R. v. Till ausgab und sie bezüglich seiner Privatverhältnisse im Unklaren zu erhalten wußte.

Volkswirthschaftliches.

Teschen, 24. Juli. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche sind die Preise dieses Artikels unverändert geblieben und notirt prompte Rohwaare aus Kartoffeln für Consumenten faßweise bis zu fl. 28.—, rectificirte Waare bis zu fl. 30.— und fl. 30.50 per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 23. Juli. Weizen fl. 8.50, 8.33, 8.20. Korn fl. 5.35, 5.26, 5.15. Gerste —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.70, 2.57, 2.45. Erbsen fl. 7.75. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. 2.67. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen. 23. Juli. Weizen fl. 7.85, 7.60, 7.20. Korn fl. 5.20, 5.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.89, 2.62, 2.43. Erbsen fl. 7.50. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 4.20, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 23. Juli. Weizen fl. 7.50, 7.—. Korn fl. 5.20, 5.—. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.80, 2.60. Erdäpfel fl. 2.40. 100 Kilo Stroh fl. 2.50, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 23. Juli. Weizen fl. 7.40, 7.30, 7.12. Korn fl. 5.28, 5.12, 5.—. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.68, 2.57, 2.38. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 11 in Marienfeld (1535 fl.), am 23. August, 20. September und 22. October beim B.-G. Jägerndorf. Realität Nr. 114 in Punzau (650 fl.), am 11. August, 10. September und 11. October beim B.-G. Teschen. — Realität Nr. 262 in Hotzenplotz (642 fl.), am 17. August, 17. September und 17. October beim B.-G. Hotzenplotz.

Verlosungen.

Unbehobene Treffer der Fürst Salm-Lose. Los-Nummer 63725 mit dem Gewinnste von 2000 fl. C.-M.; Los-Nummer 59460 mit dem Gewinnste von 1000 fl. C.-M.; die Los-Nummern 30775 44895 und 88480 mit je 200 fl. C. M.; die Los-Nummern 8439 12608 28287 73299 und 82297 mit je 120 fl.; die Los-Nummern 8902 22663 61037 67980 69147 77007 89934 89949 und 91748 mit je 110 fl.; die Los-Nummern 3325 8681 9890 10367 25002 31646 31723 31715 38685 84168 und 84400.

Unbehobene Treffer der Graf Waldstein-Lose. Los-Nummer 9419 mit dem Gewinnste von 2000 fl.; Los-Nummer 49447 und 62445 mit je 1000 fl.; Los-Nummer 34925 47799 58832 74598 91615 und 93130 mit je 500 fl.; Los-Nummer 12770 32705 35499 72031 93370 und 101160 mit je 100 fl.; Los-Nummer 11470 11482 12419 15504 21111 26777 28658 49958 54887 63292 69886 84766 85247 88014 94287 und 100133; Los-Nummer 7523 7762 9965 16913 19058 23650 23820 26088 26509 35016 35785 36371 37494 40578 41796 43595 45024 45702 48885 50935 52115 53705 54720 54927 57201 60998 65104 75793 84722 89625 90575 91424 91452 92311 96650 96874 101242 und 101951.

Kinsem-Lotterie. Bei der am 22. d. M. in Budapest vorgenommenen Kinsem-Lotterie fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Serie 1052 Nr. 66, der zweite Treffer mit 10.000 fl. auf Serie 3445 Nr. 89, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf Serie 3033 Nr. 3, der vierte Treffer mit 3000 fl. auf S. 2460 Nr. 56, der fünfte Treffer mit 2000 fl. auf S. 3056 Nr. 32, der sechste Treffer mit 1000 fl. auf S. 69 Nr. 15; ferner gewannen je 500 fl.: S. 1289 Nr. 11, S. 2925 Nr. 19, Nr. 2942 Nr. 98 und S. 3151 Nr. 35; je 200 fl.: S. 97 Nr. 85, S. 1013 Nr. 60, S. 2273 Nr. 10, S. 1599 Nr. 75 und S. 2603 Nr. 36; je 100 fl.: S. 1 Nr. 32, S. 7 Nr. 72, S. 94 Nr. 36, S. 258 Nr. 55, S. 276 Nr. 74, S. 587 Nr 33, S. 1132 Nr. 19, S. 1304 Nr. 31, S. 1456 Nr 1, S. 1827 Nr. 71, S. 2093 Nr. 38, S. 2128 Nr. 14, S. 2528 Nr. 29, S. 2737 Nr. 42, S. 2869 Nr. 89 S. 2888 Nr. 65, S. 2969 Nr. 9, S. 2977 Nr. 45, S. 3437 Nr. 40 und S. 3948 Nr. 73; je 50 fl.: S. 40 Nr. 58, S. 54 Nr. 24, S. 176 Nr. 82, S. 412 Nr. 84, S. 420 Nr. 96, S. 436 Nr. 82, S. 485 Nr. 9, S. 526 Nr. 48, S. 644 Nr. 14, S. 724 Nr. 51, S. 778 Nr. 1, S. 791 Nr. 39, S. 832 Nr. 72, S. 886 Nr. 59, S. 894 Nr. 4, S. 924 Nr. 2, S. 1095 Nr. 16, S. 1107 Nr. 31, S. 1284 Nr. 44, S. 1418 Nr. 90, S. 1431 Nr. 84, S. 1602 Nr. 7, S. 1792 Nr. 23, S. 1797 Nr. 86, S. 1801 Nr. 50, S. 1808 Nr. 6, S. 1967 Nr. 60, S. 2051 Nr. 77, S. 2111 Nr. 33, S. 2514 Nr. 18, S. 2733 Nr. 1, S. 2752 Nr. 67 und Nr. 83, S. 2763 Nr. 58, S. 2998 Nr. 61, S. 3147 Nr. 18, S. 3172 Nr. 12, S. 3343 Nr. 81, S. 3416 Nr. 95 und S. 3433 Nr. 22.

Telegramme.

Wien, 26. Juli. Privatnachrichten zu Folge wird Prinz Ferdinand von Coburg wahrscheinlich schon in der allernächsten Zeit einen förmlichen Verzicht auf den bulgarischen Thron aussprechen. Gerüchte von einem geheimen Einverständniß zwischen dem Prinzen und der bulgarischen Deputation verdienen keinen Glauben.

Olmütz, 26. Juli. In Märzdorf wurde unter einem Schweinstall eine Kiste mit 78 Dynamitpatronen versteckt gefunden. Der Aufbewahrer, ein Seidenarbeiter aus Schönberg, ist verhaftet. Man glaubt, jene Kiste Dynamit gefunden zu haben, die im Sternberger Socialistenprocesse eine große Rolle spielte.

Paris, 26. Juli. Cassagnac, der den Verfasser der Boulanger-Artikel einen Lügner und Ausreißer nannte, ist von dem Abgeordneten Laur gefordert worden. Der Letztere hat sich also als Verfasser bekannt und der Zusammenhang mit Boulanger selbst ist nunmehr unzweifelhaft.

Petersburg, 26. Juli. In Katkows Befinden ist eine Aenderung zum Besseren bis jetzt nicht eingetreten. Zu den bisherigen Beschwerden ist noch eine Anschwellung der Beine hinzugekommen.

Eingesendet.

Wer bewährte, reelle Volksmittel zu bekämpfen sucht, erweist dem weniger Bemittelten damit keinen Dienst. So lange als unsere Erinnerung reicht, hat es stets Mittel gegeben, welche in jeder Familie als Hausmittel gehalten wurden. Mit der fortschreitenden Wissenschaft haben sie auch Verbesserung erfahren und an Stelle der Schäfersalbe und des „Tranks der alten Frau" sind Mittel getreten, welche von Berufenen geprüft und empfohlen wurden. Dies gilt hauptsächlich von den seit so vielen Jahren beim Publicum so sehr beliebten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Die ersten medicinischen Autoritäten und hunderte von praktischen Aerzten haben sie als das angenehmste, sicherste und unschädlichste Abführmittel empfohlen. Man lasse sich daher durch keine mißgünstigen Auslassungen beeinflussen, sondern mache mit den Schweizerpillen, welche à Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, einen Versuch und man wird das Urtheil der Aerzte bestätigt finden.

Es wird besonders vor den in Oesterreich vielfach existirenden falschen Schweizerpillen gewarnt und haben sich die unachtsamen Käufer den entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben. (1682)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Photographie des Raubmörders Schimak

aus dem Verlage von Rainer Hosch in Neutitschein können direct oder durch die k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen zu 20 kr. per Stück bezogen werden.

Die Flachsgarn-Spinnerei

von M. und J. Oesterreicher in Arnau und Bernsdorf hat Verwendung nur für geriffelte (nicht gedroschen), gut geröstete oder auch vollkommen ungeröstete und ordentlich gleich geschlichtete trockene Stengelflächse.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 23. Juli. 20 80 73 24 68

Correspondenz der Redaction.

Herrn Paul K. in Oberberg. Wir bestätigen, daß die Notiz „Auswanderungs-Agenten" in der Nummer 88 dieses Blattes nicht von Ihnen herrührt.

Wiener Börse vom 25. Juli 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.40	81.60	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2525	2527
Silberrente	82.85	82.05	Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	214.10	214.40
Oesterr. Goldrente	113.15	113.30	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	144.75	145.25
„ Notenrente	96.60	96.80	Lemb.-Czern.-J.200fl.S	224.75	224.50
4% Ungar. Goldrente	101.10	101.30	Nordwestbahn 200 fl. S.	172.75	173.25
5% Ung. Papierrente	87.35	87.55	Rudolfsbahn 200 fl. S.	186.50	187.25
Grundentl.-Oblig.			Staatsb.200fl.(500Fr.)	233.—	233.40
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	84.75	85.—
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	105.—	Anglo-Austrian-Bank	105.25	105.75
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	234 —	235.—
Donau-Regul.-Lose	119.50	120.—	Credit-Actien	281.70	282.—
Theiß-Regul.-Lose	123.30	123.50	Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Ungar. Präm.-Anlehen	124.25	124.75	Länderbank	222 —	22?.25
1864er Staatslose	163 75	164.25	Oesterr.-Ungarische Bank	883.—	8?4.—
1860er „ ganze	137.10	137.60	Ungar. Credit	287.75	288.—
1860er „ Fünftel	139.75	140.—	Unionbank	206.25	206 50
1854er 4% Staatsl.	130.25	131.—	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	178.25	178.75	4½% Allg. B.-C.-A.	101.25	101.75
Clary-Lose fl. 40	49.50	50.—	3% Allg. B.-C.-A.	101.75	102.25
4% Donau-Dyschlose	114.25	115.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	21.50	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.80	102.—
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50	5% Gal. Hypothekenb.	103.40	103.75
Krakauer Lott.-Anl.	17.75	18 25	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	20.—	21.—	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	105.75
Ofener Lose fl. 40	47.—	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	47.—	47.50	5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	102.—	102.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.25	16.55	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.40	10.70	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	20.50	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	57.25	—.—	Deutsche Plätze 100 M.	61.60	61.80
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.—	London 10 Lire	125.60	125.80
St. Genois-Lose fl. 40	58.—	58.50	Paris 100 Francs	49.72½	49.80
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75	K. Rand-Dukaten	5.80	5.91
Windischgrätz-L. fl. 20	46.75	47.25	20 Francsstücke	9.?5	9.96
Wiener Communal-L.	126.20	126.60	Engl. Sovereigns	12.53	12.58
Serbische Lose	30.70	31.—	Deutsche Reichsmark	61.62½	61.70
Dombau-Lose	8.10	8.40	Russische Rubel	1.16?5	1.16?
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.			

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Ersatz für alle Gesetzsammlungen.)

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Achte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1490)

Mit 842 Formularen

zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art 2c.

Mit fünf Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa. — Verzeichniß aller Stationen in Oesterreich-Ungarn — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Bücher für Kranke und Gesunde!

Dr. James, der kranke Magen 46 kr. — **Dr. Henry,** Haarleiden und Haarerzeugung 46 kr. — **Dr. Smith,** der Mensch und seine Selbsterhaltung. Belehrungen über Schwächezustände, geheime Krankheiten 93 kr. — **Dr. Johnson,** Rathgeber für Nervenleidende 46 kr. — **Dr. Schilling,** Frauenkrankheiten fl. 1.25. — **Dr. Römer,** Bruchleid n 93 kr. — **Dr. Kent,** Verschleimungen 46 kr. — **Dr. Thomson,** Regeneration des geschwächten Nervensystems 93 kr. — **Dr. James,** die Hämorrhoiden 46 kr. — **Dr. Marot,** Flechten und Hautkrankheiten 46 kr. — **Dr. André,** Gicht und Rheumatismus 46 kr. — **Dr. Williams,** Heilung der Taubheit 46 kr. Bei Postversendung um je 5 kr. mehr. (178)

Diese in mehr als 200.000 Exemplaren nach allen Ländern bereits abgesetzten Schriften aus dem Verlage von **P. G. Frank** in **Berlin** S. W., Friedrichstraße 247, sind durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, sowie auch vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska in Teschen.

Ein

landtäfliches Gut

im östlichen Schlesien wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerte werden unter Chiffre B. B. an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. Vermittler ausgeschlossen. (1795)

Das **neuerbaute, steuerfreie**

Haus Nr. 26

in **Neu-Karlsthal,** mit 6 schönen Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, Holzlagen sammt Garten, ist preismäßig **zu verkaufen.**

Näheres beim Eigenthümer **Carl Maier** in **Würbenthal,** Oesterr.-Schlesien. (1831)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORFer

anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Z. 1188 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der erweiterten Volksschule in **Leskowetz** mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache kommt eine

Lehrer- event. Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Die erstere ist mit 500 fl., die letztere mit 300 fl. Gehalt dotirt. Mit beiden diesen Stellen ist auch die Naturalwohnung verbunden.

Bei genügender musikalischer Vorbildung wird für den Violinunterricht eine Remuneration von 30 fl. jährl. gezahlt.

Zur Gemeinde Leskowetz gehört auch das Eisenwerk Karlshütte, daselbst ist eine Eisenbahnstation blos ¼ Stunde von Friedek entfernt.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig instruirten Competenzgesuche

bis 25. August l. J.

bei dem **Ortsschulrathe** in **Leskowetz** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 21. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
(1807) **Rosenberg.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanke, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömar, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Guiwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **J:** Jos. Kovacs, Apoth. **Mistek, Enyed:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

(1247)

Oel- und Petroleum-Barells

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

Wer seine Stellung verbessern will, erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buchführung

Correspondenz, Rechnen etc.

Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.

Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.

Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

---

500 Mark in Gold

wenn **Grolich's Gesichts-Salbe** (Crême) nicht alle Hautunreinigkeit., als **Sommerspross., Leberflecke, Sonnenbrand** rc beseitigt, d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl frisch erhält. Keine Schminke! Preis 60 kr. Hauptdepot **J. Grolich,** Brünn. **Teschen: Ed. Flooh,** Kfm. (1840)

Heiratsantrag

Ein junger intelligenter Mann, gegenwärtig als Buchhalter angestellt, sucht, behufs Creirung eines Geschäftes ein **junges, häuslich erzogenes Mädchen,** welches zum Geschäfte Vorliebe hat und circa 6000 Gulden Vermögen besitzt, **zu ehelichen.** Discretion Ehrensache. Schwindel ganz ausgeschlossen — Zuschriften werden unter Chiffre **R. S. 39** poste restante **Brünn,** nur gegen Inseraten-Schein erbeten. (1812)

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Gesundheit ist REICHTHUM.

Dr. E. Weber's Alpenkräuter-Thee, blutreinigend. PREIS per Packet 30 kr.

☞ **Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos!**

Echt zu haben: Teschen, Apotheke **Leopold Peter.** (159)

Feinstes TAFEL-OBST

Cur Trauben, süß	fl. 2.50
Tafel-Pfirsiche	„ 2.—
Reineclauden	„ 1.70
Tafel-Birnen, Duckeß	„ 1.80
„ „ Muscat	„ 1.70
St. Anna Zwetschken	„ 1.40
Tafel-Aepfel	„ 1.30
Strudel-Aepfel	„ 1.10
Gemischter Korb m. Pfirsichen, Reineclauden und Birnen	„ 1.60

versendet per Post in 5 Kilo-Körben

H. Hübel, Hoflieferant, **Görz** bei Triest. (1832)

An Händler zum billigsten Marktpreis.

Ernsdorf-Jaworze

bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien.

Wasser- und Molken-Heilanstalt, klimatisch. Curort, 360 Met. üb. d. Meere, am Fuße der **reichbewaldeten schles. Beskiden.** Fichtennadel- und andere Bäder, elektrische, Milch-Kefir-, Massage- neue Leitung vorzügl. Quellen-Trinkwassers. Post- u. Telegraph.-Amt, Cur-Capelle, Cur-Restauration in Anstalts-Regie, **Apotheke** m. allen **Mineralwässern** u. s. w. Saison vom **1. Mai** bis **Ende September.** — Anstalts-Arzt Dr. v. Smolenski. Anfragen und Anmeldungen an die **Guts- und Bade-Inspection Ernsdorf-Jaworze** bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien. (925)

An Vormünder und Eltern!

Ein definitiv angestellter, pensionsf., charaktervoller Beamter in Wien, Schlesier, 40 J. alt, kath., mit entsprechend. Einkommen, Besitzer eines Landhauses, sucht Mangels Bekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine **ledige, gesunde Landsmännin,** bis 30 J. alt, häuslich gut erzogen, mit Hauswirthschaft vollkommen vertraut, bescheidenen, gutmüthigen Charakters, gleicher Religion, etwas Vermögen besitzend, **zu ehelichen.** — Gefällige, nur ernstgemeinte Anträge, wenn thunlich mit Photographie, die retournirt wird, werden unter Adresse: **„Schlesier 40", poste restante Hauptpost Wien, gegen Inseratenschein,** bis 2. August l. J. erbeten. — Discretion Ehrensache. (1797)

Nr. 1184 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in **Altstadt** bei Friedek mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 31. August l. J.

bei dem **Ortsschulrathe in Altstadt** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 20. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
In Vertretung
(1806) **Dorda.**

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Bestrenommirte

streng כשר **Selchwaaren** rituell כשר

in der ältesten, seit dem Jahre 1860 bestehenden **Selchwaaren-Fabrik** mit **Dampfbetrieb** von

CARL LUSTIG, WIEN.

Haupt-Niederlage: Wien, II. Komediengasse Nr. 8, empfiehlt **feinste** und **exquisiteste Selchwaaren** aller Sorten zu den **billigsten Preisen.** (1563)

Detaillirte Preislisten auf Verlangen gratis u. franco.

Flaschenbier-Versandt

aus dem bürg. Brauhause in Troppau besorgt ausschließlich

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,
Export-Märzenbier,
Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten zu	25	Stück	1 Literflaschen	im Betrage von	3 fl.	75 kr
„ „ „	30	„	½	„ „ „	2 „	40 „
„ „ „	40	„	½	„ „ „	3 „	20 „
„ „ „	25	„	2 Seidelflaschen	„ „ „	2 „	75 „
„ „ „	30	„	2	„ „ „	3 „	30 „

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden separat berechnet.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt *J. Gross* in *Teschen* und *Joh. Mitschek* in *Oderberg,* Bahnhof. [1050](410)

Z. 1017.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Volksschule I** in **Koniakau** bei Jablunkau mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche

bis 20. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Koniakau** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 1. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
(1805) **Rosenberg.**

Ein **Hausmittel,** welches bei plötzlichem Unwohlsein die erste Hülfe bietet,
bei **Erkältungen** und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist,
bei **rheumatischen** Schmerzen, welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindernd wirkt,
Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei **hohlen** Zähnen, meist in wenigen Minuten und **dauernd** hebt, als
Stärkungsmittel auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen,
bei **Schwächen** der Nerven, sowie allen auf diese zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist,
ist **C. Stephan's Coca-Wein.** Zum Schutz vor Nachahmungen verlange man stets ausdrücklich die Originalflaschen (mit Schutzmarke) v. Apotheker **C. Stephan** in Treuen.

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl. bei Apoth. Leop. Peter in Teschen, in der Mohren-Apotheke und Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.

Eine Wirthschaft

in sehr gutem Zustande, bestehend aus 21½ Joch Acker, Wiesen und Wald, mit neugebautem feuerfesten Wohnhause und Scheune in der **Nähe von Troppau** ist sogleich aus freier Hand **zu verkaufen.** — Das nöthige Inventar hiezu kann abgelöst werden. — Kaufpreis 6500 fl. — Kauflustige wollen sich unter **A. L. Nr. 450** poste restante **Meltsch** bei **Troppau** melden. (1815)

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres hochverehrten Herrn Pfarrers und Erzpriesters

Andreas Halesch

und für die prachtvollen Kranzspenden fühlt sich gefertigter Gemeindevorstand verpflichtet, vor Allem dem hochgeboreuen Herrn **Grafen Heinrich** und der hochgeborenen Frau **Gräfin Henriette Larisch-Mönnich,** der hochwürdigen Geistlichkeit, der Gemeindevertretung von Albersdorf, den erzherzoglichen und gräflichen Herren Beamten, den Veteranen-Vereinen von Freistadt und Karwin, den durch Ehren-Compagnien vertretenen erzherzoglichen und gräflichen Knappschaften, der freiwilligen Feuerwehr und dem Männer-Gesangvereine von Karwin, dem Lehrkörper und allen Jenen, die durch ihr Erscheinen dem Verblichenen den letzten Dienst erwiesen haben, den innigst besten Dank auszusprechen.

Karwin, 24. Juli 1887.

H. F. Kudlelka, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Todes unseres vielgeliebten Gatten, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn (1834)

Salomon Haas

entgegengebrachte herzliche Theilnahme, sowie für die Betheiligung am Leichenbegängnisse, sprechen wir hiermit Allen und Jedem unseren tiefempfundenen Dank aus.

Teschen, den 25. Juli 1887.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Liptauer
frische Brinsa
offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail
M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und goldene Ausstellungsmedaille
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

In unserer Fabrik wird sofort aufgenommen ein
junger militärfreier
Manipulant
der in einer Liqueurfabrik bereits servirte, schöne Handschrift und Eignung zum Apparatenleiter besitzt. (1835)
Matzner & Josefsthal, Wieliczka.

Erprobte, nüchterne
Kachelofen-Setzer
finden sofort lohnende Arbeit bei (1824)
L. & C. Hardtmuth. Lemberg.

Ein tüchtiger junger Mann
(auch erst Ausgelernter), guter Detaillist, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird sofort acceptirt bei
Jos. Ant. Klob's Nachfolger,
Eisenhandlung in **Olmütz.** (1825)

Ein (1823)
Schulmädchen,
ca. 9—10 Jahre alt, aus sehr gutem Hause, wird in **Kost** und **Wohnung** aufgenommen. — Auskunft ertheilt oder Anträge nimmt die Adm. der „Silesia" in Teschen entgegen

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)
Glas, Porzellanwaaren
Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Eine
Gemischtwaaren-Handlung
mit **unbeschränktem Ausschank von geistigen Getränken,** in einer größeren Industriestadt Mährens, ist wegen Familienverhältnissen sammt Einrichtung und Waarenlager sofort abzugeben. Reflectirende wollen sich gefälligst an **S. Grün** in **Mähr.-Ostrau** wenden. (1836)

S. Schramek
vormals **Gebrüder Kohn,**
Teschen.
offerirt zu billigsten Preisen
Ima. Groyerkäse
en gros & en detail. (1217)

Ein im besten Gange befindliches
Geschäft mit Schank-Concession und Trafik (1845)
ist sofort zu verkaufen. Auskunft bei **H. Kaiser, Kremsier.**

Haus
Nr. 45
sammt **grossem Garten** neben der kathol. Kirche in **Biala** ist **zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich wenden an die Besitzerin Frau **Marie Thetschel, Wien,** IV. Preßgasse Nr. 15, 2. Stock. Unterhändler ausgeschlossen. (1838)

North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**
Haupt-Agentschaft
Johann Rosner
in Teschen. (1601)

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen.
(145)

Eine **gute Köchin,**
welche auch im Waschen und Bügeln gut geübt ist, wünscht als (1794)
Wirthschafterin
am liebsten bei einem Pfarrer unterzukommen. Gef. Anfragen a. d. Adm. d. „Silesia", Teschen.

Für einen Wein-, Bier- u. Branntwein-Ausschank wird eine
Verschleißerin
und ein geübter
Kellner
zum Gäste-Bedienen unter günstigen Bedingungen aufgenommen.
Offerte unter **A. R. 100** nimmt die Administration der „Silesia" in Teschen entgegen. (1789)

Comptoirist,
versirt in Buchhaltung und Correspondenz gesucht von einem ersten Hause für die Filiale in Galizien. **Kenntniß** der polnischen oder überhaupt einer slavischen Sprache, dann gute Empfehlung Bedingung.
Offerten **R. Z.** poste restante **Troppau.** (1800)

Für ein größeres **Branntwein-** und **Rosoglio-Geschäft** wird ein auch mit der **Manipulation vollständig vertrauter, versirter**
Buchhalter
aufzunehmen **gesucht.** Derselbe muß der **deutschen** und **böhmischen** Sprache in **Wort** und **Schrift** mächtig sein. **Gehalt 800 fl.** nebst **freier Station.** — Offerten nebst Zeugnißabschriften unter Chiffre **D. S. 576** an **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** (1837)

Ein
Buchhalter
Deutscher, 34 Jahre alt, 14 Jahre in einer Seidenweberei, zuletzt in einer Plüschweberei 5 Jahren, davon 4 Jahre als Disponent thätig, sucht pr. 1. October d. J. Stellung, am liebsten wieder in einer Weberei.
Gefällige Offerten bitte unter **T. Z.** postlagernd **Ratibor** einsenden zu wollen. (1844)

Neue feuerfeste
CASSEN
billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße.

Platz-Agent
für ein mähr. Landesproducten-Export-Geschäft gesucht. Offerte mit Referenzen unter **„R. 45" Znaim** poste rest.

Ein
Commis
aus gutem Hause, der seine Lehrzeit erst jetzt beendet hat, wird in ein Specereigeschäft sogleich aufgenommen. — Offerte an **David Pollak** in **Jägerndorf.** (1829)

Ein (1808)
Commis
tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen.
B. Grünbaum,
Modegeschäft, **Teschen.**

Ein (1816)
Commis
christlicher Confession und beider Landessprachen mächtig, wird zum 15. August l. J. in der Schnitt-, Mode- und Confections-Waarenhandlung des Herrn **Josef Matuschczik** in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen. — Offerten sind ohne Retourmarke einzusenden.

Ein (1839)
Obermüller
in einer Walzmühle, viele Jahre in seiner Eigenschaft thätig, sucht womöglichst dauernde Stellung. Gefällige Zuschriften unter **„G. H."** poste restante, **Nr. 26. Troppau.**

Ein (1798)
Obermüller
mit guten Zeugnissen versehen, mit der Hoch- und Flachmüllerei gut vertraut, der auch bei Graupen- und Reis-Erzeugung, sowie in der Montirung gute Kenntnisse besitzt, wünscht seine Stellung zu verändern. — Gefällige Anträge werden erbeten an die Zeitungs-Expedition **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Ein tüchtiger
Kupferschmied-Geselle
findet sofort dauernde Beschäftigung bei (1826)
Paul Waller,
Kupferschmied in **Mistek.**

Ein tüchtiger (1830)
Schmied
wird sofort in dauernde Beschäftigung aufgenommen bei
Quissek & Geppert
in **Bielitz,** Bahnhof, Oest.-Schl.

Ein
Friseurgehilfe
wird sofort gegen gutes Salair aufgenommen bei **Josef Kral,** Friseur in **Freudenthal,** Oest.-Schles. (1828)

Ein lediger
Kellner
Ifr.), beider Landessprachen mächtig, wird f. eine Schwemme sofort aufgenommen bei
Hermann Ebel,
Hruschau. (1820)

Ein tüchtiger
Zimmerpolier
findet dauernde Beschäftigung bei (1842)
Carl Korn,
Architekt und Baumeister
in **BIELITZ.**

Für ein Liqueur- u. Sodawasser-Geschäft wird ein
Wirthschafter
zum baldigen Antritte gesucht. Diejenigen, die das Abfüllen v. Sodawasser verstehen, haben den Vorzug. Offerten an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1821)

Ein junger Mann
mit genügender Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, wird als (1817)
Praktikant
in der **Buchhandlung Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen.

Ein **junger Mann**
aus guter Familie und mit nöthiger Schulbildung versehen, findet als
Praktikant
Aufnahme bei (1796)
Franke & Hofmann
in **TROPPAU,**
Salz- u. Specereiwaaren-Geschäft en gros & en detail.

Als
Apotheker-Praktikant
wird ein absolvirter Unter-Gymnasiast aus gutem Hause in der Apotheke des (1833)
A. JONASCH
in **Zuckmantel,** Oesterr.-Schlesien, aufgenommen.

Ein
Lehrling
wird aufgenommen bei
F. E. Weiss,
Handschuhmacher, (1818)
ODRAU, Oesterreichisch-Schlesien.

Ein (1711)
Lehrling
wird aufgenommen in der Specereihandlung des **G. J. Heuermann, Teschen,** Stephaniestraße Nr. 10.

Ein
Lehrling
welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird in meiner Specereiwaaren-Handlung sofort aufgenommen. (1819)
A. HORACZEK,
Teschen, Sachsenberg.

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Chaloupka.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 90. Freitag, 29. Juli 1887. 28. Jahrgang.

Unwürdige Kampfmittel.

28. Juli.

Die „Münchner Allgemeine Zeitung" bringt unter diesem Titel einen vortrefflichen Artikel eines „Reichsrathsabgeordneten aus West-Oesterreich," der sich mit der bei uns leider landläufigen Verdächtigung des Patriotismus der Deutschen beschäftigt. Der Artikel lautet:

„In der constituirenden Versammlung eines für die deutsch-böhmische Stadt Komotau und ihre Umgebung neugebildeten Nationalvereins hielt der frühere Landtagsabgeordnete Professor Dr. Philipp Knoll eine einleitende Rede. Sie gipfelte in den Worten: Wenn man nur erst einmal dahin gelange, daß Jeder bei seinem Handeln im öffentlichen Leben von dem Standpunkte ausgehe: „Ich bin ein Deutscher," dann würden die Slavisirungs-Bestrebungen fruchtlos sein. Dieser Standpunkt sei aber auch mit der Staatstreue voll und ganz vereinbar. Habe doch Kaiser Franz Josef seinerzeit dem Präsidium des deutschen Juristentages gesagt: „Ich bin zwar vor allem österreichisch, dabei aber entschieden Deutsch und wünsche den innigsten Anschluß an Deutschland" . . eine Aeußerung, welcher die heutigen Verhältnisse nur wieder neue Bedeutung verliehen hätten. Unter solchen Umständen gehöre große Zaghaftigkeit auf der einen und kühne Verleumdungssucht auf der anderen Seite dazu, um das offene Bekenntniß: „Ich bin entschieden Deutsch" zu etwas Staatsgefährlichem stempeln zu wollen.

Dieses hingeworfene Wort von der „kühnen] Verleumdungssucht" scheint gleich einem gut functionirenden ballon d'essai, aufmunternd, aneifernd, ehrgeizerweckend gewirkt zu haben. In dem Kreise der aristokratisch-kirchlichen Redacteure und Mitarbeiter des Wiener „Vaterland" muß offenbar irgend ein Don Basilio zu finden sein, welcher denselben die herrlich tönende Definition von der „Calumnia" aus Rossini's unsterblichem „Barbier von Sevilla" in die Ohren flüstert und sie ermahnt, die Gelegenheit zur Erlangung herostratischen Ruhmes nicht unbenützt vorübergehen zu lassen. Das „Vaterland" bezeichnet die etwa 40 deutschen Nationalvereine in Oesterreich kurz und bündig als „hochverrätherisch." Es erinnert daran, daß der einstige deutsche Nationalverein „an der gewaltsamen Verpreußung der deutschen Länder" hervorragenden Antheil genommen, daß kurhessische Vereinsmitglieder 1866 nach Berlin den Bettlerruf um Annexion gerichtet hätten (?), und [schließt mit den lapidaren Worten: „Was sich in Oesterreich Nationalverein nennt, ist in Wahrheit nur eine Vorbereitung und Vorstufe zur Irredenta."

Das ist eine Kampfesweise, die den primitivsten Grundsätzen des modernen Völkerrechts der christlichen Staaten widerstreitet. Es ist auch im Kriege verboten, mit vergifteten Kugeln zu schießen. Hier wird mit vergifteten Kugeln geschossen. Niemand sollte besser wissen, als das fromme „Vaterland," wie sehr es sich damit gegen christliche Kriegssitte versündigt.

Die Sache hat aber ihre viel tiefere Bedeutung, und es ist deshalb gut, bei derselben ein wenig zu verweilen. Seit den Unglückstagen von 1866 ist es für die kirchlichen Bekämpfer des Liberalismus in Oesterreich und alsbald auch für ihre czechischen Bundesgenossen zu einem consequent festgehaltenen System geworden, die Deutschen, welche ja zugleich die Liberalen und die Verfassungstreuen sind, als unpatriotisch, unösterreichisch, ja als hochverrätherisch gesinnt zu denunciren. Niemand wird läugnen können, daß es eine rohe und gemeine Waffe ist, mit der man da ins Feld rückt. Aber sie ist so wirksam und so bequem zu handhaben; zu ihrer Handhabung gehört ja nur „wenig Geschick und viel Behagen," also, sagt man sich, nur frisch darauf los! Es ist in der That durch die unablässige Wiederholung einer und derselben Verleumdung gelungen, an den maßgebendsten Stellen den Glauben feste Wurzeln schlagen zu lassen, wer immer für die Sache des deutschen Volkes in Oesterreich thatkräftig eintrete, der sei kein guter Oesterreicher. Und während die Herrscher Deutschlands und Oesterreichs seit mehr als einem Decennium fast alljährlich im waldesgrünen Gastein, bei dem Tosen und Brausen der schäumenden Ache Freundesgrüße wechseln, während die Bundesgenossenschaft beider, zur Freude der Völker und zu Nutz und Frommen der Cultur wie des Friedens, sich befestigt, begegnet jeder verwandte Vorgang innerhalb der Bevölkerung ernstem Mißtrauen von oben und unermüdlicher Verdächtigung von Seiten derer, die auf solchem Wege die eigene Herrschaft am besten führen zu können meinen. Wie verhält sich's nun aber in Wirklichkeit und vor allem: glauben die Herren, die solches mit einer Zähigkeit verbreiten, welche an eine edlere Aufgabe gewendet werden sollte, selber an ihre Fabel? Nun, was jene begabteren Hochtories betrifft, die wir als die Gönner des „Vaterland" kennen, beispielsweise die Thun und die Schönborn, so möchten wir ihnen durchaus nicht ein so geringes Maß an Denkschärfe zutrauen, daß sie nicht wissen, es sei eitel Lüge, was da unter ihrer Aegide in die Welt hinausgesendet wird. Auch dürfen wir ja keineswegs der Thatsache uneingedenk sein, daß jene geehrten Herren selbst lange genug deutsch gesinnt gewesen waren, um sich wohl noch daran erinnern zu können, was denn der Grundton deutscher Gesinnung in Oesterreich zu sein pflegt. Ueberhaupt aber meinen wir, wer dergleichen glaubt, dem ist die Erkenntniß deutschen Wesens] niemals aufgegangen und wer andere dergleichen glauben machen will, der verschließt sich absichtlich solcher Erkenntniß. Pflichttreue ist der tiefste Grundzug deutschen Gemüths- und Geisteslebens und einfaches, klares, keiner Discussion unterliegendes Gebot der Pflichttreue ist es, dem Land und Staat, denen man angehört, sich anzuschließen, sie festzuhalten „mit seinem ganzen Herzen". Nimmermehr liegt es im Wesen des Deutschen, ein Vaterland zu haben auf Kündigung, nimmermehr in seinem Wesen, das Vaterland zu lieben, wenn ihm das Regierungssystem gefällt, und sich von ihm abzuwenden, wenn das letztere ihm mißfällt; wohl aber liegt es in seinem tiefsten Wesen, sein Land zu lieben, so wie man Vater und Mutter liebt, ebenso sehr, wenn sie einem Gutes thun, als wenn man durch sie leidet. Und deshalb geht auch die heutige Epoch[illegible] eines von den richtigen Wegen abirrenden Regierungssystems an dem patriotischen und zugleich dynastisch-loyalen Sinne der Deutschen vorüber, ohne ihn zu beirren; wir brauchen wohl die zahllosen Gelegenheiten nicht erst ins Gedächtniß zu rufen, in welchen sich dies bewährt hat. Allerdings gibt es in den Reihen auch der Deutschgesinnten ein und das andere querköpfige Element, wie ja das in keinem nach Tausenden und Hunderttausenden zählenden Parteikreise anders zu sein vermag. So mag es denn innerhalb der aus dem Deutschen Club ausgeschiedenen Secessionisten immerhin vielleicht einen oder ein paar Teutonen quand même geben. Und vor allem existirt ein wirkliches Prachtexemplar eines solchen in der Person des Ritters von Schönerer, den man auch wohl den heiligen Georg von Zwettl benamset. Er, gleichsam „Don Quichote und Sancho Pansa" in einer Person, ist es, welcher mit den Allüren eines abenteuerlustigen Raufboldes, einen aus Vaterlandsverläugnung, Reichskanzlervergötterung und Semitenvertilgung gemischten Gallimathias als politisches Programm verkündet, vor allem aber den Bezirkscommissären und sonstigen Verwaltungsbeamten erster Instanz der von ihm heimgesuchten österreichischen Gebiete ewige Rache geschworen hat, weil sie ihn mitunter im Aufreizen der Bevölkerung auf lästige Weise beirren. Beklagenswerth ist es allerdings, daß derselbe einen Kometenschweif unreifer Jünger der Universitäten an sich zu ziehen verstanden hat. Hoffentlich werden aber die jungen Männer allmälig in ihrer wissenschaftlichen und politischen Bildung fortschreiten. Sie werden dann beispielsweise in der „Germania" des Tacitus einer wundervollen Stelle begegnen, in welcher der glückliche Südländer jenes Deutschland, das für ihn der rauhe unwirthliche Norden ist, mit den Worten charakterisirt: terra aspera nisi patria sit! Und sie werden weiter bei dem Altmeister Goethe eine Stelle finden, in welcher gesagt ist: reif sein ist alles. Dann wird ihnen wohl vielleicht einmal bei dem bis zum Gefühl der Gottähnlichkeit gesteigerten Selbstbewußtsein ihres Führers und Verführers bange werden und sie werden in bessere Wege einlenken.

Wenn man aber endlich auch wirklich in der Leidenschaftlichkeit des politischen Kampfes den nicht eben beneidenswerthen Muth finden mag, um dieser paar außerhalb des Kreises der deutsch-österreichischen Patrioten stehenden politischen Sonderlinge willen die ersteren selbst zu verdächtigen, so steht solches nach unserem Erachten

Die Muse des Secirsaales.

Vor ungefähr zwei Jahren machte von den im österreichischen Kunstverein ausgestellten Gemälden besonders eines großes Aufsehen, das unter dem Namen: „Ein Erwachen in der Anatomie" im Katalog verzeichnet stand und der Entsetzlichkeit des Gegenstandes wegen, den es behandelte, in einem besonderen, durch einen Vorhang isolirten Raum untergebracht war. Dieses von Professor Skarbina in Berlin gemalte, in großartigem Style angelegte Bild stellte nämlich einen furchtbar verwildert aussehenden Menschen dar, der einen Selbstmordversuch begangen hatte und für todt gehalten, mit der blutunterlaufenen Spur des entfernten Strickes um den Hals, in den Secirsaal gebracht wurde, wo er, umgeben von verstümmelten, faulenden Leichen aus seinem Scheintod erwacht und nun, Wahnsinn in den Blicken, grauenerfüllt um sich starrt. So abstoßend im ersten Moment dem unbefangenen Beobachter das verzerrte Antlitz des Selbstmörders in der mit furchtbarer Naturwahrheit dargestellten Umgebung erscheinen muß, — mein erster Gedanke war: es gibt auch eine Poesie des — Secirsaales. . . . . Aber man muß sie kennen und verstehen, die tiefernste Muse, die über diesen, einer heiligen Wissenschaft geweihten Räumen schwebt. Dann kann man sehen, wie sie sich zu Häupten der starren, blassen Leichen niederläßt und kann lauschen, wie sie Geschichten erzählt aus dem Leben derer, die da liegen in langen, kalten Reihen, ohne Empfindung, ohne Herzschlag, mit gebrochenen, leeren Leichenblicken.

Und sie weiß so wundervoll zu erzählen, die düstere Muse, bald von Lenz und Liebe, bald von Freiheit und Hoffnung — nur daß Lenz und Liebe lange schon verklungen, Freiheit und Hoffnungen längst begraben sind und ihre Geschichten alle so traurig — ach so tief traurig enden. . . .

Gleich am Eingang des Secirsaales erblicken wir die Leiche eines neugeborenen Kindes mit einer klaffenden Wunde am Kopf. „Was hat man dir, du armes Kind gethan?" lispelt die Muse wehmüthig. „Wieder ein Kindesmord," brummt der Anatomiediener gleichgiltig, „kommt ja alle Tage vor, nichts Interessantes" — als ob durch das Alltägliche das Abscheuliche dieses Verbrechens gemildert würde. . . .

Dort in einer schwach erleuchteten Ecke liegt eine schon theilweise eröffnete Mannesleiche. Wie der am Fußrücken befestigte Zettel lakonisch meldet, war der Verstorbene Fabriksarbeiter, 35 Jahre alt und starb an Lungentuberculose. Auch nichts Ungewöhnliches, kommt noch öfter vor, als Kindesmord. Aber die Muse geleitet uns in die erstickend heißen, qualmenden Fabriksräume, sie zeigt uns, wie der arme Mann Tag um Tag zehn, zwölf Stunden mit keuchender Brust, mit fliegendem Athem arbeitet, sie führt uns in die feuchte, dumpfige Kellerwohnung, wo sein hohläugiges Weib von Früh bis Abends wäscht und plättet, während die blassen, vernachlässigten Kinder apathisch auf dem schmutzigen Boden kauern. Auch die Branntweinschänke zeigt sie uns, wo der Arbeiter Stärkung und Erholung sucht nach des Tages Mühen und dann heimkehrt, nachdem er nochmals die Flasche gefüllt, die dann im Kreise der Seinen die Runde macht, während er selbst furchtbar lästert und flucht, über seine Vorgesetzten, über den Fabriksherrn, über alle Reichen und Glücklichen und über sein eigenes, böses Geschick. Und die Worte des Hasses und der Mißgunst, die des Vaters Lippen entströmen, werden von den Kindern gieriger aufgenommen als ein Evangelium der Liebe und Menschlichkeit und schlagen tiefe Wurzeln in ihren jungen, empfänglichen Kinderherzen.

Folgen wir der Muse weiter, in die Arbeiterversammlung. Da werden stürmische Reden gehalten, allerhand Programme und Projecte entworfen und dazwischen wird geflucht und getobt, daß in dem wüsten Lärmen die Stimme der Redner zeitweise gänzlich untergeht. Wer sie so sieht, die vielen starken Männer mit den branntweingerötheten, erhitzten Gesichtern, mit den funkelnden Augen und den drohenden Geberden, wer sie hört, die entsetzlichen Verwünschungen, die sie ausstoßen, den erfaßt geheimes Grausen und es ist ihm, als wiese die Muse mit warnendem Finger in die dunkle Zukunft, als reckte sich in der Zeiten Hintergrunde ein jetzt noch gefesseltes, titanenhaft gewaltiges Gespenst empor, furchtbar anzusehen, und das blutige Banner des Umsturzes, der Anarchie hoch in den Lüften schwingend.

„Und andere Zeiten seh' ich tagen,
Von tausend Lippen schmal und bleich
Hör' ich die wilden, düstern Fragen:
Wie lang der Spalt von Arm und Reich?
Ist's recht, für uns allein die Kette,
Für Euch die Lust, für uns die Noth?
Für Euch die Ruh' auf seid'nem Bette,
Für uns nur Stroh zur Lagerstätte
Und kaum noch schwarzes, hartes Brot?

Und vor dem himmelstürmenden Anprall des „rothen Gespenstes" wird die ganze altehrwürdige Welt- und Staatsordnung wie morscher Plunder über den Haufen geworfen

gerade den zwei Parteifractionen, die es heute mit ausdauernder Vorliebe thun, ganz besonders schlecht an; wir meinen die czechische und die ultramontane. Es ist nicht klug gehandelt, wenn die czechischen Parteigenossen ihre Gegner geradezu zwingen, Erinnerungen wachzurufen, wie die an das Rieger'sche Memorandum, welches Beust als Landespreisgebung stigmatisirte, an die Moskauer Pilgerfahrten, an die eigenthümliche typographische Behandlung eines bekannten Rescriptes, an Gerichtsverhandlungen, denen eine ebenso eigenthümliche Behandlung der österreichischen Beamten in czechischen Partei-Organen zu Grunde lag, endlich an jene merkwürdige Stelle des Palacky'schen politischen Testaments, in welcher die österreichischen Slaven als „Avantgarde der Russen in Europa" bezeichnet wurden. Wir wünschen um des inneren Friedens der Volksstämme in Oesterreich willen aufrichtigst, daß solche Erinnerungen mehr und mehr verblassen und verschwinden. Dann wähle man hiezu nicht die allerungeeignetsten Mittel.

Noch peinlicher muß es vollends jeden Unbefangenen berühren, wenn diejenigen, deren Mund überfließt von dem Streben nach Religiosität, nach Zucht und Sitte, wenn diejenigen, deren Augen mit frommem Aufschlag nach oben blicken, zu gleicher Zeit bereit sind, ihren politischen Gegnern meuchlings vergiftete Dolche in die Seite zu stoßen. Es geht nicht an, Gottesfurcht und Denunciation mit einander zu verbinden. Es wird dadurch unwillkürlich an gewisse Jesuitenlehren und Jesuitenzöglinge sehr traurigen geschichtlichen Angedenkens erinnert, in denen und bei denen die Königstreue und die Staatstreue keine glückliche Rolle gespielt haben. All das aber ist geeignet, immer weiter und weiter von jenem letzten Ziele der Versöhnung abzulenken, welchem, wenn auch allerdings nicht auf den Wegen, die die heutige cisleithanische Regierung wandelt, denn doch immer wieder zugestrebt werden soll."

Die weltliche Macht des Papstes.

Bald nach der Intervention des Papstes in der Frage des deutschen Militär-Septennats und nach der Beilegung des Culturkampfes in Preußen ließen sich vom Vatican öfter Stimmen vernehmen, welche eine Versöhnung des Papstes mit Italien zum Gegenstande hatten und es fehlte sogar nicht an Gerüchten, daß Fürst Bismarck sich verpflichtet habe, die Aspirationen des Papstes auf die Wiederherstellung seiner weltlichen Macht zu unterstützen. Thatsächlich hat der Papst die Frage der weltlichen Macht nachher in einer öffentlichen Allocution aufgeworfen, im italienischen Parlament wurde dieselbe zur Sprache gebracht und der neue Cardinal-Staatssecretär Rampolla hat diese Angelegenheit vor Kurzem in einer langen Note an die Nuntiaturen zum Gegenstande amtlichen Vortrages bei den Regierungen der Großmächte gemacht. Die erwähnte Note war indeß nur ein Auszug aus einem Schreiben des Papstes an seinen Staatssecretär, welches ein vollständiges Regierungsprogramm enthält.

Der „Moniteur de Rome" veröffentlicht nun dieses Schreiben des Papstes vom 15. Juni an Cardinal Rampolla über die Regierungsgrundsätze der Kirche. Der Papst erklärt darin, er habe die Mission übernommen, das Papstthum mit den Völkern und den Regierungen wieder auszusöhnen. Sodann verweist der Papst auf das diesbezüglich in verschiedenen Ländern Geschehene. Von Italien sprechend, entwickelt der Papst die in der Allocution vom 23. Mai enthaltenen Ideen über die römische Frage. Der Papst sagt, man habe seinen Gedanken entstellt, denn er bezeichnete Gerechtigkeit, Würde und Unabhängigkeit des heiligen Stuhles und Papstes als Grundlagen der Pacification. Sodann wirft der Papst einen historischen Rückblick auf die weltliche Gewalt und das päpstliche Rom und verlangt territoriale Souveränetät als unumgängliche Bedingung jeder Lösung und Versöhnung. Der Papst erklärt schließlich, daß alle anderen Projecte unannehmbar seien, weil die territoriale Souveränetät allein eine wirksame Garantie der Freiheit des heiligen Stuhles bilde. Italien würden übrigens durch diese Lösung die kostbarsten Früchte im Innern und nach außen zufallen.

Das Schreiben des Papstes an den Cardinal Rampolla sagt weiters betreffs Oesterreich-Ungarns: Die Frömmigkeit des Kaisers und seine Ergebenheit an den heiligen Stuhl, gleichwie jene der Mitglieder der kaiserlichen Familie machen die Beziehungen zwischen dem Vatican und der Monarchie zu den bestmöglichen. Hiedurch und durch die Weisheit der Männer, welche das Vertrauen des Kaisers genießen, wird es möglich sein, die religiösen Interessen in Oesterreich-Ungarn zu fördern, die Hindernisse zu beseitigen und allfällige Schwierigkeiten in vollem Einvernehmen zu regeln.

Sodann beschäftigt sich der Papst mit Frankreich, rücksichtlich dessen er Eintracht wünscht, ferner mit Spanien, Portugal, Belgien und Preußen. In Betreff des letzteren Staates sagt er, es sei nothwendig, die religiöse Pacification fortzusetzen und zu beendigen. Dieselbe Sorgfalt wird der Papst rücksichtlich der anderen Staaten Deutschlands hegen und wünscht er, daß alle Staaten, namentlich Baiern, den guten Weg betreten. Ferner wünscht er auch die englischen Colonien und Rußland dem guten Einflusse der Kirche zugänglich machen zu können.

Endlich sagt der Papst: Es ist unsere Pflicht, die Religion dort, wo sie auf breiter Unterlage beruht, wie in allen Staaten Amerika's, zu pflegen und zu stärken, die Missionen in barbarischen Ländern zu begünstigen und zur Einheit die Völker wieder zurückzuführen, die sich getrennt haben, wie den Orient und insbesondere Griechenland, welches der Papst zum Centrum der katholischen Einheit zurückkehren und zum alten Glanze wieder gelangen zu sehen lebhaft wünscht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich dem Papste in erster Linie um die Regelung und Besserung des Verhältnisses zu Italien handelt. Aber er wird wohl selbst nicht erwarten, daß Deutschland oder Oesterreich etwas thun werden, um sich den Herrscher und das Volk von Italien zu entfremden. Das Meiste, was geschehen kann, ist, daß die heutige nur staatsrechtlich geordnete Stellung des Papstthums völkerrechtlich geregelt und unter den Schutz der Mächte gebracht werde. Im Uebrigen wird sich kein Staat davon überzeugen lassen, daß dem Papst die weltliche Herrschaft unerläßlich und daß ihm die Hauptstadt Italiens gebühre. In demselben Augenblicke, da die Residenz des Königs von Italien von dem Tiber etwa nach Florenz oder Mailand oder Neapel verlegt würde, stände das ganze italienische Volk in Waffen gegen den Papst und dessen Freunde. Das wird dem Papst Leo XIII., als geborenem Italiener, gewiß nicht unbekannt sein und seine Proteste werden gewiß andere Zwecke verfolgen. Der Papst hat so Unrecht nicht, wenn er erklärt, daß die ihm gewährte Freiheit durch einen Act des gewährenden Staates jederzeit widerrufen werden könne. Die gegenwärtige Freiheit des Papstthums beruht auf dem italienischen Garantie-Gesetze, welches vom Papst nicht anerkannt wird. Die in dem genannten Gesetze angewiesene Rente ist von dem Papste nicht angenommen worden, weshalb er sich in den Mitteln zur Entfaltung äußeren Glanzes beschränkt sieht. In Streitigkeiten mit dem Vatican haben sich die italienischen Gerichte für zuständig erkannt. Jeden Augenblick kann die italienische Gesetzgebung die Rechtsstellung des Papstthums ändern. Es mag nun sein, daß der Papst für angezeigt hält, die nationalen Garantien durch internationale ersetzen zu lassen und darüber ließe sich reden. Jedenfalls wird diese Angelegenheit nicht so bald von der Tagesordnung verschwinden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 27. Juli. [Orig.-Corr.] (Die Hundefrage.) In der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Vice-Bürgermeisters Hauer stattgefundenen Gemeinderathssitzung referirte Herr Gemeinderath Noe über einen Sectionsantrag, betreffend die Erlassung eines Verbotes des Mitnehmens von Hunden in öffentliche Gast- und Kaffeehaus-Localitäten, Conditoreien u. s. w. Referent bemerkte, daß zwar ein solches Verbot namentlich die unverheirateten Besitzer von Hunden, die doch auf das Gasthaus angewiesen seien, schwer treffen werde, doch müsse die Rücksicht auf das große Publicum, das in den öffentlichen Gast- und Kaffeehaus-Localitäten durch die Hunde sehr belästigt werde, das angeführte Bedenken überwiegen. Derlei Verbote bestehen seit Langem in Wien, Brünn, Bielitz und Jägerndorf. Referent beantragte namens der Section die Erlassung einer Kundmachung folgenden Wortlautes:

„Das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Locale als Gasthäuser, Kaffeehäuser, Conditoreien u. s. w. wird auf Grund der Gemeinderathsbeschlusses vom 27. Juli 1887 untersagt. Die Uebertretung dieses Verbotes wird sowohl an demjenigen, welcher den Hund mitbringt, als auch an dem Inhaber des öffentlichen Locales mit einer Geldbuße von 50 kr. bis 10 fl., eventuell im Falle der Zahlungsunvermögenheit mit Arrest von 3 bis 48 Stunden bestraft. Der Inhaber des öffentlichen Locales erscheint nur dann straflos, wenn er glaubwürdig nachzuweisen vermag, daß er den Mitbringer des Hundes zur sofortigen Entfernung des letzteren aus dem Locale aufgefordert habe. Gleichzeitig wird den Inhabern der öffentlichen Localitäten zur Pflicht gemacht, diese Verbots-Kundmachung auf einem Jedermann ersichtlichen Platze affigirt zu erhalten."

In der hierüber eingeleiteten Debatte stellte Herr Gemeinderath Dr. Scherz den Antrag, es möge das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Restaurations-Gärten gestattet werden, wobei jedoch die Hunde während ihres Aufenthaltes in dem öffentlichen Restaurationsgarten an der Leine zu halten und zu führen sind. Herr Gmr. Pawlitschek plaidirte in gleichem Sinne und wurde der Sectionsantrag mit dem Zusatzantrag des Herrn Gmr. Dr. Scherz angenommen. Das Verbot wird mit 1. September l. J. in Kraft treten. Nach der allgemeinen Stimmung zu urtheilen, wird dieses Verbot keineswegs allseitigen Beifall finden. Insbesondere werden die Gastwirthe und Cafétiers über dasselbe wenig erbaut sein, da dasselbe für sie zweifelsohne eine Quelle unaufhörlicher Verdrießlichkeiten und Scheerereien bilden wird, da es gewiß nicht an fanatischen Hundefeinden fehlen wird, welche das besagte Verbot zu einem chicanösem Vorgehen gegen Hundebesitzer und den betreffenden Wirth ausnützen werden. Man kann insbesondere darauf gespannt sein, wie man es maßgebenden Orts anstellen wird, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob der jeweilige wegen Uebertretung des in Rede stehenden Verbotes angezeigte Gastwirth oder

---

und die Trümmer des wankenden Riesenbaues begraben alle, die ihn noch zu halten und zu stützen trachteten.

„O stolzes Volk, Du Volk der Reichen,
Sieh' um Dich her, erbebst Du nicht?
Dem Harten wird in Flammenzeichen
Entsetzlich nah'n ein Strafgericht.
Die Zeit der Herrn, sie ist gewesen —
Der Zorn der Unterdrückten loht
Und sind der Menschenrechte Thesen
Dereinst in Feuerschrift zu lesen,
Dann nimmt man mehr, als schwarzes Brot.

Und weiter schreitet die ernste Göttin und macht vor einer Frauenleiche von ungewöhnlicher Schönheit Halt, deren classische Formen, deren vornehm geschnittenes Gesicht, das noch im Tode von einem kokett-blasirten Lächeln umspielt wird, ganz merkwürdig mit den abgezehrten, entstellten Leichnamen der Umgebung contrastiren.

Die Verstorbene war einst eine gefeierte Tänzerin gewesen und die Muse führt uns im Geiste in ein fürstlich ausgestattetes Boudoir, sie zeigt uns ein herrlichblühendes Mädchen, umgeben von einer Fülle von Rosen und Lorbeern, von Geschmeiden und Edelsteinen — überall nur blendender sinneverwirrender Glanz. Aber dann erzählt sie uns auch, wie es nur die böse Versuchung gewesen sei, die unter der Maske all' dieser Herrlichkeiten an das schöne Weib herangetreten und wie sie nicht lange vergebens angepocht habe. Wir sehen dann abwechselnd unsere Heldin je nach der Saison bald in den Großstädten, bald in den Weltbädern, bald wieder in den Spielhöhlen auftauchen, überall umgeben von einer glänzenden Schaar feuriger Anbeter. Doch diese Schaar wird allmälig kleiner und weniger glänzend — aber auch die Augen der „göttlichen" Ballerine strahlen bald nicht mehr im alten Feuer und ihr berückender Leib hat nicht mehr die herrlichen Formen, die einst Maler und Bildhauer entzückten, denn der tiefe Trunk, den sie aus dem überschäumenden Becher ungezügelten Lebensgenusses gethan, enthielt auch einen Tropfen Gift — Gift nicht nur für die Seele, sondern auch für den reizenden Körper.

Und so sehen wir denn das immer noch zauberhaft schöne Weib, das nun längst, selbst äußerlich die Maske der Schamhaftigkeit abgestreift, immer tiefer sinken — ist doch die Ehre schon so lange dahin, daß der Gedanke an eine Umkehr lächerlich, absurd wäre. Also vorwärts oder vielmehr abwärts auf den eingeschlagenen Bahnen. Es würde zu weit führen, die verschiedenen Stadien dieses leichtsinnigen Lebenswandels zu verfolgen; es genügt anzudeuten, daß nach tollen Abenteuern aller Art eine lange Reihe trauriger, thränenvoller Tage folgte, Tage der bittersten Selbsterkenntniß und Selbstverachtung, dazu ungewohnte Entbehrungen, das Gefühl gänzlicher Vereinsamung — endlich auch Krankheit. Gehen wir rasch über diesen letzten, langen, von keinem Hoffnungsstrahl erhellten Act eines Lebens-Drama's hinweg und eilen wir dem Ende zu. Die letzten Scenen lassen sich in zwei kurze Schlagworte fassen, Hospital — Secirsaal. — — — —

Fast am Ende des Secirsaals liegt die Leiche eines Soldaten; er hatte den Tod dadurch gefunden, daß er den Mechanismus des Repetirgewehres unvorsichtig gehandhabt. Also ein Opfer dieser neuen Erfindung, ein Opfer im Frieden, bevor das Massenmord-Instrument in seine Rechte getreten. Aber wie oft erschießt sich doch ein Soldat — sei es mit Absicht, sei es aus Unvorsichtigkeit — und doch warum gibt gerade dieser Fall uns so viel zu denken? — — — — — — — —

Neben dem todten Soldaten ruht ein Jüngling, ein Student, der Gift genommen hatte, weil er nicht mehr die Mittel hatte, seine Studien weiter fortzusetzen. Tiefe Schatten lagern über seinem feinen, bleichen Gesicht, dessen schmerzentstellte Züge einst ein kühner Geist belebte und verschönte. Trauernd, mitleidigen Blickes schwebt die Göttin an das Lager ihres Jüngers und sanft mit der Hand über sein erstarrtes Antlitz fahrend schließt sie mit leichtem Drucke seine gebrochenen, verglasten Augen. Und dann erzählt sie thränenden Auges von des Jünglings Entwürfen und Plänen, von seinen Mühen und Entbehrungen und wie er die einzige Hoffnung, der Stolz und die Freude seiner armen Eltern gewesen, die ihrem Sohne wohl bald nachfolgen würden.

Der Leser, der die Wanderung durch den Secirsaal mitgemacht hat, vor dessen geistigem Auge menschliches Elend und menschliche Verirrungen in bunter Reihe vorübergezogen, wird in der düsteren Muse dieser Hallen keine lichte, hehre Göttin, nein, er wird eine strafende Nemesis in ihr erblicken. Aber alle, die jetzt hier liegen, haben ja ausgelitten und ausgekämpft und erfüllen nun einen großen, schönen Zweck — im Tode noch dienen sie der Aufklärung, dem Fortschritt der Wissenschaft, der edelsten Humanität und wahr spricht die Inschrift, die über den Eingangspforten des Secirsaals angebracht ist und lautet:

Hic locus est, ubi mors gaudet succurrere vitae.

Teschen, 28. Juli 1887. A. K.

Cafétier den betreffenden Mitbringer des Hundes zur Entfernung des letzteren aus dem Locale aufgefordert habe oder nicht. Für die unverheirateten Hundebesitzer, welche nunmehr ihre vierfüßigen Lieblinge zu Hause werden füttern müssen, wird dieses Verbot viel lästige Unbequemlichkeiten, ärgerliche Umstände und Verdruß mit sich bringen und dürfte dieses Verbot auch einen bedeutenden Rückgang des jährlichen Ergebnisses an Hundesteuer bewirken. Es muß Wunder nehmen, daß die Genossenschaft der Gastgewerbe nicht rechtzeitig mittelst einer Eingabe an den Gemeinderath gegen dieses Verbot, dessen Erlassung seit dem 8. Juni l. J. als bevorstehend bekannt war, Stellung nahm. Schließlich wollen wir nur noch constatiren, daß auch sehr zahlreiche Stadtbewohner, welche keine Hunde besitzen, besagtes Verbot nicht beifällig beurtheilen, indem sie eben einsehen, daß die Hunde in den öffentlichen Localitäten bisher nicht im Entferntesten jene Verdrießlichkeiten und Zwistigkeiten unter den Gästen verursachten, als dies künftighin in Folge des in Rede stehenden Verbotes sicherlich der Fall sein wird.

— (Militärisches.) Das 1. Infanterie-Regiment marschirt am 31. Juli von hier ab und trifft am 2. August in Olmütz ein. Mit diesem Einmarsche ist eine Uebung verbunden und zwar wird das 100. Infanterie-Regiment der einmarschirenden Truppe entgegengehen. Das 1. Infanterie-Regiment wird in den Ortschaften der Umgebung von Olmütz dislocirt werden. — Am 6. September wird bei Klein- und Groß-Hoschütz und Deutsch-Krawarn (eine halbe Stunde von Troppau) ein dreitägiges Manöver der preußischen Truppen abgehalten werden. Das preußische Offiziers-Corps pflegt bei solchen Gelegenheiten Troppau zu besuchen.

— (Postalisches.) Mit 1. August l. J. werden die zwischen den Postämtern Hotzenplotz und Röwersdorf verkehrenden täglich zweimaligen Eilfahrten in Botenfahrten, welche in derselben Weise wie die Eilfahrten verkehren werden, umgewandelt.

— (Automatische Waage.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde Herrn Karl Weiß, Vertreter des Herrn Henry Venning, Repräsentanten der „Automatic Mashine Company“ in London, im Principe die Bewilligung zur Ausstellung einer automatischen Personen-Waage an einem später zu bestimmenden Platz ertheilt. Die Unternehmer sichern der Stadtgemeinde 15 Procent vom Brutto-Erträgniß zu. Der Mechanismus dieser Wage ist derart beschaffen, daß dieselbe nach Einwerfung von drei Kreuzern in eine Oeffnung das Gewicht der betreffenden Person automatisch anzeigt. Dieselbe wird voraussichtlich unter dem Schwibbogen beim Schmetterhaus aufgestellt werden.

Teschen, 28. Juli. (Ernennung.) Der hiesige k. k. Gerichts-Auscultant, Herr August Kornauth wurde vom Olmützer Stadtverordneten-Collegium zum Gemeindesecretär der Stadt Olmütz ernannt. Herr Kornauth ist ein geborner Olmützer.

— (Kirchendiebstahl.) Es wird uns mitgetheilt, daß ein Student, der sich wegen seines schlechten Zeugnisses nicht nach Hause traute, aus Mangel an Subsistenzmitteln zu einem Kirchenraube hinreißen ließ. Er soll in die Pfarrkirche gedrungen sein und dort einige minderwerthige Gegenstände gestohlen haben, bei dem Versuche jedoch, den Opferstock zu erbrechen, gestört und schließlich auf seiner Flucht am Alten Markt gefaßt worden sein.

— (Das neue Versorgungs- und Siechenhaus,) das nach eben erfolgter Vollendung seines Aeußeren, sich als ein sehr netter, vornehmer Bau präsentirt, hätte doch wahrlich auch auf eine geschmackvolle äußere Form der Aufschrift einen nur zu berechtigten Anspruch gehabt, während leider jene, die auf dem stolzen Baue, zu beiden Seiten unseres schönen Stadtwappens, zu sehen und wie wir hören, einzig vom Gemeindeamte aus, in ihrer ganzen Form verfügt und genehmigt worden, auf Jeden nur einen geradezu versorgungsbedürftigen und siechenhaften Eindruck macht, was aber noch unschwer zu beseitigen ist; wir hoffen, daß es hiezu nur dieses Hinweises bedurfte.

— (Zum Bahnbau.) Wie wir schon mittheilten, waren jüngst zwei höhere Functionäre der beiden interessirten Bahnverwaltungen hier anwesend, um die Verhandlungen bezüglich des zu erbauenden Centralbahnhofes endgiltig zum Abschlusse zu bringen. Man theilt uns nun von wohlinformirter Seite mit, daß diese Verhandlungen zu einem derart günstigen Resultate gelangten, daß die Bauarbeiten sofort in Angriff genommen werden können. Somit käme das neue Bahnhofgebäude noch heuer unter Dach. Auch die Dammarbeiten beginnen nächst dem gegenwärtigen Bahnhof schon in den nächsten Tagen mit der Herstellung einer Rollbahn.

— (Firmung in Trzynietz.) Aus Trzynietz schreibt man uns: Sonntag, den 31. d. M. wird hier der hochwürdige Herr Weihbischof Sniegon aus Teschen für den hiesigen wie auch für den Pfarrsprengel Wendrin das heil. Sacrament der Firmung spenden. Es werden große Vorbereitungen getroffen, um ihn feierlichst zu empfangen. Bei dem Gottesdienste, den der hochwürdige Herr Weihbischof abhalten wird, gelangt vom hiesigen gemischten Chor unter der Leitung des Herrn Regenschori die deutsche Vocalmesse von J. M. Kriener zur Aufführung. Nachmittags soll die Werkscapelle im Park concertiren.

Bielitz, 26. Juli. [Orig.-Corr.] (Communalschule.) Die Stadtcommune, als sie den Flügel an ihrem großen Mittelschul-Gebäude ausbaute, war der festen Ueberzeugung, darin nunmehr die Knaben-Communalschule, welcher es in ihren mehrfachen Behausungen über die Maßen enge geworden war, auf die würdigste und beste Weise untergebracht zu haben. Um so überraschender traf sie der Befehl der Unterrichtsverwaltung, im Laufe des August vier Classenzimmer zu Gunsten der k. k. Staatsgewerbeschule abzutreten. Die Zeit schreitet unaufhaltsam vorwärts und bald wird die arme Volksschule hier obdachlos sein; denn es ist noch nicht gelungen, ein taugliches Privatquartier zu diesem Zwecke aufzufinden; auch ist die Zersplitterung der Classen nach vielen Seiten hin von unberechenbarem Nachtheil für die Schule. Und wenn auch der tolerante israelitische Cultusvorstand in seinem nahen Schulgebäude Raum für zwei Classen, wie wir hören, schaffen will, fehlen eben immer noch zwei Classenzimmer. Es geht nun die Meinung in den betroffenen Kreisen dahin, daß die Direction der Staatsgewerbeschule bei einigem guten Willen ihrerseits es ermöglichen könnte, in den ihr zugewiesenen Räumlichkeiten, bis zur Fertigstellung des Neubaues einer Volksschule, wozu die Commune nun gezwungen ist und wozu die Regierung eine Beihilfe von 25.000 fl. in Jahresraten zu je 5000 fl. versprochen hat, zwei Nothclassenzimmer abzulassen und sollen auch Unterhandlungen nach dieser Richtung hin maßgebenden Ortes gepflogen werden. Eine äußerst ernste und wichtige Frage ist aber für die Communalverwaltung die Erwerbung eines nach allen Richtungen hin voll geeigneten und alle Interessenten zufriedenstellenden Bauplatzes und es steht auch zu erwarten, daß es der Einsicht der maßgebenden Persönlichkeiten bei dem anerkannt regen Interesse für die Volksschule gelingen werde, den geeigneten Platz zu ermitteln. Wir können es uns aber nicht versagen, unter allen Vorschlägen den als den günstigsten zu bezeichnen, welcher das neue Schulhaus auf einem Theil des großen, dem katholischen Pfarrer zur Nutznießung angewiesenen Gartens errichtet wissen will und zwar nach pädagogischer, hygienischer und pecuniärer Richtung hin. Auch dürfte, wie wir hören, die Erwerbung dieses Grundstückes zu diesem Zwecke keinen erheblichen Schwierigkeiten unterliegen.

Freiwaldau, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Versammlung.) Sonntag den 31. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet hier im Gasthofe zum „Kaiser von Oesterreich“ die Mitglieder-Versammlung des Nationalvereins deutscher Bürger und Bauern der Gerichtsbezirke Freiwaldau, Jauernig, Weidenau, Zuckmantel statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den bisherigen Obmann. 2. Wahl des Obmanns. 3. Wahl von Vorstandsmitgliedern. 4. Bericht über den letzten Sessionsabschnitt des Reichsraths. Referent Reichraths- und Landtagsabgeordneter Dr. Max Menger. 5. Ueber die für das nordwestliche Schlesien wichtigsten volkswirthschaftlichen Fragen. Besprechung, eingeleitet durch den Reichsrathsabgeordneter Ed. Siegl. 6. Bericht über die letzte Landtagssession. Referent Landtagsabgeordneter Dr. Ferd. Pohl. 7. Anträge der Mitglieder.

Freiwaldau, 26. Juli. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Am 23. d. M. verstarb zu Setzdorf bei Friedeberg Herr Bürgermeister Albin Ehrlich, Besitzer eines Gasthofes. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 45 Jahren erreicht. Die Beerdigung findet heute statt.

Odrau, 26. Juli. (Vom Gesangverein.) Auf Grund des §. 19 des Preßgesetzes ersuchen wir um die Aufnahme nachstehender Berichtigung: In der Nr. 88 vom 24. Juli d. J. Ihres geehrten Blattes ist eine Correspondenz aus Odrau über den Gesangverein enthalten, welche behauptet, daß die Grundlagen des Vereines andere geworden sind. Gegen diese Zumuthung müssen wir uns auf das Allerentschiedenste verwahren; denn das Motto des Vereines war und ist: „Töne fort, du deutsches Lied“ und wird auch immer hochgehalten werden. Mit der Pflege des deutschen Liedes geht aber Hand in Hand die Pflege der: „Deutschen Sitte“ und die „Förderung der guten deutschen Sache“, und in diesen Grundsätzen ist die biedere und treue deutsche Bevölkerung von Odrau mit dem Gesangvereine eines Sinnes! Mit aller Hochachtung für den Ausschuß des Odrauer Gesangvereines der Vorstand Ludwig Hartmann. — (Wir glauben, daß an der Richtigkeit dessen, was in der obigen Berichtigung gesagt wird, Niemand gezweifelt und Niemand auch das Gegentheil behauptet hat. — Red.)

Odrau, 27. Juli. [Orig.-Corr.] (Schulschluß.) Gestern fand an der hiesigen Knabenbürgerschule die Schlußfeier statt, an welcher sich der Obmann des Ortsschulrathes Herr Johann Englisch, mehrere Mitglieder der Gemeindevertretung, der Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule sowie viele Eltern und Schulfreunde betheiligten. Die Feier nahm einen durchaus würdigen Verlauf und schloß mit der Absingung der Volkshymne. Die mit derselben verbundene Ausstellung der Schülerarbeiten fand allseitig Beifall und Anerkennung. Die Veröffentlichung des Jahresberichtes erfolgt demnächst.

— (Schülerconcert.) Das am letzten Sonntag von dem Musiklehrer Herrn Ludwig Hartmann veranstaltete Schülerconcert erfreute sich eines zahlreichen Besuches und muß als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Die vorgetragenen Pianostücke und Chöre zeugten von vortrefflicher Schulung, die sich in der sicheren und präcisen Vortragsweise wohlthuend ausprägte. Besonderen Beifalles erfreute sich das Liederspiel „Hoch Oesterreich“, das seiner patriotischen Tendenz wegen sich ganz besonders für derartige Aufführungen eignet. Wir gratuliren daher zu dem schönen Erfolge, der auch allseitig die verdiente Würdigung fand.

Bennisch, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Versammlung des deutschen Nationalvereines.) Gestern fand eine von zahlreichen Mitgliedern besuchte Versammlung des Bennischer Nationalvereins im hiesigen Schießhause statt. Herr Gmr. Heinz präsidirte. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war das Referat des Reichsrathsabgeordneten Dr. Menger über die gegenwärtige politische Lage. Dr. Menger besprach die Finanzlage, das Verhältniß zu Ungarn, die Steuergesetzgebung, die volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Gesetzentwürfe, die Nationalitätenfrage und wies bei jeder dieser Fragen nach, welche Entwickelung im Interesse des Staates und Volkes wünschenswerth gewesen wäre, und welche Entwickelung thatsächlich eingetreten sei. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete das Referat des Landtagsabgeordneten Hartl über die letzte Session des schlesischen Landtages. Landtagsabgeordneter Hartl erklärte, er wisse wohl, daß er von den meisten Wahlmännern des Bennischer Bezirkes nicht gewählt worden sei, trotzdem werde er stets nach besten Kräften für das Wohl der Landgemeinden des Bennischer Bezirkes eintreten. Als vieljähriger Bürgermeister, Obmann eines Bezirksstraßen-Ausschusses, als praktischer Landwirth habe er vielfache Erfahrungen gesammelt. Abgeordneter Hartl besprach nun eingehend die wichtigsten Vorkommnisse der letzten Landtagssession, wobei er besonders die Verhältnisse der Landgemeinden berücksichtigte. Beiden Rednern wurde der Dank und das Vertrauen der Versammlung votirt. Es folgte noch die Besprechung einiger Landtags-Angelegenheiten, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Abg. Hartl hielt nach Schluß der Versammlung noch mehrfache Besprechungen mit Gemeindevertretern von Landgemeinden, die wegen der Versammlung nach Bennisch gekommen waren. Während der Versammlung langte ein Telegramm des Abgeordneten Siegl an, welches die Versammlung warm begrüßte und die Ankunft Siegl's für die nächsten Wochen in Aussicht stellte. Dasselbe wurde sehr beifällig aufgenommen.

Ustron, 27. Juli. [Orig.-Corr.] (Wirthshausstreit mit traurigen Folgen.) Vergangenen Sonntag auf Montag, vom 24. auf den 25. Juli, war in dem Gasthause des Hermann Flank in Hermaniz Tanzmusik, bei der unter anderen auch zwei bei der Reparatur der katholischen Pfarrkirche beschäftigte Maurer mit Mägden anwesend waren. Gegen zwei Uhr Früh wollte der eine der Maurer noch gespielt haben, dies verweigerten aber die Musikanten, da die gesetzliche Zeit vorüber war. Es entstand zwischen den Maurern und den Musikanten nun ein Streit, bei welchem der Musikant Paul Franek aus Baumgarten den einen der Maurer aus dem Gastzimmer werfen wollte. Der Maurer Paul Polak aus Roppitz hielt sich aber an der Thüre fest und versetzte dem Musikanten Franek einen Stich in die Brust, der sich bei der Untersuchung als höchst lebensgefährlich erwies. Die k. k. Gendarmerie wurde sogleich von der That in Kenntniß gesetzt und der Maurer Paul Polak von derselben verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Skotschau eingeliefert. — Anläßlich dieses Vorfalles sehen wir uns veranlaßt den Wunsch auszusprechen, daß die Bewilligung von Tanzmusiken von Seiten der Gemeindevorsteher nicht so leicht und so zahlreich gegeben werden möchte, besonders nicht während der Cursaison und an den Sonntagen nach den Auszahlungen in den erzh. Werken, da durch solche Unterhaltungen leicht Krankheiten entstehen und weiter verbreitet werden, auch die Leute veranlaßt werden, ihren Verdienst sofort im Wirthshaus zu vergeuden.

Mährisch-Ostrau, 27. Juli. [Orig.-Corr.] (Baugebrechen im Postamtsgebäude.) Ueber Anzeige des Herrn k. k. Postverwalters Galla wurde das Gebäude des hiesigen Post- und Telegraphenamts durch die technisches Organe der Gemeinde untersucht und ergab der Befund, dan die Sturzbalken des ersten Stockwerkes total verfault seienß Es wurde in den Amtslocalitäten sofort eine Pölzung der Decken vorgenommen und wird allsogleich die Behebung dieser Gebrechen veranlaßt werden. — Nachdem das Gebäude jedoch auch sonst in Folge des Bergbaues zahlreiche bedenkliche Risse und Sprünge zeigt, so wird die Frage einer anderweitigen Unterbringung dieses Amtes immer dringender werden und ist nunmehr im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Verkehres bereits unabweislich geworden, so daß sich die competenten Organe ernstlich damit beschäftigen müssen.

Mähr.-Ostrau (Bahnhof), 27. Juli. [Orig.-Corr.] (Abschiedsfeier des Stationsvorstandes Strzemcha.) Anläßlich des von uns bereits gemeldeten Uebertritts des Stationsvorstandes Herrn Ober-Ingenieurs Strzemcha in den wohlverdienten Ruhestand, welcher über dessen eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten erfolgte, fand am Montag Abends auf dem hiesigen Bahnhofe eine Abschiedsfeier zu Ehren des Scheidenden statt, wie sie in ähnlich glänzender Weise noch niemals hier gefeiert worden war. Die ungewöhnliche Beliebtheit, welcher sich der scheidende Stationsvorstand sowohl bei seinen Mitbeamten und Untergebenen, dem Dienstpersonale und insbesondere durch sein liebenswürdiges Entgegenkommen beim Publicum zu erfreuen hatte, machten die ungewöhnliche Theilnahme bei seinem Abschiedsfeste erklärlich. Schon um 8 Uhr war der große Restaurationssaal von Theilnehmern dicht gefüllt, unter welchen sämmtliche Oberbeamte des Bahnhofes, darunter Ober-Ingenieur Schoschkola in Vertretung des auf Urlaub weilenden Ober-Inspectors Kühnert, Inspector Gaillard, ferner Bürgermeister Müller aus Przivos, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Johanny aus Mährisch-Ostrau, Bezirksrichter Kubiček aus M.-Ostrau, zahlreiche Vertreter des Bergbaues unter Führung des Herrn Inspectors Ott, die Vertreter sämmtlicher Industriewerke des Reviers, aus Witkowitz, Hruschau, Friedland, Przivos, die Stationschefs sämmtlicher Nachbar-Stationen und zahlreiche persönliche Freunde des Scheidenden zu bemerken waren. Die Festrede zu Ehren des Gefeierten hielt in gewohnter vollendeter Weise Herr Ober-Ingenieur Schoschkola, welcher nach Schilderung der trefflichen Eigenschaften des Scheidenden als Beamter der Nordbahn, in deren Diensten er das 35. Jahr zurücklegte, als College, als Freund und als Familienvater, den Gefühlen des Bedauerns über das Scheiden eines so hervorragenden Mannes aus dem Kreise seiner zahlreichen Freunde Ausdruck gab und ihm für seinen wohlverdienten Ruhestand die besten Wünsche übermittelte. Nach dieser mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Rede wurde dem Gefeierten eine besondere Ueberraschung zu Theil; sämmtliche Bedienstete der Station, etwa 200 an der Zahl, brachten dem scheidenden Stationsvorstand einen solennen Fackelzug unter Vorantritt der Bergcapelle. Der imposante Zug machte vor dem Stationsgebäude Halt und wurden Herrn Ober-Ingenieur Strzemcha durch eine Deputation auch die besten Wünsche der Bediensteten für sein ferneres Wohlsein überbracht und demselben und seiner Familie von der nach Hunderten zählenden Menge stürmische Hochrufe ausgebracht. Nach Passiren des Zuges concertirte die Bergcapelle in den Anlagen vor dem Bahnhofe, während die Witkowitzer Capelle im Saale ihre prächtigen Weisen ertönen ließ. Eine ganze Reihe von Rednern feierten nun den Scheidenden in seinen vortrefflichen Eigenschaften; zunächst Herr Bürgermeister Müller Namens der Gemeindevertretung Przivos, wel-

cher der Scheidende durch viele Jahre angehört hatte, Herr Bezirksrichter Kubiček Namens des ihm unterstehenden Gerichtes und der landesfürstlichen Beamten, Herr Sedlacek im Namen der Verkehrsbeamten; Herr Inspector Ott rief dem Scheidenden im Namen der Bergbeamten ein herzliches „Glückauf!" zu; Herr Ober-Ingenieur Deipenbrock sprach im Namen der Heizhausbeamten und schließlich Herr Dr. Johanny im Namen der Stadtvertretung und der Bevölkerung von M.-Ostrau, welche den entgegenkommenden und allzeit liebenswürdigen Beamten nur ungern verliere. In bewegten Worten dankte Herr Ober-Ingenieur Strzemcha für die ihm gewordenen Ovationen und Wünsche und bat um freundliche Erinnerung; er scheide nur durch die Verhältnisse gezwungen aus dem Dienste, um seine Gesundheit und sich seiner Familie zu erhalten. Er werde stets mit Freude an seine letzte so angenehme Stellung zurückdenken und brachte allen seinen anwesenden Freunden sein Glas. Die animirte Abschiedsfeier, bei welcher Herr Ober-Ingenieur Strzemcha noch Gegenstand weiterer Ansprachen war, dauerte bis spät nach Mitternacht und dürfte dem Scheidenden jedenfalls den Beweis erbracht haben, wie sehr man seine trefflichen Eigenschaften als Beamter und Mensch schätzen und würdigen gelernt habe. Dieses schöne Bewußtsein mag ihn in den wohlverdienten Ruhestand nach Brünn begleiten und bringen auch wir ihm und seiner Familie für sein neues Heim die besten Wünsche und die herzlichsten Abschiedsgrüße.

Neutitschein, 26. Juli. [Orig.-Corr.] (Königsschießen.) Bei dem diesjährigen Königsschießen erschossen die ersten Preise die Herren August Hückel (König), Johann Hückel (I. Marschall), Dr. Alois Spitzer (II. Marschall), Franz Preisenhammer und Max Preisenhammer (III., beziehungsweise IV. Marschall.)

— (Radfahrer-Club.) Seit kurzer Zeit besitzt auch unsere Stadt einen statutenmäßig organisirten „Radfahrer-Club", der schon seit vorigem Jahre lebensfähig, immer mehr und mehr Mitglieder gewinnt und eine recht rege Vereinsthätigkeit entwickelt. Bei dem Ausfluge des Troppauer Radfahrer-Clubs nach Stramberg, an welchem Mitglieder dieser Vereine aus Ostrau, Wagstadt und Freiberg theilnahmen, hatte auch unser Verein Gelegenheit, Proben seiner trefflichen Organisirung an den Tag zu legen.

— (Ein jugendlicher Selbstmörder.) Der 16jährige Schmiedelehrling Johann Kozler in Kunewald stand bei einem dortigen Schmiede bereits durch drei Jahre, mit Unterbrechung, in der Lehre. Bereits zu wiederholten Malen hatte derselbe versucht, aus der Lehre zu entweichen, mußte jedoch stets und zwar auf Zureden seiner in Mähr.-Ostrau lebenden Mutter nach Kunewald zurückkehren. Am 10. d. M. verschwand Johann Kozler abermals und die anfänglich herrschende Vermuthung, daß er sich zu seiner Mutter nach Mähr.-Ostrau begeben habe, erwies sich als unbegründet, denn es wurde dessen Leiche am 24. d. M. in vollkommen verwestem und bis zur Unkenntlichkeit entstelltem Zustande in einem Kornfelde in der Nähe von Kunewald aufgefunden. Die gestern vorgenommene gerichtsärztliche Obduction ergab, daß hier ein Selbstmord vorliege, denn das Herz war vollkommen zerschossen und in demselben fanden sich zerhackte Eisenbestandtheile vor. Oberhalb des Kopfes fand man im Kornfelde auch die Waffe des jugendlichen Selbstmörders, welche den Beweis ergab, daß Kozler den Selbstmord schon seit längerer Zeit vorbereitet hatte. Das eigenthümliche Schußwerkzeug bestand aus einer kräftigen eisernen Schraube, in welche ein Loch eingebohrt und an deren unterem Ende das Zündloch angebracht war. Es ist auch durch die Aussage mehrerer Zeugen erwiesen, daß der Selbstmörder kurze Zeit vor seinem Verschwinden sich selbst diese Schußwaffe angefertigt und mit derselben wiederholt Schießversuche gemacht habe. Die Ursache des Selbstmordes konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden und es wird die diesbezügliche Untersuchung wohl näheres Licht in diese Sache bringen.

— (Der Raubmörder Schimak) sieht mit Ungeduld seiner Schlußverhandlung entgegen und erklärte, den Weg von der Frohnfeste bis zum Kreisgericht nur per Wagen zu machen. Zu der wahrscheinlich am 9. August beginnenden und auf circa sechs Tage anzuberaumenden Hauptverhandlung werden täglich etwa 150 Eintrittskarten ausgegeben. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, um den Proceß rasch seinem Ende zuzuführen.

Schulwesen.

Gegen die Ueberbürdung der Mittelschüler. Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch empfing am Montag die Deputation des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums, bestehend aus dem Vice Präsidenten Dr. v. Reder, dem Secretär Dr. Franz Batsy, Hofrath Professor Meynert und Primarius Dr. Heim, welche eine gegen die Ueberbürdung der Mittelschüler gerichtete Petition überreichte. Der Unterrichtsminister kam den Herren in der freundlichsten Weise entgegen und zeigte sich in der Angelegenheit bereits vollkommen versirt. Er betonte, daß wohl nicht allen Wünschen der Doctoren entsprochen werden könne, daß aber die Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen seien und ein Theil derselben volle Berücksichtigung finden werde.

Bestätigungen.

Der k. k. schles. Landesschulrath hat die von der Schulgemeinde Steinau mit Zustimmung des schles. Landesausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Steinau bediensteten Lehrers Anton Dziekan zum Oberlehrer an der öffentlichen Volksschule in Steinau bestätigt.

Theater und Kunst.

Vermischte Nachrichten. Wie die „Wiener Abendpost" meldet, wird das neue Burgtheater in Wien bestimmt am 1. Februar 1888 eröffnet. Die Bühne, sowie die Garderoben, das Parterre und die Logen bis zur dritten Gallerie sind vollständig fertig gestellt. Es wird nur mehr an der Vergoldung der Logenbrüstungen, der äußeren Ausstattung des Gebäudes, sowie an der Installirung der elektrischen Beleuchtung gearbeitet.

Von den Berliner Theatern sind drei bereits in der letzten Saison elektrisch beleuchtet gewesen: das kön. Schauspielhaus, das Deutsche Theater und das Kroll'sche Theater. Drei Theater werden während der Ferien mit elektrischer Beleuchtung versehen: das kön. Opernhaus, das Residenztheater und das Centraltheater. Das Walhalla-Theater soll unter Barnay's Regime ebenfalls elektrisches Licht erhalten. Die übrigen Theater werden wohl nicht allzu lange im Rückstande bleiben.

Die Einführung einer einheitlichen Tonstimmung bei den Militärcapellen in Deutschland ist schon seit Langem Gegenstand einer eingehenden Berathung im Kriegsministerium gewesen. Das Kriegsministerium hat sich in dieser Angelegenheit nunmehr für die Einführung der Pariser Stimmung ausgesprochen, nämlich für das sogenannte Pariser A der eingestrichenen Octave, dessen Schwingungszahl 870 einfache oder 435 vollständige, d. h. Doppelschwingungen, beträgt. Vom 1. October 1888 ab soll die Stimmung bei den Militärcapellen eingeführt werden.

Kleine Chronik.

28. Juli.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin verläßt am Montag den 1. August das Seebad Cromer in England und begibt sich von dort direct nach dem Bade Kreuth in Baiern. Für den Aufenthalt in dem letztgenannten Badeorte sind 14 Tage in Aussicht genommen, so daß die hohe Frau zum Geburtstage des Kaisers, 18. August, wieder in Ischl eintrifft. Während dann der Kaiser an demselben Tage Abends nach Wien zurückkehrt, verbleibt die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie bis 7. oder 8. September daselbst, trifft dann zu kurzem Aufenthalte in Wien ein und begibt sich hierauf mit der Erzherzogin Valerie wie alljährlich zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Gödöllö, woselbst auch der Kaiser nach Schluß der Manöver bei Kaschau, am 16. September gleichfalls eintrifft. — Kronprinz Rudolf, welcher sich heute in das Lager nächst Bruck an der Leitha begibt, wird, nachdem derselbe das Lagercommando daselbst führt, nahezu drei Wochen verbleiben und während dieser Zeit in der Divisions-Baracke im Lager Wohnung nehmen. Vor Schluß der fünften Lagerperiode jedoch verläßt derselbe wieder das Lager und begibt sich nach Ischl, um daselbst dem Geburtsfeste des Kaisers im Familienkreise beizuwohnen. — Der Ministerpräsident Graf Taaffe und der Handelsminister Marquis de Bacquehem haben sich gestern zu kurzem Aufenthalte nach Ischl begeben. — Dem Kreisgerichtspräsidenten in Ung.-Hradisch Josef Abendroth wurde aus Anlaß dessen Uebertrittes in den Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt.

Wieder eine Haupttreffer-Affaire. Den Haupttreffer der Kinczem-Lose (50.000 fl.) hat, wie bereits gemeldet, der Budapester Kaufmann Ferdinand Sir gewonnen, doch wird ihm derselbe von seinen Commis streitig gemacht. Sir hatte nämlich 11 Stück Kinczem-Lose um 10 fl. gekauft. Zu diesem Betrage trugen die bei Sir angestellten Commis: Teleki, Nowak und Somosi je 2 fl. 50 kr. bei. — Nach der Ziehung rief Sir einen seiner Commis, Teleki, in sein Comptoir, theilte ihm mit, daß sie den Haupttreffer gemacht haben und stellte ihm das Anerbieten, daß er ihm von dem auf ihn entfallenden, ungefähr 13.000 fl. betragenden Theile des Treffers 3000 fl. baar ausbezahlen werde, für die anderen 10.000 fl. aber möge er als Compagnon in das Geschäft eintreten. Teleki ging nach manchem Bedenken auf das Anerbieten ein; er ließ sich die 3000 fl. auszahlen und verpflichtete sich schriftlich, die anderen 10.000 fl. dem Geschäfte als Compagnon zuzuführen. Eine halbe Stunde später theilte er dem mittlerweile im Geschäfte angekommenen Nowak mit, daß sie mit einem von ihren Losen einen Treffer von 1000 fl. gewonnen haben; er bot dem Commis für den auf ihn entfallenden Antheil 200 fl. an, welchen Betrag er ihm sofort ausbezahlte und hiefür von ihm eine Erklärung erhielt, daß er bezüglich des Treffers von Sir vollständig befriedigt worden sei. Dem dritten Commis, Somosi, gegenüber erwähnte Sir gar nichts von dem Haupttreffer und reiste nach Miskolcz ab. — Am andern Morgen erfuhren die Commis Nowak und Somosi, daß sie von Sir betrogen worden und erstatteten gegen ihn durch den Advocaten und Reichstagsabgeordneten Eötvös die Strafanzeige. — Teleki sagt zwar, daß die andern zwei Commis den auf sie entfallenden Kaufbetrag für die Lose an Sir nicht entrichtet hatten, weshalb dieser erklärte, daß er die Lose für sich behalte. Die Commis Nowak und Somosi hätten also keinen Anspruch auf den Haupttreffer.

„Aus Tirol nach Berlin." Deutsche Blätter bringen folgende Beschreibung einer Correspondenzkarte, die offenbar bestimmt ist, den in Tirol wimmelnden Berliner Kindern die Correspondenz mit der Heimat zu erleichtern. Die Karte trägt den Vermerk „Aus Tirol nach Berlin" bereits gedruckt und gibt als Legende zu zwei humoristischen Bildchen: drei Salontirolern von einer Gams belauscht in der Region des ewigen Schnees und einem vor greller Sonnenglut in das auf weiter Ebene einsam stehende Wirthshaus flüchtenden Spaziergänger folgendes G'stanzl:

Mei liaba Gspus, wia geahts denn Dir
Im Sandgwüast an der Spree?
Du seufzgerst wohl: „Säß ich man doch
Am Joch bei Dich uf Schnee!"

Die Couriere des Kaisers Wilhelm. Für den Kaiser Wilhelm ist während seines Aufenthaltes in Bad-Gastein ein täglicher Cabinets-Postcourierdienst zwischen Berlin und Gastein und vice versa über München eingerichtet worden. Die Couriere, ältere bewährte Postunterbeamte, reisen stets in vollständiger Uniform und tragen die für den Kaiser bestimmten Schriftstücke und Briefe in doppelt verschlossener großer schwarzlederner Mappe, die sie über die Schulter an einem breiten Lederriemen hängen haben und während der Fahrt nicht ablegen dürfen. Die Couriere fahren Abends 8 Uhr mit dem Schnellzug von Berlin, von Lend nach München ab, wo sie sich am anderen Vormittag treffen und gegen Abends die Reise fortsetzen. Zu ihrer Sicherheit sind sie mit einem Revolver bewaffnet. Der Kaiser öffnet alle Briefe, die an ihn adressirt sind, stets selbst, auch die von den Behörden. Die erledigten Schriftstücke schließt der Kaiser jedesmal selbst in die oben bezeichnete Mappe ein, die dann der Cabinets-Postcourier wieder unmittelbar vor der Abreise zugestellt erhält. Der Kaiser weiß ganz genau, wann der Postcourier bei ihm einzutreffen hat, und trifft eine Verspätung ein, so erkundigt er sich sofort, ob Zugverspätung gewesen oder wodurch das verspätete Eintreffen veranlaßt worden ist.

Der Sultan, welcher sich sonst um Leben oder Tod eines Giaurs nicht viel zu kümmern pflegt, hat der Familie des verstorbenen Kanonenkönigs Krupp, der auch die türkische Armee mit Geschützen versorgt hatte, sein Beileid ausdrücken lassen.

Ein Riesendenkmal, das in seinen colossalen Dimensionen den egyptischen und assyrischen Monumenten der Vorzeit gleichkommen soll, geht in Italien seiner Vollendung entgegen. Es ist das Denkmal von San Martino, errichtet zum Andenken aller Derer, die seit dem Tage von Novara bis zu dem der Porta Pia für ein einiges Italien gekämpft haben. Welch' eine Riesenarbeit schon diese Namen zu sammeln! Bis jetzt sind 650.000 Namen ermittelt, von denen allerdings viele, deren Träger in verschiedenen der sieben Feldzüge betheiligt waren, sich wiederholen, dagegen fehlen auch noch eine Menge Namen, mit deren Beibringung die „Società di Solferino e San Martino" noch eifrig beschäftigt ist. Das Denkmal, ein runder Thurm von 70 Metern Höhe erhebt sich halbvollendet auf dem Schlachtfelde von San Martino.

Der Regen. Ueber den gesammten Regenfall auf der festen Erdoberfläche, den Abfluß der niedergefallenen Wassermengen nach den Meeren und die Größe der durch Verdunstung wieder in die Atmosphäre gelangenden Wassermasse hat der englische Forscher Murray Untersuchungen angestellt, die zwar als erste ihrer Art vielfach nur Annäherungen an den wahren Sachverhalt darstellen, aber doch bereits von hohem Interesse sind. Nach denselben besitzt Südamerika die größte jährliche Regenhöhe mit 1670 Millimetern, d. h. die gesammte Regenmenge, welche dort während eines Jahres fällt, würde — gleichmäßig über das ganze Festland vertheilt — die bezeichnete Höhe einnehmen. Auf Südamerika folgt Afrika mit 825 *mm*, dann Nordamerika mit 730, Europa mit 615, Asien mit 555, Australien mit 520 *mm*. Daß innerhalb der verschiedenen Erdtheile die Vertheilung der regenreichen und regenarmen Gebiete noch eine höchst mannigfaltige ist, versteht sich von selbst. Die angegebenen Zahlen bieten nur eine Gesammt-Uebersicht dar. Berechnet man die jährliche Regenhöhe nach der geographischen Breite, so findet sich am Nordpol vom 80. bis 90. Breitengrade ein Minimum (340 *mm*); beim Uebergang aus der Zone 60° bis 70° in diejenige 50° bis 60° tritt ein rasches Wachsen ein; zwischen 30° und 40° nördl. Breite stellt sich eine geringe Abnahme heraus, während im Uebrigen bis zum Aequator hin eine andauernde Zunahme der Regenhöhe festgestellt werden kann. Zwischen 0° und 10° nördl. Breite beträgt sie 1970 *mm*. Auf der wasserreichen südlichen Halbkugel herrscht eine vom Aequator bis zum 20. Breitengrade weiterschreitende Abnahme, dann folgt bis 50° eine Zunahme (bis zu 1055 *mm* für die Zone 40° bis 50°), danach wieder eine Abnahme. — Nach allen vom Verfasser aufgestellten Zahlen berechnet sich die Gesammtmenge des jährlich auf die feste Erdoberfläche niederfallenden Regens auf 111800 Kubik-Kilometer. Diese Wassermasse gelangt nun theils auf dem Wege der Verdunstung wieder in die Atmosphäre zurück, theils dringt sie in das Erdreich ein und wird durch die Flüsse den Oceanen zugeführt. In gewissen Festlands-Gebieten kommt der letztere Factor in Wegfall, weil daselbst die Verdunstung die niedergeschlagene Wassermasse vollständig aufzuzehren vermag; diese Gebiete sind daher abflußlos; zu ihnen gehören die Sahara, die Kalahari-Wüste in Süd-Afrika, ein großer Theil von Abessinien und Gegenden der anderen Erdtheile. Insgesammt fallen auf die abflußlosen Gebiete 9340 Kubik-Kilometer Regen, und die mittlere Regenhöhe beträgt 315 *mm*. Ueberall, wo die Verdunstung die gefallene Wassermasse nicht aufzuzehren im Stande ist, findet ein Abfließen der letzteren zu den Oceanen statt. So werden jährlich durch sämmtliche Stromgebiete 24.600 Kubik-Kilometer dem Meere zugeführt. Zieht man diese Zahl von der Menge des jährlich niederfallenden Regens ab, so erhält man 87.200 Kubik-Kilometer als Größe derjenigen Wassermasse, welche unmittelbar durch Verdunstung von der Landoberfläche in die Atmosphäre zurückgelangt. Das Verhältniß der durch Abfluß und der durch Verdunstung fortgeschafften Wassermenge ist somit für die gesammte feste Erdoberflache 1:3,5; das Verhältniß der abfließenden Wassermenge zu der als Regen gefallenen (der sogen. Abflußfactor) ist 1:4,5. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Verdunstung den bei Weitem bedeutenderen Antheil an der Fortschaffung der gefallenen Regenmassen hat; eine verhältnißmäßig geringe Arbeit bleibt den Strömen zu thun übrig. Daß übrigens aus der Atmosphäre immer wieder eine viel größere Wassermenge als Regen zur festen Erde herniedergelangt, als letztere durch Verdunstung zurückgibt, hat einfach darin seinen Grund, daß die Meeresoberfläche ja auch gewaltige Wassermengen in die Atmosphäre entsendet, und zwar viel mehr, als sie aus derselben in Form von Niederschlägen erhält,

weil hier das Wasser stets offen und in weitester Ausdehnung der Verdunstung preisgegeben ist.

Zur Verhaftung Zalewski's.

Die Verhaftung des Postdefraudanten Zalewski, über welche wir bereits ausführlich berichteten, wird noch lange den allgemeinen Gesprächsstoff bilden und es dürften daher folgende Mittheilungen über diesen Fall, die wir verschiedenen Blättern entnommen haben, von Interesse sein: Zalewski hatte, als er das Verbrechen beging, schon eine gewisse Erfahrung für sich, denn er war vor Jahren bereits einmal wegen Postdefraudation in Galizien bestraft worden. Man erfuhr das zwar erst, als er das zweite Mal durchbrannte. Zu ihrer Rechtfertigung kann aber die Verwaltung der Wiener Hauptpost auf das jetzt erst bekannt gewordene Moment hinweisen, daß auf dem Anstellungsgesuche Zalewski's der Vermerk zu finden war: „Ist anzustellen." Die Schriftzüge dieser zwei Worte waren unverkennbar die des ehemaligen Handelsministers Freiherrn v. Pino.

Die ersten Anhaltspunkte zur Haftnahme des Defraudanten gab bekanntlich die frühere Geliebte des Feldwebels Zalewski, das Dienstmädchen Cäcilie Zwicker. Emil Zalewski forderte nämlich die Zwicker auf, sich einen Paß nach Deutschland und Amerika zu verschaffen, mit welchem er als Mädchen verkleidet, reisen wolle, um dort eine Erbschaft zu beheben und dann die schöne Cäcilie zu heiraten. Sie verschaffte den Paß und händigte denselben sammt ihrem Dienstbotenbuch und allen Attesten dem Feldwebel ein. Aber bald sah sie den Leichtsinn ihres Handelns ein, wurde beunruhigt, vertraute sich einer Frau an und zeigte über deren Rath das Geschehene der Polizeibehörde an. Die Polizei verhaftete sofort den Feldwebel Zalewski, welcher nach und nach gestand, daß sein Bruder mit der Gouvernante Nathanson in Frauenkleidern nach Amerika abgereist sei. Unverzüglich wurde auch die Gattin des Defraudanten und deren Schwester in Haft genommen. Die Reiseroute des Defraudanten wurde erst durch die von ihm schnöder Weise nach Wien heimgeschickte und hier verhaftete Nathanson verrathen, welche dem Schwindler blind getraut hat und sich jetzt in gesegneten Umständen befindet. Philemon Zalewski soll sich vor ihr stets als R. v. Till, ledig und von italienischen Gerichten wegen eines Vergehens verfolgt, ausgegeben haben.

Cäcilie Zwicker ist eine mittelgroße Blondine von angenehmem Aeußern und guten Manieren. Ihr früheres Liebesverhältniß zu Emil Zalewski hatte zwei Jahre gedauert. — Johanna Nathanson, eine interessante Erscheinung von blassem Teint mit rothblondem Haar und einer griechisch-römischen Nase, ist die Tochter einer in Mariahilf wohnhaften Witwe und besitzt mehrere Schwestern. Sie stammt aus einer gutsituirten Familie. Ihre Mutter betrieb bis vor Kurzem ein Geschäft und hat sich seit einiger Zeit in's Privatleben zurückgezogen. Eine Schwester der Nathanson ist Schauspielerin, die andere Erzieherin. Letztere hat in Folge der jüngsten betrübenden Umstände ihren Posten verloren, da man es verschmäht hatte, die Schwester eines Mädchens im Hause zu behalten, dessen Namen in Aller Mund ist. Wie ein Alp liegt die große Schuld, in deren Verdacht Johanna Nathanson steht, auf der ganzen Familie. Frl. Johanna Nathanson ist auch in Teschen wohl bekannt. Sie war hier Gesellschafterin in einem der angesehensten Häuser und wurde auf den Bällen des letzten Carnevals viel umworben. Wegen chronischen Magenleidens mußte sie ihre angenehme Stellung in Teschen aufgeben.

Frau Adelheid Zalewski, die unglückliche Gattin des Postdefraudanten, Tochter des ehemaligen Cafétiers Zaunek, lernte vor etwa zwei Jahren Philemon Zalewski kennen, der nach kurzer Bekanntschaft um ihre Hand anhielt. Vor anderthalb Jahren fand die Hochzeit Adelheid's mit Zalewski statt. Das junge Ehepaar lebte in bescheidenen, glücklichen Verhältnissen. Philemon Zalewski behandelte seine Frau sehr liebevoll und brachte jede freie Stunde in ihrer Gesellschaft zu. Er war kein Spieler und schien auch sonst keine Passionen zu haben. So war es dem Ehepaare Zalewski möglich geworden, von seinem Einkommen noch Ersparnisse zurückzulegen. Zalewski's Einkommen belief sich auf 1500 fl. Nach verübter Defraudation schickte Philemon Zalewski seiner Frau einen Brief mit 1000 fl. und zeigte ihr an, daß er nach Amerika abgereist sei, weil er Gelder unterschlagen habe. Er werde bald wieder ein Lebenszeichen von sich geben und für eine behagliche Existenz seiner Gattin sorgen. Dieses Schreiben traf die bedauernswerthe Frau sehr hart. Nachdem sie sich ein wenig gefaßt, begab sie sich zur Polizeidirection, wo sie die beiden Schreiben und die Tausender-Note deponirte. Am 15. d. M. erfolgte die Verhaftung der unglücklichen Frau und ihrer Schwester. Diese Inhaftnahme wurde veranlaßt, weil bei Emil Zalewski 2 von dessen Bruder herrührende Briefe gefunden wurden, deren einer 25.000 fl. an Frau Adelheid Zalewski, der andere 5000 fl. an deren Schwester Frl. Zaunek enthielt. Die beiden Damen wurden hiedurch verdächtig, nicht nur von dem Verbrechen Zalewski's gewußt, sondern auch dessen Aufenthalt in Wien gekannt zu haben und ihm zur Flucht nach Amerika behilflich gewesen zu sein. Die völlige Nichtschuld der Schwestern kam jedoch bald heraus und sie wurden aus der Haft entlassen. Frau Zalewski ist zu ihrem alten Vater gezogen.

Ueber die Verhaftung Zalewski's wird dem „Illustr. Extrablatt" telegraphirt: Die „Champagne" langte am Samstag den 23. d., um 3 Uhr Nachmittags in Long-Island, fünf Seemeilen vor Newyork, an und stoppte. Hier wird ein Boot abgelassen und der zweite Schiffsoffizier hat die Schiffspässe bei dem Hafencapitanate abzugeben und einen Zolloffizier mit an Bord zu nehmen. Bevor der Schiffsoffizier zurückkehrte, kam die Mouche des französischen Generalconsulates mit der Regierungsflagge von Long-Island an die „Champagne". Der französische Generalconsul, zwei Beamte desselben und zwei Beamte des österreichisch-ungarischen Generalconsulates stiegen an Bord und begaben sich in den Salon des Capitäns. Nach etwa 10 Minuten erschien der Capitän und ging in die Cabine Zalewski's, dann rief er den Namen „Nathanson!" worauf Zalewski zu ihm kam. Der Defraudant schien noch nicht zu ahnen, was vorgehe, er war sehr ruhig und folgte dem Capitän in dessen Salon, wo der französische Generalconsul ihn im Namen der Gesetze der Republik Frankreich als verhaftet erklärte. Ein Beamter erkundigte sich bei dem Capitän nach der Nummer der Cabine und versiegelte dieselbe. Das Schiff dampfte nun in den Hafen, wo es nach 1½ Stunden angekommen war. Zalewski verblieb in dem Salon, bis die Passagiere an's Land gestiegen waren. Um 5¾ Uhr Abends wurde Zalewski an's Land gebracht und nach dem französischen Generalconsulate geführt, wo er die Nacht unter Bewachung zubrachte. Um 7 Uhr Abends wurden die Siegel von der Cabine gelöst; man fand in einem braunledernen Koffer eine Damenphotographie aus dem Atelier Fernande in Mariahilf, zwei neue Anzüge, eine Kriegsmedaille und ein Verdienstkreuz, einen Chapeau claque, ein Haarfärbemittel, einen Revolver und in einer großen Brieftasche 80.000 fl. in Noten zu 1000 fl. und 100 fl. so wie 5000 Dollars in Noten und 28.000 Francs in Bankbillets. Ferner fand man darin einen mit Bildern versehenen Steckbrief nach Zalewski und eine große Anzahl von Wiener Zeitungen. Um 10 Uhr Nachts wurde Zalewski von dem österreichischen Generalconsul selbst in Gegenwart des französischen Generalconsuls nochmals einem Verhöre unterzogen. Er läugnete Anfangs, aber als man ihm den Paß zeigte, an dem mit Hilfe einer ätzenden Flüssigkeit Radirungen vorgenommen sind und aus dem Worte Jenny „John" und aus Georgine „Georg" gemacht wurde, brach er zusammen und gestand, mit dem gesuchten Philemon Zalewski identisch zu sein. Noch vor Mitternacht übergab ihn der französische Generalconsul sodann der österreichischen Behörde. Die von Wien nach Newyork gesendeten Papiere dürften dort demnächst eintreffen, worauf die Rückbeförderung Zalewski's erfolgen wird.

Philemon Zalewski, welcher auf dem Schiffe die Bekanntschaft mit einem strafweise nach Washington versetzten russischen Diplomaten gemacht und mit diesem sehr lustig gelebt hatte, äußerte sich nach seiner Verhaftung, daß sein Bruder die Fälschung des Passes vorgenommen habe. Er wurde schließlich sogar aufgeräumt und sagte einmal: „Die Wiener werden mich auslachen, weil ich mich so blamirt habe."

Die Einlieferung des Postdefraudanten Philemon Zalewski, der sich gegenwärtig in Newyork in Untersuchungshaft befindet, wird auf Grund des Auslieferungsvertrages vom Jahre 1856 erfolgen. Dieser zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten bestehende Vertrag normirt, daß „Oesterreich und die Vereinigten Staaten auf gegenseitige Requisitionen alle Individuen der Justiz ausliefern sollen, welche beschuldigt sind, das Verbrechen des Mordes, oder eines Angriffes in mörderischer Absicht, oder des Seeraubes, oder der Brandstiftung, oder des Raubes, oder der Fälschung oder der Verfertigung oder Verbreitung falschen Geldes, sei es gemünztes oder Papiergeld, oder des Defectes oder der Unterschlagung öffentlicher Gelder begangen zu haben." Doch muß die Beschuldigung hinreichend begründet und von amerikanischen Richtern geprüft werden, was in diesem Falle keine Schwierigkeiten bieten wird, da der Flüchtling vollkommen geständig ist. Die Kosten der Verhaftung und Auslieferung müssen von Oesterreich getragen werden und können sich leicht auf 10.000 fl. belaufen. Die Verfolgung Zalewski's, die unzähligen Depeschen ꝛc., haben schon gegen 8000 fl. gekostet. Zufolge einer gesetzlichen Bestimmung wurde dem Verhafteten ein Vertheidiger zur Seite gestellt.

Das „Wiener Abendblatt" veröffentlicht einen sensationellen Bericht eines Passagiers, welcher gleichzeitig mit dem als Frauenzimmer verkleideten Zalewski seinerzeit mit dem Courierzuge nach Salzburg gereist ist. Dieser Passagier, der Consul Leopold Schnabel, behauptet, damals Zalewski trotz seiner Verkleidung erkannt und einen Detectiv aufmerksam gemacht zu haben, daß diese verkleidete Dame Zalewski sei. Der Detectiv hat den Polizei-Commissär in Salzburg auf die Bemerkungen des Herrn Schnabel aufmerksam gemacht. Der Commissär habe hierauf nach einigem Zögern eine Revision der Pässe beider Damen vorgenommen und diese, nachdem die Documente vollständig in Ordnung befunden worden, unbehelligt weiter fahren lassen. Der Commissär hat mit der Paßrevision seine Aufgabe für beendigt angesehen.

Volkswirthschaftliches.

Officieller Ernteberich. Das Ackerbauministerium berichtet über die Ernte nach dem Stande vom 20. Juli das Folgende: Die Ernte des Roggens hat nun auch in der nördlichen Zone der Reichshälfte bereits begonnen, ist in den günstigen Lagen der mittleren Zone bereits beendet, jene des Weizens und der Gerste hat in der mittleren Zone begonnen und nähert sich in der südlichen Zone bereits der Beendigung. Es gibt eine gute Weizen-Ernte und gute mittlere Ernten von Roggen und Gerste. Hinsichtlich des Weizens sind die günstigen Berichte beinahe einstimmig. Beim Roggen ist die Ernte im Geströh gut bis sehr gut, während die Schüttung nur mittel bis gut mittel ausfiel. Hinsichtlich der Gerste hingegen werden sehr verschiedene Ernte-Resultate gemeldet, welche zwischen schlecht und sehr gut schwanken. Bezüglich des Hafers wird das Eintreten oder Ausbleiben ausgiebiger Niederschläge in den nächsten Tagen oder Wochen noch darüber entscheiden, ob die Ernte desselben gut oder nur gut mittel ausfallen wird. Mais, der theilweise schon in Blüthe ist, steht im Küstenlande, in den östlichen und südlichen Alpengebieten, in Niederösterreich und im Flachlande der Bukowina gut, in den übrigen Theilen der Bukowina sowie namentlich in Ostgalizien und in Nordtirol hingegen minder gut, nachdem derselbe früher durch Kälte und Nässe und dann später durch die Dürre gelitten hat. Ueber den Stand der Hülsenfrüchte liegen größtentheils recht erfreuliche Nachrichten vor; einige minder günstige kommen aus Böhmen und Galizien. Kartoffeln und ebenso die Rüben haben in manchen Lagen, namentlich in den Ebenen Niederösterreichs, Böhmens und in den südlichen Theilen von Mähren, bereits durch die Dürre gelitten; sonst aber versprechen sie gute Ernten. Bezüglich des Weines bestehen durchaus sehr erfreuliche Aussichten; doch zeigen sich in den südlichen Weinländern die Peronospora und das Oidium. Die Aussichten auf eine im Ganzen wohl nur mittlere Obst-Ernte haben sich trotz des fortwährenden Abfallens unreifer Früchte erhalten.

Lieferung für Bulgarien. Das bulgarische Kriegsministerium hat für den 13. August neuen Styls l. J. eine Offertverhandlung wegen Lieferung von 60.000 ledernen Patrontaschen, 30.000 ledernen Bauchgurten und 30.000 Schulterriemen ausgeschrieben und die Super-Licitation für den 17. August neuen Styls l. J. bestimmt. Der Endtermin für die Ablieferung ist der 27. Februar n. St. 1888. Die Caution beträgt 5 Perc. vom Gesammtwerthe. Näheres bei der schles. Handelskammer zu erfragen.

Wien, 27. Juli. (Fruchtbörse.) Es notirten: Herbstweizen fl. 7.58, fl. 7.53, fl. 7.56 und fl. 7.54. — Frühjahrsweizen fl. 8.07 bis fl. 8.04. — Herbstkorn fl. 6.06 — Herbsthafer fl. 5.92 bis fl. 5.94. — Neumais fl. 5.95 bis fl. 5.98.

Wochenmarktpreise.

Zauernig, 26. Juli. Weizen fl. —.—, 8 80, 8.50. Korn fl. 6.05, 5.95, 5 80. Gerste fl. 5.15, 5.05, —.—. Hafer fl. —.—, 2.90, 2.60. Erbsen fl. —.—, —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 91 in Neumarkt (435 fl.), am 27. August, 27. September und 27. October beim B.-G. Odrau. — Realität Nr. 23 in Moradorf (1100 fl.), am 20. August, 20. September und 20. October beim B.-G. Wigstadtl.

Erledigungen. Zwei Landbriefträgerstellen beim k. k. Postamte in Jägerndorf. Gesuche bis 20. August bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn.

Verlosungen.

Kinesem-Lotterie. (Fortsetzung.) Je 20 fl. gewannen: S. 81 Nr. 21, S. 105 Nr. 59, S. 120 Nr. 70, S. 142 Nr. 96, S. 191 Nr. 81, S. 237 Nr. 1, S. 218 Nr. 27, S. 233 Nr. 83, S. 243 Nr. 43, S. 265 Nr. 75, S. 302 Nr. 91, S. 315 Nr. 9, S. 315 Nr. 95, S. 419 Nr. 62, S. 509 Nr. 53, S. 584 Nr. 49, S. 586 Nr. 38, S. 625 Nr. 29, S. 655 Nr. 7, S. 697 Nr. 3, S. 730 Nr. 98, S. 749 Nr. 23, S. 763 Nr. 23, S. 772 Nr. 37, S. 820 Nr. 10, S. 889 Nr. 21, S. 891 Nr. 5, S. 940 Nr. 61, S. 944 Nr. 5, S. 1186 Nr. 26, S. 1195 Nr. 43, S. 1210 Nr. 64, S. 1309 Nr. 34, S. 1358 Nr. 68, S. 1365 Nr. 39, S. 1378 Nr. 52, S. 1378 Nr. 81, S. 1475 Nr. 62, S. 1528 Nr. 73, S. 1540 Nr. 37, S. 1643 Nr. 59, S. 1658 Nr. 98, S. 1683 Nr. 78, S. 1723 Nr. 31, S. 1779 Nr. 19, S. 1805 Nr. 85, S. 1810 Nr. 67, S. 1893 Nr. 70, S. 1903 Nr. 98, S. 1913 Nr. 43, S. 1919 Nr. 87, S. 1932, Nr. 80, S. 1967 Nr. 26, S. 1981 Nr. 92, S. 2022 Nr. 46, S. 2058 Nr. 50, S. 2064 Nr. 42, S. 2095 Nr. 4, S. 2099 Nr. 78, S. 2106 Nr. 63, S. 2167 Nr. 8, S. 2192 Nr. 27, S. 2237 Nr. 15, S. 2254 Nr. 66, S. 2277 Nr. 33, S. 2401 Nr. 37, S. 2408 Nr. 10, S. 2411 Nr. 18, S. 2449 Nr. 66, S. 2453 Nr. 21, S. 2458 Nr. 46, S. 2486 Nr. 43, S. 2538 Nr. 86, S. 2552 Nr. 94, S. 2639 Nr. 95, S. 2664 Nr. 37, S. 2713 Nr. 65, S. 2838 Nr. 37, S. 2906 Nr. 99, S. 2922 Nr. 70, S. 2945 Nr. 58, S. 2949 Nr. 54, S. 2956 Nr. 54, S. 2981 Nr. 41, S. 3082 Nr. 9, S. 3163 Nr. 33, S. 3165 Nr. 43, S. 3171 Nr. 58, S. 3175 Nr. 31, S. 3190 Nr. 47, S. 3221 Nr. 25, S. 3250 Nr. 83, S. 3298 Nr. 93, S. 3332 Nr. 53, S. 3339 Nr. 75

S. 3363 Nr. 98, S. 3403 Nr. 85, S. 3408 Nr. 3, S. 3410 Nr. 84, S. 3431 Nr. 54. Endlich gewannen je 10 fl.: S. 6 Nr. 10, S. 18 Nr. 36, S. 60 Nr. 92, S. 62 Nr. 96, S. 67 Nr. 69, S. 106 Nr. 10, S. 118 Nr. 55, S. 120 Nr. 85, S. 122 Nr. 55, S. 146 Nr. 53, S. 167 Nr. 62, S. 188 Nr. 90, S. 192 Nr. 17, S. 204 Nr. 46, S. 224 Nr. 55, S. 228 Nr. 16, S. 233 Nr. 37, S. 236 Nr. 92, S. 237 Nr. 98, S. 240 Nr. 21, S. 262 Nr. 68, S. 271 Nr. 35, S. 290 Nr. 45, S. 294 Nr. 81, S. 296 Nr. 26, S. 302 Nr. 81, S. 311 Nr. 4, S. 313 Nr. 94, S. 315 Nr. 70, S. 323 Nr. 32, S. 336 Nr. 28, S. 340 Nr. 17, S. 344 Nr. 77, S. 357 Nr. 20, S. 362 Nr. 55, S. 390 Nr. 34, S. 418 Nr. 54, S. 420 Nr. 7, S. 421 Nr. 57, S. 425 Nr. 22, S. 428 Nr. 37.

Telegramme.

Wien, 28. Juli. Wie hier verlautet, sind die Chancen des Prinzen von Coburg, die Zustimmung aller Großmächte zu erhalten, günstiger geworden. Der Prinz soll einen hochgestellten Verwandten persönlich ersucht haben, für ihn Unterhandlungen mit den Großmächten zu pflegen. Jedenfalls steht die Entscheidung in kurzer Zeit bevor.

Aus Sophia wird gemeldet: Kaltschew ist in außerordentlicher Mission nach Constantinopel gereist, um die Pforte zur Sanction der Wahl des Prinzen von Coburg zu bewegen.

Paris, 27. Juli. Cassagnac hat die Herausforderung des Abg. Laur abgelehnt, indem er an denselben folgendes Schreiben gerichtet hat:

„Ich wäre wirklich zu dumm, wenn ich Ihnen gestatten würde, sich den Consequenzen Ihrer unqualificirbaren Auslassung durch einen persönlichen Streit zu entziehen. Wohl weiß ich, daß es Ihnen nicht an Aplomb fehlt, aber ich glaubte nicht, daß Sie so weit gehen würden, von mir eine Genugthuung zu verlangen, während Sie der Armee und der ganzen Rechten eine solche schulden. Geben Sie doch die famosen Beweise, welche Sie ankündigten und die ich seither vergebens erwartete. Beweisen Sie, daß Sie nicht erfunden, gelogen und verleumdet haben, damit man, ohne sich etwas zu vergeben, mit Ihnen zu thun haben kann. So lange dies nicht geschehen ist, gehören Sie der öffentlichen Verachtung an."

Eingesendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabriks-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich** versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 10 kr. (382)

Für die Abbrändler in Paskau.

10. Verzeichniß der vom 14. bis 25. Juli eingelaufenen Spenden.

An baarem Gelde: Durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften: Brünn Sammlung im politischen Bezirke Brünn 6 fl. 2 kr.; Neutitschein von den Gemeinden: Partschendorf 50 fl., Zauchtl 38 fl. 20 kr., Stranik 4 fl. 25 kr.; Littau von der Gemeinde Moskelle 2 fl., vom Pfarramte Bohuslavitz 10 fl. 50 kr.; Kremsier von den Gemeinden Hullein 20 fl., Nemcic 2 fl. 90 kr., Chalnov 1 fl., Prasklic 3 fl. 10 kr., Slizan 2 fl., Zlamanka 2 fl. 20 kr.; Auspitz von den Gemeinden: Stadt Auspitz 43 fl. 80 kr., Gr.-Niemtschitz 14 fl. 12 kr., Polehrabitz 5 fl., Urspitz 9 fl. 40 kr., Odrowitz 4 fl., Mönitz 10 fl., Serowitz 3 fl. 50 kr., Auerschitz 8 fl. 60 kr., Malspitz 7 fl. 5 kr., Pausche 4 fl. 20 kr., Gurdau 10 fl. 87 kr., Tracht 12 fl., Hunkowitz 4 fl., Eibis 3 fl., Pritlach 11 fl., Saitz 10 fl., Gr.-Raigern 16 fl. 85 kr., Satschau 8 fl., Kuprowitz 2 fl. 80 kr., Trebomislitz 4 fl., Wrbitz 1 fl. 88 kr., Stadt Seelowitz 19 fl. 60 kr.; Mähr.-Weißkirchen von den Gemeinden: Milenau 5 fl. 72 kr., Sponau 4 fl. 30 kr., Podhoru 50 kr., Czerotin 5 fl. 48 kr., Trschitz 4 fl., Leipnik 20 fl.; Wall.-Meseritsch von der Gemeinde Strilez 3 fl., vom kath. Pfarramte Halenkau 8 fl., zusammen 409 fl. 83 kr., hiezu Summa des IX. Verzeichnisses 18.296 fl. 4 kr., Total-Summa 18.705 fl. 88 kr.

Allen edlen Spendern wird hiermit der innigste wärmste Dank im Namen der Verunglückten ausgedrückt

Das Hilfs-Comité für die Abgebrannten in Paskau.

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 27. Juli. 32 39 15 69 19

Correspondenz der Redaction.

Herrn W. in M.-Schönberg. Ihre Mittheilungen sind verspätet, daher für uns unverwendbar.

Ueber die Lebensgewohnheiten des deutschen Kaisers

berichtet das „Neue Wiener Tagblatt" in einem längeren Feuilleton. Kaiser Wilhelm, heißt es in dem Artikel, erhebt sich Morgens gegen sieben Uhr, im Winter häufig eine halbe Stunde später, von seinem eisernen Feldbett, das er auch mit auf die Reise nimmt. Er kleidet sich rasch an, wirft dabei einen Blick auf die Berliner Theaterzettel, die mit Stecknadeln an die Portiere seines Toilettezimmers angeheftet sind, trinkt eine Tasse Thee und geht an die Arbeit. Die Hofchargen, Graf Perponcher, Graf Stollberg-Wernigerode u. s. w. sind zumeist schon um acht Uhr im Audienzzimmer, und diesen schließen sich in rascher Aufeinanderfolge die Chefs der Civil- und Militärkanzlei, die Minister und Staatssecretäre und — nicht zu vergessen — der Generalarzt v. Lauer an, der täglich seine Visite macht. Um elf Uhr wird das Dejeuner gebracht, das der Kaiser, um sich in der Entgegennahme von Vorträgen nicht zu unterbrechen, stehend und in aller Eile abthut. Es besteht in der Regel aus einer Tasse Bouillon und kaltem Braten. Dazu nimmt der Kaiser ein Glas Portwein oder Madeira, niemals Rothwein, dafür aber manchmal Champagner, und zwar die Hälfte einer halben Flasche. Die andere Hälfte muß dann auf Wunsch des Kaisers für das Diner kaltgestellt werden. Diese fast bürgerliche Sparsamkeit ist den bei repräsentativen Gelegenheiten glänzend auftretenden Hohenzollern durchwegs eigen. Auch im kronprinzlichen Haushalte herrscht sie und ein berühmter Wiener Maler, der zu den bevorzugten Freunden des kronprinzlichen Hauses zählt, konnte sich vor Erstaunen nicht fassen, als er, zum erstenmal zu einem ganz intimen Familiendiner im Potsdamer Schlosse zugezogen, die Kronprinzessin selbst den Befehl ertheilen hörte, den übrig gebliebenen Braten am Abend kalt zum Thee zu serviren. Zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags nimmt Kaiser Wilhelm das Diner, zumeist mit der Kaiserin allein. Das Menu ist das denkbar einfachste: Suppe, eine leichte Vorspeise, Braten und Compot. Dazu kommt noch Hummer, den der Kaiser leidenschaftlich liebt und der nur ab und zu durch Austern ersetzt werden darf. Zu dem Restchen Champagner, das nach dem Dejeuner vorhanden ist und der zumeist mit Selterwasser verdünnt wird, gelangt noch ein kleiner Moselwein auf den Tisch. Bier trinkt der Kaiser niemals, Kaffee nur, wenn er Gäste hat, und dieselbe Rücksicht auf seine Gäste übt er in Betreff der Cigarre. Vor dem Diner unternimmt der Kaiser eine Spazierfahrt in den Thiergarten. Einigen Damen der hohen russischen Aristokratie macht er Besuche, so oft dieselben nach Berlin kommen. Ebenso macht er den „landsässigen" Fürstinnen, sowie den Gemahlinnen der Botschafter mindestens einmal im Jahre seine Visite. Der Kaiser erscheint bei diesen Anlässen immer ohne Adjutanten, verlangt, daß er wie jeder andere Besuch ohne alle Förmlichkeiten aufgenommen werde und verbleibt eine halbe Stunde, eine ganze und oft noch länger bei der Frau des Hauses. Diese Plauderstündchen sind ihm eine noch angenehmere Erholung als das Theater, das der Kaiser überaus liebt und wohin er sich regelmäßig nach dem Diner begibt. Kaiser Wilhelm verläßt das Theater kurz nach neun Uhr, wo im Palais der Thee seiner harrt. Gewöhnlich findet sich zum Thee eine Gesellschaft von zehn bis zwölf Personen aus dem intimeren Umgange des Monarchen ein; die Einladungen hiezu erfolgen gewöhnlich erst am selben Tage, und der Verkehr ist durchaus zwangloser und heiterer Natur. In diesem abendlichen Kreise, dessen häufiger Gast wohl Graf Moltke ist, fühlt sich der Kaiser überaus wohl; er plaudert in der aufgeräumtesten Weise und ergeht sich mit Vorliebe in Erinnerungen aus der Jugendzeit. Zum Thee genießt der Kaiser nur ein Stückchen Kuchen. Die Sandwichs und Cakes, die noch auf dem Tische stehen, sind lediglich Schaugerichte, denn weil der Hausherr keine Notiz davon nimmt, rührt auch keiner der Anwesenden daran. Gegen halb 11 Uhr wird noch Eis herumgereicht, dazu jene köstlichen tiefrothen „Mandarinen", von denen die Kaiserin alljährlich eine große Kiste von der Kaiserin von Japan geschickt erhält. Dann erhebt sich der Kaiser und entläßt seine Gäste.

Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit drei Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Mit 248 Formularen und Mustern

zu Aufsätzen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen ꝛc.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Wiener Börse vom 27. Juli 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.35	81.55
Silberrente	82.60	82.80
Oesterr. Goldrente	112.50	112.70
„ Notenrente	96.50	96.70
4% Ungar. Goldrente	101.—	101.20
5% Ung. Papierrente	87.40	87.60
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.—	104.75
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	119.—	119.50
Theiß-Regul.-Lose	123.50	123.75
Ungar. Präm.-Anlehen	124.25	124.50
1864er Staatslose	163.25	163.75
1860er „ ganze	136.75	137.25
1860er „ Fünftel	140.—	140.40
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.50
Credit-Lose	178.50	179.—
Clary-Lose fl. 40	48.—	48.50
4% Donau-Dyffchlose	114.25	115.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	—.—
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50
Krakauer Lott.-Anl.	17.75	18.25
Laibacher Lose	20.—	—.—
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—
Palffy-Lose fl. 40	46.75	47.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.40	16.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.50	10.85
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	20.50
Salm-Lose fl. 40	58.50	—.—
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.—
St. Genois-Lose fl. 40	58.—	58.50
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75
Windischgrätz-L. fl. 20	46.75	47.25
Wiener Communal-L.	126.—	126.40
Serbische Lose	30.60	30.70
Dombau-Lose	8.10	8.40
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2520	2524
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	213.50	214.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	145.10	145.60
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	223.50	224.25
Nordwestbahn 200 fl. S.	172.75	173.25
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	232.—	232.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	85.—	85.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	107.40	107.60
Bodencredit	234.—	234.50
Credit-Actien	281.60	281.90
Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Länderbank	221.75	222.25
Oesterr.-Ungarische Bank	883.—	885.—
Ungar. Credit	287.25	287.75
Unionbank	206.25	206.75
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	100.90	101.60
3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.60	101.80
5% Gal. Hypothekenb.	103.40	103.75
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	105.75
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	—.—	102.50
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.75	102.25
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.75	61.85
London 10 Lire	125.75	125.95
Paris 100 Francs	49.82½	49.87½
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.89	5.91
20 Francsstücke	9.96	9.97
Engl. Sovereigns	12.54	12.59
Deutsche Reichsmark	61.70	61.80
Russische Rubel	1.09⅞	1.10²⁵

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Z. 1188 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der erweiterten Volksschule in **Leskowetz** mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache kommt eine

Lehrer- event. Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Die erstere ist mit 500 fl., die letztere mit 300 fl. Gehalt dotirt. Mit beiden diesen Stellen ist auch die Naturalwohnung verbunden.

Bei genügender musikalischer Vorbildung wird für den Violinunterricht eine Remuneration von 30 fl. jährl. gezahlt.

Zur Gemeinde Leskowetz gehört auch das Eisenwerk Karlshütte, daselbst ist eine Eisenbahnstation blos ¼ Stunde von Friedek entfernt.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig instruirten Competenzgesuche

bis 25. August l. J.

bei dem **Ortsschulrathe** in **Leskowetz** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, am 21. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
Rosenberg.

(1807)

Nr. 1184 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen Volksschule in **Altstadt** bei Friedek mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis 31. August l. J.

bei dem **Ortsschulrathe in Altstadt** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

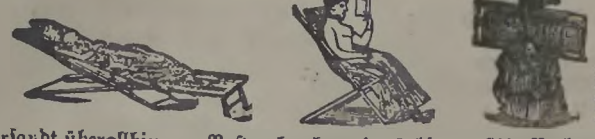
Teschen, am 20. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
In Vertretung
Dorda.

(1806)

Wiener Pat. Streck-Fauteuil „Liebling".

Angenehmster und bequemster Ruhesitz **für Salon, Veranda, Garten und Touristen.** Die patentirte Schnallenverstellung bietet die größte Sicherheit und kann das Fußtheil, welches die Chaiselongue bildet, sehr einfach abgenommen oder angebracht werden.



Versandt überallhin per Postnachnahme in 3 bis 10 Kilo-Packeten. Prospecte gratis u. franco. **Streck-Fauteuil fl. 3.—, Extragröße fl. 4.—. Fußtheil zur Bildung der Chaiselongue fl. 1 50 u. fl. 1.70, Sitzpolster und Schlummerrolle 80 kr. und 1 fl. zusammen.**

CARL BAYER, Wien, I, Landesgerichtsstrasse Nr. 18. (1841)

TERNO
im k. k. Lotto

zu machen ist nur allein möglich, wenn man die Combinationen derjenigen Zahlen hat, welche bei der Ziehung herauskommen sollen. — Diese Zahlen hat als alleiniges Geheimniß der allbekannte und mit hohen Gewinnst-Provisionen vielfach ausgezeichnete **Rentier Kreutzenberg** in **Hohenau** (Nordbahn) in Bereitschaft, welcher schon selbst genug gewonnen und auch gar viele Leute, welche früher wenig Geld hatten, reich gemacht hat. Wer also für die nächsten Lotto-Ziehungen besonders gute Nummern mitgetheilt erhalten will, welche auf einer **„Spielanweisung für Terno"** deutlich vorgeschrieben sind, sende sogleich seine genaue Adresse, worauf die Absendung erfolgt. „Wer nicht wagt, gewinnt nicht." ist ein wahres Sprichwort, deshalb soll Niemand dem nahen Glück die Thüre verschließen, sondern allsogleich eine Ternospiel-Combination kommen lassen, die Nummern gewiß besetzen und den Erfolg erwarten. (1849)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Witw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hezko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krémar, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, Apoth. **Hotzenplotz:** St. Gulwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Nikolsburg:** Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Entzedschan:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Das **neuerbaute, steuerfreie**

Haus Nr. 26

in **Neu-Karlsthal,** mit 6 schönen Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, Holzlagen sammt Garten, ist preismäßig **zu verkaufen.**

Näheres beim Eigenthümer **Carl Maier** in **Würbenthal,** Oesterr.-Schlesien. (1831)

Z. 1017.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Volksschule I** in **Koniakau** bei Jablunkau mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl. nebst freier Wohnung verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes versehenen Competenzgesuche

bis 20. August 1887

bei dem Ortsschulrathe in **Koniakau** zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 1. Juli 1887.

Der Vorsitzende:
Rosenberg.

(1805)

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. Juni 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.	Gem. Zug* Nr. 7 2.3. Cl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Courierzug Abf.	9 45	—	—	12 —
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Personenz. „	9 —	—	—	8 20
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	1 25	7 45	—	7 30
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prerau „	10 53	—	—	—
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prossnitz „	—	—	—	11 15
	Anschlüsse: Sternberg „	—	4 37	—	3 32
	Olmütz Nordbahnh. (Rest.) „	4 2	7 25	1 45	4 30
7	Groß-Wisternitz „	4 16	7 40	2 1	4 45
11	Marienthal (Haltestelle) „	4 26	7 51	2 12	4 56
15	Hombok „	4 36	8 2	2 23	5 6
20	Großwasser „	4 49	8 13	2 34	5 20
34	Domstadtl „	5 12	8 35		5 46
41	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	5 31	8 55		6 5
50	Dittersdorf „	5 49	9 16		6 24
54	Lobnitz (Haltestelle) „	5 59	9 27		6 34
61	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	6 13	9 43		6 48
	Römerstadt (siehe V.) „	7 12	10 56		8 6
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	5 5	7 43		5 20
—	Kriegsdorf „	6 18	9 50		6 55
69	Freudenthal (Rest.) „	6 36	10 11		7 15
78	Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 53	10 31		7 32
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	12 9		9 7
	Würbenthal (siehe VIII.) Abf.	5 26	9 25		4 30
—	Erbersdorf „	6 58	10 37		7 37
85	Bransdorf (Haltestelle) „	7 12	10 53		7 51
92	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 26	11 9		8 5
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	Gem.	10 22
	Leobschütz „	8 41	3 31	Zug 5	9 16
	Ratibor „	9 45	5 55	1.2.3.Cl.	10 54
	Ratibor Abf.	5 24	—	10 37	2 —
	Leobschütz „	6 41	—	11 51	3 38
	Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	—	11 14	5 54
—	Jägerndorf „	7 36	11 19	1 10	8 23
95	Burgberg (Haltestelle) „	7 45	11 27	1 20	8 32
101	Lobenstein (Haltestelle) „	7 58	11 41	1 35	8 46
105	Strochowitz „	8 12	11 52	1 49	9 2
108	Kreutzendorf (Haltestelle) „	8 19	12 —	1 57	9 9
114	Wawrowitz (Haltestelle) „	8 33	12 15	2 13	9 23
117	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	8 40	12 23	2 21	9 30
	„ „ Abf.	8 48	12 33	2 31	9 42
121	Troppau Nordbahnhof Ank.	8 57	12 42	2 40	9 51
	Anschlüsse: Schönbrunn „	9 59	2 39	4 4	1 9
	Anschlüsse: Oderberg Courierzug „	—	—	5 54	3 54
	Anschlüsse: Oderberg Personenzug „	10 45	—	4 45	4 58
	Anschlüsse: Teschen „	12 1	—	7 10	7 13
	Anschlüsse: Krakau Courierzug „	—	—	8 48	7 25
	Anschlüsse: Krakau Personenzug „	5 —	—	9 50	9 46

* Verkehrt vom 5. Juni bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen.

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
	Anschlüsse: Krakau Courierzug Abf.	9 37	6 55	—	—
	Anschlüsse: Krakau Personenzug „	—	5 37	—	9 20
	Anschlüsse: Teschen „	11 5	8 30	—	12 42
	Anschlüsse: Oderberg Courierzug „	1 1	10 31	—	—
	Anschlüsse: Oderberg Personenzug „	3 32	10 39	—	2 16
	Anschlüsse: Schönbrunn „	4 34	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof „	5 56	1 —	3 42	6 30
4	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	6 5	1 9	3 51	6 39
	„ „ Abf.	6 13	1 14	4 1	6 47
7	Wawrowitz (Haltestelle) „	6 21	1 23	4 9	6 56
14	Kreutzendorf (Haltestelle) „	6 35	1 38	4 23	7 11
17	Strochowitz „	6 46	1 46	4 34	7 24
20	Lobenstein (Haltestelle) „	6 56	1 56	4 44	7 35
26	Burgberg (Haltestelle) „	7 10	2 10	4 58	7 51
29	Jägerndorf (Rest.) Ank	7 18	2 17	5 6	8 —
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	5 —	—	10 22
	Leobschütz „	8 41	3 31	—	9 16
	Ratibor „	9 45	5 55	—	10 54
	Ratibor Abf.	5 24	10 37	2 —	
	Leobschütz „	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	11 14	3 44	
—	Jägerndorf „	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle) „	7 42	2 41	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.) Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	—	9 7	
	Würbenthal (siehe VIII.) Abf.	5 26	—	4 30	
—	Erbersdorf „	8 3	3 4	6 —	
52	Freudenthal (Rest.) „	8 27	3 25	6 24	
60	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	8 42	3 42	6 39	
	Römerstadt (siehe V.) „	10 56	—	8 6	
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf „	8 47	3 47	6 49	
67	Lobnig (Haltestelle) „	9 4	4 4	7 6	
72	Dittersdorf „	9 15	4 15	7 16	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	9 40	4 39	7 41	
87	Domstadtl „	9 57	4 55	7 58	
102	Großwasser „	10 20	5 18	8 21	
106	Hombok „	10 34	5 29	8 33	
110	Marienthal (Haltestelle) „	10 44	5 40	8 43	
115	Groß-Wisternitz „	10 58	5 51	8 56	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.) Ank.	11 12	6 5	9 10	
	Anschlüsse: Sternberg „	4 48	—	11 9	
	Anschlüsse: Brünn via Proßnitz-Nezamislitz „	3 58	10 —	—	
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	9 20	6 45	6 45	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Courierzug „	4 10	—	—	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Personenz. „	7 20	—	4 30	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. I.) Abf.	4 2	7 25	4 30
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. II.) „	—	5 56	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) „	—	5 16	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) „	—	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.) „	6 23	9 55	7 5
6	Friedland a. d. M. „	6 39	10 17	7 27
7	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	6 44	10 22	7 32
9	Stohl-Karlsdorf „	6 54	10 36	7 46
12	Irmsdorf (Haltestelle) „	7 4	10 47	7 57
15	Römerstadt Ank.	7 12	10 56	8 6

Kilometer	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 204	Nr. 206
	Römerstadt Abf.	5 5	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle) „	5 15	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf „	5 28	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	5 38	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M. „	5 45	8 18	6 4
15	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	6 2	8 32	6 21
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. II.) „	—	11 12	9 10
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	8 5
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. I.) „	8 57	12 42	9 51
	Anschlüsse: Ziegenhals (s. III.) „	9 22	2 35	10 22

VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. Z. Gem. Z. II., III. Classe Nr. 311	Nr. 301	Omnib. Z.* Gem. Z. II., III. Classe Nr. 313	Nr. 303
Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. I.) Abf.	4 2	7 25	—	4 30
Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. II.) „	5 56	—	1 —	3 42
Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	—	11 14	3 44
Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) „	7 28	—	2 27	5 26
Erbersdorf Rest. „	8 6	10 50	3 7	7 48
5 Kunau „	8 18	11 4	3 19	8 2
11 Breitenau „	8 39	11 29	3 40	8 27
13 Pochmühl (Haltestelle) „	8 47	11 37	3 48	8 35
18 Karlsthal „	9 2	11 56	4 3	8 54
22 Würbenthal Ank.	9 15	12 9	4 16	9 7

VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. Z. Omnib. Z.* II., III. Classe Nr. 302	Nr. 312	Omnib. Z.* Gem. Z. II., III. Classe Nr. 314	Nr. 304
Würbenthal Abf.	5 26	9 25	1 36	4 30
5 Karlsthal „	5 44	9 39	1 50	4 46
9 Pochmühl (Haltestelle) „	5 59	9 54	2 5	5 1
11 Breitenau „	6 11	10 2	2 13	5 12
18 Kunau „	6 32	10 23	2 34	5 34
22 Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 43	10 34	2 45	5 45
Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. II.) „	11 12	—	6 5	9 10
Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	—	8 5
Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. I.) „	8 57	12 42	—	9 51
Anschlüsse: Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	—	10 22

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September nur an jedem einem Sonn- und Feiertage vorangehenden Wochentage.

III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug	Omnibuszug	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 101	Nr. 111	Nr. 103	Nr. 105
Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. I.) Abf	4 2	7 25	—	4 30		
Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. II.) „	5 56	—	1 —	6 30		
— Jägerndorf (Rest.) Abf.	7 38	12 57	3 —	8 28		
6 Kohlbach (Haltestelle) „	7 53	1 12	3 16	8 44		
8 Geppersdorf „	8 —	1 19	3 24	8 52		
13 Olbersdorf „	8 16	1 31	3 44	9 10		
16 Röwersdorf (Haltestelle) „	8 27	1 41	3 59	9 23		
23 Hennersdorf „	8 49	2 2	4 26	9 48		
38 Ziegenhals (Rest.) Ank.	9 22	2 35	5 —	10 22		
Anschlüsse: Neisse „	11 9	—	6 5	—		
Anschlüsse: Brieg „	12 50	—	7 27	—		
Anschlüsse: Breslau „	2 —	—	9 2	—		

IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
Anschlüsse: Breslau Abf.	—	6 40	12 15	—
Anschlüsse: Brieg „	—	7 40	1 38	—
Anschlüsse: Neisse „	4 35	9 44	3 —	—
— Ziegenhals (Rest.) „	5 16	11 14	3 44	5 54
16 Hennersdorf „	5 57	11 53	4 18	6 36
22 Röwersdorf (Haltestelle) „	6 16	12 10	4 35	6 56
26 Olbersdorf „	6 31	12 22	4 45	7 12
30 Geppersdorf (Haltestelle) „	6 44	12 34	4 57	7 25
32 Kohlbach (Haltestelle) „	6 52	12 41	5 4	7 33
38 Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 7	12 55	5 18	7 48
Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. I.) Abf.	8 57	2 40	—	9 51
Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. II.) „	11 12	6 5	9 10	—

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf,** für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen.** — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour- und Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements, Taschen-Fahrpläne,** sowie das officielle Cursbuch **„Der Conducteur"** sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Wien, am 15. Mai 1887. (1328)

Die Direction.

Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,

Volleingezahltes Capital: **Eine Million Gulden ö. W.**

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks-Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute 2c. 2c. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe.

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

Curort Cameral-Ellgoth, Oest.-Schles.

Sonntag, den 31. Juli l. J.:

Blumen-Kränzchen!

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bitten (1850)

Franz und **Marie Bracke,** Restaurations-Pächter.

Mein durch 20 Jahre bestehendes

Zahntechnisches Atelier

befindet sich vom **23. Juli l. J.** in meinem eigenen Hause in (1851)

Bielitz, Bahnstrasse Nr. 4, I. Stock.

August Schreiber.

Eine Wirthschaft

in sehr gutem Zustande, bestehend aus 21½ Joch Acker, Wiesen und Wald, mit neugebautem feuerfesten Wohnhause und Scheune in der **Nähe von Troppau** ist sogleich aus freier Hand **zu verkaufen.** — Das nöthige Inventar hiezu kann abgelöst werden. — Kaufpreis 6500 fl. — Kauflustige wollen sich unter **A. L. Nr. 450** poste restante **Meltsch** bei **Troppau** melden. (1815)

Ofen- & Thonwaaren-Erzeugung

Wilhelm Kolinger, Biala, (1861)

empfiehlt sein bestassortirtes Lager von **Chamotte-, Porzellan-, Altdeutschen-** und **Mayolica-Oefen** in hübschen, neuesten modernen Mustern. Ebenso compl. **Küchenherde** u. übernimmt deren Aufstellung prompt u. bei mäßigst. Preisen auf Garantie f. d. Solidität. Es befindet sich daselbst auch stets ein großes Lager zu möglichst billigen Preisen für die Herren Ofen-Baumeister.

Als **Lehrling**

findet ein Knabe aus rechtschaffener Familie (christl.), der die nöthige Schulbildung besitzt u. beider Landessprachen (deutsch und böhmisch) mächtig ist, unter günstigen Bedingungen per 1. oder auch 15. September l. J. Aufnahme bei (1801)

Franz Hanke in **Mähr.-Schönberg,**

Tuch-, Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung.

Erprobte, nüchterne

Kachelofen-Setzer

finden sofort lohnende Arbeit bei (1824)

L. & C. Hardtmuth, Lemberg.

Feinstes TAFEL-OBST

Cur Trauben, süß	fl. 2.50
Tafel-Pfirsiche	„ 2.—
Reineclauden	„ 1.70
Tafel-Birnen, Duchess	„ 1.60
„ Muscat	„ 1.70
St. Anna Zwetschken	„ 1.40
Tafel-Aepfel	„ 1.30
Strudel-Aepfel	„ 1.10
Gemischter Korb m. Pfirsichen, Reineclauden und Birnen	„ 1.80

versendet per Post in 5 Kilo-Körben

H. Hübel, Hoflieferant,

Görz bei Triest. (1832)

An Händler zum billigsten Marktpreis.

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1853)

Lampen und **Luster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's Glashandlung, Teschen.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben:

A. F. Frehse's — bewährte

Fang- u. Jagdmethoden

geg. Füchse, Marder, Wiesel, Dachse, Wildkatzen, Raubvögel. Nebst Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbessert durch v. Ehrenkreutz. — Fünfte Auflage. 93 kr., mit Postzusendung 98 kr. (1486)

Ernst'sche Buchhdlg. Quedlinburg.

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Haus

Nr. 45

sammt grossem Garten neben der kathol. Kirche in **Biala ist zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich wenden an die Besitzerin Frau **Marie Thetschel, Wien,** IV. Preßgasse Nr. 15, 2. Stock. Unterhändler ausgeschlossen. (1838)

Ein

Buchhalter

Deutscher, 34 Jahre alt, 14 Jahre in einer Seidenweberei, zuletzt in einer Plüschweberei 5 Jahre, davon 4 Jahre als Disponent thätig, sucht pr. 1. October d. J. Stellung, am liebsten wieder in einer Weberei.

Gefällige Offerten bitte unter **T. Z.** postlagernd **Ratibor** einsenden zu wollen. (1844)

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

Flaschenbier-Versandt

aus dem **bürg. Brauhause** in **Troppau** **besorgt ausschließlich**

J. Eisner,

Bier-Export-Geschäft, TROPPAU.

Altvaterbier dunkel,

Export-Märzenbier,

Goldbräu à la Pilsner,

in Kisten zu	25	Stück	1	Literflaschen	im Betrage von	3	fl.	75	kr
„ „ „	30	„	½	„	„ „ „	2	„	40	„
„ „ „	40	„	½	„	„ „ „	3	„	20	„
„ „ „	25	„	2	Seidelflaschen	„ „ „	2	„	75	„
„ „ „	30	„	2	„	„ „ „	3	„	30	„

Für Wiederverkäufer entsprechend billiger. (1338)

Emballage und leere Flaschen werden separat berechnet.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krčmař, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Ein fast noch ganz neuer, im besten Zustande erhaltener

Doppel-Nebelbilder-Apparat

sammt einer ansehnlichen Serie der berühmtesten Tableaux, alle in Holzrahmen gefaßt, mit mechan. Verwandlungs-Vorrichtung, sowie 24 Dochtlampen und allen sonstigen Utensilien 2c. ist **sehr billig,** wegen Auflassung des Geschäftes **zu verkaufen.** — Anfragen sind zu richten an **S. Better,** Demonstrateur in **Schwarzwasser,** Oest.-Schles. (1852)

Für ein größeres **Branntwein-** und **Rosoglio-Geschäft** wird ein auch mit der **Manipulation vollständig vertrauter, versirter**

Buchhalter

aufzunehmen **gesucht.** Derselbe muß der **deutschen** und **böhmischen** Sprache in **Wort** und **Schrift** mächtig sein. **Gehalt 800 fl.** nebst **freier Station.** — Offerten nebst Zeugnißabschriften unter Chiffre **D. S. 576** an **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** (1837)

Comptoirist,

versirt in Buchhaltung und Correspondenz **gesucht** von einem ersten Hause für die Filiale in Galizien. Kenntniß der polnischen oder überhaupt einer slavischen Sprache, dann gute Empfehlung Bedingung.

Offerten **R. Z.** poste restante **Troppau.** (1800)

Ein

Commis

aus gutem Hause, der seine Lehrzeit erst jetzt beendet hat, wird in ein Specereigeschäft sogleich aufgenommen. — Offerte an **David Pollak** in **Jägerndorf.** (1829)

Ein (1808)

Commis

tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen.

B. Grünbaum,

Modegeschäft, **Teschen.**

Ein junger

Commis

der in einem Specerei-Geschäfte verbunden mit einer Eisenwaaren-Handlung practicirt hat und ein **starker Knabe** aus guter Familie als (1848)

Praktikant

finden in meiner Eisen-, Specerei-, Farb-, Material- und Glaswaaren-Handlung sofortige Aufnahme.

Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Sam. Blumenthal.

Ein (1798)

Obermüller

mit guten Zeugnissen versehen, mit der Hoch- und Flachmüllerei gut vertraut, der auch bei Graupen- und Reis-Erzeugung, sowie in der Montirung gute Kenntnisse besitzt, wünscht seine Stellung zu verändern. — Gefällige Anträge werden erbeten an die Zeitungs-Expedition **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Ein tüchtiger (1830)

Schmied

wird sofort in dauernde Beschäftigung aufgenommen bei

Quissek & Geppert

in **Bielitz,** Bahnhof, Oest.-Schl.

Ein

Friseurgehilfe

wird sofort gegen gutes Salair aufgenommen bei **Josef Kral,** Friseur in **Freudenthal,** Oest.-Schles. (1828)

Gesucht wird ein

Hauslehrer

(Israelit) auf's Land unter guten Bedingnissen. Ein absolvirter Schlächter wird vorgezogen. — Anfragen sind an **Jakob Schön** in **Altendorf,** Post **Braunsberg** in Mähren, zu richten. (1855)

Ein tüchtiger

Kupferschmied-Geselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei (1826)

Paul Waller,

Kupferschmied in **Mistek.**

Zwei

Sattler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **E. Drobik,** Riemer in **Biala.** (1857)

Ein lediger

Kellner

(Isr.), beider Landessprachen mächtig, wird f. eine Schwemme sofort aufgenommen bei

Hermann Ebel,

Hruschau. (1820)

Ein tüchtiger

Zimmerpolier

findet dauernde Beschäftigung bei (1842)

Carl Korn,

Architekt und Baumeister in **BIELITZ.**

Für ein Liqueur- u. Sodawasser-Geschäft wird ein

Wirthschafter

zum baldigen Antritte gesucht. Diejenigen, die das Abfüllen v. Sodawasser verstehen, haben den Vorzug. Offerten an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1821)

Ein junger Mann

mit genügender Vorbildung findet Aufnahme als (1847)

Praktikant

in der **Südfrüchten-, Delicatessen-** und **Colonialwaaren-Handlung**

Rudolf Harok in **Bielitz.**

Ein

Lehrling

wird aufgenommen bei

F. E. Weiss,

Handschuhmacher, (1818)

ODRAU, Oesterreichisch-Schlesien.

Ein

Lehrling

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird in meiner Specereiwaaren-Handlung sofort aufgenommen. (1819)

A. HORACZEK,

Teschen, Sachsenberg.

Verantwortlicher Redacteur Karl Prochaska in Teschen.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Volprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fih.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 91. Sonntag, 31. Juli 1887. 28. Jahrgang.

☞ **Wir eröffnen für die Monate August und September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia".**

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf und M.-Ostrau: 1 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Die Czechen und die Russen.

30. Juli.

„Zur Aufklärung" ist ein jüngster Artikel der Prager „Politik" überschrieben, der ein vollständiges Bekenntniß der panslavistischen Bestrebungen enthält. Wen wohl das edle Altczechenblatt aufklären wollte? . . . Ueber die letzten Ziele des Czechenthums gibt sich Niemand einer Täuschung hin. Diese Ziele sind die Errichtung eines czechischen Staates, die gänzliche Verdrängung der deutschen Sprache und die Stärkung der Idee von der Einheit des Slaventhums. Wir sind von jeher Verfechter der These gewesen, daß, was die letzten Ziele anbelangt, zwischen den Alt- und Jungczechen kein Unterschied besteht. Es ist darum auch durchaus verfehlt, die Jungczechen als die russophile Partei zu bezeichnen, der etwa die Altczechen durch ihre Abneigung gegenüber Rußland die Wage halten. Alt- und Jungczechen finden es mit ihrem österreichischen Patriotismus, finden es mit dem Interesse, das sie an der Entwicklung und Machterweiterung der österreichischen Monarchie nehmen, vereinbar, enragirte Freunde Rußlands zu sein. Das radicale freiheitglühende Jungczechenthum schweifwedelt ebenso demüthig vor der russischen Knute wie die diplomatische Partei der Altczechen, — nur, daß die Letzteren, wie dies echter Diplomaten Art ist, ihre Gefühle zu verbergen wissen und nur manchmal, in den Zeiten eines Ueberfalles von befreundeter Seite, die Maske lüften.

Doch haben die altczechischen Diplomaten sich jetzt ein wenig in die Karten gucken lassen. Die „Politik" schreibt Rußland die Bedingungen vor, von deren Erfüllung sie die Sympathien des altczechischen Slavismus für das Reußenreich abhängig macht. Wir stehen hier vor einer neuen Form des czechischen Größenwahns, der in pathologischer Beziehung von hohem Interesse ist. Das Czechenthum setzt sich mit Rußland auseinander; es acceptirt die panslavistische Idee und verlangt nur die Achtung seiner politischen Mündigkeit, seines Selbstbestimmungsrechtes und seines Gewissensbereiches. Und Oesterreich? . . . Die „Politik" ist gnädig; sie erinnert sich auch noch an Oesterreich und erklärt, daß das Königreich Böhmen im „staatsrechtlichen Verbande" mit der Monarchie stehe. Es ist dies factisch viel von einem Blatte, das gerade daran ist, mit Rußland über die Bedingungen der Annahme des Panslavismus zu pactiren.

Man weiß in der That nicht, ob man diese Herzensergüsse von der ernsten oder von der heiteren Seite auffassen soll. Vor beiläufig zwei Jahren erklärte Herr Dr. Rieger, daß der Panslavismus todt sei und eigentlich nur noch in der Literatur existire und nun hat sein Leibblatt denselben Panslavismus wieder aus der Gruft gescharrt und ihn mit einer an Cynismus grenzenden Gleichgiltigkeit gegenüber den Lebensbedingungen Oesterreichs als Grundlage des czechischen Programmes acceptirt. Die „Politik" ist stolz darauf, daß die Wiege des Panslavismus an der Moldau steht. Es ficht sie nicht an, daß der Panslavismus eine große, vielleicht die größte Gefahr für Oesterreich bedeutet, daß die Verwirklichung des panslavistischen Gedankens Oesterreich zu einem Vasallenstaate Rußlands herabdrücken, daß die Stärkung der panslavistischen Idee den Einfluß Oesterreichs im Oriente brechen, den Frieden Europa's vernichten müßte. Was ist ihr Hekuba, daß sie um sie soll weinen? Was ist ihr Oesterreich im Vergleich zum „Mütterchen Rußland?"

Ein sonderbarer Zufall will es, daß dieses unverblümte Bekenntniß panslavistischer Ziele just in einem Augenblicke abgelegt wird, wo der Gruß des Kaisers Wilhelm an den Grafen Taaffe von den Officiösen dahin ausgelegt wird, daß sich unsere innere Politik mit der äußeren im besten Einklang befinde. Die Czechen gehören allerdings zu den verläßlichsten Stützen des Taaffe'schen Systems, aber man würde sich sehr weit von der Wahrheit entfernen, wollte man behaupten, daß sich die czechischen Bestrebungen mit dem Interesse Oesterreichs decken. Der gegenwärtige Wettbewerb der alt- und jungczechischen Blätter um die Liebe der Russen zeigt deutlich, wohin wir steuern. Graf Taaffe hat doch die Czechen während der letzten acht Jahre recht fürsorglich behandelt und das Facit seiner Zärtlichkeit ist eine Hinneigung der Czechen zu — Rußland. Gibt es eine schärfere Verurtheilung des Systems der Versöhnung?

Die bulgarische Fürstenfrage.

Die Candidatur Coburg ist nicht abgethan. Prinz Coburg soll im Gegentheil entschlossen sein, nach Bulgarien zu gehen. Das ist die neueste Wendung in der bulgarischen Frage.

Die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen dem Prinzen Ferdinand von Coburg und dem soeben in Wien weilenden bulgarischen Minister Dr. Stransky wurden durch die bedenkliche Dimensionen annehmende Gährung in Nord- und Südbulgarien veranlaßt. Die Reise Stransky's nach Wien erfolgte auf Grund eines Beschlusses, welchen eine Conferenz der Regentschaft, der Minister und der Sobranje-Deputirten gefaßt hat. Prinz Coburg hat die Intervention eines hochstehenden Verwandten angesucht, welcher in seinem Namen den Cabineten Erklärungen abzugeben hätte, welche im Wesentlichen das wiedergeben sollen, was der Prinz dem Sobranje-Präsidenten und der bulgarischen Deputation erwidert hat. Desgleichen sollen diese Erklärungen das unverbrüchliche Festhalten des Prinzen an den Verträgen betonen.

Die Version, daß der Prinz ohne Zustimmung der Mächte nach Bulgarien gehen werde, scheint nicht richtig zu sein und widerspricht dem bisherigen Verhalten des Prinzen. Der Stand der Verhandlungen zwischen den Mächten ist folgender: Meritorisch hat sich noch keine Macht geäußert, da die Signatarmächte der Meinung sind, daß das erste Wort der Pforte gebühre. Erst wenn der Sultan dem Prinzen von Coburg den Ferman ertheilt hat, werden sich die Mächte äußern. Die Pforte ihrerseits weigert sich nun aber, dies zu thun, bevor sie nicht die Gewißheit hat, daß von keiner der Signatarmächte ein Votum gegen den Prinzen Coburg eingelegt werden wird. In dieser formalen Frage liegt jedoch nicht die Schwierigkeit der Situation. Kaltschew, der durchaus nicht ein Anhänger Coburg's ist, wurde von der Regentschaft nach Constantinopel entsendet, um die Pforte zu einer zustimmenden Erklärung zu vermögen. Nun ist die Frage, ob Kaltschew über den Einfluß Nelidow's bei der Pforte obsiegen werde. Die Umgebung des Prinzen zeigt große Zuversicht und behauptet, daß es dem Einflusse seiner Verwandten gelingen werde, auch den Czar zu einer Zustimmung zu vermögen.

Der „N. Fr. Pr." wird aus Sophia gemeldet, daß dort die Nachricht von der baldigen Ankunft des Prinzen von Coburg verbreitet und geglaubt werde. Der Minister Stransky soll sogar bereits an die Beamten ein Circular über den Empfang des Fürsten erlassen haben. Die Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg wird in vierzehn Tagen erwartet. Nach der Eidesleistung soll er eine Rundreise in beiden Bulgarien vornehmen und sodann seinen Einzug in Sophia halten.

Es scheint indeß, daß Rußland im Begriffe ist, die Pläne des Prinzen Coburg zu durchkreuzen. Die „Köln. Ztg." und der „Temps" melden nämlich übereinstimmend aus Petersburg, die russische Regierung werde den Mächten vorschlagen, bis zur Entscheidung über die Fürstenwahl einen General-Gouverneur für Bulgarien zu ernennen, dessen Mission analog derjenigen des Fürsten Dondukow-Korsakow vor der Installation des Fürsten Alexander wäre. Der russische Candidat für diesen Posten sei der General Fürst Imeritinski. Er hätte die Thronbesteigung des neuen Fürsten vorzubereiten, d. h. die Nationalversammlung aufzulösen und die Regentschaft zu beseitigen. Es ist freilich

Wenn Einer eine Reise thut . . .

so kann er was erzählen.

So that Odysseus, der alte Geschäftsreisende in Märchen vor dem König und versammelten Volke. Hätte Alexander der Große, wie Xenophon und Marco Polo, der Neuaufgelegte, seine Memoiren hinterlassen, er würde die Berichte der Ostindischen Compagnie in den Schatten gestellt haben. Cook, Vasco de Gama, Fernando Cortez, sie sind Alle auf Entdeckungsfahrten ausgegangen, und Camoens, der die tausendstrophigen Lusiaden mitgebracht, ist nicht einmal mit einem blauen Auge davongekommen.

Aber was will das Alles bedeuten im Vergleiche mit einem modernen Vergnügungsreisenden?

Ich traf diesen Sommer meinen lange nicht gesehenen Freund Z . . . in der Schweiz. Wir hatten eben im Flur des „Hotel National" Angesichts der majestätischen Gebirge und der die grünen See-Ufer spiegelnden Flut die süßen Erinnerungen der Jugend ausgetauscht, die Stunde der Table d'hôte auf den Sopha's von Strohgeflecht heranplaudernd, und schickten uns an, den großen Speisesaal zu betreten, in dem eine Woge grotesker und origineller, hübscher und abschreckender Reise-Engländer rollte!

Da faßte mich der Freund entsetzt bei der Hand und rief:

„Komm', komm' fort von hier! Siehst du denn nicht dort . . ."

Ich folgte seinem weisenden Zeigefinger und mein Blick traf einen Mann, eine Frau, ein Kind.

„?"

„Später! Später! Laß' uns entrinnen!" Und er zog mich fort, mir Hut und Stock aufdrängend.

Als wir nach einigen Minuten im Schweizerhof an einer anderen lang sich hindehnenden Wirthstafel saßen, bat ich den Genossen um Aufklärung.

„Verdirb mir den Appetit und den Clos-Vougeot nicht. Sei froh, daß du ihnen mit heiler Haut, mit heilen Ohren entronnen!"

Ich vergaß die Sache und die Personen, nicht ohne vorher das Haupt geschüttelt zu haben. War mein einst so lustiger, bieromanischer Collegienbruder von der großen Neurose erfaßt worden? Nervös? Manierirt? Hatte er einen Tic?

Wir fuhren auf einem wackeren Dampfer den Vierwaldstätter See hinein. Nie hatte ein schönerer Tag über die Erde, die Berge, die Wasser geleuchtet. Die Gletscher, die weißen Felsschründe, der Pilatus, der Rigi, alle die von Sage und Geschichte mit einer unsichtbaren Gloriole umgebenen Kuppen und Firnen lagen unverschleiert in ihrer glänzenden Größe, in einem großen Glanze über uns. Ein Riesenspielzeug von dem Söhnlein eines Titanen aus tiefblauem Papier mit einer Scheere ausgeschnitten, die für einen Tag der Parze entlehnt war, so daß Menschenschicksal damals stille stand.

Wunderbar funkelte und gleißte der See, und in der Luft war ein Flimmern und Glimmern, als ob ein verborgener Schleifer den Staub von Milliarden geschliffener Diamanten vom Himmel in den Weltraum streute.

Städtchen mit liebgewonnenen Namen flogen zurück, und Landzungen, welche der Volksmund die „Nasen" nennt. Ueber uns, auf den wie langgestreckte Tücher hingelegten Matten, graste das Vieh, Glocken klangen von allen Schluchten und aus Thälern, rechts und links legte der Dampfer, mit scharfem Kiele weiße Schaumwege ziehend, an den hölzernen Landungsbrücken an. Wir hatten uns vorgenommen, einige Tage in dem reizend gelegenen Oertchen Gersau zu verweilen.

Gerade recht kamen wir zur Mittagstafel.

Als wir eintraten, fiel mein Freund nahezu in Ohnmacht. Stier richtete sich sein Auge auf jene Familie, die ich schon in Luzern als seinen Alp, sein Cauchemar zu verwünschen Gelegenheit gehabt hatte. Denn sie scheuchte uns aus unserer Ruhe und Behaglichkeit auf.

Z . . . ergriff meinen Arm mit elementarer Gewalt und zog mich an das entgegengesetzte Ende der glücklicherweise sehr großen Tafel.

„Was hast du denn gegen die Leute?"

Er machte eine abweisende Geberde. Sein Blick war der eines Verzweifelnden.

„Hast du den Schwiegervater ermordet? die Schwiegermutter vergiftet? Ist man dir auf der Spur?" sagte ich scherzend.

„Laß'! Laß'!" stöhnte er. „Hörst du denn die schreckliche Geschichte nicht bis herüber?"

Ich beobachtete die Drei.

Die Tochter, ein kleines, schmächtiges Mädchen von etwa zehn Jahren, aß, weltverloren, nur hie und da huschte ein jungfräulich mephistophelisch Zucken um ihre zart gezeichneten Mundwinkel.

Die Mutter, auf deren Antlitz — wie auf einer abgegriffenen Münze ein altes Kaiserbild zu sehen ist — noch einstige Schönheit verklärend leuchtete, war ein Bild des

sehr fraglich, ob die Mächte diesen russischen Vorschlag acceptiren.

Politische Rundschau.

30. Juli.

Oesterreich. Wie die „Wiener Allg. Ztg." erfahren haben will, wird der Reichsrath endgiltig am 24. September zusammentreten und vier Wochen beisammen bleiben. Die Hauptaufgabe, die ihm gestellt sein wird, besteht in der Erledigung der Spiritus- und Zuckersteuer; außerdem soll er nur die Wahlen in die Delegationen vornehmen. Dann treten die Delegationen an seine Stelle, und erst nach Beendigung derselben werden die Landtage ihre Berathungen aufnehmen.

Den Klagen der czechischen Blätter über den „Mangel an Wohlwollen" von Seite des Unterrichtsministers tritt das officiöse „Fremdenblatt" mit der Beschwichtigung entgegen, daß auch czechische Volksschul-Bibliotheken im Wege einer Preisausschreibung bereichert werden dürften. — Nebenbei erörtern die czechischen Blätter die Stellung der Czechen zu den Russen und zu den Polen. Der Brünner „Hlas" predigt offen den Panslavismus, will von den Polen nichts mehr wissen und bedauert die russenfeindlich scheinende Haltung der czechischen Abgeordneten in den Delegationen, sowie der „Politik". Die „Politik" rechtfertigt sich und ihre Freunde in einem langathmigen Artikel dahin, daß die Czechen durchaus nicht anti-russisch denken und fühlen, daß sie jedoch den Panslavismus nur unter Wahrung ihrer nationalen und religiösen Eigenart acceptiren und daß sie bei der nächsten Gelegenheit in Moskau und Petersburg für die Polen ein Wort einlegen wollen. Die „Narodni listy" verhöhnen diese Ausführungen des Altczechen-Blattes, verdammen die altczechische Politik gegenüber der Slavenwelt und schlagen auf den polnischen Adel los, welcher die Ruthenen und Mazuren derart unterdrücke, daß dieses Volk zu verzweifelten Mitteln greife.

Der Reichsrathsabgeordnete Hofrath Lienbacher wird wegen seines jüngsten Auftretens gegen das Bündniß der deutschen Clericalen mit den Czechen und Slovenen von clericalen Blättern und von Agitatoren in Salzburg arg verfolgt. Das „Vaterland" behandelt ihn sehr geringschätzig und in clericalen Vereinsversammlungen wird ihm das Schicksal des jung-czechischen Apostaten Dr. Gregr in Aussicht gestellt. — Indessen wird gemeldet, daß Lienbacher über eigenes Ansuchen als Hofrath beim Obersten Gerichtshofe pensionirt wurde, und daß er sich jetzt umso intensiver der Politik zu widmen gedenke.

Der Minister des Aeußern Graf Kalnoky hat sich gestern an das kaiserliche Hoflager nach Ischl begeben. Man nimmt an, daß diese Reise mit der bulgarischen Fürstenfrage zusammenhänge. — Am 6. August soll der Besuch unseres Kaisers bei Kaiser Wilhelm in Gastein stattfinden, worauf die Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen folgen soll. Die Vorbereitungen für diese beiden Entrevuen dürften wohl auch in Ischl getroffen werden.

In **Deutschland** herrscht politische Windstille. In den Zeitungen wird der Kampf gegen die russischen Werthpapiere fortgesetzt, der sich jetzt noch lebhafter gestalten dürfte, da von Petersburg aus eine Antwort auf diese Angriffe erfolgt ist. (S. Rußland.)

Der deutsche Botschafter beim Vatican, Herr v. Schlözer überreichte dem Papste anläßlich seines Jubiläums ein Handschreiben des deutschen Kaisers und eine reich ausgestattete, in Gold künstlerisch ausgeführte und mit kostbaren Steinen besetzte Mitra. — Dem „Osservatore Romano" zufolge, sei das Schreiben des Kaisers in sehr ehrerbietigen Ausdrücken abgefaßt und bilde einen neuen Beweis für die zwischen dem heil. Stuhle und Deutschland bestehenden guten Beziehungen.

In **Frankreich** ist der Ex-Kriegsminister Boulanger andauernd Gegenstand der Discussion in Journalen und Versammlungen. Neulich hielt der ehemalige Ministerpräsident Jules Ferry eine Rede bei dem Schützenfeste in Epinal und sagte sowohl den Radicalen als ihrem Götzen, dem Eintagshelden Boulanger, einige derbe Wahrheiten. Darob ein wüstes Schimpfen in radicalen Blättern. Interessant ist auch der Streit Paul de Cassagnac's mit dem radicalen Abgeordneten Laur wegen der angeblichen Versuche der Monarchisten, den General Boulanger zum Staatsstreich zu verleiten. Cassagnac hat diese Behauptungen bekanntlich als Lügen bezeichnet und wurde deshalb vom Abg. Laur gefordert. Cassagnac antwortete auf Laur's Herausforderung in einem Briefe, in dem es heißt: „Ich wußte, daß sie eine famose Dreistigkeit besitzen, dachte aber nicht, daß Sie von mir Genugthuung fordern würden, während Sie diese Genugthuung der Rechten und der Armee schulden, welche Sie infam verläumdeten, indem Sie dieselbe des Verraths angesichts des Feindes, nämlich des drohenden Deutschland, bezichtigten. Beweisen Sie, daß Sie guten Glaubens waren und nicht erfunden, verleumdet, gelogen haben, kurz, daß man, ohne sich zu erniedrigen, mit Ihnen zu thun haben kann. Bis dahin unterstehen Sie blos meiner persönlichen Verachtung und der öffentlichen Geringschätzung." — In Folge dieses Briefes schrieb nun Laur an seine Zeugen: „Nach viertägigem Warten erhalte ich einen Brief Cassagnac's. Verzeihen Sie vor Allem, daß ich Sie mit einem Menschen in Berührung gebracht habe, der die primitivsten Regeln der Höflichkeit und guten Lebensart ignorirt. Er entschlüpft mir — man hat mir dies vorausgesagt. Die Namen, welche er verlangt und welche unter der Pression frecher Drohungen bekannt zu geben, mir die Ehre verbietet, ich übermittle sie Ihnen gleichzeitig mit diesem Briefe. Cassagnac wird dieselben lesen. Diese Concession will ich ihm machen, und zwar in dem Augenblicke, wo er mir auf dem Kampfplatze für die doppelte Insulte, die er mir gegenüber verübt hat, Genugthuung geben wird. Sollte er neue Ausflüchte gebrauchen, so werde ich das Recht haben, ihm zu sagen, er gehorche demselben Gefühle, das ihn bestimmt hatte, am Tage der Schlacht in den Kellern von Sedan zu bleiben." Laur bezeichnet also Herrn Cassagnac als Feigling. Cassagnac beharrt indeß auf seiner Weigerung, dem Deputirten Laur Genugthuung zu geben, bevor derselbe die Namen der von ihm beschuldigten Generale und Mitglieder der Rechten, die den General Boulanger zu einem Staatsstreiche aufgefordert haben sollen, veröffentlicht haben werde. — Mehrere Pariser Blätter melden, General Boulanger habe Herrn Jules Ferry (der ihn in der Rede zu Epinal einen Heiligen der Tingel-Tangel-Concerte genannt) seine Zeugen geschickt.

England. In einer in Norwich stattgehabten Versammlung der Conservativen hielt Marquis of Salisbury am Mittwoch eine Rede, in welcher er sich dahin aussprach, daß Egypten sich jetzt im Zustande vollkommener Ruhe befinde. Die Gefahr, von den aufständischen Stämmen angegriffen zu werden, scheine für das Land gänzlich beseitigt; auch mache Egypten anscheinend Fortschritte in der Civilisation, welche die Regierung dem Lande dauernd zu sichern hoffe. England habe durch die Nichtratificirung der englisch-türkischen Convention durch den Sultan nichts verloren; Egypten aber habe durch die Bemühungen Sir H. Drummond Wolff's zwei Jahre Ruhe gewonnen, wodurch auf lange Zeit der mißliche Zustand der Dinge, wie er früher bestand, verschwunden sei. Im Laufe seiner Rede erwähnte Salisbury auch den befriedigenden Abschluß der afghanischen Grenzverhandlungen.

Im Oberhause brachte am 25. d. M. der Marquis von Bristol das Thema des internationalen Schiedsgerichtes zur Sprache und stellte folgenden Antrag: „Dieses Haus ist im Hinblicke auf die jährlich zunehmenden Rüstungen europäischer Nationen der Meinung, daß die Bildung eines internationalen Tribunales, an welches internationale Streitigkeiten in erster Instanz verwiesen werden sollten, in hohem Grade wünschenswerth sei." Lord Stanley of Alderley unterstützte den Antrag. Marquis von Salisbury, der sich zur Entgegnung erhob, sagte unter Anderem: „So sehr auch jedermann mit dem Zwecke sympathisirt, den der edle Lord im Augenmerke hat, und so sehr wir auch wünschen müssen, den Tag zu erleben, an welchem die Greuel des Krieges durch die Herstellung eines internationalen Schiedsgerichtes verhindert werden dürften, so ist die Verwirklichung dieses Zweckes gegenwärtig noch sehr weit entfernt, ja weiter entfernt, als dies vor etlichen Jahren der Fall zu sein schien. Niemand kann den Gang der Dinge auf dem Continente und die Tendenz verschiedener Staaten beobachten, ohne gewahr zu werden, daß der friedliche Geist nicht zugenommen hat und daß die Aussichten, einen Krieg zu vermeiden, nicht günstiger sind, als sie es waren. Gegenwärtig können wir nur sagen, daß keine Aussicht auf die Bildung eines solchen Tribunales vorhanden ist. Die Fähigkeit des päpstlichen Stuhles, eine solche Stellung auszufüllen, will ich nicht erörtern, allein es ist keine Wahrscheinlichkeit vorhanden für die Bildung eines Tribunales, dessen Entscheidung alle Nationen mit der Zuversicht annehmen würden, daß sie gleiches Recht empfangen. Es gibt keine Legislatur, welche die Gesetze geben könnte, welche einem solchen Tribunale als Richtschnur dienen könnten, und es ist keine Autorität vorhanden, welche die Decrete dieses Tribunales durchführen könnte. Thatsächlich ist die große Anstrengung aller Nationen mit Bezug auf den Kriegsapparat jetzt darauf gerichtet, denselben nicht allein so mächtig als möglich zu machen, sondern in einen solchen Zustand der Vollkommenheit zu versetzen, daß er so schnell als möglich in Wirksamkeit gesetzt werden kann. Ich fürchte daher, daß der Vorschlag meines edlen Freundes der Tendenz moderner Nationen zuwider ist und auf dessen Annahme nicht zu zählen ist." — Der Marquis von Bristol zog hierauf seinen Antrag zurück.

Rußland. Das hochofficiöse „Journal de St. Petersbourg" vertheidigt in einem längeren Artikel die russische Finanzpolitik gegen die Angriffe der deutschen Presse. Das genannte Blatt sagt, eine panslavistische Finanzpolitik des Ministeriums existire nicht. Dem Vorschlage, die Gold-Obligationen in Papier-Obligationen umzuwandeln, stehe das Ministerium fern; es sei lediglich ein von Zeitungen gemachter Vorschlag; ebenso falsch sei es, daß die Finanzverwaltung in Deutschland russische Fonds aufkaufe. Niemand würde ein Haus bezeichnen können, das solchen Auftrag hätte. Das „Journal de St. Petersbourg" führt weiter aus: Unbegründet sei die Behauptung, daß der Ukas vom 15. März über das Grundeigenthum der Ausländer, ein Vorspiel der Angriffe der Finanzverwaltung auf die deutschen Interessen sei. Die Thatsachen bewiesen das Gegentheil. Daß die Convertirung der Bodencredit-

---

Jammers. Stumme Resignation drückte Alles an ihr aus; ihre Haltung, ihr niedergeschlagenes Auge, ja, ihr furchtsames Essen und vorsichtiges Trinken. Und dann erschien sie wieder wie die verkörperte Gelangweiltheit.

Der Mann — ganz Feuer und Flamme! Schon grau, glatt rasirt im Gesicht wie ein Geistlicher, mit scharfen Zügen und unheimlich leuchtendem Auge, gelben, großen Zähnen und Händen wie Krallen, bemächtigte er sich sofort mit allen seinen Organen alles Umherliegenden und Umhersitzenden. Er zog alles Eßbare an sich, pflanzte alle Salz-, Pfeffer- und Senf-Fässer vor sich hin und begann die Unterhaltung mit allen Anwesenden zugleich. Er wendete sich an Jedermann in seinem Hörkreise, und von wem er glauben konnte, daß er außerhalb des Machtbereiches seiner Stimme sei, dem winkte er mit den Händen, wie er seine Nachbarn mit den Füßen stieß. Er sprach norddeutsch, trennte das S von seinem T mit übertriebenem Zischlaut und erzählte im Uebrigen folgende Anekdote:

„Wenn man reist, wird man geprellt. — Reisen Sie oft? Unglücklicher! Reisen Sie lange? Unglückliche! Ich bin ein geübter Reisender, mich betrügt man nicht so leicht. Aber denken Sie sich, was mir neulich in Interlaken im Hotel X. passirt ist. Ich komme an. Ich steige aus. Ich miethe Zimmer. Ich packe aus. Ich läute nach dem Kellner und frage nach dem Preis. „Per Tag acht Francs, in Pension sechs Francs!" lautet die Antwort. „Gut!" sage ich. „In Pension." — Ich gehe aus mit Weib und Kind, besehe die Stadt, den Wasserfall und Alles, was im Bädeker steht. Das war am Samstag. Am Montag will ich abreisen. Ich verlange die Rechnung. Nun, was glauben Sie? Der Schuft rechnet mir acht Francs. Ich protestire. Ich sei in Pension. Aber der Wirth wird grob und zerreißt den Wisch. „Ich gebe nur Pension für zehn Tage. Zahlen Sie sechzig Francs und haben Sie Ihren Willen!" — „Was? für drei Tage sechzig Francs?" — „Sie wollen ja durchaus Pension!" — Was wollt' ich thun! Ich mußte berappen! Ist das nicht eine Ausbeutung der Reisenden?"

Man sprach den Fall durch, berechnete drei, zehn Tage zu sechs, acht Francs, und schließlich wandten sich die Mitgäste von dem Schreier ab, da er sich mit keinem vertragen konnte oder wollte.

Ich sah meinen Freund mit dem Messer zucken, als ob er einen Mordanschlag ausinne.

Tags darauf fuhren wir nach Brunnen am Seerande.

An der Wirthstafel erschien pünktlich um 1 Uhr jener biedere in's Mecklenburgische übersetzte Herr Zsupan; denn auch er handelte, wie ich von einem der zahllosen Wirthe erfuhr, die er behelligte, mit Borstenvieh und Schweinespeck.

Der zungenfertige Mann, das gedrückte Weib und das stumme, pfiffig lächelnde Mädchen kamen zwischen zwei englische Familien, gegenüber von ein paar Franzosen zu sitzen. Kaum war die unvermeidliche Julienne-Suppe aufgetragen, in der eine grüne Erbse, von einer gelben Rübe bemitleidet, einer geviertheilten Kartoffel ihr Weltleid klagte, als der norddeutsche Zsupan sich räusperte und einer zierlichen Miß und einer koketten Französin zugleich sagte, dabei die ganze Tafel haranguirend:

„Wenn man reist, wird man geprellt!"

„O yes!"

„Reisen Sie oft?"

„Oui, Monsieur!"

„Unglückliche! Ich bin ein geübter Reisender; mich betrügt man nicht so leicht.

„O yes!"

„Aber denken Sie sich, was mir neulich passirt ist."

Mein Freund wurde leichenblaß.

„Ich komme an. Ich steige aus. Ich miethe Zimmer. Ich packe aus. Ich läute nach dem Kellner und frage nach dem Preis. „Per Tag acht Francs; in Pension sechs Francs!" lautet die Antwort. „Gut!" sage ich. „In Pension." Ich gehe aus mit Weib und Kind, besehe die Stadt, den Wasserfall und Alles, was im Bädecker steht! Das war am Samstag."

„O yes!"

„Am Montag will ich abreisen."

„Oui, Monsieur!"

„Ich verlange die Rechnung. Nun, was glauben Sie? Der Schuft rechnet mir acht Francs. Ich protestire. Ich sei in Pension. Aber der Wirth wird grob und zerreißt den Wisch. „Ich gebe nur Pension für zehn Tage. Zahlen Sie sechzig Francs und haben Sie Ihren Willen. Sie wünschen ja durchaus Pension. Was konnt' ich thun? Ich mußte berappen! Ist das nicht eine Ausbeutung der Reisenden?"

„O oui, Monsieur."

„O yes."

Kein Mensch hatte ein Wort verstanden. Mein Freund würgte an seinem Bissen.

Wir gingen in's Freie. Wir fuhren nach „Tell's Capelle." Wir nahmen ein herrliches Bad im grünen See gerade der geweihten Stätte, die mit neuen Fresken ge-

Pfandbriefe keinen Angriff involvire, beweise der Eifer des deutschen Volkes gerade für die Convertirung der Kursk-Charkow-Asow-, Lozow-, Sebastopol-Eisenbahnen. Dieselben hätten ihren Obligationen einen Abzug von 5 Procent machen wollen, was der Staat verhindert habe. Für verschiedene Anleihen dauere die Zahlung in Gold fort, obschon man nur zu Silber verpflichtet und die Differenz eine nicht geringe sei.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 29. Juli. [Orig.-Corr.] (Vom Handelsgericht.) Das k. k. Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium die Wiederwahl der in Folge Ablaufes ihrer Functionsdauer ausscheidenden Beisitzer beim Handelsfenate des k. k. Landesgerichtes in Troppau, Herrn Handelskammer-Präsidenten Carl Dorasil, Kaufmann Gustav Glaßner und Fabrikanten Ferdinand Quittner für weitere 3 Jahre bestätigt und an Stelle des ausscheidenden Herrn Josef Ferdinand Hirsch, den Kaufmann und Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Troppau, Herr Anton Carl Lemach zum Beisitzer bei dem genannten Handelsfenate für die gesetzliche Functionsdauer ernannt. Die Beeidigung des neuen Beisitzers Herrn Lemach erfolgte heute Vormittags.

— (Großes Avancement.) Wie dem „Tagesb." aus Wien mitgetheilt wird, hat der Handelsminister im Bereiche der Wiener Post- und Telegraphen-Direction 90 Officiale zu Controloren, 100 Assistenten zu Officialen und ebensoviele Praktikanten zu Assistenten ernannt. Aehnliche Avancements stehen auch im Bereiche der Post-Directionen in Prag, Lemberg und auch in Brünn bevor.

— (Kaiser Josefs-Denkmal.) Bezüglich der Wahl eines Platzes für das zu errichtende Kaiser Josefs-Denkmal liegt nunmehr ein dritter Vorschlag vor, welcher dahingeht, dieses Denkmal in den alten Kiosk-Anlagen bei dem Kiosk-Tempel in der Flucht der Herrengasse aufzustellen, so daß dasselbe auf diesem erhöhten Standort schon von dem entgegengesetzten Ende der Herrengasse sichtbar wäre und für diese Gasse einen prächtigen Abschluß bilden würde, zumal in dieser parkartigen Umrahmung. Unserer unmaßgeblichen Meinung nach braucht bei dieser Situirung des Denkmals der Kiosk-Tempel nicht demolirt zu werden, da derselbe einen ganz hübschen Hintergrund für das Denkmal abgeben würde und dessen Erhaltung schon deshalb wünschenswerth erscheint, weil er zu Ehren des Gründers des Kiosk und des Stadtparkes, des um unsere Stadt so hochverdienten Bürgermeisters Johann Josef Schößler von dem Baumeister Franz Biela, der ebenfalls ein eifriger Förderer der Kiosk-Anlagen war, erbaut wurde. Man wird uns vielleicht einwenden, daß dieser Tempel den Anblick des Denkmals von der Südseite her beeinträchtigen würde. Diese Besorgniß dünkt uns nun völlig unbegründet, da ja die Größenverhältnisse des Denkmals sowohl wie des Tempels dem widersprechen und überdies die Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Grätzergasse und der Herrengasse in der Breite der letzteren gewiß noch vor Aufstellung des Denkmals erfolgen wird, so daß nach Vergrößerung des Platzes vor dem Kiosk-Tempel in der Richtung auf die Herrengasse zu das Denkmal in solcher Entfernung von dem Kiosk-Tempel wird aufgestellt werden können, daß es auch vom Bahnring und der Grätzergasse aus gut sichtbar sein wird. Die Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Herrengasse und der Grätzergasse erscheint dringend nothwendig, denn lediglich dem bisherigen Mangel derselben ist es zuzuschreiben, daß insbesondere an Markttagen der Verkehr von der Südseite der Stadt her sich in der Sperrgasse in einer für die Passanten dieser Gasse sehr gefahrbringenden Weise zusammendrängt, während in der Herrengasse, welche die breiteste Gasse der Stadt und noch einmal so breit als die Sperrgasse ist, ein verhältnißmäßig geringer Verkehr herrscht. Man sollte daher auf das nur unnöthige Kosten verursachende Provisorium eines herzustellenden Fußsteiges, wie er in einer der letzten Gemeinderathssitzungen angeregt wurde, nicht eingehen und baldmöglichst mit der Herstellung der besagten Verbindungsstraße beginnen, die viel dringender nothwendig ist, als die Herstellung der Anlagen auf dem durch Zuschüttung des Wallgrabens gewonnenen Platze nächst der Promenade-Restauration.

— (Ungarische Auswanderer.) Obgleich die Zahl der täglich in Ratibor ankommenden ungarischen Auswanderer jetzt eine sehr geringe ist und selten 12, ausnahmsweise einmal 20 übersteigt, werden doch sehr viele Personen wegen ungenügender Reisemittel von den mit der Revision betrauten Polizeibeamten zurückgewiesen. So kamen, wie die „Rat. Ztg." meldet, am Sonnabend 21 Auswanderer dort an, von denen 18 nach Oderberg zurückdirigirt wurden, und auch in den letzten Tagen war die Zahl der Zurückgewiesenen stets fast ebenso groß, als die der zur Weiterreise Zugelassenen. Es dürfte diese Erscheinung darin ihren Grund haben, daß jetzt keine Auswanderungs-Agentur mehr in Oderberg besteht.

— (Sterblichkeit in Troppau.) Vom 1. Jänner bis 30. Juni d. J. sind in Troppau gestorben: unter einem Jahr 44 männliche und 39 weibliche Personen; von 1 bis 10 Jahren 17 männliche, 20 weibliche; von 10 bis 20 Jahren 7 männliche, 10 weibliche; von 20 bis 30 Jahren 18 männliche, 8 weibliche; von 30 bis 40 Jahren 18 männliche, 10 weibliche; von 40 bis 50 Jahren 16 männliche, 16 weibliche; von 50 bis 60 Jahren 24 männliche, 13 weibliche; von 60 bis 70 Jahren 12 männliche, 17 weibliche; von 70 bis 80 Jahren 5 männliche, 13 weibliche; von 80 bis 90 Jahren 4 männliche, 6 weibliche Personen. Im Ganzen 165 männliche und 152 weibliche, zusammen 317 Personen. Nachdem Troppau eine Seelenzahl von ungefähr 22.000 hat, so beträgt die Sterblichkeit 1·44 Percent.

Teschen, 30. Juli. (Todesfall.) Heute Früh 7 Uhr ist der pensionirte Sparcassa-Liquidator Herr Karl Szymanski nach etwa 14tägigem schweren Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein fleißiger, begabter, achtbarer und dienstwilliger Bürger aus dem Leben geschieden, der überaus treu an der Stadt hing und für den Fortschritt derselben in hohem Grade begeistert war. Zahllose Projecte beschäftigten ihn jederzeit, viele Unternehmungen und Gründungen entsprangen seiner Initiative, von denen freilich viele praktisch undurchführbar waren, andere wieder mißlangen. Sein guter Wille verdient aber immerhin Anerkennung und wenn es ihm auch an praktischem Sinn und Menschenkenntniß gebrach, so wird sein Name doch in weiten Bürgerskreisen stets mit Ehren genannt werden. Die ihres fürsorglichen Hauptes beraubte Familie kann der allgemeinen Theilnahme versichert sein.

— (Ein Erlaß gegen die Blattern.) Wir werden ersucht, Folgendes zu publiciren: „Nr. 2778. Kundmachung. Nachstehender von der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft dem Gemeindevorstande unterm 18. d. M. Z. 12328 zugekommener Erlaß wird zur allgemeinen Darnachachtung hiemit kundgemacht: „„Zu Folge Erlasses der hohen k. k. schles. Landesregierung vom 9. d. M., Z. 8717 wird der Stadtgemeindevorstand im Hinblicke auf die geringe Zahl der in den beiden letzten Rapports-Tabellen ausgewiesenen Noth- und Nachimpfungen anläßlich der in Teschen herrschenden Blattern ersucht, die Bevölkerung in der Stadt Teschen neuerdings zur Vornahme der Impfung bei allen Ungeimpften und der Revaccination bei den bereits vor mehreren Jahren Geimpften, als dem sichersten Schutzmittel gegen die Erkrankung an den Blattern zu ermahnen. Teschen, am 29. Juli 1887. Der Bürgermeister."" (Erstens grassiren in Teschen keine Blattern mehr, zweitens fanden hier namentlich in den Frühlingsmonaten massenhafte Impfungen und Nachimpfungen statt, drittens wäre eine vom Gemeindevorstande ausgehende Ermahnung an die Bevölkerung ohne Zweifel nutzlos gewesen. — Red.)

— (Berichtigung.) Wir erhalten von einem Arbeitsführer des Bahnbaues im Boberthal folgende Zuschrift: „Löbliche Redaction! Mit Bezug auf die in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 89 vom 27. Juli l. J. gebrachte Notiz „Unterbrochene Bahnarbeiten" stelle ich mit Berufung auf den § 19 des Preßgesetzes die Bitte, die löbliche Redaction wolle Nachstehendes einschalten: Es ist nicht richtig, daß die Arbeit im Boberthal eingestellt wurde; es ist nicht richtig, daß durch unmotivirte Abzüge meinerseits (des Arbeitsführers) die „armen Teufel", nämlich die Arbeiter verkürzt wurden; unwahr ist es ferner, daß die Arbeiter verschwunden und Werkzeuge fortgeführt wurden. Meine sämmtlichen Arbeiter wurden, da mir mein Verdienst vorenthalten wurde, von dem Herrn Bauführer ausbezahlt; die Werkzeuge sind durch Percentualabzüge in mein Eigenthum übergegangen. Von einer Verkürzung der Arbeiter meinerseits kann daher keine Rede sein."

— (Feuer.) Gestern Vormittags gegen neun Uhr wurde der Polizeileitung gemeldet, daß im Stalle des Pfarrgebäudes ein Brand ausgebrochen sei. Herr Polizeicommissär Pollak eilte sofort dahin, fand den Stall bereits voll Rauch und löschte mit einigen Kannen Wasser das Feuer, das in einem Strohhaufen in einer Stallecke entstanden war. Die mit äußerst anerkennenswerther Raschheit herbeigeeilte Feuerwehr — auch vom Mosty'er Hof war Hilfe gekommen — fand keine Gelegenheit mehr in Action zu treten. Es war ein wahres Glück, daß der Brand so bald im Entstehen bemerkt und so rasch unterdrückt werden konnte, da der Dachboden des nicht gewölbten Stallgebäudes mit Heu gefüllt war. Im anderen Falle hätte das Unglück bei der herrschenden Dürre unabsehbare Dimensionen annehmen können. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist man nicht im Klaren. Man vermuthet wohl eine böswillige Absicht, da in der Nähe des Feuerheerdes ein Papierballen gefunden wurde, hat aber keinen Anhaltspunkt dafür, wem dieselbe zuzuschreiben wäre. Eine Unvorsichtigkeit scheint ausgeschlossen, indem die Stallbedienung durchaus verläßlich ist.

— (Die beiden automatischen Waagen,) welche seit dem 4. d. M. hier zur öffentlichen Benützung aufgestellt sind, haben bis gestern einen Ertrag von über 58 fl. geliefert, bilden also ein sehr lucratives Geschäftsobject. Von dem oberwähnten Betrage fließen bekanntlich 15 Percent den Stadtrenten zu.

— (Die andauernde Dürre) gibt bereits zu lauten Klagen Anlaß. Die späteren Getreidearten werden nur nothreif, Gras und Futterkräuter verkümmern, Kraut und Kartoffeln, unsere Hauptnahrungsmittel, sind in ihrer Entwicklung schwer geschädigt.

Jägerndorf, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Ausflug.) Der am Mittwoch vom hiesigen Turnvereine veranstaltete Ausflug auf die „Matznerhöhe" kann als eines der originellsten Feste dieses Genres betrachtet werden, denn in seinem durchwegs drastisch humoristischen Programm lag eine Fülle der Unterhaltung, welche eine fröhliche Stimmung unter den äußerst zahlreich erschienenen Besuchern hervorrief, die sogar bis in die späten Nachtstunden ungeschwächt fortdauerte. Um 4 Uhr fand der Ausmarsch vom Café „Austria" statt und von dieser Stunde an fuhren auch in bunter Aufeinanderfolge Fiaker, Omnibusse, Privatkutschen und der „Matznerkarren" auf die Olbersdorfer Straße hinaus bis an den Fuß der Matznerhöhe, wo die „Passagiere" abgesetzt wurden, um den Aufstieg auf die Höhe zu Fuß anzutreten. Hier bot sich nun dem Beschauer ein ergötzliches, prächtiges Bild, dessen Mannigfaltigkeit und gelungene Inscenirung den Arrangeuren die verdiente Anerkennung sämmtlicher Theilnehmer dieses schönen Sommerfestes eintrug. Die schlesischen Tirolerinnen, in ihren farbenprächtigen Costümen, verstanden die wahren Bergestöchter der Alpen recht gut zu imitiren und drehten sich mit ihrem Bua oder dem lustigen „Jagerl" bald in anmuthigem Tanze, bald wieder bewirtheten sie in der behaglich eingerichteten Sennhütte die neu angekommenen „Touristen" oder erhoben sich wohl gar in jene Sphären, in denen die „Aelplerin zur Cyther singt." Dort tauchen einige Pseudo-Engländer auf, die „der herrlichen Natyre" bewundern, aber bald das sprichwörtliche Phlegma ihrer Nation abstreifen und sich gleichfalls in die Polypenarme des Vergnügens werfen. Hier schreitet ganz gemächlich ein Holzknecht herauf, der zufrieden schmunzelnd seine Stummelpfeife raucht, und dort schreitet pustend und schweißtriefend ein Menschencoloß heran, der an Umfang gewiß noch über dem „Abt von St. Gallen" steht. Auf dem freien, rings mit Bäumen umgebenen ebenen Plane producirt sich ein Circusdirector ohne Pferde nur mit seinen vier Clowns, deren hochdrollige Costüme aber das beste an ihren Späßen sind. Auf dem fliegenden Trapeze und den Ringen zwingt eine vortreffliche Turnerriege durch ihre schönen Leistungen dem Publicum lauten Beifall ab. — Ein Luftballon steigt majestätisch empor und entschwindet zuletzt am fernen Horizonte als ein kleiner schwarzer Punkt. Unbemerkt beginnt der Abend seine Fittiche über das bunte Treiben auszubreiten, aber er bringt auch eine neue Ueberraschung. Eine Zigeunerhorde besucht die „Alp" und beginnt ihr zudringliches und doch recht ergötzliches Spiel; auch manches nimmersatte „Preciöschen" findet sich darunter,

---

schmückt ist, gegenüber. Es war herrlich. Des Abends ruderten wir uns in einem kleinen Boote von Gersau in Sees Mitte. Die Berge standen schwarz gegen den Himmel. Sterne und Lichter von Sennhütten und Hotels Rigi First, Rigi Kulm, vermischten sich. Die Abendglocken klangen zauberisch, wie Engelsgesänge. — Da sagte mein Freund: „Und dieser Mensch verdirbt Einem die ganze Erde. Er steht in allen Thüren, er tritt auf alle Schleppen, er ist bereits an allen Orten, an die man muß und möchte, und an den Orten, wo man ihn hin wünscht, da ist er nicht, und von der einen dummen Geschichte lebt er; er webt sie in alle seine Gespräche, er verwebt Jeden hinein . . ."

„Aber, Alter, laß' doch das Original in seiner Pracht hinfahren!" sagte ich. Am nächsten Tage fuhren wir an des Sees Ende, nach Fluelen. Oben im kleinen Saale hielten wir Rast und tafelten bei italienischem Rothen.

Und sie kamen! Und er sagte zu einem stillen Landpfarrer:

„Wenn man reist — wird man geprellt. Reisen Sie oft?"

Und er leierte sein Pensum ab bis zur „Ausbeutung"!

Das war freilich stark. Und mein Freund bestieg das Dampfroß und verließ die Schweiz.

Nach einigen Monaten kam ich nach Nauheim in der hessischen Wetterau.

Ein gesegneter Fleck Erde. Es stehen da die herrlichsten uralten Baumgruppen in einem von dem berühmten Sießmayer gepflegten Park. Von den Domreisern der elf Salinen träufelt mit erfrischendem Hauche das sechsmal hinaufgequälte Salzwasser, um gereinigt in blendender Weiße aus den Kochhütten hervorzugehen. Ein mächtiges Curhaus bietet allen Comfort, einen Lesesaal mit allen Zeitungen der Welt, einen Conversationssaal, ein gutes Sommertheater, Réunion mit Tanz für die nicht Rheumatischen. Auch Herzleidende suchen neuerdings die Soolbäder auf, und deshalb sieht man bei der Curmusik so viele hübsche Mädchengestalten. Die Curmusik spielt fast den ganzen Tag und dazu bellen die Hunde. Ich glaube nicht, daß Berlin so viele Hunde hat, wie Nauheim. Sie bellen am Theater, am Lesesaal, beim Bad, bei der Siesta, beim Frühstück; sie wecken dich um Fünf, sie stehen mit dir auf und gehen mit dir schlafen. Sie führen von Hausthor zu Hausthor unbemaulkorbt freundnachbarliche Gespräche und benehmen sich ganz wie Nachbarn. Sie bellen einander an, springen bellend den Wagen und Kindern nach und die trefflichen Sanitätsräthe und Professoren Nauheims haben für das Localleiden noch so wenig eine Heilung finden können, wie die Polizei.

Als ich am ersten Tage im Hotel B. saß und die Julienne hereingetragen wurde, ging eine Seitenthür auf. Jene Familie trat ein. Sie setzte sich neben mich und der Alte begann sofort:

„Wenn man reist, wird man geprellt!" Ich ließ ihn seine Aufgabe hersagen und meinte dann gutmüthig:

„Mein Gott, Sie als Schweinehändler werden auch schon einmal eine Mark zu viel genommen haben!" In Nauheim erzählte er die Geschichte nun nicht mehr!

Alfred Friedmann.

die der ihm zugefallenen Aufgabe vollständig gerecht wird. Endlich aber macht ein „verkappter" Sicherheitswachmann dem „Unwesen" der Pußtensöhne ein Ende. Spiel und Tanz aber wechseln nach wie vor in bunter Reihenfolge bei Lampionsbeleuchtung ab, und erst spät, sehr spät wurde an den Abmarsch gedacht. Der Turnverein kann mit dem Erfolge des Festes zufrieden sein, denn es steht bisher bei uns einzig da und verlief, ohne einen Unfall oder einen Mißton verzeichnen zu müssen.

Freudenthal, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Eine interessante Touristen-Partie auf den Peterstein.) Da haben sich zwei lebenslustige Ehepaare vor einigen Wochen besprochen, das Gebirge aufzusuchen, um dort den Sonnenaufgang zu bewundern. Den beiden Ehepaaren schlossen sich vier reizende Mädchen an und da konnte es nicht fehlen, daß sich auch junge Männer einfanden, um an der interessanten Tour theilzunehmen. Um die Partie noch amüsanter zu gestalten, beschlossen die Damen, dieselbe im Bauerncostüme zu unternehmen; auch die Herren erschienen in steirischem Costüme, so daß das Gesammtbild wirklich reizend war. Die Damen erschienen in rothen großgeblumten Kleidern, schwarzer Schürze mit grünen Bändern und in faltigen Leinenleibchen mit schwarzsammtenem Mieder, mit Silberkettchen und Silbermünzen besetzt. Auf dem Halse trugen sie ein rothgeblumtes Tuch von Kattun und auf dem Kopfe einen sehr breitkrämpigen Hut mit grünen Bändern und Edelweiß geschmückt, der zwar nur 20 Kreuzer gekostet hat, aber mit weißer Seide gefüttert wurde. Ein sogenannter Fiakerwagen wurde für zwölf Personen hergerichtet und es wurde sowohl der Wagen an den Seiten und an den Rädern, als auch die Pferde mit roth und grünseidenen Bändern und Tannenreisig reichlich geputzt. Vor der Abfahrt wurde in einem Garten die photographische Aufnahme der Gesellschaft veranlaßt. Sodann erfolgte unter hellem Jauchzen von zahlreichen Zuschauern die Abfahrt der heiteren Gesellschaft. Unter Jubel, Tücherschwenken und hellem Jubel wurden Altstadt, Neudörfel, Vogelfeisen und Klein-Mohrau durchflogen. Die lebhafteste Aufmerksamkeit erregte die Gesellschaft in Karlsbrunn, wo sie von vielen für eine Schauspielertruppe gehalten wurde.

— (Schadenfeuer.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch brach im Magazine des Wohnhauses des Fabrikanten Herrn Husser Feuer aus, das die ganze Stadt allarmirte, und ungeheuren Schaden hätte anrichten können, da sich links vom Hause eine Bäckerei und rechts von demselben eine Seifensiederei befindet. Die tüchtige Feuerwehr dämpfte die Brunst binnen einer Stunde vollständig. Das Feuer entstand durch Selbstentzünden von Wolle.

Freiwaldau, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Feuer.) Am heutigen Vormittage brach in Waldenburg in dem Hause des Tischlermeisters J. Raimund ein Feuer aus, welches das Häuschen sofort verzehrte. Einem Lehrer aus Troppau, welcher die oberen Ubicationen gemiethet hatte, wurden seine Kleider, Wäsche, 2c. vernichtet. Herr Kojetinsky, so heißt der betreffende Herr, befand sich, wie uns mitgetheilt wird, gerade auf einer Landpartie in Reihwiesen.

Ober-Hermsdorf, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Von der landwirthschaftlichen Landes-Mittelschule.) Am 15. bez. am 25. Juli wurde das Schuljahr 1886/7 geschlossen. — Im Laufe dieses Schuljahres studirten daselbst 40 angehende Landwirthe, und zwar 11 im I., 13 im II. und 16 im III. Jahrgange. — Die mündlichen Maturitätsprüfungen, zu denen von 16 Studierenden 15 zugelassen wurden, fanden am 23., 24. und 25. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landesschul-Inspectors Herrn Ph. Klimscha als k. k. Regierungs-Commissär statt. — Vom Curatorium wohnten denselben am 23. Juli auch der Curatoriums-Obmann Herr Adolf Latzel und der Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums im Curatorium Herr Karl Baron Skal bei. — Die Resultate der Prüfung können als sehr günstig bezeichnet werden, — was auch der k. k. Herr Regierungs-Commissär nach Schluß der Prüfung in der Lehrer-Conferenz hervorgehoben hat, denn von den 15 Abiturienten erhielten 6 ein Zeugniß der ersten Classe mit Vorzug, 7 ein Zeugniß der ersten Classe und zweien wurde ein Semestralzeugniß der ersten Classe zuerkannt. — Die Vorzüglichen am Schlusse dieses Schuljahres heißen: im 3. Jahrgange: Josef Heinz aus Bennisch in Schlesien, Alex. Krause aus Rochlitz in Böhmen, Ludwig Markus aus Wagstadt in Schlesien, Carl Rösner aus Römerstadt in Mähren, Anton Schönaich aus Freistadt in Schlesien, Carl Wawreczka aus Troppau in Schlesien; im 2. Jahrgange: Edmund Eschig aus Groß-Herrlitz in Schlesien, Othmar Kleiber aus Wagstadt in Schlesien; im 1. Jahrgange: Otto Rodler aus Wagstadt (Troppau). Im 1. Jahrgange erhielten ein Zeugniß der ersten Classe 6, im 2. Jahrgange 9. Der Baumwärtercurs, welcher an der hiesigen Anstalt jährlich für 5 Landeskinder und Landesstipendisten eingerichtet ist, wird pro 1886/7 am 31. Juli geschlossen und der neue beginnt am 1. August.

Barzdorf, 27. Juli. [Orig.-Corr.] (Der land- und forstw. Verein für das nordwestliche Schlesien) hat in seiner in Friedeberg am 20. Juli 1887 abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, daß die Thierschau nebst der landw. Bezirksausstellung heuer in Jauernig am 4. September abzuhalten sei. Eine Regionalausstellung in Freiwaldau wird über Beschluß des Ausschusses 1889 stattfinden. Es ist zu hoffen, daß die diesjährige landw. Bezirksausstellung in Jauernig, womit der erste Cyclus solcher Ausstellungen abschließt, den landw. Bezirksausstellungen in Freiwaldau, Weidenau und Zuckmantel sich würdig anreihen werde.

Zuckmantel, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Abg. Dr. Menger) erstattete gestern im Rathhaussaale den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Reichsrathe. Seine Erörterungen fanden ungetheilten Beifall und wurde ihm zum Schluß der Dank und das Vertrauen votirt.

— (Ausflüge.) Die günstige Witterung benützend wurden vom Männer-Gesangverein, landwirthschaftlichen Club, katholischen Gesellenverein und den Mitgliedern eines in der Bildung begriffenen Arbeiter-Bildungsvereines in den letzten zwei Wochen Ausflüge veranstaltet.

— (Spenden.) Fräulein Constanze Rudczinski in Endersdorf und Frau Menger haben dem hiesigen Frauenwohlthätigkeitsverein je 5 fl. gespendet.

Mistek, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Personales.) Der seit vielen Jahren hierorts in Dienstverwendung stehende Official und Telegraphenamtsleiter Herr Jakob Wagner ist für Nieder-Oesterreich zum Controlor ernannt worden, bleibt aber als bewährter Leiter des hiesigen Telegraphenamtes auf seinem bisherigen Dienstposten in Mistek.

— (Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen.) Im Conferenzzimmer der hierortigen siebenclassigen Mädchen-Volksschule findet heute und morgen eine Ausstellung von Arbeiten der diese Schule besuchenden Schülerinnen statt. Der Eröffnung wohnten heute auch der Herr Bürgermeister und Landtags-Abgeordnete Herr Josef Hrachowetz als Obmann des Ortsschulrathes und Mitglieder des Gemeinderathes und Ortsschulrathes bei. Die Arbeiten erregten großes Interesse und fanden allgemeine Anerkennung.

Mähr.-Ostrau, 29. Juli. [O.-C.] (Communales.) Die gestrige Plenarsitzung der Stadtvertretung hatte einen sehr wichtigen Gegenstand auf der Tagesordnung, nämlich den Bericht des Comité's über die Verhandlungen mit dem Eisenwerke Witkowitz betreffend die von letzterem angesuchte Gebietsabtretung an der Witkowitzer Grenze. Namens des zur Führung dieser Verhandlungen eingesetzten Comité's, bestehend aus den Gemeinderäthen Dr. Johanny, Grünwald und Straßmann erstattete ersterer ein ausführliches Referat über die mit dem General-Director Kupelwieser persönlich gepflogenen Verhandlungen. Als Basis der Forderungen der Gemeinde für die Seitens Witkowitz gewünschte Gebietsabtretung sollte jenes Steuererträgniß genommen werden, welches das Eisenwerk Witkowitz für die auf Ostrauer Territorium stehenden Werksanlagen an Communalumlagen in Mähr.-Ostrau zu zahlen verpflichtet wäre. Es ergab sich jedoch die Schwierigkeit, die Höhe dieser Umlagen genau festzustellen und wurden dieselben vom Comité schätzungsweise mit 6000 fl. jährlich angenommen, demnach für die Abtretung des gewünschten Gebietes dieser jährliche Ertrag mit 120.000 fl. capitalisirt als Kaufpreis gefordert. Dieser Forderung gegenüber erklärte das Eisenwerk Witkowitz, daß von den auf Ostrauer Territorium stehenden Werksanlagen blos die neue Ziegelei ein Erträgniß liefere, von deren Einkommen jährlich etwa 200 fl. Communalumlagen für Ostrau entfallen würden; die Coaksanstalt, die Hochöfen, die Kupferextraction erzeugen blos Zwischen- und Nebenproducte, die kein directes Einkommen brächten, das Röhrenwalzwerk bringe bisher gar keinen Ertrag und die Brückenbauanstalt könne wie auch einige der andern vorgenannten Betriebe, ohne Schwierigkeit auf Witkowitzer Territorium übertragen werden, was in Aussicht gestellt werde, wenn in die Gebietsabtretung nicht eingewilligt würde. Das Eisenwerk Witkowitz biete für das abzutretende Gebiet den Betrag von 30.000 fl., welchen Generaldirector Kupelwieser durch Intervention bei seinen Gewerken auf 40.000 fl. erhöhen zu können hofft. — Das Comité, welches über diesen Gegenstand wiederholt mit General-Director Kupelwieser persönlich verhandelte, empfiehlt einen Ausgleich in dieser Angelegenheit. Obwohl der Stadt durch die zu erwartende Steuerentrichtung für einen Theil der Witkowitzer Anlagen in Mähr.-Ostrau erhebliches Einkommen an Communalsteuern in Aussicht stehe, liege es anderseits auch im Interesse der Stadt, den angebahnten Ausgleich mit Witkowitz, als dessen erste Forderung von Witkowitz diese Gebietsabtretung erhoben wird, anzunehmen, da zu erwarten sei, daß auf diesem Territorium in der Nähe der Stadt dann neue Anlagen errichtet würden, welche der Stadt indirecten Vortheil bringen dürften. G.-R. Grünwald bemerkt zu diesem Referate, daß der in Vertretung des Landesausschusses mit dem Studium dieser Frage an Ort und Stelle betraute Beamte erklärt habe, die Gemeinde könne zur Abtretung dieses Territoriums nicht gezwungen werden, sondern daß dies ein freier Entschluß der Gemeinde sei, welcher nur der Genehmigung des Landesausschusses unterliege. Nachdem der zur Erklärung der Situation des abzutretenden Gebietes vorgelegte Plan von den Gemeindevertretern besichtigt worden war, entspann sich über diesen wichtigen Gegenstand eine sehr lebhafte Debatte, bei welcher Gelegenheit wir die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß eine große Zahl von Gemeindevertretern dieser so wichtigen Sitzung fern geblieben war. G.-A. Gustav Lichtenstern will wohl im Principe einem Vergleiche zustimmen, findet jedoch den angebotenen Betrag im Vergleiche zu den in Aussicht stehenden Erträgnissen an Communal-Umlagen viel zu gering. Dieser Anschauung schließen sich mehrere Redner an und beantragt G.-R. Popp eine Vertagung der Beschlußfassung über diese wichtige Angelegenheit, die noch nicht spruchreif sei, da auch noch kein Detailplan über das abzutretende Gebiet vorliege. — Gemeinderath Straßmann empfiehlt den Ausgleich in dieser Frage auf das Dringendste, hofft auch, daß bei den weiteren Verhandlungen auch noch ein höherer Preis für das abzutretende Gebiet zu erzielen sein werde, und glaubt, daß nach Abschluß dieses Vergleiches auch andere Mißhelligkeiten, welche sich aus dem Streite zwischen Ostrau und Witkowitz ergeben haben, ihr Ende finden werden. — Referent Dr. Johanny empfiehlt nochmals die Berücksichtigung der Vorschläge des Comité's, da es sich in diesem Falle nicht um eine Differenz zwischen Ostrau und Witkowitz handle, sondern die gesammte Großindustrie auf Seite des letzteren stehe, wie aus eingelangten Briefen maßgebender Persönlichkeiten hervorgehe. — Hiezu bemerkt der Herr Bürgermeister bestätigend, daß der von den Gewerken Baron Rothschild und Gebrüder Gutmann zugesagte jährliche freiwillige Beitrag von 8000 fl. für den Kirchenbau in diesem Jahre nicht geleistet wurde, mit der Motivirung, daß sich die Stadt Ostrau der Großindustrie feindselig gegenüberstelle. — G.-R. Dr. Fiedler warnt vor Ueberstürzung in der Ablehnung dieses Ausgleichs, da man sich über die Folgen dieser Ablehnung im Klaren sein müsse; man müsse sich fragen, welche Vortheile die Stadt von einem solchen „Nein" erzielen würde. Anderseits könne man ja, wenn man in dieser Frage diesmal Entgegenkommen beweise, wenn dies später von Seite Witkowitz nicht anerkannt wurde, auf das gegenwärtige Entgegenkommen hinweisen. — G.-R. Sauer glaubt nur dann eine Vertagung empfehlen zu sollen, wenn die Mitglieder der Vertretung über die principielle Entscheidung noch nicht im Klaren sein sollten. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird die Vertagung der Beschlußfassung über diese Angelegenheit für 8 Tage und zwar für eine besondere, auf Donnerstag den 4. August einzuberufende Sitzung einstimmig angenommen. Der Beschlußfassung selbst soll noch eine vertrauliche Besprechung sämmtlicher Mitglieder der Gemeindevertretung vorangehen. — Wir werden jedenfalls auf diesen wichtigen Gegenstand, dem wir seit Beginn unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet haben, noch wiederholt zu sprechen kommen und bemerken nur, daß es zur Klärung dieser Frage von großer Wichtigkeit wäre, wenn endlich die Entscheidung der Steuerbehörde erster Instanz, welche bereits Seitens der Gemeinde Ostrau vor langer Zeit angesucht wurde, ob Witkowitz im Sinne einer früheren Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes zur Entrichtung von 40% seiner Einkommensteuer in M.-Ostrau verpflichtet ist oder nicht, herablangen würde. Es erscheint uns unbegreiflich, daß die erste Instanz in einer so wichtigen Angelegenheit, welche Gegenstand einer bereits mehrjährigen Differenz ist, ihre Entscheidung so lange ausstehen läßt, um so mehr, als es sich hier um so wichtige Gemeinde-Interessen handelt und durch diese Entscheidung die Angelegenheit bald in viel ruhigere Bahnen geleitet wäre, da einerseits einer etwaigen überspannten Forderung der Gemeinde Ostrau, anderseits einem unverhältnißmäßig niedrigen Anbote des Eisenwerkes Witkowitz entgegengetreten werden könnte. Es würde sich jedenfalls auch eine Vertagung dieser Frage bis zum Eintreffen der Entscheidung der Steuerbehörde wenigstens in erster Instanz empfehlen.

Neutitschein, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Raubmörder Schimak.) Wie nunmehr festgesetzt wurde, beginnt die auf zehn Tage anberaumte Hauptverhandlung gegen den Raubmörder Anton Schimak am 10. August. Wie wir vernehmen, haben bei dem zielbewußten Schweigen des höchst gefährlichen Mörders fast ein halbes Hundert von Belastungszeugen die Aufgabe, für Schimak's Schuld zu zeugen. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes führt wahrscheinlich der k. k. Kreisgerichts-Präsident Herr Ignaz Czibulka, die Anklage vertritt der k. k. Staatsanwalt Herr Dr. Wyhnanek, die Vertheidigung dürfte Herrn Advocaten Dr. Otto übertragen werden.

— (Anarchistische Agitation.) Es klingt fast räthselhaft, wenn man hört, daß aus Deutschlands Gauen die Agitation der Anarchisten durch czechische Flugschriften auf unsere Arbeiter ausgedehnt wird. Es ist hinreichend erwiesen, daß socialistische Ideen in gewissen Kreisen der Fabriksarbeiter im hiesigen Bezirke und theilweise auch in dem 6—7.000 Köpfe zählenden Arbeiterstande Neutitscheins Eingang gefunden haben. Doch weniger bekannt war dem großen Publicum, daß insbesondere ausländische Anarchisten durch ihre Zeitschriften agitatorisch wirken. Vor Kurzem erhielt der Kaffeesieder Johann Martinek, sowie auch andere Personen, in Wallachisch-Meseritsch einen unfrankirten, in Zaitz (Sachsen-Altenburg, Regierungsbezirk Merseburg) aufgegebenen Brief, dessen Inhalt ein Exemplar der von Hochverrath und extremstem Anarchismus strotzenden Zeitschrift „Pomsta" (Rache), „Organ der czechoslavischen Anarchisten" war. Der aus preßgesetzlichen Gründen auch nur theilweise nicht wiederzugebende Inhalt dieser Flugschrift wird hinreichend durch ihr Motto charakterisirt, welches lautet: „In allen Orten organisirt und rüstet sich die arbeitende Classe". Kaffeesieder Martinek hat sofort die amtliche Anzeige erstattet, auf Grund welcher dem höchst gefährlichen, aufwiegelnden Treiben ausländischer Agitatoren von den Behörden die vollste Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die diesbezüglichen amtlichen Erhebungen sind im Zuge.

Schulwesen.

Die Ueberbürdung der Mittelschüler. Das dem Unterrichtsminister überreichte Gutachten des medicinischen Doctoren-Collegiums in Wien enthält u. a. folgende Details: Das allgemeine Referat hebt hervor, daß eine Ueberbürdung der Mittelschüler thatsächlich existire, wenn nicht für die körperlich und geistig besonders tüchtigen, so doch unzweifelhaft für die

Mehrzahl, für den Durchschnitt des Schüler-Materials. Die Leistungsfähigkeit der Jugend ist bisher ausschließlich vom Standpunkte des Unterrichts beurtheilt worden, während die Frage auch vom Standpunkte der Hygiene zu beleuchten sei. Der physischen Ueberbürdung solle durch eine geeignete Bemessung der Ferialzeit abgeholfen werden. Danach müßte zu Weihnachten und Ostern eine Pause von mindestens 12 bis 14 Tagen eintreten, wogegen einzelne Ferialtage während des Jahres entfallen könnten. Bei der Bemessung des Lehrstoffes für die zwei untersten Classen wäre auf die häufig vorkommenden Infections-Krankheiten gebührende Rücksicht zu nehmen, so daß es den erkrankten Schülern leichter möglich wird, Versäumtes nachzuholen. Bezüglich der geistigen Ueberbürdung bezeichnet der Referent nicht den Lehrplan, welcher im Ganzen als nicht zu weitgehend angesehen werden könne, sondern die Lehrmethode und die zur Durchführung derselben herausgegebenen Instructionen als Ursache. In dieser Richtung werden als Uebelstände die Vielschreiberei, das viele Memoriren aus fast allen Gegenständen und auch das Fachlehrersystem hervorgehoben. Schließlich gibt der Referent eine gedrängte Darstellung der durch die Ueberbürdung bedingten pathologischen Zustände, welche eine ausführliche Erörterung in vier Einzelreferaten erfahren. Das Gutachten gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine radicale Abhilfe sich sowohl auf die Hygiene der Schule als auch auf die Hygiene des Unterrichts erstrecken muß. Es sei daher eine aus Schulmännern und Aerzten bestehende Commission einzusetzen, welche den Lehrplan revidiren und den nothwendigen Erfordernissen für die Gesundheit entsprechend reformiren solle. — Die geplante Reform hätte sich daher mit der Reduction des Lehrstoffes in den Mittelschulen, mit der Einführung einer zweckmäßigen Lehrmethode, Fixirung der Maximal-Stundenzahl, Regelung der Hausaufgaben, Vertheilung der Unterrichts-Gegenstände und Aenderung der Maturitäts-Prüfungen ganz besonders zu befassen. — Ein umfangreiches Referat behandelt „die Schäden, die das Auge der Schüler durch Ueberbürdung an den Mittelschulen erleidet, die inner- und außerhalb der Schule liegenden Ursachen und die Mittel, diesem Uebelstande nach Möglichkeit abzuhelfen". Ein anderes Referat betrifft die durch die Ueberbürdung an den Mittelschulen bedingten Nerven- und Geisteskrankheiten, welcher Aufsatz mit den Worten schließt: „Die Vermeidung der Ueberbürdung der Jugend ist in genug vielen individuellen Fällen deren Lebensfrage im unmittelbarsten Sinne."

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 29. Juli. [Orig.-Corr.] (Freigesprochen.) Am 13. Jänner l. J. gegen 8 Uhr Abends gingen die 15jährigen Fabriksmädchen Marie Fischer und Theresia Roland aus ihrer Arbeit von Freudenthal nach Hause gegen Langenberg. Als sie auf den Fußsteig, welcher von der Walke durch den Wald gegen Langenberg führt, kamen, wurde Theresia Roland von einem unbekannten Manne von rückwärts mit einem Stocke derart auf den Kopf geschlagen, daß sie sofort besinnungslos zu Boden stürzte, während sich der Thäter in der Dunkelheit im Walde verlor. Als das Mädchen die Besinnung wieder erlangte, ging sie, unterstützt von ihrer Begleiterin weiter. Etwa 600 Schritte vor Langenberg kam derselbe unbekannte Mann von seitwärts auf sie zugerannt und versetzte der Marie Fischer, die er zuerst erreichte, abermals mit einem Stocke mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt zu Boden fiel; ihre Begleiterin ergriff gleich aus Angst nach dem ersten vom Attentäter gegen Marie Fischer geführten Schlage die Flucht nach ihrer Behausung. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf den 25 Jahre alten Schuhmachergesellen Wilhelm Ludwig aus Langenberg, weil er als gefürchteter Raufbold dortselbst bekannt und von den mißhandelten Mädchen der Statur nach erkannt worden sein soll. Er wurde auch beim hiesigen k. k. Landesgerichte am 2. April l. J. wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung schuldig gesprochen und zu 13 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. — Gegen dieses Urtheil wurde von Seite des W. Ludwig die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben und vom obersten Gerichtshofe eine neuerliche Verhandlung angeordnet. Bei dieser Verhandlung, welche gestern stattfand, wurde Wilhelm Ludwig, da er entschieden in Abrede stellt, die That begangen zu haben und die beiden Mädchen in der Dunkelheit sich in der Person des Ludwig doch geirrt haben könnten — freigesprochen.

Wien, 29. Juli. (Zalewski. — Jenny Nathanson.) Die Sprachlehrerin Jenny Nathanson, welche den Postdefraudanten Philemon Zalewski in ihrer Wohnung verborgen hielt, ihm die Flucht ermöglichte und ausführen half, wurde nach ihrer Ablieferung an das Landesgericht sofort wegen Verbrechens der Vorschubleistung in Untersuchung gezogen. Die Untersuchung führt L.-G.-R. Rauch. Nach abgeschlossener Untersuchung soll, wie verlautet, die Anklage gegen Jenny Nathanson lediglich wegen Vorschubleistung zur Flucht Zalewski's und wegen Verbergung desselben selbständig erhoben werden. Vorläufig, das heißt bis zum Abschlusse der Verhandlungen wegen Auslieferung Philemon Zalewski's, verbleibt Jenny Nathanson jedenfalls in Haft. In der Affaire Zalewski wird der erste Staatsanwalt Dr. von Soos die Staatsbehörde vertreten.

Kleine Chronik.

30. Juli.

Der Kaiser von Brasilien wird am Montag von Paris nach Baden abreisen.

Zur Katastrophe in Friedenshütte. Mit Bezug auf die gemeldete Hochofen-Explosion in Friedenshütte wird die nachstehende Verlustliste mitgetheilt: Es sind bisher todt 10 Personen; vermißt 3; sehr schwer verletzt 11, verletzt 43, zusammen 67 Personen.

Der Maler Munkacsy ist nicht, wie ein Berliner Blatt meldete, aus Paris nach Amerika Schulden halber „durchgegangen". Munkacsy weilt in Colpach.

Juden in Petersburg. Ueber die Zahl der in Petersburg lebenden Juden veröffentlicht das Organ der Stadthauptmannschaft folgende Daten: Am 1. Jänner 1886 gab es in Petersburg 188 jüdische Kaufleute erster Gilde mit 192 Commis; 98 Petersburger und 93 zu anderen Städten gehörige jüdische Kaufleute zweiter Gilde; 2209 jüdische Handwerker; 993 Juden, die zu Ortschaften verzeichnet waren, welche sich außerhalb des den Juden zum beständigen Aufenthalte angewiesenen Rayons befinden; 885 verabschiedete Untermilitärs; 275 Reservisten; 496 jüdische gelehrte Apotheker, Hebammen u. s. w.; 699 in Lehranstalten befindliche Juden und 91 zu keiner dieser Kategorien gehörige Juden; im Ganzen also 6219 Personen. Am 1. Jänner 1887 belief sich ihre Zahl auf 5902. Mit Einschluß der Familienmitglieder der in Petersburg lebenden Juden beläuft sich ihre Gesammtzahl auf 10.909 Personen.

Naphtabrand. Meldungen aus Baku zufolge ist der Brand der Naphtaquelle in Balachana gelöscht. Im Uycim-Narkow'schen Reservoir sind gegen 200.000 Pud verbrannt. Der Gesammtverlust an bereits angesammeltem Naphta wird auf eine Million Pud geschätzt.

Der Tod der Kleopatra. In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris übernahm Pasteur die Functionen des ständigen Secretärs und hielt eine Ansprache, in welcher er für die Wahl dankte. Der Sitzung wohnte Dom Pedro, der Kaiser von Brasilien, bei, dessen Enkelsohn, Dom Pedro von Sachsen-Coburg, eine Arbeit über Krystallographie eingereicht hatte. Am Schluß der Sitzung sprach Baron Larrey über den Tod der Kleopatra. Neuere Forschungen haben nämlich zu der Entdeckung geführt, daß die galante Königin von Egypten gar nicht in Folge eines Schlangenbisses gestorben ist; sie hat keineswegs eine giftige Viper an ihren Busen gelegt, sondern sich durch Kohlendunstvergiftung aus der Welt geschafft. Die Akademiker nahmen diese historische Mittheilung unter schallendem Gelächter entgegen. — Die Herzlosen!

Der Papst. Ein Correspondent des Pariser „Figaro", welcher den Papst kürzlich gesehen, versichert, daß Se. Heiligkeit sich des besten Wohlbefindens erfreue. Er fügt noch die Erinnerung hinzu, daß man im Allgemeinen dem Papste bei seiner Wahl kein langes Leben prophezeite. Er war damals kränklich und überdies durch die Vorbereitungen zum Conclave, welche er als Cardinal-Camerlengo zu leiten hatte, sehr angegriffen. Seither hat sich aber seine Gesundheit so gefestigt, daß er die Beschwernisse des Alters wie die vielen Mühen und Arbeiten seines erhabenen Amtes leicht erträgt. Uebrigens ist auch die Langlebigkeit in der Familie Pecci zu Hause. Der Vater des Papstes wurde über 90, der eine Bruder Karl 89, der zweite Johann Baptist 85 Jahre alt. Auch der dritte Bruder, der Cardinal Joseph Pecci, der um 2 Jahre 3 Monate älter ist als der am 2. März 1810 geborne Papst, lebt noch ganz rüstig in dem heimatlichen Capineto, trotz eines Schlaganfalles, der ihn im Februar d. J. betroffen.

Unsere Voreltern.

Jeder Mensch hat bekanntlich einen Vater und eine Mutter, zwei Großväter und zwei Großmütter, vier Urgroßväter und vier Urgroßmütter u. s. f. Das heißt, mit jeder Generation verdoppelt sich die Zahl unserer Voreltern. In der zehnten Generation beläuft sich die Zahl derselben bereits auf 1024; in der dreißigsten auf 1073,741.824; in der vierzigsten in runder Summe bereits auf mehr als eine Billion. Jeder einzelne Mensch kann somit als die Spitze einer Pyramide betrachtet werden, deren Basis sich mit jeder Generation um die Anzahl der Glieder verdoppelt. Welche Form diese Pyramide haben würde, ergibt sich aus folgender Betrachtung: Nehmen wir die Größe eines Menschen durchschnittlich zu fünf Fuß an und rechnen wir für seine Breite durchschnittlich anderthalb Fuß, so würden wir, wenn wir blos auf unsere Großeltern zurückgehen, eine Pyramide bekommen von 15 Fuß Höhe und sechs Fuß Breite an der Basis, d. h. also eine Pyramide, die mehr hoch als breit ist. Diese Form ändert sich aber mit jeder Generation in der Art, daß die Breite in viel rascherem Verhältniß zunimmt als die Höhe. Gehen wir auf die Urgroßeltern zurück, so wäre das Verhältniß der Breite zur Höhe 20:12; in der nächsten Generation 25:24; bei der darauffolgenden 30:48. Die Höhe wächst somit in einem arithmetischen, die Breite in einem geometrischen Verhältnisse. Bei der vierzigsten Generation würde die Pyramide eine Höhe von $5 \times 40 = 200$ Fuß, also nicht einmal die halbe Höhe des Stephansthurmes, die Breite dagegen an der Basis in runder Summe anderthalb Billionen Fuß haben.

So hoch beläuft sich nicht einmal die Entfernung der Sonne von der Erde, die doch über 20 Millionen Meilen von uns entfernt ist. Und dabei müßten unsere Voreltern Schulter an Schulter stehen und unsere Urmütter dürften nicht in Krinolinen gedacht werden.

Rechnet man die durchschnittliche Lebensdauer einer Generation auf 30 Jahre, so braucht man blos in das siebente Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung zurückzugehen, um zur vierzigsten Generation zu gelangen. Erwägt man nun, daß in der vierzigsten Generation die Zahl der Voreltern eines jeden einzelnen Menschen sich auf eine Billion beläuft und angenommen, aber nicht zugegeben, schon im siebenten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung hätten 1000 Millionen Menschen auf der Erde gelebt, so würde das ganze damals lebende Menschengeschlecht nicht hingereicht haben, auch nur den tausendsten Theil der Voreltern eines einzigen jetzt lebenden Menschen zu liefern. Das heißt, es würden tausend Mal mehr Menschen im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung nöthig gewesen sein, als damals wirklich lebten, um einen einzelnen Jetztlebenden auch nur möglich zu machen.

Die Möglichkeit unserer Existenz hängt also von dem Umstande ab, daß absichtlich oder unabsichtlich Verbindungen unter Verwandten stattgefunden haben.

Nehmen wir das Alter des Menschengeschlechtes nach der mosaischen Sage nur zu 6000 Jahren an, so würden — die Generation, wie oben erwähnt, zu 30 Jahren gerechnet — von den ersten Menschen bis jetzt circa 200 Generationen gelebt haben. Die Zahl unserer Voreltern in der zweihundertsten Generation würde, vorausgesetzt, daß keine Heiraten unter Verwandten stattgefunden hätten, eine Summe erreichen, welche größer wäre, als die Summe der Wassertropfen, welche in allen Weltmeeren enthalten sind.

Wie interessant wäre es, wenn ein Jeder von uns Photographien seiner Voreltern, wenn auch nur in männlicher Linie, haben könnte! Was für merkwürdige Gesichter würden wir darunter finden! Und wie würde wohl der erste unserer Ahnen aussehen? Wäre es der mosaische oder ein Darwin'scher Adam? — Der bekannte Spiritist und Geisterbeschwörer Home soll dem Kaiser der Franzosen während einer geheimen Sitzung in St. Cloud auf Verlangen in einem magischen Spiegel seine gesammten Vorfahren in männlicher Linie, seinen Vater, den Vater seines Vaters, den Vater seines Großvaters gezeigt haben. Plötzlich habe der Kaiser beide Hände schaudernd vor das Gesicht gehalten und die Sitzung aufgehoben. „Der Mensch," soll er in deutscher Sprache, deren er bekanntlich mächtig war, gesagt haben, „der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und mit Grauen." Seit jener Zeit soll Napoleon III. noch schweigsamer und verschlossener geworden sein, als er es vorher gewesen.

Volkswirthschaftliches.

Die Olmützer Handels- und Gewerbekammer hat zu ihrem Vertreter im Staatseisenbahnrathe Herrn W. Brieß und zu dessen Stellvertreter Herrn Lemach gewählt. — Es wurde ferner beschlossen, eine Petition wegen Beseitigung überhandnehmender großer Manko's beim Getreidetransporte auf galizischen Bahnen zu überreichen.

Größte Zuckerfabriken in Oesterreich-Ungarn. Die stärkste Rübenverarbeitung hatten im Jahre 1885/86 folgende Fabriken: Dioszegh 405.000 Meter-Centner, Svolenoves 404 000 Meter-Centner, Lundenburg 267.000 Meter-Centner, Smiric 245.000 Meter-Centner und Kojetein 245.000 Meter-Centner. Dioszegh in Ungarn und Svolenoves in Böhmen sind also die weitaus größten Zuckerfabriken der Monarchie. Dioszegh ist Eigenthum einer Gesellschaft, deren Actien in den Händen der Herren Kuffner und Gutmann sind; Svolenoves ist Eigenthum des Kaisers. Die in der Größe nächstfolgende Fabrik Lundenburg gehört wieder den Herren Kuffner an, während die sodann folgende Fabrik Smiric abermals als Eigenthum des Kaisers ausgewiesen ist.

Wien, 29. Juli. (Fruchtbörse.) Herbstweizen fl. 7.56 bis fl. 7 57. — Frühjahrsweizen fl. 8.06 bis fl. 8.07. — Herbsthafer fl. 5.97 bis fl. 5.98. — Frühjahrshafer fl. 6.37 bis fl. 6.38. — Neumais fl. 6.11. — Herbstkorn fl. 6.08 bis fl. 6.10. — Frühjahrskorn fl. 6.35 bis 6.38.

Friedek, 29. Juli. [Orig.-Corr.] (Baumwollwaaren-Markt.) Der dieswöchentliche Markt war ziemlich gut besucht die Nachfrage in besseren Farbqualitäten eine recht rege, die in Folge dessen durchwegs im Preise angezogen haben.

Die Absatzverhältnisse, besonders in appretirten Waaren bessern sich merklich und gehen wir mit Bestimmtheit einem recht regen Herbst-Geschäfte entgegen.

Umsatz 627 Stück, gezahlt wurde für grobfädige Cottone 70 Centimeter $10^4/_{10}$ bis $12^8/_{10}$ kr., 78 Centimeter $12^5/_{10}$ bis 14 kr., für dünnfädige Cottone 66 Centimeter $10^2/_{10}$ bis $11^7/_{10}$ kr., 70 Centimeter 11 bis $12^4/_{10}$ kr. per Meter.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 26. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.30, 5.17, 4.90. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.75, 2.70, 2.40. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Olbersdorf, 27. Juli. Weizen fl. 7.25, 7.10, 6.95. Korn fl. 5.55, 5.40, 5.25. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer fl. 2.52, 2.37, 2 22. Erbsen fl. 5.70. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Wagstadt, 28. Juli. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.60, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 23 in Marienfeld (850 fl.), am 16August, 20. September und 19. October beim B.-G. Jägerndorf.

Verlosungen.

Kinesem-Lotterie. (Fortsetzung.)

S. 1577 Nr. 17, S. 1583 Nr. 5, S. 1590 Nr. 5, S. 1609 Nr. 98, S. 1614 Nr. 5, S. 1618 Nr. 62, S. 1618 Nr. 79, S. 1619 Nr. 59, S. 1643 Nr. 39, S. 1649 Nr. 5, S. 1654 Nr. 74, S. 1660 Nr. 96, S. 1664 Nr. 9, S. 1665 Nr. 87, S. 1672 Nr. 45, S. 1683 Nr. 53, S. 1729 Nr. 14, S. 1732 Nr. 67, S. 1749 Nr. 2, S. 1795 Nr. 25, S. 1796 Nr. 71, S. 1805 Nr. 96, S. 1806 Nr. 11, S. 1809 Nr. 92, S. 1813 Nr. 20, S. 1815 Nr. 7, S. 1821 Nr. 42, S. 1836 Nr. 87, S. 1845 Nr. 22, S. 1845 Nr. 98, S. 1846 Nr. 30, S. 1860 Nr. 64, S. 1867 Nr. 79, S. 1874 Nr. 36, S. 1888 Nr. 50, S. 1892 Nr. 67, S. 1893 Nr. 27, S. 1915 Nr. 38, S. 1919 Nr. 21, S. 1929 Nr. 85, S. 1931 Nr. 87, S. 1967 Nr. 73, S. 2019 Nr. 69, S. 2020 Nr. 62, S. 2025 Nr. 83, S. 2034 Nr. 39, S. 2051 Nr. 30, S. 2071 Nr. 10, S. 2086 Nr. 5, S. 2090 Nr. 3, S. 2092 Nr. 73, S. 2095 Nr. 96, S. 2103 Nr. 8, S. 2106 Nr. 67, S. 2176 Nr. 79, S. 2210 Nr. 35, S. 2217 Nr. 85, S. 2227 Nr. 16, S. 2227 Nr. 69, S. 2237 Nr. 64, S. 2237 Nr. 90, S. 2271 Nr. 42, S. 2281 Nr. 90, S. 2302 Nr. 12, S. 2315 Nr. 89, S. 2338 Nr. 96, S. 2342 Nr. 32, S. 2353 Nr. 2, S. 2359 Nr. 11, S. 2365 Nr. 15, S. 2369 Nr. 61, S. 2372 Nr. 44, S. 2386 Nr. 78, S. 2388 Nr. 32, S. 2405 Nr. 48, S. 2408 Nr. 16, S. 2411 Nr. 27, S. 2413 Nr. 87, S. 2417 Nr. 6, S. 2438 Nr. 3, S. 2445 Nr. 54, S. 2449 Nr. 21, S. 2464 Nr. 31, S. 2470 Nr. 70, S. 2475 Nr. 37, S. 2482 Nr. 65, S. 2511 Nr. 67, S. 2524 Nr. 15, S. 2548 Nr. 49, S. 5588 Nr. 64, S. 2590 Nr. 45, S. 2600 Nr. 1, S. 2624 Nr. 12, S. 2642 Nr. 19, S. 2644 Nr. 72, S. 2649 Nr. 30, S. 2655 Nr. 97, S. 2670 Nr. 96, S. 2672 Nr. 6, S. 2676 Nr. 26, S. 2680 Nr. 97, S. 2704 Nr. 37, S. 2706 Nr. 22, S. 2713 Nr. 59, S. 2718 Nr. 67, S. 2718 Nr. 75, S. 2720 Nr. 72, S. 2723 Nr. 79, S. 2752 Nr. 23, S. 2753 Nr. 48, S. 2766 Nr. 74, S. 2774 Nr. 47, S. 2774 Nr. 82, S. 2793 Nr. 51, S. 2820 Nr. 97, S. 2824 Nr. 47, S. 2829 Nr. 82, S. 2836 Nr. 24, S. 2847 Nr. 43, S. 2851 Nr. 65, S. 2854 Nr. 16, S. 2864 Nr. 48, S. 2864 Nr. 68, S. 2899 Nr. 61, S. 2908 Nr. 89, S. 2933 Nr. 27, S. 2944 Nr. 39, S. 2983 Nr. 94, S. 3001 Nr. 63, S. 3035 Nr. 53, S. 3042 Nr. 96, S. 3075 Nr. 52, S. 3081 Nr. 2, S. 3091 Nr. 97, S. 3095 Nr. 46, S. 3097 Nr. 33, S. 3104 Nr. 66, S. 3108 Nr. 26, S. 3115 Nr. 37, S. 3138 Nr. 80, S. 3197 Nr. 45, S. 3206 Nr. 49, S. 3212 Nr. 8, S. 3217 Nr. 39, S. 3253 Nr. 68, S. 3258 Nr. 81, S. 3266 Nr. 13, S. 3269 Nr. 69, S. 3302 Nr. 85, S. 3306 Nr. 80, S. 3318 Nr. 98, S. 3334 Nr. 33, S. 3336 Nr. 100, S. 3344 Nr. 11, S. 3345 Nr. 87, S. 3348 Nr. 29, S. 3340 Nr. 44, S. 3356 Nr. 30, S. 3379 Nr. 17, S. 3408 Nr. 25, S. 3410 Nr. 57, S. 3419 Nr. 57, S. 3421 Nr. 41, S. 3423 Nr. 23, S. 3424 Nr. 39, S. 3427 Nr. 54, S. 3448 Nr. 94, S. 3478 Nr. 60 und S. 3223 Nr. 44.

Die nachstehenden 44 Serien, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten, gewannen je 5 fl., und zwar: Serie 71 369 496 522 537 541 586 591 691 701 721 793 912 948 979 981 1030 1095 1135 1144 1214 1273 1447 1512 1605 1669 1804 1961 2147 2166 2310 2386 2480 2539 2667 2730 2733 2753 2771 3013 3031 3325 3368 und 3498.

Wien, 30. Juli. [Orig.-Telegr. der „Silesia".] (Fürst Clary-Lose.) Bei der heutigen Ziehung fiel der Haupttreffer von 25.000 fl. auf Nr. 32.629.

Telegramme.

Wien, 30. Juli. Die Nachrichten von dem Eintreffen des Prinzen Ferdinand von Coburg in Bulgarien werden dort blos in Umlauf gesetzt, um die Armee und Bevölkerung, in welcher eine hochgradige Spannung herrscht, zu beschwichtigen. Minister Natschewitsch hat den Auftrag, den Prinzen von Coburg zu sofortiger Abreise nach Bulgarien zu bewegen oder ihm zu erklären, daß er durch längeres Zögern seine Candidatur bei dem bulgarischen Volke gefährde. (Natschewitsch ist nach Schloß Ebenthal abgereist.)

Lemberg, 30. Juli. Der Badeort Sassow wurde vorgestern von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, wobei auch mehrere Personen umkamen. Einige Leichen wurden bereits aufgefunden.

Berlin, 30. Juli. Die „Post" und die „Kreuz-Zeitung" besprechen heute den Artikel des „Journal de St. Petersbourg" über die russischen Finanzen. Beide Blätter beharren bei ihren Warnungen vor russischen Werthen. Die „Kreuz-Zeitung" sagt: Wir zweifeln nicht im Mindesten daran, daß das russische Reich noch Riesenschätze in seinem Boden ruhen hat, allein um sie zu heben, sind eben neue Milliarden erforderlich und vor allen Dingen eine wesentlich andere Finanzverwaltung, als diejenige, in deren Joche Herr von Wyschnegradsky sich ebenso umsonst abmüht, als sein unseres Dafürhaltens weit begabterer Vorgänger. Selbst das circa 400 Millionen betragende Vermögen des Herrn Vanderbilt, der nach Petersburg unterwegs sein soll, könne keine wesentliche Besserung bewirken. In ähnlicher Weise äußert sich auch die „Köln. Ztg."

Die „Post" sagt, das „Petersburger Journal" entblöde sich nicht, in seiner letzten Kundgebung über die hiesigen Angriffe auf den russischen Credit das Vorgehen eines erheblichen Theiles der deutschen Presse als „einfaches Börsenmanöver" zu bezeichnen. Das Journal sinkt dadurch auf den Standpunkt herab, zu dem die „Post" sich nicht herablassen wolle. Das Journal möge fortfahren, die Zweifler an der „loyauté" der russischen Finanzwirthschaft zu beschimpfen, der russische Credit wird darum um nichts besser werden. Der Credit könne sich erst wieder heben, wenn (wozu es vielleicht mehrerer Generationen bedürfe) das Rechtsgefühl so tiefe Wurzeln in der russischen Gesellschaft geschlagen haben werde, daß eine Rechtsverachtung, wie die in dem Ukas vom 26. März ausgesprochene, zu einem Dinge der Unmöglichkeit geworden sein wird.

Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, soll ein Herr Barcillier im Departement Seine et Marne, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urtheils der französischen Gerichte hielt, letztwillig sein ganzes Vermögen von über 600.000 Francs dem Deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Ackerbaucolonie in Deutschland hinterlassen haben.

Paris, 30. Juli. Das „Journal des Débats" meldet, daß die Regierung sich im Princip für die Theilnahme an der internationalen Conferenz über die Ausfuhrprämien, wozu England die Initiative ergriffen habe, aussprach, nur verlange die Regierung, daß die der Conferenz zu unterbreitenden Fragen vorher genau festgestellt würden.

Dem Vernehmen nach wird der Kammer nach ihrem Wiederzusammentritt das Gelbbuch vorgelegt, welches die diplomatische Correspondenz über die bulgarische Frage, die Schnaebele-Angelegenheit und die egyptische Frage umfassen soll.

Wiener Börse vom 29. Juli 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.45	81.65	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2521	2526
Silberrente	82.90	83.10	Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	214.—	214.50
Oesterr. Goldrente	112.65	112.80	Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	145.10	145.60
„ Notenrente	96.55	96.75	Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	223.75	224.25
4% Ungar. Goldrente	101.10	101.30	Nordwestbahn 200 fl. S.	171.50	171.75
5% Ung. Papierrente	87.40	87.60	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	231.50	231.75
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	85.25	85.75
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	104.60	Anglo-Austrian-Bank	107.—	107.25
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	234.25	234.75
Donau-Regul.-Lose	118.75	119.25	Credit-Actien	282.80	282.50
Theiß-Regul.-Lose	123.50	123.75	Escompte-Ges., niederöst.	565.—	570.—
Ungar. Präm.-Anlehen	124.—	124.25	Länderbank	221.25	221.75
1864er Staatslose	162.75	163.25	Oesterr.-Ungarische Bank	882.—	884.—
1860er „ ganze	186.—	186.60	Ungar. Credit	287.75	288.25
1860er „ Fünftel	139.75	140.25	Unionbank	206.25	206.75
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	179.—	179.50	4½% Allg. B.-C.-A.	100.90	101.40
Clary-Lose fl. 40	—.—	—.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
4% Donau-Dyfschlose	114.25	115.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	—.—	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.60
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50	5% Gal. Hypothekenb.	103.40	103.75
Krakauer Lott.-Anl.	17.75	18.25	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	21.—	—.—	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	—.—
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	46.75	47.25	5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	—.—	102.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	15.90	16.20	5% Ung. B.-Cr.-A.	100.75	101.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.50	10.80	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	20.50	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	58.50	—.—	Deutsche Plätze 100 M.	61.60	61.80
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.25	London 10 Lire	125.50	125.75
St. Genois-Lose fl. 40	58.25	59.—	Paris 100 Francs	49.75	49.82½
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75	K. Rand-Dukaten	5.89	5.91
Windischgrätz-L. fl. 20	46.50	47.—	20 Francsstücke	9.95	9.96
Wiener Communal-L.	126.20	126.60	Engl. Sovereigns	12.53	12.58
Serbische Lose	30.40	30.70	Deutsche Reichsmark	61.60	61.70
Dombau-Lose	8.10	8.40	Russische Rubel	1.99	1.99
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.			

Eingesendet.

Landes-Fachschule für Marmor-Industrie in Sandsdorf.

Die Schüleraufnahme an dieser Landes-Fachschule für das Schuljahr 1887/8 findet am 15. und 16. Sept. l. J. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags statt. Zu derselben Zeit findet in den Localitäten der Fachschule eine Ausstellung der im abgelaufenen Schuljahre angefertigten Schülerarbeiten statt.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Eine Realität

in der **Pfarrgemeinde Unterbergern, Nieder-Oesterreich,** ½ Stunde von **Mautern,** 1 Stunde von **Krems** entfernt, wird sammt dem ganzen fundus instructus und der ganzen heurigen Ernte **billig verkauft**; herrliche Lage, 17 Joch gute Grundstücke, ein hübsches, in der Mitte des Ortes liegendes Haus sammt Garten, auch für einen Geschäftsmann sehr geeignet. — Erforderliches Capital 5000 fl., sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Nähere Auskunft beim Eigenthümer **F. Gumpert** in **Unterbergern** oder **Dr. Sekera,** Advocaten in **Friedek.** (1753)

Für Arm und Reich.

Neueste englische Erfindung!

Die

Tabitha-Nähmaschine

(von d. k. k. Wiener zollämtl. Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt).

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

fl. 3.50

franco, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.10)
vollständig fertig zum Gebrauch **unter Garantie.** — Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück. — Die von anderer Seite offerirte — Nähmaschine Triumph — ist keine englische Maschine, sondern eine plumpe, werthlose Nachahmung und warnen wir vor Ankauf derselben. (1764)

Passendstes und billigstes Geschenk. Nützliche Beschäftigung für Jedermann.

Für Gross und Klein.

Dr. Wilibald Müller's Haus- und Familienbuch.

Inhalt.

Praktische Gesundheitslehre. ❧ Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft ❧ Karten- und Gesellschafts-Spiele. ❧ Deutsche Volks- und Gesellschafts-Lieder. ❧ Oekonomie in der Hauswirthschaft. ❧ Recepte für die Haushaltung ❧ Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften à 25 kr.

Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Eingesandt.

Drei Jahre war ich mit einem Magenleiden, welches sich durch nachfolgende Symptome kennzeichnete: Druck im Magen, unregelmäßige Entleerungen, stichartige Schmerzen ꝛc., behaftet. Nach Gebrauch der von Herrn Popp in Heide (Holstein) bezogenen Pulver befinde ich mich nach kurzer Zeit ganz gesund und kann ohne Beschwerde auch schwere Speisen vertragen. Ich bin fest davon überzeugt, daß es gegen Magenleiden nichts Wirksameres gibt als diese Pulver und danke Herrn P. für die mir geleistete Hilfe vielmals. Georg Bojicis,
Diakovar (Ungarn), 21. 12. 82. gewesener Gendarm.

Alle Verdauungsleidenden erhalten gegen Einsendung von 10 kr. von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) ein kleines Werk, welches zur Vorbereitung der empfehlenswerthen Cur dient. (41)

In dem von der hohen mährischen Statthalterei concessionirten **Vermittlungs-Bureau** für

Fabriks-Angestellte,

BRÜNN, Zeile Nr. 4, sind vorgemerkt:

Directore für diverse Fabriken, **Reisende, Buchhalter, Correspondenten, Färber, Spinn-** und **Webermeister, Manipulanten, Appreteure** sowie jeder Art Fabriksperſonale, **Factore** für Industrie und **Commis** aller Branchen, sämmtlich mit guten Referenzen. — Um geneigte Aufträge bittet

ALOIS BLUMENTHAL,
Brünn, Zeile Nr. 4. (1858)

Das **neuerbaute, steuerfreie**

Haus Nr. 26

in **Neu-Karlsthal,** mit 6 schönen Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, Holzlagen sammt Garten, ist preismäßig **zu verkaufen.**

Näheres beim Eigenthümer **Carl Maier** in **Würbenthal,** Oesterr.-Schlesien. (1831)

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.

3000 Abbildungen im Text.

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in **Teschen.**

In einer Provinzstadt Mährens ist ein auf sehr frequentem Posten gelegenes (1892)

Specerei-, Mehl- und Kohlen-Geschäft

blos gegen Ablösung der Regalien pr. 1. October l. J. zu übergeben. Anfragen beliebe man unter Chiffre **S. 750** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein elegant gebautes, mit allen Neuerungen ausgestattetes (1869)

52er Bicycle,

garantirt vorzüglich, dreimal gefahren, ist statt 135 fl. um 100 fl., eventuell auch auf Raten **zu verkaufen.** — Anträge unter **W. M. 100,** poste rest. **Wagstadt.**

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Die verbesserte Bienenzucht.

Ueber **Bienenwohnungen.** — **Ertrag** der **Bienenzucht.** — **Vermehrung** der **Bienenvölker.** — Von d. **Königinnen-Nachzucht.** — **Bienenkalender.** — Nach den **Grundzügen** der **Dzierzon'schen Bienenzucht.** — Mit **14 Abbildungen** von **Karl Forsbohm.**

Dritte Auflage.

93 kr., mit Postversendung 93 kr.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** vorräthig. (1384

Haus Nr. 45

sammt **grossem Garten** neben der kathol. Kirche in **Biala** ist **zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich wenden an die Besitzerin Frau **Marie Thetschel, Wien,** IV. Preßgasse Nr. 15, 2. Stock. Unterhändler ausgeschlossen. (1838)

Das Bank- & Wechselgeschäft

von

C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren** für Schul- und Kirchen-Stiftungen 2c., **Promessen zu allen Ziehungen. Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt. (152)

Z. 60.

An der

schlesischen Landes-Ackerbauschule Kotzobendz

sind

zwei schles. Landesstipendien à 100 fl.

mit Beginn des neuen Schuljahres (15. September 1887) zu verleihen.

Bewerber um diese Stipendien müssen Söhne schlesischer Kleingrundbesitzer und ordentliche Schüler obiger Anstalt sein. Jedoch können im Falle, wo keine Competenten aus dem Stande der Kleingrundbesitzer vorhanden sind, diese Stipendien auch an andere Schüler, wenn sie Schlesier sind und den übrigen gestellten Bedingungen entsprechen, verliehen werden. — Die Verleihung erfolgt mit Beginn des kommenden Schuljahres und dauert dann für jeden Stipendisten das Bezugsrecht bis zum Austritte aus der Anstalt.

Bewerbungsgesuche sind an „die Direction der schlesischen Landes-Ackerbauschule in Kotzobendz" bis längstens

10. September l. J.

zu richten und müssen mit einem Armuths- oder Mittellosigkeits-Zeugnisse belegt sein.

Teschen, den 28. Juli 1887. (1893)

Das Curatorium der schles. Landes-Ackerbauschule zu Kotzobendz.

Heiratsantrag

Ein junger intelligenter Mann, gegenwärtig als Buchhalter angestellt, sucht, behufs Creirung eines Geschäftes ein **junges, häuslich erzogenes Mädchen,** welches zum Geschäfte Vorliebe hat und circa 6000 Gulden Vermögen besitzt, **zu ehelichen.** Discretion Ehrensache. Schwindel ganz ausgeschlossen. — Zuschriften werden unter Chiffre **R. S. 39** poste restante **Brünn,** nur gegen Inseraten-Schein erbeten. (1812)

Eine

Gemischtwaaren-Handlung

mit **unbeschränktem Ausschank von geistigen Getränken,** in einer größeren Industriestadt Mährens, ist wegen Familienverhältnissen sammt Einrichtung und Waarenlager sofort abzugeben. Reflectirende wollen sich gefälligst an **S. Grün** in **Mähr.-Ostrau** wenden. (1836)

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

Zu den **beliebtesten neueren** Tänzen, die besonders von der clavierspielenden Jugend bevorzugt werden, gehören unstreitig die nachstehenden:

Ballabende, 4 Hefte à 56 kr.
Ballklänge, 6 Hefte à 56 kr.
Tanzperlen, 6 Hefte à 56 kr.

Leichte Tänze für Pianoforte von **Gustav Trehde.**

Langensalza, Greßler's Verlag.

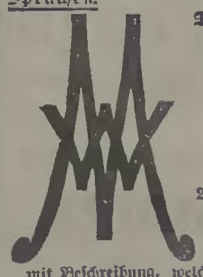
Die **Trehde'**schen Tänze erfreuen sich einer **enormen** Verbreitung, die sich hauptsächlich ihrer **leichten** eleganten Spielbarkeit, bei **großem Reichthum an frischen, lebhaften Melodien,** zu verdanken haben.

Vermöge ihrer schönen Ausstattung eignen sich diese Tänze **auch vorzüglich zu Fest-Geschenken.** (354)

Vorräthig bei

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

k. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska
Teschen. (63)

Realitäten-Verkauf.

Die der **k. k. priv. Schützen-Gesellschaft in Teschen** gehörenden **Realitäten Nr. 5, 5 a und 5 b Freistädter Vorstadt** sind entweder im ganzen, oder parcellenweise als Bauplätze **sofort zu verkaufen.** (1867)

Nähere Auskünfte ertheilt der **Oberschützenmeister Alfons Matter.**

Eine Wirthschaft

in sehr gutem Zustande, bestehend aus 21½ Joch Acker, Wiesen und Wald, mit neugebautem feuerfesten Wohnhause und Scheune in der **Nähe von Troppau** ist sogleich aus freier Hand **zu verkaufen.** — Das nöthige Inventar hiezu kann abgelöst werden. — Kaufpreis 6500 fl. — Kauflustige wollen sich unter **A. L. Nr. 450** poste restante **Meltsch** bei **Troppau** melden. (1815)

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate für die „Silesia".

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: Eduard Flooh.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl; Jablunkau: Anton Ausschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed. Staffa; Trzynietz: Theod. Kabiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Prag & Berlin.
(1784)

Gegründet 1855.

Aelteste u. grösste

Annoncen-Expedition HAASENSTEIN & VOGLER (OTTO MAASS)

Wien, Prag etc.

Tägliche **directe** Expeditionen von **Anzeigen,** betreffend:

Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrts-Pläne etc. etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenvoranschläge **gratis** und **franco.**

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Curort Cameral-Elgoth, Oest.-Schles.

Sonntag, den 31. Juli l. J.:

Blumen-Kränzchen!

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bitten (1850)

Franz und **Marie Bracke,** Restaurations-Pächter.

Wegen Besuchens des Curses über **Bacteriologie** in Wien unterbreche ich die Ausübung der ärztlichen Praxis bis zum 14. August l. J. (1860)

Teschen, am 31. Juli 1887.

Dr. B. Fizia.

Hotel-Uebernahme.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er das

Hotel zum weissen Schwan

in

TROPPAU,

Ecke der Herrengasse und Johannesgasse

übernommen hat und eifrigst bestrebt sein wird, die P. T. Reisenden und Gäste in jeder Hinsicht bestens zufrieden zu stellen. Meine langjährige Praxis im Gastwirthsgeschäft wird mich in die Lage versetzen, den Wünschen meiner P. T. Herren Gäste bestens zu entsprechen und bitte ich daher um zahlreichen Zuspruch.

Troppau, den 30. Juli 1887. (1891)

Hochachtungsvoll

Franz Raida, Hotelier.

Mein durch 20 Jahre bestehendes

Zahntechnisches Atelier

befindet sich vom **23. Juli l. J.** in meinem eigenen Hause in (1854)

Bielitz, Bahnstrasse Nr. 4, I. Stock.

August Schreiber.

Gesundheits- das ist

Graham-Brot,

(ungesäuertes Kleienbrot) für Magenkranke u. als billiger Ersatz für Weißgebäck empfiehlt **P. Heutscholek, Teschen,** Oberthor 240. (1771)

Starke

eiserne Ladenthür,

mit starkem steinernen Thürfutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist zu verkaufen in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus I. Stock. (1639)

Erprobte, nüchterne

Kachelofen-Setzer

finden sofort lohnende Arbeit bei (1824)

L. & C. Hardtmuth. Lemberg.

TESCHEN. (1801)

Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei

S. E. HAAS.

EINSIEDE-PERGAMENT zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephanieстraße.

Vogelfutter,

bester Qualit., **(Harzer)** f. Kanarienvögel ꝛc. gemischt und einzeln, gereinigt, offerirt billigst u. versendet Postpackete (5 Kilo Brutto) gegen Nachnahme zum ermäßigten Preise

J. Lomosik, Teschen.

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster, für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Ein nahezu **neuer**

Kinder-Wagen

ist **billig zu verkaufen** in **Teschen,** Elisabethstraße 365, 2. Stock. (1864)

Damen- u. Kinderhüte

elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,

Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Größtes Lager von

Holz- und

Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Ein schönes möblirtes

Zimmer

ist zu vermiethen, **Teschen, Oberthor 240.** Auskunft im Papiergeschäfte daselbst. (1773)

Eine schöne Wohnung

sammt Zugehör ist in Teschen am Sachsenberg Nr. 14 zu vermiethen und vom 1. October l. J. zu beziehen. Auskunft daselbst. (1780)

Zu vermiethen!

Da ich **Familienrücksichten** wegen das von Herrn **Wenzel Lehmann** in **Teschen** am **Sachsenberg** gemiethete (1801)

Geschäfts-Locale

nicht übernehmen kann, so suche ich es weiter zu vermiethen. — Gefällige Anträge an **Bernhard Ebel** in **Dombrau** bei Orlau, öst. Schl.

Restaurations-Köchin,

tüchtig, die auf dem Wiener Platz und in Bädern servirt hat, nimmt unter bescheidenen Bedingungen sofort Platz an. Auskunft bei Herrn **Moritz, Dienstvermittlungs-Institut, Troppau.** (1856)

Für ein größeres **Branntwein-** und **Rosoglio-Geschäft** wird ein auch mit der **Manipulation vollständig vertrauter, versirter**

Buchhalter

aufzunehmen **gesucht.** Derselbe muß der **deutschen** und **böhmischen** Sprache in **Wort** und **Schrift** mächtig sein. **Gehalt 800 fl.** nebst **freier Station.** — Offerten nebst Zeugnißabschriften unter Chiffre **D. S. 576** an **Haasenstein & Vogler** in **Wien.** (1837)

Ein

Buchhalter

Deutscher, 34 Jahre alt, 14 Jahre in einer Seidenweberei, zuletzt in einer Plüschweberei 5 Jahre, davon 4 Jahre als Disponent thätig, sucht pr. 1. October d. J. Stellung, am liebsten wieder in einer Weberei.

Gefällige Offerten bitte unter **T. Z.** postlagernd **Ratibor** einsenden zu wollen. (1844)

Ein in einer höheren Staatsgewerbeschule ausgebildeter junger Mann, **perfecter**

Buchhalter

und (1781)

Correspondent

mit mehrjährigem Zeugnisse, sucht seine Stellung vom 15. August oder 1. September l. J. an zu verändern.

Ansprüche bescheiden. — Gefällige Zuschriften erbeten unter **„Solid 1000“ poste restante Troppau.**

Comptoirist,

versirt in Buchhaltung und Correspondenz gesucht von einem ersten Hause für die Filiale in Galizien. Kenntniß der polnischen oder überhaupt einer slavischen Sprache, dann gute Empfehlung Bedingung.

Offerten **R. Z.** poste restante **Troppau.** (1800)

Ein

junger Mann,

der die **Tuchbranche** erlernte und 4½ Jahre bei dieser thätig war, u. z. ein Jahr in einer der größten Schafwollwaaren-Fabriken und im Besitze von Zeugnissen, daß er der **doppelten Buchführung** u. auch des **Bank-** und **Börsewesens** mächtig ist, wünscht eine in sein Fach einschlagende Stelle baldigst anzutreten. — Gef. Anträge unt. **Chiffre Nr. 105 poste rest. Bielitz.** (1804)

Ein (1816)

Commis

christlicher Confession und beider Landessprachen mächtig, wird zum 15. August l. J. in der Schnitt-, Mode- und Confections-Waarenhandlung des Herrn **Josef Matuschczik** in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen. — Offerten sind ohne Retourmarke einzusenden.

Tüchtiger

Commis

der Kurz- und Weißwaaren-Branche wird acceptirt per 1. August l. J. bei **Josef Singer** in **Biala.** (1756)

Ein junger

Commis

der in einem Specerei-Geschäfte verbunden mit einer Eisenwaaren-Handlung practicirt hat und ein **starker Knabe** aus guter Familie als (1848)

Praktikant

finden in meiner Eisen-, Specerei-, Farb-, Material- und Glaswaaren-Handlung sofortige Aufnahme.

Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Sam. Blumenthal.

Gesucht wird ein

Hauslehrer

(Israelit) auf's Land unter guten Bedingnissen. Ein absolvirter Kosher-Schlächter wird vorgezogen. Anfragen sind an **Jakob Schön** in **Altendorf,** Post **Braunsberg** in Mähren, zu richten. (1855)

Ein tüchtiger (1830)

Schmied

wird sofort in dauernde Beschäftigung aufgenommen bei

Quissek & Geppert

in **Bielitz,** Bahnhof, Oest.-Schl.

Ein

Friseurgehilfe

wird sofort gegen gutes Salair aufgenommen bei **Josef Kral,** Friseur in **Freudenthal,** Oest.-Schles. (1828)

Ein **Riemer-** und ein

Sattler-Gehilfe

werden aufgenommen, sowie auch ein

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung bei **Carl Halbhuber,** Riemer und Sattler in **Biala.** (1862)

Zwei

Sattler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **E. Drobik,** Riemer in **Biala.** (1857)

Ein lediger

Kellner

Isr.), beider Landessprachen mächtig, wird s. eine Schwemme sofort aufgenommen bei

Hermann Ebel, Hruschau. (1820)

Für ein gutgehendes Gasthaus mit **Wein-, Bier-** und **Branntwein-Ausschank** nebst **Tabaktrafik** wird pr. 15. August l. J. ein

Pächter

eventuell ein cautionsfähiger, verheirateter

Kellner

gesucht. Offerte sind zu richten an **J. R. 150** poste rest. **Přívoz,** Mährisch-Ostrau Bahnhof. (1865)

Ein tüchtiger

Zimmerpolier

findet dauernde Beschäftigung bei (1842)

Carl Korn,

Architekt und Baumeister in **BIELITZ.**

Für ein Liqueur- u. Sodawasser-Geschäft wird ein

Wirthschafter

zum baldigen Antritte gesucht. Diejenigen, die das Abfüllen v. Sodawasser verstehen, haben den Vorzug. Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1821)

Ein junger Mann

mit genügender Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, wird als (1817)

Praktikant

in der **Buchhandlung Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** aufgenommen.

Ein (1868)

Praktikant

aus gutem Hause, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Sigismund Maly,

Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in Troppau.

Als

Apotheker-Praktikant

wird ein absolvirter Unter-Gymnasiast aus gutem Hause in der Apotheke des (1833)

A. JONASCH

in **Zuckmantel,** Oesterr.-Schlesien, aufgenommen.

Ein (1846)

Praktikant

wird für ein Manufactur-Geschäft aufgenommen.

Auskunft bei **Sigmund Spitzer, Mähr.-Ostrau.**

Ein **gut gesitteter Knabe** wird als (1890)

Uhrmacher-Lehrling

aufgenommen. Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia“, Teschen.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Gottlieb.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 91. Sonntag, 31. Juli. 1887.

Die Altvater-Sagen und Karlsbrunn.

Beiträge zur Heimatkunde von J. Lowag.

VII.

Der Blick aus den Städten, Dörfern und Ortschaften der Ebene, wo geschäftiges Leben und Treiben wie ein endloser Strom dahinrauscht, auf das in der Ferne von ewiger Ruhe umgebene, in seiner Majestät aufragende Hochgebirge, erhebt und stimmt den gemüthvollen Menschen mit geheimnißvollem Zauber zur Betrachtung. In der Menschenbrust erwacht das Sehnen, hinauf zu wandeln auf jene lichten Höhen, wo nach dem Dichterworte die Freiheit wohnt, um dort zu träumen auf den kahlen Scheiteln jener himmelanstrebenden Riesenberge; um von dort zurückzublicken in die finsteren Schluchten der Vergangenheit; oder sein Ohr an die noch verschlossenen Pforten der Zukunft zu legen. Wie es dort oben in den Gipfeln des Tannenforstes rauscht; — geheimnißvoll scheinen sich die Waldgeister etwas zuzuflüstern. — Der Waldstrom tost schäumend über Felsentrümmer, welche in seinem Bette lagern; leicht und flüchtig eilen die krystallhellen Fluten über jedes Hinderniß. Wie ein bunter Gottesgarten breitet sich die blumengeschmückte Haide vor den entzückten Blicken aus. Das Auge schweift hinab in die dampfenden Thäler, in die fernen Ebenen; auf die Städte mit den qualmenden Schloten, auf die Ortschaften mit dem Aehrengold der zur Ernte reifen Felder. Dort unten sprudelt und tobt der Kampf ums Dasein; dort braust sie fort die wilde hastige Jagd nach Geld und Gut, nach Ruhm und Ehre. Wie erhaben ist dieser Blick auf die Wohnstätten der Menschen. An unserer Seele ziehen die Bilder der längst entschwundenen, längst in das Reich der grauen Ewigkeit versunkenen Vorzeit vorüber, die Leidensgeschichten, — die Schicksale jener alten Vorfahren, welche jene Städte erbauten und die fruchtbaren Gefilde der fernen, vom weißen Nebelschleiern begrenzten Landschaften besaßen. Während unser Auge in dem Anblick der Ferne versunken, schallt ein brausender Lobgesang durch die sonnigen Höhen an unser Ohr. Auf dem schmalen Pfade am Bergrücken hin zieht eine Schaar frommer Waller zum Gnadenkirchlein auf der Brünnelhaide, dort wo das sagenumkränzte Haidenbrünnel aus dem Felsboden quillt. Ich will Ihnen die Sage erzählen, freundlicher Leser, liebenswürdige Leserin.

Im freundlichen Theßthale, wo heutzutage die Eisenhütten von Zöptau stehen, befand sich vor mehreren Jahrhunderten, von nahem Wald umgeben, eine kleine Capelle mit dem von Meisterhand gemalten Bilde der Gottesmutter Maria. Neben der Capelle befand sich eine kleine Clause, die Wohnung des Eremiten Paulus. Der Eremit stammte aus dem benachbarten Böhmerland von edlem Geschlecht. Zur Zeit, als nach dem Tode des Johann Huß von Hussinez die Lehre desselben bei einem großen Theil der Bevölkerung Böhmens Annahme gefunden hatte, wüthete unter König Wenzel und seinem Nachfolger dem Kaiser Sigmund ein fürchterlicher Religionskrieg. Die Anhänger der Huß'schen Religionslehre, die Hussiten, zogen, nachdem ihr Lehrer von der Kirchenversammlung zu Kostnitz zum Tode auf dem Scheiterhaufen verurtheilt und verbrannt worden war, durch Böhmen und Schlesien; Raub, Mord und Brand bezeichneten ihre Wege, Kirchen und Klöster wurden zerstört, die Priester gemordet, ganze Ortschaften niedergebrannt. Auch Paulus, welcher als Gegner der Hussiten galt, wurde auf seiner Besitzung von einer wilden Horde dieser Wütheriche überfallen; seine Angehörigen wurden getödtet und sein Besitzthum verbrannt; er allein entkam auf wunderbare Weise dem ihm zugedachten Tode. Mit dem Marienbilde, welches schon von seinen Ahnen als ein Gnadenbild verehrt wurde und welches in einer Hauscapelle untergebracht war, entfloh er nach dem Mährerlande, wo er im Thale des Theßflusses eine sichere Zufluchtsstätte fand, wo er als frommer Einsiedler sein Leben beschloß. Nach Paulus' Tode stand die Capelle noch beinahe zwei Jahrhunderte und die Theßthalbewohner hielten das Gnadenbild in hohen Ehren. Da kamen die schrecklichen Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Ein schwedischer Heereshaufe hatte auch seinen Weg in das abgelegene Gebirgsthal gefunden und zog mordend und raubend von Ort zu Ort. In der Nähe der Capelle stand im Waldesdunkel verborgen ein altes Försterhaus, darinnen wohnte Hans Olbrich, der Förster. Olbrich war ein besonderer Verehrer des Gnadenbildes. Am Morgen, ehe er den dunklen Forst durchstreifte, verrichtete er vor demselben sein Morgengebet; und des Abends, wenn er zurückkam und die Sonne schon lang hinter die Berge gesunken war, besuchte er wieder die einsame Capelle. Als Olbrich von dem Herannahen der Schweden vernahm, eilte er in die Capelle und trug das Marienbild in seine Wohnung, wo er es in ein sicheres Versteck brachte. Am folgenden Tage erschien die Rotte der Schweden; die Capelle wurde verbrannt und von Grund aus vernichtet. Das Försterhaus aber entging ihrer Raubgier; ohne es zu sehen, da es hoher dichter Wald umschloß, zog die wilde Rotte wieder weiter.

Nun blieb das Gnadenbild im Besitze der Försterfamilie Olbrich. Der alte Hans hatte ein Gemach des geräumigen Försterhauses zu einer Capelle hergerichtet und das Marienbild darinnen aufgestellt.

Wieder verfloß eine lange Reihe von Jahren. Der alte Hans war schon längst von der Erde geschieden und ein Enkel von ihm bewohnte als Förster das alte Jägerhaus.

Auch Georg Olbrich war wie sein Großvater ein frommer Mann, welcher das Gnadenbild in der Hauscapelle in großen Ehren hielt. Der Förster führte mit seiner Familie, welche aus seiner Ehegattin und einer Tochter bestand, im einsamen Forsthause ein stilles, zurückgezogenes Leben. Nur wenig kam er mit der Außenwelt in Berührung. Bei Tage durchstreifte er seinen Forst, des Abends verweilte er bei seinen Lieben.

Wo aber auf dem ganzen weiten Erdenrund wäre ein Menschendasein zu finden, auf welches ein nie untergehender Strahl der Sonne des Glückes niederblickte, wo keine Unglücksstürme den Frieden verscheuchten?

Auch über dem einsamen Forsthause zogen sich unheilbringende Wolken zusammen; der sonst so heitere lebensfrohe Förster Georg wurde trübsinnig, eine unheilbare Brustkrankheit verzehrte seine Lebenskräfte allmälig und nur mit aller Anstrengung war es ihm möglich, seinen Dienst in dem ausgedehnten Forste zu verrichten.

Mit Wehmuth und bangem Schmerz sahen Christine, die Gattin, und ihre Tochter Marie wie der Förster von Tag zu Tag kränker und schwächer wurde und der Auflösung mit Riesenschritten entgegeneilte. Der Dorfbader, ein sonst geschickter Arzt, hatte es selbst ausgesprochen, daß es für die Krankheit des Försters keine Medicin mehr gäbe. Marie war selbst auf das Hochgebirge gestiegen und hatte dort unter Gefahr ihres Lebens allerlei heilsame Kräuter an den Felsenwänden gesammelt, um dem Vater davon ein Tränklein zu kochen, aber alles war vergebens, die so sehnsüchtig erhoffte Besserung des Leidens erfolgte nicht.

Der junge Morgen eines Junitages lagerte mit Blüthenduft und Sonnenschein über Wald und Flur. Die Häupter der Gebirge schimmerten im Goldglanze der aufgehenden Sonne, tausendstimmig erscholl das Jubellied der Waldessänger in die blauen Lüfte empor und an Pflanzen und Gräsern strahlten im Diamantenglanze Myriaden von Thautropfen.

Langsamen Schrittes, die Büchse über die Schulter gehängt, stieg der Förster Georg Olbrich den steinigen Pfad zur Haide empor. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, um seiner kranken Brust Erholung zu gönnen. Die Herrlichkeit der Natur und der Jubel der Waldessänger schienen ihn nicht zu freuen, mit gesenktem Haupte blickte sein Auge trübsinnig zur Erde. Nach einem langen beschwerlichen Wege langte der Förster auf der Haide an. Hier herrschte öde Stille, kein Lüftchen bewegte die Zweige des niederen Knieholzes, auf der weiten mit bunter Blumenpracht gezierten Fläche. Georg lehnte seine Büchse an einen Felsenblock und ließ sich neben demselben, um von den Strapatzen des Weges auszuruhen, in das weiche, hohe Moos nieder. Sein Blick schweifte über die Berge hinab zu den Wohnstätten der Menschen; dann wieder hinauf in die sonnenhellen Fernen der Weltunendlichkeit des azurblauen Himmelsdomes. Da lagerte sich wie ein grauer Nebelschleier die Ermattung über das Auge des Försters. Es dünkte ihm, als ob ein dumpfes Donnerrollen aus dem Innern des Berges an seine Ohren schalle. Dazwischen mengten sich leise flüsternde Stimmen. Aus den Gebüschen des braunen Haidekrautes und den Farrenbüscheln blickten die grinsenden, bärtigen Gesichter kleiner Gnomen. Die leisen Accorde einer sanften Musik durchzitterten die Lüfte und ein Lobgesang wie von den Chören himmlischer Geister ließ sich vernehmen. Der Erdboden schien zu erbeben und dicht vor dem Förster Georg entstieg der Berggeist Altvater seinem Felsenreiche.

Georg versuchte zu fliehen, aber vergebens; wie Blei lagen seine Glieder an den Boden gefesselt.

„Fürchte Dich nicht, Förster Georg, Du wirst die Stunde segnen, in welcher Dich ein guter Genius auf die Stelle leitete,“ sprach mit dumpfer Stimme der Berggeist, „Dir ist nun ein Glück beschieden und an Deinem Wunsche liegt es nur, wonach Dein Herz sich sehnt,“ fuhr Altvater fort.

„Willst Du den Besitz von Gold und edlen Steinen, Du sollst sie haben, denn diese Berge enthalten der Schätze viele, nenne mir den Wunsch, der im Innersten Deines Herzens liegt.“

„Mächtiger Geist!“ begann stammelnd der Förster, „soll ich es wagen, Dir zu offenbaren, nach was mein armes Herz sich sehnt, so vernimm gütig meinen Wunsch; gesund möchte ich wieder sein, wie ich es vor Jahren war, leben möchte ich wieder, anstatt in besten Lebensjahren am Rande des Grabes zu wandeln.“

„Dein Wunsch wird sich erfüllen, Förster,“ entgegnete Altvater, „achte auf das, was jetzt geschehen wird.“

Aus der Ferne erscholl Hundegebell und wildes Gejohle, dann der schmetternde Ton eines Waldhorns. Immer näher kam die wilde Jagd. Ein prächtiger Hirsch von einer Meute Hunde verfolgt, setzte an Georg vorüber; diesen folgten die Jäger, kleine Kobolde mit Pfeil und Köcher, zogen sie auf wunderlichen geflügelten Drachen daher.

Wieder erscholl der dumpfe Donner aus dem Innern des Berges und Altvater, die Gnomen und die Jagd waren verschwunden.

Georg rieb sich die Augen, er hatte geschlafen. War das Traum oder Wirklichkeit gewesen, als ihm der Berggeist Genesung verhieß? leider nur ein Traum. Er fühlte es, wie seine Brust ihn schmerzte. Die Sonne war schon hoch am Horizonte gestiegen, er mußte lange geschlafen haben.

Langsam richtete sich Georg vom weichen Moosboden empor. Aber halt, was war das, vor ihm, kaum zwanzig Schritte entfernt, stand der Hirsch, welchen die Kobolde gejagt. Deutlich hatte er denselben im Traume gesehen; natürlich stand er jetzt vor ihm, ein prächtiger Sechzehnender, legte das schmucke Geweih rückwärts und loste in die Ferne. Blitzschnell ergriff Georg die Flinte, ein Schuß krachte, das von der Kugel tödtlich getroffene Thier bäumte sich mit den Vorderläufen auf, um dann prasselnd zur Erde zu stürzen.

Der Förster zog sein Waidmesser hervor und schritt auf seine Beute los, um das Thier aufzubrechen. Aber noch ehe er nahe kommen konnte, war der Hirsch wieder von dem Boden aufgesprungen und eilte mit raschen Sätzen einer nahen Quelle zu, welche zwar dürftig aber krystallhell aus dem Felsenboden rieselte. Aus dem Tümpel, welchen die hervorquellenden Gewässer in dem Erdreich bildeten, trank der verwundete Hirsch in langen Zügen, dann sprang er froh und lebenslustig, als hätte ihn noch niemals eine Kugel getroffen, mit mächtigen Sätzen die Haide entlang dem Forste zu.

Gedankenvoll blickte ihm Georg nach; seltsame Gedanken stiegen in seinen Gehirne auf; hatte ihm doch der Berggeist im Traume gesagt: „Achte auf das, was jetzt geschehen wird.“

Von einem Strahl freudiger Hoffnung durchdrungen, eilte er zur Quelle, aus welcher der Hirsch getrunken hatte. Das klare Wasser rieselte in seine hohle Hand, er führte es zu seinen Lippen. „Wahrhaftig ein erquickender, kühler, wunderbarer Trunk,“ sprach Georg vor sich hin. Da war es ihm, als habe er mit der Quelle neues Leben in seine Adern gesogen. Die Brust schmerzte ihn nicht mehr, seine Glieder wurden leicht und geschmeidig wie die eines Jünglings. Die Quelle hatte ihm Genesung gebracht. Er nahm den Lauf aus seiner Flinte und schob ihn in das Erdreich der Quelle, damit das Wasser aus der Röhre desselben fließe.

„Aus dir, mein Flintenlauf, soll von heute an kein tödtlicher Schuß mehr fahren, sondern Leben und Gesundheit fließen;“ sprach der Förster. Dann kniete er neben der Quelle nieder und dankte dem Himmel für seine auf so wunderbare Weise wiedererlangte Gesundheit.

„Hier will ich,“ gelobte der Förster, „zum Andenken eine Capelle bauen und das alte Marienbild aus unserer Hauscapelle soll hier bei der Wunderquelle sein.“

Als Georg in seine Wohnung zurückkehrte, konnte er nur von seiner Frau und seiner Tochter Ausrufe des Staunens vernehmen.

„Vater, lieber theurer Vater,“ rief freudig Marie, „wie siehst du gesund und munter aus; deine Wangen sind frisch, voll Leben und dein Auge klar und hell. Weißt du, Vater, ich betete so recht inbrünstig vor dem Gnadenbilde in der Hauscapelle, daß dich Gott für uns erhalten möge.“

„Gott hat dein kindliches Gebet erhört, meine Tochter,“ fiel der Förster ein, „ich bin auf wunderbare Weise von meiner tödtlichen Krankheit erlöst worden. Gehet und ruft das Gesinde und die Jägerjungen, wir wollen in die Capelle gehen.“

In der Capelle erzählte nun Georg seine Erlebnisse auf der Haide und fügte hinzu, daß er am kommenden Tag schon das Marienbild dort hinaufschaffen wolle. Der Rest des so ereignißvollen Tages war für die Familie und das Hausgesinde des Försters Georg Olbrich ein Festtag.

Am kommenden Morgen, als der Tag graute, stieg der Förster schon mit einer Schaar Arbeiter auf die Haide; in kurzer Zeit war eine kleine hölzerne mit Baumrinde gedeckte Capelle neben dem Wunderbrünnlein errichtet.

Die Bewohner der nahen Ortschaften hatten bald von der wunderbaren Genesung des Försters erfahren, und als dieser sich anschickte, das Marienbild auf die Haide zu tragen, eilte Jung und Alt herbei, um ihn unter Gebeten und Lobgesängen zu begleiten. So entstand der heutzutage so vielbesuchte Wallfahrtsort: „Maria auf der Brünnelhaide," oder wie es im Volksmunde heißt: „Das Haidebrünnel".

In späteren Zeiten entstand neben der Wallfahrtscapelle auch ein Gasthaus, in welchem die Pilger Verpflegung und Aufnahme finden. Erst in jüngerer Zeit wurde anstatt der alten hölzernen Capelle ein größeres, geräumiges Kirchlein von Steinen erbaut. Es gewährt einen erhabenen, romantischen Anblick, das Kirchlein auf der Haide, wenn der frommen Waller Schaaren, unter lauten Lobgesängen über die kahlen Häupter der hohen Berge ziehen, oder wenn sich des Abends Dämmerschatten über Berg und Thäler lagern, im fernen Westen aber glüht der Himmel in purpurfarbigem Abendroth. Tiefe Stille herrscht ringsumher in der Natur, nur vom Kirchlein tönen sanft die Klänge des Abendglöckleins durch die luftigen Höhen.

Berliner Heiratsvermittlungen.

Von Zeit zu Zeit wirft ein öffentlicher Proceß ein scharfes Schlaglicht auf Berliner Heiratsvermittelungen; vor einer Reihe von Jahren wirbelte ein derartiger Proceß, in welchem ein bekannter Theatername oft citirt wurde, viel Staub auf, aber die Enthüllungen über jene sonderbaren „Menschenbeglücker", welche dem Cupido ins Amt pfuschen, brachten ihnen nicht etwa Schaden; im Gegentheil, wir glauben großen Nutzen, und der dürfte sich gewiß gelegentlich aller solchen Processe, die dem betreffenden Heiratsvermittler große Reclame machen, wiederholen.

Es liegt uns fern, uns hier auf eine Kritik des moralischen Werthes oder Unwerthes derartig eingegangener Eheverbindungen einzulassen; interessant ist es jedoch, auch dieses Capitel des großstädtischen Lebens ein wenig aufzublättern und einmal hinter die Coulissen der löblichen Heiratsinstitute zu schauen. Diese Coulissen sind scheinbar, wenigstens für den Uneingeweihten, sehr einfach, — und doch sind sie mannigfaltiger wie die der prunkvollsten Feerie. Einem Sterblichen allein dürfte es kaum gelingen, sie sämmtlich kennen zu lernen, es genügt jedoch schon, nur von einigen zu wissen, um auf das Ganze schließen zu können.

Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß es sich bei den Heiratsvermittlern und Heiratsvermittlerinnen, von denen es in Berlin mehrere Hundert geben mag, nicht um das Glück ihrer „Clienten" handelt, sondern nur um Geld, um viel Geld, um sehr viel Geld. Deshalb werden gänzlich Mittellose auch nie auf die Unterstützung dieser Braven zu rechnen haben; man braucht ja allerdings nicht direct über baare Mittel zu verfügen, wenn nur der Name, die Familie, die Stellung des Suchenden für die „etwaigen Aussagen und Bemühungen" eine Bürgschaft leisten. Unter solchen Umständen wird sogar baares Geld dem Betreffenden auf Wechsel und gegen hohe Zinsen gegeben, denn wenn, was meistentheils der Fall, die Vermittler und Vermittlerinnen nicht selbst Wucherer sind, so stehen sie doch mit solchen in engstem Connex. Dafür, „wie es gemacht wird," dient am besten ein Beispiel, das sich im vergangenen Jahre in Berlin abgespielt hat und treu dem Leben nacherzählt ist.

Baron von F., einem sehr alten, jedoch nicht mehr vermögenden Adelsgeschlecht angehörend, kam im Frühling nach Berlin, um sich hier eine nur einigermaßen erträgliche Stellung zu erwerben; er machte, da ihm das Schicksal schon rauh mitgespielt, durchaus nicht große Ansprüche, die sich, als er die Vergeblichkeit seiner vielfachen Bemühungen allmälig einsah, immer mehr und mehr herabminderten. Es fand sich für den Dreißigjährigen jedoch nichts vor, nicht der geringste Posten im statistischen Amt, nicht die kleinste Stellung bei der Polizei oder beim Magistrat. Dem Baron ging es immer schlechter, die Wände seiner kleinen Stube im dritten Stock eines Hauses der Cottbuserstraße sahen ihn stets trauriger werden —, und er verdiente durchaus nicht eine solche Lage, er war, wie man sagt, ein „guter Kerl," nicht gerade sehr klug, aber doch anstellig, geschickt, liebenswürdig und durchaus nicht mehr, wie früher, leichtsinnig. Als seine letzten Groschen dahin waren, halfen ihm in Berlin wohnende Freunde von früherher etwas unter die Arme, und mag nun einer von diesen ihm die Idee eingegeben oder mag er sie aus einer Zeitung entnommen haben, kurz und gut, unser Baron von F. befreundete sich schnell mit dem Gedanken, sein Glück durch eine reiche Heirat zu machen. Wer anders, da er nicht in der Berliner guten Gesellschaft verkehrte, konnte ihm dazu verhelfen, als ein Heiratsvermittler. In diesem Fall war es nun eine Vermittlerin, Frau M., die er aufsuchte und die er in einer sehr hübsch eingerichteten Wohnung vor dem Halle'schen Thore fand. Die Aufnahme war eine äußerst freundliche, die in mittleren Jahren stehende „Dame," die sogar ein richtiges Deutsch sprach und bei der Unterhaltung durchblicken ließ, daß ihr verstorbener Mann eine hohe militärische Stellung eingenommen, zeigte ein Album nach dem anderen mit Photographien vor, dabei bemerkend, daß sie „für all' Jene Hymens Stelle vertreten hätte." Natürlich, wie sie meinte, nur, weil es ihr Vergnügen machte; trotzdem mußte der Baron einen Schein unterschreiben, durch welchen er sich verpflichtete, zehn Procent der eventuellen Mitgift an die Vermittlerin zu zahlen. Er gestand der letzteren offen ein, daß er kein Geld besitze und sie daher auf alle etwaigen Vorschüsse verzichten müsse. Sie bedauerte lebhaft, daß sie „augenblicklich in etwas schwieriger Lage" wäre, ihm deshalb auch nichts vorstrecken könne, daß sie aber einen guten Bekannten hätte, den Rentier W. in der Friedrichstraße, der zwar nie Geldgeschäfte mache, aber ihr zu Gefallen wohl dem Baron eine Summe borgen würde, „denn zum Heiraten gehöre Geld." — Unser Baron war derselben Meinung, er ging zu dem Rentier W. hin, berief sich auf Frau M. und erhielt von demselben nach einigen Tagen zweihundert Mark, rückzahlbar nach zwei Monaten; mußte natürlich dafür dreihundert Mark schreiben, und da Herr W. ein wohlwollender Mann war, der sehr gern seine Mitmenschen unterstützte, so bat er den Baron, doch noch von ihm einige Kisten Cigarren, ein Dutzend Flaschen Wein und den Stoff zu einem hübschen „Damenkleide" — dabei lächelte hier W. vertraulich — anzunehmen; bezahlt könnten die Sachen werden, wenn es der Baron wollte, nur der Richtigkeit halber möchte er noch ein Wechselchen über hundert Mark unterschreiben. Der Baron war ganz damit einverstanden, diese Lappalie, so dachte er, würde er ja bald bezahlen können, sobald die reiche Frau da war; die Cigarren rauchte er theils selbst, theils verschenkte er sie, zu dem Wein lud er einige Bekannte ein, das Kleid bekam eine niedliche kleine Schneidermamsell, von dem Geld erhielt Frau M. für nothwendige Gänge, Droschkenfahrten, Erkundigungen 2c. fünfzig Mark und das Uebrige ging bald dahin. Als dieser Zeitpunkt gekommen war, drehte sich Baron v. F. eine Cigarrette und wanderte zu Frau M., denn „nun ist gewiß die Frau da." Das war nun nicht der Fall, Frau M. betheuerte, wie sehr sie sich bemüht, wie sie „Tag und Nacht nur für den Herrn Baron gearbeitet hätte," daß es jedoch in dem großen Berlin gar zu schwierig wäre, eine passende Partie zu finden, „denn All' und Jedes nähme doch der Herr Baron auch nicht." Sie wolle sich nun einmal nach auswärts wenden, sie hätte schon Unterhandlungen angeknüpft und zwar hätte sie „die Tochter eines großen Sägemühl-Besitzers in der Nähe von Halle a. S. mit über vierzigtausend Thalern Vermögen" in Aussicht. Sie wollte in diesen Tagen selbst nach Halle reisen und es wäre sehr gut, wenn der Herr Baron sie begleitete. Dazu hatte derselbe erstens keine Lust und zweitens kein Geld; des letzteren Grundes wegen suchte er Herrn W. wieder auf, dieser bedauerte sehr, große Zahlungen in vergangener Woche gehabt zu haben, aber sein Freund R. in der Prinzenstraße würde gewiß bereit sein, dem Baron zu helfen. „Freund R." that es denn auch nach einigem Zögern auf ähnliche Weise, wie Herr W. Der Baron, der nun eine Schuld von achthundert Mark contrahirt hatte, von der er nur die Hälfte baar empfangen, mußte an Frau M. für die Reise nach Halle sechzig Mark zahlen. Auch diese Fahrt, die natürlich nie unternommen, erzielte kein Resultat. Unterdessen kam der Verfalltermin des ersten Wechsels heran, Baron v. F. bat dringend Herrn W., zu prolongiren, aber das „Opfer" mußte wohl reif sein, es war nicht vollwerthig genug, um weiter gepreßt zu werden: Herr W. meinte kühl, daß er sein Geld zum bestimmten Termin zurückerhalten müsse, der Baron äußerte erregt, er hätte nichts, Herr W. versetzte, dann werde er sich an die Familie (nach der er sich schon vor dem „Geschäft" eingehend erkundigt) wenden, und so geschah es auch. Um gerichtlichen Eclat zu vermeiden, schlossen sich drei Familienangehörige Derer von F. zusammen, einer kam nach Berlin, beglich persönlich die Wechsel und gab den Rest der Tausendmarknote dem verehrten Neffen zur schleunigen Ueberfahrt nach Amerika, woselbst dieser denn auch seit einigen Monaten weilt.

Dies ein Beispiel für viele!

Manche Heiraten mögen aber auch wirklich durch Vermittler zu Stande kommen; viele Familien wünschen dringend, daß aus irgend welchen Ursachen — Stiefmutter, Streitigkeiten, Erbtheilungen 2c. — ihre Töchter recht bald unter die Haube gelangen, und lassen dann den Vermittler „seines hohen Amtes walten;" heirats-, oder besser gesagt, „geldlustige" Männer hat dieser genug an der Hand oder findet sie leicht durch trügerische Annoncen in den Zeitungen.

Damit kommen wir auf eine neue Seite der Heiratsvermittelung zu sprechen; sie ist zwar nicht so gefährlich wie die vom Baron v. F. erzählte, ist aber auch nur ausschließlich auf den „Geldfang" abgesehen und hat gleichfalls eine verteufelte Aehnlichkeit mit Be—reicherung der eine Lebensgefährtin Suchenden. In den Journalen und Tagesblättern steht häufig die Anzeige: „Reiche Heiraten zu erfahren, Briefe mit Porto zur Rückantwort sub so und so, Postamt so und so, Berlin." Wer dieser Annonce folgt, erhält bald einen Brief mit der Nachricht, „daß in Berlin ein „Special-Organ für Mariage" erscheint und zwar monatlich zwei bis dreimal; Abonnement für drei Monate dreißig, für die Hälfte fünfzehn Mark, Betrag einzusenden oder durch Postnachnahme zu erheben — es unterliegt keinem Zweifel, auf diese Weise eine reiche Frau zu erhalten!" Wer nun das Geld einschickt — die Dummen werden ja wahrlich nie alle! —, erhält einige Nummern des in mächtigem Format erscheinenden „Special-Organs," welches eine Frau herausgibt. Am Kopf jeder Nummer steht, daß „die Expedition des Organs täglich aus allen Gegenden des Deutschen Reiches, Oesterreichs und der Schweiz mit Aufträgen von der höchsten Aristokratie bis zum Bürger-, Beamten- und Gewerbestande um Aufnahme im „Special-Organ" ersucht wird." Daran anschließend wird bemerkt, daß man mit den betr. Damen nur durch die Expedition (unter Beifügung des Porto's zur Weiterbeförderung) in Verbindung treten und daß die Expedition selbstverständlich für eine Beantwortung der Offerten nicht bürgen könne. — Vor uns liegt nun die neueste (vierte) Nummer des „III. Jahrgangs" dieses „Special-Organs", in welcher nicht weniger als ca. 250 heiratslustige Damen und Dämchen verzeichnet sind. Dieselben sind genau registrirt und zwar in folgender Weise (wir lassen dabei den „Steckbrief" einer der Heiratslustigen der letzten Nummer folgen): „Chiffre-Nummern, welche bei Briefen an die Auserwählte unbedingt angegeben werden müssen": 648. — „Name" (derselbe ist überall nur durch Buchstaben angedeutet) Frl. M. P. — „Ort" (desgleichen): Landbesitz bei F. — „Religion": Evangelisch. — „Geboren": 1862. — „Schlank oder mittelgroß?": Mittelgroß. — „Ob die Eltern noch am Leben sind und welche Stellung dieselben einnehmen": Ja, Besitzer eines herrschaftlichen Landsitzes. — „Ob die wirthschaftliche Erziehung im elterlichen Hause oder in einem Pensionat vollendet wurde?": Im elterlichen Hause. — „Ob Vermögen vorhanden und dessen Höhe?": Feine Aussteuer nebst 3000 Mk. — „Ob Erbschaften zu erwarten und ungefähr in welcher Höhe?": Nach dem Tode meiner Eltern 90.000 Mk. — „Wenn Witwe, ob Kinder vorhanden und wie viel?": Nein. — „Welchem Stand resp. Beschäftigung des Herrn der Vorzug gegeben wird": Ein höh. kgl. Beamter oder auch Gutsbesitzer. — „Ob der Herr auch Witwer sein darf?": „Ja, aber ohne Kinder." — „Ob der Herr aus dem Bürger- oder Adelsstand sein muß?": Ist gleich. —

Die Durchsicht der Liste gewährt ein aufrichtiges Vergnügen; neben den jüngsten — geboren 1868 — sind auch die ältesten Register — geboren 1837 — vorhanden; verschiedene Frauen können mit „erwachsenen Söhnen," von denen der eine „auf seine Kosten studirt," dienen, einzelne Vermögen sind recht hübsch, eine Frau J. M. verfügt über 600.000 Mk. und man kann es ihr ja durchaus nicht verargen, wenn sie zu denselben nur „einen adeligen hohen Offizier oder dito feinen Rentier" wünscht. Ein anderes Dämchen, „Frl. v. Z. in Z." protestantisch, geboren 1856, groß und schlank, Mama lebt, ist Freifrau, wurde erzogen in den feinsten Pensionaten der Schweiz und Deutschlands, hat 100.000 Mk. Vermögen, bekommt „nach dem Tode der Tante eine Rente von 6000 Mk. und erbt später 500.000 Mk." wünscht nur einen adeligen reichen Gutsbesitzer oder Diplomaten! — Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp'?! —

Doch genug von dieser Schaar „Freiräuleins," die wohl alle mehr oder minder in der Phantasie der ingeniösen Herausgeberin des „Special-Organs" spuken; diese würdige Dame muß wissen, daß dreißig Mark für viele Herren noch zu wenig ist, und so edirt sie außerdem noch ein Blättchen: „Für reiche Heirat. Special-Organ für Correspondenzen an Damen behufs sofortiger Anbahnung sehr reicher Verheiratungen," welches Annoncen von heiratslustigen Herren aufnimmt, „die Zeile von sieben Worten nur eine Mark." — Uebrigens liegt den Exemplaren des „Special-Organs" stets ein rother Zettel bei mit der Notiz: „Zur Beachtung! Von der neuesten Nummer des „Special-Organs" ist auch ein Exemplar an das Königliche Polizeipräsidium in Berlin als Beleg zur Einsicht abgesandt worden, wodurch dem §. 9 des Preßgesetzes vollständig genügt wurde. Die Expedition."

Warum das? Ahnt die Herausgeberin etwa, daß sonst recht viele Exemplare unverlangt der Polizeibehörde zugehen würden? — Wir fürchten, ihre Ahnung könnte in Erfüllung gehen! — — Paul Lindenberg.

Die Gesellschaft und die Literatur.

Ein Schmerzensschrei von Adolf Kohut.*)

Zu Banketts, Soireen, Bällen, Turfs, Sports, Festessen, Schützenfesten, Skat-, Kegel- und Radfahrercongressen, Geburtstags-, Namenstags-, Tauf-, Verlobungs- und Hochzeitsschmausen, zu feinen Cigarren, eleganten Toiletten und ähnlichen Zwecken haben wir immer Geld, sogar heidenmäßig viel Geld — nur für Bücher besitzen wir keinen Groschen.

Es ist hier nicht meine Absicht, die noch immer ungelöste Frage zu entscheiden, ob die Leihbibliotheken der Vertreibung der Bücher nützlicher oder schädlicher seien, — Thatsache ist, daß die vornehme und elegante Excellenz, welche nie einen Besen berührt hat, sich nicht scheut, mit ihren Feenhänden in demselben Buche zu blättern, worin zuerst ein Küchenbesen gelesen, denn für die gnädige Frau wie für die Dienerin bildet die Leihbibliothek ein und dieselbe Quelle der geistigen Erbauung.

*) Aus der Schrift: „Gegen den Strom". Gesellschaftliche Kreuzzüge von Dr. Adolf Kohut. Verlag von E. Pierson, Dresden und Leipzig.

Ein deutscher Spießbürger, der, ohne aufzustehen, zwölf Seidel Spatenbräu in der Kneipe hinter die Binde gießen kann, wäre entsetzt und glaubte, bei Dir wäre es nicht ganz geheuer, wenn Du ihm zumuthen wolltest, statt des Geldes für die zwölf Seidel edlen Gerstensaftes ein gutes belletristisches oder populärwissenschaftliches Werk zu kaufen.

Eine Gräfin oder Baronin, welche fi donc! ruft oder denkt, wenn sie nur ein zerrissenes oder zerlumptes Kleid sieht, genirt sich nicht, aus der Leihbibliothek ein zerfetztes Buch sich zu holen, — es zu kaufen, wäre nicht „chic," wäre ein Luxus, den selbst sie sich nicht gestatten will!

Nur eine Ausnahme gibt es: zu Weihnachten kauft die Gesellschaft Bücher, aber nicht etwa aus Interesse für die Literatur — o bewahre! sondern weil sie etwas schenken will, gerade wie sie Spielzeug, Naschwerk oder Schaukelpferde und Hunde kauft. Daher kommt es, daß sie nur Geschenksliteratur erwirbt — alles was nicht schaal und flach, oberflächlich, kindisch und sentimental, alles, was nicht in Goldschnitt gebunden und mit Bildern und Bilderchen verziert ist, hat für sie keinen Werth und kein Interesse.

Jahr aus Jahr ein werden dieselben verlogenen Jugendschriften, dieselben lyrischen Anthologien, dieselben Gedichtsammlungen mit süßlichen Illustrationen, zusammengestellt von süßlichen Blaustrümpfen, auf den Büchermarkt gebracht. Fast jedes Jahr sind es auch dieselben Verfasser und Verfasserinnen, welche den Markt beherrschen und die Fabrikate liefern. Mit wenigen rühmlichen Ausnahmen ist die Fabrikwaare für den gesunden Magen des Lesers unverdaulich — ob die Knaben und Mädchen, denen diese Kost geboten wird, nicht auch Schaden an ihrem Geist und an ihrer Seele nehmen, will ich hier unerörtert lassen.

Weil jedoch thatsächlich der Heißhunger des Publicums sich auf den Weihnachtsbüchermarkt concentrirt, ist der Verleger gezwungen, nur Werke zu bringen, die allen ernsten gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, politischen u. s. w. Fragen, welche die Gegenwart bewegen, mit größter Aengstlichkeit aus dem Wege gehen. Und weil die Fabrikarbeiter der Literatur wissen, daß sie ihre Erzeugnisse am lucrativsten zu Weihnachten verwerthen können, sehen sie nicht darauf, daß sie gediegene, sondern nur, daß sie gefällige, d. h. dem Backfisch, der höheren Tochter, der Klosterjungfrau und dem Eunuchen gefällige Arbeit liefern.

Derartige Producte nun werden mit den kostspieligsten Illustrationen ausgestattet, weil die Verleger wissen, daß dem Publicum der Inhalt „Wurst" ist, da es in den Werken, welche man als „Geschenksliteratur" zu bezeichnen pflegt, nicht lesen, sondern nur blättern will. Nicht sein Sinn und sein Verstand will sich an den Schriften erquicken, sondern nur sein Auge: nicht belehren will es sich, sondern blos zerstreuen.

Zum Verderb des Geschmackes des Publicums tragen zum nicht geringen Theil so manche unsrer Tagesblätter bei. Während sie das ganze Jahr hindurch selbst die namhaftesten literarischen Erzeugnisse entweder vornehm ignoriren oder doch mit wenigen Worten abthun, gleichen sie 4 oder 6 Wochen vor dem Feste einem Literaturblatt. Spalten und Seiten lang wird von nichts anderem als von dem Weihnachtsbüchermarkt geschrieben. Zumeist wird Alles gelobt und kritiklos empfohlen, denn — die Prachtbände sind wirklich schön, die Verleger haben zumeist inserirt und die Bücher bilden eine Zierde des Weihnachtstisches oder der Kinderstube des Recensenten. Da aber Alles über einen Leisten geschlagen wird, weiß der Kauflustige selten, welches Buch er seinen Kindern, seiner Frau oder seiner — Schwiegermutter schenken soll. Von all' den Reclamen ist ihm so dumm, als ging ihm ein Mühlrad im Kopf herum . . .

Den jämmerlichsten Theaterstücken, den internsten Personalien der Schauspielerinnen und Tänzerinnen, den ekelhaftesten Gerichtsverhandlungen werden die eingehendsten Referate gewidmet, — nur die Bücher müssen sich die Rolle des Aschenbrödels gefallen lassen. Zu Weihnachten wird ihnen ein sauberes Mäntelchen umgehängt und so werden sie dem „p. t. Publicum und einem hochzuverehrenden Adel" vorgeführt — nach dem Feste muß Aschenbrödel wieder verduften . . .

Das Publicum könnte aus seiner Gleichgiltigkeit der Literatur gegenüber erst dann aufgerüttelt werden, wenn unsere großen Tagesblätter sich entschließen möchten, den Erzeugnissen des Büchermarktes, soweit dieselben von allgemeinem Interesse sind, eine größere Beachtung zu widmen als bisher. Eine Tänzerin ist ja auch ein schöner Gedanke, und wenn nun auch die Taglioni tanzte, so wird doch Goethe länger leben als die Taglioni — oder selbst der schwächlichste Poet, der armseligste Schriftsteller hat für die Cultur der Menschheit mehr Werth das ganz Corps de Ballet Deutschlands zusammen genommen . . .

Es kommt nur auf einen Versuch an. Wenn die großen tonangebenden Zeitungen der Literatur jene Aufmerksamkeit gönnen würden wie der Primadonna X. oder dem lyrischen Tenor Y., würde das lesehungrige Publicum nach und nach sich für die Literatur auch vor Weihnachten, sogar in der Hundstagsaison interessiren.

Meine Herren Collegen können es mir glauben, daß ihre Chefs, die Herren Zeitungsverleger, dabei nicht zu kurz kämen. Kein Leser wird deshalb sein Abonnement kündigen, weil man eines gediegenen und lehrreichen Buches in einem Feuilleton gedenkt oder einen Dichter und Schriftsteller ebenso poussirt, als wäre er der Tenor mit dem „hohen C", oder der Seiltänzer mit dem Kautschukkörper, oder etwa die Schlangenbändigerin Nal Damajanti.

Muth hat auch der Mameluk — und nur ein Zeitungsredacteur sollte keinen Muth haben? Unglaublich!

Ist erst auf solche Weise eine Revolution in der Literatur eingetreten, dürften gewiß gesundere und bessere Bücher erscheinen, denn dieselben würden mehr gekauft werden und die Verleger dadurch in die Lage kommen, auch die Autoren, welche für Erwachsene und Männer schreiben, anständiger honoriren zu können als bisher.

Mit der Zeit könnte sogar das Wunder geschehen, daß man auch Werke ohne Illustrationen als Geschenkliteratur betrachtet und daß die Schriften der zeitgenössischen Autoren nicht blos des Prachtbandes, sondern auch seines Inhalts wegen angeschafft, ja, daß sogar solche Werke einer Lectüre gewürdigt werden, die nur brochirt zu haben sind.

Und schließlich dürfte selbst das Mirakel sich ereignen, daß die Illustrationswuth unserer Zeit, die ganz erschreckliche Dimensionen angenommen, nachläßt.

O Himmel, was wird heutzutage nicht alles illustrirt! Classiker und Romantiker, Romane, Epen, lyrische Gedichte, Dramen u. s. w. müssen sich in gleicher Weise die Illustrationen gefallen lassen. Sollte unsere Generation wirklich so geistesarm, so nüchtern, so baar jeder Phantasie sein, daß eine Erklärung und Belebung des Textes durch den Zeichner von Nöthen ist? Und wenn nur diese Illustrationen auch immer mustergiltig wären? Was uns aber da oft in Büchern geboten wird, ist fürchterlich, und der Mensch versuche die Götter nicht! Unwillkürlich muß ich hier die Worte Edwin Bormann's citiren:

Mögt ihr's glauben oder nicht;
Einst sah ich Heinrich Heine's Gedicht,
Das duft'ge Gedicht vom „Fichtenbaum",
In Oel gemalt auf Quadratmeterraum.
Links stand gebeugt von des Eises Schwere,
Die sehnsuchtsdurchschauerte Conifere,
Rechts prangte die Palme im Sonnenstich,
Und zwischen beiden — 's war fürchterlich! —
Ja, zwischen beiden: ein goldener Strich!
— Das war vor Jahren. Doch würde mir jetzt
Solch' Kunstwerk vor die Nase gesetzt,
So könnt es wahrhaftig geschehen am Ende,
Daß ich das Gemälde ganz sachgemäß fände;
Denn fragt einen Buchsortimenter nur
Nach den großen Heroen der Literatur,
Er bringt euch die Classiker alle geschleppt
Illustrirt nach dem Fichtenbaum-Recept . . .

Schließlich hat doch die Literatur der Gegenwart einen höheren Zweck und ein erhabeneres Ziel vor Augen als zur Folie zu dienen für mehr oder weniger gelungene — Bilderbogen.

Carl Sollny,
Buchhandlung in Mähr.-Ostrau
übernimmt (778)
Abonnements und Inserate
für die „SILESIA"

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**
Neueste
Normal-Lehrpläne
für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)
Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

A. Hradetzky,
Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,
empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:
Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:
Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)
Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**
in anerkannt vorzüglicher Qualität.
Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:
Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.
} bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**
Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**
als Gesundheits-Malzbiere
die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.
Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postlisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Heilung der Lungenleiden
Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth) chronischen Bronchialkatarrh etc. durch Gas-
EXHALATION
(mittelst Rectal-Injection).
Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute wiedergegebenen Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medizinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden:
Pr. Dr. Bergeon: „Nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection, außerordentliche Verminderung des Hustens und Auswurfs, dann vollständiges Aufhören derselben — Fieber, Schweiße und Rasselgeräusche verschwinden ganz. — Das Körpergewicht nimmt wöchentlich ½—1 Kilo zu. Gleich rasche Heilung auch bei vorgerückter, ja selbst bei Miliar-Tuberculose. — Der Kranke wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen."
Prof. Dr. Cornil: „Bei Asthma stellt sich ½ Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlaß der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Kur kehren die Anfälle nicht wieder. Bei Lungenschwindsucht und Asthma ist die Gas-Exhalation eine erprobt ausgezeichnete Methode."
Prof. Dr. Dujardin-Beaumetz: „Selbst bei aphonischen, tuberculos zerstörten Stimmbändern trat 2—3 Wochen nach Beginn der Gas-Exhalation Heilung und rasche Uebernarbung der Geschwüre ein, trotzdem die Hälfte der Lunge zerstört war."
Dr. M'Laughlin, Leiter des Haspitales in Philadelphia, behandelte 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose mittelst Gas-Exhalation und alle wurden gründlich geheilt.
Eine täglich sich mehrende Anzahl ärztlicher Berichte bringen die erfreulichsten Nachrichten über die erreichten günstigen Heilerfolge, außer den erwähnten sind noch viele Atteste gleich berühmter Professoren vorhanden. Auch im **k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause** findet der Gas-Exhalations-Apparat schon Anwendung. — Atteste Geheilter liegen vor.
Der k. k. a. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complett, mit Zugehör zur Gaserzeugung für Aerzte, und **zum Selbstgebrauche** für Kranke durch
Dr. Carl Altmann, WIEN,
VII. Mariahilferstrasse Nr. 80/A, (966)
für **8 fl. 30 kr.** sammt Packung gegen baar oder Post-Nachnahme zu beziehen. — Die Kur selbst ist weder belästigend noch störend.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	Filiale für Ungarn:
WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs. 94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„ 18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe ꝛc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„ 177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„ 61,584.975·—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„ 1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Neuer Patent-

Dampf-Desinfections-Apparat

Aufgestellt, resp. in der Aufstellung begriffen: im k. k Garnisons-Spital Nr. 1 in **Wien**, Stadtrath **Karlsbad**, — Stadtrath **Graz**, Convent der Barmherzigen Brüder, **Teschen**, etc. etc. (1809)

Preis, Grösse Nr. I ö. W. fl. 290.—
„ „ „ II „ „ 175.—

Ausführl. Prospecte sofort auf Verlangen durch **Wilhelm Brückner**, Ingenieur, **Fabrik für Centralheizungen, Ventilations-, Wasser und Gas-Anlagen, WIEN, III. Baumgasse 5.**

Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule

zu Ober-Hermsdorf in Oesterr.-Schlesien.

Das Schuljahr 1887/88 an dieser als Internat für ca. 40 Studierende eingerichteten Lehranstalt **beginnt am 16. September d. J.** — Anmeldungen schriftlich oder mündlich werden **bis 15. September** entgegen genommen. - Deutsche Unterrichtssprache. - Drei Jahrgänge. - Nothwendige Vorbildung: Vier Real- oder Gymnasialschulen. — Die absolvirten Studirenden können als Einjährig-Freiwillige in das k. k. Heer eintreten. — Erledigt daselbst sind zwei schles. Landesstipendien à 100 fl. für schles. Landessöhne und 1 Stipendium à 100 fl. vom landwirthschaftl. Vereine für das nordwestliche Schlesien.

Prospecte versendet gratis die Direction.

Instituts-Direction Ober-Hermsdorf, am 18. Juli 1887.

Ferd. Janovský,
(1802) Instituts-Director und Curatoriums-Mitglied.

„Zacherlin“

das Vorzüglichste gegen

alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

☞ Man beachte genau: ☜ (531)

Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine **„Zacherl-Specialität“.**

Nur in **Original-Flaschen echt und billig** zu beziehen

in Teschen bei:
Carl Bernatzick & Sohn, Kaufl.
J. Buzek, Kaufmann.
Ed. Floob, Kaufmann.
Leopold Peter, Apotheker.
J. Pukaleti, Kaufmann.
Ed. Raichka, Apotheker.
J. Skrobanek, Kaufmann.
M. Gottlieber, Kaufmann.
G. J. Heuermann, Kaufmann.
Heinrich Berger, Kaufmann.

in Friedek bei:
Johann Sikora, Kaufmann.
Franz Panek, Kaufmann.
Johann Praschifka, Kaufmann.

in Oderberg bei:
Paul Wojnar, Apotheker.

Am Lande sind die Niederlagen von **echtem Zacherlin** an den ausgehängten „Perser-Placaten“ erkenntlich.

Haupt-Depot
J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Der **beste, unverfälschte**

☞ **Liptauer** ☜

Brimsen-Käse

ist billigst zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Speccrei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Oštlepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Feinste

Wiener Salami

aus dem besten Fleische erzeugt, sowie alle Sorten **Selchwaaren, Speck,** garant. echt. **Schweineschmalz** versendet zu den **billigsten Preisen**

Johann Schmidt in Wien,

Hernals, Veronicagasse Nr. 28.

☞ En gros Selch- & Fettwaaren-Export. ☜

Feinste Wiener Salami und **Selchwaaren** werden auch in 5 Kilo-Packets gegen Nachnahme versandt. — **Preis-Conrants** auf Verlangen gratis. (1814)

Prima französische

Mühlsteine,

Schweizer Seidengaze

von **DUFOUR & CO.,**

böhmische und schlesische

Sandsteine, (505)

Scharf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Wer seine Stellung verbessern will, erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der **Buchführung**

Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.

Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach“ in Wien.

Feinstes TAFEL-OBST

Cur Trauben, süß	fl. 2.50
Tafel-Pfirsiche	„ 2.—
Reineclauden	„ 1.70
Tafel-Birnen, Ducheß	„ 1.80
„ „ Muscat	„ 1.70
St. Anna Zwetschken	„ 1.40
Tafel-Aepfel	„ 1.30
Strudel-Aepfel	„ 1.10
Gemischter Korb m. Pfirsichen, Reineclauden und Birnen	„ 1.80

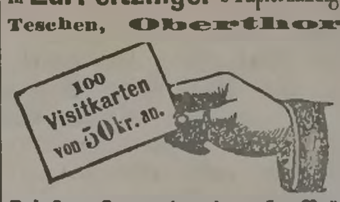
versendet per Post in 5 Kilo-Körben

H. Hübel, Hoflieferant,

Görz bei Triest. (1832)

An Händler zum billigsten Marktpreis.

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg.
Teschen, **Oberthor**



Briefe u. **Couverts** mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Requisiten billigst.**

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)

Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Neue Singer-Maschine

in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage

Zum Amerikaner WIEN Mariahilferstrasse ☞ Nr. 100. ☜

Angabe 7 fl. — Rest Nachnahme

Tausende Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

	fl.
3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1738)

D. Wassertrilling,

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Claviere und Pianinos,

sowohl neue als auch überspielte stehen einem hochgeehrten P. T. Publicum zur Auswahl und werden auch alte Claviere in Tausch genommen als auch verliehen.

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Uebernahme jeder Reparatur und wird auf das Gewissenhafteste besorgt, wie auch das Stimmen der Claviere auf das Billigste berechnet. (459)

V. Sklenař,

Musik-Instrumentenmacher,

Teschen, Neustadt Nr. 55.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung

Teschen. (343)

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 50 Kr.

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen — Paris 1885 — Neapel 1886 — Brüssel 1886 — Larino 1886 — Paris 1888

Schutzmarke. (425)

Depot: In den Apotheken zu Bielitz, Friedek u Troppau; In Mistek Drog. J. Doubrawsky u. Apoth. A. Fröhlich.

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN,** Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Ofen- & Thonwaaren-Erzeugung

Wilhelm Kolinger, Biala, (1851)

empfiehlt sein bestassortirtes Lager von **Chamotte-, Porzellan-, Altdeutschen-** und **Mayolica-Oefen** in hübschen, neuesten modernen Mustern. Ebenso compl. **Küchenherde** u. übernimmt deren Aufstellung prompt u. bei mäßigst. Preisen auf Garantie f. d. Solidität. Es befindet sich daselbst auch stets ein großes Lager zu möglichst billigen Preisen für die Herren Ofen-Baumeister.

Ein fast noch ganz neuer, im besten Zustande erhaltener

Doppel-Nebelbilder-Apparat

sammt einer ansehnlichen Serie der berühmtesten Tableaux, alle in Holzrahmen gefaßt, mit mechan. Verwandlungs-Vorrichtung, sowie 24 Dochtlampen und allen sonstigen Utensilien ꝛc. ist **sehr billig,** wegen Auflassung des Geschäftes **zu verkaufen.** — Anfragen sind zu richten an **S. Better,** Demonstrateur in **Schwarzwasser,** Oest.-Schles. (1852)

Städtische Korbflechtschule in Oderberg

empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Landes-Ackerbau-Schule Kotzobendz bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September** l. J. — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.

(1866)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Swiatlowski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und Bl. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in **Troppau:** an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polyprecht, Eduard Zenker, E. Ludewik, Hans Schmidt; **Bielitz-Biala:** W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; **Freiwaldau:** E. Litze; **Freudenthal:** W. Krommer, J. M. Thiel; **Friedek:** J. Skulina; **Jägerndorf:** J. Hofmann, **Mistek:** C. K. Herold; **Neutitschein:** R. Hosch; **Mähr.-Ostrau:** R. Prokisch, E. Solluv; **Olbersdorf:** Alb. Horny; **Wien:** Hermann Goldschmidt; **Wigstadtl:** J. Pohl; **Würbenthal:** J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 92. Mittwoch, 3. August 1887. 28. Jahrgang.

☞ **Wir haben für die Monate August und September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia" eröffnet.**

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau: 1 fl. 20 kr.**

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Depretis †.

2. August.

Italien hat einen schweren Verlust erlitten. Der Ministerpräsident Agostino Depretis ist Freitag Abends in seinem heimatlichen Stradella in Piemont, wohin er vor vier Wochen aus Rom übersiedelt war, im 75. Lebensjahre gestorben. Er war schon in den letzten Monaten in Rom schwer leidend und für seine Freunde und Verehrer war es ein betrübender Anblick gewesen, als der greise Ministerpräsident bei der Abreise in einer Sänfte auf den Bahnhof getragen werden mußte und seine körperliche Schwäche das Abschiednehmen fast ganz verhinderte. Mit Agostino Depretis ist ein Staatsmann aus dem Leben geschieden, welcher zum Aufbaue des heutigen italienischen Staatswesens viel beigetragen, wiederholt und lange Zeit an dessen Spitze gestanden hat und stets bemüht war, es in den Bahnen der Ordnung, des Friedens und der Freundschaft mit den anderen Mächten zu erhalten. Depretis war am 31. Jänner 1813 zu Mezzana-Corti-Bottarone bei Stradella in Piemont geboren, studirte die Rechte und ließ sich später als Advocat in seiner Heimat nieder. Er war sodann der Kampfgenosse und eifrigste Mitarbeiter Garibaldi's. Im Jahre 1848 wurde Depretis von Broni aus in das Parlament entsandt, wo er immer als Vertheidiger des Fortschrittes zur gemäßigten Linken gehörte. Von Garibaldi 1860 zum Prodictator von Sicilien ernannt, war er für die Annexion Siciliens an Piemont thätig. Depretis hat verschiedenen Ministerien angehört: in den Jahren 1862, 1866, 1876, 1878, 1881 war er der Reihe nach Bautenminister, Marine- und Finanzminister, Ministerpräsident, Minister des Aeußern und Innern und zuletzt wieder Ministerpräsident. Italien verdankt diesem Staatsmanne hochwichtige Gesetze, u. A. das Gesetz über den Ausbau des italienischen Eisenbahnnetzes, über die Abschaffung des Zwangscurses und das Wahlgesetz. Die Annäherung Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß und die Besetzung von Massauah sind ein Werk des Verstorbenen. Das Ableben dieses Staatsmannes wird in ganz Italien tief betrauert. Aus allen Städten werden Trauerkundgebungen gemeldet. In Stradella wird zu Ehren Depretis' ein Monument errichtet und die Subscription für dasselbe mit 10.000 Francs eröffnet werden. Nach Verlauf eines Monats soll eine Gedächtnißfeier stattfinden und an dem Hause Depretis' ein Gedenkstein angebracht werden. Der deutsche Kronprinz ließ der Witwe Depretis' sein Beileid ausdrücken. Die Minister des Aeußern, Graf Kalnoky und Flourens condolirten gleichfalls der italienischen Regierung. Auch Salisbury und der deutsche Staatssecretär haben den Vertretern Italiens ihr Beileid ausgedrückt. Das Leichenbegängniß Depretis' wird am nächsten Donnerstag in Stradella in feierlichster Weise auf Staatskosten vor sich gehen. Der in Norditalien bei Manövern weilende König zeigte dem Ministerrathe sein bevorstehendes Eintreffen in Rom an und betraute Crispi interimistisch mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Crispi ist ein Sicilianer und ein alter Revolutionär. Er ist einer der „Tausend von Marsala", die Garibaldi begleiteten, um ein Königreich von neun Millionen Menschen zu erobern. Er war Staatssecretär Garibaldi's, dann einer der Führer der radicalen Opposition im Parlamente. Crispi ist einer der besten Köpfe und einer der hervorragendsten Redner des italienischen Parlaments. Früher galt er für ultra-französisch, allein das hat er abgelegt. Im Jahre 1877 war er in einer Art von diplomatischer Mission in Wien. Herr Crispi hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er ist zum zweiten Male verheiratet; die auf Malta geschlossene Ehe mit seiner ersten Frau wurde über sein Verlangen nach einer passablen Reihe von Scandalen annullirt. Crispi war bis jetzt die Seele des Cabinets Depretis und es dürfte daher durch ihn die äußere Politik keine Aenderung erfahren.

Politische Rundschau.

2. August.

Oesterreich. Die verblüffende Betonung der Russenfreundschaft in den czechischen Blättern, die diesbezügliche Licitation zwischen den Jung- und Altczechen, haben in weiteren Kreisen, namentlich aber in Ungarn und Galizien unangenehmes Aufsehen erregt. Die „Politik" versucht zwar ihre Erklärungen zu vertuschen und zu verdrehen, andere czechische Blätter dagegen sagen es ganz offen heraus, daß ihre Sympathieen für den Fall eines Krieges gegen das mit Oesterreich verbündete Deutschland auf der Seite des Slaventhums zu finden wären. Die „Politik" benützt übrigens diese Ausbrüche der slavischen Gefühle, um von dem Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch die Errichtung respective Verstaatlichung einiger czechischer Mittelschulen (darunter des czechischen Privatgymnasiums in Troppau) zu erpressen. Graf Taaffe mag darüber seine Freude haben.

Zur bulgarischen Frage melden einige Wiener Blätter, daß der Prinz von Coburg definitiv entschlossen sei, den bulgarischen Thron zu besteigen. Das „Wiener Tageblatt" meldet: „Die Abreise des Prinzen von Coburg nach Bulgarien wird Dienstag erfolgen. Am Donnerstag wird der Prinz den Eid auf die Verfassung in Tirnowa ablegen. Minister Natschewitsch hat den Prinzen zu diesem Entschlusse bewogen. In aller Eile werden die Koffer in Ebenthal gepackt und das Gefolge bestimmt. Im Gefolge des Prinzen werden sich Hofrath Fleischmann, Major-Auditor Laaber und Rittmeister Dobner befinden. Cabinetssecretär wird Hofrath Fleischmann. Rittmeister Dobner, welcher aus der Honved-Armee ausscheidet, wird Flügeladjutant. Diese Meldung begegnet Zweifeln. Es wird sogar versichert, daß der Minister des Aeußern, Natschewitsch, bisher in Wien noch gar nicht eingetroffen sei.

In **Frankreich** dauern die Auseinandersetzungen betreffs des Boulanger-Staatsstreiches fort. Der Freund Boulanger's, Abg. Laur, erklärt jetzt in der „France", daß die 94 Generale gesagt hätten, „wir sind zu Allem bereit, was nur im Sinne des Kampfes bis auf's Messer verstanden werden kann." Die Generale haben den ehemaligen Kriegsminister Boulanger nicht zu einem Staatsstreiche verleiten wollen, dagegen hätten Abgeordnete der Rechten von diesem imposanten Vertrauensvotum gehört und ihm gegenüber von der Möglichkeit eines Staatsstreiches gesprochen. Boulanger hätte hierauf so geantwortet, wie die „France" seinerzeit gemeldet. Laur nennt aber nur einen einzigen Namen, den des Abgeordneten Delafosse (Bonapartist). Delafosse dementirt in einem Schreiben in formeller Weise, daß er irgend Jemandem die Befugniß ertheilt habe, um Boulanger einen Staatsstreich zu proponiren. Er sagt: Nach dem Zwischenfalle von Pagny fragte ich den General Boulanger: „Sind wir bereit?" — „Absolut," antwortete Boulanger, „nie war Frankreich besser vorbereitet, das ist auch die Anschauung der ganzen Armee. Ich erhielt Besuche von etwa 100 höheren Offizieren, Generalen und Obersten, die sagten: „Marschiren wir endlich." Wie kann Laur in diesem Ausdrucke militärischer Ungeduld eine Verleitung zu einem Staatsstreich sehen!" — Dem gegenüber erklärt der Abg. Laur, seine Behauptungen aufrecht zu erhalten. Man müsse dem General Boulanger das Wort ertheilen, der werde Alles erklären. Im Uebrigen werde Laur die Sache vor das Parlament bringen. — Delafosse unterhielt mit Boulanger intimen Verkehr und es ist daher gut möglich, daß Delafosse, der ja aus seiner Gesinnung kein Hehl macht, mit dem General davon gesprochen hat, daß er die Gewalt an sich nehme. Als Delegirter der gesammten monarchischen Partei kann Delafosse aber keineswegs angesehen werden. „La France" meldet endlich, Jules Ferry, welcher Anfangs dem General Boulanger jede Genugthuung verweigerte, nannte später den Zeugen Boulanger's zwei Freunde in Paris, mit welchen Jene sich in Verkehr setzen sollen.

Der Kriegsminister General Ferron hat inzwischen den Boulanger-Liedern den Krieg erklärt, er hat nämlich an die commandirenden Generale ein Rundschreiben gerichtet, worin er sagt: „Im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung glaube ich Sie daran erinnern zu müssen, daß das Repertorium der Militärmusiken außer dem französischen Nationalliede und den Nationalliedern der fremden Mächte nur Stücke von anerkannt künstlerischem Werthe enthalten soll. Die Corpsführer müssen also ihren Musikern aufs Strengste jeden Gesang oder jeden Refrain untersagen, wie groß auch deren augenblicklicher Erfolg sein mag, zu spielen, wenn dieselben wegen ihres Ursprunges oder der Verhältnisse für die Armee verletzende oder für die Regierung feindliche Kundgebungen hervorrufen können."

Rußland. Der Brüsseler „Nord" erklärt, nachdem er constatirt, daß die Candidatur des Coburgers gescheitert sei, der Czar werde die Initiative zur Regelung der bulgarischen Frage nicht ergreifen, wohl aber seine Mitwirkung nicht versagen, sobald irgend eine Macht darauf bezügliche Vorschläge machen werde. — Gleichzeitig erklärt das Russenblatt, die Petersburger Regierung werde fortan keine Anleihe mehr in Deutschland auflegen, sondern vielmehr eine gleichmäßige Vertheilung der russischen Werthe auf den europäischen Geldmärkten anstreben.

Durch einen Ukas an den Finanzminister wi um den Geldverkehr zu erleichtern, angeordnet, zur Tilgung der Schuld an die Reichsbank für die provisorisch emittirten Creditbillets von 330 Millionen Rubeln einen Umwechslungsfond von 40 Millionen aus der Betriebscassa in die Bank einzuzahlen und die fernere Tilgung der Schuld durch die Einzahlung von Gold in den Umwechslungsfond oder Zerstörung der Creditbillets ohne Störung des Geldverkehrs auszuführen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 1. August. (Vom Brünner Oberlandesgericht). Oberlandesgerichts-Präsident Baron Edelmann tritt heute eine mehrwöchentliche Erholungsreise an und wird während seiner Abwesenheit durch Hofrath Schrötter vertreten. — Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgerichts-Präsidium hat den Bezirksgerichts-Kanzelisten Franz Brzezina in Mährisch-Schönberg zum Official bei dem k. k. mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte in Brünn ernannt.

— (Restaurationen der Nordbahn.) Die Pächter der Bahnhof-Restauration in Prerau, Herren Löwenrosen, deren Pachtschilling zu Beginn des heurigen Jahres eine bedeutende Erhöhung erfuhr, haben, wie das „Mähr.-Tgbl." meldet, ihren Vertrag mit der k. k. priv. Ferdinands-Nordbahn gekündigt. Dasselbe soll auch seitens des Pächters der Oberberger Restauration der Fall sein. Beide Restaurationen waren früher um ein Spottgeld verpachtet. Die neue Verwaltung der Nordbahn hatte den Pachtzins um das Fünffache erhöht. Die Restauration in Oberberg ließ aber seit jeher sehr viel zu wünschen übrig.

— (Wache-Insultirung.) Dieser Tage Nachts wurde der beim Landes-Zahlamte aufgestellte Sicherheitsposten Infanterist Peter Graza von zwei Civilpersonen insultirt, so daß der Wachposten deren Verhaftung unter Mitwirkung des Landes-Zahlamtscassen-Wächters vornehmen mußte. Nachdem von Seite der Polizei constatirt wurde, daß die Wachebeleidiger die Hochschüler Carl Freiherr v. Gastheimb und Anton Zatloukal aus Katharein waren, wurde der Vorfall vom Militär-Stations-Commando der Gerichtsbehörde zur Bestrafung angezeigt.

— (Für das Kaiser Josefs-Denkmal.) Das Volksfest-Comité hat die Rechnungen abgeschlossen. Darnach betrugen die Einnahmen des Volksfestes nach Abzug des vom Troppauer Gemeinderathe bewilligten und bereits zurückgezahlten Vorschusses von 250 fl., 2909 fl. 73 kr. Hievon wurde für das Volksfest ein Betrag von 983 fl. 76 kr. ausgegeben, so daß dem Josefs-Denkmal 1900 fl. zugewiesen werden konnten.

Teschen, 2. August. (Pfarrverleihung.) Wie wir erfahren, wurde dem gegenwärtigen Pfarrer von Golleschau, Herrn P. Morow, die Pfarre Reichwaldau verliehen. Man gönnt diesem jovialen Priester, der hier aus seiner früheren Wirksamkeit in bestem Angedenken steht, die angestrebte Verbesserung seiner Stellung aus ganzem Herzen. Die Bestätigung der Wahl dürfte baldigst erfolgen.

— (Canalbau.) Der offene Canal auf der Bobreker Straße, der nicht nur das Niederschlagswasser der Obervorstadt, sondern auch eine gewisse, ganz und gar nicht angenehm duftende Flüssigkeit aus dem Gefangenhause dem träge dahinschleichenden Boberbach zuführt und so einen wahren Pestherd bildet, soll nun doch überwölbt werden, freilich noch nicht in seiner ganzen Länge, sondern nur nach Maßgabe der im Gemeinde-Präliminare hiefür zur Verfügung gestellten Mittel. Wenn es irgendwie anginge, würde sich unserer Meinung nach der vollständige Ausbau dieses Canals schon für jetzt aus mehrfachen Gründen empfehlen.

— (Mondes- und Sonnenfinsterniß.) Am 3. August findet eine theilweise Beschattung des Vollmondes statt, die auch bei uns sichtbar sein soll. Der Mond tritt in den Kernschatten der Erde um 8 Uhr 33 Minuten Abends und verläßt denselben wenige Secunden nach 11 Uhr Nachts; dabei kommen nur 0·419, also nicht die volle Hälfte des Monddurchmessers, in den Schatten zu stehen. Am 19. August in der Früh findet eine große centrale Sonnenfinsterniß statt, von der aber in unseren Gegenden nicht viel bemerkbar sein wird.

— (Spät, aber doch.) Endlich brachte die verflossene Nacht den langersehnten Regen, zu spät vielleicht, um den Schaden gutzumachen, aber doch wenigstens Menschen und Thiere erquickend, die durstigen Fluren mit dem köstlichen Naß erfrischend. Jene, welche für den Tag des Portiuncula-Festes, das heute hier durch einen Ablaß kirchlich gefeiert wird, den Wetterumschwung vorhersagten, mögen nicht wenig befriedigt sein von der Richtigkeit ihrer Prophezeiung. Hiemit würde eine andere Vorhersagung gegenstandslos, nach welcher die Hitze bis zur Mitte dieses Monates hätte andauern sollen, um dann mit einem wirklichen Knalleffect, einem Erdbeben nämlich, jählings zu verschwinden. Der erste Theil dieser Prognose ist also bereits Lügen gestraft worden; möge nun auch der andere sich nicht verwirklichen! Denn der 19. und 20. August sind Fluttage, welche nach Falb's Erdbeben-Theorie eine sehr beträchtliche Gefahr in sich schließen.

Bielitz-Biala, 31. Juli. [Orig.-Corr.] (Ein betrübender Unglücksfall) war es, der den gestrigen Leichenzug veranlaßte. Der Maurer Andreas Lienert aus Lipnik, bei der Renovirung der Hoinkes'schen Fabrik am Schulgraben beschäftigt, fand nämlich einen plötzlichen Tod durch Absturz von dem Gerüste, indem die Sprosse der Leiter brach, auf welcher das Arbeitsbrett auflag. Die aufgeregte Stimmung in den Arbeiterkreisen ist wohl eine gerechtfertigte gegen den Leichtsinn oder gegen die fahrlässige Unachtsamkeit, das Leben des Arbeiters durch eine morsche Leiter auf's Spiel zu setzen. Der Verunglückte, Vater von 4 Kindern, war ein nüchterner, fleißiger Handwerker, der im Feldzuge von 1866 bei Königgrätz als Soldat eine Kugel quer durch den Mund bekam, die ihm einige Zähne kostete, ihm aber auch als Patentalinvaliden eine monatliche Unterstützung vom Staate einbrachte.

— (Ein frecher Diebstahl) wurde vergangenen Dienstag Nachts in der Wohnung der Witwe Frau Julie König in der Johannisgasse in Biala ausgeführt. Durch ein unvorsichtigerweise offen gelassenes Fenster stiegen die Diebe ein und suchten sich das Passendste im Werthe von 50 fl. aus. Wie ungenirt sie zu Werke gingen, zeigt das Vorkommniß, daß sie einem schlafenden Kinde den Polster unter dem Kopf wegzogen und mitnahmen. Ein sauberes Paar, ein gewisser Krischka und Zipser, beide schon mehrfach von der Polizei beanständete junge Leute aus Bielitz, wurden der That dringend verdächtig in Haft genommen. Bei der Vernehmung leugneten beide hartnäckig, verwickelten sich aber derart in Widersprüche, daß die Polizei sich veranlaßt sah, sie dem competenten Gerichte zu übergeben.

„E" Jägerndorf, 1. August. [Orig.-Corr.] (Dienstjubiläum.) Der Spinnmeister in der Tuchfabrik der Herren A. Larisch Söhne, seit 2. August 1862 daselbst bedienstet, feiert daher morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß haben die Chefs den Jubilar, die Beamten und Meister ihrer Fabrik gestern, den 31. Juli, zu sich geladen; Herr Rudolf Larisch hielt an dieselben eine die Bedeutung des Tages betonende Ansprache und überreichte am Schlusse derselben dem Jubilar eine goldene Uhr sammt Kette; die Collegen überreichten ihm zugleich ein prachtvolles Album. Gleichzeitig übergab Herr Larisch dem seit 35 Jahren im Verkaufsmagazine der Fabrik bediensteten Herrn Kleiber einen Brillantring. Während des nun folgenden heiteren Mahles erfolgten die Dankreden und Toaste auf die Chefs der Fabrik, welche wieder dem bewährten Personale das verdiente Vertrauen und Dank aussprachen und spät erst endete dieses schöne Fest, welches wir mit Vergnügen zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Jauernig, 26. Juli. [Orig.-Corr.] (Der Sprachenzwang) thut auch schon im nordwestlichen Schlesien seine Wirkung. Ein Bauer aus Waldek erhielt von Hollschau eine Zuschrift in czechischer Sprache und zwar am 2. Mai d. J. Nachmittags. Er begab sich am 3. Mai nach Jauernig, um möglicherweise Jemanden zu finden, der ihm Aufklärung verschaffe. Da ihm dies an demselben Tag nicht gelang, bewirkte er endlich nach vieler Mühe und mehrfacher Umfrage die Uebersetzung des Schriftstückes, welche er am 5. Mai erhielt. Die Uebersetzung constatirte aber zu seinem Erstaunen, daß die Zusendung eine Klage wegen Zahlung von 6 fl. sei, über welche der Termin auf den 6. Mai Früh angeordnet war. Da eine Zuweisung oder Bestellung eines Vertreters unmöglich war, wurde er in contumaciam verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil ergriffene Nullitätsbeschwerde wurde abgewiesen, da angeblich Geklagter Zeit genug hatte, sich über den Inhalt des Schriftstückes zu informiren und zur Tagfahrt zu reisen. Traurig genug, daß die Bewohner des rein deutschen nordwestlichen Schlesien auch schon solchen Vorkommnissen ausgesetzt erscheinen.

Jauernig, 30. Juli. [Orig.-Corr.] (Abg. Dr. Menger vor den Wählern.) Gestern Vormittags erschien im zahlreichen Kreise seiner Wähler der Reichsraths-Abgeordnete Herr Dr. Max Menger und entrollte in einstündiger Rede ein lebhaftes Bild der Verhandlungen bei der letzten Reichsraths-Session. Die Ausführungen glichen im Allgemeinen jenen, welche der Herr Abgeordnete in anderen Städten seines Wahlkreises gab, schlossen mit einem warmen Aufrufe zum einigen Festhalten an der deutschen Sache und zu ihrer opferwilligen Unterstützung und wurden mit regem Interesse vernommen. Der Bürgermeister Herr Rösner drückte dem Herrn Abgeordneten unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung Dank und Anerkennung für seine erfolgreiche Wirksamkeit und für sein heutiges Erscheinen aus.

— (Ausflüge.) Das sonstige öffentliche Leben in unserer Stadt leidet nicht an Sterilität. Abgesehen von dem regen Touristenverkehre, welcher unsere Straßen, Spaziergänge und Wälder belebt, suchen auch wir selbst das günstige — wenn auch sehr warme — Sommerwetter möglichst auszunützen. Zuerst gab solchen Anlaß der Männer-Gesangverein Ottmachau, der unserem „Engelsberg-Bund" einen Besuch machte und die wärmste Aufnahme fand, ferner unternahm der „Turnverein" einen größeren Ausflug über Krautenwalde, die Heidelkoppe, Rosenkranz, das Schlackenthal, Reichenstein und Weißwasser, der allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben wird, und endlich hat auch der hiesige Männer-Gesangverein „Engelsberg-Bund" — unerschrocken vor grollendem Donner — einen Ausflug zu einem beliebten Sammelpunkte, der „Exnercapelle" bei Weißbach unternommen und dort einem großen Kreise seiner Mitglieder und Angehörigen recht animirte Unterhaltung vermittelt. Die unter der Leitung des k. k. Auscultanten Herrn Roman Herlinger nun vollständig organisirte Ortsgruppe des Sudeten-Gebirgsvereines entfaltet eine rege Thätigkeit namentlich in Markirung der wichtigsten Punkte des Krebsgrundes und der denselben beherrschenden Aussichtspunkte. Viele Annehmlichkeiten brachten auch der Schuljugend zwei Schulfeste in Stadt und Dorf Jauernig, welche von Eltern und Jugendfreunden zahlreich besucht waren, von denen aber leider das erstere viel zu frühe durch Regen abgebrochen wurde.

— (Ausstellung.) Für den 4. und 5. September d. J. hat der landwirthschaftliche Verein eine Bezirksausstellung in Jauernig in Aussicht genommen, welche hoffentlich wie frühere gleichartige Unternehmungen wieder regen Besuch erfahren wird.

Gräfenberg, 30. Juli. [Orig.-Corr.] (Aus und über Gräfenberg.) Die Perle der schlesischen Sudeten, die Wiege des hydropathischen Heilverfahrens, das weitbekannte und noch viel verkannte Gräfenberg, steht in diesen Tagen auf dem Höhepunkte seiner diesjährigen Saison; die letzte Curliste weist eine Besucherzahl von circa 1200 Personen aus. Durch die Ungunst der Witterung in den Monaten Mai und Juni bleibt die Besucherzahl gegen das Vorjahr freilich um einige 800 zurück; aber ein günstiger August und September können den Ausfall zum guten Theil noch decken. In dem übrigen Schlesien außerhalb Gräfenberg-Freiwaldau dürften einige statistische Notizen über den Fremdenverkehr in Gräfenberg nicht unwillkommen sein und wir lassen dieselben, soweit sie uns aus authentischen Quellen zugänglich geworden sind, nachstehend folgen; wenn dieselben zunächst freilich nur das verflossene Jahr 1886 betreffen, so werden sie bei der in Gräfenberg verhältnißmäßig stabil bleibenden Besucheranzahl auch für das heurige Jahr im Wesentlichen zutreffen. Im Jahre 1886 war der Curort insgesammt von 2014 Personen besucht, von denen mit Ausnahme von nur 157, welche unter 8 Tagen hier verweilten, 1857 für längere Zeit zum Curgebrauche Aufenthalt nahmen. Das Hauptcontingent der Besucher stellte mit 1111 Personen das benachbarte deutsche Reich, zumeist Preußisch-Schlesien; die nächstgrößte Besucheranzahl recrutirte sich aus dem Inlande mit 631 und Rußland (Russisch-Polen) mit 231 Personen. Mit kleineren Ziffern figuriren in dem Ausweise Ungarn (52), Rumänien (21), England (7), die Schweiz (3), Schweden (2), Dänemark (1); von außereuropäischen Besuchern stammten 6 aus Amerika und 1 aus Asien. Von den einzelnen Kronländern der Monarchie stellten Mähren 200, Schlesien 150, Galizien 75, Niederösterreich 75, Böhmen 58, die Bukowina 12, Steiermark 4, Kärnten 2, Siebenbürgen 2 und Slavonien 1 Gräfenberg-Besucher. Die früher bedeutende Winterfrequenz des Curortes ist, seitdem der Nestor der hiesigen Curärzte und Zeitgenosse Prießnitz', Herr Doctor Schindler den Winter auf seinem Landgute Kunzendorf zu verbringen pflegt, stark zurückgegangen und belief sich im letzten Winter auf nur 5. Das dürfte vom nächsten Winter an anders werden. Herr Badearzt Dr. Emmel hat für die Zeit vom September bis Mai in der Restauration Annenhof mit Bewilligung des Kriegsministeriums ein Heil-Pensionat für Offiziere errichtet und soll bei dem zugänglichen Pensionspreise von wöchentlich 16 fl. schon viele Anmeldungen von Reflectanten erhalten haben. Von den Monaten des laufenden Jahres führten dem Curorte Jänner 1, April 11, Mai 95, Juni an 500 und die ersten drei Juliwochen an 700 Besucher zu. Die Einnahmen der Curverwaltung aus Cur- und Musiktaxen (8629 fl.) und anderen Titeln betrugen für das Vorjahr 10973 fl. 51 kr. Nach Abrechnung der Auslagen mit 800 fl. für den Commissär, 956 fl. für Dienerlöhne, 600 fl. für Cursaalmiethe, circa 200 fl. für das Local der Post- und Telegraphenstation, 4096 fl. für Erhaltung der öffentlichen Locale, Promenaden und Quellen, 518 fl. für Zeitungen und Inseratenwesen, 3500 fl. für Erhaltung der Curcapelle und circa 1200 fl. für diverse Regie-Auslagen schloß die Jahresrechnung mit einem Deficit von 475 fl. Trotz des bedeutenden Postens für die Conservirung der öffentlichen Anlagen und Wege läßt der Zustand vieler derselben und der Denkmäler aus der Zeit von Prießnitz' unmittelbarem Wirken manches zu wünschen übrig; an den Quellenmonumenten, kleinen Schutzbauten und Lusthäusern treten allenthalben Spuren der Altersschwäche und des Verfalls dem Besucher entgegen. Zu anderer Zeit soll hier die Frage angeregt werden, ob die Erhaltung der Zeichen aus der Glanzperiode Gräfenbergs nur aus den Taxen allein zu bestreiten ist, oder ob dazu nicht auch die Stadt Freiwaldau, welcher doch die Vortheile eines regen, sehr lucrativen Fremdenverkehrs und Besuchs ausschließlich zufließen, einen entsprechenden Beitrag zu leisten in ihrem eigensten Interesse verpflichtet wäre. Für die literarische Unterhaltung des Curpublicums durch eine Bibliothek mit größtentheils veraltetem Bücherbestande und wenige Tagesblätter in den Leseräumen (2 deutsche inländische politische Zeitungen, 3 reichsdeutsche politische Tagesblätter, 2 polnische politische Tagesblätter und je eins in czechischer und magyarischer Sprache) sowie einige illustrirte Wochenblätter und land- und forstwirthschaftliche Zeitungen ist auch nicht gerade opulent vorgesorgt. Vorderhand ist Freiwaldau-Gräfenberg vorwiegend nur ein gesuchter Zufluchtsort für wirklich curbedürftige Menschen, die hier Genesung von mancherlei Leiden suchen und finden; aber der Platz müßte — besonders wenn die langersehnte, nun im Bau befindliche Eisenbahn fertiggestellt sein wird — ein beliebter, hübscher Sommeraufenthalt werden, wenn man den Fremden mehr Comfort bieten könnte, als es bislang geschieht und ihnen in Hinsicht der Preise nicht eine ungünstige Ausnahmestellung vor den Einheimischen angewiesen wäre. Mehreres darüber in einem späteren Berichte.

Würbenthal, 26. Juli. [Orig.-Corr.] (Holzzölle.) Wie in ganz Schlesien leidet auch die hier stark entwickelte Holzindustrie an dem ganz eigenthümlichen Verhältniß, das zwischen den Zöllen Oesterreichs und denen des deutschen Reiches besteht. So können z. B. Faßdauben und Faßböden zollfrei aus Deutschland nach Oesterreich herein kommen, bei der Ausfuhr aus Oesterreich nach Deutschland aber zahlen sie einen im Vergleich zum Werthe der Waare hohen, ja unerschwinglichen Zoll. In den letzten Tagen fanden nun hier Besprechungen zwischen den Holzindustriellen unserer Gegend und dem hier weilenden Abg. Dr. Menger statt, in welchen die Schritte berathen wurden, die wegen Beseitigung dieser Mißverhältnisse gemacht werden sollen.

Würbenthal, 29. Juli. [Orig.-Corr.] (Schulschluß.) Gestern den 28. d. M. fand hier der Schluß in den Volksschulen statt, welchen nun eine sechswöchentliche Ferienzeit folgt. Am Vormittage war in der Stadtpfarrkirche ein vom Herrn Pfarrer Rotter celebrirtes feierliches Hochamt, welchem der Lehrkörper der vierclassigen Knabenvolksschule mit den Schülern, die Schulschwestern der Mädchenschule im Deutschen Ordenskloster mit den Schülerinnen, der Gemeindevorstand und die Behörden der Stadt beiwohnten. Am Nachmittag versammelten sich die Schüler in den Lehrsälen des Schulgebäudes, um unter Führung der Herren Lehrer einen Ausflug ins Freie zu unternehmen. Obwohl ein starkes Gewitter am östlichen Himmel stand, zogen die Schüler um 2 Uhr mit Fahnen und Musik auf eine am Fuße des romantischen Schloßberges gelegene Waldlichtung, wo von den Lehrern Speisen und Getränke an sie verabfolgt wurden. Bei Musik und lustigen Spielen verweilte man, nachdem das Gewitter glücklich vorbeigezogen war, bis in die Abenddämmerung, wo das Fest der Kleinen durch ein brillantes Feuerwerk seinen Abschluß fand.

— 1. August. (Touristenverkehr.) Der Besuch von Fremden, welche nach Karlsbrunn und dem Hochgebirge ziehen, hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Gestern den 31. Juli brachte die Bahn eine derartige Anzahl von Gebirgsbesuchern in unsere Stadt, daß drei nach Karlsbrunn verkehrende Omnibusse vollständig besetzt waren und noch sämmtliche Fiakergelegenheiten benutzt werden mußten, um die ansehnliche Schar nach Karlsbrunn zu bringen. Auch an sogenannten Sommerfrischlern ist im Vergleiche zu verflossenen Jahren ein bedeutender Zuwachs. Würbenthal, Buchbergsthal und besonders Karlsthal beherbergen eine größere Zahl solcher Sommerparteien, während Einsiedel trotz seiner romantischen Lage und einer unter den Ordensschwestern des dortigen Klosters stehenden, mit Comfort ausgestatteten Badeanstalt sich nur eines sehr geringen Zuspruchs erfreut.

Wigstadtl, 31. Juli. [Orig.-Corr.] (Die Primiz) feiert am 7. August der neugeweihte Priester Herr P. Josef Morawitzki aus Heinzendorf bei Mähr.-Trübau. Der Neopresbyter ist ein Verwandter des Herrn Pfarrers Manek hier, studirte in Wien Theologie und verspricht ein wahrer Priester zu werden, denn es sind bisher an dem jungen Herrn während seiner öfteren Besuche in Wigstadtl alle jene Eigenschaften wahrgenommen worden, welche deutscher Geist und Bildung, verbunden mit echtem deutschen Herzen, hervorbringen. Daß ihm sein Verwandter Herr Pfarrer Manek diese Feier veranstaltet, gereicht letzterem nur zum Lobe.

— (Militär-Durchmarsch.) Soeben ist ein Theil des Inf.-Regts. Nr. 1 sammt Musik in dem nahen Städtchen Bautsch eingezogen. Die Klänge der Musik des vaterländischen Regiments, haben die Besucher von allen Windrichtungen nach Bautsch gebracht und herrscht daselbst reges Leben. Die dortige Bürgerschaft bietet Alles auf, um den Officieren sowie der Mannschaft den Aufenthalt angenehm zu machen.

— (Der Fabriksleiter Herr Köpf,) welcher über 20 Jahre in der hiesigen Bandfabrik der Firma Jaffolt thätig war, verläßt mit 1. August dieses Geschäft.

— 1. August. (Eisenbahnbau.) Als Neuestes wird mitgetheilt, daß die zu erbauende Localbahnstrecke Zauchtl Wigstadtl-Bautsch eine Aenderung und Erweiterung erfährt, indem der Bahnhof zu Bautsch nicht auf der Ostseite, sondern westlich zwischen der Gundersdorfer und Hoferstraße errichtet und zu der k. k. Tabakfabrik eine Schleppbahn gebaut werden wird. Vom Bahnhof Bautsch wird jedoch diese Strecke über Schönwald, Richtersmühle 2c. bis nach Waltersdorf bei Liebau fortgesetzt und endet bei den großen Schieferbrüchen. Auch soll mit dem Bau im Frühjahr 1888 ganz bestimmt der Anfang gemacht werden. Der Bau einer Strecke Troppau-Wigstadtl ist zu gleicher Zeit in Erwägung gezogen worden und steht dessen Ausführung in sicherer Aussicht.

Venusch, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Mitgliederversammlung des Nationalvereines.) Am letzten

Sonntag fand im hiesigen Schießhaussaale eine Mitgliederversammlung des Nationalvereines für den Gerichtsbezirk Bennisch statt, welche von zahlreichen Mitgliedern aus Stadt und Land besucht war. Obmann Gemeinderath Heinz eröffnete die Versammlung, indem er die Mitglieder, sowie die gleichfalls anwesenden Abgeordneten Dr. Menger und Hartl mit warmen Worten begrüßte. Dr. Menger hielt darauf einen Vortrag über die gegenwärtige politische Lage, in welchem er die Finanzlage, den Ausgleich, die volkswirthschaftliche und sociale Gesetzgebung und die Nationalitätenfrage eingehend besprach. Landtagsabgeordneter Hartl besprach sodann die letzte Session des schlesischen Landtages, erörterte die wichtigeren Gesetzvorlagen und sonstigen berücksichtigungswerthen Vorkommnisse. Beiden Rednern wurde die Anerkennung der anwesenden Mitglieder des Vereines durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Abg. E. Siegl stellte in einem Telegramm, welches mit Beifall aufgenommen wurde, seine Ankunft für den nächsten Monat in Aussicht, da er durch schon angeordnete Wählerversammlungen am Erscheinen verhindert sei.

Ustron, 30. Juli. [Orig.-Corr.] (Wirthshaus-Streit.) Heute Nachmittags wurde der bei dem in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli in dem Wirthshause des Haimann Flank in Hermanitz stattgehabten Streite von dem Maurer Paul Polak aus Roppitz (in Mähren) durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundete Musikant Paul Franek aus Baumgarten beerdigt. Er war vergangenen Donnerstag den 28. Juli Abends seiner Verwundung erlegen. Die Theilnahme an seinem traurigen Schicksale, die sich durch eine zahlreiche Begleitung kundgab und von der wir besonders seine zahlreich erschienenen Collegen, welche einen Trauermarsch spielten, erwähnen wollen" wird durch den Umstand vermehrt, daß er erst 23 Jahre alt und ein ordentlicher sparsamer Mensch gewesen. Der Sectionsbefund ergab Verletzung der Leber und des Zwerchbauchfelles und dadurch entstandene Entzündung als Todesursache. Der Mörder Paul Polak ist verheiratet und hat Kinder. Es wurde am Schlusse unseres früheren Berichtes ein Wunsch geäußert, welcher sich nur auf die Herren Gemeindevorsteher in der Umgebung bezog. Am 24. Juli war nämlich nicht nur in Hermanitz, sondern, wie man uns mitgetheilt, auch auf der Hoja, welche, wenn wir nicht irren, zu Golleschau gehört, zu gleicher Zeit Tanzmusik abgehalten. Es sind dies zwei Orte in unmittelbarer Nähe von Ustron, deren Bewohner tagtäglich in und mit Ustron verkehren. In Ustron selbst ertheilt der Herr Bürgermeister schon längere Zeit keine Erlaubniß zu dergleichen Tanzunterhaltungen um so weniger, da von Seiten der k. k. Bezirkshauptmannschaft ein Erlaß dagegen vorliegt. Wir haben dieses zu unserem Bedauern bei Aeußerung des Wunsches zu bemerken unterlassen, thun es aber gern nachträglich, um der etwaigen Auffassung vorzubeugen, als wenn auch in Ustron derlei Unterhaltungen bewilligt würden.

— (Neue Kirchenglocken.) Einem schönen erhebenden Feste sehen wir für nächsten Sonntag entgegen. Die katholische Kirchengemeinde hat nämlich aus eigenen Mitteln und mit Unterstützung aus dem Religionsfonde drei neue Glocken für den Gottesdienst bei dem rühmlich bekannten Glockengießer Herrn Carl Schwabe in Biala bestellt, welche heute nach Ustron eingeholt werden und deren Weihe nächsten Sonntag den 7. August stattfinden soll. Zu diesem Zwecke wurde bereits die katholische Pfarrkirche und Pfarre einer Reparatur unterworfen und die Kugel und das Kreuz auf dem Thurme neu vergoldet und hat so ein der Feier würdiges Aeußeres erhalten, das sich dem Auge angenehm präsentirt.

Mistek, 31. Juli. [Orig.-Corr.] (Personales.) Die heute Vormittags stattgehabte Primiz des Herrn P. Ferdinand Pieczka, welcher in der Wiener Diöcese zum Priester geweiht wurde, gestaltete sich zu einer so schönen Festlichkeit, wie sie in ähnlich glänzender Weise hierorts noch nicht gefeiert wurde. Herr Pieczka bleibt vorläufig in Mistek.

— (Culturwache.) Die Gemeindevertretung hat beschlossen, für die Zeit vom 1. August bis Ende October l. J. zur Bewachung der Culturen im Gebiete der Stadt Mistek und den Vororten Bahno und Bauden zwei Wächter anzustellen, welche bereits bei der hiesigen politischen Bezirksbehörde heute beeidet wurden und morgen den Dienst antreten werden. Die überhandnehmenden Beschädigungen der Feldfrüchte durch Schafe, haben hauptsächlich zu dieser Anordnung Anlaß gegeben.

Mähr.-Ostrau, 1. August. [Orig.-Corr.] (Der Bergbau unterhalb des Stadtrayons.) In der letzten Plenarsitzung der Stadtvertretung gelangte das bei der letzten Grubenbefahrung der Abbaue der Karolinenzeche aufgenommene Protokoll zur Verhandlung. Statt des verhinderten Referenten Herrn Dr. Richter erstattete G.-R. Grünwald das bezügliche Referat, indem er die Schlußsätze des betreffenden Protokolles zur Verlesung brachte, aus welchen nach dem Befund der beiden sachverständigen beeideten Bergbau-Ingenieure hervorgeht, daß bei dem Abbaue der unterhalb des Stadtrayons gelegenen Flötze Seitens des Bergbaues allen behördlichen Vorschriften entsprochen wurde, und zwar wurde innerhalb des Stadtrayons mit Ausnahme der Herstellung einer einzigen Wasserstrecke kein Abbau vorgenommen. Ueber Antrag der Referenten, einen ständigen Sachverständigen im Bergbausache Seitens der Gemeinde für diese Grubenbefahrungen zu bestellen, wurde beschlossen, für gewöhnlich die behördlich bestellten sachverständigen Bergbau-Ingenieure zu belassen und nur für außergewöhnliche Vorkommnisse den Gemeinderath zu ermächtigen, einen auswärtigen Sachverständigen beizuziehen.

— (Excursion des Gewerbevereines.) Der hiesige Gewerbeverein unternimmt am Freitag den 5. d. M. eine Excursion zur Besichtigung der Cellulosefabrik in Ratimau, dem bedeutendsten und bestеingerichteten Etablissement dieser Industrie in Oesterreich. Der Director dieser Fabrik, Herr Thumb, hat den Delegirten des Vereins diese Besichtigung auf das Bereitwilligste gestattet und dem Verein die freundlichste Aufnahme zugesichert. An dieser Excursion werden sich nicht nur zahlreiche Vereinsmitglieder, sondern auch viele Gäste betheiligen. Die Hinfahrt erfolgt mit dem Mittagszuge, die Rückfahrt mit dem Abendzuge der Ostrau-Friedlander Bahn.

Neutitschein, 31. Juli. [Orig.-Corr.] (Proceß Schimak.) Vorgestern wurde dem in der im dritten Stock liegenden Zelle Nr. 31 der hiesigen Frohnfeste angeketteten Raubmörder Anton Schimak die Anklageschrift der hiesigen k. k. Staatsanwaltschaft überreicht. Der Raubmörder, welcher so viel Unglück angerichtet, nahm dieselbe schweigend entgegen und gab sich, auf seinem in unmittelbarer Nähe befindlichen Strohsack liegend, der Lectüre derselben hin. Bekanntlich werden diesem höchst gefährlichen Individuum, welches wochenlang viel Schrecken verbreitet hatte, sechs vollbrachte Meuchelmorde, drei bis vier versuchte Meuchelmorde, diverse Raubanfälle 2c. zur Last gelegt. Nachdem Schimak, dessen fast sympathisches Exterieur, — der Raubmörder ist ein kräftiger mittelgroßer Mann, mit schwarzbraunem Schnurr- und Vollbarte und dunklem scharfen Auge — gar nicht leicht errathen läßt, welcher verrohte Gemüthszustand diesem Körper innewohnt, die Anklageschrift durchgelesen hatte, sprach er seinen Zellengenossen gegenüber das Urtheil über einen solchen Menschen aus, der diese Morde vollführt hätte, indem er meinte: „Wenn ich alles das, was drin steht, gemacht hätte, so würde ich zwanzig Jahre in Mürau verdienen und dann zehnmal gehenkt zu werden." Da mit dem heutigen Tage die gesetzliche vierundzwanzigstündige Einwendungsfrist abgelaufen ist und Schimak gegen die Anklage keinen Einspruch erhob, so trat heute die Anklage in Rechtskraft. Bis heute ist es bei dem systematischen Schweigen des Internirten ein Räthsel, warum er so sehnsuchtsvoll seiner Hauptverhandlung entgegensieht. Der ursprünglich auf den 10. August festgesetzte Beginn der Hauptverhandlung, die, wie bereits gemeldet, 9—10 Tage in Anspruch nehmen dürfte, mußte, da neue Anklagefacten hinzutraten, auf den 11. event. 12. August verlegt werden. Den Vorsitz führt, wie nunmehr sicher ist, der k. k. Kreisgerichts-Präsident Herr Ignaz Czibulka, die Anklage vertritt der k. k. Staatsanwalt Herr Dr. Wyhnanek, als Vertheidiger fungirt Herr Advocat Dr. Otto. Mit großer Spannung sieht man hierorts der Verhandlung gegen diesen gefährlichen Räuber, der nicht nur trotzig jede Auskunft und Antwort verweigerte, sondern auch nicht ein einziges Protokoll oder Schriftstück unterfertigte, entgegen und seitdem es bekannt wurde, daß Schimak erklärte, ohne Wagen die Frohnfeste nicht zu verlassen, sondern zur Hauptverhandlung nur per Wagen zu erscheinen, so steigert sich das allseitige Streben nach Sitzplätzen von Tag zu Tag. Ob die Hauptverhandlung noch im August zum Abschlusse gelangt, läßt sich momentan kaum mit einiger Sicherheit angeben, da der Verlauf der Hauptverhandlung von Schimak's Benehmen, beziehungsweise von seiner Vertheidigungsart abhängig ist, in Folge dessen selbst eine Vertagung der Schlußverhandlung nicht ausgeschlossen erscheint. Schimak läßt sich alles recht gut schmecken, ist vortrefflich bei Appetit und macht in seiner Zelle um den Befestigungspunkt seiner an einem Fuße angebrachten Kette häufig Promenaden, die jedesmal durch das laute, in der ganzen Frohnfeste vernehmbare Kettengerassel begleitet sind. Da es sehr gewagt wäre, dem, wenn nur möglich, einen Selbstmord im Schilde führenden Räuber, ein Selbstmord-Instrument nahezubringen, so ist es selbstverständlich nicht möglich, wie es die Confrontation mit einigen Zeugen bei der Hauptverhandlung erfordert, den Raubmörder rasiren zu lassen, in Folge dessen Schimak's jüngster Schnurr- und Vollbart mittelst Aurum entfernt werden soll, eine Procedur, zu welcher, — wie wir vernehmen — Schimak nicht geneigt ist, seine Einwilligung zu geben.

Schulwesen.

VIII. schlesischer Lehrertag.

[Original-Bericht der „Silesia".]

In den Tagen vom 30. Juli bis 1. August fand in Freudenthal der VIII. schlesische Lehrertag statt. Die Stadt hatte ein Festkleid angelegt; alle Hauptstraßen prangten in reichstem Flaggenschmucke, die Versammlungs- und Ausstellungsgebäude waren mit Reisig-Guirlanden geziert.

Die Vorversammlung wurde am 30. Juli Abends 7 Uhr im Saale „zur Bierquelle" durch den Obmannstellvertreter des Central-Ausschusses, Herrn Professor A. Meixner eröffnet. Herr Bezirksschul-Inspector Scholz begrüßt als Obmann des Local-Comité's in herzlichen Worten die Versammlung. Professor Meixner dankt und hofft, daß die Generalversammlung sich zu einem wahren Lehrerfeste gestalten werde. Herr Bezirkshauptmann Groß, welcher als Gast der Versammlung beiwohnt, wird stürmisch acclamirt. Es wird hierauf die Tagesordnung für die Hauptversammlung nach längerer Debatte nach den Vorschlägen des Central-Ausschusses angenommen. Die Cassarevision soll noch vor der Hauptversammlung vorgenommen werden. Als Revisoren erscheinen gewählt Herr Schröter (Bielitz), Herr Kretschmer (Troppau) und Herr Groch (Jägerndorf). Um 9 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

Nach kurzer Pause begann der Commers. Zum Präses wurde Herr Lehrer Heger, zur Präsidentin Fräulein Wurst, als Braut des Herrn Heger gewählt. Der Commers verlief äußerst animirt. Ein ganzer Reigen sinn- und schwungvoller Toaste ward von den Herren Bezirkshauptmann Groß, Bürgermeister Kurzweil, den Professoren Meixner und Wendt, den Lehrern Pleban und Heger ausgebracht, dazwischen tönte frischer deutscher Sang und concertirte das vorzügliche Quartett Reichmann. Die exquisiten Kammermusikleistungen dieser Musikerfamilie fanden denn auch den stürmischesten Beifall. Besondere Hervorhebung verdient Herr Robert Reichmann für die prächtige Wiedergabe des 8. Violinconcertes von Spohr (Gesangsscene), und Herr Josef Reichmann, welcher eine Concert-Phantasie für Clarinette (Op. 62) seines berühmten Meisters, des Professors Bürmann in München, vortrug. Um 12 Uhr ward der Commers geschlossen.

Die Hauptversammlung wurde am 31. Juli Vormittag nach 9 Uhr durch Herrn Professor Meixner an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen leider verhinderten Herrn Schulrathes Dr. Mich eröffnet. Sodann begrüßte Herr Bezirkshauptmann Groß mit herzlichen, oft von stürmischem Beifalle unterbrochenen Worten die Versammlung, ihren Berathungen und Beschlußfassungen segensreichen Erfolg wünschend. Die schwungvolle Begrüßung des Lehrertages durch Herrn Bürgermeister Kurzweil wurde gleichfalls mit allgemeinem Beifalle aufgenommen.

Es folgte nun der Rechenschaftsbericht des Herrn Obmannstellvertreters, der ein anschauliches Bild von der reichen Thätigkeit des Centralausschusses zur Wahrung der Interessen der schlesischen Lehrerschaft entwirft. Die Frage wegen der Zahlung der Gemeindeumlagen der Lehrer gelangte zum Austrage, die Nachtheile und Vortheile der neuen Prüfungsvorschriften wurden klargelegt, wegen der Enthebung unentbehrlicher Lehrer von der Landsturmpflicht wurden Schritte gethan; ein Preisausschreiben hatte den besten Erfolg. Obwohl Beiträge aus ganz Oesterreich eingegangen waren, hatte die Commission die Freude, daß nach der Preiszuerkennung bei Eröffnung der Couverts als Prämiirte sich zwei Schlesier und eine Schlesierin erwiesen. Die Herausgabe einer von Herrn Kober in Freudenthal gezeichneten Wandkarte von Schlesien hat der Centralausschuß nach besten Kräften gefördert. Endlich wird zum Besten des Vereins ein Kalender herausgegeben 2c. 2c.

Der Cassabericht weist eine Einnahme von 629 fl. 27 kr. auf. Der Bericht über das pädagogische Vereinsblatt lautet minder günstig. Das Blatt könnte erheblichen Gewinn (bis zu 400 fl., jährlich) abwerfen, wenn die Abonnementsgelder schneller und vollständiger gezahlt würden. Die Revisoren beantragen hierauf, Herrn Meixner als Cassier und Redacteur des Absolutorium zu ertheilen und den Dank durch Erheben von den Sitzen auszudrücken; was auch geschieht. Auf Antrag des Vorsitzenden wird von der auf dem VII. Lehrertage in Friedek beschlossenen Namensnennung säumiger Abonnenten bis zur nächsten Sitzung des Centralausschusses Umgang genommen.

Die vom Vereine besorgten Agenturgeschäfte für beim Beamtenvereine versicherte Mitglieder haben 224 fl. 72 kr. eingebracht. Hiervon werden 25 % dem Vereinsagenten als Ehrensold zuerkannt, 75 % fallen der Witwen- und Waisen-Pensionscasse des Vereines zu.

Hierauf referirt Herr Oberlehrer Wolf aus Wagstadt über die schädlichen Folgen, welche der § 27 des Wehrgesetzes für die Lehrersoldaten speciell und für den ganzen Lehrerstand Oesterreichs im allgemeinen hat. Dieses höchst interessante Referat gipfelt in drei Anträgen; der Centralausschuß möge eine Denkschrift an den hohen Landesschulrath richten, daß Se. Exc. der Herr Unterrichtsminister Maßnahmen treffe zur Behebung der Uebelstände, welche aus § 27 für die Lehrersoldaten hervorgehen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

(Schluß folgt.)

Friedek, 28. Juli. [Orig.-Corr.] (Schulschluß.) Heute wurde das Schuljahr in der unter gemeinschaftlicher Leitung stehenden Doppelschule in würdiger Weise geschlossen. Nach dem solennen Festgottesdienste veranstaltete der Lehrkörper mit den Schülern der obersten zwei Classen im Turnsaale der Anstalt eine Schulfeier, der eine ansehnliche Anzahl Schulfreunde aus den distinguirtesten Kreisen beiwohnte. Nach der herzlichen Ansprache des Directors Herrn A. Hawranek an die aus der Anstalt scheidenden Schüler, kamen Gedichte und Lieder zum Vortrage, worauf eine Schülerin eine sinnige Dankrede an den Lehrkörper hielt. Den Schluß der Feier bildete ein „Hoch" auf Seine Majestät und die Volkshymne, welche von allen Anwesenden begeistert gesungen wurde. Die Schulfeier verfehlte denn auch auf die Schüler ihre Wirkung nicht und machte sichtlich einen tiefen Eindruck auf die aus der Schule Scheidenden.

Bestätigungen.

Der k. k. schles. Landesschulrath hat die von der Schulgemeinde Weichsel mit Zustimmung des schles. Landesausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Weichsel bediensteten provisorischen Lehrers Georg Kubisz zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Weichsel-Czorny bestätigt.

Kleine Chronik.

2. August.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser trifft am 6. August um 2 Uhr Nachmittags in Gastein ein und verläßt am folgenden Tage den Curort wieder. — Die Kaiserin ist gestern in München eingetroffen und setzte sogleich die Reise nach Bad Kreuth fort. — Erzherzog Albrecht und Minister v. Bacquehem sind gestern nach Wien zurückgekehrt. — König Milan von Serbien trifft am 15. d. in Tatra-Füred auf vier Wochen ein. — Erzherzog Otto wurde zum 6. Dragoner-Regimente nach Brünn übersetzt. Erzherzog Otto (Franz Josef) ist der zweitälteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, Bruders des Kaisers und steht im 23. Lebensjahre. Erzherzog Otto ist seit 20. October 1886 vermält und zwar mit Maria Josefa Prinzessin von Sachsen, geboren 31. Mai 1867. — FML. Ritter v. Fröhlich, Festungs-Commandant in Olmütz, wurde über sein eigenes Ansuchen in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner Verdienste der Feldzeugmeister-Charakter ad honores mit Nachsicht der Taxen verliehen. — Der Sectionschef im Handelsministerium Dr. Heinrich Ritter v. Wittek erhielt den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, der Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Benno Ritter von David das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. — Der Afrika-Reisende Dr. Holub trifft Mitte October in Wien ein.

Elektrisches Licht in der Wiener Hofoper. Die Wiedereröffnung des Wiener Hofoperntheaters ist in Folge der bei der Beleuchtungsprobe hervorgetretenen Schwierigkeiten betreffs der Handhabung der elektrischen Einrichtung auf Sonntag, den 7. d., verschoben worden. Alle Räume des Hauses sowie die Arcaden werden von 4100 Glühlampen erleuchtet, welchen das elektrische Licht durch 350 im Souterrain untergebrachte Accumulatoren zugeführt wird.

Ein Koch für Bulgarien. Der ehemalige Hofkoch des Prinzen Alexander von Battenberg, Namens Mai, ist in gleicher Eigenschaft für den neuen Fürsten von Bulgarien, Ferdinand von Coburg engagirt worden.

Die Auslieferung Zalewski's. Der Postdefraudant Philemon Zalewski, welcher am 29. Juli in New-York vor dem Bundesrichter stand, gab vor demselben die Erklärung ab, daß er freiwillig nach Oesterreich zurückkehren wolle, um vor die Gerichte gestellt zu werden. Diese Erklärung gab er gegen den Willen seines Advocaten ab. In Folge dieser legalen Erklärung beschloß der Bundes-Commissär, daß

Zalewski ausgeliefert werde. Die Auslieferung wird nach dem Eintreffen des vom österreichischen Ministerium des Auswärtigen zu sendenden officiellen Gesuches um Auslieferung des Defraudanten ungefähr in zehn Tagen erfolgen. Wie bereits gemeldet, fand man bei Zalewski bei dessen Verhaftung die Summe von 108.000 fl. vor: nun hat man in dem Futter der kleinen Börse Zalewski's noch 4000 fl. entdeckt, so daß sich das zu Stande gebrachte Gut auf 112.000 fl. beläuft. Der österreichisch-ungarische General-Consul Fritsch hat dieses Geld bereits mit Beschlag belegt und nach Wien gesendet.

Landsturmtücher — confiscirt. In Graz und Prag wurden die Sacktücher, auf welchen Caricaturen des Landsturmes abgebildet waren, confiscirt. Es war zwar unmöglich, die „Urheber" dieser Tücher wegen Verspottung der k. k. Armee zur Verantwortung zu ziehen, doch wurden in Prag die Verkäufer wegen „unbefugter Verbreitung von Preß-Erzeugnissen (§. 23 P.-G.) zu Geldstrafen von je 3 fl. verurtheilt. Die Anwendung des Preßgesetzes auf Sacktücher ist jedenfalls ganz neu.

Brände in Galizien. Beim Brande des Städtchens Sassow (bei Złoczow) sind viele Menschenleben zu beklagen. Bis jetzt wurden 10 Leichen gefunden, etwa 15 Personen, zumeist Kinder, werden vermißt. Der Schaden beträgt gegen 400.000 fl. — In Horodenka ist die Hälfte der Ringplatzgebäude abgebrannt.

Club der Sechsfingrigen. In London gibt es unter vielen anderen Clubs auch einen der Sechsfingerigen (the six-fingered Club), dessen Mitglieder sechs Finger an jeder Hand haben. In der letzten Clubversammlung verlas der Präsident einen statistischen Bericht, wonach es auf der Welt 2173 Menschen mit sechs, 431 mit sieben und in Madagascar sogar einen mit acht Fingern an jeder Hand gebe. Er fügte hinzu, daß man im Begriffe sei, Clavierstücke für sechsfingerige Pianisten herauszugeben, welche Mittheilung mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Volkswirthschaftliches.

Ernteberich aus Ungarn. Laut vorliegenden amtlichen Daten über die diesjahrige Weizen-Ernte in 63 Comitaten fiel dieselbe in 20 Comitaten ausgezeichnet, in 20 zufriedenstellend, in 20 mittel, in einem Comitate schlecht und in zweien stellenweise sehr schlecht aus. Die zwanzig Comitate, in denen die Ernte sehr gut ist, repräsentiren nach einer Schätzung des Pester Lloyd 3 Millionen Katastraljoch, 60 Percent der gesammten Weizen-Production. Diese ist auf 46 bis 50 Millionen Hektoliter oder 36·8 bis 40 Millionen Meter-Centner zu veranschlagen, was bei einem Durchschnittspreise von 5 fl. einen Werth von 221 bis 240 Millionen (gegen 217 Millionen bei einem Durchschnittspreise von 6 fl. 97 kr. im Jahre 1885 und 215 Millionen bei einem Durchschnittspreise von 7 fl. 50 kr. im Jahre 1886) ergibt.

Bierstatistik. Das Bier beginnt immer mehr und mehr ein Factor im Haushalte der Natur und auch des Staates zu werden, nachdem es nun ein Volksgetränk erster Sorte geworden ist und dem Staate mehr als 20 Percent der Gesammtsteuern abwirft. Wo existirt ein Steuerobject, welches den continentalen Staaten inclusive Nord-Amerika circa 300.000.000 Gulden indirect einträgt? Die soeben wieder erschienene, einen Quadratmeter große Bierproductions-Tabelle, welche seit 14 Jahren die Redacteure der in Wien erscheinenden Brauer- und Hopfen-Zeitung „Gambrinus", die Herren Lichtblau und Spitz, als Prämie für ihre Abonnenten herausgeben und die von der Officin Ch. Reißer & M. Werthner recht hübsch ausgestattet ist, zeigt in übersichtlich arrangirten Tableaux die Bierbewegung Oesterreich-Ungarns in einzelnen Kronländern, des Continentes nach Staaten geordnet und eine Uebersichtstabelle sämmtlicher Steuergattungen, Restitutionsmodusе als auch die Zolleinhebungen für Bier, Malz, Gerste, Hopfen, Pech und Hefe aller Länder zusammengestellt. Die Tabelle ist in fünf Tableaux eingetheilt, deren eines die vollständige Nennung derjenigen Brauereien bringt, welche bis 10.000 Hektoliter und solche unter 10.000 Hektoliter, welche ihre Erzeugung der Redaction angezeigt haben. Die zweite Gruppe führt uns in die vollständige Bewegung der Bier-Industrie, nach Kronländern Oesterreich-Ungarns, Triest, Bosnien und der Herzegowina, geordnet, indem sie uns die Brauereien (jene mit Obergährung, Untergährung, Ober- und Untergährung separat), Gradhältigkeit, Menge der Erzeugung, dazu verbrauchte Gerste und Hopfen, Productionssteuer, Export, Import, Steuerrestitution, Consum ziffermäßig nachweist und schließlich die Berechnung bringt, wie viel Liter Bier auf einen Kopf der Landesbevölkerung entfallen. — Der Export, welcher über die österreichisch-ungarische Grenze 229.276 gegen 230.846, somit um 1570 Hektoliter weniger wie im Vorjahr beträgt. Diesem gegenüber befindet sich die Einfuhr nach Oesterreich sowohl aus England als dem gesammten Deutschland mit nur 27.582 Hektoliter, eine Ziffer, die nicht genug interessant zu beobachten ist, nachdem man bisher der Meinung war, daß Oesterreich-Ungarn von fremden Bieren überflutet sei. Man ersieht, daß Oesterreich-Ungarn nebst Bosnien und der Herzegowina 12,651.974 gegenüber 13,160.541 Hektoliter im Jahre 1885 erzeugt hat. Die Gesammtsumme der in ganz Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegowina erstatteten Gebühren für Bier beträgt 23,333.603 fl. gegen 24,467.577 fl. im Jahre 1885. Dabei ist die Liniensteuer und die Aversual-Einnahme von Triest und dem Küstenlande nicht mit eingerechnet.

Falliment. Der Weingroßhändler Jacob Winter in Pest ist insolvent. Die Passiven betragen 85.000 fl., die Activen 40.000 fl. Ein Ausgleich wird angestrebt.

Teschen, 31. Juli. (Spiritusbericht.) Die anhaltende Dürre in den letzten Wochen gibt zu ernsten Befürchtungen für das Erträgniß der neuen Kartoffelernte Anlaß und hat auf allen Märkten eine Hausse in diesem Artikel hervorgerufen. Prompte Rohwaare aus Kartoffeln wurde an Consumenten faßweise bis zu fl. 28.— und 28.50, rectificirte Waare bis zu fl. 30.50 und fl. 31.— per 10.000 Literpercent verkauft.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 30. Juli. Weizen fl. 8.40, 8.24, 7.75. Korn fl. 5.40, 5.24, 5.10. Gerste 5.—, 4.60, 4.20. Hafer fl. 2.70, 2.64, 2.50. Erbsen fl. 7.80. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 30. Juli. Weizen fl. —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. 4.50, —.—. Hafer fl. 2.95, 2.65, 2.35. Erbsen fl. 7.50. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 4 20, Heu fl. 2.70. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 31. Juli. Weizen fl. 7.25, 7.—. Korn fl. 5.—, 4.80. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.80, 2.60. Erdäpfel fl. 2.35. 100 Kilo Stroh fl. 2.45, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Weidenau, 25. Juli. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. 6.10, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, 3.—. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 3.10, weich fl. 3.—.

Verlosungen.

1860er Staatslose. Bei der am 1. d. vorgenommenen Verlosung des Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1860 wurden nachstehende 135 Serien gezogen: 476 680 727 1046 1078 1201 1500 1566 1701 1757 1878 2149 2195 2200 2346 2616 2813 3205 3299 3788 3931 3957 4136 4180 4212 4236 4343 4367 4648 4665 4814 4924 5314 5631 5792 6313 6341 6429 6476 6562 6697 7202 7224 7348 7486 7538 8384 8521 8546 8894 9139 9193 9219 9255 9293 9374 9434 9480 9513 9515 9580 9673 10058 10165 10338 10584 10622 10701 10737 10828 11251 11398 11428 11458 11743 12054 12087 12763 12857 12894 12908 12939 12989 13170 13268 13520 13625 14022 14092 14156 14329 14332 14565 14634 15011 15019 15049 15088 15191 15404 15493 15494 15572 16031 16046 16090 16185 16229 16668 16726 16810 16874 16942 17056 17133 17363 17375 17585 17614 17700 17981 18480 18675 18696 18717 18858 19051 19304 19504 19595 19790 19852 19883 und 19940.

Fürst Clary-Lose. Bei der am 30. Juli vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende höhere Gewinnste gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 25.000 Gulden C.-M. auf Losnummer 32629; ferner gewannen je 100 Gulden C.-M. die Losnummern 323 473 522 597 841 1328 1535 1983 2293 2375 2817 3934 3997 4380 4552 5015 5078 5604 5748 5755 6213 6397 6673 6887 7036 8086 9586 9917 10020 10625 11068 11497 12178 12549 12749 13005 13076 13098 13651 14435 14455 14464 14944 16390 16431 16799 16880 17037 17903 19123 19752 19815 20274 20493 21070 21097 21203 21237 21336 21883 23409 23429 23857 24213 25400 25994 26006 26492 26617 27888 28403 29419 29515 30031 30369 30917 31046 31169 31193 31563 33071 33754 34802 35617 36081 36504 36958 37024 37150 37701 37719 38595 38599 39198 40119 41485 41573 41759 und 41999; je 60 Gulden C.-M. gewannen die Nummern 116 230 311 356 460 466 814 910 1086 1123 1365 1681 1713 1762 1795 2018 2074 2330 2368 2489 2637 2893 2993 3032 3046 3085 3129 3274 3303 3395 3400 3428 3509 3525 3596 3632 3693 3887 3931 3989 4082 3124 4286 4332 4336 4352 4383 4653 4935 5478 5621 5692 5948 5997 6235 6238 6328 6350 6361 6531 6543 6558 6643 6993 6698 6768 6783 6982 7005 7018 7047 7132 7152 7171 7333 7443 7479 7489 7534 7603 7613 7832 8158 8196 8437 8447 8627 8666 8892 8994 9199 9330 9431 9500 9538 9623 9645 9660 9667 9892 9959 9984 9987 10012 10149 10184 10199 10266 10420 10458 10541 10642 10738 10755 10789 10991 11108 11377 11539 11555 11568 11586 11588 11635 11719 11804 11826 11892 11912 12061 12070.

Rom, 1. August. [Orig.-Telegramm der „Silesia".] (Italienische Rothe Kreuzlose.) S. 8036 Nr. 17 gewinnt 100.000 Francs, S. 3949 Nr. 18, S. 9300 Nr. 15 je 2000 Francs, S. 1169 Nr. 22, S. 11817 Nr. 46 je 1000 Francs, S. 8185 Nr. 6, S. 10390 Nr. 42 je 500 Francs; 50 Francs gewinnen S. 221 Nr. 21, S. 598 Nr. 5, S. 847 Nr. 23, S. 4036 Nr. 36, S. 5480 Nr. 13, S. 5912 Nr. 36, S. 5999 Nr. 43, S. 6725 Nr. 32, S. 10332 Nr. 1. In der Tilgungsziehung wurden folgende Serien gezogen: 444 1039 1743 1870 3602 4708 7469 8780 8895 9507 11504 11673. Jede dieser Serien enthält 100 Lose, die mit 30 Francs zur Rückzahlung gelangen.

Correspondenz der Redaction.

M. in Troppau. Der Bericht war um drei Tage verspätet, wir nehmen aber verspätete Vereinsberichte principiell nicht auf.

Telegramme.

Berlin, 2. August. Nach der „Kreuzzeitung" ist der diesjährige Ausflug der französischen Gesellschaft für Beförderung der Wissenschaft nach Elsaß-Lothringen verboten worden, wovon die französische Regierung officiell verständigt wurde.

Paris, 2. August. Das Duell Boulanger-Ferry dürfte nicht vor Mittwoch stattfinden; als Waffe wird wahrscheinlich die Pistole gewählt, da Ferry als ein Boulanger ebenbürtiger Schütze gilt.

Petersburg, 2. August. Katkow ist gestern Nachmittags vier Uhr auf seinem Gute Snamensky gestorben.

Eingesendet.

Rohseidene Bastkleider (ganz Seide) fl. 9.80 per compl. Robe, sowie schwerere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens zwei Roben zollfrei ins Haus das Seidenfabrits Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant). **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (380)

Landwirthschaftliches.

Für das Gedeihen der Hausthiere ist die Grundbedingung deren vollkommen befriedigender Gesundheitszustand, und diesen zu erhalten somit die wichtigste Aufgabe des Landwirthes. Die Mittel hiezu sind geboten und weist uns jahrelange Erfahrung auf die Kwizda'schen Veterinär-Präparate, erzeugt von Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant und Kreis-Apotheker in Korneuburg bei Wien, welche sich als Präservativmittel einen Ruf weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben haben. Die vorzügliche Wirksamkeit, die dem k. k. ausschl. priv. Kwizda'schen Restitutionsfluid für Pferde (welches auch als ausgezeichnetes Stärkungsmittel sich bewährte) innewohnt; ferner das Kwizda'sche Korneuburger Viehpulver, welches als Viehnährpulver überhaupt, wie auch bei Kühen wesentlich zur reichlicheren Milchabsonderung mit den besten Erfolgen aller Arten angewendet wird und sämmtliche von Franz Joh. Kwizda erzeugte Veterinär-Präparate rechtfertigen in glänzender Weise den Weltruf dieser Firma.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's „Veterinär-Präparate" in heutiger Nummer. (1870)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Wiener Börse vom 1. August 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.55	81.75	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2520	2525
Silberrente	82.80	83.—	Kurl-Ldwigb. 200fl. CM.	214.75	215.25
Oesterr. Goldrente	112.70	112.90	Kaschau-Oderb. 200fl. S.	145.25	145.75
„ Notenrente	96.55	96.70	Lemb.-Czern.-J. 200fl. S.	223.75	224.—
4% Ungar. Goldrente	100.95	101.10	Nordwestbahn 200 fl. S.	170.—	170.25
5% Ung. Papierrente	87.45	87.60	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.50	188.50
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl. (500Fr.)	282.75	283.—
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	84.75	85.25
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	104.60	Anglo-Austrian-Bank	106.75	107.25
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	283.—	284.—
Donau-Regul.-Lose	118.75	119.25	Credit-Actien	282.—	282.30
Theiß-Regul.-Lose	123.50	123.75	Escompte-Ges., niederöst.	567.—	572.—
Ungar. Präm.-Anlehen	123.90	124.10	Länderbank	220 25	220.75
1864er Staatslose	163.—	163 50	Oesterr.-Ungarische Bank	882.—	883.—
1860er „ ganze	136.—	136.50	Ungar. Credit	287.75	288.25
1860er „ Fünftel	139.25	139.75	Unionbank	206.—	206.25
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.50	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	179.25	179.75	4½% Allg. B.-C.-A.	101.—	101.50
Clary-Lose fl. 40	—.—	—.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
4% Donau-Dpfschlose	114.25	115.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.—	—.—	5% Galiz. B.-Cr.-V.	101.50	101.60
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50	5% Gal. Hypothekenb.	102.75	103.25
Krakauer Lott.-Anl.	16.—	18.50	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	21.—	—.—	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	—.—
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	47.—	47 40	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.35	16.65	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.25	102.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.50	10.80	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	20.50	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	59.—	—.—	Deutsche Plätze 100 M.	61.40	61.60
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.25	London 10 Lire	125.10	125.30
St. Genois-Lose fl. 40	58.75	59.25	Paris 100 Francs	49.62	49.72½
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75	K. Rand-Dukaten	5.89	5.91
Windischgrätz-L. fl. 20	46.50	47.—	20 Francsstücke	9.93½	9.94½
Wiener Communal-L.	127.—	127.50	Engl. Sovereigns	12.50	12.55
Serbische Lose	30.40	30.90	Deutsche Reichsmark	61.42	61.50
Dombau-Lose	8.10	8.40	Russische Rubel	1.15½	1.16½
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.			

Landwirthschaftliches Institut
der Universität Leipzig.
Das Winter-Semester beginnt am 18. October. Programme und Lections-Katalog vom Unterzeichneten zu beziehen. (1909)
Geh. Hofrath **Prof. Dr. Blomeyer.**

Bestes Trinkwasser

bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krčmak, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Feinstes TAFEL-OBST

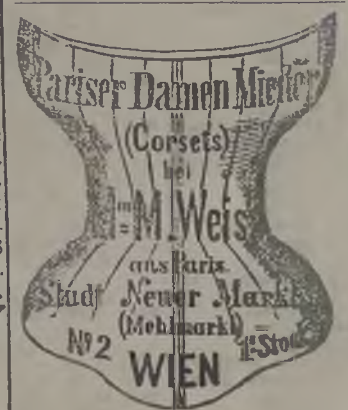
Cur Trauben, süß	fl. 2.50
Tafel-Pfirsiche	„ 2.—
Reineclauden	„ 1.70
Tafel-Birnen, Duceß	„ 1.60
„ „ Muscat	„ 1.70
St. Anna Zwetschken	„ 1.40
Tafel-Aepfel	„ 1.30
Strudel-Aepfel	„ 1.10
Gemischter Korb m. Pfirsichen, Reineclauden und Birnen	„ 1.60

versendet per Post in 5 Kilo-Körben
H. Hübel, Hoflieferant,
Görz bei Triest. (1832)
An Händler zum billigsten Marktpreis.

500 Mark in Gold
wenn **Grolich's Gesichts-Salbe** (Crême) nicht alle Hautunreinigkeit., als **Sommerspross., Leberflecke, Sonnenbrand** etc. beseitigt, d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Preis 60 kr. Hauptdepot **J. Grolich, Brünn. Troppau: M. Plachky,** Apoth.

Gesundheit
ist REICHTHUM.

Dr. E. Weber's
Alpenkräuter-
✻ Thee, ✻
● blutreinigend. ●
PREIS per
Packet 30 kr.
☞ **Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos!**
Echt zu haben:
Teschen, Apotheke **Leopold Peter.** (159)

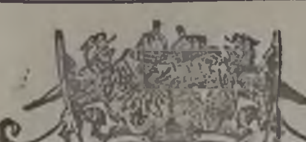


Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.
Ceinture
von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte, man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (4)

Realitäten-Verkauf.

Die der **k. k. priv. Schützen-Gesellschaft in Teschen** gehörenden **Realitäten Nr. 5, 5 a** und **5 b Freistädter Vorstadt** sind entweder im ganzen, oder parcellenweise als Bauplätze **sofort zu verkaufen.** (1867)
Nähere Auskünfte ertheilt der Oberschützenmeister **Alfons Matter.**

Um ö. W. fl. 1850.—
wird eine **fast neue, 6pferdige Robey'sche**
Locomobile
mit entsprechender **Garett'scher**
Dampf-Dreschmaschine,
Hauptriemen eben neu, mit allem Zubehör unter Garantie **verkauft** bei (1905)
F. Wichterle in **Prossnitz** (Mähren).
NB. Reflectanten können die Dresch-Garnitur über Verlangen im Betriebe sehen.



Kwizda's
Veterinär- Präparate.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum 1. Preis der Hunde-Ausstellung Wien 1885—1886, — besonderen Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien, 1879 und 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

Kwizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser für Pferde). Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr.
Kwizda's k. k. conc. Korneuburger Vieh-Nährpulver f. Pferde, Hornvieh u. Schafe; dasselbe bewährt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch etc.
Kwizda's Augenwasser für Hausthiere; Eine Flasche 80 kr.
Kwizda's Blister für scharfe Einreibung. Ein Tiegel 3 fl.
Kwizda's Desinfectionspulver für Stallungen. ½ Kilo 15 kr., 10 Kilo fl. 2.40.
Kwizda' Drüsen- u. Eutersalbe, 1 Tgl. 1 fl.
Kwizda's Flechten- und **Räude-Oel** für Hunde. Eine Flasche fl. 1.50.
Kwizda's Gallentinctur f. Pferde. 1 Fl. fl. 1.50
Kwizda's Gelatine-Wurmkapseln für Hunde. Eine Schachtel 1 fl.
Kwizda's Heilpulver für Hausgeflügel. Ein Packet 50 kr.
Kwizda's Hufkitt, künstl. Hufhorn. Stge. 80 kr.
Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse fl. 1.25.
Kwizda's Hufstrahlpulver. 1 Flasche 70 kr.
Kwizda's Hundepillen. Eine Schachtel 1 fl.
Kwizda's Klauenpulver. Ein Flasche 70 kr.
Kwizda's Kolikpillen für Pferde und Hornvieh. Eine Büchse fl. 1.60, ein Carton 60 kr.
Kwizda's Kraftfutter für Pferde u. Rinder. In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. Packet 30 kr.
Kwizda's Mauken-Salbe für Pferde und Rinder. Ein Tiegel 1 fl.
Kwizda's Ohrwurm-Oel f. Hunde. 1 Fl. fl. 1.50
Kwizda's Phisic, Abführpillen für Pferde. Ein Blechdose 2 fl.
Kwizda's Ruhrmittel f. Schafe. 1 Packet 70 kr.
Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast. Ein Packet fl. 1.26 und 63 kr.
Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, à 80 kr. und fl. 1.60.
Kwizda' Wundbalsam für Pferde und Rinder. Eine Flasche fl. 1.25.
Kwizda's Wurmpillen für Pferde. Eine Blechdose fl. 1.60, ein Carton 60 kr.
Kwizda's Rattentod (Ratten- und Mäusevertilgungsmittel). Eine Stange 50 kr.

Echt zu beziehen sind obige Präparate in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadtl, Würbenthal und Zuckmantel.
Haupt-Depot für Teschen und Umgebung bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. (1855)
En gros bei Carl Bernatzik & Sohn in Teschen.
Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publicum beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.
Haupt-Depot: Kreis-Apotheke zu Korneuburg des Franz Joh. Kwizda,
k. k. österreichischer und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Wer seine Stellung verbessern will,
verlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buch- führung
Correspondenz, Rechnen etc.
Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.
Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.
Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben:
Für junge Männer
Ueber den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht.
Oder: **Die Kunst,** wie sich junge Männer die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und dauernd erhalten können. (1437)
Von A. Eberhard, Professor.
Ein Rathgeber für Heiratscandidaten.
11. Auflage. — **Preis 1 fl. 24 kr.,** mit Postversendung **1 fl. 29 kr.**

Ant. Brandl jun., Oedenburg,
empfiehlt allen Oekonomen und Landwirthen seine
A. Brandl's Samenbeize.
Dieselbe ist das **beste und sicherste** Mittel sowohl gegen den an **Weizen, Gerste** etc. vorkommenden **Brand,** als auch **Rost** und bietet bei genauer Anwendung, wie solche auf jedem Packete angegeben, **volle Garantie für den Erfolg.** Zu beziehen in den meisten Spezereihandlungen Oesterreich-Ungarns. – ☞ **Haupt-Depot in Oedenburg bei Ant. Brandl jun., Grabenrunde 29.** ☜ — **Preis per Packet 25 kr., bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.** — Zu beziehen in **Teschen** bei **Heinrich Berger,** Kaufmann (Sachsenberg). (1895)

Die Indianer Südamerika's kauen die **Cocablätter** auf ihren mit grossen Anstrengungen verbundenen Gebirgstouren und werden dadurch in den Stand gesetzt, mit schweren Lasten die steilen Gebirgspfade zu erklimmen and oft Tage lang jede Nahrung zu entbehren. Der aus Cocablättern bereitete **C. Stephan's Cocawein** zeigt diese anregende Wirkung der Coca auf die Nerven, die Athmungsorgane in hervorragender Weise,
belebt und kräftigt
den ganzen Körper, erheitert die Gemüthsstimmung, regt bei Reizzuständen, Husten, Asthma die leidenden Organe zu regerer Thätigkeit an, lindert die Leiden sofort und hebt sie bei regelmässigem Gebrauch vollständig, soweit dieselben sich nur auf
Schwächezustände
and nicht auf körperliche Gebrechen zurückführen lassen; bei letzteren kann er natürlich nur lindernd wirken. Jede Flasche von **C. Stephan's Cocawein** ist nur echt mit dieser

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl bei Apoth. Leop. Peter in Teschen, in der Mohren-Apotheke und Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz
Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.
☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**
Haupt-Versandt durch (5)
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hetzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Keller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **?:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Emhed:** Eman. Eißner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** G. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Das **neuerbaute, steuerfreie**
☞ **Haus Nr. 26** ☜
in **Neu-Karlsthal,** mit 6 schönen Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, Holzlagen sammt Garten, ist preismäßig **zu verkaufen.**
Näheres beim Eigenthümer **Carl Maier** in **Würbenthal,** Oesterr.-Schlesien. (1831)

Ofen- & Thonwaaren-Erzeugung
Wilhelm Kolinger, Biala, (1861)
empfiehlt sein bestassortirtes Lager von **Chamotte-, Porzellan-, Altdeutschen-** und **Mayolica-Oefen** in hübschen, neuesten modernen Mustern. Ebenso compl. **Küchenherde** u. übernimmt deren Aufstellung prompt u. bei mäßigst. Preisen auf Garantie f. d. Solidität. Es befindet sich daselbst auch stets ein großes Lager zu möglichst billigen Preisen für die Herren Ofen-Baumeister.

Zur Reise-Saison
empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.
Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.
Karl Prochaska in Teschen.

In dem von der hohen mährischen Statthalterei concessionirten **Vermittlungs-Bureau** für
Fabriks-Angestellte,
BRÜNN, Zeile Nr. 4, sind vorgemerkt:
Directore für diverse Fabriken, **Reisende, Buchhalter, Correspondenten, Färber, Spinn-** und **Webermeister, Manipulanten, Appreteure** sowie jeder Art Fabrikspersonale, **Factore** für Industrie und **Commis** aller Branchen, sämmtlich mit guten Referenzen. — Um geneigte Aufträge bittet
ALOIS BLUMENTHAL,
Brünn, Zeile Nr. 4. (1858)

Mühlen-Verkauf.
In der Gemeinde **TIEFENGRUND,** zwischen **Troppau** und **Wagstadt** gelegen, ist die obere **Wassermühle** aus freier Hand, wegen Uebernahme eines anderen Besitzes **allsogleich zu verkaufen,** nöthigenfalls **mit oder ohne Grundstücke zu verpachten.** — Dieselbe besteht aus einem französischen und deutschen mit Vorgelage completen Mahlgang und einem Spitzgang mit Aufzug und Cylinder, nebst einer completen **Brett-** und **Circular-Säge.** — Nebstbei sind 30 Joch um die Realität arrondirte Grundstücke. Alles im besten Zustande. — Anfragen beim Eigenthümer **Eduard Gsonek** in **Tiefengrund,** Oesterr.-Schlesien, Post **Wüstpohlom.** (1898)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Fahrplan der k. k. privilegirten Kaiser Ferdinands-Nordbahn,

der Kremsierer- und Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

Giltig vom 1. Juni 1887. — Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

1. Wien-Krakau.

Kilom.	Stationen	P.-Z. 15 1.2.3. Cl.	P.-Z. 41 1.2.3. Cl.	C.-Z. 1 1.2. Cl.	P.-Z. 29 1.2.3. Cl.	P.-Z. 21 1.2.3. Cl.	P.-Z. 17 1.2.3. Cl.	P.-Z. 33 1.2.3. Cl.	C.-Z. 3 1.2.3. Cl.
—	Wien, Restaur. Abf.	8.20	11.45	12.—	2.25	5.—	7.30	9.—	9.45
6	Floridsdorf-Donaufeld „	8.31	11.58	—	2.38	5.13	7.42	9.12	—
16	Süßenbrunn, Haltestelle „	8.43		—	2.52	5.27	7.55	9.25	—
19	Wagram „	8.51		—	3. 1	5.36	8. 4	9.34	—
32	Gänserndorf, Rest. Ank.	9. 7		12.35	3.19	5.55	8.21	9.51	10.24
	Budapest Abf.	9.—		8.15	—		2.30	2.30	2.30
	Tepla-Trent.-Teplitz „	11.26		8. 7	—		4.36	4.36	4.36
	Marchegg (4) „	7.50		12. 6	—		7.34	7.34	7.34
—	Gänserndorf Abf.	9.11		12.37	3.25		8.26	9.55	10.27
40	Angern „	9.23		—	3.40		8.39	10. 8	—
44	Stillfried, Haltestelle „	9.31		—	3.49		8.47	10.16	—
51	Dürnkrut „	9.41		*12.56	4. 3		9.—	10.29	—
59	Drösing „	9.58		—	4.19		9.14	10.42	—
65	Hohenau „	10. 3		—	4.32		9.26	11.14	—
71	Rabensburg (Wh. Nr. 48) „	—		—	4.43		—	11.24	—
76	Bernhardsthal, Haltest. „	—	P.-Z. 31 1.2.3.	—	4.52		9.45	11.33	—
84	Lundenburg, Rest. Ank.	10.26		1.32	5. 4		9.56	11.44	11.25
	Neusiedl-D. (13) „	12.38		—	—		12. 8	4.49	4.49
	Zellerndorf (13) „	4.56	—	—	—		—	8.18	8.18
	Zellerndorf (14) Abf.	—	—	—	9.28		—	6.37	6.37
	Neusiedl-D. (14) „	—	3.10	—	12.39		—	9.49	9.49
	Brünn (6) „	7.20	4. 2	11.50	—		7.38	7.38	7.38
—	Lundenburg Abf.	10.33	6.—	1.36	5.16		10. 6	11.52	11.29
90	Mähr.-Neudorf „	10.49	6.16	—	5.35		10.24	12. 9	—
99	Luschitz, Haltestelle „	10.57	6.24	—	5.43		10.32	12.18	—
105	Göding „	11. 7	6.35	2. 1	5.56		10.46	12.31	11.56
112	Straßnitz-Rohatetz „	11.18	6.47	—	6. 9		10.59	12.42	12. 6
120	Ilderzewitz (Wh. Nr. 77) „	—	7.—	—	6.23		—	12.55	—
126	Bisenz-Pisek, Rest. Ank.	11.35	7. 7	*2.24	6.31		11.19	1. 8	12.21
	Gaya Ank.	8.29	8.14	8.29	8.14		—	—	—
	Gaya Abf.	—	5.35	12.10	5.25		—	—	—
—	Bisenz-Pisek Abf.	11.37	7.10	*2.24	6.35		11.23	1. 6	12.22
132	Veleschowitz (Wh. N. 86) „	11.48	7.21	—	6.47		—	1.17	—
138	Ung.-Hradisch, Rest. Ank.	11.57	7.30	2.38	6.57		11.45	1.26	12.37
	Ung.-Brod Ank.	1. 8	8.48	4.28	8. 8		—	—	—
	Ung.-Brod Abf.	10. 5	5.30	10. 5	5.30		—		
—	Ung.-Hradisch Abf.	12. 1	7.34	2.40	7. 3		11.49	1.29	12.40
144	Babitz (Wh. Nr. 94) „	—	7.43	—	7.13		—	1.38	—
150	Napagedl „	12.18	7.56	—	7.26		12.11	1.49	12.55
158	Otrokowitz (Wh. 108) „	*12.28	8. 4	—	7.35		—	1.58	—
162	Qualitz-Tlumatschau „	12.36	8.15	—	7.47		12.30	2. 8	—
166	Jablonitz (Wh. 111) „	—	*8.22	—	7.55		—	*2.15	
169	Hullein, Rest. Ank.	12.46	8.27	3.13	8. 1		12.42	2.20	
	Kremsier Ank.	1.38	—	3.44	8.44		—	—	*1.16
	Holleschau „	1.31	—	4. 2	—		—	—	—
	Holleschau Abf.	11.38	—	1.41	7.—		—	—	—
	Kremsier „	12. 5	7.45	1.54	7.22	P.-Z. 35 1.2.3.	—	—	
—	Hullein Abf.	12.50	8.32	3.16	8. 6		12.46	2.23	1.16
176	Rikowitz „	1. 1	8.43	—	8.18		12.58	2.34	
184	Prerau, Restaur. Ank.	1.12	8.54	3.32	8.31		1.10	2.45	1.34
	Olmütz (11) Ank.	3. 1	9.48	4.15	9.45	—	3.47	3.47	3.47
	Brünn (8) „	5.58	—	10.—	—	—	5.59	5.59	5.59
	Brünn (7) Abf.	11.15	6.—	11.15	5.50		10.53	Personenzug 33 verkehrt vom 1. Juni bis 30. September.	10.53
	Olmütz (12) „	1.14	7.45	1.14	7.—	4.16	12.44		12.44
—	Prerau Abf.	2.12	9.12	3.40	9.10	5.50	1.51		1.41
192	Radwanitz Haltestelle „	2.25	9.25	—	9.24	6. 3	2. 5		—
199	Leipnik „	2.39	9.39	*3.59	9.38	6.16	2.20		2. 3
206	Drahot. (W. N. 140/1) „	—	9.52	—	9.51	6.30	2.34		
212	Weißkirchen (Rest.) Ank.	2.57	10.—	4.14	9.59	6.39	2.43		2.21
	Wsetin „	7. 6	8.39	7. 6	—	—	—		—
	Wsetin Abf.	12.48	—	11.48	7. 8	—	—		
—	Weißkirchen „	3.—	10. 8	4.17	10. 3	6.42	2.47		2.24
218	Bölten (W. N. 149) „	—	*10.13	—	10.14	*6.52	2.58		—
222	Pohl „	3.15	10.22	—	10.23	7. 1	3. 7		—
229	O.-Jasnik W. N. 157 3/4 „	—	10.32	—	10.33	7.12	3.18		
233	Zauchtel, Rest. Ank.	3.28	10.39	*4.41	10.40	7.19	3.25		2.51
	Neutitschein Ank.	4.30	12.35			8.—	4.15		4.15
	Neutitschein Abf.	2.40	10.10	2.40	8.30	6.30	2.50		—
—	Zauchtel Abf.	3.32	10.44	*4.41	10.44	7.23	3.30		2.52
238	Seitendorf (W. N. 165 1/2) „	—	10.53	—	10.53	7.32	3.39		—
245	Studing Ank.	3.47	11. 2	*4.54	11. 2	7.42	3.49		3. 7
	Stramberg Ank.	5.16	12.54	—	—	—	6.24		6.24
	Stramberg Abf.	1.52	9.—	1.52		6.15	—		—
—	Studing Abf.	3.49	11. 5	*4.54	11. 5	7.44	3.52		3. 8
252	Stiebnig, Haltestelle „	—	11.15	—	11.15	7.54	4. 3		—
257	Polanka (Wh. Nr. 179) „	—	*11.23	—		*8. 3	4.13	P.-Z. 39 1.2.3.	—
262	Schönbrunn, Rest. Ank.	4. 9	11.31	5.11	11.29	8.11	4.21		3.29
	Troppau (17) Ank.	6. 3	12.37	6. 3	—	9.32	5.22		5.22
	Troppau (18) Abf.	3.15	9.55	8.15		7.15	12.20	9.10	12.20
—	Schönbrunn Abf.	4.17	11.38	5.12	11.33	8.15	4.29	10.21	3.31
268	M.-Ostrau, Restaur. Ank.	4.25	11.46	5.20	11.41	8.24	4.38	10.29	3.39
	Friedland (29) Ank.	6.42	2. 6	6.42	—	—	7.18	—	7.16
	Friedland (30) Abf.	2.21	8. 5	2.21		6.50	—	8. 5	—
—	M.-Ostrau Abf.	4.30	11.52	5.22	11.45	8.27	4.42	10.30	3.42
270	Hruschau „	4.36	11.58	—	11.51	8.33	4.48	10.36	—
276	Oderberg, Rest. Ank.	4.45	12. 7	5.34	12.—	8.43	4.58	10.45	3.54
	Breslau Ank.	10.10	6. 5	10.10	Ratibor An. 1.29	—	10.—	—	10.—
	Berlin Friedrichstraße „	6. 8	—	6. 8		—	5.17	—	5.17
	Hamburg „	1.28	—	1.28			—		—
	Teschen „	7.10	2. 2	7.10		10.35	7.18	12. 1	7.13
	Kaschau „	7.25	—	7.25		—	—	10. 8	—
	Kaschau Abf.	6.29	9.—	6.28			—	Personenzug 39 verkehrt vom 1. Juni bis 30. September.	—
	Teschen „	4.35	8.30	4.35			—		—
	Breslau „	12.15	6.40	12.15			—		6.30
—	Oderberg, Rest. Abf.	5. 9	12.29	5.46			5.18		4. 4
284	Dittmannsdorf (W. N. 202) „	*5.20	12.40	—			5.30		—
291	Petrowitz „	5.33	12.54	6. 5			5.44		4.25
297	Seibersdorf „	5.45	1. 5	—			5.56		—
304	Bruchna „	5.59	1.21	6.28			6.11		—
309	Drahomischl (Wh. Nr. 222) „	—	*1.32	—			6.20		—
313	Chybi „	6.14	1.37	—			6.28		4.59
322	Zabrzeg (W. N. 285) „	—	1.50	—			6.48		—
327	Dzieditz, Rest. Ank.	6.34	1.58	6.54			6.51		5.19
	Bielitz-Biala (19) „	7.34	2.30	7.34			7.30		7.30
	Saybusch-Zabloc. (19) „	8.50	3.37	8.50			10.19		10.19
	Breslau via Kattowitz „	—	9. 2	—			2.25		2.25
	Beuthen „	11.10	5. 5	11.10			11.11		11.11
	Beuthen Abf.	4.11	10.20	4.11			—		—
	Breslau via Kattowitz „	12.15	6.40	12.15			—		—
	Saybusch-Zabloc. (20) „	4. 7	10.48	4. 7			—		—
	Bielitz-Biala (20) „	5. 8	11.58	5. 8			6.15		—
—	Dzieditz Abf.	7.10	[illegible]	6.57			7. 2		5.22
339	Jawiszowice „	7.28	2.20	—		P.-Z. 37 1.2.3.	7.19		—
349	Oswiecim, Restaur. Ank.	7.42	2.38	7.21			7.32		5.49
	Stawina Ank.	—	6. 8	—			10. 4		10. 4
	Gleiwitz Ank.	10.10	5. 4	10.10		—	10.41		10.41
	Breslau Abf.	12.15	6.40	12.15		—	—		—
	Gleiwitz „	4.35	10.15	4.35			5. 7		
—	Oswiecim Abf.	7.52	2.39	7.23		5.15	7.42		5.50
356	Chelmek, Haltestelle „	8. 6	2.51	—		5.28	7.55		—
363	Libiąż „	8.20	3. 3	—		5.41	8.13		—
369	Chrzanow, Haltestelle „	8.33	3.14	—		5.53	8.26		—
374	Trzebinia, Restaur. Ank.	8.42	3.22	7.56		6. 2	8.35		6.28
	Szczakowa (21) „	—	5.—	8.39		7.35	11.26		7.35
	Myslowitz (21) „	—	—	—		8.16	12.12		8.16
	Granica (23) „	—	—	8.55		—	11.47		11.47
	Warschau „	—	—	6.10		—	10.20		10.20
	Petersburg „	—	—	6.55		—	10.15		10.15
	Moskau „	—	—	7.—		—	—		—
	Warschau Abf.	—	6.—	—		—	9.20		9.20
	Granica (24) „	—	2.49	—		—	5.23		5.23
	Myslowitz (22) „	—	2.22	—		—	—		—
	Szczakowa (22) „	6.50	3.17	6.50		—	5.58		5.53
—	Trzebinia Abf.	8.50	3.58	8. 4		6. 6	8.45		6.34
387	Krzeszowice „	9.12	4.19	8.20		6.25	9. 8		6.52
393	Rudawa (Wh. 298/2) „	—	4.30	—		6.35	9.16		—
400	Zabierzow „	9.30	4.41	—		6.46	9.27		—
413	Krakau, Restaur. Ank.	9.50	5.—	8.48		7. 5	9.46		7.25
	Lemberg „	11.15		5.30		8.38	9. 7		8.58
	Brody „	4.38		6.42		—	3.10		—
	Podwoloczyska „	8.58		10.38		—	6.10		8.22
	Kiew „	9. 4		10. 9		—	10. 9		11.20
	Odessa „	6.37		8.45		—	8.45		11.—
	Czernowitz „	12.30		12.35		—	12. 2		—
	Jassy „	1. 5		9.41		—	9.41		—
	Galatz „	8.50		4.35		—	4.35		—
	Bukarest „	—		5.—		—	5.—		—
	Constantinopel Or.-Exp. am Montag u. Donnerstag Ank.			7.—		—	7.—		—

2. Krakau-Wien.

Kilom.	Stationen	P.-Z. 16 1.2.3. Cl.	C.-Z. 2 1.2. Cl.	P.-Z. 32 1.2.3. Cl.	P.-Z. 34 1.2.3. Cl.	P.-Z. 18 1.2.3. Cl.	P.-Z. 38 1.2.3. Cl.	C.-Z. 4 1.2.3. Cl.	P.-Z. 30 1.2.3. Cl.
	Constantinopel Or. Exp. am Dienstag u. Samstag Abf.	—	3.—			3.—			
	Bukarest Abf.	—	11.—			11.—		—	
	Galatz „	7.45	11.40			11.40		—	
	Jassy „	4.25	6.47			6.47		—	
	Czernowitz „	2.55	[illegible]			8.18		—	
	Odessa „	12. 5	8.45			8.45		7.40	
	Kiew „	9.15	8.—			8.—		7.—	
	Podwoloczyska „	6.46	5.20			5.56		9.40	
	Brody „	11.—	7. 8			9.21		11.—	
	Lemberg „	4.30	10.24			3.50		2. 5	
—	Krakau, Restaur. Abf.	5.37	6.55	9.20		3.—	6.30	9.37	
14	Zabierzow „	5.58	—	9.42		3.21	6.52	—	
20	Rudawa (Wh. 298/2) „	—	—	9.55		3.38	7. 5	—	
26	Krzeszowice „	6.19	7.29	10. 9		3.46	7.18	10.13	
40	Trzebinia, Restaur. Ank.	6.41	7.48	10.32		4. 8	7.41	10.33	
	Szczakowa (21) „	7.35	11.26	11.26		5.—	8.39	—	
	Myslowitz (21) „	8.16	12.12	12.12		—	—	—	
	Granica (23) „	—	11.47	11.47		—	8.55	—	
	Warschau „	—	10.20	10.20		—	6.10	—	
	Moskau Abf.	12.—	12.—	—		—	—	—	
	Petersburg „	2.30	2.30	—		—	—	9.30	
	Warschau „	9.20	9.20	—		6.—	—	10.30	
	Granica (24) „	5.23	5.23	—		2.49	—	9.29	
	Myslowitz (22) „	—	—	9.30		2.22	—	—	
	Szczakowa (22) „	5.53	5.53	10. 8		3.17	6.50	9.55	
—	Trzebinia Abf.	6.48	7.56	10.46		4.17	7.57	10.40	
44	Chrzanow, Haltestelle „	6.56	—	10.55		4.26	8. 7	—	
51	Libiąż „	7. 7	8.12	11. 6		4.37	8.21	—	
57	Chelmek, Haltestelle „	7.17	—	11.16		4.47	8.32	—	
65	Oswiecim, Restaur. Ank.	7.28	8.29	11.27		4.58	8.44	12.12	
	Gleiwitz Ank.	10.41	10.41	5. 4		10.10		—	
	Breslau „	2.25	2.25	9. 2		—		—	
	Gleiwitz Abf.	5. 7	5. 7	10.15		—		5.24	
	Stawina „	—	—	9.18		—			
—	Oswiecim Abf.	7.38	8.33	12. 2		5. 4		11.13	
75	Jawiszowice „	7.48	—	12.17		5.19		—	
86	Dzieditz, Restaur. Ank.	8. 5	8.59	12.33		5.35		11.41	
	Bielitz-Biala (19) „	9.27	9.27	2.30		7.34		—	
	Saybusch-Zabloc. (19) „	10.19	10.19	3.37		8.50		—	
	Breslau via Kattowitz „	6. 5	6. 5	9. 2		—		—	
	Beuthen „	2.34	2.34	5. 5		11.10			
	Beuthen Abf.	5. 4	5. 4	—		10.20		6.52	
	Breslau via Kattowitz „	—	—	—		8.40		4.10	
	Saybusch-Zabloc. (20) „	6.32	6.32	10.46		4. 7		—	
	Bielitz-Biala (20) „	7.31	7.31	11.53		5. 8			
—	Dzieditz Abf.	8.10	9. 2	12.38		5.44		11.44	
91	Zabrzeg (W. Nr. 285) „	—	—	12.48		5.53		—	
100	Chybi „	8.30	—	1. 4		6.12		12. 4	
104	Drahomischl (Wh. Nr. 222)	—	—	1.12		6.19		—	
109	Bruchna „	8.45	—	1.22		6.32		—	
116	Seibersdorf „	8.56	—	1.33		6.44		—	
122	Petrowitz „	9. 7	9.49	1.45		6.56		12.35	
129	Dittmannsdorf „	*9.18	—	1.57		7. 8		—	
137	Oderberg, Restaur. Ank.	9.29	10. 7	2. 8		7.19		12.54	
	Breslau „	2.25	6. 5	10.10		—		—	
	Teschen „	12. 1	12. 1	7.10		10.35	P.-Z. 36 1.2.3.	—	
	Kaschau „	10. 8	10. 8	7.25		—		—	
	Kaschau Abf.	9.—	9.—	—		6.28		—	
	Teschen „	8.30	8.30	12.42		6. 6	—	11. 5	11. 5
	Hamburg „	4.—	4.—	—		10.50	—	—	—
	Berlin Friedrichstraße „	10.54	10.54	—		8.27	—	—	—
	Breslau „	6.40	6.40			4.10	—	6.30	—
—	Oderberg Abf.	10.39	10.31	2.16		7.51	6.—	1. 1	3.32
143	Hruschau „	10.50	—	2.27		8. 2	6.11	—	3.42
146	M.-Ostrau, Restaur. Ank.	10.55	10.48	2.32		8. 7	6.16	1.14	3.47
	Friedland (25) „	2. 6	2. 6	6.42		—	—	7.18	7.16
	Friedland (26) „	8. 5	8. 5	—		6.50	—	—	—
—	M.-Ostrau Abf.	10.58	10.45	2.36		8.12	6.19	1.15	3.49
151	Schönbrunn, Rest. Ank.	11. 6	10.58	2.44		8.21	6.27	1.23	3.57
	Troppau (17) „	12.37	12.37	4.11		9.32	—	5.22	5.22
	Troppau (18) Abf.	9.55	9.55	1.50		7.15		12.20	12.20
—	Schönbrunn Abf.	11.11	10.54	2.48		8.30	6.31	1.24	3.59
156	Polanka (Wh. 179) „	—	—	2.57	Personenzug 34 verkehrt vom 1. Juni bis 30. September.	—	*6.39	—	4. 8
162	Stiebnig, Haltestelle „	—	—	3. 7		8.46	6.48	—	4.17
168	Studing, Rest. Ank.	11.33	*11.14	3.17		8.56	6.58	1.45	4.26
	Stramberg Ank.	12.54	12.54	5.10		—	—	6.24	6.24
	Stramberg Abf.	9.—	9.—	1.52		6.15		—	
—	Studing Abf.	11.34	*11.14	3.19		8.58	7.—	1.46	4.27
175	Seitendorf (W. N. 165 1/2) „	—	—	3.30		—	7.11	—	4.37
180	Zauchtel, Rest. Ank.	11.50	*11.29	3.39		9.14	7.19	2. 2	4.45
	Neutitschein Ank.	12.35	2.35	4.30		10.—	8.15	4.15	—
	Neutitschein Abf.	10.10	10.10	2.40		8.30	6.45	—	2.50
—	Zauchtel Abf.	11.54	*11.29	3.42		9.18	7.23	2. 3	4.48
184	O.-Jasnik (W. N. 157 3/4) „	—	—	3.51		—	7.31	—	4.56
191	Pohl „	12.12	—	4. 4		9.35	7.42	—	5. 6
195	Bölten (W. N. 149) „	—	—	4.18		—	7.51		5.15
201	Weißkirchen (Rest.) Ank.	12.27	11.56	4.22		9.50	8.—	2.30	5.24
	Wsetin „	8.39	8.39	7. 6		—	—	—	9.34
	Wsetin Abf.	8.24	8.24	11.48		7. 8		—	—
—	Weißkirchen „	12.30	11.57	4.26		9.54	8. 8	2.33	5.27
206	Drahot. (W. N. 140/1) „	—	—	4.34		—	8.11	—	5.35
214	Leipnik „	12.47	*12.12	4.48		10.13	8.24	2.50	5.47
222	Radwanitz Haltestelle „	12.58	—	5.—		10.25	8.35	—	5.58
229	Prerau, Restaur. Ank.	1. 9	12.29	5.11		10.36	8.46	3. 8	6. 8
	Olmütz (11) „	3. 1	2. 1	6.12		11.28	9.48	3.47	6.56
	Brünn (8) „	8.58	8.58	10.—		5.59	—	5.59	9.10
	Brünn (7) Abf.	11.15	6.—	—	5.50	5.50		10.53	—
	Olmütz (12) „	1.14	11.40	4.16	9.46	9.46		12.44	5.20
—	Prerau Abf.	2. 5	12.36	5.24	10.28	11.—		3.16	6.22
237	Rikowitz „	2.17	—	5.36	10.41	11.13		—	6.38
244	Hullein, Rest. Ank.	2.27	12.58	5.46	10.52	11.24		3.35	6.48
	Kremsier Ank.	3.44	1.38	6.24	—	—		7.24	7.24
	Holleschau „	4. 2	1.31	—	—	—		7.47	7.47
	Holleschau Abf.	1.41	11.36	—	7.—	—		—	—
	Kremsier „	1.54	12. 5	5. 8	7.22	—		—	5.50
—	Hullein Abf.	2.31	12.54	5.49	10.56	11.28		3.36	6.47
247	Jablonitz (Wh. 111) „	—	—	*5.54	11. 3	—		—	*6.52
252	Qualitz-Tlumatschau „	2.43	—	6. 2	11.14	11.42		—	7.—
256	Otrokowitz (Wh. 108) „	*2.52	—	6.12	11.26	—		—	7.10
263	Napagedl „	3. 1	—	6.22	11.39	12. 3		3.59	7.20
269	Babitz (Wh. 94) „	—	—	6.32	11.50	—		—	7.30
275	Ung.-Hradisch, Rest. Ank.	3.18	1.27	6.41	12.—	12.25		4.14	7.38
	Ung.-Brod Ank.	4.28	4.28	8. 8	—	—		8.48	8.48
	Ung.-Brod Abf.	1.45	10. 5	5.30	—	—		—	5.30
—	Ung.-Hradisch „	3.20	1.29	6.45	12. 5	12.30		4.17	7.42
281	Veleschowitz (W. N. 86) „	3.30	—	6.55	12.16	—		—	7.52
288	Bisenz-Pisek, Rest. Ank.	3.40	1.43	7. 5	12.27	12.53		4.33	8. 2
	Gaya Ank.	—	8.29	8.14	—	—		8.14	—
	Gaya Abf.	12.10	12.10	5.25	—	—		—	5.35
—	Bisenz-Pisek Abf.	3.48	1.44	7. 8	12.30	12.58		4.34	8. 5
298	Ilderzowitz (Wh. 77) „	—	—	*7.16	12.39	—		—	*8.13
302	Straßnitz-Rohatetz „	4. 8	—	7.29	12.54	1.24		4.52	8.25
309	Göding „	4.16	2. 7	7.42	1. 9	1.41		5. 3	8.36
314	Luschitz (Haltestelle) „	4.26	—	7.52	1.19	1.52		—	8.47
318	Mähr.-Neudorf „	4.35	—	8. 1	1.29	2. 4		—	8.56
330	Lundenburg, Rest. Ank.	4.51	2.30	8.16	1.45	2.20		5.31	9.10
	Brünn (5) „	7.27	4.50	10.33	5.21	5.21		7.52	10.45
	Neusiedl-Dürnholz (13) „	—	—	12. 8	4.49	4.49		—	12.38
	Zellerndorf (13) „	—	—	P.-Z. [illegible] 1.2.3.	8.18	8.18		—	4.56
	Zellerndorf (14) Abf.	9.28	9.28		6.37	6.37		—	—
	Neusiedl-Dürnholz (14) „	12.39	12.39		9.49	9.49		3.10	—
—	Lundenburg Abf.	4.58	2.34	8.34	1.55	2.30		5.35	9.27
338	Bernhardsthal, Haltest. „	—	—	—	2. 8	2.44		—	9.39
342	Rabensburg (W. N. 43) „	—	—	—	2.17	—		—	9.48
348	Hohenau „	5.27	—	—	2.29	3. 4		—	9.59
354	Drösing „	5.38	—	—	2.40	3.15		—	10.10
368	Dürnkrut „	5.58	*3.10	—	2.56	3.30		—	10.25
369	Stillfried, Haltestelle „	6. 4	—	—	3. 7	3.41		—	10.35
373	Angern „	6.13	—	—	3.16	3.50		—	10.45
382	Gänserndorf, Rest. Ank.	6.26	3.31	9.24	3.30	4. 4		6.40	10.55
	Marchegg (3) „	8.34	4.14	11. 8	—	7.48		7.48	—
	Tepla-Trencsin-Teplitz „	—	—	4.30	—	12. 5		12. 5	—
	Budapest „	—	9.—	7.—	—	1.36		1.36	—
—	Gänserndorf Abf.	6.31	3.38	9.27	3.35	4.10	P.-Z. 40 2.3. Cl.	6.48	11. 1
395	Wagram „	6.49	—	—	3.54	4.30		—	11.18
399	Süßenbrunn, Haltst. „	—	—	—	4. 3	—		—	11.26
406	Floridsdorf-Donaufeld „	7.10	—	—	4.19	4.54	6.55	—	11.40
413	Wien, Rest. Ank.	7.20	4.10	10.—	4.30	5. 5	7. 8	7.25	11.50

5. Wien-Brünn.

Klm.	Stationen	P.-Z. 831 1.2.3. Cl.	P.-Z. 35/825 1.2.3. Cl.	Expr.-Z. [illegible] 1.2.3. Cl.	Cour.-Z. [illegible] 1.2.3. Cl.	P.-Z. 29/829 1.2.3. Cl.	P.-Z. 27/827 1.2.3. Cl.	P.-Z. 817 1.2.3. Cl.
—	Wien, Restau. Abf.		6.35	8.10	2.10	2.25	6.25	
6	Floridsdorf		6.46	—	2.19	2.38	6.37	
14	Süßenbrunn (Haltest.)		—	—	—	2.52	6.50	
19	Wagram		7. 4	—	—	3. 1	6.59	
32	Gänserndorf, Rest. Ank.		7.20	8.42	2.44	3.19	7.16	
	Marchegg (4) Abf.		4.25	7.50	12. 6	—	4.55	
—	Gänserndorf Abf.		7.24	8.45	2.46	3.25	7.21	
40	Angern		7.36	—	—	3.40	7.34	
44	Stillfried		7.44	—	—	3.49	7.42	
51	Dürnkrut		7.55	—	—	4. 3	7.54	
59	Drösing		8. 7	—	—	4.19	8. 7	
65	Hohenau		8.17	—	—	4.32	8.18	
71	Rabensburg (W. Nr. 48)		—	—	—	4.43	—	
76	Bernhardsthal (Haltest.)		8.32	—	—	4.52	8.34	
84	Lundenburg, Rest. Ank.		8.48	9.34	3.38	5. 4	8.45	
	Krakau (2) Abf.	9.37	—	—	6.55	5.37	9.20	3.—
	Oderberg (2) „	1. 1	—	3.52	10.31	10.39	2.16	7.51
	Zellerndorf (14) „	—	—	—	9.28	9.28	—	6.37
	Neusiedl-D. (14) „	3.10	—	—	12.39	12.39	—	9.49
—	Lundenburg Abf.	5.45	8.48	9.39	3.42	5.24	8.51	3. 7
95	Kostel	6. 1	9. 4	—	—	5.39	9. 6	3.24
99	Rakwitz (Haltestelle)	*6. 8	—	—	—	*5.46	—	—
103	Saitz	6.17	9.16	—	—	5.57	9.19	3.39
109	Auspitz (Haltestelle)	6.27	9.25	—	—	6. 6	9.28	3.50
112	Poppitz (Wächterh. Nr. 70 c)	6.34	—	—	—	6.13	—	3.57
115	Pausram (Wächterh. N. 72 c)	6.41	—	—	—	6.20	—	4. 4
118	Branowitz	6.50	9.40	—	—	6.30	9.44	4.15
124	Schabschitz (Wh. Nr. 78 c)	7.—	—	—	—	6.39	—	4.25
126	Rohrbach-Seelowitz	7. 8	9.58	10.22	4.27	6.47	9.57	4.36
129	Woikowitz (Wächterh. N. 81 c)	7.14	—	—	—	*6.52	—	4.42
132	Raigern	7.22	10. 3	—	—	7.—	10. 6	4.51
137	Mödritz	7.35	10.12	—	—	7.11	10.15	5. 3
141	Ober-Gerspitz	7.45	10.23	—	—	7.20	10.26	5.14
144	Brünn, Restaur. Ank.	7.52	10.30	10.45	4.50	7.27	10.33	5.21
	Prerau (7) „	—	1.56	1.56	8.44	—	1.23	8.40
	Olmütz v. Nzmtz. (9) „	—	3.38	3.38	9.31	—	—	9.37
	Olmütz v. Prerau (11) „	—	3. 1	3. 1	9.45	—	3.47	9.43
	Segen-Gottes „	9. 5	12.49	12.49	6. 6	9.49	—	—
	Okrisko „	11.42	4.40	4.40	8.50	—	—	—
	Tischnowitz „		1.15	1.15	6.37	—	—	7.32
	Prag „		6.30	8. 9	9.20	—	6.45	—
	Carlsbad „		4.39	7.54	4.39	11.20	8.40	—
	Franzensbad „		6.38	9.17	6.38	12.45	8.44	—
	Teplitz „		11. 9	7.19	4.39	—	11.55	—
	Dresden Altstadt „		3.—	6.51	3.—	—	1.43	—
	Berlin via Zossen „		—	11.56	—	—	6.30	—
	Berlin via Röderau „		8.38	11.—	8.38	—	6.41	—
	Leipzig „		6.20	9.29	6.20	—	5.23	—
	Magdeburg „		9. 5	11.55	9. 5	—	10.45	—
	Hamburg via Uelzen „		4.12	8.36	4.12	—	8.36	—
	Hamburg v. Wittenb. „		7.39	6.—	7.39	—	6.—	—

6. Brünn-Wien.

Klm.	Stationen	P.-Z. 826/26 1.2.3. Cl.	P.-Z. 830/30 1.2.3. Cl.	Cour.-Z. 810/10 1.2.3. Cl.	P.-Z. 828/28 1.2.3. Cl.	Expr.-Z. 808/8 1.2.3. Cl.	P.-Z. 832 2.3. Cl.	P.-Z. 818/38 1.2.3. Cl.
	Hamburg v. Wittenb. Abf.	10.50		—		10.50		
	Hamburg via Uelzen „	4.35		11.12		4.35		
	Magdeburg „	5.55		6.50		5.55		
	Leipzig „	8.40		10.11		8.40		
	Berlin via Röderau „	7.30		9.20		—		
	Berlin via Zossen „	7.—		—		8.—		
	Dresden-Altstadt „	12.45		1. 5	7.—	11.23		
	Teplitz „	2.42		11.50	8. 1	11.40		
	Franzensbad „	8.30		9.32	5.10	5.10		
	Carlsbad „	10.30		11.33	6.45	6.45		
	Prag „	—		—	11.30	—		
	Prag „	7.45		7.30	8.—	8. 9		
	Tischnowitz „	—		7.55	1.35	—		7.10
	Okrisko „	—		5.15	12.45	—		5.40
	Segen-Gottes „	—	5.10	7.49	3.24	—		9.20
	Prerau (8) „	—	3.25	6.32	1.24	—		7. 5
	Olmütz v. Nzmtz. (10) „	—	—	5.35	11.35	—		6.20
	Olmütz via Prerau (12) „	—	12.44	5.20	11.40	—		
—	Brünn, Restauration Abf.	4. 2	7.20	11.50	4.33	7.28	7.38	10.18
3	Ober-Gerspitz	4.10	7.28	—	4.46	—	7.46	10.27
7	Mödritz	4.17	7.36	—	4.53	—	7.54	10.35
12	Raigern	4.26	7.46	—	5. 3	—	8. 6	10.45
16	Woikowitz (Wächth. Nr. 81 c)	—	7.53	—	—	—	*8.12	10.52
18	Rohrbach-Seelowitz	4.37	8. 1	12.14	5.14	—	8.22	11. 1
21	Schabschitz (Wh. Nr. 78 c)	—	8. 6	—	—	—	8.28	11. 7
26	Branowitz	4.51	8.17	—	5.28	—	8.41	11.19
29	Pausram (Wächterh. 72 c)	—	8.24	—	—	—	8.48	11.26
33	Poppitz (Wh. Nr. 70 c)	—	8.31	—	—	—	8.55	11.33
36	Auspitz	5. 5	8.38	—	5.42	—	9. 4	11.41
42	Saitz	5.16	8.48	—	5.55	—	9.18	11.53
46	Rakwitz (Wh. Nr. 61 c)	—	*8.54	—	—	—	*9.24	—
50	Kostel	5.28	9.03	—	6. 8	—	9.35	12.10
61	Lundenburg, Rest. Ank.	5.42	9.17	1.—	6.22	8.30	9.49	12.24
	Krakau (1) Ank.	—	—	8.48	—	—	7.25	—
	Krakau (1) „	5.—	9.50	—	—	—	9.46	—
	Neusiedl-D. (13) „	—	12.38	—	—	—	12. 8	4.49
	Zellerndorf (13) „	—	4.56	—	—	—		8.18
	Zellerndorf (14) Abf.	—	—	—	—	—		6.37
	Neusiedl-Dürnh. (14) „	3.10	—	—	—	—		9.49
—	Lundenburg Abf.	5.49	9.27	[illegible]	6.32	8.34	P.-Z. 834 verk. v. 1. Juni b. 30. Sep.	1.55
69	Bernhardsthal (Haltestelle)	6. 1	9.39	—	6.44	—		2. 8
73	Rabensburg (W.-H. Nr. 43)	6. 9	9.48	—	—	—		2.17
79	Hohenau	6.19	9.59	1.24	7. 1	—		2.29
85	Drösing	6.29	10.10	—	7.11	—		2.40
94	Dürnkrut	6.42	10.25	—	7.26	—		2.56
101	Stillfried (Hltst.)	6.52	10.35	—	7.36	—		3. 7
104	Angern	6.59	10.43	—	7.44	—		3.16
118	Gänserndorf, Rest Ank.	7.11	10.55	1.57	7.56	9.24		3.30
	Marchegg (3) Abf.	7.48	—	4.14	8.34	11. 8		—
—	Gänserndorf Abf.	7.16	11. 1	1.59	8. 2	9.27		3.35
126	Wagram	7.34	11.18	—	8.20	—		3.54
131	Süßenbrunn (Haltestelle)	7.43	11.26	—	8.29	—		4. 3
139	Floridsdorf-Donaufeld	7.58	11.40	2.27	8.44	—		4.19
144	Wien, Restauration Ank.	8. 8	11.50	2.35	8.54	10.—		4.30

17. Schönbrunn-Troppau.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1., 2., 3. Classe 1217	1231	1233	1215	1235
	Wien (1) Abf.	7.30	—	—	8.20	—
	Wien (1) „	9.45	—	—	12.—	—
	Prerau (1) „	1.51	9.12	—	8.40	5.50
	Krakau (2) „	—	5.37	9.20	—	8.—
	Krakau (2) „	9.37	6.55	—	—	—
	Oderberg (2) „	3.32	10.39	2.16	—	7.51
—	Schönbrunn, R. Abf.	4.34	11.45	3.15	5.17	8.40
8	Dielhau, Haltestelle „	4.45	11.57	3.27	5.28	8.52
15	Freiheitau „	4.56	12. 9	3.43	5.38	9. 4
21	Oppahof-Stettin, H. „	5. 7	12.21	3.55	5.48	9.16
24	Komorau, Haltst. „	5.14	12.28	4. 2	5.55	9.23
29	Troppau, Rest. Ank.	5.22	12.37	4.11	6. 3	9.32
	Jägerndorf Ank.	7.18	2.17	—	8.—	—

18. Troppau-Schönbrunn.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1., 2., 3. Classe 1230	1234*	1216	1232	1220	1218
	Jägerndorf Abf.	8.23	7.36	7.36	11.19	1.10	—
—	Troppau, Rest. Abf.	12.20	9.10	9.55	1.50	8.15	7.15
5	Komorau, Halt.	12.29	9.19	10. 4	1.59	8.24	7.23
9	Oppahof-Stettin, H.	12.36	9.26	10.11	2. 6	8.31	7.30
15	Freiheitau	12.47	9.37	10.22	2.17	8.42	7.40
21	Dielhau, Haltest.	12.58	9.48	10.33	2.28	8.53	7.50
29	Schönbrunn, R. Ank.	1. 9	9.59	10.44	2.39	4. 4	8. 1
	Oderberg (1) Ank.	3.54	10.45	12. 7	—	4.46	8.43
	Krakau (1) „	7.25	—	—	—	8.48	—
	Krakau (1) „	9.46	—	5.—	—	9.50	—
	Wien (2) „	7.25	—	4.10	10.—	—	—
	Wien (2) „	11.50	—	7.20	—	—	5. 5

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September.

3. Wien-Marchegg.

Klm.	Stationen	C.-Z. 507 1.2.3.	P.-Z. 19/519 1.2.3.	C.-Z. †5/505 1.2.Cl.	P.-Z. 21/521 1.2.3.	P.-Z. 23/523 1.2.3.
—	Wien, Rest. Abf.	6.35	8.50	3.15	6.25	9.55
6	Floridsdorf „	6.46	9. 1	3.24	6.37	10. 6
14	Süßenbrunn Hst. „	—	—	—	6.50	—
19	Wagram „	7. 4	9.19	—	6.59	10.23
22	Gänserndorf R. Ank.	7.20	9.36	3.52	7.16	10.38
	Krakau (2) Abf.	3.—	3.—	—	5.37	9.20
	Krakau (2) „	9.37	9.37	6.55	—	—
	Brünn (6) „	4. 2	4. 2	11.50	4.33	7.28
—	Gänserndorf Abf.	7.26	9.41	3.54	8. 5	10.43
41	Oberweiden, Hst. „	*7.37	9.55	—	8.20	10.56
50	Marchegg, Rst. Ank.	7.48	10. 8	4.14	8.34	11. 8
	Preßburg „	9.11	11.22	5. 4	9.50	12.20
	Tepla-Trentschin-Teplitz	12. 5	--	—	—	4.30
	Budapest „	1.36	6. 4	9.—	—	7.—

† Bei Zug Nr. 5 verkehren von Wien bis Gänserndorf auch Wagen 3. Classe.

4. Marchegg-Wien.

Klm.	Stationen	P.-Z. 520/20 1.2.3.	P.-Z. 522/22 1.2.3.	C.-Z. 506/6† 1.2.Cl.	P.-Z. 524/24 1.2.3.	C.-Z. 508 1.2.3
	Budapest Abf.	9.—	—	8.15	9.25	2.30
	Tepla-Trentschin-Teplitz	11.26	—	8. 7	—	4.36
	Preßburg Abf.	3.51	7.—	11.54	4.14	7.23
—	Marchegg, Rest. „	4.25	7.50	12.06	4.55	7.34
10	Oberweiden, Hst. „	4.39	8. 8	—	5. 9	*7.44
19	Gänserndorf, R. Ank.	4.51	8.24	12.24	5.21	7.54
	Krakau (1) Ank.	—	—	8.48	7.25	7.26
	Krakau (1) „	9.50	9.50	—	9.46	9.46
	Brünn (5) „	10.30	10.45	4.5	10.33	—
—	Gänserndorf Abf	5. 1	8.33	12.26	5.31	8. 2
32	Wagram „	5.19	8.56	—	5.49	8.20
37	Süßenbrunn, Hst. „	5.28	9. 6	—	5.58	8.29
45	Floridsdorf-Donaufeld „	5.43	9.24	12.55	6.14	8.44
50	Wien, Restaur. Ank.	5.53	9.35	1. 4	6.24	8.54

† Bei Zug Nr. 6 verkehren von Gänserndorf bis Wien auch Wagen 3. Classe.

7. Brünn-Prerau.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Cl. 917	925	929	927
	Wien K. F.-N.-B. (5) Abf.		6.35	2.10	6.25
	Wien K. F.-N.-B. (5) „		8.10	—	—
	Grußbach-Schönau „		8.42	2.27	8.45
	Okřiško „		5.15	12.45	5.40
	Gr.-Meseritsch „		5.05	12.35	5.45
	Tischnowitz „		7.55	1.35	7.10
—	Brünn, Restaur. „	6.—	11.15	5.50	10 53
7	Rennowitz, Haltestelle „	6.11	11.26	6. 1	*11. 3
9	Chirlitz-Turas „	6.18	11.33	6. 8	11.10
16	Sokolnitz „	6.29	11.44	6.19	11 21
25	Austerlitz-Krzenowitz „	6.44	11.59	6.35	11.36
33	Raußnitz-Slawikowitz „	6.58	12.13	6.50	11 50
41	Lultsch, Haltestelle „	7.13	12.29	7 5	12. 5
47	Wischau „	7.25	12.41	7.18	12.16
56	Eywanowitz „	7.38	12.53	7.31	12.28
68	Nezamislitz, Rest. Ank.	7.47	1. 2	7.40	12.37
	Olmütz (9) „	9.37	3.33	9.31	—
	Olmütz (10) Abf.	5.35	11.35	6.20	—
—	Nezamislitz Abf.	7.58	1.12	7.54	12.42
67	Niemtschitz (Wh. Nr. 58 a) „	8 1	*1.19	8. 2	—
74	Kojetein „	8.13	1.30	8.16	12.58
79	Chropin „	8.22	1.40	8.26	1. 7
85	Wežek-Bochor (Wh. Nr. 73 a) „	8 31	—	8.35	—
90	Prerau, Restaur. Ank.	8.40	1.58	8.44	1 23
	Oderberg (1) „	12. 7	4.45	12.—	3.54
	Krakau (1) „	—	8.48	—	7.25
	Krakau (1) „	5.—	9.50	—	9.46
	Wien (2) „	4.10	7.20	4.30	7.25
	Wien (2) „	—	—	5. 5	—
	Olmütz (11) „	9.43	8. 1	9.45	3.47

8. Prerau-Brünn.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Cl. 930	936	928	918
	Wien (1) Abf.	9.—	—	8.20	—
	Wien (1) „	9.45	—	—	12.—
	Krakau (2) „	3 —	—	5.37	9.20
	Krakau (2) „	9.37	—	6.55	—
	Oderberg (2) „	1. 1	3.32	10.39	2 16
	Olmütz (12) „	12 44	5.20	11.40	4.16
—	Prerau, Restaur. Abf.	3.25	6 32	1.24	7. 5
6	Wežek-Bochor (Wh Nr. 73 a) „	3.34	6.41	—	7.14
12	Chropin „	3.43	6.50	1.41	7.23
17	Kojetein „	5.52	7.—	1.50	7.35
24	Niemtschitz (Wh. Nr. 58 a) „	*4. 2	7.11	*2.—	7.46
28	Nezamislitz, Rest. Ank.	4. 9	7.18	2. 7	7.53
	Olmütz (9) Ank	—	9 37	3.33	9.31
	Olmütz (10) Abf.	—	5.35	11.35	6.20
—	Nezamislitz „	4.14	7.24	2.14	8. 1
35	Eywanowitz „	4.26	7.37	2.26	8.14
43	Wischau „	4.41	7.52	2.41	8.36
50	Lultsch, Haltestelle „	4.53	8. 4	2.53	8.49
58	Raußnitz-Slawikowitz „	5. 5	8.16	3. 5	9. 3
66	Austerlitz-Krzenowitz „	5.18	8.29	3.17	9.18
75	Sokolnitz „	5.30	8.41	3.29	9.31
81	Chirlitz-Turas „	5.43	8.54	3.42	9.44
84	Rennowitz, Haltestelle „	5.49	9.—	3.48	9.50
90	Brünn, Restauration Ank.	5.59	9.10	3.58	10.—
	Wien K. F. N. B. (6) „	11.50	2.35	8.54	4.30
	Grußbach-Schönau „	10.14	—	5.25	—
	Gr. Meseritsch „	11.45	4.30	8.53	—
	Okřiško „	11.42	4.40	8.50	—
	Tischnowitz „	—	1.16	6.37	—

21. Trzebinia-Myslowitz.

Klm.	Stationen	Pers.-Züge 1. 2. 3. Cl. 1437	1417	1431	C.-Z 1401
	Wien (1) Abf.	—	7.30	—	—
	Wien (1) „	9.45	9.45	—	12.—
	Lundenburg (1) „	11.29	11.29	6.—	1.36
	Krakau (2) „	5.37	9.20	3.—	6.30
—	Trzebinia, Rest. „	7.05	10.56	4.30	8.14
12	Ciężkowice, Haltestelle „	7.25	11.16	4.50	8.31
16	Szczakowa, Rest. Ank.	7.35	11 26	5.—	8.39
—	Szczakowa Abf.	7.55	11.51		
29	Myslowitz, Rest. Ank.	8.16	12.12		
	Gleiwitz „	10.41	2. 8		
	Breslau „	2 25	6. 5		

22. Myslowitz-Trzebinia.

Klm.	Stationen	C.-Z. 1402	1. 2. 3. Cl. 1432	1418	Personen-Züge 1420	1438
	Breslau Abf.		—	8.55		
	Gleiwitz „		7.54	12.57		
—	Myslowitz, Rest. Abf.		9.30	2 22		
13	Szczakowa, Rst. Ank.		9.53	2.45		
—	Szczakowa Abf.	5.53	10. 8	3.17	9.55	6.50
18	Ciężkowice Hltst. „	6. 3	10.19	3.28	—	7. 1
29	Trzebinia, Rest. Ank.	6.20	10.38	3.47	10.28	7 20
	Krakau (1) „	7.25	—	—	—	8.48
	Krakau (1) „	9.46	—	5.—	—	9.50
	Oświęcim (2) „	7.28	11.27	4.58	11.12	8.44
	Wien (2) „	4 10	10.—	—	7.25	—
	Wien (2) „	7.20	—	5. 5	—	—

13. Lundenburg-Zellerndorf.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1.2.3.Cl. 619	615	617
	Wien (1) Abf.	9.—	8.20	7.30
	Wien (1) „	9.45	—	—
	Krakau (2) „	3.—	—	9.20
	Oderberg (2) „	7.51	3.32	2.16
	Brünn (6) „	10.18	7.20	7.38
—	Lundenburg, Restaur. Abf.	2.50	10.50	10.20
13	Feldsberg „	3.31	11.28	10.58
18	Voitelsbrunn (Wh. Nr. 63 f) „	3.43	11.40	11. 9
26	Nikolsburg „	4.24	12.13	11.44
30	Bratelsbrunn (Wh. Nr. 72 f) „	4 37	12.26	11.57
35	Neusiedl-Dürnholz, Rest. Ank.	4.49	12.38	12. 8
	Grußbach-Schönau (15) Ank	—	1.59	
	Grußbach-Schönau (16) Abf.	—	11.35	
—	Neusiedl-Dürnholz Abf.	5. 7	1.40	
51	Laa „	6.01	2.32	
58	Pernhofen-Wulzeshofen „	6.29	3. 1	
61	Zwingendorf (Wh. Nr. 93 f) „	6.42	3.14	
66	Kadolz-Mailberg „	7.05	3.41	
71	Hadres-Markersdorf, Hst. „	7.22	3.58	
76	Haugsdorf „	7.48	4.26	
79	Pernersdorf-Pfaffendorf, Hst. „	8. 2	4.40	
84	Zellerndorf, Restaur. Ank.	8.18	4.56	
	Znaim Ank.	10.14	6.47	
	Wien Ö. N. W. B. „	10. 3	8.43	
	Sigmundsherberg-Horn „	10.24	8. 7	
	Budweis „	1.53	12. 3	
	Marienbad „	7.56	4.18	

14. Zellerndorf-Lundenburg.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1.2.3.Cl. 626	616	618
	Marienbad Abf.		12.32	8. 9
	Budweis „		4.44	2.17
	Sigmundsherberg-Horn „		7.22	5.35
	Znaim „		7.52	5.37
	Wien Ö. N. W. B. „		6.54	3.25
—	Zellerndorf, Rest. Abf.		9.28	6.37
5	Pernersdorf-Pfaffendorf, Hst. „		9.45	6.54
9	Haugsdorf „		10. 5	7.15
14	Hadres-Markersdorf Hst. „		10.22	7.32
19	Kadolz-Mailberg „		10.42	7.52
23	Zwingendorf (Wh. Nr. 93 f) „		10 58	8. 8
27	Pernhofen-Wulzeshofen „		11.15	8.26
34	Laa „		11.41	8.52
50	Neusiedl-Dürnholz, Rest. Ank.		12.25	9.36
	Grußbach-Schönau (15) Ank.		1.59	—
	Grußbach-Schönau (16) Abf.		11.35	—
—	Neusiedl-Dürnholz Abf.	3.10	12.39	9.49
55	Bratelsbrunn (Wh. Nr. 72 f) „	3.22	12.51	10.—
60	Nikolsburg „	4.—	1.17	10.18
67	Voitelsbrunn (Wh. Nr. 63 f) „	4 15	1 31	10.31
71	Feldsberg „	4.37	1.47	10.47
84	Lundenburg, Restaur. Ank.	5. 4	2 16	11.11
	Wien (2) „	7.25	4.10	4.30
	Wien (2 u. 6) „	8. 8	7.20	5. 5
	Oderberg (1) „	12. 7	12.—	3.54
	Krakau (1) „	5.—	—	7.25
	Brünn (5) „	—	4.50	—
	Brünn (5) „	7.52	7.27	5.21

15. Neusiedl-Dürnholz-Grussbach-Schönau.

Klm.	Stationen	G.Z. 715 1.2.3.Cl.
—	Neusiedl-Dürnholz, Rest. Abf.	1.30
9	Grußbach-Schönau, Rest. Ank.	1.59
	Brünn „	4.38

16. Grussbach-Schönau-Neusiedl-Dürnholz.

Klm.	Stationen	G.Z. 716 1.2.3.Cl.
	Brünn Abf.	7 55
—	Grußbach-Schönau, Rest. Abf.	11.35
9	Neusiedl-Dürnholz, Rest. Ank.	12. 1

10. Sternberg-Nezamislitz.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Cl. 1026	1028	1018	1024
	Grulich Abf.	—	6.36	—	4.32
	Zöptau „	—	8.12	—	5.35
	M.-Schönberg „	—	8.49	1.19	6.42
—	Sternberg, Restaur. „	4.37	10.51	3.39	8.55
7	Boniowitz, Haltestelle „	4.50	11. 3	3.45	9. 6
15	Olmütz, Restauration Ank.	5. 4	11.16	3.59	9.17
	Prerau (12) „	5.58	12.18	4.55	10.18
	Prag „	3. 9	—	—	6.45
	Jägerndorf „	11. 9	—	8. 5	—
	Czellechowitz „	9.11	1.31	6.27	—
	Czellechowitz Abf.	—	3.30	—	5.—
	Jägerndorf „	—	7.28	2.27	5.26
	Prag „	—	—	11.30	—
	Prerau (11) „	3.15	9. 5	5.36	9.—
—	Olmütz „	5.35	11.35	6.20	10.50
20	Nimlau (Wh. Nr. 82) „	5.46	—	6.30	11. 1
23	Blatze (Wh. Nr. 79) „	5.56	*11.50	6.39	11.11
25	Wrbatek „	6. 8	12.—	6.50	11.22
30	Prödlitz „	6.23	12.17	7. 7	11.36
40	Bedihošť „	6.35	12.27	7.17	
44	Čelčic (Wh. Nr. 62) „	6.45	*12.35	7.26	
47	Pivin (Wh. Nr. 60) „	*6.54	—	*7.34	
51	Nezamislitz, Restaur. Ank.	7. 8	12.53	7.47	
	Prerau (7) „	8.40	1.58	8.44	
	Brünn (8) „	9.10	3.58	10.—	

9. Nezamislitz-Sternberg.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Classe 1027	1023	1017	1025	1009
	Brünn (7) Abf.			6.—	11.15	5.50
	Prerau (8) „			6.32	1.24	7. 5
—	Nezamislitz (Rest.) „			8. 3	2.23	8.18
7	Pivin (Wh. Nr. 60) „			*8.19	—	8.31
10	Čelčic (W. Nr. 62) „			8.27	*2.38	8.37
14	Bedihošť „			8.38	2.46	8.44
19	Prödlitz „		6.25	8.50	2.58	8.56
27	Wrbatek „		6.36	9.—	3.11	9. 8
31	Blatze (W. Nr. 79) „		6.47	9.16	*3.20	9.17
35	Nimlau (W. Nr. 82) „		6.55	9.27	—	*9.23
40	Olmütz (Rest.) Ank.		7. 4	9.37	3.33	9.31
	Prerau (12) „		8.23	12.18	4 55	10.18
	Prag „		3. 9	—	9.20	6.45
	Jägerndorf „		11. 9	—	8. 5	—
	Czellechowitz „		9.11	1.31	6.27	—
	Czellechowitz Abf.			4.40	—	5.—
	Jägerndorf „			—	7.28	5.26
	Prag „	1.25		—	7.30	—
	Prerau (11) „	3.15		9. 5	3.43	9.—
—	Olmütz Abf.	4.12		10.—	4.24	10.40
48	Boniowitz (Hltst.) „	4.25		10.15	4.37	10.55
54	Sternberg (Rest.) Ank.	4.36		10.39	4.48	11. 9
	M.-Schönberg „	6.55		1. 4	6.40	—
	Zöptau „	7.35		1.35	7.13	—
	Grulich „	9.52		—	9.22	—

19. Dzieditz-Saybusch-Zablocie.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1., 2., 3. Classe 1327	1317	1331	1315
	Wien (1) Abf.	7.30	7.30	—	8.20
	Wien (1) „	9.45	9.45	—	12.—
	Lundenburg (1) „	11.29	11.29	6.—	1.36
	Krakau (2) „	—	5.37	9.20	3.—
	Krakau (2) „	—	6 55	—	—
	Breslau via Kattowitz	—	—	6 40	12.15
	Beuthen „	—	5. 4	10.20	4.11
—	Dzieditz, Rest. Abf.	7. 3	9. 5	2. 5	7.—
12	Bielitz-Biala Ank.	7.30	9.27	2.30	7.34
	Bielitz-Biala Abf.		9.32	2.40	7.47
20	Wilkowice-Bystra „		9.51	3. 4	8.13
26	Lodygowice „		10. 5	3.21	8.32
33	Saybusch-Zabl. Ank.		10.19	3.37	8.50
	Neu-Sandec „		4.42	—	5. 9
	Zwardon „		—	6.39	—

20. Saybusch-Zablocie-Dziedltz.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1., 2., 3. Classe 1326	1316	1332	1318
	Neu-Sandec Abf.		10.37	—	9.44
	Zwardon „		—	9.—	—
—	Saybusch-Zabl. „		6.32	10.48	4. 7
7	Lodygowice „		6.50	11. 7	4.25
13	Wilkowice-Bystra „		*7. 4	11.23	4.40
21	Bielitz-Biala Ank.		7.23	11.43	4.59
	Bielitz-Biala Abf.	6.15	7 31	11.53	5. 8
32	Dzieditz, Rest. Ank.	6.37	7.54	12.17	5.30
	Krakau (1) Ank.	—	—	—	8.48
	Krakau (1) „	9.46	—	5.—	9.50
	Wien (2) „	—	4.10	10.—	—
	Wien (2) „	—	7.20	—	5. 5
	Breslau via Kattowitz	2.25	6. 5	9. 2	—
	Beuthen „	11.11	2.34	5. 5	11.10

23. Szczakowa-Granica.

Klm.	Stationen	P.-Z. 1.2.3.Cl. 1517	1521
	Wien (1) Abf.	7.30	—
	Wien (1) „	9.45	12.—
	Krakau (2) „	9.20	6.30
—	Szczakowa, Rest. Abf.	11.41	8.49
8	Granica, Rest Ank.	11.47	8.55
	Warschau Ank.	10.20	6.10
	St. Petersburg „	10.15	5.56
	Moskau „	—	7.—

24. Granica-Szczakowa.

Klm.	Stationen	Personen-Züge 1. 2. 3. Classe 1522	1524	1518	1520
	Moskau Abf.	12.—	—	—	—
	St. Petersburg „	2.30	—	—	9.30
	Warschau „	9.20	—	6.—	10.30
—	Granica, Rest. Abf.	5.23	12.15	2.40	9.29
8	Szczakowa, R. Ank.	5.29	12.21	2.55	9.35
	Krakau (1) Ank.	7.25	—	—	—
	Krakau (1) „	9.46	—	5.—	—
	Wien (2) „	4.10	—	—	7.25
	Wien (2) „	7.20	—	5. 5	—

11. Prerau-Olmütz.

Klm.	Stationen	Personen-Züge 1., 2., 3. Classe 1117	1123	1131	1115	1121	1119	1129	1135
	Wien (1) Abf	9.—		—	8.20	—	—	2.25	—
	Wien (1) „	9.45		—	—	12.—	—	—	—
	Lundenburg (1) „	11.52		6 —	10.33	1.36	—	5.16	—
	Krakau (2) „	—		—	5.37	—	9.20	—	3.—
	Krakau (2) „	9.37		—	6.55	—	—	—	—
	Oderberg (2) „	1. 1	3.32	6.—	10.39	—	2.16	—	7.51
	Brünn (7) „	10.53	—	6 —	11.15	—	—	5.50	—
—	Prerau, Restaur. Abf.	3.15	6.18	9. 5	2.23	3.48	5.34	9.—	10.55
6	Roketnitz Wh. Nr. 128d „	—	6.28	9.15	2.33	—	5.44	9.11	—
10	Brodek „	3.29	6.35	9.22	2.40	3.57	5.51	9.19	11. 9
14	Grügau, Wh. Nr. 136d „	—	6.46	9.33	2.51	—	6. 2	9.33	—
22	Olmütz, Restaur. Ank.	3.47	6.56	9.43	3 1	4.15	6.12	9.45	11.28
	Sternberg (9) „	4.36	—	10 29	4.48	4.48	—	11. 9	—
	Proßnitz (10) „	6.22	—	12 13	7. 3	7. 3	7. 3	11.36	—
	Jägerndorf „	7.26	11. 9	—	8. 5	8. 5	—	—	—
	Czellechowitz „	—	9.11	1.31	6.27	6.27	—	—	—
	Böhm.-Trübau „	11.30	11.30	—	5.43	—	11.26	1 38	1.38
	Prag „	3. 9	3. 9	—	9.20	—	—	6.45	6.40
	Teplitz „	7.19	7.19	—	4.39	—	—	11.55	11.55
	Carlsbad „	7 54	7.54	—	4.39	—	—	11.20	3.45
	Franzensbad „	9.17	9.17	—	6.38	—	—	12.45	5.40
	Eger „	9.15	9.15	—	6.34	—	—	12.36	5.44
	Marienbad „	11.10	11.10	—	8. 1	—	—	3. 7	—

12. Olmütz-Prerau.

Klm.	Stationen	Personen-Züge 1., 2., 3. Classe 1124	1130	1120	1122	1116	1132	1128	1118
	Marienbad Abf.	4.28	—	5.37	—	8. 2	—	4.28	—
	Eger „	5.16	—	8.35	—	9.36	—	5.16	—
	Franzensbad „	5.10	—	8.30	—	9.32	—	5.10	—
	Carlsbad „	6.46	—	10.30	—	11.33	—	6.45	—
	Teplitz „	5.45	—	2 42	—	11.50	—	8 1	—
	Prag „	1.26	—	7.45	—	7.30	—	11.30	—
	Böhm.-Trübau „	10. 7	—	2.25	—	10.32	—	3.10	—
	Jägerndorf „	—	—	—	7.28	7.28	—	2.27	5.26
	Czellechowitz „	—	—	4.40	9.30	9.30	—	5. —	—
	Proßnitz (9) „	—	—	6.23	8.50	8.50	2.58	—	8.56
	Sternberg (10) „	—	4.37	—	10.51	10.51	3.32	—	8.55
—	Olmütz, Restaur. Abf.	12.44	5.20	7.45	11.40	1.14	4.16	7 —	9.46
7	Grügau, Wh. Nr. 136d „	—	5.31	7.56	11.51	*1.24	4.27	7.12	—
14	Brodek „	1. 3	5.42	8. 7	12. 2	1.36	4.38	7 25	10. 5
17	Roketnitz Wh. Nr. 128d „	—	5.49	8.14	12. 9	*1.41	4.45	7.34	—
23	Prerau, Restaur. Ank.	*1.16	5.58	8.23	12.18	1.50	4.54	7.46	10.18
	Oderberg (1) „	3.54	12. 7	12. 7	4.45	4.45	8.43	12 —	3.54
	Krakau (1) „	7.25	—	—	8.48	8.48	—	—	7.25
	Krakau (1) „	9.46	5.—	5.—	9.50	9.50	—	—	9.46
	Wien (2) „	7.25	11.50	—	4.10	7.20	10.—	—	4.30
	Wien (2) „	—	—	—	—	—	—	—	5. 5
	Brünn (8) „	5.59	9.10	—	3.58	—	10.—	—	—

Kremsierer Eisenbahn.

25. Hullein-Zborowitz.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2217	2215	2221	2235	2229
	Wien (1) Ab	—	8.20	12.—	—	2.25
	Krakau (2) „	9.37	6.55	5.37	9.20	—
	Oderberg (2) „	9.32	10.31	10.39	2.16	—
	Bistritz a. H. (28) „	—	10.45	—	—	6. 6
	Holleschau (28) „	—	11.38	1.41	—	7.—
—	Hullein Rest. Ab.	7.—	1.14	3 20	6.—	8.20
7	Kremsier Rest. An.	7.24	1.38	3.44	6.24	8 44
	Kremsier Rest. Ab.	7.57		4. 4	Verk. vom 1. Juni bis 30. Septbr.	
10	Kotojed	*8. 6		*4.13		
13	Jarohnowitz	8.18		4.25		
15	Schelleschowitz	8.27		4.34		
20	Zdounek	8.52		4.59		
24	Zborowitz An	9.11		5.18		

26. Zborowitz-Hullein.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2230	2236	2222	22 6	223	2218
—	Zborowitz Ab		Verk. vom 1. Juni bis 30. Septbr.	10.20		Verk. vom 1. Juni bis 30. Septbr.	5 48
5	Zdounek			10.45			6.13
9	Schelleschowitz			11. 4			6.32
11	Jarohnowitz			11.13			6 41
14	Kotojed			*11.23			*6.51
17	Kremsier Rest. An.			11.32			7.—
	Kremsier Rest. Ab.	5.50	7.45	12. 5	1.54	5. 8	7 22
24	Hullein Rest. An.	6.14	8.09	12.29	2.18	5.32	7.46
	Holleschau (27) An.	7.47	—	1.31	4. 2	—	—
	Bistritz a. H. (27) „	8.36	—	—	4.53	—	—
	Wien (2) „	11.50	—	4 10	7.20	10.—	4.30
	Oderberg (1) „	—	12.07	4.45	5.34	—	12.—
	Krakau (1) „	—	5.—	9.50	8 48	—	—

27. Hullein-Bistritz a. H.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2317	2315	2321
	Wien (1) Ab.	—	8.20	12.—
	Krakau (2) „	9.37	6.55	5.37
	Oderberg (2) „	3.32	10.31	10.39
	Zborowitz (26) „	—	10.20	—
	Kremsier (26) „	5.50	12. 5	1.54
—	Hullein Rest. Ab.	7.15	1. 5	3.30
4	Střebětitz	7.28	*1.17	3.43
8	Uschetul	7.39	*1.28	3.54
11	Holleschau An.	7.47	1.31	4. 2
	Holleschau Ab.	7.57		4.14
12	Dobrotitz	*8. 9		*4.26
15	Hlinsko u. H.	8.23		4.40
19	Bistritz a. H. An.	8.36		4.53

28. Bistritz a. H.-Hullein.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2322	2316	2318
—	Bistritz a. H. Ab.	10 45		6. 6
4	Hlinsko u. H.	11.—		6.21
7	Dobrotitz	*11.12		*6.33
11	Holleschau An.	11.24		6.45
	Holleschau Ab.	11.38	1.41	7.—
15	Uschetul	11.50	*1.49	7.13
16	Střebětitz	*11.56	*1.55	7.20
19	Hullein Rest. An	12. 8	2. 7	7.32
	Kremsier (25) An	1.38	3.44	8.44
	Zborowitz (25) „	—	5.18	—
	Wien (2) „	4.10	7.20	4.30
	Oderberg (1) „	4.45	5.34	12.—
	Krakau (1) „	9.50	8.48	—

Vom 1. Juni bis 30. September verkehren an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung folgende **Vergnügungszüge:**

Kremsier	Ab. 6.10 Früh		Bistritz a. H.	Ab. 12.45 Nchm.
Bistritz a. H.	An. 7.52 „		Holleschau	An. 1.28 „
Holleschau	Ab. 1.50 Nchm.		Bistritz a. H.	Ab. 7.45 Abends
Bistritz a. H.	An. 2.28 „		Kremsier	An. 9.29 Nachts

Das Nähere ist aus einer besonderen Kundmachung zu entnehmen.

Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

29. Mähr.-Ostrau-Friedland.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1. 2. 3. Cl. 2117		2131†		P.-Z. 2115 1. 2. 3. Cl.	
	Wien (1) Ab.	7.30	9.45	—		8.20	12.—
	Lundenburg (1) „	10. 6	11 29	6.—		10.33	1.36
	Krakau (2) „	9.37	—	5.37	6.55	9.20	
	Oderberg (2) „	1. 1	3 32	10.39	10.81	2.16	
—	M.-Ostrau Rest. Ab.	4.50		11.55		5.27	
4	Ostrau-Witkowitz	5.13		12.15		5.34	
8	Kunzendorf	5.33		12.33		5.45	
11	Rattimau Haltestelle	5.47		12.45		5.51	
16	Paskau	6.—		12 58		6.—	
20	Lipina-Karlshütte	6.23		1.20		6.11	
23	Friedek-Mistek	6.47		1.39		6.21	
26	Baschka	6.59		1.49		6 29	
34	Friedland An.	7.18		2. 6		6.42	

30. Friedland-Mähr.-Ostrau.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1. 2. 3. Cl. 2116	2134†	P.-Z. 2118 1. 2. 3. Cl.
—	Friedland Ab.	8. 5	2.21	6.50
8	Baschka	8.24	2.37	7. 2
12	Friedek-Mistek	8.45	2.55	7.12
14	Lipina-Karlshütte	9. 5	3.12	7.19
19	Paskau	9 18	3.25	7.28
23	Rattimau Haltestelle	9.34	3.40	7.36
26	Kunzendorf	9.47	3.49	7.42
31	Ostrau-Witkowitz	10. 8	4. 7	7.53
34	M.-Ostrau Rest. An.	10.17	4.15	7.59
	Oderberg (1) An	10.45	5.34 4.45	8.43
	Krakau (1) „	5.—	8.48 9.50	—
	Wien (2) „	4.10 7.20	—	5. 5

† Die Züge 2131 und 2134 verkehren vom 1. Juni bis 30. September täglich, und vom 1. October bis 31. Mai an jedem Donnerstage und Sonntage zwischen Mährisch-Ostrau und Friedland, an den übrigen Tagen jedoch nur zwischen Mährisch-Ostrau und Friedek-Mistek.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Bequemlichkeit des reisenden Publicums im Bureau der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, **Wien,** Kärntnerring Nr. 15 — im Bureau der allgem. österr. Transport-Gesellschaft, **Wien,** Stadt, Krugerstraße Nr. 17 und im Schröckl'schen Reise-Bureau, **Wien,** Kolowratring Nr. 9, eine Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-Annahme nach größeren Stationen der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und deren Anschlußbahnen, sowie nach einigen größeren Stationen Deutschlands, Rußlands und Rumäniens stattfindet.

Der Fahrplan in Taschenformat ist bei allen Billeten-Cassen zu haben.

Anmerkungen. * bedeutet, daß die Züge in den betreffenden Stationen und Haltestellen nur in dem Falle anhalten, wenn Reisende ein- oder aussteigen.

Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.

Die **Prager Zeit** ist gegen die mittlere **Ortszeit** zurück: In **Wien** um 8 Min., in **Marchegg** um 10 M., in **Brünn** um 9 M., in **Olmütz** um 11 M., in **Troppau** um 14 M., in **Oderberg** um 16 M., in **Dzieditz** um 18 M., in **Oświęcim** um 19 M., in **Myslowitz** um 18 M., in **Granica** um 19 M. und in **Krakau** um 22 Min., ferner in **Budapest** um 18 Min. und in Warschau um 27 M.

Die angeführten **Ankunfts-** und **Abfahrtszeiten** der **Züge** der **Anschlußbahnen** sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Wegen der häufigen Abänderungen des Fahrplanes der Anschlußbahnen wird hinsichtlich der Anschlüsse keine Gewähr geleistet.

Ein **Retour-** oder **Rundreise-Billet,** mit welchem eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Schlafwagen, Betteoupé's und Schlafstellen. Schlafwagen verkehren zwischen Wien-Warschau via Granica bei den Courierzügen Nr. 1 und 2 und zwischen Wien-Krakau bei den Courierzügen Nr. 3 und 4.

Bett-Coupe's und **Schlafstellen** befinden sich in Wagen I. Classe bei allen Personenzügen und bei jenen Courier- und Expreßzügen, wo eigene Schlafwagen nicht verkehren.

Für Benützung der Schlafwagen, Bett-Coupe's und Schlafstellen ist außer dem gewöhnlichen Billete I. Classe noch eine fixe Gebühr zu entrichten.

Verkehr directer (Durchgangs-) Wagen: Zwischen **Wien-Podwoloczyska via Krakau** bei den Courierzügen Nr. 1, 2, 3 u. 4. Zwischen **Wien-Brody via Krakau** bei den Courierzügen Nr. 1 und 2. Zwischen **Wien-Granica** bei den Personenzügen Nr. 17/1417/1517 und 1520/1420, Courierzug 4. Zwischen **Wien-Berlin via Oderberg** bei den Courierzügen Nr. 1, 2 und 3 und bei dem Personenzuge Nr. 18. Zwischen **Wien-Berlin via Lundenburg** und **Brünn** bei den Courierzügen Nr. 9/809 und 810/10. Zwischen **Wien-Berlin** und **Wien-Hamburg** via **Lundenburg** und **Brünn** bei den Expreßzügen Nr. 7/807 und 808/8, dann von **Wien** nach **Carlsbad** und von **Wien** nach **Dresden** bei dem Expreßzuge Nr. 7/807. Zwischen **Wien-Buda-Pest via Gänserndorf** und **Wien-Prag via Lundenburg** bei allen Courier- und Personenzügen. Zwischen **Prerau-Olmütz-Prag-Carlsbad** und **Eger** bei den Personenzügen Nr. 1115 und 1116 (vom 15. Mai bis 30. September). Zwischen **Krakau-Prag via Olmütz** bei den Personenzügen Nr. 1124/17 und 18/1135 (vom 15. Mai bis 15. October). Zwischen **Prerau-Grulich via Sternberg** bei den Personenzügen Nr. 1121/1026 und Nr. 1028/1122. Zwischen **Olmütz-Grulich via Sternberg** bei den Personenzügen Nr. 1027 und Nr. 1024. Zwischen **Nezamislitz-Mähr.-Schönberg via Sternberg** bei den Personenzügen Nr. 1017 und Nr. 1018.

Restaurationswagen verkehren zwischen **Wien-Prag-Dresden** bei den Expreßzügen Nr. 7/807 und 808/8.

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, allen Jenen, die seiner hingeschiedenen, unvergeßlichen Mutter das letzte Geleite gegeben haben, den wärmsten Dank auszusprechen.

Ganz besonders aber drängt es ihn, dem Herrn Rentmeister Johann Kukutsch sowie dessen Gemahlin den tiefgefühltesten, herzlichsten Dank zu sagen für das liebevolle Entgegenkommen, welches sie der Hingeschiedenen jederzeit und in so hohem Maße bewiesen haben.

Skotschau, den 29. Juli 1887.

Theodor Herzmansky,
k. k. Ingenieur.

(1900)

Danksagung.

Für die vielseitige freundliche Theilnahme, die uns bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Kindes

Gustav

so herzlich entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreiche Betheiligung von Nah und Fern an dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Trzynietz, den 27. Juli 1887.

Victoria und Emil Frieben.

(1899)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wilhelmine Schwartz ⚱ Sigmund Lermer

empfehlen sich als

VERLOBTE.

(1897) **Teschen.**

Geschäfts-Verkauf.

In einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** ist wegen vorgerückten Alters ein altes in gutem Renommée stehendes (1902)

Kurz-, Galanterie- und Modewaaren-Geschäft

aus freier Hand **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORFER

anerkannt bester

alkalischer **SAUERBRUNN**

Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Als **Lehrling**

findet ein Knabe aus rechtschaffener Familie (christl.), der die nöthige Schulbildung besitzt u. beider Landessprachen (deutsch und böhmisch) mächtig ist, unter günstigen Bedingungen per 1. oder auch 15. September l. J. Aufnahme bei (1801)

Franz Hanke in Mähr.-Schönberg,

Tuch-, Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung.

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft

Johann Rosner

in Teschen. (1601)

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,

für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

In einer Provinzstadt Mährens ist ein auf sehr frequentem Posten gelegenes (1892)

Specerei-, Mehl- und Kohlen-Geschäft

blos gegen Ablösung der Regalien vr. 1. October l. J. zu übergeben. Anfragen beliebe man unter Chiffre **S. 750** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Heiratsantrag.

Ein junger intelligenter Mann, gegenwärtig als Buchhalter angestellt, sucht, behufs Creirung eines Geschäftes ein **junges, häuslich erzogenes Mädchen,** welches zum Geschäfte Vorliebe hat und circa 6000 Gulden Vermögen besitzt, **zu ehelichen.** Discretion Ehrensache. Schwindel ganz ausgeschlossen. — Zuschriften werden unter Chiffre **R. S. 39** poste restante **Brünn,** nur gegen Inseraten-Schein erbeten. (1812)

Haus

Nr. 45

sammt grossem Garten neben der kathol. Kirche in **Biala** ist **zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich wenden an die Besitzerin Frau **Marie Thetschel, Wien,** IV. Preßgasse Nr. 15, 2. Stock. Unterhändler ausgeschlossen. (1838)

Oel- und Petroleum-Barells

(1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Eine

Gemischtwaaren-Handlung

mit **unbeschränktem Ausschank von geistigen Getränken,** in einer größeren Industriestadt Mährens, ist wegen Familienverhältnissen sammt Einrichtung und Waarenlager sofort abzugeben. Reflectirende wollen sich gefälligst an **S. Grün** in **Mähr.-Ostrau** wenden. (1836)

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hancl, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße.

Starke

eiserne Ladenthür,

mit starkem steinernen Thürfutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist **zu verkaufen** in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus I. Stock. (1649)

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage J. Pohlner, Teschen.** (145)

Ein (1823)

Schulmädchen,

ca. 9—10 Jahre alt, aus sehr gutem Hause, wird in **Kost** und **Wohnung** aufgenommen. — Auskunft ertheilt oder Anträge nimmt die Adm. der „Silesia" in Teschen entgegen.

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

☞ Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Ein elegant möblirtes, großes

Zimmer

Teschen, Sachsenberg, ist für einen oder zwei Herren sofort zu vermiethen. Auskunft in der Administration der „Silesia". (1903)

Comptoirist,

versirt in Buchhaltung und Correspondenz gesucht von einem ersten Hause für die Filiale in Galizien. Kenntniß der polnischen oder überhaupt einer slavischen Sprache, dann gute Empfehlung Bedingung.

Offerten **R. Z.** poste restante **Troppau.** (1800)

Bei einer israelitischen Familie werden

Studenten

in Kost und Wohnung und auch daselbst (1911)

Mädchen

in Pension aufgenommen. — Gef. Anträge schriftlich unter Chiffre **A. 24** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Commis

der Mode- und Confectionsbranche acceptirt zur Herbst-Saison **Eduard Lihotzky, Mähr.-Ostrau.**

Ebenso findet ein (1910)

Hausdiener Aufnahme.

Ein (1808)

Commis

tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen.

B. Grünbaum,

Modegeschäft, **Teschen.**

Ein junger

Commis

der in einem Specerei-Geschäfte verbunden mit einer Eisenwaaren-Handlung practicirt hat und ein **starker Knabe** aus guter Familie als (1848)

Praktikant

finden in meiner Eisen-, Specerei-, Farb-, Material- und Glaswaaren-Handlung sofortige Aufnahme.

Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Sam. Blumenthal.

Ein **Riemer-** und ein

Sattler-Gehilfe

werden aufgenommen, sowie auch ein

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung bei **Carl Halbhuber,** Riemer und Sattler in **Biala.** (1862)

Zwei

Sattler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **E. Drobik,** Riemer in **Biala.** (1857)

Ein tüchtiger

Bau- und Galanterie-Spängler

wird sofort aufgenommen bei **August Krmaschek, Friedek,** Oest.-Schles. (1914)

Ein tüchtiger (1908)

Schmied-Gehilfe

der die Hufbeschlag-Prüfung abgelegt hat, wird aufzunehmen gesucht.

Anträge sind an **Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** zu senden.

Für ein gutgehendes Gasthaus mit **Wein-, Bier-** und **Branntwein-Ausschank** nebst **Tabaktrafik** wird pr. 15. August l. J. ein

Pächter

eventuell ein cautionsfähiger, verheirateter

Kellner

gesucht. Offerte sind zu richten an **J. R. 150** poste rest. **Přívoz,** Mährisch-Ostrau Bahnhof. (1865)

Ein intelligenter MANN

der im Antiquar-Buchhandel gewandt ist, wird zum sofortigen Antritt für eine Antiquar-Buchhandlung in Wien gesucht. Gehalt 60—100 fl. monatlich. Offerte an **Gottlieb's Buchhandlung, Wien,** I. Schulerstraße. (1896)

Ein (1839)

Obermüller

in einer Walzmühle, viele Jahre in seiner Eigenschaft thätig, sucht womöglichst dauernde Stellung. Gefällige Zuschriften unter „**G. H.**" poste restante, **Nr. 26. Troppau.**

Ein lediger

Gärtner

der den Obst- und Gemüsebau und die Blumenzucht versteht, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird sogleich aufgenommen.

Anträge befördert die Buchhandlung des **Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau.** (1907)

Ein

Praktikant

wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei

M. Marburg, Jägerndorf,

Schnitt-, Kurz- u. Confectionswaaren-Geschäft. (1894)

Ein (1906)

Praktikant

aus gutem Hause wird in meiner Kurz-, und Modewaarenhandlung sofort aufgenommen.

J. Glesinger,
Bielitz.

Ein (1868)

Praktikant

aus gutem Hause, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Sigismund Maly,

Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in **Troppau.**

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet Aufnahme. (1901)

Richard Habel, Troppau,

Specerei-, Colonial- & Productengeschäft.

Ein (1711)

Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des **G. J. Heuermann, Teschen,** Stephaniestraße Nr. 10.

Ein

Lehrling

aus gutem Hause wird sofort für die **Buchdruckerei** aufgenommen. (1725)

Gustav Axtmann,

Buchdruckereibesitzer in **Freistadt,** Oesterreichisch-Schlesien.

Verantwortlicher Redakteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 93. Freitag, 5. August 1887. 28. Jahrgang.

☞ **Wir haben für die Monate August und September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia" eröffnet.**

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf und M.-Ostrau: 1 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Katkow †.

4. August.

Die kriegsdurstige, panslavistische Partei Rußlands hat ihr einflußreichstes Oberhaupt verloren. Der intimste Vertrauensmann des Czaren Alexander III. und der fanatische Gegner der abendländischen Cultur, des Fortschritts und der Freiheit, der weltbekannte Journalist Michael Katkow, ist im 67. Lebensjahre gestorben. Seine angesehenen Gesinnungsgenossen Aksakow und General Skobelew sind ihm schon vor einigen Jahren im Tode vorausgegangen. Die panslavistische Propaganda verfügt nur noch über drei Männer von Einfluß, die ihr einige Dienste leisten können: General Ignatiew, Minister Tolstoi und Generalprocurator der heiligen Synode Pobedonoszew — die sich aber mit Bezug auf geistige und politische Begabung mit Katkow nie messen konnten. Kein Wunder, daß nicht nur die russischen, sondern auch czechischen und anderen Anhänger der „slavischen Solidarität" durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt wurden und daß die Freunde des Friedens und der Freiheit erleichtert aufathmeten auf die Nachricht, daß der Gegner der Giers'schen Friedenspolitik, der erbitterte Feind Deutschlands und Oesterreichs in einem Augenblicke aus der Welt geschieden, wo die bulgarische Frage in ein entscheidendes Stadium zu treten scheint, wo die Spannung zwischen Deutschland und Rußland mit jedem Tag zunimmt und wo der Chauvinismus in Frankreich die Welt mit immer größeren Besorgnissen erfüllt.

Michael Nikiforowitsch Katkow war 1820 in Moskau geboren. Er besuchte deutsche Hochschulen und zwar in Königsberg und Berlin. Nach absolvirten Studien fungirte er eine Zeitlang als Professor der Philosophie an der Moskauer Universität. In den Fünfziger Jahren betrat er die publicistische Laufbahn, und 1861 redigirte er die „Moskowskija Wjedomosti". Seit dem letzten polnischen Aufstande trat bei Katkow eine „Gesinnungsklärung" ein. Ehedem bekannte er sich als Anhänger des Selfgovernments und spielte sich auch auf den Polenfreund hinaus; nun aber trat er als Anwalt der starrsten Autokratie auf, und die brutalsten Maßnahmen Murawiew's zur Vernichtung des Polenthums fanden an ihm einen eifrigen Fürsprecher. Seit dieser politischen Wandlung geberdete sich Katkow folgerichtig auch als Schwärmer für die russische Nationalkirche und bekämpfte aufs heftigste den Katholicismus. Sogar seinen Deutschenhaß unterdrückte er, wo es galt, gegen die päpstliche Curie Front zu machen, und während des Culturkampfes ergriff er Partei für die preußische Regierung. Katkow, welcher neben seiner journalistischen Thätigkeit mit der Leitung eines Privat-Gymnasiums sich befaßt hatte, nahm auch in Unterrichtsfragen eine pronoucirte Stellung ein und war ein entschiedener Gegner der modernen Realschule. Großen Einfluß nach Oben hin gewann Katkow erst unter der Herrschaft Czar Alexander's III. Dieser verlieh ihm Titel und Orden, der Minister des Innern Graf Tolstoi und der Procurator der heiligen Synode Pobedonoszew waren seine Parteigenossen, und die sonst so strenge russische Censur verhinderte es nicht, daß die Artikel der „Moskowskija Wjedomosti" die Friedenspolitik Giers' rücksichtslos angriffen. Die Berufung Katkow's nach Petersburg und die Bemühungen des Czaren, ihn für die Politik Gier's zu gewinnen, sind in frischer Erinnerung. Was an den Gerüchten Wahres gewesen, daß Katkow letzter Zeit beim Czaren in Ungnade gefallen, ist noch unaufgeklärt.

Die russische Presse ist einig in der Anschauung, daß der Tod Katkow's gerade im jetzigen Moment ein unersetzlicher Verlust für Rußland sei. Katkow's Hauptverdienst bestehe darin, daß die äußere Politik Rußlands mehr von nationalem Geist durchdrungen sei. Diese nationale Richtung habe er allmälig, aber constant gefestigt. Es wird ferner hervorgehoben, daß Katkow niemals geschmeichelt habe. Oft sei er, nur seiner eigenen Ueberzeugung folgend, allein gegen die gesammte öffentliche Meinung aufgetreten, indem er sich als Publicist weniger an letztere, als an die Regierung wendete. Sein Tod entreiße Rußland einen „Centralgeist", um welchen sich in kritischen Momenten die Vertreter der gesunden öffentlichen Meinung schaarten. Katkow habe öfters geirrt, doch sei er selbst bei seinen Verirrungen groß geblieben. Daß er stets nach seiner innersten Ueberzeugung gehandelt, beweise der Frontwechsel des früheren Verfechters des Zusammengehens mit Deutschland, sobald er erkannt, daß die deutsche Politik Rußland feindlich sei. Erst Katkow habe die russische Presse zur wirklichen Vertreterin der öffentlichen Meinung in Rußland gemacht, welches Verdienst auch vom Throne anerkannt sei. — Die „Petersburgskija Wjedomosti" sind mit einem Trauerrand erschienen, die anderen Petersburger Blätter nicht. Die streng liberale „Rußkija Wiedomosti" melden den Tod Katkow's in drei Zeilen. Der „Moskowski Listok" hebt die großen Verdienste Katkow's, dessen Bedeutung für die Entwicklung der politischen Meinung in Rußland und die Thatsache hervor, daß Katkow eine Macht für jene gewesen sei, welche sich vor diesem Coloß der russischen Publicistik gebeugt haben. Der „Listok" erklärt, die kaiserliche Auszeichnung, welche dem Verstorbenen im vorigen Jahre zu Theil geworden, stemple Katkow zum Helden unter den russischen Publicisten, zum größten Patrioten unserer Zeit, zum einzigen auch vom Auslande anerkannten Repräsentanten der russischen Presse, welche nun verwaist sei.

Sämmtliche Pariser Journale widmen Katkow warme Nachrufe. Der „Gaulois" schlägt der Pariser Presse vor, eine Delegation nach Moskau zu senden. Der ehemalige Handelsminister Lockroy ruft eine Versammlung der republikanischen Journalisten ein, um einen Vertreter nach Moskau zum Begräbniß zu schicken, damit er einen Kranz auf das Grab des „großen Mannes niederlege, welcher die europäische Presse ehrte, seinem Lande diente und Frankreich liebte." In einem Blatte macht jemand den Vorschlag, für den Kranz auf Katkow's Grab eine öffentliche Sammlung einzuleiten, um dadurch das Vertrauen auf die russisch-französische Allianz zu bezeugen. — Das Comité der Patriotenliga hatte letzter Tage ein Telegramm abgesandt mit dem Wunsche, Katkow möge Rußland, Frankreich und der Sache der Unabhängigkeit Europa's erhalten bleiben.

Auch die Berliner Blätter besprechen den Tod Katkow's in ausführlichen Artikeln. Die „Kreuzzeitung" resumirt ihre Ansichten dahin: Es versteht sich von selbst, daß wir als Deutsche am Grabe eines Mannes wie Katkow kein Wort der Trauer haben. Als Christen müssen wir wünschen, daß ihm der ewige Richter gnädig sei; als Politiker aber sagen wir: Ein großer Gegner weniger in schwerer Zeit; nach Skobelew und Gambetta nun auch Katkow; der Stern Deutschlands steigt, unser neunzigjähriger Kaiser lebt und seine Feinde weichen. — Die „Voss. Ztg." meint: Da der Fahnenträger der Reaction abgetreten ist, darf das russische Volk wieder freier aufathmen und vielleicht der besseren Einsicht seines Czaren vertrauen, den der Tod von dem Dämon befreit hat. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schweigt vollständig.

Reducirung der Mittelschulen.

Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch hat eine neue wichtige Action in Angriff genommen. Die von ihm seinerzeit im Abgeordnetenhause in Aussicht gestellte Auflassung der nicht ausreichend genug besuchten Mittelschulen ist nunmehr beschlossene Sache und zwar wird vor Allem die Zahl der staatlichen Lehranstalten nicht unwesentlich reducirt. Ferner wird auch jenen Communal-Mittelschulen die staatliche Subvention entzogen, beziehungsweise die nachgesuchte Beitragsleistung nicht gewährt, welche gleichfalls eine geringe Frequenz aufweisen. Obzwar von diesen Entscheidungen deutsche Anstalten ebenso unliebsam be-

(Nachdruck verboten.)

Das zehnte Gebot.

Um die Rosenzeit war's; in dem Garten, der die elegante Villa umgab, dufteten diese herrlichen Sommergaben, der Abendwind strich leise darüber hin und wehte den balsamischen Hauch mild hinauf zu der geöffneten Balconthür, an der eine zarte, blonde Frau saß, die gedankenvoll vor sich hinstarrte.

Die feine Stickerei lag unbeachtet in ihrem Schooß; die zarten Hände hatten sich leicht gefaltet, und ein müder, trauriger Ausdruck spielte um den schmerzlich verzogenen Mund. Jetzt aber beleben sich ihre Züge, das Auge flammt auf und folgt den Bewegungen des eleganten jungen Mannes, der eben die gelben Kieswege des Gartens betreten hat und sich im Vorbeigehen die schönsten Rosen abschneidet.

Wie sehnsüchtig die junge Frau auf die Blumen blickt . . .

Heute war ihr Geburtstag und von kostbaren Geschenken bedeckt standen die Tische im Salon.

Ihr Gemal hatte ihr die schwarze Perlennadel gebracht, die neulich am Fenster des Juweliers ihre Bewunderung erregt hatte, auch ein indischer Shawl glänzte als Beweis seiner Aufmerksamkeit, aber an Blumen hatte er nicht gedacht; die waren nur von den zahlreichen Bekannten und Freundinnen gebracht worden und dufteten jetzt aus den eleganten Füllhörnern und Körben. Die kleine Anni, ihr einziges siebenjähriges Töchterchen, war Früh mit Mademoiselle Berthe, ihrer Gouvernante, auf die nahe Wiese gegangen und hatte Feldblumen gepflückt; das Kind wußte, wie sehr Mütterchen die Blumen liebte.

Die Besucher hatten sich zurückgezogen und besprachen noch einmal die Eindrücke, die sie mit forttrugen.

„Diese Helene ist doch eine beneidenswerthe Frau," sagte die Räthin Feldern, „sie hat den reichen, eleganten Cavalier, die schöne Villa, Equipage, kurz Alles, was ein Frauenherz erfreut; sie kann thun und lassen, was sie will."

„Er thut das aber gleichfalls in vollem Maße," sagte Frau Leoni, „es grenzt schon an's Rücksichtslose, wie er seit einiger Zeit die allerliebste Frau vernachlässigt, keinen Abend zu Hause ist, sondern immer im Circus —"

„Ja, Madame Wanda ist aber auch entzückend, pikant und graziös," warf der junge Bankier Sternheim ein, „und dabei soll ihr Gatte, der als Clown beschäftigt ist, sie abgöttisch lieben und furchtbar eifersüchtig sein; Manfred Sallbach versteht es aber schon, sein Ziel zu erreichen."

„Ach, glauben Sie doch so etwas nicht," rief der Herr Rath Feldern, der seiner Frau den Arm gereicht hatte, „das wäre ja unverantwortlich." . . .

Die junge Frau fühlte sich von dem Trubel der Gratulationen ein wenig ermüdet und hatte mit ihrem Gatten den Thee allein eingenommen.

Manfred hatte seiner Frau damit ein großes Opfer gebracht, denn gerade heute war der Benefice-Abend der von ihm so verehrten Miß Wanda. Er hatte mechanisch die Zeitung zur Hand genommen, aber zwischen den Zeilen tanzte eine graziöse Figur, glutvolle Augen leuchteten ihm entgegen uud perlende Zähne lachten ihm zu, dazwischen erschien ihm das verzerrte Gesicht des eifersüchtigen Clowns mit drohendem Blick. Verstimmt warf er die Zeitung aus der Hand. Daß er auch gerade heute nicht anwesend war, wo Niemand fehlen würde, daß er ihren verstohlenen dankbaren Händedruck nicht empfangen konnte — o, er verstand es gut, Geschenke zu machen; gestern erst hatte sie es ihm in der Garderobe zugeschworen, daß nur er ihr Herz besäße, und die Bewerbungen des Rittmeisters von der Filow, von denen man spräche, sie gar nicht interessirten.

Wie unangenehm ihm nun das gerade heute war . . .

Ja, wenn seine Frau, wenn Helene doch nur etwas mehr Temperament, etwas mehr Leidenschaftlichkeit entwickeln wollte und nicht immer so gelangweilt und so gelassen wäre! Er hatte sich bis jetzt nicht viel Mühe gegeben, das Gefühlsleben des jungen Weibes zu beobachten, es war eine jener modernen Ehen geworden, bei denen die Frauen durch ihre übergroße Passivität im schlimmen Sinne des Wortes die Leidenden sind.

In dem einsamen Theestündchen hatte Helene einmal aufrichtig und herzlich mit dem Gatten sprechen wollen, aber ihre Erregung war zu groß; nur bis zur Kehle kamen ihr die Bittworte — Thränen erstickten sie, bevor sie ausgesprochen waren.

„Wie er finster aussieht und wie ärgerlich," dachte sie.

„Ein verlorener Abend," brummte er; „sie ist kalt wie Eis und uninteressant wie eine philosophische Abhandlung."

Das war nun ein vor acht Jahren heiß ersehntes Glück! . . .

Endlich aber konnte er seinem Unmuthe nicht mehr widerstehen, er erhob sich, ohne die fleißig stickende junge

troffen werden wie czechische, so konnte es doch nicht ausbleiben, daß die czechischen Journale nunmehr einen neuen Sturmangriff wider den Unterrichtsminister unternehmen.

Es werden vom Schuljahre 1887/88 stufenweise aufgelassen: Die Oberclassen der Staats-Oberrealschule in Steyr, das Staatsgymnasium in Bozen, die Oberclassen des Staatsgymnasiums in Roveredo (italienische Unterrichtssprache), das Staats-Untergymnasium in Krainburg (deutsche und slovenische Unterrichtssprache), die Oberclassen des Staatsgymnasiums in Cattaro (serbo-croatische Unterrichtssprache), die deutschen Parallelclassen am Staatsgymnasium in Trebitsch, das Staats-Untergymnasium in Freudenthal und die Staats-Unterrealschule in Sereth. Desgleichen wurde die successive Auflassung der Oberrealschul-Classen an den Staatsmittelschulen (czechische Unterrichtssprache) in Leitomischl, Pilsen, Tabor, Kuttenberg und Prerau im Principe beschlossen. Die Schülerzahl an diesen Lehranstalten bewegt sich für jede einzelne Classe im Durchschnitt weit unter zwanzig. So besuchten im abgelaufenen Schuljahre die vier Oberclassen des Gymnasiums in Roveredo nur 26 Schüler, in Freudenthal jedoch 85 Schüler.

Von Erweiterungen wurde vorläufig nur auf die definitive Ausgestaltung des deutschen und des czechischen Staats-Untergymnasiums in Prag zu vollständigen Gymnasien, sowie auf die Errichtung ruthenischer Parallelclassen am Staatsgymnasium in Przemysl eingegangen. Eine neue Subventionirung von Communal- oder Privatmittelschulen wurde überhaupt nicht bewilligt. Zwei Anstalten, dem Communal-Untergymnasium in Czaslau und dem Communal-Real- und Obergymnasium in Neubydzow (beide czechisch) wird die bisherige Subvention von je 2000 fl. eingestellt. Den Gesuchen um Uebernahme in die Staatsverwaltung, eventuell um Bewilligung einer Subvention der Stadtgemeinden Raudnitz, Taus und Prag, des Vereines „Matice skolska", in Budweis, der Stadtgemeinde Hohenmauth und der Stadtgemeinde Wittingau für die von ihnen erhaltenen Mittelschulen und um eine Subvention für die von der „Matice skolska" erhaltenen czechischen Privatgymnasien in Ungarisch-Hradisch und Troppau wurde keine Folge gegeben. Ebenso wurden abgelehnt die gleichlautenden Gesuche nachstehender deutscher Gemeinden: Kaaden, Böhmisch-Leipa, Prachatitz, Teplitz, Unter-Meidling (für ihr Gymnasium) und des steiermärkischen Landesausschusses für das Landesgymnasium in Leoben.

Abgelehnt wurden ferner die Gesuche des Stadtrathes der königlichen Weinberge um Errichtung eines Obergymnasiums, der Stadt Jicin um Erweiterung der dortigen Unterrealschule, der Stadt Reichenberg um Wiedereinführung der Oberrealschul-Classen, der Marktgemeinden Kotzman und Waskoutz um Errichtung von Untergymnasien (mit ruthenischer Unterrichtssprache) an diesen beiden Orten, sowie auf die Erweiterung des Untergymnasiums in Kremsier und auf die Errichtung eines zweiten Gymnasiums in Czernowitz. Endlich wurde mit Rücksicht auf die dermalige Finanzlage auch von der Errichtung eines fünften Gymnasiums in Lemberg, sowie eines Obergymnasiums in Podgorze und eines Untergymnasiums in Neumarkt und von der Erweiterung des Untergymnasiums in Bochnia zu einem Obergymnasium Umgang genommen.

Politische Rundschau.

4. August.

Oesterreich. Die Verfügungen des Unterrichtsministers Dr. v. Gautsch betreffs der Reduction von Mittelschulen, worüber wir an anderer Stelle berichten, werden von den czechischen Blättern mit einer Kriegserklärung gegen die Unterrichtsverwaltung beantwortet. Die „Politik" bezeichnet die Maßnahmen des Ministers als einen Schlag dem czechischen Volke in's Gesicht und fragt, ob denn noch das Cabinet Taaffe am Ruder sei oder ob über Nacht ein Ministerium deutsch-nationaler Tonart die Macht an sich gerissen habe. Es kommt dem Blatte schwer, ruhig Blut zu bewahren und es ergeht sich in finsteren Drohungen. Der Minister möge bedenken, daß die Reichsrathsferien nicht ewig dauern und daß er in nicht ferner Zeit den Abgeordneten des czechischen Volkes gegenüberstehen werde. „Hlas Naroda" sagt: In der ganzen Nation rufen die Verfügungen Gautsch's eine ungeheure Bewegung hervor; dieselben werden einen entscheidenden Einfluß auf das weitere Verhalten der czechischen Abgeordneten ausüben. Daß nach allen Thaten des Unterrichtsministers das Verhältniß der Czechen zu ihm nicht das bisherige bleiben könne, sei selbstverständlich, und da die Polen die Solidarität mit den Czechen aufrechterhalten werden, werde es dem Grafen Taaffe schwer fallen, aus allen Ecken und Enden eine Reichsrathsmehrheit für Gautsch zu finden.

Ueber das Ableben Katkow's vergießen czechische Blätter reichliche Thränen. Die „Narodni Listy" sagen: das Slaventhum habe einen großen Mann verloren, „der Genius des Slaventhums hüllt sein Antlitz in Trauer, aber die Ideen Katkow's werden nicht begraben mit ihm, sie werden sich im Gegentheile ausbreiten über alle slavischen Staaten und werden siegen. — Die „Politik" schreibt: „Er starb wie ein braver Soldat mitten auf dem Schlachtfeld. Als bereits der Todesengel die Fittige über ihn senkte, hatte Katkow noch den wüthendsten und böswilligen Angriff sämmtlicher Feinde der slavischen Race über sich ergehen lassen müssen."

In der bulgarischen Fürstenfrage scheint es beim Alten bleiben zu wollen. Die Abreise des Prinzen Ferdinand von Coburg nach Bulgarien ist wieder zweifelhaft geworden, weil die Pforte an den Prinzen ein Schreiben gerichtet hat, in welchem es heißt, „daß die Pforte es mit Bedauern sehen würde, wenn der Prinz irgend eine Uebereilung beginge und sich ohne die vorherige Zustimmung aller Mächte nach Bulgarien begeben würde". Der Prinz hat also wieder die Courage verloren und man versichert, daß die bulgarischen Minister Natschewitsch und Stransky von Wien nach Bulgarien abgereist seien.

Deutschland. Der „Staatsanzeiger" publicirt die Verleihung des Kreuzes der Großcomthure des Hohenzoller'schen Hausordens an den Kronprinzen Rudolf.

Aus Russisch-Polen werden den Berliner Blättern zahlreiche neue Ausweisungen Deutscher, und zwar zunächst solcher mit einjährigem Paß, signalisirt. Gleichzeitig wurde, wie der „Post" aus Warschau gemeldet wird, angeordnet, daß die Ausweisung der ausländischen Directoren, Administratoren von Gütern und Geschäftsleitern industrieller Etablissements aus Russisch-Polen bereits innerhalb zehn Tagen vorzunehmen ist. Dies wird auch von den Polen als ein schwerer Schlag gegen den polnischen Grundbesitz und gegen die polnischen Fabriken empfunden. Alle diese Maßnahmen verschärfen die deutsch-russische Spannung und haben nach der Ansicht der hiesigen maßgebenden Kreise einen ausgesprochen provocanten Charakter. Sie sind geeignet, den Entschluß, Repressalien zu üben, zu befestigen. Bereits führen die inspirirten Organe, wie die „Post", wieder eine heftige Sprache gegen Rußland. Die „Post" füllt vier Spalten mit anti-russischen Nachrichten und Warnungen, die in dem wiederholten Appell zur Abstoßung der russischen Werthe gipfeln, und die „Kreuzzeitung" constatirt den fanatischen Panslavismus und brutalen Radicalismus der russischen Politik. Wolle Rußland sich Deutschland genehm zeigen, so möge es wieder freundschaftliche Beziehungen anknüpfen, durch welche die Härten des unverantwortlichen Fremdendruckes gelindert werden könnten. So möge es namentlich die Armee reduciren, die bei der eigenthümlichen militärischen Lage Rußlands weit über die Grenzen einer Vertheidigungsarmee erweitert worden sei. Unfaßbar sei, daß Deutschland Rußland Capitalien zu Bahnbauten vorschieße, damit dasselbe sein Getreide und Heer auf deutsches Gebiet führe. Auffallend ist auch, daß die „Nordd. Allg. Ztg.", die bisher von der Bekämpfung der russischen Werthe keinerlei Notiz genommen, vorgestern eine Petition mehrerer Bromberger Getreidehändler an den Reichskanzler an leitender Stelle abdruckte, worin beschleunigte Maßnahmen gegen die Ueberflutung mit russischem Getreide, namentlich Zollerhöhungen gefordert werden.

An politisch hervorragenden Stellen in Berlin wird die Bedeutung des Hinscheidens Katkow's nicht unterschätzt, weil der Panslavismus jetzt seiner impulsivsten Kraft beraubt ist. Dagegen macht man sich darauf gefaßt, daß andere Hände die Fahne ergreifen werden. Mindestens ist es zu früh, die politische Tragweite des Ereignisses zu bestimmen. Die Berliner Börse begrüßte die Nachrichten mit steigenden Coursen.

In **Frankreich** absorbirt die Duellaffaire Boulanger-Ferry die ganze öffentliche Aufmerksamkeit. Boulanger tritt als vollendeter Eisenfresser auf: seine Zeugen verlangten einen fortdauernden Kugelwechsel, bis einer von Beiden getroffen ist. Sie gaben sich endlich mit einem einzigen Kugelwechsel, aber auf zwanzig Schritt Distanz, zufrieden. Ferry, der Diplomat ist, will sich nur auf ein Pistolen-Duell mit fünfundzwanzig Schritten Entfernung einlassen. Vorläufig ist also kein Einverständniß erzielt.

In Paris ist der Redacteur der „Nowoje Wremja", Michael Zapuliew, aus Petersburg eingetroffen, um Vertheidigungsmaterial für den vom Oberstlieutenant v. Villaume gegen ihn angestrengten Verleumdungs-Proceß zu suchen. Zapuliew ist bereits im Ministerium des Innern, des Auswärtigen, im Kriegsministerium, sowie in der Polizei-Präfectur empfangen worden. Ferner hat er mit Mayer von der „Lanterne", mit Déroulède und mit dem Deputirten Laisant conferirt und wird auch Boulanger besuchen. Zapuliew hat mit dem Resultat seiner Pariser Reise sich zufrieden erklärt.

Für **Rußland** ist das Ableben Katkow's ein Ereigniß von großer Tragweite. Wir veröffentlichen die Zeitungsstimmen an anderer Stelle. Wie verlautet, findet das Begräbniß Katkow's Samstag statt.

Wegen einer Demonstration im Circus Salomonski zu Warschau (es wurde daselbst ein Clown, der russisch sprach, arg verhöhnt und beschimpft) wurden 31 Individuen, meist Studenten, zu Arreststrafen von zwei Wochen bis zu zwei Monaten und mehrere Zeitungen, welche anläßlich dieser Vorgänge aufreizende Artikel brachten, zu 300 bis 2500 Rubel Geldstrafe verurtheilt.

Frau, in deren Innern es gährte und wogte, noch zu beachten, und näherte sich der Thür.

„Du gehst fort, Manfred," rief sie ihm ängstlich nach, „du hast mir versprochen —"

„Ich werde auch mein Wort halten — ich muß ein wenig in's Freie, laff' mich, Helene."

Jetzt geht er dort zwischen den Rosen umher — nun bricht er sie und windet sie zu einem kleinen Strauß — nun wird er kommen, wird ein liebevolles Wort sagen und leise seinen Arm um ihre Schulter legen, wie in früheren, glücklicheren Tagen, als er noch keine Göttin neben ihr hatte, als sie die Einzige war, die in seinem Herzen thronte . . . ja, jetzt kommt er zurück, sie steht auf und will ihm entgegeneilen . . . liebevoll neigt er sein Antlitz in die köstlichen Rosen; doch . . . was ist das . . . er eilt nicht die Stufen zu ihr hinauf, er wendet nicht den Blick zu ihr . . . er ruft den Diener . . . er flüstert leise einige Worte . . . gibt ihm die Rosen . . . eine Karte aus der Brieftasche dazu, der Diener verneigt sich und geht . . .

Helene zittert vor Erregung und Enttäuschung — sie sucht vergebens sich zu beherrschen, sie fühlt sich nicht wohl; — sie klingelt schnell dem Diener, aber an seiner Stelle erscheint Lisette mit der Meldung, daß Franz mit einem Auftrage des gnädigen Herrn fortgeschickt worden sei.

Der Diener also fortgeschickt mit den Rosen — mit ihren herrlichen Rosen, die sie zum Geburtstag von ihm hat haben wollen, die ihr allein zukommen. Wie darf ihr Gatte es wagen, sie dieser Kunstreiterin zu senden, denn keine andere wie diese kann die Empfängerin sein.

Sie steht hastig auf — die zitternden Hände werfen die Stickerei in den Korb, der bei der heftigen Bewegung zur Erde fällt, achtlos tritt sie darüber hinweg und eilt in ihr Boudoir.

Manfred promenirt noch immer im Garten — leise pfeift er vor sich hin — er sieht nach der Uhr, dann, wie von einem schnellen Entschluß gedrängt, geht er eilig die Treppe zur Veranda hinauf.

„Entschuldige, Helene," beginnt er, „ich habe doch noch einen nöthigen Gang."

Es war mittlerweile dunkel geworden und nun bemerkt er erst, daß seine Frau den Platz verlassen. Mit schnellem Schritt geht er in's Nebenzimmer, findet aber auch hier Alles dunkel.

„Helene!" ruft er.

Ein leises Schluchzen vom Fenster her antwortet ihm, ein Weinen aus Kindermund, ein ängstliches Stöhnen.

„Anni — bist du's? — was ist dir, weshalb sitzest du so allein, fehlt dir etwas?"

Er zieht den Liebling zu sich empor und küßt die zarte Stirn. „Wo ist Mademoiselle Berthe?" fragt er.

„Mademoiselle ist ausgegangen," klagt Anni, „das weißt du ja, Papa, zur Hochzeit ihrer Freundin; ich kann meine Schulaufgaben nicht lernen und noch niemand hat mich überhört . . . ach, und das Fräulein ist so strenge, ich trau' mich morgen gar nicht in die Schule . . ."

„Was hast du denn auf, Anni?"

„Ach, Papa, die Gebote, — und zu morgen gerade das zehnte — das ist so schrecklich lang und schwer; ich habe schon so viel gelernt und hab' Mama gebeten, mich zu überhören, aber Mama weint so sehr, heut' an ihrem Geburtstage, daß ich es gar nicht anhören konnte — sie schickte mich hinaus — —" Das Kind konnte vor Schluchzen den Satz nicht vollenden.

„Die Mama hat geweint — wann denn, Anni, und — weshalb?"

„Heut', Papa, und so oft schon — warum, das weiß ich nicht, ich höre es wohl, wie sie die Hände ringt und deinen Namen ruft."

Manfred holte tief Athem und biß sich auf die Lippen.

„Also doch nicht Gleichgiltigkeit — doch Liebe, doch Temperament; daß sie es so empfinden würde, das hätte ich nicht gedacht . . ."

„Geh' nur schlafen, mein Liebling," sagte er, „es ist schon spät."

„Aber ich weiß ja noch nicht genügend mein Pensum, Papa, überhör' mich doch erst; siehst du, hier steht's; und immer das schreckliche. „Was ist das?" das ich gar nicht behalten kann . . ."

„Nun sag' es, Anni, ich helfe dir schon nach."

Er hatte das Kind vor sich auf das breite Fensterbrett gesetzt, von Außen flutete das helle Mondeslicht herein und erleuchtete das Gesichtchen der Kleinen unbeschreiblich schön; es hatte ein Aermchen um den Hals des Vaters geschlungen, sah ihm zärtlich in die Augen und sprach nach Kinderart monoton und doch pathetisch: „Das zehnte Gebot. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist. — Was ist das?"

Und dann in schnellerem Tempo: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten nicht sein Weib oder . . . oder . . . daß ein Jeglicher sein Weib . . . oder . . ."

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 3. August. (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Spillendorf eine Unterstützung von 50 fl. und den freiwilligen Feuerwehren in Kronsdorf und Gurschdorf eine solche von je 60 fl. gespendet.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Vice-Bürgermeisters Hauer stattgefundenen Gemeinderathssitzung boten die seitens des Herrn Gemeinderathes Redwed Namens des in der Gemeinderathssitzung vom 10. Februar 1886 eingesetzten Comité's zur Ausarbeitung eines Regulativs für die Uebernahme und den Verkauf der in der städtischen Ziegelei erzeugten Ziegel abgegebenen Erklärungen das meiste Interesse. Herr Gmr. Redwed bemerkte, daß das besagte Comité, welches aus dem Herrn Vice-Bürgermeister Hauer und den Herren Gemeinderäthen Harz und Redwed besteht, sich seiner Aufgabe entledigte und im September vorigen Jahres das von ihm ausgearbeitete Elaborat überreichte. Was seither mit diesem Elaborat geschehen, sei ihm nicht bekannt. Das für die Dauer eines Jahres gewählte Comité habe hiemit seine Aufgabe erfüllt und trete sonach an den Gemeinderath mit dem Ansuchen um Genehmigung seiner Auflösung heran. Herr Gemeinderath Redwed bemerkte weiters, daß in einer der letzten Gemeinderathssitzungen seitens eines Mitgliedes desselben die Qualität der städtischen Ziegel als eine schlechte bezeichnet wurde, welche Bemerkung von einem anderen Mitgliede des Gemeinderathes mit dem Ausrufe: „Ziegelei-Comité!" begleitet wurde. Das in Rede stehende Comité sei nun nicht zur Fabrication der Ziegel, sondern zur Ausarbeitung eines Regulativs für die Uebernahme und den Verkauf der städtischen Ziegel gewählt worden und könne daher nicht für die Qualität der städtischen Ziegel verantwortlich gemacht werden. Gleichwohl müsse er bemerken, daß die erwähnte Bemerkung eines Herrn Gemeinderathes über die Qualität der städtischen Ziegel ganz und gar auf Unwahrheit beruht. Die Qualität der städtischen Ziegel sei nicht nur keine schlechte, sondern eine sehr gute, indem die städtischen Ziegel sehr gut gebrannt sind und einen sehr guten Klang besitzen, so daß man mit ihnen eine musikalische Scala zusammenstellen könnte, was Alles von anderen in Troppau erzeugten Ziegeln nicht immer gesagt werden könne. Die Thatsache, daß von der städtischen Ziegelei in letzter Zeit über eine Million Ziegel nach Mährisch-Ostrau für Bauten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn geliefert wurden und die Qualität derselben seitens der die betreffenden Bauten führenden Organe der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ausnahmslos sehr gelobt wurden, beweise zur Genüge die Unrichtigkeit der Behauptung, daß die Qualität der städtischen Ziegel eine schlechte sei. Wenn man die Persönlichkeit der eigentlichen Urheber der letzt angeführten Behauptung und deren aus diversen bekannten Vorkommnissen der letzten Zeit erklärliche Mißstimmung gegen die Stadtgemeinde in Erwägung ziehe, so erscheine die Vermuthung begründet, daß die besagte Behauptung einerseits in der böswilligen Absicht, die Stadtgemeinde zu schädigen, ausgestreut wurde, andererseits von jenen aufgegriffen und eifrigst colportirt wurde, welchen aus in der Concurrenz liegenden Motiven eine Schädigung des Renommée's der städtischen Ziegelei nur erwünscht sein könne, indem sie hievon einen reichlicheren Absatz ihrer eigenen Erzeugnisse erhoffen. Die Aussprengung der Behauptung von einer angeblich minderen Qualität der städtischen Ziegel sei ein absichtliches Manöver und weise er diese Behauptung namens des Comité's mit Entrüstung entschieden zurück. Herr Gemeinderath Harz bemerkte, daß ein Ober-Ingenieur der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die städtischen Ziegel als ausgezeichnet bezeichnet und bemerkt habe, daß sich bei denselben nicht einmal ganz ein Percent Schwendung ergebe, während bei anderen Ziegeln eine Schwendung von 30 % und darüber vorkomme. Herr Vice-Bürgermeister Hauer bemerkte, daß die Auflösung des besagten Comité's nicht durch die in Rede stehende Kritik der Qualität der städtischen Ziegel, sondern nur deswegen erfolge, weil die Mandatszeit des Comité's von einem Jahr längst abgelaufen ist.

Eine erledigte Unterlehrerinnen-Stelle an der Mädchenschule wurde einhellig der Franziska Günther verliehen.

Mit der Besitzerin der an die Landwehr-Kaserne angrenzenden Realität Marie Seidler wurden seinerzeit Unterhandlungen wegen Ankaufs zum Zwecke der Vergrößerung der Landwehrkaserne behufs Unterbringung des seither in Teschen stationirten Landwehr-Bataillons, dessen Verlegung nach Troppau damals seitens der Militärbehörde in Erwägung gezogen wurde, gepflogen. In der bestimmten Hoffnung, dieser Kauf werde perfect werden, hat Frau Marie Seidler mittelst Erlag von 400 fl. den Josef Czech, welcher ihren Garten auf eine Reihe von Jahren gepachtet hatte, zu der Verzichtleistung auf die fernere Pachtzeit bewogen. Als nun der Kauf dieser Realität nicht zu Stande kam, verlangte Frau Marie Seidler den Ersatz dieser 400 fl. und anderer in Folge dieser Kaufsverhandlungen ihr erwachsenen Kosten, deren Rückerstattung ihr der Gemeinderath im Gesammtbetrage von 466 fl. bewilligte. Gleichzeitig wurde über Antrag des Herrn Gmr. Dorasil beschlossen, daß die erste Section Bericht zu erstatten hat, ob mit Erfolg beim Militär-Aerar ein Anspruch auf Beitragsleistung zu diesen durch die Verhandlungen über die Erweiterung der Landwehrkaserne verursachten Kosten erhoben werden könnte.

— (Im Schlafe erdrückt.) Die Häuslersgattin Posmer aus Katharein, welche sich gestern Abends im trunkenen Zustande zu Bette legte, hat das bei ihr schlafende 3 Wochen alte Mädchen Carolina Posmer im Schlafe erdrückt. Die saubere Mutter wird sich deshalb beim Strafgerichte zu verantworten haben.

— (Selbstmord.) Der 56 Jahre alte verheiratete Taglöhner Michael Müßig hat sich heute Nachmittag in der Gatterlgasse im Hause Nr. 3 in seiner Kleideralmer, aus der er zuvor die Kleider ausgeräumt hatte, erhängt.

— (Todesfall.) In Brünn ist vorgestern der k. k. Landesgerichtsrath Herr Theodor Heller im Alter von 57 Jahren gestorben. Von seinen Schwestern ist eine an den Herrn Landesgerichts-Präsidenten Hermann Prokſch in Troppau und eine zweite an den Bezirkshauptmann Flaschar in Holleschau verheiratet. Eine jüngere Schwester führte die Hauswirthschaft des Verstorbenen, der unverheiratet war.

Teschen, 4. August. (Dienstjubiläum.) Heute hat der hiesige Ergänzungs-Bezirks-Commandant unseres heimatlichen Infanterie-Regiments Nr. 100, Herr Major Alois Vidits, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert. Das Offiziers-Corps der Garnison hat im Laufe des Vormittags dem hochverehrten Jubilar die Glückwünsche dargebracht und ein Festbanket im „Hotel Schreinzer" um 1 Uhr Nachmittags veranstaltet. Während desselben langten von Nah und Fern zahlreiche Glückwunsch-Telegramme ein, die sämmtlich von dem kameradschaftlichen Geiste, der in unserer braven Armee herrscht, Zeugniß gaben. Auch unsere Gemeindevertretung hat den Herrn Jubilar beglückwünscht. Wir schließen uns allen diesen Gratulationen mit dem Wunsche an, daß Herr Major Vidits, der durch sein stets freundliches Entgegenkommen und liebenswürdiges Wesen überhaupt, sowohl hier, als in dem ganzen ihm unterstehenden Ergänzungsbezirke sich der wärmsten Sympathien erfreut, noch durch viele Jahre in voller Gesundheit und Rüstigkeit in unserer Stadt verbleibe.

— (Wohlthätigkeits-Concert in Trzynietz.) Samstag, den 6. d., findet in den Localitäten des Werks-Gasthauses Nr. 1 in Trzynietz aus Anlaß des 70. Geburtsfestes des Herrn Erzherzogs Albrecht ein Concert statt, bei welchem Herr Rudolf Raimann, Compositeur mehrerer Operetten (darunter „Die Musquetiere der Königin") als Clavier-Virtuose mitwirken wird. Herr Raimann ist ein Schlesier, der mit 13 Jahren das Wiener Conservatorium absolvirte, wo er ein Stipendium der Kaiserin genoß. Nach absolvirtem Studium im Conservatorium wurde er mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und erhielt von der Kaiserin ein Bösendorfer Clavier zum Geschenke. — Der Reinertrag des Concertes, dessen interessantes Programm in Gesang und Spiel besteht, ist zur Veranstaltung eines Ausfluges der Schulkinder bestimmt.

— (Die priv. Schützengesellschaft) veranstaltet am nächsten Sonntag ein „Antelschießen". Bei diesem befindet sich auf der Scheibe an Stelle des gewöhnlichen Fünferkreises die Figur einer Ente und jeder Schütze, der diese Figur trifft, erhält eine Ente als Best, — keine Zeitungsente, sondern eine wirkliche, gebraten oder noch lebend, ganz nach seinem Wunsche.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate Juli.) In Privathäusern: Hodzik Susanna, 5¼ J., Hirnhautentzündung; Konstein Marie, 2¼ J., Blattern; Schmidt Hugo, 2½ J., Lungenentzündung; Beck Barbara, 87 J., Tuchmacherswitwe, Altersschwäche; Herlinger Fanny, 57 J., Näherin, org. Herzfehler; Gorkiewicz Bronislawa, 11 M., Abzehrung; Koziel Johann, 2 M. 10 T., Fraisen; Roik Katharina, 67 J., Ausgedinglerin, Lungentuberculose; Schaufeld Ernestine, 2 J., Blattern; Warmus Eleonora, 6 M., Darmkatarrh; Haas Salomon, 74 J., Privatier, Gehirnschlag; Wawra Franz, 5⁴/₁₂ J., Hirnhautentzündung; Pukalski Johann, 87 J., Hausbesitzer, Altersschwäche; Schwarz Paul, 71 J., Hausbesitzer, Leberverhärtung; Kowala Sofie, 5 Wochen, Fraisen; Budny Emil, 11 J., Lungentuberculose; Junga Johann, 56 J., Taglöhner, Darmentartung; Klier Richard, 5 J., Hirnhautentzündung; Opiol Marie, 4 M., Fraisen; Zielina Anna, 8½ J., Blattern; Fasan Karl, 84 J., Privatier, Leistenbruch; Hansel Anna, ½ J., Lungenbrand; Kubeczka Marie, 3½ M., Fraisen; Zelina Helena, 2 J. 4 M., Fraisen; Szymanski Karl, 58 J., pens. Sparcassaliquidator und Hausbesitzer, Knochenbrand d. Unterkiefers; Widenka Johann, 64 J., Hausbesitzer, Entkräftung. In Spitälern: Pleski Louise, 17 J., Dienstmädchen, Blattern; Raschka Anna, 62 J., Taglöhnerin, Wassersucht; Horecki Anna, 58 J., Dienstmagd, Lungenlähmung; Danelczik Paul, 70 J., Bettler, Tuberculose; Urban Franz, 42 J., Maurer, Blutarmuth; Brigida Paul, 60 J., Zimmermann, Gehirnschlag; Gwozdzik Karoline, 65 J., Private, Wassersucht; Plewatsch Franz, 19 J., Fabriksarbeiter, Lungen- und Rippenfellentzündung; Wolny Josef, 28 J., Schneider, Wassersucht; Liberda Marie, 68 J., Taglöhnerin, Lungentuberculose. Im Gefangenhaus: Kaspar Josef, 19 J., Taglöhner, Lungentuberculose.

Bielitz-Biala, 3. August. [Orig.-Corr.] (Ausflüge.) Die sonnigen und wonnigen Tage unseres Hochsommers treiben tagtäglich, insbesondere aber an Sonntagen die Vergnügungszügler bald in kleineren, bald in größeren Gruppen hinaus aus den engen staubbelegten Straßen der Stadt in die ringsum nahe gelegenen Karpathen-einschnitte mit den murmelnden Quellen, den erfrischenden Wassern in den reizenden Thalgängen oder hinauf auf die das Gebirge krönenden Berggipfel mit den ausgezeichneten Fernsichten und den geheimnißvoll rauschenden Tannenforsten. Unter letzteren ist es der Klimczok, welcher seine seit Jahren ausgeübte Anziehungskraft auf die Bergsteiger noch nicht verloren hat, und Hunderte begegnen sich an Feiertagen im Auf- und Abstiege; alle finden in der gastlichen „Clementinenhütte" auf der Magura erquickenden Imbiß und erfrischenden Trunk, wohl auch in dem dazu eingerichteten „Salon" freundliche Nachtherberge. Unter den Vereinen war es den vergangenen Sonntag der Sängerbund des Biel.-Bial. Arbeiter-Bildungsvereines, welcher der „Clementine" in hellen Liedern ein Ständchen brachte, um dann in das prächtig gelegene Luisenthal herabzusteigen, wo die Sänger eine zahlreiche Gesellschaft ihrer Angehörigen und guter Freunde und Bekannten bereits trafen und noch weiter einen heiteren, geselligen Nachmittag in deren Mitte verlebten.

Freudenthal, 2. August. [Orig.-Corr.] (Lehrerversammlung.) Samstag, Sonntag und Montag hielten hier die Mitglieder des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereines ihre Generalversammlung ab, über deren

---

„Aber, Anni, Kind, da ist ja ganz falsch!"

Da barg die Kleine sich weinend an das Vaters Brust und stammelte leise:

„Ach, Papa, es ist ja so schwer, diese Gebote zu lernen."

„Ja, Anni, sie sind schwer, sehr schwer zu lernen — ich glaub' es dir wohl, aber noch schwerer ist es, sie für's Leben zu halten. Deshalb lerne, mein Liebling, lerne — komm', ich will dir helfen — dann wird es schon geh'n — also — noch einmal „Das zehnte Gebot."

„Du sollst nicht begehren —"

„Papa, glaubst du, daß Mama krank werden wird?"

„Bewahre, mein Kind — morgen wird Alles besser sein —"

„Papa . . . Lisette sagt, wenn man am Geburtstag weint, dann weint man das ganze Jahr —"

„Unsinn, Anni, du sollst sehen, wie die Mama morgen fröhlich sein und lachen wird —"

„Wird sie dann morgen nicht zu Großpapa reisen, wie sie vorhin sagte?"

„Zu Großpapa? . . . Wir fahren alle zusammen zu Großpapa, in den Ferien —"

Nun nickte das Kind befriedigt.

Franz brachte eben die Lampe in's Zimmer, mit pfiffigem Lächeln meldete er Manfred den Dank der Dame.

„Schon gut, schon gut," sagte dieser kurz.

„Herr Rittmeister von der Filow läßt sich dem gnädigen Herrn auch empfehlen — er war gerade zugegen —"

„Schon gut, Franz. Gehen Sie!"

Anni saß an der Lampe mit ihrem Buche und lernte still vor sich hin, liebkosend strich Manfred über ihre blonden Locken.

Immer ruhiger wurde es in dem traulichen Gemach — Anni's Kopf lag jetzt auf dem Tisch — sie war eingeschlafen.

Manfred hielt inne mit seinem Auf- und Niedergehen; liebevoll nahm er das Töchterchen in seine Arme und trug es behutsam in sein Zimmer. Das Fräulein war noch nicht zurückgekehrt. Frau Sallbach hatte befohlen, Anni's Bett in ihr eigenes Schlafzimmer zu bringen — ihr Bettchen stand nun neben dem der Mutter. Sorgfältig legte der Vater sie hinein, nachdem er ihr das Kleidchen gelöst hatte, und deckte sie liebevoll zu. Dann verließ er leise das Gemach und ging wieder hinunter in den einsamen Garten.

Tief in schmerzliche vorwurfsvolle Gedanken verloren, wandelte er durch die vom Monde beschienenen Gänge. Jetzt kam er an die herrlichen Rosenbeete, deren Duft ihn schmeichlerisch umzog.

„O, ich Thor," murmelte er, „ich verblendeter Thor, — die kleine weiße Rose gegen die glühende Giftblume!" Schon wollte er eine Rose brechen, doch zog er die Hand zurück.

„Morgen," sagte er leise, „ja zum Morgengruß."

Dann ging er hinauf, schloß die Thüren und betrat vorsichtig das Gemach.

Mildes Licht schien von der Decke herab und beleuchtete die beiden Schläferinnen, Mutter und Tochter.

Ergriffen blickte Manfred in Helenens vergrämtes Gesichtchen . . .

„Du sollst nicht mehr weinen, Helene," flüsterte er vor sich hin — „das Kind hat mich zurückgerufen — beim Allmächtigen, du sollst mit mir zufrieden sein!"

Da bewegte sich Anni im Schlafe, das kleine erregte Mädchen konnte noch immer nicht die rechte Ruhe finden und selbst im Traum ward sie von ihrem Pensum erfüllt — ihre Lippen bewegten sich.

Manfred beugte sich herab — und mit leiser Stimme, aber vernehmlich hörte er das Kind flüstern: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten . . ." dann wurde es undeutlich und erstarb in leisem Murmeln.

Manfred drückte einen heißen Kuß auf die Stirn des schlafenden Kindes.

B. Herwi.

Verlauf die „Silesia“ durch ihren Special-Berichterstatter genau unterrichtet wird. Die stets gastfreundliche Stadt Freudenthal hat Alles aufgeboten, um diese Tage den Lehrern so angenehm als möglich zu machen, der Besuch ließ aber etwas zu wünschen übrig. Es wurden circa 250 Gäste erwartet, es kamen aber nur bei 110 Mitglieder. Besonders das Gebiet von Freiwaldau fehlte gänzlich, während die Lehrerschaft aus Bielitz, Teschen ꝛc. trotz des weiten Weges erschienen war. Die Gäste wurden herzlich willkommen geheißen und die Stadt erschien mit Fahnen reichlich geschmückt. Im breiten Gange des Piaristenklosters, wo sich gegenwärtig das k. k. Gymnasium befindet, veranstaltete das Festcomité eine Schulausstellung, mit welcher auch das naturhistorische Museum und das physicalische Cabinet des Gymnasiums in Verbindung war. In der Ausstellung erschienen Lehrmittel, Landkarten, Arbeiten von Lehrern, Reliefkarten, Bücher von den Herren Buchhändlern W. Krommer und Max Thiel, und eine reiche Auswahl von Musikinstrumenten aus der Niederlage des Herrn Max Thiel. Die Localitäten waren sehr hübsch decorirt — Damen arbeiteten durch mehrere Tage an Reisigkränzen, so daß die Ausstellung in jeder Beziehung einen sehr guten Eindruck machte. Herr Wilhelm Krommer gab eine sehr gelungene Festzeitung heraus, in welcher unter anderen Aufsätzen sich auch zwei besonders gelungene von Herrn Professor Dr. Wendt und von Fräulein Maria Theresia May befanden. Samstag Abends fand in Quelle-Saale ein Commers statt, bei welchem das bekannte Reichmann'sche Quintett von Brüx mitwirkte. Die Stimmung war, wie bei allen solchen Gelegenheiten in Freudenthal, eine sehr animirte und es war schon stark Sonntag, als die Gesellschaft auseinanderging. Sonntag den 31. Juli um 9 Uhr begann die Generalversammlung des Landeslehrervereines und der Pensions-Zulage-Cassa der schlesischen Lehrerwitwen und -Waisen. Herr Bezirkshauptmann Groß, Herr Bürgermeister Gabriel und der Obmann-Stellvertreter des Lehrervereines Herr Professor Meixner begrüßten in herzlicher Weise die Versammelten. Telegramme liefen ein von den Herren Reichsrathsabgeordneten Dr. Menger und Siegl und von den Frequentanten des Ferialcurses in Bielitz. In der Generalversammlung wurden der Rechenschaftsbericht vorgelegt, die Neuwahlen vorgenommen, pädagogische Fragen erledigt, und drei Vorträge gehalten. Der erste Vortrag wurde von Herrn Oberlehrer Wolf über die Wehrpflicht der Lehrer gehalten, der zweite Vortrag, von Herrn Oberlehrer Schulig aus Jägerndorf, behandelte die Geschäftsaufsätze in der Schule und der dritte Vortrag von Fräulein Irene Wendt gesprochen, welche mit ihrem Vater, Herrn Dr. Wendt an der Versammlung theilnahm, hatte das interessante Thema über den Humor in der Volksschule. Die Versammlung endete mit einer kurzen Unterbrechung um ½4 Uhr Nachmittag, so daß das Banket im Quellesaale erst um ¾4 Uhr seinen Anfang nehmen konnte. Sonntag Abends fand im großen Hirschensaale eine Liedertafel mit Unterstützung der hiesigen Stadtcapelle statt, welcher hierauf ein Tanzkränzchen folgte. Die Vorträge sowohl des Männer-Gesangvereines, als auch der Stadtcapelle fanden reichlichen Beifall und das Kränzchen wollte schier kein Ende nehmen. Montag um 9 Uhr Früh fand im gutsherrlichen Bräuhaus ein Frühschoppen statt, der jedoch schwächer besucht war, nachdem ein Theil der Mitglieder sich nach Karlsbrunn und auf den Altvater begeben hatte, womit die Festtage ihren Abschluß fanden.

— (Auflösung des Freudenthaler Gymnasiums.) Heute kam an Herrn Bürgermeister Friedrich Kurzweil von Herrn Dr. Menger aus Wien ein Telegramm, nach welchem das hiesige Untergymnasium aufgelöst ist. Der Herr Minister kündigte in der abgelaufenen Reichsrathssession die Auflösung sämmtlicher Staatsuntergymnasien schon für den Monat Juni an, so daß die Nachricht über die Auflösung in Freudenthal nicht allzu sehr überraschte, obwohl die Stadt Freudenthal den Verlust bitter empfindet. Das Gymnasium wird nicht mit einem Schlage aufgelöst, sondern es findet nächstes Schuljahr keine Aufnahme in die erste Classe statt, dann, im Schuljahre 1888/89, erfolgt keine Aufnahme in die zweite Classe ꝛc, so daß die Schüler, welche das Gymnasium bereits besuchen, weiter studiren können. Jedenfalls muß Freudenthal trachten, einen entsprechenden Ersatz für das Untergymnasium zu bekommen. Freudenthal ist eine bedeutende Kunstwebestadt, hat einen colossalen Export in das Ausland, und besitzt eine Webeschule, die für die Stadt ein Bedürfniß ist und deren beste Schüler seit ihrem Bestehen aus Mittelschulen hervorgegangen sind.

— (Concert.) Als vor einigen Jahren die Besitzerin des Gasthauses zum „goldenen Hirschen“ mit großen Kosten den großen Saal baute, der zu den schönsten von ganz Schlesien gehört, war Einer der ersten, der darin concertirte, der berühmte Cellist Diem. Dieser machte auf den für Musik begeisterten einzigen Sohn der Gasthausbesitzerin einen so tiefen Eindruck, daß er das Clavier bei Seite schob, das er bisher cultivirte, Cello zu spielen anfing, und schließlich das Conservatorium in Wien besuchte. Er machte auf dem interessanten Instrumente rasch Fortschritte, bekam einen schönen weichen Ton, eine hübsche Cantilene und gedenkt nächsten Sonntag, den 7. d. M., im Vereine mit den Herren Maier, Klaviervirtuose und Weiß, Violinvirtuose, sein erstes Concert im Hirschensaale zu geben. Die Freudenthaler werden hoffentlich den jungen Mann in seinen idealen Bestrebungen unterstützen.

p. **Freiwaldau**, 1. August. [Orig.-Corr.] (Mitgliederversammlung des Nationalvereines deutscher Bürger und Bauern der Gerichtsbezirke Freiwaldau, Jauernig, Weidenau und Zuckmantel.) Nachdem verschiedene Umstände wirksam gewesen, daß der Nationalverein geraume Zeit hindurch nicht zu einer Versammlung zusammengetreten, waren dessen Mitglieder für gestern Nachmittag 3 Uhr hierher in den Garten des Gasthauses zum „Kaiser von Oesterreich“ zu einer Vollversammlung zusammenberufen. Wenn die lange Pause scheinbarer Unthätigkeit des Vereines bei einem oder dem anderen Freunde desselben die Befürchtung oder bei dessen Feinden die Hoffnung erregt haben sollte, daß die liberalnationale Bevölkerung des nordwestlichen Schlesien einer gewissen Erschlaffung verfallen sei, so lieferte der gestrige Tag einen glänzenden Gegenbeweis. Von allen Seiten des politischen Bezirkes Freiwaldau (welcher obige vier Gerichtsbezirke umfaßt) waren die Männer der deutschen nationalen Sache gekommen, um aus dem Eindruck der Versammlung neue Kraft und Initiative für ihre Thätigkeit zu empfangen. Wir zählten über 200 anwesende Mitglieder des Nationalvereins, darunter fast alle Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Bezirkes und aus dem vom Obmann-Stellvertreter Herrn Krisch erstatteten Rechenschaftsberichte ging hervor, daß seit der letzten, vor mehr denn 1½ Jahren abgehaltenen Generalversammlung die Zahl der Mitglieder des Vereines, die nach heutigem Stande 620 erreicht, um 50 Mitglieder zugenommen hat, von denen gestern allein 25 Mitglieder dem Vereine beitraten, sowie daß die Mittel des Vereines sich in vortrefflichem Stande befinden, indem der Verein über einen ansehnlichen Cassabestand verfügt. Der beste Beweis für die Bedeutung unseres Nationalvereines war wohl, daß, wie es geschehen, alle drei Abgeordnete des politischen Bezirkes für angezeigt erachteten, zu der Versammlung sich einzufinden, um für die Weiterentwickelung des Vereines mitthätig zu sein und in der Versammlung sprechen zu können. Und so waren denn gestern der Herr Reichs- und Landtags-Abgeordnete Dr. Menger, der Herr Reichsraths-Abgeordnete E. Siegl und der Herr Landtags-Abgeordnete Dr. Pohl eigens zur Theilnahme an der Versammlung hier eingetroffen. Herr Siegl hat den größten Theil des Jahres über, soweit er nicht amtlich als Fabriksinspector oder parlamentarisch beschäftigt ist, seinen Aufenthalt in Weidenau und so war es wohl eine glückliche Idee, daß sich die Wahl für die verwaiste Obmannstelle des Vereines auf ihn lenkte. Er hat dieselbe angenommen. Zum Obmann-Stellvertreter wurde der hiesige Gemeinderath Philipp Klein, einer unserer tüchtigsten und rührigsten Mitbürger, zum Cassier unser Bürgermeister Dr. Schwarz und zum Schriftführer Dr. Schilder, prakt. Arzt im Curort Lindewiese, gewählt. Die fünf übrigen Ausschußmitglieder sind: der Großindustrielle Herr Al. Regenhardt — Freiwaldau, Herr Gemeinderath Weiser — Zuckmantel, Herr Bürgermeister Rösner — Jauernig, Herr Wilh. Plischke — Ob.-Thomasdorf und Herr Gutsbesitzer Krisch — Breitenfurt.

Die drei Abgeordneten Dr. Menger, Siegl und Dr. Pohl ernteten für ihre vortrefflichen Berichte einstimmigen Dank, Anerkennung und Vertrauen, welches ihnen durch Erheben von den Sitzen einmüthig ausgesprochen wurde. Dr. Menger sprach über die letzte Reichsrathssession, Dr. Pohl über die letzte Landtagssession, Herr E. Siegl über die wirthschaftliche Lage und die Bedürfnisse des nordw. Schlesien.

Es unterliegt nach dem Eindruck, den jeder Anwesende von der Versammlung mit heim nahm, keinem Zweifel, daß dieselbe zur Hebung des deutsch-nationalen und freisinnigen Standpunktes einen mächtigen Schritt nach vorwärts bezeichnet.

Freiwaldau, 3. August. [Orig.-Corr.] (Ein alter Curgast) und Gönner Gräfenberg's und Freiwaldau's ist der Olmützer Domherr Baron Ehrenberg. Wohl schon länger als seit 35 Jahren kommt er fast alljährlich auf kürzere oder längere Zeit zum Aufenthalte hierher. Auch in den letzten Tagen haben wir den alten freundlichen Herrn hier wieder gesehen.

Skotschau, 3. August. [Orig.-Corr.] (Ausflug.) Sonntag den 7. August veranstaltet der hiesige Männer-Gesangverein einen Ausflug in den Plaskowetzer Wald.

Witkowitz, 2. August. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Der langjährige, verdienstvolle Bürgermeister von Witkowitz, Hauptcassier und Bruderladevorstand bei den hiesigen Eisenwerken, Herr Franz Kokinek, ist gestern Morgens 7 Uhr nach dreitägiger Krankheit verschieden. An ihm verliert die hiesige Gemeinde einen opferwilligen, um das Gemeindewohl besorgten Bürgermeister, die Gewerkschaft einen pflichttreuen unermüdlichen Beamten und seine Mitbeamten und Untergebenen einen treuen allseits beliebten und geschätzten Freund; die Armen aber einen ihrer größten Wohlthäter. Er war ein Menschenfreund im vollsten Sinne des Wortes, Standes- und Parteiunterschiede waren ihm im öffentlichen und dienstlichen Verkehre fremd. Charakterstärke, gepaart mit Humanität und tiefem Rechtsgefühl, sowie selbstlose Bescheidenheit waren die Grundzüge seines Wesens und so kam es, daß jeder, der mit ihm verkehrte, ihm liebevolle Verehrung entgegenbrachte, und daß sein wiederholter Wunsch, das mühevolle Amt eines Bürgermeisters, welches er seit dem Jahre 1873 ununterbrochen bekleidete, niederzulegen, unerfüllt blieb. Immer wieder ließ er sich durch eindringliche Vorstellungen von Seite der Werksleitung und der Gemeindevertretung zur Uebernahme dieses Amtes bewegen, bis ihn unerwartet der grausige Tod aus seiner ersprießlichen Thätigkeit rief. In die Dienste des hiesigen Eisenwerkes war der Verstorbene im Jahre 1853 getreten, und verdankte es seinen ausgezeichneten Eigenschaften, daß er es von bescheidenen Anfängen bald zu ehrenvollen Vertrauensposten brachte; im Jahre 1866 bekleidete er bereits die Directions-Secretärstelle und im Jahre 1872 übernahm er das mühevolle und vertrauungsbedürftige Amt des Hauptcassiers, in welcher Eigenschaft er das Muster eines Beamten war. Die Bruderlade-Verwaltung versah er seit dem Jahre 1876. Das Leichenbegängniß des allseits tief Betrauerten findet morgen Mittwoch den 3. d. M. Nachmittags 6 Uhr auf dem hiesigen Ortsfriedhofe statt und beschloß die Gemeindevertretung dasselbe in Anbetracht seiner Verdienste in würdiger Weise zu besorgen. Der Verschiedene war ledig und hinterläß ein bedeutendes Vermögen.

Mähr.-Ostrau, 3. August. [Orig.-Corr.] (Kirchenconcurrenz-Ausschuß.) Die Neuwahl des Kirchenconcurrenz-Ausschusses, welche in Anbetracht des großen Neubaues der Kirche eine erhöhte Bedeutung hat, fand am Montag den 1. d. M. unter der Intervention des Herrn Bezirkshauptmannes Richter statt und ergab nachstehendes Resultat: aus Mährisch-Ostrau die Herren Lux, Grünwald, Zicinsky, Dr. Johanny und Arnold Drtina; aus Przivos die Herren Müller und Zuber; aus Elgoth Herr Jurica; aus Neudorf Herr Holan. Die Zusammensetzung des neuen Concurrenz-Ausschusses dürfte eine sichere Gewähr für die möglichst rasche Fortsetzung des Kirchenbaues nach Maßgabe der vorhandenen Mittel bieten und hat daher der Ausfall der Wahl allgemein befriedigt.

— (Königsschießen.) Das gestern beendete Königsschießen der hiesigen Schützengesellschaft ergab als Schützenkönig Herrn Eduard Zwierzina jun., als rechten Marschall Herrn Richard Zwierzina, als linken Marschall Herrn Ober-Ingenieur Sailler; die Decoration des Cirkelkönigs erschoß Herr Groß jun. aus Poln.-Ostrau. Nach beendetem Schießen erfolgte in üblicher Weise die Proclamation der Würdenträger, der feierliche Umzug und eine animirte Schützentafel.

Neutitschein, 3. August. [Orig.-Corr.] (Anarchistische Agitation.) Wir haben unter dem 28. v. M. berichtet, daß dem Kaffeesieder Johann Martinek, sowie auch anderen Personen, in Wallachisch-Meseritsch in einem unfrankirten, in Zaitz (Sachsen-Altenburg, Regierungsbezirk Merseburg) aufgegebenen Briefe Exemplare der von Hochverrath und extremstem Anarchismus strotzenden Zeitschrift „Pomsta“ (Rache), „Organ der czechoslavischen Anarchisten“ eingesendet wurden. Kaffeesieder Martinek, welcher in tadellosem Rufe steht, hat vordem niemals derlei Sendungen erhalten und übergab das Exemplar der genannten anarchistischen Zeitschrift, deren charakteristisches Motto ist: „In allen Orten organisirt und rüstet sich die arbeitende Classe“ der Behörde. Die diesbezüglich amtlich über den Zusender eingeleitete Untersuchung ergab, daß dieser der im Central-Polizei-Blatt zu Olmütz wegen des Verbrechens des Hochverrathes steckbrieflich verfolgte Schneidergehilfe Josef Klimek aus Unter-Bečva, Bezirk Rožnau, sein dürfte, welcher bereits von Paris, wo er sich früher aufhielt, wiederholt solche Zeitschriften, unter gleichen Umständen an Gastwirthe und andere Geschäftsleute im hiesigen politischen Bezirke eingesendet hatte, die stets der zuständigen Behörde übergeben wurden. Wie uns auch mitgetheilt wurde, ist das Kaffee-, beziehungsweise Gasthaus des Johann Martinek in Wall.-Meseritsch von der arbeitenden Classe besucht, von denen aber nicht anzunehmen ist, daß sie einer solchen Verbindung angehören oder überhaupt dergleichen Ideen huldigen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 3. August. [Orig.-Corr.] (Verurtheilungen.) Vincenz Pitsch, 18 Jahre alter Taglöhner aus Böhmischdorf, welcher vor einigen Tagen gegen den Grundbesitzerssohn Carl Hauke in Böhmischdorf die Drohung ausstieß, daß er ihm die Scheuer anzünden werde, wurde heute vom hiesigen k. k. Landesgerichte wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit zum schweren Kerker in der Dauer von 6 Monaten verurtheilt. — Aloisia Weidlich, 16 Jahre alte Weberstochter aus Olbersdorf, welche in der Straffache gegen Franziska Breier bei dem k. k. Bezirksgerichte in Olbersdorf wissentlich ein falsches Zeugniß ablegte, wurde wegen Verbrechens des Betruges zu einer Woche Kerkers verurtheilt.

Schulwesen.

VIII. schlesischer Lehrertag.

[Original-Bericht der „Silesia“.]

(Schluß.)

Der nachfolgende Vortrag des Herrn Oberlehrers Schulig aus Jägerndorf behandelte die Geschäftsaufsätze in der Schule. Der Referent wies nach, daß die meisten Geschäftsaufsätze ihrem Inhalte, wie ihrer Form nach noch außerhalb der Erkenntniß- und Interessen-Sphäre der Kinder liegen. An der Debatte, welche dem mit lebhaftestem Beifalle aufgenommenen Vortrage folgte, betheiligten sich die Herren Inspector Scholz, Oberlehrer Wolf und Professor Wendt. Der Erstere stimmte vollinhaltlich dem Referenten bei, die beiden letzteren wollen einen Unterschied zwischen Volksschule und Bürgerschule gemacht wissen und verlangen, daß den speciellen Bedürfnissen Rechnung getragen z. B. den Mädchen, welche keine gewerbliche Fortbildungsschule oder sonstige höhere Lehranstalt nach der Schule besuchen, die unbedingt nothwendige Belehrung über die am häufigsten vorkommenden Geschäftsaufsätze nicht vorenthalten werde. Schließlich wird die Resolution des Referenten: „Es seien die Geschäftsaufsätze in der Schule auf die einfachsten und den Kindern wirklich faßlichsten zu beschränken,“ mit dem Zusatze des Herrn Inspectors Scholz angenommen: „Es ist für die Erreichung der vorwiegend formalen Unterrichtszwecke der Volksschule nicht förderlich, Stoffe hinein zu tragen, welche in das Gebiet der Fachschule gehören.“

Der Central-Ausschuß wird beauftragt, in einer Eingabe an den hohen Landes-Schulrath diese Resolution des Lehrertages zu geneigter Berücksichtigung bei Revision der Lehrpläne zu unterbreiten.

Unterdessen waren einige Telegramme eingelaufen, und zwar von den Mitgliedern des Ferial-Curses in Bielitz und von den Herren Abgeordneten Dr. Menger und Siegl, welche Begrüßungen beifälligst zur Kenntniß genommen wurden.

Es erfolgte nun die Wahl des Central-Ausschusses, und nach derselben fand die Generalversammlung des Verbandes der Witwen- und Waisen-Pensions-Zulage-Casse ebenfalls unter Vorsitz des Herrn Professors Meixner statt.

Das Vereinsvermögen bestand zu Beginn des Vereinsjahres aus 8791 fl. 92 kr. Zur Vertheilung waren an Witwen und Waisen 802 fl. 2 kr. gelangt. In diesem Jahre wuchs das Vereinsvermögen auf 10109 fl. 83 kr. an und kommen 876 fl. 97 kr. zur Vertheilung an die Witwen und Waisen. Der einzelne Betrag der auf eine Witwe entfallenden Dividende beläuft sich auf 87 fl. 9 kr. §. 6 der Statuten erfährt hierauf einstimmig folgende Abänderung: Das Maximal-Alter der zum Verbande beitretenden Lehrer wird mit 50 Jahren normirt und die Prämien-Sätze erscheinen nunmehr nach zweijährigen Stufen geregelt. Ueberdies sind Lehrer, welche nach dem 30. Jahre eintreten, zur Nachzahlung einer gewissen Summe verpflichtet. — Hierauf wird das Ergebniß des Scrutiniums verkündigt. Es erscheinen gewählt in der Reihenfolge nach der Zahl der Stimmen: Meixner aus Troppau, Wendt aus Troppau, Bayer aus Troppau, Wolf aus Wagstadt, Schulig aus Jägerndorf, Hiltscher aus Odrau, Hanel aus Troppau, Mich aus Troppau, Pleban aus Jägerndorf, Metzner aus Teschen, Jaap aus Bielitz, Kahler aus Bennisch. Diese Herren sind zugleich Mitglieder des Verwaltungs-Comité's der Zulage-Casse. In dasselbe werden außerdem pr. Acclamation gewählt die Herren Bittner aus Troppau, Koždon aus Oderberg, Bienitzki, Pauler aus Braunsdorf und Heeger aus Freudenthal.

Nachdem die General-Versammlung des Landes-Lehrervereines wieder aufgenommen worden war, referirte Herr Professor Gerling über die Wandkarte von Schlesien, welche von Herrn Lehrer Kober gezeichnet worden ist und welche bei der Lehrmittel-Ausstellung besichtigt werden könne. Diese von Fachmännern als vorzüglich anerkannte Karte bedürfe zur Vervielfältigung durch das Hölzel'sche kartographische Institut noch ca. 50 Abonnenten, welche womöglich in der General-Versammlung gewonnen werden sollen. Der Vorsitzende empfiehlt nochmals diesen Wunsch zu allgemeinster Berücksichtigung.

Hierauf hielt Fräulein Irene Wendt, Lehrerin in Wagstadt, ihren Vortrag über den „Humor in der Volksschule." Trotz der vorgerückten Zeit folgte die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen der Vortragenden und belohnte sie mit stürmischem langanhaltendem Beifalle. Nachdem noch Herr Pleban aus Jägerndorf über eine Reihe von Anträgen des Königsberger Lehrervereins und über verschiedene wichtige, die berufliche Stellung des Lehrers, seine Fortbildung und seine Besoldung betreffende Fragen referirt hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät, den obersten Schirmherrn der Schule, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

Die Festtafel im Saale „Zur Bierquelle", an welcher ungefähr 70 Lehrer, sowie die Herren Bezirkshauptmann Groß, Bürgermeister Kurzweil und Bezirks-Schulinspector Scholz theilnahmen, verlief sehr animirt. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Toast des Herrn Professors Meixner auf Se. Majestät, der mit Jubel aufgenommen und worauf die Volkshymne von der Stadtcapelle intonirt und von den Festtheilnehmern stehend gesungen wurde. Hieran schloß sich der Toast des Herrn Bezirks-Schulinspectors Scholz auf den „scheidigen" Cultusminister, in dessen Händen das Wohl des Lehrerstandes sicher ruhe. Nun brachte Herr Oberlehrer Ertel einen Trinkspruch auf den schlesischen Landesschulrath, weiter toastete Herr Bezirkshauptmann Groß auf den Central-Ausschuß und dessen verdienten, leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Obmann Schulrath Dr. Mich. Dieser mit Enthusiasmus aufgenommene Toast wurde sofort telegraphisch Herrn Dr. Mich übersendet.

Nun ließ Herr Bürgermeister Kurzweil die Lehrergäste, Herr Schulig die Stadt Freudenthal und ihren wackeren Bürgermeister, Herr Professor Dr. Wendt den Herrn Bezirkshauptmann Groß und Herr Lehrer Bayer die deutschen Frauen leben. Den Schluß der Toaste machten diejenigen des Herrn Professors Meixner auf das Local-Comité und des Herrn Lehrers Heeger auf den Leiter der Verhandlungen, Herrn Professor Meixner.

Sodann erfolgte die Besichtigung der Lehrmittel-Ausstellung in den Räumen des Gymnasiums. Dieselbe war außerordentlich reichhaltig und legte ein glänzendes Zeugniß für die Leistungen österreichischer sowie deutscher Firmen auf dem Gebiete der Lehrmittelerzeugung ab. Von den durch die Lehrer selbst gefertigten Lehrmitteln ragte hervor die Wandkarte von Herrn Lehrer Heinrich Kober in Freudenthal, die Reliefkarte des mährisch-schlesischen Gesenkes von Oberlehrer Beyer in Breitenfurt, ebenso erregte der Rechen-Setzkasten und das Hansel- und Gretel-Spiel von Professor Dr. Wendt in Troppau das Interesse der Besucher. Ausgestellt hatten im Ganzen 62 Verleger, Lehrmittelhändler, Lehrervereine, Schulen und Private. Die übersichtliche und gefällige Anordnung der Ausstellungsobjecte fand allgemeine Anerkennung.

Um 8 Uhr fanden sich die Lehrer und alle Schulfreunde Freudenthals, letztere mit ihren Familien im Hirschen-Saale zu einem Concerte mit nachfolgendem Balle ein. Der weite Hauptsaal reichte nicht, die Erschienenen zu fassen, und so mußten die Nebensäle noch besetzt werden. Sowohl die Leistungen der Stadtcapelle, wie die Vorträge des Freudenthaler Männer-Gesangvereins wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen, und viele Nummern mußten wiederholt werden. Beim nachfolgenden Tanze zeigten die Theilnehmer der General-Versammlung, daß die Strapazen der langen Sitzungen sie nicht erschöpft hatten, sondern daß sie im Stande waren, bis zur Zeit, wo das Licht des Mondes sich mit dem ersten Morgengrau zu mischen begann, dem Tanze zu huldigen. — Am andern Morgen versammelten sich die noch anwesenden Lehrer im gutsherrlichen Parke zum Frühschoppen. Dann wurden von einem Theile der Gesellschaft Ausflüge auf den Altvater und auf den Köhlerberg unternommen, während andere die Webeschule und den Kindergarten besichtigten. Die Webeschule erwies sich als eine wahre Musteranstalt, in welcher der Leiter, Herr Hamann und der Zeichenlehrer, Herr Ochez sowie der Webemeister, Herr Sponner, die Gäste in die höchst interessante Lehrthätigkeit der Anstalt einführten und die Wirksamkeit aller Webestühle mit Handbetrieb und mechanischem Betrieb und die Versuche zur Einführung neuer Techniken zeigten. Die Anstalt zählt die für die localen Verhältnisse ganz außerordentliche Frequenzziffer von 100 Schülern. Dieses Resultat ist jedenfalls der ausgezeichneten Leitung, sowie den namentlich den Fabrikanten des Ortes und der Umgebung imponirenden Leistungen des Lehrkörpers zuzuschreiben. — Die Kinder-Bewahranstalt ist ganz nach Fröbel's System eingerichtet und geradezu reich ausgestattet. — Die projectirten Nachmittags-Partien verregneten leider, dafür fehlte es in dem freundlichen Freudenthal nicht an bester Unterhaltung. Die letzten Gäste, etwa 25 an der Zahl, darunter das Präsidium der General-Versammlung, verabschiedeten sich Abends am Bahnhofe von den zum Scheidegruße erschienenen Herren Bürgermeister Kurzweil, Bezirkshauptmann Groß, Inspector Scholz und vielen anderen Mitgliedern des Local-Comité's mit den wärmsten Dankesworten.

Das Fest ist in der That von schönstem Erfolge begleitet gewesen. Es war ein Fest, bei dem nach ernster Arbeit reine Freude und echt deutsche Gemüthlichkeit nicht gefehlt haben. Die gastfreundliche Stadt Freudenthal wird bei allen Besuchern des VIII. schlesischen Lehrertages in angenehmster Erinnerung bleiben.

Theater und Kunst.

Theaternachrichten. In Trencsin ist am Sonntag der Theaterdirector Ignaz Siege, der zwei Jahre lang in Teschen und Bielitz Vorstellungen gab, gestorben. Siege verstand es, aus jedem Theaterunternehmen Geld herauszuschlagen und war ein ausgezeichneter Schauspieler. Er betrieb das Theatergeschäft in Gemeinschaft mit seinem Sohn.

Das Brünner Stadttheater wird seit Bestand des neuen Hauses von der Gemeinde in eigener Regie betrieben. Das bisherige materielle Resultat dieser Betriebsführung ist folgendes: Saison 1882/83: Ueberschuß 9827 fl. 66 kr.; Saison 1883/84: Deficit 7589 fl. 41 kr.; 1884/85: Deficit 5375 fl. 17 kr.; 1885/86: Deficit 18 fl. 95 kr.; 1886/87: Deficit 11.660 fl. 77 kr. Demnach ergab sich in den ersten fünf Jahren ein rechnungsmäßiges Deficit von 14.816 fl. 64 kr. Da jedoch in den ersten drei Jahren die Kosten für die Affecuranz und für die Erhaltung des Gebäudes aus den Einnahmen des Theaterbetriebes in der Höhe von circa 25.000 fl. gedeckt wurden, ist dieser Betrag dem Betriebe gutzuschreiben, so daß sich eigentlich ein ideeller Ueberschuß von 10.000 fl. ergibt. Für die nächste Saison ist bei einem Gagenstande von 125.764 fl. und Gesammt-Ausgaben von 191.126 fl. ein Deficit von 1386 fl. präliminirt. Die Führung des Theaterbetriebes in eigener Regie der Gemeinde wurde vom Gemeinde-Ausschusse bis zum Ende der Saison 1887/88 beschlossen, so daß dieser wieder in die Lage kommt, in der nächsten Zeit das weitere Schicksal der Brünner deutschen Bühne zu entscheiden. Das Ausgaben-Präliminare des Brünner Stadttheaters für die kommende Saison 1887/88 enthält folgende Posten. Gagenetat: Herren: Memmler 600 fl., Schmiedt (lyrischer Tenor) 400 fl., Wenkhaus 300 fl., Urbanek (kleine Tenorpartien) 65 fl., Fischer 300 fl., Heller 250 fl., Chlumetzky 150 fl., Ott 120 fl., Rüttiger (Held) 280 fl., Schnellach (jugendlicher Held) 200 fl., Blasel (Bonvivant) 200 fl., Bennemann (Heldenvater) 220 fl., Wachtel 270 fl., Pohler 200 fl., Ausim 215 fl., Deutsch 215 fl., Natzler 250 fl., Kreith 80 fl., Linori (jugendlicher Sänger und Schauspieler) 80 fl. Damen: Garso-Dely 400 fl., Kollar 320 fl., Margarethe Singer (Coloratursängerin) 170 fl., Halm (Altistin) 170 fl., Pohlner 170 fl., Alipranbi 320 fl., Zell (Localsängerin) 70 fl., Lina Doppel (Heldin) 240 fl., Bleibtreu (Sentimentale) 180 fl., Kopsin (Naive) 160 fl., Ungar (Anstandsdame) 180 fl., Jules 230 fl., Brzezowsky 80 fl., Arndt (kleine Gesangs- und Schauspielpartien) 70 fl. Zusammen 7155 fl. monatlich oder 71.550 fl. für die ganze Saison an Gagen für die darstellenden Solokräfte. Zu diesen 71.550 fl. kommen: Gagen: der beiden Capellmeister 2520 fl., 42 Orchestermitglieder 23.544 fl., Chorpersonale (25 Herren, 36 Damen) 14.240 fl., des technischen Personals 9160 fl., Kosten der Chorschule 420 fl., Gagen des Kanzleipersonals 1920 fl., Gagen für Ober-Garderobier, Cassier, Controlor und Arzt 2410 fl., Summe der Gagen 125.764 fl. Gehalt des Directors 3600 fl., Tageskosten (darunter 7000 fl. Gastspielhonorare) 20.660 fl., Beleuchtung 12.834 fl., Beheizung 2586 fl., Wasserleitung 430 fl., Autorenhonorare 5000 fl., Scripturen und Rollen 900 fl., specielle Ausstattung 4000 fl., kleine Requisiten 100 fl., Drucksorten 800 fl., Steuern und Gebühren 900 fl., Kanzlei- und sonstige Auslagen 2500 fl., Vorauslagen 1500 fl., Fundus 8100 fl., Gebäude-Erhaltung (Reinigung) 850 fl., Leistungen an Wohlthätigkeits-Anstalten 602 fl., Gesammtsumme der Ausgaben 191.126 fl.

Das Brünner Theater-Publicum dürfte in der nächsten Saison und zwar vor dem Wiener Publicum in die Lage kommen, Verdi's neueste Oper „Othello" kennen zu lernen.

Victorien Sardou ist vor einigen Tagen von einer großen Reise durch deutsche Lande heimgekehrt. Im Club erzählte er seinen Pariser Freunden folgendes Reiseabenteuer: „In einem kleinen Städtchen überraschte mich ein arges Unwetter. Von Langeweile geplagt, fragte ich den Wirth, womit man sich hier die Zeit vertreiben könne. „Ei, Monsieur," sagte er, „wir haben ein Theater." Eine Viertelstunde später saß ich im Theater, der Vorhang wurde aufgezogen, der Director erschien und hielt eine Anrede, er sagte: „Meine Herrschaften, das Stück: „Der verhängnißvolle Zettel", welches wir heute aufführen, ist so berühmt, daß es sogar in's Französische übersetzt worden ist und in Paris aufgeführt wird." Jetzt war meine Aufmerksamkeit auf das Höchste gespannt, ich lauschte und lauschte; freut Euch mit mir, meine Freunde, das Stück, das man mir zu hören gab, waren meine „Pattes des mouches" („Der letzte Brief")."

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

Soeben ist der Rechenschaftsbericht über das Jahr 1886 des unter dem Protectorate des Herrn Heinrich Grafen Larisch-Mönnich stehenden Vereines der Oesterreichisch-Schlesier in Wien, der nun bereits auf eine 15jährige, höchst erfolgreiche Thätigkeit zurückblicken kann, in Druck erschienen. Die Gesammt-Einnahmen an Mitgliederbeiträgen und Spenden zu Unterstützungszwecken betrugen seit der Gründung des Vereins (1. October 1871) 64.149 fl. 57 kr.; hievon wurden ausgezahlt: an Unterstützungen an 5421 Personen in 11.225 Fällen 43.151 fl. 45 kr. — 632 fl. 75 kr. wurden als unverzinsliche Vorschüsse ertheilt, 1315 fl. 93 kr. zur Zahlung von Collegiengeldern und Prüfungstaxen verwendet. Die Beiträge zu den seit dem Jahre 1880 eingeführten Christbescheerungen an Kinder in Wien lebender armer Schlesier erreichten die Höhe von 9131 fl. 81 kr. und wurden hievon anläßlich der Christbaumfeierlichkeiten 7282 fl. 57 kr. verausgabt. Seit dem Bestande des Vereines wurden durch denselben, beziehungsweise auf Kosten desselben 923 Personen nach Schlesien zurückbefördert, ferner 152 Personen in Anstellungen untergebracht. 256 Studirende wurden als Hauslehrer, 35 als Hofmeister placirt und ihre materielle Lage hiedurch wesentlich gefördert. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist in den letzten Jahren leider in der Abnahme begriffen. Während der Verein im Jahre 1874 seinen höchsten Stand mit 1199 erreichte, ist derselbe im Jahre 1886 bis auf 906 gesunken. Angesichts des humanen Zweckes des Vereines verzeichnen wir diese Thatsache mit Bedauern.

Kleine Chronik.

4. August.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser weilte gestern in München und trifft heute im Bade Kreuth zum Besuche der Kaiserin ein. — Die Kronprinzessin Stefanie weilte gestern in Marienbad, wo sie mit herzlichen Ovationen begrüßt wurde. — Das Kaiserpaar von Brasilien ist in Baden-Baden eingetroffen. — Im belgischen Bade Spaa werden umfassende Vorbereitungen zum Empfange des österreichischen Kronprinzenpaares, dessen Besuch für Ende August officiell angesagt ist, getroffen. Der Aufenthalt des erlauchten Paares dürfte vier Wochen umfassen. — Wie aus London gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand des deutschen Kronprinzen ein fast normaler; es hat sich keine Nachwucherung mehr eingestellt, und der Patient hat die Stimme fast ganz wieder erlangt. — Der Czar soll an Katkow am Freitag — also drei Tage vor dessen Tode — ein in sehr huldreichen Ausdrücken abgefaßtes Telegramm abgesendet haben. — Der preußische Gesandte im Vatican, Herr v. Schlözer, hat sich vorgestern von Wien nach Breslau begeben. — Dr. Hans Kudlich ist mit seiner Tochter Edith von Hoboken (Amerika) zum Curgebrauche in Karlsbad eingetroffen. — Der Gerichts-Adjunct beim Landesgerichte in Brünn, Gustav Zbytek, wurde zum Bezirksrichter in Neustadtl ernannt.

Großer Wolkenbruch in Nordmähren. Die an der Localbahnstrecke Großlatein—Czelechowitz gelegenen Gemeinden sind am 1. d. von einem riesigen Wolkenbruch, wie man ihn seit einem Vierteljahrhundert dort nicht erlebt hat, heimgesucht worden. Der Wolkenbruch äußerte seine größte Vehemenz im Orte Treptschein, welcher, am Fuße einer Hügelkette und am Ausgange eines tief eingeschnittenen engen Thales liegend, die größten Wassermassen aufzunehmen hatte. Mehr als zehn Häuser, welche in Folge ihrer Bauart dem Anpralle der Wassermengen nicht Widerstand leisten konnten, sind eingestürzt, drei Menschen, ein Mann, ein Weib und ein Kind sind in den Fluten umgekommen. Zahlreiche Hausthiere sind zu Grunde gegangen. Die Ernte ist ganz vernichtet. An der Haltestelle Treptschein der Localbahn wurden die größten Verwüstungen angerichtet. Dort ist der Oberbau sammt den Wechseln und Kreuzungen vom Bahnkörper weggeschwemmt worden. Man kann sich einen Begriff machen von der Gewalt des entfesselten Elementes, wenn wir erwähnen, daß das Geleise vom Bahnkörper weg 200 Meter weit in die Felder getragen wurde. Die ziemlich starken Schienen waren an einzelnen Stellen wie weiches Holz gebogen worden. Es wurden sogar Quadern aus ihrer Befestigung losgerissen und in's Feld getragen. Das Wächterhaus, in welchem der Bahnwächter wohnte, wurde über einen Meter hoch inundirt und konnte sich derselbe nur sehr schwer vor den massenhaft eindringenden Fluten retten. Die Beschädigungen, welche der Bahnkörper erlitten hat, sind groß. Soweit bisher constatirt wurde, ist der Oberbau an verschiedenen Stellen auf 1800 Meter beschädigt worden, wovon 650 Meter gänzlich demolirt wurden. Der Unterbau ist weniger beschädigt, auch die andern Objecte der Bahn haben weniger gelitten. Man hofft, daß die Wiederherstellungsarbeiten binnen 14 Tagen beendet sein werden. Während der Dauer dieser Arbeiten verkehren die fahrplanmäßigen Züge nur nach, beziehungsweise von Groß-Latein.

Was uns Zalewski kostet. Unter dieser Spitzmarke schreibt das „Neue Wiener Tagblatt": „Es ist ein ganz enormes Sümmchen, das uns der schlaue Postbetraudant kostet. Bis heute wurden für die Verfolgung Zalewski's bereits über 20.000 fl. ausgegeben und ebensoviel wird wohl noch ausgegeben werden müssen, bis

Zalewski endlich im grauen Hause wohlverwahrt sitzt. An Telegrammspesen wurden bis heute circa 12.000 fl. verausgabt. Die Ueberwachung des Newyorker Hafens durch Detectives kostete Oesterreich täglich 8 Dollars für jeden Detectiv, und zwar datirt diese Auslage vom ersten Tage an, da die Riesen-Defraudation entdeckt wurde. Rechnet man nun hiezu die Kosten für Detectives in Deutschland, Frankreich, der Türkei, so kommt schon ein beträchtliches Sümmchen heraus. Einem Newyorker Privatschreiben an eine Wiener Behörde zufolge würden sich die Expensen von Zalewski's Vertheidiger in Newyork auf circa 10.000 Dollars belaufen. Diese horrenden Kosten werden jedoch nicht, wie bisher irrthümlich angenommen, von den defraudirten Geldern oder von Seite der Postdirection bezahlt, sondern fallen dem Staate zur Last, der sie aus jenem Fond entnehmen muß, der zu Zwecken der öffentlichen Gerichtsbarkeit bestimmt ist. — Wie das „Tgbl." wissen will, beträgt die von Zalewski unterschlagene Summe 300.000 fl. Die von ihm entwendeten Werthstücke waren nur mit 112.000 fl. declarirt. — Zalewski ist vorgestern auf dem Dampfer „Elbe" des Norddeutschen Lloyd eingeschifft worden, um nach Wien zurücktransportirt zu werden. Die „Elbe" verließ gestern Nachmittags Newyork und wird voraussichtlich am 12. d. M., Nachmittags, in Bremen eintreffen.

Der Präsident der Mormonen todt. Einem Newyorker Telegramm zufolge ist John Taylor, das Haupt der Mormonen, in der Salzseestadt gestorben. John Taylor war der Nachfolger Brigham Young's und seit dessen Tod — 1877 — Präsident der Heiligen vom Jüngsten Tage. Der Verlust ihres Oberhauptes dürfte die Mormonen wegen ihres derzeitigen Conflicts mit der nordamerikanischen Regierung, die nun die schärfsten Maßregeln ergreifen wird, um den Staat der Vielweiberei zu zerstören, gerade jetzt doppelt empfindlich treffen.

Für die bulgarische Armee. Das Wiener Münzamt prägt gegenwartig 30.000 silberne Tapferkeits-Medaillen für die bulgarische Armee. Die Bestellung erfolgte durch die Creditanstalt. Die Medaillen zeigen das Wappen des Exfürsten Alexander, sowie die Namen jener Orte, wo Alexander Siege erfochten.

Volkswirthschaftliches.

Bierproduction in Schlesien. Nach den statistischen Daten des „Gambrinus" gestaltete sich die Bier-Erzeugung in den schlesischen Brauereien im Jahre 1886 wie folgt: Es erzeugten: die erste Bielitzer Dampfbrauerei 14.912 Hektoliter, die gräflich Larisch-Mönnich'sche Brauerei in Karwin 28.200 Hektoliter, Robert Springer in Olbersdorf 12.000 Hektoliter, Emanuel Neumann in Radwanitz 20320 Hektoliter, die erzherzoglich Albrecht'sche Brauerei in Teschen 25.800 Hektoliter, das bürgerliche Bräuhaus in Troppau 35.170 Hektoliter, die Deutschmeister'sche Brauerei in Freudenthal 6600 Hektoliter, Julius Springer in Groß-Herrlitz 4075 Hektoliter. — Die höchsten Ziffern der österreichischen Bierproduction weisen aus: Brunn 132.642, Hütteldorf 203.648, Klein-Schwechat 428.330, Liesing 287.057, Nußdorf 150.540, Ottakring 162.154, St.-Marx 362.490, Schellenhof 104.742, Simmering 115 656, Zipf 105.210, Graz (Schreiner und Söhne), 123.720, Steinfeld 188.922, Pilsen (bürg.) 275.620, Pilsen (Act.-Br.) 126.000 Hektoliter. Die gesammte Bier-Erzeugung in Oesterreich Ungarn betrug 1886 12,591 631 Hektoliter, 563,615 Hektoliter weniger als im Jahre 1885. In Schlesien erreichte die Bier-Erzeugung das Gesammt-Quantum van 358.742 Hektoliter. Hierzu wurden verwendet 64 587 Metercentner Gerste und 1034 Metercenter Hopfen. Die Biersteuer betrug in Schlesien 466.497 fl., (in Oesterreich-Ungarn 23,318.897 fl.)

Zur Hebung der Viehzucht in Schlesien. Mittwoch, am 7. September 1887 wird in Odrau eine Hornviehschau mit Prämiirung und zugleich der Ankauf von Zuchtstieren aus den vom Staate und Lande zu diesem Zwecke bewilligten Subventionen stattfinden. Dieselbe umfaßt die politischen Bezirke Troppau, Jägerndorf und Freudenthal, welche als eine Region betrachtet werden.

Bei der Prämiirung werden Geldpreise nur an Klein-Grundbesitzer gegeben, und zwar: Staats-Geldpreise nur für Kühe und Kalbinnen, Landes-Geldpreise nur für Stiere. Es werden ausgesetzt: Für Stiere fünf Preise à 40, 35, 30, 25 und 20 fl. zusammen 150 fl. Der Eigenthümer eines prämiirten Stieres hat sich durch Revers zu verpflichten, denselben durch ein Jahr lang zu halten und auch für fremde Kühe und Kalbinnen zu verwenden. Der Stier darf während dieser Zeit nur an einen Züchter in der Region und nur mit Zustimmung des Central-Ausschusses verkauft werden, wenn der Käufer dieselbe Verpflichtung für den noch laufenden Zeitraum übernimmt. Für Kühe sechs Preise à 35, 30, 25, 15, 10 und 10 fl. zusammen 125 fl. Für Kalbinnen sieben Preise à 30, 25, 20, 15, 15, 10 und 10 fl. zusammen 125 fl, im Ganzen 18 Preise im Betrage von 400 fl. Die zur Hornviehschau bestimmten Thiere sind bis zum 30. August l. J. bei dem Districts-Leiter des Odrauer Districtes Herrn Wilhelm Löbscher, Grundbesitzer in Mankendorf, anzumelden.

Was den Ankauf der Zuchtstiere anbelangt, so ist diesbezüglich für das laufende Jahr vom k. k. Ackerbau-Ministerium eine Unterstützung bewilligt worden. Ueberdies hat der schlesische Landtag einen namhaften Betrag zum Ankauf und zur Prämiirung von Zuchtstieren bewilligt. Die Verwendung dieser Unterstützung wird in der Art geschehen, daß den Gemeinden oder einzelnen Stierhältern, welche sich darum bewerben und Mitglieder dieser land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft sind oder es werden, eine Unterstützung bis zur Hälfte des Kaufpreises bewilligt wird. Den Ankauf der Stiere behält sich der Central-Ausschuß vor und wird selbstverständlich auf Erwerbung vorzüglicher Thiere zu verhältnißmäßigen Preisen Bedacht nehmen. Die Gemeinden oder Stierhälter, welche Stiere der Kuhländer Race zu erhalten wünschen, haben ihr diesfälliges Gesuch, worin sie sich zum Erlag der Hälfte der Anschaffungskosten gleich bei Uebernahme des Stieres verpflichten, bis Ende August l. J. an den Central-Ausschuß der österr.-schlesischen Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft gelangen zu lassen. — Besitzer von jungen Stieren im Alter von 15 bis 21 Monaten, der Kuhländer Abkunft, wollen in derselben Frist ihre Anbote unter Beschreibung des Stieres und Angabe des Preises dem Central-Ausschusse einsenden. Auch bei der am 7. September l. J. in Odrau stattfindenden Hornviehschau können derlei Stiere angekauft werden. Zur Erleichterung des Ankaufes von Zuchtstieren aus Staats- und Landesmitteln beabsichtigt der Central-Ausschuß bei Gelegenheit der Hornviehschau junge Stiere im Alter von 15 bis 21 Monaten des Kuhländer Schlages anzukaufen und an solche Gemeinden oder Stierhälter zu verlosen, die sich darum beworben haben. In den Anmeldungen der Stiere ist zu bemerken, ob dieselben blos zur Prämiirung bestimmt, oder auch verkäuflich sind.

Nähere Bedingungen werden den Gemeindevorständen vom Central-Ausschusse der Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft mittelst besonderer Kundmachungen bekanntgegeben.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 2. August. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.40, 5.33, 5.18. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.70, 2.50, 2.45. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Jauernig, 3. August. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. 6.—, 5.85, 5.60. Gerste fl. 5.10, 5.—, —.—. Hafer fl. —.—, 2.90, 2.70. Erbsen fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 3. August. Weizen fl. 7.25, 7.10, 6.95. Korn fl. 5.65, 5.50, 5.35. Gerste fl. 4.55, 4.40, 4.25. Hafer fl. 2.52, 2.42, 2.32. Erbsen fl. 5.70. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Freistadt, 2. August. Weizen fl. —.—, 7.20, —.—. Korn fl. 5.60, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.70, 2.60, 2.50. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Leipnik, 1. August. Weizen fl. 7.90, 7.59, 7.10. Korn fl. 5.40, 5.08, 4.50. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 3.20, 2.77, 2.20. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu —.—. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.90.

Telegramme.

Loudon, 4. August. Das Unterhaus nahm die übrigen Artikel der irischen Landbill an. Die Regierung hatte den Artikel, wonach die Grundbesitzer ermächtigt wurden, die mit der Zahlung der Pachtgelder rückständigen Pächter zur Insolvenzerklärung zu zwingen, fallen gelassen.

Das Unterhaus verwarf mit 153 gegen 107 Stimmen die Bill, betreffend weitere Versuche zum Zweck des Baues eines Tunnel unter dem Canal. Die Regierung hatte sich gegen die Bill ausgesprochen.

Petersburg, 4. August. Nach einem von den Aerzten Pothen (Franzose), Sacharin und Bertenson über die Krankheit Katkow's abgegebenen Gutachten war Magenkrebs und Leberinficirung die Todesursache.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 62 in Matzdorf (329 fl. 16 kr.), am 10. August, 10. September und 10. October beim B.-G. Bielitz.

Verlosungen.

Lose der Stadt Bukarest. Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 40.000 Francs auf S. 3011 Nr. 4, der zweite Treffer mit 5000 Francs auf S. 5444 Nr. 40; je 1000 Francs gewannen: S. 489 Nr. 13, S. 3154 Nr. 49, S. 3916 Nr. 74, S. 6780 Nr. 25 und S. 7183 Nr. 32.

Sachsen-Meininger 7 fl.-Staatslose. Bei der Verlosung vom 1. d. wurden gezogen: S. 7234 Nr. 10 mit 8000 fl. süddeutscher Währung, S. 5133 Nr. 1 mit 2000 fl., je 300 fl. gewinnen S. 1271 Nr. 27, S. 2516 Nr. 1, S. 5133 Nr. 10; je 60 fl. gewinnen S. 121 Nr. 5, S. 364 Nr. 10, S. 1271 Nr. 35, S. 1570 Nr. 24, S. 3009 Nr. 34, S. 3403 Nr. 8, S. 4086 Nr. 24, S. 6603 Nr. 29, S. 7165 Nr. 27, S. 7792 Nr. 11, S. 7792 Nr. 42, S. 8014 Nr. 6, S. 9141 Nr. 22, S. 9776 Nr. 40; je 20 fl. gewinnen S. 121 Nr. 49, S. 189 Nr. 44, S. 297 Nr. 3, S. 1105 Nr. 46 und 47, S. 1390 Nr. 50, S. 1964 Nr. 34, S. 1974 Nr. 2, S. 1976 Nr. 6, S. 2063 Nr. 22, S. 2277 Nr. 4, S. 2281 Nr. 35, S. 2561 Nr. 35 und 45, S. 3009 Nr. 29, S. 3093 Nr. 46, S. 3201 Nr. 26, S. 4012 Nr. 46 S. 4220 Nr. 29, S. 4303 Nr. 50, S. 4968 Nr. 36, S. 5133 Nr. 32, S. 5468 Nr. 9, S. 6408 Nr. 49, S. 6603 Nr. 15, S. 6605 Nr. 39, S. 7165 Nr. 21, S. 7206 Nr. 31, S. 7967 Nr. 24, S. 9262 Nr. 7. Alles in vormaliger süddeutscher Währung (jetzt auf Mark umzurechnen).

Wiener Börse vom 3. August 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.55	81.75	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2510	2515
Silberrente	82.80	83.—	Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	215.50	215.80
Oesterr. Goldrente	112.60	112.80	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.—	146.—
„ Notenrente	96.35	96.50	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S.	223.25	223.75
4% „ Ungar. Goldrente	100.70	100.90	Nordwestbahn 200 fl. S.	170.25	170.50
5% Ung. Papierrente	87.40	87.60	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.75	188.—
Grundentl. = Oblig.			Staatsb. 200fl.(500Fr.)	231.60	232.—
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	83.75	84.—
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	103 90	104.60	Anglo-Austrian-Bank	107.25	107.75
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	234 25	234.75
Donau-Regul.-Lose	118.75	119.25	Credit-Actien	281.90	282.10
Theiß-Regul.-Lose	123.50	124.—	Escompte-Ges., niederöst.	566.—	572.—
Ungar. Präm.-Anlehen	124.—	124.30	Länderbank	221.50	221.75
1864er Staatslose	163.25	163.75	Oesterr.-Ungarische Bank	882.—	884.—
1860er „ ganze	136.75	137.25	Ungar. Credit	287.50	288.—
1860er „ Fünftel	138.—	139.—	Unionbank	208.75	209.25
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.50	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	179.25	179.75	4½% Allg. B.-C.-A.	101.—	101.50
Clary-Lose fl. 40	47.—	48.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.10	102.60
4% Donau-Dpfschlose	114.50	115.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.25	—.—	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	102.—
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50	5% Gal. Hypothekenb.	102.75	103.25
Krakauer Lott.-Anl.	18.—	18.50	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	21.25	21.75	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	—.—
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	47.—	47 50	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.30	16.70	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.75	11.05	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	20.50	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.—	—.—	Deutsche Plätze 100 M.	61.50	61.70
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.25	London 10 Lire	125.30	125.50
St. Genois-Lose fl. 40	58.50	58.90	Paris 100 Francs	49.67½	49.72½
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30 50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75	K. Rand-Dukaten	5.89	5.91
Windischgrätz-L. fl. 20	47.50	48.—	20 Francsstücke	9.94½	9.95
Wiener Communal-L.	127.75	128.25	Engl. Sovereigns	12.50	12.55
Serbische Lose	30.40	30.50	Deutsche Reichsmark	61.42	61.50
Dombau-Lose	8.10	8.40	Russische Rubel	1.15½	1.16½
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.			

Pariser Heiratsgeschichten.

Von Friedrich Hermann.

In der vor mir liegenden Zeitung ist unter „Vermischtes" zu lesen: „Heirats-Agentur. Ausländerin, 26 Jahre, sehr reich, würde einen ehrenwerthen Mann heiraten, selbst ohne Vermögen." — „Geschiedene Dame, 32 Jahre, ein Kind, im Besitze eines schönen Vermögens, würde sich mit einem Manne in bescheidener Stellung verheiraten." So lauteten die verlockenden Anzeigen, welche täglich in mehreren sehr verbreiteten Zeitungen erschienen und der Agentur des Fräulein Leopoldine Lievens, Belgierin, Place Saint-Ferdinand 3, zahlreiche Kunden zuführten. Diese Dame ließ sich, je nach Umständen, Baronin de Kermont oder Baronin von Kalmen nennen. Ihr Verfahren war sehr einfach, ebenso auch ihr einziger Zweck, welcher, wie leicht zu errathen, nur darin bestand, den Vögeln, die auf ihren Leim gingen, möglichst viel Federn auszurupfen. Wenn die falsche Baronin den Brief eines Kunden erhielt, welcher ihre Vermittlung ansprach, antwortete sie sofort, verlangte Einsendung der Photographie und lud dann denselben dringend ein, möglichst schnell nach Paris zu kommen. Sie werde für das Weitere sorgen. Kaum angekommen, wurde der künftige Bräutigam zu einer Abendgesellschaft geladen, bei welcher ihm die Baronin eine junge blonde, ziemlich hübsche Dame deutschen Ursprungs vorstellte. Dieselbe war von einem älteren Manne, gewöhnlich als Oheim bezeichnet, begleitet. Am folgenden Tage stellte sich der Künftige bei der Baronin ein, welche jedoch sich entschuldigte, nicht mit ihm so lange sprechen zu können, als sie wollte. Ihr Beruf als Tänzerin zwinge sie, in die Oper zu gehen. Dabei gab sie zu verstehen, daß ihr Ausbleiben mit 40 Francs Strafe geahndet werde Der Besucher beeilte sich dann, eine 50 oder 100 Francs-Note auf eine Ecke des Tisches zu legen, um sie zurückzuhalten und ausgiebig mit ihr sich zu besprechen. Einige Tage nachher erhielt der Bewerber seine Photographie zurück und kehrte enttäuscht und mit erleichtertem Beutel in seine Heimat zurück, voller Betrübniß, daß er der schönen Dame nicht gefallen und deren fabelhaften Reichthum nicht erlangen gekonnt. Die Heirat war eben aus guten Gründen unmöglich. Die schöne Ausländerin mit Makel und Millionen war nur eine gewöhnliche Abenteurerin, welche von Leopoldine 5 Francs täglich erhielt, um die Rolle der künftigen Braut zu spielen. Natürlich hatte Leopoldine noch andere Kniffe, um den Brautwerbern Geld herauszulocken. In Folge zahlreicher Klagen der Betrogenen bei der Staatsanwaltschaft wurde Leopoldine kürzlich verhaftet. Es fanden sich Tausende der drolligsten und unterhaltendsten Briefe bei ihr vor, welche recht heitere Gerichtsverhandlungen in Aussicht stellen.

Dergleichen „Vermischte Nachrichten" gehören zu den

Alltäglichkeiten. Aber die vorstehende mußte meine Neugierde dennoch in höherem Grade reizen, da die Dinge in meiner Nähe sich zugetragen haben. Von meinem Schreibtische sah ich tief durch die Fenster des Hauses, wo diese Heiratsvermittlerin ihr Wesen trieb. Abends gewahrte ich dort oft hell erleuchtete Fenster, hörte Musik, was auf Festlichkeiten deutete. Aber wir hatten diesseits keine Ahnung von den dort sich abspielenden Dingen. Die falsche Baronin und ihre Helfershelfer werden Gelegenheit zu einem Schauspiel vor Gericht werden, wie solches vor einiger Zeit aufgeführt wurde. Es war gar zu ergötzlich. Ein Schock Herren der verschiedensten Lebensstellung hatte dort zu bezeugen, wie eine übrigens wunderhübsche junge Engländerin sie, im Vereine mit einer älteren Anstandsdame, je um einige hundert oder tausend Francs erleichtert hatte. Die beiden Abenteurerinnen spiegelten Reisen und sonstige Nothwendigkeiten vor, für welche die durch Zeitungsanzeigen angelockten Brautwerber die Auslagen vorstrecken mußten. Kurz, sie verstanden ihr Geschäft vortrefflich. Mit einem gar zu hartnäckig verblendeten Bewerber gingen die beiden Frauenzimmer sogar nach England, um denselben dort vor der Heimatsbehörde mit der Engländerin trauen zu lassen. Als er dann noch um einige Tausende geschröpft war, wurde er einfach vor die Thüre gesetzt und begriff nun erst, daß die Millionen-Mitgift eitel Dunst und er der Geprellte sei.

In Sachen Heiratsvermittlung habe ich denn auch im Kreise meiner Bekannten und der Freunde meiner Freunde Mancherlei erfahren.

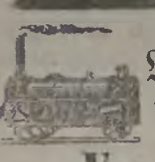
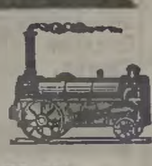
Eine Bekannte, Witwe Legrand, hat noch ihre letzte Tochter zu verheiraten. Diese ist nicht reich, aber außerordentlich schön, sehr gebildet und wohlerzogen, möchte auch recht gerne heiraten. Aber es geht doch nicht so leicht, trotzdem der Mutter fortwährend von Heiratsvermittlern zugesetzt wird. Dieselben wollen die Tochter durchaus, selbst gegen den Willen der Mutter, unter die Haube bringen. Schon mindestens ein Dutzend dieser Leute mußte die Mutter förmlich zur Thüre hinausweisen. Nie treten sie als gewerbsmäßige Vermittler, sondern stets als Freunde der Brautwerber auf, welche sich der mühevollen Aufgabe unterziehen, die ersten Schritte zu thun. Das Haus ist ordentlich belagert. Sobald Mutter und Tochter ausgehen, heften sich ein oder einige Herren, Vermittler oder Bewerber, an ihre Fersen, eine Gelegenheit erspähend, durch Leistung eines kleinen Dienstes mit ihnen ein paar Worte zu wechseln. Besonders aber, um ihre Verbindungen, die Familien zu erfahren, mit denen sie verkehren. Denn die Mutter hat allen Vermittlern erklärt, sie lasse sich nur mit ihren eigenen Freunden ein. So thun auch alle Familien. Zum berufsmäßigen Vermittler wird nur im alleräußersten Falle gegangen, wenn alle Stränge reißen. Auch der ernstliche Heiratsvermittler hat deshalb meist nur schwer anbringliche Personen in seinem Vorrathe. Junggesellen, welche sich durch eine Heirat herausreißen wollen, angealterte Jungfrauen und Witwen, Personen, die mit leiblichen oder sonstigen Gebrechen behaftet sind, bilden seinen eisernen Bestand.

Doch ist es gewöhnlich keine Kleinigkeit, eine Heirat zu Stande zu bringen, denn der gute Willen einer Person genügt nicht, und die zweite ist oft gar schwer zu finden. Im Pariser Mittelstande fehlt es gänzlich an jenen in Deutschland so zahlreichen Vereinsfesten, auf denen Familien und junge Leute sich kennen lernen und befreunden. Dazu kommt auch noch, daß die Sitte keinen näheren Verkehr zwischen jungen Leuten gestattet, bevor nicht schon ernstere Absichten kundgegeben worden sind. Es ist daher die Regel, daß selbst in einem größeren Kreise befreundeter oder bekannter Familien sich kein Zukünftiger auftreiben läßt, wenn einmal die Tochter des Hauses verheiratet werden muß. Die Eltern beauftragen daher alle ihre Freunde und Bekannten, nach einem solchen zu fahnden. Die Freunde aber sagen es wiederum ihren Freunden und so spinnt sich das Netz weiter und weiter, bis endlich die gewünschte Mücke darin gefangen wird. Auf diese Weise ist mir selbst schon mehreremale nahegelegt worden, doch nach einem heiratsfähigen jungen Manne auszuschauen. Einmal konnte ich wirklich etwas leisten. Der mir sehr befreundete Oheim einer aus Südfrankreich stammenden wirklich ausgezeichneten Dame ersuchte mich, ihm bei deren Unterbringung behilflich zu sein. Nach längeren vergeblichen Forschungen traf ich eines Tages zufällig einen aus dem jetzigen Reichsland stammenden Jugendfreund, der hier eine angesehene Stellung einnimmt. Durch ihn ward ich, ohne daran zu denken, mit einer Familie bekannt, deren Sohn schon einige Zeit vergebens umschaute unter den Töchtern des Landes. Ich sprach meinem Freunde von dem mir gewordenen Auftrage, lieh ihm das Lichtbild der Dame, dieses gefiel recht wohl, ebenso auch die Familienverhältnisse.

Aber wie nun die Brautschau so bewerkstelligen, daß die beiden jungen Leute gleichzeitig sich gegenseitig bemerkten? Gemeinsame Bekannte gab es nicht, die sonst so beliebte Begegnung vor der Kirche oder in einem öffentlichen Garten gelang nicht. Kurz die gewöhnlichen Manöver waren nicht anwendbar. Endlich erfahren wir, daß die beiden muthmaßlichen Zukünftigen je einen kleineren Bruder hatten, die sich in derselben Schulanstalt befanden. Die beiden Bürschchen wurden ausgefragt; sie kannten sich nicht blos, sondern waren sogar gut befreundet. Uns allen fiel ein Stein, nein ein Berg vom sorgenvollen Herzen. Am nächsten Besuchtage der Schule fanden sich nun die beiderseitigen Eltern mit den beiden jungen Leutchen im Sprechzimmer ein. Die beiden herbeigeholten Schüler traten gleichzeitig ein. Die beiden Familien sahen nun, daß sie, durch die früheren wöchentlichen Besuche ihrer Söhne, sich schon öfter gesehen und so eigentlich schon auf dem Grüßfuß standen. Sogar die jungen Leute hatten sich schon bei solcher Gelegenheit bemerkt: Und so waren wir nach langem Umherschweifen eigentlich in die nächste Nähe gelangt, an welche Niemand gedacht hatte. Die Dinge gingen nun von selbst. Die Beiden sind schon längst ein recht glückliches Pärchen.

Dieser Tage ist eine Heirat geschlossen worden, der wechselvolle Ereignisse vorhergegangen waren, denn der Bräutigam, Graf M., der wenige Wochen vorher als Betrüger eingesteckt, aber bald wieder freigelassen worden war, hatte durch unglückliche Unternehmungen sein ganzes Vermögen eingebüßt und sich mit Schulden beladen. Um seiner Braut, einer Engländerin mit fünf Millionen Mitgift, standesgemäße Hochzeitsgeschenke zu machen, kaufte er unter Anderem für 25.000 Francs Geschmeide auf Borg, trug dieselben aber auf's Pfandhaus, um sich 7000 Francs zu verschaffen, mit denen er einige der schreiendsten Schulden tilgte. Der Verkäufer erfuhr die Sache und zeigte sie an. Ein anderer Gläubiger aber, eine Dame, bezahlte den Goldschmied und befreite den Grafen, dem sie noch Geld vorstreckte. Diese Dame verkaufte nämlich dem Grafen ein Haus in Paris und ein Gut in der Provinz, natürlich ohne Anzahlung, damit er standesgemäß auftreten könne. Nach der Hochzeit mußten zwei Millionen der Mitgift zur Tilgung seiner Schulden und Bezahlung des Hauses und Landgutes verwendet werden. Der Schwiegervater soll dabei ganz aus den Wolken gefallen sein. Freilich, der Graf hätte besser gethan, sich, gleich Mielvaque, eine millionenreiche Waise auszuwählen.

(„Voss. Ztg.")

Anläßlich des Feiertages

Maria Himmelfahrt

verkehrt **Samstag,** den **13. August**
9 Uhr 10 Minuten Abends ein

Vergnügungszug

mit ca. halben Fahrpreisen

von Oderberg nach Wien.

Fahrpreise tour und retour: **II. Classe fl. 10.20.**
III. Classe fl. 6.80.

Billetgiltigkeit 14 Tage. — Ankunft in Wien am 14. August 6 Uhr 13 Min. Früh.

(1915) **G. Schroekl's Wwe.,** conc. I. Wiener Reise-Bureau.

Lustige Zeiten.

Polka française für Pianoforte

von

Richard Wyplel,

Nordbahn-Ingenieur.

Preis 45 kr., per Post 47 kr.

Vorräthig bei (833)

Karl Prochaska,

k. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Ernsdorf-Jaworze

bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien.

Wasser- und Molken-Heilanstalt, klimatisch. Curort, 360 Met. üb. d. Meere, am Fuße der **reichbewaldeten schles. Beskiden.** Fichtennadel- und andere Bäder, elektrische, Milch-Kefir-, Massage-neue Leitung vorzügl. Quellen-Trinkwassers. Post- u. Telegraph.-Amt, Cur-Capelle, Cur-Restauration in Anstalts-Regie, **Apotheke** m. allen **Mineralwässern** u. s. w. Saison vom **1. Mai** bis **Ende September.** — Anstalts-Arzt Dr. v. Smolenski. Anfragen und Anmeldungen an die **Guts- und Bade-Inspection Ernsdorf-Jaworze bei Bielitz,** Oesterr.-Schlesien. (925)

Güter-,

Häuser-, Geschäfts-, Vieh- Hol- und sonstige An- und Verkaufs-, sowie Verpachtungs- und Auctions-Anzeigen für hiesige und überhaupt alle Zeitungen der Welt übernimmt und berechnet billigst die Annoncen-Expedition **Otto Maass** (Haasenstein & Vogler) **Wien I.**

Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,

Volleingezahltes Capital: Eine Million Gulden ö. W.

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks-Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute &c. &c. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe.

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** F. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hercke, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömar, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **?:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Enzersdorf:** Gman. Eißner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pobl.

!!! Keine Geheimmittel !!!

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

KRÁL'S berühmte **Original-Eisenpräparate** haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „verstärkter flüssiger Eisenzucker" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „flüssige Eisenseife" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte **Original-Eisenpräparate** sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der **Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

Liebig

Company's

Fleisch-Extract

10 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in **blauer** Farbe trägt. J. v. Liebig

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

Carl Berck, k. k. öst. Hoflieferanten, **Wien,** I., Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specereiwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.

Danksagung.

Eine große Linderung des bitteren Schmerzes um das frühe Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten,

Carl Szymański,

pensionirter Sparcassa-Liquidator,

gewährt mir, meinen Kindern und allen Verwandten das überaus zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte des Verewigten.

Für diesen tröstenden Beweis so zahlreicher Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, ferner für die vielen prachtvollen Kranzspenden und Condolenzen, sage ich tiefgerührt allseitig, insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit, dem geehrten Gewerbeverein, der k. k. priv. Scharfschützen-Gesellschaft den wärmsten und achtungsvollsten Dank. (1929)

Teschen, den 4. August 1887.

Marie Szymański.

Mehl-Notirung

der Lyżbicer Kunst-Mühle.

Vom 5. August 1887 bis auf Weiteres per 100 Klgr. Brutto incl. Sack ab Mühle oder Station Trzynietz der K. O. E. ohne Verbindlichkeit:

Weizenproducte:

Tafelgries A.	B.	C.	Mehl Nr. 0	1	2	3	
fl. 14·80	14·60	14·40	16·—	15·60	15·20	14·80	
Nr. 4	5	6	7	8	8½	8¾	9
fl. 14·40	14·—	13·60	12·80	11·80	10·60	8·20	
Kornmehle Nr. I.	II.	III.	IV.	Futtermehl	Kleien		
fl. 10·20	7·20	6·40	5·40				

Der solidesten Bedienung versichert und zeichnet hochachtungsvoll

(1928) **Georg Grycz.**

Ich beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich das

Kaffeehaus-Geschäft „PACZOWSKI“

übernommen habe und stets bemüht sein werde, die P. T. Gäste auf das Sorgfältigste zu bedienen. — Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß **Samstag, den 6. August l. J.** die

Eröffnung mit Musik

(ohne Entree) erfolgt. — Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte, zeichne ich hochachtungsvoll

Teschen, den 4. August 1887 (1931)

Josef Michalski.

Um ö. W. fl. 1850.—

wird eine **fast neue, 6pferdige Robey'sche**

Locomobile

mit entsprechender **Garett'scher**

Dampf-Dreschmaschine,

Hauptriemen eben neu, mit allem Zubehör unter Garantie **verkauft** bei (1905)

F. Wichterle in **Prossnitz** (Mähren).

NB. Reflectanten können die Dresch-Garnitur über Verlangen im Betriebe sehen.

Zu verkaufen ein Fabriks-Grundstück

mit Gebäuden, nahe dem Bahnhofe und dem Wasser. — Briefe an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1912)

In dem von der hohen mährischen Statthalterei concessionirten **Vermittlungs-Bureau** für

Fabriks-Angestellte,

BRÜNN, Zeile Nr. 4, sind vorgemerkt:

Directore für diverse Fabriken, **Reisende, Buchhalter, Correspondenten, Färber, Spinn- und Webermeister, Manipulanten, Appreteure** sowie jeder Art Fabriksperſonale, **Factore** für Industrie und **Commis** aller Branchen, sämmtlich mit guten Referenzen. — Um geneigte Aufträge bittet

ALOIS BLUMENTHAL,

Brünn, Zeile Nr. 4. (1858)

Ein gutgehendes

Kaffee- oder Gasthaus

wird unter günstigen Bedingungen pr. 15. September oder 1. October d. J. **zu pachten gesucht.** Gefällige Zuschriften unter **K. W. 200** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1920)

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels und Restaurants,** ferner alle Arten (1853)

Lampen und Luster empfiehlt

Heinrich Grünfeld's Glashandlung, Teschen.

Einige

alte Fenster,

welche sich für Baracken eignen, werden **billig verkauft** bei Frau **Charlotte Fasal** in **Teschen,** Sachsenberg. (1925)

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

In der außer Betrieb gesetzten **Brennerei** in **Paskau** werden die vorhandenen

Apparate, Bottiche 2c.

im Offertwege **verkauft.**

Die Besichtigung dieser Gegenstände kann jeder Zeit nach vorangegangener Anzeige geschehen.

Offerte mit 10% des Anbotes belegt, sind längstens bis (1917)

31. August l. J.

bei der **Gutsverwaltung** in **Paskau** an der Ostrau-Friedlander Bahn, einzubringen.

Alleinige Niederlage bei (1863)

Emil Lubowsky, in Wigstadtl

von

Carbolineum Avenarius

Erzeugniß d. Carbolineum-Fabrik in Amstetten.

Schönstes und billigstes Anstreichmittel für alle Arten Holzanlagen u. Geräthe, insbesondere für Schupfen, Ackergeräth, Holzwerk in Ställen und Kellern, Thor u Thüren, Einzäunungen, Pfosten, Spalire, Baumstützen, Deckungen, Schindeldächer 2c. Carbolineum Avenarius ist leicht zu verarbeiten, es ist ganz dünnflüssig, wird kalt gestrichen und ist in seiner Anwendung so einfach, daß jeder Taglöhner den Anstrich mittelst gewöhnlichen Pinsels vornehmen kann. Es gibt eine schöne dunkel-nußbraune Farbe und bleibt die Structur des Holzes ersichtlich. Carbolineum ist **das leistungsfähigste Anstrichmittel.** (1 Kilogr. = 6 Meter.) Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis.

Haus

Nr. 45

sammt grossem Garten neben der kathol. Kirche in **Biala** ist **zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich wenden an die Besitzerin Frau **Marie Thetschel, Wien,** IV. Preßgasse Nr. 15, 2. Stock. Unterhändler ausgeschlossen. (1838)

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Einige decorative

Pflanzen

in schönster Vegetation sind in Teschen billig abzugeben. Auskunft in der Administration der „Silesia“ in Teschen.

Realitäten-Verkauf.

Die der **k. k. priv. Schützen-Gesellschaft in Teschen** gehörenden **Realitäten Nr. 5, 5 a und 5 b Freistädter Vorstadt** sind entweder im ganzen, oder parcellenweise als Bauplätze **sofort zu verkaufen.** (1867)

Nähere Auskünfte ertheilt der **Oberschützenmeister Alfons Matter.**

Das **neuerbaute, steuerfreie**

Haus Nr. 26

in **Neu-Karlsthal,** mit 6 schönen Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, Holzlagen sammt Garten, in preismäßig **zu verkaufen.**

Näheres beim Eigenthümer **Carl Maier** in **Würbenthal,** Oesterr.-Schlesien. (1831)

Ein Haus

nahe an der Bahn) wird verkauft, in welchem mehrere Jahre ein Geschäft im guten Betriebe steht und nebst der dazu gehörigen Wohnung noch für vier Parteien Wohnungen sich befinden u. gut vermiethet sind. Der Preis ist 4500 fl. Zahlungsbedingungen: die 1. Hälfte sofort, die 2. Hälfte kann längere Zeit gegen 5½% hieran aushaften. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Alois Horaczek,** Kaufmann am Sachsenberg in **Teschen.** (1924)

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Bei einer israelitischen Familie werden

Studenten

in Kost und Wohnung und auch daselbst (1911)

Mädchen

in Pension aufgenommen. — Gef. Anträge schriftlich unter Chiffre **A. 24** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Commis

der Mode- und Confectionsbranche acceptirt zur Herbst-Saison **Eduard Lihotzky, Mähr.-Ostrau.**

Ebenso findet ein (1910)

Hausdiener Aufnahme.

Tüchtiger

Destillateur,

mit der Manipulation auf warmem und kaltem Wege vertraut und im Magazinsfache sehr gut versirt, sucht seinen Posten baldigst zu verändern. Gef. Zuschriften sub **Destillateur** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1914)

Ein tüchtiger (1908)

Schmied-Gehilfe

der die Hufbeschlag-Prüfung abgelegt hat, wird aufzunehmen gesucht. Anträge sind an **Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** zu senden.

Einige tüchtige

Bürsten- und Pinselmacher-Gehilfen

finden dauernde u. lohnende Arbeit in der **Bürsten-** und **Pinselfabrik** der (1926)

Gebrüder Sennewaldt in **Biala** in Galizien.

Für ein gutgehendes Gasthaus mit **Wein-, Bier-** und **Branntwein-Ausschank** nebst **Tabaktrafik** wird pr. 15. August l. J. ein

Pächter

eventuell ein cautionsfähiger, verheirateter

Kellner

gesucht. Offerte sind zu richten an **J. R. 150** poste rest. **Přívoz,** Mährisch-Ostrau Bahnhof. (1865)

Bei meiner Abreise von Teschen sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Perugia, 4. Aug. 1887.

Otto Wezelka,

(1923) Färber.

Es wird ein (1913)

junger Mann

(Israelit), der entweder die Unter-Realschule oder das Unter-Gymnasium absolvirt hat, zu **zwei Knaben** gesucht. Eintritt nach Uebereinkommen. **Albert Grosser,** Oekonom, **Trnafka,** Post Freiberg.

Bau-Aufseher

tüchtig im Unterbau und in Rollbahnarbeit wird zum sofortigen Antritt gesucht. (1918)

Adresse **J. Brod, Bielitz.**

Ein **Riemer-** und ein

Sattler-Gehilfe

werden aufgenommen, sowie auch ein

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung bei **Carl Halbhuber,** Riemer und Sattler in **Biala.** (1862)

Ein

Friseurgehilfe

tüchtig in Herren-Bedienung, findet Aufnahme bei (1919)

Adolf Stephan,

Friseur in **Bielitz.**

In meiner Specerei-, Material- und Farbwaarenhandlung wird ein

Praktikant

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprach. mächtig, sofort aufgenommen.

Robert Hollesch,

Troppau. (1930)

Ein (1906)

Praktikant

aus gutem Hause wird in meiner Kurz-, und Modewaarenhandlung sofort aufgenommen.

J. Glesinger,

Bielitz.

Ein

Praktikant

welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. September l. J. unter günstigen Bedingnissen aufgenommen in der Specerei-, Schnitt- und Kurzwaarenhandlung des

Salomon Blumenthal,

Orlau. (1921)

Ein (1868)

Praktikant

aus gutem Hause, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Sigismund Maly,

Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Dolprecht, Eduard Zenker, C. Dubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Solluy; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 94. Sonntag, 7. August 1887. 28. Jahrgang.

Die Panslavisten an der Moldau.

6. August.

Zur Zeit, als das vornehmste Organ der Altczechen-Partei in dem „zur Aufklärung" überschriebenen Artikel sein panslavistisches Herz ergoß, senkten sich bereits die Schatten des Todes auf den Mann herab, der sich die Verbreitung der panslavistischen Ideen zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte. Michael Katkow ist gestorben, ohne daß es ihm vergönnt gewesen wäre, jenen Artikel der „Politik" zu lesen, aus dem er hätte ersehen können, auf welch' fruchtbaren Boden die von ihm ausgestreute Saat sogar in Oesterreich gefallen ist. Wie jeder Sterbliche, hat auch Katkow der Natur ihren Tribut entrichten müssen; allein er kann wenigstens das tröstende Bewußtsein mit sich in das Grab nehmen, daß der leitende Gedanke seines Lebens mit ihm nicht zu Grunde geht, daß dieser Gedanke vielmehr begeisterte Anhänger in demselben Lande findet, das der „Vicekaiser Rußlands" mit dem ganzen Hasse seines leidenschaftlichen Wesens beehrte. Katkow ist todt; aber der Panslavismus lebt und seine wärmsten Vertreter sind heute die — österreichischen Czechen. Es mag so Manchen geben, der die Versuche der Czechen, den platonischen Panrussismus mit den praktischen Pflichten der österreichischen Staatsbürgerschaft in Einklang zu bringen, nicht ernst nimmt und sie nur auf das Kerbholz der geradezu krankhaft gewordenen nationalen Großmannssucht der Czechen zu setzen geneigt ist. Allein dem ist nicht so. Die Czechen haben sich daran gewöhnt, mit dem ganzen Applomb eines Volkes aufzutreten, hinter dem Millionen und Millionen von „Stammesbrüdern" stehen. Sie begnügen sich heute nicht mehr damit, einen bestimmenden Einfluß auf die innere Politik Oesterreichs auszuüben, sie wollen auch die äußere Politik lenken. Und dabei ist der Leitstern ihrer Handlungen ein gänzliches, geradezu systematisches Absehen von den Bedürfnissen und Lebensbedingungen des Staates.

Es sind nunmehr acht Jahre verstrichen, seitdem Graf Taaffe an der Spitze der Regierung steht. Man hat mit den Traditionen gebrochen, welche die alte Verfassungspartei hochhielt und hat jene Wege eingeschlagen, die in das gelobte Land der Versöhnung und Verständigung der Nationalitäten führen sollen. Neidlos hätten wir dem Bruche mit jenen rühmlichen Traditionen der deutsch-liberalen Partei zugesehen, wenn es dem jetzigen Regime gelungen wäre, dem österreichischen Staate den inneren Frieden zu gewähren. Die Deutschen werden zu einer ohnmächtigen Minorität herabgedrückt, weil sie angeblich dem Staate das vorenthielten, wessen er dringend bedurfte. Graf Taaffe hat sich eine Majorität zusammengeschaart, von der er voraussetzen mußte, daß sie die staatlichen Exigenzen besser befriedigen würde, als die ehemalige deutsch-liberale Und was sehen wir heute? Die relativ größte Partei dieser Majorität läuft gegen einen Minister Sturm, weil er aus ökonomischen Rücksichten einige Mittelschulen eingehen läßt, erklärt dem ganzen System den Krieg, wenn nicht dieser Minister umkehrt, tobt und wettert unaufhörlich gegen die Erlernung der deutschen Sprache, kümmert sich mit einem Worte keinen Deut um den Staat, sondern lediglich um die eigenen nationalen Interessen. Wir haben keinen Beruf Herrn v. Gautsch zu vertheidigen; aber die Art und Weise, in welcher ihn die Czechenblätter wegen seines jüngsten Erlasses, betreffend die Reduction der Mittelschulen anfallen, ist höchst bezeichnend für den Größenwahn, in den sich die czechischen Politiker während der acht Jahre hineingelebt haben. Dem österreichischen Staate wollen die Czechen die Politik vorschreiben, die er zu befolgen hat, aber seine Bedürfnisse lassen sie kalt.

Es ist gar nicht nothwendig, den Thatsachen einen Commentar hinzuzufügen; sie sprechen laut genug. In dem Augenblicke, da der Gruß des Kaisers Wilhelm an den Grafen Taaffe von den Regierungsorganen als Beweismittel für die Vortrefflichkeit des herrschenden Systems ausgenützt wird, wo man sich die größte Mühe gibt, den Widerstreit der „Versöhnungsära" mit den Zielen unserer auswärtigen Politik hinwegzuläugnen, wo Kaiser Franz Josef im Begriffe ist, unserem mächtigen Verbündeten in Gastein die Ehren der Gastfreundschaft zu erweisen, legt der Wettbewerb der alt- und jungczechischen Presse um die Freundschaft Rußlands ein unbedachtes, aber unzweideutiges Zeugniß ab für die verhängnißvollen Wirkungen der Taaffe'schen Regierungsmethode. Und wenn auch die Organe des Ministerpräsidenten gegenüber den panslavistischen Herzensergüssen der Czechen ein ebenso auffälliges als bezeichnendes Stillschweigen beobachten, so werden sie mit dieser anbefohlenen Gleichgiltigkeit die unheilvollen Folgen des Systems nicht zu bannen vermögen.

Politische Rundschau.

6. August.

Oesterreich. Die czechischen Blätter von Prag und Brünn speien Tag für Tag Feuer und Flammen gegen den Unterrichtsminister Gautsch. Die „Politik" hat seine Verfügung betreffend die Mittelschulen einen „Schlag in's Gesicht" genannt; die „Narodni listy" bezeichnen dieselbe als einen dem czechischen Volke versetzten „Fußtritt". Die Drohungen nehmen kein Ende, die Ausfälle gegen die Regierung sind in schärfster Tonart gehalten. Die Officiösen sind sehr kleinmüthig und hüllen sich zumeist in tiefes Schweigen. — Minister Gautsch hat sich übrigens neuerdings den czechischen Unwillen zugezogen. Der „Wiener Corr." zufolge soll an die Schulbehörden Böhmens ein Erlaß des Unterrichtsministers gerichtet worden sein, in welchem anläßlich der Beschwerden über den nationalen Terrorismus, der bei Aufnahme von Schülern von den Gemeindevorstehern auf die Eltern geübt wird, die Anordnungen, welche bei der Aufnahme von Schülern zu beachten sind, neuerdings in Erinnerung gebracht werden. Das Ministerium bezeichnet die hierin gemachten Erfahrungen als „unangenehme Wahrnehmung".

Der Termin für die in Folge des Austrittes der 75 deutschen Abgeordneten aus dem böhmischen Landtage vorzunehmenden Ergänzungswahlen ist bereits festgesetzt und finden dieselben in den Landgemeinden am 10., in den Städten am 12. und in den Handelskammern am 13. September statt. — Die Ergänzungswahlen für die durch das Ableben der Grafen Heinrich Clam-Martinitz und Franz Waldstein und durch den Austritt der Grafen Wilhelm Wolkenstein und Dr. Wenzel Kaunitz erledigten Landtagsmandate des Großgrundbesitzes wurden vom Statthalter für den 14. September ausgeschrieben.

Heute Nachmittags findet in Gastein die Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Wilhelm statt, welche als Bekräftigung des deutsch-österreichischen Bündnisses mit Freuden begrüßt werden muß.

Zur bulgarischen Thronfrage liegt heute keine bestimmte Nachricht vor. Prinz Coburg verbleibt noch immer in Ebenthal, vermehrt sein Dienstpersonale, bestellt Livreen und soll den Gedanken, nach Bulgarien zu gehen, nicht aufgegeben haben. Der Deputirte Stransky ist einstweilen von Wien abgereist. Derselbe erklärte einem Journalisten in Pest, man habe Hoffnung, daß der Widerstand des Czaren mit der Zeit beseitigt werden wird, daß der Prinz von Coburg binnen acht Tagen nach Bulgarien reisen, das Sobranje einberufen und sich neuerdings wählen lassen werde. Aehnlich äußerte sich der in Wien weilende Minister Natschewitsch einem Interviewer gegenüber. Sollte Prinz Ferdinand nicht in Bulgarien erscheinen, so werde das Sobranje die Vollmachten der Regentschaft verlängern, aber sich in keinerlei Abenteuer stürzen.

Deutschland. Wie die Natiborer „Zeitung für Ober-Schlesien" erfährt, ist durch russischen Ukas sämmtlichen deutschen Beamten und Arbeitern der Kramsta'schen Werke in Russisch-Polen seit dem 28. Juli jede fernere Thätigkeit und Arbeit untersagt und denselben der Befehl ertheilt worden, das Land sofort zu verlassen. Von dieser Maßregel sind die deutschen Beamten und Arbeiter der gräflich Renard'schen Werke in Russisch-Polen ausgenommen, weil der Generaldirector dieser Gewerkschaft, Herr Mouve in Siedlce, die Aufnahme in den russischen Unterthanenverband nachgesucht und bereits erhalten hat. (S. Rußland).

Frankreich. Anläßlich des Ablebens Katkow's hat das Syndicat der französischen Presse sowie jenes der Studirenden in Paris an die Familie des Verstorbenen Beileidstelegramme abgesendet. — Die Patrioten-Liga belegirte Deroulède zu dem Leichenbegängnisse. Angesichts dieser Kundgebungen ist es bemerkenswerth, daß der Socialist Benedict Malon daran erinnert, daß Katkow den Schriftsteller und Urheber der revolutionären russischen Literatur, Tschernischewski, denuncirte, und daß dieser in Folge dessen mit Ketten beladen nach Sibirien wandern mußte, daß Katkow der Tyrtäus Murawiew's gewesen und daß die französischen Journale ihn damals scharf tadelten, daß Katkow, der spätere Feind Deutschlands, lange Zeit hindurch fanatischer Anhänger der deutsch-österreichisch-russischen Allianz war. Malon schließt: „Katkow war ein unheilbarer Rückschrittler, er gehört nicht zu uns." — In der Journalistenversammlung, welche ein Beileidstelegramm nach Moskau votirte, erschien der Russe Michael Aschkinasi und gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß die französisch-republikanische Presse Delegirte zu dem Begräbnisse dessen schicken wolle, der wiederholt die französische Publicistik mit der größten Verachtung behandelte und sich über Victor Hugo, als derselbe von dem Czar die Begnadigung der politisch Verurtheilten forderte, so respectlos geäußert habe. — Clémenceau's „Justice" sagt, die vorgebrachten Details hätten auf die Anwesenden einen großen Eindruck gemacht. Das Blatt äußert sich jedoch selbst keineswegs über diese Anklagen. Deroulède will am Grabe Katkow's sprechen. Derselbe veröffentlichte zuvor einen Artikel über Katkow in der „Lanterne", in welchem natürlich wieder von der französisch-russischen Allianz, von dem französischen Skobelew, nämlich dem General Boulanger, u. s. w. gesprochen wird.

Die Reise Deroulède's zu Katkow's Begräbniß erweckt lebhaftes Interesse. Bekanntlich war Deroulède in Rußland und hatte einen sehr intimen Verkehr mit Katkow. Später erfuhr man sogar, daß die Beiden ein russisch-französisches Kriegsbündniß entworfen und unterzeichnet hatten.

Das Duell Ferry-Boulanger dürfte doch stattfinden. Ferry erklärt nämlich in einem Schreiben an seine Zeugen, daß er bereit sei, die Duell-Bedingungen der Zeugen Boulanger's zu acceptiren oder ein Schiedsgericht anzunehmen. — Dagegen dürfte der Zeitungsstreit zwischen den Deputirten Laur und Paul de Cassagnac ein, allerdings unblutiges, Nachspiel haben. Herr Laur veröffentlicht nämlich in der „France" eine Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß, da Herr Paul de Cassagnac es abgelehnt hat, ihm Genugthuung mit den Waffen zu geben, er die Angelegenheit vor den Gerichten auszutragen gedenkt, um sich und seinem Gegner Gelegenheit zu geben, die Beweise für ihre Behauptungen beizubringen.

Rußland. Das Hinscheiden Katkow's besprechend, sagt das officiöse „Journal de St. Petersbourg" bemerkenswerther Weise, daß in den journalistischen Producten Katkow's der letzten Monate sich eine Irritation gezeigt habe, die auf sein physisches Leiden zurückzuführen sei. Es ist hier offenbar die Hetze gegen Giers gemeint. Das „Nowoje Wremja" ist über diese Aeußerung sehr ungehalten. — Katkow's einbalsamirte Leiche wurde Donnerstag von Snamenskoje nach Moskau überführt und wird heute, Samstag, im Alexejew'schen Kloster neben Leontjew's Grab beigesetzt werden. Er erlag angeblich den Folgen eines Magenkrebses; auch die Leber war davon ergriffen. Katkow war bereits seit zwei Jahren krebskrank. Nachdem die Aerzte letzten Samstag seinen Zustand als rettungslos erklärt hatten, winkte er, furchtbar leidend, seine Gattin an das Bett. Unvermögend, zu sprechen, schlug er, die gelähmte Rechte mit der Linken stützend, das Kreuz und empfing die letzte Oelung. Ruhig daliegend, bei vollem Bewußtsein, aber unvermögend, Nahrung zu nehmen, entschlief Katkow, umgeben von seiner Familie, Montag Nachmittags sanft und ruhig. Die Bauern von Katkow's Gute und die Arbeiter aus dessen Typographie trugen vorgestern Nachts den Sarg mit dem Todten von Snamenskoje nach dem 25 Werst entfernten Moskau.

Wie der „Kuryer Warszawski" meldet, soll die vor zwei Monaten erlassene Verfügung über Entfernung der Ausländer aus wichtigeren Stellungen aufgehoben sein. Auch die Petersburger „Börsenzeitung" meldet gerüchtweise, in höheren Regierungskreisen erachte man es für möglich, bei der Anwendung des jüngsten Ausländergesetzes einige Erleichterungen eintreten zu lassen. Die Verfügung wegen Entfernung der Ausländer von Stellungen bei der Verwaltung privater und commercieller Unternehmungen ist einstweilen suspendirt. Ferner ist den provincialen Gouvernements vorgeschrieben, die Uebernahme ausländischer Industrieller in die russische Unterthanenschaft möglichst zu erleichtern. — Der Berliner Feldzug gegen die russischen Werthpapiere hatte also doch einen Erfolg

Italien ist voll Klagen über den unersetzlichen Verlust! Depretis', dessen Leichenbegängniß vorgestern zu Stradella mit aller Feierlichkeit — der König war durch den Prinzen Amadeus vertreten — stattgefunden hat. Man schenkt kaum anderen Vorkommnissen Beachtung. Doch gilt die Ausgleichsidee zwischen dem Papste und Italien seit dem Schreiben Leo's XIII. an Rampolla für vollständig gescheitert. Nicht uninteressant ist die Meldung der „Germania", nach welcher

der Kaiser von Oesterreich, die Königin Regentin von Spanien und der König von Portugal dem Heiligen Vater für die wohlwollende Erwähnung ihrer Regierungen in dem päpstlichen Schreiben an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla telegraphisch ihren Dank abgestattet haben. — Ein das Jubiläumsgeschenk begleitendes Schreiben des deutschen Kaisers an den Papst ist in sehr warmen Ausdrücken abgefaßt und sagt, es sei schön für den Kaiser und den Papst, daß sie in ihrem Alter den religiösen Frieden herzustellen im Stande waren. Der Papst antwortete mit einem eigenhändigen Schreiben, in welchem er seinen lebhaften Dank ausspricht und sich den Gefühlen des Kaisers anschließt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 5. August. [Orig.-Corr.] (Ernennungen.) Der Landespräsident von Schlesien hat den Landesregierungs-Kanzlisten Herrn Heinrich Halbgebauer zum Bezirkssecretär und den Bezirksgerichts-Kanzlisten in Jägerndorf Johann Staudenath zum Kanzlisten bei der schlesischen Landesregierung ernannt.

— (Verlobung.) Unser Reichsrathsabgeordnete Prof. Dr. Hubert Fuß hat sich mit Fräulein Sidonie Höfer, Tochter eines Wiener Apothekers, verlobt.

— (Schlesisches Landes-Comité zur Förderung der Interessen des VI. internationalen Hygiene-Congresses in Wien.) Die Organisations-Commission des VI. internationalen Hygiene-Congresses, der wie bekannt Ende September in Wien unter dem Protectorate des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf tagen wird, hat in diesen Tagen an den Präsidenten des schlesischen Landescomité's, Herrn Hofrath Ritter von Stellwag, ein Dankschreiben gerichtet, in dem die Commission für die erfolgreiche Thätigkeit des Comité's im Interesse des Hygiene-Congresses ihm lebhafte Anerkennung ausspricht. In der That sind in Anbetracht der Landesverhältnisse die Resultate, welche die allerdings sehr eifrig und keine Mühe scheuende Thätigkeit des Comité's erzielte, ganz überraschend. Das Comité versendete gemäß den von Seiten der Herren Bezirkshauptleute eingegangenen Berichten und mit Berücksichtigung der Vorschläge des Herrn Gewerbe-Inspectors Menzel weit über 100 Einladungen zur Theilnahme an dem Congresse an schlesische Städte, Behörden, Vereine, Anstalten, Fabriken und Private, von denen ein besonderes Interesse für den Congreß zu erwarten war. Von diesen Einladungen wurden bis jetzt circa 20 % zustimmend beantwortet. Schlesien wird bei dem VI. internationalen Congresse für Hygiene und Demographie auf das Würdigste repräsentirt sein, indem, wie wir aus dem Berichte ersehen, die schlesischen Behörden, wie das Sanitäts- und Unterrichtswesen, der Handel und das Gewerbe Schlesiens zu dem Congresse ihre Vertreter entsenden. An der Spitze der Vertreter Schlesiens bei dem Congresse steht der Herr Landespräsident Graf Merveldt, sodann entsendet die löbliche Landesregierung, sowie der schlesische Sanitätsrath je einen Delegirten (die Namen der Herren sind noch nicht bekannt). Ferner werden aus Schlesien vertreten sein (alphabetisch nach den Städten geordnet). Die Cur-Commission in Gräfenberg durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Schwarz, die Zuckerfabrik von Hotzenplotz durch Herrn Director Schmidt, Bad Johannisbrunn bei Meltsch durch Herrn Karl Weißhuhn, das erzherzogliche Werk Karlshütte durch Herrn Verwalter Heinrich Hohenegger, aus Königsberg nimmt Herr Sanitätsrath Dr. Dworzak an dem Congresse Theil. — Die erzherzogliche Cameral-Verwaltung in Teschen vertritt Herr Cameral-Director Ritter von Walcher, die erzherzogliche Bauverwaltung in Teschen Herr Bauverwalter A. Prokop, die Fabrik gebogener Möbel in Teschen wird vertreten durch Herrn J. Kohn; Mitglieder des Congresses sind ferner die Stadtgemeinde Troppau, der Orts-Schulausschuß von Troppau, der Verein der Aerzte in Schlesien, vertreten durch Herrn Sanitätsrath Dr. F. Illing, der Gewerbeverein in Troppau, vertreten durch seinen Obmann Herrn Prof. Dr. Wendt, das Staatsgymnasium in Troppau, vertreten durch Herrn Prof. H. Ritter von Höpflingen und Bergendorf, der patriotische Landes-Hilfsverein für Schlesien, vertreten durch Herrn Graf Razumowsky, Großgrundbesitzer in Wigstein. — Außerdem werden an dem Congresse mehrere direct in Wien angemeldete Vertreter der Städte Bielitz, Friedek und Teschen theilnehmen. Aus den verschiedenen europäischen Staaten sind für den Congreß gegenwärtig gegen 1200 Theilnehmer angemeldet, insbesondere zeigt die preußische Regierung das entgegenkommendste Interesse für denselben und wird die Ausstellung des Congresses mit zahlreichen bemerkenswerthen Objecten beschicken.

Teschen, 6. August. (Das Geburtsfest des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht) wurde auf der Weilburg bei Baden im engsten Familienkreise gefeiert. Abends wurde dem erlauchten Heerführer von der Bevölkerung dieses Ortes ein Fackelzug und Ständchen dargebracht. — Die hiesige Gemeindevertretung hat an den Herrn Erzherzog Albrecht das nachstehende Telegramm gesendet: „Möge der Allmächtige Eure kaiserliche Hoheit das heutige Fest noch recht oft glücklich und beglückend feiern lassen, zur hocheigenen Befriedigung und zur ehrerbietigen Freude der Stadtgemeinde Teschen. Gemeinderath Teschen: Der Bürgermeister Dr. Demel. Die Gemeinderäthe: Ed. Flooh, Joh. Hoschek, Ed. Seemann, Heinrich Schmidt.

Vorgestern ist folgendes Antwort-Telegramm im Gemeindeamte eingetroffen: „Baden bei Wien. Herrn Bürgermeister Dr. Demel. Ihnen sowohl als wie der Gemeinde Teschen für die mir zum Ausdruck gebrachten guten Wünsche meinen besten Dank. Erzherzog Albrecht."

Der hiesige Militär-Veteranenverein hat an den greisen Feldmarschall ein Beglückwünschungs-Telegramm abgesendet und die nachstehende telegraphische Antwort erhalten: „Se. kaiserliche Hoheit FM. Erzherzog Albrecht beauftragt mich, den Mitgliedern des Vereins höchstdessen Dank für die guten Wünsche auszusprechen. Im höchsten Auftrage Baron Piret."

— (Trauung.) Morgen Sonntag halb 6 Uhr Abends findet im hiesigen israel. Tempel die Trauung des Herrn Alois Förster, Ingenieurs aus Mähr.-Ostrau, mit Frl. Malwine Kohn, Tochter des hiesigen Lederfabrikanten Herrn Sigm. Kohn, statt.

— (Die Teschner Baugewerbe-Genossenschaft) zählt derzeit 64 Mitglieder. Dem soeben veröffentlichten Rechenschaftsberichte der Genossenschafts-Vorstehung entnehmen wir, daß die Einnahmen der Genossenschaft in der Zeit vom 30. August 1885 bis Ende December 1886 in Summa 196 fl., die Ausgaben dagegen 124 fl. 68 kr. betrugen. Es verblieb somit ein Rest von 71 fl. 32 kr. Pro 1887 wurde eine Umlage von 1 fl. 20 kr. beschlossen, welche längstens bis Ende August 1887 beim Herrn Cassier Fedor Kunze einzuzahlen ist und ein Comité zur Ausarbeitung der Statuten für den schiedsgerichtlichen Ausschuß gewählt. Aus dem Stande der Gewerbe-Inhaber gehören in dieses Comité die Herren: Fritz Fulda, Johann Gabrisch, Richard Krisch, Karl Oczko, Adolf Rieger. Aus dem Stande der Gehilfen die Herren: Eduard Duffek, Maurerpolier; Adam Zmia, Zimmermannpolier; Franz Matejek, Rauchfangkehrer; Gabriel Warmus, Rauchfangkehrer; Josef Smolarski, Zimmermalergehilfe.

— (Unglücksfall.) Heute Nachts gerieth am hiesigen Bahnhofe beim Verschieben der Wägen der verheiratete Arbeiter Andreas Wilczek aus Niebory, dermalen in Schibitz wohnhaft, unter die Räder, wobei ihm der rechte Unterschenkel förmlich abgeschnitten wurde.

— (Vergnügungszug mit halben Fahrpreisen nach Wien.) Anläßlich des Feiertages Maria Himmelfahrt arrangirt Schroekl's Wiener Reisebureau Samstag, den 13. August, 9 Uhr 10 Min. Abends einen Vergnügungszug von Teschen nach Wien. Fahrpreise betragen II. Classe 10 fl. 20 kr., III. Classe 6 fl. 80 kr. tour und retour. Alles Nähere auf den affichirten Placaten.

Bielitz, 4. August. [Or.-Corr.] (Die Communalschul-Angelegenheit) hat wieder einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht. Vor Allem müssen wir mit Genugthuung constatiren, daß durch das freundliche Vorgehen des k. k. Gewerbeschul-Directors Herrn Stingl die Belassung von zwei auszuscheidenden Classen wenigstens bis Februar kommenden Jahres im Mittelschulgebäude ermöglicht wurde, daß somit, da die israelitische Cultusgemeinde in ihrem Schulhause zwei Classen aufnimmt, die augenblicklichen Schulnöthen der Communalverwaltung behoben sind. Bezüglich Erwerbung des Bauplatzes nun wurden in der gestrigen Sectionssitzung die Vorlagen und Anträge der Mitglieder, welche hiezu den Pfarrgrund im Auge haben, lebhaft ventilirt. Diese waren nämlich in der Lage, eine feste, bündige Erklärung des Stadtpfarrers Herrn Danel, nach eingeholter Zustimmung seiner Oberen, dahin gehend vorzulegen, daß von dem dem jeweiligen kathol. Pfarrer zur Nutznießung überlassenen Pfarrgarten der betreffende Baugrund von circa 800 Quadratklafter mit einem darauf befindlichen Wohngebäude, (welches aber beim Bau des Schulhauses rasirt werden müßte), schon mit Ende August in's Eigenthum der Stadtgemeinde übergehen könnte, wenn der dadurch herbeigeführte Entgang der Pfarrdotation vergütet und sichergestellt würde. Zugleich konnten eben diese Sectionsmitglieder als Vertreter der katholischen Gemeinde Namens derselben erklären, daß diese bereit sei, diese Verpflichtung allein auf sich zu nehmen, wenn die Stadtgemeinde gesonnen wäre, das vor einigen Jahren im Proceßwege der kathol. Kirchengemeinde abgenommene alte Schulhaus dieser zurückzuerstatten, indem sie das Versprechen beifügten, die jetzt darin bestehenden drei Parallelclassen der Mädchen-Nonnenschule bis auf weitere Vereinbarung nicht zu alteriren. Dadurch scheint in der That der in Frage stehende Bauplatz nun auch der am leichtest zu erwerbende zu sein; denn er würde der Stadtgemeinde ohne nennenswerthes Opfer in den Schoß fallen, da sie gegenwärtig aus dem Tauschobjecte gar keinen Nutzen bezieht. Sie könnte dadurch aber auch eine gewisse Beruhigung in die katholische Bevölkerung bringen, welche den Verlust dieses Schulhauses immer noch nicht verschmerzen kann und welche nur zu leicht geneigt ist, eine gewisse Bedrückung in dem Vorgehen der Stadtvertretung zu finden, welche thatsächlich nicht besteht. Welchen Werth die kathol. Gemeinde darauf legt, dieses Haus wieder zu erwerben, zeigte sich schon in dem zwar vergeblichen Versuche, es zurückzukaufen. Seit ihrer Constituirung und der Verleihung eines eigenen Statutes benöthigen ihre Vertreter ein Heim zu ihren Versammlungen; seit der Berufung eines tüchtigen Cantors und Organisten zur Hebung des Kirchengesanges ist ein besonderes Lehrzimmer unerläßlich, was alles sich in dem dazu zweckmäßig gelegenen Hause einrichten ließe. Unter den in Betracht gezogenen mehrfachen Bauplätzen könnten, neben dem bereits besprochenen, nur noch zwei ernstlich genommen werden: Der Platz zwischen der Mänhardt'schen Färberei und der Wolff'schen Fabrik am „Pasternak" — also das Schulhaus in unmittelbarer Nähe zweier Fabriken, und der der evangel. Gemeinde in Bielitz gehörige Platz an der Schießhausstraße gegenüber der Walczok'schen Realität — an den großen evangel. Friedhof angrenzend. Wir sind immer noch der festen Ueberzeugung, daß die löbliche Stadtvertretung bei ihren endgiltigen Beschlüssen nur die pädagogischen, hygienischen und pecuniären Verhältnisse berücksichtigen und also das Richtige treffen werde.

— (Die Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr) hat am 3. d. M. Abends 8 Uhr im Vereinslocale zu Bielitz unter Vorsitz des Commandanten und im Beisein von 102 Mitgliedern, die Monatsversammlung abgehalten. Nach Eröffnung derselben wurden die Protokolle verlesen, die im abgelaufenen Monate eingelaufenen Schriftstücke den Mitgliedern bekannt gegeben und die Anmeldung von fünf Herren entgegengenommen. Das Austrittsschreiben eines Mitgliedes führte zu einer längeren Auseinandersetzung. Ueber den Brand im Antoni'schen Hintergebäude entspann sich eine längere Debatte, bei welcher mehrere Uebelstände constatirt und abgeschafft wurden. Den Mitgliedern wurde eine regere Betheiligung an den Uebungen zur Pflicht gemacht. Der Einlauf von 100 fl. für den Neumann'schen Brand wurde zur Kenntniß genommen und die Monatsversammlung nach Erledigung der Tagesordnung um 9¾ Uhr Abends geschlossen.

Freudenthal, 4. August. [Orig.-Telegr.] (Das Gymnasium bleibt bestehen.) Nachdem in Folge Beschlusses des Unterrichts-Ministeriums das hiesige Unter-Gymnasium successive, mit der ersten Classe angefangen, aufgehoben werden soll, hat für diesen Fall der Gemeinde-Ausschuß in seiner heute abgehaltenen Sitzung die Aufrechthaltung dieser Classe auf Gemeindekosten einstimmig beschlossen.*)

Freiwaldau, 4. August. [Orig.-Corr.] (Vereinswesen.) Bei der heutigen Versammlung der Mitglieder des Schulpfennigvereines wurde als Obmann Herr Bürgermeister Dr. Schwarz, als Stellvertreter Herr Hausbesitzer Gustav Pollak, als Cassier Herr Pfarrer J. Kulisz, als Schriftführer Herr Oberlehrer Kettner gewählt. Ferner gehören dem Ausschusse an die Herren Dr. Friemel, k. k. Bezirksarzt, A. Nitsche, Hausbesitzer und Gemeinderath, F. Klein, Hausbesitzer und Gemeinderath.

— (Gestorben) ist vor einigen Tagen in Neisse der bekannte Quellenfinder Alexander Graf Wrschowetz Sekerka von Sedzicz.

— (Religionslehrerstelle.) Um die hiesige Religionslehrerstelle ist nur eine Competent in der Person des Caplans P. Robel aus Jauernig eingeschritten. Der Ortsschulrath hat denselben gestern vorgeschlagen. Heute wird der Gemeinde-Ausschuß die Ernennung vornehmen.

— (Abgängig) ist seit 5 Tagen der bei der Firma Regenhart und Raymann in Verwendung gestandene Kesselheizer. Der Mann, welcher in Lindewiese ein Haus besitzt, und bereits seit 13 Jahren bei der Firma sich befindet, hatte sich, wie man uns mittheilt, ein Versehen zu Schulden kommen lassen, das den ehrgeizigen Mann vielleicht zum Aeußersten getrieben hat.

Orlau, 4. August. [Orig.-Corr.] (Jubiläum.) Der Herr Pfarrer Alfred Klapsia feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer der hiesigen evang. Gemeinde. Die Art und Weise, wie letztere diesen Tag beging, ist ein beredtes Zeugniß dafür, in welch' hohem Grad der Jubilar sich der Sympathie und Liebe seiner Pfarrkinder erfreut. Die Festfeier begann um 10 Uhr Vormittags in der evangel. Kirche, in der sich zahlreiche Gläubige und die Schuljugend versammelt hatten, mit einem Liede, worauf ein kleines Mädchen dem Jubilar im Namen der letzteren einen prächtigen Blumenstrauß überreichte, dann begrüßte Curator Santarius den Pfarrer Namens der Kirchengemeinde und überreichte ihm eine geschmackvoll ausgestattete Adresse des Presbyteriums, in welcher in dankbarer Weise der vielen großen Verdienste gedacht wird, die sich Pfarrer Klapsia um den Frieden und die geistige und materielle Entwickelung der Gemeinde gesammelt hat. Namens des Festcomité's übergab nun Gutspächter Cichy aus Peterswald mit einigen herzlichen Worten einen prächtigen silbernen Pokal, worauf der Obmann des Ortsschulrathes vom Bahnhofe Oderberg, Oberlehrer Kozdon, den Jubilar beglückwünschte. Nachdem sohin die Beglückwünschung durch die Pfarrkinder des Gefeierten beendigt war, ergriff Superintendent Dr. Haase das Wort und feierte in erhebenden Worten Pfarrer Klapsia als einen Mann, der es stets verstanden hatte, in echt evangelischem Geiste zu wirken, der nur stets das Beste seiner Gemeinde im Auge gehabt und überallhin nur Frieden und Segen brachte, gleich seinem verewigten Vater, dem unvergeßlichen Pfarrer Gustav Klapsia von Teschen. In ebenso herzlichen und weihevollen Worten beglückwünschte hierauf Senior Glaicar aus Drahomischl den Gefeierten, der allen Versammelten tiefgerührt für so viel Liebe und Anhänglichkeit dankte, worauf die Feier mit der Volkshymne abgeschlossen wurde. In seiner Wohnung empfing dann noch Pfarrer Klapsia die Glückwünsche des Gemeinde-Ausschusses. Nachmittags fand bei der evang. Volksschule ein Kinderfest statt, bei welchem Knaben und Mädchen die Gäste mit

*) Obige Depesche war für die vorige Nummer verspätet eingelangt. — Red.

einigen sehr hübsch vorgetragenen polnischen und deutschen Liedern und Declamationen überraschten. — Pfarrer Klapsia kann mit Stolz auf die Erfolge seines 25jährigen Wirkens in der Gemeinde Orlau hinweisen. Die Seelenzahl derselben stieg während seiner Wirksamkeit auf das Dreifache. Die financiellen Verhältnisse, die ursprünglich mißlich waren, sind geordnet. Die Volksschule wurde erweitert und tüchtige Lehrer wirken an ihr. Ein Deutscher von Geburt und Erziehung, hat Pfarrer Klapsia durch sein offenes und würdiges Auftreten sich die Sympathie Aller in der Mitte einer slavischen Gemeinde errungen, welche dem verhetzenden Getriebe gewisser Agitatoren ferne zu halten sein stetes Bemühen war; das anerkannt zu sehen wird ihm wohl gestern die größte Freude bereitet haben. Möge dieser echte Priester, dieser wahre Jünger seines Herrn noch lange unserer evangelischen Gemeinde erhalten bleiben!

Friedek, 4. August. [Orig.-Corr.] (Bezirksturnfest.) Unter dem Banner der Verbrüderung fand am letzten Sonntag ein schönes Fest, das Bezirksturnen, statt, an dessen Veranstaltung nationale Begeisterung und körperliche Erprobtheit gleichen Antheil nahmen. Alles, was in unserer Stadt deutsch fühlt und denkt, hatte sich auf der Schießstätte versammelt, um die zahlreichen auswärtigen Gäste zu ehren. — Wie die Gastlichkeit der Friedeker, so hat auch die Popularität des Turnvereines durch den Erfolg des Festes einen mächtigen Impuls erfahren und das Geschick der Friedeker Turner hatte diesmal große Fortschritte gemacht, denn waren dieselben im vorigen Jahre noch schüchterne Debütanten, so traten dieselben diesmal mit der Sicherheit gewandter Turner auf. — Schon in den Nachmittagsstunden des Samstags hatten sich die ersten Vorboten des Festes in Turnerkleidern am Ringplatze eingestellt; die einen erhoben besorgt den Blick gegen den Himmel, als wollten sie fragen: „Wird's auch morgen schön bleiben?", die anderen wieder musterten die bereits wehenden Fahnen. Bald ging's jedoch zum Bahnhofe zum Empfange der Ostrauer. Mittlerweile hatte sich die Schaar der Friedeker versammelt, die zunächst die Turner und Radfahrer aus Mistek und dann mit diesen vereint die am Abend mit einem Sonderzuge kommenden Bielitzer empfangen sollten. Am Bahnhofe hatte sich trotz vorgerückter Stunde ein zahlreiches Publicum eingefunden, das zumeist aus unseren Jungfrauen bestehend mit Freude und Neugier die Gäste erwartete. Nach erfolgter herzlicher Begrüßung Seitens der Obmänner und der übrigen Mitglieder ordnete sich der nun stark vergrößerte Zug und marschirte mit Musikbegleitung in die Schießstätte, wo der Commers stattfinden sollte. — An dem Commers, der einen glänzenden Verlauf nahm, haben neben den bereits erwähnten Vereinen der Gesangverein und die Feuerwehr, sowie zahlreiche Gäste aus Bielitz, Ostrau und Teschen theilgenommen. Wir bemerkten u. a. die Herren Dr. Demel jun. und Dr. Steiner aus Teschen, Prof. Hadaszczok und Prof. Schwarz aus Ostrau, Dr. Lamberg aus Mistek. Herr Obmann Landsberger begrüßte mit herzlichen Worten die Vereine und sonstigen Gäste, worauf Herr Illich das Wort ergriff. Er betonte in markigen Worten das Wesen der Turnerei, indem er auf die historische Bedeutung der Turnvereine hinwies und ihre jetzige Rolle erörterte und endigte seine häufig durch lebhaften Applaus unterbrochene Rede mit einem „Gut Heil" auf die Gäste. Ebenso wurde die Rede Dr. Lambergs aufgenommen, der das nationale Moment im Turnen beifällig betonte. Dr. Türk aus Bielitz dankte für den Empfang seiner Turngenossen und drückte seine Freude über das Gedeihen des Friedeker Turnvereines aus, der zu rechter Zeit auf einem ebenso wichtigen als gefährlichen Posten erstanden sei und erhöhte Bedeutung erlangen würde, wenn er mit seinem Brudervereine aus Mistek in einen Verein verschmelzen würde, wie es auch in Bielitz und Biala der Fall sei. Der Redner wurde an vielen Stellen seiner Rede mit stürmischem Beifalle ausgezeichnet, ebenso wie Prof. Schwarz aus Ostrau, der die ost-schlesischen Vereine als ein Bollwerk gegen die slavische Hochflut bezeichnete. Herr Förster Fenzel aus Friedek begrüßte als Hausherr der Schießstätte die zahlreichen Gäste und brachte sein Glas auf das einträchtige und harmonische Wirken des Turn- und Gesangvereins. Dr. Demel jun., lebhaft acclamirt, brachte einen geradezu begeisternden Toast auf die Friedeker deutsche Bevölkerung, der mit nicht endenwollendem Jubel aufgenommen wurde, in welchen selbst die anwesenden Damen, mit erhobenen Gläsern, einstimmten. Als unmittelbare Antwort auf diesen Toast folgte das „Deutsche Lied", das von allen Anwesenden stehend abgesungen wurde und neuen Jubel entfesselte. Nachdem der Gesangverein noch einige Lieder zum Vortrage gebracht hatte, von denen insbesondere ein Turnerlied stürmischen Beifall erntete, endigte der Commers erst spät nach Mitternacht bei der fröhlichsten Stimmung.

Der darauffolgende Sonntag war der eigentliche Festtag. Die Stadt hatte sich in ein prächtiges Farbenkleid gehüllt, besonders festlich nahm sich der Ringplatz mit seinen nationalen und schwarz-gelben Fahnen aus und allerorts wetteiferten die Bürger mit der Ausschmückung der Häuser. Selbst die öffentlichen Gebäude befanden sich im Fahnenschmucke. Schon frühe machte sich ein reges Leben in der Stadt geltend, es tauchten überall Turner in ihren schmucken Anzügen auf, um sich zum Empfange der Gäste aus Teschen zu sammeln, die um 8 Uhr kamen und mit aller Herzlichkeit begrüßt wurden. Von da begab sich der Zug unter Voranmarsch der Musik in die Stadt zum üblichen Frühschoppen, worauf dann Mittags ein gemeinschaftliches Mahl stattfand, an dem auch viele heimische Gäste theilnahmen, und das sehr animirt verlief. — So für die bevorstehende Arbeit gestärkt, sammelten sich alle im Schloßhofe, von wo der Festzug ausgehen sollte. Am Ringplatze hatte sich unterdessen eine große Menschenmenge angesammelt, zu den Seiten der Straßen, die der Zug passiren sollte, hatte sich ein lebendes Spalier gebildet und alle Fenster waren von Damen besetzt. Mittlerweile wurden die Fahnen der Vereine mit Erinnerungsbändern und Kränzen, von zarter Mädchenhand geflochten, geschmückt und nun konnte sich der imposante Zug in Bewegung setzen. Voran marschirten die Veteranen, die auswärtigen Turnvereine, der Feuerwehr- und der Gesangverein von Friedek, zum Schlusse unsere Turner. Ueberall, wo der Zug marschirte, erschollen jubelnde „Gut Heil"-Rufe, die von den Turnern enthusiastisch erwidert wurden; aus den Fenstern ergoß sich ein förmlicher Blumenregen über die Vorbeimarschirenden und besonders waren es die auswärtigen Turner, die unausgesetzt bombardirt wurden. — Auf der Schießstätte hatte sich allmälig eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge eingefunden und wohl selten hat dieser Ort eine solche Masse vereinigt, denn es hatte sich diesmal die gesammte deutsche Bevölkerung von Friedek und Mistek ihr Stelldichein gegeben und dadurch am lebhaftesten ihre Sympathien für das Turnwesen kundgegeben. — Um 4 Uhr begann das Schauturnen. Zuerst erfolgte der Aufmarsch, an dem sich ungefähr 80 Mann betheiligten und der eben so wie die darauffolgenden Uebungen mit dem Eisenstabe vollkommen exact ausgeführt wurden und allseitige Befriedigung hervorriefen. Darauf folgte das Geräthturnen. Wir wollen uns nicht mit allzugroßem Lobe über dasselbe ergehen, es wäre dies vielleicht unbescheiden — es gehören ja die Leistung der Teschner und Bielitzer zu den besten des Gaues, — wir können aber kurzweg behaupten, daß die Leistungen dieser zwei genannten Vereine am „Tische" und den „Ringen" musterhaft waren; die Kürübungen am Reck und Barren fanden allgemeine Bewunderung und entfesselten den lebhaftesten Applaus. Die Leistungen der Misteker fanden freundlichen Anklang. Wir können aber auch mit vollster Befriedigung auf die Leistungen unserer heimischen Turner blicken, die im Vergleiche zum vorigen Jahre erstaunliche Fortschritte gemacht haben. Der Turnverein hat die Feuerprobe bestanden und kann daher mit Genugthuung seiner ferneren Entwickelung entgegensehen. — Der darauffolgende Abend gehörte der ungezwungenen Unterhaltung, welche in der herzlichen Verbrüderung der Vereine ihren lebhaften Ausdruck fand. Es wurde einander zugetrunken, es wurde gesungen und gescherzt. Die jüngere Generation machte sich besonders um unsere Damen zu schaffen, um sich die Tänzerinnen für das kommende Kränzchen auszuwählen. Mittendrein erklangen die herrlichen Töne der „Donauwellen", dann brachte wieder der Gesangverein irgend eine Nummer seines ausgewählten Programmes zum Vortrage — jetzt erhebt sich ein endloser Jubel und mit Enthusiasmus wird das „Deutsche Lied" gesungen. So wird es Abend, unsere unermüdliche Musikcapelle tauscht ihre Instrumente, um sich darauf in den Saal zu begeben — das Tanzkränzchen soll beginnen. — Ein Kränzchen ist eine Specialität Friedek's, es gibt kein Fest oder eine Festlichkeit, die nicht mit einem Tänzchen schließen würde, aber man muß auch sagen, daß es stets unterhaltend und beliebt ist. Unsere Mütter haben sich diesmal sehr brav benommen, denn sie haben Alles, was nur Terpsichoren huldigt, ins Feld geschickt. Der ganze Kranz Friedeker Schönheiten hatte sich zum Kränzchen und zumeist auch schon zu den früheren Festlichkeiten werkthätig vereinigt und nur durch sie hat das abwechslungreiche und farbenprächtige Festbild sein belebendes Colorit erhalten. Das Kränzchen fiel auch diesmal besonders gelungen aus und unsere Gäste, die dem Tanze mit vielem Vergnügen zusprachen, waren auch von diesem Theile des Festes besonders entzückt. — Von einzelnen kleinen Uebelständen abgesehen, die ja bei jedem größeren Feste vorkommen, war der Gesammteindruck, den das Fest mit seinen zahlreichen Details hervorrief, ein vorzüglicher und es dürfte sich dasselbe noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer erhalten.

Mistek, 4. August. [Orig.-Corr.] (Schule.) Während der Concursfrist der zum wiederholten Male ausgeschriebenen Stelle eines Religionslehrers an der hierortigen Bürgerschule hat sich wieder kein Competent gemeldet. Die abermalige Ausschreibung dieses bisher unbesetzten Postens sollte man competenten Orts nicht nur in den mährischen, sondern auch in schlesischen und niederösterreichischen öffentlichen Blättern verlautbaren lassen, da in Schlesien und Nieder-Oesterreich sich mehr diesem Fache sich widmende Priester vorfinden dürften, als in Mähren. Auch eine Fachlehrerstelle für die zweite Gruppe gelangt an der hierortigen deutschen Bürgerschule zur sofortigen Besetzung.

— (Blattern.) Der hiesige Cooperator Herr P. Johann Petrzik ist beim Versehen des an echten Blattern kürzlich verstorbenen Herrn Karl Aresin inficirt worden und liegt mit dieser Krankheit behaftet seit verflossenem Freitag darnieder. — Gestern wurde ein mit Blattern behafteter Vagant durch die städtische Polizeiwachmannschaft dem hiesigen Krankenhause in Pflege übergeben. Es wäre nur zu wünschen, daß sich diese unheimliche Krankheit, welche bisher keinen epidemischen Charakter angenommen hat, nicht weiter verbreiten würde.

— (Die Schießstätte-Restauration) hat der Hotelier Herr Johann Friedel auf die Dauer von drei Jahren von der hiesigen Schützengesellschaft gepachtet.

Mährisch-Ostrau, 5. August. [Orig.-Corr.] (Der Ausgleich mit Witkowitz.) Die gestrige Sitzung der Gemeindevertretung, wohl eine der bedeutungsvollsten seit einer Reihe von Jahren, hatte über die Frage des Ausgleiches mit Witkowitz, resp. über die vom Eisenwerke Witkowitz gewünschte Abtretung eines Grenzgebietes endgiltigen Beschluß zu fassen und war es daher begreiflich, wenn die Sitzung ungewöhnlich zahlreich besucht war; mit Ausnahme der beurlaubten Mitglieder waren sämmtliche Gemeindevertreter bei der Sitzung erschienen. — Die Berathung über diesen wichtigen Gegenstand, welcher eine vertrauliche Besprechung der Gemeindevertreter bereits am letzten Montag vorangegangen war, wurde durch eine Wiederholung des bereits in der letzten Sitzung von G.-R. Dr. Johanny erstatteten Referates des mit den Verhandlungen betrauten Comité's eröffnet, dessen Inhalt aus unserem Berichte über diese Frage bekannt ist. Sodann brachte der Referent eine kürzlich eingelaufene, von mehreren bedeutenden Steuerträgern unterzeichnete Petition zur Verlesung. Die Petenten haben wohl im Principe gegen diese Abtretung nichts einzuwenden, wenn hiefür entsprechende Gegenleistungen geboten werden, jedoch liegen bisher keine schriftlichen und bindenden Anerbieten seitens Witkowitz vor und sei die Angelegenheit überhaupt noch nicht spruchreif. Die Petition weist daraufhin, daß der Gemeinderath vor Kurzem selbst eine Eingabe an die Steuerbehörde veranlaßt habe, um die Steuervorschreibung für die auf Ostrauer Territorium gelegenen Theile des Eisenwerkes Witkowitz zu erwirken, und sei über diese Eingabe vielleicht schon in den nächsten Tagen die Entscheidung zu erwarten, welche voraussichtlich nur zu Gunsten der Gemeinde Ostrau ausfallen könne; daraus erkläre sich das Drängen des Eisenwerkes Witkowitz nach einer endgiltigen Entschließung seitens der Gemeinde Ostrau; die Petenten glauben auch, daß nur einige, durch private und geschäftliche Verbindungen mit dem Eisenwerke beeinflußte Persönlichkeiten dieses Drängen zur Entscheidung unterstützen. Die Bewerthung des abzutretenden Gebietes seitens des Comité's mit 120.000 fl. sei nach Anschauung der Petenten schon nach den hiesigen Verhältnissen und Umlagen eine viel zu niedrige; später, wo durch die nothwendig gewordenen Neubauten und communalen Einrichtungen sich die städtischen Umlagen voraussichtlich um 15 bis 20 % erhöhen dürften, sei das abzutretrende Gebiet mit Rücksicht auf seinen sicheren Umlagenertrag für die Stadt noch viel höher zu bewerthen. Die Petition schließt daher mit der nochmaligen Bitte, diese Angelegenheit mindestens bis zum Herablangen der Entscheidung der Steuerbehörde zu vertagen.

Nach Verlesung der Petition verwahrt sich zunächst der Bürgermeister namens der Gemeindevertretung gegen die in der Petition erhobenen Vorwürfe. Der Referent Dr. Johanny beantragt, die Petition zur Kenntniß zu nehmen, jedoch mit der Bemerkung, daß der Ausschuß die darin enthaltenen, durch nichts begründeten Verdächtigungen gegen die Mitglieder des Ausschusses, daß nur einzelne durch Geschäftsverbindung mit Witkowitz in Beziehung stehende einflußreiche Männer den Ausgleich mit Witkowitz wünschen, zurückweise. Der Referent begründet diesen Antrag damit, daß er mit demselben für sich und die übrigen zu den Verhandlungen mit Witkowitz betrauten Comité-Mitglieder ein Vertrauensvotum wünsche. Der Antrag wird auch einstimmig angenommen und damit das gewünschte Vertrauensvotum ertheilt.

Hierauf widerlegt der Referent einzelne Punkte der Petition bezüglich des Werthes des abzutretenden Gebietes und wird sodann mit Majorität beschlossen, eine weitere Vertagung der Angelegenheit nicht vorzunehmen, sondern in die Berathung derselben einzugehen.

Bergrath Jičinsky, Director der Pachtgesellschaft der Witkowitzer Steinkohlengruben, tritt hieranf in längerer Rede für die Abtretung des Gebietes ein und behauptet, daß von den auf diesem Territorium liegenden Werksanlagen niemals eine Einkommensteuer erzielt werden könne, da dort zumeist nur Halbproducte erzeugt werden und es ganz in der Hand des Eisenwerkes liege, seine Berechnungen und Fatirungen so zu stellen, daß ein Reinertrag von diesen Theilen niemals ausgewiesen werde. Dieser Behauptung tritt der Referent Dr. Johanny entgegen, indem er bemerkt, daß nach den bestehenden Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes ein der Größe der auf Ostrauer Gebiete liegenden Theile des Werkes entsprechender Theil der Steuer gewiß werde in Ostrau entrichtet werden müssen, doch könne die Entscheidung in diesem Falle nicht vorausbestimmt werden.

Es schließt sich hieran eine längere Debatte, in welchen u. a. G.-R. Grünwald anführt, daß hauptsächlich der Umstand, daß nach dem Tode des Gewerken Wondraczek der General-Director des Eisenwerkes Witkowitz auch mit der Oberleitung der Bergwerke betraut werden dürfte und er dann noch größeren Einfluß auf die Ostrauer Verhältnisse ausüben könne, ihn persönlich zum Entgegenkommen in dieser Angelegenheit bestimme.

G.-A. Hollein wünscht, man möge bei Gelegenheit dieses Ausgleiches die Forderung aussprechen, daß das Eisenwerk Witkowitz seinen Arbeitern nicht so große Quantitäten von Lebensmitteln als Vorschuß ausfolgen solle, da mit diesen die ganze Gegend überschwemmt und die Ostrauer Geschäftswelt geschädigt werde.

G.-A. Popp wünscht, daß bei Abschluß eines Ausgleichs die Abtretung nur unter der Bedingung bewilligt werde, wenn sämmtliche bisher durch das Werk führenden Straßen und Fußwege für alle Zeiten dem Verkehr offen bleiben, damit der freie Verkehr mit und nach Witkowitz nicht gehemmt werde. Er sei für die Abtretung des Gebietes, jedoch nur für die höchste erzielbare Summe.

G.-A. Gartner glaubt, daß sich der Betrag von 60.000 fl. als Abtretungssumme werde erzielen lassen und stellt den diesbezüglichen Antrag.

G.-A. Hollein glaubt, daß man mindestens 80.000 fl. fordern solle. Dieser Antrag wird mit 12 gegen 17 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag des G.-A. Gartner auf Abtretung des Gebietes für den Betrag von 60.000 fl. und der Antrag Popp auf die daran geknüpfte Bedingung der Offenhaltung der im Protokolle näher bezeichneten Wege durch das und neben dem Eisenwerk Witkowitz mit 19 gegen 10 Stimmen angenommen. Mit dem endgiltigen Abschluß des bezüglichen Vergleiches und der genauen Feststellung der Grenze wird das bisherige Comité betraut.

Mit diesem Beschluß hat eine der wichtigsten Fragen, welche die Ursache von Differenzen zwischen der Stadt Ostrau und dem Eisenwerke Witkowitz seit einer Reihe von Jahren bildete, ihren Abschluß gefunden, und wir glauben es aussprechen zu dürfen und zu müssen, zu Gunsten des Eisenwerkes Witkowitz, welches nach eigenem Zugeständnisse auf dieses Gebiet aus technischen Gründen des Betriebes besonderen Werth legt und vielleicht gerne noch einen höheren Betrag für dasselbe erlegt hätte. Man wird vielleicht der Gemeindevertretung in den Kreisen der Steuerträger einen Vorwurf daraus machen, daß man mit der Entscheidung in dieser wichtigen Angelegenheit nicht bis zum Herablangen der steuerbehördlichen Entscheidung gewartet habe, da man in diesem Falle vielleicht einen viel höheren Betrag für dieses Gebiet hätte erzielen können, der gegenwärtige Betrag aber jederzeit zu erzielen gewesen wäre. Die Rechtfertigung der Gemeindevertretung gegen diesen Vorwurf liegt darin, daß bei Abschließung dieses Ausgleichs nicht so sehr der geschäftliche Standpunkt maßgebend war, sondern die Absicht, den seitens der Großindustrie stets erhobenen Vorwurf, daß man ihr seitens der Stadt nicht entgegenkomme und ihrer Ausbreitung Hindernisse in den Wege lege, durch einen von sichtlichem Wohlwollen gegen die Großindustrie zeugenden Schritt, und ein solcher ist die Abtretung eines Stadtgebietes an eine benachbarte Dorfgemeinde für diesen geringen Betrag, zu begegnen. Die Gemeindevertreter waren nach den ihnen auf privatem Wege gemachten Zusagen, daß von nun ab nach Beilegung des langjährigen Streites zwischen Ostrau und Witkowitz keine weiteren Schritte seitens der Großindustrie unternommen würden, welche die wirthschaftlichen Interessen der Stadt

schädigen könnten, zu diesem Entschlusse bestimmt worden. Sie haben diesen Beschluß auch in der sicheren Hoffnung gefaßt, daß es von nun ab wirklich anders werden soll, und daß die Großindustrie das Bestreben an den Tag legen werde, Handel und Gewerbe in unserer Stadt ihrer Bedeutung entsprechend zu fördern, nicht aber, wie es in den letzten Jahren ununterbrochen geschah, durch selbständige Versorgung der Arbeiter mit allen Erfordernissen von auswärtigen Bezugsquellen die hiesigen Steuerträger schwer zu schädigen. Wir schließen uns dieser Hoffnung an, und glauben, daß es den Vertretern der Großindustrie mit den Zusagen ihres Wohlwollens für die Stadt Mähr.-Ostrau Ernst gewesen ist und auch in Zukunft Ernst sein wird.

Sollte man sich in dieser Hoffnung getäuscht haben, da ja blos Versprechen, nicht aber bindende Verpflichtungen in dieser Beziehung gemacht wurden und auch nicht gefordert, sondern nur gewünscht werden konnten, so wäre dies im Interesse der Stadt sehr zu beklagen, da die Stadt kein weiteres Compensations-Object mehr besitzt, womit sie sich des Wohlwollens der Großindustrie versichern kann. Hoffen wir also und erwarten wir es von der Großindustrie, daß wir und unsere Nachkommen das gestrige Votum der Stadtvertretung in Angelegenheit der Gebietsabtretung niemals zu bereuen haben werden.

W. M.-Schönberg, 3. August. [Orig.-Corr.] (Schadenfeuer.) In der Nacht vom 2. auf den 3. August l. J. brach um ½1 Uhr in der Scheuer des Johann Grimme, Sattlers und Wagenbauers in der Mühlfeldstraße, Feuer aus. Der rasch herbeigeeilten hiesigen Feuerwehr, sowie jener von Hermesdorf gelang es, das Feuer nach ½ Stunde zu localisiren. In der gänzlich niedergebrannten Scheuer befanden sich einige fertige Wagen und Schlitten, dann Vorräthe von Lack, Roßhaar ꝛc., welche ebenfalls vernichtet wurden. Der Schaden beträgt über 2000 fl. Der Eigenthümer war theilweise versichert. Die Ursache des Ausbruches dieses Schadenfeuers ist unbekannt. Es muß bei diesem Anlasse hervorgehoben werden, daß sich unsere Wasserleitung wiederum vorzüglich bewährte und nur der hiedurch ermöglichten reichlichen Wasserzufuhr ist es zu danken, daß der Dachstuhl der an das Brandobject hart anstoßenden Webeschule, welcher am First bereits gefangen hatte, gerettet wurde.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 4. August [Orig.-Corr.] (Ein gefährlicher Liebhaber.) Der 24 Jahre alte ledige Friseurgehilfe Anton Smekal, in Philippsthal gebürtig, nach Klein-Rasel — Bezirk Hohenstadt — zuständig, trat Anfangs November 1886 bei dem Friseur Franz Titz in Witkowitz als Gehilfe in die Arbeit. Alsbald knüpfte er mit der in demselben Hause befindlichen 19 Jahre alten Agnes Smolik ein Liebesverhältniß an, der er auch versprach, sie baldigst zu ehelichen. Er war jedoch ungemein eifersüchtig und hat wiederholt zu seiner Geliebten geäußert, daß er, wenn er sie einmal auf einer Untreue ertappen sollte, sie und dann sich selbst tödten würde.

Am Ostersonntag den 10. April 1887 forderte er von ihr einen gründlichen Beweis ihrer Liebe und Zuneigung. Weil nun Agnes Smolik seinem Ansinnen nicht willfahrt hatte, erklärte er ihr, daß er mit ihr das Liebesverhältniß lösen werde. Am nächsten Tage sandte der Beschuldigte der Agnes Smolik die von ihr erhaltenen Billet-doux zurück, worauf auch sie die seinigen verbrannte und ihn zugleich schriftlich aufforderte, er möge ihr den ihm zugesendeten „Wunsch" zurückstellen. Weil nun der Beschuldigte am 12. April l. J. Agnes Smolik verhöhnte, schrieb sie ihm einen Brief, in welchem sie ihn beschimpfte und darin zugleich bemerkte, „daß er ärger sei, wie Hugo Schenk".

Am 13. April Vormittags erhielt Agnes Smolik von dem Beschuldigten einen Brief des Inhalts, „daß die Leute auf sie ausspucken werden, sobald sie hören, daß er sich ihretwegen das Leben genommen habe". An demselben Tage begann Smekal wider seine Gewohnheit Schnaps und Nachmittags Bier in größeren Quantitäten zu trinken, welche Getränke er zumeist in der Stube des in demselben Hause wohnhaften Schuhmachers Sommer in dessen Gesellschaft zu sich genommen hat. Dahin ist auch Agnes Smolik im Laufe des Nachmittags und Abends gekommen. Der Beschuldigte stellte nun an sie das Begehren, mit ihm Abends spazieren zu gehen, welches dieselbe abgelehnt hat. Als Agnes Smolik um etwa 9 Uhr Abends in den Hofraum getreten war, traf sie ihren eifersüchtigen Liebhaber an einer Thüre stehen. Derselbe umfaßte ihren Leib und als Agnes Smolik ihn aufforderte, sie loszulassen, erklärte er rundwegs, daß er dies nicht thun werde, und bemerkte zugleich, „daß heute der Sache ein Ende gemacht werden müsse". Auf ihre Frage, wie dies zu verstehen sei, hat er, — so gibt Agnes Smolik an — erwidert: „Aennchen! ich weiß, daß Du mir nicht treu bleibst, ich muß . . . . ." Die Genannte wurde nun begreiflicher Weise in Unruhe versetzt, weshalb sie sich aus der Umarmung herausriß und zum Fenster der Sommer'schen Wohnung sprang, wo sie die Ottilie Sommer um Hilfe rief. Der Beschuldigte sprang ihr aber nach, nahm etwas aus der Tasche heraus, packte sie mit der linken Hand am Halse und suchte den in der rechten Hand gehaltenen Gegenstand — es war ein Rasiermesser — zu öffnen, wobei er sagte: „Ich muß Dich tödten." In ihrer Angst schlug nun Agnes Smolik mit dem Arm eine Fensterscheibe ein und suchte das Oeffnen des Rasiermessers zu verhindern. Das gelang dem Beschuldigten aber doch, worauf er ihr den Kopf seitwärts drückte und das gedachte Messer an ihre Kehle anzusetzen versuchte. Die wehrlose Agnes Smolik packte nun dasselbe an seiner Schärfe und obwohl sie sich die Finger zerschnitt, gelang es ihr doch, das Rasiermesser den Händen des Beschuldigten zu entwinden, worauf sie dasselbe zur Seite warf. Wiewohl Agnes Smolik auch jetzt alle Anstrengungen machte, sich dem Beschuldigten zu entreißen, ist ihr dies dennoch nicht geglückt. Mit den Worten: „Mag auch das Messer weg sein, ich muß Dich doch tödten," packte er sie mit beiden Händen am Halse und machte den Versuch, sie zu erdrosseln. In diesem Momente sprang der Schuhmachergeselle Josef Voznica aus dem Hause heraus und riß den gefährlichen Liebhaber von der Agnes Smolik weg.

Diese flüchtete, — er aber lief ihr nach und riß ihr noch ein Büschel Kopfhaare heraus.

Als nun Agnes Smolik vor einem weiteren Angriffe des Beschuldigten sicher war, drohte er ihr, wie sie und der Zeuge Josef Voznica bestätigen, mit Mord, indem er ihr zurief, „daß sie seinen Händen nicht entgehen werde, wenn es selbst zehn Jahre kosten sollte."

Auf Grund dieses Vorfalles, über den der Thäter selbst die Anzeige erstattet und sich der Behörde gestellt hatte, erhob die hiesige k. k. Staatsanwaltschaft gegen Anton Smekal die Anklage wegen des versuchten gemeinen Mordes und der öffentlichen Gewaltthätigkeit.

Bei der gestern beim hiesigen k. k. Kreisgerichte stattgefundenen Schwurgerichts-Verhandlung führte der k. k. Kreisgerichts-Präsident Herr Ignaz Czibulka den Vorsitz; die Anklage vertrat der k. k. Staatsanwalt Herr Dr. Wyhnanek, die Vertheidigung führte Herr Dr. Emil Wolf.

Der Beschuldigte wurde wegen des Verbrechens des Diebstahls bereits zweimal, dann einmal wegen eines Militärverbrechens und gleichfalls einmal wegen eines Militärvergehens, sowie wegen Uebertretung des Diebstahls abgestraft.

Bei der gestrigen Verhandlung bekennt sich der Angeklagte, welcher von seinem Meister Friseur Titz in Witkowitz als ein fleißiger, tüchtiger, ruhiger und weichherziger Mensch geschildert wird, der aber zeitweise nicht alle Sinne beisammen habe, als nicht schuldig und erklärt erst später von der im Hause beschäftigten Frau Sommer, die ihn als einen verrückten Menschen bezeichnet, erfahren zu haben, was er ausgeführt hatte.

Die Gerichtsärzte Dr. Perl und Dr. Oberländer, welche den Geisteszustand des Angeklagten beobachtet hatten, erklären, daß derselbe kein abnormaler sei.

An die Geschworenen wurde rücksichtlich der Thathandlung mit dem Rasiermesser die Hauptfrage auf das Verbrechen des versuchten gemeinen Mordes und im Falle der Verneinung dieser Hauptfrage eine Eventualfrage auf das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit gestellt. Die oberwähnte, wenige Stunden nach der That zu Voznitza gemachte Aeußerung, dahin lautend, daß Agnes Smolik dennoch seinen Händen nicht entgehen werde, gab dem k. k. Staatsanwalt Anlaß, noch eine zweite Hauptfrage — lautend auf das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung — zu stellen.

Die Geschworenen verneinten durch ihren Obmann Herrn Franz Gumberz von Rhonthal mit 7 gegen 5 Stimmen die erste Hauptfrage, bejahten hingegen einstimmig die Eventual- und zweite Hauptfrage.

Auf Grund dieses Verdictes wurde der angeklagte Anton Smekal vom Gerichtshofe zum schweren Kerker in der Dauer von einem Jahre und sechs Monaten verurtheilt.

Prag, 4. August. (Betrugsversuch an dem Post-Aerar und an der Länderbank.) Vor dem Schwurgerichte begann heute der Proceß gegen den Disponenten Josef Korab, welcher einen Betrug an der Postverwaltung beziehungsweise an der Länderbank versucht hat. Derselbe hatte am 7. Juni einen angeblichen Geldbrief an die Länderbank beim Prager Postamte aufgegeben, welcher mit 52.000 fl. declarirt war. Beim Oeffnen des Briefes im Bureau der Länderbank in Wien fand man in dem heimlich verletzten, aber ordnungsmäßig versiegelten Briefcouvert anstatt der 52.000 fl. eine kleine französische Grammatik von Dr. Paulin in Hamburg. Hält man das Couvert gegen das Licht, so sieht man auf der rechten rückwärtigen Seite, entgegengesetzt von der Seite, wo es bei der Eröffnung aufgeschnitten worden ist, die Spuren eines Risses, welcher nach Innen wieder zusammengeklebt wurde. Die neue Klebemasse ist durch das Papier durchgedrungen und hat an einigen Stellen dunkle Spuren hinterlassen. Vor Absendung des Briefes hat Korab ein Paket von Banknoten den Bediensteten des Geschäftes Löster & Comp. gezeigt und sie als Zeugen aufgerufen, daß er dieses Paket absende. Diese Zeugen haben jedoch nur die obere Tausendgulden-Note gesehen, ob das ganze Paket aus Tausendern bestand, wissen dieselben nicht anzugeben. Nach dem Ergebnisse der Untersuchung ist jede Spoliirung am Postamte oder bei der Länderbank ausgeschlossen. Unter den Zeugen befindet sich der Prager Postdirector Schafranek, welcher zugleich als Privatbetheiligter in Vertretung des Post-Aerars erschienen ist. Namens der Länderbank erscheint der Director-Stellvertreter Wodraschka.

Bei der Abgabe der Generalien behauptet Korab, daß er ein Vermögen von 52.000 fl. besitze, das er aber heute nicht mehr in Händen habe. Wie er zu diesem Vermögen gekommen, weiß er nicht nachzuweisen. Sein Gehalt bei der Firma Löster & Comp. betrug 1800 fl. Mit der Frau erhielt er 4700 fl. In das Geschäft Löster & Comp. trat er mit der Einlage von 1900 fl. ein. Das übrige Geld will er durch Wuchergeschäfte mit einem jungen Grafen erworben haben, dessen Namen er aber nicht nennen mag. Daß Josef Korab bereits früher an die Ausführung des Betruges mit dem Geldbriefe gedacht habe, deducirt die Anklage daraus, daß er sich bereits am 14. October v. J. an mehrere Geldinstitute Wiens mit der Anfrage gewendet habe, wie hoch ihm diese einen Betrag von circa 40.000 fl. verzinsen würden. Er führte in diesen Briefen aus, er habe Vertretungen mehrerer ausländischer Firmen für ganz Oesterreich übernommen und möchte deshalb sein Domicil nach Wien verlegen. Solche Briefe sendete er an die Länderbank, an die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft, an die Allgemeine Depositenbank, an die Lombard- und Escomptebank in Wien und an den Wiener Giro- und Cassenverein. Zwei von diesen Instituten, und zwar die Länderbank und der Giro- und Cassenverein, lehnten anfänglich ab. Korab begnügte sich jedoch mit der ablehnenden Antwort der Länderbank nicht, sondern sendete an dieselbe ein neues Schreiben, in welchem er unter Versicherung, „daß er gerade der Länderbank das meiste Vertrauen entgegenbringe," um die Beantwortung seiner Anfrage ersuchte. Erst darauf hin bot ihm die Länderbank eine dreipercentige Verzinsung an.

Der Angeklagte Korab behauptet steif und fest, jene 52.000 fl. an die Länderbank effectiv abgeschickt zu haben. Er sagt, daß er anstatt auf der Anklagebank eigentlich im Irrenhause sitzen sollte, wenn er bei seiner angenehmen, gut dotirten Stellung den ihm zur Last gelegten Betrugsversuch begangen und sein und seiner Familie Schicksal auf's Spiel gesetzt hätte. Die in dem Briefe vorgefundene französische Grammatik habe er sein ganzes Leben hindurch nicht gesehen. Die Verletzung des Couverts könne er sich nicht erklären.

Theater und Kunst.

Theaternachrichten. Der Director des Troppauer Stadttheaters, Herr Arlt, weilt bereits in Troppau und trifft Anstalten zur Eröffnung der Saison.

Dem Pächter des Herculesbades bei Mehadia, wo vor einiger Zeit die Kaiserin weilte, dem ehemaligen Director des Carltheaters Herrn Karl Tatarzy, wurde das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Wie aus Paris mitgetheilt wird, unternimmt Coquelin eine Kunstreise nach Rußland und dem Orient, für welche ihm außerordentlich günstige Bedingungen zugesagt worden sind. So erhält er in Rußland nebst den Kosten seiner Reise für fünfzig Abende 250.000 Francs und im Orient, je nach der Größe der Stadt oder des Theaters, zwischen 12.000 und 20.000 Francs für den Abend.

Sarah Bernhardt ist von ihrer Kunstreise in Südamerika und England nach Paris zurückgekehrt, von einem Tigerweibchen begleitet, das gegenwärtig ihr Herz besitzt. Der „Figaro" bringt aus diesem Anlasse folgende Daten: „Die zart gebaute Künstlerin hat in 15½ Monaten 30.000 englische Meilen zurückgelegt; sie verbrachte 111 Tage auf dem Meere und ist 280mal aufgetreten. Sie erschien nur in den Stücken „Théodora", „Fédora", „Die Dame mit den Camelien" und „Adrienne Lecouvreur". Das Gastspiel hat ihr 1,200.000 Francs eingebracht, ihre Kosten betrugen, da sie freie Fahrt und Verköstigung hatte, „blos" 400.000 Francs, mithin verbleiben ihr 800.000 Francs. Diese Summe genügt jedoch nicht, um ihren Traum, aller Schulden loszuwerden, zu verwirklichen." — Im Beginne des Winters wird die Künstlerin im Théâtre de la Porte Saint-Martin in einem Stück spielen, das Victorien Sardou für sie schreibt, und nächstes Frühjahr eine neue Rundreise antreten, auf der sie auch Asien zu berühren gedenkt. Geht Alles nach Wunsch, so ist davon die Rede, daß sie erst zur Weltausstellung wieder Paris mit ihrer Gegenwart beglücken werde.

Schulwesen.

Das Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Das Unterrichtswesen ist der sichere Gradmesser des Culturzustandes eines Staates. Ein Ueberblick über das öffentliche Schulwesen in den Vereinigten Staaten wird daher auch ein treues Bild des geistigen Fortschrittes in diesem Lande liefern. Zunächst wollen wir über die öffentlichen Schulen in den Städten berichten, denn diese unterscheiden sich durch ihre vollkommenere Organisation wesentlich von den öffentlichen Landschulen. Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl von 5000 aufwärts steigt, beträgt 1225; die Einwohnerzahl dieser Städte zusammen verhält sich zur Gesammtzahl der Einwohner in den Vereinigten Staaten, welche gegenwärtig nahezu an 60 Millionen gränzt, wie 25 zu 100 oder wie 1 zu 4. Die Städte bilden das Centrum des Reichsthums, der Cultur, Wissenschaft, Kunst und der Geschäfts- und Handelsbeziehungen; die Städte müssen daher auch im öffentlichen Unterrichtswesen eine wichtigere Rolle spielen, als das flache Land. Die Verwaltung und Controle der öffentlichen Volksschulen in den Städten wird von einem öffentlichen Schulrathe, welcher je nach der geringeren oder größeren Einwohnerzahl 5 bis 50 Mitglieder zählt, sowie von einem Schul-Superintendenten der Stadt geführt. Der Schulrath wird in der Regel vom Volke auf 2—3 Jahre gewählt; derselbe stellt die Lehrer und in den meisten Fällen auch die Schul-Superintendenten an; er führt die Finanzverwaltung, besorgt die Schulbauten, überhaupt die äußere Verwaltung; er controlirt aber auch den öffentlichen Unterricht, über welchen der Superintendent dem Schulrathe in jeder Versammlung des letzteren genauen Bericht

zu erstatten hat. Das städtische Schulwesen ruht auf dem Princip der demokratischen Selbstregierung, des self-government der Städte, und ist gänzlich unabhängig vom Staate.

Die öffentlichen Volksschulen in den Städten sind in zwei Classen eingetheilt, nämlich in die Elementarschulen und in die sogenannten Hochschulen. Die Elementarschulen haben 8 Grade, deren höchster die sogenannte Schule der Grammatik ist. Diejenigen Schüler, welche ein Zeugniß der Reife in den Grammatikschulen erlangen, sind zum Eintritt in die Hochschulen berechtigt, deren Cursus 4 Jahre umfaßt. Die Grammatikclasse, oder der höchste Grad der öffentlichen Elementarschulen, hat folgendes Unterrichtsprogramm: Geschichte, Geographie, Grammatik, Naturgeschichte, allgemeine Lehre der Chemie, Physik, Astronomie, Arithmetik und Geometrie, kaufmännische Buchführung, Zeichnen, Declamation, Musik. Die Hochschule (high school) bildet die Vollendung des öffentlichen Volksunterrichtes und steht ebenso wie die Elementarschule beiden Geschlechtern offen. Die Unterrichtszweige der öffentlichen Hochschule bestehen aus Geschichte, Literatur, höherer Grammatik, Mathematik, Chemie, Physik, worunter besonders Mechanik, Physiologie, Botanik, Zeichnen und Architektur, fremden Sprachen, und zwar Latein, Deutsch und Französisch, Buchführung, Musik. Um den Schülern, welche die Grammatikschule absolvirt haben und einen gewerblichen Beruf ergreifen, Gelegenheit zur Fortbildung in der Hochschule zu geben, sind in den größeren Städten noch „Abend-Hochschulen" errichtet, welche von beiden Geschlechtern zahlreich besucht werden. Ebenso gibt es „Abend-Elementarschulen" für die ärmeren Arbeiterclassen der Bevölkerung.

Die höhere Erziehung des weiblichen Geschlechts ist ein neues Element der modernen Civilisation; man findet in den erwähnten Hochschulen eine größere Zahl junger Mädchen, als junger Männer. Die Hochschulen werden von allen Ständen, Reich und Arm, besucht und repräsentiren eine sociale Gleichheit. Diesen demokratischen Vorzug haben überhaupt die sämmtlichen öffentlichen Volksschulen. Söhne und Töchter von angesehenen oder reichen Eltern sitzen mit den Söhnen und Töchtern der Arbeiter zusammen und wetteifern mit einander in den Schulstudien.

In neuerer Zeit hat man sowohl mit der Grammatikclasse der Elementarschulen, als auch mit den Hochschulen eine technische industrielle Erziehung verbunden, so daß Werkstätten mit gebildeten Technikern und Handwerkern als Lehrern in diesen Schulen errichtet sind, in welchen die Schüler praktische Kenntnisse in verschiedenen Gewerben erhalten und zugleich die Händearbeit achten und ehren lernen. Auch das weibliche Geschlecht erhält in den genannten Schulen praktischen Unterricht in weiblichen Arbeiten. Ferner sind mit den Elementar- und Hochschulen, und zwar in den niederen Graden der Elementarschulen, Spielübungen aus den Kindergärten, wie in den höheren Classen und in den Hochschulen Turn- oder gymnastische Uebungen zur Stärkung des Körpers eingeführt. In vielen Hochschulen hat sogar die männliche Jugend sich in Compagnien zu militärischen Uebungen formirt.

Das amerikanische System des öffentlichen Volksunterrichts hat den großen Vorzug, daß der Schulunterricht durchaus unentgeltlich ertheilt wird und daß selbst den unbemittelten Schülern Bücher und Schreibmaterialien frei und ohne alle Kosten geliefert werden. Ein fernerer Vorzug besteht darin, daß man sich in allen Staaten mit einer gewissen Eifersucht befleißigt, schöne geräumige Schulgebäude, welche wahre Zierden der Städte bilden, zu errichten.

In allen Staaten der Union befinden sich sodann Normalschulen, welche gleich den Seminarien zur Ausbildung von Lehrern dienen. Diese Staatsnormalschulen reichen jedoch nicht aus, den Bedarf an Lehrern für die öffentlichen Volksschulen zu befriedigen. Darum sind in den größeren Städten städtische Normalschulen errichtet, um die darin gebildeten Lehrer für die öffentlichen Schulen in den Städten zu verwenden. In diese Normalschulen werden nur diejenigen aufgenommen, welche in den Hochschulen und in den „colleges" oder Gymnasien das Zeugniß der Reife erlangt haben. Die Hauptunterrichtszweige in den Normalschulen umfassen Logik, Moral, Pädagogik oder Principien wie Methode des Unterrichts, Geschichte, Geographie, Physiologie, Gesundheitslehre, Chemie, Physik, Sprachlehre, Musik, Zeichnen, Literatur, praktischen Unterricht im Lehren in den öffentlichen Schulen. Bemerkenswerth ist hiebei, daß das weibliche Geschlecht in den Normalschulen vorwiegt, denn die Nachfrage nach Lehrerinnen ist größer, als nach Lehrern. Es stellt sich daher das Verhältniß der männlichen Lehrer zu den weiblichen in allen öffentlichen Volksschulen wie 1 zu 10.

Am Schlusse der öffentlichen Volksschulen in der letzten Hälfte des Juni finden regelmäßig öffentliche Ausstellungen der Leistungen der Schüler, Declamationen, Vorträge, Gesang u. s. w. statt. Eine solche Ausstellung ist eine große Festlichkeit, an welcher die Eltern und das Publicum den regsten Antheil nehmen; die Promotionen der Schüler werden gleichzeitig dabei verkündet und die Diplome vertheilt. Noch ist zu erwähnen, daß mit den meisten öffentlichen Schulen und Hochschulen Bibliotheken verbunden sind, die zum Gebrauch der Schüler dienen.

Aus dem Jahresbericht des Bundescommissärs für Erziehung und Unterricht entnehmen wir folgende statistische Thatsachen, die sich auf die gesammten Vereinigten Staaten beziehen und das gesammte Unterrichtswesen in den Städten wie in den Landdistricten umfassen. Zunächst hat der Nationalcongreß den sämmtlichen Staaten 79 Millionen Acker Landes zu dem Zwecke geschenkt, daß aus der Verkaufssumme dieser Ländereien ein öffentlicher Schulfonds in jedem Staate angelegt werde. Schon früher hatte der Nationalcongreß den Staaten 42 Millionen Dollars für öffentliche Schulen geschenkt. Der Volksschulfonds in den Staaten ist daher sehr ergiebig, zumal in den Staaten noch Steuern für Schulzwecke erhoben werden. So besitzt z. B. der Staat Indiana einen Schulfond von 10 Millionen Dollars.

Die Zahl der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen der Vereinigten Staaten beträgt 320.000; der Gehalt der Volksschullehrer ist natürlich in den Städten größer, als in den Landdistricten und beträgt in den Städten im Monat von 40 bis 200 Dollars, in den Landdistricten von 30 bis 80 Dollars, je nach den niederen oder höheren Graden der Schulen. Jeder Staat hat einen Staats-Schul-Superintendenten; jeder größere oder kleinere Bezirk im Staate, nämlich County und Town, hat einen Schul-Superintendenten, welcher vom Volke in den Staats-, Grafschafts- und Stadtwahlen gewählt wird. Diese Superintendenten führen die Aufsicht über die Landschulen und haben jährliche Berichte über den Zustand der Schulen öffentlich zu erstatten. Jeder Bezirk hat in seiner vom Volke gewählten Ortsbehörde ein Comité als Schulrath, welches unter Zustimmung des Schul-Superintendenten die Lehrer auf Grund der in den Normalschulen erlangten Qualificationszeugnisse anstellt. Die Zahl der sämmtlichen Normalschulen oder Lehrerseminarien beträgt 270 mit 2100 Lehrern. Außerdem gibt es in den Vereinigten Staaten Handelsschulen in der Zahl von 272 mit 1100 Lehrern; ferner Kindergärten 415 mit 905 Lehrern; Institute für höhere Erziehung 1588 mit 7923 Lehrern; Vorbereitungsanstalten für Universitäten und Colleges 169 mit 1183 Lehrern; Institute für höhere Erziehung des weiblichen Geschlechts 236 mit 2989 Lehrern; Universitäten und Colleges 370 mit 4644 Lehrern; naturwissenschaftliche Unterrichtsinstitute 92 mit 1178 Lehrern; theologische Schulen 146 mit 750 Lehrern; Rechtsschulen 47 mit 269 Lehrern; Schulen für Medicin, Zahnarzneikunst und Pharmacie 145 mit 2235 Lehrern; Institute für Ausbildung von Hebammen und Krankenpflegerinnen 31 mit 156 Lehrern; Institute für Taube und Stumme 59 mit 495 Lehrern; Institute für Blinde 31 mit 615 Lehrern; Schulen für schwachsinnige Kinder 16 mit 372 Lehrern; Waisenanstalten und Industrieschulen 505 mit 4269 Lehrern; Reformschulen 62 mit 1075 Lehrern.

Bezüglich der soeben angeführten verschiedenen Institute diene zur Erläuterung, daß ein großer Theil derselben Privatinstitute sind. Was dieselben im Einzelnen betrifft, so haben die Institute für höhere Erziehung (superior education), deren Zahl 1588 beträgt, als Studien classische, naturwissenschaftliche und allgemeine Unterrichtszweige, sie dienen zugleich als Vorbereitung für Universitäten. Dasselbe gilt von den Instituten für höhere Erziehung des weiblichen Geschlechts, deren Zahl sich auf 236 beläuft.

Was die Universitäten und Colleges angeht, so ist der Unterschied zwischen beiden sehr gering, nur daß in den Universitäten einige Unterrichtszweige mehr gelehrt werden. Fast jeder Staat der Union besitzt eine Universität, die meisten derselben sind jedoch Privatstiftungen. In den Colleges und Universitäten werden alte und neuere Sprachen, Naturwissenschaften, Literatur, überhaupt allgemeine Wissenschaften, aber durchaus keine sogenannten Fachwissenschaften, gelehrt. Hiedurch unterscheiden sich die amerikanischen Universitäten wesentlich von den deutschen. Man erzielt in den hiesigen Universitäten und Colleges eine höhere allgemeine Bildung, aber keine Fachbildung. Für die Fachstudien der Theologie, der Rechtswissenschaft, der Medicin gibt es besondere Fachschulen, deren Zahl wir oben angegeben haben. Leider können diese Fachschulen sich in keiner Hinsicht mit den Facultäten der deutschen Universitäten messen, denn die Bedingungen der Aufnahme zu diesen Fachschulen sind sehr laxer Natur, sie erfordern keine höhere Vorbildung; allerdings ist ein Theil der Studenten auf Colleges gebildet, aber die größere Zahl der Studenten hat nur die Vorbildung der Volksschule genossen; dazu kommt, daß der Cursus in diesen Fachschulen meistens nur zwei Jahre dauert. Man kann daraus ersehen, daß die in diesen Fachschulen gebildeten Theologen, Juristen und Mediciner eine sehr mangelhafte Fachbildung erlangen, und daß ihnen jede philosophische und höhere wissenschaftliche Bildung abgeht. Die ferner oben erwähnten Institute für naturwissenschaftliche Studien, deren Zahl auf 92 angegeben ist, beschränken sich auf Ackerbau, Ingenieurkunst, Bergwerksfach, Mechanik u. s. w.

Die Taubstummen- und Blindeninstitute, welche mit einzelnen Ausnahmen Staatsanstalten sind, erfreuen sich im allgemeinen einer bedeutenden Vervollkommnung; die Unterrichtszweige reichen von der Elementarbildung bis zur höheren Universitätsbildung, außerdem werden die Schüler noch praktisch in technischen Gewerben unterrichtet, so daß sie später für ihr eigenes Fortkommen sorgen können. Was endlich die Kunst, Malerei, Bildhauerei, Musik, betrifft, so ruht ihre Pflege nur in den Händen von Privatpersonen und Privatanstalten. Leider haben weder die Bundesregierung noch die 38 Staaten der Union das Geringste zur Pflege dieser Künste gethan. Gleichwohl muß man staunen, daß sich hier recht tüchtige Künstler, Maler, Bildhauer und Musiker, befinden, die allerdings ihre Ausbildung in Europa genossen haben. Die farbige oder Negerrace, welche in den südlichen Staaten sechs bis sieben Millionen zählt und in Folge der früheren Sclaverei noch auf einer so tiefen Stufe steht, daß mehr als 35 Proc. weder lesen noch schreiben können, hat gleichwohl ihre besonderen Bildungsanstalten. Es befinden sich in den südlichen Staaten für die farbige Race 19.100 öffentliche Volksschulen, 58 Normalschulen, 47 Institute für höhere Erziehung, 22 Universitäten und Colleges, zum großen Theil Privatstiftungen, 28 Schulen der Theologie, 4 Rechtsschulen, 3 Schulen für Medicin, welche ebenfalls Privatstiftungen sind, sowie endlich 9 Taubstummen- und Blindeninstitute. Zwei wahrhafte Menschenfreunde, Peabody und Slater, haben für die farbige Race bedeutende Fonds hinterlegt, von welchen die Zinsen für die Schulen und Lehrer der Farbigen verwendet werden. Vom Peabody-Fonds wurden im Jahre 1885 über 58.000 Dollars Jahreszinsen und von dem Slater-Fonds 37.000 Dollars Zinsen für die Schulen der Neger verwendet. M. A. Ztg.

Der Jablunkauer Bezirkslehrerverein hielt die zweite diesjährige Wanderversammlung am 30. Juli in Bukowetz ab. Nach Eröffnung durch den Obmann Herrn Retter wurden die Anwesenden von Herrn Lehmann an seiner Wirkungsstätte herzlich willkommen geheißen und dann wurde zur Tagesordnung geschritten. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde ohne Einwendung genehmigt. Nun hielt Herr Lehmann mit Schülern der III. Abtheilung ein Prakticum aus der Geographie und behandelte Schlesien und Mähren vergleichend. An dieses Prakticum knüpfte sich eine lebhafte Debatte, in welcher die verschiedenen Ansichten und Erfahrungen über die Ertheilung des geographischen Unterrichtes ausgetauscht wurden; zum Schlusse wurde Herrn Lehmann für die Mühewaltung der Dank ausgesprochen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte einen Vortrag des Herrn Farny aus Nawsi über den „Realienunterricht in der Volksschule". Dieser gut ausgearbeitete Vortrag, der über die Nothwendigkeit, den Umfang und die Methode des realistischen Unterrichtes handelte, wurde von allen Anwesenden sehr beifällig aufgenommen und Herrn Farny der Dank ausgesprochen. — Unter Einläufen brachte der Obmann die Zuschrift des Verwaltungs-Comité's der schles. Lehrer-, Witwen- und Waisen-Pensions-Zulagecasse über Veranstaltung einer Effectenlotterie zur Verlesung; die Aeußerung hierüber wird erst in der nächsten Sitzung abgegeben. — Herr Zawischa forderte die Mitglieder auf, dem Jagd- und Fischerei-Schutzvereine für Ost-Schlesien beizutreten, welcher Aufforderung sämmtliche anwesende Mitglieder bereitwillig Folge leisteten. Herr Konieczny, Lehrer in Millikau, wurde in den Verein aufgenommen. Herr Lehrer Bukowski aus Boconowitz ladet den Verein ein, die nächste Sitzung am 8. October 1887 bei ihm abzuhalten, da er an diesem Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen und dasselbe in Gegenwart seiner Berufsgenossen abhalten will. Da die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Sitzung mit begeistertem dreimaligem Hoch auf Se. Majestät geschlossen.

Kleine Chronik.

6. August.

Hof- und Personal-Nachrichten. Wie aus London berichtet wird, hat Kaiserin Elisabeth vor ihrer Abreise aus England der Königin Victoria in Osborne einen mehrstündigen Besuch abgestattet und daselbst das Frühstück eingenommen. An diesem Dejeuner haben der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Kronprinz von Deutschland, sowie der Herzog und die Herzogin von Edinburg theilgenommen. — Erzherzog Franz Salvator, welcher in Olmütz eintraf, wird der Truppenconcentrirung bis zum Schlusse derselben beiwohnen. Er hat in Kirwein beim Zuckerfabrikanten Mai Absteigequartier genommen. — Der Kaiser hat dem Landeshauptmanne von Mähren, Felix Grafen Vetter von der Lilie, die Würde eines Geheimen Rathes verliehen.

Ueber den Wolkenbruch in Nordmähren bringt das „Mähr. Tgbl." einen ausführlichen Bericht, dem zu entnehmen ist, daß dieses Ungewitter außer dem Orte Treptschein noch die Ortschaften Lutein, Adlersdorf, Rittberg und Smrzitz verheerte. Das Wasser, das die Höhe von zwei Metern erreichte, floß durch die Häuser. Eingestürzt sind: in Treptschein 10, in Lutein 13, in Adlersdorf 5 Häuser. Zahlreiche Häuser drohen mit dem Einsturze. Drei Kinder und ein Weib ertranken. In dem Orte Lutein hat sich am Hauptplatze und in den anstoßenden Gassen ein förmlicher See gebildet, der noch gestern, zwei Tage nach dem Wolkenbruche, eine ziemliche Tiefe hatte. Von sieben nebeneinander befindlichen Häusern sind bereits mehrere eingestürzt, andere nothdürftig gestützt. An mehreren Häusern fehlt theils die Vorderwand, theils die Seitenwand, man sieht in das Innere der Zimmer. Vor den Häusern liegen

die Habseligkeiten der Bewohner derselben: Tische, Bänke, Wiegen, Küchengeschirr, Heiligenbilder, Rosenkränze 2c. Zwei Häuser, deren Grundfesten von den Fluten unterwaschen wurden, sind gegeneinander gestürzt und bilden einen großen Trümmerhaufen. In einem dieser Häuser geschah es, daß ein achtzigjähriger Greis in dem Augenblicke, als das Wasser durch die Fenster eindrang, seinen schwerkranken 30jährigen Sohn aus dem Bette herausriß, und, ihn auf den Händen tragend, auf die Straße eilte. Kaum, daß die Beiden die Straße erreicht hatten, stürzte hinter ihnen das Haus zusammen. Mit knapper Noth hatten die Unglücklichen das nackte Leben gerettet. Auch in Treptschein ereigneten sich während der Katastrophe wahre Schreckensscenen. Eine Frau, die sich in einem der inundirten Häuser befand, stand bis zum Halse im Wasser, wobei sie ihre beiden Kinder in die Höhe hielt. Die arme Frau soll sich eine volle Stunde hindurch in dieser furchtbaren Situation befunden haben. In einem anderen Hause eilten die Bewohner desselben zum Kamin, dem einzigen Objecte im Hause, das aus festem Materiale bestand und klammerten sich an demselben fest. Das Haus, welches aus Lehmziegeln bestand, wurde fortgeschwemmt, die Bewohner wurden gerettet, da ihnen der Kamin einen festen Stützpunkt gab. Ein Haus, in welchem der Pumpenmacher Przikril wohnte, stürzte ein und begrub unter seinen Trümmern das 3½ Jahre alte Kind desselben. Man hat die furchtbar verstümmelte Leiche des Kindes unter den Trümmern aufgefunden. Ein zweites Kind ertrank in den Fluten. Eine ältliche Frau, Namens Schnabel, welche ein Kind am Arme tragend, den Bach, der sich in der Mitte der Straße gebildet hatte, durchwaten wollte, wurde von den Fluten umgeworfen und von denselben fortgetragen.

Spionenriecherei. Am 1. d. wurden in Holosko-Wielkie, bei Lemberg, zwei der russischen Spionage verdächtige Individuen, Adolf Cabaret und Josef Solowiej, verhaftet. Dieselben kamen hier vor drei Monaten an, nahmen in Holosko eine Mühle und dreißig Joch Acker in Pacht und unternahmen von dort aus Ausflüge in die Umgegend. Die Polizei kam auf die Spur ihres Treibens und überwachte sie durch zwei Wochen, um Beweismaterial für die Anklage und Verhaftung zu sammeln. — Der „Odeski Westnik" meldet gleichzeitig die Verhaftung eines Oesterreichers in Petlevanni in Podolien, der Pläne von militärischen Punkten aufgenommen haben soll.

Zur Dynamit-Explosion in Jaszbereny. Von den überlebenden Opfern der Jaszberenyer Dynamit-Katastrophe wurden gestern sechs Hußaren in das Rochusspital nach Budapest überführt und auf der Augenklinik daselbst untergebracht. Die unglücklichen Soldaten haben ihr Augenlicht anläßlich jener Explosion fast vollständig eingebüßt, einer von ihnen ist außerdem taub geworden.

Cholera in Italien. Aus Catania wird vom 4. d. gemeldet: „Die Cholera ist unverändert bedrohlich; im Städtchen Paterno, woselbst bei 20.000 Einwohner sich befinden, kommen täglich 30 bis 40 Todesfälle vor. Gestern wurden vier Personen, darunter eine tödtlich, durch Flintenschüsse verwundet, welche Seitens der abergläubischen Bevölkerung nach alter Gepflogenheit als einziges Mittel gegen die Cholera des Nachts auf's Gerathewohl aus den Fenstern abgefeuert wurden. — In Neapel, Resina und Gaëta sind ebenfalls einige choleraartige Fälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

Dynamit-Explosion. Die Stadt Messina in Italien wurde am 3. d., Früh durch eine furchtbare Dynamit-Explosion in Nitiro erschreckt. Eine Person wurde getödtet und 26 verwundet. Der Eigenthümer des Dynamit-Depots wurde verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

In der Zeit der sauren Gurke steigen allerseits Entenschwärme in Menge empor. So bringt ein Pariser Blatt die aufregende Meldung, daß die nächste Saison Doppel-Tournüren bringen wird. Die Tournüre ist überhaupt bei den Pariser Redacteuren mindestens ebenso beliebt, wie bei manchen Damen. Man hat sogar den Haifisch, den man in die Fluten des Vater Rhein gesetzt, ein Tournüre von gewaltigen Dimensionen verspeisen und an diesem Gericht verenden lassen. So groß auch die bevorstehenden Enten sind, so sind sie doch alle übertroffen worden von derjenigen, welche kürzlich in Newyork das Licht der Welt erblickte. Das betreffende Blatt theilt durch — Kabeldepesche mit, daß General Boulanger sich mit Sarah Bernhardt, welche soeben mit einem Tiger in Paris eingetroffen ist, verloben und den bulgarischen Thron besteigen werde. Jedenfalls ist diese fette Ente über die magere Schauspielerin und den Halbgott der französischen Schreier eine gut fabricirte. Ob sich die Bulgaren das wunderbare Paar aufdrängen lassen würden?

Eine Schatzkammer der Jesuiten entdeckt. Aus Brasilien wird gemeldet: Kürzlich wurde in San Paulo eine Schatzkammer der Jesuiten, angefüllt mit kostbaren Kirchengeräthen, baarem Gelde 2c., entdeckt. In San Paulo war es nämlich allgemein bekannt, daß die Jesuiten, bevor sie 1777 nach der Auflösung ihres Ordens diese Stadt verließen, ihre Schätze vergraben hatten; man wußte nur nicht wo. Kürzlich fand man in den dortigen Pfarrbüchern, daß die Patres vor ihrer Abreise von dort nahe der Stadt ein großes steinernes Kreuz hatten aufstellen lassen. Man muthmaßte nun, daß die klugen Patres das Kreuz eigentlich nur deshalb errichtet hatten, um zu wissen, wo ihre Schätze begraben liegen. Man grub nach und entdeckte die Schatzkammer.

Das bevölkertste Land der Erde. Die Insel Barbados hatte bisher auf einem Flächenraum von 166 Quadrat-Meilen eine Bevölkerung von 175.000 Seelen (oder 1054 auf jeder Quadrat-Meile); deshalb wurde sie für die bevölkertste Stätte der Erde betrachtet. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die Insel Malta, welche nur 95 Quadrat-Meilen groß ist, eine Einwohnerschaft von 140.000 Seelen hat (mithin 1500 auf die Quadrat-Meile). Nach diesem Maßstabe genommen, könnte die Bevölkerung der New-England-Staaten 102,522.000, oder der des Staates Newyork 70,500.000 Seelen sein.

Volkswirthschaftliches.

Aus dem nordwestlichen Schlesien. (Fleisch und Viehpreise.) Das billigste Fleisch und das billigste Vieh in Deutsch-Oesterreich ist wahrscheinlich im Bezirk Freiwaldau in Schlesien zu finden. Kalbfleisch kostet 36 bis 40 kr. per Kilo, Schöpsernes 40 bis 44 kr., Rindfleisch 44 bis 48 kr. per Kilo! Und dabei geht es den Fleischern gut, weil nämlich das Vieh verhältnißmäßig noch billiger ist. Gegenwärtig werden nämlich Milchkühe mit 22 bis 25 kr., junge Ochsen zum Aufstallen mit 18 bis 20 kr., halbfett mit 24 und gute fette Ochsen im Gewicht von circa 600 Kilo mit kaum 28 kr. per Kilo bezahlt. Da aber $^9/_{10}$ aller Geschäfte im Viehhandel leider noch immer nach dem Kopf und nicht nach Gewicht abgeschlossen werden, so werden obige Preise in der Wirklichkeit meist noch lange nicht erreicht! Bei so unglaublich niedrigen Preisen dürfte es sich denn doch den fremden Fleischern und Mästern lohnen, in unserer Gegend Einkäufe zu machen! Freiwaldau ist von Hannsdorf (Station der mähr. Grenzbahn) und von Ziegenhals (Station der mähr.-schles. Centralbahn) aus leicht zu erreichen. Die viehreichsten Gegenden sind aber die Nachbarschaft von Weidenau und Jauernig. Näheres ist zu erfahren durch den landw. Verein in Barzdorf oder durch die Direction der landw. Landes-Mittelschule in Ober-Hermsdorf.

(Mährisch-schlesische Centralbahn.) Im Monate Juli wurden 32.779 Personen und 34.920 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 82.487 fl., um 653 fl. mehr als im Juli 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juli betrugen die Einnahmen 517.146 fl., um 4877 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

(K. k. Staatsbahn Kriegsdorf-Römerstadt.) Im Monate Juli wurden 1995 Personen und 4049 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 2696 fl., um 96 fl. weniger als im Juli 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juli betrugen die Einnahmen 16.704 fl., um 1042 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

(K. k. Staatsbahn Erbersdorf-Würbenthal.) Im Monate Juli wurden 3725 Personen und 3702 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 4726 fl., um 178 fl. mehr als im Juli 1886. Vom 1. Jänner bis Ende Juli betrugen die Einnahmen 27.051 fl., um 2829 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

Teschen, 3. August. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate Juli 1887 wurden von 533 Parteien, darunter 93 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 93.113 fl. 29 kr., dagegen an 541 Parteien, darunter 66 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 86.967 fl. 76 kr. und verblieb mit Ende Juli 1887 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 6568 Parteien mit 3,071.005 fl. 22 kr. Hypothekar-Darlehen wurden erfolgt 25.517 fl. 40 kr., Vorschuß-Darlehen 4560 fl., dagegen rückgezahlt Hypothekar-Darlehen durch Annuitäten mit 50.608 fl. 2 kr., Vorschuß-Darlehen mit 2430 fl., an Cassastand verblieb 26.339 fl. 46½ kr., der Geldverkehr betrug 467.302 fl. 87 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst.

Jägerndorf, 31. Juli. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate Juni 1887 wurden eingelegt: von 54 neuen und 300 bereits betheiligten Parteien 63.607 fl. 90½ kr.. Stand der Einlags-Capitalien mit Ende Juni 1887 2,221.964 fl. 56½ kr., Summa 2,285.572 fl. 47 kr., Rückzahlung an 391 Parteien, von denen 45 ganz befriedigt sind, 60.970 fl. 43 kr. Stand der Einlags-Capitalien von 4685 Interessenten mit Ende Juli 1887 2,224.602 fl. 4 kr.

„E" **Jägerndorf,** 6. August. [Orig.-Corr.] (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate Juli 1887 wurden von 30 Parteien eingelegt 18.396 fl., 62 kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 349.889 fl. 83 kr., hievon ab an Rückzahlungen 56.678 fl. 2 kr., Summa der Einlagen 311.608 fl. 43 kr. Die von 203 Mitgliedern eingezahlten 203 Antheile betragen 20.300 fl., die den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 65.619 fl. 7 kr. Der Reservefond beträgt 10.150 fl., der Specialreservefond beträgt 11.000 fl., daher Summa der zu verwaltenden Gelder mit Ende Juli 418.677 fl. 50 kr. Die im Monate Juni in Escompte genommenen 513 Wechsel betragen 224.227 fl. 8 kr.

Freistadt, 1. August. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Juni 1887 betrug 142.097 fl. 85½ kr., Zuwachs an Einlagen 10.795 fl. 98 kr., von 14 neuen und 20 bereits betheiligten Parteien in Einlagen, Summa der Einlagen 152.893 fl. 83½ kr., ab die Ausgaben 5817 fl. 89 kr. Stand der Einlagen mit Ende Juli 1887 an 425 Parteien 147.075 fl. 94½ kr., Rückzahlungen an 37 Parteien, darunter 11 ganz befriedigt, an Capital 5314 fl. 50 kr., an Interessen 503 fl. 39 kr., Summa 5817 fl. 89 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4½ % verzinst.

Friedek, 5. August. [Orig.-Corr.] (Baumwollwaaren-Markt.) Der dieswöchentliche Markt zeigte gegen die Vorwoche keine wesentliche Veränderung, hiesige und auswärtige Käufer waren in genügender Anzahl anwesend und entwickelten dieselben eine rege Nachfrage in allen Qualitäten.

Die Tendenz ist sehr fest, Preise aufwärtsstrebend.

Umsatz 589 Stück, gezahlt wurde für grobfädige Cottone 70 Centimeter $10^5/_{10}$ bis $12^8/_{10}$ kr., 78 Centimeter $12^4/_{10}$ bis $14^1/_{10}$ kr., für dünnfädige Cottone 66 Centimeter $10^3/_{10}$ bis $11^7/_{10}$ kr., 70 Centimeter 11 bis $12^5/_{10}$ kr. per Meter.

Wochenmarktpreise.

Weidenau, 1. August. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. 6.—, —.—. Gerste fl. 4.73, —.—, —.—. Hafer fl. 2.90, 2.85. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 3.10, weich fl. 3.—.

Wagstadt, 4. August. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.65, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Mühlrealität Nr. 306 in Niklasdorf (2069 fl. 70 kr.), am 20. August, 3. September und 17. September beim B.-G. Freiwaldau. — Realität Nr. 16 in Kopitau (5255 fl.), am 9. September, 14. October und 11. November beim B.-G. Oderberg. — Realität Nr. 7 in Slibnau (2526 fl. 58 kr.), am 4. October beim B.-G. Oderberg.

Telegramme.

Wien, 6. August. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser genehmigte behufs Erweiterung der Thätigkeit des Schulbücherverlags die Bestellung einer Centraldirection der k. k. Schulbücherverläge und hat den Ministerialrath des Unterrichtsministeriums, Jireček v. Samokov zum Centraldirector ernannt.

Wien, 6. August. Am serbischen Hofe scheint eine neue Wendung eingetreten zu sein. Kronprinz Alexander geht mit König Milan nach Schmecks ins Bad, während die Königin nächstens allein, ohne den Thronfolger, einen anderen Kurort besucht. Der „Pester Lloyd" meldet, Ristic habe endgiltig die Aufgabe übernommen, die Scheidung des Königspaares durchzuführen.

Aus Sophia meldet man, die Regenten begeben sich von dort nach Rustschuk, wo Prinz Ferdinand von Coburg in 10 Tagen eintreffen soll.

Gastein, 6. August. Der Kaiser ist soeben von Lend kommend von einer zahlreichen Menge enthusiastisch begrüßt, hier eingetroffen, und im „Hotel Straubinger" abgestiegen, wo die herzliche Begrüßung mit dem Kaiser Wilhelm erfolgte.

Berlin, 6. August. Kaiser Wilhelm beendigt am nächsten Dienstag seine Badekur und verläßt Gastein am Mittwoch.

Paris, 6. August. Auch der Kammerpräsident Floquet hat sich der Kundgebung der Pariser Presse für Katkow angeschlossen. Das „Petit Journal" und „Evenement" beglückwünschen ihn deshalb, indem sie hinzufügen, damit sei bei einer etwaigen Ministerkrisis ein Hinderniß gehoben oder wenigstens vermindert.

Eine polnische Socialistengruppe veröffentlicht ein Schreiben, in welchem der Abscheu ausgedrückt wird, daß Republikaner Katkow feiern, der mit asiatischer Wuth die Civilisation bekämpft habe.

Auf dem Boulevard des Capucines wurde gestern ein vollständig betrunkener 24jähriger Mann, Namens Reynold, verhaftet, welcher eben aus einem westfälischen Dragoner-Regiment (aus Saarbrücken) entlassen zu sein vorgibt. Derselbe trug, wie der „Matin" berichtet, eine bedeutende Summe Geldes bei sich; in seiner Wohnung fand man chiffrirte Briefe aus Köln und Berlin.

Malta, 6. August. Das Auftreten der Cholera ist officiell constatirt. Am 3. August kamen drei Cholerafälle vor, einer mit tödtlichem Ausgange.

Eingesendet.

Vom Bürgermeister beglaubigt. Gaya (Mähren). In Folge sitzender Lebensweise als Näherin litt ich schon längere Zeit an heftigen Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit, nachdem ich jedoch 1 Schachtel von Ihren Schweizerpillen genommen, fühle ich mich bedeutend wohler. Ihr heilkräftiges Präparat jedem derart Leidenden auf das Wärmste empfehlend, verbleibe Ihre dankbare Emma Prohaska, Näherin. Die Echtheit bestätigt der Bürgermeister. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende machen wir besonders auf die Annonce **Kwizda's Gichtfluid** in heutiger Nummer aufmerksam. (1871)

Schulbildung der Taubstummen in Wien.

Wie alljährlich gelangen auch jetzt während der Ferien Anfragen an den „Unterstützungsverein für mittellose Taubstumme zu Währing" über die Aufnahmsmodalitäten an der „Währinger Taubstummen-Abtheilung".

Die untersertigte Schulleitung sieht sich daher zu nachstehender Bekanntmachung veranlaßt:

1. Die Taubstummen-Abtheilung, Währing, Antoniegasse 4, ist ein Externat, an welchem die Gegenstände der Volksschule, sowie der Handfertigkeits-Unterricht, gelehrt werden.

2. Der Unterricht ist unentgeltlich und werden taubstumme Kinder im schulpflichtigen Alter ohne Rücksicht auf Nationalität, Confession oder Landesangehörigkeit, aufgenommen.

3. Zur Feststellung der Bildungsfähigkeit des aufzunehmenden Kindes ist dasselbe direct der Schulleitung vorzuführen. Im Falle dies aber mit Schwierigkeiten verbunden sein sollte kann ein bezügliches Gutachten eingesendet werden, welches

von der Schulleitung in der Gemeinde, dem Ortsseelsorger und dem Gemeindearzte zu untersertigen ist.

4. Außerhalb des Wiener Polizei-Rayons wohnende Bewerber können behufs zweckmäßiger Unterbringung und Verköstigung direct mit der Schulleitung: Währing, Antoniegasse Nr. 4 in Verbindung treten.

Eltern oder Vormünder, die wegen materieller Armuth die Kosten der Unterkunft nicht tragen können, richten ihre gehörig belegten Gesuche an den Unterstützungsverein für mittellose Taubstumme zu Währing, Antoniegasse 4.

Währing, im August 1887.

Die Schulleitung.

Wiener Börse vom 5. August 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.45	81.65	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2508	2512
Silberrente	82.90	83.10	Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	215.—	215.25
Oesterr. Goldrente	112.70	112.90	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.25	145.75
„ Notenrente	96.55	96.70	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S	223.75	224.—
4% Ungar. Goldrente	100.70	100.90	Nordwestbahn 200 fl. S.	169.50	169.75
5% Ung. Papierrente	87.45	87.65	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.50	188.—
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl.(500Fr.)	231.10	231.50
			Südb. 200 fl. (500 Fr.)	83.25	84.75
5% böhmische	109.50	—.—			
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	103 90	104.60	Anglo-Austrian-Bank	108.50	108.75
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	234 25	234.75
			Credit-Actien	282.20	282.40
Donau-Regul.-Lose	118.75	119.25	Escompte-Ges., niederdst.	566.—	570.—
Theiß-Regul.-Lose	123.50	123.75	Länderbank	220 75	221.25
Ungar. Präm.-Anlehen	123.50	123.80	Oesterr.-Ungarische Bank	885.—	887.—
1864er Staatslose	163.25	163.75	Ungar. Credit	288.—	288.50
1860er „ ganze	136.25	136.75	Unionbank	208.—	208.50
1860er „ Fünftel	138.—	138.90			
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.50	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	179.75	180.25	4½% Allg. B.-C.-A.	101.50	102.—
Clary-Lose fl. 40	47.—	48.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
4% Donau-Dpfschlose	114 50	115.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.25	—.—	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.60	102.—
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50	5% Gal. Hypothekenb.	103.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.—	18.50	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	21.25	21.50	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	—.—
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	47.—	47.50	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.50	16.80	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.70	11.—	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	—.—			
Salm-Lose fl. 40	60.—	—.—	**Devisen.**		
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.25	Deutsche Plätze 100 M.	61.55	61.70
St. Genois-Lose fl. 40	58.50	59.10	London 10 Lire	125.45	125.85
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	Paris 100 Francs	49.70	49.75
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75			
Windischgrätz-L. fl. 20	47.75	48.25	**Valuten.**		
Wiener Communal-L.	127.25	127.75	K. Rand-Dukaten	5.90	5.92
Serbische Lose	30.40	30.50	20 Francsstücke	9.95	9.96
Dombau-Lose	8.25	8.50	Engl. Sovereigns	12.52	12.57
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—	Deutsche Reichsmark	61.55	61.60
			Russische Rubel	1.15⅝	1.16⅜

Lotto-Ziehungen.

Prag, 3. August. 31 2 8 37 5

Lemberg, 3. August. 88 9 36 58 71

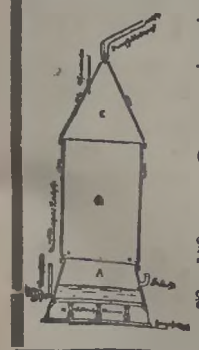
Das **neuerbaute, steuerfreie**

Haus Nr. 26

in **Neu-Karlsthal,** mit 6 schönen Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, Holzlagen sammt Garten, in preismäßig **zu verkaufen.**

Näheres beim Eigenthümer **Carl Maier** in **Würbenthal,** Oesterr.-Schlesien. (1831)

Neuer Patent-



Dampf-Desinfections-Apparat

Aufgestellt, resp. in der Aufstellung begriffen: im k. k. Garnisons-Spital Nr 1 in **Wien,** Stadtrath **Karlsbad,** — Stadtrath **Graz,** Convent der Barmherzigen Brüder, **Teschen,** etc. etc. (1809)

Preis, Grösse Nr. I ö. W. fl. 290.—
„ „ „ II „ „ 175.—

Ausführl. Prospecte sofort auf Verlangen durch **Wilhelm Brückner,** Ingenieur, Fabrik für Centralheizungen, Ventilations-, Wasser und Gas-Anlagen, **WIEN,** III. Baumgasse 5.

Carl Sollny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau

übernimmt (778)

Abonnements und Inserate

für die „SILESIA“

Verkauf!

Infolge Auflassung einer **Mahlmühle,** an der mittleren Oppa gelegen, wird die **gut erhaltene Einrichtung** derselben und zwar:

2 französ. Mahlgänge, Spitzgänge, 1 Holländer, Cylinder, Wellen nebst Transmissionen (1934)

aus Holz und Eisen 2c.

ganz oder **theilweise preiswürdig verkauft.** — Nähere Auskunft über das ganze Inventar dieser Mahlmühle od. einzelne Stücke derselb. ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Heinrich Koszykiewicz,** Flachsspinnerei in **Kunau,** Post Neu-Erbersdorf, Oesterr.-Schlesien.

Ein gutgehendes

Kaffee-

oder

Gasthaus

wird unter günstigen Bedingungen pr. 15. September oder 1. October d. J. **zu pachten gesucht.** Gefällige Zuschriften unter **K. W. 200** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1920)

Feinste

Wiener Salami

aus dem besten Fleische erzeugt, sowie alle Sorten **Selchwaaren, Speck,** garant. echt. **Schweineschmalz** versendet zu den **billigsten Preisen** (1814)

Johann Schmidt

in Wien,

Hernals, Veronicagasse Nr. 28.

En gros Selch- & Fettwaaren-Export.

Feinste Wiener Salami und **Selchwaaren** werden auch in 5 Kilo-Packets gegen Nachnahme versandt. Alle Sorten **Saitlinge** und **Dürme** billigst. — **Preis Courants** auf Verlangen gratis.

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN,** Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Damen- u. Kinderhüte

elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,

Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Verpachtung

An d. **frequentesten Straße Teschens** ist ein

Schank-Geschäft

nebst **Verkaufsgewölbe** u. **Wohnung** zu verpachten u. vom 1. October zu beziehen. Auskunft ertheilt die Adm. d. „Silesia“, Teschen. (1937)

Specerei- & Mehl-Geschäft

Auf einem frequenten Posten in **Mähr.-Ostrau,** alt bestehend und gut eingeführt, ist wegen Familienverhältnisse **zu vermiethen.** Auskunft bei **Julius Aufricht,** Große Gasse, Mähr.-Ostrau.

in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage

Zum Amerikaner

WIEN

Mariahilferstrasse

Nr. 100.

Angabe 7 fl. — Rest Nachnahme

Das Haus Nr. 23

in Freistadt, Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braunmüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in **Teschen.**

Entrindete

Waldlatten u. Stangen

von 6/12 Centimeter Stärke und 6 bis 12 Meter Länge, pr. Stück à 8, 10, 12 und 15 kr. sind zu haben bei der **erzherzogl. Holzplatz-Verwaltung in Teschen.** (1952)

Hotel-Verpachtung.

Das (1942)

„Hotel zum goldenen Ochsen“

IN TESCHEN

ist zu verpachten und vom **1. März 1888** zu übernehmen. Eventuelle frühere Uebernahme nicht ausgeschlossen. — Anmeldungen sind an Herrn **A. Sikora,** Vorstandsmitglied des **„Bazar Cieszyński“** (Teschner Bazar) zu richten.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe 2c. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
stellt.	„	1.452,748.304·58

— Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Geschäfts-Verkauf.

In einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** ist wegen vorgerückten Alters ein altes in gutem Renommée stehendes (1902)

Kurz-, Galanterie- und Modewaaren-Geschäft

aus freier Hand **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Reell. **M. DUKES** **Prompt.**

Annoncen-Expedition

für sämmtliche Journale des In- und Auslandes,

General-Agentur der Grazer „Tagespost“,

Wien, I. Schulerstraße 1—3,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Annoncen jeder Art für sämmtliche Blätter des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen bei prompter und gewissenhafter Bedienung.

Zeitungs-Katalog und Kostenüberschläge

werden auf Verlangen bereitwilligst gratis und franco versendet.

Gewissenhaft. **Billig.**

Landes-Ackerbau-Schule

Kotzobendz

bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September 1. J.** — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:

Staudacher.

(1866)

Danksagung.

Der **Karwiner Feuerwehr**, sowie dem Commandanten derselben, Herrn **Heinrich Flamme**, Schichtmeister, erstatte ich für die Rettung meiner Scheuer und Wohngebäude sammt Stallungen, bei dem am 17. Juli ausgebrochenen Brande meinen innigsten Dank.

Dombrau, 5. August 1887. **Mathias Eisenberg.**

---

†

Danksagung.

Für die vielseitige freundliche Theilnahme, die uns anläßlich des Todes unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters und Schwagers, des Herrn

Franz Ploschek,

Bürger in Jablunkau,

so herzlich entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden sagen hiemit vor Allem der hochwürdigen Geistlichkeit, der löblichen Gemeindevertretung, den Verwandten, Freunden und Bekannten und Allen, welche dem theueren Verblichenen die letzte Ehre erwiesen haben, den wärmsten, herzlichsten Dank.

Jablunkau, am 6. August 1887.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Altvater-

Kräuter-Liqueur

ausschließlich auf warmem Wege

aus Kräutern destillirt, übertrifft daher an Güte alle Concurrenz-Erzeugnisse

Echt nur zu haben bei

M. FASAL

Fabrik feiner Liqueure & Fruchtsäfte. (51)

TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.

Als **Lehrling**

findet ein Knabe aus rechtschaffener Familie (christl.), der die nöthige Schulbildung besitzt u. beider Landessprachen (deutsch und böhmisch) mächtig ist, unter günstigen Bedingungen per 1. oder auch 15. September l. J. Aufnahme bei (1801)

Franz Hanke in Mähr.-Schönberg,

Tuch-, Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung.

Städtische Korbflechtschule

in **Oderberg**

empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Ein schönes möblirtes

Zimmer

ist zu vermiethen, **Teschen, Oberthor 240.** Auskunft im Papiergeschäfte daselbst. (1773)

Einige

alte Fenster,

welche sich für Baracken eignen, werden **billig verkauft** bei Frau **Charlotte Fasal** in **Teschen**, Sachsenberg. (1925)

Zu vermiethen!

Da ich **Familienrücksichten** wegen das von Herrn **Wenzel Lehmann** in **Teschen** am **Sachsenberg** gemiethete (1861)

Geschäfts-Locale

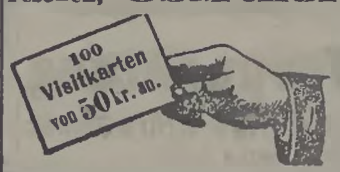
nicht übernehmen kann, so suche ich es weiter zu vermiethen. — Gefällige Anträge an **Bernhard Ebel** in **Dombrau** bei Orlau, öst. Schl.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen. (145)

In **Ed. Feitzinger**'s Papierhandlg. **Teschen, Oberthor**



Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten billigst.**

Der **beste, unverfälschte**

Liptauer

Brimsen-Käse

ist **billigst** zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Specerei- und Mehlgeschäft in Mistek. — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostlepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige **Schneiderinnen** und **Lehrmädchen** werden aufgenommen.

Größtes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Claviere, PIANINO'S und Harmonium's

neu und überspielt, grad- u. kreuzsaitig, mit und ohne Doppelskala, in allen Formen und Holzsorten, wie auch

Zithern,

Blas- u. Streichinstrumente,

Harmonika's,

Bestandtheile und **Saiten** von renommirten Firmen **Wiens** zu Orig.-Fabrikspreisen, selbst gegen Ratenzahlungen und Tausch auf alte Claviere, in großer Auswahl, für Schlesien, sind **nur** bei (69)

J. PAWELEK,

Clavierstimmer und Reparateur, **Kronprinz. Stephaniestraße 17, Teschen,**

stets zu haben. Garantie 10 Jahre.

Reparaturen und Stimmungen werden prompt und billig auf's Solideste mit Garantie ausgeführt.

EINSIEDE-PERGAMENT zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Einige decorative

Pflanzen

in schönster Vegetation sind in Teschen billig abzugeben. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Vogelfutter,

bester Qualit., **(Harzer)** f. Kanarienvögel 2c. gemischt und einzeln, gereinigt, offerirt billigst u. versendet Postpackete (5 Kilo Brutto) gegen Nachnahme zum ermäßigten Preise

J. Lomosik, Teschen.

Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Eine norddeutsche, geprüfte

Erzieherin

(Israelitin), die vier Jahre in einem Hause thätig war, sucht pr. 1. oder 15. October l. J. Stellung. Die besten Referenzen stehen ihr zur Verfügung. Gefällige Anträge unter Chiffre **A. Z. Mähr.-Ostrau poste restante** erbeten. (1948)

Ein junger

Commis

der Colonialwaarenbranche, welcher beider Landessprachen mächtig ist und dem beste Referenzen zur Seite stehen, findet sofortige Aufnahme oder pr. 1. September l. J. — Gef. Anträge unter Adresse **Richard Richterle, Bielitz.** (1936)

Ein

Commis

der Specerei-Branche, mit schöner Handschrift wird unter günstigen Verhältnissen acceptirt von (1953)

J. Konczakowski, Teschen.

Commis

der Mode- und Confectionsbranche acceptirt zur Herbst-Saison **Eduard Lihotzky, Mähr.-Ostrau.**

Ebenso findet ein (1910) **Hausdiener** Aufnahme.

Destillateur,

Manipulant auf kaltem und warmem Weg, sucht Stellung. Zeugnisse und Referenzen aus bedeutendsten Häusern stehen ihm zur Seite. Gef. Anträge unter **„Schlesier"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1933)

Tüchtiger

Destillateur,

mit der Manipulation auf warmem und kaltem Wege vertraut und im Magazinsfache sehr gut versirt, sucht seinen Posten baldigst zu verändern. Gef. Zuschriften sub **Destillateur** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1914)

(1591) **TESCHEN.** Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei **S. E. HAAS.**

Ein

junger Mann,

der die **Tuchbranche** erlernte und 4½ Jahre bei dieser thätig war, u. z. ein Jahr in einer der größten Schafwollwaaren-Fabriken und im Besitze von Zeugnissen, daß er der **doppelten Buchführung** u. auch des **Bank-** und **Börsewesens** mächtig ist, wünscht eine in sein Fach einschlagende Stelle baldigst anzutreten. — Gef. Anträge unt. **Chiffer Nr. 105 poste rest. Bielitz.** (1804)

Es wird ein (1913)

junger Mann

(Israelit), der entweder die Unter-Realschule oder das Unter-Gymnasium absolvirt hat, zu **zwei Knaben** gesucht. Eintritt nach Uebereinkommen. **Albert Grosser**, Oekonom, **Trnafka**, Post Freiberg.

Zwei tüchtige

Tischler-Gehilfen

werden aufgenommen u. bei gutem Lohn dauernd beschäftigt bei

J. Skřivánek, Teschen. (1946)

Ein tüchtiger

Müllergehilfe

mit der Weizen- und Roggenvermahlung auf Walzen gut vertraut, findet pr. 15. August in meiner Kunstmühle dauernde Stellung. (1945)

Ig. Müller, Teschen.

Ein tüchtiger (1908)

Schmied-Gehilfe

der die Hufbeschlag-Prüfung abgelegt hat, wird aufzunehmen gesucht. Anträge sind an **Carl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** zu senden.

Ein

Friseurgehilfe

tüchtig in Herren-Bedienung, findet Aufnahme bei (1919)

Adolf Stephan, Friseur in **Bielitz.**

Einige tüchtige

Bürsten- und Pinselmacher Gehilfen

finden dauernde u. lohnende Arbeit in der **Bürsten-** und **Pinselfabrik** der (1926)

Gebrüder Sennewaldt in **Biala** in Galizien.

Ein (1906)

Praktikant

aus gutem Hause wird in meiner Kurz-, und Modewaarenhandlung sofort aufgenommen.

J. Glesinger, **Bielitz.**

Ein (1846)

Praktikant

wird für ein Manufactur-Geschäft aufgenommen.

Auskunft bei **Sigmund Spitzer, Mähr.-Ostrau.**

In meiner Specerei-, Material- und Farbwaarenhandlung wird ein

Praktikant

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprach. mächtig, sofort aufgenommen.

Robert Hollesch, Troppau. (1930)

Ein

Praktikant

welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. September l. J. unter günstigen Bedingnissen aufgenommen in der Specerei-, Schnitt- und Kurzwaarenhandlung des

Salomon Blumenthal, Orlau. (1921)

Ein (1868)

Praktikant

aus gutem Hause, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Sigismund Maly, Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in **Troppau.**

Ein

Praktikant

aus anständigem Hause, mit nöthiger Schulbildg., beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Eisenwaaren-Handlung aufgenommen.

Gustav Gorgosch, Teschen. (1922)

Ich suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros einen

Praktikanten

aus guter Familie mit genügender Schulbildung.

Benedict Karplus' Sohn, Troppau. (1949)

Ein

Praktikant

wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei

M Marburg, Jägerndorf, Schnitt-, Kurz- u. Confections-waaren-Geschäft. (1894)

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet Aufnahme. (1901)

Richard Habel, Troppau, Specerei-, Colonial- & Productengeschäft

---

Ein

Praktikant

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in (1932)

Alois Kutschker's Confections- u. Modewaaren-Geschäft in **Römerstadt.**

Ein

Lehrling

findet sofortige Aufnahme bei

Leopold Žaar, Lebzeltner und Wachszieher in **Friedek.** (1950)

Verantwortlicher Redacteur [illegible]

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 94. Sonntag, 7. August. 1887.

Der magyarische Humor.*)

Von Maurus Jokai.

Keine Volksbeschreibung schildert Leben, Charakter, Gedankengang eines Volkes so gut, wie es sich selbst in seinen Anekdoten schildert. Jede Anekdote ist eine Studienskizze, welche ein Individuum, eine Classe, ein Zeitalter und dessen Denkweise kennzeichnet, und aus diesen vermag der Zeitschilderer das ganze Bild zusammen zu stellen. Die Anekdoten der einen Nation lassen sich in die Sprache der anderen übertragen, aber nicht umpflanzen, da die Gestalten darin sammt ihrer Denkart und ganzen Umgebung jeder Nation besonders angehören.

In den letzten Jahrzehnten sind umfangreiche Sammlungen magyarischer Anekdoten erschienen, von Vas, Gereben, Candid Hegedüs, Carl Hajnik und Maurus Jokai redigirt und da finden wir, aus tausend und abertausend Mosaikstiftchen zusammengesetzt, das Bild des magyarischen Volkslebens in seinen populären Figuren, die theilweise bereits der Vergangenheit angehören. Solche Gestalten sind der táblabiró, der patvarista und juratus, der insurgens, die Herren vom niederen Adel, die alten Frohnbauern, der légátus, die fahrenden Schauspieler, der peregrinus, der tógátus diák, der kortyondi pajtás (Zechbruder), dann der kántor, der Geistliche, der Husar, der obsitos, der Jäger und der arme Zigeuner.

Der táblabiró (Gerichtstafel-Beisitzer). Dieses Wort umfaßt die Elemente der Rechtspflege und Verwaltung der ehemaligen Adelsepoche. Zum táblabiró wurden hervorragende Männer durch die Comitatsversammlung ernannt. Eine Anekdote charakterisirt die táblabiró-Welt folgendermaßen: Als der Reichstag das Gesetz über die erste Budapester Kettenbrücke inarticulirte, widersprach ein táblabiró mit den Worten: „Wozu denn das noch für diese Spanne Zeit?“ Der Redner war nämlich schon alt und meinte mit jener „Spanne Zeit“ seine eigene Lebensdauer. Bei derselben Gelegenheit meinte ein Bannerherr, daß er, sobald jene Kettenbrücke zu Stande gekommen, nur noch im Kahn von Pest nach Ofen übersetzen werde, da er durchaus keine Brücke betrete, wo selbst der Edelmann Brückenzoll entrichten müsse. Hieher gehören auch die Anekdoten über einzelne große Männer, wie Stephan Szechenyi, Franz Deak, dann die über berüchtigte komische Figuren, z. B. was Alles über die Abenteuer vom Szekely Kapitany und Jozsa Gyuri erzählt wird und zahlreich in unseren Sammlungen vorkommt, natürlich nicht ohne manches Unterschiebsel, was Franz Deak selbst am besten mit den Worten kennzeichnet: „Mit den Franz Deak-Anekdoten geht es mir wie mit der Franz Deak-Gasse. Die ganze Gasse gehört mir, von ihren Häusern aber kein einziges. Und auch das Franz Deak-Bitterwasser mache ich nicht und trinke ich nicht.“

Patvarista und juratus. Noch in den Vierziger Jahren waren sie bekannte Typen des öffentlichen Lebens in Ungarn. Der patvarista ist Rechtspraktikant irgendwo in der Provinz, bei einem namhaften Advocaten oder Vicegespan, für den er Proceßacten copirt und mundirt. Daneben führte er noch die Aufsicht über den Keller, hatte die Gänse und Puter zu tranchiren, den Tabak zu schneiden, auf Hausbällen den Tanz zu arrangiren, den Principal zu den herrschaftlichen Gerichtssitzungen zu begleiten, und bei alledem sollte er sich auch noch für die Censur vorbereiten. Der juratus dagegen war schon eine dignitas, mit seinem vollen Titel: „juratus tabulae regiae notarius“ (beeideter Notar der königlichen Tafel). Er trug schon Säbel, kucsma (Mütze), Attillarock, enge Hosen, Quastenschuhe. Auf dem Reichstage bildeten diese Personen die Galerie, außerhalb des Saales aber die öffentliche Meinung. Zahllose Anekdoten sind über ihre Streiche in Umlauf und seinerzeit gab es ein sehr gangbares Lied, das beide Classen zusammenfaßte:

„Ach, welch' schönes Wort, das Wort Jurist!
Ach, schon fühlt das Mädchen sich geküßt;
Doch noch schöner ist das Wort Jurat!
Tusch geblasen! Tusch! Und hoch! Vivat!“

Der kortes. Das Wort „kortes“, welches jetzt gang und gäbe ist, stammt aus dem Jahre 1821, als die wohledlen Wähler im Nograder Comitat den dortigen Vicegespan unter allerlei Wahl-Schabernack zu Fall brachten. Just zu jener Zeit wurden die spanischen „Cortes“ berühmt. Die „aulici“ spotteten den niederen Adel „kortes“ und das ist der Ursprung des jetzt im ganzen Lande giltigen Begriffes und Wortes. Die Vorbereitung und Durchführung der früheren adeligen Ablegatenwahl und „Restauration“ gestaltete sich ganz anders, als die jetzigen Abgeordnetenwahlen. Damals wählte nur der Adel und das Recht war an keinen Census geknüpft. Von letzterem konnte auch gar keine Rede sein, da der Edelmann keine Steuer zahlte und daher konnten sich in die Schaar der Wähler gar sonderbare Figuren hineinmengen. Ohne Trunk sind natürlich auch die früheren Wahlen nicht vor sich gegangen und gar manche Familie von ansehnlichem Besitz hat ihr Vermögen eingebüßt, weil ihr Oberhaupt den Ehrgeiz hegte, Vicegespan oder Ablegat zu werden. Es kamen auch kortes vor, welche den Wein beider streitenden Parteien tranken; diese nannte man „két kulacsos“ (Leute mit zwei Feldflaschen). Andererseits ist es aber auch vorgekommen, daß eine adelige Gemeinde um das empfangene Bestechungsgeld einen Zuchtstier kaufte, diesem den Namen des Bestechers beilegte und bei der Restauration gegen den Geldgeber stimmte. Der politische Kampf artete manchmal dermaßen aus, daß sogar die beiderseitigen Wahlversammlungsorte (tanya) angezündet wurden. Das ist aber lange her.

Der insurgens. Diesen Namen führte der adelige Landsturmmann, der an den ersten Napoleonischen Feldzügen theilgenommen hatte. Auch in ihm war die alte Tapferkeit lebendig; mannhaft schlug er sich in einzelnen Trupps, regimentsweise kämpfte er bei Wagram und Aspern, seine Bewaffnung jedoch war die dürftigste von der Welt. Als nach der Niederlage bei Raab die zersprengten Schaaen sich auf Ofen zurückzogen, wollte General Alvinczy sie aufhalten. Da tritt ein alter Edelmann vor ihn hin und fragt ihn: „Seid Ihr jener Alvinczy?“ Und mit diesen Worten zieht er unter dem Mantel das Gewehr hervor- mit dem man ihn in die Schlacht geschickt hat; es hatte weder Drücker noch Hahn. „Möchtet Ihr Euch nicht dieses Gewehr braten?“ (ein höhnischer Ausdruck der Volkssprache). Und noch heutigentags, wenn der Ungar Einem eine Grobheit sagen will, aber so, daß dieselbe doch nicht ausgesprochen sei, fragt er ihn nur: „Seid Ihr jener Alvinczy?“

Der Husar. Wie stolz der magyarische Husar auf seine Stellung ist, das mag er selbst uns sagen. Beim Quartiermachen gerathen Corporal und Ortsrichter aneinander, denn dieser hält sich für den ersten Mann im Dorfe. „Hört einmal, Ihr da! Der Erste auf dieser Welt ist der Herrgott, dann kommt der König, dann kommt der Husar, dann kommt das Pferd des Husaren, dann kommt das Hufeisen des Pferdes des Husaren, dann kommt gar nichts, dann kommt ein zerrissenes, kothiges Paar Stiefel, dann erst kommt Ihr, Richter, in diesen Stiefeln drin.“ — Seine Kampfweise zu charakterisiren, ist Folgendes geeignet. Der Corporal lehrt dem Recruten die „sechs Hiebe“. Dieser möchte gern wissen: „Wie geht denn dann die Vertheidigung?“ „Das geht Dich nichts an,“ donnert ihn der Drillmeister an, „Du hast nur d'reinzuhauen; pariren mag der Feind!“ Sein Selbstvertrauen prägt sich in dem Stoßseufzer aus, den einst ein Husar in dem Augenblick vor der Attaque gen Himmel sendete: „Na jetzt, mein Herrgott da droben, hilf nur weder mir, noch dem Feind. Schau Du nur zu, was der Husar thun wird.“ (Und daß dies kein leeres Gerede ist, dafür sei statt vieler Beispiele nur die Heldenthat von Ulm angeführt, wo eine Schwadron Husaren den von den Franzosen völlig umringten Oberbefehlshaber Erzherzog Johann aus der ganzen feindlichen Armee herausgehauen hat. Von der ganzen Schwadron blieben nur sechs Mann übrig, aber den Feldherrn haben sie freigemacht.)

Die verbunkos. So hießen ehemals die Werber, welche eine typische Erscheinung im magyarischen Volksleben bildeten. Zehn oder zwölf blank herausgewichste Husaren, mit Säbeltasche, Karabinerriemen, den Federbusch auf dem Czako, stellten sich mitten ins Volksgewühl des Marktplatzes hin und bildeten einen Kreis. Jeder hatte eine Weinflasche in der Hand, Zigeuner spielten auf und so tanzten sie den stolzen, männlichen lejtös (Gleitschritt), den man auf Bällen „verbunkos“ (Werbertanz) nannte. Die Bursche drängten sich heran, um zuzusehen; bald waren da die soldatisch Gewachsenen erspäht, in den Tanzkreis gelockt und durch Zurede und Prahlerei so weit gebracht, daß sie dem Zutrunk Bescheid thaten, „Parole gaben“ und im Handumdrehen statt ihrer Mütze den Czako eines Husaren auf hatten. Da waren sie denn auch schon zu Soldaten angeworben; doch ging das Lied meistentheils so: „Hei, wie hat man mich da rasch betrogen; als Husar trat ich ein, als Infant'rist komm' ich gezogen.“ Vom berühmten Componisten Bihari gab es ein Werberlied, das man „Dreißig-Mann-Lied“ nannte, weil bei einer solchen Werbung unter den Klängen dieser Weise an einem einzigen Nachmittag so viele Bursche sich anwerben ließen, daß das ganze Debrecziner Contingent von dreißig Recruten gedeckt war. Wurde aber die Zahl auf diese Art nicht voll, dann zog die Obrigkeit mit Heugabeln und Stricken umher, die militärtauglichen Bursche zusammenzufangen, wie das auch im Volkslied verewigt ist:

„Werbung ist bei uns jetzt; werben mit dem Strick,
Werfen ihn dem armen Burschen ums Genick.
Hat der Reiche fünf, sechs Söhne — sie sind frei;
Hat der Arme einen einz'gen — nur herbei!“

Aus solchen mit Gewalt zum Militär gepreßten Burschen wurden später, wenn sie desertirten, die „armen Bursche“ (szegény legények), die Pusztenräuber, die der ganzen Gesellschaft die Stirne boten und das Volksleben mit der Romantik eines weitverrufenen Abenteurerthums befruchteten, so daß sie lange Zeit eine wahre Specialität unter den typischen Gestalten Ungarns bildeten.

Jagd-Anekdoten. Auch in der Jagd findet sich eine unerschöpfliche Quelle des Humors, der es in Uebertreibungen dem „Baron de Maux“ (Münchhausen) fortwährend gleichthut. Auf diesem Gebiete halten wir Bernat Gazsi's (Caspar Bernat) Jagd-Anekdote für die originellste. Ein Landedelmann wäre gern auf die Hasenjagd gegangen, sein gutes Windspiel, das preisgekrönte, war jedoch schon blind und daher untauglich. „Thut nichts,“ sagte Gazsi, „da ist das Möpslein der gnädigen Frau, das hat gute Augen; das Möpslein binden wir auf dem Rücken des Windspiels fest, es wird den Hasen erblicken und das Windspiel wird ihn fangen.“ Und so jagten sie bis Sonnenuntergang mit bestem Erfolge. Außerdem haben auch einzelne Gegenden ihren Anekdotenkreis, so die Paloczen, die Szekler und auch die Zigeuner sind hieher zu rechnen, ein Volksstamm, dessen Denkweise sich so mit dem Humor des magyarischen Volkes verquickt hat, daß er mit seinen Späßen und Sonderbarkeiten sozusagen dessen Salz und Pfeffer bildet. Der immer arme, aber gut gelaunte magyarische Zigeuner und die Purzelbäume seines Elends, das Putzige seiner Zerlumptheit, seine mit Hohn vermischte Unterwürfigkeit, seine Unerschöpflichkeit im Spitzfindigen, die Schlauheit seiner Einfälle spielen stark hinein ins magyarische Volksleben.

Bemerkenswerthe Zeugnisse des magyarischen Volkshumors sind noch die Sprichwörter, welche mit ihren blumigen Arabesken denen der orientalischen Völker, der Türken und Perser gleichen. Die Aeußerungen des nämlichen Humors finden wir in den Volksgebräuchen und Volksmärchen.

Im Laufe der Zeit veralten ganze Anekdotenkreise, die ehedem allbekannt gewesen. Verschwunden ist aus dem Studentenleben jener Humor, der sich aus der Umgebung der klösterlichen Clausur und aus der patriarchalischen Gemüthlichkeit der „Legations“-Fahrten entwickelte; es gibt keine „Karavan“-Bursche mehr, sogar die technischen Ausdrücke des „Collegiums“ sind in Vergessenheit gerathen; verschwunden ist das Debrecziner „Mathinistenthum“; sogar der große Stock und der kleine Stock, an die sich so viele Anekdoten knüpfen, sind nur noch unter den Alterthümern des Museums zu sehen, obgleich es noch heutigen Tages einzelne „Scythen“ gibt, welche dieselben mit ausgestrecktem Arm zu heben und um den Kopf zu schwingen im Stande sind. Ehedem waren sie die Abzeichen, mittelst deren sich die Feuerwehr freie Bahn schaffte. Es gibt keine „Mendicanten“ (Bettelstudenten) mehr, an die sich so viel cynischer Humor knüpft. Die Classe der Juraten vermehrt nicht mehr, wie eine kurze Zeit hindurch geschehen, die privilegirten Licht- und Schattenbilder der jungen Generation; es gibt keinen „Verbunkos“, der mit Hilfe seiner drastischen Einfälle auf dem Marktplatz die Mannschaft anwirbt. Erloschen ist die privilegirte Macht des Adels sammt den alten Restaurations-Kunststückchen (an deren Stelle freilich andere getreten sind), die Sorte der Döbrögis läßt nicht mehr ihr gebieterisches Wort erschallen und dictirt dem Bauer keine Fünfundzwanzig mehr; die Sonderlinge nach Jozsa Gyuri'scher Schablone finden heute keine Welt vor, in die sie hineinpassen, und dem wildromantischen „Armen-Burschenthum“ und den mit ihm verbundenen „Betyaren“-Anekdoten hat die Einrichtung der Gendarmerie ein Ende gemacht; der magyarische Volkshumor jedoch ist trotz alledem erhalten geblieben und findet neue Stoffe in der neuen Zeit.

*) Auszug aus einem Aufsatz des Dichters in dem 41. Hefte des kronprinzlichen Werkes: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“.

Der König von Rom.

Eine historische Studie von Ernst Koppel.

Die vor nicht langer Zeit stattgehabte Ausweisung der Prinzen aus Frankreich hat die Blicke abermals auf das Geschick der französischen Herrscherfamilien gelenkt. Diese Schicksale sind so verworren, mannigfaltig und ungewöhnlich, daß sie wie ebenso viele Romane in geschichtlichem Rahmen erscheinen. Alle diese Geschlechter haben auf einem Vulcan gesessen, von dem sie eine Zeit lang glauben mochten, daß er erloschen sei und eine friedliche Ansiedlung erlaube, bis sie eines Tages den verhängnißvollen Irrthum mit dem Tode, der Verbannung oder ruhmloser, eintöniger Ruhe, für Manche schlimmer als Tod, büßten.

Kein Schicksal aber reicht in tragischer Gewalt an dasjenige der Napoleoniden, von denen jetzt auch die letzten Paris und Frankreich verlassen mußten, obgleich niemand bei der vulcanischen Natur des politischen Frankreich

zu behaupten vermag, daß ihre Rolle gänzlich ausgespielt sei. Die Geschichte dieses Geschlechtes gipfelt im ersten Kaiserreich und seinem Helden, dem ersten Napoleon. Alles, was nachher kommt, so traurig und erschütternd es sein mag, erscheint doch nur wie das Nachspiel zu einer unerhörten geschichtlichen Tragödie, Manches sogar wie das Satyrspiel der Alten. Die Musen des ersten Kaiserreichs waren Klio und Melpomene; es ist, als ob letztere sich den Griffel der ernsten Schwester geliehen; im zweiten Kaiserreich spielt neben Klio auch Gott Momus eine Rolle.

Unter den Gestalten, die sich im langen Todtenzuge dieser corsischen Emporkömmlinge drängen, redet keine so eindringlich zum rückwärts gewendeten Sinn, als der Sohn des Schlachtengottes, das Kind von Frankreich, der König von Rom, der in frühen Jahren als Herzog von Reichstadt endigte. Er bildet ein merkwürdiges Triumvirat mit dem Sohn Ludwig XVI. und dem Sohn Napoleon III. Ludwig XVII., Napoleon II. und Napoleon IV., Titel, welche nie in Wirklichkeit dagewesen, blutleere Schemen der Weltgeschichte.

Drei kurze Jahre in der Wiege währte die Herrlichkeit des Königs von Rom. Dann verließ er die Tuilerien und Paris und Frankreich, dessen Krone er zu erben berufen war, um nie wieder dahin zurückzukehren. Dieser unglückliche Prinz war schon während des Lebens seiner Eltern eine Waise. Der Vater saß angeschmiedet auf einem fernen unerreichbaren Felsen im Ocean und die Mutter trennte sich selbst von diesem ihrem einzigen Kinde, um die Regierung des Herzogthums Parma anzutreten. Marie Louise, Kaiserin von Frankreich, vertauschte den damals stolzesten Thron der Christenheit mit dem eines kleinen italienischen Fürstenthums und die Witwe Napoleons wurde die Gattin des Generals Neipperg. Sie bewies im Unglück wenig Würde, und es war ihr eifrigstes Bestreben, die vier Jahre, die sie an der Seite des Helden des Jahrhunderts verlebt hatte, zu vergessen und vergessen zu machen. Der Namen Napoleon durfte in ihrer Nähe kaum genannt werden.

Wie mußte dieses Gebahren die hochfliegende Seele des Herzogs von Reichstadt kränken, er, der im Stillen dem Andenken des gewaltigen Vaters einen wahren Cultus widmete! Aeußerlich zwar hat er, der Enkel des Kaisers Franz, an dessen Hof in seiner unmittelbaren Nähe aufgewachsen, sein Los mit scheinbarer Ergebung getragen, niemals die der fernen Mutter schuldige Liebe und Ehrfurcht verletzt, aber die Last des Kummers, welche dieses junge, aus seiner Bahn getriebene Dasein drückte, wird diesen Umstand nur fühlbarer und unerträglicher gemacht haben.

Es sind Märchen und Legenden ohne Zahl über Leben und Ende des Sohnes Napoleon's, des Herzogs von Reichstadt, verbreitet, ein Titel, den ihm sein Großvater, Kaiser Franz, als Entgelt für den stolzen Namen eines Königs von Rom auferlegte. Aber gewissenhafte Forschung hat auch hier Klarheit geschafft und deutlicher als bisher tritt die Gestalt dieses Prinzen, für den die Größe des Vaters ein trauriges Verhängniß wurde, der Nachwelt gegenüber, die noch heute den unschönen weltgeschichtlichen Roman der Napoleoniden mit staunenden Augen betrachtet, obgleich sein letztes Capitel noch nicht geschrieben ist.

Nicht nur der Erbschaft des Vaters, auch seines Namens ging der kaiserliche Thronerbe von Frankreich verlustig; man nannte ihn nicht Napoleon, sondern Franz. Diese Angst vor dem gewaltigen Namen würde etwas Lächerliches haben, wenn sie nicht gar so erbärmlich wäre. Aber so lange hatte man vor ihm gezittert, daß schon der bloße Klang Unbehagen erweckte und man ihn zu vermeiden suchte, wo immer es anging.

Nicht einmal die Andenken, die sein Vater ihm im Testament von St. Helena vermacht hatte, sind dem Sohne je zugekommen, so viele Versuche in dieser Hinsicht auch gemacht worden. Es war den Beauftragten nicht möglich, dem Willen des österreichischen Hofes zuwider zu handeln. Kein Verkehr mit irgend einem Gliede der Familie Bonaparte wurde ihm gestattet, während Napoleon es ausdrücklich in seinem Testament bestimmt hatte, daß sein Sohn, sobald er ein Alter erreicht haben würde, wo die Vernunft in ihre Rechte tritt, sich mit seiner Familie in Verbindung setzen sollte. Hier aber endet die Willkür und Grausamkeit der österreichischen Kaiserfamilie.

Unwürdige Gerüchte über Leben und Ende dieses Napoleoniden haben die Welt lange in Athem gehalten; er soll absichtlich in ein entnervendes Leben gestürzt worden sein, das einen frühen Tod wahrscheinlich machte, u. s. w.

Neuere Forschungen haben dies widerlegt. So hat sich noch kürzlich Fürst Richard Metternich, der Sohn des einst allmächtigen Staatsmannes, der einstige Gesandte Oesterreichs am Hofe Napoleons III. geäußert: „Im Namen des Andenkens an meinen Vater, ich verpfände Ihnen mein Ehrenwort, daß an alledem kein wahres Wort ist."

Kaiser Franz liebte diesen seinen Enkel, freilich auf seine Weise; er ließ ihm eine glänzende, namentlich in militärischer Hinsicht vorzügliche Erziehung angedeihen, wenn auch vielleicht andere Mitglieder des Kaiserhauses dies nicht gerne sahen. Aber der Monarch scheint die Möglichkeit einer Wiederherstellung des französischen Kaiserreichs durch seinen Enkel, der an seiner Seite, unter seinen Augen groß geworden, wiederholt und ernstlich erwogen zu haben. Er hinderte es nicht, daß dem Prinzen alle Werke, die Leben und Thaten seines großen Erzeugers behandelten, zur Hand kamen. An ihnen hat sich dieser früh Verwaiste berauscht und das Bild des Vaters, von dem die Schlacken der Sterblichkeit abgefallen waren, zu dem eines Halbgotts erhöht, ohne in seiner Umgebung einen Widerhall für diese Empfindungen zu finden, die er vor der eigenen Mutter verschließen mußte, wenn er sie in langen Zwischenräumen sah. Die tragische Tiefe dieses Schicksals ist kaum zu ergründen. Franzose, war er gezwungen, als Oesterreicher zu leben, zum Herrscher geboren, sah er sich, in dessen Adern das feurige Blut Napoleons pulsirte, zur Unthätigkeit verdammt; einst von leidenschaftlicher Elternliebe jubelnd umgeben, fand er sich schon während ihres Lebens verwaist. — —

Wenn er die Geschichte seines Vaters, die für ihn eine Art Bibel war, studirte, las er zugleich die Erzählung seiner eigenen Geburt, seiner Taufe, seines Exils. Er mochte sich in phantastischen Träumen wiegen, wie dieses Leben, das unter so ungeheueren Verhältnissen begonnen, verlaufen würde! Seine junge, glühende Seele mag oft genug die Flügel ausgespannt haben, um den Flug des Adlers zu machen, aber bleischwer hielt ihn die Wirklichkeit zurück, bis er, früh ermattet, an ihr zerschellte.

Die Erziehung dieses in einer so ungewöhnlichen Lebensbahn befindlichen Prinzen war unter den Augen des Kaisers Franz dreien Männern von großem Verdienst anvertraut. Es waren dies der Graf Moritz Dietrichstein, der Hauptmann Foresti, ein geborener Trienter, und der Baron Josef von Obenaus, dem die Leitung der humanistischen Studien des Herzogs oblag. Sein eigentlicher Gouverneur dagegen war der Hauptmann Foresti, der dieses Amt antrat, als sein Zögling erst vier und ein halbes Jahr alt war. Schon hieraus ersieht man, welchen Nachdruck man auf die militärische Erziehung des Sohnes von Napoleon legte, von dem man voraussetzen mußte, daß militärische Neigungen in ihm schlummerten, in welcher Annahme man sich denn auch nicht getäuscht hat.

Im Jahre 1830 machte der Generallieutenant Freiherr von Prokesch-Osten in Graz am kaiserlichen Hoflager die Bekanntschaft des Prinzen und er zeichnete das Portrait desselben in folgenden Worten: „Dieser edle junge Mann mit blauen und tiefen Augen, mit männlich kräftiger Stirn, mit üppigen blonden Haaren, Schweigen auf den Lippen und Herr seiner selbst in seiner ganzen Haltung." Diese Zurückhaltung aber machte im trauten Verkehr, wenn der Herzog sich nicht beobachtet wußte, einer offenen und leutseligen Art Platz, welche die hinreißende Liebenswürdigkeit dieses unglücklichen Fürsten zeigte und bewies, daß sein eigentlicher Charakter durch sein tragisches Schicksal und die Verhältnisse, in welche er eingezwängt war, wohl in manchen Beziehungen entstellt, aber nicht eigentlich verändert worden war. So ist er im Grunde seiner Seele stets Franzose geblieben, obgleich er gezwungen war, österreichische Uniform zu tragen. Die Revolution von 1830 erregte ihn selbstverständlich tief, erschienen doch die eifrigsten Bonapartisten wieder auf dem politischen Schauplatz. Am 30. Juli erschien sogar eine Proclamation, die in Paris überall angeheftet war und die Napoleon II. „diesen Erben so großen Ruhms, dieses Kind von Paris" zum Kaiser ausrief — — —!

Die ganze politische Welt gerieth in Bewegung und von Seiten der Bonapartisten wurden beim Wiener Cabinet Versuche genug zu Gunsten des Sohnes des Helden gemacht, aber zu ihm drang höchstens ein schwaches Echo dieser Vorgänge und der Verkehr mit der Familie des Vaters war ihm nach wie vor untersagt. Die Glieder derselben waren für ihn nur Namen. Man hatte ihm zwar die Kenntnißnahme des väterlichen Testamentes verweigert, aber aus den Memoiren des Doctor Antommarchi hatte er dasselbe ersehen. Nichts von alledem, was in diesem letzten Willen, ihn selbst betreffend, angeordnet worden, war erfüllt und er selbst zu ohnmächtig, um nach außen hin irgend etwas zu bewegen. Hier an diesem Punkte seines Lebens gleicht der Prinz Hamlet, dem auch eine Aufgabe vom Vater auferlegt worden, der er nicht gewachsen gewesen und unter deren Drucke er sich verzehrte. Und sein Verhältniß zur Mutter, wie sehr gleicht auch hierin sein Schicksal dem des Dänenprinzen. Marie Louise, die Gattin Napoleons, die Kaiserin von Frankreich, die Gemalin eines General Neipperg! Man weiß nicht, ob der Herzog die Shakespeare'sche Tragödie gekannt. Ist dies, wie anzunehmen, der Fall, so mag er oft genug schaudernd die Tiefe dieses Dichtergeistes und seinen seherhaften Blick empfunden haben! Der Sturz Karl X., der die Erwartungen des Thronerben von Frankreich in so hohem Grade erregt hatte, war für ihn ohne Ergebniß. Alles blieb um ihn, wie es gewesen. Der goldene Käfig öffnete sich nicht, trotzdem Kaiser Franz die Möglichkeit einer Zukunft auf dem französischen Thron dem Enkel aus der Ferne gezeigt hatte.

Mit zwanzig Jahren wurde er zum Obersten eines ungarischen Infanterie-Regiments, welches in Wien in Garnison lag, ernannt. Man konnte sich nicht entschließen, den jungen Adler aus der Obhut der kaiserlichen Familie von Oesterreich zu entlassen. Mit Feuereifer widmete er sich seinem Beruf, mit einem Enthusiasmus, der manche Stimme seines Innern zum Schweigen bringen sollte. Die Soldaten wie die Wiener liebten den jungen ritterlichen Prinzen, der den Zauber der Geburt mit dem der Persönlichkeit verband. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß der Eindruck, den er auf die Frauen machte, ein ungewöhnlich tiefgehender war und schon während seines Lebens machte man ihn zum Helden zahlreicher Liebesromane, ohne daß man immer die Wahrheit getroffen hätte. Nach seinem Tode aber bildeten sich in dieser Hinsicht wahre Legenden aus, die dazu beigetragen haben, seine eigenste Gestalt der Nachwelt zu verschleiern. Sicher ist nur, daß er manche Leidenschaft entzündet, daß er manches Abenteuer bestanden, aber von einem Weibe seiner Wahl, die den Vielbegehrten, Umworbenen zu fesseln verstanden, ist nichts bekannt. Dieser Mars und Romeo in einer Person ist in der Geschichte nicht mit dem Namen einer Frau, die durch ihn unsterblich geworden wäre, verknüpft. Sein Dasein verläuft für den historischen Forscher, trotz alles Glanzes und Geräusches eines kaiserlichen Hofes, einsam. Man hat lange Zeit den Namen der erst vor Kurzem aus dem Leben geschiedenen Fanny Elsler mit dem seinen in Verbindung gebracht, ohne daß nähere Beweise für die Wahrheit einer derartigen Behauptung vorlägen. Einer seiner Vertrauten, der Freiherr von Prokesch-Osten, hat sogar behauptet, daß er nie ein Wort mit der berühmten Tänzerin gewechselt.

Man hat sich nicht gescheut, seinen frühen Tod der Ausschweifung zuzuschreiben. Aber der frühreife, hochgewachsene Jüngling hatte von jeher eine schwache Brust, die durch das mit so viel Eifer betriebene militärische Leben noch mehr litt. Rechnet man die moralischen Leiden hinzu, die ihn bedrängten, seit er zum Bewußtsein seiner selbst gekommen, so ist sein frühes Ende durchaus erklärlich. Das Leben dieses Prinzen erscheint wie eine Verlängerung des Martyriums Napoleons auf St. Helena, eine Passionsgeschichte wie jene; nur daß es bei ersterem ein schuldloses Dasein war, welches das Kreuz äußerlich geduldig getragen, bis es schließlich der Last erlag. Nicht der Glorienschein großer Thaten, nur derjenige eines tragischen Geschicks umgibt dieses Haupt. Die schönen Worte Grillparzer's, für Mozart's Sohn gedichtet, passen wunderbar auf den Erben des großen Abenteurers:

„Daß Keiner doch dein Wirken messe,
Der nicht der Sehnsucht Stachel kennt,
Du warst die trauernde Cypresse
An deines Vaters Monument."

Am 22. Juli 1832, um 5 Uhr Morgens, entschlief der Herzog von Reichstadt in der Blüthe der Jugend, ein früh vom Stamm gelöster Zweig, vom Sturm verweht. Marie Louise war von Parma herbeigeeilt und in ihrem Schmerz um den Sohn war dieses schwache, wankelmüthige Weib wenigstens ganz Mutter. Schmerz, Reue, Gewissensbisse mögen sich zu jener Verzweiflung gesellt haben, die sie nach dem Tode dieses Erstgeborenen, dem sie im Leben so wenig nahe gewesen, erfaßte. Kaiser Franz, als er das Ende des Enkels erfuhr, sagte unter Thränen: „Ich betrachte seinen Tod als ein Glück für ihn. Ich weiß nicht, ob dies Ereigniß für das öffentliche Wohl von glücklicher oder unheilvoller Bedeutung ist. Was mich anlangt, so werde ich immer den Verlust meines Enkels beweinen." Am 24. Juli wurde die Leiche in der Wiener Hofburg feierlich aufgebahrt. Seine sterblichen Reste ruhen in der Kapuzinergruft in Wien, der Begräbnißstätte des österreichischen Kaiserhauses. Im Leben wie im Tode war er dem Vater fern, den er nur in Gedanken erreichen konnte. Seine letzten Tage wurden durch die hingebende Freundschaft der Erzherzogin Sophie, der Mutter des jetzigen Kaisers Franz Josef verschönt, die ihn mit zärtlicher Sorgfalt hegte und pflegte.

Für die Familie der Bonaparte war dieser Schlag ein furchtbarer. Die Großmutter des Todten, diese moderne Niobe, Lätitia Bonaparte, achtzigjährig, beweinte in ihrem einsamen Palast zu Rom dieses frühe Erlöschen der großen Flamme, die, ihrem Schooß entsprungen, noch im Alter auch aus der Ferne ihr Leben erwärmt hatte. Jetzt erst faßte sie der Frost und der Schrecken des Alters und dieses starke Weib lebte trotzdem, halb erblindet und gelähmt, noch vier Jahre.

Auf den todten Herzog von Reichstadt aber passen die Worte Grillparzer's aus dem bereits erwähnten Gedicht:

„Nun öffnen sich dem guten Sohne
Des großen Vaters Arme weit,
Er gibt der Kindertreu' zum Lohne
Ein Theilchen der Unsterblichkeit."

Und ferner:

„Der Name, dir ein Schmerzgenosse,
Er wandelt sich von heut' in Glück."

Dieses Dasein ist eine der erschütterndsten Scenen aus der großen Welttragödie, die man die Napoleonische nennt und die vom größten Dichter geschaffen scheint. Wie das Werk eines solchen bietet sie der Betrachtung unaufhörlich neue Seiten und scheint unerschöpflich wie ein Gebilde der künstlerischen Phantasie.

Ant. Brandl jun., Oedenburg,

empfiehlt allen Oekonomen und Landwirthen seine

A. Brandl's Samenbeize.

Dieselbe ist das **beste und sicherste** Mittel sowohl gegen den an **Weizen, Gerste** ꝛc. vorkommenden **Brand,** als auch **Rost** und bietet bei genauer Anwendung, wie solche auf jedem Packete angegeben, **volle Garantie für den Erfolg.** Zu beziehen in den meisten Specereihandlungen Oesterreich-Ungarns. – **Haupt-Depot in Oedenburg bei Ant. Brandl jun., Grabenrunde 29.** — **Preis per Packet 25 kr., bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.** — Zu beziehen in **Teschen** bei **Heinrich Berger,** Kaufmann (Sachsenberg). (1895)

Keine Zahnschmerzen mehr!

bei Gebrauch des echten und weltberühmten k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, auch unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. — In gleichzeitiger Anwendung mit dem Mundwasser und

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahn-Plombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oelseife

feinste Toilette-Seife zur Verschönerung des Teints.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl. und fl. 1.40, Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22, aromatische Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

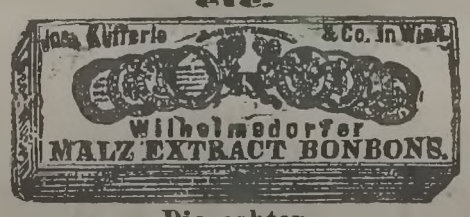
Gefälschtes Anatherin-Mundwasser, wie es oft ausgeboten wird, enthält meistens gesundheitsschädliche Beimischungen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Haupt-Depot: WIEN, Bognergasse 2, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfumerien und Droguenhandlungen Oesterreich-Ungarns. (1331)

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

etc.



Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

(14mal prämiirt) (6)

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des **echten** Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten **Prof. Niemeyer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in **Teschen** bei Ed. Flooh; in **Troppau** bei R. Plachky. Apoth, C. Sikor, M. Czernek, Thomas Schauer und Ant. Schwab; in **Jägerndorf** bei V. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in **Bielitz** G. Johanny's Apotheke, A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harok, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Ant. Tylko, Delicatessenhdlg.; in **Biala** bei Jos. Knaus u. L. J. Schmeja; in **Freudenthal** bei Melzer & Winter u. E. Bürgermeister; in **M.-Ostrau** bei V. Popp, A. H. Lux; in **Skotschau** bei Carl Olensky; in **Friedek** bei K. Krčmař, Apoth; in **Freistadt,** Oest.-Schles., bei G. Oleownik & Sohn.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik
von **Jos. Küfferle & Comp.** in **Wien.**

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

KWIZDA'S GICHTFLUID

seit Jahren erprobtes, vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Kwizda's Gicht-Fluid

ist **echt zu beziehen** in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadtl, Würbenthal und Zuckmantel. — **Haupt-Depot für Teschen und Umgebung** bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. — **En gros** bei **Cal Bernatzick & Sohn** in **Teschen.**

Haupt-Depot: Kreisapotheke des Franz Joh. Kwizda,
k. k. österreichischer und königl. rumänischer Hoflieferant in Korneuburg.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets

Kwizda's Gicht-Fluid

zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. (1887)

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: Eduard Flooh.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl; Jablunkau: Anton Ausschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed. Staffa; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
(1784) **Prag & Berlin.**

Neunzehntes Schuljahr.

Erste autorisirte

Handels-Lehranstalt W. Ruprich

Rudolfgasse Nr. 6. **in Brünn,** **Rudolfgasse Nr. 6.**

Beginn des Schuljahres am 17. September.

Diese Anstalt umfaßt:

1. **Die eigentliche Schule,** welche aus zwei Jahrgängen besteht.
2. **Den einjährigen Fachcurs,** in welchem alle jene, die die höheren Jahrgänge einer Mittelschule (mindestens die 5. Classe) absolvirt oder sich bereits im Handelsberufe (Commis) bewegt haben, Gelegenheit finden, sich die Handelsfächer, wie auch Sprachkenntnisse und allgemeine Bildung zu erwerben.
3. **Den Abend-Curs.** Beginn am 1. October, Dauer 6 Monate.
4. **Den Einjährig-Freiwilligen-Curs.** Zwei Curse. Beginn am 1. September u. 15. Jänner.

Dieser Anstalt stehen alle jene Mittel zu Gebote, welche erforderlich sind, damit die Studirenden neben einem gründlichen theoretischen Unterrichte auch insbesondere eine **praktische** Ausbildung genießen und erlangen können.

Programme verabfolgen und versenden franco auf Verlangen die k. k. Hofbuchhandlung **Carl Winiker,** Ferdinandsgasse Nr. 3 und die Direction der Anstalt. (1768)

W. Ruprich,
Inhaber der ersten autor. Handels-Lehranstalt, Director der öffentlichen Gremial-Handelsschule, honor. Docent an der k. k. technischen Hochschule ꝛc. ꝛc.

Landwirthschaftliche

Landes-Mittelschule

zu Neutitschein in Mähren.

Das Schuljahr 1887/88 beginnt am **16. September 1887.** Drei Jahrgänge. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Absolvirte Unterrealschule oder Untergymnasium und ein Alter von circa 16 Jahren.

Anmeldungen bei der Direction bis 15. September d. J.

Mit Beginn des Schuljahres sind zehn Landesstipendien à jährlicher 200 fl. zu verleihen.

Die Zöglinge genießen die Begünstigung, ihrer Dienstpflicht im k. k. Heere als Einjährig-Freiwillige nachkommen zu dürfen.

Direction der landw. Landes-Mittelschule zu Neutitschein
(1777) **Carl G. Kolb,** Director.

Sehr geschätzter Herr Fragner! Ihnen den herzlichsten Dank schuldig, bringe hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß mir Ihr Dr. Rosa's Lebensbalsam gegen mein 4 Jahre andauerndes Uebel d. i. Leberverhärtung sehr gut wirkt. Seit der Zeit, als ich dieses vorzügliche Mittel gebrauche, fühle ich mich ganz gesund und selig. Bitte daher noch um 5 große und 7 kleine Flaschen gegen Nachnahme.
Buchlowitz in Mähren. **Martin Manasek,** Häusler.

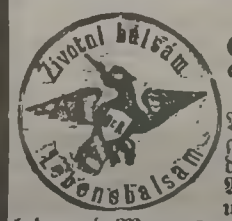
Herrn Apotheker B. Fragner in Prag. Seit zwei Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen; aber kaum, nachdem ich 6 Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam** genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung
Triest. **Luigi Pippan,** Kaufmann.

Schnelle u. sichere Hilfe für Magenleiden u. ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der **Erhaltung** und **Beförderung** einer **guten Verdauung,** denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das **bestbewährte Hausmittel,** die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's

Lebens-Balsam.



Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei **Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- u. Magenschmerzen, Magenkrampf, Überladung d. Magens m. Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie u. Melancholie** (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volksheilmittel** geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

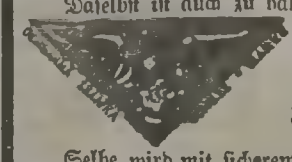
Warnung. Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche ich die P. T. Abnehmer, überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebig nichtwirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** zu beziehen **nur** im **Haupt-Depot** des Erzeugers **B. FRAGNER,** „Apotheke zum schwarzen Adler" in **PRAG,** Ecke der Spornergasse Nr. 205—3.

Ferner in **Teschen** bei **Leop. Peter,** Apoth.; **Ed. Raschka,** Apoth.; in **Troppau** bei **Fr. Brunner,** Apoth.; **Gust. Hell,** „Engel"-Apoth.; **Mar Plachky,** Apoth.; **Kathrein** an **Troppau: W. Eberl,** Apoth.; dann in den Apotheken zu **Bielitz, Freistadt, Freudenthal, Friedek, Jablunkau, Jägerndorf, Karwin, Königsberg, M.-Ostrau, Oderberg, Orlau, P.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Weidenau, Wagstadt, Wenzlowitz.**

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Materialwaaren-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams. (879)

Daselbst ist auch zu haben:



PRAGER

Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abcessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine ꝛc. ꝛc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — **In Dosen à 25 und 35 kr.**

Gehör-Balsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — **1 Fläschchen 1 fl.**

Für Arm und Reich.

Neueste englische Erfindung!

Die

Tabitha-Nähmaschine

(von d. k. k. Wiener sollämtl. Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt),
näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

fl. 3.50

franco, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.10)
vollständig fertig zum Gebrauch **unter Garantie.** — Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten werden alleinige Niederlagen bei Abnahme von 500 bis 100 Stück vergeben. (1764)

Passendstes und billigstes Geschenk. Natürliche Beschäftigung für Jedermann.

Für Gross und Klein.

Um ö. W. fl. 1850.—

wird eine **fast neue, 6pferdige Robey'sche**

Locomobile

mit entsprechender **Garett'scher**

Dampf-Dreschmaschine,

Hauptriemen eben neu, mit allem Zubehör unter Garantie **verkauft** bei (1905)

F. Wichterle in Prossnitz (Mähren).

NB. Reflectanten können die Dresch-Garnitur über Verlangen im Betriebe sehen.

Eingesandt.

Mit den mir von Hrn. J. J. F. Popp in Heide (Holst.) übersandten Mitteln zur Beseitigung meines langweiligen Magenleidens bin ich in Folge der äußerst guten Wirkung sehr zufrieden, denn ich fühle mich nach der kurzen Zeit soweit wieder gesund, daß ich mein Tagewerk wieder verrichten kann. Die Anschwellung des Magens ist vergangen, habe meh Appetit, regelmäßige Stuhlentleerung, kann viel besser schlafen ꝛc. Ich kann in Folge dessen diese einfache aber bewährte Cur allen Verdauungsleidenden bestens empfehlen und rathe denselben, sich vor Beginn derselben die belehrende Schrift

„Magen-Darmkatarrh"

gegen vorherige Einsendung von 10 kr. von **J. J. F. Popp's** Poliklinik in Heide (Holstein) kommen zu lassen.

(42) **Anton Scheufler.**

Schönau bei Schluckenau, Böhmen 8./9. 84.

Gesundheits- das ist

Graham-Brot,

(ungesäuertes Kleienbrot) für Magenkranke u. als billiger Ersatz für Weißgebäck empfiehlt **P. Heutscholek, Teschen,** Oberthor 240. (1771)

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephanie-Straße.

Engler & Klein

Bicycles- & Tricycles-Fabrik
englischer Systeme.

Specialitäten in **Kinder-Velicopedes**

WIEN,
VII. Kaiserstraße 41.

Illustrirte Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (893

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1189)

Ein Haus

(nahe an der Bahn) wird verkauft, in welchem mehrere Jahre ein Geschäft im guten Betriebe steht und nebst der dazu gehörigen Wohnung noch für vier Parteien Wohnungen sich befinden u. gut vermiethet sind. Der Preis ist 4500 fl. Zahlungsbedingungen: die 1. Hälfte sofort, die 2. Hälfte kann längere Zeit gegen 5½% hieran aushaften. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Alois Horaczek,** Kaufmann am Sachsenberg in **Teschen.** (1924)

In der außer Betrieb gesetzten **Brennerei** in **Paskau** werden die vorhandenen

Apparate, Bottiche ꝛc.

im Offertwege **verkauft.**

Die Besichtigung dieser Gegenstände kann jeder Zeit nach vorangegangener Anzeige geschehen.

Offerte mit 10% des Anbotes belegt, sind längstens bis (1917)

31. August l. J.

bei der **Gutsverwaltung** in **Paskau** an der Ostrau-Friedlander Bahn, einzubringen.

Haus

Nr. 45

sammt grossem Garten neben der kathol. Kirche in **Biala** ist **zu verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich wenden an die Besitzerin Frau **Marie Thetschel, Wien,** IV. Preßgasse Nr. 15, 2. Stock. Unterhändler ausgeschlossen. (1838)

---

7 Gold- und Silber-Medaillen
auf die besten

Hand-harmonikas

Aristons, Eufoniums, Melhfon's u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neueste Patent-Konzert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente Violinen, Flöten, Klarinetten, Mundharmonikas, Occarinen, Spielwerke ꝛc. ꝛc. bei **Joh. N. Trimmel,** Harmonika-Erzeuger und Musik-Instrumenten-Lager, **Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.** Illustrirte Preiskourante über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franko. Kolorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1

Bandwurm

heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch,** WIEN, II. Praterstraße Nr. 42.

In der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist zu haben: (1438)

Louis le petit,

der lustige Gesellschafter. Eine Sammlung von 40 Taschenspielerkünsten, 43 Kartenkunststücken, 25 Gesellschaftsspielen, Punktirkunst, 90 Räthselfragen u. 10 humoristische Gedichte.

Achte Auflage. — Preis 78 kr., mit Postzusendung 83 kr.

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. — Bitte gratis Probe-Lection

Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Mühlen-Verkauf.

In der Gemeinde **TIEFENGRUND,** zwischen **Troppau** und **Wagstadt** gelegen, ist die obere **Wassermühle** aus freier Hand, wegen Uebernahme eines anderen Besitzes **allsogleich zu verkaufen,** nöthigenfalls **mit oder ohne Grundstücke zu verpachten.** — Dieselbe besteht aus einem französischen und deutschen mit Vorgeläge completen Mahlgang und einem Spitzgang mit Aufzug und Cylinder, nebst einer completen **Brett-** und **Circular-Säge.** — Nebstbei sind 30 Joch um die Realität arrondirte Grundstücke. Alles im besten Zustande. — Anfragen beim Eigenthümer **Eduard Gsonek** in **Tiefengrund,** Oesterr.-Schlesien, Post **Wüstpohlom.** (1898)

Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule

zu Ober-Hermsdorf in Oesterr.-Schlesien.

Das Schuljahr 1887/88 an dieser als Internat für ca. 40 Studierende eingerichteten Lehranstalt **beginnt am 16. September d. J.** — Anmeldungen schriftlich oder mündlich werden **bis 15. September** entgegen genommen. — Deutsche Unterrichtssprache. — Drei Jahrgänge. — Nothwendige Vorbildung: Vier Real- oder Gymnasialschulen. — Die absolvirten Studirenden können als Einjährig-Freiwillige in das k. k. Heer eintreten. — Erledigt daselbst sind zwei schles. Landesstipendien à 100 fl. für schles. Landessöhne und 1 Stipendium à 100 fl. vom landwirthschaftl. Vereine für das nordwestliche Schlesien.

Prospecte versendet gratis die Direction.

Instituts-Direction Ober-Hermsdorf, am 18. Juli 1887.

(1802) **Ferd. Janovsky,**
Instituts-Director und Curatoriums-Mitglied.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

J. Anděl's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** — Echt und billig zu haben in

J. Anděl's Droguerie,

13, „zum schwarzen Hund", Hussgasse 13 („18, Dominikanergasse 13", „11 Ketteng. 11").

in Prag.

Depots in

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; **Biala:** Emil Kruppa, Kaufm.; **Bennisch:** Adolf Beyer; **Freiberg:** Joh. Busek, Kaufm.; **Freistadt:** Jos. Bialek, Kaufm.; G. Oleomnik & Sohn, Kaufl.; **Freiwaldau:** Jos. Naymann, Kaufm.; **Friedek:** H. Krömář, Apoth.; Joh. Sikora, Kaufm.; **Freudenthal:** Friedr. Kurzweil, Kaufm.; **Fulnek:** C. Blaschke, Kaufm.; **Hotzenplotz:** Franz Heisig, Gemischtwaaren-Handlung. **Jägerndorf:** Mor. John, Kaufm.; **Johannesthal:** Peter Hofmann, Kaufm.; **Karwin:** Sigm. Fasal, Kaufm.; **Königsberg:** Klement Lubojatzki, Apotheke zum goldenen Kreuz; **Krakau:** Jos. Tranczinsky, Apoth.; Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Hawelka, Apoth.; Joh. Nerstheimer, Buchhändler; **Kremsier:** Carl Brady, Apotheker; **M.-Ostrau:** M. Popp, Kaufm.; **M.-Weisskirchen:** J. Sommer, Kaufm.; **M.-Sternberg:** S. Kosetschek, Kaufm.; **M.-Schönberg:** Karl L. Gödl, Kaufm.; **Mistek:** Jos. Süß, Kaufm.; **Neutitschein:** C. Marcus, Colonialwaar.- u. Spedit.-Geschäft u. in d. Apoth. Hrn. Kraus u. Neußer; **Oderberg:** Joh. Palleta; **Olbersdorf:** Jos. Dreyer, Apoth; **Olmütz:** Ferd. Mžik, Kaufm.; **Orlau:** Jac. Königstein, Kfm.; **Prerau:** F. W. Stöpka, Kfm.; **Proßnitz:** R. W. Vogel, Kfm.; Rud. Wolletz & Sohn, Kaufleute; Hildebert Wolletz, Kfm.; Joh. Wolf, Kaufm.; **Přibor:** Jos. Alexandrowicz, Kfm; **Saybusch:** M. Pawluszkiewicz, Kaufm.; **Schönhof:** Adolf Fries; **Skotschau:** Carl Olenský, Apoth.; **Teschen:** J. Pukalsky, Kaufm.; **Troppau:** C. Staffa, Materialwaaren-Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; **Witkowitz:** Th. Müller, Kaufm. **Würbenthal:** Jos. Kühnel.

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgeblieben sind. (1261)

Das Bank- & Wechselgeschäft

von

C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen ꝛc., Promessen zu allen Ziehungen. Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

(152)

Die kaiserl. königl. Hof-Glockengiesserei

von P. HILZER in WIENER-NEUSTADT

empfiehlt sich zu **Bestellungen von Glocken und harmonischen Geläuten in jeder Größe und Touart.** Für den bestimmten Ton oder Accord eines Geläutes, sowie für bestes Metall wird garantirt. **Glocken-Montirung mit Helmen aus Schmiedeeisen,** wodurch große Glocken sehr leicht zu läuten sind.

Aufträge werden **schnellstens, solid** und **billigst** effectuirt, mit günstigsten Zahlungsbedingnissen.

Harmonische Sacristei-Geläute mit 4 Glocken zu 25 fl.

Harmonische Altar-Geläute mit starken hellklingenden Schellen.

Aus Alpacca 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 11 fl. — **Aus Messing:** 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 8 fl.

Ausgezeichnet: Wiener Weltausstellung 1873 zwei Fortschritts-Medaillen für das Wiener Votivkirchen-Glocken-Geläute mit 260 Centner. Gewerbeausstellung in Wien 1880 Goldene Medaille.

Gegründet 1838. — Geliefert 4287 Glocken mit 1,159.540 Kilogramm.

Davon nach Wien für 31 Kirchen 84 Stück Glocken im Gesammtgewichte von 86.000 Kilogramm und 2 Uhrglocken für das neue Rathhaus mit 3345 Kilogr.

Prospecte und Kostenüberschläge gratis. (251)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Einigkeit!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Ludenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollay; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 95. Mittwoch, 10. August 1887. 28. Jahrgang.

Die Kaiserbegegnung in Gastein.

9. August.

Der heurigen Zusammenkunft unseres Kaisers mit Kaiser Wilhelm wurde von den friedliebenden Völkern mit umso größerer Sehnsucht entgegengesehen, als sich die allgemeine politische Lage mit jeder Woche besorgnißerregender gestaltet. Von dem freundschaftlichen Verhältniß, in welchem Deutschland einst zu Rußland stand, kann heute keine Rede mehr sein. Die russischen Maßregeln gegen Fremde, die sich vorwiegend gegen Deutsche richten, und der Feldzug der inspirirten deutschen Blätter gegen die russischen Werthe, lassen über die Gespanntheit der deutsch-russischen Beziehungen keinen Zweifel aufkommen. Dazu treten die auffallenden Kundgebungen russisch-französischer Intimität, welche eben in den letzten Tagen anläßlich des Ablebens Katkow's allgemeines Aufsehen erregten. Bei derselben Gelegenheit brachten auch die Panslavisten in Prag ihren grimmigen Haß gegen das Deutschthum in Erinnerung, gleichsam um Rußland zum Kriege gegen das mit Oesterreich verbündete Deutschland aufzumuntern. Der im russischen Sinne erfolgte Regierungswechsel in Serbien und die neueste Phase der bulgarischen Frage sind ebenfalls geeignet, allgemeines Mißtrauen in die Zukunft zu wecken. Unter diesen Umständen erscheint das deutsch-österreichische Bündniß, welches durch die Zusammenkunft der beiden Monarchen in Gastein von Neuem bekräftigt wurde, die einzige feste Grundlage, auf welche sich die Friedenshoffnungen stützen können. Dieses Bündniß, dessen Verläßlichkeit wiederholt angezweifelt wurde, gleicht heute einem mächtigen Felsen, an dem alle kriegerischen Gelüste bisher immer zerschellt sind und an den sich alle Hoffnungen des Friedens auch für die Zukunft klammern. Und aus diesen Gründen wurde die heurige Gasteiner Entrevue von der großen Mehrheit der Bevölkerung Oesterreichs mit freudigster Genugthuung begrüßt.

* * *

Es liegen über die Gasteiner Monarchenbegegnung folgende Meldungen vor:

Die Station Lend zeigte Samstag schon zu früher Morgenstunde reges Leben. Aus weitem Umkreise kam die Bevölkerung, um den Kaiser zu begrüßen. Um 5 Uhr hielt der Separat-Hofzug vor dem Stationsgebäude Lend. Kaiser Franz Josef schritt sofort nach dem Verlassen des Salonwagens auf den Ober-Postdirector Klimesch zu und stellte an ihn die Frage: „Wann sind Sie von Gastein gekommen?" — „Gestern, Majestät," erwiderte der Beamte. — „Wie befindet sich der deutsche Kaiser?" — „Vortrefflich," lautete die Antwort. Nun ging der Kaiser durch den Hofwartesalon dem Bahnhof-Ausgange zu, um den hier haltenden vierspännigen Reisewagen zu besteigen. Postmeister Rieter saß auf dem Kutschbock, die Peitsche in der Hand. Als der Monarch die markige Gestalt dieses Postillons erblickte, lächelte er dem Postmeister zu und sagte: „Wie geht's Ihnen?" — „Danke unterthänigst, sehr gut, Majestät," gab Rieter zur Antwort. „Ich habe," meinte der Kaiser weiter, „gestern die Kaiserin gesprochen, die mir Grüße für Sie mitgab." — Bei herrlichem Wetter hat Kaiser Franz Josef die Fahrt von Lend nach Gastein zurückgelegt. In Dorf-Gastein sowie in Hof-Gastein wurde der Monarch von der überaus zahlreich herbeigeeilten Bevölkerung mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Wenige Minuten vor 2 Uhr hielt der Kaiser im Wildbade seinen Einzug. Curgäste und festtäglich gekleidete Landbevölkerung bildeten vom ersten Triumphbogen nächst der Schwarzenberg-Promenade bis zum Straubinger-Platz seit der Mittagsstunde dichtes Spalier und acclamirten den Kaiser, bis er an der Freitreppe des Badeschlosses angelangt war und den Wagen verlassen hatte. Graf Perponcher empfing am Fuße der Treppe Namens des deutschen Kaisers den Kaiser Franz Josef, der sich ins Badeschloß begab, um in die Appartements Kaiser Wilhelm's zu treten. Der deutsche Monarch kam unserem Kaiser schon auf der Treppe entgegen. In herzlichster Weise begrüßten sich die beiden Kaiser, einander wiederholt umarmend und küssend. Nach der Umarmung reichte Kaiser Franz Josef dem deutschen Monarchen den Arm. Kaiser Wilhelm sagte nun, seinem hohen Freunde ins Gesicht sehend, lächelnd. „Du hast nicht geglaubt, mich noch einmal hier zu sehen." Unser Kaiser ergriff die Rechte des greisen Fürsten und erwiderte: „Du kannst versichert sein, daß ich mich über dieses Wiedersehen herzlichst freue." Ueber eine halbe Stunde verblieb Kaiser Franz Josef beim deutschen Monarchen. Sodann begab sich unser Kaiser in sein Absteigequartier „Hotel Straubinger". Beide Kaiser sowie deren Suiten waren in Civilkleidern. Kaiser Franz Josef hatte die Civilkleidung gewählt, um dem greisen deutschen Monarchen die Anlegung der engen Uniform zu ersparen. — Um 4 Uhr Nachmittags fand eine Hoftafel bei dem Kaiser Wilhelm zu Ehren des Kaisers Franz Josef statt. Nebst der Suite der beiden Monarchen waren Prinz Reuß, die Grafen Dohna, Deym, Thun, Chorinsky und Palffy, Prinz Rohan und Dr. Unger geladen. Beide Monarchen sowie die Gäste erschienen im Frack. Das Cur-Orchester besorgte die Tafelmusik. Nach dem Diner unternahmen beide Kaiser gemeinschaftlich einen Ausflug zu Wagen nach Böckstein. Kaiser Wilhelm fuhr im Wagen vor dem Straubinger-Hotel vor, woselbst schon Kaiser Franz Josef wartete und in den Wagen stieg. Lächelnd reichten sich die Monarchen die Hand. Das den Wagen umringende Publicum brach in lebhafte Acclamationen aus, als sich der Wagen in Bewegung setzte. Als es dunkelte, erglänzte der Ort im hellen Lichtschimmer. Der Kaiser machte in Begleitung des Bürgermeisters Straubinger einen Rundgang und ergötzte sich an dem herrlichen Anblicke, welcher besonders durch das malerische Bild der Höhenbeleuchtung gehoben wurde. Auch die Residenz des Kaisers Wilhelm erstrahlte in einem Lichtmeere.

Kaiser Franz Josef hat Sonntag ½1 Uhr Nachmittags Gastein verlassen, um nach Ischl zurückzukehren. Um 7 Uhr Früh wohnte unser Kaiser noch dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei. Kaiser Wilhelm begab sich um 11 Uhr nach der evangelischen Kirche, um dem Gottesdienste, welchen der Ober-Hof- und Dom-Prediger Dr. Kögel abhielt, beizuwohnen. Mittags 12 Uhr machte Kaiser Franz Josef dem Kaiser Wilhelm seinen Abschiedsbesuch im Badeschlosse. Beide Monarchen blieben nahezu eine halbe Stunde allein, dann gab der Kaiser Wilhelm seinem scheidenden Freunde das Geleite bis zur Treppe. Hier umarmten und küßten sich beide, worauf der Kaiser Franz Josef, begleitet von dem Statthalter Grafen Thun, dem Prinzen Reuß und dem gesammten deutschen Gefolge die Treppe hinabstieg, auf welcher viele hervorragende Persönlichkeiten sich zur Verabschiedung aufgestellt hatten. Als Kaiser Franz Josef darauf den vor dem Badeschlosse haltenden Reisewagen bestieg, erschien Kaiser Wilhelm auf dem Balcon und blickte dem scheidenden kaiserlichen Freunde nach, bis der Wagen dem Gesichtskreise entschwunden war.

Kaiser Wilhelm reist am Mittwoch um 1 Uhr Mittags von Gastein ab. Unser Kaiser hat dem Flügeladjutanten des deutschen Kaisers Major von Bülow und dem Militär-Attaché in Wien Major Deines den Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen. Außerdem erhielten die Beamten und Diener der beiden Monarchen reiche Geschenke zur Erinnerung an die Begegnung ihrer Souveraine.

Politische Rundschau.

9. August.

Oesterreich. In der czechischen Presse dauert der Sturm gegen Minister Gautsch wegen seiner Verfügungen bezüglich der Mittelschulen mit unverminderter Heftigkeit fort. Es werden aus Prag Entrüstungsmeetings und Sturmpetitionen angekündigt. In Kremsier ergriff die Czechen solche Mißstimmung, daß die bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten zweier czechischer Vereine abgesagt wurden. Es würde nur die Ausschreibung einer czechischen Landestrauer fehlen. In politischen Kreisen legt man den Nodomontaden der czechischen Presse keine Bedeutung bei. Man erzählt sich, daß ein Beschwichtigungsmittel bereits vorbereitet sei, indem die Regierung in der Herbstsession des Reichsrathes sich mit dem Fanderlik'schen Antrage auf Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung für Mähren einverstanden erklären werde. Die Czechen hoffen, bei Abänderung der mährischen Wahlordnung den Deutschen sechs Mandate abzunehmen. Auf diese Art wären die Czechen für den Verlust etlicher schlecht frequentirter Schulen allerdings reich entschädigt.

Wie das „Prager Abendblatt" berichtet, hat der Vertreter der Budweiser Handels- und Gewerbekammer im böhmischen Landtage, Fürst Franz Lobkowitz, sein Landtagsmandat niedergelegt.

(Nachdruck verboten.)

Die Großstädter.

Die Bewohner mittlerer und kleinerer Städte pflegen mit einem gewissen Neid auf die Groß- und Weltstädte zu blicken, die als Begünstigte in unseres Vaters Hause, an reichbesetzter Tafel schwelgend, aller Genusse des Daseins theilhaftig werden, während sie sich mit den Brocken begnügen müssen, die von diesem schwelgerischen Mahl abfallen oder selbst gar diese entbehren.

Aber sie sehen nur die Lichtseiten im Bilde der Großstadt, da die Schatten des Gemäldes natürlich weniger hervortreten, als die strahlenden Licht- und Leuchtpunkte.

Der Großstädter hat für das, was ihm das Leben reichlicher als anderen Sterblichen bietet, manches zu entbehren, denn allem Pessimismus zum Trotz liegt in den Dingen dieser Welt eine merkwürdige Gerechtigkeit, ein Ausgleichungsbestreben, das nur dem ungeübten Blicke verborgen bleibt.

Das Leben der modernen Menschheit sammelt sich mehr und mehr in den mit fieberhafter Eile anwachsenden Groß- und Weltstädten, in welchen der überaus größte Bestandtheil der Culturarbeit der Gegenwart vollzogen wird. Immer weiter sieht sich der Bewohner dieser Städte von der Natur entfernt, auf ein stets künstlicheres, unendlich verwickeltes und verzweigtes Dasein angewiesen. Es bewirkt dieser Umstand in höherem oder niederem Grade eine Zerstreuung und Zerstückelung des ganzen Menschen, der in der Flut der Ereignisse wie der Anforderungen, die jeder Tag auf's Neue an ihn stellt, genug zu thun hat, sich nicht endlich selbst zu verlieren und sich das Bewußtsein seines eigenen Ich zu erhalten.

Die Großstädte verdichten sich mehr und mehr zu ungeheuren Steinlabyrinthen, in denen Gärten und grüne Anpflanzungen nur noch als winzige Oasen auftauchen, denn der Grund und Boden ist zu fabelhaften, in früheren Zeiten kaum gekannten Preisen hinaufgeschraubt worden. Menschen und Dinge drängen sich auf verhältnißmäßig engem Raum und nur selten findet eines oder das andere seine volle Entwickelung. Nur vermöge raffinirter Vorkehrungen, wie sie durch die nie versiegenden Hilfsmittel der Gegenwart ermöglicht sind, wird der Gesundheitszustand der auf- und aneinandergedrängten Bewohner auf einer entsprechenden Durchschnittshöhe erhalten.

Der Großstädter ist eine besondere Species des menschlichen Geschlechts. Mit bedeutendem Selbstgefühl ausgestattet, sieht er mit einer Art mitleidiger Geringschätzung auf Kleinstädter und Landbewohner hinab, während er doch meist einen geheimen, oft unbewußten Drang zur Natur und dem Leben in ihr empfindet. Hierin gipfelt oft das Gefühl des Unbefriedigtseins manches Großstädters, dem eigentlich nach landläufigen Begriffen, Nichts mangelt und der dennoch einen Mangel empfindet, oft ohne sich selbst Rechenschaft davon ablegen zu können. Für jeden nicht gänzlich verbildeten Menschen aber ist ein gewisser Zusammenhang mit der Natur selbst baer gerade im verfeinertsten Culturleben ein Bedürfniß, das, wenn ihm nicht Genüge geschieht, sich bis zur Krankhaftigkeit steigern kann und dann leicht in haltlose blinde Naturschwärmerei ausartet.

Namentlich tritt dieser Umstand bei dem Germanen hervor, dessen Naturcultus nicht selten den Spott des positiveren und weniger naturempfänglich angelegten Romanen erregt. Keine städtische Anlage aber, sie sei so schön und ausgedehnt als möglich, kann den Aufenthalt in Feld und Wald ersetzen, es haftet ihr stets etwas Künstliches an und dennoch sind ganze Classen der großstädtischen Bevölkerung einzig auf sie angewiesen, wenn sie grüne Bäume sehen, Vogelgesang hören und frischere Luft athmen wollen, als sie ihnen gewöhnlich zu Theil wird.

Trotz der Weite und Mannigfaltigkeit seiner Erfahrungen und Anschauungen dreht sich der Großstädter dennoch in einem begrenzten, oft sogar eng begrenzten Kreis. Er ist, wenn auch auf andere Weise, ebenso vorurtheilsvoll als der Kleinstädter, auch ihm entgeht meist eine Fülle von Kenntnissen und Anschauungen, die beispielsweise dem Landmann und anderen Menschenclassen geläufig sind und durch keine Bildung zu ersetzen sein dürften, da sie gleichsam von Kindesbeinen an aufgenommen werden müssen, um dauernd zu haften.

Der Großstädter ist meist von einer rührenden Hilflosigkeit in Dingen, welche die lebendige und uns umgebende Natur betreffen, aller naturwissenschaftlichen Erkenntniß der Gegenwart zum Trotz. Es gibt zahllose Großstädter, die weder Gerste von Roggen, noch Weizen von Hafer unterscheiden können und ebensowenig eine Birke von einer Erle, oder eine Platane von einem Ahorn. Ein reicher Großstädter sagte einmal, auf seinen Sohn deutend: „Der arme Junge, er ist fast fünf Jahre alt und hat noch nie eine Kuh gesehen." Das ist ein charakteristischer Ausspruch, aber den darin angedeuteten Mangel empfinden wohl nur Wenige in seinem ganzen Umfang.

Der Großstädter lebt ein ziemlich künstliches, vielfach zusammengesetztes und gleichzeitig zerstreutes Dasein, so weit er mit dem Strom treibt. Wer aber besitzt in den großen Mittelpunkten des modernen Daseins die Kraft, sich diesem

Wie die Wiener Blätter melden, dürfte Prinz Ferdinand von Coburg heute oder morgen nach Bulgarien abreisen. Der Zeitpunkt der Abreise nach Bulgarien wird strengstens geheimgehalten, wie man überhaupt die ganze Reise in den Schleier des Geheimnisses zu hüllen beabsichtigt, da man die Mittheilung von der vollzogenen Thatsache der Besitzergreifung des bulgarischen Thrones erst aus Bulgarien in die Oeffentlichkeit gelangen lassen will. Ueber die Vorbereitung zur Abreise werden allerlei Details gemeldet. Aus Sophia wird berichtet, daß die bulgarischen Minister von den Regenten telegraphisch angewiesen wurden, sich sogleich nach Rustschuk zu begeben, wohin sie auch gestern abgereist sind. Die Escorte des Fürsten ist gleichfalls abgereist. Wie man versichert, sind die Minister nach Rustschuk gegangen, um die Ankunft des Prinzen von Coburg zu erwarten. Im Vergleich mit diesen Nachrichten klingt etwas anachronistisch die nachstehende Meldung: Samstag unterbreitete die Pforte der Genehmigung des Sultans den Entwurf eines neuen Rundschreibens, in welchem die Mächte aufgefordert werden, sich ins Einvernehmen zu setzen, um die Schwierigkeit betreffs der Fürstenwahl in Bulgarien zu beheben. In Folge des Widerstandes Rußlands wurde das Conferenzproject aufgegeben.

Deutschland. Fast sämmtliche deutsche Blätter feiern sympathisch die Kaiserbegegnung in Gastein als Hort und Garantie des Friedens. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" sagt an leitender Stelle: Auf Wildbad-Gastein und die dort stattfindende Begrüßung Kaiser Wilhelm's mit dem Kaiser Franz Josef sind am heutigen Tage die Blicke und Gedanken der Friedensfreunde der ganzen Welt gerichtet. Deutschland und Oesterreich-Ungarn, verkörpert in den herrschgewaltigen Personen ihrer erhabenen Souveräne, reichen sich in der Abgeschiedenheit des vielgenannten Alpencurortes heute wieder die Hand zur Erneuerung jenes Bruderbundes, der, in guter Stunde zuerst geschlossen, seinen segensreichen Einfluß vorbeugenden und ausgleichenden Wirkens schon so manchesmal zur Geltung gebracht hat. Durch ein gemeinsames Bedürfniß, gemeinsame Neigung und gemeinsame Interessen auf die Bethätigung einer friedlichen Politik hingewiesen, haben die mitteleuropäischen Kaiserreiche sich dieser Mission mit dem ganzen sittlichen Ernste gewidmet, den das Bewußtsein, das Gute zu wollen, gepaart mit der Kraft, es zu vollbringen, verleiht, und lassen sich, statt alles Lohnes, an dem Erfolge genügen, daß Europa's Friede die Frucht ihrer Bestrebungen gewesen ist. Ein weithin sichtbares Zeichen der deutsch-österreichischen Bundesfreundschaft stellt den Völkern beider Reiche die heutige Gasteiner Kaiserbegegnung dar und wird als solches freudewillig und mit dem Wunsche begrüßt, daß der Bestand des europäischen Friedens aus dieser Monarchen-Zusammenkunft erneute Kräfte schöpfen möge. — Die „Kreuzzeitung" schreibt: Alle Friedensfreunde blicken, wie seit Jahren, mit größter Befriedigung und Segenswunschen auf die Zusammenkunft, welche ein leuchtendes Zeichen bildet, daß die auf die Gemeinsamkeit der Interessen beider Reiche aufgebaute und durch innige Freundschaft der Souveräne derselben verstärkte Allianz nach wie vor kraftvoll dasteht und nach wie vor einen Schutzwall gegen jeden Angriff und jede Friedensstörung gewährt. — Die „Post" schreibt: Die Erhaltung des Weltfriedens ist das Ziel, welches das deutsch-österreichische Bündniß, woran auch Italien den Anschluß gesucht und gefunden, sich gesteckt hat. Diesem Friedensbündniß wird in Gastein eine neue Weihe ertheilt, darum begrüßen wir diesmal mit ganz besonderer Freude die Zusammenkunft beider Herrscher, deren Freundschaft das Symbol und, wie wir hoffen, auch der Hort und der Schutz des Weltfriedens ist.

Die gereizte Stimmung gegen Frankreich findet in allerlei falschen Nachrichten über Ausweisungen von Deutschen aus Frankreich und in sonstigen Zeitungsartikeln ihren Ausdruck. So schreibt die „Post": Eine große Anzahl französischer Blätter erhob bei der Besprechung des Todes Katkow's Anschuldigungen, welche die Leiter der deutschen Politik als gewerbsmäßige Giftmischer und Mörder darstellen. Wir wollen an jene Verdächtigungen nur die Bemerkung knüpfen, daß sich in ganz Frankreich auch nicht Eine Stimme gefunden hat, um gegen die moralische Verkommenheit, welche aus jenen Verdächtigungen spricht, Protest zu erheben. Dies zeigt von einem durch die deutsch-feindliche Partei ausgeübten Terrorismus, der hier nicht außer Acht gelassen werden darf.

In den letzten Tagen waren verschiedene Nachrichten von einer deutsch-feindlichen Stimmung in Dänemark und von einem dänisch-russischen Bündniß im Umlauf. Die „Vossische Ztg." weist auf den fieberhaften Eifer bei der Befestigung Kopenhagens hin und erklärt, Deutschland werde der dänischen Herrlichkeit ein Ende machen müssen, falls es begründete Ursache habe, an der ehrlichen Freundschaft Dänemarks zu zweifeln. Das Blatt schließt mit der Warnung an den dänischen Chauvinismus, daß er allein die Verantwortung trage, wenn Deutschland sich in dem Rufe einige: „Weg da von unseren Thüren!"

Dem Franciscaner-Orden ist durch Erlaß des Cultusministers die Wiedereröffnung der Ordensniederlassungen zu Münster und Dorsten, dem Kapuziner-Orden die Niederlassung zu Münster behufs Aushilfe in der Seelsorge gestattet worden.

In **Frankreich** wird die Anfertigung von Repetirgewehren eifrig betrieben. Beim Beginne des nächsten Winters werden, wie der „Figaro" erfährt, bereits die Recruten von sechs Armeecorps ihre Abrichtung mit dem neuen Gewehre erhalten können.

In Paris lassen sich immer mehr Stimmen gegen den Katkow-Cultus vernehmen. Daß dortige Polen und Socialisten diesen Cultus einen Scandal nennen, hätte weniger auf sich. Verzeichnet mag aber werden, daß der „Français" den Kammerpräsidenten Floquet wegen dessen nach Moskau gesendeter Condolationsdepesche hänselt und ihm sagt, nunmehr, da er sich mit Rußland ausgesöhnt, stehe nichts mehr seiner Präsidentschaft des Ministeriums, ja der Republik im Wege. Mit dem Rufe: „Es lebe Polen!" (gelegentlich des Besuches Alexander's II. in Paris) habe Floquet seine Carriere begonnen, und der Ruf: „Es lebe Rußland!" werde die Krönung derselben sein.

Italien. Die durch den Tod des alten Depretis hervorgerufene Cabinetskrise hat jene Lösung erfahren, die allgemein vorausgesehen wurde. Der König hat die angebotene Demission des Cabinets nicht angenommen, sondern den Conseilspräsidenten Crispi zum Minister des Innern und interimistisch des Aeußern ernannt. — Die „Riforma" meldet, der deutsche Botschafter habe heute dem Könige das Beileid anläßlich des Ablebens Depretis' und seine Glückwünsche zur Wahl Crispi's als dessen Nachfolger ausgedrückt. Die Ernennung eines Ministers des Aeußern ist im Principe beschlossen, und wird die Veröffentlichung derselben nicht lange auf sich warten lassen. Es wird jedoch versichert, daß die Politik Italiens durch diesen Personenwechsel keine Aenderung erfährt.

In **England** hat bekanntlich vor einigen Jahren das Project, einen unterseeischen Eisenbahntunnel unter dem Canal La Manche hinweg von Dover nach Calais herzustellen, eine große Bewegung hervorgerufen. Die technische Ausführbarkeit des Tunnels, der in einer für Wasser undurchlässigen Kreideschichte unter der circa 120 Fuß unter der Wasserfläche liegenden Sohle des Canales 22 Kilometer weit zu führen wäre, wurde durch Messungen und Bohrungen, namentlich aber durch einen Probebau vom englischen Ufer aus ziemlich unwidersprochen dargethan. Auch von Frankreich zeigte sich Entgegenkommen, und es war dort eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, welche mit der englischen Tunnel-Gesellschaft das Unternehmen gemeinsam in Angriff nehmen wollte. In England war die Südostbahn-, in Frankreich die Nordbahn-Gesellschaft Hauptinteressentin des Unternehmens, denn die Ausführung des Tunnels hätte gerade diesen beiden Bahnen eine riesige Verkehrszunahme gebracht. In England erhoben sich aber militärische Bedenken gegen den unterseeischen Tunnel, der als ein Ueberraschungen zugängliches Einfallsthor für eine französische Armee hingestellt wurde, und diese Bedenken wurden so laut und allgemein, daß die Regierung die Fortsetzung der von der englischen Südostbahn-Gesellschaft begonnenen Tunnelarbeiten untersagte. Am 3. d. M. kam nun die Angelegenheit im Unterhause wiederum zur Sprache. Einer der Directoren der Südostbahn Sir Eduard Watkin, der unermüdliche Vorkämpfer des Canaltunnel-Projectes, beantragte die zweite Lesung einer Bill, bezweckend die Fortsetzung der seit geraumer Zeit sistirten Versuchsarbeiten, um zu ermitteln, ob die Herstellung einer unterseeischen Tunnelverbindung zwischen Dover und Calais thunlich sei. Unter anderen Argumenten zu Gunsten seines Planes behauptete der Antragsteller, daß der Tunnel die Wirkung haben würde, England und Frankreich enger mit einander zu verknüpfen. Puleston unterstützte den Antrag, während der Secretär des Handelsamtes, Baron de Worms, denselben Namens der Regierung beanständete. Nach einem Hinweise darauf, daß sich bereits drei Sachverständigen-Ausschüsse und eine parlamentarische Commission gegen das Unternehmen erklärt hätten, bemerkte er, das Project wäre nicht so ganz uneigennützig, als es Sir E. Watkin darstelle. Der Antragsteller sage, daß der Tunnel bezwecke, die Isolirung Englands zu beseitigen; er scheine jedoch zu übersehen, daß gerade Englands Insularität Englands Stärke sei. Der ehrenwerthe Baronet glaube, zur Stärkung Englands wäre es nothwendig, sich enger mit Frankreich zu verbinden. Lord Wolseley erklärte jedoch, der Tunnel würde nicht allein die Invasionsgefahr vergrößern, sondern dem Lande riesige Opfer für die Aufrechthaltung eines großen stehenden Heeres auferlegen. Die Sicherheit Englands sei hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß es keine militärische Grenze habe; gleichwohl werde das Haus angegangen, eine militärische Grenze zu schaffen. — Nachdem noch Courtney und Sir W. Lawson zu Gunsten des Tunnels gesprochen, schritt das Haus zur Abstimmung, welche die Verwerfung des Antrages auf zweite Lesung der Watkin'schen Bill mit 153 gegen 107 Stimmen ergab.

Vor einigen Tagen erklärte Unterstaatssecretär Fergusson im Unterhause, das jüngste Abkommen mit Rußland bezüglich Afghanistans schiebe die russische Grenze um 11¼ Meilen gegen Herat vor, diese Veränderung aber habe keine strategische Wichtigkeit. Das von Afghanistan cedirte Gebiet am Kuschk und Kaschgar betrage 825 Quadratmeilen, während das Afghanistan in der Nähe des Oxus zugestandene Gebiet auf 770 Quadratmeilen geschätzt wird; die Bilanz zeige zwar 55 Quadratmeilen zu Ungunsten Afghanistans, der wirkliche Vortheil aber sei auf Seite Afghanistans. Alles in Allem sei

---

Strom entgegenzustemmen, um sich selbst zu bewahren? Selbst im Schooß des Wohlstandes und sonstigen Behagens bleibt er eine Art Stiefkind der großen Mutter, die alles zeugt und wirkt; er empfängt von ihr alles nur mittelbar. Auch fällt es ihm ungemein schwer, seine eigene Individualität voll zu wahren und sich harmonisch auszuleben, denn er ist nur eine Zahl in dem allgemeinen Getriebe.

Nicht was natürlich und selbstverständlich ist, gilt in der Großstadt, sondern was „sich schickt", eine Art Mode, wie sie auch die Verkehrsformen beherrscht und ängstlich beobachtet wird, aus Furcht anzustoßen, selbst von denjenigen, die ihre Lächerlichkeit und Heuchelei erkennen.

Wie mannigfach verbildet viele Großstädter sind, zeigt sich an einem Beispiel, indem man es liebt, künstliche Pflanzen, die keines Lichts, keiner Wärme noch Pflege bedürfen, als Zimmerschmuck zu verwenden, während sie viel theurer sind als die wirklichen Pflanzen und Blumen, dafür aber weit bequemer. Der Großstädter hat im Allgemeinen weder Gelegenheit noch Neigung, sich liebevoll und eingehend in die Eigenart eines lebendigen Organismus zu versenken, sei es Mensch, Thier oder Pflanze; selbst wenn diese Neigung vorhanden, fehlt gewöhnlich die Zeit, die nirgends so gebieterisch schaltet als in der Großstadt, wo das Leben einer ewigen Reise, einer unaufhörlichen Wanderung gleicht, wenigstens was die weitaus größte Mehrzahl der Bevölkerung anlangt.

Die meist beschränkte Zeit veranlaßt es auch, daß der Verkehr unter Menschen etwas Zufälliges und Unstätes an sich hat. Man hat kaum noch Freunde, meist nur Bekannte, die man oft Monate lang nicht sieht und mit denen man häufig nur durch amtliche, geschäftliche oder sonstige Berufsrücksichten zusammengeführt wird. Zu einer wirklichen Herzlichkeit der gegenseitigen Beziehungen kommt es da nur in den seltensten Fällen.

Man sieht sich selten im Hauskleide, das doch allein die Vertraulichkeit fördert und festigt, sondern meistens in Gesellschaftstoilette, die wie dem äußern, so dem innern Menschen ein fremdes Gepräge gibt. Selten gedeiht daher eine echte Geselligkeit in diesen Mittelpunkten modernen Lebens. Die Geselligkeit wird sich immer auf einen kleinen Kreis beschränken, das zur Mode gewordene Gesellschaftsleben ist nur eine Caricatur derselben, die für niemand eine Wohlthat, von den Meisten aber als nothwendiges Uebel betrachtet wird. Dieses Gesellschaftstreiben aber verflacht mit der Zeit und mancher schöne menschliche Zug, manche liebenswürdige Eigenart schleift sich dabei bis zur Unkenntlichkeit ab, wie die charakteristische Gestalt eines Steines am Meeresstrande, den die ungeheuere Brandung glatt schleift, so daß Einer sich vom Anderen höchstens durch die Größe unterscheidet.

Es gehört eine ungewöhnliche Charakterstärke dazu, bei der Möglichkeit, in der „Gesellschaft" zu leben und gar eine „Rolle" darin zu spielen, einem kleinen Kreise treu zu bleiben. An diesem Prüfstein der Freundschaft ist schon mancher Orest und Pylades gescheitert. Der Einzelne ist nicht immer so verantwortlich als die Masse, die Gesetze dictirt, denn in einer Großstadt lautet die Losung nach Goethe's Ausspruch:

„Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach, der ist bald allein"

einer der wenigen Aussprüche des Altmeisters, den die Großstädter als goldene Lebensregel anerkennen, hauptsächlich weil er in ihre Gesellschaftseinrichtung paßt.

Auch der Naturgenuß der Großstädter ist nach der Schablone eingerichtet und zeigt wenig individuelle Züge, Jäger und Sportsleute etwa ausgenommen, wenn letztere für den jeweiligen Sport nicht ihren ganzen Vorrath von gesundem Menschenverstand aufbrauchen. Der Großstädter, wie er sein soll, geht eigentlich nur in's Freie, wenn das Wetter nach allgemeinen Begriffen „schön" ist, was ihm im Sommer gleichbedeutend mit heißen, sonnenhellen Tagen ist. Dann sind Massenauswanderungen, natürlich besonders an Sonn- und Feiertagen, üblich und von der Natur sieht er in Folge dessen abermals eigentlich nur Menschen. Bei zweifelhaftem oder nach seinen Begriffen ungünstigem Wetter traut er sich nicht über das Weichbild der Stadt hinaus, nicht sowohl weil es ihm an Widerstandskraft gegen kühle Luft, Wind oder einen Regenschauer fehlt, als weil es ihm selten in den Sinn kommt, es anders zu machen, als Andere. Er hat nicht mit eigenen, sondern mit den Augen seiner Mitmenschen, die in derselben großstädtischen Horde leben, sehen gelernt. Von den Reizen, die der Natur selbst bei trüber Stimmung, im Sturmesbrausen und Wettergrollen innewohnen, hat er meist nur aus Büchern einen Begriff, aus Büchern, deren Autoren oft nur Wettermacher am Schreibtisch sind.

Dieses eigenthümliche Verhältniß zur Natur wird namentlich im Norden Deutschlands durch die Bildung ersetzt, die aber das Gemüth auf Kosten des Verstandes vernachlässigt. In Folge dieses Bildungseifers, der gewiß seine guten Seiten hat, ist in vielen Kreisen ein Bildungshochmuth ausgebildet worden, der oft lächerlich und abstoßend wirkt.

Fast mehr noch als der Erwachsene entbehrt das Kind in der Großstadt den innigen Zusammenhang mit der Natur und dem Natürlichen. So viele künstliche Zierpflanzen als unter den großstädtischen kleinen Erden- und Weltbürgern

die Lösung eine billige. Eine sehr optimistische Behauptung.

Rußland. Das Leichenbegängniß Katkow's hat Samstag in Moskau unter großer Betheiligung der einheimischen Bevölkerung und zahlreicher auswärtiger Deputationen stattgefunden. Der mit Kränzen reich geschmückte Sarg wurde zum Friedhofe getragen. Am Grabe traten als Redner lauter Unbekannte auf und zwar: Stanischew, Nasarewski, Astafiew, Kulakowski und Scharapow. Der Einsegnung der Leiche wohnten auch der Unterrichtsminister Deljanow und der General-Gouverneur von Moskau, Fürst Dolgorukow, bei. Aus Frankreich waren zum Begräbniß eingetroffen: Déroulède, Floquet, Laur und 19 Vertreter der französischen Presse, doch hat keiner das Wort ergriffen. Die russische Regierung soll dies nicht gewünscht haben. (S. Telegr.)

„Graschdanin" spricht von Katkow's letzter Lieblingsidee, dem russisch-französischen Bündniß, und sagt: Es sei überhaupt eine Verblendung, von einem Bündniß des gottesfürchtigen Russenvolkes mit den gotteslästernden Franzosen zu reden. Rußland könne nur auf seine eigene Kraft hoffen. Damit ist die Ansicht der Regierungskreise wenigstens für den jetzigen Moment richtig wiedergegeben.

Zur bulgarischen Frage sagt das halb-officiöse „Nowoje Wremia": „Der neue Pseudofürst von Bulgarien (Prinz von Coburg) wird von Seite Rußlands nicht einmal auf jene Rücksichten rechnen können, welche Rußland gegenüber dem Battenberger beobachtet. In dessen Nachfolger wird Rußland niemals den Nachfolger in dessen Herrschaft sehen. An demselben Tage, an welchem Prinz Ferdinand in Sophia erscheint, wird im Fürstenthum ein politischer Abenteurer und anti-russischer Agitator mehr sein, und für Rußland der Augenblick gekommen sein, über Mittel nachzudenken, um ähnlichen Anschlägen ein Ende zu bereiten." — Auch der Brüsseler „Nord" erklärt, das Petersburger Cabinet werde die Abreise des von Europa nicht anerkannten Coburgers nach Sophia als eine offene Zerreißung des Berliner Vertrages ansehen und danach seine ferneren Handlungen einrichten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 8. August. [Orig.-Corr.] (Ausflüge.) Das herzliche Einvernehmen, welches seit Langem zwischen dem Troppauer Turnverein und dem Geselligkeits-Club „Frohsinn" herrscht, hat seither wiederholt äußerst förderlich auf das hiesige gesellige Leben eingewirkt, aber noch niemals in einer geradezu so großartigen, imposanten Weise wie letzten Sonntag. Der von den genannten beiden Vereinen nach dem Cziczina-Thal bei Skrochowitz letzten Sonntag veranstaltete Ausflug gestaltete sich zu einem veritablen Volksfeste, das ohne viel weitere Vorbereitungen unter Theilnahme von über 6000 Personen aus Troppau, gegen 1600 Personen aus der Umgegend von Skrochowitz, Braunsdorf, Jägerndorf u. a. m. einen glänzenden Verlauf nahm und für die hiesige Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines, welcher das Reinerträgniß des Ausfluges zugeführt werden wird, eine sehr ansehnliche Summe abwarf. Wie zahlreich die Betheiligung an dem Ausfluge von Troppau aus war, erhellt am Besten aus der Thatsache, daß dem betreffenden Eisenbahnzug zwei Locomotiven vorgespannt werden mußten und daß die Einwaggonirung der Ausflügler eine fast um eine Stunde verspätete Abfahrt verursachte. Unter den Klängen der mit einer von staunenswerther Lungenkraft zeugenden unermüdlichen Ausdauer concertirenden Braunsdorfer Feuerwehr-Musikcapelle entwickelte sich auf dem prächtig gelegenen Festplatz, einer von Herrn Gutsbesitzer Reinhold Schwarz bereitwilligst überlassenen Wiese alsbald das lebhafteste und fröhlichste Treiben, das bis zum Abgang des Zuges anhielt.

— (Von London bis Troppau mit dem Bicycle.) Wie bereits vor längerer Zeit an dieser Stelle berichtet, unternahm Herr Johann Richter, Director einer Musiklehranstalt in London und Sohn des hiesigen Gärbermeisters Herrn A. Richter, eine Reise von London nach Troppau per Bicycle. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. ist Herr Richter wohlerhalten hier eingelangt.

— (Restaurationen.) Der Betrieb der Bahnhofs-Restaurationen in Prerau und Oderberg ist ab 24. October, resp. 1. November d. J. zu verpachten. Die Pachtbedingnisse können bei der Direction für Verkehr und commerciellen Betrieb in Wien (Bureau für Activ-Controle, Nordbahnhof, Ankunftseite) in der Zeit vom 10. bis 31. August d. J. täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden.

— (Tod im Eisenbahn-Coupé.) Im Durchgangswagen Wien-Breslau des Wiener Courierzuges, welcher Sonnabend Mittag Wien verließ, verschied plötzlich in der Nähe von Prerau am Herzschlag ein Reisender, welcher auf ein von Breslau ausgehendes Rundreise-Billet reiste. Auf der Station Weißkirchen wurde die Leiche, nachdem der Tod durch einen im Zuge befindlichen Arzt constatirt worden war, aus dem Coupé gehoben und daselbst untergebracht. Der Verstorbene stand anscheinend in den Fünfziger Jahren und gehörte dem geistlichen Stand an. Sein Name blieb dem Zugspersonal unbekannt.

— (Postalisches.) Vom 1. September l. J. angefangen wird die Sommerbotenfahrt zwischen Freudenthal und Karlsbrunn rücksichtlich der Theilstrecke Freudenthal—Klein-Mohrau auf das ganze Jahr ausgedehnt, beziehungsweise eine zweite tägliche Botenfahrt zwischen Freudenthal und Klein-Mohrau für die Zeit vom 1. September bis 31. Mai jeden Jahres neu eingerichtet, welche in folgender Coursordnung zu verkehren hat:

Kilometer	8 Ab.	ab Freudenthal, an	VII 30	Früh
13	10 Ab.	an Klein-Mohrau, ab	V 45	Früh

Teschen, 9. August. (Gratulation.) Anläßlich des 70. Geburtstages Seiner kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht hatte der mährisch-schlesische Superintendent Dr. Haase am 3. d. M. den Herrn Landespräsidenten für Schlesien telegraphisch ersucht, die ergebensten Glückwünsche der Geistlichkeit und Gemeinden der mähr.-schles. Diöcese A. C. an Seine kaiserliche Hoheit zu übermitteln. Hierauf erhielt die Superintendentur folgendes Präsidialschreiben des Herrn k. k. Landespräsidenten: „Nr. 607, pr. Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht haben mich im telegraphischen Wege beauftragt, der hochwürdigen mähr.-schles. Superintendentur A. C. für deren gute Wünsche anläßlich der Feier des 70. Geburtstages, höchstdessen verbindlichsten Dank auszudrücken. Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, die hochwürdige mähr.-schles. Superintendentur hievon in Kenntniß zu setzen. Troppau, 5. August 1887. Merveldt."

— (Ein Schüler der Universität Göttingen.) Am 7. d. feierte die hochberühmte Universität Georgia Augusta in Göttingen ihr 150jähriges Jubiläum. Der Feier haben Prinz Albrecht von Preußen als Rector-Magnificentissimus, ferner Cultusminister Goßler, alle Professoren und Studenten beigewohnt. Fast alle Professoren wurden durch Verleihung hoher Orden ausgezeichnet. Anläßlich dieser Feier ist auch aus Teschen ein Gratulationstelegramm nach Göttingen abgegangen. Herr Superintendent Dr. Haase, welcher in den Jahren 1855 und 1856 an der Georgia Augusta studirt und dort bei Dorner Dogmatik, bei Ehrenfeuchter praktische Theologie, bei Lotze Logik und Methaphysik, bei A. W. Bohtz Aesthetik, bei Herrmann Rechtsphilosophie gehört hatte, sah sich nämlich veranlaßt, der alten Universität zu Handen ihres Prorectors seine besten Glückwünsche telegraphisch zu übersenden.

— (Todesfall.) Die Familie Presser hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem vorgestern ihr Sohn Emil im 18. Lebensjahre auf dem von Herrn Presser gepachteten Gute Wendrin an einem Herzfehler verschied. Das Leichenbegängniß fand heute auf dem israelitischen Friedhofe statt.

— (Bubenstreiche.) Wir erhalten folgende Zeilen: Man würde wohl zu weit gehen, wenn man aus einzelnen Bubenstreichen, welche von Erwachsenen zu nachtschlafender Zeit ausgeführt werden, gleich über den Culturzustand der ganzen Bevölkerung ein mehr oder minder absprechendes Urtheil fällen wollte. Immerhin fordert aber die Häufung solcher Vorkommnisse die ernsteste Kritik heraus und unsere Sicherheitsorgane würden sich gewiß den Dank aller anständigen Leute erwerben, wenn es ihnen gelingen würde, solche excedirende Nachtschwärmer abzufassen und der verdienten Strafe zuzuführen. Ein ganz besonderes Vergnügen finden diese unbekannten Excedenten an der Zertrümmerung von Laternenscheiben, von Fensterscheiben bei Neubauten ꝛc. und jüngst erst haben diese Helden der Nacht boshafter Weise das starke gläserne Zifferblatt der großen Uhr, welche zur Bequemlichkeit des Publicums über dem Eingange des Tilger'schen Uhrengeschäftes hängt, offenbar durch einen Steinwurf zertrümmert. Wahrlich, solche Rohheitsausbrüche verdienten eine Züchtigung, wie sie für Ausschreitungen im Civil und Militär zu einer Zeit üblich war, in welcher dem Stock, zur Schande der Menschheit sei es gesagt, die Aufgabe zufiel, der Hüter und Rächer der guten Sitte zu sein.

Bielitz-Biala, 7. August. [Orig.-Corr.] (Die Verstärkung des Gendarmerie-Postens in Biala,) schon längst, der rauf- und raublustigen Umgebung wegen, als dringend nöthig erkannt, steht nun in der That bevor und hat das hierortige k. k. Gendarmerie-Bezirks-Commando vom k. k. Abtheilungs-Commando in Wadowice den Auftrag erhalten, zur Unterbringung des verstärkten Bezirkspostens eine größere Kaserne zu ermitteln. Es ist nun seitens des Gemeindeamtes Biala an die Hausbesitzer, welche in ihren Häusern für eine Gendarmerie-Kaserne geeignete Localitäten sammt dem erforderlichen Zugehör besitzen und solche dem Aerar miethweise zu überlassen Willens sind, die Aufforderung ergangen, dies dem hiesigen k. k. Bezirks-Posten-Commando unverweilt anzuzeigen.

— (Schnellfahren.) Vor kurzer Zeit wurde auf der Bleiche von einem schnell daherkommenden Wagen ein Kind überfahren, welches indeß nur unerheblich verletzt wurde und mit seinen Eltern mit dem bloßen Schrecken davon kam. Dies Ereigniß aber führte zu lauten mißbilligenden Aeußerungen der Bevölkerung über den überhandnehmenden Unfug des Schnellfahrens, überhaupt über das Nichtbeobachten der diesbezüglich bestehenden polizeilichen Vorschriften, so daß das Bürgermeisteramt Bielitz sich veranlaßt sah, den §. 18 der Reinigungs-, Straßen- und Fahrordnung zur neuerlichen Bekanntgabe und Darnachachtung zu bringen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß dieser §. respectirt werde, denn auch die angedrohte Strafe scheint auf unsere dickhäutigen und nicht selten angeheiterten Rosselenker nicht den gewünschten Eindruck zu machen, deren Devise ist: „Die Nürnberger hängen keinen, ehe sie ihn haben." Erst vor ein paar Tagen sahen wir, wie in der Giselastraße ein leerer Lastwagen einer leeren Herrschafts-Equipage im Carrière vorfuhr. Wahrscheinlich wurde der Knecht mit aller Strenge bestraft, wenn er erwischt worden ist.

Freiwaldau, 7. August. [Orig.-Corr.] (Ernennung.) Der Gemeinde-Ausschuß hat in seiner Sitzung vom 5. August die Ernennung der bisher provisorisch bediensteten Unterlehrerin Fräulein Josefine Blaschke zur definitiven Unterlehrerin vollzogen; auch wurde, wie schon angedeutet, Herr Oberkaplan F. Robel aus Jauernig zum Katecheten für die Knaben- und die Mädchenschule ernannt.

Gräfenberg, 4. August. [Orig.-Corr.] (Aus und über Gräfenberg.) Gelegentlich einer Fahrt von Sachsen nach Böhmen führte mich der Reisezufall mit einem jovialen Berliner Rentner zusammen, welcher nach Marienbad ging, um da sein Embonpoint los zu werden, das er sich als mehrfacher Haus- und reicher Actienbesitzer in Unthätigkeit auf den Leib gesessen. Der gute Mann war von der Heilwirksamkeit der Marienbader Wässer nicht ganz überzeugt und äußerte vor der Reisegesellschaft wiederholt seine Zweifel, ob die Reductionskraft der Quellen sich wohl auch in seinem besonderen Falle bewähren dürfte. Ein mitreisender Schalk glaubte den Zweifler auf Ehrenwort versichern zu dürfen, daß er die Rückreise erleichtert antreten werde. Das Erleichterungsverfahren sollte alsbald nur gar zu drastisch beginnen. Der Berliner hatte irgendwo gehört, die Einfuhr von weniger als 100 Stück Cigarren sei zollfrei gestattet und seine in den verschiedenen Kleidertaschen vorfindlichen 80 Glimmstengel nicht zur Verzollung angemeldet. Die Finanz kam ihm dahinter und verordnete ihm den ersten Aderlaß. Die sorgsame Gattin hatte den scheidenden Gemahl mit zwei Dutzend der schönstgeplätteten Oberhemden ausgestattet und ohne sein Wissen unter deren steifen Busen wieder je 50 Stück Cigarren untergebracht, welche ebenfalls dem Spursinne der Finanzorgane zum Opfer fielen und dem Aermsten einen neuen erleichternden Aderlaß zufügten. Der Aerger, die Marienbader Diners à 3 fl. und eine Wochenwohnung à 20 fl. und schließlich auch der Kreuzbrunnen erleichterten den besorgten Curgast in Kürze sowohl seiner Goldfüchse als seiner Wohlbeleibtheit, wie er mich bei einem späteren Zusammentreffen mit neugewonnenem Humor versicherte. Die Episode kam mir wieder ins Gedächtniß, als mein Leichterwerden in Gräfenberg seinen Anfang nahm. In der Hochsaison leben wir jetzt freilich, wo mit dem Zudrang der Curgäste auch die Preise zu steigen beginnen; aber es ist hier alles erheblich theurer, als in den letzten zwei oder drei Jahren. Ein Einheimischer, welchem ich meine Bedenken hierüber äußerte, gab mir zur Antwort: „Was wollen Sie; die schlechten Frühjahrsmonate ließen das Fremdengeschäft nicht aufkommen und die Leute brauchen doch ihr Bestimmtes, um während der todten Zeit ihr Auskommen zu finden; der Entgang im April, Mai, Juni muß von den Juli- und Augustgästen wieder hereingebracht werden." Das ist freilich eine sehr praktische Art, Frau Fortuna's Launen zu corrigiren; aber den Touristen und Curgästen mag sie nicht gut bekommen. Wer entschädigt denn die Eisen-, Leinen- und Wollwaarenfabrikanten für die Ausfälle eines minderen Geschäftsganges? — Aergerlich empfindet der Fremde die verschiedene Behandlung, welche Kaufleute und Wirthe hier und in Freiwaldau, ihm im Gegensatz zu den Einheimischen angedeihen lassen. Wem man es ansieht, daß er ein Fremder ist, wird in beiden Orten als Tourist oder Curgast taxirt und zahlt bei allen Bedarfsartikeln entsprechend höhere Preise. Für den Einheimischen kostet in Gräfenberg der Halbliter Hennersdorfer Bier 7 kr., für den Fremden 10 kr.; eine Halb-

---

dürften anderwärts kaum anzutreffen sein. Nicht früh genug kann eine vernünftige Erziehung die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Natur lenken. Ohne Verständniß und Mitgefühl für dieselbe bleibt alle Bildung mehr oder minder unvollkommen.

Eine der segensreichsten Einrichtungen der Großstadt ist daher die neuerdings in Aufnahme gekommene Beschickung von Sommerfrischen, die man mit dem Namen „Ferien-colonien" bezeichnet, wie es in den letzten Jahren in Berlin geschehen ist. Diese ermöglichen es auch den Kindern der „Enterbten", d. h. Unbemittelten, sich in Wald und Feld und guter Luft zu bewegen. Wie der körperliche, wird auch der sittliche Zustand dadurch gehoben und es bleibt zu wünschen, daß diese Einrichtung sich ausdehnen und weitesten Kreisen zu Gute kommen möge.

Es ist zu hoffen, daß im Zeitalter der Humanität, in dem dieselbe leider oft in eine Art „Sport" ausartet, bei dem man dem Andern um Pferdelänge vorzukommen strebt, sich jene wahrhaft erfreuliche Aeußerung derselben als lebensfähig erweist und so aus den kleinen Großstädtern Menschen schafft, die für die Natur offenen Sinn und Auge haben, eine Quelle von Freuden und Genuß, der zeitweilig auch dem Unbemittelten offen steht, wenn er in ein möglichst richtiges Verhältniß zur Natur und allem Natürlichen gebracht wird, wie es in der Großstadt, noch einmal sei es betont, bei unserer Cultur und Civilisation nun einmal zu den Unmöglichkeiten gehört.

Ernst Koppel.

literflasche Lagerbier für den Einheimischen 14 kr., für den Fremden 20 kr.; am Wein, am Schrottbrötchen, am Glase saurer Milch, kurz an allem, was der Fremde aus der Restauration oder aus dem Kaufladen bezieht, muß er seine Nichtortsangehörigkeit nach Freiwaldau-Gräfenberg durch einen Differentialpreis büßen. Der Unwille über diese ungleiche Behandlung ist zuweilen so groß, daß selbst die ausgesuchteste freundliche Behandlung, welche die angesessene Bevölkerung, alt und jung, vornehm oder gering, dem Fremden angedeihen läßt, darüber nicht beruhigen kann. Die Gerechtigkeit erfordert übrigens zu constatiren, daß man in Freiwaldau billiger lebt und um vieles höflicher bedient wird, als in dem eigentlichen Gräfenberg. Viele Curgäste, denen ja das Gehen und Bergsteigen ärztlich vorgeschrieben ist, ziehen in Folge des Fremdenandranges der langweiligen Abspeisung auf dem Gräfenberge ein Diner in Freiwaldau vor, wo sie in den Hotels von Wolf („zur Krone") und Kretschmer am Ringplatze gut aufgehoben sind. Wer noch weiter sucht und daran keinen Anstoß nimmt, daß die beiden schönen und großen Gasthöfe an der Peripherie der Stadt liegen, ist sehr gut und zu sehr civilen Preisen in Königs Gasthof „zum Kaiser von Oesterreich" und in Schneider's Gasthof „zum Kronprinzen" untergebracht. Beide Gasthöfe haben geräumige, schöne und schattige Gartenanlagen und Wirthe, deren höfliches Entgegenkommen allen anderen zum nachahmenswerthen Beispiel hingestellt zu werden verdient. Etwaige Verehrer von Forellen finden ihr Lieblingsgericht außer in Gräfenberg-Freiwaldau in allen Zubereitungen in den Gastwirthschaften der Nachbarortschaften Buchelsdorf, Dittersdorf, Böhmischdorf, Waldenburg u. s. w. und freuen sich der glücklich entdeckten billigen Inseln. Zum Schlusse für heute: in Gräfenberg lebt man wohl sehr gut, aber auch sehr theuer; in Freiwaldau weniger theuer, gut und aufmerksam bedient und bekommt hie und da auch den Herrn Wirth zu sehen, welcher in Gräfenberg meist eine unsicht- und unnahbare Persönlichkeit ist und durch den Herrn Zahlkellner der profanen misera contribuens plebs gegenüber vertreten wird — ganz wie in Luxus-Curorten, welchen Gräfenberg gewisser Unvollkommenheiten halber heute noch nicht beigezählt werden kann.

Ustron, 7. August. [Orig.-Corr.] (Glockenweihe.) Nachdem die alten Kirchenglocken der katholischen Gemeinde nun 72 Jahre (von 1815 an, wie aus der Aufschrift auf der größten Glocke „Wiener Congreß" hervorgeht) ihr Werk verrichtet, wurden sie heute Nachmittags durch drei neue Glocken ersetzt und deren Weihe und Aufzug vollzogen. Von der Kirche bis zum erzh. Gasthause hatte Ustron aus diesem Anlasse heute ein festliches Kleid angelegt. Die Häuser waren beflaggt, Mastbäume, mit Reisig umwunden und mit Flaggen in den schlesischen und Nationalfarben versehen, zierten den Kirchplatz und die Straße. Von weit und breit waren Festestheilnehmer herbeigeeilt, unter anderem 38 Mann der Trzynietzer Knappschaft mit der Fahne, welche in der 12. Stunde Vormittags, von der Ustroner Werkscapelle und Knappschaft auf der Teschner Straße empfangen, ihren Einzug hielten. Nachmittag Punkt 2 Uhr setzte sich der von dem Kirchenconcurrenz-Comité geordnete Festzug von dem erzh. Gasthause aus zur Kirche in Bewegung. Den Zug eröffneten die Veteranen mit ihrer Fahne, denen die vereinigte Trzynietzer und Ustroner Knappschaft mit den Fahnen folgten. Vor den nun folgenden reich mit Blumenkränzen und schwarzgelben Bändern geschmückten, auf einem von vier Pferden gezogenen Wagen befindlichen Glocken schritt die erzh. Werkscapelle. Dem Wagen folgten die Honoratioren des Ortes, erzh. Beamte, der Gemeinde-Ausschuß und die geladenen Gäste. Zu beiden Seiten des Wagens gingen weißgekleidete Mädchen in städtischer und ländlicher Kleidung mit Blumen in den Haaren und Kränzen in den Händen, die am nächsten bei den Glocken Gehenden die herabfallenden Enden der Glockenbänder haltend. Bei der Kirche unter den fröhlichen Klängen der erzh. Capelle angelangt, bildeten die Veteranen und die Knappschaft ein Quarré, um das mit Tannengrün belegte Podium mit Kanzel, innerhalb welchem die Damen und geladenen Gäste Platz auf Stühlen nahmen. Bald nachdem die Glocken von dem Wagen auf das Podium gehoben waren, erschien der hochwürdigste Herr Weihbischof Sniegon aus Teschen, welcher trotz seines hohen Alters die Mühe nicht scheute, die Weihe der Glocken selbst vorzunehmen. Begleitet war der greise Herr von folgenden geistlichen Herren: dem Ehrendomherrn und Pfarrer von Skotschau, Herrn Josef Michalik; Herrn Pfarrer Vincenz Kupnik aus Lischna, Pfarr-Administrator Thomas Dudek aus Teschen, Pfarrer Franz Xaver Koziar aus Trzynietz, Erzpriester Josef Skyba in Ustron, Pater Wojdciekowski, Klostergeistlicher der Elisabethinerinnen in Teschen, Anton Fuzon, Caplan aus Teschen, P. Wilhelm Klein, Religionsprofessor an der Oberrealschule in Teschen, P. Josef Karonski, Caplan in Ustron. Nachdem der Herr Weihbischof mit der Geistlichkeit Platz auf dem Podium genommen hatte, nahm die kirchliche Feier ihren Anfang mit dem von dem Ustroner Gesangverein vorgetragenen Liede „Das ist der Tag des Herrn" von Kreutzer. Herr P. Klein betrat nun die Kanzel und hielt eine deutsche Predigt, in welcher er die Bedeutung der Weihe und den Sinn der Ceremonien klar legte. Nach Vollendung derselben begann der Act der Weihe in drei Theile zerfallend: Weihe des Wassers, Weihe der Glocken und Salbung der Glocken. Das „Gebet" von Olt, vorgetragen von dem Gesangverein, bildete den Schluß der ganzen Feierlichkeit, welche 1½ Stunde in Anspruch genommen hatte. Nach glücklich vollzogenem Aufzuge der Glocken und dem erstmaligen Läuten derselben, welches in voller Harmonie erklang und dem Meister der Glocken, Herrn Carl Schwabe in Biala Ehre macht, begaben sich die Festtheilnehmer zur Festtafel in das erzh. Gasthaus. Von den während derselben ausgebrachten Toasten wollen wir nur die officiellen erwähnen, da es der Platz nicht erlaubt, alle anzuführen. Den ersten Toast brachte der Obmann des katholischen Kirchenconcurrenz-Comité's, Herr Förster Karbasch, auf den Kaiser aus; den zweiten Herr Waldbereiter i. P. Wagner auf den Papst, den dritten Herr Dr. Bukowski auf den Herrn Weihbischof Sniegon, der Herr Weihbischof auf den Herrn Erzherzog Albrecht, nochmals Herr Dr. Bukowski auf die Gemeinde Ustron, Herr Caplan Karonsko auf die Arbeiterschaft und Spender, Herr Erzpriester Skyba auf das Kirchenconcurrenz-Comité. Der Tafel folgte nach der Abreise des Herrn Weihbischofs ein Tanzkränzchen.

Trzyniec, 7. August. [Orig.-Corr.] (Firmungsfestlichkeiten.) Am 31. Juli wurde in der hiesigen Sct. Albrechts-Kirche durch den hochw. Herrn Weihbischof Sniegon das Sacrament der heil. Firmung ertheilt. Sowohl von Seite der Gemeinde, als auch von Seite der erzh. Gewerkschaften wurde alles aufgeboten, um den Herrn Weihbischof feierlichst zu empfangen. Auf der Zufahrtsstraße zur Kirche erhob sich eine schöne Triumphpforte, mit passenden Inschriften geziert, vom Kirchthurme und Pfarrhause flatterten viele Fahnen herab. Bei der Triumphpforte hatten sich bereits vor acht Uhr Früh sämmtliche Honoratioren der Gemeinde nebst zahlreichem Publicum zum Empfange des hochw. Herrn Weihbischofs versammelt. Um 8 Uhr Früh langte derselbe unter Glockengeläute und Böllerschüssen am Festplatze an. An der Triumphpforte angelangt, wurde er vom hiesigen Herrn Pfarrer Franz Koziar in einer längeren Ansprache ehrfurchtsvoll begrüßt; hierauf hieß ihn der Gemeindevorsteher Herr Obtulowicz herzlichst willkommen; hierauf überreichte ihm ein Schulmädchen ein prächtiges Bouquet. Nach diesen Begrüßungen stimmte die Werkscapelle die Pius-Hymne an, das mit Fahne ausgerückte Veteranencorps leistete die Ehrenbezeugung und der Weihbischof begab sich unter Baldachin in feierlicher Procession in die Kirche, wo von ihm zuerst der bischöfliche Segen den zahlreichen Anwesenden ertheilt und hierauf ein stilles Pontificalamt celebrirt wurde. Nach Beendigung desselben wurde der Herr Weihbischof in das Pfarrhaus geleitet, nach einer kurzen Pause wieder in die Kirche abgeholt, worauf von ihm nach einer schönen rührenden Ansprache an die Firmlinge der heilige Act der Firmung vorgenommen wurde. Es wurden an diesem Tage 444 Personen gefirmt. Die ganze Feierlichkeit war von dem schönsten Wetter begünstigt, in Folge dessen auch eine zahlreiche Menschenmenge aus der Umgebung hier versammelt war.

— (Wohlthätigkeits-Concert.) Auf Veranlassung einiger Schulfreunde, an deren Spitze unser Bürgermeister Herr Obtulowicz steht, wurde hier letzten Samstag ein Concert veranstaltet, dessen Erträgniß für den Ausflug der Schulkinder bestimmt wurde. Das Programm des Concertes, dessen sachliche Leitung der Herr Dr. Hlawatsch übernommen hatte, zeugte von gediegenem musikalischen Geschmack; der künstlerische Erfolg übertraf alle Erwartungen. Eingeleitet wurden die Productionen mit der Volkshymne, welche von der Hüttencapelle gespielt und von den überaus zahlreichen Concertbesuchern stehend angehört wurde. Die interessanteste Persönlichkeit des Abends war der in diesem Blatte bereits genannte Componist und Claviervirtuose Herr Raimann, welcher aus Gefälligkeit bei dem Concerte mitwirkte. Deshalb wurde der von der Hüttencapelle zunächst vorgetragenen Ouverture zur Raimann'schen Operette „Ellishorn" die lebhafteste Aufmerksamkeit geschenkt. Die reizenden Motive dieser Tondichtung und die treffliche Instrumentirung verriethen sofort ein hervorragendes und eigenartiges schöpferisches Talent. Der reichliche Beifall, der diesem Tonstücke folgte, steigerte sich in stürmischer Weise, als Herr Raimann selbst vor dem Publicum erschien, um demselben ein Schumann'sches Concertstück mit Begleitung der Musikcapelle auf dem Clavier zu Gehör zu bringen. Man wurde sofort gewahr, daß man es mit einem Künstler zu thun haae, der nicht nur über einen Schatz von kostbaren musikalischen Gedanken verfügt, sondern auch wie selten einer fähig ist, dieselben selbst und durch andere dem Zuhörer zugänglich zu machen. Er verstand es, das Publicum an sein Spiel dauernd zu fesseln und das Orchester mit größter Präcision zu leiten. Die künstlerische Selbstbeherrschung, die richtige Kraftvertheilung und die verblüffende technische Fertigkeit des Herrn Raimann als Claviervirtuosen kamen aber bei dem Vortrage des „Walkürenrittes" aus der Wagner'schen Oper „Die Walküre" besonders zum Ausdruck. Die Bewunderung des Auditoriums für den auch in seiner äußeren Erscheinung sehr sympathischen Künstler machte sich in enthusiastischem Beifall geltend. Von den übrigen Programmnummern sei noch eines von Herrn Raimann Tags vorher componirten, in Eile instrumentirten und von der Capelle einstudirten „Calibaster-Marsches" Erwähnung gethan, welchem locale humoristische Motive zu Grunde lagen. Für die hervorragende Begabung des Componisten legte dieser überaus animirte und charakteristische Marsch, der den Schluß des Concertes bildete, das ehrendste Zeugniß ab. Eine angenehme Abwechselung im Verlauf des Concertes bildeten mehrere Gesangspiecen. Frau Hl. sang drei reizende lyrische Lieder, von denen namentlich das Ständchen von J. Brahms sehr gefiel. Die einschmeichelnde, geschulte Stimme der verehrten Sängerin und der innige Vortrag wirkten hinreißend. Das zu diesem Concert eingeladene Gesangsquartett aus Teschen hatte seine Mitwirkung unverhoffter Weise abgesagt, umso freundlicher war die Aufnahme, die Herrn Kurz aus Teschen zu Theil wurde, welcher einige Lieder recht angenehm zum Vortrage brachte und stürmischen Applaus erntete. Viel Beifall fand der „Hochzeitsklänge-Walzer" des Herrn Dr. Hl., welcher von der bestens bekannten Hüttencapelle gespielt wurde. Dem Concert, dessen reichhaltiges Programm gekürzt werden mußte, folgte ein lustiges Tanzkränzchen.

Mähr.-Ostrau, 7. August. [Orig.-Corr.] (Excursion des Gewerbevereines nach Ratimau.) Wie sehr der hiesige Gewerbeverein durch die Veranstaltung einer Excursion nach Ratimau zur Besichtigung der dortigen Cellulosefabrik den Wünschen seiner Mitglieder entgegengekommen war, zeigte die ungewöhnlich große Zahl der Theilnehmer, welche sammt den Gästen, welchen sich auch fast sämmtliche Mitglieder des Gesangvereins angeschlossen, nahe an 100 betrug. Die Theilnehmer begaben sich mit dem Mittagszuge der Friedlander Bahn nach Ratimau, woselbst Herr Director Thumb die Ankommenden auf dem Bahnhofe persönlich empfing und herzlichst begrüßte. In drei Sectionen getheilt, wurde nunmehr unter persönlicher Führung des Herrn Directors und zweier Beamten die großartige Fabriksanlage in allen Theilen auf das Eingehendste besichtigt, und konnten die Theilnehmer, denen der interessante Proceß der Verarbeitung des Holzes auf Cellulose (welche wieder als Material für die Papierfabrication dient) meist ganz neu war, sich vor Staunen über die riesigen Dimensionen der Anlage, das präcise Ineinandergreifen der einzelnen Operationen und vor allem über die musterhafte Ordnung und peinliche Sauberkeit in allen Theilen der großen Fabriksanlage kaum fassen. Nachdem um 4 Uhr der fast dreistündige Rundgang beendet war, erwartete die Gäste eine neue Ueberraschung; Herr Director Thumb war so liebenswürdig, die Gäste in die Fabriks-Restauration zu einer Erfrischung einzuladen und wurden die Gäste dort von den heiteren Weisen der Karlshütter Werkscapelle, welche eigens zu diesem Zwecke bestellt worden war, empfangen. Ebenso ließ es sich Herr Director Thumb nicht nehmen, die ganze Excursion durch einen früher bestellten Photographen zur Erinnerung an diesen Tag photographisch aufzunehmen. Nun ging es an die animirte Unterhaltung, zu welcher der Männer-Gesangverein, der zum ersten Male unter Leitung des neuen Chormeisters Herrn Redacteur Vick auftrat, durch seine prächtigen Vorträge und die Karlshütter Werkscapelle durch ihre schönen Concertnummern, zumeist beitrugen. Zunächst entsprach aber der Vorstand des Ostrauer Gewerbevereines, Herr Wattolik, der Pflicht der Dankbarkeit, indem er Namens des Vereines und sämmtlicher Gäste für die so liebenswürdige Aufnahme, welche alle bisherigen Excursionen übertroffen hatte, Herrn Director Thumb den herzlichsten Dank aussprach und demselben sein Glas brachte, welchem Toaste stürmische Zustimmung folgte. Herr Director Thumb nahm in seiner Erwiderung Veranlassung, seinen Sympathien für den Gewerbeverein wie auch für die Bevölkerung von M.-Ostrau Ausdruck zu geben. Auch einige Misteker Gäste, welche sich unter Führung des Herrn Bürgermeisters Hrachowetz der Excursion angeschlossen hatten, waren Gegenstand eines besonderen Toastes, welcher gleichfalls Erwiderung fand. Die Gesellschaft, welche durch den zweiten Zug noch einigen Zuwachs erhielt, blieb in animirtester Stimmung bis gegen 8 Uhr beisammen, bis das Signal zur Rückfahrt ertönte. Beim Abschiede war Herr Director Thumb, von dessen Liebenswürdigkeit alle Theilnehmer entzückt war, neuerdings Gegenstand stürmischer Ovationen. Diese Excursion wird wohl allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben.

Mistek, 8. August. [Orig.-Corr.] (Zur Ostrawitza-Regulirung.) Das k. k. Ackerbauministerium hat die forsttechnische Abtheilung in Teschen beauftragt, mit den Aufnahmsarbeiten zum Behufe der Verfassung der Projecte für die Verbauung der Wildbäche im Gebiete des Ostrawitzazuflusses zu beginnen. Für diese Arbeiten, welche unter der Leitung des k. k. Forstinspections-Commissärs Herrn Carl Görner in Teschen vorgenommen werden, wurde vorläufig der Privattechniker Herr August Burghauser, gegen beiderseitige dreimonatliche Kündigung aufgenommen und der forsttechnischen Abtheilung in Teschen zur entsprechenden Verwendung im erwähnten Gebiete zugetheilt.

Luft- und Molkencurort Istebna.

Warum in die Ferne schweifen,
Sieh' das Gute liegt so nah.

Wenn ich von einem neuen Vereine höre, so überläuft mich etwas wie Gänsehaut, denn wenn irgend woran, so ist unser liebes Heimatländchen an allerlei Vereinen nur überaus gesegnet. Und doch fehlt uns noch einer, welcher für unser Ländchen von wichtigen und segensreichen Folgen sein könnte. Es ist dies, nach Art des Sudetenvereines in der westlichen Hälfte unserer Heimat, ein Beskidenverein für Ost-Schlesien, welcher die Aufgabe hätte, unsere Landsleute und auch Andere, welche in verschiedenen Sommerfrischen Erholung suchen, auf die Schönheit unserer Beskiden aufmerksam zu machen, und in den verschiedenen Thälern und Bergen unseres Ländchens wenigstens für die primitivsten Bedürfnisse für Touristen und Sommerfrischler zu sorgen, als da sind: Wegweiser, Stege und Wege und hie und da, das Nöthigste den Leib mit Nahrung und einem labenden Trunk zu stärken und zu erfrischen. Es gewinnt diese Angelegenheit nach meiner Ansicht gerade jetzt an Bedeutung, da durch die Städtebahn, welche von Friedek bis Bielitz durch unser ganzes Ländchen, geradezu am Fuße unserer Berge sich hinziehen wird, der Besuch unserer Berge und Gebirgsthäler sehr erleichtert sein wird. Andererseits wird es auch schon für die Familien von Teschen, besonders für die, welche Kinder haben, bei der stets zunehmenden Vergrößerung der Stadt ein immer mehr wachsendes Bedürfniß, für einige heiße Sommerwochen frische Gebirgs- und Waldluft aufzusuchen. Ebenso kenne ich für einen Sonn- oder sonst einen Ferialtag kein edleres Vergnügen und keine erfrischendere Erholung für die, welche in der Stadt bleiben müssen, als einen Wald- und Gebirgsausflug, Stärkung der Lunge und der Glieder durch einen redlichen Schluck scharfer, reiner Gebirgsluft, und Sang und Klang in Gottes freier Natur. Es würde dies gewiß dem physischen und moralischen Menschen wohler thun, als irgend ein Vergnügen innerhalb der Stadtmauern, oder ein Spaziergang auf den staubigen Straßen der Umgebung.

So lange wir einen solchen Verein nicht haben, sei es mir Einzelnem, einem warmen Freunde unserer Heimat und unserer Berge, gestattet, wenigstens auf einen unserer Gebirgsorte hinzuweisen, auf das Berg-Hochplateau Istebna, welches nicht bloß ein dankbarer Ausflugsort, sondern würdig und werth ist, neben Bystra, Ernsdorf, Ustron, C.-Ellgoth als ein heimatlicher Luft- und Molkencurort gestellt zu werden. Istebna liegt bekanntlich an der Bezirksstraße, welche von Jablunkau aus Schlesien mit Galizien verbindet, als vorletzte Gemeinde unseres Schlesiens gegen Galizien. Wer einmal diese Straße gefahren ist, dem wird auch das schöne, mit seinem schmucken Kirchlein, Pfarre, Schule und Forsthaus an der Spitze, wie eine Oase mitten im Walde daliegende Gebirgsdorf Istebna im Gedächtnisse bleiben. Es ist für einen Luft- und Molkencurort wie geschaffen. 600 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, hat es die reinste Gebirgs- und Waldluft, frei von jedem Staub. Ringsherum bietet es die prachtvollsten Fernsichten, nach Westen und Norden hin auf die schlesischen Beskiden, nach Osten und Süden gegen die galizischen und ungarischen Karpathen. Nach allen Seiten hin zieht sich ununterbrochen wohlgepflegter Jung- und Hochwald, der erzherzoglichen Kammer Teschen gehörig, mit bequemen in der Ebene sich hinziehenden und wieder bergansteigenden Wegen und Reitsteigen, welche leicht vermehrt und mit einfachen Waldbänken versehen werden könnten. Als Mittelpunkt des neuen Curortes, als Platz für Wohnungen der Curgäste würde sich vorzüglich der Rasenplan eignen, welcher an dem Kreuzungspunkte der nach Weichsel führenden Bezirksstraße und der neuen von der erzherzoglichen Kammer nach Jablunkau gebauten Waldstraße eigentlich Chaussée an der Olsa unterhalb der Kirche und dem Forsthause gelegen ist. Es bildet dieser Platz ein von dem ringsumher liegenden Walde geschütztes, windstilles Thal, die Wohnungen würden hier auf einem sonnigen, gesunden Platze stehen, und dennoch würde jeder Bewohner, so zu sagen, von der Schwelle seiner Wohnung in den Wald hinaustreten können. Mit Hilfe der vorbeifließenden Olsa und der noch bestehenden Radkammer einer aufgelassenen erzherzoglichen Bretsäge, könnte auf die leichteste Art ein freies Kalt- und Douchebad hergerichtet werden, der in der nächsten Nähe gelegene Sallasch Düpny könnte die Molke liefern, und ein in der nächsten Nähe liegendes Moorfeld Moorbäder. Daß natürlich auch Fichtennadelbäder sehr leicht und bequem hergestellt werden könnten, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Die nahe-

liegenden höheren Berge Girowa, Mlada hora, Barania bieten Gelegenheit zu den reizendsten und bequemsten Gebirgspartien, sehr hübsche Ausflüge zu Wagen können gemacht werden nach Jablunkau (1½ St.), nach Weichsel (1 St.) und Ustron (2½ St.)

Es wäre noch ein Wort zu sagen über die Erreichbarkeit Istebna's. Von galizischer Seite führt uns dorthin eine gute Bezirksstraße, mit den prachtvollsten Rundsichten von der Station der galizischen Transversalbahn Milówka (2 St.), von der ungarischen ist es in 1½ St. von der Station der ungarischen Transversalbahn Skalitz zu erreichen, von Schlesien aus, von der demnächstigen Station der Städtebahn Ustron in 2½ St., und am bequemsten von der Station der Kaschau-Oderberger Bahn Jablunkau, auf einer prachtvollen, durch Jung- und Hochwald längs der Olsa führenden Chaussee (1½ St.) Istebna hat jetzt bereits ein Postamt mit einem Postboten nach Jablunkau; da die Telegraphenlinie Jablunkau-Saybusch über Istebna führt, so wäre die Einrichtung einer Telegraphenstation, und bei Bedarf einer Fahrpost nach Jablunkau, während der Sommermonate eine Leichtigkeit.

Allein — damit es zu alledem zum Wohle unseres Ländchens, zum Wohle der Gesundheit und Erholung Suchenden zum Wohle der Ortschaft selbst komme, dazu braucht die Ortschaft und das hier besprochene Werk einen Gönner, besonders für den Anfang. Dieser Gönner, an welchen wir uns hiemit mit der Bitte wenden, unseren Auseinandersetzungen eine gütige und wohlwollende Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen, ist einzig und allein — die erzherzogliche Kammer und ihr hiesiger Vertreter der sehr verehrte Herr Cameral-Director Walcher Ritter von Uysdal. Die erzherzogliche Kammer hat in Istebna drei Ausschanksrechte. Wenn sie für eines derselben an dem oben bezeichneten Punkte ein Gasthaus errichten würde, so würde sie nur in ihrem eigenen Interesse handeln, da jener Punkt einen Mittelpunkt für die Abfuhr des Holzes aus ihren Waldungen auf die Nawsi'er Dampfsäge bildet; auch wäre dieses Gasthaus für einen beträchtlichen Theil der auf dieser Seite wohnhaften Einwohner Istebna's und Koniakau's sehr bequem gelegen. Wenn nun die hohe Kammer entweder dieses Gasthaus mit einem ersten Stock, zu etlichen Wohnungen hergerichtet, versehen, oder daneben ein Haus mit ein paar Wohnungen errichten, das Gasthaus an einen entsprechenden Miether vergeben, und ein Bad, wie oben besprochen, herrichten würde, so wäre für den Anfang wenigstens und zur Probe alles Nöthige gemacht. Daß die Probe nicht fehlschlüge, ist gewiß. Kommen ja doch jetzt, ohne alle Reclame, und bei nur primitivsten Wohnungen, in den beiden bei der Kirche befindlichen Gasthäusern, auch in einigen Bauernwohnungen jahraus jahrein, bis aus Wien und Preußen einige Sommerfrischler, die hier ihre Erholung finden und des Lobes voll immer wiederkehren. Mögen denn diese Zeilen dieser Perle unserer heimatlichen Berge nähere, wohlwollende Aufmerksamkeit zuwenden.

Ein Freund unserer Heimat und unserer Berge.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 6. August. [Orig.-Corr.] (Ein Falschspieler.) Heute fand beim hiesigen k. k. Landesgerichte die Verhandlung gegen den 39 Jahre alten Schneider Anton Günter aus Nieder-Paulowitz bei Hotzenplotz wegen Verbrechens des Betruges statt. Der Thatbestand war folgender: Vor einiger Zeit spielte der Angeklagte in dem Gasthause des K. in Nieder-Paulowitz mit dem Müller G. R. ebenda das sogenannte „Einundzwanzig". Bei dem vorletzten und letzten Spiel hatte G. R. an den Angeklagten 65 fl. verspielt. Der Grund seiner Verluste war, wie er später durch Zeugen erfuhr, der, daß Anton Günter sowohl die Aß als auch die Figuren unter den übrigen Karten durch Eindrücken der Fingernägel erkennbar machte und so beim Vertheilen der Karten immer wußte, wenn eine das Spiel entscheidende Karte gekauft wurde. Wie der Müller G. R. angab, hat er nur deshalb so lange geschwiegen, weil Günter den schuldig gewordenen Betrag nicht verlangte; erst als er letzterer Zeit den ganzen Betrag gegen G. R. einklagte, erstattete G. R. die Strafanzeige. Obwohl Günter die Markirung der Karten zum Zwecke eines betrügerischen Spieles in Abrede stellte, wurde er doch durch die Zeugen überwiesen, welche überhaupt denselben des Falschspielens für fähig halten. Anton Günter wurde wegen Verbrechens des Betruges schuldig gesprochen und zu einem Monate Kerkers verurtheilt.

— (Religionsstörung.) Adolf Langer, 20 Jahre, Karl Kurzer, 18 J., Alois König, 17 J., Gustav Lerch, 16 J. und Karl Siegel, 18 J. alt, — sämmtlich Professionisten aus Freudenthal — wurden wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung verurtheilt, — weil sie während der Frohnleichnamsprocession in Freudenthal, also während einer öffentlichen Religionsübung der im Staate gesetzlich anerkannten kathol. Kirche, sich auf eine Aergerniß erregende und derart unanständige Weise betrugen, daß hiedurch der Umgang gestört wurde. — Die ersten drei Angeklagten wurden zu je 14 Tagen und die letzten zwei zu je 8 Tagen strengen Arrestes verschärft mit zwei Fasten wöchentlich bestraft.

Prag, 5. August. (Die angebliche Postdefraudation.) Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Joseph Korab wurde heute nach 8 Uhr Abends beendet. Die Geschwornen bejahten mit elf gegen Eine Stimme die auf das Verbrechen des Betruges lautende Schuldfrage, und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu zwei Jahren schweren, mit einem Fasttage in jedem Vierteljahre verschärften Kerkers. Der Vertheidiger Dr. Franz Hrdliczka meldete die Nullität an und beantragte die Enthaftung des Angeklagten. Trotz des Protestes des Staatsanwaltes beschloß der Gerichtshof die Enthaftung; da jedoch der Staatsanwalt gegen diesen Beschluß die Beschwerde anmeldete, muß der Angeklagte weiter in Haft verbleiben.

Theater und Kunst.

Troppau, 7. August. (Das Quintett Reichmann) aus Brüx veranstaltete hier am 5. d. M. Abends 8 Uhr im Saale der Promenaden-Restauration ein Kammermusik-Concert, dem ein geladenes Publicum anwohnte. Dem Quintett ging bereits ein vorzüglicher Ruf voraus, und wir freuten uns, all das Rühmliche durch das ausgezeichnete Spiel der Künstler bestätigt zu hören. Ihr Zusammenspiel ist geradezu prachtvoll und gelangten die einzelnen Piecen in künstlerischer Abrundung zum Vortrage. Das sehr gewählte Programm enthielt folgende Nummern: Spohrs: 8. Violinconcert, Beethoven: C-moll-Quartett, Bärmann: Concert-Phantasie Op. 62. Statt Haydn's D-Dur-Quartett wurde Eller's Sonate für Violine und Langés mexikanische Serenade vorgetragen. Von den genannten Stücken entzückte wohl zumeist durch die Art der Wiedergabe Spohrs Violinconcert und Bärmanns Phantasie für Clarinette, in deren Behandlung sich Herr Josef Reichmann als ein ganzer Meister erwies. Sehr gut gefielen ferner Bocherini's Menuett und Bazzini's Concert Allegro. Eine liebenswürdige Zugabe wurde den Zuhörern in Ritter's Phantasie für Clarinette über das bekannte englische Volkslied: „Long Long ago" (Lang lang ist's her) geboten. Sämmtliche Piecen wurden von den entzückten Zuhörern durch reichen Beifall ausgezeichnet. Wir hoffen, das Quintett Reichmann — es besteht aus Herrn Robert Reichmann (Solo und I. Violine), Herrn Josef Reichmann (Clarinette und II. Violine), Frl. Anna Reichmann (Viola), Herrn Ludwig Reichmann (Cello) und Herrn Anton Reichmann (Baß) — in der nächsten Concert-Saison in Troppau zu hören, die ihm Gelegenheit bieten würde, einen weiteren Kreis von Musikfreunden zu erfreuen. Interessiren dürfte die Mittheilung, daß der unglückliche König Ludwig II. durch den berühmten Meister Bärmann auf Josef Reichmann, der gleich seinen Verwandten ein Zögling des Münchner Conservatoriums und ein specieller Schüler Professor Bärmanns war, aufmerksam gemacht, dem jungen Künstler seine volle Theilnahme zuwendete.

Wiener Hofoper. Die „Wiener Abendpost" theilt mit, daß „trotz des im Allgemeinen vorzüglichen Erfolges der im k. k. Hofoperntheater abgehaltenen Probe mit dem elektrischen Lichte" die General-Intendanz der k. k. Hoftheater und die Direction des k. k. Hofoperntheaters im Einvernehmen mit der Imperial-Continental-Gas-Association, an welche bezüglich der Effectbeleuchtung ganz besondere Anforderungen gestellt worden sind, beschlossen haben, die Eröffnung des k. k. Hofoperntheaters neuerdings zu verschieben. Die Wiederaufnahme der Vorstellungen an dieser Hofbühne wird am 18. d. M. stattfinden.

Theaterdirector Siege. Ueber den kürzlich in Trentschin im Alter von 70 Jahren verstorbenen Theaterdirector Ignaz Siege lesen wir in einem mährischen Blatte: Siege, der einer Schauspielerfamilie entstammte — sein Vater war schon im Jahre 1811 Director des Iglauer Stadttheaters — gehörte zu den Directoren der alten Schule und datiren seine Anfänge aus einer Zeit, in der noch „Genovefa", „Wendelin von Höllenstein", „Die Teufelsmühle am Wienerberg" 2c. Zug- und Cassastücke waren. Damals kannte man noch nicht die Ausstattungs-Operette und Tantiemen an Autoren und Componisten gehörten zu den unbekannten Dingen. Siege war ein tüchtiger Director, der manche gute Leistungen bot und auch vom Glücke begünstigt wurde. Einen Fehler freilich hatte er und dieser war sein, sagen wir, zu weit entwickelter Sparsinn. Größere Gagen waren ihm ein Gräuel und so kam es denn, daß über Siege und dessen Sparsinn in der Bühnenwelt manche Anekdote circulirte. Am bekanntesten ist wohl die folgende: Als Benedek im Jahre 1866 eine begeisterte Ansprache an die Truppen hielt und selbe mit den Worten schloß: „Nun, Kameraden, auf zum Siege!" sollen zahlreiche Schauspieler, die sich im Heere befanden, ausgerufen haben: „Nein, zum Siege gehen wir nicht, der zahlt zu kleine Gagen." Der Sohn des Verstorbenen Adolf Siege übernimmt nun das Geschäft des Vaters. Ob sich derselbe ebenfalls bewähren wird, ist sehr fraglich, da er etwas heißblütig ist und gerne mit Theater-Recensenten anbindet, die ihn nie genug loben können. Adolf Siege ist aber ein mittelmäßiger Schauspieler.

Kleine Chronik.

Die Kronprinzessin Stefanie verläßt Franzensbad am 11. d., um in Ischl einen achttägigen Aufenthalt zu nehmen. Am 20. d. tritt die hohe Frau die Reise nach der Insel Jersey an, wo ein sechswöchentlicher Sejour in Aussicht genommen ist. Jersey ist eine der größten der im Canal (La Manche) gelegenen normannischen Inseln mit besonders mildem, gleichmäßigem Klima. Bekanntlich hatte Victor Hugo einige Jahre seines Exils auf Jersey zugebracht.

Kaiser Wilhelm an Erzherzog Albrecht. Unter den Glückwunsch-Telegrammen, welche anläßlich der Geburtstagsfeier bei dem Erzherzog Albrecht einliefen, befand sich auch ein überaus herzliches vom deutschen Kaiser aus Gastein. Kaiser Wilhelm gibt darin unter Anderem besonders auch dem Wunsche Ausdruck, daß die bereits Respect einflößende Zahl der Lebensjahre Erzherzog Albrechts sich zu jener seines „treuen Freundes Wilhelm" erhöhen möge.

Die galizische Landes-Ausstellung wird in Krakau definitiv am 15. September eröffnet werden.

Der Postdieb Zalewski befindet sich bereits auf hoher See und soll nach einer polizeilichen Mittheilung am 9. d. in Europa und am 12. d. in Wien eintreffen.

Zum Tode des Kanonenkönigs Krupp. Die Stadtverordneten in Essen beschlossen, auf dem Marktplatze der Stadt ein Standbild des verstorbenen Krupp für den Kostenbetrag von 60.000 Mark zu errichten. — In derselben Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Schreiben des Sohnes des Verstorbenen verlesen, nach welchem der Verwaltung für gemeinnützige Zwecke der Betrag von 500.000 Mark zur Verfügung gestellt wird. Ueberdies hat Krupp eine Schenkung von 1,000.000 Mark zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter gemacht.

Vom serbischen Hofe. König Milan ist mit seinem Sohne nach Schmecks gereist. Am 17. August trifft der König und die Königin in Wien ein. Königin Natalie wird sich von Wien mit dem Kronprinzen zu längerem Curgebrauche nach Baden bei Wien begeben, während König Milan von Wien nach Gleichenberg reist, um dort beiläufig bis Ende September zu verbleiben und Heilung von der in Belgrad stets wiederkehrenden katarrhalischen Affection seiner Athmungsorgane zu suchen. Von Baden wird sich Königin Natalie mit dem Kronprinzen Alexander über den Winter nach Italien, wahrscheinlich nach Florenz, begeben. Ein Professor der deutschen Sprache wird den serbischen Kronprinzen begleiten, um dessen Kenntniß der deutschen Sprache soweit auszubilden, daß der Kronprinz sodann in Deutschland eine Mittelschule besuchen könne. Die Königin wird den Kronprinzen nach Deutschland begleiten und während dessen mehrjähriger Studienzeit, die er wahrscheinlich zum Theil in Dresden, zum Theil in Stuttgart verbringen wird, an der Seite ihres Sohnes bleiben.

Congreß für Volapük. Aus München wird vom 7. d. gemeldet: Der zweite internationale Volapükisten-Congreß wurde gestern Abends mit der officiellen Begrüßung der Gäste Seitens des Münchener Volapük-Vereines im festlich decorirten Arzberg-Keller eröffnet. Pfarrer Schleyer, der Erfinder der Weltsprache Volapük, übernahm das Ehrenpräsidium und sprach dann über die Bedeutung der Weltsprache, worauf die Volapük-Hymne von Schleyer, so wie ein von dem Vorstande des Münchener Vereines verfaßtes Lied gesungen wurden. Vertreten sind Weltsprachenvereine Deutschlands, Frankreichs, Italiens, der Schweiz, Hollands und Rußlands. Der Wiener Weltsprachenverein wird repräsentirt durch seinen Präsidenten Dr. M. Obhlidal, die Vicepräsidenten Oscar Kramer, Professor Ritter von Rylski und zehn andere Mitglieder. Die eigentlichen Verhandlungen des Congresses beginnen heute.

Ueber die Familienverhältnisse Katkow's wird mitgetheilt: Derselbe war mit einer Fürstin Salikow vermält. Zwei seiner Söhne dienen in der Gardecavallerie als Offiziere; einer, welcher der Gesandtschaft in Athen zugetheilt ist, heiratete eine Prinzessin Lobanow, zwei Söhne sind Hörer an der Moskauer Universität, wovon einer, welcher brustkrank ist, gegenwärtig in Kairo weilt. Die Töchter sind an die Fürsten Sachowsky, Szenigorozky, Baron Engelhart und Kammerherrn Iwanenko verheiratet. Zwei Töchter sind unvermält. Die Kinder des verstorbenen Bruders Katkow's leben gleichfalls im Hause Katkow's.

Newyork als Weltstadt. Nach den neuesten Aufzeichnungen beziffert sich die Einwohnerzahl der Stadt Newyork auf circa 1,600.000. Nimmt man aber die Bevölkerung Brooklyn's mit 750.000 Seelen an und rechnet die Zahl der Bewohner der in Bezug auf Handel und Verkehr noch zur Manhattan-Insel gehörigen Ortschaften in der Umgegend hinzu, so ergibt sich für den District, welchen man im Allgemeinen als die Metropole der Vereinigten Staaten zu bezeichnen pflegt, eine Bevölkerungszahl von mehr als 2,500.000. Das ist eine Ziffer, welche nur noch durch die Bevölkerungszahl einer andern Stadt der Welt, nämlich London, mit 4,250.000 Einwohnern, übertroffen wird. Wenn das Wachsthum der Bevölkerung der Metropole der Vereinigten Staaten, welches sich gegenwärtig durchschnittlich auf 60.000 Köpfe per Jahr beläuft, in dieser Weise während der nächsten dreizehn Jahre anhält, so wird Newyork zu Beginn des nächsten Jahrhunderts die Einwohnerzahl von circa 3,300.000 aufzuweisen haben.

Hyperbel: „Der Professor Müller schreibt so schlecht, daß wenn er mit einem Briefe zu Ende ist, er ihn selbst nicht mehr lesen kann!“ — „Das ist noch gar nichts. Einmal erhielt ich ein Schriftstück zugeschickt, das Niemand entziffern konnte. Schließlich ging ich in eine Apotheke und gab es dem Provisor; der meinte, es sei ein Recept und braute eine Mixtur danach; — eigentlich war's eine Schneiderrechnung!“

Gehaltszulage. Chef: „Wie lange sind Sie jetzt in meinem Geschäft? — Commis: „Am nächsten Ersten ein Jahr!“ — Chef: „Ich bin mit Ihren Leistungen zufrieden! Sie bekamen bisher freien Mittagstisch, und zwar: Suppe, Gemüse und Fleisch. Vom nächsten Ersten ab erhalten Sie auch Compot!“

Riesiger Vergleich. Fremder (der einen überfüllten Tramwaywagen besteigen will): „Donnerwetter, da is ja 'ne Sardinenbüchse der reene Wartesalon je'en det Jedränge hier!“

Eine neue Krankheit. Frau Schmidt: „Warum wollen Sie denn Ihr Mädchen fortschicken? Sie scheint doch recht nett und reinlich zu sein!“ — Frau Schulz: „Reinlich ist gar kein Wort dafür! Die wäscht sich den ganzen lieben Tag. Ich glaub' wahrhaftig, das Mädchen leidet am Seifenwahnsinn!“

Standesgefühl. Richter (ruft): Zeuge Schächter Löwenthal! — Zeuge thut, als ob er nichts hört. — Richter (ruft nochmals): Zeuge Schächter Löwenthal! — Zeuge tritt langsam vor. — Richter: Warum hören Sie denn nicht gleich, wenn ich Sie rufe? — Zeuge: Sie entschuldigen, ich bin nur der Schächter Löwenthal, wenn ich vor'n Ochsen stehe, sonst bin ich jüdischer Cultusbeamter.

Schulwesen.

Schles. Landesfachschule für Granitindustrie in Friedeberg. Das Schuljahr 1887/88 beginnt mit 16. Sept. l. J. Die Einschreibung der Schüler findet am 14. und 15. September von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags statt. Die näheren Aufnahmsbedingungen werden noch später bekannt gegeben. Die Ausstellung der im abgelaufenen Schuljahre angefertigten Schülerarbeiten wird mit 14. September eröffnet und mit 16. Sept. l. J. geschlossen.

Ferialcurs für Handfertigkeis-Unterricht in Wien. Am 25. Juli d. J. begann unter der Leitung des Herrn Directors Josef Urban in der Bürgerschule zu Neulerchenfeld (Wien) der erste Ferialcurs zur Ausbildung von Lehrern für den Knaben-Arbeits-Unterricht (Handfertigkeits-Unterricht.) Dieser Curs, welcher schon längst für Oesterreich eine Nothwendigkeit war, um die Lehrer in das Wesen und das Ziel des Arbeits-Unterrichtes einzuweihen, und ihnen zugleich die nöthige praktische Anleitung zu geben, hat in erster Linie sein Zustandekommen der wahrhaft patriotischen Opferwilligkeit des Herrn Director Urban zu verdanken, welcher aus reinem, uneigennützigem Interesse für die Sache seine kostbare Ferialzeit geopfert hat, um die anstrengenden und umfassendsten Vorbereitungen zu diesem Curse zu treffen und demselben als Leiter und Lehrer vorzustehen. Wie groß das Interesse der österreichischen Lehrerschaft an diesem neuen pädagogischen Fortschritt ist, beweist die große Anzahl der Gesuche um Aufnahme, welche von Lehrern aus fast allen österreichischen Kronländern einliefen. Leider konnte Raummangels wegen nur der vierte Theil der Bewerber berücksichtiget werden. Von schlesischen Lehrern nimmt nur Herr Franz Golyschny aus Skotschau an dem Curse Theil. Der ganze Lehrcurs wird 6 Wochen dauern, nämlich vom 25. Juli angefangen bis zu 3. September bei einer Arbeitszeit von 44 Stunden per Woche, und zwar ist die mit Leiter und Lernenden getroffene Vereinbarung über die Vertheilung der Arbeitsstunden so geschehen, daß täglich mit Ausnahme von Sonntag 8 Stunden gearbeitet wird, wovon 5 auf den Vormittag und 3 auf den Nachmittag entfallen. Den praktischen Uebungen gehen in der Regel theoretische Vorträge voraus, in welchen das Wesen des Arbeitsunterrichtes, seine Geschichte und das Ziel desselben, sowie der Gebrauch der Werkzeuge und die Darstellung der Modelle erläutert wird. Zugleich werden auch die Curstheilnehmer mit der Methode des Arbeitsunterrichtes vertraut gemacht. Das System, nach welchem in diesem Curse gearbeitet wird, ist das schwedische (Nääs'sche), welches aber vom Herrn Director Urban dahin modificirt wurde, daß er es auf das Innigste mit dem Zeichnen verband, einen methodisch geordneten Lehrgang schuf — und den ganzen Unterricht überhaupt den österreichischen Schulverhältnissen mehr anpaßte. Gearbeitet wird nun mit großem Eifer in den Werkstätten der Bürgerschule zu Neulerchenfeld, welche die dortige Gemeindevertretung im Einvernehmen mit dem Bezirks- und Ortsschulrathe in wohlverstandener Würdigung des guten Zweckes zur Abhaltung des Curses bereitwilligst zur Verfügung stellte, und es steht zu erwarten, daß bei dem Interesse und dem Fleiße der Lernenden einerseits und bei der vorzüglichen Anleitung und der aufopfernden Hingebung des wackeren Leiters andererseits Ersprießliches geleistet wird, und die Theilnehmer des Curses sich zu tüchtigen Handfertigkeitslehrern ausbilden werden.

Volkswirthschaftliches.

Aus dem nordwestlichen Schlesien. Der land- und forstwirthschaftliche Verein für das nordw. Schlesien hat in Anhoffnung, daß die Eisenbahnstrecke Freiwaldau-Ziegenhals noch 1887 dem Verkehr übergeben wird, sich an das deutsche Reichs-Eisenbahnamt gewendet] mit der Anfrage, ob Hornvieh über Ziegenhals, ohne auswaggonirt zu werden, nach Inneröesterreich wird transportirt werden können und erhielt von der königlichen Eisenbahn-Direction die nichts weniger als günstige Erledigung, daß zu Folge landespolizeilicher Anordnung des königlichen Regierungs-Präsidiums zu Oppeln vorläufig und bis auf Weiteres die Ein- und Durchfuhr für lebendes Rindvieh, lebende Schafe und Ziegen aus Oesterreich-Ungarn in, beziehungsweise durch den Regierungsbezirk Oppeln verboten ist.

Teschen, 8. August. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich in der abgelaufenen Geschäftswoche nicht geändert und notirt prompte Rohwaare aus Kartoffeln faßweise für Consumenten bis zu fl. 27.75 und fl. 28.—, rectificirte Waare bis zu fl. 30.50 und fl. 31.— per 10.000 Literpercent verkauft.

Jauernig, 4. Juli. (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Juni 1887 1,142.772 fl. 48 kr., an Einlagen von 47 neuen und 249 bereits betheiligten Parteien 31.469 fl. 99 kr., capitalisirte Zinsen vom 1 Jänner bis Ende Juni 1887 20.087 fl. 24 kr., zusammen 1,194.329 fl. 71 kr., die Rückzahlungen in Abschlag mit 18.401 fl. 57 kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 3900 Interessenten mit Ende Juli 1887 1,175.928 fl. 14 kr., für Rückzahlungen an 222 Parteien, wovon 29 ganz befriedigt, 18.401 fl. 57 kr.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 6. Juli. Weizen fl. 8.35, 8.—, 7.50. Korn fl. 5.40, 5.21, 5.—. Gerste 5.—, 4.51, 4.25. Hafer fl. 2.70, 2.63, 2.50. Erbsen fl. 7.65. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—. Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 6. Juli. Weizen fl. —.—, —.—. Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—. Hafer fl. 2.85, 2.67, 2.34. Erbsen fl. 7.50. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 4.20, Heu fl. 2.70. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 6. August. Weizen fl. 7.25, 7.—. Korn fl. 5.—, 4.80. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.70, 2.50. Erdäpfel fl. 2.30. 100 Kilo Stroh fl. 2.40, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 6. August. Weizen fl. 7.20, —.—, —.—. Korn fl. 5.10, 5.03, 4.90. Gerste fl. 4.35, 4.20, 4.10. Hafer fl. 2.55, 2.50, 2.40. Erbsen fl. 11.80, 11.60, 11.40. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Telegramme.

Wien, 9. August. Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Ernennung des Friedeker Cooperators Pater August Haas zum Religionsprofessor an der Lehrerbildungs-Anstalt zu Teschen.

Wien, 9. August. Prinz Ferdinand von Coburg conferirte gestern lange mit dem Grafen Kalnoky. Die Abreise nach Bulgarien findet definitiv heute Abends statt. Der Prinz von Coburg ist gestern um Entlassung aus dem Verbande der ungarischen Landwehr-Honveds eingekommen.

Paris, 9. August. Gestern gelangte ein Brief Boulanger's an seine Duell-Zeugen zur öffentlichen Kenntniß, in welchem der General die Entscheidung der öffentlichen Meinung zwischen ihm, dem Vertheidiger seiner Ehre, und Ferry, der ein lächerliches Duell herbeiführen wolle, anruft.

Petersburg, 9. August. Ueber Katkow's Beerdigung wird aus Moskau berichtet: Hundert Kränze wurden niedergelegt. Silberne Kränze spendeten die Stadt Moskau, die französische Colonie Moskau, einige Franzosen aus Elsaß-Lothringen und Poljakow namens der Judengemeinde Petersburgs. Auch eine Deputation der Petersburger Bulgaren war anwesend. Déroulède traf verspätet ein. (Er hatte an der russischen Grenze große Paßschwierigkeiten zu überwinden und mußte die Hilfe des Gouverneurs von Warschau telegraphisch in Anspruch nehmen. — Red.) Gestern erhielt die Witwe Katkow's von Boulanger eine Beileidsdepesche, in welcher der General die Unmöglichkeit seines persönlichen Erscheinens bedauert. Von weiteren Beileidsdepeschen an die Witwe Katkow's sind hervorzuheben diejenigen Pobedonoszew's, Tschernajew's, Gurkow's, Kaulbars', Kapustin's, der beiden Prinzen Karageorgewitsch, des serbischen Exmetropoliten Michael und Déroulède's. — Der Nachlaß Katkow's beträgt angeblich 700.000 Rubel; in diese Summe theilen sich 14 Erben.

Rom, 9. August. Luzzatti und Ellena reisen Freitag oder Sonnabend nach Wien in einer Mission betreffs des Handelsvertrages, und von Wien Ende dieses Monats zu gleichem Zwecke nach Paris.

Brüssel, 8. August. Im Hertogenwalde zwischen Verviers und der deutschen Grenze ist ein Waldbrand ausgebrochen.

Madrid, 8. August. Der Colonienminister Balaguer reichte seine Demission ein.

Eingesendet.

Rein seidene Stoffe 80 kr. per Meter,
sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis 6.10 (farbige, gestreifte und carrirte Dessins), versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabriks-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (387)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Wiener Börse vom 8. August 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.40	81.60	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2499	2503
Silberrente	82.70	82.90	Karl-Ldwigb 200fl.CM.	214.25	214.75
Oesterr. Goldrente	112.80	113.—	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.—	146.—
„ Notenrente	96.40	96.60	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S.	224.—	224.50
4% Ungar. Goldrente	100.50	100.65	Nordwestbahn 200 fl. S.	168.25	168.75
5% Ung. Papierrente	87.35	87.55	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Grundentl. = Oblig.			Staatsb. 200fl.(500Fr.)	229.75	230.25
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.75	82.25
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	104.75	Anglo-Austrian-Bank	107.50	108.—
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	234.25	234.75
Donau-Regul.-Lose	119.20	119.70	Credit-Actien	232.30	231.60
Theiß-Regul.-Lose	123.50	124.—	Escompte-Ges., niederöst.	566.—	570.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.75	123.25	Länderbank	220.50	221.—
1864er Staatslose	163.25	163.75	Oesterr.-Ungarische Bank	886.—	887.—
1860er „ ganze	136.25	136.75	Ungar. Credit	287.50	287.75
1860er „ Fünftel	137.75	138.25	Unionbank	208.50	209.—
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	179.50	180.—			
Clary-Lose fl. 40	47.—	48.—	4½% Allg. B.-C.-A.	101.20	101.70
4% Donau-Dpsschlose	114.50	115.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.25	—.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.75
Krakauer Lott.-Anl.	18.—	18.50	5% Gal. Hypothekenb.	103.—	—.—
Laibacher Lose	21.—	21.75	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	—.—
Palffy-Lose fl. 40	47.25	48.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.50	16.80	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.60	10.90	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	—.—	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Salm-Lose fl. 40	60.—	61.—	**Devisen.**		
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.25	Deutsche Plätze 100 M.	61.65	61.85
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.70	London 10 Lire	125.75	126.—
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	Paris 100 Francs	49.80	49.85
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75	**Valuten.**		
Windischgrätz-L. fl. 20	47.75	48.25			
Wiener Communal-L.	128.—	128.25	K. Rand-Dukaten	5.90	5.92
Serbische Lose	30.30	30.70	20 Francsstücke	9.97	9.98
Dombau-Lose	8.30	8.60	Engl. Sovereigns	12.56	12.60
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.	Deutsche Reichsmark	61.65	61.72
			Russische Rubel	1.19⅝	1.19¾

Lotto-Ziehungen.

Wien, 6. August. 60 27 39 40 69

Zur Reise-Saison
empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.
Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.
Karl Prochaska in **Teschen.**

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**
Neueste
Normal-Lehrpläne
für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)
Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Das zur **erzherzoglichen Zuckerfabrik** in **Chybi** gehörige

Gasthaus

mit **zwei Gastzimmern, schönem Saal** 2c., Alles mit vollständigem Inventar versehen, ist sammt dazu gehörigem **Eisschopfen, Stallungen, Bäckerei, Selcherei** u. größerem **Garten** vom **1. October 1887** an **zu verpachten.**

Offerte sind an die **erzherzogliche Zuckerfabrik in Chybi** zu richten, wo auch jederzeit Einsicht in die Pachtbedingnisse genommen werden kann.

Nur solideste Gasthauswirthe können Berücksichtigung finden. (1961)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Y:** Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Entjed:** Eman. Elsner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's patentirte Glas-Decoration

bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. - **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl - über 500 Muster! - leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"-Decoration** bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge 2c. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter für Oesterreich-Ungarn:**

LOUIS HATSCHEK & CO.,

Wien, VI. Webgasse 22. (1938)

☞ **Wiederverkäufer werden gesucht.** ☜

Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahmung. zu schützen, ersuchen wir das P. T. Publicum darauf z. achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: „M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Linenhall Works. Belfast", tragen muß.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)

Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist vorräthig:

Unterrichtshefte

für den gesammten (1954)

Maschinenbau

und die ihm verwandten Geschäftszweige.

Mit zahlreichen, in Farben ausgeführten Constructions-Zeichnungen und vielen Hunderten in den Text gedruckten Holzschnitten.

Herausgegeben von Director **C. G. Weitzel.**

Dritte Auflage. 1. Lieferung à 31 kr.

Jeder strebsame Arbeiter der Maschinenbranche findet in Weitzel's Unterrichtsheften das beste Mittel, seine technischen Kenntnisse zu erweitern; desgl. sind dieselben für Schüler technischer Schulen das beste Hilfs- und Nachschlagebuch.

Leipzig 1887. **Moritz Schäfer.**

Für Lehrer!

Verzeichniß von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulbibliotheken.

Im Auftrage des k. k. schlesischen Landesschulrathes herausgegeben von **Anton Peter,** k. k. Schulrath u. Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen. (864)

Zweite vermehrte Auflage.

Preis 50 kr., mit Postversf. 55 kr.

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Specerei- & Mehl-Geschäft

Auf einem frequenten Posten in **Mähr.-Ostrau,** alt bestehend und gut eingeführt, ist wegen Familienverhältnisse **zu vermiethen.** Auskunft bei

Julius Aufricht,

Große Gasse, **Mähr.-Ostrau.**

Wer seine Stellung verbessern will,

erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Correspondenz, Rechnen etc. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection

Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

500 Mark in Gold

wenn **Grolich's Gesichts-Salbe** (Crême) nicht alle Hautunreinigkeit., als **Sommersprossen., Leberflecke, Sonnenbrand** 2c. beseitigt, d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Preis 60 kr. Hauptdepot **J. Grolich,** Brünn. **Troppau: M. Plachky,** Apoth.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung

Teschen. (343)

Geschäfts-Verkauf.

In einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** ist wegen vorgerückten Alters ein altes in gutem Renommée stehendes (1902)

Kurz-, Galanterie- und Modewaaren-Geschäft

aus freier Hand **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein Mittel, das bei plötzlichem Unwohlsein die erste Hülfe bietet und alle Leiden hebt, die auf

Schwäche der Nerven

beruhen, ist C. Stephan's Cocawein. Derselbe ist als Hausmittel in Tausenden von Familien, als Begleiter auf Reisen, Jagden, im Manöver etc. glänzend bewährt und regt bei Anstrengungen die Nerven und Muskeln zu grösserer Ausdauer an. C. Stephan's Cocawein ist bei Schwächen und Erkältungen des Magens eine sichere Hülfe, hebt Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sicher und schnell. Bei Gesichtsreissen, Kopf- und Zahnschmerz, auch bei hohlen Zähnen, wirkt er sofort und anhaltend. Schwächen und Erkältungen der Athmungsorgane, Asthma, Hustenreiz, etc. lindert er in überraschender Weise.

Man verlange ausdrücklich C. Stephan's Cocawein mit dieser

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl. bei Apoth. Leop. Peter in Teschen, in der Mohren-Apotheke und Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.

Mahlwerk.

Auf der **Domaine Klowitz** ist ein noch **sehr gut erhaltenes Mahlwerk** wegen Auflassung der Mühle **im Ganzen** oder **stückweise zu verkaufen.**

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die **Forstverwaltung Wüst-Pohlom bei Troppau.** (1962)

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate

für die „Silesia".

Mühlen-Verkauf.

In der Gemeinde **TIEFENGRUND,** zwischen **Troppau** und **Wagstadt** gelegen, ist die obere **Wassermühle** aus freier Hand, wegen Uebernahme eines anderen Besitzes **allsogleich zu verkaufen,** nöthigenfalls **mit oder ohne Grundstücke zu verpachten.** — Dieselbe besteht aus einem französischen und deutschen mit Vorgeläge completen Mahlgang und einem Spitzgang mit Aufzug und Cylinder, nebst einer completen **Brett-** und **Circular-Säge.** — Nebstbei sind 30 Joch um die Realität arrondirte Grundstücke. Alles im besten Zustande. — Anfragen beim Eigenthümer **Eduard Gsonek** in **Tiefengrund,** Oesterr.-Schlesien, Post **Wüstpohlom.** (1898)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle — 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORF er

KRONDORF anerkannt bester

alkalischer **SAUERBRUNN**

Brunnen-Unternehmung Krondorf-Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)

dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**

dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**

dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Zu verkaufen ein Fabriks-Grundstück

mit Gebäuden, nahe dem Bahnhofe und dem Wasser. — Briefe an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1912)

Wiener Pat. Streck-Fauteuil „Liebling".

Angenehmster und bequemster Ruhesitz **für Salon, Verauda, Garten und Touristen.** Die patentirte Schnallenverstellung bietet die größte Sicherheit und kann das Fußtheil, welches die Chaiselongue bildet, sehr einfach abgenommen oder angebracht werden.

(1841)

Versandt überallhin per Postnachnahme in 3 bis 10 Kilo-Packeten. Prospecte gratis u. franco. **Streck-Fauteuil fl. 3.—, Extragröße fl. 4.—. Fußtheil zur Bildung der Chaiselongue fl. 1.50 u. fl. 1.70, Sitzpolster** und **Schlummerrolle 80 kr.** und **1 fl.** zusammen.

CARL BAYER, Wien, I. Landesgerichtsstrasse Nr. 18.

☞ Weltberühmte ☜

Med. Dr. A. RIX'

Original-Pasta Pompadour

seit 60 Jahren als das vorzüglichste, heilkräftigste

Schönheits-Mittel

Pasta Pompadour.

bekannt zur Erlangung eines tadellosen, reinen Teints, zur Conservirung u. Verschönerung der Haut, zur Vertreibung von Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerln, Pusteln, rothen Nasen, Pockenflecken, Mitessern, Blatternarben; rothe Hände werden weiß, Runzeln glätten sich in überraschend kurzer Zeit, die Haut wird glatt und sammtweich und bekommt ein natürlich angehauchtes Colorit, wie es nur die Jugend ihr Eigen nennen kann. Dr. Rix' Pasta Pompadour steht bis heute laut Ausspruch höchster Personen u. Professoren unerreicht da.

Diese Pasta, im Volksmunde Wunder-Pasta genannt, ist keine Schminke, sondern nur Heilmittel u. wird von den meisten Aerzten ordinirt.

☞ Dankschreiben werden nicht veröffentlicht. ☜

Versandt gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Preis des Original-Tiegels sammt Anweisung .... 1 fl. 50 kr.

Dr. Rix' **Pompadour-Toilette-Seife** ..... — „ 30 „

Dr. Rix' **Pompadour-Milch** statt Puder zu gebrauch. 1 „ 50 „

Wilhelmine Rix, Dr.-Witwe,

WIEN, Stadt, Adlergasse 12, im eigenen Hause.

Folgende Herren Apotheker in **Mähren** und **Schlesien** haben auch Depots: **Brünn** bei Hrn. **J. Brichta,** Apotheker. **Iglau** bei Hrn. **Vincenz Inderka,** Apotheker, „Zum weißen Engel". **Sternberg,** bei Hrn. **F. E. Holly,** Apotheker. **Troppau,** bei Hrn. **Alfons Plachky,** Apotheke „Zum goldenen Adler". **Znaim,** bei Hrn. **E. Sedlacek,** Füllergasse 23. (657)

Danksagung.

Für die mehrseitige freundliche Theilnahme, die uns aus Anlaß des Ablebens unseres theueren Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, des Herrn

Augustin Jurosch,

Bürgers aus Teschen,

entgegengebracht wurde, für die schönen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen den innigsten Dank

Teschen, den 8. August 1887.

(1970) Johann und Emilie Jurosch.

Danksagung.

Für das thatkräftige, erfolgreiche Eingreifen und für die aufopfernde Hilfeleistung, wodurch die drohende Feuersgefahr im Excellenz gräflich Wilczek'schen Maierhof zu Königsberg am 2. August l. J., Nachts auf ein einziges Object eingeengt wurde, erstattet besonders der freiwilligen Feuerwehr in Königsberg, dann den löblichen Gemeinden Polanka, Stiebnig und Poruba, welche mit ihren Feuerspritzen bereitwilligst herbeigeeilt waren, der löblichen Gemeinde Wollmersdorf und allen Bewohnern Königsbergs, welche ihre Hilfe nicht versagt hatten, den innigsten und wärmsten Dank

Die Oekonomie-Verwaltung.

(1964)

Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles. Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles.

KARL PFEIFER,

Uhrmacher und Uhrenhändler.

Große Auswahl von **Schweizer Taschen-Uhren, Wiener Pendel-Uhren, französische Japi-Uhren, Kukuks-, Wecker-** und **Schwarzwälder-Uhren etc. etc.**

Reparaturen

werden schnell und auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

Auch werden alte Uhren bei mäßiger Aufzahlung für neue umgetauscht. (1972)

Das Haus Nr. 23

in Freistadt, Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Bestes Trinkwasser

bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei R. Krömar, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Ein **solider, gesetzter Mann** (lediger bevorzugt), ausgedienter Soldat oder gewesener Gendarm, beider Landessprachen mächtig, wird als (1957)

Portier

in der **Hof-Wagen-Fabrik** von **Schustala & Co.** in **Nesselsdorf** in Mähren sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Verkauf!

Infolge **Auflassung** einer **Mahlmühle,** an der mittleren Oppa gelegen, wird die **gut erhaltene Einrichtung derselben** und zwar:

2 französ. Mahlgänge, Spitzgänge, 1 Holländer, Cylinder, Wellen nebst Transmissionen (1934)

aus Holz und Eisen 2c.

ganz oder **theilweise preiswürdig verkauft.** — Nähere Auskunft über das ganze Inventar dieser Mahlmühle od. einzelne Stücke derselb. ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Heinrich Koszykiewicz,** Flachsspinnerei in **Kunau,** Post Neu-Erbersdorf, Oesterr.-Schlesien.

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

☞ Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht

zwei Studenten

aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

Zwei

Studierende

(Israeliten), welche die **Real-** oder **landwirthschaftl. Mittelschule** in **Neutitschein** besuchen wollen, finden **ganze Verpflegung** und **gewissenhafte Beaufsichtigung der Studien** bei dem Gefertigten gegen mäßige Bedingnisse. Ein Clavier steht zur Verfügung. Bei Real- od. Bürgerschülern kann auch im Hause Nachhilfe in den einzelnen Unterrichts-Gegenständen geleistet werden.

Philipp Hersch, Lehrer an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in **Neutitschein.** (1947)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße

Ein (1823

Schulmädchen,

ca. 9—10 Jahre alt, aus sehr gutem Hause, wird in **Kost** und **Wohnung** aufgenommen. — Auskunft ertheilt oder Anträge nimmt die Adm. der „Silesia" in Teschen entgegen.

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft

Johann Rosner

in Teschen. (1601)

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Eine norddeutsche, geprüfte

Erzieherin

(Israelitin), die vier Jahre in einem Hause thätig war, sucht pr. 1. oder 15. October l. J. Stellung. Die besten Referenzen stehen ihr zur Verfügung. Gefällige Anträge unter Chiffre **A. Z. Mähr.-Ostrau** poste restante erbeten. (1948)

Ein fleißiges, zuverlässiges, durch sehr gute Zeugnisse empfohlenes **Mädchen,** welches die Buchhaltung versteht, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen einen Posten als

Praktikantin

oder in einem großen Geschäfte als

Cassierin.

Gef. Anträge an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **E. W. Nr. 72.** (1965)

Oel- (1247)

und Petroleum-Barells

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Ein

Commis

der Specerei-Branche, mit schöner Handschrift wird unter günstigen Verhältnissen acceptirt von (1953)

J. Konczakowski,

Teschen.

Ein

Commis

der Specereibranche nach der Auslehre, wird unter günstigen Bedingungen für Teschen aufgenommen. Anträge unt. **1968** a. d. Adm. d. „Silesia". (1968)

Ein junger

Commis

der Colonialwaarenbranche, welcher beider Landessprachen mächtig ist und dem beste Referenzen zur Seite stehen, findet sofortige Aufnahme oder pr. 1. September l. J. — Gef. Anträge unter Adresse **Richard Richterle, Bielitz.** (1936)

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1853)

Lampen und **Luster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's

Glashandlung, Teschen.

Ein tüchtiger

Rauhmeister,

der mit d. Rauhen aller Gattungen von Wollwaaren vollständig vertraut ist und dem gute Zeugnisse zu Diensten stehen, sucht anderweitige Stellung. Gef. Offerten sub **J. S. 3500** an die Administr. d. „Silesia" in Teschen erbeten. (1966)

Destillateur,

Manipulant auf kaltem und warmem Weg, sucht Stellung. Zeugnisse und Referenzen aus bedeutendsten Häusern stehen ihm zur Seite. Gef. Anträge unter „**Schlesier**" an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1933)

Ein cautionsfähiger

Zahlkellner

der deutschen und ganz besonders der böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wird im **Café & Restaurant Frankl** in **Mähr.-Ostrau** sogleich aufgenommen. Diejenigen, die mit Pilsner Bier bereits gearbeitet haben, werden bevorzugt. — Auskunft ertheilt **Carl Wolny,** Zahlkellner daselbst. (1969)

Ein (1839)

Obermüller

in einer Walzmühle, viele Jahre in seiner Eigenschaft thätig, sucht womöglichst dauernde Stellung. Gefällige Zuschriften unter „**G. H.**" poste restante, **Nr. 26. Troppau.**

Ein tüchtiger

Müllergehilfe

mit der Weizen- und Roggenvermahlung auf Walzen gut vertraut, findet pr. 15. August in meiner Kunstmühle dauernde Stellung. (1945)

Ig. Müller, Teschen.

Es wird ein (1913)

junger Mann

(Israelit), der entweder die Unter-Realschule oder das Unter-Gymnasium absolvirt hat, zu **zwei Knaben** gesucht. Eintritt nach Uebereinkommen.

Albert Grosser, Oekonom, **Trnafka,** Post Freiberg.

Ein

Friseurgehilfe

tüchtig in Herren-Bedienung, findet Aufnahme bei (1919

Adolf Stephan,

Friseur in **Bielitz.**

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Müllerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn

in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Einige tüchtige

Bürsten- und Pinselmacher-Gehilfen

finden dauernde u. lohnende Arbeit in der **Bürsten-** und **Pinselfabrik** der (1926)

Gebrüder Sennewaldt

in **Biala** in Galizien.

Ein

Praktikant

welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, beider Landessprachen mächtig ist, wird vom 1. September l. J. unter günstigen Bedingnissen aufgenommen in der Specerei-, Schnitt- und Kurzwaarenhandlung des

Salomon Blumenthal,

Orlau. (1921)

Ich suche für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros einen

Praktikanten

aus guter Familie mit genügender Schulbildung.

Benedict Karplus' Sohn,

(1949) **Troppau.**

Ein

Lehrknabe

wird für mein Tuch- und Modegeschäft aufgenommen

Johann Malik,

Friedek. (1955)

In dem Specerei-, Farb-, Material-, Eisen-, Galanterie-, Speditions- und Commissions-Geschäfte des **A. L. Chlupaty** in **Mistek** findet ein

Lehrknabe

aus gutem Hause sogleich Aufnahme. (1956)

Ein

Lehrling

aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme bei (1959)

Theodor Baibok,

Kürschner in Teschen.

Ein

Lehrling

aus besserem Hause wird sofort aufgenommen bei

Karl Pfeifer,

Uhrmacher in Teschen.

Diejenigen, welche schon in einem solchen Geschäft waren und sich weiter ausbilden wollen, werden bevorzugt. (1971)

Verantwortlicher Redacteur Rafael Prochaska.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, M. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Ludwik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fth. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 96 Freitag, 12. August 1887. 28. Jahrgang.

Prinz von Coburg in Bulgarien.

11. August.

Nach langem Zögern und Zagen hat Prinz Ferdinand von Coburg gestern Vormittags die Reise nach Bulgarien angetreten. Es hat lange gedauert, bis es den bulgarischen Regenten und Ministern gelungen, den Prinzen zu diesem Entschlusse zu bewegen. Das Gefolge des Prinzen war schon vorgestern mit dem Minister des Aeußern, Natschewitsch, vorausgereist. Der Prinz selbst hat sich erst gestern in Begleitung seines Flügel-Adjutanten, Rittmeister von Dobner, in aller Stille von Ebenthal durch Pest nach Orsowa begeben, wo er von den bulgarischen Ministern begrüßt wird. Hier wird er auf die fürstliche Yacht gebracht, auf welcher er die Reise nach Sistowo fortsetzen soll. Von Sistowo geht die Fahrt nach Tirnowa, wo der neugewählte Fürst von der Nationalversammlung erwartet werden und den Eid auf die bulgarische Verfassung leisten soll. Nach einer kleinen Rundreise in Bulgarien und Ost-Rumelien wird Prinz von Coburg sodann seinen Einzug in Sophia halten.

Vor der Abreise des Prinzen aus Ebenthal brachte das ungarische Amtsblatt nachstehende Mittheilung: „Der erbetene Austritt aus dem Verbande der königlich ungarischen Honveds wird ohne Beibehaltung des Ranges gestattet dem Oberlieutenant des beurlaubten Standes des ersten Honved-Hußaren-Regiments Ferdinand Prinzen von Sachsen-Coburg-Gotha, desgleichen nach erfüllter Wehrpflicht dem Rittmeister des activen Standes der Central-Honved-Equitations-Schule Geza Dobner v. Rautendorf und Dettendorf." Es ist also kein Angehöriger der österr.-ungarischen Armee, der soeben auf das bulgarische Abenteuer ausgeht. Das Organ unseres Ministeriums des Aeußern, das Wiener „Fremdenblatt", betont denn auch nachdrücklich, daß die Fahrt des Prinzen von Coburg nach Bulgarien dessen Privatsache sei und daß seine „ernsten und gewissenhaftesten Freunde" ihn vor Abenteuern gewarnt haben, deren Ausgang nicht abzusehen ist. „Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg," sagt das Blatt, „geht aus eigenem Entschlusse, auf eigene Gefahr, ohne Ermuthigung durch die Mächte und ohne Bestätigung durch die Pforte nach Bulgarien, sein Regime ist mit den noch vor Wochen von ihm nachdrücklich betonten Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht in Einklang zu bringen; dieser Thatsache muß er sich bewußt bleiben, mit ihr wird er zu rechnen haben, wenn er sein Glück auf der Balkan-Halbinsel herausfordert." Das „Fremdenblatt" gibt ausdrücklich zu verstehen, daß die Reise des Prinzen nach Bulgarien von unserem auswärtigen Amte nicht gebilligt wurde und spricht die Meinung aus, daß die bulgarische Frage durch dieses Wagniß sich weder einfacher stellen, noch auch der Lösung näher gerückt werde.

Man kann in der That nicht ohne Besorgniß abwarten, welchen Gang jetzt die Ereignisse in der bulgarischen Angelegenheit nehmen werden und namentlich, wie Prinz von Coburg seine Abreise nach Bulgarien mit den von ihm ursprünglich abgegebenen Erklärungen, daß er den bulgarischen Thron nur mit Zustimmung der Mächte und nach erhaltener Bestätigung der Pforte besteigen wolle, in Einklang zu bringen vermag. Es heißt, daß Prinz Ferdinand, nachdem er in Bulgarien angekommen sein wird, nicht nur die Regentschaft und das Ministerium entheben, sondern auch das Sobranje auflösen, eine neue Volksvertretung einberufen und durch dieselbe seine Wahl zum Fürsten neuerlich vornehmen lassen werde. Damit sollte für Rußland eine Art goldener Brücke zum Rückzuge von seiner bisherigen starren Negation gebaut werden. Daß aber Rußland diese Brücke werde betreten wollen, ist nicht zu erwarten. Einmal darum, weil es eine Ordnung der bulgarischen Angelegenheit überhaupt nicht will, diese letztere vielmehr als stets offene Wunde am Leibe Europa's zu erhalten wünscht und fürs Zweite, weil es in der Person des Coburgers trotz der obcitirten Erklärung unseres auswärtigen Amtes den specifisch österreichischen Candidaten sehen wird. Auf eine Bestätigung seiner Wahl Seitens Rußlands wird also Prinz von Coburg nicht zählen dürfen. Doch ist auch ein thätliches Eingreifen in Bulgarien von russischer Seite kaum zu erwarten, weil erstens ein feindseliges Vorgehen Rußlands gegen die vom türkischen Joche befreiten Bulgaren in der slavischen Welt böses Blut machen würde und weil zweitens die europäische Constellation für ein derartiges russisches Unternehmen trotz der französischen Schwärmerei für das Russenthum gegenwärtig nicht günstig ist. Es ist also am wahrscheinlichsten, daß Rußland sich vorläufig auf diplomatische Verwahrungen beschränken und den Fürsten Coburg lediglich durch Rubeln und durch nihilistische Umtriebe bekämpfen wird. Im Uebrigen wird man in Rußland den Zeitpunkt abwarten, um den Weg nach Constantinopel nicht durch Bulgarien, sondern durch Berlin und Wien antreten zu können.

Politische Rundschau.

11. August.

Oesterreich. Der „Pester Lloyd" bringt einen augenscheinlich inspirirten Artikel, welcher das Uebergreifen der panslavistischen Strömung auf ungarisches Gebiet bespricht. Vor einigen Tagen gab es nämlich ein slovakisches Fest in Thurocz St. Marton, bei dem Czechen anwesend waren und bei dem es an panslavistischen Kundgebungen nicht fehlte. Der Artikel des „Pester Lloyd" sagt: „Wir mengen uns nicht in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs. Als die czechischen Parteiführer bei uns erschienen und um unsere Freundschaft warben, haben wir ihnen dieses gesagt. Als einzelne czechische Sendlinge uns eine Allianz anboten, verwiesen wir sie auf das bestehende staatsrechtliche Verhältniß und bedeuteten ihnen, daß wir gute Freundschaft mit allen jenen Parteien, die in Oesterreich verfassungsmäßig regieren, halten wollen, so lange sich dies mit unseren entsprechenden Voraussetzungen erfüllen läßt. Dies gilt heute noch. Es gibt aber einen Punkt, an dem angelangt, wir uns eingehend damit beschäftigen müssen, wie sich die Dinge in Oesterreich gestalten. Dieser Punkt ist in dem Momente erbracht, wenn es sich zeigen würde, daß der Panslavismus in unserer Monarchie Eingang finde, daß die Czechen die Kreise unserer auswärtigen Politik stören oder gegen den Frieden in unserem Lande agitiren wollten. In diesen Fällen müßten wir unsere scrupulöse Passivität gegenüber den Vorgängen in Oesterreich aufgeben. Nach dieser Richtung werden wir keinen Augenblick zögern, entschiedenst Stellung zu nehmen, um sowohl die Verpflanzung des Panslavismus auf unseren Boden, als auch jede gewaltsame Ablenkung unserer äußeren Politik in entgegengesetzte Bahnen zu verhindern. Soviel für heute. Sollte diese Sprache den Czechen und ihren Verblindeten noch nicht deutlich genug sein, so werden wir in Zukunft uns noch klarer ausdrücken, denn in diesen Dingen wollen wir auch nicht einen Augenblick lang Mißverständnissen Raum gewähren."

Auch von anderer Seite erhalten die Czechen einen Dämpfer. Die „Wiener Zeitung" meldet, daß die von den Czechen so heftig angefochtenen Verfügungen in Betreff der Mittelschulen auf einer kaiserlichen Entschließung vom 29. Juli 1887 beruhen und durch dieselbe bereits genehmigt worden sind.

König Milan von Serbien weilt in Schmecks und machte vorgestern mit dem Kronprinzen Alexander einen Ausflug zum Csorba'er See. Bei dem Diner, welches auf der Besitzung des Joseph Szentiványi genommen wurde, brachte der letztere, indem er für den auszeichnenden Besuch dankte, auf den König einen Toast aus, welcher Seitens der Suite des Königs mit stürmischen Eljen-Rufen, Seitens der ungarischen Cavaliere aber mit begeisterten Živio-Rufen aufgenommen wurde. Nach einer Reihe weiterer Toaste erhob sich König Milan und sprach ungefähr folgende Worte: „Noch nie in meinem Leben habe ich bisher bei öffentlichen Anlässen in deutscher Sprache gesprochen, und darum bitte ich auch um Ihre Nachsicht, wenn mein Toast nicht so gelingen sollte, als ich es wünschte. Aber ich kann, begeistert von den Reizen der Natur und der angenehmen Gesellschaft, nicht umhin, mein Glas zu erheben, und zwar in erster Reihe auf das Wohl Ihres edlen und großen Königs Se. Majestät Franz Joseph I., für dessen Person jeder Sohn dieses Landes von hingebender Huldigung und Liebe erfüllt und der das Haupt einer Herrscherfamilie ist, welche jeder-

Die zerrissene Schleppe.

Humoreske von G. Kopal.

Ein sehr elegant gekleidetes Ehepaar passirte die Hauptstraße einer südrussischen Stadt. Der Herr galt als einer der reichsten Kaufleute des Ortes und seine Frau trug auch den Reichthum des Gatten gebührend zur Schau; die Schleppe ihres Prachtkleides fegte den Fußsteig entlang.

Da kommt ein junger Lieutenant von den Käfaner Dragonern eilig aus seiner Wohnung und schlägt die Richtung nach der Caserne ein. Aus dem Fenster des Hauses gegenüber grüßt ein hübscher Mädchenkopf; der Officier salutirt, entzückt nach Oben blickend — und im selben Augenblick, ratsch, zerreißt einer seiner Sporen das Kleid der Kaufmannsfrau.

„Ich bitte Sie tausendmal um Vergebung, meine Gnädige!" ruft bestürzt der Jüngling. „Ich bin untröstlich über den angerichteten Schaden, hoffentlich läßt sich derselbe wieder gut machen."

„Nicht doch, mein Herr," schreit die Kaufmannsfrau. „Die Schleppe ist vernichtet, das Kleid ist ruinirt."

„Sie müssen den Schaden ersetzen," fügte der Gemal hinzu.

„Das werde ich," versichert der Lieutenant, „hier meine Adresse," und er zog sein Kartentäschchen hervor; indessen das präsentirte Blättchen ward von dem Kaufmanne zurückgewiesen, welcher ärgerlich sagte: „Erst bezahlen Sie, eher lassen wir Sie nicht fort."

„Aber ich bitte Sie, der Dienst ruft mich. Wenn ich zu spät komme, trifft mich strenge Strafe. Wieviel beträgt denn der Schaden?"

„Das Kleid ist neu," sprach die Dame ernst, „ich trage es zum ersten Male, und muß daher seinen vollen Preis, 200 Rubel verlangen."

„Zweihundert Rubel!" rief entsetzt der Kriegsmann. „Mein Jahresgehalt beträgt kaum so viel."

Schon hatte sich ein Kreis von Umstehenden gebildet, welche dem Gespräch zuhörten.

„So muß ich verlangen, daß Sie sich mit uns zum Polizeirichter begeben," meinte die Dame. „Es findet gerade jetzt die Sitzung statt," fügte der Ehemann hinzu.

„Aber Sie bringen mich in die größte Verlegenheit," flehte der unglückliche Dragoner.

Man parlamentirte noch ein Weniges, aber das Ehepaar blieb unerbittlich und drohte mit Arrestation durch einen der bereits hinzugekommenen Polizisten; der Lieutenant mußte endlich den Weg zum Gerichtssaal antreten.

Der Richter war unbeschäftigt, schon nach wenigen Minuten hatte man ihm den Fall vorgetragen. Er entschied kurz und bündig: „Der Lieutenant muß zahlen oder in Schuldhaft wandern."

„Sofort zahlen ist mir unmöglich," versicherte der Lieutenant, „und ist der Preis nicht ein sehr hoher?"

„Jeder kann nach Belieben seinen Preis für sein Eigen stellen," sprach der Richter, „übrigens würde ich selbst den Klägern rathen, menschlich zu handeln und den Offizier nicht unglücklich zu machen.

Ein Beifallsgemurmel ertönte von den Bänken des zahlreich versammelten Publicums.

Der Kaufmann flüsterte einige Zeit mit seiner Frau er schien zur Milde geneigt zu sein, aber sein Zureden ward mit energischem Kopfschütteln zurückgewiesen.

„Das Recht möge seinen Lauf nehmen," rief endlich ärgerlich die Frau. „Herr Richter, ich bitte das Weitere zu veranlassen."

„Einen Augenblick!" klang eine tiefe Baßstimme dazwischen, und ein alter Herr mit vielen Ordensbändern geschmückt, trat vor den Richtertisch. „Ich bin der pensionirte General Miloradowitsch; Herr Lieutenant, wollen Sie die zweihundert Rubel als Darlehen von mir annehmen?"

„Wie dürfte ich das, Excellenz," seufzte der junge Mann, „ich bin vielleicht in meinem ganzen Leben nicht im Stande, das Geld zu beschaffen."

„Sie werden es mir bald wiedererstatten können," meinte der General und sagte dem Dragoner einige Worte ins Ohr.

Das Gesicht des Angeklagten hellte sich schnell auf. „Ich nehme das Darlehen an," sprach er, die ihm von dem alten Herrn dargereichten Cassenscheine an die Dame übergebend.

Dieselbe wollte, ihrem Gemal den Arm gebend, den Gerichtssaal verlassen.

„Nur eine Kleinigkeit noch," rief der Officier. „Ich bitte den Herrn Richter, mir jetzt zu meinem Eigenthum zu verhelfen."

„Wieso?" fragte der Polizeirichter.

„Das Kleid dort gehört jetzt mir, ich habe es bezahlt."

„Es soll heute noch an Ihre Adresse gesandt werden," bemerkte wegwerfend die Frau, „da Ihnen an den Fetzen zu liegen scheint."

zeit die edle Stütze, der opferwillige Freund der Obrenovic'schen Dynastie gewesen. (Lebhafte Eljen- und Zivio-Rufe.) Ich erhebe mein Glas auf die edle ungarische Nation, wie auf unseren liebenswürdigen gastfreundlichen Hausherrn und die sonstigen anwesenden Vertreter derselben, auf die gesammte ungarische Nation, welche sich oft einig fühlte mit der serbischen Nation und die auch meiner Person gegenüber so viele Zeichen aufrichtiger Sympathie gegeben." — Der König hatte mit solcher Innigkeit gesprochen, daß die kleine Gesellschaft in nicht endenwollende Eljen-Rufe ausbrach.

In **Deutschland** ist die Befriedigung über die Erleichterungen bei Ausführung des russischen Fremden-Ukas nur eine sehr mäßige. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt neues Materiale über die feindselige Behandlung der Deutschen in Rußland bei. Zahlreiche deutsche Bauern verlassen Volhynien, weil die russischen Behörden und die Bevölkerung ihnen gleicherweise das Leben erschweren. Sie wünschen, in Posen angesiedelt zu werden. Nur die „Kreuzzeitung" will aus Paris erfahren haben, daß die russische Botschaft gute Nachrichten erhalten habe, Giers fest stehe und die russisch-deutschen Beziehungen sich neuerdings recht befriedigend gestaltet haben. — Unfreundlich wie bisher ist aber ohne Zweifel das deutsch-französische Verhältniß. Die „Post" kritisirt in herben Worten ein französisches Rundschreiben, betreffend die Betheiligung an der Pariser Weltausstellung.

Frankreich. Zwei Angelegenheiten, welche in den Zeitungen viel besprochen wurden und geeignet schienen, zur Trübung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland beizutragen, sind soeben von der publicistischen Tagesordnung verschwunden. Die erste Angelegenheit ist die folgende: In den letzten Tagen hat die vom Präfecten Schnerb in Nancy verfügte Schließung einer den Gebrüdern Weisbach in Straßburg gehörigen Puppenfabrik zu Embreménil in Französisch-Lothringen, die eine Menge deutscher Arbeiter beschäftigte, in Deutschland Aufsehen gemacht. Die am 30. Juli verfügte Schließung ist nun wieder aufgehoben worden. Der Präfect hatte sich bei seinem Vorgehen auf ein französisches Gesetz von 1791 gestützt, wonach für Errichtung von Fabriken in der Zollregion, in welcher eben Embreménil einige Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegt, außer der gewöhnlichen polizeilichen Bau- und Einrichtungs-Bewilligung noch eine besondere Ermächtigung der Zollbehörde erforderlich ist, und es scheint in der That, daß bei der Errichtung der Fabrik im Jahre 1881 diese Förmlichkeit unterblieben ist. Sonst hatten aber die Gebrüder Weisbach alle nöthigen Förmlichkeiten zur Erlangung einer Bau- und Betriebsbewilligung, sowie eines Gewerbepatentes erfüllen lassen und die betreffenden Papiere waren ihnen vom Bürgermeister von Embreménil zugestellt worden. Die Fabrik war durch sechs Jahre unbehindert betrieben worden, bis vor einiger Zeit die Pariser „France" gegen dieselbe zu hetzen begann.

Ein anderer Fall, der wieder in Frankreich viel Staub aufzuwirbeln drohte, ist der folgende: Französische Blätter hatten am 6. d. M. gemeldet, daß 38 auf dem französischen Grenzbahnhofe Igney-Avricourt Angestellte, welche auf deutschem Gebiete wohnen, ausgewiesen worden seien. Nachträglich wird diese Meldung dahin richtiggestellt, daß diesen 38 Bahnbediensteten von den deutschen Behörden das Wohnen diesseits der deutschen Grenze untersagt, jedoch den Verheirateten eine Frist von drei Monaten, den Unverheirateten eine solche von einem Monate zur Uebersiedlung gewährt worden sei.

Rußland. Das Beileidstelegramm, welches Czar Alexander III. an die Witwe Katkow's gerichtet, hat nachstehenden Wortlaut:

„Gleich allen wahren Russen trauere ich tief über Ihren und unseren Verlust. Das kräftige Wort Ihres dahingeschiedenen Mannes, welcher von heißer Liebe zum Vaterlande beseelt war, rief das russische Gefühl wach und stärkte den gesunden Gedanken in unruhigen Zeiten. Rußland wird seine Verdienste nicht vergessen, und Alle vereinigen sich mit Ihnen in dem einmüthigen Gebete für die Ruhe seiner Seele. Alexander."

In einem Petersburger Briefe der „Pol. Corr." über den verstorbenen Katkow heißt es unter Anderem, das außerordentliche Vertrauen seines Souveräns habe ihm eine privilegirte Stellung verschafft, die er manchmal mißbraucht hat und die zu der irrthümlichen Auffassung Veranlassung gab, daß in Rußland zwei verschiedene politische Strömungen vorhanden seien: die Politik der Regierung und jene der Diplomatie im Allgemeinen und auf der anderen Seite eine persönliche Politik des Czaren und Katkow's. Hiedurch sei das Urtheil der öffentlichen Meinung im Inlande nicht minder als im Auslande beirrt worden. Im Allgemeinen war jedoch der Einfluß Katkow's nicht so bedeutend, als es vielfach geglaubt wurde und er sich selbst einbildete. Wirklich maßgebend war derselbe nur in den Fragen innerer Politik, speciell im Unterrichtswesen, in der auswärtigen Politik dagegen nur ein sehr begrenzter, insoferne er die öffentliche Meinung Rußlands bearbeitete.

Die beiden Vertreter der französischen Patrioten-Liga, Deroulède und Goupil, legten heute einen Kranz auf das Grab Katkow's. Der aus Immortellen gewundene Kranz trägt die Inschrift: „An Katkow, den großen russischen Patrioten", und das Band zeigt die Worte: „Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland!" Deroulède hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er die Verdienste Katkow's als Patriot hervorhob.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 10. August. [Orig.-Corr.] (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Vice-Bürgermeisters Hauer stattgefundenen Gemeinderathssitzung machte der Vorsitzende Mittheilung von einem eingelangten Dankschreiben des Comité's zur Errichtung einer deutschen Volksbibliothek in Troppau für die bewilligte Bestreitung der Kosten der Miethe zur Unterbringung der deutschen Volksbibliothek. — Dem Herrn Gemeinderathe Martini wurde ein krankheitshalber nachgesuchter vierwochentlicher Urlaub bewilligt. Ueber ein Gesuch um eine Aushilfe wurde mit Bedauern zur Tagesordnung übergegangen. — Die zur Winterszeit in dem Corridore des hiesigen Theatergebäudes, welcher die Garderoben der Darsteller und Darstellerinnen mit der Bühne verbindet, herrschende Kälte hat seither öfters Erkrankungen der Mitglieder des hiesigen Stadttheaters und dadurch Störungen der Vorstellung und des Repertoires verursacht. Der Gemeinderath beschloß deshalb die Herstellung einer Beheizungsanlage in diesem Corridor im Kostenbetrage von 40 fl. — Die Beträge von je 20 fl. der Troppauer Invaliden-Stiftung wurden dem Josef Fiedler, Richard Laßmann, Rudolf Gerhard, Hugo Roßmann und Rudolf Heinz verliehen. — Das Ansuchen der Marie Seidler um Pflasterung eines Einfahrtsplatzes wurde abweislich beschieden und der Sections-Antrag auf Herstellung eines neuen Ofens im Rathhaussaale im Kostenbetrage von 435 fl. abgelehnt, hingegen das Stadtbauamt beauftragt, einen billigeren Vorschlag bezüglich Herstellung eines neuen Ofens im Rathhaussaale (der gegenwärtige kostspielige, aus Meißner Porcellan-Kacheln bestehende Ofen des Rathhaussaales beginnt erst immer eine Stunde nach der Gemeinderathssitzung Wärme zu verbreiten) in der Richtung zu erstatten, daß dieser Ofen von einem hier ansässigen Töpfer hergestellt werden könnte. — Herr Gemeinderath Nedwed richtete an den Vorsitzenden eine Anfrage wegen der seither unterbliebenen Umpflasterung des Gehweges auf der großen Oppa-Brücke, welche das Straßen-Aerar zusicherte. Herr Vice-Bürgermeister Hauer bemerkte, daß er diese Angelegenheit urgiren werde.

— (Tod im Eisenbahnwagen.) Wie bereits mitgetheilt wurde, starb auf der Fahrt nach Oderberg am vergangenen Samstag ein Passagier. Das „Mähr. Tgbl." theilt nunmehr mit, daß der betreffende Passagier der evangelische Pfarrer Jwicki aus Sokolniki (Posen) war. Die Leiche des Verstorbenen wurde mit dem Eilzuge nach Gnesen befördert, wo seine Familie ansässig ist.

Troppau, 10. August. [Orig.-Corr.] (Schadenfeuer.) Heute Nachts ist der dem Fürsten Lichnovsky gehörige Meierhof in der zwei Stunden von Troppau entfernten Gemeinde Preuß.-Stiepankowitz total niedergebrannt. In Folge des zur selben Zeit herrschenden Windes konnte an die Localisirung des Feuers nicht gedacht werden. Die Feuerspritzen der umliegenden Ortschaften mußten unverrichteter Sache zurückfahren. Der Gesammtschade ist ein sehr bedeutender.

— (Mangelhafte Beaufsichtigung der Kinder.) Vorgestern stürzte das 18 Monate alte Kind Amalie, Tochter der Eheleute Vincenz und Marie Rožnar, Arbeiter im Meierhofe in Stiebrowitz, in den im Hofe befindlichen Teich und wurde todt herausgezogen. — Gestern wurde hier behördlich angezeigt, daß das 3 Jahre und 4 Monate alte Mädchen Anna Hein, Tochter des Anton Hein in Kreuzendorf, während die Eltern am Felde beschäftigt waren und die Beaufsichtigung des Kindes der älteren Schwester übertragen hatten, im Mühlgraben der Oppa bei Kreuzendorf — ertrunken ist.

— (Personalnachrichten.) Wie die „Tropp. Ztg." meldet, hat am 6. d. zu Maria Wörth (am Wörther See) die Trauung des k. k. Regierungs-Secretärs Herrn Gustav Derlik mit Fräulein Rosa Zwierzina stattgefunden. — Montag Abends hat der bisherige städt. Capellmeister Heinrich Weidt, welcher hier 14 Jahre lang auf musikalischem Gebiete ersprießlich gewirkt, Troppau verlassen und sich nach Cilli begeben.

— (Fahrpreisbegünstigung für Arbeiter auf der Centralbahn.) Das k. k. Handels-Ministerium hat unterm 30. v. Mts. die mährisch-schlesische Centralbahn über ein Einschreiten mehrerer Fabriksbesitzer von Röwersdorf ermächtigt, solchen Arbeitern, deren Wohnort entfernt vom Arbeitsorte liegt und welche allwöchentlich nach Hause zu reisen geneigt sind, probeweise eine 50percentige Fahrpreisermäßigung der dritten Wagenclasse auf den im Betriebe der genannten Gesellschaft stehenden k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal zu gewähren, wie diese Begünstigung auch auf den eigenen Linien der Gesellschaft zugestanden wird.

Teschen, 11. August. (Personales.) Wie wir erfahren, ist der Professor an der hiesigen Staats-Oberrealschule, Herr J. Spinka über sein eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten in den zeitlichen Ruhestand versetzt worden.

— (Der ungarische Maler Berthold Lippay,) der vorigen Sommer unsere Redaction besuchte und der letzten Winter in Paris weilte, wo er u. A. das Porträt des Kammerpräsidenten Floquet malte, hat sich, wie die „Wr. allg. Ztg." meldet, im Gefolge des Prinzen von Coburg nach Bulgarien begeben, um ein von der bulgarischen Regierung bestelltes lebensgroßes Porträt des Prinzen zu vollenden.

— (Brückenbau-Commission.) Vorgestern war hier eine aus Vertretern der Gemeinde, der Nordbahn, des Bezirks-Straßenausschusses, der staatlichen Baubehörde und einer Privatpartei zusammengesetzte Commission in Thätigkeit, welche über verschiedene, durch die Straßenkreuzung mit der neuen Bahntrace hervorgerufene Verhältnisse zu berathen und Beschluß zu fassen hatte. Ueber das Ergebniß dieser commissionellen Verhandlungen sind wir leider nicht so genau informirt, können also nur vom Hörensagen berichten. Der Bahndamm, der die Freistädter Straße überquert, hätte bei der ursprünglich projectirten Höhe eine so hohe Aufschüttung der Straße zur Folge gehabt, daß hiedurch mancherlei Unbequemlichkeiten und Anstände hervorgerufen worden wären. Um diesen Uebelstand etwas zu mildern, soll der Bahndamm um 30 Centimeter niedriger gehalten werden, als ursprünglich bestimmt war. Natürlich wird auch die Boberbrücke, welche der Bezirks-Straßenausschuß aus Eisenconstruction heuer noch herstellen läßt, den durch den Bahnbau überhaupt geänderten Verhältnissen angepaßt werden müssen. So soll dieselbe ein Gefälle erhalten, damit hiedurch eine geringere Straßenaufschüttung erzielt werden könnte und zu beiden Seiten der Fahrbahn mit je einem Gehsteige für Fußgänger versehen werden, womit jedenfalls einem bisher sehr fühlbaren Uebelstande abgeholfen wäre. Was das Hadina'sche Haus betrifft, deren Besitzer zweifellos durch den Bahndamm und die Aufschüttung nicht wenig geschädigt erscheinen, so wird wohl erst

---

„Nicht doch, meine Gnädige, auch ich bin jetzt zu dem Verlangen berechtigt, daß die Sache sofort abgemacht werde. Wollen Sie mir gefälligst mein Eigenthum übergeben? Ich habe Eile."

Nur mit Mühe ward das im Zuhörerraum entstehende Kichern unterdrückt.

„Aber ich kann doch hier im Gerichtssaal mein Kleid nicht ausziehen!" rief purpurroth vor zorniger Scham die Kaufmannsfrau.

„O, es ist jetzt mein Kleid," entgegnete kaltblütig der Officier.

Der Mann versicherte nochmals verlegen, daß das Kleid sofort zugesandt werden solle; denn es könne doch nur ein schlechter Scherz sein, daß seine Frau zur Entkleidung hier im Gerichtssaal aufgefordert werde.

„Ich scherze nicht im Geringsten," versicherte der Officier, „und bitte den Herrn Richter jetzt meinerseits, nunmehr das Weitere zu veranlassen."

„Das Verlangen ist berechtigt," sprach der Richter trocken, „der Officier kann die sofortige Entgegennahme seines Eigenthums beanspruchen. Weigern Sie sich dessen?"

„Natürlich," kreischte die Frau, „nie und nimmer werde ich hier mein Kleid ablegen."

Der Richter winkte dem Gerichtsdiener, einem bärbeißigen alten Schnauzbart, der mit militärischem Paradeschritt auf die Dame los marschirte. Die Heiterkeit im Zuhörerraume wuchs. — —

„Halt!" rief der Kaufmann. „Ich kaufe das Kleid zurück. Hier sind die zweihundert Rubel."

„Das genügt nicht," antwortete der Dragoner, die ihm dargebotenen Scheine zurückweisend. „Jeder kann nach seinem Belieben seinen Preis für sein Eigenthum stellen. Das Kleid kostet mich wahrscheinlich Arrest wegen Dienstversäumniß, sodann die Gerichtskosten des soeben von mir verlorenen Processes. Ich verlange tausend Rubel."

Die Zuhörer lachten laut, der Richter gebot energisch Ruhe und erklärte: „Die Forderung ist unverhältnißmäßig hoch, indessen die beklagte Partei braucht sie nicht anzunehmen, die Dame kann ja auf den Zurückkauf des Kleides verzichten und dasselbe hier lassen."

„Tausend Rubel — das ist unverschämt!" schrie die Dame wüthend.

„Keineswegs," erwiderte höflich der Lieutenant, „auch gedenke ich nicht etwa einen Profit bei dem Geschäft zu machen. Der ganze Ueberschuß, welcher mir bleibt, soll den Militärwaisen aus dem letzten Kriege zu Gute kommen. Mit Rücksicht hierauf erhöhe ich nun den Preis für mein Kleid auf zweitausend Rubel."

Der Kaufmann zog die Brieftasche: „Sie werden das thun, was ich zu thun beabsichtigte, Herr Lieutenant; hier sind zweitausend Rubel. Die Lection ist theuer, aber sie wird ihr Gutes haben."

Und würdevoll sprach der Richter: „Die Verhandlung ist, nachdem sich die Parteien gütlich geeinigt, geschlossen."

(„Reichb. Ztg.")

dann die Art der Entschädigung, beziehentlich die bauliche Aenderung dieses Objectes endgiltig festgestellt werden können, bis man durch die Vollendung der Straßenkreuzung ein genaues Bild von den hiedurch herbeigeführten Verhältnissen gewonnen haben wird. Man kann nur wünschen, daß alle sich etwa noch ergebenden Differenzen wie bisher auf gütlichem Wege zur Befriedigung aller Interessenten ausgeglichen werden.

Bielitz-Biala, 9. August. [D.-C.] (Das Königsschießen) hat am vergangenen Sonntag Nachmittag seinen Anfang genommen, nachdem die edle Schützengilde ihren König, Herrn Mechanicus Richter, in Gala abgeholt und mit acht Privatequipagen zur Schießstätte begleitet hatte, diesesmal ausnahmsweise ohne Musik wegen Mangels einer hiesigen entsprechenden Capelle. Die schöne Witterung lockte eine zahlreiche Gesellschaft hinaus und bald entwickelte sich in der Schützenhalle, wie im Parke ein reges Leben, welches sich im Garten hauptsächlich um eine anwesende Chansonnettengesellschaft gruppirte. Am Schützenstand wurden sieben Rothschüsse abgegeben. Festlicher wird sich der Schluß am kommenden Sonntag gestalten, indem die Militärcapelle Nr. 13 concertiren, auch der Gesangverein einige Chöre singen wird; daneben werden sich die Herren vom Bicycle produciren. Kletterbaum, Luftballon, Feuerwerk ꝛc. werden nicht fehlen, so daß ein kleines Volksfest in Aussicht steht. Auch bei dem mit dem Königsschießen verbundenen Preiskegelscheiben zeigte sich — nach etwas flauer Woche — am Sonntag Nachmittag eine rege Betheiligung, indem an 1200 Lagen geschoben wurden.

Freiwaldau, 9. August. [Orig.-Corr.] (Directorstelle.) Als Candidaten für die durch den Tod des Herrn Emanuel Walter in Erledigung gekommene Stelle eines Bürgerschul-Directors werden — ich citire in alphabetischer Reihenfolge — genannt: Bürgerschullehrer Ebenhöch — Freiwaldau; Director Hiltscher — Odrau; Oberlehrer Kettner — Freiwaldau; k. k. Uebungsschullehrer Müller — Troppau und Bürgerschullehrer Seibert — Freiwaldau. Wie ich vernehme, werden Stimmen laut, welche die Stelle nur an einen der drei bereits hier wirkenden Lehrer vergeben wissen wollen.

Zuckmantel, 8. August. [Orig.-Corr.] (Nach Amerika.) Seit einiger Zeit macht sich in hiesiger Gegend die Auswanderungslust bemerkbar. Vor einigen Wochen wanderte der Grundbesitzer S. Ergler aus Obergrund mit seiner Familie und der Grundbesitzer Albert Maier aus Hermannstadt nach Amerika aus. Im Laufe dieser Woche wird nun der hiesige Weber Josef Lux mit seiner Familie dahin auswandern, da ihm die Reisekosten von seinem vor vier Jahren ausgewanderten Bruder Anton Lux vorgestreckt werden. In einigen Wochen wird auch der Weber Ambros Knoll, welcher bereits zweimal in Amerika war, dahin zurückkehren.

— (Liedertafel.) Gestern hat der hiesige Männer-Gesangverein seine mit einem Tanzkränzchen verbundene sechzehnte Liedertafel in Grabers Gartensalon abgehalten. Das Programm war reichhaltig und gut zusammengesetzt. Sämmtliche Piecen wurden meisterhaft vorgetragen, einzelne, insbesondere „Violet", Gavotte von Carl Czermin, dann „Teufelsmarsch" von F. v. Suppé und „Das deutsche Lied" von Kaliwoda, welch letzteres stürmisch applaudirt wurde, mußten wiederholt werden.

Friedek, 8. August. [Orig.-Corr.] (Czechische Schulzeitschriften.) Von der letzten Plenarversammlung des Friedeker Lehrervereines im Schulgebäude von Prazma verdient besondere Erwähnung, daß Herr Oberlehrer K. Ertel aus Leskowetz Stellen aus czechischen Fachblättern (?) recitirte, die sich in gehässiger Art gegen das heimische Schulwesen ergehen und die um dasselbe hochverdienten Männer und Mitglieder des h. k. k. schles. Landesschulrathes angreifen, demzufolge die Versammlung über Antrag des Schriftführers Herrn Lehrer G. Kubitius aus Friedek einmüthig eine Resolution faßte, in welcher sie ihre Entrüstung über die Haltung dieser Blätter und ihr Bedauern darüber, daß derartige Blätter von schlesischen Lehrern unterstützt werden, aussprach. Wird allen deutschen Lehrervereinen Schlesiens zur Nachahmung empfohlen.

n. **Friedek,** 10. August. [Orig.-Corr.] (Königsschießen.) Sonntag wurde hier unter den üblichen Modalitäten das noch immer fleißig cultivirte Königsschießen eröffnet, aus welchem Anlasse wie alljährlich ein Gartenconcert auf der Schießstätte veranstaltet wurde. Die zahlreich herbeigeströmten Besucher aus Stadt und Umgebung waren aber nicht wenig erstaunt, eine besonders für mit Kind und Kegel ausgerückte Familienväter recht unliebsame Neuerung anzutreffen. Wir waren bis nunzu immer gewöhnt, bei derartigen Gartenconcerten entweder Eintrittsgeld zu zahlen und für Speisen und Getränke die ohnedies auf der Schießstätte nicht niedrigen normalen Preise anzutreffen oder aber freien Zutritt zu finden und uns dafür eine mäßige Preiserhöhung bei Befriedigung unserer Leibesbedürfnisse gefallen zu lassen. Aber beides, recht hohes Eintrittsgeld per Person und einen un—bescheidenen Speise- und Getränketarif, das ist für unsere heutige, geldlose Zeit des Guten zu viel. Wir hoffen, daß es nur dieser Andeutungen bedarf, um den neugewählten Herrn Schützenvorstand zu veranlassen, mit dem neugewählten Schießstatt-Restaurateur eine entsprechende Vereinbarung zu treffen, deren Wahrnehmung uns schon bei dem für Sonntag angesetzten Schlusse des Königsschießens (mit Concert und Tanzkränzchen) recht angenehm berühren könnte.

M.-Ostrau, 8. Aug. [Orig.-Corr.] (Ein neues Gemeinde-Anlehen.) In der letzten Gemeinde-Ausschußsitzung berichtete Herr Bürgermeister Lux über die von ihm mit der österr. Bodencredit-Anstalt gepflogenen Verhandlungen betreffend die Convertirung der älteren und die Aufnahme eines neuen Anlehens. Letzteres wäre zum Bau der projectirten Wasserleitung, sowie zur Fertigstellung des Kirchenbaues nothwendig und würde das neu aufzunehmende Darlehen sammt der zur Convertirung sämmtlicher früherer Darlehen erforderlichen Summe den Betrag von 450.000 fl. erfordern. Die österr. Bodencredit-Anstalt hat sich bereit erklärt, ein Anlehen in dieser Höhe der Stadtgemeinde gegen jährliche Abstattung von 5¼% inclusive der Annuitäten zu bewilligen. Diese Angelegenheit wurde der Finanzsection zur Berichterstattung zugewiesen, welche insbesonders zu prüfen hat, in welcher Weise das neue Anlehen gegenüber den bisherigen Anlehen Vortheile biete. In der Debatte über das zum Kirchenbau noch erforderliche Anlehen wurde der Grundsatz ausgesprochen, daß für diesen Theil die übrigen Gemeinden des Pfarrsprengels sich mithaftbar erklären müßten.

Großer Brand in Mistek.

Gestern Nachmittags sind uns folgende Telegramme zugekommen:

Mistek, 10. August. (3 Uhr Nachmittags.) Ein fürchterliches Unglück hat unsere Stadt heimgesucht. Im Hause des Kleiderhändlers Eliasch ist in der Mittagsstunde Feuer ausgebrochen, welches durch den sturmähnlichen Wind genährt, riesige Dimensionen angenommen hat. Die Untergasse, Kaiserstraße, die Vorstadt Zamost, die Jacobikirche stehen in hellen Flammen. Das Unglück ist fürchterlich, die Panique unbeschreiblich, hunderte Familien sind brotlos, schnelle Hilfe erforderlich.

Friedek, 5 Uhr Nachmittags. Der Brand in Mistek ist localisirt. Abgebrannt sind circa 100 Häuser, darunter die Kirche, die Fabrik Elzer und das Bräuhaus. — Friedek ist vom Feuer verschont geblieben.

Heute erhalten wir von unserem Correspondenten den nachstehenden brieflichen Bericht über diese Brandkatastrophe, dem wir die uns von anderer Seite zugekommene Mittheilung vorausschicken, daß nicht 100, sondern etwa 50 Häuser abgebrannt sind, und daß auch ein vis-à-vis dem Bahnhof gelegenes Haus in Friedek dem Brande zum Opfer fiel.

Mistek, 10. August.

[Orig.-Ber. der „Silesia".]

Wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben, ist unsere Stadt von einem fürchterlichen Unglück heimgesucht worden. Heute in der Mittagsstunde brach am Boden des mit Schindeln gedeckten einstöckigen Wohnhauses der Kleiderhändlerin Marie Eliasch in der Misteker Untergasse auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches durch die wochenlange Dürre und durch den seit einigen Tagen herrschenden starken Nordwestwind genährt, in kurzer Zeit sich den Nachbar-Objecten mittheilte und bevor noch Hilfe kommen konnte, riesige Dimensionen annahm. In einem Zeitraume von zwei Stunden ist ein Theil der Untergasse, die Kaiserstraße, der Pfarrplatz, der Antoniusplatz, die Bräuhausgasse, ein Theil der Bahnhofgasse, das Hotel Hrachowetz, die St. Jacobikirche mit dem schönen hohen Thurme, ein Theil des Pfarrhofes, die mechanische Webefabrik der Herren Elzer, das Bräuhaus ꝛc. von den Flammen verzehrt worden. Der Schaden ist unberechenbar, da von den größeren in Asche gelegten Gebäuden eines allein schon gewiß so viel werth war, wie der Gesammtschaden der Katastrophen in Friedland und Paskau ausmachte. Leider sind auch Menschen in den Flammen umgekommen. Soeben haben die Feuerwehrleute den verkohlten Leichnam des hiesigen blinden Schuhmachers Martin Saforek gefunden und auf den Allerheiligen-Friedhof getragen. Heute noch wird sich ein Hilfscomité constituiren. Die obdachlosen Bewohner werden vorläufig in den leeren Schulgebäuden untergebracht. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, sowie die Feuerwehren von Mähr.-Ostrau, Witkowitz, Friedek, Paskau, Swiadnow, arbeiten noch fort an der Bewältigung des Brandes. Die meisten der auswärtigen Feuerwehren bleiben hier über Nacht. Herzzerreißend ist der Jammer der im Nu um all' ihr Hab und Gut gekommenen Bewohner. Hilfe, rasche und ergiebige Hilfe ist erforderlich.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 9. August. [Orig.-Corr.] (Steinwürfe gegen einen Eisenbahnzug.) Vor einigen Tagen warf der 15 Jahre alte Taglöhner Johann Raab aus Markersdorf bei Freudenthal vorsätzlich einen ziemlich großen Stein in das Coupéfenster des Personenwaggons des bei Markersdorf vorbeifahrenden Zuges der Staatsbahn Erbersdorf-Würbenthal mit solcher Kraft, daß der Stein bei einem Fenster hinein- und bei dem andern hinausflog und hiebei beide Fensterscheiben zertrümmerte. Zum Glück wurden die im Coupé sitzenden Personen nicht verletzt. Johann Raab wurde heute vom k. k. Landesgerichte wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu 14 Tagen Arrests verurtheilt.

— (Diebstahl.) Josefa Orschowy, 18 Jahre alte Dienstmagd aus Meltsch, welche dem Hotelier „zum römischen Kaiser" in Troppau, bei dem sie in Diensten stand, 12 fl. entwendete, wurde zu 2 Monaten Kerkers verurtheilt.

Pisa, 8. August. (Zum 77.000 Lire-Diebstahl.) Der ehemalige Güterverwalter auf der italienischen Besitzung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-d'Este, Friedrich Wippern, wird sich schon morgen vor der hiesigen Gerichtsbehörde zu verantworten haben. Wippern, welcher beschuldigt wird, einen an die hiesige Güter-Direction adressirten Brief mit dem declarirten Inhalte von 77.000 Lire ohne den angegebenen Geldinhalt abgeschickt zu haben, verursachte durch diese Affaire seinerzeit viel Aufsehen. Erst nach langen Wochen, während deren von Seite der österreichischen und italienischen Post- und Polizeibehörden nach den verschiedensten Richtungen Untersuchungen gepflogen wurden, kam man auf Wippern's Spur. Der Güter-Director stammt aus einer angesehenen österreichischen Familie. Wie man weiter berichtet, wird der Staatsanwalt neunzehn Zeugen vorführen, während sich der Angeklagte auf neununddreißig Zeugen, darunter auf Cardinal Hohenlohe, den hiesigen Erzbischof, ferner Dr. Maximilian v. Seilern aus Wien und Baron Otto Clarbach aus Graz, beruft.

Theater und Kunst.

Troppauer Stadttheater. Wie man uns aus Troppau mittheilt, wird der neue Theaterdirector Herr Arlt seine Theaterzettel täglich in den Bahnhöfen von Troppau (Nordbahn und Centralbahn), Jägerndorf, Mähr.-Ostrau und Schönbrunn anschlagen lassen; diese Neuerung dürfte dem reisenden Publicum gewiß erwünscht sein. Den vorjährigen Abonnenten bleiben deren Logen-Sitze bis zum 18. September d. J. reservirt und werden Vormerkungen vom 1. September angefangen von 9—12 Uhr Vormittags im neuen Tages-Cassa-Locale Oberring (Südseite des Theaters) entgegengenommen. Eine große Anzahl von Opern, Operetten, Schau- und Lustspiel-Novitäten sind angekauft worden und werden diese gleichzeitig mit dem Theaterpersonale bekannt gegeben werden.

„Don Juan". Am 29. October l. J. wird auf den meisten größeren Opernbühnen die Säcularfeier des herrlichsten Werkes Mozarts, der Oper „Don Juan", festlich begangen werden. Das genannte Werk Mozarts ging am 29. October 1787 im Prager National-Theater zum ersten Male in Scene. Ueber das Entstehen der Oper wird erzählt, daß Mozart den „Don Juan" im September 1787 in Prag in dem Hause „zu den drei Löwen" und in dem Weingartenhäuschen seines Freundes Duschek schrieb. Die Proben so wie die Aufführung in Prag leitete der Orchesterdirector Kucharz, die Ouverture, welche Mozart erst am Abende der Vorstellung der Oper vollendete, dirigirte der Meister selbst. In Wien kam „Don Juan" am 7. Mai 1788 unter dem Titel: „Il dissoluto punito ossia Don Giovanni" zur ersten Aufführung und hatte im Gegensatze zu der glänzenden Aufnahme in Prag fast gar keinen Erfolg. Nach 15 Aufführungen verschwand sie vom Repertoire. Kaiser Josef II., der Mozart hochschätzte und ihn bereits mit Decret vom 7. December 1787 zum Kammermusiker ernannt hatte, war von „Don Juan" entzückt und sagte: „Die Oper ist göttlich, vielleicht noch schöner als „Figaro", aber das ist keine Speise für die Zähne meiner Wiener." Als Mozart durch Da Ponte diesen Ausspruch des Kaisers erfuhr, sprach er: „Lassen wir ihnen Zeit zu kauen." Und Mozart hat Recht behalten. Vom 11. December 1798 bis 23. Jänner 1869 wurde „Don Juan" 336 Male gegeben, dann folgten bis 21. December 1803: 20 Aufführungen im Wiener Hofburgtheater, endlich die „Don Juan"-Vorstellungen im neuen Hofoperntheater, deren vom 25. Mai 1869, dem Eröffnungstage des neuen Hauses, bis 20. Jänner 1887 114 stattfanden. Mozarts „Don Juan" wurde somit an den Wiener Hoftheatern bisher 470 Male zur Darstellung gebracht.

Der Wiener Männer-Gesangverein in Schlesien. Am 14. d. trifft dieser Verein bekanntlich in Freudenthal ein, wo um 4 Uhr Nachmittags im „Hirschen"-Saal ein Concert und hierauf eine Liedertafel stattfindet. Am 15. Früh wird nach Engelsberg gefahren, wo vor der Büste des dahingeschiedenen Componisten eine Gesangs-Ovation stattfindet. Von Engelsberg geht die Fahrt weiter nach Carlsbrunn, wo um 4 Uhr im Curfaal ein Concert abgehalten wird, dessen Ertrag für die dortigen Armen gewidmet ist.

Kleine Chronik.

11. August.

Personalnachrichten. Dem Landmarschall von Galizien Johann Graf von Tarnowski wurde die Geheimrathswürde verliehen. — In Roznau ist am 5. d. Doctor Franz Polansky, der sich um den Aufschwung Roznau's als Curort große Verdienste erworben hat, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Ein irrsinniger General. Die „Wiener Zeitung" vom Dienstag veröffentlicht die Verhängung der Curatel über den FML. Karl Freiherrn v. Vlasits. Wir erfahren über diesen Irrsinnsfall Folgendes: FML. Baron Vlasits, bei welchem sich vor drei Monaten in Görz die ersten Spuren des Wahnsinns zeigten, ist 67 Jahre alt, verheiratet, doch kinderlos. In Folge des Ausbruches der Geisteskrankheit wurde FML. Baron Vlasits nach Wien gebracht und da sich sein Zustand immer mehr verschlimmerte, der Heilanstalt des Professor Leidesdorfer in Mödling übergeben. Nach zweimonatlichem Aufenthalte daselbst wurde der General in Folge seines ruhigen Benehmens über Wunsch seiner Verwandten gegen Revers aus der Anstalt entlassen und nach Steiermark gebracht. Der Zustand des Kranken läßt keine Wiedergenesung erwarten. FML. Baron Vlasits war in den Jahren 1865 bis 1867 Flügeladjutant des Kaisers und hat die Feldzüge der Jahre 1848 und 1849 in Italien mitgemacht.

Angebliche Spione. Vorige Woche war gemeldet worden, daß in einem Dorfe bei Lemberg zwei der Spionage im Interesse Rußlands verdächtige Individuen, Namens Adolf Cubaret und Josef Solowny, welche dort eine Mühle um sehr hohen Preis gepachtet hatten, am 1. d. verhaftet worden sind. — Am Montag den 8. d. wurde in Tarnopol Emil Clawing, Hauslehrer aus Petersburg, in dem „Hotel Puntschert", wo er seit zwe

Tagen geweilt, als der Spionage dringend verdächtig verhaftet. Man soll bei ihm Zeichnungen der Stadt Tarnopol und deren Umgebung vorgefunden haben. Er wurde nach zweitägigem Verhör bei der Bezirkshauptmannschaft dem Kreisgerichte übergeben. Clawing spricht geläufig deutsch und soll den Eindruck machen, als ob er ein verkleideter Soldat wäre. Man fand bei ihm verschiedene Notizen und drei Landkarten. — Andererseits werden auch aus Rußland fortwährend Verhaftungen angeblicher österreichischer Spione gemeldet. So meldet der „Kiewlanin": Vor zwei Wochen traf in der Stadt Kamieniec-Podolski (Hauptstadt des Gouvernements Podolien) ein österreichischer Unterthan, Namens Petlevany, ein, um einen Plan jener Punkte im Gouvernement Podolien zu erlangen, wo die russischen Truppen dislocirt sind. Unter dem Vorwande, eine Stelle zu suchen, trat er in freundschaftliche Beziehungen zu dem Militärschreiber des Proviant-Magazins in Kamieniec-Podolski, einem gewissen Kreminski, welcher es gegen eine Entschädigung von 24 Rubeln übernahm, einen solchen Plan zusammenzustellen. Die Geliebte Kreminski's, Olga Plachotniuk, welche von der Sache erfuhr, bekam Furcht und vergrub den Plan auf dem Friedhofe. Inzwischen hatte das Gebahren dieser Personen den Verdacht der Polizei erweckt, welche alle Drei verhaftete und in deren Behausungen eine strenge Durchsuchung vornahm. Bei dem Verhöre verwickelten sich die Verhafteten in allerlei Widersprüche und gestanden schließlich Alles ein und gaben auch selbst den Ort an, wo der Plan verborgen war. Petlevany wurde auf die Festung gebracht, wo er sich in einer Casemattenzelle in Haft befindet.

Eine brillante Partie. Auf Grund der angestellten Nachforschungen hat die Wiener Polizei bekanntlich constatirt, daß Cäcilie Zwicker der Löwenantheil an der Ergreiferprämie, nämlich 1000 fl. und 6 Percent der bei den Gebrüdern Zalewski saisirten, 150 000 fl. betragenden Geldsumme gebühre, während 4 Percent dem Polizei-Agenten-Institute zuzuweisen wären. Nachdem nun am 13. d. M. Zalewski und, wie man annimmt, auch das bei ihm confiscirte Geld in Wien anlangen dürfte, wird an diesem Tage Cacilie Zwicker den Anzeigerlohn erhalten. Die „junge Dame" ist übrigens schon jetzt von Heiratsvermittlern umlagert, welchen diese „brillante Partie" nicht entgangen ist.

Frequenz der Curorte. Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenz-Ziffern auf: Aussee 4698, Buzias 798, Eichwald 787, Franzensbad 6291, Gainfahrn 1105, Hof-Gastein 703, Wildbad-Gastein 3737, Gleichenberg 3623, Gmunden 6417, Gräfenberg 1322, Bad Hall 2084, Ischl 9020, Johannisbad 1926, Karlsbad 22.977, Karlsbrunn 557, Krapina-Töplitz 1378, Lindewiese 420, Lipik 1135, Luhatschowitz 1095, Marienbad 10.336, Mondsee 807, Norderney 7726, Pyrmont 9438, Pystian 2050, Reichenau 2069, Reichenhall 4641, Reinerz 2517, Römerbad 761, Rohitsch 1611, Roznau 1196, Salzbrunn 3042, Sylt 2770, Schmeks 2426, Teplitz-Schönau 5723, Trencsin-Teplitz 2651, Groß-Ullersdorf 459, Vöslau 3102. Am Wörthersee 2626 Personen.

Galizische Landes-Ausstellung. Wie die „Wr. Allg. Ztg." erfährt, wird die Ausstellung in Krakau, den neuesten Dispositionen zufolge, schon am 1. September eröffnet werden.

Attentatspläne gegen den Prinzen von Coburg. Ein Berliner Blatt, das mehr auf die Phantasie als auf die Vernunft seiner Leser einzuwirken pflegt, meldet aus Giurgewo, daß bulgarische Emigranten auf dem jenseitigen Ufer der Donau ein Attentat auf den Prinzen Ferdinand von Coburg vorbereiteten. Das Attentat sollte in doppelter Weise ausgeführt werden: In Turn-Severin, bei der Einschiffung des Prinzen zu Lande als Bombenattentat, oder falls dieses Attentat mißlänge, als Torpedo-Attentat auf der Donau selbst. Die bulgarische Regierung läßt die auf der Donau auf- und abstreifenden Schiffe der bekannten russischen Schiffahrts-Gesellschaft „Gagarin" auf das Strengste überwachen. Eine Anzahl bulgarischer Geheimpolizei-Agenten befindet sich als zahlende Passagiere auf den Schiffen. Man hat Anhaltspunkte, daß die Gagarin'schen Schiffe bei dem geplanten Attentate auf den Prinzen Coburg eine hervorragende Rolle spielen.

Studenten-Unruhen. In Odessa sind ernste Studenten-Unruhen ausgebrochen, an denen auch die Gymnasiasten betheiligt sind. Den Anlaß boten die neuen Universitätsgesetze, durch welche das Collegiengeld von fünf auf fünfundzwanzig Rubel halbjährig erhöht und die Aufnahme der Studenten von erschwerenden Bedingungen abhängig gemacht wurde. Die Studenten schlugen dem Rector Porunow die Fensterscheiben ein und bedrohten mehrere Professoren mit Schlägen. Vierzig Excedenten wurden bereits von der Universität ausgeschlossen, eine große Anzahl derselben befindet sich in Haft. Unter denselben befinden sich Söhne sehr hochgestellter russischer Staatsbeamten und Generäle.

Gut genug. Pfarrer (bei der Taufe): „Wie soll das Kind heißen?" — Bauer: „Heißen S' den Buab'n grad aus Michl, Herr Pfarrer; mir brauch'n ja so nur zum Vieh hüten!"

Volkswirthschaftliches.

Regionalausstellung in Fulnek. Man schreibt uns: Der landwirthschaftliche Verein des Kuhländchens in Fulnek veranstaltet vom 8. bis 11. September d. J. in Fulnek eine Regionalausstellung, welche folgende Hauptgruppen umfaßt: 1. Producte der Landwirthschaft; 2. Producte des Obst- und Gartenbaues; 3. Producte der Forstwirthschaft; 4. Rindvieh, Schafe, Schweine, Geflügel, Bienen und Fische. (Am 10. September); 5. animalische Producte, wie selbe im landw. Betriebe gewonnen werden; 6. Behelfe der Land- und Forstwirthschaft, Materialien, Geräthe und Maschinen; 7. Wissenschaftliche Hilfsmittel; 8. Erzeugnisse der Industrie und Gewerbe. Für sämmtliche Gruppen gelangen als Preise eine große Anzahl silberner und broncener Staatsmedaillen, Medaillen der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft, Ehrendiplome, sowie namhafte Geldpreise und belobende Anerkennungen zur Vertheilung. Die Betheiligung an der Ausstellung ist Jedermann gestattet; auf Prämien aus den Gruppen 1, 2 und 4 haben jedoch nur die Aussteller aus der Region (Gerichtsbezirke: Fulnek, Neutitschein, Frankstadt, Freiberg, Mistek, Mähr.-Ostrau und Weißkirchen) und Vereinsmitglieder aus Schlesien Anspruch. Nur im Inlande erzeugte Geräthe und Maschinen werden bei der Prämiirung mit Staatsmedaillen berücksichtigt. Von Seite der Kaiser Ferdinands-Nordbahn sind für den Transport von lebenden Thieren und deren Begleiter Frachtermäßigungen zugestanden, für die übrigen Ausstellungsgegenstände ist der gebührenfreie Rücktransport für unverkaufte Gegenstände gestattet. Auch bei anderen Bahnverwaltungen ist um Frachtermäßigung eingeschritten worden. Die Anmeldungen zur Betheiligung an der Ausstellung haben bis 25. August zu erfolgen und es werden nähere Auskünfte, sowie Anmeldungsbögen von dem Obmann des landw. Vereins des Kuhländchens in Fulnek bereitwilligst ertheilt. — Nach dem am 11. September d. J. Mittags stattfindenden Schlusse der Ausstellung findet die Enthüllung des Kaiser Josef-Monumentes in Fulnek statt.

Bennisch, 10. August. (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Juni 1887 123.382 fl. 19 kr., und an Einlagen von 8 neuen und 38 bereits betheiligten Parteien 3511 fl. 76 kr., capitalisirte Zinsen 2109 fl. 82 kr. Summa 129.003 fl. 77 kr., die Rückzahlungen an 24 Parteien, wovon 3 ganz befriedigt, in Abschlag mit 1938 fl. 62 kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 433 Parteien mit Ende Juli 1887 127.065 fl. 15 kr.

Wochenmarktpreise.

Jägerndorf, 8. August. Weizen fl. —.—, —.—. Korn fl. 5.50, —.—. Gerste fl. 4.80, —.—. Hafer 2.73, —.—. Erbsen fl. —.—. Erdäpfel fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. 4.50, weich fl. 3.80.

Jauernig, 9. August. Weizen fl. —.—, 7.—, —.—. Korn fl. 6.—, 5.85, —.—. Gerste fl. 5.10, 5.05, —.—. Hafer fl. 2.90, 2.80, 2.70. Erbsen fl. —.—, —.—.

Weidenau, 8. August. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. 6.—, —.—. Gerste fl. 4.59, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, —.—. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. —.—.

Freistadt, 9. August. Weizen fl. —.—, 6.80, 6.60. Korn fl. 5.60, 5.30, 5.—. Gerste fl. 3.50, 3.20. Hafer fl. 2.70, 2.60, 2.50. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 56 in Heinzendorf (9759 fl.), am 12. September, 12. October und 12. November beim B.-G. Odrau. — Realität Nr. 86 in Großglockersdorf (1250 fl.), am 24. August, 24. September und 24. October beim B.-G. Wigstadtl. — Realität Nr. 56 in Mosty (1376 fl. 22 kr.), am 6. September, 6. October und 3. November beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 61 in Schumbarg (1423 fl.), am 31. August, 28. September und 26. October beim B.-G. Teschen. — Realität Nr. 32 in Altkamer (1301 fl. 65 kr.), am 31. August, 28. September und 26. October beim B.-G. Olbersdorf.

Telegramme.

Wien, 11. August. Zur Reise des Prinzen von Coburg wird gemeldet: Bei dem am Montag stattgehabten Jahresfest des Rustschuker Pionnier-Regiments waren die Regenten anwesend und wohnten auch dem Festgottesdienste bei. Bei dem darauffolgenden Feldfrühstück brachte der Regent Stambulow einen Toast auf die Gesundheit „unseres gnädigsten Landesherrn, des Fürsten Ferdinand I. von Bulgarien" aus, welchem die Anwesenden begeistert zustimmten. Es war dies überhaupt der erste officielle bulgarische Toast auf den neuen Fürsten.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die diplomatische Vertretung der Mächte in Sophia durch die Besitzergreifung des Prinzen von Coburg vom bulgarischen Fürstenthrone keine Veränderung erfahren wird. Rußland bleibt wie bisher unvertreten.

Gastein, 11. August. Kaiser Wilhelm hat gestern Nachmittags 3¼ Uhr die Rückreise angetreten, von stürmischen Ovationen der Bevölkerung begleitet. Der Botschafter Prinz Reuß und der Statthalter Thun gaben dem Kaiser bis Salzburg das Geleite. In Salzburg ist der Kaiser um 7⅛ Uhr eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Er ist im Europäischen Hof abgestiegen.

Berlin, 11. August. Der Reichskanzler trifft heute in Berlin ein. Da der Kaiser heute in Babelsberg ankommt, so dürfte wohl ein Zusammentreffen des Monarchen mit seinem Kanzler stattfinden.

Der Kronprinz ist nach Branmar abgereist, um auf den Rath der Aerzte die dortige stärkende Luft noch für drei Wochen zu genießen, da das Klima der Insel Wight als zu mild befunden wurde. Branmar liegt im schottischen Hochlande, ganz in der Nähe des Sommersitzes der Königin Balmoral.

Paris, 11. August. Nach einer Meldung des „Soir" hat der russische Botschafter Baron Mohrenheim anläßlich seiner Anwesenheit in Royat eine Einladung des Generals Boulanger nach Clermont abgelehnt. — In hiesigen französischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Baron Mohrenheim in einem Seebade bei Boulogne mit Lord Salisbury zusammentreffen werde.

London, 11. August. Die deutsche Kronprinzessin begab sich heute Nachmittag mit ihren drei Töchtern von Osborne nach Southsea, um die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche von Portsea in Vertretung der Königin zu vollziehen. Bei ihrer Landung in Southsea wurde die Kronprinzessin von der vor Spithead liegenden Flotte mit Salutschüssen empfangen und von einer großen auf dem Strande versammelten Menge enthusiastisch begrüßt.

Orsowa, 10. August. Natschewitsch, andere Minister, die Regenten und die zur Hofhaltung des Prinzen von Coburg gehörenden Personen sind des Nachts von Wien eingetroffen, um hier die Ankunft des Prinzen abzuwarten. Der Prinz wird sich von hier zu Schiff nach Rustschuk begeben.

Eingesendet.

An die Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines!

In auffallendem Widerspruche mit den fortwährenden Friedensbetheuerungen der Leitung und der Mitglieder des „Schulvereines für Deutsche" wird dermalen unter dem Titel: „Eine nothgedrungene Erklärung in Sachen des Deutschen Schulvereines" eine Schmähschrift gegen die Leitung des Deutschen Schulvereines verbreitet. Die unterfertigten Mitglieder der Leitung des Deutschen Schulvereines fühlen sich persönlich nicht veranlaßt, sich mit dieser Schmähschrift zu befassen. Insoferne jedoch der Vereinsleitung als solcher unter Anführung bestimmter, angeblich vorliegender „Fälle" Leichtfertigkeit und Satzungswidrigkeiten in Ausübung ihres Vertrauensamtes vorgeworfen werden, halten sich die Unterzeichneten ihren Vereinsmitgliedern gegenüber für verpflichtet, festzustellen, daß diese angeblichen „Fälle" Unwahrheiten, beziehungsweise böswillige Entstellungen sind, verweisen diesfalls auch auf die beiden Rundschreiben vom April und October 1886 (Beilagen zu Nr. 18 und Nr. 20 der „Mittheilungen des Deutschen Schulvereines") und werden allfälligen Wünschen der Vereinsmitglieder nach weiteren Aufklärungen jederzeit, insbesonders bei den Hauptversammlungen, Ortsgruppentagen und Ortsgruppen-Versammlungen entsprechen.

Deutschen Gruß und Handschlag!

Wien, im August 1887.

Dr. Ernst Bareuther. Franz Karl Bobies. Dr. Serafin Bondi. Friedrich Dresnandt. Armand Freiherr v. Dumreicher-Oesterreicher. Julius Eckel. Dr. Karl Eckel. Dr. Alexander Eger. Dr. Hubert Fuß. Dr. Gustav Groß jun. Karl Güntner. Dr. Ludwig Haindl. Med. Dr. Josef Alfred Heilsberg. Dr. Ritter Victor v. Kraus. Dr. Moriz Lederer. Dr. Rudolf Maresch. Dr. Max Menger. Engelbert Pernerstorfer. Dr. Leo Reinisch. Dr. Robert Schindler. Dr. Otto Steinwender. Dr. Moriz Weitlof. Dr. Eduard Wolffhardt. Karl Ziwsa.

Fleischverkauf in Mähr.-Ostrau.

Ich bitte um Aufnahme nachfolgender Zeilen in Ihr geschätztes Blatt:

In meiner Eigenschaft als Fleischer war ich vor einiger Zeit in Mähr.-Ostrau und gewahrte da zu meinem Erstaunen, daß dortselbst am offenen Ringlatze (nicht unter den Lauben) in der heißesten Tageszeit Fleisch verkauft wird. Der in Rede stehende Tag war einer der heißesten des heurigen Sommers, dazu war es etwas windig, so daß das zum Verkaufe ausgestellte Fleisch sowohl unter der Hitze, als auch dem Staube stark leiden mußte. Nun ist es allgemein bekannt, daß die Sonnenhitze die Verwesung von Fleisch befördert und daß ein solches Fleisch, welches offen und an einem den Sonnenstrahlen ausgesetzten Orte verkauft wird, den Fliegen und anderen Insecten sehr zugänglich gemacht wird. Ob nun der Genuß eines solchen Fleisches den Menschen gesund ist, möchte ich bezweifeln und will ich hiedurch die Aufmerksamkeit der hiezu berufenen Organe auf diesen Uebelstand gelenkt haben.

Hochachtungsvoll

Ein Fleischer aus Schlesien.

Für die Abbrändler in Paskau.

11. Verzeichniß der vom 26. Juli bis 9. August eingelaufenen Spenden.

An baarem Gelde: Durch die löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaften: Mähr.-Trübau Sammlung im Bezirke 16 fl. 25 kr.; Gr.-Meseritsch Sammlung im Bezirke 29 fl. 56 kr.; Littau von der Gemeinde Lepinke 2 fl.; Sternberg Sammlung im Bezirke 21 fl.; von Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand 5 fl., von Herrn Obersten Grafen Coreth 1 fl., vom Pfarramte Braunsberg 3 fl., Gemeindevorstand Colloredow von Herrn Carl Hein 50 kr., zusammen 78 fl. 31 kr., hiezu Summa des letzten Verzeichnisses 18.705 fl. 88 kr., Total-Summa 18.784 fl. 19 kr.

Allen edlen Spendern wird hiermit der innigste wärmste Dank im Namen der Verunglückten ausgedrückt.

Das Hilfs-Comité für die Abgebrannten in Paskau.

(Nachdruck verboten.)

Der schwarze Adonis.

Novelle von Lars Dilling.*)

Aus dem Norwegischen übertragen von Julius Stinde.

Er war allerdings nur ein Schornsteinfeger, aber er war hübsch, wirklich hübsch, selbst in seiner Rußigkeit; viele Mädchen fanden ihn schwarz sogar am hübschesten und hatten darin auch nicht ganz Unrecht.

Die anschließende Ledertracht hob seine wohlgebaute schlanke Gestalt auf das Beste hervor, unter der runden Fegerkappe stahlen sich nach allen Seiten üppige goldige Locken hervor und der rußbestaubte kräftige Schnurrbart vermochte nicht die rothen schwellenden Lippen zu verbergen und die weißen gesunden Zähne.

Das Allerhübscheste aber waren seine Augen, große hellblaue Augen, die leuchtend und lebensfroh in die Welt blickten. Er glich einem blonden Neger und das erschien den Damen pikant. Denn die lieben das Außergewöhnliche. Eben deshalb sticken sie auch so gerne gelbe Vergißmeinnicht und blaue Rosen, die es in Wirklichkeit nicht gibt.

Eduard Dahl, so hieß unser Held, war in der That der Mädchen Abgott.

Wenn er irgendwo einen Kamin fegte, waren nachher alle Dienstmädchen schwarz im Gesicht, meistens um den Mund herum, und wenn er nach beendigter Arbeit gehen wollte, gerieth das ganze Haus in Aufruhr. Vergebens bimmelten die Klingeln, vergebens riefen die Frauen sich heiser, denn sämmtliche Mädchen hatten sich von den Etagen in einer Art Massenauswanderung vor das Hausthor begeben.

Dort stand der schwarze Adonis inmitten eines Knäuels bewundernder Anbeterinnen und spielte den Liebenswürdigen und Unterhaltenden, daß die Mägde vor Entzücken laut aufkreischten.

Denn erstens war er Bauchredner und hielt ein geistreiches und humoristisches Zwiegespräch mit einem gewissen „Hans", der bald auf dem Boden saß, bald im Keller und zuletzt gar aus einem der Marktkörbe heraussprach. Für's zweite konnte er englische Seemannsweisen singen und die neuesten Volkslieder; das Glänzendste aber waren seine Geschichten und Erlebnisse, wobei er log, daß es eine Lust war, ihm zuzuhören. Uebrigens so ganz wenig hatte er nicht erlebt, denn er war mehrere Jahre hindurch draußen gewesen in der weiten Welt.

Als Knabe kam er in die Schornsteinfegerlehre, aber wenn er sich aus dem Rauchfang herausgearbeitet hatte und über das Meer hinausblickte, das glänzend und lächelnd im Sonnenschein balag, dann erfaßte ihn brennende Begierde, die frische Seeluft statt des quälenden Kohlenrauches einzuathmen.

So kam es, daß er eines schönen Tages im Achtzehnjahresalter den Ruß abwusch und sich als Matrose verdingte.

Sieben Jahre blieb er fort.

Bei seiner Rückkehr fand er die Mutter als Witwe krank und bettlägerig.

Verlassen konnte er sie nicht wieder, denn sie bat ihn eindringlich, die kurze Zeit bei ihr zu bleiben, die ihr noch zugemessen sei. Da hing er die Seemannskleider an den Nagel, zog das schwarze Zeug wieder an, und anstatt in das Tauwerk zu klettern, stieg er in Essen und Kamine.

Aber jetzt ward ihm der Ruß lästig, doppelt lästig, da er sich ihm in die Kehle setzte und niedergespült werden mußte. Zu diesem Zwecke gab es Wirthshäuser genug.

Kam Eduard Dahl dann nach Hause, ward seine Mutter zornig und schalt. Die Freude über des Sohnes Heimkehr hatte so belebend auf die Alte gewirkt, daß sie sich erholte und mit Hilfe eines Stockes umhergehen konnte. So lange er fern gewesen war, hatte sie sich nach dem Sohne gesehnt, nun aber, da er bei ihr war, schalt sie ihn Trunkenbold und Lügenhals, und das leider nicht ohne Ursache.

Frau Dahl, die Witwe des Schornsteinfegermeisters Dahl, eine kleine, krummgebeugte Gestalt mit magerem Angesicht, hatte ein Zimmer an Fräulein Wardum vermiethet, die Feinwäscherei betrieb. Ingeborg Wardum war im Gegensatz zu Frau Dahl schlank gewachsen. Der Ausdruck ihrer Züge und großen blauen Augen war ein ernster. Das dunkle Haar trug sie glatt an den Schläfen und in einem dicken Knoten am Nacken.

Obgleich Feinwäscherinnen im Allgemeinen nicht für strenge gelten, war doch über ihr ganzes Wesen eine so jungfräuliche Reinheit ausgebreitet, daß sich Jeder in ehrerbietigem Abstand von ihr hielt; selbst Eduard wagte es nicht, ihr Angesicht zu schwärzen, wie das anderer Mädchen.

Allerdings machte er einmal den Versuch, ihre schlanke Gestalt zu umfassen.

Ingeborg that jedoch nicht, was jede andere Plätterin in diesem Falle gethan haben würde. Sie schlug ihm weder mit irgend einem nassen Stück Zeug in's Gesicht, noch brannte sie ihm die Finger mit dem heißen Eisen, sondern wandte nur das Haupt und maß ihn mit einem kühlen Blick der Verwunderung, daß Eduard wie begossen davon schlich.

Am nächsten Tage jedoch kam er wie gewöhnlich in die Küche, wo sie plättete, und setzte sich unbefangen zum Plaudern nieder, als sei nicht das Geringste vorgefallen. Es war sein größtes Vergnügen, des Nachmittags nach gethaner Arbeit bei ihr vorzusprechen.

Sie war so hübsch, wenn sie über das Plättbrett gebeugt stand und die Hitze des Eisens ihre bleichen Wangen röthete. Dann vergaß er hineinzugehen und sich zu waschen und dachte nicht an das Essen. Stundenlang konnte er dort neben der Thür wegsitzen, und während seine großen hellblauen Augen lustig aus dem schwarzen Antlitz strahlten, erzählte er die allerwunderbarsten von seinen wunderbaren Seemannsgeschichten.

Sie lauschte mit stillem Lächeln, aber wenn die Abenteuer gar zu unglaublich geriethen, sagte sie ruhig:

„Eduard, jetzt lügen Sie wieder."

„Lügen? Nein, da soll mich . . ."

„Nicht fluchen."

„Fluchen ist auch nicht nöthig. Aber ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, es ist wahr . . . . die Hauptsache wenigstens."

Oft rief Frau Dahl dazwischen: „Eduard, Eduard, das Essen wartet schon seit zwei Stunden. Kannst Du Dich denn nicht waschen und zu mir kommen?"

„Gleich, Mutter, gleich!"

Trotzdem währte es noch ein Viertelstündchen, bis er seine Geschichte auserzählte.

Es kamen aber auch einzelne böse Tage: wenn der Ruß sich allzufest in seine Kehle gesetzt hatte und viel Spülung nothwendig gewesen war. Dann ging er nicht in die Küche zu Fräulein Wardum. Diese aber hörte dann von der Stube her seine Stimme und die seiner Mutter. Die Mutter schalt, er dagegen war freundlicher und ausgelassener als sonst, bis es still wurde und Eduard zu Bett gegangen war.

Dann krüppelte Frau Dahl nach der Küche und weinte und beklagte sich über den Sohn, nur um das Labsal zu haben, zu hören, wie Ingeborg ihn in Schutz nahm.

Eine Mutter wünscht nichts lieber, als daß man ihren Sohn vertheidige.

Wenn sie wieder ging, waren sie und Fräulein Wardum nach langer Hin- und Widerrede darin einig, daß es Menschen gäbe, die viel schlimmer als Eduard wären, viel, viel schlimmer.

Der größte Fehler, den er hatte, war der, daß er so unbändig gerne log.

* * *

An einem Nachmittag nach einer solchen abendlichen Scene besuchte Eduard Fräulein Wardum in der Küche. Er setzte sich dicht neben die Thür und indem er verschämt zu Ingeborg aufblickte, versuchte er, sie anzulächeln.

„Sie haben durchaus keine Ursache zum Vergnügtsein, Eduard. Sie sollten sich schämen, so betrunken wie Sie gestern waren."

„Betrunken? Wie können Sie nur so etwas sagen, Fräulein. Nicht die Spur war ich betrunken. Ich war blos ein bischen heiter und das mag die Alte nicht."

„Es war sündlich, Eduard!"

„Wissen Sie denn, wie es kam? Ich bin nicht Schuld daran. Hören Sie nur." Er zog sein Zeug stramm und setzte sich in Positur.

„Ich sollte nämlich einen Ofen im Grand Hotel fegen . . . .

„Das liegt ja gar nicht in Ihrem Bezirk."

„Stimmt. Aber man schickte nach mir, weil . . . weil ich das Stubenmädchen kenne."

„Na, na!"

„Also ich komme in das köstlichste Zimmer mit blauen Seidenmöbeln und mitten auf dem Sopha sitzt die reizendste rothblonde englische Lady in einem hellgrünen Seidenkleid. „Guten Morgen, lieber Freund," sagte sie auf Englisch — „Guten Morgen, Miß," erwiderte ich auf Englisch. — „Setzen Sie sich zu mir und trinken Sie ein einfaches Glas Champagner mit mir."

„Ich fürchte, ich mache das Sopha schwarz," sagte ich.

„Das thut nichts; ich kann den Ueberzug bezahlen, wozu habe ich sonst plenty money in der Tasche," sagte sie. Darauf kam ein Lakai in goldgestickter Livree mit Champagner auf einem silbernen Tablet."

„Die Geschichte haben Sie mir schon einmal erzählt, aber damals spielte sie in Spanien."

„Das war nicht dieselbe. Nein . . . o nein . . . das war eine ähnliche, aber ganz anders. Damals war ich ja Seemann und färbte nicht ab. Hören Sie nur erst weiter."

Ingeborg betrachtete ihn voller Mitleid.

„Also ich setzte mich zu ihr auf das Sopha. — „Sie können gerne näher rücken," sagte sie. „Sie dürfen auch Ihren Arm um mich legen, ich kann mir morgen ein neues Kleid kaufen, wozu habe ich denn plenty money in der Tasche?" — Natürlich ließ ich mich nicht lange nöthigen und dann tranken wir einige Gläser Champagner und dann ward sie ein bischen schwarz um den Mund herum."

„Jetzt lügen Sie wieder, Eduard!"

„Lügen? Nein, dies ist ganz gewiß wahr, darauf können Sie so hoch fluchen wie Sie wollen, Fräulein Wardum. Sie wissen blos nicht, wie vielen Mädchen ich den Mund schwarz gemacht habe."

„Daran zweifle ich keinen Augenblick."

„Aber hören Sie nur weiter. Als wir nun so in aller Vertraulichkeit bei einander sitzen, wird eine Stimme im Nebenzimmer laut. Ich müßte jetzt eigentlich Englisch sprechen, aber da Sie das nicht verstehen, will ich es übersetzen."

Er sprang vom Stuhl auf, stellte sich nahe an die Wand und in gedämpftem Tone klang es wie von draußen her:

„Lady Ophelia, sind Sie im Salon?"

„Lassen Sie doch die dummen Kunststücke," unterbrach Ingeborg ihn ärgerlich, „die amüsiren mich längst nicht mehr."

Eduard nahm seinen alten Platz wieder ein und fuhr unverdrossen fort:

„In demselben Augenblick ward die Thür aufgerissen und herein stürzte ein großer, dicker Lord mit einem sechsläufigen Revolver in der Hand."

„Hatte er nicht einen Dolch?"

„Nein . . . . mit dem Dolch, das war in Spanien. Die Spanier haben Dolche, die Engländer nehmen immer Revolver. Also, er war nicht schlecht wild. — Das ist Ihr Liebhaber, Mylady" — schrie er, „ich bringe ihn um." — „God bless you" — das heißt nämlich: „Gott segne Dich — „rühren Sie ihn nicht an, Mylord," sagte sie; „er ist mein leiblicher Bruder, ein Neger von St. Domingo."

„Eben sagten Sie doch, die Engländerin war blond."

„Genau genommen war sie eigentlich eine Mulattin, aber das konnte man kaum merken, außer an den Nägeln, die bläulich an den Rändern waren."

„Und was sagte der Mylord weiter?"

„Mylord sagte: Er ist kein echter Neger, denn er färbt ab. Sie sind ja schwarz im Gesicht, Mylady." — „Alle Neger lassen Farbe, sobald sie nach dem Norden kommen," erklärte ihm die Lady. „Wenn sie eine Zeit lang hier gewesen sind, kann man sie mit Seifenwasser so rein waschen, daß sie weiß werden wie die Gipsfiguren, und mein Bruder ist er, denn wir haben dieselbe Mutter, nur verschiedene Väter." — „Gut," sagte der Lord, „wenn es Ihr Herr Bruder ist, wollen wir ein Glas Champagner zusammen trinken." — Auf diese Manier tranken wir drei Flaschen Champagner und wurden riesig munter. Ich sang ihnen das englische Lied vor:

O my poor Nelly Gray
They have taken you away
I shall never see my darling any more.

Wie schade, daß Sie kein Englisch verstehen, aber die Melodie ist niedlich: Tra la la, Tra la la. Das Lied ist sonst traurig, sehr traurig sogar."

„Tanzten Sie nicht auch dazu?"

„Was denken Sie? Bei so vornehmen Leuten!"

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Eduard. Wir wollen annehmen, Sie saßen irgendwo in einer gewöhnlichen Schenke und tranken Grog."

„Gewöhnliche Schenke? O nein. Es war in einem sehr nobeln Restaurant."

„Also in keinem Hotel?"

„Ein Hotel war es wohl . . . eigentlich nicht."

„Und die Lady war auch wohl nicht so ganz englisch?"

„Nicht ganz, aber doch von auswärts. Genau gesagt, tanzt sie auf dem Drahtseil und ihr Mann ist Degenschlucker."

„Eine nette Bekanntschaft."

„Lassen Sie nur gut sein. Sie war eine bildsaubere Dame und gerne leiden mochte sie mich. Ueberhaupt alle Menschen mögen mich leiden, nur eine ausgenommen, und das ist die einzige, von der ich wirklich etwas halte."

Ingeborg Wardum plättete eifrig an einem Kragen.

„Ach Fräulein Wardum, wenn ich doch den Tag erlebte, an dem ich Erlaubniß bekäme, Ihren Mund schwarz zu machen."

„Es wäre wohl das Beste, Sie gingen Ihrer Wege, Eduard. Sie fangen an, unartig zu werden."

„Sie können mich ruhig anhören, Fräulein Wardum, denn das, was ich jetzt sage, sind keine Lügen. Ich habe niemals ein Mädchen so gern gehabt wie Sie. Ach, wenn Sie mir auch ein wenig gut sein wollten, ich würde ganz gewiß ordentlich und ließe alles Trinken und Lügen."

„Das können Sie nicht, Eduard," entgegnete Ingeborg mit einem leisen Seufzer. „Reden wir nicht weiter davon."

„Eduard, kommst Du bald?" rief Frau Dahl.

„Ich komme, Mutter."

Schweigend erhob er sich und ohne ein Wort zu sagen, ging er zur Thür hinaus.

Ingeborg blieb in Gedanken verloren stehen. Ihre Hände ruhten schwer auf dem Plätteisen, bis ein leichter brenzlicher Geruch von dem Zeug aufstieg. Rasch faßte sie sich, holte tief Athem und plättete eifrig an dem Kragen weiter.

* * *

Das Haus, in welchem Dahls wohnten, war einer jener großen Miethskästen, in denen viele kleine Leute Unterkommen finden, und gehörte dem Tischlermeister Iversen.

Tischlermeister Iversen war ein starker, kräftiger Mann, mit einem großen dunklen Bart und ehrlichem offenen Gesicht. Er mochte in der Mitte der Dreißiger sein, aber da er frühzeitig zu arbeiten begonnen, bescheiden gelebt und einige Sparpfennige gesammelt hatte, mit denen er verschiedentlich erfolgreich speculirte, sah er sich verhältnißmäßig jung in den Stand gesetzt, das Haus zu kaufen, für welches er Arbeit geliefert hatte. Freilich war das Haus

*) Autorisirte Veröffentlichung aus „Lars Dilling's Novellen" Herausgegeben von Julius Stinde. Verlag von Freund und Jeckel. Berlin. 1887.

mit fremdem Gelde belastet, aber er fand sein Auskommen und hatte sich in der obersten Etage, wenn auch klein, so doch freundlich eingerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 10. August. 43 20 19 56 44

Wiener Börse vom 10. August 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.35	81.55	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2497	2503
Silberrente	82.75	82.95	Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	213.—	213.25
Oesterr. Goldrente	112.65	112.85	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.—	145.50
„ Notenrente	96.45	96.65	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S	222.50	223.--
4% Ungar. Goldrente	106.40	100.60	Nordwestbahn 200 fl. S.	167.50	168.—
5% Ung. Papierrente	87.35	87.55	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.—	187.75
Grundentl.-Oblig.			Stootsb. 200fl.(500Fr.)	228.20	228.60
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.50	82.—
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	104.75	Anglo-Austrian-Bank	107.50	108.—
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	232 50	233.—
Donau-Regul.-Lose	119.25	119.75	Credit-Actien	280.90	281.—
Theiß-Regul.-Lose	123.25	123.75	Escompte-Ges., niederöst.	566.—	570.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.75	123.25	Länderbank	220 25	220.50
1864er Staatslose	163.25	163.75	Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
1860er „ ganze	136.20	136.75	Ungar. Credit	286.25	286.75
1860er „ Fünftel	138.25	138.75	Unionbank	207.—	207.25
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.—	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	179.50	180.—	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.70
Clary-Lose fl. 40	47.—	48.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
4% Donau-Dyffchlose	114 50	115.-	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.-	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.60
Keglevich-Lose fl. 10	24.50	25.50	5% Gal. Hypothekenb.	103.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.25	18.75	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	21.—	21.75	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.25	—.—
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	47.60	48.—	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.50	16.80	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.75	11.-	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.-
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	—.—	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.—	61.-	Deutsche Plätze 100 M.	61.80	61.95
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.25	London 10 Lire	126.15	126.40
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.70	Paris 100 Francs	49.92	49.97
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75	K. Rand-Dukaten	5.92	5.90
Windischgrätz-L. fl. 20	47.75	48.25	20 Francsstücke	9.99	10.01
Wiener Communal-L.	128.-	128.50	Engl. Sovereigns	12.59	12.63
Serbische Lose	30.40	30.80	Deutsche Reichsmark	61.77	61.85
Dombau-Lose	8.30	8.60	Russische Rubel	1.15⅝	1.10⅞
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.-			

Das zur **erzherzoglichen Zuckerfabrik** in **Chybi** gehörige

Gasthaus

mit **zwei Gastzimmern, schönem Saal** 2c., Alles mit vollständigem Inventar versehen, ist sammt dazu gehörigem **Eisschopfen, Stallungen, Bäckerei, Sclcherei** u. größerem **Garten** vom **1. October 1887** an **zu verpachten.**

Offerte sind an die **erzherzogliche Zuckerfabrik** in **Chybi** zu richten, wo auch jederzeit Einsicht in die Pachtbedingnisse genommen werden kann.

Nur solideste Gasthauswirthe können Berücksichtigung finden. (1961)

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Ersatz für alle Gesetzsammlungen.)

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Achte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1496)

Mit 342 Formularen

zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art 2c.

Mit fünf Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa. — Verzeichniß aller Stationen in Oesterreich-Ungarn — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtwe., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömar, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubosatzky, Apoth. **Y:** Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Enneb:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Blachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister

der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwerthet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angesetzt.

Bis jetzt erschienen 502 Nummern.

Sämmtlich vorräthig bei

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buchhandlung. (1758)

Erste Oesterreichische Allgemeine

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft

WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,

Volleingezahltes Capital: Eine Million Gulden ö. W.

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks-Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute 2c. 2c. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe.

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

Carl Sollny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau

übernimmt (778)

Abonnements und Inserate

für die „SILESIA"

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON.

VIERTE AUFLAGE.

256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.

3000 Abbildungen im Text.

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie.

Universum.

Monatlich 2 reich illustrirte Hefte. **Jedes Heft nur 50 Pfg.**

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — **Jedes Heft drei besondere Kunstbeilagen,** wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Heft ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w.

„Jorinde". Eine neue Novelle von Ernst Eckstein.

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —

In **Teschen** bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung.

Gegründet 1855.

Aelteste u. grösste

Annoncen-Expedition

HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

Wien, Prag etc.

Tägliche **directe** Expeditionen von **Anzeigen,** betreffend:

Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schiffahrts-Pläne etc. etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Catalogo und Kostenvoranschläge gratis und franco.

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Bücher für Kranke und Gesunde!

Dr. James, der kranke Magen 46 kr. — **Dr. Henry,** Haarleiden und Haarerzeugung 46 kr. — **Dr. Smith,** der Mensch und seine Selbsterhaltung. Belehrungen über Schwächezustände, geheime Krankheiten 93 kr. — **Dr. Johnson,** Rathgeber für Nervenleidende 46 kr. — **Dr. Schilling,** Frauenkrankheiten fl. 1.25. — **Dr. Römer,** Bruchleid n 93 kr. — **Dr. Kent,** Verschleimungen 46 kr. — **Dr. Thomson,** Regeneration des geschwächten Nervensystems 93 kr. — **Dr. James,** die Hämorrhoiden 46 kr. — **Dr. Marot,** Flechten und Hautkrankheiten 46 kr. — **Dr. André,** Gicht und Rheumatismus 46 kr. — **Dr. Williams,** Heilung der Taubheit 46 kr. Bei Postversendung um je 5 kr. mehr. (178)

Diese in mehr als 200.000 Exemplaren nach allen Ländern bereits abgesetzten Schriften aus dem Verlage von **P. G. Frank** in **Berlin** S. W., Friedrichstraße 247, sind durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, sowie auch vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska in Teschen.

Wer liefert:

100 □-Meter Riemen-(Brettel)-Boden?

Gef. Offerten mit Preisangabe werden unter **A. B. S** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1973)

Annoncen-Expedition MORIZ STERN, WIEN,

I. Wollzeile Nr. 22.

General-Agentur

der Journale **Prager Tageblatt, Grazer Morgenpost, Tagesbote aus Mähren und Schlesien, Troppauer Zeitung, Liuzer Volksblatt, Egyetértés** (Budapest),

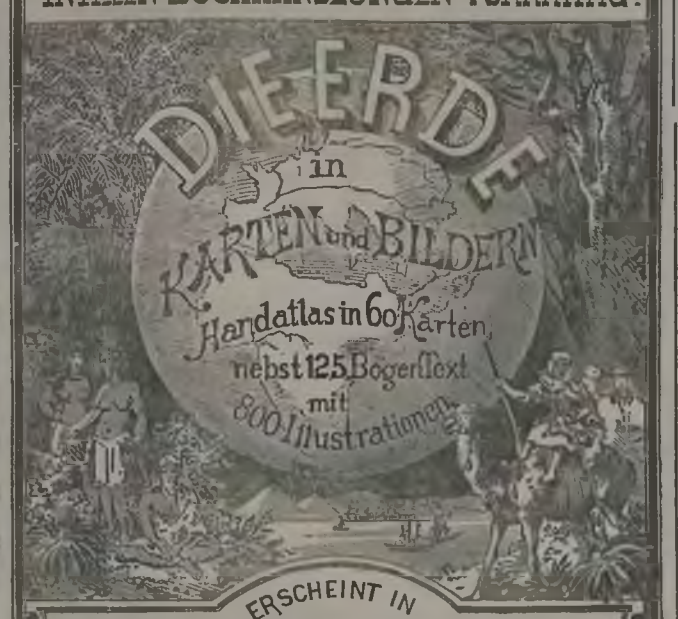
Haupt-Inseraten-Annahme für den aut. Verlosungs-Anzeiger **Mercur** (Auflage 30.000).

Außerdem Annoncen-Aufnahme für alle Journale der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Zeitungsverzeichnisse, Zeilenmesser gratis u. franco.

Kostenüberschläge auf Wunsch.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.



ERSCHEINT IN

50 LIEFERUNGEN

à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Zu beziehen durch: (1265)

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung in **Teschen.**

Mahlwerk.

Auf der **Domaine Kiowitz** ist ein noch **sehr gut erhaltenes Mahlwerk** wegen Auflassung der Mühle **im Ganzen** oder **stückweise zu verkaufen.**

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die **Forstverwaltung Wüst-Pohlom** bei **Troppau.** (1962)

Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit drei Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Mit 248 Formularen und Mustern
zu Aufsätzen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen ꝛc.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. Juni 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.	Gem. Zug* Nr. 7 2. 3. Cl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Courierzug Abf.	**9 45**	—	—	12 —
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Personenz. „	9 —	—	—	8 20
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	1 25	**7 45**	—	7 30
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Preran „	**10 53**	—	—	—
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prossnitz „	—	—	—	11 15
	Anschlüsse: Sternberg „	—	**4 37**	—	3 32
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.) „	**4 2**	7 25	1 45	4 30
7	Groß-Wisternitz „	**4 16**	7 40	2 1	4 45
11	Marienthal (Haltestelle) „	**4 26**	7 51	2 12	4 56
15	Hombok „	**4 36**	8 2	2 23	5 6
20	Großwasser „	**4 49**	8 13	2 34	5 20
34	Domstadtl „	**5 12**	8 35		5 46
41	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	**5 31**	8 55		**6 5**
50	Dittersdorf „	**5 49**	9 16		**6 24**
54	Lobnig (Haltestelle) „	**5 59**	9 27		**6 34**
61	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	6 13	9 43		**6 48**
	Römerstadt (siehe V.) „	7 12	10 56		**8 6**
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	**5 5**	7 43		5 20
—	Kriegsdorf „	6 18	9 50		**6 55**
69	Freudenthal (Rest.) „	6 36	10 11		**7 15**
78	Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 53	10 31		**7 32**
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	12 9		**9 7**
	Würbenthal (siehe VIII.) Abf.	**5 26**	9 25		4 30
—	Erbersdorf „	6 58	10 37		**7 37**
85	Bransdorf (Haltestelle) „	7 12	10 53		**7 51**
92	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 26	11 9		**8 5**
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	Gem.	**10 22**
	Leobschütz „	8 41	3 31	Zug 5	**9 16**
	Ratibor „	9 45	5 55	1.2.3.Cl.	**10 54**
	Ratibor Abf.	**5 24**	—	10 37	2 —
	Leobschütz „	6 41	—	11 51	3 38
	Ziegenhals (siehe IV.) „	**5 16**	—	11 14	5 54
—	Jägerndorf „	7 36	11 19	1 10	**8 23**
95	Burgberg (Haltestelle) „	7 45	11 27	1 20	**8 32**
101	Lobenstein (Haltestelle) „	7 58	11 41	1 35	**8 46**
105	Strochowitz „	8 12	11 52	1 49	**9 2**
108	Kreutzendorf (Haltestelle) „	8 19	12 —	1 57	**9 9**
114	Mawrowitz (Haltestelle) „	8 33	12 15	2 13	**9 23**
117	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	8 40	12 23	2 21	**9 30**
	„ „ Abf.	8 48	12 33	2 31	**9 42**
121	Troppau Nordbahnhof Ank.	8 57	12 42	2 40	**9 51**
	Anschlüsse: Schönbrunn „	9 59	2 39	4 4	**1 9**
	Anschlüsse: Oderberg Courierzug „	—	—	5 34	**3 54**
	Anschlüsse: Oderberg Personenzug „	10 45	—	4 45	**4 58**
	Anschlüsse: Teschen „	12 1	—	**7 10**	7 13
	Anschlüsse: Krakau Courierzug „	—	—	**8 48**	7 25
	Anschlüsse: Krakau Personenzug „	5 —	—	**9 50**	9 46

* Verkehrt vom 5. Juni bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen.

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
	Anschlüsse: Krakau Courierzug Abf.	**9 37**	6 55	—	—
	Anschlüsse: Krakau Personenzug „	—	**5 37**	—	9 20
	Anschlüsse: Teschen „	**11 5**	8 30	—	12 42
	Anschlüsse: Oderberg Courierzug „	**1 1**	10 31	—	—
	Anschlüsse: Oderberg Personenzug „	**3 32**	10 39	—	2 16
	Anschlüsse: Schönbrunn „	**4 34**	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof „	**5 56**	1 —	3 42	**6 30**
—	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	6 5	1 9	3 51	**6 39**
4	„ „ Abf.	6 13	1 14	4 1	**6 47**
7	Mawrowitz (Haltestelle) „	6 21	1 23	4 9	**6 56**
14	Kreutzendorf (Haltestelle) „	6 35	1 38	4 23	**7 11**
17	Strochowitz „	6 46	1 46	4 34	**7 24**
20	Lobenstein (Haltestelle) „	6 56	1 56	4 44	**7 35**
26	Burgberg (Haltestelle) „	7 10	2 10	4 58	**7 51**
29	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 18	2 17	5 6	**8 —**
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	5 —	—	**10 22**
	Leobschütz „	8 41	3 31	—	**9 16**
	Ratibor „	9 45	5 55	—	**10 54**
	Ratibor Abf.	**5 24**	10 37	2 —	
	Leobschütz „	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.) „	**5 16**	11 14	3 44	
—	Jägerndorf „	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle) „	7 42	2 44	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.) Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	—	**9 7**	
	Würbenthal (siehe VIII.) Abf.	**5 26**	—	4 30	
—	Erbersdorf „	8 3	3 4	**6 —**	
52	Freudenthal (Rest.) „	8 27	3 25	**6 24**	
60	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	8 42	3 42	**6 39**	
	Römerstadt (siehe V.) „	10 56	—	**8 6**	
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf „	8 47	3 47	**6 49**	
67	Lobnig (Haltestelle) „	9 4	4 4	**7 6**	
72	Dittersdorf „	9 15	4 15	**7 16**	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	9 40	4 39	**7 41**	
87	Domstadtl „	9 57	4 55	**7 58**	
102	Großwasser „	10 20	5 18	**8 21**	
106	Hombok „	10 34	5 29	**8 33**	
110	Marienthal (Haltestelle) „	10 44	5 40	**8 43**	
115	Groß-Wisternitz „	10 58	5 51	**8 56**	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.) Ank.	11 12	**6 5**	**9 10**	
	Anschlüsse: Sternberg „	4 48	—	**11 9**	
	Anschlüsse: Brünn via Proßnitz-Nezamislitz „	3 58	**10 —**	—	
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	**9 20**	6 45	6 45	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Courierzug „	4 10	—	—	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Personenz. „	**7 20**	—	**4 30**	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	4 30
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. II.) „	—	**5 56**	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) „	—	**5 16**	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) „	—	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.) „	6 23	9 55	**7 5**
6	Friedland a. d. M. „	6 39	10 17	**7 27**
7	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	6 44	10 22	**7 32**
9	Stohl-Karlsdorf „	6 54	10 36	**7 46**
12	Irmsdorf (Haltestelle) „	7 4	10 47	**7 57**
15	Römerstadt Ank.	7 12	10 56	**8 6**

	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 204	Nr. 206
—	Römerstadt Abf.	**5 5**	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle) „	**5 15**	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf „	**5 28**	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	**5 38**	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M. „	**5 45**	8 18	**6 4**
15	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	**6 2**	8 32	**6 21**
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. II.) „	—	11 12	**9 10**
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	**8 5**
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. I.) „	8 57	12 42	**9 51**
	Anschlüsse: Ziegenhals (s. III.) „	9 22	2 35	**10 22**

	VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. 3 Nr. 311	Gem. 3 Nr. 301	Omnib. 3 * Nr. 313	Gem. 3 Nr. 303
		II., III. Classe			
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	—	4 30
	Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. II.) „	**5 56**	—	1 —	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) „	**5 16**	—	11 14	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) „	7 28	—	2 27	5 26
—	Erbersdorf (Rest.) „	8 6	10 50	3 7	**7 48**
5	Kunau „	8 18	11 4	3 19	**8 2**
11	Breitenau „	8 39	11 29	3 40	**8 27**
13	Pochmühl (Haltestelle) „	8 47	11 37	3 48	**8 35**
18	Karlsthal „	9 2	11 56	4 3	**8 54**
22	Würbenthal Ank.	9 15	12 9	4 16	**9 7**

	VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. 3 Nr. 302	Omnib. 3 Nr. 312	Omnib. 3 * Nr. 314	Gem. 3 Nr. 304
		II., III. Classe			
—	Würbenthal Abf.	**5 26**	9 25	1 36	4 30
5	Karlsthal „	**5 44**	9 39	1 50	4 46
9	Pochmühl (Haltestelle) „	**5 59**	9 54	2 5	5 1
11	Breitenau „	6 11	10 2	2 13	5 12
18	Kunau „	6 32	10 23	2 34	5 34
22	Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 43	10 34	2 45	5 45
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. II.) „	11 12	—	**6 5**	**9 10**
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	—	**8 5**
	Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. I.) „	8 57	12 42	—	**9 51**
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	—	**10 22**

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September nur an jedem einem Sonn- und Feiertage vorangehenden Wochentage.

	III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug	Omnibuszug	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 101	Nr. 111	Nr. 103	Nr. 105
	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	—	4 30		
	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. II.) „	**5 56**	—	1 —	**6 30**		
—	Jägerndorf (Rest.) Abf.	7 38	12 57	3 —	**8 28**		
6	Kohlbach (Haltestelle) „	7 53	1 12	3 16	**8 44**		
8	Geppersdorf „	8 —	1 19	3 24	**8 52**		
13	Olbersdorf „	8 16	1 31	3 44	**9 10**		
16	Nöwersdorf (Haltestelle) „	8 27	1 41	3 59	**9 23**		
23	Hennersdorf „	8 49	2 2	4 26	**9 48**		
38	Ziegenhals (Rest.) Ank.	9 22	2 35	5 —	**10 22**		
	Anschlüsse: Neisse „	11 9	—	**6 5**	—		
	Anschlüsse: Brieg „	12 50	—	**7 27**	—		
	Anschlüsse: Breslau „	2 —	—	**9 2**	—		

	IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
	Anschlüsse: Breslau Abf.	—	6 40	12 15	—
	Anschlüsse: Brieg „	—	7 40	1 38	—
	Anschlüsse: Neisse „	**4 35**	9 44	3 —	—
—	Ziegenhals (Rest.) „	**5 16**	11 14	3 44	5 54
16	Hennersdorf „	**5 57**	11 53	4 18	**6 36**
22	Nöwersdorf (Haltestelle) „	6 16	12 10	4 35	**6 56**
26	Olbersdorf „	6 31	12 22	4 45	**7 12**
30	Geppersdorf (Haltestelle) „	6 44	12 34	4 57	**7 25**
32	Kohlbach (Haltestelle) „	6 52	12 41	5 4	**7 33**
38	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 7	12 55	5 18	**7 48**
—	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. I.) Abf.	8 57	2 40	—	**9 51**
—	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. II.) „	11 12	**6 5**	**9 10**	—

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf,** für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen.** — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour-** und **Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements, Taschen-Fahrpläne,** sowie das officielle **Cursbuch „Der Conducteur"** sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Wien, am 15. Mai 1887. (1328)

Die Direction.

Danksagung.

Für die mehrseitige freundliche Theilnahme, die uns aus Anlaß des Ablebens unseres theueren unvergeßlichen Sohnes, des Herrn

Emil Presser

entgegengebracht wurde, für die vielen schönen Kranzspenden, sowie für die überaus zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse sagen den innigsten, wärmsten Dank

Teschen-Wendrin, 10. August 1887.

Moritz und Camilla Presser.

(1981)

P. T.

Unterfertigter offerirt hiemit den Herren Interessenten zur bevorstehenden Campagne seine Dienste behufs Reconstruction und Einführung seines

bewährten Gährverfahrens.

Erreicht wird die beste Ausbeute bei billigstem Steuersatz. Dreimaliger Abtrieb und 7% Getreideverbrauch ergibt im Minimum: 1200 Literpercente per Hektoliter Maischraum

Viermaliger Abtrieb und 9% Getreideverbrauch ergibt im Minimum: 1370 Literpercente per Hektoliter Maischraum.

Anerkennende Zeugnisse der **Erzh. Albrecht**'schen **Güter-Directionen Teschen** und **Saybusch** und anderer Gutsbesitzer und Fabrikanten stehen zu Gebote. (1979)

Neutitschein (Alleegasse 7), im August 1887.

Achtungsvoll **Gustav Fritsche.**

Das Haus Nr. 23

in Freistadt, Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

(1975)

Destillateur,

ohne Unterschied der Confession, tüchtig und erfahren in der Liqueurbranche, selbständiger Leiter in der Spiritusraffinerie findet Engagement per 1. October l. J. bei der **k. k. landespriv. Spiritus-Raffinerie Hirsch Perlberger's Sohn** in **Klasno** bei **Wieliczka.** — Offerte u. Zeugnißabschriften, die nicht retournirt werden, sind an genannte Firma zu richten.

CACAO UND CHOCOLADE

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE (65)

welche auf der ersten Wiener Kochkunst-Ausstellung mit dem höchsten Preise, dem Ehrendiplom, ausgezeichnet wurden, sind nur echt mit unserer behördlich registrirten Schutzmarke und Firma.

Zu haben bei allen renommirten Herren Kaufleuten u. Delicatessenhändlern und in **Biala** bei Hrn. Carl Samesch, in **Bielitz** bei Hrn. Rud Harok, in **Friedek** bei Hrn. Joh Eikora, in **Fulnek** bei Hrn. J. C. Demel's Sohn, in **Mistek** bei Hrn. Dominik Jezischek u. St. Werlik's Söhne, in **Odrau** bei Hrn. Joh. Englisch, in **M.-Ostrau** bei Hrn. A. H. Lux u. B. Popp, in **Römerstadt** bei Hrn. Carl Ruprecht (vorm. Heinzel & Cie.), in **Schwarzwasser** bei Hrn. A. Lihotzky, in **Skotschau** bei Hrn. Ferd. Lihotzky, in **Teschen** bei d. Herren Carl Bernatzik & Sohn, H. Berger, Sachsbg. Nr. 18, Ed. Flooh, J. G. Henermann u. J. Konczakowski, in **Troppau** bei Hrn. Ant. Schwab, in **Würbenthal** bei Hrn. Joh. Fitz. — Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE,

k. k. landesbefugte Fabrikanten. — Fabrik und Central-Versandt: **Wien, IV. Alleegasse Nr. 48** (nächst dem Südbahnhofe).

Specerei- & Mehl-Geschäft

Auf einem frequenten Posten in **Mähr.-Ostrau**, alt bestehend und gut eingeführt, ist wegen Familienverhältnisse **zu vermiethen.** Auskunft bei

Julius Aufricht,
Große Gasse, **Mähr.-Ostrau.**

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1853)
Lampen und **Luster** empfiehlt
Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen.

Olmützer Käse,

garant. beste Qualität, liefert jedes Quantum billigst **Carl Hanel, Olmütz.** Probe 5 Ko.-Kisten 2 fl. franco jeder Station. (1787)

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1954)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Für den Verkauf bester Ia.
Knochenmehle, Superphosphate u. Chem. Düngemittel jeder Art

wird von concurrenzfähiger Fabrik Verbindung mit solid. Geschäftshäusern in Oest.-Schles, Mähren und Galizien od. geeignete u. zuverlässige Vertretung gesucht u. bezügl. Anknüpfung sub Chiffre „Düngemittel" durch Rudolf Mosse in Breslau unverzüglich erbet.

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**
Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.**

Liptauer
frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail
M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
☞ Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben:

Die Blumenzucht im Zimmer. (1425)

270 praktische Anweisungen über **Anzucht, Cultur** und **Pflege** der **Zimmer-Gewächse;** mit einem **Blüthen-Kalender.**
Von **R. Fahldleck.**— Preis **63 kr.** mit Postzusendung **68 kr.**

Alleinige Niederlage bei (1863)
Emil Lubowsky,
in Wigstadtl
von
Carbolineum Avenarius

Erzeugniß d. Carbolineum-Fabrik in Amstetten.

Schönstes und billigstes Anstreichmittel für alle Arten Holzanlagen u. Geräthe, insbesondere für Schupfen, Ackergeräth, Holzwerk in Ställen und Kellern, Thor u. Thüren, Einzäunungen, Pfosten, Spaliere, Baumstützen, Deckungen, Schindeldächer 2c. **Carbolineum Avenarius** ist leicht zu verarbeiten, es ist ganz dünnflüssig, wird kalt gestrichen und ist in seiner Anwendung so einfach, daß jeder Taglöhner den Anstrich mittelst gewöhnlichen Pinsels vornehmen kann. Es gibt eine schöne dunkel-nußbraune Farbe und bleibt die Structur des Holzes ersichtlich. **Carbolineum ist das leistungsfähigste Anstrichmittel.** (1 Kilogr. = 6 Meter.) Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis.

In unterzeichnetem Verlag erschien:

Polnische Grammatik,

1. Auflage, von **W. Joel** u. **Dr. W. Wicherkiewicz. 4 Mk.,** Schlüssel zu derselben **Mk. 1.20.** — Unsere Grammatik ist anerkannt d. leichteste Anleitung, die **polnische** Sprache durch **Selbststudium** oder **mit Lehrer** in kürzester Zeit gründlich zu erlernen. Durch die Neubearbeitung von Seiten des Hrn. Dr. Wicherkiewicz hat die Grammatik eine wesentliche Verbesserung erfahren und dürfte jetzt noch mehr wie bisher diesen Zweck erfüllen. **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

In **Teschen** durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a/M.

Ein **solider, gesetzter Mann** (lediger bevorzugt), ausgedienter Soldat oder gewesener Gendarm, beider Landessprachen mächtig, wird als (1957)

Portier

in der **Hof-Wagen-Fabrik** von **Schnstala & Co.** in **Nesselsdorf** in Mähren sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen:**

Ph. Reklam's Universal-Bibliothek,

eine Auswahl der besten deutschen Classiker. Erschienen sind 2000 Bändchen. Jede Nummer kostet nur **12 kr.**

☞ Vollständige Verzeichnisse gratis und franco. ☜

Verkauf!

Infolge **Auflassung** einer **Mahlmühle,** an der mittleren Oppa gelegen, wird die **gut erhaltene Einrichtung derselben** und zwar:

2 französ. Mahlgänge, Spitzgänge, 1 Holländer, Cylinder, Wellen nebst Transmissionen (1934)
aus Holz und Eisen 2c.

ganz oder **theilweise preiswürdig verkauft.** — Nähere Auskunft über das ganze Inventar dieser Mahlmühle od. einzelne Stücke derselb. ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Heinrich Koszykiewicz,** Flachsspinnerei in **Kunau,** Post Neu-Erbersdorf, Oesterr.-Schlesien.

Zwei
Studierende

(Israeliten), welche die **Real-** oder **landwirthschaftl. Mittelschule** in **Neutitschein** besuchen wollen, finden **ganze Verpflegung** und **gewissenhafte Beaufsichtigung der Studien** bei dem Gefertigten gegen mäßige Bedingnisse. Ein Clavier steht zur Verfügung. Bei Real- od. Bürgerschülern kann auch im Hause Nachhilfe in den einzelnen Unterrichts-Gegenständen geleistet werden.
Philipp Hersch, Lehrer an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in **Neutitschein.** (1917)

Restaurations-Köchin,

tüchtig, die auf dem Wiener Platz und in Bädern servirt hat, nimmt unter bescheidenen Bedingungen sofort Platz an. Auskunft bei Herrn **Moritz, Dienstvermittlungs Institut, Troppau.** (1856)

Ein
Commis

der Specereibranche nach der Auslehre, wird unter günstigen Bedingungen für Teschen aufgenommen. Anträge unt. **1968** a. d. Adm. d. „Silesia". (1968)

Ein junger
Commis

der Colonialwaarenbranche, welcher beider Landessprachen mächtig ist und dem beste Referenzen zur Seite stehen, findet sofortige Aufnahme oder pr. 1. September l. J. — Gef. Anträge unter Adresse **Richard Richterle, Bielitz.** (1936)

Ein tüchtiger
Müllergehilfe

mit der Weizen- und Roggenvermahlung auf Walzen gut vertraut, findet pr. 15. August in meiner Kunstmühle dauernde Stellung. (1915)

Ig. Müller, Teschen.

Ein cautionsfähiger
Zahlkellner

der deutschen und ganz besonders der böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wird im **Café & Restaurant Frankl** in **Mähr.-Ostrau** sogleich aufgenommen. Diejenigen, die mit Pilsner Bier bereits gearbeitet haben, werden bevorzugt. — Auskunft ertheilt **Carl Wolny,** Zahlkellner daselbst. (1969)

Nachdem ich von **Chybi** versetzt wurde, empfehle ich mich von allen dortigen und in der Umgebung befindlichen Bekannten.

Bedaure, daß ich es nicht persönlich thun kann.

Alois Knorr.

Ein tüchtiger
Rauhmeister,

der mit d. Rauhen aller Gattungen von Wollwaaren vollständig vertraut ist und dem gute Zeugnisse zu Diensten stehen, sucht anderweitige Stellung. Gef. Offerten sub **J. S. 3500** an die Administr. d. „Silesia" in Teschen erbeten. (1966)

Drei Gehilfen

sucht (1977)
Franz Irmler,
Schneidermeister
in **Zuckmantel.**

Tüchtige
Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Müllerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des
Ed. Löhnert & Sohn
in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Einige tüchtige
Bürsten- und Pinselmacher-Gehilfen

finden dauernde u. lohnende Arbeit in der **Bürsten-** und **Pinselfabrik** der (1926)
Gebrüder Sennewaldt
in **Biala** in Galizien.

Zwei
Praktikanten

aus anständigen Häusern, mit nöthiger Schulbildung finden in meinem neu errichteten **Damen-Mode-, Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäfte** sofortige Aufnahme. (1978)
Ludwig Hlosta, Mistek.

Ein
Lehrknabe

wird für mein Tuch- und Modegeschäft aufgenommen
Johann Malik,
Friedek. (1955)

In dem Specerei-, Farb-, Material-, Eisen-, Galanterie-, Speditions- und Commissions-Geschäfte des **A. L. Chlupaty** in **Mistek** findet ein

Lehrknabe

aus gutem Hause sogleich Aufnahme. (1956)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ jährig: in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Volprecht, Eduard Zenker, E. Bubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, G. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Gistdichmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fth.

Teschen: Administration der „Silesia"

Nr. 97. Sonntag, 14. August 1887. 28. Jahrgang.

Fürst Ferdinand von Bulgarien.

13. August.

Prinz Ferdinand von Coburg weilt seit vorgestern in Bulgarien und es liegt heute bereits ein ausführlicher Bericht vor über den enthusiastischen Empfang, welcher dem Prinzen in Widdin zu Theil wurde. Die Festungskanonen gaben 100 Salutschüsse. Die Garnison war in Parade am Quai aufgestellt, hinter ihr eine ungeheure Volksmenge. Der Prinz, in bulgarischer Uniform, wurde vom Präfecten, Garnisons-Commandanten sowie dem ganzen Clerus unter begeistertem Jubel des Volkes begrüßt. Hierauf ließ er die Truppen Revue passiren und empfing Deputationen. Regent Stambulow hieß ihn sodann Namens der Regierung willkommen und gab den Gefühlen tiefer Ergebenheit und grenzenloser Liebe des Bulgarenvolkes und der Armee Ausdruck, welche ungeduldig den vielgeliebten Erwählten erwarte. Das Volk werde niemals vergessen, daß Ferdinand von Coburg die Fahne bulgarischer Ehre und Unabhängigkeit in schwierigem Momente in seine Hand nehme. Der Prinz dankte mit einigen Worten, reichte jedem Regenten und Minister die Hand und umarmte Stambulow. Im Augenblicke der Ankunft des Prinzen in Widdin wurden auch in Sophia 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die Bevölkerung drängte sich in den Straßen und gab ihrer Freude über das historische Ereigniß Ausdruck. Abends wurde eine großartige Illumination veranstaltet. Der Fürst erließ bei seinem Eintreffen in Widdin folgendes Manifest: „Von den Vertretern der bulgarischen Nation einstimmig zum Fürsten gewählt, erachte ich es als meine heilige Pflicht, das Gebiet meines neuen Vaterlandes zu betreten und mein Leben dem Glücke, der Größe und dem Fortschritte meines theuren Volkes zu weihen. Indem ich der wackeren bulgarischen Nation für das Vertrauen, das sie mir bekundet, sowie für die Gefühle der Treue und Ergebenheit, von denen sie gegen mich beseelt ist, aus dem Grunde meines Herzens danke, bin ich überzeugt, daß sie mich in meinen Bemühungen unterstützen wird, um unser Land groß und blühend zu machen und Ehre und Ruhm vollständig zu erreichen. Der Allmächtige schütze Bulgarien und helfe uns in allen unseren Thaten.

Ueberdies wurde durch die Pester Blätter schon vorgestern der Wortlaut eines Rundschreibens an die Großmächte mitgetheilt, welches der neugewählte Fürst von Bulgarien vorbereitet haben soll, dessen Echtheit jedoch stark bezweifelt wird. Darin heißt es, daß der Fürst die Reise nach Bulgarien angetreten habe, um von dem ihm angebotenen Throne Besitz zu ergreifen, weil die Einwendungen der Mächte nicht gegen seine Person, sondern lediglich gegen die Form der Fürstenwahl gerichtet waren und er hoffe daher, daß die Mächte angesichts der vollendeten Thatsachen von der Form absehen werden. Er begebe sich mit dem festen Entschlusse nach Bulgarien, die bis zum heutigen Tage bestehenden desolaten Zustände der bulgarischen Nation zu ordnen und dieselbe auf friedlichem Wege den Segnungen der Civilisation und der Cultur entgegen zu führen und auf jene Höhe zu erheben, welche ihr in der Reihe der europäischen civilisirten Staaten gebührt. Indessen werden schon die ersten Schwierigkeiten bemerkbar, mit denen der Fürst Ferdinand von Bulgarien bei der Besitzergreifung von seinem Thron zu kämpfen haben wird. Die Pforte verkündet soeben, offenbar unter dem Einflusse des russischen Botschafters, daß sie das Verhalten der bulgarischen Regenten sowie das Unternehmen des Prinzen Ferdinand mißbilligt. Auf eine Bestätigung seiner Wahl durch den Sultan kann also der Prinz nicht mehr zählen. Außerdem hat die Pforte in der Person des Unterstaatssecretärs im Ministerium des Aeußern Artin Efendi Dabian einen „Obercommissär für Bulgarien" ernannt, welcher dahin bald abgehen und allem Anscheine nach bestrebt sein wird, dem Fürsten das Regieren nach Thunlichkeit zu erschweren. Der Fürst wird auch auf die Unterstützung der Mächte nicht zählen dürfen. — Das ist aus der zurückhaltenden und zum Theile sogar mißbilligenden Sprache der officiösen Blätter aller Länder ersichtlich — dafür kann er aber der offenen Feindseligkeit Seitens Rußlands gewärtig sein. Die Kundgebung des hochofficiösen „Journal de St. Petersbourg" über das Abenteuer des Prinzen, die wir an anderer Stelle reproduciren, läßt darüber keinen Zweifel übrig. Daß die Thronbesteigung des Coburgers von Rußland „unter keinerlei Titel und von keinem Gesichtspunkte aus" werde anerkannt werden, hat Prinz Ferdinand nun schwarz auf weiß, und mit nahezu drohender Verwarnung erklärt das Organ des russischen auswärtigen Amtes es als undenkbar, daß irgend eine andere Großmacht die Anerkennung des Prinzen aussprechen könnte. Nur ein Trost bleibt ihm, nämlich der, daß Rußland „einstweilen" die weitere Entwicklung abwarten wolle. „Einstweilen" wird also Rußland militärisch nicht einschreiten, was wir auch letzthin vorausgesagt haben. Es wird nur die Pforte gegen den Fürsten ausspielen und durch stille Vorbereitung von Complots auf die Beseitigung des Fürsten hinarbeiten.

Politische Rundschau.

13. August.

Oesterreich. Die czechischen Blätter lärmen fort gegen die vom Kaiser sanctionirte Entscheidung des Unterrichtsministers betreffs der schwach frequentirten Mittelschulen, beschuldigen den Minister v. Gautsch des Wortbruchs und agitiren für Volksversammlungen sowie für Massenpetitionen und Deputationen an den Kaiser. Nebenbei wird über die Magyaren geschimpft und dem „Pester Lloyd", welcher gegen den Panslavismus Stellung nahm, gehörig heimgeleuchtet.

Minister Graf Kalnoky begibt sich heute zu einem mehrtägigen Aufenthalte an das kaiserliche Hoflager nach Ischl. Seine Reise hängt offenbar mit der bulgarischen Angelegenheit zusammen.

Das Armee-Verordnungsblatt enthält die interessante Mittheilung, daß dem Major im Verhältnisse „außer Dienst", Menrad Laaba v. Rosenfeld, mit 9. August die Ablegung der Officiers-Charge bewilligt wurde. Herr v. Laaba befindet sich in der Suite des Prinzen Ferdinand von Coburg auf der Reise nach Bulgarien. Mehrere Blätter enthalten die Meldung, daß Major v. Laaba auf der Durchreise durch Temesvar auf dem dortigen Bahnhofe von drei Officieren des Generalstabes und des Platzcommando's im Auftrage des Kriegsministeriums angehalten und aufgefordert worden sei, entweder auf die Reise nach Bulgarien zu verzichten oder seine Charge in der österreichischen Armee niederzulegen. Major v. Laaba wurde von den betreffenden Officieren eingeladen, an Ort und Stelle sein Quittirungsgesuch zu unterschreiben, dem, wie das heutige Armee-Verordnungsblatt beweist, augenblicklich Folge gegeben wurde.

In **Deutschlands** officiellen Kreisen begegnet die bulgarische Frage einer sehr ruhigen und kühlen Auffassung. Der „Kreuzzeitung" wird aus Paris berichtet, daß die Mutter des Prinzen Ferdinand besonders dazu beigetragen habe, daß derselbe nach Bulgarien abreiste. Durch ihre Familienverbindungen sollen in Petersburg private und familiäre Versuche gemacht worden sein, die Zustimmung des Czars zu den Maßnahmen des Prinzen zu erhalten. — Dasselbe Blatt schwächt heute seine neuliche Mittheilung, daß die deutsch-russischen Beziehungen recht befriedigend geworden seien, ab. Die diplomatischen Beziehungen seien nach wie vor höflich, von einer aufrichtigeren freundlicheren Annäherung sei aber in Petersburg nichts zu bemerken. Die Politik Rußlands sei nach wie vor von einer deutschfeindlichen Stimmung beherrscht, und die vorläufige Milderung der Ausführung des Fremdengesetzes sei nur eingetreten, weil sonst die specifisch russischen Interessen geschädigt worden wären.

In **Frankreich** beschäftigt man sich eifrig mit der Heeres-Organisation auf Grund des neuen Militärgesetzes. Es werden auch sonst allerlei Neuerungen im Militär eingeführt. So hat der Kriegsminister bestimmt, daß jedem Armeecorps für die Herbstmanöver Zwei- und Dreiräder verschiedener Bauart zugetheilt werden, um zum Ueberbringen der Befehle u. s. w. zu dienen. Nicht nur die Reservisten, sondern auch die Mitglieder der Territorial-Armee und selbst Radfahrer, die der Armee nicht angehören, sollen zu diesem Dienste herangezogen werden.

Vorgestern besuchte der Kriegsminister die Artillerieschule in Fontainebleau und kündigte in seiner Ansprache an die Eleven an, daß er dem Parlamente bei dessen Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf unterbreiten werde, um die Organisation der Artillerie und der Genie zu verbessern; er hoffe, daß das Parlament nichts verweigere, um die Defensivkräfte Frankreichs auf das Maximum zu steigern; es werde dies die beste Garantie des Friedens bilden.

Der Minister des Innern hat an die Vorgesetzten der direct oder indirect vom Staate abhängigen Arbeiter ein Rundschreiben gerichtet, worin sie daran erinnert werden, daß sie nur französische Arbeiter beschäftigen dürfen. Sie werden zugleich aufgefordert, eine Liste ihrer Arbeiter einzureichen und sofort alle fremden Arbeiter zu entlassen.

Rußland. Die Petersburger Blätter betrachten die Reise des Prinzen Ferdinand von Coburg nach Bulgarien als ein Abenteuer, das ihm nur Unannehmlichkeiten und Enttäuschung einbringen könne. In diesen Blättern herrscht die Ansicht vor, daß Rußland trotz der Abreise des Prinzen von Coburg seine Abstinenz-Politik beibehalten wird. Zur Beseitigung des Prinzen von Coburg genüge Rußlands ausdrucksvolles Schweigen. Wahrscheinlich würden die Westmächte dem Beispiele Rußlands und der Türkei folgen und die Anerkennung versagen. Nur die „Petersburger Zeitung" und die „Nowosti" erwarten eine active Politik, die den „Nowosti" zufolge in einer franco-russischen Allianz zum Ausdruck käme. Das hochofficiöse „Journal de St. Pétersbourg" sagt Folgendes: „Wir haben diese Reise des Prinzen, als zum erstenmale von ihr die Rede war, bereits als Abenteuer bezeichnet und können diese Bezeichnung nur wiederholen. Als der Prinz die Deputation empfing, hat er die nothwendigen Vorbedingungen für seine Thronbesteigung so vollständig definirt, daß es müßig wäre, auf sie zurückzukommen. Man kann nur erstaunen und es in erster Linie wegen des Prinzen bedauern, daß er jene Vorbedingungen so rasch vergessen hat. Sicherlich wird es nicht dieses Vergessen aller legalen Bedingungen, sowie aller Convenienzen sein, was, nach unserer Anschauung, Rußland veranlassen könnte, seine Ansichten über die Ungiltigkeit einer Wahl zu ändern, die von einer Versammlung vollzogen wurde, deren Legalität Rußland stets bestritten hat. Was die anderen Großmächte und die Pforte betrifft, so sind die Ungesetzlichkeit und die Inconvenienz des Beschlusses, zu welchen der Prinz sich hinreißen ließ, zu offenkundig, als daß irgend eine dieser Regierungen demselben ihre Zustimmung geben könnte. Es scheint uns demnach, daß die Reise des Prinzen wieder einer jener bedauerlichen Zwischenfälle ist, an denen die junge Geschichte des Fürstenthums Bulgarien schon so reich ist, sowie daß diese Reise unter keinerlei Titel und von keinem Gesichtspunkte aus eine Lösung bilde und daß man einstweilen die Entwicklung, welche die Ereignisse in diesem so geprüften Lande nehmen werden, abzuwarten habe."

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 12. August. [O.-C.] (Ausflugszeit.) Falls Sonntag den 14. d. und an dem ihm folgenden Feiertag Maria Himmelfahrt schönes Wetter herrschen sollte, wird ein großes Wandern aus unserer Stadt anheben; denn an diesen beiden Tagen ist an allen Ecken und Enden unseres Himmelsstriches „etwas los". In erster Linie werden begreiflicherweise sehr viele Troppauer ihre werthe Leiblichkeit der mährisch-schlesischen Centralbahn zur Weiterbeförderung nach Freudenthal anvertrauen, wo bekanntlich Sonntag Morgens der Wiener Männer-Gesangverein eintreffen wird, um in Freudenthal, Montags in Karlsbrunn ein Concert zu veranstalten und in Engelsberg im Angesichte des Denkmals des Componisten E. S. Engelsberg einen erhebenden Moment weihevoller Erinnerung zu genießen und in unserem schönen Sudetengebirge unverfälschte Natur zu kneipen. Ueber 20 Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft in der neuen ebenso praktischen wie feschen Uniform werden sich mit der Fahne zum Schützenfest nach Mähr.-Schönberg begeben. Sehr zahlreich wird Troppau auch bei dem Gründungsfeste des Gesangvereines in Hultschin vertreten sein, welcher Verein am Feiertag Mariä Himmelfahrt einen Ausflug nach der Heinrichsruhe bei Dielhau veranstaltet, mit welcher ein Musik- und Gesangs-Concert und ein Tanzkränzchen verbunden werden wird. Dem Vergnügungszug nach Wien wird es von Troppau aus auch nicht an Theilnehmern fehlen. Der Sommer neigt sich eben zu Ende und da beeilt sich Jedermann, noch ein möglichst großes Restchen Sommerfreude und Wanderlust zu genießen.

— (Kaiser Josef-Denkmal.) In der gestrigen Comité-Sitzung wurde der von Herrn Oberingenieur Labitzky in Vorschlag gebrachte Platz in den Anlagen nächst der oberen Herrengasse acceptirt und beschlossen, die definitive Bestellung der Statue in der kaiserlichen Gießerei in

und am Bahnhofe vom Hilfscomité und Gemeinderathe empfangen worden. Der Herr Statthalter hat sich gleich nach der Ankunft, begleitet vom Gemeinderathe und den Hilfscomité-Mitgliedern, auf die Brandstätte begeben und nachdem er sich von dem fürchterlichen Unglücke an Ort und Stelle gründlich überzeugt hatte, eine ausgiebige Hilfe in Aussicht gestellt und aus eigenen Mitteln den namhaften Betrag von 400 fl. zur Vertheilung an die Hilfsbedürftigsten dem Hilfscomité übergeben. Nach der hierauf erfolgten Vorstellung des im Gemeinderathssaale versammelten Gemeinde-Ausschusses und der landesfürstlichen Behörden sowie der Geistlichkeit in der Kirche zu St. Johann und Paul, begab sich der Herr Statthalter mittelst Equipage nach Freiberg, von wo derselbe per Bahn die Rückfahrt antreten wird. An einzelnen Stellen des ausgedehnten Brandplatzes brennt es noch fort und da sowohl die beiden Commandanten, sowie der größere Theil der Mannschaft unserer freiwilligen Feuerwehr zu den bedauernswerthen Abbrändlern gehören und die übrige Mannschaft von den riesigen Strapazen übermüdet ist, so hat die freiwillige Feuerwehr der Schwesterstadt Friedek und von Swiadnow über Ansuchen das gründliche Ablöschen der brennenden Trümmer bereitwilligst übernommen und arbeitet unter Leitung des Herrn Commandanten-Stellvertreter Ubelaker unermüdlich weiter. Die Witkowitzer Feuerwehr hat erst heute die Rückfahrt angetreten. Es wird der Vermuthung Raum gegeben, daß der Brand bei einer Wohnpartei im Eliasch'schen Hause aus Unvorsichtigkeit entstanden ist. Erst heute wurde man gewahr, daß das Flugfeuer bis nach Friedek getragen wurde und das dem Grundbesitzer Arthur Jaworsky in Friedek gehörige, unweit des Bahnhofes gelegene Wohn- und Wirthschaftsgebäude entzündete und total einäscherte. (Von uns bereits gemeldet. — Red.)

Einem anderen Berichte entnehmen wir noch, daß das Feuer um 1/2 12 Uhr durch Unvorsichtigkeit zum Ausbruch kam und daß um 2 Uhr Nachmittags 66 Objecte in hellen Flammen standen. Der Schaden beträgt nach oberflächlicher Schätzung des sofort gebildeten Hilfscomité's mindestens 600.000 fl. Eine bei der Constituirung des Hilfscomité's unter den Mitgliedern eingeleitete Sammlung ergab den Betrag von 650 fl. Der mährische Landesausschuß sendete als erste Unterstützung für die Abbrändler 500 fl.

Aus dem Gerichtssaale.

Raubmordproceß Schimak.

[Original-Bericht der „Silesia".]

Neutitschein, 12. August.

Heute begann beim hiesigen k. k. Kreisgerichte die Hauptverhandlung gegen den vielfachen Raubmörder Anton Schimak.

Den Vorsitz führt der k. k. Kreisgerichts-Präsident Herr Ignaz Czibulka, als Votanten fungiren der k. k. Landesgerichtsrath Herr Hauba und k. k. Gerichtsadjunct Herr Dr. Ritter v. Kolitscher, als Schriftführer Herr Auscultant Dr. Neusser. Als Ersatz-Vorsitzender fungirt Herr Landesgerichtsrath Hauba, als Ersatzrichter der k. k. Landesgerichtsrath Herr Schindelka, als Ersatz-Schriftführer Herr Auscultant Dr. Köller.

Die Anklage vertritt der k. k. Staatsanwalt Herr Dr. Wyhnanek, als Vertheidiger fungirt Herr Advocat Dr. Otto.

Schimak wird gefesselt in den Verhandlungssaal geführt und von zwei Gendarmen und zwei Aufseher bewacht; 150 bis 200 Zuhörer füllen dicht den Zuhörerraum.

Vor dem Angeklagten liegen auf einem Tische die unterschiedlichen corpora delicti u. zw. die sechs Todtenschädel der Ermordeten Josef Karnowský, Josef und Theresia Magera, Ferdinand Buroň, Franz Walzl und Anton Kazilek, zumeist durch einen Revolverschuß in die linke Schläfe getödtet; ferner die beiden Revolver, Patronen, Hülsen, eine Landkarte 2c.

Nach Eröffnung der Schwurgerichtsverhandlung und Beeidigung der Geschworenen durch den Vorsitzenden gelangt die Anklageschrift zur Verlesung. Dieselbe hat folgenden Inhalt:

Die k. k. Staatsanwaltschaft in Neutitschein erhebt gegen Anton Schimak, fälschlich Anton Kazilek genannt, geboren am 19. April 1861 zu Neumark bei Odrau in Schlesien, dahin zuständig, ledigen Tuchmachergehilfen, die

Anklage

I. wegen Verbrechens des sechsfachen vollbrachten meuchlerischen Raubmordes, II. wegen Verbrechens des dreifachen versuchten meuchlerischen Raubmordes, III. wegen Verbrechens des versuchten Meuchelmordes, IV. wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung gegen obrigkeitliche Personen in Amtssachen, V. wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums, VI. wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung und endlich VII. wegen Verbrechens des theils versuchten, theils vollbrachten Diebstahls — begangen dadurch:

Ad I. a) daß derselbe am 14. Mai 1887 Nachmittags in dem zwischen Neudorf und Zabřeh bei M.-Ostrau gelegenen Hohlwegwalde (Hulvaky) gegen Josef Karnowsky in der Absicht, ihn zu tödten und sich sohin seiner beweglichen Sachen zu bemächtigen, in die linke Schläfe tückischer Weise einen Revolverschuß abgefeuert hatte, woraus dessen Tod entstanden ist;

b) daß derselbe am 14. Mai 1887 Abends auf der Kaiserstraße unweit M.-Ostrau in dem zwischen Neudorf und Zabřeh gelegenen Hohlwegwalde (Hulvaky) gegen Josef Magera aus Polanka, dessen schwangere Ehegattin Theresia Magera und den Ferdinand Buron aus Wrzessin in der Absicht, sie zu tödten und sich sohin ihrer beweglichen Sachen zu bemächtigen und zwar gegen Josef Magera drei Revolverschüsse d. i. in das Hinterhaupt, in die linksseitige Kinnbacke und in die Brust, gegen Theresia Magera einen Revolverschuß in die linke Kopfseite und gegen Ferdinand Buron in den Rücken tückischer Weise abgefeuert hatte, woraus deren Tod entstanden ist und daß er sodann ihnen einen Baarbetrag von etwa 25 fl. raubte;

c) daß derselbe am 15. Mai 1887 Nachmittags gegen den Häusler Franz Walzl in dessen Wohnstube zu Odrau in der Absicht, ihn zu tödten und sich sohin seines Geldes zu bemächtigen, hinter dessen linksseitige Ohrmuschel einen Revolverschuß tückischer Weise abgefeuert hatte, woraus dessen Tod entstanden ist und daß er sodann ihm einen Kalender mit einer 10 fl.-Banknote raubte und

d) daß derselbe eines Tages in der ersten Hälfte des Monats Juni 1887 — höchstwahrscheinlich am 7. Juni — in der Jurinka'er Au nächst Wall.-Meseritsch einen gewissen Anton Kazilek aus Neuschloß erschossen und beraubt hat.

Ad II. a) Daß derselbe am 13. Mai l. J. Abends gegen den fb. Consistorialrath und Pfarrer Johann Bitta in Poln.-Ostrau in dessen Schlafzimmer in der Absicht, ihn zu tödten und sich sohin seiner beweglichen Sachen zu bemächtigen, aus zwei Revolvern mindestens vier Schüsse tückischer Weise abgefeuert hatte;

b) daß derselbe am 1. Juni l. J. Nachmittags auf der von Müglitz nach Mürau führenden Straße gegen den Verwalter der Mürauer Strafanstalt — Eduard Axmann — und gegen den Kutscher Franz Riffler in der Absicht, sie zu tödten und sich sohin des Geldes des Ersteren zu bemächtigen, aus zwei Revolvern mehrere Schüsse tückischer Weise abgefeuert hatte.

Ad III. Daß derselbe am 26. Mai l. J. Morgens gegen den Häusler Josef Kulawik in Moravičan vor dessen Hause in der Absicht, ihn zu tödten, aus unmittelbarer Nähe einen Revolverschuß tückischer Weise abgefeuert hatte.

Ad IV. Daß derselbe in der Nacht zum 23. Juni l. J. auf der Gasse zu Landskron sich dem in Ausübung seines Dienstes begriffen gewesenen Nachtwächter Willibald Löschinger in der Absicht, um die Vollziehung desselben, das ist seine Arretirung, zu vereiteln, dadurch, daß er in der Richtung gegen ihn einen Revolverschuß abgefeuert hatte, mit gefährlicher Drohung widersetzte.

Ad V. Daß derselbe am 1. Juni l. J. Nachmittags auf der von Müglitz nach Mürau führenden Straße die dem Wagen, in welchem der Strafanstalts-Verwalter Eduard Axmann mit seiner Begleitung fuhr, vorgespannten zwei Pferde boshafter Weise mit zwei Revolverschüssen verwundet hatte, woraus dem Eigenthümer derselben, Karl Schuberla in Mürau, ein 25 fl. übersteigender Schaden entstanden ist.

Ad VI. Daß derselbe am 13. Mai l. J. Abends im Pfarrhofe zu Poln.-Ostrau auf das Küchenmädchen des Pfarrers Johann Bitta, Namens Marianna Violek, einen Revolver richtete und sie mit Mord bedroht hatte.

Ad VII. a) Daß derselbe wegen Diebstahls wiederholt gestraft und folgende Gegenstände gestohlen habe: 1. in der Nacht zum 19. Mai l. J. bei den Dienstleuten des Gemeindevorstehers und Postmeisters Johann Anton Sieber in Rudelsdorf, Gerichtsbezirk Wiesenberg u. zw.: α) dem Knecht Johann Drösel, Kleidungsstücke im Werthe von 26 fl. 40 kr.; β) dem Knecht Wilhelm Drexler Kleidungs- und Wäschestücke, ein Gebetbuch und eine Stampiglie im Werthe von 28 fl. 6 kr.; γ) der Magd Josefa Karlik Kleidungsstücke im Werthe von 3 fl. 40 kr. aus versperrtem Hause; 2. am 11. Juni l. J. dem Josef Teltschik in Odrau zwei Schraubenschlüssel, eine eiserne Klammer und eine Hacke im Werthe von 1 fl. aus offener Brettsäge; 3. in der Nacht zum 12. Juni l. J. dem Josef Wladař in Odrau Baargeld, Stempelmarken und zwei Messer im Werthe beziehungsweise Betrage von mindestens 60 fl. aus versperrtem Gewölbe, welcher Diebstahl mit besonderer Verwegenheit und Gewalt verübt worden ist; 4. am 22. Juni l. J. dem Franz Benesch in Landskron einen sogenannten Zweispitz im Werthe von 1 fl. aus unversperrtem Raume; 5. am 23. Juni l. J. dem Eduard Worm in Landskron ein Kautschuk-Stampiglie-Blatt im Werthe von 3 fl. aus unversperrtem Boden; 6. in der Nacht zum 24. Juni l. J. α) der Ottilie Neugebauer in Landskron 3 Paar Schuhe, 1 Strumpf, 5 Schlüssel, Brot und Zucker im Werthe von 2 fl. 47 kr.; β) ihrem Sohne Karl Neugebauer Kleidungs- und Wäschestücke und andere Sachen, namentlich eine silberne Ankeruhr sammt Kette im Werthe von 41 fl. 4 kr. aus versperrtem Hause, welcher Diebstahl mit besonderer Verwegenheit verübt worden ist; 7. a) in der Nacht zum 25. Juni l. J. α) dem Karl Hübl in Nieder-Johnsdorf Victualien und einen Teller im Werthe von 1 fl.; β) seinem Knechte Anton Hrdina ein Paar Halbstiefel im Werthe von 3 fl. aus versperrtem Hause; b) daß derselbe nach wegen Diebstahls wiederholt erlittener Abstrafung Nachts zum 26. Mai l. J. mit einem geladenen Revolver versehen, in den versperrten Hausboden der Eheleute Josef und Franziska Kulavik in Moravičan eindrang, um dort Wäschestücke im Werthe von 14 fl. mitzunehmen; c) daß derselbe nach wegen Diebstahls wiederholt erlittener Abstrafung in der Nacht zum 23. Juni l. J. mit einem Revolver versehen, in das versperrte Haus des Postmeisters Wilhelm Pernikař in Landskron eindrang, um dem Postillon Karl Gregor gehörige, am Boden im Kasten versperrte Kleidungsstücke im Werthe von 109 fl. zu entwenden.

Zur Hauptverhandlung werden 39 Zeugen vorgeladen, ferner die Gerichtsärzte Med. Dr. Perl und Ferdinand Burkert in Neutitschein und die Sachverständigen im Schießfache R. Reimann, Büchsenmacher in Neutitschein und Adolf Huwar, Büchsenmacher in Mähr.-Ostrau. Ferner wird die Verlesung von 160 Protokollen und anderen Schriftstücken beantragt.

Auch soll eine Landkarte von Mähren und Schlesien herbeigeschafft werden.

Die Anklage wird wie folgt begründet:

Gründe.

Am 26. Juni 1887 Abends erhielt das k. k. Gendarmerie-Posten-Commando in Mähr.-Rothwasser, Gerichtsbezirk Schildberg, die Mittheilung, daß am 22. und 24. Juni l. J. in Landskron mehrere Diebstähle unter Verwendung einer Schießwaffe seitens des Thäters theils versucht, theils vollführt worden sind. Der Gendarmerie-Postenführer Franz Frey hat nun sämmtliche Gastwirthe in Mähr.-Rothwasser hievon unter Bekanntgabe der Beschreibung der Person des Thäters mit der Aufforderung verständigt, ihn im Falle des Wahrnehmens eines solchen Individuums sofort zu avisiren. Schon am nächsten Tage Früh gegen 9 Uhr schickte die dortige Gastwirthin Anna Effenberger ihre Tochter Marie Rippel zu dem Gendarmerie-Posten mit der Nachricht, daß ein dem Verfolgten ähnlich sehender verdächtiger Mann seit 8 Uhr in ihrem Gasthause sich befinde. Franz Frey begab sich unverzüglich zu der genannten Gastwirthin, von der derselbe aber vernehmen mußte, daß jener Mann sich mittlerweile entfernt habe und in's Unterdorf gegangen sei. Der besagte Gendarmerie-Postenführer schritt sofort gegen das Unterdorf; beim Gasthause der Eheleute Engelbert und Josefa Effenberger angelangt, nahm derselbe nach ihm seitens der Letzteren erfolgten Bejahung seiner Frage, ob ein fremder Mann in der Wirthshausstube sich befinde, bei offener Thüre wahr, daß dort ein männliches Individuum sitze. Da dasselbe zwei Ringe am Finger hatte und der Dieb als solcher bezeichnet war, der zwei Ringe besitzt, so schritt Franz Frey gemeinsam mit dem Gendarmerie-Postenführer Johann Geißler auf ihn zu, setzte ihm das Bajonnett an die Brust und frug ihn nach seinem Namen.

Dieser Mann nannte sich Anton Kazilek oder Kazelik und behauptete, Bäcker von Profession und nach Böhm.-Trübau zuständig zu sein. Gleichzeitig machte er eine Bewegung, als ob er mit der einen Hand die Reisedocumente aus der Rocktasche hervorholen wollte, während er mit der anderen Hand nach seiner Weste fuhr. Franz Frey rief ihm aber zu, die Hände in der Höhe zu halten, widrigens er von seiner Waffe Gebrauch machen würde. Die von dem ebengenannten Postenführer sofort vorgenommene Personsdurchsuchung ergab insofern ein überraschendes Resultat, als bei dem angeblichen Anton Kazilek unter anderen sehr verdächtigen Sachen zwei Revolver vom Kaliber 12 Millimeter und 38 Stück dazu gehöriger scharfer Patronen sowie mehrere stenographische Aufzeichnungen tragende Blätter gefunden worden sind. Der Angehaltene besaß überdies ein auf den Namen Anton Kazilek, Bäcker aus Böhm.-Trübau, geboren im Jahre 1866, lautendes Arbeitsbuch, sowie einen auf denselben Namen lautenden Geburtsschein ddto Neuschloß den 19. Juni 1887. Trotz des Besitzes dieser Documente schien der Verdacht sehr begründet, daß der Angehaltene mit dem seit mehr denn einem Monat gesuchten, allgemein gefürchteten, höchst gefährlichen Raubmörder Anton Schimak identisch sei.

Als nach seiner zum k. k. Kreisgerichte in Chrudim erfolgten Einlieferung derselbe am 2. Juli 1887 von dem Wachinspector der Mürauer Strafanstalt Anton Faltinek, mit aller Bestimmtheit als Anton Schimak aus Odrau agnoscirt und dies bekannt geworden war, schwand sofort Furcht und Schrecken, von welchen die Bevölkerung von fast ganz Mähren und Schlesien seit Mitte des Monates Mai l. J. befallen gewesen ist. Alsbald wurde der Verhaftete von zahlreichen, ihn gut kennenden Personen wirklich als jener Anton Schimak erkannt, so daß an seiner Identität mit diesem Individuum nicht der geringste Zweifel vorliegt.

Anton Schimak, der bis zum Monate April 1880 1mal wegen Uebertretung der Landstreicherei, 3mal wegen Uebertretung und 2mal wegen Verbrechens des Diebstahls und zwar mit 9monatlichem und 1 1/2jährigem schweren Kerker gestraft und schon am 4. Mai 1881 wegen eines in fünf Angriffen begangenen verbrecherischen Diebstahls zu 6jähriger Freiheitsstrafe verurtheilt worden ist, ist nach Verbüßung dieser Strafe in der Strafanstalt zu Mürau in seine Heimatsgemeinde Odrau abgeschoben worden, wo er am 8. Mai 1887 eingetroffen ist. Der dortige Bürgermeister Julius Gerlich händigte ihm den dem Schubpasse angeschlossen gewesenen restlichen Ueberverdienst-Geldbetrag von 6 fl. aus, ermahnte ihn zur Besserung und stellte ihm über seine Bitte behufs Ermöglichung eines redlichen Erwerbes am 11. Mai 1887 ein Arbeitsbuch aus.

An dem letzteren Tage fuhr Anton Schimak in Begleitung des Convoyanten Albert Pfeifer zur Nachstellung nach Troppau, wo er am nächsten Tage — 12. Mai — zum schles. Landwehr-Bataillon Nr. 9 assentirt worden ist.

Nachdem Anton Schimak bei der Troppauer k. k. Bezirkshauptmannschaft den für ihn dortamts von der Mürauer Strafanstalt eingelangten Ueberverdienst-Geldbetrag von 25 fl. behoben hatte, wurde er von Albert Pfeifer vor 12 Uhr Mittags verlassen. Obwohl nun Anton Schimak sich im Besitze eines ansehnlichen Geldbetrages und eines die behördliche Bewilligung zur Bereisung der österr.-ung. Monarchie enthaltenden Arbeitsbuches befand, das Tuchmacherhandwerk außer der Strafanstalt und anscheinend das Schneiderhandwerk in derselben erlernt hatte und solcher Gestalt in der Lage war, redliche Arbeit zu suchen und auch zu finden, rüstete er sich noch an demselben Tage aus, um die schwersten Verbrechen zu begehen.

Nach fruchtlosen Gängen in die verschiedenen Eisenhandlungen zu Troppau, um dortselbst einen Revolver vom Kaliber 12 Millimeter, d. i. den treffsichersten Revolver käuflich zu erlangen, gelang es ihm, einen solchen in der Eisenhandlung des C. Dorasil zu finden, wo er solchen um 6 fl. 50 kr. und 50 Stück dazugehöriger Patronen für 1 fl. 10 kr. kaufte.

Angesichts der von dem Commis August Freißler und dem Practicanten Karl Letocha abgegebenen Beschreibung jenes Käufers erscheint nämlich die Möglichkeit, daß dieser mit dem Beschuldigten nicht identisch sei, fast ausgeschlossen.

An demselben Tage Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr traf der elternlose Anton Schimak entweder mit dem um 1 Uhr 50 Minuten oder mit dem um 3 Uhr 15 Minuten von Troppau abgehenden, in Schönbrunn um 2 Uhr 39 Minuten, beziehungsweise 4 Uhr 4 Minuten einlangenden Eisenbahnzuge dortselbst ein und begab sich in das Gasthaus des Karl Jockel, dem er erzählte, daß er sich seit seinem 8. Lebensjahre in Rußland aufhalte, wo sein Vater das Hutmachergewerbe betreibe. Weiters theilte er ihm mit, daß er nach seiner Rückkehr nach Oesterreich als Deserteur behandelt und in Troppau zu einem Landwehr-Bataillon assentirt worden sei. Alsbald breitete Anton Schimak eine Landkarte von Mähren und Schlesien, — dieselbe, die bei seiner Betretung bei ihm gefunden worden ist, — aus und suchte darauf die Ortschaften in der Umgebung, nämlich Neudorf, Zabřeh und Witkowitz. Nach einem einstündigen Aufenthalte hatte er sich in der Richtung gegen den Bahnhof, beziehungsweise gegen die weiter nördlich führende Kaiserstraße entfernt.

Attentat gegen den Pfarrer Bitta.

Am nächstfolgenden Tage, das ist Freitag den 13. Mai 1887 zwischen 7½ und 7¾ Uhr Abends begab sich der fürstbischöfliche Consistorialrath und Pfarrer Johann Bitta in Polnisch-Ostrau unter Vorantritt seines 17jährigen, die angezündete Studierlampe tragenden Küchenmädchens Marie Biolek aus der im Erdgeschosse befindlichen Speisestube in sein im ersten Stocke des Pfarrhauses gelegenes, von dem Stiegenhause lediglich durch ein mit einer Glasthür versehenes Vorzimmer getrenntes Schlafzimmer, um daselbst eine Zeitung zu lesen und sich gegen 9 Uhr zu Bette zu begeben. Nachdem Marie Biolek die Lampe auf den Tisch gestellt und sich alsbald wiederum in die zur ebenen Erde befindlichen Ubicationen begeben hatte, ließ sich Pfarrer Johann Bitta in einen vor dem Tisch befindlichen Fauteuil nieder und nahm die Zeitung in die Hand. Kaum war dies geschehen, wurde er durch den Ruf: „Hab' ich dich jetzt!" aus seiner Ruhe herausgerissen. Johann Bitta sah nun zu seinem Entsetzen, daß vor ihm ein 20 bis 30 Jahre alter Mann, die rechte Hand, in der sich eine metallisch glänzende Schußwaffe befand, gegen ihn gestreckt, stehe. In demselben Momente fielen zwei Schüsse.

Pfarrer Bitta warf sich nun auf den Thäter und drängte ihn zur zweiflügligen, in's Vorzimmer führenden Thür. Dem Uebelthäter gelang es, eine Hand aus der Umarmung des Pfarrers zu befreien; mit dieser zog er eine zweite Schußwaffe unter dem Rocke hervor, richtete dieselbe mit dem Rufe: „Geld her!" neuerdings gegen den Angefallenen und feuerte ein bis zwei Schüsse ab. Mittlerweile hat die kaum in die Küche herabgelangte Marie Biolek eine Detonation im ersten Stocke und Hilferufe des Pfarrers vernommen. Sie eilte nun dahin und nahm durch die Vorzimmerglasthür zu ihrem Schrecken wahr, daß der Pfarrer an der Schwelle der Doppelthür des Schlafzimmers mit einem fremden Manne ringe, der aus einer Waffe einen Schuß abgefeuert hatte, welchem der Pfarrherr durch Wendung seines Kopfes auszuweichen suchte.

Nun bemerkte der Thäter die Anwesenheit des alsbald über die Stiege unter Hilferufen herablaufenden Küchenmädchens, weshalb er von dem Pfarrer abließ und dem Mädchen nacheilte. Da aber Marie Biolek die Schritte des vermuthlich bloßfüßig gewesenen Mannes nicht hörte, gab sie der Vermuthung Raum, daß derselbe im Stiegenhause zurückgeblieben sei. In dem Momente nun, als sie an der Schwelle der aus dem ersten ebenerdigen Vorhause in den Hof führenden Thür stand, bemerkte sie, daß der Thäter seinen Standpunkt in der zu der 2. Abtheilung des besagten Vorhauses führenden Thür habe, der die rechte Hand gegen sie ausgestreckt, eine Stellung einnahm, als ob er mit einer Schußwaffe auf sie zielen würde.

Entsetzt rannte sie in den Hofraum und stürzte in den Kuhstall, wo sie die Thür verrammelte.

Auf diese Weise gelang es dem Uebelthäter die Flucht zu ergreifen, der, seine Stiefel in der Hand tragend, über einen Zaun in den Pfarrgarten, dann wiederum über einen Zaun in den Schulgarten sprang, sodann den sogenannten lebenden Zaun des Josef Czech durchbrach und über denselben in's Freie gelangte.

Pfarrer Johann Bitta wurde von drei Projectilen u. zw. in der Bauchgegend, in welche die Kugel nach Durchlöcherung des starken, überdies übereinander gelegten Schlafrockes und einer starken Weste eindrang, und welche Verletzung von den Gerichtsärzten als schwere bezeichnet wird, und an der oberen und unteren linken Halsseite getroffen, daselbst aber nur leicht verletzt. Gegen denselben mußten mindestens vier Schüsse abgefeuert worden sein, weil eine Kugel die Schlafzimmerthür durchbohrend, an den Plafond des Schlafzimmers anschlug und dann in das darunterstehende Bett fiel, wo sie auch gefunden worden ist. Eine zweite Kugel fand sich hinter dem Halskragen des Pfarrers vor, während die dritte Kugel nach Streifung des Halses in ein Fenster drang und hinausflog. Weder diese, noch diejenige (vierte) Kugel, mittelst welcher Johann Bitta am Bauche schwer verletzt worden ist, wurden gefunden.

Angesichts des geschilderten Sachverhaltes ist es wohl nicht zu bezweifeln, daß der Thäter von der Absicht durchdrungen war, den Pfarrer Johann Bitta zu tödten und zu berauben, sowie die Marie Biolek zum Zwecke der Ermöglichung seiner Nichtanhaltung in Furcht und Unruhe zu versetzen und daß die Tödtung und Beraubung des Pfarrers, welcher eine goldene Uhr sammt solcher Kette trug und in einer im Schlafzimmer stehenden Cassa etwa 8000 fl. verwahrt hatte, nur theils durch den Zufall, daß die eine Kugel an den dicken Kleidungsstücken erheblichen Widerstand fand und die übrigen Geschosse ihr Ziel entweder nicht vollständig oder gar nicht trafen, theils durch das plötzliche Erscheinen der Marie Biolek am Thatorte vereitelt worden ist. Ebenso ist es mit Hinblick auf den geschilderten Vorfall und den Umstand, daß nach Marie Biolek mit einer Waffe gezielt worden ist, aus welcher der Pfarrer soeben angefallen worden war, gewiß, daß die auf diese Weise gesetzte Drohung vollkommen geeignet war, der Ebengenannten gegründete Besorgnisse einzuflößen.

Anton Schimak erscheint nun überaus dringend verdächtig, den an dem Pfarrer Johann Bitta offenbar tückischer Weise versuchten Raubmord und das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung an Marie Biolek begangen zu haben; denn die von sämmtlichen Personen, welche den Beschuldigten an oder in der Nähe des Thatortes sahen, insbesondere auch die von Josef Sedlaček, — welcher am 13. Mai 6 Uhr Abends am Polnisch-Ostrauer Friedhofe von einem unbekannten Manne nach dem Pfarrhause gefragt und ihm von dem Genannten der dort zufällig anwesend gewesene Johann Bitta als der Pfarrer von Polnisch-Ostrau gezeigt worden ist, — abgegebene Personsbeschreibung des Thäters paßt vollständig auf Anton Schimak, der einen in Troppau gekauften Regenschirm trug. Nach seiner Einlieferung wurde er vom Pfarrer Johann Bitta mit aller Bestimmtheit als der Uebelthäter agnoscirt und der Polnisch-Ostrauer Lehrer Adolf Luzar, welcher einen Mann an dem gedachten Tage um 7 Uhr Abends vor dem Pfarrhause stehen sah, behauptet, daß dieser mit dem ihm vorgestellten Anton Schimak identisch sei.

Begreiflicher Weise hat die jugendliche Marie Biolek in Folge des in ihr hervorgerufenen Entsetzens dem Aussehen des Raubmörders keine eingehende Beachtung geschenkt; nichts destoweniger vermag sie aber anzugeben, daß Anton Schimak demselben ähnlich sehe.

In den dem Anton Schimak, welcher allem Anscheine nach in der Mürauer Strafanstalt stenographisch schreiben erlernt hat, — was übrigens erhoben werden wird, — bei seiner Verhaftung abgenommenen stenographischen Aufzeichnungen, welche sich als ein weit angelegter Plan der Beraubung zahlreicher, in dem Rufe der Wohlhabenheit stehender, in Mähren und Schlesien domicilirender Personen präsentiren, kommt in dem Absatze III folgender Passus vor: „In Polnisch-Ostrau ist ein sehr reicher Pfarrer; die Köchin — (diese dürfte des Pfarrers Wirthschafterin Antonie Rudolf sein) — hat früher bei einem Canonicus gedient; er starb und sie war Erbin."

Nach dem Befunde und Gutachten der Sachkundigen im Schießfache, insbesondere des k. k. Hofwaffenfabrikanten Johann Gasser und des k. k. Hofbüchsenmachers Anton Malacs in Wien sind die beiden gegen Pfarrer Johann Bitta abgeschossenen (Hohlspitz-Kugeln) ebenso wie die dem Anton Schimak abgenommenen Patronen, von welchen denselben vier Stück vorgewiesen worden sind, im Kaliber von 12 Millimeter Größe.

Ermordung von Arbeitern bei Mähr.-Ostrau.

Am Samstag, den 14. Mai 1887 Nachmittags 3 Uhr wurde nächst eines Fußsteiges, welcher sich in dem zwischen Neudorf und Zabřeh bei Mähr.-Ostrau befindlichen Hohlwegwald (Hulváky) in der Richtung gegen die Kaiserstraße hinzieht, unweit derselben der Leichnam des Josef Karnowsky aus Lubojat gefunden. Der Kopf desselben war mit einer Militärkappe bedeckt und die Lage des Körpers machte den Eindruck, als ob der Genannte vor seinem Tode an Ort und Stelle geruht oder gar geschlafen hätte. Die Kappe hatte an der linken Seite ein Loch; ringsherum war das Tuch versengt. Bei der Obduction des Leichnams stellte es sich heraus, daß die linke Schläfe durchschossen sei; thatsächlich wurde auch eine Blei-Hohlkugel in dessen Gehirnmasse vorgefunden. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte wurde die Schußwaffe unmittelbar an die mit der Mütze bedeckte Schläfe des Josef Karnowsky, und zwar während dieser am Boden lag oder gar schlief, angelegt und solche sodann abgefeuert. Der Tod desselben ist augenblicklich eingetreten. Josef Karnowsky hatte als Hausknecht bei dem Gastwirthe Hochstimm in Mährisch-Ostrau gedient und wurde von demselben an dem obgedachten Tage Mittags unter Auszahlung des Betrages von 70 Kreuzern entlassen. Nächst des Kopfes der Leiche lag sein Effectenbündel; in seiner Tasche befand sich der Geldbetrag von 51 Kreuzern.

Trotz des Vorhandenseins der Sachen und des Geldes des Josef Karnowsky ist die Annahme eine ganz gerechtfertigte, daß es sich hier um einen meuchlerischen Raubmord handle, weil nicht die geringste Handhabe für die Vermuthung vorliegt, daß dem gewaltsamen Tode des Genannten ein Racheact zu Grunde liege. Da nach der Actenlage ein Arbeits- oder Dienstbotenbuch im Besitze des Josef Karnowsky nicht gefunden worden ist, obwohl derselbe, — was übrigens durch die mittlerweile requirirte Ausfage des genannten Gastwirthes sichergestellt werden wird, — ein solches besessen haben dürfte, war die Absicht des Thäters offenbar darauf gerichtet, dem meuchlings Ermordeten nicht nur sein Geld, sondern auch seine Personaldocumente zu rauben. Nur der Umstand, daß der Thäter sich betreffs der Höhe des von dem Niedergeschossenen besessenen Geldbetrages sehr getäuscht sah, liefert die Aufklärung darüber, daß der Thäter Karnowsky's Geld und Bündel nicht mitgenommen habe.

Um etwa 1 Uhr Nachmittags gingen die bei der Schleppbahn Witkowitz-Schönbrunn beschäftigten Arbeiter Josef Tešlar, Augustin Hanus und Johann Baldo von der nächst der Eisenbahnstrecke gelegenen Baracke in den benachbarten Hohlwegwald (Hulváky), um dort auszuruhen. Knapp vor demselben, etwa 100 Schritte von der Stelle, wo später der Leichnam Josef Karnowsky's gefunden worden ist, begegneten sie einen etwa 24 bis 28 Jahre alten Mann von brünetter Gesichtsfarbe, der einen kleinen Schnurrbart und einen weichen breitkrämpigen Filzhut, dunkelfärbigen Rock und solche Hosen und einen Regenschirm trug. Während sich nun die drei obgenannten Arbeiter in den Wald begaben, hat der Unbekannte anscheinend den Weg gegen Zabřeh eingeschlagen. Die drei Arbeiter legten sich nun am Waldessaume nieder. Nach Ablauf etwa einer Stunde fiel in dem besagten Walde ein Schuß. Tešlar, Hanus und Baldo gingen in der Richtung, woher der Schall des Schusses gekommen war, in den Wald und da fanden sie den ihnen wohlbekannten Josef Karnowsky todt liegen, der die Augen noch halb offen hielt und dessen Körper noch warm gewesen ist.

Die obangeführte Beschreibung jenes unbekannten Mannes paßt vollkommen auf Anton Schimak, wie er Tags vorher in Polnisch-Ostrau gesehen worden ist. Wohl behauptet Augustin Hanus, dem Anton Schimak am 15. Juli l. J. zur Agnoscirung vorgestellt worden ist, daß jener Mann einen größeren Schnurrbart trug, als solchen Schimak hat und sonst rasirt war; allein dies ist nicht geeignet, die Identität des Ebengenannten mit dem unbekannten Manne in Zweifel zu ziehen, weil der Beschuldigte vor seiner am 27. Juni l. J. stattgefundenen Verhaftung seinen Bart vollständig rasiren ließ. Auch die in dem Haupte Karnowsky's vorgefundene Kugel ist nach dem Ausspruche der Sachkundigen im Schießfache vom Kaliber 12 Millimeter.

Am Abende des gedachten Tages um etwa 9 Uhr ging der Maurerpolier Theofil Smeja in Begleitung des Maurers Theodar Konečny bei heftigem Regen von Witkowitz nach Neudorf am Fußsteige. Knapp vor Beginn des Hohlwegwaldes (Hulváky) gelangten sie auf die Kaiserstraße, auf welcher sie durch den besagten Wald gegen Neudorf weiter schritten. Als dieselben etwa 400 Schritte hinter diesen Wald gekommen waren, vernahmen sie plötzlich zwei hinter ihnen aus dem ebengenannten Walde kommende, rasch nach einander abgefeuerte Schüsse und dann drei von einem Manne ausgestoßene, Angst verrathende Hilferufe. Smeja und Konečny blieben stehen, um die Ursache dieses Ereignisses zu erspähen. Gleich darauf fielen an derselben Stelle vier Schüsse, so zwar, daß die Genannten das Feuer wahrzunehmen in der Lage waren. Auf dieses hin kehrten Beide zurück und gelangten auf einen Punkt der Straße, der nur etwa 15 Schritte von dem Orte, wo die Schüsse abgefeuert worden sein dürften und wo sich eine Wasserquelle sowie ein an einem Baume hängendes Heiligenbild befindet, entfernt ist. Als sie dortselbst nichts Verdächtiges gesehen hatten, kehrten sie zurück und setzten ihren Weg nach Neudorf fort, vor dessen Beginn sie dem anläßlich des an Josef Karnowsky begangenen Raubmordes auf Patrouille entsendeten, nach Mähr.-Ostrau heimkehrenden Gendarmerie-Postenführer Adolf Ides begegneten, der die Schüsse gleichfalls gehört und vermeint hat, daß die Arbeiter dort aus Vergnügen schießen. Obwohl der ebengenannte Gendarm auf der Kaiserstraße die Stelle, wo geschossen worden war, passirte, hatte er dennoch nichts Auffallendes wahrgenommen. Am nächstfolgenden Morgen — Sonntag den 15. Mai 1887 — wurden in dem Hohlwegwalde am rechtsseitigen Damme der Kaiserstraße etwa 90 Schritte hinter der Grenze des

Mähr.-Ostrauer Territoriums, sonach im Territorium der Gemeinde Neudorf drei Leichen und zwar des Josef Magera aus Polanka, seiner im fünften Monate der Schwangerschaft befindlichen Gattin Theresia Magera und des Arbeiters und Vaters von acht unmündigen Kindern Ferdinand Buroń aus Wrzessin vorgefunden. Durch den Localaugenschein ist sichergestellt, daß die Leichen von der Straße auf den Damm herabgezogen worden sind. Josef Magera's Leiche lag mit dem Kopfe nach unten, sein Weib hatte die Bürde um den Hals hängen und ihre Kleider waren in Folge Herabschleifens ihres Körpers nach oben gestreift. Nach Inhalt des Befundes und Gutachtens der Gerichtsärzte sind alle drei Personen erschossen worden. Josef Magera hatte ein Schußwunde am Hinterhaupte, eine zweite in der linksseitige Kinnlade und eine dritte Schußwunde über dem Rande der linken 9. Rippe, wo das Projectil eindringend, die Herzspitze zweimal durchbohrte und sich dann im zerrissenen Herzbeutel einbettete. Auch die von den zwei ersteren Schüssen herrührenden Bleikugeln wurden im Leichname vorgefunden. Die von dieser Leiche nur zwei Schritte entfernt liegende Theresia Magera hatte eine Schußwunde an der linken Seite und zwar über der Schuppe des linken Schläfenbeines. Das Projectil — gleichfalls eine Bleikugel — drang durch die ganze Breite des Gehirns, zertrümmerte noch den Knochen des rechten Seitenwandbeines und bettete sich dort ein. In einer Entfernung von 15 Schritten lag die Leiche Ferdinand Buroń's. Er hatte eine Schußwunde im Rücken; die Bleikugel stak im Rückenmarke. Alle drei Personen wurden aus unmittelbarster Nähe erschossen und trugen deren Leichen nicht die mindeste Spur geleisteter Gegenwehr. In ihrer Nähe befanden sich vier abgebrannte Revolverpatronen und eine unverwendete Patrone, sowie die von ihnen eingekauften, keinen nennenswerthen Werth repräsentirenden Victualien, aber kein Geld, obwohl dieselben, namentlich Josef Magera einen nicht unbedeutenden Betrag mit sich trugen. Josef Magera erhielt nämlich am 14. Mai l. J. in der Central-Coaksanstalt zu Mähr.-Ostrau den Betrag von 21 fl. 25 kr. ausgezahlt und hatte von seinem 15jährigen Sohne Franz Magera den Betrag von 4 fl. übernommen. Er hatte damals seine zum Besuche gekommene Ehegattin auf dem Heimwege begleitet und sollte nach Mähr.-Ostrau zurückkehren, da er am nächstfolgenden Tage (Sonntage) in der besagten Anstalt seine Arbeit fortzusetzen hatte. Ferdinand Buroń hatte sich am 11. Mai l. J. nach Mähr.-Ostrau begeben, um dort Arbeit zu finden. Er erhielt am 14. Mai l. J. von Ignaz Löwy den Betrag von 60 oder 61 Kreuzern ausbezahlt. Es ist demnach evident, daß an den Eheleuten Magera und an Ferdinand Buroń ein meuchlerischer Raubmord unter Entziehung eines Geldbetrages von etwa 25 fl. verübt worden ist.

Auch dieses Verbrechens ist Anton Schimak dringend verdächtig. Er hat sich nämlich, wie oben anläßlich der Schilderung des Falles Josef Karnowsky auseinandergesetzt erscheint, wenige Stunden vor der That im Hohlwegwalde (Hulváky) in der Nähe des Thatortes aufgehalten, nachdem er Tags vorher ein gleiches Verbrechen an P. Joh. Bitta auszuführen versucht hatte. Am 15. Mai l. J. (Sonntag) langte der in Odrau domicilirende, in Witkowitz als Hüttenarbeiter beschäftigte Ferdinand Schwan mit dem von Mähr.-Ostrau um 3 Uhr 49 Minuten Früh abgehenden und um 4 Uhr 45 Minuten Morgens in Zauchtl eintreffenden Personenzuge der Nordbahn dortselbst ein, um auf der nach Mankendorf und Odrau führenden Straße den Weg in seine Heimatsgemeinde zu Fuß fortzusetzen. Kaum war Ferdinand Schwan einige Schritte vom Zauchtler Eisenbahnhofe gegangen, holte ihn ein ihm unbekannt gewesener Mann ein, der sich ihm als seinen Schulkameraden Anton Schimak zu erkennen gab. Ferdinand Schwan hat ihn dann als Anton Schimak erkannt. Hieraus geht hervor, daß der Obengenannte gleichfalls mit dem gedachten Eisenbahnzuge in Zauchtl eingetroffen und sonach kurz nach der That in der Richtung von Mähr.-Ostrau gekommen ist. Sowohl die in den Leichen der Eheleute Magera und des Ferdinand Buroń vorgefundenen Kugeln, als auch die in deren Nähe aufgelesenen, theils verwendeten, theils unverwendet gebliebenen Revolverkugeln sind nach dem Ausspruche der Sachkundigen im Schießfache vom Kaliber 12 Millimeter, sonach von derselben Größe, wie die bei Anton Schimak vorgefundenen Patronen. Zudem enthält das zweite Blatt der oben angeführten stenographischen Aufzeichnungen einen Passus, der klar darauf hindeutet, daß der Beschuldigte sich die Umgebung von Mähr.-Ostrau, insbesondere an Zahltagen zum Schauplatze seiner verbrecherischen Thätigkeit auserwählt hat, indem es dortselbst folgendermaßen heißt: „In Michelkowitz (Michalkowitz) — eine gute Stunde von Ostrau sind drei Schachte; dort ist 14 Tage nach dem 1. Auszahlung." Und gerade am 14. Mai l. J. Abends nach der Ausfolgung der Löhne wurden die Eheleute Magera und Ferdinand Buroń ermordet und beraubt.

Der Mord in Odrau.

Kaum war Anton Schimak in die Nähe seiner Heimatsgemeinde Odrau gekommen, schon wurde daselbst ein ebenso scheußliches Verbrechen begangen, wie im Hohlwegwalde (Hulváky) bei Mähr.-Ostrau. An demselben Sonntag, an welchem Anton Schimak Morgens mit Ferdinand Schwan gegen Odrau gegangen war, und zwar Nachmittags 5 Uhr, stellte sich die dortige Häuslerin Magdalena Hilscher bei der 62 Jahre alten Schwester und Wirthschafterin des Witwers und Häuslers Franz Walzl sub Nr. 348 in Odrau Namens Karoline Walzl zu Besuch ein. Gegen 6 Uhr trat dieselbe aus der Wohnstube in das Vorhaus, um Wasser zu holen. Da fand sich ein ihr unbekannter junger Mann ein, der einen Regenschirm trug und sie ersuchte, ihm um 3 Kreuzer Milch zu verkaufen. In diesem Momente kam der alte Franz Walzl nach Hause und lud den Fremdling ein, ins Zimmer zu treten, was er auch gethan hat. In der Wohnstube saß Magdalena Hilscher auf einer Truhe nächst des Tisches; Franz Walzl ließ sich auf einen vor demselben stehenden Sessel nieder, während der Fremde auf einem beim Fenster knapp neben dem Tische befindlichen Stuhle Platz genommen hatte. Dieser erzählte den Anwesenden, daß er aus Deutschland komme, wo er in einem großen Eisen- oder Bergwerke beschäftigt gewesen sei und bemerkte weiters, daß bei dieser Arbeit eine unerträgliche Hitze Seitens der Arbeiter zu erleiden sei, so zwar, daß dieselben halbnackt arbeiten und Abends eine kalte Douche nehmen müssen, — eine Mittheilung, die ihm kurz zuvor von Ferdinand Schwan betreffs der Schwere seiner eigenen Arbeit gemacht wurde. Derselbe erzählte dann weiter, daß er nicht von Odrau sei und dort auch nicht verbleiben, sondern nach Zauchtl gehen werde. Sodann zog er eine Landkarte aus der Tasche hervor und ertheilte den Anwesenden aus derselben verschiedene Auskünfte. Mittlerweile war Karoline Walzl mit der bestellten Milch gekommen, die der Fremdling austrank und zur Zahlung des Kaufpreises eine 10-fl.-Banknote auf den Tisch legte. Der alte Walzl gab ihm 9 fl. 97 kr. zurück, legte die erhaltene 10 fl.-Note in einen kleinen alten Kalender und steckte diesen sodann in die Schublade des Tisches. Dann ging Karoline Walzl heraus, um den Kühen Futter zu geben.

Plötzlich sprang der Unbekannte von seinem Sitze, zog einen Gegenstand rasch hervor, legte ihn dem Franz Walzl hinter die linke Ohrmuschel an, — ein Krach und Franz Walzl stürzte zu Boden. Die im Zimmer anwesend gewesene Magdalena Hilscher, vor deren Augen sich diese Schauder erregende Scene abgespielt hatte, stürzte zur Thür hinaus und rief um Hilfe. — Der Thäter lief ihr vor das Haus nach und gebot ihr stille zu sein; dann kehrte er in das Zimmer zurück, kam alsbald wieder heraus und flüchtete baarfuß, die Stiefel über der Hand tragend, auf den gegenüber dem Walzl'schen Hause gelegenen Berg, wo er in dem an Dobitschau und Wessiedl sich hinstreckenden Wald spurlos verschwand. Karoline Walzl hörte vom Boden eine Detonation, deren Ursache sie momentan auf den Einsturz des baufälligen Kuhstalles zurückführen zu müssen glaubte. Herabgekommen, überzeugte sie sich aber, daß der Kuhstall intact stehe, weshalb sie befriedigt in die Wohnstube trat und hier Niemanden fand, als ihren am Boden leblos liegenden Bruder. Inzwischen war Magdalena Hilscher zurückgekehrt und aus ihrem Mund vernahm sie, was sich während ihrer Abwesenheit im Zimmer ereignet hatte. Nun haben sie Nachschau gehalten und sofort den Abgang des besagten Kalenders sammt der eingelegten 10 fl.-Banknote constatirt.

Nach dem Befunde und Gutachten der Gerichtsärzte wurde Franz Walzl mittelst einer Schußwaffe getödtet. Das Projectil, — eine Spitzkugel, drang hinter der linken Ohrmuschel in den Schädel, durchschlug den Knochen und blieb im Kopfe eingebettet liegen. Der Tod des Genannten ist sofort eingetreten.

Es liegt nun nicht etwa ein blos dringender Verdacht, sondern — es sei schon jetzt gesagt, — die volle Gewißheit vor, daß Anton Schimak auch diesen meuchlerischen Raubmord begangen hat.

Karl Linner, Tuchmacher in Odrau, der in demselben Lebensalter, wie der Beschuldigte steht, gibt an, daß dieser am 8. Mai l. J. sich ihm als seinen gewesenen Schulkameraden vorgestellt und er ihn auch als solchen erkannt habe. Demselben erzählte er damals, daß er sich nach dem Austritte aus mehrjähriger Strafhaft nur nach dem Genusse von Milch sehne. An dem Tage des besagten Meuchelmordes — vor zwei Uhr Nachmittags — sprach ein unbekannter Mann bei dem Nachbar des Ermordeten und zwar dem sub Nr. 347 in Odrau wohnhaften Julius Jaschke vor und bat um Milch. Jaschke findet in dem ihm vorgestellten Anton Schimak Aehnlichkeit mit dem besagten Bettler.

Karoline Walzl vermeint, daß der Mörder gerade so groß gewesen ist, als der Beschuldigte. Magdalena Hilscher agnoscirt ihn aber mit vollster Bestimmtheit als den Thäter und erklärt weiters, daß die dem Anton Schimak abgenommene, auffallende Merkmale aufweisende Brieftasche dieselbe ist, aus welcher der Raubmörder die 10-fl.-Note herausgenommen habe. Endlich geben Beata Lammel und Marie Müller, die den Fliehenden gesehen haben, eine Beschreibung desselben an, die auf Anton Schimak vollständig paßt. Dieser besaß, wie schon oben angeführt, bei seiner Verhaftung eine Landkarte von Mähren und Schlesien. Nach dem Befunde der Sachkundigen im Schießfache ist die im Schädel Walzl's vorgefundene Bleikugel gleichfalls vom Kaliber 12 Millimeter. Franz Walzl hatte mehrere Wochen vor dem 15. Mai l. J. sechs Stück alte 50 fl.-Staatsnoten dem Odrauer Post- und Bürgermeister Gustav Gerlich zur Umwechslung übergeben. Das umgewechselte Geld langte einige Tage vor dem 15. Mai ein, welch' beide Umstände in Odrau allgemein bekannt waren. An dem Tage des Mordes Vormittags behob Franz Walzl den eingelangten Geldbetrag von über 290 fl., ging aber damit nicht nach Hause, sondern schnurstracks zu seiner in Odrau verheirateten Tochter Anna Hausner, schenkte ihr hievon den Theilbetrag von 280 fl. und behielt blos den kleinen Rest bei sich. Anscheinend hatte auch Anton Schimak von dem Geldempfange Seitens des Franz Walzl Kunde erhalten und sofort den Vorsatz gefaßt, ihm das Geld abzunehmen.

Diebstähle und Raubversuche in Mähren.

Nach Ablauf von drei Tagen tauchte Anton Schimak in der Gemeinde Rudelsdorf, Gerichtsbezirk Wiesenberg, auf. In der Nacht zum 19. Mai 1887 wurden nämlich den Dienstleuten des dortigen Gemeindevorstehers und Postmeisters Johann Anton Sieber aus dem im versperrten Hause befindlichen Dachboden und zwar dem Knechte Anton Drösel Kleidungsstücke im Werthe von 26 fl. 40 kr., dem zweiten Knechte Wilhelm Drexler Kleider, Wäsche, ein Gebetbuch und eine das Bild einer bespannten Kalesche und die Inschrift: „Wilhelm Drexler — Rudelsdorf" tragende Stampiglie im Werthe von 28 fl. 6 kr. und endlich der Dienstmagd Josefa Karlik Kleidungsstücke im Werthe von 3 fl. 40 kr. gestohlen. Der Dieb ist allem Anscheine nach auf der Blitzableiterstange auf das Dach des zwei Stock hohen Hauses geklettert und dann in den Bodenraum eingedrungen.

Bei der Betretung Anton Schimak's wurde in dessen Besitz als Uhranhängsel ein Medaillon und darin eine Stampiglie vorgefunden, welche das obenangeführte Bild und die Inschrift trägt. Wilhelm Drexler hat denn auch die Stampiglie mit Bestimmtheit als die ihm in jener Nacht mit den übrigen Sachen entwendete erkannt. Erwiesenermaßen ist aber Anton Schimak ein ausgezeichneter Kletterer, der während seiner Detenirung im hierortigen Gefangenhause nach Fällung des letzten Strafurtheiles wider denselben einen große Verwegenheit und Körpergewandtheit verrathenden Fluchtversuch unternommen hatte und deshalb mit dem Kreisgerichtspräsidial-Erlasse vom 22. Mai 1881, Z. 1393, im Disciplinarwege gestraft worden ist. Laut Auskunft des Stadtvorstandes in Odrau hat Anton Schimak als Schulknabe in Sitten zwar stets schlechte Noten gehabt, im Turnen und Zeichnen aber Geschicklichkeit entwickelt.

Wenige Tage darauf hat Anton Schimak den Müglitzer Gerichtsbezirk zum Schauplatze seines verruchten Treibens auserkoren. In der Nacht zum 26. Mai 1887 und zwar nach zwei Uhr Morgens — hörte die Häuslersgattin Franziska Kulavik sub Nr. 46 in Moravičan — einer unweit Müglitz in der Nähe der Staatsbahn gelegenen Gemeinde — Schritte am Boden. Als sie zum Fenster herussah, gewahrte sie, daß ein einer Leiter ähnlich sehender Gegenstand in dem vor dem Hause befindlichen Garten stehe und gegen das Dach desselben sich hinziehe. Der kaum aus der Arbeit heimgekommene Ehegatte Josef Kulavik wurde von ihr sofort aus dem Schlafe gerissen, worauf sich Beide auf die Gasse begaben.

Nun sahen sie wirklich, daß in dem besagten Garten eine Leiter stehe und an das Dachboden-Fenster angelehnt sei. Zwei ihnen gehörige Hemden im Werthe von 2 fl., die sich in der Nacht am Bodenraume befunden und woselbst noch andere Wäschestücke im Werthe von 12 fl. aufgehängt waren, lagen im Garten. Ueber den von ihnen sohin gemachten Lärm begann sich ein Mann durch das Bodensenster herauszuzwängen. Während er nun über die Leiter herunterkroch, brach Josef Kulavik von seinem Gartenzaune eine Stockettenstange ab und ging damit auf den Dieb zu. Als er auf drei bis vier Schritte Entfernung von dem Dieb angekommen war und die Haud nach ihm in dem Momente, als derselbe den Gartenzaun zu übersteigen im Begriffe stand, ausstreckte, feuerte dieser plötzlich gegen Josef Kulavik einen Schußab, wodurch ersterer getroffen zu Boden stürzte. Während der dadurch entstandenen Verwirrung ist es dem Thäter gelungen, zu entkommen. Die Kugel durchbohrte die Nasenspitze des Josef Kulavik und drang dann längs des rechtsseitigen Nasenbeines in den rechten Oberkiefer, wo sie stecken blieb.

Die Gerichtsärzte erklären die Verwundung Josef Kulavik's als eine schwere, mit einer über 30 Tage andauernden Heilungsdauer verbundene Verletzung. Die besagte Leiter wurde dem Hofraume der vier Häuser weiter liegenden Behausung des Franz Wawrda Nr. 16 entnommen.

Um 6 Uhr Früh fand der Knabe Henera in dem an den Garten des Josef Kulavik angrenzenden nachbarlichen Garten knapp an des ersteren Zaune ein Paar Halbstiefel mit Fußsetzen.

Der Aufseher der Mürauer Strafanstalt, Alois Dockal, gibt an, daß er diese Stiefel durch etwa drei Jahre besessen, dieselben aber deshalb, weil sie für seinen Fuß zu klein waren, nicht getragen, sondern einige Zeit vor dem 4. Mai 1887 auf das Inspectionszimmer mit dem Ersuchen gebracht habe, dieselben einem aus der Strafe tretenden Sträflinge zu verkaufen. Etwa drei Monate vor dem besagten Tage habe ihn der damalige Sträfling Anton Schimak, der die Stiefel häufig in dem Inspectionszimmer gesehen hatte, ersucht, dieselben ihm zu verkaufen, da sie ihm paßten, worauf er mit seinem Anliegen an die Person des Wachinspectors gewiesen worden ist.

Der genannte Zeuge deponirt weiters, daß ihm am 4. oder 5. Mai 1887 der Wachinspector 5 fl. als erzielten Kaufpreis für seine Stiefel mit dem Beifügen eingehändigt habe, daß dieselben dem aus der Strafanstalt am erstbesagten Tage entlassenen Anton Schimak verkauft worden seien.

Auch der Oberaufseher Anton Kollmann erkennt mit aller Bestimmtheit jene Stiefel als die dem Aufseher Alois Dockal gehörig gewesenen und als dieselben, die dem Anton Schimak am 4. Mai 1887 verkauft worden sind. Nach der Angabe der Eheleute Josef und Franziska Kulavik ist Anton Schimak — allerdings nur nach Körpergröße und Gestalt — mit dem Thäter identisch. Anscheinend am 26. Mai l. J. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr begegnete der Kräutersammler Josef František in Müglitz einen nach Gestalt, Größe und Gesichtszügen dem Anton Schimak gleichen Mann, der baarfüßig gewesen, ihn nach dem Trödler Lazar Redlich fragte. Offenbar wollte sich Anton Schimak damals bei dem Genannten ein Paar Schuhe kaufen.

An demselben Nachmittag rannte ein gleichfalls baarfüßiger Mann durch das Korn des Grundbesitzers Josef Mennel in Müglitz und trug hiebei in der Hand ein einer Pistole ähnelndes Eisenstück. Auch Josef Mennel bestätigt, daß der ihm vorgestellte Anton Schimak nach Größe und Gestalt mit jenem Manne Aehnlichkeit habe.

Hieraus geht hervor, daß sich Anton Schimak gleich nach der That in der Nähe des Dorfes Morawičan befunden hat. Aus dem geschilderten Sachverhalte, namentlich aus dem Umstande, daß der Thäter die Schußwaffe gegen den Josef Kulavik abgefeuert hatte, geht klar hervor, daß er die Absicht hatte, ihn zu tödten, was offenbar nur durch den Zufall, daß derselbe nicht gut getroffen worden war, unterblieben ist.

Diesemnach erscheint Anton Schimak auch des an Josef Kulavik versuchten Meuchelmordes und Diebstahlsverbrechens auf das Dringendste verdächtig.

Raubattentat auf die Familie Axmann.

Von da an bis zum 5. Juni l. J. verblieb Anton Schimak im Müglitzer Gerichtsbezirke oder an dessen Grenze und trieb dort sein Unwesen fort.

Am 1. Juni 1887 um etwa 2 Uhr Nachmittags fuhr der Mürauer Strafanstalts-Verwalter Eduard Axmann in Begleitung seiner Ehegattin Ermenilde Axmann, seines 5 Jahre alten Töchterchens Auguste und der Gattin des Strafanstalts-Directors Julie Bernhauer von Müglitz nach Mürau zurück, wo er Gehalte und Verlagsgelder im Gesammtbetrage von 5624 fl. 60½ kr. behoben hatte. Die zweispännige, dem Mürauer Gastwirthe Karl Schuderla gehörige Kalesche wurde von dessen Knechte Franz Riffler geleitet. Die beiden Frauen saßen im Fond, das kleine Mädchen saß zwischen ihnen, der Verwalter selbst aber am Rücksitze des Wagens. Das in Empfang genommene Geld hatte er in einer Handtasche verwahrt, diese auf seinem Sitze zur linken Seite und die (linke) Hand in der Schlinge der Handtasche liegen. Hinter der ersten der beiden an der Straße befindlichen Brücken im Territorium Kremetschau-Klein-Poidl eingetroffen, bemerkte der Kutscher Franz Riffler vom Kutschbocke aus — es mochte 2½ Uhr gewesen sein — in einer Entfernung von acht bis zehn Schritten einen fremden Mann entgegenkommen, der, seine beiden Hände am Rücken haltend, mitten in der Fahrbahn einherschritt. In dem Augenblicke, als Franz Riffler im Begriffe stand, diesen Mann zum Ausweichen aufzufordern, streckte dieser die Hände hervor, und da sah Franz Riffler, daß er in jeder derselben einen Revolver halte. Mit dem in der rechten Hand gehaltenen Revolver zielte der Unbekannte auf ihn und feuerte einen, dann einen zweiten und möglicher Weise einen dritten Schuß ab. Während Franz Riffler in die ohnehin scheu gewordenen Pferde hineinhieb, um rasch zu entkommen, gelangte jener Mann in die Nähe des Verwalters Axmann, der über den Schall der Schüsse sich von seinem Rücksitze umgewendet hatte, um zu sehen, was da geschehe. Da bemerkte er neben dem Wagen an seiner linken Körperseite einen Mann stehen, der, in beiden Händen Schußwaffen haltend, gegen ihn einen oder zwei Schüsse abgefeuert halte. In Folge dessen zog der Verwalter Axmann instinctmäßig seine linke Hand aus der Schlinge der Geldtasche und erhob dieselbe zur Stirne, um sein Haupt zu schützen. Seine Ehegattin hatte die Geistesgegenwart, sofort die Geldtasche vom Sitze herabzuziehen und zu ihren Füßen zu legen. Der Thäter begnügte sich aber nicht etwa mit dem so beschaffenen Angriffe, sondern lief den im rasenden Galopp davoneilenden Pferden nach, feuerte gegen die Insassen des Wagens noch einige Schüsse ab. — Im Ganzen hat derselbe acht- bis zwölfmal geschossen. Von dort floh der Thäter nach links feldeinwärts, durchwatete den Mürauer Bach — Grundelbach genannt — und verschwand dann in dem hinter demselben befindlichen Walde. Als das Gespann in etwa zwei Minuten in Mürau eingelangt war, wurde erst nach allfälligen, durch den Ueberfall erlittenen Schäden Nachschau gehalten. Von den Insassen des Wagens hatte Verwalter Axmann am linken Vorderarme eine von den Gerichtsärzten objectiv als leicht erklärte Wunde, die durch eine durch den Ueberzieher, den Rock und den Hemdärmel gedrungene Kugel entstanden ist. Ermenilde Axmann trug an der Streckseite des ersten Vorderarmes eine von einem Prellschusse herrührende, gleichfalls als leicht erklärte Verwundung davon. Die übrigen drei Personen blieben unverletzt. Dagegen waren die Pferde, zum mindesten das Handpferd, erheblich beschädigt. Dieses hatte nämlich eine Schußwunde am Halse. Im Körper beider Thiere staken die beiden Kugeln, welche entfernt und sammt einer dritten, im Wagen selbst vorgefunden, in gerichtliche Verwahrung genommen worden sind. Nach dem Ausspruche des Thierarztes Gustav Deutscher wird die Heilung der Thiere, namentlich des Handpferdes, eine längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß füglich behauptet werden kann, daß durch die Beschädigung der beiden Pferde ein 25 fl. weit übersteigender Schaden entstanden ist. Uebrigens wird die Schadenziffer durch die mittlerweile eingeleitete fortgesetzte Vernehmung des genannten Thierarztes genau angegeben werden.

Im Zeitpunkte des Attentates ging der Gerichtsdiener Theodor Hackenberg in Gesellschaft des Müglitzer Hausirers David Wolf von Mürau auf der besagten Straße. In einer Entfernung von etwa 200 Schritten sahen beide den geschilderten Ueberfall und beobachteten auch den Raubmörder, der nach der That, wie schon angeführt, von der Mürauer Verbindungsstraße über die Wiesen gegen den Wald Babenberg geflüchtet war. Die von den Beiden gemeinsam mit dem Schneider Johann Zeusinger aus Grund-Mürau, welcher am Saume des gedachten Waldes seinen Standpunkt hatte und bei welchem vorüber der Thäter in einer Entfernung von etwa nur 50 Schritten in denselben hineingelaufen war, sofort eingeleitete Verfolgung desselben ist ohne Erfolg geblieben. Josef Nimmrichter, Grundbesitzerssohn in Kremetschau, der auf einem Kleefelde gearbeitet hatte, hat in einer Entfernung von circa 300 Schritten und der Knecht Franz Steidl aus Kremetschau, welcher in einem benachbarten Weizenfelde eine Arbeit verrichtete, den Attentäter gleichfalls gesehen.

Vor dem Babenberger Walde befindet sich ein nicht sehr breiter Streifen Waldes, hinter welchem der Pachtacker der Katharina Kamler aus Klein-Poidl gelegen ist.

Die Genannte, welche dort im Grase saß und dem Punkte, wo der flüchtige Thäter nach Inhalt des Localaugenscheins-Protokolles verschwunden sein mag, am nächsten sich befand, vernahm zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags ein leichtes Knistern. Beim Ueberblicken der Umgebung bemerkte sie einen Mann fast am Gipfel einer in dem besagten Waldstreifen stehenden hohen Fichte sitzen.

Als sie sich derselben näherte, kletterte jener Mann rasch herunter und ging dann in gewöhnlichem Schritte in den herrschaftlichen Wald, wo er ihren Blicken entschwand.

So ist es erklärlich, warum die von Theodor Hackenberg und Genossen eingeleitete Verfolgung des Raubmörders resultatlos geblieben ist. Am 2. Juni l. J. Vormittags erging sich die Dienstmagd Aloisia Strambach aus Parschein — Gerichtsbezirk Müglitz — in dem Hohlschlage, welcher im Zadlowitzer Reviere links neben dem von Parschein nach Lexen führenden Wege gelegen ist. Da kam aus dem Hochwalde in der Richtung von Waltenlautsch ein junger Mann und frug die besagte Magd, ob sie nicht wisse, wen die Gendarmen und Wachleute von Mürau tagszuvor gesucht haben. Nachdem sie die Frage verneint und er mit ihr noch etwas gesprochen hatte, zog er sich wieder in den Hochwald, aus dem er gekommen war, zurück.

Am 4. Juni l. J. gleichfalls Vormittags war Magdalena Konečny aus der nahe gelegenen Gemeinde Bravene gleichfalls am Felde beschäftigt. Plötzlich hörte sie „Pst" rufen. Als sie sich umgewendet hatte, sah sie etwa 20 Schritte entfernt einen jungen Mann stehen, der sie aufforderte, zu ihm zu kommen. Auf ihre Frage nach seinem Begehren ersuchte er sie, ihm ein Stückchen Brot zu geben, da er schon durch drei Tage nichts gegessen habe, obwohl er Geld besitze. Er zog auch thatsächlich eine Hand voll Silberstücke aus der Tasche. Nachdem sie seinem Begehren entsprochen hatte, hat sich derselbe von ihr entfernt.

Sämmtliche diese und andere Zeugen, welche den Flüchtigen oder den verdächtigen Mann gesehen haben, geben im großen Ganzen eine übereinstimmende Beschreibung desselben, die auf die Person des Anton Schimak sehr paßt. Theodor Hackelberg, David Wolf, Josef Nimmrichter, Eduard Axmann, Julie Bernhauer und Johann Zeuzinger gaben an, daß der ihnen — in ärarischen Kleidern — vorgestellte Anton Schimak allerdings nur nach der Größe und Gestalt und wie Frau Axmann beifügt, auch nach dem Gesichtsausdrucke mit dem Thäter identisch ist. Dagegen behauptet Ermenilde Axmann, sie könne mit großer Wahrscheinlichkeit sagen, daß Anton Schimak, in dessen Person auch Aloisia Strambach und Magdalena Konecny eine Aehnlichkeit mit dem verdächtigen Manne finden, der Raubmörder sei. Von allen den bis nunzu genannten Personen war der Kutscher Franz Rissler in der Lage, den Thäter durch eine geraume Zeit — anfänglich mit vollster Ruhe — zu beobachten. Und dieser Zeuge behauptet, daß er in Anton Schimak den Raubmörder mit voller Bestimmtheit erkenne. Schließlich gibt der Müglitzer Hausbesitzer und Fleischhauer Karl Schmitz, der den Beschuldigten bei seiner am 11. Juli l. d. an das dortige k. k. Bezirksgericht erfolgten Einlieferung gesehen hat, an, daß er derselbe ist, den er am 1. Juni l. J. um etwa 6¾ Nachmittags aus dem Walde von Vierhöfen über die Straße in den Pawlowa'er Wald (zwei unweit Müglitz gelegene Gemeinden) laufen gesehen hat. Derselbe habe damals einen struppigen Bart gehabt, wie ihn Männer zu haben pflegen, die durch etwa drei Wochen nicht rasirt sind. In dieser Aussage findet die hie und da ausgesprochene Behauptung, daß der Attentäter einen kurzen Vollbart hatte, ihren Erklärungsgrund. Endlich sind die in dem Wagen und im Körper der beiden Pferde vorgefundenen Kugeln nach dem Ausspruche der Mähr.-Ostrauer Sachkundigen im Schießsache gleichfalls vom Kaliber 12 Millimeter. Dem Gesagten nach besteht wohl nicht der geringste Zweifel, daß Anton Schimak auch höchst dringend verdächtig erscheint, das Attentat am 1. Juni 1887 verübt zu haben.

Der Fall Kazilek.

Ende des Monates April 1887 besuchte der im Jahre 1866 zu Neuschloß in Böhmen geborene, nach Böhm.-Trübau zuständige Bäckergehilfe Anton Kazilek seine in Neuschloß mit ihrer Tochter Mathilde wohnhafte Mutter Anna Kazilek, worauf er sich von derselben am 3. Mai 1887 verabschiedete, um in die Welt zu ziehen und Arbeit zu suchen. Seit diesem Tage erhielten sie von ihm keine Nachricht mehr. Am 18. Juni 1887 hat Anna Mičonek aus Jukinka beim Grafen in einem zwischen dem Bečva-Flusse und der von Wall.-Meseritsch nach Pohl und Weißkirchen führenden Straße befindlichen, in der Jukinka'er Au gelegenen Wassertümpel einen menschlichen Leichnam wahrgenommen und hierüber bei der Behörde die Anzeige erstattet. Als der Körper herausgezogen worden war, sah man, daß die in der Verwesung schon sehr fortgeschrittene Leiche die eines Mannes sei, der einen sehr kleinen und sehr spärlichen rothbraunen Schnurr- und einen gleichfalls spärlichen, etwa 1½ Centimeter langen Spitzbart trug. Seine Hände waren unter dem Leibriemen eingezwängt, an der einen Seite der Leiche war ein mit Erdreich gefülltes Taschentuch, an den Füßen aber ein gleichfalls mit Erdreich gefülltes Leintuch offenbar zu dem Zwecke befestigt gewesen, um den Leichnam unter dem Wasserspiegel zu halten. Mehrere seiner Wäschestücke waren mit den Anfangsbuchstaben A. K. bezeichnet. Bei ihm fand sich zwar eine Geldbörse vor; allein sie war leer.

Bei der gerichtsärztlichen Obduction der Leiche stellte es sich heraus, daß in das linke Schläfenbein ein Schußcanal führe. Die Kugel, gleichfalls vom Kaliber 12 Millimeter, und abgefeuert aus einer Entfernung von einigen Metern, hatte dasselbe durchbrochen und blieb unter den Trümmern und Splittern des Knochens des Hinterhauptes eingebettet liegen. Nach dem Ausspruche der Gerichtsärzte mochte die Leiche in dem Tümpel 10 bis 14 Tage gelegen sein. Da nun die genannte Anna Mičonek an dem in Wall.-Meseritsch am 7. Juni 1887 abgehaltenen Jahrmarkte in der Nähe des Fundortes einen Schuß vernommen hatte, wurde von vornherein mit Grund angenommen, daß der Unbekannte an dem besagten Tage ermordet worden sei. Wie schon Anfangs angeführt, nannte sich Anton Schimak bei seiner Verhaftung Anton Kazilek, Bäcker aus Bohm.-Trübau und besaß auch ein auf den Namen desselben lautendes Arbeitsbuch, sowie einen Taufschein desselben ddto. Neuschloß, den 19. Juni 1887.

In dem Arbeitsbuche findet sich eine Bestätigung des Neutitscheiner Bäckermeisters Ferdinand Ripper ddto. 9. April 1887 vor, laut deren Inhaltes Anton Kazilek vom 28. Februar 1887 als Gehilfe bei ihm gearbeitet hat. Bei dem k. k. Kreisgerichte in Chrudim, wo der Beschuldigte sich gleichfalls den Namen jenes Bäckergehilfen Anton Kazilek beigelegt hatte, sagte er ausdrücklich, „daß er durch etwa drei Monate beim Bäcker Ripper in Neutitschein in Mähren und zwar bis zum 10. oder 15. Februar 1887 beschäftigt gewesen sei, wie es auch in seinem Arbeitsbuche angemerkt sein werde."

Nun behauptet Ferdinand Ripper, daß der ihm vorgestellte Anton Schimak nicht sein gewesener Bäckergehilfe sei.

Mathilde Kazilek, auch Kozilek genannt, agnoscirte den an der Leiche des unbekannt gewesenen Mannes vorgefundenen Anzug als jenen ihres Bruders Anton Kazilek und Ferdinand Ripper bestätigt, daß die Hose, mit welcher der Leichnam bekleidet war, sein gewesener Gehilfe Anton Kazilek getragen und er ihm auch die Bestätigung in dem dem Anton Schimak abgenommenen Arbeitsbuche gegeben habe. Mathilde Kazilek und ihre Mutter Anna Kazilek agnosciren weiter den Anzug und die Wäsche, die dem Anton Schimak abgenommen worden sind, — als diejenigen, mit welchen Anton Kazilek angethan war.

Am 18. Juni l. J., sonach am Tage des Leichenfundes, erschien Anton Schimak in dem Pfarrhause zu Böhm.-Trübau und verlangte die Ausfolgung des Geburtsscheines Anton Kazilek's, allwo er aber nicht geboren ist. Bald darauf kam der Beschuldigte zum dortigen Stadtsecretär Dominik Travniček, stellte sich demselben als ein in Neutitschein bei einem Bäckermeister arbeitender Mitgeselle Anton Kazilek's vor und frug ihm unter dem Vorgeben, daß der Ebengenannte im Verdachte stehe, dem Meister 150 fl. gestohlen zu haben, nach dem Inhalte seiner Strafcontestation. Als ihm dieselbe als leer bezeichnet worden war, frug Anton Schimak nach dem Geburtsorte Anton Kazilek's, worüber ihm Dominik Travniček Auskunft nicht zu ertheilen vermochte. Von einem in der Gemeindekanzlei zufällig anwesenden, die Verhältnisse der Familie Kazilek kennenden Herrn brachte er aber in Erfahrung, daß Anton Kazilek in Neuschloß geboren sei. Anton Schimak verließ nun unter Zurücklassung eines ¼ fl.-Silberstückes die Gemeindekanzlei und fuhr sodann mit einem Fiaker in der Richtung gegen Neuschloß.

Am darauf folgenden Tage (19. Juni) erschien ein Mann, dessen von dem Pfarrer Josef Pochyba in Neuschloß gegebene Personsbeschreibung auf Anton Schimak vollkommen paßt, bei demselben, nannte sich Franz Mick und verlangte unter dem Vorgeben, daß er mit Anton Kazilek in Neutitschein (v Jičině) arbeite, dessen Taufschein, den Kazilek zur Erlangung eines höheren Arbeitslohnes benöthige. Der Pfarrer hielt ihm vor, daß Anton Kazilek seine Mutter Anna in Neuschloß habe, er daher sich mit

seinem Begehren an diese hätte wenden können, welcher Einstreuung Anton Schimak mit der Erwiderung begegnete, daß Anton Kazilek ihn um die Behebung des Geburtsscheines angegangen habe und er nicht wisse, wo dessen Mutter wohne. Sohin wurde ihm der begehrte Taufschein, d. i. derselbe, der in Anton Schimak's Besitze vorgefunden worden ist, ausgefolgt. Hieraus ersieht man, daß Anton Schimak alles gethan hat, um sich als den ermordeten Anton Kazilek legitimiren zu können.

Am Tage des besagten, den 7. Juni l. J. in Wall.-Meseritsch abgehaltenen Jahrmarktes fuhr der Grundbesitzer Josef Haas in Pohl um die Mittagsstunde nach Wall.-Meseritsch, um Marktleute abzuholen.

Hinter dem Dorfe Löschna kam ihm ein unbekannter, einen schwachen dunkelfärbigen Schnurrbart und einen ganz spärlichen Spitzbart tragender junger Mann nach, und ersuchte ihn, ihn am Wagen mitzunehmen. Mit Zustimmung Haas' stieg er rückwärts auf den Wagen und fuhr mit. Ein kleines Stückchen Weges weiter kam ein zweiter junger Mann nach, der gleichfalls rückwärts auf den Wagen stieg. Ersterer und Letzterer unterhielten sich mit einander in czechischer Sprache, der Anton Schimak gut kundig ist. Noch eine größere Strecke vor dem an der Straße gelegenen Straßenräumerhause nächst des von der Bezirksstraße nach Přiluk abweichenden Fahrweges sprang der erstgenannte Mann vom Wagen und bedankte sich für das gestattete Mitfahren. Nachdem Haas etwa 100 Schritte weiter gefahren war, hatte auch der zweite Mann und zwar gerade an dem Punkte der Straße, der dem obgenannten Wassertümpel gegenüberliegt, den Wagen verlassen. Bei dem Hause des Straßeneinräumers blieb Josef Haas stehen und fuhr dann, als er sich überzeugt hatte, daß der Einräumer nicht zu Hause sei, weiter. Hinter der den Bininabach übersetzenden Brücke angelangt, vernahm Josef Haas hinter sich aus einem rechterseits gelegenen, also in der Umgebung des Wassertümpels befindlichen Weidengestrüppe einen Schuß. Nun erkennt Josef Haas den ihm vorgestellten Anton Schimak als den zweitbesagten Mann, während der ersterwähnte Mann mit Hinblick auf die auffallende Aehnlichkeit des Bartes desselben und des ermordeten Mannes niemand Anderer, als Anton Kazilek gewesen sein dürfte. Unter solchen Umständen ist es sonnenklar, daß der an Anton Kazilek begangene Raubmord von Anton Schimak verübt worden ist.

Diebstähle.

An dieser Stelle der Anklageschrift wird der in der Nacht zum 12. Juni l. J. an Josef Wladař, Kaufmann sub Nr. 55 in Odrau, verübte, äußerst verwegene Einbruchs-Diebstahl erörtert. Schimak hat hier nach Ueberwindung vieler Hindernisse Stempelmarken im Werthe von etwa 33 fl., an Bargeld circa 34 fl. 50 kr. und mindestens zwei Taschenmesser im Werthe von 1 fl. 50 kr.; ferner einige alte, außer Umlauf gesetzte Silbermünzen und etwa 20 bis 30 Stück falscher, zum Theile eingeschnittener Silberscheidemünzen per 10 und 20 kr. entwendet. Am Thatorte blieben als Einbruchswerkzeuge zwei alte Schraubenschlüssel, ein eiserner Hammer und eine Hacke — Sachen, die dem Josef Teltschik in Odrau aus der unversperrten Brettsäge am 11. Juni Nachts gestohlen worden und auf 1 fl. bewerthet sind, liegen. Bei der Verhaftung des Anton Schimak besaß derselbe acht Stück außer Umlauf gesetzter Silberscheidemünzen, einen falschen Zwanziger und zehn Stück durchschnittener falscher 20 kr.-Silberstücke, sowie zwei neue Taschenmesser, welche von Otto Wladař, dem Sohne des Josef Wladař, als die seinem Vater gestohlenen erkannt worden sind.

Nachdem Anton Schimak an 20. Juni l. J. Abends die Stadt Leipnik besucht hatte, wo er von seinem gewesenen Mitsträfling Johann Schubert angesprochen worden ist, tauchte er am 22. Juni l. J. wiederum in Landskron in Böhmen auf. Hier drang er Nachts zum 23. Juni 1887 gegen 11 Uhr in den Hof des Postmeisters Wilhelm Pernikoř ein, wurde jedoch verscheucht. Auf dem Heuboden jedoch fand man den Kasten des Postillons Karl Gregor erbrochen; ein Anzug desselben war herausgenommen und neben demselben lag ein Paar fremder Stiefletten sammt Fußfetzen sowie ein sogenannter Zweispitz per 1 fl., der dem Franz Benesch aus Ober-Johnsdorf in Landskron selbst am 22. Juni l. J. gestohlen worden war. Schimak ist also an der Entwendung der Kleidungsstücke des Karl Gregor im Werthe von 106 fl. verhindert worden. Zwischen 1—2 Uhr bemerkte der vor dem Postgebäude sitzende Nachtwächter Willibald Löschinger einen anscheinend bloßfüßigen Mann, der eine Leiter bei der in der Nähe befindlichen Kastanienallee niedergelegt hatte. Löschinger verfolgte ihn und als er auf eine sehr kurze Distanz zu ihm gekommen war, feuerte der Mann einen Schuß ab, in Folge dessen Löschinger von der Fortsetzung der Verfolgung abließ. Augenscheinlich bezweckte der Thäter seine Anhaltung durch Löschinger zu verhindern. In derselben Nacht machte Schimak einen Ausflug auf den Heuboden des Färbers Vincenz Schmied in Landskron, wo er jedoch nur eine Kautschukstampiglie mitnehmen konnte. In der Nacht zum 24. Juni drang er in die Behausung der Fabriksarbeiterin Ottilie Neugebauer in Landskron, wo er ihr und ihrem Sohne, dem ledigen Schuhmacher Karl Neugebauer, Kleidungsstücke, mehrere Paar Stiefletten, Wäsche, eine silberne, mit Doppeldeckel versehene Ankeruhr sammt Kette 2c., insgesammt Sachen im Werthe von 41 fl. 4 kr. entwendet hat. Diese Gegenstände hat er theilweise im Gasthause des Johann Dušek in Böhm.-Rothwasser an zwei Taglöhner verkauft. Die Sachen wurden von den Eigenthümern, der Verkäufer Schimak von dem erwähnten Gastwirth und von den Käufern agnoscirt.

Anton Schimak, — von dem der Neutitscheiner Gefangen-Aufseher Johann Liewehr sagt, derselbe habe ihm eines Tages nach seiner Einlieferung über den Vorhalt, daß er in Mähr.-Ostrau zwei Familienväter um's Leben gebracht hat, erwidert: „Ja, das habe ich ja nicht gewußt," — hat am 28. Juni bei dem k. k. Bezirksgerichte in Landskron, dann am 30. Juni l. J. bei dem k. k. Kreisgerichte in Chrudim die Generalien des ermordeten Anton Kazilek als seine eigenen angegeben; auf alle anderen Fragen des Untersuchungsrichters machte er zumeist eine ablehnende Geberde, und sagte, „daß die bei ihm vorgefundenen Sachen sprechen mögen." Schimak hat auch kein einziges Protokoll unterschrieben.

Beginn der Verhandlung.

Der Angeklagte ist bekleidet mit einem dunkelblauen Sacco, dunkler Hose, weichem schwarzen Filzhut — kurz er trägt seine ehemalige Toilette. Ein leichter Voll- und Schnurrbart, ein dunkelbraunes Auge verleihen dem kräftigen, untersetzten Angeklagten ein nicht unsympathisches Aussehen, das jedoch durch den unsteten Blick Schimak's wesentlich herabgedrückt wird.

Nach Oeffentlicherklärung der Verhandlung nehmen in den vorderen Zuhörerbänken Damen Platz, den übrigen Raum füllten dicht nicht ausgeloste Geschworene und das übrige Publicum.

Der Präsident ermahnt den Angeklagten, sich bei der Verhandlung anständig zu benehmen. Um Namen und Geburtsort gefragt, antwortet der Angeklagte kurz und sicher: Schimak Anton, geboren in Odrau, Neumarkt. Ebenso hatte Schimak vor der Auslosung der Geschworenen auf die Frage, ob er einen derselben abzulehnen gedenke, mit einem kurzen „Nein" geantwortet.

Präs.: Haben Sie Vermögen. Angekl.: Nein.

Präs.: Sie wurden wegen Diebstahls mit 14 Tagen Arrests bestraft. Angekl.: Ja (kurz). Präs.: Und abermals wegen Diebstahls mit 14 Tagen Arrests. Angekl.: Nickt mit dem Kopfe.

Auf die weitere Frage des Vorsitzenden über sein Vorleben und seine Abstrafungen schweigt der Angeklagte und fordert bald darauf den Präsidenten in frechem Tone auf, den Gerichtsact vorzulesen mit den Worten: „Bitte alles vorzulesen, damit ich nicht zu antworten brauche," welche Bemerkung vom Vorsitzenden gerügt wird. Die von den beiden Schriftführern zur Verlesung gebrachte Anklage, was circa zwei Stunden erfordert, nimmt der Angeklagte zumeist mit gesenktem Kopfe zur Kenntniß, um sich den auf ihn gerichteten Blicken zu entziehen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich der in der Anklage ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig bekenne, antwortet der Angeklagte mit einem kurzen „Nein." — Vors.: „Wollen Sie uns über den Kauf der bei Ihnen vorgefundenen Revolver etwas sagen." Angekl.: „Nein." —

Vors.: „Waren Sie bei dem Herrn Bürgermeister in Odrau — wollen Sie sprechen? — ich kann nicht lange warten?" Angekl. trotzig: „Ich will nicht sprechen."

Der Vorsitzende übergeht zu den einzelnen Facten, verliest auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Wyhnanek die in Landskron und Chrudim behördlich aufgenommenen Protokolle, laut welchen Schimak frech jede Antwort verweigerte und sagte, daß er nichts antworten werde, es mögen die bei ihm gefundenen Sachen sprechen daß er sich selbst gegen das Fesseln nicht beschweren werde und überhaupt von nichts wisse. Hierauf gelangt ein Sensation erregendes Stenogramm durch den Vorsitzenden zur Verlesung.

Dieses bei der am 27. Juni in Mähr.-Rothwasser erfolgten Verhaftung Schimacks im Notizbuche vorgefundene Stenogramm lautet:

I. Blatt:

I. Er war einmal Vorsteher in Böhmischdorf, nahe an Freiwaldau, dort ist er ein Bauer, er soll bei 9000 fl. im Vermögen haben. Er hat die Aecker verpachtet und hat nur einige Metzen für sich; sein Weib duldet kein Dienstmensch.

II. In Altstadt bei Grulich ist ein Steueramt. Im Hause wohnt der Kerkermeister allein; auch (immer?) einige Hundert Gulden sein.

III. In Polnisch-Ostrau ist ein reicher Pfarrer; die Köchin hat früher bei einem Canonicus gedient; er starb und sie war Erbin.

IV. In Rudelsdorf ganz an Zöptau ist ein Richter, er heißt Sieber, er ist sehr reich, er hat mehr als 50.000 im Vermögen, ist schwer zu machen, aber es zahlt sich bestens aus.

V. In Starschitz ist ein Pfarrer, er ist ein großer Sparmeister, er hat auch einige Tausend erspart; er ist unweit Mistek.

VI. In Jägerndorf ist eine Wechselstube, ist auch gut zu machen, er heißt Goldberger und ein reicher Wollhändler, das muß man zuerst gut auskundschaften; er heißt Buber.

VII. In Brüsau unweit Fulnek ist ein Pfarrer, auch reich, hat 2 (20?) Jahre.

VIII. Heinrichswald auch ein reicher Pfarrer.

IX. In Friedek im Schloß ist eine Waldmeisterkanzlei zu nehmen.

X. In Thomasdorf ist auch ein reicher Pfarrer, ist schon 53 Jahre alt, ist immer etwas kränklich und hat eine große Wirthschaft, hat bei 40 Stück Rinder und ist ein großer Sparmeister.

XI. In Friedek Millionär, er hat eine ungeheuer große Fabrik, es sind drei Wächter um dieselbe, er hat auf einmal 10.000 fl. ausgezahlt, ist aber sehr schwer zu machen.

XII. In Mähr.-Trübau ist ein Baumeister und heißt Habicht, ist auch etwas reich, kann auch immer bei 3—4000 fl. zu Hause haben. Die Fenster aus dem Zimmer, wo er schläft, gehen in den Hof des Nachbars; er ist ein Tischler.

XIII. In Würbenthal ist ein reicher Bauer und heißt Müller, sein Haus ist neben der Straße, wo man nach Engelsberg geht, schon bald aus der Stadt.

XIV. In Zöptau ist ein alter, auch sehr reicher Pfarrer, er ist schon zwölf Jahre auf diesem Ort und muß auch schon einige Tausend erspart haben.

XV. In Hohenstadt ist ein sehr reicher Millionär, er heißt Praß, er wohnt in einem Hause allein. Er hat das Geld wo in dem Zimmer, wo er schläft, im zweiten Stock um die Fabrik; in die 60 Jahre. — Unweit von Stadt Liebau ist ein Dorf heißt Schmeil, nicht weit davon sind einige Häuser und man heißt sie den Hühnerberg, dort ist ein Kleinbauer, der heißt Dörrich, hatte 8- bis 1200 immer zu Hause, ist sehr leicht zu machen. — In Stadt Liebau ist ein sehr reicher Pfarrer, hat wenigstens 50—60.000 fl., er ist schon sehr alt, hat einen weißen Kopf, zählt schon über 60, heißt Berger, seine Fenster aus dem Schlafgebäude gehen auf den Eiskeller zu, ist sehr leicht dazu zu kommen, ist ein reicher Mann, hat auch einige Tausend Gulden immer zu Hause.

XVI. In ? unweit ? (Bennisch) ist ein reicher Pfarrer nur allein, er wohnt im Oberstock, ist auch schon alt und ein kleiner Mann, hat eine große Wirthschaft, 5—6000 fl. können dort sein.

XVII. In Ostrau ist eine Tabaktrafik, Haupttrafik; hinten im Gewölbe ist eine Kanzlei, dort steht eine Casse mit zwei Thüren, steht auf einem Gestelle 3½" hoch. — Unweit Neustadt in Langendorf, dort ist ein Wirthshaus, darauf ist eine Witfrau — und man heißt sie Mutter Heinz. Vor einigen Jahren war ihr Mann Bürgermeister, man heißt es das Obergericht. — In Neu-Bürgersdorf und Karlsthal unweit Würbenthal ist ein reicher Pfarrer allein, bei 50 Jahre alt, hat auch 4—5000 fl. sicher. — In Rothwasser auf der Post ist immer zum Brünner Markt ein oder zwei Tage später 10—15.000 fl. leicht zu bekommen. — In Schönau ist ein Mädchen, heißt Franziska Sliva, ist gut erzogen (Haus Nr. 79), ist 2½ Stunden von P.-Ostrau. — In Michalkowitz, drei Stunden von Ostrau, sind Schachte, dort ist immer 14 Tage nach dem Ersten Auszahlung; der Cassier reitet immer von 1—2 Uhr Nachmittags nach Michalkowitz; die Kanzlei heißt Direction.

II. Blatt:

I. Eine Stunde von Frankstadt in Groß-Kuntschitz, dort ist ein Hof, links sind die Kanzleien und rechts wohnt der Cassier, sind keine Fenster mit Gitter; es ist aber ein böser Hund, es ist nur ein Schreibtisch und keine Casse im 2. Zimmer.

II. Eine Stunde von Meseritsch, gleich vom Bahnhof, geht man nach Branki, dort ist ein Bräuhaus, in diesem ist ein Schank, in diesem steht ein Kasten — dort sind immer einige 100 fl.; neben dem Kasten stehen in der Nacht zwei Bänke und ein Strohsack, dort schläft ein Kaufmannsdiener, welcher den Tag immer weggenommen wird, ober dem Bette hängt ein Bild einer Majestät, auf jeder Seite hängt eine Flinte, unten hängt ein Schwert.

III. In Peterswald, gleich hinter Michalkowitz, dort ist ein Kohlenbergwerk und heißt Eisenschacht, rechts, wenn man ins Haus geht, ist eine Kanzlei, es ist eine einfache Holzthür; in der Kanzlei ist eine Casse aus Eisen, ein Koffer, ist 5 Schuh lang und 3 Schuh breit und kann wenigstens 30 Ctr. schwer sein. Am meisten ist immer vom 25. bis 1. Am 1. ist immer ein Schluß, dort können immer 30—40.000 fl. sein.

IV. In Rudelsdorf, gleich bei Zöptau ist ein Richter, heißt Sieber, der ist sehr reich, er hat mehr als 50.000 fl. im Vermögen, ist schwer zu machen, aber zahlt sich aus.

V. In Wigstadtl ist ein Jude, er heißt Berger, seine Fenster aus dem Schlafgebäude gehen auf den Eiskeller; ist sehr leicht zuzukommen, ist ein sehr reicher Mann, hat immer einige Tausend Gulden zu Hause. — In Sternberg ist ein Jude Herrlich, hat einen Bier- und Schnapsschank, das ist ein großer Viehhändler, er geht auf den Markt nach Wigstadtl (?) Troppau. Er fährt immer den Tag zuvor von Sternberg mit einem Pferde per Achse. — In Wsetin bei Rožnau ist im Steueramt eine hölzerne Casse.

In Schimaks Notizbuch wurde folgendes Stenogramm eines Briefes, den der Vorsitzende zur Verlesung bringt, gefunden.

Seite 1 des Notizbuches.

Lieber Philipp! Ich habe schon lange den Wunsch gehabt, Dir zu schreiben, aber Du weißt gut, daß ich meistens viel zu thun habe. Ich habe alle Hände voll Arbeit. Ich bin gesund und war am 12. bei der Assentirung. Dem? (Wanasky) ist vor einigen Monaten gestorben. Er ist gefund; er sagt, daß es schon todt? aber ich sage? und daß es ihnen wieder besser werden wird. Die Herfert Nali ist schon ein ganzes Jahr verheiratet und sie hat einen bösen Mann, er ist dort bei Bodenstadt wo zu Hause, es vergehen wenig Tage, wo sie keine Schläge nicht bekommt. Ich habe mein Arbeitsbuch erhalten, aber erst am 13. und ich denke es wird jetzt ein wenig besser gehen.

Seite 4 und 5.

Lieber Bruder! Die traurige Nachricht, daß Du unter Schloß bist, weiß ich schon lange. Du hast geglaubt wenn Du nicht? (schreibst) so wird es keiner wissen, ich hätte Dir schon einmal geschrieben, aber ich will nicht, daß der Brief Jemand anderem in die Hände kommt. Ich sollte Dir eine gehörige Predigt machen, Du verdienst sie auch, Du mußt denken, daß Du mehr gelernt hast, wie ich, und daß Du mehr vom Vater erhalten hast als ich. Ich habe mein Talent gut gebraucht und jetzt habe ich dreimal soviel und sage, was hast Du erspart. Ich habe über Dich schon viel bei der Tante gebeten, aber sie will Dir nichts geben, ich habe gesagt, daß es Dir schlecht geht, aber von dem, daß, Du eingesperrt bist, weiß sie nichts.

Neues kann ich Dir nichts schreiben, als daß die Geschäfte schlecht gehen. Am 13. war ich bei der Assentirung und bin zum 9. Landwehr-Bataillon assentirt. Schreibe, ob ich Dir Kleider schicken soll, Du wirst keine nicht haben, aber Du bist Schneider und könntest Dir einen Anzug selber nähen. Ich kann Dir doch ganz Passendes nichts schicken. Schreibe mir willst die Stoff- oder fertige Montur, und wenn Du kein Reisegeld hast, so schreibe wie viel Du brauchst; ich will Dich als Bruder unterstützen nach meinen Kräften. Wenn Du schreiben wirst so (?) (nicht in mein Haus), wenn ich nicht zu Hause wäre, würde es nicht gut sein, weil ich mir dann kränken würde, ich will mir den Brief selbst von der Post abholen, drum schicke ihn poste restante. Ich verbleibe Dein aufrichtiger Bruder Adolf.

Angeklagter erklärt kurz, nicht stenographiren zu können und antwortet auf jede ihm vorgelegte Frage kurz mit „Nein" oder gar nicht.

Die vielen hierauf zur Verlesung gebrachten Gendarmerie-Anzeigen constatiren zum großen Theile die Richtigkeit der Angaben in Schimal's Stenogramm und liefern gleichzeitig den Beweis, daß Schimak bereits in Mürau unter Mitwirkung von Zellengenossen sein Raub- und Mordprogramm ausgearbeitet haben müßte.

Nebenbei wollen wir erwähnen, daß schon vorher im Schwurgerichtssaale alle Eisengegenstände als Crucifix, Leuchter 2c. niet- und nagelfest gemacht wurden, und daß selbst die sonst üblichen Trinkgläser der Functionäre aus leicht begreiflichen Gründen entfernt wurden.

Als erster Zeuge wird Bürgermeister J. Gerlich aus Odrau vernommen, welcher über Schimak's Vorleben und Anwesenheit in Odrau ausführliche Auskunft gibt.

Neutitschein, 13. August. (Orig. Telegr.) (Proceß Schimak.) Die Zeugen: Bürgermeister Gerlich, Linner, Pfeifer, Joekl von Odrau und Pfarrer Joh. Bitta von Poln.-Ostrau erkennen mit vollster Gewißheit Schimak. Bitta bezeichnet Schimak bestimmt als den Attentäter. Pfarrer Bitta ist sehr erschüttert und hat Thränen in den Augen. Auf die Aussagen Bitta's entgegnet Schimak: „Ich kenne diesen Herrn gar nicht." Alle sind erschüttert über diese Aussage, viele im Publicum weinen. — Schimak ist von dem Beweismaterial ganz niedergedrückt und hat seit gestern nichts gegessen.

Troppau, 11. August. [Orig.-Corr.] (Majestätsbeleidigung.) Rudolf Krause, 34 Jahre alter Handelsmann aus Johannesthal, welcher vor einigen Tagen aus Preußen vor das Zollamt in Bartelsdorf gefahren kam, wurden die auf dem Wagen befindlichen Sachen von den Finanzorganen einer zollämtlichen Revidirung unterzogen; hiebei höhnte Krause die Finanzwachleute und benahm sich so renitent, daß eine Assistenz herbeigeholt werden mußte. Bei diesem Anlasse machte er sich unter anderem auch einer Majestätsbeleidigung schuldig und wurde hiefür heute beim hiesigen k. k. Landesgerichte zu 2 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Brünn, 12. August. (Hinrichtung.) Der Kaiser hat das vom hiesigen Schwurgerichte gefällte Todesurtheil gegen Franz Hawliczek, welcher im Zwittauer Bahnhofe den Gendarm Stalleker niederstach, bestätigt. — Die Publication des Todesurtheils erfolgte gestern, die Hinrichtung ist heute Früh durch den Wiener Scharfrichter Seyfried vollzogen worden.

Kleine Chronik.

13. August.

Die Kronprinzessin Stefanie ist gestern von Franzensbad in Ischl eingetroffen.

Von Nah und Fern. Aus Olmütz wird berichtet: In der Gemeinde Oelhütten bei Konitz brannten gestern 36 Häuser ab. Es herrscht größte Noth. — Gestern Nachts wurde in Paris ein großer Diebstahl im Ministerium des Aeußern verübt. Es fehlt eine große Summe in Gold und wichtige Papiere. Das Papiergeld blieb liegen. — In der Festung Varholm (Schweden) wurden vorgestern Nachmittags durch eine explodirende Granate 19 Soldaten getödtet und viele andere verwundet, unter letzteren drei Offiziere. — Aus Newyork wird vom 12. d. berichtet: Durch einen Unfall, welcher einem Eisenbahnzuge zustieß, als er über den Niagara fuhr, fing die Brücke Feuer; ein nachfolgender Zug stürzte in den Strom. Bisher wurden 70 Leichen aufgefunden; die Zahl der Todten und Verwundeten soll eine sehr erhebliche sein. (S. Telegr.)

Hadschi Loja. Der durch seine Theilnahme an dem bosnischen Insurrectionskampfe und durch seine mehrjährige Festungshaft bekannt gewordene Hadschi Loja ist nach einem aus Mekka vom 21. Schewal (13. Juli) datirten Schreiben dortselbst gestorben. Auf einer Reise nach Constantinopel begriffen, erkrankte er in Dscheddah, so daß er nach Mekka zurückgebracht werden mußte, wo er nach wenigen Tagen starb.

Mißverständniß. „Haben Sie Ihren Freund, den Geigenkünstler X. wiedergesehen?" — „Sogar gehört. Noch vor einer Stunde hörte ich ihn phantasiren." — „Der Aermste! Gestern war er doch noch ganz gesund!"

Auch eine Beruhigung. Der Kranke: „Sagen Sie mir's ehrlich, Herr Doctor, werde ich die Krankheit überstehen?" — Arzt: „Ganz gewiß!" (Zieht ein Papier aus der Tasche.) „Sehen Sie, hier ist eine Statistik der Krankheit, an der Sie leiden: unter hundert Kranken wird Einer wieder gesund!" — Der Kranke (entsetzt:) „Was, unter hundert Einer?" — Arzt: „Ja, Sie sind gerade der Hundertste, den ich in Behandlung habe . . . Die anderen Neunundneunzig sind alle gestorben!"

Volkswirthschaftliches.

Friedek, 11. August. [Orig.-Corr.] (Baumwollwaaren-Markt.) Der dieswöchentliche Markt war von Käufern zahlreich besucht, welche eine rege Nachfrage — besonders in guten Farbqualitäten entwickelten.

Die Preise sind trotz der weichenden Tendenz der Garne sehr fest, und haben wie bei einzelnen Sorten kleine Avancen zu berichten.

Umsatz 559 Stück, gezahlt wurde für grobfädige Cottone 70 Centimeter $10^6/_{10}$ bis $12^8/_{10}$ kr., 78 Centimeter $12^6/_{10}$ bis $14^2/_{10}$ kr., für dünnfädige Cottone 66 Centimeter $10^3/_{10}$ bis $11^7/_{10}$ kr., 70 Centimeter 11 bis $12^5/_{10}$ kr. per Meter.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Erbgerichtsrealität Nr. 1 in Heinzendorf (38.285 fl 25 kr.), am 12. September, 12. October und 12. November beim B.-G. Odrau. —

Telegramme.

Wien, 13. August. Aus Paris kommt die Nachricht, die Consular-Agenten Frankreichs in Bulgarien sind angewiesen, sich am Empfange des Prinzen von Coburg in den Städten Bulgariens nicht zu betheiligen, überhaupt keine Beziehungen zu seiner Regierung zu unterhalten.

Berlin, 13. August. Die „Köln. Ztg." bestätigt, daß Fürst Bismarck in Kissingen den Besuch des Grafen Kalnoky empfangen wird. Bismarck selbst werde drei Wochen dort bleiben und dann nach Varzin zurückkehren.

Der „Börsen-Courier" schreibt: Wie wir in zuverlässigster Weise erfahren, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Reichstag sich in der nächsten Session mit einer Vorlage, betreffend die Erhöhung der Getreidezölle zu beschäftigen haben wird.

New-York, 12. August. Weiteren Nachrichten zufolge trug sich das Eisenbahn-Unglück (S. Kl. Ch.) auf der Toledo-Peoria- und Western-Eisenbahn bei Station Bloomington (Illinois) zu. Der Zug bestand aus zwei Locomotiven und 15 Wagen, worin sich 960 Vergnügungsreisende nach dem Niagara befanden. Die meisten Passagiere waren aus Peoria. Die Brücke führte über einen Graben, 10 Fuß tief, 15 Fuß breit. Man nimmt an, daß die Brücke in Folge Trockenheit durch Funken eines vorausgegangenen Zuges Feuer gefangen. Der Locomotivführer des Vergnügungszuges bemerkte die brennende Brücke, konnte aber den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Die Brücke brach mit dem Zuge zusammen. Die meisten Waggons sind zertrümmmert. Ueber 100 Personen sind getödtet, etwa 400 verwundet. Die Todten und Verwundeten wurden in Nachbardörfern untergebracht.

Eingesendet.

Herrn **Franz Johann Kwizda,** k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in **Korneuburg.**

Ich habe Ihr Restitutionsfluid im **Marstalle Seiner viceköniglichen Hoheit des Khedive von Egypten** in Anwendung gezogen und kann hiemit der Wahrheit gemäß bestätigen, daß dasselbe **allen daran geknüpften Erwartungen im vollsten Maße entsprach.**

Kairo, am 20. Mai 1885.

Conte della Sale,
(1872) General-Adjutant Seiner vice-königlichen Hoheit.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid" in heutiger Nummer.

Zum Brande in Mistek.

Aufruf!

Am 10. August 1887 wurde die Stadt Mistek in Mähren von einem großen Brandunglück betroffen.

66 Objecte fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Hunderttausende an Gut und Vermögen sind verloren und auch ein Menschenleben ist zu beklagen.

150 Familien sind obdachlos und baar aller Lebensmittel.

Es ergeht an alle edlen Menschenfreunde die Bitte, durch mildthätige Spenden das Unglück lindern zu wollen, da die localen Mittel gänzlich unzulänglich sind.

Eventuelle Spenden wollen an die Administration des Blattes oder direct an das Hilfscomite in Mistek geleitet werden.

Die eingelaufenen Beträge werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden.

Das Hilfs-Comite.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE PULVER

Vademecum für Magen- und Unterleibsleidende.

Regeln die Verdauung, befördern den Stoffwechsel und übertreffen alle bekannten, blutreinigenden Mittel durch ihre prompte Wirksamkeit.

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen
Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Central-Versandt: *Lippmann's Apotheke, Karlsbad.*

Erhältlich in den Apotheken von **Teschen, Bielitz, Biala, Bistritz, Friedek, Mähr.-Ostrau, Witkowitz,** sowie in allen Apotheken Schlesiens. (402)

Geschäfts-Verkauf.

In einer **großen Fabriksstadt Schlesiens** ist wegen vorgerückten Alters ein altes in gutem Renommée stehendes (1902)

Kurz-, Galanterie- und Modewaaren-Geschäft

aus freier Hand **zu verkaufen.** — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Mahlwerk.

Auf der **Domaine Kiowitz** ist ein noch **sehr gut erhaltenes Mahlwerk** wegen Auflassung der Mühle **im Ganzen** oder **stückweise zu verkaufen.**

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die **Forstverwaltung Wüst-Pohlom** bei **Troppau.** (1962)

Wichtig für Landwirthe!

Die „**Azienda**", österr.-franz. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, leistet Versicherungen **gegen Feuerschaden für Feldfrüchte** zu den allerbilligsten Prämien.

Anträge werden entgegen genommen und Auskünfte ertheilt der hier anwesende Inspector bei

Josef Schuster, Kaufmann,
(2004) **Neutitschein.**

(1997)

J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,

Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik,
empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein

grosses Lager von Möbeln

eigener, wie auch Wiener Erzeugung.

Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Entrindete

Waldlatten u. Stangen

von 6/12 Centimeter Stärke und 6 bis 12 Meter Länge, pr. Stück à 8, 10, 12 und 15 kr. sind zu haben bei der **erzherzogl. Holzplatz-Verwaltung in Teschen.** (1952)

Zu verkaufen ein Fabriks-Grundstück

mit Gebäuden, nahe dem Bahnhofe und dem Wasser. — Briefe an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1912)

Ein **solider, gesetzter Mann** (lediger bevorzugt), ausgedienter Soldat oder gewesener Gendarm, beider Landessprachen mächtig, wird als (1957)

Portier

in der **Hof-Wagen-Fabrik** von **Schustala & Co.** in **Nesselsdorf** in Mähren sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erforderlich.

---

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract — **cond. Fleisch-Bouillon**

zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. — zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton

wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen **„Kemmerich".**

Der **beste, unverfälschte**

Liptauer

Brimsen-Käse

ist billigst zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Gesundheits- das ist

Graham-Brot,

(ungesäuertes Kleienbrot) für Magenkranke u. als billiger Ersatz für Weissgebäck empfiehlt **P. Hentscholek, Teschen,** Oberthor 240. (1771)

Kaufe oder pachte

ein kleines **Specerei-** und **Mehlgeschäft** oder **Krämerei**

in Mähren oder Schlesien, wo noch keine große Concurrenz ist. Gef. ausführliche Anträge sind an **Jos. Wawra** in **Bennisch,** Oesterr.-Schlesien zu richten. (1976)

Verkauf!

Infolge **Auflassung** einer **Mahlmühle,** an der mittleren Oppa gelegen, wird die **gut erhaltene Einrichtung derselben** und zwar:

2 französ. Mahlgänge, Spitzgänge, 1 Holländer, Cylinder, Wellen nebst Transmissionen (1934)

aus Holz und Eisen etc.

ganz oder **theilweise preiswürdig verkauft.** — Nähere Auskunft über das ganze Inventar dieser Mahlmühle od. einzelne Stücke derselb. ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Heinrich Koszyklewicz,** Flachsspinnerei in **Kunau,** Post Neu-Erbersdorf, Oesterr.-Schlesien.

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Damen- u. Kinderhüte

elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,

Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,

für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Größtes Lager von

Holz- und

Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Ernsdorf-Jaworze

bei **Bielitz,** Oesterr.-Schlesien.

Wasser- und **Molken-Heilanstalt,** klimatisch. Curort, 360 Met. üb. d. Meere, am Fuße der **reichbewaldeten schles. Beskiden.** Fichtennadel- und andere Bäder, elektrische, Milch-Kefir-, Massage- neue Leitung vorzügl. Quellen-Trinkwassers, Post- u. Telegraph-Amt, Cur-Capelle, Cur-Restauration in Anstalts-Regie, **Apotheke** m. allen **Mineralwässern** u. s. w. Saison vom **1. Mai** bis **Ende September.** — Anstalts-Arzt Dr. v. Smolenski. Anfragen und Anmeldungen an die **Guts- und Bade-Inspection Ernsdorf-Jaworze** bei Bielitz, Oesterr.-Schlesien. (925)

Tuch & Stoffe.

Wer will zum Verkauf an Privat-Kunden commissionsweise oder Muster übergeben oder nach Maß **Herrenkleider** anfertigen? Gef. Offerten unt. **A. P. 100** an die Adm. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße.

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht

zwei Studenten

aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

Zu vermiethen!

Da ich **Familienrücksichten** wegen das von Herrn **Wenzel Lehmann** in **Teschen** am **Sachsenberg** gemiethete (1861)

Geschäfts-Locale

nicht übernehmen kann, so suche ich es weiter zu vermiethen. — Gefällige Anträge an **Bernhard Ebel** in **Dombrau** bei Orlau, öst. Schl.

Zwei

Studierende

(Israeliten), welche die **Real-** oder **landwirthschaftl. Mittelschule** in **Nentitschein** besuchen wollen, finden **ganze Verpflegung** und **gewissenhafte Beaufsichtigung der Studien** bei dem Gefertigten gegen mäßige Bedingnisse. Ein Clavier steht zur Verfügung. Bei Real- od. Bürgerschülern kann auch im Hause Nachhilfe in den einzelnen Unterrichts-Gegenständen geleistet werden.

Philipp Hersch, Lehrer an der Mädchen-Volks- und Bürgerschule in **Nentitschein.** (1947)

Zwei bis drei

Knaben

(isr. Conf.) werden in **Kost** u. **Quartier** aufgenommen. Auskunft ertheilt Herr **Moritz Schneeweiss,** Buchhändler in **Bielitz.** (1967)

Claviere und Pianinos,

sowohl neue als auch überspielte stehen einem hochgeehrten P. T. Publicum zur Auswahl und werden auch alte Claviere in Tausch genommen als auch verliehen.

Geeeitigter empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Uebernahme jeder Reparatur und wird auf das Gewissenhafteste besorgt, wie auch das Stimmen der Claviere auf das Billigste berechnet. (459)

V. Sklenař,

Musik-Instrumentenmacher,

Teschen, Neustadt Nr. 55.

Ein

Grundstück

nächst Teschen

mit 60 Joch Feld ist **aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten.** — Auskunft ertheilt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1991)

(1991) **TESCHEN.**

Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei

S. E. HAAS.

Verpachtung

An d. **frequentesten Straße Teschens** ist ein

Schank-Geschäft

nebst **Verkaufsgewölbe** u. **Wohnung** zu verpachten u. vom 1. October zu beziehen. Auskunft ertheilt die Adm. d. „Silesia", Teschen. (1937)

(1247)

Oel- und Petroleum-Barells

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg.

Teschen, Oberthor

Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Requisiten billigst.**

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier | **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier | **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Zur Uebernahme resp. Vergrößerung einer lucrativen, altrenommirten Brauerei in einer größeren Provinzhauptstadt wird ein (1983)

Compagnon

(Christ) mit ca. 30.000—40.000 fl. Einlage gesucht. Persönliche Mitwirkung erwünscht. — Gef. Anträge unt. Chiffre **L. B. 145** an die Adm. d. „Silesia" in Teschen erbeten.

Städtische Korbflechtschule

in **Oderberg**

empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Landes-Ackerbau-Schule Kotzobendz bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September** l. J. — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um **Auskünfte** und Programme wende man sich an

Die Direction:
(1866) **Staudacher.**

Realitäten-Verkauf.

Die der k. k. priv. **Schützen-Gesellschaft in Teschen** gehörenden **Realitäten Nr. 5, 5 a** und **5 b Freistädter Vorstadt** sind entweder im ganzen, oder parcellenweise als Bauplätze **sofort zu verkaufen.** (1867)

Nähere Auskünfte ertheilt der Oberschützenmeister **Alfons Matter.**

Das Haus Nr. 23 in Freistadt, Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der **vierten Classe einer Mittelschule**. Die absolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erkrankungsfällen finden die Schüler im Handelsspitale **unentgeltliche Pflege.**

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr, stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Directionskanzlei, Altstädter Fleischmarkt Nr. 8 neu, jederzeit Auskunft, welche auch Prospecte bereitwilligst zur Verfügung stellt. (1715)

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:
Dr. Ernst Kanlich, Director.

Mühlen-Verkauf.

In der Gemeinde **TIEFENGRUND,** zwischen **Troppau** und **Wagstadt** gelegen, ist die obere **Wassermühle** aus freier Hand, wegen Uebernahme eines anderen Besitzes **allsogleich zu verkaufen,** nöthigenfalls **mit oder ohne Grundstücke zu verpachten.** — Dieselbe besteht aus einem französischen und deutschen mit Vorgeläge completen Mahlgang und einem Spitzgang mit Aufzug und Cylinder, nebst einer completen **Brett- und Circular-Säge.** — Nebstbei sind 30 Joch um die Realität arrondirte Grundstücke. Alles im besten Zustande. — Anfragen beim Eigenthümer **Eduard Gsouek** in **Tiefengrund,** Oesterr.-Schlesien, Post **Wüstpohlom.** (1898)

Z. 5382.

Concurs

wegen Besetzung der erledigten Polizei-Inspector-Stelle bei der Stadtgemeinde Biala.

Mit dieser Dienstesstelle ist ein fixer Jahresgehalt von 560 fl., eine 10%tige Activitätszulage per 56 fl., ein Monturspauschale von jährlichen 40 fl. und nach erfolgter Stabilisirung und zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit auch die Pensionsfähigkeit verbunden.

Bewerber um diesen Posten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Geburts- und Zuständigkeitsortes, des Alters, Standes, der derzeitigen Beschäftigung, der zurückgelegten Studien, der gründlichen Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift beim gefertigten Gemeindeamte bis

10. September d. J.

einzubringen.

Die erledigte Dienststelle wird vorläufig provisorisch verliehen; wohl aber kann der Betreffend e nach erprobter Fähigkeit die Stabilisirung erlangen.

Gemeinde-Amt Biala
am 10. August 1887.

Der Bürgermeister:
(1988) **Nahowski.**

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum I. Preis Hunde-Ausstellung Wien 1885 – 1886, — besondere Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien 1879 u. 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichisch. Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

KWIZDA'S

k. k. ausschließlich privilegirtes

Restitutionsfluid

(Waschwasser) für Pferde (1888

von

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. österreichisch- und königl- rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapatzen, sowie als **Unterstützungsmittel** bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln rc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Echt zu beziehen in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala. Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadtl, Würbenthal und Zuckmantel. — **Haupt-Depot für Teschen und Umgebung** bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. — **En gros** bei **Carl Bernatzick & Sohn** in Teschen.

Centralversendungs-Depot Kreisapotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich in fast allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Restitutionsfluid" zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein unten stehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt.

Joh. Kwizda
K. Köster. u. Königl. rumän. Hoflieferant.

K. k. Hof-Zahnarzt
Berghammer's
Elixir St. Georg (Mundwasser)

stillt Zahnschmerz, heilt krankes Zahnfleisch, erhält u. **reinigt** die **Zähne,** verhütet **üblen Geruch,** erleichtert das **Zahnen bei kleinen Kindern,** dient als **Präservativ gegen Diphtheritis,** ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Dessen **Zahnpulver,** auf gleicher Basis beruhend, ist ebenso empfehlenswerth.

Haupt-Depot in der Ordinations-Anstalt des k. k. Hofzahnarztes Berghammer in Wien, Graben Nr. 30. (718)

Preis per Flasche oder Dose je 1 Gulden ö. W.

Für Arm und Reich.

Neueste englische Erfindung!

Die

Tabitha-Nähmaschine

(von d. k. k. Wiener zollämtl. Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt), näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

fl. 3.50

franco, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.10) vollständig fertig zum Gebrauch **unter Garantie.** — Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten werden alleinige Niederlagen bei Abnahme von 500 bis 100 Stück vergeben. (1764)

Passendstes und billigstes Geschenk. Nützliche Beschäftigung für Jedermann.

Für Gross und Klein.

Anerkennung.

Ich berichte Ihnen mit Freuden, daß ich schon seit mehr als 14 Tagen keine Schmerzen mehr fühle. Ich setze die Cur fort, um diesen Zustand noch mehr zu befestigen. Hoffend, daß mein Leiden nicht mehr wiederkehren wird, fühle ich mich zum innigsten Danke verpflichtet.

W., 31./12. 84. Hochachtungsvoll M. S. Pfarrer.

NB. Die belehrende Broschüre „Magen-Darmkatarrh" wird allen Verdauungskranken empfohlen und versendet gegen Vergütung von 10 kr. — **J. J. F. Popp's Poliklinik** in **Heide** (Holstein). (43)

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's

patentirte

Glas-Decoration

bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. - **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl - über 500 Muster! - leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"**-Decoration bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge rc. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter für Oesterreich-Ungarn:**

LOUIS HATSCHEK & CO.,
Wien, VI. Webgasse 22. (1039)

Wiederverkäufer werden gesucht.

Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahmung. zu schützen, ersuchen wir das P.T. Publicum darauf z. achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: „M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Lineuhall Works, Belfast", tragen muß.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen:

Neueste

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Goldene Medaille der internatonialen pharmaceutisch. Ausstellung, Wien 1883.

Chocolade Küfferle

von 90 kr. aufwärts

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei **gleicher Güte.**

Depot in **Troppau: Franke & Hofmann, C. Sikor;** in **Bielitz: A. Blumenthal, G. Johanny,** Apoth., **Rudolf Harok,** Kaufm., **Jos. Lubisch, Ant. Tylko,** Delicatessenhdlg., **Arnold Haas,** Apotheker und Droguist.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen **„Wilhelmsdorfer Wirthschafts-Chocolade"** in Verkehr bringen und zu 85 kr. pr. Paket verkaufen. (7)

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Carl Sollny, Buchhandlung in **M.-Ostrau,** offerirt anläßlich der Hauptverhandlung gegen den

Raubmörder Schimak dessen **Portrait,**

als: photograph. Aufnahme in der Frohnveste zu Chrudim, Kleinformat 30 kr., Cabinetformat 50 kr., Neutitscheiner Aufnahme ausgeführt in Lichtdruck 20 kr. — Sofort nach Schluß der Hauptverhandlung erscheint der **Process Schimak,** 6 Bogen stark, mit Illustrationen à 32 kr., Ausgabe in böhmischer Sprache à 20 kr. (1936)

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der Fabriksniederlage

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Prima französische

Mühlsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische und schlesische

Sandsteine, (505)

Scharf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Hotel-Verpachtung.

Das (1942)

„Hotel zum goldenen Ochsen"

IN TESCHEN

ist zu verpachten und vom **1. März 1888** zu übernehmen. Eventuelle frühere Uebernahme nicht ausgeschlossen. — Anmeldungen sind an Herrn **A. Sikora,** Vorstandsmitglied des **„Bazar Cieszyński"** (Teschner Bazar) zu richten.

Wer liefert:

100 □-Meter Riemen-(Brettel)-Boden?

Gef. Offerten mit Preisangabe werden unter **A. B. 8** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1973)

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)

Engler & Klein

Bicycles- & Tricycles-Fabrik

englischer Systeme.

Specialitäten in **Kinder-Velicopedes**

WIEN,

VII. Kaiserstraße 41.

Illustrirte Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (893

Jedes Hühneraange, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 50 Kr.

Goldene Medaillen — PARIS 1825 — WIEN 1845 — Diplom — Goldene Medaillen — LAIBACH 1886 — PARIS 1885

Schutzmarke. (425)

Depot: In den Apotheken zu Bielitz, Friedek u Troppau; In Mistek Drog. J. Doubrawsky u. Apoth. A. Fröhlich.

Für den Verkauf bester Ia.

Knochenmehle, Superphosphate u. Chem. Düngemittel jeder Art

wird von concurrenzfähiger Fabrik Verbindung mit solid. Geschäftshäusern in Oest.-Schles, Mähren und Galizien od. geeignete u. zuverlässige Vertretung gesucht u. bezügl. Anknüpfung sub Chiffre „Düngemittel" durch Rudolf Mosse in Breslau unverzüglich erbet.

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	**Filiale für Ungarn:** BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.
Activa der Gesellschaft	Frcs. 94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„ 18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe 2c. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„ 177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für ..... neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„ 61,584.975·— „ 1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle — 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORF er

anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN

Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Landwirthschaftliche

Landes-Mittelschule

zu Ober-Hermsdorf in Oesterr.-Schlesien.

Das Schuljahr 1887/88 an dieser als Internat für ca. 40 Studierende eingerichteten Lehranstalt **beginnt am 16. September d. J.** — Anmeldungen schriftlich oder mündlich werden **bis 15. September** entgegen genommen. – Deutsche Unterrichtssprache. – Drei Jahrgänge. – Nothwendige Vorbildung: Vier Real- oder Gymnasialschulen. — Die absolvirten Studirenden können als Einjährig-Freiwillige in das k. k. Heer eintreten. — Erledigt daselbst sind zwei schles. Landesstipendien à 100 fl. für schles. Landesföhne und 1 Stipendium à 100 fl. vom landwirthschaftl. Vereine für das nordwestliche Schlesien.

Prospecte versendet gratis die Direction.

Instituts-Direction Ober-Hermsdorf, am 18. Juli 1887.

Ferd. Janovsky,
(1802) **Instituts-Director** und **Curatoriums-Mitglied.**

Wer seine Stellung verbessern will,

erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Bitte Prospect und Probebrief zu verlangen. — Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien. — Bitte Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)

Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

---

7 Gold- und Silber-Medaillen

auf die besten

Hand-harmonikas

Aristons, Eufoniums, Melyfon's u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neueste Patent-Konzert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente Violinen, Flöten, Klarinetten, Mundharmonikas, Accorinen, Spielwerke 2c. 2c. bei **Joh. N. Trimmel,** Harmonika-Erzeuger und Musik-Instrumenten-Lager, **Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.** Illustrirte Preiskourante über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franko. Kolorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1

Das zur **erzherzoglichen Zuckerfabrik** in **Chybi** gehörige

Gasthaus

mit **zwei Gastzimmern, schönem Saal** 2c., Alles mit vollständigem Inventar versehen, ist sammt dazu gehörigem **Eisschopfen, Stallungen, Bäckerei, Selcherei** u. größerem **Garten** vom **1. October 1887** an **zu verpachten.**

Offerte sind an die erzherzogliche Zuckerfabrik in Chybi zu richten, wo auch jederzeit Einsicht in die Pachtbedingnisse genommen werden kann.

Nur solideste Gasthauswirthe können Berücksichtigung finden. (1961)

Das Bank- & Wechselgeschäft

von

C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen 2c., Promessen zu allen Ziehungen. Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

☞ Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt. ☜

(152)

Tausende

Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

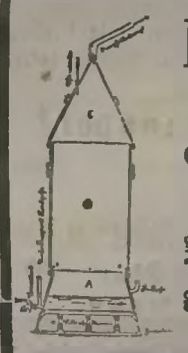
3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5 80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1788)

D. Wassertrilling,

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Neuer Patent-



Dampf-Desinfections-Apparat

Aufgestellt, resp. in der Aufstellung begriffen: im k. k Garnisons-Spital Nr. 1 in **Wien,** Stadtrath **Karlsbad,** — Stadtrath **Graz,** Convent der Barmherzigen Brüder, **Teschen,** etc. etc. (1509)

Preis, Grösse Nr. I ö. W. fl. 290.—
„ „ „ II „ „ 175.—

Ausführl. Prospecte sofort auf Verlangen durch

Wilhelm Brückner, Ingenieur, Fabrik für Centralheizungen, Ventilations-, Wasser und Gas-Anlagen.

WIEN, III. Baumgasse 5.

!!! Keine Geheimmittel !!!

KRÁL

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

'S berühmte Original-Eisenpräparate haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „**verstärkter flüssiger Eisenzucker**" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „**flüssige Eisenseife**" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte **Original-Eisenpräparate** sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der **Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: Eduard Hloch.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; **Freudenthal:** Wilh. F. Dreiseitl; **Jablunkau:** Anton Ausschwitzer; **Jägerndorf:** F. Hruschka; **Troppau:** Ed. Staffa; **Trzynietz:** Theod. Kadiera; **Zuckmantel:** Alfred Glaßner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
(1784) **Prag & Berlin.**

Wien zu veranlassen. Der Preis derselben be.rägt 9000 fl. loco Bahnhof Wien. Die Lieferung der Statue aus der Gießerei wurde für das Frühjahr 1889 bedungen und könnte in diesem Jahre die Enthüllung stattfinden.

— (Ernennung.) Die k. k. schlesische Finanz-Direction hat den Rechnungs-Unterofficier 1. Classe im Infanterie-Regimente Nr. 1, Josef Gebauer zum Steueramts-Adjuncten ernannt.

— (Vom Gewerbeverein.) Am 11. d. hielt der Verein eine Ausschußsitzung ab, in welcher sich die Anwesenden zunächst mit der Regelung des Lesecirkels beschäftigten, d. h. man wurde schlüssig, die stattliche Anzahl von Fachzeitschriften, welche der Verein hält, nicht nur bei den einzelnen Mitgliedern cursiren, sondern sie im Vereinslocale eine Zeit lang aufliegen zu lassen. — Der Verein hat Herrn Ingenieur Kretschmer eingeladen, gelegentlich einer Plenarversammlung des Troppauer Gewerbevereines einen fachwissenschaftlichen Vortrag zu halten und der genannte Herr hat in liebenswürdiger Weise diese Einladung acceptirt. Der Vortrag, welcher aber voraussichtlich erst im October gehalten werden dürfte, wird das technologische Gewerbemuseum zum Thema haben, also von allgemeinstem Interesse sein. — Für den zu erwartenden Besuch des Ostrauer Gewerbevereines in Troppau sollen sofort die erforderlichen Vorbereitungen getroffen werden, sobald der Ostrauer Verein seine Ankunft definitiv bestimmt haben wird. Die Petition, welche der Gewerbeverein an die Direction der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn behufs Uebernahme des Baues einer Bahnstrecke Troppau-Skrzipp-Wigstadtl mit einem Flügel Skrzipp-Wagstadt richtet, wurde eingehend berathen. Zum Anschlusse an die Petition sollen der Troppauer Bürgerverein, das Handels-Gremium und die Genossenschaften eingeladen werden. Sehr lebhaft gestaltete sich die Berathung über die Vorschußcassen-Angelegenheit. Die Vorstände Dr. Wendt, G.-R. Flögel und Fabrikant Spitzer werden beauftragt, die Vereinsmitglieder zur Zeichnung von Grundantheilen einzuladen. Der Obmann constatirte zum Schlusse der Sitzung die erfreuliche Thatsache, daß seit ¾ Jahren die Mitgliederzahl sich verdreifacht habe.

— (Schadenfeuer.) Am 9. d. M. brach in dem Schopfen eines zur Primavesi'schen Spinnfabrik gehörigen Arbeiterhauses in Lichtewerden Feuer aus, welches diesen sammt den darin befindlichen, meistens den Fabriksarbeitern gehörigen Effecten total einäscherte. Die Arbeiter sind um so mehr zu bedauern, als die meisten ihre sämmtlichen Habseligkeiten dort aufbewahrt hatten.

Teschen, 13. August. („Beskiden-Verein.") Die im Artikel über Istebna in unserem Blatte kürzlich enthaltene Anregung zur Bildung eines „Beskiden-Vereins" hat bei Gebirgsfreunden dieses Landestheiles ohne Zweifel viel Anklang gefunden. Es fehlen nur einige Männer von Thatkraft und Initiative, welche die Sache in die Hand nehmen wollten. Ein Landsmann in Wien schreibt uns, daß er schon seit längerer Zeit daran denke, den Versuch zu machen, die Naturfreunde des Teschner Kreises zu veranlassen, etwa eine Section Teschen des großen „Oesterr. Touristen-Clubs" zu gründen. Ob nun das Eine oder das Andere zu Stande käme, jedenfalls wäre es erwünscht, daß die Touristik auch in unseren Bergen gefördert würde. Wir glauben, daß zur Bildung eines Beskiden-Vereins nur die Herren Beamten der erzh. Kammer berufen und diesem Verein die Prosperität zu garantiren im Stande wären. Wer sich für die Organisation des „Oesterr. Touristen-Clubs" interessirt, dem können wir gerne mit Aufklärungen dienen.

— (Kaiserschießen.) Anläßlich des kaiserlichen Geburtsfestes am 18. d. veranstaltet die hiesige Schützengesellschaft ein Kaiserschießen, welches nächsten Donnerstag 3 Uhr Nachmittags beginnt und bis Sonntag Abends dauern wird.

— (Landwehrübungen.) Vor drei Tagen sind hier 400 Landwehrmänner mit 12 Offizieren zu Waffenübungen auf vier Wochen eingerückt und wurden in der großen Infanterie-Kaserne einquartirt.

— (Entsprungener Häftling.) Heute Nachts entsprang aus dem hiesigen Gefangenhause ein Häftling, ein zu vier Wochen verurtheilter junger Bursche aus Ober-Suchau. Derselbe bewerkstelligte seine Flucht durch ein Guckfenster von so kleinen Dimensionen, daß schon eine katzenartige Gewandtheit hiezu gehört, den Körper durchzuzwängen.

— (Gegen die Baumfrevler.) Der hiesige Bezirks-Straßenausschuß hat mit Zuschrift vom 20. v. Mts. an den hiesigen Gemeindevorstand das Ersuchen gestellt, Nachstehendes zu verlautbaren: „Nachdem das Beschädigen der Straßen-Alleebäume sich sehr häufig wiederholt und die Thäter selten ihrer verdienten Strafe zugeführt werden, so hat der Bezirks-Straßenausschuß in der am 9. Juli l. J. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt: Für die Ergreifung eines Baumfrevlers an den Bezirks-Straßenalleebäumen, welcher dem Wegmeister angezeigt und der Uebertretung überwiesen, sowie der Strafe unterzogen wurde, ein Belohnung von 2 fl. zu zahlen."

Biala, 11. August. [Orig.-Corr.] (Schulangelegenheiten.) Endlich nach langem Harren und Kämpfen konnte der Gemeinderath daran gehen, die chaotischen Verhältnisse der Communalschule endgiltig zu ordnen. Die Gehalte wurden normirt, Stellen ausgeschrieben, Be- und Versetzungen vorgenommen und zur Wahl des Directors der Schule geschritten, welche Stelle, schon seit Jahren vacant, bis nun interimistisch versehen worden war. Diese Abwicklung der ganzen Angelegenheit, die rein sachlich und nur im Interesse der Schule gelegen war, fand aber nicht den Beifall eines Bruchtheiles unserer Einwohner, welcher schon lange bestrebt ist, der deutschen Stadt Biala einen andereu Stempel aufzudrücken, obgleich der k. k. Bezirksschulrath bereits alle nicht galizischen Bewerber wegen dieses oder jenes Formfehlers im Gesuche von vornherein abgewiesen hatte. Besonders alterirt aber wurden die Mißvergnügten durch die Wahl des neuen Directors, der allerdings sich nicht als Vollblut-Pole gerirt, der aber dem Ortsschulrath, wie dem Gemeinderathe als der Tauglichste erschien und der auch — wie wir hören — vom k. k. Bezirksschulrathe der maßgebenden Schulbehörde in Lemberg zur Bestätigung empfohlen wurde. Wie verlautet, haben unsere Malcontenten bereits einen Protest gegen den ganzen Wahlact eingereicht; wenn dieser auch möglicherweise zurückgewiesen wird, ist er doch geeignet, die ganze Angelegenheit zu verschleppen, was im Interesse der Schule nur bedauert werden könnte. Welcher Wind übrigens in unseren höheren Schulregionen herrscht, zeigt der Erlaß des k. k. Landesschulrathes, nach welchem dem vor einiger Zeit an die deutsche dreiclassige Schulvereinsschule in Lipnik gewählten Lehrer die Bestätigung darum versagt wurde, weil in seinem Zeugniß der Befähigungsnachweis für die polnische Sprache nicht enthalten ist, obschon diese Schule eine rein deutsche ist und beide daran angestellten Lehrer des Polnischen in Wort und Schrift mächtig sind.

Freudenthal, 10. August. [Orig.-C.] (Besuch des Wiener Männer-Gesangvereins.) Für das Concert des Wiener Männer-Gesangvereines gibt sich allseitig das größte Interesse kund. Obwohl der „Hirsch"-Saal zu den größten von Schlesien gehört, sind dennoch sämmtliche Sitze vergriffen. Viele Vormerkungen kamen auch von auswärts. Die Häuser werden festlich geschmückt und bei der Johannesbrücke wird ein Triumphbogen erbaut. Der hiesige Bürgermeister Herr Kurzweil ließ den Besuch des Vereins durch Placate verkündigen. In der Kundmachung heißt es: „Fest überzeugt, daß die hochverehrten Sänger aus unserer lieben deutschen Kaiserstadt uns Allen herzlich willkommen sind, wollen wir unsere aufrichtige Freude über diesen, unsere Stadt hochehrenden Besuch auch öffentlich kundgeben und es geht sonach an sämmtliche Bewohner Freudenthals das Ersuchen, ihre Häuser durch Flaggen oder Decorirungen festlich und würdig schmücken zu wollen."

— 11. August. (Vom Gymnasium.) Die Auflösung des hiesigen Gymnasiums hat bereits die allerhöchste Sanction erhalten. Die Stadt Freudenthal kann also nun ernstlich daran denken, die erste Classe auf eigene Kosten zu errichten. Für die Dauer wäre es aber der hiesigen Gemeinde kaum möglich, das Gymnasium auf eigene Kosten zu erhalten. Durch die Errichtung der ersten Classe gewinnt die Gemeinde Zeit, um gegen die Aufhebung des Gymnasiums geeignete Schritte zu thun. Herr Dr. Menger begab sich sofort, nach Verlautbarung von der Auflösung des Gymnasiums, zum Herrn Minister Dr. Gautsch und vernahm da, es freue den Minister daß sich die Gemeinde des Gymnasiums annehme; der Herr Minister versprach seinerseits die thunlichste Unterstützung.

p. **Freiwaldau,** 10. August. [O.-Corr.] (Erhenkt.) Dem Kesselheizer Josef Giersdorf, angestellt bei der Fabriksfirma Regenhart und Raymann hierselbst, der seit 19 Jahren in musterhafter Weise seines Amtes gewaltet, passirte am Montag vor 8 Tagen das Unglück, daß der Kessel, weil nicht genügend mit Wasser gefüllt, einen beträchtlichen Schaden erfuhr. Es ist noch unaufgeklärt, durch wessen Schuld der Schaden entstanden. Die Freunde Giersdorf's behaupten, der Kessel sei schon am Samstag für die Heizung am Montag mit Wasser gefüllt worden, Giersdorf habe auch einem Arbeiter auf Grund dessen den Auftrag gegeben, am Montag, falls er nicht gleich anwesend sei, den Ofen anzuheizen, er sei aber bei seiner prompten Pflichterfüllung doch rechtzeitig gekommen und habe, vertrauend auf die von ihm selbst bewirkte Füllung des Kessels, denselben geheizt, bis er den Leck am Kessel bemerkt, der ohne Zweifel bei einer ohne Giersdorf's Zuziehung und Wissen am Sonntag vorgenommenen Revision der Schrauben 2c. einen Theil seines Wassers verloren hatte. Dem sei wie ihm wolle. Genug, der Kessel erlitt einen beträchtlichen Schaden und Giersdorf mußte dafür mit einer nachdrücklichen Rüge, die ihm ein unterer und ein oberer Vorgesetzter ertheilten, büßen. Das nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er am Montag Abend verschwand und, wie Ihnen bereits gemeldet wurde, sein Verbleib nicht festgestellt werden konnte. Herr M. Regenhart, dessen humanitäre Bestrebungen ja bekannt sind, verläugnete dieselben auch in diesem Falle nicht. Er soll nicht allein sogleich die Art des Verweises gegenüber einem diensteifrigen Manne, der der Firma 19 Jahre tadelfrei gedient, mißbilligt haben, sondern er gab auch der Gendarmerie Auftrag, nach Giersdorf Recherchen anzustellen und ihn, wenn er gefunden, zur Rückkehr aufzufordern, mit dem Hinzufügen, daß er weder ein böses Wort, noch selbst einen unfreundlichen Blick erhalten werde. Heute Vormittag wurde denn auch, nach langem Suchen, der Mann im sogenannten „Gemerke", einem Waldgrunde nahe bei Lindewiese an einem Baume erhenkt aufgefunden. Der Leichnam war bereits von Würmern stark angefressen. Giersdorf befand sich im Wohlstande, besaß eine Greislerei in Lindewiese, Feld und Garten und zwei Kühe. Ohne Zweifel hatte er den Kopf verloren und nicht allein der Verweis, vielmehr noch der Gedanke, sich nach so langer tadelfreier Dienstzeit, eines groben Versehens schuldig gemacht zu haben, führte ihn in den Tod. Er hinterläßt eine Frau und erwachsene Kinder.

— (Angeblicher Raubanfall.) Ein junger Mensch aus Gräfenberg will am Sonntag auf dem Wege nach Buchelsdorf in den Wiesen, die sich in der Gegend der Freiwaldauer Colonie hinziehen, angefallen und einer Baarschaft von 14 fl. beraubt worden sein. Am Montag wurde ein bekannter Taugenichts, der schon wiederholt wegen Verbrechens gegen das Eigenthum und Gewaltthätigkeiten die Freuden des Kerkers genossen, von der Gendarmerie als der That verdächtig verhaftet, mußte aber, da er sein Alibi erweisen konnte, wieder freigelassen werden. Ueberhaupt regen sich Zweifel, ob nicht Seitens des angeblich Beraubten eine Mystification vorliegt. Denn von gewaltsamen Angriffen hat man bisher nichts gehört und den zahlreichen Eisenbahnarbeitern darf man nachrühmen, daß sie sich bisher anständig und tadelfrei gehalten haben.

Freiwaldau, 12. August. [Orig.-Corr.] (Vermißt.) Der, wie schon gemeldet, seit circa 1. August verschwundene bei der Firma Regenhart & Raimann bedienstet gewesene Kesselheizer Giersdorf wurde in Lindewiese, woselbst er einen Laden betrieb, vorgestern erhenkt aufgefunden.

— (Einbruchsdiebstähle.) Von der Grenze werden wieder einmal Einbruchsdiebstähle gemeldet. So wurde vor einigen Tagen in Giersdorf ein sehr ausgiebiger Diebstahl verübt, indem außer vielen Effecten auch zwei Pferde gestohlen wurden. Auch in dem nahen Vorkendorf wurden in derselben Nacht mehrere Einbrüche verübt. In Ziegenhals wurde sogar in der kath. Kirche der Opferstock seines Inhaltes beraubt.

— (Bahnbau.) Mit dem Baue des Stationsgebäudes geht es vorwärts. Eine Restauration wird dasselbe nicht erhalten. Für den Bau auf preuß. Territorium sucht die Unternehmung noch mehrere hundert Arbeiter. Nächste Woche soll auf der ganzen Strecke Reichsgrenze-Freiwaldau, soweit dies noch nicht geschehen, mit dem Oberbau begonnen werden.

Wigstadtl, 11. August. [Orig.-Corr.] (Lehrerstelle.) Die an der hiesigen Volksschule vacante Lehrerstelle wurde dem Lehrer Lindner aus Wagstadt verliehen.

— (Eine weiße Flagge) weht schon seit einigen Tagen auf dem hierortigen Gerichtsgebäude als Zeichen, daß sämmtliche Arrestlocale leer sind.

Einsiedl, 9. August. [O.-Corr.] (Resolution in Sachen der Aufhebung des Gymnasiums zu Freudenthal.) Vorgestern tagte hier die Vollversammlung des Nationalvereins deutscher Bürger und Bauern des Gerichtsbezirkes Würbenthal, zu welcher auch die Wähler des Bezirkes eingeladen waren, um die Rechenschaftsberichte des Reichsraths-Abgeordneten E. Siegl und Landtags-Abgeordneten Hartel entgegenzunehmen, die beifälligst aufgenommen wurden. Reichsraths-Abgeordneter Dr. Menger war durch dringende Geschäfte am Erscheinen verhindert. Die Versammlung faßte folgende einstimmig angenommene Resolution: „Der Nationalverein deutscher Bürger und Bauern des Gerichtsbezirkes Würbenthal bedauert, daß die deutsche Mittelschule in Freudenthal, die einzige, welche der hiesige politische Bezirk besitzt, successive aufgehoben werden soll. In Erwägung, daß der politische Bezirk Freudenthal von einer intelligenten strebsamen Bevölkerung bewohnt ist; in Erwägung, daß die Bevölkerung der Stadt Freudenthal schon durch 150 Jahre eine Mittelschule besessen und den Besuch derselben stets als die beste Vorbereitung für die Thätigkeit auf dem Gebiete des Handels und der Industrie angesehen hat; in Erwägung, daß demgemäß die Aufhebung dieser Schule einen empfindlichen Verlust sowohl für den ganzen Bezirk, wie insbesondere auch für die Stadt Freudenthal wäre, erklärt der Nationalverein es für durchaus wünschenswerth, daß das Untergymnasium in Freudenthal erhalten werde und spricht die Erwartung aus, daß die betreffenden Bemühungen der Freudenthaler Gemeindevertretung bei Stadt und Land die gebührende Unterstützung erfahren werden."

Ustron, 11. August. [Orig.-Corr.] (Concert.) Sonntag den 14. August findet hier ein Concert zum Besten des Schulpfennigvereins (Christbaumfonds) statt, veranstaltet von dem Claviervirtuosen Leopold Winkler aus Wien unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Capellmeisters Zeidler (Violine) und mehrerer geschätzten Dilettanten. Nach dem Concert Tanzkränzchen.

Mistek, 11. August. [Orig.-Corr.] (Zur Brand-Katastrophe.) Unberechenbar sind die Folgen der gestrigen Brand-Katastrophe, unsäglich der Jammer der vielen Brot- und Obdachlosen, welche über Nacht im Freien campirten. Gestern Abends noch hat sich in der Schießstätte ein Hilfscomité gebildet, welches den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Franz Richter zum Obmann, die Herren Bürgermeister Josef Hrachowetz, Bezirks-Commissär Freiherrn von Gastheimb und Gemeinderath Ludwig Czajanek zu Stellvertretern und die Herren Bürgerschuldirector Julius Bednar und Oberlehrer Heinrich Stosch zu Schriftführern gewählt hat. Mit dem Nachmittagszuge ist heute der mährische Statthalter Herr Dr. Graf Schönborn zur Besichtigung der Brandstätte angekommen,

Danksagung.

Für die anläßlich der großen Brandkatastrophe in Mistek am 10. August l. J. geleistete werkthätige Hilfe spricht der unterzeichnete Stadtvorstand den Feuerwehren von Braunsberg, Friedek, Groß-Kunzendorf, Hruschau, Karlshütte, Metilowitz, Mistek, M.-Ostrau, Paskau, beiden Feuerwehren von Przivos, den Feuerwehren von Swiadnow und Witkowitz, sowie der Löschmannschaft der Firma Buzek & Comp. in Mistek, den Löschmannschaften der Eisenwerke und des Marktes Friedland, dann der Löschmannschaft von Kl.-Kuntschitz den schuldigen, besten Dank aus.

Stadtvorstand Mistek, am 12. August 1887.

Der Bürgermeister:

Jos. Hrachowetz m. p.

(1998)

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundschaftlichen Mitleides aus Anlaß des höchst traurigen Sterbefalles meiner innigstgeliebten Gattin

Alwine Jastrzembski

geb. **Kostroschitz-Handwerk**

sage ich hiemit allen und insbesonders dem Hochwürdigen Herrn Pater Fuzoń für sein trostspendendes menschenfreundliches, von wahrer christlicher Nächstenliebe zeugendes Benehmen meinen tiefgefühlten Dank.

Teschen, den 13. August 1887.

(1995) ***K. Jastrzembski.***

Kaiserl. Königl. privilegirte Versicherungs-Gesellschaft

„Oesterreichischer Phönix" in Wien

(Gegründet im Jahre 1860).

General-Agentschaft für Mähren und Schlesien.

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns mitzutheilen, daß wir in Folge Ablebens unseres ehrenhaften und verdienstvollen Haupt-Agenten, Herrn **Carl Szymański** unsere

Haupt-Agentschaft für das östliche Schlesien

Herrn **Friedrich Fassel,**

TESCHEN, Demelplatz, Gerichtshofgebäude

übertragen haben und bitten das P. T. versichernde Publicum. demselben das uns geschenkte Vertrauen wie bisher entgegenzubringen. — Derselbe wird gerne bereit sein, Auskünfte über alle Versicherungsarten: als

Feuer, Hagel, Leben, Transport

zu ertheilen und Anträge entgegen zu nehmen. (1996)

Brünn, am 12. August 1887.

K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix" in Wien

General-Agentschaft für Mähren und Schlesien in Brünn: (1996)

Theodor Ritter von Offermann.

Von Wien zurückgekehrt übe ich meine ärztliche Thätigkeit wieder aus.

Die Herren ärztlichen Collegen beehre ich mich in Kenntniß zu setzen, daß ich Untersuchungen auf **Tuberkel-Bacillen** vornehme. (1982)

Teschen, am 14. August 1887.

Dr. B. Fizia.

Ludwig Löwenstein,

Uhrmacher

TESCHEN,

Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl **gut** regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold. Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren.

8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4·50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1999)

Ich **bitte,** meine Uhren, welche anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Ein

Commis

der Specerei-Branche, mit schöner Handschrift wird unter günstigen Verhältnissen acceptirt von (1953)

J. Konczakowski,
Teschen.

Ein fleißiges, zuverlässiges, durch sehr gute Zeugnisse empfohlenes **Mädchen,** welches die Buchhaltung versteht, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen einen Posten als

Praktikantin

oder in einem großen Geschäfte als

Cassierin.

Gef. Anträge an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **E. W. Nr. 72.** (1965)

Curort Cameral-Ellgoth, Oest.-Schles.

Sonntag, den 14. August l. J.:

Tanz-Kränzchen

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bitten (2000)

Franz und **Marie Bracke,** Restaurations-Pächter.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, den Herren Stationsvorstand **Hönig,** Cassier **Petschinka, Leopold Schwarz** in Friedland, sowie dem Conducteur der Ostrau-Friedländer Eisenbahn Herrn **Silberbauer** für ihr conciliantes, humanes Vorgehen beim Transporte meiner kranken Kinder, ebenso auch dem Gastwirthe Herrn **Josef Teichner** und dessen Frau für die besonders liebevolle sorgsame Pflege derselben, meinen tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen. (2005)

S. Spitzer, Lehrer in M.-Ostrau.

Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles. Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles.

KARL PFEIFER,

Uhrmacher und Uhrenhändler.

Große Auswahl von **Schweizer Taschen-Uhren, Wiener Pendel-Uhren, französische Japi-Uhren, Knknks-, Wecker-** und **Schwarzwälder-Uhren etc. etc.**

Reparaturen

werden schnell und auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

Auch werden alte Uhren bei mäßiger Aufzahlung für neue umgetauscht. (1972)

(1975)

Destillateur,

ohne Unterschied der Confession, tüchtig und erfahren in der Liqueurbranche, selbständiger Leiter in der Spiritusraffinerie findet Engagement per 1. October l. J. bei der **k. k. landespriv. Spiritus-Raffinerie Hirsch Perlberger's Sohn** in **Klasno** bei Wieliczka. — Offerte u. Zeugnißabschriften, die nicht retournirt werden, sind an genannte Firma zu richten.

Suche einen

Maschinenmeister für Buchdruck.

Ersuche nur um briefliche Offerte. (1992)

Fr. Foltin, Buchdruckerei, **Wadowice** (Galizien).

Ein

COMMIS

beider Landessprachen mächtig findet Aufnahme sogleich oder vom 1. September bei **Ign. Aufricht,** Specerei- und Mehlgeschäft Teschen. (2006)

In meinem Specerei- und Mehlgeschäfte wird ein tüchtiger

Commis

gewandter Detaillist, mit schöner Handschrift per sofort oder längstens 1. September l. J. unter günstigen Conditionen aufgenommen.

Unberücksichtigte Offerte werden nicht beantwortet. — Markeneinsendung verbeten. (1987)

A. Immerglück,
Polnisch-Ostrau.

Ein

Commis

der Specereibranche nach der Auslehre, wird unter günstigen Bedingungen für Teschen aufgenommen. Anträge unt. **1968** a. d. Adm. d. „Silesia". (1968)

Restaurations-Köchin,

tüchtig, die auf dem Wiener Platz und in Bädern servirt hat, nimmt unter bescheidenen Bedingungen sofort Platz an. Auskunft bei Herrn **Moritz, Dienstvermittlungs-Institut, Troppau.** (1856)

Ein cautionsfähiger

Zahlkellner

der deutschen und ganz besonders der böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wird im **Café & Restaurant Frankl** in **Mähr.-Ostrau** sogleich aufgenommen. Diejenigen, die mit Pilsner Bier bereits gearbeitet haben, werden bevorzugt. — Auskunft ertheilt **Carl Wolny,** Zahlkellner daselbst. (1969)

Zwei

Sattler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **E. Drobik,** Riemer in **Biala.** (1857)

Zwei tüchtige

Tischler-Gehilfen

werden aufgenommen u. bei gutem Lohn dauernd beschäftigt bei

J. Skřivánek,
Teschen. (1946)

Ein tüchtiger

Rauhmeister,

der mit d. Rauhen aller Gattungen von Wollwaaren vollständig vertraut ist und dem gute Zeugnisse zu Diensten stehen, sucht anderweitige Stellung. Gef. Offerten sub **J. S. 3500** an die Administr. d. „Silesia" in Teschen erbeten. (1966)

Ein

Buchbinder-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei **L. V. Enders,** Buchdruckerei in **Neutitschein** (Mähren). (1985)

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Mühlerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn

in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Einige tüchtige

Bürsten- und Pinselmacher-Gehilfen

finden dauernde u. lohnende Arbeit in der **Bürsten-** und **Pinselfabrik** der (1926)

Gebrüder Sennewaldt
in **Biala** in Galizien.

Zwei

Praktikanten

aus anständigen Häusern, mit nöthiger Schulbildung finden in meinem neu errichteten **Damen-Mode-, Schnitt-** u. **Kurzwaaren-Geschäfte** sofortige Aufnahme. (1978)

Ludwig Hlosta, Mistek.

Ein (1846)

Praktikant

wird für ein Manufactur-Geschäft aufgenommen.

Auskunft bei **Sigmund Spitzer, Mähr.-Ostrau**

Ein

Praktikant

aus anständigem Hause, mit nöthiger Schulbildg., beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Eisenwaaren-Handlung aufgenommen.

Gustav Gorgosch.
Teschen. (1922)

Ein

Praktikant

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in (1932)

Alois Kutschker's
Confections- u. Modewaaren-Geschäft in **Römerstadt.**

Ein

Lehrknabe

wird für mein Tuch- und Modegeschäft aufgenommen

Johann Malik,
Friedek. (1955)

Ein

Lehrling

findet sofortige Aufnahme bei

Leopold Zaar,
Lebzeltner und **Wachszieher** in **Friedek.** (1950)

Ein

Lehrling

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird in mein Gemischtwaaren- und Eisengeschäft sofort aufgenommen. (1990)

Johann Sikora, Friedek.

Verantwortlicher Redacteur Rafael Chaskelowitz.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Bubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Bigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 98. Mittwoch, 17. August 1887. 28. Jahrgang.

Weihrauch und Schwefel.

16. August.

Es ist schwer zu sagen, ob es geschwefelter Weihrauch oder mit Weihrauch versetzter Schwefel ist, was die Kostgänger der Regierung dem Grafen Taaffe zu Ehren des achten Jahrestages (12. August) seiner Ministerpräsidentschaft verbrennen. Man sollte meinen, daß sich das Entstehen und die Geschichte des Ministeriums Taaffe recht gut an dem einzigen Wörtlein „Versöhnung" beleuchten läßt. Inwieweit Graf Taaffe selbst Ursache hat, mit seinen Erfolgen zufrieden zu sein, das ergibt sich sofort aus den Fragen: Ist es wahr oder nicht, daß die „Versöhnung" das Programm der neuen Aera gewesen? Ist es damit vorwärts oder zurück gegangen? Sind die Deutschen „versöhnt" mit ihrem Schicksale oder selbst mit dem Grafen Taaffe? Sind sie mehr und mehr in ein gutes Verhältniß zu ihm oder mehr und mehr in die Opposition gegen ihn getreten? Wenn schon nicht die Deutschen, sind doch die Slaven „versöhnt". Wer, wie, was, wann, wo wurde „versöhnt"? Die Antwort ist für Freund und Feind leicht, ja sie lautet aus Feindes und Freundes Mund ganz gleich.

Freilich haben die Slaven manches erreicht, wie sie in guten Stunden zugeben? Aber die Deutschen sagen: auf unsere Kosten. Das kann auch gar nicht anders sein. In der Welt stoßen sich die Dinge so hart, daß die kleinste, anscheinend nebensächlichste Errungenschaft der Slaven zugleich eine Schädigung der Deutschen ist. Das ist nun ganz unmöglich anders zu machen und selbst eine Regierung kann daran nichts ändern. Sind es aber kleine Errungenschaften, welche die Slaven dem Ministerium Taaffe verdanken? Die Herrschaft in Böhmen, Krain, Dalmatien, die Anwartschaft auf die Herrschaft in Mähren, die allmälige Heranziehung zur Herrschaft in allen übrigen Gebieten, Schlesien, Untersteiermark, Südkärnten, Istrien — das Alles sind keine Kleinigkeiten und konnten nur auf Kosten der nationalen und sogar der wirthschaftlichen Thätigkeit der Deutschen erreicht werden. Keineswegs ging es dabei überall mit richtigen Dingen zu. Es sei da nur an die oberösterreichischen und mährischen Großgrundbesitzerwahlen, an die böhmischen Handelskammern erinnert. Bei so großen, weittragenden Unternehmungen müßte jede Regierung auch den geringsten Schein einer Unbilligkeit, welche eine Erbitterung zeugt, zu vermeiden wissen. Aber selbst das officiöse „Fremdenblatt" macht in dieser Hinsicht ein Zugeständniß an die Opposition, indem es, freilich nur auf den Zehenspitzen einherschreitend, „Fehler" des Ministeriums Taaffe zugesteht.

Haben sich die Slaven trotz alledem auch nur halbwegs befriedigt erklärt, haben sie ihre staatsrechtlichen oder — von den Windischen zu sprechen — ihre staatsträumerischen Ansprüche aufgegeben? Sie sind nur anspruchsvoller geworden und nehmen sich bereits heraus, unter Hinweis auf die „slavische Einheit" die äußeren Bahnen des Reiches vorzeichnen zu wollen. Wahrlich, in einem Augenblicke, in welchem gerade diese Undankbarkeit unserer Czechen gegen das Versöhnungs-Ministerium in so erschrecklicher Weise zu Tage getreten ist, hätten die Lobhudler gut gethan, den Grafen Taaffe lieber nicht in den Schaukasten zu stellen und damit die Bevölkerung Oesterreichs zur Nachdenklichkeit zu reizen. Aber weder die Versöhnung noch die wirthschaftlichen Maßnahmen dieses Ministeriums, von denen nur kurz und ohne alles Für oder Dawider die Sonntagsruhe die Gewerbenovelle, der Nordbahnfrage — man ist damit auch schon so ziemlich zu Ende — ach auch der Ausgleich mit Ungarn, der ja zu Stande gebracht werden mußte, daher auch zu Stande kam, aber fragt nur nicht: wie? geschaffen wurden — — ist der eigentliche Inhalt des Ministeriums Taaffe. Derselbe liegt in der „Versöhnung" des Hochadels und des Clerus mit der Regierung. Diese „Versöhnung" ist geglückt, wenn auch hier noch nicht zu Ende versöhnt ist. Daß dabei die Slaven gewinnen und die Deutschen, was ihre nationale Stellung im Staate betrifft, verlieren mußten, das ergibt sich klar aus der Geschichte der letzten fünfzig Jahre in Oesterreich, welche eine Geschichte des Bündnisses dieser herrschsüchtigen Stände mit der slavischen Urkraft ist, um mit Hilfe derselben im Staate trotz alles Parlamentarismus die Herrschaft zu behaupten. Die Schwarzenberg, Clam, Belcredi, Hohenwart sind die eigentlichen Sieger in dieser „Versöhnungsära" und nicht Graf Taaffe, der nur auszuführen hatte, was jene Geschlechter seit Decennien vorbereiteten. Daß dabei die Verbündeten, die Slaven nicht leer ausgehen konnten, ist eben so gewiß, als sie ja zur Erhaltung der Herrschaft ebenso nothwendig sind, als sie es zur Erlangung gewesen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien.

Unter herzlichen Ovationen ist Prinz Ferdinand von Coburg vorgestern in Tirnowa eingezogen und hat den Eid auf die Verfassung geleistet. Die Reise von Widdin über Rustschuk und Sistowo glich einem Triumphzuge. Civilbevölkerung und Militär wetteiferten überall in dem begeisterten Empfang des neugewählten Fürsten. Auch der größte Theil der bulgarischen Opposition scheint dem Fürsten gut gesinnt zu sein. In Sophia sagte der Erzbischof Clement in einer Ansprache, welche er nach dem Te Deum in der Kathedrale hielt, alle Parteien müßten sich dem Fürsten anschließen, welchen das Land zu besitzen die Ehre habe, in der Hoffnung, daß derselbe es verstehen werde, das Land aus der gegenwärtigen Krisis herauszuführen, und daß es ihm gelingen werde, gute Beziehungen zwischen dem bulgarischen Volke und Rußland, welches dasselbe befreite, wieder herzustellen; der Fürst habe hieran sogleich gedacht, als ihm die Nachricht von seiner Erwählung zur Kenntniß kam. Nunmehr werde jedermann frei seine Meinung aussprechen können, ohne fürchten zu müssen, verhaftet zu werden.

Indessen wird schon ein russischer Protest gegen die Wahl des Prinzen von Coburg und gegen seine Abreise nach Bulgarien gemeldet und die Pforte folgt willig den russischen Winkelzügen.

Das von dem Prinzen Ferdinand von Coburg bei seiner Abreise von Wien versendete Circulär an die Mächte hat folgenden Wortlaut:

Als das große Sobranje von Tirnowa mich einstimmig zum Fürsten von Bulgarien gewählt hat, habe ich der Deputation, die mir den Wahlact überbrachte, erklärt, daß ich den Sultan als Suzerän anerkenne und vor der definitiven Beschlußfassung die Antworten abwarten will, welche die Signatarmächte des Berliner Vertrages auf das Rundschreiben ertheilen werden, in welchem die Hohe Pforte meine Wahl denselben zur Kenntniß brachte. Aus diesen Antworten, die mir officiös mitgetheilt wurden, konnte ich constatiren, daß keine der Regierungen der Großmächte Feindseligkeit gegen meine Person bekundete und daß, wenn Verschiedenheiten der Anschauung sich kundgeben, diese sich auf die Legalität des erwähnten Sobranje, demnach auf eine Frage beziehen, welche die inneren Angelegenheiten Bulgariens betrifft und nur den gewählten Fürsten berührt. Als ich dem bulgarischen Volke versprach, ihm einen Beweis meiner Ergebenheit zu geben, wenn der Moment gekommen sein würde, entschloß ich mich, den Verzweiflungsschrei einer Nation zu erhören, die nichts verlangt, als zu leben und sich innerhalb der Grenzen der Verfassung friedlich zu entwickeln. Ich bin abgereist, um die Geschicke eines wackeren Volkes in die Hand zu nehmen, dem ich zusagte, daß ich mein Leben seinem Glücke und seiner Wohlfahrt weihen werde. Ich nehme Besitz von dem bulgarischen Throne, auf welchen mich die Stimme der Nation berufen, mit dem festen Entschlusse, an der Consolidirung der Ordnung und des Friedens zu arbeiten und in der unerschütterlichen Hoffnung, daß der Sultan, indem er sich beeilt, meine Wahl zu bestätigen, die Krisis in Bulgarien werde beendigen wollen. Im Vertrauen auf die Heiligkeit der Sache, die ich in die Hand genommen, sowie auf meine ehrlichen und loyalen Absichten, habe ich die feste Hoffnung, daß der Allmächtige meinen Entschluß segnen und mir bei der Erfüllung meiner Aufgabe helfen werde. Ebenthal, den 10. August."

Während der letzten zwei Tage sind folgende Depeschen mit Bezug auf die Reise des Prinzen nach Bulgarien eingelaufen:

Tirnowa, 14. August, Morgens. Prinz Ferdinand von Coburg ist gestern Abends gegen 9 Uhr hier einge-

---

Aschenbrödel.

(Novellette.)

Nach dem Französischen des Armand Lapointe.

Herr Alban Menard, zweiter Bureauchef einer Section des Finanzministeriums, war Witwer und Vater zweier Töchter, deren ältere siebzehn Jahre zählte und Laura hieß. Ihr Vater betete sie an, weil sie die Aeltere, das heißt das am sehnlichsten erwartete Kind gewesen, dasjenige, welches man in der Familie mit heißer Inbrunst herbeigewünscht und dann sah sie auch jener verstorbenen Mutter ähnlich, dem anderen angebeteten Wesen, das Herr Alban Menard weder vergessen wollte, noch konnte, so groß war der Platz, den sie in seinem Leben ausgefüllt hatte. Das genügte in den Augen des Vaters, um denselben zu bewegen, Laura einen Vorzug vor seiner anderen Tochter zuzuerkennen, mit der Zustimmung seiner Verwandten, weil Laura, wie dieselben sagten, mit den schönsten Eigenschaften ausgestattet war.

„Mit den schönsten Eigenschaften," das ist viel gesagt, und um gerecht zu sein, hätte man diesen Ausspruch ein wenig mäßigen müssen, aber aus Vorurtheil und Verblendung dachte man nicht dran.

Laura spielte im väterlichen Hause die Rolle der Mutter, welche nicht mehr da war, aber sie füllte dieselbe nicht aus. Niemand hatte sie auch über ihre Pflichten belehrt und sie hielt sich außerdem für ein kleines Wunder; ihre größte Sorge war, die Reize ihrer Person durch glänzende Toiletten in das entsprechende Licht zu setzen und sie wendete einen Theil dessen, was ihr Vater ihr monatlich zur Bestreitung der häuslichen Bedürfnisse gab, hiezu an.

Man lebte deshalb im Hause des Bureauchefs mehr als bescheiden und es kam auch nicht selten vor, daß zur Stunde, da man sich zum Essen setzen wollte, das Feuer in der Küche noch gar nicht angezündet war. Laura hatte die ganze Zeit darauf verwendet, Romane zu lesen, sich im Spiegel zu bewundern, ihr schönes Haar zu kämmen, ihre Toilette zu wechseln und beim Fenster hinauszusehen, um sich von den Vorübergehenden bewundern zu lassen. Nichts schien ihr angenehmer als das. Sie wußte, daß sie schön sei, und hielt darauf, daß das von Jedermann anerkannt werde.

Und ihr Vater beklagte sich nicht darüber; ihm genügte ein Blick von Laura, ein Lächeln, ein freundliches oder gar zärtliches Wort, um ihn zum glücklichsten Menschen zu machen und zu bewirken, daß ihm eine angebrannte Suppe sehr gut schmeckte oder ein verdorbener Braten als wahre Ambrosia erschien.

Und um wie viel glücklicher und stolzer war er noch, wenn ihn Laura, mit der Absicht, sich ein Band, eine Hutfeder oder einen Schmuckgegenstand kaufen zu lassen, nach seinem Bureau begleitete! Da hängte sie sich mit einschmeichelnder Miene an seinen Arm, lächelte ihm mit Blick und Lippen zu und bezauberte ihn mit dem Silberklang ihrer Stimme. Ein köstliches Gefühl überkam ihn da und kein Glück auf Erden schien ihm größer zu sein, als daß er der Vater eines so unvergleichlichen Geschöpfes war.

Die zweite Tochter des Herrn Alban Menard hieß Magdalena und war noch nicht fünfzehn Jahre alt; sie sah ihrem Vater ähnlich, war blond und versprach, in einer nicht fernen Zukunft eine jener schlanken üppigen, blonden und rosigen Schönheiten zu werden, welche durch den Zauber ihres Blickes und die Vollendung ihrer Formen unwiderstehlich sind. Für den Augenblick jedoch fand sie ihr Vater, weil er es von ihrer Schwester und den übrigen Verwandten hörte, für häßlich, was umsomehr den Anschein der Wahrheit für sich hatte, als ihre vernachlässigten Kleider der Entfaltung ihrer Schönheit keineswegs förderlich waren. Dieselben Erscheinungen, wie sie hier zu Tage traten, kommen in vielen Familien vor: für das ältere Kind alle Opfer, alle Zärtlichkeiten; für das jüngere nur Gleichgiltigkeit, nur Strenge, die durch keine Nachsicht gemildert wird, der Sündenbock des Hauses, wenn es ein Knabe, Aschenbrödel, wenn es ein Mädchen ist.

Magdalena, die jüngere Tochter des Herrn Alban Menard, war das Aschenbrödel im Hause ihres Vaters. Und man versicherte auch, daß das die einzige Bestimmung war, welche ihr zukam. Sie ist ein träges, unsauberes und einfältiges Mädchen, sagte man, sie gefällt sich blos in der Einsamkeit, in den dunklen Winkeln des Hauses und bei den niedrigsten häuslichen Beschäftigungen; Glänzen, Gefallen, Schöngekleidetsein sind ihr unangenehme und peinliche Dinge.

So viele Anklagen, so viele Irrthümer!

Sanft und gehorsam, hielt sie sich für tief unter ihrer Schwester stehend, die sie gleichzeitig liebte und bewunderte; sie befolgte ohne Widerspruch die Befehle ihrer Schwester und verrichtete theils aus Pflichtgefühl, theils aus Gewohnheit die beschwerlichsten häuslichen Arbeiten. Von einem plötzlichen rapiden Wachsthume überrascht-

troffen. Beim Eingange zur Stadt war eine Triumphpforte errichtet, wo der Prinz von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. Der Bürgermeister reichte ihm Brot und Salz und hielt hiebei eine Begrüßungsrede, welche der Prinz in bulgarischer Sprache erwiderte. Unter brausenden Hurrahrufen der Volksmenge erfolgte der Einzug des Prinzen in die Stadt, wobei derselbe durch mehrere Minuten auf den Schultern getragen wurde.

Tirnowa, 14. August, Vormittags. Der Prinz von Coburg begibt sich um 11 Uhr Vormittags in die Kathedrale, wo ein Tedeum abgehalten wird, und um 12 Uhr in das Sobranje, wo derselbe den Eid leisten wird. Hierauf wird der Prinz eine Proclamation vorlesen.

Tirnowa, 14. August. Vormittags fand in der Kathedrale ein Tedeum und danach die Eidesleistung des Prinzen auf die Verfassung statt. Der Prinz begab sich mit den Regenten und Ministern sowie zahlreichem Gefolge, unterwegs von enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt, nach der Kirche und nahm in dem Fürstenstuhle Platz. Der Clerus hatte in der Nähe des Prinzen vor der Tafel, worauf die heiligen Bücher lagen, Aufstellung genommen. Nach dem Tedeum fuhr der Prinz, gefolgt von der Leibgarde aus Sophia, nach dem Sobranje. Der Prinz wurde beim Eintritt mit stürmischen Hurrahs begrüßt und nahm auf der Estrade Platz, zu seiner Rechten standen Stambulow und Stoilow, zur Linken die Offiziere und die anderen Regierungsmitglieder. Das Gefolge des Prinzen bildete Spalier. Der Exarch, das Kreuz in der Hand, richtete eine Ansprache an den Prinzen, worin er denselben beglückwünschte, daß er den Wünschen des Sobranje gefolgt sei. Darauf sprach ein Pope mehrere Gebete und verlas die die Eidesleistung betreffenden Bestimmungen der Verfassung. Der Prinz hatte inzwischen den Handschuh von der rechten Hand gezogen und das Schriftstück in die Linke genommen, wovon er die Antworten auf die Fragen des Exarchen bulgarisch verlas. Hierauf küßte der Prinz das vom Popen dargereichte Kreuz und trat an den Tisch, wo er die Textesworte des Verfassungseides unterzeichnete, welche Stambulow gegenzeichnete. Nachdem der Prinz auf seinem Sessel wieder Platz genommen, verlas Stoilow die an die Versammlung gerichtete Proclamation. Die Versammlung nahm die Proclamation mit begeisterten Zurufen auf; der Prinz erhob sich und rief: „Es lebe die bulgarischen Nation!" Hierauf verließ der Prinz die Versammlung unter unausgesetzten Hurrahrufen der Deputirten. Abends findet großes Festbanket statt. Dem Vernehmen nach erfolgt morgen die Bildung des neuen Cabinets, übermorgen die Abreise des Prinzen nach Philippopel.

Constantinopel, 14. August. Der russische Geschäftsträger theilte gestern der Pforte mündlich eine Depesche des Ministers des Aeußern, von Giers, mit, in welcher gegen die Wahl und die Ankunft des Prinzen von Coburg in Bulgarien protestirt wird. Giers hofft, die Pforte werde sich diesem Proteste anschließen. Diese Mittheilung wurde in identischer Weise allen Mächten gemacht.

Constantinopel, 13. August. Die türkischen Blätter geben dem Bedauern darüber Ausdruck, daß Prinz Coburg, entgegen seinen früheren Erklärungen, sich heute in ein kühnes Abenteuer eingelassen habe. Die Blätter machen keinerlei Andeutung über die Haltung der Pforte, aber sie fragen, welche Haltung die Mächte einnehmen werden. — In politischen Kreisen glaubt man, wie „Reuter's Office" berichtet, daß die Abberufung Riza Bey's beschlossen wurde, um Rußland zu beruhigen, während man in der Ernennung Artin Effendi's das Bestreben erkennen will, einer Unzufriedenheit der Bulgaren vorzubeugen. Allgemein hält man dafür, daß Artin Effendi sich nicht nach Bulgarien begeben und die Pforte sich darauf beschränken werde, die weitere Entwicklung der Ereignisse abzuwarten. — Der russische Geschäftsträger, Staatsrath Onou, hat um eine Audienz beim Sultan nachgesucht.

Politische Rundschau.

16. August.

Oesterreich. Die Minister Graf Kalnoky und Dr. Gautsch weilen in Ischl und wurden dort am Sonntag vom Kaiser in Audienz empfangen. Graf Kalnoky hatte dem Kaiser über die sich aus dem derzeitigen Stand der bulgarischen Frage ergebende Situation in der auswärtigen Politik Bericht zu erstatten. Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch dürfte über den czechischen Rummel gegen die kaiserliche Entschließung bezüglich der Mittelschulen einen Vortrag gehalten haben. Der Minister soll einer deutschen Deputation aus Steyr, welche bei ihm vorsprach, um die Aufhebung der dortigen Ober-Realschule zu verhindern, erklärt haben, „er werde eher sein Portefeuille in die Hände des Kaisers zurücklegen, bevor er seine vom Kaiser sanctionirten Verordnungen widerrufen würde."

Das Ministerium Taaffe beging am 12. d. M. seinen achten Geburtstag, der jedoch nur von den Regierungsblättern unter üblichen Lobeshymnen gefeiert wurde. Die czechische Presse schloß sich den officiösen Gratulationen durchaus nicht an, sondern verhöhnt dieselben in bissigen Artikeln.

Deutschland. Fürst Bismarck weilt in Kissingen und hatte vor seiner Abreise dahin eine längere Audienz beim Kaiser Wilhelm. In politischen Kreisen sagt man, bei der bevorstehenden Begegnung des Reichskanzlers mit dem Grafen Kalnoky, handle es sich nur um einen Meinungsaustausch über mehrere Punkte bezüglich der Entwicklung und Befestigung der Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich, ganz wie es in früheren Jahren geschehen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Ordre vom 9. August, wonach die Nagelung und Weihung der den neu errichteten vier Infanterie-Regimentern, den vierten Infanterie-Bataillonen und dem dritten und vierten Bataillon des Eisenbahn-Regiments zu verleihenden Fahnen am 18. August, als dem unvergeßlichen Gedenktage der Schlacht von Gravelotte in Potsdam stattfinden wird.

Ein Consortium unter Führung der deutschen Bank will eine Spiritusmonopolbank mit dreißig Millionen Mark Capital gründen. Das Consortium hat bereits mit der Mehrzahl der nennenswerthen Brenner Contracte abgeschlossen, wonach die Bank 120 Mark per Hektoliter zahlt, außerdem sämmtlichen für den Export bestimmten Spiritus in Commission nimmt und nach Abzug der Gebühren den Brennern den Reinertrag abliefert. Der Gesellschaft, welche die inländische Consum-Abgabe übernimmt, bleibt die Preisfeststellung überlassen. Der Regierung soll durch die Mitwirkung der königlichen Seehandlung eine dauernde Einflußnahme zustehen. Das Consortium soll bereits drei Millionen Liter angekauft haben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 15. August. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Hirschdorf in Schlesien zum Schulbaue eine Spende von 300 fl. aus der Privatcassa gespendet.

(Trauung.) Montag, den 29. August, Abends 6 Uhr, findet in der Pfarrkirche „zum heiligen Geist" die Trauung des Fräulein Louise Jonscher, Tochter des Herrn Landes-Buchhalters Franz Jonscher, mit dem Stadtbauamts-Adjuncten Herrn Ferdinand Puchner statt.

(Todesfall.) Der Hausbesitzer und Drahtweber Herr Ernst Mücke aus Katharein, ein sehr geachteter Gewerbsmann, wurde Freitag Abends, als er mit einigen Bekannten im Café Kopschitz beim Kartenspiel saß, vom Schlage gerührt und mußte zu Wagen in seine Wohnung gebracht werden, wo er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe in der Nacht verschied.

— (Schadenfeuer.) Heute Nachts brannte ein Haus in Ottendorf total nieder. Das Feuer wurde in Folge des gestern herrschenden Regenwetters und der Windstille auf dieses eine Object beschränkt.

— (Durchgebrannt.) Franz Klimek, 40 Jahre alt, von mittlerer Größe, rothem Vollbart, stößt beim Sprechen etwas mit der Zunge an, Versicherungsagent bei der „Adriatica", zuletzt wohnhaft in Troppau, besorgte verschiedenen Grundbesitzern und auch anderen Parteien in der Umgebung von Troppau die Geldangelegenheiten. Er ließ sich von einigen Parteien Vollmachten ausstellen, um, wie er vorspiegelte, ihre Geldangelegenheiten rascher realisiren zu können. So besorgte er unter Anderem am meisten Geld-Intabulationen auf Hypotheken, und ließ sich von dem betreffenden Geldinstitute — da er mit Vollmacht versehen war — das auf das Object sichergestellte Capital auszahlen, um es der Partei zuzuführen. Auf diese Art hat er sehr namhafte Beträge z. B. 5000 fl., 3000 fl., 2000 fl. 2c. von einzelnen Parteien sich zugeeignet, so daß er auf diese Weise das bis jetzt bekannte hübsche Sümmchen von 30 000 fl. theils von Geldinstituten erhoben, theils auswärtig herausgeschwindelt hat, und ist damit seit einigen Tagen spurlos verschwunden. In seiner Begleitung soll sich eine ältere Dame aus Troppau sammt deren Tochter, einer jungen hochgewachsenen Blondine, befinden. Nachdem der Fall bereits behördlich angezeigt ist, gelingt es hoffentlich, die saubere Gesellschaft zu erwischen.

Teschen, 16. August. (Gustav Adolf-Verein.) Wie man uns aus Wien berichtet, wurde dafelbst am 13. und 14. d. M. die 25. Jahresversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung abgehalten. Am Festgottesdienste, bei welchem der bevorstehende Geburtstag des Kaisers in Predigt und Gebet gefeiert und die Volkshymne gesungen wurde, nahm in Vertretung des Ministers der erste Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht, Graf Enzenberg, dann der Präsident des Oberkirchenrathes, Dr. Rudolf Franz und außer den Abgeordneten noch eine große Anzahl von Festgästen und Gemeindemitgliedern theil. Aus Schlesien waren Superintendent Dr. Haase, Consenior Glajcar aus Drahomischl, Pfarrer Kulisz aus Freiwaldau, Presbyter Johann Wojnar aus Teschen anwesend. Die dem schlesischen Zweigverein gebührenden Stimmen wurden von den genannten Herren, dann vom Curator Jakob von Syz aus Graz und Pfarrer Gust. Adolf Skalsky geführt. Pfarrer Janik aus Ustron, welcher an der Vorversammlung theilgenommen hatte, reiste noch am selben Tage wieder nach Schlesien zurück. Bei der Vertheilung der Vereinseinnahmen erhielt die Gemeinde Herspitz in Mähren die österreichische Hauptliebesgabe im Betrage von 636 fl. 96 kr. Die beiden mit

---

schien es ihr, daß ihr kurzes Kinderkleidchen, welches ihre zierlichen Knöchel und die kleine schwellende Wade sehen ließ, daß ihre zu kurz gewordenen Aermel, aus welchen die ein wenig gerötheten, aber vollen und wohlgeformten Arme hervorlugten, und ihr zu enges Leibchen, das in allen Nähten krachte, ihr ein sehr unvortheilhaftes Aussehen verliehen; sie zog sich noch mehr nach der Küche und den dunkelsten Gelassen des Hauses zurück, als das früher der Fall war und erröthete schüchtern, sobald man ein Wort an sie richtete. Aber auch dahin verfolgten sie die unerbittlichen Verwandten.

— Magdalena, sagte man zu ihr, Dein Kleid ist fett und schmutzig; Du trägst zerrissene Strümpfe.

Ach, das arme Mädchen hatte ja nur ein Kleid und da sie den ganzen Tag mit der Hauswirthschaft beschäftigt war, fand sie nicht eine Minute Zeit, um die alten Strümpfe auszubessern, welche ihre Schwester ihr gab.

— Was machst Du da, Lene und woran denkst Du, fragte sie eine andere Verwandte mit strenger und schelltender Stimme.

Das Kind erbebte, wurde roth und schlug die Augen nieder.

— An nichts, entgegnete sie eingeschüchtert.

— Warum errötheſt Du?

— Ich weiß nicht.

— Schlage die Augen auf!

Das junge Mädchen gehorchte, allein alsbald senkte sich ihr Blick wieder. All diese Fragen, die Strenge, deren Gegenstand sie war, machten sie scheu.

— Du hast schlimme Gedanken, ich erkenne das aus Deinem Gesichte.

Und wenn jemand zufällig — zuweilen ihr Vater — sie vertheidigen wollte, so entgegnete ihm eine dieser wohlwollenden Personen regelmäßig:

— Du sprichst umsonst; das ist ein verdorbenes Geschöpf!

— Sie wird die Schande der Ihrigen sein, fügte ein Anderer hinzu, sowie Laura der Stolz der Familie ist.

— Ja, sagte eine Tante, diese Lene ist in der That zuviel in der Familie.

Zuviel in der Familie sein, welch' hartes Wort!

Der Bureauchef protestirte schwach gegen solche abscheuliche Worte, aber seine Stimme verklang unter dem Gewichte der einmüthigen Verurtheilung. Das arme Aschenbrödel benützte diesen Augenblick der Uneinigkeit und flüchtete sich in irgend einen einsamen Winkel des Hauses.

— Laßt Sie doch, sagte Laura nachlässig, ihr Naturell ist einmal ein solches!

Und doch muß man sagen, daß es kein junges Mädchen gab, welches reineren Herzens und Geistes war, als dieses Kind, welches man anklagte, verderbt zu sein. Es war das die Incarnation der Unschuld, aber eine Unschuld, welche die Einsamkeit, der Mangel an Liebe und die Ungerechtigkeit unruhig, nervös, nachdenklich gemacht hatten, lauter Dinge, welche in der That einem jungen Mädchen in der schmerzlichen Lage Magdalena's verhängnißvoll werden konnten.

Eines Tages, als Laura, wie sie das zu thun pflegte, ihren Vater bis nach seinem Bureau begleitet hatte, wurde dieselbe von Magdalena vergeblich zu Hause erwartet und Stunde um Stunde verrann, ohne daß eine Nachricht von Laura gekommen wäre.

Als Herr Alban Menard nach Hause kam, fand er die Thüre halb offen und im Vorzimmer seine Tochter Magdalena mit bestürztem Antlitz und rothgeweinten Augen.

— Was machst Du da? fragte er sie erstaunt.

— Laura ist, seit sie heute Morgens mit Dir fort ging, noch immer nicht zurückgekehrt. Ich erwarte sie.

— Noch nicht zu Hause? rief der bestürzte Vater, von einem schrecklichen Verdacht ergriffen.

— Nein!

Eine furchtbare Ahnung erfaßte den Beamten.

— Ah! rief er mit dem Tone der Verzweiflung, man hat mir meine Tochter geraubt!

In diesem Augenblicke schlangen sich zwei Arme um seinen Nacken und eine schluchzende Stimme rief:

— Theurer Vater! Geliebter Vater!

Es war Magdalena, deren gewöhnliche Schüchternheit der Verzweiflungsruf ihres Vaters verscheucht hatte.

Der Beamte warf einen Blick auf Magdalena.

Er sah ihr Auge an dem seinen haften mit einem sanften, ängstlichen, klugen Blick, der voll unendlicher Zärtlichkeit war, und sein Herz schlug heftig unter der Gewalt der Entdeckung, die er soeben gemacht hatte.

— Du arme Verkannte, Du arme Märtyrerin! murmelte er, indem er Magdalena an sein Herz drückte ... Du hast Laura also geliebt?

— Ja!

— Und mich, deinen Vater?

— Noch mehr, wenn das möglich ist!

Er machte sich sanft aus den Armen Aschenbrödels los, küßte sie nochmals und eilte dann in fieberhafter Auf-

concurrirenden, aber unterliegenden Gemeinden Gallneukirchen in Ober-Oesterreich und Groß-Opolany in Böhmen wurden mit je 100 fl. bedacht. Für schles. Gemeinden wurden außer dem feststehenden jährlichen Erhaltungsbeitrag für das Seminar per 300 fl. und der Uebertragungsgebühr für die evang. Kirche in Freudenthal (100 fl. für zwei Jahre) noch folgende Unterstützungen bewilligt und zwar für Ostrau (Pfarrhaubau) aus der Trzebitzky'schen Stiftung 50 fl., ferner für Albersdorf (Schule), Althammer (Schuldentilgung), Brenna (Schule), Freistadt (Religionsunterricht), Freiwaldau (laufende Bedürfnisse), Goleschau (Schuldentilgung), Jägerndorf (Pastoration), Karlsthal (Schule), Kleinbressel (Dotationsfond), Kronsdorf (Religionsunterricht), Kurzwald (Schuldentilgung), Mittel-Suchau (Schule), Nieder-Hillersdorf (Schule), Nikelsdorf (Schule), Orlau (Schule), Troppau (Kirchenbau), Ustron (Schule), Weichsel (Schuldentilgung) je 25 fl. — Das Festopfer im Betrage von 119 fl. wurde dem Jubiläumsfonde gewidmet. Den österreichischen Hauptverein werden bei der Jahresversammlung des Centralvereins acht Abgeordnete vertreten, darunter Asche, Alberti, Chlumsky, Dr. Haase u. a. Den Ort der nächsten Versammlung des österreichischen Hauptvereins zu bestimmen wurde dem Vorstande überlassen. Bei der Tafel lenkte Superintendent Dr. Haase die Aufmerksamkeit der Festgenossen auf die Gemeinde Hohenbach in Galizien, welche vor wenigen Tagen von einem verheerenden Brande heimgesucht wurde. Eine für die Abgebrannten sofort eingeleitete Sammlung trug 91 fl. ein.

— (Todesfälle.) Samstag ist hier die Witwe Marie Kupczik im Alter von 67 Jahren gestorben und wurde gestern unter großer Betheiligung auf dem katholischen Friedhofe beerdigt. — Wie wir erfahren, starb dieser Tage im Badeort Trencsin P. Wenzel Bohač, Pfarrer in Komorowice bei Biala, im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene war seinerzeit Feldcaplan bei dem ehemaligen Regiment „Fürstenwärter", das in der ersten Hälfte der Vierziger Jahre hier in Garnison lag und sehr populär wurde.

— (Wohlthätigkeits-Concert.) Aus Anlaß des kaiserlichen Geburtsfestes findet am Donnerstag den 18. d. M. in erzh. Bräuhausgarten ein Festconcert der städt. Musikcapelle statt, dessen etwaiges Reinerträgniß für die Abbrändler von Mistek bestimmt ist.

— (Gottesdienst.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß Donnerstag 7 Uhr Früh in der hiesigen Synagoge ein feierlicher Gottesdienst anläßlich des kaiserlichen Geburtstages stattfindet.

— (Reparatur der Rathhausuhr.) Unsere Rathhausuhr wird einer nothwendig gewordenen Reinigung unterzogen und deshalb ihr Gang eingestellt. Wir werden also einige Tage unseres officiellen Zeitregulators entrathen müssen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

— (Landes-Ackerbauschule Kotzobendz.) Diese Anstalt schloß erst am 13. d. ihr Schuljahr, das im Gegensatz zu andern Schulen nicht zehn, sondern elf Monate dauert und zwar aus fachlichen Gründen. Der Schüler der Ackerbauschule soll nämlich die Vorgänge im Wirthschaftsjahr nicht nur theoretisch kennen lernen, sondern auch sich praktisch in allen wichtigeren Arbeiten, — also auch in jenen, welche die Getreideernte mit sich bringt, — üben. Das wäre nicht möglich, wenn das Schuljahr am 15. Juli enden würde. — Die heurigen Prüfungsergebnisse zeigten, daß der vorgeschriebene Lehrplan nicht nur vollständig innegehalten wurde, sondern auch geeignet ist, den Schülern das erforderliche Maß von theoretischen und praktischen Kenntnissen sicher beibringen zu können. — Die Frequenz, die in Rücksicht auf die theoretisch-praktische Richtung der Anstalt und den Umstand, daß diese ihre Zöglinge auch bequartiert, eine beschränkte sein muß, war im abgelaufenen Schuljahr eine erfreuliche, da die Schule von 29 Zöglingen besucht wurde. Hiebei ist besonders zu betonen, daß 19 Schüler Schlesier und fast ausnahmslos Söhne von Landwirthen waren; elf davon stammten aus dem Troppauer, acht aus dem Teschner Antheile. Die übrigen 10 Schüler sendete die nächste Nachbarschaft Galiziens, Mährens, Ungarns und Böhmens. — Erfreulich ist auch die Thatsache, daß die Schüler sich meist aus Orten und Gegenden recrutiren, aus denen die Anstalt früher schon beschickt wurde; ein Beweis, daß sie sich Vertrauen erwarb.

Bielitz-Biala, 14. August. [Orig.-Corr.] (Schluß des Königsschießens.) Unseren gemeinhin so stillen Schießhauspark erfüllte heute den ganzen Tag über buntes fröhliches Leben, das schon um 10 Uhr Vormittags mit einem Morgenconcert und dem obligat gewordenen Frühschoppen eingeleitet wurde. Das Wetter machte Nachmittags noch einen schüchternen Versuch zum Regnen, besann sich jedoch noch rechtzeitig eines Besseren und ließ den Tag bei Sonnenschein zur Neige gehen. Der Schützengesellschaft resp. den leitenden Persönlichkeiten derselben in der Anordnung des gestrigen Tages müssen wir das Compliment machen, daß sie mit dem allerbesten Erfolge bemüht gewesen sind, den zahlreichen Besuchern einen angenehmen Nachmittag zu bereiten. Die Musik wurde von der hier besonders favorisirten Militärcapelle des 13. Infanterie-Regiments unter der Leitung des Capellmeisters Herr J. N. Hock ausgeführt; der Männer-Gesangverein war trotz der seinen Mitgliedern gegebenen Ferien zur Absingung eines Chors zusammengetreten; der Velocipedisten-Club trat mit einer Jungferproduction vor das Publicum, und ein artiges Feuerwerk beschloß bei eingetretener Dunkelheit den Reigen des abwechslungsreichen Schützenfesttages. Die Fahrkünste der sechs auf den Plan getretenen Velocipedisten, welche auf dem ziemlich beengten Raume vor der Turnhalle mit meisterhafter Gewandtheit ihre Räder in allen möglichen und unmöglichen Stellungen tummelten wie der Csikos auf der Steppe sein Roß, erregten billigerweise die besondere Theilnahme des Publicums, welches die feschen und gewandten Radreiter lebhaft acclamirte. Auf der Kegelbahn und in der Schießhalle rollten die Kugeln und knallten die Böller und wurden Erfolg und Nichterfolg sorgfältig verzeichnet. Beim Preiskegelschieben, das auch heuer mit hübschen Prämien ausgestattet worden war, trug wie in den beiden Vorjahren Herr Wagner aus Bielitz den Hauptpreis mit einigen Nebenprämien davon. In der Schießhalle wurden 455 Lagen, darunter 1573 Treffer und 219 Tiefschüsse geschossen. Die Königswürde erstritt Herr Otto Bohne; seine Treffsicherheit wird diese Auszeichnung bei ihm bald zur Regel werden lassen. Die übrigen Schützenwürden kamen folgenden Herren zu: Herr Carl Wenzel wurde rechter, Herr Rudolf Harok linker Marschall und Herr Ferdinand Naps Cirkel- und Böllerkönig. Die besten Tiefschüsse machten die Herren Carl Rost, Heinrich Richter, Max Bernaczyk, Emanuel Rost und Carl Kraus; die nächstmeisten Cirkel schossen die Herren Director Stingl, Heinrich Richter und Rudolf Harok. Nach 7 Uhr Abends erfolgte in Anwesenheit der Spitzen der Bielitzer und Biala'er Local- und Bezirksbehörden die Königs-Proclamation und hernach folgte für die Schützen ein opulentes Festmahl im Schießhaussaale, indeß sich die Gartenbesucher an den schnellvergänglichen Herrlichkeiten des Feuerwerks ergötzten und am Schlusse desselben mit der Befriedigung, die ein angenehm verbrachter Tag verleiht, den Heimweg antraten.

— (In der Kirche verunglückt.) Gestern Nachmittag stürzte in der Biala'er Pfarrkirche beim Besteigen einer Laufbrücke zum Chor der 64 Jahre alte Küster Zagórski so unglücklich herab, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug und plötzlich verschied.

— (Beskidenverein.) Im Anschlusse an die in den letzten beiden Nummern der „Silesia" angeregte, sehr berechtigte und zeitgemäße Idee der Begründung eines Beskidenvereins sei uns gestattet, eine darauf bezügliche Bemerkung zu verzeichnen. Im Frühlinge dieses Jahres erging an einige hervorragende Herren aus hiesigen Touristenkreisen von Herrn Dr. Richter in Mähr.-Ostrau die Anfrage, ob in Bielitz-Biala nicht ein Zweigverein des österreichisch-deutschen Alpenvereins ins Leben gerufen werden könnte. Die Antwort war der Sachlage entsprechend eine negative; dagegen wurde hervorgehoben, daß in Bielitz-Biala ein geeigneter Boden für die Bildung einer Section des allgemeinen Touristenvereins oder auch eines Beskidenvereins wäre. Die Herren Realschulprofessor Glösel und Gewerbeschulprofessor Matzura haben sich seinerzeit mit der Idee eines Touristen- event. Beskidenvereins eingehender beschäftigt und wären ganz gewiß die Männer — mit anderen, von dem gleichen Streben erfüllten Verehrern unseres engeren schlesischen Heimatlandes vereint — an der Erschließung und Zugänglichmachung der schlesischen Gebirgslandschaft erfolgreich mitzuwirken und die Idee eines Beskidenvereins in Bielitz-Biala zu propagiren. Die wirksamste Förderung — der Ueberzeugung sind auch wir — könnte das Project durch die löbl. erzherzogliche Verwaltung erfahren, die einen Beskidenverein mit demselben Nachdruck protegiren könnte wie die Breslauer fürstbischöfliche und die Verwaltung des Hoch- und Deutschmeisterordens in Schlesien und Mähren den mit Erfolg für die Landschaft wirkenden Sudetenverein.

— (Schulangelegenheiten.) Die letzte Nummer d. Bl. brachte von anderer Seite unter der vorangestellten Ueberschrift eine Notiz aus Biala, in welcher den Schulbehörden gewissermaßen der Vorwurf gemacht wird, als ob es von ihrer Seite Mangel an Wohlwollen sei, daß die Neuordnung der Dinge an der öffentlichen Gemeindeschule in Biala noch nicht zum Abschlusse gediehen. Aus eigener Erfahrung ist uns bekannt, daß sich gerade dem löbl. k. k. Bezirksschulrathe Wadowice die Stadt Biala für sein conciliantes Entgegenkommen und Eingehen auf ihre durch die Umstände bedingten Wünsche zu besonderem Danke verpflichtet fühlt. Was die Bestätigung des neugewählten Schulleiters anlangt, so nimmt die Angelegenheit ihren ordnungsmäßigen Lauf durch die Instanzen und es wäre bei der Lage der Umstände offenbar Unrecht, aus der noch nicht erfolgten Bestätigung, respective dem Abschluß der Angelegenheit ein Uebelwollen der Schulbehörden gegenüber den Wünschen der Stadtgemeinde deduciren zu wollen. Nach unserem Dafürhalten ist derzeit jede Kritik hierüber und die Unterschiebung nationaler Motive eine verfrühte und sogar auch tactlose, die der guten Sache keinen Dienst erweist, vielmehr geeignet ist, den normalen Lauf der Angelegenheit zu beeinträchtigen. Die Nichtbestätigung der Wahl des dritten, der polnischen Sprache nicht mächtigen Lehrers an der Vereinsschule in Lipnik ist nur ein Seitenstück zu der Stellung, welche die niederösterreichische Schulbehörde gegenüber dem der deutschen Sprache nicht mächtigen Lehrer an der czechischen Vereinsschule in Favoriten eingenommen hat. Das Vorgehen der einen Schulbehörde ist so correct wie das der anderen. Es ist leider zu bedauern, daß es so ist und nicht anders.

Jägerndorf, 14. August. [Orig.-Corr.] (Von der Schützengesellschaft.) Nach den Anstrengungen der Königsschießwoche suchten unsere Schützen ihre Erholung in Mösnig, wohin sie mit den zahlreichen Freunden unter Musikbegleitung am verflossenen Donnerstag einen Ausflug veranstaltet haben. Der gesellige Geist, welcher alle von der Schützengesellschaft veranstalteten Unterhaltungen auszeichnet, fehlte auch diesmal nicht und ließ die Ausflügler bis zur anbrechenden Dunkelheit beisammen sein.

— (Auch ein Künstler.) Dieser Tage schritt ein „Künstler" mit Harmonica, türkischer Trommel und dergleichen Zeug mehr die Gassen ab und quälte die Bewohner mit seiner Musik, die sicherlich mit der Harmonie der Töne nicht verwandt ist. Wir glauben, man sollte solchen Leuten das Hausieren mit ihrem Gewerbe nicht gestatten, wozu die Polizeileitung berechtigt ist.

Freiwaldau, 12. August. [O.-C.] (Realitätenverkehr.) Die Scholtisei in dem benachbarten Buchelsdorf ist durch Kauf um den Betrag von 33.000 fl. an Herrn Bürgermeister, k. k. Notar Dr. A. Schwarz übergegangen.

— 15. August. (Feier.) Anläßlich des Geburtsfestes Seiner Majestät findet Mittwoch auf dem Gräfenberg ein Feuerwerk, Donnerstag im großen Cursaale der „Kaiserball" statt.

— (Vermißt) wird seit einiger Zeit der Schulleiter Anton Wuray aus Kohlsdorf bei Niklasdorf. Er wird unsittlicher Attentate beinzichtigt.

Engelsberg, 15. August. [O.-C.] (Wiener Männer-Gesangverein.) Die Fahrt des Wiener Männer-Gesangvereins nach Schlesien gleicht einem förmlichen Triumphzuge. Im Sturme erobern sich die Wiener alle Herzen der Schlesier, aber auch die Schlesier verstehen es, sich die Sympathien der Wiener Sänger zu erwerben. Das Concert war geradezu colossal besucht und trotz des reichen Programms mußten noch Nummern zugegeben werden. Vormittags fand auf dem Köhlerberg ein Gabelfrühstück statt, wobei die Stimmung schon eine sehr heitere wurde. Abends war die Liedertafel ebenfalls so stark besucht, daß nicht Alle Plätze bekommen konnten. Aus allen Gegenden Schlesiens und Mährens kamen Theilnehmer, um die Festlichkeiten des Wiener Männer-Gesangvereins mitzumachen. Heute fand in Engelsberg unter wahrhafter Begeisterung die Ovation vor dem Denkmale des Componisten Engelsberg statt. Das Denkmal wurde mit Blumen und Kränzen überschüttet. Die ganze Stadt erscheint im Flaggenschmucke. Fast sämmtliche Wiener Journale sind vertreten.

Gräfenberg, 11. August. [Orig.-Corr.] (Aus und über Gräfenberg.) Schon in meinem ersten Berichte habe ich auf die Bedeutung des Gräfenberger Fremdenverkehrs für die Stadt Freiwaldau hingewiesen und die — wenigstens moralische — Pflicht derselben angedeutet, nöthigenfalls auch unter Auferlegung von Geldopfern an der Erhaltung und Hebung des Fremdenverkehrs mitzuwirken, als einer der ersten und hauptsächlichsten Wohlstandsquellen der Stadtcommune. Freiwaldau gibt zahlreichen Geschäftsleuten, Unternehmern und Professionisten Verdienst, von welchen ein guter Theil ohne den Gräfenberger Fremdenverkehr, nur auf die einheimische und Landkundschaft angewiesen, eine sehr kärgliche Existenz finden würde. Der Wohlstand der Freiwaldauer Bevölkerung steigt und fällt mit der größeren oder geringeren Zahl der Gräfenberg-Besucher. Für die Verschönerung der Stadt, um den Fremden den Aufenthalt darin lieb und angenehm zu machen, ist in den letzten Jahren in Freiwaldau Vieles geschehen und wird fort und fort noch Mehreres gethan; allein den Hauptausschlag wird immer der Besuch von Gräfenberg selbst geben, und darum hat Freiwaldau ein wichtiges Interesse daran, den Fremdenzuzug nach dem zugehörigen Gräfenberg zu lenken, dadurch, daß es die natürlichen Schönheiten dieses Curplatzes zur Geltung bringen hilft und zwar nicht allein nur ausschließlich aus den Curtaxen der Gäste. Im Jahre 1886 vereinnahmte die Curcommission an Taxen den bedeutenden, von mir im ersten Berichte ausgewiesenen Betrag und dennoch hatte die Stadt Freiwaldau einen Kostenzuschuß von beiläufig 600 fl. zu dem Erhaltungsaufwande zu leisten. Diese Thatsache wurde mir von Freiwaldauer Bürgersleuten mit einem Ausdruck des Bedauerns mitgetheilt, wobei die Betreffenden allerdings nicht mit der Thatsache rechneten, daß die 2000 Fremden während ihres Aufenthaltes in Gräfenberg-Freiwaldau drei- bis vierhunderttausend Gulden zurücklassen, welche, in so und so viele kleine und kleinere Canäle fließend, der Bürgerschaft und der näheren Umgebung von Freiwaldau zu

---

regung fort, um seine verlorene Tochter Laura zu suchen. Aber all sein Suchen war vergeblich; Laura war für ihre Familie verloren; die unersättliche Großstadt hatte das unvorsichtige junge Mädchen verschlungen, gerade diejenige, welche man als Stolz der Familie bezeichnet hatte.

Wenn aber Herr Alban Menard eine liebende und geliebte Tochter verloren hat, so hat er dafür eine andere gewonnen, die er und die Seinen seit Jahren verkannt hatten.

Sie, die einst zuviel in der Familie war, ist jetzt thatsächlich die Freude, der Trost und die Hoffnung derselben. Ein wenig Zärtlichkeit und Wohlwollen hatten dieses Wunder bewirkt. Alle schönen Eigenschaften des Herzens und des Geistes: Reife des Urtheiles, Schönheit des Leibes und der Seele blühten unter dem wohlthätigen Hauche der väterlichen Liebe auf. Aschenbrödel ist nicht mehr; eine reizende Fee hat ihre Stelle eingenommen; eine blonde Fee, mit blauen, unergründlichen Augen, mit rosigem Teint und alabasterreiner Stirne. Magdalena hat das Haus ihres Vaters zu einem kleinen Paradiese umgestaltet. Allein das vollkommene Glück ist nicht von dieser Welt und Herr Alban Menard kann seine ältere Tochter nicht vergessen, jene Laura, welche das Abbild ihrer Mutter gewesen, die er so heiß geliebt hatte. Eine zweifache Liebe, von der ihm nur eine schmerzliche Erinnerung geblieben. N. P. J.

Gute kommen. Jeder Zuschuß also, den die Stadt Freiwaldau zu den Kosten der Verschönerung ihrer Dependenz Gräfenberg leistet, ist eine eminent zinsentragende Capitalsanlage. Dermalen gibt der größere oder geringere Zuzug der norddeutschen, in ihren Ansprüchen auf Comfort weniger wählerischen Curgäste den Ausschlag. Die inneren sowohl als die westlichen und südlichen Länder unserer Monarchie sind unter den Gräfenberg-Besuchern nur schwach, selbst gar nicht vertreten, weil ungünstige, zeitraubende Wege und Zollplackereien diesen den Besuch Gräfenbergs verleiden. Die nächste Saison aber wird Gräfenberg in directe Verbindung mit österreichischen und deutschen Eisenbahnen gebracht sehen und seine Besucherzahl verdoppeln — wenn den Besuchern mehr und Neues geboten wird. Um es nicht bei allgemeinen Bemerkungen bewenden zu lassen, sei uns ein kleiner Wunschzettel gestattet: Fahrtaxe für Lohnfuhrwerke in Freiwaldau und Gräfenberg; Bepflanzung auf der anderen Seite des Hamburger Steges mit schattenspendenden Bäumen und Bespritzung des Pfades während der heißen Jahreszeit mit Wasser, das jetzt den Weg entlang reichlich hinabfließt und zu Bespritzungszwecken leicht in Reservoiren gesammelt werden könnte; Schaffung einer gedeckten Wandelbahn für Regenzeiten; Erbauung eines öffentlichen Cur- und Concertsaales in eigener Regie, dessen jetziger Miethzins der Verzinsung eines Capitals von zwölf- bis fünfzehntausend Gulden gleichkommt; eine durchgreifende Verbesserung aller Waldspazierwege wenigstens im Gräfenberger Gebiete; eine Reconstruction der Quellenbauten und Bankanlagen und endlich — weil kostspielig — eine allmälige Wiederherstellung der langsam dem Verfalle entgegengehenden, von den verschiedenen Nationen dem Andenken an Prießnitz geweihten monumentalen Brunnendenkmäler. Unsere Wünsche sind nicht bescheiden gehalten und sollen es auch gar nicht sein; aber sie sind nach und nach durchführbar und das Gemeingut aller aufrichtigen Freunde und Verehrer Gräfenbergs und seiner nicht minder schöngearteten Dependenz Freiwaldau, welchen mit der Eröffnung der neuen Schienenstraße der Anbruch einer ehrenvollen Glanzperiode gewünscht sei.

Lindewiese, 10. August. [Orig.-Corr.] (Curfrequenz.) Die letzte Curliste der hiesigen diätetischen Heilanstalt des Herrn Schrot weist eine Frequenz von nahezu vierhundert Personen aus, zu welchen Ungarn den bei weitem überwiegenden Theil stellt. Es ist geradezu überraschend, welche eminenten Erfolge die Schrot'sche Cur in den verschiedensten Krankheitsfällen, unter anderem z. B. in schwierigen Fällen von veraltetem Gicht- und Rheumatismusleiden aufzuweisen hat. Wohl nur der Umstand, daß das Schrot'sche Heilverfahren Charakterstärke, Ausdauer und Entsagung fordert, mag das Hinderniß sein, daß dieses Curverfahren noch so verhältnißmäßig wenig populär geworden ist. Auch dieser in weiter Ferne mit Achtung genannte schlesische Curort, geht mit dem Fertigwerden der Bahnverbindung Zöptau-Ziegenhals einer erfreulichen Zukunft entgegen.

Slotschau, 14. August. [O.-C.] (Ausflug.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers, am 18. August l. J. bei günstiger Witterung einen Ausflug in den Plaskowetzer Wald. Ausmarsch halb 3 Uhr Nachmittags. Es werden alle Gönner und Freunde dieses Vereins zu dieser Landpartie eingeladen.

Oderberg, 15. Aug. [Orig.-Corr.] (Dyphtheritis.) In dem zu unserem Pfarrbezirke gehörigen Kopitau starb der Familie Kalisch bereits das dritte Kind in kurzem Zeitraume an Dyphtheritis, ein Beweis, wie ansteckend diese Krankheit ist. Zumindest höchst sonderbar finden wir es also, wenn man die Leiche eines an Dyphtheritis Verstorbenen während der über eine Stunde dauernden heil. Messe in der vollgepfropften Kirche inmitten der Jugend stehen läßt, wie dieses heute der Fall war. Wir können uns einer Verordnung der Regierung entsinnen, laut welcher es sogar verboten ist, die Leiche eines an dieser Krankheit Verstorbenen durch die Stadt zu tragen und durch die Schulkinder zu Grabe begleiten zu lassen.

Mähr.-Ostrau, 10. August. [O.-C.] (Ein eigenes Gemeindestatut.) Schon längst wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen, daß die hiesige Stadtgemeinde die Schaffung eines eigenen Statuts anstreben solle, da man von dieser Neuerung, welche wohl eine Erhöhung der Lasten und Pflichten der Gemeinde mit sich bringt, auch eine Erleichterung der Amtsführung in vieler Richtung erwartet; letzteres hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Stadt Mähr.-Ostrau, obgleich die bedeutendste des politischen Bezirkes, aus territorialen Gründen nicht der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft sein könne, und die bereits mehrfach angeregte Creirung einer selbständigen Expositur der politischen Behörde in Ostrau bisher keine Berücksichtigung gefunden hat. Es wurde nunmehr angeregt, in einer der nächsten Gemeinde-Ausschußsitzungen ein Comité zu wählen, welches sich in nächster Zeit — mit der Ausarbeitung eines eigenen Gemeindestatuts für die Stadt Mähr.-Ostrau zu beschäftigen haben wird, und sollen dann alle erforderlichen Schritte eingeleitet werden, um die Genehmigung dieses Statuts beim Ministerium zu erwirken.

Aus dem Gerichtssaale.

Raubmordproceß Schimak.

Neutitschein, 12. August.

In der um 3 Uhr Nachmittags fortgesetzten Verhandlung deponirte der Herr Bürgermeister Gerlich von Odrau, der Heimatsgemeinde des Angeklagten, über die Art und Weise, wie Schimak mittelst Schubes aus der Mürauer Strafanstalt anlangte und sodann unter Bedeckung nach Troppau zur Nachstellung gesendet wurde. Ueber die Person eines gewissen „Philipp", an welchen in den famosen Aufzeichnungen des Schimak ein stenographirtes Briefconcept vorgefunden wurde, gibt Bürgermeister Gerlich die Auskunft: „Dieser Philipp ist Schimak's intimster College, ein alter Dieb, der sein halbes Leben in der Strafanstalt zugebracht hat und auch jetzt in Mürau sitzt. Dieser hat von jeher den Schimak als den würdigsten Nachfolger seiner Person bezeichnet." (Bewegung im Auditorium.) Ueber die Identität des Angeklagten mit Schimak bestehe für ihn nicht der geringste Zweifel: „Das ist" — sagt er — „der Schimak, wie ich ihn seit seiner Jugend kenne. (Zum Angeklagten gewendet:) Nicht wahr, Schimak?" — Der Angeklagte erhebt sich, gibt jedoch keine Antwort. Ueber die in Odrau begangenen Verbrechen Schimak's Auskunft gebend, erklärt Bürgermeister Gerlich, es sei seine vollste Ueberzeugung, daß der Einbruchsdiebstahl beim Kaufmanne Wladař nicht von Schimak allein, sondern in Gesellschaft verübt wurde, da zu diesem Behufe Werkzeuge verwendet wurden, mit denen man — wie Zeuge sagt — „eine Festung hätte stürmen können". Die bei Schimak vorgefundenen Münzen erkennt der Zeuge mit Bestimmtheit als Eigenthum Wladař's. Jedenfalls habe sich der Verbrecher längere Zeit in der Umgebung von Odrau herumgeschlagen; am Dreifaltigkeitstage, als Firmung war, habe er dem Buben einer Frau, deren Gatte sich in der Mürauer Strafanstalt befindet, fünf Gulden als Firmungsgeschenk mit vielen Grüßen von seinem „Collegen" geschenkt. Auch einer andern Frau machte Schimak größere Geldgeschenke. Auf eine Anfrage des Vertheidigers, wo sich Schimak in Odrau aufgehalten habe, gibt der Zeuge der Vermuthung Ausdruck, daß der Verbrecher auf der Schießstätte in einer Kiste geschlafen habe; ferner erzählt der Zeuge, daß die Gemeinde Odrau sich behufs Herstellung der Sicherheit bemüssigt sah, eine eigene Bürgerwache zu creiren und einen Preis von 100 fl. für die Ergreifung Schimak's auszusetzen.

Auf alle diese Aussagen erwidert Schimak nur: „Der Herr Bürgermeister hat gesagt, daß mein Vater ein Slave war. Das ist nicht wahr! Ich habe das Böhmische erst später gelernt." Bürgermeister Gerlich wendet sich nun mit feierlich beschwörender Stimme an den Angeklagten mit den Worten: „Das hätte ich mir doch nie gedacht, daß Sie so schlecht werden. Sie waren doch nie ein Mörder! Wie konnten sie so tief herabsinken?" — Schimak (murmelnd): Ich hab' es nicht gethan.

Bürgermeister Gerlich: Wenn Sie schon so feige waren, die Leute aus dem Hinterhalte umzubringen, so geben Sie wenigstens jetzt der Wahrheit die Ehre, seien Sie nicht so feig, Ihre Thaten zu leugnen. Ein offenes Geständniß kann Ihnen nur nützen. — Schimak (mit schwacher Stimme): Ich weiß von nichts! (Lebhafte Bewegung im Auditorium.)

Zeuge Karl Linner, Tuchmacher aus Odrau, deponirt über ein Zusammentreffen mit Schimak am 8. Mai in sehr breiten Details. Unter Anderem hat Schimak über seinen Mürauer Aufenthalt geäußert: „Es ist sehr schwer, in Mürau eingesperrt zu sein. Der Mensch, der's dort aushält, muß von einer guten Mutter sein!" (Heiterkeit im Auditorium.)

Der Zeuge Josef Pfeifer, welcher den Schimak nach der Entlassung aus Mürau von Odrau nach Troppau gebracht hat, erkennt Schimak mit Bestimmtheit; ebenso erkennt Zeuge Pfeifer die Brieftasche, welche bei Schimak nach dem Morde des Odrauer Häuslers Walzl bemerkt wurde, sowie den Regenschirm, welchen man später in einem Kornfelde fand in der Nähe der Stelle, an welcher das Attentat auf den Verwalter Axmann aus Mürau verübt wurde.

Der Gastwirth Karl Jeckl deponirt, daß der Angeklagte am 12. Mai, Nachmittags, sich in seinem Gasthause in Schönbrunn aufgehalten, sich nach einstündiger Rast als Anton Schimak zu erkennen gab und seinen Assentirungsschein vorwies, worauf er Schönbrunn verließ. Diese Aussage ist deshalb wichtig, weil von Schönbrunn aus Ostrau in kurzer Zeit zu erreichen ist, und in Ostrau am 13. Mai der Raubanfall an dem Pfarrer Bitta verübt wurde.

Während des Beweisverfahrens hatte der Staatsanwalt beantragt, behufs besserer Agnoscirung Schimak's, daß diesem der ihm während der Haft gewachsene Bart rasirt werde, worauf Schimak in die Zelle zurückgeführt und dort unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln rasirt wurde. Nachdem Schimak zurückgeführt worden war, begann das Verhör des Pfarrers Bitta.

Pfarrer Bitta deponirt ausführlich und conform der Anklage und agnoscirt Schimak, trotz dessen heftiger Gesticulationen und Verzerrungen seiner Gesichtszüge, bestimmt als denjenigen, welcher ihn in seinem Zimmer meuchlerisch angefallen und durch mehrere Revolverschüsse verletzt hat. (Ausführl. Bericht werden wir nachtragen. Red.)

Nachmittags wurde die beim Pfarrer Bitta bedienstete Magd einvernommen, auf die Schimak, als sie dem Pfarrer zu Hilfe eilen wollte, ebenfalls, aber ohne sie zu treffen, einige Revolverschüsse abgab.

Dieselbe agnoscirt Schimak mit vollster Bestimmtheit als denjenigen, der das Attentat auf den Pfarrer verübte und auch gegen sie die Mordwaffe gebrauchte, deren Wirkung sie jedoch nur durch schnelle Flucht entging und der sich auf ihre Hilferufe barfuß über die Gartenmauer schwang und so der Haftnahme entzog.

Es erfolgten hierauf weitere Einvernehmungen von Zeugen, sowie mehrere Verlesungen, welche das Herumstreifen Schimak's zur fraglichen Zeit in der Umgebung des Pfarrhofes in Polnisch-Ostrau feststellen.

Während der Verhandlung ertönten plötzlich von der Straße Alarmsignale der Feuerwehr, die einige Aufregung im Saale hervorriefen, von der besonders die zahlreich anwesenden Damen stark ergriffen wurden, als der Ausbruch eines größeren Brandes in der Ehrenberger Richterei bekannt wurde.

Die nächste Verhandlung wird für Dienstag anberaumt. Zu derselben sind die Zeugen vorgeladen, welche über die im Hohlwegwald verübten vier Mordthaten auszusagen haben werden.

Schulwesen.

Deutscher Schulverein. Der Verein besitzt derzeit 38 Vereinsschulen und zwar 24 in Böhmen, 7 in Mähren, 3 in Schlesien, je eine in Galizien und Steiermark, 2 in Krain; drei neue Schulen und zwar 2 in Mähren, 1 in Böhmen werden voraussichtlich im Schuljahre 1887/88 eröffnet, so daß der Schulverein im Ganzen 41 Schulen mit 89 Classen in 95 Abtheilungen verwalten wird. An Vereins-Kindergärten erhält der Verein 48 und zwar 29 in Böhmen, 12 in Mähren, 3 in Schlesien, 2 in Krain und je einen in Steiermark und im Küstenland. Außerdem ist die Eröffnung von 5 Kindergärten (4 in Böhmen, 1 in Tirol) im Zuge, so daß der Schulverein im Ganzen 53 Kindergärten mit 67 Abtheilungen verwaltet. Außerdem wurden im abgelaufenen Vereinsjahre 58 Schulen und 24 Kindergärten unterstützt und für verschiedene Unterrichtszweige als Excurrendo-Unterricht, kathol. Religionsunterricht, Industrial-, Fortbildungs- und Musikunterricht in 10 Fällen für Böhmen, je 2 in Mähren, Schlesien und Krain, je einem Falle in Steiermark vorgesorgt. Schulhäuser besitzt der Verein 19, drei Schulbauten sind in Aussicht genommen, zu Schulzwecken wurden 17 Behausungen hergerichtet. In 32 Fällen bestritt der Verein Schulbau-Unterstützungen und stellte 16 Schüler- und Lehrerbibliotheken auf. Lehr- und Lernmittel wurden in 53 Fällen theils gespendet, theils deren Anschaffung ermöglicht und in je 53 Fällen Gehaltszulagen oder Ehrengaben an Lehrer bewilligt.

Jahresbericht der Volks- und Bürgerschule zu Odrau. Der am Schlusse des Schuljahres veröffentlichte Jahresbericht der Volks- und Bürgerschule in Odrau gestattet in die hiesigen Schulverhältnisse einen interessanten Einblick. Eingeleitet durch einen sachlichen Artikel über den Zweck und die Bedeutung der Bürgerschule bringt der Bericht die wichtigsten Momente aus der Chronik der Anstalt bezugnehmend auf die letzten drei Schuljahre, sowie eine statistische Uebersicht. Derselben entnehmen wir die erfreuliche Thatsache, daß die Frequenz der Anstalt in steter Zunahme begriffen ist. Im Jahre 1885 belief sich die Schüleranzahl in allen drei Classen auf 83, stieg im Jahre 1886 auf 100 und erreichte im Vorjahre mit 110 Frequentanten ihren höchsten Stand. Besonders erfreulich für das Prosperiren der Anstalt ist der Umstand, daß die Bürgerschule, Dank der umsichtigen Leitung des Herrn Dir. Karl Hiltscher, auch von der Landbevölkerung immer mehr gewürdigt wird und sich die Fälle immer mehren, daß Eltern ihre Kinder die letzten Schuljahre an der höchst organisirten Schule des Bezirkes zubringen lassen. Hoffen wir, daß diese Werthschätzung in immer weitere Kreise dringe zu Nutz und Frommen der Anstalt und des damit verwachsenen freisinnigen Bürgerthums.

Kleine Chronik.

16. August.

Der Postdieb Zalewski ist gestern in Wien eingetroffen. Auf der Ueberfahrt von Amerika befand sich Zalewski, von zwei Matrosen bewacht, um einen Selbstmord zu verhindern, in einer isolirten Zelle. Das Betragen Zalewski's während der Ueberfahrt war sehr ruhig; derselbe war kränklich in Folge Morphiumsucht und es mußte ihm stets Morphium eingegeben werden. Zalewski unternahm unter Bewachung während der Ueberfahrt Spaziergänge am Deck. Zalewski mußte trotz seines Bittens der Sicherheit wegen gefesselt werden; er weinte, während er gefesselt wurde.

Ueber die Eisenbahn-Katastrophe in Amerika wird der „N. Fr. Pr." aus New-York vom 12. d. gemeldet: Der verunglückte Vergnügungszug, aus zwei Locomotiven und sechzehn Waggons bestehend, ging Mittwoch mit mehr als 900 Passagieren von Bloomington nach den Niagarafällen ab. Die Fahrt ging durch einen Prairiedistrict, in welchem jüngst viele Brände ausgebrochen waren. Die Brücke, auf der das Unglück geschah, war ein gewöhnlicher Holzbau, der Locomotivführer sah zwar, daß die Brücke brenne, war aber nicht mehr im Stande, den Zug zum Stehen zu bringen. Ein Theil des Zuges kam noch glücklich über die Brücke hinweg, worauf dieselbe einbrach. Die zweite Maschine und mehrere Waggons stürzten hinab und wurden zertrümmert. Einige Waggons geriethen durch die Flammen der Lampen in den Coupés in Brand, doch gelang es, denselben zu löschen. Von den Passagieren der herabgestürzten und zertrümmerten Waggons fanden die meisten in schrecklicher Weise ihren Tod. Man fand später Köpfe, Arme und Beine, die von den Körpern getrennt waren. Ein Mann, dessen Weib und Kind vor seinen Augen umkamen, tödtete sich alsbald selbst durch einen Revolverschuß. Schrecklich waren die Hilferufe und das Wehgeschrei der Verunglückten. In ihrer Todesangst boten Viele Geld an, damit man sie rette. Die Bevölkerung der Umgegend strömte von allen Seiten auf der Unglücksstätte zusammen, besonders aus den Nachbarorten Chatsworth und Piper-City. Man brachte die Todten und Verwundeten in die Eisenbahnstationen und nächsten öffentlichen Gebäude, die sich bald in große Leichenhallen verwandelten. Ueberall sah man Personen, die unter den Verunglückten nach Freun-

den und Verwandten, welche sich in dem verunglückten Zuge befunden hatten, forschten. An den Rettungsversuchen wurde die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Viele Aerzte waren anwesend und thätig. Es wurden schon mehr als hundert Leichen unter den Trümmern der Waggons hervorgezogen, aber man fürchtet, daß noch mehr Todte unter denselben begraben liegen. Die Zahl der Verwundeten betrug mehr als zweihundert, von denen 25 im Sterben lagen. Die Namen der Todten sind noch nicht sichergestellt. Unterm 13. d. wird berichtet: Die Zahl der bei dem Eisenbahnunfalle in Bloomington Getödteten beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf 155, ist aber wahrscheinlich noch höher. Viele Todte und Verwundete waren ihrer Werthgegenstände ganz oder theilweise beraubt. Man will daraus schließen, daß dem ganzen Unfalle nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zu Grunde liege.

Der Brand des Hertogenwaldes. Ueber diesen telegraphisch bereits gemeldeten Brand wird aus Verviers (Belgien) vom 9. d. M. berichtet: Eine Feuersbrunst, wie sie in Europa wohl selten noch vorgekommen ist, hat einen großen Theil des an der belgisch-deutschen Grenze liegenden Hertogenwaldes zerstört. Wahrscheinlich in Folge der seit Monaten anhaltenden Dürre gerieth Samstag Abends, soweit dies bisher festgestellt werden konnte, ein hoher Tannenbaum in Brand und in wenigen Stunden waren die ersten Flammen zu einem förmlichen Feuermeere angewachsen. Da bei der Entfernung der bewohnten Ortschaften Niemand zur Hand war, um die Löscharbeit zu besorgen, so verbreitete sich das Feuer immer weiter. Der Anblick, welchen der brennende Wald von Verviers und von Eupen aus darbot, war furchtbar und großartig zugleich. Kaum jemals hat man ein Feuermeer von solcher Ausdehnung gesehen. Das erschreckte Wild, hauptsächlich Eber, Hirsche und Rehe, floh in schrecklicher Angst vor den Flammen. Der Brand nimmt noch immer unglaubliche Ausdehnung an. Alle Löschversuche sind vergeblich; der Wind verbreitet die Flammen nach allen Richtungen. Das Feuer überschritt den Hellbach, ein kleines Flüßchen, und griff bei Dolhain hinüber auf preußisches Gebiet; andererseits verbreitet das Feuermeer sich südlich in der Richtung auf Spaa, dessen Vorort stark bedroht ist. Im Badeort Spaa weilen gegenwärtig zehntausend Fremde. Die Einwohner von Sollwasser, welche gleichfalls bedroht sind, graben tiefe Gräben, um zu verhindern, daß die Flammen auch in ihren Ort hinübergreifen. — Ein Telegramm vom 12. d. meldet, daß dieser Brand, wenn er sich auch nicht mehr ausbreite, doch noch nicht erloschen sei und daß dazu noch mehrere Tage erforderlich sein werden.

Serbische Wirthschaft. Herr Ristic, der neue Ministerpräsident Serbiens will große Defraudationen aus der Zeit der früheren Regierung entdeckt haben. Es wird diesbezüglich aus Belgrad gemeldet: „Auf Beschluß des Ministerrathes wurde das gesammte Vermögen des gewesenen Finanzministers Vukasin Petrovics in Folge Einschreitens des Finanzministers Vuics gerichtlich in Beschlag genommen, nachdem sein strafbares Gebaren mit dem Staatsvermögen außer allen Zweifel gesetzt erscheint. In Nisch wurden während des letzten Krieges im Arsenale ebenfalls große Unterschleife an Kriegsmaterial begangen."

In einem Restaurant. „Kellner, tragen Sie diese Suppe zurück, sie ist ganz kalt." — „Im Gegentheil, mein Herr, sie ist sehr heiß." — „Wie können Sie das wissen? Haben Sie sie denn gekostet?" — „Nein, das nicht, aber ich habe die Finger hineingesteckt."

Das war ein Mann! Eine Arbeiterin kehrt mit thränenden Augen von dem Begräbniß ihres Gatten zurück. Man sucht sie zu trösten — vergebens. „O, was war das für ein Mann!" schluchzte sie, „so brav, so fleißig und so voller Kraft. Wenn er mir eine Ohrfeige gab, mußte ich mich drei Tage in's Bett legen."

Gute Erklärung. „Papa, was bedeutet classisch?" — „Classisch, mein Sohn, classisch — ja, das ist ein griechisches Wort, welches sich im Lateinischen eingebürgert hat und auf deutsch so viel wie „famos" heißt.

Theater und Kunst.

Der Theater-Director Bendlmeyer, der am 21. l. M. die Saison im Bade Pistyan-Teplitz beschließt, hat sich auch dort in Folge ausgezeichneter Leistungen seiner Gesellschaft die Sympathien des Publicums derart erworben, daß ihm vom Cur-Comité die Subvention für die nächsten drei Jahre verdoppelt wurde. — Mit der Zusammenstellung der Gesellschaft für das Theater in Teschen ist Director Bendlmeyer, welcher bereits am 1. September hier eintrifft, fertig und hätten wir nach dem uns vorliegenden Namensverzeichnisse der neu engagirten Mitglieder genügend Grund anzunehmen, daß sich die künftige Theatersaison weit glänzender gestalten würde, als die vorjährige, wenn nicht durch die in Theaterfragen sehr kleinliche Gemeindewirthschaft in Teschen, die Musiktaxe derart hinaufgeschraubt worden wäre, daß dabei ein gutes Theater — zumal der Fassungsraum des Saales sehr gering ist — gar nicht auskommen kann. — Die Eröffnungs-Vorstellung des Stadt-Theaters in Teschen findet am 24. September mit der ausgezeichneten Lustspiel-Novität: „Goldfische" von Schönthan statt.

Josephine Wessely †. Die Hofschauspielerin Frl. Josephine Wessely, die jugendlich-sentimentale Liebhaberin des Wiener Hofburgtheaters ist Freitag Abends um ½10 Uhr in Karlsbad gestorben. Seit 2 Jahren litt sie an einem Leber- und Magenleiden, von welchem sie in Karlsbad vergeblich Heilung suchte. Vor mehreren Monaten wurde ihr ein längerer Urlaub gewährt, welchen sie anfangs in Wien, später am Kahlenberge und zuletzt in Karlsbad zubrachte. Josephine Wessely wurde am 18. März 1860 in Wien als die Tochter eines Schuhmachers in Gumpendorf geboren, erhielt 1874—76 ihre Ausbildung in der Schauspielschule des Wiener Conservatoriums und debütirte 1. Juli 1878 als Louise Miller am Stadttheater zu Leipzig, dem sie bis 1879 angehörte. Gastspiele in Berlin und Wien vermehrten ihren rasch erworbenen Ruf und 1879 wurde sie mit zehnjährigem Contract an das Burgtheater in Wien engagirt und 1884 zur k. k. Hofschauspielerin ernannt. Lustspielrollen und jugendlich tragische Partien waren ihr eigentliches Feld; sie fand vor Allem als Gretchen, Marie Beaumarchais, Louise, Marianne viele Anerkennung. Frl. Wessely stand seit etwa zwei Jahren auf der Höhe ihrer Künstlerlaufbahn.

Das Brünner Stadttheater. Infolge des letztjährigen bedeutenden Deficits, welches sich aus der Verwaltung des Theaters durch die Gemeinde ergab, sprach sich die Theater-Commission des Gemeinde-Ausschusses im Princip für die Verpachtung des Stadttheaters an einen Unternehmer aus.

Volkswirthschaftliches.

Saatenstands- und Ernteberich. Das Ackerbauministerium versendet nachstehenden Bericht nach dem Stande vom 8. d. M. Die früheren Schätzungen der Ernten des schweren Getreides, nämlich zumeist gute Weizen-, gut mittlere Roggen- und Gerstenernten werden durch die neuen Berichte bestätigt. Bezüglich der Qualität zeichnete sich vor Allem die Roggenernte aus. Es gibt zwar auch viele schwere Weizen, und viele weiße Gersten, jedoch kommen im Weizen nicht selten auch Rost und Brand vor und die Gerste läßt ziemlich häufig ein entsprechendes Gewicht vermissen, da sie in vielen Gegenden mehr weniger nothreif geworden ist. Hafer war in manchen Gegenden am Ausschossen, in anderen an der Körnerausbildung gehemmt und kann daher von dieser Frucht im großen Durchschnitte kaum eine viel bessere als gewöhnliche Mittelernte von theils guter, theils geringer Qualität erwartet werden. Für den Mais war die Hitze im Allgemeinen bisher noch mehr nützlich als schädlich, doch würde eine längere Fortdauer der Trockenheit die gegenwärtig bestehenden recht guten Ernteaussichten von dieser Frucht wesentlich herabmindern. Ueber den Stand der Hülsenfrüchte liegen zumeist recht günstige Nachrichten vor; dasselbe gilt von den übrigens wenigen Nachrichten über die Hirse. Buchweizen steht in Galizien nur mittelmäßig, obwohl er eine günstige Blüthezeit hatte; als Stoppelfrucht in den Alpen- und Karstländern ist er zwar schön aufgelaufen, aber durch die Dürre am weiteren Wachsthum gehemmt. Die Rapsernte ist nach neueren Nachrichten in Böhmen mittel bis gut mittel, in Schlesien mittelmäßig, in Galizien gut mittel ausgefallen. Ueber den Stand und die Ernte des Flachses liegen gute Nachrichten aus Mähren, Schlesien und der Bukowina vor. Der Stand des Hopfens hat sich in Böhmen etwas gehoben und darf dort, sowie in Galizien eine bessere als Mittelernte erwartet werden. Kartoffeln haben unter dem Einflusse der Dürre bisher meistens nur kleine Knollen angesetzt; dagegen kommen Spuren ihrer Krankheit bisher nur ausnahmsweise vor. Mehr als die Kartoffeln haben die Rüben durch die Dürre gelitten, doch können sie sich noch erholen. Am schädlichsten hat sich die Dürre für den Nachwuchs auf Kleefeldern und Wiesen erwiesen. Die Weintrauben haben sich bei reichem Ansatze unter dem Einflusse der Hitze im Allgemeinen sehr schön entwickelt. Klagen über die Krankheiten des Weines sind verhältnißmäßig selten. Die Aussichten bezüglich des Obstes schwinden immer mehr, doch dürfte die Obsternte im Ganzen einer Mittelernte immerhin nahekommen.

Teschen, 15. August. (Spiritusbericht.) Bei Mangel an Ausgebot haben sich die Preise dieses Artikels weiter befestigt und notirt prompte Rohwaare für Consumenten faßweise bis zu fl. 28.— rectificirte Waare bis zu fl. 30.50 und fl. 31.— per 10.000 Literpercent. Auf Schluß wurde bisher noch kein Geschäft bekannt.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 13. August. Weizen fl. 7.90, 7.34, 7.—. Korn fl. 5.25, 5.18, 4.95. Gerste 5.—, 4.59, 4.10. Hafer fl. 2.75, 2.55, 2.20. Erbsen fl. 7.80. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.30, Heu fl. 2.49. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 13. August. Weizen fl. —.—, —.—. Korn fl. 4.55, 4.20, 3.90. Gerste fl. 4.50, 4.20, 3.85. Hafer fl. 2.88, 2.60, 2.31. Erbsen fl. 7.25. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 4.—, Heu fl. 2.70. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 13. August. Weizen fl. 7.—, 6.50. Korn fl. 5.—, 4.80. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.60, 2.40. Erdäpfel fl. 2.20. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 13. August. Weizen fl. 7.—, 6.62, 6.40. Korn fl. 5.03, 4.71, 4.48. Gerste fl. 4.21, 4.10, 3.96. Hafer fl. 2.35, 2.20, —.—. Erbsen fl. 12.—, 11.80, 11.60. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Verlosungen.

Ungarische Prämienlose. Bei der Ziehung am 13. d. M. wurden folgende Serien gezogen: 93 198 663 783 809 973 1166 1241 1541 1664 1668 1783 1852 2256 2287 2465 2981 3658 3840 4147 4175 4233 4441 4467 4577 4831 4943 5482 5611. Der Haupttreffer entfiel auf Serie 1783 Nr. 22; 15.000 fl. gewinnt Serie 1852 Nr. 43; 5000 fl. gewinnt Serie 5611 Nr. 10 und je 1000 fl. gewinnen Serie 198 Nr. 14, S. 783 Nr. 49, S. 2981 Nr. 15 und S. 4577 Nr. 27; je 500 fl. gewinnen S. 783 Nr. 22, S. 973 Nr. 23, S. 1166 Nr. 11, S. 1241 Nr. 35, S. 1783 Nr. 45, S. 2256 Nr. 8, S. 2287 Nr. 35, S. 2465 Nr. 31, S. 2981 Nr. 50, S. 3840 Nr. 39 und 50, S. 4175 Nr. 35, S. 4233 Nr. 8 und 44, S. 4467 Nr. 2 und 49, S. 5611 Nr. 30. Alle übrigen in obengenannten Serien enthaltenen, hier aber nicht besonders genannten Nummern gewinnen den geringsten Treffer von 148 fl. pr. Stück.

Belgrad, 15. August. [Orig.-Telegr.] (Serbische Lose.) Es wurden folgende Serien gezogen: 2030, 4145, 5242, 6408. Es gewinnen: S. 2030 Nr. 7 100.000 Frcs., S. 4145 Nr. 19 10.000 Frcs., S. 5242 Nr. 31 4.000 Frcs.; je 1000 Frcs. gewinnen: S. 2030 Nr. 37 und S. 4145 Nr. 29; je 500 Frcs. gewinnen: S. 4145 Nr. 41 und S. 5242 Nr. 5, 15, 18 und 36. (Schluß folgt.)

Telegramme.

Karlsbrunn, 15. August. Der Wiener Männer-Gesangverein fand hier enthusiastische Aufnahme. Das Concert verlief unter stürmischem Beifall.

Wien, 16. August. Man meldet aus Sophia, daß das neue bulgarische Cabinet bestehen wird aus Stambulow (Präsidium), Natschewitsch, der nach Sophia schon zurückgekehrt ist (Finanzen), Stoilow (Aeußeres), Mutkurow (Krieg) undZiwkow (Inneres).

Kiel, 15. August. Professor Adolf Pantsch, Prorector der hiesigen Universität, Mitglied der deutschen Nordpolexpedition von 1869, ertrank gestern bei einer Segelbootfahrt im Kieler Hafen.

Zürich, 15. Aug. Fabrikant Sulzer, ein geübter Bergsteiger, strauchelte am Sanetschpaß, wobei er seinen Tod fand. Der Unfall ereignete sich vor den Augen der Begleiter und des Professors Ritter am hiesigen Polytechnicum.

Paris, 15. August. Nach einem Telegramm aus Limoges ist daselbst ein ministerielles Rundschreiben eingegangen, welches anordnet, daß die Richter und Beamten, welche zum Bezirk des Gerichtshofes von Limoges gehören, trotz der gegenwärtig stattfindenden Gerichtsferien an ihren Amtssitzen sich aufzuhalten haben für den Fall, daß das 12. Armeecorps mobil gemacht werden sollte. Man zieht daraus den Schluß, daß das 12. Armeecorps für den Mobilisirungsversuch in Aussicht genommen sei.

Paris, 16. August. Der „Gaulois" meldet die Ausweisung eines angeblichen Spions, Namens Bettmann, aus Epernay. Weitere Ausweisungen sollen bevorstehen.

Brüssel, 15. August. Gestern trat in Mons der fünfte belgische Socialisten-Congreß zusammen. Derselbe führte zu einer endgiltigen Spaltung der Partei. 45 Delegirte Süd-Belgiens verließen den Congreß und beschlossen eine besondere, den anarchistischen Tendenzen zuneigende Partei unter Führung des Advocaten Defuisseaux zu gründen. Der Rest der Delegirten verblieb auf dem Congreß und berieth die Frage eines allgemeinen Strikes ohne einen bestimmten Beschluß zu fassen.

London, 16. August. In Cowes auf Wight wurde am Sonnabend unter dem Verdachte, gegen die Residenz der Königin in Osborne ein Attentat beabsichtigt zu haben, eine Französin verhaftet, welche Stoffe besaß, welche man für Sprengstoffe hält. Die Verhaftete ist von Havre nach England gekommen und will eine Pariser Putzmacherin Namens Dupoint sein.

Sophia, 16. August. Die Regenten und Minister gaben nunmehr ihre Entlassung. Die Truppen der hiesigen Garnison legten den Eid für den Prinzen in die Hände des Metropoliten ab. Die Staatsbeamten wurden in der Kathedrale vereidigt.

Konstantinopel, 16. August. Die Pforte richtete dem Vernehmen nach ein Rundschreiben an die Mächte, welches besagt, daß nach der feierlichen Erklärung des Prinzen von Coburg, nicht eher nach Bulgarien zu gehen, als bis das Einverständniß der Pforte und der Mächte erfolgt sei, die Pforte sich zwar jeglicher officiellen Beziehungen zum Prinzen enthalte, jedoch zu erfahren wünsche, welches die Ansichten der Mächte hinsichtlich der Haltung des Prinzen seien, welche Instructionen dieselben ihren Agenten in Sophia ertheilen würden und welche Anschauungen sie bezüglich der Mittel zur Lösung der Frage hegten.

Konstantinopel, 15. August. Gestern Abends brannten in Skutari 1200, meist hölzerne Häuser ab. Auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen; Verlust an Menschenleben ist nicht zu verzeichnen.

Eingesendet.

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter

bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabriks-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich.** Muster umgehend Briefe kosten 10 kr. Porto. (379)

MATTONI's GIESSHÜBLER

reinster alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Zum Brande in Mistek.

Aufruf!

Am 10. August 1887 wurde die Stadt Mistek in Mähren von einem großen Brandunglück betroffen.

66 Objecte fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Hunderttausende an Gut und Vermögen sind verloren und auch ein Menschenleben ist zu beklagen.

150 Familien sind obdachlos und baar aller Lebensmittel.

Es ergeht an alle edlen Menschenfreunde die Bitte, durch mildthätige Spenden das Unglück lindern zu wollen, da die localen Mittel gänzlich unzulänglich sind.

Eventuelle Spenden wollen an die Administration des Blattes oder direct an das Hilfscomite in Mistek geleitet werden.

Die eingelaufenen Beträge werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden.

Das Hilfs-Comite.

Wiener Börse vom 13. August 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.60	81.80	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2493	2499
Silberrente	83.—	83.20	Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	212.50	212.75
Oesterr. Goldrente	112.90	113.10	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.25	145.75
„ Notenrente	96.50	96.70	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S.	223.—	223.50
4% Ungar. Goldrente	100.60	100.80	Nordwestbahn 200 fl. S.	168.—	168.50
5% Ung. Papierrente	87.40	87.60	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.—	187.50
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl. (500Fr.)	226.75	227.—
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.25	81.75
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.40	105.—	Anglo-Austrian-Bank	107.60	108.—
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	282 75	283 25
Donau-Regul.-Lose	119.25	119.75	Credit-Actien	281.50	281.80
Theiß-Regul.-Lose	124.25	124.50	Escompte-Ges., niederöst.	566.—	570 —
Ungar. Präm.-Anlehen	—.—	—.—	Länderbank	221 —	221.50
1864er Staatslose	163.25	163.75	Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
1860er „ ganze	136.—	136.50	Ungar. Credit	288.—	288.50
1860er „ Fünftel	138.75	139.25	Unionbank	208.—	208.25
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	180.—	180.50	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.70
Clary-Lose fl. 40	47.—	48.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
4% Donau-Dyffchlose	114 50	115.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—	5% Galiz. B.-Cr.-V.	101.50	101.70
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.25	18.75	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	21.—	21.75	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.	49.—	5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	48.—	—.—	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.55	16.80	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.85	11.05	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	—.—	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.50	61.25	Deutsche Plätze 100 M.	61.62	61.75
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.25	London 10 Lire	125.95	126.25
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.70	Paris 100 Francs	49.77	49.85
Stonislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	39.25	39.75	K. Rand-Dukaten	5.93	5.95
Windischgrätz-L. fl. 20	47.75	48.25	20 Francsstücke	9.93	9.95
Wiener Communal-L.	127.75	128.—	Engl. Sovereigns	12.57	12.62
Serbische Lose	30.40	30.80	Deutsche Reichsmark	61.62	61.70
Domau-Lose	8.30	8.60	Russische Rubel	1.10½	1.10¾
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—			

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buch führung
Correspondenz, Rechnen etc.
Jede Schrift wird schön. Probe-Lection
Bitte Prospect und Probebrief zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.
Bitte Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist zu haben:

Baron v. Ehrenkreuz,
Das Ganze der Angelfischerei

1. Fische aus der Ferne herbeizulocken. 2. Von der Laichzeit. 3. Den natürlichen u. künstlichen Ködern. 4. Angel-Geräthschaften. 5. Von den Fischarten.

Zehnte Auflage. — **1 fl. 55 kr.,** mit Postzusendung 1 fl. 60 kr.

NB. Es ist dies ein zum reichen Fischfange sehr belehrendes Buch. (1427)

500 Mark in Gold

wenn **Grolich's Gesichts-Salbe** (Crême) nicht alle Hautunreinigkeit., als **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand** 2c beseitigt, d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendlfrisch erhält. Keine Schminke! Preis 60 kr. Hauptdepot **J. Grolich, Brünn. Troppau: M. Plachky,** Apoth.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (212)

In **Teschen** vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Das Haus Nr. 23
in Freistadt, Oest.-Schles.
auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Ein **Hausmittel,** welches bei plötzlichem Unwohlsein die erste Hülfe bietet,
bei **Erkältungen** und Schwächen des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen ärztlich empfohlen ist,
bei **rheumatischen** Schmerzen, welche die Patienten Nachts nicht schlafen lassen, einzig lindernd wirkt,
Kopf- u. Zahnschmerzen, auch bei **hohlen** Zähnen, meist in wenigen Minuten und **dauernd** hebt, als
Stärkungsmittel auf Reisen, Strapazen, bei körperlichen und geistigen Anstrengungen,
bei Schwächen der Nerven, sowie allen auf dieso zurückzuführenden Leiden tausendfach bewährt ist,
ist C. Stephan's **Coca-Wein.** Zum Schutz vor Nachahmungen verlange man stets ausdrücklich die Originalflaschen (mit Schutzmarke) v. Apotheker C. Stephan in Treuen.

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl. bei Apoth. Leop. Peter in Teschen, in der Mohren-Apotheke und Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.

Mühlen-Verkauf.

In der Gemeinde **TIEFENGRUND,** zwischen **Troppau** und **Wagstadt** gelegen, ist die obere **Wassermühle** aus freier Hand, wegen Uebernahme eines anderen Besitzes **allsogleich zu verkaufen,** nöthigenfalls **mit oder ohne Grundstücke zu verpachten.** — Dieselbe besteht aus einem französischen und deutschen mit Vorgelege completen Mahlgang und einem Spitzgang mit Aufzug und Cylinder, nebst einer completen **Brett-** und **Circular Säge.** — Nebstbei sind 30 Joch um die Realität arrondirte Grundstücke Alles im besten Zustande. — Anfragen beim Eigenthümer **Edvard Gsonek** in **Tiefengrund,** Oesterr.-Schlesien, Post **Wüstpohlom.** (1898)

MERAN

Klimatischer Curort im deutschen Südtirol (317—520 Meter), Bahnstation. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von **Wien, München, Leipzig u. Berlin.** Beginn der Saison (Traubencur) 1. September. Herrliche Lage, gemäßigtes Alpenklima, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für **Lungen-, Nervenkranke** und **Skrophulose** geeignet. **Oertel'sche Terrainkuren.** Kurgemäße Einrichtungen. Frequenz: 10.000 Kurgäste, 6000 Touristen. Prospecte gratis. (1989) **Die Curvorstehung.**

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise
KRONDORFer anerkannt bester
alkalischer **SAUERBRUNN**
Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in TESCHEN: M. Fasal. (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Zur Uebernahme resp. Vergrößerung einer lucrativen, altrenommirten **Brauerei** in einer größeren Provinzhauptstadt wird ein (1983)

Compagnon

(Christ) mit ca. 30.000—40.000 fl. Einlage gesucht. Persönliche Mitwirkung erwünscht. — Gef. Anträge unt. Chiffre **L. B. 145** an die Adm. d. „Silesia" in Teschen erbeten.

Waarenhaus
Johann Weiss in Brünn,
Ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner Winter-Anzugstoffe
in vorzüglicher Qualität, 135 *cm* breit, rein Wolle.
Ein completer Männer-Anzug 5 fl.

Damen-Kleider-Stoffe
das neueste und eleganteste für die Herbst- und Winter-Saison, 100 *cm* breit.
1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20.

Echte Hausleinwand,
¼ breit, complet 29 Ellen. **1 Stück fl. 4.50.**
1 Stück ⅝ breit fl. 5.75.

Rumburger appretirte Stuhl-Leinen
⅝ breit, besonders für **Herren-Hemden** geeignet. **1 Stück** (30 Ellen) **fl. 8.50.**

Rumburger Oxford
(echtfärbig)
in den neuesten Mustern.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.
1 „ (29 „) „ 4.50.

Sternberger Kanevas
1 Elle breit,
in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.

Handtücher
aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. **6 Stück fl. 1.30.**

Küchen-Handtücher
grauleinen, complet lang und breit. **6 Stück 85 kr.**

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinderwäsche, 90 *cm* breit, 1 Stück (30 Ellen) I. Sorte fl. 5.50, II. Sorte fl. 6.50, III. Sorte fl. 7.50.

Männer-Unterhosen
aus Barchent, Köper und Riesenleinwand, blau, braun und weiß,
3 Paar fl. 2.25.
aus Croisé, elegant, roth abgesteppt, mit Perlmutter-Knöpfen
3 Paar fl. 2.75.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand oder Chiffon, compl. Größe mit Spitzenbesatz.
6 Stück fl. 3.75.

Arbeiter-Hemden
aus bestem gezwirnt. Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität.
3 Stück fl. 2.50.

Ein Rest Lauferteppich,
10—12 Meter lang in allen Farben, sehr dauerhaft.
nur I. Qualität fl. 3.50.

Damast-Handtücher,
rein Leinen, 50 *cm* breit, compl., lang, mit breiten, gelnüpften Fransen, schwerster Qualität,
6 Stück fl. 2.10.

Versendet per Postnachnahme. (1994)
Muster und Preisblätter gratis und franco.
Nicht-Convenirendes wird retour genommen.

Z. 5382.

Concurs

wegen Besetzung der erledigten Polizei-Inspector-Stelle bei der Stadtgemeinde Biala.

Mit dieser Dienstesstelle ist ein fixer Jahresgehalt von 560 fl., eine 10%tige Activitätszulage per 56 fl., ein Monturspauschale von jährlichen 40 fl. und nach erfolgter Stabilisirung und zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit auch die Pensionsfähigkeit verbunden.

Bewerber um diesen Posten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Geburts- und Zuständigkeitsortes, des Alters, Standes, der derzeitigen Beschäftigung, der zurückgelegten Studien, der gründlichen Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift beim gefertigten Gemeindeamte bis

10. September d. J.

einzubringen.

Die erledigte Dienststelle wird vorläufig provisorisch verliehen; wohl aber kann der Betreffende nach erprobter Fähigkeit die Stabilisirung erlangen.

Gemeinde-Amt Biala
am 10. August 1887.
Der Bürgermeister:
(1988) **Nahowski.**

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

☞ Neueste ☜

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Man annoncirt

am

☞ **zweckentsprechendsten,** weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

☞ **bequemsten,** weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur **eines** Manuscriptes bedarf, und

☞ **billigsten,** weil man Porto, Postvorschuß-, Nachweis und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt si den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler

Wien, Prag und Pest (961)

zur Vermittelung übergibt, die **nur die Original-Zeilenpreise** jeder Zeitung **berechnet,** auch für **Offerten-Annahme** 2c. **keinerlei Gebühren in Ansatz bringt.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Slanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hecker, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hofmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, Apoth. **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Mistek:** Jos. Kovacs, Apoth. **Nicdek, Enyed:** Eman. Elsner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreher, Apoth **Skoischau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Machky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Bestes Trinkwasser

bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Jose Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krömak, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Achtzig Aquarelltafeln.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

3000 Abbildungen im Text.

256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. Juni 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.	Gem. Zug* Nr. 7 2. 3. Cl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Courierzug Abf.)	**9 45**	—	—	12 —
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Personenz. „)	9 —	—	—	8 20
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	1 25	**7 45**	—	7 30
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prerau „	**10 53**	—	—	—
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prossnitz „	—	—	—	11 15
	Sternberg . . . „	—	**4 37**	—	3 32
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.) „	**4 2**	7 25	1 45	4 30
	„ „ Abf.	**4 16**	7 40	2 1	4 45
7	Groß-Wisternitz . . . „	**4 26**	7 51	2 12	4 56
11	Marienthal (Haltestelle) . „	**4 36**	8 2	2 23	5 6
15	Hombok . . . . „	**4 49**	8 13	2 34	5 20
20	Großwasser . . . „	**5 12**	8 35		5 46
34	Domstadtl . . . „	**5 31**	8 55		**6 5**
41	Bärn-Andersdorf (Rest.). „	**5 49**	9 16		**6 24**
50	Dittersdorf . . . „	**5 59**	9 27		**6 34**
54	Lobnig (Haltestelle) . „ Ank.	6 13	9 43		**6 48**
61	Kriegsdorf (Rest.) . „ Ank.	7 12	10 56		**8 6**
	Römerstadt (siehe V.) „ Abf.	**5 5**	7 43		5 20
	Römerstadt (siehe VI.). „ Abf.	6 18	9 50		**6 55**
—	Kriegsdorf . . . „	6 36	10 11		**7 15**
69	Freudenthal (Rest.) . „ Ank.	6 53	10 31		**7 32**
78	Erbersdorf (Rest.) . „ Ank.	9 15	12 9		**9 7**
	Würbenthal (siehe VII) „ Abf.	**5 26**	9 25		4 30
	Würbenthal (siehe VIII) „ Abf.	6 58	10 37		**7 37**
—	Erbersdorf . . . „	7 12	10 53		**7 51**
85	Bransdorf (Haltestelle) . „ Ank.	7 26	11 9		**8 5**
92	Jägerndorf (Rest.) . „	9 22	2 35	Gem.	**10 22**
	Ziegenhals (siehe III.). „	8 41	3 31	Zug 5	**9 16**
	Leobschütz . . . „	9 45	5 55	1.2.3.Cl.	**10 54**
	Ratibor . . . „ Abf.	**5 24**	—	10 37	2 —
	Ratibor . . . „	6 41	—	11 51	3 38
	Leobschütz . . . „	**5 16**	—	11 14	5 54
	Ziegenhals (siehe IV.) . „	7 36	11 19	1 10	**8 23**
—	Jägerndorf . . . „	7 45	11 27	1 20	**8 32**
95	Burgberg (Haltestelle) . „	7 58	11 41	1 35	**8 46**
101	Lobenstein (Haltestelle) . „	8 12	11 52	1 49	**9 2**
105	Strochowitz . . . „	8 19	12 —	1 57	**9 9**
108	Kreutzendorf (Haltestelle) . „	8 33	12 15	2 13	**9 23**
114	Wawrowitz (Haltestelle) . „	8 40	12 23	2 21	**9 30**
117	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	8 48	12 33	2 31	**9 42**
	„ „ Abf.	8 57	12 42	2 40	**9 51**
121	Troppau Nordbahnhof . Ank.	9 59	2 39	4 4	**1 9**
	Anschlüsse: Schönbrunn . . . „	—	—	5 34	**3 54**
	Anschlüsse: Oderberg (Courierzug „)	10 45	—	4 45	**4 58**
	Anschlüsse: Oderberg (Personenzug „)	12 1	—	7 13	**7 10**
	Anschlüsse: Teschen . . . „	—	—	8 48	7 25
	Anschlüsse: Krakau (Courierzug „)	—	—	9 50	9 46
	Anschlüsse: Krakau (Personenzug „)	5 —	—		

* Verkehrt vom 5. Juni bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen.

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
	Anschlüsse: Krakau (Courierzug Abf.)	**9 37**	6 55	—	—
	Anschlüsse: Krakau (Personenzug „)		**5 37**	—	9 20
	Anschlüsse: Teschen . . . „	**11 5**	8 30	—	12 42
	Anschlüsse: Oderberg (Courierzug „)	**1 1**	10 31	—	—
	Anschlüsse: Oderberg (Personenzug „)	**3 32**	10 39	—	2 16
	Anschlüsse: Schönbrunn . . „	**4 34**	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof . . „	**5 56**	1 —	3 42	**6 30**
	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	6 5	1 9	3 51	**6 39**
4	„ „ Abf.	6 13	1 14	4 1	**6 47**
7	Wawrowitz (Haltestelle) . „	6 21	1 23	4 9	**6 56**
14	Kreutzendorf (Haltestelle). „	6 35	1 38	4 23	**7 11**
17	Strochowitz . . . . „	6 46	1 46	4 34	**7 24**
20	Lobenstein (Haltestelle) . „	6 56	1 56	4 44	**7 35**
26	Burgberg (Haltestelle) . „	7 10	2 10	4 58	**7 51**
29	Jägerndorf (Rest.) . . Ank	7 18	2 17	5 6	**8 —**
	Ziegenhals (siehe III.). „	9 22	5 —	—	**10 22**
	Leobschütz . . . . „	8 41	3 31	—	**9 16**
	Ratibor . . . . „	9 45	5 55	—	**10 54**
	Ratibor . . . . Abf.	**5 24**	10 37	2 —	
	Leobschütz . . . . „	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.) . „	**5 16**	11 14	3 44	
—	Jägerndorf . . . . „	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle) . „	7 42	2 41	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.) . . Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	—	**9 7**	
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	**5 26**	—	4 30	
—	Erbersdorf . . . . „	8 3	3 4	**6 —**	
52	Freudenthal (Rest.) . . „	8 27	3 25	**6 21**	
60	Kriegsdorf (Rest.) . . Ank.	8 42	3 42	**6 39**	
	Römerstadt (siehe V.) . „	10 56	—	**8 6**	
	Römerstadt (siehe VI.) . Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf . . . . „	8 47	3 47	**6 49**	
67	Lobnig (Haltestelle) . . „	9 4	4 4	**7 6**	
72	Dittersdorf . . . . „	9 15	4 15	**7 16**	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.). „	9 40	4 39	**7 41**	
87	Domstadtl . . . . „	9 57	4 55	**7 58**	
102	Großwasser . . . . „	10 20	5 18	**8 21**	
106	Hombok . . . . „	10 34	5 29	**8 33**	
110	Marienthal (Haltestelle) . „	10 44	5 40	**8 43**	
115	Groß-Wisternitz . . . „	10 58	5 51	**8 56**	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.) Ank.	11 12	**6 5**	**9 10**	
	Anschlüsse: Sternberg . . . „	4 48	—	**11 9**	
	Anschlüsse: Brünn via Proßnitz-Nezamislitz . . „	3 58	**10 —**	—	
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	**9 20**	6 45	6 45	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Courierzug „)	4 10	—	—	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Personenz. „)	**7 20**	—	**4 30**	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	4 30
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. II.) „	—	**5 56**	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) . . „	—	**5 16**	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) . . „	—	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.) . . . . „	6 23	9 55	**7 5**
6	Friedland a. d. M. . . . . „	6 39	10 17	**7 27**
7	Friedland am Politzbache (Haltest.). „	6 44	10 22	**7 32**
9	Stohl-Karlsdorf . . . . . „	6 54	10 36	**7 46**
12	Irmsdorf (Haltestelle) . . . . „	7 4	10 47	**7 57**
15	Römerstadt . . . . . Ank.	7 12	10 56	**8 6**

	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 204	Nr. 206
—	Römerstadt . . . . . Abf.	**5 5**	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle) . . . . „	**5 15**	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf . . . . . „	**5 28**	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Halteſt.). „	**5 38**	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M. . . . . „	**5 45**	8 18	**6 4**
15	Kriegsdorf (Rest.) . . . . Ank.	**6 2**	8 32	**6 21**
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. II.) „	—	11 12	**9 10**
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) . . „	7 26	11 9	**8 5**
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. I.) „	8 57	12 42	**9 51**
	Anschlüsse: Ziegenhals (s. III.) . . „	9 22	2 35	**10 22**

	VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. 3	Gem 3	Omnib. 3 *	Gem. 3
		II., III. Classe			
		Nr. 311	Nr. 301	Nr. 313	Nr. 303
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	—	4 30
	Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. II.) „	**5 56**	—	**1 —**	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) . „	**5 16**	—	11 14	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) . „	7 28	—	2 27	5 26
—	Erbersdorf (Rest.) . . . . „	8 6	10 50	3 7	**7 48**
5	Kunau . . . . . „	8 18	11 4	3 19	**8 2**
11	Breitenau . . . . . „	8 39	11 29	3 40	**8 27**
13	Pochmühl (Haltestelle) . . „	8 47	11 37	3 48	**8 35**
18	Karlsthal . . . . . „	9 2	11 56	4 3	**8 54**
22	Würbenthal . . . . . Ank.	9 15	12 9	4 16	**9 7**

	VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. 3	Omnib. 3	Omnib. 3 *	Gem. 3
		II., III. Classe			
		Nr. 302	Nr. 312	Nr. 314	Nr. 304
—	Würbenthal . . . . . Abf.	**5 26**	9 25	1 36	4 30
5	Karlsthal . . . . . „	**5 44**	9 39	1 50	4 46
9	Pochmühl (Haltestelle) . . „	**5 59**	9 54	2 5	5 1
11	Breitenau . . . . . „	6 11	10 2	2 13	5 12
18	Kunau . . . . . „	6 32	10 23	2 34	5 34
22	Erbersdorf (Rest.) . . . Ank.	6 43	10 34	2 45	5 45
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. II.) „	11 12	—	**6 5**	**9 10**
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) . „	7 26	11 9	—	**8 5**
	Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. I.) „	8 57	12 42	—	**9 51**
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe III.). „	9 22	2 35	—	**10 22**

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September nur an jedem einem Sonn- und Feiertage vorangehenden Wochentage.

	III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug	Omnibuszug	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 101	Nr. 111	Nr. 103	Nr. 105
	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	—	4 30		
	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. II.) „	**5 56**	—	1 —	**6 30**		
—	Jägerndorf (Rest.) . . . Abf.	7 38	12 57	3 —	**8 28**		
6	Kohlbach (Haltestelle) . . „	7 53	1 12	3 16	**8 44**		
8	Geppersdorf . . . . . „	8 —	1 19	3 24	**8 52**		
13	Olbersdorf . . . . . „	8 16	1 31	3 44	**9 10**		
16	Röwersdorf (Haltestelle) . „	8 27	1 41	3 59	**9 23**		
23	Hennersdorf . . . . . „	8 49	2 2	4 26	**9 48**		
38	Ziegenhals (Rest.) . . Ank.	9 22	2 35	5 —	**10 22**		
	Anschlüsse: Neisse . . . . „	11 9	—	**6 5**	—		
	Anschlüsse: Brieg . . . . „	12 50	—	**7 27**	—		
	Anschlüsse: Breslau . . . „	2 —	—	**9 2**	—		

	IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
	Anschlüsse: Breslau . . . Abf.	—	6 40	12 15	—
	Anschlüsse: Brieg . . . . „	—	7 40	1 38	—
	Anschlüsse: Neisse . . . . „	**4 35**	9 41	3 —	—
—	Ziegenhals (Rest.) . . . „	**5 16**	11 14	3 44	5 54
16	Hennersdorf . . . . . „	**5 57**	11 53	4 18	**6 36**
22	Röwersdorf (Haltestelle) . „	6 16	12 10	4 35	**6 56**
26	Olbersdorf . . . . . „	6 31	12 22	4 45	**7 12**
30	Geppersdorf (Haltestelle) . „	6 44	12 34	4 57	**7 25**
32	Kohlbach (Haltestelle) . . „	6 52	12 41	5 4	**7 33**
38	Jägerndorf (Rest.) . . . Ank.	7 7	12 55	5 18	**7 48**
—	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. I.) Abf.	8 57	2 40	—	**9 51**
—	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. II.) „	11 12	**6 5**	**9 10**	—

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf,** für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen.** — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour-** und **Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements,** Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Cursbuch „**Der Conducteur**" sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Wien, am 15. Mai 1887. (1328)

Die Direction.

Für die zahlreichen Beweise der innigen Theilnahme schon während der Krankheit und an dem Leichenbegängnisse unserer geliebten Mutter, resp. Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Marie Kupczyk,

verwittwet gewesene **Galuszka**

und für die vielen dargebrachten Kranzspenden erstatten wir insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit, der Vertretung der Gemeinde Lonkau sowie allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Auch fühlen wir uns verpflichtet, den ehrwürdigen Schwestern des hl. Carolus Borromäus-Ordens für die liebevolle Wartung und Pflege während der Krankheit innigst zu danken.

Teschen, den 16. August 1887.

Die trauernd Hinterbliebenen.

(2016)

Danksagung.

Außer Stande jedem Einzelnen der bei der am 13. August uns betroffen habenden Feuersbrunst thätig war, den Dank persönlich abzustatten, fühlen wir uns verpflichtet, insbesondere den löblichen **Feuerwehr-Vereinen** von **Hruschau** und **Hruschauer Schacht, Mähr.-Ostrau, Przitwoz, Zarubek, Witkowitz** und **Schacht Nr. 12,** sowie Allen, welche sowohl uns, als auch die Gemeinde Hruschau vor größerem Unglück behüteten, den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Hruschau, 15. August 1887.

Oekonomie-Verwaltung Hruschau.

(2011)

Danksagung.

In vollster Anerkennung der großen Verdienste sämmtlicher bei dem Brande in Mistek betheiligten Feuerwehren können wir nicht umhin, **speciell den löblichen Feuerwehr-Vereinen von Witkowitz und Mähr.-Ostrau** für die uns zur theilweisen Erhaltung des Bräuhauses, namentlich des Lagerkellers erwiesene außerordentliche Hilfe unseren innigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Derselbe gebührt nicht minder Allen, die mit größter Opferwilligkeit in größter Noth halfen.

Mistek, 15. August 1887.

A. Grossmann & Czirmer.

(2012)

Suche einen

Maschinenmeister für Buchdruck.

Ersuche nur um briefliche Offerte. (1992)

Fr. Foltin, Buchdruckerei, **Wadowice** (Galizien).

(1975)

Destillateur,

ohne Unterschied der Confession, tüchtig und erfahren in der Liqueurbranche, selbständiger Leiter in der Spiritusraffinerie findet Engagement per 1. October l. J. bei der **k. k. landespriv. Spiritus-Raffinerie Hirsch Perlberger's Sohn** in **Klasno** bei **Wieliczka.** — Offerte u. Zeugnißabschriften, die nicht retournirt werden, sind an genannte Firma zu richten.

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,

für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Ludwig Löwenstein,

Uhrmacher

TESCHEN,

Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl gut regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30
Gold. Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren.

8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1999)

Ich **bitte,** meine Uhren, welche anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feltzluger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1954)

Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft

Johann Rosner

in Teschen. (1601)

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Verkauf!

Infolge **Auflassung** einer **Mahlmühle,** an der mittleren Oppa gelegen, wird die **gut erhaltene Einrichtung derselben** und zwar:

2 französ. Mahlgänge, Spitzgänge, 1 Holländer, Cylinder, Wellen nebst Transmissionen (1934)

aus Holz und Eisen 2c.

ganz oder **theilweise preiswürdig verkauft.** — Nähere Auskunft über das ganze Inventar dieser Mahlmühle od. einzelne Stücke derselb. ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Heinrich Koszyklewicz,** Flachsspinnerei in **Kunan,** Post Neu-Erbersdorf, Oesterr.-Schlesien.

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,

Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

(1997)

J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,

Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik,

empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein

grosses Lager von Möbeln

eigener, wie auch Wiener Erzeugung.

Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Carl Sollny, Buchhandlung in **M.-Ostrau,** offerirt anläßlich der Hauptverhandlung gegen den

Raubmörder Schimak dessen **Portrait,**

als: photograph. Aufnahme in der Frohnveste zu Chrudim, Kleinformat 30 kr., Cabinetformat 50 kr., Neutitscheiner Aufnahme ausgeführt in Lichtdruck 20 kr. — Sofort nach Schluß der Hauptverhandlung erscheint der **Process Schimak,** 6 Bogen stark, mit Illustrationen à 32 kr., Ausgabe in böhmischer Sprache à 20 kr. (1966)

Zahnarzt.

Univ. Med. Dr. Emil Blumenthal, emer. k. k. Militär- und Civil-Spitalsarzt, Vereinsarzt des Wiener kaufmännischen Vereins in Wien, I. Stephansplatz 8, beehrt sich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß er am **31. August** l. J. in **Friedek** eintrifft und daselbst bis **Mitte September** l. J. für das zahnleidende Publicum ordinirt. Hochachtend **Dr. Blumenthal.**

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Zucht- oder Mastferkel,

Kreuzung der **grossen Yorkshire** mit **Essex-Race,** verkauft billig die **Gutsverwaltung** des **Gattuar** in **Trzanowitz** bei **Teschen,** Oesterr.-Schles.

Neue feuerfeste

CASSEN

Depôt bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße.

Tuch & Stoffe.

Wer will zum Verkauf an Privat-Kunden commissionsweise oder Muster übergeben oder nach Maß **Herrenkleider** anfertigen? Gef. Offerten unt. **A. P. 100** an die Adm. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Für den Verkauf bester Ia.

Knochenmehle, Superphosphate u. Chem. Düngemittel jeder Art

wird von **concurrenzfähiger Fabrik Verbindung mit solid. Geschäftshäusern in Oest.-Schles, Mähren und Galizien od. geeignete u. zuverlässige Vertretung** gesucht u. bezügl. Antnüpfung sub Chiffre „Düngemittel" durch **Rudolf Mosse** in **Breslau** unverzüglich erbet.

Studenten

werden in Kost und Quartier genommen: **Teschen, Oberring, Nr. 305, 1. Stock.** (2017)

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht

zwei Studenten

aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

Ein fleißiges, zuverlässiges, durch sehr gute Zeugnisse empfohlenes **Mädchen,** welches die Buchhaltung versteht, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen einen Posten als

Praktikantin

oder in einem großen Geschäfte als

Cassierin.

Gef. Anträge an die Administr. der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **E. W. Nr. 72.** (1965)

Ein

COMMIS

beider Landessprachen mächtig findet Aufnahme sogleich oder vom 1. September bei **Ign. Aufricht,** Specerei- und Mehlgeschäft Teschen. (2006)

Ein Commis

beider Landessprachen **vollkommen** mächtig, tüchtiger Verkäufer, von angenehmem Aeußern, wird für mein Kurzwaarengeschäft gesucht. (2013

Ferdinand Lerner,

Mistek, Mähren.

In meinem Specerei- und Mehlgeschäfte wird ein tüchtiger

Commis

gewandter Detaillist, mit schöner Handschrift per sofort oder längstens 1. September l. J. unter günstigen Conditionen aufgenommen.

Unberücksichtigte Offerte werden nicht beantwortet. — Markeneinsendung verbeten. (1987)

A. Immerglück,

Polnisch-Ostrau.

Agenten,

zum Verkaufe von Losen auf Ratenzahlungen im Sinne des Gesetzartikels XXXI v. J. 1883 werden zu günstigen Conditionen engagirt bei **Reismann & Cie.,** Bank- und Wechslergeschäft, **Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.** (2009)

Zwei

Sattler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **E. Drobik,** Riemer in **Biala.** (1857)

Ein

Buchbinder-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei **L. V. Enders,** Buchdruckerei in **Neutitschein** (Mähren). (1985)

Kellner.

Für eine gute Schwemme wird ein tüchtiger Kellner auf Rechnung gesucht. Näheres bei (2100)

R. Wechsberg,

Orlau, Oesterreichisch-Schlesien.

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Mühlerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn

in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Zwei

Praktikanten

aus anständigen Häusern, mit nöthiger Schulbildung finden in meinem neu errichteten **Damen-Mode-, Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäfte** sofortige Aufnahme. (1978)

Ludwig Hlosta, Mistek.

Ein

Lehrling

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird in mein Gemischtwaaren- und Eisengeschäft sofort aufgenommen. (1990)

Johann Sikora, Friedek.

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen etc.,

finden sofort dauerndes Engagement durch (1993)

J. Schneider's concess. Placirungs-Bureau (gegründet 1860), **Brünn,** Brandstätte 2.

Verantwortlicher Redacteur Johann Adamiczek.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Sollmann, Louis Volprecht, Eduard Zenker, E. Ludwik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 99. Freitag, 19. August 1887. 28. Jahrgang.

Lienbacher's Enthüllungen.

18. August.

Der Herr Ministerpräsident hat entschieden Unglück. Kaum waren die süßen Melodien verklungen, welche die officiösen Musikanten ob des Grußes des deutschen Kaisers anstimmten, als die czechischen Fanatiker das hohe Lied des Panslavismus sangen und auf diese Weise einen schrillen Mißaccord in die von den Officiösen behauptete Harmonie der innern und äußern Politik Oesterreichs brachten. Die officiösen Klänge verstummten .... Zum neuen Leben erwachten sie erst wieder, als der Herr Ministerpräsident das achte Wiegenfest seines Cabinets feierte. Da wurden ganze Weihrauchberge abgebrannt und heller Jubel herrschte über den langjährigen Ministerpräsidenten. Und sieh da! Noch immer weinten die Officiösen helle Freudenthränen, als der eigensinnige Störenfried Lienbacher mit Documenten letzter Tage vor die Oeffentlichkeit trat, welche ein so grelles Schlaglicht auf die Geschichte der letzten acht Jahre werfen, daß die officiösen Siegesklänge von neuem verstummen mußten.

Der wegen Erwachens seines deutschen Bewußtseins von den Clericalen arg vervehmte und verketzerte Hofrath Lienbacher veröffentlicht nämlich in Beantwortung der journalistischen Angriffe eine interessante Darstellung über die seinerzeitige Bildung des Liechtenstein-Clubs. Aus den mitgetheilten Schriftstücken geht hervor, daß der Liechtenstein-Club gebildet wurde, um die Selbständigkeit der Clericalen gegenüber der Regierung zu wahren. Die Mitglieder des Liechtenstein-Clubs verpflichteten sich seinerzeit durch Unterschrift für keine neue Last des Volkes und für keine Mehrbelastung des Staatsschatzes zu stimmen, so lange nicht ein Clericaler zum Unterrichtsminister ernannt wird. Die Mitglieder dieses Clubs verpflichteten sich ferner, nicht früher für die galizische Transversalbahn oder böhmische Universität zu stimmen, bevor nicht der clericale Schulantrag vom Hause angenommen wird. Lienbacher legt dar, daß er den Liechtenstein-Club verließ, weil dieser seine Selbständigkeit aufgab. Nach den Neuwahlen des Abgeordnetenhauses trat er wieder in den Club ein über Vermittlung eines anderen Abgeordneten, welcher zu Lienbacher sagte, er hoffe, der Liechtenstein-Club werde nützlich wirken trotz Giovanelli und Greuter. Lienbacher erzählt noch, wie er von der Rechten wegen seiner Haltung in der Petroleumfrage verunglimpft wurde und stellt weitere Enthüllungen in Aussicht.

Die Lienbacher'schen Enthüllungen haben ohne Zweifel großes Aufsehen hervorgerufen. Sie verdienen dieses Aufsehen aber nur insoferne, als hier zum ersten Male documentarisch der Nachweis erbracht wird, daß die Tauschpolitik die Grundlage des heutigen Systems bildet. Daß das Ministerium Taaffe sich von Zeit zu Zeit allerlei Zugeständnisse von den Majoritätsfractionen erpressen ließ und nur auf diese Art seine Existenz fristen konnte, war ja für keinen Kenner unserer parlamentarischen Verhältnisse ein Geheimniß. Man weiß ja, welch langwierige Stockungen bei der Berathung des Budgets in früheren Jahren vorkamen, Stockungen, welche nur dadurch hervorgerufen wurden, daß sich die Regierung immer erst durch Gewährung von Concessionen des Votums der einzelnen Fractionen versichern mußte. Erst durch den hochherzigen Beschluß des Deutsch-österreichischen Clubs für das Budget zu stimmen, um den Staat vor etwaigen neuen bedenklichen Concessionen an die Reichsraths-Mehrheit zu bewahren, ging die Berathung des Staatshaushaltes ohne Unterbrechungen vor sich. Aber jedesfalls sind die Enthüllungen Lienbachers von großem Interesse und werden ein schätzbares Materiale für denjenigen sein, der einst die Geschichte des Cabinets Taaffe schreiben wird.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Gegen die Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand von Coburg hat Rußland Protest erhoben und das Organ des deutschen Reichskanzlers bezeichnet dieselbe als eine schwere Versündigung gegen den Berliner Vertrag. Das Volk und die Armee von Bulgarien jubeln indeß ihrem neugewählten Fürsten zu, der in seiner nachstehend mitgetheilten Proclamation die Unabhängigkeit Bulgariens sehr nachdrücklich betont.

Die Proclamation, welche Prinz Ferdinand erließ, hat folgenden Wortlaut:

„Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes Fürst von Bulgarien: In dem feierlichen Augenblicke, wo Wir der großen National-Versammlung in der alten bulgarischen Hauptstadt den Eid leisten, kündigen Wir unserem vielgeliebten Volke an, daß Wir die Regierung des Landes antreten und daß Wir dasselbe nach der Verfassung zu dessen Ruhme, Größe und Entwicklung regieren werden, worauf Wir alle möglichen Bemühungen verwenden werden, und werden Wir stets bereit sein, unser Leben für sein Glück zu opfern. Indem Wir den berühmten Thron der bulgarischen Czaren besteigen, erachten Wir es als eine heilige Pflicht, unsere aufrichtige Dankbarkeit dem bulgarischen Volke für sein uns durch unsere Wahl zum Fürsten von Bulgarien bezeugtes Vertrauen zu erklären, ebenso wie für seine weise und patriotische Haltung während der schwierigen Zeiten, welche das Land durchgemacht hat. Die heroischen Anstrengungen der Nation, um ihre Unabhängigkeit, Ehre und Interessen zu wahren, haben ihr die Sympathie der ganzen civilisirten Welt erworben und jedermann Vertrauen in ihre Lebenskraft eingeflößt, welche eine glänzende Zukunft verdient. Wir danken auch den Regenten und ihren Ministern für die intelligente und glückliche Leitung der Staatsangelegenheiten, wodurch sie die Unabhängigkeit unseres Landes in den kritischesten Augenblicken wahren konnten. Vollständig davon überzeugt, daß unser Volk und seine brave Armee sich um unseren Thron schaaren und uns bei allen unseren Bemühungen um das Glück unseres Vaterlandes unterstützen werden, rufen Wir den Segen Gottes auf alle unsere Handlungen herab. Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien! Gez. Ferdinand der Erste."

Der Fürst begab sich am Montag in das Lager von Tirnowa, woselbst er von den Truppen acclamirt wurde. Die Commandanten der nördlichen Garnisonen von Widdin und Rustschuk, dann von Schumla, Varna, Tirnowa 2c., sowie der Commandant von Sophia betheuerten ihre Ergebenheit und Treue für den neuen Fürsten. Der Fürst Ferdinand nahm Nachmittags an einem ihm von den Offizieren der Garnison gegebenen Bankette theil. Bei dem Bankette erwiderte der Fürst in französischer Sprache auf mehrere Reden. Unter Anderem versicherte er die Offiziere, daß er mit Hilfe der Armee und des Volkes allen Feinden, den inneren wie den äußeren, Widerstand leisten würde. Er sei bereit, sein Leben für das Glück Bulgariens, seines neuen Vaterlandes, zu opfern. Der Fürst erklärte weiters, er sei stolz, Regenten nachzufolgen, welche durch ihren Patriotismus Bulgarien aus der Krise zu erretten wußten, welche es in der letzten Zeit durchzumachen hatte. Schließlich kniete der Fürst nieder, um den Segen der Priester zu empfangen. Bei der Abreise wurde der Fürst von den Offizieren bis zum Wagen auf den Schultern getragen. Der Fürst sagte auch, daß er Alles achten werde, was den Namen Alexander trägt, und Alles aufrechterhalten werde, was Fürst Alexander dem Lande hinterlassen; denn er constatire mit Vergnügen, welche Liebe derselbe im Lande besitze. Schließlich stellte der Fürst dem Regenten Mutkurow den Rang eines Obersten in Aussicht und nahm für sich den Rang als Honorar-Oberst des Tirnowa-Regiments an.

Die „Pol. Corr." bestätigt, daß der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, am 11. d. M. an die Cabinete der Großmächte ein Circular gerichtet hat, in welchem das Petersburger Cabinet gegen die Uebernahme der Regierung Bulgariens durch den Prinzen Ferdinand von Coburg Protest erhebt. Die russische Regierung knüpft hieran die Aufforderung, daß die Großmächte sich diesem Proteste anschließen mögen.

Die Pforte richtete ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem gesagt wird, daß die Pforte nach der feierlichen Erklärung des Prinzen Ferdinand von Coburg, vor einem Einvernehmen der Pforte und der Mächte nicht abzureisen, sich aller officiellen Beziehungen zu dem Prinzen enthalte und die Anschauungen der Mächte über das Verhalten des Prinzen, die ihren Agenten in Sophia gegebenen Instructionen, sowie ihre Erwägungen über die Mittel zur Lösung der Frage kennen zu lernen wünsche.

Der bulgarische Vertreter in Constantinopel Herr Vulkovič soll die bulgarische Regierung benachrichtigt haben, daß die Pforte von England, Italien und Oesterreich-Ungarn Noten erhalten hätte, in welchen diese Mächte die Wahl des Prinzen von Sachsen-Coburg anerkennen; nachdem dieselbe aber nicht in vollkommenem Einklange mit dem Berliner Vertrage erfolgte, so würden sie die bulgarische Regierung wie in der Vergangenheit behandeln. Herr Vulkovič telegraphirte ferner nach Tirnova, der Sultan anerkenne gleichfalls den Prinzen Ferdinand, nachdem jedoch der Prinz diese Anerkennung vor seiner Reise nach Bulgarien nicht abgewartet habe, werde er denselben während einiger Zeit auf demselben Fuße wie vor seiner Ankunft behandeln. Man glaubt, daß diese Meldung den Thatsachen nicht genau entspreche.

Politische Rundschau.

18. August.

Oesterreich. Wie die „Brünner Zeitung" meldet, hat der bisherige Vertreter des Städtebezirkes Boskowitz-Gewitsch im mährischen Landtage Statthaltereirath Ritter von Januschka sein Mandat niedergelegt. Die Gründe dieses politischen Selbstmordes sind nicht bekannt.

Montag tagte in Prag unter dem Vorsitze von Dr. Schmeykal die Versammlung der deutschen Vertrauensmänner Böhmens, um über die Haltung anläßlich der in den deutschen Bezirken des Landes bevorstehenden Landtagswahlen schlüssig zu werden. Die Versammlung einigte sich auf Antrag Plener's in dem Beschlusse, es sei bei der Abstinenz der deutschen Abgeordneten vom böhmischen Landtage zu beharren und sprach gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß die deutschen Abgeordneten nur durch unerschütterliche Einigkeit den Interessen ihres Volkes dienen können. Der von Dr. Schmeykal verfaßte Aufruf an die deutschen Wähler und die Candidatenliste, deren Feststellung im Einvernehmen mit den Bezirks-Wahlcomité's erfolgte, wurden genehmigt. Der Aufruf „An das deutsche Volk in Böhmen!" skizzirt kurz die Geschichte des Exodus und knüpft an das seinerzeitige Manifest der ausgetretenen deutsch-böhmischen Abgeordneten an, welches in dem Zurufe ausklang: „Auszuharren in Treue und stark zu sein und einig!" und führt aus, es gelte jetzt die Probe zu liefern, „daß Ihr standhaft und einig befunden werdet auf dem Plane der politischen Entscheidung," und zu bedenken, daß die Mandate zum ersten Male in der Voraussicht der Unterlassung ihrer Ausübung verliehen werden. „Nichts hat sich," schließt das Wahlmanifest, „an den bedrängten Verhältnissen des deutschen Volkes in Böhmen zum Besseren gewendet. Nach wie vor hält die scharfe Spannung des nationalen Gegensatzes und Unfriedens im Lande an. Und vor Allem die auf der Gegenseite immer wiederkehrende Verwahrung und Betonung des böhmischen Staatsrechtes macht es zur strengsten Richtschnur politischer Maßnahmen, uns mit der Unbestimmbarkeit des Eintrittes besserer Tage vollauf vertraut zu machen. Daran aber müssen wir Euch wiederholt erinnern, daß Euch vom Geschicke nicht das Glück ruhiger Arbeit und Entwicklung beschieden, sondern die Aufgabe gestellt ist, auf schweren Wegen und durch schicksalvolle Prüfungen hindurchzugehen zu dem Ziele sicherer glücklicher Zukunft. Dessen bleibt eingedenk in ernster Sammlung und Erkenntniß Eurer selbst und werdet nicht müde in der Arbeit und Sorge für Euer Volksthum und im Beharren auf Allem und Jedem, was Eurem Rechte und Eurer Ehre gilt."

Deutschland. Der neue Fürst von Bulgarien wird von den Oberofficiösen mit ausgesuchter Kühle und im russenfreundlichen Sinne behandelt. So schreibt die „Norddeutsche Allgem. Ztg.": „Telegraphischen Nachrichten aus Tirnowa zufolge habe der Prinz von Coburg am 14. August den Verfassungseid geleistet und eine Proclamation erlassen, worin er sich „von Gottes Gnaden" nenne, zu seinem „freien" Volke spreche und anzeige, daß er den Thron der hochberühmten bulgarischen Czaren besteigen werde. Die Proclamation schließe mit den Worten: „Es lebe das freie, unabhängige Bulgarien!" Der Mächte und des Sultans geschehe keine Erwähnung, der ganze Zusammenhang der Kundgebung erwecke den Anschein, als ob sie die Bedeutung einer Unabhängigkeits-Erklärung haben solle. Schon die Reise des Prinzen nach Bulgarien und die Uebernahme der Regierung involvirte eine Verletzung des Art. 3 des Berliner Vertrages. Sollten obige telegraphische Nachrichten sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, so würde ein verstärkter Bruch des bestehenden Vertragsrechtes con-

statirt sein, den die deutsche Politik nicht gutheißen könnte. Thatsache ist, daß dieser Sommer der dritte ist, in welchem rechtswidrige Vorgänge in Bulgarien die Ruhe und die Aussichten auf Frieden störten, deren Befestigung allen Großmächten am Herzen liege, und dies könne dem bulgarischen Volke und seinen Führern die Sympathien der Mächte, welche für die Erhaltung des Friedens nöthig seien, unmöglich erwerben."

Die Berliner „Post" druckt die antideutschen Scandalartikel der „Narodni Listy" ab und bemerkt anscheinend officiös, für diese Auswüchse des czechischen Chauvinismus könne man zwar das Ministerium Taaffe nicht verantwortlich machen, doch sei klar, daß die czechischen Hetzen gegen Oesterreichs Freund etwas höchst Unerquickliches haben. Ferner besprechen die Berliner Officiösen das Verhalten der Czechen anläßlich des Mittelschul-Erlasses des Ministers Gautsch in sehr abfälliger Weise. So spricht die „Nordd. Allg. Ztg." vom „wüsten Lärm und der turbulenten Separat-Action der Czechen".

Frankreich. Der russisch-officiöse, „Nord" hatte dieser Tage den Revanchepolitikern à la Deroulède zu verstehen gegeben, daß die russische Regierung lediglich mit der von ihnen angegriffenen Regierung des Herrn Rouvier rechne und mit der turbulenten Partei der Radicalen nichts Gemeinschaftliches haben wolle. Der Artikel hat Aufsehen gemacht. Offenbar um den schlechten Eindruck des „Nord"-Artikels zu verwischen, veröffentlichen die radicalen Journale einen pomphaften Bericht über den Empfang des zur Beerdigung Katkow's reisenden Deroulède's in Nischnei-Nowgorod, wo bei einem Banket der Kaufleute eine feierliche Verbrüderung der Russen und Franzosen gefeiert worden sein soll.

Nach einer Meldung aus Kairo verständigte sich Frankreich mit England dahin, daß 250.000 Pfund von den egyptischen Einkünften hinfort jährlich für die theilweise Abschaffung der Frohnarbeiten verwendet werden sollen. Die egyptische Regierung wird dieses Arrangement den anderen Mächten zur Genehmigung unterbreiten.

In **Rußland** wird das Project einer Beschränkung der Juden im Königreich Polen vorbereitet. Die Juden sollen betreffs des Besitzes von Immobilien, der Ausübung eines Handwerks, sowie des Handels ausschließlich auf die Städte und Marktflecken Polens beschränkt werden. In den Dörfern sind alle diese Beschäftigungen den Juden verboten. Die in den Dörfern lebenden Juden müssen ihr Besitzthum an Christen bäuerlicher Abkunft verkaufen; ausgenommen sind nur diejenigen Juden, welche mindestens sechshundert Morgen Land besitzen, ferner die Eigenthümer einiger Specialfabriken, Holzhändler, Actionäre und Theilhaber gewisser Fabriken und Gewerkszweige. Die antisemitischen russischen Blätter bejubeln das Project.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 17. August. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat für die in der Stadtgemeinde Mistek durch Brand Verunglückten 4000 fl., ferner für die durch einen Wolkenbruch geschädigten Insassen der Gemeinden Lutein, Třeptschein und Antlersdorf 1500 fl. gespendet.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Bürgermeister Dr. Robler ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat bereits die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Heute ist der ehemalige Bankbeamte Herr Hermann Markus, Schwager des verstorbenen Bankiers Otto Schüler und Schwiegervater des Herrn Advocaten Dr. Franz Müller, im 75. Lebensjahre — gestern Frl. Helene Buchholz, Tochter der Buchhändlerswitwe Frau Johanna Buchholz, im 21. Lebensjahre gestorben.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Doctor Robler stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde bezüglich der Aufnahme eines Darlehens für den Bau der neuen Kaserne im Betrage von 230.000 fl. die Beschlußfassung vertagt, da nicht zwei Drittel der Gesammtzahl der Gemeinderäthe anwesend waren. Die vom schles. Landesausschuß ertheilte Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 100.000 fl. zum Kasernbau wurde zur Kenntniß genommen.

In die Verleihung der Schank-Concession an den Greisler Blasius Benesch, welcher in einem am Ende der Grätzer Gasse gelegenen Hause einen Bierschank einzurichten beabsichtigt, wurde nicht einzurathen beschlossen. Der Elise Werner und ihren Kindern Elise und Wilhelm wurde die Verleihung des Heimatsrechtes für den Fall der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft zugesichert.

In Anbetracht berücksichtigungswerther Umstände wurde dem Konrad Mosch der Miethsbetrag für ein Gewölbe im Schmetterhause von 300 fl. auf 260 fl. pro Jahr bis zum 1. Juli 1891 ermäßigt. Ein Ansuchen der Firma H. Wolf & Comp. in Wien um Zulassung zu Installations-Arbeiten wurde abweislich beschieden.

Als Vertrauensmänner in die Pferde-Assent-Commission wurden die Herren Julius Duschek und Josef Hruschka gewählt.

Herr G.-R. Noe richtete an das Bürgermeisteramt eine Interpellation enthaltend die Anfrage: warum das Gerüst, welches anläßlich der Herstellung eines Verbindungsganges zwischen dem Rathhause und dem Hause der Sparcassa, in welchem Kanzleien des Bürgermeisteramtes untergebracht werden, oberhalb der Rathhausgasse, nach beinahe dreimonatlicher Dauer des Baues noch immer nicht weggeräumt wurde, obwohl dasselbe die Passage am Oberring sehr stört und bereits Anlaß zu Spötteleien gibt. Es wäre gut, zu erfahren, woran die Schuld an dem seitherigen Unterbleib der Wegräumung des Gerüstes gelegen ist. Herr Vice-Bürgermeister Hauer bemerkte, daß diese Angelegenheit in den Zeitraum fällt, während welchem er den Herrn Bürgermeister vertrat und daß also er die eben gestellte Interpellation zu beantworten habe. Er selbst habe fortwährend auf die rasche Vollendung des in Rede stehenden Baues gedrungen, derselbe sei vollendet bis auf den Erker, welcher auf den Oberring hinausgehen wird, die zu dem letzteren erforderliche große Steinplatte wurde trotz wiederholter Urgenz bisher nicht geliefert, weshalb das Gerüst noch stehen bleiben mußte. Am letzten Samstag hätte diese Steinplatte bestimmt einlangen sollen, was jedoch wiederum nicht geschah.

Troppau, 17. August. [Orig.-Corr.] (Defraudant Franz Klimek verhaftet.) Vorgestern Nachts gelang es der hiesigen Polizei den wegen verschiedener Betrügereien steckbrieflich verfolgten Franz Klimek in einem Gasthause in Troppau zu verhaften und dem Landesgerichte einzuliefern. Man fand sich arg getäuscht in der Hoffnung, bei Klimek noch einen Theil von der großen Summe defraudirten Geldes vorzufinden. Außer 58 kr. hatte er gar nichts bei sich.

— (Feuer.) Vor drei Tagen brannte das dem Franz Kudla in Dirschkowitz gehörige Haus sammt Scheuer mit allen darin befindlichen Getreide- und Futtervorräthen ab. Kudla, welcher eine Frau mit einem unheilbaren Leiden hatte und mit derselben in stetem Zank und Hader lebte, ist verdächtig, sein Haus aus dem Grunde angezündet zu haben, um sein Weib mitzuverbrennen, was ihm auch bald gelungen wäre. Beim Ausbruche des Feuers gelang es seinem Weibe, welches allein im Zimmer war, mit aller Kraftanstrengung aus demselben zu entkommen, dieselbe starb aber noch in derselben Nacht. Franz Kudla wurde als der Brandlegung verdächtig verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Fundverheimlichung.) Vor einigen Tagen fuhr eine Dame allein in einem Coupé I. Classe auf der Nordbahn von Schönbrunn nach Troppau und verlor im Coupé ihre Brieftasche mit dem Inhalte von 300—400 fl. in 50-fl.-BN. Dieses Geld gefunden zu haben ist dringend verdächtig Gustav Grimme aus Setzdorf, welcher zur selben Zeit als Arbeiter auf der Nordbahn beschäftigt war und gleich nach dem Verluste des Geldes den Dienst verließ. Er machte Ausgaben, welche mit seinem Lohn per 70 kr. täglich sich nicht vereinbaren; so ließ er beim Fleischer Groß eine 50-fl.-BN. wechseln, kaufte sich theueres Gewand und verschiedene andere Sachen. Grimme wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Teschen, 18. August. (Die Feier des kaiserlichen Geburtsfestes) wurde gestern Abends und heute Früh durch einen Umzug der städt. Musikcapelle eingeleitet. Heute finden feierliche Andachten in den Gotteshäusern statt. Mittags fand ein Officiersbankett statt. Der Schloß- und Rathhausthurm sind beflaggt. Bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft wurden zahlreiche Gratulationen entgegengenommen.

— (Der hiesige Frauen-Hilfsverein vom rothen Kreuze) versendet an die sämmtlichen Comité-Mitglieder des am 3. Juli arrangirten Wohlthätigkeits-Festes das nachstehende Dankschreiben: „Nachdem die Rechnungen über das am 3. Juli d. J. in dem Grabina-Wäldchen abgehaltene Volksfest zum Abschlusse gebracht sind und für den patriotischen Frauen-Hilfsverein ein unerwartet günstiges Ergebniß liefern, so beehrt sich der gefertigte Ausschuß, Euer Wohlgeboren für die aufopferungsvolle Mitwirkung bei dem Arrangement dieses Festes den wärmsten, innigsten Dank auszusprechen, zumal nur durch das vereinte Wirken der so glänzende Erfolg erzielt werden konnte. Teschen, am 13. August 1887. Der Vereinsausschuß." Wie uns mitgetheilt wird, beziffert sich der Reinertrag des Festes auf 2705 fl. 13 kr., ein Ergebniß, zu dem man den Verein beglückwünschen kann, dem Comité aber gebührt für das gelungene und von solch schönem Erfolge gekrönte Arrangement des Festes die vollste Anerkennung.

— (Ein Schwindler.) Vorige Woche hielt sich hier ein junger Mann auf, der sich für einen momentan subsistenzlosen czechischen Maler ausgab und mehreren Mitgliedern des Vereins „Snaha" namhafte Beträge entlockte. Sodann begab er sich nach Mähr.-Ostrau, wo er auf dieselbe Weise mehrere Personen czechischer Nationalität geprellt hat. Gegen den unbekannten jungen Mann wurde ein Haftbefehl erlassen.

Freudenthal, 16. August. [Orig.-Corr.] (Wiener Männer-Gesangverein in Freudenthal.) Der Wiener Männer-Gesangverein genießt den Ruf, unter den Männerchören der Welt den ersten Rang einzunehmen. Die freudige Aufregung, die sich ganz Ober-Schlesiens bemächtigte, als die Nachricht nach Freudenthal kam, daß der berühmte Verein Freudenthal mit seinem Besuche beehren werde, war keine geringe, und alles wurde aufgeboten, um den werthen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Außerordentliche Verdienste um das Zustandekommen der interessanten Fahrt nach Freudenthal, Engelsberg und Karlsbrunn erwarb sich der liebenswürdige Schriftführer des Vereines, Herr Feyrer, Redacteur der „Presse," welcher schon bei der Enthüllung des Engelsberg-Denkmales schlesische Gemüthlichkeit und schlesische Gastfreundschaft kennen lernte und die Mühe nicht scheute, im Juli dieses Jahres nach Freudenthal zu kommen, um mit dem Freudenthaler Festcomité das Programm für die Festtage zu berathen. Freitag Abends kamen die ersten Gäste, die Quartiermacher des Wiener Männer-Gesangvereines, die Herren Chormeister Kremser, Professor Udel, Schriftführer Franke und Feyrer, Pistonbläser Toms und Redacteur Herrnfeld und wurden am Bahnhofe von den Herren Gesangvereins-Vorstand Baumann, Chormeister Girlinger, Capellmeister Max Thiel 2c. herzlich empfangen. Die Stadt wurde nun inzwischen vollständig beflaggt, die Häuser wurden decorirt und bei der Johannesbrücke wurde nach Entwürfen des Zeichenlehrers Ochetz ein imposanter Triumphbogen mit einer riesigen Lyra, dem Stadtwappen von Wien und dem Sängerspruche des Wiener Vereines errichtet. Sonntag Morgens war der Zudrang von allen Seiten Mährens und Schlesiens nach Freudenthal ein geradezu colossaler. Es ist nicht zu viel, wenn man annimmt, daß Freudenthal über Nacht 300 bis 400 Gäste in seinen Mauern beherbergt hat, und es kam vor, daß ganze Schaaren in der Nacht um ein Uhr noch Quartier suchten und bei dem gastfreundlichen Schlesiern auch fanden. Eine colossale Menschenmenge erwartete auch die Wiener Gäste auf dem Perron des Bahnhofes. Der Zug, welcher eine Stunde Verspätung hatte, führte 76 Sänger mit sich, die mit Musik von den anwesenden Vereinen, dem Bezirkshauptmann Groß, dem liebenswürdigen Bürgermeister Kurzweil, dem Gemeinde-Ausschusse 2c. empfangen, begrüßt und nach der Stadt geleitet wurden.

Kurz nachdem die Sänger ihre Quartiere bezogen hatten, erfolgte ein Ausflug auf den Köhlerberg, einen idyllisch gelegenen Aussichtspunkt, wo die Töchter der angesehensten Bürger der Stadt den Gästen Bier credenzten und einen Imbiß servirten. Das Quartett Saluz, Lustig, Griesenhofer und Rudolf Hofmann gab unter großem Beifalle zwei Piecen zum Besten, worauf Olschbaur auf die Frauen und Mädchen der Stadt toastirte. Hiebei holte sich „Ehren-Olsch" den obligaten Kuß. Die Heldenreizerin war in diesem Falle Fräulein Sophie Kirchner, die Tochter des Bezirksrichters. Der Aufenthalt auf dem Köhlerberg, einem ausgebrannten Vulcan, wurde leider durch Regen frühzeitig unterbrochen.

Um 1 Uhr fand im „Quellenfaal" das gemeinsame Mittagsessen statt. Bei demselben toastirte Herr Baumann auf den Kaiser und den Erzherzog Wilhelm, Bürgermeister Kurzweil auf den Wiener Männer-Gesangverein, Bezirkshauptmann Groß auf die Anreger der Sängerfahrt, auf die leitenden Persönlichkeiten des Vereins. Olschbaur leerte sein Glas auf die Stadt Freudenthal. Redner hob hervor, daß die Stadt den Gästen das Schönste, das Herrlichste gezeigt: deutsche Treue und deutsche Biederkeit. (Frenetischer Beifall.) Nebst ihm und Kremser sei es Redacteur Feyrer gewesen, der die Anregung zur Fahrt nach Schlesien gegeben. (Beifall.) Während des Bankets langten zwei poetische Grüße an den Verein von Bergamenter aus Wien und Dr. Foglar aus Bregenz ein.

Das um 4 Uhr Nachmittags im großen Saale des Gasthofes „zum goldenen Hirschen" vom Vereine gegebene Concert hatte aus der ganzen Umgebung, auch aus Preußisch-Schlesien, zahlreiches Publicum herbeigelockt. Der Saal war bis aufs letzte Plätzchen dicht gefüllt. Als die Mitglieder des Vereins die Tribüne betraten, wurden sie stürmisch acclamirt. Die Vorträge des Vereins fanden lebhaften Beifall. Die Lieder von Engelsberg, Kremser, Weinzierl („Heut' ist heut"), die Solo-Vorträge von Concelli und Gaßner und die Productionen von Toms und Udel wurden durch frenetischen Applaus gelohnt. Den Jubel zu schildern, welchen der mehrfach zur Wiederholung verlangte Vortrag des Deutschen Liedes hervorrief, übersteigt die Kraft des Berichterstatters. Der Abend vereinigte in demselben Raume den Freudenthaler Gesangverein und den Philharmonischen (Dilettanten-) Verein mit den Wiener Sängern. Die Quartette Udel und Saluz ernteten auch hier wieder reiche Lorbeern. Kremser wurde auf die Schultern gehoben und im Triumphe durch den Saal getragen. Wieder langten zahlreiche Telegramme ein, darunter ein sehr witzig abgefaßtes von dem bekannten Musikfreunde Hofrath Karl Kreuzer, einem Verwandten des berühmten Componisten. Nachdem die Liedervorträge vorüber waren, hielt Kremser bei dem „Beginne der Fidelität" folgende Ansprache an die ihn umdrängenden Herren: „Verehrte Freunde und Sangesgenossen! Wir werden unseren Freunden in Wien viel zu erzählen haben, von Genüssen, auf die wir vorbereitet, und von solchen, durch die wir im wahren Sinne des Wortes überrascht waren. Zu den letzteren zähle ich die mir von dem Herrn Bürgermeister Klement in Engelsberg freundlichst gezeigten Schätze, die sich in seinem Besitze befinden. Neben bisher ungedruckten Manuscripten unseres unvergeßlichen Schön-Engelsberg (ein Ständchen, Quartette, Abschiedslied aus dem Jahre 1848) bewahrt Herr Klement bisher unbekannte, im Jahre 1826 zu Währing entstandene Compositionen Franz Schubert's: ein Trinklied, Text von Shakespeare, „Hippolit" von Johanna Schoppenhauer und in der ursprünglichen

Fassung das Lied „Hoch im Aetherblau“. Ich bin selbst Sammler und kenne das stille Glück des Besitzenden; aber die Schätze, welche sich in dem Besitze des Herrn Bürgermeisters von Engelsberg befinden, sind so werthvoll, daß wir alle in ihn dringen müssen, den Inhalt der Manuscripte der Oeffentlichkeit nicht vorzuenthalten. Hoffentlich kommt es recht bald zu der längst ersehnten neuen großen Franz Schubert-Ausgabe!“ Lebhafter Beifall folgte diesen Worten des wackeren Chormeisters. In Freudenthal schlossen mit einer glänzenden Illumination und einem Fackelzuge die zu Ehren des Wiener Männer-Gesangvereins veranstalteten Festlichkeiten. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge gab den scheidenden Sängern das Geleite zum Bahnhofe, wo Bürgermeister Kurzweil sowie der Vorstand des hiesigen Gesangvereins in tiefgefühlten Worten den Dank der ganzen Bevölkerung für den Besuch der Wiener Sänger aussprachen. Von Freudenthal kamen in langer Wagenreihe die Mitglieder des Wiener und des Freudenthaler Männer-Gesangvereins Montag Morgens nach Engelsberg. Vor dem netten, in prächtiger Anlage stehenden, von Flaggenstangen umgebenen Denkmal sang der Wiener Verein Engelsberg's „Waldesweise,“ jene Composition des Meisters, durch welche er sich bei dem Wiener Männer-Gesangverein und damit als Componist überhaupt einführte. Es folgten Reden von Olschbaur und Klement. Nachdem die Wiener Engelsberg's Chor „Letzte Treue“ angestimmt hatten, blieb kein Augen trocken. Nach dem von dem Vereins-Obmann Namens aller Mitglieder vor dem Denkmal feierlich gegebenen Gelöbnisse, an deutscher Treu' und deutschem Liede, an deutscher Harmonie festzuhalten, wurde von allen Anwesenden das Deutsche Lied gesungen. Die ganze Feier machte einen begeisternden, herzbewegenden Eindruck. Von Engelsberg, wo das Frühstück eingenommen wurde, fuhr man zwei Stunden durch herrliche Gebirgsgegend, zumeist Nadelwald, über Würbenthal nach Karlsbrunn. In Würbenthal standen die Freudenthaler Radfahrer in Front, den Sängerzug mit „All Heil!“ begrüßend. Auf dem Wege war Alles beflaggt; vor allen Häusern und Fabriken, in allen Weilern gab es Gruß winkende Landsleute. In dem herrlichen, an Marienbad gemahnenden Karlsbrunn ward den Wienern freudiger, festlicher Empfang mit Musik und Reden. Nach der Mahlzeit fand im Cursaale ein Concert für die Armen von Engelsberg statt. Ein Theil der Wiener Gesellschaft hat sich nach Ersteigung des Altvater nach Mährisch-Schönberg begeben.

Würbenthal, 16. August. [Orig.-Corr.] (Der Durchzug des Wiener Männer-Gesangvereines) durch unsere Stadt und deren Umgebung gestaltete sich, wie es an allen Orten der Fall war, zu einem wahren Triumphzuge. Eine große Menschenmenge hielt schon am Vormittage die Straße, welche nach Engelsberg führt, besetzt; zahlreiche Fuhrwerke warteten am Bahnhofe bei jedem ankommenden Zuge, um die Schaaren von Fremden, welche nach Karlsbrunn strömten, zu fassen. Gegen 11 Uhr Vormittags trafen einige Radfahrer aus Freudenthal ein, welche den Wiener Sängern vorausgeeilt waren. Die Gebäude unserer Stadt prangten in Flaggenschmuck. Um halb 12 Uhr langte der lange Zug von Fuhrwerken — mehr als 30 zweispännige Wagen — mit den Mitgliedern des Wiener Männer-Gesangvereins in unserer Stadt an und begab sich ohne Aufenthalt unter Hochrufen der versammelten Volksmenge nach Karlsbrunn weiter. Noch nie dagewesene Menschenmassen zogen zu Fuß und zu Wagen nach Karlsbrunn und dieser riesige Verkehr dauerte bis spät in die Nacht hinein.

Trzynietz, 18. Aug. [Orig.-Corr.] (Das Geburtsfest des Kaisers) wurde heute feierlichst begangen. Böllerschüsse verkündeten sowohl am Vorabende wie auch heute den Festtag. Heute versammelten sich viele Andächtige in der hiesigen Kirche, so die Gemeindevertretung, der Veteranenverein, die erzh. Beamten und eine Deputation der Bediensteten und Arbeiter. — Die Gebäude sind beflaggt. Am Vorabende veranstalteten einige Konskauer und Trzynietzer Bewohner ein Feuerwerk, das weithin sichtbar war.

— (Entgleisung.) Gestern Morgens entgleiste der nach Teschen abgelassene Lastzug auf dem Stockgleise dadurch, daß der Ausfahrtswechsel am Hauptgeleise gesperrt war, wodurch der Zug auf das zum Auffangen durchgegangener Wagen errichtete Geleise gerieth, während die Maschine den am Ende des Geleises errichteten Wall durchbrach und in den Graben stürzte. Der Tender blieb am Geleise stehen. Der Wächter will das Abfahrtssignal nicht gehört haben; er hörte nur das Rollen des Zuges und als er darauf zum Wechsel hinauseilte, war es zu spät. Ein weiterer Unfall ist nicht zu verzeichnen. Die Locomotive, die nicht beschädigt zu sein scheint, dürfte heute gehoben werden.

Weichsel, 17. August. [Orig.-Corr.] (Schulfest.) Gleich am Eingange des lieblichen Malinkathales ist an der Berghalde die grüne Matte ausgespannt, auf der wir Freitag den 12. d. M. unser diesjähriges Schulfest feierten. Auf den anmuthigen Plan, von dem man einen herrlichen Ausblick auf die Barania genießt und den im weiten Umkreis ein Kranz waldiger Höhen umschließt, kamen bei schönstem Wetter die munteren Kinderschaaren von Czorny, von der Kirche, von Malinka, Głębce und Jawornik mit flatternden Fahnen unter Führung ihrer Lehrer singend herangezogen, vierhundertfünfzig Knaben und Mädchen stellten in Reihe und Glied sich hier auf. Herr Lehrer Georg Kubicz aus Czorny trat vor und hielt an die kleinen Blondköpfe eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, wie erhebend und beglückend solch schöne Feier sei und in welcher er ein dreimaliges Hoch dem Kaiser darbrachte, in das die Kinder begeistert und jubelnd einstimmten, worauf sie unter Begleitung der Musik die Volkshymne sangen. — Nun übernahm der Arrangeur des Festes, der Obmann des Ortsschulrathes und der um die Gründung der Schule von Czorny hochverdiente Herr Förster Karbasch die Leitung desselben, Mädchen und Knaben schlangen weite Reigen auf der Matte, die Freude leuchtete aus ihren Augen und machte sich bald in heller Fröhlichkeit Luft. Es entwickelten sich nun alle frohen Kinderspiele. Plumpsack, Katz und Maus, komm mit, komm mit, Thaler, Thaler, du mußt wandern, Ringel, Ringel Reihe, blinde Kuh und Topfschlagen wurden gespielt. Das Drehbrett war stets besetzt, die drei Kletterbäume wurden immer wieder von wackeren, kleinen Turnern erstiegen und vornehmlich das Sacklaufen erregte die lebhafteste Heiterkeit der Jugend. — Im Hintergrunde am Waldessaume hatten sich Hunderte von Landleuten malerisch gelagert, die Weiber gleich Beduinen in ihren langen, weißen ochtusze und rothen pończochy, die Männer mit breitkrämpigem Hut, der Gunia und den kierpce, auch Herr Inspector Terlitza, Herr Bürgermeister Raschka, Pfarrer Mrowiec nnd Professor Fritsche hatten sich eingefunden und mischten sich unter die spielenden Kinder. Die Musik war unermüdlich, um die allgemeine Freude zu erhöhen. Zum Schluß sang jede der fünf Schulen ein hübsches Liedchen. „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ und andere liebe Gesänge erschollen noch aus den frischen Kehlen, worauf unter dem Radetzky-Marsch der Musik der Abzug erfolgte. — Die „Großen“ veranstalteten nun sogar noch auf dem Rasen ein Tänzchen, an dem sich auch Frau Förster Karbasch, Frau Professor Jonas, Frau Professor Fritsche und Frau Tugendhat betheiligten. „Nur Feste, meine Herren Lehrer, sagte der selige Stoy, nur Feste.“

Mistek, 16. Aug. [Orig.-Corr.] (Zur Brand-Katastrophe.) Nicht nur der Herr Statthalter, sondern auch der Herr Landeshauptmann der Markgrafschaft Mähren, Felix Graf Vetter von der Lilie, hat unserer Stadt einen Besuch abgestattet, um sich von dem fürchterlichen Unglück und der Größe des Schadens an Ort und Stelle persönlich zu überzeugen. Wie nun ämtlich constatirt wurde, sind gänzlich abgebrannt: außer der St. Jakobikirche sammt Thürmen und der Capelle und dem Feuerwehr-Löschrequisiten-Depot, 21 ein- und zweistöckige Häuser, darunter das Hotel Hrachowetz, die Elzer'sche mechanische Webefabrik sammt Wohngebäude, die Restauration des Herrn Moritz Deutscher, die Restauration und Huterzeugung des Herrn Josef Wrana, woselbst sich die Finanzwache- und Gendarmerie-Kaserne befand und 33 ebenerdige Häuser in Mistek, 2 ebenerdige Häuser in der Gemeinde Colloredow und ein solches Haus in Friedek. Dem Gesangverein ist die im Jahre 1875 neu angeschaffte, reich in Gold gestickte prachtvolle Fahne sammt dem kostbaren Fahnenbande und den zahlreichen Erinnerungsbändern verbrannt. Der Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt, Dr. Tausche, logirte im Hotel Hrachowetz und war gerade mit einer Aufnahme in der Umgebung beschäftigt, als der Brand zum Ausbruche kam. Dr. Tausche verlor seine sämmtlichen Schriften, Tagebücher und Aufnahmen, sowie alle seine Kleidungsstücke und Wäsche und war gezwungen, um nach Wien zurückkehren zu können, sich ein Paar Hosen auszuleihen. Das berühmte Quintett Reichmann, welches vor der Katastrophe hier concertirte und ebenfalls im Hotel Hrachowetz einlogirt war, ist bei dem Brande ebenfalls beschädigt worden, indem demselben Schmucksachen, Instrumente und Wäsche verbrannten. Das k. k. mährische Statthalterei-Präsidium hat, um der in Folge dieses Unglückes eingetretenen Nothlage, welche mit localen Kräften nicht beseitigt werden kann, theilweise abzuhelfen, eine Sammlung milder Gaben in Mähren eingeleitet. Wegen Einleitung einer ähnlichen Sammlung in Schlesien und Nieder-Oesterreich sind bereits die erforderlichen Schritte gemacht worden. Außer den Feuerwehren und Löschmannschaften und deren Leitungen haben sich bei Localisirung des Brandes unter Anderem besonders verdient gemacht die Herren Steinberg, Kosielek und Thiery. Heute war hier im Auftrage der k. k. Statthalterei der k. k. Ober-Ingenieur Herr Hugo Skalda aus Neutitschein anwesend, um die nöthigen Vorarbeiten behufs Verfassung eines Stadtregulirungs- und Wiederaufbau-Planes vorzunehmen. Laut telegraphischen Nachrichten hat der Kaiser für die hiesigen Abbrändler 4000 fl. gespendet.

Mähr.-Schönberg, 15. August. (Schützenfest.) Die Feier des 200jährigen Bestandes der hiesigen Scharfschützen-Gesellschaft wird hier unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung und auswärtiger Schützenvereine, unter letzteren jene von Brünn, Olmütz, Troppau, Wien und Schwechat, festlich begangen. Die Stadt prangt seit Samstag im Fahnenschmucke, zumeist schwarz-roth-gold. Gestern Vormittags fand der Festzug statt, welcher unter einem colossalen Blumenregen durch die mit Tausenden bedeckten Straßen sich zum Rathhause bewegte, wo der Bürgermeister Friedrich Ritter v. Tersch an der Spitze der gesammten Gemeindevertretung die Gäste willkommen hieß. Bei dem Banquet auf der Schießstätte brachte Schützen-Vorstand Ernst Ritter v. Tersch einen mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Bei dem Schießen errangen die Brünner Schützen die glänzendsten Erfolge. Den allerersten Becher erschoß sich das Mitglied der Brünner Schützengesellschaft, Heinrich Kaff; weiters errangen gestern Becher, und zwar: den zweiten Ernst Preißig (Troppau), den dritten Schützenrath Franz Dobrawsky (Brünn) und den vierten Ernst Müller (Wien). Bei dem heutigen Schießen erschoß sich auf der Feldscheibe: den ersten Becher Schützenrath Alois Böhm (Brünn), den besten Tiefschuß auf der Standfestscheibe „Schönberg“ machte Schützenrath Stadt-Ingenieur Leopold Rupp aus Brünn. Auf der Standscheibe erschossen sich heute weitere Becher, und zwar: den ersten Heinrich Janotta (Troppau), den zweiten Jacob Dittmeyer (Schwechat), den dritten Professor Alois Meixner (Troppau). Das Wetter ist prachtvoll, die Stimmung animirt.

Aus dem Gerichtssaale.

Raubmordproceß Schimak.

[Original-Bericht der „Silesia“.]

Neutitschein, 13. August.

Als Zeuge wird der fürsterzbischöfliche Consistorialrath Pfarrer Johann Bitta aus Polnisch-Ostrau vorgerufen. Der Zeuge ist ein älterer Herr von großer, kräftiger Gestalt mit energischen Gesichtszügen. Er trägt eine Brille und geht, wohl in Folge der kaum überstandenen Krankheit, ein wenig nach vorne gebeugt.

Der Vorsitzende läßt nach vorgenommener Beeidigung des Zeugen einen Stuhl bringen und ladet den Consistorialrath ein, seine Depositionen sitzend abzugeben.

Pfarrer Bitta schildert in lebhafter Darstellung, wie er am 13. Mai gegen 1/4 8 Uhr Abends sein Speisezimmer verlassen habe, nachdem der Postbote mit Briefen und Zeitungen erschienen war. Zeuge sagt: „Ich pflege täglich zwischen 6 und 7 Uhr mein Abendessen im unteren Geschosse zu nehmen und dann in mein Arbeitszimmer zu gehen, wo ich die Post öffne und die Zeitung lese. Das Dienstmädchen trug mir die Lampe hinauf und verließ dann das Zimmer. Ich zog mich aus und behielt blos Weste und Collare an, worüber ich den Schlafrock zog. Kaum hatte ich die Zeitung „Das Vaterland“ zur Hand genommen, so stand plötzlich, ohne daß ich etwas früher hörte, ein Mann vor mir, ich sah einen neuen Revolver blinken und der Mann rief: „Jetzt hab' ich dich!“ worauf er ohne weiters zwei Schüsse abfeuerte. Ich sprang auf, warf mich auf ihn und drängte ihn zur Thür. Dort gelang es ihm, eine Hand frei zu bekommen und er richtete den Revolver nach meinem Herzen, worauf er schrie: „Geld her!“ Ich sagte ihm noch: „Ich will dir Alles geben!“ aber in diesem Augenblicke schoß er wieder und traf mich in die Magengegend. Da erschien das Dienstmädchen auf meine Hilferufe, weil es glaubte, ich hätte die Petroleumlampe umgeworfen. Als der Mann das Mädchen sah, verließ er mich und wandte sich der Thür zu. Ich eilte zum Fenster, riß dasselbe auf und rief um Hilfe. In einer oder zwei Minuten versammelte sich eine Menge Leute vor dem Hause und in dem Hofe, aber der Thäter entkam durch den Garten. Ich wurde blutüberströmt in dem unteren Zimmer, weil selbes vergittert ist, zu Bette gebracht. (Der Pfarrer wird hier, wohl in Folge des anstrengenden Sprechens und der aufregenden Erinnerung von einem leichten Unwohlsein befallen, worauf ihm der Präsident ein Glas Wasser reichte.) Zeuge erzählt dann weiter, seine Wirthschafterin sei mit der Magd im Wirthschaftshofe gestanden, als die Schüsse fielen und die Magd habe geäußert: „Was denn die Leute immer schießen?“ worauf die Wirthschafterin entgegnet habe: „Das wird Dynamit aus den Steinbrüchen sein.“ Pfarrer Bitta schließt seine Deposition mit den Worten: „Ich bin 15 Jahre Pfarrer in Polnisch-Ostrau und es ist mir nicht einmal eine Henne gestohlen worden. Mein Pfarrhaus war stets offen, denn es war nie nothwendig, die Thür zu sperren!“

Ferner gibt der Zeuge an, daß er nur allein mit der Wirthin und einem Dienstmädchen wohne, für die Capläne sei auf seine Veranlassung ein eigenes Haus erbaut worden. Zeuge deponirt, daß er drei Wochen bettlägerig war und dann vier Wochen in Marienbad verbringen mußte, somit acht Wochen nicht functioniren konnte. „Ich glaube,“ sagt Pfarrer Bitta, „es ist ein besonderes Wunder von Gott, daß ich mit dem Leben davon gekommen bin.“

Vorsitzender: Nun, wir sind sehr erfreut, Sie am Leben erhalten zu sehen. Hat die Krankheit dauernde Folgen gehabt? — Zeuge: Nein, bisher merke ich nichts.

Der Zeuge gibt ferner an, daß er die Ueberzeugung habe, daß ein Raubmord geplant war. Er habe später erfahren, daß Nachmittags, als er mit dem Bürgermeister Stieber den Friedhof besuchte, sich Schimak bei einem Manne erkundigt habe, welcher von beiden Herren der Pfarrer sei. Bezüglich seines Vermögens bemerkt der Pfarrer, daß er damals gegen 8000 fl. in der Casse gehabt habe, wovon jedoch viele Stiftungsgelder und Fonds waren, die von Wohlthätern für die Kirche bestimmt sind.

Der Vorsitzende verweist nun auf die bei Schimak vorgefundenen Stenogramme, in denen es heißt: „In Polnisch-Ostrau ist ein reicher Pfarrer, dessen Köchin früher bei einem Canonicus war, wo sie die Erbin war.“ Pfarrer Bitta äußert, dies sei unwahr, denn seine gegenwärtige Wirthin sei früher Hausvorsteherin im Waisenhause zu Teschen gewesen, wo er sie kennen lernte, als er dort Professor war. Sie entschloß sich dann, vor fünfzehn Jahren, seine Wirthschaft zu führen.

Pfarrer Bitta agnoscirt den Angeklagten Schimak mit voller Bestimmtheit als denselben Mann, der das Raub-Attentat verübt.

Vorsitzender: Schimak, was sagen Sie darauf? — Angekl.: Ich kenne den Herrn nicht. (Bewegung.)

Vorsitzender: Das ist ein sehr angesehener Priester, der gewiß unter seinem Eide die Wahrheit sagen wird. Ein Mann, der seinen Pfarrkindern das Vertrauen schenkt, daß er bei offener Thür wohnt. Dieser Mann lügt nicht.

Auf Befragen des Staatsanwaltes erklärt Zeuge noch, daß er außerhalb des Zimmers noch einen vierten Schuß hörte.

Der Vorsitzende zeigt hierauf die beiden Revolver Schimak's vor, selbe tragen die Nummern 9961 und 9966. Nachdem der Vorsitzende die Handhabung der Waffe demonstrirt, werden die Revolver sowie die im Pfarrhause gefundenen Projectile den Geschwornen zur Besichtigung übergeben. Die beiden Gerichtsärzte geben hierauf ihr Gutachten ab, aus dem hervorgeht, daß die Verletzungen, welche der Pfarrer am Halse erlitt, leichter Natur, die 3 1/2 *cm* tiefe Wunde in der Magenwand jedoch eine schwere war. Wenn der letztere Schuß nicht durch das dicke Tuch und durch einen Westenknopf abgeschwächt worden wäre, so wäre die Verletzung eine absolut tödtliche gewesen.

Der nächste Zeuge ist August Freißler, aus Odrau, 25 Jahre alt, Commis in C. Dorasil's Eisenhandlung in Troppau, wo Schimak einen Revolver (12 *mm.*-Kaliber) gekauft hat. Der Zeuge erkennt den Angeklagten nicht. Präs.: Wissen Sie die Nummer des verkauften Revolvers? Zeuge: Nein, man schreibt sie nicht auf. Die mir vorgezeigten Revolver (Nußholzschaft) sind dem bei uns gekauften ähnlich, welcher 6 fl. 50 kr. kostete; außerdem erstand der Käufer 50 Stück Lefaucheux-Patronen mit Kupferhülsen um 1 fl. 10 kr. Präs.: Hat der Käufer um den Preis gehandelt und aus was für einer Geldbörse bezahlte er? Zeuge: Der Käufer hat nicht gehandelt und bezahlte aus einer dreitheiligen Brieftasche mit dreifärbigem, weiß-roth-grünem Seidenfutter.

Präs. (Schimak's Brieftasche vorzeigend): War es diese? Zeuge (bestimmt): Ja. (Bewegung im Auditorium.) Präs. (Die Brieftasche den Geschworenen zeigend): Schimak hat gestern selbst zugegeben, daß dieselbe sein Eigenthum ist.

Präs.: Schimak, haben Sie einen Revolver gekauft? Angekl.: Nein, ich habe den Revolver nicht gekauft. Präs.: Wie kommt es, daß der Zeuge Ihre Geldbörse erkennt? Angekl.: Das weiß ich nicht.

Präs.: Sie haben in dem Protokolle beim Bürgermeisteramte in Ostrau angegeben, daß Sie den Revolver am 12. Mai verkauften? Zeuge: Ich habe schon in der Voruntersuchung den 12. oder den 15. Mai als den Verkaufstag angegeben.

Angekl. (steht auf und wünscht zu sprechen, — hastig): Ich war mit dem Pfeifer (dem Convoyanten) von Früh bis Mittags des nächsten Tages beisammen und um ½12 Uhr war ich noch bei der Assentirung in Troppau und jetzt soll ich am 12. Mai wieder bei Jokl in Schönbrunn gewesen sein, — wie ist das möglich? (Bewegung im Auditorium.) Präs. zum Zeugen: Wurde der Revolver bestimmt Vormittags gekauft? Zeuge: Bestimmt Vormittags.

Angekl. (hastig): Mit Pfeifer war ich zusammen den ganzen Tag, er war mit mir, — er hat mich nicht verlassen von ½12 Vormittags bis ½12 Uhr den anderen Tag.

Hierauf gelangten Protokolle von Bediensteten der Eisenhandlungen Troppau's zur Vorlesung (Karl Letocha ꝛc.) Angekl.: (hinwerfend): Wenn ihm (Freißler) möchten die ganzen Patronen gezeigt werden, aber nicht nur eine. Die anderen sind alle Messing, und ich soll Kupfer gekauft haben, — wie kommt es denn, Herr Präsident? (Heiterkeit.)

Präs.: Das müssen Sie wissen, — die haben sie eben verschossen.

Votant LGR. Hauba (zum Angekl.): Woher haben Sie die Revolver gehabt, wenn Sie sie nicht gekauft haben und sie sind doch bei Ihnen gefunden worden? Angekl. (etwas verlegen und doch höhnisch): Das habe ich eben verschwiegen.

Hierauf gelangt Zeuge Adolf Luzar, Lehrer in Polnisch-Ostrau, welcher czechisch beeidet wird und später deutsch spricht, zur Vernehmung. Derselbe beschreibt conform der Anklage jenen Mann, welchen er am 13. Mai Abends gegen 7 Uhr gesehen.

Präs.: Ich bitte den Angeklagten anzusehen und uns zu sagen, ob Sie ihn im Mai gesehen haben?

Zeuge: Es konnte eine Stunde vor dem Attentate gewesen sein, da sah ich einen Mann an das Pförtchen angelehnt, welches von der Gasse zur Pfarre führt, — ich habe ihn nichts gefragt, aber das ist mir aufgefallen, weil er mich so sonderbar angesehen hat, — so sonderbar; — er hat mich so angesehen, als wenn er mit der ganzen Welt unzufrieden wäre. (Bewegung im Auditorium.) Dann ging ich nach Hause nach Mähr.-Ostrau. (Der Angekl. setzt den Hut auf.) Der Mann war eher klein, nicht besonders stark. Auf den Hut habe ich nicht Acht gegeben, das Sacco war dunkelblau — auf einen Regenschirm kann ich mich nicht erinnern, aber es war dunkel. Präs.: Schauen Sie den Angeklagten an, ist er ähnlich oder ist es derselbe.

Zeuge (nach einer Pause, sicher): Es ist derselbe (Bewegung im Auditorium.)

Zeuge gibt ferner an, daß der ihm vorgezeigte Schirm dem Schirme jenes Mannes ähnlich sehr, welcher gegen sieben Uhr sich mit der rechten Körperseite an das Pförtchen angelehnt hatte.

Präs.: Schimak, was haben Sie zu sagen?

Angekl. (kurz): Ich kenne den Mann nicht (Heiterkeit.) Präs.: Das glaube ich.

Nachmittags wird die Zeugin Marie Biolek, 18 Jahre alt, katholisch, aus Leskau gebürtig und Küchenmädchen bei Consistorialrath Pfarrer Bitta, unter Eid einvernommen. Dieselbe erzählt den Vorfall in czechischer Sprache conform der Anklageschrift. Das in Pulverdampf gehüllte Pfarrzimmer bemerkend, in welchem der Attentäter abermals auf den Pfarrer schoß, lief sie die Stiege herab, während ihr der Attentäter sofort folgte. Ob der Attentäter, welcher wie zielend die Hand gegen sie streckte, in dieser einen Revolver hielt, kann Zeugin nicht sagen. Der ihr folgende Räuber, — der aber auf sie nicht schoß — jagte ihr einen solchen Schrecken ein, daß sie auf die Rettung des Pfarrers ganz vergaß und sich in den Kuhstall einsperrte. Zeugin beschreibt den Thäter und sieht hierauf den Angeklagten über Ersuchen des Präsidenten an. Der Angeklagte blickt — freundlich-lächelnd — der jugendfrischen Zeugin in's Gesicht. Nachdem sie denselben, entsprechend dem Vorfall vom 13. Mai, auch von der Seite betrachtet hatte, sagte sie laut und sicher: „Es ist derselbe Mensch." (Bewegung im Publicum.)

Präs. zum Angekl.: Haben Sie verstanden, was die Zeugin gesagt?

Angekl. (höhnisch und ganz verwundert): Das kann ich gar nicht glauben, daß sie mich erkennt, — das kann ich nicht glauben. (Entrüstung im Publicum.)

Ebenso erkennt der 29 Jahre alte Hüttenmann Franz Faja in Schimak jenen Mann, welchen er am 13. Mai ½8 Uhr Abends vor der Pfarre gesehen hatte. (Auf der Straße ertönt das Signal „Feuer" — lebhaftes Drängen im Auditorium, — Präsident „Landfeuer", — Beruhigung, — eine Stimme ruft: „Die Erbrichterei in Ehrenberg brennt.")

Präs. zum Angekl.: Haben Sie etwas zu erwidern?

Angekl.: Nein.

Der Zeuge Josef Sedlaček, Schlosser in Polnisch-Ostrau, vermag in Schimak einen Mann, mit dem am 13. Mai beim Friedhofe gesprochen, nicht mit Bestimmtheit zu erkennen, da er ihn zu wenig beachtet habe. Nachdem Zeuge nur die Aehnlichkeit constatirt und nur zugibt, er könne es sein, stellt Staatsanwalt Dr. Wyhnanek das Ansuchen, der Präsident möge den Angeklagten veranlassen, mit dem Zeugen czechisch zu sprechen, worauf der Angeklagte aufsteht, dem Zeugen keck ins Gesicht sieht und zu demselben laut und recht fließend in böhmisch-mährischem Dialect sagt: „Ihr solltet mich doch auch erkennen, ich spreche ja auch böhmisch, — Ihr müßtet mich doch nach der Stimme erkennen."

Da Zeuge trotzdem nicht mit Bestimmtheit die Identität constatiren kann, setzt sich Schimak triumphirend und lachend auf die Anklagebank nieder.

Hierauf wird der zweite Verhandlungstag geschlossen.

Schimak hat seit drei Tagen nichts gegessen und nur etwas Wein getrunken.

16. August.

Der angeklagte Raubmörder wurde heute kurz nach 7 Uhr in das Kreisgerichtsgebäude escortirt und nahm Montag (er hatte seit Donnerstag Abends nichts gegessen) ein außergewöhnlich umfangreiches Mittagessen zu sich. Während der Escortirung aus der Frohnfeste ist derselbe an den Händen gefesselt; die Fesseln werden ihm vor Eintritt in den Gerichtssaal abgenommen. (Das war auch am ersten Verhandlungstage der Fall, was hiemit berichtigend bemerkt wird.)

Der heutige Verhandlungstag, auf dessen Tagesordnung „Der viersache Raubmord bei Neudorf-Schönbruun" stand, machte einen sehr düsteren Eindruck, da die Todtenschädel der Ermordeten und die Schußlöcher in denselben (sämmtliche in der linken Schläfenseite) durch die Gerichtsärzte Dr. Perl und Ferd. Burkert einer sachmännischen Besprechung unterzogen wurden. Der Angeklagte folgt mit gesenktem Kopfe gefühllos der Verhandlung, als wenn er gar nicht der Thäter gewesen wäre; er verneint heute sämmtliche vom Präsidenten an ihn gerichtete Fragen nur mit einem stummen Kopfschütteln, wirft zeitweise einen längeren Blick auf die von Dr. Perl besprochenen corpora delicti und betrachtet längere Zeit den jüngsten Zeugen der Verhandlung, nämlich den 15jährigen Franz Magera, Sohn der ermordeten Eheleute Magera, der ihn beim Eintritt in den Saal mit einem langen, kindlich vorwurfsvollen Blicke betrachtete, den der Angeklagte nicht erwidern wollte oder konnte. Es war ein peinlich-rührender Moment, der auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte.

Nach Eröffnung der Verhandlung gelangten die beiden Local-Augenscheinsprotokolle und mehrere diesbezügliche Schriftstücke zur Verlesung. Ein Protokoll constatirt, daß der ermordete Hausknecht Josef Karnowsky entstellend hochrückig war, eine Körperbeschaffenheit, die dem Mörder in den ausgedehnten Raub- und Mordplan gewiß nicht paßte, in Folge dessen er dessen Arbeitsbuch, das die Körperbeschreibung des Ermordeten enthielt, bald nach dem Morde beseitigte oder vernichtete.

Als erster Zeuge wird heute Ferdinand Schwan, Eisenarbeiter im Walzwerk zu Witkowitz, 26 Jahre alt, in Odrau gebürtig, unter Eid genommen. Der Präsident ermahnt ihn ganz besonders in seinen Aussagen die volle Wahrheit zu sagen. Der Zeuge deponirt conform der Anklage, sagt aber heute noch ganz besonders aus, daß ihm Schimak am Wege von Zauchtl nach Odrau gesagt habe, er (der Angeklagte) komme mit demselben Zuge aus Troppau, wo er sich sein Arbeitsbuch geholt habe und wo er zur Landwehr assentirt worden sei.

Präs.: Kennen Sie Schimak von früher her?

Zeuge: Ja, aus der Volksschule in Odrau, er war ein Jahr niederer als ich. Er sagte ferner, daß er 6 Jahre in Mürau gewesen, daß er es dort schlecht gehabt habe, nur zweimal in der Woche Fleisch, sonst immer Erbsen, Fisolen, Linsen u. s. w. gegessen habe, daß er schwer habe arbeiten müssen und sich gegen 200 fl. verdient habe.

Hierauf wurden einige Eisenbahnarbeiter vernommen, welche dem Raubmörder im Hohlwegwalde begegnet sind, denselben jedoch nicht erkennen.

Zeuge Franz Magera, 15 Jahre alter Sohn der ermordeten Eheleute Magera, wird beeidet und macht in recht fließender Rede Aussagen über den Wochenlohn seiner Eltern. Ebenso sicher und gewandt waren seine Aussagen über den Thatort, wo er die todten Eltern wiederfand. (Zeuge bricht in Thränen aus — Bewegung im Auditorium.) Nach einer Pause gibt er ferner an, daß außer ihm noch ein 2 Jahre, ein 8½ Jahre, ein 13 Jahre alter Bruder und eine 16 Jahre alte Schwester als unversorgte Waisen zurückgeblieben sind.

Das Protokoll der Witwe Buron constatirt, daß der Mörder sie und 8 unversorgte Kinder ihres Ernährers beraubte.

Hierauf referirt Dr. Perl als Gerichtsarzt, daß alle Wunden der Ermordeten absolut tödtlich waren und den Tod sofort zur Folge hatten. Die Ermordung erfolgte mittelst einer Schußwaffe aus unmittelbarster Nähe, eine Gegenwehr war ausgeschlossen.

Zeuge Johann Liewehr, Gefangenaufseher, sagt aus, daß ihm Schimak, als Zeuge ihm den Vorwurf machte, daß er 15 Waisenkinder durch seine Morde in die Welt setzte, zur Antwort gab: „Das habe ich nicht gewußt." Schimak äußerte ihm gegenüber, daß er sich am meisten ärgere, daß er angekettet sei, während Schenk, der mehr als er gemacht hatte, nicht angekettet war und daß es ihm schließlich lieber wäre, wenn der Strick für ihn schon zugerichtet wäre.

Nachmittag gelangte der Odrauer Mord zur Verhandluug. Dicht gefüllt war der Verhandlungssaal am Nachmittage, wo die Augenzeugen der Ermordung Walzl's ihre hochwichtigen Aussagen machten. Eine drückende Schwüle herrschte bald im Saale, so daß es kein Wunder ist, wenn an diesem Nachmittage der erste Ohnmächtige aus dem Saale getragen wurde.

Aengstlich, fast am Körper zitternd, betrat die erste Kronzeugin, Magdalena Hilscher, Häuslerin in Odrau, in deren Gegenwart der 70 Jahre alte Walzl erschossen wurde, den Saal. Die ohnehin kränkliche Zeugin war in Folge jener Ermordung, die sich zwei Schritte vor ihren Augen abspielte, so aufgeregt, daß sie nur mit vieler Mühe dazu gebracht werden konnte, den vorgeschriebenen Eid abzulegen. War diese Zeugin auf der einen Seite so gewissenhaft, daß sie über jede Minute, die sie unrichtig angegeben hätte, sich die größten Gewissensbisse gemacht hätte, so war ihre Aussage, die Identität des Mörders betreffend, so fest und auch nur ein Atom eines Zweifels ausschließend, daß heute, — wo Schimak auch vom Kutscher Franz Riffler als Raubattentäter bei Mürau mit vollster Bestimmtheit agnoscirt wurde, — über Schimak's Los kein Zweifel mehr besteht.

Geradezu erschütternd war Schimak's Agnoscirung als Mörder Franz Walzl's durch dessen Schwester Karoline Walzl, die Schimak mindestens eine halbe Stunde vorher im Zimmer gesehen und ihn, — den Mörder ihres Bruders — genau gesehen hatte. Den Angeklagten scharf und vorwurfsvoll ansehend, agnoscirte sie ihn mit den Worten: „Ja, ja! er ist es — unser Mörder, unser Mörder!" und ein Thränenstrom brach aus ihren Augen. Schimak setzte den überaus belastenden Aussagen dieser Frauen beharrliches Schweigen entgegen.

Magdalena Hilscher betritt zitternd und weinend den Saal. Nach Beeidigung erzählt sie in abgerissenen Sätzen, wie Schimak „dieser entsetzliche Mensch" am 15. Mai gekommen ist, um drei Kreuzer Milch verlangt habe, mit einer Zehngulden-Note zahlte, welche Walzl nach Hinausgabe des Restes in einer Tischlade unterbrachte und plötzlich aufsprang und das Attentat verübte. „Er hat — sagt die Zeugin — etwas Rothes herausgezogen (damit ist offenbar der Pulverblitz beim Abschießen des Revolvers gemeint), hat's dem Walzl an das Ohr gehalten, der ist umgefallen und ich bin im Schrecken hinausgelaufen. Präsident: Schauen Sie den Angeklagten an! — Die Zeugin rührt sich nicht und blickt unverwandt zu Boden. — Präsident: So sehen Sie doch den Angeklagten an. Es muß sein! — Zeugin: Ich hab' schon so viel Unglück gehabt; ich bin schon ganz verwirrt. Muß ich noch so unglücklich sein, diesen Menschen noch anzusehen. — Präs. (strenge): Ich muß Sie ernstlich ersuchen, den Mann anzusehen und zu sagen, ob Sie ihn erkennen? — Endlich wendet sich die Zeugin gegen Schimak, der sich vom Sitze erhoben hat, blickt ihn scheu von der Seite an und sagt zögernd: So war er angezogen, das war auch sein Gesicht. Präs.: Erkennen Sie ihn bestimmt? — Zeugin (fest) Er ist's!

Die Zeugin agnoscirt auch über Befragen des Vertheidigers die durch ihr grellrothes Futter ziemlich auffallende Brieftasche Schimak's und erzählt, wie sich derselbe, die Stiefel in der Hand tragend, in den nahen Wald flüchtete. (Präs. zum Angekl.): Schimak, haben Sie Etwas zu sagen? — Angekl. schweigt.

Der Präsident will hierauf die Zeugin abtreten lassen, fordert selbe aber auf, noch zu verweilen, worauf die Hilscher sehr erregt unter großer Heiterkeit im Auditorium ruft: „Und wenn ich werd' ganz fortgeh'n! Ich kann den Menschen nicht sehen, der unser Unglück ist! (mit großer Eile verschwindend:) Ich hab' heut' schon zu viel g'redt!

Es folgt hierauf die Verlesung der Augenscheins-Protokolle und minder wesentlicher Zeugenaussagen, sodann die Vernehmung der Schwester und Wirthschafterin des Ermordeten, Karoline Walzl (eine kleine unscheinbare 72 Jahre alte Person), welche in Uebereinstimmung mit der Hilscher aussagt und den Angeklagten gleichfalls auf das Bestimmteste erkennt, wobei sie in Thränen ausbricht und ruft: „Unser Mörder! Unser Mörder!" (Bewegung im Auditorium.)

Zeuge Julius Jaschke aus Odrau ist ein ehemaliger Mitschüler Schimak's, erkennt ihn aber nicht mehr. Er wurde von Schimak an dem Tage der Ermordung Walzl's um Almosen und Milch angebettelt. Es war um 2 Uhr Nachmittags und zwar in dem Hof. Zeuge vermag Schimak nicht mit Bestimmtheit zu agnosciren.

17. August.

In der heute stattgefundenen Verhandlung wurde Schimak von dem Kutscher Franz Riffler mit vollster Bestimmtheit als der Attentäter gegen den Mürauer Strafhausverwalter Axmann agnoscirt.

Verwalter Axmann, der Schimak persönlich kennt, konnte am 1. Juni anläßlich des Attentates Schimak als den Thäter

nicht erkennen, da ihm der Zwicker herabfiel und er kurzsichtig ist.

Der Gestalt und Größe nach könnte es der Thäter sein. Die Gattin des Verwalters, Frau Ermenilde Axmann glaubt in Schimak den Thäter zu erkennen, doch hatte aber der Thäter einen Vollbart.

Bezüglich des Vollbartes (ob natürlich oder künstlich?) macht Frau Julie Bernhauer, Gattin des Strafhausdirectors, eine conforme Aussage in ihrem zur Verlesung gebrachten Protokoll.

Kleine Chronik.

18. August.

Das serbische Königspaar. König Milan weilte gestern mit dem Kronprinzen in Pest, wo auch die Königin Natalie eintraf, welche sodann mit dem Kronprinzen die Reise nach Wien fortsetzte, während König Milan sich Abends zu zweitägigem Aufenthalt nach Schloß Szt. Ivan begab, wo er Gast des Grafen Eugen Zichy sein wird.

Interessante Verhaftungen. Wie aus Metz gemeldet wird, ist ein Professor am Lyceum in Nancy Namens Jenot als der Spionage verdächtig auf dem Glacis des Forts Alvensleben verhaftet und nach dem Gouvernement gebracht worden. Jenot ist aus Lorry bei Metz, wo er die Sommerferien zubrachte. Der verhaftete Professor wurde jedoch am anderen Tage aus der Haft entlassen. — Aus London wurde gemeldet, daß in Cowes auf der Insel Wight letzten Samstag unter dem Verdachte, gegen die Residenz der Königin in Osborne ein Attentat beabsichtigt zu haben, eine Französin verhaftet wurde, welche Stoffe besaß, die man für Sprengstoffe hielt. Die Verhaftete nannte sich Mathilde Drouin, Gouvernante, und bezog sich auf Personen in Rouen und Paris. Die bei der verhafteten Französin vorgefundenen Stoffe haben sich bei der amtlichen Untersuchung als ganz unschädlich herausgestellt.

Eisenbahnunfälle. Aus Podwoloczyska wird unterm 15. d. M. berichtet: Der Odessa'er Zug ist hier heute in Folge zweier Bahnunfälle mit Verspätung angelangt. In der Station Kazatin ist bei der Verladung eine Pulverkiste explodirt; acht Leute vom Zugspersonale wurden dadurch theils getödtet, theils verwundet und mehrere Waggons zertrümmert. In Krzyżopol wieder hatte ein Zusammenstoß zwischen dem Kiewer Courierzug und dem Odessa'er Personenzug stattgefunden, wobei eine Locomotive zertrümmert und vom Zugspersonale vier Menschen getödtet und zwei schwer verwundet wurden. Die Passagiere hatten nur wenig gelitten.

Ein Cyclon. Aus Paris wird vom 16. d. gemeldet: In Folge eines heftigen Cyclons, der gestern in Bordeaux und Umgebung wüthete, wurden die Felder verwüstet und ist die Weinernte verloren. Die Bevölkerung ist bestürzt. Der Cyclon verursachte den Zusammenstoß zweier Vergnügungszüge in Arcachon, wobei 17 Reisende leicht verletzt wurden.

Feuersbrunst in Scutari. Wie bereits aus Constantinopel gemeldet wurde, brach am Sonntag in Scutari, auf der asiatischen Seite des Bosporus, eine furchtbare Feuersbrunst aus, durch welche mehr als tausend Häuser und zwei Kirchen zerstört wurden. Zwei Frauen und ein Kind kamen hiebei um's Leben. Zahllose Bewohner sind ohne Obdach. Der Sultan hat angeordnet, daß die für die Brandschäden von Arnaut-Kjöi eingesetzte Commission sich auch mit der Hilfeleistung anläßlich der neuen Brände beschäftige und spendete aus seiner Privatschatulle 3000 Pfund.

Das Grab Ovid's soll endlich gefunden sein. Bekanntlich wurde der römische Dichter, wahrscheinlich wegen Mitwissenschaft einer Liebesaffaire der ausschweifenden jüngeren Julia, von Augustus nach Tomi verbannt, wo er in höchster Verzweiflung und trotz demüthigster Bitten bis zu seinem Tode bleiben mußte. Die Lage dieses Tomi wurde bisher noch nicht genau ermittelt; verschiedene Orte in Bulgarien, der Dobrudscha, der Krim mußten als Tomi herhalten. Die in Teuffel's Literaturgeschichte ausgesprochene Vermuthung, daß das Dorf Andalkiöi beim Badeort Kostendje (Konstauza) in der Dobrudscha das Grab Ovid's enthalte, ist durch neuere Funde bestätigt worden. Cogalniceano will im Verein mit einem anderen rumänischen Gelehrten den Grabstein Ovid's an jenem Orte aufgefunden haben. Der bekannte Archäolog Urechia wurde telegraphisch an Ort und Stelle berufen, um die Lesung der stark beschädigten Inschrift zu bestätigen.

Die Beobachtungs-Uhr. Der Uhrmacher Schwob in Paris hat eine Beobachter-Uhr (montre-observateur) in den Handel gebracht. Außer dem gewöhnlichen Zifferblatt trägt diese Uhr ein kleineres, dessen Zeiger auf 12 Uhr Mittags vorrücken, sobald man auf einen kleinen Knopf drückt und dann weiterlaufen, so daß man sofort aus dem kleinen Zifferblatt ersieht, wie viel Zeit seit dem Druck auf den Knopf verflossen ist. Nimmt man z. B. eine Droschke auf Zeit und setzt beim Einsteigen den Neben-Mechanismus in Thätigkeit, so ist man der Berechnung der Fahrzeit enthoben. Gute Dienste kann die Uhr auch Touristen zur Berechnung der gebrauchten Zeit, sowie namentlich wissenschaftlichen Beobachtern leisten. Hört man z. B. in der Nacht irgend ein ungewöhnliches Geräusch, oder tritt ein Erdbeben ein, so ersieht man aus der Vergleichung zwischen den Angaben der beiden Zifferblätter sofort, um welche Zeit die Erscheinung eintrat.

Maria Stuart. Der „Univers" bringt die Nachricht, daß die Königin Maria Stuart für ihre Leiden von der katholischen Kirche „selig gesprochen" werden soll.

Kalte Bouillon. Es klingt sonderbar: „Trinkt kalte Fleischbrühe!" Jedermann denkt gleich an die erkalteten Fettaugen, die er schlucken soll. Aber Fett gibt es eben in der Kemmerich'schen condensirten Bouillon nicht, die wir zu dem Zwecke anwenden. Wer es nicht versucht hat, glaubt nicht, wie gut eine Tasse Bouillon schmeckt, die einfach aus kaltem Wasser durch Zusatz von 2 Theelöffeln Kemmerich'scher condens. Fleischbouillon bereitet ist. Bei dieser Zurichtung kommt in der Verdünnung der schöne reine Fleischgeschmack, der den Kemmerich'schen Präparaten allen und allein eigen ist, als ein wunderbar feines Aroma zur Geltung.

Berichtigung. In Inserat 2005 des Herrn S. Spitzer, Lehrer in Mähr.-Ostrau (Nr. 97) soll es richtig heißen: „meines kranken Kindes" weiter „für die besonders liebevolle sorgsame Pflege desselben" 2c. 2c.

Volkswirthschaftliches.

Der 15. internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien wird am 29. und 30. August l. J. in der Rotunde (k. k. Prater) abgehalten werden. Gleichzeitig mit diesem Markte findet in Wien ein vom Verbande österreichischer Müller und Mühlen-Interessenten einberufener österreichischer Müllertag statt. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 29. August dem Vortrage der Ernteberichte aus: Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, sämmtlichen Theilen Rußlands, Indien und Nordamerika, der 30. August den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Secretariate der Wiener Frucht- und Mehlbörse (I. Börsegasse 18) entgegengenommen und daselbst den Theilnehmern Auskünfte über die Fahrpreisermäßigungen ertheilt, welche in sämmtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsrichtungen für die Reise von und nach Wien von den Transport-Anstalten gewährt worden sind.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 16. August. Weizen fl. —.—, —.—, 7.20. Korn fl. 5.95, 5.85, 5.75. Gerste fl. 5.—, 4.90, —.—. Hafer fl. 2.85, 2.75, 2.70. Erbsen fl. —.—, —.—.

Freistadt, 16. August. Weizen fl. —.—, 6.80, —.—. Korn fl. —.—, 4.70, —.—. Gerste fl. 3.40, 3.20. Hafer fl. 2.80, 2.70, 2.60. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Verlosungen.

Dreipercentige Pfandbriefe der Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt. Bei der am 16. d. M. vorgenommenen 40. Verlosung fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Serie 2562 Nr. 82, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 3374 Nr. 39; je 1000 fl. gewannen S. 1780 Nr. 79 und S. 3177 Nr. 69. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die fünf Serien 222 244 301 1897 und 2168 verlost, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschulrath.

Sitzungsprotokoll vom 4. August 1887.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die mittlerweile getroffenen Verfügungen und wesentlichen Einläufe werden verlesen und wird sodann zur Tagesordnung übergegangen.

Dem Oberlehrer Wenzel Glotzmann in Schlatten wird die dritte Dienstalterszulage verliehen. Ebenso wird dem Oberlehrer Rudolf Hausner in Spachendorf und dem Lehrer Philipp Fesch in Piosezna die erste Dienstalterszulage verliehen und aus dem schles. Landesschulfonde flüssig gemacht.

Der Schulgemeinde Alexanderfeld wird die dem Oberlehrer Johann Jauernig verliehene zweite Dienstalterszulage und der Gemeinde Groß-Herrlitz die dem Oberlehrer Hubert Wilsch verliehene dritte Dienstalterszulage aus dem schles. Landesschulfonde flüssig gemacht.

Die Schuldienerstelle am Staatsgymnasium in Weidenau wird dem k. k. Gendarmerie-Postenführer Josef Adler in Jauernig verliehen.

Die Schulgemeinde Krotendorf wird aus der III in die II. Lehrergehaltsclasse versetzt.

Telegramme.

Wien, 18. August. Zur bulgarischen Frage liegen folgende Nachrichten vor: Oesterreich hat bisher noch in keiner Weise Ferdinand I. anerkannt oder die Ankennung in Aussicht gestellt, weil vorher die Bestätigung durch den Sultan erfolgt sein muß, ehe die Signatarmächte sich äußern dürfen. Graf Kalnoky hat dem Prinzen von Coburg nicht blos von der Reise nach Bulgarien abgerathen, sondern dies auch den Cabineten der Großmächte angezeigt. Der Generalconsul Burian bleibt trotzdem in Sophia, um, wie bisher, mit der jeweiligen faktischen Regierung die im österreichischen Interesse liegende Verbindung aufrecht zu erhalten. — Prinzessin Clementine, die Mutter des Fürsten Ferdinand, erhielt einen Glückwunsch des Fürsten Alexander, der dem Prinzen von Coburg seine Unterstützung zusagt.

Pest, 17. August. Die officiöse „Budap. Corr." meldet, daß Graf Kalnoky erst in Friedrichsruh mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen werde. Der Letztere wird sich nach der Rückkehr von Kissingen für einige Zeit nach Friedrichsruh event. auch nach seinem Stammgute Schönhausen begeben.

Paris, 18. August. Die französische Regierung erhielt eine Depesche aus Zanzibar, wonach der Tod Stanley's als sicher zu betrachten wäre. Stanley sei von seiner Escorte getrennt und massacrirt worden.

Petersburg, 18. August. Das „Journal de St. Pétersbourg" glaubt zu wissen, daß der Geschäftsträger in Konstantinopel, Onou, in der That der Pforte eine Mittheilung gemacht habe, worin sie gegen die Wahl und die Ankunft des Prinzen von Coburg in Bulgarien Protest erhebt und bemerkt: Es war unmöglich, die Ausrede gelten zu lassen, hinter welche sich der Prinz in dem Circular, worin er seine Abreise nach Bulgarien anzeigte, flüchtete. Wenn der Prinz versichern konnte, daß etwaige Einwände sich nicht gegen seine Person wendeten, sondern gegen die Ungesetzlichkeit des Actes, durch welchen er sich auf den bulgarischen Thron berufen glaubte, und die Versammlung, von der dieser Act ausging, so sei vollkommen klar, daß die Person des Prinzen mit dem Tage, wo es ihm beliebte, die Rathschläge der bulgarischen Emissäre lieber zu hören als die, welche alle Mächte ertheilten, aufhörte, außerhalb der Sache zu stehen und daß die Verantwortlichkeit für das Abenteuer, in welches er sich mit offener Verletzung des Rechtes der Mächte und der Pforte, welche er blosstellt, einließ, auf ihn ganz und gar zurückfällt.

Bezüglich der Depesche aus Konstantinopel, wonach die Pforte die Ansichten der Mächte über die geeigneten Mittel zur Lösung der aus diesem Unternehmen entstandenen Schwierigkeiten kennen zu lernen wünscht, sagt das Journal: Wir sind der Ansicht, daß keine Macht, ebensowenig wie Rußland, die Giltigkeit der Wahl des Prinzen, noch auch besonders die Gesetzlichkeit der Besitzergreifung der Regierung in Bulgarien zugeben kann, daß auch fortan keine Macht diesen offenbaren Bruch des Berliner Vertrages billigen wird, und daß hierin nicht der Ausgangspunkt der von der Pforte gewünschten Berathung liegen kann. Das Journal bemerkt weiter: Es muß wiederholt und darf nicht übersehen werden, daß das Unternehmen des Prinzen auf keinerlei Rechtstitel beruht, sondern vielmehr nach allen Gesichtspunkten sich als ein verwegener Angriff auf das europäische Recht und auf die Rechte der Mächte darstellt, wie sie im Berliner Vertrage festgestellt sind. Könnte man etwa erwarten, Rußland werde, falls die Mächte eine derartige Rechtsverletzung gut zu heißen beliebten, sich allein verpflichtet halten, als Vertheidiger dessen aufzutreten, was von diesen Rechten noch übrig bleiben würde?

Der Artikel schließt: Uebrigens ist alles die natürliche Consequenz eines Fehlers, der nothwendig andere nach sich zieht. So lange der Prinz sich in Ebenthal aufhielt, gefiel es ihm zu verkünden, daß seine Ankunft in Sophia das Signal zu einer allgemeinen Beruhigung sein würde. Die Männer, welche bei den Ausschreitungen und Grausamkeiten der Regentschaft betheiligt waren, sollten einer gemäßigten Regierung Platz machen, die Parteien sollten mit der neuen Ordnung der Dinge ausgesöhnt werden durch eine allgemeine Amnestie. Aber das Alles konnte nicht stimmen zu der Rechnung der Parteiführer, denen der Prinz sich ausgeliefert hat. Augenblicklich, wo sie den Prinzen in ihren Händen haben, ist nicht mehr die Rede von einem Ministerium der Versöhnung, noch von einer Amnestie. Der Prinz kann die Regenten und Minister von gestern nicht hindern, ihr Werk des Hasses und der Rache fortzusetzen, ja letztere riethen ihrem Candidaten nicht einmal ab, sich den Segen des Papstes zu erbitten, im selben Augenblicke, wo er sich vorbereitete, die Regierung über eine orthodoxe Bevölkerung anzutreten.

Konstantinopel, 18. August. Der russische Geschäftsträger erklärte, nachdem er Czar seine Zustimmung und die Pforte die Sanction der Wahl des Prinzen von Coburg verweigert hätten, könne die Türkei die Lage der Dinge in Bulgarien nicht länger ansehen und müsse einschreiten.

Konstantinopel, 18. August. Die Pforte erhielt von verschiedenen Cabineten die Versicherung, daß Rußland in seiner Opposition gegen den Prinzen von Coburg den diplomatischen Weg nicht überschreiten werde. Auch die Pforte will sich nicht zu einer Action drängen lassen.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Der schwarze Adonis.

Novelle von Lars Dilling.*)

Aus dem Norwegischen übertragen von Julius Stinde.

(Fortsetzung.)

In dem Wohnzimmer stand ein neues Nußbaum-Möblement mit grünem Damastüberzug, das er selbst angefertigt hatte, und goldumrahmte Oeldruckbilder hingen an den Wänden.

Nur ein Stück fehlte, und zwar die Commode unter dem Spiegel zwischen den beiden Fenstern. Gestanden hatte dort eine Commode, eine braunpolirte Nußbaumcommode obendrein, aber die hatte er an Fräulein Wardum verkauft, weil sie ihr so außerordentlich gefiel, und seitdem war der Platz leer.

Er wollte warten, bis er eine Frau nehmen würde; vielleicht brachte die eine Commode mit.

Dessenungeachtet kam ihm die Stube ungemüthlich leer vor, so oft er sie betrat; entweder die Commode fehlte oder die Frau, genau wußte er nicht, woran es lag.

Zwischen ihm und Eduard Dahl hatte sich eine Art von Freundschaft angesponnen, obgleich Beide so verschieden waren wie nur denkbar. Tischlermeister Iversen hatte den schwarzen Adonis eines Tages auf dem Treppenabsatz getroffen, als er gerade den Mädchen des Hauses eine Vorstellung im Bauchreden gab.

Der Beiname „schwarzer Adonis" war ihm von einem in der Dachkammer wohnenden Studenten verliehen worden, der gesagt hatte, Adonis sei nicht nur der hübscheste Bengel der Welt gewesen, sondern habe auch Liebschaften mit allen Sorten von Göttinnen gehabt, überirdischen sowohl wie unterirdischen, welche Erklärung Eduard's Eitelkeit in hohem Grade schmeichelte.

Tischlermeister Iversen, der, aller dramatischen und sonstigen gesellschaftlichen Talente bloß und bar, seiner Tischlerei zu emsig oblag, um sich im Liebhaberfach vervollkommnen zu können, sah mit Bewunderung zu dem schwarzen Jongleur auf, der statt der Messingkugeln Mädchenherzen zum Fangball nahm.

Es war Iversens größtes Vergnügen, nach gethaner Arbeit Eduard zu einem Glase Grog einzuladen. Das heißt, das eine Glas trank Iversen, Eduard dagegen mehrere.

Mit der Pfeife im Munde, wohlwollend lächelnd saß er da und lauschte andächtig Eduard's Räubergeschichten, und wenn er auch nicht Alles wörtlich nahm, war er doch nicht so zweifelsüchtig wie Ingeborg.

Unterweilen stattete er der Familie Dahl seinen Besuch ab und traf dann auch Fräulein Ingeborg.

Es war ein schöner Wintersonntag. Ein starker Schneefall hatte während der Nacht eine blendend weiße Decke über die ganze Stadt ausgebreitet, die nun in dem strahlenden Sonnenschein doppelt festlich aussah. Die Schlittenglöckchen läuteten um die Wette mit den Kirchenglocken und Schaaren von feiertäglich Gekleideten zogen durch die Straßen.

In Frau Dahl's Wohnzimmer war auch aufgeräumt; sie selbst hatte eine frisch gestärkte weiße Haube aufgesetzt und ruhte gemächlich in einem alten Lehnstuhl. Ihr gegenüber saß Ingeborg, die laut aus einem Gesangbuche las. Das hochschließende schwarze Kleid und der breite weiße Kragen ließen ihr Antlitz nur noch bleicher erscheinen und gaben ihr beinahe das Aussehen einer Nonne. Eduard saß wie gewöhnlich dicht bei der Thür.

Er hatte seine schmucke blaue Seemannstracht angelegt und das rothe Halstuch in einen flotten Knoten geschürzt. Der kräftige blonde Schnurrbart strahlte, von Ruß befreit, in seiner ganzen Pracht und über der hohen, von Rauch und Schornsteinqualm angebräunten Stirn durchschlangen sich die goldblonden Locken wie in wildem Spiel.

Es klopfte und der Tischlermeister Iversen trat ein. Er sah ungemein stattlich in seinem Sonntagsstaat aus, mit dem neuen Ueberzieher, dem Plüschhut und den schwarzen Handschuhen.

„Guten Morgen."

„Guten Morgen, Iversen."

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?"

„Danke. Das Wetter ist so schön, daß ich dächte, wir machten einen Spaziergang. Hätten Sie Lust, Dahl?"

„Warum nicht?"

„Sie sollten auch mitgehen, Fräulein Wardum, damit Sie ein bischen Farbe bekommen. Sie stehen viel zu viel über dem ungesunden Plättdunst."

„Ist es nicht zu kalt heute?" fragte Ingeborg Wardum.

„Kalt?" sagte Eduard. „Reden Sie doch blos nicht von Kälte hier. Sie sollten am Nordpol gewesen sein, wie ich."

„Jetzt lügst Du wieder, Eduard; Du warst nie am Nordpol."

„O doch, Mutter! Es war so kalt und das Eis so hart gefroren, daß wir es in kleine Stücke schlagen konnten und den Dampfkessel damit statt der Steinkohlen heizten."

„Ließ es sich denn anzünden?" fragte Iversen treuherzig.

„Wir gossen einfach etwas Cognac darüber und dann brannte es, daß es nur so krachte."

„Glauben Sie doch nur das nicht. Sie wissen ja, wie unbändig gerne er lügt," brummte die Mutter.

Ingeborg stand auf, um sich fertig zu machen, und alle Drei begaben sich in's Freie.

Auf dem Spaziergange führte Eduard das Wort; die beiden Anderen blieben stumm und ließen ihn lügen ohne ihn zu unterbrechen. Ingeborg war voller Gedanken und Iversen wunderte sich die ganze Zeit darüber, daß er nie vorher bemerkt hatte, ein wie reizendes Mädchen sie doch sei.

Auf dem Heimwege traten sie in eine Conditorei ein, um eine Tasse Chocolade zu trinken. Allerdings murmelte Eduard etwas von Punsch, der, wenn man irgend eine Süßigkeit nehmen wolle, ungleich gesünder sei, aber ein ernster Blick aus den großen dunkelblauen Augen Ingeborg's brachte ihn sofort dahin, einzuräumen, daß Chocolade ebenfalls eine außerordentlich bekömmliche Nassigkeit sei, vorausgesetzt, daß man nicht zu viel davon tränke.

Sie nahmen in einem lauschigen Winkel Platz und Ingeborg zog die Handschuhe aus, um einzuschänken.

Eduard leerte seine Tasse in einem Zuge, wie ein Patient, dem Fliederthee verordnet wurde; Iversen saß stumm und nachdenklich und betrachtete Ingeborg's weiße Hände, die mit der Kanne und den Tassen schafften. Es war ihm, als säße er in seiner eigenen Stube, aber sie kam ihm heimlicher vor als sonst und nicht mehr so ungemüthlich leer, und eine braune Commode stand an der Spiegelwand zwischen den Fenstern.

Als sie zurückgekehrt waren, ging Eduard mit Iversen hinauf, um eine Cigarre zu rauchen. Es war warm oben, denn Iversen hatte gut nachgelegt, bevor er fortging.

Eine Weile saßen sie beide und bliesen die Rauchwolken von sich. Plötzlich sagte Iversen.

„Fräulein Wardum ist wirklich ein süßes Mädchen."

„Haben Sie das jetzt erst entdeckt?"

„Aber es ist eine Sünde, wie bleich nud elend sie aussieht. Sie strengt sich gewiß zu sehr mit dem Plätten an, den ganzen Tag."

„Jeder muß arbeiten, um zu leben, wenn er nicht reich ist," entgegnete Eduard. „Das sehe ich an mir selbst. Bin ich nicht oft genug daran, zu ersticken oder mehrere Male am Tage lebendig gebraten zu werden? Und dennoch verdiene ich nicht mehr, als ich für den Hunger gebrauche und . . . den Durst."

„Sie sollte sich verheiraten und einen braven Mann nehmen, der für sie arbeitete."

Ein scharfer Blick blitzte aus Eduard's blauen Augen.

„Haben Sie vielleicht die Absicht, für sie zu arbeiten, Iversen?"

„Ebenso gut ich wie jeder Andere. Ich würde ihr, denke ich, ein angenehme Häuslichkeit bieten und ein sorgenfreies Leben und es ehrlich mit ihr meinen."

„Und sich nicht betrinken und ihr nichts vorlügen?" setzte Eduard hinzu. „Sie sind vielleicht der Mann für sie" Und vor sich hin murmelte er: „Sie ist viel zu gut für einen Taugenichts, wie ich bin."

Er erhob sich rasch.

„Wollen Sie schon gehen?"

„Ich muß hinunter und nach der Alten sehen."

Eduard ging. Iversen schritt lange in der Stube auf und nieder.

„Entsetzlich, wie leer es hier ist," sagte er, „namentlich zwischen den Fenstern. Wie wäre es, wenn ich Fräulein Wardum fragte, ob sie nicht Lust hätte, ihre Commode herzustellen?"

* * *

Einige Monate waren vergangen und der Frühling ließ nicht lange mehr auf sich warten.

Eduard fegte seine Schornsteine wie gewöhnlich, kam des Nachmittags wie gewöhnlich betrunken nach Hause und ward von der Mutter heruntergemacht, wie gewöhnlich. Deshalb ließ er sich selten in der Küche bei Fräulein Wardum blicken. Kam er hin und wieder dennoch, dann setzte er sich still auf seinen alten Platz dicht neben der Thür und betrachtete sie schweigend, daß man glauben konnte, er hätte seine Lügen sämmtlich verbraucht und keine mehr auf Lager.

Den Tischlermeister Iversen besuchte er auch nicht wieder. So oft dieser ihn zu sich bat, stets wich er mit einer anderen Entschuldigung aus, und wenn er ihm zufällig dann und wann begegnete, glühten seine Augen unheimlich.

Der Tischler kam dagegen öfter zu einem Plauderstündchen herunter und erzeigte Fräulein Wardum allerlei kleine Aufmerksamkeiten, aber die wichtige Frage wegen der Commode brachte er nicht über die Lippen.

Ingeborg ward von Tag zu Tag ernster. Wohl malte der heiße Plättdampf ein flüchtiges Roth auf ihre Wangen, allein wenn sie am Abend von der Arbeit ausruhte, sah sie todtmüde aus und bleich, erschreckend bleich. Wenn Eduard nicht heimgekommen war oder einen Rausch in seiner Kammer ausschlief, saß sie bei der Alten, der sie Trost und Wohlthat war, zumal Madame Dahl von Neuem siechte und zusehends kümmerlicher wurde.

Eines Nachmittags spät, als Eduard nach Hause kehrte, stand Ingeborg auf dem Treppenabsatz und erwartete ihn. Er sang mit voller Stimme:

„O my poor Nelly Gray
They have taken you away
I shall never see you any more."

„Hören Sie auf, es ist jetzt keine Zeit für lustige Lieder."

„Das Lied ist nicht lustig; es ist traurig, sehr traurig," entgegnete Eduard und blieb trotzig vor ihr stehen. „Sie haben durchaus nicht nöthig, mich so sonderbar anzustarren. Ich bin nicht betrunken."

„Aber auch nicht nüchtern," gab sie kalt zurück.

„Ich habe ein paar Gläschen feinen Portwein getrunken, mehr nicht. Denken Sie sich nur, eben wie ich über die Straße gehe, begegnet mir ein eleganter Herr, sehr nobel gekleidet, mit einer dicken goldenen Brille, rathen Sie, wer es war?"

„Eduard, Eduard, wie können Sie in einem solchen Augenblicke lügen?" rief sie unter hervorstürzenden Thränen. „Ihre Mutter ist krank . . . sehr krank, ihre letzte Stunde ist gekommen. Wollen Sie sie noch einmal sehen, eilen Sie, sonst könnte es zu spät sein."

Er prallte zurück und hielt sich an dem Treppengeländer.

„Was?" stotterte er, „was sagen Sie?"

„Die Wahrheit," erwiderte Ingeborg und schritt ihm voran. Er folgte wie vernichtet; Schreck und Schmerz hatten ihn ernüchtert.

Sie führte ihn an die Stubenthür. „Gehen Sie hinein," sprach sie, indem sie ihre Hand auf seine Schulter legte, „nehmen Sie Abschied von Ihrer Mutter und bitten Sie um Vergebung für allen Kummer, den Sie ihr bereitet haben. Sie wird Ihnen gewährt werden. Denen, die man liebt, verzeiht man viel."

Sie schob ihn sanft hinein und schloß die Thür hinter ihm.

Die halbgebrochenen Mutteraugen suchten den eintretenden Sohn mit dem Blicke der Liebe.

„Bist Du da, mein Junge?"

Er schwankte hin zu dem Bett, warf sich auf die Kniee und begrub, laut schluchzend, sein Antlitz in den Kissen.

Zitternde Hände zogen die schwarze Kappe von seinem Haupt und streichelten die blonden Locken.

„Mutter, Mutter, Du darfst mich nicht verlassen, Du mußt leben . . . Du mußt. Nur noch ein wenig, ein ganz wenig, daß Du siehst, wie gut und brav ich werde. — Ich will nie wieder trinken, niemals, und nie wieder lügen, nie. Aber Du darfst nicht sterben.

„Das steht in Gottes Hand."

„Ich bin ein schlechter Sohn gewesen, aber sei mir nicht böse, Mutter, sei mir nicht böse."

„Ich Dir böse, mein Herzenskind? Ich habe ja keine andere Freude in der Welt gehabt, als Dich. Wir hatten Beide unsere Fehler. Du warst leichtsinnig und ich war hitzig und aufsahrend. Doch, laß vergeben und vergessen sein, was war."

Sie athmete schwer; das viele Sprechen griff sie an.

„Eins mußt Du mir geloben, Eduard."

„Was Du willst, Mutter."

„Du verheiratest Dich nicht mit Ingeborg."

Er erhob sich und blickte betroffen auf.

„Du wirst sie nicht glücklich machen. Eine Mutter kann viel erdulden, eine Frau thut das nicht. Versprichst Du mir, Eduard?"

„Ich verspreche, Mutter, und werde es halten."

„Dein Sinn steht auf die See. Bald hast Du Niemand, der Dich an die Heimat bindet. Zieh' wieder hinaus. Du wirst auch sie schon vergessen, wie Du so viele Andere vergessen hast. Sie muß einen Mann haben, mit dem sie glücklich wird. Den verdient sie. Sie war so lieb zu mir."

Ihre Stimme ward matter und matter und die Hand, welche die krausen Locken liebkoste, ward schwerer und schwerer.

„Gott segne Dich, mein Kind. Hab' Dank, hab Dank für Alles, für Leid und Freude. Hab' Dank."

Es ward stille darinnen, ganz stille.

Eduard lag auf den Knien, das Antlitz in den Kissen vergraben; der Mutter Hand ruhte kalt und unbeweglich auf seinem blonden Haupt.

Nach einer Weile trat Eduard in die Küche, wo Ingeborg niedergebeugt saß, die Hände im Schooße gefaltet. Sie stand auf und ging ihm entgegen.

„Ist Alles vorüber?"

„Alles! Nun habe ich Niemand mehr auf der weiten Welt, Niemand, der mich liebt."

Er barg sein Gesicht schluchzend in den Händen.

Sie vergaß, daß er schwarz war und rußig und schlang ihre Arme um seinen Hals. Nun weinte er sich aus an ihrer Brust.

„Sollte wirklich Niemand auf Erden sein, der Sie liebt, Eduard?"

Er blickte sie an.

„Ingeborg!"

Sie sah in diesem Augenblicke nicht, daß er mit seinem berußten, thränendurchfurchten Angesicht fast einem Abscheu glich, sie sah nur seine großen, schmerzerfüllten blauen Augen und drückte einen Kuß auf seine Lippen.

Er stand eine Weile wie betäubt, dann riß er sich heftig los und eilte davon.

Sprachlos blickte Ingeborg ihm nach. Langsam zog sie ihr Taschentuch und führte es wie unabsichtlich an die Lippen.

„Nun hat er mich auch schwarz am Munde gemacht,“ sagte sie leise und ein Seufzer entrang sich ihrer Brust.

* * *

Einige Tage nach dem Begräbnisse saß Eduard oben bei Iversen, der während der letzten schweren Tage sich so theilnehmend und hilfbereit erwiesen hatte, daß die Freundschaft wieder die alte geworden war. Sie besprachen praktische Dinge und überlegten, wie Eduard es am besten anfinge, überflüssig gewordenen Hausrath zu verkaufen und die Wohnung zu vermiethen, da er dem Tischler vertraut hatte, daß er zur See gehen wolle.

(Schluß folgt.)

Wiener Börse vom 17. August 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.55	81.75
Silberrente	82.90	83.10
Oesterr. Goldrente	113.25	113.45
" Notenrente	96.45	96.65
4% Ungar. Goldrente	100.65	100.85
5% Ung. Papierrente	87.40	87.60
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104 40	105.10
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	119.25	119.75
Theiß-Regul.-Lose	124.75	125.—
Ungar.Präm.-Anlehen	121.20	121.50
1864er Staatslose	163.75	164 25
1860er " ganze	[illegible]	136.—
1860er " Fünftel	138.70	139.10
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.25
Credit-Lose	189.25	180.75
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	114.75	115.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	16.25	18.75
Laibacher Lose	21.—	21.75
Ofener Lose fl.40	48.—	49.—
Palffy-Lose fl.40	48.—	48 50
Rothe Kreuz-Lose fl.10	16.30	16.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.70	11.—
Rudolfs-Lose fl.10	20.25	—.—
Salm-Lose fl.40	60.50	61.—
Salzburger-Lose fl.20	23.—	23.50
St. Genois-Lose fl.40	59.—	59.70
Stanislau-Lose fl.20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl.20	39.50	40.—
Windischgrätz-L. fl.20	48.25	48.75
Wiener Communal-L.	127.70	128.10
Serbische Lose	30.20	30.60
Dombau-Lose	8.30	8.60
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2500	2505
Karl-Ldwigb 200fl.CM.	213.25	213.75
Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.25	145.75
Lemb.-Czern.-J.200fl.S	223.75	224.25
Nordwestbahn 200 fl. S.	166.50	167.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb.200fl.(500Fr.)	226.50	226.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	82.40	82.80
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	107.50	108.—
Bodencredit	233 50	[illegible]
Credit-Actien	282.50	282.70
Escompte-Ges., niederöst.	558.—	562.—
Länderbank	221 25	221.75
Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
Ungar. Credit	283.75	289.25
Unionbank	207.75	208.—
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.70
3% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.70
5% Gal. Hypothekenb.	103.50	103.75
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
5% Oesterr. ung. Bank	—.—	—.—
5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	100.75	102.25
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.52^{5}	61.70
London 10 Lire	125.80	126.—
Paris 100 Francs	49.67^{5}	49.72^{5}
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.92	5.94
20 Francsstücke	9.95^{5}	9.97
Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Deutsche Reichsmark	61.65	61.60
Russische Rubel	[illegible]	1.10

Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie.

Universum.

Monatlich 2 reich illustrirte Hefte.
Jedes Heft nur 50 Pfg.

Musterhafte Ausstattung. Fesselnde Unterhaltungslectüre. Interessante Aufsätze aus allen Gebieten der Literatur, Kunst u. Wissenschaft. Nur Originalbeiträge der besten und beliebtesten Schriftsteller und Künstler. — **Jedes Heft drei besondere Kunstbeilagen,** wovon eine Lichtdruckreproduction von hervorragendem Werthe.

Das erste Heft ist erschienen und wird zur Ansicht frei ins Haus geliefert. Novellen von W. Berger, W. Jensen u. s. w. u. s. w.
„Jorinde“. Eine neue Novelle von **Ernst Eckstein.**

— Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
In **Teschen** bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung.

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Ersatz für alle Gesetzsammlungen.)
Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Achte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1496)

Mit 342 Formularen
zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art 2c.
Mit fünf Prämien:
Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa. — Verzeichniß aller Stationen in Oesterreich-Ungarn — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Erste Oesterreichische Allgemeine
Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
WIEN, Bauernmarkt Nr. 2,
Volleingezahltes Capital: Eine Million Gulden ö. W.

Die Gesellschaft versichert gegen Unfälle **aller Art in und außer dem Berufe auf Reisen** u. s. w. — Aerzte, Architekten, Baumeister, Apotheker, Beamte, Fabriksbesitzer, Fabriks-Directoren, Handlungsreisende, Kaufleute 2c. 2c. mit ö. W. fl. 10.000 für den Todesfall und ö. W. fl. 10.000 für die Invaliditätsfälle gegen eine jährliche Prämie von ö. W. fl. 10 bis fl. 20, je nach dem Berufe.

In der Geschäftsperiode vom 1. Mai 1882 bis 31. December 1886 wurden **ö. W. fl. 650,030.33** für Unfallschäden ausbezahlt. (1600)

Vertreten in **Teschen** durch Herrn **Johann Rosner.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch (5)
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., E. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Ww., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stabelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky. Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sarto, Apoth. **Königsberg:** A. Luvojatzky, Apoth. [illegible]: Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Ennedz:** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth **Skotschau:** E. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt *J. Gross* in *Teschen* und *Joh. Mitschek* in *Oderberg*, Bahnhof. [1050](410)

Bücher für Kranke und Gesunde!

Dr. James, der kranke Magen 46 kr. — **Dr. Henry,** Haarleiden und Haarerzeugung 46 kr. — **Dr. Smith,** der Mensch und seine Selbsterhaltung. Belehrungen über Schwächezustände, geheime Krankheiten 93 kr. — **Dr. Johnson,** Rathgeber für Nervenleidende 46 kr. — **Dr. Schilling,** Frauenkrankheiten fl. 1.25. — **Dr. Römer,** Bruchleiden 93 kr. — **Dr. Kent,** Verschleimungen 46 kr. — **Dr. Thomson,** Regeneration des geschwächten Nervensystems 93 kr. — **Dr. James,** die Hämorrhoiden 46 kr. — **Dr. Marot,** Flechten und Hautkrankheiten 46 kr. — **Dr. André,** Gicht und Rheumatismus 46 kr. — **Dr. Williams,** Heilung der Taubheit 46 kr. Bei Postversendung um je 5 kr. mehr. (178)

Diese in mehr als **200.000** Exemplaren nach allen Ländern bereits abgesetzten Schriften aus dem Verlage von **P. G. Frank in Berlin** S. W., Friedrichstraße 247, sind durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, sowie auch vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

Z. 5382.

Concurs

wegen Besetzung der erledigten Polizei-Inspector-Stelle bei der Stadtgemeinde Biala.

Mit dieser Dienstesstelle ist ein fixer Jahresgehalt von 560 fl., eine 10%tige Activitätszulage per 56 fl., ein Monturspauschale von jährlichen 40 fl. und nach erfolgter Stabilisirung und zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit auch die Pensionsfähigkeit verbunden.

Bewerber um diesen Posten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihres Geburts- und Zuständigkeitsortes, des Alters, Standes, der derzeitigen Beschäftigung, der zurückgelegten Studien, der gründlichen Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift beim gefertigten Gemeindeamte bis

10. September d. J.

einzubringen.

Die erledigte Dienststelle wird vorläufig provisorisch verliehen; wohl aber kann der Betreffende nach erprobter Fähigkeit die Stabilisirung erlangen.

Gemeinde-Amt Biala
am 10. August 1887.

Der Bürgermeister:
(1988) **Nahowski.**

Dr. Wilibald Müller's
Haus- und Familienbuch.

Inhalt.
Praktische Gesundheitslehre. Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft. Karten- und Gesellschafts-Spiele. Deutsche Volks- und Gesellschafts-Lieder. Oekonomie in der Hauswirthschaft. Recepte für die Haushaltung. Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften à 25 kr.
Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Annoncen-Expedition
MORIZ STERN, WIEN,
I. Wollzeile Nr. 22.

General-Agentur
der Journale **Prager Tageblatt, Grazer Morgenpost, Tagesbote** aus Mähren und Schlesien, **Troppauer Zeitung, Linzer Volksblatt, Egyetértés** (Budapest),
Haupt-Inseraten-Annahme für den aut. Verlosungs-Anzeiger **Mercur** (Auflage 30.000).
Außerdem Annoncen-Aufnahme für alle Journale der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.
Zeitungsverzeichnisse, Zeilenmesser gratis u. franco.
Kostenüberschläge auf Wunsch.

Zur Reise-Saison
empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.
Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.
Karl Prochaska in Teschen.

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.

Danksagung.

Allen meinen Freunden und Bekannten, die in größter Noth bei dem am 10. d. Mts. stattgefundenen Brande mir mit thatkräftiger, erfolgreicher Opferwilligkeit Hilfe leisteten, fühle ich mich verpflichtet, hiemit den innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Mistek, den 17. August 1887.

Johann Friedel,
Hotelier.

(2028)

Sophie Rabner
Med. Dr. Ignaz Mazer
VERLOBTE.

Teschen. **Lemberg.**

Statt jeder besonderen Anzeige. (2029)

Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles. Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles.

KARL PFEIFER,

Uhrmacher und Uhrenhändler.

Große Auswahl von **Schweizer Taschen-Uhren, Wiener Pendel-Uhren, französische Japi-Uhren, Kukuks-, Wecker-** und **Schwarzwälder-Uhren etc. etc.**

Reparaturen

werden schnell und auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

Auch werden alte Uhren bei mäßiger Aufzahlung für neue umgetauscht. (1972)

Das Haus Nr. 23

in **Freistadt,** Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Verkauf.

In der Concurssache des verstorbenen **Karl Milaček,** Kaufmannes in Teschen, ist das **gesammte Waarenlager zu verkaufen.**

Auskunft ertheilt der Concursmassa-Verwalter:

(2034) **Dr. Drössler.**

Zahnarzt.

Univ. Med. **Dr. Emil Blumenthal,** emer. k. k. Militär- und Civil-Spitalsarzt, Vereinsarzt des Wiener kaufmännischen Vereins in Wien, I. Stephansplatz 8, beehrt sich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß er am **31. August** l. J. in **Friedek** eintrifft und daselbst bis **Mitte September** l. J. für das zahnleidende Publicum ordinirt. Hochachtend **Dr. Blumenthal.**

Suche einen

Maschinenmeister für Buchdruck.

Ersuche nur um briefliche Offerte. (1992)

Fr. Foltin, Buchdruckerei, **Wadowice** (Galizien).

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1853)
Lampen und **Luster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen.

Ein fast neues (2023)

Sicherheits-Bicycle

mit durchaus Kugellager u. Kugelpedalen ist für den fixen Preis von nur 100 fl. zu haben. — Anfragen an **A. Tschöpp** in **Teschen.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 8.

k. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska
Teschen. (63)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Pension

für noch zwei israelitische Zöglinge des Gymnasiums oder der Realschule, bei einem geprüften Mittelschullehrer (Philolog). **Correpetition** in allen Schulgegenständen; **französischer** u. **englischer Sprachunterricht.** Die beste Aufsicht. — Adresse: **Teschen,** kleine Laube, altes Stift, Nr. 25, II. Stock. (2025)

Alleinige Niederlage
bei (1863)
Emil Lubowsky,
in Wigstadtl
von
Carbolineum Avenarius

Erzeugniß d. Carbolineum-Fabrik in Amstetten.

Schönstes und billigstes Anstreichmittel für alle Arten Holzanlagen u. Geräthe, insbesondere für Schupfen, Ackergeräth, Holzwerk in Ställen und Kellern, Thor u Thüren, Einzäunungen, Pfosten, Spaliere, Baumstützen, Deckungen, Schindeldächer ꝛc. Carbolineum Avenarius ist leicht zu verarbeiten, es ist ganz dünnflüssig, wird kalt gestrichen und ist in seiner Anwendung so einfach, daß jeder Taglöhner den Anstrich mittelst gewöhnlichen Pinsels vornehmen kann. Es gibt eine schöne dunkel-nußbraune Farbe und bleibt die Structur des Holzes ersichtlich. Carbolineum ist das leistungsfähigste Anstrichmittel. (1 Kilogr. = 6 Meter.) Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (343)

P. T.

Unterfertigter offerirt hiemit den Herren Interessenten zur bevorstehenden Campagne seine Dienste behufs Reconstruction und Einführung seines **bewährten Gährverfahrens.**

Erreicht wird die beste Ausbeute bei billigstem Steuersatz.
Dreimaliger Abtrieb und 7% Getreideverbrauch ergibt im Minimum: 1200 Literpercente per Hektoliter Maischraum
Viermaliger Abtrieb und 9% Getreideverbrauch ergibt im Minimum: 1370 Literpercente per Hektoliter Maischraum.
Anerkennende Zeugnisse der **Erzh. Albrecht**'schen **Güter-Directionen Teschen** und **Saybusch** und anderer Gutsbesitzer und Fabrikanten stehen zu Gebote. (1979)

Neutitschein (Alleegasse 7), im August 1887.

Achtungsvoll **Gustav Fritsche.**

(1997)
J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,
Deutsche Gazze, im Hause des Herrn Farnik,
empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein
grosses Lager von Möbeln
eigener, wie auch Wiener Erzeugung.
Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Verkauf!

Infolge **Auflassung** einer **Mahlmühle,** an der mittleren Oppa gelegen, wird die **gut erhaltene Einrichtung derselben** und zwar:

2 französ. Mahlgänge, Spitzgänge, 1 Holländer, Cylinder, Wellen nebst Transmissionen (1934)

aus Holz und Eisen ꝛc.

ganz oder **theilweise preiswürdig verkauft.** — Nähere Auskunft über das ganze Inventar dieser Mahlmühle od. einzelne Stücke derselb. ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Heinrich Koszykiewicz,** Flachsspinnerei in **Kunau,** Post Neu-Erbersdorf, Oesterr.-Schlesien.

Liptauer
frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail

M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Für die **Nachmittags-** und **Abendstunden** zur (2024)
französischen Conversation
mit einem **Kinde** wird eine
Dame
gesucht. — Gefällige Anträge unter **S. 8. 33, Teschen,** poste rest.

Ein Commis

beider Landessprachen **vollkommen** mächtig, tüchtiger Verkäufer, von angenehmem Aeußern, wird für mein Kurzwaarengeschäft gesucht. (2013)

Ferdinand Lerner,
Mistek, Mähren.

Ein tüchtiger
Commis

beider Landessprachen mächtig, wird acceptirt bei (2033)

Heinrich Berger,
Teschen,
Specerei- und Mehlgeschäft.

Ein tüchtiger
Uhrmacher-Gehilfe

für kleine Arbeit wird sogleich aufgenommen bei (2. 22)

Georg Klein,
Uhrmacher in **Mähr.-Ostrau.**

Ein **verläßlicher** und **nüchterner**
Schneider-Gehilfe (2026)

findet dauernde Beschäftigung in der **Schneider-Werkstätte** des **Carl Hulla** in **Klein-Hrabowa,** Post Witkowitz in Mähren. Nur der im Zuschneiden gut bewandert ist, wird bevorzugt.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Zwei
Sattler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **E. Drobik,** Riemer in **Biala.** (1857)

Kellner.

Für eine gute Schwemme wird ein tüchtiger Kellner auf Rechnung gesucht. Näheres bei (20 10)

R. Wechsberg,
Orlau, Oesterreichisch-Schlesien.

Tüchtige
Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Müllerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn
in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Kesselwärter

und (2020)

Werkzeug-Schlosser

finden dauernde Beschäftigung im **Röhrenwalzwerk** zu **Oderberg,** Oest.-Schlef.

In meinem Specerei- und Mehlgeschäfte wird ein (2030)

Volontär und ein **Praktikant**

sogleich aufgenommen. Die nöthige Vorbildung und Kenntniß der Landessprachen wird gefordert.

A. Immerglück,
Polnisch-Ostrau.

Ein
junger Mann,

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung, findet als

Praktikant

Aufnahme bei (2018)

Franke & Hofmann, Troppau,
Specereiwaaren-, Droguen-, Farben- ꝛc. Geschäft, en gros & en detail.

Ein
Lehrling

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird in mein Gemischtwaaren- und Eisengeschäft sofort aufgenommen. (1990)

Johann Sikora, Friedek.

Ein
Lehrling

aus anständigem Hause, mit nöthiger Schulbildung, wird in dem Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft des **H. Löwy** in **Freiwaldau** aufgenommen. (2021)

Abonnement.

¼ Jhr. in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr.
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Volprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fih. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 100. Sonntag, 21. August 1887. 28. Jahrgang.

Bulgarien und die Mächte.

20. August.

Fast gleichzeitig haben die Organe des Fürsten Bismarck und des Herrn v. Giers, die „Nordd. Allg. Ztg." und das „Journal de St. Petersbourg" ihre Meinung über die bulgarische Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand von Coburg abgegeben. Von Berlin und Petersburg wird dem Prinzen Coburg eine Verletzung des Berliner Vertrages zur Last gelegt, die von den Mächten nie gebilligt werden könne. Das Organ der russischen Regierung, dessen Kundgebung in den Telegrammen unseres letzten Blattes in ausführlichstem Auszuge mitgetheilt war, bestätigt auch die Nachricht, daß Rußland gegen diese Vertragsverletzung in Konstantinopel Protest erhoben habe. Der Schritt des Coburgers wird im russischen Regierungsblatte als „ein verwegener Angriff auf das europäische Recht" bezeichnet, für welchen auf ihn allein die Verantwortung zurückfalle und es wird die orakelhafte Drohung ausgesprochen, daß, wenn die Mächte diese Verletzung des Berliner Vertrages gutheißen sollten, Rußland sich nicht für verpflichtet halten würde, den Rest dieses Vertrages zu vertheidigen.

Die Auslassungen des Petersburger Blattes sind weder neu, noch begründet, noch so schrecklich, wie sie von mancher Seite bezeichnet werden. Vor Allem muß man sich gegenwärtig halten, daß der Berliner Vertrag weder von dem Prinzen Coburg, noch von einer Vertretung des bulgarischen Volkes geschlossen wurde, daher auch weder für diesen Prinzen, noch für das bulgarische Volk bindend sein kann. Das bulgarische Volk war kein Contrahent, sondern nur das Object des Vertrages und kann sich deshalb eines Vertragsbruches nicht schuldig machen. Was den angeblichen Angriff auf „europäische Rechte" anbelangt, so erleidet durch denselben Europa keinen Schaden, die Mehrheit der europäischen Mächte hätte gegen diesen „Vertragsbruch" gewiß nichts einzuwenden und hoch über allen Verträgen steht übrigens das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Ein freies Volk kann nicht wie eine Heerde von Schafen im Wege von diplomatischen Verhandlungen und Verträgen verschachert werden. Und wenn man auch an die russische Vertragstreue im Ernst glauben wollte, so muß man doch fragen, was hat Rußland bis jetzt gethan, um den Berliner Vertrag zu schützen? Was hat Rußland gegen den Staatsstreich von Philippopel und gegen die Vereinigung von Ost-Rumelien mit Bulgarien, was hat es gegen die gewaltsame Beseitigung des Fürsten von Battenberg gethan? Das waren doch zweifellos vertragswidrige Acte! Die Verwaltung Bulgariens durch die Regentschaft war auch mit dem Berliner Vertrag nicht zu vereinbaren und was hat Rußland gethan, um diesem Vertrag zur Geltung zu verhelfen? Die Bulgaren wollten doch dem Berliner Vertrag gemäß handeln, sie haben sich wiederholt an Rußland gewendet, sie haben durch eine besondere Gesandtschaft die Meinung der Großmächte zu ergründen gesucht, sie haben um einen Fürstencandidaten gebeten — aber in Petersburg war man stumm, man hat dort den bulgarischen Delegirten den Zutritt verwehrt und die Diplomatie des übrigen Europa zeigte sich rath- und thatlos. Wenn also jetzt eine Verletzung des Berliner Vertrages eingetreten ist, so ist für dieselbe gewiß weder das bulgarische Volk, noch Prinz Ferdinand von Coburg, sondern ausschließlich Rußland und die übrigen Mächte verantwortlich. Es ist aber durchaus nichts Schreckliches daran, wenn Rußland aufhört, den Berliner Vertrag zu vertheidigen. Die Union von Philipoppel war vertragswidrig, die Republik unter der Regentschaft war vertragswidrig, die Uebernahme der bulgarischen Krone ohne die Bestätigung durch die Pforte und die Anerkennung durch die Mächte ist ebenfalls vertragswidrig. Wenn Rußland das eine gelitten, wird es auch das andere tragen; wenn es seinem Interesse entspricht, bricht es den Vertrag, wie Shylock das Gesetz Venedigs forderte. Wie lange noch der Entscheidungskampf aus dem Orient hinausgeschoben wird, wer will es wissen? Aber bis diese verhängnißvolle Stunde schlägt, ist es jedenfalls besser, daß Bulgarien und Ost-Rumelien unter der Herrschaft des Coburgers stehen, wenn auch im Widerspruch mit dem Berliner Vertrage, als unter der Herrschaft des russischen Satrapen, auch unter Erfüllung aller Bedingungen dieses Vertrages. Das ist die Ueberzeugung nicht nur der Bulgaren, sondern der meisten Mächte, welche den Vertrag geschaffen, und darum flößen uns die Auslassungen des „Journal de St. Petersbourg" keine Besorgniß ein.

Politische Rundschau.

20. August.

Oesterreich. Auf dem Gebiete der inneren Politik ist absolut nichts Bemerkenswerthes zu verzeichnen. Eine vor den Wählern in Bodenbach gehaltene Rede des Abg. Dr. Ruß, welcher im eigenen Namen erklärte, den Czechen einige nationale Concessionen machen zu wollen, nahm für zwei Tage die Aufmerksamkeit der Blätter in Anspruch. Die „Politik" erklärte jedoch ganz entschieden, daß die Czechen diese Concessionen ablehnen und so sind die Vorschläge des Herrn Dr. Ruß gegenstandslos geworden. Einstweilen wird in den „Narodni Listy" für eine Versöhnung zwischen Jung- und Altczechen plaidirt, um mit gemeinsamen Kräften gegen den Unterrichtsminister Dr. Gautsch operiren zu können. — Die „Politik" acceptirt mit Freuden das Anerbieten der „Narodni Listy."

Zur bulgarischen Frage liegt heute nur eine Meldung der „Neuen Freien Presse" vor, der zu Folge der deutsche Consul in Sophia den Auftrag haben soll, den diplomatischen Verkehr mit der bulgarischen Regierung wegen des Regierungsantrittes des Prinzen von Coburg abzubrechen. Ueber das Verhalten Oesterreichs verlautet noch gar nichts Bestimmtes. Als sicher wird bezeichnet, daß Rußland derzeit zu keiner andern als diplomatischen Action gegen Bulgarien schreiten werde.

In **Deutschland** beschäftigt sich die gesammte Pre[illegible] viel lebhafter mit der projectirten Spiritus-Monop[illegible]bank als mit der bulgarischen Frage. Die Bank sollte de[illegible] gesammten Spiritus aufkaufen und den Markt beherrschen. Es ist indeß noch sehr zweifelhaft, ob die in Regierungskreisen protegirte Bankgesellschaft zu Stande kommt.

Dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gegen den Fürsten von Bulgarien wird von mehreren Seiten entgegengehalten, daß sie voriges Jahr beständig versichert habe, die bulgarischen Angelegenheiten hätten für Deutschland keine Bedeutung, und selbst ein so wenig oppositionelles Blatt, wie die „Kölnische Zeitung", meint, es sei zwar klar, daß der Coburger Deutschland nichts anginge, aber man begreife nicht, warum das officiöse Berliner Organ die Sache so tragisch nehme. „Deutschland hat keinen Grund, sich für das Abenteuer des Coburgers zu begeistern; es hat aber auch keinen Anlaß, die Geschäfte Rußlands im Orient zu besorgen. Vom allgemein menschlichen Standpunkte nur muß man wünschen, daß das schwer geprüfte Land endlich Ruhe vor seinem russischen Peiniger-Befreier erhalten und sich selbst überlassen werden möge."

Frankreich. Der Ministerpräsident und Finanzminister Rouvier hat vorgestern in Paris bei einem ihm zu Ehren von den Pariser Kaufleuten veranstalteten Banket eine politische Tischrede gehalten, welche von der Presse mit Spannung erwartet wurde. In derselben erinnerte er an die Bildung des Cabinets, an die projectirten und bereits durchgeführten Reformen, wies den Vorwurf der Einmengung der Monarchisten in die Regierungsaction zurück und erklärte, daß die Regierung in keinerlei Verpflichtung eingegangen sei und von niemandem Inspirationen erhalte. Die Majorität ist offen für die alten Republicaner, von denen die Regierung keine Entsagung verlange, so wie für Jene, welche die Republik wollen und sich ohne Hintergedanken der Majorität anschließen. Die Republik ist stark genug, als daß sie Befürchtungen zu haben brauchte; sie ist über den Parteien wie über den Persönlichkeiten. Eine Gefahr läge aber in einer Politik, die so tiefen Zwiespalt hervorrufen würde, daß es nicht mehr möglich wäre, die französische Einheit an dem Tage wiederzufinden, wo es nothwendig würde, an alle lebendigen Kräfte des Landes zu appelliren. Redner sagte schließlich: „Wir wollen nicht an der Regierung Jene Antheil nehmen lassen, die erklärte Gegner der Republik sind; aber wir sind eine wohlwollende Regierung und keine Kampfregierung. Wir wünschten bei der hundertjährigen Feier des Jahres 1789

(Nachdruck verboten.)

Herr Hampel auf dem Lande.

Humoreske von Emil Peschkau.

Bei der Feier seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums machte Herr Hampel den Freunden die Mittheilung, daß er gesonnen sei, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Man wollte es erst nicht glauben und machte dann, als man erkannte, daß es doch feierlicher Ernst war, allerlei Einwendungen. Ein so tüchtiger Mann mit solch gesunden rothen Backen und ein so müheloses, behagliches Geschäft — nein, nein, das war eine Laune, eine Grille, über die er morgen gewiß selber lachen würde. Aber Herr Hampel schüttelte heftig seinen runden Kopf, fuhr mit der Hand über das kurzgeschnittene grauschwarze Borstenhaar und seufzte. „Was nutzt das alles, Kinder," sagte er, „ich bin durch und durch nervös. Und dann ist auch alles fix und fertig. Mein Geschäft ist verpachtet und in Langenhain hab ich mir ein Haus gekauft mit einem schönen Stück Land. Dort will ich mich erholen und curiren, ich hab es nöthig."

Und dabei blieb es. Herr Hampel hatte vor einigen Monaten einen Zeitungsartikel über Nervosität gelesen und von diesem Augenblicke an war er überzeugt, daß er nervös war. Kein Wunder! Hatte er doch 25 Jahre lang die „Hetzjagd nach dem Golde" mitgemacht, hatte er doch fünfundzwanzig Jahre lang Tag für Tag hinter dem Tische seines Bureaus gesessen, hatte doch seit fünfundzwanzig Jahren sein Körper und sein Geist keine ernste Erholung gehabt. Das mußte jetzt anders werden und es konnte anders werden, denn er war längst ein reicher Mann und durfte sich nun zur Ruhe setzen oder vielmehr der Erhaltung seiner Gesundheit leben. Auf dem Lande wollte er seine Nerven wieder stählen und in der frischen, belebenden Luft, in dem stillen, gemüthlichen Heim, fern aller Sorge und allem geschäftlichen Aerger, bei gesunder körperlicher Arbeit, in dem Umgange mit der Natur würde er schon wieder zurückerobern, was ihm das Leben in der großen Stadt, der Kampf um's Dasein, die weltstädtischen Vergnügungen u. s. w. geraubt hatten. Und überdies fand sich dort für sein Töchterlein, das nun aus dem Pensionat genommen werden mußte, eine ansprechende Häuslichkeit, ein sicheres, vor allen Gefahren der Stadt geschütztes Heim, in dem es auch nicht an allerlei Freuden, an Anregung und Unterhaltung fehlte.

Drei Wochen nach der Feier seines Jubiläums bezog Herr Hampel mit seiner Tochter und seiner Haushälterin die Villa, die er nach dem Rathe der sprachenkundigen Hermine „Quisisana" — „Wo man gesundet" — gekauft hatte und sofort begann er mit der Verwirklichung seiner Pläne für eine nervenstärkende und naturgemäße Lebensweise. Was gab es denn schöneres, erquickenderes und gesünderes, als den Gemüsebau? Später wollte er auch noch etwas Geflügel züchten und Obst pflanzen, zunächst aber sollte der Gemüsegarten in Ordnung gebracht werden. Da war man den ganzen Tag in freier Luft, man stärkte sich durch körperliche Arbeit, während der Geist rastete, und welch harmloses, unschädliches Vergnügen gewährte die Beobachtung des Wachsthums der Pflanzen! Alles, was jener Zeitungsartikel verlangt hatte, alles, was man sich für die sorgenfreien Jahre seines Lebens wünschen konnte!

Freilich, einen Haken hatte die Geschichte. Herr Hampel war in der Stadt aufgewachsen und er konnte Kohl und Kohlrabi nur unterscheiden, wenn sie gekocht waren. Und jetzt sollte er sie pflanzen! Aber zum Glück gibt es ja heutzutage nichts mehr auf der Welt, worüber nicht schon ein Buch geschrieben worden und Herr Hampel brachte eine ganze Bibliothek über Gartenbau mit auf sein Landgut. Was aber stand da gleich auf der ersten Seite der „Kunst des Gemüsebaus"? — „Um als Gärtner sicher gute Erfolge zu erringen, sind vier Eigenschaften erforderlich: Wissen, Wollen, Ausdauer und Rührigkeit." — Das also war das Geheimniß von Kohl und Kohlrabi und er, Friedrich August Hampel, hatte er nicht in fünfundzwanzig Jahren geschäftlicher Thätigkeit hinreichend Beweise gegeben, daß es ihm weder an Wollen, noch an Ausdauer und Rührigkeit fehlte? Und was das Wissen betraf — dafür hatte er seine Bibliothek. Nur Eines machte ihn ängstlich. Trotzdem er Laie war, wußte er doch, daß man außer Wissen, Wollen, Ausdauer und Rührigkeit zur ersprießlichen Betreibung des Gemüsebaues noch Eines braucht, worauf der Verfasser des Buches wahrscheinlich in der Eile vergessen hatte, und dieses Eine war — Dünger. Das war eine ebenso unentbehrliche als unangenehme Sache. Einmal fragte es sich, woher den Dünger nehmen, und zweitens sagte sich Herr Hampel, daß die frische erquickende Landluft durch den Dünger nicht gerade erquickender werde. Aber auch da kam ihm sein Buchhändler zu Hilfe. Er schickte ihm ein dickleibiges Werk über diesen Gegenstand und wenige Tage später hatte Herr Hampel seinem Garten bereits eine solche Menge künstlichen Düngers versetzt, daß er für dasselbe Geld zwanzig Gemüseernten erhalten hätte.

Aber Herr Hampel wollte ja nicht erwerben, er wollte nur seiner Gesundheit und seinem Vergnügen leben. Daß

alle Franzosen auf dem Boden der republikanischen Institutionen wiederversöhnt zu sehen. Das ist unsere vornehmste Sorge.“ Die Rede wird von allen gemäßigt republikanischen Blättern und von den meisten monarchistischen gelobt, von den radicalen als zweideutig bezeichnet.

Rußland. Das „Journal der St. Petersbourg“ bezeichnet in seinem jüngsten Artikel die Proclamation des Fürsten von Coburg an die Bulgaren als eine Herausforderung und erklärt sich mit dem Artikel der „Nordd. allg. Ztg.“ einverstanden. Das „Journ. de St. Petersbourg“ ist bekanntlich außer sich, daß die „Regenten und Minister von gestern ihrem Candidaten nicht einmal abgerathen, sich den Segen des Papstes in Rom zu erbitten in demselben Augenblick, wo er sich vorbereitete, die Regierung über eine orthodoxe Bevölkerung anzutreten“. Man muß gestehen, die russischen Politiker müssen in entsetzlicher Verlegenheit sein, wenn sie ihrem Feinde nichts Schlimmeres nachsagen können. Wenn der Prinz nur sonst ein tüchtiger Mensch ist und zielbewußt vorgeht, wird ihm dieser Segen selbst bei der orthodoxen Bevölkerung nicht schaden; denn am Ende hat sich ja der neue Bulgarenfürst nicht für einen Orthodoxen ausgegeben, ehe ihn die Bulgaren wählten. Trotz aller dieser Gehässigkeiten und Thorheiten gegen den Coburger ist die Auslassung des halbamtlichen Organs der russischen Regierung nur willkommen zu heißen; denn sie zeigt, daß man in Rußland entschlossen ist, sich auf große Worte zu beschränken. — Die „Moskow. Wiedom.“ fordern energische Schritte gegen Bulgarien, aber keine Occupation. Es genüge, der Pforte, die eine zweideutige Rolle spiele, zu erklären, daß sie für die Wiederherstellung der Ordnung in Bulgarien auf Grundlage des Berliner Vertrages verantwortlich gemacht werden und daß Rußland gewisse türkische Gebiete in Asien besetzen könne.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Verhandlungen des schlesischen Landes-Ausschusses.

15. Sitzung am 9. August 1887.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landesausschuß-Beisitzers Zdenko Freiherrn von Sedlnitzky.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1887 die Einhebung von Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Braunsdorf 33%, Gr.-Kunzendorf, Bez. Freiwaldau 35%, Pogwisdau 34·36 resp. 33·99%, Weichsel 49%, Lonczka 50·7%, Damadrau 54%, Jstebna 54·6%, resp. 58 7, Noppitz 58%, Korali und Heinzendorf (Bez. Bielitz) je 60%, Zablacz 61·4 resp. 100%, Dobratitz 64 resp. 100%, Skotschau 74·24 resp. 74·54%, Zarzitz 84%, Koniakau 94%, Wieszczont und Wessiedl je 100%.

Der Stadtgemeinde Troppau wird die Aufnahme eines Darlehens von 100.000 fl. zum Kasernbau, der Stadtgemeinde Freudenthal eines solchen von 8000 fl. zur Erbauung eines Asylhauses und der Gemeinde Kronsdorf eines solchen von 4000 fl. zum Straßenbau bewilligt.

Der Präsentation des Johann Wotke zum Oberlehrer in Adelsdorf und des Moritz Habermann zum definitiven Lehrer in Koschendorf wird die Zustimmung ertheilt.

Den Zuschreibungen von Parcellentheilen zur Fideicommiß-Herrschaft Jägerndorf, sowie zur Herrschaft Friedek wird zugestimmt, ein Grundverkauf der Gemeinde Spachendorf genehmigt und der Gemeinde Niebory die Einhebung einer Todtenbeschaugebühr von 50 kr., weiters der Gemeinde Lobenstein einer solchen von 1 fl. und von 50 kr. bewilligt.

Die Annahme der Erbsubstitution der Stadtgemeinde Freiwaldau in den Prießnitz'schen Besitz in Böhmischdorf und Gräfenberg mit der Verpflichtung der Erhaltung der Kaltwasser-Heilanstalt wird genehmigt.

Der Elocirung des von dem verstorbenen Superintendenten Samuel Schneider und dessen Frau gemäß dem wechselseitigen Testamente vermachten Legats per 5000 fl. zur Errichtung eines Armenversorgungshauses in Bielitz respective der Ueberweisung einer Hypothekarschuld der Stadtgemeinde Bielitz auf dieses Legat wird zugestimmt.

Die Detailprojecte und Kostenvoranschläge für die Zufahrtsstraßen zu den Stationen Nieder-Lindewiese und Sandhübel der Localbahn Hannsdorf-Ziegenhals werden genehmigt.

Der Drainage-Genossenschaft in Alt-Rothwasser wird das bewilligte 3perc. Darlehen per 2000 fl. angewiesen.

Aus Anlaß der Vollendung der 40jährigen Dienstzeit des Landesbuchhalters Herrn Franz Jonscher wird demselben die vollste Anerkennung für seine langjährige, aufopfernde Pflichttreue und dem Lande in hohem Grade ersprießliche Dienstleistung mit dem Wunsche ausgesprochen, daß seine bewährte Arbeitskraft dem Lande noch lange erhalten bleiben möge.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 164 Stücke erledigt.

Troppau, 19. August. [Orig.-Corr.] (Personalnachrichten.) In Seifersdorf wird am 29. d. M. die Trauung des Fräulein Stefanie Rodler, Tochter des hiesigen Herrn Bürgermeisters, mit dem schlesischen Landesconcipisten Herrn Herrmann Hampel vollzogen. — Gestern verschied hier nach längerem Leiden, in seinem 30. Lebensjahre, Herr Ferdinand Klein, Lehrer in Mankendorf. — In Hotzenplotz ist Herr Rudolf Grünn, Kaufmann und Verwaltungsrath der Hotzenplotzer Zuckerfabrik gestorben. Der Verblichene war durch 16 Jahre hindurch Bürgermeister von Hotzenplotz.

— (Von den Kiosk-Anlagen.) Als wir vor Kurzem an dieser Stelle dafür eintraten, daß zur Aufstellung des Kaiser Josef-Denkmals der Platz gewählt werden möge, auf welchem der Kiosk-Tempel sich erhebt, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, es werde die Wahl dieses Platzes für die Aufstellung des Kaiser Josef-Denkmals die Beseitigung des Kiosk-Tempels, welcher zu Ehren des Gründers der Kiosk-Anlagen und des Stadtparkes, des unvergeßlichen, um unsere Stadt hochverdienten Bürgermeisters Johann Josef Schößler von dem Baumeister Franz Biela in den Dreißiger Jahren erbaut wurde, nicht nothwendig zur Folge haben. Diese Hoffnung wird jedoch unerfüllt bleiben; der erwähnte Platz wurde endgiltig für die Aufstellung des Kaiser Josef-Denkmals zur allgemeinen Befriedigung gewählt, aber damit erscheint auch das baldige Ende des Kiosk-Tempels decretirt, denn nach dem Urtheile der Sachverständigen würde dasselbe die Aussicht auf das Denkmal von dem Bahnring und dem Beethoven-Platz aus sehr behindern. Vielfach hört man nun den Wunsch äußern, es möge der Kiosk-Tempel, weil er eben ein Denkmal für Bürgermeister Schößler ist, an einer anderen Stelle der Anlagen, etwa auf dem in jüngster Zeit zugeschütteten Theil des Wallgrabens nächst der Promenade-Restauration wieder errichtet werden. Wir können uns dieser Ansicht nicht anschließen und sind vielmehr der Meinung, daß das Geld, welches die Wiederaufstellung des Kiosk-Tempels kosten würde, besser angewendet wäre, wenn man für dasselbe eine einfache Büste Schößler's anschaffen und an einem geeigneten Punkte der Anlagen aufstellen würde, hiedurch würde die pietätvolle Erinnerung an Schößler viel mehr gefördert erscheinen, als durch die Wiederherstellung des Kiosk-Tempels, da dessen seinerzeitige Bestimmung, ein Denkmal für Schößler zu sein, heute nur noch sehr Wenigen bekannt sein dürfte. Dieser Tempel würde sich im Stadtpark inmitten einer größeren Gruppe älterer, hoher Bäume u : Vieles besser ausnehmen.

Teschen, 20. August. (Das diesjährige Kaiserschießen) begann am Donnerstag unter sehr zahlreicher Betheiligung der Schützen und des Officierscorps des zur Waffenübung eingerückten heimischen Landwehr-Bataillons. Wegen des schlechten Wetters concertirte die Stadtcapelle nicht, wie beabsichtigt war, im Park, sondern in der Schießhalle Es herrschte da eine sehr animirte Stimmung, welche die fröhliche Gesellschaft bis in die zehnte Abendstunde zusammenhielt. Der Schluß des Kaiserschießens erfolgt morgen präcise um 7 Uhr Abends mit der Vertheilung der Preise. Bisher ist dem Ober-Schützenmeister Herrn A. Matter auf der Standscheibe der beste Tiefschuß gelungen.

— (Der Herr Bezirkshauptmann v. Rosenberg) hat heute einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten und ist von Teschen abgereist.

— (Feuerwehr-Bezirksverband.) Der Centralverband der Feuerwehren Mährens und Schlesiens ist bestrebt, die ihm angehörenden Feuerwehren durch Schaffung von Bezirksverbänden enger aneinanderzuschließen, vornehmlich zum Zwecke gegenseitiger Hilfeleistung und fortschreitender Ausbildung. In Ausführung dieser Bestrebung treffen hier morgen Delegirte der freiwilligen Feuerwehren des Teschner Kreises ein, um einen solchen Bezirksverband zu constituiren, zu welchem Zwecke ihnen der Sitzungssaal des Gemeinderathes bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde.

— (Spenden für die Abbrändler in Mistek.) Heute ist uns das erste Spendenverzeichniß zugekommen. Außer den bekannten Spenden nennen wir heute nur die folgenden: Der Fürsterzbischof von Olmütz 400 fl., Gemeinde Mähr.-Ostrau 600 fl., Fabrikant Landsberger in Friedek 300 fl., Frl. Anna Buzek in Mistek 300 fl., Zwierzina'sche Kohlengewerkschaft in Mähr.-Ostrau 200 fl., Bahnbauunternehmung Redlich und Berger in Teschen 200 fl., Joh. Schindler in Mistek 200 fl., viele Fabrikanten in Friedek, Mistek, Mähr.-Ostrau und Wien je 100 fl. Die gesammten Spenden betragen bis jetzt 9299 fl,

Bielitz-Biala, 18. Aug. [Orig.-Corr.] (Das Geburtsfest des Kaisers) wurde heute durch Festgottesdienste in den Kirchen und im Bielitzer isr. Tempel in Anwesenheit der Staats- und Gemeindebeamten, Schuldirectoren und Lehrpersonen festlich begangen. Der Bielitz-Biala'er Militär-Veteranenverein war mit Musik zur Kirchenparade ausgerückt.

— (Sanitäres.) Mit vieler Genugthuung wurde in Bielitz-Biala der heute eingetretene ausgiebige Regen begrüßt. Nicht genug daran, daß bei der andauernden Regenlosigkeit in den höhergelegenen Stadttheilen die Brunnen zu versiegen anfingen und empfindlicher Wassermangel eintrat, entstiegen dem sumpfigen, in allen Farben des Regenbogens schillernden Biala-Flußbett die ekelichsten Ausdünstungen, so daß man die Brücke über die Biala nur mit zugehaltener Nase passiren konnte. Hoffentlich dauert der eingetretene Regen, welcher auch den Landleuten sehr erwünscht kommt, lange genug, um wenigstens einigermaßen das Biala-Bett von dem den ganzen Sommer über angesammelten gesundheitsschädlichen, aus Fabriks-Abfallstoffen und hineingeworfenem Kehricht und Schutt gebildeten Schmutz zu reinigen. Von Zeit zu Zeit sind wohl Ukase der Behörden herabgelangt, welche bestimmt waren, der Flußverunreinigung Einhalt zu thun; Commissionen sind abgehalten und Experten einvernommen worden; aber die Erhebungen und Recurse gegen die be-

---

es aber mit der Gesundheit besser wurde, das spürte Herr Hampel sofort, und Vergnügen machte ihm sein Garten so viel, daß er sich kaum Zeit zum Essen nahm und selbst in der glühenden Mittagshitze mit Spaten und Rechen im Felde stand. Nur Eines störte ihm sein Vergnügen und das waren seine Nachbarn. Zur Linken wohnte eine Bauernfamilie, für die er einen Gegenstand beständiger Heiterkeit bildete. Bald trat der Bauer an den Zaun, bald die Bäuerin, bald kam einer der acht Jungen, bald eines der fünf Mädchen und jedes sah ihm eine Weile zu und lachte. Das verdroß ihn und ließ ihn die Bemerkungen des Nachbars zur Rechten in nichts weniger als höflicher Weise entgegennehmen. Dieser Nachbar war ein pensionirter Beamter, der seit vielen Jahren auf dem Lande lebte und sich darin gefiel, Herrn Hampel zu belehren. Herr Hampel hatte ihn besucht und freundschaftlichen Verkehr mit ihm gesucht, bald aber ärgerte ihn das ewige Corrigiren und es kam so weit, daß er sich ohne einen Gruß abwandte, wenn der Nachbar an der Hecke erschien.

Der „Herr Rath“ aber war ein gutmüthiger alter Herr, der die Unhöflichkeiten seines Nachbars nicht bemerkte oder nicht bemerken wollte und keine Gelegenheit versäumte, diesen auf einen Fehler aufmerksam zu machen. „Herr Hampel, Sie gießen zu viel,“ „Herr Hampel, Sie werfen die Erde zu weit,“ „Herr Hampel, Sie säen zu dicht“ — so ging es den ganzen lieben Tag, während Herr Hampel im Schweiße seines Angesichtes arbeitete und die Bauernjungen hinter dem Zaun standen und kicherten.

Herr Hampel hatte bisher keine Anlage zum Jähzorn verrathen, aber jetzt begann sein Blut öfters zu kochen und er fühlte die Lust in sich erwachen, den Spaten nicht in die Erde zu stoßen, sondern damit nach rechts und links Hiebe auszutheilen. Zugleich aber schwand seine fröhliche Zuversicht, er wurde mißtrauisch gegen sich selber und fragte sich, ob Wollen, Rührigkeit, Ausdauer und eine Bibliothek wirklich genügten, um gutes Gemüse zu pflanzen. Er begann zu fürchten, daß am Ende seine Arbeit vergebens und eine schreckliche Blamage das Ende von Allem sein würde. Wie er auch zuguckte, die Erde wollte nicht grün werden, keine seiner Saaten wollte in die Höhe schießen. Ein zierliches Pflänzchen, das er eines Morgens jubelnd entdeckte und sofort emsig begoß, damit es nur ja schön weiter wachse, wurde von dem Nachbar für Unkraut erklärt, und als er sein noch grau und todt daliegendes Bohnenfeld mit Stangen versah, da lachten die Bauern so laut, daß es ihm wie ein Stich durch's Herz ging und er sich verzweifelnd sagte: „Sie haben recht — ich kriege doch keine Bohnen.“ Und dann warf er sein Handwerkszeug hin, ging auf sein Zimmer, nahm seine Gemüsebaukunst und studirte den Artikel über Bohnen. Aufmerksam las er alles Wort für Wort und überlegte, ob er's auch so gemacht hatte. Alles war in Ordnung — alles stimmte — warum waren dann die Bohnen, die er doch zuerst gesetzt hatte, noch nicht aufgegangen?

Er verbrachte den Rest des Tages in einer verdrießlichen grübelnden Stimmung. Warum gingen die Bohnen nicht auf? Hatten ihm am Ende die Bauern einen Schabernack gespielt? Oder der „Herr Rath,“ der ja immer mahnte, nicht so viel zu gießen? Oder waren sie doch nicht gut gepflanzt? Er fand keine Antwort und als er schlafen ging, hatte er den Entschluß gefaßt, morgen Früh nachzugraben. In der Nacht aber erwachte er plötzlich mit einem schrecklichen Gedanken. Der Schweiß lief ihm von der Stirn und seine Hände zitterten. In seinem Buche hieß es: man lege fünf bis sieben Bohnen in ein Loch. Er hatte ein übriges gethan und überall zehn Bohnen genommen, er hatte jedoch das Loch genau nach Vorschrift 10 *cm* tief gemacht und überall 2 *cm* Erde darüber geschüttet — aber — es war ein ganz entsetzlicher Einfall, der ihm da plötzlich gekommen war — er hatte die Bohnen nicht neben einander, sondern über einander gelegt. Im Buche stand nichts davon — wenn nun das schuld an dem Unglücke war? — Er wälzte sich in seinem Bett hin und her, ohne Ruhe zu finden und als er endlich doch entschlummerte, hatte er einen furchtbaren Traum. Vor ihm öffnete sich plötzlich ein tiefer Schlund und darinnen regten sich gespenstige Gestalten. Jetzt erkannte er, daß es Bohnen waren und jede von ihnen dehnte und streckte sich, jede sandte Wurzeln aus, jede suchte sich festzuklammern und empor zu streben — aber es waren ihrer zehn und eine lag auf der andern. Immer grimmiger tobte der Kampf, immer gewaltiger schwollen die kleinen Ungeheuer und immer gieriger streckten sie ihre Polypenarme aus — und endlich sah er sich selber, wie sie ihn faßten und hinabzogen in die grausige Tiefe — da erwachte er mit einem Schrei — in Schweiß gebadet — auf dem Fußboden neben seinem Bette. Er sprang auf, schlüpfte in seinen Schlafrock und rannte hinab in den Garten, über dessen thaufeuchte Erde eben die ersten Sonnenstrahlen zitterten. Und da — er traute seinen Augen kaum — neben jeder der Stangen, die er vorsorglich in den Boden gesteckt, stand aufrecht ein seltsames Ding: ein gelblicher fleischiger Stiel und darauf saß eine Bohne und guckte schüchtern ein grünes Blättchen hervor. Ein solches Gefühl des

hördlichen Aufträge ruhen in der Kühle der Kanzleien und die Biala — einst wegen ihres reinen Wassers so genannt — schillert gleich dem schönsten Sumpfspiegel und stinkt ungerochen ihre gesundheitsschädlichen Dünste gen Himmel.

— (Todesfall.) In dem nahe gelegenen Luftcurorte Straconka verstarb gestern Früh der stud. juris Ferdinand Schur, der einzige Sohn des Bielitzer Pfarrers Herrn Ferdinand Schur. Der junge, zu den besten Erwartungen berechtigende Mann war schon seit ein paar Jahren brustleidend und suchte durch längeren Aufenthalt in Meran, leider ohne den ersehnten Erfolg, dem tödtlichen Uebel zu begegnen. Dem tiefbetrübten Elternpaare wird aus diesem Anlasse allerseits die aufrichtigste Theilnahme entgegengebracht. Die Beerdigung des Verstorbenen erfolgt morgen, Freitag, Nachmittags auf dem Bielitzer evang. Friedhofe.

— (Hymen.) Am Dienstage feierte Herr Gustav Bock, Cantor und Lehrer an der Bürgerschule der Bielitzer evang. Gemeinde, seine Vermählung mit Fräulein Mathilde Arnold. Die Trauung fand Nachmittags in der Biala'er evang. Kirche statt.

— (Zur Beseitigung der Scholz'schen Fabrik.) In der Versammlung des Bielitzer Gemeinderathes vom 12. d. M. wurde beschlossen, das Angebot der Sparcasse anzunehmen, demzufolge dieses Institut den nach dem genehmigten Plane zur Verbauung geeigneten Grund der ehemals Scholz'schen Fabriksrealität um den Kaufpreis von 20.000 fl. der Stadt ablöst und ihr ein aus den alljährlichen Reinerträgnissen zu verzinsendes und amortisirendes Darlehen von 5000 fl. gewährt.

— (Die Bielitz-Biala'er Feuerwehr) hat am 17. d. M. im Vereinslocale zu Bielitz unter dem Vorsitz des Commandanten eine Vorstandssitzung abgehalten. Behufs Gründung des 23. Bezirksverbandes, welchem Verbande die freiwilligen Feuerwehren von Altbielitz, Bielitz-Biala, Skotschau, Schwarzwasser, Teschen, Jablunkau und die Fabriksfeuer Teschen gehören, wurde die constituirende Versammlung auf den 21. d. M. festgesetzt und es wurden diese Feuerwehren ersucht, ihre Delegirten nach Teschen abzusenden. Der Vorstand wird nun in Folge dieser Einladung die Herren: Commandant Heinrich Reiske, dessen Stellvertreter Max Förster und den Zeugwart Rudolf Doute als Delegirte entsenden. Der der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung stehende Sprech-Apparat der Telephon-Anstalt in Bielitz wird über Beschluß — bis zur Herstellung des Depots in Biala — dem Adjuncten Herrn Leo Nidecky, Augasse Nr. 32 in Biala — zugewiesen. Diese Ergänzung des Telephonnetzes ist sowohl für die Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr, als auch für die Bevölkerung von größter Wichtigkeit, da gerade in diesem Rayon die wenigsten Sprechapparate sich befinden. Schließlich theilte der Herr Vorsitzende mit, daß für die tapfere Haltung der Nachbargebäude beim Brande der Neumann'schen Mühle von der Krakauer wechselseitigen Versicherungsgesellschaft — durch ihren Vertreter Herrn k. k. penf. Hauptmann Dokkowsky — der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr 20 fl. zugekommen sind. Schluß der Sitzung ½10 Uhr Abends.

— (Erleichterungen im Wechsel-Escompte bei den Sparcassen.) Bis vor Kurzem wurden in den Sparcassen unserer Städte — wahrscheinlich auch anderwärts — nur Wechsel mit drei anerkannt sicheren Unterschriften zum Escompte zugelassen. Die betreffende Bestimmung gereichte der Sicherheit der Sparcassen-Werthe sehr zum Vortheil, aber der Escompte selbst guter Papiere nahm unter der rigorosen Forderung von drei Unterschriften keinen irgendwie erheblichen Umfang an; selbst ganz feine Firmen leisteten lieber auf den billigeren Zins des Sparcassen-Escomptes Verzicht, als daß sie sich herbeigelassen hätten, eine dritte Unterschrift beizubringen. Bei dem Geldandränge zu den Communal-Sparcassen und der geringen Nachfrage nach Capitalien stellte zuerst die Biala'er Gemeindevertretung beim galizischen Landesausschusse den Antrag, Geschäftswechsel mit nur zwei anerkannt sicheren Unterschriften escomptiren zu dürfen und erzielte damit den gewünschten Erfolg. Um nicht zurückzubleiben und auch der Bielitzer Sparcasse diese Geschäftserleichterung zugänglich zu machen, hat der Bielitzer Gemeinderath am 12. d. M. die vom Sparcassa-Ausschuß beschlossene Statuten-Aenderung, betreffend die Annahme von Wechseln mit nur zwei sicheren Unterschriften genehmigt. Daß mit der Einführung dieser Maßregel die Sparcassen, welche bislang beinahe ausschließlich den Hypothekarcredit pflegten, befruchtend auf den Industriebetrieb einwirken werden, welcher im Privatdiscont nur zu höheren Sätzen Geld erhalten konnte, das steht außer Zweifel. Von diesem Standpunkte aus, eine rigorose und umsichtige Prüfung durch die Censoren-Collegien vorausgesetzt, kann die neue Maßregel als eine sehr zeitgemäße Einrichtung warm begrüßt werden.

Freudenthal, 18. August. [Orig.-Corr.] (In Sachen des Gymnasiums.) Unsere Mittheilung vom 11. d. M. ist insofern unrichtig, als Dr. Menger wegen des Freudenthaler Gymnasiums nicht mit dem Minister, der gar nicht in Wien anwesend war, sondern mit dem Sectionschef und mit dem Referenten im Unterrichtsministerium verkehrte.

p. **Freiwaldau,** 19. August. [Orig.-Corr.] (Besetzung der Directorstelle an der Knaben-Volks- und Bürgerschule.) Morgen wird der hiesige Gemeinde-Ausschuß über die Besetzung der vorgedachten, durch den unlängst erfolgten Tod des bisherigen Inhabers Herrn Walter erledigten Stelle Beschluß fassen. Es haben sich 6 Bewerber gemeldet, die Herren Ebenhöch, geprüfter Mittelschullehrer, z. Z. Bürgerschullehrer hier, Hilscher, Director der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Odrau, Kettner, Oberlehrer an der 6classigen Mädchen-Volksschule hier, — ferner Müller, Uebungsschullehrer in Troppau, Seibert, Bürgerschullehrer hier, Schmidt, Bürgerschullehrer in Proßnitz. Die Wahl dürfte zwischen den erstgedachten drei Herren schwanken. Für Herrn Ebenhöch spricht seine Qualification als Mittelschullehrer, für Herrn Kettner der Umstand, daß er schon seit Jahren Leiter der hiesigen Mädchenschule und mit den hiesigen Verhältnissen sehr vertraut ist, auch das Vertrauen der Bürgerschaft genießt; der Wahl des Herrn Hilscher scheint ein Theil der Votanten um deshalb geneigt zu sein, weil man, um keinem hiesigen Competenten den Vorzug vor dem anderen zu geben, — einen Fremden wählen will. Wir werden ja sehen!

— (Unglücksfall.) Am Dienstag fuhr der hiesige Kaufmann Herr Trombik mit seiner Schwester, die ihm die Wirthschaft führt, nach Ziegenhals. Dort stürzte der Wagen in einen Graben und die Dame erlitt einen Armbruch.

Freiwaldau, 18. August. [Orig.-Corr.] (Einweihung.) Gestern wurde das vom Fürsten Carl Liechtenstein neuerbaute Schweizereigebäude eröffnet. Der überaus praktische Bau enthält bis jetzt 4 zur Unterbringung von Touristen bestimmte Localitäten. An der Eröffnung nahmen an 80 Personen, darunter Vicebürgermeister Herlth aus Brünn als Senior der Anwesenden — er zählt 82 Jahre — Landesgerichts-Präsident Scharrer — Brünn, Handelskammer-Secretär Hönig — Olmütz; Abgeordneter Schmidt; Bezirksschulinspector Marschall ꝛc. auch mehrere Damen theil. Die Fürst Carl Liechtenstein'schen Beamten (Oberverwalter Piskaczek, Waldbereiter Timmel, Oberförster Hosan) machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Aus Anlaß dieser Eröffnungsfeier wurde eine Urkunde angefertigt.

— (Eisenbahn.) Der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Ziegenhals und der Localbahn-Gesellschaft hinsichtlich des Preises für die abzutretende Grundfläche ist perfect geworden.

Jauernig, 18. August. [Orig.-Corr.] (Das Geburtsfest des Kaisers) wurde in den frühesten Morgenstunden bereits durch Böller, Reveille des bürgl. Schützencorps und Morgensignale des Militär-Veteranen- und Feuerwehrvereins eingeleitet. Am fb. Residenzschlosse Johannesberg, am Rathhause, an allen öffentlichen und sehr vielen Privatgebäuden wehten zu dieser Zeit schon Fahnen in den österreichischen Reichs- und schlesischen Landesfarben. In der achten Morgenstunde durchzogen das uniformirte bürgl. Schützencorps, der Militär-Veteranenverein und die Feuerwehr mit ihren Fahnen die Straßen der Stadt und nahmen vor der Pfarrkirche Aufstellung, woselbst der Pfarrer Herr Josef Schindler unter Assistenz ein solennes Hochamt abhielt, das mit Te Deum und Segenertheilung schloß und zu dessen Hauptmomenten das uniformirte bürgerl. Schützencorps Salven gab. Der kirchlichen Feier wohnten sämmtliche k. k. Gerichts- und Verwaltungsbeamte, der fb. Beamtenkörper, die Stadtvertretung, k. k. Offiziere, Professoren und Lehrer, k. k. Gendarmerie und k. k. Finanzwache, Schuljugend und zahlreiche Andächtige aller Bevölkerungsclassen bei. Nach dem Gottesdienste wurden am Rathhause an Arme und Nothleidende 100 fl. vertheilt, welche der Herr Cameraldirector Linnert ausgewirkt hatte. Nachmittag fand ein Festschießen auf der Schießstätte, Abends eine Festvorstellung im Theater mit dem Vortrage eines patriotischen Prologs statt.

— (Alte Schützen.) Die hiesige Schützengesellschaft hat für jene ihrer Mitglieder, welche durch 25 Jahre dem uniformirten Corps angehören, silberne Erinnerungs-Medaillen gestiftet. Heute wurden solche Ehrenzeichen vier Schützenveteranen durch den Bürgermeister Herrn Rösner vor dem versammelten Stadtrathe unter passender Ansprache an die Brust geheftet.

Jägerndorf, 18. August. [Orig.-Corr.] (Von der Schützengesellschaft.) Beim sonntägigen Kranzschießen errang den ersten Kranzpreis Herr Anton Krause, den zweiten Herr Julius Götzel, den ersten Cassapreis Herr Gerstberger, den zweiten Herr Dr. Carl Tschepper; der letztere hatte den besten Tiefschuß, mußte aber auf die übrigen Preise verzichten, weil dieselben der bestehenden Schießordnung gemäß in der Saison nur einmal von jedem Schützen gewonnen werden können.

— (Regen!) Seit Wochen warteten unsere Rübenbauer vergeblich auf einen Regen, der die lechzenden Fluren erquicken sollte. Da entschlossen sie sich endlich, den Pächter des Schützengartens, Herrn Grünspan, zu bewegen, daß er für heute ein Gartenconcert ankündige. Das half! Seit Früh regnet es unaufhörlich und — man ist zufrieden.

Zuckmantel, 17. August. [Orig.-Corr.] (Besuch der Wiener Schlesier.) Der Vicepräsident des Vereines der Oesterreichisch-Schlesier in Wien, Herr Professor Seibel, besuchte gestern Zuckmantel. In Anerkennung seiner bei diesem Verein um die schlesischen Landsleute erworbenen Verdienste wurde ihm und dem schon mehrere Tage hier weilenden Cassier des genannten Vereins Herrn Adolf Koppitz zu Ehren von dem Vereine „Frohsinn" und dem Männer-Gesangverein eine Unterhaltung im Saale „zum goldenen Stern" veranstaltet. Durch musikalische und humoristische Vorträge und Lieder wurde den zahlreich Erschienenen ein angenehmer Abend bereitet. Der Vorstand beider Vereine, Herr Oberlehrer Czermin und Herr Professor Seibel hielten Ansprachen, worin das humanitäre Wirken des Vereines der Oesterreichisch-Schlesier erörtert wurde. Ferner wurden auf Herrn Professor Seibel, den genannten Verein und von der Gemalin des Herrn Professors Seibel auf die wackeren Schlesier Toaste ausgebracht.

— (Ein böser Gatte.) Vorige Woche erhielt bei dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte der Hutmacher Josef Schwathe eine zehntägige Arreststrafe zuerkannt, weil er seiner Ehegattin eine siedend heiße Suppe in das Gesicht gegossen hatte, wodurch sie bedeutende Verletzungen davontrug.

Hermannstadt, 17. August. [Orig.-Corr.] (Schwindender Einfluß der Schönerer-Partei.) Am vergangenen Sonntag hielt Herr Reichsraths-Abg. E. Siegl, hier eine Wählerversammlung ab, in welcher derselbe in mehr als dreistündiger Rede seinen Rechenschaftsbericht unter besonderer Berücksichtigung der financiellen Verhältnisse erstattete. Die Versammlung votirte auf Antrag des Bürgermeisters Herrn Mildner dem Abg. ihr volles Vertrauen und dankte ihm besonders für seine rege Thätigkeit in Fragen, welche das landwirthschaftliche Interesse überhaupt und die localen Interessen Schlesiens insbesondere berühren. Diese Kundgebung gewinnt an Werth bei der Erwägung, daß die hiesige Gegend und unsere Gemeinde bisher unter dem Banne des Schönererthumes standen. Dank den verständigen Bemühungen unserer beiden Reichsraths-Abgeordneten Dr. Menger und Siegl, aber auch in der gewonnenen Selbsterkenntniß, daß die vielversprechenden Tiraden der Schönerer-Apostel an den bestehenden Mißständen nicht einen Pfifferling ändern resp. bessern, hat die Schönererpartei offenbar wesentlich an Boden eingebüßt.

Ober-Kurzwald, 18. August. [Orig.-Corr.] (Der Geburtstag des Kaisers.) Auch in unserer Gemeinde ist der Geburtstag des Kaisers in gebührend patriotischer Weise gefeiert worden. Wie alljährlich wurde auch diesmal in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst abgehalten, an welchem sich der Lehrkörper mit der Schuljugend, die Spitzen der Gemeinde und zahlreiche Bewohner betheiligten.

— (Brand.) Aus unbekannter Ursache gerieth heute Früh das Haus des jüngst an Blattern verstorbenen Häuslers Andreas König in Brand und wäre zweifelsohne gänzlich eingeäschert worden, wenn nicht schnelle Hilfe erschienen wäre. Noch vor dem Feuersignale beförderte der gewesene Gemeindevorsteher Herr Johann Fuchs die Gemeindespritze auf den Platz und kurze Zeit darauf erschien unter Leitung des Gemeindevorstehers Andreas Heß von Nieder-Kurzwald auch die neu angeschaffte Gemeindespritze. Verbrannt ist die ganze Fechsung, sämmtliche Habseligkeiten und 2 Kühe. Die alte, krank darniederliegende Mutter des verstorbenen Besitzers wurde mit Noth aus dem brennenden Hause gerettet. Der Schaden ist ziemlich groß, da das Haus nicht assecurirt war; eine ernste Mahnung für die Saumseligen; mögen sie sich damit beeilen.

Bennisch, 19. August. [Orig.-Corr.] (Gehässige Angriffe.) Anläßlich der in unserem Gerichtsbezirke stattgehabten Bezirksstraßen-Ausschußwahl sind in Nro. 54 und 64 des in Troppau erscheinenden Antisemitenblattes Correspondenzen aus dem Bennischer Gerichtsbezirke erschienen, welche nicht verfehlten, im ganzen Bezirke Unwillen und unliebsames Aufsehen zu erregen. Diese Correspondenzen richteten ihre Spitze gegen einen Mann, der im Bezirke allgemein das größte Vertrauen genießt, seit 30 Jahren im Gemeinde-Ausschusse und wiederholt als Bürgermeister fungirte und gegen dessen öffentliches und privates Auftreten und Wirken von keiner Seite etwas Nachtheiliges oder Abfälliges gesagt werden kann. Der Verfasser dieser Correspondenzen hat denn auch thatsächlich nicht seinen Wohnsitz in unserem Gerichtsbezirke, und zeigt der äußerst gehässige, rücksichtslose Ton der besagten Correspondenzen, sowie der plumpen Verdächtigungen und durch nichts objectivirten Beleidigungen, die unter dem Deckmantel der Anonymität gegen Herrn Josef Tiller — das ist der Name des Angegriffenen — vorgebracht werden, daß nicht öffentliche Rücksichten, das Interesse, in uneigennütziger Weise seinen Landsleuten sich nützlich zu zeigen, sondern Mißgunst und Rancune dem Verfasser besagter Correspondenzen die Feder in die Hand drückte. Mag es schon zur Charakterisirung des Verfassers besagter Correspondenzen genügen, darauf hinzuweisen, daß er nicht den Muth fand, den Namen des Candidaten zu nennen, gegen den sich seine Angriffe richteten, sondern es vorzog, durch Hinweisungen und Anspielungen denselben unmittelbar vor der Wahl in den Bezirksstraßen-Ausschuß in der Presse anzugreifen, so zeigt die Art und Weise, wie er den Genannten zu verdächtigen und in den Augen seiner Mitbürger herabzusetzen suchte, indem er sich der Anführung bestimmter Thatsachen enthielt und seinen beleidigenden Vorwürfen, wie „äußerlich wenig bescheidenes Auftreten", „geradezu unanständiges Benehmen", keinen objectiven Boden zu geben vermag, keineswegs von jener Grabheit und Offenheit und von jenem Mannesmuth, deren sich der Verfasser der genannten Correspondenzen jederzeit und aller Orten so gern berühmt. Doch die Anonymität nützt dem Herrn Verfasser nichts und würde man ihn nicht aus dem Tone der Correspondenzen erkennen, so würde über die Person desselben für jeden Kenner der Verhältnisse und der Ge-

---

Glücks hatte Herr Hampel seit langem nicht empfunden. Es war zwar überall nur eine Bohne, aber es war eine Bohne und am liebsten hätte er es laut, triumphirend ausgerufen, damit die Bauern und der Herr Rath beschämt zu Kreuze gekrochen wären. Nun sollten sie nur corrigiren und rathen und lachen und spotten — die Natur hatte ihm ein Vertrauensvotum gegeben, er durfte getrost weiter streben in der Kunst des Gemüsebaus.

Und als wollte die Natur dieses Votum noch weiter unterstützen, regte es sich jetzt überall. Der Spinat steckte seine schmalen, feinen Spitzen vorsichtig in die Höhe, die Erbsen hoben sachte die Erde und entfalteten ihr zierliches Laub und der Rettig schoß ungestüm seine breiten, derben Blätter hervor, die so eilig weiter wuchsen, als müßten sie das Versäumte nachholen und dem hämischen Nachbar recht augenfällig machen, daß Herr Hampel keinen Unterricht brauchte. Die Salat-Beete bedeckten sich mit gelbgrünem Flaum, in langen Reihen, soldatisch stramm, marschirten die Karotten hervor, die Rüben huschten wie rothe Flämmchen über den Boden und Lauch und Sellerie, Kohl und Endivie, Zwiebel und Gurken, Kraut und Kohlrabi folgten der Schaar.

(Fortsetzung folgt.)

schichte der letzten Landtagswahl in den Landgemeinden des politischen Bezirkes Freudenthal, wohl keinen Augenblick ein Zweifel herrschen. Darauf deutet schon der Vorwurf hin, den der Verfasser dem Herrn Josef Tiller wegen seines angeblich unberufenen Einmengens bei der letzten Wahl eines Landtagsabgeordneten macht, ein Vorwurf, der überdies thatsächlich unbegründet ist, da sich der Herr Verfasser durch Nachfrage bei jedem Wähler die volle Ueberzeugung zu verschaffen vermochte, daß seine diesbezüglichen Angaben auf unrichtigen Berichten beruhten. Es ist daher nicht Schuld des Herrn Josef Tiller, daß dem Herrn Verfasser die letzte Wahl eines Landtagsabgeordneten für die Freudenthaler Landgemeinden in unangenehmer Erinnerung steht und können wir denselben versichern, daß Herr Josef Tiller bei dieser Wahl nichts gethan hat, um die Erlangung des lang ersehnten Landtagsmandats dem Herrn Verfasser oberwähnter Correspondenzen zu erschweren.

Wie wenig der Verfasser überdies seine Niederlage bei der letzten Landtagswahl wohl bis heute verschmerzte, erhellt aus den oft erwähnten Correspondenzen am klarsten, in welchen der Herr Verfasser in seiner Uneigennützigkeit und Unparteilichkeit nicht umhin kann, einen sehr nahen Verwandten, dessen Verdienst um das Gemeinwohl und dessen Fähigkeiten zum Amte eines Bezirksstraßen-Ausschusses, geschweige denn eines Obmannes desselben, außer seinem Bruder wohl niemandem bekannt sein dürften, den Wählern eindringlichst zu empfehlen in der sehr durchsichtigen Anhoffnung, durch den Einfluß des allfällig Gewählten die Wege bei der nächsten Landtagswahl sich zu ebnen. Auf welcher objectiven Grundlage überdies die besagte Correspondenz steht und wie wenig sie mit den Anschauungen der maßgebenden und berufenen Wortführer des Bennischer Gerichtsbezirkes im Einklange sich befindet, mag der Umstand darthun, daß bei der seither vorgenommenen Wahl des Bezirksstraßen-Ausschusses nicht der von dem Verfasser besagter Correspondenzen empfohlene Candidat, sondern der in denselben in einer so unqualifizirbaren Art angegriffene Candidat Herr Josef Tiller in den Bezirksstraßen-Ausschuß gewählt wurde.

Friedek, 17. August. (Erschossen.) In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai wurde der Gastwirth Hermann Brodavka in Bartelsdorf bei Radwanitz um 2 Uhr Nachts von seiner Magd geweckt, weil diese glaubte, daß ein Mann, welcher auf die Thüre gepocht hatte, einbrechen wolle. In der Absicht, den vermeintlichen Einbrecher zu verscheuchen, schoß der Gastwirth aus einem Revolver auf den Häusler Musial, welcher zu Tode getroffen niedersank; erst Früh erfuhr der Gastwirth, daß der Schuß den Tod des 42jährigen Musial zur Folge hatte. Musial war ein berüchtigter Trunkenbold, der um die bezeichnete Stunde Schnaps kaufen wollte. Am nächsten Morgen fand sich eine Gerichtscommission unter Führung des Gerichtsadjuncten Andres von Friedek ein, welche den Thatbestand aufnahm.

Friedek, 19. August. [Orig.-Corr.] (Zum Königsschießen.) Bei dem zwischen dem 7. und 15. d. M. stattgehabten Königsschießen hat sich der schon seit Jahren bestehende Uebelstand unverläßlicher Schußeintragungen wiederholt fühlbar gemacht, so daß in einem besonderen, durch mehrere Augenzeugen nachweisbaren Falle, ein Schütze, ich glaube aus Preußen, der einige Lagen zwar nicht schlecht geschossen hatte, durch besondere Gunst Fortuna's (sagen wir irrthümlicher Eintragung) jedoch zum Schlusse mit einem Cirkelbeste bedacht wurde, welches ihm von rechtswegen nie zugefallen wäre. Ohne im geringsten dem Schützenvorstand, — dessen strebsames und verdienstvolles Wirken in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Stellung allgemeine Anerkennung verdient und findet, — nahetreten zu wollen, können wir nicht umhin, unsere gerechte Indignation über ein solches Factum zu äußern. Um solchen, auf jeden an dem Schießen sich activ betheiligenden Schützen zumindest sehr deprimirend wirkenden unliebsamen Fällen fernerhin vorzubeugen, ist es vor allem nothwendig, ganz verläßliche, des Schreibens mächtigere Kräfte zu verwenden und bei der Schußeintragung darauf zu bringen, daß erstens im Buche nicht radirt wird und zweitens jeder Cirkel- oder Scheibenfehler entweder mit einer gestrichenen Null oder einem diagonal von links nach rechts geführten Striche bezeichnet wird. Wir wollen hoffen, daß der Herr Schützenvorstand diesem nur rechten und billigen Verlangen beim nächsten, wo möglich recht baldigen Schießen schon Rechnung tragen wird.

Mistek, 18. August. [Orig.-Corr.] (Nach der Brand-Katastrophe.) Mit jedem Eisenbahnzuge kommen aus allen Gegenden Fremde in unsere Stadt, um sich die in Folge der Brand-Katastrophe in Ruinen verwandelten Stadttheile anzusehen. Dieser Tage weilten hier auch circa acht Inspectoren der verschiedenen Brandschaden-Versicherungsanstalten, um Erhebungen zu pflegen und die Parteien zu entschädigen. Hiebei verdient hervorgehoben zu werden, daß sämmtliche Vertreter der betreffenden Versicherungsanstalten sich sehr coulant bei Abschätzung der Schäden benommen und die Parteien ausnahmslos befriedigt haben. Heute sind hierorts der fürsterzbischöfliche Ober-Ingenieur Herr Kybast und der Patronatsrepräsentant Herr Herrschafts-Director Heller eingetroffen, um mit den Mitgliedern des Kirchenconcurrenz-Ausschusses bezüglich des Wiederaufbaues der abgebrannten St. Jacobikirche Erhebungen und Berathungen zu pflegen. Mit Zuhilfenahme des Entschädigungsbetrages, der zu diesem Zwecke eingehenden Spenden und des Drittels der Gesammtkosten, welches der Kirchenpatron zu tragen hat, beabsichtigt man vorläufig nothdürftig die Kirche und bis bessere Zeiten kommen, den Thurm aufzubauen. Der Erfolg der bei den von der Brand-Katastrophe verschont gebliebenen Einwohnern in Mistek und Colloredow eingeleiteten Sammlung ist ein erheblicher, denn es kam in kurzer Zeit ein Betrag von über 2000 fl. zusammen. Es ist rührend zu vernehmen, mit welcher Bereitwilligkeit auch die ärmsten Bewohner unserer Stadt und Umgebung die Sammlung förderten und unterstützten. Ebenso edel wie die Einwohnerschaft haben die Bewohner der Nachbargemeinden gehandelt und werden gewiß aus den weiter entfernten Orten reichliche Spenden einfließen, weshalb der Hoffnung Raum gegeben wird, daß die Nothlage wenigstens theilweise gemildert werden wird. Die k. k. österreichische und großherzoglich badische Kammersängerin Fräulein Bianca Bianchi, welche gegenwärtig in Salzburg weilt, kommt hierher, um am Mittwoch den 31. August 1887 in einem Concerte zu singen, dessen Reinerträgniß den armen Abbrändlern gewidmet ist.

Peterswald, 18. August. [Orig.-Corr.] (Kaiserliches Geburtsfest.) Wie alljährlich wurde auch heuer das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers hier in besonders solenner Weise begangen. Schon am Vorabende veranstalteten die Bergknappen des Eugen- und Albrecht-Schachtes mit Grubenlichtern und Lampions und unter Vorantritt ihrer Capellen einen Zapfenstreich, welcher von einer großen Zuschauermenge begleitet und mit lauten Hoch- und Glückauf-Rufen acclamirt wurde. Am Festtage selbst fand der feierliche Gottesdienst um 9 Uhr Vormittags statt, an welchem sich gemäß der seitens des hiesigen Pfarramtes ausgeschickten schriftlichen Einladungen die Ortsbehörden, die Leitungen der Gewerkschaften, die Beamten, der Lehrkörper mit den Schulkindern, die freiwillige Feuerwehr, die Bergknappen en pleine parade und eine zahlreiche Menschenmenge betheiligten, so daß das schön geschmückte und glänzend beleuchtete Kirchlein in allen seinen Räumen gefüllt war. Die kirchliche Feier schloß mit der Absingung der österreich. Volkshymne, worauf Pfarrer Bednarek mit gehobener, lauter Stimme das Gebet für den Monarchen sprach. Für den Nachmittag war zu Gunsten der erzherzoglichen Bergleute ein Volksfest im nahen Walde projectirt, für das umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, das aber leider in Folge des herabströmenden Regens nicht abgehalten werden konnte.

Aus dem Gerichtssaale.

Raubmordproceß Schimak.

[Original-Bericht der „Silesia".]

Neutitschein, 17. August.

Gestern meldete sich noch Antonie Rudolf, 49 Jahre alte Wirthschafterin beim Consistorialrath Pfarrer Johann Bitta in Polnisch-Ostrau, freiwillig zur Zeugenaussage gegen den Angeklagten, den sie aus dem Zuhörerraum gesehen und bezeichnete ihn bestimmt als den Attentäter vom 13. Mai d. J.

Heute gelangte das den Diebstahl in Rudelsdorf (19. Mai) betreffende Protokoll zur Verlesung, dem zu entnehmen ist, daß diesen frechen Diebstahl mehrere u. z. jugendliche Thäter verübt haben dürften, die längs der nicht besonders starken Blitzableiterleitung das Dach erkletterten.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete der gegen den Mürauer Verwalter Axmann verübte Raubmordversuch am 1. Juni d. J.

Nach Verlesung des Localaugenschein-Protokolls und des Protokolles des beschädigten Schuderla, wird der Kutscher desselben, Franz Riffler, beeidigt. Derselbe erzählt, daß der kleine, untersetzte, breitschultrige mit schwarzem Hut und dunklem Anzug bekleidete Attentäter, mit zwei Revolvern bewaffnet, dem Wagen entgegen kam und mit den zwei ersten abgegebenen Schüssen die Pferde verwundete. Auf den Zuruf „Franz, fahren's zu", der nichts Gutes ahnend aus dem Wagen ertönte, trieb Zeuge die Pferde zur größten Eile an, während der Attentäter circa 50 Schritte dem Wagen nachlief und die Insassen desselben mit 8—12 Schuß bedachte. Der Kutscher, sich umwendend, ob seine Herrschaft noch im Wagen sei, bemerkte neben dem Wagen den bewaffneten Strolch, dessen Gesichte er einen wohlgetroffenen Peitschenhieb zukommen ließ, den der Attentäter mit einem wilden Blick und einem fehlgehenden Revolverschuß erwiderte. Zeuge erkennt mit vollster Bestimmtheit in Schimak, der seinen am Tage der That besessenen Hut mit herabgezogener Krämpe aufsetzt, den Attentäter mit den Worten: „Ja, er ist's." Wir wollen gleich im Vorhinein constatiren, daß auch heute der Angeklagte sämmtliche an ihn gerichtete Fragen (die des Vertheidigers ausgenommen) mit einem stummen Kopfschütteln verneinte.

Hierauf wird Zeuge Eduard Axmann, 37 Jahre alt, Verwalter der Strafanstalt in Mürau, beeidigt. Derselbe sah Schimak, der als Freireiter (Freiarbeiter) in der Schneiderei und Kaserne in Verwendung stand, 4—5 mal des Tages, kennt ihn somit sehr genau und sagt, daß er sich sehr brav aufgeführt hatte. Ueber Befragen des Präsidenten gibt Zeuge über die Erlernung des Stenographirens in der Strafanstalt Mürau nähere Auskunft. Die Bibliothek, in welche die Sträflinge keinen Zugang haben, untersteht dem Lehrer der Strafanstalt, der ihnen die Bücher, stenographische nicht ausgeschlossen, ausfolgt, die sie in ihren mit Tischen ausgestatteten Zellen benützen können. Auch Schreibrequisiten stehen den Sträflingen zu Gebote. An dieser Stelle wollen wir bemerken, daß ein bereits am ersten Verhandlungstage zur Verlesung gebrachtes Protokoll der Mürauer Strafhaus-Direction constatirte, daß sich der Angeklagte um Aufnahme in den an der Anstalt bestehenden Stenographencurs bewarb, aber in Folge seines Vorlebens zurückgewiesen wurde. Auch Axmann bezeichnet es als wahrscheinlich, daß der Angeklagte von einem Zellengenossen und den diesem zur Verfügung gestandenen stenographischen Lehrmitteln das Stenographiren erlernt haben dürfte. Der Zeuge, welcher Schimak heute sehr gut erkennt, deponirt den Vorfall vom 1. Juni conform der Anklage. Da dem Zeugen der Zwicker herabfiel, so erkannte er bei seiner Kurzsichtigkeit in dem mit zwei Revolvern in den Wagen hineinschießenden Attentäter nicht den Angeklagten. Der Thäter schoß, neben dem rechten Wagenrad auf circa 50 Schritte mitlaufend, aus zwei Revolvern auf die im Wagen Sitzenden. (Sensation.) Dem ehemaligen Sträfling Schimak war die Eincassirung am 1. Juni wohlbekannt. Zeuge hatte an diesem Tage circa 5620 fl. bei sich. Seit dem Bestehen der Strafanstalt (1859) bestand dieser Usus der Geldbehebung; nunmehr erfolgt diese per Post. Zeuge hat den Thäter nicht erkannt und kann auch nicht sagen, ob der Angeklagte dem Thäter ähnlich sehe. Schimak verdiente sich 5 kr. per Tag.

Zeugin Frau Ermenilde Axmann, Gattin des Verwalters, beschreibt unter Eid den Vorfall conform der Anklage, bemerkt aber insbesondere, daß sie in dem Gesichte des Attentäters einen Zug der Befriedigung bemerkte, als dieser ihren Mann sah, auf welchen er einen, vielleicht auch zwei Schüsse abgab. „Da sich der Hut bewegt hatte, so dachte ich, daß mein Gemal in den Kopf getroffen sei und war so aufgeregt, daß ich gar nicht sehen konnte, ob mein Mann noch lebt. Der Attentäter lief mit, schoß öfter in das Innere des Wagens, so daß ich jedesmal beim Aufblitzen des Schusses mit den Augen zuckte. Endlich bemerkte ich, daß mein Mann am Arme blutete und auch ich empfand an der Hand (in Folge eines Prellschusses) einen Schmerz". Da Zeugin das Drehen der Trommel an der Waffe bemerkte, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese ein Revolver war. Den Thäter sah die Zeugin nicht nach, da ihr erster Blick ihrem Gatten und Kinde galt.

Nachdem der Angeklagte den Hut mit umgedrehter Krämpe, dem Ansuchen der Zeugin entsprechend, tief in die Stirne gesetzt, erklärt Zeugin: Der Figur nach, dem Gesichte nach ist er es, — aber der Thäter hatte einen Vollbart gehabt.

Ebenso constatirt das zur Verlesung gebrachte Protokoll der Frau Julie Bernhauer, Gattin des Strafanstalts-Directors in Mürau, daß der ihr vorgestellte Anton Schimak der Figur, der Körpergröße, den Gesichtszügen nach mit dem Thäter identisch ist, doch hatte dieser einen Vollbart, ob echt oder künstlich, kann die Zeugin nicht angeben.

Zeuge Anton Kollmann, Oberaufseher in Mürau, erklärt, daß Anton Schimak beim Austritt aus der Strafanstalt einen kleinen Schnurrbart hatte, da die Sträflinge drei Monate vor ihrem Austritt nicht mehr vorschriftsmäßig rasirt werden. Die ihm vorgezeigten Stiefel erkennt der Zeuge als diejenigen, welche der Aufseher Alois Dockal dem Angeklagten Anfangs Mai verkaufte; ebenso erkennt der Letztgenannte die ihm vorgezeigten Stiefel (die Schimak bei seiner Flucht in Morawičan zurückließ) als die früher in seinem Besitze gewesenen. Zeuge Kollmann bemerkt, daß sich Schimak, welchem die Reinigung der Kanzleien und Aufseherzimmer oblag, sehr brav aufgeführt hatte. Beiden Zeugen ist der Angeklagte sehr gut bekannt.

Zum Schlusse gelangen die Protokolle des Gerichtsdieners Hackenberg, des Hausirers Wolf und des Schneiders Zeusinger, welche den Angeklagten am 1. Juni verfolgt hatten, zur Verlesung.

In der Nachmittagsverhandlung stellt Staatsanwalt Dr. Wyhnanek den Antrag zu Agnoscirungszwecken den Taglöhner Nicolaus Abendroth und Frau Julie Bernhauer, Gattin des Mürauer Strafanstalts-Directors, vorzuladen. Der Gerichtshof beschließt nur die Vorladung des ersteren Zeugen. Der Staatsanwalt behält sich die Nichtigkeitsbeschwerde vor.

Zeuge Karl Schmitz, Hausbesitzer in Müglitz, sagt unter Eid aus, daß er in dem Angeklagten genau jenen Mann erkenne, welcher am 1. Juni gegen $^3/_4$7 Uhr Abends, offenbar aus dem Walde bei Vierhöfen flüchtend, den Pawlowa'er Wald zu erreichen suchte und bei dieser Flucht dem Zeugen begegnete. Der Angeklagte hatte aber damals einen struppigen Vollbart, wie ihn 3 bis 4 Wochen nicht rasirte Männer zu tragen pflegen.

Hierauf gelangt der versuchte Diebstahl und die Verwundung Josef Kulawik's, Häuslers in Morawičan, am 26. Mai l. J., zur Verhandlung. Zeuge, welcher die linke Nasenspitze bei diesem nächtlichen Einbruch verlor und der (in Folge des Steckenbleibens der Kugel in der sogenannten Highmorshöhle, wie der gerichtsärztliche Befund constatirt) merklich im Sprechen behindert ist, erzählt, daß der Dieb nach seiner Entdeckung durch einen Sprung aus dem

Dachfenster in den Garten sich geflüchtet und auf eine Distanz von circa 4 Schritten gegen Kulavil's Kopf einen Schuß abfeuerte. Den Angeklagten, der ihm über Wunsch sofort den Rücken kehrt, bezeichnet Zeuge als dem Thäter in Gestalt und Wuchs ähnlich und erkennt die Stiefel des bei der That bloßfüßigen Einbrechers. Wegen des Nachts (2 Uhr) herrschenden Nebels konnte Zeuge dem Thäter nicht genau erkennen. Die Verwundung wird von den Gerichtsärzten als eine schwere bezeichnet, die leicht den Tod hätte zur Folge haben können, wenn die Kugel besser getroffen hätte. — Es folgte die Verhandlung über die Ermordung des Bäckers Kazelik aus Neuschloß in Böhmen, welcher am 7. Juni in der Jukinka'er Au bei Wall.-Meseritsch gleichfalls durch einen Revolverschuß in die linke Schläfe getödtet wurde. Der erste Zeuge in dieser Strafsache Ferdinand Ripper, Bäckermeister in Neutitschein, bei dem der ermordete Kazilek durch zwei Monate in Arbeit stand, erkennt mit absoluter Gewißheit das vom Zeugen unterschriebene Arbeitsbuch, sowie beide Anzüge, von denen der bessere am Leibe Schimak's bei dessen Verhaftung in Rothwasser (27. Juni) vorgefunden wurde, sowie den schlechteren, mit dem Kazilek's Leiche bekleidet war. Die Kleider werden auch von der Mutter und Tochter des Ermordeten sowie vom Schneider agnoscirt.

Ebenso belastend für den Angeklagten waren sowohl die corpora delicti, als auch die Zeugenaussagen, welche die Diebstahlseinbrüche betrafen.

Damit wurde das Beweisverfahren geschlossen.

19. August.

Um 9 Uhr wurde die Verhandlung mit der Verlesung der an die Geschworenen gerichteten 22, der Anklage entsprechenden Hauptfragen eröffnet.

Hierauf ergreift Staatsanwalt Dr. Wyhnanek das Wort zu seinem Plaidoyer: Meine Herren Geschworenen! Wenn ein der Wildniß angehörendes, dem Leben der Menschen sehr gefährliches, — eingefangenes und sohin zur Schaustellung gebrachtes Raubthier die eisernen Stäbe seines Gitters durchbricht und die Freiheit wieder erlangt, dann greifen beherzte Männer nach der Waffe; ihre Weiber und Kinder verschließen sich in ihren Wohnungen, die sie nicht früher verlassen, bis die freudige Kunde von der Gefangennahme des gefährlichen Raubthieres eingelangt ist. Wie ähnelt dieser Fall dem heutigen! Und doch besteht zwischen beiden ein großer Unterschied: Dort ein wildes Thier, — hier ein mit der kostbaren Gabe „Vernunft" ausgestattetes Geschöpf Gottes, — dort eine oder wenige beängstigte Ortschaften, — hier zwei Kronländer!

Gibt uns, meine Herren Geschworenen, die Psychologie auf den heutigen Fall eine Antwort? Ja! Die natürliche Anlage des Angeklagten zum Bösen, die Nichtbeachtung der Ermahnungen seiner Eltern, Erzieher und Bekannten, hiezu kam noch die schlechte Gesellschaft, die ihn vollends auf die schiefste Bahn brachte. Der Stein kommt in's Rollen und der Kampf gegen die menschliche Gesellschaft beginnt. So präsentirt sich uns das Bild, in welchem sich der Seelenzustand des Angeklagten abspiegelt. — Schon dem Schulknaben werden die schlechtesten Sittennoten gegeben. Kaum mündig geworden, betritt er die Bahn des Verbrechens. In dem noch jugendlichen Alter von 26 Jahren hat der Angeklagte eine traurige Laufbahn hinter sich. — Nach sechsjähriger Absperrung kommt er in die Heimat zurück. Kein Mensch erkennt ihn wieder! Hinaus geht er in die Welt, um Rache zu nehmen an der wegen seines Schicksals unschuldigen Gesellschaft. Von demselben Gedanken war Schimak berückt, als er die Assentcommission in Troppau verlassen hatte. Um die letzten Groschen kauft er sich einen Revolver und die Munition. Es mag dahingestellt sein, wo sich Schimak die beiden Revolver gekauft hatte. Thatsache ist, daß er schon in Schönbrunn im Gasthause des Jockl den Revolver hatte." Staatsanwalt Dr. Wyhnanek übergeht nun auf die einzelnen Anklagepunkte und bespricht in eingehender Weise zuerst den Raubmordversuch an Pfarrer Johann Bitta. Auf die Ermordung der Arbeiter bei Neudorf-Schönbrunn übergehend, sagt der Redner unter Anderem: „Gibt es meine Herren Geschworenen einen zweiten Menschen, der so wie Schimak gehandelt hätte?" Da der im Stenogramm, — dem Raubmordprogramm des Angeklagten, — vorkommende Cassier mit den Tausenden nicht kommt, begnügt sich der Angeklagte, der zu feige war, um den Unbilden des Wetters Trotz zu bieten, mit armen Arbeitern, und tödtet wegen einiger Gulden vier Arbeiter an einem Tage. Ich glaube nicht, daß noch ein zweiter Mensch so wie Schimak gehandelt hätte!"

Ebenso eingehend bespricht der Staatsanwalt die übrigen Anklagefacten und schließt nach dreistündiger Rede mit den Worten: „Ich glaube nun, meine Herren Geschworenen, daß Sie die Ueberzeugung gewonnen haben werden, daß die gegen Anton Schimak erhobene Anklage auf fester Grundlage beruht. Prüfen Sie dieselbe ohne Voreingenommenheit gegen Schimak, aber mit aller Schärfe, verlieren Sie auch nicht die Worte Schimak's aus dem Gedächtnisse, die wir aus dem Munde Liewehr's vernommen: „Mir wäre es schon lieber, wenn der Strick für mich zugerichtet wäre", und vergessen Sie ferner nicht die Worte, die Schimak zum Gendarmen Nowotny gesagt: „Ich habe viel verbrochen und weiß, daß ich dem Stricke nicht entgehe". (Bewegung im Saale, Schimak sichtlich unruhig.) Um 3 Uhr beginnt das Plaidoyer des Vertheidigers.

Nachmittag 3 Uhr.

Der Zuhörerraum ist so stark besucht, daß sogar die Fensterparapette besetzt sind.

Nach Eröffnung der Verhandlung stellt der Präsident an den Angeklagten die Frage, ob er, — bevor dem Vertheidiger das Wort ertheilt wird — etwas zu seiner Vertheidigung zu bemerken habe, welche Frage der Angeklagte mit einem verständlichen „Nein" beantwortet.

Hierauf wird dem Vertheidiger, Advocat Dr. Otto das Wort ertheilt, welcher gleich zu Beginn seines Plaidoyers die diesmal auffallend ungünstigere Situation der Vertheidigung gegenüber der Anklage betont. Und zwar ist dies aus mehrfachen Gründen der Fall: Erstens stand der Staatsanwaltschaft ein geradezu erdrückendes Beweismateriale zur Verfügung, welches die Sicherheitsorgane und insbesondere die k. k. Gendarmerie in lobenswerther Weise gesammelt, bei welcher Gelegenheit dieselbe eine geradezu aufreibende Thätigkeit entfaltet hatte. Um Entlastungsmateriale zu schaffen, hat sich keine Gelegenheit ergeben. Ein zweiter Grund, der die Vertheidigung beeinflußt, ist die öffentliche Meinung, die schon seit Mitte Mai sich gegen die Person seines Clienten gewendet und ihm vielleicht mehr zur Last legte, als der Angeklagte verübt hat. Anton Schimak ist kein Neuling auf dem Gebiete des Verbrechens. Kaum dem Jünglingsalter entwachsen, hat er leider angefangen, ein Verbrecher zu werden. Es tritt aber noch ein formeller Grund hinzu. Es ist eine ausnahmsweise Regel, daß sich die Angeklagten, um ihr Leben zu erhalten, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln vertheidigen. Alles das that aber der Angeklagte nicht. Er hat es nur einmal versucht, indem er sich für Anton Kazilek ausgab. Als ihm aber diese Maske vom Gesichte gerissen wurde, hörte er mit der Selbstvertheidigung auf. Was soll aber der Vertheidiger vertheidigen, wenn ihm von allen Seiten und besonders von dem Angeklagten selbst das Entlastungsmateriale entzogen wird? Es war vor allem Pflicht des Angeklagten, der Anklage selbst entgegenzutreten, deren Beweismomente über seinem Haupte zusammenbrechen, so daß er vielleicht darunter niedersinken wird. Wenn heute der Angeklagte wenig Grund haben dürfte, mit dem Verlauf der Verhandlung zufrieden zu sein, so kann ich mit Recht die Schuld von mir abwälzen und Anton Schimak muß sich dieselbe selbst beimessen. Der Angeklagte gab zuerst nur ein kurzes „Nein" zur Antwort, auf welches später nur ein Kopfschütteln folgte und schließlich blieb auch dieses aus. — Was meine Person betrifft, so hätte ich gerade in jenem Falle, als der kaum 15jährige, seiner Eltern beraubte Franz Magera vor dem Angeklagten erschien, — erwartet, daß er vor ihn hintrete und dem seine ermordeten Eltern beweinenden Kinde sagen werde: „Kind, ich bin nicht der Mörder deiner Eltern, gehe nach Hause und sage es deinen Geschwistern." Er that es nicht. Entweder wollte er aus seinem Vertheidigungsplane nicht heraustreten, oder war sein Gewissen so belastet, daß er nicht den Muth hatte, vor das Kind hinzutreten.

Der Vertheidiger übergeht nun auf die einzelnen Anklagefacten und bezeichnet insbesondere die dem Angeklagten zur Last gelegte Ermordung Karnowsky's, der Eheleute Magera und Ferd. Buron's als den schwächsten Punkt der Anklage, welche er nach Möglichkeit bekämpft.

Als Dolmetsch seines Angeklagten, welcher sich nicht schuldig bekennt, befürwortet der Vertheidiger schließlich die Verneinung der den Geschworenen vorgelegten Fragen.

Nach kurzer Replik und Duplik und dem Resumé des Präsidenten verkünden die Geschworenen durch ihren Obmann Herrn Barwig, Bürgermeister in Kunewald, folgendes Verdict:

1. Raubmordversuch an Pfarrer Bitta, schuldig, 10 gegen 2 Stimmen.
2. Oeffentliche Gewaltthätigkeit (Violek), schuldig, 10 gegen 2 St.
3. Raubmord an Jos. Karnowsky, schuldig, 11 g. 1 St.
4. Raubmord an Jos. Magera, schuldig, 11 g. 1 St.
5. Raubmord an Theres. Magera, schuldig, 11 g. 1 St.
6. Raubmord an Ferd. Buron, schuldig, 11 g. 1 St.
7. Raubmord an Franz Walzl, schuldig, einstimmig.
8. Einbruchsdiebstahl bei Sieber, schuldig, einstimmig.
9. Vers. Einbruchsdiebstahl bei Kulawik, schuldig, einstimmig.
10. Vers. Meuchelmord gegen Kulawik, schuldig, einstimmig.
11. Boshafte Beschädigung fremden Eigenthums (Pferde), schuldig, einstimmig.
12. Versuchter Raubmord gegen Axmann, schuldig, einstimmig.
13. Vers. Raubmord gegen Riffler, schuldig, einstimmig.
14. Raubmord an Anton Kazilek, schuldig, einstimmig.
15. Einbruchsdiebstahl bei Teltschik, schuldig, 8 g. 4 Stimmen.
16. Einbruchsdiebstahl bei Wladař, schuldig, einstimmig.
17. Einbruchsdiebstahl bei Benesch, schuldig, 9 g. 3 Stimmen.
18. Gefährliche Drohung (Löschinger), schuldig, 11 g. 1 Stimme.
19. Einbruchsdiebstahl bei Pernikař, — 6 gegen 6 St
20. Einbruchsdiebstahl bei Worm, schuldig, einstimmig.
21. Einbruchsdiebstahl bei Neugebauer, schuldig, einstimmig.
22. Einbruchsdiebstahl bei Karl Hübl, schuldig, einstimmig.

Der Gerichtshof verurtheilte Schimak auf Grund dieses Verdictes **zum Tode durch den Strang.** Schimak nahm das Urtheil ruhig entgegen.

Dem Vernehmen nach wurde vom Gerichtshofe kein Begnadigungsantrag beschlossen.

Kleine Chronik.

18. August.

Der Kaiser hat für die durch den Brand in der Gemeinde Oehlhütten (Mähren) Verunglückten 800 fl. gespendet.

Erzherzog Karl Ludwig Großvater. Die Gemalin des Erzherzogs Otto, Erzherzogin Maria Josefa, ist in Persenbeug von einem Erzherzog glücklich entbunden worden. Mutter und Kind erfreuen sich eines den Umständen angemessenen Wohlbefindens.

Präsident Grévy. Der Präsident der französischen Republik Herr Grévy feierte am 14. d. M. in Mont-sous-Vaudrey seinen 80. Geburtstag.

Briefmarken-Album. Das bisher schon rühmlichst bekannte, erst jetzt wieder in Antwerpen mit dem Diplom erster Classe ausgezeichnete Briefmarken-Sammelbuch von Schwanberger (Commissionsverlag von C. Daberkow, Wien) ist soeben in neu bearbeiteter 7. Auflage erschienen und enthält in großer Ausgabe die Angaben über die neuesten Marken, über 2300 Marken-Abbildungen, 90 Staatenwappen, 85 Landkarten und eine Karte der Berge der Erde. Schon das Aeußere zeigt uns ein höchst geschmackvolles Gewand, welches in siebenfarbigem Druck das ganze System des Briefmarken-Sammelwesens in höchst anschaulicher Weise zur Geltung bringt. Was den Inhalt anlangt, so müssen wir die vorzügliche Anordnung der Marken auf den einzelnen Blättern und sodann die ausgezeichnete Bearbeitung der geographischen, statistischen und geschichtlichen Notizen rühmend hervorheben. Steht doch hinsichtlich der Letzteren das Schwanberger'sche Sammelbuch einzig in seiner Art da und erhebt sich durch dieselben weit über das Niveau aller anderen Briefmarken-Sammelbücher, da es geradezu als ein Lehr- und Unterrichtsbuch und ein Hausfreund jeden Alters gelten kann. Preis für klein Octav 40 kr., groß Octav 1 fl., Mittel-Ausgabe 1 fl. 75 kr. und große Quart-Ausgabe I. 5 fl., II. 6 fl. 50 kr.

Die ersten Preise bei dem 200jährigen Jubiläumsschießen in M.-Schönberg entfielen auf die Herren, und zwar: Feldfestscheibe: Heinrich Demel (Fulnek), Julius Sallmann (Schönberg), Rudolph Köhler (Müglitz), Carl Appelt (Friedek), Ernst Müller (Wien); Standfestscheibe: Ignaz Seidl jun. (Schönberg), Eduard Zängel (Schwechat), Leopold Rupp (Brünn), Robert Riedl (Schönberg), Carl Bittner (Brünn); Feldringpreisscheibe: Johann Krejci (Schönberg), Carl Bezditschka (Schönberg), Heinrich Janotta (Troppau); Standringpreisscheibe: Guido Bartelmus (Brünn), Leopold Korb (Schwechat), Joseph Wibiral (Littau).

Das Eisenbahnunglück in Amerika. Aus New-York wird vom 14. d. berichtet: Von den Opfern des furchtbaren Eisenbahnunglücks in Illinois sind bis jetzt erst 74 Leichen identificirt worden, die Namen von neun Todten sind unbekannt. Die Zahl derjenigen, deren Verwundungen so schwer sind, daß sie nicht transportirt werden können, beträgt 129, fünf von ihnen werden ihren Verwundungen erliegen müssen. Weitere 200 sind schwer verwundet. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten beträgt 412, ohne die unbedeutenderen Knochenbrüche, Schnitt- und Brandwunden mit in Rechnung zu ziehen, welche in Privathäusern behandelt werden. Es ist jetzt außer Zweifel, daß die gemeldeten Leichenräubereien wirklich stattgefunden haben. Die Annahme, daß der Zug durch Verbrecher zur Entgleisung gebracht wurde, findet noch immer Glauben, und die Eisenbahn-Gesellschaft stellt aus leicht erklärlichen Gründen auch diese Theorie auf. Allgemein aber wird mit Recht darauf hingewiesen, daß es ein Fehler war, den riesigen Zug nicht in zwei Züge abzutheilen und die Fahrgeschwindigkeit nicht in der Nähe der Brücke zu mäßigen. Ein anderer Zug passirte die Brücke unverfehrt einige Stunden zuvor. Die Brücke ist so stark, wie hundert andere amerikanische Eisenbahnbrücken. Das Feuer muß in der Nacht ausgebrochen sein. Bahnwärter hatten während der Zeit Unkraut verbrannt. Dieselben erklären natürlich, daß sie nichts gethan haben, wodurch das Unglück hätte entstehen können, aber man argwöhnt, daß Funken bis zur Brücke gelangt sein mögen. Die Eisenbahn-Gesellschaft hat schon dreimal Bankerott gemacht, und scheint es, daß sie jetzt vollständig ruinirt ist, da sie Schadenersatzansprüche von 1 Million Dollars zu befriedigen hat.

Die gestrige partielle Sonnenfinsterniß, behufs deren Beobachtung Gelehrte von Wien und Berlin große Veranstaltungen getroffen, Laien viele aufklärende Werke und Artikel gelesen hatten, wurde in Folge bewölkten Himmels gänzlich unsichtbar. Es war eine total verfinsterte Sonnenfinsterniß.

Die Gattin Zalewski's. Der Post-Defraudant Philemon Zalewski hat an seinen Untersuchungsrichter die Bitte gestellt, ihm eine Zusammenkunft mit seiner Gattin zu ermöglichen. Wie die „Wiener Allg. Ztg." berichtet, erhielt Frau Adelheid Zalewski gestern, nach dem Eintreffen Zalewski's, vom Untersuchungsrichter eine Vorladung ins Landesgericht. Der Untersuchungsrichter fragte die Frau, ob sie zu einer Confrontation mit ihrem Gatten geneigt wäre. Frau Zalewski, welche sehr aufgeregt war, lehnte dies auf das Entschiedenste ab und bemerkte, daß schon der Gedanke, mit dem Manne, der ihr Lebensglück vernichtet, unter Einem Dache zu weilen, sie schrecklich berühre; sie wolle Zalewski nicht mehr sehen. Die Frau erklärte weiter, daß sie sich jeder Aussage gegen ihren Gatten entschlagen wolle, was der Untersuchungsrichter zu Protokoll nahm; dem zu Folge dürfte sie auch bei der Gerichtsverhandlung nicht zur Vernehmung gelangen. Frau Zalewski hat jedes Interesse für das weitere Schicksal ihres Gatten aufgegeben und wird nach stattgehabter Verhandlung um die gerichtliche Ehescheidung einkommen. Die Gattin des Defraudanten hat auch von der Polizei ein schriftliches Zeugniß verlangt, aus welchem hervorgehen soll, daß sie an dem Verbrechen ihres Mannes keinerlei Schuld trage. Dieses Document wurde ihr auch zugesagt. Frau Zalewski gedenkt demnächst Wien zu verlassen und sich auf eine ihrem Onkel gehörige Besitzung in Galizien zurückzuziehen.

Annehmlichkeiten in der Sommerfrische. Ueber den Troppauer Sommerfrischlern waltet heuer — so schreibt die „Tropp. Ztg." — ein eigenes Verhängniß. Vor Kurzem erst wurde der Troppauer Lehrer und Gemeinderath Herr Hermann Kojetinsky in seiner Sommerfrische in Waldenburg durch einen Brand in dem von ihm bezogenen Hause recht unangenehm überrascht und in vergangener Nacht wurde das dem hiesigen Stadtwundarzte Herrn Sobotta gehörige Haus in Grätz ein Raub der Flammen, in welchem sich die Familie des Advocaten Herrn J. U. Dr. Eibuschitz für einige Zeit behaglich niederzulassen gedachte. In die Sommerfrische gehen und abbrennen, das ist unangenehm!

Schulwesen.

Schulberichte. Dem Jahresberichte des k. k. Staatsgymnasiums in Teschen pro 1886/87 entnehmen wir, daß die Schülerzahl an dieser Anstalt zu Ende des abgelaufenen Schuljahres 296 betrug, hievon nach dem Geburtsorte 173 aus Schlesien, 21 aus Mähren, 10 aus Galizien, 15 aus Inner-Oesterreich, 10 aus Ungarn, 4 aus Deutschland. Aus der Stadt Teschen waren 59 Schüler. Nach der Muttersprache vertheilt sich die gesammte Schülerzahl, wie folgt: 170 Deutsche, 86 Polen, 40 Czechen; nach der Religion: 190 Katholiken, 62 Protestanten, 44 Juden; nach dem Wohnorte der Eltern: 118 Ortsangehörige, 178 Auswärtige. Ueber das Resultat der Reifeprüfungen haben wir bereits berichtet. — Die k. k. Staatsrealschule in Teschen zählte am Schlusse des Schuljahres 1886/87 zusammen 203 Schüler, hievon nach dem Geburtsorte 160 aus Schlesien (48 aus Teschen), 17 aus Mähren, 9 aus Galizien, 10 aus Ungarn 2c. Nach der Muttersprache waren 133 Deutsche, 52 Polen, 17 Czechen und 1 Franzose; nach der Religion: 124 Katholiken, 31 Protestanten, 48 Israeliten.

Theater und Kunst.

Das Wiener Hofoperntheater wurde am 18. d. M. mit der Oper „Carmen" eröffnet. Die elektrische Beleuchtung im Zuschauerraum that ihre Schuldigkeit, auf der Bühne war sie nicht frei von Mängeln, die jedoch leicht behoben werden können.

Die „Liliputaner" gastiren unter Mitwirkung des gesammten Schauspiel-Personales des Königst. Theaters von Berlin am 21., 22. und 23. August im Troppauer Stadttheater. Das kleinste Mitglied der Gesellschaft, Herr Franz Ebert, 19 Jahre alt, ist nur 34 Zoll hoch.

Unbekannte Compositionen Franz Schubert's und E. S. Engelsberg's. Dem Chormeister des Wiener Männer-Gesangvereines, Herrn Eduard Kremser, ist es, wie bereits gemeldet, gelungen, in Engelsberg, wo er am Samstag weilte, werthvolle bisher unbekannte Compositionen Franz Schubert's und E. S. Engelsberg's, welche sich im Besitze des dortigen Bürgermeisters, Herrn Klement befanden, aufzufinden. Von Franz Schubert fanden sich vier von seiner Hand geschriebene, mit dem Datum: „Währing, Juli 1826" und dem Namenszuge Schuberts versehene Compositionen vor, von welchen zwei noch unbekannt sind. Letztere tragen die Aufschrift: „Heil Bacchus" und „Hypolit". Ferner war die ursprüngliche Niederschrift der Schubert'schen Composition zu Shakespeares „Ständchen" („Horch', Horch', die Lerch im Aetherblau"), dann das Brouillon der Composition „An Sylvia" vorhanden. Von E. S. Engelsberg fand Herr Kremser einen Chor: „Abschied vom Freunde," der zu den reizendsten Tondichtungen des verblichenen Componisten gehört, ferner ein melodiöses „Hochzeitsständchen," welches der Componist seiner Cousine, der Gemahlin des Engelsberger Bürgermeisters, Herrn Klement, an ihrem Hochzeitstage widmete und ein Lied mit deutschpatriotischem Texte vor. Die Texte der aufgefundenen Compositionen stammen von Engelsberg selbst. Der Wiener Männer-Gesangverein wird die Schubert'schen und Engelsberg'schen Compositionen bei dem ersten Concerte im nächsten Vereinsjahre zur Aufführung bringen.

Volkswirthschaftliches.

Wochenmarktpreise.

Jägerndorf, 16. August. Weizen fl. 7.—, —.—. Korn fl. 5.—, —.—. Gerste fl. 4.40, —.—. Hafer 2.45, —.—. Erbsen fl. —.—. Erdäpfel fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 4.50, weich fl. 3.80.

Weidenau, 16. August. Weizen fl. —.—, 7.80, —.—. Korn fl. 5.70, —.—. Gerste fl. 4.54, —.—, —.—. Hafer fl. 2.65, —.—. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. —.—.

Olbersdorf, 16. August. Weizen fl. 6.25, 6.05, 5.75. Korn fl. 5.40, 5.20, 5.05. Gerste fl. 4.65, 4.40, 4.15. Hafer fl. 2.42, 2.27, 2.1.2 Erbsen fl. 5.70. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Leipnik, 16. August. Weizen fl. 7.30, 6.92, 6.50. Korn fl. 5.30, 4.91, 4.50. Gerste fl. 5.—, 4.35, 4.—. Hafer fl. 3.—, 2.58, 2.20. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.90.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 16 in Kopitau (6037 fl. 98¾ kr.), am 23. September und 21. October beim B.-G. in Oderberg. — Freihöflergrund Nr. 11 in Dobischwald (4355 fl., 2415 fl. u. 1380 fl.) am 13. September, 13. October und 12. November beim B.-G. in Odrau. — Realität Nr. 48 in Solza (1800 fl.), am 25. August, 26. September und 25. October beim B.-G. in Freistadt. — Mahlmühle Nr. 7879 in Breitenau (7829 fl. 65 kr.), am 24. August, 24. September und 24 October beim B.-G. in Freudenthal. —

Eingesendet.

Im Interesse der Landwirthe und Pferdebesitzer machen wir besonders auf die Annonce **k. k. concess. Korneuburger Viehnährpulver** in heutiger Nummer aufmerksam. (1873)

Eine Mahnung an die Bewohner der Stadt Mistek.

Ich besuchte die Stadt Mistek einen Tag nach dem großen Brande und machte die Wahrnehmung, warum die feuerfesten, mit Metalleindachung versehenen Häuser so arg beschädigt worden sind. Es sind noch mehrere Gassen in Mistek, welchen dasselbe Schicksal bei allfällig vorkommendem Brande drohen kann. Ich will nun einen guten Rath den Bewohnern dieser und anderer Städte ertheilen. Versichert Eure Fenster in den Gassen und in den Hofräumen, wo Ihr so viele feuergefährliche Objecte, Schoppen 2c. habt, mit Läden aus Eisenblech. Beim Ausbruch eines Schadenfeuers verschließet die Läden und das Feuer wird durch die Fenster nicht eindringen.

Ein Schlesier, welcher die Stadt Mistek öfters besucht.

Telegramme.

London, 20. August. (Oberhaus.) Salisbury verliest eine Proclamation, worin die irische Nationalliga für eine staatsgefährliche Gesellschaft erklärt wird.

Petersburg, 20. August. Die „Moskow. Wiedom." führen aus, daß die Behauptung gewisser Blätter, Katkow habe Deutschland fanatisch gehaßt, dagegen Frankreich geliebt, auf einem Irrthum beruhe.

Correspondenz der Redaction.

Herrn W. in Freudenthal. Veraltet; auch wegen Ueberbürdung unserer technischen Arbeitskräfte unmöglich.

P. M. Das Kreisturnfest in Krems war durch antisemitische Scandalmacher gestört. Das war nicht nur in Wiener, sondern auch in mährischen Blättern zu lesen. Die Rede des Kreiß war nicht „streng national", sondern confus, antisemitisch und scandalös.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit drei Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Mit 248 Formularen und Mustern

zu Aufsätzen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen 2c.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Wiener Börse vom 19. August 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.55	81.75
Silberrente	82.90	83.10
Oesterr. Goldrente	112.95	113.15
„ Notenrente	96.50	96.70
4% Ungar. Goldrente	100.60	100.80
5% Ung. Papierrente	87.45	87.65
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.40	105.10
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	119.40	119.90
Theiß-Regul.-Lose	124.50	124.75
Ungar. Prām.-Anlehen	121.50	121.90
1864er Staatslose	164.25	164.75
1860er „ ganze	136.40	136.90
1860er „ Fünftel	138.50	139.—
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.25
Credit-Lose	180.50	181.—
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	114.75	115.50
Innsbr. Stadt fl. 20	21.50	22.—
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.25	18.75
Laibacher Lose	21.—	21.75
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—
Palffy-Lose fl. 40	48.—	48.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.40	16.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.70	11.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	—.—
Salm-Lose fl. 40	60.50	61.—
Salzburger-Lose fl. 20	23.25	23.75
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.70
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl. 20	39.75	40.25
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	49.—
Wiener Communal-L.	127.80	128.30
Serbische Lose	30.25	30.50
Dombau-Lose	8.30	8.60
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2505	2510
Karl-Ldwigb 200fl. CM.	212.50	212.75
Kaschau-Oderb. 200fl. S.	145.—	145.50
Lemb.-Czern.-J. 200fl. S	223.50	224.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	167.50	168.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb. 200fl. (500Fr.)	227.—	226.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.50	82.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	107.50	108.—
Bodencredit	233.25	233.75
Credit-Actien	280.90	281.10
Escompte-Ges., niederöst.	560.—	565.—
Länderbank	222.—	222.50
Oesterr.-Ungarische Bank	885.—	886.—
Ungar. Credit	285.50	286.—
Unionbank	207.75	208.—
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.20	101.60
3% Allg. B.-C.-A.	101.75	102.25
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.70
5% Gal. Hypothekenb.	103.50	103.90
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr. ung. Bank	103.50	104.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	102.25
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.52½	61.70
London 10 Lire	125.80	126.—
Paris 100 Francs	49.65	49.70
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.92	5.94
20 Francsstücke	9.95	9.96
Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Deutsche Reichsmark	61.50	61.60
Russische Rubel	1.09⅞	1.10⅝

Für Arm und Reich.

Neueste englische Erfindung!

Die

Tabitha-Nähmaschine

(von d. k. k. Wiener zollämtl. Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt), näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

fl. 3.50

franco, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.10) vollständig fertig zum Gebrauch unter Garantie. — Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,
Wien, I. Amalienstraße 4, Bellaria.

In Provinzstädten werden alleinige Niederlagen bei Abnahme von 500 bis 100 Stück vergeben. (1764)

Passendstes und billigstes Geschenk. — Mühelose Beschäftigung für Jedermann.

Für Gross und Klein.

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft ..... Frcs. 94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886 ..... „ 18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe 2c. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als ..... „ 177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für ..... „ 61,584.975·—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf ..... „ 1.452,748.304·58
stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Wer etwas zu annoncieren hat, sei es Geschäfte, Waaren, Käufe oder Verkäufe 2c. 2c., wende sich an das seit 29 Jahren bestehende

I. österr. Annoncen-Bureau

A. Oppelik

in **Wien, I. Stubenbastei 2.**

Dasselbe besorgt alle Annoncen reell und billigst in alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes. Preis-Courante gratis. (927)

Haus-Verkauf in Troppau.

Das Geschäftshaus am **Oberring Nr. 5,** worin sich gegenwärtig eine **Restauration** und ein **Schnittwaaren-Geschäft** befinden, ist zu verkaufen. — Empfiehlt sich als sichere Capitals-Anlage mit guter Verzinsung. Auskunft bei **Notar Mauer** daselbst. (2008)

Wein-Verkauf.

August Wild, Weinbergbesitzer in Poisdorf, N.-Oesterr. offerirt **vorzüglichste Eigenbau-Weine** und zwar:

Weisswein, Jahrg. 1881–1882, **22 fl.** und **Rothwein,** Jahrg. 1880 **21 fl.** pr. Hektoliter. — **Jüngere Jahrgänge billiger, ältere im Preise höher.** — Gebinde werden zum Kostenpreise berechnet oder leihweise gegen Franco-Retournirung in gutem Zustande innerhalb 3 Monate. **Für Wirthe besonders empfohlen.** Versandt gegen Nachnahme.

Realitäten-Verkauf.

Die der **k. k. priv. Schützen-Gesellschaft in Teschen** gehörenden **Realitäten Nr. 5, 5 a und 5 b Freistädter Vorstadt** sind entweder im ganzen, oder parcellenweise als Bauplätze **sofort zu verkaufen.** (1867)

Nähere Auskünfte ertheilt der **Oberschützenmeister Alfons Matter.**

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum I. Preis Hunde-Ausstellung Wien 1885–1886, — besondere Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien 1879 u. 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichisch. Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

KWIZDA'S

k. k. concessionirtes

Kornenburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

von

Franz Job. Kwizda in Kornenburg,

k. k. österreichisch- und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Dasselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch** und unterstützt dasselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

Echt zu beziehen in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadtl, Würbenthal und Zuckmantel. — **Haupt-Depot für Teschen und Umgebung** bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. — **En gros** bei **Carl Bernatzick & Sohn** in **Teschen.**

Centralversendungs-Depot Kreisapotheke Kornenburg.

Außerdem befinden sich in fast allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt. (1859)

Joh. Kwizda

K. Österr. u. Königl. rumän. Hoflieferant.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Ein

Grundstück

nächst Teschen

mit 60 Joch Feld ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten. — Auskunft ertheilt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1991)

Kaufe oder pachte

ein kleines Specerei- und Mehlgeschäft oder Krämerei

in Mähren oder Schlesien, wo noch keine große Concurrenz ist. Gef. ausführliche Anträge sind an **Jos. Wawra** in **Bennisch,** Oesterr.-Schlesien zu richten. (1976)

Verpachtung

An d. **frequentesten Straße Teschens** ist ein

Schank-Geschäft

nebst **Verkaufsgewölbe** u. **Wohnung** zu verpachten u. vom 1. October zu beziehen. Auskunft ertheilt die Adm. d „Silesia", Teschen. (1937)

Verkauf!

Infolge **Auflassung** einer **Mahlmühle,** an der mittleren Oppa gelegen, wird die **gut erhaltene Einrichtung derselben** und zwar:

2 französ. Mahlgänge, Spitzgänge, 1 Holländer, Cylinder, Wellen nebst Transmissionen (1934)

aus Holz und Eisen 2c.

ganz oder **theilweise preiswürdig verkauft.** — Nähere Auskunft über das ganze Inventar dieser Mahlmühle od. einzelne Stücke derselb. ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Heinrich Koszykiewicz,** Flachsspinnerei in **Kunau,** Post Neu-Erbersdorf, Oesterr.-Schlesien.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)

Ein fast neues (2023)

Sicherheits-Bicycle

mit durchaus Kugellager u. Kugelpedalen ist für den fixen Preis von nur 100 fl. zu haben. — Anfragen an **A. Tschöpp** in **Teschen.**

Pension

für noch zwei israelitische Zöglinge des Gymnasiums oder der Realschule, bei einem geprüften Mittelschullehrer (Philolog). **Correpetition** in allen Schulgegenständen; **französischer u. englischer Sprachunterricht.** Die beste Aufsicht. — Adresse: **Teschen,** kleine Laube, altes Stift, Nr. 25, II. Stock. (2025)

Zwei bis drei

Knaben

(isr. Conf.) werden in **Kost** u. **Quartier** aufgenommen. Auskunft ertheilt Herr **Moritz Schneeweiss,** Buchhändler in **Bielitz.** (1967)

Ein großes, hübsches

Gewölbe

mit **zwei schönen Wohnzimmern,** nebst **Küche, Boden, Keller** und sonstigem Zugehör, lebhaftester Platz, an der Mündung mehrerer Gassen, anstoßend an den **Ringplatz** in **Mährisch-Ostrau** ist auf mehrere Jahre gegen entsprechenden Zins **sofort zu vermiethen.** Auskunft ertheilt Herr **Johann Tiefenbrunn,** Gastwirth in **M.-Ostrau.** (2045)

Ein (2027)

Bürgerhaus

in **FRIEDEK,**

ein Stock hoch, mit **Verkaufs-Gewölbe** und **schönen Wohnungen,** an gutem Platze gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, ist preiswürdig **zu verkaufen.** Näheres beim Eigenthümer **Vinc. Appelt,** Gastwirth und Fleischer in **Friedek.**

Zucht- oder Mastferkel,

Kreuzung der **grossen Yorkshire** mit **Essex-Race,** verkauft billig die **Gutsverwaltung** des **Gattnar** in **Trzanowitz** bei **Teschen,** Oesterr.-Schles.

Pension. (2019)

Eltern, die ihre studierenden Kinder versorgt wissen wollen, können für dieselben ein angenehmes Heim finden bei einer höchst anständigen israelitischen Dame von sehr geachteter Familie, die Schwester eines renommirten Arztes und kaiserlichen Rathes, in der Nähe der Universität, von Real- u. Gymnasial- wie auch Clavier-Schulen wohnhaft. — Conversation **französisch** und **englisch.** — **Wien, 1. Zeltnkagasse 12,** 2. Stock, Thür 10, Franz Josephs-Quai.

Kaiserl. Königl. privilegirte Versicherungs-Gesellschaft

„Oesterreichischer Phönix" in Wien

(Gegründet im Jahre 1860).

General-Agentschaft für Mähren und Schlesien.

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns mitzutheilen, daß wir in Folge Ablebens unseres ehrenhaften und verdienstvollen Haupt-Agenten, Herrn **Carl Szymański** unsere

Haupt-Agentschaft für das östliche Schlesien

Herrn Friedrich Fassel,

TESCHEN, Demelplatz, Gerichtshofgebäude

übertragen haben und bitten das P. T. versichernde Publicum, demselben das uns geschenkte Vertrauen wie bisher entgegenzubringen. — Derselbe wird gerne bereit sein, Auskünfte über alle Versicherungsarten: als

Feuer, Hagel, Leben, Transport

zu ertheilen und Anträge entgegen zu nehmen. (1996)

Brünn, am 12. August 1887.

K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix" in Wien

General-Agentschaft für Mähren und Schlesien in Brünn: (1996)

Theodor Ritter von Offermann.

Das Haus Nr. 23

in **Freistadt,** Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Im **Hohenegger**'schen Hause, **Teschen, Steinplatz, Sachsenberger Straße Nr. 57,** ist zu **vermiethen** und vom 1. October 1887 zu beziehen:

a) ein **Verkaufsgewölbe,**

b) ein **Lagerkeller,** 72 Quadrat-Meter groß.

Auskunft gibt **Max Pakosta** daselbst. (2036)

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: Eduard Flooh.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl; Jablunkau: Anton Auschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed. Stassa; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

(1784) **Prag & Berlin.**

Entrindete

Waldlatten u. Stangen

von 6/12 Centimeter Stärke und 6 bis 12 Meter Länge, pr. Stück à 8, 10, 12 und 15 kr. sind zu haben bei der **erzherzogl. Holzplatz-Verwaltung in Teschen.** (1952)

das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.**

Man beachte genau: (531)

Was in losem Papier ausgewogen wird,

ist niemals eine **„Zacherl-Specialität".**

Nur in **Original-Flaschen echt und billig** zu beziehen

in **Teschen** bei:
Carl Bernatzick & Sohn, Kaufl.
J. Buzek, Kaufmann.
Ed. Flooh, Kaufmann.
Leopold Peter, Apotheker.
J. Pukalski, Kaufmann.
Ed. Raschka, Apotheker.
J. Skrobanek, Kaufmann.
M. Gottlieber, Kaufmann.
G. J. Heuermann, Kaufmann.
Heinrich Berger, Kaufmann.

in **Friedek** bei:
Johann Sikora, Kaufmann.
Franz Panek, Kaufmann.
Johann Praschifka, Kaufmann.

in **Oderberg** bei:
Paul Wojnar, Apotheker.

Am Lande sind die Niederlagen von **echtem Zacherlin** an den ausgehängten „Perser-Placaten" erkenntlich.

Haupt-Depot

J. Zacherl, Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Altvater-Kräuter-Liqueur

ausschließlich auf warmem Wege aus Kräutern destillirt, übertrifft daher an Güte alle Concurrenz-Erzeugnisse

Echt nur zu haben bei

M. FASAL

Fabrik feiner Liqueure (51) & Fruchtsäfte.

TESCHEN, Oesterreichisch-Schlesien.

Nr. 168.

Herren

Eisler & Kafka,

Holzhandlung in *Mähr.-Ostrau.*

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, der geehrten Holzhandlung für die rasche Ablieferung der vielen Ensbäume zu dem Brückenbau in Altendorf, welche wir erst nach dem Zernehmen der Brücke als schadhaft fanden und welche Sie uns in diesen ungewöhnlichen Dimensionen in wenigen Stunden zu unserer vollsten Zufriedenheit abgelieferten und so damit ermöglichten, daß der ganz unterbrochene Verkehr auf dieser Straße rasch wieder hergestellt werden konnte — den Dank des gefertigten Ausschusses hiemit auszusprechen.

Bezirksstraßen-Ausschuß

Mähr.-Ostrau, am 18. August 1887.

Der Obmann:
(2035) **Hladisch.**

Hotel-Verpachtung.

Das (1942)

„Hotel zum goldenen Ochsen" IN TESCHEN

ist zu verpachten und vom **1. März 1888** zu übernehmen. Eventuelle frühere Uebernahme nicht ausgeschlossen. — Anmeldungen sind an Herrn **A. Sikora,** Vorstandsmitglied des **„Bazar Cieszyński"** (Teschner Bazar) zu richten.

Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles.

Im Werlik'schen Hause, 1. Stock in **Teschen,** Oest.-Schles.

KARL PFEIFER,

Uhrmacher und Uhrenhändler.

Große Auswahl von **Schweizer Taschen-Uhren, Wiener Pendel-Uhren, französische Japi-Uhren, Kukuks-, Wecker-** und **Schwarzwälder-Uhren etc. etc.**

Reparaturen werden schnell und auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

Auch werden alte Uhren bei mäßiger Aufzahlung für neue umgetauscht. (1972)

(1997)

J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,

Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik, empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein

grosses Lager von Möbeln

eigener, wie auch Wiener Erzeugung.

Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Wilhelm Seemann, Teschen, empfiehlt dem P. T. Publicum sein reichhaltiges Lager an

vorzüglichen Schinken.

Gesundheits- das ist **Graham-Brot,** (ungesäuertes Kleienbrot) für Magenkranke u. als billiger Ersatz für Weißgebäck empfiehlt **P. Hentscholek, Teschen,** Oberthor 240. (1771)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei **L. R. Gold,** Teschen, Kronprinzessin Stephaniestraße.

Zwei (2040)

Zimmer,

ein Vorzimmer sind in **Teschen** sofort zu **vermiethen.** Auskunft ertheilt **Baumeister A. Jedeck.**

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster, für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Studenten

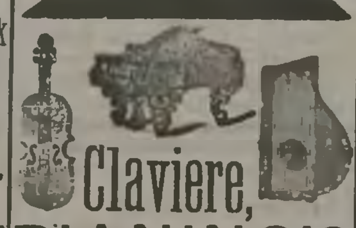
werden in Kost und Quartier genommen: **Teschen, Oberring, Nr. 305, I. Stock.** (2017)

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht **zwei Studenten** aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

Größtes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)



Claviere, PIANINO'S und Harmonium's

neu und überspielt, grad- u. kreuzsaitig, mit und ohne Doppelskala, in allen Formen und Holzsorten, wie auch

Zithern,

Blas- u. Streichinstrumente, **Harmonika's, Bestandtheile** und **Saiten** von renommirten Firmen **Wiens** zu Orig.-Fabrikspreisen, selbst gegen Ratenzahlungen und Tausch auf alte Claviere, in großer Auswahl, für Schlesien, sind **nur** bei (69)

J. PAWELEK,

Clavierstimmer und Reparateur, **Kronprinz. Stephaniestraße 17, Teschen,** stets zu haben. Garantie 10 Jahre.

Reparaturen und Stimmungen werden prompt und billig auf's Solideste mit Garantie ausgeführt.

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

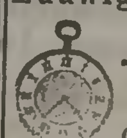
Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige **Schneiderinnen** und **Lehrmädchen** werden aufgenommen.

Ludwig Löwenstein,



Uhrmacher TESCHEN, Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl **gut** regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren,

8 Tag **Pendel-Uhren, 1** Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1939)

Ich **bitte,** meine Uhren, welche anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

TESCHEN. Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei **S. E. HAAS.**

EINSIEDE-PERGAMENT zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Für die **Nachmittags-** und **Abendstunden** zur (2024)

französischen Conversation

mit einem **Kinde** wird eine

Dame

gesucht. — Gefällige Anträge unter **S. S. 33, Teschen,** poste rest.

Ein

Oekonomie-Adjunct

wird sofort aufgenommen. Die deutsche und polnische Sprache unbedingt erforderlich. Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2042)

Ein jung., verh. Kaufmann, der sein Geschäft aufgegeben hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als

Magazineur, Geschäftsführer oder Reisender,

event. einige größere Vertretungen als **Provisions-Reisender.** Gef. Off. unt. **S. S. 150 Troppau,** poste rest.

Ein (2046)

Commis

der Spccerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, wird zum 15. September l. J. bei **Emanuel Wechsberg** in **Polnisch-Ostrau** aufgenommen. — Unberücksichtigte Offerte werden nicht beantwortet. — Marken-Einsendung verbeten.

Ein

Commis

gewandter Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, der in größeren Mode- und Kurzwaaren-Geschäften schon thätig war, findet gutes Engagement bei (2039)

F. Fixek in Teschen.

Ein Commis

beider Landessprachen **vollkommen** mächtig, tüchtiger Verkäufer, von angenehmem Aeußern, wird für mein Kurzwaarengeschäft gesucht. (2013)

Ferdinand Lerner, Mistek, Mähren.

Ein tüchtiger

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird acceptirt bei (2033)

Heinrich Berger, **Teschen,** Specerei- und Mehlgeschäft.

Ein tüchtiger

Uhrmacher-Gehilfe

für kleine Arbeit wird sogleich aufgenommen bei (2022)

Georg Klein, Uhrmacher in **Mähr.-Ostrau.**

Ein **verläßlicher** und **nüchterner**

Schneider-Gehilfe (2026)

findet dauernde Beschäftigung in der **Schneider-Werkstätte** des **Carl Hulla** in **Klein-Hrabowa,** Post Witkowitz in Mähren. Nur der im **Zuschneiden** gut bewandert ist, wird bevorzugt.

Kesselwärter und (2020) Werkzeug-Schlosser

finden dauernde Beschäftigung im **Röhrenwalzwerk** zu **Oderberg,** Oest.-Schles.

Kellner.

Für eine gute Schwemme wird ein tüchtiger Kellner auf Rechnung gesucht. Näheres bei (2010)

R. Wechsberg, Orlan, Oesterreichisch-Schlesien.

Ein

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei **Valentin Kwaśne** in **Bielitz.** (2041)

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Müllerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Zeige hiemit an, daß Herr **Julius Fränkel,** in Firma **Tochten & Fränkel,** mit heutigem Tage auf freundschaftlichem Wege aus meinem Geschäfte geschieden ist und daß Gefertigter das Geschäft selbst weiter führen wird.

Mistek, 20. Aug. 1887.

Jacob Tochton.

Ein (1846)

Praktikant

wird für ein Manufactur-Geschäft aufgenommen. Auskunft bei **Sigmund Spitzer, Mähr.-Ostrau.**

In meinem Specerei- und Mehlgeschäfte wird ein (2030)

Volontär und ein Praktikant

sogleich aufgenommen. Die nöthige Vorbildung und Kenntniß der Landessprachen wird gefordert.

A. Immerglück, Polnisch-Ostrau.

Ein

junger Mann,

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung, findet als

Praktikant

Aufnahme bei (2018)

Franke & Hofmann, Troppau, Specereiwaaren-, Droguen-, Farben- rc. Geschäft, en gros & en detail.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in (1932)

Alois Kutsohker's Confections- u. Modewaaren-Geschäft in **Römerstadt.**

Ein

Lehrling

findet sofortige Aufnahme bei **Leopold Żaar,** Lebzeltner und Wachszieher in **Friedek.** (1950)

Ein

Praktikant

aus anständigem Hause, mit nöthiger Schulbildg., beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Eisenwaaren-Handlung aufgenommen.

Gustav Gorgosch, Teschen. (1922)

Ein

Lehrling

aus anständigem Hause, mit nöthiger Schulbildung, wird in dem **Tuch-** und **Manufacturwaaren-Geschäft** des **H. Löwy** in **Freiwaldau** aufgenommen. (2021)

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen etc., finden sofort dauerndes Engagement durch (1993) **J. Schneider's** conceff. Placirungs-Bureau gegründet 1860, **Brünn,** Brandstätte 2.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanisławski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 100. Sonntag, 21. August. 1887.

Die Altvater-Sagen und Karlsbrunn.

Beiträge zur Heimatkunde von J. Lowag.

VIII.

An der Stelle, wo heute ringsum von hohen Bergen eingeschlossen das romantische Thal der Mitteloppa zum Gabelberge aufsteigt, befand sich um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts eine Eisenschmelzhütte und ein Eisenhammer, nebst einigen Hütten — den Wohnungen der Arbeiter. Auch ein Försterhaus steckte die geschwärzten spitzen Giebel aus den Gipfeln des Forstes, während demselben gegenüber sich ein zweites Gebäude, die Wohnung des Hüttenmeisters, auf der freien Lichtung befand.

Die Eisenhütten gehörten zur Herrschaft Freudenthal, das Försterhaus zum Besitzthum der Bischöfe von Breslau; die ganze kleine Ortschaft wurde Gabel genannt, welchen Namen dieselbe heute noch trägt.

Dämmerschatten breiteten sich über den einsamen Forst, welcher das Gabelthal umgrenzte, über den Höhen des Altvaters glühte in purpurgoldenen Strahlen das Abendroth. Die wuchtigen Schläge des Eisenhammers widerhallten aus den Schluchten der Felsenthäler, während aus dem Schmelzofen eine hellroth leuchtende Flammengarbe durch die Dunkelheit gegen den Abendhimmel emporloderte und das Thal mit unheimlichem Feuerschein erhellte. Auf einem Steinblock neben dem Hause des Hüttenmeisters am Saume des Waldes saß, das blondschimmernde Haupt träumerisch an den Stamm einer Buche gelehnt, Elise, des Hüttenmeisters einzige Tochter, ein Mädchen von bezaubernder Schönheit und Anmuth. Aber über den feinen Zügen des schönen Antlitzes lagerten die dunklen Wolken eines heftigen Seelenschmerzes. Das thränenfeuchte, schmachtendblaue Auge zum Himmel erhoben, aus dessen Höhen das Mondlicht geisterbleich niederflutete, die zarten Hände wie zum Gebete gefaltet, schien sie in trübe Gedanken versunken zu sein.

Da knisterten von leisen Tritten die am Boden liegenden dürren Zweige des Dickichts und im nächsten Augenblicke erschien die junge hochaufgeschossene Gestalt eines hübschen Jägers in der Lichtung.

„Elise,“ erscholl es sanft von seinen Lippen. Das Mädchen fuhr erschrocken wie aus einem Traume empor.

„Du läßt mich lange harren, Fridolin,“ sprach sie mit leisem Vorwurf.

„Verzeihe, Elise, ich verspätete mich heute im Walde und kehre jetzt erst zurück,“ entgegnete der Jäger.

„Du weißt also noch nicht, was heute vorgefallen?“ fragte hastig Elise.

„Noch nichts habe ich vernommen,“ erwiderte der Jäger, während er sich neben dem Mädchen auf dem Felsblock niederließ. „Wie ich dir sagte,“ fuhr Fridolin, der Sohn des Försters, fort; „ich komme geraden Weges aus dem Forste und habe meine Eltern weder gesehen, noch gesprochen.“

„Wir sind beide unglücklich,“ schluchzte Elise, während ein Thränenstrom über ihre Wangen rieselte.

„Bei Gott, Kind, was ist geschehen?“ fragte Fridolin erschrocken.

Elise trocknete sich die Thränen, dann begann sie mit zitternder Stimme:

„Es war heute gegen Mittag; mein Vater befand sich in der Schmelzhütte; die Mutter und ich bereiteten das Mittagsmahl am Herde. Da fuhr ein gar vornehmer, mit prächtigen Rossen bespannter Wagen in den Hof. Der Wagen hielt und ein hoher Beamter der Herrschaft entstieg demselben, sein Sohn, ein bekannter Wüstling, folgte ihm. Wir glaubten, der Beamte sei gekommen, um die Bücher und Rechnungen des Hüttenbetriebes zu prüfen und würde dann nach kurzem Aufenthalte wieder abreisen, wir hatten uns getäuscht. Nach wenigen Minuten trat mein Vater mit den beiden Männern in unsere Wohnung. Der alte Herr zeigte zwar ein freundliches, aber stolzes Benehmen und erwiderte unsere Grüße mit leichtem Kopfnicken. Der junge Herr war gemein und zudringlich und sagte mir einen ganzen Schwall von widerlichen Dummheiten, welche ihm als Artigkeiten erschienen. „Herr von Scholl und dies hier sein Sohn,“ sprach unser Vater trocken gegen uns gewendet.

„Ihr werdet,“ sprach nun feierlich Herr von Scholl, „verwundert sein über unser heutiges unverhofftes Erscheinen, welches einen zwar seltsamen, aber höchst wichtigen Zweck hat; wie ihr wißt, Herr Hüttenmeister Walther, bin ich vom hohen deutschen Ritterorden als Verwalter sämmtlicher Eisenhütten und Bergwerke, welche dem Orden gehörig sind, angestellt; in dieser Hinsicht steht auch die Schmelzhütte und der Eisenhammer hier in Gabel unter meinem Regiment; nun theile ich Ihnen mit, Herr Hüttenmeister, daß Ihr von nun an in Pension versetzt seid, und daß mein Sohn hier, welcher ein gut geschulter Hüttenmann ist, an Eure Stelle treten wird; denn sonst weiß ich mit dem Jungen wahrlich nichts anzufangen.“ Aus meinem Vater schien bei dem, was er jetzt vernommen hatte, das Leben entschwunden zu sein. Mit erdfahlem Angesicht und starrem Blick stand er wie vernichtet vor dem Hüttenverwalter. Bald gewann er jedoch seine Fassung wieder. „Herr Scholl,“ begann er aufgeregt, „Sie wollen mich in Pension versetzen, obwohl ich eine Mann in den besten Jahren bin und schon der Herrschaft längere Dienste geleistet habe, als irgend ein Anderer es gethan, Sie wollen mich aus meinem Berufe herausdrängen, mir eine geringe Pension aufdringen, um ihren Buben.“ — „Schweig er,“ unterbrach ihn Herr von Scholl, „kein Wort weiter,“ rief er kirschroth vor Zorn. „Wer hat zu befehlen? — derjenige bin ich, — Ihr habt Euch gegen mich aufgelehnt — ich befehle Euch, daß Ihr bis zum Schlusse dieses Monats die Hütte übergeben und diese Wohnung hier geräumt habt. — Ihr wißt, was zu thun nun Eure Pflicht ist.“ Nach diesen Worten schritt Herr von Scholl dem Ausgange zu. „Warte nur noch einen Augenblick, Papa,“ sprach mit vornehm näselnder Stimme der junge Herr von Scholl, „ich hätte einen Vorschlag im Hinterhalte und möchte ihn in Anwendung bringen.“ „Sprich, mein Sohn, sprich,“ entgegnete der Alte zärtlich. „Mein Sinnen und meine Wünsche gehen dahin, daß mir Herr Walter seine schöne Tochter zur Gemalin gibt, ich will dann bei ihm wohnen und wir wollen gemeinsam den Hüttenbetrieb leiten,“ sprach mit gehobener Stimme der junge Scholl. „Was habt Ihr auf diesen Vorschlag meines Sohnes zu erwidern?“ fragte der Hüttenverwalter. „Daß meine Tochter schon verlobt ist,“ bemerkte kurz mein Vater. „Und der Glückliche, welchem sie angehört, der ist, wenn ich fragen darf,“ näselte der junge Scholl. „Der junge Förster Fridolin, unser Nachbar,“ versetzte mein Vater. „So! so!“ — rief gedehnt der Alte, „Ihr habt drei Tage Bedenkzeit, wollt Ihr die Wünsche meines Sohnes erfüllen, dann bleibt Ihr auf Eurem Posten; wenn Ihr das nicht wollt, dann habt Ihr Wohnung und Dienst meinem Sohne zu übergeben und Ihr zieht von dannen, aber ohne Pension, sag ich Euch, Ihr habt es verstanden; nun Adieu! in drei Tagen sehen wir uns wieder.“ Die Beiden bestiegen ihren Reisewagen und bald hörte ich denselben, wie er auf dem steinigen Wege davonrollte.“

Elise hielt erschöpft mit der Erzählung inne; während Fridolin, welcher mit der größten Aufregung seines Gemüthes den Worten seiner Verlobten gelauscht hatte, von seinem Sitze aufsprang und entrüstet ausrief:

„Ha, die Schurken! beide werth, daß ich ihnen eine Kugel zwischen die Rippen knallte, und was sagte dein Vater, Elise,“ fragte er gespannt das Mädchen.

„Mein Vater,“ erwiderte Elise, „will mich nicht zwingen und unglücklich machen, er läßt mir freie Wahl.“

„Er bleibt auch im Unglück ein Ehrenmann,“ erwiderte der Förster, „höre, Elise, meinen Vorschlag,“ fuhr nachdenklich Fridolin fort, „in unserem Försterhaus ist auch für Euch noch Raum, räumt, bis die beiden wiederkehren, eure bisherige Wohnung und für das andere will ich schon sorgen.“

Die Nacht war schon bis zu einer späten Stunde vorgerückt; Fridolin und Elise trennten sich, um ihre Nachtlager aufzusuchen.

Zwei Wochen waren seit diesem Vorfalle in der Familie des Hüttenmeisters verflossen und in dem sonst so friedlichen Waldthal war so manches anders geworden. Der alte Hüttenmeister Walther wohnte mit seiner Frau und Tochter bei seinem künftigen Schwiegersohn, dem Förster Fridolin im Försterhause. In den Eisenhütten führte der junge Hüttenmeister Scholl ein gar grausames und gestrenges Regiment unter den Hüttenarbeitern. Er hatte von dem Betriebe der Eisenhütten nur sehr oberflächliche Kenntnisse und so kam es, daß sich Fehler auf Fehler häuften, was die Hütten oft Tage lang zum Stillstande brachte. Dann aber füllte der junge Scholl die Lücken seines Wissens mit Grausamkeit aus. Er schlug und mißhandelte seine Arbeiter auf die roheste Weise und seine Fluch- und Scheltworte erfüllten die Räume der Hütten. Im Försterhause wohnte der Friede; Fridolin versah für seinen greisen Vater das Waidwerk und durchstreifte Berg und Thal, niemals kehrte er ohne Beute zurück. Eines Tages befand sich Fridolin in der Wildniß des Gebirges auf der steil emporsteigenden Höhe des Altvaters. Warm strahlte das Sonnenlicht auf die braune Haide nieder, die kühlen Lüfte fächelten sich mit den Büscheln der Farrenkräuter und aus dem Spalte einer Felsenkluft rieselte eine krystallklare Quelle murmelnd hinab der Oppa zu. Fridolin setzte sich auf einen vom Sturme entwurzelten Baumstamm und blickte sinnend hinab in das Thal. Da schien es ihm, als ob eine unsichtbare Macht den Baumstamm, welcher ihm zum Ruhesitz diente, in Bewegung setzte; er blickte um sich, neben ihm aus den Farrenbüscheln grinste das bärtige Gesicht eines kleinen Gnomen, die Kapuze über den kahlen Scheitel gezogen, versehen mit Hammer und Grubenlampe, winkte er freundlich Fridolin, ihm zu folgen. Schnell entschlossen folgte der Förster dem wunderlichen Zwerg, welcher mit seltsamen Gesten vor ihm herschritt. Da erhob sich plötzlich steil gegen Himmel ragend, ein riesiger moosbewachsener Felsen, an dessen Fuße eine finstere Schlucht in das Erdinnere führte. Der Gnom machte ein paar gewaltige Sätze und verschwand in der dunklen Tiefe. Unschlüssig, ob er sich hinein wagen solle in die Wohnung der Erdgeister, stand Fridolin am Eingange der Höhle. „Folge mir,“ erscholl dumpf aus dem Innern eine Stimme und das Antlitz des Gnomen wurde wieder am Eingange sichtbar. Ohne Furcht betrat Fridolin die Schlucht. Ein enger finsterer Gang führte allmälig abwärts in das Innere des Altvaterberges. Schon eine geraume Zeit war Fridolin abwärts gestiegen, vor ihm her schritt der Zwerg, dessen Grubenlicht den finstern Gang mit mattem Lichtschimmer erhellte. Plötzlich erscholl ein seltsames Getöse an sein Ohr. Eine Fülle von Licht strahlte ihm in allen Farben des Regenbogens entgegen und blendete seine Augen. Nach wenigen Schritten mündete der Gang in einen großen, geräumigen Saal, dessen Wände im Goldglanze schimmerten, das hohe Gewölbe desselben leuchtete in hellem Blau wie der heitere Himmel. Erstaunt blieb Fridolin am Eingange stehen, denn hier herrschte Bewegung und Leben in dem sonst starren Reiche der Unterwelt. Hunderte von Gnomen waren hier in voller Thätigkeit. Große Feuer brannten auf zahlreichen Herden und wuchtige Hammerschläge ließen sich aus allen Ecken und Enden des gewaltigen Raumes vernehmen. In großen Tiegeln standen geschmolzene edle Metalle, Gold und Silber am Boden; während sich eine Schaar Gnomen mit schwarzen russigen Gesichtern abmühte, neue Gefäße zum Schmelzen in die Glut der Esse zu schieben. Wieder andere schmiedeten aus Gold und Silber allerlei kostbares Geschmeide. Andere schliffen wieder die Krystalle kostbarer Edelsteine zu seltsamen Formen. Der Gnom, welcher Fridolin in das Erdinnere geführt hatte, trat zu ihm und sprach:

„Siehe, das ist die Werkstätte der Erdgeister, hier liegen die Schätze des Altvatergebirges aufgehäuft unter dem mächtigen Schutze unseres Königs, des großen Berggeistes Altvater. Aber es wird einstens eine Zeit kommen,“ fügte der Gnom mit prophetischer Stimme bei, „wo auch diese Schätze der strebenden Menschheit offenbar werden.“

Noch war Fridolin in den Anblick all dieser Herrlichkeiten versunken, als eine mächtige Donnerstimme seinen Namen rief. Erschrocken blickte er um sich, neben ihm stand lächelnd der Gnom.

„Der König ruft,“ sprach dieser leise, „komm, folge mir.“

Langsam folgte Fridolin dem Gnom, welcher mit ihm durch einige prachtvolle Gemächer schritt, deren Wände von unzähligen Edelsteinen glänzten. Da bot sich ihm plötzlich ein seltsamer Anblick; auf einem Thron von Gold, belegt mit kostbaren Steinen, saß in feinem goldglänzenden Gewand, den durchsichtigen Silbermantel über den Schultern, die riesige Gestalt des Berggeistes. Der lange, silberweiße Bart wallte über die Brust. Die rechte Hand hielt einen goldenen Hammer, die linke einen in magischem Lichte strahlenden Diamanten. Am Fuße des Thrones saß eine Schaar Gnomen in goldenen und silbernen Gewändern, umgeben von einer Lichtfülle, welche Fridolins Augen blendete.

„Du hast die Herrlichkeiten meines Reiches gesehen, Förster Fridolin,“ begann Altvater.

„Ja, mein trunkenes Auge sah deine Herrlichkeit, mächtiger König unserer Berge,“ entgegnete Fridolin.

„Höre, Menschensohn, dein Herz ist gut und deine Sitten rein, solche Menschen sehen mich und meine Schätze. Nimm von den kostbaren Steinen, von dem Golde, was zu deinen Füßen liegt, so viel du zu tragen vermagst mit dir nach Hause,“ sprach der Berggeist. Fridolin füllte seinen Waidsack und die Taschen seiner Kleider mit allerlei Kostbarkeiten. Sein früherer Führer geleitete ihn hinaus aus dem Reiche der Unterwelt in die freie Gottesnatur. Es war schon spät am Abend, als Fridolin in Schweiß gebadet, mit seiner kostbaren Bürde in seiner Wohnung anlangte.

Der alte Förster und sein Freund, der Hüttenmeister Walther, saßen im traulichen Gespräche am Tisch der großen Wohnstube, neben den Männern die Frauen, nur Elise war am Herde beschäftigt, um ein Nachtmahl zu bereiten.

Aechzend, mit schweren Schritten, trat Fridolin ein. Er setzte den bis an den Rand vollgefüllten Waidsack auf den Tisch und fiel erschöpft auf einen Sessel.

„Donnerwetter, Junge, was bringst denn du heute für eine Beute nach Hause; das schwirrt und klappert ja gar sonderbar in der Waidtasche,“ bemerkte der alte Förster.

„Oeffne nur den Waidsack, Väterchen,“ erwiderte mit freudestrahlendem Angesicht Fridolin. Der Alte löste den Riemen und schüttete den Inhalt auf den Tisch. Ein Ausruf freudigen Staunens entwand sich den Lippen der Anwesenden bei dem Anblicke des glänzenden Schatzes.

Fridolin erzählte nun, was ihm begegnet war und beide Familien freuten sich über die Güte des Berggeistes.

Aber außer den Angehörigen der Familien des Hüttenmeisters und des Försters hatte noch ein Mensch den Schatz mit angesehen und die Erzählung Fridolins, wie er auf so wunderbare Weise zu den Kleinodien gekommen sei, mit angehört.

Dieser geheime Lauscher war Scholl, der neue Hüttenmeister. Von Eifersucht und Neid gefoltert, welche Elisens abstößiges Benehmen in seinem der Leidenschaft empfänglichen Gemüthe wachgerufen hatte, war Scholl in der Dunkelheit zu den Fenstern des Försterhauses geschlichen. Obwohl die hölzernen Laden der Fenster von innen verriegelt waren, konnte er doch durch einen Spalt die Vorgänge im Innern der Försterwohnung beobachten und die Erzählung Fridolins deutlich vernehmen. Scholl war ohne Vermögen; das was sein Vater einst besessen, hatte er schon während seiner Studienjahren verbraucht. Im Altvaterberge lagen also die fabelhaften Schätze verborgen, von welchen der Förster Fridolin einen Theil im Besitze hatte. Fridolin war nun mit einem Schlage ein reicher Mann geworden und bei diesem Reichthum noch dazu der Bräutigam der schönen Elise. Scholl verließ das Fenster und kehrte in seine Wohnung zurück. Sein Inneres kochte voll Neid gegen seinen Rivalen, den Förster. Schnell hatte er den Entschluß gefaßt auf den Altvater zu steigen und die Gnomen und den Berggeist zu besuchen, um sich von ihren Schätzen zu nehmen. Da war keine Zeit zu verlieren, jede Minute war kostbar. Obwohl es bereits Mitternacht war und tiefe Dunkelheit in den Wäldern herrschte, traf Scholl doch unverzüglich Vorbereitungen, den Altvalter zu besteigen. Die Gegend, welche Fridolin beschrieben und die Wege, welche dorthin führten, kannte er sehr wohl.

Eine Stunde später tappte ein einsamer Wanderer durch die rabenfinstere Nacht auf dem steinigen Pfade den Höhen des Vaterberges zu. Scholl war es, welcher mit einigen großen Säcken ausgerüstet, die zur Aufnahme von Schätzen dienen sollten, mit raschen Schritten dahineilte, um baldmöglichst sein Ziel zu erreichen.

Allmälig verloren sich die Baumstämme, die Gegend wurde lichter. Hohes Farrenkraut bedeckte den Boden. Scholl hatte die Haide erreicht, über welche ein eisigkalter Nachtwind blies. Alles war still und öde bis auf das Rauschen der Lüfte in den Gipfeln des nahen Forstes. Doch halt, waren das nicht die Töne einer Glocke, welche durch die einsame Nacht hallten; Scholl horchte; deutlich vernahm er ein fernes Läuten, feierlich drangen die Klänge an sein Ohr. Schnell schlug er die Richtung ein, aus welcher der Glockenton zu kommen schien. In einiger Entfernung schimmerte ein Licht, welches sich langsam fortbewegte. Scholl schritt darauf los und gewahrte einen Gnomen, welcher mit seiner Grubenlampe im Begriffe stand in die finstere Tiefe einer am Fuße eines Felsens befindlichen Schlucht zu steigen, aus deren Innerem das Glockengeläute in dumpfen Klängen heraufscholl.

„Halt! Kleiner, halt!“ rief Scholl den Gnom an, „führt hier der Weg zu den Schätzen des Vaterberges? Ich habe mir vorgenommen, dieselben zu heben,“ fügte er bei. Ein höllisches Gelächter folgte seinen Worten, der Gnom schnitt ein paar komische Grimassen und verschwand in der Tiefe. Scheu kroch Scholl zum Eingange der Schlucht, ein kalter Luftstrom wehte ihm entgegen. Vorsichtig steckte er seine langen Beine in die Finsterniß. Doch kaum berührten seine Füße den Felsengrund der Höhle, so fühlte er sich ergriffen und pfeilschnell schleifte ihn eine Schaar Kobolde, welche Lampen trugen, auf dem steinigen Boden abwärts in das Reich der Unterwelt. Auf Scholls Bitten, man möge ihn aufrecht gehen lassen, brachen die Kobolde in ein dämonisches Gelächter aus und verdoppelten ihre Schnelligkeit. Endlich hielten sie im Laufe inne und ließen die Beine des Hüttenmeisters los. Dieser richtete sich empor, sein Rock und die Beinkleider hatten bei der unfreiwilligen Fahrt argen Schaden gelitten. Vor seinen Blicken breitete sich ein weiter und hoher Raum aus. Geschäftig liefen ganze Schaaren Gnomen und Kobolde hin und her. Einige trugen Gold, andere Edelsteine, wieder andere Silberbarren und andere Metalle. Aus dem Hintergrunde leuchtete mit hellrother Glut eine Anzahl von Feuerherden, bei denen eine große Menge von Schätzen lag, mit welchen ein Haufe Gnomen mit russigen Gesichtern in Kaputze und Schurzfell herumhantirte. Scholl verlegte sich aufs Bitten. Er sprach die Gnomen mit demüthigen Worten um die Erlaubniß an, seine mitgebrachten Säcke mit Schätzen füllen zu dürfen. Ein brausendes Hohngelächter, welches durch die weiten Räume hallte, war die Antwort. Grinsend trat ein weißbärtiger Zwerg zu Scholl und reichte ihm ein schweres Stück Gold.

„Nimm das,“ brummte der Kleine.

Scholl griff gierig nach demselben, stieß aber in dem nächsten Augenblick einen lauten Schmerzensschrei aus, das Goldstück war siedend heiß und verbrannte seine Finger, schnell ließ er dasselbe zu Boden fallen, einige Kobolde ergriffen es und verschwanden damit. Der Weißbärtige zeigte dem Hüttenmeister einen Haufen edler Steine von unermeßlichem Werth.

„Fülle deine Säcke mit diesen Steinen,“ befahl der Gnom. Scholl legte seine Säcke zurecht und schickte sich an dieselben zu füllen; aber felsenfest hafteten die Krystalle am Boden. Nachdem sich Scholl abgemüht hatte, daß ihm der Schweiß von der Stirn rann, ohne auch nur einen der Edelsteine zu gewinnen, führte ihn der Alte zu einem Behälter mit Gold.

„Versuche dieses,“ sprach er zu Scholl. Hier gelang es dem Hüttenmeister, seine Säcke kzu füllen. Vollgepfropft bis zum Rande machte er den Versuch, dieselben auf seine Schultern zu laden, vergebliche Mühe; die Last war so groß, daß er sie bald wieder zur Erde fallen ließ. Die kleinen Kobolde, welche allerlei Possenspiel trieben, eilten herbei und versuchten die mit edlem Metall gefüllten Säcke fortzuschleppen. Doch hielten sie plötzlich inne. Mächtige Fußtritte erschollen, daß der Boden des Felsengewölbes dröhnte und in wenigen Secunden stand der Berggeist vor dem erschrockenen Hüttenmeister.

„Es wandelt mich die Lust an,“ begann Altvater, „dich, Elenden, der es aus Habgier unternommen hat, mein Reich zu betreten, an die Felsenwand zu schleudern, daß deine Knochen in tausend Splitter zermalmt den Boden bedecken. Du bist nicht würdig, von diesen Schätzen zu besitzen; dein Herz und dein Gewissen sind nicht rein und auf deiner Seele lastet der Fluch deiner Arbeiter, gegen welche deine tyrannische Handlungsweise um Rache zum Himmel schreit. Leere schnell die eingesackten Schätze zurück in den Behälter und fliehe so schnell du es vermagst aus meinem Reich.“

Mit fiebernder Hast brachte Scholl das Gold in den Behälter zurück und schickte sich an nach der Oberwelt zu fliehen.

„Halt! ein Andenken sollst du haben,“ sprach Altvater.

Ein Gnom entfernte sich mit einem von Scholls Säcken und kehrte bald mit demselben wieder zurück, in welchem sich ein schwerer Gegenstand befand.

„Nimm das und eile von dannen, aber öffne den Sack erst in deiner Wohnung,“ sprach der Berggeist.

Keuchend und ächzend gelangte Scholl mit seiner Last ins Freie. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, es mochte gegen Mittag sein. Mißmuthig über den schlechten Erfolg seines Unternehmens nahm er sich vor, seinen Aerger an den Hüttenarbeitern auszulassen; hatte nicht der Berggeist gesagt, daß ihr Fluch auf seiner Seele laste, das sollten die Elenden büßen, fürchterlich büßen. Dann fiel wieder ein Strahl lichter Hoffnung in seine Seele, die schwere Bürde, welche er ungesehen auf seinen Schultern trug, konnte doch sonst nichts anderes sein als ein Schatz, den ihm der Berggeist schenkte. Hungrig, müde, mit zerrissenen Kleidern und voll von Schmutz gelangte er mit seiner Last bei den Eisenhütten in Gabel an. Ein Arbeiter trat auf ihn zu und zog ehrfurchtsvoll den Hut, aber anstatt seinen Gruß zu erwidern, versetzte Scholl dem Armen ein paar kräftige Hiebe mit seinem Rohrstock; der Arbeiter schrie laut auf vor Schmerz. Da öffnete sich das Thor der Schmelzhütte und aus demselben trat Walther, der alte Hüttenmeister, neben ihm die hohe, Ersurcht gebietende Gestalt des Hoch und Deutschmeisters Erzherzog Karl.

„Was ist der Grund dieser gemeinen Züchtigung, welche jetzt diesem armen Manne widerfuhr und von welcher ich Augenzeuge war?“ fragte mit finsterer Miene der Deutschmeister. Starr vor Schrecken stammelte Scholl einige unverständliche Worte.

„Herr von Scholl,“ begann der Deutschmeister, „ich habe mehreres mit Euch zu verhandeln, und der Zweck, warum ich meine Cameral-Commende Freudenthal bereise, ist der, um verschiedene Ungerechtigkeiten und Rohheiten, unter welchen das niedere Volk leidet, abzustellen und zu bestrafen. Auch Ihr habt Euch solcher Vergehen schuldig gemacht und die Leitung der Hütten derartig in Unordnung gebracht, daß ich es mit Bedauern sagen muß, Ihr seid nicht fähig, den Dienst als Hüttenmeister ferner zu verrichten; ich enthebe Euch deshalb von Eurem Posten und setze Herrn Walther wieder ein.“

Ein lauter Jubel der Arbeiter folgte den Worten des Deutschmeisters.

Leichenblaß vor Schrecken und Zorn warf Herr von Scholl seinen Sack mit dem Geschenke des Berggeistes auf die Erde.

„Was ist das für eine Bürde?“ fragte barsch der Erzherzog.

„Ein Geschenk des mächtigen Berggeistes Altvater, welcher mir sehr hold ist, und welchen ich heute in seinem Felsenreich besuchte,“ prahlte mit trotziger Miene Scholl.

„Ich will es sehen,“ befahl der Deutschmeister.

Durchdrungen von der Hoffnung, einen großen glänzenden Goldklumpen in dem Sacke zu finden, welcher allgemeines Staunen und Verwunderung hervorrufen würde und im Stande sei, sein gesunkenes Ansehen wieder aufzurichten, griff Herr von Scholl in den Sack und brachte einen schweren Gegenstand an das Tageslicht. Es war ein aus festem Granit gehauener Eselskopf mit der Inschrift auf der Stirne „Siehe dein Ebenbild.“ Scholl warf das Geschenk das Berggeistes fluchend zu Boden und suchte sein Heil in der Flucht nach seiner Wohnung. Doch kaum hatte der Deutschmeister Gabel verlassen, so schnürte auch Herr von Scholl sein Bündel und nahm Abschied von dem ihm nun verhaßten Thal, auf Nimmerwiedersehen. Der alte Walther leitete nun wieder gewissenhaft den Betrieb der Hütten, von deren einstigem Bestehen nur mehr heutzutage einige Schlackenreste übriggeblieben sind.

Fridolin und Elise wurden ein glückliches Paar und wenn in späteren Jahren der Förster in der rauhen Jahreszeit aus dem Forst heimkehrte und ihn eine muntere Kinderschaar umgab, so erzählte er seinen Nachkommen die Geschichte vom Berggeiste Altwater und seinen Gnomen.

(Nachdruck verboten.)

Bulgarische Publicistik.

Von Raphael Löwenfeld.

Will man die Tüchtigkeit und Lebensfähigkeit eines Volkes beurtheilen, so findet man den besten Maßstab in den geistigen Aeußerungen desselben, und von diesen wiederum ist am leichtesten zu beobachten — die Literatur des Tages und des Volkes.

Der siegreiche Krieg, den Bulgarien vor zwei Jahren gegen den Bruderstamm der Serben ausgefochten, hat das Selbstbewußtsein der Nation in hohem Grade gesteigert, und dieses Selbstbewußtsein hat seinen beredtesten Ausdruck gefunden in den Werken Johann Wasow's, eines Dichters von hohem Schwunge und volksthümlicher Form. Seine Gedichtsammlung führt den Titel „Slivnica“. Schon der Name deutet auf den entscheidenden Sieg der Bulgaren über die Serben und läßt den Inhalt der Gedichte durchblicken. Es sind poetische Ergüsse patriotischer Empfindungen, welche der jüngst vergangene Krieg in dem Dichter angeregt hat. Aber Wasow ist fern von jedem Chauvinismus, der sich selbst betrügt, und empfindet tief, daß es sich um einen Bruderkrieg handelt. Er erinnert an die früheren Bündnisse der Serben und Bulgaren und sucht Trost in dem Gedanken, daß nicht sein Volk die Schuld an diesem unglückseligen Kriege trägt, sondern die tückische Politik der Fremden, welche den Serben einzureden vermochte, daß ihnen die Hegemonie im Süden der slavischen Welt zukomme.

Von dem versöhnlichen Sinne, in welchem diese Dichtungen geschrieben sind, legt auch ein kleines, hübsches Gedicht unter dem Titel „Am Walle“ Zeugniß ab. Im Graben liegen ein Serbe und ein Bulgare, beide tödtlich verwundet. Der Serbe öffnet vor dem Tode noch einmal die Augen und schaut mit verlöschendem Blick hinüber zu dem Genossen seines traurigen Schicksals.

„Theurer Bruder,“ sagt der Serbe, „ich glaube, ich kenne Dich. Ich bin Jowo (Johann), und wer bist Du? Wo haben wir uns gesehen?“

„Bei Alexinatz war es, wo wir gemeinsam türkisches Blut vergossen haben.“

„Gewiß, jetzt kenn ich Dich, Petko! Verzeihe .... oh, ich erinnere mich ganz genau. Wärest Du damals nicht gewesen, ich faulte längst im Grabe. Meine Mutter hat oft für Deine Gesundheit gebetet.“ — Die Verwundeten theilen sich nun in den kleinen Rest des Wassers, der ihnen geblieben ist, und dann ...

Die Sonne erlischt ... das Schlachtfeld
Hüllt die Dämmerung ein,
Und unter ihrem feuchten Nebel
Ruhen sie im Tod zu Zwei'n.

Noch sind nicht 10 Jahre in's Land gegangen seit dieser Schlacht bei Alexinatz, wo Bulgaren und Serben Schulter an Schulter um die gemeinsame heilige Sache gekämpft haben, wer hätte damals ahnen können, daß sie heute „wie zwei Raubthiere“ sich auf einander stürzen würden?

Von diesem Geist eines vernünftigen Patriotismus ist im Allgemeinen auch die bulgarische Presse beseelt. Wir wollen im Folgenden, gestützt auf einen sachkundigen Gewährsmann, diejenigen Tages- und Wochenblätter aufzählen, welche heut in Bulgarien die verschiedenen Parteien und Geistesrichtungen vertreten.

Die älteste bulgarische Zeitung ist der täglich erscheinende „Bulgarin“ (Der Bulgare), der in Rustschuk von Christian Batschewarow redigirt wird. In Rustschuk erscheint ferner dreimal wöchentlich der „Slawianin“ (Der Slave), herausgegeben von Stantschew, einem bekannten Dramatiker, der die Stoffe zu seinen dramatischen Erzeugnissen den politischen Ereignissen der letzten Jahre entnimmt.

Sophia besitzt vier politische Blätter.

„Truowska Constitucija“ (Die Constitution von Tirnowa) war das Organ des Ministers Karawelow. Es steht im dritten Jahrgange und wird im Ministerium selbst redigirt. Das Blatt ist liberal. Noch vor Kurzem wurde es von den Radicalen beeinflußt, die jetzt ein neues Organ gegründet haben, „Niezawissimost“ (Die Unabhängigkeit). Der Titel ist einer revolutionären Zeitschrift entlehnt, die vordem der unvergeßliche Luben Karawelow redigirt hat. Die Hauptstützen der „Unabhängigkeit“ sind Nizow, Petkow und Stojanow. Zankow's Oppositionspartei bedient sich zur Vertretung ihrer Ansichten der „Swetlina“, die zweimal wöchentlich erscheint. Als Redacteur des Blattes zeichnet Filtschow, und seine Hauptmitarbeiter sind Zankow, Balabanow, Burmow und mehrere frühere hohe Beamte. Dieses Blatt hat stets die heftigsten Angriffe gegen den Fürsten Alexander gerichtet. „Napred“ (Vorwärts), eine zweimal im Monate erscheinende Zeitung, die Krdzijew redigirt, hat keine bestimmte politische Färbung. Sie kämpft für die liberalen Ideen eines Rousseau und verbreitet die Darwinistische Weltanschauung.

In Silistria ist jüngst die Zeitschrift „Zora“ (die Morgenröthe) begründet worden, und einen ähnlichen Namen, „Zornica“, trägt eine bulgarische Wochenschrift, welche die amerikanische evangelische Gesellschaft in Constantinopel herausgibt. Sie ist natürlich in pietistisch-protestantischem Geiste gehalten, bietet aber mustergültig geschriebene, gute Artikel und eine illustrirte Monatsbeilage. Politische Angelegenheiten behandelt sie nur selten.

In Philippopel haben die Bulgaren vier Blätter. Das Organ der Regierung war „Plowdiw" (der slavische Name Philippopels), das an jedem Samstag erschien. „Sjedinienje" (Die Einigung) wurde vor vier Jahren gegründet, um der Idee der Vereinigung beider Bulgarien, des cisbalkanischen und transbalkanischen, zu dienen. Es war das Organ der Partei, welche unermüdlich in diesem Geiste agitirte und die bekannten rumelischen Ereignisse hervorrief. Gegenwärtig erscheint „Sjedinienje" einmal wöchentlich unter der Redaction L. Masow's und steht auf dem Standpunkt der Opposition. Es bekämpft Karawelow, England und das Bündniß mit der Türkei und tritt für eine „slavische Politik" ein. Eine gemäßigte Opposition betreibt das Wochenblatt „Narod" (Die Nation), das Dimitrow redigirt. Es fordert Ordnung im Innern, Bemühungen um die Volksbildung und die Freundschaft mit Rußland. Schärfer ist die Opposition der erst vor einigen Monaten entstandenen „Prawda" (Wahrheit), welche zweimal wöchentlich unter der Redaction Pantschows erscheint. Die „Prawda" tritt ein für eine Herstellung Bulgariens nach den in dem Tractat von San Stefano bestimmten Grenzen unter Rußlands Protectorat, für die Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse des Volkes und bekämpft den Nihilismus, Socialismus und Anarchismus.

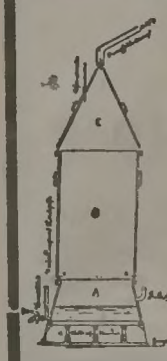
In Burgas, einer Hafenstadt am Schwarzen Meere, hat die Opposition ein Blatt in russenfreundlichem Sinne gegründet „Balgarski Wiestnik" (Der bulgarische Bote). Für das Protectorat Rußlands kämpfte ferner auch der „Demokrat", ein socialdemokratisches Blatt, welches Below in Sophia begründet hatte, das aber, kaum geboren, auch schon vom Schauplatze verschwand.

Die Bulgaren besitzen auch eine illustrirte Monatsschrift „Jantra", die in Tirnowa erscheint. Der Name ist von einem in der Geschichte des Volkes denkwürdigen Flüßchen hergenommen.

Die gelehrten Arbeiten der Bulgaren finden ihren Mittelpunkt in der „Periodischen Zeitschrift", welche T. Piejew in Sophia redigirt. Sie ist das Organ der literarischen Gesellschaft der Hauptstadt. Wenn auch dieses Blatt nicht auf der Höhe der europäischen Wissenschaft steht, so zeugt es doch für die Rührigkeit und Tüchtigkeit der bulgarischen Gelehrten.

Man muß zugeben, daß für ein so kleines Völkchen, das eben erst seine politische Selbständigkeit gewonnen hat, die Zahl der oben namhaft gemachten literarischen Erzeugnisse eine große ist; und darf man aus der edlen Gesinnung und dem sittlichen Ernst, der den poetischen Erzeugnissen Wasow's innewohnt, einen Schluß ziehen auf die Nation, deren Führer und Liebling dieser Dichter ist, so muß man dem kleinen slavischen Volksstamm, der sich zur Zeit so sehr quälen mußte, einen Fürsten zu bekommen, für die Zukunft ein gutes Prognostikon stellen.

Neuer Patent-



Dampf-Desinfections-Apparat

Aufgestellt, resp. in der Aufstellung begriffen: im k. k. Garnisons-Spital Nr 1 in **Wien**, Stadtrath **Karlsbad**, — Stadtrath **Graz**, Convent der Barmherzigen Brüder, **Teschen**, etc. etc. (1809)

Preis, Grösse Nr. I ö. W. fl. 290.—
„ „ „ II „ „ 175.—

Ausführl. Prospecte sofort auf Verlangen durch
Wilhelm Brückner, Ingenieur,
Fabrik für Centralheizungen, Ventilations-, Wasser und Gas-Anlagen,
WIEN, III. Baumgasse 5.

Keine Zahnschmerzen mehr!

bei Gebrauch des echten und weltberühmten k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, auch unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. — In gleichzeitiger Anwendung mit dem Mundwasser und

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahn-Plombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oelseife

feinste Toilette-Seife zur Verschönerung des Teints.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl. und fl. 1.40, Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1 22, aromatische Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser, wie es oft ausgeboten wird, enthält meistens gesundheitsschädliche Beimischungen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Haupt-Depot: WIEN, Bognergasse 2, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfumerien und Droguenhandlungen Oesterreich-Ungarns. (1331)

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's patentirte Glas-Decoration

Wiederverkäufer werden gesucht.

bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. - **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl - über 500 Muster! - leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"**-Decoration bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge &c. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter für Oesterreich-Ungarn:**

Louis Hatschek & Co.,
WIEN, (1940)
VI. Webgasse 22.

Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahmung. zu schützen, ersuchen wir das P.T. Publicum darauf z. achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: „M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Linenhall Works, Belfast", tragen muß.

Carl Sollny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau
übernimmt (778)
Abonnements und Inserate
für die „SILESIA"

Danksagung.

Der überraschende Erfolg, den Ihre so einfache Cur an mir bewirkte, läßt mich nicht genug Dankesworte finden, um Ihnen das zu sagen, was ich fühle: Ihnen nicht nur vollste Anerkennung zu zollen, sondern auch dazu beizutragen, daß Ihr Heilverfahren allen Magenleidenden bekannt werde. Mein Zustand war vor der Cur ein trostloser: Mein Körper magerte rapid ab, aller Appetit zum Essen war verschwunden, Magendrücken plagte fortwährend, Ueblichkeiten, Blähungen, Erbrechen und allgemeines Unbehagen verleidete mir das Dasein. Nach 15jährigem Leiden weiß ich erst jetzt wieder was es heißt, gesund zu sein. Nach sechswöchentlichem Curgebrauch hat die Abmagerung nicht nur nachgelassen, sondern mein Körpergewicht um 7 Kilo zugenommen und fühle mich außerordentlich wohl. Ich werde mir erlauben, Ihnen später nochmals von meinem Befinden Bericht zu erstatten und zeichne inzwischen mit dem Ausdruck meines besten Dankes hochachtungsvoll ergebenst A. Beyer, Karlshütte bei Friedek, Oesterr.-Schlesien 4. Jänner 1885. (44)

NB. Prospect und eine belehrende Broschüre zur Vorbereitung der Cur werden gegen Vergütung von 10 kr. von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) versandt.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Knimbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

} bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Knimbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Waarenhaus
Johann Weiss in Brünn,

Ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner
Winter-Anzugstoffe
in vorzüglicher Qualität, 135 *cm* breit, rein Wolle.
Ein completer Männer-Anzug 5 fl.

Damen-Kleider-Stoffe
das neueste und eleganteste für die Herbst- und Winter-Saison, 100 *cm* breit.
1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20.

Echte
Hausleinwand,
¾ breit, complet 29 Ellen.
1 Stück fl. 4.50.
1 Stück ⅝ breit fl. 5.75.

Rumburger
apprettirte Stuhl-Leinen
⅝ breit, besonders für **Herren-Hemden** geeignet.
1 Stück (30 Ellen) fl. 8.50.

Rumburger
Oxford
(echtfärbig)
in den neuesten Mustern.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.
1 „ (29 „) „ 4.50.

Sternberger
Kanevas
1 Elle breit,
in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.

Handtücher
aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. **6 Stück fl. 1.30.**
Küchen-Handtücher
grauleinen, complet lang und breit. **6 Stück 85 kr.**

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinderwäsche, 90 *cm* breit, 1 Stück (30 Ellen) I Sorte fl. 5.50, II. Sorte fl. 6.50, III. Sorte fl. 7.50.

Männer-Unterhosen
aus Barchent, Köper und Riesenleinwand, blau, braun und weiß.
3 Paar fl. 2.25.
aus Creas, elegant, roth abgesteppt, mit Perlmutter-Knöpfen
3 Paar fl. 2.75.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand oder Chiffon, compl. Größe mit Spitzenbesatz.
6 Stück fl. 3.75.

Arbeiter-Hemden
aus bestem gezwirnt. Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität.
3 Stück fl. 2.50.

Ein Rest
Lauferteppich,
10—12 Meter lang in allen Farben, sehr dauerhaft,
nur I. Qualität fl. 3.50.

Damast-Handtücher,
rein Leinen, 50 *cm* breit, compl., lang, mit breiten, gelnüpften Fransen, schwerster Qualität.
6 Stück fl. 2.10.

Versendet per Postnachnahme. (1994)
Muster und Preisblätter gratis und franco.
Nicht-Convenirendes wird retour genommen.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORFER

anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN

Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Landwirthschaftliche

Landes-Mittelschule

zu Neutitschein in Mähren.

Das Schuljahr 1887/88 beginnt am **16. September 1887.** Drei Jahrgänge. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Absolvirte Unterrealschule oder Untergymnasium und ein Alter von circa 16 Jahren.

Anmeldungen bei der Direction bis 15. September d. J.

Mit Beginn des Schuljahres sind zehn Landesstipendien à jährlicher 200 fl. zu verleihen.

Die Zöglinge genießen die Begünstigung, ihrer Dienstpflicht im k. k. Heere als Einjährig-Freiwillige nachkommen zu dürfen.

Direction der landw. Landes-Mittelschule zu Neutitschein

(1777) **Carl G. Kolb,** Director.

Wiener Handels-Akademie,

I. Akademiestrasse Nr. 12.

Aufnahme der Studirenden
für das Schuljahr 1887/88:

a) für den **ersten** Jahrgang am 16. und 17. September d. J., von 8—12 Uhr Vormittags;
b) für den **zweiten** Jahrgang nur am 19. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
c) für den **dritten** Jahrgang nur am 17. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
d) für die **Vorbereitungs-Classe** am 19. September d. J., von 8—11 Uhr Vormittags.

Die absolvirten Handels-Akademiker haben den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ohne Aufnahms-Prüfung, wenn dieselben vor ihrem Eintritte in die Handels-Akademie vier Classen eines Gymnasiums oder einer Realschule mit gutem Erfolge absolvirten.

Wien, im August 1887.

Regierungsrath
Dr. Sondorfer,
Akademie-Director.

(2031)

Zur Reise-Saison

Empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

Damen- u. Kinderhüte

elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,
Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der
Fabriksniederlage
J. Pohlner, Teschen.
(145)

Oel- und Petroleum-Barells (1347)
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben: (1428)

Die Einmachekunst

der **Gemüse,** der **Beeren, Obst-** und **Gartenfrüchte.**

Das **Trocknen** und **Aufbewahren** derselben.

Nützlich für junge Hausfrauen.

Von **D. Brocke.**

63 kr., mit Postzusendung **68 kr.**

Der **beste, unverfälschte**
Liptauer
Brimsen-Käse
ist **billigst** zu haben **nur** bei
D. Schlesinger,
Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

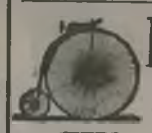
Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg.
Teschen, Oberthor

Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Requisiten billigst.**

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buch führung
Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien. — Bitto gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Bitto gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.



Engler & Klein
Bicycles- & Tricycles-Fabrik
englischer Systeme.
Specialitäten in **Kinder-Velicopedes**
WIEN,
VII. **Kaiserstraße 41.**
Illustrirte Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (893)

Tausende

Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. **Jackenstoffe,** garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1738)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Zahnarzt.

Univ. Med. Dr. Emil Blumenthal, emer. k. k. Militär- und Civil-Spitalsarzt, Vereinsarzt des Wiener kaufmännischen Vereins in Wien, I. Stephansplatz 8, beehrt sich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß er am **31. August** l. J. in **Friedek** eintrifft und daselbst bis **Mitte September** l. J. für das zahnleidende Publicum ordinirt. Hochachtend **Dr. Blumenthal.**

J. Anděl's
neu entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** — Echt und billig zu haben in

J. Anděl's Droguerie.
13, „zum schwarzen Hund", Hussgasse 13 („13, Dominikanergasse 13", „11 Ketteng. 11").
in Prag.

Depots in

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; **Biala:** Emil Kruppa, Kaufm.; **Bennisch:** Adolf Beyer; **Freiberg:** Joh. Busek, Kaufm.; **Freistadt:** Jos. Bialek, Kaufm.; G. Oleomnik & Sohn, Kaufl.; **Freiwaldau:** Jos. Raymann, Kaufm.; **Friedek:** H. Krömsk, Apoth.; Joh. Sikora, Kaufm.; **Freudenthal:** Friedr. Kurzweil, Kaufm.; **Fulnek:** C. Blaschke, Kaufm.; **Hotzenplotz:** Franz Heisig, Gemischtwaaren-Handlung. **Jägerndorf:** Mor. John, Kaufm; **Johannesthal:** Peter Hofmann, Kaufm.; **Karwin:** Sigm. Fajal, Kaufm.; **Königsberg:** Klement Luboiatzki, Apotheke zum goldenen Kreuz; **Krakau:** Jos. Tranczinsky, Apoth.; Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Hawelka, Apoth.; Joh. Nerstheimer, Buchhändler; **Kremsier:** Carl Brady, Apotheker; **M.-Ostrau:** V. Popp, Kaufm.; **M.-Weißkirchen:** J. Sommer, Kaufm.; **M.-Sternberg:** S. Kosetschek, Kaufm.; **M.-Schönberg:** Karl L. Gödl, Kaufm.; **Mistek:** Jos. Süß, Kaufm.; **Neutitschein:** C. Marcus, Colonialwaar.- u. Spedit.-Geschäft u. in d. Apoth. Hrn. Kraus u. Neußer; **Oderberg:** Joh. Palleta; **Olbersdorf:** Jos. Dreyer, Apoth; **Olmütz:** Ferd. Mžik, Kaufm.; **Orlau:** Jac. Königstein, Kfm.; **Prerau:** F. W. Stepka, Kfm.; **Profnitz:** R. W. Vogel, Kfm.; Rud. Wolletz & Sohn, Kaufleute; Hildebert Wolletz, Kfm.; Joh. Wolf, Kaufm.; **Přibor:** Jos. Alexandrowicz, Kfm; **Saybusch:** M. Pawluszkiewicz, Kaufm.; **Schönhof:** Adolf Fries; **Skotschau:** Carl Olensky, Apoth.; **Teschen:** J. Pukalsky, Kaufm.; **Troppau:** E. Staffa, Materialwaaren-Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; **Witkowitz:** Th. Müller, Kaufm. **Würbenthal:** Jos. Kühnel.

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgeblieben sind. (1261)

Landes-Ackerbau-Schule
Kotzobendz
bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September l. J.** — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.

(1866)

Das Bank- & Wechselgeschäft
von
C. Krappe & Co. in Troppau
Oberring Nr. 22

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren** für Schul- und Kirchen-Stiftungen ꝛc., **Promessen** zu allen Ziehungen. **Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

(152)

Städtische Korbflechtschule
in **Oderberg**
empfiehlt alle Gattungen von **Korbflechtwaaren** zu den **billigsten Preisen.** (1444)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gallmann, Louis Volprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 101. Mittwoch, 24. August 1887. 28. Jahrgang.

Zur bulgarischen Frage.

23. August.

Gestern ist Fürst Ferdinand von Bulgarien in Sophia eingezogen, wo außerordentliche Vorbereitungen zu seinem festlichen Empfange getroffen waren.

Der Fürst weilte am 18. d. in Philippopel und wurde dort mit 100 Kanonenschüssen begrüßt. Infanterie, Artillerie und Cavallerie bildeten Spalier. Vor der Stadt empfingen ihn die Civil- und Militärbehörden. Die Straßen waren dichtgedrängt. Der Prinz zog zu Pferde unter sympathischen Hurrahrufen durch die festlich geschmückte Stadt bis zum Absteigequartier in einem gewöhnlichen Hause, da er den Konak noch nicht bezog. Auf dem Platze mitten in der Stadt wurde er unter einem Triumphbogen von der Geistlichkeit unter Führung des Metropoliten Gervasius empfangen, worauf er sich zum Tedeum in die Kathedrale begab. Den ganzen Tag über standen Gruppen von Türken, Griechen und Bulgaren in den Straßen, was der Stadt einen pittoresken lebhaften Anstrich gab.

Der Fürst erließ folgenden Befehl an die Armee:

„Nach Ablegung des Eides vor dem Sobranje in der alten bulgarischen Residenz erklären Wir Unserer tapferen bulgarischen Armee, daß Wir die Verwaltung des Landes in die Hände genommen gemäß §. 11 der Constitution, und damit gleichzeitig das Obercommando über die Armee. Wir sind tief überzeugt, daß die tapfere, ruhmvolle bulgarische Armee sich nur von Einer Idee wird beseelen lassen: der strictesten Ausführung des Schwures, den sie heute gegeben für Treue, Ergebenheit Uns und Unserem Vaterlande Bulgarien, daß keinerlei äußere oder innere politische Einflüsse im Stande sein werden, diese Ergebenheit zu erschüttern, und daß mit Gottes Hilfe sich Unsere Hoffnung rechtfertige, welche Wir und Unser Volk auf sie setzen. Möge der allmächtige Gott sie beschützen, damit sie groß und stark werde für die Vertheidigung, Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens und zur Ehre ihrer Waffen. Möge ihr der Körper rein erhalten bleiben und ihr Sieg und Ruhm über die Feinde des Vaterlandes bescheert sein.

Ferdinand."

Dieser Tagesbefehl hat, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.", einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, weil er den Entschluß des Fürsten ankündigt, in dem entscheidenden Punkte, in der Heeresfrage, den Russen keine Zugeständnisse zu machen. Was das Verhältniß des Fürsten zu den Mächten betrifft, so darf man wohl als feststehend annehmen, daß eine militärische Intervention in Bulgarien nicht stattfinden wird. Rußland zieht es offenbar vor, sich des Coburgers im geeigneten Augenblicke durch bezahlte Verschwörer zu entledigen.

Nach einer Meldung der „Polit. Corr." ist dem bulgarischen Exarchen Msgr. Josef von russischer Seite nahegelegt worden, mittelst eines Circulars an den bulgarischen Clerus gegen den Prinzen Ferdinand Stellung zu nehmen. Msgr. Josef hat jedoch, wie berichtet wird, dieses Ansinnen rundweg abgelehnt, indem er sich auf eine von ihm bei einer früheren Gelegenheit abgegebene Erklärung berief, worin er seine Mission ausschließlich auf das religiöse Gebiet beschränkte. — Demselben Blatte wird aus Constantinopel gemeldet, man nehme in dortigen diplomatischen Kreisen an, daß die Türkei trotz der starken Pression, die gegenwärtig von russischer Seite ausgeübt wird, um sie zu einem activen Eingreifen in die bulgarische Angelegenheit zu bestimmen, nicht aus der von ihr bis jetzt beobachteten Haltung heraustreten werde. Eine Aenderung der Pfortenpolitik sei selbst in dem Falle nicht als sicher anzunehmen, wenn der Türkei, was nicht als wahrscheinlich gilt, ein europäisches Mandat zum Einschreiten in Bulgarien ertheilt werden sollte.

Wie man der „Polit. Corr." aus Sophia ferner meldet, wird Fürst Ferdinand sofort nach seinem Eintreffen in der Hauptstadt und nachdem er die Neubildung des Cabinets vollzogen haben wird, eine Note an die Pforte absenden, in welcher er den in seiner Proclamation an das bulgarische Volk enthaltenen, vielfach beanständeten Passus betreffend die „Unabhängigkeit Bulgariens" richtigstellen und betheuern wird, daß er keine Aenderung an dem bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse zur Türkei vorzunehmen beabsichtige.

Einstweilen wurde von der bulgarischen Regierung ein halbamtliches Communiqué versendet, worin bestritten wird, daß die Proclamation des Fürsten Ferdinand an das Volk, welche er in Tirnowa veröffentlichte, mit dem Berliner Vertrage im Widerspruche stehe. Mit dem Hinweis auf die Unabhängigkeit Bulgariens habe er nur die innere Unabhängigkeit gemeint, nicht aber die Beziehungen Bulgariens zu den auswärtigen Mächten. Das bulgarische Wort „nezawissima" bedeute nicht Unabhängigkeit, sondern Selbständigkeit. Wenn der Fürst nach Bulgarien gegangen sei und dort den Eid geleistet habe, so widerspreche das keiner Bestimmung des Berliner Vertrages. Der Berliner Vertrag kennt drei Bedingungen für die Stellung des bulgarischen Fürsten. Die erste die Wahl durch das Sobranje, die zweite Eidesleistung. Nirgends im Berliner Vertrage wird gesagt, der erwählte Fürst dürfe bulgarischen Boden nicht früher betreten und den Eid nicht früher leisten, bevor seine Bestätigung und Anerkennung durch den Sultan und die Mächte nicht ausgesprochen ist. Der Fürst werde in Bulgarien bleiben und die Bestätigung des Sultans abwarten, auf welche Fürst Ferdinand umso bestimmter rechnet, als er durch sein Erscheinen Bulgarien vor dem Bürgerkriege und der Anarchie, Europa von schweren Verwicklungen, bewahrt hat.

Politische Rundschau.

23. August.

Oesterreich. Vor einigen Tagen fanden in Wien gemeinsame Ministerbesprechungen statt, welche die Anschaffung von Repetirgewehren zum Gegenstande hatten. Gegenüber den gegentheiligen Nachrichten erklärt der „Pester Lloyd", daß das stehende Heer und die beiden Landwehren bis Ende December 1890 mit den Repetirgewehren ausgerüstet sein werden, worauf die Ergänzung der Reservevorräthe beginnen wird.

Der Kampf der Czechen gegen den Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch nimmt immer größere Dimensionen an. Die „Politik" legt soeben dem Unterrichtsminister zur Last, daß mit dem neugestifteten „Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft" kein Czeche bedacht worden ist. Dem Blatte ist es unbegreiflich, daß Unger das Ehrenzeichen erhielt, trotzdem er einer der Führer der Opposition ist, während Professor Randa, der „in erster Reihe Derer steht, lauf deren Unterstützung das Ministerium Taaffe zu zählen pflegt", nicht ausgezeichnet wurde. Die „Politik" möchte eben gerne auch die Kunst und Wissenschaft zu einem Object der beliebten Tauschpolitik machen.

Vorigen Sonntag fand in Kremsier ein czechischer Tabor statt, bei welchem gegen Dr. v. Gautsch heftig losgezogen und derselbe ein Herodes genannt wurde. — Vorgestern wurde ein jungczechischer Tabor bei Kolin wegen turbulenter Vorgänge behördlich aufgelöst.

Der jungczechische Reichsraths-Abgeordnete, Director Tonner, welcher in dem Streite zwischen den Alt- und Jungczechen eine unentschiedene Haltung gezeigt hatte, hat sein Reichsraths-Mandat niedergelegt.

Deutschland. Wie die „Köln. Ztg." meldet, hat der deutsche Consul in Sophia die Weisung erhalten, sich nicht mehr als bei der bulgarischen Regierung beglaubigt zu betrachten. Einer weiteren Meldung zu Folge, hat dieser diplomatische Vertreter Deutschlands Freiherr von Thielmann, den Befehl erhalten, nach Darmstadt abzureisen.

Frankreich. Die probeweise Mobilisirung eines Armeecorps soll schon Donnerstag oder Freitag beginnen. — Der Kriegsminister Ferron weilte letzter Tage in Lyon, um mit dem dortigen Gouverneur die Alpengrenze zu besichtigen und endgiltig über die Vertheidigungswerke Frankreichs an der Südostgrenze so wie über die Bildung der Alpenjäger Beschluß zu fassen.

Der orleanistische „Soleil" meldet aus Petersburg: In den auswärtigen Beziehungen Rußlands ist eine Wandlung eingetreten. Es ist sicher, daß geheime Verhandlungen zwischen der deutschen und russischen Regierung stattfinden. Fürst Bismarck soll eine russische Occupation Bulgariens und Armeniens bis Erzerum vorgeschlagen haben, um freie Hand im Westen zu erhalten.

(Nachdruck verboten.)

Herr Hampel auf dem Lande.

Humoreske von Emil Peschkau.

(Schluß.)

Herr Hampel gerieth in eine Aufregung ohne Gleichen, er wich keinen Augenblick von seinen Pflanzen, die er mit den Augen eines Verliebten betrachtete, und zugleich entwarf er großartige Schlachtpläne für die Zukunft. Alles Land sollte der Gemüsecultur unterthänig gemacht werden, Hermine sollte sich reger an derselben betheiligen, als bisher, und Dinge wollte er pflanzen, über denen dem dummen Volk rechts und links Hören und Sehen verging. Schlanker Spargel sollte aus der Erde sprossen, Artischockenbüsche sollten emporschießen, Melonen sollten in den köstlichsten Sorten gepflanzt werden. Dafür war es nun freilich für dieses Jahr zu spät, aber die Tomaten mußten noch reifen. Er sah schon die schönen Sträucher mit den glänzenden rothen Früchten, und als der Herr Rath wieder in die Nähe des Zaunes kam, da rief er übermüthig hinüber:

„Jetzt werden Sie aber gucken, Herr Rath? Wissen Sie, was das gibt? Tomaten — ja Tomaten — na, an die haben Sie sich wohl noch nicht herangewagt."

Der Nachbar schüttelte den Kopf und sagte: „Sie gedeihen in unserer Gegend nicht."

„Ach, Sie wissen immer alles besser," brauste Herr Hampel auf.

„Die Früchte fallen ab, so lange sie noch grün sind."

„Das wollen wir doch sehen. Wetten wir?"

„Nein — denn ich weiß, daß ich gewinnen würde. Wenn es aber nicht so eintrifft —"

„Dann sechse ich Ihre Weinernte."

Der Herr Rath lächelte. Seine Trauben waren sein Stolz, und er wußte, wie sehr Herr Hampel ihn um die herrlichen Weinstöcke beneidete.

„Es ist gut," sagte er, „ich schlage ein. Wohl bekomm's Ihnen."

Herr Hampel war wieder im Begriff, aufzubrausen, aber der Nachbar hatte sich bereits umgewandt und verschwand rasch im Gebüsch.

„Na warte nur, Du sollst mir noch zu Kreuze kriechen!" brummte Herr Hampel und dann bückte er sich wieder und setzte das Pikiren seiner Pflanzen fort.

Es war nur schade, daß es mit dem „zu Kreuze kriechen" noch so lange dauern sollte. Die Pflanzen wachsen auch gar zu langsam und da mag man gießen und hacken und düngen und spritzen — sie sind doch nicht weiter zu bringen. Da war es in der Stadt viel bequemer. Wenn Herr Hampel etwas wollte, dann mußten seine Leute es thun. Der Verfasser der „Kunst des Gemüsebaues" hatte leicht reden. Am „Wollen" fehlte es Herrn Hampel nicht — aber die Pflanzen kümmerten sich nicht um sein Wollen und Woche auf Woche verging, ohne daß die Tomaten erheblich größer wurden, ohne daß irgendwo Früchte heranreifen wollten.

Herr Hampel wurde von einer fieberhaften Ungeduld erfaßt und Stunde um Stunde hielt er Visitation in seinem Garten. Er zählte jede neue Ranke, die die Erbsen ansetzten, fühlte nach dem Kopf des Salats, betrachtete die Kohlrüben durch eine stark vergrößernde Lorgnette und grub den Rettigen vorsichtig nach, aber es war kaum der Mühe werth, was er da an Fortschritten entdeckte. Das verstimmte ihn immer mehr und die Verstimmung wuchs, als sich statt der erwarteten Erfolge zweifellose Mißerfolge zeigten. Der Spinat schoß plötzlich in Samen, die Bohnen schrumpften ein, statt weiter zu wachsen, die Erbsen bekamen Rostflecke und sahen immer kümmerlicher drein, die Sellerie wurde gelb und welkte ab. Offenbar hatten sich Würmer und Raupen gegen ihn verschworen, aber denen wollte er heimleuchten. Nichts Besseres zur Ausrottung dieses Ungeziefers als Enten — so hieß es in der „Kunst des Gemüsebaues" — und an demselben Tage, da Herr Hampel das las, watschelte bereits ein ganzes Bataillon Enten in seinem Gemüsegarten umher. Und wie sie sich auf die Beete stürzten — mit welchem Eifer — welcher Energie!

Herr Hampel strahlte vor innerer Befriedigung und sah höhnisch nach dem Nachbargarten hinüber.

„Aber, bester Nachbar!" rief von dorten der Herr Rath herüber, „was machen Sie denn! Die Enten fressen Ihnen ja den ganzen Salat zusammen."

Herr Hampel ballte die Hände und seine Augen irrten wüthend zwischen dem Nachbar und den Enten hin und her. Er stammelte ein paar unverständliche Worte, hob aber doch seine Lorgnette und da — mit einem wilden Wuthschrei sprang er mitten in die Beete hinein, daß die Enten kreischend davon flatterten. Der Nachbar hatte recht gehabt — der Eifer dieser Ungeheuer hatte nicht

Die wohlwollende Neutralität Englands soll durch Ueberlassung von Egypten, Kreta und nöthigenfalls des türkischen Archipels erwirkt werden.

Der Proceß Laur-Cassagnac wird am 29. August vor dem Zuchtpolizeigericht verhandelt.

England. Die englische Regierung hat nun ihren Entschluß, die National-Liga in Irland zu unterdrücken, offen erklärt. Die im Oberhause verlesene Proclamation betreffend die irische National-Liga ermächtigt den Vicekönig von Irland, die Liga in jedem Districte zu unterdrücken, wo dieselbe zu einschüchternden Handlungen oder zu Gewaltsamkeiten aufreize. Die nächste Folge davon dürfte eine große irische Debatte im Unterhause noch vor dem Schlusse der Parlamentssession sein. Gladstone will sich zu derselben einfinden, um die Führung der Opposition zu übernehmen. Daß die letztere bei der Abstimmung siegen werde, ist unter den bestehenden Parteiverhältnissen nicht zu erwarten. Die Opposition will eine Adresse an die Königin beantragen, um die Zurücknahme der Proclamation zu erwirken. Der passive Widerstand in Irland, auf den die Regierung gefaßt ist, kann durch die Debatte allerdings noch verschärft werden und in ihr seine öffentliche Losung erhalten.

Bei der Berathung des Ausgaben-Budgets im Unterhause wurde die Regierung über die Räumung Egyptens interpellirt. — Der Unterstaatssecretär Fergusson erklärte, die Regierung treffe die einzigen Maßregeln, welche ihrer Ansicht nach die Räumung Egyptens rechtfertigen würden, nämlich Maßregelu zur Aufrechthaltung der Gesetze und Ordnung, Erleichterung der Volkslasten und Ausführung der absolut nothwendigen Reformen. Die Occupationsarmee sei jetzt auf 4500 Mann reducirt und würde, wenn nicht größere Anzeichen für das Eintreten innerer Unruhen und äußerer Verwicklungen als jetzt hervortreten, im nächsten Jahre weiter reducirt werden. In der Convention, über welche mit der Türkei verhandelt wurde, welche aber gescheitert ist, mußte England sich das Recht der Rückkehr nach Egypten sichern, da sonst zu besorgen war, daß die beseitigten Gefahren sich erneuern könnten. Man möge den Ministern die Nothwendigkeit ersparen, Zusagen über die Dauer der Occupation zu machen, da solche Zusagen fast regelmäßig Täuschungen unterworfen seien. Zur Erleichterung der egyptischen Schuldenlast wäre es wünschenswerth, wenn sich eine neue, von den Mächten garantirte Finanzoperation bewerkstelligen ließe. Betreffs der Neutralisirung des Suezcanals hofft Fergusson, daß ein internationales Uebereinkommen darüber in nicht zu ferner Zeit zustande kommen werde. — Der Schatzkanzler Smith erklärte, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß die Freilassung des auf der Insel Ceylon internirten Arabi Pascha mit den Interessen Englands und Egyptens oder mit der Gerechtigkeit vereinbarlich sei.

Rußland. In dem bereits gemeldeten Artikel der „Moskow. Wiedom.", in welchem ausgeführt wird, daß die Behauptung gewisser Zeitungen, Katkow habe Deutschland fanatisch gehaßt, dagegen Frankreich geliebt, durchaus auf Irrthum beruhe, heißt es wörtlich: Katkow liebte eigentlich nur Rußland fanatisch und ließ sich in der internationalen Politik von der Ueberzeugung leiten, daß das Wohl des eigenen Landes über allem Andern stehen müsse, daß man dessen Interessen nicht Fremden opfern dürfe und daß man in der Politik, da die politischen Verhältnisse stetig wechseln und ein Feind von heute morgen unser Freund sein könne, sich aller blinden fanatischen Feindseligkeit enthalten müsse. Katkow sei diesen Grundsätzen niemals untreu geworden. Schon damit werde das alberne Märchen hinfällig, daß Katkow die Deutschen gehaßt und die Franzosen geliebt habe. Katkow habe bis an sein Lebensende die deutsche Wissenschaft und Kunst hoch verehrt, dieselben als Vorbilder für Rußland hingestellt und weder Deutschland noch die Deutschen gehaßt, Letztere im Gegentheile wegen ihres Fleißes, ihrer Ausdauer und Herzensgüte hochgeschätzt. Seit den Ereignissen, die Preußen an die Spitze Deutschlands gestellt, habe indeß nur Deutschland Nutzen aus der russisch-deutschen Freundschaft gezogen. Rußland habe sich in der Fähigkeit seiner Diplomatie, ohne Nachtheil für die Würde und die Interessen Rußlands die Freundschaft mit Deutschland zu unterhalten, bitter getäuscht. Unter diesen Umständen sei es nothwendig geworden, daß Rußland sich die Freiheit der Action wieder genommen. Katkow forderte immer nur das Eine: Rußland müsse in allen internationalen Fragen volle Selbständigkeit und unbedingte Freiheit haben. Ein Bündniß mit Frankreich sei vorerst unmöglich, weil man dasselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Niemandem in Frankreich abschließen könne; auch würden Rußland durch jedes Bündniß, sei es mit Frankreich oder Deutschland, nur die Hände gebunden. Ein Krieg mit Deutschland wäre so wenig wünschenswerth, wie jedes andere nationale Unglück. Frankreich könne Rußland nur dann von politischem Interesse werden, wenn es eine feste, energische und stetige Regierung erhalte, gleichviel welcher Herkunft dieselbe sei. Nur unter dieser unerläßlichen Bedingung könne Frankreich auf die ihm zukommende Rolle im europäischen Concerte und die sympathische Mitwirkung Rußlands rechnen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 22. August. [O.-C.] (Personalnachrichten.) Der k. k. Sanitätsrath und Bezirksarzt Herr Dr. Ferdinand Illing tritt heute eine mehrwöchentliche Urlaubsreise an, nach deren Beendigung er vom 26. September bis 4. October nach Wien geht, um am hygienischen Congresse theilzunehmen. — Reichsrathsabgeordneter Dr. Fuß ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

— (Wohlthätigkeits-Liedertafel.) Wir werden ersucht, zu melden, daß der Troppauer Männer-Gesangverein Samstag den 27. d. in den Saallocalitäten des Etablissements zu „drei Hahnen" eine außerordentliche Liedertafel veranstaltet, deren Reinerträgniß den durch den Brand in Mistek Verunglückten gewidmet ist. Das Programm der Liedertafel, bei welcher auch die Stadtcapelle mitwirken wird, ist ein sehr gewähltes und reichhaltiges und steht den Besuchern der Liedertafel ein genußreicher Abend bevor.

— (Hohes Alter.) Sonntag verstarb hier die Försterswitwe Frau Karoline Kristen im 97. Lebensjahre. Die Verstorbene, welche die älteste Bewohnerin unserer Stadt gewesen ist, war die Mutter der Herren Rudolf und Karl Kristen und die Großmutter des Herrn Gemeinderathes Wolschek.

— (Tod durch Erstickung.) Letzten Freitag waren im Auftrage des Baumeisters R. mehrere Arbeiter, unter welchen sich ein gewisser Gustav Kreuzer befand, beschäftigt, den 8 Klafter tiefen Brunnen bei dem Hausbesitzer A. Leicher in Wagstadt, zu reinigen. Morgens um 8 Uhr stieg Gustav Kreuzer in den Brunnen und ist dort durch die angesammelten Stickgase erstickt. Die Leiche desselben konnte erst gegen 11 Uhr aus dem Brunnen gezogen werden.

Teschen, 23. August. (Das diesjährige Kaiserschießen) wurde Sonntag Abends geschlossen und es erhielten hiebei folgende Herren die ausgesetzten Preise: Bei der Standscheibe (175 *m*): Matter Alfons, P. Kutschera Andreas, Stonawski Paul, Häser Michael (Cirkelbest); bei der Feldscheibe (300 *m*.): Häser M., Frisa Alois, Gorgosch Gustav, Adjunct Nowotny; bei der Flobertgewehrscheibe: Gorgosch Gustav, Gorgorsch Karl, Stonawski Paul (den dritten Preis und das Cirkelbest).

— (Nicht gestorben.) Der hochwürdige Herr Pfarrer von Komorowice, P. Wenzel Boháč, ersucht uns von Trencsin-Teplitz aus, unsere kürzlich gebrachte Meldung von seinem angeblich erfolgten Tode zu widerrufen, welchem Wunsche wir heute mit dem größten Vergnügen willfahren, umsomehr, als ja nach dem Volksglauben einem bereits Todtgesagten erst recht noch eine Reihe von Lebensjahren beschieden sein soll. Wir schöpften jene Todesnachricht aus einer unserer Meinung nach verläßlich sein sollenden Quelle, da ein Herr Pfarrer aus der Umgebung Teschens und selbst ein häufiger Besucher der Thermen Trencsin's, bei dem am vorigen Montag im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder stattgefundenen Bankett, an welchem dem „Volksboten" zufolge der Herr Bürgermeister Dr. Demel, der Herr Bezirkshauptmann v. Rosenberg, P. Rector Langer S. J. theilnahmen und sich gegenseitig betoasteten, im Kreise seiner Amtsgenossen von dem erfolgten Tode Meldung machte. Wir konnten unmöglich annehmen, daß in einer so illustren Gesellschaft etwaige Scherze in Form von falschen Todesnachrichten zum Besten gegeben würden.

— (Ein Ersuchen an den Bezirksstraßen-Ausschuß.) Diese autonome Behörde hat vor Kurzem die Aufforderung veröffentlicht, ihr etwaige Baumfrevler ihres Geltungsgebietes zur Anzeige zu bringen, ein Schritt, der gewiß als lobenswerth bezeichnet zu werden verdient. Dies veranlaßt auch uns zu einer Bitte. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Straßenausschuß jene prächtigen Kastanienbäume, welche an der Bezirksstraße nächst der Großmühle in stattlicher Reihe sich hinziehen, im nächsten Jahre umzuhauen, auf welche Absicht auch die heuer zwischen diesen Schattenspendern gepflanzten jungen Obstbäumchen schließen lassen. Im Namen der zahlreichen Freunde dieser schönen schattigen Bäume stellen wir daher an den geehrten Straßenausschuß das Ersuchen, das Todesurtheil zurückzunehmen, wodurch er sich gewiß den Dank Vieler erwerben würde. Die Obstbäume an einer Straße im Weichbilde der Stadt haben ohnehin keine Zukunft.

— (Das Wohlthätigkeits-Concert,) welches Sonntag im erzh. Schloßbräuhaus-Garten zu Gunsten der Misteker Abbrändler stattfand, ergab einen Ueberschuß von 39 fl, welcher heute an das Hilfscomité abgesandt wurde.

— (Fatalitäten in Folge des Bahnbaues.) Wir können nicht umhin, einer Klage, von deren Stichhältigkeit wir uns persönlich zu überzeugen Gelegenheit nahmen, Raum zu geben, und zwar aus dem Grunde, weil hier die principielle Frage zu entscheiden ist, ob eine Bahnbau-Unternehmung nicht die Pflicht hat, eine Verkehrsstörung so wenig fühlbar zu machen als nur immer möglich. Die Sache ist nämlich die folgende. Die Trace überquert bekanntlich nicht nur die Freistädter Bezirksstraße, sondern auch die Bobreker Straße vor den bezüglichen, über den Boberbach führenden Brücken. An der letzteren Stelle dauert nun in Folge der geringen Zahl der Arbeiter die Herstellung des dortigen Niveau-Ueberganges nun schon geraume Zeit, wodurch der Verkehr außerordentlich erschwert wurde, was bei der aus mächtigen Lehmklößen bestehenden Aufschüttung leicht erklärlich ist. Wir finden es auch wohl sehr begreiflich, daß die Ueberfahrtsrampe nicht eher beschottert wird, als bis sich das lockere Erdreich gesetzt hat. Nun kam aber der mehrtägige Regen und verwandelte den Uebergang in einen für Mensch

---

seinen Würmern, sondern seinem Salat gegolten und traurig blickten ihm die abgenagten Strünke entgegen.

Es war wahrhaftig, als ob sich alles gegen ihn verschworen hätte. Wenn er seine Büchse auf einen Sperling richtete, traf er sicher eine wackere Bachstelze — wenigstens behauptete der Nachbar immer, er schösse die nützlichen Vögel statt der schädlichen. Wenn alle Anzeichen eines Gewitters vorhanden waren, wenn die Hähne krähten und die Schwalben tiefer flogen, dann regnete es nicht und den schönsten „Lämmerwolken" folgte doch kein Sturm. Wenn aber gar nichts passirte und er keine Vorsichtsmaßregeln anwendete, dann kam sicher plötzlich ein Unwetter und riß ihm seine Pflanzen, Hecken und Bohnenstangen um. Die Melonen bekamen den Krebs, der Kohl die Gelbsucht und trotzdem er den ganzen Tag mit der mit Vogelleim bestrichenen Krücke durch den Garten hastete, hüpften die Erdflöhe so lustig über die Saatbeete, als ginge sie Herr Hampel nicht das Mindeste an. Herr Hampel kam aus dem Aerger gar nicht mehr heraus, er wurde melancholisch, schlief schlecht und machte seinem Unmuth gegen die Haushälterin und mitunter sogar gegen die Tochter Luft. Wären die Tomaten nicht gewesen, wer weiß, wie weit er in seiner Gereiztheit gegangen wäre. Aber diese trösteten ihn wieder, erfüllten ihn mit neuen Hoffnungen. Wenn sie auch langsam wuchsen, sie entwickelten sich doch ganz prächtig, sie blühten endlich und setzten Früchte an. Jetzt sollte der Herr Rath heimgezahlt bekommen, was er an ihm gesündigt hatte.

Die Tomaten waren jetzt der eigentliche Mittelpunkt des Hauses. Alles drehte sich um die Tomaten, Aller Blicke waren auf die Tomaten gerichtet. Herr Hampel sprach von nichts Anderem mehr und die Haushälterin und Hermine hofften von den Tomaten eine Wendung ihres Schicksals. Die Haushälterin betete, daß Herr Hampel die Wette verlor, denn dann kehrte er aus Scham und Verdruß sicher dem Lande den Rücken und sie mußte nicht mehr jedes Tröpfchen Spülwasser in den Garten schleppen und die Asche mit einer Aengstlichkeit für Bohnen und Erbsen bewahren, als handelte es sich um Silber und Gold. Hermine aber betete, daß Papa die Wette gewann, denn dann war der Groll gegen den Nachbar sicher verraucht, und seitdem Heinrich, der Sohn des Herrn Raths, zu Besuch bei dem Vater weilte, hatte sie ja alle Ursache, das zu wünschen.

Eines Tages — Herr Hampel war eben etwas freundlicher gestimmt, denn er hatte die ersten Mohrrüben, wahrhaftige goldgelbe Mohrrüben aus der Erde gezogen — machte er eine furchtbare Entdeckung. Auf dem Boden neben den Tomatensträuchern lagen drei der grünen Früchte. Er erblaßte und seine Hände zitterten, als er die Tomaten emporhob. Kein Zweifel, es waren Tomaten — sie waren abgefallen, wie der Nachbar es prophezeit hatte. Der Nachbar! Ein gräßlicher Verdacht stieg in seiner Seele empor und in demselben Augenblick bemerkte er in dem feinsten Boden Fußspuren, die nicht von ihm herrühren konnten. So leise diese Spuren waren, so gelang es ihm doch mit Hilfe seiner Lorgnette, sie zu verfolgen. Sie führten zu dem Zaune des Nachbars — das Verbrechen war constatirt, der schändliche Neider war entlarvt.

Aber er wollte den Elenden auf der That ertappen, damit er ihm nicht entwischen könnte. Gewiß kam er in der Nacht wieder und dann — wehe ihm!

Herr Hampel konnte den Abend kaum erwarten und während sich seine Hausgenossen zu Bette begaben, stand er am Fenster und wachte. Der Himmel war übersäet mit Sternen, der Mond stieg empor und goß sein weißes Licht über die schweren Colonnen der Kohlköpfe, über das im Winde zitternde Laub der Erbsen und die drohend gen Himmel gerichteten Bohnenstangen. Alles blieb still, nirgends regte sich etwas. Herr Hampel sah nach der Uhr — die Mitternacht nahte — drüben im Hause des Nachbars war längst das letzte Licht verlöscht. Sollte er heute auf sein verbrecherisches Vorhaben verzichtet haben? . . . Herr Hampel wurde unruhig. Er stand auf, schritt im Zimmer auf und ab und trat wieder an das Fenster. Niemand war zu sehen — dort in der Ferne, diese schwarze Wand — das waren die Tomaten. Das Blut schoß ihm nach dem Kopfe und er riß seine Sperlingsflinte von der Wand. „Niederschießen sollte man solch einen Halunken!"

Aber der Halunke war leider nicht da und mit einem Seufzer lehnte er die Büchse neben das Fenster. Plötzlich ein Knarren, als ob sich eine Thüre geöffnet hätte — aber auch jetzt blieb alles still. Es mußte der Wetterhahn auf dem Dache gewesen sein. Herr Hampel empfand ein unheimliches Gefühl, das leise Rauschen des Windes, das Dunkel seines Zimmers, der gespenstische Mondschein draußen — alles ängstigte ihn. Er griff wieder nach der Flinte und ein Schauder überlief ihn. Regte sich dort nicht etwas im Gebüsche — kam es nicht näher und näher? — Aber jetzt zog es sich wieder zurück, es war nur ein vom Winde bewegter Ast gewesen. Ein dumpfes Rasseln — er schrak zusammen. Ein Uhr. Der Mond stand hoch am Himmel, gerade vor seinem Fenster und als er in das helle Licht trat, war es

und Thier fast unpassirbaren Morast, der erst auf die Beschwerde des Gemeindevorstandes hin durch Auflegen von Brettern und Rundhölzern halbwegs practicabel gemacht wurde, oder vielmehr gemacht werden sollte. Denn der Holzbelag besteht zumeist aus Schwarten und Rundhölzern, welche in Folge ihrer Schlüpfrigkeit eine stete Gefahr für die geraden Glieder der den Uebergang benützenden Menschen und Thiere bilden, ein Uebelstand, der besonders am Wochenmarktstage sehr fühlbar war und die Passanten zu sehr wenig schmeichelhaften Aeußerungen veranlaßte. Wir glauben, daß es im Interesse der Bau-Unternehmung gelegen wäre, dieses Verkehrshinderniß ehestens zu beseitigen und dafür Sorge zu tragen, daß sich eine solche Fatalität nicht auch bei der Ueberquerung der Freistädter Bezirksstraße ergebe, da die Stadt sonst in die unangenehme Lage versetzt würde, nicht einmal ihre Todten auf den Gottesacker befördern zu können.

— (Das Executiv-Comité des deutschen Vertrauensmänner-Collegiums) hielt Samstag den 20 l. M. in Teschen die constituirende Sitzung, in welcher die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Joh. Demel zum Obmann, Dr. Theodor Haase zum Obmann-Stellvertreter, Gemeinderath Eduard Seemann zum Cassier und Dr. Wilhelm Münz zum ersten und Dr. Leo Demel zum zweiten Schriftführer gewählt wurden. Das Executiv-Comité beschloß ferner einhellig, die Herren Anton Ausschwitzer aus Jablunkau, Vicebürgermeister Steffan aus Bielitz und Bürgermeister Pellar aus Drahomischl zu ersuchen, in dasselbe einzutreten. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, sämmtliche beim Parteitag gewählten Vertrauensmänner von der erfolgten Wahl zu verständigen und dieselben zu ersuchen, ihre Erklärung über Annahme oder Ablehnung dem Executiv-Comité mitzutheilen. Nach Einlangen dieser Erklärungen werden die Vertreter der betreffenden Bezirke im Executiv-Comité die Constituirung des Bezirkscomité's vornehmen, worauf hin die Verfassung des Grundbuches der Anhänger der deutschen Partei durch die Vertrauensmänner in Angriff genommen werden wird.

Bielitz-Biala, 21. August. [Orig.-Corr.] (Principiis obsta. Schulsanitäres.) Aus ärztlichen Kreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Seit Wochen herrscht bei uns unter den Kindern (auch unter Erwachsenen. Anm. d. Corr.) eine Keuchhusten-Epidemie. Unter den hundert von keuchhustenkranken Kindern befindet sich diesmal eine unverhältnißmäßig große Anzahl erwachsener schulpflichtiger Kinder von der Krankheit befallen. Der Beginn des Schuljahres, welcher bereits in einigen Tagen eintritt, läßt uns befürchten, daß bei der rapiden Verbreitungs- und Ansteckungsfähigkeit dieser Krankheit durch das nähere Zusammensein der Kinder die Epidemie eine erhebliche Weiterverbreitung finden wird. Durch den Umstand, daß geschlossene Räume, wie Schulzimmer, besonders günstig zur Uebertragung der Krankheit sind, wird die Schule gleichsam zur Brutstätte für das Keuchhustengift. Mit der Absonderung oder Ausschließung des keuchhustenkranken Kindes aus der Schule ist der Weiterverbreitung der Krankheit nicht Einhalt gethan, weil die inficirten Kinder, bevor bei ihnen noch der Keuchhusten ausgebrochen ist, das Gift bereits auf andere übertragen haben. Bedenkt man, daß auch der Unterricht kein ersprießlicher sein kann, wenn schon zu Beginn des Schuljahres ein erheblicher Theil der Schüler fehlt, ein anderer Theil ausgeschlossen wird und dann wochenlang der Schule fernbleiben muß, so glauben wir, daß die maßgebenden Schulbehörden in richtiger Würdigung der thatsächlich vorliegenden Umstände gewissermaßen die Pflicht haben, den Beginn des Volksschulunterrichtes so lange zu verschieben, bis von competenter ärztlicher Seite die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit als ausgeschlossen constatirt wird. Wer die qualvolle Weise, wie die Kinder viele Wochen hindurch von dem Keuchhusten gefoltert werden und die lebensbedrohlichen Folgen der Krankheit kennt, wird der ausgesprochenen Mahnung gern beipflichten und das wohlbegründete Ansuchen an die Schulbehörden nachdrücklich unterstützen.

— (Beurlaubung des Bürgermeisters.) Herr Bürgermeister Heinrich Hoffmann hat zur Herstellung seiner Gesundheit einen vierwöchentlichen Urlaub genommen und gestern die Reise nach Trencsin-Teplitz angetreten. Die Führung der Geschäfte besorgt für die Dauer der Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters Hoffmann Herr Vice-Bürgermeister Carl Steffan.

— (Subventionirung.) Die Bielitzer Gemeindevertretung hat der Inhaberin des deutschen Kindergartens in Bielitz, Frau Julie Finger eine jährliche Subvention von 100 fl. bewilligt gegen die Verpflichtung der Kindergärtnerin, jährlich sechs von der Armensection zuzuweisende Kinder unbemittelter Eltern kostenfrei in ihr Institut aufzunehmen.

— (Das schwarze Buch.) Vormärzliche Erinnerungen steigen bei der Erwähnung dieses Begriffes auf; ältere Leute gedenken der Polizei- und Sittencontrole, welcher damals mehr oder weniger alle Staatsbürger, vornehmlich aber alle Angestellten unterlagen, und der Aufzeichnungen über das politische und kirchliche Verhalten. Das vormärzliche schwarze Buch soll also wieder zu Ehren kommen, doch nur zum Schutze nicht zur Vexatur des Bürgers. Bekanntlich verbietet das neue Executionsgesetz unter gewissen Voraussetzungen die Wegnahme des schuldnerischen Mobiliarbesitzes und macht auch bezüglich der Ansprüche der Hausherren auf Deckung des Miethzinses keine Ausnahme. Nach den Ausführungen der Rechtssection des Bielitzer Gemeinderathes in der Sitzung vom 17. d. bestimmt ein am 1. d. herausgegebenes und am 10. d. in Wirksamkeit getretenes Gesetz Maßregeln zum Schutze des Hausherrn gegen Miethsparteien, welche sich der Verpflichtung zur Zinszahlung entziehen. Hiernach ist jede Gemeinde verpflichtet oder befugt ein Verzeichniß, das „schwarze Buch" genannt, anzulegen und jede Wohnpartei als schlechten Zinszahler einzuschreiben, welche ein Vierteljahr lang mit der Bezahlung des Miethzinses im Rückstande geblieben ist. Allen Hausbesitzern steht die Einsichtnahme in das „schwarze Buch" frei, um sich die Aufnahme schlechter Zinszahler von vornherein zu ersparen. Bleibt eine Wohnpartei, welche im Wohnorte nicht das Zuständigkeitsrecht besitzt, durch drei Quartale nacheinander den Wohnungszins schuldig, so kann sie durch Gemeinderathsbeschluß des Ortes verwiesen werden. Der Bielitzer Gemeinderath setzte eine achtgliedrige Commission ein, welche beauftragt wurde, die Frage der Anlegung eines „schwarzen Buches" für säumige Miether in Erwägung zu ziehen und dem Plenum diesbezüglich Anträge zu stellen. Alle unpünktlichen Miethsparteien wollen daher rechtzeitig vorsorgen, daß sie nicht in's „schwarze Buch" kommen. Die Anlegung „schwarzer Bücher" würde sich auch in anderen Zweigen des Verkehrslebens als zweckmäßig erweisen und wäre es auch nur, um allen gewerbsmäßigen Concursmachern die Wiedererlangung des mißbrauchten Credits zu vereiteln.

— (Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr.) Die Delegirten der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr, welche der constituirenden Versammlung des 23. Bezirksverbandes in Teschen am 21. d. beiwohnten, haben die günstige Gelegenheit benützt, um die Brandstätte von Mistek an Ort und Stelle zu studiren. Da der Beginn der Versammlung auf 8 Uhr Morgens anberaumt war, so war es auch denselben vergönnt, die Reise nach geschlossener Versammlung um ¾11 Uhr nach Friedek resp. Mistek, anzutreten. Nach einem dreistündigen Aufenthalte daselbst wurde die Rückreise angetreten und es gelangten diese Herren um halb 12 Uhr Nachts wohlbehalten in Bielitz an. Die dafelbst gesammelten Erfahrungen werden in der nächsten Monatsversammlung den Vereinsmitgliedern viel Stoff zu lehrreichen Erörterungen und Ermahnungen geben. Schade ist nur, daß bis nun ein Reisefond, welcher derlei Expeditionen ermöglichen würde, dem Vorstande nicht zur Verfügung steht und daß Mitglieder, welche ihre Aufopferung dem Vereine darbieten, auch ihr Wissen auf eigene Kosten bereichern müssen. — Nachdem die Mitglieder der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr, schon mehrere ähnliche Fonde, als Dispositionsfond für nicht im Dienste erkrankte Mitglieder, Invalidenfond ꝛc. in's Leben gerufen haben, so dürfte es hoffentlich nicht ausgeschlossen sein, daß bei einem Kränzchen oder bei einer sonstigen Unterhaltung auch ein Reisefond gegründet werden könnte.

— (Musikaussichten.) Der Dirigent einer auswärtigen Musikcapelle Namens Schellhorn hat sich beim Bürgermeisteramt Bielitz um die Bewilligung zur Niederlassung mit seiner Capelle in Bielitz und Führung des Charakters als städtischer Musik-Director beworben. Der Bewerber ist mit Gemeinderathsbeschluß zur Abhaltung eines Probeconcertes eingeladen worden. In der Winterzeit und in Hinsicht auf die mit dem 1. d. M. beginnende Theatersaison wird eine leistungsfähige Musikcapelle zunächst schon das Auskommen finden.

Jägerndorf, 22. August. [Orig.-Corr.] (Schießwesen.) Gestern fand hier das vorletzte Kranzschießen der heurigen Saison statt; bei demselben errangen die Herren Albert Langer den Kranzpreis, Paul Rathmann den ersten und Julius Sobek den zweiten Cassapreis. Anfangs September dürfte das Herzogschießen stattfinden, worauf mit einem Effectenschießen die Saison geschlossen werden soll.

— (Feuerwehr-Verbände.) Der Verband der mähr.-schles. Feuerwehren ist gegenwärtig eifrig bemüht, die Gründung von Bezirksverbänden zu betreiben und hat mit dieser Aufgabe, soweit sie das nordwestliche Schlesien betrifft, den Obmann unserer freiwilligen Feuerwehr, Herrn Apotheker Eduard Kratschmer als Mitglied des Centralausschusses betraut. Herr Kratschmer hat denn auch die Lösung der Frage bereits mit Erfolg begonnen und in kurzer Zeit dürfte die Organisation des Feuerwehrwesens, wie sie durch die enge Zusammenschließung aller Feuerwehren eines Bezirkes geplant ist, zum Wohle der Sache durchgeführt sein.

Freudenthal, 21. August. [Orig.-Corr.] (Vom Gymnasium.) In der außerordentlichen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Freudenthal vom 17. d. wurde beschlossen, bei dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu erbitten, daß dasselbe die Genehmigung ertheile, daß die erste Gymnasialclasse vom 15. September dieses Jahres angefangen als Communalclasse eröffnet werde. Um den weiteren Fortbestand des Untergymnasiums in Freudenthal zu ermöglichen, beschloß die Gemeinde, die Errichtung eines vollständigen Communal-, eventuell Landes-Untergymnasiums mit dem Oeffentlichkeitsrechte nach der kaiserlichen Verordnung vom 27. Juni 1850 anzustreben. Die Kosten dieses Gymnasiums gedenkt die Gemeinde Freudenthal aus den Erträgnissen des bestehenden Mittelschulfondes zu decken und zum Theile durch Umlagen auf die directen Steuern hereinzubringen. Seit gestern verkünden Placate den Bewohnern Freudenthals, daß vom 13. bis zum 15. September die Aufnahme der Schüler in sämmtlichen vier Classen erfolgt.

— (Aus Karlsbrunn.) Der Goldarbeiter Herr Vincenz Heider feierte dieser Tage in Karlsbrunn den fünfzigjährigen Gedenktag seines Niederlassens in Karlsbrunn. Die aufmerksamen Curgäste zogen mit Musik zu seinem Gewölbe, um ihm zu diesem Festtage zu gratuliren und ließen ein Feuerwerk abbrennen.

Wagstadt, 20. August. [O.-C.] (Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestandes des Wagstädter Männer-Gesangvereines.) Der Beschluß des hiesigen Männer-Gesangvereines, das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes festlich zu begehen, hat in den Kreisen der hiesigen Bevölkerung den wärmsten Widerhall gefunden und sind die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um in würdiger Weise dieses Fest, das am Sonntag den 28. August l. J. stattfindet, begehen zu können. Laut des uns vorliegenden Programmes wird die Feier am Morgen dieses Tages durch eine Tag-Reveille eröffnet, der eine Festmesse in der hiesigen Pfarrkirche folgt, worauf am Stadtplatze der Empfang und die Begrüßung der Sangesbrüder und Gäste stattfindet. Sohin wird in der Brückner'schen Restauration der Frühschoppen eingenommen, worauf das Festbanket folgt. Am Nachmittag desselben Tages bewegt sich der Festzug nach dem Schießstattgarten, wo unter Betheiligung der fremden Gesangvereine (es sollen bereits über 200 Sänger angemeldet sein) das Fest-Concert stattfindet, dem Abends ein Commers und Kränzchen folgen. Die Musik wird durch die rühmlichst bekannte Karlshütter Capelle und durch die bewährte Capelle des Vereins-Chormeisters Herrn Schweder besorgt. Da es sich um ein echt deutsches Fest handelt, welches die kerndeutsche Gesinnung unserer Stadt und ihrer würdigen Repräsentanz manifestiren soll und für einen würdigen Empfang aller Gäste bestens Vorsorge getroffen ist, so ist die Hoffnung berechtigt, daß nicht nur die deutschen Sangesbrüder aus den benachbarten Städten, sondern auch alle Freunde unserer Stadt sich recht zahlreich an diesem Feste betheiligen werden.

---

ihm als flösse ein Eisstrom über seinen Körper. Dann fühlte er plötzlich eine seltsame Schwäche und er sank auf seinen Stuhl.

War er nicht ein Narr — sich so zu erregen — um nichts! Gewiß. Das Beste war, zu Bette zu gehen, den tollen Spuk zu verschlafen. Aber war nicht seine Ehre dabei betheiligt? — Ein Fluch drängte sich von seinen Lippen und dann warf er sich angekleidet auf's Bett und hielt die Hände an seine Ohren, um nur ja keinen Laut zu verlieren. Auch jetzt blieb es still und als er eine Weile später wieder aufstand und Umschau hielt, lag alles ruhig da, wie bisher. Er schritt wieder auf und ab und warf sich endlich abermals auf sein Lager.

Der Mond war längst vorübergezogen, der Himmel draußen begann sich zu erhellen. Herr Hampel gähnte, rieb sich die Augen, gähnte wieder und streckte dann seine Glieder, die wie gebrochen waren. Und dann senkten sich seine Lider — er schlief. Die Sonne schien schon in's Zimmer, als er plötzlich emporfuhr. Wilde Träume hatten ihn gequält, er sprang auf und stürzte nach dem Fenster. Mit schlaftrunkenen Augen — halb bewußtlos starrte er umher. Da schwankte ein Schatten an den Tomaten vorüber — ein Knall, ein Schrei und Herrn Hampel war es, als ob die Erde unter ihm versänke. Er war plötzlich zum Bewußtsein gekommen und gellend rief es zu ihm empor: Mörder! . . .

Einige Minuten später saß Herr Hampel noch immer zitternd und bebend auf seinem Stuhle neben den Tomaten und hörte den eindringlichen Worten des Nachbars zu, der an seiner Seite saß und ihn versicherte, daß man mit einer Sperlingsflinte wohl Bachstelzen und andere nützliche Vögel, aber keine Menschen tödten könne. Dem Schlingel, dem Heinrich, geschehe es übrigens ganz recht, wenn er jetzt mit einer verbundenen Hand umhergehen müsse; wenn er es auch nicht auf die Tomaten abgesehen hatte, so war doch Fräulein Hermine Herrn Hampel ein gewiß eben so theurer Gegenstand und deshalb werde der junge Herr heute noch das Dorf verlassen.

Aber Herr Hampel schüttelte jetzt lebhaft den Kopf. „Nein, Herr Nachbar — keine Rede davon — ich gehe — wir gehen."

„Sie wollen gehen? Wegen uns?"

„Nein, nein, aber" — und jetzt brauste er plötzlich auf — „der Teufel hole den ganzen Kram. Ich bin ja ganz — ganz nervös geworden. Wir gehen zurück in die Stadt, ich will wieder einmal Ruhe haben, mich erholen."

In diesem Augenblick legte Hermine ihren Arm um seinen Nacken, schmiegte ihr Köpfchen an seine Wange und sagte bittend: „Du bist ungerecht, Papa, es war doch schön auf dem Lande, es ist ja so schön hier —"

Aber Herr Hampel schüttelte noch heftiger den Kopf.

„Wir gehen fort, Punctum, dabei bleibt es, Man ist ja hier seines Lebens nicht sicher und dann —"

„Und dann, Papa?"

„Dann kann uns Herr Heinrich ja auch in der Stadt besuchen. Dort gibt es keine Tomaten . . . .

Jauernig, 21. August. [Orig.-Corr.] (Landwirthschaftliches.) Das diesfällige Comité hat den Beschluß gefaßt, die für heuer geplante hiesige land- und forstwirthschaftliche Ausstellung wegen der durch eine Schweineherde aus Weidenau eingeschleppten Maul- und Klauenkrankheit zu unterlassen. Gegen die letztere — welche die Landwirthschaft schwer zu schädigen vermag — hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft energische Abwehrungsmaßregeln getroffen u. zw. 1. Der Durchtrieb von Schweinherden in den Gemeinden des Jauerniger und Weidenauer Steuerbezirkes wird verboten. 2. Der Transport von Schwarzvieh hat nur in geschlossenen Wagen zu erfolgen. 3. Der Handel mit Schweinen darf nur in den Städten Jauernig und Weidenau stattfinden. 4. Daselbst sind die Thiere vor dem Ausladen thierärztlich untersuchen zu lassen. 5. Nach constatirter Unbedenklichkeit können die Schweine auf einer von dem betreffenden Stadtvorstande bestimmten Stelle feilgeboten werden. Die heurige Ausstellung berechtigte zu den schönsten Aussichten, es ist deren Unterbleiben sonach doppelt zu bedauern.

Hotzenplotz, 21. August. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Mittwoch den 17. d. M. Früh um 8 Uhr verschied hier in einem Alter von 62 Jahren nach langem und schwerem Krankenlager unser hochverehrter Bürgermeister, Herr Rudolf Grünn. Kurze Zeit nachher verkündete vom städtischen Rathhause herab eine „schwarze Fahne" den Bewohnern der Stadt das traurige Ereigniß. Tief und allgemein war der Schmerz und die Theilnahme, als die Kunde von diesem Todesfalle sich verbreitete und gar manches Auge stand in Thränen, wenn die Sprache auf den armen Verstorbenen kam. Und diese Thränen, er hat sie verdient, denn er war ein edler Charakter und ein Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes. — Geboren im Jahre 1826 in Hotzenplotz als Sohn des Herrn Franz Grünn, — Kaufmann und Gemeinderath daselbst, — besuchte er die zu jener Zeit hierorts bestehenden Volksschulen, widmete sich dann dem Kaufmannsstande, vermählte sich 1849 mit einer Tochter des vor wenigen Jahren verstorbenen Bürgermeisters Herrn Rudolf Springer, wurde dann Mitbegründer und 1869 Verwaltungsrath der hiesigen Zuckerfabrik und 1871 erwählte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zum Oberhaupte der Stadtgemeinde, welche Stelle er ununterbrochen, durch 16 Jahre hindurch, bis zu seinem Lebensende bekleidete. — Was der Verstorbene in dieser seiner Stellung nun zur Wohlfahrt der Stadt beigetragen, das wird unseren Herzen immer in Erinnerung bleiben. Er war ein Gemeindevorstand, wie er nach Innen und Außen hin jeder Commune von Herzen zu wünschen wäre. Ein vielseitiges Wissen, verbunden mit der gediegensten Sachkenntniß, ein freundliches Entgegenkommen, sowie ein äußerst humaner Verkehr erwarben ihm bald die ganze Liebe und die vollste Hochachtung der Bevölkerung. Stets und überall hatte er nur die Wohlfahrt der Gemeinde im Auge, wie er denn auch der Schule sowie ihren Lehrern bis zu seinem Tode immer ein treuer Freund und ein warmer Beschützer blieb. Am meisten aber dürften ihn die Armen vermissen, deren Nothlage zu beheben er alle seine Kräfte einsetzte und die ihn darum auch wie einen „zweiten Vater" liebgewannen. Und diese Liebe und diese Hochachtung, sie fanden ihren beredtsten Ausdruck am Tage seines Leichenbegängnisses, das sich zu einer Todtenfeier gestaltete, wie sie imposanter und erhebender hier wohl kaum erlebt worden sein dürfte. Den Conduct eröffneten die Schüler der Volks- und Bürgerschule in Begleitung ihrer derzeit anwesenden Lehrer, dann folgten unter Vorantritt ihrer Musikcapellen und mit „florumhüllten Fahnen" der Veteranen-, Schützen- und Gesangverein, dann die Vertreter der einzelnen Genossenschaften und schließlich die Feuerwehr, deren Mitglieder die dem Verstorbenen gewidmeten Kranzspenden trugen, deren Zahl mehr als 30 betrug. Am Grabe intonirte der Gesangverein das schöne Grablied: „O ruhe sanft!"

Ustron, 16. August. [Orig.-Corr.] (Concert.) Das am Sonntage den 14. d. M. im hiesigen Cursalon zum Besten des Ustroner Schulpfennigvereines von dem Claviervirtuosen Herrn Leopold Winkler veranstaltete Concert fiel in jeder Beziehung glänzend aus. — Der Andrang des Publicums zu diesem höchst gelungenen Concerte war ein außergewöhnlich großer. Saal und Nebenlocalitäten waren in allen Theilen mit Zuhörern gefüllt. Den Concertflügel stellte Herr Sklenak aus Teschen in uneigennütziger Weise bei. Das Programm enthielt 8 Nummern, worunter eine für Clavier und Violine, zwei für Clavier und eine für Violine allein, reichlichsten Beifall ernteten. Die übrigen vier Nummern bestanden aus meisterhaft vorgetragenen Liedern (von Schubert, Mendelssohn und Rubini), welche von dem Publicum außerordentlich beifällig aufgenommen wurden. — Nach dem Concerte war Tanzkränzchen. Der Reinertrag dieses Concertes — ca. 70 fl. — wird vom Schulpfennigvereine zum Aufstellen eines Christbaumes für arme Ustroner Schulkinder verwendet werden und so sei vor Allem im Namen dieser armen Kinder dem Veranstalter dieses Concertes und den Mitwirkenden dabei der beste Dank für diesen Wohlthätigkeitsact ausgedrückt.

Friedek, 19. August. [O.-C.] (Der Geburtstag Sr. Majestät) wurde auch in unserer Stadt auf das Festlichste gefeiert. An dem solennen Festgottesdienste nahmen die Spitzen der k. k. Behörden, die Gemeindevertretung, der Lehrkörper mit der Schuljugend, die Feuerwehr und die Veteranen theil, sowie der Gesangverein, dessen Solistin Frl. P. Lobkowitz ein Ave Maria (Solo mit Chor) als Einlage in das von der erzh. Werkscapelle executirte „Hochamt" von Haydn trefflich zu Gehör brachte.

— (Todesfall.) Mittwoch den 17. d. verschied nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre Frau Joh. Biefel geb. Raynoschek, Witwe nach dem vor dreißig Jahren hier verstorbenen Baumeister H. Biefel, und wurde Freitag unter allgemeiner Betheiligung zu Grabe getragen.

— (Sammlung.) Ueber den Aufruf, den das Mistelcr Hilfscomité erließ, veranstalten die Mitglieder des hiesigen Gemeinderathes eine Sammlung zu Gunsten der so schwergeprüften Schwesterstadt. In Anbetracht des großen Unglückes wetteifern die Friedeker Bürger in der Bethätigung ihrer Opferwilligkeit und zeichnen, wie wir vernehmen, namhafte Beträge zur Linderung des allgemeinen Elends.

Friedek, 22. August. [Orig.-Corr.] (Schluß des Königsschießens.) Der sonst allen Concerten und Ausflügen so spinnenfeindliche Himmel schien heute einen guädigen Tag zu haben, wenigstens bestrahlte Frau Sonne wohlthätig und doch nicht allzuheiß unsere Schießstätte, wo anläßlich des Schlusses des heurigen Königsschießens eine stattliche Menge Fremder und Einheimischer mit sichtlichem Behagen den Klängen der bewährten Karlshütter Capelle lauschten. In der Schießhalle wurden 553 Lagen geschossen. (1041 im Vorjahre; die unverhältnißmäßig schwache Betheiligung findet ihre Ursache in dem schrecklichen Unglück unserer lieben Schwesterstadt Mistek, das für den 2. Theil der Woche unsere Schießhalle völlig verödete.) — Die Königswürde erstritt Herr Depta, ihm reihen sich als rechter und linker Marschall an die beiden Herren Carl und Vincenz Aßpelt, das 1. Circelbeste errang Herr Nowotny aus Mohelnitz, während die letzten Gewinne Herren P. Heptner und Carl Appelt zufielen. Wenn auch die sonstigen Volksbelustigungen aus früherer Zeit wie überall auch hier außer Cours gesetzt sind, so bot doch das Tanzkränzchen Jung und Alt einen vollgültigen Ersatz dafür und ließ den Tag bis in den nächsten Tag sich dehnen. — Wir halten es bei dieser Angelegenheit für unsere Pflicht, zwei Angriffen, die jüngst in den Spalten Ihres werthen Blattes erschienen, zu begegnen. — Dem Einsender vom 12. August erlauben wir uns, zu seiner Befriedigung mitzutheilen, daß das Entrée von 20 kr. hier ortsüblich und doch wohl nicht zu hoch ist, da die Erhöhung der Speisen- und Getränkepreise auf Veranlassung der Schützenleitung Sonntag wie Montag hinwegfiel. — Weiterhin hieß es, daß die Schußeintragungen unverläßlich seien. Die einzige von einem geschätzten Schützenfreunde beanstandete Eintragung wurde von einer Commission unparteiischer Schützen nach sorgfältiger Prüfung für richtig anerkannt, und wir können daher unsere Verwunderung nicht verhehlen, daß der betreffende uns unbekannte Einsender nach einer solchen Entscheidung, statt selbst nochmals zu prüfen, lieber den Weg öffentlicher Beschwerde eingeschlagen hat.

Mähr.-Ostrau, 22. August. [Orig.-Corr.] (Erschossen.) Samstag Abends hat sich ein ehemaliger Ingenieur von Witkowitz, Namens Janik, mit einem Revolver erschossen. Der Lebensüberdrüssige war vor mehreren Jahren nach Rußland gegangen, wurde aber unlängst ausgewiesen und kehrte nach Ostrau zurück. Er versuchte nun neuerdings in Witkowitz unterzukommen, was ihm jedoch nicht gelang. Aus bei ihm vorgefundenen Papieren erhellt, daß dies die Ursache des Selbstmordes sein dürfte.

Neutitschein, 21. Aug. [Orig.-Corr.] (Plötzlicher Todesfall.) Ebenso unerwartet als peinlich berührend traf hier gestern die telegraphische Nachricht ein, daß der Director der hiesigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule, Herr Moriz Nawratil gestern Morgens in Reichenhall einem Herzschlage erlegen sei. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich diese Nachricht in unserer Stadt und fand anfänglich keinen Glauben, da Director Nawratil, wenn auch seit Jahren schwer leidend, den bairischen Curort vor einigen Wochen in verhältnißmäßig guter Gesundheit aufgesucht hatte, um dort eine Milderung seines unheilbaren Leidens zu finden. Schon glaubte man, Director Nawratil werde demnächst unter der Einwirkung der Alpenluft und der Reichenhaller Cur in gutem Gesundheitszustande hierorts eintreffen, als die für Viele ganz unerwartete Nachricht von dem Tode dieses wackeren Schulmannes einlangte. Freilich war es in Freundeskreisen nicht unbekannt, daß sein Gesundheitszustand in den letzten zwei bis drei Wochen viel zu wünschen übrig lasse. Daß aber Director Nawratil so rasch vom Tode ereilt werde, hat selbstverständlich niemand geahnt. In ihm verliert unsere Gesellschaft einen angenehmen Mann, die Schule einen tüchtigen Pädagogen, unsere Gemeindevertretung ein tüchtiges Ausschußmitglied und einen zielbewußten Freund der Schule. Bereits seit einem Decennium an der Spitze des Lehrkörpers der hiesigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule stehend, war es Director Nawratil's innigstes Streben, seiner Schule ein würdiges Heim zu schaffen. Und dies ist ihm auch in vorzüglicher Weise gelungen. Ein prachtvoller, mit den Vorzügen moderner Schulbautechnik reich ausgestatteter Neubau, der, gleichwie im Bewußtsein seiner Vorzüge, über die ihn umgebenden zumeist älteren Bauten hinwegblickt, steht seiner Eröffnung entgegen. Es ist ein stattliches Schulhaus, — für unsere Verhältnisse ein Monumentalbau, wie ihn nicht sobald eine Provinzstadt gleichen Ranges besitzt. Und daß es endlich dahin kam, daß auch unsere Mädchenschule in wenigen Wochen in dieses schöne Heim einziehen wird, ist ein Hauptverdienst des Verstorbenen. Noch vor wenigen Wochen stand Director Nawratil tagtäglich einige Stunden vor dem seiner Vollendung entgegengehenden Prachtbau, an dessen überaus zweckentsprechender inneren Einrichtung er wochenlang mitberathen und sein entscheidendes Veto abgegeben hat. — In wenigen Wochen soll dieser Bau seinem schönen Zwecke feierlich übergeben werden. Die Erinnerung an Director Nawratil, welchen der Tod schon im 42. Lebensjahre dahingerafft, wird die Eröffnungsfeier gewiß trüben. Die irdische Hülle des Verblichenen wurde Montag den 22. August in Reichenhall feierlichst eingesegnet und sodann auf dem dortigen Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 21. August. [O.-C.] (Eingestellte Voruntersuchung.) Am 13. Juni l. J. gegen 12 Uhr Nachts entstand in dem Bette, in welchem Karl Stengel in seinem Hause Nr. 19 Buchberg in Jägerndorf schlief, Feuer. Dasselbe war mit einer Masse, welche aus Schwefel, Holzkohle, Glas und Zündhölzchen bestand, gelegt worden. Stengel wäre jedenfalls verbrannt und sein Haus in Flammen aufgegangen, wenn das Feuer von seiner Wirthschafterin nicht rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden wäre. Der Verdacht, diese strafbare Handlung verübt zu haben, lenkte sich auf den Spenglermeister Max Lehr in Jägerndorf, welcher der Schwiegersohn Stengel's ist, und zwar aus dem Grunde, weil er am Abende vor dem Ausbruche des Feuers in diesem Zimmer anwesend war, neben dem Bette saß, und Stengel sowie seine Wirthschafterin ihn der That für fähig hielten. Lehr wurde daher wegen Verbrechens der Brandlegung resp. wegen versuchten Meuchelmordes verhaftet, — welche Verhaftung in Jägerndorf großes Aufsehen erregte. — Im Laufe der Voruntersuchung konnte jedoch gegen Lehr kein triftiger Grund dafür gefunden werden, daß er die That begangen hätte, deshalb wurde die Voruntersuchung eingestellt und Lehr nach beinahe zweimonatlicher Haft gestern entlassen.

Prag, 20. August. (Korab in Haft.) Der wegen versuchten Betruges am Postärar zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilte Disponent Korab ließ sich gestern dem Gefängniß-Director vorführen und erklärte, die Entscheidung des Cassationshofes nicht abzuwarten und die Strafhaft sofort anzutreten.

Kleine Chronik.

23. August.

Hof- und Personalnachrichten. Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist gestern zur Truppen-Inspicirung nach Krakau abgereist und kehrt Samstag nach Wien zurück. — In Wien ist der angesehene Schriftsteller Johannes Nordmann, Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.", im 67. Lebensjahre gestorben. — In Maria-Enzersdorf starb gestern Josef Thonet, einer der Chefs der Firma Gebrüder Thonet, im Alter von 56 Jahren. — Ferner ist in Wien der bekannte pädagogische Schriftsteller Robert Niedergesäß gestorben.

Die Taufe des jüngsten Erzherzogs. Wie aus Persenbeug gemeldet wird, wurde in der dortigen Schloßcapelle letzten Donnerstag die Taufe des neugeborenen Erzherzogs, des Sohnes des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josefa, durch den Bischof von St. Pölten Dr. M. Binder unter Assistenz des Prälaten Dr. G. Marschall und der Geistlichkeit von Persenbeug vollzogen. Pathe war Erzherzog Karl Ludwig, der Großvater des Täuflings. Persenbeug hatte Flaggengala angelegt und Böllerschüsse ertönten während des Taufactes. Nach vollzogener Taufceremonie begab sich Erzherzog Karl Ludwig mit seinen Kindern Ferdinand, Margarethe, Maria Annunciata und Elisabeth nach Artstätten. — Erzherzog Otto begibt sich Ende dieses Monats nach Brünn, wo gelegentlich der Herbstmanöver die Concentrirung seines Regiments stattfinden wird.

Eine österreichische Ehrenlegion. Der Kaiser hat an den Oberstkämmerer Grafen Trauttmannsdorff ein Handschreiben gerichtet, dahingehend, daß Se. Majestät an Stelle der „goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft" ein „Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft" gründe. Dieses Ehrenzeichen besteht in einer Medaille mit dem Brustbilde des Kaisers auf der Avers- und mit der Inschrift „Litteris et artibus" auf der Reversseite; dasselbe ist an einem rothen Bande am Halse zu tragen. Dasselbe wurde, wie die „Wiener Ztg." meldet, u. A. verliehen: Dem Präsidenten der Wiener Academie der Wissenschaften Freih. v. Arneth, den Malern: Angeli, Benczur, Matejko und Munkaczy, den Professoren: Hyrtl, Stein, Sickel, Miklosich, dem Präsidenten des Reichsgerichtes Dr. Unger, dem Minister a. D. Kremer. — Das Ehrenzeichen, das an Stelle der bisher üblich gewesenen Medaille für Kunst und Wissenschaft tritt, darf von den Inhabern dieser Medaille nicht getragen werden. Die mit dem neugegründeten Ehrenzeichen, das auch an Frauen und Ausländer verliehen werden kann, Decorirten sind jedoch berechtigt, sich „Besitzer des k. und k. österreichisch-ungarischen Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft" zu nennen.

Verunglückte Touristen. Im Zeitraume von nicht ganz einem Monate sind auf Bergtouren in der Schweiz 22 Touristen verunglückt, von denen 18 todt aufgefunden wurden. Es gab Todte: Jungfrau (Bern) 6, Falknis 3, Morterat-Gletscher (Graubündten), Molesa (Waadt), Gantrist (Bern), Leißigergrat (Bern), Säntis (Appenzell), Kaisereck (Freiburg), Dent-de-Corjan (Waadt), Schächenthal (Uri), Diablerets (Wallis) je ein Todter. Verletzt wurden vier Touristen. Unter den Verunglückten befindet sich kein Führer, aber nur zu viele, welche die Bergtouren ohne Führer unternommen haben.

Ein russischer Spion. Der vor einigen Tagen in Tarnopol wegen Spionage verhaftete Russe, welcher sich Anfangs den Tarnopoler Behörden gegenüber Klawing nannte und als harmlosen Touristen bezeichnete, heißt, wie der „Kurjer Lwowski" meldet, Atlas und ist russischer Offizier und Commandant der Bezirksstadt Mohilew im Gouvernement Podolien.

Theater und Kunst.

Troppau, 22. August. [Orig.-Corr.] (Erstes Gastspiel der Liliputaner.) Die kleinen Herrschaften, die gestern eine vielköpfige Menge in unser Stadttheater lockten, präsentirten sich als erstaunlich gewandte Schauspieler in einer für sie geschriebenen Gelegenheitsposse „Die kleine Baronin" von Hans Groß und ernteten geradezu jubelnden und stürmischen Beifall. Die größte der Kleinen, Frl. Mignon, 20 Jahre alt und 117 *cm* hoch, ist ein allerliebstes Figürchen mit einem hübschen blonden Köpfchen, die richtige Liliput-Liebhaberin, welche die Rolle einer kleinen verwöhnten Baronin mit zierlicher Eleganz spielte. Der Nächst-Kleine, Herr Walther, ist 21 Jahre alt und 111 *cm* hoch. In dem kleinen Hofstaate, mit dem sich die kleine Baronin umgeben hat, um zu Hause nicht „die Kleinste" zu sein, repräsentirt Herr Walther einen ersten Tenor „Nachtigall" und singt mit drolliger Parodie bald das Peitschenlied aus dem Postillon von Longjumeau, bald die große Arie aus dem Troubadour „Lodern zum Himmel seh' ich die Flammen", bald bläst er, und zwar vortrefflich, ein Trompeten-Solo: „Es wär zu schön gewesen!" ꝛc. Um 3 *cm* kleiner als Herr Walther ist die 19jährige Ida Mahr, die Soubrette der Truppe. Sie spielte Lisette, die Köchin der kleinen Baronin und zeigte, daß sie alle Künste einer guten Soubrette versteht: Couplets zu singen, zu tanzen, schnippisch zu antworten und in Ohnmacht zu „hüpfen". Ein Stern erster „Größe" ist das volle 106 *cm* messende 21jährige Frl. Selma Görner. Sie spielte den kleinen Inspector Fritz, der „den Bauernlümmels jern die dämlichen Insichten abjewöhnen" möchte, ganz reizend, tanzte mit überraschender Anmuth und sang ihre Couplets, wie z. B. „Das kommt uns spanisch" mit trefflich markirter Pointe. Der Senior der Gesellschaft, Herr Johannes Wolf, ist zwar schon 41 Jahre alt, aber 105 *cm* klein geblieben. Er gibt in „der kleinen Baronin" den Kutscher Knicker, der, wenn er auch schon etwas über den Durst getrunken hat, noch immer ein Reservefläschchen bei sich trägt; denn, „wenn man nicht mehr ganz nüchtern ist, ist man ein anderer Mensch und dieser andere Mensch ist auch durstig!" argumentirt Herr Knicker. — In absteigender Linie, was die Körpergröße betrifft, folgen nun den Genannten Herr Max Ring, 23 Jahre alt, 104 *cm* groß — in der Posse gibt er den Kellnerburschen Louis — Frl. Bertha Jäger, 17 Jahre alt, 103 *cm* hoch, ein sehr hübsches Persönchen, erschien im Stücke als das Stubenmädchen Marie — nun kommt Herr Ignaz Wolf, 29 Jahre alt und 96 *cm* — „niedrig", der auch ein bemerkenswerthes dramatisches Talent besitzt — er trat als der Koch Joseph auf — und endlich Herr Franz Ebert, welcher 19 Jahre zählt und auf die sehr respectable Kleinheit von 88 *cm* gerechtfertigten Anspruch macht. In der Posse erscheint er als Groom Peter; in dem Soldaten-Corps, das die kleine Baronin nach dem Muster des „Lustigen Kriegs" befehligt, nimmt er die Stelle eines Obersten ein. Ueberdies erscheint Herr Ebert noch als Wickelkind im Steckkissen — die Scene ist von unwiderstehlicher Komik — und als „Monsieur Herkules", dessen Kraftproben ebenfalls von drastischer Wirkung sind. Von all den sehr interessanten Mitgliedern der Gesellschaft der Liliputaner ist Herr Ebert unläugbar das interessanteste. Seine Gestalt ist durchaus proportionirt, ja wohlgebildet, das Gesicht drückt entschieden Intelligenz aus, sein Spiel verräth nicht nur Humor, sondern oft etwas wie Sarkasmus: man denkt unwillkürlich bei dieser höchst merkwürdigen Erscheinung an Goethe's „Homunculus" im Faust. — Die Posse selbst „Die kleine Baronin" wollen wir nicht kritisiren, sie macht keinen Anspruch darauf. Das Stück erfüllt seinen Zweck, indem es den Liliputanern Gelegenheit gibt, nicht als große, sondern als kleine Leute in den drolligsten Scenen und in den verschiedenartigsten Auszügen zu erscheinen. Gerade der Umstand aber, daß die Liliputaner eben in ihrer Eigenschaft als Liliputaner auftreten, dürfte manches etwa auftauchende Bedenken unterdrücken. Das Ganze ist sehr gut inscenirt, die Costüme der kleinen Darsteller sind elegant, die Ausstattung ist durchwegs zufriedenstellend. Auch die „großen" Mitwirkenden, die in der That, vielleicht um des Contrastes willen, „sehr hoch" gewachsen sind, leisteten Anerkennenswerthes. — Daß der Beifall ein außerordentlicher war, sagten wir schon; er steigerte sich von Scene zu Scene, von Act zu Act. Die Gesellschaft dürfte an allen drei Abenden, für die ihr Gastspiel normirt ist, volle Häuser erzielen und hätte es nach dem ersten Erfolge wohl noch auf weitere drei Abenden ausdehnen können.

Kammersängerin Bianchi in Mähr.-Ostrau und Mistek. Wie die „N. Fr. Presse" berichtet, trifft morgen, Mittwoch, die Wiener Kammersängerin Fräulein Bianca Bianchi aus Salzburg in M.-Ostrau ein, um der Hochzeit ihres dort angestellten Bruders beizuwohnen und wird daselbst in einem zum Besten armer Kinder verunglückter Eisenbahn-Beamten stattfindenden Concerte mitwirken. Von dort begibt sich Fräulein Bianchi nach Mistek, um daselbst in einem zum Besten der bei dem jüngsten großen Brande obdachlos gewordenen Familien zu veranstaltenden Concerte mitzuwirken.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Lieitationen. Realität Nr. 420 in Troppau (1863 fl. 55 kr.), am 21. September und 26. October beim L.-G. in Troppau. — Bauerngut Nr. 23 in Neudörfl (11103 fl.), am 31. August, 30. September und 31. October beim B.-G. in Freudenthal. — Realität Nr. C. 11 in Kopitau (9173 fl. 93 ¾ kr.), am 23. September und 31. October bei B.-G. in Oderberg. —

Volkswirthschaftliches.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 20. August. Weizen fl. 7.40, 7.08, 6.80. Korn fl. 5.10, 4.95, 4.90. Gerste 5.10, 4.73, 4.15. Hafer fl. 2.60, 2.33, 2.20. Erbsen fl. 7.70. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 20. August. Weizen fl. —.—, —.—. Korn fl. 4.40, 4.15, 4.—. Gerste fl. 4.30, 4.08, 3.90. Hafer fl. 2.72, 2.47, 2.20. Erbsen fl. 7.20. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.80, Heu fl. 2.70. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 20. August. Weizen fl. 7.—, 6.50. Korn fl. 5.—, 4.80. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.60, 2.50. Erdäpfel fl. 2.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.20. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 20. August. Weizen fl. 6.61, 6.37, 6.—. Korn fl. 4.70, 4.57, 4.36. Gerste fl. 4.39, 4.16, 4.—. Hafer fl. 2.60, —.—, 2.20. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erdäpfel fl. 2.10. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Freistadt, 22. August. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, 4.80, —.—. Gerste fl. 3.30, —.—. Hafer fl. 2.70, 2.60, 2.40. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Telegramme.

Wien, 23. August. Die Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck soll nicht vor dem Monate September stattfinden.

Wien, 22. August. Erzherzogin Maria Josefa, Gemahlin des Erzherzogs Otto, ist im Wochenbette an Fraisen lebensgefährlich erkrankt. (Die heutigen Meldungen lauten beruhigend. — Red.)

Aus Sophia wird gemeldet: Heute Nachmittags trifft Prinz Ferdinand von Coburg ein. Die Stadt prangt in vollstem Schmuck. Die Bevölkerung ist in freudig erregter Stimmung, Musikbanden durchziehen die mit Kränzen und Flaggen reich geschmückten Straßen. Auch die Consulate Oesterreichs, Englands und Italiens haben geflaggt, ob zum Empfange des Fürsten oder zu Ehren des Geburtstages des Königs von Serbien braucht heute nicht erörtert zu werden. Die Regierung hat dem Metropoliten Clement, der durch seine Rede beim Tedeum am 14. d. M. großes Aergerniß gegeben, verweigert, die Begrüßungsrede zu halten.

Paris, 23. Aug. Der „Soir" meldet: Die Mobilisirungs-Ordre ergeht am Sonntag an das 17. Armeecorps in Toulouse.

Wiener Börse vom 19. August 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.60	81.80	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2517	2522
Silberrente	82.90	83.10	Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	212.50	213.—
Oesterr. Goldrente	112.70	112.90	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.25	145.75
„ Notenrente	96.55	96.70	Lemb.-Czern.-J.200fl.S	223.50	224.—
4% Ungar. Goldrente	100.60	100.75	Nordwestbahn 200 fl. S.	167.50	168.—
5% Ung. Papierrente	87.45	87.60	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Grundentl.-Oblig.			Staatsb.200fl.(500Fr.)	226.75	227.—
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.50	81.75
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.30	104.80	Anglo-Austrian-Bank	107.—	107.50
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	283.50	284.—
Donau-Regul.-Lose	119.50	120.—	Credit-Actien	281.90	282.20
Theiß-Regul.-Lose	124.50	125.—	Escompte-Ges., niederöst.	560.—	565.—
Ungar. Präm.-Anlehen	121.50	122.—	Länderbank	222.—	222.50
1864er Staatslose	164.25	164.75	Oesterr.-Ungarische Bank	885.—	887.—
1860er „ ganze	136.50	136.75	Ungar. Credit	285.50	286.—
1860er „ Fünftel	138.50	139.—	Unionbank	207.75	208.25
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	180.80	181.30	4½% Allg. B.-C.-A.	101.20	101.50
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50	3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
4% Donau-Dpfschlose	115.50	116.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—	5% Galiz. B.-Cr.-A.	101.50	101.70
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.50	103.90
Krakauer Lott.-Anl.	13.25	13.75	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	48.—
Laibacher Lose	21.—	21.75	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	4½% Oesterr.ung. Bank	103.50	104.—
Palffy-Lose fl. 40	48.—	48.50	5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	100.75	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.40	16.70	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.80	11.—	4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Salm-Lose fl. 40	60.25	60.75	**Devisen.**		
Salzburger-Lose fl. 20	23.25	23.75	Deutsche Plätze 100 M.	61.52½	61.70
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.70	London 10 Lire	125.80	126.—
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	Paris 100 Francs	49.65	49.70
Waldstein-Lose fl. 20	39.75	40.25	**Valuten.**		
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	49.—	K. Rand-Dukaten	5.92	5.94
Wiener Communal-L.	128.—	128.30	20 Francsstücke	9.95	9.96
Serbische Lose	30.40	30.80	Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Dombau-Lose	8.40	8.70	Deutsche Reichsmark	61.55	61.60
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—	Russische Rubel	1.89⅞	1.90⅛

Eingesendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (383)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Für die Abbrändler der Stadt Mistek

1. Verzeichniß der vom 10. bis inclusive 16. August eingelaufenen Spenden.

An baarem Gelde: Von Sr. Majestät dem Kaiser 4000 fl., von Sr. Excellenz Statthalter Dr. Graf Schönborn 400 fl., vom hohen mähr. Landesausschusse 500 fl., von Sr. Eminenz Cardinal Fürsterzbischof von Olmütz 400 fl., von der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau 600 fl., von Herrn Adolf Landsberger, Großindustrieller in Friedek 300 fl., von Fräulein Anna Buzek in Mistek 300 fl., von der Zwierzina'schen Kohlengewerkschaft in M.-Ostrau 200 fl., von der Bahnbau-Unternehmung Redlich und Berger in Teschen 200 fl., von den Herren: Johann Schindler, Realitätenbesitzer in Mistek 200 fl., Hermann Löw, Liqueurfabrik in Kolloredow 100 fl., Ludwig Czajanek, Fabriksbesitzer in Mistek 100 fl., Josef Dworsky, Großhändler in Mistek 100 fl., Stefan Werlik Söhne, Handelsfirma in Mistek 100 fl., Brüder Neumann, Fabriksbesitzer in Friedek 100 fl., Josef Rudl, Fabriksbesitzer in Mistek 100 fl., von der Frau Therese Buzek, Private in Mistek 100 fl., von den Herren: Eisler & Kaska, Dampfbrettsäge in M.-Ostrau 100 fl., Seutter & Cie., Fabriksbesitzer in Wien 100 fl., N. Hellmann, Fabriksbesitzer in Wien 100 fl., Josef Jerusalem, Fabriksbesitzer in Wien 100 fl., fürsterzb. Werksbeamten in Friedland 85 fl., Baron Gastheimb, k. k. Bezirkscommissär in Mistek 50 fl., Bürgerschul-Director Julius Bednař in Mistek 50 fl., Dr. Alex. Rzeha, Advocat in Mistek 50 fl., Dr. Julius Durdik, Advocat in Mistek 50 fl., Emil Piskorz, Kaufmann in Przemysl 50 fl., von der gräfl. Direction Donnersmarkhütte in Przivos 50 fl., von der Gemeindevertretung Przivos 50 fl., von Herrn Carl Glaßner, Fabriksbesitzer in M.-Ostrau 50 fl., von dem Bergbau Idaschacht in Hruschau 40 fl., von den Herren: Dr. T. Lamberg, Advocat in Mistek 40 fl., Jg. Lichtenstern's Söhne, Lederfabrik in Mistek 40 fl., Dr. Josef Freiberger, k. k. Notar in Mistek 30 fl., Apotheker Fröhlich in Mistek 30 fl., von dem Comité der Regionalausstellung in Freiberg 30 fl., von den Herren: Josef Zwierzina, k. k. Bezirkscommissär in Neutitschein 30 fl., Josef Löw, Liqueurfabrik in Olmütz 25 fl., von Sr. Erlaucht Landgraf Fürstenberg in Kunewald 25 fl., von den Herren: Camillo Graf Nazumofsky, Gutsbesitzer in Wigstein 25 fl., k. k. Bezirkshauptmann Richter in Mistek 20 fl., Prof. Dr. Jos. Habermann, Reichsraths-Abgeordneter in Brünn 20 fl., Ernst Waniczek in Mistek 20 fl., von Frl. Gisela Großmann, Lehrerin in Mistek 15 fl., von den Herren: Dr. Franz Ehlotzky, k. k. Gerichtsadjunct in Mistek 10 fl., k. k. Bezirksrichter Lammel in Mistek 10 fl., Valentin Pokluda, Bürgermeister in Colloredow 10 fl., A. L. Chlupaty, Kaufmann in Mistek 10 fl., R. Siebert, fürsterzb. Ober-Ingenieur in Friedland 10 fl., Hironymus Ilsinger, Realitätenbesitzer in Unter-Tanowitz 10 fl., Ritter v. Terlecki, Streckenvorstand der C.-L.-Bahn in Friedek 10 fl., Horowitz & Wohosky, Fabrikanten in Brünn 10 fl., Bartek Cyrill, Baumeister in M.-Ostrau 10 fl., von Sr. Hochwürden Graf Anatole d'Orsay, Domcapitular in Olmütz 10 fl., von den Herren: J. Schnitzer, Kaufmann in Mistek 10 fl., Jacob Wagner, k. k. Telegraphen-Amtsleiter in Mistek 5 fl., Franz Stejskal, k. k. Steuer-Inspector in Mistek 5 fl., von Sr. Hochw. Pfarrer Bittner in Jägerndorf 5 fl., von den Herren: Heinrich Stosch, Oberlehrer in Mistek 5 fl., Josef Chowanetz, k. k. Finanz-Director in Troppau, Franz Wallitschek, Kaufmann u. Gemeinderath in Skotschau 5 fl., Markus Brenner, Kaufmann in Mistek 5 fl., Johann Lacina, Kaufmann in Mistek 5 fl., Dominik Jezischek, Kaufm. in Mistek 5 fl., D. Schlesinger, Kaufm. in Mistek 5 fl., Laurenz Habernal, Kaufm. in Mistek 5 fl., Nathan Glesinger, Kaufm. in Mistek 5 fl., J. C. Elzer, Kaufm. in Mistek 5 fl., Dr. Josef Krainer, Arzt in Mistek 5 fl., von Frau Mathilde Barak in Mistek 5 fl., von den Herren: Adolf Reik, Kaufm. in Friedek 5 fl., Bezirksrichter Aller i. P. in Mistek 4 fl., Ungenannte Mistekerin in Troppau 4 fl., von den Herren: Ludwig Czandor, Kaufm. in Mistek 4 fl., Oswald Langer, Bürger in Zwittau 4 fl., Franz Wessely, Solicitator in Mistek 2 fl., Alois Breier, Kaufm. in Bennisch 2 fl., Jakob Spitzer, Kaufm. in Mistek 2 fl., Karl Gladisch, Kaufm. in Mistek 2 fl., Josef Knute, Kaufm. in Mistek 2 fl., Anton Baier, Kaufm. in Mistek 2 fl., Johann Blattan, Bürger in Mistek 2 fl., Ernst Lukas, Nagelschmied in Mistek 1 fl., Emil Hradil in Mistek 1 fl., von Frau M. Wessely in Mistek 1 fl., ein Ungenannter aus Meidling 1 fl. Summa 9299 fl.

An Kleidern, Wäsche und Nahrungsmitteln: Vom Herrn kaiserl. Rath Rud. Steiner in Friedland Kleider und Wäsche, vom Herrn kais. Rath Rudolf Schwab in Friedland Kleider u. Wäsche von Frau Auguste Lindner in Orlau, Kleider u. Wäsche, vom Herrn Dr. Franz Ehlotzky in Mistek Wäsche, vom löbl. Consum-Vereine Karlshütte 200 Brote, von den Herren: Johann Wolny in Mistek 3 Stück Weißgarn, Samuely, Wechsberg & Cie. in M.-Ostrau 4 Säcke Victualien, Franz Wessely in Mistek 10 Brote, von der Frau Antonia Gladisch in Mistek Canevas, von den Herren: k. k. Notar Dr. Freiberger in Mistek Kleider und Wäsche, Brüder S. und E. Wechsberg in Friedland Barchent, Canevas, Flanell und andere Weberwaaren.

Mistek, am 17. August 1887.

Das Hilfs-Comité.

Gedenket des Deutschen Schulvereins
bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Der schwarze Adonis.

Novelle von Lars Dilling.*)

Aus dem Norwegischen übertragen von Julius Stinde.

(Schluß.)

„Fräulein Wardum ist nun auch gezwungen, auszuziehen," sagte Eduard nachdenklich. „Was soll aus ihr werden?"

„Darüber machen Sie sich keine Sorgen," entgegnete Iversen und trommelte verlegen mit den Fingern auf dem Tische. „Ich .... ich habe schon daran gedacht, sie zu fragen, ob sie nicht Lust hätte, ihre Commode hierher zu stellen, hier zwischen den Fenstern. Es ist ungemüthlich leer in der Stube."

„Ihre Commode .... hierher?"

„Sie selbst müßte natürlich mit heraufziehen. Sie steht ja allein in der Welt, und, will sie mich haben, werde ich streben, sie glücklich zu machen nach besten Kräften." Bei diesen Worten blickte er fest auf die Tischplatte und sein breites, ehrliches Gesicht ward über und über roth.

Dann stand er entschlossen auf. „Und jetzt gleich gehe ich und frage ich sie."

Eduard, der mit den Händen vor den Augen dagesessen hatte, sprang ebenfalls auf.

„Schwören Sie mir hoch und heilig . . ."

„Was?"

„Werden Sie ihr von Herzen gut sein?"

„Das brauchen Sie nicht erst zu fragen."

„Und ihr nie etwas vorlügen und nicht trinken, Iversen?"

„Das ist nicht meine Gewohnheit."

„Schön. Jetzt gehe ich und rede ein Wort mit Fräulein Ingeborg."

„Sie sind so sonderbar Dahl, Sie wollen mir doch nicht den Weg vertreten?"

„Nein, Iversen, das nicht."

Er ging bis an die Thür, kehrte aber wieder um.

„Haben Sie einen Cognac für mich, Iversen? Es ist schwer, mit trockener Kehle zu lügen."

„Ich begreife Sie nicht."

„Auch nicht nöthig," erwiderte Eduard, der das Glas leerte und hinauseilte.

Ingeborg Wardum stand über ihre Arbeit gebeugt, als Eduard eintrat. Beide waren von dem Todesfall und dem Begräbniß derart in Anspruch genommen gewesen, daß sie sich nicht allein gesprochen hatten, seit sie ihm den ersten und auch wohl den letzten Kuß gegeben, und wenn zufällig Anlaß zur Zwiesprache gewesen war, wußte Eduard sie absichtlich zu vermeiden.

Als Ingeborg ihm ihr Gesicht zuwandte, war es lebhafter wangenroth, als es sonst jemals zu sein pflegte.

Vielleicht kam das von dem heißen Plättdampf.

„Es ist lange her, daß Sie hier waren, Eduard."

„Ja," antwortete er, „lange. Und nun komme ich gewissermaßen, um Ihnen Lebewohl zu sagen."

„Wollen Sie verreisen?"

„Ja. Am Freitag gehe ich nach drüben . . . hinüber nach Amerika."

„Das . . . das wußte ich nicht. Sie haben sich rasch entschlossen."

Die Hand, welche sich auf das Plätteisen stützte, zitterte heftig.

„O, doch nicht so rasch. Es ist . . . es ist eine alte Liebe, die mich dahin zieht," sagte er und schlug die Augen nieder.

„So?"

„Ich kann Ihnen ja gerne erzählen, wie das Ganze zusammenhängt." Er zog sein Zeug stramm und stellte sich in Positur wie in alten Tagen, wenn er eine recht unglaubliche Geschichte vorzutragen gedachte. „Sehen Sie, die Sache ist nämlich die. Als ich vor acht Jahren drüben in Amerika war, lag ich in Boston krank und ein kleines Mädchen pflegte mich. Es war keine vornehme Dame, sondern eine armes, verwaistes Nähmädchen, und als ich wieder gesund war, verlobten wir uns."

Ingeborgs Wangen glühten nicht mehr roth, sie waren bleich geworden, blaß und bleich.

„Ich mußte wieder fort, aber ich gelobte ihr, zurückzukehren und sie zu heiraten."

„Dann müssen Sie auch halten, was Sie versprachen."

„Glauben Sie, daß sie in all' den Jahren auf mich gewartet hat?"

„Gewiß. Ein Weib, das treu liebt, wartet, so lang die Zeit auch wird."

Sie beugte sich wieder über ihre Arbeit und plättete mit unruhiger Hast.

Eduard blieb einen Augenblick stumm auf seinem altgewohnten Platz dicht neben der Thür.

„Es ist Zeit, daß ich gehe. Wir sehen uns wohl noch, bevor ich abreise. Sie begleiten mich doch an das Dampfschiff?"

„Ja."

„Leben Sie wohl bis dahin. Und Dank für Alles Gute."

„Leben Sie wohl, Eduard."

Er ging. Und während er langsam die Treppe hinauf schritt, murmelte er: Das ist die einzige von meinen Lügen, die sie geglaubt hat, und es war doch die gröbste von allen zusammen." —

„Sind Sie unten bei ihr gewesen?" fragte Iversen.

„Wir haben Abschied von einander genommen. Sie ward ein bischen gerührt. Sie wissen ja, wie die Frauenzimmer sind, Iversen. Es wird das Beste sein, Sie warten mit Ihrem Antrag bis morgen. Sie können ruhig sein, die Commode kommt zwischen Ihren Fenstern zu stehen und für Sie wird es hier nicht mehr ungemüthlich leer sein, Iversen. Hätte ich selbst eine ordentliche Stube gehabt, würde ich ihnen beiden gerne einen guten Platz gegeben haben, ihr und der Commode, aber die Mutter hatte Recht, als sie mir das Versprechen abnahm, und deshalb ist es das Beste, daß es ist wie es ist."

„Ich verstehe Sie nicht ganz, Dahl."

„Es gibt eben Vieles in der Welt, was man nicht verstehen kann."

Er ging.

* * *

Es war Frühlingsanfang. Die Erde hatte sich ihres weißen Mantels allerdings entledigt, aber sie sah ebenso verfroren wie die jungen Damen aus, welche die Wintertracht abgelegt hatten, um ihre neuen Toiletten auf der Straße bewundern zu lassen.

An dem blaßblauen Himmel stand die Sonne und schaute mit frostigem Lächeln auf eine Anzahl von Köpfen, die nebeneinander standen, wie Kohl auf einem Beet.

Die ganze Landungsbrücke war voll von Köpfen. Große Köpfe waren da und kleine, alte Köpfe und junge, dunkle und helle, häßliche Köpfe und hübsche, kluge, dumme, gescheidte und thörichte, Witzköpfe, Flachköpfe, Brauseköpfe, Kopf an Kopf, tausendweise.

In jedem dieser Köpfe waren Augen, schwarze und graue, braune und blaue und rothe, viele rothe . . . roth vom Weinen. Und alle diese Augen richteten sich auf ein großes Dampfschiff, das unten an der Brücke lag und sich im Sonnenschein brüstete.

Auch an Bord waren viele Köpfe.

Die standen in Reih und Glied an der Seite des Schiffs und schauten hinter den Masten hervor und den Treppengeländern. Ja selbst oben im Tauwerk wurden sie sichtbar.

Unter den Köpfen am Lande war ein breiter dunkelbärtiger Männerkopf, der von Glück und Zufriedenheit strahlte, und seitwärts neben ihm ein bleiches Frauenantlitz. — Ingeborg Wardum stand dort, auf ihres Verlobten Iversen Arm gestützt, um Eduard Dahl den letzten Abschiedsblick zu senden.

Und er, der schwarze Adonis, war unschwer zu erkennen, selbst jetzt, da er nicht mehr schwarz war, sondern frei von jeglichem Ruß. Hoch und schlank, mit den goldblonden Locken, die unter dem Sommerhut hervorquollen, und den großen, lebhaften blauen Augen stand er gewohnterweise mitten in einem Knäuel bewundernder Zuhörerinnen, denen er Muth einsprach und die er durch seine drolligen Einfälle unter Thränen zum Lachen brachte.

Es läutete zum dritten Male; das Dampfschiff stieß ab. Hurrahrufen erscholl vom Lande und vom Schiffe, Hüte wurden geschwenkt und Taschentücher, Thränen flossen und manches Schluchzen drängte sich unaufhaltsam hervor.

Eduard stand und schwang den Hut; lange, lange spähte er noch unverwandt nach einer kleinen weißen Hand, die Abschiedsgrüße mit einem weißen Tuche winkte. Aber er sah sie nicht ganz klar. Es lag wie ein Nebelschleier vor seinen sonst so scharfen Augen.

Plötzlich ermannte er sich und wandte sich zu den Mitreisenden.

„So, Ihr Mädchen, weint nun nicht mehr, ich will Euch ein englisches Lied vorsingen. Es ist freilich ein bischen traurig, aber deshalb paßt es gerade." Er zog sein Zeug stramm, stellte sich in Positur und stimmte an:

„O my poor Nelly Gray,
They have taken you away,
I shall never see my darling any more —"

Weiter kam er nicht, der Ton versagte ihm, es war, als wenn er etwas niederschlucken müsse. Vielleicht etwas Ruß, der noch in der Kehle saß.

„Sie weinen ja selbst!" rief eines der Mädchen.

„Weinen? Ich? Warum nicht gar? Nein, ich weine nicht. Ich habe nichts, was mich in der Heimat hält, Niemand, der sich nach mir sehnt. Ich gehe hinaus in die weite, weite Welt und athme die freie Luft. Deshalb bin ich froh und lustig."

Aber kann man ihm glauben?

Es war ja von jeher sein größter Fehler, daß er so unbändig gerne log.

*) Autorisirte Veröffentlichung aus „Lars Dilling's Novellen" Herausgegeben von Julius Stinde. Verlag von Freund und Jeckel. Berlin. 1887.

Kundmachung.

Das **neue Schuljahr 1887/1888** des

Staats-Untergymnasiums
in
Freudenthal

beginnt am **16. September 1887.** Die Aufnahme der Schüler für sämmtliche 4 Classen erfolgt vom **13. bis incl. 15. September** täglich von **8 bis 12 Uhr Vormittags** und von **2 bis 4 Uhr Nachmittags** in der **Directions-Kanzlei der Lehranstalt.**

Alle neu aufzunehmenden Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen.

Jeder in die 1. Classe aufzunehmende Schüler hat seinen **Tauf- oder Geburtsschein** mitzubringen und sich einer Aufnahmsprüfung in der Religionslehre, Deutschen Sprache und dem Rechnen zu unterziehen. Ueberdies hat jeder Schüler, welcher von einer öffentlichen Volksschule kommt, die **Schulnachrichten** beizubringen, welche die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen enthalten.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. und einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu entrichten; Schüler, welche der Lehranstalt schon im vorigen Schuljahre angehörten, haben blos den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu zahlen. Von diesen Taxen ist zufolge hohen Ministerial-Erlasses vom 14. Juli 1878, Z. 9290 eine Befreiung nicht zulässig.

Direction des Staats-Untergymnasiums
Freudenthal, im August 1887.

Der k. k. Gymnasial-Director: **L. Dvořák.**

Anhang.

Nachdem in Folge der Allerhöchsten Orts angeordneten successiven Auflassung des hiesigen Gymnasiums als „Staats-Gymnasium" die Gemeinde Freudenthal die Verpflichtung **zur ungeschmälerten Erhaltung** desselben übernimmt, so wird diese Lehranstalt, mit dem **Oeffentlichkeitsrechte** ausgestattet, **auch im nächsten Schuljahre und in der Zukunft wie bisher fortbestehen** und es wolle sonach auch fernerhin die studirende Jugend dieser vortrefflichen Mittelschule mit Beruhigung anvertraut werden.

Gemeinde-Vorstand
Freudenthal, den 18. August 1887.

(2051) **F. Kurzweil,** Bürgermeister.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle 10 erste Ausstellungs-Preise
KRONDORFER
anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN
Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Wer zweckmäßig annonciren

will, d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, **leistungsfähige** Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE,

Stadt, Seilerstätte 2. WIEN, Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die (569)

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — **Zeitungs-Kataloge** sowie **Kosten-Anschläge** gratis.

Die
Gartenlaube

beginnt soeben eine neue Erzählung:

„Der Unfried" von Ludwig Ganghofer.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis **1 fl. 13 kr.** inclusive Zeitungsstempel vierteljährlich) oder in **14 Heften** à **31 kr.** oder **28 Halbheften** à **16 kr.** durch die (2047)

k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Bestes Trinkwasser

KOTHNY's ANDERSDORFER

REINSTER ALKAL. SÄUERLING

J. KOTHNY. ANDERSDORF-TROPPAU

bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krömak, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Kundmachung.

Das im **Concurse** des **Berthold Meller** in **Bielitz** inventirte **Manufactur-Waarenlager** gelangt gegen gleich baare Bezahlung **partien- u. stückweise** zur **freihändigen Veräusserung.**

Kauflustige erhalten alle wünschenswerthen Auskünfte in der Kanzlei des Concursmassa-Verwalters **Dr. Wilhelm Münz**, Advocaten in **Bielitz.** (2049)

Wiener Handels-Akademie,

I. Akademiestrasse Nr. 12.

Die **Inscription** in den **einjährigen**

Curs für Abitnrienten

von **Gymnasien** und **Realschulen** für das Studienjahr 1887/88 findet nur am **28. und 29. September** in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs beginnt am 1. October d. J. und endet am 15. Juli 1888. Die Inscriptions-Gebühr beträgt 3 fl., das Collegiengeld **hundertsechzig Gulden,** zahlbar in halbjährigen Raten vorhinein.

Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem **Maturitäts-Zeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschnle** ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolvirt haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 30. September statt.

Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1887, welches auf Verlangen zugesendet wird.

Wien, im August 1887.

Regierungsrath
Dr. Sonndorfer,
Akademie-Director.

(2032)

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prechaska in Teschen:**

☞ Neueste ☜

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Ein Mittel, das bei plötzlichem Unwohlsein die erste Hülfe bieten und alle Leiden hebt, die auf

Schwäche der Nerven

beruhen, ist **C. Stephan's Cocawein.** Derselbe ist als Hausmittel in Tausenden von Familien, als Begleiter auf Reisen, Jagden, im Manöver etc. glänzend bewährt und regt bei Anstrengungen die Nerven und Muskeln zu grösserer Ausdauer an. C. Stephan's Cocawein ist bei Schwächen und Erkältungen des Magens eine sichere Hülfe, hebt Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sicher und schnell. Bei Gesichtsreissen, Kopf- und Zahnschmerz, auch bei hohlen Zähnen, wirkt er **sofort** und **anhaltend.** Schwächen und Erkältungen der Athmungsorgane, Asthma, Hustenreiz, etc. lindert er in überraschender Weise.

Man verlange ausdrücklich C. Stephan's Cocawein mit dieser Schutzmarke

à 75 kr., 1 fl. 50 kr. und 3 fl bei Apoth. Leop. Peter in Teschen, in der Mohren-Apotheke und Apotheke zum „goldenen Adler" in Troppau.

Nr. 1279 W.

Acker-Verpachtung.

Der in der Gemeinde **Grügau,** Nordbahnstation bei Olmütz, befindliche **städtische Grundbesitz „Huschberg"** im Ausmaße von **102 Joch** 255 □°, in der Bodenbeschaffenheit den abgeholzten Berglehnen analog, dann die in der Ebene gelegenen **Bahna-Parcellen-Antheile 8, 11, 20, 21, 23, 33, 35, 43, 45** und **64** im Ausmaße von **9 Joch** 878 □° werden sammt **Wohngebände,** einer **Stallung** auf 20 Stück Hornvieh, einer **Pferdestallung** und einem **Schopfen** auf die Zeit von **6** eventuell **12 Jahren,** nämlich vom **1. October 1887** bis **Ende September 1899,** im Offertwege verpachtet.

Bei Abschluß des Vertrages sind 1500 fl. als Caution zu erlegen.

Die Pacht-Bedingnisse sind im städtischen Bauamte einzusehen.

Versiegelte und mit 50 Kreuzern gestempelte Offerte sind bis

10. September d. J.,

12 Uhr Mittags im Bürgermeisteramte zu überreichen.

Vom Gemeinderathe der königl. Hauptstadt

Olmütz, am 19. August 1887.

Der Bürgermeister:
J. Engel.

(2048)

In unterzeichnetem Verlag erschien:

Polnische Grammatik,

4. Auflage, von **W. Joel** u. **Dr. W. Wicherkiewicz. 4 Mk.,** Schlüssel zu derselben **Mk. 1.20.** — Unsere Grammatik ist anerkannt d. leichteste Anleitung, die **polnische** Sprache durch **Selbststudium** oder **mit Lehrer** in kürzester Zeit gründlich zu erlernen. Durch die Neubearbeitung von Seiten des Hrn. Dr. Wicherkiewicz hat die Grammatik eine wesentliche Verbesserung erfahren und dürfte jetzt noch mehr wie bisher diesen Zweck erfüllen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **Teschen** durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a/M.

Wer eine **Stelle** sucht, eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oekonomiegut** x. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von

Heinrich Schalek,
Wien, I., Wollzeile 12.

500 Mark in Gold

wenn **Grolich's Gesichts-Salbe** (Crême) nicht alle Hautunreinigkeit., als **Sommersprosss., Leberflecke, Sonnenbrand** x beseitigt, d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Preis 60 kr. Hauptdepot **J. Grolich, Brünn. Troppau: M. Plachly,** Apoth.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gnrré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Wer seine Stellung verbessern will, erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse. Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der **Buchführung**

Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection — Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Fortschritt" in Wien.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist vorräthig:

Unterrichtshefte

für den gesammten (1954)

Maschinenbau

und die ihm verwandten Geschäftszweige.

Mit zahlreichen, in Farben ausgeführten Constructions-Zeichnungen und vielen Hunderten in den Text gedruckten Holzschnitten.

Herausgegeben von Director
C. G. Weitzel.

Dritte Auflage. 1. Lieferung à 31 kr.

Jeder strebsame Arbeiter der Maschinenbranche findet in Weitzel's Unterrichtsheften das beste Mittel, seine technischen Kenntnisse zu erweitern; desgl. sind dieselben für Schüler technischer Schulen das beste Hilfs- und Nachschlagebuch.

Leipzig 1887. **Moritz Schäfer.**

!!! Keine Geheimmittel !!!

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

KRÁL'S berühmte Original-Eisenpräparate

haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „verstärkter flüssiger Eisenzucker" 1 Flacon 1 fl 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „flüssige Eisenseife" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte Original-Eisenpräparate sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der **Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stabelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. 9: Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Enyed:** Erman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Carl Sollny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau

übernimmt (778)

Abonnements und Inserate

für die „SILESIA"

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Ersatz für alle Gesetzsammlungen.)

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

☞ **Achte Auflage.** ☜

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1496)

Mit 342 Formularen

zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art x.

Mit fünf Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn — Eisenbahnkarte von Europa. — Verzeichniß aller Stationen in Oesterreich-Ungarn — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Bücher für Kranke und Gesunde!

Dr. James, der kranke Magen 46 kr. — **Dr. Henry,** Haarleiden und Haarerzeugung 46 kr. — **Dr. Smith,** der Mensch und seine Selbsterhaltung. Belehrungen über Schwächezustände, geheime Krankheiten 93 kr. — **Dr. Johnson,** Rathgeber für Nervenleidende 46 kr. — **Dr. Schilling,** Frauenkrankheiten fl. 1.25. — **Dr. Römer,** Bruchleiden 93 kr. — **Dr. Kent,** Verschleimungen 46 kr. — **Dr. Thomson,** Regeneration des geschwächten Nervensystems 93 kr. — **Dr. James,** die Hämorrhoiden 46 kr. — **Dr. Marot,** Flechten und Hautkrankheiten 46 kr. — **Dr. André,** Gicht und Rheumatismus 46 kr. — **Dr. Williams,** Heilung der Taubheit 46 kr. Bei Postversendung um je 5 kr. mehr. (178)

☞ Diese in mehr als 200.000 Exemplaren nach allen Ländern bereits abgesetzten Schriften aus dem Verlage von **P. G. Frank in Berlin** S. W., Friedrichstraße 247, sind durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, sowie auch vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska in Teschen.

Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeker, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek** u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

(1997)

J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,

Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik,
empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein

grosses Lager von Möbeln

eigener, wie auch Wiener Erzeugung.

Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Wilhelm Seemann, Teschen,

empfiehlt dem P. T. Publicum sein reichhaltiges Lager an

vorzüglichen Schinken.

Zahnarzt.

Univ. Med. Dr. Emil Blumenthal, emer. k. k. Militär- und Civil-Spitalsarzt, Vereinsarzt des Wiener kaufmännischen Vereins in Wien, I. Stephansplatz 8, beehrt sich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß er am **31. August** l. J. in **Friedek** eintrifft und daselbst bis **Mitte September** l. J. für das zahnleidende Publicum ordinirt. Hochachtend **Dr. Blumenthal.**

Ein Rittergut

ca. 1000 Morgen groß und ein selbständiges Vorwerk, 400 Morgen groß, im Kreise **Pleß,** O/Schles., nahe der Landesgrenze gelegen, ist mit voller Ernte getrennt oder zusammen **verkäuflich.** Anzahlung für das Ganze ca. 21,000 Thlr. Adresse **„2060" P.-Golassowitz,** Pr.-Schles., postlagernd. (2060)

Das Haus Nr. 23

in **Freistadt,** Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Zwei (2040)

Zimmer,

ein Vorzimmer

sind in **Teschen** sofort zu **vermiethen.** Auskunft ertheilt **Baumeister A. Jedeck.**

Anempfehlung.

Die bei Herrn **Albert Förster,** Steinmetzmeister u Granitbrüche-Besitzer in Zuckmantel bestellten **Grabsteine** wurden mir tadellos und in Ausführung der Arbeit exact geliefert, daher ich mich veranlaßt fühle, diese solide Firma Jedermann auf das Beste anzuempfehlen.

Teschen, 23. August 1887.

(2061) **Anton Slezak,**
k. k. Kreisgerichts-Official a/D.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Ein großes, hübsches

Gewölbe

mit **zwei schönen Wohnzimmern,** nebst **Küche, Boden, Keller** und sonstigem Zugehör, lebhaftester Platz, an der Mündung mehrerer Gassen, anstoßend an den **Ringplatz** in **Mährisch-Ostrau** ist auf mehrere Jahre gegen entsprechenden Zins **sofort zu vermiethen.** Auskunft ertheilt Herr **Johann Riesenbrunn,** Gastwirth in **M.-Ostrau.** (2045)

Oel- (1247)
und Petroleum-
Barells
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Ein Landgut

im **Trencsiner Comitat,** ca. 20 Joch arrondirten Grundstücken, 20 Joch Wald u. Hutweiden mit massiven Wirthschafts-Gebäuden, 400 Stück Obstbäumen, ist der Entfernung halber von einer Gutsherrschaft um den Preis von 6000 fl. bei 4000 fl. Anzahlung, Rest in jährlichen Raten, **sofort zu verkaufen.** Anträge sind unt. **L. 100** an die Administr. der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein Kostknabe

oder **Mädchen** finden Verpflegung u. Quartier **Teschen, Neustadt 98,** I. St. **Clavier** steht zur Verfügung.

Studenten

werden in Kost und Quartier genommen: **Teschen, Oberring, Nr. 805, I. Stock.** (2017)

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht

zwei Studenten

aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

Pension

für noch zwei israelitische Zöglinge des Gymnasiums oder der Realschule, bei einem geprüften Mittelschullehrer (Philolog). **Correpetition** in allen Schulgegenständen; **französischer u. englischer Sprachunterricht.** Die beste Aufsicht. — Adresse: **Teschen,** kleine Laube, altes Stift, Nr. 25, II. Stock. (2025)

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Ludwig Löwenstein,

Uhrmacher

TESCHEN,

Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl gut regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold. Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren.

8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1939)

Ich **bitte,** meine Uhren, welch anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt** u. **repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feltzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren
Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft
Johann Rosner
in Teschen. (1601)

Ein fast neues (2023)

Sicherheits-Bicycle

mit durchaus Kugellager u. Kugelpedalen ist für den fixen Preis von nur 100 fl. zu haben. — Anfragen an **A. Tschöpp** in **Teschen.**

Ein (2027)

Bürgerhaus

in **FRIEDEK,**

ein Stock hoch, mit **Verkaufs-Gewölbe** und **schönen Wohnungen,** an gutem Platze gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, ist preiswürdig **zu verkaufen.** Näheres beim Eigenthümer **Vinc. Appelt,** Gastwirth und Fleischer in **Friedek.**

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße.

Für die **Nachmittags-** und **Abendstunden** zur (2024)

französischen Conversation

mit einem **Kinde** wird eine

Dame

gesucht. — Gefällige Anträge unter **S. S. 33, Teschen,** poste rest.

Für vier mutterlose Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren wird eine (2066)

Erzieherin

gesucht, welche auch den Haushalt zu führen befähigt ist. Honorar nach gegenseitiger Uebereinkunft. — Zuschriften mit Angabe der bisherigen Verwendung und Beischluß der Photographie werden bis 1. September erbeten unter Chiffre **K. Nr. 205** poste restante **Witkowitz,** Mähren.

Agenten,

zum Verkaufe von Losen auf Ratenzahlungen im Sinne des Gesetzartikels XXXI v. J. 1883 werden zu günstigen Conditionen engagirt bei **Reismann & Cie.,** Bank- und Wechslergeschäft, **Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.** (2009)

Hofmeister

(Jurist) mit mehrjähr. brillantem Zeugniß, sucht Stellung. Gymnasial-, Volks- und Bürgerschulfächer. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2051)

Ein jung., verh. Kaufmann, der sein Geschäft aufgegeben hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als

Magazineur, Geschäftsführer oder Reisender,

event. einige größere Vertretungen als **Provisions-Reisender.** Gef. Off. unt. **S. S. 150 Troppau,** poste rest.

Magazineur

für eine bedeutende ungarische Liqueurfabrik wird ein in diesem Fache versirter **junger Mann** zu acceptiren gesucht. (2059)

Auskünfte ertheilt Herr **Berthold Adler, Witkowitz.**

Ein

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird für eine Gemischtwaaren-Handlung gesucht. — Offerten unter Chiffre **A. J. W. poste restante Mähr.-Ostrau** erbeten. (2058)

Ein älterer

Commis

der Specerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen vollkommen mächtig, tüchtiger Detaillist, fleißiger Arbeiter und verläßlicher Rechner wird unter günstigen Bedingungen pr. sofort aufgenommen.

Nur convenirende, selbstgeschriebene Offerten werden beantwortet. Beischluß von Briefmarken ausdrücklich verbeten. (2064)

Emil Pick, Mähr.-Ostrau.

Ein (2046)

Commis

der Specerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, wird zum 15. September l. J. bei **Emanuel Wechsberg** in **Polnisch-Ostrau** aufgenommen. — Unberücksichtigte Offerte werden nicht beantwortet. — Marken-Einsendung verbeten.

Ein

Commis

gewandter Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, der in größeren Mode- und Kurzwaaren-Geschäften schon thätig war, findet gutes Engagement bei (2039)

F. Fixek in Teschen.

Ein lediger

Wirthschafter

wird sofort aufgenommen bei der **Gutsverwaltung des Joh. Gattnar in Trzanowitz** bei **Teschen,** Oesterr.-Schles. (2050)

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Zahlkellner,

tüchtig und verläßlich im Geschäft, nimmt sofort Stelle an. Adresse in der Administration d. „Silesia" in Teschen. (2056)

Ein

Oekonomie-Adjunct

wird **sofort** aufgenommen. Die deutsche und polnische Sprache unbedingt erforderlich. Wo? sagt aus Gefälligkeit die Adminitr. der „Silesia" in Teschen. (2042)

Ein junger, tüchtiger

Buchbinder-

Gehilfe

in allen Arbeiten des Faches gewandt u. s. w., guter Hand- und Preßvergolder, sucht baldigst dauernde Stellung. Gef. Offerten erbeten an **Ignaz Neugebauer** in **Landskron,** Böhmen. (2057)

Ein tüchtiger

Uhrmacher-Gehilfe

für kleine Arbeit wird sogleich aufgenommen bei (2022)

Georg Klein,
Uhrmacher in **Mähr.-Ostrau.**

Ein **verläßlicher** und **nüchterner**

Schneider-Gehilfe (2026)

findet dauernde Beschäftigung in der **Schneider-Werkstätte** des **Carl Hulla** in **Klein-Hrabowa,** Post Witkowitz in Mähren. Nur der im **Zuschneiden** gut bewandert ist, wird bevorzugt.

Kesselwärter

und (2020)

Werkzeug-Schlosser

finden dauernde Beschäftigung im **Röhrenwalzwerk** zu **Oderberg,** Oest.-Schles.

Ein

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Valentin Kwaśne
in **Bielitz.** (2041)

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Mühlerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn

in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Ein geprüfter, verläßlicher

Hetzer

der zwei Dampfkessel zu bedienen hätte, wird für eine Tuchfabrik Mährens gesucht.

Offerten mit Abschriften der Zeugnisse und Angabe des beanspruchten Lohnes sub **X 93** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2063)

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Bubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hermann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 102. Freitag, 26. August 1887. 28. Jahrgang

☞ **Wir eröffnen für den Monat September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia".**

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau: 60 kr.**

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 70 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Frankreich und Rußland.

25. August.

In französischen und russischen Blättern werden gegenwärtig die Chancen eines russisch-französischen Bündnisses lebhaft erörtert. Der Vorkämpfer des Panslavismus Michael Katkow ist gestorben, der Bannerträger der Revanche General Boulanger ist in ein stilles Landstädtchen versetzt worden, aber der Panslavismus und der Boulangismus sind nicht begraben worden, sondern reichen sich brüderlich die Hand zum Bunde gegen die abendländische Cultur, gegen die Freiheit der Völker. Die Franzosen leisten soeben der russischen Politik in der bulgarischen Frage die verächtlichsten Schergendienste und selbst ein so angesehenes Pariser Organ wie die „Republique française" plaidirt heute für eine russische Occupation in Bulgarien.

Wohin sind die Franzosen gerathen? Nur mit tiefem Kummer kann man diese leidenschaftliche Verirrung eines gebildeten Volkes verfolgen, dessen Verdienste um den Fortschritt der Menschheit mit goldenen Lettern in der Geschichte verzeichnet sind. Wer hätte wärmer die Verbrüderung der Nationen gepredigt, als Voltaire, Rousseau, Victor Hugo? Wer hätte glühender die Freiheit besungen, als die Lyriker der Franzosen? Ein Strom des Lichtes, der Aufklärung, der edelsten Begeisterung ergoß sich von Frankreich über die Lande. Heute reicht die französische Republik weit vorgestreckt die Hand der Macht, welche die Freiheit knebelt, die Gleichheit verhöhnt, die Brüderlichkeit brandmarkt!

Die inspirirte und maßgebende Presse Rußlands legt indeß den französischen Bewerbungen gegenüber eine große Gleichgiltigkeit an den Tag. Der Brüsseler „Nord", und das Blatt des verstorbenen Katkow, die „Moskowskija Wiedomosti" haben eben letzter Tage die Bündnißfähigkeit Frankreichs stark in Zweifel gezogen und den französischen Radicalen einige derbe Wahrheiten gesagt. Während Katkow thatsächlich für das Bündniß mit Frankreich schwärmte, erklären jetzt die „Moskow. Wiedom.", Frankreich werde für Rußland nur dann von politischem Interesse werden, wenn es eine feste, energische, stetige Regierung erhalte, gleichviel welcher Herkunft dieselbe sei. Das ist auch der wesentliche Inhalt des Artikels des russisch-officiösen „Nord".

Und ein vornehmer Russe schreibt darüber im Pariser „Gaulois" Folgendes: „Sie, die Franzosen, haben das große Unrecht, zu glauben, man liebe sie überall um ihretwillen und bilden sich daher ein, die Allianz mit Rußland sei sicher. Gewiß bestehen zwischen Russen und Franzosen manche Affinitäten: aber die Russen sind vor Allem Russen, merken Sie sich das wohl, und werden nie einer anderen als einer russischen Politik dienen. Auch vergessen Sie, daß in Rußland der Czar alleiniger Gebieter ist und eine Allianz nur von ihm abhängt. Als Alexander III. sich weigerte, die Tripel-Allianz mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erneuern, that er es nicht, um eine Allianz mit Frankreich zu schließen, sondern um freie Hände zu behalten. Alexander III. ist Russe, Russe bis ins innerste Mark, Russe mit Leidenschaft, durchdrungen von dem Gefühle seiner Pflichten gegen Rußland, gegen seine Familie und gegen die griechische Kirche. Sein Charakter, seine Ideen, seine ganze Richtung entfernt ihn von dem freidenkerischen und revolutionären Frankreich, welches durch die Republikaner die Oberhand hat... Sie müssen stark sein, damit Rußland einen Vertrag mit Ihnen wünscht, und Ihre Regierung muß die Grundsätze, Ideen und Sitten vertheidigen, welche Alexander III. ans Herz gewachsen sind."

Ist unter diesen Umständen ein französisch-russisches Bündniß möglich? Ist es möglich, daß sich das republikanische Frankreich mit dem absolutistischen Rußland zu einem Bunde vereinigt? Man sollte es kaum glauben. Aber der Haß gegen Deutschland macht die Franzosen blind gegen alle Hindernisse. Wenn ein Mann, wie der Kammerpräsident Floquet, der einst dem Czaren Alexander II. in Paris „Vive la Pologne" zugerufen, nach Moskau geht, um auf das Grab des größten Polenfeindes einen Kranz zu legen, dann sind die Franzosen zu Allem fähig. Sie lieben die Freiheit nicht um ihrer selbst willen, sondern zur Befriedigung ihrer Eitelkeit nnd Selbstsucht. Sie setzen der Freiheit den Fuß auf den Nacken, um ihren Revanchedurst zu stillen. Aber sie können eine große Enttäuschung erleben. Fürst Bismarck ist soeben im Begriffe, den Franzosen bei der Bewerbung um die Freundschaft Rußlands den Rang abzulaufen. Und wenn es ihm gelingt, die widerstreitenden Interessen Rußlands und Oesterreichs im Orient zu versöhnen, dann dürfte die Auseinandersetzung mit Frankreich folgen, deren Ausgang für Frankreich verhängnißvoll werden kann.

Zur bulgarischen Frage.

25. August.

Fürst Ferdinand hielt Montag Nachmittags unter dem Donner der Geschütze und dem Jubel der Bevölkerung den Einzug in die Hauptstadt Bulgariens und beantwortete die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Sophia, wie folgt: „Ich habe das in Ebenthal gegebene Versprechen der Ergebenheit an Bulgarien gehalten. Hier bin ich. Ich rathe Euch Weisheit, Mäßigung und Einigkeit. Wenn Ihr weise und einig seid, werde ich aus Bulgarien einen starken Staat machen, was mein Ideal ist. Die internationalen Verträge müssen respectirt werden und es ist auch von Wesenheit, die guten Beziehungen zu der Pforte als der suzerainen Macht zu erhalten. Dank meiner Loyalität hoffe ich auf eine versöhnliche Gesinnung der Türkei gegen uns." Der Fürst schloß mit den Worten: „So lange mein Lebensstern leuchten wird, werde ich dem freien Bulgarien treu bleiben." — Der Empfang des Fürsten in den Straßen war ein begeisterter. Bei den Triumphpforten begrüßten Vertreter der Behörden und der verschiedenen Religionsgenossenschaften den Fürsten. Die Truppen bildeten in den Straßen, welche der Fürst passirte, Spalier. Der Fürst begab sich sofort in die Kathedrale, um dem Tedeum beizuwohnen, bei welchem auch die ganze Suite anwesend war. Sodann verfügte sich Fürst Ferdinand in den Konak, wo er die Spitzen der Behörden empfing, während die Truppen vor dem Konak defilirten. Der Jubel der Bevölkerung dauerte an, obwohl die Dunkelheit sich bereits auf die Stadt gelagert hatte. Diese prangte bald in der schönsten Illumination. Die öffentlichen Gebäude erstrahlten im herrlichsten Lichte und auch die Privatgebäude waren prächtig beleuchtet. Um 10 Uhr setzte sich ein imposanter Fackelzug zum Konak in Bewegung, die Musikcapelle spielte patriotische Lieder, welche die Bevölkerung mitsang. Es war ein überwältigendes Schauspiel. Das Volk wurde nicht müde, den Fürsten zu acclamiren, der wiederholt auf dem Balkon erschien, um sich der Volksmenge zu zeigen und zu danken. Im Konak fand ein Souper statt, zu welchem sämmtliche Staatswürdenträger geladen waren. Während des Soupers wurde vor dem Konak ein Feuerwerk abgebrannt. Die Stimmung der Bevölkerung war eine außerordentlich enthusiastische.

Viel kühler soll sich der Empfang des Fürsten in Ost-Rumelien gestaltet haben, als officiell berichtet wurde. Die „Pol. Corr." meldet aus Philippopel, daß die in der Nähe von Karlowa stationirte Artillerie anderweitig dislocirt wurde, weil man ihrer nicht sicher war. Die Offiziere der Artillerie sollen sich mißliebig über den Prinzen Ferdinand geäußert haben. Im Allgemeinen seien bisher in Ost-Rumelien dem Fürsten Ferdinand nur geringe Sympathien entgegengebracht worden.

Eine alte, aber wahre Geschichte oder die Mode und der kleine Bürger.

In meiner Jugend hörte ich von meinem vielgereisten Freunde öfter recht lehrreiche Erzählungen, an die ich mich oft und lebhaft erinnere; eine Geschichte aber, die er in späteren Jahren einer seiner jugendlichen Verwandten, die bei uns zu Besuch weilte, erzählte, kommt mir gegenwärtig so recht lebhaft vor, als wenn ich sie mit erlebt hätte.

Ich will versuchen mit meiner schlichten Feder diese, für manche Kreise nicht gleichgiltige Geschichte hier zu skizziren.

Möge sie nicht mißverstanden werden, sie entspringt nicht unedlen Motiven!

I.

„Vor vielen Jahren lebte in einem Provinzstädtchen Mitteleuropa's ein Gewerbsmann, dessen Geschäft wohl nicht viel, doch so viel abwarf, daß er mit Weib und Kind seinen Verhältnissen entsprechend das Auskommen finden konnte.

Als Sohn armer Eltern besuchte er die Stadtschule, ging in die Lehre, sodann in die Fremde und ward ein recht tüchtiger Meister. Stets fleißig und unverdrossen in seiner Werkstatt, gönnte er sich auch regelmäßig am Abend die nöthige Ruhe, um fortan gesund und frisch an sein Tagewerk gehen zu können.

Er heiratete eine ehrbare Bürgerstochter, die ihm keine klingende Mitgift brachte, wohl aber eine goldene Truhe voll guter Eigenschaften, so Arbeitsamkeit, Reinlichkeit und Sparsamkeit. So lebte denn unser Meister, — er war Gürtler, — glücklich und zufrieden.

Nach vollbrachtem Tagewerk besuchte er zeitweise, je nachdem es die Umstände gestatteten, des Abends das Gasthaus „zur Pfeife," um bei einem Kruge Bier, das von dem behäbigen und gemüthlichen Wirthe in stets guter Qualität den Gästen mit dem üblichen „Bitte schön" vorgesetzt wurde, einige Stunden in Gesellschaft der Bürger und Beamten des Städtchen zuzubringen.

Hin und wieder pflegten die ehrbaren Ehehälften, junge wie alte, nachdem ihre häuslichen Arbeiten geordnet waren, um die neunte Abendstunde ihren Ehemännern in das Gasthaus zu folgen, woselbst über allerlei Nützliches, über Hauswirthschaft oder über Tagesfragen in ungezwungener Weise geplaudert wurde. Hier saßen die Handwerker neben den Handelsleuten, Geistlichen oder Beamten und Grundbesitzern, wie dies in einem Städtchen, wo die Bewohner an nichts anderes dachten, als an ihr und ihrer Familien Glück, wo der Kastengeist nur schwache Wurzel fassen konnte und wo der Begriff, „gegenseitige Werthschätzung," als oberster Grundsatz der bürgerlichen Gemeinschaft galt, gedacht werden kann.

Die Frau Gürtlermeisterin war eine von denjenigen Frauen, die wenig mitredete, nicht tadelte, aber auch niemandem Complimente machte, sondern bald mit der Frau „Bürgermeisterin," mit der Nachbarin, der netten „Bäckermeisterin" oder mit der Frau „Rectorin," zumeist aber mit der alten erfahrenen „Gärtnerin" über dies oder jenes, über Küche und Hof, Kinder und Schule sich unterhielt.

Sie unterhielt sich in ihrer Art sehr gut, während die Frau „Müllermeisterin" meist etwas auszusetzen hatte, über die neue oder alte Mode und über die schlechten Geschäfte, die gegenwärtig so wenig abwerfen, daß man sich nicht einmal einen neuen Hut oder einen blauen, mit Spitzen besetzten Sonnenschirm anschaffen könne!

* * *

So vergingen viele Jahre; das Leben in dem Städtchen ward durch den Zuzug auswärtiger Geschäftsleute und Beamten ein lebhafteres; Häuser wurden zu- und umgebaut, Straßen verbessert und errichtet, die Ufer des Mühlbaches zu Promenaden hergestellt; Gastwirthschaften, Gartengeschäfte eröffnet, auch eine zweite Thurmuhr in der Niedervorstadt war zu sehen; kurz Alles veränderte sich nach und nach; — auch neue Kleidermoden kamen und gingen wieder, die jüngeren Frauen mußten sich nach der neuesten Mode kleiden, aber auch die älteren durften nicht zurückbleiben.

Die „Gürtlermeisterin" blieb trotz alledem in ihrem Thun und Lassen dieselbe, wenn auch der inzwischen zum Zunftvorsteher avancirte und als Stadtverordneter wiedergewählte Ehegatte manche Bemerkung über ihren drei Jahre alten abgetragenen und zu wenig modernisirten, ohne zweierlei Federnschmuck sich wenig repräsentirenden Hut, oder gar über die einfache Haarfrisur seiner Töchter in zwar zarter, aber überzeugender Weise machte. Das hinderte jedoch nicht unsere ehrbare Gürtlermeisterin, der Andacht während der Neunuhrmesse in der Pfarrkirche an jedem Sonntag beizuwohnen, ohne auf andere zu achten, — um welche Stunde die Damenwelt des wachsenden Städtchens nicht so der Andacht wegen, als dem Putz und der neuesten Mode zu Liebe hierselbst sich einzufinden pflegte, um bewundert und beneidet zu werden. —

Auch die auswärtige Situation gestaltet sich für den Fürsten Ferdinand durchaus nicht günstig. Die Protestnote, mit welcher die russische Regierung den Cabineten der Großmächte zur Kenntniß bringt, daß sie weder die Giltigkeit der Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien, noch die Legalität seines Erscheinens im Lande anerkennen könne, (vom 10. August datirt), lautet wörtlich:

„Die kaiserliche Regierung konnte die Giltigkeit der Wahl des Prinzen von Coburg nicht anerkennen. Der Prinz hat diese Wahl zur Kenntniß des Kaisers gebracht. Er hat verlangt hieher zu kommen, um die Rathschläge Sr. Majestät einzuholen, bevor er sich nach Bulgarien begibt. Der Kaiser hat den Prinzen wissen lassen, daß seine Wahl nicht anerkannt werden und daß seine Reise nach Bulgarien unter keinem Titel gerechtfertigt erscheinen könnte. Aehnliche Rathschläge sind dem Prinzen seither seitens der Mehrzahl der Großmächte und in erster Linie seitens des suzeränen Hofes ertheilt worden. Da jedoch Se. Hoheit geglaubt hat, den Wünschen der angeblichen bulgarischen Volksvertreter willfahren und sich nach dem Fürstenthum begeben zu können, sehen wir uns gezwungen, zu erklären, daß Rußland weder die Giltigkeit der Wahl des Prinzen von Coburg, noch die Legalität seines Erscheinens in Bulgarien, um sich an die Spitze der Regierung dieses Landes zu stellen, anzuerkennen vermag. Wir wollen gerne hoffen, daß die Regierung . . . . . diese Anschauung theilen und diese flagrante Verletzung des Berliner Vertrags nicht dulden wird. Rußland kann sich nicht zum alleinigen Beschützer dieser Stipulationen machen, auf welche der von einem definitiven Zusammensturze bedrohte Stand der Dinge ruht."

Aus dem Wortlaut dieser Note erfährt man die bisher unbekannte Thatsache, daß Prinz Ferdinand sich nach seiner Wahl dem Czaren habe zu Füßen legen wollen, von diesem aber ebenso schroff zurückgewiesen worden sei, wie seiner Zeit der Battenberger mit seinem unglücklichen Unterwerfungs-Telegramm. Weiter ist bemerkenswerth, daß Rußland an die Mächte das Verlangen stellt, sie mögen die „flagrante Verletzung" des Berliner Vertrages durch den Coburger „nicht dulden," also die Beseitigung des neugewählten Fürsten veranlassen. Wie das geschehen soll, darüber liegt kein Vorschlag vor. Die Pforte scheint vorläufig keine Lust zu haben, sich zum Sturmbock der russischen Action in Bulgarien herzugeben. Auf das Drängen des russischen Vertreters in Constantinopel soll der Großvezier erklärt haben, daß er sich nicht für eine militärische Occupation entscheiden könnte, da ein solcher Schritt, wenn er auch einige Mächte befriedigen würde, von anderen ungünstig angesehen werden möchte. Viel willfähriger, den russischen Wünschen zu entsprechen, zeigen sich Deutschland und Frankreich, die einen förmlichen Wettlauf begonnen haben, um den Czar zufriedenzustellen. Zuerst hat der Vertreter Deutschlands in Sophia die Beziehungen mit der neuen bulgarischen Regierung abgebrochen, worauf der Consul Frankreichs seinem Beispiel folgte. Nun hat Deutschland gar seinen Vertreter Herrn v. Thielmann unter der Form der Beförderung zum Gesandten in Darmstadt abberufen. Man darf darauf gespannt sein, was die französische Regierung nun thun wird. Vorderhand scheint Deutschland voran zu sein, und der orleanistische „Soleil" hat vielleicht nicht so Unrecht, wenn er andeutet, zwischen Berlin und Petersburg herrsche bezüglich Bulgariens volles Einverständniß. Ein officiöser Berliner Brief der „Pol. Corr." bestätigt dies, indem er versichert, „daß die guten politischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, trotz aller Verhetzungen der panslavistischen und der französisch-chauvinistischen Presse, unverändert fortbestehen und daß die russischen Vorschläge, insoferne dieselben nicht österreichisch-ungarische Interessen verletzen sollten, was nicht zu befürchten ist, sicherlich die Unterstützung der deutschen Politik finden werden."

Der Schwerpunkt der Situation liegt gegenwärtig jedenfalls in Constantinopel. Unter Gestrigem wird von dort gemeldet: Rußland beantragte in seiner Antwort auf die letzte Circularnote der Pforte unter Anderem die allsogleiche Entsendung eines ottomanischen Commissärs und eines russischen Generals nach Sophia, welche im gemeinsamen Einverständnisse auf gesetzlichem Wege die Wahl eines neuen Sobranje behufs Erwählung eines Fürsten zu veranlassen hätten. Dieser Vorschlag Rußlands wurde durch die Antworten Frankreichs und Deutschlands unterstützt, während alle übrigen Mächte sich demselben nicht anschlossen und im Gegentheile der Pforte Mäßigung und eine fortgesetzte zuwartende Politik anriethen. Der türkische Ministerrath verhandelte Sonntag in längerer Sitzung über diese Antworten, ohne jedoch einen Entschluß zu fassen. In officiellen Kreisen ist man überzeugt, daß die Pforte ein neues Rundschreiben an die Mächte erlassen werde, in welchem sie ihre Anschauungen über die zu treffenden Maßregeln darlegt. — Herr Vulkovitsch theilte der Pforte ein Telegramm des Prinzen Ferdinand mit, in welchem derselbe seine Ergebenheit für den Sultan betheuert und den Wunsch ausdrückt, nach Constantinopel kommen zu wollen, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen. Kiamil Pascha antwortete in der verbindlichsten Form, gab jedoch Herrn Vulkovitsch zu verstehen, daß die Pforte diesem Wunsche des Prinzen nicht entsprechen könne.

Politische Rundschau.

23. August.

Oesterreich. Die Czechen machen der Regierung mit jedem Tag mehr Verdrießlichkeiten. Die Taborpolitik steht in der Blüthe und der Zorn der czechischen Nation richtet sich nicht nur gegen die Deutschen und den Minister Dr. von Gautsch, sondern gegen das ganze Ministerium. Bei einer jungczechischen Wanderversammlung des Prager Vereins „Sladkovsky" sagte der Landtags-Abgeordnete Tuma, man müsse die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Weg, den die Czechen acht Jahre verfolgt haben, ein Abweg sei, und es sei zu erwägen, ob nicht energischere Mittel zu ergreifen wären. — Ein Advocat Zemann aus Semil erging sich in Angriffen auf den Militarismus Deutschlands, auf den Deutschen Schulverein, auf die Politik der czechischen Führer und sagte, die bisherige allzu große Nachgiebigkeit habe nicht zum Ziele geführt; die Deutschen wollen die ihnen zur Versöhnung gebotene Hand nicht annehmen, die Czechen mögen daher diese Hand wieder zurückziehen und „die Faust ballen"; dann werden die Deutschen erkennen, daß alle ihre Versuche, die Czechen zu vernichten, vergeblich sind, und zur Versöhnung geneigt sein. Abgeordneter Tuma hielt sodann eine lange Rede, deren Sinn darin gipfelte, die Czechen mögen künftig Elemente der schärferen Tonart in den Reichsrath entsenden. Wie die „Politik" meldet, hat der gewesene Minister Joseph Jirecek anhaltender Kränklichkeit wegen sein Reichsrathsmandat niedergelegt. Jirecek war Abgeordneter des Przibramer Städtebezirkes.

Deutschland. Die Ernennung des Bischofs Dr. Georg Kopp zum Fürstbischof von Breslau ist, wie der „Schles. Volksztg." mitgetheilt wird, in den letzten Tagen eingetroffen. Die Inthronisation wird voraussichtlich erst gegen Ende October stattfinden.

Der Londoner Arzt Dr. Mackenzie richtete an die Kronprinzessin ein Schreiben, worin er die feste Ueberzeugung von der völligen Gutartigkeit des Leidens des Kronprinzen ausdrückt und so weit menschliches Ermessen reicht, die gänzliche Herstellung in absehbarer Frist erwartet.

Neuerdings wurden Ausweisungen russischer Unterthanen verfügt und mit bemerkenswerther Strenge durchgeführt.

Die Aussichten der Spiritusbank werden ungünstiger. Die Breslauer Schank- und Gastwirthe wollen, um von der Bank unabhängig zu bleiben, eine Genossenschaftsbrennerei errichten. Die Nordhäuser Brenner verpflichten sich, nur von solchen Brennereien und Spritfabriken zu kaufen, die dem Spiritusringe fernbleiben.

England. Im Unterhause beginnt heute die Debatte über die Proclamation zur Unterdrückung der irischen Nationalliga. Gladstone wird die Aufhebung der Proclamation beantragen. In Dublin fand vorgestern unter dem Vorsitze des dortigen Lord-Mayors und unter Betheiligung mehrerer irischer und englischer Unterhaus-Mitglieder eine Protestkundgebung gegen die Proclamirung der Nationalliga als staatsgefährliche Verbindung statt. Einstimmig wurde eine Resolution genehmigt, welche die Proclamirung als einen Versuch bezeichnet, das irische Volk vom Pfade des friedlichen, verfassungsmäßigen Kampfes für seine Rechte abzudrängen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 24. August. [Orig.-Corr.] (Deutsch-nationale Antisemiten.) Am 11. September trifft Herr R. v. Schönerer in Groß-Olbersdorf ein, um die etwas gesunkene Popularität seines Schützlings, des Herrn Türk, zu heben. — Dr. Krommer läugnet in einem komischen Eingesendet unter Ehrenwort, die gehässigen Correspondenzen bezüglich der Bezirksstraßen-Ausschußwahl in Bennisch geschrieben zu haben. Es konnte ja Jemand auf seine Veranlassung geschrieben haben. — Für die Wahrheitsliebe der Antisemiten ist übrigens der Umstand charakteristisch, daß man das Kreisturnfest in Krems, zu welchem auch Dr. Krommer einige seiner Getreuen entsendet hatte, als ein sehr würdiges nationales Fest geschildert und andere Berichte als entstellt bezeichnet hat, während heute die „Deutsche Zeitung" selbst die antisemitischen Scandale bei diesem Feste lebhaft beklagt, die von dem „Trautenauer Wochenblatt" und anderen böhmischen Blättern ausführlich geschildert werden. Es wurden dort Spottlieder auf die angesehensten deutschen Abgeordneten gesungen und die meisten Deutschböhmen „Judenknechte" geschimpft.

— (Versetzung.) Der k. k. Postassistent Herr Paul Manschgo wurde von Oderberg nach Wien versetzt.

— (Todesfall.) Gestern ist in der Olmützer Landes-Krankenanstalt Herr Ignaz Heichel, Pfarrer in Dörfel bei Odrau, nach längerem Leiden gestorben.

— (Auflassung des Verehelichungs-Verbotes für die IV. Altersclasse der Militärpflichtigen.) Von der k. k. schles. Landesregierung wird Nachstehendes kundgemacht: Da die Ergebnisse der diesjährigen Stellung mit Sicherheit erkennen lassen, daß es auf eine fernere Heranziehung der IV. Altersclasse im nächstfolgenden Jahre nicht anzukommen haben werde, finde ich nach gepflogenem Einvernehmen mit dem k. k. 10. Corps-

---

Ja, ja, sagte eines Abends der alte „Rector und Leiter der vierclassigen Stadtschule" zum „Pfeifen-Wirthe", dem — gegen dessen Gewohnheit — Worte des Unwillens über die zunehmende Putzsucht und die einherschreitende, sich keck etablirende Noth im Städtchen, entschlüpften, — ja, ja, lieber Alter, es ist alles recht schön, aber wo ist unsere Gemüthlichkeit, wo sind die schönen Abende, an denen wir jeden Samstag in Ihrem Locale so friedlich und wohlgemuth, auch zeitweise in Gesellschaft unserer Frauen zugebracht haben? Wo sind die schönen Bürgerstöchter, die die Mutter in der Hauswirthschaft unterstützten, an Luxus nicht dachten, sondern sich freuten, wenn sie hübsche dauerhafte Kleider besaßen, die an ihren Körper sich anschmiegten, daß es eine helle Freude war! Heute, mein Gott! Kleine oder große Crinolinen, Chignons, Gummi-Pick- und Winterstein's oder Reithofer's hinten und vorne und dazu noch die aus den urfprünglichen Schmachtlocken herausgebildeten „Spitzbuben," die dem heutigen Freier der einstens schönen, mit einer hohen Stirne begnadeten Auserkorenen vor lauter „Spitzbuben" den Anblick der schönsten Augen barbarisch verwehren!

Wo sind denn die guten dauerhaften Kleiderstoffe, wo die tüchtigen jungen Meister, die nur gediegene Arbeit ablieferten? Kaufen Sie, was Sie wollen, Alles zerfällt mehr oder weniger nach kurzer Zeit, sehen Sie einmal Rock- und Mantelstoffe an, — himmelweiter Unterschied von Einst und Jetzt!

Gute Waare erkauft heute kein Bürgersmann, weil zu kostspielig und vergönnt er sich's, so sitzt er schon in der Tinte, er kommt nicht heraus aus dem Schuldenmachen, während er in früheren Jahren je nach seinen Vermögens-Verhältnissen gute, auch bessere Waare auf Jahre hinaus, nie aber eine lockere Waare für eine Saison anschaffte.

Ja, ja, die Menschen ändern sich, sagte der gutmüthige Bierwirth und die Welt muß sich nach ihnen richten!

Man sagt, es sei böse Zeit, soll lieber sagen, böse Leut'; die Zeiten bleiben immer, die Leute werden schlimmer! ergänzte der Kanzlist.

Die Welt ändert sich, so auch die Menschen. Man sagt mir doch, spricht der alte Gärtner, der Weltkörper kühle sich nach und nach ab und nehme unbemerkt andere Formen an, so daß in tausend und abertausend Jahren derselbe noch kühler werden wird, als er es heute ist und so geht es mit den auf dieser Erde lebenden Menschen. Diese erwärmten sich früher für manches Edle und Gute, auch für das Nächstgelegene, — für den Mitmenschen. Sie fanden darin eine Kräftigung ihres Seins, wenn sie in Liebe und Freundschaft zu ihrem Nächsten standen. Heute sehen wir den Abkühlungsproceß an der Menschheit sich so rasch entwickeln, daß man fast nachdenklich werden muß, wie denn das einmal auf dieser Welt enden werde.

Haben Sie schon gehört von dem Austritte, spricht zu dem Gärtner gewendet der Müllermeister, den der Gürtlermeister mit seiner Frau neulich hatte?

Nein, nein, unerhört, das kann nicht sein!

Ja, es ist leider so. Dies trug sich folgendermaßen zu:

Wie Sie wissen, will der seit einem Jahre hierorts ansässige Modewaarenhändler M. die älteste Tochter des Gürtlermeisters heiraten, doch soll die Mutter damit nicht recht einverstanden sein, weil ihre Töchter einfach erzogen, zu jeder häuslichen Arbeit, sei es: Kochen, Waschen, Nähen, Stricken, Sticken eher passen, als zu der Beschäftigung einer Kaufmannsfrau, welche im Geschäfte sowohl, wie auf der Gasse das stets Moderne, Schöne und Elegante für die Damenwelt zur Schau tragen soll.

Unser Gürtlermeister aber, der durch seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit einerseits und hauptsächlich auch durch die Sparsamkeit und Umsicht seiner Frau sich ein kleines Vermögen erworben, will — von dem Strome der Neuzeit ein wenig mitgerissen, — seine schöne, für das Geschäft wie geschaffene Tochter Anna, eine Zierde des Städtchens, dem Modewaarenhändler M. zur Frau geben.

Meine Frau, welche trotz des angeblich schlechten Geschäftsganges in unserem Mühlwerke für den Modewaarenhändler M. schwärmt, weil er ihr stets die neuesten Muster ins Haus schickt und der Damenschneiderin alle möglichen und unmöglichen Pariser Modezeitungen mit gefalteten und nichtgefalteten Musterschnitten besorgt, machte neulich, als wir nach dem Gottesdienste heimgingen, dem Gürtlermeister den Kopf derart voll, daß der arme Mann nicht wußte, wo herein, wo hinaus. In dieser unglückseligen Rathlosigkeit setzte er seiner stetszurückhaltenden, aber zielbewußten Frau die Gründe für und dagegen auseinander, und zwar in so eindringlicher Weise, daß die bisher so glücklich lebenden Eheleute in ihrer Meinungsverschiedenheit in argen Streit geriethen, den beizulegen schwere Mühe kostete.

Der Modewaarenhändler wieder machte den jüngeren Schwestern der umworbenen Anna den Kopf verdreht mit den vielen schönen Bändern, Federn, Spitzen, Stoffen und Mantelets, die sich in seiner berückenden Auslage befinden

Commando in Brünn die Auflassung des Verehelichungs-Verbotes für die IV. Altersclasse auszusprechen.

— (Abgelehnte Petition um Errichtung eines czechischen Gymnasiums.) Eine Deputation schlesischer Czechen hatte eine Petition um Errichtung einer czechischen Mittelschule in Schlesien dem Kaiser und dem Ministerium überreicht. Diese Petition wurde mit folgender Zuschrift des Landespräsidenten an den Ueberreicher der Petition, Pfarrer Grudov, abgelehnt:

Auf Grund der a. h. Entschließung vom 29. Juli l. J., welche dem Minister für Cultus und Unterricht allergnädigst mitgetheilt wurde, hat dieser mit Entscheidung vom 8. d. M., Z. 16.231, entschieden, daß dem Ansuchen der schlesischen Gemeinden, welches dieselben Sr. Majestät dem Kaiser wegen Errichtung eines czechischen Gymnasiums in Schlesien oder um Verstaatlichung des czechischen Privat-Unter-Gymnasiums in Troppau unterbreiteten, sowie dem gleichlautenden an das Gesammt-Ministerium gerichteten Ansuchen vom 28. März l. J. nicht stattgegeben werden kann. Hievon werden Euer Wohlgeboren in Kenntniß gesetzt.

Troppau, den 13. August 1887.

Merveldt, m. p.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der dieswöchentlichen, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Nobler stattgehabten Gemeinderaths-Sitzung wurde für die durch die große Feuersbrunst in Sassow in Galizien verunglückten Bewohner dieses Ortes ein Betrag von 20 fl. bewilligt und wurde es dem Bürgermeisteramte überlassen, eine Sammlung für diese Abbrändler einzuleiten und diesbezüglich einen Aufruf zu erlassen.

Der Gemeinderath beschloß seinerzeit, jenen städtischen Unterlehrern, welche die Bürgerschullehrer-Prüfung mit Erfolg absolviren, eine jährliche Zulage von 50 fl. zu bewilligen. Diese Zulage wurde dem Unterlehrer Franz Hartmann für das Schuljahre 1887/88 bewilligt.

Bezüglich der Erbauung des neuen Mauthhauses auf der Teschner Straße, dessen Kosten auf 1970 fl. veranschlagt sind und welches hinter der Fabrik der Firma Russo & Finzi zu stehen kommen wird, wurden Plan und Kostenvoranschlag genehmigt; dem auf Vornahme des Baues im heurigen Jahre lautenden Antrag wurde nicht zugestimmt, da das Mauthhaus erst nach Ablauf des mit dem 31. December 1889 zu Ende gehenden gegenwärtigen Pachtvertrages zur Verwendung gelangen wird.

In Angelegenheit der städtischen Ziegelei wurde der Entwurf einer Instruction für das gemeinderäthliche Ziegelei-Comité genehmigt und ein Bericht des Bauamtes über die Qualität der städtischen Ziegel, in welchem dieselbe als vorzüglich bezeichnet wird, zur Kenntniß genommen. In das gemeinderäthliche Ziegelei-Comité werden Herr Vice-Bürgermeister Hauer und die Herren Gemeinderäthe Nedwed und Mader einhellig wiedergewählt. Das Ziegelei-Comité wurde beauftragt, dem Gemeinderathe bezüglich Verkaufs von Ausschußziegeln in loco Anträge zu stellen. Die Eingabe der Ziegeleipächter Gebrüder Sonnenschein um fachmännische Untersuchung der Qualität der städtischen Ziegel wird dahin zu beantworten beschlossen, daß der Gemeinderath sich diesfalls durch den betreffenden Bericht des Bauamtes befriedigt fühlt und die Ziegeleipächter auffordert, die in dem erwähnten Bericht des Bauamtes empfohlenen Maßnahmen durchzuführen.

Das Comité zur Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Troppau erstattete dem Gemeinderathe seinen Vorschlag hinsichtlich der Wahl eines Platzes für das Kaiser Josef-Denkmal. Das Comité schlägt die Stelle vor, wo die Achse der Herrengasse sich mit der Kiosk-Allee kreuzt und stellt an den Gemeinderath das Ansuchen um Bestreitung der Kosten der Fundirung des Denkmals und Ausmauerung des Postament-Kernes mit Ziegel-Cementmauerwerk in der Höhe von circa 1500 fl., ferner um Bestimmung des vor dem Kiosk-Tempel befindlichen Theiles des Wallgrabens zur Ausschüttung und Zufuhr von Schotter in diesen Wallgraben durch städtisches Fuhrwerk. Der Gemeinderath gab den Anträgen des Comité's zur Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Troppau Folge und bestimmte bezüglich der Zufuhr von Schotter in den besagten Theil des Wallgrabens, daß von Fall zu Fall die Verwendung städtischen Fuhrwerkes zu diesen Fuhren nachzusuchen ist. Das Standbild Kaiser Josefs, welches 3½ Meter hoch sein wird, wurde bereits bestellt und wurde für dasselbe der Preis von 9000 fl. vereinbart, welche Summe durch das bisherige Ergebniß der Sammlungen und festlichen Veranstaltungen gedeckt erscheint.

Teschen, 25. August. (Religion und Politik.) In Kalwarya gab es vor einer Woche eine kirchliche Feier, die „Krönung der Muttergottesstatue", zu welcher der Reichsraths-Abgeordnete Pater Swieży und seine Getreuen eine große Pilgerfahrt aus Schlesien arrangirten. Ueber diese Feier bringt nun das clericale „Vaterland" einen bemerkenswerthen Bericht. Darin heißt es, daß die Krönung vom Bischof Dunajewski und zwei Erzbischöfen vorgenommen wurde und daß die schlesischen Wallfahrer mit dem Pater Swieży an der Feier in besonders hervorragender Weise betheiligt waren. Es wird hervorgehoben, daß dem Pater Swieży „zwei Bürger aus Jablunkau in Nationaltracht" und zwei schlesische Priester assistirten. Natürlich waren auch „schlesische Jungfrauen" aufgeboten, deren Alter jedoch verschwiegen wird. Es heißt in dem Berichte weiter, daß der Bischof Dunajewski nicht nur ein „ergreifendes" Gebet sprach für das polnisch-schlesische und slovakische Volk (andere Völker würde es also für diesen Bischof nicht geben), sondern auch beim Banket einen Toast auf die slavischen Schlesier ausbrachte, wobei er die „Arbeiten des Abgeordneten Swieży für das Wohl des Volkes" hervorhob. — Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß dieser Bericht des „Vaterland" entweder vom Pater Swieży selbst oder von einem seiner Freunde herrührt. Wir müßten sonst die Tactlosigkeit des Herrn Bischofs Dunajewski den bemerkenswerthesten Kalwarya-Wundern zuzählen. Wir wissen jedoch, daß nicht Bischof Dunajewski, sondern Pater Swieży es pflegt, Religion mit Politik zu verquicken und seinen Ruhm auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege aufzufrischen. Das hiesige Leibblättchen des Pater Swieży, an welchem er persönlich mitarbeitet, hat nämlich einen solchen Kalwarya-Bericht ebenfalls in Aussicht gestellt. Was Pater Swieży „für das Wohl des Volkes" bis jetzt gethan, ist in Schlesien freilich Niemandem bekannt. Vielleicht wird uns das Pater Swieży durch sein eigenes Blatt näher sagen.

— (Der Techniker-Club.) Die Ferien dieses Clubs sind abgelaufen und mit dem nächsten Samstag nehmen die üblichen Mitgliederversammlungen wieder ihren Anfang.

— (Gerücht.) Gestern Nachmittags waren hier Gerüchte über einen großen Brand in Mähr.-Ostrau verbreitet. Uns ist darüber keine Mittheilung zugekommen. Es pflegt allerdings vorzukommen, daß Briefe aus M.-Ostrau von der Ambulanzpost verschleppt werden. Heute verlautet, daß drei Häuser in M.-Ostrau abgebrannt seien.

Jägerndorf, 23. August. [O.-C.] (Vermälung.) Dienstag Nachmittags am 30. d. findet hier die Vermälung des Advocaten Herrn Dr. Ludwig Pollak mit Fräulein Auguste, Tochter des Wollhändlers Herrn A. M. Buber, statt.

— (Vermehrung der Briefträgerstellen.) In der letzten Sitzung unserer Gemeindevertretung hat Herr Julius Pollak den Antrag gestellt, es möge Seitens der Gemeinde an die Postdirection die wohlmotivirte Bitte um Vermehrung der Briefträgerstellen bei dem hiesigen Postamte gerichtet werden. Der Antrag wurde zum Beschlusse erhoben; er entspringt einem schon lange fühlbar gewordenen Bedürfnisse, denn die Stadt zählt mit ihren 12.000 Einwohnern vom Jahre 1880 und dem sehr bedeutenden Postverkehr zwei Briefträger und einen Postamtsdiener, während Troppau die sechsfache Zahl hat. Nicht daß den gegenwärtig im Dienste stehenden Personen dadurch irgend welcher Tadel ausgesprochen werden sollte; sie leisten, was sie zu leisten im Stande sind; aber der Verkehr geht eben über ihre Kräfte und das möge schon daraus ersehen werden, daß Herr Pollak zwei neue Briefträger fordert, weil bei einer Vermehrung um nur eine Stelle dem Uebel nur oberflächlich an den Leib gerückt würde. Die Postdirection wird sich der Forderung nicht entschlagen können; zu wünschen bleibt also nur noch, daß der Antrag des Herrn Pollak schleunigst und im Sinne des Antragstellers wohlmotivirt seine Erledigung finde.

Freiwaldau, 23. Aug. [Orig.-Corr.] (Bürgerschul-Directorstelle.) Die von Ihnen gebrachte Nachricht, als ob schon Samstag den 20. August die Gemeinde-Ausschußsitzung stattgefunden hätte, welche die Wahl des neuen Bürgerschul-Directors vornehmen würde, war unrichtig. Samstag hat lediglich der Ortsschulrath seinen Vorschlag erstattet. Es wird Director Hilscher aus Odrau ohne Zweifel gewählt werden.

Zuckmantel, 22. August. [Orig.-Corr.] (Wahl des Bezirks-Straßenausschusses.) Bei der heutigen Wahl des Bezirksstraßen-Ausschusses wurden gewählt: Aus der Gruppe des Großgrundbesitzes Herr Arthur von Rudzinski, Gutsbesitzer in Endersdorf; aus der Gruppe der Städte: Herr Karl Gottwald, Realitätenbesitzer in Buchbergsthal; Herr Hermann Heyek, Gemeinderath; Herr Roman Pilhatsch, Gemeinderath, und Herr Albert Förster, Realitätenbesitzer in Zuckmantel, letzterer als Ersatzmann, und aus der Gruppe der Landgemeinden: die Herren Ferdinand Neumann, Grundbesitzer in Einsiedl; Franz Bliesath, Gemeindevorsteher in Niedergrund; Johann Proske, Grundbesitzer in Hermannstadt, und Herr Ferdinand Brettschneider, Gemeindevorsteher in Obergrund, dann Herr Franz Mildner, Gemeindevorsteher in Hermannstadt, als Ersatzmann.

— (Nach Amerika.) Gestern sind die Eheleute Albert und Marie Müller aus Niedergrund nach Amerika ausgewandert.

Karpentna, 21. August. [Orig.-Corr.] (Schulfest.) Anläßlich des kaiserlichen Geburtstages wurde hier, sobald es das Wetter gestattete, ein Schulfest veranstaltet. Fröhlich versammelten sich die Kinder im Schulhause und unter Begleitung einer Menschenmenge zogen sie unter Führung des Lehrers mit flatternden Fahnen und Musik auf die Berglehne Koziniec, von welcher man eine reizende Aussicht auf die malerischen Thäler des Teschner und Jablunkauer Umkreises genießt. Nachdem sich die Zahl der Gäste um ein Bedeutendes vermehrt hatte, wurde das Fest mit dem Absingen der Volkshymne eingeleitet. Sodann überließ man die Kleinen ihren Vergnügungen. Bald entwickelten sich alle möglichen frohen Kinderspiele, dem Tage angepaßte Gesänge wechselten mit Tänzen ab — kurz das Fest nahm einen schönen, patriotischen Verlauf und bot Kindern und Eltern viel Freude.

Neutitschein, 24. August [Orig.-Corr.] (Regional-Ausstellung in Freiberg.) Bei der jüngst in Mähr.-Freiberg unter dem Protectorate des Herrn Landeshauptmannes Grafen Vetter von der Lilie — stattgehabten Regional-Ausstellung wurden den nachbenannten Ausstellern aus Neutitschein Preise zuerkannt:

I. Preis (goldene Medaille), den Herren: Wenzl Slavik, Wagenfabrikanten, Josef Rotter, Wagen-Laternen-Fabrikanten, Hermann Lichnovsky, Bildhauer, Theodor Berger, Vergolder und Staffierer, Hugo Berger, Kunstmaler;

II. Preis (silberne Medaille), dem Herrn Franz Moraw' Schlosser und Maschinenbauer, und Herrn Alois Freustacky, Steuer-Executor in Neutitschein, für die Collectiv-Ausstellung von Gegenständen aus dem bosnischen und herzegowinischen Gebiete — ein Ehren-Diplom.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 24. August. [Orig.-Corr.] (Geschworenen-Auslosung.) Heute fand die Geschworenen-Auslosung für die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode statt. Als Hauptgeschworene wurden ausgelost: Carl Hapak, Oeconom in Jägerndorf; Wilhelm Salzmann, Grundbesitzer in Lobenstein; Friedrich Hampel, Grundbesitzer in Kleinherlitz; Carl Großmann, Grundbesitzer in Brättersdorf; Jacob Lindner, Hausbesitzer in Troppau; Dr. Eisler, Advocat in Troppau; Theodor Fiodor, Oblattenerzeuger in Troppau; Johann Rossipal, Erbrichter in Baislawitz; Vincenz Sladek, Grundbesitzer in Komorau; Franz Brückner, Gastwirth in Groß-Olbersdorf; Heinrich Liebscher, Erbrichter in Mankendorf; Johann Skrobanek, Oeconom in Groß-Herlitz; Anton Hurnik, Oeconom in Schönbrunn; Moritz Kaller, Kaufmann in Hillersdorf; Johann Müller, Bäcker in Hermannstadt; Johann Wanawsky, Hausbesitzer in Odrau; Alois Kuntschke, Canditenfabrikant in Troppau; Eduard Hansel, Restaurateur in Troppau; Ignatz Haas, Strohhutfabrikant in Troppau; Josef Richter, Kaufmann in Engelsberg; Wilhelm Groß, Hausbesitzer in Jägerndorf; Eduard Gsonek, Mühlbesitzer in Tiefengrund; Josef Königer, Kaufmann in Hennersdorf; Carl Musiolek, Freihofbesitzer in Wagstadt; Carl Suchanek, Grundbesitzer in Jaktar; Josef Klapetek, Grundbesitzer in Zlatnik; Wilhelm Macholda, Fabrikant in Bennisch; Eduard Grohmann, Fabrikant in Würbenthal;

---

und doch so schön kleiden, und von welchen auch schon die „Frau Baronin" vom Schloß wie auch die Frau „Präsidentin" wiederholt Einkäufe machten!

Ja, das ist wahrlich ein Unglück, wenn diese Modesucht auch die mit Berechnung lebenden, schwer ihr Brot verdienenden Bürgerkreise erfaßt, wie weit soll sich denn das potenziren, wenn die Erzeuger ihr im Schweiße erworbenes Product für sich selbst aufwenden, was bleibt dann für die anderen Lebensbedürfnisse derselben? Wie weit kämen wir dann, wenn wir Alle nicht nur für das tägliche Brot, sondern auch für überflüssige Bedürfnisse zu sorgen hätten, warf ein anderer Handwerker, der bisher ruhig dem Gespräche gefolgt war, ein. Wenn wir, gesetzt den Fall, alle reich werden sollten, um im Luxus zu leben, wer soll uns dann die Luxussachen, Schlösser und Equipagen bauen, die Putzsachen für unsere Damen anfertigen?

Also bis dahierher und nicht weiter. „Schuster bleibe bei deinem Leisten", sprach der Gärtner. — Gehet hin in meinen Garten und studirt meine Gewächse, ergötzet euch an den Rosen, sehet euch die bescheidenen, im Verborgenen an Hecken gedeihenden Veilchen an, labet euch an ihren lieblichen Düften, suchet die Feldblumen auf, die den Bienen gleichwie den Thieren Nahrung geben; kurz sie alle nähren sich von der Gottesnatur und sind nützlich den Thieren wie den Menschen. Gehet nicht in meine Treibhäuser, wo sich entzückende Gewächse mit den prachtvollsten Gewändern vorfinden, beneidet sie aber nicht, denn sie genießen nicht die Freiheit der Gottesnatur! — Sprachs und stand auf, um sich den Schweiß von seiner Stirne abzuwischen.

Ich habe meine liebe Noth mit meiner putzsüchtigen Müllermeisterin, die nur glaubt an den verschobenen Schinakelhut, der so recht eine Decoration für den Chignon einerseits und für die seinsollenden, nach dem Lineal zugestutzten Schmachtlocken ist und an eine recht große Schleppe, welche zur Heranziehung aller erdenklichen, im Straßenstaub vorkommenden Ueberbleibsel geeignet ist und mit denen dann die Magd ihre liebe Noth hat.

Ich sage ja nicht: Eine vernünftige, den Frauenkörper nicht verunzierende geschmackvolle Bürgertracht mit mehr oder weniger theuerem Besatz, jedoch ohne Schleppe, je nach den Vermögensverhältnissen des Einzelnen, aber mit einer gewissen Beständigkeit in Form und Güte würde ich mir loben, dies würde in den Bedürfnissen der Bürgerclassen und der Beamten eine wohlthuende Stabilität herbeiführen und so manche Vater vor Kummer und Sorgen bewahren!

Da haben Sie recht, Herr Müllermeister, sprach der Gärtner. Sie meinen, eine gewisse Volkstracht würde den Bedürfnissen der großen städtischen Volksclassen weit mehr entsprechen, als das Umherirren in dem Wirrsal der oft und zumeist durch übermüthige Damen, denen die Mittel zeitweise zur Verfügung stehen, hervorgerufenen unsinnigen Moden.

(Schluß folgt.)

Anton Krentschker, Kaufmann in Röwersdorf; Samuel Noe, Liqueurfabrikant in Troppau; Josef Filler, Grundbesitzer in Bennisch; Josef Weidlich, Scholtiseibesitzer in Nieder-Lindewiese; Franz Habel, Kaufmann in Troppau; Franz Neugebauer, Hofbesitzer in Freiwaldau; Robert Weißhuhn, Hausbesitzer in Troppau; Josef Neuwirth, Hausbesitzer in Königsberg. Als Ersatzgeschworene: Albin Kratochwil, Eduard Kopschitz, Felix Gehrich, Josef Benek, Ludwig Holzer, Johann Patzian, Heinrich Halla, Anton Neumann, Johann Raabel, sämmtliche in Troppau.

Teschen, 25. August. (Geschworenen-Liste.) Zu der dritten diesjährigen Schwurgerichtssession, welche am 12. September um 9 Uhr Vormittags beginnt, sind folgende Herren ausgelost worden: Alscher Vincenz, Hausbesitzer und Glaser in Teschen; Bernatzik Johann, Obersteiger in Poln.-Ostrau; Besetzny Johann, Hausbesitzer und Lebzelter in Friedek; Budil Josef, Fabriksbuchhalter in Groß-Kuntschitz bei Friedek; Budny Andreas, Grundbesitzer in Dzieditz; Charwot Paul, Grundbesitzer in Godziszau; Cienciala Georg, Grundbesitzer in Mistrzowitz; Czakon Paul, Grundbesitzer in Pruchna; Feige Leopold, Grundbesitzer in Ober-Zukau; Frank Franz, erzhzg. Cassier in Teschen; Fussek Adam, Müller in Groß-Gurek; Groß Abraham, Kaufmann in Bielitz; Grycz Andreas, Grundbesitzer in Punzau; Grycz Georg, Grundbesitzer in Roppitz; Kaschnik Peter, erzhzg. Walzmeister in Trzynietz; Kasik Karl, Obersteiger in Michalkowitz; Kaspar Stanislaus, Hausbesitzer und Kaufmann in Friedek; Klappholz Liborius, Grundbesitzer in Bystrzitz; Lang Karl, erzhzg. Förster in Fröhlichhof; Lissowsky Franz, Obersteiger in Poln.-Ostrau; Maciejiczek Josef, Realitäten-Besitzer in Brenna; Malcher Felix, erzhzg. Oberschaffner in Mosty bei Jablunkau; Marek Paul, Grundbesitzer in Schibitz; Mauerhofer Josef, Ingenieur-Assistent in Poln.-Ostrau; Meinhard Anton, Bergmeister in Lazy bei Orlau; Neumann Emanuel, Bräuhausbesitzer in Radwanitz; Ostruschka Gustav, Gutsbesitzer in Kocurowitz; Praschiska Johann jun., Hausbesitzer und Kaufmann in Friedek; Ritzke Heinrich, Fleischer in Freistadt; Russina Franz, Grundbesitzer in Ober-Ellgoth; Scholtis Alois, erzhzg. Verwalter in Groß-Gurek; Schwarz Karl, erzhzg. Chemiker in Trzynietz; Steusing Ferdinand, erzhzg. Cassier in Jablunkau; Stonawsky Josef, Müller in Konskau; Tomaszczyk Paul, Grundbesitzer in Cameral-Ellgoth; Urban Adolf, Buchbinder in Bielitz. — Als Ersatz-Geschworene: Bartha Franz, erzhzg. Comptoirist; Gottlieber Moritz, Gemischtwaarenhändler; Himmer Leopold, Kürschner und Hausbesitzer; Langer Karl, erzhzg. Ingenieur; Malatek Eduard, erzhzg. Cassier; Matter Alfons, Ziegelerzeuger und Hausbesitzer; Rosenfeld Max, k. k. Realschulprofessor; Waluszczyk Eduard, erzhzg. Schichtmeister; Zatek Adolf, Lackierer und Hausbesitzer, sämmtliche in Teschen.

Neutitschein, 23. August. [Orig.-Corr.] (Zum Proceß Schimak.) Mit dem heutigen Tage ist das gegen Anton Schimak gefällte Todesurtheil in Rechtskraft getreten; der Verurtheilte hat in der gesetzlichen, dreitägigen Einwendungsfrist keine Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht. Als der Ex-offo-Vertheidiger am Tage der Verurtheilung, während der Gerichtshof über das Straferkenntniß berieth, den Angeklagten fragte, ob er noch etwas sprechen wolle, gab ihm Schimak fest entschlossen zur Antwort: „Aber nein, ich weiß ja, es ist alles umsonst, — ich danke Ihnen, Herr Doctor." Zum Tode verurtheilt und in die Zelle Nr. 31 der hiesigen Frohnfeste zurückgebracht, war Schimak's erste Sehnsucht nach seinem Nachtmahle, das er mit großem Appetit vertilgte, worauf er, — der anläßlich des Einbruchsdiebstahls bei Wladař in Odrau ein auf 1700 fl. bewerthetes Cigarrenlager unberührt gelassen hatte, — einen Cigarrenstummel ausrauchen wollte, was ihm aber nicht gestattet werden konnte. Trotzdem Schimak zum Tode verurtheilt ist, scheint er sich dies gar nicht zu Gemüthe zu führen, da ihm Speise und Trank sehr gut munden. So hat er gleich am folgenden Tage sein aus einem Stück Fleisch, drei Knödeln und einem halben Laib Brot bestehendes Mittagsmahl mit großem Wohlbehagen verzehrt und entwickelt einen großen Appetit, so daß es erklärlich ist, daß, seitdem Schimak in der hiesigen Frohnfeste untergebracht ist, er recht wohlgenährt aussieht. Nachdem er das genannte Mittagsessen verzehrt hatte, unternahm er um den Befestigungspunkt seiner Kette eine dreistündige von lautem Kettengerassel begleitete Verdauungs-Promenade. Mit großem Wohlbehagen machte er heute von der ihm ertheilten Bewilligung Gebrauch und kaute eine ihm geschenkte Cigarre. Am Vorabend seiner Verurtheilung sagte er zum Gefangenaufseher Schramm, daß er erst vor kurzer Zeit (wenige Tage nach der am 7. Juni erfolgten Ermordung Kazelik's) in Neutitschein gewesen sei, jedoch nur bessere Gast- und Kaffeehäuser besucht habe. Auch habe er im Café Hohl dem Tarokiren mehrerer Herren zugeschaut. Er besuchte überhaupt bessere Locale, da ihn dort Niemand erkennen konnte. Auch ihm (dem Gefangenaufseher) ist er in der Fabriksgasse in Neutitschein begegnet und „ich hätte Sie sofort niedergeschossen, wenn Sie mich angepackt hätten, denn ich trug stets einen Revolver bei mir. Es ist mir nur unbegreiflich, wieso es den Gendarmen gelingen konnte, mich festzunehmen, — ich muß damals betrunken gewesen sein." Trotz der geradezu seltenen Verkommenheit hat der Verurtheilte eine Tugend, an der er mit eiserner Consequenz festhielt: Er war nicht nur kein Trinker, sondern geradezu ein Feind geistiger Getränke. Bei dem Wladař'schen Einbruchsdiebstahl in Odrau ließ Schimak die Flaschen eines auf mehrere hundert Gulden bewertheten Rosoglio-Magazins ganz unberührt. Thatsache ist, daß Schimak vor seiner Verhaftung nur ein Glas Bier getrunken hatte. Der zum Tode Verurtheilte ist besonders froh, daß sein Proceß nun zu Ende ist.

Die Gerichtsacten werden nunmehr an das k. k. Ober-Landesgericht geleitet und es dürften circa 4 Wochen vergehen, bis die über Schimak verhängte Todesstrafe im Hofe der hiesigen Frohnfeste vollzogen wird. Seit mehr als einem halben Jahrhundert fand in Neutitscheiu keine Hinrichtung statt, da der aus Katzendorf (nach anderen Angaben aus Jičina) stammende Meuchelmörder Skarke, der in dem Alttitscheiner Walde einen Boten ermordet und beraubt hatte, in den ersten Dreißiger Jahren auf der in der verlängerten Neugasse beim Pulverthurm gelegenen Richtstätte öffentlich hingerichtet wurde. Wenige Jahre vorher wurde ein Italiener und Deserteur des Albrecht-Regimentes, welcher in Galizien einen Pfarrer ermordet und in Neutitschein mehrere Scheuern angezündet hatte, auf derselben Richtstätte hingerichtet.

— (Durchgegangen.) Eduard Fischer, Gastwirth in Mährisch-Ostrau, erhielt von seiner daselbst wohnhaften Schwägerin vor sechs Tagen einen Betrag von 1200 fl. mit dem Ersuchen, denselben an die Sparcassa nach Komorn per Post zu übersenden. Derselbe ist jedoch, wie aus einem von ihm selbst von Hamburg aus an seine Schwägerin gerichteten Briefe vom 16. d. M. hervorgeht, mit dem Geldbetrage flüchtig geworden und hat sich nach Amerika gewendet. Der gewissenlose Defraudant war außerdem so herzlos, eine Frau mit fünf unversorgten Kindern im größten Elend zurückzulassen.

— (Pferdediebstahl.) In der Nacht zum 18. August l. J. wurden aus dem Stalle der Grundbesitzerin Josefa Segeta in dem benachbarten Ehrenberg ein Paar Pferde im Werthe von 300 fl. durch unbekannte Thäter gestohlen.

Pisa, 20. August. (Der 77.000 Lire-Diebstahl.) Dieser Proceß ist zu Ende. Im Laufe der Verhandlung suchten die Vertreter des Erzherzogs, Dr. Tribolati und Dr. Rossi nachzuweisen, daß nur der Güterverwalter des Erzherzogs Ferdinand d'Este, Wippern, das Geld gestohlen haben könne, da er im Besitze der Siegel war. Auch lag ihm gewiß viel daran, sich noch bei Zeiten, bevor der Erzherzog seine Güter verkaufte, sicherzustellen, da er nach den Normen des erzherzoglichen Hauses erst 1889 pensionsfähig werden konnte. (Wippern trat erst 1879 in die Dienste des Erzherzogs.) Auch sei es gar nicht wahrscheinlich, daß Wippern das Geld abgeschickt habe, da nach den Angaben der Sachverständigen die 77.000 Lire in Banknoten keinen Platz in dem Couvert, das für einen solchen Betrag zu klein war, gefunden hätten. Der Staatsanwalt schloß sich den Anschauungen an. Wippern wurde zu 25-monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt. — Guidotti wurde freigesprochen.

Kleine Chronik.

25. August.

Der Kaiser wird Montag den 29. d. M. in Wien Audienzen ertheilen und trifft am 31. d. bei Olmütz zu den Corpsmanövern ein. Um 4 Uhr Nachmittags des genannten Tages langt der Kaiser am festlich geschmückten Olmützer Bahnhofe ein, von welchem der Separatzug auf das Geleise der Localbahn Olmütz—Czellechowitz dirigirt wird. Der Kaiser wird hierauf ohne jeden Aufenthalt auf der Localbahnstrecke zur Station Drahanowitz fahren, wo er den Separatzug verläßt und sich mit der Suite zu Wagen nach Schloß Laschkau begibt. Mit dem Hof-Separatzuge treffen vierzig Pferde in Drahanowitz ein, für deren Auswaggonirung eine eigene Rampe errichtet wird. Längs der Strecke, die der Hofzug passirt, dürften die Dorf-Feuerwehren postirt werden, um einen Andrang des Publicums zum Schienengeleise fernzuhalten. Sämmtliche Straßen im Manöverterrain wurden in den letzten Tagen einer genauen Besichtigung unterzogen und dieselben in bestem Zustande befindlich angetroffen.

Stiftung. Der Besitzer der Herrschaft Rožnau mit Krasna Herr Graf Rudolf Kinsky hat im vorigen Jahre mit einem Kostenaufwande von mehr als 30.000 fl. in der Gemeinde Krasna ein mehrclassiges Schulgebäude aus eigenen Mitteln erbaut und dasselbe bei der kürzlich stattgefundenen feierlichen Einweihung in das unbeschränkte Eigenthum der Gemeinde übergeben.

Asylverein der Wiener Universität. Im neuen „Studentenheim" des Asylvereines der Wiener Universität gelangen mit 15. October l. J. zum ersten Male in dem von ihm angekauften Hause circa 85—90 Freiplätze, bestehend in: unentgeltlicher Wohnung, Bedienung und Beheizung zur Besetzung. Anspruch auf einen solchen Freiplatz hat jeder dürftige und würdige Universitätshörer (Abiturient), welcher sich über das letzte Semester mit einem Prüfungs- oder zwei Colloquien-Zeugnissen (dem Maturitätszeugnisse) ausweisen kann. Armuthszeugnisse resp. Mittellosigkeitszeugnisse müssen vom Pfarr- und Bürgermeisteramte und der Bezirksvertretung bestätigt sein. Gesuche sind bis längstens 15. October l. J. an den Referenten Herrn Dr. Med. Emanuel Ladenbauer, IX. Bez. Porzellangasse Nr. 30, zu übersenden resp. zu überreichen.

Philemon Zalewski und Jenny Nathanson sind in das Inquisitenspital des Wiener Landesgerichtes übersiedelt. Frl. Nathanson leidet an einer Affection der Magenwände, Zalewski an einer Nierenanschwellung. Die Untersuchung wird trotzdem fortgeführt.

Hochwasser in den Alpen. In Folge starker Regengüsse letzter Tage wurden die Alpenländer von verheerenden Hochwässern heimgesucht. In Gmunden waren der Stadtplatz und der Seeplatz vom Traunsee zum größten Theile überschwemmt. Auch die Traun hat ihr rechtes Ufer unter Wasser gesetzt und ist an vielen Stellen ausgetreten. — Aus Salzburg wird gemeldet: Die Salza ist furchtbar angeschwollen. Viele Häuser und Gäßchen am linken Ufer stehen im Wasser. Die Communication ist theilweise unterbrochen. In St. Johann ging ein ungeheurer Wolkenbruch nieder; ein mit Ochsen beladener Wagen wurde hiehergeschwemmt. — In Folge des niederströmenden Regens war auf der Bahnstrecke Salzburg — Wien in der Nähe von Salzburg ein Brückenpfeiler unterwaschen worden; der Verkehr mußte vorläufig unterbrochen werden. — In Ischl trat die Traun aus den Ufern. Der Bahnverkehr wurde wegen Unterwaschung des Dammes eingestellt.

Was ein Maulwurf frißt. In manchen Gegenden stellt der Unverstand eifrig den Maulwürfen nach, die zu den nützlichsten Freunden des Landwirthes gehören. Der Vorwurf, daß durch die aufgeworfenen Erdhügel die Wiese, insbesondere der Garten leide, hat nur theilweise Berechtigung, denn eben ein solcher Erdhügel lehrt, daß dort einem oder mehreren Schädlingen durch den Maulwurf ein Ende gemacht wurde. Wären diese Schädlinge ungestört geblieben, so würde binnen kurzer Zeit ein verdorrter Fleck den Beweis erbracht haben, daß die unbeachteten unterirdischen Feinde die Pflanzen vernichteten. Das durch den Maulwurf herbeigeführte Lockern der Erde ist überdies in den meisten Fällen vortheilhaft und dienen die weitverzweigten Jagdgänge zur Durchlüftung des Bodens und befördern das Gedeihen der Pflanzen. Mit wenig Aufwand an Mühe und Kosten lassen sich die aufgeworfenen Erdhügel planiren und die ebene Fläche wieder herstellen. Viele Maulwurfshügel sind daher ein Zeichen, daß auf diesem Platze viele Engerlinge, Regenwürmer 2c. vorhanden sind, die dann dem stets hungrigen Maulwurfe zur Beute werden. Um einen entsprechenden Beweis zu liefern, daß der Maulwurf niemals Pflanzenwurzeln angreift, sondern nur von animalischer Kost lebt, wurde verflossenes Jahr im pomologischen Garten zu Kassel folgender Versuch veranstaltet: Eine Fläche von circa fünf Quadratmetern wurde in einer Tiefe von 1 Meter ausgehoben und die Grube an allen vier Seiten und auf dem Boden mit Brettern dicht verwahrt. Hiedurch wurde ein 30 Centimeter über den Erdboden hervorragender Kasten gebildet. Der Kasten ward mit der ausgegrabenen Erde wieder gefüllt, mit Strauchwerk bepflanzt, und nachdem dieses angewachsen war, 140 Engerlinge nebst einer größeren Zahl von Regenwürmern über diese begrenzte Fläche vertheilt, die durch die Bretterverschalung am Entweichen verhindert waren. Die Engerlinge und Regenwürmer vergruben sich sofort in die Erde. Nun wurde ein gefangener Maulwurf in diesen Erdhaufen ausgelassen, der sofort sich einwühlte und seine Jagd begann. Nach 34 Stunden wurde die Erde einer genauen Untersuchung unterzogen. Von den eingesetzten 140 Engerlingen fanden sich nur mehr 17, von den Regenwürmern gar nur ein Stück vor; den Rest hatte der Maulwurf binnen dieser kurzen Zeit verzehrt. Dieser gelungene Versuch ermöglicht einen Schluß auf die ungeheure Menge von Engerlingen, Würmern 2c., welche ein Maulwurf binnen Jahresfrist zu seiner Nahrung bedarf. Man nimmt mit Recht an, daß jeder Maulwurf innerhalb eines Tages sein Gewicht an Kerfen und Würmern verzehrt. Wie erwähnt, verursacht der Maulwurf in Gemüsegärten hie und da durch die Lockerung der Erde Schaden, indem durch das Unterwühlen der Pflanzenwurzeln Hohlgänge 2c. entstehen, an welchen der Maulwurf schuld ist. Allein es gibt Mittel genug, um den nützlichen Maulwurf — ohne ihn zu tödten oder zu vernichten — aus einem solchen Gartengrund zu vertreiben (Schwefelkohlenstoff, Theer 2c.). Derart hergestellte Mittel in die Jagd- oder Wohnröhren eingelegt, vertreiben den Maulwurf, der dann an einer andern, ihm passenden Stelle seine Thätigkeit beginnt.

Wie man einem Jagdgewehre den „Brand" verleiht. Unter „Brand" verstehen alte Jäger jene Eigenschaft des Gewehres, daß nach dem wohlgezielten Schuß aus demselben das Wild auf der Stelle liegen bleibt und bald verendet. Jüngere Jäger erklären den „Brand" als eine Fabel. Wir glauben, daß die Sache mit dem Brand „nicht ganz ohne" ist und haben von einem sehr angesehenen Forstmann aus Mähren diesbezüglich folgende Rathschläge erhalten, die wir unseren, dem Jagdvergnügen huldigenden Lesern nicht vorenthalten wollen. Steht doch die Jagdsaison in Schlesien vor der Thür. Der erwähnte Forstmann schreibt uns: „Vor der Procedur der Brandverleihung werden einige Schüsse aus dem Gewehre gemacht oder man schreite dazu nach einer Jagd. Man lasse sodann das Gewehr ungeputzt bis Früh stehen. Am andern Tag werden die Läuse herausgenommen und unten im Patronenlager fest mit Kork verstopft. Nun nehme man ½ Seidel starken Essig, gebe um 4—5 kr. fein gestoßenen Glasschaum (genannt Glasgalle) hinein, welche man in Glashütten und auch in Materialwaaren-Handlungen bekommt. Dieses Beides wird gut abgekocht; im besten Sieden gieße man schnell die Hälfte der Flüssigkeit in jeden

Lauf ein und befleiße sich aber schnell, die Mündung der Läuse mit einem Kork zu verstopfen, bevor dieser Einguß brausend überläuft. — Nun lasse man es durch 24 Stunden so verstopft stehen. — Den nächsten Tag werden die Läuse mit kaltem Wasser ausgewaschen und mittelst eines Wischers mit Hanf oder Leinenwerg gut ausgewischt, d. h. so lange ausgerieben, bis die Läufe inwendig ganz trocken sind. — Diese Procedur hat auch den Vortheil, daß durch dieselbe der in den Läufen etwa angesetzte Bleiansatz vollkommen aufgelöst wird und somit die dem Gewehr so verderbliche Frischung der Läufe ganz und vollkommen ersetzt. Diese unschädliche Brandung dauert viele Jahre mit gleicher Kraft. Vor einer Jagd ist es nothwendig, daß das Gewehr mit einer blind geladenen Patrone durchgebrannt werde."

Ein Mißverständniß. Souffleur: „Herr Ritter, ein Pilger, der fürbaß zieht, läßt Euch grüßen!" — Schauspieler: „Herr Ritter, ein Pilger, der ein Bierfaß zieht, läßt Euch grüßen!"

Die Naive. Theater-Director: Sie spielen naive Rollen? Geben Sie mir einmal eine Probe. — Die Naive: Ich bitte um zweihundert Gulden Vorschuß!

Aus der Instructionsstunde. Lieutenant: Eine Halbcompagnie besteht aus zwei Zügen. Sie, Huber, was entsteht also, wenn zwei Züge zusammenstoßen? — Huber: Eisenbahnunglück!

Zur Völkerkunde. „Niemals werden Sie einen Russen mit einer vollen Flasche Schnaps in der Tasche sehen!" erzählt ein in Rußland wohnender Franzose. — „Warum nicht?" — „Weil er sie vorher ausgetrunken haben wird!"

In der Schule. Katechet: „Sag' mir, Gretchen, welches ist das sichtbare Zeichen des heiligen Sacraments der Taufe?" — Gretchen (nach einiger Ueberlegung, resolut): „Das Kind!"

Bankier X., seines Reichthums wegen Inhaber einiger Ehrenämter, deren Bürde jedoch ausschließlich auf den Schultern des ohnehin genug geplagten Buchhalters ruht, wird wieder einmal zum Schriftführer eines Geselligkeitsvereins ernannt. Der Buchhalter (der diese Nachricht soeben in der Zeitung gelesen): Herr Principal, ich bedaure, die auf Sie gefallene Wahl wegen Mangels an Zeit nicht annehmen zu können.

Verlangte Gegenseitigkeit. „Schwärmen Sie für Italien?" — „Ich? Denke nicht d'ran, schwärmt denn etwa Italien für mich?"

Schulwesen.

Bestätigungen.

Der k. k. schles. Landesschulrath hat die von dem k. k. Bezirksschulrathe für den Landbezirk Troppau vollzogene Ernennung des bisher provisorisch bediensteten Unterlehrers Josef Hanel in Dorfteschen zum definitiven Unterlehrer an der öffentlichen Volksschule daselbst bestätigt. Ferner hat der Landesschulrath die Ernennung des bisher provisorisch bediensteten Unterlehrers Franz Hartmann zum definitiven Unterlehrer an der öffentlichen städtischen Mädchenbürgerschule in Troppau und des bisher provisorisch bediensteten Lehrers Franz Míček zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Katharein bestätigt.

Theater und Kunst.

Vermätung. Aus Prag wird gemeldet, daß der dortige Theater-Director Neumann sich mit Frau Buska, verwitweten Gräfin Török, am 15. September in Preßburg vermälen werde. Die Scheidungsverhandlungen zwischen Herrn Neumann und dessen gegenwärtigen Gattin sind in vollem Zuge.

Troppau, 24. August. [Orig.-C.] (Zweites und drittes Gastspiel der Liliputaner.) Der Erfolg, welchen die Gesellschaft am ersten Abende ihres Auftretens hier errang, ist ihr, wie wir vorausgesehen haben, treu geblieben. Sowohl das Zaubermärchen „Däumling", welches am Nachmittage des 22. d. von den Kleinen „für die Kleinen" aufgeführt wurde, als auch die Posse „Pension Meuselbach", die am Abende „für die Großen" zur Darstellung gelangte, ward von jubelndem Beifall begleitet. Freilich, man kann nicht leicht etwas Drolligeres sehen, als den kleinen Däumling, dargestellt von Herrn Ebert, wie er aus dem Kruge des Riesen hervorrückt, während sich seine Geschwister mühen, den Riesen seiner Stiefel zu entledigen, oder wie er aus dem Rachen des Drachen-Ungeheuers zum Vorscheine kommt! — Und Abends, da folgte eine heitere Scene der anderen, und die kleinen Herrschaften entzückten in der tollen Posse durch ihre drollige Grazie, durch ihre überraschende Gewandtheit. Besonders müssen wir die kleinen Damen Görner und Mignon, und die kleinen Herren Wolf, Walter und Ebert hervorheben, die staunenswerthe Leistungen boten. — Ausstattung wie Costüme waren wieder sehr hübsch. — Am 23. wurde die Posse „Die kleine Baronin" wiederholt, und in jeder Vorstellung war das Haus vollständig ausverkauft. — Von Troppau begab sich die Gesellschaft über Preßburg nach Pest, wo sie längere Zeit gastiren soll. — Wir zweifeln nicht, daß sie auch in jeder Großstadt berechtigtes Interesse erregen wird und wünschen den kleinen Künstlern jede Art von Lorbeeren. Nach Troppau versprachen sie wieder zu kommen und jeder, der die Liliputaner gesehen hat, wünscht wohl, daß sie dieses Versprechen halten.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 5. in Jägerndorf (64583 fl. 50 kr. am 28. September beim B.-G. Jägerndorf. —

Volkswirthschaftliches.

Ernte in Rußland. Officielle Berichte vom 1. August bezeichnen die Ernte des Wintergetreides als eine befriedigende in 35 Gouvernements des europäischen Rußlands, namentlich in Polen und in den baltischen Provinzen. In den übrigen 23 Gouvernements ist die Ernte theils befriedigend, theils mittelmäßig, in Taurien unbefriedigend. Der Stand des Sommergetreides in 40 Gouvernements ist befriedigend, in 18 theils befriedigend, theils mittelmäßig, in Taurien unbefriedigend.

Der Pferdemarkt in Krakau. In der Zeit vom 23. bis 28. September 1887 wird in Krakau der große Pferdemarkt insbesonders für Pferde edler, orientalischer, englischer und inländischer Abkunft stattfinden. — Die um diese Zeit in Krakau stattfindende volkswirthschaftliche Landesausstellung, die Lage der Stadt Krakau, welche mit sämmtlichen wichtigeren Handelsplätzen des In- und Auslandes verbunden ist, die vielfachen Bestrebungen ferners der Krakauer Stadtvertretung, diesem Markte in jeder Richtung das beste Gedeihen zu sichern, geben der Vermuthung Raum, daß hierdurch den Kaufleuten Gelegenheit geboten wird, Pferde edler Abkunft aus den berühmten Stallungen der galizischen und ausländischen Pferdezüchter mit Erfolg zu verkaufen; wir können daher die HH. Interessenten und speciell die Kaufleute nur aneisern, den Pferdemarkt in Krakau so zahlreich als möglich zu besuchen. (2076)

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 23. August. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.35, 5.13, 4.87. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.55, 2.41, 2.35. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Jauernig, 23. August. Weizen fl. 7.30, 7.—, 6.70. Korn fl. 5.85, 5.75, 5.65. Gerste fl. 4.90, 4.75, 4.60. Hafer fl. 2.75, 2.35, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 24. August. Weizen fl. 6.10, 5.85, 5.60. Korn fl. 5.05, 4.85, 4.65. Gerste fl. 4.65, 4.45, 4.25. Hafer fl. 2.37, 2.27, 2.17. Erbsen fl. 5.70. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Leipnik, 16. August. Weizen fl. 7.30, 6.95, 6.50. Korn fl. 5.30, 4.87, 4.50. Gerste fl. 5.—, 4.39, 4.—. Hafer fl. 3.—, 2.48, 2.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.90.

Eingesendet.

Den Frauen verdanken sie ihre Unterstützung. Wer wollte es bestreiten, daß überall da, wo das schöne Geschlecht es unternimmt, einer Sache seine Unterstützung zu leihen, dieselbe nicht schon halb gewonnenes Spiel hätte? Nehmen wir als Beispiel Apotheker **R. Brandt's Schweizerpillen.** Wir alle wissen, wie schwer es denselben anfangs wurde, sich Eingang zu verschaffen bis die Frauen erkannten, daß es kein angenehmeres, sichereres und unschädlicheres Mittel gegen Störungen der Verdauung gibt und von da ab war dem Mittel der Weg geebnet. Heute sind die echten Schweizerpillen in fast jeder Apotheker à Schachtel 70 kr. erhältlich, man sei aber bedacht, daß die Etiquette ein weißes Kreuz im rothen Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt. (1684)

Für die Abbrändler der Stadt Mistek.

2. Verzeichniß der vom 16. bis inclusive 21. August eingelaufenen Spenden.

Uebertrag vom I. Verzeichniß 9299 fl. Von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Wilhelm 300 fl, vom Herrn Wladimir Wondraczek, Bergdirector in Mähr.-Ostrau 300 fl., von den weiteren Sammlungen in der Stadt M.-Ostrau 223 fl. 50 kr., in der Stadt Fulnek 176 fl. 50 kr., in der Marktgemeinde Poln.-Ostrau 150 fl., in der Stadt Frankstadt 149 fl., vom patriotischen Landeshilfs-Vereine in Brünn, von den Herren: Johann Czajanek in Mistek, Josef Munk & Söhne, Fabrikanten in Friedek, von Sr. Excellenz Herrn Grafen J. N. Wilczek in Wien je 100 fl., von der Sammlung an der Kirchenthür in Poln.-Ostrau 82 fl., von den Herren: Carl Herliczka, Handelsmann in Kolloredow, Landespräsidenten Grafen Mervelbt in Troppau, Fisch & Berlitzer in Wien je 50 fl., von dem Resultat eines Opferganges in Frankstadt 35 fl., von dem Ertrag einer Licitation für zwei Hasen und ein Rebhuhn von den Herren Karl Irzik und Gemeinderath Friedl in Mistek 33 fl. 10 kr., vom Stift Raigern, von Sr. Hochwürden Pfarrer Johann Spurny in M.-Ostrau, von den Herren: Georg Russina, Handelsmann in Mistek, Dr. Julius Löw in Wien, Dr. Ernst Pluhař in Wien je 30 fl., Johann Schabensky, Fabrikant in Mistek, Adolf Löw, Disponent in Wien, Karl Krömař, Apotheker in Friedek je 25 fl., Wilhelm Prior, Buchhalter in Wien, F. Krus, Bürger, Adolf Schwab, Privatier, Leopold Jacob sammt Frau, Josef Schabensky & Sohn in Mistek, von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Boskowitz, vom Gemeinderath der Stadt Proßnitz je 20 fl., von Herrn Ferdinand Leese, Fabrikant in Friedland, von Sr. Hochwürden Herrn Weihbischof Sniegon in Teschen, von Fr. C. Fr. in Mistek je 15 fl., von Herrn Pater Sobalik in Waltersdorf 11 fl., von der Sammlung der Gemeinde Gerlsdorf bei Fulnek 10 fl. 25 kr., von den Herren: Dr. Eduard Sturm in Wien, Joh. Znojemsky, Brauer in Gr.-Mödritz, Grafen Egbert Belcredi in Ingowitz, Dr. Johann Peter, Advocaten, Arnold Dworsky, Kaufmann, Franz Stolek, Kaufmann, Philipp Reck sen., Hausbesitzer, Alois Großmann, Hausbesitzer, Paul Waller, Hausbesitzer, Franz Zulkovsky, Hausbesitzer, Anton Balharek, Hausbesitzer, Heinrich Groß, Gastwirth in Mistek, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister v. Gautsch, von Sr. Hochwürden dem Herrn Consistorialrath Bitta in Poln.-Ostrau, von den Herren: Johann Kucharz, Geschäftsmann, Josef Panek, Geschäftsmann, Franz Hajowsky in Colloredow, Eduard Söllinger in Antoninow, von Frau Betti Halbgebauer in Mistek je 10 fl., von den Herren: Carl Bischof, Geschäftsmann in Colloredow 8 fl., Karl Stremcha, Ober-Ingenieur in Brünn, von Frau Anna Travnicek, Notarswitwe in M.-Trübau, von Sr. Hochwürden dem Herrn D. Skaruda in Mistek, von den Herren: V. M. Bischof in Fulnek, Carl Kunze in Freudenthal, Franz Hejar, Fachlehrer in Mistek, K. S. in Stablowitz, Ant. Knopp, Gemeindesecretär, Franz Bergmann, Zimmermeister, Vincenz Sobalik, M. Schlossarek, Karl Raschka, Johann Kraus, Spinnmeister, Franz Sedlaček jun. in Mistek, Josef Gromes in Odrau, Franz Skridlo, Hausbesitzer, Valentin Zischka, Gärber, Jos. Licka, Hausbesitzer, Stefan Lanzer, Adolf Starecek, Hausbesitzer, Johann Skarnia, Hausbesitzer, Carl Schulz, Hausbesitzer, von Frl. P., von den Herren: Franz Wessely, Schlosser, Anton Stolek, Hausbesitzer, Amand Ciganek, Hausbesitzer, von Frau Ludwine Werlik, Hausbesitzerin, von den Herren: J. B. Beranek, Hausbesitzer, Ferdinand Martinek, Hausbesitzer in Mistek, Franz Schlapeta, Hausbesitzer in Colloredow, Jos. Doubravsky, Droguisten, J. Sytko, Hauptmann i. P. in Mistek, Joh. Schlapeta sen., Hausbesitzer in Colloredow, A. Kestel, Zimmermeister in Mistek, Franz Zidek, Hausbesitzer in Colloredow, Franz Gold, k. k. Geometer, M. Janik, Baumwollwaarenhändlerin je 5 fl., August Sobalik, Hutmacher, Anton Wolny, Alex. Kulhanek, Hausbesitzer, von Frau Antonie Lukes, Hausbesitzerin, von den Herren: Cyrill Rejda, Hausbesitzer in Mistek, Gustav Kastner, Hausbesitzer in Colloredow, Franz Michalek, Hausbesitzer in Mistek, F. Stephan, Buchhalter, Johann Schlapeta jun., Johann Chlupaty in Colloredow je 4 fl., Raimund Grivniatzky, Medard Fischer, Ferd. Heudrych, Zimmermeist., Joh. Soukup, Hausbesitzer, Joh. Hajowsky, Hausbesitzer, Johann Slameczka, Hausbesitzer, von Frau Victoria Wrabel, von den Herren: Anton Kraus, Vincenz Wank, Selcher, Klemens Orel, Hausbesitzer, Victor Lustinsky, Hausbesitzer, Karl Orel, Lehrer, Alois Jindra, Lehrer von Fr. Veronica Gladisch, von den Herren: Josef Milberger, Johann Lysek, Fleischer, Albert Schlapeta, Hausbesitzer in Mistek, Dr. Pollak in Jägerndorf, Carl Schlapeta, Hausbesitzer, H. Trammer, Hausbesitzer, J. Svizi, Hausbesitzer, Sigmund Frieß, Hausbesitzer, Alois Horil, Hausbesitzer, Karl Hoffmann, Hausbesitzer, Hein. Ceiner, Hausbesitzer, Fritz Skatulla, Hausbesitzer, Zidek, Nikel, Ant. Klisch jun., Hausbesitzer in Colloredow je 3 fl., Franz Zischka in Colloredow 2 fl. 50 kr., P. Zavrel aus Prerau, P. E. Domluvil aus W.-Meseritsch, Dr. Franz Nevetil, von Frau Rosalia Nossek, von Frau Leop. Janik, von den Herren: Josef Großmann, Hausbesitzer, Julius Skokan, Hausbesitzer, Franz Schlosarek, Hausbesitzer, von Frau Marie Schmiedl, von den Herren: Philipp Reck jun., Handelsagent, Josef Pustka, Hausbesitzer, Franz Micek, von Frau Antonie Skaruda, von den Herren: Bernard Fitsch, Hausbesitzer, Benedict Lustinsky, Hausbesitzer, von Frau Marie Hulin, von den Herren: Josef Neckarz, Hausbesitzer, Philipp Witta, Hausbesitzer, Klement Blattan, Hausbesitzer, Stefan Sobalik, Hausbesitzer, Karl Elzer, Hausbesitzer, von Frau Marie Sokol, Hausbesitzerin, von Herrn Johann Walter, Hausbesitzer, von Frau Anna Gladisch, von den Herren: Anton Hrdy, Hausbesitzer, Franz Sedlaczek sen., Hausbesitzer, Cyrill Molitor, Hausbesitzer, von Frau Marie Stanek, von den Herren: Franz Uhlarz, Hausbesitzer, Carl Edelsberger, Hausbesitzer, Cyrill Sedlaczek, Hausbesitzer, von Frau Amalia Stadler, in Mistek je 2 fl., Summa 12.305 fl. 85 kr.

Mistek, am 21. August 1887.

Das Hilfs-Comité.

Telegramme.

Wien, 25. August. Die „Polit. Corr." meldet aus Constantinopel: Unter Hinweis auf die bedenklichen Consequenzen hat die Pforte das dringende Verlangen Rußlands betreffs der sofortigen Entsendung ihres Vertreters Artin Essendi nach Sophia entschieden abgelehnt.

Nach einer Warschauer Meldung dieses Blattes trug man sich in den extrem-panslavistischen Kreisen Rußlands kürzlich mit der Absicht, eine Adresse an General Boulanger abzusenden und ihn zum Besuche Moskau's einzuladen. Den Anregern dieses Planes wurde jedoch von der Regierung zu verstehen gegeben, daß die Ausführung eines solchen Schrittes nicht geduldet werden könne. Die Adresse ist denn auch thatsächlich unterblieben.

Petersburg, 25. August. Am 19. d. ist Paul Deroulède aus Paris hier angekommen. Vorgestern wurde ihm zu Ehren ein Bankett gegeben, wozu die Initiative von Komarow, dem Chef-Redacteur des „Swei", ausgegangen war.

Der russische Botschafter bei der Pforte, v. Nelidow, wird sich dieser Tage nach Kissingen begeben, doch angeblich ohne politische Mission.

Ostende, 24. August. Hiesige Fischer ließen sich heute bei dem Versuche, das Ausschiffen einer englischen Fischladung zu verhindern, erhebliche Ausschreitungen zu Schulden kommen, wobei sie einen Theil der Ladung zerstörten. Polizeibeamte und Gendarmen mußten einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen. Mehrere Fischer wurden schwer verwundet. Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt und die Ausladung mehrerer englischer Fischerboote erfolgt unter dem Schutze der Gendarmerie.

Ostende, 24. August. Die Ausschreitungen hiesiger Fischer gegen englische haben sich heute in noch schlimmerem Maße wie gestern wiederholt. Die Artillerie der Bürgergarde war genöthigt, zu feuern, wodurch zwei Fischer getödtet und vier schwer verwundet wurden.

Eine große Menge von Fischern beobachtet andauernd eine drohende Haltung.

Rom, 24. August. Der Papst theilte den Cardinälen mit, viele Dörfer Macedoniens verlangen, zur katholischen Kirche zurückzukehren und bitten um Entsendung von Priestern zu ihrem Unterricht.

Wiener Börse vom 24. August 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.60	81.80
Silberrente	82.80	83.—
Oesterr. Goldrente	113.—	113.20
„ Notenrente	96.45	96.65
4% Ungar. Goldrente	101.—	101.20
5% Ung. Papierrente	87.50	87.70
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.50	105.
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	119.50	120.—
Theiß-Regul.-Lose	124.60	125.—
Ungar. Präm.-Anlehen	121.80	122.10
1864er Staatslose	164.25	164.75
1860er „ ganze	136.25	136.75
1860er „ Fünftel	138.50	139.—
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.25
Credit-Lose	181.25	182.—
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	115.50	116.
Innsbr. Stadt fl. 20	21.50	22.—
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.25	18.75
Laibacher Lose	21.—	21.75
Osener Lose fl. 40	48.	49.—
Palffy-Lose fl. 40	47.75	48.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.80	17.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.80	11.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	21.—
Salm-Lose fl. 40	60.25	60.75
Salzburger-Lose fl. 20	23.25	23.75
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.70
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl. 20	39.75	40.25
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	48.75
Wiener Communal-L.	128.—	128.25
Serbische Lose	30.40	30.70
Dombau-Lose	8.45	8.75
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2520	2525
Karl-Ldwigb 200 fl. CM.	211.75	212.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	144.75	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	223.25	223.75
Nordwestbahn 200 fl. S.	166.—	166.50
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	226.50	226.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.75	82.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	107.50	108.—
Bodencredit	235 —	235 50
Credit-Actien	282.30	282.50
Escompte-Ges., niederöst.	560.—	565.—
Länderbank	222.—	222.50
Oesterr.-Ungarische Bank	885.—	887.—
Ungar. Credit	286.25	286.75
Unionbank	207.75	208.25
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.20	101.50
3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-V.	101.50	101.70
5% Gal. Hypothekenb.	103.50	103.90
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	48.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr. ung. Bank	102.80	103.20
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.75
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank	105. -	105.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.52½	61.70
London 10 Lire	125.80	126.—
Paris 100 Francs	49.65	49.70
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.93	5.95
20 Francsstücke	9.95	9.96
Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Deutsche Reichsmark	61.52	61.60
Russische Rubel	1.10⅞	1.10⅝

Correspondenz der Administration.

„Herrn Franz Ertl Naßet. 1 fl. 35 kr."

Wiener Pat. Streck-Fauteuil „Liebling".

Angenehmster und bequemster Ruhesitz **für Salon, Veranda, Garten und Touristen.** Die patentirte Schnallenverstellung bietet die größte Sicherheit und kann das Fußtheil, welches die Chaiselongue bildet, sehr einfach abgenommen oder angebracht werden.

Versandt überallhin per Postnachnahme in 3 bis 10 Kilo-Packeten. Prospecte gratis u. franco. **Streck-Fauteuil fl. 3.—, Extragröße fl. 4.—. Fußtheil** zur Bildung der Chaiselongue **fl. 1.50 u. fl. 1.70, Sitzpolster** und **Schlummerrolle 80 kr.** und **1 fl.** zusammen.

CARL BAYER, Wien, I. Landesgerichtsstrasse Nr. 18. (1841)

P. T.

Unterfertigter offerirt hiemit den Herren Interessenten zur bevorstehenden Campagne seine Dienste behufs Reconstruction und Einführung seines **bewährten Gährverfahrens.**

Erreicht wird die beste Ausbeute bei billigstem Steuersatz. Dreimaliger Abtrieb und 7% Getreideverbrauch ergibt im Minimum: 1200 Literpercente per Hektoliter Maischraum
Viermaliger Abtrieb und 9% Getreideverbrauch ergibt im Minimum: 1370 Literpercente per Hektoliter Maischraum.

Anerkennende Zeugnisse der **Erzh. Albrecht**'schen **Güter-Directionen Teschen** und **Saybusch** und anderer Gutsbesitzer und Fabrikanten stehen zu Gebote. (1979)

Neutitschein (Alleegasse 7), im August 1887.

Achtungsvoll **Gustav Fritsche.**

Die
Gartenlaube

beginnt soeben eine neue Erzählung:

„Der Unfried" von Ludwig Ganghofer.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis **1 fl. 13 kr.** inclusive Zeitungsstempel vierteljährlich) oder in **14 Heften à 31 kr.** oder **28 Halbheften à 16 kr.** durch die (2047)

k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Kundmachung.

Das **neue Schuljahr 1887/1888** des

Staats-Untergymnasiums

in

Freudenthal

beginnt am **16. September 1887.** Die Aufnahme der Schüler für sämmtliche 4 Classen erfolgt vom **13. bis incl. 15. September** täglich von **8 bis 12 Uhr Vormittags** und von **2 bis 4 Uhr Nachmittags** in der **Directions-Kanzlei der Lehranstalt.**

Alle neu aufzunehmenden Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen.

Jeder in die 1. Classe aufzunehmende Schüler hat seinen **Tauf- oder Geburtsschein** mitzubringen und sich einer Aufnahmsprüfung in der Religionslehre, Deutschen Sprache und dem Rechnen zu unterziehen. Ueberdies hat jeder Schüler, welcher von einer öffentlichen Volksschule kommt, die **Schulnachrichten** beizubringen, welche die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen enthalten.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. und einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu entrichten; Schüler, welche der Lehranstalt schon im vorigen Schuljahre angehörten, haben blos den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu zahlen. Von diesen Taxen ist zufolge hohen Ministerial-Erlasses vom 14. Juli 1878, Z. 9290 eine Befreiung nicht zulässig.

Direction des Staats-Untergymnasiums

Freudenthal, im August 1887.

Der k. k. Gymnasial-Director: **L. Dvořák.**

Anhang.

Nachdem in Folge der Allerhöchsten Orts angeordneten successiven Auflassung des hiesigen Gymnasiums als „Staats-Gymnasium" die Gemeinde Freudenthal die Verpflichtung zur **ungeschmälerten Erhaltung** desselben übernimmt, so wird diese Lehranstalt, mit dem **Oeffentlichkeitsrechte** ausgestattet, **auch im nächsten Schuljahre und in der Zukunft wie bisher fortbestehen** und es wolle sonach auch fernerhin die studirende Jugend dieser vortrefflichen Mittelschule mit Beruhigung anvertraut werden.

Gemeinde-Vorstand

Freudenthal, den 18. August 1887.

(2054) **F. Kurzweil,** Bürgermeister.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Gegründet 1855.

Aelteste u. grösste

Annoncen-Expedition

HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

Wien, Prag etc.

Tägliche **directe** Expeditionen von **Anzeigen,** betreffend:

Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Versammlungen, Eisenbahn- und Schifffahrts-Pläne etc. etc. etc.

an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discrete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenvoranschläge **gratis** und **franco.**

NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührenberechnung.

Kundmachung.

Erster Pferde-Markt in Krakau.

Die h. k. k. Statthalterei in Lemberg hat der Stadtgemeinde Krakau mittelst Erlaß v. 20. Nov. 1886 Nr. 59587 die Bewilligung zur Abhaltung von **zwei Pferdemärkten** mit Beginn am **23. September** u. **10. März** jedesmal in der **Dauer von 5 Tagen** ertheilt. — Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **erste Pferdemarkt** in **Krakau** am **23. September 1887 eröffnet** u. durch **5 Tage dauern wird.** — Sämmtliche, die Pferdezucht betreibenden Herren Grundbesitzer und Pferdehändler, sowie überhaupt Kauf- u. Verkaufslustige finden Gelegenheit, Pferde **englischer, orientalischer** und **inländischer** Abkunft an sich zu bringen, beziehungsweise zu verkaufen. — Für die möglichst bequeme und in jeder Richtung entsprechende Unterbringung der Pferde ist von Seite der Stadtgemeinde vorgesorgt worden. — Am **27. September 1887** findet auf dem Platze „Groble" ein **allgemeiner Bauernpferdemarkt** statt. — Nähere Auskünfte ertheilt über Ansuchen bereitwilligst das **III. Departement** des **gefertigten Magistrates,** selbes übernimmt in dieser Hinsicht **alle Correspondenzschriften** und **Anmeldungen.** (2075)

Magistrat der königl. Hauptstadt

Krakau, am 7. August 1887.

Das Haus Nr. 23

in Freistadt, Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen. ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Kundmachung.

Das im **Concurse** des **Berthold Meller** in **Bielitz** inventirte **Manufactur-Waarenlager** gelangt gegen gleich baare Bezahlung **partien- u. stückweise** zur **freihändigen Veräusserung.**

Kauflustige erhalten alle wünschenswerthen Auskünfte in der Kanzlei des Concursmassa-Verwalters **Dr. Wilhelm Münz,** Advocaten in **Bielitz.** (2049)

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister

der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwerthet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angesetzt.

Bis jetzt erschienen 502 Nummern.

Sämmtlich vorräthig bei

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buchhandlung. (1758)

Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit drei Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Mit 248 Formularen und Mustern

zu Aufsätzen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen ꝛc.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Edict.

Zufolge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes **Freistadt** vom 16. August 1887 Zahl 8325 werden die in den Nachlaß des am 20. Juli 1887 verstorbenen **Andreas Halesz,** Pfarrers und Erzpriesters zu **Karwin,** gehörigen beweglichen Sachen, als **Haus- und Wirthschafts-Geräthe, Viehstücke, Kleidungsstücke** u. s. w.

am Mittwoch, den 31. August 1887,
Vormittags ½9 Uhr und

am Freitag, den 2. September 1887
um 2 Uhr Nachmittags

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung an Ort und Stelle in den Pfarr-Ubicationen in Karwin hintangegeben werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. (2074)

Freistadt, am 22. August 1887.

Anton Kasprzak m. p.,
k. k. Notar
als Gerichts-Commissär.

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., E. Bernaz'ck & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stabelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. 9 : Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Enyed:** Eman. Elsner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** E. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

J. Danneberg, Wien,

I. Kumpfgasse Nr. 7 (2059)
nächst dem Stephansplatz.

Annoncen-Expedition
für alle Journale des In- und Auslandes.

General-Vertreter in Oesterreich-Ungarn für nachstehende Reisebücher I. Ranges: **„Conducteur“, „Hendschel's Telegraph,“ „Utmutató“** (ungarisch), **„Livret Chaix“** (französisch), **„Bradshaw“** (englisch), **„Indicatore Ufficiale“** (italienisch).

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste
Normal-Lehrpläne
für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. Juni 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau		Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.	Gem. Zug* Nr. 7 2.3.Cl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Courierzug	Abf.	**9 45**	—	—	12 —
	Wien Nordbhof. Personenz.	„	**9 —**	—	—	8 20
	Prag Staatsbahnhof	„	1 25	**7 45**	—	7 30
	Brünn via Nezamislitz-Prerau	„	**10 53**	—	—	—
	Brünn via Nezamislitz-Prossnitz	„	—	—	—	11 15
	Sternberg	„	—	**4 37**	—	3 32
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.)	„	**4 2**	7 25	1 45	4 30
7	Groß-Wisternitz	„	**4 16**	7 40	2 1	4 45
11	Marienthal (Haltestelle)	„	**4 26**	7 51	2 12	4 56
15	Hombok	„	**4 36**	8 2	2 23	5 6
20	Großwasser	„	**4 49**	8 13	2 34	5 20
34	Domstadtl	„	**5 12**	8 35		5 46
41	Bärn-Andersdorf (Rest.)	„	**5 31**	8 55		**6 5**
50	Dittersdorf	„	**5 49**	9 16		**6 24**
54	Lobnig (Haltestelle)	„	**5 59**	9 27		**6 34**
61	Kriegsdorf (Rest.)	Ank.	6 13	9 43		**6 48**
	Römerstadt (siehe V.)	„	7 12	10 56		**8 6**
	Römerstadt (siehe VI.)	Abf.	**5 5**	7 43		5 20
—	Kriegsdorf	„	6 18	9 50		**6 55**
69	Freudenthal (Rest.)	„	6 36	10 11		**7 15**
78	Erbersdorf (Rest.)	Ank.	6 53	10 31		**7 32**
	Würbenthal (siehe VII)	„	9 15	12 9		**9 7**
	Würbenthal (siehe VIII)	Abf.	**5 26**	9 25		4 30
—	Erbersdorf	„	6 58	10 37		**7 37**
85	Bransdorf (Haltestelle)	„	7 12	10 53		**7 51**
92	Jägerndorf (Rest.)	Ank.	7 26	11 9		**8 5**
	Ziegenhals (siehe III.)	„	9 22	2 35	Gem.	**10 22**
	Leobschütz	„	8 41	3 31	Zug 5	**9 16**
	Ratibor	„	9 45	5 55	1.2.3.Cl.	**10 54**
	Ratibor	Abf.	**5 24**	—	10 37	2 —
	Leobschütz	„	6 41	—	11 51	3 38
	Ziegenhals (siehe IV.)	„	**5 16**	—	11 14	5 54
—	Jägerndorf	„	7 36	11 19	1 10	**8 23**
95	Burgberg (Haltestelle)	„	7 45	11 27	1 20	**8 32**
101	Lobenstein (Haltestelle)	„	7 58	11 41	1 35	**8 46**
105	Strochowitz	„	8 12	11 52	1 49	**9 2**
108	Kreutzendorf (Haltestelle)	„	8 19	12 —	1 57	**9 9**
114	Wawrowitz (Haltestelle)	„	8 33	12 15	2 13	**9 23**
117	Troppau Centralbahnh. (R.)	Ank.	8 40	12 23	2 21	**9 30**
		Abf.	8 48	12 33	2 31	**9 42**
121	Troppau Nordbahnhof	Ank.	8 57	12 42	2 40	**9 51**
	Anschlüsse: Schönbrunn	„	9 59	2 39	4 4	**1 9**
	Oderberg Courierzug	„	—	—	5 34	**3 54**
	Oderberg Personenzug	„	10 45	—	4 45	**4 58**
	Teschen	„	12 1	—	**7 10**	7 13
	Krakau Courierzug	„	—	—	**8 48**	7 25
	Krakau Personenzug	„	5 —	—	**9 50**	9 46

* Verkehrt vom 5. Juni bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen.

Kilometer	II. Troppau — Olmütz		Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 6
	Anschlüsse: Krakau Courierzug	Abf.	**9 37**	6 55	—	—
	Krakau Personenzug	„	—	**5 37**	—	9 20
	Teschen	„	**11 5**	8 30	—	12 42
	Oderberg Courierzug	„	**1 1**	10 31	—	—
	Oderberg Personenzug	„	**3 32**	10 39	—	2 16
	Schönbrunn	„	**4 34**	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof	„	**5 56**	1 —	3 42	**6 30**
4	Troppau Centralbahnh. (R.)	Ank.	6 5	1 9	3 51	**6 39**
		Abf.	6 13	1 14	4 1	**6 47**
7	Wawrowitz (Haltestelle)	„	6 21	1 23	4 9	**6 56**
14	Kreutzendorf (Haltestelle)	„	6 35	1 38	4 23	**7 11**
17	Strochowitz	„	6 46	1 46	4 34	**7 24**
20	Lobenstein (Haltestelle)	„	6 56	1 56	4 44	**7 35**
26	Burgberg (Haltestelle)	„	7 10	2 10	4 58	**7 51**
29	Jägerndorf (Rest.)	Ank.	7 18	2 17	5 6	**8 —**
	Ziegenhals (siehe III.)	„	9 22	5 —	—	**10 22**
	Leobschütz	„	8 41	3 31	—	**9 16**
	Ratibor	„	9 45	5 55	—	**10 54**
	Ratibor	Abf.	**5 24**	10 37	2 —	
	Leobschütz	„	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.)	„	**5 16**	11 14	3 44	
—	Jägerndorf	„	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle)	„	7 43	2 44	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.)	Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.)	„	9 15	—	**9 7**	
	Würbenthal (siehe VIII)	Abf.	**5 26**	—	4 30	
—	Erbersdorf	„	8 3	3 4	**6 —**	
52	Freudenthal (Rest.)	„	8 27	3 25	**6 24**	
60	Kriegsdorf (Rest.)	Ank.	8 42	3 42	**6 39**	
	Römerstadt (siehe V.)	„	10 56	—	**8 6**	
	Römerstadt (siehe VI.)	Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf	„	8 47	3 47	**6 49**	
67	Lobnig (Haltestelle)	„	9 4	4 4	**7 6**	
72	Dittersdorf	„	9 15	4 15	**7 16**	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.)	„	9 40	4 39	**7 41**	
87	Domstadtl	„	9 57	4 55	**7 58**	
102	Großwasser	„	10 20	5 18	**8 21**	
106	Hombok	„	10 34	5 29	**8 33**	
110	Marienthal (Haltestelle)	„	10 44	5 40	**8 43**	
115	Groß-Wisternitz	„	10 58	5 51	**8 56**	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.)	Ank.	11 12	**6 5**	**9 10**	
	Anschlüsse: Sternberg	„	4 48	—	**11 9**	
	Brünn via Proßnitz-Nezamislitz	„	3 58	**10 —**	—	
	Prag Staatsbahnhof	„	**9 20**	6 45	6 45	
	Wien Nordbhof. Courierzug	„	4 10	—	—	
	Wien Nordbhof. Personenz.	„	**7 20**	—	**4 30**	

Kilometer	III. Jägerndorf — Ziegenhals		Gem. Zug Nr.101	Omnibuszug Nr.111	Gemischte Züge Nr.103	Gemischte Züge Nr.105
			I., II., III. Classe			
	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. I.)	Abf.	**4 2**	7 25	—	4 30
	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. II.)	„	**5 56**	—	1 —	**6 30**
—	Jägerndorf (Rest.)	Abf.	7 28	12 57	3 —	**8 28**
6	Kohlbach (Haltestelle)	„	7 53	1 12	3 16	**8 44**
8	Geppersdorf	„	8 —	1 19	3 24	**8 52**
13	Olbersdorf	„	8 16	1 31	3 44	**9 10**
16	Röwersdorf (Haltestelle)	„	8 27	1 41	3 59	**9 23**
23	Hennersdorf	„	8 49	2 2	4 26	**9 48**
38	Ziegenhals (Rest.)	Ank.	9 22	2 35	5 —	**10 22**
	Anschlüsse: Neisse	„	11 9	—	**6 5**	—
	Anschlüsse: Brieg	„	12 50	—	**7 27**	—
	Anschlüsse: Breslau	„	2 —	—	**9 2**	—

Kilometer	IV. Ziegenhals — Jägerndorf		Gemischte Züge Nr.102	Gemischte Züge Nr.104	Omnibuszug Nr.112	Gem. Zug Nr.106
			I., II., III. Classe			
	Anschlüsse: Breslau	Abf.	—	6 40	12 15	—
	Anschlüsse: Brieg	„	—	7 40	1 38	—
	Anschlüsse: Neisse	„	**4 35**	9 41	3 —	—
—	Ziegenhals (Rest.)	„	**5 16**	11 14	3 44	5 54
16	Hennersdorf	„	**5 57**	11 53	4 18	**6 36**
22	Röwersdorf (Haltestelle)	„	6 16	12 10	4 35	**6 56**
26	Olbersdorf	„	6 31	12 22	4 45	**7 12**
30	Geppersdorf (Haltestelle)	„	6 44	12 34	4 57	**7 25**
32	Kohlbach (Haltestelle)	„	6 52	12 41	5 4	**7 33**
38	Jägerndorf (Rest.)	Ank.	7 7	12 55	5 18	**7 48**
—	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. I.)	Abf.	8 57	2 40	—	**9 51**
—	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. II.)	„	11 12	**6 5**	**9 10**	—

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt		Gemischte Züge II., III. Classe Nr.201	Nr.203	Nr.205
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. I.)	Abf.	**4 2**	7 25	4 30
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. II.)	„	—	**5 56**	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.)	„	—	**5 16**	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.)	„	—	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.)	„	6 23	9 55	**7 5**
6	Friedland a. d. M.	„	6 39	10 17	**7 27**
7	Friedland am Politzbache (Haltest.)	„	6 44	10 22	**7 32**
9	Stohl-Karlsdorf	„	6 54	10 36	**7 46**
12	Irmsdorf (Haltestelle)	„	7 4	10 47	**7 57**
15	Römerstadt	Ank.	7 12	10 56	**8 6**

Kilometer	VI. Römerstadt — Kriegsdorf		Gemischte Züge II., III. Classe Nr.202	Nr.204	Nr.206
—	Römerstadt	Abf.	**5 5**	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle)	„	**5 15**	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf	„	**5 28**	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Haltest.)	„	**5 38**	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M.	„	**5 45**	8 18	**6 4**
15	Kriegsdorf (Rest.)	Ank.	**6 2**	8 32	**6 21**
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. II.)	„	—	11 12	**9 10**
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.)	„	7 26	11 9	**8 5**
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. I.)	„	8 57	12 42	**9 51**
	Anschlüsse: Ziegenhals (s. III.)	„	9 22	2 35	**10 22**

Kilometer	VII. Erbersdorf — Würbenthal		Omnib.Z Nr.311	Gem.Z Nr.301	Omnib.Z * Nr.315	Gem.Z Nr.303
			II., III. Classe			
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. I.)	Abf.	**4 2**	7 25	—	4 30
	Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. II.)	„	**5 56**	—	1 —	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.)	„	**5 16**	—	11 14	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.)	„	7 28	—	2 27	5 26
—	Erbersdorf (Rest.)	„	8 6	10 50	3 7	**7 48**
5	Kunau	„	8 18	11 4	3 19	**8 2**
11	Breitenau	„	8 39	11 29	3 40	**8 27**
13	Pochmühl (Haltestelle)	„	8 47	11 37	3 48	**8 35**
18	Karlsthal	„	9 2	11 56	4 3	**8 54**
22	Würbenthal	Ank.	9 15	12 9	4 16	**9 7**

Kilometer	VIII. Würbenthal—Erbersdorf		Gem.Z Nr.302	Omnib.Z Nr.312	Omnib.Z * Nr.314	Gem.Z Nr.304
			II., III. Classe			
—	Würbenthal	Abf.	**5 26**	9 25	1 36	4 30
5	Karlsthal	„	**5 44**	9 39	1 50	4 46
9	Pochmühl (Haltestelle)	„	**5 59**	9 54	2 5	5 1
11	Breitenau	„	6 11	10 2	2 13	5 12
18	Kunau	„	6 32	10 23	2 34	5 34
22	Erbersdorf (Rest.)	Ank.	6 43	10 34	2 45	5 45
	Anschlüsse: Olmütz Nordbhf. (s. II.)	„	11 12	—	**6 5** **	**9 10**
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.)	„	7 26	11 9	—	**8 5**
	Anschlüsse: Troppau Centbhf. (s. I.)	„	8 57	12 42	—	**9 51**
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe III.)	„	9 22	2 35	—	**10 22**

** Omnibus-Zug Nr. 316.

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September nur an jedem einem Sonn- und Feiertage vorangehenden Wochentage. — ** Verkehrt bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen im Anschlusse an Gem. Zug 3. — Abfahrt Würbenthal **6 16** Abends, Ankunft Erbersdorf **7 25** Abends, mit Aufenthalt in allen Zwischenstationen.

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf,** für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen.** — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour- und Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements,** Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Cursbuch **„Der Conducteur“** sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

(1328) **Wien,** am 15. Mai 1887.

Die Direction.

(1997) **J. Skřivánek,**
Drechsler und Tischler in Teschen,
Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik,
empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein
grosses Lager von Möbeln
eigener, wie auch Wiener Erzeugung.
Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Wilhelm Seemann, Teschen,
empfiehlt dem P. T. Publicum sein reichhaltiges Lager an
vorzüglichen Schinken.

Zahnarzt.
Univ. Med. **Dr. Emil Blumenthal,** emer. k. k. Militär- und Civil-Spitalsarzt, Vereinsarzt des Wiener kaufmännischen Vereins in Wien, I. Stephansplatz 8, beehrt sich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß er am **31. August** l. J. in **Friedek** eintrifft und daselbst bis **Mitte September** l. J. für das zahnleidende Publicum ordinirt. Hochachtend **Dr. Blumenthal.**

Vertreter für Bielitz gesucht.
Eine renommirte, gut eingeführte Fabrik sucht für Bielitz einen Vertreter, welcher mit technischen Artikeln vertraut, bei Architekten, Baumeistern und Fabriken gut eingeführt und in jeder Beziehung vertrauenswürdig ist. Einem strebsamen jüngeren Herrn ist Gelegenheit zu lohnender Thätigkeit geboten. Gef. schriftliche Offerte mit Angabe von Referenzen erbeten unter **K.N.2071** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2071)

Im **Hohenegger**'schen Hause, **Teschen,** Steinplatz, Sachsenberger Straße **Nr. 57,** ist zu **vermiethen** und vom 1. October 1887 zu beziehen:
a) ein **Verkaufsgewölbe,**
b) ein **Lagerkeller,** 72 Quadrat-Meter groß.
Auskunft gibt **Max Pakosta** daselbst. (2036)

Ein Müller,
der polnischen und deutschen Sprache, der letzteren in Schrift mächtig, findet in einer Kunstmühle mit Turbinen-Antrieb, aus 2 Gängen, 1 Walzenstuhl, 2 Cilinder, 1 Trieur bestehend, sofort Aufnahme. — Gehalt 200 fl., freie Wohnung, 2 Klftr. Brennholz. — Nach zufriedenstellender Dienstleistung nach einem Jahre Gehaltaufbesserung möglich. — Gesuche sind einzubringen an die **Gutsherrschaft Krzeczów,** Post **Bochnia,** Galizien.

Ein Landgut
im **Trenesiner Comitat,** m. 20 Joch arrondirten Grundstücken, 20 Joch Wald u. Hutweiden mit massiven Wirthschafts-Gebäuden, 400 Stück Obstbäumen, ist der Entfernung halber von einer Gutsherrschaft um den Preis von 6000 fl. bei 4000 fl. Anzahlung, Rest in jährlichen Raten, **sofort zu verkaufen.** Anträge sind unt. **L. 100** an die Administr. der „Silesia" in Teschen zu richten.

$2\frac{3}{4}$ Joch Feld
sammt einer **Wohnung, Scheuer** und nebstbei eine **Kuh** sind in **Teschen** vom 1. October l. J. zu vermiethen.
Wo? sagt die Administr. der „Silesia", Teschen. (2068)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben:
Bei guter Laune:
67 komische Vorträge,
Couplets und Declamationen zum Vortragen in Gesellschaften. — Von **F. Lamprecht,** Gesangskomiker.
Fünfte Auflage. — Preis 62 kr., mit Postzusendung 67 kr.
Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (212)
In **Teschen** vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Knaben oder Mädchen
werden in **ganze Verpflegung** aufgenommen bei **Josefine Miksch,** Beamtenswitwe in **Teschen,** im Hause des Herrn **Carl Slawik.** (2086)

Pension in Wien
Eine höchst distinguirte schlesische christliche Familie in Wien übernimmt für dieses Schuljahr junge **Herren** oder **Fräuleins** aus guten Häusern, die sich hier an irgend einer Lehranstalt ausbilden oder nur **en pension** leben wollen, in ihre helle, freundliche, in Mitte der Stadt und in Nähe sämmtlicher Lehranstalten gelegene Wohnung in volle Verpflegung. (2088
Beste Referenzen hier und auch in der Provinz zur Disposition.
Briefe unter **M. K., Wien.** I. Himmelpfortgasse Nr. 2, 4. St.

Wohnung
Drei kleine Zimmer sammt Zubehör sind **zu vermiethen** und vom 1. October 1887 zu beziehen: **Teschen,** Münzgasse Nr. 150. (20[illegible])

Wohnungs-Verpachtung.
In **Chybi,** im Hause Nr. 95, in der nächsten Nähe der erzherzogl. Zuckerfabrik und der Nordbahnstation sind **zwei schöne lichte Zimmer** sammt **Küche** zu verpachten. Die Wohnung ist für **Schuhmacher** oder **Schneider** geeignet. Persönliche Vorstellung der Bewerber bei dem Hauseigenthümer.

Ein schönes, billiges
Gewölbe
am **Oberring** in **Teschen,** ist v. 1. October d. J. **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Johann Swoboda,** Oberring Nr. 339. (2080

Blitz-Lampen
für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,**
ferner alle Arten (1853)
Lampen und **Luster** empfiehlt
Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen.

Ein großes, hübsches
Gewölbe
mit **zwei schönen Wohnzimmern,** nebst **Küche, Boden, Keller** und sonstigem Zugehör, lebhaftester Platz, an der Mündung mehrerer Gassen, anstoßend an den **Ringplatz** in **Mährisch-Ostrau** ist auf mehrere Jahre gegen entsprechenden Zins **sofort zu vermiethen.**
Auskunft ertheilt Herr **Johann Tiefenbrunn,** Gastwirth in **M.-Ostrau.** (2045)

Landsturm-Katechismus.
25 kr., pr. P. 30 kr.
Landsturm-Gesetz
mit Nachtr. her. **Dr. Geller.**
50 kr., pr. P. 55 kr.
Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hof-Buchhandlung in **Teschen.**

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Liptauer
frische Brinsa
offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**
M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Zum sofortigen Antritt wird eine
Erzieherin
mit **deutscher u. französischer Sprache u. Clavier-Unterricht** gesucht. Zeugnisse und Photographie sind nach **Biala** an Frau **Malvine Gandour** zu senden. (2085)

Zwei bis drei
Knaben oder Mädchen
israelitischer Confession, werden in **Kost** u. **Quartier** aufzunehmen gesucht. Kost, Behandlung u. Aufsicht vorzüglich. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **J. H.** (2088)

Zwei Knaben
israelitischer Confession, die die hiesigen Schulen besuchen, finden **Kost, Wohnung** und **sämmtliche Verpflegung** unt. bescheidenen Ansprüch. bei **M. Liebeskind, Mähr.-Ostrau,** Bahnhofstr. Nr. 615.

Zwei
Studenten
(Israeliten), werden in **ganzer Verpflegung** bei **Philipp Presser,** Privatlehrer in **Teschen,** Oberthor Nr. 313 aufgenommen. (2081)

Pension
für noch zwei israelitische Zöglinge des Gymnasiums oder der Realschule, bei einem geprüften Mittelschullehrer (Philolog). **Correpetition** in allen Schulgegenständen; **französischer u. englischer Sprachunterricht.** Die beste Aufsicht. — Adresse: **Teschen,** kleine Laube, altes Stift, Nr. 25, II. Stock. (2025)

Neu! (790)
Presto-Prestissimo.
Eine Reise in 288 Stunden.
Preis 60 kr., mit Postvers. 65 kr.
Commissionsverlag
der k. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Für **vier** mutterlose **Kinder** im Alter von 6 bis 11 Jahren wird eine (2066)
Erzieherin
gesucht, welche auch den Haushalt zu führen befähigt ist. Honorar nach gegenseitiger Uebereinkunft. — Zuschriften mit Angabe der bisherigen Verwendung und Beischluß der Photographie werden bis 1. September erbeten unter Chiffre **K. Nr. 205** poste restante **Witkowitz,** Mähren.

Ein routinirter
Buchhalter
und
Correspondent
sucht Stellung. Gef. Anträge unter **J. J. Nr. 30** poste restante **Troppau.** — Auf Verlangen stehen Prima-Referenzen zur Seite. (2079)

Ein tüchtiger
Reisender
wird für eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik Oest.-Schlesiens geg. Provision und kleinem Fixum sofort aufgenommen. Gef. Zuschriften sind unter **K. R.** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (2077)

Ein Commis,
tüchtiger Detaillist, der Specerei-, Farb- u. Materialwaaren-Branche, Israelit, militärfrei, beider Landessprach. vollkommen mächtig, wünscht placirt zu werden. Gef. Anträge sind unt. **Max Breda, Brünn,** Krapfengasse 39, erbeten. (2084)

Hofmeister
(Jurist) mit mehrjähr. brillantem Zeugniß, sucht Stellung. Gymnasial-, Volks- und Bürgerschulfächer. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2051)

Ein älterer
Commis
der Specerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen vollkommen mächtig, tüchtiger Detaillist, fleißiger Arbeiter und verläßlicher Rechner wird unter günstigen Bedingungen pr. sofort aufgenommen.
Nur convenirende, selbstgeschriebene Offerten werden beantwortet. Beischluß von Briefmarken ausdrücklich verbeten. (2064)
Emil Pick, Mähr.-Ostrau.

Ein (2046)
Commis
der Specerei- und Mehl-Branche, beider Landessprachen mächtig, tüchtiger Verkäufer, wird zum 15. September l. J. bei **Emanuel Wechsberg** in **Polnisch-Ostrau** aufgenommen. — Unberücksichtigte Offerte werden nicht beantwortet. — Marken-Einsendung verbeten.

Zahlkellner,
tüchtig und verläßlich im Geschäft, nimmt sofort Stelle an. Adresse in der Administration d. „Silesia" in Teschen. (2056)

Gestohlen
wurde in **Ustron** eine **goldene, langgliedrige Herren-Uhrkette.** Es wird gebeten, beim Antrage zum Verkauf hierauf Rücksicht zu nehmen u. bekommt derjenige, welcher zur Eruirung des Thäters beiträgt, eine entsprechende Belohnung. Etwaige Nachrichten bittet man an das k. k. Gendarmerie-Posten-Commando Ustron zu geben.

Ein cautionsfähiger
Kellner,
beid. Landessprach. vollkommen mächtig, wird für ein größeres Gasthaus sogl. aufgenommen. Näheres bei **Jakob Hornung, Zarubek** bei P.-Ostrau. (2082

Ein junger, tüchtiger
Buchbinder-Gehilfe
in allen Arbeiten des Faches gewandt u. s. w., guter Hand- und Preßvergolder, sucht baldigst dauernde Stellung. Gef. Offerten erbeten an **Ignaz Neugebauer** in **Landskron,** Böhmen. (2057)

Ein
Friseurgehilfe
wird sofort aufgenommen bei
Valentin Kwaśne
in **Bielitz.** (2041)

Tüchtige
Maschinen-Schlosser und Tischler
werden aufgenommen in der **Müllerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des
Ed. Löhnert & Sohn
in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1968)

Ein geprüfter, verläßlicher
Heizer
der zwei Dampfkessel zu bedienen hätte, wird für eine Tuchfabrik Mährens gesucht.
Offerten mit Abschriften der Zeugnisse und Angabe des beanspruchten Lohnes sub **X 93** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2063)

Ein
Praktikant
aus gutem Hause findet sofort Aufnahme bei (2072)
M. Dermer,
Freudenthal, Oest.-Schles.

Ein
Lehrling
mit guter Schulbildung, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung von (2087)
A. Brachtel, Troppau.

Verantwortlicher Redacteur Hofmann Blachlasarek.
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. (in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Hoffmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: B. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: B. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würdenthal: J. Fly. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 103. Sonntag, 28. August 1887. 28. Jahrgang

☞ Wir eröffnen für den Monat September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia".

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau: 60 kr.**

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 70 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Solidarität der Pflichten.

Unter diesem Titel veröffentlicht der bereits einmal erwähnte Reichsraths-Abgeordnete aus West-Oesterreich in der „Münchner allgemeinen Zeitung" einen Artikel, der den slavischen Blättern ans Herz legt, etwas mehr Rücksicht auf die gesammtstaatlichen Interessen zu nehmen. In demselben heißt es: „Erkennt man die Gemeinschaftlichkeit gesammtösterreichischer Interessen an, so muß man sich ferner sagen, daß die fanatische Anfeindung einzelner Volksstämme untereinander, Haß der Slaven gegen die Ungarn, Haß der Slaven gegen die Deutschen, in unversöhnlichem Widerspruch und Widerstreit steht mit der Identität der höchsten staatlichen Interessen. Noch mehr als das. Man muß — immer unter der Voraussetzung, daß man die geschichtliche und politische Nothwendigkeit Oesterreichs anerkennt — sich auch fernhalten von jedem Versuche der Beeinflussung der Connationalen, welche dem staatlichen Bereich eines andern Volksstammes angehören. Hier müßte das alte Wort „hanc veniam petimus damusque vicissim" als unverbrüchlicher Grundsatz gelten. Denn steht der Gesammtstaat über der einzelnen Nationalität, so muß dasselbe Darüberstehen auch von den einzelnen staatlichen Bestandtheilen gelten, aus welchen der Gesammtstaat sich zusammensetzt. Und nun noch ein letztes. Immer unter der gleichen Voraussetzung muß es auch als unabweisliches Fundamentalprincip anerkannt werden, daß die auswärtige Politik des Staates durch die Gesammtinteressen und nicht durch die Einzelinteressen eines nationalen Stammes bestimmt werde. Es ist dann beispielsweise vollkommen widersinnig, wenn die Czechen — auch die Altczechen — dem böhmischen Landtage das Recht arrogiren wollen, auf die auswärtige Politik Einfluß zu nehmen. Wir wollen dabei ganz absehen von der Hinweisung auf §. 19 der Landesordnungen, welche geradezu eine staatsrechtliche Monstrosität ist. Denn keinem Juristen auf der ganzen weiten Welt dürfte es wohl gelingen, zu erweisen, daß das landtägliche Recht, „zu berathen und Anträge zu stellen über kundgemachte allgemeine Gesetze und Einrichtungen bezüglich ihrer besonderen Rückwirkung auf das Wohl des Landes," auch die Befugniß in sich schließe, Anträge in Bezug auf die Haltung des Ministeriums des Aeußern zu stellen, welche mit „allgemeinen Gesetzen und Einrichtungen" sicherlich nicht das Allergeringste zu schaffen hat. Bestände aber sogar eine solche Befugniß, so würde es gleichfalls widersinnig sein, von ihr Gebrauch zu machen; denn es käme dann dahin, daß gerade auf dem Gebiete, auf welchem ausschließlich die gesammtstaatlichen Interessen dominiren sollen, lediglich die nationalen Einzelinteressen in ihrer Divergenz und Zersplitterung die Oberhand erhielten.

Es ist nun schließlich aber auch noch die unabweisliche Consequenz, daß, wenn, wie selbst die altczechische „Politik" mit jeder nur wünschenswerthen Deutlichkeit und Klarheit ausspricht, das deutsch-österreichische Bündniß eine werthvolle Friedensbürgschaft ist, es als eine geradezu unverantwortliche Pflichtvergessenheit erscheinen muß, an diesem Bündnisse unausgesetzt zu rütteln, ja dasselbe sogar, wie die Jungczechen thun, unausgesetzt zu befehden. Es ist augenfällige Heuchelei, diesem Bündnisse, angeblich gleichfalls als Friedensbürgschaft, die Nothwendigkeit der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland gegenüberzustellen. Denn daß die Aufrechthaltung des Drei-Kaiser-Bündnisses das unausgesetzte Bestreben der deutschen und österreichischen Staatsmänner war, ja daß der deutsche Reichskanzler um dieser Aufrechthaltung willen oft genug bis fast an die Grenze der Verläugnung des Zwei-Kaiser-Bündnisses gegangen ist, das ist zu notorisch, als daß es erst neuerlicher Darlegung bedürfen könnte. Von Oesterreich etwa verlangen, daß es bei dieser Sachlage sich von Deutschland abwende und sich zur Dienerschaft russischer Interessen im Orient überhaupt und in Bulgarien insbesondere erniedrige, das heißt ihm denn doch wahrlich den politischen Selbstmord anempfehlen.

Und nun ergibt sich nach all dem noch eine dringende Frage: sind sich die czechischen Publicisten denn gar nicht der schwer benachtheiligenden Wirkung bewußt, die ihre Haltung in Betreff der auswärtigen Politik Oesterreichs nach Außen üben muß? Hören sie nicht aus russischen Organen Jubeltöne darüber erschallen, daß das Erwachen des slavischen Bewußtseins in Oesterreich die feste Zuversicht gewähre, Oesterreich werde, wie immer die Dinge im Orient sich gestalten, nie den Muth haben können, sich gegen Rußland zu wenden. Erheischt nun aber nicht der Ernst der heutigen Situation, daß Oesterreich nach außen hin als ein einheitlich geschlossenes Ganzes dastehe, daß die Gegensätze seiner Nationalitäten den größeren Gesammtaufgaben gegenüber zum Schweigen gebracht werden? Und können österreichische Patrioten — auch die czechischen Führer vindiciren sich diese Bezeichnung und wir wollen sie ihnen nicht bestreiten — es rechtfertigen, wenn sie Oesterreichs Kraft nach außen lähmen, wenn sie sein moralisches Prestige untergraben? Wahrlich, es wäre hoch an der Zeit, daß diesem bellum omnium contra omnes, dieser lebensgroßen Caricatur der Versöhnungspolitik der heutigen Aera endlich das Ende bereitet werde."

Zur bulgarischen Frage.

Der Druck auf die Pforte.

Der Fürst Ferdinand von Bulgarien benützt die Zeit, die ihm durch die Uneinigkeit der Mächte gegönnt ist, um die Parteien im Lande zu einigen, die Verhältnisse zu ordnen und hiedurch seine Stellung nach Innen und Außen zu sichern. Zunächst soll ein neues Ministerium gebildet werden, in welchem auch die Opposition, die russenfreundlichen Anhänger Zankow's vertreten sein sollen. Dieser Versuch gilt jedoch schon als gescheitert. Von Seiten Rußlands werden einstweilen die Bemühungen fortgesetzt, die Pforte zu einer energischen Action gegen den Fürsten zu drängen. Rußland hat nicht nur die Entsendung eines türkischen Commissärs in Begleitung eines russischen Generals nach Sophia vorgeschlagen, sondern soll auch eine gemischte, russisch-türkische Occupation von Bulgarien und Ost-Rumelien beantragt haben. Die Pforte hat jedoch bis jetzt diesem Ansinnen Widerstand geleistet, — wobei der abmahnende Einfluß Oesterreichs, Englands und Italiens maßgebend gewesen sein dürfte — und sich lediglich auf eine Notification an den Fürsten beschränkt, durch welche dessen Thronbesteigung in Bulgarien als illegal erklärt und mißbilligt wird. Diese papierene Action dürfte jedoch dem Fürsten vorläufig wenig Sorge machen. Die Verhandlungen zwischen den Mächten werden einstweilen fortgesetzt.

Eine Rede des Metropoliten Clement.

Der berüchtigte Metropolit Clement, der von Bulgarien verbannt gewesene und wieder zurückgekehrte Agent Rußlands im geistlichen Gewande, fährt fort, die Sache seiner Auftraggeber in demonstrativer Weise zu vertreten. Beim Einzuge des Fürsten Ferdinand in die Hauptstadt Bulgariens hielt er folgende Rede: Das bulgarische Volk empfange mit Enthusiasmus den Prinzen, dessen hohe Eigenschaften es kenne und für dessen Thron es stets bereit sein werde, sein Blut zu vergießen. Der Prinz kenne ohne Zweifel die Eigenschaften des Volkes, nachdem er es angenommen habe, dessen Geschicke in die Hand zu nehmen. Unter anderen Tugenden, die das bulgarische Volk besitze, sei auch die Dankbarkeit; so sei es auch Rußland dankbar, dem es seine Befreiung und seine Existenz schulde. Der Erzbischof sprach schließlich die Hoffnung aus, daß der Prinz das Volk auf diesen Weg der Erkenntlichkeit zu führen wissen werde; in diesem Falle könne

---

(Nachdruck verboten.)

Tobias Trellfisch.

Hygienische Humoreske von Ottomar Beta.

„Das Buch vom gesunden und kranken Herrn Mayer" ist zweifellos ein sehr heilbringendes Receptbüchlein der Lachheilkunst. Ich habe es selbst nicht gelesen, wohl aber mein Nachbar am Stammtisch, ein bärtiger Greis, Namens Trellfisch. Man findet ihn im Adreßkalender unter dem Buchstaben T. Trellfisch ist ein Omnipath; er braucht gegen sieben oder acht verschiedene Leiden, theils chronischer, theils acuter, theils noch anderer Natur, jede denkbare Art von Curen.

Er sagt, gegen die chronischen müsse man homöopathisch, gegen die acuten allopathisch, gegen die unbestimmbaren hydro- und sonstwie-pathisch zu Felde ziehen.

Die Batterie von Flaschen, Schächtelchen und Instrumenten, mit denen der innere und äußere Trellfisch behandelt wird, ist unaufzählbar. Und wenn ihm je einmal sein Vorrath von Leiden ausgehen sollte, so versorgten ihn die vielfachen Sanitätsräthe, mit denen er sich in Verbindung setzt, stets mit neuen. Er zieht und züchtet sich die Krankheiten wie ein Kunstgärtner die Blumen in Töpfen und Treibhäusern. Er hat Zeit und Geld dazu, ist mehrfacher Hausbesitzer und die Vertreter der verschiedenen Heilmethoden antichambriren bei ihm, wie die Geheimräthe beim Minister.

Trellfisch ist auch seinerseits ein Erweiterer der Heilkunde. Durch jahrelange gewissenhafte Selbstbeobachtung ist es ihm gelungen, die Gesetze des Einflusses des Erdmagnetismus auf den menschlichen, speciell auf den Trellfisch'schen Organismus zu ergründen. Auch hat er bereits ein Buch über dieselben unter der Feder. Dasselbe dürfte eine bedeutende Erweiterung zu der eingangs erwähnten Monographie vom gesunden und kranken Mayer abgeben.

Aus demselben haben wir hier die Quintessenz zum Nutzen der leidenden Menschheit gezogen.

Betrittst Du das Trellfisch'sche Schlafcabinet — daß Trellfisch trotz seiner Häuser noch unbeweibt ist, wird der Leser sich längst selbst gesagt haben — so bemerkst Du eine Reihe von Compassen, Magneten, Baro- und Thermometern, welche sich in unmittelbarer Nähe seines Bettes befinden. Der Compaß hängt über seinem Kopfkissen und wird Nachts beleuchtet wie auf hoher See. Das Bett steht auf Rollen und ist mit leichter Mühe mittels eines complicirten Systems von Flaschenzügen wie eine Krupp'sche Kanone um seine senkrechte Achse drehbar, so daß der Inhaber dieses kostbaren Gesundheitsbettes es sofort in jede beliebige Richtung der Windrose bringen kann.

Trellfisch verändert die Richtung seines Bettes sofort beim jedesmaligen Auffahren aus dem Schlafe nach Angabe des Compasses über seinem Haupte. Er stellt sein Bett stets nach dem magnetischen Meridian ein, so zwar, daß er mit dem Kopfe stets genau nach dem jedesmaligen magnetischen Nordpol hin zu liegen kommt. Denn leider ist der tellurische Magnetismus großen Schwankungen unterworfen.

Die Theorie, von der Trellfisch ausgeht, ist folgende: Der Mensch der nördlichen Hemisphäre lebt im Allgemeinen in einem nordpolarischen Klima. Sein Kopf deutet nach Norden, nach dem positiven Pol des gigantischen Magneten, den wir Erde nennen, seine Füße deuten nach Süden, nach dem negativen Pole eben dieses Magneten. Das macht sich, so lange wie wir wachen und aufrecht gehen, von selbst.

Wenn wir uns aber in die horizontale Lage begeben und zum Schlafen niederlegen, dann ändert sich die Sache.

Leser — achtest du mit der nöthigen Gewissenhaftigkeit darauf, daß auch dann dein Körper die natürliche Lage erhält? Oder gibt es nicht vielmehr Tausende und Abertausende, welche allnächtlich, sich zum Schlafe niederlegend, sich, sozusagen, im magnetischen Sinne des Worts auf den Kopf stellen, d. h. mit dem Kopf nach Süden, mit den Beinen nach Norden lagern und welche die unbewußten Folgen in Congestionen, wirren Träumen und Indigestionen davontragen, mit ihrem schrecklichen Gefolge von Blutarmuth, Rheuma, Nervosität u. s. w. ad infinitum?

Warum übt der Mond auf uns so großen Einfluß aus — lediglich aus dem Grunde, weil auch dieser Himmelskörper ein Magnet ist, der durch „Induction" den normalen Leibesmagnetismus in uns renversirt?

Woher kommt es, daß wir bei Gewittern, wenn der Compaß die Richtung verliert und ohne Polbewußtsein umherschwankt, auch unsererseits von Schwindel, Schwere, Athem- und anderer Noth befallen werden, bis die Wohlthat elektrischer Ausgleichung erfolgt ist und der Magnet wieder unbeirrt die Richtung des magnetischen Meridians einnimmt?

Auf solchen bisher hygienisch noch nicht verwertheten Thatsachen also fußt Trellfisch, indem er sorgfältig die Schwankungen des tellurischen Magnetismus beobachtet, registrirt und sein Bett allabendlich magnetisch polargerecht von Norden nach Süden einstellt. Fährt er Nachts aus dem Schlafe empor, fühlt er das Blut gegen seine fiebernden Schläfen wallen, so genügt ein Blick auf den Compaß, ein Griff nach dem betreffenden Flaschenzuge, und das Bett folgt der Veränderung des Meridians, die normale Polarlage des Trellfisch'schen

er sicher sein, daß sich sein Volk um den Thron schaaren und demselben eine feste Stütze sein werde.

Der letztere Passus dieser Rede hat unter den Offizieren der bulgarischen Armee große Unzufriedenheit erregt. Die bulgarische „Swoboda" schreibt: „Die Gebete dieses schwarzen Mönches mit der schwarzen Verrätherseele bringen Unheil für Bulgarien. Wie konnte die Regierung gestatten, daß dieser Verräther den Fürsten empfange und den Dankgottesdienst verrichte? Sein Platz ist im Kloster. Dort soll er sein Leben in Buße und im Gebet abschließen. Dort soll er seine Sünden und Verbrechen, welche er gegen die Kirche und das Vaterland begangen, wieder gut machen."

Zeitungsstimmen.

Ueber Deutschlands Stellung in der bulgarischen Frage schreibt die „N. Fr. Pr.": „Was wir mit aufrichtiger Bekümmerniß wahrnehmen, das ist die seltsame Erscheinung, daß sich Deutschland und Oesterreich in zwei verschiedenen Lagern befinden. Wie warm, wie beredt ist noch von deutscher Seite in den kaum entschwundenen Tagen der Kaiserbegegnung von Gastein das deutsch-österreichische Bündniß gepriesen worden; wie lebhaft hat man in Berlin betont, daß Deutschland auch die orientalischen Interessen seines Alliirten berücksichtigen müsse! Und kaum kommt ein Anlaß, bei dem sich der feste Zusammenhalt der beiden Mächte im Orient zeigen könnte, so trennen sie sich von einander. Deutschland geht mit seinen natürlichen Feinden Frankreich und Rußland, Oesterreich mit England und Italien. Das ist kein erfreuliches Schauspiel, so sehr uns auch Bismarck's und selbst Kalnoky's Erklärungen in Betreff der orientalischen Angelegenheiten und des Sonderstandpunktes, den jeder der Verbündeten in Bezug auf sie einnimmt, dagegen abgehärtet haben sollten."

Die Jungczechen schwärmen natürlich für Rußland und zetern gegen Deutschland. Die „Narodni Listy" schreiben: „Die Ueberzeugung bricht sich Bahn, es müsse die beleidigende Ueberhebung der Bismarck'schen Politik gezähmt werden; die Sicherheit Europa's erheische „die Zustutzung der Fittige und Krallen des preußischen Adlers". Gott sei Dank, daß Rußland endlich klar erkenne, wem es bisher zu Macht und Größe geholfen. Rußland werde in Verbindung mit Frankreich seinen großen Fehler gutmachen und Europa vom preußischen Drucke befreien. Das werde eine nicht weniger ruhmvolle und historische That sein, als die Befreiung der christlichen Balkanvölker vom türkischen Joche. Erst dann werde Rußland sicher und fest jenem erhabenen und culturellen Ziele zuschreiten können, welches ihm nach dem natürlichen und historischen Rechte zusteht."

Die radicale französische Presse, in erster Linie Clémenceau's „Justice", wendet sich in sehr scharfen Ausdrücken gegen die französische Politik gegenüber Bulgarien. Frankreich, sagt dieses Blatt, hätte eine einer republikanischen Regierung würdigere Haltung zeigen müssen, als sich auf einer Seite von Giers, auf der andern von Bismarck stützen zu lassen. Wenn die Freiheit eines Volkes, so klein es auch sein möge, und sein Recht, sich frei zu regieren, von einer Seite cynisch, von anderer heuchlerisch geleugnet wird, dürfen da Demokraten die Schleppträger der Brutalität und des Cynismus sein? Muß Italien Frankreich eine Lehre über die Würde, die Unabhängigkeit und die Achtung des Volksprincipes geben? Bulgarien den vereinigten Truppen des Czars und des Sultans ausliefern, das ist selbst von einem Cabinet Rouvier zu arg.

Mit Bezug auf die Gerüchte, daß die Mächte ihre Vertreter von Sophia abberufen sollen, sagt das hochoffiziöse „Journal de St. Pétersbourg", daß eine solche platonische Sühne für die vom Prinzen von Coburg begangene Vertragsverletzung nur dann von Werth wäre, wenn sie gleichzeitig mit der Wiederherstellung des verletzten Rechtes verbunden sein würde. Dasselbe Journal ertheilt dem Prinzen den Rath, Bulgarien möglichst bald zu verlassen, weil er dadurch die von ihm öfter betonte Ergebenheit an das Land am besten nachweisen würde.

Körper ist wiederhergestellt, die Blutwallung legt sich, Trellfisch schläft erleichtert weiter, bis eine abermalige Schwankung des tellurischen Magnetismus ihn aus wirren Träumen, meist parteipolitischer Natur, emporschrecken läßt.

Trellfisch's Nervensystem hat sich eben durch jahrelange Uebung im hohen Grade empfänglich für die Einflüsse des tellurischen Magnetismus herausgestaltet; er ist gleichsam hyper-magnetisch geworden; jede kleine Oscillation der Nadel afficirt ihn, und fern sei es von uns, zu wünschen, daß die Menschheit in seine Fußstapfen treten solle.

Im Gegentheil. Wenn etwas aus den Beobachtungen hervorgeht, zu denen uns Trellfisch selbst Gelegenheit gegeben hat, so ist es die Lehre, daß man nämlich mit dem magnetischen Meridian so wenig wie möglich zu thun habe.

Man sollte sich principiell quer über den Meridian weglegen, d. h. eine so zu sagen magnetisch wagrechte oder indifferente Lage einnehmen, die man am besten dadurch erreicht, daß man seinem Bette die Richtung von Sonnenaufgang nach Sonnenuntergang gibt, also beim Schlafe eine westöstliche Lage innehält. Dadurch dürfte man die wesentlichsten störenden Einflüsse des Erdmagnetismus paralysiren und über die unwesentlichen schläft man sich alsdann mit leichter Mühe hinweg.

Trellfisch wird dies freilich für eine Irrlehre erklären. Er wird seinem Buche ein neues polemisches Capitel einfügen, in welchem ich ebensowohl moralisch, wie als Magnetopath vernichtet werde!

Ich werde mich zu trösten wissen. — —

Landesangelegenheiten.

Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder.

Die allgemeine Schulpflicht, der große civilisatorische Gedanke Maria Theresia's und Kaiser Josef's II., welche in der Schulordnung von 1774 ausgesprochen und durch die kaiserliche Verordnung von 1787 verschärft wurde, ist selbstverständlich im Reichs-Volksschulgesetze von 1869 beibehalten und von 6 auf 8 Jahre erweitert worden. Die neue österreichische Volksschul-Gesetzgebung, welche an Freisinnigkeit, Gründlichkeit und innerer Geschlossenheit dermalen fast unübertroffen dasteht, weicht in ihren Bestimmungen in Bezug auf die Schulzucht von den Grundsätzen der Schulordnung von 1774 in bemerkenswerther Weise ab. Diese schreibt die Vertheilung der Prämien am Schlusse des Schuljahres vor und gestattet, körperliche Züchtigung als Strafmittel anzuwenden. Der §. 24 der Schul- und Unterrichtsordnung von 1870 nennt unter den Disciplinarmitteln die Belohnung mit Ausschluß der Jahresprämien und erklärt bestimmt: Die körperliche Züchtigung ist unter allen Umständen von der Schule ausgeschlossen.

Unter den Strafen ist jedoch als letzter Grad die „zeitweilige Ausschließung" angeführt, welche dann eintreten muß, wenn das Verbleiben eines Kindes in der Schule die Sittlichkeit der Mitschüler gefährdet. In diesen Fällen sind die Eltern verpflichtet, privatim für den Unterricht zu sorgen. Da man Privatunterricht aber nicht erzwingen kann, so bleibt dieser Strafmodus solange im Widerspruch gegen die allgemeine Schulpflicht, als nicht Rettungshäuser für die verwahrloste Jugend, die bisher in geringer Anzahl als Privatanstalten in Oesterreich bestehen, im Wege der Gesetzgebung in der nothwendigen Anzahl hergestellt werden. Der Mangel an Rettungsanstalten ist es nun, der trotz der vorzüglichen Schulgesetze den Erziehungszweck bei vielen Kindern illusorisch macht, und das allgemeine Interesse, welches diese Anstalten verdienen, veranlaßt uns, die Nothwendigkeit und den Zweck derselben an dieser Stelle zu besprechen.

Die erste Idee bezüglich der Gründung solcher Anstalten ging von Italien aus, wo wir schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts solche Anstalten unter dem Namen „Conservatori, Case di rifugi" antreffen, welche als Zufluchtsstätte für sittlich gefährdete Kinder dienten. In Deutschland war es der Legationsrath Johannes Falk, welcher diese Kinderrettung in vollem christlichen Glaubensgeiste in's Leben gerufen hat und sein Leben der obdachlosen, verwahrlosten und verwilderten Jugend widmete. Die eigentliche Idee einer Rettungsanstalt in Deutschland faßte Salzmann zu Schnepfenthal, indem er in seiner Schrift: „Ueber einen Schatz, den die Deutschen noch heben können" 1801 verlangte, daß die armen verlassenen Kinder auf das Land in Erziehungshäuser gebracht werden sollen und daselbst mit Garten- und Feldbau, Viehzucht und Handarbeiten beschäftigt, zur Sittlichkeit, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit herangezogen werden müssen. In neuerer Zeit wirkte auf die Entwicklung der Rettungshäuser die Wiederkehr des hundertsten Geburtstages Pestalozzi's 1846, bei welcher Gelegenheit an vielen Orten Deutschlands sogenannte Pestalozzi-Stiftungen oder Rettungshäuser im Geiste Pestalozzi's entstanden.

Im Jahre 1848 wurde der „Verein für innere Mission" gegründet, welcher allmälig viele Rettungshäuser in Deutschland hervorrief, so daß es im Jahre 1868 bereits 355 Rettungsanstalten gab, welche ihre Zöglinge entweder gegen eine kleine Vergütung oder ganz kostenfrei erhalten. Der bedeutendste Mann auf diesem Gebiete ist jedoch Heinrich Wichern, welcher 1808 in Hamburg geboren, sich dem Studium der Theologie widmete und sich die Hebung des armen Volkes aus Noth und Elend zur Aufgabe machte, indem er von dem richtigen Gedanken ausging, daß das Heil der Armen und Verlassenen nicht von außen, sondern von innen komme — bei Erwachsenen durch Sinnesänderung und Besserung, bei Kindern durch Entfernung aus der Atmosphäre des Lasters und durch eine zweckmäßige Erziehung.

Er ist der Gründer des oberwähnten Vereines für „innere Mission", welchen er zur Verwirklichung seines Principes in's Leben rief und entwickelte als Haupt- und Mittelpunkt dieser inneren Mission eine erstaunliche Thätigkeit. In Norddeutschland entstand durch Wichern das „Rauhe Haus" in Horn bei Hamburg, welches im Jahre 1833 in einem kleinen Häuschen eröffnet wurde und jetzt an 18 größere und kleinere Häuser zählt. Die Gesammtzahl der Rettungsanstalten in Deutschland beträgt dermalen an 600. Dem Beispiele Deutschlands folgten viele andere Staaten beider Hemisphären und gründeten Anstalten, welche unter verschiedenen Namen sich die Aufgabe stellen, dem Bettel, der Verwahrlosung und dem Verbrechen anheimgefallene Kinder zu retten.

Die Rettungsanstalten sind durchaus keine Strafanstalten, sondern sie sind von der freien christlichen Liebe aufgerichtete, von Humanität getragene Erziehungsanstalten. Die Kinder werden im Geiste des Evangeliums erzogen und müssen zu Arbeiten im Hause, in Werkstätten, in Feld und Garten angehalten werden. Es ist eine Erziehung durch Arbeit zur Arbeit.

Die Zahl der Eltern, die mit mißrathenen und entarteten Kindern ihre Noth haben, ist nicht klein, und sie finden sich in allen Schichten der Bevölkerung. Im Jahre 1880 wurden von den k. k. Bezirkshauptmannschaften in Schlesien über 1000 Kinder als verwahrlost und rettungsbedürftig ausgewiesen. Wenn diese Art von Kindern mit dem Polizei- und Criminalgesetz collidirt, so öffnen sich für sie, als jugendliche Verbrecher, die Strafanstalten. Die wohlbegründete Furcht derjenigen Eltern oder Kinderfreunde, die wegen solcher Kinder Sorge tragen, dieselben möchten zuletzt in die Gefängnisse hineingerathen, läßt sie Hilfe an Stätten suchen, die dazu bereit sein möchten, das in solchen Fällen von der Familie und von der Schule aufgegebene Erziehungswerk neu zu beginnen. Wohin sollen sich aber die Eltern in einem solchen Falle wenden, wenn es im Lande keine derartigen Anstalten gibt? Und doch nehmen die Rettungsanstalten nicht blos ein pädagogisches, sondern zugleich ein staatliches und humanitäres Interesse für sich in Anspruch.

Vom pädagogischen Standpunkte muß der Erzieher, gleich dem Arzte, auf Mittel und Wege sinnen, um sittliche Gebrechen und Fehler der Jugend zu heilen; vom staatlichen Standpunkte sind diese Erziehungsanstalten wichtig, weil die jungen Müssiggänger, groß geworden, die Grundlagen der sittlichen Ordnung der Gesellschaft untergraben und die Sicherheit der Person und des Eigenthums gefährden. Vom humanitären Standpunkte endlich haben die Kinder, welche in unglücklichen Familienverhältnissen aufgewachsen sind und das Gift des Lasters eingesogen haben, das Recht zu verlangen, daß ihnen die Gesellschaft eine hilfreiche Hand bietet und sie aus dem Pfuhle des Lasters zu einer menschenwürdigen Existenz emporhebt.

Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder sind vielleicht wohlthätiger als Waisenhäuser, weil sie Kinder, welche auf der Bahn zum Verbrecherleben bereits wandeln, dem sicheren Verderben entreißen. Solche Anstalten zu errichten und zu erhalten, ist schon aus Rücksicht auf das allgemeine Wohl eine der heiligsten Pflichten der menschlichen Gesellschaft (des Staates, des Landes). Die öffentlichen Mittel sind besser angewendet, wenn man mit ihnen der gesammten Jugend aufhilft, als wenn man sie dazu verwendet, eine Menge mittelmäßiger Talente zum Gelehrtenthum emporzuschrauben. Dadurch, daß sich die Gesammtheit zu einem menschenwürdigen Dasein erhebt, wird das Glück, die innere Kraft, der feste Bestand des Staates begründet, sonst begünstigt man einerseits Dünkel und Verachtung der Armen und andererseits die Rohheit und den Haß gegen die Reichen und zieht ein Proletariat heran, welches dem Gemeinwesen eine stete Last und Gefahr bereitet.

Die Errichtung von Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder in Oesterreich ist daher eine unabweisbare Nothwendigkeit, und es wäre ein verdienstvolles Werk der gesetzgebenden und der Schulbehörden, sowie der Gemeinden und Vereine, solche Institute ehebaldigst in genügender Anzahl in's Leben zu rufen.

Es muß hier mit Freude begrüßt werden, daß der schles. Landtag, der sich seit 1878 wiederholt mit der Frage der Errichtung von Rettungsanstalten in Schlesien beschäftigte, die Errichtung dieser Anstalten auf Landeskosten im Princip bereits beschlossen hat. Es wäre nur zu wünschen, daß es ihm mit Rücksicht auf den financiellen Theil dieser Angelegenheit gelingen möge, diesen Beschluß auch bald zu realisiren, damit Schlesien, eines der fortgeschrittensten, freisinnigsten und opferwilligsten Länder Oesterreichs, mit der Errichtung von so eminent nothwendigen Erziehungsinstituten anderen Provinzen mit gutem Beispiel vorangehen könnte.

Ist denn, könnte man fragen, die Errichtung solcher Institute bei uns wirklich so dringend, und wie kommt es, daß viele Kinder eines solchen Asyls bedürfen? Ja wohl, Rettungsanstalten in Schlesien sind schon ein lange gefühltes Bedürfniß, das wissen die Lehrer am besten! Es mehren sich leider die Fälle alljährlich, daß die Kinder der ärmeren Classen immer mehr sittlich verkommen. Der Druck, die Angst um das tägliche Auskommen, die Gewinn- und Genußsucht 2c. der Eltern zieht die Kinder herab und verhindert sie, einen freien Ausflug in die Welt des Gedankens zu nehmen. Der Geist vermag sich nicht zu erheben, wenn ihn Armuth niederdrückt. Die Erziehung in der Familie ist jedoch der wichtigste und nachhaltigste Erziehungsfactor. Pflege, Zucht und Beispiel sind die wichtigsten Formen der Familienerziehung. Ihr Gedeihen hängt von der Einsicht, Consequenz und Persönlichkeit der Eltern, sowie von der Eintracht zwischen ihnen, ihrem Zusammenwirken und ihrer gegenseitigen Achtung ab. Die Familie ist die sittliche Atmosphäre, in welcher das Kind gesunde oder kranke Luft einathmet. Leider fehlen nicht selten die nothwendigsten Vorbedingungen einer gedeihlichen Familienerziehung und die statistischen Tabellen aller Länder zeigen, daß Sittenlosigkeit und Verbrechen am meisten in jenen Ständen herrschen, in denen für die Erziehung die geringste Sorgfalt getragen wird.

Die Kinder der Armen, besonders in Industrieorten, sind sich meist selbst überlassen, fast keines derselben lebt isolirt; viele derselben sind in verderblicher Gemeinschaft mit gleichartigen Genossen Verführte oder Verführer geworden. Ihre einzeln oder gemeinsam verübten Streiche sind vielfach gerichtet gegen das Eigenthum, bei der ärmeren Classe hängt das auch mit dem Bettel zusammen. Das immer kecker werdende Stehlen ist immer mit Lug und Trug, oft mit unglaublicher Frechheit verbunden. Das so erbeutete Geld wird vernascht, vergeudet, oft zu anderen Unthaten mißbraucht. Es verknüpft sich damit Trotz, Gewaltthätigkeit und Widerspenstigkeit gegen alle Zucht, Geringschätzung der Autorität, zu Zeiten eine Menge unglaublicher Excesse. Die Eltern haben keine Mittel mehr, ihr Regiment geltend zu machen, die Geschwister lamentiren, der Sohn oder die Tochter entläuft, bleibt Tage und Nächte aus, und der Unfug mehrt sich mit der Sorge und Angst der Eltern. Es steigert sich dieses Wesen oft bis zur strafwürdigsten Impietät gegen alles und gegen alle Personen, die in Liebe dem Verirrten nachgehen.

Was für ein Correctiv hat man nun gegen solche Uebelstände? Die Familie keines und die Schule wenige, denn was das Haus versäumt oder gefehlt hat, kann die Schule nimmer gut machen. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß sittlich verkommene Kinder die Schule schwänzen, und weil sie jede ernste Arbeit scheuen, dem Müßiggang und dem Drachen „Langeweile" verfallen. Die Langeweile macht aber, daß gleichgesinnte Wesen einander suchen und sie wird dadurch zur Quelle der Geselligkeit; sie kann die Menschen zu den größten Zügellosigkeiten führen. In diesem Falle können nur eigens hiezu eingerichtete Institute, wie es die Rettungsanstalten sind, durch beständige Aufsicht, gutes Beispiel, Weckung der Arbeitslust und Arbeitsfreude, besonders aber durch Erregung eines bleibenden Interesses zu irgend einer nützlichen Beschäftigung so geartete Kinder retten.

Arbeit ist der Inhalt des Lebens und Freude seine Würze. Einer der fundamentalsten Angelpunkte in der physischen und moralischen Weltordnung, ist sie in pädagogischer Beziehung ungemein wichtig. Als Schule der ersten Sammlung, der Ausdauer und Anstrengung, des geselligen Zusammenwirkens in der großen ökonomischen Werkstätte der Gesellschaft, vor allem aber als Schule des sittlichen Gehorsams wird die Arbeit stets eine hervorragende sittliche Bedeutung behalten. Auf ihr beruht in der Erziehung die Methode der Beschäftigung, die man in Correctionshäusern und Rettungsanstalten fast ausschließlich anwendet.

Man errichte also Rettungsanstalten für junge Müßiggänger und Hunderte von unglücklichen Wesen, die dem sicheren Verderben entgegengehen, werden als nützliche Glieder in die menschliche Gesellschaft eingereiht und ihr Glück wird begründet werden! J. Wisniowski.

Politische Rundschau.

23. August.

Oesterreich. Das Kriegsgeschrei der Czechen gegen den Unterrichtsminister Dr. Gautsch sowie die Parteinahme der czechischen Blätter für Rußland in der bulgarischen Frage haben in Galizien lebhaftes Mißfallen erregt. Fast alle polnischen Blätter tadeln das wüste Treiben der Czechen und der Krakauer „Czas", Organ der Adelspartei, erklärt, daß die Czechen auf die Mithilfe der Polen im Kampfe gegen den Unterrichtsminister nicht zählen dürfen. Die Czechen mögen nicht vergessen, heißt es in dem Krakauer Blatte, daß sie nicht das Reich bilden und daß die Regierung sich nicht den unreifen Wünschen eines einzigen Landes fügen könne. Was die Czechen bis jetzt nicht erlangt haben, ist geringfügig im Vergleich zu den bereits errungenen Vortheilen.

Mittlerweile lärmen und demonstriren die Czechen gegen den Unterrichtsminister fort. Trotz der Verfügung des Ministers, nach welcher vom Schuljahr 1887/88 angefangen, die Ober-Realclassen in Pilsen und die Ober-Gymnasialclassen in Kuttenberg aufgelassen werden, schreiben doch die Bürgermeister dieser beiden Städte die Aufnahme in die fünfte Realclasse, beziehungsweise Gymnasialclasse unter dem Vorwande aus, daß vorläufig der Rechtsweg behufs der Einhaltung der abgeschlossenen Verträge seitens der Staatsverwaltung betreten worden sei. — „Narodni Listy" richten die dringende Aufforderung an ihre Gesinnungsgenossen, derzeit alle inneren Kämpfe und Conflicte ruhen zu lassen und einzig und allein das bedrohte czechische Schulwesen zu schützen.

Deutschland. Eine augenscheinlich inspirirte Auslassung der „Nationalzeitung" über die bulgarische Frage sagt u. A.: Deutschland werde das Verhältniß des Gleichgewichtes zwischen den nächstbetheiligten Mächten zu erhalten suchen. Demnach werde Deutschland in Serbien die österreichischen, in Bulgarien die russischen und in Egypten die englischen Interessen unterstützen. Sowie Deutschland bei der Pforte den Abschluß der englisch-türkischen Convention unterstützte, werde es, wenn Rußland den Versuch machen würde, die Lösung der bulgarischen Krisis durch Einschreiten der Pforte herbeizuführen, auch diesen Versuch unterstützen.

Die Nachrichten von der Abberufung des deutschen Geschäftsträgers in Sophia bedürfen einiger Correcturen. Baron Thielmann hat seinen Posten nicht verlassen. Auch hat der „Reichsanzeiger" seine Abberufung nicht gemeldet, die überhaupt nicht erfolgen wird. Im gegentheiligen Falle hätte Rußland officiell einer andern Macht den Schutz der russischen Unterthanen in Bulgarien übertragen müssen.

In **Frankreich** ruht die Politik gänzlich; die Minister sind fast alle auf ihren Landsitzen oder in den Generalräthen oder auf Rundreisen abwesend und im letzten Ministerrathe, der noch unter Rouviers Vorsitze gehalten wurde, wurde kein Beschluß gefaßt. Die vor Kurzem begonnene Session der Generalräthe zeigt einen ruhigen Verlauf. Die Opportunisten stellen sich mehr und mehr auf Rouviers Seite und die Kluft zwischen den Radicalen und Gemäßigten ist kaum überbrückbar.

Der „Figaro" behauptet, die Probe-Mobilisirung des 17. Armeecorps werde am 31. August beginnen und am 15. September vollzogen sein; die Concentrirung werde in Castelnaudary stattfinden und zur Supposition haben, eine auf Toulouse marschirende Armee bei Montgaillard in ihrem Vormarsche aufzuhalten. Die Vorbereitungen haben begonnen. Der Kriegsminister ordnete eine sehr strenge Untersuchung an, weil ein Journal in indiscreter Weise Details über die Manöver veröffentlichte.

England. Im Unterhause hat vorgestern die Debatte über die beabsichtigte Unterdrückung der irischen Nationalliga begonnen. Gladstone bekämpfte die Proclamirung der Liga als staatsgefährlich durch einen Antrag, in welchem erklärt wird, daß dem Hause keine Information zugegangen sei, welche die Proclamirung rechtfertigt. — Der Obersecretär für Irland Balfour widerlegte Gladstone's Behauptungen.

Der afghanische Grenzstreit ist zwischen England und Rußland beglichen, der Aufstand in Afghanistan unterdrückt. Nun kommt aber die Nachricht, daß der in Teheran internirt gewesene afghanische Prätendent Eyub Khan, ein Todfeind Englands, aus der Hauptstadt Persiens entwichen sei und sich unter den Schutz Rußlands begeben haben dürfte. Es dürften also neue Verwickelungen in Afghanistan zu gewärtigen sein.

Rußland. Der Ehrenpräsident der französischen Patrioten-Liga, Herr Paul Déroulède weilt seit einigen Tagen in Petersburg. Ueber das bereits gemeldete Bankett des Obersten Komarow zu Ehren Déroulède's telegraphirt man der „France" aus Petersburg: „Gestern fand zu Ehren der Herren Paul Déroulède und Goupil, Delegirten der Patrioten-Liga, ein Bankett russischer Officiere und Journalisten bei dem Obersten Komarow, Chef-Redacteur des „Swiet" und Senior der Presse, statt. Der Saal war mit russischen und französischen Fahnen geschmückt; die russischen Gäste trugen im Knopfloch eine dreifarbige Cocarde und die Franzosen eine Cocarde in den russischen Farben. Am Schluß des Bankets wurden Toaste ausgebracht; Oberst Komarow trank auf die Herren Déroulède und Goupil, General Tschernajew auf Frankreich, die Herren Zagulajew auf den General Boulanger und die Patrioten-Liga, Minnine auf die russisch-französische Zukunft, Bertujew auf die französische Armee und den früheren Kriegsminister, General Boulanger. Herr Déroulède antwortete in beredten Worten, indem er auf die Gesundheit des Czaren toastirte; er zollte dem Angedenken von Aksakow, Skobelew und Katkow, dem russischen Patriotismus, der Tapferkeit und dem Ruhm der Armee Anerkennung. Der Abend wurde in der Arcadia beschlossen, wo die Militärmusik die französische und die russische Nationalhymne zu Gehör brachte."

Das russische Kaiserpaar hat Petersburg verlassen und trifft heute zum Besuche des dänischen Hofes in Friedrichsborg ein. Dieser Besuch ist insoferne von politischer Bedeutung, als er die Annahme einer einschneidenden Action Rußlands auf der Balkan-Halbinsel ausschließt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 26. August. [Orig.-C.] (Vom Tage.) Die diesjährige saison morte in der schlesischen Landeshauptstadt ließ hinsichtlich der Intensivität des Todtseins während der letzten drei Wochen nichts zu wünschen übrig. Die Nachrichten, die während des besagten Zeitraumes aus Troppau zu den in Bädern und Sommerfrischen weilenden Bewohnern Troppau's drangen, mögen wohl schwerlich die Gemüthsruhe dieser Glücklichen alterirt haben und viele an Nervosität Leidende werden sicherlich zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß man im Monate August die allen Nervösen bekanntlich so zuträgliche Langeweile viel bequemer und billiger in Troppau haben kann, als in so manchem Curorte oder in so mancher Sommerfrische. Selbst die Tagesordnungen der Gemeinderathssitzungen waren in den letzten vier Wochen sozusagen von des Gedankens Blässe angekränkelt und nur der Umstand, daß einzelne Insassen Troppau's ihrer Sehnsucht nach Verleihung des Heimatsrechtes oder einer Schank-Concession oder Einführung der Wasserleitung in ihre Häuser mittelst Eingaben an den Gemeinderath Ausdruck geben, erwies sich an Mittwoch-Nachmittagen als eine höchst bedauerliche Störung des Nachmittagsschläfchens unserer Stadtväter. Letzteren mangelte es indeß mitunter doch nicht völlig an geistiger Emotion, zu welcher ihnen unter anderm auch die Debatte über die Qualität der städtischen Ziegel Veranlassung bot. In der besagten Debatte ließ übrigens ein Herr Gemeinderath eine Bemerkung fallen, die auch für jene Kreise, die sonst für die Qualität der städtischen Ziegel ein nur minimales Interesse zu bekunden pflegen, beachtenswerth erscheint. Besagter Stadtvater behauptete nämlich, daß die städtischen Ziegel einen so schönen und reinen Klang haben, daß man mittelst derselben eine musikalische Scala zusammenzustellen vermöge. Wir hoffen, daß die Leitung des hiesigen Geselligkeits-Clubs „Frohsinn" sich diese in musikalischer Hinsicht hochwichtige Mittheilung nicht entgehen ließ und sehen mit großer Spannung dem Vortrage eines Chopin'schen Nocturno's auf städtischen Ziegeln in der nächsten Soirée des „Frohsinn" entgegen.

— (Der Raths-Secretär des Kreisgerichtes in Olmütz, Navara,) der schon seinerzeit in Brünn Spuren von Melancholie zeigte und deshalb beurlaubt wurde, weilte letzter Zeit in Karlsbrunn, wo er jedoch stets hochgradige Aufregung an den Tag legte. Er kehrte deshalb nach Olmütz zurück. Gestern machte er sich in der Bahn-Restauration zu Olmütz durch ein mehr als auffälliges Benehmen bemerkbar, in Folge dessen ihn ein Gendarm in seine Wohnung geleitete. Man fand bei Navara einen Revolver. Seine Wohnung wollte er nicht öffnen, so daß selbe von einem Schlosser geöffnet werden mußte. Navara dürfte einer Heilanstalt übergeben werden.

— (Deutscher mähr.-schles. Stenographen-Verband.) Auf Grund der Genehmigung der Verbandstatuten seitens des k. k. Ministeriums des Innern werden die Vereine in Brünn, Sternberg, Mähr.-Schönberg, Mähr.-Ostrau und Troppau, welche ihren Beitritt bereits erklärt haben, für Donnerstag den 8. September d. J. nach Brünn zur Constituirung des Verbandes unter Vorlage des Programmes demnächst eingeladen. Die keinem dieser Vereine angehörenden, in Mähren und Schlesien zerstreut lebenden Kunstgenossen werden ersucht, ihre Beitritts-Erklärungen baldigst an den Vorstand des deutschen Gabelsberger Stenographen-Vereines in Brünn einzusenden.

Teschen, 27. August. (Ehrung.) Der landwirthschaftliche Verein für das Herzogthum Teschen hat in der am 19. Februar l. J. abgehaltenen Generalversammlung, auf Vorschlag des Vereinsausschusses, den Herrn Landesausschuß-Beisitzer Zdenko Baron Sedlnitzky v. Choltitz einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Anläßlich seiner gestrigen Anwesenheit bei der Pferde-Prämiirung in Teschen wurde demselben durch den Vereinsvorstand das Ehrendiplom überreicht. Herr Baron Sedlnitzky nahm dasselbe dankend entgegen und erklärte, daß er es nicht nur als eine Auszeichnung für seine Person, sondern auch für die h. schlesische Landesvertretung anfähe.

— (Feuerwehr-Bezirksverband.) Am vorigen Sonntag fand hier die constituirende Versammlung des 23. Feuerwehr-Bezirksverbandes (innerhalb des mähr.-schlesischen Central-Verbandes) statt, zu welcher fast sämmtliche Feuerwehren Ost-Schlesiens Delegirte entsendet hatten, um ihren Beitritt zum Verbande zu erklären, welcher bisnun die folgenden Feuerwehren umfaßt: Bielitz-Biala, Skotschau, Jablunkau, Teschen (die freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr der Möbelfabrik Jacob und Josef Kohn), und Altbielitz. Die Wahl des Verbands-Vorstandes ergab folgendes Resultat: Herr Alfons Matter als Obmann, Herr Heinrich Reiske (Bielitz) als dessen Stellvertreter, und die Herren Blahut Laurenz (Skotschau), Pisch Paul (Alt-Bielitz), Grabmayer Wilhelm (Teschen), Kupczyk Ludwig (Teschen) und Emanuel Bullawa (Jablunkau) als Ausschußmitglieder.

— (Unser Elektriker.) Unser als Magiker, Musiker und Elektriker wohlbekannte Herr David ist nunmehr von der k. k. schlesischen Landesregierung zur Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten mittelst einer Concession autorisirt worden. Die Telephone des Herrn David zeichnen sich bekanntlich durch große Einfachheit aus und functioniren ganz genau, wie man sich davon auf der Polizei-Wachstube in Teschen überzeugen kann. Ueberdies hat Herr David einen Control- und Alarmapparat für Walzenstühle in Mühlen erfunden, welcher ein Leerlaufen der Walzen unmöglich macht. Wie man sieht, ist die Begabung des Herrn David eine sehr vielseitige.

— (Einbruchsversuch.) In verflossener Nacht versuchte ein Unbekannter in das Geschäftslocale des Herrn Belloni einzudringen. Derselbe war zweifellos vom Mühlgraben her durch den Hof in das Vorhaus geschlichen, konnte aber die von dort aus in das Local führende Thür nicht öffnen, obwohl er zu diesem Zwecke mittelst eines Centralbohrers drei Löcher in dieselbe bohrte. Nach diesem fruchtlosen Versuche drang derselbe in die Küche und weckte hier durch sein Umhertappen die Magd aus dem Schlafe, welche nun Lärm schlug und den Einbrecher hiedurch veranlaßte, sich so schleunig als möglich und unerkannt aus dem Staube zu machen.

Bielitz-Biala, 25. August. [Orig.-Corr.] (Stand des Bahnbaues.) Die Entwickelung der neuen Bahnanlage beginnt allgemach Gestaltung anzunehmen. Von der Altbielitzer Höhe läßt sich der Verlauf des Schienenweges bis an das Dorf Lipnik hinan verfolgen. Auf Alt-

bielitzer Gebiet gehen die Arbeiten verhältnißmäßig am schwächsten; man sieht dort nur die Brückenanlage zur Ueberschreitung des Altbielitzer Dorfweges unterhalb der evangelischen Kirche und die Aufschüttungen zur Herausführung des Dammes aus dem Defilée zur Ueberschreitung der Bielitz-Dziedzitzer Bezirksstraße in der Nähe des Struhal'schen Gutsbesitzes. Die Arbeiten zur Ueberschreitung der Bezirksstraße stehen noch in den Anfängen. Von der Altbielitzer Höhe, wo der Militär-Rangirbahnhof seinen Platz finden wird, wendet sich die Dammanlage in einem weitgeschwungenen Bogen der Mündung des Bielitzbaches in die Biala zu, zur Ueberschreitung der alten Strecke Bielitz-Dziedzitz. Der neue Bahndamm wird hier eine Profilhöhe von mindestens acht Metern erhalten und eine enorme Bodenbewegung erfordern. Die Schirn'sche Besitzung umkreisend, läuft der Damm mit der alten Anlage zusammenfließend in die Bielitzer Station ein, spaltet sich nicht weit vom Vereinigungspunkte wieder und sendet eine Abzweigung zwischen der Fialkowski'schen Papierfabrik und der ehemaligen Zündhölzchenfabrik über den Bialafluß auf galizisches Gebiet hinüber. Die Brückenanlage über die Biala steht erst in den Anfängen und die während der langen trockenen Jahreszeit wenig geförderten Arbeiten werden nun von dem hohen Wasserstande ziemlich behelligt. Zwischen der ehemals Schulz'schen Fabrik und dem Zabijok-Besitz schneidet die Bahn die Komorowicer Bezirksstraße und nimmt auf der Stelle, wo sich ehemals der eichenbewaldete nördliche Damm des Bolek-Teiches befand, ihren Lauf nach Osten der südlichen Lehne des Ritterschaftsthales entlang, an Lipnik vorüber nach Kozy. Die Biala'er Bahnhofsanlage nimmt genau den Platz des abgetragenen Dammes ein und die Hochbauten kommen an das westnördliche Eck der ehemaligen Bolek'schen Teichanlage zu liegen. Die Stationsbauten bestehen aus einem circa 10 Meter Front haltenden einstöckigen Aufnahmsgebäude in Rohbau, wovon das Parterre bereits vollendet ist und aus einem bis auf den Sockel gediehenen Güterschopfen. Von der Biala'er Bahnhofsanlage bis Kozy hinaus ist der Bahndamm bis auf die Bekrönung, Schienenlegung, Humusaufstreuung fertig; die Stationsbauten in Kozy sind ebenso weit vorgeschritten als die Biala'er. Ob die Gemeinde Biala bei der erzh. Verwaltung Schritte eingeleitet hat, um durch Grundankauf die Lengstraße als Zufahrtsstraße zum Biala'er Bahnhof zu verlängern, ist uns nicht bekannt; die Zeit dazu ist als gekommen zu betrachten.

— (Hebung des Biala'er Viehhandelsplatzes.) Die letzte etwas zurückgegangene Schwarzviehauffuhr auf den Biala'er Markt hat neuerlich einen nennenswerthen Aufschwung genommen. Erfreulich sind die Anfänge eines an Intensivität immer mehr zunehmenden Handelsverkehrs mit Hornvieh am Biala'er Platze. Täglich und hauptsächlich vor den Markttagen kommen mit der Eisenbahn bis zu hundert Häupter zählende Herden von Nutzvieh, Ochsen, auch Kälbern aus Innergalizien hierher, welche in Biala verhandelt und nach überstandener Rast und Abfütterung — zumeist nach Böhmen weitergeführt werden. Wenn nur keine neuen Chicanen dem Aufkommen des Viehhandels Schwierigkeiten bereiten.

— (Nachtrag.) In Sachen der in der Mittwochnummer erwähnten Angelegenheit des „schwarzen Buches" sei hiermit ergänzend nachgetragen, daß die geplante Einführung nicht auf einem neuen selbständigen Gesetze basirt, wie irrthümlich behauptet wurde, vielmehr ein Correctiv zu den Bestimmungen der Executionsnovelle vom 21. Juni bilden soll, nach welchen dem Hauseigenthümer bei Miethzinsforderungen an kleinere ärmere Wohnparteien die Möglichkeit einer zwangsweisen Deckung seiner Ansprüche genommen wird.

Aus dem Bielitzer Bezirke. [Eingesendet.] (Die Dorfwirthshäuser.) Schon mehrmals wurde an dieser Stelle über die Zunahme von Schänken und Flaschenschänken geklagt, welche den Grund der Verrohung unter der erwachsenen Jugend, den Grund des materiellen und sittlichen Niederganges des Volkes und den Grund der Verwaisung so vieler schöner Wirthschaften bilden. Geht man an einem schönen Abende durch ein Dorf, so sieht man, wie so mancher Flaschenschank von jungen und alten Leuten verschiedenen Geschlechtes belagert und in eine Schänke umgewandelt wird, trotzdem der En-détail-Verkauf in den Flaschenschänken gesetzlich nicht gestattet ist. Man gelangt aber auch durch eine Hinterthür in die Hölle. Schon der äußere Zustand der Dorfschänken übt einen entsittlichenden Einfluß auf die Besucher aus, denn die Unordnung und Unreinlichkeit, welche in manchen Dorfwirthhäusern herrscht, macht sie zu Spelunken im wahren Sinne des Wortes. Das Gastzimmer ist Küche und Wohnung der verschiedenen Hausthiere zugleich; das schwarze, russige Zimmer hat ein eben solches Mobiliar von zweifelhafter Reinlichkeit mit dem obligaten Schenkfaß, hinter welchem der Wirth thront und vor den Gästen, die sich die Zeit durch Dorfklatsch und ein Glaserl abkürzen, die Rolle eines Alleswissenden spielt, indem er sie über Ereignisse der Dorfpolitik unterrichtet. Weiter reicht sein Wissen gewöhnlich nicht. Das Schänkfaß und alles was dran ist, ist mit Ziffern und Buchstaben malerisch verziert und stellt zugleich das Contobuch dar, aus welchem man so manches folgern kann. Am Abende durch ein schwaches Licht erleuchtet, sinkt so manches Dorfwirthshaus zu einer Mördergrube herab, in welcher der unarticulirte Gesang erschallt, die wuchtigen Faustschläge erdröhnen, — was dem Ganzen einen düstern Anstrich verleiht; die ungezählte Menge von Fliegen lassen den müden Gast nicht zur Ruhe kommen, sondern erhalten ihn durch ihren höchst unangenehmen Besuch an entblößten Körpertheilen im Halbschlummer; das Zimmer ist geschwängert von einer niederträchtig penetranten Luft, in welcher nur ein abgehärteter Mensch ohne Gefährdung seiner Athmungsorgane existiren kann; Lüftung und tägliche Reinigung des Zimmers sind hier höchst überflüssige Dinge, die verrosteten Gefäße und Maße benehmen keinem von diesen Gästen den Appetit. Bier wird hier absichtlich nicht ausgeschänkt; dadurch sind die Leute, selbst die besseren, gezwungen, Schnaps und Fusel zu trinken, welcher einen größeren Profit abwirft, als das Bier. Des größeren Nutzens wegen wird kein Bier gehalten. Das ist ungefähr ein Bild so mancher Dorfschänke, wahrlich werth von einem Realisten künstlerisch verwerthet zu werden. Zu wundern ist nur, daß der Schänker in solchem Unrathe aushält. Auch da hätte die Gesundheitspolizei zu wachen. Würde die Einrichtung der Gastzimmer besser, das Zimmer reiner, die Gefäße blank geputzt, am Abende besser erleuchtet sein, würde der Schänker auf Ordnung, Reinlichkeit und Ruhe sehen, dann würden die Gäste mehr Anstand bewahren, ihrerseits auf Reinlichkeit sehen, Ordnung und Ruhe halten. Eine Mißwirthschaft aber, wie sie jetzt in manchen Dorfschänken üblich, muß den Menschen zum Thiere erniedrigen. Wie Kirche, Schule und jede besser eingerichtete Wohnung einen sittlichenden Einfluß auf jeden Menschen, selbst den verwahrlosten ausüben und ihn zu einem gewissen Anstande zwingen, so würden auch die gut und reinlich eingerichteten Dorfschänken einen solchen Einfluß ausüben. Jeder Mensch würde durch die im Zimmer herrschende Ordnung und Reinlichkeit in Schranken gehalten werden. In diesem Unrath, Unordnung, Unreinlichkeit und Gestank muß der Mensch sittlich und physisch herabkommen. Unter diesen Zuständen müssen die Dorfschänken den Haß und Abscheu eines anständigen Menschen hervorrufen. Der wohlthätige Einfluß der Reinlichkeit und Ordnung in den Dorfschänken würde sich nicht bloß auf die Gäste im Wirthshause, sondern auch auf die Zustände in der Gemeinde und in Familien erstrecken. Eine Kirche und eine Schule, mögen dieselben mit noch so großer Pracht ausgestattet sein, können den entsittlichenden Einfluß der 6—10 dunklen und schmutzigen Spelunken nicht brechen; ihr erziehender Einfluß ist zu gering, um den Unrath aus den Herzen und den Häusern herauszukehren. Möge dieser Mahnruf nicht wirkungslos verhallen; möge er Widerhall finden bei jenen, welche sich getroffen fühlen und möge er zur Beseitigung von schmutzigen Wirthshäusern beitragen.

Jägerndorf, 25. August. [Orig.-Corr.] Hymen.) Am 10. September l. J. findet hier die Trauung des Fräuleins Marie Larisch, Tochter des Tuchfabrikanten Herrn Alois Larisch, mit dem k. k. Oberlieutenant im 1. Inft.-Rgt., Herrn Adolf Frank, statt.

— (Schützengesellschaft.) Das diesjährige Herzogschießen wurde auf die Zeit vom 4. bis 13. September l. J. festgestellt. Zehn Preise in Decorationen im Betrage von fl. 15, 10, 6, 5, 4, 3·50, 3, 2·50, 2 und 1·50 entfallen auf die besten Tiefschüsse; die beiden ersten Preise sind eine Widmung Sr. Durchlaucht des Fürsten Liechtenstein.

— (Canäle.) Gegenwärtig wird ein Canal von der Kaserne herein zur Obervorstadt mit der Mündung in den dortigen Hauptcanal gebaut; es ist ein Betoncanal von 800 *m* Länge. Wie man uns mittheilt, soll auch noch für heuer der Bau des Canales in der Bäckengasse in Aussicht genommen sein, was einem sehr empfindlichen Uebel abhelfen würde. Der Winter wird dann Gelegenheit bieten, ein umfassendes Canalproject zu entwerfen, welches mit Rücksicht auf das Wachsen der Stadt, die verschiedenen Niveau-Verhältnisse u. s. w. keine leichte Arbeit sein dürfte.

Freiwaldau, 25. August. [O.-C.] (Die Verlegung des Bauamtes) von Freudenthal hierher ist gewiß und dürfte selbe im October l. J. erfolgen.

— (Bürgerschul-Directorstelle.) Der Ortsschulrath und die Rechtssection des Gemeinde-Ausschusses haben folgenden Terna-Vorschlag hinsichtlich der Besetzung der Bürgerschul-Directorstelle erstattet: 1. Karl Hiltscher, Bürgerschul-Director in Odrau; 2. Ernst Ebenhöch, Bürgerschullehrer in Freiwaldau; 3. A. Müller, k. k. Uebungsschullehrer in Troppau. Morgen findet die Sache im Plenum des Gemeinde-Ausschusses die Entscheidung.

Freiwaldau, 27. August. [Orig.-Telegr.] Herr Hiltscher wurde als Bürgerschul-Director gewählt.

Jauernig, 24. August. [Orig.-Corr.] (Wahl des Bezirks-Straßenausschusses.) Heute wurden die Neuwahlen des Bezirks-Straßen-Ausschusses für den Bezirk Jauernig am hiesigen Rathhause vorgenommen. Der landtäfliche Großgrundbesitz, welcher aus 6 Wählern besteht und von denen 4 erschienen waren, wählte Herrn Johann Gerblich jun., Gutsbesitzer von Ober-Hermsdorf, während die Wähler der Stadt Jauernig ihre Stimmen auf dem Bürgermeister Herrn Franz Rösner vereinigten. Aus der Wahl der Landgemeinden, welche 17 Wahlmänner entsendet hatten, gingen theils mit voller und theils mit annäherungsweiser Einhelligkeit hervor: Herr Johann Wießner, fürstbischöfl. Rechnungsrath, der langjährige, sehr verdienstvolle Leiter des Bezirks-Straßenwesens; Herr Franz Giersig, Grundbesitzer in Dorf Jauernig, ferner die Herren Gemeindevorsteher: Franz Rittner von Weißbach, Franz Wolf von Markt Weißwasser, Ferdinand Giersig von Barzdorf, Ernst Hackenberg von Wildschütz, Josef Heller von Trautenwalde, für welch' letzteren das Los gegen Herrn Gutsbesitzer Schenkenbach von Sörgsdorf entschied. Bis auf Herrn Gerblich ist der bisherige Bezirks-Straßenausschuß wiedergewählt, eine ehrende Anerkennung für die reichen Mühen und Verdienste in Schaffung und Erhaltung unserer vortrefflichen Bezirksstraßen.

Hruschau, 26. Aug. [Orig.-Corr.] (Oderhort.) Heute Nachmittags den 26. d. M. hatte die berühmte Hofopernsängerin Bianca Bianchi den Oderhort mit ihrem Besuche beehrt. Auf dem prächtigen Boote „Donau", Eigenthum des Herrn Ober-Ingenieurs Josef Böhm wurde eine Fahrt auf der Oder unternommen, die vom prächtigsten Wetter begleitet war. Genannte Künstlerin äußerte ihre volle Zufriedenheit über die gemachte Wasserpartie.

— (Belobung.) Dieser Tage langte vom k. k. Bezirksschulrathe aus Freistadt ein Belobungsdecret für den Obmann des hierortigen Ortsschulrathes Herrn Carl Opl an. Sein ersprießliches jahrelanges Wirken fand von der Behörde die verdiente Anerkennung, zu welcher ihm die Gemeinde und der Lehrkörper vom Herzen gratuliren.

Mistek, 25. August. (Zur Brand-Katastrophe.) Ungeachtet der eingehendsten Erhebungen konnte bisher nicht festgestellt werden, auf welche Art der im Hause Nr. 181 ausgebrochene Brand, welcher unsägliches Elend verursachte, entstanden ist. Die Eigenthümerin des bezeichneten Hauses war an dem verhängnißvollen, für unsere Stadt zu einer traurigen Berühmtheit gelangten Tage vom Hause abwesend, weshalb anfangs der Vermuthung Raum gegeben wurde, daß das Feuer durch unvorsichtiges Gebahren bei einer oder der anderen der im ersten Stockwerke wohnhaft gewesenen Parteien zum Ausbruche kam. Die diesfalls beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte geführte Untersuchung dürfte vielleicht in diese dunkle, zu allerlei Vermuthungen Anlaß gebende Angelegenheit etwas Licht bringen. Das Ministerium des Innern hat in Würdigung der durch die Brand-Katastrophe verursachten' Nothlage die Einleitung allgemeiner öffentlicher Sammlungen milder Gaben für die Misteker Abbrändler in Böhmen und Schlesien bewilligt. Das große Wohlthätigkeits-Concert der k. k. österr. und großh. badischen Kammersängerin an der Wiener Hofoper Fräulein Bianca Bianchi findet unter gefälliger Mitwirkung der Männer-Gesangvereine von Friedek und Mistek sowie der erzherzoglichen Werkscapelle aus Carlshütte bestimmt am Mittwoch, den 31. August 1887 im Saale der Friedeker Schießstätte statt. Ein aus den Leitungen der Gesangvereine der beiden Schwesterstädte und Mitgliedern des Hilfscomite's zusammengesetztes Comite ist mit den Vorarbeiten zu diesem Concerte beschäftigt.

Mähr.-Ostrau, 25. August. [Orig.-Corr.] (Brand.) Mittwoch, den 24. d. M. brach um die dritte Nachmittagsstunde am Ringplatze ein Feuer aus, welches leicht hätte gefährlich werden können, weil der in diesem Hause wohnende Kaufmann Popp einen Pulververschleiß hat. Die Feuerwehren von Mähr.-Ostrau und Umgebung wurden rasch allarmirt; in der kürzesten Zeit waren 14 Spritzen unter Commando des Commandanten-Stellvertreters Kremer thätig. Den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren von Mähr.-Ostrau, zweier von Przivoz, Poln.-Ostrau, Hruschau, Witkowitz und Zarubek gelang es, das Feuer im Zeitraum einer Stunde zu localisiren. Drei Dächer wurden ein Raub der Flammen; um ½5 Uhr war bei windstillem Wetter jede Gefahr beseitigt. Als Ursache des Brandes wird eine große Rußansammlung im Kamin angegeben.

(Verlobung.) Der Thierarzt Herr Friedrich Hanel in Mähr.-Ostrau hat sich mit Fräulein Hedwig Groß, der Tochter des Herrn Bezirkshauptmannes Groß in Freudenthal, verlobt.

Neutitschein, 26. Aug. (Ein edler Wohlthäter.) An den Herrn Präsidenten des hiesigen Kreisgerichtes gelangte heute ein Schreiben nebst Postanweisung auf ein hundert Gulden von Herrn Ludwig Weishut, k. k. beeideter Börsensensal in Wien, für die fünf unmündigen Kinder der durch Schimak ermordeten Eheleute Magera.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 25. August. [Orig.-Corr.] (Die letzte Hinrichtung in Neutitschein) hat, wie bereits mitgetheilt, im Jahre 1838 stattgefunden. Der Straffall war der folgende: Im Monat August 1834 wurde zwischen Deutsch-Jaßnik und Plattendorf in einem an der Straße befindlichen Wäldchen der in Alttitschein geborene, 65 Jahre alte Gemeindebote Georg Walentschka von dem nach Söhle zuständigen Häusler Anton Starke mit einem Stocke erschlagen. Der Gemeindebote Walentschka hatte die Ueberbringung eines Betrages von 70 fl. Wiener Währung zu besorgen und war so unvorsichtig, dem Starke, mit dem er in einem Wirthshause in Alttitschein zusammentraf und Branntwein trank, hievon Mittheilung zu machen. Damit war das Schicksal beider entschieden. Es währte nicht lange und Starke entfernte sich, um den Hinterhalt in dem genannten Wäldchen zu erreichen. Ahnungslos schritt der Alttitscheiner Bote durch den Wald und wurde plötzlich von Starke überfallen. Von mehreren wuchtigen Stockhieben am Kopfe getroffen, stürzte der Bote zu Boden und blieb todt. Nachdem der Meuchelmörder sein Opfer beraubt hatte, zog er ruhig seines Weges weiter. Doch nur zu bald sollte ihn der strafende Arm der Gerechtigkeit erreichen. Zwei vorangehende Handwerksburschen waren Zeugen dieses Ueberfalles und erstatteten sofort beim Gemeindeamte in Alttitschein die Anzeige. Gemeindeorgane, welche dem Thäter entgegengingen, nahmen ihn fest, fanden bei ihm das Geld und an Ort und Stelle den mit Reisig und Laub bedeckten Leichnam des Ermordeten. Der große und starke Thäter, welcher nach zurückgelegter 12jähriger Militär-Dienstzeit in seine Heimat zurückgekehrt war, wurde wegen dieses Meuchelmordes zum Tode verurtheilt, und nachdem ihm das Urtheil von Balkon des hiesigen Rathhauses öffentlich verkündet worden war, drei Tage später und zwar am Donnerstag vor dem letzten Faschings-Sonntag — im Volksmunde „fetter Donnerstag" genannt — durch den Strang hingerichtet. Dies war die letzte Hinrichtung, welche an dem genannten Tage um 9 Uhr auf der sogenannten Pulverthurm-Wiese in der verlängerten Neugasse in Neu-

titschein öffentlich vollzogen wurde. Die in Neutitschein lebenden Enkel des Ermordeten haben das todtbringende corpus delicti — einen kräftigen Stock — noch heute aufbewahrt.

Theater und Kunst.

Troppau, 26. August. [Orig.-Corr.] (Theater.) Die Theater-Vorstellungen der diesjährigen Saison beginnen Samstag den 24. September. Der Personalstand ist der folgende: Artistische Direction: Ferd. Arlt, administrative Direction und Cassawesen: Ed. Arlt; Regisseure der Oper, Operette und Posse: A. Saalborn, Joh. Bednarz, Gust. Schweighofer; Regisseur des Lust- und Schauspieles: A. Saalborn, Capellmeister der Oper: Frz. Rumpel, Capellmeister der Operette und Posse: L. Kuhn. Artistisch-technisches Personale: Souffleur: A. Rosenzweig, Inspicient: Fr. Etterich, Obergarderobier: J. Pichl, Garderobier: Carl Bauer, Decorationsmaler: Louis Rafael, Theatermeister: Peter Toschka. Darstellende Mitglieder: Ant. Amon, I. jugendlicher Komiker und Naturbursche; Aug. Ander, I. Operetten- und lyrischer Opern-Tenor (von Chemnitz); Ed. Aschenbrenner, I. serieuser Baß (vom Linzer Stadttheater); Joh. Bednarz, (Reg.) drastischer Komiker und Opern-Baßbuffo (von Preßburg); Fr. Christl, I. Bariton (von Olmütz, hier mit großem Erfolge unter Westen gastirt); M. Freiburg, I. Held und Liebhaber (von Laibach); Fr. Gärtner, Chargen; Jos. Jelinek, Heldentenor; Gust. Krenn, I. Heldentenor a. G. f. d. S. (von Straßburg); H. Lasschek, I. lyrischer Opern-Tenor; L. Rafael, II. Baß; A. Saalborn, (Reg.) Helden-, Vater- und Charakter-Darsteller (von Amsterdam); Carl Stoll, Spieltenor und II. Opern-Baritonpartien (vom deutschen Theater in Pest, Bruder des Regisseurs der Hofoper, C. Stoll); Rob. Sturm, II. lyrischer Opern-Tenor (von Brünn); S. Zerbi, I. jugendlicher Liebhaber und Bonvivant (vom deutschen Theater Pest). Damen: Anna Benisch, komische und singende Alte (von Czernowitz); Rosa Bertie, I. jugendliche Operetten-Gesangspartien und Opern-Soubrette (von Nürnberg); Marie Elterich (schon dagewesen, von Teplitz), serieuse Mütter und Anstandsdame; Minni Ferry, Coloratursängerin (von Preßburg); Fl. Kester, I. Heldin und Liebhaberin; Milli König, Localsängerin; A. Kroneisen, I. dramatische Sängerin; H. Spiller, I. naive und muntere Liebhaberin; Bertha Nagel, Altistin; Ern. Nemé, II. Liebhaberin; C. Noll, Opern-Altistin; H. Rucker, I. sentiment. Liebhaberin (von Innsbruck); C. Wallner, I. Operettensängerin (von Marienbad); E. Wodas, II. Partien. 10 Herren und 12 Damen im Chor. Unter den während der diesjährigen Saison zur Aufführung gelangenden Opern, Operetten, Lust-, Schauspiel- und Possen-Novitäten sind besonders hervorzuheben: „Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner (in ganz neuer Ausstattung und neuen Decorationen). „Rip-Rip", romantisch-komische Operette in drei Acten von Meilhac, Gille und Farnie, Musik von Planquette. „Prinz und Maurer", Operette in drei Acten von C. Juin, Musik von Alfred Oelschlögl (in Dresden, Leipzig und Frankfurt a/M. mit großem Erfolge zum wiederholten Male aufgeführt). „Daniela", Schauspiel in 5 Acten von Filippi. „Gottes Urtheil", Schauspiel in 4 Acten von Elise Werner. „Ein Tropfen Gift", Schauspiel von O. Blumenthal. „Hans im Glück", Volksst. in 4 Act. von M. Grube und Koppel-Elfeld. „Töchter des Herrn Commercienrath", Lustspiel in 4 Acten von Fr. Brentano. „Die Karolinger", Drama in 4 Act. von Wildenbruch. „Herr und Frau Hyppokrates", Schwank in 4 Acten von F. Heinemann. „Griechisches Feuer", Lustspiel von O. Instinus. „Alfred's Briefe", Lustspiel v. Moser. „Unser Doctor", Charakterbild in 4 Acten. „Stabstrompeter", Posse in 4 Act. von Lindau und Mannstädt.

Außerdem gelangen alle Novitäten zur Aufführung, welche im Laufe der Saison an renommirten Bühnen mit Erfolg gegeben werden.

Im Abonnement gelangen nachfolgende Opern zur Aufführung: „Lohengrin", „Barbier von Sevilla", „Figaros Hochzeit", „Nachtwandlerin", „Norma", „Wilhelm Tell", „Undine", „Weiße Dame", „Regimentstochter", „Zampa", „Lucia v. Lammermoor", „Zauberflöte", „Gold. Kreuz", „Traviata", „Rigoletto; ferner: Classische Dramen: „Die Wallenstein Trilogie (in neuer mise-en-scène), „Don Carlos", „Othello" 2c., Schauspiele und Dramen: „Götz von Berlichingen", „Der Königslieutenant", „Frau Susanne", „Maria und Magdalena", „Der Todtschläger", „Richter v. Zalamea" 2c. Die Saison schließt mit Palmsonntag 1888, für welche Zeit nur ein Abonnement und zwar auf gerade oder ungerade Tage für je 65 Vorstellungen ausgegeben wird, wofür der Abonnements-Betrag zur Bequemlichkeit des Publicums auch in zwei Raten anticipando entrichtet werden kann. Die Preise werden auf den Placaten angegeben. Eine Neuerung ist in den Logen-Abonnementspreisen gegen die des Vorjahres insoferne eingetreten, als das Theater-Comité beschlossen hat, die Preise der Mittel-Logen etwas theurer, hingegen die der minder gut situirten Seiten-Logen beider Ränge entgegen den vorjährigen Preisen bedeutend herabzusetzen, was das abonnirende Publicum nur mit Vergnügen entgegennehmen wird. Die Theater-Cassa ist vom 5. September an zur Entgegennahme von Abonnements täglich von 10—12 Uhr Vormittags geöffnet.

Kleine Chronik.

25. August.

Ordensverleihung. Der Kaiser hat dem geheimen Rathe und Unterstaatssecretär a. D. Dr. Josef Alexander Freiherrn v. Helfert in Anerkennung seiner verdienstvollen und erfolgreichen Thätigkeit als Präsident der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Das deutsche Kronprinzenpaar wird zu Ende dieses Monats England verlassen, am 2. September über Tirol nach der Schweiz reisen und daselbst einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen. Die Kronprinzessin hat dem das Halsleiden ihres Gemals mit Erfolg behandelnden Arzt Dr. Morell Mackenzie in dankbarer Würdigung seiner Geschicklichkeit ein von ihr gemaltes Bild verehrt.

Attentat auf den Czaren. Mehrere Berliner Blätter berichten über ein neues Attentat auf den Czaren. Dieses Attentat soll am 20. d. M. stattgefunden haben. Es ereignete sich auf der Fahrt des Czaren von Petersburg nach Krasnoe-Zelo. Der Attentäter war als Garde-Officier verkleidet. Man behauptet, es wäre ein Nihilist gewesen. Man ist vorläufig der Meinung, daß auch dieses neue Attentat von den Nihilisten vorbereitet worden sei. Da der Attentäter die Uniform eines Garde-Officiers trug, so gelang es ihm, dem Wagen des Czaren nahezukommen, ohne daß er von der Escorte zurückgewiesen worden wäre. Der als Officier verkleidete Nihilist feuerte zwei Schüsse ab; der erste ging in die Luft, ohne Jemanden zu verletzen; der zweite Schuß hingegen streifte den Rock des Czaren. Die Kaiserin war, als man ihr von der Gefahr berichtete, welcher der Kaiser ausgesetzt gewesen, aufs Tiefste erschüttert und befindet sich seither in leidendem Zustande, der sich in hochgradiger Aufregung äußert.

Baron Rathangel von Rothschild ist, wie die „Köln. Volksztg." erzählt, aus Wien ausgewiesen worden. Bekanntlich hieß es vor kurzer Zeit, daß der Wiener Rothschild dauernd nach Paris übersiedelt, was aber später auf der Börse dementirt wurde. Die Ursache dieses Gerüchtes ist die folgende: In seinen verschiedenen Schlössern treibt Baron Rothschild mit Vorliebe die Zucht exotischer Pflanzen und Blumen. Erzherzog Karl Ludwig, der Bruder des Kaisers, betrat kürzlich einen dieser Gärten während der Abwesenheit des Besitzers, um einen Blick auf die seltenen Pflanzen zu werfen. Rothschild, welcher den Auftrag gegeben hatte, daß Niemand seine Treibhäuser besichtigen dürfe, gab dem Gärtner sofort die Entlassung. Derselbe wendete sich an den Erzherzog, welcher den Vermittler machte und die Wiederanstellung des Mannes erlangte. Bei dieser Gelegenheit soll dem entrüsteten Baron eine Aeußerung entschlüpft sein, die als Beleidigung eines Mitgliedes des Kaiserhauses aufgefaßt werden könnte. Dann scheint man ihm die Wahl gestellt zu haben zwischen einem Proceß und einer zeitweiligen freiwilligen „Verbannung". Er wählte die letztere und ging nach der Schweiz. Die Bürgerschaft Wiens nimmt in der Sache entschieden Partei für den Erzherzog, welcher derselben nahe steht als eifriger Förderer der Industrie, der Gewerbe und der Kunst. Die Wiener Blätter berührten die Angelegenheit des Geldfürsten nicht.

Gebräuche im englischen Parlamente. Der Sprecher (Präsident) des englischen Unterhauses hat keine Glocke, um Ordnung zu halten, ein Kopfnicken, eine leise Handbewegung, ein Blick reicht hin, um die Parlamentsmitglieder daran zu erinnern, daß sie im mächtigsten Senate der Welt sitzen. Das Sinnbild der Autorität des Sprechers ist ein gewaltiges Szepter, welches vor ihm auf dem Tische liegt, das Zeichen zum Beginn der Sitzung wird nicht durch die Glocke gegeben, sondern durch Gebet. Die Sitzungen des englischen Unterhauses beginnen des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags regelmäßig um 4 Uhr Nachmittags, des Sonnabends ist nie Sitzung; am Mittwoch hält man eine Sitzung, die pünktlich um 12 Uhr beginnen und mit dem Schlage 6 schließen muß, so daß es an Mittwochen schon vorgekommen, daß Redner mitten in ihrem Vortrage abbrechen mußten, weil der unerbittliche Zeiger bis zur Sechs vorgerückt war. Ueberhaupt gelten die Mittwochssitzungen für minder wichtig und meistens werden in ihnen die unbedeutenderen Privatbills discutirt. Die Hauptsitzungen finden an den vier oben genannten Tagen statt, für ihren Schluß ist keine Stunde festgesetzt, oft genug währen sie von 4 Uhr Nachmittags bis zu einer frühen Stunde des nächsten Morgens. Zehn Minuten vor 4 Uhr Nachmittags werden die Flügelthüren des Sitzungssaales weit geöffnet und die laute Stimme eines Hausbeamten ruft: „Der Herr Sprecher." Diejenigen Mitglieder, die bereits im Saale zugegen sind, springen bei dem Rufe auf, entblößen ihr Haupt und bleiben respectvoll stehen, während der Sprecher in würdigem Talar und lockig wehender Perrücke den mittleren Gang hinaufschreitet. Vor ihm geht der Herold des Hauses, welcher das Szepter trägt. Noch hat aber das Reich des Sprechers nicht begonnen, noch darf ein anderer vor ihm sprechen — der Geistliche. Nach einer feierlichen Pause öffnet sich die Thür von Neuem, der Caplan des Hauses tritt ein, geht in die Nähe des Tisches, der sich vor dem Sessel des Sprechers befindet, und verrichtet das Gebet. Nachdem der Geistliche sich zurückgezogen, läßt sich der Sprecher nicht sogleich auf seinem Amtsthron nieder, sondern er setzt sich auf einen Stuhl am Tische und zählt langsam und laut die anwesenden Mitglieder. Eins — zwei — drei; so werden nacheinander die Abgeordneten, die vorher auf ihren Plätzen waren und die eintretenden gezählt. Die Zahl, welche erforderlich ist, um ein Haus zu machen, beträgt vierzig. Ist der Sprecher vor dem Schlage vier bis neunundzweißig angelangt, so zählt er sich selber als den Vierzigsten und indem er das Wort forty (vierzig) stark betont, erhebt er sich von dem Stuhle, um nunmehr den Platz im Amtssessel einzunehmen. Und dies ist das Zeichen, daß die Sitzung in Wirklichkeit anhebt. — Jenes Zählen darf nur bis 4 Uhr dauern. Ist der Sprecher vor 4 Uhr nicht bis zu 40 gediehen, so steht er, ohne ein Wort weiter zu sagen, vom Stuhle auf und verläßt den Saal, wonach die Mitglieder ebenfalls ohne weitere Ceremonie oder Ankündigung sich entfernen. An einem solchen Tage kann keine Sitzung weiter gehalten werden. — Wir haben vorhin erwähnt, daß die Mitglieder, sobald der Sprecher eintritt, den Hut abnehmen. Die Regel ist, daß man während der Sitzung selber den Hut auf hat, eine Sitte, die sich aus früheren Jahrhunderten herschreibt, wo man noch keinen Wandriegel oder Mahagoniständer zum Aufbewahren des Hutes kannte. Doch ist bei der Uebung jenes Privilegiums eine Einschränkung. So lange ein Mitglied auf seinem Platze sitzt, bleibt es bedeckt. Sobald es aber aufsteht — entweder um zu sprechen, oder um einen Gang durch den Saal zu machen, muß es den Hut in der Hand tragen. Ebenso zieht man beim Eintritt in das Haus, falls der Sprecher schon zugegen ist, den Hut ab, und setzt ihn erst wieder auf, wenn man Platz genommen. Ist der Sprecher nicht im Hause — z. B. in Fällen, wo er nach dem Oberhause citirt ist, um eine königliche Botschaft zu machen, — so darf man auch mit den Hut auf dem Kopfe im Saale umherwandeln. In dem Augenblick aber, wo der Sprecher wieder erscheint, müssen die, die nicht auf ihren Plätzen sind, das Haupt entblößen. Darum ist auch der gebräuchliche Ruf, der dem Sprecher bei solchen Gelegenheiten vorausgeht: „Mr. Speaker, hats off!" — „Der Herr Sprecher, Hut ab!"

Wie man berühmt wird. Aus Venedig wird geschrieben: „Eine Oper, die zweifellos colossalen Erfolg haben wird, deren Name jedoch vorläufig noch in tiefes Dunkel gehüllt ist, wird in diesem Jahre an siebzehn Theatern in Scene gehen, von denen allein sechzehn auf Italien fallen. Der Componist heißt Franchetti. Daran wäre nun nichts Besonderes, wenn nicht der glückliche Umstand damit verbunden wäre, daß er der Sohn des Baron Franchetti, des Schwiegersohnes Rothschild's, ist. Baron Franchetti nun hat, um seines Sohnes Werk würdig in Scene zu setzen, für die kommende Saison sechzehn Theater gepachtet, die gewiß allabendlich ausver—schenkt und Stätten fabelhafter Triumphe sein werden. Dafür, daß auch in Newyork die neue Oper glänzende Aufnahme finde, wird „der Vater des Debutanten" wohl in großmüthigster Weise sorgen. Es hat eben immer etwas für sich, wenn man in der Wahl seiner Eltern vorsichtig ist."

Boshafter Schluß. Frau: „Es ist doch merkwürdig, daß nach der Statistik die Zahl der Heiraten ebenso abnimmt, als die der Selbstmorde zunimmt." — Mann: „Sehr natürlich! Jeder wählt eben die angenehmere Todesart."

Der „Verband der Hilfsbeamten der österreichischen Eisenbahnen" in Wien, III. Bez. Seidlgasse 2, hält Donnerstag den 1. September l. J. 7 Uhr Abends in Leopold Markus' Restauration, I. Schenkenstraße Nr. 7 (Ecke der Löwelstraße) eine außerordentliche Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Beschlußfassung über die Seitens der hohen k. k. Statthalterei vorgeschriebenen Aenderungen a) der allgemeinen Verbandsstatuten, b) der Statuten des Kranken-Unterstützungsvereins; 2. Wahl eines Schriftführers; 3. Wahl eines Cassiers; 4. Anträge und Interpellationen; doch können dieselben nur dann in Verhandlung gezogen werden, wenn deren Inhalt mindestens drei Tage vor der Versammlung dem Ausschusse im schriftlichen Wege bekannt gegeben wird. — Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte gestattet.

Volkswirthschaftliches.

Teschen, 27. August. (Pferdezucht-Prämienvertheilung.) Bei der gestern hier stattgehabten Pferde-Prämiirung erhielten Staatsprämien, und zwar für 4jährige, das erste Mal gedeckte Stuten: 1. Georg Boruta aus Bobrek 30 Silbergulden, 2. Paul Hudzietz aus Pruchna 20 Silbergulden, 3. Johann Maletz aus Zeislowitz 20 Silbergulden, 4. Paul Goszik aus Pruchna 20 Silbergulden; für Mutterstuten mit Saugfohlen: 1. Adam Krziwon aus Haslach 50 Silbergulden, 2. Andreas Obracai aus Richold 30 Silbergulden, 3. Josef Obracai aus Pruchna 20 Silbergulden, 4. Andreas Obracai aus Richold 20 Silbergulden, 5. Franz Böhm aus Steinau 20 Silbergulden, 6. Paul Molin aus Simoradz 20 Silbergulden, 7. Paul Tolasz aus Pruchna 20 Silbergulden, 8. Paul Branczik aus Pruchna 20 Silbergulden, 9. Paul Remorz aus N.-Kozakowitz 20 Silbergulden, 10. Josef Scholtis aus Pruchna 20 Silbergulden, 11. Gf. Aichelburg aus N.-Toschonowitz 20 Silbergulden, 12. Johann Karola aus Drahomischl 20 Silbergulden. Staatsmedaillen erhielten: 1. Johann Michalik aus

Oldrzichowitz, 2. Johann Pollak aus Pruchna, 3. Franz Böhm aus Steinau, 4. Johann Harwot aus Mistrzowitz, 5. Johann Mrowiec aus Richold, 6. Paul Fober aus Haslach, 7. Paul Broda aus Ogrodzon, 8. Paul Gaura aus Konskau.

Besitzwechsel. David Ritter v. Guttmann (Wien) kaufte vom Grafen Khuenburg die Herrschaft Tobitschau (3502 Hektaren) um 2,650.000 fl.

Eingesendet.

Kwizda's Gichtfluid.

Herrn **Franz Johann Kwizda**, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in **Korneuburg.**

Ich bestätige Euer Wohlgeboren mit Vergnügen, daß ich Ihr **„Kwizda's Gichtfluid"** im Hausspitale der niederösterreichischen Landes-Zwangsarbeits-Anstalt Weinhaus häufig in Anwendung gebracht und dasselbe gegen **rheumatische Affectionen sehr wirksam befunden habe.**

Weinhaus, am 22. April 1887. Achtungsvollst

Dr. Heinrich Morgenstern,
Hausarzt der niederösterreichischen Landes-Zwangsarbeits-Anstalt in Weinhaus.

Gesehen und bestätigt:

A. Ritter von Rosenbaum,
niederösterreichischer Landesrath und Director der niederösterreichischen Landes-Zwangsarbeits-Anstalt in Weinhaus. (1874)

Kwizda's Gichtfluid ist echt zu beziehen durch alle Apotheken. Haupt-Depot: Kreisapotheke Korneuburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Gichtfluid" zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche als auch der Carton mit nebiger Schutzmarke versehen ist.

Durch Nacht zum Licht.

Troppau, am 26. August.

Geehrter Herr Redacteur!

In Ihrem geschätzten Blatte vom 26. d. lese ich soeben unter Troppau einen Artikel über die allgegenwärtigen Antisemiten. Ich bin kein Israelit, aber es empört mich zu sehen, wie diese Männer, die sich Volksvertreter nennen, die Menge ködern und terrorisiren, deutschfreisinnigen Männern aber immer etwas am Zeuge flicken wollen.

Am Sonntag den 21. August hielt „Ehren-Türk" vor den wahlberechtigten Insassen der an lauter slavische Gemeinden grenzenden Ortschaften Stiebnig, Brosdorf und Wollmersdorf des polit. Bezirkes Königsberg resp. Troppau eine jener wohlbekannten Hetzreden, die ich mit Schweigen übergehen kann, da ja die Agitationsweise dieser Partei bekannt ist. Aber es wäre doch wünschenswerth, wenn dem deutschen Volke unserer Gegend von einem richtigen Arzte der Staar gestochen würde und die Leute nicht unter der bisherigen Behandlung im Finstern herumtappen. Obzwar unser Bauer sich gemeiniglich von gesunder Urtheilskraft leiten läßt, bleibt doch ein Tropfen Gift sitzen, das an dem gesunden Organismus weiterfrißt.

Wenn Herr von Schönerer die Keckheit besitzt, in Provinzen, die ihn gar nichts angehen, mit seinen Irrlehren zu hausiren, so wäre es vielleicht doch am Platze, wenn einer oder der andere unserer Führer (Dr. Demel, Dr. Menger, Dr. Haase) sich ein wenig um die Vorposten des Deutschthums in unserem Lande umsehen und hier gelegentlich aufklärend eingreifen würden.

Die oberwähnte vom Abg. Türk gehaltene antisemitische Rede wurde im Gemeindegasthause zu Stiebnig bei einem judischen Wirthe abgehalten.

Achtungsvoll

Ein Abonnent der „Silesia".

Thierquälerei in Teschen.

Teschen, 26. August.

Herr Redacteur!

In der städtischen Bräuhausgasse werden die überladenen Wagen eines hiesigen Spediteurs Früh und Abends von kleinen unscheinbaren Pferden unter den fürchterlichsten Anstrengungen bergauf gezogen.

Die Schinderei der Kutscher geht über alle menschlichen Begriffe. Am Freitag den 26. Nachmittags hat der Rosselenker des Herrn Bobek aus Bobrek Aehnliches aufgeführt.

Geben Euer Wohlgeboren dieser Klage Raum in Ihrem geschätzten Blatte. Vielleicht werden dann doch die Eigenthümer aufmerksam auf die zahllosen Hautstriemen an den Pferden und die Polizei auf die öffentliches Aergerniß erregende Roheit der Knechte.

Telegramme.

Wien, 27. August. Die „Polit. Corr." meldet aus Constantinopel: Mit Rücksicht auf die politische Lage verschob der österreichische Botschafter Calice seinen Urlaubsantritt.

Berlin, 27. August. Eine Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." bestreitet die Richtigkeit der von verschiedenen Blättern gebrachten Nachricht von einer Verminderung des russischen Heerbestandes und erzählt weiter, daß die bulgarische Krone, ehe der Coburger dieselbe annahm, dem Herzog von Leuchtenberg angeboten wurde. Dieser habe sie indeß in Cannes abgelehnt.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Sophia gemeldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wird der türkische Commissär Artin Effendi Dadian in nächster Woche hier eintreffen. Gleichzeitig tritt sehr bestimmt das Gerücht auf, daß sich in seiner Begleitung der russische General Ernroth als Specialcommissär befinden werde, doch ist der bulgarischen Regierung hievon nichts bekannt.

Berlin, 27. August. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Genesung des Kaisers entwickelt sich in erfreulicher Weise weiter. In den letzten Tagen fanden tägliche Ausfahrten statt. Die Kräfte nehmen zu, die Geschäfte werden ungestört erledigt.

London, 27. August. (Unterhaus.) Holland erklärt, die deutschen Schiffe, welche von der deutschen Regierung für die Postbeförderung befrachtet oder subventionirt wären, genießen in Hongkong und den anderen britischen Kroncolonien seit 1886 den Status und die Privilegien der Kriegsschiffe. — Fergusson erklärte, Oesterreich, Deutschland, Holland, Italien, Spanien, Dänemark hätten die Einladung zur Zuckerprämien-Conferenz bedingungslos angenommen. Belgien nahm ebenfalls die Einladung an, will aber auf das Recht der Raffinirung im Entrepot bestehen. Frankreich, Rußland, Brasilien, Portugal, Schweden und Norwegen hätten noch nicht geantwortet. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika könnten vor dem Zusammentritt des Congresses die Einladung nicht annehmen, hätten aber nichts gegen den Zusammentritt der Conferenz. — Worms erklärt: Das Nordsee-Geschwader zum Schutze der Fischer werde auf 5 Dampfer und vier Segelkreuzer vermehrt. — Trevelyan setzt die Debatte über Gladstone's irischen Antrag fort.

Rom, 26. August. Die Erklärung des hiesigen Bürgermeisters bezeichnet die Gerüchte von dem Ausbruch der Cholera für unbegründet. Die Gesundheitsverhältnisse Roms sind vielmehr durchaus günstige.

Belgrad, 27. August. Auf den früheren radicalen Abgeordneten von Belgrad ist ein Mordattentat verübt worden. Derselbe ist schwer verwundet worden. Drei weitere Morde werden aus dem Innern des Landes gemeldet. Alle sind politischer Natur.

Kopenhagen, 27. Aug. Das russische Kaiserpaar ist gestern Mittags hier eingetroffen und alsbald nach Fredensborg gefahren.

Wiener Börse vom 26. August 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.50	81.70
Silberrente	82.80	83.—
Oesterr. Goldrente	112.95	113.15
Notenrente	96.45	96.65
4% Ungar. Goldrente	100.85	101.—
5% Ung. Papierrente	87.45	87.60
Grundentl.-Obligationen.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.50	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	119.50	120.—
Theiß-Regul.-Lose	121.60	125.—
Ungar. Präm.-Anlehen	121.40	121.80
1864er Staatslose	164.50	165.—
1860er „ ganze	136.—	136.40
1860er „ Fünftel	138.50	139.—
1854er 4% Staatsl.	129.50	130.25
Credit-Lose	181.25	181.—
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	115.50	116.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.25	18.75
Laibacher Lose	21.—	21.75
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—
Palffy-Lose fl. 40	47.75	48.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.80	17.10
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.80	11.10
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	21.—
Salm-Lose fl. 40	60.25	60.75
Salzburger-Lose fl. 20	23.25	23.75
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.70
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50
Waldstein-Lose fl. 20	40.25	40.70
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	48.75
Wiener Communal-L.	128.30	128.80
Serbische Lose	30.30	30.70
Dombau-Lose	8.50	8.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2510.—	2515
Karl-Ldwigb 200 fl. CM.	209.50	210.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	144.75	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	223.—	223.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	160.50	161.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.—	187.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	227.—	227.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.—	82.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	107.25	107.50
Bodencredit	236.50	237.—
Credit-Actien	282.10	282.40
Escompte-Ges., niederöst.	560.—	565.—
Länderbank	221.75	222.25
Oesterr.-Ungarische Bank	885.—	887.—
Ungar. Credit	285.75	286.25
Unionbank	207.50	208.—
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.40	101.50
3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-V.	101.50	101.70
5% Gal. Hypothekenb.	103.50	103.90
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr.-ung. Bank	102.70	103.10
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.75
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank	105.—	105.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.55	61.70
London 10 Lire	125.85	126.—
Paris 100 Francs	49.65	49.72½
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.93	5.95
20 Francsstücke	9.96	9.97
Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Deutsche Reichsmark	61.55	61.60
Russische Rubel	1.10½	1.10¾

Die Färberei Nr. 110
und das nebenstehende
Haus Nr. 109 in Mistek
sammt **Mangel, Wohnung** und **fundus instructus** ist entweder **zusammen, oder auch einzeln** sofort **zu verkaufen oder zu vermiethen.** — Näheres bei **Klemens Mrkwa,** Färber in **Mistek.** (2101)

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE PULVER

Unser bestes Purgans.

Verdauung befördernd! Blutreinigend!

Angenehmer, bequemer und billiger Ersatz

für Bitterwässer und die zumeist schädlichen Pillen &c.

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen *Nur echt,* wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Central-Versandt: *Lippmann's Apotheke, Karlsbad.*

Erhältlich in den Apotheken von **Teschen, Bielitz, Biala, Bistritz, Friedek, Mähr.-Ostrau, Witkowitz,** sowie in allen Apotheken Schlesiens. (403)

Dr. Leopold Katzer
beehrt sich anzuzeigen, daß er seine
Advocaturs-Kanzlei
in **Mährisch-Ostrau, Kirchengasse Nr. 97**
(Hebling'sche Druckerei) eröffnet hat. (2111)

Neuer Patent-
Dampf-Desinfections-Apparat

Ausgestellt, resp. in der Ausstellung begriffen:
im k. k. Garnisons-Spital Nr. 1 in **Wien,**
Stadtrath **Karlsbad,** — Stadtrath **Graz,**
Convent der Barmherzigen Brüder, **Teschen,**
etc. etc. (1809)
Preis, Grösse Nr. I ö. W. fl. 290.—
„ „ „ II „ „ 175.—
Ausführl. Prospecte sofort auf Verlangen durch
Wilhelm Brückner, Ingenieur,
Fabrik für Centralheizungen, Ventilations-, Wasser und Gas-Anlagen,
Wien, III. Baumgasse 5.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und **schnell** wirkendes Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen,** sogenannte **harte Haut** an den Fußsohlen und Ferken, **gegen Warzen** und alle übrigen **harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt.**

Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W., bei Postversendung 10 kr mehr. **Hauptversendungs-Depot: L. Schwenk's Apotheke in Meidling bei Wien.**

In **Troppau** echt zu haben bei C. Hell, Dr. Leo Brunner, M. Blachky, Odrau J. Smita, Freiwaldau Dr. C. Hoffmann, Olbersdorf Josef Dreyer.

Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Blatter mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: **L. Luser's Touristen-Pflaster.** (2117)

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's patentirte **Glas-Decoration**

Wiederverkäufer werden gesucht.

bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. – **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl – über 500 Muster! – leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"-Decoration** bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge &c. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter für Oesterreich-Ungarn:**

Louis Hatschek & Co.,
Wien, VI. Webgasse 22. (1941)

Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahmung. zu schützen, ersuchen wir das P. T. Publicum darauf z. achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: „M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Linenhall Works, Belfast", tragen muß.

Zahnarzt.

Univ. Med. Dr. Emil Blumenthal,
emer. k. k. Militär- und Civil-Spitalsarzt, Vereinsarzt des Wiener kaufmännischen Vereins in Wien, I. Stephansplatz 8, beehrt sich dem P. T. Publicum bekannt zu geben, daß er am **31. August** l. J. in **Friedek** eintrifft und daselbst bis **Mitte September** l. J. für das zahnleidende Publicum ordinirt. Hochachtend **Dr. Blumenthal.**

Kaiserl. Königl. privilegirte Versicherungs-Gesellschaft

„Oesterreichischer Phönix" in Wien

(Gegründet im Jahre 1860).

General-Agentschaft für Mähren und Schlesien.

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns mitzutheilen, daß wir in Folge Ablebens unseres ehrenhaften und verdienstvollen Haupt-Agenten, Herrn **Carl Szymański** unsere

Haupt-Agentschaft für das östliche Schlesien
Herrn **Friedrich Fassel,**
TESCHEN, Demelplatz, Gerichtshofgebäude

übertragen haben und bitten das P. T. versichernde Publicum, demselben das uns geschenkte Vertrauen wie bisher entgegenzubringen. — Derselbe wird gerne bereit sein, Auskünfte über alle Versicherungsarten: als

Feuer, Hagel, Leben, Transport

zu ertheilen und Anträge entgegen zu nehmen. (1996)

Brünn, am 12. August 1887.

K. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix" in Wien
General-Agentschaft für Mähren und Schlesien in Brünn: (1996)
Theodor Ritter von Offermann.

Ein Müller,

der polnischen und deutschen Sprache, der letzteren in Schrift mächtig, findet in einer Kunstmühle mit Turbinen-Antrieb, aus 2 Gängen, 1 Walzenstuhl. 2 Cilinder, 1 Trieur bestehend, sofort Aufnahme. — Gehalt 200 fl., freie Wohnung, 2 Klftr. Brennholz. — Nach zufriedenstellender Dienstleistung nach einem Jahre Gehaltaufbesserung möglich. — Gesuche sind einzubringen an die **Gutsherrschaft Krzeczów,** Post **Bochnia,** Galizien.

Großes Lager:
echten Portland-Cement,
Stukkatur-Rohr,
Prima amerik. Petroleum,
billigst zu haben bei (2115)
A. L. Chlupaty in Mistek.

Zur Vergrößerung einer in jeder Beziehung günstig gelegenen u. financiell vollkommen gesunden Papier-Fabrik an der schlesisch-galizischen Grenze wird ein

Compagnon

mit 15.000 fl. Capitals-Einlage oder mehr gesucht; eventuell Verkauf nicht ausgeschlossen. — Offerten erbeten unter A. B. an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2107)

Das Bank- & Wechselgeschäft
von
C. Krappe & Co. in Troppau
Oderring Nr. 33

empfiehlt sich zum **Ein-** und **Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold-** und **Silbermünzen** unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions-** und **spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren** für Schul- und Kirchen-Stiftungen 2c., **Promessen** zu allen Ziehungen. **Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt. (152)

Wohnung

Drei kleine Zimmer sammt Zubehör sind **zu vermiethen** und vom 1. October 1887 zu beziehen: **Teschen,** Münzgasse Nr. 150. (2090)

Wohnungs-Verpachtung.

In **Chybi,** im Hause Nr. 95, in der nächsten Nähe der erzherzogl. Zuckerfabrik und der Nordbahnstation sind **zwei schöne lichte**

Zimmer sammt Küche

zu verpachten. Die Wohnung ist für **Schuhmacher** oder **Schneider** geeignet. Persönliche Vorstellung der Bewerber bei dem Hauseigenthümer.

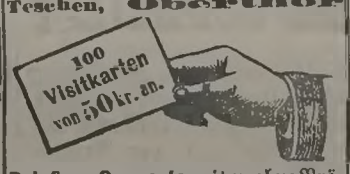
Ein schönes, billiges
Gewölbe

am **Oberring** in **Teschen,** ist v. 1. October d. J. **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Johann Swoboda,** Oberring Nr. 339. (2080)

Gestohlen

wurde in **Ustron** eine **goldene, langgliedrige Herren-Uhrkette.** Es wird gebeten, beim Antrage zum Verkauf hierauf Rücksicht zu nehmen u. bekommt derjenige, welcher zur Eruirung des Thäters beiträgt, eine entsprechende Belohnung. Etwaige Nachrichten bittet man an das k. k. Gendarmerie-Posten-Commando Ustron zu geben.

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg
Teschen, Oberthor



Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Requisiten billigst.**

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen etc.,

finden sofort dauerndes Engagement durch (1993)
J. Schneider's
concess. Placirungs-Bureau
gegründet 1860, **Brünn,**
Brandstätte 2.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (343)

Der **beste, unverfälschte**
Liptauer
Brimsen-Käse

ist **billigst** zu haben **nur** bei
D. Schlesinger,
Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Für Israeliten:

Machsorim, in allen Ausgaben, **Selichoth, Luach's 1887/88, Sidurim, Tchinas, Neujahrskarten** in großer Auswahl vorräthig und billigst zu haben in der **Buchhandlung** des
Carl Sollny, M.-Ostrau.

$2\frac{3}{4}$ Joch Feld

sammt einer **Wohnung, Scheuer** und nebstbei eine **Kuh** sind in **Teschen** vom 1. October l. J. zu vermiethen.

Wo? sagt die Administr. der „Silesia", Teschen. (2068)

Größtes Lager von
Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Tausende
Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Woile (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1738)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN, Stadt,** Seilerstätte Nr. 2.

Damen- u. Kinderhüte

elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,
Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen. (145)

Zwei bis drei
Knaben oder Mädchen

israelitischer Confession, werden in **Kost u. Quartier** aufzunehmen gesucht. Kost, Behandlung u. Aufsicht vorzüglich. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **J. H.** (2085)

Zwei Knaben

israelitischer Confession, die die hiesigen Schulen besuchen, finden **Kost, Wohnung** und **sämmtliche Verpflegung** unt. bescheidenen Ansprüch. bei **M. Liebeskind, Mähr.-Ostrau,** Bahnhofstr. Nr. 615.

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht

zwei Studenten

aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

In einem anständigen Hause mit Klavierbenützung, finden (2109)

Knaben oder Mädchen

ganze Verpflegung. Auskunft bei **M. Gottlieber,** Kaufmann, **Teschen.**

Zwei bis drei
Knaben

(isr. Conf.) werden in **Kost u. Quartier** aufgenommen. Auskunft ertheilt Herr **Moritz Schneeweiss,** Buchhändler in **Bielitz.** (1967)

Oel- (1217)
und Petroleum-Barells
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Starke
eiserne Ladenthür,

mit starkem, steinernen Thürfutter, sehr gut geeignet für Landgeschäfte, ist **zu verkaufen** in **Teschen,** Tiefe Gasse Nr. 17 im Hinterhaus, I. Stock. (1639)

Ein elegant gebautes, mit allen Neuerungen ausgestattetes (2105)

52er Bicycle

garantirt vorzüglich, nur einigemale gefahren, ist um 90 fl. event auch auf Raten zu verkaufen. Completer **Anzug** 20 fl. Anfragen unter **R. 100** poste restante **Wagstadt.**

Joh. David,
TESCHEN,

beehrt sich, den geehrten P. T. Herrschaften der Stadt und Umgebung Teschens anzuzeigen, daß er die Concession von der k. k. schles. Landesregierung für

elektrische Leitungen

zu gewerbl. u. häuslichen Zwecken, als: **Haus-** und **Zimmer-Telephone, Telephon-Anlagen für Private** und **Fabriken,** so auch **Haus-, Zimmer-, Feuer-** u. **Allarm-Telegraphen** erhalten habe u. selbe auf das Gediegenste u. Billigste einrichten wird. — Weiters macht derselbe die P. T. Herren Mühlenbesitzer auf seinen neuerfundenen **Control-** und **Allarm-Apparat** für Walzenstühle aufmerksam, wodurch ein Leerlaufen der Walzen absolut ausgeschlossen ist.

Teschen, 26. August 1887. (2097)

Claviere und Pianinos,

sowohl neue als auch überspielte stehen einem hochgeehrten P. T. Publicum zur Auswahl und werden auch alte Claviere in Tausch genommen als auch verliehen.

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Uebernahme jeder Reparatur und wird auf das Gewissenhafteste besorgt, wie auch das Stimmen der Claviere auf das Billigste berechnet. (459)

V. Sklenař,
Musik-Instrumentenmacher,
Teschen, Neustadt Nr. 55.

Cur-Trauben,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 2.20
Tafelpfirsiche, Ia.
pr. 5 Ko.-Korb fl. 2.—
Zwetschken,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.—
Reinetten, Tafeläpfel,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.40
Strudeläpfel,
pr. 5 Ko.-Korb fl 1.20
versendet in frischer, ausgesuchter Qualität, ½ Post

H. Hübel, Hoflieferant,
Görz bei Triest. (2102)
Obsthändlern Vorzugspreise

Prima französische
Mühlsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische und schlesische
Sandsteine, (505)
Scharf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Bicycle,

50", ganz neu und in dem besten Zustande, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2104)

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme anläßlich des Todes und der Beerdigung des geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Karl Kreutz

bringe ich hiemit im Namen der trauernden Familie den innigsten Dank zum Ausdruck. (2119)

Bielitz, den 24. August 1887.

Ludwig Kreutz,
Beamter der K. Ferd. Nordbahn.

Danksagung.

Anläßlich des Todes unseres lieben theueren Gatten und Vaters, des Herrn

Franz Zenkel

sehen wir uns veranlaßt, insbesondere dem löbl. hiesigen Kranken-Unterstützungs- und Invalidenvereine und dem Herrn Franz Pasiek für deren ununterbrochene Beihilfe während der ganzen Krankheit und für die Kranzspenden des Letzteren, sodann den Freunden und Bekannten und Allen, die den Verblichenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben, unseren besten, wärmsten Dank auszusprechen. (2098)

Teschen, den 27. August 1887.

Die tieftrauernde Familie.

Danksagung.

Allen denjenigen, die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Schwester, der Frau

Johanna Biefel,

geb. **Rainoschek**

aufrichtige Theilnahme bezeugt, und die theuere Verblichene zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir den wärmsten, innigsten Dank.

Friedek, 20. August 1887.

Die trauernde Familie.

Neueste hochfeine **Gratulations-Karten** Zum Neuen Jahre

in verschiedensten Formen als: **Correspondenzkarte** à 3—10 kr., **Telegramm, Factura, Cheque, Wechsel, Memorandum, Los, Actie, Dekret, Recept, Tausender, Brief, Menu, Blumen-** und **Seidenkarten** ꝛc., sowie **Briefbogen für Kinder, Machsorim** und andere **Gebetbücher** empfiehlt in reichster Auswahl (2056)

EDUARD FEITZINGER, TESCHEN, Oberthor.

Danksagung.

Für die mir aus Anlaß des Brandes vom 24. d. M. vielseitig ausgesprochene Theilnahme und insbesondere für die geleistete rasche, aufopfernde und erfolgreiche Hilfe sage ich allen betheiligten geehrten Feuerwehren, sowie einzelnen P. T. Persönlichkeiten meinen ibesten herzlichsten Dank (2120)

M.-Ostrau, am 26. August 1887.

V. Popp.

Ein in der

Erzeugung pharmaceutischer Zuckerwaaren gut versirter Gehilfe

findet dauernde Stellung. — Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2110)

Fanny Kurzman
Armin Schlesinger
VERLOBTE
Grudek. Piosek.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Ein tüchtiger

Hausknecht

der böhmischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Gasthaus sofort aufgenommen. (2112)

Zarubek bei Poln.-Ostrau.

S. Neumann.

(1811) **TESCHEN.** Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei **S. E. HAAS.**

Gesundheits- das ist

Graham-Brot,

(ungesäuertes Kleienbrot) für Magenkranke u. als billiger Ersatz für Weißgebäck empfiehlt **P. Hentscholek, Teschen,** Oberthor 240. (1771)

Für eine größere Liqueurfabrik wird ein

Buchhalter

der zeitweise auch zu kleinen Reisetouren verwendet wird, aufgenommen. Reflectanten, welche schon in der Branche servirt, werden bevorzugt, ebenso ist Kenntniß der böhmischen Sprache erwünscht.

Offerte sind bis 10. September unter **S. 21** an die Administration der „Silesia" Teschen, zu richten. (2099)

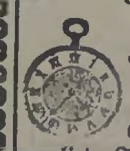
Ein lediger

Wirthschafter

wird sofort aufgenommen bei der **Gutsverwaltung des Joh. Gattnar in Trzanowitz** bei **Teschen**, Oesterr.-Schles. (2050)

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ludwig Löwenstein,



Uhrmacher
TESCHEN,
Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl gut regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren:
8 Tag **Pendel-Uhren**, 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1999)

Ich **bitte**, meine Uhren, welche anerkannt d. beste Fabricat, genauest **regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Ein Kostknabe

oder **Mädchen** findet Verpflegung u. Quartier **Teschen, Neustadt 93.** I. St. **Clavier** steht zur Verfügung.

Ein

Fräulein

aus gutem Hause, befähigt einen Haushalt zu leiten, tüchtig in allen Handarbeiten und die auch Klavier kann, sucht in einer Familie per 1. October passende Stellung.

Chiffre **„Freundliches Heim,"** Teschen, 85. **poste restante.** (2108)

Zum sofortigen Antritt wird eine

Erzieherin

mit **deutscher u. französischer Sprache u. Clavier-Unterricht** gesucht. Zeugnisse und Photographie sind nach **Biala** an Frau **Malvine Gandour** zu senden. (2085)

Ein tüchtiger

Reisender

wird für eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik Oest.-Schlesiens geg. Provision und kleines Fixum sofort aufgenommen. Gef. Zuschriften sind unter **K. R.** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (2077)

Ein

Commis

gewandter Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, der in größeren Mode- und Kurzwaaren-Geschäften schon thätig war, findet gutes Engagement bei (2039)

F. Fixek in Teschen.

Ein Commis,

tüchtiger Detailist, der Spezerei-, Farb- u. Materialwaaren-Branche, Israelit, militärfrei, beider Landesprach. vollkommen mächtig, wünscht placirt zu werden. Gef. Anträge sind unt. **Max Breda, Brünn,** Krapfengasse 39, erbeten. (2084)

Hofmeister

(Jurist) mit mehrjähr. brillantem Zeugniß, sucht Stellung. Gymnasial-, Volks- und Bürgerschulfächer. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2051)

Zahlkellner,

tüchtig und verläßlich im Geschäft, nimmt sofort Stelle an. Adresse in der Administration d. „Silesia" in Teschen. (2056)

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Mülleret** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn

in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Schlesier 40, Wien.

Antwort erliegt im Briefe bezeichnete Post, bitte zu beheben. (2091)

Ein

Hochschüler

der sich dem **Geschäftsfache** widmen will, wünscht in einem größeren **Fabriks- oder Geschäftshause,** anfänglich auch ohne Salair, unterzukommen. Vermittler anständiges Honorar. Gefäll. Antr. erbet. sub **„Soll und Haben"** an d. Administration der „Silesia," Teschen. (2118)

Ein Vergolder- und Staffirer-Gehilfe

der auch in Schriften bewandert ist, wird aufgenommen bei (2062)

Joh. Pastuwka,
Vergolder und Staffirer in **Teschen.** Silbergasse.

Ein tüchtiger

Uhrmacher-Gehilfe, (2092)

findet sofort dauernde Condition bei **Julius Weiss,** Uhrmacher in **M.-Ostrau.**

Ein cautionsfähiger

Kellner,

beid. Landessprach. vollkommen mächtig, wird für ein größeres Gasthaus sogl. aufgenommen. Näheres bei **Jakob Hornung, Zarubek** bei P.-Ostrau. (2082)

Ein

Praktikant

aus gutem Hause findet sofort Aufnahme bei (2072)

M. Dermer,
Freudenthal, Oest.-Schles.

Ein Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthig. Schulbildung, findet auch gleich in meiner Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung Aufnahme. (2065)

Joh. Zaar, Friedek.

Ein

Lehrling

mit guter Schulbildung, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung von (2087)

A. Brachtel, Troppau.

In der Tuch- und Modewarenhandlung des **Franz Russina in Mistek,** wird ein braver

Lehrknabe oder Praktikant

mit der nöthigen Schulbildung aufgenommen. (2114)

In dem Spezerei-, Farb-, Material-, Eisen-, Galanterie-, Speditions- und Commissions-Geschäfte des **A. L. Chlupaty** in **Mistek** findet ein

Lehrknabe

aus gutem Hause sogleich Aufnahme. (2116)

Voranzeige.

Geschäfts-Eröffnung des Wiener Damen-Mode-Salon.

Dem P. T. hochverehrten Damen-Publicum Troppau's und Umgebung hiemit die höfl. Anzeige, daß ich, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, am 10. September l. J. einen

Wiener Damen-Mode-Salon,
TROPPAU, Oberring Nr. 1

eröffnen werde. — Im Vereine mit meiner Frau, welche durch volle 7 Jahre **in dem renommirtesten Damen-Mode-Salon Wien's bei Mdm. Francine** thätig war, bin ich in der angenehmen Lage, allen an mich gestellten Anforderungen sowohl in Wiener als auch Pariser Mode vollkommen zu genügen. — Außerdem unterhalte ich stets ein reich assortirtes Lager von hochmoderner fertiger Damen-Confection als: **Regenmäntel, Jaquets, Winter-Manteaux, Schluß-Paletots** und **Pelze** sowie fertige **Trauercostüme.** (2106)

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll und ergebenst

Leopold Kostiha.

N.B. Reichhaltige **Muster-Collectionen** der modernsten Kleiderstoffe in Wolle und Seide für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison von den hervorragendsten **Wiener** und **Pariser** Häusern liegen zur geneigten Ansicht auf.

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Swoboda.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 103. Sonntag, 28. August. 1887.

Die Altvater-Sagen und Karlsbrunn.

Beiträge zur Heimatkunde von J. Lowag.

IX.

Es war eine stürmische Nacht. Rauschend fiel dichter Regen aus dem aschgrauen Wolkenhimmel zur Erde nieder und heulend fuhr der Sturmwind durch die Gipfel der hohen Baumstämme des Forstes, wo in einer kleinen Waldlichtung dicht am Oppafluß das Gehöfte Wingenstein seine dunklen Umrisse erkennen ließ. Dieses so einsame, inmitten der Wildniß gelegene Gehöft bestand aus einem Eisenhammer nebst einer Sägemühle und dem Wohngebäude mit den Stallungen für den zahlreichen Viehstand. Eine hohe Mauer mit einem Einfahrtsthore umgab das Ganze festungsartig, an welcher tosend die Gewässer der Mitteloppa vorbeieilten. Daniel, der Besitzer des Gehöftes Wingenstein, saß an der langen hölzernen Tafel, welche sich mitten in der geräumigen Wohnstube befand. Vor ihm brannte mit mattem Schimmer eine Oellampe. Er war ein Mann in mittleren Jahren von großer, kräftiger Gestalt. Das Angesicht umrahmte ein schwarzer Vollbart und aus den dunklen Augen, welche unter den buschigen Brauen hervorblickten, blitzte zuweilen ein eigenthümliches Feuer. Daniel schien noch auf einen Besuch zu warten, obwohl es schon spät Abends war und der entfesselte Sturm dichte Regentropfen an die geschlossenen Holzläden der Fenster peitschte.

„Wo er wohl bleiben mag,“ murmelte Daniel vor sich hin. Mit leisen Schritten, um seine im Nebengemach schlafende Familie nicht zu wecken, durchmaß er die Stube; plötzlich blieb er stehen, der große Hund, welcher an eine Kette gefesselt vor dem Thore sich befand, stieß ein lautes Gebell aus. Im nächsten Augenblicke fielen drei heftige Schläge an das Thor; aber schon hatte Daniel die Stube verlassen, um zu öffnen. In wenigen Minuten kehrte er zurück, ihm folgte, in einen von Regen triefenden Mantel gehüllt, ein großer, kräftig aussehender Mann.

„Wie steht es mit dem verborgenen Schatz in der Nähe des sauren Waldbrunnens, Antonio?“ fragte hastig Daniel den Angekommenen, als dieser den nassen Mantel ablegte.

„Es ist schwer, die Stelle wieder zu finden, wo mein Großvater den Schatz vergraben,“ entgegnete mit leiser Stimme Antonio Melantho, der Wälschländer. „Die Zeichen, welche derselbe in den Baumstamm eingeschnitten hatte, um eine Auffindung des Schatzes möglich zu machen, sind nicht mehr vorfindig. Der Baum wurde wahrscheinlich von den Stürmen niedergeworfen und ist vermodert.“

„Dann bleibt nichts anderes übrig, als die Hoffnung aufzugeben, den Schatz jemals zu heben,“ bemerkte kleinmüthig Daniel.

„Alle Hoffnung ist noch nicht verloren, zeige mir noch einmal die Schrift, welche mein verstorbener Großvater deinen Großeltern übergab und erzähle mir, soviel du davon erfahren hast, unter welchen Umständen und Verhältnissen mein Großvater Sebastiano Melantho in eurem Gehöfte verstorben ist; mache aber zuerst ein Feuer auf dem Herd, meine Kleider sind vom Regen durchnäßt und meine Glieder schüttelt der Frost,“ sprach Antonio.

Daniel legte dürres Holz auf den Herd, dann nahm er Stahl und Feuerstein und schlug sprühende Funken in die Zunderpfanne, aus welcher bald dichter Rauch empor wirbelte; ein Schwefelfaden wurde angezündet und bald darauf prasselte eine helllodernde Flamme auf dem Feuerherd. Der Wälsche breitete seinen Mantel in der Nähe des Kamins aus; dann zog er sein gleichfalls durchnäßtes Wamms vom Leibe, um es zum Trocknen an die Wand neben dem Herde zu hängen. Daniel schob zwei hölzerne Sessel in die Nähe des Feuers und nachdem beide Platz genommen hatten, begann Daniel:

„Mein Großvater erzählte über den Tod des alten Melantho Folgendes: Es war ein heißer Sommertag, kein Lüftchen bewegte die Gipfel des Forstes und am Horizont thürmten sich schwere Wetterwolken auf, schon rollte in der Ferne ein dumpfer Donner, dessen Echo in den Felsenthälern von Minute zu Minute näher erscholl. Ein trüber Wolkenschleier verhüllte das Antlitz der Sonne und immer dunkler wurde es in der Wildniß des Forstes. Mein Großvater hatte schon häufige Erfahrungen gemacht, mit welcher Schnelligkeit bei einem wolkenbruchartigen Gewitterregen die Gewässer des Oppaflusses steigen. Er befahl deshalb dem Schmied in dem Eisenhammer und dem Sägemüller, die Arbeit während des Gewitters zu unterbrechen; er selbst eilte den Wassergraben entlang, um die Schleußen desselben zu öffnen. Da gewahrte mein Großvater nahe am Rande des Wasserlaufes bei einem Felsblock sitzend einen silberhaarigen Greis; das altersmüde Haupt an den Stein gelehnt, schien er in einen tiefen Schlummer versunken zu sein. Fahle Blässe lag auf dem gefurchten Angesichte, von welchem ein langer, schneeweißer Bart über die Brust herab fiel. Das Gewitter war mit aller Heftigkeit losgebrochen. Blitz auf Blitz entfuhr dem finsteren Himmel und die heftigen Donnerschläge machten die Erde erbeben. Rasselnd fielen schwere Regentropfen durch das Astwerk der alten Tannen und trafen das Angesicht des schlummernden Alten. Dieser aber schien von alldem nichts zu hören, noch zu fühlen; langsam hob und senkte sich seine Brust und die starren Züge seines Antlitzes blieben unverändert. Da trat mein Großvater näher zu dem schlafenden Greis und ergriff dessen Rechte.

„Stehet auf, alter Mann, ein Unwetter ist losgebrochen und Ihr könnt nicht länger hier im Forste verweilen folgt; mir in meine Wohnung, “sprach er wohlwollend zu dem Alten.

Dieser schlug die Augen auf, ihr Blick war matt und trübe.

„Krank, sehr krank, ich sterbe,“ stammelte sein Mund. Wieder schlossen sich die müden Augen zum Schlummer. Mein Großvater holte einige von seinen Leuten, welche den sterbenden Greis in unsere Wohnung brachten und auf ein weiches Lager legten. Mein Großvater flößte ihm etwas von einem stärkenden Tränklein, aus Gebirgspflanzen bereitet, ein, worauf der Alte wieder die Augen öffnete und mit leiser Stimme fragte: „Wo bin ich?“ „Auf Wingenstein, guter Mann,“ antwortete mein Großvater. „Wingenstein, — Wingenstein, — hierher lenkte ich meine Schritte, hier wollte ich mein Leben beschließen an der Stelle, wo ich so oft gastliches Unterkommen fand, ich danke es Gott, dich vor meinem Ende gefunden zu haben, alter Christof — alter Freund.“ — Der Sterbende hielt erschöpft inne, seine Brust hob sich krampfhaft, — nach einer Pause begann er wieder, während ein Schimmer von Freude das bleiche Angesicht verklärte, „kennst du deinen alten Freund Sebastiano Melantho, den Wälschländer, nicht mehr?“ — Jetzt erst blickte mein Großvater näher auf den sterbenden Greis, es war Melantho, der Wälsche, der berühmte Goldsucher und Schatzgräber, welcher schon seit einer langen Reihe von Jahren in gewissen Zeitperioden aus dem sonnigen Italien in die rauhen Thäler des Altvatergebirges kam, um hier reiche Schätze zu sammeln. „Melantho! armer Freund!“ stammelte gerührt mein Großvater; „so muß ich dich wiedersehen.“ Der Sterbende ergriff zitternd die Rechte meines Großvaters. „Du bist ein Ehrenmann, alter Christof, Gott soll es dir lohnen, daß du mir in meiner letzten Stunde ein Plätzchen gönnst, mein müdes Haupt zur ewigen Ruhe zu legen.“ „Nicht du bist mir Dank schuldig, guter, alter Freund, sondern ich bin dir zum Danke verpflichtet. Du hast die edle That vollbracht; als mein Gehöfte in jener Schreckensnacht ein Raub der Flammen wurde und ich mit den Meinigen ohne Obdach, ohne Geld dem Elende preisgegeben war, da übergabst du mir deine schwer mit Gold gefüllte Börse und ehe ich ein Wort des Dankes stammeln konnte, verschwandest du in der Dunkelheit des Forstes; ich sah dich seit jenem Tage nie wieder.“ Thränen der Rührung waren meinem Großvater, während er diese Worte sprach, über die Wangen gerollt; der Sterbende hielt noch immer die Rechte seines Freundes fest in der seinigen; über den vom nahenden Tode starren Zügen des Angesichtes schwebte eine selige Ruhe. „Christof,“ begann er mit schwacher Stimme; „noch ein Geheimniß will ich dir anvertrauen, ich weiß es, du kannst schweigen,“ dabei zog er eine mit frembartigen Schriftzeichen beschriebene Pergamentrolle aus seinen Kleidern und übergab dieselbe meinem Großvater. „Verwahre dieses gut, alter Christof, und sollten einst in späteren Zeiten Nachkommen von mir diese Gebirge besuchen, so zeige diesen meine Schrift, sie enthält die Beschreibung eines großen Schatzes, welchen ich am Fuße des Vaterberges in der Nähe der sauren Waldquelle verborgen habe. Aber nur jene, welche den Namen Melantho führen, sollen das Recht haben, diese Schrift zu sehen, aber nicht zu besitzen, der Besitz gehört dir und deinen Nachkommen.“ Die Stimme des Alten wurde immer schwächer, die letzten Worte waren nur mehr ein leises Flüstern, aber das brechende Auge ruhte auf meinem Großvater, fest und unverwandt, als wollte er in dessen Innerstes blicken. „Christof,“ begann er nochmals, — „ich will es dir anvertrauen, wo der Schatz liegt, es kann dir zum Wohle sein. Du kennst den sauren Waldbrunnen im Thale der kleinen Oppa, rechts am Ufer findest du an einem Buchenstamm, dessen Aeste über den Fluß sich breiten, eine Menschenhand eingeschnitten, welche einen Pfeil hält.“ — Ein greller Blitz leuchtete durch die Fenster der Wohnung, dem ein betäubender Donnerschlag folgte, der Alte hatte aufgehört zu reden, noch einmal hob und senkte sich die Brust, dann wurde es still, er war aus dem Leben geschieden, und als die Sonne nach dem Gewitter wieder hell und klar vom azurblauen Himmel blickte, fiel auch ein Strahl durch die Fenster der Wohnstube auf das friedliche Antlitz eines Todten.“

Daniel hielt hier mit seiner Erzählung inne, aber auch Antonio schwieg. Finster blickten die dunklen Augen des Wälschen in die verlöschende Glut des Herdes.

„Also eine Menschenhand, welche einen Pfeil hält, war das Zeichen am Baumstamm,“ unterbrach Antonio das Schweigen.

„Und hat der Alte in der Schrift nichts von diesem Zeichen erwähnt?“ fragte Daniel.

„Die Beschreibung des Schatzes ist in lateinischer Sprache abgefaßt und vieles in derselben erscheint mir selbst noch unklar,“ erwiderte der Wälsche.

Daniel schloß eine alte Commode auf und entnahm derselben das alte, vergilbte Pergament mit der geheimnißvollen Beschreibung. Antonio rückte das Oellicht an den Kaminrand und vertiefte sich in den Inhalt der Schrift.

„Hier steht es,“ rief er nach einer kurzen Pause mit freudigem Angesicht, indem er die Pergamentrolle vor Daniels Auge hielt und mit dem Zeigefinger die Stelle bezeichnete, wo mit dem Griffel eine Menschenhand mit einem Pfeil zwischen den Schriftzeichen gezeichnet stand. Langsam und bedächtig las Antonio die lateinischen Worte halblaut vor sich hin. Immer heller leuchteten seine Augen und sein Antlitz nahm, je länger er las, einen um so freudigeren Ausdruck an.

„Nun haben wir das Räthsel gelöst, der Schatz gehört uns,“ rief Melantho; „der Baumstamm mit der angeschnittenen Menschenhand und dem Pfeil ist zwar nicht mehr zu finden, aber dasselbe Zeichen ist auch auf dem Stein eingehauen, welcher den Eingang zum Schatze verdeckt.“

„Wann bist Du gesonnen, den Schatz zu heben?“ fragte Daniel.

„In der kommenden Nacht; wir haben Mondenlicht und sind ungestört.“

Mitternacht war angebrochen, Sturm und Regen hatten aufgehört. Mildes Mondenlicht erhellte die Gebirgsgegend, als Daniel und Antonio ihre Nachtlager aufsuchten.

Der folgende Tag neigte sich dem Ende zu; goldene Sonnenstrahlen fielen durch die Baumgipfel des Forstes, als Antonio und Daniel auf dem steinigen Fußpfad dahinschritten, welcher aus dem Mitteloppathal in das Thal der kleinen Oppa und zur sauren Waldquelle führte.

Allmälig sank das Tagesgestirn hinter die Häupter der Berge, stiller und einsamer wurde der Wald. Schon vernahmen die beiden Wanderer das ferne Rauschen des über Felsentrümmer und entwurzelte Baumstämme dahineilenden Oppaflusses. Die Mondscheibe war im Osten aufgegangen und beleuchtete die Höhen des Gebirges mit silberhellem Licht. Da stiegen aus einer Waldlichtung dunkelgraue Rauchwolken wirbelnd in die Lüfte.

„Nun heißt es Vorsicht haben, hier sind wir bei der verrufenen Waldschänke des Kohlenbrenners Faust; ein Schlupfwinkel für Räuber und Wegelagerer,“ bemerkte leise Daniel.

Jedes Geräusch möglichst vermeidend, eilten Beide an dem alten von Rauch und Wetter geschwärzten Gebäude vorüber, welches an dem Fahrwege stand, der nach Klein-Mohrau führte.

Gespenstisch schaute der unheimliche Bau aus der Dunkelheit des Waldes und im Hintergrunde auf einer Köhlerstätte brannten am Waldessaum einige Meilerhaufen, von welchen an einigen Stellen rothe und bläuliche Flammen emporzüngelten. Eine dichte Rauchwolke schwebte über der Kohlstätte und ein wildaussehender Kerl, dessen hellrothes Haar in langen Strähnen über die Schultern fiel, handtirte an einem der Meilerhaufen herum, so daß ganze Garben von sprühenden Funken durch die Lüfte flogen. Doch plötzlich hielt er mit seiner Arbeit inne, sein Ohr lauschte nach der Richtung, von welcher kaum hörbar die Fußtritte der beiden Schatzgräber durch die Dunkelheit schollen.

„Wer mag das wagen, heute noch so spät durch den Wald zu ziehen? ich muß es wissen,“ brummte der Rothhaarige.

„Die Fußtritte kommen von oben her, ich irre mich nicht, es sind zwei Männer, welche vorübereilen, spute Dich, Faust,“ setzte er noch hinzu und in wenigen Augenblicken war er in dem nahen dichten Strauchwerk verschwunden.

Vorsichtig um sich spähend, schlichen sich Daniel und Antonio bei dem sauren Waldbrunnen angelangt von dem Waldpfade weg durch das Gebüsch dem Oppauser zu. Nach kurzem Suchen entdeckte Antonio einen niederen, mit grauem Moos und Waldpflanzen bewachsenen Felsen, dessen schwarze Umrisse aus dem Forste dicht am Flußufer hervorragten.

„Wir sind am Ziele, nun heißt es den Stein zum Eingange auffinden,“ sprach leise Antonio. Beide Männer begannen den Felsen zu untersuchen. Die hintere Wand gegen den Oppastrom fiel steil ab.

Unten bedeckte dürres Gestrüpp und niederes Strauchwerk den von Steintrümmern übersäeten Boden. Antonio kratzte das Moos von einem hier am Fuße des Felsens fest angelehnten, platten Stein. Die Strahlen des Mondenlichts fielen

durch die Baumkronen der Buchen, welche den Felsen umgaben, bei dessen Schimmer die beiden Männer alsbald eine Menschenhand und einen Pfeil auf der Steinplatte eingemeiselt erkennen konnten. Schnell schaffte Daniel das den Stein bedeckende Gestrüppe beiseite und als dieses geschehen, vereinten Beide ihre Kräfte, um denselben emporzuheben.

Der Stein wich aus seiner Lage, langsam wurde er zur Seite geschoben. Eine Felsenschlucht zeigte sich den Blicken der beiden Männer. Daniel zog ein Feuerzeug aus seiner Tasche und zündete eine mitgebrachte Fackel an. Die Schlucht war so schmal, daß nur ein Mensch vorwärts kommen konnte. Antonio stieg, die Fackel in der Hand, zuerst hinein, ihm folgte Daniel. Kaum waren die Beiden in der Schlucht verschwunden, so zeigte sich auch schon am Eingange derselben die Gestalt des rothhaarigen Kohlenbrenners.

„Alle Teufel, was die beiden Kerle da unten zu suchen haben, hier gibt es ein Geheimniß," sprach er vor sich hin, während seine Augen unverwandt auf der Oeffnung im Felsen ruhten. „Nun will ich schnell hinüber eilen und sehen, ob Barfuß mit seinen Raubgesellen noch in der Schänke weilt; am Ende haben die geheimnißvollen Männer hier noch einen Schatz und wir machen reiche Beute."

Bei diesen Worten eilte der Rothe eben so schnell als er gekommen war, durch das Gebüsch der Waldschänke zu.

Antonio und Daniel gelangten in wenigen Minuten durch die Schlucht in eine etwas geräumigere, im Innern des Felsens ausgebrochene Höhle. Auf dem Boden derselben lag eine breite Steinplatte, auf welcher ein Todtenkopf nebst einem Kreuz und mehreren lateinischen Worten eingehauen war. Beide ergriffen den Stein und hoben ihn von der Stelle. Hier lag nun der verborgene Schatz offen vor ihren Augen. In einer mit Steinen ausgemauerten Vertiefung standen in bis obenan vollgefüllten irdenen Töpfen Gold- und Silberbarren; wieder andere Töpfe enthielten gewaschenen Goldsand, andere wieder Edelsteine von hohem Werthe in allen Farben. Am Boden der Höhle lagen allerlei seltsame Werkzeuge. Zangen, Schmelztiegel, eiserne große Mörser, Flaschen mit krummgebogenen Hälsen, große Schalen und irdene Töpfe zerstreut; selbst ein Feuerherd mit Kohlenresten und ein vermoderter Blasebalg befanden sich in einem Winkel der Höhle.

„Das war also die geheime Werkstätte und Schatzkammer meines Großvaters," sprach nachdenklich Antonio Melantho, „und um dieselbe aufzufinden, habe ich die Heimat verlassen; den Wanderstab in der Hand fand ich diese Berge wieder, wo einst unsere Ahnen große Schätze sammelten; der Bruder meines Großvaters Philippo Melantho, welcher gleichfalls viele Jahre in diesem Gebirge thätig war und sich dadurch ein riesiges Vermögen erwarb, erzählte bei seiner Lebenszeit zum Oefteren von dieser geheimen Werkstätte und von dem unverhofften Tode seines Bruders auf dem Gehöfte Wingenstein. Auch von dem Schatz hatte er Kenntniß, aber die Stelle, wo sich die geheime Werkstätte mit dem nun wiedergefundenen Schatze befindet, kannte er nicht, nur die Vermuthung sprach er öfter aus, daß vielleicht in der Familie Wingenstein Näheres über den Schatz zu erfahren sein könnte. Ich entschloß mich mir von alldem, was sich über den verborgenen Schatz meines Großvaters in unserer Familie überliefert hatte, durch eine Reise in das Altvatergebirge eine Gewißheit zu verschaffen.

So kam ich nach langen Irrfahrten zu Dir nach Wingenstein und uns beiden ist es geglückt, den verborgenen Schatz wieder aufzufinden, nun heißt es denselben unbemerkt in der Dunkelheit der Nacht nach Wingenstein zu schaffen; ist dies geschehen, so wollen wir denselben dann brüderlich mitsammen theilen."

Daniel erwiderte die eben gesprochenen Worte Antonios mit einem freundlichen Kopfnicken zum Zeichen, daß er mit dem Vorschlag vollkommen einverstanden sei. Nun begannen die beiden Männer ihre um die Schultern gehängten großen Ledertaschen mit Schätzen zu füllen. Dann legten sie die Steinplatte wieder auf die Oeffnung und schickten sich an, die Höhle zu verlassen. Antonio verlöschte die Fackel, als sie das Freie erreicht hatten.

„Halt!" erscholl eine rauhe Stimme aus dem Gebüsche, als sich Daniel und Antonio anschickten, den Eingang zur Schlucht wieder mit dem Stein zu verschließen, und im nächsten Augenblick trat eine Anzahl bewaffneter Gestalten aus dem Hinterhalt des Gehölzes auf die beiden Schatzgräber zu, unter denselben befand sich der rothhaarige Köhler.

„Was geschieht hier"? fragte der Anführer der Bande.

„Bleibt uns vom Leibe, Räubervolk, der erste, welcher sich uns naht, dem jage ich meinen Dolch in die Brust," drohte Antonio, während ein scharfgeschliffener Dolch in seiner Rechten blitzte.

Auch Daniel zog einen Dolch aus seinen Kleidern und beide stellten sich zur Abwehr.

„Oho"! rief ein vierschrötiger Kerl, „wie ich sehe, wollt Ihr euch gegen uns vertheidigen, unterlaßt dies, Ihr seid verloren, so wahr ich Barfuß heiße."

Die Räuber umringten Daniel und Antonio, Barfuß versuchte letzteren zu überwältigen, ein furchtbares Ringen entstand, der Wälsche versuchte dem Räuber seinen Dolch in die Brust zu stoßen, aber vergebens, Barfuß trug unter seinem Wamms ein Panzerhemd. Auch Daniel wurde ergriffen, zu Boden geworfen und mit Stricken gefesselt, ein gleiches Schicksal widerfuhr nach langem Ringen Antonio. Die Räuber nahmen nun die mit den Kostbarkeiten gefüllten Ledertaschen der Beiden. Ein Freudenruf erscholl, als die wilde Bande des Schatzes ansichtig wurde.

„Ich habe es Euch ja im Vorhinein gesagt, daß die Kerle Schatzgräber sind," jubelte der Kohlenbrenner; „schlagt sie todt, der Schatz, welcher hier verborgen liegt, gehört uns," fügte er hinzu.

Die Räuber machten Miene in das Innere des Felsens einzudringen. Barfuß zog sein Schwert, um dasselbe den unglücklichen Schatzgräbern in die Brust zu stoßen. Schon blitzte die Waffe, erhoben zum Todesstoß, gegen Antonio in der Hand des Räubers, da fuhr ein zischender Feuerstrahl aus der Schlucht am Felsen und im nächsten Augenblick stand der Berggeist Altvater vor den erschrockenen Räubern. Barfuß fand aber bald seine Fassung wieder.

„Was willst Du hier, Ungeheuer?" schrie er, sein Schwert gegen Altvater schwingend.

„Verworfener! fahre mit Deinen Gesellen zur Hölle," erscholl die Donnerstimme des Berggeistes und schon lagen Barfuß und seine Räuber mit zerschmetterten Gliedern sterbend am Boden; nun ergriff auch Altvater den Kohlenbrenner und schleuderte ihn hoch empor in die Lüfte; ein brennender Kohlenhaufen stob funkensprühend auseinander, der Körper des rothhaarigen Kohlenbrenners Faust war in die Flammen gestürzt; zwei kleine bärtige Gnomen lösten die Fesseln, mit welchen Antonio nnd Daniel gebunden waren.

„Nun ziehet in Frieden heim und freut Euch Eures Schatzes," sprach Altvater und verschwand, noch ehe die beiden Schatzgräber ein Wort des Dankes über ihre Lippen brachten.

Einige Tage später nahm Antonio von Daniel Abschied und zog mit der Hälfte des Schatzes seiner fernen Heimat zu. Daniel aber war nun durch die andere Hälfte des Schatzes ein reicher Mann geworden, doch bewahrte er auch im Reichthum sein gutes Herz und kein Flehen der Armuth blieb von ihm unerhört, kein Unglücklicher verließ unbeschenkt das Gehöfte Wingenstein. Aber wie alles auf der Muttererde einem ewigen Wechsel unterliegt, so verschwand auch nach einer langen Reihe von Jahren die Familie Wingenstein im alles mit sich reißenden Strome der Zeit.

Wingenstein ging in den Besitz einer Familie Vogel über, welche mit denen von Wingenstein verwandt war. Der Eisenhammer ist verschwunden, aber die Brettsäge und das Wohngebäude bestehen noch heutzutage. Man nennt das ehemalige Wingenstein jetzt die „Vogelmühle" im romantischen Thale der Mitteloppa.

Das Leben nach Aussprüchen von Dichtern und Denkern.

„Das Leben ist ein schlechter Spaß,
Dem fehlt's an dies, dem fehlt's an das."

Goethe (westöstl. Divan.)

*

„Grau, Freund, ist alle Theorie,
Grün ist des Lebens gold'ner Baum."

Goethe (Faust.)

*

„Wenn Ihr das Leben gar zu ernsthaft nehmt, was ist denn d'ran? Wenn uns der Morgen nicht zu neuen Freuden weckt, am Abend uns keine Lust zu hoffen übrig bleibt; ist's wohl des An- und Ausziehens werth? Scheint mir die Sonne heut', um das zu überlegen, was gestern war? und um zu rathen, zu verbinden, was nicht zu errathen, nicht zu verbinden ist, das Schicksal eines kommenden Tages?"

Goethe (Egmont.)

*

„Sanft und eben rinnt des Lebens Fluß
Durch der Schönheit stille Schattenlande."

Schiller (das Ideal und das Leben.)

*

„Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an,
Wenn den sichern Schatz im Busen trägt."

Schiller (Wallenstein).

*

„Herb ist des Lebens
Innerster Kern."

Schiller (Punschlied.)

*

„Das Leben ist ein Schlummer, von welchem wir erst in der anderen Welt aufwachen.

Der Perser Firdusi.

*

„Denn was ist Euer Leben? Ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit währet und dann vergehet."

M. Luther.

*

„Das Leben ist ein Kleidungsstück; wenn es unrein ist, bürstet man es; wenn es durchlöchert ist, flickt man es, aber man benutzt es, so lange es nur geht."

Balzac.

*

„Der Tod sollte uns in der Erinnerung gleich einem Spiegel erscheinen, der uns lehrt, daß das Leben nur ein Athemzug sei; darauf zu bauen ist Irrthum."

Shakespeare (Perikles.)

*

„Das Leben, mein' ich, ist vergleichbar dem Magnet,
Der Eisen anzieht und sich stets gen Norden dreht.
So ziehet jenes auch uns an in Glück und Noth,
Und weist doch überall und immer auf den Tod.

Max Moltke.

*

„La vie est une table, où pour jouer ensemble,
On voit quatre joueurs: le temps tient le haut
Et dit: „passe". L'amour fait de son reste et tremble;
L'homme fait bonne mine et la mort tire au bout."

(Das Leben ist ein Tisch, an dem man vier Spieler zum gemeinsamen Spiel bemerkt. Die Zeit nimmt den obersten Platz ein und sagt: „Ich passe". Die Liebe thut dasselbe und zittert; der Mensch macht gute Miene dazu und der Tod streicht am Ende ein.)

Pierre Mathieu.

*

Das Buch des Lebens ist das erhabenste Buch, welches man nach seiner Wahl weder schaffen noch aufschlagen kann; die anziehende Stelle darin liest sich nicht zweimal. Aber das verhängnißvolle Blatt wendet sich von selbst um; man würde gern zur Seite zurückkehren, auf welcher man liebt, aber die Seite, auf der man stirbt, befindet sich bereits unter unsern Fingern.

Lamartine.

*

„Ist das Leben wie eine Olive eine bittere Frucht, so greife man beide scharf mit dem Pfeffer an, und sie liefern das süßeste Oel."

Jean Paul.

*

„Das Leben ist ein Spiel, wie alle Spiele sind,
Wer's nicht versteht, verliert, und wer's versteht, gewinnt."

Aelteres Sprichwort.

*

„Das Leben ist ein Kind, das man sanft wiegen muß, ehe es einschläft."

Voltaire.

*

„Was ist das Leben? Ein Wahnsinn ist's.
Was ist das Leben? Ein Trugbild nur,
Ein Schatten und ein flüchtiger Gedanke;
Das höchste Erdengut erscheint nur klein.
Das ganze Leben — nichts als ein Traum
Und Träume — sind Schäume."

Calderon (Das Leben ein Traum).

*

„Das Leben ist ein Traum!
Wir denken, zweifeln, werden weise;
Wir theilen ein
In Art und Raum,
In Licht und Schein,
In Kraut und Baum,
Studiren und gewinnen Preise;
Dann, nah' am Grabe, sagen Greise:
Das Leben ist ein Traum!" Gleim.

*

„Die Kunst ist lang, das Leben ernst."

(Bismarck unter seine Photographie und diejenige der Frau Lucca.)

*

„Das Leben ist eine Landstraße, auf welcher der Schutzlose mit seinen schwachen Kräften leicht übergerannt und niedergetreten wird."

Bismarck (Reichstag 9. Jän. 1882.)

*

„Das Leben ist eine Quarantäne für das Paradies."

Arabischer Spruch.

*

„Ein wildes Roß ist's Leben
Die Hufen Funken geben.
Wer's ehrlich wagt, bezwingt es,
Und wo es tritt, da klingt es."

Eichendorf.

*

„La vie est une bataille et l'esprit en est le général en chef."

(Das Leben ist eine Schlacht und der Geist ist der oberste General derselben.) Weill.

*

„Aller Müßiggang ist Tod,
Das straff gespannte Wirken nur ist Leben,
Des Menschen ärgste Sünde heißt Erschlaffen.
Ich will des Lebens Schätze goldigroth
Aus jeder flüchtigen Sekunde heben,
Als sollt' in's Grab mich schon die nächste raffen."

Felix Dahn.

*

„Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen."

(Psalm 90, V. 10.)

*

„Das Leben ist ein unentwirrter Knäul,
Der Eine läßt ihn klein und unentwickelt,
Der Andre rollt ihn mächtig auseinander
Und dehnt ihn lang und unabsehlich aus."
Platen („Morgen- und Abendbetrachtungen".)

*

Fritz Reuter bringt das Leben in Vergleich mit einem „ewig antreckenden und ewig abtreckenden vermaledeiten Gewaltsnuppen".

*

„Das Leben wär' ein Narrentanz,
Wenn's nicht so ernsthaft wäre."
Scheffel (Trompeter.)

„Das Leben ähnelt dem Menuett. Man führt einige Rundgänge aus, um die Verbeugung an demjenigen Punkte zu machen, von dem man ausgegangen ist."
Senac de Meilhan.

*

„Eine Schul' ist das Leben,
Die Schul ist zum Lernen gegeben;
Doch leider, wenn die Schul' ist aus,
Geht man ungelernt nach Haus."
Rückert (Weisheit des Brahmanen.)

*

„Gleich einer Fackel ist des Menschen Leben.
Zu Fackelträgern sind wir zwei bestellt,
Durch unsre Hände mußt Du, Jrd'scher schweben."
Rückert.

*

„Das Leben ist ein Feu'r, die Luft muß es erquicken,
Sobald die Luft ihm fehlt, wird es in sich ersticken."
Rückert.

*

„Das Leben gleicht der Theerpaudel am Bauerwagen.
Schlicker, Schlacker, Bautz. Das menschliche Leben ist alle!"
(Aus der Predigt eines Landgeistlichen.)

Robert Pöschl's beh. concess.

Privat-Handelsschule

für Knaben und junge Männer

und beh. concess.

Privat-Schule für kaufm. Lehrfächer

für Mädchen und Frauen. (2052)

Programme im Schullocale: **Wien, I. Bez., Getreidemarkt Nr. 16.**

Einschreibungen vom 6. September 1887 an.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 50 kr.

Goldene Medaillen EHREN DIPLOM Goldene Medaillen

Schutzmarke. (425)

Depot: In den Apotheken zu Bielitz, Friedek u. Troppau; In Mistek Drog. J. Doubrawsky u. Apoth. A. Fröhlich.

Landes-Ackerbau-Schule

Kotzobendz

bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September** l. J. — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.

(1866)

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	Filiale für Ungarn:
WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe ꝛc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
	„	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Kundmachung.

Das im **Concurse** des **Berthold Meller** in **Bielitz** inventirte **Manufactur-Waarenlager** gelangt gegen gleich baare Bezahlung **partien- u. stückweise** zur **freihändigen Veräusserung.**

Kauflustige erhalten alle wünschenswerthen Auskünfte in der Kanzlei des Concursmassa-Verwalters **Dr. Wilhelm Münz,** Advocaten in **Bielitz.** (2049)

Kundmachung.

Das **neue Schuljahr 1887/1888** des

Staats-Untergymnasiums

in

Freudenthal

beginnt am **16. September 1887.** Die Aufnahme der Schüler für sämmtliche 4 Classen erfolgt vom **13. bis incl. 15. September** täglich von **8 bis 12 Uhr Vormittags** und von **2 bis 4 Uhr Nachmittags** in der **Directions-Kanzlei der Lehranstalt.**

Alle neu aufzunehmenden Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen.

Jeder in die 1. Classe aufzunehmende Schüler hat seinen **Tauf- oder Geburtsschein** mitzubringen und sich einer Aufnahmsprüfung in der Religionslehre, Deutschen Sprache und dem Rechnen zu unterziehen. Ueberdies hat jeder Schüler, welcher von einer öffentlichen Volksschule kommt, die **Schulnachrichten** beizubringen, welche die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen enthalten.

Jeder neu eintretende Schüler hat eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. und einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu entrichten; Schüler, welche der Lehranstalt schon im vorigen Schuljahre angehörten, haben blos den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. zu zahlen. Von diesen Taxen ist zufolge hohen Ministerial-Erlasses vom 14. Juli 1878, Z. 9290 eine Befreiung nicht zulässig.

Direction des Staats-Untergymnasiums

Freudenthal, im August 1887.

Der k. k. Gymnasial-Director: **L. Dvořák.**

Anhang.

Nachdem in Folge der Allerhöchsten Orts angeordneten successiven Auflassung des hiesigen Gymnasiums als „Staats-Gymnasium" die Gemeinde Freudenthal die Verpflichtung zur **ungeschmälerten Erhaltung** desselben übernimmt, so wird diese Lehranstalt, mit dem **Oeffentlichkeitsrechte** ausgestattet, **auch im nächsten Schuljahre und in der Zukunft wie bisher fortbestehen** und es wolle sonach auch fernerhin die studirende Jugend dieser vortrefflichen Mittelschule mit Beruhigung anvertraut werden.

Gemeinde-Vorstand

Freudenthal, den 18. August 1887.

F. Kurzweil, Bürgermeister.

(2054)

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Ph. Reklam's Universal-Bibliothek,

eine Auswahl der besten deutschen Classiker. Erschienen sind 2000 Bändchen. Jede Nummer kostet nur **12 kr.**

Vollständige Verzeichnisse gratis und franco.

Haus-Verkauf in Troppau.

Das **Geschäftshaus** am **Oberring Nr. 5,** worin sich gegenwärtig eine **Restauration** und ein **Schnittwaaren-Geschäft** befinden, ist zu verkaufen. — Empfiehlt sich als sichere Capitals-Anlage mit guter Verzinsung. Auskunft bei **Notar Mauer** daselbst. (2008)

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

} bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Knlmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

(1997)

J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,

Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik,
empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein

grosses Lager von Möbeln

eigener, wie auch Wiener Erzeugung.

Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. 10 erste Ausstellungs-Preise

KRONDORF

anerkannt bester

alkalischer **SAUERBRUNN**

Brunnen-Unternehmung Krondorf b. Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Im **Hohenegger**'schen Hause, **Teschen, Steinplatz, Sachsenberger Straße Nr. 57,** ist zu **vermiethen** und vom 1. October 1887 zu beziehen:

a) ein **Verkaufsgewölbe,**

b) ein **Lagerkeller,** 72 Quadrat-Meter groß.

Auskunft gibt **Max Pakosta** daselbst. (2036)

Attest.

Fünf Jahre litt ich an einem hartnäckigen Magen-Darmkatarrh und konnte trotz Anwendung verschiedener erprobter Mittel von diesem schrecklichen Uebel nicht befreit werden. In meiner Noth wandte ich mich an Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein), durch dessen einfache Cur ich, Gott sei Dank, meine frühere Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangte. Herrn P. danke ich von ganzem Herzen für die so erfolgreiche Bemühung und empfehle denselben allen Verdauungsleidenden auf's Wärmste. **Ludwig Pressl.** Wien, VI. Gumpendorferstraße 33, III. Stiege, II. Stock, Thür 26. 1./10. 83.

Wird beglaubigt durch W. Piehl.

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) versendet auf Verlangen die belehrende Schrift **„Magen-Darmkatarrh"** gegen vorherige Einsendung von 10 kr. (45)

---

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton

wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: Eduard Flooh.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl; Jablunkau: Anton Ausschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed. Staffa; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Prag & Berlin.
(1784)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephanienstraße.

Ein

Grundstück

nächst Teschen

mit 60 Joch Feld ist **aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten.** — Auskunft ertheilt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1991)

Heinrich Grünfeld

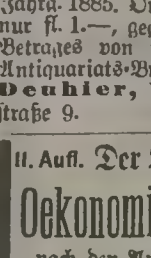
TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,

für **Haushaltungs-, Café- und Gasthausbedarf.**

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)



Engler & Klein

Bicycles- & Tricycles-Fabrik englischer Systeme.

Specialitäten in **Kinder-Velicopedes**

WIEN,
VII. Kaiserstraße 41.

Illustrirte Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (893)

„Zum Amerikaner",
WIEN, (2096)
100 Mariahilferstrasse 100.

Adressbuch.

Stehlik's

Handels-Adressbuch

von ganz Oesterr.-Ungarn der Kaufleute und Fabrikanten ca. 120,000 Adressen auf 524 Octav-Seiten. Jahrg. 1885. Orgl.-Bd. statt fl. 6.— nur fl. 1.—, gegen Einsendung des Betrages von fl. 1.36 franco. — Antiquariats-Buchhandlg. **Josef Deuhier, Wien,** II. Praterstraße 9. (2094)

II. Aufl. **Der praktische** II. Aufl.

Oekonomie-Verwalter

nach den Anforderungen der Jetztzeit. — Von

G. C. Patzig.

3 fl. 72 kr., geb. 4 fl. 34 kr.

Vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2929)

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Zucht- oder Mastferkel,

Kreuzung der **grossen Yorkshire** mit **Essex-Race,** verkauft billig die **Gutsverwaltung** des **Gattnar** in **Trzanowitz** bei **Teschen,** Oesterr.-Schles.

Kaufe oder pachte

ein kleines **Specerei- und Mehlgeschäft** oder **Krämerei**

in Mähren oder Schlesien, wo noch keine große Concurrenz ist. Gef. ausführliche Anträge sind an **Jos. Wawra** in **Bennisch,** Oesterr.-Schlesien zu richten. (1976)

Ein (2027)

Bürgerhaus

in **FRIEDEK,**

ein Stock hoch, mit **Verkaufs-Gewölbe** und **schönen Wohnungen,** an gutem Platze gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, ist preiswürdig **zu verkaufen.** Näheres beim Eigenthümer **Vinc. Appelt,** Gastwirth und Fleischer in **Friedek.**

Bandwurm

heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch,**
WIEN, II. Praterstraße Nr. 42.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Wer seine Stellung verbessern will,

erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis. Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

TERNO

in 3 Nrn. umsonst

durch meine **vorzügl. Combination.** — **Tausende Treffer** wurden bereits erzielt. Briefe mit zwei Retourmarken an **R. Bartels** in **Wien,** II. Circusgasse 35. (2095)

Für Lehrer!

Verzeichniß von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulbibliotheken.

Im Auftrage des k. k. schlesischen Landesschulrathes herausgegeben von **Anton Peter,** k. k. Schulrath u. Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen. (861)

Zweite vermehrte Auflage.

Preis 50 kr., mit Postvers. 55 kr.

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Das Haus Nr. 23

in Freistadt, Oest.-Schles.

auf dem frequentesten Punkte der Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Ferd. Reiss, Stadtsecretär, dort. (1935)

Realitäten-Verkauf.

Die der **k. k. priv. Schützen-Gesellschaft** in **Teschen** gehörenden **Realitäten Nr. 5, 5 a** und **5 b Freistädter Vorstadt** sind entweder im ganzen, oder parcellenweise als Bauplätze **sofort zu verkaufen.** (1867)

Nähere Auskünfte ertheilt der **Oberschützenmeister Alfons Matter.**

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Waarenhaus

Johann Weiss in Brünn,

Ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner Winter-Anzugstoffe
in vorzüglicher Qualität, 135 *cm* breit, rein Wolle.
Ein completer Männer-Anzug 5 fl.

Damen-Kleider-Stoffe
das neueste und eleganteste für die Herbst- und Winter-Saison, 100 *cm* breit,
1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20.

Echte Hausleinwand,
¼ breit, complet 29 Ellen.
1 Stück fl. 4.50.
1 Stück ¾ breit fl. 5.75.

Rumburger appretirte Stuhl-Leinen
¾ breit, besonders für **Herren-Hemden** geeignet.
1 Stück (30 Ellen) fl. 8.50.

Rumburger Oxford
(echtfärbig)
in den neuesten Mustern.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.
1 „ (29 „) „ 4.50

Sternberger Kanevas
1 Elle breit,
in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.

Handtücher
aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. **6 Stück fl. 1.30.**

Küchen-Handtücher
grauleinen, complet lang und breit. **6 Stück 85 kr.**

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinderwäsche, 90 *cm* breit, 1 Stück (30 Ellen) I. Sorte fl. 5.50, II. Sorte fl. 6.50, III. Sorte fl. 7.50.

Männer-Unterhosen
aus Barchent, Köper und Rieselleinwand, blau, braun und weiß,
3 Paar fl. 2.25.
aus Croisé, elegant, roth abgesteppt, mit Perlmutter-Knöpfen
3 Paar fl. 2.75.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand oder Chiffon, compl. Größe mit Spitzenbesatz.
6 Stück fl. 3.75.

Arbeiter-Hemden
aus bestem gezwirnt. Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität.
3 Stück fl. 2.50.

Damast-Handtücher,
rein Leinen, 50 *cm* breit, compl., lang, mit breiten, geknüpften Fransen, schwerster Qualität,
6 Stück fl. 2.10.

Ein Rest Laufteppich,
10—12 Meter lang in allen Farben, sehr dauerhaft,
nur I. Qualität fl. 3.50.

Versendet per Postnachnahme. (1994)
Muster und Preisblätter gratis und franco.
Nicht-Convenirendes wird retour genommen.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

für Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr.
¼ Jhr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Jenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Proksch, G. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fib. Teschen: Administration der „Silesia“,

Nr. 104. Mittwoch, 31. August 1887. 28. Jahrgang.

Wir eröffnen für den Monat September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia“.

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau: 60 kr.**

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 70 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia“.

Zur bulgarischen Frage.

30. August.

Alle Meldungen aus Konstantinopel besagen, daß Rußland mit Dampfkraft arbeitet, um die Pforte zum Einschreiten gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu bewegen. Bekanntlich hat Rußland bei der Pforte beantragt, daß ein russischer General, Ernroth, in Begleitung des türkischen Obercommissärs Artin Effendi nach Bulgarien entsendet werde. Die Pforte verlangte daraufhin vom Petersburger Cabinet das Programm, welches der russische General in Bulgarien verfolgen soll. Die Antwort Rußlands ist nun eingetroffen. Rußland erklärt, General Ernroth würde nach Bulgarien gehen, in der Eigenschaft eines „einzigen Regenten“ und als Generalgouverneur von Ost-Rumelien. Er soll dieselben Befugnisse, wie der Fürst haben. Sobald er in Bulgarien eingetroffen ist, würde er ein neues Ministerium ernennen und zur Wahl eines neuen Sobranje schreiten, welches einen Fürsten erwählen wird. Die rumeliotischen Deputirten würden bei der Wahl des Fürsten durch das Sobranje nicht zugelassen werden. — Die Pforte erklärte hierauf den Vertretern der Mächte, daß sie keinerlei weitere Initiative in der bulgarischen Frage ergreifen werde, bis die Mächte zu einem Einvernehmen gelangt sein werden; sie werde sich lediglich darauf beschränken, die Vorschläge mitzutheilen, welche von einer oder der anderen der Mächte werden gemacht werden. Damit ist Rußland allem Anscheine nach mit seinem Interventionsplane gescheitert. Die Zustimmung aller Mächte zur Mission des Generals Ernroth wird Rußland gewiß nicht erlangen, zumal sich die russischen Absichten ohne einen bewaffneten Widerstand der Bulgaren, also ohne eine militärische Intervention Rußlands kaum erreichen ließen. Dabei muß allerdings anerkannt werden, daß Rußland unter seinen Generalen noch denjenigen ausgewählt, der sich in Bulgarien der mindesten Mißliebigkeit zu versehen hätte. Ernroth war im J. 1880 von Rußland als bulgarischer Kriegsminister bestallt und Alexander von Battenberg hat ihm das Zeugniß ausgestellt, daß er der einzige russische General gewesen, der allezeit offen und ehrlich, ohne Ränke und Conspirationen seines Amtes gewaltet. In jedem Falle thut die Pforte äußerst klug daran, sich vorläufig jeder weiteren Initiative in Sachen Bulgariens zu enthalten.

In Sophia riefen die russischen Anträge, wie von dort gemeldet wird, anfangs einige Beunruhigung hervor. Jetzt hofft man mit einiger Zuversicht, daß die in Bezug auf General Ernroth eingeleiteten Verhandlungen mit den Mächten kein anderes Ergebniß haben werden, als die Aufrechthaltung des status quo, und zwar wegen der Opposition, welche Oesterreich, England und Italien den Zwangsmitteln entgegensetzen werden, die in den Vordergrund treten könnten. Wenn man aber auch jetzt keine auswärtige Action befürchtet, so erwartet man dennoch, daß in Ermanglung einer persönlichen oder gemischten Intervention einige Erhebungen Seitens der bulgarischen Emigranten hervorgerufen werden und daß weit eher dadurch als durch eine Action, welche, wie man glaubt, zu europäischen Verwicklungen führen würde, Rußland mit seinen bulgarischen Projecten zum Ziele zu gelangen beabsichtige. Bereits sind Gerüchte über gewisse Bewegungen an der serbischen Grenze im Umlauf gewesen; die bulgarischen Militärbehörden erklären jedoch, große Vorsichtsmaßregeln ergriffen zu haben und in officiellen Kreisen ist man der Ansicht, daß jede Bewegung ohne Aussicht auf Erfolg sei. Die innere Situation ist ziemlich complicirt. Ohne auf die zankowistischen Umtriebe Rücksicht zu nehmen, welche durch die demnächstige Aufhebung des Belagerungszustandes im Augenblicke der Wahlen begünstigt werden dürften, sind es auch die persönlichen Spaltungen im bulgarischen Ministerium, welche der Consolidirung des neuen Regimes abträglich sind. Die Bildung eines neuen Ministeriums begegnet daher großen Schwierigkeiten. Auch besorgt man, daß die Elemente, aus welchen das neue Ministerium zusammengesetzt sein wird, nicht genügenden Einfluß im Lande haben werden, um die Wahlen zu leiten und daß die Wahlperiode eine bewegte sein werde. Zu den Ursachen, welche die Krise erhöhen, ist auch die persönliche Stellung des Prinzen Ferdinand gegenüber der Armee und den bulgarischen Staatsmännern zu erwähnen, welche sich noch nicht genügend kennen. Es kann zu Reibungen kommen, noch bevor die einen oder die anderen mit dem Prinzen ernstlich in Berührung gekommen sind.

Im Ganzen und Großen ist man in bulgarischen Regierungskreisen der Erwartung, daß sich von Außen her nichts Ernstes ergeben werde. Bezüglich der inneren Lage ist man weniger optimistisch. Heute soll ein neues Cabinet mit Stambulow an der Spitze gebildet werden. Stoilow und Natschewitsch ziehen sich definitiv zurück.

Es fehlt indeß schon heute nicht an bedenklichen Nachrichten aus dem Inneren Bulgariens. Ein, wie es heißt, jüngst aus Rußland zurückgekehrter Offizier in Rustschuk weigerte sich, dem Prinzen den Eid der Treue zu leisten und wurde zur Demission aufgefordert, was er auch that. Die bulgarische Regierung bestreitet jedoch, daß andere ähnliche Fälle vorgekommen seien.

Nach Belgrader Meldungen, welche aus Sophia dort eingelangt sind, sollen in Sophia gelegentlich des Einzuges des Prinzen von Coburg Unruhen geplant und zu diesem Zwecke die dort weilenden Macedonier und sonstige Malcontenten haranguirt worden sein. Die Conspiration sei rechtzeitig entdeckt und auf Grund der gewonnenen Beweise, daß die Urheberschaft derselben dem dortigen russischen Consulate zugeschrieben werden müsse, sei die polizeiliche Besetzung des russischen Consulates und die Ueberwachung der verdächtigen Persönlichkeiten angeordnet worden. Nachsuchungen nach angeblich vergrabenen Waffen und Munition in der Nähe der Artillerie-Kaserne waren erfolglos, doch sollen dessenungeachtet viele Verhaftungen compromittirter Persönlichkeiten vorgenommen worden sein.

Zur äußeren Lage Bulgariens sei noch bemerkt, daß gewisse Agenten der Mächte in Sophia ermächtigt wurden, mit dem Prinzen officiöse persönliche Beziehungen zu unterhalten; dagegen soll der Vertreter Frankreichs demnächst abberufen werden. Italien tritt den russischen Aspirationen in Bulgarien am entschiedensten entgegen.

Politische Rundschau.

30. August.

Oesterreich. Der Sturmlauf der Czechen gegen den Unterrichtsminister Dr. Gautsch, beziehungsweise gegen das Cabinet Taaffe, gestaltet sich immer heiterer. Im Laufe dieser Woche soll in Prag eine umfangreiche czechische Brochure erscheinen mit dem Titel: „In die Opposition!“ Dieselbe soll in einigen Tausend Exemplaren verbreitet werden. Graf Taaffe kann ruhig schlafen. Man weiß, daß die Czechen beim Zusammentritt des Reichsrathes ihre alljährigen oppositionellen Anwandlungen rasch vergessen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Die Ignorirung der Czechen bei der Verleihung des neuen Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft sei mit Absicht erfolgt, als ein Wink mit dem Zaunpfahl von Seiten der maßgebendsten Kreise, welche die antiösterreichische Hetzpolitik der Czechen schon seit Jahr und Tag mit wachsendem Verdrusse beobachten.

Deutschland. Einige Blätter stellen eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren in Danzig in Aussicht. Klingt schwer glaublich.

Aus der russischen Gesellschaft.

Man hat nicht ohne Berechtigung das Czarenreich die „nordische Sphinx“ genannt. Am Russenthum ist so Vieles räthselhaft, daß der schärfsten Dialectik sich Probleme in den Weg stellen, deren Knoten nicht zu lösen sind. Die Kette der moskowitischen Räthsel beginnt mit den Charakterfiguren russischer Schriftsteller und endet bei den Repräsentanten der höchsten Kreise, wo Schein und Verstellung mehr gelten als alles Andere. Wer aus manchen Gestalten der Romane Turgenjew's, Dostojewski's, Tschernischewski u. s. w. klug wird, mag sich großer Kenntnisse auf dem Gebiete der Völkerpsychologie und angeborenen Scharfsinnes rühmen. Es sind lebensvolle und dennoch traumhaft verschwommene Gestalten, die in der Dämmerung einer entlegenen eigenartigen Welt auf- und niederschweben ... Wir lassen zur Probe einige dieser schlafwandelnden Gespenster von Fleisch und Blut Revue passiren: z. B. jenen Markelow in Turgenjew's „Neuland“, den Nihilisten, der so prächtig confus zu monologisiren weiß; oder den Mondelei Dulik, der immer betrunken ist, um sich in Ekstase zu erhalten; oder Jeremei, den Revolutionär, der klüger als die Schlange zu sein glaubt, im Grunde aber ein Tölpel ist; oder Kisljukow — den Urtypus der Lüge ...

Da hätten wir den richtigen Ausgangspunkt gefunden — die Lüge! In der That: in keinem Lande der Welt wird so viel zusammengelogen, als im Schoße des allein rechtgläubigen russischen Volkes. Die Lüge ist freilich nur das Oel, welches obenauf schwimmt und zum Glücke nicht in die Tiefe der Massen — die verhältnißmäßig gut veranlagt sind — eindringt. Die Lüge hat sich im Lande der Sarmaten förmlich zum Gesellschaftsprincip entwickelt und spielt selbst im Familienleben eine gewisse Rolle. Wo anders in der Welt wäre beispielsweise eine Einrichtung möglich, welche man in Rußland das „ledige Witwenthum“ nennt? ... Was das ist? — Wir wollen mit der Erklärung dienen. Eines Tages vernimmt die Gesellschaft, Fräulein Tatjana, oder Wjera, oder Nadeschda habe eine Reise in's Ausland oder eine Wallfahrt angetreten. Warum sie verreist? Hat ein Mädchen in Rußland ein gewisses Alter überschritten, ohne seine Bestimmung erfüllt, das heißt ohne den Mann gefunden zu haben, den es mit seinen schönen Augen beglücken und mit seinen halb asiatischen Launen quälen soll, so ist es in der guten Gesellschaft förmlich geächtet oder doch dem Spotte Seinesgleichen ausgesetzt. Ein solches, von der angeblichen Schmach des Altjungfernthums bedrohtes Mädchen reist also in's Ausland, zu einem Aufenthalt in Paris, Nizza u. s. w., der Alles in Allem zwei bis drei Jahre währt. Nach Ablauf dieser Zeit erscheint der weibliche Flüchtling unversehens wieder inmitten seiner alten Bekannten, und zwar weder als Mädchen noch als Frau, sondern — als Witwe. Wer ihr Mann gewesen und welchen Schicksalsschlägen sie mittlerweile ausgesetzt war, bildet in der guten Gesellschaft Rußland's niemals den Gesprächsstoff, wodurch die „ledige Witwe“ der Unannehmlichkeit, die Wahrheit eingestehen zu müssen, entgeht.

Die moskowitische Lüge wurzelt also zum Theil schon im Familienleben. Durch dieses merkwürdige Talent wird eine Fähigkeit großgezogen, welche keinem anderen Volke in solchem Ausmaße innewohnt, als dem russischen: die diplomatische Intrigue. Sie beherrscht nicht zum wenigsten die Frauen, welche in Rußland — und auch anderwärts — im gefährlichen Grade Schule gemacht haben. Die sogenannte „geheime Diplomatie“ ist ein ganz specifisches moskowitisches Gewächs. Ihre Aufgabe besteht darin, im westlichen Europa bei harmlosen geselligen Zusammenkünften, eventuell auch bei Hof, für Rußland und alles Russische in liebenswürdigster Form Reclame zu machen. Fast alle Agentinnen sind von hoher Geburt oder — was ja wieder bezeichnend ist — es wird dieselbe vorgeschützt. Auch sind es immer Frauen, welche man niemals in Gesellschaft ihrer Gatten sieht, wenn nicht vollends über die Existenz und den Verbleib dieser Letzteren ein mystisches Dunkel gebreitet ist. Natürlich ist eine solche „Fürstin“ allemal steinreich; sie besitzt mindestens ein halbes Gouvernement und in allen fashionablen Rendezvousplätzen des Westens und Südens comfortable Villen, wo sie in der Saison „unversehens“ mit ihren diplomatischen Freunden zusammentrifft. Neben den Glücksgütern ist eine bedeutende Dosis von Patriotismus ihr größter Schatz, sie umgibt sich mit Vorliebe mit solchen Leuten, welche von den Einrichtungen und Verhältnissen im Czarenreiche weniger entzückt sind, und an deren Bekehrung ihr gelegen ist.

Damen dieser Gattung haben in der diplomatischen Welt ein gewisses Renommé erlangt, wie die vielgenannte „Frau von Nowikow“ in England und die Fürstin Trubetzkoi zu Lebzeiten Gambetta's. Ein englischer Diplomat — Mrs. Granville-Murray — hat sich in einem geistreichen, auch in deutscher Sprache erschienenen Buche („Die Russen der Gegenwart“, Leipzig, Quandt und Händel) in so amüsanter Weise über seine russischen Berufsgenossen und Berufsgenossinnen ausgesprochen, daß wir es uns

Die russisch-französischen Verbrüderungsfeste, zu welchen die andauernde Anwesenheit des angeblich von der Polizei auf Schritt und Tritt überwachten Herrn Deroulède auf russischem Boden fortgesetzt Veranlassung gibt, werden in Berlin selbstredend in aufmerksamer Weise verfolgt. Man kann sich denken, was eine Ueberwachung werth ist, die es nicht hindert, daß Herr Deroulède nicht nur unter den Augen der Polizei, sondern im Beisein hoher russischer Würdenträger und Functionäre aufreizende Trinksprüche gegen Deutschland ausbringt und daß letztere sogar mit gleichgesinnten Reden seitens anwesender Russen beantwortet werden.

Das Gesetz für Elsaß-Lothringen über die Ernennung von Berufsbürgermeistern ist bereits seit mehreren Wochen veröffentlicht, aber die Anwendung des gedachten Gesetzes hat sich bis jetzt verzögert. Es heißt, die Anwendung des gedachten Gesetzes werde lediglich nach dem vorhandenen Bedürfnisse erfolgen, so daß es leicht geschehen kann, daß Ernennungen für kleine Städte erfolgen, während sie für größere unterlassen werden.

Von den verschiedensten Seiten kommen jetzt Meldungen über die Wiederzulassung von geistlichen Orden in Preußen. So ist von der Regierung den Franciscaner-Patres die Erlaubniß ertheilt worden, in ihre Klöster zu Dingelstädt auf dem Calvarienberge und auf dem Hülfensberge wieder zurückzukehren. Den Kapuzinern ist die Wiedereröffnung ihres Klosters zu Werne an der Lippe, einer Tochteranstalt der Niederlassung in Münster, zum Zwecke der Aushilfe in der Seelsorge gestattet worden.

Die social-demokratische Partei des Reichstages erließ ein Circulär, in welchem die Parteigenossen zur Theilnahme an einem im Laufe des Herbstes im Auslande abzuhaltenden Parteitage eingeladen werden. Ort und Zeit des Parteitages sind, damit der Parteitag ungestört verhandeln könne, in dem erwähnten Circulär nicht angegeben.

England. Das Unterhaus verwarf mit 272 gegen 194 Stimmen den Antrag Gladstone's gegen die Proclamation der Regierung in Betreff der irischen National-Liga. Die irische National-Liga, die Nachfolgerin der einst gerade von Gladstone selbst verbotenen irischen Land-Liga, hat ohne Zweifel ihre Licht-, wie ihre Schattenseiten. Es hat sich in Irland die beachtenswerthe Erscheinung gezeigt, daß seit Errichtung der Liga die Zahl der Agrarmorde abgenommen hat und die Mondscheinbanden verschwunden sind. Andererseits dürfte freilich nicht zu verkennen sein, daß die Liga einen Terrorismus auf das ganze Land ausübt, welcher die Macht der Regierung nahezu gänzlich lahmlegt. Der irische Oberfecretär Balfour hat geschildert, wie mehr als 5000 Personen unter dem Fluche des Boycotts, des Verrufs, leiden, den die Liga gegen sie geschleudert, und wie diese Thaten nur einen kleinen Bruchtheil der Gewaltacte der Liga bilden. Die irische National-Liga scheint auch durch ihre Proclamirung nicht sonderlich eingeschüchtert zu sein; das beweist nachstehender Vorfall: Auf dem Gute Curass bei Kanturk waren drei Pächter ausgewiesen worden, weil sie ihre Pachtzinse Vertrauensmännern eingehändigt und sich geweigert hatten, zu zahlen. Daraufhin zwang die National-Liga alle auf dem Gute beschäftigten Arbeiter, die Arbeit einzustellen. Als nun dieser Tage eine Anzahl von der Corker Vertheidigungs-Union gesendeter Arbeiter auf dem Gute ankam, versammelte die Liga ihre Anhänger, welche 2000 Mann stark, geführt von fünf katholischen Priestern, in Curass erschienen. Die Priester versuchten mit dem Gutsherrn, Herrn Leader, zuerst einen Vergleich herbeizuführen; als dieser jedoch sagte, daß er ihre Namen nach Dublin schicken werde, entfernte sich die Deputation. In der Nähe der Ernte-Arbeiter aber wurde eine Versammlung abgehalten, in welcher die üblichen Beschlüsse gefaßt wurden. Verhaftungen fanden keine statt.

Aus Teheran wird über die schon gemeldete Flucht des afghanischen Prätendenten Eyub Khan noch weiter berichtet: Trotz mehrfacher Warnungen des britischen Geschäftsträgers Nicolson wurde Eyub Khan durchaus nicht streng bewacht. Nach der Flucht der Häuptlinge vermehrte sich der Verdacht, aber die persischen Behörden versicherten Herrn Nicolson, daß Eyub Khan sich in dem von ihm bewohnten Hause befände. Am 21. d. M. aber entdeckte man, daß Eyub geflohen war, und man glaubt, daß er schon am 14. mit den anderen Häuptlingen sich davonmachte. Die Flucht ist wahrscheinlich längst vorbereitet gewesen. Für die Engländer ist Eyub Khan ein freigewordener gefährlicher Feind. Als vor sieben Jahren die Engländer Kabul wegnahmen und Jakub Khan entthronten, war Eyub, des Letzteren Bruder, Gouverneur in Herat. Er ließ den heiligen Krieg gegen die Engländer predigen, besiegte den englischen General Burrow (Juli 1880) und schloß Kabul ein, wurde jedoch schließlich von Roberts aufs Haupt geschlagen, mußte flüchten und wurde auf Ansuchen der Engländer vom Schah von Persien als Gefangener zurückgehalten.

Rußland. Das russische Kaiserpaar ist zum Besuche der dänischen Königsfamilie in Friedrichsborg eingetroffen. Der Czar und seine Gemalin, bekanntlich die dänische Prinzessin Dagmar, suchen jedes Jahr bei anbrechender Herbstzeit das von Buchen umrauschte Königsschloß auf Seeland auf, um sich im intimen Familienkreise von den Aufregungen des Aufenthaltes in Petersburg und Gatschina zu erholen. Obwohl somit auch der diesjährige Besuch auf ganz natürliche Weise zu erklären ist, so gibt derselbe trotzdem gerade in diesem Jahre zu vielfachen politischen Commentaren Anlaß. In den letzten Wochen hat die Welt beobachten können, wie die „thurmhohe Freundschaft" zwischen Rußland und Deutschland einer Erkaltung der Beziehungen gewichen ist, welche sich durch einen förmlichen wirthschaftlichen Kampf äußerte. Seit einigen Tagen ist wieder eine Annäherung zwischen Berlin und Petersburg eingetreten, welche sich durch eine sehr zuvorkommende Unterstützung der russischen Politik in Bulgarien offenbart. Andererseits ist aber auch Frankreich sehr beflissen, den russischen Wünschen Vorschub zu leisten und es ist demnach die wahre Gruppirung der Mächte noch nicht genau zu erkennen. Dänemark ist ein schwacher Staat und trotzdem eine werthvolle Figur auf dem europäischen Schachbrette. Die dänische Regierung ist sich auch der Bedeutung des kleinen Landes, das den Weg zwischen der Ost- und Nordsee sperrt, voll bewußt. Die Anstrengungen, die in Dänemark letzter Zeit zur Stärkung der Wehrmacht gemacht wurden, und insbesondere die Absicht, Kopenhagen zu einem großen Land- und Seewaffenplatze umzugestalten, sind hiefür sprechende Beweise. Es wäre also nicht unwahrscheinlich, wenn sich der Czar für den Fall eines europäischen Krieges der Unterstützung seines Schwiegervaters versichern würde. Wie sich die Gruppirung der Mächte auch immer gestalten möge, Dänemark ist jederzeit ein werthvoller Bundesgenosse für Rußland, das großen Werth darauf legen muß, das Eindringen fremder Flotten in die Gewässer der Ostsee zu verhindern.

Wie der „Pol. Corr." aus Petersburg gemeldet wird, hat der russische Unterrichts-Minister an die Schulbehörden einen Erlaß gerichtet, durch welchen die letzteren angewiesen werden, bei den Schuleinschreibungen, von dem demnächst beginnenden Schuljahre angefangen, darauf Bedacht zu nehmen, daß die Zahl der israelitischen Schüler in den Mittelschulen im Bereiche des Grenzrayons zehn Procent der Gesammtzahl der Schüler, außerhalb dieses Rayons fünf Procent der Gesammtzahl, in Petersburg und Moskau drei Procent nicht überschreiten dürfe.

Serbien. Der König begnadigte anläßlich seines Geburtsfestes mehr als achthundert Sträflinge verschiedener Kategorien.

Ein königlicher Ukas ordnet die allgemeinen Skupschtinawahlen für den 29. September an.

Der Kriegsminister ordnete aus Ersparungsrücksichten die Beurlaubung aller Fußtruppen an, deren zweijährige Dienstzeit Ende Februar 1888 abläuft, und setzte eine Commission aus Stabsoffizieren ein, welche über eine Abänderung der neuen kostspieligen Militär-Organisation berathen soll.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Verhandlungen des schlesischen Landes-Ausschusses.

16. Sitzung am 23. August 1887.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch in Gegenwart der Herren Beisitzer: Zdenko Freiherrn von Sedlnitzky, Dr. Ritter v. Demel und Dr. Franz Müller.

An Heil- und Verpflegskosten für verschiedene auswärtige Kranken-, Gebär- und Findelhäuser wird der Betrag von 6424 fl. 46 kr. angewiesen.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1887 die Einhebung von Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Mistrzowitz-Koniakau 39 resp. 85%, Nieder-Domaslowitz 53%, Weichsel 70·3%, Neigelsdorf 88 resp. 89%.

Mehrere Acte der österr.-schles. Bodencredit-Anstalt betreffend Darlehensbewilligungen, lastenfreie Abtrennung und Personalangelegenheiten werden zustimmend erledigt.

Der Gemeinde Böhmischdorf wird die Einhebung einer Todtenbeschaugebühr von 50 kr. bis zum Höchstbetrage von 1 fl. bewilligt.

Den Präsentationen des Paul Zabystrzan zum definitiven Lehrer in Baumgarten, des Karl Russina zum Lehrer in Sedlischt, des Johann Ozaist zum Lehrer in Loczy (Bez. Skotschau), des Josef Joniec zum Lehrer in Rzeka, des R. Zeitzinger zum definitiven Unterlehrer in Lichten und des Victor Au zum Lehrer in Kuttelberg wird die Zustimmung ertheilt.

Der Beschwerde der V. K. in Gilschwitz wegen Zahlung von rückständigen Gemeinde-Umlagen wird theilweise Folge gegeben; dagegen der Recurs des L. Z. gegen die aufgetragene Demolirung eines ohne baubehördliche Bewilligung errichteten Wagen- und Kohlenschopfens abgewiesen.

Die Gemeinde Janowitz (Bezirk Friedek) wird mit ihrem Ansuchen um Bewilligung zur Abholzung von Gemeindewald zum Kirchenbau abschlägig beschieden.

Eine Pfandentlassungs-Erklärung der Gemeinde Gurschdorf betreffend die Pfandentlassung mehrerer für ein Armen-Institutscapital per 40 fl. C. M. stmultan haftenden Grundstücke wird genehmigt.

Der von der schles. Landesbuchhaltung vorgelegte Voranschlag des schles. Landes- und Domesticalfondes für das Jahr 1888 wird geprüft und nach vorgenommener Ergänzung beschlossen, denselben dem h. Landtage mit Bericht vorzulegen.

---

nicht versagen können, den hauptsächlichen Inhalt dieser Aufzeichnungen den freundlichen Lesern vorzuführen. Nach unserem Gewährsmanne ist die russische Diplomatie diejenige, welche, wenn sie das Princip Talleyrand's — die Sprache sei dem Menschen nur gegeben, damit er seine Gedanken verbergen könne — nicht beständig zur Anwendung gebracht hätte, ihr Land nie so emporgebracht hätte, als es thatsächlich der Fall ist. Um ihre Zwecke zu erreichen, war es von jeher Ziel der russischen Diplomaten, lieber die Nationen, als die Männer, welche sie beherrschen, irrezuführen. Was die russischen Diplomaten über ihre fremdländischen Collegen stellt, ist: erstens das Feld für den Scheindienst, zweitens der Umstand, daß sie der öffentlichen Meinung ihres Landes gegenüber vollständig unverantwortlich sind. Während ein englischer Bevollmächtigter sich durch eine Lüge, die ihm nachgewiesen wird, gänzlich unmöglich macht, wird eine solche dem Russen in seinem eigenen Lande nicht zur Schande gerechnet. Neunundneunzig von Hundert des Volkes hören nie etwas davon, und die Wenigen, welche davon vernehmen, rechnen sich zu den „gesitteten Classen", nach deren Ansicht das Lügen einen Theil der Lebensweisheit bildet.

Charakteristisch für diese These des englischen Diplomaten mag die Wahrnehmung von der starken Zuneigung des despotischen Rußland zu dem republikanischen Frankreich sein. Man hat sich in unseren Tagen, wo diese völkerpsychologisch unnatürliche Nationalehe viel Kopfzerbrechen verursacht, billig über diese Verirrung verwundert. Senkt man aber die Sonde tiefer in dieses Verhältniß der beiden Völker zu einander hinein, so wird es nicht an der Wahrnehmung fehlen, daß auch hier der Schein über die Thatsächlichkeit dominirt. Granville behauptet schlankweg, daß die Franzosen, trotz des anscheinenden Gegentheiles, im Großen und Ganzen die Russen nicht lieben. Die Schauspielerin, welche mit ihren von reichen Verehrern geschenkten Diamanten und Pelzen beladen nach Paris zurückkehrt, spottet über die oberflächliche Lebensart, welche die tiefer liegende große Gemeinheit der Russen verdeckt, und Künstler, welche die Paläste des Adels decorirt haben, werden bald der Manierirtheit, welche bei den Bojaren die Stelle der Würde vertritt, überdrüssig.

Um diese Behauptung würdigen zu können, muß man die Organisation der russischen Gesellschaft in Betracht ziehen. Dem Russen liegt sehr viel an der guten Meinung Fremder, deshalb zeigt er sich diesen gegenüber so liebenswürdig. Nach einiger Zeit aber wird jeder scharf beobachtende Fremde hinter den Schwindel kommen und die Ueberzeugung gewinnen, daß er fast nur Unwahrheiten zu Ohren bekam. Verfangen aber die Argumente nicht, dann wird der Russe brutal. Seine maskirte Bescheidenheit schlägt in offenen Stolz um. Rußland ist groß und mächtig, das den Czaren wie einen Vater liebt, die Armee die größte und tapferste, das Volk zufrieden. Selbst den Despotismus weiß er mit diplomatischem Geschick zu umgehen, da der Russe weiß, daß man jenem im Auslande keine Sympathien entgegenbringt. Das Schimpfen gegen den landesüblichen Despotismus ist also nur Modesache, denn von dem Gegentheile des Despotismus hat er keinen Begriff. Beweis dessen die nebulosen Theorien der Nihilisten und aller anderen, zahmeren Parteien, welche besseren Zielen zusteuern.

Der Russe ist daher gezwungen, von Zeit zu Zeit, namentlich im Auslande, für den Liberalismus zu schwärmen. Die officielle Affenliebe für Frankreich erhält aber eine seltsame Beleuchtung, wenn man erwägt, daß die bittersten Satiriker auf Rußland, von Dr. Custine herab, Franzosen gewesen sind; die meisten Franzosen, welche in russischen Diensten gestanden und in ihre Heimat zurückgekehrt sind, sprechen mit Verachtung über die dortigen Verhältnisse. Granville will französische Hauslehrer gekannt haben, die sich in ihrer Stellung nur dadurch zu halten verstanden, daß sie sich von ihren Herren den ersparten Gehalt im — Spiele wieder abnehmen ließen. — Es wäre wirklich seltsam, wenn der geistig so hoch beanlagte Franzose die in Paris sich herumtreibenden Russen nicht durchblickte. Die Kenntniß der heimatlichen russischen Verhältnisse freilich geht den Parisern ab. Sie bewundern die „Großmuth" und Prachtliebe der verschiedenen russischen „Fürsten", ohne hinter die Coulissen blicken zu können. Der Franzose weiß nichts von den desolaten Verhältnissen des grundbesitzenden Erbadels, der seit der Aufhebung der Leibeigenschaft verarmt ist und weder Bildung, noch Energie besitzt, aus den traurigen Verhältnissen sich herauszuarbeiten. Der alte Glanz soll erhalten bleiben, aber Arbeit wird gemieden. Viele Edelsitze sind verödet oder liegen in Ruinen. Der Kornwucherer entäußert die gefallenen Größen ihres letzten Besitzes. Was derlei unsaubere Geschäfte abwerfen, dient dazu, um kostspielige Reisen in's Ausland zu unternehmen und dem glänzenden Elend im Getriebe Seine-Babels zu einem kümmerlichen Scheinleben zu verhelfen. Quousque tandem!

Natürlich können die im Auslande officiell accreditirten Botschafter und Gesandten an der Wahrheit dieser Dinge nichts ändern. Zu diesem Zwecke sind die geheimen

Die Gesammtausgaben betragen hienach 489.691 fl. 72 kr., die Empfänge 146.779 fl. 90 kr., so daß sich bei diesem Fonde ein unbedeckter Abgang von 342.911 fl. 82 kr. ergibt, welcher durch eine Umlage von 16% zu decken wäre.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 114 Stücke erledigt.

Troppau, 29. August. (Ein goldenes Wort von Hans Kudlich.) Unser in Karlsbad weilende Landsmann, der Bauernbefreier Hans Kudlich, welcher vor einigen Jahren in Troppau Zeuge der von ihm gebrandmarkten antisemitischen Umtriebe gewesen, wurde zu einer Versammlung deutscher Bürger und Bauern eingeladen. Er rechtfertigte sein Nichterscheinen in einem Schreiben, welches lautet: „Ich gestehe zu, daß die Hochschätzung, welche so viele Deutsche Oesterreichs auch heute noch für meine Person fühlen, mir meinerseits die Pflicht auferlegt, meine Zeit und Kraft nach Möglichkeit dem nationalen Wohle meiner Landsleute und Stammesgenossen zu widmen. Gegenwärtig aber bitte ich um Entschuldigung, wenn ich in Pausram am 8. l. M. nicht persönlich erscheine. Ich fühle mich körperlich noch nicht stark genug, um an den Aufregungen des politischen und nationalen Kampfes schon wieder Antheil nehmen zu können. Ich werde im Geiste unter den Versammelten sein und ich kann nicht umhin, meine Freude darüber auszusprechen, daß in allen Theilen des von der politischen Reaction und vom Slaventhum bedrohten Vaterlandes die deutschen Bürger und Bauern sich zusammenschaaren, um ihre freiheitlichen Einrichtungen und ihre nationale Ehre mannhaft zu vertheidigen. Ich freue mich insbesondere, daß unter den Bürgern und Bauern des Landes diejenige Einigkeit vorhanden ist, die man leider unter den hochgebildeten Deutschen so oft vergebens sucht, welche wegen Kleinigkeiten auseinandergehen und sich wegen werthloser Meinungsverschiedenheiten zur großen Freude nationaler Gegner bekämpfen. Getrennt marschiren und vereint schlagen ist ein strategischer Unsinn, der sich nur einem blinden Feinde gegenüber anwenden läßt, der vor Nebel den Feind nicht sieht; einem wachsamen klugen Feinde gegenüber ist jener Grundsatz nicht am Platze! Nur in der Einigkeit liegt die Bürgschaft des Sieges! Mit deutschem Gruße Hans Kudlich."

— (Der Sohn des Ministers) Herr J. U. Dr. Ottokar Freiherr v. Prazak, Advocatur-Concipient in Brünn, Sohn des Ministers und Leiters des Justizministeriums Dr. Freiherrn v. Prazak in Wien, wurde in die Liste der Advocaten für Mähren und Schlesien eingetragen.

— (Richtigstellung.) Herr Baumeister Nessel aus Wagstadt ersucht uns, die Notiz „Tod durch Erstickung" in der Nr. 101 d. Bl. dahin richtig zu stellen, daß der darin erwähnte Arbeiter, welcher im Brunnen den Tod fand, nicht bei ihm (Herrn Nessel), sondern beim Maurermeister Rößner, resp. in dessen Auftrage gearbeitet hat.

— (In den Bock gespannt.) Wilhelm Riedel, Hausbesitzer in Jägerndorf, spannte seinen Neffen, den 25 Jahre alten Taglöhner Ferdinand Beier, weil dieser im angeheiterten Zustande nach Hause kam, strafweise in den Bock und ließ ihn in dieser qualvollen Lage, trotz des herzzerreißenden Jammerns einige Stunden liegen. Der saubere Onkel wird sich vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

— (Großer Brand in Wisowitz.) Aus Wsetin wird gemeldet: Gestern, Sonntag, wüthete in Wisowitz ein verheerender Brand, welchem 200 Häuser sammt den Wirthschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Der Schaden ist sehr groß.

— (Massen-Erkrankungen der Soldaten in Cosel.) Anläßlich der Manöver bei Cosel und Ratibor sind dort unter den Soldaten sehr zahlreiche Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Im Lazareth zu Cosel liegen derzeit 91 Kranke, zu deren Pflege Wärter von auswärts commandirt werden mußten. Ueber die Ursachen dieser Epidemie liegen keine Anhaltspunkte vor.

Teschen, 30. August. (Todesfall.) Wie die „Bresl. Ztg." meldet, ist der dortige Sanitätsrath und Primärarzt des Allerheiligen-Spitals Dr. Victor Friedländer, Samstag Nachts in Salzbrunn gestorben. Derselbe war ein Bruder des vor Jahren ebenfalls verstorbenen Redacteurs der „N. Fr. Presse", Dr. Max Friedländer. Die Leiche des Sanitätsrathes Dr. Friedländer wird nach Bielitz überführt und dort am Donnerstag auf dem evangelischen Friedhofe bestattet werden. Der Herr Superintendent Dr. Haase wird die Grabrede halten.

— (Landsturmpflicht der Barmherzigen Brüder.) Aus Anlaß einer Eingabe, betreffend die Enthebung landsturmpflichtiger Mitglieder des Barmherzigen Brüder-Ordens vom Landsturmdienste, hat das Landesvertheidigungs-Ministerium die politischen Landesbehörden und Landwehr-Commanden, sowie das Landesvertheidigungs-Commando ermächtigt, landsturmpflichtige Mitglieder des genannten Ordens, welche zur Besorgung der Krankenpflege als einer Angelegenheit des öffentlichen Interesses unentbehrlich sind, nach den im §. 15 der Vorschriften, betreffend die Organisation des Landsturmes, für Enthebungen vom Landsturmdienste zur Besorgung der Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes enthaltenen Bestimmungen, zur Enthebung vom Landsturmdienste in Antrag zu bringen und die Enthebung durchzuführen.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag, in derselben Nacht nämlich, in welcher ein Einbruch in das Gewölbe des Kaufmanns Belloni versucht wurde, ist ein verwegener Einruchsdiebstahl beim Kleiderhändler Schleuderer auf dem Sachsenberg verübt worden. Die Diebe drangen in das Gewölbe durch ein stark vergittertes Fenster vom Hof ein, machten Licht, erbrachen vier zugesperrte Schubläden eines Schreibtisches und nahmen daraus 7 silberne Uhren (darunter eine Damenuhr) mit 4 starken silbernen Uhrketten und ein silbernes Bracelett mit einem herzförmigen Anhängsel weg. Ueberdies haben die Einbruchsdiebe einige Winterröcke, einige Gunia-Röcke, einige Westen, einige Paar Stiefletten, einige Stück Wäsche und einen mit den Buchstaben L. M. gezeichneten Strohsack mitgenommen. Der Schaden beläuft sich auf 200 fl.

Bielitz-Biala, 28. August. [Orig.-Corr.] (Biala'er Stadtfinanzen.) In der vorgestrigen Gemeinderaths-Verhandlung berichtete die Finanzsection über den städt. Rechnungsabschluß pro 1886. Die Einnahmen beliefen sich auf fl. 45,524.48½, die Ausgaben auf fl. 43,441.62½, der Jahresüberschuß auf fl. 2117.65, das städt. Stammcapital auf fl. 40,004.

— (Straßenerbreiterung.) Die Komorowicer Gasse als Zufahrtsstraße zum Biala'er Bahnhofe soll einer angemessenen Erbreiterung unterzogen werden. In den eingeleiteten Vorverhandlungen haben die Anrainer Frau Emma Arndt, Edmund Schmeja und Weidenfeld gegen Aufrichtung der Zäune in unentgeltliche Abtretung, G. König in die Abtretung von Gartengrund à fl. 10 per Quadratklafter gewilligt; Mühlenbesitzer Neumann hat bedingsweise gegen Austausch eingewilligt und gegen die Parteien Morawitz und Kitlivski wird wegen zu hoher Anforderungen die Einleitung des Expropriationsverfahrens nachgesucht werden. Mit der Grundeinlösung resp. Durchführung des Verfahrens wurde die gemeinderäthliche Straßensection beauftragt.

— (Neue Marktordnung für den Biala'er Markt.) Nach mehrjährigen Verhandlungen hat der Biala'er Gemeinderath eine Marktordnung geschaffen, welche nach Einholung der landesbehördlichen Genehmigung alsbald in Wirksamkeit treten soll. Die neue Marktordnung lautet in ihren Bestimmungen conform der Bielitzer, weicht aber in einer Richtung — nicht zum Vortheil des kaufenden Publicums ab. Die Bestimmungen des §. VII, wonach die Zeit bis 9 Uhr Vormittags im Sommer und 10 Uhr Vormittags im Winter nur für Einkäufer im Kleinen für den Familien- und Hausbedarf mit Ausschluß der Händler und Marktspeculanten reservirt bleiben und energische und umsichtige Wachsamkeit der Polizei-Organe zur Hintanhaltung des Vorverkaufes und des Abfassens der Marktleute vor der Stadt und vor den Häusern in den Gassen zur Pflicht gemacht werden sollte", sind bei der Verhandlung vom 26. mit einer Majorität von einer Stimme (11 gegen 10) aus der Marktordnung eliminirt worden. Und doch war diese Maßregel der Hauptinhalt der Wünsche unserer Hausfrauen, welchen es bei dem unverschämten Vorverkaufstreiben der polnisch-jüdischen Händler bei Eiern, Butter und Geflügel geradezu unmöglich war, etwas direct vom Producenten und ohne Dazwischenkunft der Exporteure und Händler anzukaufen. Die Hausfrauen werden dem Gemeinderathe für eine Marktordnung, welche das schlimmste Uebel der alten Marktunordnung tolerirt, nicht sehr verbunden sein; ob die schönen Augen der Händler und Händlerinnen die Herren von der Majorität für die Enttäuschung der einkaufenden Frauen und Töchter wohl entschädigen werden?

— (Brückenbau.) Die hölzerne Brücke über die Biala ist wieder einmal im Bau; hüben und drüben warten oft lange Wagenreihen, bis die Wachmannschaften die Uebersuhr auf der intacten Hälfte gestatten. Und doch läßt das Aerar oder vielmehr seine Vertreter nicht von der veralteten und theuren Holzconstruction, obgleich dieselbe von Jahr zu Jahr Reparaturen erfordert, den Verkehr aufhält und sogar von der Stadtgemeinde schon aufgegeben ist, welche ihre Brücken über den Aubach in Eisenconstruction ausführen läßt und dabei die besten Erfahrungen macht. Es ist halt gegen Kanzleizopf nicht aufzukommen, zumal wenn die Einwürfe von einer Seite kommen, welche extra cancellariam steht. — Die einzige vorhandene Brücke über die Biala hat sich genugsam unzureichend zur Bewältigung des Verkehrs zwischen beiden Städten erwiesen, ohne daß Anregungen von berufener Seite auf Vermehrung der Verkehrswege Gehör gefunden hätten. Man denke sich nur die Calamitäten für den Fall, daß ein Hochwasser die hölzerne Biala-Brücke fortschwemmt und beide Städte tagelang ohne Communication bleiben! Man sollte nicht aufhören, auf die Errichtung neuer Biala-Brücken für Wagenverkehr bei der Neumann'schen Mühle und der Fialkowski'schen Badeanstalt zu bringen.

Diplomatinnen da. Sie sind es, welche die Gegnerschaft geradezu aufsuchen, denn sie besitzen die bezaubernde Macht der Bekehrung. Die russische Agentin des nordischen Reichskanzleramtes gewinnt rasch Freunde, viele Freunde, namentlich in einem Lande, wie Frankreich, wo die Kenntniß fremdländischer Zustände so im Argen liegt. Aus den Freunden werden Proselytenmacher und zuletzt — politische Bundesgenossen. Die fremde „Fürstin" aber freut sich ihrer Errungenschaft und zieht sich auf einige Zeit, „zur Erholung von den Saison-Strapazen", auf irgend eine ihr gehörige Villa an der Riviera oder an einem Schweizer See zurück. Dort schreibt sie lange Briefe — angeblich für ihren Gatten, thatsächlich aber mit ganz anderer Bestimmung. Diese Briefe sind eine getreue Chronik der kleinsten und allerkleinsten Vorfallenheiten in der betreffenden Gesellschaft, ein wahres Schatzkästlein von Médisance, liebenswürdiger Indiscretion und geistreichen Charakteristiken. Zahllose wohlklingende Namen spielen darin eine Rolle; es sind diejenigen hochgestellter Persönlichkeiten, wohlaccreditirter Diplomaten, zweifelsüchtiger Politiker, rasender Liberaler u. s. w. Zuweilen greift die Berichterstatterin mit zarten Fingern in das Privatleben der Prinzen von Geblüt und streift zum Schlusse selbst den Hof.

Von einer Persönlichkeit, die derzeit wieder im Vordergrunde des diplomatischen Interesses steht — dem Grafen Schuwalow — gibt unser Gewährsmann folgende feine Charakteristik: „Früher General der Cavallerie, dann Polizeiminister, ist ihm jene ruhige Höflichkeit eigen, welche durch nichts erschüttert werden kann, und im Gespräche — bei dem er beständig mit dem Redenden gleicher Ansicht zu sein scheint — bethätigt er eine Geduld, welche als eine große Kunst zu bezeichnen ist. Aeußerlich höflich mit kleinen Leuten, von denen er nichts zu hoffen hat, heiter, wenn er vergnügt aussehen muß, und ernst und überzeugend sprechend, wenn er über irgend etwas Versicherungen zu geben hat, ist er von allen Diplomaten vielleicht der geeignetste, um Politikern von seichtem Verstande etwas einzureden. Hin und wieder tritt zwar in seinen Aeußerungen die Derbheit des ehemaligen Cavallerie-Offiziers vor, streicht er unter Stirnrunzeln seinen dichten Schnurrbart, aber er wird im Augenblicke wieder seiner Bewegungen Herr ... Graf Schuwalow besitzt einen besonders beißenden Witz, den er bei Gelegenheit anwendet. Seine Verachtung für öffentliche Institutionen, für Journalisten und liberale Politiker ist so vollkommen, daß sie fast in — Nachsicht übergeht." Von dem Botschafter Fürsten Orlow behauptet Granville, daß bei ihm Frankreich unter allen Ländern der Erde am höchsten in seiner Achtung stehe. Als Orlow noch Botschafter in Paris war, nahm ihm die Fürstin Troubetzkoi einen Theil der diplomatischen Lasten von den Schultern. Dieser kleinen, zierlichen Dame mit den scharfen grauen Augen und dem fröhlichen Lachen vertraute man in Pariser staatsmännischen Kreisen mehr, als dem Botschafter. Sie war es, welche von Gortschakow carte-blanche erhalten hatte, um mit den französischen Staatsmännern Vereinbarungen zu treffen, welche ihre Schmeicheleien namentlich an dem „Zukunftsmanne" Frankreichs — Gambetta — versucht hatte, wie es heißt, ohne Erfolg. Heute wird die „kleine Fürstin", wenn sie in Paris noch thätig sein sollte, leichteres Spiel haben.

In Rußland ist übrigens Jedermann, der eine höhere sociale Stellung einnimmt, „Diplomat" und arbeitet hinter den Coulissen des nordischen Weltreiches. Eine besondere Kaste bilden die „Generale". Man kennt einige derselben bis zum Ueberdrusse: Ignatiew, Fadejew, Tschernajew u. A. Der Typus ist aber ein solcher, welcher von den vorgenannten Herren etwas abweicht. Der diplomatische (oder politisirende) russische General ist von sanfter Art, mit schwermüthigem Blick, er ist mit Moschus parfümirt und trägt mit Vorliebe Diamantringe. Menschenfreundlichkeit und russische Politik sind bei ihnen geschwisterliche Begriffe; durch den Zauber seiner Persönlichkeit bringt er Journalisten in Verwirrung, bekehrt er wankelmüthige Staatsmänner zweiten Ranges. Er hat etwas von dem Wesen der „geheimen Diplomatie", ist manierlich, von vornehmem Stolze und weiß auf die Damen Eindruck zu machen. Er ist nicht nur Soldat und Diplomat, sondern auch — und diese Tugend gibt er für seine starke Seite aus — Kunstkenner und Kunstliebhaber. Von der russischen Kunst freilich weiß er wenig zu berichten. Er versteht aber etwas vom Theaterwesen und war — nachdem er die Kaukasier besucht und auf diplomatischer Wanderung die chinesische oder eine andere Regierung um den Bart gekriegt hat — eine Zeit hindurch Generaldirector der kaiserlichen Theater. Um alle diese Fähigkeiten und Tugenden in's gehörige Licht zu setzen, liebt dieser „General" die Gesellschaft von Zeitungsschreibern und Journalisten — ganz wie seine Geschlechtsverwandte, die „geheime Agentin" — welche mit Vorliebe Männer der Feder zu ihren Theeabenden („à la russe") ladet. Der Unterschied besteht aber darin, daß die Agentin wirklich gerne Zucker nascht, während unser General gelegentlich einmal die Kehrseite seiner süßlichen Natur bekundete, indem er im Kaukasus einen feindlichen Haufen im Schlafe überfiel, „zerhackte, zerschlug, pulverisirte und die Ueberreste wie Staub in alle Winde zerstreute?" Es war ein blitzartiger Geniestreich, meldeten die russischen Zeitungen. Das ganze Massacre aber wurde nur deshalb angezettelt, um wieder in den Besitz der Küche und des Koches eines Großfürsten, welche in feindliche Hände gerathen waren, zu gelangen.

Wer noch weitere Aufklärungen über das russische Treiben hinter den Coulissen erhalten will, nehme das amüsante Buch Granville-Murray's zur Hand. Es wird Manchem die Augen öffnen .... Sch. Br. Z.

Freudenthal, 28. August. [Orig.-Corr.] (25jähriges Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr.) Sonntag den 28. August wurde in Freudenthal das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr gefeiert. Dasselbe gestaltete sich zu einer glänzenden Ovation für den langjährigen Vorstand derselben, den allbeliebten Bürgermeister von Freudenthal, Herrn Kurzweil. Samstag den 27. August um 8 Uhr Abends wurde am Hauptplatze, wo sich die Wohnung des Bürgermeisters befindet, ein 16 bis 18 Meter großes, aus Pyramiden von Leitern zusammengestelltes Tableau errichtet, in welchem in riesigen Lettern die Inschriften standen: „Gut Heil Kurzweil", „1862 bis 1887" und „Einer für Alle, Alle für Einen". Bis auf die Spitze hinauf standen Feuerwehrmänner mit Fahnen und Emblemen der Feuerwehr. Ein Fackelzug mit Musik vervollständigte das hübsche Bild. Die Stadtcapelle spielte unter den Fenstern ein Ständchen und eine Deputation begab sich sodann zu Herrn Kurzweil um sich für seine langjährigen Bemühungen um die hiesige Feuerwehr zu bedanken. Herr Kurzweil rief der versammelten Menge vom Fenster zu: „Innigsten Dank für die Ovation, die ich nicht in diesem Maße verdiene. Möge die Eintracht, die zwischen Ihnen herrscht, zum Wohle Aller gedeihlich wirken. Gut Heil". Sonntag früh kamen von allen Nachbargemeinden die Feuerwehren, um an dem Jubiläum der Freudenthaler Feuerwehr theilzunehmen. Die Feuerwehren von Karlsberg, Pochmühl, Dittersdorf, Engelsberg, Lichtewerden, Breitenau, Erbersdorf, Jägerndorf, Tillendorf, Niederwildgrub waren bei dem Feste zahlreich vertreten. Um 9 Uhr versammelten sich dieselben am Rathhausplatze und zogen unter klingendem Spiel in die Blumenau, wo die Freudenthaler Feuerwehr eine Schauübung veranstaltete. Darauf folgte in der Blumenau ein Schauturnen des mit der Feuerwehr innig verquickten Turnvereines, welche beide Uebungen allgemeinen Beifall fanden. Sonntag Nachmittag fand eine Schauübung der Feuerwehr am Hauptplatze am Gabriel'schen Hause statt. Um 4 Uhr spielte zu Ehren der versammelten Feuerwehren die hiesige Stadtcapelle im Hallegarten und den Schluß des Festes bildete ein imposanter Commers im Saale zum „Hirschen". — Die Festkneipe der Turner-Feuerwehr ist imposant ausgefallen. Der Saal beim „Hirschen" war überfüllt. Den unterhaltenden Theil des Abends trug mit Geschick das Dilettantenorchester unter Leitung des Herrn Max Thiel, und der Männer-Gesangverein unter Leitung des Professors Girlinger. Fast alle Nummern wurden zur Wiederholung verlangt. Die Würze des Abends bildeten aber die zahlreichen kernigen Toaste. Bürgermeister Kurzweil brachte den ersten Toast auf seine Majestät den Kaiser aus: „Wenn die alten Deutschen beisammen waren, galt ihr erster Toast dem Vaterlande. Auch wir lieben unser Vaterland und haben Ursache es zu lieben, darum gelte das erste Glas unserm Kaiser Franz Josef! Gut Heil!" Das Dilettantenorchester spielte die Volkshymne, das Publicum erhob sich und sang dieselbe begeistert mit. Hierauf nahm der Kneipwart des Turnvereines Herr Kober das Wort. Er sagte, daß sich vor 25 Jahren Männer zusammenfanden, um den Turnverein zu gründen, dem die Aufgabe zufiel, deutsche Sitte zu pflegen, das Vaterland zu lieben und dem Vaterlande Schutz und Trutz zu bieten. Schließlich begrüßte er die zahlreich versammelten Feuerwehren, welche gekommen sind, um mit der Freudenthaler Feuerwehr das 25jährige Erinnerungsfest zu feiern. — Gemeinderath Jielg sprach auf die beiden verbrüderten Vereine, die Feuerwehr und den Turnverein, und hob besonders das gemeinnützige Wirken der Feuerwehr hervor, welche sich vielen, vom Unglücke heimgesuchten Mitbürgern nützlich erwies. Mit Spannung wurde die Rede unseres populären Bezirkshauptmannes Groß angehört. Er sagte, daß es ihn mit Freude erfülle, daß die Bewohner seines ganzen Bezirkes für das Gute, Edle und Schöne begeistert sind. Als der Wiener Männer-Gesangverein nach Freudenthal kam, hat der ganze Bezirk seinen Gesängen gelauscht und ihm entgegen gejubelt. Heute ist das 25jährige Fest der Brüdervereine Turnverein und Feuerwehr und wieder ist es der ganze Bezirk, der daran Antheil nimmt. Die Ursache dieses Zusammenhaltens aber ist, daß an der Spitze von Freudenthal und seinem Feuerwehrvereine ein Mann steht, der durch sein liebenswürdiges Benehmen Alle für seine Werke begeistert. Er ging den Landvereinen allen bei Gründung ihrer Feuerwehren mit Liebe an die Hand und diese zeigen sich wieder dankbar, daß sie an dem Feste des Muttervereines lebhaften Antheil nehmen. Schließlich brachte der Herr Bezirkshauptmann ein Hoch der Vereinigung der Landvereine mit dem Freudenthaler Feuerwehrvereine zu einem Bezirksvereine aus. Bürgermeister Kurzweil brachte hierauf Herrn Bezirkshauptmann Groß ein Hoch aus, der sich stets als ein warmer Freund der Vereine gezeigt hat. — Als Schriftwart der freiwilligen Feuerwehr von Tillendorf und als Dolmetsch der übrigen Vereine sprach noch der Oberlehrer von Tillendorf seinen Dank für die freundliche Aufnahme in Freudenthal aus. — Während des Abends wurden zahlreiche Telegramme und Schreiben verlesen, unter welchen sich auch ein Schreiben des Wiener Männer-Gesangvereines befand, in welchem derselbe seinen herzlichsten Dank bekundete, für den Fackelzug, welchen ihm die Feuerwehr von Freudenthal bei der Abreise am 15. August veranstaltete.

— (Vom Gymnasium.) Die hiesige Gemeinde erließ einen Aufruf zu dem Zwecke, daß das Gymnasium, welches sie mit großen Kosten errichtet, zahlreich besucht werde. Die Gemeinde macht noch aufmerksam, daß arme fleißige Schüler Stipendien, Kosttage, Bücher ꝛc. bekommen können. Wenn man in Berücksichtigung zieht, wie viele ehemalige Schüler des hiesigen Gymnasiums ihre Existenz dem seltenen Wohlthätigkeitssinne der Bewohner Freudenthals zu verdanken haben und welche Opfer die hiesige Gemeinde bringt, um diese Bildungsstätte zu erhalten, so könnte man nur bedauern, wenn man die Bemühungen der Gemeinde nicht von Erfolg gekrönt sehen sollte.

p. **Freiwaldau,** 27. August. [Orig.-Corr.] (Gold- und Silberwerke in den Sudeten.) Der Begründer und Miteigenthümer des Goldwerkes auf der Goldkoppe, Herr Saltery, der mit unermüdlichem Eifer bestrebt ist, in unserem Sudetengebirge den vor 200 Jahren in Folge des 30jährigen Krieges eingestellten Bergbau auf Edelmetall neu zu beleben, hat soeben in unserer Nachbarschaft zwischen Reihwiesen und Obergrund ein Lager von reichen silberhaltigen Bleierzen erschlossen, worauf ihm und seinem Mitwerber Herrn Leo Grögr hier von den k. k. Behörden das Freischurfrecht bewilligt wurde. Das Goldpochwerk auf der Goldkoppe ist jetzt, nachdem es kurze Zeit wegen vorzunehmender Reparatur der Dampfmaschine und Neuanlagen geruht hat, wieder lebhaft im Gang und dergestalt versorgt, daß die Arbeiten auch über Winter fortdauern werden. Es sind neue Goldlager erschlossen, die alle in die Teufe einsetzen und eine ausgedehnte Verbindung und Mächtigkeit zeigen, welche gegenwärtig über 60 Fuß beträgt und zu immer neuen Lagern leitet. Die Form, in welcher das Gold zu Tage tritt, fängt mehr nach der Tiefe zu an, grobkörnig zu werden und die Qualität desselben gehört zu der feinsten, welche in Europa überhaupt vorkommt und steht dem californischen in keiner Eigenschaft nach. Die Besuche von Gelehrten und Fachleuten auf dem Goldwerke dauern fort.

— (Hochschar-Schutzhaus.) Das neugebaute Schutzhaus auf der Hochschar (gegen 1400 *m.* ü. M.) ist nunmehr im Rohbau fertig, d. h. ohne Thüren und Fenster, durch welche der Wind pfeift, so daß den vom Aufstieg auf den steilen Gipfel erhitzten und durchnäßten Touristen, wenn er in dem Neubau Schutz sucht, ein eisiger Luftstrom empfängt. Dank einer der Centralleitung des Gebirgsvereines gewordenen Anregung, hat dieselbe sofort an die Bauleitung Anweisung ergehen lassen, daß, bevor der innere Ausbau vollendet, schon jetzt wenigstens ein Zimmer zur Aufnahme und zum Schutz von Reisenden nothdürftig in Stand gesetzt werden soll. Wir nehmen mit Dank und Befriedigung von diesem entgegenkommenden Schritte Act.

Römerstadt, 27. August. [Orig.-Corr.] (Trauung.) Am 23. d. M. fand die Trauung des Herrn Ottokar Rücker mit Fräulein Anna Matzke in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt. Abends brachte der Gesangverein, dessen Chormeister Herr Rücker war, dem Brautpaare ein Ständchen und einen Fackelzug.

— (Todesfall.) Am 25. d. M. starb Herr Vincenz Schinzel im Alter von 74 Jahren. Derselbe hatte sich schon lange vom Geschäfte zurückgezogen und war durch lange Zeit staatsanwaltschaftlicher Functionär beim hiesigen Bezirksgerichte, eine allgemein geachtete, durchaus ehrenwerthe Persönlichkeit.

— (Wanderversammlung.) Am 11. September hält der Nationalverein deutscher Bürger und Bauern für die Bezirke Sternberg und Römerstadt in letzterer Stadt seine dritte Wanderversammlung ab.

Ober-Kurzwald, 28. August. [Orig.-Corr.] (Mehrfache Diebstähle) sind in den letzten Tagen hier und in der Umgebung verübt worden. So brach in der Nacht vom 24. auf den 25. August der Dieb in den Riegersdorfer Propinationsschank ein, entwendete hier Waare im Werthe von 15 fl., schlich sich sodann in das Nebenzimmer ein, in welchem der Geometer Herr Walenta übernachtete und entwendete ihm eine goldene Uhr, sowie andere Habseligkeiten im Werthe von 90 fl. — In Ober-Kurzwald selbst brach der Dieb (oder Diebsbande?) in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. in mehreren Häusern ein, überall unentdeckt mit einer Beute fortschleichend. Eine Verstärkung resp. Einführung der Nachtwache wäre hier und auch in den Nachbardörfern sehr zu empfehlen, da man den Verbrecher bis jetzt nicht eruiren konnte.

△ **Wigstadtl,** 28. August. [Orig.-Corr.] (Ein Consumverein) für Arbeiter, deren wir mehr als 2000 zählen, ist hier in Bildung begriffen. Die Geschäftsleute sind begreiflicher Weise über dieses Unternehmen wenig erbaut.

— (Irrsinnig.) Der hiesige Schieferdecker Auerbach stürzte vor einiger Zeit von beträchtlicher Höhe kopfüber von einem Dache und ist wegen Anzeichen von Irrsinn in die Heilanstalt nach Olbersdorf überführt worden.

Ustron, 30. August. [Orig.-Corr.] (Eine Bluthat.) In der Abenddämmerung des 25. August fuhren auf der Bezirksstraße Nowina drei Knechte mit leeren Wagen im schärfsten Trabe von Ustron nach Golleschau. Ein auf der Straße nach seiner Behausung gehender Ansasse von Golleschau Andreas Witek mahnte die Knechte langsamer zu fahren. Der Knecht des ersten Wagens fuhr weiter, der des zweiten hielt an, sprang vom Wagen und führte mit den Worten: „Was willst du, Bestie," (polnisch) mit dem umgekehrten Peitschenstocke einen Schlag auf den Kopf Witek's, daß diesem das Blut über das Gesicht floß und er betäubt wurde. Hierauf wurde Witek von dem Knechte noch am Halse gewürgt, in den Straßengraben geworfen und geschlagen. Während dieses Vorganges kam der Häusler Adam Wantulock von der Feldarbeit daher und sah sich veranlaßt, dem Witek zu Hilfe zu gehen, weshalb er die Sense, die er bei sich führte, an den Straßenrand legte. Er befreite auch Witek von seinem Angreifer, so daß dieser davoneilen konnte. Wantulock allein wurde nun nicht nur von dem ersteren Knechte, sondern auch von dem des dritten Wagens, welcher mit Wagen und Pferden stehen geblieben war, gewürgt und geschlagen. Dies genügt dem Letzteren aber nicht, weshalb er die am Straßenrande liegende Sense Wantulock's ergriff und damit auf Wantulock losschlug, bis derselbe von Blut überströmt und entkräftet liegen blieb. Als beide Knechte sahen, daß sich Wantulock nicht mehr wehren konnte, sprangen sie auf ihre Wagen [und] fuhren unerkannt in Eile davon. Durch hinzugekommene Leute wurde nun Wantulock in einem Trog nach seiner Behausung getragen und sogleich um ärztliche Hilfe und um die k. k. Gendarmerie nach Ustron geschickt. Der erzh. Werksarzt Herr Dr. Göbl und der Gendarmerie-Wachtmeister Herr Schmidt begaben sich sofort zu Wantulock. Hier leistete zunächst Herr Dr. Göbl die nöthige ärztliche Hilfe. Die Fleischtheile vom Rücken bis auf die Brust, die Lunge und einige Rippen sind mit der Sense durchhauen und auch ein Arm bis auf den Knochen zerschnitten, so daß an ein Aufkommen nach ärztlichem Gutachten kaum zu denken ist. Die Erhebungen an dem Thatorte und unter den Leuten, die Wantulock in seine Wohnung gebracht, gaben nur wenig Anhaltspunkte zur Ausfindigmachung der Thäter. Die während der Nacht unermüdlich und umsichtig angestellten Nachforschungen des Herrn Wachtmeisters führten denselben aber doch auf die Spur, so daß die Thäter gegen 4 Uhr Morgens in der Person des Georg Sikora aus Bistrzitz und Josef Nowak aus Ustron, beide als Knechte bei dem Grundwirth Olcza in Lischna bedienstet, eruirt wurden. Beide wurden bei der vorgenommenen gerichtlichen Einvernahme Wantulock's mit Letzterem confrontirt und von demselben erkannt, worauf sie dem k. k. Bezirksgericht in Skotschau übergeben wurden.

— (Brand.) Heute Morgen gegen 5 Uhr brach in der Stallung des Fleischers Franz Stasko bei der katholischen Kirche auf noch unbekannnte Weise Feuer aus, welches bei der schnellen Hilfe, die geleistet wurde, auf das Brandobject beschränkt blieb, obgleich eine mit Getreide angefüllte Scheuer, das Wohnhaus und andere Gebäude sich in nächster Nähe befinden.

Mähr.-Ostrau, 29. August. (Zum letzten Brande.) Löbliche Redaction! In Nr. 103 Ihres geehrten Blattes ist eine Correspondenz aus Mähr.-Ostrau enthalten, worin als Ursache der Entstehung des Brandes bei Herrn Popp eine große Rußansammlung im Kamine angegeben wird. Da ich in dem betreffenden Hause das Fegen der Rauchfänge versehe und diese falsche, unrichtige Angabe der Ursache des Brandes mir in meinem Geschäfte nur schaden könnte, so erkläre ich, daß in dem Hause bei Herrn Popp durch den ganzen Sommer nicht geheizt wird, da die Küche im Hofe ist, was Herr Popp jederzeit bezeugen kann, daher der Brand wegen Rußansammlung nicht entstehen konnte und ist derselbe auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise am Boden entstanden, wo sich keine Kaminöffnung oder Thür befindet.

Ich ersuche daher, diese meine Richtigstellung in Ihrer geehrten Zeitschrift gefälligst veröffentlichen zu lassen. Valentin Seichter, Kaminkehrermeister.

Mistek, 28. August. (Anerkennung.) Den freiwilligen Feuerwehrvereinen von Mistek, Friedek, Witkowitz, Przywos, Metilowitz und Mähr.-Ostrau wurde seitens der k. k. Statthalterei für deren bei dem jüngsten Brandunglücke in Mistek bethätigtes aufoferungsvolles und erfolgreiches Wirken die Anerkennung ausgesprochen.

— (Neuernannte Bezirks-Thierärzte.) Der Herr Statthalter Dr. Friedrich Graf Schönborn hat zu k. k. Bezirks-Thierärzten ernannt: 1. den l. f. Bezirks-Thierarzt Franz Zlinsky in Przywos für die Bezirke Auspitz und Kromau, mit dem Amtssitze in Auspitz; 2. den k. k. Bezirks-Thierarzt Franz Dockal in Krainburg für die Bezirke Prerau, Kremsier und Holleschau, mit dem Amtssitze in Prerau; 3. den landschaftlichen Thierarzt Ferdinand Czerwenka in Datschitz für die Bezirke Ung.-Hradisch und Gaya, mit dem Amtssitze in Ung.-Hradisch; 4. den Thierarzt Cassian v. Issar in Selowitz für die Bezirke Neutischein und Mistek, mit dem Amtssitze in Neutitschein; 5. den landschaftlichen Thierarzt Anton Koresch in Jiczin für die Bezirke Wischau und Proßnitz, mit dem Amtssitze in Wischau; 6. den städt. Thierarzt in Kremsier Franz Tomanek für die Bezirke Weißkirchen und Wall.-Meseritsch, mit dem Amtssitze in Weißkirchen; ferner zu l. f. Bezirks-Thierärzten in provisorischer Eigenschaft: 7. den städtischen Thierarzt in Prerau, Carl Wollgart, für die Bezirke Trebitsch, Iglau und Gr.-Meseritsch mit dem Amtssitze in Trebitsch; 8. den landschaftlichen Thierarzt Ferdinand Berger in Ung.-Hradisch für den Ung.-Broder Bezirk, und 9. den landschaftlichen Thierarzt Andreas Lambrecht in Zauchtl für die Bezirke Hohenstadt, Mähr.-Trübau und Schönberg, mit dem Amtssitze in Hohenstadt.

Mistek, 29. Aug. [Or.-Corr.] Zur Brand-Katastrophe.) Se. Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Liechtenstein hat dem Hilfscomite für die armen Abbrändler den namhaften Betrag von 1500 fl. als Spende zukommen lassen. — Für das am Mittwoch, den 31. August 1887 um 8 Uhr Abends in der Friedeker Schießstätte stattfindende Concert der k. k. Kammersängerin Fräulein Bianca Bianchi sind seitens des Comite's die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden. Die Männer-Gesangvereine von Friedek und Mistek singen bei diesem Concerte je einen Chor. Das Interesse hiefür ist ein so reges, daß der Erfolg ein in jeder Beziehung großartiger zu werden verspricht.

— (Personales.) Die gegenwärtig an der Mähr.-Ostrauer Volksschule wirkende Unterlehrerin Fräulein Marie Schindelař wurde seitens des hiesigen Ortsschulrathes als Unterlehrerin an der hierortigen siebenclassigen Mädchen-Volksschule in Vorschlag gebracht.

Theater und Kunst.

Die k. k. Kammersängerin Bianca Bianchi wirkte am 27. August d. J. in einem Wohlthätigkeits-Concert am Bahnhof M.-Ostrau mit, dessen bedeutendes Reinerträgniß dem dortigen Frauen-Wohlthätigkeits-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder zufließt. Die Künstlerin entzückte das Publicum durch den brillanten Vortrag mehrerer Lieder von Rubinstein, Liszt, Lațen, Abt, Kaliwoda ꝛc. und erntete Stürme von Beifall, die sie zu Programm-Erweiterungen veranlaßten, welche das dankbare Publicum mit nicht zu schildernem Jubel und Beifall entgegennahm. Prachtvolle Blumenspenden und Lorbeerkränze, ein von der gesammten Witkowitzer Werkscapelle unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung der Künstlerin dargebrachtes Abendständchen, waren äußere Zeichen des großen Erfolges der Künstlerin, deren Wohlthätigkeitssinn, welcher in diesem Falle den armen Schulkindern am Bahnhofe M.-Ostrau zu Gute kommt, nicht genug hervorgehoben werden kann.

Am 31. August d. J. singt Fräulein Bianca bei einem Wohlthätigkeits-Concerte in Friedek, welches zu Gunsten der Abgebrannten in Mistek veranstaltet wird.

Schulwesen.

Der k. k. schles. Landesschulrath hat die Ernennung des bisher an der Volksschule in Karlsthal bediensteten Oberlehrers Johann Wotke zum Oberlehrer an der öffentlichen Volksschule in Adelsdorf, des bisher provisorisch bediensteten Lehrers Engelbert Prasser zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Mößnig und des bisher an der Volksschule in Mladetzko bediensteten prov. Lehrers Moriz Habermann, zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Koschendorf bestätigt.

Kleine Chronik.

30. August.

Der Kaiser ist vorgestern Morgens aus Schönbrunn in Wien eingetroffen und hat von 10 Uhr Vormittags an sehr zahlreiche Audienzen in der Hofburg ertheilt. Vor Beginn der allgemeinen Audienzen wurden der neue Geheimrath Graf Vetter von der Lilie und der neue Bischof von Kaschau Dr. Pupitsch vom Kaiser empfangen und leisteten den Eid in die Hände des Kaisers. Bei diesem feierlichen Acte intervenirten der Minister des Aeußern und kaiserlichen Hauses Graf Kalnoky und der Oberstkämmerer Graf Trautmannsdorff. — Im Palais des Ministeriums des Aeußern fand dann eine lange Minister-Conferenz statt. Außer dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky nahmen an derselben theil: der Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, der Reichs-Finanzminister Benjamin von Kallay und der Marine-Commandant, Viceadmiral Freiherr v. Sterneck. Der Kaiser empfing an demselben Tage den Besuch des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht. Nachmittags um 1 Uhr hat der Kaiser den seit drei Tagen in Wien weilenden österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg Grafen Wolkenstein in besonderer Audienz in der Hofburg empfangen. — Morgen begibt sich der Kaiser mittels Separatzuges der Nordbahn zu den Corpsmanövern nach Schloß Laschkau bei Olmütz. Die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer fahren über Brünn nach Proßnitz.

Fremde Monarchen auf Reisen. König Milan von Serbien ist gestern zu längerem Aufenthalte in Gleichenberg eingetroffen. — Kaiser Dom Pedro von Brasilien, welcher gegenwärtig in Vichy in Frankreich zur Cur weilt und von dort nach Baden-Baden zur Nachcur sich begibt, soll gegen Mitte October mit seinem Enkel, dem Prinzen Pedro von Coburg-Gotha, zu längerem Besuche in Wien eintreffen und dann von dort aus die Rückreise nach Brasilien antreten. — Der Ex-Khedive Ismail Pascha ist gestern aus Frankfurt am Main in Wien eingetroffen.

Gewisse Gerüchte über Baron Nathaniel Rothschild werden durch die „N. Fr. Pr." dementirt. Baron Rothschild hatte vor Kurzem die Ehre, von dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig in längerer Audienz empfangen zu werden und erfreute sich einer überaus freundlichen und leutseligen Aufnahme.

Der Afrikareisende Dr. Holub trat mit seiner Frau am 10. August auf dem Dampfer „Tartar" die Reise von Capstadt nach Southampton an. Von dort begibt er sich nach Hamburg. In der ersten Hälfte Septembers trifft Holub in Wien ein.

Astronomen-Versammlung. Aus Kiel wird vom 29. d. gemeldet: Die zwölfte Versammlung der astronomischen Gesellschaft wurde heute in den Räumen der hiesigen Universität durch eine Ansprache des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Steinmann, eröffnet. Von österreichischen Astronomen sind anwesend: Weiß, Schram, Hartl, Herz und Froebe aus Wien, Šafařik aus Prag und Palisa aus Triest.

Auch eine Ernennung. Der „Mähr. schles. Corr." meldet: Durch das Diplom vom 24. August d. J., Z. 61, ist der Herr Caplan Bakalarz in Lundenburg vom Erfinder der Weltsprache zum Oberlehrer ernannt worden.

Neue Erfindung. Gelegentlich der letzten Ausstellung der französischen physikalischen Gesellschaft hat Herr J. Carpentier, dem „Archiv für Post und Telegraphie" zu Folge, einen Apparat vorgeführt, durch welchen es mit Hilfe der Elektricität ermöglicht werden soll, die Improvisationen auf dem Claviere festzuhalten. Der seitens des Erfinders „Melograph" genannte Apparat besteht aus drei Theilen, dem Geber, der Papierführung und dem Empfänger. Der Geber, welcher in seiner Einrichtung und seinen Abmessungen der gebräuchlichen Form der Claviere so weit angepaßt ist, um Constructions-Veränderungen der letzteren nicht zu bedingen, besteht im Wesentlichen aus einer Art von hölzernem Lineal, das bewegliche Metallzungen in der Zahl der Tasten des Claviers trägt. Unter jeder Taste befindet sich eine Zunge, mit derselben so verbunden, daß sie an jeder Bewegung der Taste in vollem Umfange Theil nimmt, also mit derselben sich senkt und wieder hebt, und unter Umständen ebenso lange niedergedrückt bleibt wie die Taste selbst. Die Papierführung wird auf elektrischem Wege und zwar mittelst kleiner Accumulatoren betrieben; sehr sinnreiche Vorkehrungen sollen die unbedingte Gleichmäßigkeit des im Wege praktischer Versuche auf drei Meter in der Minute bemessenen Vorrückens des Papierstreifens sicherstellen. Der Empfänger bildet den am wenigsten einfachen Theil des Apparates. Oberhalb des Papierstreifens befindet sich ein mit Einschnitten versehener Cylinder, der gewissermaßen eine Anzahl von Scheibchen darstellt; letztere werden dauernd mit Apparatfarbe benetzt gehalten und haben als Schreibrädchen zu dienen. Unterhalb des Papierstreifens und genau gegenüber den Schreibrädchen ist eine Anzahl senkrechter Stifte; zu jedem derselben gehört ein Elektromagnet, dessen Umwindungen mit einer der vorerwähnten Zungen metallisch verbunden sind. Es steht hienach ein Elektromagnetsystem in Zusammengehörigkeit mit einer bestimmten Taste der Claviatur. Wird eine Taste angeschlagen, so findet ein Stromschluß statt; der in Frage kommende Elektromagnet wird erregt und wirkt auf den zugehörigen Stift; der Papierstreifen wird nunmehr gegen das dem Stifte gegenüberstehende Farbrädchen gehoben und solchergestalt ein sichtbares Zeichen für den angeschlagenen Ton auf dem Streifen festgehalten. Nach den Angaben des Erfinders hat der Melograph während einer einjährigen Versuchszeit sich gut bewährt und namentlich — Dank der Einfachheit seiner Einrichtung und Handhabung — Störungen nicht erlitten.

Unruhen in Ostende. Ueber die jüngsten Unruhen unter der Fischerbevölkerung in Ostende wird aus Brüssel, den 24. d. M., geschrieben: „Montag, den 22. d. M., Abends kamen drei englische Fahrzeuge, der Dampfer „Lamberton" und die beiden Schaluppen „Violet" und „Expreß", mit dem Ergebnisse ihrer Fischereifahrt im Ostender Hafen an. Schon seit mehreren Jahren sind die Beziehungen zwischen belgischen und englischen Fischern sehr gespannt, und es vergeht kein Monat, wo das Ostender Bezirksgericht nicht mehrere dortige Fischer verurtheilt, weil sie die Netze ihrer Mitbewerber während der Fahrt durchgeschnitten. In der letzten Zeit aber stieg die Aufregung in Ostende deshalb, weil von England ziemlich bedeutende Ladungen von gesalzenem Stockfisch ankommen. Der Hauptgrund aber mag der sein, daß die belgischen Fischer bei der Löschung in englischen Häfen Gebühren zahlen müssen, während die Engländer hier freie Einfuhr haben. Nun hatte ein Ostender Fischereireeder, ein gewisser Dossaert, nicht weniger als sieben englische Fahrzeuge unterwegs, zu denen auch die drei genannten gehörten. Deshalb entstand gleich bei der Ankunft der letzteren große Unruhe im Hafenviertel; die Fischer, welche seit Jahren keine eigenen Fahrzeuge mehr besitzen und auch zu arm sind, um Genossenschaften zu bilden — der Wochenlohn für die harte Arbeit beträgt zwischen 8 und 10 Francs — mahnten die Engländer unter Drohungen, ja nicht die Fische nach der Verkaufshalle zu bringen. Am 22. d. M. früh nun brachte die Bemannung des „Lamberton" ihren Fang auf den Staden; die Fische wurden sofort von den in Menge herbeigeeilten Ostendern zurückgeworfen. Ebenso erging es bei den beiden anderen Fahrzeugen. Polizei war zwar an Ort und Stelle, aber nicht stark genug, und als bald darauf auch Gendarmen kamen und einige der Ruhestörer festnehmen wollten, wurden diese von ihren Genossen befreit. Nun machten Gendarmen und Polizisten von der blanken Waffe Gebrauch, und die Engländer konnten ausladen. Bald aber kam die Menge zurück, durchbrach den Ring der Schutzmannschaften, zerstampfte die Fische oder warf dieselben den Gendarmen ins Gesicht. Ein Fischer wurde bei dem Angriffe durch einen Bajonnettstich tödtlich, ein anderer leicht verwundet. Auch auf andere Fahrzeuge wurden Angriffe versucht, von den Gendarmen, die drei Mal in die Luft schossen, aber abgewiesen. Nun durchzog die Menge mit einer belgischen Fahne und Absingung der Brabançonne und vlämischer Lieder die Straßen der Stadt. Da die Aufregung sich mehrte, wurde die Bürgerwehr aufgeboten und eine Abtheilung Reiterei von Brügge verschrieben. Uebertriebene oder wahre Gerüchte schürten das Feuer. Es hieß, der genannte Dossaert habe auf die Menge geschossen. Heute früh erfolgten weitere Angriffe. Zwei englische Schaluppen wurden zu Wasser und zu Lande verfolgt. Der Befehlshaber der Bürgerwehr forderte die Friedensstörer drei Mal auf, abzulassen, und ließ dann in die Luft schießen. Die Fischer entblößten ihre Brust und riefen: „Schießt nur, damit Ihr die Farbe des Blutes eines vlämischen Fischers kennen lernt!" Nun wurde auf das Fahrzeug, worin sie sich befanden, gefeuert, zwei blieben todt, viele andere wurden verwundet; leider wurde auch unfern davon ein Unschuldiger getroffen. Bald darauf mußte am Staden wiederum gefeuert werden, und wiederum fielen Verwundete. Heute Nachmittags herrschte heillose Verwirrung. Das Geschäftshaus Dossaerts wäre beinahe geplündert worden; alle Fensterscheiben darin wurden von der wüthenden Menge eingeworfen, der Besitzer verließ mit seiner Familie die Stadt. Auch viele Badegäste sind zurückgereist."

Volkswirthschaftliches.

Der 15. internationale Saatenmarkt in Wien wurde am 29. d. unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Interessentenkreise eröffnet. Der Präsident der internationalen Commission, Naschauer, begrüßte die zahlreich besuchte Versammlung und stellte die erschienenen Vertreter der Behörden u. zw. Hofrath Bazant für das Handelsministerium, Sectionschef Hohenbruck für das Ackerbauministerium, Hofrath Pflügl für die Statthalterei, Oberintendanten Eckmann für die Militär-Intendanz und Vice-Bürgermeister Dr. Prix für die Stadtvertretung vor. Hofrath Bazant nahm zuerst das Wort, um die Theilnehmer Namens der Regierung zu begrüßen, worauf Vice-Bürgermeister Prix im Namen der Reichshauptstadt Wien die Versammlung willkommen hieß. Präsident Naschauer hielt sodann eine längere Ansprache, in welcher er hinwies, daß die Tactiker auf dem Gebiete des Verkehres, trotz der gegentheiligen Handelspolitik fast aller Staaten, bisher in der Ueberzeugung nicht wankend gemacht wurden, daß die producirenden und consumirenden Staaten von einander abhängen und aufeinander angewiesen sind. Der europäische Getreidehandel stehe nach wie vor auf dem Principe des freien Verkehres und es sei zu hoffen, daß der internationale Getreidemarkt schon durch die bloße Thatsache seines Bestandes die Grundlage seines erhaltenden Berufes für den Welthandel nicht vergessen lassen werde. Trotz der herrschenden Zollpolitik sei die internationale Speculation in den Vordergrund getreten und mehr als je für den Welthandel maßgebend. Wenn gegenwärtig auch auf den internationalen Handel mehr Schatten als Licht geworfen werde, wenn selbst der mittelbare Vortheil Einzelner nicht gewahrt wird, werde doch unmittelbar der Vortheil für die allgemeinen Interessen hervorgehen, mit welchem schließlich das Interesse jedes Einzelnen verknüpft ist. Mit dem Wunsche, daß der internationale Saatenmarkt nicht hinter den Erwartungen zurückbleiben möge, welche an dessen Verlauf geknüpft werden, erklärt er denselben für eröffnet. Der vom Generalsecretär Leinkauf verfaßte Bericht taxirt die Exportfähigkeit Oesterreich-Ungarns für Weizen und Mehl auf 9 bis 10 Millionen, Roggen eine halbe Million, Gerste und Malz auf 3½ bis 4 Millionen Meter-Centner.

Sonntagsruhe in Zuckerfabriken. Das Handelsministerium hat über eine Eingabe des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in einem an die politischen Landesbehörden gerichteten Erlasse im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die gewerbliche Arbeit bei der Zufuhr von Zuckerrüben aus den in unmittelbarer Nachbarschaft einer Zuckerfabrik gelegenen Miethen zu den Rübenhäusern und zu den Rübenschwemmen, soferne dieser Transport zur Aufrechthaltung des ununterbrochenen Betriebes der betreffenden Zuckerfabrik unerläßlich ist, an Sonntagen als zulässig erklärt.

Webeschule in Neutitschein. Mit Erlaß des Ministers für Cultus und Unterricht vom 14. d. M. wird die Webeschule in Bärn aufgelöst, dagegen eine solche in Neutitschein errichtet. Die Bärner Webeschule wird mit Schluß des Schuljahres 1887/88 aufgelassen.

Saatenstand und Ernte. Dem Berichte des Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 20. d. M. entnehmen wir: Die früheren Schätzungen der Ernten von Weizen, Roggen und Gerste erweisen sich nach den neuerlichen Detailberichten als zutreffend. Die Haferernte stellte sich im Allgemeinen nur als eine Mittelernte heraus und steht demnach gegen die übrigen Getreideernten zurück. Gutes Ergebniß liefert diese Frucht in Oberösterreich und Salzburg, dagegen kommen in Böhmen, Mähren und Schlesien auch schwachmittlere Ernten vor. Der Stand des Mais verspricht eine mittlere Ernte. Auch über den Stand der Hirse und des Buchweizens liegen größtentheils ziemlich ungünstige Nachrichten vor. Die Ernte der Hülsenfrüchte ist mit sehr wenigen Ausnahmen recht befriedigend. Ueber die Flachsernte liegen gute Nachrichten aus Tirol und Schlesien, minder günstige aus Böhmen vor, über den Hanf sehr günstige aus Galizien. Hopfen läßt Mittelernten meist vorzüglicher Qualität erwarten. Kartoffeln und Rüben haben durch die Dürre wesentlich gelitten. Die Rüben sind im Küstenlande zu einem ziemlich großen Theile gänzlich zu Grunde gegangen. Dagegen wird der Stand derselben in Oberösterreich, in dem angrenzenden Theile von Niederösterreich und in der Bukowina gelobt. Die Grummeternte fällt

mit sehr seltenen Ausnahmen sehr schlecht aus. Erfreulich gestalten sich die Aussichten bezüglich der Weinlese. Die Aussichten bezüglich der Obsternte sind durch fortwährenden Abfall der unreifen Früchte noch weiter zurückgegangen, so daß im Allgemeinen eine Mittelernte nicht mehr erwartet werden kann.

Teschen, 28. August. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche haben sich die Preise dieses Artikels gut behauptet und notirt prompte Rohwaare für Consumenten faßweise bis zu fl. 28.— und 28 50; rectificirte Waare bis zu fl. 31.— per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 27. August. Weizen fl. 7.30, 7.03, 6.80. Korn fl. 5.—, 4.80, 4.50. Gerste 5.—, 4.60, 4.10. Hafer fl. 2.50, 2.31, 2.20. Erbsen fl. 7.50. Erdäpfel fl. 1.35. 100 Kilo Stroh fl. —.— Heu fl. 2.56. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 27. August. Weizen fl. 6.10, 5.70. Korn fl. 4.30, 4.15, 3.90. Gerste fl. 4.35, 4.17, 3.72. Hafer fl. 2.71, 2.46, 2.22. Erbsen fl. 7.20. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.50, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 27. August. Weizen fl. 7.—, 6.50. Korn fl. 5.—, 4.80. Gerste fl. 4.80, 4.60. Hafer fl. 2.80, 2.60. Erdäpfel fl. 2.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.20. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Eingesendet.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194

Zum Brande in Mähr.-Ostrau.

Löbliche Redaction!

Gestatten Sie mir, daß ich Sie, mit Bezug auf den letzten Brandbericht des „Mähr.-schles. Grenzboten" über das in Mähr.-Ostrau am 24. d. stattgehabte Schadenfeuer, um Aufnahme nachstehender Zeilen ersuche.

Es ist widersinnig, wenn der „Grenzbote" von einer organisirten, ja sogar disciplinirten Bräuhaus-Feuerwehr spricht; dieselbe dürfte nur in der wahrscheinlich etwas zu regen Phantasie des betreffenden Berichterstatters bestehen, in Wirklichkeit existirt sie nicht. Wahr ist es, daß der Dampfbrauer Herr M. Straßmann eine Spritze besitzt und daß sein Kellermeister allein (die übrige Mannschaft befand sich wahrscheinlich auf Reisen) mit großer Bravour das Dach bestiegen hat. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß der von dieser Spritze geworfene Wasserstrahl dem Feuer keinen Einhalt gethan hat; denn das Feuer, welches Anfangs nur den rückwärtigen Theil des Kudielka'schen Hauses erfaßt hatte, breitete sich bald über das ganze Dach aus und theilte sich sogar den angrenzenden Dächern mit. Erst als die Mähr.-Ostrauer Ortsfeuerwehr mit vier Spritzen, welche in der Minute ein Gesammtwasserquantum von beiläufig 1300 Liter liefern, die Action aufnahm, gelang es, im Vereine mit den rasch herbeigeeilten Nachbarfeuerwehren und Schachtspritzen des Elementes Herr zu werden und das Feuer zu localisiren. Wenn daher der „Grenzbote" von einem Eingreifen einer organisirten und disciplinirten Bräuhaus-Feuerwehr spricht, so gehört dies in den Bereich der Fabeln. Traurig ist es, wenn ein sein sollender Vertreter der öffentlichen Meinung, im Gegensatze zu derselben, die Leistungen eines sozusagen öffentlichen Instituts, um sich vielleicht einer einzelnen Persönlichkeit genehm zu machen, in Schatten stellen will, ohne Rücksicht darauf, ob es den Thatsachen entspricht oder nicht. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der Besitzer des Blattes selbst Feuerwehrmann ist. Wenn er aber als solcher zu jeder Zeit nichts anderes zu thun weiß, als am Ringe Maulaffen feil zu bieten, so ist er deshalb noch nicht berechtigt zu glauben, daß andere Feuerwehrmitglieder müssige Zuschauer waren. Thatsache ist es, und das ist die öffentliche Meinung, daß die Leistung der Ortsfeuerwehr, ohne dem Verdienste der miterschienenen Hilfstrains von auswärts nahetreten zu wollen, nicht nur eine gute, sondern eine musterhafte war.

Ich will mich des Weiteren in keine Polemik einlassen, sondern der Redaction des „Grenzboten" für die Folge rathen, schön bei der Wahrheit zu bleiben, sich mit ihren Lesern nicht in Widerspruch zu setzen und ein Blatt, welches als öffentliches Organ der Oeffentlichkeit dienen soll, nicht einem privaten Interesse dienstbar zu machen.

Mähr.-Ostrau, 29. August 1887.

Ein Unbefangener.

Eine alte, aber wahre Geschichte oder die Mode und der kleine Bürger.

(Schluß.)

Es ist eine Schmach, wenn man bedenkt, wie mühselig auch der Bemittelte das Ersparte oder Ererbte zusammenhält, um die Familienglieder für spätere Tage vor Entbehrungen zu schützen, und bei einem Jahreseinkommen, das nicht nach Tausenden zählt, sondern sich in bescheidenen Hunderten bewegt, auf Kleidung seiner Familienglieder Jahr aus Jahr ein schweres Geld ausgibt oder wenn nicht anders möglich, sich in Schulden stürzt, weil die Strömung so ist, wo man schnittgemäß die mitunter lockeren Stoffe zusammenheften muß, um sie in der nächsten Saison — besser gesagt — in wenigen Wochen wieder abzulegen.

Moden mögen wechseln und recht verdrehte Formen haben, aber sie sollen für diejenigen Gesellschaftsclassen erfunden werden, für die sie eben passen: Für jene Classen, deren Besitz und Rang es gestattet und ihnen gleichsam die Pflicht auferlegt, ihr reichliches Einkommen unter das Volk, für Waare und Arbeit Hunderttausende zu vertheilen, nicht aber für Frauen kleiner Gewerbsleute, kleiner Beamten und Arbeiter, die mit ihrem mühsam erworbenen Capital zu rechnen haben.

Welches Elend verbirgt oft, namentlich in größeren Städten, leider auch in kleineren Orten die Kleidung unter dem Putz und Aufwand vieler unserer ehrbaren Bürgersfrauen und Töchter, die sich willenlos in den Dienst der Mode begeben haben, wie oft wird der knurrende Magen mit dem allgeliebten Flitter und Gehängsel beschwichtigt, wie oft wird das Erworbene statt auf kräftige Nahrung, auf Roben und Ueberwürfe aus theueren Stoffen — weil's halt Mode ist — verwendet!

Ist es nicht ehrbarer und vortheilhafter unter den Kleinen der Erste, als unter den Großen der Letzte und Elende zu sein? Dieser ist in seiner Sphäre heimatslos, jener ein vollgiltiger Bürger! —

Wer mag aber heute als klein gelten, wie Viele mögen einen kleinen Beamten, einen kleinen Bürger vorstellen?!

Zu bedauern sind die Armen, die nur durch die Erzeugnisse ihrer marchande des modes Ansehen zu gewinnen vermeinen; eine gebildete Frau, eine gute Gattin und Mutter weiß wohl, daß, besäße sie keinen echten, seelischen Fond, all' jener moderne Firlefanz, vom Stirngelock bis herab zum Stelzschuh ihr wenig Ansehen verschaffte.

Wahr ist's, aber die Welt ist halt schon so, wir werden's nicht ändern, bis einmal ein „Krach" kommt, meint der Wirth. Mir thut es aber leid um unseren Gürtlermeister, der mit seiner braven Ehehälfte durch seine Eitelkeit in Conflict gerathen ist. Der Modewaarenhändler ist ein braver thätiger Mann, dem eine wohlerzogene hübsche Frau zu gönnen ist; doch wäre es zu bedauern, wenn die Ehe keine glückliche werden sollte. Unser Gürtlermeister kann sich leicht verbluten, denn obwohl der Modewaarenhändler über ein kleines Geschäftscapital verfügt, rechnet er doch auf eine entsprechende Mitgift mit seiner Zukünftigen, und wenn die Geschäfte nicht den erwünschten Aufschwung nehmen, wenn er wird fortwährend in die Bücher schreiben müssen, ohne Baareinnahmen zu sehen, was dann?

Wie viele Familien haben wir hierorts, welche auf die Dauer seine Kundschaften bleiben, sein Geschäft halten können? Und wenn er der Einzige im Orte wäre, — aber die Concurrenz ist schon da, denn ein zweites Geschäft, womöglich ein größeres, wird demnächst in der Neugasse eröffnet werden. Wer soll diese Geschäfte auf die Dauer erhalten? So lange die Bäcker oder Greisler, Fleischer und Schuhmacher zuwarten, erhält die Modewaarenhandlung einiges Geld, wenn aber jene nicht die nöthige Geduld entwickeln, bleibt das Geld für Spitzen und dergleichen aus. Wir zählen wohl einige Wohlhabende in unserer Stadt und Umgegend, die sich einigen Luxus erlauben könnten, aber gerade diese erweisen sich als knauserig, gerade diese zeigen in ihrem Wesen Einfachheit und Sparsamkeit.

Ja wohl, sagt der Gärtner, unsere Frau Baronin zum Beispiel könnte wohl mehr für ihre Töchter aufwenden, als sie es thut, aber sie sagt stets, wenn die lieben Täubchen um sie umspringen und sich einen Frühjahrsanzug oder irgend einen Spitzenkragen ausbitten wollen: „Ihr seid genug schön in euerem Gewand, die Marie wird euch die vorräthigen Sachen wieder frisch richten und putzen, so daß an eurer Nettigkeit nichts auszusetzen sein wird. Der Papa hat für vieles Wichtigere zu sorgen, er hat Verpflichtungen gegen seine Beamten, Diener und Arbeiter wie auch gegen Verwandte, die er einhalten muß. Er hat für Staat und Gemeinde Abgaben und Lasten zu tragen, die in erster Reihe berücksichtigt werden müssen. Wir dürfen das Vermögen nicht für Ueberflüssiges verwenden, denn es leben in unserem Lande auch Arme, Kranke, also Hilfsbedürftige, denen ihr nicht viel nützen könnet mit abgetragenen Mantillen und Spitzen, — diese brauchen warme Tücher, Nahrung und Holz. Sehet, liebe Kinder, welche Freude genießet ihr nicht an dem Anblicke der armen Kleinen, die wir zur Winterszeit mit allerlei Eßwaaren, warmen Tüchern und Schuhen beschenken, welches Glück gewährt uns das Bewußtsein nicht, den Greisen und Witwen, die für sich nichts mehr erwerben können, regelmäßige Unterstützungen geben zu können? Die Reichen sind nicht allein dazu da, um Luxus zu treiben, sie haben auch Verpflichtungen gegen andere Menschen, welche ihre physischen und geistigen Kräfte der Arbeit widmen und das Vermögen der Reichen durch ihre Thätigkeit zu erhalten und zu vermehren helfen. Wir müssen also den Beamten und Arbeitern stets unter die Arme greifen, sie nie darben und sinken lassen, damit sie ihren Obliegenheit mit frohem Muthe nachkommen können, und sind sie alt und gebrechlich geworden, sie dann mit dem Nöthigsten versorgen! — Sehet nicht auf die Mädchen der Stadt, die — mit einigen Ausnahmen — seit einiger Zeit in dem modernsten Putz sich überbieten. Diese verkennen zumeist ihre Lebensaufgabe, sie leben von Heute auf Morgen, denken nicht daran, ob der Vater so viel erwirbt, als sie beanspruchen, ob er nicht auch Verpflichtungen habe gegen seine Mitarbeiter, die in seiner Werkstatt oder in seinem Fabriksgeschäfte beschäftigt sind, oder ob sein Geschäftscapital nicht sinkt, oder ob der Vater, der ein Beamter ist, mit seinem Gehalt das Auskommen findet, — sie denken sich: „Der Vater wird's schon bezahlen, wir müssen doch auch so schön und modern gekleidet auf die Promenade gehen, wie die reiche N. oder X. da uns sonst die jungen Herren nicht beachten würden.

Sehen, Sie meine Herren, so redet unsere Frau Baronin zu ihren Kindern. Eine edle Frau! Gott lasse sie lange leben! An dieser sollten sich einige Frauen unserer Stadt ein Beispiel nehmen, die spricht vernünftig zu ihren Kindern. Diese sind aber auch wahre Engel, voll Anmuth und Geist, keine Treibhauspflanzen, sie werden nicht gequält mit allerlei unbequemen langen oder engen Kleidern, oder gar mit Stöckelschuhen, Alles an ihnen hat Ebenmaß. Sie laufen unter Aufsicht der Mama oder der Lehrerin ungezwungen im Garten herum, gehen auf's Feld zu den Arbeitern, ergötzen sich in Gottes freier Natur nach Herzenslust und kommen sie ins Schloß zurück, so hat die Köchin mit ihnen ihre liebe Noth. — Das sind aber auch gesunde, rothbackige muntere Engelchen!

Gewiß gewiß, sagte der Rector, das sind Zierden unserer Gegend!! — — —

In dieser Weise bewegte sich die Unterhaltung bei Zusammenkünften der Bürger in unserem Städtchen, doch die Zahl derer, die wohl Sinn für das Schöne, nicht aber für das Uebermüthige und Uebertriebene hatten, schwand von Jahr zu Jahr, so daß nach wenigen Jahren man nicht unterscheiden konnte, ob unsere Frauen- oder aber die Männerwelt an der herrschenden geschmacklosen Putzsucht die Schuld trage. —

Daß die schöne Anna die Gattin des Modewaarenhändlers M. wurde, ist wohl nicht selbstverständlich, jedoch Thatsache. Aber auf welche Art geschah dies, daß die Frau Gürtlermeisterin, welche stets dafür besorgt war, damit ihren Töchtern keine Gelegenheit geboten werde, sich dem luxuriösen Leben in die Arme zu werfen, dennoch die Einwilligung zu der Verehelichung gab? —

Der Müllermeister trat an die Spitze und gründete eine Vereinigung von Bürgern, die mit allen vernünftigen Mitteln dahin zu wirken hatten, damit eine von den unzähligen schon da gewesenen Hut- und Kleidermoden, welche sowohl in Form und Güte, wie auch mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse und die Beschäftigung der betreffenden Kreise als schön und zugleich praktisch anerkannt, gewählt und sortan beibehalten werde. —

Dieser Vereinigung traten auch viele Frauen und Töchter unseres Städtchens, darunter auch die Töchter des Gürtlermeisters und vieler angesehener Bürger bei. Die nunmehrige Kaufmannsfrau Anna M. übernahm die Aufgabe in dem Modewaarengeschäfte ihres Mannes auch diese neueste, für die Bürgerclassen bestimmte stabile Mode einzuführen und für dieselbe zu wirken.

Der Verein sorgte auch dafür, daß auch die Schule in diesem Sinne wirke und die Kleinen für das Einfache und Schöne begeistere und den aufkeimenden Uebermuth der Jugend bezähme.

Von da ab sah man die Frauen und Töchter der Stadt stets geschmackvoll gekleidet, — die Mädchen waren von Kopf bis zum Fuß wahre Engelgestalten und Jedermann mußte sich gestehen, daß diese neue Kleiderform dem Weibe Würde und Liebreiz verleihe. Die Frauen büßten durch die Annahme der einfachen aber geschmackvollen Bürgertracht nichts an Ansehen ein, vielmehr wuchs in den Augen Aller die Achtung vor dem sich selbst schützenden Bürgerstande. —

Die zahlreichen Gesuche der Arbeiter und der kleinen Beamten, — deren unterschiedliche Leistungen vielfach in keinem Verhältnisse zu den chablonenartig aufgestellten Normen der Bezüge standen, — um endliche Regelung und Verbesserung ihres Einkommens, erzielten bei den Chefs der Behörden, der großen Besitzer und der Fabriksunternehmungen des Ortes und Umgebung rascher, als erwartet wurde, günstige Erfolge; und wenn die Töchter und Mütter zur Neunuhrmesse in die Pfarrkirche kamen, da ergaben sie sich am geweihten Orte Gott und dachten nicht an eitle und unheilige Dinge." —

So weit die Erzählung meines Freundes.

Möge diese schlichte Darstellung freundliche Aufnahme finden und als ein kleiner Beitrag zur Anregung betrachtet werden. Vielleicht findet sich unter den vielen Vätern zahlreicher Töchter ein wackerer „Müllermeister" und gründet einen Verein zur Befreiung der unter dem Drucke der gegenwärtigen verschrobenen Zeitströmungs-Ideen leidenden Menschheit. —

F. W. R. . . . . r.

Telegramme.

Berlin, 30. August. Der Generalquartiermeister der deutschen Armee, Graf Waldersee, hat eine Einladung zu den österreichischen Manövern erhalten.

Wien, 30. August. Der französische Generalconsul in Sophia ist auf unbestimmten Urlaub zurückberufen worden

Wiener Börse vom 29. August 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.45	81.65
Silberrente	82.70	82.90
Oesterr. Goldrente	112.60	112.80
" Notenrente	96.45	96.65
4% Ungar. Goldrente	100.95	101.05
5% Ung. Papierrente	87.35	87.55
Grundentl. - Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104 25	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	119.50	126.—
Theiß-Regul.-Lose	124.60	125.—
Ungar. Präm.-Anlehen	121.60	122.—
1864er Staatslose	165.—	165.50
1860er " ganze	135.75	136.25
1860er " Fünftel	138.50	139.—
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.25
Credit-Lose	182.—	183.—
Clary-Lose . . . fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	115.50	116.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—
Keglevich-Lose . . fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.25	18.75
Laibacher Lose	21.—	21.75
Ofener Lose . . . fl.40	48.	49.—
Palffy-Lose . . . fl.40	47.75	48.25
Rothe Kreuz-Lose fl.10	16.80	17.10
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.80	11.10
Rudolfs-Lose . . . fl.10	20.25	21.—
Salm-Lose fl.40	60.25	60.75
Salzburger-Lose . fl.20	23.25	23.75
St. Genois-Lose . fl.40	59.—	59.70
Stanislau-Lose . . fl.20	30.—	30.50
Waldstein-Lose . . fl.20	40.25	40.70
Windischgrätz-L. . fl.20	48.25	48.75
Wiener Communal-L.	128.80	128.80
Serbische Lose	30.80	30.70
Dombau-Lose	8.50	8.80
Gewinnscheine d. 8% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2513	2526
Karl-Ldwigb 200fl.CM.	208.25	208.75
Kaschau-Oderb. 200fl.S.	144.75	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200fl.S	222.25	222.75
Nordwestbahn 200 fl. S.	165.50	166.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.50	188.—
Staatsb. 200fl. (500Fr.)	226.20	226.60
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.—	81.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	107.50	108.—
Bodencredit	236 50	237.—
Credit-Actien	282.10	282.40
Escompte-Ges., niederöst.	560.—	565.—
Länderbank	221 75	222.25
Oesterr.-Ungarische Bank	885.—	887.—
Ungar. Credit	285.75	286.25
Unionbank	207.50	208.—
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.40	101.50
3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.70
5% Gal. Hypothekenb.	103.50	103.90
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	47.50	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr.ung.Bank	102.70	103.10
5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	100.75	101.75
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank	105.—	105.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.50	61.70
London 10 Lire	125.75	125.95
Paris 100 Francs	49.65	49.72^{5}
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.92	5.94
20 Francsstücke	9.94	9.95
Engl. Sovereigns	12.54	12.59
Deutsche Reichsmark	61.50	61.57
Russische Rubel	1.11^{59}	1.11^{75}

Aus Anlaß des Todes des Herrn **Ernst Mücke,** Drahtwaarenfabrikanten in **Katharein bei Troppau,** geben wir hiemit bekannt, daß die **Drahtwaaren-,** sowie **Stahldraht-Matratzen-Erzeugung** in gewohnter, reeller Weise fortgeführt wird und bitten die Unterzeichneten, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auf sie zu übertragen. (2134)

Ernst Mücke's Söhne.

Nr. 1270 W.

Acker-Verpachtung.

Der in der Gemeinde **Grügau,** Nordbahnstation bei Olmütz, befindliche **städtische Grundbesitz „Huschberg"** im Ausmaße von **102 Joch 255 □°,** in der Bodenbeschaffenheit den abgeholzten Berglehnen analog, dann die in der Ebene gelegenen **Bahna-Parcellen-Antheile 8, 11, 20, 21, 23, 33, 35, 43, 45** und **64** im Ausmaße von **9 Joch 878 □°** werden sammt **Wohngebäude,** einer **Stallung** auf 20 Stück Hornvieh, einer **Pferdestallung** und einem **Schopfen** auf die Zeit von **6** eventuell **12 Jahren,** nämlich vom **1. October 1887** bis **Ende September 1899,** im Offertwege verpachtet.

Bei Abschluß des Vertrages sind 1500 fl. als Caution zu erlegen.

Die Pacht-Bedingnisse sind im städtischen Bauamte einzusehen.

Versiegelte und mit 50 Kreuzern gestempelte Offerte sind bis

10. September d. J.,

12 Uhr Mittags im Bürgermeisteramte zu überreichen.

Vom Gemeinderathe der königl. Hauptstadt

Olmütz, am 19. August 1887.

Der Bürgermeister:
J. Engel.

(2048)

Cur-Trauben,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 2.20
Tafelpfirsiche, Ia.
pr. 5 Ko.-Korb fl. 2.—
Zwetschken,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.—
Reinetten, Tafeläpfel,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.40
Strudeläpfel,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.20
versendet in frischer, ausgesuchter Qualität, ½ Post

H. Hübel, Hoflieferant,
Görz bei Triest. (2102)

Obsthändlern Vorzugspreise

(1247)
Oel- und Petroleum-Barells
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist zu haben:
Weber — Vollständig erklärendes
Fremdwörterbuch
von **14.000 fremden Wörtern,** welche in Zeitungen und Schriften vorkommen.
14. Auflage. — Preis 62 kr., mit Postzusendung 67 kr.
Ein nützliches Nachschlagebuch; für Zeitungsleser von dauerndem Werthe. (1430)
Ernst'sche Buchhdlg. Quedlinburg.

Echte Olmützer **Käsel,**
pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirlkovsky, Olmütz.** (2123)

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buch-führung
Correspondenz, Rechnen etc.
Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.
Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.
Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Adressbuch.
Stehlik's
Handels-Adressbuch
von ganz Oesterr.-Ungarn der Kaufleute und Fabrikanten ca. 120,000 Adressen auf 524 Octav-Seiten. Jahrg. 1885. Orgl.-Bd. statt fl. 6.— nur fl. 1.—, gegen Einsendung des Betrages von fl. 1.35 franco. — Antiquariats-Buchhandlg. **Josef Deubler, Wien,** II. Praterstraße 9. (2094)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

(1997) **J. Skřivánek,**
Drechsler und Tischler in Teschen,
Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik,
empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein
grosses Lager von Möbeln
eigener, wie auch Wiener Erzeugung.
Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Großes Lager:
echten Portland-Cement,
Stukkatur-Rohr,
Prima amerik. Petroleum,
billigst zu haben bei (2115)
A. L. Chlupaty in Mistek.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. 10 erste Ausstellungs-Preise
KRONDORFer
anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.
Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. " **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. " **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. " **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
H. A. P. A. G.
Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt *J. Gross* in *Teschen* und *Joh. Mitschek* in *Oderberg,* Bahnhof. [1050](410)

Zur Vergrößerung einer in jeder Beziehung günstig gelegenen u. financiell vollkommen gesunden Papier-Fabrik an der schlesisch-galizischen Grenze wird ein

Compagnon

mit 15.000 fl. Capitals-Einlage oder mehr gesucht; eventuell Verkauf nicht ausgeschlossen. — Offerten erbeten unter A. B. an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2107)

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krčmař, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**
Haupt-Versandt durch (5)
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanke, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Katzenplotz:** Ct. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sattori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **?:** Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Enzed.** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Landes-Ackerbau-Schule
Kotzobendz
bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September** l. J. — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.
(1866)

Die **Färberei Nr. 110**
und das nebenstehende
Haus Nr. 109 in Mistek
sammt **Mangel, Wohnung** und **fundus instructus** ist entweder **zusammen, oder auch einzeln** sofort **zu verkaufen oder zu vermiethen.** — Näheres bei **Klemens Mrkwa,** Färber in **Mistek.** (2101)

Dr. Leopold Katzer
beehrt sich anzuzeigen, daß er seine
Advocaturs-Kanzlei
in **Mährisch-Ostrau, Kirchengasse Nr. 97**
(Hebling'sche Druckerei) eröffnet hat. (2111)

Aufgenommen wird sofort ein
Ackerschaffer,
der alle Feldarbeiten gründlich versteht, nicht über 32 Jahre alt ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. — Bevorzugt werden ausgediente Militärpersonen. Jährliche Bezahlung 160 fl. baar, nebst Deputat an Korn, Gerste, Kartoffeln und Brennholz. (2128)
Gutsdirection Hennersdorf.

Ein gut eingeführtes
Kurz-, Galanterie-, Spiel- und Schnittwaaren-Geschäft
in einer industriereichen Stadt kann wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort oder per 15. September d. J. unter sehr günstigen Bedingungen übernommen werden. (2131)
Geld nicht erforderlich.
Anfragen erbittet man unter **A. W. U.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein in der
Erzeugung pharmaceutischer Zuckerwaaren gut versirter Gehilfe
findet dauernde Stellung. — Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2110)

Ein Kostknabe oder **Mädchen** findet Verpflegung u. Quartier **Teschen, Neustadt 93,** 1. St. **Clavier** steht zur Verfügung

Liptauer
frische Brinsa
offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail
M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**
Haupt-Agentschaft
Johann Rosner
in Teschen. (1601)

Joh. David,
TESCHEN,
beehrt sich, den geehrten P. T. Herrschaften der Stadt und Umgebung Teschens anzuzeigen, daß er die Concession von der k. k. schles. Landesregierung für
elektrische Leitungen
zu gewerbl. u. häuslichen Zwecken, als: **Haus-** und **Zimmer-Telephone, Telephon-Anlagen für Private** und **Fabriken,** so auch **Haus-, Zimmer-, Feuer- u. Allarm-Telegraphen** erhalten habe u. selbe auf das Gediegenste u. Billigste einrichten wird. — Weiters macht derselbe die P. T. Herren Mühlenbesitzer auf seinen neuerfundenen **Control-** und **Allarm-Apparat** für Walzenstühle aufmerksam, wodurch ein Leerlaufen der Walzen absolut ausgeschlossen ist.
Teschen, 26. August 1887. (2097)

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle
in (1756)
Glas, Porzellanwaaren
Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Knaben oder Mädchen
werden in **ganze Verpflegung** aufgenommen bei **Josefine Miksch,** Beamtenswitwe in **Teschen,** im Hause des Herrn **Carl Slawik.** (2086)

Pension
nebst gewissenhafter Aufsicht beim Studium, bester Verpflegung und Clavierbenützung gegen mäßiges Honorar bei (2127)
Ig. Braunberg, Lehrer.
Ein **sehr gutes CLAVIER** steht zum Verkaufe. — Auskunft beim Obigen.

Für einen
Studenten
aus gutem Hause ist vorzügliche **Pension** nebst eventueller Benützung eines Clavieres bei einem k. k. Beamten zu haben. — Adresse sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2126)

EINSIEDE-PERGAMENT
zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feltzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

In einem anständigen Hause mit Klavierbenützung, finden (2109)
Knaben oder Mädchen
ganze Verpflegung. Auskunft bei **M. Gottlieber,** Kaufmann, **Teschen.**

Ein (2027)
Bürgerhaus
in **FRIEDEK,**
ein Stock hoch, mit **Verkaufs-Gewölbe** und **schönen Wohnungen,** an gutem Platze gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, ist preiswürdig **zu verkaufen.** Näheres beim Eigenthümer **Vinc. Appelt,** Gastwirth und Fleischer in **Friedek.**

Bicycle,
50", ganz neu und in dem besten Zustande, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2104)

Zwei bis drei
Knaben oder Mädchen
israelitischer Confession, werden in **Kost u. Quartier** aufzunehmen gesucht. Kost, Behandlung u. Aufsicht vorzüglich. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **J. H.** (2085)

Zwei Knaben
israelitischer Confession, die die hiesigen Schulen besuchen, finden **Kost, Wohnung** und **sämmtliche Verpflegung** unt. bescheidenen Ansprüch. bei **M. Liebeskind, Mähr.-Ostrau,** Bahnhofstr. Nr. 615.

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht
zwei Studenten
aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

Nene feuerfeste
CASSEN
billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephanieстraße.

Ludwig Löwenstein,
Uhrmacher
TESCHEN,
Tiefe Gasse Nr. 12.
Große Auswahl gut regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.
Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.
Pendel-Uhren.
8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.
Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1939)
Ich **bitte,** meine Uhren, welche anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**
Tüchtige Schneiderinnen und **Lehrmädchen** werden aufgenommen.

Wohnungs-Verpachtung.
In **Chybi,** im Hause Nr. 95, in der nächsten Nähe der erzherzogl. Zuckerfabrik und der Nordbahnstation sind **zwei schöne lichte Zimmer** sammt **Küche** zu verpachten. Die Wohnung ist für **Schuhmacher** oder **Schneider** geeignet. Persönliche Vorstellung der Bewerber bei dem Hauseigenthümer.

Ein schönes, billiges
Gewölbe
am **Oberring** in **Teschen,** ist v. 1. October d. J. **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Johann Swoboda,** Oberring Nr. 339. (2080)

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen.
(145)

Für eine **Conditorei** wird eine alleinstehende, nicht über 34 Jahre alte, tüchtige
Verkäuferin
gesucht. (2130)
Offerten erbittet man unter **L. M.** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein
Fräulein
aus gutem Hause, befähigt einen Haushalt zu leiten, tüchtig in allen Handarbeiten und die auch Klavier kann, sucht in einer Familie per 1. October passende Stellung.
Chiffre **„Freundliches Heim,"** Teschen, 85. **poste restante.** (2108)

Für eine größere Liqueurfabrik wird ein
Buchhalter
der zeitweise auch zu kleinen Reisetouren verwendet wird, aufgenommen. Reflectanten, welche schon in der Branche servirt, werden bevorzugt, ebenso ist Kenntniß der böhmischen Sprache erwünscht.
Offerte sind bis 10. September unter **S. 21** an die Administration der „Silesia" Teschen, zu richten. (2099)

Ein
Hochschüler
der sich dem **Geschäftsfache** widmen will, wünscht in einem größeren **Fabriks- oder Geschäftshause,** anfänglich auch ohne Salair, unterzukommen. Vermittler anständiges Honorar. Gefäll. Antr. erbet. sub **„Soll und Haben"** an d. Administration der „Silesia," Teschen. (2118)

Magazineur
für eine bedeutende ungarische Liqueurfabrik wird ein in diesem Fache versirter **junger Mann** zu acceptiren gesucht. (2059)
Auskünfte ertheilt Herr **Berthold Adler, Witkowitz.**

Agenten,
zum Verkaufe von Losen auf Ratenzahlungen im Sinne des Gesetzartikels XXXI v. J. 1883 werden zu günstigen Conditionen engagirt bei **Reismann & Cie.,** Bank- und Wechslergeschäft, **Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.** (2009)

Ein tüchtiger
Reisender
wird für eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik Oest.-Schlesiens geg. Provision und kleines Fixum sofort aufgenommen. Gef. Zuschriften sind unter **K. R.** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (2077)

Ein Commis,
tüchtiger Detaillist, der Specerei-, Farb- u. Materialwaaren-Branche, Israelit, militärfrei, beider Landessprach. vollkommen mächtig, wünscht placirt zu werden. Gef. Anträge sind unt. **Max Breda, Brünn,** Krapfengasse 39, erbeten. (2084)

Ein tüchtiger (2129)
Commis
der Kurzwaarenbranche wird pr. 15. September aufgenommen bei **Josef Koch** in **Bielitz.**

Ein
Zuschneider
I. Ranges, akademisch gebildet, 32 Jahre alt, verheiratet, welchem die besten Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, sucht Umstände halber in einem feinen Maßgeschäft baldmöglichst Stellung. Fr.-Offerte unt. **M. R. 3051** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2124)

Tüchtige
Maschinen-Schlosser und Tischler
werden aufgenommen in der **Mülleret** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des
Ed. Löhnert & Sohn
in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Ein cautionsfähiger
Kellner,
beid. Landessprach. vollkommen mächtig, wird für ein größeres Gasthaus fogl. aufgenommen. Näheres bei **Jakob Hornung, Zarubek** bei P.-Ostrau. (2082)

Ein ordentlicher
Raseur- und Friseur-Gehilfe
findet lohnende Beschäftigung bei **Otto Abt,** Friseur in **Bielitz.** — Theater-Friseure werden bevorzugt. (2125)

Ein **Stukkatur-Arbeiter** verheiratet, aber kinderlos, sehr solid und verläßlich, wünscht in **Teschen** eine
Hausmeister-Stelle
in Bälde zu erlangen. Gef. Anträge an die Administration der „Silesia". (2122)

Ein tüchtiger
Hausknecht
der böhmischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Gasthaus sofort aufgenommen. (2112)
Zarubek bei Poln.-Ostrau.
S. Neumann.

In **J. Struhal's Mode-Magazin** in **Teschen** wird ein
Praktikant
aufgenommen. — Gehörige Schulbildung bedingt. (2132)

In der Tuch- und Modewarenhandlung des **Franz Russina in Mistek,** wird ein braver
Lehrknabe oder Praktikant
mit der nöthigen Schulbildung aufgenommen. (2114)

In dem Specerei-, Farb-, Material-, Eisen-, Galanterie-, Speditions- und Commissions-Geschäfte des **A. L. Chlupaty** in **Mistek** findet ein
Lehrknabe
aus gutem Hause sogleich Aufnahme. (2116)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawek.
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dutes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Siern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Bubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fik. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 105. Freitag, 2. September 1887. 28. Jahrgang

☛ **Wir eröffneten für den Monat September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia".**

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf und M.-Ostrau: 60 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 70 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

England und Rußland.

1. September.

Die Flucht Eyub Chan's aus Persien, welche in russischen Berechnungen wahrscheinlich schon zu der Zeit stand, als der afghanische Grenzstreit zwischen England und Rußland vor Kurzem geschlichtet wurde, hat umsomehr Aufsehen erregt, als sie in eine Zeit fällt, wo in Europa die bulgarische Frage in ein acutes Stadium getreten. Ueberdies wird gemeldet, daß der Emir von Afghanistan, Abdurrahman Chan, an Beinfraß schwer krank darniederliege und daß der in jüngster Zeit bewältigte Aufstand in seinem Lande von Neuem auszubrechen drohe. Die englische Politik in Afghanistan war seit jeher kurzsichtig und optimistisch. In der Politik Rußlands aber scheint für Afghanistan und Eyub Chan immer eine große Rolle bestimmt gewesen zu sein. Und so dürfte auch jetzt die englische Schlauheit von der russischen übertroffen worden sein. Eyub Chan war bekanntlich, nachdem er von Herat verdrängt und geschlagen wurde, als Gefangener von dem Schah von Persien internirt, welcher als Preis für diesen Liebesdienst von England eine jährliche Pension von 12.000 Pfund Sterling erhielt. Rußland scheint den Lohn verdoppelt und die Flucht Eyub Chan's ermöglicht zu haben. Auf russischem Boden ist Eyub in Sicherheit; und, da jetzt die russische Herrschaft bis Herat geht, so kann er von der Grenze aus mit Leichtigkeit seine Landsleute gegen Abdurrahman insurgiren und die Herrschaft der Engländer gefährden. Der Anhang des ehemaligen Herrschers von Herat ist noch immer bedeutend und die Afghanen sind ein unruhiges, kriegslustiges Volk, wie die Aufstände gegen den Emir beweisen.

In England gibt man sich der Hoffnung hin, daß ein etwaiger, leider sehr im Auge zu behaltender Zusammenbruch der Herrschaft Abdurrahman's in Afghanistan nicht mehr nothwendiger Weise zum sofortigen Conflicte mit Rußland führen müsse, daß vielmehr eine Cooperation mit letzterem, die Herstellung eines Condominius und eine schließliche Theilung Afghanistans nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Speciell die Auffassung, daß der Bestand Afghanistans nothwendig sei, damit ein Stoßballen zwischen den beiden europäisch-asiatischen Weltreichen gegeben sei, ist so ziemlich über Bord geworfen. Aber trotzdem ist man keineswegs frei von Mißtrauen gegen Rußland, besonders seitdem sich russische Stimmen damit brüsten, daß Rußland in der egyptischen Frage einen großen Erfolg errungen habe, was ja den Thatsachen nicht entspricht, da man englischerseits bei dem Nichtzustandekommen der egyptischen Convention vollständig seine Rechnung findet. Vollends seitdem die Flucht Eyub Chan's aus Persien bekannt geworden, hat die Tendenz der Vorsicht und Wachsamkeit Rußland gegenüber abermals neue Nahrung gewonnen. Niemand ist in England so naiv, nicht zu wissen, wer seine Hände bei der Flucht Eyub Chan's und bei der Fruchtlosigkeit der „Verfolgung," die man persischerseits Schanden halber in Scene setzte, im Spiele gehabt habe. Besonders seitdem man weiß, daß Eyub auf russischem Boden und daher geborgen ist, sind die Karten aufgedeckt. Eyub Chan ist jetzt ein Trumpf in Händen Rußlands, denn es braucht nur die Theilung Afghanistans, beziehungsweise den Untergang der staatlichen Selbständigkeit des letzteren zu beschleunigen, um endlich die Stellungen Rußlands und Englands in Asien in direct nachbarliche zu verwandeln. Es fehlt zwar nicht in England an angesehenen Politikern, die der Meinung sind, daß eine solche Lage der gegenwärtigen vorzuziehen wäre, weil, wenn die beiden Staaten erst directe Nachbarn sind, die Reibungen wegen des Zwischengebietes aufhören werden; die populäre Auffassung geht aber dahin, daß dies recht schön sei, so lange überhaupt und auch in Europa Friede herrsche, daß aber, wenn es nur erst zu einem ernsten Gegensatze zwischen Rußland und England in Europa kommt, eine desto empfindlichere Rückwirkung in Asien eintreten muß, sobald die beiden Staaten dort unmittelbare Nachbarn geworden sind. Die Wechselwirkung zwischen den Ereignissen im Osten Europa's und den Vorgängen in Asien ist jedenfalls evident und kann sich bald fühlbar machen.

Zur bulgarischen Frage.

1. September.

Der Gegenregent für Bulgarien.

Nach einer angeblich glaubwürdigen Meldung der Petersburger „Nowosti" hat die Pforte den Vorschlag Rußlands, den ehemaligen bulgarischen Kriegsminister General Ernroth als Statthalter von Bulgarien zu bestellen, bis das neu zu berufende Sobranje einen legalen Fürsten gewählt hat, angenommen. Die Pforte habe auch eingewilligt, Ernroth die zeitweilige Ausübung des Amtes eines General-Gouverneurs von Ost-Rumelien zu übertragen. Die Candidatur Ernroth's für den bulgarischen Thron bleibe ausgeschlossen. Gegenwärtig erwirke die Pforte die Genehmigung der Mächte zu dieser Combination. Sollte sich der Prinz von Coburg nicht gutwillig aus Bulgarien entfernen, oder sollten die bulgarischen Gewalthaber sich der Einführung Ernroth's in die erwähnten Aemter durch den türkischen Ober-Commissär Artin Effendi widersetzen, so habe der Sultan sich verpflichtet, eine türkische Armee gegen die Widerspänstigen vorrücken zu lassen. — Wir brauchen kaum zu bemerken, daß diese Allarm-Nachricht, welche in directem Widersprnch mit den bisher bekannten Intentionen der Pforte steht, noch sehr der Bestätigung bedarf.

Dieser wenig glaubhaften Meldung gegenüber liegen anderweitige Mittheilungen vor, denen zufolge die Pforte noch gar keine Antwort auf die russische Proposition ertheilt hat. Wie nämlich die „Pol. Corr." erfährt, ist eine neue Circular-Note der Pforte bisher nicht abgesendet worden. Die Pforte — wird versichert — sei in Bezug auf den russischen Vorschlag bislang noch nicht im Besitze formeller Erklärungen der Cabinete. Man wisse bis jetzt nur aus den Berichten der türkischen Vertretungen, daß ein Theil der Cabinete principiellen Werth auf Vermeidung von Maßregeln lege, durch welche die bulgarische Frage aus ihrer bisherigen, streng localen und friedlichen Entwicklung herausgedrängt zu werden vermöchte und Keime zu Conflicten geschaffen würden, die der Ruhe Europa's gefährlich werden könnten. Man sehe in Folge dessen in den Kreisen der türkischen Diplomatie voraus, daß der in Petersburg ins Auge gefaßte Modus procedendi an mehreren Stellen auf Bedenken stoßen dürfte, sie betone den Entschluß, keinen positiven Schritt zu thun, insolange ein solcher nicht die Einstimmigkeit der Cabinete für sich habe.

Unter Gestrigem wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Pforte hat das angekündigte Rundschreiben in der bulgarischen Frage noch nicht versendet. Es wird jetzt versichert, daß die Pforte besorge, sie selbst könne von England, Oesterreich-Ungarn und Italien verhalten werden, eine definitive Entscheidung über die russischen Vorschläge zu treffen. Um dieser Eventualität zu entgehen, hätte sie sich an Deutschland gewendet, dieses möge versuchen, die genannten drei Mächte zur Annahme des russischen Vorschlages zu bewegen. Man glaubt, daß die Pforte, falls Deutschland dies ablehnen sollte, überhaupt kein Circulär absenden werde.

Aus Sophia wird diesbezüglich gemeldet: Das Project, betreffend die Entsendung eines russischen Generals mit Artin Effendi bildet hier den Gegenstand lebhafter Commentare. Nach den hiesigen Anschauungen wird man sich jedem gegen den Fürsten gerichteten Schritte kräftigst widersetzen. Bei der gegenwärtigen Stimmung ist es wahrscheinlich, daß man den Commissären den Eintritt nach Bulgarien verweigern würde, oder, daß sie nicht als solche, sondern nur als Privatpersonen in's Land kommen könnten. Es wird geltend gemacht, daß kein Vertrag den Mächten das Recht gewähre, Commissäre nach Bulgarien zu entsenden.

Der Fürst und die Armee.

Wie man aus Sophia schreibt, existirt zweifelsohne bereits eine leichte Verstimmung zwischen dem Fürsten Ferdinand und der Armee. Es sind daran lediglich die Manieren des Coburgers schuld, welcher zu sehr den Fürsten herauskehrt, was bei dem Battenberger nicht der Fall war, dessen leutseliges Wesen es mit sich brachte, daß er jeden Offizier als Waffengefährten betrachtete und behandelte. Das bisherige Auftreten des Coburgers war nicht geeignet, ihm persönliche Sympathien zu gewinnen, am allerwenigsten in der Armee. Es ist in Bulgarien der Glaube felsenfest, daß Fürst Alexander in das Land, das er freiwillig verlassen, noch zurückkehren werde, die Armee hängt an ihm und müßte darum mit ganz besonderer Vorsicht behandelt werden. Das Heer nimmt auch in diesem Lande eine Ausnahmsstellung ein, welcher Rechnung getragen werden muß. Es ist die erste, vielleicht einzige Errungenschaft von Werth des selbständigen Bulgarien. Darum wurde und wird es verhätschelt. Der Battenberger hat das Seinige dazu beigetragen, der Coburger müßte seinen Bahnen folgen, da sich sein Regime sonst nicht lange halten könnte. Man spricht ja heute schon davon, es nicht bei dem Murren bewenden lassen, sondern handeln zu wollen. Was die Militärs damit meinen, braucht nicht besonders erörtert zu werden. Der Enthusiasmus, den der neue Fürst im Lande gefunden, war ja überhaupt nicht allzu groß. Wohl schrien alle Ehren-Compagnien, alle Spalier bildenden Soldaten Hurrah, aber es ist nicht zu übersehen, daß das russische Militär-Reglement, welches hier noch in Kraft besteht, dies für alle Gelegenheiten dieser Art vorschreibt, und daß man es also eigentlich nur mit einer pflichtschuldigen Ehrenbezeigung für den Vorgesetzten zu thun hatte. Das Hurrah klang anders, wenn der Battenberger erschien.

Politische Rundschau.

1. September.

Oesterreich. Der alte Freiheitsheld Schlesiens, Hans Kudlich, hat kürzlich in einem Schreiben an einen Verein deutsch-nationaler Bürger und Bauern die Sonderbestrebungen in der deutschen Partei mit den Worten mißbilligt, daß der Grundsatz „getrennt marschiren, vereint schlagen" in der politischen Strategie ein Unsinn sei. Herr Kudlich hat in diesem Schreiben die Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung der Partei mit aller Entschiedenheit betont. Heute liegt ein Brief des allenthalben gefeierten Volksmannes vor, in welchem das „unverfälschte Deutschthum" der Schönerer-Partei verurtheilt wird. Der Brief ist an den Obmann des Deutschen Turnvereins in Königinhof unterm 25. August gerichtet und lautet, wie folgt:

„Hochverehrter Herr! Aus den Zeitungen habe ich erfahren, daß die deutschen Turner von Königinhof zur Errichtung einer Turnhalle eine Geldsammlung veranstalten. Indem ich Ihnen zu diesem Zwecke 10 fl. übersende, benütze ich diese Gelegenheit, den deutschen Turnern von Königinhof meine besonders tiefgefühlte Achtung und Anerkennung auszudrücken. Sie haben in einer gefährlichen Position, von fanatischen czechischen Gegnern nicht blos bedroht, sondern thatsächlich angegriffen, einen persönlichen und moralischen Muth bewiesen, der Ihnen Allen zur größten Ehre gereicht. Nicht blos Deutschböhmen, sondern ganz Deutschland darf stolz auf die tapfere Schaar blicken, die in Königinhof das schwarz-roth-goldene Banner hochhält und vertheidigt! Möge Ihr tapferes Beispiel in Oesterreich Nachahmung finden, möge es die Ueberzeugung wachrufen, daß in den sehr gefahrvollen Zeiten, in welchen sich unsere Nation befindet, es durchaus nicht genügt, in rohem Gebrülle seiner eigenen fanatischen Selbstsucht die Zügel schießen zu lassen und hinter dem Bierkruge die unverfälschte Faust zu ballen, sondern daß nüchterne Selbstbeherrschung, stramme Unterordnung unter den Willen und das Commando der Majorität, mit Einem Worte: Disciplin, Einigkeit und Gemeinsinn jetzt mehr als jemals erforderlich sind, um unser Volk aus seiner gefährdeten Lage zu befreien. Ihnen und allen Turnern von Königinhof sendet Gut Heil und deutschen Gruß ein alter Turner — Dr. Hans Kudlich."

Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet: „In informirten Kreisen wird mit größter Bestimmtheit behauptet, daß eine bemerkenswerthe Veränderung in der Zusammensetzung des Cabinets Taaffe bevorstehe. Noch vor Wiederzusammentritt des Reichsrathes werde der Leiter des Justizministeriums Dr. Baron Prazak seinen Posten verlassen. Da Hofrath Dr. Steinbach nicht ge

neigt ist, in das Cabinet einzutreten, werden gegenwärtig mit dem Sectionschef des Justizministeriums, Giuliani Verhandlungen wegen Uebernahme des Justizportefeuilles gepflogen. Die Berufung einer politischen Persönlichkeit in das Cabinet an Stelle Pražaks ist nicht in Aussicht genommen."

Der Reichsrath wird wahrscheinlich zwischen dem 24. September und Ende October einberufen werden.

Die jungczechische Broschüre „In die Opposition" ist gestern in Wien erschienen.

Die Jungczechen berufen auf das Schlachtfeld am Lipaner Berge ein Meeting für den 11. September mit der Tagesordnung: „Besprechung der gegenwärtigen politischen Lage" ein. — Die „Politik" erklärt, Gautsch habe eine ernste politische Krisis heraufbeschworen in Abwesenheit des Landsmann-Ministers Pražak, dem er hiedurch bedenkliche Verlegenheiten bereitet. Trotzdem sei eine Remedur ohne Schädigung der Staatsautorität möglich, und wenn es den böhmischen Abgeordneten gelingt, im loyalen Einvernehmen mit der Regierung eine solche zu vereinbaren, werden sich auch die diversen unlauteren Speculationen der Opposition auf die kritische Lage als thörichte Illusionen erweisen.

Zu den Ergänzungswahlen in den böhmischen Landtag wird gemeldet, daß das Bezirks-Wahlcomité in Tetschen einstimmig beschlossen hat, von der Candidatur des Dr. Ruß abzusehen und Dr. Julius Garreis, Advocaten und Bezirksobmann in Tetschen, als Landtags-Candidaten aufzustellen. Anlaß dazu gab eine Rede, welche Dr. Ruß am 16. August vor den Wählern in Bodenbach hielt und in welcher er sich zu einigen sprachlichen Concessionen an die Czechen bereit erklärte. Durch diese Rede soll er gegen den von den Vertrauensmännern vereinbarten Wahlaufruf gehandelt und aus Reih' und Glied der Partei getreten sein. Wenn man bedenkt, daß in Böhmen ein Dr. Herbst sein Mandat verlieren konnte, so wird man auch die Agitation gegen Dr. Ruß erklärlich finden.

Wie das „Verordnungsblatt für das Heer" meldet, hat der Kaiser die Aufstellung von weiteren vier bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Compagnien im Herbste 1887 genehmigt. Auf Grund dieser Entschließung wird verfügt: Bei jedem bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Bataillon ist mit 1. October 1887 eine weitere, mit der Nummer 6 zu bezeichnende Infanterie-Compagnie mit dem für die schon bestehenden Compagnien normirten Friedensstande aufzustellen.

Mit Bezug auf die bulgarische Frage wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet, daß Oesterreich nicht mehr auf dem Boden der vorjährigen Erklärungen des Grafen Kalnoky in den Delegationen stehe. Die Lage habe sich seither durch die Vertragsverletzung von Seite Bulgariens thatsächlich verändert. Oesterreich widerstrebe der Entsendung eines russischen Special-Commissärs nur deshalb, weil es überzeugt sei, daß dieser Schritt die bulgarische Krise nicht wird in friedlicher Weise auszutragen vermögen. Im Falle als die Rolle des Fürsten Ferdinand bald ausgespielt sein sollte, so würde der Beweis erbracht sein, daß Bulgarien nicht auf eigenen Füßen stehen könne und auch Oesterreich würde dann Rußland die Rolle eines Ordnungsmachers nicht streitig machen. Zu befürchten sei nur, daß der dem russischen Gesandten bereitete Empfang das Signal zu einem militärischen Einschreiten geben könnte, welches möglicherweise zum Kriege zwischen Oesterreich und Rußland führen würde.

Deutschland. Zu der erneuten Meldung der „Köln. Zeitung" über die bevorstehende Kaiser-Entrevue in Danzig schreibt die „Nat.-Z.": „Mit der Eventualität einer Zusammenkunft zwischen unserem Kaiser und dem Czaren darf allerdings gerechnet werden, wenn auch darüber nach den zur Frage kommenden persönlichen Verhältnissen eine abschließende Bestimmung nicht getroffen sein mag und die Hervorhebung von Danzig als Ort der Zusammenkunft rein willkürlich erscheint. Daß indessen das zwischen Rußland und Deutschland existirende Einvernehmen nicht Gegenstand der Erörterung sein kann, ergibt sich daraus, daß das Skierniewicer Einvernehmen das der drei Kaiser war und die Nichterneuerung desselben eine vollzogene Thatsache ist, auf welche hin Oesterreich seine Stellung genommen hat.

Ein von der socialistischen Reichstags-Fraction versandtes Circular bezeichnet als vorläufige Tagesordnung für den bereits gemeldeten Parteitag: 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Reichstags-Fraction. Berichterstatter Grillenberger. 2. Haltung und Thätigkeit der socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage und in den Landtagen. Referenten Hasenclever, Singer und Bebel. 3. Stellung der Partei zu den Reichssteuer- und Zollfragen in Verbindung mit der Socialreform der Regierungen und der Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Referenten Auer und Grillenberger. 4. Stellung der Partei bei den letzten und zu den nächsten Reichstags-Wahlen. Referent Liebknecht. 5. Antrag auf Einberufung eines internationalen Arbeiter-Congresses für das nächste Jahr, welcher ein gemeinsames Vorgehen der Arbeiter aller Culturländer in Bezug auf eine internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung vereinbaren soll. Referent Bebel. 6. Die Stellung der Socialdemokratie zu den Anarchisten. Referent Liebknecht. — Zeit und Ort des Parteitages — derselbe soll bekanntlich im Auslande stattfinden — sind im Circular nicht angegeben.

Rußland. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Czar, in Folge einer Erkältung auf der Seereise unwohl, muß das Zimmer hüten und leidet an Schulterschmerzen. Der Czar trägt den Arm in einer Binde. — Zu diesem Berichte aus Kopenhagen bemerkt das „Berliner Tageblatt" mit Bezug auf die jüngste Meldung von einem Attentate auf den Czar: „Diese Meldung besagte bekanntlich, die zweite von dem Attentäter abgeschossene Kugel habe den Rockärmel getroffen. Man kann nun angesichts obiger Meldung aus Kopenhagen schwer die Vermuthung unterdrücken, daß das Attentat in der That stattgefunden und daß der Czar eine glücklicherweise nur leichte Verwundung am Arme davongetragen hat."

Zur bulgarischen Frage sagt das „Journal de St. Pétersbourg", die Andeutungen der Wiener Presse bezüglich eventueller Unruhen in Macedonien commentirend: Wenn etwas derlei Versuche ermuthigen könne, so sei es gerade das Gehenlassen, zu welchem dieselbe Presse die Pforte in Betreff der Verletzung der Verträge in Sophia einladet. Die Pforte ist genügend gerüstet, um die Drohungen der Freunde des Prinzen Coburg nicht zu fürchten, aber es wäre sicherlich vom Uebel, die Rechte, welche die Verträge der Pforte sichern, anzurufen, wenn sie den Prinzen ruhig die ungesetzliche Gewalt ausüben ließe. Die Initiative in dieser Beziehung gehört ihr zu und sie habe sich zu entscheiden, ob sie, indem sie auf dieselbe verzichtet, die möglichen Folgen dieser Verzichtleistung auf sich nehmen will.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 31. August. [O.-C.] (Hans Kudlich.) Im hiesigen gemeinsamen Organ der „deutsch-nationalen Vereinigung" und des „deutsch-nationalen Verbandes" werden die brieflichen Aeußerungen unseres verehrten Landsmannes Hans Kudlich über diese Parteien todtgeschwiegen. Einst wurde hier Hans Kudlich vergöttert, alle seine Briefe aus Amerika pünktlich veröffentlicht — heute gilt sein Wort nichts mehr in unseren politisirenden Conventikeln. Die Zeiten ändern sich! Freilich lautet das Urtheil Kudlich's über die von der Landeshauptstadt inscenirten Spaltungen in der deutschen Partei Schlesiens vernichtend.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Nodler stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde der am Geburtstage des Kaisers erfolgten Vertheilung von Spenden an die Stadtarmen die nachträgliche Genehmigung ertheilt. Bezüglich der Deckung des Bedarfes der Stadtgemeinde an Kohlen für die Zeit vom 1. October 1887 bis 1. October 1888 wurde das Offert der hiesigen Filiale des Gebrüder Guttmann'schen Kohlengeschäftes mit dem Bemerken acceptirt, daß die zu liefernde Kohle aus den Salm'schen Schachten stammen muß. — Dem beantragten Ankauf zweier Pferde im Kostenbetrage von 500 fl. wurde zugestimmt und ein Gesuch des Franz Binar um Nachlaß von Zinsen abweislich beschieden. Mehrere Bewohner der Hoschützer Gasse richteten an den Gemeinderath eine Eingabe um Planirung der genannten Gasse. Der Gemeinderath beschloß diesfalls, daß im Jahre 1888 eine Anschüttung und Regulirung des Terrains der Hoschützer Gasse vorzunehmen ist und daß zu diesem Behufe in das Präliminare pro 1888 ein Betrag von 2242 fl. einzustellen ist. Der Herausgeber der Wonerl'schen Reisehandbücher Herr Leo Wonerl in Würzburg in Baiern richtete an den Gemeinderath eine Eingabe des Inhalts, derselbe möge ihm behufs Herausgabe eines Fremdenführers für Troppau einen Betrag von 100 Mark bewilligen, wofür der Stadtgemeinde 500 Exemplare dieses Fremdenführers behufs Vertheilung zur freien Verfügung übermittelt werden würden. Der Gemeinderath lehnte die Bewilligung der 100 Mark ab, beauftragte hingegen das Bürgermeisteramt, dem Einschreiter für den Fall, als derselbe einen Fremdenführer für Troppau herauszugeben gesonnen wäre, die hiezu nöthigen Daten und Angaben zur Verfügung zu stellen. — Der Firma Emanuel Lichtwitz & Comp. wurde die nachgesuchte Verlängerung des Rohrstranges der Wasserleitung in der Parkgasse bis zu ihrer Realität bewilligt. Der beantragte Ausbau der zweiten Zone der Wasserleitung, beziehungsweise der Auswechslung der Rohre auf der Olmützer Straße und die Verbindung der Wasserleitung vom Beethoven-Platze bis zur Elisabeth-Straße wurde nach dem Antrage des Bauamtes innerhalb des hiefür präliminirten Kostenbetrages von 2600 fl. bewilligt. Die Mittheilung, daß hinsichtlich der Verlängerung der Gypsbrünnel-Wasserleitung am linken Ufer der Oppa in der Richtung auf Wehowitz verschiedene Arbeiten schon vorgenommen wurden, daß jedoch wegen verspäteter Lieferung der Saugrohre in Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit die Legung der Saugrohrleitung heuer nicht mehr vorgenommen werden könne und bis zum nächsten Sommer verschoben werden müsse, wurde genehmigend zur Kenntniß genommen. Die am 18. Mai l. J. hier verstorbene Hauptmannswitwe Frau Sophie Schrieffer testirte dem hiesigen Armenfond den Betrag von 1000 fl. unter der Bedingung, daß die Stadtgemeinde im Falle der Auflassung des Friedhofes für die Uebertragung ihrer sterblichen Ueberreste auf den neuen Friedhof sowie auch dafür Sorge zu tragen sich verpflichtete, daß an fünf bestimmten Tagen des Jahres die Grabstätte der Testirenden beleuchtet werde. Der Gemeinderath beauftragte das Bürgermeisteramt Namens des Armenfondes sich zur Uebernahme des Legats unter den gestellten Bedingungen bereit zu erklären.

Teschen, 1. September. (Einquartierung.) Unsere Garnison trifft am 4. d. M. wieder hier ein, während am selben Tage Früh das zur Waffenübung eingerückte Landwehr-Bataillon nach Jablunkau zum feldmäßigen Schießen abmarschirt, von wo es am 6. hieher zurückkehrt. Da aber die Kaserne dann bereits von der Garnisonsmannschaft occupirt sein wird, so muß die Landwehr auf einen Tag in der Stadt bequartiert werden. Diesmal trifft die Einquartierung die Freistädter Vorstadt und den Sachsenberg.

— (Petroleum?) Bei dem im Baue befindlichen Stationsgebäude in Mönnichhof wird auch ein Brunnen gegraben. Wie man uns mittheilt, mußte jedoch diese Arbeit eingestellt werden, da sich auf dem Wasser eine ölige Flüssigkeit ansammelt, welche ganz nach Erdöl riecht. Aus dem Erdreich im Brunnenschacht dringt ein Gas hervor, welches angezündet, wie Leuchtgas brennt. Wir verzeichnen diese interessante Beobachtung, ohne jedoch die Hoffnung Anderer zu theilen, daß dort möglicher Weise ein größeres Naphtalager zu finden wäre.

— (Einbruchsdiebstähle.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in die katholischen Pfarrkirche in Pogwisdau eingebrochen. Der Dieb suchte nach Geld und leicht veräußerlichen Werthgegenständen, soll dieselben jedoch nicht gefunden haben. — Dem Thäter des Einbruchsdiebstahls bei dem Kleiderhändler Schleuderer auf dem Sachsenberge ist man bereits auf der Spur. Derselbe weilte vor drei Tage in Bladnitz, wo er zwar nicht angehalten wurde, jedoch einen Sack mit gestohlenen Kleidern und drei silbernen Uhren zurückgelassen hat. Es soll ein gewisser Chrapek aus Nierodzim sein, der vor Kurzem aus der Strafanstalt in Mürau entlassen wurde.

Aus dem Bielitzer Bezirke. [Eingesendet.] (Höret und staunet!) Man möchte es gar nicht glauben, wenn man es nicht aus der besten Quelle gehört hätte und es ergreift einem der Schrecken, wenn man hört, was in einer Gemeinde alles vorkommt; es wirft auch auf die Gemeindezustände ein sehr schiefes Licht und man muß solche Gemeinden wie verpestete Mordgruben meiden. Doch zur Sache. Am vergangenen Donnerstag wurde der Lehrer in der Gemeinde B. gar unsanft aus dem Schlafe geweckt. Ein dem Trunke ziemlich stark ergebenes Mitglied der Gemeinde und des Ausschusses kam um Mitternacht mit dem größten Gepolter ganz berauscht in das Schulhaus, nachdem er die Haus- und Zimmerthür erbrochen, und geberdete sich im Zimmer, wie es eben ein Betrunkener thut, polterte, stolperte und fluchte. Ganz erschrocken springt der Lehrer auf und da er den Menschen nicht gleich erkannte, meinte er, es sei ein frecher Einbrecher. Der Eindringling benimmt sich so excessiv, daß der Lehrer gezwungen ist, aus dem Hause auf die Straße zu flüchten, wo er anfängt, nach Hilfe zu rufen. Nachdem ihn die alte Mutter des Lehrers erkannt, scheint ihn das Wort „Criminal" zur Besinnung gebracht zu haben. Nach langem Schimpfen und Raisonniren wankt das saubere Ausschußmitglied aus dem Hause. — Wenn das am grünen Holze geschieht, was geschieht am dürren? Man darf den Lehrer um seine Stellung in einer solchen Gemeinde nicht beneiden. Die Gemeinde sträubt sich gegen die Erweiterung ihrer mit Kindern überfüllten Schule und auf die Bitten und Vorstellungen des Lehrers beschafft sie doch nicht die nöthigen Lehrmittel, besorgt nicht die nothwendigsten Schulreparaturen. Ueberall sieht er sich von Schulfeinden umgeben, denen die Schule ein Gräuel ist und die den Lehrer dort gerne sehen würden, wo der Pfeffer wächst. Vor wenigen Jahren haben sie eine Kirche und ein einstöckiges Pfarrhaus aufgebaut, welches jedoch leer steht, aber an die Erweiterung der Schule denken sie nicht. Die Gemeindemitglieder berührt es wenig, ob ihre Kinder in Verwilderung und Dummheit aufwachsen. In mancher Gemeinde wären übrigens mehrere Gendarmen oder eine Compagnie Soldaten nöthig. Vor wenigen Wochen wurde in den Keller der Schule in Lobnitz eingebrochen; vergangene Woche wurde in die erzherzogliche Propination in Niegersdorf eingebrochen und dem Geometer, welcher daselbst Vermessungen vornimmt und in der Propination Nachtlager hat, mehrere Werthgegenstände in der Nacht gestohlen. Auch einen Handkoffer wollte der freche Einbrecher nehmen, wurde jedoch durch den Ruf des Geometers daran verhindert und es gelang ihm zu entfliehen. Man hatte es hier mit einem geschulten Einbrecher zu thun, denn derselbe gebrauchte bei seinem nächtlichen Handwerk besondere Hilfsmittel; er sperrte den Propinator in seinem Schlafzimmer ein, um desto sicherer ans Werk zu gehen. — In der Nacht von Donnerstag auf den Freitag ist wieder Ober-Kurzwald heimgesucht worden. An sechs Orten hat die saubere Zunft kleinere und größere Diebereien verübt, an zwei Orten Geld, an einem] nur ein Brot und Kleider, an einem andern Kleider gestohlen. Vor mehreren Tagen haben Diebe die evangelische Pfarre heimgesucht und nachdem sie mehrere Schlüssel genommen, das Weite gesucht; auch diesmal umkreisten zwei Männer die Wirthschaftsgebäude und zerschlugen mit einem Steine ein Küchenfenster in derselben Pfarre. Die Gegend wird unsicher,

es scheint, daß mehrere routinirte, von der „Hochschule" zurückgekehrte Diebe ihre Praxis ausüben. Es wäre zu wünschen, daß man ihnen sobald als möglich das Handwerk legen und verleiden möchte. Die „Bank" würde da gute Dienste leisten.

Freiwaldau, 30. August. [Orig.-Corr.] (Pfarrer Bitta aus Poln.-Ostrau,) auf welchen Schimak das bekannte Attentat verübte, weilt augenblicklich in Gräfenberg zum Curgebrauch.

— (Zum Bahnbau.) Am Montag trat hier eine Commission, bestehend aus dem Inspector der k. k. General-Inspection der Eisenbahnen Herrn Granzner aus Wien, dem Directionsrath der Staatsbahn-Gesellschaft in Prag Herrn Hager und Herrn Ober-Ingenieur Hammer zusammen, um durch Bereisung des mährischen Theiles der Eisenbahn Ziegenhals-Hannsdorf an Ort und Stelle die nöthig befundenen kleinen Trace-Aenderungen definitiv festzustellen. — Die Schienenlage auf der Strecke Sandhübel-Niklasdorf wird mit Eifer betrieben. Der hiesige Bahnhofsbau ist bereits so weit gediehen, daß in dieser Woche noch der Dachstuhl aufgesetzt wird; die Bahnhofsgebäude in Sandhübel und Niklasdorf sind bis zum ersten Stocke gediehen; beim Bahnhofsgebäude in Nieder-Lindewiese ist der Bau des Erdgeschosses begonnen. Der preußische Theil der Bahn zwischen der Reichsgrenze und Ziegenhals wird mit Eifer gefördert. Die Bauverwaltung hat ihn in eigene Regie genommen, statt ihn in Accord zu vergeben, um Zögerungen zu verhüten. Wer den Bau beobachtet, muß staunen über die bienenartige Thätigkeit, welche dort herrscht.

Bennisch, 30. August. (Politische Versammlung.) Vorgestern hielt der Nationalverein deutscher Bürger und Bauern des Gerichtsbezirkes Bennisch in Raase eine Vollversammlung, auf welcher auch Reichsraths-Abgeordneter E. Siegl seinen Rechenschaftsbericht erstattete und dabei einen längeren, beifällig aufgenommenen Vortrag über die Steuerquellen Oesterreichs hielt. — Bei dieser Versammlung wurden auch zwei Resolutionen gefaßt. Die eine vom Obmann des Vereines, Herrn A. Heinz, eingebracht, betrifft eine Erklärung gegen die Aufhebung des Freudenthaler Untergymnasiums im Sinne des Würbenthaler Beschlusses. Diese Resolution wird dem Freudenthaler Stadtvorstande zur weiteren Verwendung am geeigneten Orte übergeben werden. — Die zweite vom Abg. Siegl befürwortete Resolution ist an den Obmann der Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen gerichtet und lautet:

„Die Deutschen in Böhmen sind es, welche in erster Linie der Wucht des Anpralls unserer slavischen Gegner ausgesetzt sind und ist es daher von höchster Bedeutung für die Förderung und Erhaltung des Deutschthums in Oesterreich, daß sie in dem ihnen aufgedrungenen Kampfe muthig ausharren und in ihren Bestrebungen von allen Deutschen Oesterreichs auf das Kräftigste unterstützt werden. Wir Deutsch-Nationale in Schlesien begrüßen es daher auf das Freudigste, daß unsere Gesinnungsgenossen in Böhmen ihre Kraft voll zusammenhalten in dem Kampfe gegen den nationalen Gegner und bisher stets mit Entschiedenheit Bestrebungen gewissenloser oder ehrgeiziger Agitatoren zurückgewiesen haben, welche unfehlbar nichts anderes bezwecken und erzielen, als Zwietracht in den Reihen der Deutschen selbst hervorzurufen — dies aber in einer Zeit, wo nur stramme Einigkeit und selbstloses Vertrauen in die Tüchtigkeit der Führer des deutschen Volkes die erschütterte Stellung der Deutschen in Oesterreich wieder festigen und deren endlichen Sieg verbürgen können. Wir deutsch-nationalen Schlesier verfolgen deshalb mit dem lebhaftesten Interesse den Verlauf des in Böhmen geführten Kampfes zwischen Deutsch- und Slaventhum und wünschen aufrichtigst, daß die Einstimmigkeit der in Aussicht stehenden Landtagswahlen und die allgemeine Zustimmung aller wahrhaft national gesinnten Deutschen in Oesterreich unseren Gegnern und Widersachern — wer immer dieselben auch sein mögen — den Beweis liefern, wie die gesammte deutsche Bevölkerung in Oesterreich denkt und so Gott will, in Zukunft auch zu handeln entschlossen ist."

Diese Resolution soll auch von den gleichnamigen Vereinen des Gerichtsbezirkes Würbenthal und des politischen Bezirkes Freiwaldau unterzeichnet werden.

Leider verlief die Versammlung in Raase abermals nicht ohne Störung durch Antisemiten. Es waren dies Wiener Studenten, abgesendet von ihrem Herrn und Meister, junge Leute, die weder Mitglieder des Vereines waren, noch zu den Wählern Siegl's gehörten und in unliebsamer Weise das Gastrecht verletzten. Zuerst wurde von ihnen ein Wähler vorgeschoben, der den Abg. Siegl interpelliren mußte, wie er seine Abstimmung gegenüber den Schönerer'schen Petitionen betreffend das Verbot der Einwanderung russischer Juden rechtfertigen könne. Abg. Siegl hielt sich zunächst in seiner Antwort durchaus objectiv und ruhig. Aber die jungen Herren begannen nun sich unpassender und herausfordernder Zwischenrufe zu bedienen und nöthigten dadurch Herrn Siegl, schonungslos das parlamentarische Wirken der Herren von Schönerer und Consorten einer verdienten abfälligen und scharfen Kritik zu unterziehen und die Schädigung nachzuweisen, welche diese Herren durch ihre maßlosen Agitationen gegen den deutschen Schulverein der deutschen Sache angerichtet, wie sie den ersten Wiener Turnverein gesprengt und kürzlich wieder in Krems das deutsche Turnerfest gestört und wie die deutsche Frage ihnen erst in zweiter, der Antisemitismus in erster Reihe stehe. Die feurige Beredtsamkeit der Philippica des Herrn E. Siegl bewirkte, daß einer der Wiener Studenten nach dem anderen sich lautlos aus dem Saale drückte, zumal, nachdem der Vorstand des Nationalvereines ihnen bedeutet hatte, daß sie als Gäste gar kein Recht hätten, hier zu sprechen. Herr E. Siegl erntete von den übrigen Anwesenden berechtigten Beifall und allgemeine Anerkennung.

Wisowitz, 30. August. (Großer Brand.) Am Sonntag um halb 2 Uhr Nachmittags brach in unserer Stadt auf eine bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit von Haus zu Haus und bald war der ganze Platz und zwei anstoßende Gassen, über 250 Häuser, darunter das Stadthaus, die Gendarmerie-Kaserne, das Notariat, das städt. Bräuhaus in Flammen. Bei dem Umstande, daß die Häuser meist mit Schindeln, einige Wirthschaftsgebäude sogar mit Stroh gedeckt und die Scheunen mit Getreide gefüllt waren, vermochte die Feuerwehr bei dem herrschenden Wassermangel, trotz riesiger Anstrengung, des Feuers nicht Herr zu werden. Dank den herbeigeeilten Feuerwehren von Zlin, Sluschowitz und Wsetin gelang es endlich doch, dem entfesselten Elemente Einhalt zu thun. Trotzdem arbeitete die Feuerwehr die ganze Nacht und konnte sich bei dem herrschenden Winde selbst Montag Nachmittag noch nicht vom Brandplatze entfernen, da die Gefahr keineswegs beseitigt war. Das hiedurch entstandene Elend ist unbeschreiblich, die meisten Familien sind obdachlos. Das Unglück ist umso größer, als unter den Verunglückten viele Bemittelte sich befinden, die nun den armen Opfern nicht hilfreich beistehen können.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 31. August. (Schwurgerichtsfälle.) Bei der am 12. September bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte beginnenden Schwurgerichtssession gelangen folgende Straffälle zur Verhandlung: Karl Wagner, 34 Jahre alter verheirateter Schnittwaarenhändler aus Hennersdorf, wegen Verbrechens der Brandlegung; Anton Adamczik, 30 Jahre alter Bahnarbeiter und Marianne Adamczik, 42jährige Taglöhnerin aus Stettin, wegen Verbrechens des Kindesmordes; Ignaz Lindner, 19 Jahre alter Postexpeditor aus Straßnitz zuletzt in Stauding, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt beziehungsweise Defraudation per 3000 fl.; Karl Fegerle, 34 Jahre alter Hutmachergehilfe aus Wien, wegen Verbrechens der Nothzucht; Eduard Hauke, 53 Jahre alter Grundbesitzer in Sandhübel, wegen Verbrechens des Betruges durch falschen Eid; Nicolaus Hollein, 60 Jahre alter lediger Schuhmacher aus Preußisch-Turkau wegen Verbrechens des Diebstahls; Konrad Stromsky, 21 Jahre alter lediger Schneidergeselle aus Troppau und Ludwig Těžký, 17 Jahre alter Lebzelterlehrling aus Grätz wegen Verbrechens des Raubes; Karl Drobik, 37 Jahre alter Hausknecht aus Schönbrunn, wegen Verbrechens der Nothzucht.

Rentitschein, 29. August. [O.-C.] (Raubmörder Schimak.) Wenige Tage nach der Verurtheilung Schimak's zum Tode brachten mehrere Journale die Nachricht, daß der Verurtheilte auf seinem Strohsack liegend, apathisch dem Strafvollzug entgegensehe. War schon diese Nachricht von überraschender Wirkung, da sie nichtsweniger als eine den Thatsachen entsprechende war, weil der zum Tode Verurtheilte froh über die Vollendung seines Processes ein Benehmen an den Tag legte, als wenn er mit einer „achttägigen Arreststrafe" davongekommen wäre, so mußte die jüngste, zuerst von einem Mähr.-Ostrauer Blatte gebrachte Nachricht von Schimak's Geständigkeit geradezu verblüffend wirken. Keine der mit dem Raubmordproceß und mit dem Internirten in Verbindung stehende Persönlichkeiten hatte von dem Geständniß des vielfachen Raubmörders eine Ahnung. In Folge dessen wurde mit besonderer Lebhaftigkeit nach jener Person gefahndet, der das angebliche Geständniß gemacht worden sein soll.

Bekanntlich wurde Anton Schimak in der am 19. August l. J. zu Ende geführten Hauptverhandlung in Folge Bejahung von 20 Hauptfragen zum Tode durch den Strang verurtheilt, hingegen von dem Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung gegen den Nachtwächter Willibald Löschinger in Landskron freigesprochen, da die Geschworenen diese Hauptfrage mit Ausschluß der Worte „mit gefährlicher Drohung" bejahten. Ebenso wurde der Angeklagte von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen des versuchten Diebstahls bei Postmeister Pernikař in Landskron (Verdict 6 gegen 6 Stimmen) freigesprochen.

Nach den jüngsten Nachrichten soll nun Raubmörder Schimak alle seine Verbrechen eingestanden haben und soll hiebei von einer solchen Aufrichtigkeit gewesen sein, daß er versicherte, auch jene Verbrechen und Vergehen, hinsichtlich welcher er vom Schwurgerichtshofe freigesprochen wurde, begangen zu haben. Von einem bereits vor acht Tagen in Umlauf gesetzten Gerücht, — Schimak hätte „umgeschnappt" und alles gestanden, — abgesehen, ist es nunmehr zu gut bekannt, daß das Todesurtheil, welches der Angeklagte mit der größten Seelenruhe entgegengenommen hatte, auf Schimak's Gemüthszustand und Lebensweise keinen oder richtiger gesagt einen leider nur zu günstigen Eindruck gemacht hatte. Seit seiner Verurtheilung ist Schimak geradezu lebensfroh: Er ißt mit besonderem Appetit, spricht viel mit seinen beiden Zellengenossen, mit denen er auf einer auf seinem Strohsack liegenden Tafel das sogenannte „Mühlenspiel" besonders gern spielt, macht fleißig seine Ketten-Promenaden und — wie wir bereits mitgetheilt haben — wäre ihm das Cigarrenrauchen ein nunmehr ganz passender Zeitvertreib. Am liebsten spricht er von Neutitschein, das er bekanntlich mit Diebstahl und Mord verschonte, und von seinem in Gesellschaft einer Frauensperson, — höchstwahrscheinlich seiner Geliebten — hierorts abgestatteten Besuche, wo er sich in hiesigen Gasthäusern recht gütlich gethan haben will. Dem Vernehmen nach soll jene Frauensperson aus dem Lundenburger Bezirke stammen. Bei seiner Verhaftung wurden auch zwei Photographien in Schimak's Notizbuch vorgefunden. Mit besonderer Vorliebe gibt sich der zum Tode Verurtheilte der Lectüre hin.

Als man ihn auf sein besonders frohes Benehmen aufmerksam machte, entgegnete er, daß man doch nicht glauben werde, daß er wegen seiner Verurtheilung zum „Stricke" verstimmt sein werde.

Trotz seiner geradezu auffallenden Gesprächigkeit hat er seine jüngste Verbrecherlaufbahn bisher mit keinem Worte berührt; überhaupt ist man mehrseitig der Ansicht, Schimak werde höchstens unmittelbar vor seiner Hinrichtung ein Geständniß ablegen oder was noch wahrscheinlicher ist, mit größter Seelenruhe und ohne Geständniß aus dem Leben scheiden, — vorausgesetzt, daß der Oberste Gerichtshof, dem die Acten vorige Woche eingeschickt wurden, das Todesurtheil bestätigt.

Agram, 30. August. Vor dem hiesigen Gerichtshofe begann heute der sensationelle Proceß gegen den bekannten Volkstribun Dr. David Starcevic. Die Anklage ist nichts weniger als politischer Natur: Betrug und Veruntreuung sind die Delicte, welche Starcevic zur Last gelegt werden. Das Substrat der voluminösen Anklage ist die bereits im Landtage verhandelte Affaire Kokotovic. Time Kokotovic war Herrschafts-Provisor in Pribic, und nach dessen Tode wurde Dr. David Starcevic, Advocat in Jaska, zum Curator des Verlassenschafts-Vermögens ernannt. Das Bezirksgericht betraute Starcevic mit der Eintreibung der 30- bis 40.000 fl. betragenden Forderungen des Erblassers und gab ihm den Auftrag, die eingetriebenen Gelder in der Sparcasse auf besondere Einlagsbüchel zu deponiren. Starcevic trieb Gelder ein, deponirte jedoch nichts, sondern sagte dem Gerichte, daß nichts einzutreiben sei. Dasselbe sagte er auch den Erben, armen Landleuten aus der Lika, und überredete dieselben, ihm die Hinterlassenschaft um 6000 fl. zu überlassen. Bei Aufnahme des Inventars stellte Starcevic den eingetriebenen (verheimlichten) Betrag von 11.453 fl. 72 kr. als Passiva ein, ließ gleichzeitig einen Betrag von 10.000 fl. aus den Activen aus, wodurch er das Gericht irreführte, die Verlassenschaft blos mit 10.000 fl. festzustellen, und „diese seien zweifelhaft" — sagte er den Erben, welche ihn um Herausgabe der Erbschaft bestürmten, und „sie würden noch draufzahlen müssen". Starcevic kaufte die Erbschaft und gab jedem Erben 100 fl., sage Einhundert Gulden à conto, mit der Angabe, er gebe es aus „eigener Tasche" — obwohl er bereits 11.000 fl. eingetrieben hatte. Außerdem hatte sich Starcevic einige Mobilien widerrechtlich angeeignet. Der zweite Gegenstand betrifft eine Summe von 778 fl., die Starcevic von einer gewissen Dora Zastavnikovic erhielt und sich doppelt bezahlen ließ. Gleichzeitig mit ihm ist ein Cousin und Concipist Dr. Ivanj Starcevic angeklagt. Nach Verlesung der Anklageschrift kommt es zwischen David Starcevic einer- und dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt andererseits zu wiederholten Conflicten. Dem Präsidenten sagt Starcevic, daß er ihn in einer Eingabe an die Banaltafel abgelehnt habe, und dem Staatsanwalt entgegnet er auf dessen vor sich hingesprochene Bemerkung, eine Aeußerung Starcevic' sei impertinent: „Sie sind ein impertinenter Mensch!" Der Staatsanwalt macht hierauf den Gerichtshof aufmerksam, daß die Verhandlung auch in Abwesenheit des Angeklagten zu Ende geführt werden könne. Der Vertheidiger Dr. Frank verlangt die Vorlage des Expensars des Angeklagten und fordert darüber die Einvernahme von Sachverständigen. Mit demselben soll bewiesen werden, daß Starcevic gegenüber seinen Clienten keine falschen Vorspiegelungen machte. Der Staatsanwalt bekämpft diesen Antrag, worauf der Gerichtshof nach dreistündiger Berathung dessen Annahme beschließt und die Sachverständigen nominirt. In der Nachmittagssitzung beginnt die Einvernahme des Angeklagten.

Kleine Chronik.

1. September.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat sich gestern Mittags mit dem Hof-Separatzuge der Nordbahn zu den Corpsmanövern nach Mähren begeben. Begleitet von dem General-Adjutanten FML. Grafen Paar, dem General-Lieutenant Grafen Waldersee, dem englischen und dem russischen Militär-Attaché. — Erzherzog Albrecht begab sich ebenfalls mit den Erzherzogen Wilhelm und Rainer über Brünn nach Proßnitz, um den Manövern im Bereiche des 10. Corps zwischen Brodek-Konitz und Laschkau beizuwohnen. — Die zur Cur in Baden weilende Königin Nataiie von Serbien hat dort den Besuch des Ministers des Aeußern, Grafen Kalnoky, empfangen. Der Minister verweilte über eine Stunde in den Appartements der Königin. — Der Minister-Präsident Graf Taaffe hat sich zu mehrtägigem Aufenthalte nach Ellischau begeben. — Dr. Rechbauer ist in Aussee gefährlich erkrankt.

Schreckensthat eines Post-Defraudanten. Aus Pest wird unter Gestrigem gemeldet: „Der seit siebzehn Jahren beim Postamte angestellte Beamte Anton Kemeny jagte heute Vormittags seiner Frau eine Kugel in die Brust, erhängte sie hierauf, um sie sicher dem Tode zuzuführen, und schoß sich dann selbst zwei Kugeln in die Brust. Kemeny und seine Frau blieben todt. In einem hinterlassenen Schreiben gibt Kemeny an, er habe 200 fl. Postgelder verausgabt, und da ihm seine Vorgesetzten keine Frist gewähren wollten, um sich zu rehabilitiren, begehe er den Selbstmord. Da er seine Gattin nicht als Witwe zurücklassen wolle, tödte er auch sie."

Kampf der Ungarn gegen die Rumänen. Wie die „Ungarische Post" aus Temesvar meldet, kam es in der benachbarten Gemeinde Folya zwischen dem ungarischen Dienstpersonal des Gutsbesitzers Georg Beniczky und der rumänischen Bevölkerung zu einer blutigen Schlägerei. Das Personal, ungefähr zwanzig Mann stark, griff die Rumänen an, welche die Sturmglocken läuteten und einen der Angreifenden, Namens Caspar Szücs, tödteten. Hiedurch ermuthigt, verfolgten die Rumänen sodann die Angreifer, deren einer, Namens Nyerges, auf den Boden eines Hauses flüchtete und den ihn verfolgenden Min Nikolac niederschoß. Die Rumänen zündeten hierauf über den Kopf des Nyerges das Haus an und schossen denselben, als er sich retten wollte, nieder. Mehrere Rumänen wurden verwundet.

Ein kostbarer Fächer. Frau Adelina Patti besitzt einen großen weißen Elfenbeinfächer, auf dem sich fast alle regierenden Fürsten Europa's eingezeichnet haben. Auf dem ersten Theile befindet sich ein Spruch Alexanders III., er schreibt: „Nichts beruhigt süßer, als Ihr Gesang, selbst aufgescheuchtem Wilde würde er sofort das Gefühl der Ruhe geben." Kaiser Wilhelm hat nur die Worte: „Der Nachtigall aller Jahreszeiten" eingeschrieben. Königin Christine setzte die poetischen Worte hin: „Der lieblichsten Spanierin, eine Königin, die stolz ist, sie zu ihren Unterthanen zu zählen." Kaiser Franz Josef schrieb nur seinen Namen unter jenen der Kaiserin Elisabeth, sowie das Datum eines Hofconcertes, bei dem die Patti mitgewirkt. Die Königin der Belgier zeichnete einige Tacte des Arditischen Kußwalzers ein. Königin Victoria läßt sich also vernehmen: „Wenn es wahr, was „König Lear" sagt, daß „eine sanfte Stimme ein schönes Ding am Weibe", dann sind Sie, meine holde Adelina, die berückendste aller Frauen." Inmitten dieser hochfürstlichen Autographen ist der Name „Mr. Thiers, Präsident der Republik", zu lesen; mit einer scherzhaften Wendung bemerkt er: „Königin des Gesanges, ich reiche Dir die bürgerliche Rechte."

Wer ist die Schönste im ganzen Land? Diese Frage ist am diesjährigen Sanct Stefanstag, 21. August, in Budapest entschieden worden. Ein Bericht des „Pester Lloyd" über die Feier dieses Festes enthält darüber Folgendes: Zur Schönheitsconcurrenz! Dieser Ruf pflanzte sich gegen 4 Uhr Nachmittags wie ein Lauffeuer durch die von der sengenden Sonnenhitze arg mitgenommenen Menschenmassen fort. Auf zur Schwaneninsel, wo die Schönheits-Concurrenz stattfinden, wo das Auge den Himmel offen sehen soll! Gibt es etwas Verlockenderes als diesen Ruf? In der That wogte denn auch ein riesiger Menschenstrom dem kleinen, von einem winzigen Bache bespülten Eilande zwischen dem Industrie-Palais und dem Panorama zu. Gegen 6 Uhr erschienen die Mitglieder der Schönheitsjury: Graf Stefan Karolyi, Graf Bela Keglevich, Graf Josef Teleki und Kaspar Geist, welche ein freies Plätzchen auf der Insel als Wahlstätte für die Concurrenz der Schönen aussuchten. Auf Aufforderung des Präsidenten der Jury formirten Mitglieder des Athletic-Club einen Kreis, in welchen blos Concurrentinnen eingelassen wurden. Außerhalb des Kreises aber standen die Mütter, Tanten und Vormünderinnen der schönen Concurrentinnen und richteten ihre durchbohrenden Blicke auf die Jury. Etwa 30—40 Damen von der zartesten Jugend bis zum gereiftesten Alter mochten sich innerhalb des Kreises befunden haben und Graf Karolyi notirte Namen und Geburtsort der Schönen. Dann aber — nachdem dies geschehen war — trat eine verhängnißvolle Pause ein —, es wurde über die Zuerkennung der Schönheitspreise berathen. Draußen, außerhalb des Kreises aber vertrieben sich die nicht concurrirenden Damen die Zeit mit allerlei pikanten Bemerkungen. „Was, die will auch einen Schönheitspreis? Na, da hört sich schon Alles auf!" — ruft eine wohlgenährte Matrone, die unter Schwestern ihre 120 Kilogramm wog. „Na, — meinte ihre Nachbarin — die glaubt vielleicht, daß die „Schiachen" (Häßlichen) concurriren." „Unser Linerl kriegt an Preis" — schreit eine uralte Dame in unverkennbarem Franzstädter Dialecte —, „des is scho g'wiß, segn's, de is', de große Blonde mit'n rothen Sonnenschirm und der blauen Feder am Hut." Das Linerl aber und all' die anderen Schönen da drinnen im Kreise blicken in fieberhafter Spannung auf die gestrengen Preisrichter und flehen aus hellen und dunklen Augen in allen Nuancen um den güldenen Preis. Nach langen, bangen 10 Minuten ist die Jury mit ihrer Berathung zu Ende und — man hört das laute Pochen vieler schönen Herzen — Graf Stefan Károlyi verkündet das Resultat, daß die Jury den Schönheitspreis folgenden drei Damen zuerkannt habe: Gisela Scholz, Mariska Kolozsi und Ida Toronyi. Zugleich überreichte er den genannten drei Damen je ein blausammtenes Etui, welches einen goldenen Apfel von der Größe einer Nuß enthielt. Der Apfel, ein recht niedliches Berloque, weist die eingravirte Inschrift auf: „A legszebbnek 1887." (Der Schönsten 1887.) Ein ziemlich lautes Murmeln der Unzufriedenheit geht durch die Reihen der Nichtprämiirten und eine kleine pikante Blondine läßt sich sogar, indem sie auf die Zuerstprämiirte deutet, zu dem Ausrufe hinreißen: „Was, die da soll die Schönste sein? Wirklich lächerlich!" Aber was half alles Schreien, die preisgekrönten Damen wurden von allen Seiten umringt und bewundert und mit Fragen bestürmt. Der Zeichner eines illustrirten Wochenblattes stürzte sich auf Fräulein Gisela Scholz und bat in einem Tone, in welchem offenbar sein ganzes Lebensglück lag, um eine Photographie und um nähere Daten. Die Erstprämiirte, Fräulein Gisela Scholz, ist eine schlanke, ziemlich große Erscheinung mit kastanienbraunem Haar und einem Paar dunkler, sprechender Augen. Es wäre entschieden übertrieben, wollte man sie eine sieghafte, imponirende Schönheit nennen, die im Triumphzug durch die Menge schreitet. Gilt aber nicht blos Regelmäßigkeit der Züge, sondern auch persönliche Anmuth und echt mädchenhafter Liebreiz, dann allerdings muß Fräulein Scholz die Palme der höchsten Anerkennung gereicht werden. Aus ihren dunklen, feuchten Augen sprach so viel Stolz über den errungenen ersten Schönheitspreis, sie trug ihr reizendes Stumpfnäschen so hoch und spitzte den kleinen Mund zu solch bezauberndem Lächeln, daß auch der größte Damenfeind sich willig und freudig die Herrschaft dieses reizenden Tyrannen gefallen ließe. — Die mit dem zweiten Preise Gekrönte, Fräulein Mariska Kolozsi, ist eine pikante Brünette von mittlerer Statur mit überaus pikanten Zügen. Lange Seidenwimpern beschatten ein schelmisch dreinschauendes schwarzes Augenpaar. — Die Drittprämiirte endlich, Fräulein Ida Toronyi, bereits anläßlich der ersten Schönheits-Concurrenz vor fünf Jahren mit dem dritten Preise belohnt, ist gleichfalls brünett und schlank. Alles in Allem hat die Jury getreu dem Grundsatze: „Suchet aus dem Vorhandenen und wählet das Schönste" gehandelt, und ihr Urtheil wurde von der überwiegenden Mehrzahl der Anwesenden durch kräftige Eljenrufe ratificirt, die den rasch — in den Concertsaal — entführten Damen als Huldigung dargebracht wurden.

Der erzürnte Padischah. Der Großherr des ottomanischen Reiches ist von leidenschaftlichem Groll gegen die Wiener Witzblätter erfüllt; an das österr. auswärtige Amt gelangte denn auch bereits eine geharnischte diplomatische Note, in welcher die Wiener Witzblätter als die Ursache der tiefen Verstimmung des Padischah angegeben werden und gegen dieselben im Tone der Entrüstung Beschwerde geführt wird. Das auswärtige Amt setzte sich in dieser Angelegenheit zunächst mit dem Chef der Wiener Staatsanwaltschaft, Herrn v. Soos, in Verbindung, welcher die Herausgeber der Witzblätter mittelst Zuschrift für Montag Nachmittags zu sich bitten ließ. Die erwähnten Herren waren sehr gespannt, zu hören, was man ihnen zu sagen habe, zumal in jener Zuschrift ihre Gegenwart zum Zwecke einer „sehr dringenden" Unterredung — die beiden Worte waren dreimal roth unterstrichen — gewünscht wurde. Um die bezeichnete Stunde erschienen die meisten der Eingeladenen im Bureau des Chefs des Staatsanwaltes im Landesgerichte. Herr v. Soos, auf dessen Tisch die neuesten Nummern der Wiener Witzblätter aufgeschichtet lagen, gab den anwesenden Herren nun bekannt, ihm sei vom auswärtigen Amte intimirt worden, den Herausgebern der Witzblätter zu eröffnen, daß der Sultan über die Caricaturen über seine Person auf's Höchste aufgebracht sei. Man habe ihm — man wisse nicht, auf welche Weise — die Wiener Witzblätter in die Hand gespielt und die darin enthaltenen, gegen seine Person gerichteten Abbildungen und begleitenden Sprüchlein hätten seinen Zorn wachgerufen. Im Auftrage des auswärtigen Amtes ersuchte daher der Staatsanwalt die Redacteure aus patriotischen Rücksichten von Abbildungen angedeuteter Art in Hinkunft Abstand nehmen zu wollen. Eine gesetzliche Directive zum Verbote gebe es allerdings nicht; er spreche diesmal eine private, wohlberechtigte Bitte aus. Es könnte immerhin geschehen, daß der türkische Selbstherrscher seinen Zorn die in seinem Reiche lebenden österreichisch-ungarischen Angehörigen fühlen lassen würde. Die Anwesenden, von welchen bindende Erklärungen in dieser Hinsicht nicht gefordert wurden, versprachen, im Hinblicke auf die vorgebrachten Erwägungen diesem privaten Wunsche Rechnung tragen zu wollen und verließen hierauf das Bureau. Der ganze, nicht uninteressante Zwischenfall, der die türkische Diplomatie in Athem gesetzt hat, scheint durch die jüngsten, aus Anlaß des Ablebens des Ober-Eunuchen in den Wiener Witzblättern vorkommenden Caricaturen und Glossen hervorgerufen worden zu sein. Die Einsetzung des neuen Ober-Eunuchen wurde von den Witzblättern in Wort und Bild ganz gehörig ausgebeutet; die Phantasie der Zeichner wurde fast ausschließlich für mit großer Freiheit ausgemalte Scenen aus dem Harem herausgefordert, man führte die herrlichen Odalisken vor und ließ dieselben Betrachtungen in leichtgefaßter Rede zum Besten geben. Man glaubt, daß alle diese Preßerzeugnisse durch die Wiener türkische Botschaft gekauft und nach Yildiz-Kiosk zur „Begutachtung" geschickt wurden.

Blutreinigung. Die hohe Bedeutung des Blutes für den menschlichen Organismus ist bekannt. Man weiß, daß die Mehrzahl der Erkrankungen aus einer mangelhaften oder fehlerhaften Blutbeschaffenheit resultiren und demgemäß auch durch Einwirkung auf das Blut wieder naturgemäß beseitigt werden können. Krankheiten, in denen eine Blutreinigung angezeigt ist, sind besonders Gicht und Rheumatismus, Syphilis, Scropheln und verschiedenartige Hautkrankheiten, Flechten, sowie schlecht heilende Wunden. Sobald man Beulen, Ausschläge, Geschwüre bemerkt, sobald man fühlt, daß das Blut langsam und schwer durch die Adern fließt, sobald man überhaupt fühlt, daß das Blut nicht in gehöriger Ordnung ist, so reinige man dasselbe und gebrauche den durch eine Reihe von 50 Jahren erprobten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-Oest. Dieses Präparat ist auch insbesondere als Winter-, Frühjahr-, Sommer- und Herbstcur anzuwenden, die den Zweck haben, eine für die Erhaltung der Gesundheit höchst förderliche Reinigung des Gesammtorganismus vorzunehmen. (2137)

Volkswirthschaftliches.

Oesterreichische Hausirer in Preußisch-Schlesien. Ein für die österreichischen Hausirer, welche häufig nach Pr.-Schlesien kommen, wichtiges Gutachten hat die Breslauer Handelskammer abgegeben. Auf eine Anfrage der königlichen Regierung in Breslau, ob und für welche Waaren ein Bedürfniß zur Gestattung des Hausirhandels seitens der Ausländer im Regierungsbezirk vorliege, weil nach der deutschen Gewerbe-Ordnung von 1883 bei mangelndem Bedürfnisse Wandergewerbescheine an Ausländer nicht ertheilt werden sollen, äußerte sich die Handelskammer dahin, daß die Textil-Industrie, insbesondere die Fabrication baumwollener und leinener Gewebe Schlesiens, ein sehr bedeutendes Interesse daran haben, daß Wandergewerbescheine an Ausländer mindestens in der bisherigen Art und dem bisherigen Umfang ertheilt werden. Ganze Familien in Oesterreichisch-Schlesien beschäftigen sich seit drei Generationen mit dem Vertriebe deutscher und hauptsächlich schlesischer Textilstoffe, brächten dieselben in einzelnstehende Gehöfte und Weiler und erfreuten sich bei ihren Kunden in Folge ihrer reellen Bedienung des größten Vertrauens. Eine Aenderung in dieser Praxis, welche den directen Verkehr zwischen Producenten und Consumenten vermittelt, würde eine nicht unbedeutende Schmälerung des Absatzes schlesischer Fabricate bedeuten, welche bei der allgemeinen Geschäftslage augenblicklich besonders empfindlich wäre.

Wochenmarktpreise.

Jägerndorf, 29. August. Weizen fl. 7.—, —.—. Korn fl. 4.95, —.—. Gerste fl. 4.57, —.—. Hafer 2.25, —.—. Erbsen fl. —.—. Erdäpfel fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 4.50, weich fl. 3.80.

Weidenau, 29. August. Weizen fl. —.—, 7.05, 6.98. Korn fl. 5.70, —.—. Gerste fl. —.—, 4.55, 4.48. Hafer fl. 2.65, —.—. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. —.—.

Jauernig, 30. August. Weizen fl. 7.10, 6 95, 6.80. Korn fl. —.—, 5.65, 5.50. Gerste fl. 4.70, 4.60, 4.50. Hafer fl. 2.65, 2.50, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—.

Leipnik, 29. August. Weizen fl. 7.30, 6.81, 6.30. Korn fl. 5.30, 4 88, 4.50. Gerste fl. 5.—, 4.42, 4.—. Hafer fl. 3.—, 2.48, 2.—. Erbsen fl. 12.—, 11.—, 10.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.70, Heu 2.80. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.90.

Olbersdorf, 31. August. Weizen fl. 5.95, 5.80, 5.65. Korn fl. 4.95, 4.75, 4.55. Gerste fl. 4.55, 4.30, 4.05. Hafer fl. 2.37, 2.17, 1.97. Erbsen fl. 6.10. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Wagstadt, 31. August. Weizen fl. —.—. Korn fl. 4.62, —.—. Gerste fl. 3.47, —.—. Hafer fl. 2.25, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Telegramme.

Wien, 1. September. Nach einer Londoner Meldung der „Pol. Corr." liegt ein Vorschlag auf Einführung des Generals Ernroth in Sophia durch einen außerordentlichen Pforten-Commissär den Cabineten der Mächte bisher noch immer nicht vor und hat somit dieselben in officieller Weise noch nicht beschäftigt, was allerdings nicht ausschließe, daß einzelne Cabinete, veranlaßt durch bezügliche türkische Sondirungen, in vertraulicher Weise ihre Anschauungen über die Zulässigkeit und Zweckdienlichkeit eines derartigen Schrittes ausgetauscht haben mögen. Das italienische Cabinet würde trotz voller Anerkennung des Rechtes der Pforte, als suzeräne Macht in Bulgarien einzuschreiten, in der Entsendung eines außerordentlichen Commissärs keine Sanirung der in Bulgarien erfolgten Verletzungen des Berliner Vertrages, vielmehr nur eine Erweiterung derselben erblicken und keine Lösung oder Vereinfachung der vorhandenen Schwierigkeiten, sondern deren Verschärfung und die Gefahr ihrer Complicirung erwarten. In englischen Regierungskreisen werden analoge Bedenken geäußert, die auch anderwärts getheilt werden. Was die Pforte betrifft, so wird bestätigt, daß sie nur im Einvernehmen mit allen Tractatmächten vorzugehen entschlossen sei.

Berlin, 1. September. Als Rendez-vous-Ort des deutschen und russischen Kaisers wird heute Stettin gerüchtweise in der „Krzztg." bezeichnet.

Die Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem Grafen Kalnoky dürfte der „Post" zufolge in Friedrichsruh stattfinden, wohin Fürst Bismarck und die Fürstin, welche gestern Nachmittags in Kissingen angekommen ist, spätestens bis zum 8. September zurückkehren dürften. Eine endgiltige Feststellung der Reise hat noch nicht stattgefunden. Das Befinden des Reichskanzlers ist ein vorzügliches.

Die russische Regierung beschloß, das Repetirgewehr nicht einzuführen, sondern das jetzt im Gebrauch befindliche Gewehr beizubehalten.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Absendung der Circular-Note soll vorerst noch unterbleiben, da Aussicht vorhanden ist, daß Deutsch-

lands Vermittelung die Erzielung eines Einvernehmens der Mächte auf der Basis der russischen Vorschläge, die bei der Pforte einige Unterstützung fanden, herbeiführen werde.

Berlin, 1. September. Der „Post" zu Folge verlautet, in Regierungskreisen bestehe die Absicht, ein Gesetz über Besteuerung ausländischer Fonds vorzulegen.

Sophia, 31. August. Das Ministerium ist endlich folgendermaßen gebildet: Stambulow, Präsidium und Inneres; Natchovits, Aeußeres; Stoilow, Justiz; Mutkurow, Krieg; Zinkow, Unterricht; Nikiforow (Deputirter aus Lowtscha), Finanzen.

Sophia, 1. September. Es verlautet, Rußland habe selbst den Plan, General Ernroth als Regenten einzusetzen, aufgegeben, es will denselben jedoch als diplomatischen Agenten hersenden, womit die Mächte einverstanden wären.

Belgrad, 31. August. Der Cassations-Gerichtshof annullirte in seiner gestrigen Abendsitzung die vom Stadtgerichte vollzogene Beschlagnahme des Vermögens des gewesenen Finanzministers Vukaschin Petrovic.

Die Commission zur Ueberprüfung der Militär-Organisation beantragt die Reducirung des Militär-Budgets von 14 auf 10 Millionen Dinar. Die Officiers-Ausbildungsschule für die Cavallerie und Artillerie eröffnet ihre Curse in Belgrad, Nisch und Kragujevatz am 27. September, für die Infanterie Anfangs November; die Curse dauern den ganzen Winter.

Wiener Börse vom 31. August 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.50	81.70
Silberrente	82.80	83.—
Oesterr. Goldrente	112.80	113.—
" Notenrente	96.55	96.75
4% Ungar. Goldrente	101.05	101.25
5% Ung. Papierrente	37.50	87.70
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.25	105.—
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	120.—	120.50
Theiß-Regul.-Lose	124.80	125.20
Ungar. Präm.-Anlehen	121.70	121.90
1864er Staatslose	165.25	165.50
1860er " ganze	136.25	136.50
1860er " Fünftel	138.50	139.—
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.25
Credit-Lose	182.25	188.25
Clary-Lose ... fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	116.—	116.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—
Keglevich-Lose .. fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.40	18.90
Laibacher Lose	21.80	21.80
Ofener Lose ... fl.40	48.—	49.—
Palffy-Lose ... fl.40	48.50	48.75
Rothe Kreuz-Lose fl.10	—.—	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	10.90	11.05
Rudolfs-Lose ... fl.10	20.25	21.—
Salm-Lose ... fl.40	60.25	60.75
Salzburger-Lose . fl.20	23.25	23.75
St. Genois-Lose . fl.40	59.—	59.50
Stanislau-Lose .. fl.20	30.—	30.50
Waldstein-Lose .. fl.20	40.—	40.40
Windischgrätz-L. .. fl.20	48.25	48.75
Wiener Communal-L.	129.75	130.25
Serbische Lose	30.40	30.60
Dombau-Lose	8.50	8.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2515	2520
Karl-Ldwigb 200fl.CM.	208.80	209.25
Kaschau-Oderb. 200fl.S.	145.—	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200fl.S	222.50	223.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	160.—	165.—
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.50
Staatsb.200fl.(500Fr.)	226.40	226.80
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	80.50	81.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	109.—	109.25
Bodencredit	242.—	243.—
Credit-Actien	283.40	283.85
Escompte-Ges., niederöst.	560.—	565.—
Länderbank	223.60	224.—
Oesterr.-Ungarische Bank	883.—	885.—
Ungar. Credit	287.75	288.25
Unionbank	209.75	210.—
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.50
3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.70
5% Gal. Hypothekenb.	103.50	104.—
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	48.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr.ung.Bank	102.60	103.—
5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	100.75	101.75
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank	105.—	105.40
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.47	61.65
London 10 Lire	125.55	125.85
Paris 100 Francs	49.60	49.65
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.91	5.93
20 Francsstücke	9.95	9.96
Engl. Sovereigns	12.54	12.59
Deutsche Reichsmark	61.47	61.52
Russische Rubel	1.11^{59}	1.11^{74}

Mit fixem monatlichen Gehalt

und Provision werden in allen Orten, in der Provinz, wo noch nicht vertreten, stabile und anständige Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter **Staats- und Prämienlose** gegen Ratenzahlung angestellt. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an das (2140)

Bank- und Wechslergeschäft „Mercur" in Reichenberg.

Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der **vierten Classe einer Mittelschule**. Die absolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erkrankungsfällen finden die Schüler im Handelsspitale **unentgeltliche Pflege**.

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr, stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Directionskanzlei, Altstädter Fleischmarkt Nr. 8 neu, jederzeit Auskunft, welche auch Prospecte bereitwilligst zur Verfügung stellt. (1715)

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:
Dr. Ernst Kaulich, Director.

Echte Olmützer **Käsel,**
pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Weber **Franz Lammel**, wohnhaft zu Mülheim am Rhein, Christophstr. Nr. 20, früher in Cöln, Sohn der Eheleute Tuchmacher Franz Lammel, wohnhaft zu Odrau in Oesterreich und der geschäftslosen Barbara, geb Hausner, daselbst verstorben,
2. und die geschäftslose **Anna Maria Johanna Korte**, wohnhaft zu Mülheim am Rhein, Düsseldorferstraße Nr. 17, früher in Cöln, Tochter der Eheleute Taglöhner Clemens Ant. Korte, verstorben zu Warendorf und der geschäftslosen Maria Eva, geb. Kaymeier, daselbst wohnhaft,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Mülheim am Rhein, Cöln und Odrau zu geschehen.

Mülheim am Rhein, am 23. August 1887. (2150)

Der Standesbeamte:
In Vertretung: **Gross.**

Kundmachung.

Erster Pferde-Markt in Krakau.

Die h. k. k. Statthalterei in Lemberg hat der Stadtgemeinde Krakau mitteln Erlaß v. 20. Nov. 1886 Nr. 59587 die Bewilligung zur Abhaltung von **zwei Pferdemärkten** mit Beginn am **23. September** u. **10. März** jedesmal in der **Dauer von 5 Tagen** ertheilt. — Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **erste Pferdemarkt** in **Krakau** am **23. September 1887 eröffnet** u durch **5 Tage dauern wird.** — Sämmtliche, die Pferdezucht betreibenden Herren Grundbesitzer und Pferdehändler, sowie überhaupt Kauf- u. Verkaufslustige finden Gelegenheit, Pferde **englischer, orientalischer** und **inländischer** Abkunft an sich zu bringen, beziehungsweise zu verkaufen. — Für die möglichst bequeme und in jeder Richtung entsprechende Unterbringung der Pferde ist von Seite der Stadtgemeinde vorgesorgt worden. — Am **27. September 1887** findet auf dem Platze **„Groble"** ein **allgemeiner Bauernpferdemarkt** statt. — Nähere Auskünfte ertheilt über Ansuchen bereitwilligst das **III. Departement** des **gefertigten Magistrates**, selbes übernimmt in dieser Hinsicht **alle Correspondenzschriften** und **Anmeldungen.** (2075)

Magistrat der königl. Hauptstadt
Krakau, am 7. August 1887.

Z. 1365 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der erweiterten **Volksschule** in **Gross-Kunzendorf** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle

zu besetzen.

Mit derselben ist ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. und ein Naturalquartier im Schulgebäude verbunden.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis Ende September l. J.

bei dem **Ortsschulrathe** in **Groß-Kunzendorf** zu überreichen. (2144)

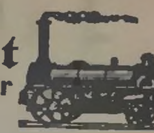
K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 23. August 1887.

Für den Vorsitzenden:
Dorda.

Cur-Trauben,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 2.20
Tafelpfirsiche, Ia.
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.—
Zwetschken,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 2.—
Reinetten, Tafeläpfel,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.40
Strudeläpfel,
pr. 5 Ko.-Korb fl. 1.20
versendet in frischer, ausgesuchter Qualität, ½ Post
H. Hübel, Hoflieferant,
Görz bei Triest. (2102)
Obsthändlern Vorzugspreise.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.
Ceinture
von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte. man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (4)

Anläßlich des Feiertages
Maria Geburt
verkehrt **Mittwoch, den 7. September**
9 Uhr 10 Minuten Abends ein

Vergnügungszug
mit ca. halben Fahrpreisen
von Oderberg nach Wien.
Fahrpreise tour und retour: II. Classe fl. 10.20.
III. Classe fl. 6.80.
Billetgiltigkeit 14 Tage. — Ankunft in Wien am 8. September 6 Uhr 13 Min. Früh.
(2141) **G. Schroekl's Wwe.,** conc. I. Wiener Reise-Bureau.

Landes-Ackerbau-Schule
Kotzobendz
bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September l. J.** — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
(1866) **Staudacher.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler un **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.
Haupt-Versandt durch (5)
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. 9: Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Enzed.** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

J. Danneberg, Wien,
I. Kumpfgasse Nr. 7 (2059)
nächst dem Stephansplatz.
Annoncen-Expedition
für alle Journale des In- und Auslandes.
General-Vertreter in Oesterreich-Ungarn für nachstehende Reisebücher I. Ranges: „**Conducteur**", „**Hendschel's Telegraph,**" „**Utmutató**" (ungarisch), „**Livret Chaix**" (französisch), „**Bradshaw**" (englisch), „**Indicatore Ufficiale**" (italienisch).

Fahrplan der k. k. privilegirten Kaiser Ferdinands-Nordbahn,
der Kremsierer- und Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

Giltig vom 1. Juni 1887. — Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

1. Wien-Krakau.

Kilom.	Stationen	P.-Z. 15 1.2.3. Cl.	P.-Z. 41 1.2.3. Cl.	E.-Z. 1 1.2. Cl.	P.-Z. 29 1.2.3. Cl.	P.-Z. 21 1.2.3. Cl.	P.-Z. 17 1.2.3. Cl.	P.-Z. 33 1.2.3. Cl.	E.-Z. 3 1.2. Cl.
—	**Wien,** Restaur. . . Abf.	8.20	11.45	12.—	2.25	5.—	7.30	9.—	9.45
6	Floridsdorf-Donaufeld „	8.31	11.58	—	2.38	5.13	7.42	9.12	—
14	Süßenbrunn, Haltestelle „	8.43		—	2.52	5.27	7.55	9.25	—
19	Wagram	8.51		—	3. 1	5.36	8. 4	9.34	—
32	**Gänserndorf,** Rest. Ank.	9. 7		12.35	3.19	5.55	8.21	9.51	10.24
	Budapest . . . Abf.	9.—		8.15	—		2.30	2.30	2.30
	Tepla-Trent.-Teplitz „	11.26		8. 7	—		4.36	4.36	4.36
	Marchegg (4) „	7.50		12. 6	—		7.34	7.34	7.34
—	**Gänserndorf** . . Abf.	9.11		12.37	3.25		8.26	9.55	10.27
40	Angern	9.23		—	3.40		8.39	10. 8	—
44	Stillfried, Haltestelle	9.31		—	3.49		8.47	10.16	—
51	Dürnkrut	9.41		*12.56	4. 3		9.—	10.29	—
59	Drösing	9.53		—	4.19		9.14	10.42	—
65	Hohenau	10. 3		—	4.32		9.26	11.14	—
71	Rabensburg (Wh. Nr. 43)	—	—	—	4.43		—	11.24	—
76	Bernhardsthal, Haltest.	—	P.-Z. 31 1.2.3.	—	4.52		9.45	11.33	—
84	**Lundenburg,** Rest. Ank.	10.26		1.32	5. 4		9.56	11.44	11.25
	Neusiedl-D. . (13) „	12.38		—	—		12. 8	4.49	4.49
	Zellerndorf . (13)	4.56	—	—	—		—	8.18	8.18
	Zellerndorf . (14) Abf.	—	—	—	9.28		—	6.37	6.37
	Neusiedl-D. . (14) „	—	3.10	—	12.39		—	9.49	9.49
	Brünn . . . (6) „	7.20	4. 2	11.50	—		7.38	7.38	7.38
—	**Lundenburg** . . Abf.	10.33	6.—	1.36	5.16		10. 6	11.52	11.29
95	Mähr.-Neudorf	10.49	6.16	—	5.35		10.24	12. 9	—
99	Luschitz, Haltestelle	10.57	6.24	—	5.48		10.32	12.18	—
105	Göding	11. 7	6.35	2. 1	5.56		10.46	12.31	11.56
112	Straßnitz-Rohatetz	11.18	6.47	—	6. 9		10.59	12.42	12. 6
120	Liderzewitz (Wh. Nr. 77)	—	7.—	—	6.28		—	12.55	—
125	**Bisenz-Pisek,** Rest. Ank.	11.35	7. 7	*2.24	6.31		11.19	1. 3	12.21
	Gaya . . . . . Ank.	3.29	8.14	3.29	8.14		—	—	—
	Gaya . . . . . Abf.	—	5.35	12.10	5.25		—	—	—
—	**Bisenz-Pisek** . . Abf.	11.37	7.10	*2.24	6.35		11.23	1. 6	12.22
132	Veleschowitz (Wh. Nr. 86)	11.48	7.21	—	6.47		—	1.17	—
139	**Ung.-Hradisch** Rest. Ank.	11.57	7.30	2.38	6.57		11.45	1.26	12.37
	Ung.-Brod . . . Ank.	1. 8	8.48	4.28	8. 8		—	—	—
	Ung. Brod . . . Abf.	10. 5	5.30	10. 5	5.30		—	—	—
—	**Ung.-Hradisch** . . Abf.	12. 1	7.34	2.40	7. 3		11.49	1.29	12.40
144	Babitz (Wh. Nr. 94)	—	7.43	—	7.13		—	1.38	—
150	Napagedl	12.18	7.55	—	7.26		12.11	1.49	12.55
155	Ottrokowitz (Wh. 103)	*12.26	8. 4	—	7.35		—	1.58	—
162	Quassitz-Tlumatschau	12.36	8.15	—	7.47		12.30	2. 8	—
166	Zablenitz (Wh. 111)	—	*8.22	—	7.55		—	*2.15	—
169	**Hullein,** Rest. . . Ank.	12.46	8.27	3.13	8. 1		12.42	2.20	*1.16
	Kremsier . . . . Ank.	1.38	—	3.44	8.44		—	—	—
	Holleschau	1.31	—	4. 2	—		—	—	—
	Holleschau . . . Abf.	11.38	—	1.41	7.—		—	—	—
	Kremsier	12. 5	7.45	1.54	7.22	P.-Z. 35 1.2.3.	—	—	—
—	**Hullein** . . . . Abf.	12.56	8.32	3.14	8. 6		12.46	2.23	1.16
176	Rakowitz	1. 1	8.48	—	8.18		12.58	2.34	—
184	**Prerau,** Restaur. . Ank.	1.12	8.54	3.32	8.31		1.10	2.45	1.34
	Olmütz . . (11) Ank.	3. 1	3.43	4.15	9.45	—	3.47	3.47	3.47
	Brünn . . (8) „	3.58	—	10.—	—	—	5.59	5.59	5.59
	Brünn . . (7) Abf.	11.15	6.—	11.15	5.50	—	10.53		10.53
	Olmütz . . (12) „	1.14	7.45	1.14	7.—	4.16	12.44		12.44
—	**Prerau** . . . . Abf.	2.12	9.12	3.40	9.10	5.50	1.51	Personenzug 33 verkehrt vom 1. Juni bis 30. September.	1.41
192	Ratwanitz Haltestelle	2.25	9.25	—	9.24	6. 3	2. 5		—
199	Leipnik	2.39	3.39	*3.59	9.38	6.16	2.20		2. 3
206	Drahot. (W. N. 140/1)	—	9.52	—	9.51	6.30	2.34		—
212	**Weißkirchen** (Rest.) Ank.	2.57	10.—	4.14	9.59	6.39	2.43		2.21
	Wsetin	7. 6	3.39	7. 6	—	—	—		—
	Wsetin . . . . Abf.	12.48	—	11.48	7. 8	—	—		—
—	**Weißkirchen** „	3.—	10. 8	4.17	10. 3	6.42	2.47		2.24
218	Pöllen (W. N. 149)	—	*10.13	—	10.14	*6.52	2.58		—
222	Pohl	3.15	10.22	—	10.23	7. 1	3. 7		—
229	D.-Jaßnik W. N. 157¾	—	10.32	—	10.33	7.12	3.18		—
233	**Zauchtel,** Rest. . Ank.	3.28	10.39	*4.41	10.40	7.19	3.25		2.51
	Neutitschein . . . Ank.	4.30	12.35	—	—	8.—	4.15		4.15
	Neutitschein . . . Abf.	2.40	10.10	2.40	8.30	6.30	2.50		—
—	**Zauchtel** . . . . Abf.	3.32	10.44	*4.41	10.44	7.23	3.30		2.52
239	Seitendorf (W. N. 165½)	—	10.53	—	10.53	7.32	3.39		—
245	**Stauding** . . . . Ank.	3.47	11. 2	*4.54	11. 2	7.42	3.49		3. 7
	Stramberg . . . Ank.	5.16	12.54	—	—	—	6.24		6.24
	Stramberg . . . Abf.	1.52	9.—	1.52	—	6.15	—		—
—	**Stauding** . . . . Abf.	3.49	11. 5	*4.54	11. 5	7.44	3.52		3. 8
252	Stiebnig, Haltestelle	—	11.15	—	11.15	7.54	4. 3		—
257	Polanka (Wh. Nr. 179) „	—	*11.23	—	—	*8. 3	4.13	P.-Z. 39 1.2.3.	—
262	**Schönbrunn,** Rest. Ank.	4. 9	11.31	5.11	11.29	8.11	4.21		3.29
	Troppau . . (17) Ank.	6. 3	12.37	6. 3	—	9.32	5.22		5.22
	Troppau . . (18) Abf.	3.15	9.55	3.15	—	7.15	12.20	9.10	12.20
—	**Schönbrunn** . . Abf.	4.17	11.38	5.12	11.33	8.15	4.29	10.21	3.31
268	**M.-Ostrau,** Restaur. Ank.	4.25	11.46	5.20	11.41	8.24	4.38	10.29	3.39
	Friedland . (29) Ank.	6.42	2. 6	6.42	—	—	7.18	—	7.18
	Friedland . (30) Abf.	2.21	8. 5	2.21	—	6.50	—	8. 5	—
—	**M.-Ostrau** . . . Abf.	4.30	11.52	5.22	11.45	8.27	4.42	10.30	3.42
270	Hruschau	4.36	11.58	—	11.51	8.33	4.48	10.36	—
276	**Oderberg,** Rest. . Ank.	4.45	12. 7	5.34	12.—	8.43	4.58	10.45	3.54
	Breslau . . . . Ank.	10.10	6. 5	10.10	Ratibor An. 1.29	—	10.—	—	10.—
	Berlin Friedrichstraße „	6. 8	—	6. 3		—	5.17	—	5.17
	Hamburg „	1.28	—	1.28		—	—	—	—
	Teschen „	7.10	2. 8	7.10		10.35	7.13	12. 1	7.13
	Kaschau	7.25	—	7.25		—	—	10. 8	—
	Kaschau . . . Abf.	6.28	9.—	6.28			—		—
	Teschen „	4.35	8.30	4.35			—		—
	Breslau „	12.15	6.40	12.15			—		6.30
—	**Oderberg,** Rest. . Abf.	5. 9	12.29	5.45			5.18	Personenzug 39 verkehrt vom 1. Juni bis 30. September.	4. 4
284	Dittmannsdorf (W. N. 202)	*5.20	12.40	—			5.30		—
291	Petrowitz	5.33	12.54	6. 5			5.44		4.25
297	Seibersdorf	5.45	1. 5	—			5.56		—
304	Pruchna	5.59	1.21	6.28			6.11		—
309	Drahomischl (Wh. Nr. 222)	—	*1.29	—			6.20		—
313	Chybi	6.14	1.37	—			6.28		4.59
322	Zabrzeg (W. N. 235)	—	1.50	—			6.43		—
327	**Dziedițz,** Rest. . . Ank.	6.34	1.58	6.54			6.51		5.19
	Bielitz-Biala (19) „	7.34	2.30	7.34			7.30		7.30
	Saybusch-Zabloc. (19) „	8.50	3.37	8.50			10.19		10.19
	Breslau via Kattowitz „	—	9. 2	—			2.25		2.25
	Beuthen	11.10	5. 5	11.10			11.11		11.11
	Beuthen . . . . Abf.	4.11	10.20	4.11			—		—
	Breslau via Kattowitz „	12.15	6.40	12.15			—		—
	Saybusch-Zablec. (20) „	4. 7	10.48	4. 7			—		—
	Bielitz-Biala (20) „	5. 8	11.58	5. 8			6.15		—
—	**Dziedițz** . . . . Abf.	7.10	2. 4	6.57			7. 2		5.22
339	Zawiszowice	7.28	2.20	—		P.-Z. 37 1.2.3.	7.19		—
349	**Oświęcim,** Restaur. Ank.	7.42	2.38	7.21			7.32		5.49
	Skawina . . . . Ank.	—	6. 8	—			10. 4		10. 4
	Gleiwitz . . . . Ank.	10.10	5. 4	10.10			10.41		10.41
	Breslau . . . . Abf.	12.15	6.40	12.15		—	—		—
	Gleiwitz	4.35	10.15	4.35		—	5. 7		—
—	**Oświęcim** . . . Abf.	7.52	2.39	7.23		5.15	7.42		5.50
356	Chelmek, Haltestelle	8. 6	2.51	—		5.28	7.55		—
363	Libiąż	8.20	3. 3	—		5.41	8.13		—
369	Chrzanow, Haltestelle	8.33	3.14	—		5.53	8.26		—
374	**Trzebinia,** Restaur. Ank.	8.42	3.22	7.56		6. 2	8.35		6.28
	Szczakowa . (21)	—	5.—	8.39		7.35	11.26		7.35
	Myslowitz . (21)	—	—	—		8.16	12.12		8.16
	Granica . . (23)	—	—	8.55		—	11.47		11.47
	Warschau	—	—	6.10		—	10.20		10.20
	Petersburg	—	—	5.55		—	10.15		10.15
	Moskau	—	—	7.—		—	—		—
	Warschau . . . Abf.	—	6.—	—		—	9.20		9.20
	Granica . . (24) „	—	2.49	—		—	5.23		5.23
	Myslowitz . (22) „	—	2.22	—		—	—		—
	Szczakowa . (22) „	6.50	3.17	6.50		—	5.53		5.53
—	**Trzebinia** . . . Abf.	8.50	3.58	8. 4		6. 6	8.45		6.34
387	Krzeszowice	9.12	4.19	8.20		6.26	9. 6		6.52
393	Rudawa (Wh. 298/2) „	—	4.30	—		6.35	9.16		—
400	Zabierzow	9.30	4.41	—		6.46	9.27		—
418	**Krakau,** Restaur. . Ank.	9.50	5.—	8.48		7. 5	9.46		7.25
	Lemberg	11.15		5.30		8.38	9. 7		8.38
	Brody	4.38		8.42		—	3.10		—
	Podwoloczyska	8.58		10.38		—	6.10		8.22
	Kiew	9. 4		10. 9		—	10. 9		11.20
	Odessa	6.37		8.45		—	8.45		11.—
	Czernowitz	12.30		12.35		—	12. 2		—
	Jassy	1. 2		9.41		—	9.41		—
	Galatz	8.50		4.35		—	4.35		—
	Bukarest	—		5.—		—	5.—		—
	Constantinopel Or.-Expz. am Montag u. Donnerstag Ank.			7.—			7.—		—

2. Krakau-Wien.

Kilom.	Stationen	P.-Z. 16 1.2.3. Cl.	E.-Z. 2 1.2. Cl.	P.-Z. 32 1.2.3. Cl.	P.-Z. 34 1.2.3. Cl.	P.-Z. 18 1.2.3. Cl.	P.-Z. 38 1.2.3. Cl.	E.-Z. 4 1.2.3. Cl.	P.-Z. 30 1.2.3. Cl.
	Constantinopel Or. Expz. am Dienstag u. Samstag Abf.	—	3.—			8.—		—	
	Bukarest . . . . Abf.	—	11.—			11.—		—	
	Galatz „	7.45	11.40			11.40		—	
	Jassy „	4.25	6.47			6.47		—	
	Czernowitz „	2.55	8. 4			8.18		—	
	Odessa „	12. 5	8.45			8.45		7.40	
	Kiew „	9.15	8.—			8.—		7.—	
	Podwoloczyska „	6.46	5.20			5.56		9.40	
	Brody „	11.—	7. 8			9.21		11.—	
	Lemberg „	4.30	10.24			3.50		2. 5	
—	**Krakau,** Restaur. . Abf.	5.37	6.55	9.20		3.—	6.30	9.37	
14	Zabierzow „	5.58	—	9.42		3.21	6.52	—	
20	Rudawa (Wh. 298/2) „	—	—	9.55		3.33	7. 5	—	
26	Krzeszowice „	6.19	7.29	10. 9		3.46	7.18	10.13	
40	**Trzebinia,** Restaur. Ank.	6.41	7.48	10.32		4. 8	7.41	10.33	
	Szczakowa . (21)	7.35	11.26	11.26		5.—	8.39	—	
	Myslowitz . (21)	8.16	12.12	12.12		—	—	—	
	Granica . . (23)	—	11.47	11.47		—	8.55	—	
	Warschau	—	10.20	10.20		—	6.10	—	
	Moskau . . . . Abf.	12.—	12.—	—		—	—	—	
	Petersburg	2.30	2.30	—		—	—	9.30	
	Warschau	9.20	9.20	—		6.—	—	10.30	
	Granica . . (24)	5.23	5.23	—		2.49	—	9.29	
	Myslowitz . (22)	—	—	9.30		2.22	—	—	
	Szczakowa . (22)	5.53	5.53	10. 8		3.17	6.50	9.55	
—	**Trzebinia** . . . Abf.	6.48	7.56	10.46		4.17	7.57	10.40	
44	Chrzanow, Haltestelle „	6.56	—	10.55		4.26	8. 7	—	
51	Libiąż „	7. 7	8.12	11. 6		4.37	8.21	—	
57	Chelmek, Haltestelle „	7.17	—	11.16		4.47	8.32	—	
65	**Oświęcim,** Restaur. Ank.	7.28	8.29	11.27		4.58	8.44	12.12	
	Gleiwitz . . . . Ank.	10.41	10.41	5. 4		10.10		—	
	Breslau	2.25	2.25	9. 2		—		—	
	Gleiwitz . . . . Abf.	5. 7	5. 7	10.15		—		—	
	Skawina	—	—	9.18		—		5.24	
—	**Oświęcim** . . . Abf.	7.33	8.34	12. 2		5. 4		11.13	
75	Jawiszowice	7.48	—	12.17		5.19		—	
86	**Dziedițz,** Restaur. . Ank.	8. 5	8.59	12.33		5.35		11.41	
	Bielitz-Biala (19) „	9.27	9.27	2.30		7.34		—	
	Saybusch-Zabloc (19) „	10.19	10.19	3.37		8.50		—	
	Breslau via Kattowitz „	6. 5	6. 5	9. 2		—		—	
	Beuthen „	2.34	2.34	5. 5		11.10		—	
	Beuthen . . . . Abf.	5. 4	5. 4	—		10.20		6.52	
	Breslau via Kattowitz „	—	—	—		6.40		4.10	
	Saybusch-Zablec. (20) „	6.32	6.32	10.48		4. 7		—	
	Bielitz-Biala (20) „	7.31	7.31	11.53		5. 8		—	
—	**Dziedițz** . . . . Abf.	8.10	9. 2	12.39		5.44		11.44	
91	Zabrzeg (W. N. 235) „	—	—	12.48		5.53		—	
100	Chybi	8.30	—	1. 4		6.12		12. 4	
104	Drahomischl (Wh. Nr. 222)	—	—	1.12		6.19		—	
109	Pruchna	8.46	—	1.22		6.32		—	
116	Seibersdorf	8.56	—	1.33		6.44		—	
122	Petrowitz	9. 7	9.49	1.45		6.56		12.35	
129	Dittmannsdorf	*9.18	—	1.57		7. 8		—	
137	**Oderberg,** Restaur. Ank.	9.29	10. 7	2. 8		7.19		12.54	
	Breslau	2.25	6. 5	10.10		—	P.-Z. 36 1.2.3.	—	
	Teschen	12. 1	12. 1	7.10		10.35		—	
	Kaschau	10. 8	10. 8	7.25		—		—	
	Kaschau . . . . Abf.	9.—	9.—	—		6.26		—	
	Teschen	8.30	8.30	12.42		6. 6	—	11. 5	11. 5
	Hamburg	4.—	4.—	—		10.50	—	—	—
	Berlin Friedrichstraße	10.54	10.54	—		8.27	—	—	—
	Breslau	6.40	6.40	—		4.10	—	6.30	—
—	**Oderberg** . . . Abf.	10.39	10.31	2.16		7.51	6.—	1. 1	3.32
143	Hruschau	10.50	—	2.27		8. 2	6.11	—	3.42
146	**M.-Ostrau,** Restaur. Ank.	10.55	10.48	2.32		8. 7	6.16	1.14	3.47
	Friedland . (25) „	2. 6	2. 6	6.42		—	—	7.18	7.18
	Friedland . (26) „	3. 5	3. 5	—		6.50	—	—	—
—	**M.-Ostrau** . . Abf.	10.58	10.45	2.36		8.12	6.19	1.15	3.49
151	**Schönbrunn,** Rest. Ank.	11. 6	10.53	2.44		8.21	6.27	1.23	3.57
	Troppau . . (17) „	12.37	12.37	4.11		9.32	—	5.22	5.22
	Troppau . . (18) Abf.	9.55	9.55	1.50		7.15	—	12.20	12.20
—	**Schönbrunn** . . Abf.	11.11	10.54	2.48		8.30	6.31	1.24	3.59
156	Polanka (Wh. 179) . „	—	—	2.57		—	*6.39	—	4. 8
162	Stiebnig, Haltestelle . „	—	—	3. 7		8.46	6.48	—	4.17
168	**Stauding,** Rest. . Ank.	11.33	*11.14	3.17		8.56	6.58	1.45	4.26
	Stramberg . . . Ank.	12.54	12.54	5.10		—	—	6.24	6.24
	Stramberg . . . Abf.	9.—	9.—	1.52		6.15	—	—	—
—	**Stauding** . . . Abf.	11.34	*11.14	3.19		8.58	7.—	1.46	4.27
175	Seitendorf (W. N. 165½) „	—	—	3.30		—	7.11	—	4.37
180	**Zauchtel,** Rest. . Ank.	11.50	*11.29	3.39		9.14	7.19	2. 2	4.45
	Neutitschein . . . Ank.	12.35	2.35	4.30		10.—	8.15	4.15	—
	Neutitschein . . . Abf.	10.10	10.10	2.40		8.30	6.45	—	2.50
—	**Zauchtel** . . . Abf.	11.54	*11.29	3.42		9.18	7.23	2. 3	4.48
184	D.-Jaßnik (W. N. 157¾) „	—	—	3.51		—	7.31	—	4.56
191	Pohl	12.12	—	4. 4		9.35	7.42	—	5. 6
195	Pölten (W. N. 149)	—	—	4.13		—	7.51	—	5.15
201	**Weißkirchen** (Rest.) Ank.	12.27	11.55	4.22	Personenzug 34 verkehrt vom 1. Juni bis 30. September	9.50	8.—	2.30	5.24
	Wsetin	3.39	3.39	7. 6		—	—	—	9.34
	Wsetin . . . . Abf.	3.24	3.24	11.48		7. 8	—	—	—
—	**Weißkirchen** „	12.30	11.57	4.2·		9.54	8. 8	2.33	5.27
206	Drahot. (W. N. 140/1)	—	—	4.34		—	8.11	—	5.35
214	Leipnik	12.47	*12.12	4.48		10.13	8.24	2.50	5.47
222	Radwanitz Haltestelle	12.58	—	5.—		10.25	8.35	—	5.58
229	**Prerau,** Restaur. . Ank.	1. 9	12.29	5.11		10.36	8.46	3. 8	6. 8
	Olmütz . . (11)	3. 1	3. 1	6.12		11.28	9.48	3.47	6.56
	Brünn . . (8)	3.58	3.58	10.—		5.59	—	5.59	9.10
	Brünn . . (7) Abf.	11.15	6.—	—	5.50	5.50		10.53	—
	Olmütz . . (12)	1.14	11.40	4.16	9.46	9.46		12.44	5.20
—	**Prerau** . . . . Abf.	2. 5	12.36	5.24	10.28	11.—		3.16	6.22
237	Rzikowitz	2.17	—	5.36	10.41	11.13		—	6.38
244	**Hullein,** Rest. . . Ank.	2.27	12.58	5.46	10.52	11.24		3.35	6.48
	Kremsier . . . . Ank.	3.44	1.38	6.24	—	—		7.24	7.24
	Holleschau	4. 2	1.31	—	—	—		7.47	7.47
	Holleschau . . . Abf.	1.41	11.38	—	7.—	—		—	—
	Kremsier	1.54	12. 5	5. 8	7.22	—		—	5.50
—	**Hullein** . . . . Abf.	2.31	12.54	5.49	10.56	11.28		3.36	6.47
247	Zablenitz (Wh. 111) . „	—	—	*5.54	11. 3	—		—	*6.52
252	Quassitz-Tlumatschau „	2.43	—	6. 2	11.14	11.42		—	7.—
258	Ottrokowitz (Wh. 103) „	*2.52	—	6.12	11.26	—		—	7.10
266	Napagedl	3. 1	—	6.22	11.39	12. 3		3.59	7.20
269	Babitz (Wh. 94) . .	—	—	6.32	11.50	—		—	7.30
275	**Ung.-Hradisch,** Rest. Ank.	3.16	1.27	6.41	12.—	12.25		4.14	7.38
	Ung.-Brod . . . Ank.	4.28	4.28	8. 8	—	—		8.48	8.48
	Ung.-Brod . . . Abf.	1.45	10. 5	5.30	—	—		—	5.30
—	**Ung.-Hradisch** . . „	3.20	1.29	6.45	12. 5	12.30		4.17	7.42
281	Veleschowitz (W. N. 86) „	3.30	—	6.55	12.16	—		—	7.52
288	**Bisenz-Pisek,** Rest. Ank.	3.40	1.48	7. 5	12.27	12.53		4.33	8. 2
	Gaya . . . . . Ank.	—	3.29	8.14	—	—		8.14	—
	Gaya . . . . . Abf.	12.10	12.10	5.25				—	5.35
—	**Bisenz-Pisek** . . Abf.	3.43	1.44	7. 8	12.30	12.58		4.34	8. 5
293	Liderzowitz (Wh. 77) „	—	—	*7.16	12.39	—		—	*8.18
302	Straßnitz-Rohatetz . „	4. 3	—	7.29	12.54	1.24		4.52	8.25
309	Göding „	4.16	2. 7	7.42	1. 9	1.41		5. 3	8.38
314	Luschitz (Haltestelle) . „	4.26	—	7.52	1.19	1.52		—	8.47
318	Mähr.-Neudorf . . „	4.35	—	8. 1	1.29	2. 4		—	8.56
330	**Lundenburg,** Rest. Ank.	4.51	2.30	8.16	1.45	2.20		5.31	9.10
	Brünn . . (5) „	7.27	4.50	10.33	5.31	5.21		7.52	10.45
	Neusiedl-Dürnholz (13) „	—	—	12. 8	4.49	4.49		—	12.38
	Zellerndorf . (13) „	—	—	—	8.18	8.18		—	4.56
	Zellerndorf . (14) Abf.	9.28	9.28	Exp.-Z. 8 1.2.3.	6.37	6.37		—	—
	Neusiedl-Dürnholz (14) „	12.39	12.39		9.49	9.49		3.10	—
—	**Lundenburg** . . Abf.	4.58	2.34	8.34	1.55	2.30		5.35	9.27
338	Bernhardsthal, Haltest. „	—	—	—	2. 8	2.44		—	9.39
342	Rabensburg (W. N. 43) „	—	—	—	2.17	—		—	9.48
348	Hohenau „	5.27	—	—	2.29	3. 4		—	9.59
354	Drösing „	5.38	—	—	2.40	3.15		—	10.10
363	Dürnkrut „	5.58	*3.10	—	2.56	3.30		—	10.25
369	Stillfried, Haltestelle „	6. 4	—	—	3. 7	3.41		—	10.35
378	Angern „	6.13	—	—	3.16	3.50		—	10.48
382	**Gänserndorf,** Rest. Ank.	6.26	3.31	9.24	3.30	4. 4		6.40	10.55
	Marchegg . . (3) „	8.34	4.14	11. 8	—	7.48		7.48	—
	Tepla-Trencsin-Teplitz „	—	—	4.30	—	12. 5		12. 5	—
	Budapest	—	9.—	7.—	—	1.36	P.-Z. 40 2.3. Cl.	1.36	—
—	**Gänserndorf** . . Abf.	6.31	3.36	9.27	3.35	4.10		6.46	11. 1
397	Wagram „	6.49	—	—	3.54	4.30		—	11.18
399	Süßenbrunn, Haltst. „	—	—	—	4. 3	—		—	11.26
40	Floridsdorf-Donaufeld „	7.10	—	—	4.19	4.54	6.55	—	11.40
41	**Wien,** Rest. . . . Ank.	7.20	4.10	10.—	4.30	5. 5	7. 8	7.25	11.50

5. Wien-Brünn.

Klm.	Stationen	P.-Z. 331 1.2.3. Cl.	P.-Z. 25/325 1.2.3. Cl.	Expr.-Z. 7/107 1.2.3. Cl.	Cour.-Z. 3/103 1.2.3. Cl.	P.-Z. 29/329 1.2.3. Cl.	P.-Z. 27/327 1.2.3. Cl.	P.-Z. 817 1.2.3. Cl.
—	**Wien,** Restau. . . Abf.		6.35	8.10	2.10	2.25	6.25	
6	Floridsdorf		6.46	—	2.19	2.38	6.37	
14	Süßenbrunn (Haltest.)		—	—	—	2.52	6.50	
19	Wagram		7. 4	—	—	3. 1	6.59	
32	**Gänserndorf,** Rest. Ank.		7.20	8.42	2.44	3.19	7.16	
	Marchegg . . (4) Abf.		4.25	7.50	12. 6	—	4.55	
—	**Gänserndorf** . . Abf.		7.24	8.45	2.46	3.25	7.21	
40	Angern		7.36	—	—	3.40	7.34	
44	Stillfried		7.44	—	—	3.49	7.42	
51	Dürnkrut		7.55	—	—	4. 3	7.54	
59	Drösing		8. 7	—	—	4.19	8. 7	
65	Hohenau		8.17	—	—	4.32	8.18	
71	Rabensburg (W. Nr. 43)		—	—	—	4.43	—	
76	Bernhardsthal (Haltest.)		8.32	—	—	4.52	8.34	
84	**Lundenburg,** Rest. Ank.		8.43	9.34	9.38	5. 4	8.45	
	Krakau . . . (2) Abf.	9.37	—	—	6.55	5.37	9.20	3.—
	Oderberg . . (2) „	1. 1	—	3.32	10.31	10.39	2.16	7.51
	Zellerndorf . (14) „	—	—	—	9.28	9.28	—	6.37
	Neusiedl-D. . (14) „	3.10	—	—	12.39	12.39	—	9.49
—	**Lundenburg** . . Abf.	5.45	8.48	9.39	8.42	5.24	8.51	3. 7
95	Kostel	6. 1	9. 4	—	—	5.39	9. 6	3.24
99	Rakwitz (Haltestelle)	*6. 8	—	—	—	*5.46	—	—
103	Saitz	6.17	9.16	—	—	5.57	9.19	3.39
109	Auspitz (Haltestelle)	6.27	9.25	—	—	6. 6	9.28	3.50
112	Poppitz (Wächterh. Nr. 70 c)	6.34	—	—	—	6.13	—	3.57
115	Pausram (Wächterh. N. 72 c)	6.41	—	—	—	6.20	—	4. 4
118	Branowitz	6.50	9.40	—	—	6.30	9.44	4.15
124	Schabschitz (Wh. Nr. 78 c)	7.—	—	—	—	6.39	—	4.25
126	Rohrbach-Seelowitz	7. 8	9.53	10.22	4.27	6.47	9.57	4.36
129	Woikowitz (Wächterh. N. 91 c)	7.14	—	—	—	*6.52	—	4.42
132	Raigern	7.22	10. 3	—	—	7.—	10. 6	4.51
137	Mödritz	7.35	10.12	—	—	7.11	10.15	5. 3
141	Ober-Gerspitz	7.45	10.23	—	—	7.20	10.26	5.14
144	**Brünn,** Restaur. . Ank.	7.52	10.30	10.45	4.59	7.27	10.33	5.21
	Prerau . . (7) „	—	1.56	1.56	8.44	—	1.23	8.40
	Olmütz v. Nzmtz. (9) „	—	3.38	3.33	9.31	—	—	9.37
	Olmütz v. Prerau (11) „	—	3. 1	3. 1	9.45	—	3.47	9.48
	Segen-Gottes . . „	9. 5	12.49	12.49	6. 6	9.49	—	—
	Okřisko „	11.42	4.40	4.40	8.50	—	—	—
	Tischnowitz „		1.15	1.15	6.37	—	—	7.32
	Prag „		6.30	3. 9	9.20	—	6.45	—
	Carlsbad „		4.39	7.54	4.39	11.20	8.40	—
	Franzensbad „		6.38	9.17	6.38	12.15	5.44	—
	Teplitz „		11. 9	7.19	4.39	—	11.55	—
	Dresden Altstadt „		3.—	6.51	3.—	—	1.43	—
	Berlin via Zossen „		—	11.56	—	—	6.30	—
	Berlin via Röderau „		8.38	11.—	8.38	—	6.41	—
	Leipzig „		6.20	9.29	6.20	—	5.28	—
	Magdeburg „		9. 5	11.55	9. 5	—	10.45	—
	Hamburg via Uelzen „		4.12	8.66	4.11	—	8.36	—
	Hamburg v Wittenb. „		7.39	6.—	7.39	—	6.—	—

6. Brünn-Wien.

Klm.	Stationen	P.-Z. 24/324 1.2.3. Cl.	P.-Z. 330/34 1.2.3. Cl.	Cour.-Z. 10/110 1.2.3. Cl.	P.-Z. 328/28 1.2.3. Cl.	Expr.-Z. 8/108 1.2.3. Cl.	P.-Z. 332 2.3. Cl.	Prs.-Z. 818/34 1.2.3. Cl.
	Hamburg v. Wittenb. Abf.	10.50		—		10.50		
	Hamburg via Uelzen „	4.35		11.12		4.35		
	Magdeburg „	5.55		6.50		5.55		
	Leipzig „	8.40		10.11		8.40		
	Berlin via Röderau „	7.30		9.20		—		
	Berlin via Zossen „	7.—		—		8.—		
	Dresden-Altstadt „	12.45		1. 5	7.—	11.28		
	Teplitz „	2.42		11.50	8. 1	11.40		
	Franzensbad „	8.30		9.32	5.10	5.10		
	Carlsbad „	10.30		11.33	6.45	6.45		
	Prag „	—		—	11.30	—		
	Prag „	7.45		7.30	8.—	3. 9		
	Tischnowitz „	—		7.55	1.35	—		7.10
	Okřisko „	—		5.15	12.45	—		5.40
	Segen-Gottes „	—	5.10	7.49	8.21	—		9.20
	Prerau . . . (8) „	—	3.25	6.32	1.24	—		7. 5
	Olmütz v. Nzmstz. (10) „	—		5.35	11.3·	—		6.20
	Olmütz via Prerau (12) „	—	12.44	5.20	11.40	—		
—	**Brünn,** Restauration Abf.	4. 2	7.20	11.50	4.33	7.28	7.38	10.18
8	Ober-Gerspitz	4.10	7.28	—	4.46	—	7.46	10.27
7	Mödritz	4.17	7.36	—	4.53	—	7.54	10.35
12	Raigern	4.26	7.46	—	5. 9	—	8. 6	10.45
16	Woikowitz (Wächth. Nr. 81 c)	—	7.53	—	—	—	*8.12	10.52
18	Rohrbach-Seelowitz	4.37	8. 1	12.14	5.14	—	8.22	11. 1
21	Schabschitz (Wh. Nr. 78 c)	—	8. 6	—	—	—	8.28	11. 7
26	Branowitz	4.51	8.17	—	5.28	—	8.41	11.19
29	Pausram (Wächterh. 72 c)	—	8.24	—	—	—	8.48	11.26
33	Poppitz (Wh. Nr. 70 c)	—	8.31	—	—	—	8.55	11.33
36	Auspitz	5. 5	8.38	—	5.42	—	9. 4	11.41
42	Saitz	5.16	8.48	—	5.55	—	9.18	11.53
46	Rakwitz (Wh. Nr. 61 c)	—	*8.54	—	—	—	*9.24	—
50	Kostel	5.28	0.03	—	6. 8	—	9.35	12.10
61	**Lundenburg,** Rest. Ank.	5.42	9.17	1.—	6.22	8.30	9.49	12.24
	Krakau . . . (1) Ank.	—	—	8.48	—	—	7.25	—
	Krakau . . . (1) „	5.—	9.50	—	—	—	9.46	—
	Neusiedl-D. . (13) „	—	12.38	—	—	—	12. 8	4.49
	Zellerndorf . (13) „	—	4.56	—	—	—		8.18
	Zellerndorf . (14) Abf.	—	—	—	—	—		6.37
	Neusiedl-Dürnh. (14) „	3.10	—	—	—	—		9.49
—	**Lundenburg** . . Abf.	5.49	9.27	1. 4	6.32	8.34		1.55
69	Bernhardsthal (Haltestelle)	6. 1	0.39	—	6.44	—		2. 8
73	Rabensburg (W.-H. Nr. 43)	6. 9	9.48	—	—	—		2.17
79	Hohenau	6.19	0.59	1.24	7. 1	—		2.29
86	Drösing	6.29	10.10	—	7.11	—		2.40
94	Dürnkrut	6.42	10.25	—	7.26	—		2.56
101	Stillfried (Hltst.)	6.52	10.35	—	7.36	—		3. 7
104	Angern	6.59	10.48	—	7.44	—		3.16
113	**Gänserndorf,** Rest Ank.	7.11	10.55	1.57	7.56	9.24		3.30
	Marchegg . . (3) Abf.	7.48	—	4.14	8.34	11. 8		—
—	**Gänserndorf** . . Abf.	7.16	11. 1	1.59	8. 2	9.27		3.35
126	Wagram	7.34	11.18	—	8.20	—		3.54
131	Süßenbrunn (Haltestelle)	7.43	11.26	—	8.29	—		4. 3
139	Floridsdorf-Donaufeld	7.58	11.40	2.27	8.44	—		4.19
144	**Wien,** Restauration Ank.	8. 8	11.50	2.35	8.54	10.—		4.30

P.-Z. 34 verk. v. 1. Juni b. 30. Sept.

17. Schönbrunn-Troppau.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1., 2., 3. Classe 1217	1261	1238	1215	1235
	Wien . . . . (1) Abf.	7.30	—	—	9.20	—
	Wien . . . . (1) „	9.45	—	—	12.—	—
	Prerau . . . (1) „	1.51	9.12	—	3.40	5.50
	Krakau . . . (2) „	—	5.37	9.20	—	3.—
	Krakau . . . (2) „	9.37	6.55	—	—	—
	Oderberg . . (2) „	3.32	10.39	2.16	—	7.51
—	**Schönbrunn,** R. Abf.	4.34	11.45	3.15	5.17	8.40
8	Dielhau, Haltestelle „	4.45	11.57	3.27	5.28	8.52
15	Freiheitau . . . „	4.56	12. 9	3.48	5.38	9. 4
21	Oppahof-Stettin, H. „	5. 7	12.21	3.55	5.48	9.16
24	Komorau, Haltst. „	5.14	12.28	4. 2	5.55	9.23
29	**Troppau,** Rest. Ank.	5.22	12.37	4.11	6. 3	9.32
	Jägerndorf . Ank.	7.18	2.17	—	8.—	—

18. Troppau-Schönbrunn.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1., 2., 3. Classe 1230	1234*	1216	1232	1220	1219
	Jägerndorf . Abf.	8.23	7.36	7.36	11.19	1.10	—
—	**Troppau,** Rest. Abf.	12.20	9.10	9.55	1.50	8.15	7.15
5	Komorau, Halt. . .	12.29	9.19	10. 4	1.59	8.24	7.23
9	Oppahof-Stettin, H. .	12.36	9.26	10.11	2. 6	8.31	7.30
15	Freiheitau	12.47	9.37	10.22	2.17	8.42	7.40
21	Dielhau, Haltest. . .	12.58	9.48	10.33	2.28	8.53	7.50
29	**Schönbrunn,** R. Ank.	1. 9	9.59	10.44	2.39	4. 4	8. 1
	Oderberg . . (1) Ank.	3.54	10.45	12. 7	—	4.45	8.43
	Krakau . . . (1) „	7.25	—	—	—	8.48	—
	Krakau . . . (1) „	9.46	—	5.—	—	9.50	—
	Wien . . . . (2) „	7.25	—	4.10	10.—	—	—
	Wien . . . . (2) „	11.50	—	7.20	—	—	5. 5

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September.

3. Wien-Marchegg.

Klm.	Stationen	C.-Z. 507 1.2.3.	P.-Z. 19/519 1.2.3.	C.-Z. †5/505 1.2.Cl.	P.-Z. 27/521 1.2.3.	P.-Z. 23/523 1.2.3.
—	**Wien**, Rest. Abf.	6.35	8.50	3.15	6.25	9.55
6	Floridsdorf „	6.46	9. 1	3.24	6.37	10. 6
14	Süßenbrunn Hst. „	—	—	—	6.50	—
19	Wagram „	7. 4	9.19	—	6.59	10.23
32	**Gänserndorf** R. Ank.	7.20	9 36	3.52	7.16	10.38
	Krakau (2) Abf.	3.—	8.—	—	5.37	9.20
	Krakau (2) „	9.37	9.37	6.55	—	—
	Brünn (6) „	4. 2	4. 2	11.50	4.83	7.28
—	**Gänserndorf** Abf.	7.26	9.41	3.54	8. 5	10.43
41	Oberweiden, Hst. „	*7 37	9.55	—	8.20	10.56
50	**Marchegg**, Rst. Ank.	7.48	10 8	4.14	8.34	11. 8
	Preßburg „	9.11	11.22	5. 4	9.50	12.20
	Tepla-Trentschin-Teplitz	12. 5	--	—	—	4.30
	Budapest „	1.36	6. 4	9.—	—	7.—

† Bei Zug Nr. 5 verkehren von **Wien** bis **Gänserndorf** auch Wagen 3. Classe.

4. Marchegg-Wien.

Klm.	Stationen	P.-Z. 520/20 1.2.3.	P.-Z. 522/22 1.2.3.	C.-Z. 506/6† 1.2.Cl.	P.-Z. 524/24 1.2.3.	C.-Z. 508 1.2.3.
	Budapest Abf.	9.—	—	8.16	9.25	2.30
	Tepla-Trentschin-Teplitz	11.26	—	8. 7	—	4.36
	Preßburg Abf.	3.51	7.—	11.54	4.14	7.23
—	**Marchegg**, Rest. „	4.25	7.59	12 00	4.55	7.34
10	Oberweiden, Hst. „	4.39	8. 8	—	5. 9	*7 44
19	**Gänserndorf**, R. Ank.	4.51	8.24	12.24	5.21	7.54
	Krakau (1) Ank.	—	—	8.48	7.25	7.28
	Krakau (1) „	9.50	9.50	—	9.46	9.46
	Brünn (5) „	10.30	10.45	4.50	10.33	—
—	**Gänserndorf** Abf	5. 1	8 33	12.26	5.31	8. 2
32	Wagram „	5.19	8.56	—	5.49	8 20
37	Süßenbrunn, Hst. „	5.28	9. 6	—	5.58	8.29
45	Floridsdorf-Donauf. „	5.43	9.24	12.55	6.14	8.44
50	**Wien**, Restaur. Ank.	5.53	9.35	1. 4	6.24	8.54

† Bei Zug Nr. 6 verkehren von **Gänserndorf** bis **Wien** auch Wagen 3. Classe.

7. Brünn-Prerau.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Cl. 917	925	929	927
	Wien K. F.-N.-B. (5) Abf.		6.35	2.10	6.25
	Wien K. F.-N.-B. (5) „		8.10	—	—
	Grußbach-Schönau „		8.42	2.27	8.45
	Okřisko „		5.15	12.45	5.40
	Gr.-Meseritsch „		5.05	12.35	5.45
	Tischnowitz „		7.55	1.35	7.10
—	**Brünn**, Restaur. „	6.—	11.15	5.50	10 53
7	Rennowitz, Haltestelle „	6.11	11.26	6. 1	*11. 3
9	Chirlitz-Turas „	6.18	11.33	6. 8	11.10
16	Sokolnitz „	6.29	11.44	6.19	11.21
25	Austerlitz-Krzenowitz „	6.44	11.59	6.35	11.36
33	Rausnitz-Slawikowitz „	6.58	12.13	6.50	11.50
41	Lultsch, Haltestelle „	7.13	12.29	7 5	12. 5
47	Wischau „	7.25	12.41	7.18	12.16
56	Eywanowitz „	7.38	12.53	7.31	12.28
63	**Nezamislitz**, Rest. Ank.	7.47	1. 2	7.40	12 37
	Olmütz (9) „	9.37	3.33	9.31	—
	Olmütz (10) Abf.	5.35	11.35	6.20	—
—	**Nezamislitz** Abf.	7.53	1.12	7.54	12.42
67	Niemtschitz (Wh. Nr. 58 a) „	8 1	*1.19	8. 2	—
74	Kojetein „	8.18	1.30	8.16	12.58
79	Chropin „	8.28	1.40	8.26	1. 7
85	Wežek-Bochor (Wh. Nr. 78 a) „	8 31	—	8.35	—
90	**Prerau**, Restaur. Ank.	8.40	1.56	8.44	1 23
	Oderberg (1) „	12. 7	4.45	12.—	3.54
	Krakau (1) „	—	8.48	—	7.25
	Krakau (1) „	5.—	9.50	—	9.46
	Wien (2) „	4.10	7.20	4.30	7.25
	Wien (2) „	—	—	5. 5	—
	Olmütz (11) „	9.43	3. 1	9.45	3.47

8. Prerau-Brünn.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Cl. 930	936	928	918
	Wien (1) Abf.	9.—	—	8.20	—
	Wien (1) „	9.45	—	—	12.–
	Krakau (2) „	3 —	—	5.37	9 20
	Krakau (2) „	9.37	—	6.55	—
	Oderberg (2) „	1. 1	3.32	10.39	2 16
	Olmütz (12) „	12.44	5.20	11.40	4.16
—	**Prerau**, Restaur. Abf.	3.25	6.32	1.24	7. 5
6	Wežek-Bochor (Wh Nr. 78 a) „	3.34	6.41	—	7.14
12	Chropin „	3.43	6.50	1.41	7.23
17	Kojetein „	5.52	7.—	1.50	7.35
24	Niemtschitz (Wh. Nr. 58 a) „	*4. 2	7.11	*2.—	7.46
28	**Nezamislitz**, Rest. Ank.	4. 9	7.18	2. 7	7.53
	Olmütz (9) Ank.	—	9 37	3.33	9.31
	Olmütz (10) Abf.	—	5.35	11.35	6.20
—	**Nezamislitz** „	4 14	7.24	2.14	8. 1
35	Eywanowitz „	4.26	7.37	2.26	8.14
43	Wischau „	4.41	7.52	2.41	8.36
50	Lultsch, Haltestelle „	4.53	8. 4	2.53	8.49
58	Rausnitz-Slawikowitz „	5. 5	8.16	3. 5	9. 3
66	Austerlitz-Krzenowitz „	5.18	8.29	3.17	9.18
75	Sokolnitz „	5.30	8.41	3.29	9.31
81	Chirlitz-Turas „	5.43	8.54	3.42	9.44
84	Rennowitz, Haltestelle „	5.49	9.—	3.48	9.50
90	**Brünn**, Restauration Ank.	5.59	9.10	3.58	10.—
	Wien K. F. N. B. (6) „	11.50	2.35	8.54	4.30
	Grußbach-Schönau „	10.14	—	5.26	—
	Gr. Meseritsch „	11.45	4.30	8.53	—
	Okřiško „	11.42	4.40	8.50	—
	Tischnowitz „	—	1.15	6.37	—

21. Trzebinia-Myslowitz.

Klm.	Stationen	Pers.-Züge 1. 2. 3. Cl. 1437	1417	1431	C.-Z. 1401
	Wien (1) Abf.	—	7.30	—	—
	Wien (1) „	9.45	9.45	—	12.—
	Lundenburg (1) „	11.29	11.29	6.—	1.36
	Krakau (2) „	5.37	9.20	8.—	6.30
—	**Trzebinia**, Rest. „	7.05	10.56	4.30	8.14
12	Ciężkowice, Haltestelle „	7.25	11.10	4.50	8.31
16	**Szczakowa**, Rest. Ank.	7.35	11.26	5.—	8.39
—	**Szczakowa** Abf.	7.55	11.51		
29	**Myslowitz**, Rest. Ank.	8.10	12.12		
	Gleiwitz „	10.41	2. 8		
	Breslau „	2 25	6. 5		

22. Myslowitz-Trzebinia.

Klm.	Stationen	C.-Z. 1402	1. 2. 3. Cl. 1432	1418	Personen-Züge 1420	1438
	Breslau Abf.		—	8.55		
	Gleiwitz „		7.54	12.57		
—	**Myslowitz**, Rest. Abf.		9.30	2.22		
18	**Szczakowa**, Rst. Ank.		9.53	2.45		
—	**Szczakowa** Abf.	5.53	10. 3	8.17	9.55	6.50
18	Ciężkowice Hltst. „	6. 3	10.19	3.28	—	7. 1
29	**Trzebinia**, Rest. Ank.	6.20	10.38	3.47	10.28	7 20
	Krakau (1) „	7.25	—	—	—	8.48
	Krakau (1) „	9.46	—	5.—	—	9.50
	Oświęcim (2) „	7.28	11.27	4.58	11.12	8.44
	Wien (2) „	4 10	10.—	—	7.25	—
	Wien (2) „	7.20	—	5. 5	—	—

13. Lundenburg-Zellerndorf.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1.2.3. Cl. 619	615	617
	Wien (1) Abf.	9.—	8.20	7.30
	Wien (1) „	9.45	—	—
	Krakau (2) „	8.—	—	9.20
	Oderberg (2) „	7.51	3.32	2.16
	Brünn (6) „	10.18	7.20	7.38
—	**Lundenburg**, Restaur. Abf.	2.50	10.50	10.20
13	Feldsberg „	3.31	11.28	10.58
18	Voitelsbrunn (Wh. Nr. 63 f) „	3.43	11.40	11. 9
24	Nikolsburg „	4.24	12.13	11.44
30	Bratelsbrunn (Wh. Nr. 72 f) „	4 37	12.26	11.57
36	**Neusiedl-Dürnholz**, Rest. Ank.	4.49	12.38	12. 8
	Grußbach-Schönau (15) Ank	—	1.59	
	Grußbach-Schönau (16) Abf.	—	11.35	
—	**Neusiedl-Dürnholz** Abf.	5. 7	1.40	
51	Laa „	6.01	2.32	
58	Pernhofen-Wulzeshofen „	6.29	3. 1	
61	Zwingendorf (Wh. Nr. 93 f) „	6.42	3.14	
66	Kabolz-Mailberg „	7.05	3.41	
71	Hadres-Markersdorf, Hst. „	7.22	3.58	
76	Haugsdorf „	7 48	4.26	
79	Pernersdorf-Pfaffendorf, Hst. „	8. 2	4.40	
84	**Zellerndorf**, Restaur. Ank.	8.18	4.56	
	Znaim Ank.	10.14	6.47	
	Wien Ö. N. W. B. „	10 8	8.43	
	Sigmundsherberg-Horn „	10.24	8. 7	
	Budweis „	1.53	12. 3	
	Marienbad „	7.56	4.18	

14. Zellerndorf-Lundenburg.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1.2.3. Cl. 626	616	618
	Marienbad Abf.		12.32	8. 9
	Budweis „		4.44	2.17
	Sigmundsherberg-Horn „		7.22	5.35
	Znaim „		7.52	5.37
	Wien Ö. N. W. B. „		6.54	3.25
—	**Zellerndorf**, Rest. Abf.		9.28	6.37
5	Pernersdorf-Pfaffendorf, Hst. „		9.45	6.54
9	Haugsdorf „		10. 5	7.15
14	Hadres-Markersdorf Hst. „		10.22	7.32
19	Kabolz-Mailberg „		10.42	7.52
23	Zwingendorf (Wh. Nr. 93 f) „		10 58	8. 8
27	Pernhofen-Wulzeshofen „		11.15	8.26
34	Laa „		11.41	8.52
50	**Neusiedl-Dürnholz**, Rest. Ank.		12.25	9.36
	Grußbach-Schönau (15) Ank.		1.59	—
	Grußbach-Schönau (16) Abf.		11.35	—
—	**Neusiedl-Dürnholz** Abf.	3.10	12.39	9.49
65	Bratelsbrunn (Wh. Nr. 72 f) „	3.22	12.51	10.—
60	Nikolsburg „	4.—	1.17	10.18
67	Voitelsbrunn (Wh. Nr. 63 f) „	4 15	1 31	10.31
71	Feldsberg „	4.37	1.47	10.47
84	**Lundenburg**, Restaur. Ank.	5. 4	2.14	11.11
	Wien (2) „	7.25	4.10	4.30
	Wien (2 u. 6) „	8. 8	7.20	5. 5
	Oderberg (1) „	12. 7	12.—	3.54
	Krakau (1) „	5.—	—	7.25
	Brünn (5) „	—	4.50	—
	Brünn (5) „	7.52	7.27	5.21

15. Neusiedl-Dürnholz-Grussbach-Schönau.

Klm.	Stationen	G.Z. 715 1 2.3. Cl.
—	**Neusiedl-Dürnholz**, Rest. Abf.	1.30
9	**Grußbach-Schönau**, Rest. Ank.	1.59
	Brünn „	4.38

16. Grussbach-Schönau-Neusiedl-Dürnholz.

Klm.	Stationen	G.Z. 716 1 2.3. Cl.
	Brünn Abf.	7 55
—	**Grußbach-Schönau**, Rest. Abf.	11.35
9	**Neusiedl-Dürnholz**, Rest. Ank.	12. 1

9. Nezamislitz-Sternberg.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Classe 1027	1028	1017	1025	1029
	Brünn (7) Abf.			6.—	11.15	5.50
	Prerau (8) „			6.32	1.24	7. 5
—	**Nezamislitz** (Rest.) „			8. 3	2.23	8.18
7	Pivin (Wh. Nr. 60)			*8.19	—	8.31
10	Celčic (W. Nr. 62)			8.27	*2.38	8.37
14	Bedihošt			8.36	2.46	8.44
19	Proßnitz		6.23	8.50	2.58	8.56
27	Wrbatek		6.36	9.—	3.11	9. 8
31	Blatze (W. Nr. 79)		6.47	9.18	*3.20	9.17
35	Nimlau (W. Nr. 82)		6.55	9.27	—	*9.23
40	**Olmütz** (Rest.) Ank.		7. 4	9.37	3.33	9.31
	Prerau (12) „		8.23	12.18	4 55	10.18
	Prag „		3. 9	—	9.20	6.45
	Jägerndorf „		11. 9	—	8. 5	—
	Czellechowitz „		9.11	1.31	6.27	—
	Czellechowitz Abf.			4.40	—	5.—
	Jägerndorf „			—	7.28	5.26
	Prag „	1.25		—	7.30	—
	Prerau (11) „	3.15		9. 5	3.43	9.—
—	**Olmütz** Abf.	4.12		10.—	4.24	10.40
48	Boniowitz (Hltst.)	4.25		10.15	4.37	10.55
54	**Sternberg** (Rest.) Ank.	4.36		10.29	4.48	11. 9
	M.-Schönberg „	6.55		1. 4	6.40	—
	Zöptau „	7.25		1.35	7.13	—
	Grulich „	9.52		—	9.22	—

10. Sternberg-Nezamislitz.

Klm.	Stationen	Personenzüge 1. 2. 3. Cl. 1036	1028	1018	1024
	Grulich Abf.	—	6.26	—	4.32
	Zöptau „	—	8.12	—	5.35
	M.-Schönberg „	—	8.49	1.19	6.45
—	**Sternberg**, Restaur. „	4.37	10.51	3.32	8.55
7	Boniowitz, Haltestelle „	4.50	11. 3	3.45	9. 6
15	**Olmütz**, Restauration Ank.	5. 4	11.16	3.59	9.17
	Prerau (12) „	5.58	12.18	4.55	10.18
	Prag „	3. 9	—	—	6.45
	Jägerndorf „	11. 9	—	8. 5	—
	Czellechowitz „	9.11	1.31	6.27	—
	Czellechowitz Abf.	—	9.30	—	5.—
	Jägerndorf „	—	7.28	2.27	5.26
	Prag „	—	—	11.30	—
	Prerau (11) „	3.15	9. 5	5.34	9.—
—	**Olmütz** „	5.35	11.35	6.20	10.50
20	Nimlau (Wh. Nr. 82) „	5.46	—	6.30	11. 1
23	Blatze (Wh. Nr. 79) „	5.56	*11.50	6.39	11.11
28	Wrbatek „	6. 8	12.—	6.50	11.22
36	Proßnitz „	6.25	12.17	7. 7	11.36
40	Bedihošt „	6.35	12.27	7.17	
44	Celčic (Wh. Nr. 62) „	6.45	*12.35	7.26	
47	Pivin (Wh. Nr. 60) „	*6.54	—	*7.34	
51	**Nezamislitz**, Restaur. Ank.	7. 8	12.53	7.47	
	Prerau (7) „	8.40	1.56	8.44	
	Brünn (8) „	9.10	3.58	10.—	

19. Dzieditz-Saybusch-Zablocie.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1., 2., 3. Classe 1327	1817	1331	1315
	Wien (1) Abf.	7.30	7.30	—	8.20
	Wien (1) „	9.45	9.45	—	12 —
	Lundenburg (1) „	11.29	11.29	6.—	1.36
	Krakau (2) „	—	5.37	9.20	3.—
	Krakau (2) „	—	6.55	—	—
	Breslau via Kattowitz	—	—	6.40	12.15
	Beuthen „	—	5. 4	10.20	4.11
—	**Dzieditz**, Rest. Abf.	7. 8	9. 5	2. 5	7.—
12	**Bielitz-Biala** Ank.	7.30	9.27	2.30	7.34
	Abf.		9.32	2.40	7.47
20	Wilkowice-Bystra		9.51	3. 4	8.13
25	Lodygowice		10. 5	3.21	8.32
32	**Saybusch-Zabl.** Ank.		10.19	3.37	8.50
	Neu-Sandec „		4.42	—	5. 9
	Zwardon „		—	6.39	—

20. Saybusch-Zablocie-Dzieditz.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1., 2., 3. Classe 1326	1316	1332	1318
	Neu-Sandec Abf.		10.37	—	9.44
	Zwardon „		—	9.—	—
—	**Saybusch-Zabl.** „		6.32	10.48	4 7
7	Lodygowice „		6.50	11. 7	4.25
13	Wilkowice-Bystra „		*7. 4	11.23	4.40
21	**Bielitz-Biala** Ank.		7.23	11.43	4.59
	Abf.	6.15	7 31	11.53	5. 8
32	**Dzieditz**, Rest. Ank.	6.37	7.54	12.17	5.30
	Krakau (1) Ank.	—	—	—	8.48
	Krakau (1) „	9.46	—	5.—	9.50
	Wien (2) „	—	4.10	10.—	—
	Wien (2) „	—	7.20	—	5. 5
	Breslau via Kattowitz	2.25	6. 5	9. 2	—
	Beuthen „	11.11	2.34	5. 5	11 10

23. Szczakowa-Granica.

Klm.	Stationen	P.-Z. 1.2.3. Cl. 1517	1521
	Wien (1) Abf.	7.30	—
	Wien (1) „	9.45	12.—
	Krakau (2) „	9.20	6.30
—	**Szczakowa**, Rest. Abf.	11.41	8.49
8	**Granica**, Rest Ank.	11.47	8.55
	Warschau Ank.	10.20	6.10
	St. Petersburg „	10.15	5.55
	Moskau „	—	7.—

24. Granica-Szczakowa.

Klm.	Stationen	Personen-Züge 1. 2. 3. Classe 1522	1524	1518	1520
	Moskau Abf.	12.—	—	—	—
	St. Petersburg „	2.30	—	—	9.30
	Warschau „	9.20	—	6.—	10.30
—	**Granica**, Rest. Abf.	5.23	12.15	2.49	9.29
8	**Szczakowa**, R. Ank.	5.29	12.21	2.55	9.35
	Krakau (1) Ank.	7.25	—	—	—
	Krakau (1) „	9.46	—	5.—	—
	Wien (2) „	4·10	—	—	7 25
	Wien (2) „	7.20	—	5. 5	—

11. Prerau-Olmütz.

Klm.	Stationen	Personen-Züge 1., 2., 3. Classe 1117	1123	1131	1115	1121	1119	1129	1135
	Wien (1) Abf.	9.—		—	8 20	—	—	2.25	—
	Wien (1) „	9.45		—	—	12.—	—	—	—
	Lundenburg (1) „	11.52		6 —	10.38	1.36	—	5.16	—
	Krakau (2) „	—		—	5.37	—	9.20	—	3.—
	Krakau (2) „	9.37		—	6.55	—	—	—	—
	Oderberg (2) „	1. 1	3.32	6.—	10.39	—	2.16	—	7.51
	Brünn (7) „	10.53	—	6 —	11.15	—	—	5.50	—
—	**Prerau**, Restaur. Abf.	3.15	6.18	9. 5	2.23	3.48	5.34	9.—	10.55
6	Roketnitz Wh. Nr. 128d „	—	6.28	9.15	2.33	—	5.44	9.11	—
10	Brodek „	3.29	6.35	9.22	2.40	3.57	5.51	9.19	11. 9
16	Grügau, Wh. Nr. 136d „	—	6.46	9.33	2.51	—	6. 2	9.33	—
23	**Olmütz**, Restaur. Ank.	3.47	6.56	9.43	3 1	4.15	6 12	9.45	11.28
	Sternberg (9) „	4.36	—	10 29	4.48	4.46	—	11. 9	—
	Proßnitz (10) „	6.22	—	12 13	7. 3	7. 3	7. 3	11.36	—
	Jägerndorf „	7.26	11. 9	—	8. 5	8. 5	—	—	—
	Czellechowitz „	—	9.11	1.31	6.27	6.27	—	—	—
	Böhm.-Trübau „	11.30	11.30	—	5.43	—	11.26	1 38	1.38
	Prag „	8. 9	8. 9	—	9.20	—	—	6.45	6.40
	Teplitz „	7.19	7.19	—	4.39	—	—	11.55	11.55
	Carlsbad „	7.54	7.54	—	4.89	—	—	11.20	3.45
	Franzensbad „	9.17	9.17	—	6.38	—	—	12.45	5.40
	Eger „	9.15	9.15	—	6.34	—	—	12.36	5.44
	Marienbad „	11.10	11.10	—	8. 1	—	—	3. 7	—

12. Olmütz-Prerau.

Klm.	Stationen	Personen-Züge 1., 2., 3. Classe 1124	1130	1120	1122	1116	1132	1126	1118
	Marienbad Abf.	4.28	—	5.37	—	8. 2	—	4.28	—
	Eger „	5.16	—	8.35	—	9.36	—	5.16	—
	Franzensbad „	5.10	—	8.30	—	9.32	—	5.10	—
	Carlsbad „	6.45	—	10.30	—	11.33	—	6.45	—
	Teplitz „	5.45	—	2 42	—	11.50	—	8 1	—
	Prag „	1.25	—	7.45	—	7.30	—	11.30	—
	Böhm.-Trübau „	10. 7	—	2.25	—	10.32	—	3.10	—
	Jägerndorf „	—	—	—	7.28	7.28	—	2.27	5.26
	Czellechowitz „	—	—	4.40	9.30	9.30	—	5.—	—
	Proßnitz (9) „	—	—	6.23	8.50	8.50	2.58	—	8.56
	Sternberg (10) „	—	4.37	—	10.51	10.51	3.32	—	8.55
—	**Olmütz**, Restaur. Abf.	12.44	5.20	7.45	11.40	1.14	4.16	7.—	9.46
7	Grügau, Wh. Nr. 136d „	—	5.31	7.56	11.51	*1.24	4.27	7.12	—
14	Brodek „	1. 3	5.42	8. 7	12. 2	1.36	4.38	7.25	10. 5
17	Roketnitz Wh. Nr. 128d „	—	5.49	8.14	12. 9	*1.41	4.45	7.34	—
23	**Prerau**, Restaur. Ank.	*1.16	5.58	8.23	12.18	1.50	4.54	7.46	10.18
	Oderberg (1) „	3.54	12. 7	12. 7	4.45	4.45	8.43	12.—	3.54
	Krakau (1) „	7.25	—	—	8.48	8.48	—	—	7.25
	Krakau (1) „	9.46	5.—	5.—	9.50	9.50	—	—	9.46
	Wien (2) „	7.25	11.50	—	4.10	7.20	10.—	—	4.30
	Wien (2) „	—	—	—	—	—	—	—	5. 5
	Brünn (8) „	5.59	9.10	—	8.58	—	10.—	—	—

Kremsierer Eisenbahn.

25. Hullein-Zborowitz.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2217	2215	2221	2235	2229
	Wien (1) Ab	—	8.20	12.—	—	2.25
	Krakau (2) „	9.37	6.55	5.37	9.20	—
	Oderberg (2) „	9.32	10.31	10.39	2.16	—
	Bistritz a. H. (28) „	—	10.45	—	—	6. 6
	Holleschau (28) „	—	11.38	1.41	—	7.—
—	**Hullein** Rest. Ab.	7.—	1.14	8 20	6.—	8.20
7	Kremsier Rest. An.	7.21	1.38	8.44	6 24	8 44
	Kremsier Rest. Ab.	7.57		4 4	Verk. vom 1. Juni bis 30. Septbr.	
10	Kolojed	*8. 6		*4.13		
13	Jarohnowitz	8.18		4 25		
15	Scheleschowitz	8.27		4.31		
20	Zdounek	8.52		4.59		
24	**Zborowitz** An.	9.11		5.18		

26. Zborowitz-Hullein.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2230	2236	2222	2216	223[illegible]	2218
—	**Zborowitz** Ab.		Verk. vom 1. Juni bis 30. Septbr.	10.20		Verk. vom 1. Juni bis 30. Septbr.	5.48
5	Zdounek			10.45			6.13
9	Scheleschowitz			11. 4			6.32
11	Jarohnowitz			11.13			6.41
14	Kolojed			*11.23			*6.51
17	Kremsier Rest. An.			11.32			7.—
	Kremsier Rest. Ab.	5.50	7.45	12. 5	1.54	5. 8	7 22
24	**Hullein** Rest. An.	6.14	8.09	12.29	2.18	5.33	7.46
	Holleschau (27) An.	7.47	—	1.31	4. 2	—	—
	Bistritz a. H. (27) „	8.36	—	—	4.53	—	—
	Wien (2) „	11.50	—	4 10	7.20	10.—	4 30
	Oderberg (1) „	—	12.07	4.45	5.34	—	12 —
	Krakau (1) „	—	5.—	9.50	8.48	—	—

27. Hullein-Bistritz a. H.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2317	2315	2321
	Wien (1) Ab.	—	8.20	12.—
	Krakau (2) „	9.37	6.55	5.37
	Oderberg (2) „	3.32	10.31	10.39
	Zborowitz (26) „	—	10.20	—
	Kremsier (26) „	5.50	12. 5	1.54
—	**Hullein** Rest. Ab.	7.15	1. 5	3.30
4	Sterbotitz	7.28	*1.17	3.43
6	Bischelul	7.39	*1.23	3.54
8	Holleschau An.	7.47	1.31	4. 2
	Holleschau Ab.	7.57		4.14
12	Dobrotitz	*8. 9		*4.26
15	Hlinsko u. H.	8.23		4.40
19	**Bistritz** a. H. An.	8.36		4.53

28. Bistritz a. H.-Hullein.

Klm.	Stationen	Gemischte Züge 1. 2. 3. Cl. 2322	2316	2318
—	**Bistritz** a. H. Ab.	10.45		6. 6
4	Hlinsko u. H.	11.—		6.21
7	Dobrotitz	*11 12		*6.33
11	Holleschau An.	11.24		6.45
	Holleschau Ab.	11.38	1.41	7.—
13	Bischelul	11.50	*1.49	7.13
15	Sterbotitz	*11 56	*1.55	7.20
19	**Hullein** Rest. An	12. 8	2. 7	7.32
	Kremsier (25) An	1.38	3.44	8.44
	Zborowitz (25) „	—	5.18	—
	Wien (2) „	4.10	7.20	4.30
	Oderberg (1) „	4.45	5.34	12.—
	Krakau (1) „	9.50	8.48	—

Vom 1. Juni bis 30. September verkehren an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung folgende **Vergnügungszüge:**

Kremsier	Ab. 6.10 Früh	
Bistritz a. H.	An. 7.52 „	
Holleschau	Ab. 1.50 Nchm.	
Bistritz a. H.	An 2.28 „	
Bistritz a. H.	Ab. 12.45 Nchm.	
Holleschau	An. 1.28 „	
Bistritz a. H.	Ab. 7.45 Abends	
Kremsier	An. 9.29 Nachts	

Das Nähere ist aus einer besonderen Kundmachung zu entnehmen.

Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

29. Mähr.-Ostrau-Friedland.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1. 2. 3. Cl. 2117	2131†	P.-Z. 2115 1. 2. 3. Cl.
	Wien (1) Ab.	7.30 9.45	—	8.20 12.—
	Lundenburg (1) „	10. 6 11 29	6.—	10.38 1.36
	Krakau (2) „	9.37 —	5.37 6 55	9.20
	Oderberg (2) „	1. 1 3 32	10.39 10.31	2.16
—	**M.-Ostrau** Rest. Ab.	4.50	11.55	5.27
4	Ostrau-Witkowitz	5.13	12.15	5.34
8	Kunzendorf	5.33	12.38	5.45
11	Mattimau Haltestelle	5.47	12.45	5.51
15	Paskau	6.—	12 58	6.—
20	Lipina-Karlshütte	6.23	1.20	6.11
23	Friedek-Mistek	6.47	1.39	6.21
26	Baschka	6.59	1.49	6 29
34	**Friedland** An.	7.18	2. 6	6.42

30. Friedland-Mähr.-Ostrau.

Klm.	Stationen	Gem. Züge 1. 2. 3. Cl. 2116	2134†	P.-Z. 2118 1. 2. 3. Cl.
—	**Friedland** Ab.	8. 5	2.21	6.50
8	Baschka	8.24	2.37	7. 2
12	Friedek-Mistek	8.45	2.55	7.12
14	Lipina-Karlshütte	9. 5	3.12	7.19
19	Paskau	9.18	3.25	7.28
23	Mattimau Haltestelle	9.34	3.40	7.36
26	Kunzendorf	9.47	3.49	7.42
31	Ostrau-Witkowitz	10. 8	4. 7	7.53
34	**M. Ostrau** Rest. An.	10.17	4.15	7.59
	Oderberg (1) An	10.45	5.34 4.45	8.43
	Krakau (1) „	5.—	8.48 9.50	—
	Wien (2) „	4.10 7.20	—	5. 5

† Die Züge 2131 und 2134 verkehren vom 1. Juni bis 30. September täglich, und vom 1. October bis 31. Mai an jedem Donnerstage und Sonntage zwischen Mährisch-Ostrau und Friedland, an den übrigen Tagen jedoch nur zwischen Mährisch-Ostrau und Friedek-Mistek.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Bequemlichkeit des reisenden Publicums im Bureau der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, **Wien**, Kärntnerring Nr. 15 — im Bureau der allgem. österr. Transport-Gesellschaft, **Wien**, Stadt, Krugerstraße Nr. 17 und im Schröckl'schen Reise-Bureau, **Wien**, Kolowratring Nr. 9, eine Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-Annahme nach größeren Stationen der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und deren Anschlußbahnen, sowie nach einigen größeren Stationen Deutschlands, Rußlands und Rumäniens stattfindet.

Der Fahrplan in Taschenformat ist bei allen Billeten-Cassen zu haben.

Anmerkungen. * bedeutet, daß die Züge in den betreffenden Stationen und Haltestellen nur in dem Falle anhalten, wenn Reisende ein- oder aussteigen.

Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.

Die **Prager Zeit** ist gegen die mittlere **Ortszeit** zurück: In **Wien** um 8 Min., in **Marchegg** um 10 M., in **Brünn** um 9 M., in **Olmütz** um 11 M., in **Troppau** um 14 M., in **Oderberg** um 16 M., in **Dzieditz** um 18 M., in **Oświęcim** um 19 M., in **Myslowitz** um 18 M., in **Granica** um 19 M. und in **Krakau** um 22 Min., ferner in **Budapest** um 18 Min. und in Warschau um 27 M.

Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Wegen der häufigen Abänderungen des Fahrplanes der Anschlußbahnen wird hinsichtlich der Anschlüsse keine Gewähr geleistet.

Ein Retour- oder Rundreise-Billet, mit welchem eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Schlafwagen, Bettcoupé's und Schlafstellen. Schlafwagen verkehren zwischen Wien-Warschau via Granica bei den Courierzügen Nr. 1 und 2 und zwischen Wien-Krakau bei den Courierzügen Nr. 3 und 4.

Bett-Coupe's und **Schlafstellen** befinden sich in Wagen I. Classe bei allen Personenzügen und bei jenen Courier- und Expreßzügen, wo eigene Schlafwagen nicht verkehren.

Für Benützung der Schlafwagen, Bett-Coupe's und Schlafstellen ist außer dem gewöhnlichen Billete 1. Classe noch eine fixe Gebühr zu entrichten.

Verkehr directer (Durchgangs-) Wagen: Zwischen **Wien-Podwoloczyska via Krakau** bei den Courierzügen Nr. 1, 2, 3 u. 4. Zwischen **Wien-Brody via Krakau** bei den Courierzügen Nr. 1 und 2. Zwischen **Wien-Granica** bei den Personenzügen Nr. 17/1417/1517 und 1520/1420, Courierzug 4. Zwischen **Wien-Berlin via Oderberg** bei den Courierzügen Nr. 1, 2 und 3 und bei dem Personenzuge Nr. 18. Zwischen **Wien-Berlin via Lundenburg** und **Brünn** bei den Courierzügen Nr. 9/809 und 810/10. Zwischen **Wien-Berlin** und **Wien-Hamburg via Lundenburg** und **Brünn** bei den Expreßzügen Nr. 7/807 und 808/8, dann von **Wien** nach **Carlsbad** und von **Wien** nach **Dresden** bei dem Expreßzuge Nr. 7/807. Zwischen **Wien-Buda-Pest via Gänserndorf** und **Wien-Prag via Lundenburg** bei allen Courier- und Personenzügen. Zwischen **Prerau-Olmütz-Prag-Carlsbad** und **Eger** bei den Personenzügen Nr. 1115 und 1116 (vom 15. Mai bis 30. September). Zwischen **Krakau-Prag via Olmütz** bei den Personenzügen Nr. 1124/17 und 18/1135 (vom 15. Mai bis 15. October). Zwischen **Prerau-Grulich via Sternberg** bei den Personenzügen Nr. 1121/1025 und Nr. 1028/1122. Zwischen **Olmütz-Grulich via Sternberg** bei den Personenzügen Nr. 1027 und Nr. 1024. Zwischen **Nezamislitz-Mähr.-Schönberg via Sternberg** bei den Personenzügen Nr. 1017 und Nr. 1018.

Restaurationswagen verkehren zwischen **Wien-Prag-Dresden** bei den Expreßzügen Nr. 7/807 und 808/8.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme anläßlich des Todes und der Beerdigung unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Adolf Rieger

sehen wir uns veranlaßt, Allen den herzlichsten, wärmsten Dank auszusprechen.

Troppau, den 28. August 1887.

(2136) Die trauernde Familie.

Transmissions-Anlagen

in jeder Stärke und Länge, mit **Riemenscheiben, Hängelagern,** gusseiserne **Säulen,** stehend gegossene **Röhren, Mühlenspindeln** etc. werden billigst hergestellt in der k. k. priv. Maschinenfabrik & Eisengiesserei des **KARL DRÖSSLER** in **NEUTITSCHEIN.**

Danksagung.

Der Wagstädter Männer-Gesangverein feierte am 28. v. Mts. sein 25jähriges Gründungsfest, zu welcher Feier auch der Sängerbund „Biedersinn" collegial geladen wurde und an derselben sich betheiligte.

Hiemit fühlt sich der gefertigte Vorstand des Sängerbundes „Biedersinn" angenehm veranlaßt, der **Wagstädter löbl. Stadtvertretung,** dem **Männer-Gesangvereine** für den freundlichen Empfang und das liebevolle Entgegenkommen, so auch dem Gastgeber, Herrn **Förster,** für dessen gute Bewirthung öffentlich den höflichsten Dank abzustatten.

Přívos, den 1. September 1887.

Kuranda,

(2145) Vorstand des Sängerbundes „Biedersinn".

Aufgenommen wird sofort ein

Ackerschaffer,

der alle Feldarbeiten gründlich versteht, nicht über 32 Jahre alt ist und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. — Bevorzugt werden ausgediente Militärpersonen. Jährliche Bezahlung 160 fl. baar, nebst Deputat an Korn, Gerste, Kartoffeln und Brennholz. (2128)

Gutsdirection Hennersdorf.

Aus Anlaß des Todes des Herrn **Ernst Mücke,** Drahtwaarenfabrikanten in Katharein bei Troppau, geben wir hiemit bekannt, daß die **Drahtwaaren-,** sowie **Stahldraht-Matratzen-Erzeugung** in gewohnter, reeller Weise fortgeführt wird und bitten die Unterzeichneten, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auf sie zu übertragen. (2134)

Ernst Mücke's Söhne.

Ein in der

Erzeugung pharmaceutischer Zuckerwaaren gut versirter Gehilfe

findet dauernde Stellung. — Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2110)

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1853) **Lampen** und **Luster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen.

Für Israeliten:

Machsorim, in allen Ausgaben, **Schlichoth, Luach's 1887/88, Sidurim, Tchinas, Neujahrskarten** in großer Auswahl vorräthig und billigst zu haben in der **Buchhandlung** des

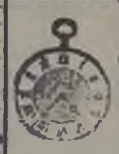
Carl Sollny, M.-Ostrau.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Ludwig Löwenstein,



Uhrmacher

TESCHEN,

Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl **gut** regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold. Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren,

8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1939)

Ich **bitte,** meine Uhren, welche anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Wohnungs-Verpachtung.

In **Chybi,** im Hause Nr. 95, in der nächsten Nähe der erzherzogl. Zuckerfabrik und der Nordbahnstation sind **zwei schöne lichte**

Zimmer sammt **Küche**

zu verpachten. Die Wohnung ist für **Schuhmacher** oder **Schneider** geeignet. Persönliche Vorstellung der Bewerber bei dem Hauseigenthümer.

Großes Lager:

echten Portland-Cement,
Stukkatur-Rohr,
Prima amerik. Petroleum,

billigst zu haben bei (2115)

A. L. Chlupaty in Mistek.

(1997)

J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,

Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik, empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein

grosses Lager von Möbeln

eigener, wie auch Wiener Erzeugung.

Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

MERAN

Klimatischer Curort im deutschen Südtirol (317—520 Meter), Bahnstation. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von **Wien, München, Leipzig** u. **Berlin.** Beginn der Saison (Traubencur) 1. September. Herrliche Lage, gemäßigtes Alpenklima, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für **Lungen-, Nervenkranke** und **Skrophulose** geeignet. **Oertel'sche Terraincuren.** Kurgemäße Einrichtungen. Frequenz: 10.000 Kurgäste, 6000 Touristen. Prospecte gratis. (1989) **Die Curvorstehung.**

Zur Vergrößerung einer in jeder Beziehung günstig gelegenen u. financiell vollkommen gesunden Papier-Fabrik an der schlesisch-galizischen Grenze wird ein

Compagnon

mit 15.000 fl. Capitals-Einlage oder mehr gesucht; eventuell Verkauf nicht ausgeschlossen. — Offerten erbeten unter A. B. an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2107)

Liptauer

frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.

☞ Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Joh. David,

TESCHEN,

beehrt sich, den geehrten P. T. Herrschaften der Stadt und Umgebung Teschens anzuzeigen, daß er die Concession von der k. k. schles. Landesregierung für

elektrische Leitungen

zu gewerbl. u. häuslichen Zwecken, als: **Haus- und Zimmer-Telephone, Telephon-Anlagen für Private** und **Fabriken,** so auch **Haus-, Zimmer-, Feuer- u. Allarm-Telegraphen** erhalten habe u. selbe auf das Gediegenste u. Billigste einrichten wird. — Weiters macht derselbe die P. T. Herren Mühlenbesitzer auf seinen neuerfundenen **Control-** und **Allarm-Apparat** für Walzenstühle aufmerksam, wodurch ein Leerlaufen der Walzen absolut ausgeschlossen ist.

Teschen, 26. August 1887. (2097)

In einem anständigen Hause mit Klavierbenützung, finden (2109)

Knaben oder Mädchen

ganze Verpflegung. Auskunft bei **M. Gottlieber,** Kaufmann, **Teschen.**

Pension

nebst gewissenhafter Aufsicht beim Studium, bester Verpflegung und Clavierbenützung gegen mäßiges Honorar bei (2127)

Ig. Braunberg, Lehrer.

Ein **sehr gutes CLAVIER** steht zum Verkaufe. — Auskunft beim Obigen, Teschen.

Für einen

Studenten

aus gutem Hause ist vorzügliche **Pension** nebst eventueller Benützung eines Clavieres bei einem k. k. Beamten zu haben. — Adresse sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2126)

Für ein **Fräulein** wird per **15. September** in **Teschen** (2147)

Quartier mit ganzer **Verpflegung**

in anständiger Familie gesucht. Gef. Offerte unter **R. P. 52** an die Administr. d. „Silesia".

Erzieherin,

in Wien geprüft, (2146) 19 Jahre alt, sucht einen Posten in einem besseren Hause zu einem oder zwei Kindern, u. z. am liebsten in **Teschen** oder nächster Umgebung.

Gef. Offerten unter **J. T. 29** an die Administr. d. „Silesia".

Für eine **Conditorei** wird eine alleinstehende, nicht über 34 Jahre alte, tüchtige

Verkäuferin

gesucht. (2130)

Offerten erbittet man unter **L. M.** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein

Fräulein

aus gutem Hause, befähigt einen Haushalt zu leiten, tüchtig in allen Handarbeiten und die auch Klavier kann, sucht in einer Familie per 1. October passende Stellung.

Chiffre **„Freundliches Heim,"** Teschen, 85. poste restante. (2108)

Für eine größere Liqueurfabrik wird ein

Buchhalter

der zeitweise auch zu kleinen Reisetouren verwendet wird, aufgenommen. Reflectanten, welche schon in der Branche servirt, werden bevorzugt, ebenso ist Kenntniß der böhmischen Sprache erwünscht.

Offerte sind bis 10. September unter **S. 21** an die Administration der „Silesia" Teschen, zu richten. (2099)

Ein tüchtiger (2129)

Commis

der Kurzwaarenbranche wird p. 15. September aufgenommen bei **Josef Koch** in **Bielitz.**

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Mühlerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn

in **Groms-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Ein ordentlicher

Rasenr- und Friseur-Gehilfe

findet lohnende Beschäftigung bei **Otto Abt,** Friseur in **Bielitz.** — Theater-Frisseure werden bevorzugt. (2125)

Zwei Praktikanten

aus gutem Hause werden aufgenommen bei (2139)

Gottlieb Fink,
Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft in **Biala.**

In der Tuch- und Modewarenhandlung des **Franz Russina in Mistek,** wird ein braver

Lehrknabe oder Praktikant

mit der nöthigen Schulbildung aufgenommen. (2114)

In dem Specerei-, Farb-, Material-, Eisen-, Galanterie-, Speditions- und Commissions-Geschäfte des **A. L. Chlupaty** in **Mistek** findet ein

Lehrknabe

aus gutem Hause sogleich Aufnahme. (2116)

Verantwortlicher Redacteur Anfank Sedlaczek.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Dubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 106. Sonntag, 4. September 1887. 28. Jahrgang

Die Polen.

3. September.

In der „Münchner Allgem. Zeitung" bespricht der deutsch-österreichische Abgeordnete aus West-Oesterreich, welcher schon mehrere Artikel über unsere Verhältnisse in dem genannten Blatte veröffentlicht hat, das Verhältniß zwischen Polen und Czechen. Er weist auf die Unnatürlichkeit dieses Bündnisses hin und versucht die Polen wieder einer natürlicheren Verbindung mit der deutschen Partei zuzuführen. Bekanntlich bestand diese Verbindung durch die ganze Zeit der verfassungstreuen Ministerien Auersperg, denn die Polen sind kluge Politiker und wissen sich jeder Majorität anzugliedern, um von ihr Vortheile zu erlangen. Der Lohn für ihre Bundesgenossenschaft war ein großer. Die vollständigste Autonomie des Landes wurde von einem deutschen Ministerium dort durchgeführt, so daß den Polen thatsächlich nicht viel mehr zu wünschen übrig blieb. In ungeheuerlicher Inconsequenz wurde von einer centralistischen Regierung in einem Theile des Reiches autonomistisch regiert und die Polen erfanden mit Recht für ihren Reichsraths-Club das verfassungswidrige Wort: „Galizische Delegation". Diese Thatsache wäre wohl weniger zu bedauern; zu bedauern bleibt es aber entschieden, daß man es nicht verstand, die Polen dauernd zu gewinnen und daß man sie durch kleinliche Versuche, die einmal verliehene Autonomie zu beschneiden und durch die zwecklose Großziehung der culturell tief stehenden Ruthenen, — die durch ihre Sitten, kirchlichen Gebräuche und ihre junge Literatur naturgemäß nach Rußland gravitiren müssen — den Czechen in die Arme drängte. Man sieht jetzt den Fehler ein und der erwähnte westösterreichische Reichsraths-Abgeordnete sucht die Bedenken der Polen gegen eine deutsche Regierung in einer allerdings sehr zutreffenden Ausführung zu zerstreuen. „Die Allianz der Polen mit den Czechen," schreibt er, „hat ihre eigentliche Quelle lediglich und ausschließlich in dem tiefeingewurzelten Mißtrauen der ersteren gegen die Deutschen. Es ist vielleicht die allerschwerste Sünde, welche die absolutistischen Regierungen des Decenniums von 1851 bis 1861 auf sich geladen hatten, daß es ihnen gelungen ist, die Begriffe Reaction, Centralisation und Germanisation in dem Bewußtsein der nichtdeutschen Volksstämme Oesterreichs geradezu identisch werden zu lassen. Aber auch das wiedererstandene constitutionelle Regime hat von 1861 bis 1867 an dieser zum Axiom gewordenen Meinung noch nicht zu rütteln vermocht. Der der ungarischen Verfassung gegenüber gemachte Vergewaltigungsversuch, nicht minder aber die fortwährende, auf Selbsttäuschung beruhende Tendenz, Freiheitsrechte an die Stelle nationaler Rechte zu setzen, sie waren wieder ganz dazu geeignet, jenes tiefe Mißtrauen noch zu verstärken. So ist es denn gekommen, daß man auch angesichts der nach Sadowa ins Leben gerufenen, in ihrem innersten Wesen decentralistischen, der Autonomie der einzelnen Kronländer und ihrer Landtage den allerweitesten Spielraum eröffnenden December-Verfassung von 1867 und angesichts der solchem Umschwunge entsprechenden Politik der beiden seitherigen deutschen Ministerien noch immer nicht aufgehört hat, sich und Anderen das alte Lied vorzusingen und vorzusagen, deutsch regieren bedeute thatsächlich ebensoviel als: centralisiren und nationale Rechte beschränken."

Jetzt, wo ein Theil der deutschen Partei, die deutschnationale Fraction, ganz entschieden sogar die Sonderstellung für Galizien verlangt, hätten die Polen von einer deutschen Regierung in Oesterreich gewiß nichts zu besorgen. Enthält doch der vom deutsch-österreichischen und vom deutschen Club unterzeichnete Sprachen-Gesetzentwurf Normen, kraft deren die Rechte der polnischen Sprache in Galizien vollständig gewahrt blieben. Der Krakauer „Czas" hat ganz Recht, wenn er kürzlich, die Verantwortung der Polen für den czechischen Lärm gegen den Minister Gautsch ablehnend, sagte, daß die Polen sich auch ohne das Bündniß mit den Czechen zu helfen wüßten. Die Polen haben es wahrlich nicht nöthig, für die dem Panslavismus ergebenen Czechen noch weiter Kastanien aus dem Feuer zu holen. Welche Erfolge haben denn die Polen bis jetzt durch diesen unnatürlichen Bund erzielt? Sie haben im Gegentheile durch ihr blindes Eintreten für die Ziele der Ultramontanen und Reactionäre an Werthschätzung viel eingebüßt. viele Sympathien für die polnische Nation dem Verlust preisgegeben. Mögen die Darlegungen des anonymen westösterreichischen Abgeordneten zur Aufklärung im polnischen Lager beitragen und bewirken, daß auch in der deutschen Partei die Stimmung für eine Annäherung an die Polen an Kraft und Umfang gewinne. Diese Annäherung läge nicht nur im nationalen Interesse der Deutschen und der Polen, sie wäre auch heilbringend für Oesterreich im Falle einer Verwicklung nach Außen.

In die Opposition.

Die bereits angekündigte czechische Broschüre „In die Opposition", die Graf Wenzel Kaunitz geschrieben haben soll, liegt nunmehr vor. Als Verfasser zeichnet pseudonym Johann Jiskra (Funke). Der Autor erinnert eingangs seiner Schrift an den Ausspruch Havlicek's aus dem Jahre 1848, daß die Czechen auf die Entwicklung ganz Mittel-Europa's und des Orients einen ungeheuren Einfluß üben und zu noch größerem Ruhm und Ansehen als unter König Ottokar II. gelangen können. Doch sei der czechische Einfluß jetzt im starken Rückgange. Wenn die „duckmäuserischen Politiker, — sagt die Broschüre, — welche unter den herrschenden nationalen Wirren durch ihre Hinterlist zu entscheidendem Einflusse gelangt sind, welche wohl wissen, daß sie ohne die jetzige Regierung um ihre fetten Einkünfte und ihre oberherrschaftliche Macht kommen würden und daß sie unter gesunden Verhältnissen ihre persönlichen Ziele nicht erreichen könnten", das Gegentheil behaupten, so betrügen sie das Volk oder sich. Dieses professionelle Irreführen des czechischen Volkes trage auch Schuld daran, daß nach einem plötzlichen Aufraffen desselben Alles wieder auf dem alten Geleise glatt weiter geht. Endlich werde im Volke doch die Saite der Geduld reißen, denn die Erkenntniß, daß man nicht zwei Herren: dem Volke und der Regierung, zugleich dienen könne, habe sich auch zu den Abgeordneten Bahn gebrochen. Habe ja Dr. Rieger 187[illegible] gesagt: „Wenn wir wieder getäuscht werden sollten, dann steht es uns immer frei, von dannen zu gehen." Obwohl nun die czechischen Abgeordneten des Oesteren zugestanden haben, daß sie getäuscht worden sind, gingen sie nicht in die Opposition und werden wohl auch nicht gehen, weil das Volk sie hiezu nicht dränge. Diesem mangle es überhaupt an jeder politischen Schulung und an Freiheit der Meinungsäußerung: es verstehe sich nur auf Vertrauens- oder Mißtrauens-Kundgebungen.

Der Autor übt nun an beiden czechischen Fractionen scharfe Kritik, um darzulegen, warum keine von denselben an den Uebergang zur Opposition denkt; die altczechische habe vor ihrer Rivalin das voraus, daß sie bei jedem „politischen Purzelbaum" sich hinter den Rücken Rieger's versteckt und aus jeder günstigen Constellation persönliche Vortheile ziehe. Nur die Persönlichkeit Rieger's sei es, welche diese Partei trotz allen Mißerfolgen in Böhmen am Ruder erhalte. Freilich, sagt der Verfasser, würden die Czechen eine Dummheit begehen, wenn sie den Reichsrath verließen, ohne gewillt zu sein, die passive Opposition bis zu den äußersten Consequenzen durchzuführen. Würden die Czechen jedoch im Reichsrath oppositionell auftreten, dann würden die czechischen Errungenschaften anders ausfallen. Es wird dann das Bündniß der Altczechen mit dem Feudaladel abfällig beurtheilt und an einen heftigen Artikel Rieger's im Jahre 1850 gegen den Adel erinnert. Der Autor der Broschüre wird dann persönlich. Er sagt: R. v. Meznik, Hofrath beim Verwaltungsgerichtshof, Schindler, Forstrath im Ackerbauministerium, a. o. Professor Kaizl, der Ordinarius werden will, und Ober-Landesgerichtsrath Friedrich Hajek wollen sich's mit der Regierung nicht verderben. Zeithammer und Mattusch wollen ins Ministerium kommen. Die Satelliten Hladik, Penk, Dürich, Schulz, Rozkoschny, Fischera u. A. leisten den Genannten blinde Gefolgschaft.

Was die Jungczechen anbelangt, so könne da von einer Partei keine Rede sein, da sie ohne Organisation und Programm sind, denn vom allgemeinen Wahlrecht und vom Staatsrecht reden, sei noch kein Programm. Es habe sich herausgestellt, daß ein jungczechischer „Führer", der am meisten gegen Rieger seines „verhängnißvollen

---

(Nachdruck verboten.)

Camera obscura.

Von Alfred Friedmann.

Mein Freund Albert Richter, der Doctor, erzählte:

Des Lebens Wechselfälle hatten mich wieder einmal nach S . . . . . n verschlagen. Dort saß ich an einem Herbstabend im Park.

Es war noch unsäglich sommerstill. Ausgiebiger Regen in den Erntemonaten hatte Flur und Wald getränkt und die uralten Baumriesen machten noch wenig Anstalten, ihr dunkelgrünes, im Winde schillerndes Blättergewand gegen die den Wintertagen angemessenere braun-rothe Tracht zu vertauschen. Und doch flog den Sinnenden ein unerklärliches Herbstgefühl an. Auf dem spiegelglatten Weiher lagen ein paar welke Blätter zerstreut, wie von der Hand der Zeit darüber gestreut; still, majestätisch, ernst schwammen einige weiße Schwäne unter der geraden eisernen Brücke, die von Ufer zu Ufer sich legte und hinter die sich dem fernen Beschauer ein braunes Schweizerhäuschen, eine mächtige Baumgruppe, und der in Duft und Hauch halb verschwimmende Umriß eines tiefblauen Gebirgszuges stellte. Auf den Wiesen blühten vereinzelt lilafarbige Herbstzeitlosen, versprengte Emigranten, welche aus den freien Feldern in den Park geflüchtet. Der Wind, ein Vogelflug hatte wohl einzelne Samenkörner in den sonst wohlgehegten Stadtgarten getragen.

Dort blühten zumeist Astern, die späten Blumensterne des Jahres; an einem eingehegten Spalier reiften herrliche Pfirsische; vogelstill war's und kaum ein leises Summen goldflügeliger Insecten mischte sich in das sichtbare Säuseln der Espen und Erlen. Ernster und regloser standen die Buchen, aus machtvollen Eichen- und Kastaniengruppen raschelte hier und dort eine gelbe oder tiefbraune Frucht in das auf dem Kieswege lagernde Laub.

So sommerstill war's ringsum, daß der Fall einer Kastanie wie ein Schuß wirkte . . .

Und wirklich sah eine weibliche Gestalt halberschreckt auf.

Auch mich hatte das Geräusch aus fernem, fernem Traumland zurückgerufen.

Bei Jugenderinnerungen war ich und hatte der Gegenwart ganz vergessen. —

Es war mir entgangen, daß sich ganz in meiner Nähe ein Wesen gleich mir in stundenlangem Sinnen nur mit sich selbst oder mit der Natur beschäftigt hatte! Ach diese wehmuthsreichen, schmerzlichen Traumstunden sind nicht die unglücklichsten im Weltendasein des Menschen . . .

Nun trafen sich unsere Blicke und wieder übermannte mich ein unsagbares Herbstgefühl . . .

Die Dame schien auch im Herbste des Lebens zu stehen. Und sie war einmal ein blühender, glühender, rosenreicher Frühling gewesen. Sie trug ein niedriges, das blasse Gesichtchen umrahmendes Hütchen von grauer Farbe mit lila Bändern.

Ihr eng anliegendes Kleidchen war gleichfalls grau; unten am Rocke liefen ein Paar handbreite Streifen hin, auch lila, das eintönige helle Grau angenehm unterbrechend. Unter den Streifen kamen ein Paar feine Chamois-Stiefletten zum Vorschein.

Man sah, die Dame war stolz auf ihren kleinen Fuß, der in seiner Hülle wie in einem Handschuh steckte und auch die Hand in ihrem mausgrauen dänischen Leder schien ein gepflegtes Object ihrer noch ganz hübschen Besitzerin.

Nun trafen sich unsere Blicke.

Ein Erröthen überflog die blassen, aber nicht abgehärmten Wangen der einsamen Frau.

Die Sonne ging in dem blauen fernen Gebirge unter. Der feuerrothe Ball, scharf am ernsten Abendhimmel abgegrenzt, berührte erst die Gipfel der Berge, welche stahlfarbene Ausschnitte in ihn machten; sein Purpurlicht war so glühend, daß unsere geblendeten Blicke sich abwenden mußten — einander begegnen.

Wieder lag es wie ein Abglanz der scheidenden Sonne auf jenen Wangen. „Frau? . . ." „Fräulein Martha Volker," stammelte ich verwirrt . . .

Eine ganze Episode meines Lebens stieg mir auf.

Denn diese Augen hatte ich schon gesehen — zu tief, zu lange hatte ich einst hineingeblickt. Sie waren noch unverändert in ihrem Feuer, diese graublauen Augen mit den langen schwarzen Wimpern und Brauen, unter der feinen weißen Stirn, auf der jetzt eine Falte lag, über dem graden, energischen, herrischen Näschen, dem süßen, blutrothen Munde, der auch jetzt hüben und drüben Fältchen zeigte, und über dem runden, festgezogenen Kinn, welches das einst „berühmte" Oval abschloß.

Nur ein leichter Schleier lag über den noch feurigen Augen.

Auch nach heißen Tagen steigt im Herbste am Abend ein feiner Hauch aus den Wiesen auf.

So lag's über jenen Augen. Sie hatten wohl viel geweint.

Wortes“ wegen, daß jeder gebildete Czeche deutsch können müsse, gewettert hat, seine Schwester in ein Kloster und dazu noch in ein deutsches gegeben habe. Statt Anhänger zu gewinnen, verlieren die Jungczechen seit einem Decennium immer mehr an Zahl. Sie haben die letzte Brosamen-Affaire aus dem Cesky-Club nicht fructificirt, ja, der Ausschuß ihres Centralverbandes hat beschlossen, sich in die Angelegenheit der vier aus dem Cesky-Club excommunicirten Jungczechen nicht hineinzumengen. Damit haben die Jungczechen ihrer Politik das Zügenglöcklein geläutet.

Die Schrift schließt: „Mit Bitterkeit und Offenheit schreiben wir es nieder: In die Opposition wird uns auch in diesem Jahre Niemand hineinbekommen! Wir lassen uns nicht irreführen durch die gegenwärtige Gährung im czechischen Volke, durch den heuchlerischen Eifer der altczechischen Blätter und auch nicht durch die Versöhnung, welche mit einem Male die Prager (czechischen) Blätter geschlossen haben. Wissen wir doch, wie es bei uns zugeht: bevor der Reichsrath zusammentritt, wird an die Stelle des heutigen Wetterns gegen die Regierung die obligate Täuschung des Volkes treten und die Abgeordneten werden dann ihre alten Sitze wieder einnehmen. Und doch kann es nicht so weiter gehen. Aus den gegenwärtigen Zuständen muß eine neue nationale, demokratisch-slavische Partei erstehen!“

Die Bedeutung der Bürgerschule im österreichischen Schulorganismus.

Nach dem unglücklichen Krieg mit Preußen im Jahre 1866 brach sich in Oesterreich die Ueberzeugung allenthalben Bahn, daß eine Transplantation des Mittelalters auf das lebendige Reis moderner Weltanschauung unmöglich sei und daß sich der moderne Staat auf Intelligenz gründen müsse. Das geflügelte Wort: „Bei Sadowa habe der preußische Schulmeister den österreichischen geschlagen“, das von Mund zu Mund ging, hatte seine Wirkung nicht verfehlt, denn das österreichische Unterrichtsministerium machte nun die Devise: „Wissen ist Macht“ zum Angelpunkte seiner Verwaltung. Man erkannte die Wichtigkeit eines planmäßigen und allgemeinen Jugendunterrichtes im Interesse der Menschenwürde jedes einzelnen Kindes, im Interesse der Culturerhaltung und der Culturvermehrung des ganzen Volkes, ja im Interesse des Bestandes des Staates. Die alten Völker sind untergegangen — ohne Volksschulen, ohne die Pflege- und Fortpflanzungsstätten der errungenen Cultur und der guten Sitten, des Gemeinsinnes und Patriotismus und des edlen Strebens. Unserer Zeit war es vorbehalten, ein neues Volksthum und Bürgerthum zu gründen und auch die Bildung neu auferstehen zu lassen.

Nachdem durch die grund- und reichsgesetzlichen Bestimmungen der Vorbereitungsperiode (1867—1869) der Boden geebnet worden war, wurde durch das Reichs-Volksschulgesetz vom 14. Mai 1869 die neue österreichische Volksschule ins Leben gerufen, wodurch die „Politische Schulverfassung“ von 1805 in allen ihren Theilen außer Wirksamkeit kam. In der Volksschule soll sich nun die Masse des Volkes jenes Maß allgemeiner Bildung aneignen, die jeder Mensch ohne Rücksicht auf seine künftige gesellschaftliche Stellung benöthigt. Auf Grundlage dieser allgemeinen Bildung tritt ein Theil der Volksmasse in höhere Bildungsanstalten über, um sich für die leitenden Lebensstellungen vorzubereiten, ein anderer, und zwar der größte Theil tritt unmittelbar ins praktische Berufsleben über. Den Bedürfnissen der Bevölkerungsschichten entsprechend wurden zwei Kategorien der Volksschule eingerichtet: a) die allgemeine Volksschule, b) die Bürgerschule. Die erstere soll den Bildungsbedürfnissen der weitesten Kreise entsprechen, die allgemeine, ausnahmslos nothwendige Grundlage aller höheren Cultur legen; die letztere soll jenen Volksclassen dienen, welche eine über die allgemeine Volksschule hinausgehende allgemeine Bildung anstreben, ohne eine Vorbereitung für die Universität oder technische Hochschule zu suchen. Die Bürgerschule hat nach §. 17 der Novelle vom 2. Mai 1883 insbesondere die Aufgabe, beim Unterrichte die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden und Landwirthe zu berücksichtigen und die Vorbildung für die Lehrer-Bildungsanstalten und jene Fachschulen zu vermitteln, für welche eine Mittelschulbildung nicht gefordert wird. Durch diesen Zusammenhang mit anderen Schulkategorien gewinnt die Bürgerschule wesentlich an Bedeutung und die Wege nach eventueller höherer Ausbildung sind mit dem Entschluß, die Bürgerschule zu betreten, durchaus nicht aufgegeben. Einem absolvirten Bürgerschüler steht der Uebertritt außer in Lehrer-Bildungsanstalten auch in Staatsgewerbe- und Industrieschulen, in landwirthschaftliche Schulen und Handelsschulen 2c. offen und belangreiche Vorrechte der Mittelschule, wie die Gewährung des Einjährig-Freiwilligendienstes, werden durch den Besuch dieser Anstalten auch dem Bürgerschüler zugänglich.

Die Bürgerschule ist seit 1883 dreiclassig und schließt sich an den fünften Jahrescurs der allgemeinen Volksschule an. Die Lehrgegenstände sind theils obligate, theils unobligate. Obligate Lehrgegenstände sind: Religion, Unterrichtssprache mit Geschäftsaufsätzen, Geographie und Geschichte mit besonderer Berücksichtigung des Vaterlandes und seiner Verfassung, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen in Verbindung mit einfacher Buchführung, Geometrie und geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen, Schönschreiben, Gesang und Turnen. Unobligate Lehrgegenstände sind: die deutsche Sprache an nichtdeutschen Bürgerschulen, ferner mit Genehmigung der Landesschulbehörde andere lebende Sprachen (z. B. die französische), Clavier- und Violinspiel. Die Lehrer sind Fachlehrer. Der Unterricht ist derart eingerichtet, daß auch Schüler, welche vor Vollendung des ganzen Bildungscurses die Schule verlassen, mit einem möglichst abgerundeten Wissen ins praktische Leben übertreten; deshalb schreitet der Unterricht auf allen Stufen in concentrischen Kreisen fort und schließt jede wissenschaftliche Systematik aus. Bei der Feststellung des Lehrplanes, der von jeder einzelnen Bürgerschule dem Ministerium für Cultus und Unterricht zur Genehmigung vorzulegen ist, wird auf die Bedürfnisse des Schulortes und Bezirkes Rücksicht genommen, so daß die Auswahl der Bildungsstoffe sich in einer Handelsstadt anders gestaltet, als in einer Fabriksgegend.

Karl Mager, der Schöpfer der deutschen Bürgerschule, äußert sich über dieselbe folgendermaßen:

„Das Analogon für eine solche Bildung, wie sie bei den Griechen bestand, sei nicht in der Gelehrtenschule, denn diese ist ein Product des Mittelalters und der Neuzeit, auch nicht in der Volksschule, denn diese lehrt nur die Anfangsgründe, sondern in der Bürgerschule, welche diejenige Classe von Bürgern zu erziehen hat, die ohne Gelehrte zu sein, doch gebildet sein sollen.“ Und Richard Lange sagt: „Wie in den Gymnasien Griechenland und Rom, in den Realschulen Mathematik, so soll in der Bürgerschule das Vaterland das eigentliche Centrum aller Unterweisung bilden.

Die Bürgerschule ist ein nothwendiges Product der Gegenwart und sie hat die Mission der früheren Unterrealschulen übernommen. Merkwürdigerweise hat sie bei uns bis auf den heutigen Tag noch immer nicht jene Bedeutung erlangt, welche ihr bei der Gründung von den Gesetzgebern zugedacht wurde, und welche sie in anderen Staaten (Deutschland, Frankreich) bereits lange erlangt hat. Die Erklärung hiezu liegt wohl darin, daß die Bevölkerung über den Zweck und die Bedeutung der Bürgerschule noch nicht hinreichend unterrichtet ist und ihre Jugend behufs Aneignung einer über das Lehrziel der allgemeinen Volksschule hinausreichenden Bildung für das bürgerliche Leben nach alter Gewohnheit noch immer die unteren Classen der Mittelschulen besuchen läßt. Die Mittelschule klagt schon lange und mit vollem Rechte darüber, daß sie sich mit einer Anzahl von Schülern in den unteren Classen abmühen muß, die weder Eignung noch Absicht haben, die ganze Anstalt zu absolviren, sondern die nur einige Zeit für die Berufswahl gewinnen und die sich durch eine doch noch etwas über die Volksschule hinausreichende Bildung besser für einen bürgerlichen Beruf vorbereiten wollen. Solche Schüler zwingen die Mittelschule zu unförmlicher Erweiterung der unteren Stufen durch Parallelclassen, hemmen den Fortschritt der tüchtigeren Schüler, erschweren nicht selten die Disciplin und gewinnen doch nicht diejenige Bildung, die für sie geeignet ist und für die sie beanlagt sind. Solche Schüler gehören in die Bürgerschule! Diese hat sie in angemessener Weise durch Auswahl des passenden Lehrstoffes und durch die rechte Art der Behandlung desselben für das praktische Leben vorzubilden. Die Mittelschule wird der Bürgerschule für eine solche Entlastung nicht minder aufrichtigen Dank wissen, als die Schüler selbst, die nun wissen, wo sie ihre Befriedigung finden.

Es ist wohl auch in den Intentionen Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers gelegen, daß solche Knaben, die kein Talent zum Studiren haben und sich in die höheren Schulen drängen, von denselben abgelenkt und den Bürgerschulen überwiesen werden. Es sollen nicht die Unterclassen der Mittelschulen überfüllt und die Oberclassen leer sein; es soll nicht eine Menge Knaben die betretene Bahn höherer Bildung auf halbem Wege oder noch früher verlassen müssen und statt einer einfachen, aber abgerundeten Elementarbildung nur einige fürs praktische Leben wenig nützliche Fragmente höherer Bildung erwerben; es soll weniger Studirende, aber eben deshalb auch weniger Gelehrtenproletariat geben.

Eine gründliche und allgemeine Elementarbildung gibt der Nation innere Einheit und dem Staate Kraft, Würde und Ansehen nach außen. Sorgt die sociale Gesellschaft für eine durchgreifende, volksthümliche Bildung ihrer einzelnen Glieder, dann werden die Erwartungen, welche der Regierungsrath Hägelin anläßlich einer Prüfung an die Normalschule, früher Bürgerschule bei St. Stephan in Wien, knüpfte und in einem Berichte über die Resultate dieser Prüfung der Kaiserin Maria Theresia gegenüber aussprach, zur Wahrheit werden: „Die Industrie wird sich heben, der Handel aufblühen, der Staat an seinem inneren Vermögen sich bereichern.“

J. Wisniowski.

Politische Rundschau.

3. September.

Oesterreich. Die czechische Brochure „In die Opposition“, deren wesentlichen Inhalt wir an anderer Stelle wiedergeben, beleuchtet in drastischer Weise die oppositionellen Anwandlungen der Czechen und die Parteiverhältnisse im czechischen Lager.

Das Gerücht von der Demission des czechischen Justiz- und Landsmann-Ministers Baron Pražak, welches, wie

---

„Fräulein Martha Volker!“ sagte die Dame, mit Bedeutung.

Ich sah sie stumm an.

„Herr Doctor Albert Richter!“ fuhr sie nach einer Weile fort und eine Wolke flog über ihre weiße Stirn.

Ich stand auf. Wir gaben uns die Hände. Ich war verwirrt und fand kein anderes Wort, als das brutale:

„Also Fräulein! Nicht Frau! Nicht . . . Witwe.“

Die Männer sind tactlos.

Eine Frau hätte Umwege gefunden, sich nach tausend Dingen erkundigt. Ich fragte geradeaus nach dem, was allein ein Interesse für mich hatte.

Ein Lächeln war ihre Antwort.

Ein Lächeln, das ich nie vergessen werde.

Wie ein Kind noch weint und über einem Spielzeug schon wieder zu lächeln anfängt, so glitt es freudig über ihr Antlitz, auf dem doch Thränen perlten.

„Nein, mein Freund,“ sagte sie leise, „ich war nie verheiratet.“

Ihre Stimme erzitterte und klang verschleiert.

Aber die Klangfarbe des Bedauerns fand ich nicht heraus.

Sie constatirte nur milde ein Geschehenes, Unabwendliches, das wie zum Guten ausgeschlagen. —

Die Sonne lagerte jetzt wie ein umgekipptes Boot auf dem sie mehr und mehr verdeckenden Gebirge, welches immer tiefblauere Tinten annahm. Nun stand sie nur noch wie ein rother Stern auf der Höhe — da erlosch auch der.

„Und wie kam das!“ fragte ich Martha nach einer Weile. „Sie, die Gefeierte, die — Schönste —“

„Die Verzogenste — alles, was Sie wollen . . . . und doch ledig geblieben!“

Eine Pause trat ein.

Ich sagte dann wieder:

„Irre ich nicht . . . . (ich wußte es ganz genau), so waren Sie doch verlobt, Martha . . . mit . . .“

„Mit . . . Ihrem Freunde! Ja. Oeffentlich war die Verlobung freilich noch nicht geworden, nur Sie, sein Freund, Wenige ahnten davon.

„Und . . .“

„Wie's kam? . . . Wollen Sie wissen! — Es war im Jahre 1870. Vorm Kriege!“ —

Sie sann eine kleine Zeitlang vor sich hin . . . Ihr graues Regenschirmchen zog langsam einen Halbkreis im Sande, um die Spitze ihres Stiefelchens. Dann stand sie auf, als ob die Stunde der Entscheidung geschlagen habe. —

Resolut nahm sie meinen Arm und sagte:

„Gehen wir, wenn Sie Zeit haben. Sie sollen mein Geheimniß erfahren; Sie allein sollen als der Erste und Letzte hören, warum ich Richard Weller, meinen Verlobten, Ihren Freund, nicht geheiratet, warum ich überhaupt nicht geheiratet.“

Wir schritten den knirschenden Kiegsweg entlang.

Dann kamen wir an ein kleines, unscheinbares Häuschen, inmitten einer grünen, kurz geschorenen Wiese.

„Treten wir einen Augenblick ein,“ sprach sie, „es ist schon ein wenig spät, aber noch Licht genug im Weltraum, um uns die Bilder des Lebens zu zeigen. Bald verhüllen sie ganz die gnädigen Schatten der Nacht.“

Es war eine einfache Camera obscura, wohin sie mich führte.

Eine alte Frau öffnete einen Vorhang, Martha schritt voran, faßte mich bei der Hand und zog mich in einen engen Raum, der, als der Vorhang hinter uns zufiel, völlig dunkel wurde.

Nur von einer Oeffnung ganz oben kam aus Linsen und achromatischen Gläsern das Abendlicht der Purpurdämmerung, mit sich bringend auf geheimnißvolle Weise des Lebens Schattenbilder, sie auf eine kreisrunde drehbare Tischplatte vor uns werfend und sie auf unsere Netzhaut, an die unerforschte Stelle führend, wo eine mechanische Bewegung der Materie Empfindung, Gefühl, Gedanke, Lust oder Schmerz — im menschlichen Gehirn — wird.

Martha erfaßte eine Schnur, die von der Luke herabhing und mit der Linse in Verbindung stand.

Alsbald erschien eine Stelle des Parks auf der Platte. Wasserfälle, Baumgruppen, Kieswege, Weiher und Schweizerhaus rückten zu wechselnden Bildern zusammen, wie sie mit gleicher perspectivischer Genauigkeit, mit gleicher Farbenpracht und Treue der Künstler vergeblich wiederzugeben anstrebt.

Und auch die Menschen erschienen, aber nicht wie auf einem Landschaftsbilde von Ruysdael, Hobbema, Claude Lorrain, in ihrer einmal gegebenen Stellung verharrend, sondern wandelnd und handelnd: sie schienen nicht, wie jedes gute Bild, das Leben; sie waren das Leben selbst.

(Schluß folgt.)

schon wiederholt, in den letzten Tagen wieder auftauchte, wird von Prag als vollständig unrichtig bezeichnet. Vorläufig bleibt auch allem czechischen Lärm zum Trotze Herr v. Gautsch fest. Er hat das Gesuch der Gemeinde Kremsier, die von ihm abgelehnte Erweiterung des czechischen Unter-Gymnasiums in Kremsier in ein Ober-Gymnasium provisorisch als Privatanstalt und auf Kosten der Gemeinde vorzunehmen, abgelehnt. Als Gründe werden angeführt, daß die Errichtung eines Privat-Ober-Gymnastums ohne Privat-Unter-Gymnasium,. sowie die Verbindung eines Privat-Ober-Gymnastums mit einem Staats-Unter-Gymnasium nicht zuläßig sei und daß schließlich die financiellen Verhältnisse der Stadt Kremsier nicht derartige seien, daß sie die Kosten für die Erhaltung eines Privat-Ober-Gymnasiums zu tragen vermöge.

Die vorgestrige „Wiener Zeitung" publicirt die Ernennung des Barons Kosjek, bisherigen Gesandten in Teheran, zum Gesandten in Athen; des Barons Trauttenberg in Athen zum Gesandten in Bern; des disponiblen Ministerresidenten Generals Thommel zum Gesandten in Teheran.

Viel bemerkt wird die Anwesenheit des deutschen General-Quartiermeisters, General-Lieutenant Grafen Walbersee, bei den Manövern in Laschkau. Graf Walbersee gilt als Nachfolger Moltke's. Man schließt daraus auf die unerschütterliche Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Deutschland. Die Nachricht von der Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Wilhelm taucht mit immer größerer Bestimmtheit auf. Man weiß in Berlin sogar bereits Tag und Ort der Monarchen-Begegnung anzugeben. Sie soll am 12. September in Stettin erfolgen. Die definitiven Dispositionen sind allerdings noch nicht getroffen, auch ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß für die Zusammenkunft in letzter Stunde noch ein anderer Schauplatz und ein anderer Tag gewählt wird. Bei der Attentatsfurcht am russischen Hofe könnte es jedenfalls nicht verwundern, wenn man Scheu trüge, die richtigen Daten über die kaiserliche Reiseroute in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen. Aber die Thatsache an sich, daß die beiden Kaiser auf deutschem Boden wieder zusammentreffen sollen, würde einen großen Triumph der Staatskunst des Fürsten Bismarck bilden. Man würde in ihr den Beweis dafür erblicken, daß die Verhetzungen der panslavistischen Presse nicht vermochten, die alte bewährte Freundschaft der beiden Höfe zu erschüttern; insoferne würde man auch in der Zusammenkunft eine neuerliche Gewähr für die Befestigung der gegenwärtigen friedlichen Lage sehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle mehren sich noch immer. Eine derartige Petition wurde kürzlich auch von den Interessenten der Berliner Getreidebörse an den Reichskanzler gerichtet. Die Petenten führen Klage, daß durch die bisherige Ueberflutung des Marktes mit fremdländischem Getreide und die in nächster Zeit noch zu erwartenden Zufuhren das inländische Product immer schwerer verkäuflich werde. Neben der Landwirthschaft stehe in Folge dessen der inländische Getreidehandel vor dem Untergange, wenn nicht in allerkürzester Zeit das Land vor weiteren Ueberflutungen mit fremdem Getreide geschützt würde." — Man glaubt, Minister Bötticher habe den Auftrag zur Einbringung einer Vorlage wegen Erhöhung der Zölle auf Roggen, Weizen, Hafer und Oelsaaten an den Bundesrath aus Kissingen mitgebracht.

In **Frankreich** begann am Mittwoch die Probe der Mobilmachung. Der betreffende Befehl wurde direct nach Toulouse, Agen, Auch und Montauban telegraphirt und lautet: „Aeußerste Dringlichkeit. Machen Sie die activen Truppen des 17. Armeecorps mobil. Der erste Mibilmachungstag ist der 31. August." Eine Abschrift des Telegrammes wurde an sämmtliche Minister besorgt. Dieser Befehl wurde unverzüglich im ganzen Umkreise der Mobilmachung durch Maueranschläge verkündigt und rief viel Aufregung hervor. Zwei weitere vom Kriegsminister Ferron unterzeichnete Bekanntmachungen enthalten die allgemeinen Bestimmungen, eine dritte, von der Direction der Orléans- und Südbahn ausgegangene Bekanntmachung bezeichnet die für die Mobilmachung in Anspruch genommenen Abtheilungen der Schienenwege, versichert jedoch, daß der gewöhnliche Verkehr von Gütern und Reisenden keineswegs eingestellt sei. Die Operationen begannen um Mitternacht. Der Telegraphendienst ist für Privatleute im ganzen Umkreise der Mobilmachung aufgehoben. In Montauban und anderen Orten läuteten die Kirchenglocken sofort nach Ankunft des Mobilmachungsbefehles Sturm. Der Kriegsminister Ferron wird nicht vor dem 8. September zum mobilisirten 17. Armeecorps abreisen.

Alle Details des Mobilisirungsplanes waren übrigens einige Tage zuvor von zwei Soldaten an den „Figaro" verrathen und publicirt. Diese Soldaten werden vor das Kriegsgericht gestellt. Man ist aber in Paris der Ansicht, daß für die Praxis die vorzeitige Veröffentlichung nicht viel verschlage, da man wohl niemals durch einen Krieg von einem Tage zum anderen überrascht werde könne; in kriegsschwangeren Zeiten werden die Militärverwaltung schon vor der Erklärung ihre Maßregeln getroffen haben. Das zeigte auch das Verhalten der französischen Regierung bei dem bekannten Schnäbele-Falle. Obgleich jeder vernünftige Mensch damals ein friedliches Abkommen mit Bestimmtheit erwarten konnte, hatten doch alle Corpscommandanten Befehl erhalten, die Mobilmachung vorzubereiten, und man war darin so weit gegangen, daß die Reservisten, welche sich nicht in ihrem Militärbezirk befanden, die schriftliche Weisung erhalten hatten, sich sofort nach Verkündung der Mobilmachung bei ihren Corps einzufinden. Auch wird man bei einem plötzlichen Ausbruche des Krieges schwerlich genau nach dem Mobilmachungsplane verfahren und das Einrücken der Reserven abwarten, sondern vor allen Dingen die active Armee an die Grenze werfen.

Bulgarien. Fast schwerer noch als einen Fürsten hat Bulgarien ein Ministerium erhalten. Nach langen Mühen ist es endlich gelungen, das neue Ministerium zu Stande zu bringen. Wie gestrige Depeschen melden, hat Stambulow das Präsidium und zugleich das Ministerium des Innern übernommen; die Mitglieder des Ministeriums sind: Mutkurow (Krieg), Stoilow (Justiz), Stransky (Aeußeres), Natschewitsch (Finanzen), Zivkow (Unterricht). Der Fürst hat sich beeilt, das Ministerium zu bestätigen. Die endliche Bildung des Ministeriums muß sowohl mit Rücksicht auf die äußere als die innere Lage Bulgariens lebhafte Befriedigung hervorrufen. — Mutkurow wurde überdies mit dem Großcordon des Alexander-Ordens decorirt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 2. September. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Schulgemeinde Schlesisch-Hartau zum Schulbaue eine Spende von 400 fl. aus der Privatcassa bewilligt.

— (Trauung.) Am 6. September l. J. findet in Brünn die Trauung des Fräuleins Angela Mundina, Tochter des verstorbenen Ober-Landesgerichtsrathes Herrn Anton Mundina, mit Herrn Hubert Kostersitz, k. k. Bezirks-Commissär in Brünn, statt.

— (Gegen die scandalösen Vorgänge auf dem Kremser Turnfeste,) welche von einem Wiener Turnverein und von dem antisemitischen Reichsraths-Abgeordneten Vergani inscenirt wurden, haben mehrere Turnvereine, so jene von Brünn und St. Pölten, Protest erhoben. Die Kremser „Niederösterreichische Presse" nimmt die Stadt Krems gegen den Verdacht, an den antisemitischen Hetzen theilgenommen zu haben, in Schutz und schreibt: „Mögen alle auswärtigen Turner die Versicherung entgegennehmen, daß die Stadt Krems sowie deren Turnerschaft es tiefst bedauert, wenn es den nicht gerechtfertigten Anschein haben sollte, als wäre von dieser Seite auch nur im Geringsten die jedem echten Deutschen heilige Gastfreundschaft verletzt worden. Eben so sehr ist es zu bedauern, daß im Namen der Stadt ein Mann sprach, der so viel Tactgefühl hätte besitzen sollen, zu schweigen, nachdem er wußte, daß man auch von der Festrede durch Dr. Weitlof, der jedenfalls ein viel größeres Anrecht hat, im Namen der Deutschen zu sprechen, als irgend ein „Unverfälschter", abgekommen war. Beansprucht Herr Vergani überhaupt das Recht, im Namen der Stadt etwas zu thun, so hätte er wissen sollen, daß an diesem Tage, wo die Mehrzahl der Gäste Gegner seiner politischen Richtung waren, seine Pflicht sei — zu schweigen, daß er aber am wenigsten das Recht habe, Andersgesinnte durch den Vorwurf der „Wohldienerei gegen heute leider noch maßgebende Persönlichkeiten" und ähnliche infame Redensarten zu beleidigen. Und ebenso hätte der Fest-Ausschuß — wir können ihm den Vorwurf nicht ersparen — das Hausiren mit dem Schönerer-Organ, der „Land-Zeitung", die sich als Festzeitung kleidete, nicht gestatten sollen."

— (Die militärlose, die schreckliche Zeit) hat ihr Ende erreicht. In dem Momente, da diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, wird nämlich bereits das vaterländische Regiment von den Manövern hierher zurückgekehrt sein, ein Ereigniß, das von jeher den Anfang vom Ende der todten Saison bedeutet. Dieses Ereigniß beendet nicht allein den Trennungsschmerz der diversen liebeglühenden Marianka's, sondern es bringt uns auch die Regimentscapelle zurück, diesen Crystallisationspunkt alles sommerabendlichen Lebens und Treibens in Straßen und Anlagen und eröffnet solcherart die Aussicht auf eine Nachsaison von Promenade-Concerten und musikalischen Zapfenstreichen zur Freude aller blechmusikfreundlichen Bevölkerungsschichten. Da wir von der Musikcapelle unseres vaterländischen Regiments sprechen, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß dieser Musikcapelle die Ehre zu Theil wurde, während der am 31. August im Schlosse zu Laschkau stattgefundenen Hoftafel unter Leitung ihres Capellmeisters Kaplon die Tafelmusik zu besorgen, eine Auszeichnung, die nicht allein in hiesigen militärischen Kreisen mit großer Befriedigung vernommen wurde. Im heurigen Monat August war übrigens unsere Stadt von den Söhnen des Mars nicht so verlassen wie in früheren Jahren. Wir hatten nämlich in den letzten Tagen eine förmliche Invasion preußischer Offiziere und sonstiger Chargen, die sich bei österreichischen Bieren und Weinen und bei österreichischer Küche auf die Strapazen der dieser Tage im benachbarten Theile des Nachbarreiches stattfindenden Manöver vorbereiteten und in angenehmstem geselligen Verkehr mit unseren Landwehr-Offizieren und Bürgern viele gemüthliche Stunden verlebten. Der bekannten sympathischen Lustspielfigur aus Moser's und Schönthan's „Krieg im Frieden", dem Lieutenant Reif-Reiflingen, begegnete man auf Schritt und Tritt und fand derselbe hier auch Vieles „colossal schneidig": die Troppauer Damen sowohl wie das Troppauer Bier, die Krennwürstel, das Gulyas, wie auch die Kiosk-Anlagen u. a. m.

— (Studentenpolitik.) Wie verlautet, suchen gewisse schlesische Studenten den Ritter v. Schönerer zu bewegen, anläßlich seiner Reise nach Oberschlesien, in Freudenthal einen antisemitischen Festcommers zu veranstalten. Die friedliebenden Bewohner Freudenthals, zumeist ernste Webewaarenfabrikanten, die einen ganz bedeutenden Export nach Amerika haben und sich hiebei durch confessionelle Bedenken gar nicht leiten lassen, dürften kaum erfreut sein, daß ihre Stadt durch den Unternehmungsgeist dieser jungen Leute compromittirt werden soll.

Teschen, 3. September. (Vom Männer-Gesangverein.) Anläßlich der Bundesversammlung der Delegirten des Sängerbundes für österr. Schlesien in Teschen, veranstaltet der Männer-Gesangverein unter gefälliger Mitwirkung des Damenchors am Mittwoch den 7. September im städtischen Rathhaussaale seine dritte statutengemäße Liedertafel, zu welcher jedoch bei dem Umstande, als sich die Saallocalitäten letzterer Zeit als unzulänglich erwiesen haben, der Zutritt nur gegen Vorweisung der Mitgliederkarten gewährt werden wird. Den unterstützenden Mitgliedern wird nebstdem noch das Recht eingeräumt, für ihre Angehörigen Entréekarten per 1 fl. à Person im Vorverkauf beim Vereinscassier Herrn Schön (Demelplatz) zu beheben, woselbst auch Neu-Anmeldungen zum Beitritte entgegengenommen werden. Das Programm ist das folgende: 1. Ouverture zu „Semiramis" von Rossini (Stadtcapelle). 2. „Einzug der Gäste" aus R. Wagner's „Tannhäuser," Gemischter Chor mit Orchesterbegleitung. 3. „Im deutschen Wald", Männerchor von Debois. 4. „Gothenzug," Männerchor mit Baß-Solo und Clavierbegleitung von Krinninger. 5. Einleitung zum dritten Act aus Wagner's „Lohengrin" (Stadtcapelle). 6. „Auf dem See," Gemischter Chor von Mendelsohn. 7. „Im schwarzen Wallfisch," Männerchor von Schmidt. 8. „Lied der Städte," Männerchor mit Clavierbegleitung von Max Bruch. Hierauf weitere Concertvorträge der Stadtcapelle.

— (Allgemeine Volks- und Bürgerschule für Knaben.) Die Einschreibungen der Schüler für die allgemeine Volks- und Bürgerschule für Knaben finden am 13., 14. und 15. September l. J. täglich von 8 Uhr bis 12 Uhr Vormittags in der Directionskanzlei statt. In Bezug auf die Aufnahme der Schüler in die Bürgerschule bestimmt die Verordnung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 8. Juni 1883, Z. 10618: „In die erste Classe der Bürgerschule werden Kinder aufgenommen, welche durch die betreffenden Schulnachrichten oder Zeugnisse den Nachweis liefern, daß sie mit genügendem Erfolge den fünften Jahrescurs irgend einer allgemeinen Volksschule besucht haben, ferner Kinder, welche mindestens das 10. Lebensjahr vollendet haben und die entsprechenden Vorkenntnisse durch eine Aufnahmsprüfung nachweisen. Zur Aufnahme in die zweite oder dritte Classe ist das entsprechende Alter und der durch Zeugnisse einer Bürgerschule oder durch eine Aufnahmsprüfung zu liefernde Nachweis der genügenden Vorbildung erforderlich."

— (Verhaftet.) Der freche Einbrecher Chrapek aus Nierodzim, von dem wir neulich meldeten, daß er aus einem Wirthshause in Bladnitz mit Zurücklassung der gestohlenen Gegenstände entfloh, als er sich erkannt glaubte, ist vorgestern von einem hiesigen Gendarmen in Marklowitz verhaftet worden. Chrapek hat in der Zwischenzeit in Ogrodzon, Niegersdorf, Freistadt und an anderen Orten Einbruchsdiebstähle verübt und auch die Heimsuchung der Kirche in Pogwizdau steht auf seinem Kerbholze. Hiebei hatte er in Freistadt auch einen Hund gestohlen, den er an der Leine führte und der sein Signalement wesentlich vervollständigte. Als sich ihm der Gendarm näherte, zog er ein scharfgeschliffenes langes Messer hervor, gab jedoch bald den Gedanken einer Widerstandsleistung auf, als er das Bajonnet gegen seine Brust gerichtet erblickte. Es fanden sich drei Messer bei ihm vor und seine Taschen waren mit Geld wohl versehen. Chrapek, der sich zu einem zweiten Schimak ausgebildet hätte, gestand sofort die ihm zur Last gelegten Diebstähle und wird wohl für mehrere Jahre in den gastlichen Mauern der Strafanstalt Mürau, die ihn bereits einmal beherbergte, Aufnahme finden.

— (Ein wackerer Junge.) Vorgestern badete der siebenjährige Sohn des Bahn-Ingenieurs Angeli in der Nähe des dritten Wehres, als er von der Strömung ergriffen und zu einer größeren Tiefe hin getrieben wurde, wo er unrettbar verloren gewesen wäre. Da sprang der zehnjährige Otto Steiner, der zufällig dazu kam, angekleidet wie er war in das Wasser und rettete als guter Schwimmer dem unvorsichtigen Knaben das Leben, für welche wackere That ihn dessen zu Dank verpflichtete Mutter durch Widmung einer silbernen Taschenuhr sammt Kette erfreute.

— (Ein Neger-Quintett,) dem ein guter Ruf vorausgeht und das kürzlich in Troppau viel Beifall erntete, wird sich Dienstag Abends im erzh. Schloßbräuhausgarten produciren. (S. Inserat.)

Bielitz-Biala, 1. September. [Orig.-Corr.] (Delegation zum hygienischen Congreß.) Zur Theil-

nahme an dem den 26. d. M. in Wien stattfindenden hygienischen Congreß ist Seitens der Gemeindevertretung der Stadt Bielitz der Stadtphysicus Herr Dr. Julius Tischler delegirt worden.

— (Schlimme Folgen der Curpfuscherei.) Vor circa 14 Tagen widerfuhr dem Schuldiener an der Bielitzer Staatsgewerbeschule, Dziech, beim Aufrichten einer Schaukel das Mißgeschick, sich in der Gegend des Knöchelgelenks einen Beinbruch zuzuziehen. In Unkenntniß der Gefahr ließen die Angehörigen einen hiesigen sogenannten „Naturarzt" kommen, der den Bruch in Behandlung nahm und mit Anwendung diverser Hausmittel curirte. Nachdem der „Herr Doctor" in den letzten drei Tagen gar nicht nach dem Kranken geschaut und dieser durch unterlassene Abbindung von Blutgefäßen große Blutverluste erlitten hatte und Fieber- und Ohnmachtsanfälle bekam, wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Wie die Besichtigung ergab, war der Zustand der Wunde ein so fataler, daß die Aerzte Herren Doctoren Bogdanik und Senft zur Amputation schreiten zu müssen erklärten, wenn das Leben des Patienten noch irgendwie gerettet werden sollte. Die Operation wurde denn auch heute durchgeführt; doch sollen die Aussichten auf die Erhaltung des durch das lange Krankenlager abgeschwächten, sonst gesunden und rüstigen Mannes die ungünstigsten sein. Die Art des Verbandes und die Behandlung des Bruches sollen von den Aerzten als wahre Monstra erklärt worden sein. Die Einleitung des Strafverfahrens gegen den betreffenden Chirurgen soll bereits erfolgt sein. Der Fall möge neuerlich zur Warnung dienen, wie gefährlich es ist, sein Leben und die Gesundheit seiner Glieder der Behandlung eines rohen Empyrikers anzuvertrauen, anstatt der Kunst des wissenschaftlich gebildeten Arztes.

— (Beerdigung eines Auswärtigen.) In der Gruft auf dem Bielitzer evangelischen Friedhofe, welche in den Besitz der Familie Friedländer gehört und unter anderen Persönlichkeiten auch die Ueberreste des ersten Redacteurs der „Neuen Freien Presse", A. Friedländer, birgt, wurde heute Nachmittags die Leiche des in dem schlesischen Curorte Salzbrunn verstorbenen königlich preußischen Sanitätsrathes, Directors und Primararztes des Breslauer Allerheiligen Krankenhauses, Dr. Victor Friedländer beigesetzt. Den Leichenconduct führte als persönlicher Freund und Bekannter der Familien Friedländer-Baum der mähr.-schles. Superintendent Herr Dr. Theodor Haase; derselbe hielt in der Kirche auch die Gedächtnißrede auf den Todten. Vom Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau, von der Direction der Breslauer Klinik und von zahlreichen Corporationen und Privatpersonen aus Breslau waren Kränze auf den Sarg des Verstorbenen niedergelegt worden.

— (Heranziehung einer Gemeinde zur Tragung der Kosten für das Einbinden der Grundbücher.) Der Ausschuß der Biala'er Bezirksvertretung hat die Stadtgemeinde Biala durch Erlaß aufgefordert, zu den Kosten für das Einbinden der städtischen Grundbücher einen Beitrag von 25 fl. 50 kr. zu leisten und die Gemeindevertretung hat der Aufforderung entsprochen. Wir wollen die Wichtigkeit zugeben, welche bei einer Urkundensammlung, wie dies ja ein Grundbuch ist, Papier und Einband zukommt, wissen aber nicht, aus welchem Rechtstitel eine Commune zur Beitragsleistung für Büchereinbände herangezogen werden kann. Das Aerar läßt sich die Grundbuch-Manipulation durch Taxen und Stempel bezahlen und hat daraus zweifelsohne die Kosten für die Bücher und deren Einbände zu decken. Es gibt ja auch andere für das Publicum wichtige Actenstücke als gerade ein Grundbuch und da könnte — wenn erst ein Präcedenzfall geschaffen ist — eine Commune ebenfalls verhalten werden, zur Anlage resp. Erhaltung derselben Beiträge zu leisten.

— (Ein anerkennenswerther Fortschritt auf hygienischem Gebiete.) Zufolge consequenten Andrängens der Biala'er k. k. Bezirkshauptmannschaft hat die Gemeindevertretung der Stadt Biala durch Beschluß die gewerbsmäßige Schlachtung von Thieren durch Fleischhacker, Selcher und Gastwirthe in ihren Häusern untersagt und ist dieselbe nur in dem öffentlichen Schlachthause gestattet. Der betreffende Beschluß ist allen interessirten Gewerbsleuten zur gewissenhaften Darnachachtung zugestellt worden. Bevor er jedoch wird zur allgemeinen Durchführung gelangen können, wird es nöthig sein, gewisse Adaptirungen (Kesselanlagen) im Schlachthause durchzuführen, ohne welche eine ausnahmslose Benutzung des Schlachthauses zum Schlachten aller Thiergattungen nicht durchführbar ist. Im Interesse einer größeren Reinlichkeit — die wir auch bei dem durch seine ganz besondere Unsauberkeit und den gesundheitsgefährlichen Schmutz bekannten Krausischen Hause auf der Komorowicer Straße zur Anerkennung und Achtung gebracht sehen möchten — und Hebung der allgemeinen sanitären Bedingungen kann die Entschließung des Gemeindrathes nur mit Genugthuung constatirt werden. — In Bielitz hat die schon mehrfach aufgenommene Action, die Kleinviehschlachtung im städtischen Schlachthause obligatorisch zu machen, noch zu keinem positiven Ergebniß geführt.

Jägerndorf, 2. September. [Orig.-Corr.] (Ausgezeichnete Schützen.) In der letzten Zeit haben wiederum Mitglieder unserer Schützengesellschaft bei fremden Schützenfesten namhafte Preise errungen: Herr Dr. Carl Tschepper gewann beim Troppauer Herzogschießen einen der ersten für die besten Tiefschüsse ausgesetzten Preise, ebenso Herr Julius Sobek; der letztere schoß sich in Mähr.-Schönberg einen prachtvollen Pocal (nicht Becher!) aus Silber und zwei Ducaten; Herr Paul Rathmann erhielt von dort ebenfalls zwei Ducaten. Bei dem letzten diesjährigen Kranzschießen in unserer Stadt erhielt den Kranzpreis Herr Julius Götzel, den ersten Cassapreis Herr Josef Sienel, den zweiten Herr Dr. Carl Tschepper.

— (Neue Brücke.) Der Steg über die Oppa, welcher die innere Stadt mit der Vorstadt Venedig verbinden soll, wird gegenwärtig bereits gebaut. Bekanntlich knüpft sich an denselben ein sehr reges Interesse Seitens der „Venetianer", da dieselben ihn mit Recht als die Vorbedingung für das Aufblühen ihres Stadttheiles ansehen. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß der Volksmund sich seiner auch schon angenommen hat; es cursirt das Wort eines Witzlings, das wir hier aus Schonung für die P. T. Schwiegermütter nur andeuten wollen und welches sich auf die zu erwartende Belastungsprobe bezieht.

Freudenthal, 2. September. [Orig.-Corr.] (Dankschreiben des Wiener Männer-Gesangvereines.) Nach dem einstimmigen Ausspruche der Wiener Gäste hat der Ausflug nach Schlesien selbst ihre weitgehendsten Erwartungen übertroffen. Einen Beweis dieser Behauptung liefern zwei Dankschreiben des Wiener Männer-Gesangvereines an den Freudenthaler Männer-Gesangverein und an den Bürgermeister von Freudenthal, Herrn Friedrich Kurzweil. In dem Schreiben an den Freudenthaler Männer-Gesangverein sagen die Wiener Sänger Dank für das herzliche collegiale Entgegenkommen, welchem sie „den glänzenden Erfolg der diesjährigen Sängerfahrt zu verdanken haben." Sie versichern, daß alle Mitglieder, welche an der Sängerfahrt theilgenommen haben, von den Gefühlen der vollsten Befriedigung bezüglich des harmonischen, durch keinen Mißton gestörten Verlaufes der veranstalteten Feste, der lautesten Anerkennung des fangesbrüderlichen Sinnes und des über alle Maßen liebenswürdigen Verhaltens der Bewohner von Freudenthal beseelt, heimkehrten." In diesem Schreiben sprechen die Sänger auch ihren Dank aus für das gespendete prachtvolle Band, mit welchem ihr Banner zur bleibenden Erinnerung an die ihnen liebgewordenen deutschen Sangesbrüder Freudenthals geschmückt wurde." Nicht minder schmeichelhaft ist das Schreiben an Herrn Kurzweil, der ersucht wurde, den tiefgefühlten Dank der Wiener Sänger der Stadtvertretung bekannt zu geben. In diesem Schreiben heißt es: „Die herzliche Aufnahme, die liebevolle Aufmerksamkeit, deren sich die Sänger Wiens seitens der gastfreundlichen Bewohner und der liebenswürdigen Frauen von Freudenthal, dieser kerndeutschen Stadt zu erfreuen hatten, erweckten in unseren Herzen nicht nur das lebhafteste und aufrichtigste Dankgefühl, sondern auch die hohe Genugthuung, daß es gelungen ist, die Allgewalt des deutschen Liedes, an dem wir mit jeder Faser unseres Herzens festhalten, inmitten dieser, unserem Gesange zujubelnden, echtdeutschen Bevölkerung zur Geltung zu bringen." Das Erträgniß, welches die beiden Concerte in Freudenthal und Karlsbrunn lieferten, ist ein ganz bedeutendes. Sowohl die Gemeindevertretung von Freudenthal, als auch von Engelsberg bekamen je 800 fl. für den Armenfond.

Freiwaldau, 2. September. [Orig.-Corr.] (Personalien.) Wie hier verlautet, dürfte Herr Steueramts-Adjunct Dania von hier versetzt werden, indem er eine Stelle als Controllor erhält. An seine Stelle soll Herr Adjunct Kubitza aus Odrau treten. — Herr Finanz-Commissär Straube, ein Sohn des Hausbesitzers Herrn Straube in Zuckmantel, hat sich als Steuereinnehmer nach Zuckmantel versetzen lassen.

Jauernig, 1. Sept. [Orig.-Corr.] (Bisthumsangelegenheiten.) Kürzlich langten der k. k. Regierungsrath Herr Franz Tichy und der k. k. Rechnungsrath Herr Greipel abermals hier an zum Abschlusse der Bisthumsgüter-Einkommens-Separation zwischen der Verlassenschaft des verstorbenen Fürstbischofs Dr. Robert Herzog und dem österr.-schles. Religionsfonde. Dieser Abschluß erfolgte gestern unter Intervention des fb. Consistorialrathes und Capitel-Syndicus Herrn Dittrich aus Breslau und es sind die genannten Herren heute nach ihrem Amtssitz zurückgekehrt. Die Separation zwischen dem Religionsfonde und dem neu ernannten Fürstbischof Dr. Georg Kopp wird erst im nächsten Jahre geschehen.

Ziegenhals, 30. August. (Eisenbahn Hannsdorf-Lindewiese-Ziegenhals.) Zur Durchführung der Enteignung behufs Herstellung dieser Bahn, bezw. der Theilstrecke von der Langesgrenze bis zum Bahnhofe Ziegenhals, wobei insbesondere der Grunderwerb aus den Feldmarken hiesiger Stadt und der zur Gemeinde Langendorf gehörigen Colonie Waldhof in Betracht kommt, wird nunmehr der vorläufig festgestellte Grunderwerbsplan nebst Zubehör während eines Zeitraumes von 14 Tagen in den Geschäftslocalen des hiesigen Magistrats und des Gemeinde-Vorstandes zu Langendorf zur öffentlichen Kenntnißnahme bezw. Erhebung etwaiger Einwendungen ausgelegt werden.

Freistadt, 1. Septbr. [Orig.-C.] (Die Lustspielgesellschaft des Herrn H. Skriwanek aus Troppau) hat in unserer Stadt vorige Woche gastirt und im hiesigen gräflichen Bräuhause vier Stücke und zwar: „Sie weiß etwas", „Tilli", „Haus Lonai" und „Der Hüttenbesitzer" zur Aufführung gebracht. Unserem kunstsinnigen Publicum wurden in Folge dessen vier genußreiche Abende bereitet. Das Haus war jedes Mal ausverkauft. Daß die Leistungen der Gesellschaft ausgezeichnete waren, braucht erst nicht gesagt zu werden.

— (Freche Einbruchsdiebstähle.) In der Nacht vom 31. August auf den 1. September wurde in unserer Stadt und in dem nach Roj gehörigen Gasthause des Herrn Löffler ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb drang zuerst in das gräfl. Gasthaus und raubte dem Pächter desselben, Herrn Domes, die in der Schublade befindliche Losung, die zum Glück nicht sehr bedeutend war. Mit diesem Erfolge unzufrieden, begab er sich in das Gasthaus des Herrn Löffler und versuchte dort durch ein Loch in der Mauer in das Innere zu gelangen, was ihm jedoch nicht gelang. Nach diesem Mißerfolge drückte er die Scheiben eines Fensters ein und gelangte auf diese Weise in das Schankzimmer. Dort angekommen entwendete er eine goldene Broche und einen Baarbetrag von circa 8 fl., that sich am Schnaps gütlich, stahl Eier und Würste und hatte die Keckheit, sogar in das Schlafzimmer des Wirthes einzudringen. Dort entwendete er einige Kleidungsstücke und begab sich mit diesen vor das Haus, wo er dieselben einer gründlichen Durchsuchung unterzog. Nachdem er darin kein Geld fand, ließ er sie vor dem Hause liegen. Bei diesem Diebstahl ist aber die Mitnahme des Wachhundes, welcher sehr listig und ein sehr guter Wächter war, das Interessanteste. Auf welche Weise er dies bewerkstelligte, ist bis jetzt unaufgeklärt. Nachdem der Dieb in dem Schlafzimmer ein großes und scharfes Messer zurückließ, ist anzunehmen, daß er es möglicherweise, wenn Jemand erwacht wäre oder um Hilfe geschrien hätte, selbst auf einen Raubmord abgesehen hatte. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, dieses raffinirten Verbrechers habhaft zu werden, welcher nach mehreren Aussagen die Richtung gegen Teschen eingeschlagen haben soll.

Mistek, 2. Septbr. [Orig.-Corr.] (Misteker Bräuhaus.) Wie bekannt, ist auch das der bräuhausberechtigten Bürgerschaft Misteks gehörige Bräuhaus am 10. August l. J. bis auf die Keller durchgebrannt. Am 31. August l. J. faßte die Bürgerschaft den Beschluß, das bisherige Bräuhaus als Malzhaus zu adaptiren und ein neues Sudhaus nach dem Plane der bewährten Maschinenbau-Fabriks-Firma Nowak und Jahn in Vubna zu erbauen, den Dampfbetrieb einzuführen und das Geld hiezu aus der Misteker Sparcasse zu entlehnen. Der Kostenanschlag überschreitet die Summe von 30.000 Gulden. Der Bau sammt Einrichtung soll spätestens Ende December l. J. fertig gestellt werden. Die Versammlung der Bürgerschaft, bei der dieser wichtige Beschluß gefaßt wurde, war stark besucht. Die Stimmabgabe erfolgte von jedem Erschienenen mündlich nach Aufruf seines Namens. Die Einhelligkeit der Beschlußfassung verbürgt das Gelingen des großen Werkes. Die Herren Josef Hrachowetz, Josef Dworsky, Josef Rudl, Johann Skatula, Ludwig Horak und Dr. Durdik wurden in das Baucomité gewählt.

Mähr.-Ostrau, 2. Septbr. [Orig.-Corr.] (Mord.) Gestern Morgens wurde in der Nähe des Waldes bei Neudorf, die Leiche des Wächters der Wondraček'schen Meierei erwürgt aufgefunden. Man vermuthet, daß der Mord von Felddieben verübt wurde, doch sind die Thäter noch nicht eruirt.

M.-Ostrau, 3. September. [Orig.-Telegr.] (Kein Mord!) Die Obduction der Leiche von Neudorf ergab nicht Mord, sondern Gehirnschlag als Todesursache.

Theater und Kunst.

Troppau, 2. September. [Orig.-Corr.] (Stadttheater.) Unser bekanntlich sehr theaterfreundliches Publicum harrt ziemlich ungeduldig der Eröffnung des Theaters, welche am 24. September stattfindet. — Den meisten Kräften geht ein guter Ruf voraus, der sich hoffentlich bei uns rechtfertigen wird. Wir lesen auch manchen wohlbekannten Namen, so den der Frau Marie Etterich, welche unter der Direction Bigl hier die Rollen der ersten Heldin und Liebhaberin gab und nun die „seriösen Mütter und Anstandsdamen" spielt; auch der Name des Fräulein Wallner, welche in Marienbad engagirt war, dürfte vielen Troppauern bekannt sein. Unter den Herren finden wir zwei Brüder von Berühmtheiten, nämlich Herrn G. Schweighofer, Regisseur der Posse, ein Bruder des Lieblings der Wiener, des Herrn Felix Schweighofer, und Herrn Karl Stoll, Spieltenor, der ein Bruder des Hofopernsängers Herrn A. Stoll ist. Von anderen hervorragenden Kräften wollen wir heute folgende erwähnen: Der Tenor Herr Ander war letzter Zeit im Thalia-Theater in Chemnitz engagirt; er verfügt über eine wohllautende, umfangreiche und kräftige Stimme und wird auch als sehr guter Schauspieler bezeichnet. Der Gesangskomiker Herr Amon spielte unseres Wissens vor nicht langer Zeit im Schlosse Lazenburg vor dem Kronprinzenpaare und erfreute sich daselbst lebhaften Beifalls. Fräulein Rucker bringt den Ruf einer hochbegabten dramatischen Künstlerin mit sich. — Wie wir hörten, wurden in das Repertoire 26 Opern aufgenommen, darunter vor allem „der fliegende Holländer" von Wagner, welche Oper für Troppau ja noch Novität ist. Von Operetten-Novitäten sollen unter anderen „Rip-Rip" von Planquette und „Prinz und Maurer" von Oelschlögel zur Darstellung gelangen. „Die Karolinger" von Wildenbruch, „Daniela" von Filippi, „Ein Tropfen Gift" von Blumenthal, „Griechisches Feuer" von Justins befinden sich unter den vielen interessanten Dramen-Neuheiten, welche die Direction Arlt zur Aufführung vorbereitet.

Mistek, 1. September. [Orig.-Ber.] (Wohlthätigkeits-Concert der Kammersängerin Frl. Bianca Bianchi.) Die Sympathien, welche die Bevölkerung der beiden Schwesterstädte Friedek-Mistek und Umgebung allen humanitären Bestrebungen stets

entgegengebracht hat, ließen mit Bestimmtheit hoffen, daß das gestern in der Friedeker Schießstätte zu Gunsten der Abgebrannten in Mistek unter Mitwirkung der beiden Männer-Gesangvereine aus Friedek und Mistek und der erzh. Werkscapelle aus Karlshütte stattgehabte Wohlthätigkeits-Concert der k. k. österr. und großherzoglich badischen Kammersängerin Frl. Bianca Bianchi die materielle Förderung Seitens des Publicums finden werde. Und wahrlich, wir haben uns nicht getäuscht, denn drei Tage vor dem Concerte war schon alles ausverkauft und kein Sitz zu haben. Das Programm bestand aus zwei Abtheilungen mit folgenden acht Piecen: 1. Ouverture zu „Rosamunde", für Orchester von Franz Schubert; 2. „Suomis Sang", Männerchor von Franz Mair (Friedeker Männer-Gesangverein); 3. a) „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn und b) „Ueber'n Garten, durch die Lüfte", von Schumann (Frl. Bianca Bianchi); 4. „Romance", Violinsolo mit Clavierbegleitung von Leonard (Herr Keller aus Friedek); 5. „Reminiscenzen de Mayerbeer", für Orchester von Rosenkranz; 6. a) „Märznacht" von Taubert und b) „Die Lerche" von Kaliwoda (Frl. Bianca Bianchi); 7. „Abschied hat der Tag genommen", Männerchor von V. E. Neßler (Misteker Männer-Gesangverein); 8. „Erinnerung an Richard Wagner", Phantasie für Orchester von Hamm. Die mit einem unbeschreiblichen Beifallssturm von dem Kopf an Kopf gedrängten Auditorium begrüßte Sängerin bereitete uns mit ihren von Herrn Budik aus Mähr.-Ostrau auf das Exacteste auf einem Ehrbar'schen Concertflügel des Misteker Gesangvereines begleiteten Liedervorträgen einen Hochgenuß ohne Gleichen und unvergeßlich werden uns die gesanglichen Gaben bleiben, die uns die geniale Künstlerin aus der Fülle ihres wunderbaren Talentes bot. Das waren musikalische Genüsse, die uns für immerzin der Seele wonnig nachklingen werden und die uns die unvergleichliche Sängerin als eine Künstlerin erscheinen lassen, welche die Zuhörer durch den berückenden Zauber der Töne willenlos gefangen nimmt und zu höchstem Entzücken begeistert. Denn wahrlich, wir haben ein Auditorium noch niemals so schrankenlosem Enthusiasmus sich hingeben gesehen; donnernd erklangen die Beifallssalven und unzählbar waren die Hervorrufe, weshalb sich Frl. Bianca Bianchi veranlaßt sah, noch „Das Vöglein im Walde" von Taubert und „Der Kukuck" als sehr dankenswerthe Zugaben folgen zu lassen. Als Zeichen der Dankbarkeit sind der genialen Künstlerin vom Obmann des Friedeker Gesangvereines Herrn Förster Fenzel und dem Arrangirungscomité-Mitgliede Herrn Streckenchef Illich prachtvolle Blumenbouquets überreicht worden. Aber auch die beiden Männer-Gesangvereine von Friedek und Mistek hielten sich wacker und brachten ihre Programmpiecen in der gelungensten Weise zur Geltung. Die Karlshütter Werkscapelle spielte recht brav. Außer der gefeierten Künstlerin gebührt dem Comité für die aufopferungsvolle Mühe und das besonders gelungene Arrangement, den beiden Gesangvereinen der Schwesterstädte Mistek und Friedek für die gefällige Mitwirkung und der Direction der Karlshütter Werke für die unentgeltliche Beistellung der Capelle Dank und Anerkennung. Daß auch dem Hause Füllich in Friedek, wo die geniale Künstlerin liebenswürdige Aufnahme fand, dann dem Betriebs-Ober-Inspector der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herrn Ferdinand Kühnert, auf dessen Fürsprache das Concert zu Stande kam, Dank und Anerkennung gebührt, braucht nicht erst gesagt zu werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die leitenden Persönlichkeiten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn stets bemüht sind, bei wohlthätigen Zwecken auf das Eifrigste zu wirken und der guten Sache zu dienen. Das Reinerträgniß des Concertes beträgt die respectable Summe von 600 fl., welche dem Hilfscomité übergeben wurden.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 2. September. (Proceß Zalewski-Nathanson.) Gestern überreichte St.-A. von Soos die Anklageschrift gegen Philemon Zalewski und Jenny Nathanson dem Gerichte. Die Anklage gegen Ersteren lautet auf das Verbrechen der Veruntreuung im Amte, gegen letztere auf das Verbrechen der Vorschubleistung in zweifacher Qualification, und zwar durch die Verbergung Zalewski's vor der nachforschenden Obrigkeit und durch Begünstigung und Unterstützung seiner Flucht. Da nicht zu erwarten steht, daß Zalewski oder die Nathanson oder gar Beide von dem ihnen zustehenden Rechte des Einspruches gegen die Anklage Gebrauch machen werden, so konnte die Anberaumung des Beginnes der Hauptverhandlung über jene Anklage für den 20. oder 21. d. M. in Aussicht genommen werden.

Kleine Chronik.

3. September.

Der Kaiser hat bei den Truppenmanövern in Laschkau die schlesischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 100 ganz besonders belobt. Der deutsche General-Quartiermeister Graf Waldersee erfreut sich einer überaus huldvollen Aufmerksamkeit des Kaisers und wurde der gestrigen Hoftafel in Laschkau beigezogen.

Für die Abbrändler in Wisowitz hat der Kaiser 5000 fl. gespendet.

Die Landes-Ausstellung in Krakau wurde vorgestern im Namen des Protectors Kronprinzen Rudolf durch den Statthalter Ritter v. Zaleski eröffnet. Ausstellungs-Präsident ist Graf Arthur Potocki. Um 1 Uhr Nachmittags folgte die Eröffnung der Kunst-Ausstellung, wobei Director Matejko die ausgestellten Kunstwerke erklärte. Die Ausstellung übt eine große Anziehung auf die Bevölkerung aus. Für morgen Sonntag ist der Besuch von mehreren tausend Personen aus dem angrenzenden Rußland sowie aus den galizischen Städten angesagt. Aus Ost-Schlesien sollen gegen 100 Bauern unter Führung des Herrn Georg Cienciala eintreffen.

Bismarck's Gewicht. Aus Kissingen wird berichtet, daß Fürst Bismarck sich dieser Tage auf der seinen Namen tragenden Wage hat wägen lassen; sein Gewicht ist ganz genau dasselbe wie im vorigen Jahre: 207 Pfund.

Ein Bauernführer als Militärbefreier. In Linz wurde am Mittwoch ein Bauern-Agitator, der vor einigen Jahren viel Lärm gemacht, der Redacteur des vor Kurzem eingegangenen Linzer „Sonntagsblatt", Hans Kirchmayr in dem Augenblick verhaftet, als er mit seiner Frau von Salzburg auf dem Bahnhofe anlangte. Derselbe hat sich in betrügerischer Weise mit Befreiungen der Bauernsöhne vom Militärdienste beschäftigt und hiebei große Geldbeträge den Bauern entlockt. Ein Militärarzt soll in die Affaire verwickelt sein. In der Wohnung Kirchmayr's sollen gravirende Schriftstücke gefunden worden sein. Kirchmayr, der nach der Art anderer Agitatoren die Bauernschaft mit hohlen Phrasen von aller Noth zu befreien versprach, segelte abwechselnd im liberalen, conservativen und antisemitischen Fahrwasser. Die Bauern sollten sich endlich durch diesen und andere Fälle belehren lassen, daß solche Agitatoren nur selbstsüchtige Zwecke verfolgen und daß sie Leuten ohne jede Bildung ihr Schicksal nicht anvertrauen dürfen.

Repetirgewehre. Die österreichische Waffenfabriks-Gesellschaft hat nunmehr definitiv die Lieferung der Repetirgewehre für die gemeinsame Armee, für die österreichische Landwehr und die ungarischen Honveds übernommen. Diese Lieferungen umfassen im Ganzen rund 1,200.000 Repetirgewehre, welche binnen drei Jahren abgeliefert werden müssen. Mit Ende des Jahres 1890 müssen alle österreichisch-ungarischen Truppenkörper mit dem Repetirgewehr bewaffnet sein. Der Durchschnittspreis eines Repetirgewehrs dürfte sich, wie der Kriegsminister in der letzten Delegations-Session mitgetheilt hat, auf 36 fl. belaufen und das Gesammt-Erforderniß für die Anschaffung der Repetirgewehre würde daher rund 43 Millionen Gulden ausmachen, wovon etwas mehr als zwei Drittel auf die gemeinsame Armee und der Rest auf die Landwehr beider Reichshälften entfällt. Die Bezahlung dieses Kaufpreises soll in zehn Jahresraten erfolgen. Die diesbezüglichen Vereinbarungen, welche die drei Regierungen der Monarchie mit der Waffenfabriks-Gesellschaft schließen werden, müssen den Parlamenten vorgelegt werden. Die Lieferung der Repetirgewehre ist wohl die größte Transaction, welche je mit einer privaten Waffenfabriks-Unternehmung abgeschlossen worden ist.

Ein verbannter Großfürst. Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Vor mehr als zehn Jahren machte der älteste Sohn des Großfürsten Constantin, Großfürst Nicolaus Constantinowitsch, viel von sich reden, und zwar in der allerungünstigsten Weise. Er wurde durch den vorigen Czar aller seiner Aemter und Würden enthoben und nach Orenburg verbannt. Nach dem Tode des Czars kam er plötzlich ohne Erlaubniß hierher zurück, um vom Czar Alexander III. die Wiederaufnahme in die kaiserliche Familie zu erbitten; als ihm diese nicht gewährt wurde, ließ er sich in nihilistische Umtriebe ein und wurde schließlich auf eine Festung — Schlüsselburg oder Dünaburg — gebracht, wo er mehrere Jahre blieb. Jetzt befindet sich der Großfürst in Taschkend und wird in der Civilverwaltung des General-Gouvernements Turkestan beschäftigt, ohne jedoch irgend welchen Rang zu bekleiden, auch werden ihm nicht die einem Großfürsten zustehenden Ehrenbezeigungen erwiesen.

Vergnügungszug mit halben Fahrpreisen nach Wien. Anläßlich des Feiertages Maria Geburt arrangirt Schroekl's Wiener Reisebureau Mittwoch den 7. September einen Vergnügungszug nach Wien. Fahrpreise betragen II. Classe 10 fl. 20 kr., III. Classe 6 fl. 80 kr. tour und retour. Alles Nähere auf den affichirten Placaten.

(2142)

Verlosungen.

Creditlose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen 111. Verlosung wurden nachstehende 19 Serien gezogen und zwar: Serie 251 442 529 622 855 913 1499 2153 2156 2436 2513 2844 2948 3236 3246 3317 3445 3720 und 3887. Aus diesen verlosten Serien wurden nachstehende höhere Gewinnste gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf Serie 3236 Nr. 60; der zweite Treffer mit 30.000 fl. auf S. 855 Nr. 60; der dritte Treffer mit 15.000 fl. auf S. 3445 Nr. 51; ferner gewannen je 5000 fl.: S. 442 Nr. 48 und S. 3246 Nr. 50; je 2000 fl: S. 1499 Nr. 46 und S. 3887 Nr. 15; je 1500 fl.: S. 2513 Nr. 17 und S. 3236 Nr. 3; je 1000 fl.: S. 622 Nr. 76, S. 913 Nr. 100, S. 2156 Nr. 4 und S. 3887 Nr. 46. Und endlich gewannen je 400 fl.: S. 442 Nr. 24 und 51, S. 529 Nr. 21 und 48, S. 622 Nr. 35, S. 855 Nr. 10, 26 und 99, S. 913 Nr. 31 und 32, S. 1499 Nr. 36, S. 2153 Nr. 98, S. 2156 Nr. 34, S. 2436 Nr. 29 und Nr. 42, S. 2513 Nr. 30, 54 und 61, S. 2844 Nr. 31 und 85, S. 2948 Nr. 4, 32, 37, 85 und 87, S. 3236 Nr. 36, 72 und 83, S. 3246 Nr. 27, S. 3317 Nr. 16, 38 und 94, S. 3445 Nr. 12 und 48, S. 3720 Nr. 2 und S. 3887 Nr. 71. Auf alle übrigen in den verlosten 19 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl. ö. W.

Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen 15. Verlosung wurden in der Prämienziehung nachstehende höhere Gewinnste gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 15.000 fl. auf Serie 1501 Nr. 29; der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 4535 Nr. 22; ferner gewannen je 500 fl.: S. 582 Nr. 47, S. 3825 Nr. 9, S. 5579 Nr. 40, S. 7860 Nr. 25 und S. 7987 Nr. 19; je 100 fl.: S. 88 Nr. 4, S. 642 Nr. 18, S. 702 Nr. 3, S. 2149 Nr. 41, S. 2291 Nr. 35, S. 3103 Nr. 48, S. 3349 Nr. 6, S. 7011 Nr. 12, S. 10384 Nr. 44 und S. 11318 Nr. 24. Und endlich gewannen je 50 fl.: S. 507 Nr. 23, S. 2120 Nr. 35, S. 3151 Nr. 20, S. 3171 Nr. 17, S. 5825 Nr. 24, S. 6585 Nr. 45, S. 7024 Nr. 27, S. 7212 Nr. 23, S. 8192 Nr. 38 nnd S. 9334 Nr. 40. — In der folgenden Tilgungsziehung wurden die nachstehenden 25 Serien verlost und zwar: Serie 151 474 1541 1574 1848 2364 2706 2716 2939 3245 4739 5021 5457 5794 6170 6315 6343 6517 8219 8525 8683 9313 10179 10247 und 10375. Jede dieser gezogenen Serien enthält die Gewinn-Nummern 1 bis 50 und werden dieselben mit dem Nominalbetrage von je 12 fl. eingelöst.

Braunschweiger Lose. (Privat-Telegramm.) Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Prämien-Verlosung fiel der Haupttreffer mit 90.000 Mark auf Serie 6201 Nr. 14, der zweite Treffer mit 9000 Mark auf S. 8973 Nr. 22, der dritte Treffer mit 6000 Mark auf S. 7070 Nr. 42. 300 Mark gewinnen S. 99 Nr. 42, S. 1894 Nr. 47, S. 2598 Nr. 43, S. 5730 Nr. 20 und 29 S. 6679 Nr. 47, S. 7400 Nr. 28, S. 7885 Nr. 15, S. 8216 Nr. 6, S. 8977 Nr. 18, 105 Mark gewinnen S. 99 Nr. 45, S. 1000 Nr. 40 S. 1894 Nr. 31, S. 2998 Nr. 3, S. 7070 Nr. 34, S. 8977 Nr. 49. Alle übrigen in den am 1. Juli a. c. gezogenen Serien enthaltenen, hier aber nicht besonders benannten Nummern gewinnen den geringsten Treffer von 69 Mark per Stück.

Eingesendet.

Herrn **Franz Johann Kwizda, k. k.** österr. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in **Korneuburg.**

Euer Wohlgeboren! Es macht mir ein Vergnügen, Euer Wohlgeboren bestätigen zu können, daß das von Ihnen erfundene k. k. Restitutionsfluid nicht nur in den Rennstallungen des Herrn Grafen H. Henkel sen., sondern auch in anderen Stallungen seit Jahren mit den besten Erfolgen angewendet wird und es alle anderen Erzeugnisse und Nachahmungen in dieser Art weit übertrifft. Das Fluid nimmt den günstigsten Einfluß auf die Sehnen der Pferde, auf die es kräftigend und stärkend wirkt, sowie es auch als ganz ausgezeichnetes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus angewendet werden kann und sollte daher wohl in keinem Rennstall fehlen.

Mai 1884. Mit Achtung
(1875) **John Reeves,**
Privat-Trainer des Grafen Hugo Henkel sen.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid" in heutiger Nummer.

Zum Brande in Mähr.-Ostrau.

Löbliche Redaction!

Zur Berichtigung einer in Ihrem geschätzten Blatte vom 31. August erschienenen Correspondenz über den letzten Brand in Mähr.-Ostrau bitte ich um Aufnahme folgender Zeilen:

Ich verfüge über eine, wenn auch nicht uniformirte, so doch vollkommen organisirte und disciplinirte Fabriks-Feuerwehr, welche aus dem Braumeister Herrn Johann Vöth als Commandanten, Karl Stoczek als Rohrführer, drei Brauerburschen und 10 Brauergehilfen als Mannschaft besteht.

Dieser Mannschaft, welche sich nie auf Reisen befindet, obliegt die Bedienung einer mir gehörigen Jaukischen Abprotzspritze, zu welcher 250 *m* Schläuche mit Normalgewinden gehören.

Ohne mir irgendwelches Verdienst an der Localisirung des letzten Brandes beimessen zu wollen, berichtige ich thatsächlich, daß ich, als ich am 24. August den Brand bemerkte, sofort durch meine Dampfpfeife allarmiren ließ, und meine Leute längstens in 5 Minuten mit dem Wasserstrahl beim Brandobjecte waren.

Das Verdienst der hiesigen Ortsfeuerwehr wird keineswegs dadurch geschmälert, daß meine Feuerwehr als erste in Thätigkeit trat, was durch die Nähe meiner Brauerei selbstverständlich ist.

Dies zur Berichtigung von Ihrem ergebenen
M. Straßmann
Pächter der M.-Ostrauer Dampfbrauerei.

Mähr.-Ostrau, 31. August 1887.

Löbliche Redaction!

Mit Bezugnahme auf die im „Mähr.-schles. Grenzboten" vom 1. d. M. enthaltene Notiz muß ich erklären, daß es mir in meinem Eingesendet durchaus nicht eingefallen ist, dem Herausgeber des genannten Blattes irgendwie nahezutreten und wenn er von Verdächtigungen und ehrenrührigen Ausdrücken spricht, so hat er über das Ziel hinausgeschossen.

Sollte jedoch unter meinen Auslassungen irgend etwas sein, was eine Verdächtigung oder Ehrenverletzung involviren könnte, so ziehe ich den betreffenden Ausdruck, — meines Wissens weiß ich keinen — zurück und bitte den Herausgeber des „Mähr.-schles. Grenzboten" um Entschuldigung.

Nachzutragen habe ich noch, daß bei dem letzten Stadtbrande eine Anzahl Braukuechte des Bräuhauspächters Herrn M. Straßmann an dessen Spritze thätig waren. Nachdem dieselben in keiner Weise kenntlich waren, so ist es wohl zu verzeihen, wenn man dieselben als sich zufällig aus dem anwesenden Publicum recrutirende Pamper ansah. Aus dem Umstande, daß dieselben zur Bedienung der betreffenden Spritze abgerichtet sind, ergibt sich noch nicht die Nothwendigkeit, solche als Mitglieder einer Feuerwehr anzusehen. Eine Spritze mit der dazu gehörigen Pampmannschaft eventuell auch einem Rohrführer kann wohl im günstigen Falle als ein Löschtrain angesehen werden, ist aber noch bei Weitem keine Feuerwehr.

Indem ich Sie um Veröffentlichung dieser Zeilen bitte, zeichnet hochachtend

Ein Unbefangener.

Mähr.-Ostrau, 2. September

Telegramme.

Wien, 3. September. Die „Politische Correspondenz" bestätigt die Nachricht von dem Entschluß der Pforte, sich an Bismarck wegen Vermittelung zwischen den Mächten in der Frage der Entsendung des Generals Ernroth nach Bulgarien zu wenden. In den Kreisen der Pforte hofft man, Bismarck werde sich der Vermittelung unterziehen.

Berlin, 3. September. Der „Nordd. Allg. Ztg." zu Folge beabsichtigen einige russische Eisenbahn-Gesellschaften, die durch den Rückgang des Rubelcourses besonders hart getroffen wurden und ihre Verpflichtungen bisher nur unter Zuhilfenahme privater Quellen zu erfüllen vermochten, mit Unterstützung der russischen Regierung die Ordnung ihrer Verhältnisse herbeizuführen.

Die „Berliner Polit. Nachrichten" vernehmen, daß die von verschiedenen Blättern bezweifelte Meldung der „Post", wonach die Frage der Besteuerung ausländischer Werthe in Regierungskreisen erwogen werde, auf thatsächlicher Unterlage beruhe.

Berlin, 3. September. Das Scheitern der projectirten Actien-Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung wird allseits bestätigt.

Paris, 3. Septbr. Eine Versammlung der Patriotenliga in Bayonne nahm eine Tagesordnung an, welche das Auftreten Déroulède's tadelte.

63 jugendliche Sträflinge der Anstalt Joumelieres in der Dordogne sind entwichen.

Die Probe-Mobilmachung verlief bis jetzt ohne Störung. Die eingezogenen Reservisten rücken ein. Viele Dorfmaires begleiteten die Mannschaft ihres Ortes nach der Stadt. An manchen Orten glaubt die Bevölkerung, es handle sich um einen wirklichen Krieg, und es hält schwer, ihr diesen Irrthum auszureden. Die Militärbehörde hat den Reservisten das bandenweise Umherziehen und Singen in den Straßen streng verboten. Die Spionenjagd dauert fort. Gestern wurden vier Pariser Journalisten und ein belgischer Offizier verhaftet. Gegen den „Figaro" soll wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Mobilisirungsplanes auf Grund des Spionage-Gesetzes ein Proceß angestrengt werden.

London, 2. September. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Bombay wird aus Badakshan gemeldet, daß die russische Garnison von Kerki in der Richtung nach Herat abgezogen und neue russische Truppen nach Kerki zum Ersatz der bisherigen Garnison gesandt seien.

Wiener Börse vom 2. September 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.40	81.60	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2520	2525
Silberrente	82.60	82.80	Karl-Ldwigb 200fl. CM.	209.—	209.50
Oesterr. Goldrente	112.60	112.80	Kaschau-Oderb. 200fl. S.	144.75	145.25
„ Notenrente	96.45	96.65	Lemb.-Czern.-J. 200fl. S.	221.50	222.50
4% Ungar. Goldrente	100.80	101.—	Nordwestbahn 200 fl. S.	166.25	166.75
5% Ung. Papierrente	87.45	87.65	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.50
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl. (500Fr.)	226.50	226.70
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	80.50	81.—
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104 50	105.—	Anglo-Austrian-Bank	110.—	110.40
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	242 50	243.—
Donau-Regul.-Lose	120.50	121.—	Credit-Actien	283.25	283.50
Theiß-Regul.-Lose	124.75	125.—	Escompte-Ges., niederöst.	558.—	562.—
Ungar. Präm.-Anleihen	122.—	122 50	Länderbank	223 60	224.—
1864er Staatslose	165 50	165 75	Oesterr.-Ungarische Bank	883.75	8 3.75
1860er „ ganze	136.30	136.80	Ungar. Credit	287.50	288.—
1860er „ Fünftel	138.50	139.—	Unionbank	210.25	210.75
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	177.50	178.50	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.60
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50	3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
4% Donau-Dpfschlose	116.—	116.50	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.70
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.50	104.—
Krakauer Lott.-Anl.	18.50	19.—	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	48.—	—.—
Laibacher Lose	21.30	21.80	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	4½% Oesterr. ung. Bank	102.25	102.75
Palffy-Lose fl. 40	48.50	48.75	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	100.75	101.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.75	17.—	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.—	11.30	4% Ung. Hypth.-Bank	105.25	105.75
Rudolfs-Lose fl. 10	20.25	20.75	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.25	60.75	Deutsche Plätze 100 M.	61.50	61.70
Salzburger-Lose fl. 20	23.25	23.75	London 10 Lire	125.75	126.25
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.50	Paris 100 Francs	49.62	49.67
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	40.—	40.40	K. Rand-Dukaten	5.91	5.93
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	48.75	20 Francsstücke	9.95	9.96
Wiener Communal-L.	129.75	130.25	Engl. Sovereigns	12.54	12.59
Serbische Lose	30.40	30.60	Deutsche Reichsmark	61.50	61.55
Dombau-Lose	8.55	8.85	Russische Rubel	1.11[50]	1.11[70]
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.			

Aus Anlaß des Todes des Herrn **Ernst Mücke,** Drahtwaarenfabrikanten in Katharein bei Troppau, geben wir hiemit bekannt, daß die **Drahtwaaren-,** sowie **Stahldraht-Matratzen-Erzeugung** in gewohnter, reeller Weise fortgeführt wird und bitten die Unterzeichneten, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen auf sie zu übertragen. (2134)

Ernst Mücke's Söhne.

Eine tüchtige

Mehlverkäuferin

wird womöglich zum **sofortigen Antritt** in meiner Niederlage aufgenommen. Solche, die in gleicher Eigenschaft schon thätig waren und aus besserem Hause oder überhaupt vom Geschäfte sind, werden bevorzugt.

E. Schaffer,
(2163) *Dampfmühle in Jägerndorf.*

(1997)

J. Skřivánek,

Drechsler und Tischler in Teschen,
Deutsche Gasse, im Hause des Herrn Farnik,
empfiehlt einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung sein
grosses Lager von Möbeln
eigener, wie auch Wiener Erzeugung.
Für solide Ausführung zu billigsten Preisen wird garantirt.

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen,
Bonnen etc.,
finden sofort dauerndes Engagement durch (1993)
J. Schneider's
concess. Placirungs-Bureau
gegründet 1860, **Brünn,**
Brandstätte 2.

Einige Fuhren

EIS

sind bei (2152)
M. Ziffer, Smilowitz,
billig zu haben.

Ein Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung und hübscher Handschrift wird für ein größeres Fabriks-Comptoir aufzunehmen gesucht. — Bedingungen: Lehrzeit zwei Jahre, freie Wohnung und nach Ablauf der Lehrzeit Gehalt nach Maßgabe der Verwendbarkeit. — Offerte unter „**Liqueurfabrik**" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Mühlen-Verkauf.

In **Bärn,** Station der mähr.-schles. Centralbahn, ist eine gut eingerichtete, dreigängige Mühle sammt Nebengebäuden, Garten, 30 Joch Grundstücken unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** — Auskunft beim Eigenthümer
(2175) *Franz Gans in Bärn.*

Für
Maschin-Strickereien
3 u. 4f. Zephir-Wolle, Streich und Kammgarn, Gobelin, Normal-Wolle 2c. 2c. Baumwoll-Strickgarne und Fersengarne in roh, gebleicht u. allen waschechten Farben zu billigsten Preisen in der
Garn-Niederlage
Albert Freund, Wien,
II. Bez. Schmelzgasse 5.
Musterssendungen gratis u. franco.

Sicherer
Verdienst.

Jeder fleißige Mann kann sich täglich ohne Capital 5 bis 10 fl. auf durchaus anständigem redlichem Wege **verdienen** durch Uebernahme einer **lucrativen Vertretung.** Auch als **Nebenverdienst für Jedermann geeignet. Vertreter und Agenten werden in allen Städten u. Ortschaften** der Monarchie gegen **sehr vortheilhafte Conditionen** angestellt.

Anträge sind zu richten an die **kaufm. Kanzlei „La Confidentia" in Budapest.** (2166)

Original. Waldmaschine
Patent White.
„Zum Amerikaner",
WIEN, (2096)
100 Mariahilferstrasse 100.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Gegen
Wassersucht
jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden 2c. ist das beste Mittel
Hydropsin
„Hauptdepôt, **Carl Schnaffler,** Apotheker, Gmunden, Oberösterr." Preis einer Flasche sammt Heilmethode 1 fl. ö. W., mit Postversendung 1 fl. 10 kr.
In **Troppau** bei Apoth. **Plachky** und Apotheker **Brunner.** (2162)

Die kaiserl. königl. Hof-Glockengiesserei
von P. HILZER in WIENER-NEUSTADT

empfiehlt sich zu **Bestellungen von Glocken und harmonischen Geläuten in jeder Größe und Tonart.** Für den bestimmten Ton oder Accord eines Geläutes, sowie für bestes Metall wird garantirt. **Glocken-Montirung mit Helmen aus Schmiedeeisen,** wodurch große Glocken sehr leicht zu läuten sind.

Aufträge werden **schnellstens, solid** und **billigst** effectuirt, mit günstigsten Zahlungsbedingnissen.

Harmonische Sacristei-Geläute mit 4 Glocken zu 25 fl.

Harmonische Altar-Geläute mit starken hellklingenden Schellen.

Aus Alpacca 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 11 fl. — **Aus Messing:** 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 8 fl.

Ausgezeichnet: Wiener Weltausstellung 1873 zwei Fortschritts-Medaillen für das Wiener Votivkirchen-Glocken-Geläute mit 260 Centner. Gewerbeausstellung in Wien 1880 Goldene Medaille.

Gegründet 1838. — Geliefert 4287 Glocken mit 1,159.540 Kilogramm.

Davon nach Wien für 31 Kirchen 84 Stück Glocken im Gesammtgewichte von 86.069 Kilogramm und 2 Uhrglocken für das neue Rathhaus mit 3345 Kilogr.

Prospecte und Kostenüberschläge gratis. (251)

Studenten

aus besseren Häusern werden günstig aufgenommen bei Frau **Louise Weber,** Professorswitwe in **Teschen,** Tiefe Gasse, Nr. 17, 2. St. — Clavier zur Verfügung. (2171)

Studenten

werden in Kost und Quartier aufgenommen bei (2182)
Albert Bock in Bielitz,
Schwibbogengasse Nr. 4.

Eine gebildete, honette Frau in Teschen, Professorswitwe, die seit Jahren Studenten hält, wünscht
zwei Studenten
aus guten Häusern in Kost und Quartier aufzunehmen. Behandlung und Aufsicht vorzüglich. Ebenso Kost und Quartier. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen unter **T. K.** (1960)

Pension

nebst gewissenhafter Aufsicht beim Studium, bester Verpflegung und Clavierbenützung gegen mäßiges Honorar bei (2127)
Ig. Brannberg, Lehrer.

Ein sehr gutes **CLAVIER** steht zum Verkaufe. — Auskunft beim Obigen, Teschen.

Logis und ganze Verpflegung
finden **ein oder zwei Studenten** in (2155)
Wien.
Anständ. Haus. Clavierbenütz.
Ch. Pottée, Josefstadt, Lenaugasse 19, 4. Stiege, I. Stock.

Für ein **Fräulein**
wird per **15. September** in **Teschen** (2147)
Quartier mit ganzer **Verpflegung**
in anständiger Familie gesucht.
Gef. Offerte unter **R. P. 52** an die Administr. d. „Silesia".

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle
in (1736)
Glas, Porzellanwaaren
Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Associé-Gesuch

Ein jung. Kaufm., ledig, seit Jahr. Leiter ein. lucrat. Fabriksgeschäftes, m. einem Capital v. 12 bis 15.000 fl., wünscht sich behufs Etablirung mit einem zweiten tücht. jungen Manne, der auch über etwas Capital verfügt u. ledig ist, **zu associiren.** Bei nachweisbarer Tüchtigkeit ist die Höhe des Capitals Nebensache. Spirituosen-Branche bevorzugt. Detaillirte Anträge erbeten unter „**K. 5000**" an **Rudolf Mosse, Wien.** (2161)

Ein
Grundstück
nächst Teschen
mit 60 Joch Feld ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten. — Auskunft ertheilt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1991)

Haus-Verkauf in Troppau.

Das Geschäftshaus am **Oberring Nr. 5,** worin sich gegenwärtig eine **Restauration** und ein **Schnittwaaren-Geschäft** befinden, ist zu verkaufen. — Empfiehlt sich als sichere Capitals-Anlage mit guter Verzinsung. Auskunft bei **Notar Mauer** daselbst. (2008)

J. Anděl's
neu entdecktes
überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** — Echt und billig zu haben in

J. Anděl's Droguerie.

13, „zum schwarzen Hund", Hussgasse 13 („13, Dominikanergasse 13", „11 Ketteng. 11").
in Prag.

Depots in

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; **Biala:** Emil Kruppa, Kaufm.; **Bennisch:** Adolf Beyer; **Freiberg:** Joh. Busek, Kaufm.; **Freistadt:** Jos. Bialek, Kaufm.; G. Oleownik & Sohn, Kaufl.; **Freiwaldau:** Jos. Raymann, Kaufm.; **Friedek:** H. Krömář, Apoth.; Joh. Sikora, Kaufm.; **Frendenthal:** Friedr. Kurzweil, Kaufm.; **Fulnek:** C. Blaschke, Kaufm.; **Hohenplotz:** Franz Heisig, Gemischtwaaren-Handlung. **Jägerndorf:** Mor. John, Kaufm; **Johannesthal:** Peter Hofmann, Kaufm.; **Karwin:** Sigm. Fasal, Kaufm.; **Königsberg:** Klement Lubojatzki, Apotheke zum goldenen Kreuz; **Krakau:** Jos. Tranczinsky, Apoth.; Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Hawelka, Apoth.; Joh. Nerstheimer, Buchhändler; **Kremsier:** Carl Brady, Apotheker; **M.-Ostrau:** V. Popp, Kaufm.; **M.-Weißkirchen:** J. Sommer, Kaufm.; **M.-Sternberg:** S. Kosetschek, Kaufm.; **M.-Schönberg:** Karl L. Göbl, Kaufm.; **Mistek:** Jos. Süß, Kaufm.; **Neutitschein:** C. Marcus, Colonialwaar.- u. Spedit.-Geschäft u. in d. Apoth. Hrn. Kraus u. Neußer; **Oderberg:** Joh. Palleta; **Olbersdorf:** Jos. Dreyer, Apoth; **Olmütz:** Ferd. Mžik, Kaufm.; **Orlau:** Jac. Königstein, Kfm.; **Prerau:** F. W. Stöpka, Kfm.; **Proßnitz:** R. W. Vogel, Kfm.; Rud. Wolletz & Sohn, Kaufleute; Hildebert Wolletz, Kfm.; Joh. Wolf, Kaufm.; **Priwoz:** Jos. Alexandrowicz, Kfm; **Saybusch:** M. Pawluszkiewicz, Kaufm.: **Schönhof:** Adolf Fries; **Skotschau:** Carl Olensky, Apoth.; **Teschen:** J. Pukalsky, Kaufm.; **Troppau:** E. Staffa, Materialwaaren-Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; **Witkowitz:** Th. Müller, Kaufm. **Würbenthal:** Jos. Kühnel.

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgeblieben sind. (1261)

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

10 erste Auszeichnungs-Preise

KRONDORFER

anerkannt bester alkalischer SAUERBRUNN

Brunnen-Unternehmung Krondorf & Karlsbad.

Haupt-Depot in **TESCHEN: M. Fasal.** (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Dr. Leopold Katzer

beehrt sich anzuzeigen, daß er seine

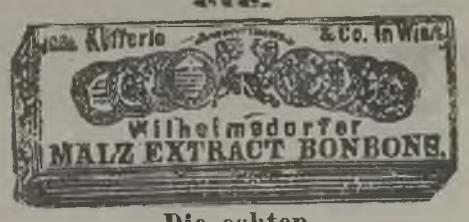
Advocaturs-Kanzlei

in **Mährisch-Ostrau, Kirchengasse Nr. 97**
(Hebling'sche Druckerei) eröffnet hat. (2111)

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

etc.



Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
(14mal prämiirt) (6)

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des **echten** Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten **Prof. Niemeyer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in **Teschen** bei Ed. Flooh; in **Troppau** bei Franke & Hofmann, M. Plachky. Apoth., C. Sikor, Th. Schauer und Ant. Schwab; in **Jägerndorf** bei V. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in **Bielitz** G. Johanny's Apotheke, A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harok, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Ant. Tylko, Delicatessenhdlg.; in **Biala** bei Jos. Knaus u. L. J. Schmeja; in **Frendenthal** bei Melzer & Winter u. E. Bürgermeister; in **M.-Ostrau** bei V. Popp, A. H. Lux; in **Skotschau** bei Carl Olensky; in **Friedek** bei K. Krömař, Apoth; in **Freistadt,** Oest.-Schles., bei G. Oleownik & Sohn.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik
von **Jos. Küfferle & Comp.** in **Wien.**

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: WIEN, 1. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.163·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe ꝛc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
	„	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

Teschen: Eduard Flooh.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl; Jablunkau: Anton Ausschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed Staffa; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
(1784) **Prag & Berlin.**

Waarenhaus
Johann Weiss in Brünn,

Ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner
Winter-Anzugstoffe
in vorzüglicher Qualität, 135 *cm* breit, rein Wolle.
Ein completer Männer-Anzug 5 fl.

Damen-Kleider-Stoffe
das neueste und eleganteste für die Herbst- und Winter-Saison, 100 *cm* breit,
1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20.

Echte
Hausleinwand,
¾ breit, complet 29 Ellen.
1 Stück fl. 4.50.
1 Stück ⅝ breit fl. 5.75.

Rumburger
appretirte Stuhl-Leinen
⅝ breit, besonders für **Herren-Hemden** geeignet.
1 Stück (30 Ellen) **fl. 8.50.**

Rumburger
Oxford
(echtfärbig)
in den neuesten Mustern.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.
1 „ (29 „) „ 4.50

Sternberger
Kanevas
1 Elle breit,
in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig.
1 Stück (30 Ellen) **fl. 6.—.**

Handtücher
aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. **6 Stück fl. 1.30.**
Küchen-Handtücher
grauleinen, complet lang und breit. **6 Stück 85 kr.**

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinderwäsche, 90 *cm* breit, 1 Stück (30 Ellen) I. Sorte fl. 5.50, II. Sorte fl. 6.50, III. Sorte fl. 7.50.

Männer-Unterhosen
aus Barchent, Köper und Riesenleinwand, blau, braun und weiß.
3 Paar fl. 2.25.
aus Croisé, elegant, roth abgesteppt, mit Perlmutter-Knöpfen
3 Paar fl. 2.75.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand oder Chiffon, compl. Größe mit Spitzenbesatz.
6 Stück fl. 3.75.

Arbeiter-Hemden
aus bestem gezwirnt. Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität.
3 Stück fl. 2.50.

Ein Rest
Lauferteppich,
10—12 Meter lang in allen Farben, sehr dauerhaft,
nur I. Qualität fl. 3.50.

Damast-Handtücher,
rein Leinen, 50 *cm* breit, compl. lang, mit breiten, getupften Fransen, schwerster Qualität,
6 Stück fl. 2.10.

Versendet per Postnachnahme. (1994)
Muster und Preisblätter gratis und franco.
Nicht-Convenirendes wird retour genommen.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Danksagung.

Für die große Theilnahme anläßlich des Todes und der Bestattung unseres innigst geliebten theuren Gatten und Vaters, des Herrn

Josef Rek

gräflich Larisch-Mönnich'scher Obersteiger

bringen wir hiemit der hochw. Geistlichkeit, dem gesammten Beamtenstande, der Knappschaft, der Feuerwehr und Allen, die den Verblichenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben, so auch den Spendern der vielen Kränze, unsern innigsten Dank zum Ausdruck.

Karwin, am 2. September 1887.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Specialität für das Familien-Publicum.

Dienstag, 6. September l. J. — Schlossbräuhausgarten, Teschen:

Einmaliges Auftreten der auf der Durchreise begriffenen, weltberühmten Truppe der nordamerikanischen

Jubiläums-Neger-Quintett-Sänger und Sängerinnen

vom **Belle-Alliance-Theater in Berlin.** — **Miß Lina Clifton, Miß Anna Edwards, Miß Julia Thompson, Mr. Bnndick** u. **Harry Clifton** unter Leitung des **Mr. Harry Clifton,** sowie Auftreten des in Europa sehr beliebten Natur-Clarinettisten **Mr. Levy unter Mitwirkung der Teschner Stadtcapelle.**

Concert und Original-Vorstellungen

aus dem amerikanischen Negerleben,

bestehend aus Gesangs-Quartett's, Trio's, Duett's und Solo's ernsten und scherzhaften Inhaltes; ferner aus National-Negertänzen u. Spielen mit Tambourins u. Castagnetten, Negermusik, Instrumenten-Begleitung. Original-Imitation der Clarinette, sowie Vorträge aus den neuesten Operetten. — Programm laut Placat-n.

Entrée-Karten im Vorverkauf in der k. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska à **40 kr.**, Abends an der Cassa à **50 kr.** — **Kinder-Entree** nur an der Cassa à **20 kr.** (2178)

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr Abends.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur

schmerzlosen Entfernung von Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und Frostbeulen,

ohne Anwendung eines chirurgischen Instrumentes und Messers

in 3 Minuten.

Alois Jung aus Teplitz in Böhmen.

Meine Wohnung befindet sich in **TESCHEN** im **„Hotel brauner Hirsch", Zimmer Nr. 12,** I. Stock.

Damen werden von meiner Frau operirt.

Sprechstunden von **9—12 Uhr Vormittags** und von **2—6 Uhr Nachmittags.**

Stadt-Arme werden von mir **unentgeltlich** operirt.

NB. Wer die Kunst der **Hühneraugen-Operation erlernen will,** kann sich in meiner Wohnung, **Teschen, „Hotel brauner Hirsch",** Zimmer Nr. 12, I. Stock, von von 11—12 Uhr Vormittags melden. (2159)

Clavier-Unterricht.

Unterzeichnete zeigt einem P. T. Publicum ergebenst an, daß der Unterricht den 23. September l. J. wieder beginnt und die Meldungen hierzu in meiner Wohnung **Teschen, Cowietgasse Nr. 103** vom 20. September l. J. an entgegengenommen werden. Hochachtungsvoll

(2093) **Olga Schmidt.**

In meinem Hause ist ein

Gewölbe

in welchem sich seit längerer Zeit ein Riemer befindet, vom 1. October l. J. oder 1. Jänner 1888 zu vermiethen. (2179)

Jos. Obraczay,
Teschen, Alter Markt 181.

Altvater-Kräuter-Liqueur

ausschließlich auf warmem Wege aus Kräutern destillirt, übertrifft daher an Güte alle Concurrenz-Erzeugnisse

Echt

nur zu haben bei

M. FASAL

Fabrik feiner Liqueure & Fruchtsäfte. (61)

TESCHEN,
Oesterreichisch-Schlesien.

Damen- u. Kinderhüte

elegant und zu den billigsten Preisen. Auch werden **Damen-** und **Kinder-Toiletten** durch eine perfecte Wiener Schneiderin angefertigt. Façon für feinste Toilette 6 fl. (78)

Wilhelmine Schwartz,
Teschen, Stephanie-Straße Nr. 15.

STROHHÜTE

werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Der **beste, unverfälschte**

Liptauer

Brimsen-Käse

ist **billigst** zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostlepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Ein elegant gebautes, mit allen Neuerungen ausgestattetes

52er

Bicycle

fast neu und im besten Zustande, ist preiswerth zu verkaufen bei

Rudolf Hanisch
(2184) in **Wagstadt.**

Claviere, PIANINO'S und Harmonium's

neu und überspielt, grad- u. kreuzsaitig, mit und ohne Doppelskala, in allen Formen und Holzsorten, wie auch

Zithern,

Blas- u. Streichinstrumente, Harmonika's,

Bestandtheile und **Saiten** von renommirten Firmen **Wiens** zu Orig.-Fabrikspreisen, selbst gegen Ratenzahlungen und Tausch auf alte Claviere, in großer Auswahl, für Schlesien, sind **nur** bei (69)

J. PAWELEK,
Clavierstimmer und Reparateur.
Kronprinz. Stephanienstraße 17, Teschen,
stets zu haben. Garantie 10 Jahre.

Reparaturen und Stimmungen werden prompt und billig auf's Solideste mit Garantie ausgeführt

---

Größtes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Ein Kostknabe

oder **Mädchen** findet Verpflegung u. Quartier **Teschen, Neustadt 93,** I. St. **Clavier** steht zur Verfügung.

Neue feuerfeste

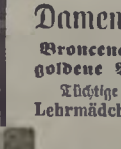
CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephanienstraße.

Ludwig Löwenstein,

Uhrmacher



TESCHEN,
Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl gut regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold. Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren.

8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1999)

Ich bitte, meine Uhren, welche **anerkannt d. beste Fabricat, genauest regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feltzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Erzieherin,

in Wien geprüft, (2146)

19 Jahre alt, sucht einen Posten in einem besseren Hause zu einem oder zwei Kindern, u. z. am liebsten in **Teschen** oder nächster Umgebung.

Gef. Offerten unter **J. T. 29** an die Administr. d. „Silesia".

Für eine **Conditorei** wird eine alleinstehende, nicht über 34 Jahre alte, tüchtige

Verkäuferin

gesucht. (2130)

Offerten erbittet man unter **L. M.** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Neueste hochfeine **Gratulations-Karten** Zum Neuen Jahre

in verschiedensten Formen als: **Correspondenzkarte** à 3—10 kr., **Telegramm, Factura, Cheque, Wechsel, Memorandum, Los, Actie, Dekret, Recept, Tausender, Brief, Menu, Blumen-** und **Seidenkarten** 2c., sowie **Briefbogen für Kinder, Machsorim** und andere **Gebetbücher** empfiehlt in reichster Auswahl (2056)

EDUARD FEITZINGER, TESCHEN, Oberthor.

Besonders beachtenswerth für Herren Professoren!

Eine schöne

Wohnung

bestehend aus zwei großen Zimmern mit Balkon, Garten-Antheil, Küche, Speis und sonstigem Zugehör, ist in Teschen vom 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Adm. d. „Silesia" (2173)

Ein tüchtiger

Buchhalter

der Papier-Branche findet unter günstigen Bedingungen sofort dauernde Stellung; ebenso wird ein **jüngerer**

Geschäftsdiener

sofort aufgenommen.

Offerte unter **E. K. 24** durch die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (2164)

Ein tüchtiger

Reisender

wird für eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik Oest.-Schlesiens geg. Provision und kleines Fixum sofort aufgenommen. Gef. Zuschriften sind unter **K. K.** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (2077)

Hofmeister

(Jurist) mit mehrjähr. brillantem Zeugniß, sucht Stellung. Gymnasial-, Volks- und Bürgerschulfächer. Auskunft in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2051)

Ein tüchtiger

Tapezierer-Gehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung. Auch wird ein (2183)

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung aufgenommen bei **Edmund Groch,** Tapezierer und Decorateur in **Mistek,** Mähren.

Ein tüchtiger (2129)

Commis

der Kurzwaarenbranche wird pr. 15. September aufgenommen bei **Josef Koch** in **Bielitz.**

Ein

Zuschneider

I. Ranges, akademisch gebildet, 32 Jahre alt, verheiratet, welchem die besten Zeugnisse und Referenzen zur Seite stehen, sucht Umstände halber in einem feinen Maßgeschäft baldmöglichst Stellung. Fr.-Offerte unt. **M. R. 3051** an die Adminstr. der „Silesia" in Teschen. (2124)

Ein cautionsfähiger

Kellner

beider Landessprachen vollkommen mächtig wird für ein gutes Gasthaus **zum 15. September l. J.** aufgenommen. Persönliche Vorstellung unerläßlich. (2177)

Poln.-Ostrau 2. Septemb. 1887.

Emanuel Wechsberg.

Ein cautionsfähiger

Kellner,

beid. Landessprach. vollkommen mächtig, wird für ein größeres Gasthaus sogl. aufgenommen. Näheres bei **Jakob Hornung, Zarubek** bei P.-Ostrau. (2176)

Tüchtige

Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Mühlerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn

in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1965)

Ein Vergolder- und Staffirer-Gehilfe

der auch in Schriften bewandert ist, wird aufgenommen bei (2062)

Joh. Pustuwka,
Vergolder und Staffirer in Teschen, Silbergasse.

Ein ordentlicher

Rasenr- und Friseur-Gehilfe

findet lohnende Beschäftigung bei **Otto Abt,** Friseur in **Bielitz.** — Theater-Friseure werden bevorzugt. (2125)

Ein tüchtiger u. geübter, sowie **solider**

Kesselschmied-Vorarbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei (2153)

Joh. Ochsner, Biala.

Ein Stukkatur-Arbeiter

verheiratet, aber kinderlos, sehr solid und verläßlich, wünscht in **Teschen** eine

Hausmeister-Stelle

in Bälde zu erlangen. Gef. Anträge an die Administration der „Silesia". (2122)

Ein

Schaffer,

energisch, verheiratet, dessen Weib die **Milchwirthschaft** übernehmen muß, wird vom 1. Jänner 1888 aufgenommen.

Näheres bei der **Gutsverwaltg. Glomnitz,** Post **Leitersdorf,** Oesterr.-Schlesien. (2174)

Ein Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthig. Schulbildung, findet auch gleich in meiner Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung Aufnahme. (2065)

Joh. Zaar, Friedek.

In **J. Struhal's Mode-Magazin** in **Teschen** wird ein

Praktikant

aufgenommen. — Gehörige Schulbildung bedingt. (2132)

In der Tuch- und Modewarenhandlung des **Franz Russina in Mistek,** wird ein braver

Lehrknabe oder Praktikant

mit der nöthigen Schulbildung aufgenommen. (2114)

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stockklausner.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 106. Sonntag, 4. September. 1887.

Die Altvater-Sagen und Karlsbrunn.

Beiträge zur Heimatkunde von J. Lowag.

X.

Auf einem waldbekränzten Berggipfel erhoben sich vor vielen hundert Jahren ernst und stolz die dunklen Riesenthürme und mächtigen Zinnen der alten Feste Wildenstein.

Wild und romantisch war die Gegend; öde und finster die unheimliche Burg. Kein Laut von Leben erscholl ringsumher, nur aus dem Thale herauf drang das Rauschen der über Baumstämme und Felsentrümmer dahineilenden Gewässer der Mitteloppa. Ebenso unheimlich wie das Aeußere, war auch das Innere der verrufenen Feste. Todesstille herrschte in den weiten Hallen und Gemächern, als hätten hier die Gespenster der Mitternacht ihre Wohnsitze aufgeschlagen. Seltsame Gestalten schlichen in lange Mäntel gehüllt von Zeit zu Zeit mit scheuen Schritten durch die dunklen Gänge, während ein riesiger schwarzer Hund den Eingang bewachte.

Hier wohnte der weit im Lande gefürchtete Raubritter Appel von Wildenstein.

Der Tag nahte sich dem Ende zu, das Tagesgestirn war längst im fernen Westen hinter die Berge gesunken; im hohen Tannenforst begann die Dunkelheit ihren Schleier auszubreiten. Da wurde es auch im Schlosse Wildenstein lebendig. In einem großen geräumigen Saal hatte sich eine Anzahl wilder, gut bewaffneter Gestalten versammelt, welche um eine in der Mitte des Saales befindliche Tafel saßen und aus mit Wein gefüllten Humpen und Kannen tranken.

Obenan bei der Tafel befand sich ein Ritter von riesiger Körpergröße, es war Appel von Wildenstein und die anderen seine Raubgesellen.

„Ich sage dir, Kunz,“ begann Appel zu einem neben ihm sitzenden Kerl, dem ein rabenschwarzer Bart in wilden Strähnen bis über die Brust reichte, „hast du deine Kundschaft schlecht gemacht, so reiße ich dir Augen und Zunge aus dem Leib, auf daß du blind und stumm zur Hölle fährst.“

Ein wildes Gelächter folgte den Worten des Ritters. Der Bärtige setzte seinen Humpen an die Lippen und leerte denselben mit einem Zuge, dann begann er:

„Da sollte mich doch der Satan in tausend Stücke zerreißen, wenn ich nicht alles wohl gesehen und auskundschaftet habe. Die Gnadenkirche birgt viele und große Schätze und Niemand hütet dieselben, — als der alte Clausner Augustin.“

„Und wie hast du das erfahren?“ fragte Appel.

„Ich legte Pilgerkleider an und begab mich unter dem Vorwande, daß ich aus dem heiligen Lande vom Grabe des Erlösers komme, daß ich krank und elend sei, zum Clausner Augustin, den ich um eine Labung bat,“ entgegnete Kunz.

„Ein höllischer Schurke, fürwahr, das bist du, Kunz!“ riefen einige von den Räubern.

„Erzähle weiter, alter Galgenvogel,“ sprach Appel lachend. Kunz leerte abermals seinen Becher, dann fuhr er fort:

„Der Alte gab mir Speise und Trank und rieb meine Füße mit einer wohlriechenden Salbe ein, um die Müdigkeit der weiten Reise daraus zu bannen; ich blieb die Nacht über bei ihm in seiner Clause, wo er mir so manches erzählte, welches ich zu wissen den Wunsch hegte. Am Morgen führte er mich in die Gnadenkirche und zeigte mir die Kostbarkeiten; goldene, mit Edelsteinen reich verzierte Monstranzen und Kelche, goldene und silberne Leuchter, prachtvolle Meßgewänder und die vielen werthvollen Schmuckgegenstände, welche die Bildnisse der Heiligen zieren.“

„Wahrhaftig,“ begann Appel, indem er sich vom Sitze erhob und stolz aufrecht stand, „Kunz, du bist ein köstlicher Geselle, du sollst, wenn der Raubzug gelingt, der erste nach mir sein und alle anderen haben dir zu gehorchen.“

„Hoch lebe Kunz!“ schrie die wilde Bande, während die Pocale klangen.

„Hört mein Vorhaben,“ fuhr Appel fort; „schon ist es spät am Abend, blasses Mondenlicht erhellt die Nacht, ringsumher herrscht tiefe Stille, wir brechen auf nach der Wallfahrtskirche auf dem Engelsberg.“

„Wohlan, wir sind bereit,“ erscholl es aus zwanzig Kehlen.

Von dem Thürmlein der St. Annakirche auf dem Engelsberg tönten die weihevollen Klänge der Abendglocke durch die bereits heranbrechende Dämmerung. Geheimnißvoll rauschte es in den Gipfeln der schlanken Tannen, dazwischen murmelten die Quellen durch Waldesdunkel und Wiesengrund und in der Ferne schlug eine Nachtigall. Langsam verhallten die Glockentöne, ein schwaches Echo schallte durch den finsteren Forst; dann lagerte sich die friedliche Stille des Abends über die einsame Gegend. Immer finsterer wurde der Wald. — Dann schwebte und wogte es daher von all' den geheimnißvollen Stimmen der Nacht wie Laute aus fernen unbekannten Welten. — Elfenreigen schwang sich aus dem Erlengebüsch am rieselnden Waldbach über thauige Wiesen nach dem schlafenden Weiher dahin. Die Mondscheibe blickte durch die Baumgipfel und ihr schimmerndes Silberlicht flutete nieder vom funkelnden Sternenhimmel auf die nächtliche Erde. Wie in einen Zauberschleier gehüllt, ragte die von starken Holzstämmen erbaute Wallfahrtskirche mit ihrem schlanken Thürmlein in die mondhellen Lüfte und neben derselben lag in dichtem Fliedergebüsch verborgen die Clause des Eremiten Augustin. Aus dem von Mondschein dämmernden Waldesdunkel erschollen dumpfe Hufschläge in der Ferne; dazwischen mischte sich das Gerassel von Waffen; immer näher kamen die nächtlichen Reiter der Gnadenkirche auf dem Engelsberg, bis ihre Schaar auf der vom Wald gelichteten Höhe des Berges anlangte. Es waren unheimliche dunkle Gestalten, welche ohne viel Geräusch zu machen, von ihren Rossen stiegen und mit leisen Schritten nach der Clause des Eremiten eilten. Da dröhnten plötzlich heftige Axthiebe gegen die morsche Thüre der alten Hütte; prasselnd fiel dieselbe zur Erde und in dem engen Raum stand Appel von Wildenstein mit seinen Räubern. Der alte Eremit Augustin, ein Greis mit silberweißem Bart- und Haupthaar, hatte sich beim Eindringen der Räuber von seinem Nachtlager erhoben.

„Was begehrt ihr von mir, Ritter, in so später Nachtstunde?“ fragte der Clausner zu Appeln gewendet mit zitternder Stimme. „Nach eurem Ungestüm zu schließen, wie ihr euch den Weg in meine Hütte verschafft, ahne ich nur Schlimmes.“

„Eure Furcht, Alter, ist unbegründet, euch soll kein Haar gekrümmt werden, nur die Schätze, welche eure Kirche birgt, wollen wir nicht länger hier todt liegen lassen; gebt uns die Schlüssel und verhaltet euch still,“ erwiderte Appel.

„Nehmt mein Leben, nehmt all' meine geringe Habe, aber schont das Heiligthum,“ flehte der Alte.

„Die Schlüssel her, alter Tempeldiener, oder ich verschaffe mir dieselben ohne deine Hilfe und schlage dir nachher damit den kahlen Schädel ein; du kennst mich noch, den kranken Pilger von ehegestern, der dich um Labung angesprochen,“ höhnte dicht vor den Eremiten tretend Kunz, der verschlagene Raubgeselle.

„Elender Verräther! Du erschienst bei mir im Gewande der Frömmigkeit, um die Kostbarkeiten unseres Heiligthums für eure Raubgier auszuspähen; fahre zur Hölle, Verworfener!“ schrie der Alte, und im nächsten Augenblicke zog er einen scharf geschliffenen Dolch blitzschnell aus den Kleidern und stieß ihn dem Räuber in die Brust.

Mit einem lauten Schmerzensruf stürzte Kunz zu Boden und wälzte sich mit dem Tode ringend in seinem Blute.

Nun stürzten sich die Räuber auf den Eremiten, er wurde neben dem sterbenden Kunz auf die Erde geworfen und mit Stricken gefesselt.

„Tödtet ihn nicht!“ rief wüthend Appel von Wildenstein; „er soll mir den Tod meines besten Gesellen fürchterlich büßen.“

Man ließ den Eremiten neben dem todten Räuber am Boden liegen und stürmte nach der Kirche.

Das Thor wurde mit der Axt erbrochen. Die Räuber kannten kein Heiligthum. Die Altäre wurden verwüstet und alle Kostbarkeiten von denselben geraubt. In kurzer Zeit bedeckten die Trümmer zerschlagener Kreuze und vernichteter Heiligenbilder das Steinpflaster des Gotteshauses.

Der Raub war vollbracht.

Einige Räuber schleppten den gebundenen Eremiten aus der Clause und banden denselben auf das Roß des erdolchten Räubers Kunz, dessen Leichnam in der Clause liegen blieb.

Dann wurde auf Befehl des Raubritters Appel die hölzerne Wallfahrtskirche sowie auch die Wohnung des Eremiten Augustin in Brand gesteckt, um die Spur des Raubes zu vertilgen.

Eine flammende Feuersäule stieg prasselnd gegen den Himmel empor, unheimlicher, rother Feuerschein vermischte sich mit dem milden Lichte des Mondes. Eilig flohen die Räuber mit ihrer Beute und dem gefangenen Eremiten durch den Wald nach ihrer Felsenburg Wildenstein.

Im tiefen Burgverließ der Räuberfeste saß an schwere eiserne Ketten gefesselt, Augustin, der alte Clausner, und erwartete das Schicksal eines grauenvollen Martertodes.

Appel hatte auf der Burg Wildenstein in einem mit hohen Mauern umgebenen Garten einen gefangenen, lebenden Edelhirsch.

Bald war der grausame Racheplan des Raubritters, um dem unglücklichen Eremiten einen fürchterlichen Tod zu bereiten, gefaßt.

Wie zur Jagd gerüstet mit Pfeil und Bogen stand die Schaar der Räuber im Schloßhof. Es war der zweite Morgen nach dem Raube in der Wallfahrtskirche auf dem Engelsberg. Warm fielen die Strahlen der Sonne zur Erde und tausende von Thautropfen glänzten an Pflanzen und Gräsern.

Milde mit Waldesduft geschwängerte Lüfte spielten mit den Zweigen der Bäume, aus deren schattigen Kronen der Waldessänger hundertfacher Chor ihre Jubellieder erschallen ließ.

Auf dem Boden des Schloßhofes lag, die Läufe mit Stricken fest gebunden, der Edelhirsch, während zwei Räuber den Eremiten herbeischlepten und auf den Rücken des Thieres festbanden.

Die Räuber schwangen sich auf die bereitstehenden Rosse, voran Appel; das Burgthor wurde geöffnet und die Fesseln des Thieres gelöst. Ein Hornsignal gab das Zeichen zu der fürchterlichen Jagd. Der Hirsch sprang mit seiner Bürde in wilden Sätzen dem Ausgange zu; hinter ihm schreiend und johlend die Schaar der wilden Jäger und das Bellen der losgelassenen Hunde.

Doch kaum hatte die wilde Jagd den Forst außerhalb des Schloßhofes von Wildenstein erreicht, so ertönten von der Ferne gleichfalls Waldhörner und das Gebell von Hunden. Appel mit seiner Bande hielten ihre Rosse an und lauschten in den Forst; auch der verfolgte Hirsch stand mit dem auf seinen Rücken gefesselten Eremiten steif und unbeweglich wie angewurzelt.

Immer näher kam das Getöse der unbekannten Jäger bis ein Jagdhorn ganz in der Nähe erscholl. Appel gab den Befehl zur Rückkehr ins Schloß, aber vergebens, die Rosse wichen nicht von der Stelle. Im nächsten Augenblick erschienen die sonderbaren Schützen; es waren kleine Zwerge in dunklen Gewändern, das Haupt umhüllt mit einer langen, spitzen Kapuze; die Angesichter umrahmt, von über die Brust wallenden Bärten; große, zottige Gaisböcke mit mächtigen, krummgebogenen Hörnern dienten den Zwergen zum Reiten und Pfeil sammt Bogen trugen sie über die Schultern geworfen.

Abermals erschollen schmetternde Jagdfanfaren, eine Meute großer Hunde sprang unter lautem Gebell aus dem Strauchwerk, diesen folgte auf einem riesigen, schwarzen Pferde, umgeben von weißbärtigen Zwergen eine majestätische, in einen silberglänzenden Mantel gehüllte Gestalt.

Es war Altvater, der Berggeist, mit seinen Gnomen.

Steif und starr vor Entsetzen saßen die Räuber auf ihren Rossen, Unheil verkündend ruhte das feurige Auge des Berggeistes auf dem Wildensteiner.

Zwei Gnomen lösten die Fesseln und befreiten den Eremiten Augustin von dem Rücken des Thieres. Der Hirsch, seiner Last entledigt, sprang mit gewaltigen Sätzen dem Waldesdickicht zu und verschwand in wenigen Augenblicken in demselben. Augustin wurde von den Gnomen abwärts in das Gebüsch getragen und dort ins weiche Moos gebettet.

„Auf zur Jagd!“ erscholl die mächtige Stimme des Berggeistes. Da überzog sich plötzlich der noch vorher heitere Himmel mit rabenschwarzen Wolken, grausige Finsterniß hüllte die Gegend ein, flammende Blitze durchkreuzten den Horizont und ein furchtbarer Donner rollte durch die Lüfte. Der Felsengrund erbebte, Schwefelgestank erfüllte die Luft und im Schloßhof der Räuberburg öffnete ein grauenhafter Abgrund seinen in Flammen gehüllten Rachen.

Die wilde Jagd begann. Mit fürchterlichem Geheul stürzten sich die Hunde der Gnomen auf die Raubgesellen, welche unter Schreckensrufen mit ihren Rossen nach dem gähnenden Abgrund im Burghof gedrängt wurden; hinter ihnen die Schaar der Gnomen mit dem Berggeist. Altvater ergriff nun den Wildensteiner und fuhr mit ihm in den Feuerschlund. Die Gnomen mit den übrigen Räubern folgten nach. Ein Hohngelächter erscholl aus der Tiefe, diesem folgte ein kurzes Hundegebell und krachend schloß sich die Erde. Freundlich lachte der Himmelsdom im klaren Sonnenlicht. Leise rauschte der Wald und fröhlich sang der Vögel Chor seine munteren Weisen. Nichts erinnerte mehr an die Schrecken der jüngst verflossenen Stunde, als der schwarze Felsen, dessen dunkle Masse sich an der Stelle gegen Himmel thürmte, wo noch kurz zuvor die Thürme der Räuberburg Wildenstein emporgeragt hatten.

Der alte Clausner Augustin war, nachdem er sich von dem Schrecken seiner jüngsten Erlebnisse etwas erholt hatte, wieder nach dem Engelsberg gewandert; hier fand er nur mehr die verkohlten Brände der Wallfahrtskirche bei St. Anna und neben dieser den Aschenhaufen seiner Clause mit dem verbrannten Körper des Räubers Kunz.

Traurig setzte sich Augustin neben der Brandstätte nieder; Wehmuth beklemmte sein Herz. Das greise Haupt in beide Hände gestützt, flossen heiße Thränen über das gefurchte

Antlitz. Dem gräßlichen Tode, welchen ihm der Raubritter zugedacht hatte, war er entronnen. Er war selbst Zeuge gewesen von dem schauerlichen Gottesgericht, welches sich an dem Bösewicht vollzogen hatte; aber wo sollte er sich nun hinwenden, arm und alt; wer würde sich seiner erbarmen. So in trübe Gedanken versunken, bemerkte der Eremit nicht, wie ein großer stattlicher Ritter in glänzender Rüstung mit zahlreichem Gefolge des Weges kam und als er den Eremiten erblickte, vom Rosse stieg und auf ihn zuschritt.

„Warum so traurig, guter Alter?“ fragte in mildem Tone der Ritter. Erschrocken blickte Augustin empor und richtete das thränenfeuchte Auge auf den vor ihm stehenden Rittersmann.

„Ach, ich bin unglücklich, edler Ritter, seht hier diese verbrannten Schutthaufen waren mein Heiligthum, das Gnadenkirchlein, und nebenan meine Clause. Freche Räuber haben es vernichtet; Gott hat sie für diese Frevelthat von der Erde vertilgt, ich habe es gesehen, wie sie zur Hölle fuhren.“

Nun erzählte Augustin dem Ritter alles, was in den verflossenen Tagen Schreckliches vorgefallen war.

Der Ritter bekreuzte sich, als der Eremit seine Erzählung beendet hatte, dann faßte er Augustin bei der Hand und sprach: „Vertraut auf Gott, guter Alter, er hat mich zu Euch gesendet noch zu rechter Stunde, euer Kummer soll gebannt sein, und noch ehe ein Jahr zur Neige geht, soll hier ein neues Kirchlein die Bergeshöhe zieren, und nebenan ein Häuschen für euch erbaut werden, so wahr ich Ritter Hans von Würben heiße und der neue Besitzer der Herrschaft Freudenthal bin.“

Und er hat Wort gehalten, der erste Graf von Würben als Herr auf Freudenthal. Ein neues Kirchlein auf dem Engelsberg wurde erbaut und auch eine Clause für den alten Eremiten Augustin.

Ein späterer Herr auf Freudenthal Georg von Würben legte am Fuße des Engelsberges des Bergbaues wegen, welcher damals am Lazarus bei Dürrenseifen in voller Blüthe stand, eine Stadt an, und nannte dieselbe anfangs Engelstadt; welcher Name sich später in Engelsberg umwandelte. Im Laufe der Jahrhunderte wurde an Stelle der alten Annakirche eine große steinerne Kirche erbaut, die heutzutage bestehende Wallfahrtskirche zu St. Anna bei Engelsberg. Da der Name Engelsberg auf die Stadt übertragen wurde, so nannte man den Berg fortan Annaberg.

Wenn die Geisterstunde der Mitternacht ihre Schatten über Berge und Thäler zieht und kein Laut des Lebens aus der öden Gegend dringt, dann öffnet sich der schwarze Fels, wo einst die Räuberfeste Wildenstein gestanden und seinem Innern entsteigt eine schwarze, zur Jagd gerüstete Reiterschaar mit einer Hundemeute. Es ist Appel von Wildenstein mit seiner Bande, der, durch das Gottesurtheil verdammt, die Mitternachtsstunde durchjagen muß bis zum Tage des jüngsten Gerichtes. Hundegebell erschallt aus dem finsteren Forst, dann zieht brausend die wilde Jagd vorüber, über Stock und Stein in rasender Eile, daß vom Hufschlag Kies und Funken stieben. Dann tritt wieder die Stille der Nacht ein, nur ein schriller Eulenruf zittert durch die Luft; der nächtliche Wanderer aber, der zufällig zu dieser Stunde das Thal der Mitteloppa durchzieht, schlägt ein Kreuz und beschleunigt schaudernd seine Schritte. Der schwarze Fels, wo einst die Feste Wildenstein gestanden, heißt im Volksmunde der „Schwarzehügelstein“ und der Berg, auf welchem sich der Felsen befindet, der „Schwarze Hügel.“

Aus der französischen Zeitungswelt.

Wenn der Verleger einer französischen Zeitung ungewöhnlich unternehmend zu sein und einen Anderen auszustechen wünscht, schickt er nicht Special-Correspondenten in das Ausland, ihn mit den neuesten Nachrichten zu versorgen, noch nimmt er mehr Reporter auf, für ihn eifrig locale Angelegenheiten aufzuspüren und zusammenzutragen, noch verwendet er größere Energie auf die gewöhnlichen Zweige der Zeitungsarbeit; er veröffentlicht einfach ein Extra-Feuilleton. Das Feuilleton — oder um genauer zu sein, das Roman-Feuilleton — ist das Glück der französischen Presse und das Einzige, was die Zeitungen in ihrem eigenen Interesse ankündigen, bezieht sich darauf. „Wir widmen unseren Feuilletons mehr Aufmerksamkeit,“ bemerkte der Herausgeber eines beliebten Pariser Blattes jüngst zu einem englischen Bekannten, „als irgend etwas Anderem. Von dem Feuilleton, nicht von unseren Nachrichten und unserer Politik hängt der Absatz unserer Zeitung ab. Wir sind deshalb sehr sorgsam in der Wahl desselben. Ein gutes Feuilleton erhöht den Absatz um viele Tausende von Exemplaren, während ein schlechtes, das heißt ein nicht volksthümliches, ihn sehr beeinträchtigt und den Ruf des Blattes schädigt. Wir erfahren sehr bald, ob eine Geschichte gefällt oder nicht. Wenn sie zieht, fordern wir den Verfasser auf, sie auszudehnen und geben sie nur in kleinen Stücken, andernfalls muß er sie so schnell wie möglich beendigen.“ Kein Blatt, daß einige Achtung für sich selbst hat, darf hoffen, ohne Feuilleton zu bestehen. Der „Matin“, der sich rühmt, ein echtes Zeitungsblatt zu sein, versuchte es, sah sich aber genöthigt, sich der allgemeinen Sitte zu fügen. Der Urheber dieses jetzt unerläßlichen Zuges des französischen Zeitungswesens scheint das „Journal des Débats“ gewesen zu sein, obgleich dessen erstes Feuilleton kein Roman war und es auch jetzt nicht nothwendigerweise sein muß. Als dieses geschätzte Blatt im Jahre VIII zum ersten Male erschien, war es nicht nur das „Journal des Débats“, sondern auch das „Journal des lois du pauvoir législatif et des actes du Gouvernement“. Es hatte noch nicht lange bestanden, als es Anzeigen, namentlich solche, die sich auf das Theater bezogen, zu veröffentlichen begann und sie in einen, „Feuilleton“ überschriebenen Winkel verwies, diese Mittheilungen von den darüber stehenden amtlichen Nachrichten durch einen dicken Strich trennend. Kritiken, kurze Erzählungen, politische und literarische Tagesereignisse wurden sehr bald gleichfalls als Feuilletons veröffentlicht. Als Napoleon — einer der größten Feinde, den die Presse jemals hatte — zur Macht gelangte und jede politische Kritik verbot, schrieb Abbé Geoffroy für das Erdgeschoß des „Débats“ Artikel über Philosophie und Literatur. Das Roman-Feuilleton wurde erst mit der Begründung des „Siècle“ und der „Presse“, im Jahre 1836, allgemein Mode. Beide Zeitungen waren ihren Nachfolgern von heute bedeutend überlegen. Zwischen beiden fand ein lebhafter Wetteifer im Feuilleton statt. Das „Siècle“ veröffentlichte täglich Feuilletons über Literatur, Geschichte, schöne Künste, Wissenschaft und Dichtung. Zu seinen Feuilletonisten gehörten der Geschichtschreiber Henri Martin, Alphonse Karr und Felix Pyat. Die von Girardin („Le grand Emile“) herausgegebene „Presse“ sicherte sich die Dienste Alexander Dumas' des Aelteren, Frédéric Soulié's, Alphonse Esquiros', Théophile Gautier's 2c. Seit jener Zeit war die Stellung des Feuilletons eine gefestete und die Namen der leitenden Feuilletonisten zu erwähnen wäre einfach eine Aufzählung der Namen aller hervorragenden Schriftsteller Frankreichs.

Frankreich besitzt ungefähr 4400 Zeitungen und wir dürfen annehmen, daß die Hälfte derselben Romane veröffentlicht, einige sogar mehrere in gleicher Zeit. Als vor wenigen Monaten zwei anarchistische Blätter mit einander in Streit gerathen waren, verstieg sich das eine bis zu fünf Feuilletons, die täglich durchzulesen auch den Kopf die friedlichsten Bürgers verdrehen mußte. Da es für eine Zeitung nichts Ungewöhnliches ist, gleichzeitig drei Feuilletons zu bringen, dürfte die Durchschnittszahl der Feuilletons für jede Zeitung zwei, für ganz Frankreich also viertausend vierhundert betragen. Der Feuilletons veröffentlichenden Zeitungen gibt es zwei Arten, große und kleine. Für die großen Zeitungen ist das Feuilleton von geringerer Wichtigkeit, als für die Soublätter. Bei den ersteren, wenn sie ernst sind, wie der „Temps“, hat das Feuilleton auf den Umsatz keinen wesentlichen Einfluß, sind sie geistvoll und Boulevardier, wie der „Figaro“ und der „Gil Blas“, so finden wir das fortlaufende Feuilleton durch die modernere „Chronique“, „Causerie“ und „Phantasies“ ersetzt. Die Feuilletons können in drei Gattungen getheilt werden, die Originale, die Reproductionen und die Uebersetzungen. Nichebourg steht an der Spitze derjenigen, welche die Originale besorgen insofern, als er das Honorar bezieht. Das „Petit Journal“, welches ihm jährlich 45.000 Francs bezahlt, gibt seinem zweiten Feuilletonisten nur 10.000 Francs. Diese Zahlen wiederholen sich in der Pariser Journalistik nur selten, wie zum Beispiel in dem Falle, in welchem der „Petit Parisien“, ein harmloser Nebenbuhler des „Petit Journal“, für einen nicht sehr umfangreichen Roman 45.000 Francs bewilligte. In früheren Zeiten finden wir sehr wenig so außerordentlich hohe Honorare. Eugène Sue soll für den „Ewigen Juden“ als Feuilleton Hunderttausend, Dumas der Aeltere für einen seiner Romane vom „Constitutionel“ vierundsechzigtausend Francs erhalten haben, aber man weiß nicht wie viel zu dieser Summe hinzugedichtet worden sein mag. Gegenwärtig ist vierundzwanzigtausend Francs keine ungewöhnliche Summe für den Roman eines vielgelesenen Soublattes. Am häufigsten wird der Preis des Romans nach dem Erfolge, den er erzielt, festgesetzt, derart, daß dem Verfasser eine bestimmte Summe verbürgt und dann für jedes in Folge seiner Arbeit mehr verkaufte Tausend von Exemplaren ein besonderer Gewinn zugesichert wird. Zola's Romane erscheinen zuerst im Feuilleton des „Gil Blas“, da aber diese Zeitung keinen großen Umsatz hat, bezieht er verhältnißmäßig kein großes Honorar von demselben und erzielt seine hohen Einnahmen durch den Buchhandel und die Uebersetzungen. Der Preis für Originalromane schwankt zwischen fünfzigtausend und zehntausend Francs.

Das Uebereinkommen in Bezug auf Reproductionen wird durch die Société des gens de lettres geregelt, welche die gemeinsamen Interessen der Verfasser vertritt, die der Gesellschaft das Recht der Wiederveröffentlichung ihrer Werke übergeben. Den Gewinn, der durch diese Wiederveröffentlichungen erreicht wird, erhalten die Verfasser nach einem Abzug von 20 Percent. Wird das Werk eines solchen Schriftstellers gar nicht wieder veröffentlicht, so hat er natürlich auch gar keinen Anspruch. Der Abzug von 20 Percent wird für die Auslagen und einen Reserve- und Krankenfonds verwendet. Die Rechte der Gesellschaft dauern bis fünfzig Jahre nach dem Tode des Verfassers zu Gunsten von dessen Erben. Alle Zeitungen, welche eine bereits veröffentlichte Arbeit zu haben wünschen, unterhandeln mit dieser Gesellschaft. Der Schriftsteller, dessen Werke am häufigsten veröffentlicht wurden, ist Dumas der Aeltere. Er ist auch der Liebling des bekannten Buchhändlers Rouff, der ein ungeheures Geschäft (obwohl nur auf die Werke eines Dutzends von Autoren beschränkt) durch Herausgabe von Feuilletons in Wochennummern macht. Die Gier, mit welcher Dumas noch immer verschlungen wird, ist unglaublich. Man kann kein Blatt zweiten oder dritten Ranges ansehen, ohne darin zweien oder dreien der Dumas'schen Romane in Fortsetzungen zu begegnen. Es scheint fast unmöglich, daß es noch Leute gibt, welche den „drei Musquetiren“, oder dem „Monte Christo“ durch die langsamen Windungen dieser täglichen oder allwöchentlichen Bruchstücke folgen, während sie für wenige Francs in den Besitz der Gesammtwerke gelangen können. Der „Temps“, die „République Française“, die „Justice“ und das „Journal des Débats“ veröffentlichen sehr oft Uebersetzungen aus dem Englischen, dem Amerikanischen, dem Italienischen und dem Russischen und die Uebersetzer haben keine Veranlassung, mit dem ihnen bewilligten hübschen Honorare unzufrieden zu sein.

Miscellen.

Ungalante Unterthanen. Königin Kapiolani, die Gemalin Kalakaua's, hat sich in London in ihrer europäischen Jubiläumstoilette photographiren lassen und hatte bei ihrer Rückkehr nach Honolulu nichts Eiligeres zu thun, als diese Bilder öffentlich ausstellen zu lassen. Leider aber hatte der Anblick der etwas stark decolletirten Reize Ihrer Majestät nicht die gewünschte Wirkung. Die getreuen Unterthanen rissen in tugendsamer Entrüstung die Photographien überall herab und eine Deputation gesitteter Honolulu-Damen begab sich zum König und drückte ihm das tiefste Beileid ob seiner entarteten Gemalin aus. Der König beruhigte die Herrschaften, indem er erklärte, er habe seiner Gemalin ohnehin bereits befohlen, sofort wieder die gesittete Landestracht anzulegen.

Die Urtheile der französischen Geschworenen, namentlich wenn es sich um betrogene Frauen handelt, die sich an ihren Betrügern rächen, haben schon oft die allgemeine Aufmerksamkeit erregt und sogar die Mißbilligung der Pariser ernsten Journale gefunden. Nun liegt wieder ein sensationeller Fall vor. Marie Dura, ein hübsches 23jähriges Mädchen, erschien dieser Tage vor den Geschworenen des Assisenhofes von Var unter der Anklage, ihren Geliebten lebensgefährlich verwundet zu haben. Die Angeklagte hatte schon bei ihrem Eintritte in den Gerichtssaal alle Sympathien für sich. Sie hielt ein kleines Kind in den Armen und nahm mit der Ruhe und der Sicherheit einer Person Platz, die vollständig ihre Pflicht erfüllt hat. Marie Dura war von einem gewissen Barthelémy verführt worden. Sie gewann bald die Ueberzeugung, daß ihr Geliebter sein Versprechen, sie zu heiraten, nicht halten wolle. Dieser war nämlich in Beziehungen zu einer anderen Frau getreten und wollte mit derselben in der Nacht des 27. April seinen bisherigen Aufenthalt verlassen. Marie Dura schöpfte Verdacht und wachte die ganze Nacht. Barthelémy bemerkte, daß seine Geliebte ihn bewache und forderte dieselbe auf, sich zur Ruhe zu begeben. Es entstand ein Wortwechsel und im Laufe desselben wurde Barthelémy so erbittert, daß er erklärte, er werde abreisen und Marie Dura nie heiraten. Nach dieser Erklärung wollte Barthelémy seine Wohnung verlassen. In diesem Augenblicke zog Marie Dura einen bereitgehaltenen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse auf ihren Geliebten ab, die ihn schwer verwundeten. Marie Dura legte ein umfassendes Geständniß ab und erklärte offen und fest, daß sie es bedauere, den Elenden nicht getödtet zu haben. Barthelémy, dessen Vergangenheit arg bemakelt ist, macht vor Gericht einen schlechten Eindruck. Die Geschworenen verneinen nach kurzer Berathung alle Schuldfragen, Marie Dura wurde freigesprochen und verließ unter dem Beifall des Publicums den Gerichtssaal.

Chinas erste Eisenbahn. China hat sich bekanntlich nach langem Zögern entschlossen, eine Eisenbahn zu bauen. Interessant ist der Wortlaut der Verordnung, durch welche zum ersten Male eine Enteignung von Grund und Boden für eine Eisenbahn in China angeordnet wird. Dieselbe lautet nach den „Times“ folgendermaßen: „Die Directoren haben vom Vicekönig den Auftrag erhalten, eine Eisenbahn von Taku nach Tientsin zu bauen, wie sie in der Denkschrift der Admiralität beschrieben und durch kaiserlichen Erlaß genehmigt ist. Diese Linie soll sich von Lutai bis zum südlichen Ufer des Peiho bei Tientsin erstrecken. Wenn das Land gehörig vermessen ist, dann werden Maßregeln getroffen werden, daß die Bahn, wo sie durch Dörfer geht, die Aecker der Bewohner und die Fahrstraßen vermeidet. Für das Land, welches für die Bahn gebraucht wird, soll, nachdem es sorgfältig vermessen ist, ein guter Preis bezahlt werden. Der Eigenthümer des so für die Eisenbahn erworbenen Landes wird danach keine Steuern mehr dafür zu zahlen brauchen. Entweder wird solches Land steuerfrei oder die Eisenbahngesellschaft muß die Steuern zahlen und das Volk wird nicht im geringsten darunter leiden. Da jetzt zuerst Eisenbahnen eingeführt werden, so müßt ihr, das Volk, nicht mißtrauisch sein und den Bau nicht hindern. Diese Bekanntmachung wird erlassen, damit alle Classen wissen, daß der Bau der Eisenbahn in Gemäßheit eines kaiserlichen Befehls geschieht. Sie ist nicht nur für Kriegszwecke bestimmt, sondern auch zur Erleichterung des Verkehrs und für die Wohlfahrt des Volks im allgemeinen. Wenn das Land gehörig mit Pfählen abgesteckt ist, dann wird der gerechte Preis bezahlt werden, aber ihr müßt keine Hindernisse bereiten und dadurch euch Strafe zuziehen.“

Haushaltungs- und Meierei-Schule in Söhle.

Eröffnung der neuen Schule
am 1. October l. J.

Anmeldungen nimmt entgegen der **Kuhländer landwirth. Verein** in **Neutitschein.**
Prospecte und Statuten gratis und franco. (2156)

Wiener Handels-Akademie,

I. Akademiestrasse Nr. 12.

Aufnahme der Studirenden
für das Schuljahr 1887/88:

a) für den **ersten** Jahrgang am 16. und 17. September d. J., von 8—12 Uhr Vormittags;
b) für den **zweiten** Jahrgang nur am 19. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
c) für den **dritten** Jahrgang nur am 17. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
d) für die **Vorbereitungs-Classe** am 19. September d. J., von 8—11 Uhr Vormittags.

Die absolvirten Handels-Akademiker haben den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ohne Aufnahms-Prüfung, wenn dieselben vor ihrem Eintritte in die Handels-Akademie vier Classen eines Gymnasiums oder einer Realschule mit gutem Erfolge absolvirten.

Wien, im August 1887.

Regierungsrath
Dr. Sonndorfer,
Akademie-Director.

(2031)

Z. 1365 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der erweiterten **Volksschule** in **Gross-Kunzendorf** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle

zu besetzen.

Mit derselben ist ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. und ein Naturalquartier im Schulgebäude verbunden.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis Ende September l. J.

bei dem **Ortsschulrathe** in **Groß-Kunzendorf** zu überreichen. (2144)

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 23. August 1887.

Für den Vorsitzenden:
Dorda.

Schlesische Landes-Fachschule für Granit-Industrie in Friedeberg.

Die **Aufnahme der Schüler** findet am **14.** und **15. September l. J.** von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags statt.

Die Bedingungen zur Aufnahme in die Fachschule sind:

1. Der Nachweis über das vollendete 14. Lebensjahr;
2. Der Nachweis über den mit gutem Erfolge zurückgelegten pflichtgemäßen Volksschulbesuch;
3. Die schriftliche Zustimmung des Vaters oder Vormundes zu dem Eintritte in die Fachschule;
4. Die körperliche Eignung für die Granit-Steinmetzerei.

Der Unterricht wird Inländern unentgeltlich ertheilt. Jeder Schüler hat jedoch gleich nach seiner Aufnahme eine Aufnahmstaxe von 2 fl. zu bezahlen.

Der Unterricht in allen Fächern wird in deutscher Sprache ertheilt.

Im heurigen Jahre gelangen neuerdings 8 Stipendien à 60 fl. jährlich an dürftige Schüler zur Vertheilung.

Schließlich wird bemerkt, daß die Ausstellung der im abgelaufenen Schuljahre vollendeten Schülerarbeiten am 14., 15. und 16. September l. J. stattfindet.

Friedeberg, im September 1887.

Die Leitung der schlesischen Landes-Fachschule für Granit-Industrie.

Th. Raab,
Leiter der Fachschule.

(2121)

Mit fixem monatlichen Gehalt

und Provision werden in allen Orten, in der Provinz, wo noch nicht vertreten, stabile und anständige Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter **Staats- und Prämienlose** gegen Ratenzahlung angestellt. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an das (2140)
Bank- und Wechslergeschäft „Mercur" in Reichenberg.

Landes-Ackerbau-Schule Kotzobendz bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September l. J.** — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.

(1866)

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's patentirte Glas-Decoration

bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. – **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl – über 500 Muster! – leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"-Decoration** bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge 2c. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter** für **Oesterreich-Ungarn:**

LOUIS HATSCHEK & CO.,
Wien, VI. Webgasse 22. (1041)

Wiederverkäufer werden gesucht.

Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahmung. zu schützen, ersuchen wir das P. T. Publicum darauf z. achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: „M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Linenhall Works, Belfast", tragen muß.

Die **Excellenz gräflich Mittrowsky**'schen **Eisenwerke Stiepanau** in Mähren, **Post Nodwieditz,** empfehlen ihren **wesentlich verbesserten** (2143)
patentirten
Hinterschemmel
für Verticalgatter, zur Vermeidung der Kammenden bei Brettern.

Neunzehntes Schuljahr.

Erste autorisirte
Handels-Lehranstalt W. Ruprich
Rudolfgasse Nr. 6. in Brünn, Rudolfgasse Nr. 6.

Beginn des Schuljahres am 17. September.

Diese Anstalt umfaßt:

1. **Die eigentliche Schule,** welche aus zwei Jahrgängen besteht.
2. **Den einjährigen Facheurs,** in welchem alle jene, die die höheren Jahrgänge einer Mittelschule (mindestens die 5. Classe) absolvirt oder sich bereits im Handelsberufe (Commis) bewegt haben, Gelegenheit finden, sich die Handelsfächer, wie auch Sprachkenntnisse und allgemeine Bildung zu erwerben.
3. **Den Abend-Curs.** Beginn am 1. October, Dauer 6 Monate.
4. **Den Einjährig-Freiwilligen-Curs.** Zwei Curse. Beginn am 1. September u. 15. Jänner.

Dieser Anstalt stehen alle jene Mittel zu Gebote, welche erforderlich sind, damit die Studirenden neben einem gründlichen theoretischen Unterrichte auch insbesondere eine **praktische** Ausbildung genießen und erlangen können.

Programme verabfolgen und versenden franco auf Verlangen die k. k. Hofbuchhandlung **Carl Winiker,** Ferdinandsgasse Nr. 3 und die Direction der Anstalt. (1768)

W. Ruprich,
Inhaber der ersten autor. Handels-Lehranstalt, Director der öffentlichen Gremial-Handelsschule, honor. Docent an der k. k. technischen Hochschule 2c. 2c.

Empfehlenswerthes Los!

4%ige Ungarische
Hypotheken-Lose
(Prämien-Obligationen der Ungar. Hypotheken-Bank)
à Gulden **100** Nominale

Jährlich 3 Ziehungen: **15. September. 15. Jänner. 15. Mai.**

Nächste Ziehung schon am 15. September!
Haupttreffer
Gulden **100.000** Oe. W.

Kleinster Treffer **100 Gulden** und ein **Gewinnstschein** im **derzeitigen Werthe von 16 Gulden,** welcher in allen folgenden Prämien-Verlosungen mitspielt.

Original-Lose gegen Cassa genau zum **Tagescourse.**

Auf Raten gegen Bezahlung von **24 Monatsraten** à fl. 5.— mit dem sofortigen Spielrechte schon zur **nächsten Ziehung am 15. September.**

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

WIEN, Wollzeile 10. **„MERCUR"** **WIEN,** Strobelgasse 2. (2165)

Zum Anbau!

Probsteier Roggen (2158)
zum Preise per Hektoliter à fl. 6.—
Schlesischen Stauderoggen
zum Preise per Hektoliter à fl. 6.—
offerirt und versendet Probemuster die **gräflich Wilczek'sche Gutsverwaltnug Dobroslawitz,** ab Station **Schönbrunn,** Oest.-Schles.

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Keine Zahnschmerzen mehr!

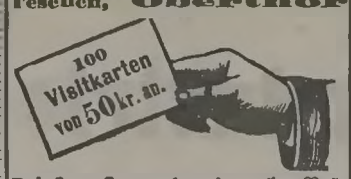
bei Gebrauch des echten und weltberühmten k. k. Hofzahnarzt
Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, auch unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. — In gleichzeitiger Anwendung mit dem Mundwasser und
Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta
erhält man stets gesunde und schöne Zähne, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.
Dr. Popp's Zahn-Plombe
ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.
Dr. Popp's Kräuter-Seife
mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.
Dr. Popp's Sonnenblumen-Oelseife
feinste Toilette-Seife zur Verschönerung des Teints.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl. und fl. 1.40, Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22, aromatische Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser, wie es oft ausgeboten wird, enthält meistens gesundheitsschädliche Beimischungen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Haupt-Depot: WIEN, Bognergasse 2, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfumerien und Droguenhandlungen Oesterreich-Ungarns. (1331)

In **Ed. Feitzinger's** Papierhandlg
Teschen, Oberthor



Briefe u. Couverts mit u. ohne Prägung, sämmtliche Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten billigst.

Oel- und Petroleum-Barells (1247)
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Weintrauben,
reif und süß, frisch vom Stocke, mit 1 fl. 50 kr.; beste Sorten **Melonen, Zwetschken** oder **Paradeläpfel** (Tomaten) mit 1 fl. 25 kr. versendet den 5 Kilo-Korb **franco** jeder Poststation
ED. RITTINGER,
Weinbergbesitzer, (2151)
Werschetz (Ungarn).

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen.
(145)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben:
Der Hundearzt
und die (1431)
Dressur des Hundes
zu **Kunststücken** u. zu **Haus-, Hof-** und **Jagddiensten.** Ferner: Die Heilung der **Hundekrankheiten,** ca. 26 Beispiele von der **Klugheit der Hunde.**
Von **Franz Clater.**
Dritte Auflage. **93 kr.,** mit Postzusendung **98 kr.**

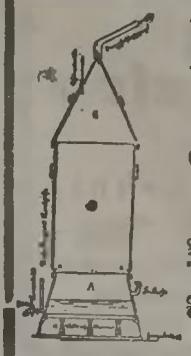
TESCHEN. (1591)
Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei
S. E. HAAS.

Bitte an Menschenfreunde!

Ein Kaufmann,
Schlesier, welcher durch mehrjähriges Lungenleiden und unverschuldete Verarmung mit einer Familie von 6 unversorgten Kindern in die größte Nothlage gerathen und dem ärztlicherseits zur Herstellung seiner Gesundheit und Wiederaufnahme seiner Thätigkeit eine Cur anempfohlen wird, die er in seiner traurigen Lage ohne fremde Beihilfe unmöglich gebrauchen kann und der sammt seiner zahlreichen Familie trostlos in die Zukunft blickt, bittet edle Menschenfreunde inständigst um Hilfe und gütige Beisteuer zum beabsichtigten Curgebrauche, wodurch er und seine Familie einzig und allein dauernd dem drohenden Untergange entrissen würden. Edle Spenden übernimmt und Adresse gibt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2154)

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buch führung
Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. — Probe-Loction gratis. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.
Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)



Neuer Patent-
Dampf-Desinfections-Apparat
Aufgestellt, resp. in der Aufstellung begriffen: im k. k. Garnisons-Spital Nr 1 in **Wien,** Stadtrath **Karlsbad,** — Stadtrath **Graz,** Convent der Barmherzigen Brüder, **Teschen,** etc. etc. (1809)
Preis, Grösse Nr. I ö. W. fl. 290.—
„ „ „ II „ „ 175.—
Ausführl. Prospecte sofort auf Verlangen durch
Wilhelm Brückner, Ingenieur,
Fabrik für Centralheizungen, Ventilations-, Wasser und Gas-Anlagen,
WIEN, III. Baumgasse 5.

Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der **vierten Classe einer Mittelschule.** Die absolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erkrankungsfällen finden die Schüler im Handelsspitale **unentgeltliche Pflege.**

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr, stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Directionskanzlei, Altstädter Fleischmarkt Nr. 8 neu, jederzeit Auskunft, welche auch Prospecte bereitwilligst zur Verfügung stellt. (1715)

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:
Dr. Ernst Kaulich, Director.

Empfehlung.

Schon über 25 Jahre litt ich an einem chronischen Magenleiden, gebrauchte hiergegen mehrere berühmte Aerzte, aber alle Bemühung war vergebens. Von den größten Schmerzen gequält, wandte ich mich in Folge eines Inserats der Würzburger Zeitung schließlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein), durch dessen Wulver ich in kurzer Zeit von meinem Leiden befreit wurde. Meine Tochter, welche an demselben Uebel zu leiden hatte, hat die Cur ebenfalls mit dem besten Erfolg angewendet und kann ich in Folge dessen J. J. F. Popp's Heilmethode allen Verdauungskranken dringend empfehlen.
P. Zobel, Geschirrhändler.
Marktbreit a. M., Bayern, 27./7. 83. (46)
Die Unterschrift beglaubigt. Blockmann, Stadtpfarrer.

KRÁL

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

'S berühmte Original-Eisenpräparate haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „verstärkter flüssiger Eisenzucker" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., 1/2 Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „flüssige Eisenseife" 1 Flacon 1 fl., 1/2 Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte Original-Eisenpräparate sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der
Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.

!!! Keine Geheimmittel !!!

Nachdruck wird nicht honorirt.

Liebig
Company's
Fleisch-Extract
10 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in **blauer** Farbe trägt. *J. Liebig*

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:
Carl Berck, k. k. öst. Hoflieferanten, **Wien,** I., Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specereiwaaren-, Delicatessen- und Drognen-Handlungen, sowie Apotheken.

Tausende
Tuch-Coupons
und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Woile (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1738)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

TERNO
in 3 Nrn. umsonst
durch meine **vorzügl. Combination.** — **Tausende Treffer** wurden bereits erzielt. Briefe mit zwei Retourmarken an **R. Bartels** in **Wien,** II. Circusgasse 35. (2095)

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum I. Preis Hunde-Ausstellung Wien 1885—1886, — besondere Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien 1879 u. 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichisch-Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

KWIZDA'S
k. k. ausschließlich privilegirtes
Restitutionsfluid
(Waschwasser) für Pferde (1888)
von
Franz Joh. Kwizda in Kornenburg,
k. k. österreichisch- und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapatzen, sowie als **Unterstützungsmittel** bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln 2c. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Echt zu beziehen in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadtl, Würbenthal und Zuckmantel. — **Haupt-Depot für Teschen und Umgebung** bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. — **En gros** bei **Carl Bernatzick & Sohn** in **Teschen.**

Centralverfendungs-Depot Kreisapotheke Kornenburg.

Außerdem befinden sich in fast allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets „Kwizda's Restitutionsfluid" zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein unten stehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt.

Joh. Kwizda
K. K. Österr. u. Königl. rumän. Hoflieferant.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. (in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Bigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 107. Mittwoch, 7. September 1887. 28. Jahrgang

☞ **Die nächste Nummer der „Silesia" wird wegen des auf den Donnerstag fallenden Feiertages morgen Abends ausgegeben.**

Deutschland und Rußland.

6. September.

Die Nachrichten von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Rußland begegnen seit drei Tagen wohlbegründeten Zweifeln und allseits wird die Thatsache hervorgehoben, daß es dem Fürsten Bismarck trotz der entschiedensten Unterstützung der russischen Politik in Bulgarien nicht gelungen, die Freundschaft Rußlands zu gewinnen. Sehr bemerkt wird in dieser Beziehung ein Artikel der „Köln. Ztg.", in welchem es unter Anderem heißt: „Durch das deutsche Volk geht ein Ahnen, daß alle jene Volkskräfte, die wir unter das russische Joch beugen lassen, einst gegen uns in Reih' und Glied treten werden. Der Todesengel, welcher seine dunklen Fittige um Katkow ausgebreitet hat, wird uns vielleicht nicht die Nothwendigkeit ersparen, einst, wenn auch erst nach vielen Jahren, mit dem Schwerte in der Hand den Beweis dafür anzutreten, wie verderblich Katkow's Theorien für Rußland sind. Die deutsche Staatskunst hat unter diesen Umständen eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe zu bewältigen. Sie darf den deutsch-französischen Wettbewerb um die russische Gunst nicht in ein deutsch-französisches Wettkriechen ausarten lassen, sollen wir an unserer nationalen Würde nicht empfindliche Einbuße erleiden; auch darf sie bei dem Bestreben, Rußland zu versöhnen, die Interessen Oesterreichs nie aus den Augen verlieren."

Noch bemerkenswerther ist ein diplomatischer Bericht der „Kölnischen Zeitung" über die Anschauungen der leitenden russischen Kreise, wonach weder der Czar noch Giers erkenntlich für die russophile Haltung Deutschlands in der bulgarischen Frage seien. Zur selben Zeit, da Deutschland Rußland zuliebe seinen Vertreter in Sophia suspendirte und ihn nicht einmal am Geburtstage des österreichischen Kaisers flaggen ließ, sei Deroulède in Petersburg in Anwesenheit russischer Officiere und Beamten gefeiert und es sei auf ein russisch-französisches Wiedersehen in Berlin getoastet worden.

„Bisher glaubt kein Mensch in Rußland", heißt es in diesem Artikel", daß Deutschland es mit seiner Haltung ehrlich meine, und die russische Presse thut das Ihrige, um die Ansicht, daß Deutschland ein falsches Spiel mit Rußland treibe, im ganzen Lande zu verbreiten. Jedenfalls ist man aber der Ansicht, daß Deutschland, will es sich wirklich als wahrer Freund Rußlands erweisen, jetzt, wo es A gesagt hat, nicht nur B sagen, sondern alle Buchstaben bis zum Z herab herunterbeten müsse. Wie weit geht aber das Alphabet der russischen Wünsche, und wird Deutschland demselben zustimmen können, ohne sich in schroffen Gegensatz zu dem verbündeten Oesterreich zu stellen? Man wird sich durchaus nicht mit der Vertreibung des Coburgers und mit der Entsendung eines türkischen und russischen Bevollmächtigten begnügen. Die russische Regierung wird als Endziel aller der sich nach und nach in Bulgarien abspielenden Ereignisse verlangen, daß ein dem früheren Zustande ähnlicher hergestellt werde, nämlich daß die Kriegsverwaltung und die höheren Befehlshaberstellen des bulgarisch-rumelischen Heeres sich in russischen Händen befinden; nur mit dem Unterschiede, daß dann auf dem Throne von Sophia und dem Gouverneursessel von Philippopel nicht ein selbständig handelnder bulgarischer Herrscher, wie Fürst Alexander es war, sondern ein russischer Satrap aus Mingrelien oder Imeretien sitzen würde. Dies ist das Mindeste, was die russische Regierung fordern muß, will sie nicht die schwerwiegende Meinung der gesammten russischen Gesellschaft gegen sich haben. Man will doch für die hunderttausend in bulgarischer Erde schlummernden russischen Krieger, für die ausgegebenen Milliarden Rubel, für die Demüthigungen, die Rußland seit zwei Jahren in dem befreiten Bulgarien erfahren, wenigstens den Ersatz haben, daß der ehemalige russische Einfluß dort wieder hergestellt werde, wie er unmittelbar vor dem Kriege unter der Verwaltung des Fürsten Dondukow-Korsakow und in den ersten Regierungsjahren des Fürsten Alexander bestand. Die äußerste Linke der panslavistischen Partei geht ja sogar noch weiter, indem sie verlangt, daß Bulgarien-Rumelien zu Rußland in dasselbe Verhältniß treten solle wie Finnland. Geht aber Deutschland wirklich bis zum Z der russischen Forderungen an russischer Seite, so fragt man sich unwillkürlich, ob denn nicht die so schwer in's Gewicht fallende Freundschaft mit Oesterreich einen Stoß erleiden könne. Doch weiß ja sicherlich Niemand so gut wie Deutschlands leitender Staatsmann, wie weit er gehen kann. Jedenfalls wird Deutschland in Rußland, selbst durch ein völliges Eingehen auf dessen Forderungen, wenig gewinnen. Alle Liebesmühe ist hier verloren."

Der Berichterstatter der „Schlesischen Zeitung" in der russischen Hauptstadt bezeichnet die Nachricht von der Kaiser-Begegnung als höchst unwahrscheinlich und schreibt: „Wie die Verhältnisse liegen, ist ein solcher Schritt jetzt vom Kaiser Alexander durchaus nicht zu erwarten. In der russischen Gesellschaft würde eine solche Zusammenkunft mit sehr scheelen Augen angesehen werden, denn man sehnt sich hier durchaus nicht nach einer Erneuerung des Drei Kaiser-Verhältnisses oder auch nur der deutsch-russischen Entente, weil man irrthümlicherweise glaubt, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten, als das Drei-Kaiser-Bündniß bestand, für sich die Sahne abgeschöpft, während Rußland nur Nachtheile gehabt habe, weil seine auswärtigen Politik ein Hemmschuh auferlegt worden sei. Jedenfalls weiß man hier in gutunterrichteten Kreisen nichts von einer Absicht des Czars, den deutschen Kaiser zu besuchen; sehr viele Umstände sprechen aber dafür, daß keinerlei Aussicht zu einem solchen Schritt vorhanden sei."

Politische Rundschau.

3. September.

Oesterreich. Der Kaiser hat an den Statthalter von Mähren das nachstehende Handschreiben gerichtet:

Lieber Graf Schönborn!

Auch während Meiner diesmaligen, wenngleich kurzen Anwesenheit in Mähren wurde Ich allenthalben durch den herzlichsten Empfang und vielfache Beweise treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit erfreut. Insbesondere muß Ich aber Meine Befriedigung darüber aussprechen, daß die Bewohner und Gemeinden der von den Truppenübungen berührten Gegend allen hiemit verbundenen Anforderungen mit der größten Bereitwilligkeit, Hingebung und Opferwilligkeit entsprochen und den Truppen überall die freundlichste Aufnahme bereitet haben.

Ich beauftrage Sie demnach, allen an diesen loyalen Kundgebungen Betheiligten Meine dankende Anerkennung kundzugeben.

Laschkau, 3. September 1887.

Franz Joseph m. p.

Der Handelsminister Marquis v. Bacquehem wurde von der Schwarzenberg-Partei in Böhmen designirt, als Nachfolger des wackeren und gesinnungstreuen Herrn Dr. Nitsche den Wahlbezirk Krumau-Prachatitz im Abgeordnetenhause zu vertreten. Das clericale Wahlcomité empfahl in seinem Wahlaufrufe diese Candidatur allen jenen Wählern, „welchen der volkswirthschaftliche Aufschwung und das Gemeinwohl aller Städte und Orte des ausgedehnten Wahlbezirkes am Herzen liegt." Nun ist in Krumau ein Schreiben des Handelsministers eingelangt, in welchem dieser das dortige „deutsch-conservative Wahlcomité" ersucht, von der Aufstellung seiner Candidatur in den Reichsrath, von welcher er erst durch die Journale Kenntniß erhielt, unbedingt abzusehen und die Erklärung beifügt, daß er nicht in der Lage sei, ein Mandat für diesen Bezirk anzunehmen.

Die „Wiener Zeitung" vom Sonntag publicirt eine Reihe von Ernennungen und Versetzungen von Mittelschul-Professoren. Die Versetzungen betreffen meist Lehrkräfte solcher Anstalten, welche durch die kaiserliche Entschließung über die Dislocation der Mittelschulen zur Aufhebung bestimmt sind. Die Versetzungen zeigen, daß Herr v. Gautsch energisch an der Durchführung seiner stark angefeindeten Verfügungen arbeitet. Er hat nun auch das Gesuch der Gemeindevertretung von Krainburg, die erste Classe am dortigen Unter-Gymnasium auf eigene Kosten eröffnen zu dürfen, abgewiesen.

(Nachdruck verboten.)

Camera obscura.

Von Alfred Friedmann.

(Schluß.)

Auch durch das Laub dieser Espen und Erlen ging das Rauschen des Abendwindes, jedes Blatt war in Bewegung, die Lichter und Schatten wechselten und auf die röthlich erleuchteten Stämme der weißen Buchen fielen die schwarzen Abbilder der einzelnen Blätter, dunkel und doch purpurn angehaucht, wie es kein Malerpinsel nachsinnen kann.

Martha's feine Gestalt lehnte an mir, und im Dunkeln geschah es oft, daß ich die ihre streifte, daß unsere Stirnen sich berührten und unsere Hände sich begegneten, wenn wir an der Schnur ziehen und das Bild vor uns verändern wollten.

Eine eigenthümliche Stimmung, zusammengesetzt aus sinnlichen und rein künstlerischen Factoren, kam über mich; eine hohe Erregung, ein Weltentrücktsein, ein fremdes Glück, entsprungen der Wirkung des farbigen Angeschauten und der Neugier, vor einem sich entschleiernden Räthsel zu stehen, der Erinnerung an todte Liebe.

Es gibt Augenblicke, da wir all' unsere Sinne in erhöhter Thätigkeit wissen, und wer nicht ahnt, nicht dabei bedenkt, welche Enttäuschung und Erschlaffung darauf folgt, mag sich übermenschlich glücklich glauben.

„Aber Sie wollten mir doch eine Geschichte erzählen!" fing sie wieder an.

„Sind Sie verheiratet?" fragte Martha.

„Ich! Nein! — Ich bin's nicht, war's nicht . . ."

„Und werde es nicht sein!" sagte sie, nicht fragend, eher wie bestimmend.

Wieder wechselte das Bild vor uns.

Die Wasser des Weihers erschienen, jede einzelne Welle sichtbar und zählbar in ewiger Bewegung unterm Windhauch begriffen; die Schwäne ruderten stolz darüber, ihre silberklaren Fittige hebend und ein paar Flaumfedern auf den zart gerippten Wellen lassend. Ein Boot mit einigen Kindern fuhr, von seinem Fährmann gesteuert, quer über die Tischplatte, und dort am Ufer, unter der graden eisernen Brücke, standen kleine bunte Menschen und winkten mit wehenden Tüchern.

Hoch darüber neigten sich die Baumgruppen, in welche kohlschwarze Schatten tiefe Löcher zu schneiden schienen und — ah — über diese flog nun, wie eine Heimkehr suchende, verspätete Seele ein weißer Schmetterling. Wieder rückte ich die Schnur.

Es erschien auf einer schon im Abenddüster ruhenden Anhöhe eine Laube, durch deren Gitter die blauen Berge und der letzte violette Schein des untergetauchten Gestirnes erglänzten.

Martha neben mir erbebte.

Ich schrieb ihre Bewegung demselben erhöhten Lebensgefühl zu, das mich an ihrer Seite durchwogt hatte, und einen Augenblick war ich ein völliger Thor. Ich dachte mir das noch immer süße Geschöpf, das ich vor sechzehn Jahren gekannt, verehrt, vielleicht ein wenig geliebt hatte, das mir aber den Freund vorgezogen, als meine Gattin, als die Frau eines freudlosen, schon etwas herbstlich angehauchten Junggesellen, der beinahe die Vierzig herangelebt.

Da wandelten — auf dem Bilde vor uns — zwei junge Leutchen auf die einsame Bank der Anhöhe zu. Sie waren modisch gekleidet und hüpften daher, lustig und guter Dinge. Sie wähnten sich unbemerkt und ungesehen und die Dämmerung hüllte sie auch bei jedem Schritt mehr ein. Am Fuße des Bergleins gaben sie sich die Hände, sie plauderten lebhaft auf einander ein; in der Mitte des Hügelweges schlang er seinen Arm um das blaue Band, das ihre hohe, weiße Gestalt in der Mitte theilte und als sie bei der Bank waren, sahen sie sich um, setzten sich à tempo nieder und sprachen so leise zusammen, daß Lippe und Ohr sich näherten und näherten, und jetzt — küßte er sie, drehte ihr blondes Köpfchen sich zu und über einem langen Kusse löschten die letzten flimmernden Kobolde am Firmament, in den Aesten und Zweigen, die letzten Lichter des dahin geschiedenen Tages.

Martha aber hielt ihre Hand aufs Herz und sank laut weinend an meine Brust.

Ich war ganz bestürzt und hielt einen Augenblick die ganz Verstörte an meinem Herzen, sie an mich reißend, als ob das die Aufgeregte beruhigen könne.

Sie aber machte sich los, stürzte durch den rasch zurückgeschlagenen Vorhang aufathmend ins Freie, warf der Frau ein Geldstück zu und schritt schnell den Kiesweg entlang, so daß ich kaum folgen konnte.

Die alte Frau blickte uns ganz erstaunt nach. Sie schien die Dame gut zu kennen und nie werde ich den Ausdruck in ihrem Auge vergessen.

Er besagte etwa:

„Na, soll Eis am Ende auch noch zu Feuer werden?"

Ich hatte Martha wieder erreicht:

Die Regierung scheint auch der lärmenden Taborpolitik der Czechen langsam entgegentreten zu wollen. Der am Sonntag bei Branowitz in Mähren veranstaltete Tabor wurde wegen heftiger Angriffe auf den Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch nach stürmischem Verlaufe unter Tumult vom Regierungs-Commissär aufgelöst. Der jungczechische Tabor auf dem Berge Lipan, wo die Abg. Gregr, Tilscher und Engel gegen Gautsch donnern wollten, wurde verboten.

Abgeordneter Dr. Ruß hat mit Bezug auf das Fallenlassen seiner Landtags-Candidatur in Tetschen-Bodenbach an das deutsche Vertrauensmänner-Collegium in Prag ein Schreiben gerichtet, worin er zunächst die Erklärung wiederholt, daß er sich der durch die Organisation der Partei vorgesehenen Disciplin unterwerfe, welche er in seiner siebzehnjährigen parlamentarischen Thätigkeit niemals verletzt zu haben weiß. In dem Schreiben wird dann der Verlauf der Wählerversammlung vom 16. v. M. in Tetschen geschildert, wobei Dr. Ruß nach seiner Rede widerspruchslos einhellig das Vertrauen votirt wurde. Dr. Ruß schließt seinen Brief, wie folgt: „Bei aller Parteidisciplin kann ich mir aber als Abgeordneter das Recht nicht verkümmern lassen, welches zugleich eine Pflicht ist, der Wählerschaft die doch vorauszusetzende persönliche Meinung vorzutragen, soweit es der Parteitaktik nicht zuwiderläuft. (Ist doch jede Parteiansicht ein Compromiß von Einzelansichten.) Diese Grenze muß ich jüngst verfehlt haben, was ich zu gestehen keinen Anstand nehme, aber die Wähler, welche die Parteiansichten durch den Druck vielfach erfahren, haben namentlich vor der Wahl den vollen Anspruch, ihren Candidaten kennen zu lernen, wenn sie ihm ihr Vertrauen schenken sollen. Ich habe hiezu ohne Rückhalt Gelegenheit gegeben und so mindestens die zum Ueberdrusse wiederholten Behauptungen unserer Gegner und der Regierung entkräften verholfen, daß die Wähler nachgiebiger gestimmt seien, als ihre Abgeordneten. Wer übrigens meine Rede unverstümmelt kennt, wird meine Erklärung überflüssig finden, daß ich, wie bisher, so in aller Zukunft, unserem deutschen Volke und der Partei treu angehörig bleiben werde."

Zwei polnische Reichsraths-Abgeordnete sind am Samstag gestorben: in Szczawnica der Kreisgerichts-Präsident und Abgeordnete von Tarnow, Richard Ritter v. Zawadzki und in Gromnik der Abgeordnete des Tarnower Großgrundbesitzes, Eduard R. v. Dzwonkowski. Ersterer hatte eine lange Beamtenlaufbahn hinter sich, letzterer studirte in Wien die Ingenieurschule, trat dann in die Armee Kossuth's ein und kämpfte für die ungarische Freiheit. Er trat dann in die serbische Armee und stand später in Paris, London und Brüssel mit polnischen Emigranten in Verbindung. Im Jahre 1855 kehrte er auf den väterlichen Besitz zurück und beschäftigte sich mit Landwirthschaft. 1846 trat er in den galizischen Landtag, 1870 in den Reichsrath.

Deutschland. Die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren in Stettin wird von der „Magdeb. Ztg." bestimmt in Aussicht gestellt Alle andern Blätter bezweifeln, daß der Czar nach Stettin kommen werde, da man in panslavistischen Kreisen, die nur für ein Bündniß mit Frankreich schwärmen, mit sehr scheelen Augen eine solche Zusammenkunft ansehen würde. Wir reproduciren die diesbezüglichen Zeitungsstimmen an erster Stelle unseres heutigen Blattes.

In Trier war vor einigen Tagen der deutsche Katholikentag versammelt, bei welchem aus Oesterreich der Hofrath Lienbacher anwesend war und der Versammlung dringend empfahl, die Gründung einer katholischen Universität in Salzburg zu unterstützen. Windthorst constatirte in der Schlußrede, daß das Centrum einig geblieben und noch voll auf dem alten Standpunkte stehe. Der Katholicismus befinde sich im Zustande des Waffenstillstandes mit Demarcationslinie. Bezüglich des Einspruches des Staates gegen Pfarreinstellungen ist Windthorst nicht eher zufrieden, als bis die Anzeigepflicht aufgehoben und der alte Zustand hergestellt ist. Schließlich behandelte er die Schulfrage. Es sei nicht erträglich, daß die Schule dem Staate gehöre und daß die Kirche in Bezug auf die Leitung derselben nur gehört werde. Das bestehende Schulgesetz müsse aufgehoben werden. Dieser besonders betonte Satz fand getheilte Aufnahme. Windthorst gestand dabei ein, daß drei Viertel der Lehrer gegen ihn seien, trotzdem müsse der Kampf aufgenommen werden. Windthorst kündigt in dieser Hinsicht bestimmte Anträge für die nächste Session an. Schließlich verlangte Windthorst Wiederherstellung des Kirchenstaates und gesellschaftliche und staatliche Unterstützung der Colonienmissionen. Die guten Beziehungen zwischen Papst und Kaiser erfreuen Herrn Windthorst, wie er versicherte, ganz besonders, und auf den Papst und den Kaiser brachte er sein Hoch aus. Darnach ward der Katholikentag geschlossen.

In **Frankreich** sind die Zeitungen angefüllt mit Berichten und Telegrammen über die Probe-Mobilisirung, welche jedoch bisher des Interessanten wenig bieten. Die Bauern sollen sich nicht sehr willig zeigen, namentlich sträuben sie sich, ihre Pferde herzugeben, obgleich für ein Offizierspferd 12 Frcs., für ein Zugpferd oder einen Maulesel 10 Frcs. Entschädigung für den Tag gezahlt werden. Einige Berichterstatter erzählen wohlgefällig vom Erwachen des kriegerischen Geistes in den Mobilmachungs-Departements; andere tadeln das Fehlen der Begeisterung.

Samstag wurde in Paris ohne öffentliche Feier Thiers' großartiges Grabdenkmal auf dem Père Lachaise enthüllt.

Die Regierung läßt neuerlich die Frage wegen Einführung des Branntweinmonopols in Frankreich studiren. Die diesbezüglichen Vorlagen sollen der Kammer schon in der Herbstsession unterbreitet werden.

Der Sultan hat dem mit Urlaub nach Paris abgereisten französischen Botschafter von Konstantinopel, Grafen Montebello, zum Andenken eine mit dem kaiserlichen Namenszuge in Brillanten reichgeschmückte goldene Tabatière geschenkt und theilte ihm mit, daß er dem General Ferron den Großcordon des Osmanié-Ordens verliehen habe.

England. Die Session des Parlaments dürfte in den nächsten Tagen geschlossen werden. Mittlerweile gestaltet sich die Lage in Irland ziemlich ernst in Folge der Proclamirung der Nationalliga als einer staatsgefährlichen Verbindung. Das Verbot eines Meetings in Ennis (Grafschaft Münster) rief eine lebhafte Erregung hervor. Von irischer Seite wurde alsbald ein Aufruf verbreitet, der die Bevölkerung zum Massenbesuch des verbotenen Meetings auffordert. Das Meeting hat am Sonntag thatsächlich stattgefunden und zwar auf einem anderen Platze, während der dafür ursprünglich bestimmte Platz von Polizei- und Truppen-Abtheilungen besetzt war. Die irischen Deputirten Dillon, Sullivan, O'Brien, Cox und der englische radicale Abgeordnete Philipp Stanhope hielten Ansprachen, bis die Ankunft der Polizei und des Militärs das Auseinandergehen der Versammlung herbeiführte.

Aus Afghanistan werden Scharmützel mit Aufständischen gemeldet. Nachrichten aus Kabul melden, daß der Emir an rheumatischen Schmerzen in der Hüfte leide und Hafiz Khan, ein berühmter Arzt aus Indien, herbeigerufen wurde, welcher in Jelabad angekommen sei. — Meldungen aus Badakschan zufolge ist die russische Garnison von Kerki in der Richtung nach Herat abgezogen und eine neue russische Garnison nach Kerki gesandt worden. Die vor einigen Monaten vollzogene Annexion der bokharischen Stadt Kerki durch die Russen scheint eine neue Etappe russischer Politik in jenen Gegenden eingeleitet zu haben. Als nächstes Ziel hatten die Russen die so gut wie unabhängigen Provinzen Nordost-Afghanistans, Badakhschan und Wachan ins Auge gefaßt und dorthin eine Mission, angeblich zur wissenschaftlichen Erforschung des Landes, entsendet. Die Mitglieder dieser Mission geriethen wegen Beleidigung moslemischer Frauen in Conflict mit den Bewohnern des Ortes Elwa und mußten sich ihrer Haut wehren, wobei einige Russen niedergemacht wurden. Möglicherweise ist diese über Bombay eingelaufene Meldung identisch mit einer dieser Tage aus derselben Quelle verbreiteten Nachricht, derzufolge bei Chardschui zwölf russische Soldaten ermordet worden seien, weil sie turkmenischen Weibern Gewalt angethan hatten.

Am 8. August haben bei Killai und Katambator in der Nähe von Zulfikar zwischen den Heratern und den russischen Truppen Scharmützel stattgefunden. Der Vorfall steht vielleicht mit der Flucht Eyub Khans aus Persien im Zusammenhang. Ueber den Aufenthalt Eyub Khans, für dessen Verfolgung England große Summen dem Schah von Persien versprochen hat, liegen keine bestimmten Nachrichten vor.

Bulgarien. Das neue bulgarische Ministerium ist unter dem Eindruck von Nachrichten zu Stande gekommen, wonach Fürst Bismarck über Ersuchen der Pforte Schritte gemacht habe, um die einstimmige Billigung des letzten russischen Vorschlages hinsichtlich der Entsendung Ernroth's zu erzielen. In Regierungskreisen ist man aber entschlossen, der Sendung Ernroth's, auch falls dieselbe alle Mächte billigen, Widerstand entgegenzusetzen. Stambulow erklärte mehreren Vertretern der Mächte, man werde eventuell selbst bewaffneten Widerstand leisten. Eine Privatdepesche meldet diesbezüglich: „Die bulgarische Regierung beschloß, den russischen Commissär nicht über die Grenze zu lassen, falls derselbe in Uniform kommen sollte, ihn dagegen, wenn er in bürgerlicher Kleidung erscheinen würde, ungehindert passiren zu lassen." — Wie aus Konstantinopel unter Gestrigem gemeldet wird, ist dort bisher von Berlin noch keine Antwort auf den von der Pforte in der bulgarischen Frage gemachten Vorschlag eingelangt. Obgleich Fürst Bismarck der Pforte zu verstehen gegeben hätte, ihn als Präsidenten des Berliner Congresses damit zu betrauen, Oesterreich-Ungarn, Italien und England zur Annahme der russischen Vorschläge zu bewegen und für diesen Fall die Erlangung der Zustimmung dieser Mächte zugesichert haben soll, ist man doch in officiellen türkischen Kreisen überzeugt, daß dieser Schritt keinen Erfolg haben werde. Man versichert sogar, daß die Pforte in Kenntniß dieses Mißerfolges sich an Deutsch

---

„Verzeihen Sie mir!" hauchte sie. —

„Ich Ihnen, Martha! Ich bitte Sie, seien Sie nicht böse. Die Schwüle in dem kleinen Raume, der Schmerz, Sie weinen zu sehen . . ."

Sie lächelte schon wieder gefaßt.

Wir schritten durch die Feldwege nach der Stadt. Balsamische Luft drang auf zu uns aus allen Gärten und Gärtnereien; die Leute arbeiteten noch an den Rainen in den Gemüsefeldern, an den Obstbäumen, wie wir's in der Camera obscura auch gesehen. Es war nicht mehr hell und noch nicht dunkel; ein großer Stern funkelte oben und wenn man lange hinsah, schien's, als ob er aus allen Himmelstiefen seine Genossen beriefe und bestelle und befehle.

„Welch' wunderbares Zusammentreffen!" sprach Martha halbleise, für die Natur blind und taub. Sie nahm meinen Arm und schritt elastisch und doch sich auf mich lehnend, an meiner Seite dahin.

Dann begann sie:

„Ich will Ihnen alles sagen und Sie werden begreifen, warum ich soeben tiefbewegt war. — Es sind nun sechzehn Jahre her. Ich zählte deren achtzehn. Ein keckes, verwöhntes, anspruchsvolles Mädchen, wußte ich so viel vom Leben — wie von den Lehren des. Euclid oder der Socialdemokratie. Alles brachte mir Blumen, Tänzer, Feste, Kränze, Schmuck entgegen, die Eltern, die Tanten, die Brüder, die Vettern, ja, die gegen mich stets kurz gehaltenen Schwestern. Ich glitt über das Dasein hin, die Erde nicht fühlend, himmelnahe. Auch Sie waren mir gut, ich weiß es. Wenn ich mit Ihnen coquettirt hätte, ich hätte Sie leicht verwirrt, bezwungen; aber ich hatte vor Ihnen stets etwas wie eine gewisse Scheu und Ehrfurcht! Sie waren mir zu gut zum Spielen, und Sie erklärten sich nicht. Da kam Richard Weller in unsere Stadt, gleich Ihnen in Amt und Stellung. Ich liebte ihn, er sagte mir das Gleiche. Wir sahen uns oft und sprachen uns aus. Kein Hinderniß stand im Wege, von keiner Seite hatten wir einen Einwand zu befürchten und die Zustimmung der Eltern war uns sicher. — Daß ich ein klein wenig coquett war, habe ich Ihnen schon gesagt. Sie hatten es wohl damals bemerkt. O, ich weiß es nur zu gut, heute, daß ich zu viel auf meine kleine Persönlichkeit hielt und baute. So machte ich denn dem armen — Weller das Leben oft recht sauer, indem ich scheinbar andere Tänzer bevorzugte. Ich glaube, er weinte sogar einmal darüber und — ich lachte. — Damals kam eine Fremde in unser Städtchen. Sie war aus Paris. Sie ging sehr auffallend gekleidet, trug große Federhüte, bauschige Röcke und Volants, wie sie damals Mode waren, und hieß irgendwie: Cora, Leonie, Finette — ich weiß nicht mehr.

Eines Abends wandelte ich mit meinem Verlobten Richard im Parke, an jener Stelle, wo ich Sie traf. Wir waren selig und ausgelassen; dann sprach er von einem dringlichen Geschäfte, sah auf die Uhr und verließ mich mit einem Kusse auf die Stirne. Ich sah ihm lange nach, glücklich das Herz eines Ehrenmannes zu besitzen. Mechanisch und ohne jeden Hintergedanken betrat ich die damals schon hier errichtete Camera obscura und unterhielt mich eine Zeitlang, mir die Bilder hervorzuzaubern, die das Leben darstellen!

Da glitt jene Bank (Martha verhüllte ihr Antlitz), wo sich heute die jungen Glücklichen geküßt, in mein Gesichtsfeld. Jene Cora saß dort und stampfte ungeduldig den Boden. Dann schritt ein Mann den Hügel her, sie stand auf, faßte seinen Arm und — eilte mit ihm hinweg.

Sie war seine Geliebte! . . . .

Darum habe ich nicht geheiratet. Ich ward krank, menschenscheu, männerverachtend. Begreifen Sie ganz die Schlechtigkeit Richard's? . . . Er zog dann in den Krieg . . . Ich hab' ihn nie wieder gesehen. Er fiel bei Mars la Tour."

„So hat er gesühnt . . ."

„Und mir ein Leben, freudlos, entsagungsvoll, elend, gelassen!" . . .

Ich war erschüttert. Wir standen nun in den die Stadt umgebenden Anlagen vor einer in flüsterndem Schatten gehüllten Bank. Ich erinnerte mich plötzlich, einmal, hier an diesem Orte, auf dieser einsamen Bank einen armen Fleischerburschen gesehen zu haben; er barg seinen Kopf in dem über die Lehne gelegten Arm und schluchzte laut und bitterlich. Seine weiße Schürze, auf der ein paar Blutstropfen sichtbar waren, sah ich damals gespensterhaft leuchten im Dämmerschein. — Das stand nun auf einmal wieder vor mir.

Ich zog Martha näher und wir setzten uns dahin.

„Martha," sagte ich, „Martha! Richard war schlecht, aber es gibt doch gute, ehrliche Menschen. Man muß nicht Alle verachten, weil einer uns verletzt hat."

„O, ich verachte ihn längst nicht mehr. Er hat mich verletzt — und geheilt. Wie eine Hülle habe ich all' die Fehler abgestreift, die mich dereinst besaßen; ich bin gut und ehrlich — aber die Jugend, die Jugend, sie ist unwiederbringlich verloren!"

„Martha! die Jahre, die Dir entsunken, auch mir wurden sie nicht geschenkt. Auch ich bin einst ein Hochhinaus gewesen; ich fühle mich so einsam, so elend, so weltverlassen. Möchtest Du nicht, süße Herbstzeitlose, mein kleines, holdes, bescheidenes Glück sein? Du bist noch so schön — so weiblich — zart — wollen wir uns nicht noch geben, was wir Beide noch zu verschenken haben?"

Da wo der arme Fleischerbursche einst — aus Liebesgram — geschluchzt, ward nun ein schwacher Schrei hörbar, und es folgte ein leises Weinen, aus dem alle Lenz-Nachtigallen-Glückseligkeit sprach.

Ich weiß nicht, ob ich so glücklich geworden wäre, wenn ich das verlorene Menschenkind als Rosenknöspchen geheiratet, das ich als Herbstzeitlose heimgeführt!

land gewendet habe, um sich der Verantwortung vor Rußland entziehen zu können. Man glaubt, daß vor einer Woche keine Antwort von Berlin einlangen werde, da Fürst Bismarck gegenwärtig in Kissingen sich befindet.

Sehr räthselhaft klingt ein Artikel des russisch-officiösen Brüsseler „Nord", welcher ausführt, daß materielle Schwierigkeiten die Dauer der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens verlängerten. Es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sophia zu entsenden. Das könnte erst an dem Tage geschehen, wo es der Türkei gelungen sein werde, die gesetzmäßige Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen.

In dem am Samstag abgehaltenen Ministerrathe ist, wie verlautet, beschlossen worden, die Wahlen zum Sobranje auf den 9. October anzuberaumen und den Belagerungszustand am 8. September aufzuheben.

In der **Türkei** macht sich gegenwärtig wieder der Geldmangel sehr empfindlich bemerkbar. Die Ottomanbank, der Hauptgläubiger der Türkei, will nicht mehr ins Ungemessene „pumpen". Unter anderen Geschäften, welche die Bank für den Sultan besorgt, hat sie auch die Verpflichtung übernommen, die Gehaltsauszahlung an die türkischen Botschafter im Auslande und vertragsmäßig engagirten Offiziere zu besorgen, die Pforte aber ist mit den Rückzahlungen sehr säumig und lässig, und nachdem Mahnungen und Drohungen unberücksichtigt blieben, hat die Bank die Gehaltsauszahlungen eingestellt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 5. Septbr. [O.-C.] (Brände.) Vorgestern gegen Abend brannte der in der Nähe des Stadtparkes befindliche, der Troppauer Zuckerraffinerie gehörige Feldschopfen, welcher mit Weizen gefüllt war, ab. Der Schaden beträgt 11.000 fl. Der Brandleger wurde in der Person des 28 Jahre alten Taglöhners Alois Smija aus Neplachowitz ergriffen und verhaftet. — In Skřipp sind gestern in aller Früh zwei Häuser abgebrannt.

— (Gräfin Falkenhayn †.) In Kiowitz verschied nach kurzem Krankenlager Frau Ida Gräfin Falkenhayn, geb. Freiin von Hauer, die Witwe des am 24. April d. J. verstorbenen k. k. Kämmerers Herrn Theodor Grafen von Falkenhayn. — Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 6. September, Früh 9 Uhr in Wüstpohlom statt.

— (Revision der evangelischen Kirchenverfassung.) Der evangelische Ober-Kirchenrath hat allen Superintendenturen, Senioraten, Pfarrämtern und Gemeinde-Presbyterien einen auf Grund einer 25jährigen Amtserfahrung ausgearbeiteten Revisions-Entwurf der evangelischen Kirchenverfassung sammt Motivenbericht mit der Aufforderung zugesendet, denselben in den Ausschüssen, beziehungsweise Seniorats- und Superintendential-Versammlungen eingehend zu berathen und die allseitigen Gutachten und Anträge sodann im Instanzenwege bis längstens Ende 1888 dem evangelischen Ober-Kirchenrathe einzusenden, welch' letzterer dann auf Grund dieser Gutachten den Entwurf definitiv feststellen und der im Herbste 1889 zusammentretenden fünften General-Synode zur Berathung und Annahme vorlegen wird.

— (Ernennungen und Uebersetzungen von Mittelschullehrern in Mähren und Schlesien.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: dem Professor am Staatsgymnasium in Wallachisch-Meseritsch Konrad Hrastilek eine Stelle am Obergymnasium mit czechischer Unterrichtssprache in Brünn; dem Professor am Staatsgymnasium in Troppau Anton Linhart eine Stelle am Franz Joseph-Gymnasium in Wien; dem Professor am Staatsgymnasium in Bozen Dr. Ambros Mayr eine Stelle am Gymnasium in Troppau; dem wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Wallachisch-Meseritsch Victor Navratil eine Stelle am Gymnasium mit czechischer Unterrichtssprache in Olmütz; dem Professor am ersten deutschen Staatsgymnasium in Brünn Dr. Leo Smolle eine Stelle am Staatsgymnasium im zweiten Gemeindebezirke in Wien; dem Professor am Staats-Untergymnasium in Freiberg Vincenz Spiruta eine Stelle am Gymnasium in Wallachisch-Meseritsch. Der Minister für Cultus und Unterricht hat ferner ernannt; a) zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen die Supplenten: Anton Frenzl vom deutschen Gymnasium in Olmütz für diese Anstalt; Joseph Kuba von der Staatsmittelschule in Prerau für das Gymnasium in Wallachisch-Meseritsch; Franz Matuška vom Staatsgymnasium in Trebitsch für das Gymnasium mit czechischer Unterrichtssprache in Olmütz; Dr. Robert Neuschl von der theologischen Lehranstalt in Brünn für das Untergymnasium mit czechischer Unterrichtssprache in Brünn; Anton Polaschek vom Communal-, Real- und Obergymnasium im 2. Gemeindebezirke in Wien für das zweite deutsche Gymnasium in Brünn; Franz Rypaček vom Staats-Obergymnasium mit czechischer Unterrichtssprache in Brünn für das Gymnasium in Trebitsch; Alois Vlk vom Staats-Obergymnasium mit czechischer Unterrichtssprache in Brünn für das Gymnasium in Trebitsch; b) zum provisorischen Lehrer an einer Staatsmittelschule den Supplenten: Joseph Uličny vom Staats-Obergymnasium mit czechischer Unterrichtssprache in Brünn für das Gymnasium in Deutsch-Brod.

— (Hufbeschlagsprüfungen.) Wie amtlich gemeldet wird, wird in Troppau am 19. d. vor einer Commission eine Prüfung abgehalten werden für jene Hufschmiede, welche den halbjährigen Hufbeschlagscurs nicht gehört haben und sich um ein Befähigungszeugniß zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes bewerben. Dieselben haben ihre Anmeldung zur Prüfung schriftlich, und zwar längstens bis Ende November l. J. bei der k. k. schles. Landesregierung einzubringen. Der Anmeldung ist das Zeugniß (Lehrbrief) über das ordnungsmäßig erlernte Hufschmiedhandwerk, dann der Nachweis über eine wenigstens dreijährige Verwendung als Hufschmiedgehilfe beizuschließen. Die Prüfung besteht: a) In der mündlichen Beantwortung solcher Fragen, welche sich auf die Regeln und Grundsätze des Huf- und Klauenbeschlages überhaupt, — auf das Verfahren bei dem Beschlage gesunder, fehlerhafter und kranker Hufe und bei dem Wiederbeschlage beziehen; b) in der Anfertigung eines gewöhnlichen Hufeisens und eines solchen für einen bestimmten fehlerhaften oder kranken Huf oder zu einem bestimmten Zwecke; c) in der vollständigen Ausführung des Beschlages eines oder mehrerer Hufe eventuell einer oder mehrerer Klauen. Jenen, welche bei der Prüfung entsprochen haben, wird ein Zeugniß ausgefolgt. Die Prüfungstaxe beträgt 9 fl.

Teschen, 6. September. (Gewitter.) Nach vielen heißen Tagen kam Sonntag Nachts ein überaus heftiges Gewitter, das sich allem Anschein nach über ein großes Gebiet erstreckte. Ein wolkenbruchartiger Regen war von unaufhörlichem Donnern und Blitzen begleitet. In Dombrau zündete ein Blitzschlag ein Bauerngehöfte, welches abbrannte. In Wien begann das Gewitter um 6 Uhr Abends. In der Gegend von Iglau gab es Sonntag Nachmittags einen Hagelschlag. Es fielen in großer Menge hühnereigroße Schlossen, so daß Felder, Straßen und Dächer wie nach einem Schneesturme weiß aussahen und die Erde 10 bis 15 Centimeter hoch mit Eis bedeckt war. Die Bäume wurden alle kahl geschlagen. Das Schloß des Baron Dobrzensky in Preitenhof und der dazu gehörige Park sehen ganz verwüstet aus; in der Militärtuch-Fabrik Altenberg sind mehrere hundert Scheiben zerschlagen. Die vielen Ausflügler aus Iglau kamen mit Beulen zurück. Rebhühner und Hasen wurden erschlagen aufgefunden. Heute ist eine sehr wohlthuende Abkühlung eingetreten.

— (Militärisches.) Unser Infanterie-Bataillon ist Sonntag Abends von den Manövern in Mähren wohlerhalten hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von zahlreichem Publicum erwartet. Der Herr Major Flint verkündete den Truppen auf dem Kasernplatz die Anerkennung des Kaisers und belobte dieselben. Gestern und heute werden die Reservisten entlassen.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate August.) In Privathäusern: Balko Emilie, 2 J., Diphtheritis; Ludwig Wilhelm, 6 M., Darmkatarrh; Burianski Johanna, 6 Wochen, Fraisen; Motyka Paul, 11 J., Abzehrung; Jurosch Augustin, 82 J., Private, Altersschwäche; Cichy Johann, 2 M., Darmkatarrh; Zielina Eva, 9 J. 10 M., Blattern; Pachula Franz, 8 Tage, Fraisen; Kottas Johann, 30 J., Fabriksarbeiter, Lungentuberculose; Jastrzembski Alvine, 38 J., Photografensgattin, Blattern; Chmiel Adolf, 7 Tge., Fraisen; Mrukwia Anna, 67 J., Inwohnerin, Lungenlähmung; Chlebek Marie, 5 M., Fraisen; Kupczik Marie, 67 J., Hausbesitzerin, chron. Nierenentzündung; Foltyn Leopoldine, 5 Tge., Fraisen; Walica Anna, 55 J., Taglöhnerin, Lungenlähmung; Jastrzembski Roman, 6 Wochen, Fraisen; Hok Josefa, 5½ M., Fraisen; Przibyla Anna, 7½ M., Fraisen; Pustuwka Andreas, 53 J., Inmann, Lungensucht; Ploschek Paul, 10 J., Grundbesitzerssohn, Scharlach; Zenkel Franz, 39 J., Hausbesitzer, Lungenschwindsucht; Budny Anna, 4½ M., Lungenentzündung; Danel Marianna, 12½ J., Töpfergehilfenstochter, Blattern; Karger Hildegarde, 7 Woch. Bräuermeisterstocher, Schwäche; Chowanicc Anna, 79 J., Witwe, Altersschwäche; Kotzur Katharina, 75 J., Taglöhnerin, Altersschwäche; Stefan Marie, 74 J., Weißgärberswitwe, Altersschwäche; Konečny Aloisia, 7 M., Fraisen; Gleißner Anna, 72 J., Oberaufseherswitwe, org. Herzfehler. In Spitälern: Gellner Karl, 9 J., Schulknabe, Blattern; Januschewski v., Gertr. 86 J., Gutsbesitzerstochter, Altersschwäche; Przeczek Helena, 29 J., Köchin, Gehirnhautentzündung; Gawelczyk Franz, 52 J., Taglöhner, Magengeschwür; Lanzer Karl, 11 J., Schulknabe, Wassersucht; Gorzyl Georg, 51 J., Taglöhner, Blattern; Dziadek Marianna, 26 J., Taglöhnerin, Blutarmuth; Malik Susanna, 55 J., Taglöhnerin, Hirnödem; Siostrzonek Marianna, 45 J., Taglöhnerin, Blattern; Kischa Johann, 35 J., Taglöhner, Lungenentzündung; Buzek Johann, 40 J., Taglöhner, Elephantiasis; Chmiel Johann, 28 J., Taglöhner, Tuberculose. Im Gefangenhaus: Gondek Ludwig, 14 Tge., Lebensschwäche; Ballasch Anna, 69 J., Zigeunerin, Schlagfluß.

Bielitz-Biala, 4. Septbr. [Orig.-Corr.] (Alarmirung der Feuerwehr.) Wegen eines in der Spinnerei der G. Förster'schen Fabrik in Bielitz ausgebrochenen Brandes wurde heute Abend 7 Uhr die freiwillige Feuerwehr alarmirt. Die Fortbringung der Geräthe des Biala'er Depots ging Mangels an Bespannung, weil wegen des schönen Tages alles Pferdematerial vergriffen war, sehr langsam von Statten. Die Brandgefahr erwies sich als nicht besonders groß und wurde nach kurzem und energischem Bemühen der Feuerwehr alsbald beseitigt.

— (Verunglückung in der Fabrik.) In der Nickelsdorfer Fabrik verunglückte am 2. d. eine Arbeiterin beim Maschinenputzen. Dieselbe, ein Mädchen von 17 Jahren, wurde von der Maschine erfaßt und so übel zugerichtet, daß alsbald der Tod erfolgte.

— (Einführung eines neuen Fabricationszweiges.) Das Bolek'sche Ziegelei-Unternehmen in Biala, vor wenigen Jahren noch eine simple Ziegelschlägerei, hat unter der persönlichen Leitung des jetzigen Besitzers eine geradezu erstaunliche Ausbreitung erfahren und gewährt einigen hundert Arbeitern Beschäftigung und Verdienst. Wie man hört, hat das Etablissement für die gegenwärtige Arbeitscampagne die Lieferung von acht Millionen Ziegeln übernommen. Aus einer Art blauen, in mächtigen Gängen auftretenden Thons, der gebrannt ein prächtiges chamotteähnliches Fabrikat gibt, wird jetzt eine neuartige Gattung Dachziegel hergestellt. Der hiezu verwendete blaue Thon wird auf Desintegratoren zerkleinert, von allfälligen Steinbeimengungen gereinigt und mit viel Wasser versetzt in Schlemmbassins geleitet, wo er das Wasser allmälig an die Luft abgibt und als zähe, fettige Masse zurückbleibt. Diese kommt nun unter die Dampfpressen, deren einmalige Radumdrehung einen Ziegel liefert, welcher nach einigen sorgfältigen Manipulationen von der Hand des Arbeiters behutsam in den Trockenraum gebracht wird. Die fertigen Ziegel haben keine Nabe oder Zapfen, greifen einer in den scharfen Falz des anderen und leiten das Wasser, welches keinesfalls zwischen die einzelnen Ziegel dringen kann, in vorhandenen Vertiefungen ab. Auch die Dachreiter brauchen nicht überlegt zu werden und ruhen in Falzen. Für lichte Böden enthalten die einzelnen, ziemlich großen Ziegel oblonge Oeffnungen zur Einkittung von Glasscheiben, und wer sich den Luxus gönnen mag, kann seinen Bodenraum licht und hell wie ein Wohnzimmer herstellen lassen. Neben den Vorzügen der Dauerhaftigkeit, Massivität und Verwendbarkeit des Materials ist ein weiterer und wohl nicht der geringste, seine Billigkeit; während sich der Quadratmeter Schindeldach auf circa 90 kr. stellen soll, kommt er bei der Verwendung des neuen Dachziegelproductes beiläufig auf 60 kr. — bei unbegrenzter Dauer. Fremde, welche den interessanten Fabricationsproceß besichtigen wollen, müssen die Erlaubniß dazu in der Werkskanzlei einholen. Besucher des Bolek'schen Ziegelei-Etablissements sollen noch auf das reiche Vorkommen von Kobalterzen in gewissen, tieferen Schichten der Thonlager aufmerksam gemacht werden. Der Farbstoff ist theils in den Thon eingesprengt, theils kommt er in nußgroßen Stücken gediegen vor, welche dem Sonnenlichte ausgesetzt eine intensive himmelblaue Färbung annehmen. Auf die Kobaltgewinnung wird von der Unternehmung nicht reflectirt.

— (Die Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr) hat am 31. August l. J. im Vereinslocale zu Bielitz unter Vorsitz des Commandanten und im Beisein von sechs Vorstandsmitgliedern, eine Vorstandssitzung abgehalten. Nach Eröffnung der Sitzung wurden die letzten Protocolle verlesen und genehmigt. Der Einlauf, welcher von dem Com.-Stellv. Herrn Leo Nidecky vorgelesen wurde, wurde der Erledigung zugeführt. Vereinsmitglied Herr Karl Kramer wurde über Ansuchen ins Mannschaftszimmer aufgenommen. Aus dem Cassastande per 440 fl. 2 kr. wurden Rechnungen im Betrage von 405 fl. 92 kr. angewiesen. Für den Neumann'schen Brand sind eingegangen und zwar von der Assecuranzgesellschaft Azienda 100 fl., und von dem Mühlbesitzer Herrn Neumann auf die ausstehende Rechnung per 199 fl., ebenfalls 100 fl. Der Restbetrag per 99 fl., soll laut der dem Herrn Vorsitzenden zugekommenen Mittheilung, in dem, von der Azienda gespendeten Betrage mitinbegriffen sein. Mit dieser Mittheilung konnte sich der Vorstand nicht einverstanden erklären und es wurde in Folge dessen Herr Com.-Stellv. Max Förster beauftragt, diesbezüglich mit dem Herrn Vertreter der obgedachten Gesellschaft Rücksprache zu pflegen. Nachdem die Herren Karl Fussek, Josef Menzel, Richard Stawil, Karl Kauder, Emil Budil, Karl Harlos und Rudolf Borkowski aus dem Vereine ausgetreten sind, und nachdem die Herren Adolf Hoinkes, Robert Gabriel, Adolf Brzoski, Victor Brzewczing und Josef Rosner in den Verein aufgenommen wurden, so beträgt der derzeitige Stand 158 Mann. Da das Ersuchschreiben an die Telephon-Anstalt, wegen Creirung der Sprechstelle bei dem Com.-Stellv. Herrn Leo Nidecky bis nun unerledigt geblieben ist, so wurde beschlossen, dieses Schreiben zu urgiren und gleichzeitig den Vorstand zu ersuchen, dahin wirken zu wollen, daß diese Angelegenheit einer baldigen Erledigung zugeführt werde. Der Bericht, daß anläßlich der Steigerhauseinweihung am 24. Juni l. J. ein Ueberschuß von 8 fl. 27 kr. erzielt wurde, wurde zur Kenntniß genommen und es wurde dieser Betrag der Vereinscassa zugeführt. Wegen Festsetzung des Termines zur Erprobung der Allarmglocken und zur Abhaltung der Schlußübung, wurden die beiden Herren Compagnieführer Emil Wywiolek und Gustav Schieferdecker betraut, und es wurde die Berichterstattung der Delegirten der nächsten Monatsversammlung vorbehalten. Nach zweistündiger Dauer wurde die Sitzung nach Erledigung der Tagesordnung um 10 Uhr Abends geschlossen.

Jägerndorf, 5. September. [Orig.-Corr.] (Von der Schießstätte.) Gestern wurde hier das diesjährige Herzogschießen eröffnet und schon der erste Tag verzeichnete ein sehr reges Leben. In der kurzen Zeit von vier Stunden fielen drei Centrumschüsse, deren ersten der Dampfmühlenbesitzer Herr Engelbert Schaffer abgab. Diese Thatsache verdient aus dem Grunde verzeichnet zu werden, weil Herr Schaffer der priv. Schützengesellschaft vor Kurzem einen mächtigen Centrum-Mörser aus Bessemer-Stahl widmete und sich nun mit jenem Schusse auch den ersten Böller aus dem „Laudon" — so wurde der Mörser getauft — holte. Das zweite Centrum schoß Herr Tischlermeister Albert Langer, das dritte Herr Regimentsarzt Dr. Carl Tschepper. Bei dem Umstande, als zehn Preise ausgesetzt sind, läßt sich wohl voraussagen, daß auch an den folgenden Schießtagen die Räume der Schützengesellschaft gern aufgesucht sein werden.

Freiwaldau, 5. Septbr. [Orig.-Corr.] (Feuer.) Durch das Feuer, welches in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Zuckmantel sechs Häuser verzehrte, verlor eine dorthin zuständige, in dem hiesigen Hotel zum „Kaiser von Oesterreich" bedienstete Kellnerin, welche in kurzer Zeit heiraten wollte, ihre Heiratsausstattung, überhaupt die gesammte Habe.

Zuckmantel, 3. Septbr. [O.-C.] (Einbruch in die Kirche.) In der Nacht von Donnerstag auf gestern wurde ein Einbruchsdiebstahl in die auf dem Rochusberge stehende Kirche versucht, und in der Nacht von gestern auf heute ein solcher in der Wallfahrtskirche zu Mariahilf vollbracht. In derselben wurden durch Einsteigen durch die Fenster die Opferkästen geraubt. Außerdem wurde in Mariahilf die Verkaufsbude des Herrn Karl Esche erbrochen, das in der Cassa befindliche jedoch unbedeutende Baargeld und ein Theil der dort befindlichen Waaren entwendet. Die Thäter sind unbekannt.

— 4. September. (Feuer.) Gestern Abend um 11 Uhr brach auf bisher nicht ermittelte Weise zwischen den Häusern der Johanna Elsner Nr. 275 und der Antonia Steffan Nr. 284 ein Schadenfeuer aus, welches binnen kurzer Zeit diese Häuser und jene des Anton Nitsche Nr. 276, der Theresia Pietsch Nr. 273, der Eheleute Anton und Elisabeth Thürmer Nr. 272 und der Eheleute Anton und Theresia Nitsche Nr. 271 in Asche legte. An eine Rettung derselben war nicht zu denken, da sie an einander angebaut, meistens aus Holz bestanden und mit Schindeln eingedeckt waren. Von den Mobilien konnte nur wenig gerettet werden, da das Feuer rasch um sich griff und die Verunglückten bereits schliefen. Von den Abbrändlern dürften einige nicht in der Lage sein, ihre Häuser wieder aufbauen zu können, da dieselben meistens Lohnweber sind und bisher nur mit Noth ihr Leben durchbrachten. Am härtesten trifft der Brand die Eheleute Nitsche, da denselben zwei Häuser abbrannten und fast die ganze heurige Ernte ein Raub der Flammen wurde. Die Abbrändler sind theilweise versichert. Auf den Brandplatz waren aus der Umgebung die Feuerwehr von Ziegenhals, dann viele Personen von Kunzendorf, Arnoldsdorf und Niedergrund mit ihren Spritzen zur Hilfeleistung erschienen. Der Brand war um 3 Uhr Morgens bewältigt.

Würbenthal, 5. September. [Orig.-Corr.] (Zaubereien und Wundercuren.) Die 77 Jahre alte Holzmachersgattin Anna Kriegisch aus Würbenthal ist vor dem Troppauer Landesgerichte eines interessanten Betruges angeklagt. Der Sachverhalt ist der folgende: Die 32 Jahre alte Köchin Aloisia Vater in Einsiedel liegt in Folge eines Fußleidens schon seit 3 Jahren darnieder; alle angewendeten Mittel blieben ohne allen Erfolg. Im heurigen Sommer kam zu ihr die ihr bis dahin ganz unbekannte, schon öfter wegen Betrugs gestrafte Anna Kriegisch aus Würbenthal, indem sie sich zum Vorwande genommen hatte, daß sie einem dort wohnenden Mädchen Karten aufschlagen solle. Sie spiegelte nun der kranken Aloisia Vater vor, sie könne sie curiren, sie habe schon viele Leute gesund gemacht; in Würbenthal heiße sie deshalb die Wunderfrau, sie werde ein Probirstück machen, ob sie ihr helfen könne. Dieses Probirstück bestand in einer Escamotage mit einem Ei, aus welchem sie ein Stück Bein zog. Durch dieses Kunststückchen machte sie die kranke, etwas schwachsinnige Aloisia Vater so vertrauensselig, daß diese wirklich glaubte, Anna Kriegisch könne ihr helfen; deshalb gab sie ihr alles, was diese zur Durchführung der Cur zu benöthigen vorgab. Kriegisch verlangte zu einer Cur ganz außergewöhnliche Sachen; nämlich: 3 Polster mit neuen Gansfedern, ein Stück fettes Schweinefleisch, ein Stück Butter, ein Frauenhemd, einen Unterrock und eine fette Gans oder in Ermanglung der Gans 2 fl. zum Ankaufe einer solchen. Mit diesen Sachen, welche ihr thatsächlich gegeben wurden, wollte sie ein Experiment machen und dieselben nach gemachtem Gebrauche in 21 Tagen pünktlich zurückstellen, was natürlich nicht geschah. Aus den öfteren Besuchen, welche die Kriegisch der Kranken machte, indem sie immer etwas Neues verlangte oder eine Medicin — die aus gewöhnlichem Kräuterabsud bestand — mitbrachte, für welche sie Bezahlung forderte, geht klar hervor, daß ihre Absicht dahin gerichtet war, die Kranke ordentlich auszubeuten, wovon diese nur dadurch verschont blieb, daß ihr bei dieser Cur statt besser immer schlechter wurde, weshalb sie schließlich in die Wundermacht der Frau Kriegisch Zweifel setzte und die Rückstellung der ihr gegebenen Sachen verlangte, welche aber bereits anderweitig veräußert waren. Die herausgeschwindelten Sachen und das entlockte Geld sollen gegen 30 fl. betragen. Nachdem gegen Anna Kriegisch bereits die Anklage erhoben wurde, wird sie sich für ihre Betrügereien beim Strafgericht zu verantworten haben.

Odrau, 5. September. [Orig.-Corr.] (Königsschießen.) Vom schönsten Wetter begünstigt schloß mit dem gestrigen Einzuge des Schützenkönigs das diesjährige Königsschießen. Merkwürdigerweise theilten sich dieselben Herren, die im Vorjahre das Beste errungen, auch heuer in die ersten Würden u. zw. Herr Otto Wladarsch, als Schützenkönig; Herr Albert Peikert als rechter und Herr Franz Kürner als linker Marschall.

— (Personales.) Der Titular-Wachtmeister Franke hat Anfangs d. M. den hiesigen Posten verlassen und in gleicher Eigenschaft den in Jauernig angetreten.

Neutitschein, 4. Septbr. [Orig.-C.] (Vermälungen.) Gestern fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Fräuleins Marie Pacholik, Tochter des hiesigen k. k. Tabakhauptfabriks-Inspectors Herrn Josef Pacholik, mit Herrn Franz Bönisch, k. k. Tabakfabriks-Assistenten in Stein, statt. — An demselben Tage hat sich Fräulein Anna Rohn, Tochter des k. k. Hilfsämter-Directors bei dem hiesigen k. k. Kreisgerichte, Herrn Karl Rohn, mit Herrn Rudolf Scheberle, Official der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Zauchtl, vermält.

— (Bau der Zwangsarbeitsanstalt.) Diese Woche wurde der Neubau der Neutitscheiner Zwangsarbeitsanstalt in Angriff genommen. Die Ausführung dieses Neubaues, welcher Ende 1888 fertig übergeben werden muß und dessen Kosten auf 157.000 fl. veranschlagt sind, wurde dem hiesigen Baumeister Herrn Othmar Zips in Gemeinschaft mit dem Ingenieur J. Goth aus Wien übertragen. Diese für 250 Corrigenden bestimmte Landes-Zwangsarbeitsanstalt wird in der verlängerten Bürgergasse, in welcher der Bauplatz vom mährischen Landesausschusse um 2800 fl. von der hiesigen Stadtgemeinde angekauft wurde, erbaut. Durch diesen Neubau wird der westliche im modernen Style neuerbaute Häusercomplex, welcher in diesem Jahre durch den imposanten Mädchenschul-Neubau sowie durch den überaus geschmackvoll ausgeführten Neubau des Amtsgebäudes der k. k. Bezirkshauptmannschaft bereichert wurde, abermals erweitert. Dem Vernehmen nach beabsichtigt ein hiesiger Industrieller in diesem neuen Stadtviertel Neutitscheins demnächst ein größeres und zweckmäßig eingerichtetes Zinshaus zu erbauen.

— (Meierei- und Haushaltungsschule.) Der Kuhländer landwirthschaftliche Verein zu Neutitschein hat mit Hilfe des Staates und des Landes eine Meierei- und Haushaltungsschule errichtet, welche im October l. J. eröffnet wird. Diese für die ländliche weibliche Jugend wichtige Anstalt bezweckt eine angemessene, vorzugsweise praktische Ausbildung erwachsener Mädchen in der Haus- und Milchwirthschaft. Der Unterricht wird sich auf die Führung des inneren Haushaltes, das Nähen, das Behandeln der Wäsche, auf die Zucht und Pflege des Milchviehes, der Schweine und des Geflügels, auf die Behandlung der Milch, die Butter- und Käsebereitung erstrecken und auch die Pflege des Hausgartens, die Cultur und Aufbewahrung von Gemüse, die Pflege der Obstbäume, die Aufbewahrung und Conservirung von Obst umfassen. Nebst den praktischen Unterweisungen erfolgt auch ein theoretischer Unterricht über die genannten Gegenstände, sowie auch über Pflichten- und Erziehungslehre, Aufsatzlehre, Gesundheitslehre, Krankenpflege 2c. Dieser Unterricht wird ertheilt: 1. durch die Hausmutter als Leiterin der Anstalt und Lehrerin in den Fächern der Haushaltung; 2. durch die Lehrmeierin als Fachlehrerin im Molkereiwesen, welche gleichzeitig als Stellvertreterin der Hausmutter fungirt; 3. die Industriallehrerin, welcher neben dem Unterrichte aus den Industrial-Fächern eventuell auch der Unterricht in der Aufsatzlehre und dem Rechnen zufällt; 4. durch Hilfslehrer für den theoretischen Unterricht in der Thierzucht, den Gartenbau, die Pflichten- und Erziehungslehre, die Gesundheitspflege und die Pflege erkrankter Hausthiere. — Der Concurs für die Besetzung der Lehrerinnenstellen wurde bereits bis zum 20. September l. J. ausgeschrieben. Die Vertretung der Anstalt nach Außen kommt dem Ausschusse des Kuhländer landw. Vereines, beziehungsweise dessen Vorstand zu, während die Leitung derselben einem Curatorium obliegt, das aus je einem Delegirten des k. k. Ackerbauministeriums, des mährischen Landesausschusses, zwei Vertretern des Kuhländer landwirthschaftlichen Vereines und der Leiterin der Anstalt besteht.

— (Brände.) Die diesjährige Brandsaison, die für die Bewohner von Mistek und Wisowitz so verhängnißvoll werden sollte, scheint für Neutitschein und dessen Bezirk einen glücklichen Verlauf nehmen zu wollen, da seit längerer Zeit allen in der Stadt selbst zum Ausbruch gelangten Bränden noch rechtzeitig und zumeist im Entstehen entgegengewirkt werden konnte und die Brände in der Umgebung fast ausschließlich localisirt werden konnten. Hatten die vor einiger Zeit in den Orten Liebisch und Reimlich ausgebrochenen Brände größere Dimensionen angenommen, so konnte der Brand in Ehrenberg, dem das Dreßler'sche Ausgeding zum Opfer fiel, auf dieses Object localisirt werden und ebenso gelang es den Feuerwehren der Umgebung bei dem Brande der Papak'schen Realität in Schönau, dem das Wohngebäude, die Scheuer und die Nebengebäude zum Opfer fielen, die angrenzenden Objecte vor Feuersgefahr zu schützen. Besonders rechtzeitig gelang es, einem in der Josef Till'schen Dampfmühle in Deutsch-Jaßnik zum Ausbruch gelangten Brand entgegenzutreten, so daß demselben nur das Dach des Kesselhauses und ein Theil der Bedachung der Bäckerei zum Opfer fiel. Ein rechtzeitiges Avisiren der benachbarten Feuerwehren hatte besonders in den drei letzt genannten Orten eine sofortige Localisirung des Brandes zur Folge. Leider fiel diese Woche anläßlich eines Brandes in Wietrschkowitz unweit Freiberg eine überaus alterthümliche, nur von Holz erbaute Kirche dem Brande zum Opfer. Die überaus interessante Kirche, die erst vor einem Decennium mit vielen Kosten gründlich renovirt wurde und für deren Erhaltung insbesondere der Besitzer der in der Nähe befindlichen reizenden Herrschaft Hochwald, der Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg, bereits Tausende von Gulden geopfert hat, galt in Kennerkreisen als ein besonders werthvolles historisches Kunstdenkmal. Wie uns ein Augenzeuge berichtete, soll es ein schaurig-schöner Anblick gewesen sein, als der herrschende Sturmwind den Thurm der auf einer Anhöhe liegenden Kirche in hellodernde Flammen hüllte. Trotz der auf 13.000 fl. bewertheten Versicherung dieser vielleicht ältesten Holzkirche Mährens, die sammt Glocken und Orgel dem Brande zum Opfer fiel, ist selbstverständlich der Schaden für die heimatliche Kunstgeschichte ein unersetzbarer. (Bei dieser Gelegenheit werden wir lebhaft an den im März 1844 stattgehabten Brand der hiesigen Stadtpfarrkirche erinnert, wo anläßlich eines Gewitters mit Hagel und Schneegestöber ein Blitzstrahl die Thurmspitze entzündete, worauf Thurm sammt Dach der Pfarrkirche in Flammen aufgingen.)

— (Wassermangel.) In Folge der seit längerer Zeit herrschenden Dürre macht sich in unserer Stadt ein recht empfindlicher Wassermangel bemerkbar, in Folge dessen eine Brand-Katastrophe besonders bei stürmischem Wetter zur Nachtzeit auch hierorts nicht ausgeschlossen wäre. Der letzte große Brand im September 1866 vernichtete in der Neutitscheiner Niederthor-Straße 28 Gebäude. (Am 9. Juni 1768 wurden 366 Häuser und die Kirche Neutitscheins in Asche gelegt und 50 Personen fanden bei dieser Feuersbrunst den Tod; fünf Jahre später, 1773, brannten abermals 150 Häuser sammt der Kirche nieder.)

Schulwesen.

Zu viel Aerzte und Juristen in Deutschland. Aus Berlin wird der „Köln. Zeitung" geschrieben: „Das Ergebniß der diesjährigen Reifeprüfungen an den deutschen Gymnasien berechtigt zu dem Schlusse, daß der Zudrang zu dem Universitäts-Studium wiederum im Wachsen begriffen ist. Fast allenthalben, ganz besonders aber in Süd-Deutschland, zeigt sich eine erhöhte Zahl von Abiturienten. Die große Mehrheit derselben widmet sich dem ärztlichen und juristischen Berufe. Der juristische Beruf ist auf Jahrzehnte hinaus vollauf mit Arbeitskräften versehen; die Abiturienten, welche auf eine Anstellung im Justiz- und Verwaltungsdienste warten wollen, müssen daher, wenn sie sonst in günstigen Verhältnissen leben, mindestens mit einem guten Theile Geduld ausgerüstet sein. Wie es um das Einkommen der Anwälte steht, ist im Laufe dieses Jahres so oft erörtert worden, daß dieser Punkt als allgemein bekannt gelten darf. Das Anwalts-Proletariat, das wir in Deutschland bisher nur in einigen großen Städten kennen, wird durch diese außer jedem Verhältnisse zu dem thatsächlichen Bedarfe stehende Vermehrung des Angebotes stark vermehrt werden. Daß aber auch im ärztlichen Berufe das vorhandene Bedürfniß durch die Zahl der die Heilkunde ausübenden Aerzte mehr als hinlänglich befriedigt wird, hat der Vorstand des deutschen Aerztetages kürzlich erst in offenen Worten ausgesprochen, so daß sich niemand darüber einer Selbsttäuschung hingeben sollte. Berücksichtigen wir weiter, daß der früher vorhandene Mangel an Philologen in den letzten Jahren durchaus beseitigt und gehoben wurde, so kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der von Jahr zu Jahr größer werdende Zudrang zu den gelehrten Berufen eine ungesunde Erscheinung ist, daß er dem Gesetze von Angebot und Nachfrage widerspricht und früher oder später zu gefährlichen Erscheinungen führen kann."

Gegen Schaffung eines gebildeten Proletariats in Rußland. Der russische Minister der „Volksaufklärung", Herr Deljanow, hat an die Districts-Schulbehörden nachstehendes Rundschreiben gerichtet:

„Besorgt um die Förderung der Studirenden in den Gymnasien und den Progymnasien, halte ich es für erforderlich, die Zulassung zu diesen Anstalten auf diejenigen Kinder zu beschränken, deren Pfleger genügende Bürgschaft dafür leisten, daß ihre Pflegebefohlenen zu Hause einer genügenden Aufsicht unterworfen sind und die Mittel zur Verfolgung ihrer Studien besitzen. In genauer Befolgung dieses Grundsatzes werden von jetzt an die Gymnasien und die Progymnasien die Aufnahme der Kinder von häuslichen Dienstboten, Köchen, Waschfrauen, Kramladen-Besitzern und in ähnlicher Lage befindlichen Personen verweigern, deren Kinder — vielleicht mit Ausnahme besonders begabter — nicht aus dem Kreise emporgehoben werden sollten, dem sie angehören, weil sie dadurch, wie eine lange Erfahrung lehrt, leicht verleitet werden könnten, ihre Eltern zu verachten, mit ihrem Lose unzufrieden und gegen die unvermeidlichen Ungleichheiten der bestehenden gesellschaftlichen Einrichtungen aufgebracht zu werden."

Die russischen Blätter äußern — natürlich mit der nothwendigen Vorsicht — ihre Bedenken über diesen Erlaß.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 5. September. [Orig.-Corr.] (Racheact.) Der 31 Jahre alte, ledige Brettschneider Paul Galacz aus Hojnik war bei dem Brettmühlenbesitzer Valentin Kolecka in Polanka als Brettschneider bedienstet und hatte mit demselben verschiedene Zerwürfnisse betreffs des Lohnes; deshalb trat er aus dem Dienst, wobei es neuerlich zu Auftritten kam. Um sich an seinem gewesenen Dienstherrn zu rächen, warf er in einer Nacht im Monate August d. J. in der Absicht demselben einen bedeutenden Schaden zuzufügen, einen Balken unter das Mühlrad, wodurch die Schaufeln desselben abgebrochen wurden. Der Beschädigte beziffert den ihm verursachten Schaden auf 80 fl., gibt aber an, daß ein viel größerer Schade entstanden wäre, wenn die Beschädigung nicht sofort bemerkt und die Bewegung des Rades nicht sofort eingestellt worden wäre; denn es wäre durch den Balken, welcher sich in das Rad gestemmt hatte, dieses aus den Lagern gehoben worden, wodurch das Vorgelage, welches 4000 fl. kostet, unbedingt gebrochen werden mußte. Paul Galacz wurde zu 13 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Wien, 5. September. (Proceß Zalewski.) Diese Verhandlung ist nunmehr definitiv für den 20. und 21. September anberaumt worden. Die Anklage gegen Zalewski lautet nicht auf Amtsveruntreuung, sondern auf Mißbrauch der Amtsgewalt nach dem höheren Strafsatze, eventuell, wenn die Verhandlung dafür stärkere als die bisherigen Anhaltspunkte liefern sollte, auf das Verbrechen des Diebstahls, „weil Postsendungen nicht als anvertrautes Gut zu betrachten seien."

Theater und Kunst.

Teschen, 6. Septbr. (Theater.) Der Herr Director Bendlmeyer weilt bereits seit drei Tagen hier und trifft Anstalten zur Eröffnung der Theatersaison, welche am 24. d. erfolgt und sich allem Anscheine nach für das Publicum noch zufriedenstellender gestalten dürfte als voriges Jahr. Das Personale, dessen Namen wir morgen bekanntgeben werden, wird bis 16. d. in Teschen versammelt sein und mit den Proben beginnen. Eröffnet wird die Saison, wie bereits gemeldet, mit dem vieractigen Lustspiel „Goldfische" von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg, welches um diese Zeit auch im Wiener Burgtheater zum ersten Mal aufgeführt werden wird. Am Freitag wurde dieses Lustspiel im Brünner Stadttheater gegeben und hat dort viel Beifall gefunden. — Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Musiktaxe werden auch die Preise der Sperrsitze heuer um ein Geringfügiges erhöht werden.

— (Bekannte auf fremden Bühnen.) Der unserem Publicum wohlbekannte Operettentenor Brandt war diesen Sommer in Kissingen engagirt. Die Operettensängerin Frl. Galster, welche unter Director Bendlmeyer letzten Winter in Ratibor und Bielitz gastirte, ist in München engagirt. — Der hier seiner Zeit sehr beliebt gewesene Gesangskomiker Karl Flink und der Operettentenor Arthur Straßer wirken in derselben Eigenschaft am deutschen Theater in Budapest. Der jugendliche Liebhaber Josef Petza, welcher letzten Winter in Teschen spielte, ist in derselben Eigenschaft an das Josefstädter Theater in Wien engagirt worden.

Kleine Chronik.

6. September.

Der Kaiser ist Samstag Abends von den Manövern in Mähren in Wien eingetroffen und hat sich Sonntag Früh zu den Manövern in Ungarn begeben. Der Kaiser traf Früh in Neutra ein und empfing zahlreiche Huldigungs-Deputationen, alle Ansprachen auf das Huldvollste erwidernd. Tiefen Eindruck machte die Erwiderung des Kaisers auf die Ansprache der Deputationen der israelitischen Cultusgemeinde, wobei der Monarch unbedingte Gleichberechtigung in jeder Beziehung als Gebot der Gerechtigkeit bezeichnete. Nachmittags besuchte der Kaiser das Barackenlager und lobte dessen Einrichtung. Um 6 Uhr Abends fand die Hoftafel zu 64 Gedecken statt. An der Tafel nahmen die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm, Josef und die fremdländischen Militär-Attachés Theil. Hierauf hielt der Kaiser Cercle, wobei er mit allen Geladenen conversirte. Bei Dunkelwerden war die Stadt beleuchtet und in der Umgebung wurde ein Feuerwerk abgebrannt, während ein Ständchen gemischten Chors dargebracht wurde. Der Kaiser dankte huldvollst und zog sich nach 8 Uhr zurück, während eine zahllose Menschenmenge die Straßen der Stadt bis in die späte Nacht bevölkerte.

Die Kronprinzessin Stefanie ist vor einigen Tagen mit großem Gefolge nach der Insel Jersey abgereist. Sie hielt sich einen Tag in Paris auf, machte dort einige Einkäufe und besuchte Abends das Théâtre Français.

Zoll-Defraudationen. Im Wiener Hauptzollamte wurden große, seit Jahren fortgesetzte Unterschleife entdeckt. Vier Angestellte des Zollamts und fünf bei Wiener Geschäftshäusern bedienstete Cassirer sind der Mitschuld verdächtig, unter den Letzteren der Vertreter des auch im Auslande bekannten Wiener Seidenhauses Gerngroß Namens Itzeles. Die Unterschleife geschahen durch falsche Declarirung der eingelangten zollpflichtigen Waaren, insbesondere der aus Deutschland eingelangten Cigarren. Bisher wurden der Beamte Buschinski, die Obertarirer Krammer und Schädelbauer des Zollamts und der Vertreter der Firma Gerngroß, Adolf Itzeles, sowie weitere fünf Bedienstete verschiedener Wiener Geschäftshäuser verhaftet und der Beamte des Zollamts, Aßl, suspendirt. Von amtlicher Seite wird jedoch mitgetheilt daß der Schaden höchstens 4 bis 5000 fl. betragen kann.

„So wie Du!" Wir lesen im „Mähr. Tgbl.": Bei einer der letzten Platzmusiken spielte eine Militärcapelle in Olmütz ein nettes Walzerlied, welches einer reizenden Dame, die sich an den Arm eines Offiziers schmiegte, so sehr gefiel, daß sie ihren Begleiter nach dem Titel des Tonstückes befragte. Doch da war Holland in Noth! Der Offizier hatte das Programm nicht gelesen und ein solches auch nicht zur Hand, es erübrigte daher nichts anderes, als einen der in der Nähe befindlichen Infanteristen zur Capelle zu senden und anfragen zu lassen, wie die betreffende Composition heiße. Kaum hatte der Krieger die Ordre erhalten, als er an einen der Musiker mit der Frage herantrat: „Wie heißt das Stück?" „So wie Du," lautete die Antwort, die den Krieger vollkommen befriedigte. Zu dem Offizier, der ihn auf Kundschaft aussandte, zurückgekehrt, richtete dieser an den Soldaten die Frage: „Nun, wie heißt das Stück?" „Pospischil" lautete die Antwort des Kriegers. Sollen wir noch erwähnen, daß es sich um Waldmann's Walzerlied: „So wie Du" handelte?

Czechen gegen Magyaren. Die czechische Gemeindevertretung der Stadtgemeinde Trebitsch beschloß, für jeden Sack ungarischer Mahlproducte und für jedes dortselbst verkaufte ungarische Schwein Einen Gulden als Umlage einzuheben. — Der mährisch-czechische Bauernverein fordert in einem Aufrufe an seine Mitglieder diese, sowie die Gemeinden auf, das Gleiche zu thun, „um den Ungarn Prügel zwischen die Füße zu werfen".

Brände. Die Gemeinde Uherce in Galizien im Bezirke Rudki ist gänzlich abgebrannt, über 200 Insassen sind obdachlos. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. Die Statthalterei ließ den Abbrändlern sofort 250 fl. zukommen. — Aus Ungarn wird gemeldet: In dem nördlichen Theile der Stadt Veszprim entstand Sonntag um 2½ Uhr Nachmittags ein großer Brand. Bis Abends waren 200 Häuser eingeäschert. Das Feuer breitete sich, vom Winde angefacht, mit großer Raschheit aus, und in kürzester Zeit standen sechs Gassen in Flammen. Auch der Verlust zweier Menschenleben ist zu beklagen.

Haifisch. Aus Fiume, 4. d. M., wird telegraphisch gemeldet: In der Nähe von Porto Rè wurde gestern ein großer Haifisch eingefangen, dessen Länge 4½ Meter und dessen Gewicht 1460 Kilogramm beträgt. Derselbe wurde zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. In seinem Magen fand man unter Anderem ein Paar Stiefeln, in welchem noch die menschlichen Gliedmaßen staken.

Vom Berliner Hof. Aus Berlin wird gemeldet: Kaiser Wilhelm fiel am 1. d. M. während des Umganges nach dem Parade-Diner in Folge einer Unebenheit des Fußbodens auf die linke Hüfte und den linken Ellbogen und zog sich eine Quetschung der genannten Theile zu, setzte aber die Unterhaltung mit verschiedenen Gästen im Umhergehen noch längere Zeit fort und befindet sich auch sonst wohl. Die Reise nach Stettin ist keineswegs aufgegeben. — Der Berliner „Reichsanzeiger" meldet: Der Leibarzt des Kronprinzen Dr. Wegner sprach sich im Einvernehmen mit Dr. Mackenzie dahin aus, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht hat, da dessen Allgemeinbefinden vortrefflich ist. Die Stimme ist noch heiser, da an verschiedenen Stellen des Kehlkopfes, wie schon seit mehreren Monaten, eine Disposition zu Congestionen besteht. Seit der letzten Kauterisation hat eine neue Ausbildung der bis dahin vorhandenen Anschwellung nicht stattgefunden, eine Wiederkehr derselben ist indeß nicht unwahrscheinlich. Sie würde zwar die Genesung verzögern, jedoch an und für sich nicht bedenklich erscheinen. Die völlige Schonung der Stimme und die Vermeidung kalter und feuchter Luft sind die wichtigsten prophylaktischen Maßregeln, welche für die nächste Zeit zu nehmen sind.

In Fredensborg. Der Czar tanzt. Der Czar weilt bekanntlich zu Besuch bei dem dänischen Königspaar auf Schloß Fredensborg. Man schreibt von dort: Es liegt wie ein Fieber über dem sonst so stillen Fredensborg, wie ein unterdrücktes und geradezu deswegen umso peinigenderes Fieber. Unsere Königsfamilie, die sonst in bürgerlicher Gemüthlichkeit lebt, befindet sich in ewiger Unruhe und Spannung; unser König und unsere Königin fühlen sich von der schwersten Verantwortung belastet. Denn der Czar ist draußen als Gast. Das bedeutet, daß alle Schrecken des Dynamits sich plötzlich in den idyllischen Hainen von Fredensborg festsetzen, daß die Schatten von Gatschina sich drohend über dem friedlichen Schloßpark erheben. Das Fieber ist umso quälender, als man es verbergen muß. Die Angehörigen unserer königlichen Familie pflegen sich auf Wegen und Straßen ebenso sicher zu bewegen, wie gewöhnliche Sterbliche. Sie sind wie gute Bekannte zwischen allen anderen, mit denen sie hin und wieder Grüße oder ein freundliches Wort wechseln. Wenn der Czar hier als Gast weilt, gilt es — trotz der Angst — die gewöhnliche Ruhe zu bewahren. Aber die Angst verleiht dennoch dem täglichen Leben ihr Gepräge. Soll ein Ausflug unternommen werden, so ist die nervöse Frage, ob Alles auch wohl vorbereitet ist. Wird nichts eintreffen, welches neuen Schrecken wirft auf den oft bedrohten Kaiser? Der Kaiser ist hier, um seine überreizten Nerven zu beruhigen, hier in diesem stillen Erdenwinkel — um so viel wichtiger ist es, daß nichts eintrifft, welches beunruhigen könnte. Keiner wagt es, von seiner Angst zu reden, aber Alle tragen sie das Gepräge derselben. Der Kaiser beschließt eines Tages, die Stadt zu besehen; aber wenn der Augenblick kommt und die Wagen angespannt stehen, ändert er seine Absicht. Der Kaiser befindet sich nicht wohl und die Wagen fahren leer fort. Nach außen gibt sich das Fieber durch sorgfältige Polizeimaßregeln kund. Fredensborg und seine Umgebung sind voll von russischen Kundschaftern und ihren dänischen Gehilfen. Neulich wollte der Czar eines Abends das Casino besuchen. Zu dem Zwecke hatte man das Theater in vollständigen Belagerungszustand versetzt. Keiner erhielt Zutritt zu den Localitäten und jede Ecke des großen Gebäudes wurde von den russischen Polizisten durchsucht. Den ganzen Tag durchsuchte man mit Lichtern die düstern Keller, welche sonst keines Menschen Fuß betritt. Am Abend traf der Kaiser zwanzig Minuten später ein als bestimmt war, während der König mit nervöser Hast im Vestibul auf- und abging, ihn erwartend. Die allein Ruhige, die einzige, deren Gleichmuth nicht gestört erscheint, das ist die Kaiserin. Wenn Andere zittern, bewahrt sie lächelnd ihre Kaltblütigkeit. Als der Speisesaal in Gatschina in die Luft gesprengt ward, wenige Minuten vorher, als das Kaiserpaar sich zu Tisch begeben wollte, besaß die Kaiserin Fassung genug, in scherzendem Tone zu äußern, während sie die Hand ihres Gemals erfaßte: „Welch' ein Glück, daß wir diese Minute noch warteten!" Die Familienzusammenkunft auf Fredensborg mit dem Czaren als Mittelpunkt — wie oft hat das Publicum die Pracht bewundert, welche der Maler Tuxen auf der Riesenleinwand entworfen! Wahrer aber würde derjenige schildern, welcher es verstände, den Alpdruck der Angst darzustellen, wie er seinen feuchtkalten Schatten über das Fest wirft und sonderbare Runen an den Wänden zeichnet ....

Der verwechselte Hut. Aus London wird geschrieben: „Im Foyer des Unterhauses circulirt folgende köstliche Geschichte: Am letzten Freitag nahm ein betagtes Parlamentsmitglied, ein sehr eifersüchtiger Herr, der obendrein das Glück besitzt, eine hübsche junge Frau sein Eigen zu nennen, aus dem Ankleidezimmer einen Seidenhut, den er für den seinen hielt. Am nächsten Morgen entdeckte er in seinem Hausgange einen fremden Cylinder, auf dessen Innenseite ein fremder Namenszug sammt einer Krone darüber angebracht war. Am Abend zuvor war seine Frau aus Süd-Frankreich zurückgekehrt, während ihr Gatte seinen Pflichten in St.-Stephens oblag. Er eilte spornstreichs in ihr Boudoir, stellte sie zur Rede und fragte, wer ihr als Escorte gedient habe. Die Frau wies mit begreiflicher Entrüstung den Verdacht zurück, aber der Gatte, keineswegs von der Unschuld seiner Frau überzeugt, schlug im „Debrett" nach und fand, daß der Namenszug und die Krone auf den ältesten Sohn eines Lords paßten. Dieser Junker hatte ebenfalls einen Sitz im Unterhause, aber im feindlichen Lager. Er erhielt noch am selben Tage einen Brief vom Rechtsanwalte des Gatten, der ihn mit allen erdenklichen Strafen für seine beleidigte Hausehre bedrohte. Der Junker, der ebenfalls mit einem fremden Hute spät Abends nach Hause getrollt war, sah den Mißgriff seines Gegners sofort, ging jedoch auf den Scherz ein und beauftragte seinen Rechtsanwalt, dem eifersüchtigen Herrn Gesetzgeber einen Drohbrief wegen Entwendung eines Hutes zu schicken. Da gingen dem Gatten die Augen auf; er that Abbitte nnd ist nun eifrig bemüht, bis Ende der Session mit einem politischen Gegner abzupaaren."

Französisches Repetirgewehr. Aus Paris wird berichtet: „Das noch von General Boulanger für die französischen Fußtruppen eingeführte Repetirgewehr, Modell 1886, ist kaum vor wenigen Monaten lediglich zu Instructionszwecken an die Infanterie ausgegeben, da wird die Welt schon jetzt durch die Nachricht aufgeregt, der Capitän Pralon vom Feuerwerks-Laboratorium der Geschützgießerei in Bourges habe ein Repetirgewehr erfunden, welches die vielgerühmten Vorzüge des mit so vieler Eile in Fabrication gegebenen Repetirgewehres, Modell 1886, weit übertreffen soll. Der Kriegsminister habe, so heißt es, bei seiner neulichen Besichtigung der militärischen Etablissements von Bourges sich das Modell des Hauptmannes Pralon vorlegen lassen, sei erstaunt über dessen Leistungsfähigkeit gewesen und habe die Herstellung einer größeren Zahl von Gewehren desselben Modells für weitere Versuchszwecke angeordnet. Es fehlt nicht an Stimmen, welche die Frage stellen, ob es nicht geboten sei, die weitere Fabrication des Repetirgewehres, Modell 1886, einzustellen und gleich zur Herstellung des Pralon-Gewehres behufs Einführung für die ganze Armee überzugehen. Das Gewehr, Modell 1886, ist als Repetirlader eingerichtet, hat ein Kaliber von acht Millimeter und vier Züge mit einer einmaligen Umdrehung auf 30 Kaliber Länge. Die Züge sind doppelt so breit als die zwischen ihnen stehengebliebenen Felder oder Balken. Das Geschoß besteht aus in Antimon gehärtetem Blei mit Stahlüberzug, hat vier Kaliber (32 Millimeter) Länge, 15 Gramm Schwere und eine Fluggeschwindigkeit von 600 Meter in der ersten Secunde. Die rasante Feuerzone dehnt sich bis 400 Meter aus. Die Flugbahn übersteigt nicht 1·60 Meter Höhe. Sind die Angaben militärischer Blätter richtig, so wäre es auch gelungen, für das kleinkalibrige Gewehr ein völlig geeignetes Schießpulver herzustellen. Dieses Pulver soll verhältnißmäßig langsam und sich steigernd verbrennen, derart, daß es seine größte Wirkung gerade in dem Augenblicke äußert, wo das Geschoß am Ende des Laufes angelangt ist."

Jägerlatein. Ein Jünger Aesculaps erzählt, von einem längeren Urlaub zurückkehrend, folgende Geschichte: Abends gingen wir natürlich immer auf den Anstand. Am ersten Abend schon hatte ich ein fabelhaftes Glück; 40 Schritte von mir steht ein capitaler Bock. Sehen und

schießen war eins. Der Bock steht! Ich schieße nochmals, der Bock steht. Ich lade und gehe auf den Bock los. Der Bock rührt sich nicht. Ich komme dicht heran — was denken Sie nun wohl, was mit dem Bock los war? Der Bock hatte die — Genickstarre!

Kemmerich's Fleischbouillon. Aus Kemmerich's condens. Fleischbouillon (in den bekannten Flaschen mit Schraubenverschluß) läßt sich auf Reisen, an jedem Bahnhof, an jeder Quelle sofort ein erquickendes und zugleich nahrhaftes und stärkendes Getränk bereiten, welches die Verdauung anregt, ohne zu reizen und zu erhitzen. Welche köstliche Bouillon sich aus dem Präparate mit heißem oder kaltem Wasser herstellen läßt und wie gern und wie viel es von erfahrenen Reisenden dazu verwendet wird, Suppen und Gemüse von fadem Geschmack in Gasthöfen und Pensionen zu verbessern und kräftig und wohlschmeckend zu machen, ist bekannt. (2003)

Telegramme.

Berlin, 6. September. Die „Nordd. Allgem. Ztg." versichert, daß in unterrichteten Kreisen von einer Kaiserzusammenkunft nichts bekannt sei. „Eine ganz müßige Conjectur sei es, wenn einige Blätter von der Erneuerung eines im September ablaufenden deutsch-russischen Vertrages sprechen; ein solcher existire gar nicht." — Dasselbe Blatt bringt an leitender Stelle, in die Form einer Polemik mit der „Köln. Ztg." gekleidet, einen außerordentlich scharfen Artikel gegen den Coburger und die Bulgaren. Seit drei Jahren seien die im Uebrigen erfolgreichen Arbeiten der deutschen Politik im Interesse des Friedens in jedem Sommer durch Bulgarien und seine Fürsten gestört worden. Der Prinz von Coburg, so gut wie der Battenberger vor ihm, haben die Verträge gebrochen, auf Grund deren Bulgarien überhaupt existent geworden ist. Die Regierung sei nicht gewillt, die Basis ihrer Friedenspolitik dem von ihr von Haus aus gemißbilligten Orleans-Coburgischen Unternehmen zu opfern. „Wir sind der Ansicht, daß das Unternehmen des Prinzen Ferdinand eine noch weit schärfere Verurtheilung verdiene, als seiner Zeit das Verhalten des battenbergischen Prinzen." Schließlich wird der Gang des Coburgers nach Bulgarien als eine Speculation des Hauses Orleans auf einen Weltkrieg gebrandmarkt.

Paris, 6. Septbr. Gestern begann die Zusammenziehung des probeweise mobilisirten 17. Armeecorps um Castelnaudary. Alle Beobachter rühmen die Schnelligkeit und Ordnung, mit welcher Cavallerie und Artillerie eingeschifft wurden. Die Spionenausbeute war gering; nur ein Ungar, der zum Studium der Reblaus in der Gegend weilt, wurde verhaftet.

Volkswirthschaftliches.

Schweineausfuhr nach Preußen. Preußische Blätter melden: Mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter den Hausthieren in Oesterreich-Ungarn bestimmt der Regierungs-Präsident von Oppeln, unterm 2. September cr., bis auf Weiteres Folgendes: Die Ein- und Durchfuhr fetter Schweine aus Oesterreich-Ungarn ist verboten.

Teschen, 4. September. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich behauptet und wurde prompte Rohwaare an Consumenten bis zu fl. 28.— und fl. 28.50, rectificirte Waare bis zu fl. 31.— per 10.000 Literpercent abgegeben.

Teschen, 3. Septbr. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate August 1887 wurden von 416 Parteien, darunter 75 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 88.208 fl. 41 kr., dagegen an 249 Parteien darunter 61 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 61.745 fl. 45 kr. und verblieb mit Ende August 1887 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 6582 Parteien mit 3,157.453 fl. 38½ kr. Hypothekar-Darlehen wurden erfolgt 18.352 fl., Vorschuß-Darlehen 1900 fl., dagegen rückgezahlt Hypothekar-Darlehen durch Annuitäten mit 13.406 fl. Vorschuß-Darlehen mit 250 fl., an Cassastand verblieb 16.971 fl. 3 kr., der Geldverkehr betrug 235.615 fl. 76½ kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4% verzinst.

Jägerndorf, 31. August. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate Juli 1887 wurden eingelegt: von 53 neuen und 225 bereits betheiligten Parteien 37.825 fl. 94 kr., Stand der Einlags-Capitalien mit Ende Juli 1887 2,224602 fl. 4 kr., Summa 2,261.927 fl. 98 kr., Rückzahlung an 150 Parteien, von denen 33 ganz befriedigt sind, 37.713 fl. 1 kr. Stand der Einlags-Capitalien von 4705 Interessenten mit Ende August 1887 2,224.214 fl. 97 kr.

Jauernig, 3. September (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Juli 1887 1,175.928 fl. 14 kr., an Einlagen von 31 neuen und 181 bereits betheiligten Parteien 20.683 fl. 58 kr., zusammen 1,196.611 fl. 72 kr., die Rückzahlungen in Abschlag mit 9.919 fl. 22 kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 3920 Interessenten mit Ende August 1887 1,186.692 fl. 50 kr., für Rückzahlungen an 130 Parteien, wovon 11 ganz befriedigt, 9.919 fl. 22 kr.

Freistadt, 31. August. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Juni 1887 betrug 147.075 fl. 94½ kr., Zuwachs an Einlagen 9.898 fl. 5 kr., von 5 neuen und 25 bereits betheiligten Parteien in Einlagen, Summa der Einlagen 156.973 fl. 99½ kr., ab die Ausgaben 4458 fl. 55 kr. Stand der Einlagen mit Ende August 1887 an 423 Parteien 152.515 fl. 44½ kr., Rückzahlungen an 22 Parteien, darunter 7 ganz befriedigt, an Capital 4435 fl. 72 kr., an Interessen 22 fl. 83 kr., Summa 4458 fl. 55 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4½ % verzinst.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 3. September. Weizen fl. 7.10, 6.87, 6.70. Korn fl. 4.90, 4.53, 4.—. Gerste 4.95, 4.55, 4.—. Hafer fl. 2.35, 2.27, 2.10. Erbsen fl. 7.40. Erdäpfel fl. 1.20. 100 Kilo Stroh fl. —.— Heu fl. 3.04. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 3. September. Weizen fl. 6.40, 6.10. Korn fl. 4.41, 4.10, 3.90. Gerste fl. 4.45, 4.12, 3.70. Hafer fl. 2.60, 2.35, 1.92. Erbsen fl. 7.20. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 3. Septbr. Weizen fl. 6.80, 6.50. Korn fl. 4.80, 4.50. Gerste fl. 4.80, 4.50. Hafer fl. 2.60, 2.50. Erdäpfel fl. 1.70. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.20. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Freudenthal, 30. August. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.25, 5.14, 4.90. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.50, —.-, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Neutitschein, 3. September. Weizen fl. 6.43, 6.23, 6.01. Korn fl. 4.60, 4.40, 4.20. Gerste fl. 4.32, 4.15, 3.89. Hafer fl. 2.32, 2.19, 2.05. Erbsen fl. 12.—, 11.75, 11.50. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 28. in Rosenthal (8000 fl.) am 11. October und 11. November beim B.-G. Zuckmantel. — Realität Nr. 66 in Bielitz (6511 fl. 58 kr.) am 20. September und 20. October beim B.-G. in Bielitz.

Eingesendet.

Weiße u. crême seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete und Atlasse 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabriks-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (385)

Wie wir erfahren haben, hat sich Herr Alois Jung, Hühneraugen-Operateur aus Teplitz in Böhmen, auch hier in Teschen viel Lob erworben, denn er operirt die Hühneraugen ohne Schmerzen und Messer in 3 Minuten und was die Hauptsache ist, ohne Blutvergiftung; darum kann Jedermann gleich die Stiefel anziehen. Es eile daher Jeder, der an Hühneraugen leidet, zum Herrn Jung, wohnhaft im „Braunen Hirsch" hier, um sich hievon befreien zu lassen. (2195)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Wiener Börse vom 2. September 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.05	81.25	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2522	2526
Silberrente	82.35	82.15	Karl-Ldwigb 200fl.CM.	210.50	211.—
Oesterr. Goldrente	112.50	112.35	Kaschau-Oderb. 200fl.C.	144.25	144.75
„ Notenrente	96.20	96.40	Lemb.-Czern.-J.200fl.S	222.75	223.—
4% Ungar. Goldrente	100.50	100.70	Nordwestbahn 200 fl. S.	166.70	167.-
5% Ung. Papierrente	87.30	87.50	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl.(500Fr.)	225.20	225.40
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	79.75	80.25
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.50	105.25	Anglo-Austrian-Bank	110.50	111.—
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	241.—	242.—
Donau-Regul.-Lose	120.—	120.50	Credit-Actien	282.20	282.40
Theiß-Regul.-Lose	124.25	124.75	Escompte-Ges., niederöst.	558.—	562.—
Ungar. Präm.-Anlehen	121.50	122.40	Länderbank	224.25	224.50
1864er Staatslose	166.90	167.—	Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
1860er „ ganze	136.—	136.50	Ungar. Credit	286.75	287.25
1860er „ Fünftel	138.—	138.50	Unionbank	210.40	210.80
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	177.25	177.75	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.60
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50	3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
4% Donau-Dyffchlose	116.—	116.50	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.50	101.70
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.50	104.—
Krakauer Lott.-Anl.	19.25	20.—	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	48.—	—.—
Laibacher Lose	21.30	21.80	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.	49.—	4½% Oesterr.ung. Bank	102.40	102.80
Palffy-Lose fl. 40	48.50	48.75	5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	101.50	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.50	16.75	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.—	11.30	4% Ung. Hypth.-Bank	105.25	105.75
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	20.75	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.25	60.75	Deutsche Plätze 100 M.	61.55	61.75
Salzburger-Lose fl. 20	23.50	24.—	London 10 Lire	125.95	126.20
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.50	Paris 100 Francs	49.65	49.72
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30.50	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	40.—	40.40	K. Rand-Dukaten	5.91	5.98
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	48.75	20 Francsstücke	9.95	9.96
Wiener Communal-L.	130.—	130.30	Engl. Sovereigns	12.54	12.59
Serbische Lose	30.40	30.60	Deutsche Reichsmark	61.50	61.55
Dombau-Lose	8.60	8.90	Russische Rubel	1.11 49	1.11 74
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—			

Lotto-Ziehungen.

Wien, 3. September. 85 40 71 8 56

Correspondenz der Redaction.

Herrn G. Peuk. Wir bestätigen, daß die Artikel „Aus dem Bielitzer Bezirke" unter den Schlagworten: „Die Dorfwirthshäuser" und „Höret und staunet" nicht von Ihnen herrühren.

Landes-Ackerbau-Schule
Kotzobendz
bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September** l. J. — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.
(1866)

Nr. 1273 W.

Acker-Verpachtung.

Der in der Gemeinde **Grügau,** Nordbahnstation bei Olmütz, befindliche **städtische Grundbesitz „Huschberg"** im Ausmaße von **102 Joch 255** □°, in der Bodenbeschaffenheit den abgeholzten Berglehnen analog, dann die in der Ebene gelegenen **Bahna-Parcellen-Antheile 8, 11, 20, 21, 23, 33, 35, 43, 45** und **64** im Ausmaße von **9 Joch 878** □° werden sammt **Wohngebäude,** einer **Stallung** auf 20 Stück Hornvieh, einer **Pferdestallung** und einem **Schopfen** auf die Zeit von 6 eventuell **12 Jahren,** nämlich vom **1. October 1887** bis **Ende September 1899,** im Offertwege verpachtet.

Bei Abschluß des Vertrages sind 1500 fl. als Caution zu erlegen.

Die Pacht-Bedingnisse sind im städtischen Bauamte einzusehen.

Versiegelte und mit 50 Kreuzern gestempelte Offerte sind bis

10. September d. J.,

12 Uhr Mittags im Bürgermeisteramte zu überreichen.

Vom Gemeinderathe der königl. Hauptstadt
Olmütz, am 19. August 1887.

Der Bürgermeister:
J. Engel.
(2048)

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie
Hauptgewinne: 1 à 600.000 Mark,
2 à 300.000, 2 à 150.000, 2 à 100.000, 2 à 75.000 ꝛc.
Nächste Ziehung am **3. und 4. October d. J.**
¼ Antheile à 9 fl. 50 kr., ⅛ à 5 fl., 1/16 à 3 fl. versendet der Haupt-Collecteur (2192)
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Die amtliche Ziehungsliste wird jedem Theilnehmer zugesandt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
10 erste Ausstellungs-Preise
KRONDORFer
anerkannt bester
alkalischer **SAUERBRUNN**
Brunnen-Unternehmung Krondorf b/ Karlsbad.
Haupt-Depot in TESCHEN: M. Fasal. (688)
dto. „ **TROPPAU: W. Carl Hirsch & Sohn.**
dto. „ **BIELITZ: J. Klandorf.**
dto. „ **M.-OSTRAU: Dr. Adalb. Johanny.**

Staats-Realschule

in

Jägerndorf.

Die Einschreibungen für die 1. Classe finden am 16. und 17. September von 8—9 Uhr Vormittags, — die für höhere Classen am 16. September von 2–4 Uhr Nachmittags statt.

Die Direction.

(2191)

Sehr geschätzter Herr Fragner! Ihnen den herzlichsten Dank schuldig, bringe hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß mir Ihr Dr. Rosa's Lebensbalsam gegen mein 4 Jahre andauerndes Uebel d. i. Leberverhärtung sehr gut wirkt. Seit der Zeit, als ich dieses vorzügliche Mittel gebrauche, fühle ich mich ganz gesund und selig. Bitte daher noch um 5 große und 7 kleine Flaschen gegen Nachnahme.

Buchlowitz in Mähren. **Martin Manasek**, Häusler.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag. Seit zwei Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen; aber kaum, nachdem ich 6 Flaschen **Dr. Rosa's Lebensbalsam** genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung

Triest. **Luigi Pippan**, Kaufmann.

Schnelle u. sichere Hilfe für Magenleiden u. ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der **Erhaltung** und **Beförderung** einer **guten Verdauung**, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das **bestbewährte Hausmittel**, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei **Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- u. Magenschmerzen, Magenkrampf, Überladung d. Magens** m. Speisen, **Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie u. Melancholie** (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volksheilmittel** geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betroges nach allen Richtungen verschickt.

☞ **Warnung.** ☜ Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche ich die P. T. Abnehmer, überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebig nichtwirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen **nur** im **Haupt-Depot** des Erzeugers **B. FRAGNER**, „Apotheke zum schwarzen Adler" in **PRAG**, Ecke der Spornergasse Nr. 205—3.

Ferner in Teschen bei Leop. Peter, Apoth; Ed. Raschka, Apoth.; in Troppau bei Fr. Brunner, Apoth.; Gust. Hell, „Engel"-Apoth.; Max Plachky, Apoth.; Katharein an Troppau: W. Eberl, Apoth.; dann in den Apotheken zu Bielitz, Freistadt, Freudenthal, Friedek, Jablunkau, Jägerndorf, Karwin, Königsberg, M.-Ostrau, Oderberg, Orlau, P.-Ostrau, Schwarzwasser. Skotschau, Weidenau, Wagstadt, Wenzlowitz.

☞ **Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Materialwaaren-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.** (879)

Daselbst ist auch zu haben:

PRAGER

Universal-Haussalbe.

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine ꝛc. ꝛc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — **In Dosen à 25 und 35 kr.**

☞ Gehör-Balsam. ☜

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — **1 Fläschchen 1 fl.**

---

500 gemästete

Merino-Schafe

und 400 Zoll-Centner

☞ Prima-Erbsen ☜

verkauft die Herrschafts-Administration Paukovec, Post St. Ivan Zelina in Croatien. (2181)

Bestes Trinkwasser

bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krémař, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und **schnell** wirkendes Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen,** sogenannte **harte Haut** an den Fußsohlen und Fersen, **gegen Warzen** und alle übrigen **harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt.**

☞ **Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W.,** ☜ bei Postversendung 10 kr. mehr. Hauptversendungs-Depot: **L. Schwenk's Apotheke in Meidling bei Wien.**

In Troppau echt zu haben bei G. Hell, Dr. Leo Brunner, M. Plachky, Odrau J. Smita, Freiwaldau Dr. C. Hoffmann, Olbersdorf Josef Dreyer, Kremsier F. Križan.

Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: **L. Luser's Touristen-Pflaster.** (2117)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krémař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, Apoth. **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **9:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Euhed.** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

H. A. P. A. G.

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit** sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt *J. Gross* in *Teschen* und *Joh. Mitschek* in *Oderberg*, Bahnhof. [1050](410)

Haushaltungs- und Meierei-Schule in Söhle.

Eröffnung der neuen Schule

☞ *am 1. October l. J.* ☜

Anmeldungen nimmt entgegen der **Kuhländer landwirth. Verein in Neutitschein.**

Prospecte und Statuten gratis und franco. (2156)

Z. 1365 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der erweiterten **Volksschule** in **Gross-Kunzendorf** mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle

zu besetzen.

Mit derselben ist ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage von 200 fl. und ein Naturalquartier im Schulgebäude verbunden.

Bewerber hierum haben ihre gehörig instruirten, mit der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege

bis Ende September l. J.

bei dem **Ortsschulrathe** in **Groß-Kunzendorf** zu überreichen. (2144)

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 23. August 1887.

Für den Vorsitzenden:
Dorda.

K. k. Staats-Oberrealschule in Bielitz.

Anmeldungen für den Eintritt in die **I. Classe** werden am 15. und 16. September d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags in der Directions-Kanzlei der Anstalt entgegengenommen. Die Aufnahmswerber haben ihren Tauf- und Geburtsschein und die letzten Schulnachrichten aufzuweisen.

Schüler, welche **auf Grund von Aufnahmsprüfungen in höhere Classen** einzutreten beabsichtigen, haben sich am 15. September zu melden.

Für Einschreibungen der **eigenen** Schüler der Anstalt und solcher Schüler, welche öffentliche Realschulen bereits besucht haben, sind der 16. und 17. September bestimmt. (2193)

Dr. Carl Reissenberger,
Director.

☞ Mit fixem monatlichen Gehalt ☜

und Provision werden in allen Orten, in der Provinz, wo noch nicht vertreten, stabile und anständige Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter **Staats- und Prämienlose** gegen Ratenzahlung angestellt. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an das (2149)

Bank- und Wechslergeschäft „Mercur" in Reichenberg.

Man annoncirt

am

☞ **zweckentsprechendsten,** weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

☞ **bequemsten,** weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur **eines** Manuscriptes bedarf, und

☞ **billigsten,** weil man Porto, Postvorschuß-, Nachweis und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler

Wien, Prag und Pest (961)

zur Vermittelung übergibt, die **nur die Original-Zeilenpreise** jeder Zeitung **berechnet,** auch für **Offerten-Annahme ꝛc. keinerlei Gebühren in Ansatz bringt.**

Transmissions-Anlagen
in jeder Stärke und Länge, mit **Riemenscheiben, Hängelagern,** gusseiserne **Säulen,** stehend gegossene **Röhren, Mühlenspindeln** etc. werden billigst hergestellt in der k. k. priv. Maschinenfabrik & Eisengiesserei des **KARL DRÖSSLER** in **NEUTITSCHEIN.**

Zum Anbau!

Probsteier Roggen (2158)
zum Preise per Hektoliter à fl. 6.—
Schlesischen Stauderoggen
zum Preise per Hektoliter à fl. 6.—
offerirt und versendet Probemuster die **gräflich Wilczek'sche Gutsverwaltung Dobroslawitz,** ab Station **Schönbrunn,** Oest.-Schles.

Aspen-, Linden- und Erlen-Stämme
kauft die Holz-Industrie
JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Von der Administration der Herrschaft Paukovec,
Post St. Ivan Zelina in Croatien wird gesucht:

1. Ein **Wirthschafts-Adjunct,** welcher einer slavischen Sprache mächtig, im Rechnungsfach bewandert und mit Prima-Referenzen versehen ist, zudem eine schöne Handschrift hat;
2. Ein selbstthätiger, erfahrener **Gärtner,** gleichviel ob ledig oder verheiratet, mit guten Empfehlungen;
3. Ein lediger **Käser,** geübt und tüchtig in seinem Fach;
4. Ein **Ackerschaffer,** der slavisch spricht, energisch und verläßlich ist.

Zeugnißabschriften gewünscht. (2180)

LIQUEUR-BRANCHE.
Ein junger Mann, **tüchtiger Buchhalter,** repräsentationsfähig, mit der **Manipulation** vollständig vertraut, wünscht behufs Erwerbung eines dauernden Postens seine Stellung unter bescheidenen Bedingnissen zu ändern; beste Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. (2185)
Man beliebe unter „**Troppau 14**" an die Administration der „Silesia", Teschen, Correspondenzen zu richten.

Besonders beachtenswerth für Herren Professoren!
Eine schöne **Wohnung** bestehend aus zwei großen Zimmern mit Balkon, Garten-Antheil, Küche, Speis und sonstigem Zugehör, ist in Teschen vom 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Adm. d. „Silesia" (2173)

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der **Buchführung**
Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön — Bitte gratis Probe-Lection — Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen. — Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien. — Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen. (145)

In meinem Hause ist ein
Gewölbe
in welchem sich seit längerer Zeit ein Riemer befindet, vom 1. October l. J. oder 1. Jänner 1888 zu vermiethen. (2179)
Jos. Obraczay,
Teschen, Alter Markt 181.

Eine tüchtige
Mehlverkäuferin
wird womöglich zum sofortigen **Antritt** in meiner Niederlage aufgenommen. Solche, die in gleicher Eigenschaft schon thätig waren und aus besserem Hause oder überhaupt vom Geschäfte sind, werden bevorzugt.
E. Schaffer,
(2163) *Dampfmühle in Jägerndorf.*

Ich beehre mich, dem P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **Julius Flach** in **Konskau** bei **Trzynietz** vom 15. September d. J. ein
Schneidergeschäft
eröffnen werde.
Stets werde ich bemüht sein, durch gute, schön ausgestattete und auch auf Ratenzahlg anempfehlende Anfertigung von **Herren-** und **Knaben-Kleidern** sowie durch Billigkeit und prompte Bedienung die Gunst eines P. T. Publicums zu erwerben. — **Reparaturen** werden bestens besorgt. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll (2170)
Georg Schwarz.

Für einen
Studenten
aus gutem Hause ist vorzügliche **Pension** nebst eventueller Benützung eines Clavieres bei einem k. k. Beamten zu haben. — Adresse sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2126)

Pension
nebst gewissenhafter Aufsicht beim Studium, bester Verpflegung und Clavierbenützung gegen mäßiges Honorar bei (2127)
Ig. Braunberg, Lehrer,
Ein sehr gutes **CLAVIER** steht zum Verkaufe. — Auskunft beim Obigen, Teschen.

Logis und ganze Verpflegung
finden **ein oder zwei Studenten** in (2155)
Wien.
Anständ. Haus. Clavierbenütz. **Ch. Pottéc,** Josefstadt, Lenaugasse 19, 4. Stiege, I. Stock.

Studenten
werden in Kost und Quartier aufgenommen bei (2182)
Albert Bock in **Bielitz,**
Schwibbogengasse Nr. 4.

Studenten
aus besseren Häusern werden günstig aufgenommen bei Frau **Louise Weber,** Professorswitwe in **Teschen,** Tiefe Gasse, Nr. 17, 2. St. — Clavier zur Verfügung. (2171)

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle
in (1736)
Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

EINSIEDE-PERGAMENT
zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

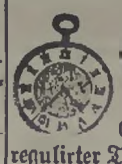
Ein elegant gebautes, mit allen Neuerungen ausgestattetes
52er
Bicycle
fast neu und im besten Zustande, ist preiswerth zu verkaufen bei
Rudolf Hanisch
(2184) in **Wagstadt.**

North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**
Haupt-Agentschaft
Johann Rosner
in Teschen. (1601)

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Ein Kostknabe
oder **Mädchen** findet Verpflegung u. Quartier **Teschen, Neustadt 93, I. St. Clavier** steht zur Verfügung.

Neue feuerfeste
CASSEN
billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße.

Ludwig Löwenstein,
Uhrmacher

TESCHEN,
Tiefe Gasse Nr. 12.
Große Auswahl gut regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.
Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30.
Gold. Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.
Pendel-Uhren,
8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.
Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1939)
Ich **bitte,** meine Uhren, welche anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt u. repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Liptauer
frische Brinsa
offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail
M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Echte Olmützer Käsel,
pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Oel- und Petroleum-Barells (1247)
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Ein tüchtiger
Buchhalter
der Papier-Branche findet unter günstigen Bedingungen sofort dauernde Stellung; ebenso wird ein **jüngerer**
Geschäftsdiener
sofort aufgenommen.
Offerte unter **E. K. 24** durch die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (2164)

Gesucht wird in ein Manufactur-, Kurzwaaren- u. Confections-Geschäft zum sofortigen Eintritt ein (2190)
Commis
mit guten Referenzen.
Offerte unter „**Zufriedenheit**" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Agenten,
zum Verkaufe von Losen auf Ratenzahlungen im Sinne des Gesetzartikels XXXI v. J. 1883 werden zu günstigen Conditionen engagirt bei **Reismann & Cie.,** Bank- und Wechslergeschäft, **Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.** (2009)

Magazineur
für eine bedeutende ungarische Liqueurfabrik wird ein in diesem Fache versirter **junger Mann** zu acceptiren gesucht. (2059)
Auskünfte ertheilt Herr **Berthold Adler, Witkowitz.**

Verkäufer
der Papier- u. Galanteriewaaren-Branche!
Ein junger Mann, der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen mächtig, der bereits das 12. Jahr als Verkäufer in einem Papier- und Galanteriegeschäfte thätig ist und dem die allerbesten Referenzen zur Seite stehen, wünscht seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, eventuell auch in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. — Anträge werd. unt. „**Tüchtig 28**" an die Administration d. „Silesia" in Teschen erbeten. (2198)

Gesucht werden
Vertreter
in allen größeren Städten und Orten der österr.-ungar. Monarchie zum Verschleiße eines überall gangbaren Artikels und können bei einigem Fleiße sich dieselben ein lucratives Einkommen verschaffen. Schriftliche Offerten unter Chiffre „**Guter Verdienst**" an die Erste Wiener Annoncen-Expedition, **Wien, I. Wollzeile 4.** (2188)

Sicherer (2167)
Neben-Verdienst
für Jedermann.
Durch den **gesetzlich gestatteten Verkauf** von **Losen** und **Staatspapieren** auf Abzahlungen kann sich bei uns **jeder anständige** und **fleißige Mann 100 bis 200 fl. monatlich verdienen. Besonders geeignet für Kaufleute, Beamte und Agenten,** sowie für **Assecuranz-Vertreter.**
Anträge wolle man gefl. richten an die **Budapester Bankverein-Actien-Gesellschaft** in **Budapest.**

Bitte an Menschenfreunde!
Ein Kaufmann,
Schlesier, welcher durch mehrjähriges Lungenleiden und unverschuldete Verarmung mit einer Familie von 6 unversorgten Kindern in die größte Nothlage gerathen und dem ärztlicherseits zur Herstellung seiner Gesundheit und Wiederaufnahme seiner Thätigkeit eine Cur anempfohlen wird, die er in seiner traurigen Lage ohne fremde Beihilfe unmöglich gebrauchen kann und der sammt seiner zahlreichen Familie trostlos in die Zukunft blickt, bittet edle Menschenfreunde inständigst um Hilfe und gütige Beisteuer zum beabsichtigten Curgebrauche, wodurch er und seine Familie einzig und allein dauernd dem drohenden Untergange entrissen würden. Edle Spenden übernimmt und Adresse gibt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2154)

Ein cautionsfähiger
Kellner
beider Landessprachen vollkommen mächtig wird für ein gutes Gasthaus **zum 15. September l. J.** aufgenommen. Persönliche Vorstellung unerläßlich. (2177)
Poln.-Ostrau 2. Septemb. 1887.
Emanuel Wechsberg.

Ein cautionsfähiger
Kellner,
beid. Landessprach. vollkommen mächtig, wird für ein größeres Gasthaus sogl. aufgenommen. Näheres bei **Jakob Hornung, Zarubek** bei P.-Ostrau. (2176)

Tüchtige
Maschinen-Schlosser und **Tischler**
werden aufgenommen in der **Mülleret** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des
Ed. Löhnert & Sohn
in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Ein tüchtiger u. geübter, sowie **solider**
Kesselschmied-Vorarbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei (2153)
Joh. Ochsner, Biala.

Ein
Schaffer,
energisch, verheiratet, dessen Weib die **Milchwirthschaft** übernehmen muß, wird vom 1. Jänner 1888 aufgenommen.
Näheres bei der **Gutsverwaltg. Glomnitz,** Post **Leitersdorf,** Oesterr.-Schlesien. (2174)

Ein
Praktikant
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wird sofort aufgenommen in dem Galanterie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft des
Adolf Oppenheim,
Freudenthal. (2187

Verantwortlicher Redacteur Antonie Stellmacher.
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jahr. in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, C. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: A. Prollich, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Bärbenthal: J. Fty. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 108. Donnerstag, 8. September 1887. 28. Jahrgang

Deutschland und die bulgarische Frage.

7. September.

Das Organ des deutschen Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.", bestreitet, daß eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Rußland bevorstehe und bemüht sich zugleich in einem gegen die „Köln. Ztg." polemisirenden Artikel nachzuweisen, daß die deutsche Politik in Bulgarien „sich nicht in einem Wettlaufe mit Frankreich um die Gunst Rußlands befindet, sondern in voller Selbstständigkeit die Bahnen wandelt, welche sie durch die Interessen des deutschen Reiches für angezeigt und durch die bestehenden Verträge für geboten hält."

Was die Entrevue mit dem Czaren anbelangt, so mag die „Nordd. Allg. Ztg." Recht haben. Wir haben an dieselbe nach Allem, was seit einem halben Jahre vorgefallen, nicht recht glauben können. Und wenn auch der Czar, als guter Sohn seines Vaters, seinem greisen Großoheim aus dem nahen Dänemark einen Besuch abstatten wollte, so würde derselbe kaum mehr als ein Höflichkeitsact sein, der in den dynastischen Familien-Traditionen seine Begründung fände. Politische Beschlüsse würden in Stettin gewiß nicht gefaßt werden und es verlautet auch gar nicht, daß Fürst Bismarck den deutschen Kaiser nach Stettin begleiten solle. Der deutsche Reichskanzler kehrt nächste Woche aus Kissingen nach Berlin zurück und wird dann nicht nach Stettin, sondern nach Friedrichsruhe gehen, um den Besuch des Grafen Kalnoky zu erwarten. Das Bündniß Deutschlands mit Oesterreich macht das Mißtrauen Rußlands in die deutsche Politik begreiflich, denn die Interessen Oesterreichs und Rußlands auf der Balkan-Halbinsel kreuzen sich derart, daß dem „ehrlichen Makler" kaum möglich ist, Freund seiner Freunde zu sein und es gleichzeitig Beiden recht zu machen.

Daß aber die bulgarenfeindliche Politik Deutschlands einer besonderen Achtung des Fürsten Bismarck für den Berliner Vertrag entspringt und den Interessen Deutschlands, sowie dem Frieden zu nützen geeignet ist, das konnte bis jetzt trotz Aufgebots aller officiösen Weisheit überzeugend nicht nachgewiesen werden. Die Seitens der „Nordd. Allg. Ztg." versuchte Verdächtigung des Prinzen Coburg als eines Vorkämpfers der Orleans, welche auf einen Weltkrieg speculiren, um über Bulgarien in Paris einzuziehen, ist zu sehr bei den Haaren herbeigezogen, als daß sie irgend wo Glauben fände. Der Vorwurf also, welcher der deutschen Politik in der „Kölnischen Zeitung" gemacht wurde, daß sie sich in der bulgarischen Frage mit Frankreich um die Wette, aber ohne Aussicht auf Erfolg um die Gunst Rußlands bewerbe, ist nicht entkräftet. Fürst Bismarck hat wiederholt versichert, daß ihn Bulgarien nichts angehe, daß Deutschland dort keine Interessen habe; nun heißt es auf einmal, daß die deutsche Politik, welche in der bulgarischen Frage verfolgt wird, durch die Interessen des deutschen Reiches angezeigt ist. Das ist schwer zu verstehen. Was aber das angebliche Festhalten an dem Berliner Vertrag anbelangt, so weiß man, daß Fürst Bismarck, der einmal im Reichstage die russische Annexionspolitik mit dem Grundsatz: „beati possidentes" gerechtfertigt hat, in solchen Sachen nicht sehr heikel ist und daß er auch gelegentlich der Verletzung des Berliner Vertrages durch Rußland — durch Besitzergreifung vom Hafen Batum — sich durchaus nicht echauffirt hat. Die diesbezügliche Argumentation der „Nordd. Allg. Ztg." ist also ebenfalls nicht stichhältig. In wie weit die gegenwärtige russenfreundliche Politik des deutschen Reichskanzlers dem Frieden förderlich ist, das wird die Zukunft zeigen. Man wird vielleicht bald in der Lage sein, die Ziele und Erfolge dieser Politik besser zu beurtheilen, sobald die von der Pforte erbetenen Vermittlungsvorschläge des Fürsten Bismarck in der bulgarischen Thronfrage bekannt sein werden. Bis dahin muß man sich Reserve auferlegen.

Politische Rundschau.

7. September.

Oesterreich. Die Prager „Politik" debutirt mit folgender pyramidal unsinniger Meldung: „Wie uns mitgetheilt wird, wurde gegen Unterrichtsminister v. Gautsch Seitens der Interessenten die im Gesetze vorgesehene Beschwerde wegen Verletzung eines verfassungsmäßig gewährleisteten Rechtes durch Verweigerung der Uebernahme des Troppauer slavischen Gymnasiums in die Staatsverwaltung beim Reichsgerichte erhoben." Der Mann, der ein verfassungsmäßig gewährleistetes Recht auf Uebernahme czechischer Privat-Gymnasien in die Staatsverwaltung entdeckt hat, würde ohne Zweifel ein „Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft" verdienen, das bisher den czechischen Capacitäten vorenthalten blieb.

Im Krumauer Städtebezirke, wo der Handelsminister Bacquehem die Candidatur für das in Folge Resignation des Dr. Nitsche erledigte Reichsraths-Mandat abgelehnt hat, wird von den Vertrauensmännern der Deutschen der Bürgermeister der Stadt Krumau, Dr. Krauß, candidirt.

Der „Pester Lloyd" wendet sich gegen die neueste Methode der czechischen Agitation zur Verdrängung der ungarischen Producte und nennt den Beschluß der Gemeindevertretung von Trebitsch in Mähren, die ungarischen Producte mit einer hohen Verzehrungssteuer zu belegen, einen lächerlichen. Nachdem aber, meint der „Pester Lloyd", in Böhmen und Mähren derzeit jeder dumme Einfall große Eroberungen macht, sei es an der Zeit, „daß die maßgebenden Factoren dem von Prag aus inscenirten Rummel, der die ohnehin beträchtlich confusen Köpfe in den Ländern der Wenzelskrone vollständig aus der Façon zu bringen droht, ein Ende machen. Und man wird gut thun, rasch zu handeln, jedenfalls ehe bei uns an Repressalien gedacht wird, für welche ja Böhmen und Mähren zunächst aufzukommen hätten."

Deutschland. Gegenüber dem gestern gemeldeten Dementi der „Nordd. Allg. Zeitung" berührt es seltsam, daß die „Post" und „Kreuzzeitung" die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren in Stettin für wahrscheinlich erklären. Falls die Begegnung stattfände, würde das Kaiserpaar nächsten Sonntag abreisen und Montag die Ankunft des Czaren erwarten. Der Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg." will „aus vollkommen sicherer Quelle" erfahren haben, daß von einem der hervorragendsten Juweliere in Berlin bereits die als Geschenke für das Gefolge des russischen Kaisers bestimmten Werthsachen an das Hofmarschallamt abgeliefert worden seien.

Der gestern telegraphisch signalisirte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher die russenfreundliche Politik Bismarck's gegen die „Köln. Ztg." in Schutz nimmt, liegt nun im Wortlaute vor. Es heißt darin, daß Deutschland „aus Achtung vor der eigenen Unterschrift" an dem Berliner Vertrage festhält, welcher von dem Prinzen von Coburg so gut wie von Battenberg gebrochen wurde. „Wir sind der Ansicht," sagt das Organ des Reichskanzlers, „daß das Unternehmen des Prinzen Ferdinand eine noch weit schärfere Verurtheilung verdiene, als seinerzeit das Verhalten des Battenberg'schen Prinzen. Für die Frivolität, mit welcher der Friede Europa's dabei auf's Spiel gesetzt worden ist, läßt sich auch nicht der Schein einer Entschuldigung anführen; nur wenn man den Prinzen Ferdinand als Träger einer ausschließlich orleanistischen Politik auffaßt, vermag man sein Unternehmen unter einen logischen Gesichtspunkt zu bringen. Die Interessen des Hauses Orleans sind von der Art, daß ein dauernder Friede in Europa sie nicht fördern wird. Ein europäischer Krieg, wie und wo immer er entstehen mag, würde zunächst das Bestehende in Frage stellen und nach dessen Sturz Wege und Raum für einen Wechsel der Zustände in Frankreich schaffen können."

Zur bulgarischen Frage ist eine Correspondenz der „Voss. Ztg." aus Rom zu verzeichnen. Darnach sei nach den Ansichten der italienischen Regierungskreise ein Ausgleich zwischen Rußland und Oesterreich zu erwarten. Oesterreich sei in Bulgarien doch nur in zweiter Reihe betheiligt. Viel mehr Gewicht müsse es auf die endgiltige Annexion der westbalkanischen Occupationsgebiete und die Erreichung des Aegäischen Meeres legen. Italien könne ruhig der Entwickelung der Dinge zusehen, denn zu den Bedingungen der Tripel-Allianz gehöre die Verpflichtung Oesterreich-Ungarns, keiner Machtverschiebung im Osten ohne Verständigung mit Italien seine Zustimmung zu geben. Dies bedeute so viel wie die Verpflichtung des Kaiserstaates, im Falle seiner eigenen Vergrößerung oder Er-

Größenwahn und Druckerschwärze.

Von Alfred Friedmann.

Man hat das Alter moderner Worte zu bestimmen gesucht, indem man ihrem ersten Auftauchen in den Wörterbüchern nachspürte. Ein deutscher Dictionär, in dem der Ausdruck Größenwahn nicht vorkäme, hat sich bisher noch nicht entdecken lassen. Mit einiger Sicherheit darf man daher annehmen, daß die Sucht, mehr zu scheinen, als man ist, zum Mindesten so alt wie die Druckerschwärze sei.

Und doch ist diese Art von Selbstüberhebung so begreiflich, als verzeihlich. Die Menschen streben alle danach, mehr zu werden, als sie in der Gegenwart sind, und darauf ist der Fortschritt des Einzelnen wie der Gattung begründet. Der Andere sieht den Einen stets in dem Lichte seines heutigen Seins und Zustandes. Der Eine sieht sich immer in der Zukunft, als das Resultat seiner Bestrebungen, das Product seiner Wünsche, das Ergebniß seiner Hoffnungen. Und „unwillig sieht man den Genuß entfernt in später Zeit, den man so nah — geglaubt," und der, ach, dem Irrlichte gleich zu fliehen scheint. Wenn Goethe den Pylades sagen läßt: „Ich halte nichts von dem, der von sich denkt, wie ihn das Volk vielleicht erheben möchte," so hat er eben von Pylades nichts gehalten.

Welcher Jüngling, der, wenn er die Gedanken mancher Dichter liest und aneinander reiht, scheint sich nicht selbst ein Dichter? Und nicht ein Dichter dritten oder vierten Ranges, sondern ein ebenbürtiger den Bürgern aller Zeiten. Wer ist da eingedenk des Schweißes, den die Götter vor die Tugend gesetzt? Er sieht gleich am Anfange die Frucht, vergißt die Monde des Keimens, Werdens, Blühens und Wachsens. Er „möchte jede That so groß gleich thun, als wie sie wächst und wird, wenn Jahre lang durch Länder und Geschlechter der Mund der Dichter sie vermehrend wälzt."

In einer großen Stadt wirft das Leben wunderliche Blasen auf. Eine Anzahl von Jünglingen reifte heran, welche mit dem Vorhandenen tabula rasa machen, aufräumen wollte. Sie verachteten den Wohllaut, die tiefe Weisheit solcher orphischen Worte, wie die herangezogenen. Ererbtes kannten sie nicht, und zu Erwerbendes wollten sie nicht anerkennen. Hergebrachtes war ihnen ein Dorn im Auge, und vor lauter Dornen sahen sie falsch oder gar nichts mehr. Werken, welchen die Jahrhunderte Verehrung gezollt, gedachten sie durch Spott, Satire, durch goldene, talmi-goldene Rücksichtslosigkeiten den Garaus zu machen; sie gedachten sie durch in wenigen Stunden aufs Papier geschleuderte „Genialitäten" zu ersetzen, zu verdrängen. Sie schilderten die Welt, wie sie selbe auf Gymnasien und Universitäten kennen gelernt. Das letzte Welträthsel, die complicirteste Rechenaufgabe — das Weib, — glaubten sie gelöst zu haben, wenn sie eine Kellnerin in einer Kneipe als Romanheldin einführten, eine Chansonnettensängerin, welche Trinkgelder nahm, von Liebe sprach und sich über die Jünglinge lustig machte, sobald diese in die mondbeglänzten Zaubernächte des Thiergartens hinausgestürmt waren. Dann verwünschten die jungen Männer die thörichte Liebe, schrieben mit von Bierhauch imprägnirten Zungen vernichtende Literaturgeschichten aller Völker und Jahrhunderte und schwuren sich, unsterblich sein und bleiben zu wollen.

Ein fuchsrother Jüngling unter ihnen hatte das Unglück, sich für den Lyriker zu halten. Nicht für einen, nein, er war der Lyriker schlechtweg! In der Sprache, die für uns dichtet und denkt, hatte er bereits folgendes Distichon geschaffen, dem er, der Neuheit halber aus zwei Pentametern, die ohnehin keine waren, zu bestehen befahl. Er nannte es: Trost:

„Tröstliches gibt es im Leben: Wahrheit, Liebe und Kunst!
Hast Du genossen die Drei, klage nicht, gehe und stirb!"

Er wußte nicht, wie untröstlich diejenigen waren, die das ahnungslos gelesen, denn es hatte sich, unglaublich, aber nachweisbar, ein Jahrbuch gefunden, das diese Poesie für echt anerkannte und aufnahm. An Größenwahn litt der Aermste nicht, und doch dichtete er:

„Höchster Gegenstand sei unter allen Du selbst Dir, o Dichter!
Forsch' in der eigenen Brust; findest Du Wahrheit gewiß!"

Höchst rührend war ein Doppeldistichon an seine Mutter, im Rhythmus: „Zu Weimar und zu Jena macht man Hexameter wie die da; aber die Pentameter sind noch viel abscheulicher!" Die kurze Elegie an die Mutter lautete wörtlich:

„Daß Du mich geboren, wie andere Mütter die Kinder,
Unterscheidet Dich nicht von der unendlichen Schaar.
Aber daß täglich aufs Neue Du das Leben mir schenkest,
Mütterlich Du und gut, hast Du vor andern voraus!"

„Ein guter Sohn, aber ein schlechter Poet!" sagte ein Chemiker, der die kleine Bande kannte und mit Grausen davon hörte, daß der vortreffliche Sohn mit dem Gedanken umgehe, seine „Poesien" zu sammeln und dem nichts ahnenden Deutschland auf den bücherlosen Weihnachtetisch zu legen. Der Chemiker Hans Trenner war ein erfindungsreicher Kopf, der sich schon durch manche kleine praktische

weiterung auf der Balkan-Halbinsel Italien eine Entschädigung zu Theil werden zu lassen. — Mit diesen Informationen ist eine andere Meldung aus Rom schwer in Einklang zu bringen, wonach die „Riforma", das Organ Crispi's, glaubt, allmälig würden sämmtliche Mächte der Politik Italiens folgen und den Ereignissen in Bulgarien freien Lauf lassen.

England. Das Unterhaus nahm vorgestern in dritter Lesung die Bill an, betreffend den Erwerb kleiner Grundstücke durch die Bauern. Schottland und Irland sind von der Vorlage ausgeschlossen.

In der Hauptstadt Afghanistans circulirt das Gerücht, daß Eyub Khan in Kushak angekommen sei, um dort seinen Schwiegervater Sirdar Jamshedis zu treffen und daß er mit Hilfe dessen Stammes Afghanistan überfallen wolle.

In **Bulgarien** soll der Belagerungszustand noch im Laufe dieser Woche aufgehoben werden. Die Regierung ist entschlossen, jedem gegen das nationale Interesse des Landes gerichteten Projecte Rußlands energischen Widerstand entgegenzusetzen, selbst wenn die Mächte darin übereinstimmen würden, es der Regierung zu empfehlen. Mit einem Budapester Finanzhause finden Pourparlers behufs Abschlusses eines Anlehens von 10 Millionen Francs statt, welches ausschließlich zur Vollendung der Eisenbahn-Anschlüsse dienen soll. Wenn die Verhandlungen ein günstiges Ergebniß haben, könnten die Anschlüsse im Laufe dieses Jahres fertig werden. — Sobald der Fürst Seitens der Mächte anerkannt sein werde, beabsichtigt die Regierung die Aufnahme eines großen Anlehens, um für alle anderen Verpflichtungen, namentlich Bezahlung des ostrumelischen Tributs, vorzusorgen. — Nach einer Meldung des „Neuen Pester Journal" soll Prinz Ferdinand von Coburg am 10. d. über Orsova nach Ungarn kommen, auf seiner Vacser Besitzung einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen und daselbst mit seiner Mutter, Prinzessin Clementine, zusammentreffen.

Serbien. Das Cabinet Ristic erließ anläßlich der bevorstehenden Skupschtina-Wahlen ein Wahlcircular, welches besagt, daß jede Beeinflussung als Mißbrauch der Amtsgewalt betrachtet werden wird. Der Wahlact selbst soll nach jeder Richtung frei sein, er dürfe weder durch die Regierung noch durch irgend welche Behörde oder durch Personen, die am Wahlacte selbst theilzunehmen nicht berechtigt erscheinen, irgendwie beeinflußt werden. Die Skupschtina-Wahlen seien das heiligste constitutionelle Recht der serbischen Bürger, deshalb ist es der lebhafteste Wunsch der jetzigen Regierung, daß dieses Recht durch keinen Gewaltact geschmälert werde, so daß das Ergebniß der bevorstehenden Wahlen als Ausfluß des freien Volkswillens gelten könne. Die königliche Regierung hat sich die vollkommene Wahrung dieser Wahlfreiheit zur Aufgabe gemacht, und da sich die Minister unter den schwierigsten Verhältnissen verbindlich machten, ihre Dienste ausschließlich dem Könige und dem Vaterlande zu weihen, so hegt die Regierung, welche bei ihrem Antritte von dem Volke so enthusiastisch begrüßt und acclamirt wurde, in die Einsicht und in die Gewissenhaftigkeit der Wähler und der Wahlmänner das größte Vertrauen und die größte Zuversicht. Das Volk weiß, daß die Regierung die Landes-Finanzen regeln, die Constitution ändern und jene Garantien vermehren müsse, welche der Sicherheit der Person und des Eigenthums im Lande gelten. Die Regierung ist überzeugt, daß das Volk, welches die Erfahrungen der letzten Jahre mitgemacht hat, nur solche Männer zu Deputirten wählen werde, welche den Bedürfnissen des Landes Rechnung tragen und allen Erwartungen der Wähler entsprechen werden. Im Sinne des Programmes der heutigen Regierung, welche den Wunsch hegt, daß im Lande der echte, unverfälschte Constitutionalismus und vollkommene Gesetzlichkeit herrschen, empfiehlt die Regierung allen Polizeibehörden und einzelnen Beamten, sich bei den bevorstehenden Skupschtina-Wahlen jeder Einmengung zu enthalten und sich weder zu Handlungen noch zu Worten oder zu irgend welcher Einflußnahme hinreißen zu lassen, sondern im Sinne der bestehenden Vorschriften gewissenhaft und pünktlich das Wahlrecht der Bürger und die Unabhängigkeit der Wahlversammlungen zu ehren, zu achten und zu wahren. Am Schlusse wird bemerkt, daß jeder Dagegenhandelnde zu strengster Verantwortung gezogen wird. Unterzeichnet ist das Circulär von dem Minister des Innern Radivoi Milojkovic.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 7. September. [Orig.-Corr.] (Collegen-Zusammenkunft.) Seit 5. d. M. Abends sind hier zahlreiche Abiturienten des hiesigen Ober-Gymnasiums vom Jahre 1866 versammelt. Arrangirt wurde diese Collegen-Zusammenkunft von dem Astronomen Dr. Palisa aus Wien, ferner von den Herren Dr. Eschig, Dr. Latzel, Dr. Greis, Dr. Hackenberg, Guido Schmid und Dr. B. Schöfer. Am 5. d. M. Abends fand in Adam's Restauration eine gesellige Zusammenkunft statt, welche der Astronom Herr Dr. Palisa aus Wien mit einer herzlichen Begrüßungsansprache einleitete. Dienstag den 6. d. M. Morgens wohnten die Theilnehmer an der Zusammenkunft einer für die verstorbenen Collegen in der hiesigen Propsteikirche zu Maria Himmelfahrt gelesenen stillen Messe bei. Sodann folgte die photographische Aufnahme der Gesellschaft in Heinrich's photographischem Atelier, dann ein Frühschoppen in Hartmann's Biergarten im Stadtpark, Mittags gemeinsames Mittagsmahl in Adam's Restauration und Abends ebendaselbst Festkneipe, Nachmittags besuchte die Gesellschaft Gieler's Café am Franz Josef-Platz und die Kiosk-Anlagen. Für den 7. d. Vormittags ist ein Frühschoppen in Mohr's Bierhalle und für Nachmittags ein Ausflug nach Grätz oder Ottendorf und für Abends eine Abschiedskneipe im Hotel Krebs als der alten Studenten-Kneipe in Aussicht genommen.

— (Prämiengeschäfte der Buchhändler) Die schlesische Handels- und Gewerbekammer hat sich vor geraumer Zeit an die Regierung mit der Bitte um Maßregeln gegen gewisse Buchhandlungen gewendet, welche Druckschriften unter der Zusicherung zu vertreiben pflegen, an die Abnehmer gegen eine bestimmte Aufzahlung oder auch ohne eine Aufzahlung Uhren, Wecker, Spiegel, Porcellanwaaren und dergleichen als Prämien zu gewähren. Dieser Vertrieb wird durch eine Menge von Agenten (Colporteuren) ausgeübt, welche zumeist in den unteren Schichten der städtischen Bevölkerung, theils in der Landbevölkerung Kunden suchen und dieselben mit Hinweis auf die gegen geringe Aufzahlung zu gewinnende Prämie in Gestalt einer silbernen Uhr und eines Spiegels leicht finden. Die Wiener Uhrmacher-Genossenschaft hat der dortigen Handelskammer mitgetheilt, daß eine Handelsfirma allein ein Lager von rund 10.000 Uhren besitzt, welche zu Schleuderpreisen aus dem Auslande bezogen wurden. Der jährliche Uhrenabsatz dieser Firma wird auf 10- bis 20.000 Stück ausländischer Uhren veranschlagt. Um diesem Unfuge zu steuern, haben die Ministerien des Innern und des Handels den politischen Behörden zur genauen Darnachachtung eröffnet, daß die Zusicherung oder Abgabe von Prämien, welche keinen Gegenstand des Buchhandel-Gewerbes bilden, beim Vertriebe von Gegenständen des Buchhandels unstatthaft und nach Maßgabe der Strafbestimmungen der Gewerbe-Ordnung zu ahnden ist. Die Handelskammern wurden unter Bekanntgabe obiger Verfügung aufgefordert, hievon den Genossenschaften der Buchhändler Mittheilung zu machen.

Teschen, 7. September. (Personales.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 1. August d. J. Z. 14888 den Conservator für Kunst- und historische Denkmale, Herrn Bauverwalter Albin Prokop für weitere fünf Jahre in den Functionen dieses Ehrenamtes zu bestätigen befunden. — Im engen Kreise seiner Familie feiert am 20. d. Herr Franz Zanibal, erzherzoglicher Verwalter in Pension und Bürger von Teschen, den glücklich erlebten 30.000sten Tag seines Daseins mit einem Dankgottesdienst. — Gestern ist in Grodischtz der Gutsbesitzer Herr Georg Goch, ein sehr angesehener und geachteter Mann, nach längerem Leiden, 51 Jahre alt, gestorben.

— (Polizeiliches.) Gestern starb eine Magd, ein siebzehnjähriges Mädchen, unter Umständen, welche eine Selbstvergiftung mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen lassen. Die Unglückliche hatte sich nämlich eine nicht bedeutende Veruntreuung zu Schulden kommen lassen und trank dann, als ihr Dienstgeber auf der Bestrafung bestand, aus Scham und Verzweiflung wahrscheinlich eine Phosphorlösung. Erst nach mehrtägigem Leiden starb das sonst brave arme Mädchen, ein momentanes Sichvergessen so furchtbar büßend. Das Ergebniß der heute stattgefundenen Obduction ist uns nicht bekannt. — Heute Morgens wurde in einem Hause am Sachsenberg ein Vagabund todt aufgefunden. Derselbe dürfte vom Schlage getroffen worden sein.

— (Neger-Concert.) Das gestern Abend im Garten des Schloßbräuhauses von den schwarzen Künstlern gegebene Concert war überaus zahlreich besucht und erfreuten sich die Leistungen beim Publicum des allseitigen Beifalls. Wie wir hören, beabsichtigt die Gesellschaft, im Laufe dieser Tage eine zweite Vorstellung zu veranstalten.

— (Zum Bahnbau.) Auch in unserer Gegend macht der Bahnbau trotz der verhältnißmäßig geringen Zahl von Arbeitern ziemliche Fortschritte. Wenn das Wetter, das die Arbeiten in ganz ungewöhnlichem Maße bisher begünstigte, auch weiter noch so anhält, so würden wohl die gehegten Besorgnisse einer Terminüberschreitung gegenstandslos werden. Die Trace gewährt in ihrer heutigen Gestaltung schon ein ziemlich klares Bild ihrer vollendeten Form. Die Jablunkauer Straße und die Kaschau-Oberberger Bahnstrecke werden in Schibitz mittelst eines einfachen Viaductes überschritten, worauf dann der Damm in starkem Falle zum Central-Bahnhofe hin sich senkt. Der Bau desselben wird dem Vernehmen nach bald in Angriff genommen werden. Auf der Freistädter Vorstadt arbeitet man bereits an einer Hilfsüberfahrt über die Bober, da die dortige hölzerne Bezirksstraßenbrücke durch eine neue eiserne ersetzt wird, deren Aufstellung wohl zugleich mit der Herstellung des Niveau-Ueberganges stattfindet, was sich ja aus verkehrspraktischen Gründen empfiehlt. Die Ueberfetzung bei der oberen Boberbrücke ist schon fertig; nur scheint uns die Ueberfahrtsrampe etwas zu steil. Die Bobreker erhielten oberhalb des Neuen Wirthshauses eine Brücke; umso schmerzlicher empfinden wir Teschner die

---

Entdeckung, an welcher Basen und — Säuren hilfeleistend mitgearbeitet, ein Capitälchen erspart. Einen Lyriker hielt er für die unlustige Figur eines zwecklosesten Faullenzers. Wie er sich so, an seinem Fenster sitzend, bei seiner Cigarre beinahe geärgert hätte über den Gedanken, die Gedichte des Rothfuchses könnten wirklich das heilige Weihnachtsfest verderben, sah er drüben im Nachbarhäuschen des Tischlers Töchterlein in die Küche treten. Es war im Sommer. Sie hatte nur ein Hemdlein und einen Rock an. Das blühende Fleisch der leuchtenden Arme, des wundersam gefügten Hälsleins über dem keuschen Nacken zeigte in der Sonne eine Farbe, wie Hans Trenner noch keine erfunden. Das Mägdlein aber hielt ein Linnenhemdlein in den Händen, das nicht mehr wie gleißender Schnee blendete! Sie wusch es in einem Waschtrog mit Seife und dampfendem Wasser, wand es aus und erschien alsbald in dem Stückchen grünen Landes vor dem Hause, das Städter Garten zu nennen belieben. Dort breitete sie das Gewändlein aus. Dann warf sie, wie eine Parsin und glühende Sonnenverehrerin, einen flehenden Blick zur Sonne und überließ dieser Königin des Tages neben ihren anderen Beschäftigungen die Obliegenheit, das zweite Hemdlein des Tischlertöchterleins zu bleichen. Die Sonne ging sofort darauf ein.

Wie sich Anschauung und Gedanken im Menschenhirn verketten, darüber sind sich die Thoren so wenig klar, wie über den Zusammenhang von Glück und Verdienst. Jedenfalls geschah damals etwas, so sich nicht alle Tage ereignet. Hans Trenner hatte eine Idee. Nicht etwa, daß er sich in die Schöne gegenüber verliebte. Das würden die Psychologen und Philosophen unter den Begriff „Empfindung" eingereiht haben, während eine Idee eine Verstandesthätigkeit involvirt.

Wie dem auch immer sei, nach mehreren Wochen intimer Einsamkeit mit Kolben, Retorten, Blasebälgen und Herdfeuern, kam Hans Trenner wieder einmal in die berühmte Kneipe, in der, wie weiland Shakespeare, Nash und Grenn, die Zukunft Deutschlands zusammenkam. Man bewillkommnete ihn. Wo er so lange gewesen? Habe er Gold zu machen gelernt? Den Stein der Weisen gefunden? „Wenn ich ihn hätte, der Weise mangelte dem Stein," citirte er! Ob er wohl gar einen Verleger für des Rothen Gedichte entdeckt? Das schien der Höhepunkt des Unerfindlichen!

„Getroffen!" rief Hans Trenner.

Ein allgemeines Ah! lohnte dem Redner.

Man kam ihm sämmtliche Ganze, Halbe und Reste!

Der Rothe konnte sich vor Freude gar nicht fassen. Er hatte soeben wieder ein Distichon gedichtet und fühlte den unwiderstehlichen Drang, es zum Besten zu geben. Er hatte seine ganze Lebensanschauung in folgender Novität zusammengepreßt:

„Mensch! willst leben und willst Du gedeihen, so merke das Eine:
Steht das Wasser still, so wird ein Sumpf bald daraus."

Man war begeistert, entzückt! Man sprach dann noch von den Damen. Der Rothe dichtete aus dem Stegreif:

„Blumen liegen am Weg in prächtiger, buntester Fülle,
Und sie verstricken den Fuß, daß Du darüber hinfällst!"

Hans Trenner, empört, nahm den Lyriker bei Seite. Er flüsterte lange mit ihm und des Rothen Antlitz leuchtete.

Der Chemiker hatte wirklich einen Verleger für den Lyriker ausfindig gemacht. Alles war stipulirt, abgeschlossen. Am nächsten Morgen wanderte der Glückliche in die entlegene X. . . straße, breitete die glänzenden Bogen vor dem ernst dreinschauenden mächtigen Manne aus und wollte — recitiren. Streng, aber ängstlich wehrte der Mensch ab, der sich aus dem Segen der Autoren Häuser baut. Alles ging seinen regelrechten Gang. Die Bürstenabzüge kamen, haarsträubende Druckfehler erpreßten dem Lyriker Entsetzensrufe; bei der zweiten Correctur standen sie schön und felsenfest auf ihrem ersten Platze. Hie und da verschlechterte der Autor noch einen Vers, der unverbesserlich schien, und endlich — endlich, nachdem auch ein origineller Titel gefunden, „Sonnenstäubchen," kam der December und die Buchausgabe.

Ein Staunen ging durch die literarische Welt. Und ein berechtigtes. Die Welt hatte ein — leeres unbedrucktes Buch erhalten. Hans Trenner hatte eine Druckerschwärze erfunden, welche so einflußreiche chemische Eigenschaften besaß, daß sie sich in wenigen Tagen vollständig verflüchtigte. Der Zorn, die Entrüstung, die Aufregung des Lyrikers waren unbeschreiblich. Er sprach von einem Duell, aber er war eben — ein Dichter. Er fühlte sich elend um ein Jahr betrogen. Doch was will das bedeuten gegenüber der Unsterblichkeit und Ewigkeit, die er für sich, vor sich hat? Aber es wollte ihm nicht recht glücken. Der Fluch der Lächerlichkeit ist ein böser Fluch, und aus dem Rothen ist einer der Lyriker geworden für den — er sich hält! — Größenwahn!

Hans Trenner, um das Geheimniß seiner Erfindung befragt, sagte nur: Man nimmt Druckerschwärze und stellt ein hübsches Mädchen davor. Da verbindet sich der Drucker mit dem Mädchen und es wird ein Paar daraus. Die Schwärze aber wird frei!

Von welch maßgebendem Einfluß, von welch umwälzender Bedeutung aber die Trenner'sche Erfindung ist, davon müßte in einem eigenen Capitel gehandelt werden. Man hätte dann Wochenbücher, Monatsbücher, Eintagsbücher, je nach dem Werth der Bedeutung des zu Druckenden. Nicht jeder Roman machte dann Anspruch auf Ewigkeit und man könnte das gedruckte, gebleichte, geweißte Papier wieder — zu neuen Büchern verwerthen! Welches Glück!!!

Nichtbewilligung eines Steges für Fußgänger auf der Olsa-Brücke, da wir an practicabeln Olsa-Uebergängen bekanntlich keinen Ueberfluß haben. Beim Uebergange über die Bielitzer Reichsstraße gibt es noch sehr viel zu thun. Die Straße wird dort bedeutend erhöht werden müssen, da sie von der Bahn unterfahren wird. Die Haltestelle in Mönnichhof erhält Ausweichegeleise. Sämmtliche Wächterhäuser von Hnojnik bis Golleschau sind bis zur Dachdeckung gediehen, ebenso das Gebäude der Haltestelle Teschen, welches in seiner baulichen Anlage so beschaffen ist, daß es im Bedarfsfalle leicht vergrößert werden kann, auf welche Nothwendigkeit man zu rechnen scheint.

Bielitz-Biala, 6. Sept. [Orig.-Corr.] (Gesammtübung der freiwilligen Feuerwehr.) Die Bielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend unter der Leitung ihres Commandanten Herrn H. Reiske auf dem oberen Bleichplatze ein Gesammt-Exercitium mit Einbeziehung sämmtlicher Geräthe ab. Wegen der inzwischen eingetretenen Dunkelheit spielte ein Theil der Uebungen sich bei Fackelbeleuchtung ab und lockte in Folge dieses Umstandes ein zahlreiches Zuschauerpublicum herbei. Sämmtliche Uebungen wurden mit bekannter Vollendung und Präcision zur Durchführung gebracht.

— (Brandfälle.) Heute Nachmittag in der sechsten Stunde gerieth der Dachstuhl des Löwenberg'schen Hauses in der Nippergasse in Flammen. Der angehende Brand wurde rechtzeitig von den Bewohnern der Nachbarhäuser wahrgenommen und ohne großen Schaden angerichtet zu haben, von dem früheren Oeconomen Herrn Aufricht gelöscht, also daß für die rasch herbeigekommene Feuerwehr nichts zu thun übrig blieb. — Trotz der Warnungen gelegentlich früherer Fabriksbrände scheint man in unseren Fabriken immer noch nicht mit derjenigen Aufmerksamkeit zu Werke zu gehen, welche der Natur der Sache nach geboten erscheint und im Interesse der allgemeinen Sicherheit gefordert werden muß. Man kommt zu dieser Annahme bei der Betrachtung des Brandes vom letzten Sonntage, dessen Entstehung derjenigen in der früheren Scholz'schen Fabrik nicht unähnlich gewesen zu sein scheint. In dem einen wie in dem anderen Falle handelte es sich um eine unzureichende Beaufsichtigung resp. Ueberwachung der inneren Fabrikslocalitäten, welche eine Menge feuergefährlichen, der Selbstentzündung ausgesetzten Materials enthalten. Die Beaufsichtigung außer Betrieb stehender Fabriken sollte sich im allgemeinen weniger auf die Abwendung unbefugter Eingriffe von außen her als vielmehr auf eine detaillirte Controlle der inneren Fabrikslocalitäten erstrecken, damit dieselben dem wachhaltenden Personale zugänglich gehalten werden und nicht wie am Sonntage beim Beginn der Hilfsaction erst durch Einschlagen der Thüren zu betreten sind. Das in einem Winkel des ersten Stockes ausgebrochene Feuer muß ziemlich lange gebrannt haben, da es bis ½7 Uhr Abends nicht allein den Fußboden des ersten Stockes, sondern auch noch drei über dem Brandherde liegende Decken der zweiten, dritten und vierten Etage durchzubrennen vermochte. Daß sonst in der Fabrik auf Reinhaltung des Fußbodens gehalten wurde, beweist der glückliche Umstand, daß der Brand nach der horizontalen Richtung keine Ausdehnung zu erlangen vermochte, was offenbar zur Erhaltung des gefährdeten Objectes hauptsächlich beigetragen hat. Das Vorhandensein des Feuers, über dessen gelungene Unterdrückung wir schon in der letzten Nummer unseres Blattes berichteten, wurde von einem Fremden, dem Tucherzeuger Herrn Franz Gever, bemerkt, welcher rasch entschlossen ein Comptoirfenster einschlug und den Brand durch das Fabrikstelephon beim Feuerwehrdepot meldete, dessen Bereitschaftsmannschaft unverzüglich ausrückte und bis zum Eintreffen des Gros alle zweckdienlichen Maßnahmen veranlaßte. Der Schaden ist, wie schon erwähnt, kein sehr erheblicher.

△ **Wigstadtl,** 5. Septbr. [Orig.-Corr.] (Die Bezirksstraßen-Ausschußwahl) findet am 12. d. M. im Saale des hiesigen Stadthauses statt. Zu wählen sind: 1 Vertreter aus dem Großgrundbesitze des hiesigen Bezirkes, 2 Vertreter aus der Stadt und 6 aus den Landgemeinden. Es werden candidirt: Für die I. Gruppe Herr Graf Razoumowski, für die II. Herr Anton Hanel und Herr Franz Anders, und in der III. Gruppe Herr Franzel derzeitiger Obmann, sammt fünf Herren aus den Landgemeinden, welche in dieser Periode fungirten.

Aus dem Wigstadtler Bezirke, 5. September. [Orig.-Corr.] (Rechenschafts-Bericht des Abg. Karl Türk.) Gestern Nachmittag legte in den Saallocalitäten der sogenannten „Restauration" in Wigstadtl Reichsrathsabgeordneter Karl Türk seinen Rechenschaftsbericht ab, Herr Türk war in Begleitung des Schönerer-Apostels Herrn Emil Teltschik aus Jogsdorf erschienen. Als Regierungsvertreter war Herr Bezirks-Commissär Ludwig Patrin aus Troppau anwesend. Von der ziemlich zahlreich erschienenen Versammlung waren aber die wenigsten Wähler aus den Landgemeinden, sondern zumeist Wigstadtler, ja die meisten Gemeinden hatten es vorgezogen, gar keine Wähler zu entsenden. Herr Türk gab in einer 2½ Stunden dauernden langathmigen Rede die bekannten abgedroschenen Phrasen der Schönerer-Partei zum Besten, ohne auch nur bei seinen Wählern Beifall gefunden zu haben und als zum Schlusse der Vorsitzende Herr Innocenz Krasnitzky, Gemeinde-Vorstand von Oberdorf, die Versammlung aufforderte, dem Herrn Abgeordneten den Dank und das Vertrauen durch Erhebung der Hand zu votiren, so waren es nur Einzelne, die sich erhoben und diese wieder zumeist Wigstadtler und nicht seine Wähler. Daß Herr Türk wie gewöhnlich über die Liberalen der beiden deutschen Clubs loszog und weidlich über die Juden schimpfte, ist selbstverständlich, und daß Herr Türk im Abgeordnetenhause bis jetzt gar nichts erreicht hat, mußte er selbst zugestehen. Daß Herr Türk mit seinen Parteigenossen in unserem Bezirke, trotz eifriger Bemühung seiner Agenten, immer mehr Anhänger verliert, zeigt nur von dem gesunden, deutschen Sinne unserer liberal denkenden Landbevölkerung.

Freistadt, 6. September. [Orig.-Corr.] (Blitzschlag.) In den Morgenstunden des 5. September 1887 entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter. Der Donner rollte furchtbar und machte die Häuser erbeben, ein Blitz folgte dem anderen und ein wolkenbruchartiger Regen fiel herab. Durch die Signale unserer Feuerwehr kam unsere Bevölkerung in die Kenntniß, daß der Blitz in die Kunstmühle des Herrn Carl Fiedler eingeschlagen habe und daß die Mühle im Brand stehe. Zum Glücke konnte das Feuer sofort gelöscht werden und ist der Schaden kein bedeutender.

— (Der freche Einbrecher Chrapek) aus Nierodzim ist nicht, wie eine Localcorrespondenz aus Teschen meldete, durch die Teschner, sondern durch die Freistädter Gendarmerie, u. zw. durch Herrn k. k. Gendarmerie-Wachtmeister Gsonek arretirt worden.

Theater und Kunst.

Teschen, 7. September. (Theater.) Nur noch eine kurze Zeit und die Pforten unseres Theaters sind wieder geöffnet. Unser theaterfreundliches Publicum sieht diesem Moment mit Interesse entgegen. Man zweifelt nicht, daß Director Bendlmeyer, welcher sich in der vorjährigen Saison allgemeines Vertrauen erworben, auch in der diesjährigen Saison den gehegten Erwartungen entsprechen wird.

Der Personalstand ist der folgende: Damen: Julie Bendlmeyer, Operetten-Mezzosopran-Partien; Bella Berna, sentimentale Liebhaberin; Adele Duray, Rollen und Operettenpartien; Sofie Held, muntere und naive Liebhaberin; Marie Körber, I. Operettensängerin; Ida Lindner, Conversations-Liebhaberin; Anna Lindenberg, Rollen und Partien; Elsa Müller, Rollen und Partien; Ernestine Neumann, komische Alte; Adele Palma, Salon- und Anstandsdame; Mizi Paar, Rollen und Partien; Helene Perl, Rollen und Partien; Ernestine Thalberg, Rollen und Partien; Anna Tanger, Rollen und Partien; Adele Waldau, Liebhaberin; Karoline Wohlmuth, jugendliche Operettensängerin. Herren: Director Bendlmeyer, komische Charakterrollen, zugleich Regisseur für Operetten und Possen; Josef Berla, Chargen; Josef Dietz, humoristische Väter, zugleich Regisseur für Lust- und Schauspiele; Leo Grandé, Charakterspieler; Franz Kainz, Gesangs- und Charakterkomiker; Georg Krüger, jugendlicher Liebhaber; Josef Pöck, jugendlicher Operettentenor; Oskar Rohne, Conversationsliebhaber und Bonvivant; Robert Willmers, jugendlicher Gesangs-Komiker; Karl Weißenberger, II. komische Rollen; Franz Zich, I. Operettentenor; Paul Adler, Carl Blumau, Osias Feld, Franz Fleck, Karl Novotny kleinere Rollen und Partien. — Der Chor besteht aus 4 Herren und 6 Damen. Capellmeister ist Herr Leopold Windhopp.

An Operetten-Novitäten sind angekündigt unter Anderen: „Der Hofnarr", „Die sieben Schwaben", „Der Doppelgänger" und „Der Vagabund", welch letztere Operette als erste Novität bereits Anfangs October an unserem Stadttheater in Scene geht. Aber auch für interessante geschätzte Gäste soll die Direction Vorsorge getroffen und bereits definitiv abgeschlossen haben mit: A. Brakl vom Carltheater in Wien, Frau Hermine Albrecht (Gräfin Nyary), Hofschauspieler Hartmann und dem Trifolium Ludwig Martinelli sammt Frau und Guttmann, welch letztere drei den Reigen der Gastspiele am 14. October eröffnen. Kein Zweifel daher, daß uns genußreiche Theaterabende bevorstehen.

Die Preise der Plätze wurden laut den soeben affigirten „Theater-Nachrichten" wie folgt festgesetzt: Eine Loge für 4 Personen 4 fl. (jede fünfte oder sechste Person in der Loge hat ein Parterre-Entrée à 40 kr. zu lösen). Ein Parquet-Sperrsitz in den ersten fünf Reihen 70 kr. Ein Parquet-Sperrsitz in der 6.—10. Reihe 60 kr. Ein Gallerie-Sperrsitz in der ersten Reihe 70 kr. Ein Gallerie-Sperrsitz in der zweiten Reihe 60 kr. Ein Parterre-Entrée 40 kr. Garnisons- und Studenten-Entrée 25 kr. Gallerie-Entrée 15 kr. — Saison-Abonnement auf 50 Vorstellungen: Eine Loge für 4 Personen 100 fl. Ein Parquetsitz in den ersten fünf Reihen oder ein Gallerieſitz in der ersten Reihe 25 fl. Ein Parquetsitz in der sechsten bis zehnten Reihe 22 fl. 50 kr. — Das im Vorjahre eingeführte Abonnement für 12 Vorstellungen, mit beliebiger Wahl der in diesem Abonnement angekündigten Vorstellungen bleibt wieder aufrecht und hat eine Giltigkeitsdauer von sechs Wochen. Preis für ein Abonnement auf 12 Vorstellungen: Eine Loge 30 fl. Ein Parquetsitz in den ersten fünf Reihen oder ein Gallerieſitz in der ersten Reihe 7 fl. Ein Parquetsitz in der sechsten bis zehnten Reihe 6 fl. — Abonnements werden spätestens nur bis zum 15. September l. J. entgegengenommen. — Nach dem 15. September wird kein Abonnement mehr ausgefolgt. Abonnements werden von heute ab in der Theater-Kanzlei (im Rathhausgebäude vis-à-vis dem Kaiser Josef-Monument) von 10—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags entgegengenommen.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 7. September. (Schwurgerichtsfälle.) Bei der dritten diesjährigen, am 12. d. M., um 9 Uhr Vormittags beginnenden Schwurgerichts-Session gelangen nachfolgende Straffälle zur Entscheidung: Am 12. gegen Valentin Sobocki, 26 Jahre alt, katholisch, ledig, Taglöhner aus Skotschau, wegen Verbrechens des Raubes; am 13. Vormittag gegen Paul Bardon, Dienstknecht in Lazy, wegen Verbrechens der Nothzucht; am selben Tage Nachmittags gegen Marianna Malisz, Dienstmagd in Nieder-Kurzwald, wegen Verbrechens des Kindesmordes; am 14. gegen Andreas Szczygiel, Taglöhner aus Skotschau und Paul Raschka, Gärtlersohn in Kostkowitz, wegen Verbrechens des Raubes; am 15. Vormittag gegen Andreas Motloch, 75 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Häusler in Pazdierna bei Friedek, wegen Verbrechens der Nothzucht; am selben Tage Nachmittags gegen Paul Wapienik, gebürtig in Ober-Lischna, 37 Jahre alt, verheiratet, Schuhmacher in Dzingelau, wegen Verbrechens der Nothzucht und Blutschande. Einige Straffälle dürften noch spruchreif werden.

Kleine Chronik.

7. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat anläßlich des Aufenthaltes in Laschkau zur Betheilung der Armen und Hilfsbedürftigen in den durch die Truppenübungen in der Nähe von Olmütz berührten Gemeinden, mit besonderer Rücksichtnahme auf den Konitzer Gerichtsbezirk, den Betrag von 1000 fl., und für den Localarmenfond in Laschkau 200 fl. aus der Privatcasse bewilligt. — Der Bruder des Czaren, Großfürst Alexis Alexowitsch, ist gestern Früh mit zahlreicher Dienerschaft aus Odessa in Wien eingetroffen und hat im „Hotel Imperial" Absteigequartier genommen. — Auf Veranlassung des ungarischen Unterrichtsministers Tresort erhielt der bekannte französische Gelehrte Pasteur wegen seiner bedeutenden epochalen Leistungen in der Wissenschaft vom Kaiser von Oesterreich den Orden der Eisernen Krone zweiter Classe.

Brände. In den letzten Tagen sind Meldungen über eine Reihe verheerender Brände eingelaufen, von denen Orte in Ungarn, Galizien, Mähren und Schlesien heimgesucht worden sind. Die Meldung über den Brand, durch den in Veszprim zweihundert Häuser zerstört worden sind, wurde bereits gestern veröffentlicht. Aus Oedenburg wird berichtet: In Barbacs brach vorgestern ein großer Brand aus. Demselben fielen die katholische Kirche, dreißig Häuser, viele Wirthschaftsgeräthe und Vieh zum Opfer. — Der Brand in Uherce (Galizien) ist durch unvorsichtiges Gebahren mehrerer Kinder mit Streichhölzern entstanden. Es wurden 49 Bauernhäuser und Wirthschaftsgebäude eingeäschert. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen. Sämmtliche Getreidevorräthe wurden vernichtet. Mehr als zweihundert Personen sind unterstandslos und brotlos geworden. Die Mehrzahl der abgebrannten Gebäude war gar nicht assecurirt. Der Schaden wird auf 100.000 fl. beziffert. Aus Ungarisch-Hradisch wird gemeldet: In Buchlowitz brach vorgestern Nachmittags aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das bei dem herrschenden Winde an 80 Häuser und mehrere Scheunen, zusammen etwa hundert Gebäude, einäscherte.

Großer Theaterbrand. Aus London wird unterm 6. d. gemeldet: Gestern Abend brach während der Vorstellung im Theater zu Exeter eine Feuersbrunst aus, welche das Gebäude gänzlich zerstörte. Bisher wurden 60 Leichen aus den Trümmern gezogen. Doch sind gewiß mehr als 100 Menschenleben verloren. 20 Verletzte wurden in das Spital gebracht. Der Brand kam Schlag halb 11 Uhr Abends zum Ausbruche und nach einer Stunde war das ganze Haus zerstört. Man gab im Theater das Melodrama „Romany Rye", als plötzlich mitten im vierten Acte der Vorhang herabgelassen wurde. In demselben Augenblicke flogen schon Funken im Hause herum und in drei Minuten war das ganze Theater ein Feuerheerd. Die Flammen schossen durch das Dach und Rauch drang aus jedem Fenster. Entsetzlich war das Geschrei des den Ausgang suchenden und verzweifelt kämpfenden Publicums. Nach Ablauf von etwa fünf Minuten traf Löschmannschaft mit Feuerspritzen ein, allein deren Rettungs-Action erwies sich als völlig wirkungslos; das ganze Haus brannte lichterloh. Fünf Minuten vor 11 Uhr wurden die ersten zwölf Todten, Männer und Knaben, von der zur Galerie führenden Treppe herausgezogen. Bald zeigte es sich, daß das ärgste Gedränge wieder auf den Treppen stattgefunden hat, und daß dort die Meisten in einem Winkel förmlich zerdrückt worden sind. Um Mitternacht hatte man schon 70 Todte herausgezogen, und noch immer lag eine bedeutende Anzahl von Leichen an jener furchtbaren Treppenecke. Einige behaupten, die Nothausgänge wären offen gewesen, Andere erklären wieder das Gegentheil. Einigen Personen gelang es auf merkwürdige Weise, sich zu retten; sie liefen auf der Außenseite be-

Fenstergesimse eine Weile und sprangen dann herab. Von den Leichen, deren Zahl nach einer officiellen Erklärung des Sheriffs sich auf 130 beläuft, sind die meisten Männer und Burschen, ungefähr 30 Frauenspersonen. Die Verunglückten waren meistentheils Galerie-Besucher; die Inhaber von Sperrsitzen haben sich fast durchgehends gerettet. Ueber die Entstehungsursache des Brandes verlautet: Das Feuer entstand in der Abtheilung der Coulissen-Verschieber, woselbst ein Stück Tuch unter der Bühne zu brennen begann. — Exeter ist eine früher bedeutend gewesene Fabriks- und Handelsstadt, die aber seitdem sehr zurückgegangen ist. Es zählt etwa 40.000 Einwohner und das Theater kann nicht groß gewesen sein. Bemerkt muß dabei werden, daß das Theater erst wenig länger als zwei Jahre bestand, denn das frühere Theater in Exeter ist am 9. Februar 1885 gleichfalls bis auf den Grund niedergebrannt, doch ist damals Niemand verunglückt. Die Zahl der Theaterbrände hat sich seit Jahresfrist wieder bedenklich vermehrt. Seit dem October vorigen Jahres sind, wie wir dem Buche des Ingenieurs Gilardone über den Brand der Pariser Komischen Oper entnehmen, zwölf Theater, eine Singspielhalle und zwei Circusgebäude vollständig niedergebrannt, von kleineren Theaterbränden ganz abgesehen. Es waren dies folgende Brände: Mitte October 1886: Teatro dei Filodramatici in Ravenna, 28. December: das Temple-Theater in Philadelphia, 11. Januar 1887: das Theater in Göttingen, 16. Januar: der Circus Sidoli in Bukarest, 12. Februar: das Opernhaus in Northhampton, 17. Febr. das Landschaftliche Theater in Laibach, 25. Mai: die Komische Oper in Paris, 6. Juni: der Circus in Leschin (Rußland), 26. Juni: die Sing- und Tanzhalle Cosmopolit in Rotterdam, 28. Juni: das Theater Lafayette in Rouen, Anfang Juli: Das Theater in Caceres in Spanien, 9. Juli: das Variété-Theater in Hurley (Nordamerika), Ende Juli: das Theater in Venloo, 26. August: Peoples Opera-House in Stockport und 5. September: das Theater in Exeter. Unter diesen Bränden waren sechs (in Ravenna, Paris, Leschin, Rotterdam, Hurley und Exeter) mit zum Theil sehr schweren Verlusten an Menschenleben verbunden. Die häufige Wiederholung solcher Katastrophen in verhältnißmäßig kurzen Zeitabschnitten sollte jetzt beim Beginn der Saison als Warnung dienen, damit in allen Theatern, welche noch nicht elektrisch beleuchtet sind und deren Bauart in Bezug auf Sicherheit zu wünschen übrig läßt, die strengste Vorsicht und Ueberwachung beobachtet werde.

Cholera in Italien. Aus Rom, 31. August, wird der „Pol. Corr." über die Ausbreitung der Cholera berichtet: Die Seuche brach zuerst in Sicilien und namentlich in Catania aus, verbreitete sich dann nach und nach in den umliegenden Ortschaften, drang dann auf der einen Seite gegen Palermo, auf der anderen gegen Messina vor, von wo sie über die Meerenge auf das Festland in die Provinz Reggio di Calabria verschleppt wurde. Von da aus machte sie einen Sprung und drang bis Gaeta und später in die nahe bei Neapel liegende Ortschaft Resina vor, von wo sie auch nach Neapel eingeschleppt wurde. In Neapel kann eigentlich von einer Cholera-Epidemie gar nicht die Rede sein, da die Seuche keine Verbreitung findet. In den letzten Tagen erkrankten einige Arbeiter in Tivoli bei Rom, und kamen auch Erkrankungsfälle, jedoch in sehr geringer Anzahl, in der Hauptstadt selbst vor. Die meisten der Erkrankten sind übrigens genesen, und es sind die bisherigen Fälle vereinzelt geblieben. In Neapel ist die Cholera im Erlöschen begriffen, denn die fünf bis sechs Fälle, welche daselbst noch täglich vorkommen, können bei einer Bevölkerung von mehr als einer halben Million wohl kaum in Betracht kommen. In der Provinz Reggio di Calabria ist die Seuche ganz erloschen und nur in Sicilien und einigen Ortsgemeinden der Provinz Neapel und Terra di Lavoro kommen noch einige Fälle vor. Man darf vielmehr behaupten, daß die Cholera dieses Jahr — bisher wenigstens — blos sporadisch auftrat.

Deroulède in Lebensgefahr. Aus Petersburg wird vom 6. d. M. gemeldet: Der nach Dänemark gehende Dampfer, worauf sich auch Deroulède befand, verunglückte bei der Insel Kotka. Die Passagiere wurden gerettet.

Einweihung des Grabdenkmals für Thiers. Aus Paris wird vom 3. d. M. gemeldet: Heute, als am zehnten Jahrestage des Todes Thiers, wurde auf dem Friedhofe Père Lachaise das Grabdenkmal des großen Staatsmannes in Anwesenheit einer kleinen Anzahl intimer Freunde eingeweiht. Das Denkmal, eine Capelle im Renaissance-Stil, bildet von außen ein Parallelogramm und bedeckt eine Oberfläche von 145 Metern. Die Façade ist 9 Meter breit und bis zur Attika, welche das Gebäude krönt, 14 Meter hoch. Auf beiden Seiten der Façade tragen zwei korinthische Säulen das Gesims, über welchem die Attika sich erhebt. In der Mitte derselben ist eine Tafel aus grünem Porphyr angebracht, welche die Inschrift trägt: „Patriam dilexit — Viritatem coluit". Zwischen den Säulen erhebt sich eine Arcade, in deren Mitte das vier Meter hohe Thor angebracht ist. In der Capelle tragen vier Bogen die Kuppel, deren vier Strebebogen mit Genien, die Geschichte, die Beredtsamkeit, die Wissenschaften und die Künste darstellend, Meisterwerken Mercié's, geschmückt sind. Bas-Reliefs von Chapu und mehrere Inschriften erinnern an die hauptsächlichsten Thaten aus dem Leben Thiers'. Auf beiden Seiten, längs der Mauer, stehen die Sarkophage der Familie, von denen einer für die noch lebende Schwägerin Thiers', Fräulein Dosne, bestimmt ist, welche das Denkmal errichten ließ.

An die bescheidenen Anfänge des Hauses Rothschild erinnert ein Actenstück, das sich im Besitze eines Frankfurter Bürgers befindet. Es ist ein Geschäftsbrief des alten Mayer Anselm Rothschild, in welchem er einem Geschäftsfreund die Aufnahme seiner Söhne als Theilhaber in sein Geschäft anzeigt. Das Schreiben lautet: „Frankfurt a. M., den 28. September 1810. Hierdurch habe ich die Ehre, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich durch die thätige Mithilfe, die mir meine Söhne A. M. . . ., S. M. . . . und C. M. Rothschild seit geraumer Zeit in meiner Handlung leisteten, mich bewogen gefunden habe, sie als wirkliche Theilhaber in dieselbe aufzunehmen und unter der Firma — Mayer Amschel Rothschild u. Söhne — meine Handlungs-Geschäfte, die ich bereits über 40 Jahre, wie ich mir schmeichle zur Zufriedenheit meiner Freunde, betrieben habe, von nun an in Gesellschaft meiner gedachten Söhne fortzuführen. — Indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen lebhaft danke, bitte ich Sie, es auch auf meine neuen Associés zu übertragen und sich überzeugt zu halten, daß wir kein angelegentlicheres Bestreben haben werden, als unsere Freunde aufs Redlichste zu bedienen und uns fortdauernd Ihres Zutrauens würdig zu zeigen. Ich bitte Sie, von unseren Unterschriften Vormerkung zu machen und die Versicherung der schuldigen Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich bin Ihr ergebener Mayer Amschel Rothschild."

„Illustrirte Welt." Eine der ältesten, besten und billigsten unter den mit Bilderschmuck versehenen Zeitschriften Deutschlands, die „Illustrirte Welt" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), hat soeben ihren sechsunddreißigsten Jahrgang glänzend begonnen. Rosenthal-Bonin, der brillante Erzähler, eröffnet ihn mit seinem neuesten Roman: „Die Tochter des Capitäns", einem Werke, das von vornherein das ganze Interesse des Lesers in Anspruch nimmt. In nicht geringerem Grade gilt dies von dem daneben herlaufenden zweiten Roman: „Das einsame Haus" von Adolf Streckfuß, dem sich eine artige kleine Novelle, „Der Pathe" von L. Maurice, sowie eine frisch und flott geschriebene Humoreske: „Der erste October", anschließt. Heinrich Noë schildert die charakteristischsten Züge „Aus dem Hirtenleben der Tiroler Alpen", Ernst Baumgarten plaudert über „Die diesjährige totale Sonnenfinsterniß" und so finden wir noch eine ganze Reihe unterhaltender und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Wissens. Räthsel und Spielaufgaben, Anekdoten und Witze, bunte Blätter aus der Tageschronik verleihen der altbewährten Zeitschrift einen stets sich verjüngenden Reiz. Der Bilderschmuck, wie immer in einer Fülle trefflicher Holzschnitte bestehend, ist nunmehr noch durch ein allerliebstes farbiges Kunstblatt: „Das kleine Fräulein", nach einem Pastellgemälde von Prof. J. Koppay, vermehrt.

Volkswirthschaftliches.

Der zweite Pferdemarkt in Jablunkau findet am Dienstag, den 20. September 1887 statt.

(Mährisch-schlesische Centralbahn.) Im Monate August wurden 35.636 Personen und 32.150 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 85.883 fl., um 1576 fl. mehr als im August 1886. Vom 1. Jänner bis Ende August betrugen die Einnahmen 602.529 fl., um 6453 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

(K. k. Staatsbahn Kriegsdorf-Römerstadt.) Im Monate August wurden 2674 Personen und 4556 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 3059 fl., um 3 fl. mehr als im August 1886. Vom 1. Jänner bis Ende August betrugen die Einnahmen 19.762 fl., um 1044 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

(K. k. Staatsbahn Erbersdorf-Würbenthal.) Im Monate August wurden 4373 Personen und 4014 Tonnen Güter befördert; die Gesammteinnahme betrug 5335 fl., um 412 fl. mehr als im August 1886. Vom 1. Jänner bis Ende August betrugen die Einnahmen 32.386 fl., um 3242 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

Wochenmarktpreise.

Weidenau. 5. September. Weizen fl. 6.75, 6.60, —.—. Korn fl. 5.55, 5.40. Gerste fl. —.—, 4.48, —.—. Hafer fl. 2.40, —.—. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. —.—.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Concurs. Emanuel Deutsch, Manufacturwaarenhändler in Troppau. Gläubigertagfahrt 21. September.

Eingesendet.

Müssiggang ist aller Laster Anfang und die Trägheit ist ein Uebel, welches jedes Glück unabänderlich zerstören muß. Sie lähmt die Willenskraft, sie erzeugt üble Neigungen und führt jeden, der sich ihrem Banne nicht zu entziehen vermag, dem moralischen und materiellen Ruin, oft genug auch beiden, entgegen. Wie soll sich aber derjenige zu energischer Thätigkeit aufraffen, dem alle Glieder bleischwer am Leibe hängen, der beständig gegen eine fast unüberwindliche Müdigkeit anzukämpfen hat und schließlich zu einer Trägheit verurtheilt wird, die ursprünglich seinem Charakter völlig fremd war. Denn diese Schwere und Trägheit all seiner Glieder ist nichts anderes, als ein körperliches Leiden, dessen Ursprung in Stockungen des Blutes und damit des ganzen Stoffwechsels zu suchen ist. Man bringe mit Hilfe der echten Apotheker R. **Brandt's Schweizerpillen** (in den Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlich) das Blut wieder in frische Bewegung und regulire die Verdauung, dann wird sich auch jene Trägheit der Glieder sehr rasch verlieren und der Genesene kann auf's Neue frisch und fröhlich an seine Arbeit gehen. Man achte auf den Namenszug R. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

Es wird besonders vor den in Oesterreich vielfach existirenden falschen Schweizerpillen gewarnt und haben sich die unachtsamen Käufer den entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben. (1685)

Der groß- und kleinrussische Bauer.

Der vierte Band der Bibliothek für moderne Völkerkunde, auf welche wir hiemit unsere Leser aufmerksam zu machen Gelegenheit nehmen, handelt über Rußland.*) Die uns vorliegenden ersten vier Lieferungen des zu sehr geeigneter Zeit erscheinenden Werkes enthalten eine Uebersicht über die Bevölkerung des russischen Reiches. Von den Großrussen, dem „dominirenden Element im ganzen Reiche", bis zu den in dem ungeheuren Raume zwischen dem Ochotzki'schen Meere westwärts bis zum Jenisei nomadisirend lebenden Tungusen, von den Sibiriaken, bis zu den Kosaken, kurz von dem Völkermosaik, das von den Ufern der Weichsel bis zur Mündung des Amur, vom nördlichen Eismeer bis an die Grenzen Indiens, Persiens und bis zum Schwarzen Meere hin einen stattlichen Theil der Erdrinde bedeckt, erzählt der lieder- und völkerkundige Verfasser in nie ermüdender Weise. Ueber Race, Sprache, Trachten, Sitten und Gebräuche, über materielle Lage der Völker des „Selbstherrschers" werden wir eingehend unterrichtet.

Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir einige Capitel aus diesem durchaus zeitgemäßen Werke, die über die Sitten und Gebräuche der groß- und kleinrussischen Bauern handeln, herausziehen.

Die Wohnstätte der großrussischen Bauern macht keineswegs auf den Fremden einen sehr freundlichen Eindruck. Die einzelnen, nicht eingefriedeten, meistens weder von einem Baum, noch einem Gärtchen oder Grasplatz umgebenen Häuser stehen in unregelmäßigen Zwischenräumen nahe aneinander längs eines breiten, das ganze Dorf durchschneidenden Weges, mit dem sie, ihm die Giebelseite zukehrend, oft Winkel bilden. Das Wohnhaus wird ganz ohne Grundmauern aus über einander gelegten, starken Baumstämmen errichtet, deren Fugen man mit Werg oder, Moos verstopft. Auf diesen, die Wände bildenden Balken ruht dann das steile Sattelbach, welches in den holzärmeren Gegenden mit Stroh, in den holzreicheren, also dem östlichen Theile des Landes, mit Schindeln bekleidet ist. Die Fenster sind klein, und die Wände, Fensterstöcke und Thüren werden niemals übertüncht oder übermörtelt, aber man schmückt die gewöhnlich nur ebenerdigen Häuschen nicht selten mit einem Balcon, geschnitztem Dachgiebel, Fenstersimsen, Galerien, bemalten Fensterläden u. dergl. Im Inneren der Hütte trennt die in der Mitte liegende Hausflur stets die beiden Wohnräume, die Winter- und Sommerwohnung von einander, welche der Russe „Isbá" nennt und worunter er überhaupt das ganze Wohnhaus des „Mushik", Bauern, versteht. Die Zimmer liegen ein paar Meter über dem Erdboden; den sich dadurch ergebenden Zwischenraum benützt man als Vorrathskammer und Geflügelstall. Durch diese Bauart sind die Häuschen nicht nur trocken, sondern auch warm; letzteres kann man aber nicht von den viel primitiveren, ebenfalls aus Holz construirten Stallungen sagen, die ebenso wie die Schopfen abgesondert vom Wohnhause, im Hofraume liegen, und sich überdies auch noch meistens in sehr verwahrlostem Zustande befinden, so daß man das junge Vieh bei großer Kälte häufig in die Stube nehmen muß. — Der wichtigste Gegenstand in der Winter-Isbá ist bei dem harten, lang dauernden Winter Rußlands natürlich der riesige, fast bis zur Decke reichende, aus Backsteinen aufgeführte, weißgetünchte, oben platte Ofen, der zugleich auch zum Kochen und Backen dient. Auf ihm pflegt der Bauer mit Vorliebe der Ruhe, und von seiner oberen Kante bis zur gegenüberliegenden Wand, nicht weit von der Zimmerdecke, befindet sich ein 6 bis 8 Fuß breiter, offener Hängeboden, „Palata", Zelt, der vom größten Theil der Familie als Schlafstätte benutzt wird; denn aufgemachte Betten oder Bettstellen findet man im russischen Bauernhause fast gar nicht; Jeder schläft eben, wo er Platz findet, auf dem Ofen, der Palata, den Bänken oder auf dem Fußboden, und nimmt als Unterlage entweder den Pelz oder ein Bündel alter Kleider, eine Decke oder dergleichen. Ueberhaupt ist das ganze Meublement der Isbá, in der Regel außerordentlich einfach und besteht fast ausschließlich nur aus einem großen viereckigen, schweren Tisch aus Tannenholz, der unter dem Heiligenbilde steht, das in keinem Hause eines rechtgläubigen Russen fehlen darf und gewöhnlich auf einem dreieckigen Brettchen hoch oben im Winkel gegenüber der Thür angebracht ist, damit jeder Eintretende es sogleich erblickt und sich bekreuzigend vor demselben verneigt, — ferner aus einigen einfach gezimmerten Bänken ohne Rücklehne, die längs der Wände laufen, und manchmal auch noch aus mehreren Holzstühlen mit roh geschnitzter Rückenlehne, während die Kostbarkeiten der Familie in einer verschließbaren Holztruhe aufbewahrt werden. Nur der Säugling hat eine kleine Bettstelle, die aber nur aus einem kleinen viereckigen Kasten mit einigen Kissen und Tüchern besteht, welcher mit vier Stricken an einer biegsamen Latte oder Holzstange hängt, die an einer Seite an die Zimmerdecke angenagelt ist und dadurch derartig frei in der Nähe der Liegstätte der Mutter schwebt, daß diese von ihrem Lager aus mittelst eines anderen Strickes, der unten an den Kasten angeknüpft ist, den Säugling, wenn er schreit oder schlafen soll, in wiegende Bewegung versetzen kann.

*) Europäisches und asiatisches Rußland. Nach eigenen Beobachtungen geschildert von H. Neelmeyer-Bukassowitsch. Leipzig. Verlag der Bibliothek für moderne Völkerkunde. (Ernst Heitmann. 1887.)

Obwohl sich der großrussische Bauer während der Woche häufig gar nicht oder nur sehr wenig mit der Pflege seines Körpers beschäftigt, hat er doch ein tief eingewurzeltes Bedürfniß, am Sonnabend oder am Tage vor einer großen kirchlichen Festlichkeit eine gründliche Reinigung seines Ichs vorzunehmen, ja er würde es sogar als echt- und rechtgläubiger Christ nicht einmal wagen, die Kirche zu betreten, ohne sich vorher durch das nationale Dampfbad physisch und moralisch gesäubert und ein reines Hemd angezogen zu haben. Viele Dörfer besitzen ein öffentliches oder Gemeindebad, und wo dies nicht vorhanden, hat jedes einzelne Haus seine innerhalb oder außerhalb gelegene Badestube, die freilich sehr primitiver Natur ist, häufig sogar halb unter der Erde liegt, aber immerhin vollkommen den Zweck erfüllt, weil dazu keine großen Vorkehrungen erforderlich sind. Um die nöthigen Wasserdämpfe zu erzeugen, befindet sich in einem engen Raume eine Art Backofen, der mit Steinen gefüllt ist, die durch ein mächtiges Feuer glühend gemacht werden nnd auf die man dann ganz einfach Wasser gießt. Anschließend an diesen Ofen erheben sich mehrere Stufen übereinander, breit und lang genug, damit der Badende darauf ausgestreckt Platz findet, um hier nicht nur durch die dem Ofen entströmenden heißen Wasserdämpfe in Schweiß zu gerathen, sondern auch um sich von seinen Badegenossen mit frischem Birkenreis den ganzen Körper peitschen und sich schließlich mit kaltem Wasser übergießen zu lassen, oder, was noch einfacher ist, gleich ins Freie hinaus zu laufen und sich tüchtig im Schnee zu wälzen, wozu aber freilich die eiserne, gegen den schroffsten Temperaturwechsel abgehärtete Natur des russischen Bauern gehört. Diese Gewohnheit, allwöchentlich ins Dampfbad zu gehen, entbehrt der Mushik auch nicht in den Städten, und all die dortigen Badeanstalten, selbst die luxuriösesten, haben eigene Abtheilungen für die unteren Bevölkerungsclassen, die ihnen für wenige Kopeken zur Benutzung offen stehen.

Während viele der jüngeren Männer der russischen Dörfer einen großen Theil des Jahres, besonders im Winter, in den Städten zubringen, um sich dort als Handwerker, Hausirer, Diener, Taglöhner u. s. w. ihren Unterhalt zu erwerben, da ihre kleine Wirthschaft sein hinreichendes Erträgniß abwirft, beschäftigen sich die Frauen im Winter, wenn die Landwirthschaft ruht, emsig mit dem Spinnen und Weben der für den Haushalt erforderlichen Leinwand. Um aber die Einförmigkeit der Winterabende auch durch geselligen Verkehr abzukürzen, werden „Bessjada", Versammlungen, Unterhaltungen abgehalten, ähnlich den deutschen „Spinnstuben," deren es drei verschiedene Gattungen gibt, und zwar eine Bessjada für Kinder, eine für jüngere Leute und eine für das gesetzte Alter. In der ersten arbeiten und unterhalten sich die Kinder unter Aufsicht einer alten Frau, die den Kienspan putzt und auf Ordnung sieht, wobei die kleinen Mädchen mit der Spindel Flachs spinnen, die Knaben aber rohe Bastschuhe flechten. In den beiden andern wird aber auch noch im Verein mit der Arbeit recht viel geschäkert, gelacht und ganz besonders, wie eben überall auf der Welt, „geklatscht."

Die großrussischen Bauern lassen kein freudiges Ereigniß vorübergehen, sei es nun die Heu-, Getreide-, Aepfel-, Nüsse-Ernte, das Honigschneiden oder irgend etwas anderes, ohne dasselbe festlich zu begehen und dabei natürlich in erster Reihe zu singen und zu tanzen, denn besonders den Tanz, welchen sie mit viel Anmuth, Leichtigkeit, Gewandtheit und Kraft ausführen, lieben sie leidenschaftlich! Er beginnt ähnlich dem Czardas der Magyaren in langsamen, gelassenen Bewegungen mit kurzen Schritten und graziösen Wendungen, steigert sich dann plötzlich zu den wildesten, leidenschaftlichsten Sprüngen und künstlichsten Gliederverrenkungen und endet dann schließlich in einen ausgelassenen Scherzo furioso. Doch betheiligen sich die Frauen und Mädchen, ob sie nun einen Solotanz ausführen oder mit den Männern paarweise antreten, niemals an jenen wilden, leidenschaftlichen Bewegungen, sondern tanzen viel ruhiger, höchstens mit einer die ganze Gestalt durchzitternden Bewegung bei gleichzeitig anmuthiger Haltung des Oberkörpers und der Arme. Am beliebtesten unter den Volkstänzen sind der „Trepák" und „Kassatschck", sowie der „Chorowod", Reigen, letzterer ist jedoch mehr eine Verbindung von Gesang und Tanz, wobei die Dorfjugend einen großen Kreis bildet und sich nach dem Tacte des von Allen gesungenen Chorliedes herumdreht.

Viel reiner erhalten als die beiden anderen russischen Stämme, besonders als der großrussische, der eine beträchtliche Anzahl Finnen aufgenommen hat, sind die „Kleinrussen," welche vorherrschend in den Gouvernements Charkow, Cherson, Jekaterinoslaw, Kiew, Podolien, Pultawa, Siedlce, Tschernigow und Volhynien leben, und in ihrem Typus sehr deutlich die Beimischung orientalischen Blutes verrathen. Meistens sind sie hochgewachsen, schlank, eher zart, haben ausdrucksvolle, hübsche, bräunliche Gesichter, dunkelblondes oder schwarzes Haar, dunkle Augen und einen festen, ernsten, fast rauhen Gesichtsausdruck. — Die Frauen neigen hingegen mehr zur Fülle, sind auch kleiner als die Männer, besitzen aber in hohem Grade Grazie und Ebenmaß, vereint mit einem Anflug von Weichheit, Melancholie und Freundlichkeit.

In seinem Wesen ist der Kleinrusse langsam, apathisch, stolz, egoistisch, rachsüchtig, wortkarg; er arbeitet ungern, besitzt keineswegs jene Lebensfreudigkeit und Unternehmungslust wie der Großrusse und gelangt trotz seines hellen Verstandes in Folge seiner etwas schweren Auffassungsgabe nicht leicht zu einem Entschluß; ist er aber endlich einmal mit sich einig geworden, dann verfolgt er die Sache mit einer Zähigkeit, die an Starrsinn grenzt. Häufig hemmt jedoch auch seine ausgesprochene Fähigkeit zum speculativen Denken seine Energie und verleitet ihn auch wohl zur Trunksucht. Andererseits aber ist er sehr genügsam, hat viel Zartsinn, Abscheu vor allem Cynischen, ist lange nicht so roh wie der Großrusse, sondern im geselligen Verkehr außerordentlich höflich, gebraucht in der Regel das „Sie" in der Anrede und nennt einen verheirateten Mann „Onkelchen", eine verheiratete Frau „Tantchen" und alte Leute „Großvater" und „Großmutter."

Zu dem bei den Kleinrussen so scharf hervortretenden Eigensinn, welchem es zuzuschreiben ist, daß sie allen oft schwer auf ihnen lastenden Einflüssen zum Trotz bis zur heutigen Stunde ihre Nationalität und Sprache bewahrt haben, gesellt sich aber auch noch ein markant ausgeprägter Hang zu größtmöglicher individueller Freiheit, welche die Ursache bildet der unter ihnen herrschenden Proceßsucht, der immerwährenden Zerwürfnisse und Streitigkeiten innerhalb ihres Gemeinwesens, sowie der Abneigung gegen jede der wirthschaftlichen Entwickelung eines Volkes so außerordentlich, nothwendige Association. Doch sind sie dabei wieder unter einander gutmüthig, aufrichtig, treuherzig, hängen mit unendlicher Liebe an ihrer Heimat, leiden an Heimweh, wenn sie von ihr getrennt werden und können sich, entgegengesetzt der ausgeprägten Wanderlust der Großrussen, nur sehr schwer entschließen, sie freiwillig auf einige Zeit zu verlassen. Das Familienleben der Kleinrussen kann ein vollkommen sittliches genannt werden; aber der Hang zu individueller Freiheit veranlaßt die Söhne, nach erreichter Volljährigkeit ökonomische Selbstständigkeit zu erstreben, wodurch häufig wegen Theilung des Besitzes in der Familie Streitigkeiten entstehen, welche die verwandtschaftlichen Bande lockern und zu stark entwickelten Nachbarschafts- und Freundschaftsverhältnissen führen, die dann oft stärker sind als die Verwandtschaftsbande, und einen engen geschäftlichen Verkehr mit Freunden dem mit den eigenen Blutsverwandten vorziehen lassen.

Die Frau nimmt bei den Kleinrussen eine viel geachtetere Stellung ein, als bei den Großrussen; sie zwingen nur sehr selten das Mädchen zu einer ihr unliebsamen Heirat und halten die eheliche Treue hoch. Ja die Kleinrussin gilt als gleichberechtigte Genossin und Freundin ihres Gatten, der die Kränkung seines Weibes als schwerste Beleidigung ansieht und die Frau vollkommen frei im Hause schalten und walten läßt, dafür aber auch sehr viel Arbeit von ihr verlangt und ihr eine Menge Pflichten auferlegt.

In Tracht und Wohnung unterscheiden sich die Kleinrussen ebenfalls sehr bedeutend von den Großrussen; sie tragen statt des malerischen, grellfarbigen Hemdes einen kurzen, schmutzigen weißen Kittel, darüber eine Weste und eine Jacke und je nach der Witterung einen langen, braunen Kotzenmantel oder einen Pelz, ferner weiße Beinkleider, die in hohen Stiefeln oder in runden Lederschuhen stecken, deren Schnüre um die Unterschenkel gewunden werden. Als Kopfbedeckung dient entweder eine Schildkappe, eine schwarze Pelzmütze oder ein großer breitkrämpiger Hut, der häufig mit einem grellfarbigen Bande verziert ist. — Die Kleinrussen tragen nur einen Schnurrbart und scheeren häufig den unteren Theil des Kopfhaares derartig, daß nur auf dem Schädel ein langer Haarbüschel stehen bleibt, der dann zu beiden Seiten herunterhängt und in einen Zopf geflochten um die Ohren gelegt wird, was ihnen bei den Großrussen den Spottnamen „Chochol", Schopf oder Zopf, eingebracht hat, wofür sie dieselben aber wieder mit dem gerade nicht zärtlich ausgesprochenen Titel „Moskal", d. h. Moskowiter, tractiren. Im großen Ganzen sehen die kleinrussischen Bauern aber viel schäbiger und zerlumpter aus, als die großrussischen! — Ganz anders ist es beim weiblichen Geschlecht, welches sich in ein langes weißes Hemd mit einem unten und an den Aermeln roth gestickten Rande kleidet, über das dann noch ein braunes, hemdähnliches Kotzengewand und eine ärmellose, rückwärts geschlossene, weite Jacke aus buntem Kattun gezogen wird; auch befindet sich nicht wie bei den großrussischen Bäuerinnen der Rockbund fast unmittelbar unter der Achsel. Den Kopf bedeckt ein rothes Tuch oder eine Art mittelalterliche, feste Haube, an der vorn zu beiden Seiten zwei fast hörnerartige Aufbauschungen angebracht sind.

Da die Kleinrussen lebhafte Phantasie, tiefes Gefühl und ausgesprochenen Schönheitssinn besitzen, so umgeben sie ihre Wohnungen mit Gärten, Bäumen und Blumen, wodurch die meisten Dörfer in der Ukraine wie überhaupt in Kleinrußland ein recht malerisches Aussehen gewinnen. Gewöhnlich sind diese Ortschaften sehr ausgedehnt, erstrecken sich oft mehrere Werst zu beiden Seiten der Landstraße, zählen 3—4000 Einwohner und liegen nicht auf der Ebene der Steppe, sondern längs der Schluchten und Thalgründe, an deren Abhänge, umspült von einem Bach, sich die von Blumengärten und Hollundersträuchern umgebenen Häuser lehnen, so daß sie, weithin zerstreut, fast gänzlich im grünen Laubwerk verschwinden. Die Wände der Häuser werden gewöhnlich, da die Gegend größtentheils holzarm, aus Lehm oder Flechtwerk erbaut, und selbst da, wo sie aus Balken nach Art der großrussischen aufgeführt werden, sind sie stets weiß getüncht und die Fugen mit Lehm verschmiert, während das Dach mit Stroh eingedeckt ist.

Die hauptsächlich in den Gouvernements Grodno, Minsk, Mohilew, Smolensk, Wilna und Witebsk lebenden „Weißrussen" sind wahrscheinlich Abkömmlinge des alten slavischen Stammes des Kriwitschen, haben aber ihren Namen von der hellen Kleidung der Männer und Frauen im Winter erhalten. Sie sind mittelgroß, hager und meistens hellblond. An ihren alten Sitten und Gebräuchen hängen sie mit eiserner Zähigkeit; dabei sind sie auch noch jedem Verkehr abgeneigt und lieben in so hohem Grade die Absonderung, daß die Ortschaften gewöhnlich nur aus 3—4 Gehöften bestehen, Dörfer mit ein paar Dutzend Häusern zur Seltenheit gehören und häufig sogar einzelne Bauernhäuser zerstreut zwischen Wäldern und Sümpfen liegen. Doch sind es gutmüthige, friedliche, arbeitsame Leute, die in Folge ihres unfruchtbaren Bodens und des feuchten, ungesunden Klima's unendlich schwer um ihre Existenz ringen, wodurch ihre Gemüthsstimmung derartig herabgedrückt wird, daß sie in der freien Zeit, besonders aber an Festtagen Vergessenheit von ihrem irdischen Jammer beim Branntwein in der Schenke suchen, wohin sie sogar ihre Frauen und Kinder bringen und wo sie erst im Rausche, bei den Klängen des eintönigen Dudelsacks in gemüthliche, frohe Stimmung gerathen.

Die Tracht der Männer besteht aus dem „Kasakin," einem kurzen Rock ohne Knöpfe mit stehendem Kragen, den ein rother Gürtel über die Hüfte zusammenhält und den man für den Winter aus grobem weißen Tuch und für den Sommer aus grauer Leinwand herstellt, während die Beinkleider denselben Schnitt wie bei den Großrussen haben. Die Kleidung der Frauen besteht ebenfalls aus dem Kasakin, der über einem faltigen Unterrock „Sarafan" getragen wird, oder sie ziehen über das weiße, an den Achseln mit feinen rothen Stickereien versehene Hemd ein kurzes, weit ausgeschnittenes Mieder, das den Wuchs ganz verunstaltet, da die Taille rückwärts fast bis an den Nacken hinaufreicht; oft sind die Röcke aber auch von rothgeblumtem Kattun und werden durch röthliche Schürzen theilweise bedeckt. Doch tragen die Weiber gerade so wie die Männer keine Strümpfe, sondern umwickeln die Füßen mit schmalen Wollenlappen, bevor sie dieselben mit den Bastschuhen „Lapty" bekleiden, welche geflochten, vorn sehr breit sind und an den Seiten sowie oben nur einen schmalen Rand haben. Die Männer stülpen auf den Kopf eine Pelzmütze; die Frauen umwickeln ihn turbanartig mit einem weißen Tuch, dessen Zipfel zu beiden Seiten herabhängen.

Die Wohnungen der Weißrussen sind größtentheils sehr klein, eng, düster, im höchsten Grade armselig und schmutzig. Recht oft fehlen die Glasscheiben und die Fensteröffnungen werden dann mit dünnen Brettchen oder einer Ochsenblase geschlossen, so daß das Tageslicht nur spärlich in den düstern Raum der Isbá einzudringen vermag, deren kahle Holzwände überdies auch noch von Ruß geschwärzt sind. Obwohl der Weißrusse Ueberfluß an Holz hat, findet er es doch nicht der Mühe werth, den Fußboden seines Wohnraumes zu dielen, sondern bedeckt ihn mit Lehm, der im Herbst und Frühjahr eine Kothpfütze wird. Auch hält er im Wohnraum während des Winters Kälber, Lämmer und Federvieh; ja letzteres hat sogar in einem Verschlage unter der breiten, längs der Wand laufenden Bank die Brutstätte. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß bei einer derartig hochgradigen Unreinlichkeit und schlechten Luft in den Isbá's, verbunden mit höchst mangelhafter Nahrung, der sogenannte „Koltun" oder Weichselzopf sehr begünstigt wird, eine dort unter dem Landvolke in hohem Grade verbreitete, angeblich durch das feuchte Klima hervorgerufene Kopfkrankheit, welche darin besteht, daß das Haar eine klebrige Feuchtigkeit ausschwitzt und sich dann zu undurchdringlichen, compacten Massen verfilzt, die in dicken Strängen bis auf die Schulter herabhängen.

Wer zweckmäßig annonciren

will, d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE,

Stadt, Seilerstätte 2. **WIEN,** Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die (569)

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Wiener Börse vom 6. September 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.10	81.30
Silberrente	82.50	82.70
Oesterr. Goldrente	112.50	112.70
„ Notenrente	96.15	96.35
4% Ungar. Goldrente	100.65	100.80
5% Ung. Papierrente	87.35	87.50
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104 50	105.25
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	120.—	120.50
Theiß-Regul.-Lose	124.10	124 60
Ungar. Präm.-Anlehen	122.30	122.90
1864er Staatslose	166.75	167 50
1860er „ ganze	136.75	137.50
1860er „ Fünftel	136.—	136.40
1854er 4% Staatsl.	129.75	130.25
Credit-Lose	177.75	178.25
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	116.—	116.50
Junsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	19.25	20.—
Laibacher Lose	21.30	21.80
Ofener Lose fl. 40	48.	49.—
Palffy-Lose fl. 40	48.50	48 75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.50	16.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.—	11.30
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	20.75
Salm-Lose fl. 40	60.25	60.75
Salzburger-Lose fl. 20	23.60	24.—
St. Genois-Lose fl. 40	59.—	59.50
Stanislau-Lose fl. 20	30.—	30 50
Waldstein-Lose fl. 20	40.—	40.40
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	48.75
Wiener Communal-L.	130.	130.50
Serbische Lose	30.10	30.30
Dombau-Lose	8.60	8.90
Gewinnscheine d. 3%		
Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2522	2527
Karl-Ldwigb 200fl. CM.	211.25	211.50
Kaschau-Oderb. 200fl. S.	144.75	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200fl. S	221.50	222.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	167.75	168 25
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb. 200fl. (500Fr.)	225.20	225.40
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	79.75	80.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	111.70	112.20
Bodencredit	241 —	242.—
Credit-Actien	282.40	282.60
Escompte-Ges., niederöst.	558.—	562.—
Länderbank	224 25	224.50
Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
Ungar. Credit	286.75	287.25
Unionbank	210.4.	210.80
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.40	101.60
8% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-V.	101.50	101.70
5% Gal. Hypothekenb.	103.50	104.—
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	48.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr.ung. Bank	102.40	102.80
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	—.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.50	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank	105.25	105.75
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.57	61.75
London 10 Lire	126 05	126.25
Paris 100 Francs	49.67	49.72
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.91	5.92
20 Francsstücke	9.96	9.97
Engl. Sovereigns	12.56	12.61
Deutsche Reichsmark	61.55	61.65
Russische Rubel	1.15⅝	1.1[illegible]

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Carl Sollny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau

übernimmt (778)

Abonnements und Inserate

für die „SILESIA“

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Ersatz für alle Gesetzsammlungen.)

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Achte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 35 kr. (1496)

Mit 342 Formularen

zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art ꝛc.

Mit fünf Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Verkehrskarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa. — Verzeichniß aller Stationen in Oesterreich-Ungarn — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.

Achtzig Aquarelltafeln. MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON VIERTE AUFLAGE. 3000 Abbildungen im Text.

256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Landes-Ackerbau-Schule Kotzobendz bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September l. J.** — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

(1866) **Die Direction: Staudacher.**

Staats-Realschule in Jägerndorf.

Die Einschreibungen für die 1. Classe finden am 16. und 17. September von 8—9 Uhr Vormittags, — die für höhere Classen am 16. September von 2—4 Uhr Nachmittags statt.

(2191) Die Direction.

Kundmachung.

Erster Pferde-Markt in Krakau.

Die h. k. k. Statthalterei in Lemberg hat der Stadtgemeinde Krakau mittelst Erlaß v. 20. Nov. 1886 Nr. 59587 die Bewilligung zur Abhaltung von **zwei Pferdemärkten** mit Beginn am **23. September** u. **10. März** jedesmal in der **Dauer von 5 Tagen** ertheilt. — Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **erste Pferdemarkt** in **Krakau** am **23. September 1887 eröffnet** u durch **5 Tage dauern wird.** — Sämmtliche, die Pferdezucht betreibenden Herren Grundbesitzer und Pferdehändler, sowie überhaupt Kauf- u. Verkaufslustige finden Gelegenheit, Pferde **englischer, orientalischer** und **inländischer** Abkunft an sich zu bringen, beziehungsweise zu verkaufen. — Für die möglichst bequeme und in jeder Richtung entsprechende Unterbringung der Pferde ist von Seite der Stadtgemeinde vorgesorgt worden. — Am **27. September 1887** findet auf dem Platze „Groble“ ein **allgemeiner Bauernpferdemarkt** statt. — Nähere Auskünfte ertheilt über Ansuchen bereitwilligst das **III. Departement** des **gefertigten Magistrates,** selbes übernimmt in dieser Hinsicht **alle Correspondenzschriften** und **Anmeldungen.** (2075)

Magistrat der königl. Hauptstadt Krakau, am 7. August 1887.

Bitte an Menschenfreunde!

Ein Kaufmann,

Schlesier, welcher durch mehrjähriges Lungenleiden und unverschuldete Verarmung mit einer Familie von 6 unversorgten Kindern in die größte Nothlage gerathen und dem ärztlicherseits zur Herstellung seiner Gesundheit und Wiederaufnahme seiner Thätigkeit eine Cur anempfohlen wird, die er in seiner traurigen Lage ohne fremde Beihilfe unmöglich gebrauchen kann und der sammt seiner zahlreichen Familie trostlos in die Zukunft blickt, bittet edle Menschenfreunde inständigst um Hilfe und gütige Beisteuer zum beabsichtigten Curgebrauche, wodurch er und seine Familie einzig und allein dauernd dem drohenden Untergange entrissen würden. Edle Spenden übernimmt und Adresse gibt die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2154)

Für Lehrer!

Verzeichniß von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulbibliotheken.

Im Auftrage des k. k. schlesischen Landesschulrathes herausgegeben von **Anton Peter,** k. k. Schulrath u. Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen. (861)

Zweite vermehrte Auflage.

Preis 50 kr., mit Postversf. 55 kr. Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Echte Olmützer Käsel,

pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Zu den **beliebtesten neueren** Tänzen, die besonders von der clavierspielenden Jugend bevorzugt werden, gehören unstreitig die nachstehenden:

Ballabende, 4 Hefte à 56 kr.
Ballklänge, 6 Hefte à 56 kr.
Tanzperlen, 6 Hefte à 56 kr.

Leichte Tänze für Pianoforte von **Gustav Trehde.**

Langensalza, Greßler's Verlag.

Die **Trehde'schen** Tänze erfreuen sich einer **enormen** Verbreitung, die sich hauptsächlich ihrer **leichten** eleganten Spielbarkeit, bei **großem Reichthum an frischen, lebhaften Melodien,** zu verdanken haben. Vermöge ihrer schönen Ausstattung eignen sich diese Tänze **auch vorzüglich zu Fest-Geschenken.** (354)

Vorräthig bei **Karl Prochaska, k. k. Hof-Buchhandlung. Teschen.**

Bücher für Kranke und Gesunde!

Dr. James, der kranke Magen 46 kr. — **Dr. Henry,** Haarleiden und Haarerzeugung 46 kr. — **Dr. Smith,** der Mensch und seine Selbsterhaltung. Belehrungen über Schwächezustände, geheime Krankheiten 93 kr. — **Dr. Johnson.** Rathgeber für Nervenleidende 46 kr. — **Dr. Schilling,** Frauenkrankheiten fl. 1.25. — **Dr. Römer,** Bruchleiden 93 kr. — **Dr. Kent,** Verschleimungen 46 kr. — **Dr. Thomson,** Regeneration des geschwächten Nervensystems 93 kr. — **Dr. James,** die Hämorrhoiden 46 kr. — **Dr. Marot,** Flechten und Hautkrankheiten 46 kr. — **Dr. André,** Gicht und Rheumatismus 46 kr. — **Dr. Williams,** Heilung der Taubheit 46 kr. Bei Postversendung um je 5 kr. mehr. (178)

Diese in mehr als 200.000 Exemplaren nach allen Ländern bereits abgesetzten Schriften aus dem Verlage von **P. G. Frank** in **Berlin** S. W., Friedrichstraße 247, sind durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, sowie auch vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Annoncen-Expedition MORIZ STERN, WIEN,

I. Wollzeile Nr. 22.

General-Agentur

der Journale **Prager Tageblatt, Grazer Morgenpost, Tagesbote** aus Mähren und Schlesien, **Troppauer Zeitung, Linzer Volksblatt, Egyetértés** (Budapest), **Haupt-Inseraten-Annahme** für den aut. Verlosungs-Anzeiger **Mercur** (Auflage 30.000).

Außerdem Annoncen-Aufnahme für alle Journale der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Zeitungsverzeichnisse, Zeilenmesser gratis u. franco.

Kostenüberschläge auf Wunsch.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler un **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller, **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerdorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubosatzky, Apoth. **Jablunkau:** Jos. Kovacs, Apoth. **Nicdek, Enhed.** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Die
Gartenlaube

beginnt soeben eine neue Erzählung:

„Der Unfried“ von Ludwig Ganghofer.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis 1 fl. 13 kr. inclusive Zeitungsstempel vierteljährlich) oder in **14 Heften** à 31 kr. oder 28 **Halbheften** à 16 kr. durch die (2047)

k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

J. Danneberg, Wien,

I. Rumpfgasse Nr. 7 (2059)
nächst dem Stephansplatz.

Annoncen-Expedition

für alle Journale des In- und Auslandes.

General-Vertreter in Oesterreich-Ungarn für nachstehende Reisebücher I. Ranges: **„Conducteur“**, **„Hendschel's Telegraph,“** **„Utmutató“** (ungarisch), **„Livret Chaix“** (französisch), **„Bradshaw“** (englisch), **„Indicatore Ufficiale“** (italienisch).

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.

ERSCHEINT IN
50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.
A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Zu beziehen durch: (1265)
Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung in **Teschen.**

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste
Normal-Lehrpläne
für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Dr. Wilibald Müller's
Haus- und Familienbuch.

Inhalt.

Praktische Gesundheitslehre. Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft. Karten- und Gesellschafts-Spiele. Deutsche Volks- und Gesellschafts-Lieder. Oekonomie in der Hauswirthschaft. Recepte für die Haushaltung. Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Küche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften à 25 kr.

Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. Juni 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.	Gem. Zug* Nr. 7 2. 3. Cl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Courierzug Abf.)	9 45	—	—	12 —
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Personenz. „)	9 —	—	—	8 20
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	1 25	7 45	—	7 30
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prerau „	10 53	—	—	—
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prossnitz „	—	—	—	11 15
	Sternberg . . . . „	—	4 37	—	3 32
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.) „	4 2	7 25	1 45	4 30
7	Groß-Wisternitz . . . „	4 16	7 40	2 1	4 45
11	Marienthal (Haltestelle) . „	4 26	7 51	2 12	4 56
15	Hombok . . . . . „	4 36	8 2	2 23	5 6
20	Großwasser . . . . . „	4 49	8 13	2 34	5 20
34	Domstadtl . . . . . „	5 12	8 35		5 46
41	Bärn-Andersdorf (Rest.). „	5 31	8 55		6 5
50	Dittersdorf . . . . . „	5 49	9 16		6 24
54	Lobnig (Haltestelle) . . „	5 59	9 27		6 34
61	Kriegsdorf (Rest.) . . Ank.	6 13	9 43		6 48
	Römerstadt (siehe V.) . „	7 12	10 56		8 6
	Römerstadt (siehe VI.). Abf.	5 5	7 43		5 20
—	Kriegsdorf. . . . . „	6 18	9 50		6 55
69	Freudenthal (Rest.) . . „	6 36	10 11		7 15
78	Erbersdorf (Rest.) . . Ank.	6 53	10 31		7 32
	Würbenthal (siehe VII) „	9 15	12 9		9 7
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	5 26	9 25		4 30
—	Erbersdorf . . . . . „	6 58	10 37		7 37
85	Bransdorf (Haltestelle) . „	7 12	10 53		7 51
92	Jägerndorf (Rest.) . . Ank.	7 26	11 9		8 5
	Ziegenhals (siehe III.). „	9 22	2 35	Gem.	10 22
	Leobschütz . . . . . „	8 41	3 31	Zug 5	9 16
	Ratibor . . . . . „	9 45	5 55	1.2.3.Cl.	10 54
	Ratibor . . . . . Abf.	5 24	—	10 37	2 —
	Leobschütz . . . . . „	6 41	—	11 51	3 38
	Ziegenhals (siehe IV.) . „	5 16	—	11 14	5 54
—	Jägerndorf . . . . . „	7 36	11 19	1 10	8 23
95	Burgberg (Haltestelle) . „	7 45	11 27	1 20	8 32
101	Lobenstein (Haltestelle) . „	7 58	11 41	1 35	8 46
105	Strochowitz . . . . . „	8 12	11 52	1 49	9 2
108	Kreutzendorf (Haltestelle) . „	8 19	12 —	1 57	9 9
114	Wawrowitz (Haltestelle) . „	8 33	12 15	2 13	9 23
117	Troppau Centralbahnh.(R.) Ank.	8 40	12 23	2 21	9 30
	„ „ Abf.	8 48	12 33	2 31	9 42
121	Troppau Nordbahnhof . Ank	8 57	12 42	2 40	9 51
	Anschlüsse: Schönbrunn . . „	9 59	2 39	4 4	1 9
	Anschlüsse: Oderberg (Courierzug „)	—	—	5 34	3 54
	Anschlüsse: Oderberg (Personenzug „)	10 45	—	4 45	4 58
	Anschlüsse: Teschen . . . „	12 1	—	7 10	7 13
	Anschlüsse: Krakau (Courierzug „)	—	—	8 48	7 25
	Anschlüsse: Krakau (Personenzug „)	5 —	—	9 50	9 46

* Verkehrt vom 5. Juni bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen.

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
	Anschlüsse: Krakau (Courierzug Abf.)	9 37	6 55	—	—
	Anschlüsse: Krakau (Personenzug „)	—	5 37	—	9 20
	Anschlüsse: Teschen . . . „	11 5	8 30	—	12 42
	Anschlüsse: Oderberg (Courierzug „)	1 1	10 31	—	—
	Anschlüsse: Oderberg (Personenzug „)	3 32	10 39	—	2 16
	Anschlüsse: Schönbrunn . . „	4 34	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof . . „	5 56	1 —	3 42	6 30
4	Troppau Centralbahnh.(R.) Ank.	6 5	1 9	3 51	6 39
	„ „ Abf.	6 13	1 14	4 1	6 47
7	Wawrowitz (Haltestelle) . „	6 21	1 23	4 9	6 56
14	Kreutzendorf (Haltestelle). „	6 35	1 38	4 23	7 11
17	Strochowitz . . . . . „	6 46	1 46	4 34	7 24
20	Lobenstein (Haltestelle) . „	6 56	1 56	4 44	7 35
26	Burgberg (Haltestelle) . „	7 10	2 10	4 58	7 51
29	Jägerndorf (Rest.) . . Ank.	7 18	2 17	5 6	8 —
	Ziegenhals (siehe III.) . „	9 22	5 —	—	10 22
	Leobschütz . . . . . „	8 41	3 31	—	9 16
	Ratibor . . . . . „	9 45	5 55	—	10 54
	Ratibor . . . . . Abf.	5 24	10 37	2 —	
	Leobschütz . . . . . „	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.) . „	5 16	11 14	3 44	
—	Jägerndorf . . . . . „	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle) . „	7 43	2 44	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.) . . Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	—	9 7	
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	5 26	—	4 30	
—	Erbersdorf . . . . . „	8 3	3 4	6 —	
52	Freudenthal (Rest.) . . „	8 27	3 25	6 24	
60	Kriegsdorf (Rest.) . . Ank.	8 42	3 42	6 39	
	Römerstadt (siehe V.) . „	10 56	—	8 6	
	Römerstadt (siehe VI.) . Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf . . . . . „	8 47	3 47	6 49	
67	Lobnig (Haltestelle) . . „	9 4	4 4	7 6	
72	Dittersdorf . . . . . „	9 15	4 15	7 16	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.). „	9 40	4 39	7 41	
87	Domstadtl . . . . . „	9 57	4 55	7 58	
102	Großwasser . . . . . „	10 20	5 18	8 21	
106	Hombok . . . . . „	10 34	5 29	8 33	
110	Marienthal (Haltestelle) . „	10 44	5 40	8 43	
115	Groß-Wisternitz . . . „	10 58	5 51	8 56	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.) Ank.	11 12	6 5	9 10	
	Anschlüsse: Sternberg . . „	4 48	—	11 9	
	Anschlüsse: Brünn via Proßnitz-Nezamislitz . . „	3 58	10 —	—	
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	9 20	6 45	6 45	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Courierzug „)	4 10	—	—	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. (Personenz. „)	7 20	—	4 30	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. I.) Abf.	4 2	7 25	4 30
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. II.) „	—	5 56	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) . „	—	5 16	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) . „	—	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.). . . . . „	6 23	9 55	7 5
6	Friedland a. d. M. . . . . „	6 39	10 17	7 27
7	Friedland am Politzbache (Haltest.). „	6 44	10 22	7 32
9	Stohl-Karlsdorf . . . . . „	6 51	10 36	7 46
12	Irmsdorf (Haltestelle) . . . . „	7 4	10 47	7 57
15	Römerstadt . . . . . Ank.	7 12	10 56	8 6

	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 201	Nr. 206
—	Römerstadt . . . . . Abf.	5 5	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle) . . . . „	5 15	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf . . . . . „	5 28	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Haltest.). „	5 38	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M. . . . . „	5 45	8 18	6 4
15	Kriegsdorf (Rest.) . . . . . Ank.	6 2	8 34	6 21
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. II.) „	—	11 12	9 10
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) . „	7 26	11 9	8 5
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. I.) „	8 57	12 42	9 51
	Anschlüsse: Ziegenhals (s. III.) . . „	9 22	2 35	10 22

	VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. Z. Nr. 311	Gem. Z. Nr. 301	Omnib. Z. Nr. 313	Gem. Z. Nr. 303
		II., III. Classe			
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. I.) Abf.	4 2	7 25	—	4 30
	Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. II.) „	5 56	—	1 —	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) . „	5 16	—	11 14	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) . „	7 28	—	2 27	5 26
—	Erbersdorf (Rest. . . . . „	8 6	10 50	3 7	7 48
5	Kunau . . . . . „	8 18	11 4	3 19	8 2
11	Breitenau . . . . . „	8 39	11 29	3 40	8 27
13	Pochmühl (Haltestelle) . . „	8 47	11 37	3 48	8 35
18	Karlsthal . . . . . „	9 2	11 56	4 3	8 54
22	Würbenthal . . . . . Ank.	9 15	12 9	4 16	9 7

	VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. Z. Nr. 302	Omnib. Z. Nr. 312	Omnib. Z. Nr. 314	Gem. Z. Nr. 304
		II., III. Classe			
—	Würbenthal . . . . . Abf.	5 26	9 25	1 36	4 30
5	Karlsthal . . . . . „	5 44	9 39	1 50	4 46
9	Pochmühl (Haltestelle) . . „	5 59	9 54	2 5	5 1
11	Breitenau . . . . . „	6 11	10 2	2 13	5 12
18	Kunau . . . . . „	6 32	10 23	2 34	5 34
22	Erbersdorf (Rest.) . . . Ank.	6 43	10 34	2 45	5 45
	Anschlüsse: Olmütz Nordbhf. (s. II.) „	11 12	—	6 5	9 10
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) . „	7 26	11 9	—	8 5
	Anschlüsse: Troppau Centbhf. (s. I.) „	8 57	12 42	—	9 51
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	—	10 22

Omnibus-Zug Nr. 316.

* Verkehrt vom 1. Juni bis 30. September nur an jedem einem Sonn- und Feiertage vorangehenden Wochentage. — ** Verkehrt bis incl. 8. September nur an Sonn- und Feiertagen im Anschlusse an Gem. Zug 3. — Abfahrt Würbenthal 6 16 Abends, Ankunft Erbersdorf 7 25 Abends, mit Aufenthalt in allen Zwischenstationen.

	III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug	Omnibuszug	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 101	Nr. 111	Nr. 103	Nr. 105
	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. I.) Abf.	4 2	7 25	—	4 30		
	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. II.) „	5 56	—	1 —	6 30		
—	Jägerndorf (Rest.) . . . Abf.	7 38	12 57	3 —	8 28		
6	Kohlbach (Haltestelle) . . „	7 53	1 12	3 16	8 44		
8	Geppersdorf . . . . . „	8 —	1 19	3 24	8 52		
13	Olbersdorf . . . . . „	8 16	1 31	3 44	9 10		
16	Röwersdorf (Haltestelle) . „	8 27	1 41	3 59	9 23		
23	Hennersdorf . . . . . „	8 49	2 2	4 26	9 48		
38	Ziegenhals (Rest.) . . . Ank.	9 22	2 35	5 —	10 22		
	Anschlüsse: Neisse . . . . „	11 9	—	6 5	—		
	Anschlüsse: Brieg . . . . „	12 50	—	7 27	—		
	Anschlüsse: Breslau . . . „	2 —	—	9 2	—		

	IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
	Anschlüsse: Breslau . . . Abf.	—	6 40	12 15	—
	Anschlüsse: Brieg . . . . „	—	7 40	1 38	—
	Anschlüsse: Neisse . . . . „	4 35	9 41	3 —	—
	Ziegenhals (Rest.) . . . „	5 16	11 14	3 44	5 54
—	Hennersdorf . . . . . „	5 57	11 53	4 18	6 36
16	Röwersdorf (Haltestelle) . „	6 16	12 10	4 35	6 56
22	Olbersdorf . . . . . „	6 31	12 24	4 45	7 12
26	Geppersdorf (Haltestelle) . „	6 44	12 34	4 57	7 25
30	Kohlbach (Haltestelle) . . „	6 52	12 41	5 4	7 33
32	Jägerndorf (Rest.) . . . Ank.	7 7	12 55	5 18	7 48
38	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. I.) Abf.	8 57	2 40	—	9 51
—	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. II.) „	11 12	6 5	9 10	—

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf**, für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen.** — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour- und Retourbillets nicht** erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements,** Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Cursbuch **„Der Conducteur“** sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

(1328) **Wien,** am 15. Mai 1887.

Die Direction.

Zahnarzt H. Alphons

wird heuer schon **am 22. September nach Teschen** zur Praxis kommen, aber nicht so lange dort verweilen, wie bisher, daher er um rechtzeitige Anmeldung bittet, um eine gute Zeiteintheilung treffen zu können. (2194)

Staats-Realschule
in
TESCHEN.

Die Einschreibungen **neu eintretender Schüler** finden **für alle 7 Classen** am 16. September von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags statt. Die Aufnahmsprüfungen dieser Schüler beginnen am 17. September 8 Uhr Vormittags.

Die Einschreibungen der **seitherigen Schüler** werden am 17. September von 10 bis 12 Uhr Vormittags vorgenommen.

(2207) *Die Direction.*

LIQUEUR-BRANCHE.

Ein junger Mann, **tüchtiger Buchhalter,** repräsentationsfähig, mit der **Manipulation** vollständig vertraut, wünscht behufs Erwerbung eines dauernden Postens seine Stellung unter bescheidenen Bedingnissen zu ändern; beste Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. (2185)

Man beliebe unter „**Troppau 14**" an die Administration der „Silesia", Teschen, Correspondenzen zu richten.

Zum Anbau!

Probsteier Roggen (2158)
zum Preise per Hektoliter à fl. 6.—
Schlesischen Standeroggen
zum Preise per Hektoliter à fl. 6.—
offerirt und versendet Probemuster die **gräflich Wilczek**'sche **Gutsverwaltung Dobroslawitz,** ab Station Schönbrunn, Oest.-Schles.

Eine tüchtige

Mehlverkäuferin

wird womöglich zum **sofortigen Antritt** in meiner Niederlage aufgenommen. Solche, die in gleicher Eigenschaft schon thätig waren und aus besserem Hause oder überhaupt vom Geschäfte sind, werden bevorzugt.

E. Schaffer,

(2163) *Dampfmühle in Jägerndorf.*

In der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist zu haben: (1438)

Louis le petit,

der lustige Gesellschafter. Eine Sammlung von 40 Taschenspielerkünsten, 43 Kartenkunststücken, 25 Gesellschaftsspielen, Punktirkunst, 90 Räthselfragen u. 10 humoristische Gedichte.

Achte Auflage. — Preis 78 kr., mit Postzusendung 83 kr.

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1853) **Lampen** und **Luster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen.

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Neu! Neu!

Kein falsches Geld mehr!

Probirsteine, pr. Stück 85 kr., für **Gold, Silber** und **Schmucksachen,** in Westentaschen-Format; unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Cassenbeamten, Goldarbeiter, Privaten 2c. — **Alleinverkauf** für **Teschen** und **Umgebung** bei

Karl Pfeifer, (2199)
Uhrmacher, Teschen.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (343)

In meinem Hause ist ein

Gewölbe

in welchem sich seit längerer Zeit ein Riemer befindet, vom 1. October l. J. oder 1. Jänner 1888 zu vermiethen. (2179)

Jos. Obraczay,
Teschen, Alter Markt 181.

Besonders beachtenswerth für Herren Professoren!

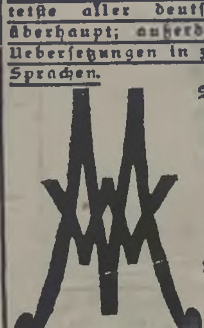
Eine schöne
Wohnung
bestehend aus zwei großen Zimmern mit Balkon, Garten-Antheil, Küche, Speis und sonstigem Zugehör, ist in Teschen vom 1. October l. J. zu vermiethen. Näheres in der Adm. d. „Silesia" (2173)

Landsturm-Katechismus.
25 kr., pr. P. 30 kr.

Landsturm-Gesetz
mit Nachtr. her. **Dr. Geller.**
50 kr., pr. P. 55 kr.

Vorräthig bei **Karl Prochaska.**
k. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

k. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska
Teschen. (63)

Bau- und Maschinen-Schlosserei!

Hiemit gebe ich dem geehrten P. T. Publicum von Teschen u. Umgebung zur Kenntniß, daß ich vom 15. d. Mts. an im eigenen Hause, **Teschen, Neustadt Nr. 89,** meine

Bau- u. Maschinen-Schlosserei

eröffne und übernehme alle in mein Fach einschlagenden **Maschinenarbeiten** für die **Landwirthschaft,** für **Brennereien, Wasserleitungen** und **Pumpen** 2c., so auch alle einschlägigen **Reparaturen** und sichere bei billigen Preisen die solideste Herstellung aller mir anvertrauten Arbeiten zu. - Auch wird ein **Lehrling** bei mir aufgenommen. (2196)

J. Jaschke.

Studenten

aus besseren Häusern werden günstig aufgenommen bei Frau **Louise Weber,** Professorswitwe in **Teschen,** Tiefe Gasse, Nr. 17, 2. St. — Clavier zur Verfügung. (2171)

Studenten

werden in Kost und Quartier aufgenommen bei (2182)

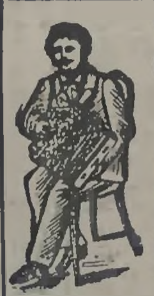
Albert Bock in Bielitz,
Schwibbogengasse Nr. 4.

Pension

nebst gewissenhafter Aufsicht beim Studium, bester Verpflegung und Clavierbenützung gegen mäßiges Honorar bei (2127)

Ig. Braunberg, Lehrer,

Ein sehr gutes **CLAVIER** steht zum Verkaufe. — Auskunft beim Obigen, Teschen.



7 Gold- und Silber-Medaillen auf die besten

Hand-harmonikas

Aristons, Eufoniums, Melyfon's u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neueste Patent-Konzert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Flöten, Klarineten, Mundharmonikas, Occarinen, Spielwerke 2c. 2c. bei **Joh. N. Trimmel,** Harmonika-Erzeuger und Musik-Instrumenten-Lager, **Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.** Illustrirte Preiskourante über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franko. Kollorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist vorräthig:

Unterrichtshefte
für den gesammten (1954)
Maschinenbau
und die ihm verwandten Geschäftszweige.

Mit zahlreichen, in Farben ausgeführten Constructions-Zeichnungen und vielen Hunderten in den Text gedruckten Holzschnitten.

Herausgegeben von Director
C. G. Weitzel.

Dritte Auflage. 1. Lieferung à 31 kr.

Jeder strebsame Arbeiter der Maschinenbranche findet in Weitzel's Unterrichtsheften das beste Mittel, seine technischen Kenntnisse zu erweitern; desgl. sind dieselben für Schüler technischer Schulen das beste Hilfs- und Nachschlagebuch.

Leipzig 1887. **Moritz Schäfer.**

Liptauer
frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts **en gros et en detail**

M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
☛ Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Clavier-Unterricht.

Unterzeichnete zeigt einem P. T. Publicum ergebenst an, daß der Unterricht den 23. September l. J. wieder beginnt und die Meldungen hierzu in meiner Wohnung **Teschen, Convictgasse Nr. 103** vom 20. September l. J. an entgegengenommen werden. Hochachtungsvoll

(2093) **Olga Schmidt.**

Ich beehre mich, dem P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **Julius Flach** in **Konskau** bei **Trzynietz** vom 15. September d. J. ein

Schneidergeschäft

eröffnen werde.

Stets werde ich bemüht sein, durch gute, schön ausgestattete und auch auf Ratenzahlg anempfehlende Anfertigung von **Herren-** und **Knaben-Kleidern** sowie durch Billigkeit und prompte Bedienung die Gunst eines P. T. Publicums zu erwerben. — **Reparaturen** werden bestens besorgt. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll (2170)

Georg Schwarz.

Eine norddeutsche
Bonne, (2206)

die einige Jahre in Wien war, jetzt in der Provinz 3 Jahre in einem Hause bei mehreren Kindern fungirte, sucht sofortige Stellung. Gefällige Anträge zu richten unter **T. K.** poste restante **Wagstadt.**

Ein junges (2200)
Mädchen

aus anständiger Familie, die sich als **Verkäuferin** ausbilden will, kann sofort bei mir in Stellung treten.

Johann Titze, Ratibor-Bosatz,
Manufactur- u. Leinengeschäft.

Eine geprüfte
Kindergärtnerin,

25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in einer Familie. Anfragen werden erbeten unter **A. M. 753, Friedeberg,** Oesterr.-Schlesien, poste rest. (2201)

Verkäufer
der Papier- u. Galanteriewaaren-Branche!

Ein junger Mann, der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen mächtig, der bereits das 12. Jahr als Verkäufer in einem Papier- und Galanteriegeschäfte thätig ist und dem die allerbesten Referenzen zur Seite stehen, wünscht seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, eventuell auch in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. — Anträge werd. unt. „**Tüchtig 28**" an die Administration d. „Silesia" in Teschen erbeten. (2198)

Gesucht wird in ein Manufactur-, Kurzwaaren- u. Confections-Geschäft zum sofortigen Eintritt ein (2190)

Commis

mit guten Referenzen.
Offerte unter „**Zufriedenheit**" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein cautionsfähiger
Kellner

beider Landessprachen vollkommen mächtig wird für ein gutes Gasthaus **zum 15. September l. J.** aufgenommen. Persönliche Vorstellung unerläßlich. (2177)

Poln.-Ostrau 2. Septemb. 1887.
Emanuel Wechsberg.

Tüchtige
Maschinen-Schlosser und Tischler

werden aufgenommen in der **Müllerei** und **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** des

Ed. Löhnert & Sohn
in **Gross-Stohl** bei Friedland a. d. Mohra. (1963)

Ein tüchtiger u. geübter, sowie **solider**

Kesselschmied-Vorarbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei (2153)

Joh. Ochsner, Biala.

Ein
Schaffer,

energisch, verheiratet, dessen Weib die **Milchwirthschaft** übernehmen muß, wird vom 1. Jänner 1888 aufgenommen.
Näheres bei der **Gutsverwaltg. Glomnitz,** Post **Leitersdorf,** Oesterr.-Schlesien. (2174)

Als
Praktikant

wird ein absolvirter Quartaner in der (2198)

Misteker Apotheke
aufgenommen.
Anton Fröhlich.

Ein
Praktikant

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wird sofort aufgenommen in dem Galanterie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft des

Adolf Oppenheim,
Freudenthal. (2187)

Ein (2202)
Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des
Gust. J. Heuermann,
Teschen, Stephaniestraße.

Verantwortlicher Redacteur: [illegible]

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jahr. In Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, St. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Delprecht, Eduard Zenker, C. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Lihe; Freudenthal: M. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fh.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 109. Sonntag, 11. September 1887. 28. Jahrgang

Slovenisches.

10. September.

Unter dieser Aufschrift widmet der in letzter Zeit öfters genannte Reichsrathsabgeordnete „aus West-Oesterreich" in der Münchener „Allg. Zeitung" eine Betrachtung den nationalen Aspirationen der Slovenen. Dieses kleine Völklein strebt bekanntlich nichts mehr und nichts weniger an, als ein Herzogthum oder Königreich Slovenien, gebildet aus Kärnten, Krain und der unteren Steiermark, dem dann noch manches Andere, zum Theil bisher noch Unausgesprochene nachzufolgen hätte. In diesen mit der Geschichte und mit den Existenzbedingungen des Staates im Widerspruch stehenden Bestrebungen werden die Slovenen vom sogenannten historischen Adel, von den Czechen und von den Clericalen unterstützt. Wir sehen denn auch die slovenische Sprache in den Gerichtsstuben vordringen und die Träger der Versöhnungs-Aera mit am Werke, das Geltungsgebiet des Deutschen auch hier zu verengern. Wir sehen in Kärnten unter der Einwirkung des neuen Fürstbischofs Kahn Jesuiten einziehen, und es soll offenbar durch unter ihre Leitung gestellte Knabenseminare ein nationalslovenischer Clerus herangebildet werden. Von Laibach geht sogar die Parole aus, daß in Triest eine slovenische Universität gegründet werden müsse und dem Unterrichtsminister wird wegen Aufhebung des Gymnasiums in Krainburg der Krieg erklärt. Der Gedanke einer slovenischen Universität taucht übrigens nicht zum ersten Mal auf; der diesbezügliche Antrag wurde schon im Jahre 1871 von Dr. Costa im Abgeordnetenhause eingebracht und bei der Ablehnung desselben hielt der damalige Sectionschef im Unterrichtsministerium, späterer Justizminister, der zu früh verstorbene Glaser, als Referent eine denkwürdige Rede. Er fand für die slovenische Muttersprache das glückliche Wort, daß dieselbe, wissenschaftlich genommen, ein „Kindeslallen" zu nennen sei. Dieses Lallen hat sich seither unter der Gunst der heutigen politischen Umstände in ein gewaltiges Geschrei verwandelt. Allerdings ist es nur ein Kindergeschrei.

Auf welcher Grundlage sollte nun aber eine slovenische Universität ruhen? Auf einer ausgebildeten Sprache? Das Slovenische ist es so wenig, daß selbst diejenigen, welche die Idee propagiren und ihre Ausführung den Abgeordneten zur Pflicht machen, lateinisch geschriebene Lehrbücher mit in Aussicht nehmen. Sie ist es so wenig, daß die slovenischen Landleute gegenüber slovenisch abgefaßten Gerichtsacten sehr häufig dringend um deutsche Uebersetzungen bitten, weil die neuslovenische Schulsprache von dem Volke gar nicht verstanden wird, während der slovenische Volksdialect zur Gerichtssprache unbrauchbar ist. Auf einer ausgebildeten Literatur? Eine solche existirt nicht. Nicht also um der großen nationalen, zugleich aber auch internationalen wissenschaftlichen Arbeit willen; nicht also um eine Stätte edler geistiger Ziele zu schaffen, denen der dem Getriebe des Tages abgewendete Wetteifer ernster Forscher in nie ermüdendem Fleiße näher und näher rückt, soll diese Hochschule ins Leben gerufen werden, sondern vielmehr, damit eine Cultur fingirt werde, die in Wahrheit als eine selbständige gar nicht vorhanden ist; damit ein neuer Herd errichtet werde, auf welchem noch breitere Flammen des nationalen Fanatismus emporlodern können.

Es steht um nichts besser mit dem Umsichgreifen der slovenischen Sprache als Gerichtssprache. Unbekehrt und unbekehrbar durch die im Herrenhause wie im Abgeordnetenhause auf unwiderlegliche Art geführten Nachweise, daß die Sprachenfrage in Oesterreich nur durch Gesetz und nicht durch Ministerialverordnungen geregelt werden dürfe, hat das Justizministerium eine Verordnung erlassen, wonach in Untersteiermark auf Verlangen der Partei die Eintragungen in die Grundbücher in slovenischer Sprache zu erfolgen haben, wie auch die bezüglichen Aufträge an die Grundbuchsämter in derselben Sprache zu erlassen sind. Es ist anläßlich der beiden böhmischen Sprachverordnungen von 1880 und 1886 im Reichsrathe so oft erörtert worden, um was es sich hier denn eigentlich in letzter Analyse handelt, daß hiebei länger zu verweilen wohl überflüssig sein dürfte. Das Facit solcher administrativer Verfügungen bleibt immer und unabänderlich: die allmälige Verdrängung der deutschen Gerichtsbeamten aus den betreffenden Sprengeln und der Ersatz derselben durch nationale. Es ist evident, daß unter der Wirksamkeit solcher Normen bei Gerichten, welche über kein zahlreiches Amtspersonal zu verfügen haben, das Schwergewicht bei den Stellenbesetzungen auf die Sprachkenntniß gelegt werden muß. Nun ist es zweifellos, daß deutsche Richter, insbesondere ältere, sich, unter den heutigen Verhältnissen am allerwenigsten, das Studium einer im Uebrigen werthlosen Sprache aufdrängen lassen wollen. Nicht minder zweifellos ist, daß die Kenntniß einer ihrem geographischen Umfange nach sehr beschränkten, ihrer inneren Wesenheit nach literaturlosen Sprache ein sehr untergeordnetes Kriterium für die Qualification zum Richteramte darstellt. Das Facit: Sinken der Rechtspflege wegen mehr und mehr abnehmender Eignung der Richter, liegt auf flacher Hand, und es muß sich auch bei den Gerichten bewähren, was Glaser in Betreff der Hochschule meinte, daß, wenn man bei der Wahl der Professoren auf eine Bevölkerung von etwa einer Million Seelen beschränkt ist, dies allein schon ausreichend erscheint, um von vornherein die Anstalten, welche aus dem so beengten Bewerbungsgebiete besetzt werden müssen, nicht bloß zur ewigen Mittelmäßigkeit, sondern zur Flachheit und Jämmerlichkeit zu verurtheilen. Aber was kümmert das die Gründer und Träger der Versöhnungsära?

Politische Rundschau.

10. September.

Oesterreich. Den Uebermuth der czechischen Taboritiker, die dem Unterrichtsminister Dr. Gautsch den Krieg erklärt haben, werden allem Anscheine nach die Deutschen büßen müssen. Wurde doch bis jetzt immer der beutegierige, zweischwänzige Löwe, so oft er in Zorn gerieth, auf Kosten der Deutschen besänftigt und gesättigt. Wie uns aus Wien mitgetheilt wird, hat der Herr Unterrichtsminister der Gemeinde Freudenthal die Eröffnung der ersten Classe des dortigen Gymnasiums auf eigene Kosten nicht gestattet. Die rechtliche Grundlage dieser Entscheidung ist uns nicht bekannt. Die Gemeinde Freudenthal wird doch jedenfalls für die Erhaltung ihres Untergymnasiums mehr Garantien bieten können, als die „Matice školska" für das czechische Gymnasium in Troppau.

Die vorgestern in Pausram abgehaltene nationale Versammlung deutscher Bürger und Bauern der Bezirke Kromau und Nikolsburg war von mehreren tausend Personen, darunter den Abgeordneten Hübner, Haase, Wenzliczke, Beigl und Lebwohl, besucht und gestaltete sich zu einer erfreulichen Manifestation im Sinne der Einigkeit der Partei. Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Götz aus Nikolsburg bezeichnete als Zweck der Versammlung, das einige Gefühl der Bauern und Bürger der beiden Bezirke für das Deutschthum, die Reichseinheit und für die freiheitlichen Errungenschaften im Sinne Kaiser Josef's II. zu bethätigen. Bezugnehmend auf ein Schreiben des Fürsten Adolf Josef Schwarzenberg, in welchem dieser erklärte, sich an einer Sammlung für ein Kaiser Josef-Denkmal nicht betheiligen zu wollen, da die Person dieses Kaisers zu politischen Umtrieben mißbraucht werde, bezeichnete Dr. Götz diese Behauptung als „junkerlichen Uebermuth." Die Deutschen bringen den Manen Josef's nur die Huldigung für die Thaten des um die Wohlfahrt seines Volkes bemüht gewesenen Volkskaisers dar. Sodann verlas der Vorsitzende unter begeistertem Beifalle die von Dr. Sturm und Hans Kudlich eingelaufenen Zuschriften, welche zur festen Einigkeit mahnen, und fordert die Versammlung auf, die Mahnung dieser zu den Besten zählenden deutschen Männer zu beherzigen. Nur Disciplin, Einigkeit und Gemeinsamkeit verbürgen den Erfolg. Die Uneinigkeit, sie möge von wo immer herkommen, müßte den Zerfall hervorrufen; die Losung der Versammlung sei: Frei und deutsch. (Stürmischer Beifall.) Götz beantragte sodann nachstehende Resolution: „Die nationale Versammlung in Pausram erklärt, daß sie, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen, es als die Hauptaufgabe aller Deutschen in Oesterreich und insbesondere in Mähren erkenne, die Einigkeit und Parteidisciplin zu wahren, und daß sie deshalb erwartet, daß alle deutschen Städter und Landbewohner in Mähren unentwegt wie bisher der er-

---

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Beamter.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen des Koloman von Porzsolt.

Von Adolph Kohut.

Thomas Banhazi war in dem Commissionsgeschäft der englischen Maschinenfabrik Brisley und Comp. als Bureaubeamter angestellt. Er war ein vortrefflicher Beamter, der seit zwölf Jahren dort arbeitete; jetzt zählte er 30 Jahre. Zwölf Jahre Bureauschreiber! Das kann selbst den heißblütigsten Jüngling zum Greise machen, und unser junger Mann schien daher bereits, obschon er kein einziges graues Haar auf dem Kopfe hatte, die Rolle eines alten Hagestolzes zu spielen. Banhazi hatte eine gute Gage, mit der er reichlich auskommen konnte. Seit zwölf Jahren erschien er pünktlich acht Uhr auf seinem Bureau, verrichtete seine Obliegenheiten und ging Punkt zwölf Uhr Mittags diniren. Er saß mit dem alten Franz Janosi in einem Zimmer und die beiden Beamten vertrugen sich ganz vortrefflich. Janosi war ein eingefleischter Junggeselle und so der Meister seines Collegen. Wie im Bureau, so halfen sie sich gegenseitig auch im Leben aus. Im Bureau verfertigte Banhazi die Rechnungen und Janosi controlirte dieselben, und als wahre Freunde waren sie stets nachsichtig und versöhnlich, wenn hie und da in den Conto's Irrthümer bemerkt wurden.

Nach Erledigung ihrer Amtsgeschäfte begaben sie sich in eine und dieselbe Restauration und ihre freien Nachmittage verbrachten sie promenirend mit einander. Ihre Bekannten nannten sie „Castor und Pollux". In gewisser Beziehung traf dieser Vergleich zu. Wenn dem Einen etwas fehlte, war der Andere auch zur Hilfe bereit. In der einen Hälfte des Monats offerirte Banhazi Cigarren seinem Collegen Janosi, in der zweiten Hälfte vice versa. Den einen Tag hielt Janosi, den anderen Banhazi den Freund frei. So lebten sie zwölf Jahre hindurch still und glücklich neben einander. Banhazi war ein armer Teufel. Nachdem er mit achtzehn Jahren seine Studien erfolgreich beendet, war er auf sich angewiesen, da er keine Protection besaß, und so mußte er Bureaubeamter werden. Immer fleißig, hatte er keine Zeit, Gesellschaften aufzusuchen und sich zu amüsiren. Sich zu verheiraten, fiel ihm nie ein, jedenfalls dachte er nie im Ernste daran. Allerdings, wenn er zuweilen allein war, beschlich ihn eine eigenthümlich mysteriöse Vorahnung von dem Glücke des Ehelebens, als er jedoch wieder mit seinem alten Kameraden zusammen kam, verspürte er keinen Mangel; stets trösteten sie sich damit: „Wie unglücklich wären wir, wenn die Frau kratzbürstig wäre!" Banhazi glaubte, daß er sich nie verheiraten und sein Leben still und friedlich verbringen werde. Doch das Schicksal hat es anders gewollt! Janosi fing an zu kränkeln und eines Tages blieb er ganz weg. Mit wahrer Hingebung pflegte Banhazi seinen Freund! Aber es half Alles nichts. Gegen das Alter gibt es keine Medicin; Janosi starb und Banhazi verlor seinen treuen Genossen seit zwölf Jahren.

Auf dem Antlitze Banhazi's prägte sich der tiefste Schmerz aus, als er sich auf's Bureau begab und am Schreibtische ihm gegenüber die Stelle seines Cameraden frei fand. Sein Chef vertröstete ihn, daß er bald einen neuen Collegen bekommen und für ihn wieder eine Arbeitserleichterung eintreten werde, aber das beruhigte ihn nicht. Im Gegentheil. Der Gedanke, daß ein Fremder in dem Zimmer, in welchem sein bester Freund so lange gewaltet, arbeiten werde, machte ihn sehr unglücklich. Wer weiß, wie dieser sein werde? Wie werden sie sich vertragen? .. Er sagte seinem Chef, daß er lieber keinen anderen engagiren möge, er werde schon allein mit der Arbeit fertig werden. Aber das Interesse des Geschäfts erforderte, daß Ersatz geschaffen werden mußte.

Die Arbeit ging von nun Banhazi nur langsam vorwärts. Ab und zu legte er die Feder weg und fing zu träumen an. „Mein Gott," rief er schmerzlich bewegt aus, „wenn man mit dem Soldaten die Waffe bestattet, warum begräbt man nicht auch mit dem Bureaumenschen die Feder, damit diese kein Unwürdiger entweihe?" Warum schaffte man nicht die Feder, das Tintenfaß, das Lineal und sogar den Schreibtisch weg, damit nichts an denjenigen, welchen er so liebte, ihn erinnere! Während er sich solchen schmerzlichen Betrachtungen hingab, überraschte ihn der Chef des Commissionsgeschäfts mit der Nachricht, daß von morgen an im Bureau eine Dame beschäftigt sein werde. Thomas Banhazi wurde starr vor Schreck und einige Minuten lang war er sprachlos.

Eine Dame in seinem Bureau!

An Stelle des wackeren, pünktlichen und gewissenhaften Franz Janosi — eine Frau! Welche Ungerechtigkeit des Schicksals liegt in diesem Wechsel! Ist die Frauen-Emancipation schon so weit vorgeschritten? Kochen die Frauen nicht mehr? Ergreifen sie statt des Kochlöffels die Feder? Das ist zum Verzweifeln!

Vergebens machte der Chef den Versuch, Herrn Ban-

probten mährischen Parteileitung Gefolgschaft leisten und jedem Versuche einer Zersplitterung und Spaltung mit Entschiedenheit entgegentreten werden." „Die nationale Versammlung in Pausram spricht der Parteileitung in Mähren, insbesondere deren Führer Dr. Eduard Sturm, das unbedingte Vertrauen und den bestverdienten Dank aus." Diese Resolutionen werden unter anhaltendem stürmischen Beifalle fast einstimmig angenommen.

Deutschland. Bezüglich des Stattfindens oder Nichtstattfindens der Kaiser-Entrevue in Stettin erhalten sich beide entgegenstehende Versionen. Für beide liegen anscheinend beglaubigte Zeugnisse aus bemerkenswerthen Quellen vor. Die Frage steht nicht so, ob die „Nordd. Allg. Ztg." eine absichtliche Irreführung des Publicums betreibt, sondern ob es noch in letzter Stunde gelingt, für die zweifellos beabsichtigte Entrevue das erforderliche politische Fundament zu schaffen. Die Entscheidung fällt vielleicht erst morgen. Definitiv aufgegeben ist die Stettiner Reise des Kaisers noch keineswegs, auch bereitet der Hofbericht auf dieselbe vor, indem er die Rückkehr des Kaiserpaares von Babelsberg nach Berlin für Samstag oder Sonntag ankündigt.

Frankreich. Im Ministerrath theilte Kriegsminister General Ferron mit, daß die probeweise Mobilmachung „vorzüglich gelungen" sei. Die Beförderung des Generalstabschefs Saillot zum Divisions-General wurde beschlossen. Das mobilgemachte Armeecorps zählt nach amtlichen Aufstellungen 36.447 Offiziere und Soldaten, 10.393 Pferde, 102 Kanonen, 2024 Wagen und 195 Maulthiere. — Der Abgeordnete Laguerre war vom „Radical" beschuldigt worden, nach Paris telegraphirt zu haben, „er wolle an der infamen Mobilmachungs-Comödie nicht theilnehmen". Heute erklärt er im „Intransigeant", er habe telegraphirt, die Mobilmachung sei eine kostspielige und unnütze Comödie des grotesken Ferron, und begründet dies mit der Mittheilung, Ferron habe den General Bréart und den Corps-Generalstabschef Oberst Guioth Ende Juni mit der ausdrücklichen Bemerkung, sie würden die Mobilmachung durchzuführen haben, vom 13. zum 17. Armeecorps versetzt. Zugleich schickte Laguerre dem Redacteur des „Radical" eine Herausforderung zu.

England. Der Staatssecretär des Innern, Mr. Matthews, theilte im Unterhause mit, daß beim Theaterbrande in Exeter 119 Personen umgekommen sind. — Abg Tanner fragte an, ob der Botschafter in Konstantinopel, Sir W. A. White, mit den Botschaftern Oesterreichs und Italiens in Konstantinopel gegen die Mission des Generals Ernroth nach Bulgarien protestirt habe, ob die Sache Deutschland zum Schiedsspruche unterbreitet worden sei und ob Deutschland diese Aufgabe übernommen habe. Unter-Staatssecretär Sir James Fergusson erwiderte, er könne über den Gegenstand keine Auskunft geben. — Bei der Berathung über den Posten für Colonien im Civil-Etat befürwortete Tanner die Uebergabe Helgolands an Deutschland. Der Secretär der Colonien, Mr. Holland, erklärt, er habe keinen Grund anzunehmen, daß Deutschland Helgoland zu erwerben wünsche. England habe sicher weder die Absicht noch den Wunsch, sich von Helgoland zu trennen, und er habe nie gehört, daß Deutschland darin, daß Helgoland im Besitze Englands sei, eine Drohung gegen sich erblicke. — Fergusson erwiderte auf eine an ihn gerichtete Anfrage, es sei richtig, daß deutsche Kriegsschiffe auf Samoa Mannschaften gelandet und der englische und amerikanische Consul Einspruch dagegen erhoben hätten. — Fergusson bestätigte ferner, daß Eyub Khan von afghanischem wieder auf persisches Gebiet zurückgetrieben und Hoffnung zu seiner Wiederverhaftung vorhanden sei. Wie nämlich aus Teheran gemeldet wird, kam Eyub Khan vor einigen Tagen in Afghanistan an, wurde aber sofort aus dem Lande vertrieben. Er soll sich jetzt im persischen Districte Ghaen befinden und dürfte bald gefangen werden.

Rußland. Wie in Petersburg verlautet, war die Kaiser-Entrevue in Stettin wirklich geplant, doch ward diesmal ein ganz besonderes Schweigen darüber beobachtet, um falschen Rückschlüssen vorzubeugen, wenn sie doch nicht zu Stande kommen sollte. Letzteres wurde angeblich auf dringende Bitten Kaiser Alexanders, welche in einem Handschreiben an Kaiser Wilhelm enthalten sein sollen, ganz von dem Gesundheitszustande Kaiser Wilhelms abhängig gemacht. Demgemäß war auch der Tag noch nicht positiv festgestellt. Fühle sich Kaiser Wilhelm vollkommen wohl, dann sollten von Kopenhagen der Czar nebst Gemahlin und Thronfolger in Stettin eintreffen und am nächsten Tage nach Kopenhagen zurückkehren.

Polnischen Blättern wird aus Petersburg berichtet, daß in Rußland ebenfalls eine Art Probe-Mobilisirung bevorsteht. Es haben nämlich soeben alle Stellungspflichtigen vom Jahre 1876 und 1879 in die vorgeschriebenen Districte einzurücken. Diese Maßregel wurde in allen Militärbezirken Rußlands und in einigen auch eine probeweise Einwaggonirung der Mannschaft, ferner zwischen Odessa und Sebastopol versuchsweise eine Ein- und Ausschiffung von Militär-Abtheilungen angeordnet.

In **Bulgarien** erwartet man mit Spannung die Antwort Bismarck's auf den Vermittlungsvorschlag der Pforte. Bevor Fürst Bismarck es nahelegte, ihn mit der Vermittlung zu betrauen, hatte die Pforte die Absicht, sich damit an Frankreich zu wenden; dies wurde aber unmöglich, weil Frankreich fast gleichzeitig sich zu Gunsten der russischen Propositionen erklärte. — Die „Times" melden aus Konstantinopel: Die Pforte erhielt auf ihre Anfragen betreffs Bulgariens aus Wien und Berlin dahingehende Information, daß eine Verständigung erst nach Begegnung des Grafen Kalnoky und des Fürsten Bismarck erzielt werden kann. Auf der Conferenz der beiden Kanzler sollen drei Punkte entschieden werden: erstens die Mittel zur Verhinderung der Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens; zweitens, welche mit der Würde, Stellung und den Interessen der übrigen Großmächte vereinbare Genugthuung Rußland gegeben werden solle; drittens, wie die verfrühte Wiedereröffnung der orientalischen Frage in acuter Form abzuwenden sei.

Die bulgarische Regierung erhielt die Mittheilung, wonach die Pforte in einem an Schakir Pascha in Petersburg abgesendeten Telegramme das Scheitern des Projectes der Mission des Generals Ernroth constatirt und den Wunsch ausspricht, die weiteren Anschauungen Rußlands kennen zu lernen, sowie daß die Pforte heute den Mächten ein neuerliches Circulär zugehen ließ, dessen Inhalt hier jedoch noch nicht bekannt ist. Daraus ersieht man, daß Rußland thatsächlich die Entsendung des Generals Ernroth in Antrag gebracht hat, aber damit bei allen Mächten abgeblitzt ist. Die „Vossische Ztg." weiß auch bereits Näheres über die Antworten der Mächte. Die Antwort Oesterreichs ist schon am letzten Samstag in Konstantinopel eingetroffen. Oesterreich lehnt entschieden die Mission Ernroth's ab und fügt hinzu, es wolle nicht die Verantwortung für die Folgen übernehmen, welche eine derartige Mission nach sich ziehen könne. Die Antworten Englands und Italiens sind am Montag eingetroffen; sie lauteten dem Sinne nach ebenso, waren jedoch in einem weniger bestimmten Tone abgefaßt, Italien speciell berief sich auf seine Antwort auf das erste Rundschreiben der Pforte, worin es erklärt habe, jeder Lösung zuzustimmen, welche den Wünschen der Bulgaren entspreche; diesen Standpunkt halte es fest. Frankreich allein nahm bedingungslos den russischen Vorschlag an.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde dort gestern die Antwort Deutschlands auf das Verlangen der Pforte wegen Vermittlung des Fürsten Bismarck mitgetheilt. Ueber den Gang der diesbezüglichen Verhandlungen wird berichtet: „Die Pforte consultirte Deutschland und Frankreich in Betreff des Antrages Rußlands, Commissäre nach Bulgarien zu entsenden. Beide Mächte ertheilten die Antwort, sie hätten nichts einzuwenden, worauf die Pforte an Deutschland das Ersuchen richtete, bei den anderen Mächten dahin zu wirken, daß dieser Antrag angenommen werde. Die von Deutschland eben ertheilte Antwort erklärt, diesen Antrag nur dann unterstützen zu können, wenn ihn die Türkei zu dem ihrigen mache."

Die gewesenen Regenten Stambulow, Mutkurow und Zivkow wurden mit dem Tapferkeitsorden erster Classe decorirt.

Der Belagerungszustand wurde in Bulgarien vorgestern aufgehoben.

Die Nachricht, daß die Türkei im Principe ihre Zustimmung zu einer russischen Intervention in Bulgarien gegeben und sich anheischig gemacht hätte, die Abreise des Prinzen von Coburg selbst mit Gewalt durchzusetzen, wird von Konstantinopel aus officiell dementirt. Die „Agence Havas" ist ferner ermächtigt, das Gerücht zu dementiren, wonach der Prinz von Coburg demnächst abreisen wolle. Diese Meldung ist ganz unbegründet.

Die bulgarische Regierung erhält zahlreiche Petitionen in Rumänien und in der Türkei befindlicher bulgarischer Emigrirten um Rückkehrsbewilligung. Einer Anzahl derselben wurde diese Bewilligung bereits ertheilt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 9. September. [Orig.-Corr.] (Der Abg. Wundarzt Türk) bereist jetzt wieder fleißig seinen zum Opfer der politischen Kurpfuscherei auserkorenen Wahlbezirk, findet aber mit jedem Tage weniger Gläubige. Die abgedroschenen Phrasen versagen bereits ihre Wirkung, das Raisonniren über die Juden ist langweilig geworden, denn alle diesbezüglichen Variationen sind erschöpft und selbst die beschränktesten Wähler sehen ein, daß der große Bauernretter, der mit seinem Geschrei einst die Mauern Jericho's zu Fall gebracht hätte, noch immer am Beginne seiner epochemachenden Reformthätigkeit steht. Allmälig wird er auch von seinen Bewunderern und Gönnern in der Landeshauptstadt Troppau verlassen. Das Antisemiten-Organ der Landeshauptstadt pflegt zwar noch immer in stereotyper Weise zu berichten, daß dem „streng nationalen" Abg. Türk von den Wählern das „vollste Vertrauen" votirt und der „Wunsch ausgesprochen wurde, derselbe möge die von ihm eingeschlagene Bahn unentwegt weiter verfolgen," aber sonst weiß das Blatt über Herrn Türk nichts mehr zu sagen; es ist eben unter der Ungunst der Zeit und Verhältnisse in solchen Dingen sehr kleinlaut geworden. Herr Türk merkt es, daß ihm der Boden unter den Füßen wankt, er klammert sich krampfhaft an sein Mandat, aber wenn ihm sein Meister nicht hilft und wenn ihm die Czechen nicht wieder helfen, so ist er bei den nächsten Wahlen rettungslos verloren.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der dieswöchentlichen, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Nodler stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde eine Bürgerschullehrerstelle an der hiesigen Knaben-Volks-

---

hazi zu überzeugen, daß man auch den Damen Gelegenheit bieten müsse, sich ihr Brot zu verdienen, daß auch die Frauen durchaus befähigt seien, Bureau-Arbeiten zu erledigen, daß sie gewissenhafte Arbeiterinnen seien und daß das Geschäftsinteresse sogar die Anstellung einer Dame erheische — es half alles nichts. Thomas Banhazi seufzte tief und in seiner Aufregung tauchte er so energisch die Feder in's Tintenfaß, daß er seinen Zeigefinger ganz beschmutzte.

— Ja, ja, murrte er verdrossen in seinen Bart, wenn das werthgeschätzte Fräulein erst hier ist, wird sie mich auslachen, daß mein Finger geschwärzt von der Tinte ist! Ade jede Bequemlichkeit, und ich werde wohl aufpassen müssen, um das „Fräulein Beamter" ja nicht zu verletzen. Wenn ich mir die Cigarre anzünden will, werde ich das Fräulein Beamter erst um gnädige Erlaubniß bitten müssen und bei ihr anfragen, ob sie es gestattet, daß ich eine Cigarre für vier Kreuzer rauche. Wie wird sie ihr Näschen über den Strohgeruch rümpfen. Von jetzt ab werde ich wohl Havanna Cigarren rauchen müssen! Ja, das kommt davon, wenn ein Fräulein im Bureau beschäftigt ist! Vielleicht muß ich auch meinen Platz am Kamin der Dame überlassen, denn sie kann ja am Fenster, wenn es kalt ist, frieren. Wenn ich im Sommer das Fenster öffnen will, wird das Fräulein in Verzweiflung gerathen, weil es „zieht." Wenn er in heißen Sommertagen schwitzen und der Schweiß ihm von der Stirne tropfen wird, darf er seinen Rock nicht ausziehen, denn eine Dame ist ja sein vis-à-vis. Bisher war sein College sein bester Freund, nun wird er einen Todfeind bekommen, der stets gegen ihn intriguiren, ihn verfolgen, ihn auslachen und ihn hinter seinem Rücken und vielleicht sogar in's Gesicht verhöhnen wird! .... Gewiß ist sie eine kratzbürstige, alte Jungfer! Wer könnte sie denn auch sonst sein? .... Oder — der Gedanke machte ihn beben — wenn die alte Schachtel nicht seine Feindin sei, sondern sich als seine Freundin aufspielen, ihm den Hof machen wird? O, in diesem Falle will er lieber entfliehen und die behagliche Stellung, welche unerträglich wird, verlieren und nach Amerika auswandern. O, armer Franz Janosi — warum bist du gestorben!

Derartige trübe Gedanken quälen unseren Freund Banhazi. Nach langem Seelenkampfe kam er zu dem Entschluß, daß er die neue Collegin mit größter Kälte und Gleichgiltigkeit behandeln und ihr gegenüber nicht galant sich zeigen werde. „Vollständige Ignorirung" — so hieß seine Parole.

Als Tags darauf die neue Collegin eintraf und der Chef ihm Fräulein Anna Szenassi vorstellte, begrüßte er sie mit unhöflicher Gleichgiltigkeit sich halb von seinem Arbeitstische erhebend und einige unverständliche Worte murmelnd, dann setzte er seine Arbeit fort, ohne von dem Fräulein Beamten weiter irgendwie Notiz zu nehmen.

Der Chef ersuchte Banhazi, dem Fräulein Anweisungen für ihre Arbeiten zu geben und dann überließ er beide ihrem Schicksal.

Fräulein Anna Szenassi nahm an dem weitläufigen Schreibtisch, an welchem vorher Franz Janosi gesessen, Platz. Thomas Banhazi hatte das Gefühl, als wenn der Schreibtisch seiner Collegin vor Schmerz aufschrie. Er wagte seinen Kopf nicht zu erheben, sondern blinzelte gesenkten Hauptes von der Seite, um das Thun und Lassen des Fräulein Beamten zu beobachten.

Das Fräulein begann den Schreibtisch zu ordnen und zog die großen Fächer heraus, in welchen sich noch die Pfeifen und der Tabak des verewigten Janosi befanden.

Das Herz Banhazi's zog sich krampfhaft zusammen, wie die Dame den Tabaksbeutel in die Hand nahm.

— O, diese pietätslosen Hände werfen gewiß die Pfeifen und den Tabaksbeutel zum Fenster hinaus! ... Er wurde purpurroth vor Wuth und er machte einen gewaltigen Fehler bei der Addition.

— Mein Herr, wandte sich die Dame an Banhazi, die Sachen meines Vorgängers befinden sich noch in den Schreibfächern. Ich hörte von dem Herrn Chef, daß Herr Franz Janosi ein guter Freund von Ihnen war, und so kann Niemand mit solchem Recht als Sie Anspruch auf diese Gegenstände machen. Wollen Sie nicht die Güte haben, dieselben in Empfang zu nehmen?

Banhazi sprang überrascht von seinem Platze auf und ohne daß er ein Wort hervorbringen konnte, übernahm er die Pfeifen, den Tabaksbeutel, die Pfeifen-Mundstücke, einen silbernen Pfeifendeckel und noch verschiedene andere Rauchutensilien.

— Ich danke Ihnen, sagte schließlich Banhazi stotternd, es ist hübsch, daß Sie daran gedacht haben.

Das Fräulein lachte.

— Ich bitte, die Sachen kann ich doch nicht gebrauchen, während Sie gewiß von denselben Nutzen ziehen können.

— Nutzen ziehen? Aber dem Fräulein wird doch der Tabaksqualm zuwider sein?

— O, nicht im Geringsten! Mein Vater raucht zu

und Bürgerschule dem städtischen Lehrer Friedrich Lazar, und eine Lehrerstelle an derselben Lehranstalt dem städtischen Unterlehrer Ludwig Pratschker verliehen. Die Besetzung der hiedurch erledigten Unterlehrersstelle wurde behufs Erhebungen über die Qualification der Bewerber vertagt. — Den durch Feuersbrunst verunglückten Bewohnern von Mistek spendete der Gemeinderath den Betrag von 100 fl. und stellte es dem Bürgermeisteramt anheim, zu Gunsten der Abbrändler eine Sammlung zu veranstalten. — Bekanntlich ist nach Herstellung der Jaktarer Trinkwasser-Leitung in den Brunnen der Insassen von Jaktar Wassermangel eingetreten, worüber die betreffenden Insassen von Jaktar bei der schlesischen Landesregierung Beschwerde führen. Es wurde nun an den Gemeinderath das Ansinnen gestellt, behufs Untersuchung in dieser Streitsache einen Beobachtungsbrunnen bei Jaktar herzustellen, was jedoch der Gemeinderath mit der Motivirung ablehnte, daß die Herstellung dieses Brunnens Sache der beschwerdeführenden Parteien ist und daß die das in Rede stehende Ansinnen begründende Voraussetzung, daß dieser Beobachtungsbrunnen auch für die Jaktarer Wasserleitung nothwendig sei, unrichtig ist. — Das Einschreiten mehrerer Hausbesitzer der Gilschwitzer Gasse um Verlegung des am Ende dieser Gasse befindlichen Auslaufständers der Wasserleitung in die Mitte dieser Gasse wurde unter Hinweis auf die zu geringe Breite der Gasse abschlägig beschieden.

— (Von der Frohnfeste.) Bekanntlich hat der hiesige Gemeinderath competenten Orts um Demolirung der Frohnfeste, welches häßliche, ruinenhafte, düstere Gebäude einen baulichen Schandfleck der innersten Stadt bildet, nach Fertigstellung des neuen Gerichts- und Gefangenhauses angesucht. Wie nun Herr Bürgermeister Dr. Nodler in der letzten Gemeinderathssitzung mittheilte, hat das mährisch-schlesische Oberlandesgericht dieses Ansuchen des Gemeinderathes befürwortet.

— (Von der Wasserleitung.) Obwohl während der letzten Tage das Pumpwerk der städtischen Wasserleitung Tag und Nacht in Action verblieben war, wurden dennoch vielseits Klagen über Wassermangel laut. Bei den diesfälligen Nachforschungen wurde eruirt, daß in mehreren Häusern eine große Wasservergeudung stattfindet, indem die betreffenden Hausbesitzer das Wasser permanent aus der Leitung laufen lassen. Die Hauptursache des Wassermangels liegt jedoch unzweifelhaft in einem großen Röhrenbruch, der an der Erdoberfläche nicht kenntlich ist.

Teschen, 10. September. (Von der Betriebsleitung der Kaschau-Oderberger Bahn) werden wir ersucht, mitzutheilen, daß die aus Oderberg kommenden Secundär-Personen-Züge vom 20. September an bei der Absteigstelle „Albrechts-Allee" bis auf Weiteres nicht mehr anhalten werden.

— (Am k. k. Staatsgymnasium) findet die Einschreibung der Schüler für die erste Classe am 15. September von 9—12 und 3—4 Uhr statt. Für die übrigen Classen haben sich neu eintretende Schüler am 16. September, und jene, die bereits im vorigen Schuljahre der Anstalt angehört haben, am 16. und 17. September von 9—12 Uhr anzumelden.

— (Der Wahrheit die Ehre.) Unsere Mittheilung, daß der gefährliche Einbrecher Chrapek von einem hiesigen Gendarmen arretirt wurde, ist in voriger Nummer von Freistadt aus in Abrede gestellt worden. Wir werden nun ersucht, die von Augenzeugen aus Teschen versicherte Thatsache zu constatiren, daß Chrapek in Wahrheit von dem hiesigen Probegendarmen Górny in einem Gebüsch an der Olsa in Marklowitz angehalten und arretirt und erst nachher von dem Freistädter Gendarmerie-Wachtmeister Gsonek übernommen und nach Freistadt escortirt wurde.

Bielitz-Biala, 8. September. [Orig.-Corr.] (Aus der Biala'er kath. Kirchengemeinde.) Die Renovationsarbeiten an der Biala'er katholischen Pfarrkirche gehen in Kurzem ihrer Vollendung entgegen. Die Thürme sind ausgebaut, von Kreuzen gekrönt, mit einem Glockengeläute ausgestattet, die Vorhalle vor dem Hauptthore stilgerecht ausgebaut, die Außenwände des Schiffs reparirt und neugestrichen, das Hauptchor renovirt und vergrößert und die Innenwände frisch gemalt; in vierzehn Tagen wird die neue, von der Firma Rieger in Jägerndorf bestellte Orgel zur Aufstellung gelangen, demnächst die neue Thurmuhr installirt und Kanzel, Taufstein und Seitenaltäre frisch staffirt werden. Der Abschluß des Renovationswerkes soll eine Erneuerung sämmtlicher Kirchstühle und Ordnung des Kirchensitzwesens bilden. Bei dem derzeitigen Brauche der freien und unentgeltlichen Wahl der Sitzplätze hat sich der unangenehme Uebelstand ergeben, daß die Sitzplätze von auswärtigen, gar nicht zum Pfarrsprengel gehörigen Kirchenbesuchern, Kindern und halbwüchsigen jungen Leuten occupirt werden, indeß ältere Frauen und Männer aus der Bürgerschaft oft genöthigt sind, die Andachtsübungen stehend oder kniend mitzumachen. Um mit der Neuausstattung der Kirche auch den letzteren Uebelstand abzustellen und zugleich Mittel zur weiteren Verschönerung der inneren Kirche und zur Neuanschaffung stilgemäßer Sitzbänke flüssig zu machen, hat das Kirchen-Concurrenz-Comité im Einvernehmen mit dem Herrn Pfarrer beschlossen, die Sitzplätze gegen ein Entgelt zu vergeben, eine Einrichtung, die bereits in vielen katholischen Gegenden Eingang gefunden hat. Um die neue Einrichtung nicht gerade zu einer Belastung der Kirchenbesucher zu stempeln, derselben vielmehr nur den Charakter einer geringen Gegenleistung für die Garantirung eines und desselben Sitzplatzes zu geben, ist pro Platz eine Jahresgebühr von einem Gulden in Aussicht genommen worden. Dadurch, daß der Platz an Sonntagen für die Dauer der ersten und zweiten Messe und des Hochamtes an drei verschiedene Inhaber vergeben werden kann, ergibt sich für die Cassa des Kirchen-Concurrenz-Comité's die Gelegenheit zu einer festen, fortlaufenden Einnahme, über deren richtige Verwendung zur Ausschmückung des Gotteshauses und zur Hebung der gottesdienstlichen Weihe durch Verbesserung des Gesanges und der Kirchenmusik die gegenwärtige Zusammensetzung des mit dem Pfarrer einträchtig wirkenden Kirchen-Concurrenz-Comité's die besten Bürgschaften bietet. Der Plan der neuen Sitze-Anordnung und Numerirung ist bei Herrn Franz Wenzelis, Mitglied des Kirchen Concurrenz-Comité's, einzusehen, woselbst auch Vormerkungen auf Sitzplätze zu den verschiedenen Tageszeiten entgegengenommen werden. Die neue Maßregel des Biala'er kath. Kirchen-Concurrenz-Comité's findet den Beifall aller einsichtsvollen Mitglieder der Kirchengemeinde und kann auch von uns zur Durchführung nur bestens befürwortet werden.

Freudenthal, 6. September. [Orig.-Corr.] (Vermählung.) Samstag fand die Vermählung des Fräuleins Fanny Dvořák, Tochter des hiesigen Gymnasial-Directors, mit Herrn Josef Hirsch, Lehrer in Wien, Sohn des Stadtcapellmeisters von Freudenthal, statt. Die Stadtcapelle brachte während des Hochzeitsmahles dem jungen Ehepaare ein Ständchen dar.

Freiwaldau, 8. September. [Orig.-Corr.] (Feuer.) Bei dem Schadenfeuer, welches am Montag hierorts auf der Gräfenbergerstraße das Haus des Webers Scholz verzehrte, wurden zwei Bahnarbeiter, die sich an den Löscharbeiten betheiligten, erheblich verletzt, indem sie Brandwunden erlitten, die sie vielleicht auf Monate arbeitsunfähig machen werden. In dem Hause nebenan befand sich im Bette der Leichnam eines gewissen Schernig; derselbe mußte herausgeholt und anderweitig untergebracht werden.

Wagstadt, 6. September. [Orig.-Corr.] (Vom Turnverein.) Der Festesfreude der vorigen Woche anläßlich der mit glänzendem Erfolge in Scene gesetzten Jubelfeier des hiesigen Männer-Gesangvereins folgte am letzten Sonntag, den 4. September d. J., eine ebenso schöne, als würdevolle Manifestation des Wagstädter Turnvereines. Dieser Verein feierte an diesem Tage ein Fest anläßlich seines einjährigen Bestandes, während dessen die Vereinsmitglieder ebenso bescheiden und geräuschlos, wie der Verein gegründet worden war, unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen eine intensive Thätigkeit entfalteten und sich mit ausdauerndem Fleiße der Turnerei hingaben, wodurch sie auch sehr schöne Resultate erzielten, wie man sich ja bei dem Sonntags unter der bewährten Leitung des Herrn Bezirksturnwartes Ferdinand Beier producirten Schauturnen überzeugen konnte. Das Fest selbst, zu welchem nebst anderen Gästen viele Turner aus Troppau und Fulnek erschienen waren, begann um 3 Uhr Nachmittags mit dem Auszuge der Turner unter klingendem Spiele zur Schießstätte, in deren weitläufigem schönen Garten nunmehr das Schauturnen abgehalten wurde, an welchem sich alle anwesenden Turner betheiligten. — Unter der zahlreichen Zuschauermenge befand sich auch die beste hierortige Gesellschaft, welche mit sichtlichem Wohlgefallen und lebhaften Beifall spendend diesem turnerischen Schauspiele anwohnte. — Besonders kräftigen Applaus ernteten die Troppauer Turner ob ihrer Bravour und Eleganz, mit welchen sie ihre Kürübungen ausführten. — Ungetheiltes Lob wurde vor allem dem für die Turnsache so unermüdlich und in selbstlosester Weise thätigen Bezirksturnwarte Beier zu Theil, welcher auch bei dem nach dem Schauturnen im Schießstättesaale unter dem Präsidium des Wagstädter Turnvorstandes, Herrn Otto, abgehaltenen Commerse in lebhafter Weise gefeiert wurde. — Ein Commers im schönsten Sinne des Wortes war es, an welchem nicht nur die Spitzen der hiesigen Gemeindevertretung, die Deputationen der Vereine theilnahmen, sondern sich auch nebst den zahlreichen Turnern und der studentischen Jugend unsere damals besonders gut disponirten Sangesbrüder, sowie, — the last, not least, — sehr viele Damen und schmucke Mädchen betheiligten. Von mehreren, bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden sei insbesondere jene des Herrn Beier erwähnt, welcher in ausführlicher und glänzender Weise es allen, denen es mit der deutschen Sache Ernst sei, ans Herz legte, in jeder Hinsicht einig zusammen zu wirken und diese Einigkeit auch auf das für die deutsche Nationalerziehung so ersprießliche Turnwesen auszudehnen. — Kräftige „Gut Heil!" und „Prosit!" ertönten nach dieser Rede, nach den einzelnen vom Gesangsvereine vorgetragenen Chören, sowie insbesondere nach dem zum Schlusse gesungenen deutschen Liede dröhnend durch den Saal. Gegen 9 Uhr begann ein gemüthliches Tanzkränzchen, bei welchem die tanzende Jugend eine Erweiterung des geräumigen Saales herbeisehnte, in dessen Nebenräumlichkeiten sich die Aelteren und Müden unermüdet bei Sang und Klang für das Heil der Turnersache begeisterten. Erst der Tagesanbruch machte diesem gemüthlichen Treiben ein Ende. Die guten Folgen dieses schönen Festes aber werden dem Wagstädter Turnvereine nicht ausbleiben.

Hotzenplotz, 8. September. [Orig.-Corr.] (Bürgermeisterwahl.) Die Wahl für den vor Kurzem verstorbenen Bürgermeister Herrn Rudolf Grünn fand in verflossener Woche statt, und wurde hiezu der bisherige Bürgermeister-Stellvertreter Herr Adolf Meese sen. einstimmig nominirt. Die hiedurch erledigte Gemeinderathsstelle erhielt der Drechslermeister Herr Karl Seichter.

— (Feuer.) In der Nacht vom Montag auf den Dienstag brach in der an Springers Hotelgarten am Taschenberg angrenzenden Scheuer Feuer aus. In Folge gänzlicher Windstille konnte das Feuer glücklicher Weise localisirt werden. Leider erleiden die drei Parteien, welche daselbst ihr Getreide eingelegt hatten, einen nicht unbedeutenden Schaden, da die Armen nicht versichert waren. Die Entstehungsursache des Brandes ist derzeit noch unbekannt.

Wigstadtl, 6. September. [Orig.-Corr.] (Delegirtentag der Feuerwehr.) Herr Professor Meixner aus Troppau wird am 11. d. M. hierorts erscheinen und über den Bezirksverband der Feuerwehren einen Vortrag im Hotel „Bierquelle" abhalten. Fünfzehn Vereine sind hiezu eingeladen. Zu Ehren der Gäste findet um halb 2 Uhr Nachmittag eine Schauübung statt. Nachmittag 8 Uhr ist Festcommers im Gasthause zum „lustigen Tiroler".

— (Todesfall.) Heute verstarb die der Theatergesellschaft des Directors Schubert angehörende Schauspielerin Frau Nagel, eine in Mähren und Schlesien bekannte Persönlichkeit.

— (Vermälung.) Samstag den 4. d. fand in Wien die Vermälung des hiesigen Directors der Fasselt'schen Bandfabrik, Herrn Ignaz von Köhler Edlen von Dammberg statt.

Oderberg, 7. September. [Orig.-Corr.] (Unglücksfall.) Der dem Trunke ergebene Vagant F. Czempiel aus Skrzeczon kam trotz wiederholter Mahnung dem Rädergetriebe einer Dreschmaschine zu nahe, wurde erfaßt und dessen linke Hand sammt Unterarm zermalmt. Der Verunglückte wurde, der Ohnmacht nahe, behufs Amputation der Hand hierher gebracht und hierauf nach Teschen in's Spital transportirt.

Oderberg (Bahnhof), 9. September. [Orig.-Corr.] (Jubiläum.) Am 25. d. M. begeht der am hiesigen Bahnhofe angestellte k. k. Finanz-Ober-Inspector Herr Ernst Appe sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr Appel erfreut sich tro

---

Hause beständig, und es thäte mir leid, wenn Sie meinetwegen ihren regelmäßigen Gewohnheiten entsagen möchten.

Thomas Banhazi fühlte, daß er sich ein wenig blamirt habe und das ärgerte ihn noch mehr. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und arbeitete hastig weiter.

Das Fräulein Beamter arbeitete sich bald ein. Banhazi brauchte Alles nur zu erklären und sie begriff es sofort. Er mußte sich gestehen, daß er sich im Aeußeren seiner Collegin vollständig geirrt habe. Er glaubte in ihr eine griesgrämige alte Jungfer zu entdecken, und siehe da, ein fesches, junges Mädchen von 18 Jahren wurde seine Cameradin.

Desto besser, sagte er sich, muß ich auf der Hut sein! In einem jungen Mädchen ist die Eitelkeit, Gefallsucht und die Koketterie desto größer. Sie will gewiß erobern, nur um mich, wie die Anderen, zum Besten zu halten. So, so sind die jungen Mädchen! Er hat schon viel von ihnen gehört. Aber er, er wird sich nicht in's Netz locken lassen, er wird ihr den Hof nicht machen, ihr keine Artigkeiten sagen und ihre Schönheit gar nicht beachten und sich so benehmen, als wenn ihm gegenüber eine spinöse, alte Frau säße.

— Na, das fehlte mir noch, daß ich mir wegen meiner neuen Collegin neue Kleider machen lasse! Daß ich mich verschönere! Daß ich mich, statt wie bisher alle 3 Tage, täglich rasiren lasse! Auf meine Cravatte, auf meine Frisur, auf meinen Schnurrbart achte! Niemals! Mich wird Niemand aus meinem zwölfjährigen Geleis herausbringen. Ich werde mich nicht eleganter kleiden, im Gegentheil! Meine Toilette soll nachlässiger werden, damit meine Collegin sieht, daß ich mich nicht um sie kümmere, daß ich ihr nicht gefallen will!

Dann nahm er seine lange Meerschaumpfeife hervor und füllte sie mit Tabak und rauchte so stark, als wenn er als Dampfkessel der Firma Brisley und Comp. engagirt worden wäre.

— Das Fräulein sagte, daß sie den Rauch vertragen könne; nun gut, ich werde ihr so viel Rauch vormachen, daß ich sie von hier herausräuchern werde.

Im kleinen Zimmer entstanden wahre Rauchwolken, welche die Fenster verdunkelten und die Köpfe beider benebelten, aber Banhazi hörte nicht auf, den Rauch einzusaugen und von sich zu blasen. Immer wartete er auf den Augenblick, daß das Fräulein gegen das so starke Rauchen protestiren werde. Hie und da hustete die junge Dame, aber sie sprach nichts und ihr vis-à-vis dampfte weiter. Plötzlich erfaßte ihn selbst ein Schwindel, er wurde ganz betäubt, todtenbleich und als er sich von seinem Tische erhob, schwankte er hin und her.

— Sie fühlen sich vielleicht unwohl, Herr Banhazi, fragte das Mädchen, als sie die tödtliche Bläße des jungen Mannes bemerkte.

— O, nein, nicht doch, ich danke; ich muß nur etwas frische Luft schöpfen.

— Warten Sie nur, wir wollen gleich helfen, sagte das Fräulein, die Fenster aufreißend. Die Rauchwolken entflohen durch die Fenster, durch welche wohlthuende, frische Luft hereindrang. Banhazi fühlte, daß seine Betäubung entwich, nun aber wurde er noch wüthender, als er sah, daß er sich mit seiner eigenen Waffe geschlagen und daß er von dem Rauche, womit er seinen Gegner in die Flucht schlagen wollte, selbst betäubt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

seines zurückgelegten 65jährigen Lebensjahres einer staunenswerthen Rüstigkeit.

f. **Freiberg**, 8. September. [Orig.-Corr.] (Von der Ausstellung in Fulnek.) Bei der im August l. J. unter dem Protectorate Sr. Excellenz des k. k. Landeshauptmannes Herrn Grafen Vetter von der Lilie stattgefundenen Regional-Ausstellung in Freiberg wurden nachbenannten Gewerbetreibenden und Industriellen von der Jury nachstehende Preise zuerkannt: I. Preis (goldene Medaille): den Herren Neußer Franz, Thonwaaren-Fabrikant und Baumeister; Kupka Leopold, Faßbinder; Konečny Franz, Bierbrauer; Kaliwoda Franz, Hutmacher; Luley Hubert, Möbeltischler; Stekarovsky Wilhelm, Schuhmacher; Freustacky Josef, Schuhmacher; Figar Karl, Schuhmacher; Weselka Ferdinand, Messerschmied. II. Preis (Silberne Medaille): den Herren Jarosch Bartholomäus, Drechsler und Pfeifenschneider; Zajitz Johann, Bau- und Kunstschlosser; Kosta Josef, Kaufmann und Erzeuger von Waschspitzen; Lichtblau Karl, Steinmetzmeister; Reinhold Dominik, Kürschner; Uherek Josef, Schmied; Hittler Franz, Tischler und Glaser; Pridal Anton, Lebzeltner und Wachszieher; Nabělek Eduard, Sodawasser-Erzeuger; Barton Franz, Harmonium-Erzeuger aus Hotzendorf. III. Preis (Broncene Medaille): Kaluža Josef, Schmied; Jakob Karl, Riemer und Sattler; Haller Emanuel, Riemer und Tapezierer; Kupka Jakob, Faßbinder; Schafařik Karl, Leistenschneider.

Schulwesen.

Teschen, 10. September. (Lehrbefähigungsprüfungen.) Wir erhalten folgende Kundmachung: Vor der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Teschen beginnen die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und für Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache im zweiten Termin 1887 am 21. November 1887. Die Prüfungs-Candidaten und -Candidatinnen haben ihre nach den Bestimmungen der „Vorschrift über die Lehrbefähigungsprüfungen" vom 31. Juli 1886, Z. 6033 abgefaßten Anmeldungsgesuche bis zum 6. November 1887 in vorgeschriebener Weise einzubringen. Die zur Prüfung Zugelassenen erhalten rechtzeitig eine schriftliche Einberufung und haben sich unter Vorweisung derselben in der Directionskanzlei der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt 20. November 1887 vorzustellen.

Teschen den 10. September 1887.

Die Direction der k. k. Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen:
Anton Peter.

— (Vom Landlehrervereine.) Ueber Einladung des Oberlehrers Herrn Kozdon aus Oberberg (Bahnhof) hält der Teschner Landlehrerverein am 17. d. Mts. in den Schullocalitäten dortselbst um 10 Uhr Vormittags seine Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Eröffnung der Sitzung; 2. Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles; 3. Erstattung des Jahresberichtes über den Stand und die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre; 4. Erstattung des Berichtes über den Stand der Vereinscassa; 5. Vorträge: a) Ueber den Lehrplan des Anschauungsunterrichtes in den ersten zwei Schuljahren, Berichterstatter die Herren: Rusch und Kowala; b) Behandlung des botanischen Unterrichtes an Landschulen, Referent Herr Grycz; 6. Neuwahl des Vereinsausschusses; 7. Aufnahme neuer Mitglieder; 8. Allfälliges; 9. Zeitbestimmung für die nächste Plenarversammlung. Den P. T. Mitgliedern diene zur Kenntniß, daß am Sitzungstage eine gemeinsame Abfahrt vom Teschner Bahnhofe um 8¼ Uhr Früh erfolgt. In Anbetracht des Umstandes, als bei Eintritt der Ferienzeit den Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, das Nützliche mit dem Angenehmen in trefflicher Weise zu verbinden, erwartet der Vereinsausschuß eine recht rege Betheiligung.

Odrau, 8. September. [Orig.-Corr.] (Lehrerverein.) Am 6. d. M. hielt der Odrauer Bezirkslehrerverein im Saale der Erbrichterei zu Klein-Hermsdorf seine zweite diesjährige Wanderversammlung ab, an welcher sich 14 Mitglieder des Vereines betheiligten. Der Vorsitzende Bürgerschuldirector Hiltscher aus Odrau, begrüßte dieselben sowie die der Versammlung beiwohnenden Gäste u. zw. die wegen ihrer schul- und lehrerfreundlichen Gesinnung bekannten Herren Hanel sen. und jun. und den Schriftführer des Freiwaldauer Lehrervereines Herrn Kutschera. Lehrer Rangel aus Odrau führte der Versammlung vor Eröffnung ein Turnpraktikum (Stabübungen) vor, welches er mit Schülern der Odrauer Bürgerschule unter dem lebhaftesten Beifalle der Anwesenden durchführte, gleich anerkennend für Lehrer als Schüler. Herr Josef Hanel sen. hielt hierauf einen freien Vortrag über Rosencultur, in welchem er der Versammlung seine reichen auf diesem Gebiete seit vielen Jahren gesammelten Erfahrungen in anziehender Form wiedergab. Die anwesenden Lehrer nahmen seine Ausführungen sehr dankbar auf und besonders die Landlehrer dürften dieselben bei Anlage und Pflege der Schulgärten praktisch verwerthen können. Nach Erschöpfung der Tagesordnung fand in dem zur Erbrichterei gehörigen Garten eine Abendunterhaltung statt, die den animirtesten Verlauf nahm und nur durch die eintretende Dunkelheit eine zu rasche Abbrechung erfuhr. Die nächste Versammlung findet am 4. October d. J. in Odrau statt.

Deutscher Schulverein. In der am 6. September stattgefundenen Ausschußsitzung wurden die Berichte über die eingelaufene namhafte Spende von eintausend Gulden des Herrn Alfred Skene, über den zugewendeten Jahresbeitrag der Stadtgemeinde Trautenau, über das reiche Erträgniß des Waldfestes der Ortsgruppe Aussig und über die von den Ortsgruppen in Neuberg, Ludiz, Jauernig, Thörl-Aflenz und Mähr.-Kromau veranstalteten Festlichkeiten zur Kenntniß genommen und dafür der Dank ausgesprochen. Ausschußmitglied Dr. Groß berichtet über seine Theilnahme an der Hauptversammlung des Böhmerwaldbundes in Rosenberg. Eine eingelaufene Spende des allgemeinen deutschen Schulvereines wird für den Schulbau in Mitteldorf verwendet. Für Rothenschachen wird eine Bausubvention und für die Schulen in Podoli und Lipnik eine Lehrmittelunterstützung gewährt; ferner wird die Errichtung eines Kindergartens in Deutsch-Beneschau beschlossen und die nothwendigen Mittel angewiesen. Die Schülerlade der deutschen Parallelclassen am Gymnasium in Trient erhält eine namhafte Unterstützung und schließlich werden für Bauherstellungen in Holleschowitz die erforderlichen Beträge bewilligt. Dem Vereine sind weiters zugeflossen: An Spenden der Ortsgruppe Budweis: Fondsbeitrag 20 fl., Spenden 16 fl. 5 kr.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. Sept. [Orig.-Corr.] (Begnadigung.) Der Kaiser hat mit Entschließung vom 17. August 116 Sträflingen verschiedener Strafanstalten den Rest der Kerkerstrafe nachzusehen geruht. Unter diesen befinden sich 3 beim k. k. Landesgerichte in Troppau Verurtheilte, und zwar: 1. Josef Kunz, Hausbesitzer in Zuckmantel, welcher wegen Verbrechens der Nothzucht und Schändung zu 2½ Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde und seine Strafe am 21. März 1888 geendet hätte; 2. Josefa Neugebauer, 22 Jahre alte Dienstmagd aus Preußisch-Heinersdorf, welche wegen Verbrechens des Kindesmordes am 10. Juni 1885 zum schweren Kerker in der Dauer von 3 Jahren verurtheilt wurde, und 3. Carl Geisler, Kaufmann aus dem Gerichtsbezirke Weidenau, welcher wegen Verbrechens des Betruges zu 2½ Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde und seine Strafe am 13. Mai 1888 abgebüßt hätte.

— (Oeffentliche Gewaltthätigkeit.) Johann Schurgast, 33 Jahre alter Taglöhner aus Hotzenplotz, welcher dem dortigen Polizeimanne Johann Beck drohte, daß er ihn bei nächster Gelegenheit erschießen oder erstechen werde und dem ihn arretirenden Gendarmen ebenfalls drohte, sich bei seinem Freiwerden an ihm zu rächen, wurde heute vom hiesigen k. k. Landesgerichte wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung zu 15 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

— (Betrugsaffaire Klimek.) Die Gesammtsumme der bisher dem Gerichte bekannt gewordenen Beträge, um welche verschiedene Personen durch den Agenten Klimek geschädigt wurden, beträgt circa 16.000 fl. Die Untersuchung gegen Klimek ist ihrem Abschlusse nahe und ist derselbe bisher nur deshalb nicht erfolgt, weil man erwartet, daß sich noch weitere Beschädigte melden und dem Strafverfahren anschließen. Wie sehr Klimek sich in das Vertrauen unerfahrener Landleute einzuschleichen verstand und wie erfolgreich er mit seiner Ueberredungskunst gewesen, zeigt unter anderem nachstehend Gemeldetes. Eine Bäuerin in einem nahe bei Troppau gelegenen Dorfe besaß 1100 fl., die sie jedoch durch volle 12 Jahre bei sich verwahrte, da ihr weder die Anlage des Capitals in einer Sparcassa, noch in Staatspapieren genügend sicher dünkte. Da kam der Agent Klimek, sah die 11 blanken Hunderter und siegte. Unter Anderem wird sich Klimek auch wegen des Verbrechens der Wechselfälschung zu verantworten haben. Die defraudirten Geldbeträge wurden Klimek von vertrauensseligen Landleuten theils behufs Ankauf von Staatspapieren, theils behufs Leistung von Rückzahlungen an Geldinstitute, theils als Antheilszahlungen an Feldschäden-Versicherungen übergeben. Klimek soll völlig geständig sein.

Teschen, 10. September. (Erschossen.) Der Häusler Franz Musiol in Bartelsdorf bei Schönhof ist am 14. v. M. um 2 Uhr Morgens mit dem Vorhaben, sich im Wirthshause des Hermann Brodawka Branntwein zu kaufen, vom Hause weggegangen und wurde zwei Stunden später knapp beim Wirthshause Brodawka's mit durchschossener Brust todt aufgefunden. Hermann Brodawka, 30 Jahre alt, mosaisch, verheiratet, Vater eines Kindes, gesteht, daß er, von seiner Gattin Rosa mit dem Schreckensrufe, es wollen Diebe einbrechen, geweckt — durch das Eckfenster seines Schankzimmers zwei Schüsse auf die Gasse abgefeuert habe, um die vermeintlichen Diebe abzuschrecken — worauf er sich ohne etwas Besonderes bemerkt zu haben, niedergelegt hat. Unglücklicherweise hat Hermann Brodawka den in der Nähe des Fensters stehenden Franz Musiol getroffen, denn, wie durch den ärztlichen Befund constatirt erscheint, ist dem Franz Musiol ein Revolvergeschoß zwischen der 4. und 5. Rippe in's Herz eingedrungen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Hermann Brodawka wurde wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach §. 335 St.-G. zu einer strengen Arreststrafe von drei Wochen verurtheilt.

Neutitschein, 8. September. [Orig.-Corr.] (Ein Pferdediebs-Consortium.) Wie bereits vor Kurzem gemeldet, wurden der Grundbesitzerin Josefa Segeta in dem benachbarten Ehrenberg in der Nacht zum 18. August d. J. aus unversperrtem Stalle ein Paar Pferde im Werthe von 150 fl. entwendet. In derselben Nacht wurde dem Grundbesitzer Franz Jünger in Bölten gleichfalls aus unversperrtem Stalle ein Paar Pferde im Werthe von 500 fl. entwendet. Die seiner Zeit noch unbekannten Thäter ließen aus bisher unbekannten Gründen am Thatorte ein Paar Pferde zurück, welche Josefa Segeta als die ihr entwendeten agnoscirte. Die Gendarmerie verfolgte die Spur der Diebe und es gelang ihr, dieselben am folgenden Tage in der Nähe von Neu-Raußnitz einzuholen und ihnen die Pferde abzunehmen. Es sind dies die berüchtigten, wiederholt wegen Pferdediebstahls abgestraften Johann Kasala, Abdecker in Czechin bei Wischau, ferner Vincenz Dockalik aus Tutschap bei Wischau und Wilhelm Wolf aus Pohrlitz. Außerdem wurden in deren Besitze noch zwei andere Pferde vorgefunden, welche gleichfalls aus einem Diebstahle herrühren dürften. Die im Zuge befindliche Untersuchung dürfte die Provenienz des zweiten Pferdepaares sicherstellen.

— (Eine diebische Magd.) Die beim Gastwirthen K. Urbantschik in Mähr.-Ostrau bedienstete Magd Florentine Malina ist nach Verübung eines Einbruchsdiebstahls von Baargeld in der Höhe von über 600 fl. zum Nachtheile ihres Dienstgebers flüchtig geworden. Dieselbe wurde jedoch in ihrer Heimatsgemeinde Petrzkowitz in Preußen ausgeforscht, das gestohlene Geld ihr abgenommen und sie dem Kreisgerichte in Neutitschein zur weiteren Amtshandlung eingeliefert. Beide Straffälle gelangen in der nächsten Schwurgerichts-Session zur Verhandlung.

Kleine Chronik.

10. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat dem Kronprinzen Rudolf die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Hosenband-Ordens, der goldenen Erinnerungs-Medaille an das Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria und des preußischen Hausordens von Hohenzollern ertheilt. — Das deutsche Kronprinzenpaar weilt seit einigen Tagen in Toblach (Tirol). — Fürst Bismarck ist gestern von Kissingen in Berlin eingetroffen. — Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch begibt sich im October nach Galizien, um in Krakau, Przemysl und Lemberg die Schulen zu inspiciren. — Die „Wiener Zeitung" publicirte die Ernennung des ordentlichen Professors an der Universität Straßburg, Dr. Lujo Brentano, zum ordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der Universität Wien; ferner die Ernennung des außerordentlichen Professors Dr. Ludwig Pastor zum ordentlichen Professor der allgemeinen Geschichte, und des Privatdocenten Dr. Moritz Loewit zum außerordentlichen Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie an der Universität in Innsbruck, und schließlich des Privatdocenten an der Universität in Berlin, Dr. Phil. und Lic. Theol. Georg Löschе, zum außerordentlichen Professor für Kirchengeschichte an der evangelisch-theologischen Facultät in Wien. — Der russische Gesandte am serbischen Hofe, Persiani, welcher sich gegenwärtig auf der Durchreise nach St. Petersburg in Wien aufhält, wurde gestern bei einem Spaziergange auf dem Graben von einer Ohnmacht befallen. Er wurde von Mitgliedern der herbeigerufenen freiwilligen Rettungs-Gesellschaft zum Bewußtsein gebracht und in sein Absteigequartier, „Hotel Erzherzog Carl", geführt. — Der General-Director der Witkowitzer Eisenwerke, Herr Kupelwieser, ist schwer erkrankt.

Der Brünner Gewerbeverein und Männer-Gesangverein haben am 8. d. M. einen Ausflug nach Berlin unternommen, wo sie sehr sympathisch empfangen wurden. Im Rathhause fand der Empfang der Brünner Namens des Oberbürgermeisters durch zwei Stadträthe statt. Abends fand zu Gunsten des Rothen Kreuzes ein großes Concert im Philharmoniesaale statt, bei dem 2000 Personen, darunter der Botschaftsrath Oesterreichs, v. Eisenstein, Militär-Attaché Baron Steininger und mehrere Botschaftssecretäre anwesend waren. Der Männer-Gesangverein errang einen glänzenden Erfolg. Bei dem Liede: „Mahnruf an die Deutschen Oesterreichs", von Gräfin Wickenburg, brach ein Beifallssturm los; Alles erhob sich von den Sitzen und schwenkte mit Hüten und Tüchern, worauf die Wiederholung des Liedes erfolgte. Nach Schluß des Concertes fand ein Commers statt, an dem 1500 Personen theilnahmen.

Feuersbrunst. Die Ortschaft Neusiedl in Mähren wurde am Mittwoch von einem entsetzlichen Brandunglücke heimgesucht. Der Nachmittags ausgebrochene Brand vernichtete, durch einen heftigen Sturm begünstigt, mehr als die Hälfte Neusiedls, nämlich 108 Häuser. Zwei Menschenleben gingen zu Grunde. Vollgefüllte Scheunen wurden eingeäschert; viele Rinder, Vargeld und Staatspapiere gingen zu Grunde. Der Pfarrer Beck, die Lehrerschaft und die Gendarmerie retteten zahlreiche Personen. Viele Menschen sind obdachlos.

Der Haupttreffer der Credit-Lose. Aus Prag wird gemeldet: Den Haupttreffer der Credit-Lose gewann Anton Arnold, Praktikant beim Steueramte in Pardubitz. Der glückliche Gewinner soll die Freudenbotschaft stoisch aufgenommen haben.

Der Theaterbrand in Exeter. Aus London wird des Weiteren gemeldet: Der Brand, welcher das königliche Theater in Exeter vernichtete, brach während der Vorstellung eines Drama's, als dasselbe zur Hälfte abgespielt worden war, inmitten des Actes während einer der rührendsten Scenen aus. Sofort wurde der Vorhang herabgelassen. Das Publicum, welches an ein Versehen glaubte, fing an zu lachen, zu zischen und mit den Füßen zu stampfen. Nur allzuschnell sollte es seines furchtbaren Irrthums gewahr werden. Plötzlich erfüllte eine Wolke von Rauch das ganze Haus, es leckten kleine Flämmchen am Vorhange empor, ergriffen die Logenbrüstungen und nun war in einem Augenblick der Zuschauerraum ein Feuerherd. Eine entsetzliche Panik ergriff das Publicum. Das Logenpublicum konnte sich zumeist retten. Im Parket und Parterre spielten sich aber furchtbare Scenen ab. Alles drängte in wilder Hast und unter verzweiflungsvollen Schreckensrufen den Ausgängen zu, wo die Besucher, in Knäuel zusammengeballt, mit einander rangen, um den Ausgang zu gewinnen. Am furchtbarsten gestaltete sich dieser Kampf auf der Galerie, die nur einen einzigen Ausgang hatte. Hier war an ein „Hinaus" nicht zu denken. Gegen 20 Personen stürzten sich in das Parterre hinab. Der einzige Ausgang war versperrt durch die niedergetretenen Leiber von Frauen, Kindern und Männern und durch die in namenloser Angst um ihr Leben Kämpfenden blokirt. Das Stöhnen, Bitten und Beten der Sterbenden war herzzerreißend. Ein Fenster wurde eingeschlagen und einigen Wenigen gelang es, durch dasselbe auf das Vordach zu gelangen, von welchem aus sie sich durch einen Sprung in die Sprungtücher der Feuerwehr retteten. Andere sprangen, ohne Hilfe abzuwarten, vom Dache herab und blieben zerschmettert auf der Straße liegen. Die Schauspieler und Schauspielerinnen konnten sich

durch eine Hinterpforte retten. Die Sappeurs arbeiteten mit bewunderungswürdigem Muthe und Kaltblütigkeit. Trotz aller Anstrengungen waren sie aber nur Wenige zu retten im Stande. Hunderte sahen sich rettungslos dem Tode preisgegeben. Die größte Zahl der Verunglückten fiel, durch den Rauch erstickt, zu Boden; andere giengen in blinder Verzweiflung directe in die Flammen hinein und bald mußte sich das Rettungswerk nur mehr darauf beschränken, Todte und Sterbende aus den Flammen zu ziehen. — Der Brand brach um halb 11 Uhr aus und um Mitternacht zählte man schon sechzig Leichen. Das furchtbare Werk der Leichenbergung wurde die ganze Nacht und den ganzen Tag fortgesetzt. Leiche um Leiche wurde aus dem Schutt und aus den Trümmern zu Tage gefördert. Man fand ganze Haufen verkohlter menschlicher Ueberreste, die, man weiß nicht wie viel, Verunglückten angehören. Es ist nahezu sichergestellt, daß von den 190 Besuchern der Galerie 170 den Tod gefunden haben. Unter den Todten befinden sich sehr viele Ehepaare, welche zusammen zu Grunde gingen. Die Zahl der Waisen ist enorm. Die meisten Verunglückten gehören dem Arbeiterstande an. Ueber die Ursache des Brandes ist bisher noch nichts Genaues bekannt; man vermuthet, daß von einer Wolken- und Nebeldecoration die Gazedecke, welche nicht imprägnirt war, an den offenen Gasflammen der Soffittenbeleuchtung Feuer gefangen hat. Im Theater waren beim Ausbruch des Feuers circa 800 Personen anwesend. Von den in verletztem Zustande geretteten 40 Besuchern sind 16 gestorben. Die Regierung kündigte im Unterhause an, daß die Gesetzgebung Sorge tragen werde, damit sich solche Calamitäten, wie sich bei dem Theaterbrande in Exeter ereigneten, in Zukunft nicht wiederholen.

Wörtliche Erklärung. Ein Marinecapitän erzählt von seinen Abenteuern und schließt mit den Worten: „Und von den 300 Mann Besatzung ließ ich nur fünf am Leben; alle Anderen mußten ins Gras beißen." — „Aber, Onkel," fragt da die kleine Anna, „wie konnten sie denn auf der See ins Gras beißen?" — „Ins Seegras natürlich," erwidert er ruhig.

Volkswirthschaftliches.

Odrau, 8. September. [Orig.-Corr.] (Hornviehschau.) Die gestern hier stattgehabte Hornviehschau, welche ein reges Leben in unser Städtchen brachte, muß den gelungensten Unternehmungen dieser Art beigezählt werden. Das hiezu berufene Comité hatte es an Anstrengung nicht fehlen lassen und den für derartige Zwecke vortrefflich geeigneten Schießhausgarten in einen würdigen Ausstellungspark umgestaltet. Schon am frühen Morgen concentrirte sich daselbst ein lebhaftes Treiben, an welchem die Stadt- und Landbevölkerung den regsten Antheil nahm. Von den zu erwartenden Gästen waren Regierungsrath Liebischer aus Troppau und Vicepräsident der schlesischen land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft Baron Sedlnitzky schon am Vorabend der Ausstellung in unserer aus diesem Anlasse im Flaggenschmuck prangenden Stadt eingetroffen. Die Ausstellung selbst wurde um ½10 Uhr Vormittags von dem Landeshauptmann und dem Präsidenten der schles. land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft Grafen Larisch-Mönnich im Beisein des Landespräsidenten Grafen Merveldt, nach erfolgter Begrüßung seitens des Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Julius Gerlich, den Herren Gemeinderäthen Johann Englisch, Anton Sturm und Benjamin Heinz sowie dem Herrn Districtsleiter Wilhelm Liebischer aus Mankendorf unter den Klängen der Volkshymne feierlich eröffnet. Es folgte hierauf ein Rundgang durch den decorirten Ausstellungspark, in welchem 107 Stücke Hornvieh, Kuhländler Race, die Aufmerksamkeit auf sich zogen. An diese eingehende Besichtigung der Ausstellungsobjecte schloß sich eine im Schießhaussaale abgehaltene Wanderversammlung, welche von dem Präsidenten Grafen Larisch selbst geleitet wurde und bei welchem Anlasse der Professor der landwirthschaftlichen Anstalt in Neutitschein Herr Winterholler einen ebenso interessanten als instructiven Vortrag über Kunstdüngung hielt. Mittags fand ein gemeinschaftliches Mahl im Saale des Hotels „zum Hirschen" statt, an welchem sich 18 Personen betheiligten. Nachmittags 3 Uhr fand die Prämiirung statt. Als Juroren fungirten die Herren Merkl aus Glockersdorf, Herzmansky aus Taschendorf, Melzer aus Weißkirchen, Freißler aus Wagstadt, Koppitz aus Olmütz. Von den 107 Stück ausgestellten Hornviehs wurden 40 mit Prämien bedacht. Für ausgestellte Zuchtstiere gelangten folgende Preise zur Vertheilung: I. Preis (40 fl.) J. Fischer (Taschendorf). II. Preis (35 fl.) Johann Cernin (Kunzendorf). III. Preis (30 fl.) Leopold Stable (Lautsch). IV. Preis (25 fl.) Johann Brosch (Kunzendorf.) V. Preis (20 fl.) Anton Sturm (Odrau.) Gesellschaftsmedaillen wurden zuerkannt: Richard Herzmansky (Taschendorf) und Josef Schindler (Bielau). Für ausgestellte Kühe gelangten folgende Staatspreise zur Vertheilung: I. Preis (35 fl.) Richard Herzmansky (Taschendorf); II. Preis (30 fl.) Wilhelm Liebischer (Mankendorf); III. Preis (20 fl.) Johann Gerlich (Odrau); IV. Preis (15 fl.) Franz Hausner (Odrau); V. Preis (10 fl.) Franz Baller (Jogsdorf); VI. Preis (5 fl.) Adolf Ordelt (Heinzendorf.) Anerkennungsmedaillen erhielten: Victor Gerlich (Odrau), Salomon Fried (Odrau), Franz Schindler (Mankendorf) und Domaine Klein-Glockersdorf. Für ausgestellte Kalbinnen gelangten folgende Staatspreise zur Vertheilung: I. Preis Heinrich Liebischer (Mankendorf); J. Schlosser (Kamitz); Johann Krischke (Mankendorf); Franz Wanke (Odrau); Anton Wladasch (Odrau); Victor Gerlich (Odrau); J. Kuntschik (Heinzendorf). Gesellschafts-Medaillen wurden verliehen Johann Brosch (Kunzdorf); J. Schindler (Lautsch); Anerkennungs-Diplome erhielten: J. Gold (Odrau), A. Blaschke (Heinzendorf), F. Ertel (Kl.-Petersdorf) und M. Pleban (Odrau). Unter den Klängen der Volkshymne wurde die Preisvertheilung, welche von dem Landespräsidenten Grafen Merveldt, Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich und Baron Sedlnitzky geleitet wurde, geschlossen. Zum Schlusse wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die hohen Gäste ihrer Befriedigung über den gelungenen Verlauf wiederholt Ausdruck gaben und dem Ausstellungs-Comité für die vortrefflichen Anordnungen sowie dem Herrn Bürgermeister für den bereiteten Empfang die Anerkennung aussprachen.

„E" Jägerndorf, 7. Septbr. [Orig.-Corr.] (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate August 1887 wurden von 45 Parteien eingelegt 27.623 fl. — kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 311.608 fl. 43 kr., hievon ab an Rückzahlungen 63.857 fl. 66 kr., Summa der Einlagen 275.373 fl. 77 kr. Die von 203 Mitgliedern eingezahlten 203 Antheile betragen 20.300 fl., die den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 65.619 fl. 7 kr. Der Reservefond beträgt 10.150 fl., der Specialreservefond beträgt 11.000 fl., daher Summa der zu verwaltenden Gelder mit Ende August 1887 382.442 fl. 84 kr. Die im Monate August in Escompte genommenen 471 Wechsel betragen 188.448 fl. 44 kr.

Bennisch, 9. Septbr. (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Juli 1887 127.065 fl. 15 kr., und an Einlagen von 7 neuen und 21 bereits betheiligten Parteien 1961 fl. 1 kr., capitalisirte Zinsen — fl. — kr. Summa 129.026 fl. 16 kr., die Rückzahlungen an 9 Parteien, wovon 7 ganz befriedigt, in Abschlag mit 1316 fl. 6 kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 433 Parteien mit Ende August 1887 127.710 fl. 10 kr.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 6. Septbr. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.35, 4.91, 4.70. Gerste fl. 4.40, 4.33, 4.—. Hafer fl. 2.70, 2.52, 2.20. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Janernig, 6. September. Weizen fl. 6.90, 6.75, 6.50. Korn fl. —.—, 5.55, 5.40. Gerste fl. 4.65, 4.50, 4.40. Hafer fl. 2.95, 2.85, 2.65. Erbsen fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 7. September. Weizen fl. 5.95, 5.80, 5.65. Korn fl. 4.95, 4.75, 4.55. Gerste fl. 4.45, 4.25, 4.10. Hafer fl. 2.32, 2.17, 2.02. Erbsen fl. 6.10. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Wagstadt, 7. Sept. Weizen fl. —.—. Korn fl. 4.62, —.—. Gerste fl. 3.47, —.—. Hafer fl. 2.40, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Freistadt, 6. September. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. —.—, 4.30, —.—. Gerste fl. 3.30, 3.10. Hafer fl. 2.60, 2.40, 2.20. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Leipnik, 5. Sept. Weizen fl. 7.30, 6.78, 6.30. Korn fl. 5.30, 4.82, 4.50. Gerste fl. 5.—, 4.46, 4.—. Hafer fl. 3.—, 2.46, 2.—. Erbsen fl. 12.—, 11.—, 10.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.80, Heu 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.90.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Haus Nr. 99 Grätzer Vorstadt in Troppau (12.174 fl. 19 kr.), am 19. October und 16. November beim L.-G. Troppau.

Lieferung. Zur Bekleidung der Diener der mähr.-schles. Gerichte werden 988 Meter mohrengraues, 1·36 Meter breites Tuch benöthigt. Offerte mit 10% Vadium bis 22. October beim k. k. m. schl. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Erledigungen. Dienerstelle beim Bezirksgerichte in Freiberg. Gesuche bis 10. October an das Kreisgerichts-Präsidium in Neutitschein. — Telegraphen-Leitungs-Aufseherstelle. Gesuche binnen vier Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn.

Telegramme.

Berlin, 10. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in einer Polemik mit der „Köln. Ztg.": Ein Höflichkeitsbesuch in Stettin, wenn er stattfände, wäre an sich keine Gegenleistung, für welche eine Macht wie Deutschland sich bewogen fühlen könnte, ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einzurichten. Ein solcher Besuch würde auf die europäische Politik nicht maßgebender einwirken, wie der in Danzig oder in Skiernewice oder der in Kremsier. Wäre es denn nach der Meinung der „Kölnischen Zeitung" möglich, daß die deutsche Regierung, daß Se. Majestät der Kaiser eine Zusammenkunft der beiden verwandten und benachbarten Monarchen als ein Aequivalent dafür betrachten könnten, daß sie etwa in Bulgarien eine „undeutsche" Politik betrieben? Die im Orient eingehaltene Politik ist aber keine undeutsche, sondern eine ausschließlich deutsche und hört darum nicht auf dies zu sein, wenn sie außerdem den Russen willkommen ist. Die russische Politik tritt der unserigen an keiner Stelle entgegen, wir knüpfen weder Befürchtungen noch Hoffnungen an dieselbe und erwarten von ihr weder Handlungen noch Unterlassungen, die wir durch irgend welche Opfer an Interesse oder Würde zu erkaufen hätten. Auf dieses Verhältniß wirft die Auffassung der „Köln. Ztg." ein falsches Licht, wenn sie den Glauben verbreitet, als erwarte Deutschland für „deutsche Liebenswürdigkeiten" irgend welches russische „Entgegenkommen". Wir glauben nicht, daß die deutsche Politik einen derartigen Handel mit Rußland treibt und ein derartiges „Eingehen" erwartet oder eines solchen zu bedürfen glaubt. Die Stärke der deutschen Politik besteht in ihrer Bedürfnißlosigkeit. Dieser erfreuen wir uns auch Rußland gegenüber, und es fehlt unserer Politik jedes Motiv, der genannten Macht Dienste zu erweisen, für welche wir Gegendienste erwarten könnten. „Die deutsche Presse sollte nicht dem Irrthume Vorschub leisten, als bedürften wir zu unserer Beruhigung eines russischen Certificates über unser Wohlverhalten. Wenn irgend etwas geeignet wäre, unsere Gegner unter den Russen uns gegenüber anspruchsvoll zu machen, so ist es ein Nothruf, wie ihn die „Köln. Ztg." nach der Kaiserzusammenkunft ausstößt."

Bern, 10. Septbr. Die Meldung der Blätter, daß Frankreich die Schweiz aufforderte, im Kriegsfalle das neutralisirte Gebiet von Savoyen zu besetzen, und daß ein die bezüglichen Verhältnisse regelnder Vertrag abgeschlossen sei, wird bestunterrichteter Seits für unbegründet erklärt.

London, 10. Septbr. Im Unterhause erklärte Fergusson, England erkannte Malietca als König von Samoa an und schloß mit ihm Verträge in dieser Angelegenheit ab. — Eyub Khan's Anhänger wurden in Afghanistan von den Truppen des Emirs umzingelt und der Khan selbst mit einem kleinen Theil seines Gefolges auf persisches Gebiet zurückgetrieben. Der Schah ordnete seine Gefangennahme an.

Eingesendet.

Aufruf.

Der patriotische Landes-Hilfsverein für Schlesien hat sich verpflichtet, im Falle einer allgemeinen Mobilisirung eine Kranken-Haltstation ohne Nachtruhe am Bahnhofe Oderberg zu errichten, dazu bestimmt, die in Oderberg durchfahrenden Kranken und Verwundeten zu laben und die während der Fahrt untransportabel gewordenen zeitweilig aufzunehmen.

Die zur Aufnahme von 10 bis 12 solcher Kranken erforderlichen Räumlichkeiten sind Seitens der Heeresverwaltung sichergestellt.

Da diese Kranken-Haltstation am 10. Mobilisirungstage zu activiren ist, so muß für die entsprechende Ausrüstung derselben schon jetzt vorgesorgt werden.

Von den größeren Einrichtungsstücken werden vor Allem 12 gute Betten für untransportable Kranke benöthigt.

Zu diesem Zwecke sind zu beschaffen:

12 Cavaletts oder auch entsprechende Holzbettstätten,
12 Strohsäcke,
12 Roßhaar-Kopfpölster,
12 Roßhaar-Matratzen,
12 Wolldecken,
48 Leintücher,
24 Kopfpolster-Ueberzüge.

Da dem patriotischen Landes-Hilfsvereine nur geringe Mittel zu Gebote stehen, der Ankauf der obigen Gegenstände daher den Fond des Vereines schwer belasten würde, so erlaubt sich der Verein, sich an den patriotischen Sinn und die bewährte Opferwilligkeit der Bewohner Schlesiens mit der Bitte zu wenden, den ebenso patriotischen, wie eminent humanitären Zweck der zu errichtenden Kranken-Haltstation durch besondere Widmungen werkthätigst mitzufördern, sei es nun, daß die geschenk- oder leihweise Beistellung eines vollständig eingerichteten Bettes oder die Ueberlassung einzelner der benöthigten Bett-Einrichtungs-Gegenstände zu dem angedeuteten Zwecke für den Bedarfsfall bindend zugesichert werde.

Erklärungen über allfällige Widmungen für die zu errichtende Kranken-Haltstation in Oderberg, mögen diese darin bestehen, daß für dieselbe complete Betten oder einzelne Gegenstände geschenk- oder leihweise zugesichert werden, wollen gefälligst bald an das Präsidium des patriotischen Landes-Hilfsvereines für Schlesien in Troppau gerichtet werden.

Troppau, den 8. August 1887.

Die Vereinsleitung.

Verein für Arbeitsvermittlung in Wien.

VI. Bezirk, Gumpendorferstraße 64.

Dieser Verein weist die bei ihm in Vormerkung befindlichen Arbeitskräfte den P. T. Arbeitsgebern unentgeltlich zu und bittet im Bedarfsfalle um gütige Verständigung.

Arbeit suchen:

2 Brauführer, 5 Bildhauer, 5 Binder, 5 Buchbinder, 3 Buch- und Steindrucker, 1 Zuckerbäcker, 44 Eisen- und Metalldreher, 2 Metalldrucker, 9 Drechsler, 7 Eisen- und Metallgießer, 3 Färber, 1 Glaser, 2 Gold- und Silberarbeiter, 2 Graveure, 16 Gürtler und Bronce-Arbeiter, 1 Hafner, 4 Huf- und Wagenschmiede, 4 Installateurhelfer, 1 Kupferschmied, 1 Lackierer, 62 Maschinenschlosser und Monteure, 50 Maschinenwärter und Heizer, 10 Mechaniker, 2 Müller, 5 Riemer, 20 Sattler, 52 Bau- und Galanterieschlosser ꝛc., 22 Schmiede (Feuerburschen und Helfer), 10 Bau- und Galanteriespengler, 2 Tapezierer, 8 Bau- und Möbeltischler, 4 Modelltischler, 3 Uhrmacher, 1 Vergolder, 2 Wagner, 10 Comptoiristen, Cassiere und Magazineure, 60 Bureau-, Haus- und Geschäftsdiener, die als solche schon gedient, 5 Fabriksarbeiterinnen, 5 Metall-Hilfsarbeiterinnen, 28 Metall-Hilfsarbeiter (Presser, Hobler, Stoßer, Bohrer und Schleifer), 38 Kutscher, 3 Laufburschen, 6 Gärtner, 49 Geschäftsgänger, die sich als solche qualificiren, 1 Bauzeichner, 3 chemische Hilfsarbeiter, 1 Tapetendrucker, 3 Vernickler, 1 Monogramm-Oberpräger, 1 Steindruck-Einlegerin.

Bei schriftlichen Aufträgen, welche die P. T. Arbeitgeber dem Vereine zu ertheilen die Güte haben, beliebe man die näheren Arbeitsbedingungen wie: Lohnhöhe, Arbeitszeit, Art der verlangten gewerblichen Fertigkeit und bei auswärtigen Aufträgen — ob Reisegeld bezahlt wird? und wenn ja — unter welchen Modalitäten — gefälligst einzusenden.

Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende machen wir besonders auf die Annonce **Kwizda's Gichtfluid** in heutiger Nummer aufmerksam. (1871)

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 7. September. 83 34 36 84 78

Schul-Bücher

jeder Art empfiehlt die

k. k. Hof-Buchhandlung

KARL PROCHASKA, TESCHEN.

Ausführliche Schulbücher-Verzeichnisse für jede Anstalt

mit genauer Angabe der Preise **gratis.**

(2218)

Wiener Börse vom 9. September 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.10	81.30	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2540	2545
Silberrente	82.60	82.80	Karl-Ldwigb 200fl.CM.	212.—	212.50
Oesterr. Goldrente	112.75	112.95	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	144.75	145.25
„ Notenrente	96.20	96.40	Lemb.-Czern.-J.200fl.S	223.—	223.50
4% Ungar. Goldrente	100.75	100.90	Nordwestbahn 200 fl. S.	169.—	169 40
5% Ung. Papierrente	87.40	87.55	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Grundentl.-Oblig.			Staatsb.200fl.(500Fr.)	229.—	229.25
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	80.75	81.25
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104 25	105.25	Anglo-Austrian-Bank	113.20	113.90
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	241.50	242 25
Donau-Regul.-Lose	120.—	120.50	Credit-Actien	282.90	283.20
Theiß-Regul.-Lose	123.50	124.—	Escompte-Ges., niederöst.	558.—	562.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.25	122.75	Länderbank	225 75	226.—
1864er Staatslose	168.—	169.—	Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
1860er „ ganze	136.25	136.75	Ungar. Credit	287. -	287.50
1860er „ Fünftel	135.—	138.50	Unionbank	211.25	211.50
1854er 4% Staatsl.	130.20	130.70	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	178.—	178.50	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.60
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50	3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.30
4% Donau-Dpfschlose	116.—	116.50	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.—	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.25	101.50
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.—	103.50
Krakauer Lott.-Anl.	19.75	20.50	3% Gal. Rustic.-Cr.-A	49.25	50.—
Laibacher Lose	21.30	21.80	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
Ofener Los fl. 40	48.—	49.—	4½% Oesterr.ung.Bank	102.10	102.50
Palffy-Lose fl. 40	48.50	49.25	5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	101.25	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.70	17.—	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.70	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.35	11.65	4% Ung. Hypth.-Bank	105.25	105.75
Rudolfs-Lose fl. 10	20.50	21.—	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.50	60.75	Deutsche Plätze 100 M.	61.55	61.70
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	24.75	London 10 Lire	126 05	126.25
St. Genois-Lose fl. 40	59.25	59.75	Paris 100 Francs	49.60	49.67
Stanislau-Lose fl. 20	31 —	—.—	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	40.50	41.25	K. Rand-Dukaten	5.91	5.92
Windischgrätz-L. fl. 20	48.25	48.75	20 Francsstücke	9.96	9.97
Wiener Communal-L.	130.	130.50	Engl. Sovereigns	12.56	12.61
Serbische Lose	30.40	30.60	Deutsche Reichsmark	61.55	61.60
Dombau-Lose	8.55	8.85	Russische Rubel	1.16⁴⁹	1.1.⁵⁴
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—			

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE PULVER

Unübertrefflich bei

Verdauungsstörungen,

welche sich in Appetitmangel, zeitweisen Uebelkeiten, Ekel, Verschleimung, Sodbrennen, träger Verdauung, Blähungen, unregelmäßigem Stuhlgang, allgemeinem Unbehagen, oder anderen ähnlichen Störungen äußern.

Bei **Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel** allbewährt, repräsentirt sich ein **mildes, sicher wirkendes, blutreinigendes Laxans,** dessen curmäßige Anwendung bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, andauernder Stuhlverhärtung, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, Gelbsucht ꝛc. ärztlich allgemein empfohlen wird.

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen

Nur echt, wenn jede Dosis Lippmann's Schutzmarke trägt.

Central-Versandt: ***Lippmann's Apotheke, Karlsbad.***

Erhältlich in den Apotheken von **Teschen, Bielitz, Biala, Bistritz, Friedek, Mährr.-Ostrau, Witkowitz,** sowie in allen Apotheken Schlesiens. (404)

Bücher für Kranke und Gesunde!

Dr. James, der kranke Magen 46 kr. — **Dr. Henry,** Haarleiden und Haarerzeugung 46 kr. — **Dr. Smith,** der Mensch und seine Selbsterhaltung. Belehrungen über Schwächezustände, geheime Krankheiten 93 kr. — **Dr. Johnson,** Rathgeber für Nervenleidende 46 kr. — **Dr. Schilling,** Frauenkrankheiten fl. 1.25. — **Dr. Römer,** Bruchleid n 93 kr. — **Dr. Kent,** Verschleimungen 46 kr. — **Dr. Thomson,** Regeneration des geschwächten Nervensystems 93 kr. — **Dr. James,** die Hämorrhoiden 46 kr. — **Dr. Marot,** Flechten und Hautkrankheiten 46 kr. — **Dr. André,** Gicht und Rheumatismus 46 kr. — **Dr. Williams,** Heilung der Taubheit 46 kr. Bei Postversendung um je 5 kr. mehr. (178)

Diese in mehr als 200.000 Exemplaren nach allen Ländern bereits abgesetzten Schriften aus dem Verlage von **P. G. Frank** in **Berlin** S. W., Friedrichstraße 247, sind durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen, sowie auch vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska in Teschen.

Z. 8972.

Edict.

Freiwillige meistbietende Versteigerung.

Auf Grund der Bewilligung des k. k. Kreisgerichtes Teschen vom 22. Juli 1887, Z. 4554 werden nachstehende, dem Curanden Johann Polloch gehörige Liegenschaften und zwar:

1. Das am Albrechtsplatz in Friedek gelegene Haus Nr. 110 in Friedek E. Z. 107, sammt dazu gehöriger auf der Bauparcelle Nr. 190 stehender Scheuer im gerichtlichen Schätzwerthe von 9281 fl. 50 kr.;

2. das Grundstück CCXIV in Friedek E. Z. 635 (alt Acker sammt Scheuer in Lehmboden) per 1 Joch 1322 Kl. sammt dazu gehöriger auf der Bauparcelle Nr. 280 stehender Scheuer im gerichtlichen Schätzwerthe von 1245 fl. 75 kr. meistbietend bei einem einzigen Termin und nicht unter dem angegebenen Schätzwerthe veräußert werden. (2216)

Dieser Termin wird auf den **16. September 1887** um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei des mit dem Vollzuge dieses Actes betrauten k. k. Notars L. Komarek in Friedek angeordnet.

Jeder Licitant hat 10% der bezüglichen Schätzwerthe im Baaren oder in pupillarsicheren Effecten zu Handen des k. k. Licitationscommissärs zu erlegen. Der Ersteher hat den zu liquidirenden Tabularbestand zur Vertretung zu übernehmen und den sohin erübrigenden Rest des Meistbotes sammt 5% vom Tage der Liquidirungstagfahrt spesenfrei zu Handen des Gerichtes für den Curanden zu erlegen. Das Armenpercent und die Kosten der Liquidirung und die Gebühren zahlt der Ersteher.

Die Schätzungsoperate können hierg., die anderen Feilbietungsbedingnisse bei dem k. k. Notaren L. Komarek während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen oder in Abschrift erhoben werden.

K. k. Bezirksgericht

Friedek, den 31. August 1887.

Der k. k. Bezirksrichter:

Raynoschek.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutisch. Ausstellung, Wien 1883.

Chocolade Küfferle

von 90 kr. aufwärts

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei **gleicher Güte.**

Depot in **Troppau: Franke & Hofmann, C. Sikor;** in **Bielitz: A. Blumenthal, G. Johanny,** Apoth., **Rudolf Harok,** Kaufm., **Jos. Lublsch, Ant. Tylko,** Delicatessenhdlg., **Arnold Haas,** Apotheker und Droguist.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen **„Wilhelmsdorfer Wirthschafts-Chocolade"** in Verkehr bringen und zu 85 kr. pr. Paket verkaufen. (7)

Jos. Küfferle & Co., Wien.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben eine neue Erzählung:

„Der Unfried" von Ludwig Ganghofer.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis **1 fl. 13 kr.** inclusive Zeitungsstempel vierteljährlich) oder in **14 Heften à 31 kr.** oder **28 Halbheften à 16 kr.** durch die (2047)

k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Die **Excellenz gräflich Mittrowsky'schen Eisenwerke Stiepanan** in Mähren, **Post Nedwieditz,** empfehlen ihren **wesentlich verbesserten** (2143)

patentirten

Hinterschemmel

für Verticalgatter, zur Vermeidung der Kammenden bei Brettern.

Bernh. Ticho, Brünn

Krautmarkt Nr. 16,

versendet mit Nachnahme: (2205)

3·10 Meter Brünner Tuchstoff, für einen compl. Anzug **5 fl.**

2·10 Meter Ueberzieher-Stoff rein Wolle, **fl. 8.50.**

2·10 Meter Palmerston, auf einen complet. Winterrock, schwarz, braun, blau, **fl. 5.50.**

2·10 Meter MANDARIN, rein Wolle, auf ein. compl. Winterrock, schwarz, braun, blau, **9 fl.**

2·25 Meter steirischer Loden, auf einen compl. Jagdrock, beste Qualität, grau, braun, **5 fl.**

1 Stück Chiffon 30 Ell. cpl. gute Qual. **fl. 5.30,** beste Qualität **fl. 6.50.**

1 Stück Canevas, 30 Ellen compl., roth **fl. 5.20,** lila **fl. 4.80.**

Rips-Garnitur, 2 Bettdecken, 1 Tischdecke, fl. 4.50

Jute-Garnitur, fl. 3.50.

Holländer Laufteppich-Reste 10—12 Meter lang, in ausgezeichneter Qualität, **fl. 3.50.**

10 Meter Damentuch, rein Wolle, in allen Modefarben, doppelbreit **8 fl.**

10 Meter Nigger-Loden, das Neueste für Herbst- und Winterkleider, rein Wolle, doppeltbreit, **fl. 5.50.**

10 Meter TERNO-VELURE, rein Wolle, i allen Modefarben, 60 Centimeter breit, **fl. 4.50.**

10 Meter Valerie-Flanell, neueste Dessins, **4 fl.**

10 Meter Kleider-Barchent, Kosmanoser Qual., **fl. 3.50.**

10 Meter Kaliko, **fl. 2.70.**

1 Stück Rumburger Oxford, 20 Ellen complet, **fl. 4.50.**

1 Stück Zephir, das Beste für Herrenhemden u. Kleider, 30 Ell. compl. **fl. 6.50.**

1 Stück Hausleinwand, ¼ breit, 29 Ellen, **fl. 4.50.**

1 Stück Hausleinwand, ⅝ breit, 20 Ellen, **fl. 5.50.**

1 Stück KINGWEBE, ⅝ breit, 30 Ellen, **fl. 6.50.**

Muster und Preisblätter gratis und franco.

Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verläßlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit drei Prämien:

Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn. — Generalkarte von Oesterreich-Ungarn. — Eisenbahnkarte von Europa — gegen eine Nachzahlung von je 50 kr. für eine Prämie.

Mit 248 Formularen und Mustern

zu Aufsätzen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen ꝛc.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate für die „Silesia".

Privat-Mädchen-Volks- u. Bürgerschule

mit Oeffentlichkeitsrecht der

Borromäerinnen in Teschen (Oberthor)

Die Anmeldungen der Schülerinnen für das neue Schuljahr werden Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. September entgegengenommen.

Die Schulleitung.

(2228)

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:

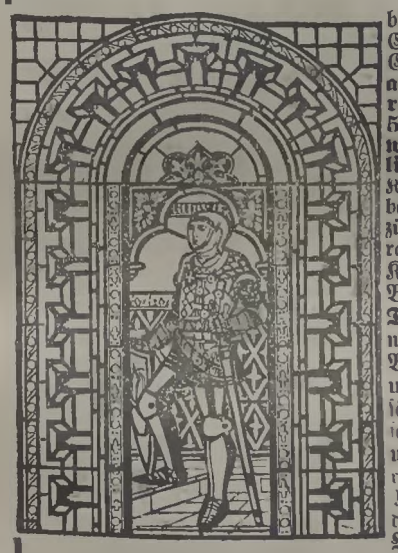
Teschen: Eduard Hoch.

Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl; Jablunkau: Anton Ausschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed. Staffa; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Prag & Berlin.

(1784)

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's patentirte Glas-Decoration



bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. - **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl - über 500 Muster! - leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"**-Decoration bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge 2c. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter für Oesterreich-Ungarn:**

LOUIS HATSCHEK & CO.,
Wien, VI. Webgasse 22. (1941)

Wiederverkäufer werden gesucht.

Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahm ungen zu schützen, ersuchen wir das P.T. Publicum darauf zu achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: **„M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Linenhall Works, Belfast"**, tragen muß.

Ein Clavier,

älterer Façon, aber sehr gut erhalten, ist **billig zu verkaufen,** eventuell auch **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt die Buchhandlung **Karl Malik** in **Teschen.** (2213)

Ein

Grundstück nächst Teschen

mit 60 Joch Feld ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten. — Auskunft ertheilt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1991)

Ein Branntwein-Geschäft (2222)

in einer der größt. Städte Mährens, mit einem Umsatze v. über 25 Mille, ist **zu verkaufen.** — Erforderliches Capital 5000 fl. — Offerten erbeten unter **J. T. poste rest. Olmütz.**

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist zu haben:

Die Honigbiene

und die Vermehrung der Bienenvölker nach den Gesetzen der Wahlzucht, sowie von der **Pflege** der **Bienen** in **Körben** u. in **Dzierzon'schen Wohnungen.** Mit 136 im Text gedruckten Abbildungen. Von **Fr. W. Vogel.** 5 fl. 58 kr.

Abriß der Bienenzucht

nach Monaten geordnet. Von der **Pflege, Fütterung** und **Durchwinterung der Bienen.** Von **A. Freih. v. Berlepsch** und **W. Vogel.** 93 kr.

Die Biene und ihre Zucht

mit **beweglichen Waben** und mit 60 in den Text gedruckten Abbildungen. Von **Freih. v. Berlepsch.** 4 fl. 96 kr. (387)

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Eine kaum ein Jahr gebrauchte, ganze

Specerei- und Mehlgeschäfts-Einrichtung

ist sofort **billig zu haben.** Näheres bei **A. Immerglück** in **Poln.-Ostrau.** (2226)

Eine

Brettsäge,

vorzügliche Wasserkraft, mit 12 Joch Acker ist Familienverhältnisse wegen **zu verpachten** eventuell auch **zu verkaufen.** Anträge unt. **A. T.** an die Administration der „Silesia", Teschen. (2212)

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (343)

„Zum Amerikaner",
WIEN, (2096)
100 Mariahilferstrasse 100.

Landsturm-Katechismus.
25 kr., pr. P. 30 kr.

Landsturm-Gesetz
mit Nachtr. her. **Dr. Geller.**
50 kr., pr. . 55 kr.

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hof-Buchhandlung in **Teschen.**

II. Aufl. **Der praktische** II. Aufl.

Oekonomie-Verwalter

nach den Anforderungen der Jetztzeit. — Von
G. C. Patzig.
3 fl. 72 kr., geb. 4 fl. 34 kr.
Vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2929)

---

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton
wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".

KWIZDA'S GICHTFLUID

seit Jahren erprobtes, vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Kwizda's Gicht-Fluid

ist **echt zu beziehen** in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wiestadtl, Würbenthal und Zuckmantel. — **Haupt-Depot für Teschen und Umgebung** bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. — **En gros** bei **Carl Bernatzick & Sohn** in **Teschen.**

Haupt-Depot: Kreisapotheke des Franz Joh. Kwizda,
k. k. österreichischer und königl. rumänischer Hoflieferant in Korneuburg.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets

Kwizda's Gicht-Fluid

zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. (1887)

Annoncen-Expedition MORIZ STERN, WIEN,

I. Wollzeile Nr. 22.

General-Agentur

der Journale **Prager Tageblatt, Grazer Morgenpost, Tagesbote** aus Mähren und Schlesien, **Troppauer Zeitung, Linzer Volksblatt, Egyetértés** (Budapest),

Haupt-Inseraten-Annahme für den aut. Verlosungs-Anzeiger **Mercur** (Auflage 30.000).

Außerdem Annoncen-Aufnahme für alle Journale der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Zeitungsverzeichnisse, Zeilenmesser gratis u. franco.

Kostenüberschläge auf Wunsch.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Empfehlenswerthes Los!

4%ige Ungarische

Hypotheken-Lose

(Prämien-Obligationen der Ungar. Hypotheken-Bank)
à Gulden **100** Nominale

Jährlich 3 Ziehungen: **15. September. 15. Jänner. 15. Mai.**

Nächste Ziehung schon am 15. September!

Haupttreffer

Gulden 100.000 Oe. W.

Kleinster Treffer **100 Gulden** und ein **Gewinnstschein** im **derzeitigen Werthe von 16 Gulden,** welcher in allen folgenden Prämien-Verlosungen mitspielt.

Original-Lose gegen Cassa genau zum **Tagescourse.**

Auf Raten gegen Bezahlung von **24 Monatsraten à fl. 5.—** mit dem sofortigen Spielrechte schon zur **nächsten Ziehung am 15. September.**

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

WIEN, Wollzeile 10. „MERCUR" WIEN, Strobelgasse 2. (2165)

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.

Achtzig Aquarelltafeln. 3000 Abbildungen im Text.

Karl Prochaska, k. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Vorläufige Anzeige.

Nachdem ich mein **Atelier für künstliche Zähne** vom **1. October 1887** in das **Haus der Frau Klemens**, in welchem sich die **Samenhandlung des Herrn Steffek** befindet, verlege, so stelle ich die gehorsamste Bitte, ein P. T. Publicum von Teschen und Umgebung wolle dies geneigtest zur Kenntniß nehmen. (2219)

Teschen, im September 1887.

August Schubert, Zahnartist.

Ein tüchtiger Commis,

zeitweise zur Reise verwendbar, wird in meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft aufzunehmen gesucht. — Derselbe muß beider Landessprachen mächtig sein und über ausdauernde Thätigkeit den Nachweis liefern. — Reflectirende wollen ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen an **M. Bellak** in **Olmütz** senden. (2217)

Zahnarzt H. Alphons

wird heuer schon **am 22. September nach Teschen** zur Praxis kommen, aber nicht so lange dort verweilen, wie bisher, daher er um rechtzeitige Anmeldung bittet, um eine gute Zeiteintheilung treffen zu können. (2194)

Clavier-Unterricht.

Unterzeichnete zeigt einem P. T. Publicum ergebenst an, daß der Unterricht den 23. September l. J. wieder beginnt und die Meldungen hierzu in meiner Wohnung **Teschen, Convictgasse Nr. 103** vom 20. September l. J. an entgegengenommen werden. Hochachtungsvoll

(2093) **Olga Schmidt.**

Ich beehre mich, dem P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **Julius Flach** in **Konskau** bei **Trzynietz** vom 15. September d. J. ein

Schneidergeschäft

eröffnen werde.

Stets werde ich bemüht sein, durch gute, schön ausgestattete und auch auf Ratenzahlg anempfehlende Anfertigung von **Herren-** und **Knaben-Kleidern** sowie durch Billigkeit und prompte Bedienung die Gunst eines P. T. Publicums zu erwerben. — **Reparaturen** werden bestens besorgt. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll (2170)

Georg Schwarz.

Für Israeliten:

Machsorim, in allen Ausgaben, **Selichoth, Luach's 1887/88, Sidurim, Tchinas, Neujahrskarten** in großer Auswahl vorräthig und billigst zu haben in der **Buchhandlung** des

Carl Sollny, M.-Ostrau.

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und goldene Ausstellungsmedaille

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

TESCHEN. (1591)

Garten- und Badehüte, Negligé- und Wirthschaftshäubchen und alle Saison-Neuheiten billigst bei

S. E. HAAS.

Neu! **Neu!**

Kein falsches Geld mehr!

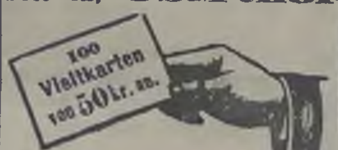
Probirsteine, pr. Stück 85 kr., für **Gold, Silber** und **Schmucksachen,** in Westentaschen-Format; unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Cassenbeamten, Goldarbeiter, Privaten &c. — **Alleinverkauf** für **Teschen** und **Umgebung** bei

Karl Pfeifer, (2199)

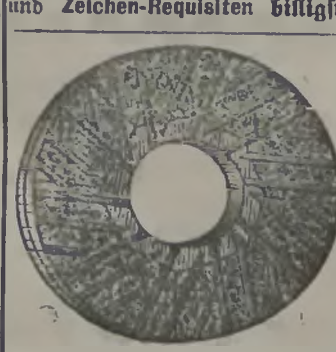
Uhrmacher, Teschen.

In **Ed. Feitzinger**'s Papierhandlg

Teschen, Oberthor



Briefe u. **Couverts** mit u. ohne Prägung, sämmtliche **Papier-, Schreib-** und **Zeichen-Requisiten billigst.**



Prima französische

Mühlsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische und schlesische

Sandsteine, (505)

Scharf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Bau- und Maschinen-Schlosserei!

Hiemit gebe ich dem geehrten P. T. Publicum von Teschen u. Umgebung zur Kenntniß, daß ich vom 15. d. Mts. an im eigenen Hause, **Teschen, Neustadt Nr. 89,** meine

Bau- u. Maschinen-Schlosserei

eröffne und übernehme alle in mein Fach einschlagenden **Maschinenarbeiten** f. d. **Landwirthschaft,** für **Brennereien, Dampfmaschinen, Dampfpumpen** und **Legung** von **Wasserleitungen** u. **Pumpen** &c., so auch alle einschläg. **Reparaturen** u. sichere bei billig. Preisen die solideste Herstellung aller mir anvertrauten Arbeiten zu. — Auch wird ein

Lehrling

bei mir aufgenommen. (2196)

J. Jaschke.

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle

in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,

für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Ein schönes

Zimmer

und **große Alcove, möblirt,** Aussicht auf den Demelplatz, sind in **Teschen,** große Laube Nr. 190 vom 1. October zu vermiethen. (2221)

In meinem Hause ist ein

Gewölbe

in welchem sich seit längerer Zeit ein Riemer befindet, vom 1. October l. J. oder 1. Jänner 1888 zu vermiethen. (2179)

Jos. Obraczay,

Teschen, Alter Markt 181.

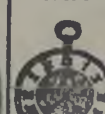
Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Ludwig Löwenstein,

Uhrmacher



TESCHEN,

Tiefe Gasse Nr. 12.

Große Auswahl gut regulirter Taschenuhren unter reeller Garantie.

Silberne Cylinder-Uhren fl. 8—12.
Silberne Anker-Uhren fl. 12—16.
Silberne Remontoirs fl. 12—20.
Goldene Damenuhren fl. 18—30
Gold. Dam.-Remontoirs fl. 24—65.
Goldene Herren-Remontoirs fl. 35—120.

Pendel-Uhren,

8 Tag **Pendel-Uhren,** 1 Gewicht fl. 15—20. 8 Tag **Schlag-Uhren** fl. 20—28. 8 Tag **Repetitions-Uhren** fl. 35—60. **Wecker** fl. 4.50—12.

Bestellungen und Aufträge aus der Umgebung werden prompt und reell ausgeführt und Reparaturen angenommen. Gold, Silber und Uhren werden gekauft und in Tausch angenommen. Nichtconvenirendes anstandslos umgetauscht. (1939)

Ich **bitte,** meine Uhren, welche anerkannt d. **beste Fabricat,** genauest **regulirt** u. **repassirt** sind, nicht mit der von anderer Seite angepriesenen Ausschuß-Waare zu verwechseln.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Ein Kostknabe

oder **Mädchen** findet Verpflegung u. Quartier **Teschen, Neustadt 93,** I. St. **Clavier** steht zur Verfügung.

Ein

Schulmädchen,

aus sehr gutem Hause, wird in **Kost** und **Wohnung** aufgenommen. — Auskunft ertheilt oder Anträge nimmt die Administration der „Silesia" in Teschen entgegen. (2186)

Zwei

Studenten

werden in **Kost** u. **Quartier** aufgenommen bei

D. Jungmann, Bielitz,

Laube Nr. 62. (2224)

Studenten

aus besseren Häusern werden günstig aufgenommen bei Frau **Louise Weber,** Professorswitwe in **Teschen,** Tiefe Gasse, Nr. 17, 2. St. — Clavier zur Verfügung. (2171)

Pension

nebst gewissenhafter Aufsicht beim Studium, bester Verpflegung und Clavierbenützung gegen mäßiges Honorar bei (2127)

Ig. Braunberg, Lehrer,

Ein **sehr gutes CLAVIER** steht zum Verkaufe. — Auskunft beim Obigen, Teschen.

Für einen

Studenten

aus gutem Hause ist vorzügliche **Pension** nebst eventueller Benützung eines Clavieres bei einem k. k. Beamten zu haben. — Adresse sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2126)

Claviere und Pianinos,

sowohl neue als auch überspielte stehen einem hochgeehrten P. T. Publicum zur Auswahl und werden auch alte Claviere in Tausch genommen als auch verliehen.

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Uebernahme jeder Reparatur und wird auf das Gewissenhafteste besorgt, wie auch das Stimmen der Claviere auf das Billigste berechnet. (459)

V. Sklenař,

Musik-Instrumentenmacher,

Teschen, Neustadt Nr. 55.

Größtes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Eine norddeutsche

Bonne, (2206)

die einige Jahre in Wien war, jetzt in der Provinz 3 Jahre in einem Hause bei mehreren Kindern fungirte, sucht sofortige Stellung. Gefällige Anträge zu richten unter **T. K.** poste restante **Wagstadt.**

Ein junges (2200)

Mädchen

aus anständiger Familie, die sich als **Verkäuferin** ausbilden will, kann sofort bei mir in Stellung treten.

Johann Titze, Ratibor-Bosatz,

Manufactur- u. Leinengeschäft.

Eine geprüfte

Kindergärtnerin,

25 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in einer Familie. Anfragen werden erbeten unter **A. M. 753, Friedeberg,** Oesterr.-Schlesien, poste rest. (2201)

Verkäufer

der Papier- u. Galanteriewaaren-Branche!

Ein junger Mann, der deutschen u. böhmischen Sprache vollkommen mächtig, der bereits das 12. Jahr als Verkäufer in einem Papier- und Galanteriegeschäfte thätig ist und dem die allerbesten Referenzen zur Seite stehen, wünscht seine jetzige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, eventuell auch in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. — Anträge werd. unt. **„Tüchtig 28"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen erbeten. (2189)

Ein (2215)

Comptoirist

welcher sich zum Reisen eignet, wird pr. 1. October aufgenommen bei

Alois Kunschke,

Canditen-Fabrikant

in **TROPPAU.**

In meinem Specereigeschäfte wird ein braver, jung ausgelernter (2223)

Commis

aufgenommen.

A. Farbowsky

in **Witkowitz.**

Wirthschafter-Posten!

Ein junger Mann, im Alter von 26 Jahren, der mehrere Jahre in einer Liqueurfabrik thätig war, böhmisch u. deutsch spricht, gute Referenzen nachweisen kann, wird bei einem monatlichen Gehalt von 20 fl. nebst ganz freier Station zum Eintritte per 1. October aufgenommen.

Offerte sind **bis längstens 15. September l. J.** unter Chiffre **„L."** an die Administration der „Silesia" in Teschen einzusenden. (2220)

Den geehrten Damen von Teschen u. Umgebung erlaube ich mir anzuzeigen, daß sich meine **Wohnung** nicht mehr Neustadt Nr. 89, sondern **Demelplatz, Nr. 116, I. Stock befindet.**

Louise Sobczyk,

(2227) **Teschen.**

Ein Vergolder- und Staffirer-Gehilfe

der auch in Schriften bewandert ist, wird aufgenommen bei (2062)

Joh. Pustuwka,

Vergolder und Staffirer in **Teschen,** Silbergasse.

Ein tüchtiger

Tapezierer-Gehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung. Auch wird ein (2183)

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung aufgenommen bei **Edmund Groch,** Tapezierer und Decorateur in **Mistek,** Mähren.

Ein tüchtiger (2225)

Sattler-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Karl Heidrich,

Sattler u. Tapezierer in **Friedek.**

Als

Praktikant

wird ein absolvirter Quartaner in der (2198)

Misteker Apotheke

aufgenommen.

Anton Fröhlich.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wird sofort aufgenommen in dem Galanterie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft des **Adolf Oppenheim, Freudenthal.** (2187)

Ein (2202)

Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des **Gust. J. Heuermann, Teschen,** Stephaniestraße.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig u. mit entsprechender Schulbildung, wird aufgenommen für das Spezerei- und Materialwaaren-Geschäft des (2214)

Peter Andrliczka.

Troppau, Jaktargasse Nr. 4.

Ein Praktikant

aus gutem Hause, mit nöthig. Schulbildung, findet auch gleich in meiner Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung Aufnahme. (2065)

Joh. Žaar, Friedek.

Ein

Praktikant

gut erzogen, der das Untergymnasium absolvirt hat, wird aufgenommen bei (2209)

W. Krommer,

Buchhandlung, **Freudenthal.**

Verantwortlicher Redacteur: [illegible]

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 109. Sonntag, 11. September. 1887.

Die Altvater-Sagen und Karlsbrunn.

Beiträge zur Heimatkunde von J. Lowag.

XI.

Jahrhunderte sind vorübergegangen, bald in geräuschloser Stille, wo der Friedensengel seine Fittige über gesegnete Gefilde, prangend im Aehrengold und über das geschäftige Treiben eines fleißigen Volkes ausbreitete — bald wieder über die Schlachtfelder grauenhafter Zeitperioden, wo die Leidenschaft revolutionärer Geister die Gauen unserer Heimat zum fürchterlichen Schauplatz eines unmenschlichen Blutvergießens machte — als in dem Thale, wo heutzutage die Bila durch blühende Ortschaften sich wie ein endloses Silberband mit ihrer krystallhellen Wasserflut durch Wiesengrün zwischen Weiden- und Erlengebüsch rauschend dahinschlängelt, die rauchgeschwärzte Schmiedewerkstatt des alten Waffenschmiedes Michel Heinz, umschattet von dichtem Fliedergebüsch und hohen Lindenbäumen, ihre spitzen Dachgiebel emporstreckte.

Weithin schallende wuchtige Hammerschläge drangen aus dem dunklen Gebäude. An der Esse, wo ein langes Schwert in der Kohlenglut glühte, stand der alte Meister Michel, ein Riese an Muskelkraft und Körpergröße, der mit einer centnerschweren Eisenstange wie mit einem Strohhalm herumhantirte. Neben dem Meister standen seine beiden Gesellen, starke vierschrötige Kerle mit wuchtigen Hämmern, bereit das glühende Eisen zu schmieden. Da kam ein Ritter des Weges daher gezogen, blank glänzte seine Rüstung im Sonnenstrahl und stolz saß er wie ein Kriegsgott auf seinem prächtigen Gaul. Vor der Schmiede stieg der Ritter vom Pferde und als er dasselbe seinem ihm begleitenden Schildknappen übergeben hatte, trat er in die Werkstätte des Meisters Heinz.

„He, Meister Michel, wie steht es mit meinem Schwerte?“ fragte der Ritter, als er den Meister bei der Esse erblickte.

„In wenigen Stunden, edler Herr von Freienwalde, sollt' ihr euer Schwert besitzen, blank und scharf genug, um die Schädel eurer Feinde mit einem Streiche zu spalten,“ erwiderte der Waffenschmied.

„Das wolle Gott geben, daß euer Wunsch erfüllt werde, alter Schmiedemichel,“ sprach Ritter Georg von Freienwalde, während er sich mit der Rechten über die Stirne strich, als wollte er damit die düsteren Gedanken aus seinem Gehirne bannen; dann fuhr er fort: „Von der Stadt Rom kommt der Ruf, wir sollen uns dem Zuge ins heilige Land anschließen, um der hartbedrängten Christenheit mit dem Schwerte in der Hand beizustehen; schon sammelt Kaiser Friedrich der Rothbart ein Heer von Rittern und Reisigen zur fernen Heerfahrt nach Palästina, indem die Trauerkunde von dem Verluste Jerusalems die gesammte Christenheit mit heiligem Schmerz und Ingrimm erfüllt und deshalb verlangte ich von euch ein neues Schwert, von gutem Sahl, um es als Kreuzfahrer gegen die Sarazenen zu schwingen.“

„Ihr wollt also, Ritter Georg, euer Schloß und eure Gemalin verlassen, wo ihr keine Stunde sicher seid, daß der rachgierige und boshafte Dittrich von der Rothenburg die Fehde gegen euch wieder beginnt?“ fragte bestürzt der Waffenschmied.

„Mein getreuer Schloßvogt Kurt bleibt mit einem Theil der Lanzenknechte auf Freienwalde, um die Burg gegen einen Ueberfall des wilden Rothenburgers zu vertheidigen, während ich zur Ehre des alleinigen Gottes unter der Fahne des Kreuzes kämpfe. Euch, Meister Michel, will ich meine Gemalin Edeltrud und meinen Sohn Adelmann zum Schutze anvertrauen; ich kenne eure Treue und bin überzeugt, daß ihr beide wie euren Augapfel hüten werdet,“ erwiderte Ritter Georg von Freienwalde.

Der alte Schmiedemichel, wie man den Meister Heinz gewöhnlich zu nennen pflegte, versprach mit Ehrenwort und Handschlag dem Ritter Georg, seine Gemalin und seinen Sohn bei einer etwaigen Gefahr in Schutz zu nehmen.

Das Frührothe eines klaren Morgens glänzte über dem Gebirge, als Ritter Georg, umgeben von seinen Knappen und Reisigen, von seiner jungen, schönen Gemalin Edeltrud und seinem kleinen Sohne im Schloßhof Abschied nahm. Noch einmal vertraute er sein Schloß und seine Angehörigen dem Schutze des Burgvogts Kurt und dem alten Schmiedemichel — dann erscholl helles Trompetengeschmetter durch den Schloßhof, es war das Zeichen zum Abzuge und während die Zurückbleibenden ein lautes: „daß euch Gott beschütze,“ nachriefen, ritt die bewaffnete Schaar dröhnend durch das Burgthor.

Mehrere Wochen waren verflossen und Ritter Georg von Freienwalde befand sich bei dem Heere der Kreuzfahrer auf dem Zuge nach dem heiligen Lande.

Auf dem Schlosse Freienwalde war Vieles seit der Abwesenheit des Schloßherrn anders geworden. Der Schloßvogt Kurt war, seitdem er unbeschränkter Herr auf Freienwalde wurde, nicht mehr der freundliche, demüthige Kurt von ehedem, sondern ein verschlossener, finsterer Geselle, welcher sich Tage lang in seine Gemächer zurückzog und mit Niemandem im Schlosse Gemeinschaft machte, außer es galt, einen Befehl zu geben oder eine Anordnung zu treffen. Besonders abstößig zeigte sich Kurt gegen den alten Schmiedemichel, welcher öfter in's Schloß kam, um die seiner Obhut anvertraute Rittersfrau heimzusuchen. Schon einigemale hatte Michel erfahren, daß sich der Schloßvogt bei dem Einbruche der Nacht aus Freienwalde entfernt hatte und erst bei dem Morgengrauen wieder zurückgekehrt war. Wo mochte er die Nacht über gewesen sein? Ein finsterer Verdacht tauchte im Herzen des alten vielerfahrenen Schmiedes auf. Doch verbarg er vor seiner Umgebung die ihn ängstigenden Gedanken und beobachtete nur umso schärfer das seltsame und geheimnißvolle Treiben des Burgvogtes.

* * *

Eine begeisternd schöne Sommernacht breitete ihre dunklen Schatten über die einsame Gegend am Bilafluß. Ein leiser duftiger Windhauch bewegte in langsamen Schwingungen die blühenden Aeste der hohen Lindenbäume, welche rechts und links am Wege standen, welcher an der Waffenschmiede vorüber zum Schlosse führte. Still und einsam war das Thal, nur aus der Ferne drang das Rauschen des Bilaflusses durch die Ruhe der Nacht. Da öffnete sich ohne viel Geräusch das Schloßthor und über die herabgelassene Zugbrücke des Wallgrabens trabte, den Körper in einen langen, faltigen Mantel gehüllt, ein Reiter hinaus in das nächtliche Dunkel. Es war Kurt, der Schloßvogt. Er schlug, in's Freie gelangt, seine Richtung nach der Schmiede ein, ritt langsam an derselben vorüber und als er das alte Gebäude eine Strecke hinter sich hatte, gab er dem Pferde die Sporen und fort ging es im rasenden Galopp der Feste Rothenburg zu, welche mitten im dichten Forste auf einer Felsenhöhe emporragte. Mit dem Schwerte schlug Kurt, bei der Rothenburg angelangt, drei Streiche an das Thor. Ein rauhes „Werda“ erscholl von Innen. „Kurt, der Schloßvogt, öffnet schnell,“ entgegnete der Angekommene. Langsam wurden die starken Riegel zurückgezogen; knarrend öffnete sich die eisenbeschlagene Thorpforte und ein Knappe mit einer Windfackel leuchtete durch die Oeffnung.

„Alle Wetter, Herr Kurt, ihr laßt heute lange auf euch warten; Ritter Dittrich glaubte schon nicht mehr an euer Kommen,“ sprach der Knappe, während er das Roß des Schloßvogtes beim Zügel nahm, als dieser aus dem Sattel stieg.

„So führe mich sogleich zu ihm,“ entgegnete Kurt. Der Knappe brachte zuerst das Pferd in die Stallung, dann führte er den Vogt durch eine Reihe finsterer Gänge und wüster Hallen zu dem Gemache des Burgherrn.

„Potz Wunder! nun seid ihr doch gekommen, ich hatte euch so spät nicht mehr erwartet, Herr Kurt,“ rief Dittrich von Rothenburg, als der Schloßvogt eintrat.

„Ja spät ist es schon, vielleicht bald Mitternacht, aber die Vorsicht gebietet mir, diese Stunde zu wählen, um unbemerkt eure Burg zu besuchen,“ erwiderte der Schloßvogt.

„Hört, Vogt!“ begann abermals der Rothenburger; „ich habe mir euren Vorschlag, wie ich mich mit eurer Hilfe ohne Schwertstreich in den Besitz von Freienwalde setzen kann, reiflich erwogen und durchdacht. Ich will den mir günstigen Zufall benützen und die Feste in meine Gewalt bringen. Auch Edeltrud, dieses herrliche, holdselige Weib, um derenwillen schon mehr als einmal blutige Fehde zwischen mir und dem Ritter Georg, eurem Herrn, entbrannte, soll nun doch endlich mein werden, denn wo die Liebe nicht siegt, siegt die Gewalt.“ Dittrich machte eine Pause, dann fuhr er fort, „und was begehrt ihr, Schloßvogt Kurt, wenn ihr mir zum Besitze von Freienwalde verhelft?“

„Hundert Goldgulden und lebenslängliche Versorgung in euren Diensten, edler Ritter,“ entgegnete der Schloßvogt.

„Das sollt' ihr haben,“ sprach Dittrich und um sein Mund spielte ein boshaftes Lächeln.

„Wann gedenkt ihr mir das Schloß zu übergeben?“ fragte Dittrich weiter.

„Das ist euer Wille, Ritter, meinetwegen könnt' ihr dasselbe noch in dieser Nacht besitzen, wenn ihr eure Knechte sammelt und mit mir von dannen zieht,“ antwortete Kurt.

„Das will ich thun,“ sprach Dittrich.

Ein Zeitraum von einer halben Stunde war noch nicht verflossen, als im Burghofe der Feste Rothenburg eine wohlbewaffnete Schaar von Knappen und Lanzenknechten ihre Rosse bestiegen, um mit ihrem Herrn und dem Schloßvogt Kurt nach dem von dem Letzteren verkauften Schlosse Freienwalde zu ziehen.

Bald setzte sich der nächtliche Zug in Bewegung, voran Ritter Dittrich und der Schloßvogt Kurt.

Der alte Schmiedemichel hatte sich an diesem Abend länger als er es sonst gewöhnlich pflegte, in seiner Werkstätte aufgehalten; eben stand er im Begriff, sein Nachtlager aufzusuchen, als dumpfe Hufschläge vom Schlosse her erschollen und bald darauf huschte ein Reiter an der Schmiede vorüber und verschwand in der Dunkelheit.

„Das ist der Vogt,“ brummte der Alte vor sich hin; „ob der wohl auf Liebesabenteuer auszieht, oder hat er etwas Schlimmes im Sinne? Nun, wir wollen sehen und mit Vorsicht auf der Hut sein.“

Schnell entschlossen hatte der Schmied seine Kleider wieder angelegt; dann steckte er einen Dolch in seinen Gürtel, ergriff einen starken Knotenstock und verließ eilig seine Wohnung. Draußen schritt er der Richtung zu, welche zuvor der Vogt eingeschlagen hatte; noch vernahm er die Hufschläge des nächtlichen Reiters in der Ferne; sie schollen aus dem unbewohnten Thale, wo der Weg durch dichten Urwald zur Feste Rothenburg führte.

Aechzend vom schnellen Marsche blieb der Waffenschmied am Wege stehen, als er sich überzeugt hatte, wohin die nächtlichen Ritte des Schloßvogtes führten. „Meine Ahnungen sind keine Täuschungen,“ stöhnte der Alte. „Daß uns Gott beschütze, der Vogt ist ein Verräther, aber warten will ich hier, bis er zurückkehrt und ihn fragen, was seine Wege nach der Rothenburg bedeuten; so wahr ein Gott lebt, bringe ich seine schwarzen Pläne an's Tageslicht, meinen Dolch stoße ich ihm in die Brust und schicke ihn eigenhändig zur Hölle.“

Michel verließ den steinigen Pfad, welcher seitwärts über eine Waldlichtung führte und dann in den Forst einbog. Einige Schritte vom Wege stand bei einem dichten Gebüsch eine verödete Köhlerhütte. Die Thüre der Hütte war offen und der Nachtwind bewegte dieselbe knarrend in ihren Angeln. Der Alte trat in den engen, dunklen Raum, tastend gewahrte er eine niedere, von rohen Baumstämmen hergestellte Bank, welche längs der Wand im Innern der Hütte angebracht war und dem Kohlenbrenner einst als Schlafstätte gedient hatte. Auf diesen Sitz ließ sich der Schmied nieder und blickte hinaus in die Dunkelheit.

Mehr als eine Stunde mochte schon verschwunden sein, während Schmiedemichel auf die Rückkehr des Vogtes lauerte. Mitternacht war angebrochen, die Natur lag im tiefen Schlummer, nur durch die Dunkelheit tönte von Zeit zu Zeit der schrille Ruf einer Eule und durch den finsteren Forst rauschte der Wind. Bald jedoch dünkte es dem Schmied, das Geräusch einer bewaffneten Reiterschaar aus der Ferne zu vernehmen. War es Wirklichkeit oder Täuschung? Nein! es war keine Täuschung, immer näher kam das wüste Getöse, ganz deutlich vernahm nun sein Ohr die Fußtritte vieler Rosse. „Gott erbarme dich unser,“ sprach von einer fürchterlichen Ahnung ergriffen der Waffenschmied. „Wenn das ein durch Verrath des Vogtes Kurt geplanter Ueberfall des Rothenburgers auf unser Schloß Freienwalde ist!“ Der alte Schmied wollte davoneilen, aber seine Beine versagten ihm den Dienst, der Schrecken und die Angst hatten seine Glieder gelähmt. Kraftlos sank er auf seinen früheren Sitz zurück. Schon erscholl Waffengeklirre auf der Waldlichtung; verworrene Stimmen vermischten sich mit dem Pferdegetrappel und in wenigen Augenblicken war der nächtliche Reiterzug bei der Köhlerhütte angelangt. Ein dumpfes „Halt“ brachte die Schaar zum Stehen.

„Knappen und Knechte,“ erscholl eine gedämpfte Stimme, welche der Schmied als die des Ritters von Rothenburg erkannte. „Verhaltet euch hier möglichst ruhig und verursachet kein nutzloses Geräusch, während ich und Kurt in jene Köhlerhütte treten, um uns zu berathen, wie Schloß Freienwalde am leichtesten in unsere Hände fällt.“

Dittrich und Kurt stiegen von ihren Pferden, welche zwei Knappen am Zügel faßten und schritten der Hütte zu.

In der Angst, entdeckt zu werden, hatte Schmiedemichel nach einem Versteck umher gespäht; denn die Hütte zu verlassen, war nicht mehr möglich, da die Schaar des Rothenburgers dieselbe umgab. Unter der Bank, welche ihm zum Sitze gedient hatte, entdeckte er einen hohlen Raum; eilig kroch er darunter, kaum gelang es ihm seinen Körper nothdürftig in das enge Versteck zu zwängen, so traten auch schon Kurt und der Rothenburger ein.

„Mein Plan, das Schloß ohne Hinderniß in eure Gewalt zu bringen, ist der, daß wir beide und ein Theil der bewaffneten Knappen und Knechte nach Freienwalde ziehen, aber zu Fuß ohne Rosse; die Rosse bleiben hier im Walde und einige Lanzenknechte sollen sie bewachen,“ begann Kurt.

Der Schmied in seinem Versteck hielt den Athem an, um nicht bemerkt zu werden. Sein Innerstes kochte bei dem schnöden treulosen Verrathe, den der Vogt an seinem, im fernen Morgenlande mit Tod und Gefahren kämpfenden Herrn beging.

„Aber eilen müssen wir, Mitternacht ist schon lange

vorüber und bald graut im fernen Osten der junge Tag," bemerkte der Rothenburger.

Leise ohne Geräusch eilten Beide mit einem Theil der Bewaffneten zu Fuß gegen Freienwalde.

„Wartet hier, bis wir euch rufen," befahl Dittrich dem mit den Rossen zurückbleibenden Knechten. Diese banden die ihrer Obhut anvertrauten Gäule an die Baumstämme fest und zündeten ein helloderndes Feuer an, um welches sich die Knechte lagerten.

Nach kurzem Marsche hatten Kurt und der Rothenburger mit seinen Bewaffneten, die Feste Freienwalde erreicht. Dittrich stellte sich mit seiner Schaar in den Hinterhalt des Gebüsches, welches die äußere Seite des tiefen, mit Wasser angefüllten Wallgrabens bedeckte; Kurt rief der Thorwache von außen den Befehl zu, das Thor zu öffnen und die Fallbrücke herabzulassen. Der wachhabende Lanzenknecht gehorchte, als er die Stimme des Schloßvogtes erkannte. Die eiserne Pforte am Thore öffnete sich, rasselnd fiel die Zugbrücke nieder. Kurt schritt über die Brücke in den Schloßhof. Plötzlich ergriff der Vogt den nichts Böses ahnenden Lanzenknecht und stürzte ihn über die Mauerbrüstung hinab in die kalte Wasserflut des Wallgrabens. Im selben Augenblicke stand auch schon der Rothenburger mit seiner Schaar auf der Brücke und drang durch die offene Pforte in den Schloßhof. Die im tiefen Schlafe liegende Besatzung wurde ohne Schwertstreich überwältigt und gefangen genommen. Dann drang man in das Schloß, um sich der jungen Rittersfrau zu bemächtigen. Edeltrud war durch den Lärm, welchen die Ueberwältigung der Schloßbesatzung durch die Rothenburger verursachte, aus dem Schlafe erwacht; aber schon vernahm sie klirrende Fußtritte in der Vorhalle zu ihrem Schlafgemach, welches sie von innen verschlossen hielt.

„Entschuldiget, gnädige Frau, daß ich kommen muß, euch aus dem Schlummer aufzuschrecken," erscholl die Stimme des Schloßvogtes Kurt an der Thüre; „es ist etwas Besonderes vorgefallen und ich muß euch sofort sprechen."

„Was soll der Lärm bedeuten, welcher aus dem Schloßhofe herauf dringt?" fragte ängstlich Edeltrud.

„Oeffnet nur, ihr sollt sogleich alles wissen," entgegnete der Vogt. Edeltrud öffnete die Thüre, aber anstatt des Schloßvogtes Kurt trat ihr Dittrich von Rothenburg entgegen. Mit einem Aufschrei des Entsetzens fiel Edeltrud ohnmächtig zu Boden. Zwei Knechte ergriffen die Rittersfrau und schleppten sie in den Schloßhof, wo schon einige Pferde bereit standen.

* * *

Schon dämmerte der Morgen; ein heller Streifen verkündigte am östlichen Himmel den kommenden Tag. Ein Theil von den Kriegern des Rothenburgers blieb auf der Feste Freienwalde als Besatzung zurück. Der andere Theil begab sich wieder nach der Rothenburg, mit diesen Kurt und Dittrich, welche Edeltrud und ihren sechsjährigen Sohn Adelmann sammt der gefangenen Schloßbesatzung nach der unbezwinglichen Felsenfeste des Rothenburgers führten.

* * *

Der alte Schmiedemichel hatte, nachdem Kurt und Dittrich fortgezogen waren, sein Versteck und die Köhlerhütte verlassen. In der Dunkelheit hatten ihn die um das Feuer gelagerten Knechte des Rothenburgers nicht bemerkt, als er mit eiligen Schritten durch den Wald seiner Wohnung zufloh. Kaum hatte er den holperigen Hohlweg erreicht, welcher abwärts gegen Freienwalde führte, so bemerkte er ein in bunten Farben schimmerndes Licht, welches zwischen den Baumstämmen hindurch leuchtete. Vorsichtig näherte sich der Schmied und spähte durch die Dunkelheit. Zu seinem nicht geringen Erstaunen bemerkte er eine Anzahl kleiner Zwerge in Kaputze und Schurzfell mit berußten, bärtigen Gesichtern, welche sich um eine, aus dem Erdboden aufsteigende Feuerflamme lagerten, die in allen Farben des Regenbogens leuchtete. Neben den sonderbaren Gestalten lagen seltsame Waffen, klafterlange Schwerter, centnerschwere Keulen und Streitäxte, bei denen man es auf den ersten Blick erkannte, daß sie nicht bestimmt waren, von Menschenhänden geführt zu werden. Einer der Zwerge erhob sich und horchte in der Richtung, wo der Schmied in der Dunkelheit verborgen die nächtliche Erscheinung anstaunte.

„Menschen sind in der Nähe," erscholl es von den Lippen des Kleinen und in demselben Augenblicke erhob sich blitzschnell die kleine Gesellschaft und griff zu den Waffen, welche von den Zwergen mit einer Leichtigkeit emporgehoben wurden, als wären dieselben von dürrem Holze geschnitzt. Mit ernster Miene und gemessenen Schritten kam einer der Zwerge, dessen Vorderkörper beinahe von einem langen herabwallenden Barte verhüllt wurde, auf den Schmied los; auf der Schulter trug er eine schwere eiserne Keule. Schmiedemichel machte Anstalt zur Flucht, aber kaum hatte er einige Schritte zurückgelegt, so erscholl auch schon hinter ihm die Stimme des Zwerges: „Stehe still! warum fliehest du?"

Am ganzen Leibe zitternd vor Furcht gehorchte Michel und stand still. In wenigen Augenblicken stand der Zwerg vor ihm und richtete seine im grünlichen Lichte funkelnden Augen auf den ängstlichen Schmied. „Was schaffst du des Nachts hier im Walde? Dem Menschen gehöret der Tag zum Schaffen und zum Handeln; uns Erdgeistern aber die Nacht zum Vollbringen unserer Werke; Altvater, unser König, ist erzürnt, daß selbst um Mitternacht hier in den Bergen keine Ruhe herrscht und waffenklirrende Reiterschaaren dröhnend durch die Wälder ziehen; er sandte uns, seine Gnomen, in die Oberwelt, um mit unseren Waffen die Ruhestörer zu vernichten," sprach mit zorniger Geberde der Gnom.

„Uebt Gnade an mir, ihr guten Gnomen," bat der Schmied; „Nicht, um euch in eurem nächtlichen Schaffen zu stören, betrat ich heute den Forst; sondern um die Spur eines Elenden aufzufinden, der einen schwarzen Verrath an meinem Herrn, dem Ritter Georg von Freienwalde, schmiedet; aber schon fürchte ich, die That sie ist vollbracht und Freienwalde befindet sich in den Händen unserer Feinde."

„Wir wissen das und wollen die Schurken von der Erde vertilgen; auch euch kennen wir, ihr seid der Waffenschmied Michel, seid ohne Furcht, ihr sollt von dem, was geschehen wird, Zeuge sein," erwiderte der Gnom.

Kaum hatte der Kleine die letzten Worte ausgesprochen, so vernahm man schon wieder das Gestampfe von den Rossen des zurückziehenden Rothenburgers in dem nahen Hohlweg. Eilig schleppten einige Gnomen eine goldschimmernde Ritterrüstung herbei; zwei andere brachten ein stattliches aufgezäumtes Schlachtroß und ein gewaltiges Schwert, welches am Sattelknauf hing, aus dem Waldesdunkel.

„Rüstet euch, Schmiedemichel," begann der vorige Gnom wieder, „euch gebührt es, den Kampf zu beginnen und rechnet auf die Hilfe unseres Königs."

In wenigen Secunden hatte der Waffenschmied, von den Gnomen bedient, die Rüstung angelegt und saß zum Kampfe bereit hoch zu Pferde. Wie ein Feuerstrom lief es durch seine Adern, ein niegekannter Muth erfüllte sein Innerstes. Das wuchtige Schwert in der eisengepanzerten Faust, schien es ihm, als hätten seine Glieder die Kraft der Jugend wieder erlangt. Jetzt erschien die Horde des Rothenburgers auf der Waldlichtung. Dem Zuge voran ritt Kurt, ihm folgte Dittrich, vor sich auf dem Pferde die geraubte Edelfrau; nach diesen einige Knechte zu Fuß, welche die gefangene Schloßbesatzung und den kleinen Adelmann führten.

„Hurrah!" schrie Kurt, als er die zurückgebliebenen Knechte um das Feuer gelagert gewahrte, „alles ist vortrefflich gelungen, Freienwalde ist ohne Schwertstreich genommen; ha, meine List war durchdacht, das müßt ihr mir zugestehen, Ritter Dittrich; nie wäret ihr so wohlfeilen Kaufes je wieder in die Feste gelangt!" rief er mit lauter Stimme.

„Abgeseimter Schurke! Elender Verräther!" erscholl die Stimme des alten Schmiedemichels, welcher mit gezücktem Schwerte plötzlich vor dem Schloßvogt stand. „Bereue deine schwarze That und flehe zum Himmel um Erbarmen, ehe ich dich zur Hölle schicke."

„Oho! alter Schmiedemichel, ich erkenne Dich; welcher Satan führte Dich hier in den Wald und noch dazu kampfgerüstet wie ein wirklicher Rittersmann vom adligen Geblüte! Hahaha, das ist des Lachens werth," höhnte der Vogt.

„Verworfner, spare deinen Spott!" schrie wüthend der Schmied und schwang sein Schwert; aber gleichzeitig hatten auch Kurt und Dittrich ihre Schwerter gezogen und drangen auf den Schmied ein. Die Lanzenknechte und die Schildknappen hatten eilig ihre Pferde bestiegen und in wenigen Augenblicken richtete sich ein halbes Hundert Waffen todtdrohend gegen den Schmied.

Da kam Hilfe. Hellaufflammend fuhr ein Blitzstrahl durch die Luft. Die eisernen Rüstungen Kurt's und des Rothenburgers glühten sammt den Schwertern in hellrother Gluth. Unter Schmerzensgeheul stürzten beide von ihren Rossen und wanden sich unter furchtbaren Schmerzen auf dem steinigen Waldesboden. Die Lanzen und Schwerter der Knappen und Knechte lagen vom Blitze zertrümmert auf der Erde, während die Schaar der Krieger in wilder Flucht nach dem Forste eilte. Die Fliehenden wurden aber von den im Hinterhalte stehenden Gnomen umringt und zur Rückkehr gezwungen. Schmiedemichel hatte die halbohnmächtige Edeltrud aus den Armen des Rothenburgers entrissen, als dieser vom Flammenstrahl des Blitzes getroffen zur Erde sank; auch der kleine Adelmann hatte trotz der seltsamen Rüstung den alten Schmied erkannt und floh, Schutz suchend und jubelnd in seine Arme. Ein dumpfes Grollen drang aus dem Erdinnern, eine farbige Feuergarbe stieg auf der Waldlichtung empor, noch einmal zuckte ein Blitz durch die morgenkühle Luft, dem ein betäubender Donner folgte und der Berggeist Altvater stand in seiner majestätischen Riesengestalt vor den Anwesenden.

„Sehet, so büßen jene zwei Bösewichte ihre Freveltaten mit einem fürchterlichen Tode," begann Altvater mit mächtiger Donnerstimme, während seine Rechte auf die, sich am Boden im Todeskampfe krümmenden Leiber zeigte. „Ihr anderen könnt in Frieden ziehen, ihr seid nur Knechte, die dem Herrn Gehorsam schuldig sind, eure Herzen sind frei von jeder bösen That."

Im Purpurglanze strahlte das Morgenroth im fernen Osten, wie in ein Lichtmeer gehüllt, stand die erhabene Gestalt des Berggeistes in der Dämmerung des jungen Morgens.

„Meine Macht schwindet mit dem Aufgang der Sonne, lebet im Frieden, Meister Michel," sprach nochmals der Berggeist zum Schmiedemichel gewendet. Eine sanfte harmonische Musik drang aus dem Innern des Erdballs. Noch einmal zuckten die Leiber Dittrichs und Kurts im Todesringen, dann entflohen ihre Seelen ins Reich der unergründlichen Ewigkeit.

Am Horizont stieg der Feuerball der Sonne empor, am azurblauen Firmament verschwanden die Sterne. Immer leiser wurden die Accorde der geheimnißvollen Musik und als sie nur mehr kaum hörbar aus der Tiefe erklangen, war auch Altvater in sein starres Reich zurückgesunken.

Entseelt lagen nun die verbrannten Körper des Verräthers Kurt und des Ritters Dittrich am Boden. Mit thränenfeuchtem Auge grub der alte Meister Michel in der freien Waldlichtung bei der Köhlerhütte ein Grab für beide und bettete sie zur ewigen Ruhe. Auf Michel's Geheiß knieten alle, welche Zeugen dessen waren, was die entschwundene Nacht Fürchterliches in ihrem Schoße hatte, betend nieder am Grabe derer, die der ewigen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen waren.

Schmiedemichel zog mit Edeltrud und dem kleinen Adelmann nach Freienwalde zurück, er fand das Schloßthor offen und die Besatzung des Rothenburgers verschwunden. Schon stand die Sonne hoch am Himmel, als eine bittende Stimme am Schloßthor hörbar wurde, welche Einlaß begehrte. Meister Michel, welcher sich noch bei der ihm zum Schutze anvertrauten Rittersfrau Edeltrud befand, die sich durch die vergangene Schreckensnacht abgemattet und unwohl fühlte, öffnete die Pforte und die Knechte des Rothenburgers traten ein; Schrecken und Bestürzung lagen auf ihren Angesichtern. „Herr," flehten sie mit emporgehobenen Händen, „erbarme Dich unser, wir sind verlassen, die Rothenburg ist von der Erde verschwunden und nie mehr zu sehen." Unter denen, welche nun um Einlaß flehten, befanden sich auch diejenigen, welche auf Freienwalde als Besatzung zurückgeblieben waren. Sie erzählten, als ihnen Schmiedemichel, von Mitleid ergriffen, Einlaß gewährte, daß eine Anzahl kleiner Gnomen mit flammenden Schwertern alle aus dem Schloß getrieben hätte, als Ritter Dittrich und der Schloßvogt Kurt kurz zuvor abgezogen waren.

* * *

Der Kreuzzug im Jahre 1190 hatte einen traurigen Abschluß gefunden. Kaiser Friedrich, der Rothbart, hatte selbst in den Gewässern des Flusses Kalykadnus oder Saleph in Armenien seinen Tod gefunden.

Das Heer der Kreuzfahrer erlag theils dem Schwerte der Sarazenen, theils ansteckenden Krankheiten; nur ein kleiner Theil zog sich unter der Führung des jüngeren Sohnes des Kaisers Friedrich in das Lager von Ptolomais zurück, welches die Christen schon drei Jahre lang belagerten. Von dort aus zogen viele Ritter mit ihrem Gefolge in die Heimat zurück; unter diesen befand sich auch Georg von Freienwalde. Unbeschreiblich war der Jubel, als Ritter Georg wohlerhalten auf Freienwalde eintraf und als ihm der alte Schmiedemichel Alles erzählte, was während seiner Abwesenheit vorgefallen war, erhob er dankend sein Auge gegen Himmel für die wunderbare Rettung der Seinigen aus den Händen der Feinde. Dann nahm er den Schmiedemichel bei der Hand und sprach: „Habt Dank, alter Meister, Gott soll euch das vergelten, was ihr Gutes an den Meinigen gethan; bleibt bei mir auf meiner Burg Freienwalde bis an das Ende eurer Tage."

Das Geschlecht der Freienwalde blühte noch lange im schönen Bilathal. Nach und nach bildete sich um das alte Ritterschloß Freienwalde eine Ansiedlung von Gebäuden, welche allmälig zu einer Stadt anwuchs: das heutige Freiwaldau. Noch heutzutage besteht das alte Schloß, welches, obwohl durch Kriege mehrmals zerstört, immer wieder aufgebaut wurde. Es befindet sich gegenwärtig im Besitz des Bischofs von Breslau. Der Berg aber, an dessen felsigem Abhang einst die Rothenburg ihre Thürme und Mauern gegen Himmel erhob, wird jetzt noch der Rothe Berg genannt.

Miscellen.

Ein seltsames Pfandobject. In einem Wein-Restaurant in Frankfurt a. M. soupirte letzter Tage ein junges Ehepaar aus der Umgebung Frankfurts in vergnügter Weise. Wer beschreibt den Schrecken der männlichen Hälfte, als es zum Aufbruche ging und die Zeche bereinigt werden sollte und das Portemonnaie fehlte! Der Wirth, der in derartigen Fällen Erfahrungen gesammelt hatte, hielt unter großem Scandal das Pärchen fest und wollte es absolut, trotz aller Versicherungen, daß er den Betrag eingeschickt erhalte, nicht ziehen lassen. In ihrer Noth faßte die Frau einen heroischen Entschluß; sie bat den Wirth um eine Unterredung unter vier Augen, die ihr auch in seinem Privat-Comptoir gewährt wurde. Dort nahm sie nun ihr — goldenes Gebiß aus dem Munde und bot es dem Wirth als Pfandobject. Beschämt und gerührt zugleich ob solcher Opferfreudigkeit, ließ der Restaurateur das Ehepaar ziehen, das ihm denn auch anderen Tags die schuldige Zeche prompt einsendete.

Landes-Ackerbau-Schule
Kotzobendz
bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September** l. J. — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.

(1866)

Anerkennung und Empfehlung.

Durch volle 6 Jahre habe ich an einem qualvollen Magenkatarrh, verbunden mit zahlreichen Nebenleiden, gelitten, keine Speise, auch nicht die leichteste, konnte ich vertragen und war ich ganze Nächte des Schlafes beraubt. Sehr geschickte Aerzte konnten diesem Uebel nicht beikommen. Die Folgen dieses traurigen Zustandes traten täglich schreckenerregender auf. Gänzlich abgemagert und in der Ernährung herabgekommen, hatte ich jede Hoffnung auf Genesung verloren. Einem glücklichen Zufall verdanke ich es, daß ich von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) und dessen glücklichen Erfolgen bei Magenleiden hörte. Anfangs hatte ich, wie jeder Leidende, wenig Vertrauen zu dieser Curmethode; aber sehr schnell war ich durch die wahrhaft überraschenden Resultate dieser Cur eines Besseren belehrt. Gleich nach Anwendung der ersten Pulversendung fühlte ich eine wesentliche Besserung. Die Kräfte und mit diesen auch neue Lebenslust kehrten wieder und nach längerem vorschriftsmäßigen Gebrauch trat gänzliche Genesung ein. Ich fühle mich Herrn P. dafür sehr verpflichtet und nebst meinem innigsten Danke halte ich es auch für meine Pflicht, jedem Magenleidenden den Rath zu geben, diese einfache, aber bewährte Heilmethode zu versuchen; die Gesundheit ist doch ein zu kostbares Gut.

Budapest (Ungarn), 18. 4. 85.

Emanuel Adler,
(19) bei Herrn C. L. Posner, Elisabethplatz.

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie
Hauptgewinne: 1 à 600.000 Mark,
2 à 300.000, 2 à 150.000, 2 à 100.000, 2 à 75.000 ꝛc.
Nächste Ziehung am 3. und 4. October d. J.
1/4 Antheile à 9 fl. 50 kr., 1/8 à 5 fl., 1/16 à 3 fl. versendet der Haupt-Collecteur (2192)
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Die amtliche Ziehungsliste wird jedem Theilnehmer zugesandt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Staats-Realschule
in
TESCHEN.

Die Einschreibungen **neu eintretender Schüler** finden **für alle 7 Classen** am 16. September von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags statt. Die Aufnahmsprüfungen dieser Schüler beginnen am 17. September 8 Uhr Vormittags.

Die Einschreibungen der **seitherigen Schüler** werden am 17. September von 10 bis 12 Uhr Vormittags vorgenommen.

Die Direction.

(2207)

Robert Pöschl's beh. concess.
Privat-Handelsschule
für Knaben und junge Männer
und beh. concess.
Privat-Schule für kaufm. Lehrfächer
für Mädchen und Frauen.

(2052)

Programme im Schullocale: **Wien, I. Bez., Getreidemarkt Nr. 16.**
Einschreibungen vom 6. September 1887 an.

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buch führung
Correspondenz, Rechnen etc.
Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.
Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.
Bitte gratis Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an **L. L. Brünn.** (1183)

200.000 Gulden zu gewinnen schon am 15. September!
Theiß-Los-Promessen
à Gulden **2** und 50 kr. Stempel. Haupttreffer **100.000** Gulden.
4% Ungarische
Hypotheken-Los-Promessen
nur Gulden **1** und 50 kr. Stempel. — Haupttreffer **100.000** Gulden.
Beide zusammen nur **2 1/4** Gulden und Stempel.
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft (2208)
„MERCUR" Wien, Wollzeile 10.

Gegen Wassersucht

jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden ꝛc. ist das beste Mittel

Hydropsin

„Hauptdepôt, Carl Schaffler, Apotheker, Gmunden, Oberösterr." Preis einer Flasche sammt Heilmethode 1 fl. ö. W., mit Postversendung 1 fl. 10 kr.

In **Troppau** bei Apoth. **Plachky** und Apotheker **Brunner.** (2162)

Waarenhaus
Johann Weiss in Brünn,
Ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner
Winter-Anzugstoffe
in vorzüglicher Qualität, 135 *cm* breit, rein Wolle.
Ein completer Männer-Anzug 5 fl.

Damen-Kleider-Stoffe
das neueste und eleganteste für die Herbst- und Winter-Saison, 100 *cm* breit,
1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20.

Echte
Hausleinwand,
3/4 breit, complet 29 Ellen.
1 Stück fl. 4.50.
1 Stück 5/4 breit fl. 5.75.

Rumburger
apprettirte Stuhl-Leinen
5/4 breit, besonders für Herren-Hemden geeignet.
1 Stück (30 Ellen) fl. 8.50.

Rumburger
Oxford
(echtfärbig)
in den neuesten Mustern.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.
1 „ (29 „) „ 4.50.

Sternberger
Kanevas
1 Elle breit,
in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.

Handtücher
aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. 6 Stück fl. 1.30.
Küchen-Handtücher
grauleinen, complet lang und breit. 6 Stück 85 kr.

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinderwäsche, 90 *cm* breit,
1 Stück (30 Ellen) I. Sorte fl. 5.50, II. Sorte fl. 6.50, III. Sorte fl. 7.50.

Männer-Unterhosen
aus Barchent, Köper und Riesenleinwand, blau, braun und weiß,
3 Paar fl. 2.25.
aus Croisé, elegant, roth abgesteppt, mit Perlmutter-Knöpfen
3 Paar fl. 2.75.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand oder Chiffon, compl. Größe mit Spitzenbesatz.
6 Stück fl. 3.75.

Arbeiter-Hemden
aus bestem gezwirnt. Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität.
3 Stück fl. 2.50.

Ein Rest
Lauferteppich,
10—12 Meter lang in allen Farben, sehr dauerhaft,
nur I. Qualität fl. 3.50.

Damast-Handtücher,
rein Leinen, 50 *cm* breit, compl., lang, mit breiten, geknüpften Fransen, schwerster Qualität,
6 Stück fl. 2.10.

Versendet per Postnachnahme. (1994)
Muster und Preisblätter gratis und franco.
Nicht-Convenirendes wird retour genommen.

A. Hradetzky,
Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,
empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:
Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:
Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)
Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**
in anerkannt vorzüglicher Qualität.
Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.
} bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Aspen-, Linden- und Erlen-Stämme

kauft die Holz-Industrie

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

K. k. Staats-Oberrealschule in Bielitz.

Anmeldungen für den Eintritt in die **I. Classe** werden am 15. und 16. September d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags in der Directions-Kanzlei der Anstalt entgegengenommen. Die Aufnahmswerber haben ihren Tauf- und Geburtsschein und die letzten Schulnachrichten aufzuweisen.

Schüler, welche **auf Grund von Aufnahmsprüfungen in höhere Classen** einzutreten beabsichtigen, haben sich am 15. September zu melden.

Für Einschreibungen der **eigenen** Schüler der Anstalt und solcher Schüler, welche öffentliche Realschulen bereits besucht haben, sind der 16. und 17. September bestimmt. (2193)

Dr. Carl Reissenberger,
Director.

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:	Filiale für Ungarn:
WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe ꝛc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	61,584.975·—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Filialen für **Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Wiener Handels-Akademie,

I. Akademiestrasse Nr. 12.

Die **Inscription** in den **einjährigen**

Curs für Abiturienten

von **Gymnasien** und **Realschulen** für das Studienjahr 1887/88 findet nur am **28. und 29. September** in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs beginnt am 1. October d. J. und endet am 15. Juli 1888. Die Inscriptions-Gebühr beträgt 3 fl., das Collegiengeld **hundertsechzig Gulden,** zahlbar in halbjährigen Raten vorhinein.

Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem **Maturitäts - Zeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschule** ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolvirt haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 30. September statt.

Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1887, welches auf Verlangen zugesendet wird.

Wien, im August 1887.

Regierungsrath
Dr. Sonndorfer,
Akademie-Director.

(2032)

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Der **beste, unverfälschte**

Liptauer

Brimsen-Käse

ist billigst zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostlepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

EINSIEDE-PERGAMENT

zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität **Eduard Feitzinger, Teschen, Oberthor.** (1772)

Bandwurm

heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch, WIEN,** II. Praterstraße Nr. 42.

---

500 Mark in Gold

wenn **Grolich's Gesichts-Salbe** (Crême) nicht alle Hautunreinigkeit., als **Sommerspross., Leberflecke, Sonnenbrand** ꝛc beseitigt, d. Teint bis ins Alter blend. weiß u. jugendl frisch erhält. Keine Schminke! Preis 60 kr. Hauptdepot **J. Grolich, Brünn. Troppau: M. Plachky,** Apoth.

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen etc.,

finden sofort dauerndes Engagement durch (1993)

J. Schneider's

concess. **Placirungs-Bureau** gegründet 1860, **Brünn,** Brandstätte 2.

Geld

erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)

Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Solide und vertrauensw.

Vertreter

in allen Städten und größeren Orten Oesterr.-Ungarns, welche sich geeignet fühlen für den Vertrieb v. österr.-ungarischen Staatspapieren, die zu sehr billigen u. coulanten Bedingungen von einem alten u. renommirt. Wiener Bankhause auf monatliche Theilzahlungen abgegeben werden, finden lohnenden und stetigen Verdienst. — Offerten unter Chiffre „Guter Verdienst" an die Erste Wiener Annoncen-Expedit., Wien, I. Wollzeile 4.

TERNO

in 8 Nrn. umsonst

durch meine **vorzügl. Combination. — Tausende Treffer** wurden bereits erzielt. Briefe mit zwei Retourmarken an **R. Bartels** in **Wien,** II. Circusgasse 35. (2095)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in **Posen sicher - und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 50 Kr.

Goldene Medaillen — Goldene Medaillen — Paris 1885 — Neapel 1886 — Larino 1886 — Paris 1886

Schutzmarke. (425)

Depot: In den Apotheken zu Bielitz, Friedek u. Troppau; In Mistek Drog. J. Doubrawsky u. Apoth. A. Fröhlich.

Bitte an Menschenfreunde!

Ein Kaufmann,

Schlesier, welcher durch mehrjähriges Lungenleiden und unverschuldete Verarmung mit einer Familie von 6 unversorgten Kindern in die größte Nothlage gerathen und dem ärztlicherseits zur Herstellung seiner Gesundheit und Wiederaufnahme seiner Thätigkeit eine Cur anempfohlen wird, die er in seiner traurigen Lage ohne fremde Beihilfe unmöglich gebrauchen kann und der sammt seiner zahlreichen Familie trostlos in die Zukunft blickt, bittet edle Menschenfreunde inständigst um Hilfe und gütige Beisteuer zum beabsichtigten Curgebrauche, wodurch er und seine Familie einzig und allein dauernd dem drohenden Untergange entrissen würden. Edle Spenden übernimmt und Adresse gibt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2154)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße.

Guter

Nebenverdienst.

Gemeindebeamten sowie sonstigen **amtlichen und vertrauenswürdigen Personen, welche mit dem Publicum verkehren, bietet sich ein bedeutender, höchst anständiger Neben-Verdienst durch Uebernahme einer lucrativen Vertretung zum Absatz eines überall gangbaren Artikels. Nachweisbar täglich 5 bis 10 fl. Verdienst.**

Gefl. Anträge sind zu richten an die **Kaufm. Kanzlei „La Confidencia"** in **Budapest.** (2168)

Tausende

Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

	fl.
3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabrikslöden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1738)

D. Wassertrilling,
Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Weintrauben,

reif und süß, frisch vom Stocke, mit 1 fl. 50 kr.; beste Sorten **Melonen, Zwetschken** oder **Paradeisäpfel** (Tomaten) mit 1 fl. 25 kr. versendet den 5 Kilo-Korb **franco** jeder Poststation

ED. RITTINGER,
Weinbergbesitzer, (2151)
Werschetz (Ungarn).

Der zweite

Pferdemarkt

in

Jablunkau

findet am **Dienstag, den 20. September 1887** statt. (2203)

Staats-Realschule

zu

Jägerndorf.

Die Einschreibungen für die 1. Classe finden am 16. und 17. September von 8—9 Uhr Vormittags, — die für höhere Classen am 16. September von 2—4 Uhr Nachmittags statt.

(2191) Die Direction.

Schlesische Landes-Fachschule

für

Granit-Industrie

in

Friedeberg.

Die **Aufnahme der Schüler** findet am **14.** und **15. September l. J.** von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags statt.

Die Bedingungen zur Aufnahme in die Fachschule sind:

1. Der Nachweis über das vollendete 14. Lebensjahr;
2. Der Nachweis über den mit gutem Erfolge zurückgelegten pflichtgemäßen Volksschulbesuch;
3. Die schriftliche Zustimmung des Vaters oder Vormundes zu dem Eintritte in die Fachschule;
4. Die körperliche Eignung für die Granit-Steinmetzerei.

Der Unterricht wird Inländern unentgeltlich ertheilt. Jeder Schüler hat jedoch gleich nach seiner Aufnahme eine Aufnahmstaxe von 2 fl. zu bezahlen.

Der Unterricht in allen Fächern wird in deutscher Sprache ertheilt.

Im heurigen Jahre gelangen neuerdings 8 Stipendien à 60 fl. jährlich an dürftige Schüler zur Vertheilung.

Schließlich wird bemerkt, daß die Ausstellung der im abgelaufenen Schuljahre vollendeten Schülerarbeiten am 14., 15. und 16. September l. J. stattfindet.

Friedeberg, im September 1887.

Die Leitung der schlesischen Landes-Fachschule für Granit-Industrie.

Th. Raab,
Leiter der Fachschule.

(2121)

K. k. Schutzmarke.

K. k. Hof-Zahnarzt

Berghammer's

Elixir St. Georg (Mundwasser)

stillt Zahnschmerz, heilt krankes Zahnfleisch, erhält u. **reinigt** die **Zähne,** verhütet **üblen Geruch,** erleichtert das **Zahnen bei kleinen Kindern,** dient als **Präservativ gegen Diphtheritis,** ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Dessen **Zahnpulver,** auf gleicher Basis beruhend, ist ebenso empfehlenswerth.

Haupt-Depot in der Ordinations-Anstalt des k. k. Hofzahnarztes Berghammer in Wien, Graben Nr. 30. (718)

Preis per Flasche oder Dose je 1 Gulden ö. W.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement.

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Wolprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Solinz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 110. Mittwoch, 14. September 1887. 28. Jahrgang

Die Czechen und die Regierung.

Wien, 12. September.

Den Altczechen thut die Niederlage, welche sie bei der Reichsraths-Neuwahl in der Prager Altstadt erfahren haben, sehr wehe und sie suchen dieserhalb Rache zu nehmen an den siegreichen Jungczechen, indem sie sie verläumden, durch die Hilfe der Deutschen und Juden ihren Candidaten, den jungczechischen Professor Blažek durchgesetzt zu haben; aber das hindert sie nicht, das verlorene Mandat bestens zu fructificiren. Die Regierung, insbesondere aber der böse Herr von Gautsch, proclamiren die altczechischen Organe, treffe die Schuld an der Schlappe der Altczechen; denn die Verfügungen des Unterrichtsministers seien es gewesen, durch welche ein Theil der Altczechen ins „radicale Lager" getrieben wurde. Und was liegt da näher als die Nutzanwendung, daß Herr v. Gautsch nur seine schrecklichen Verfügungen zurückzunehmen brauche, um das fürchterliche Uebel zu beseitigen? Ein schlaues Manöver fürwahr; aber ein wenig zu schlau und viel zu abgebraucht! Es war ja eben von jeher und stets altczechische Praxis sich des jungczechischen Furors zu bedienen, um der Regierung Concessionen abzupressen und eben mittelst dieser Praxis haben sie es dahin gebracht, daß selbst einem Ministerium Taaffe vor der Zukunft bange zu werden beginnt, welcher unser vielgeprüftes Oesterreich durch die fortschreitende Slavisirung entgegengeführt wird. Allerdings machen die Altczechen den Herrn von Gautsch gewissermaßen persönlich verantwortlich für die Maßnahmen gegen die Mittelschulensucht, durch welche die Czechen am empfindlichsten getroffen werden, weil eben diese Sucht bei ihnen am heftigsten grassirte; aber sie wissen es gar gut, wenn sie sich auch den Anschein geben, es nicht zu glauben, daß Herr v. Gautsch nicht auf eigene Faust gehandelt habe, sondern in vollkommener Uebereinstimmung nicht nur mit dem Cabinetschef, sondern mit allen Mitgliedern des Ministeriums, den Herrn v. Prazak nicht ausgenommen. Ob Herr v. Prazak mit vollem Herzen mit den so sehr beklagten Verfügungen seines Collegen, des Unterrichtsministers einverstanden war, mag wohl billig bezweifelt werden; aber gefügt hat auch er sich, wie figura zeigt, denn man hört kein Wort mehr davon, daß er die Absicht habe, aus dem Ministerium auszuscheiden. Sonach ist es zweifellos, daß die tiefverhaßte Verordnung betreffend die Mittelschulen ein Werk nicht des Herrn v. Gautsch persönlich, sondern des ganzen Cabinets sei und ebenso unzweifelhaft ist es daher auch, daß das Cabinet Taaffe endlich doch zu der Ueberzeugung gebracht wurde, der Weg, den es eingeschlagen, führe zum Unheil. Wie erfreulich es nun auch sein mag, daß Herr Graf Taaffe sozusagen sich selber Halt zuruft; Hoffnung, daß es nunmehr besser werden könne, daß die tiefen Wunden, welche dem einheitlichen Staatswesen bereits geschlagen wurden, durch die Aufhebung einiger augenscheinlich überflüssiger czechischer Mittelschulen geheilt werden würden, vermag dies doch nicht zu erwecken. Um die Slavisirungs-Krankheit und deren Folgeübel gründlich zu heilen, bedarf es radicalerer Mittel als es die mattseligen reactionär angehauchten Mittelschul-Verordnungen des Herrn v. Gautsch sind. Nur ein Reichsgesetz, durch welches die leidige, die Kraft des Staates lähmende, an seinem Marke zehrende Sprachenfrage geregelt und administrativer Willkür entzogen wird, kann helfen. Alles andere ist Flickwerk und Curpfuscherei! Wenn das Grundübel des Nationalitäten- und Sprachenhaders behoben wäre, dann könnte es jedem Ministerium, also auch dem Ministerium Taaffe gleichgiltig sein, ob die Prager Altstadt den jungczechischen Schreier Blažek oder den altczechischen Brummbär Eiselt in das Abgeordnetenhaus entsendet; denn auf einen Schreier mehr oder weniger kommt es doch nicht an, zumal dann nicht, wenn sich — und das ist der Fall — der altczechische Brummbär von dem jungczechischen Schreihals kaum unterscheiden läßt. Die Drohung mit den schrecklichen Jungczechen verfängt nicht einmal mehr bei der Regierung, denn schlimmer als die Altczechen treiben es auch diese nicht; sie geberden sich nur etwas toller. Aber die Altczechen verstehen es so ausgezeichnet, die Tollheit ihrer angeblichen Antagonisten auszubeuten, daß man schier versucht wird, an Verabredung zu glauben. Es liegt sogar der Verdacht nahe, daß die Altczechen diesmal absichtlich einen Jungczechen gewählt haben, um ihn der Regierung als Wauwau vorzuhalten. Bei der Schlauheit der czechischen Politiker und bei ihrer strammen Disciplin ist Alles möglich.

Politische Rundschau.

13. September.

Oesterreich. Am Samstag haben in den Landbezirken Böhmens die durch die Abstinenz der Deutschen nothwendig gewordenen Ergänzungswahlen in den Landtag begonnen. Dieselben ergaben für die Deutschen ein sehr erfreuliches Resultat. Die Landgemeinden haben ausnahmslos Mandatsträger gewählt, welche gemäß den Beschlüssen der Vertrauensmänner dem Landtagssaale in Prag fernbleiben werden. Die wenigen Versuche der sogenannten Wirthschaftspartei, den Candidaten des Vertrauensmänner-Collegiums Gegen-Candidaten entgegenzustellen, scheiterten in kläglicher Weise an der Einigkeit der Wähler, und selbst in dem am meisten bedrohten, als Domäne des Fürsten Schwarzenberg betrachteten Wahlbezirke Bergreichenstein-Neuern-Winterberg, wo die Wirthschaftspartei, mit den Czechen alliirt, einen Sieg erhofft hatte, wurde nach heftigem Wahlkampfe der Candidat des Central-Wahlcomité's gewählt. Bis auf einen Wahlbezirk, den von Eger-Asch-Wildstein, sind sohin alle Candidaten des Central-Wahlcomité's durchgedrungen, aber auch der dort gewählte Wirthschaftsbesitzer Josef Walter steht, wie berichtet wird, auf demselben politischen Standpunkte, wie die Candidaten des Central-Wahlcomité's. In den meisten Bezirken erfolgte die Wahl einstimmig.

Bei einer letzten Freitag stattgefundenen Reichsraths-Ergänzungswahl in Prag-Altstadt siegte der Jungczeche Professor Blažek mit 820 Stimmen gegen den Candidaten der altczechischen Vertrauensmänner Dr. Eiselt, der 768 Stimmen erhielt. In der altczechischen Presse rief dieses Resultat eine große Bestürzung hervor. Sie befürchtet, daß die Ausschließung Gregr's aus dem Czechen-Club und dessen Agitation gegen Rieger schlimme Folgen haben könne. Dieses Wahlresultat ist übrigens ein Symptom der tiefgehenden Erbitterung der Czechen über die jüngste Mittelschulaction des Unterrichtsministers. Die „Politik" droht auch schon, man könne „in Wien von Böhmen aus noch ganz merkwürdige Ueberraschungen erleben." Obschon wir nun von einer langen Erfahrung belehrt worden sind, die czechischen Drohungen nicht tragisch zu nehmen, so glauben wir doch, daß es nach dem Zusammentritte des Reichsrathes ganz ohne Stürme nicht abgehen wird.

Bei der Reichsraths-Ergänzungswahl im Städtebezirke Krumau wurde der Candidat der deutschen Vertrauensmänner, Dr. Franz Kraus, Notar in Krumau, mit 1132 Stimmen zum Reichsraths-Abgeordneten an Stelle des Dr. Nitsche gewählt. Für den Handelsminister Bacquehem, dessen Candidatur die Wirthschaftspartei trotz der Ablehnung Seitens des Ministers aufrechthielt, wurden 315 Stimmen abgegeben. Die officiösen Blätter vertheidigen den Handelsminister noch immer gegen diese wenig schmeichelhafte Candidatur und empfehlen allen Ernstes die Annahme eines Gesetzes, dessen erster und einziger Paragraph folgendermaßen zu lauten hätte: „Niemand darf ohne sein Wissen und ohne seinen Willen candidirt, beziehungsweise gewählt werden, jede derartige Wahl ist null und nichtig."

Deutschland. Kaiser Wilhelm ist gestern Mittags von Babelsberg aus zu den Manövern nach Stettin abgereist, begleitet von Feldmarschall Moltke, Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, Legationsrath v. Bülow und dem russischen Bevollmächtigten Grafen Kutusow. Ob die Zusammenkunft mit dem Czaren stattfindet, wird man bald erfahren. Der letzthin telegraphisch signalisirte Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung" stellt den Besuch des Czaren in Stettin als eine Möglichkeit hin, sagt aber, ein solcher Höflichkeitsbesuch würde keine Gegenleistung sein, für welche eine Macht wie Deutschland ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einrichten könnte. Die Orient-Politik Deutschlands, fügt das officiöse Blatt hinzu, sei eine ausschließlich deutsche; allein es muß selbst das Zugeständniß machen, daß sie den Russen willkommen sei. Der ganze langathmige Artikel hat keinen anderen

---

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Beamter.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen des Koloman von Porzsolt.

Von Adolph Kohut.

(Fortsetzung.)

— Sehen Sie, sehen Sie, sagte das Fräulein Beamter, das starke Rauchen bekommt Ihnen nicht gut; Sie sind ganz bleich geworden, geben Sie Acht, daß Sie nicht krank werden, denn was mache ich allein im Bureau?

— O bitte, antwortete Banhazi mit verwirrter Höflichkeit. Das Fräulein ist schon eine routinirte Beamte, als wenn Sie bereits zwölf Jahre im Dienste wären.

— Ei, ei, Herr Banhazi! Sehe ich denn so alt aus, als wenn ich schon zwölf Dienstjahre vollbracht hätte? sagte schalkhaft lachend das Mädchen, wodurch Banhazi noch verwirrter wurde.

— O, nein, nein, ich habe es nicht so gemeint, die Schönheit des Fräuleins ... Banhazi stockte und das Fräulein lachte noch mehr.

— Siehe da, murmelte Banhazi, ich schneide ihr schon die Cour und sie lacht mich aus.

Lassen Sie das, Herr Banhazi, das Courmachen kleidet Sie nicht. Ich würde es Ihnen auch nicht glauben, daß ich schön sei, denn Sie sehen mich mit solchen Augen an, als ob Sie mein Todfeind wären!

Mehr bedurfte der arme Banhazi nicht; er wurde roth bis an die Ohren; fing zu stottern an und konnte sich nicht genug vertheidigen. O, er liebe die Gesellschaft seiner Collegin, er freue sich, sie gewonnen zu haben, ihre Gegenwart verscheuche die Düsterheit des Bureaus u. s. w. Anfänglich wurde Banhazi das Sichentschuldigen schwer, aber später wurde er damit so vertraut, er bewies seine Behauptung der Freude über seine neue Collegin mit solcher Wärme, daß seine Worte beinahe wie ein Liebesgeständniß klangen.

Dieser Tag bildete einen Wendepunkt im Leben des Bureaus, das Eis war gebrochen; sie wurden gesprächiger, aber innerlich grollte Banhazi noch immer.

— Ach, raisonnirte er, wenn noch Franz Janosi mein Stubenkamerad wäre, so hätte mein Frühjahrsrock noch seine Dienste geleistet, aber da jetzt eine junge Dame mit mir arbeitet, mußte ich mir einen neuen machen lassen. Kürzlich sah sie sich meine grüne Cravatte so eigenthümlich an, daß ich sie nicht mehr anzuziehen wagte, sondern sie meiner Wäscherin schenkte. Immer neue Ausgaben! Und doch ist sie erst seit einem Monat hier. Wegen Ihrer Gnaden werde ich mir wohl auch einen neuen Winterrock oder doch einen neuen Sammtkragen machen lassen müssen. Auch die Winterstiefel kann ich nicht mehr tragen, sondern muß mir neue Lackstiefeln machen lassen. Das gnädige Fräulein liebt eben die Eleganz!

Banhazi raisonnirte in einem Zug und ließ sich in einem Zug die elegantesten Toiletten machen, als wenn Anna Szenassi dies von ihm verlangt hätte. Und doch hatte diese in keiner Weise auf seine Garderobe je eine Anspielung gemacht.

In dieser Zeit wurde Banhazi immer unaufmerksamer in seinen Bureau-Arbeiten. Es geschah einmal auch, was während seiner zwölfjährigen Beamtenlaufbahn ihm noch nicht passirte, daß er in dem Hauptbuch einen Tintenklecks machte. Die Sache war ihm außerordentlich peinlich. Damit man es nicht wahrnehme, verschlang er nach Art kleiner Schüler den Tintenklecks mit seiner Zunge.

Freilich, das Fräulein nahm es sofort wahr und konnte sich des Lachens nicht enthalten.

— Aber, um des Himmels willen, Herr Banhazi, Sie haben ja ganz schwarze Lippen, und sie zog ihn damit noch am andern Tage auf.

Einmal geschah noch ein größeres Unglück. Banhazi beging in der Berechnung einen argen Fehler.

Das verteufelte Mädchen bemerkte es freilich. Banhazi befürchtete stets, daß seine Collegin ihn denunciren werde, wenn sie Fehler in seinen Contis bemerken sollte. Aber er täuschte sich sehr in seiner Annahme. Sie lief nicht in das Comptoir des Chefs, sondern rief ihren Collegen zu sich heran und zeigte ihm den unrichtigen Posten.

— Sehen Sie doch, Herr Banhazi, man könnte das hier so corrigiren, daß es der Herr Chef nicht wahrnimmt.

Hierauf wurde das Antlitz des jungen Mannes von Blut übergossen, er entschuldigte sich verwirrt, daß hier und da auch beim besten Beamten Irrthümer vorkommen könnten, und als er den Fehler corrigirte, wurde er noch verdrießlicher und mißgestimmter.

— Warum zeigte sie den Fehler nicht dem Principal, wozu machte sie mich darauf aufmerksam, was geht das mich an? Ich habe einen Irrthum begangen! Nun, was thut das! Beamte, die 24 Jahre im Dienste sind, begehen auch Fehler! ... Nun, das Fräulein wollte mich nur demüthigen, sie wollte, daß ich eingestehe, daß ich einen Schnitzer gethan, — ich verlange keine Schonung von ihr

Zweck als den, die deutsche Regierung abermals gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß sie um Rußlands Gunst werbe, und nebenbei zu beweisen, daß die russische Politik der deutschen nirgends entgegentrete.

In der bulgarischen Frage hat Fürst Bismarck die Pforte an die Wand gedrückt, indem er ihr Vermittlungsgesuch dahin beantwortete, daß er es gerne über sich nehmen wolle, Oesterreich, England und Italien für den russischen Vorschlag zu gewinnen, wenn sie selbst ihn zuerst unbedingt annehmen würde. Da man sich in Constantinopel zu der Annahme aber nicht entschließen kann und außerdem die oben genannten drei Mächte bereits erklärt haben, daß sie den russischen Vorschlag nicht billigen, so ist die Antwort des deutschen Reichskanzlers als eine Ablehnung zu bezeichnen.

In **Frankreich** ist die Probe-Mobilisirung Gegenstand vielseitiger Erörterungen in der Presse. Bei einem Banket im Militärcasino in Castelnaudary brachte Kriegsminister Ferron einen Toast auf das 17. Armeecorps und dessen Commandeur aus und sagte: „Der angestellte Versuch habe den Eifer der Civilbehörden und die Hingabe der Bevölkerung gezeigt, von denen man Alles verlangen könne, wenn es sich um die Interessen des Vaterlandes handle. Der Versuch habe jeden Zweifel, der in der Nation obgewaltet habe, beseitigt, und dem Parlament und dem Volke ein Vertrauen eingeflößt, das es bisher nicht besessen habe. Ich danke dem Armeecorps und dessen Chef im Namen der Regierung und des Landes."

Ueber Schnaebele, den ehemaligen französischen Grenzcommissär von Pagny, der im April dieses Jahres so viel von sich reden machte und die Welt in Aufregung und Unruhe versetzte, wird der „France" aus Nancy geschrieben: „Herr Schnaebele, der bekanntlich nach seiner Affaire zum Special-Commissär in Laon ernannt wurde, hat nie von seinem dortigen Posten Besitz ergriffen; er hat das Departement Meurthe-et-Moselle nicht verlassen und tritt am 10. October in den Ruhestand. Um jene Zeit wird Herr Schnaebele sich wieder dem Unterrichte widmen; man weiß, daß er ein ehemaliger Schüler der Ecole normale von Straßburg ist und vorerst der Universität angehörte. Der Vorstand der Verwaltung der Gewerbeschule des Ostens hat ihm den Posten eines Professors der deutschen Sprache übertragen. Es ist nicht unnütz, hinzuzufügen, daß diese große Schule, die bedeutendste der ganzen Gegend, eine freie Schule ist, und daß die Deutschen daher in keiner Weise diese Ernennung der Regierung beimessen können."

In Bulgarien sind die Franzosen wegen ihrer russenfreundlichen Politik keineswegs beliebt. Die „Agence Havas" meldet aus Rustschuk: Nachdem der bulgarische Präfect in Rustschuk den Forderungen Frankreichs in Betreff der Sicherheit der französischen Staatsangehörigen keine Rechnung trug und die persönliche Sicherheit des Consuls bedroht war, so hat die französische Regierung ihren dortigen Consul ermächtigt, mit unbestimmtem Urlaube abzureisen.

In Paris erwartet man, daß zwei zwischen Frankreich und England schwebende Fragen im Verlaufe dieses Herbstes ihre Regelung erfahren werden: die Neutralisirung des Suezcanals und die Stellung der Neuen Hebriden.

England. In Irland sind die ersten ernsten Unruhen nach Votirung der Zwangsbill ausgebrochen. In Mitchelstown wurde der Deputirte O'Brien vorgestern vor den Friedensrichter geladen, weil er die Pächter zum Widerstande aufgereizt hatte. O'Brien erschien nicht. Der Richter erließ daher einen Haftbefehl, worüber große Erregung entstand. Es wurde ein Meeting abgehalten, um den Unwillen über das Vorgehen der Regierung auszudrücken. Die Polizei-Agenten, welche die Stenographen umgaben, wurden mit Stockschlägen und Steinwürfen mißhandelt und mehrere Agenten schwer verletzt, worauf der Befehl an die Polizei erfolgte, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Zwei Personen wurden getödtet. Der Vorfall kam sofort im Unterhause zur Sprache. Abg. Sexton brachte die Behauptung vor, daß sich die Polizei in Mitchelstown eines muthwilligen Angriffes auf die Bevölkerung schuldig gemacht habe. Der Generalsecretär für Irland Balfour wies diese Behauptung als vollständig unbegründet zurück. Die Polizei habe gegenüber einem muthwilligen und brutalen Angriffe nur von dem Rechte der Selbstvertheidigung Gebrauch gemacht. Von der Volksmenge seien drei Personen verwundet und zwei getödtet worden, von der Polizei dagegen wurden 54 Beamte durch Steinwürfe und Stockschläge mißhandelt, 29 verwundet, darunter acht schwer. Die Verantwortung für das Blutvergießen trage nicht die Regierung, sondern jene Schaar Politiker, welche sich die Führer des irischen Volkes nennen und das Volk zum Widerstand gegen die Gesetze aufreizten.

Bulgarien. In Folge der Aufhebung des Belagerungszustandes sind sofort die Oppositionsblätter wieder erschienen. Die „Tirnowska Constitucia", das Organ der Karawelisten, bestreitet die Legalität der Wahl und der Thronbesteigung des Fürsten, weil derselbe weder von der Pforte bestätigt und den Großmächten genehmigt, noch im Sinne der bulgarischen Verfassung gewählt wurde. Das Blatt nennt den Fürsten einfach Prinz Coburg und greift in scharfen Ausdrücken die Regierung an. Es droht, daß das Volk früher oder später dieselbe wegen Außerachtlassung und wegen Mißbrauchs des Willens desselben zu Rechenschaft ziehen wird. Ferner fordert das Blatt die Gesinnungsgenossen zu einem energischen heißen Wahlkampf auf und schließt mit den Worten: „Nieder mit den Prügelhelden und Usurpatoren der Rechte und des Willens des Volkes!" Ein zweites Oppositionsblatt, die „Narodna Volja", Organ der Radoslawisten, greift zwar die Regierung in mäßiger Weise an, schont aber das Staatsoberhaupt und fordert alle Organe auf, den Fürsten zu respectiren. — Die „Swoboda" erfährt aus verläßlicher Quelle, daß die Führer der Zankowisten eine erste Geldsendung von 15.000 Rubeln zu Agitationszwecken anläßlich der Wahlen aus Rußland erhalten haben. Nach der Swoboda vereinigten sich die Karawelisten und Zankowisten, um bei der Wahl gemeinschaftlich vorzugehen. Einer bei Karawelow stattgehabten politischen Versammlung zur Berathung des Programmes für die nächsten Wahlen haben etwa fünfzehn Personen beigewohnt, worunter Erzbischof Klement und mehrere hervorragende Mitglieder der zankowistischen Partei.

Zur Feier des Namensfestes des Kaisers Alexander wurde Sonntag in der Kathedrale zu Sophia ein feierlicher Gottesdienst celebrirt, welchem der Prinz beiwohnte und wobei die üblichen Gebete für den Prinzen Ferdinand und den Kaiser von Rußland abgehalten wurden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Verhandlungen des schlesischen Landes-Ausschusses.

17. Sitzung am 6. September 1887.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch in Gegenwart der Herren Beisitzer Dr. Ritter v. Demel, Dr. Franz Müller und Dr. Rochowanski.

Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt a. o. Zuschlage bewilligt resp. bei den, 60 pCt. übersteigenden Umlagen die Verhandlung mit der k. k. schlesischen Landesregierung eingeleitet u. zw.: pro 1887 Schönfeld 74½ pCt., Obersuchau 91½ pCt., Gumna 47·7 pCt., Grodschitz 59 pCt., Michalkowitz 60 pCt., pro 1888: Kammer 75 pCt. Ein Grundtausch und Verkauf der Gemeinde Zuckmantel wird genehmigt. Der Stadt Bennisch wird die Aufnahme eines Darlehens per 700 fl. und die Demolirung des Hauses Nr. 145, der Stadt Bielitz die Aufnahme eines Darlehens per 26.000 fl. und ein Grundverkauf im Betrage von 20.000 fl. bewilligt.

Der Gemeinde Markersdorf, Bezirk Wigstadtl, wird der Ankauf der Realität Nr. 16 gestattet und rücksichtlich des erbetenen Darlehens der Act dem h. Landtage vorgelegt.

Dem Recurse der Ch. K. in Bielitz wegen Errichtung einer Senkgrube bei den Realitäten Nr. 108 und 109 wird stattgegeben, dagegen der Beschwerde der gräflich Wilczek'schen Rechtsanwaltschaft wegen Oeffentlichkeit von Wegparcellen in Ober-Ellgoth keine Folge gegeben. Der Recurs der fürstlich Sulkowski'schen Fideicommißverwaltung in Bielitz pto. Trottoirherstellung wird abgewiesen und dem Recurse des J. W. in Jägerndorf in einer Bausache theilweise willfahrt.

Die Einhebung von Todtenbeschaugebühren wird bewilligt den Gemeinden: Kohlsdorf von 20—25 kr., Zuckmantel von 30 kr. bis 1 fl., Weidenau und Leskowetz von 50 kr. bis 1 fl., Lazy, Bezirk Freistadt 25 kr.

Mehrere Acte der österr.-schlesischen Bodencreditanstalt, betreffend die Bewilligung von Darlehen und zur lastenfreien Grundabtrennung werden zustimmend erledigt.

Den Präsentationen des Caplanes Franz Nobel zum Religionslehrer an der Knaben-Bürger- und Mädchenvolksschule in Freiwaldau, ferner des Hugo Schnapka zum Lehrer in Steinau, des Adolf Lindner zum Lehrer in Wigstadtl, der Josefine Blaschke zur def. Unterlehrerin in Freiwaldau wird zugestimmt und werden mehreren Lehrern Krankheitskostenaushilfen bewilligt.

Wegen Neucanalisirung des Dr. Heidrich'schen Krankenhauses in Troppau wird die Einleitung getroffen und werden Auslagen aus verschiedenen Titeln beim Landesfonde angewiesen.

Die an dem Straßenbau Neusedlitz-Chabitschau betheiligten Gemeinden werden mit ihrem Ansuchen um Auftheilung der Mehrkosten dieses Straßenbaues auf das Land bezw. den Straßenbezirk abgewiesen.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 119 Stücke erledigt.

Troppau, 12. September. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Groß-Kunzendorf zum Schulbau eine Unterstützung von 300 fl. aus der Privatcasse bewilligt.

— (Todesfälle.) Samstag Abends ist der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann Herr Josef Ferdinand Hirsch, Chef des alten Hauses „W. C. Hirsch & Sohn", im 57. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene war Mitglied der Gemeindevertretung und der Handelskammer. Wegen seiner Pflichttreue und seines Wohlthätigkeitssinnes, seiner Biederkeit und seines freundlichen Wesens erfreute er sich allgemeiner Achtung. — An demselben Tage ist der hiesige Privatier und Hausbesitzer Herr Karl Beinhauer, Sohn des ehem. Freihofbesitzers Josef Beinhauer, im Alter von 85 Jahren gestorben. Derselbe hatte in seiner Jugendzeit höhere landwirthschaftliche Studien an der Olmützer Universität absolvirt und trat zunächst in freiherrlich Badenfeld'sche Dienste; er war durch drei Jahre in Glockersdorf thätig, hierauf wirkte er auf den gräflich Larisch'schen Herrschaften Schönstein und Tierlitzko, bis er zur Leitung der Rudzinsky'schen Herrschaft Krawarn berufen wurde, in welcher Stellung er zuerst als Burggraf, dann als Herrschaftsdirector und Leiter der Patrimonialgerichtspflege fungirte. Er genoß als Landwirth einen guten Ruf und war der Mitbegründer der hiesigen Sparcassa. Einige Zeit lang war er Bürgermeister von Katharein und viele Jahre gehörte er auch der hiesigen Gemeindevertretung als Gemeinderath an.

— (Verein der k. k. Staatsbeamten zur Wahrung der Standesinteressen.) Sonntag den 25. September 1887, Nachmittags 3 Uhr wird hier im Sitzungssaale des Gemeinderathes Oberring Nr. 6, II. Stock, eine Localversammlung der k. k. Staatsbeamten aller Kategorien unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Moritz Knoll mit folgender Tagesordnung stattfinden: 1. Beschlußfassung, respective Abgabe der Zustimmungserklärung über den von den Wiener Staatsbeamten in der unter dem Ehrenvorsitze des Herrn Hofrathes und k. k. Finanz-Bezirks-Directors Michael Rauscher und in Anwesenheit der Herren Reichsrathsabgeordneten Hofrath Exner, Dr. Jaques, Kreuzig, Kronawetter, Dr. Lueger, Baron Sommaruga und Dr. Weitlof in Wien am 26. Mai 1887 stattgehabten Versammlung zum Zwecke der Ueberreichung einer Petition beim Wiederzusammentritte des hohen Reichstages, betreffend die Verbesserung der Witwen- und Waisenversorgung nach k. k. Staatsbeamten. Der diesbezügliche Bericht wird bei der Versammlung vollinhaltlich zur Vorlesung gebracht. 2. Anträge. Da die Frage der Witwen- und Waisenversorgung nach k. k. Staatsbeamten ein dringendes Bedürfniß der Zeit geworden ist, so wird einer recht zahlreichen Betheiligung an der oben bezeichneten Versammlung entgegengesehen.

---

sie ist nicht Franz Janosi! Wozu schont sie mich? Ich will ihre Nachsicht nicht — sie ist in der That ein unausstehliches Geschöpf.

Anna Szenassi machte, als sie die Rechnungen ihres Collegen controlirte, ihn nicht mehr auf die Fehler aufmerksam, sondern corrigirte sie selbst, trotzdem dieselben immer häufiger wurden.

Der Principal merkte aber doch Alles. Er entdeckte bald in den Büchern und Ausweisen die Correcturen und von wem sie herrührten, und nach einiger Zeit machte er die noch interessantere Wahrnehmung, daß nicht allein Banhazi, sondern auch Anna Szenassi Fehler begehe. Das Fräulein wurde nachlässiger. Sie bemerkte in den Rechnungen Banhazi's die falschen Posten nicht mehr und corrigirte zuweilen die fehlerlosen Ziffern. Und zuweilen, wenn der Principal plötzlich in's Bureau trat, überraschte er das Pärchen, daß sie nicht arbeiteten, sondern daß sie, ihre Stühle an einander heranrückend, eifrig plauderten. Als sich die Thüre öffnete, beugten sie sich wieder über ihre Schreibtische, doch das scharfe Auge des Chefs des Commissionsgeschäfts der Firma Brisley und Comp. ließ sich nicht täuschen. Aber er sprach kein Wort, sondern dachte: das ist so recht, ich habe darauf gerechnet!

Nach einigen Tagen ereignete sich jedoch etwas, worauf auch der Principal nicht gerechnet: er bekam von Fräulein Anna Szenassi einen Brief, worin sie für sein Wohlwollen und seine Protection herzlich dankt, aber erklärt, daß sie vom Bureau wegbleiben müsse. Im Briefe befand sich keine einzige Zeile, welche die Ursache des unerwarteten Ausbleibens erklärt hätte. Er ging daher in's Bureau, wo er Banhazi in der That allein traf; einige Zeit betrachtete er, ohne ein Wort zu sagen, das Antlitz Banhazi's, auf welchem sich Verwirrung und Unruhe ausprägten, dann reichte er ihm den Brief des Fräuleins hin. Banhazi las diese Zeilen mit tiefbetrübtem Herzen, und als er den Brief wieder zurückgab, sank er wie zerbrochen in seinen Stuhl zurück und flüsterte mit bebenden Lippen: Ich habe es mir gedacht, ich habe es geahnt, ich habe es befürchtet!

— Was ist geschehen? fragte der Chef. Sie werden gewiß die Ursache des Wegbleibens Fräulein Szenassi's wissen?

— Ich weiß es, stotterte Banhazi gebrochen. Ich bin Schuld daran, daß sie nicht wiederkommt, ich bekenne meine Schuld und will auch die Strafe dafür empfangen. Fürchten Sie nichts, Herr Principal, das Fräulein wird wiederkommen, ich werde Alles gut machen, ich will sie um Entschuldigung bitten und das Bureau verlassen.

— Na, Sie wollen auch gehen? Wollen Sie die Sache dadurch ausgleichen?

— Es geht sonst nicht anders, Herr Principal. Sie wird nicht mehr in das Bureau zurückkehren, wo ich arbeite, denn ich habe sie sehr beleidigt. Aber, o mein Gott, ich kann nichts dafür! Es kam so rasch, ich habe es nicht bedacht, auch ahnte ich damals nicht, daß es solche schlimme Consequenzen haben könnte!

— Aber sagen Sie mir rasch, was hat solche schlimme Consequenzen? Was haben Sie gethan, was haben Sie ihr gesagt?

(Fortsetzung folgt.)

Teschen, 13. September. (Einquartierung.) Die in die Ersatzreserve eingereihten Wehrpflichtigen waren bisher in Friedenszeiten vom Waffendienste befreit. Dies ist nun seit Kurzem anders und so rücken auch am 1. October 260 Mann Ersatzreservisten zur Abrichtung hier ein, welche acht Wochen dauern wird. Da die Infanteriekaserne nicht den für diese Mannschaft benöthigten Raum verfügbar hat, so muß die Gemeinde für deren Unterbringung Sorge tragen. Selbstverständlich werden die 260 Mann nicht die ganze Zeit über dieselben Quartiere innehaben, sondern es wird mit der Einquartierung in angemessenen Zeiträumen gewechselt. Zunächst kommt die Obervorstadt an die Reihe. — Ebenfalls mit Beginn des nächsten Monates rücken hier 150 Landwehrmänner zur Abrichtung ein. 80 Mann finden Unterkunft in der Landwehrkaserne, die übrigen 70 werden in dem, dem Fleischer Herrn Ludwig Scholtis gehörigen Hause „Klein-Bobrek" untergebracht, zu welchem Zwecke ihnen das obere Stockwerk eingeräumt wird.

— (Der Teschner Männer-Turnverein) nimmt morgen, Mittwoch den 14. d. M., seine regelmäßigen Uebungsabende (Mittwoch und Samstag 7 Uhr Abends) wieder auf. Der Turnrath ersucht die Mitglieder, möglichst zahlreich an den Uebungen theilnehmen zu wollen.

— (Der gestrige Jahrmarkt) war wohl sehr gut besucht, doch behaupten die Verkäufer, schlechte Geschäfte gemacht zu haben, was immerhin ziemlich glaubwürdig erscheint, da der Landmann bei den außergewöhnlich niedrigen Getreidepreisen herzlich wenig Kauflust entwickeln mag. Einen schlechten Tag hatten auch die Marktdiebe; ein volles Dutzend derselben wurde von der Polizei abgefaßt und dem Gerichte übergeben, darunter manche sehr anständig Gekleidete, denen man ihr Metier nicht ansehen würde.

— (Einbruchs-Diebstahl.) Heute Nachts brachen bisher unbekannte Diebe in das Gasthauslocale am Osmek nächst der Olsabrücke ein und nahmen eine Schublade mit ihrem Inhalte von 35 bis 38 fl. mit nebst einer großen Branntweinflasche von 5 Liter Inhalt.

— (Ein Bär) wurde gestern auf's erzh. Schloß gebracht, welcher von den Hegern in Morawka erlegt worden sein soll.

— (Deutscher Sängerbund in Oesterr.-Schlesien.) Wir lesen in der „Tropp.-Ztg.": Die am 8. September d. J. in Teschen abgehaltene Bundesversammlung war von Seite der Bundesvereine sehr zahlreich besucht und wurden die Gäste von den Teschner Sangesbrüdern in äußerst zuvorkommender Weise aufgenommen. Aus der Wahl in die Bundesleitung gingen hervor die Herren: Obmann Dr. Pretzlik, Obmannstellvertreter Kobersky, Bundes-Chormeister Metzger (Bielitz), Rechnungsführer Baczynski, Archivar Schubert, Schriftführer Hanak, als Bundesräthe die Herren: Rudel (Teschen), Bartling (Bielitz), Pfeiffer (Witkowitz), Thomke (Biala), Herz (Singakademie Troppau), Baumann (Freudenthal), Mladek (Würbenthal) und Winter (Katscher). Für das Jahr 1888 wurde die Abhaltung eines Bundessängerfestes in Troppau beschlossen. — Wir fügen dieser Mittheilung bei, daß die Liedervorträge des gemischten Chores unseres Männer-Gesangvereins lebhaften Beifall fanden und die Leistungen unserer Stadtcapelle bei fremden Gästen geradezu Bewunderung erregten.

Bielitz-Biala, 11. September. [Orig.-Corr.] (Fabriksbrand.) Am 8. d. M. brach in der Lobnitzer Fabriksfärberei der Herren Mehlo und Kramer Feuer aus, zu dessen Unterdrückung die hiesige freiwillige Feuerwehr um 4¾ Uhr Nachmittags per Telephon angerufen wurde. Auf einen partiellen Alarm am Stadtberge erschienen 21 Mann und rückten mit zwei Geräthen nach Lobnitz ab. Inzwischen war es dem Fabrikspersonale gelungen, den Brand zu bewältigen und die Feuerwehrabtheilung kehrte alsbald wieder zurück. Die Telephon-Einrichtung bewährt sich in Brandfällen so trefflich, daß es als Pflicht jeder größeren Industrieunternehmung bezeichnet werden darf, sich mittelst des Telephons mit der Feuerwehrcentrale in Verbindung zu setzen.

— (Zum Communalschulbau.) Den Wünschen der katholischen Schulbevölkerung von Bielitz, das neuzuerbauende Communalschulgebäude im Centrum der Stadt und in der Nähe der Kirche erbaut zu sehen, wird jedenfalls Gewährung werden. Nach mancherlei Schwierigkeiten, welche sich den Unterhandlungen mit dem Pfarramte in den Weg gestellt hatten, ist durch Vorstellungen bei dem Teschner Vicariatamte erreicht worden, daß ein Theil des Pfarrgartens zu Schulbauzwecken abgetreten resp. abverkauft werden darf und wahrscheinlich der Stadtgemeinde zum Umtausch gegen das frühere katholische Hauptschulgebäude angetragen werden wird.

— (Abweisung eines Recurses gegen Auftrag zur Trottoirlegung.) Ueber Einschreiten des Bielitzer Bürgervereines erließ das Bürgermeisteramt an die fürstlich Sulkowskische Fideicommiß-Verwaltung den Auftrag, der Schloßrealität entlang ein Trottoir zu legen, wogegen der Vertreter des Fideicommisses den Recurs an den schlesischen Landesausschuß ergriff. Dieser Recurs ist zur großen Befriedigung des Bielitzer Publicums in der Sitzung des Landesausschusses vom 6. d. M. abweislich beschieden worden, und die Stadt Bielitz wird sohin um ein Stück guter Passage an frequenter Stelle reicher werden.

— (Radfahrerfest.) Das gute Gelingen der Bicycle-Productionen und die freundliche Aufnahme dieser Sportleistungen durch das Publicum auf der Schießstätte gelegentlich des Königsschießens hat die Mitglieder unseres Bicycle-Clubs bestimmt, mit einer ausschließlich dem Bicyclesport gewidmeten öffentlichen Aufführung vor das Publicum zu treten. Als Tag der Aufführung ist der 25. d. M. und als Productionsplatz der Rennplatz vor der Turnhalle bestimmt; bei ungünstigem Wetter findet das Fahren im großen Schießhaus-Saale statt und beginnt um 5 anstatt um 2 Uhr Nachmittags.

— (Ratenschwindel.) Gedungene Leute überschwemmen in den letzten Wochen die Dorfschaften unserer Umgegend und hängen den Landleuten gegen Zahlungsreverse zu theuren Preisen bei ratenweiser Abstattung ihre Schundwaare in Spiegeln und Bildern an. Weil die Anzahlungen, welche dem Agenten als Provision zufallen, nur gering sind und die Käufer beim Abschluß des Geschäftes nicht auf die Folgen der Zahlungsverpflichtung aufmerksam gemacht werden, fallen viele Leute den Agenten in die gestellten Netze und beladen sich mit Schuldverpflichtungen, welche sie später nur schwer einlösen können. Wir wissen nicht, wie diese Art Waarenvertrieb im Umherziehen mit den Bestimmungen des Hausirgesetzes vereinbar ist; die steuerzahlenden Geschäftsleute aus den Städten unseres Bezirkes, denen durch diese Art Hausirhandel der concessionirte Gewerbebetrieb geschädigt wird, hätten ein Interesse, sich darüber Gewißheit zu verschaffen. Die Landleute aber sollten gewarnt werden, den Zureden und Lockungen nicht leichtfertig Gehör zu schenken und Schundwaaren um hohen Preis anzukaufen, deren Bezahlung hinterher durch Advocaten und Gerichte eingetrieben wird und dem wahren Werthe auch nicht annähernd entspricht.

— (Eine Bahnhofsplage.) Eine wahre Plage für die auf der Eisenbahn in Bielitz ankommenden Reisenden bildet ein Bubenproletariat, das sich am Bahnhofe den Fremden wie Ungeziefer andrängt und sich zum Tragen des Reisegepäckes in die Hotels und Wohnungen in zudringlicher Weise offerirt. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß sich unter dem Kinderschwarme auch anständige Knaben befinden, deren Angehörigen der kleine Nebenverdienst recht erwünscht kommen wird. Gegen diese Art Kinder wendet sich unsere Polemik auch nicht, wohl aber gegen jene verkommene Sorte von halbwüchsigen Knaben, welche der häuslichen und elterlichen Zucht, beziehungsweise der Leitung ihrer Lehrherren sich entzieht und durch den Verdienst aus der Verrichtung von Packträgerdiensten die Mittel gewinnt, ein aufsichtsloses, in den letzten Stadien zum Criminal leitendes Lotterleben zu führen. Um dem Treiben dieser jugendlichen Taugenichtse vorzubeugen, fordern wir ein energisches Einschreiten der zum Bahnhofsdienst beorderten Polizei-Organe, deren Aufmerksamkeit sich das Treiben der kleinen Strolche ganz und gar zu entziehen scheint. Diesem Unfuge vorzubeugen erfordert auch die Rücksicht gegen die ankommenden Eisenbahn-Passagiere, die in dem Gedränge rathlos stehen bleiben und nicht wissen, an wen sie sich um Schutz und Abhilfe wenden sollen. Zur Dienstleistung für die Fremden haben wir Dienstmänner und Expreßleute, die auch leben wollen; es wird also durch die schärfere Beaufsichtigung des Bahnhofsverkehrs und des Treibens der verlotterten Kinder niemandem ein Schaden, den letzteren aber der Vortheil erwachsen, daß ihnen das Fortschreiten auf der Bahn der Verwilderung und des Lasters doch weniger leicht gemacht werden dürfte.

Biala, 11. September. [Orig.-Corr.] (Vermählung.) In Wien fand am 8. d. M. in der Paulanerkirche auf der Wieden die Trauung des Fräuleins Jenny Habig, Tochter des Commercialrathes und k. k. Hofhutfabrikanten Peter Habig mit Herrn Leopold Susanka, Hutfabrikanten aus Biala, statt. Als Trauzeugen fungirten Herr Karl Habig und Herr August Hückel aus Neutitschein.

Jauernig, 9. Sept. [Orig.-Corr.] (Personales.) Morgen verläßt der Ober-Caplan Herr P. Franz Nobel unsere Stadt, um seine neue Stellung als Religionslehrer an der Bürgerschule in Freiwaldau anzutreten. Herr P. Nobel, welcher seit dem Jahre 1881 hier fungirte, war als tüchtiger Kanzelredner beliebt und hat sich in jeder Richtung die Hochachtung und Verehrung der hiesigen Einwohnerschaft erworben, so daß sein Scheiden von uns allgemein tief bedauert wird. — Zur Nachfolge ist, wegen Mangels an Priestern im hiesigen Diöcesan-Antheile, der Neopresbyter Herr P. Travniczek aus dem Teschner Theile der Diöcese berufen worden.

Zuckmantel, 11. September. [Orig.-Corr.] (Zwei Kinder in Lebensgefahr.) Gestern Nachmittag stürzten zwei dem Tischlermeister Herrn Gustav Bernert gehörige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, in der Nähe der sogenannten Niedermühle in den Mühlbach und schwammen die vor der Mühle befindliche Brücke passirend bis in die Mühlradstube, wo der Knabe durch den Eigenthümer der Mühle herausgezogen wurde. Das Mädchen stürzte aber mehrere Klafter tief in den sogenannten Wassersack, wo es in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde, ohne sonst einen Schaden erlitten zu haben. Der Eigenthümer der Mühle ist verpflichtet, vor der erwähnten Brücke zum Zwecke der Hintanhaltung derartiger Unglücksfälle ein Eisengitter einzulegen, welcher Verpflichtung derselbe nicht nachgekommen ist, da es sonst nicht möglich gewesen wäre, daß die Kinder bis in die Mühlradstube hätten schwimmen können, woselbst sie sicheren Tod gefunden hätten, wenn das Mühlwerk im Betriebe gestanden wäre.

Wigstadtl, 11. Sept. [Orig.-Corr.] (Feuerwehrverband.) Gestern hat hier die constituirende Versammlung des 33. Feuerwehr-Bezirksverbandes Odrau-Wigstadtl im Saale „zur Bierquelle" unter dem Vorsitze des Delegirten vom Centralausschusse, Herrn Professor A. Meixner aus Troppau stattgefunden. Durch je zwei Delegirte waren die Feuerwehren von Briesau, Groß-Glockersdorf, Heinzendorf, Groß-Hermsdorf, Kamitz, Kunzendorf, Neu-Lublitz, Odrau, Ratkau-Oberwigstein, Schwansdorf, Tschirm, Wigstadtl (Stadt), Wigstadtl (Fabriksfeuerwehr) Fassolt, vertreten. Von Seite der hiesigen Gemeinde wohnte Herr Gmr. Anders der Versammlung bei. Bei 23 abgegebenen Stimmen ging auf dreijährige Functionsdauer als Obmann Herr Joh. Homke, Commandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit 19 hervor; Herr Karl Schneider aus Odrau wurde als Stellvertreter mit 15 und die Ausschußmitglieder Herr Franz Lipowski aus Groß-Glockersdorf mit 18, Herr Rudolf Greipel aus Ratkau mit 12, Anton Balhar aus Briesau mit 10, Franz Tengler aus Kamitz mit 18 Stimmen gewählt. Sämmtliche Herren Ausschüsse sind Commandanten der betreffenden Ortsfeuerwehren. Die Nachmittags ausgeführte Schauübung fiel gut aus und äußerte Herr Professor Meixner seine volle Zufriedenheit.

— (Theater.) Seit circa 14 Tagen weilt Herr Theaterdirector Schubert mit seiner Gesellschaft in unserer Stadt. Die Leistungen der Gesellschaft sind sehr befriedigend.

— (Die Bezirks-Straßenausschuß-Wahlen) fanden heute unter Leitung des Herrn k. k. Regierungsrathes und Bezirkshauptmannes Liebischer statt und ergaben folgendes Resultat: Aus der Gruppe der Großgrundbesitzer wurde Herr Baumeister Bartel, ferner Besitzer des Gutes Meltsch und als dessen Stellvertreter der Nasumowski'sche Gutsverwalter, aus der Städtegruppe die Herren Anton Hanel und Franz Anders, Grundbesitzer aus Wigstadtl und aus der Gruppe der Landgemeinden die Herren A. Franzel aus Altzechsdorf, A. Balhar aus Briesau, J. Beinhauer aus Jantsch, Jos. Wladar aus Gr.-Glockersdorf, A. Kunz aus Tschirm und Jos. Rosmanith aus Neulublitz gewählt.

Neutitschein, 11. September. [Orig.-Corr.] (Die Friedhofs-Frage.) Diese Woche wurde im Gemeindeausschusse das neue Friedhofs-Project endgiltig genehmigt. In Folge der im Jahre 1843 im Süden Neutitscheins, kaum fünfzig Meter von den ersten Wohngebäuden entfernten, durch und durch verfehlten Anlage des alten, etwa 4000 Quadratklafter umfassenden Friedhofes, beschäftigte sich unsere Gemeindevertretung seit einem Decennium mit der Lösung der für die Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt hochwichtigen Friedhofsfrage und faßte, da der 4950 Einzelngräber und 123 Grüfte umfassende Belagraum des alten Friedhofes eine Erneuerung des Belages nicht mehr gestattete, bereits im März 1880 den Beschluß, den gegenwärtigen Begräbnißplatz nach Ablauf von zwei Jahren aufzulassen. Für die Auflassung des alten Friedhofes war auch der Grund entscheidend, daß der Boden auf dem Friedhofe sowie jener in der Nähe desselben in geologischer Hinsicht für die Anlage eines Friedhofes ganz ungeeignet war. Ein diesbezüglich abgegebenes Gutachten des in dieser Richtung hin an Erfahrungen reichen Geologen Herrn Alexander Makowsky, Professor an der k. k. techn. Hochschule in Brünn, sagt in Betreff der allgemeinen Bedingnisse eines guten Friedhofes:

„Nachdem tief eingewurzelte Vorurtheile der verschiedensten Art, zu welchen sich derzeit noch technische und financielle Schwierigkeiten gesellen, dermalen noch hinderlich sind, zur vernünftigen Bestattungsart der Alten, welche ihre Todten pietätvoll dem Feuer überliefert haben, zurückzukehren, so ist die Aufsuchung eines geeigneten Bodens zur Bestattung der Verstorbenen ein Gebot der Nothwendigkeit, mit Rücksicht auf eine möglichst rasche und vollständige Auflösung der Leichname und in Hinblick auf die Gefahren, welche durch den Verwesungsproceß den Lebenden drohen. Vom geologischen, wie sanitären Standpunkte aus müssen demnach an eine Grundfläche, welche obigem Zwecke dienen soll, folgende Anforderungen gestellt oder mindestens angestrebt werden: 1. Das Terrain soll über die Umgebung etwas erhöht und sanft ansteigend (mit einem Gefälle von höchstens acht Grad), nicht bedroht durch Inundirung von Flüssen und Bächen, wie von aufsteigendem Grundwasser sein; 2. der Ablauf der atmosphärischen Niederschläge muß entsprechend sein, d. h. kein Stagniren stattfinden; 3. der Boden muß hinlänglich bündig und für Wasser wie für Luft durchlässig sein, damit eine chemische Zersetzung der Körper möglich ist; 4. der Boden soll womöglich einen Gehalt an kohlensaurem Kalk besitzen und frei von Humussäuren sein, weil ersterer die Verwesung befördert, letztere dieselbe verzögern; 5. der Boden soll im Untergrunde eine rasch durchlässige Schichte aufweisen, welche die durchsickernden Flüssigkeiten aufnimmt und weiterführt; 6. die wasserführende Schichte darf nicht das Trinkwasser für die umwohnende Bevölkerung liefern; 7. die herrschende Luftströmung soll nach Richtung und Zeit günstig sein; 8. das Terrain soll von menschlichen Wohnstätten entsprechend — mindestens 150 Meter — entfernt sein und weder gegenwärtigen noch voraussichtlichen Ausbreitungen der Ortschaften ein Hinderniß bieten; 9. die Bodenfläche soll zur Vermeidung der in jeder Beziehung nachtheiligen Provisorien eine definitiv zu diesem Zwecke bestimmte sein, soweit menschliche Voraussicht dies berechnen läßt. Eine der vornehmsten Bedingungen zur Eignung eines Grundes zu einem Friedhofe ist, daß sowohl Tages- als Grundwässer weder einen gegenwärtigen Stadttheil durchfließen, noch Boden bespülen, welcher geeignet ist, künftige Stadttheile aufzunehmen. Die beträchtlichen atmosphärischen Niederschläge, welche auf dem Friedhofe zum Abfluß gelangen und den Boden durchsetzen, führen stets vorhandene Verwesungsproducte des Leichenhofes mit sich und es müßten durch sie die Brunnenwässer vergiftet werden."

Diesen Bedingungen entsprach der alte Friedhof nicht. Das Bau-Comité des Gemeinde-Ausschusses hat deshalb auf Grund eines fünf Projecte umfassenden Entwurfes des hiesigen städt. Bauleiters, Herrn Josef Langthaler seit längerer Zeit diesbezügliche Berathungen gepflogen. Der neue Friedhof Neutitscheins liegt im Nordosten unserer Stadt, rechts von dem in das Sommerau-Bad (Schwefelbad) führenden Fußwege und hat vom hiesigen Stadtplatze eine Entfernung von 1900 Meter und vom Kreuzungspunkte der Mühl- und Grenzgasse eine Entfernung von 1000 Meter; die nächsten Wohnstätten sind 600 Meter entfernt. Derselbe ist 250 Meter lang und 145 Meter breit, umfaßt somit eine Fläche von 10078 Quadratklaftern oder 36.250 Quadratmetern und gestattet die Benützung von 7460 allgemeinen, 1446 eigenen Gräbern und 318 Grüften. Die Gesammtkosten dieser neuen Friedhofsanlage betragen einschließlich Herstellung einer neuen Fahrbrücke über den Titschfluß in der Mühlgasse circa 42.000 fl. und zwar: 1. Die Grundeinlösung 16.200 fl.; 2. die Planirungsarbeiten 1428 fl.; 3. die Baulichkeiten am Friedhofe (u. zw. eine Personenhalle, die Todtengräber-Wohnung, die Obductions-, Todten- und Requisitenkammer, Schopfen, 2c.)

14.600 fl.; 4. die Herstellung einer neuen Fahrbrücke über den Titschfluß 4.400 fl.; die Hebuug der Krumbach-Brücke 700 fl. und die Herstellung einer Zufahrtsstraße zum Friedhof 4.100 fl. zusammen 9200 fl.; 5. verschiedene Erfordernisse (Brunnen, Leichenversenkungsmaschine 2c.) 700 fl. — Die Mittel zur Anlage des neuen Friedhofes werden in folgender Weise beschafft: 1. Durch die Verwendung des in der Neutitscheiner Sparcassa bereits deponirten Friedhofs-Fondes von circa 17.000 fl.; 2 durch Zuweisung der Sparcassa-Erträgnisse des Jahres 1887 in möglichst voller Höhe derselben; 3. durch den Verkauf von Grabstellen und Familiengrüften und 4. des Restes durch Aufnahme eines Anlehens bei der Neutitscheiner Sparcassa. Durch diesen nunmehr endgiltigen Beschluß der neuen Friedhofsanlage tritt auch unsere Stadterweiterung und Stadtregulirung, die vor wenigen Jahren noch nicht so prägnant wie heute entschieden waren, — die Situation des südwestlich gelegenen Rudolfspitales und das im Schulviertel im Bau begriffene Zwangsarbeitshaus liefern hiefür einen sprechenden Beweis, — in fixe Grenzen: „Die östlichen, längs der beiden Ufer des Titschflusses entstehenden Neubauten (hiezu gehört auch der Bahnhof der hoffentlich bald in Angriff genommenen Localbahnstrecke Neutitschein-Hotzendorf, sowie andere industrielle Neubauten) legen immer mehr und mehr Zeugniß ab, daß Neutitschein rasch und unermüdlich vorwärts schreitet auf den Gebieten der Industrie und des Handels, während der größte Theil der gegen Westen gelegenen modernen Neubauten dem geistigen und geselligen Leben seiner Bewohner gewidmet ist.

Römerstadt, 12. September. [Orig.-Corr]. (Ein deutsches Fest.) Die dritte Wanderversammlung des Nationalvereins deutscher Bürger und Bauern für die Bezirke Sternberg und Römerstadt, die am 11. d. M. in Römerstadt abgehalten wurde, gestaltete sich zu einem hervorragenden deutschnationalen Feste. Zu demselben erschienen der Abgeordnete Dr. Fritz Wenzlitzke aus Brünn, Dr. Bumballa aus Sternberg, Dr. Wöllhelm aus M.-Neustadt, Dr. Chiari aus Schönberg u. a. An dem Empfange betheiligten sich die größeren Vereine corporativ, die Stadt war beflaggt.

Als der Obmann Dr. Bumballa um 2 Uhr Nachmittags im Theatergebäude die Wanderversammlung eröffnete, war der Saal dicht gefüllt und der Bauernstand war zahlreich vertreten. Dr. Wenzlitzke erörterte hierauf in einer längeren Rede, die reich war an geistvollen Wendungen und treffenden Streiflichtern, die politische Lage der Deutschen in Oesterreich. Er schilderte die Wandlungen des Mimsteriums Taaffe und kam dann auf die Finanzlage zu sprechen, wobei er besonders die Zahlen sprechen ließ. Im Jahre 1880 betrugen die Einnahmen 422 Mill., im Jahre 1887 aber 508 Mill., trotz dieser Mehreinnahme von 86 Mill. betrugen im Jahre 1887 die Ausgaben um 108 Mill. mehr als im Jahre 1880, nämlich 540 Mill. gegen 432 Mill.; die Zinsen der Staatsschuld sind in demselben Zeitraume von 103 auf 114 Mill. gewachsen. Davon zahlen die Deutschen 52·3 Percent, während ihre Zahl nur 26·6% der Gesammtbevölkerung ausmacht. Wie zur Gutsteuer tragen die Deutschen auch zur Blutsteuer das Meiste bei — und nun wolle man sie in eine untergeordnete Stellung herabdrücken! Die folgende von Mikulaschek aus Sternberg vorgeschlagene und allgemein angenommene Resolution kann als ein erfreuliches Zeichen gelten, daß die deutsche Bevölkerung von der Nothwendigkeit der Eintracht der deutschen Abgeordneten überzeugt ist, dieselbe ernstlich wünscht und anstrebt. Sie lautet: „Die am 11. Sept. 1887 in Römerstadt tagende Wanderversammlung des Nationalvereins deutscher Bürger und Bauern für die Bezirke Sternberg und Römerstadt spricht dem geehrten Herrn Abgeordneten Dr. Fritz Wenzlitzke den besten Dank für sein opferwilliges Erscheinen bei der heutigen Wanderversammlung und ihre vollste Zustimmung zu dem von ihm erstatteten ausgezeichneten Referate sowohl in wirthschaftlicher als auch in nationaler Beziehung aus. Sie begrüßt mit Freuden die Uebereinstimmung, welche in den Ausführungen dieses verehrten Mitgliedes der deutschnationalen Vereinigung mit dem Programme des Deutschen Clubs zu Tage tritt, und hofft, daß diese Uebereinstimmung auch in Zukunft bei allen unser Volksthum berührenden wichtigen Fragen erhalten bleibe. Sie gibt sich schließlich der Ueberzeugung, daß nur eine einige entschiedene Abwehr aller gegnerischen Angriffe unser Volksthum vor weiteren Verlusten bewahren kann, und der bestimmten Erwartung hin, daß auch von Seite des Deutsch-österreichischen Clubs ein aufrichtiges rückhaltsloses Zusammengehen sowohl mit dem Deutschen Club als auch mit der Deutschnationalen Vereinigung in Zukunft angestrebt und diesem Bestreben bei der demnächst in Sternberg stattfindenden Wanderversammlung seitens der Mitglieder des ersteren Clubs offen Ausdruck verliehen werde." Abends 7 Uhr begann im Hotel Rotter der Festcommers, bei den manches kräftige Wort gesprochen, manches kräftige Lied gesungen wurde.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 12. September. [Orig.-Ber.] (Raub.) Heute begann die dritte Schwurgerichtssession. Der erste Straffall, welcher zur Verhandlung gelangte, betraf zwei wegen des Verbrechens des Raubes angeklagte Burschen und zwar den Konrad Stromsky, 21 Jahre alten ledigen Schneidergesellen aus Troppau und Ludwig Těžky, 17 Jahre alten ledigen Lebzelterlehrling aus Grätz, welche in der Nacht zum 26. Mai l. J. in dem Gilschwitzer Hohlwege bei Troppau dem beschäftigungslosen Taglöhner Franz Dirnbauer aus Söchau (Steiermark) einen Betrag von 1485 fl. sammt Brieftasche und eine silberne Taschenuhr im Werthe von 11 fl. gewaltsamer Weise weggenommen haben sollen.

Der Sachverhalt ist nach der Anklageschrift der folgende: In der Nacht vom 25. auf den 26. Mai l. J. zwischen 11 und 12 Uhr erstattete ein gewisser Franz Dirnbauer, Steinbrecher aus Söchau in Steiermark, in stark angetrunkenem Zustande bei der städtischen Sicherheitswache in Troppau die Anzeige, daß ihm zwei junge Männer eine schwarzlederne Brieftasche mit 2000 fl. und eine silberne Remontoiruhr außerhalb der Stadt entwendet hätten. Die Sicherheitswache forschte nach und stellte fest, daß sich Dirnbauer am selben Tage in mehreren Gasthäusern aufgehalten, dort aber kein Geld sehen gelassen hätte; vielmehr wurde Dirnbauer von den Gastwirthen als verrückt geschildert, weil er in den Gasthäusern mit sich selbst sprach und sich auffallend benahm. Trotz dieser angeblichen Verrücktheit und obwohl er in Troppau ganz unbekannt war, führte er doch die Sicherheitswache über die Berggasse bis in den Gilschwitzer Hohlweg und zeigte dort auch die Stelle, wo er seiner Ansicht nach bestohlen wurde.

Bei der gerichtlichen Einvernahme bestätigte er, daß er sich vor circa einem Vierteljahr sein Erbtheil per 1800 fl. aus der Fürstenfelder Sparcassa erhob und da er außerdem noch 200 fl. baares Geld hatte, mit dem Betrage von 2000 fl. eine Reise über Ungarn, Oesterreich, Böhmen und Mähren unternahm, auf derselben auch nach Olmütz kam und von da nach Troppau fuhr, wo er am 24. Mai l. J. um 11 Uhr Nachts ankam und im Hotel „Schwan" übernachtete. Am 25. habe er sich die Stadt angesehen, die Kirchen besucht und sich auch in mehreren Gasthäusern aufgehalten, so daß er Abends bereits etwas angetrunken war. Am Abende sei er mit zwei jungen Männern im beiläufigen Alter von 20 Jahren zusammengetroffen und diese führten ihn unter dem Vorwande, ihm ein Nachtquartier zu verschaffen, aus der Stadt hinaus bis zu einem Kornfelde. Daselbst hätte ihn der größere der beiden Männer zweimal ins Korn gestoßen, so daß er auf die Erde fiel; beim zweiten Stoß fiel der Angreifer auf ihn und entriß ihm aus seiner inneren Westentasche eine lederne Brieftasche, worin er sein Geld hatte, während ihm der Kleinere in die äußere linke Rocktasche gegriffen zu haben schien. Als nun die beiden Attentäter die Flucht ergriffen hatten, überzeugte er sich, daß ihm aus der erwähnten Rocktasche ein kleines Geldtäschchen mit 15 fl. und mit einem mit den Buchstaben F. D. bezeichneten goldenen Ring, dann aus der äußeren rechten Westentasche eine silberne Uhr abhanden kam. Nach seiner Schätzung soll er in den beiden Brieftaschen circa 1500 fl. gehabt haben, während die entwendete Uhr außerdem einen Werth von 11 fl. repräsentirt. Sofort nach dem Attentate habe er dann die Anzeige bei der Polizei erstattet.

Wenn auch diese Angaben ganz deutlich waren, so soll Dirnbauer, nach einer Bemerkung des Untersuchungsrichters, dieselben bezüglich des Geldes und der Art der Beraubung mehrmals geändert und in seinem Benehmen eine Art von Geistesstörung gezeigt haben. Deshalb wurden seine Angaben als wenig glaubwürdig angesehen, umsomehr als es auch auffallend erschien, daß ein Taglöhner eine derartige Summe Geldes bei sich führen und sich damit ohne Beschäftigung in der Welt herumschlagen würde. Aus diesem Grunde wurden diesbezügliche Nachforschungen in seiner Heimat gepflogen. Die Gemeinde Söchau sowie die Sparcassa in Fürstenfeld bestätigten aber gegen alles Erwarten die Angaben Dirnbauer's, nämlich daß er schon seit Jänner l. J. in der Fürstenfelder Sparcassa einen Betrag von 1821 fl. 4 kr. behoben hatte. Zugleich bemerkte der Gemeindevorstand von Söchau, daß Dirnbauer an einer Geistesschwäche leide und, daß es daher nicht ausgeschlossen sei, daß er das Geld irgendwo in Kleidern eingenäht habe. Nachdem aber die Angaben Dirnbauer's bezüglich der geraubten Summe von seiner Zuständigkeitsgemeinde bestätigt wurden und daher auch seine weiteren Angaben über die Verübung des Raubes an Glaubwürdigkeit gewannen, wurde an dem erwähnten Raubanfall nicht mehr gezweifelt.

Da jedoch der Beschädigte über die Personen der beiden Attentäter keine näheren Anhaltspunkte geben konnte, wäre es schwer gewesen dieselben auszuforschen, wenn nicht ein Zufall zu ihrer Entdeckung geführt hätte. Wie nämlich aus der Aussage des Lebzelters Eduard Kopschütz in Troppau hervorging, erfuhr er am 7. Juni l. J. von seinem Lehrling Josef Ulrich, daß sein zweiter Lehrling Ludwig Těžky eine Postanweisung über 50 fl. erhalten hätte. Deshalb zur Rede gestellt, wies Těžky nach, das Geld von seinem in Wien lebenden Bruder zugeschickt erhalten zu haben. Dies schien dem Meister denn doch auffallend; weshalb er sich bei einer Tante Těžky's über die Vermögensverhältnisse des angeblichen Bruders erkundigte und brachte dabei in Erfahrung, daß Těžky von seinem Bruder kaum 10 fl. erhalten haben könnte. Als dies dem Ludwig Těžky vorgehalten wurde, gestand er ein, auf der Teschner Straße 157 fl. gefunden zu haben, von denen er 50 fl. an seinen Bruder nach Wien geschickt, dieselben jedoch von diesem zurückerhalten habe. Těžky wurde wegen des angeblichen Fundes auf's Rathhaus geführt, wo er auch Anfangs in Gegenwart seines Meisters sein Geständniß bezüglich des gefundenen Geldes wiederholte. Erst als sich sein Meister entfernt hatte und Těžky von den Sicherheitswachmännern befragt wurde, ob er das Geld nicht seinem Meister gestohlen, oder ob er einen unbekannten Mann am 25. Mai l. J. nicht beraubt hätte, schritt er zum Geständniß, daß das bei ihm vorgefundene Geld von dem an dem unbekannten Manne im Mai l. J. verübten Raube herrühre, daß jedoch nicht er, sondern der Geselle Konrad Stromsky diesen Raub ausgeführt hätte. Am anderen Tage nach der Beraubung hätten sie sich getheilt, er hätte 450 fl. bekommen, 200 fl. habe er davon beim Lehrling Bernt aufgehoben, 157 fl. 18 kr. habe er noch bei sich, während Stromsky das andere Geld besitze. Bei der Hausrevision wurden auch bei Těžky und Bernt 357 fl. 18 kr. und Sachen im Werthe von 15 fl. 30 kr. und beim Konrad Stromsky resp. bei dessen Geliebten Marie Peterek der Betrag von 862 fl. 36 kr. nebst mehreren eingekauften Sachen vorgefunden.

Konrad Stromsky sowie Ludwig Bernt und Marie Peterek sagten in Uebereinstimmung mit Těžky aus, nur daß die zwei Letztgenannten vom Raube nichts wußten. Bei der gerichtlichen Einvernahme wiederholte Těžky sein Geständniß mit nachstehender Ergänzung. Er gab nämlich an, daß er mit Konrad Stromsky am Abende des 25. Mai l. J. in der Stadt herumpromenirte, bis sie mit dem unbekannten Manne zusammentrafen; dieser habe sie ersucht, ihn zu einem „Mädel" zu führen, was sie ihm auch zusagten. Sie führten ihn nun durch die Sperrgasse, über den Kiosk, den Vogelberg, die Teufelsbrücke und die Berggasse bis zum Gilschwitzer Hohlwege, von hier aus gingen sie auf dem oberhalb der rechten Lehne des Hohlweges führenden Fußsteige bis zum Eisenbahndamme; während dieses Ganges sei Dirnbauer mehrmals in den Hohlweg heruntergefallen oder sei von Stromsky heruntergeworfen worden.

Beim Eisenbahndamm verlangte Dirnbauer in die Stadt zurückgeführt zu werden und versprach seinen Begleitern, die er mit Cuba-Cigarren betheilte, ihnen in der Stadt zahlen zu wollen, was sie austränken.

Sie traten nun den Rückweg auf demselben Fußsteige an; zuerst ging Stromsky hinter Dirnbauer und zuletzt Těžky. Als sie wieder oberhalb des Hohlweges anlangten, habe sich Stromsky gegen Dirnbauer umgewendet, ihn an der Brust gepackt, in's Korn seitwärts geworfen und habe ihm die große Brieftasche sammt Geld herausgerissen, während der Těžky bei ihm stand und nur eine Uhr, die er neben Dirnbauer liegen sah, wegnahm; sodann seien beide in die Stadt entflohen. Unterwegs, als sie in die Stadt liefen, theilte Těžky dem Stromsky mit, dem fremden Manne eine Uhr genommen zu haben, während Stromsky trotz Befragens von Seite des Těžky nicht sagen wollte, ob er was nahm.

Am nächsten Tage kamen sie Abends wieder zusammen, Stromsky ließ sich die genommene Uhr zeigen, nahm sie dem Těžky ab, warf sie zweimal zur Erde, trat mit den Stiefelabsätzen darauf, bis sie ganz zertrümmert wurde und warf sie sodann in den Graben in's Wasser, um sich damit nicht zu verrathen. Těžky ließ dies geschehen, weil ihm Stromsky Geld versprach, wofür er sich eine neue schöne Uhr kaufen sollte. Am 27. Mai l. J. theilte nun Stromsky dem Těžky über Befragen mit, daß er dem fremden Manne 300 fl. wegnahm; er versprach dem Těžky davon 100 fl. zu geben, vorläufig versteckte er aber die Brieftasche sammt dem Gelde in einer Holzkammer seines Meisters in einem Mauerriß in Gegenwart des Těžky. Als aber Konrad Stromsky mit seiner Geliebten Marie Peterek nach Brünn abreiste, ging Těžky in die Holzkammer, um sich zu überzeugen, wie viel Geld Stromsky dort aufgehoben hat und fand dortselbst in der Brieftasche 1400 fl.

Er nahm sich hievon 600 fl., den Rest per 800 fl. ließ er aber sammt der Brieftasche zurück. Obige 600 fl. trug er nach Grätz zu seinen Verwandten und hob sie dort in einem Koffer auf, ohne den Verwandten davon etwas zu erwähnen.

Als Stromsky am 1. Juni l. J. von seiner Reise zurückkehrte und die Brieftasche revidirte, fand er den Abgang der 600 fl., weshalb er den Těžky sofort zur Rede stellte; dieser leugnete die Wegnahme nicht, weshalb Stromsky von ihm die Rückstellung eines Theilbetrages von 200 fl. verlangte. Těžky war damit einverstanden, bemerkte aber, daß er das Geld in Grätz versteckt habe. Deshalb fuhren sie am 3. Juni l. J. in Begleitung des Lehrlings Ludwig Bernt in einem Fiaker nach Grätz, nahmen dort das Geld zu sich und theilten es unterwegs unter sich, so daß Stromsky von den 600 fl. nur 200 fl., Bernt 50 fl. und Těžky 350 fl. bekam. Den Lehrling Ludwig Bernt nahmen sie deshalb mit, weil er zuvor die Brieftasche mit den restlichen 800 fl. in der Holzkammer fand und sich zueignete, später aber dem Konrad Stromsky über Andringen zurückstellte und davon 50 fl. erhielt, wobei ihm Stromsky sagte, daß er das Geld gefunden habe und daß er 700 fl. davon in Grätz aufbewahren werde.

Konrad Stromsky gestand in Uebereinstimmung mit den Angaben des Těžky die Verübung des Raubes ein, wobei er aber ausdrücklich bestätigte, daß sie sich mit Ludwig Těžky über die Verübung des Raubes im Vorhinein bei dem Eisenbahndamme besprachen, indem er den Těžky fragte, ob er ein Schnupftuch habe und als es dieser be-

jahte, jedoch nach dem Zwecke fragte, habe er diesem bedeutet, sie werden den Mann hinwerfen und ihm sein Geld, falls er welches hat, wegnehmen; wenn er aber schreien sollte, sollte ihm Těžky mit dem Sacktuche den Mund zuhalten. Zur Verwendung des Sacktuches sei es aber nicht gekommen, da der fremde Mann, nachdem er ihn hingeworfen und ihm die Brieftasche entrissen hatte, nicht schrie; dagegen habe sich aber Těžky auch bei der Gewaltanwendung auf die Art betheiligt, daß er dem fremden Mann, wie ihn Stromsky hinwarf und sich über ihn legte, die rechte Hand hielt, damit er sich nicht wehren könne und ihm währenddem die Uhr aus der Westentasche zog. Stromsky gestand ein, dem fremden Manne die Brieftasche mit 1485 fl. nach vorausgeschickter gewaltthätiger Handanlegung geraubt, hievon dem Těžky 400 fl., dem Bernt 100 fl. und seiner Geliebten 850 fl. gegeben zu haben, während er das Uebrige zur Bezahlung kleinerer Schulden und zu verschiedenen Einkäufen verwendete. Dem Ludwig Bernt will er gesagt haben, daß das Geld gefunden sei, und seiner Geliebten habe er mitgetheilt, daß er das Geld im Kartenspiel gewonnen hätte. Da sich auch diese zwei Mitbeschuldigten conform mit der Aussage des Konrad Stromsky verantworteten, wurde ihre Verfolgung wegen Verbrechens der Theilnehmung am Raube fallen gelassen.

Ludwig Těžky blieb trotz dieser ihn belastenden Aussage des Konrad Stromsky dabei, daß er sich weder an der gewaltthätigen Handanlegung an Dirnbauer, noch an der Beraubung desselben betheiligt, sondern die Uhr nur deshalb genommen hätte, weil er sie neben Dirnbauer liegen sah.

Den Vorsitz bei der Verhandlung führte k. k. Landesgerichtspräsident Ferd. Prokšch. Die Staatsanwaltschaft vertrat der k. k. Gerichtsadjunct Krátky; als Vertheidiger fungirten Dr. Franz Müller und Dr. Wilibald Müller.

Der Wahrspruch der Geschworenen lautete bei beiden Angeklagten: 9 Stimmen ja, 3 Stimmen nein. Konrad Stromsky wurde zu 5 Jahren und Ludwig Těžky zu drei Jahren schweren Kerkers verschärft mit einer Faste monatlich und einsamer Absperrung am 25. Mai jedes Strafjahres verurtheilt.

— (Postdefraudant Lindner.) Nachmittags fand die Verhandlung statt gegen den 19 Jahre alten Ignaz Lindner, aus Straßnitz gebürtig, welcher am 19. Mai l. J. nach 5 Uhr Früh als Postexpeditor des k. k. Postamtes Stauding während der Begleitung des von Stauding nach Stramberg verkehrenden Localbahnzuges im Ambulanzwagen einen von der Länderbank in Wien an die Fabriksverwaltung des Adolf Schustala in Nesselsdorf abgeschickten, mit 3000 fl. belegten recommandirten Brief unterschlagen hat und sich hiedurch des Mißbrauches der Amtsgewalt schuldig gemacht hat. In Folge der von der Brünner und Wiener Post- und Telegraphen-Direction eingeleiteten Erhebungen sowie in Folge des vom Postexpeditor Ignaz Lindner nach dem 19. Mai l. J. gemachten größeren Aufwandes fiel der Verdacht der Thäterschaft auf diesen, weshalb er schon am 28. Mai l. J. seines Dienstes enthoben wurde; am 29. Mai fuhr er zu seinen Eltern nach Straßnitz, wo er sodann verhaftet, bei ihm jedoch nichts Verdächtiges vorgefunden wurde. Er verlegte sich auch Anfangs auf's Leugnen, schritt aber bald zum vollen Geständnisse, indem er angab, daß er bei Begleitung des Stramberger Zuges die Emballage des für Nesselsdorf bestimmten Briefpackets schlecht fand, daß daher der von der Länderbank an Schustala adressirte recommandirte Brief gut zu sehen war und daß er denselben, weil er darin wegen seines Volumens und wegen der angebrachten Siegel Geld vermuthete und sich gerade in Geldnoth befand, herausnahm, denselben öffnete, darin auch wirklich Geld und zwar 30 Stück 100 fl.-Banknoten vorfand, diese zu sich steckte, die Emballage aber im Ofen verbrannte. Eine 100 fl.-Note habe er gewechselt und größtentheils verbraucht, während 2900 fl. noch in seinem Kleiderkoffer versteckt seien. Uebereinstimmend mit diesem Geständnisse des Beschuldigten wurde auch in einem Rockärmel der Betrag von 2911 fl. vorgefunden und dem Beschädigten zurückgestellt.

Auf Grund des einstimmigen Schuldspruches wurde Lindner zu 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Teschen, 13. September. (Raub.) Bei der gestrigen Schwurgerichts-Verhandlung wurde Johann Skrzyżala, 66 Jahre alter Inwohner aus Grodziec, welcher am 1. Mai d. J., nachdem er die Schänke des Johann Tomica zu Skotschau in Gesellschaft des 26 Jahre alten Taglöhners Valentin Sobocki gegen 7 Uhr Abends in angeheitertem Zustande verlassen hatte, den letzteren auf dem nach Wisitz führenden Wege gewaltsamer Weise einer Barschaft von 66 Kreuzern beraubt und demselben am 23. November 1882 bei ähnlicher Gelegenheit einen Geldbetrag von 6 fl. gewaltsam entrissen hat, wegen Verbrechens des Raubes zu einer sechsjährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt; wegen des ersteren Raubanfalles erfolgte ein Freispruch.

— (Schwurgerichtsfälle.) Bei der jetzigen Schwurgerichtssession finden noch nachfolgende Hauptverhandlungen statt: Am 16. Vormittag gegen Marianna Gąsior, Fabriksarbeiterin in Lipnik, wegen Verbrechens des Kindesmordes; am selben Tage Nachmittags gegen Paul Pollak aus Roppitz, wegen Verbrechens des Todtschlages; am 17. Nachmittags gegen Marie Twardzik, Taglöhnerin aus Gumna, wegen Verbrechens der Brandlegung.

— (Wucher.) Der erste Straffall in diesem Jahre wegen Vergehens des Wuchers wird am 20. d. M. Nachmittags vor dem Erkenntnißsenate zur Entscheidung gelangen. Angeklagter ist der hier wohlbekannte, verwitwete, 62 Jahre alte Alexander Sekulowicz, welcher auch Besitzer zweier Realitäten am Sachsenberge war.

Lemberg, 12. September. (Russischer Spion.) Dem im vorigen Monate in Tarnopol unter dem Verdachte der Spionage verhafteten Afsamitow, einem ehemaligen Offizier der russischen Armee, der sich den Namen „Emil Claving" beilegte, wurde gestern der Anklage-Act überreicht. Die Hauptverhandlung in diesem Processe beginnt am 25. September vor dem Tarnopoler Kreisgerichte.

Schulwesen.

Zur Schulbücher-Fabrication.

Vor uns liegt ein Buch, betitelt: „Elemente der Chemie. Gemäß den neueren Ansichten. Für die unteren Classen der Mittelschulen von Dr. Anton Kauer, Director der Gumpendorfer Realschule in Wien. VII. Auflage. Wien, 1883", auf welches wir im Interesse der Würde des Unterrichtes und des Ansehens unserer Schule wegen der darin vorkommenden stylistischen Mängel und thatsächlichen Unrichtigkeiten die Aufmerksamkeit weiterer Kreise richten wollen.

Die geringste Anforderung, die an ein für die Hand des Schülers bestimmtes Lehrbuch gestellt werden kann, ist die, daß es sich einer klaren, leicht verständlichen und **formell richtigen** Ausdrucksweise bediene. Wie wenig der Verfasser an manchen Stellen selbst dieser bescheidenen Anforderung nachkommt, werden folgende Stylproben ergeben:

Seite 16:

„Schmilzt man Kalium oder Natrium mit der gleichen Menge Schwefel vorsichtig zusammen, so beginnt die Einwirkung schon in der Kälte."

Seite 29:

„Diesen Vorgang nennt man eine doppelte Substitution oder früher eine doppelte Wahlverwandtschaft."

Seite 50:

„Bitterwässer sind reich an Magnesium- und Natriumsulfat (Bitter- und Glaubersalz); die bittersalzhälligen verdienen den Vorzug."

„Schwefelquellen enthalten Schwefelwasserstoff; die werthvolleren sind zugleich die warmen oder Thermen."

Seite 55:

„Wird Kalium- oder Natriumsulfat mit Kohle gemengt und in einem Tiegel heftig geglüht, so findet man beim Auslaugen des Glührückstandes kein Sulfat mehr ($BaCl_2$ erzeugt keinen Niederschlag), wohl aber Schwefelkalium."

Seite 61:

„Der Stickstoff wird als Harnstoff durch den Urin ausgeschieden, und es brauchen zum Harnstoff nur zwei Molekühle Wasser hinzuzutreten, damit er wieder zum Ammoniumcarbonat werde und seinen Kreislauf neuerdings beginnen könne."

Seite 69:

„Auf ähnliche Quellen sind jene großen Mengen von Sumpfgas zurückzuführen, welche aus der Umgebung von Baku aus der Erde entweichen und zu den heiligen Feuern Veranlassung gegeben haben."

Auf derselben Seite:

„Es (Kohlenoxyd) bildet sich auch beim Ueberleiten von Kohlendioxyd über glühende Kohlen. Diese letztere Bedingung ist im Ofen vorhanden."

Seite 74:

„Das Auslöschen der Flamme durch einen starken, kalten Luftstrom, das Löschen von Bränden durch Wasser, Erde und Asche wird dadurch erklärt. Rauchfangfeuer werden durch Bedecken der Rauchfänge mit nassen Kotzen oder auch durch Anzünden von Schwefel unter dem Rauchfange gelöscht. Das Schwefeldioxyd verdrängt den Sauerstoff der Luft und erstickt so den Brand. Hieher gehört auch das Verhindern von Explosionen durch Davy's Sicherheitslampe."

Auf derselben Seite:

„Nicht alle Pflanzenstoffe nehmen ihren Weg durch den Thierkörper."

Seite 76:

„Kreislauf. Durch die Löslichkeit im Wasser ist der Kieselsäure auch die Möglichkeit geboten, in den Kreislauf der organischen Welt einzutreten. Ganze Pflanzenfamilien (Kieselpflanzen) bedürfen der Kieselsäure: Gräser und Halbgräser nehmen bedeutende Mengen auf und verwenden sie*) zur Herstellung einer größeren Festigkeit ihrer Organe. Die Blattränder mancher Gräser werden durch angesetzte Kieselkrystalle scharf und schneiden bei unvorsichtigem Anfassen in die Hand tief ein; die Sicilhelt und das leichte Abbrechen der Haare der Brennnessel beruht darauf. Der glatte harte Ueberzug des spanischen Rohres und die harte Oberfläche der getrockneten Schachtelhalme rührt von der Kieselsäure her. Weniger verbreitet ist die Kieselsäure im Thierreiche; sie wird jedoch in verschiedenen Organen der Thiere (beim Einäschern derselben) in geringer Menge gefunden. Früher hielt man dafür, daß die Panzer von manchen Infusorien daraus bestehen und beim Absterben dieser Thiere in geologischen Zeiträumen große Lager von Kieselguhr, Trippel u. dgl. liefern; jetzt führt man diese Ablagerungen von Kieselerde auf die Reste abgestorbener Wasserpflanzen zurück."

Seite 86:

In den Pulvergasen ist nicht blos Stickstoff und Kohlensäure-Gas, sondern auch Kohlenoxyd vorhanden. In der Wirklichkeit geht daher die Zersetzung nicht genau der oben aufgestellten Gleichung entsprechend vor sich. Die Zeit des Abbrennens ist sehr wichtig; eine momentane Zersetzung würde zu heftig wirken und die Geschütze eher zerreißen, bevor das Geschoß herausgeschleudert würde; eine Verbrennung nach dem Herausireten der Kugel aus dem Laufe hätte keinen Zweck. Die größte Wirkung wird erzielt, wenn das Pulver nicht auf einmal abbrennt, sondern zum Theil auch dann noch, wenn die Kugel in Bewegung bereits ist, aber noch immer im Geschützrohre sich befindet. Auf die Zeit des Abbrennens hat außer dem Mischungsverhältnisse auch die Form des Pulvers Einfluß; feinkörniges Pulver brennt schneller ab als grobkörniges; zackige Stücke brennen am schnellsten ab. Als Jagdpulver verwendet man feinkörniges, als Geschützpulver grobkörniges und als Sprengpulver zackiges Pulver.

Unter „Zeit des Abbrennens" soll die „Verbrennungsdauer" gemeint sein.

Seite 87:

„Zwei Atome Kalium verbinden sich mit Schwefel zu fünf Sulfiden."

Seite 94:

„Bei längerer Berührung mit Wasser geht das Magnesiumoxyd in „Magnesiumhydroxyd" über, von dem ein wenig im Wasser löslich ist."

Auf derselben Seite:

„Das unlösliche Magnesium-Ammoniumphosphat bildet öfters Harnsteine."

Seite 97:

„Wegen der Undurchlässigkeit für Wasser wird der Thon benützt, um Wasserbehälter, Teiche, Senkgruben und ähnliche Vorrichtungen mit Thon auszukleiden."

Seite 101:

„Das Eisen findet sich auf der Erdoberfläche nur selten gediegen vor und heißt dann Meteoreisen."

Seite 102:

„sie (die Eisenverbindungen) bilden zwei Reihen von Verbindungen, welche entweder ein Atom oder zwei Atome des Elementes enthalten."

Seite 103:

„ebenso gibt es (das Eisenhydroxyd) mit „Gerbsäuren" tief blaue und dunkelgrüne Niederschläge, woraus die Anwendung der Eisenbeizen in der Färberei erklärt wird."

Seite 110:

„Anwendung findet des Quecksilber am häufigsten in der Metallurgie zur Ausscheidung des Goldes und des Silbers. Für den Chemiker und Physiker ist es zu vielen Operationen und Apparaten unerläßlich. Die Thermometer und Barometer stehen hier in erster Reihe."

Seite 113:

„Die Metallegierungen bilden vollkommen gleichförmige Körper, in welchen man die einzelnen Bestandtheile auf keinerlei Weise durchs Gesicht wahrnehmen kann."

Seite 121:

„Hier trifft man zum ersten Male einen dreiatomigen Alkohol, nämlich das Glycerin oder den Propenyl-Alkohol."

(Fortsetzung folgt.)

*) Wohl nach reiflicher Ueberlegung? — Red.

Bestätigungen.

Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die Ernennung des bisher provisorisch bediensteten Unterlehrers Rudolf Zeitzinger zum definitiven Unterlehrer an der öffentlichen Volksschule in Lichten, des bisher provisorisch bediensteten Unterlehrers Karl Russina zum definitiven Unterlehrer an der öffentlichen Knaben-Volksschule in Sedlischt, des bisher an der Volksschule in Jungferndorf bediensteten Unterlehrers Victor Au zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Kuttelberg und des bisher an der Volksschule in Cameral-Ellgoth bediensteten Unterlehrers Josef Joniec zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Rzeka bestätigt.

Kleine Chronik.

13. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser traf Sonntag in Töke-Terebes ein und nahm im Castell des Grafen Julius Andrassy Quartier. Nachmittags fand ein Hofdiner zu 37 Gedecken statt. Alle Gäste der Hoftafel, welche im Besitze russischer Orden sind, hatten dieselben angelegt. Der russische Militär-Attaché war in großer Gala. Beim fünften Gange erhob sich der Kaiser und brachte anläßlich des heutigen Namensfestes des Kaisers Alexander III. einen Toast auf das Wohl desselben aus, worauf die Militär-Capelle die russische Volkshymne intonirte. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe ist gestern in Wien eingetroffen. — Dr. Rieger hatte am Freitag auf Schloß Ellischau mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine Conferenz, welche den ganzen Tag hindurch dauerte. — Der Rabbiner von Mähr.-Weißkirchen Dr. Moriz Deutsch, hat sich von seiner Gemeinde verabschiedet, um einem Rufe als Seelsorger nach Ottakring bei Wien zu folgen.

Der internationale Congreß für Hygiene und Demographie wird, der „Wiener medicinischen Presse" zufolge, am 26. September, Vormittags 11 Uhr, durch seinen Protector, den Kronprinzen Rudolf, eröffnet werden. Am Nachmittag begrüßt die Stadt Wien in ihrem neuen Rathhause die Gäste mit einem Labetrunk, wozu der Gemeinderath 5000 fl. bewilligte. Dienstag den 27. September findet in der Hofoper eine Festvorstellung des Ballets „Excelsior" statt. Der Kaiser hat den Mitgliedern des Congresses das ganze Haus zur Verfügung gestellt. Mittwoch den 28. September Abends empfängt der Kronprinz den gesammten Congreß im großen Redoutensaale der Hofburg zu einem Gläschen Wein mit kaltem Aufschnitt. Auch in Pest stehen dem Congreß nach Schluß der Sitzungen in Wien besondere Empfangsfeierlichkeiten bevor. Siemens und Halske bauen in Pest eigens zum Anschauungsunterricht für die Congreßmitglieder probeweise eine elektrische Straßenbahn, welche alle Vortheile des elektrischen Straßenbahn-Betriebes für große Städte darthun soll. Die Listen des Congresses weisen bereits 1500 Mitglieder auf.

Eine Glocke nach Kamerun. Der „Schw. M." berichtet: Ende dieses Monats geht eine sehr praktische patriotische Gabe von hier nach Kamerun ab. Der dortige Lehrer, Christaller, drückte den Wunsch nach einer größeren Glocke aus, um die in den Dörfern zerstreuten schulpflichtigen schwarzen Reichsbürger leichter sammeln zu können. In Folge einer durch Herrn A. Brodhag veranstalteten Sammlung ist die Bochumer Gußstahlfabrik in der Lage, eine Glocke um den halben Preis zu liefern. Diese

Schulglocke für Kamerun erhält einen Durchmesser von 53 Centimeter und als Inschrift folgende Widmung:

„Beim Glockenschall kommet All!
Lernet mit Fleiß zu Gottes Preis
Und Deutschlands Ruhm in Kamerun.
Eßlingen im September 1887."

Die schwarze Schülerzahl Christallers beträgt zur Zeit 30 im Alter von 7 bis 15 Jahren. Nach seinen jüngsten Mittheilungen singen sie mit Eifer schon: „Ich hatt' einen Kameraden," und wenn sie die Glocke aus Schwaben hören, schwäbeln sie auch bald.

Ein Kranz für Heinrich Heine. Kronprinzessin Stephanie legte während ihres kurzen Aufenthaltes in Paris auf das Grab Heinrich Heine's einen Kranz nieder, dessen Bänder die Inschrift trugen: „Kaiserin Elisabeth ihrem Lieblingspoeten."

Cholera in Rom. Laut amtlicher Berichte sind in Rom vom 14. August bis 4. September 89 Cholerafälle mit 42 Todesfällen vorgekommen.

Von einem schneidigen Diplomaten weiß der „Bär" Folgendes zu erzählen: Von 1777 bis 1785 war preußischer Gesandten in Wien Baron v. Riedesel, aus einem thüringischen Adelsgeschlecht stammend. Dieser Baron v. Riedesel, ein hochgebildeter, feiner Mann, schloß im Auftrage Friedrichs des Großen mit Oesterreich am 13. Mai 1779 den Frieden zu Teschen, der dem baierischen Erbfolgekriege ein Ende machte und Baierns Fortbestehen sicherte. Kurz nach dem Friedensschluß hatte v. Riedesel mit dem Fürsten Kaunitz, dem Lenker der österreichischen Politik, zu sprechen, traf denselben jedoch in der Wiener Staatskanzlei nicht an. Vertreter des Fürsten war ein als Orientalist bekannter Baron v. Jenisch, ein etwas beschränkter, vergeßlicher Herr, der von seinen Collegen wegen seiner Natur und Ideen statt „conseiller aulique," „conseiller oblique," genannt wurde. In seiner Zerstreuung nannte der Herr Baron den preußischen Gesandten: „Herr von Steinesel!" — Unter eiskaltem Lächeln stellte sich von Riedesel nochmals vor, seine Worte sehr langsam sprechend und scharf betonend: „Herr Baron! — allerdings ist ein Esel dabei — aber ich — ich heiße von Riedesel." — Sprach's und ließ den verblüfften Diplomaten stehen.

Zu viele Mütter. Das Garderobenzimmer eines Pariser Theaters war allabendlich so mit alten Frauen überfüllt, welche den jungen Schauspielerinnen dienten, daß sich der Director endlich genöthigt sah, folgendes Placat in dem Zimmer anbringen zu lassen: „Es wird den zum Verbande des Theaters gehörigen Damen absolut verboten, mehr als eine Mutter auf einmal mitzubringen."

Volkswirthschaftliches.

Teschen, 11. September. (Spiritusbericht.) Bei Mangel an prompter Waare sind die Preise dieses Artikels anhaltend fest geblieben und notirt prompte Rohwaare faßweise bis zu fl. 28.— und fl. 28.50, rectificirte Waare bis zu fl. 30.50 und fl. 31.— per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 10. September. Weizen fl. 7.30, 6.98, 6.75. Korn fl. 4.75, 4.58, 4.20. Gerste 4.95, 4.58, 4.—. Hafer fl. 2.45, 2.27, 2.15. Erbsen fl. 7.85. Erdäpfel fl. 1.15. 100 Kilo Stroh fl. —.— Heu fl. 2.85. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 10. Sept. Weizen fl. 6.70, 6.20, 5.80. Korn fl. 4 35, 4.15, 4.—. Gerste fl. 4.35, 4.18, 3.77. Hafer fl. 2.42, 2.25, 1.93. Erbsen fl. 7.20. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 9. Septbr. Weizen fl. 7.—, 6.50. Korn fl. 5.—, 4.80. Gerste fl. 4.80, 4.50. Hafer fl. 2.70, 2.50. Erdäpfel fl. 2.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.20. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 10. September. Weizen fl. 6.55, 6.24, 6.03. Korn fl. 4.68, 4.57, 4.35. Gerste fl. 4.34, 4.18, 3.99. Hafer fl. —.—, —.—, —.—. Erbsen fl. 11.90, 11.70, 11.50. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Telegramme.

Berlin, 13. September. Allgemein glaubt man an die Kaiser-Entrevue in Stettin. In Stettin verlautet, daß russische Panzerschiffe bereits vor Swinemünde lägen. Der Czar würde von dort nach Angermünde fahren, woselbst die Zusammenkunft mit dem Kaiser Wilhelm stattfinden und von wo aus die gemeinschaftliche Fahrt beider Herrscher nach Stettin erfolgen werde. Auch an der hiesigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser von Rußland heute in der Frühe bereits Kopenhagen verlassen, um sich mit seinem Geschwader nach Stettin zu begeben. Der Pariser Correspondent des „Standard" meldet, ein Kopenhagener, der Fühlung mit dem dänischen Hofe hat, sagte ihm, der Czar hätte den Wunsch ausgedrückt, den Kaiser Wilhelm noch einmal zu sehen. Sollte Letzterer nach Stettin reisen, so werde der Czar ihn höchst wahrscheinlich besuchen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt heute folgende hochofficiöse Auslassung: Der „Pester Lloyd" behauptet, aus Constantinopel werde dem Fürsten Bismarck hartnäckig imputirt, er habe sich zum Vermittler in der Affaire Ernroth „direct angeboten." Diese Behauptung beruht auf Erfindung. Wenn sie wahr wäre, so hätte das deutsche Cabinet die von der Pforte gewünschte Vermittlung nicht ablehnen können. Dies ist aber bekanntlich geschehen. Deutschland ist mit der Entsendung des Generals Ernroth nicht nur einverstanden, sondern auch bereit, anderen Mächten das Eingehen auf diesen Plan zu empfehlen, wenn derselbe zuvor von den dabei betheiligten Cabineten, der Pforte und Rußland, amtlich in Antrag gebracht sein wird. Die Pforte aber wünschte, daß Deutschland ohne vorgängigen türkischen oder russischen Antrag im eigenen Namen den anderen Mächten die Ernennung eines russischen Generals zum Statthalter vorschlagen möchte. Durch ein solches Vorgehen würde Deutschland eine Verantwortlichkeit in orientalischen Fragen übernehmen, die ihm bisher nicht obliegt.

Berlin, 13. Septbr. Der chinesische Gesandtschafts-Attaché King-in-Thai ist gestern Abend 8 Uhr in der Curfürstenstraße von der Pferdebahn überfahren, darauf in's Elisabeth-Krankenhaus gebracht worden, wo ihm schon eine Stunde darauf das rechte Bein zwischen Knöchel und Kniegelenk amputirt werden mußte.

London, 13. Septbr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Bombay: Nach einer Depesche aus Kabul soll der Emir von Afghanistan auf seiner Sommerresidenz Paghman ernstlich erkrankt sein. — Eyub Khan soll sich in Kilaisalar befinden.

London, 13. Septbr. Vorige Nacht fand zwischen einer Polizei-Patrouille und einer Mondscheinlerbande bei Lisdoonavarna in Irland, welche ein Haus angreifen wollte, ein Zusammenstoß statt. Der Offizier der Patrouille wurde getödtet. Acht Mann von der Bande sind verhaftet worden.

Constantinopel, 13. September. Nachdem die Ottomanische Bank die Auszahlung der Gehalte an die fremden Offiziere in türkischem Dienste und an die türkischen Botschafter eingestellt, weil die Regierung ihre Steuergelder nicht abliefern konnte, verzichtete der Sultan auf die Civilliste für anderthalb Monate zu Gunsten der Staatscasse.

Cork, 13. September. O'Brien wurde verhaftet und erschien gestern vor dem hiesigen Gerichtshof. Auf den Straßen wurde er von einer großen Volksmenge unter lebhaften Ovationen begrüßt. Nach der ersten Vernehmung wurde die Weiterverhandlung vertagt. O'Brien wurde in das hiesige Gefängniß abgeführt.

Eingesendet.

Farbiger, schwarz- und weißseidener Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabriks-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (381)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

Die Burgruine!

Ein Regenguß vom Himmel drohte,
Als ich mit meinem Paraplui
Mich einfand, ohne es zu wollen,
In eurer Kunst-Akademie.

Es ward das Lustspiel „Burgruine"
Gesezt gar brav und gut in Scene,
„Gesezt", weil es auf schwachen Füßen,
Und deshalb weint' ich eine Thräne.

Die Damen, die darin vertreten,
Man sah's, sie gaben sich viel Müh',
Und wären meisterhaft gewesen.
Bei einer besseren Regie.

Den traurigen Erfolg verschuldet,
Hat nur allein der Regisseur,
Daß er gespielt die Malerrolle,
Das war nun eben das Malheur.

So lebt denn wohl, ihr edlen Mimen,
Ich grüße Dich, Du Kraftgenie
Und wünsche, daß piquirt Du meidest
Stets jede Kunst-Akademie.

Wiener Börse vom 12. September 1887.

Allg. Staatsschuld.	Geld	Waare
Papierrente	81.85	81.55
Silberrente	82.75	82.95
Oesterr. Goldrente	112.75	112.95
„ Notenrente	96.40	96.60
4% Ungar. Goldrente	100.85	101.--
5% Ung. Papierrente	87.40	87.60
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104.--	105.--
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	120.--	120.50
Theiß-Regul.-Lose	124.20	124.80
Ungar. Präm.-Anlehen	122.20	122.70
1864er Staatslose	168.—	169.--
1860er „ ganze	136.25	136.75
1860er „ Fünftel	185.35	188.75
1854er 4% Staatsl.	180.30	130.90
Credit-Lose	178.—	178.50
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	116.--	116 50
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.--
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	19.75	20.50
Laibacher Lose	21.83	21.80
Ofener Lose fl. 40	48.	49.—
Palffy-Lose fl. 40	48.75	49.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.25	16.55
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.85	11.65
Rudolfs-Lose fl. 10	20.50	21.—
Salm-Lose fl. 40	60.50	60.75
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	24.75
St. Genois-Lose fl. 40	59.25	59.75
Stanislau-Lose fl. 20	31 50	—.—
Waldstein-Lose fl. 20	41.—	41.50
Windischgrätz-L. fl. 20	48.50	49.—
Wiener Communal-L.	180.25	180.75
Serbische Lose	30.50	30.70
Dombau-Lose	8.60	8.90
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2545	2550
Karl-Ldwigb 200 fl. CM.	218.50	218.80
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	144.75	145.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	225.—	225.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	171.25	171.75
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	228.80	229.20
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	82.—	82.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	113.70	114.25
Bodencredit	241 75	242 75
Credit-Actien	283.40	288.75
Escompte-Ges., niederöst.	559.—	563.—
Länderbank	226 80	227.20
Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
Ungar. Credit	287.--	287.50
Unionbank	211.50	212.--
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.60
3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
6% Galiz. B.-C.-A.	99.--	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.—	101.50
5% Gal. Hypothekenb.	108.50	—.—
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	49.25	50.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr. ung. Bank	102.80	102.70
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.25	102.25
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.70	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank	105.25	105.75
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.47	61.65
London 10 Lire	125.95	126.15
Paris 100 Francs	49.57	49.62
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.92	5.94
20 Francsstücke	9.96	9.95
Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Deutsche Reichsmark	61.47	61.55
Russische Rubel	1.11^{60}	1.12^{75}

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler un **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krémak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Jablunkau:** Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Enyed** Eman. Eißner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Blachky, Apoth., Dr. L. Brunner Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pobl.

Staats-Realschule
in
TESCHEN.

Die Einschreibungen **neu eintretender Schüler** finden **für alle 7 Classen** am 16. September von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags statt. Die Aufnahmsprüfungen dieser Schüler beginnen am 17. September 8 Uhr Vormittags.

Die Einschreibungen der **seitherigen Schüler** werden am 17. September von 10 bis 12 Uhr Vormittags vorgenommen.

(2207) *Die Direction.*

Kundmachung.

Nachdem das h. Unterrichtsministerium die von der Gemeinde angestrebte ungeschmälerte Erhaltung unseres **Gymnasiums** als **Communal-Anstalt** — trotzdem seitens der Gemeinde die Erfüllung aller gesetzlichen Bedingungen nachgewiesen wurde, — **nicht genehmigte,** wird die hierämtliche Kundmachung vom 19. August 1887 hiemit widerrufen und es findet sonach die **Aufnahme der Schüler am hiesigen Staats-Unter-Gymnasium nur für die 2., 3. und 4. Classe statt.**

Gemeindevorstand

Freudenthal, am 7. September 1887.

Friedrich Kurzweil,
Bürgermeister.

(2231)

Der zweite
Pferdemarkt
in (2204
Jablunkau
findet am **Dienstag, den 20. September 1887** statt.

Aspen-, Linden- und Erlen-Stämme

kauft die Holz-Industrie
JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister
der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwerthet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angesetzt.

Bis jetzt erschienen 502 Nummern.

Sämmtlich vorräthig bei
Karl Prochaska in Teschen,
k. k. Hof-Buchhandlung. (1758)

Eine kaum ein Jahr gebrauchte, ganze
Specerei- und Mehlgeschäfts-Einrichtung
ist sofort **billig zu haben.** Näheres bei **A. Immerglück** in **Poln.-Ostrau.** (2226)

Oel- und Petroleum-Barells (1247)
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Ein Clavier,

älterer Façon, aber sehr gut erhalten, ist **billig zu verkaufen,** eventuell auch **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt die Buchhandlung **Karl Malik** in **Teschen.** (2213)

Liptauer
frische Brinsa
offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail
M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.
☞ Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Echte Olmützer **Käsel,**
pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1·40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**
Haupt-Agentschaft
Johann Rosner
in Teschen. (1601)

Sicherer
Verdienst.

Jeder fleißige Mann kann sich täglich ohne Capital 5 bis 10 fl. auf durchaus anständigem redlichem Wege **verdienen** durch Uebernahme einer **lucrativen Vertretung.** Auch als **Nebenverdienst für Jedermann geeignet. Vertreter und Agenten werden in allen Städten u. Ortschaften** der Monarchie gegen **sehr vortheilhafte Conditionen** angestellt.

Anträge sind zu richten an die **kaufm. Kanzlei „La Confidentia" in Budapest.** (2166)

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle
in (1736)
Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Ein **Branntwein-Geschäft** (2222)
in einer der größt. Städte Mährens, mit einem Umsatze v. über 25 Mille, ist **zu verkaufen.** — Erforderliches Capital 5000 fl. — Offerten erbeten unter **J. T.** poste rest. **Olmütz.**

Wer seine Stellung verbessern will,
erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der
Buch führung
Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis. — Bitte Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.
Bitte gratis Prospect und Probebrief zu verlangen.

Eine
Brettsäge,

vorzügliche Wasserkraft, mit 12 Joch Acker ist Familienverhältnisse wegen **zu verpachten** eventuell auch **zu verkaufen.** Anträge unt. **A. T.** an die Administration der „Silesia", Teschen. (2212)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Bitte an Menschenfreunde!

Ein Kaufmann,

Schlesier, welcher durch mehrjähriges Lungenleiden und unverschuldete Verarmung mit einer Familie von 6 unversorgten Kindern in die größte Nothlage gerathen und dem ärztlicherseits zur Herstellung seiner Gesundheit und Wiederaufnahme seiner Thätigkeit eine Cur anempfohlen wird, die er in seiner traurigen Lage ohne fremde Beihilfe unmöglich gebrauchen kann und der sammt seiner zahlreichen Familie trostlos in die Zukunft blickt, bittet edle Menschenfreunde inständigst um Hilfe und gütige Beisteuer zum beabsichtigten Curgebrauche, wodurch er und seine Familie einzig und allein dauernd dem drohenden Untergange entrissen würden. Edle Spenden übernimmt und Adresse gibt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2154)

In unterzeichnetem Verlag erschien:
Polnische Grammatik,
4. Auflage, von **W. Joel u. Dr. W. Wicherkiewicz. 4 Mk.,** Schlüssel zu derselben **Mk. 1.20.** — Unsere Grammatik ist anerkannt d. leichteste Anleitung, die **polnische** Sprache durch **Selbststudium** oder **mit Lehrer** in kürzester Zeit gründlich zu erlernen. Durch die Neubearbeitung von Seiten des Hrn. Dr. Wicherkiewicz hat die Grammatik eine wesentliche Verbesserung erfahren und dürfte jetzt noch mehr wie bisher diesen Zweck erfüllen. **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

In **Teschen** durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a/M.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krčmař, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Carl Sollny,
Buchhandlung in Mähr.-Ostrau
übernimmt (778)
Abonnements und Inserate
für die „SILESIA"

Grosses, schönes
Geschäftslocal.

In **Jägerndorf** auf frequentestem Platze (innere Stadt) ist ein **Geschäftslocal sammt Nebenlocalitäten sofort zu verpachten.** — Das Geschäftslocal umfaßt einen Flächenraum von 81 □-Meter, ein an dasselbe angrenzendes Zimmer, nur durch Glaswand getrennt, 32 □-Meter und eignet sich für jede größere geschäftliche Unternehmung; würde sich auch vermöge der günstigen Lage ganz besonders als **Restaurationslocal** verwenden lassen. — Da gegenwärtig in diesem Locale ein **Specereigeschäft** besteht, welches aufgelassen wird, so ist auch eine complete
Specerei-Geschäftseinrichtung
zu haben. — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2229)

Landes-Ackerbau-Schule
Kotzobendz
bei Teschen.

Beginn des Schuljahres am **15. September** l. J. — Curs zweijährig. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahms-Bedingungen: Beibringung des Tauf- und Impfscheines, sowie eines Sittenzeugnisses; zurückgelegtes 15. Lebensjahr; Zeugniß über gute Absolvirung einer mindesten vierclassigen Volksschule: schriftliche Einwilligung der Eltern oder Vormünder des Bewerbers; Zahlung monatlich im Vorhinein 15 fl. für Unterricht, Wohnung, Kost, Beheizung, Beleuchtung und Wäsche. — Erlag einer Caution von 15 fl. beim Eintritte. — Bestehung einer Aufnahmsprüfung. — Um Auskünfte und Programme wende man sich an

Die Direction:
Staudacher.

(1866)

Transmissions-Anlagen

in jeder Stärke und Länge, mit **Riemenscheiben, Hängelagern,** gusseiserne **Säulen,** stehend gegossene **Röhren, Mühlenspindeln** etc. werden billigst hergestellt in der k. k. priv. Maschinenfabrik & Eisengiesserei des **KARL DRÖSSLER** in **NEUTITSCHEIN.**

200.000 Gulden zu gewinnen schon am 15. September!

Theiß-Los-Promessen à Gulden **2** und 50 kr. Stempel. Haupttreffer **100.000** Gulden.

4% Ungarische
Hypotheken-Los-Promessen
nur Gulden **1** und 50 kr. Stempel. — Haupttreffer **100.000** Gulden.

☞ Beide zusammen nur **2¼** Gulden und Stempel. ☜

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft (2208)
„MERCUR" Wien, Wollzeile 10.

Wer etwas zu **annoncieren hat,** sei es **Geschäfte, Waaren, Käufe** oder **Verkäufe** 2c. 2c., wende sich an das seit 29 Jahren bestehende
I. österr. Annoncen-Bureau
A. Oppelik
in **Wien, 1. Stubenbastei 2.**
Dasselbe besorgt alle Annoncen **reell** und **billigst** in alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes. Preis-Courante gratis. (927)

Schul-Bücher

jeder Art empfiehlt die

k. k. Hof-Buchhandlung
KARL PROCHASKA, TESCHEN.

Ausführliche Schulbücher-Verzeichnisse für jede Anstalt
mit genauer Angabe der Preise **gratis.**

(2218)

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise allgemeiner Theilnahme, anläßlich des Todes und der Beerdigung unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Julius Groß,

Lehramts-Candidat,

sagen wir hiemit Allen, besonders der hochwürdigen Geistlichkeit, dem verehrten Lehrkörper, den Herren Collegen des Verblichenen, welche ihm während seiner Krankheit eine herzliche Theilnahme bewiesen haben, sowie den liebevollen Spendern der vielen und schönen Kränze unseren innigsten Dank.

Teschen, den 10. September 1887.

(2233) **Die tieftrauernde Familie.**

---

†

Danksagung.

Für die herzliche und tröstende Theilnahme, die uns bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Georg Goch,

Gutsbesitzer in Grodischtz,

zu Theil wurde, für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, der löblichen Gemeindevertretung, der geehrten Schulleitung und Lehrerschaft, sowie allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die aus Nah und Fern gekommen waren, dem theueren Todten die letzte Ehre zu erweisen, den innigsten, tiefgefühlten Dank.

Grodischtz, 10. September 1887.

(2239) **Die trauernd Hinterbliebenen.**

EINSIEDE-PERGAMENT
zum Verbinden des Dunstobstes empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität
Eduard Feltzinger, Teschen, Oberthor. (1772)

Bau- und Maschinen-Schlosserei!

Hiemit gebe ich dem geehrten P. T. Publicum von Teschen u. Umgebung zur Kenntniß, daß ich vom 15. d. Mts. an im eigenen Hause, **Teschen, Neustadt Nr. 89,** meine

Bau- u. Maschinen-Schlosserei

eröffne und übernehme alle in mein Fach einschlagenden **Maschinenarbeiten** f. d. **Landwirthschaft,** für **Brennereien, Dampfmaschinen, Dampfpumpen** und **Legung von Wasserleitungen u. Pumpen** ꝛc., so auch alle einschläg. **Reparaturen** u. sichere bei billig. Preisen die solideste Herstellung aller mir anvertrauten Arbeiten zu. (2196)

J. Jaschke.

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Zur gütigen Beachtung!

Hiermit bringe ich allen meinen werthen P. T. Kunden u. Geschäftsfreunden ergebenst zur Kenntniß, daß ich das am hiesig. Platze vor 6 Jahren gegründete **Modistengeschäft S. E. HAAS** nunmehr unter meinem jetzigen Namen

Sofie Gaudnik,
geb. **Haas,**

vom **1. October l. J.** im Hause der Frau **J. Klimosch, Teschen, Stephanienstraße Nr. 359, I. Stock** weiterführen werde und ersuche ich um recht kräftige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit der hiesigen Firma **S. E. Haas** stehe ich in keiner Art welcher Verbindung, was gütigst zur Notiz genommen werden wolle.

(2237) Achtungsvoll
Sofie Gaudnik, geb. Haas,
Modistin.

Studenten

aus besseren Häusern werden günstig aufgenommen bei Frau **Louise Weber,** Professorswitwe in **Teschen,** Tiefe Gasse, Nr. 17, 2. St. — Clavier zur Verfügung. (2171)

Ein schönes

Zimmer

und **große Alcove, möblirt,** Aussicht auf den Demelplatz, sind in **Teschen,** große Laube Nr. 190 vom 1. October zu vermiethen. (2221)

Specialität für das Familien-Publicum.

Auf vielseitiges Verlangen Mittwoch, den **14. September** l. J.
Im Saale der „Czytelnia ludowa" im Hotel zum „gold. Ochsen" in Teschen:
Letztes Auftreten der auf der Durchreise begriffenen, weltberühmten Truppe der nordamerikanischen

Jubiläums-Neger-Quintett-Sänger und Sängerinnen

vom **Belle-Alliance-Theater** in **Berlin. — Miß Lina Clifton, Miß Anna Edwards, Miß Julia Thompson, Mr. Buudick** u. **Harry Clifton** unter Leitung des **Mr. Harry Clifton,** sowie Auftreten des in Europa sehr beliebten Natur-Clarinettisten **Mr. Levy unter Mitwirkung der Teschner Stadtcapelle.**

Concert und Original-Vorstellungen
aus dem amerikanischen Negerleben,

bestehend aus Gesangs-Quartett's, Trio's, Duett's und Solo's ernsten und scherzhaften Inhaltes; ferner aus National-Negertänzen u. Spielen mit Tambourins u. Castagnetten, Negermusik, Instrumenten-Begleitung, Original-Imitation der Clarinette, sowie Vorträge aus den neuesten Operetten. — Programm laut Placaten.

Entrée-Karten im Vorverkauf in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska à 40 kr.,** Abends an der Cassa **à 50 kr. — Kinder-Entree** nur an der Cassa **à 20 kr.** (2232)
Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr Abends.

Junger Mann,
26 Jahre alt, welcher längere Zeit als (2240)
Buchhalter und Reisender
in der **Liqueurbranche** thätig ist, sucht per 1. November l. J. ähnlichen dauernden Posten in einem größeren Hause. — Gefl. Anträge unter **A. R. 43** an die Administration der „Silesia", Teschen.

Ein tüchtiger Commis,

zeitweise zur Reise verwendbar, wird in meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft aufzunehmen gesucht. — Derselbe muß beider Landessprachen mächtig sein und über ausdauernde Thätigkeit den Nachweis liefern. — Reflectirende wollen ihre Offerte mit Gehaltsansprüchen an **M. Bellak** in **Olmütz** senden. (2217)

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen.
(145)

Neu! Neu!

Kein falsches Geld mehr!

Probirsteine, pr. Stück 85 kr., für **Gold, Silber** und **Schmucksachen,** in Westentaschen-Format; unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Cassenbeamten, Goldarbeiter, Privaten ꝛc. — **Alleinverkauf** für **Teschen** und **Umgebung** bei

Karl Pfeifer,
Uhrmacher, Teschen. (2178)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephanienstraße.

Als

Wirthschafterin

zu einem alleinstehenden Herren, oder Pfarrer ꝛc. wünscht ein solides guterzogenes Mädchen, welches den Haushalt in jeder Beziehung vorzüglich zu besorgen versteht, sofort einzutreten. — Schriftliche Offerte erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2238)

Ein (2215)

Comptorist

welcher sich zum Reisen eignet, wird pr. 1. October aufgenommen bei

Alois Kunschke,
Canditen-Fabrikant
in **TROPPAU.**

In meinem Specereigeschäfte wird ein braver, jung ausgelernter (2223)

Commis

aufgenommen.

A. Farbowsky
in **Witkowitz.**

Agenten,

zum Verkaufe von Losen auf Ratenzahlungen im Sinne des Gesetzartikels XXXI v. J. 1883 werden zu günstigen Conditionen engagirt bei **Reismann & Cie.,** Bank- und Wechslergeschäft, **Budapest, Dorotheagasse Nr. 11.** (2009)

Für den **M.-Ostrauer Platz** wird pr. 1. October l. J. ein in der Specerei- und Victualien-Branche sehr gut versirter

junger Mann

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Albert Alt** in **Peterswald** bei Orlau.

Wirthschafter-Posten!

Ein junger Mann, im Alter von 26 Jahren, der mehrere Jahre in einer Liqueurfabrik thätig war, böhmisch u. deutsch spricht, gute Referenzen nachweisen kann, wird bei einem monatlichen Gehalt von 20 fl. nebst ganz freier Station zum Eintritte per 1. October aufgenommen.

Offerte sind bis **längstens 15. September l. J.** unter Chiffre „**L.**" an die Administration der „Silesia" in Teschen einzusenden. (2220)

Ein tüchtiger (2241)

Buchbinder-Gehilfe

der in der Kundschaftsarbeit und im Handvergolden gut bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei **KARL PLOSCHEK** in **Jablunkau,** Oest.-Schlesien.

Aufgenommen wird ein

Hausknecht

der das **Politiren** und **Möbelpacken** versteht, bei

J. Pohlner,
Möbelhandlung in Teschen.

Ein (2202)

Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des
Gust. J. Henermann,
Teschen, Stephanienstraße.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig u. mit entsprechender Schulbildung, wird aufgenommen für das Specerei- und Materialwaaren-Geschäft des (2214)

Peter Andrliczka.
Troppau, Jaktargasse Nr. 4.

Ein

Praktikant

gut erzogen, der das Untergymnasium absolvirt hat, wird aufgenommen bei (2209)

W. Krommer,
Buchhandlung, **Frendenthal.**

Neueste hochfeine **Gratulations-Karten** Zum Neuen Jahre

in verschiedensten Formen als: **Correspondenzkarte** à 3—10 kr., **Telegramm, Factura, Cheque, Wechsel, Memorandum, Los, Actie, Dekret, Recept, Tansender, Brief, Menn, Blumen-** und **Seidenkarten** ꝛc., sowie **Briefbogen für Kinder, Machsorim** und andere **Gebetbücher** empfiehlt in reichster Auswahl (2055)

EDUARD FEITZINGER, TESCHEN, Oberthor.

Tüchtige

Kupferschmied-Gesellen

können sich sofort mit Angabe ihrer Lohnansprüche melden bei (2230)

F. Weigel, Neuland-Neisse, Pr.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Prochaska.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { In Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht! Teschen: Administration der „Silesia".

Inserate und Abonnements

in Troppau: ax Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, E. Budecik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnitz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fit.

Nr. 111. Freitag, 16. September 1887. 28. Jahrgang

Bulgarien und die Mächte.

15. September.

Die Antwort, die Fürst Bismarck auf das Vermittlungsersuchen der Pforte gegeben, ist bekannt. Der deutsche Reichskanzler hat dieses Ersuchen ablehnend beschieden, gleichzeitig aber erklärt, daß er bereit sei, den übrigen Mächten die Mission Ernroth anzuempfehlen, wenn dieselbe zuvor von den zwei zunächst betheiligten Mächten, der Pforte und Rußland, amtlich beantragt werden würde. So meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", die gleichzeitig die Gründe aufzählt, welche für die deutsche Politik bestimmend waren, die Zumuthung der Pforte abzulehnen. Als eine merkwürdige Zumuthung muß es in der That bezeichnet werden, wenn die Türkei den Wunsch ausspricht, Deutschland möge in seinem eigenen Namen den Cabineten einen Antrag machen, den Rußland aus Klugheit und die Pforte aus Vorsicht nicht stellen wollten.

In Rußlands politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die ganze Frage nach dem Scheitern des Vermittlungsvorschlages vorläufig wieder in's Stocken gerathen ist, daß eine Aera diplomatischen Stillstandes oder reiner Scheinthätigkeit bevorstehe und ein nächster Schritt von Bedeutung einige Zeit auf sich warten lassen werde. Es tritt eben klar zu Tage, schreibt man der „Pol. Corr." aus Petersburg, daß in Betreff der praktischen Mittel, durch welche die allseits anerkannte Verletzung des Berliner Vertrages sanirt werden könnte, eine Einigkeit unter den Signatarmächten nicht zu erzielen ist. Ebenso fest, wie von dieser Thatsache, ist man in russischen Kreisen auch davon überzeugt, daß bei allem von Berlin aus bekundeten Entgegenkommen der deutsche Reichskanzler eine eventuelle russische Separat-Action nicht zuließe, geschweige denn ermuthigen würde, bevor sie die Zustimmung sämmtlicher Großmächte, hauptsächlich des Wiener Cabinets, gefunden hätte. Fürst Bismarck hat eben nicht blos mit der Stimmung in Rußland, sondern auch noch mit der in Oesterreich-Ungarn zu rechnen. Ganz unmöglich ist es aber, daß das russische Cabinet von der bisher in der bulgarischen Frage eingenommenen Haltung abgehe. Was folgt aber Anderes aus diesen Gegensätzen und Widersprüchen, als daß die bulgarische Frage lange offen bleiben wird?

In officiösen russischen Organen wurde bekanntlich entschieden in Abrede gestellt, daß die russische Regierung je beabsichtigt habe, den General Ernroth als besonderen Regierungs-Commissär nach Bulgarien zu senden. Der „Polit. Corr." wird dagegen mitgetheilt, daß Rußland schon vor drei Monaten der Türkei den Vorschlag gemacht hat, den General Ernroth nach Bulgarien zu schicken. Es handelte sich darum, daß die Pforte die bezügliche Proposition den übrigen Großmächten unterbreite. Wenn dies damals nicht geschah, war es unter anderen Umständen auch dem zuzuschreiben, daß der Plan durch eine Indiscretion von Seite eines Beamten im türkischen Ministerium des Auswärtigen zur Kenntniß anderer Cabinete gelangte, bevor die russisch-türkischen Unterhandlungen perfect waren und die Pforte so in Kenntniß des getheilten und zweifelhaften Eindruckes gelangte, den der betreffende Vorschlag bei den Mächten hervorrufen würde. Für den Augenblick scheint es, wie gesagt, daß das Project der Entsendung Ernroth's in Folge des theilweisen Widerspruches, dem es begegnet, fallen gelassen wird. Vielleicht ist es aber bestimmt, zu neuem Leben zu erwachen, heißt es in dem Petersburger Briefe der „Polit. Corr.", sobald die jetzige factische Regierung in Bulgarien zu existiren aufgehört hat und dadurch ein neues Vacuum in Bulgarien geschaffen ist, in welchem Falle sich vielleicht doch eine Form finden lassen würde, um den General mit Zustimmung aller Mächte nach Sophia zu entsenden. Auf den Eintritt der ersterwähnten Eventualität wird in Rußland mit Sicherheit gerechnet, es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß die Russen in diesen Erwartungen getäuscht werden.

Nationale Rundschau.

[Orig.-Corr. der „Silesia".]

Wien, 14. September.

Im Sturm und Drange der wichtigeren Begebenheiten im nationalen Kampfe geht eine Summe kleiner Ereignisse ohne Beachtung unter, die doch jedes für sich eine Bedeutung haben und zusammengenommen eine artige Symphonie unserer Zustände bilden. Man sehe einmal rasch, was an solchen „Kleinigkeiten" von gar nicht zu übersehender Bedeutung nur die allerjüngsten Tage gebracht haben, ohne daß die Kunde davon in weitere Kreise gedrungen wäre, welche Kunde eben nachstehend vermittelt werden soll. Unsere Clericalen bleiben sich im „Deutschthum" und in ihrer Liebe zu den Stammesgenossen unerschütterlich gleich. Das „Grazer „Volksblatt", auch einer der geistlichen Bedienten der „hohen Herrschaften", bespricht den Kampf zwischen Jung- und Altczechen, zwischen Alt- und Jungslovenen. Endlich aber kommt der Jesuit des „Grazer Volksblatt" doch zu der Ueberzeugung: „Indeß haben wir bezüglich der Nord- und Südslaven doch keine große Angst, weil wir überzeugt sind, daß unter ihnen die österreichisch gesinnten Elemente obenauf bleiben." Und was die Deutschen betrifft, wird sofort hinzugesetzt: „Leider kann dies bezüglich der deutsch-liberalen Parteien nicht so bestimmt gesagt werden." O Du clericaler Kreuzkopf. Erstens „leider" — das sieht ja fast so aus, als ob die Herren das bedauerten. Ist das nicht echt pharisäisch? Mit dieser Sorte von Clericalismus wird es wohl niemals ein Einvernehmen geben! — Gelegentlich der Fahrt der Brünner nach Berlin schrieb das Organ des czechischen Clubs in Mähren: „Die Deputation (die Brünner) führt zum Geschenke für Bismarck einen Hund mit sich, ein riesiges Thier, ausgefüttert mit Schwechater Bier." Die läppische Bemerkung ist ein Beweis, daß den Czechen in ihrer Verbissenheit nachgerade jeglicher Witz abhanden gekommen ist. — In Rehberg bei Bergreichenstein trieb sich als czechischer Agitator ein gewisser Klostermann während der letzten Zeit herum. Derselbe stammt von deutschen Eltern, ist aber nicht Lehrer an einer czechischen, sondern an der deutschen Mittelschule in Pilsen! — Die Cyrill und Methud sind bekanntlich zwei neue Agitationsheilige für die Czechen. Unlängst wurden 2080, wahrscheinlich um das Jahr 1126 vergrabene Münzen bei Auspitz in Mähren gefunden. Die Münzen haben auch Stempel böhmischer und mährischer Herzoge und diese scheinen in Brünn gemünzt. Vorwiegend sind sie mit Petrus-Legenden versehen; Petrus war damals Landespatron. Als Patrone erscheinen auch die h. Johannes, Nikolaus und Wenzeslaus. Von Cyrill und Methud aber keine Spur! Ja, ja! Jede Zeit hat ihre eigenen Heiligen! Cyrill und Methud sind die Schutzpatrone der „slavischen Zusammengehörigkeit" und darum sind sie die Heiligen unserer Zeit und darum die große „Reclame" für diese Heiligen. — Die „Marburger Zeitung" meldet aus Windisch-Feistritz, daß dort die Frau des Laibacher Pervaken Voschnjak — sie ist eine Winzerstochter aus dieser Gegend — die Bauern in neuslovenischer Sprache aufstacheln wollte, aber von den windischen Bauern sehr unsanft behandelt wurde. Das Blatt macht dazu die Bemerkung, daß Ober-Feistritz — nicht Laibach ist und daß der gesunde Sinn der dortigen Bauern keinen Geschmack an dem pervakischen Treiben der „Slovenen" findet. — In Karlsbad gibt es nun auch Kellner, welche die Rechnungen auf czechischen Ankündigungen zusammenstellen. Ein Deutscher aus Olmütz erzählt dies vom Hotel „goldenes Schiff" in Karlsbad in einem Eingesendet. — Ein Budweiser Blatt berichtet, daß sich an der Reichsraths-Wahl in Krumau sämmtliche fürstlich Schwarzenberg'sche Beamte betheiligten, und zwar nachdem sie vom Fürsten den Auftrag erhalten hatten, zur Urne zu schreiten und ihre Stimmen für den „Zählcandidaten" abzugeben. Von dem noch immer nicht als Bürgermeister der deutschen Stadt Postelberg amtirenden Bürgermeister Dr. Touschek wird erzählt, daß er in seinem Grame über die Abstimmung eines Wählers, der bei den Gemeindewahlen zu Gunsten der deutschen Partei stimmte, sofort nach der Wahl und vom Wahllocale weg in eine Gemeinde des Saazer Bezirkes fuhr, um daselbst einen fälligen Wechsel dieses Wählers zu protestiren. — Zum Schlusse ein hübsches Stücklein, welches die „Pilsner Zeitung" erzählt. In der Irrenanstalt zu Dobrzan, in welcher sich nahezu zwei Drittel deutsche Kranke befinden, wurde am 4. d. M. ein Erntefest veranstaltet — zur Erheiterung der Geisteskranken. Der czechische Hauptagitator: Kratochwill, Controlor dieser Landes-Irrenanstalt, gestaltete das Fest zu einem „echt nationalen", bei welchem von 2 bis 8 Uhr Nach-

---

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Beamter.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen des Koloman von Porzsolt.

Von Adolph Kohut.

(Fortsetzung und Schluß.)

— Ich schäme mich es zu gestehen, daß ein 30jähriger Mann, der seit zwölf Jahren Beamter ist, ein häßlicher Junggeselle, eine solche Thorheit und Unschicklichkeit begehen konnte!

— Jetzt befürchte ich etwas Schlimmes, Herr Banhazi, sagen Sie aufrichtig, was Sie verbrochen haben.

Banhazi sah sehr bestürzt aus, er erhob sich von seinem Stuhl und sagte in feierlichem Tone:

— Ich habe sie geküßt.

Ein tiefer Seufzer, einem Stöhnen gleich, entwand sich seiner Brust.

Auf dem Antlitz des Chefs zeigte sich einen Augenblick ein wunderliches Lächeln, dann nahm er wieder eine ernste Miene an.

— Herr Banhazi, das ist in der That eine schwere Schuld. Ich weiß nicht, wie Sie das gut machen werden. Ich weiß auch nicht, wie Sie so was thun konnten?

— Ich weiß es selbst nicht, stammelte Banhazi. Wir standen dort am Fenster neben einander, wir blickten in den Garten hinaus und plauderten miteinander, vielleicht von den Rosen, vielleicht von dem Hauptbuch, ich weiß schon nicht mehr wovon. Wir standen sehr nahe neben einander ... sie senkte ihre Augen ... O, mein Gott, selbst wenn man zwölf Jahre im Amt, kann Einem doch zuweilen das Blut heftiger in den Adern rollen! ... Ich weiß es selbst nicht, wie es zugegangen, aber plötzlich umarmte ich sie und drückte ihr einen heißen, ach, sehr heißen Kuß auf die Lippen. Noch heute ist es mir unbegreiflich, woher ich hierzu den Muth nahm, aber dieser verließ mich sofort, als ich die That verübt. Als sie mich anblickte mit ihren großen Augen, fühlte ich mich so schuldbewußt, als hätte ich eine Todsünde begangen. Ich konnte kein Wort sprechen, auch sie sprach nichts, sondern nahm ihren Hut und entfernte sich. Seitdem wartete ich zitternd auf ihre Rückkunft, aber nun sehe ich ja, daß Alles vergebens ist.

Zwei schwere Thränen perlten in den Augen Banhazi's.

Der Chef klopfte freundschaftlich Banhazi auf die Schulter.

— Na, na, nehmen Sie sich die Sache nicht so zu Herzen. Vielleicht läßt sich noch in dieser Angelegenheit etwas thun. Es thäte mir leid, wenn ich das junge Mädchen verlieren müßte, sie war eine sehr gute Arbeitskraft.

— Haben Sie keine Angst, Herr Principal, Sie werden sie nicht verlieren; ich werde das Bureau verlassen, damit sie hier bleiben kann. Ich werde schon irgendwo eine Anstellung finden, das arme Mädchen bedarf dieses Postens in weit höherem Grade, denn sie erhält ihren erwerbsunfähigen alten Vater, und ich nichtswürdiger Mensch habe sie um dieses Amt gebracht und dem armen Vater den letzten Bissen vom Munde genommen. Nein, nein, Herr Principal, das wird nicht geschehen. Ich trete aus und bitte, nehmen Sie sie wieder zurück.

— Ich will sie ohne Zweifel wieder annehmen, doch müssen Sie zuvörderst noch mit ihr reden.

— Mit wem? Mit dem Fräulein? Das ist unmöglich! Wie stünde ich vor ihr da? Sie würde mich gewiß keines Blickes würdigen.

— Und doch muß es geschehen. Sie müssen mit ihr reden! Sie haben sie beleidigt und müssen sie um Verzeihung bitten.

— Ja, das ist allerdings nur zu wahr, ich habe sie beleidigt. Aber um des Himmels willen, wie soll ich das anfangen? Wo ihr begegnen?

— Wo? Nur in ihrer Wohnung. Sie müssen sich zu ihr — zu ihrem Vater begeben.

— Zu ihr? Aber wenn sie mich nicht empfängt?

— Seien Sie doch kein Kind, Herr Banhazi. Warum sollte sie Sie nicht empfangen? Gehen Sie nur hin. Bitten Sie sie um Verzeihung und ersuchen Sie sie, wieder in's Bureau zurückzukehren. Wer weiß, ob sich die Sache nicht noch so arrangiren läßt, daß Sie Beide im Amte verbleiben.

— Wir Beide? seufzte Banhazi und schüttelte den Kopf. Das ist unmöglich. Einer von uns muß hier weg und dieser eine werde ich sein. Aber ich werde zu ihr gehen und sie um Entschuldigung bitten.

Hierauf begann Banhazi wieder zu schreiben und bekleckste in seiner Aufregung fast jedes Blatt des Hauptbuches; dann schlug er das Buch zu, war aber unfähig, zu arbeiten und ging erregt im Zimmer auf und ab. Auch das Essen schmeckte ihm heute nicht. Bei jedem Gericht, das man ihm auftrug, raisonnirte er auf den Wirth; dann begab er sich in einen Barbierladen und ließ sich vom „Figaro" verschönern. Wohl dreimal ging er an dem Hause Szenassi's vorüber und blickte verstohlen zu den Fenstern

mittags czechische Weisen gespielt und gesungen, für den czechischen Schulverein in der zudringlichsten Weise selbst bei deutschen Gästen gesammelt wurde. Wie gesund muß das für deutsche Geisteskranke sein! Da ja die Czechen behaupten, daß ihre Kinder in deutschen Schulen verkrüppelt werden, so ist a contrario der treffliche Einfluß des Czechischen auf verrückt gewordene Deutsche ganz unzweifelhaft. Entweder kommen sie von sechs Stunden „Hej slovane", „Hrom a peklo" und „Kde domov muj" wieder zu Verstand oder falls sie noch einigen hätten — verlieren sie ihn vollends.

Politische Rundschau.

15. September.

Oesterreich. Die Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag haben auch in den Stadtwahlbezirken das längst erwartete Ergebniß gehabt. Es wurden durchwegs die Candidaten des deutschen Centralwahl-Comité's gewählt. Bei den in den Handelskammern vorgenommenen Wahlen wurden natürlich nur in Eger und Reichenberg deutsche Candidaten gewählt, da die übrigen Handelskammern Böhmens czechisirt sind. Zu einer interessanten und wichtigen Entscheidung sollte es heute in Budweis kommen, woselbst die czechische Minorität im Stadtwahlbezirke eine ziemlich starke ist. Doch dürfte auch hier der Erfolg den Deutschen gewahrt bleiben. Alles in Allem bieten die Wahlen ein erfreuliches Bild der Ueberzeugungstreue und Disciplin. — Die Wahlen des Großgrundbesitzes in den Landtag haben gestern stattgefunden. Von deutsch-liberaler Seite erschienen keine Wähler. Es wurden einstimmig gewählt im Fideicommiß Graf Ferdinand Bouquoi (an Stelle des verstorbenen Grafen Heinrich Clam), im Nichtfideicommiß Graf Johann Lazansky, Adolph Freiherr v. Leonhardi, Graf Karl Max Zedtwitz, Graf August Kinsky und Domscholasticus Dr. Tersch. Als Obmann beim Fideicommiß fungirte Fürst Karl Schwarzenberg und beim Nichtfideicommiß Graf Friedrich Kinsky.

Der neuliche Besuch des Dr. Rieger beim Grafen Taaffe auf Schloß Ellischau steht zweifelsohne im Zusammenhang mit der theilweise wenigstens künstlich angefachten Bewegung gegen Minister Dr. v. Gautsch. Es hat sich da eine Art „Wettkriechen" zwischen den beiden czechischen Fractionen etablirt und die eine möchte die andere an grober Rücksichtslosigkeit gegen den Unterrichtsminister übertreffen, was bei der üblichen bekannten Kampfesweise der czechischen Presse nicht so leicht ist. Eine „Correctur der Gautschiaden" — wie die „Politik" sich anmuthig ausdrückt — soll von den czechischen Führern im Reichsrathe ertrotzt werden und der Kriegsplan hiefür wäre vom czechischen Vertrauensmänner-Collegium bereits entworfen. Es wird sich zeigen, ob das Ministerium sich zu einem Pater peccavi bekennen wird. — Einstweilen wird auch unter den Czechen Mährens der Entrüstungssturm gegen Gautsch inscenirt. Bei einem Tabor am letzten Sonntag bei Gaya führte ein Redner aus: Mähren hat 1½ Millionen Slaven und 600.000 Deutsche, und dennoch haben diese zwölf Mittelschulen, während wir nur fünf besitzen. Ist dies gerecht? (Rufe: Ungerecht!) Der jetzige Unterrichtsminister, anstatt nun unsere Schulen zu vermehren, hat uns diese vielmehr genommen. (Rufe: Prerau, Walachisch-Meseritsch, Freiberg!) Die mährische Slovakei hat mehr als 300.000 Einwohner, zwischen welchen nur einige Deutsche, zumeist Juden, zerstreut in den Städten wohnen; diese wenigen Deutschen prassen bei vollen Schüsseln, während ein ganzer thatkräftiger Volksstamm vor leeren Tellern sitzt. — Reichsraths-Abgeordneter Pater Weeber begann seine Rede an das Volk mit der Frage: Was sind wir? Wir sind Slaven, Czechen! Welches ist der Titel unseres Kaisers? Král česky (König der Czechen). Ich kenne einen Minister, welcher im Reichsrathe sagte, er lasse Mähren nicht flavisiren. Dem gab ich zur Antwort: „Das ist nicht nothwendig, denn es ist ja schon slavisch!" (Stürmische Zustimmung.) Gegen den Unterrichtsminister, der ein junger, energischer Mann sei, habe Redner persönlich nichts einzuwenden, umsomehr aber gegen seine Handlungen, welche ... sind. (Stürmische Zustimmung.) Wir waren stark, sind stark und werden es bleiben, weil wir ewig bestehen werden. Minister vergehen, aber Völker bestehen! Wenn der Kaiser sehen wird, daß wir fest zusammenhalten, daß wir von unserer Muttersprache nicht lassen, dann muß er uns zu unserm Rechte verhelfen. Ich als Reichsraths-Abgeordneter werde dahin wirken, daß alle Abgeordneten des czechischen Clubs Genugthuung für die dem czechischen Volke angethane ..... fordern, ansonsten sie in die Opposition gehen würden. (Langanhaltender Beifall. Rufe: In die Opposition! Der Minister soll gehen!) — Zum Schlusse wurde eine Resolution des Inhaltes beschlossen, die czechischen Abgeordneten mögen dahin wirken, daß das czechische Unter-Gymnasium zu Kremsier in ein Ober-Gymnasium umgewandelt und das Hradischer Privat-Gymnasium in die Staatsverwaltung übernommen werde. Sollte das nicht zu erreichen sein, so mögen die czechischen Abgeordneten in die Opposition gehen!

Der Minister des Aeußern Graf Kalnoky begab sich gestern Abends nach Friedrichsruh, um dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten.

Deutschland. Die Kaiserbegegnung in Stettin ist noch immer in Ungewißheit gehüllt. Die „Post" meldet aus Stettin: „Von der Ankunft des Czaren ist auch dem hiesigen russischen Consulate, wie auf der Berliner Botschaft bis jetzt nichts bekannt. Sollte eine Zusammenkunft doch erfolgen, so dürfte der Donnerstag, an dem keine Manöver stattfinden, als der dafür am besten geeignete Tag erscheinen." Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Rußland bei Gelegenheit der Kaisermanöver in Pommern war bis auf den letzten Augenblick nicht ausgeschlossen, da der Kaiser Alexander wiederholt den Wunsch ausgedrückt hat, dem Kaiser Wilhelm den Besuch zu erwidern, welchen dieser ihm in Skierniewice gemacht hat. Allerdings haben keine officiellen Meinungsaustausche über diesen Gegenstand bisher stattgehabt, was aber durchaus kein Grund ist, daß eine solche Zusammenkunft, die nach Lage der Dinge lediglich von der Initiative des russischen Czaren selber ausgehen muß, nicht stattfinden könnte. Natürlich mußte unter den beregten Umständen und bei der zufälligen örtlichen Nähe der beiden Monarchen mancherlei vorbereitet werden, um allen Möglichkeiten gerecht zu werden. Aus diesem Grunde hat sich wohl die Nachricht als sicher verbreitet, daß die Kaiserbegegnung Gegenstand der Verhandlungen gewesen sei oder gar wirklich stattfinden werde." Die Kopenhagener Abendblätter enthalten dagegen nicht die leiseste Andeutung, daß der Czar nach Stettin reisen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt ohne zu widersprechen einen Artikel der Pester „Egyetertes" ab, in dem es von der Tragweite des deutsch-österreichischen Bündnisses heißt: „Das Bündniß ist rein defensiver Natur; es enthält die Sicherung des Besitzstandes und nicht die Geltendmachung unserer Interessen im Auslande. Das Verhalten Deutschlands beweist seit einer Reihe von Jahren, daß dieses Bündniß bezüglich der in demselben nicht mit aufgenommenen Interessen den beiden Großmächten freie Hand läßt. Es kann jede der alliirten Mächte ihre eigenen Interessen selbständig oder im Bündnisse mit anderen Mächten zur Geltung bringen. Es liegt aber allerdings auch in der Natur der Sache, daß keine der beiden verbündeten Mächte gegen die wesentlichen Interessen der anderen wirken darf. Darüber dürfen wir uns nicht wundern, daß man in Wien die Interessen unserer Monarchie, und in Berlin die Interessen Deutschlands für maßgebend betrachtet. Dieser Umstand kann sehr gut die beiden verbündeten Mächte manchmal zu verschiedenen Standpunkten führen. Das Ziel der deutschen Politik war und bleibt die Isolirung Frankreichs, um zu verhüten, daß diese Macht sich mit einer anderen Macht, insbesondere mit Rußland, verbinden könne. Wenn Deutschland durch dieses Bestreben in der Frage der Mission Ernroth auf die Seite Rußlands geführt wurde, so sehen wir darin keine besondere Ursache zur Unruhe, denn es ist das schließlich nur eine vorübergehende Stellungnahme und kann in keinem Falle dahin führen, daß die Geltendmachung unserer wesentlichen Interessen von Seiten Deutschlands auf ernste Hindernisse stößt."

England. Im Unterhause gab es letzthin wiederholt Angriffe gegen die Regierung wegen Verbots der Volksversammlungen in Irland und wegen der Unruhen in Mitchellstown. Namens der Regierung erwiderte Balfour, daß, als im Jahre 1882 Forster, Harcourt und Spencer im Amte waren, mehr als 130 Versammlungen unter der Herrschaft des gemeinen Rechtes untersagt worden seien. Er könne nur wiederholen, daß bei den Vorgängen in Mitchellstown die Polizei lediglich in der Selbstvertheidigung gehandelt habe und daß ihr Vorgehen vollständig gerechtfertigt war. Die Regierung werde unentwegt bei ihrer Politik beharren.

Ueber den aus Persien geflüchteten afghanischen Prätendenten Cyub Khan verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Wie der „Nordischen Telegraphen-Agentur" aus Merw auf Grund neuester zuverlässiger Informationen mitgetheilt wird, ist Ejub Khan nicht auf persisches Gebiet zurückgedrängt worden, sondern befindet sich, geschützt von einer zahlreichen Anhängerschaft, unweit Herat's. „Reuter's Office" meldet aus Bombay vom 13. d.: Einer Depesche aus Kabul vom 6. d. zufolge hat ein hartnäckiger Kampf am 31. August zu Mashaki beim Abistada-See zwischen den Truppen des Emirs und den Insurgenten stattgefunden, bei welchem, wie verlautet, 500 Mann getödtet oder verwundet wurden.

Bulgarien. Am Montag hat in Sophia eine Volkskundgebung zu Gunsten des Fürsten Ferdinand stattgefunden. Dieselbe war durch den Zeitungsartikel Karawelow's in der „Tirnowska Constitucia" veranlaßt, worin der Fürst angegriffen wurde. Um halb 6 Uhr Nachmittags wurde durch ein Sturmläuten die Abhaltung des Meetings signalisirt. Trotz des herrschenden Regens versammelten sich mehr als dreizehnhundert Männer. Die Menge füllte bald den Hof der Kathedralkirche. Gegen 6 Uhr betrat ein Redner die Tribüne. Derselbe setzte den Zweck der Versammlung auseinander, brandmarkte das verrätherische Vorgehen Karawelow's und von dessen Anhang, während die Menge durch Hurrah-Rufe, „Es lebe Se. königliche Hoheit Ferdinand I.! Nieder mit Karawelow und Genossen!" den Redner wiederholt unterbrach. Plötzlich rief ein Karawelowist: „Das ist Lüge und Betrug!" Sofort stürzten sich mehrere Personen auf ihn und prügelten ihn, bis er in Ohnmacht fiel. Sein Leben konnte nur mit Mühe von Policisten gerettet werden. Nachdem andere zwei Redner die Situation schilderten, wurde beschlossen, das Vorgehen Karawelow's und von dessen Anhang streng zu ver-

---

hinaus, — endlich faßte er Muth und fragte den Portier, ob Szenassi's zu Hause seien.

Das Fräulein ist im Garten, antwortete dieser, Herr Szenaffi ist aber soeben ausgegangen.

Banhazi ging mit schwankenden Schritten in den Garten und suchte mit Späherblicken das junge Mädchen. Endlich gewahrte er sie in einer entlegenen Laube sitzend; mit niedergeschlagenen Augen schien sie zu grübeln.

Er näherte sich ihr leise, ohne daß sie es merkte. Lange betrachtete er sie. Anna hatte ein helles, hübsches, eng anliegendes Kleid an. Die eine Hand ruhte in ihrem Schoße, die andere hielt eine Rose. Das Antlitz war bleich und kummervoll. Als er so Anna in der Nähe bewunderte, erwachte in ihm auf's Neue das sündige Verlangen, die kleinen Händchen des Mädchens zu ergreifen, sie mit Küssen zu bedecken und die schlanke, biegsame Taille zu umfassen.

Der Gedanke, daß er einst im Bureau in der Nähe dieses holden Wesens so glücklich war, als er ihre süße Stimme täglich hören und ihre Händchen des Morgens, als sie kam und des Abends, als sie weg ging, drücken durfte, erfüllte ganz seine Seele. O, er Unglückseliger! Ihm genügte dieses Glück allein nicht, sondern er verlangte noch mehr in seiner unersättlichen Begierde und verlor alles! Wie unglücklich wird er jetzt sein, da er sie nicht mehr wird sehen, ihre liebreizenden Gespräche nicht wird hören und ihre Händchen nicht mehr wird drücken können! Wie leer wird fürder das Bureauzimmer sein, nachdem er Anna verloren! Dann dachte er über das namenlose Glück nach, für alle Ewigkeit im Bureau zusammen mit dem hübschen Mädchen thätig sein zu können. Aber dieser Gedanke entfloh rasch und räumte dem Bewußtsein trauriger Pflichterfüllung den Platz.

Als Banhazi leise zu sprechen begann, entschlüpfte den Lippen Anna's ein leiser Schrei, sie zuckte erschreckt zusammen und eine dunkle Röthe färbte ihr liebliches Antlitz.

An der zitternden Stimme und dem blassen Antlitz Banhazi's konnte das Mädchen die tiefe Reue ihres Collegen erkennen und dies machte einen tiefen Eindruck auf sie.

— Besorgen Sie nicht's, mein Fräulein, begann Banhazi seine Entschuldigung, wir begegnen uns heute zum letzten Male im Leben, und ich werde im letzten Augenblick gewiß nicht jener Achtung uneingedenk sein, die ich Ihnen schulde. Nur einmal setzte ich dieselbe außer Augen und büße seitdem für meine Schuld, denn ich werde sie ja nie mehr wiedersehen .... Sie begreifen freilich nicht wie grausam diese Strafe ist; wenn Sie's begriffen, würden Sie mir glauben, daß im Vergleich zur Schuld die Strafe eine gar zu harte ist. Doch zürnen Sie nicht! Ich will mein Vergehen nicht verkleinern und zugestehen, daß es unverzeihlich ist. Aber bedenken Sie, mein Fräulein, daß der Gedanke, Sie nie mehr im Bureau zu sehen, mich zur Verzweiflung bringen muß! Ich habe ja auch meinen alten Junggesellen-Kameraden bitterlich betrauert, als der Tod ihn von meiner Seite riß, Sie können sich daher denken, wie sehr ich um Sie klage. Doch lassen wir das! Sie können mir nicht vergeben, jedenfalls können wir uns im Geschäftslocal des Commissionsgeschäftes Brisley u. Comp. nicht mehr begegnen, aber ich kann und darf es nicht dulden, daß Sie, welche nichts verbrochen, aus dem Amte scheiden sollen, und ich bin deshalb gekommen, um auch im Namen unseres Chefs Sie zur Rückkehr zu bewegen. Ich aber, der schuldige Theil, ich muß deshalb mich entfernen. O, ich bitte, nehmen Sie Ihre geschäftlichen Arbeiten wieder auf und seien Sie unbesorgt: ich werde die Schwelle Ihres Bureaus nie mehr überschreiten. O, bitte, wollen Sie mir das versprechen?! Ich hätte Zeit meines Lebens Gewissensbisse, wenn ich wüßte, daß Sie meinetwegen Ihren Broterwerb aufgeben müßten und daß Sie und Ihr Herr Vater sogar meinetwegen Noth litten. Nicht wahr — Sie kehren wieder zurück?

Das Mädchen blickte Banhazi versöhnlich an.

— Ich verzeihe Ihnen, flüsterte sie leise, Sie sind ein sehr guter Mensch; und sie reichte ihm bewegt ihre Hand.

Er ergriff hastig ihre beiden Händchen und bedeckte sie mit Küssen. Sie entzog sie ihm nicht und erduldete die Küsse des jungen Mannes.

— O, ich danke Ihnen, stammelte er. Sie haben mich durch Ihre Verzeihung glücklich gemacht, daher war meine Schuld doch nicht so groß. Auch unser Chef tröstete mich, daß Sie mir vergeben würden. Nur ich fürchtete mich sehr. Unser Principal meinte sogar, daß eine Zeit kommen könnte, wo wir in einem Bureau zusammen arbeiten könnten ...

Banhazi stockte plötzlich. Er schrak zusammen in der Furcht, daß er schon zu viel gesagt haben könnte.

Auch das Mädchen wurde verwirrt.

— Ich weiß nicht, was der Herr Principal damit gemeint hat, sagte sie mit bebender Stimme und mit flammendem Antlitz.

— Ich selbst weiß es nicht, ich glaube nur, daß wegen der kleinen Sünde eines Küßchens die über mich verhängte

urtheilen und deren Bestrafung als Verräther zu begehren. Ferner beschloß man, dem Fürsten sogleich eine Huldigung zu bereiten und ihn zu versichern, daß das Volk wie Ein Mann bereit ist, Gut und Blut für ihn und das Vaterland jederzeit zu opfern. Die Menge marschirte unter Anstimmung patriotischer Lieder zum Konak. Der Fürst war jedoch nicht zu Hause, worauf sich das Volk zu Karawelow begab, dessen Haus von zwölf berittenen und bewaffneten Gendarmen bewacht wurde. Nachdem alle Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert worden waren, versuchte die Menge in Karawelow's Wohnung einzudringen, um ihn, wie Rufe laut wurden, zu massacriren. Die Menge mußte durch Säbelhiebe ferngehalten werden. Unter Johlen und Rufen: „Nieder mit Karawelow und Genossen!" zog das Volk nun zu der Redaction und zu der Druckerei der „Tirnowska Constitucia." Auch hier wurden alle Fensterscheiben eingeschlagen, die Firmatafel heruntergerissen und mit Füßen getreten. Zur Vorsicht wurden die Straßen, die zum russischen Consulats-Gebäude führen, militärisch abgesperrt. Die Menge versuchte jedoch nicht, dahin zu gelangen. Nach 7 Uhr erschien sie neuerdings vor dem Konak, wo der Fürst sich bereits befand. Auf die ihm dargebrachte Huldigung antwortete der Fürst, er danke herzlich den bulgarischen Patrioten für ihre Gefühle. Gegen 8 Uhr zerstreute sich die Menge und die Ruhe wurde nicht weiter gestört.

Der Correspondent der „Agence Havas", Mr. Fillion, hatte eine Audienz beim Prinzen Ferdinand, über deren Verlauf er Nachfolgendes mittheilt: Nach den ersten Worten gab der Prinz der Trauer Ausdruck, welche er empfinde, wenn er sehe, wie die Pariser Presse alle falschen, auf die bulgarische Krisis bezüglichen Nachrichten verzeichne, ohne deren Authenticität zu prüfen.

„Ich spreche nicht von der Person" — bemerkte der Fürst — „die sich heute mit dem Lande, das mich berufen hat, identificirt, wiewohl meine französische Abstammung einige Beachtung verdienen würde; aber ich kann es nur beklagen, wenn ich sehe, daß die großen Organe der öffentlichen Meinung Frankreichs sich zu ungerechtfertigten Angriffen verleiten lassen und ihre Opposition bis aufs Aeußerste treiben." Der Correspondent bemerkte hierauf, daß, wenn man von dem Tone und der Form der Polemik absehe, die französische Presse es sich weniger angelegen sein lasse, die Person des Prinzen zu discutiren, als die politische Action der französischen Regierung zu unterstützen, eine Action, die durch die europäische Lage geboten sei. — Der Prinz erwiderte: „Man hat in mir einen ehrgeizigen, abenteuerlustigen Prinzen sehen wollen, ohne sich zu fragen, ob der Act, zu welchem ich veranlaßt wurde und der nach vielen Seiten einem Opfer gleicht, nicht einer höheren Idee entspreche, derjenigen nämlich, einem Volke die Ruhe wiederzugeben und gleichzeitig ein für allemal, auch im Interesse des europäischen Friedens, eine aufregende und gefährliche Frage aus der Welt zu schaffen. Ich habe es gesagt und wiederhole, daß es eine absolut irrige Behauptung ist, mich als einen von Oesterreich geleiteten und unterstützten Fürsten anzusehen. Ich bin nur von meinem Gewissen inspirirt hierhergekommen. Rußland kann nicht aus Bulgarien eine russische Provinz machen wollen; warum also das Land sich theilen, sich in inneren Kämpfen zerfleischen lassen, in der Ohnmacht, sich ernstlich zu constituiren und endlich zu leben? Wenn es Rußland gelänge, die Regierung zu ändern, glaubt es denn, daß es dann nicht auf unübersteigliche innere Hindernisse stoßen würde? Die Erfahrung und die Geschichte der letzten Jahre haben gelehrt, daß die nationale Idee überall in Bulgarien ebensowohl in den Reihen der Regierung, als in denen der Opposition existirt. Es gibt keinen Bulgaren, wer immer er sei, welcher freiwillig auf seine Autonomie verzichten würde; sobald er sie bedroht sehen wird, wird er zum Feinde werden. Ah! Wenn man in Petersburg die wahre Lage dieses Landes begriffen hätte, wie leicht hätte man dahin gelangen können, aufregende Fragen zu beseitigen und die nothwendigen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern zu erleichtern. Meine Rolle war mir vorgeschrieben; unglücklicherweise ist man erpicht darauf, sie mit allen Mitteln zu behindern. Was soll daraus werden? Meine Pflicht ist vorgezeichnet, ich bin bereit und ich warte." Auf die Frage des Correspondenten, wie der Prinz bezüglich der bevorstehenden Wahlen denke, antwortete derselbe: „Sie werden frei sein; übrigens habe ich dem nichts hinzuzufügen, was Ihnen Dr. Stransky hierüber vor einigen Tagen erklärt hat; der constitutionellen Opposition steht die Bahn ganz frei."

Die Unterredung schloß mit einigen Bemerkungen des Prinzen bezüglich gewisser Eigenthümlichkeiten des Landes, über die Gerüchte von Anschlägen gegen die Person des Prinzen und den Versuchen zu einer Erhebung an der serbischen Grenze, in Betreff welcher sich der Prinz skeptisch zeigte.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 14. September. [Orig.-Corr.] (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Nodler stattgefundenen Gemeinderathssitzung gelangte die Wahl eines Platzes für Errichtung eines neuen Communal-Friedhofes zur Berathung. Die Frage der Errichtung eines neuen Communal-Friedhofes und Auflassung der bisherigen Friedhöfe wird in Folge des Umstandes, daß die Zahl der Häuser in dem von dem Damme der Centralbahn einerseits und von der Teichgasse und Jactarer Straße andererseits umgrenzten Stadttheil von Jahr zu Jahr eine immer größere Vermehrung erfährt, eine immer dringendere. Der Gemeinderath hat in Anbetracht dessen vor einiger Zeit das Bauamt beauftragt, bezüglich der Wahl eines zur Errichtung eines neuen Communal-Friedhofes geeigneten Platzes Vorschläge zu erstatten. Dieser Platz soll einen Umfang von 10 bis 12 Joch haben. Das Bauamt ermittelte drei Plätze und zwar a) die Ackerparcelle Nr. 103 (Eigenthum der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft), östlich von dem nach Ottendorf führenden Hohlweg gelegen, sich sanft gegen Westen abdachend. Falls die Ottendorfer Gasse als Zufahrtsstraße zu dem Friedhof bestimmt werden würde, müßte behufs Vermeidung des zeitweisen, ganz und gar unzulässigen Anhaltens der Leichenconducte über das Geleise der mährisch-schlesischen Centralbahn eine Ueberbrückung hergestellt werden, der weite Weg zum Friedhofe wäre entweder durch den Ottendorfer Hohlweg, oder aber über den hoch gelegenen Feldweg herzustellen und müßte an Stelle dieses Feldweges eine 900 Meter lange Fahrstraße hergestellt werden. Als Ausfahrtsstraße für die Leichenconducte könnte jedoch auch die Teichgasse bestimmt werden, in welchem Falle die Nothwendigkeit einer Ueberbrückung des Geleises der Centralbahn höchst wahrscheinlich entfallen würde. b) Acker-Parcelle 85 (Eigenthum der Fleischerzunft), östlich von der Grätzer Straße hinter dem Geleise der Centralbahn, mit einer Abdachung nach Osten. In Falle der Wahl dieses Platzes entfiele die Nothwendigkeit der Herstellung einer Zufahrtsstraße, da die Zufahrt durch die Grätzer Straße erfolgen würde, c) Ackerparcelle Nr. 96 (Eigenthum des Deutschen Ordens), westlich von der Grätzer Straße auf dem sogenannten Galgenberg in ebenem Terrain. Bezüglich der Zufahrt liegen hier dieselben günstigen Verhältnisse wie bei der vorher genannten Parcelle Nr. 85 vor. Die Kosten der Herstellung und Erhaltung einer eigenen Fahrstraße würden auch im Falle der Wahl dieses Platzes entfallen. Hinsichtlich der für einen Friedhof am besten geeigneten Bodenbeschaffenheit der drei Plätze steht die letztere den beiden anderen Parcellen nach, da sie auch reichlich Sand enthält, während die anderen Parcellen Lehmboden aufweisen. Der Gemeinderath beauftragte das Bürgermeisteramt mit den Besitzern der Parcellen Nr. 103 und 85, nämlich der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft und der hiesigen Fleischerzunft, betreffs Erwerbung der einen oder andern dieser Parcellen durch Kauf oder Umtausch gegen städtische Grundstücke in Unterhandlung zu treten. — In Angelegenheit der Einführung von Wassermessern ist, wie das diesbezügliche Referat hervorhebt, durch vielfältige Beobachtung unzweifelhaft nachgewiesen, daß bei vielen Parteien und gewerblichen Verrichtungen ein Wasserverbrauch besteht, der mit dem Wasserzinse, der hiefür entrichtet wird, in keinem Verhältnisse steht, so daß die Stadtgemeinde nicht nur geschädigt wird, sondern auch Wasser-Calamitäten zum Nachtheile im Allgemeinen herbeigeführt werden können und stellt daher die dritte Section in Rücksicht darauf, daß von einer allgemeinen obligatorischen Einführung der Wassermesser wegen der damit verbundenen höheren Kosten abgesehen werden müsse, folgende Anträge. An alle jene Häuser, in welchen Gewerbe mit Wasserverbrauch ausgeübt werden, Springbrunnen, Pissoirs mit Wasserspülung u. dgl. m. bestehen, darf das Wasser in Hinkunft nur gegen Messung mittelst Wassermesser abgegeben werden. Allen vorstehend erwähnten Wasserconsumenten sind die Pauschalirungs-Verträge vierteljährig zu kündigen und die Wasserabgabe nach Messung einzuführen. Die Wasserbezugs-Bedingnisse sind im Sinne dieses Beschlusses zu ändern. Das Bauamt wurde beauftragt behufs Vergrößerung des Hochreservoirs mit Rücksichtnahme auf die Gewinnung einer größeren Druckhöhe Pläne und Kostenvoranschläge auszuarbeiten und dem Gemeinderathe vorzulegen, damit diese Vergrößerung des Hochreservoirs schon im kommenden Jahre durchgeführt werden könne. — Der Buchhändler Blažek in Freiwaldau, der einen Fremdenführer für Troppau und Umgebung herausgeben wird, ersuchte den Gemeinderath um Beistellung eines Situations-Planes der Stadt und um Daten, was ihm bewilligt wurde.

— (Verlobung.) Der hiesige Architekt und Baumeister Herr Karl Kern hat sich mit Fräulein Anna Nachtweh, Tochter des Oeconomie-Inspectors der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft, Herrn Heinrich Nachtweh — verlobt.

— (Ernennungen.) Die k. k. schlesische Finanz-Direction hat den k. k. Finanz-Commissär Johann Straube über sein Ansuchen, ferner die Steueramts-Controllore Richard Rossipaul, Anton Ludwig und Josef Balzar zu k. k. Steuereinnehmern und die Steueramts-Adjuncten Alois Karbasch, Adolf Scheller, Josef Dania, Karl Schenk und Karl Maurer zu k. k. Steueramts-Controlloren ernannt. Ferner hat die k. k. schlesische Finanz-Direction den Zollamts-Assistenten Anton Kolarz zum Hauptzollamts-Controllor, zugleich Amtsleiter der hauptzollämtlichen Expositur am Bahnhofe Dziedzitz, dann den Zollamts-Praktikanten Gustav Münster und den Finanzwach-Respicienten Franz Zeman zu Zolleinnehmern in der XI. Rangsclasse ernannt.

— (Postalisches.) Am 16. September 1887 wird in der Gemeinde Botenwald, Bezirkshauptmannschaft Neutitschein in Mähren, ein k. k. Postamt ins Leben treten, welches den täglich dreimaligen Brief- und Fahrpostdienst zwischen Stauding und Wagstadt herstellen wird. Den Bestellungsbezirk dieses Postamtes wird die Ortsgemeinde Botenwald bilden. Vom gleichen Zeitpunkte an wird das Postamt Botenwald auch den Postsparcassendienst ausüben, beziehungsweise als Sammelstelle des k. k. Postsparcassenamtes in Wien fungiren. Es können daher bei dem genannten Postamte Einlagen für das k. k. Postsparcassenamt in Wien angenommen und Einlagebüchel ausgegeben werden.

Teschen, 15. September. (Ausgrabungen auf einem Friedhofe.) Die Boberthal-Bahnstrecke führt durch den seit ungefähr vier Jahren aufgelassenen Friedhof, auf dem die im Spitale der Barmherzigen Brüder Verstorbenen bestattet wurden. Da dort in Folge des ansteigenden Terrains ein Einschnitt gemacht wird, so wurden hiedurch zahlreiche Särge bloßgelegt, wie auch einzelne Gerippe von Leichen, die ehemals ohne Sarg bestattet wurden. Die Ueberreste werden gesammelt und in einem Schachtgrabe, das in dem oberen Theile desselben Gottesackers ausgehoben wurde, wieder der Erde übergeben. Auffallend ist die geringe Tiefe, in welcher die Särge gefunden wurden, worüber die zahlreichen Neugierigen nicht sehr schmeichelhafte Bemerkungen unter einander austauschten. Vielleicht ist aber gerade die geringe Tiefe der Verwesung förderlich gewesen, da man in den ziemlich wohlerhaltenen Särgen nur noch Knochen vorfindet.

— (Veruntreuung.) Der Proviantofficier des hiesigen Infanterie-Bataillons, Oberlieutenant Michael Mučurlia, ist wegen Veruntreuung ärarischer Gelder im Betrage von circa 700—800 fl. in Haft genommen worden und soll heute an das Garnisonsgericht in Olmütz eingeliefert werden.

— (Unglücksfall.) Gestern Früh waren Brunnenarbeiter mit der Aufgabe betraut worden, einen wasserlosen, nur fünf Meter tiefen Brunnen beim städtischen Schlachthause zu reinigen. Der Brunnenmeister stieg zuerst mit einem brennenden Span ungefähr bis zur Hälfte des Brunnenschachtes hinab. Da die Flamme nicht erlosch, glaubte er letzteren von schädlichen Gasen frei und beauftragte den Arbeiter Mazurek hinabzusteigen und das schlammige Wasser mittelst eines Kübels hinauszuschaffen. Kaum war dieser einige Augenblicke unten, so fing er an zu taumeln und stürzte zu Boden. Sofort stieg auch der Brunnenmeister Szkutek zur Hilfeleistung hinab, um das gleiche Schicksal zu theilen und auch einem dritten Manne wäre bald dasselbe widerfahren. Mit besonderer Vorsicht wurden nun, da sofort Hilfe zur Hand war, die beiden Verunglückten ans Tageslicht gebracht, wo es bald gelang, den Brunnenmeister Szkutek wieder zum Leben zu bringen. Bei Mazurek jedoch blieben alle Belebungsversuche erfolglos. Derselbe hinterläßt eine Witwe mit drei erwachsenen Kindern in ziemlich guten Verhältnissen.

— (Gegen die Flaschenschänken auf dem Lande.) Aus der Umgebung von Jablunkau erhalten wir folgende Zeilen: Mit Bezug auf das in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 103 vom 28. v. M. enthaltene „Eingesendet" aus dem Bielitzer Bezirke über die Dorfwirthshäuser, werden Sie ersucht, uns bedrückte concessionirte Schänker gegen die Unbill der Flaschenschänken in Schutz nehmen zu wollen, denn im Teschner und Friedeker Bezirke geht es auch nicht besser, vielleicht noch viel schlimmer zu und wir können keinen Schutz bei der Behörde trotz noch so vielmaliger Anzeigen finden. Wenn Flaschenschänker öffentlichen Verkauf an Sitz- und Stehgäste betreiben, ohne von einer Seite daran gehindert zu werden und eine Anzeige gegen diesen Unfug bei der Behörde eingebracht wird, so wird die Anzeige ganz einfach dem betreffenden Gendarmerie-Postencommando zur Vorerhebung abgetreten. Die Gendarmerie kommt aber sehr selten in die Lage, die Sache durch Untersuchung zu prüfen und sie gibt nicht selten in ihrer Aeußerung an, daß der Anzeigevorbringer es aus Rache gethan und die Behörde unnöthiger Weise behelligt habe. So will Niemand zu der Erkenntniß gelangen, daß den concessionirten Schankwirthen Unrecht geschieht, da sie mit einer ungerechten, drückenden Schanksteuer belegt sind, welche die Flaschenschänker nicht trifft, und die doch thatsächlich mehr ausschänken als hochbesteuerte Schänker. Da wären vielleicht doch Petitionen an das hohe Ministerium oder an den Reichsrath am Platze

---

Strafe, Sie nicht wieder zu sehen, eine sehr große wäre. Was kann ich dafür, daß ich Sie täglich in meiner Nähe sehen, Ihre Schönheit bewundern und Ihre seelischen Reize anstaunen durfte! Plötzlich standen wir dicht neben einander, gerade so wie jetzt, damals empfand ich Ihren heißen Athem, das rosige Gesichtchen neckte mein Antlitz, das Blut drang mir zum Herzen, mein ganzer Körper wurde von der Gluth der Leidenschaft erfaßt! Was wußte ich damals, was ich that; ich fühlte damals nur, daß . . . und in Tomas Banhazi erwachte wieder das sündhafte Verlangen; wieder entzückte ihn das anmuthige, rosige Antlitz und immer und immer sprach er mit feurigen Zungen, ohne ihre Händchen loszulassen. Anna hörte seine Geständnisse sprachlos an, aber ihr Antlitz verrieth, daß ihr Herz gewaltig ergriffen war. Sie wurde bald weiß, bald roth, ihre Augen wurden glänzender, ihre Lippen öffneten sich zu einem leisen Seufzer, ihre Brust wogte leidenschaftlich, und als der junge Mann sie wieder an sein Herz zog und ihr auf die schwellenden Lippen einen Kuß drückte, hatte sie keine Kraft mehr, den Sünder von sich zu stoßen. Und Banhazi fühlte, daß er diesmal keine Sünde mehr begehe, denn er küßte nicht blos, sondern wurde auch geküßt . . .

Tags darauf trat Banhazi jubelnd in das Comptoir seines Principals und eröffnete ihm, daß das Fräulein Beamter in einigen Wochen wieder zurückkehren würde; aber bis dahin erbat er sich Urlaub, weil er befürchtete, sämmtliche Blätter des Hauptbuches zu beklecksen, wenn er das Bureau auch — in den Flitterwochen aufsuchen müßte!

um Abhilfe gegen dieses Unrecht auf dem flachen Lande, nämlich um Abschaffung des Flaschenschankes oder um gleiche Vertheilung der Schanksteuer.

Freiwaldau, 12. September. [Orig.-Corr.] (Neue Schule.) Am gestrigen Tage wurde das neue Gebäude der Knaben-Volks- und Bürgerschule dem Gebrauche übergeben. Anläßlich dieser Feierlichkeit wurden von Herrn Bürgermeister Dr. Schwarz, Herrn Director Hiltscher und Herrn Bezirkshauptmann Krch, welch' letzterer des verstorbenen Directors Walter gedachte, passende Ansprachen gehalten.

— (Todesfall.) Gestorben ist gestern der k. k. Oberst Mainoni aus Budweis.

— (Kauf.) Frau Charlotte Hoffmann, Musiklehrerin, hat von Herrn Schulz in der Bergstraße einen Platz zu einem Villenbaue erworben.

Odrau, 14. September. [Orig.-Corr.] (Straßen-Ausschußwahl.) Gestern fand unter der Leitung des Herrn Regierungsrathes Liebischer aus Troppau die Neuwahl des Odrauer Bezirksstraßen-Ausschusses statt. Dieselbe ergab folgendes Resultat. I. Gruppe: (Vertretung des Großgrundbesitzes) Herr Domänen-Director Ludwig Karasek, Odrau; Ersatzmann Herr Oberförster Eduard Girzik. (Groß-Hermsdorf). II. Gruppe: (Vertretung der Stadtgemeinde Odrau): Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Julius Gerlich; Herr Gemeinderath Anton Sturm; Ersatzmann: Herr Vincenz Gerlich. III. Gruppe. (Vertr. d. Landgemeinden): Die Herren Wilhelm Liebischer (Mankendorf), Johann Brosch (Kunzendorf), Richard Herzmanski (Taschendorf), Ferdinand Schindler (Klein-Petersdorf), Ferdinand Wesselski (Neudörfl), Emil Telschik (Jogsdorf). Die Wahl des Obmannes findet nach abgelaufener achttägiger Präclusivfrist statt.

Braunsdorf, 13. September. [Orig.-Corr.] (Deutscher Schulverein.) Die Mitglieder des Deutschen Schulvereines in Braunsdorf, Lodnitz, Skrochowitz und Umgebung, bisher Mitglieder der Troppauer Ortsgruppe und Umgebung, beabsichtigen eine eigene Ortsgruppe zu bilden, zu welchem Behufe Sonntag den 18. September l. J. 3 Uhr Nachmittags eine Gründungsversammlung stattfindet. Die Gründung der Ortsgruppe hat nicht nur den Zweck, die bisherigen Mitglieder mehr zu einen, sondern auch der guten deutschen Sache dadurch zu dienen, daß immer wieder neue Mitglieder gewonnen werden, auf daß durch die Gründung dieser Ortsgruppe an der slavischen Sprachgrenze, an welcher genannte Orte liegen, ein Damm mehr gegen die slavische Ueberflutung geschaffen werde. Freunde der deutschen Sache werden zur Theilnahme eingeladen.

Freistadt, 13. Septbr. [Orig.-Corr.] (Der reinen Wahrheit die volle Ehre.) Um nun endlich zu erfahren, wer den Einbrecher Chrapek arretirt habe, diene folgende wahrheitsgetreue Schilderung zur Kenntniß: Gleich darauf, als Chrapek den Einbruchsdiebstahl in Freistadt verübt hatte, verfolgte denselben der hiesige k. k. Gendarmerie-Wachtmeister Gsonek und zwar in der Richtung gegen Teschen. In Teschen angelangt, veranlaßte derselbe die Teschner k. k. Gendarmerie, ebenfalls nach dem Verbrecher zu fahnden, was auch geschah. Gendarmerie-Wachtmeister Gsonek begab sich nun nach Boguschowitz und traf dort mit dem von Teschen entsendeten Gendarmen zusammen, welchen er bestimmte, mit ihm gemeinsam das am rechten Ufer der Olsa gegen Marklowitz sich hinziehende Weidengebüsch zu durchsuchen, wobei Wachtmeister Gsonek durch die Mitte des Gebüsches und der Teschner Gendarm am Olsa-Ufer streifte. Plötzlich vernahmen beide in der Nähe ein Hundegebell, worauf dieselben sofort an die betreffende Stelle, von wo das Gebelle kam, eilten. Diese Stelle befand sich am Olsa-Ufer. Dort angekommen standen sie vor einem Manne, in dessen Begleitung sich ein weißer Hund befand. Dieser Mann war Chrapek. Nun ist es allerdings richtig, daß der Teschner Gendarm um etwa zehn Sekunden bei Chrapek früher eintraf, nachdem er demselben näher war als der Wachtmeister Gsonek, welch' letzterer erst das Gestrüpp durchbrechen mußte; Thatsache ist aber, daß Wachtmeister Gsonek beim Anblick des ihm von Freistadt bekannten Hundes in dem Manne den Einbrecher Chrapek vermuthe, demselben, nachdem er ihn für arretirt erklärte, die Schließeisen anlegte und ihn nach Freistadt einlieferte. Von einer Uebergabe des Chrapek seitens des Teschner Gendarmen an den Wachtmeister Gsonek kann daher keine Rede sein.

Neutitschein, 13. September. [Orig.-Corr.] (Deutsch-österreichischer Genossenschaftstag.) Gestern fand im hiesigen Vereinshause die Hauptversammlung des fünfzehnten Vereinstages des allgemeinen Verbandes der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Oesterreich statt, zu welcher die Genossenschaften in Wien, Troppau, Olmütz, Graz, Ostrau, Zwittau, Smichow, Ischl, Goisern, Kaaden, Langenlois, Leipnik, Straß, Alt-Aussee, Chodau, Feldsberg, Weidenfeld, Eger, Tachau, Bernsdorf, 2c. ihre Delegirten entsendet hatten. Ferner bemerkten wir unter den Anwesenden den hiesigen k. k. Kreisgerichts-Präsidenten Herr Ignaz Cibulka, Landtags-Abgeordneten Dr. Hugo Fux, die Reichsraths-Abgeordneten Neußer und Wrabetz, 2c. Der Anwalt des allgemeinen Verbands der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Oesterreich, Herr Dr. Ziller, begrüßte nach Eröffnung der Hauptversammlung die Anwesenden und theilte hierauf mit, daß die Vorversammlung Herrn Wilhelm Gromann (Neutitschein) zum Vorsitzenden, die Herren Aller aus Troppau und Janczki aus Mähr.-Ostrau zu Stellvertretern und die Herren Rainer Hosch (Neutitschein) und Siegel aus Kaaden zu Schriftführern gewählt habe. Nachdem Director Wilhelm Grohmann den Vorsitz übernommen hatte, begrüßte Bürgermeister Dr. Hugo Fux die Delegirten im Namen der Stadt Neutitschein, welches als hervorragende Industriestadt und insbesondere als deutsche Stadt und Hochburg des Deutschthums im Nordosten unseres Vaterlandes den Delegirten die vollsten Sympathien und ihren Verhandlungen das regste Interesse entgegenbringe.

Hierauf erstattete Anwalt Dr. Ziller den Bericht über die Thätigkeit des allgemeinen Verbandes und die Lage des österreichischen Genossenschaftswesens. Berichterstatter verweist auf die Verhandlungen über das Socialistengesetz, bespricht die Verluste, welche die Genossenschaften in diesem Jahre durch falsche Wechsel erlitten (zehn Genossenschaften allein erhielten 167 falsche Wechsel per 56.762 fl.), berührt die diesbezüglichen Vorsichtsmaßregeln und eine nothwendige Verschärfung des Strafsatzes für Wechselfälscher. Sieben Genossenschaften traten theils in Folge eingetretener Liquidirung aus dem Genossenschaftsverbande, welchem acht neue beigetreten sind. Berichterstatter erwähnt bezüglich der Revisionsordnung und des Revisionsverbandes, daß diese nicht obligatorisch sind und daß sich die Genossenschaften trotz der ihnen vom großen Publicum noch immer entgegengebrachten Gleichgiltigkeit in erfreulicher Weise fortentwickeln. Insbesondere leiden die Productiv-Genossenschaften unter den hohen Steuern, die in Folge öffentlicher Rechnungslegung drei bis sechsmal höher sind als jene ihrer Concurrenten. Nach Besprechung der nationalen Seite der Vorschußvereine, bespricht Dr. Ziller das System der Raiffeisen'schen Darlehenscassen und dessen Nachtheile. Allgemeine Zustimmung wurde der Bemerkung des Berichterstatters zu Theil, daß die Deutschen nur zu oft es nicht verstehen, die Macht zu behaupten und erst dann auf die richtigen Mittel kommen, wenn sie die Macht verloren haben. Die ebenso interessanten als bedauerlichen Details über die Art der Geschäftsführung und die gefälschte Bilanzirung des in Concurs gerathenen Wien-Leopoldstädter Spar- und Vorschußvereines mit seinen auf circa 420.000 fl. bezifferten Verlusten erregten berechtigtes Erstaunen. Hierauf wurden vom allgemeinen Vereinstage folgende Anträge genehmigt:

„1. Gegenüber den Angriffen, welchen das Genossenschaftswesen aus Anlaß der in einigen Vorschußvereinen eingetretenen Katastrophen ausgesetzt ist, erklärt der allgemeine Vereinstag, daß diese Vorkommnisse nicht in dem Wesen der Genossenschaft oder den von Schultze-Delitzsch aufgestellten genossenschaftlichen Grundsätzen begründet sind, daß sie vielmehr durch die fortgesetzte Verletzung dieser Grundsätze, die Nichtbeachtung der von den Vereinstagen für die Verwaltung und Controle empfohlenen Vorschriften und die Gleichgiltigkeit der Mitglieder hinsichtlich der Ausübung der ihnen durch das Genossenschaftsgesetz gewährten Rechte veranlaßt wurden. Zugleich fordert der allgemeine Vereinstag die Genossenschaften auf, die von Schultze-Delitzsch aufgestellten Grundsätze auf das Genaueste zu befolgen und empfiehlt den Mitgliedern, zur Wahrung ihrer Interessen und zur Hintanhaltung schwerer Verluste von den ihnen zustehenden Rechten umfassenden Gebrauch zu machen. Es wird den Vorschußvereinen wiederholt empfohlen, bestimmte Geschäftsstunden festzusetzen, während welcher die Vorstandsmitglieder im Geschäftslocale anwesend sein und die Genossenschaftsgeschäfte unter steter Mitwirkung von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern oder sonst zur Geschäftsführung Bevollmächtigten erledigt werden müssen. (Referent: Anwalt Dr. Ziller, Wien.)

2. Der fünfzehnte Vereinstag wolle eine Aenderung des Statuts des allgemeinen Verbands in der Art beschließen, daß sowohl in der Ueberschrift des Statuts als auch in §. 1 desselben nach dem Worte „beruhenden" das Wort „deutschen" eingeschaltet werde; daß in §. 2 des Statuts der Satz aufgenommen werde „die Geschäftssprache desselben ist die deutsche"; daß in §. 3 des Statuts nach dem Worte „beruhenden" der Beisatz „und welche sich der deutschen Geschäftssprache bedienen" aufgenommen werde. (Referent: Dr. Albert Werunski, Director des Spar- und Creditvereines in Smichow.)

3. Der 15. allgemeine Vereinstag erklärt: Die Raiffeisen'schen Darlehenscassen sind ihrer ganzen Organisation nach nicht geeignet, den Interessen der landwirthschaftlichen Bevölkerung in gleich ersprießlicher, geschweige denn erfolgreicherer Weise zu dienen, als dies seitens der Schultze-Delitzsch'schen Vorschuß- und Creditvereine thatsächlich geschieht.

4. Es wird den Genossenschaften die Einführung von Controlzetteln bei dem Spareinlagengeschäft dringend empfohlen. (Referent: Director Siegel des Vorschußvereines in Kaaden.)

5. Der mährische Landtag hat in der Session 1886 beschlossen, zum Zwecke billiger Creditbeschaffung für die Landwirthe einer größeren Anzahl von Contributionsfondscassen die Befugniß zur Aufnahme von Spareinlagen bis zum fünffachen Betrage ihres Vermögens unter der Bedingung zu gestatten, daß sie für die den Theilhabern gewährten Darlehen, außer einem entsprechenden Betrage zum Reservefonde und einem geringen, wo möglich ¼ Procent nicht übersteigenden Beitrage zur Bestreitung der Geschäftskosten, keine höheren Zinsen nehmen, als sie den Einlegern zahlen, während die Festsetzung des Zinsfußes für die an Nichttheilhaber gewährten Darlehen dem freien Belieben des Ausschusses überlassen bleibt.

Angesichts dieses Beschlusses und des Umstandes, daß diese Contributionsfondscassen, auch wenn sie mit Nichtmitgliedern verkehren, nach dem Gesetze vom 27. December 1880 besteuert werden und dabei gegenüber den Creditgenossenschaften besondere Vortheile genießen, spricht der allgemeine Vereinstag seine Ueberzeugung dahin aus, daß wenn dieser Beschluß Gesetzeskraft erhalten sollte, wohl die aus der freien Initiative der Bevölkerung hervorgegangenen Creditgenossenschaften in ihren Interessen und ihrer Entwickelung geschädigt werden können, eine billigere Creditbeschaffung für die Landwirthe im Allgemeinen auch auf diesem Wege ausgeschlossen sein wird. (Referent: Reichsraths-Abgeordneter Wrabetz, Wien.)

6. Der 15. Vereinstag wolle beschließen, es sei von der Anwaltschaft beziehungsweise dem engeren Ausschusse eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, in welcher gebeten wird, es möge ein Gesetz geschaffen werden, durch welches die Creditgenossenschaften in Anbetracht dessen, daß dieselben nur das Princip vor Augen haben, dem creditbedürftigen Landwirthe und Kleingewerbetreibenden billiges Capital zu verschaffen und für ihre Darlehen nur ganz geringe Procente nehmen, von der zweiprocentigen Gebühr für die Zinsen der Spareinlagen gleich den Sparcassen befreit werden. (Referent: Directions-Mitglied Beer aus Ischl.)

7. Anläßlich des wiederholt vorgekommenen Falles, daß einzelne Handelsgerichte die Umwandlung von Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung in solche mit beschränkter Haftung in das Genossenschaftsregister eintragen, während der k. k. oberste Gerichtshof mit Entscheidung vom 30. August 1882, Z. 9937, eine solche Umwandlung ohne vorherige Liquidation als gesetzlich unzulässig erklärt hat, spricht der 15. Vereinstag sein Befremden über diese Nichtbeachtung oberstgerichtlicher Entscheidungen aus, umsomehr, als derartige Umwandlungen auch geeignet erscheinen, das Vertrauen in die Solidität der Genossenschaften zu erschüttern. (Referent: Reichsraths-Abgeordneter Wrabetz, Wien.)

8. a) Die Vorschußvereine werden aufmerksam gemacht, daß die Abschreibung aushaftender Forderungen an Mitglieder von den Geschäftsantheilen derselben (Compensation) während der Dauer ihrer Mitgliederschaft gesetzlich unzulässig ist.

b) Der Vorstand ist nach dem Gesetze nicht berechtigt, über den erzielten Gewinnüberschuß zu verfügen und die Vertheilung desselben bereits im Rechnungsabschlusse durchzuführen. Dieses Recht steht nach §. 27 G.-G. ausschließlich der Generalversammlung zu, welcher der Aufsichtsrath nach §. 24 G.-G. über die Vorschläge zur Gewinnvertheilung nach Prüfung derselben Bericht zu erstatten hat. Ebensowenig ist es zulässig, daß zur Deckung von Verlusten, welche nicht durch das Jahreserträgniß gedeckt erscheinen, ohne vorherige Genehmigung der Generalversammlung Abschreibungen an den Geschäftsantheilen oder dem Reservefonde vorgenommen werden. Diesfalls hat vielmehr die Bilanz mit einem Vorschußsaldo zu schließen, über dessen Bedeckung gleichfalls die Generalversammlung verfügt. Dagegen empfiehlt es sich, die Gewinnvertheilungs- oder Verlustbedeckungs-Vorschläge in den Jahresbericht, respective Rechnungsabschluß aufzunehmen. (Referent: Unterverbands-Director Hänsel, Wien.)"

Am Abend fand zu Ehren der Anwesenheit der Delegirten des österr. deutschen Genossenschafts-Vereinstages im großen Saale des Deutschen Vereinshauses eine gesellige Zusammenkunft statt, bei welcher die Musik-Capelle des hiesigen Militär-Veteranen-Vereines concertirte.

Mähr.-Ostrau, 12. September. [Orig.-Corr.] (Communales.) In der Freitag den 9. d. M. stattgehabten Gemeinde-Ausschußsitzung referirte der Obmann der technischen Section G. R. Sauer über die Begehung der von dem Gemeinde-Ausschusse zwischen Mähr.-Ostrau und Witkowitz projectirten Grenze, wobei er bemerkte, daß von Seite der Witkowitzer die seinerzeit von Mähr.-Ostrau verlangten Offenhaltungen von Straßen und Stegen nach Thunlichkeit Berücksichtigung finden werden. Da aus dem Umstande, als Witkowitz sich über die Grenzlinie mit dem Comité verständigt hatte, angenommen werden muß, daß Witkowitz auf die von Mähr.-Ostrau gestellte Forderung von 60.000 fl. eingeht, steht die Perfectionirung des Vertrages betreffs der Grenzregulirung nahe bevor, womit diese langwierige Geschichte ihr Ende erreicht haben wird.

— (Das 15jährige Gründungsfest der Feuerwehr.) Donnerstag den 8. September feierte die hiesige freiw. Feuerwehr zugleich mit dem 15jährigen Gründungsfeste die Constituirung des Bezirksverbandes Nr. 13. Bei derselben waren Vertreter der Ostrauer, Hruschauer, Witkowitzer und Przivoser Feuerwehren anwesend. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig der Commandant der Ostrauer Feuerwehr, Herr Dr. Carl Richter gewählt, zu dessen Stellvertreter Herr Emil Bousse aus Witkowitz, in den Ausschuß die Herren Kremer, Oppl, Zohner, Placzek und Müller. Nach der Constituirung fand eine Schulübung und ein Manöver statt, bei welcher Gelegenheit die Ostrauer Feuerwehr Proben von Geschicklichkeit und guter taktischer Ausbildung ablegte. Abends war Concert der Ostrauer Bergcapelle in der Schießstätte, woran sich ein Festkränzchen anschloß, welches sehr animirt verlief. Der Reinertrag des Festes ist ein ziemlich bedeutender.

M.-Ostrau, 14. September. [Orig.-Corr.] (Zum Bau der neuen Wasserleitung.) Die politische Begehung bezüglich des neuen Projectes der Wasserleitung für die Stadt Mähr.-Ostrau hat unter Betheiligung sämmtlicher Interessenten bereits stattgefunden und waren sowohl die Vertreter sämmtlicher Bergbaubetriebe, sowie der Eisenbahnen und der Gemeinden dabei anwesend. Nach Vornahme des Localaugenscheines, bei welchem von Seite der zahlreich vertretenen Fachmänner dem neuen Projecte die vollste Anerkennung und Würdigung zu Theil wurde, erfolgte die Verhandlung über das Project selbst, wobei Seitens fast sämmtlicher Interessenten eine erfreuliche Unterstützung und Förderung dieses Projectes zu Tage trat und die betheiligten Grundbesitzer ohne Ausnahme den sofortigen Beginn der Vorarbeiten auf ihrem Territorium gestatteten; bezüglich der gegen Bergbauschäden zu treffenden Vorkehrungen einigte man sich in der Commission dahin, daß die zum Schutz der gesammten Leitungen erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen durch eine gemischte Commission von Sachverständigen aus dem Bergwesen und dem Wasserleitungswesen erst festgestellt werden sollten. Es ist bei der allgemeinen Wichtigkeit dieses Projectes, welches speciell für die zahlreiche Arbeiterbevölkerung der hiesigen Bergbaue und deren sanitäre Verhältnisse von größter Bedeutung ist, mit Sicherheit anzunehmen, daß die Wasserleitung sich von Seite des Bergbaues eines besonderen Schutzes gegen allfällige Beschädigungen durch den unterirdischen Abbau zu erfreuen haben wird. Die Vorarbeiten werden unverzüglich in Angriff genommen und das zu erschließende Quellengebiet auf die Quantität und Qualität des dort vorhandenen Wassers durch mindestens ein halbes Jahr geprüft werden, ehe man an die definitive Ausführung des Projectes gehen kann.

M.-Ostrau, 15. Sept. [Orig.-Telegr.] (Unglücksfall.) Im Witkowitzer Werkshotel hat heute Nachts eine Ausströmung des Wassergases, welches dort zur Beleuchtung verwendet wird, stattgefunden, in Folge deren ein Kellner erstickt ist, ein zweiter Kellner wurde bewußtlos aufgefunden, doch ist Hoffnung auf Rettung desselben.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 14. Septbr. (Vom Schwurgericht. Bei der gestrigen Verhandlung gegen die Geschwister Adamczik aus Stettin wurde Anton Adamczik wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit (§. 501 St.-G.) und wegen versuchter Verleitung zum Morde, zu 3 Jahren und Marie Adamczik zu 14 Tagen Arrests wegen Vergehens nach §. 501 St.-G. verurtheilt.

Im Processe gegen den Defraudanten Lindner hatte die k. k. Staatsanwaltschaft bekanntlich die Anklage wegen Mißbrauches der Amtsgewalt erhoben, der Gerichtshof nahm jedoch im vorliegenden Falle das Verbrechen der Veruntreuung im Amte an und formulirte dementsprechend auch die Schuldfrage, welche einstimmig bejaht wurde. Lindner wurde, wie bereits gemeldet, zu 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Teschen, 15. Septbr. (Schwurgerichtsverhandlungen.) Vorgestern wurde der ledige Dienstknecht Paul Bardon aus Lazy wegen eines Verbrechens gegen die Sitt-

lichkeit zu zwei Jahren und die Dienstmagd Marianna Malysz aus Nieder-Kurzwald wegen Kindesmordes zu vier Jahren Kerkers verurtheilt. — Gestern standen Andreas Szczygiel, Taglöhner aus Skotschau und Paul Raschka, Gärtlerssohn aus Kostkowitz, wegen Verbrechens des Raubes vor den Geschworenen. Dieselben haben am 9. Juli l. J. Johann Itz, Taglöhner aus Nieder-Bladnitz, in der Voraussetzung, daß er seinen Wochenlohn nach Hause trage, am Nachhausewege überfallen und ihm Effecten und eine Baarschaft im Gesammtwerthe von 94 kr. gewaltsam weggenommen. Bei beiden Angeklagten lautete der Wahrspruch der Geschworenen einstimmig auf „Schuldig" und es wurden dieselben zu je fünf Jahren Kerkers verurtheilt. — Bei dieser Gelegenheit wird hiemit der letzte Bericht dahin richtiggestellt, daß nicht Strzyzala, sondern Sobocki wegen Raubes verurtheilt wurde.

Agram, 13. Septbr. (Im Proceß Starcevic) wurde heute das Urtheil verkündet. David Starcevic und sein Concipient Ivan Starcevic wurden des Betruges und der Veruntreuung schuldig erkannt und Ersterer zu sechs Jahren schweren Kerkers, sowie zum Verluste des Doctortitels und der Advocatur, Letzterer zu zwei Jahren schweren Kerkers und zum Verluste des Doctorgrades verurtheilt. Beide Angeklagte meldeten die Nichtigkeits-Beschwerde an. David Starcevic sagte: „Ich bin unschuldig verurtheilt und melde die Nichtigkeits-Beschwerde an; ich hoffe, bei der Septemviral-Tafel Gerechtigkeit zu finden, denn ich glaube an Gott und glaube, daß der König nicht länger solche Richter dulden werde." In Folge dieser Aeußerung stellte der Staatsanwalt eine besondere Anklage in Aussicht, während der Präsident erklärte, er wolle kraft seiner Disciplinar-Gewalt die Bestrafung David Starcevic' verfügen.

Schulwesen.

Zur Schulbücher-Fabrication.

In der vorigen Nummer haben wir einige stylistische Mängel des in österreichischen Realschulen eingeführten Buches: „Elemente der Chemie" von Dr. Anton Kauer, welches in siebenter Auflage erschien und nach der Angabe des Verfassers „gemäß den neueren Ansichten" verfaßt ist, erwähnt.

Von thatsächlichen Unrichtigkeiten seien folgende hervorgehoben:

Auf Seite 8 wird angegeben:

„Um über die Menge dieser Bestandtheile der Luft Aufschluß zu erhalten, schmilzt man ein Stück Zink in eine Glasröhre ein und erhitzt dann anhaltend so stark, daß das Zink schmilzt. Beim Abbrechen der unter Quecksilber oder Wasser getauchten Spitze der erkalteten Glasröhre, dringt das Quecksilber oder das Wasser so weit in die Röhre, daß es etwa den fünften Theil des Rauminhaltes der Röhre einnimmt."

Dieser Fundamentalversuch liefert, in einer Stunde ausgeführt, ein ungünstiges Resultat, indem die Flüssigkeit beim Abbrechen der Spitze im günstigsten Falle den siebenten Theil, in den meisten Fällen den achten Theil der Röhre erfüllt. Der Versuch muß, um Irrthümern zu begegnen, so ausgeführt werden, daß die am offenen Ende ausgezogene, mit Zink versehene Glasröhre erst nach völligem Erkalten mit einer kleinen Stichflamme zugeschmolzen wird, wobei auch die Erwärmung der Röhre durch die Hand möglichst zu vermeiden ist.

Noch ungünstigere Resultate liefert der Seite 13 beschriebene Versuch:

„Bestimmung des Sauerstoffs in der Luft. Eine theilweise mit Luft gefüllte und in gleiche Volume getheilte Glasröhre tauche man so tief in das zur Absperrung verwendete Quecksilber, daß der Stand des Quecksilbers innen und außen gleich hoch ist und notire das Luftvolumen. Hierauf lasse man ein Stückchen Phosphor im Quecksilber aufsteigen und entzünde dasselbe durch Erwärmen der Röhre mit aufgespritztem warmen Wasser. Nach dem Erkalten tauche man die Röhre wieder so tief ins Quecksilber, daß dieses außen und innen gleich hoch steht. Das Volum des zurückgebliebenen Stickstoffes beträgt ungefähr vier Fünftel der früheren Luftmenge."

Bei der Ausführung des Versuches in dieser Form zeigt es sich, daß der Phosphor nach dem Erkalten an den Wänden der Röhre hängen bleibt, dadurch von dem aufsteigenden Quecksilber verdeckt und jeder weiteren Oxydation entzogen wird.

Aber selbst in jenen günstigen Fällen, in welchen der Phosphor auf dem Quecksilber schwimmend erhalten wurde, zeigten 45 c^3 Luft nach zwei Stunden eine Volumsabnahme von 2 c^3.

Seite 13 wird folgender Versuch angegeben:

„Nachweis des Wasserdunstes in der Luft. Trockenes Chlorcalcium zerfließt an der Luft. Leitet man einen Kubikmeter Luft durch ein mit Chlorcalcium gefülltes gewogenes Glasröhrchen, so erfährt man aus der Gewichtszunahme die Menge des Wasserdunstes in einem Kubikmeter Luft."

Dieser Versuch kann wohl nicht ernst genommen werden, da die Ausführung desselben etwa 48 Stunden, also in der Schule vorgenommen fast ein halbes Semester in Anspruch nehmen würde.

Seite 16 wird folgender Versuch beschrieben:

„Schwefel und Kalium oder Natrium. Schmilzt man Kalium oder Natrium mit der gleichen Gewichtsmenge Schwefel vorsichtig zusammen, so beginnt die Einwirkung schon in der Kälte, beim Erwärmen vollendet sie sich unter Feuererscheinung."

Abgesehen von der stylistischen Form ist zu diesem Versuche zu bemerken, daß Schwefel und Kalium oder Natrium bei gewöhnlicher Temperatur auf einander nicht einwirken*) und selbst auf 70° C. erwärmt nur minimale Mengen Sulfid liefern. Die Vereinigung dieser Körper erfolgt erst bei hoher Temperatur und die Reaction ist dann so heftig, daß bei der Ausführung dieses Versuches Vorsicht geboten erscheint.

Die Verwendung von Probegläschen ist zu vermeiden, weil dieselben beim Schmelzen selbst sehr geringer Mengen von Schwefel und Kalium oder Natrium zertrümmert werden.

Seite 27 wird folgender Versuch beschrieben:

„Von zwei gleich großen Cylindern werde einer mit Chlorgas und der andere mit Wasserstoff gefüllt und mit Glasplatten, welche mit Talg bestrichen sind, verschlossen. Hierauf stelle man den mit Wasserstoff gefüllten Cylinder auf den mit Chlorgas gefüllten und ziehe die beiden dazwischen befindlichen Glasplatten heraus, wende die fest aneinander gedrückten Cylinder um, damit sich die Gase mischen, umwickle den Cylinder mit einem Tuche und nähere seiner Mündung eine Flamme; es erfolgt eine explosionsartige Entzündung. Sowohl der Wasserstoff als das Chlor sind verschwunden und es bleibt nur Chlorwasserstoff übrig. Der Versuch ist bei Lampenlicht zu machen, oder die Cylinder sind mit einem dunklen Tuch zu umwickeln; denn Chlor und Wasserstoff bilden Chlorknallgas, welches aufs Heftigste explodirt, wenn es von directem Sonnenlicht getroffen wird. Auch zerstreutes Tageslicht veranlaßt schon eine theilweise Vereinigung dieser beiden Gase. Der Chlorwasserstoff röthet die blaue Lackmustinctur; er ist eine Säure."

Aus dem Ergebnisse dieses Versuches zieht der Verfasser den durchaus ungerechtfertigten Schluß:

„Chlor und Wasserstoff vereinigen sich in gleichen Volumen zu Chlorwasserstoff" Ferner: „Da nun ein Volum Chlor 35·5mal schwerer ist als ein Volum Wasserstoff, so verbindet sich ein Gewichtstheil Wasserstoff mit 35·5 Gewichtstheilen Chlor."

Es muß doch dem Verfasser klar sein, daß sich aus diesem Versuche der quantitative Erfolg nicht constatiren läßt.

Seite 23 sagt der Verfasser:

„Wenn die Namen zweier Elemente dieselben Anfangsbuchstaben haben, so behält das zuerst bekannte Element den Anfangsbuchstaben bei, jedem später entdeckten setzt man aber noch den nächstfolgenden verschiedenen Buchstaben hinzu."

Berzelius, der die jetzt übliche Bezeichnungsweise der Elemente in die Wissenschaft eingeführt hat, sagt Folgendes:

„Zu diesen Zeichen wählen wir den Anfangsbuchstaben der lateinischen Namen der Körper. Wenn die Namen mehrerer Körper mit demselben Buchstaben anfangen, so setzt man den ersten Buchstaben hinzu, welchen sie nicht gemeinschaftlich besitzen. So z. B. bedeutet C = Kohlenstoff, Cl = Chlor, Cr = Chrom, Cu = Kupfer, Co = Kobalt. Bei den Metalloiden setzt man keinen Buchstaben hinzu, auch dann nicht, wenn ihre Namen mit demselben Buchstaben anfangen, wie die einiger Metalle. Chlor, Brom und Kiesel machen indeß eine Ausnahme davon, weil deren Namen mit denselben Buchstaben anfangen, wie Kohle, Bor und Schwefel."

Es ist also von „einem zuerst bekannten Elemente" hier nicht die Rede.

Wäre die Angabe des Verfassers richtig, so müßte das „zuerst bekannte" Quecksilber das Zeichen H und der später entdeckte Wasserstoff das Zeichen Hg erhalten.

Unrichtig ist ferner, was der Verfasser Seite 42 schreibt:

C. Werthigkeit der Elemente. Die Ausmittelung der Atomgewichte des Chlors, Sauerstoffs, Stickstoffs und Kohlenstoffs hat ergeben, daß sich

1	Atom	Chlor	mit 1	Atom	Wasserstoff
1	„	Sauerstoff	„ 2	Atomen	„
1	„	Stickstoff	„ 3	„	„
1	„	Kohlenstoff	„ 4	„	„

verbinden.

Seite 16 findet sich die unrichtige Angabe:

„Calciumsulfid ist im Wasser löslich."

Dagegen wird wiederum Seite 19 an zwei Stellen fälschlich behauptet, daß Bleichlorid im Wasser unlöslich ist und sogar eine „scharfe Gewichtsbestimmung" zuläßt! Dieselbe Behauptung findet sich auch noch Seite 30 Z. 7 v. o., wo auch noch von einem „zweiatomigen Quecksilber", welcher Ausdruck dem Schüler gänzlich unverständlich sein muß, die Rede ist. Hier könnte ja auch die vom Verfasser Seite 26 und 28 gebrauchte Clausel („Erklärung später") angefügt werden.

Der Begriff „Basis" wird Seite 10 folgendermaßen entwickelt:

„Löst man das Natriumoxyd im Wasser auf, so erwärmt sich das Wasser und man erhält eine Flüssigkeit von laugenhaftem Geschmacke, welche sich schlüpferig anfühlt, weil sie die Haut zerstört; sie färbt die durch Säuren roth gefärbte Lackmuslösung wieder blau. Magnesinmoxyd und Eisenoxyd zeigen diese Eigenschaften nicht, weil sie im Wasser nicht löslich sind."

Siliciumdioxyd und Wolframsäure z. B. „zeigen diese Eigenschaften ebenfalls nicht, weil sie im Wasser unlöslich sind."

Merkwürdigerweise reagirt gleich darauf wieder eine unlösliche Verbindung neutral:

Seite 11:

„Kalkwasser mit Kohlensäure geschüttelt, läßt einen weißen Bodensatz oder Niederschlag zurück, welcher abfiltrirt und gewaschen ebenfalls neutral reagirt, während das Kalkwasser basisch ist. Es hat sich aus Kohlensäure und Calciumoxyd ein Salz, das kohlensaure Calcium, gebildet."

Seite 14 werden die Eigenschaften des Stickstoffes rühmend hervorgehoben:

„Der Stickstoff wirkt als schlechter Wärmeleiter, trägt die Wärme aus den wärmeren Aequatorialgegenden in kältere Gegenden, hilft den Schall fortpflanzen, wirkt als Bewegungsmittel (Segelschiffe, Windmühlen)**), ermöglicht das Fliegen und erleichtert uns das Gehen!"

*) Es sei denn, daß man sie mit einander verreibt, wodurch dann Temperatur-Erhöhung eintritt.

**) Der Sauerstoff, als der arbeitsscheue Bestandtheil der Luft, entzieht sich offenbar dieser Arbeit und überläßt dieselbe dem fleißigen Stickstoff.

Seite 42 wird die „Valenz"*) folgendermaßen definirt:

„Die Fähigkeit eines Elementes, wonach sich ein Atom desselben mit ein, zwei, drei oder mehreren Atomen Wasserstoff zu einer gesättigten Verbindung vereinigen kann, nennt man die Werthigkeit oder Valenz eines Elementes."

und ganz dieselbe falsche Definition gilt auch für die „Verbindungseinheit:"

Seite 44:

„Die Fähigkeit eines Elementes, sich mit ein, zwei, drei oder mehreren einwerthigen Elementen zu verbinden, bezeichnet man auch mit Verbindungseinheit."

Ebenso deutlich und richtig wird die Bezeichnung „Salmiakgeist" auf Seite 38 erklärt:

„Wird Aetzammoniak bis zum Siedepunkte des Wassers erhitzt, so wird das ganze absorbirte Gas ausgetrieben, weshalb man die Flüssigkeit auch Salmiakgeist genannt hat."

Darnach müßte Brunnenwasser z. B., welches ja auch, zum Siedepunkte erhitzt, die absorbirten Gase abgibt, ebenfalls „Salmiakgeist" genannt werden.

Diese Erklärung des Wortes „Salmiakgeist" gefällt dem Verfasser so gut, daß sie Seite 57 nochmals mit denselben Worten gegeben wird.

Wäre es nicht verständlicher, wenn man den Schülern sagte, daß das Aetzammoniak deshalb Salmiakgeist genannt wird, weil das in demselben gelöste Gas aus dem Salmiak dargestellt wird?

„Salmiakgeist" ist wohl die Uebersetzung von Glaubers „spiritus volatilis salis armoniaci"?

Seite 50 findet sich folgende unrichtige Angabe:

„Das Meerwasser enthält ungefähr 3·5 Gewichtstheile an Mineralien in 10.000 Gewichtstheilen Wasser gelöst."

Der Verfasser sagt doch Seite 88, daß im Meerwasser 2·7% Kochsalz enthalten ist.

Der wasserfreie Gyps heißt „Anhydrit" und nicht wie Seite 93 angegeben wird, „Anhydrid".

Seite 11 findet sich folgende Bemerkung:

„Erst Lavoisier hat gezeigt, daß das beim Verbrennen des Zinkes entstandene Zinkoxyd gerade um so viel schwerer geworden ist, als die Luft, in welcher das Zink verbrannte, an Substanz verloren hat."

Da weder unmittelbar vor diesem Satze, noch unmittelbar nachher vom Zink die Rede ist, so müßte man nach der Fassung dieses Ausspruches glauben, daß das Zink bei den epochemachenden Versuchen Lavoisier's eine hervorragende Rolle gespielt habe.

In Kopp's Geschichte der Chemie Bd. III, Seite 145 findet sich diesbezüglich folgende Angabe: „In seiner ersten Mittheilung, welche Lavoisier über die Verbrennungstheorie machte (in der Note, welche er 1772 bei der Akademie niederlegte), hob er als die neue eigentliche Entdeckung hervor, daß Schwefel und Phosphor bei der Verbrennung Gewichtszunahme zeigen."

Und Bd. I, Seite 305 findet man: „Später, 1774, gab Lavoisier genauer einige Versuche an, aus welchen diese Behauptung (daß nämlich die Gewichtszunahme von einer Absorption von Luft herrührt) abgeleitet sind. In eine Retorte wurde Zinn gefüllt, die Oeffnung hermetisch verschlossen und das Ganze gewogen. Bei dem Erhitzen schmolz das Zinn und oxydirte sich." 2c. 2c. — Zum Schlusse heißt es:

„Die Versuche bewiesen somit klar, daß das Zinn bei dem Verkalken eine Gewichtszunahme erleidet, welche nur von absorbirter Luft abzuleiten ist, da die Gewichtszunahme des Zinnes gerade so viel beträgt, als die absorbirte Luft für sich wiegt."

Von Zink ist also hier nicht die Rede.

Seite 95 heißt es:

„Das Aluminium wäre vorzüglich zur Anfertigung von allerhand Kochgeschirren geeignet."

In Fehling's Handwörterbuch der Chemie (1871) Seite 339 findet sich über diese Anwendung des Aluminiums Folgendes:

„Organische Säuren, z. B. Essigsäure und Weinsäure wirken für sich nur schwach auf Aluminium ein, bei Gegenwart von Kochsalz aber greifen sie das Metall stark an, ein Grund, weshalb das Aluminium zu Kochgeschirren nicht zu benützen ist."

Seite 64 wird vom Arsenwasserstoff angegeben, daß er „Anwendung" findet:

„In der gerichtlichen Medicin zum Nachweis des Arsens!"

Nicht „gemäß den neueren Ansichten", vielfach willkürlich und unrichtig ist die vom Verfasser beliebte systematische Eintheilung und Nomenclatur der organischen Verbindungen.

Die sämmtlichen organischen Verbindungen theilt der Verfasser in zwei große Gruppen (S. 124): In stickstofffreie und stickstoffhältige.

Im Capitel „A. Stickstofffreie Verbindungen" werden jedoch S. 146 die **„Salpetersäureäther der Alkoholradicale"**, das Amygdalin (S. 152) und die Pikrinsäure (S. 157) abgehandelt.

Die Alkylene nennt der Verfasser „wasserstoffreichere Verbindungen" und „die von den Kohlenwasserstoffen $C_n H_{2n-2}$ und von noch enger verketteten Kohlenwasserstoffen abgeleiteten Verbindungen

*) Der chemische Werth oder die Valenz bezeichnet das Verhältniß des Atomgewichtes zum Aequivalentgewichte; die Valenz ist also eine Zahl, und zwar, wie die Erfahrung gelehrt hat, stets eine rationale Zahl. Dieselbe gibt an, wie vielmal das Aequivalentgewicht des betreffenden Elementes in seinem Atomgewichte enthalten ist.

Zur Einheit der Aequivalentgewichte hat man das Atomgewicht des Wasserstoffes gewählt und bezeichnet als Aequivalentgewicht eines Elementes diejenige Quantität desselben, welche einem Atome Wasserstoff gleichwerthig ist.

nennt man **„Kohlenstoffreichere Verbindungen“.** (VI. Auflage, Seite 127)*)

Das „Bittermandelöl“ und die „Gallussäure“ werden einmal in der Form von „Amygdalin“ und „Tannin“ unter den „Kohlenstoffreicheren“ Verbindungen S. 125 und 126, das anderemal S. 158 und 159 unter den aromatischen Verbindungen besprochen.

Ebenso wie diese Verbindungen gehören Seite 153 die „Terpene und Kampher“, sowie das „Petroleum“ S. 154 zu den „Kohlenstoffreicheren Verbindungen“ also zu den „von den Kohlenwasserstoffen $C_n H_{2n-a}$ und von noch enger verketteten Kohlenwasserstoffen abgeleiteten Verbindungen.“ Unter den „noch enger verketteten Kohlenwasserstoffen“ werden nicht die aromatischen Verbindungen verstanden, denn diese werden von den „Kohlenstoffreicheren“ Verbindungen streng geschieden.

Stärke und Cellulose werden S. 148 unter der Ueberschrift: „Kohlenhydrate von unbekannter **Zusammensetzung**“. abgehandelt.

Selbst wenn der Verfasser unter „Zusammensetzung“ die Constitution der Kohlenhydrate gemeint hat, ist diese Unterscheidung nicht ganz richtig, weil die Constitution der Zuckerarten auch noch so gut, wie unbekannt ist; einige Forscher halten z. B. die Glycose für ein Aldehyd, andere für einen Ketonalkohol.

Zwischen Phenolen und aromatischen Alkoholen macht der Verfasser keinen Unterschied und werden beide dieser „gemäß den neueren Ansichten“ streng von einander geschiedenen Gruppen von Verbindungen unter der Ueberschrift „Alkohole“ ganz sinnlos untereinander geworfen.

„Wenn diese Alkohole“ — sagt der Verfasser S. 156 — „HO im Benzolkerne enthalten, so werden sie mit dem Gattungsnamen Phenole bezeichnet.“

(Fortsetzung folgt.)

Ernennungen. Der Kaiser hat den Professor am deutschen Staatsgymnasium in Olmütz Wilhelm Saliger zum Director des Staatsgymnasiums in Mähr.-Trübau, und den Professor am zweiten deutschen Staatsgymnasium in Brünn Christoph Würfel zum Director des Staatsgymnasiums in Czernowitz ernannt.

Kleine Chronik.

15. September.

Defraudation in Ungar.-Hradisch. Nach einer aus Ungar.-Hradisch kommenden Mittheilung wurde vor einigen Tagen der ehemalige gräflich Wrbna'sche Rentmeister Anton Mikesch wegen dringenden Verdachts des Verbrechens der Veruntreuung in Untersuchung gezogen und dem dortigen Kreisgerichte eingeliefert. Mikesch wird beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre aus der Rentcasse des Grafen Wrbna eine Summe von 13.000 fl. entnommen und in Börsen-Speculationen verloren zu haben.

Große Defraudation im Honved-Ministerium. „Das „Budapester Tagblatt“ berichtet über einen sensationellen Fall, welcher besonders in Militärkreisen unliebsames Aufsehen erregt: Der Rechnungsrath im Honved-Ministerium, Major Tomisics ist großer Unterschleife wegen verhaftet worden. Tomisics stand mit dem Manipulations-Officier Hauptmann Schindler in Agram in Verbindung. Schindler fälschte die Monatsausweise und sendete dieselben zur Revision an das Honved-Ministerium; Major Tomisics nahm die Revision stets selbst vor, dafür erhielt er monatlich regelmäßig die Hälfte des durch Fälschung der Monatsausweise erzielten Ueberschusses zugesendet. Wie viel der Unterschleif beträgt, ist noch nicht festgestellt, doch muß es eine sehr große Summe sein, da diese Manipulation lange Zeit fortgesetzt wurde. Durch Zufall entdeckte ein Rechnungsbeamter, daß sämmtliche Ausweise falsch zusammengestellt waren. Er warnte Tomisics, da dieser jedoch nicht Ordnung machte, wurde diese Manipulation dem Ober-Rechnungsrath Jacsko angezeigt, welcher dem Ministerium die Anzeige erstattete, worauf der Staatssecretär Gromon den Major Tomisics verhaften ließ. Tomisics saß eben mit seiner zahlreichen Familie beim Speisen, als seine Verhaftung erfolgte. Er legte ein umfassendes Geständniß ab, worauf auch die sofortige Verhaftung des Hauptmanns Schindler in Agram verfügt wurde.“ Wie heute aus Pest gemeldet wird, hat sich der Rechnungs-Hauptmann Schindler, in Agram Nachts im Brigade-Arrest mittelst seines Sacktuches erhenkt.

Das Vermögen des Coburgers. Die Vermögensverhältnisse der Coburger anlangend, behaupten die „Times“, Fürst Ferdinand sei nicht so reich, als gewöhnlich angenommen wird; er habe ein Jahreseinkommen von etwas mehr als 160.000 Mark; ein weit bedeutenderes Vermögen, von welchem der Fürst die Hälfte erben dürfte, sei im Besitz und in der ausschließlichen Verwaltung seiner Mutter. Fürst Ferdinand möchte seiner jungen Herrlichkeit gern ein goldenes Rückgrat einsetzen und seine ehrgeizige Mutter sei geneigt, auf jede seiner Forderungen einzugehen. Anders dürften andere Mitglieder der Familie über diesen Punkt denken, diese zitterten bei dem Gedanken, die Familienreichthümer in unsicheren bulgarischen Speculationen aufgehen zu sehen.

Todesfälle. Der hervorragende deutsche Heerführer im französischen Kriege, General Graf Werder ist auf seiner Besitzung in Pommern im Alter von 79 Jahren gestorben. Er hatte sich insbesondere durch die Einnahme von Straßburg, wie durch den heldenmüthigen Widerstand, welchen er der französischen Ostarmee unter Bourbaki am 15., 16. und 17. Jänner 1871 an der Lisaine leistete und dadurch den Entsatz von Belfort verhinderte, einen Namen gemacht. — In München ist der Rechtslehrer Dr. v. Brinz, ehemals einer der hervorragendsten parlamentarischen Vertreter und Führer des deutschen Volkes in Oesterreich, gestorben.

Cholera in Italien. Aus dem inficirten Provinzen Italiens wird ein heftiges Wiederaufflackern der Cholera gemeldet. In Rom werden täglich 5 bis 6 Fälle, in Messina täglich 60 bis 100 Fälle verzeichnet; in Palermo kamen am 12. d. M. 22 Fälle mit 8 Todten, in Troina 14 Erkrankungen mit 6 Todten, in Ribera 14 Erkrankungen mit 6 Todten, in Trapani 24 Erkrankungen mit 8 Todten vor. Auch im 9. Cavallerie-Regiment, welches bei Capua liegt, ist die Cholera ausgebrochen. In Folge dieser ungünstigen sanitären Verhältnisse unterbleibt in der Provinz Rom und in Süd-Italien die Einberufung der zweiten Kategorie der Stellungspflichtigen vom Jahre 1866. In Troina und Ribera erneuern sich täglich Volksunruhen.

Der schwerste Mann im britischen Reich. Dem „British Medical Journal“ zufolge ist der in Dover lebende vierzigjährige Gastwirth Thomas Longley der schwerste Mann im britischen Reich. Er wiegt 560 Pfund, ist 6 Fuß und ¾ Zoll groß, mißt um den Mittelkörper 80 Zoll und um die Waden 25 Zoll. Obschon er nur mit Schwierigkeit gehen kann, wagt er sich doch kaum in einen Wagen, aus Furcht, die Springfedern zu brechen. Er führt eine sehr mäßige Lebensweise und ist nie im Leben ernstlich krank gewesen.

Bismarck's Gewicht. Wir berichteten kürzlich, daß sich Fürst Bismarck bald nach seiner Ankunft in Kissingen, wie er bei seinem jedesmaligen Aufenthalte in diesem Curorte thut, auf der seinen Namen führenden Wage in der Saline wägen ließ und daß sein Gewicht genau dasselbe war, wie im vorigen Jahre, nämlich 207 Pfund Zollgewicht oder 103½ Kilogramm. Zur Ergänzung dieser Notiz erhält die „N. Fr. Pr.“ aus Kissingen das Verzeichniß der Körpergewichte des Fürsten in den verschiedenen Jahren seines Aufenthaltes seit 1874, stets auf der sogenannten „Fürst-Bismarck-Wage“ gewogen. Demzufolge hatte der Reichskanzler 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880: 237, 1881: 232, 1883: 202, 1885: 205 und 1886: 207 Zollpfund. Er fällt also gegenwärtig gerade so schwer in's Gewicht wie vor dreizehn Jahren; inzwischen hatte er allerdings 40 Pfund gewonnen, aber — Dank dem Dr. Schweninger — wieder verloren.

Volkswirthschaftliches.

Neue Localbahnen. In Galizien werden mit Beginn des nächsten Monats zwei Localbahnstrecken dem Verkehre übergeben werden, und zwar die erst in diesem Frühjahre concessionirte Localbahn der Carl Ludwig-Bahn von Dembica nach Nadbrzezie, und die Localbahn der Lemberg-Czernowitzer Bahn von Lemberg nach Belsec. Beide Strecken hätten concessionsmäßig erst mit Ende dieses Jahres vollendet sein sollen, die besonders günstige Witterung und das ebene Terrain haben die frühere Vollendung dieser Linien ermöglicht.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 13. Sept. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.90, 4.72, 4.70 Gerste fl. 4.40, —.—, —.—. Hafer fl. 2.50, 2.25, 2.10. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Jauernig, 13. September. Weizen fl. 6.90, 6.65, 6.40. Korn fl. 5.50, 5.35, —.—. Gerste fl. 4.80, 4.55, 4.45. Hafer fl. —.—, 2.65, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 14. September. Weizen fl. 5.75, 5.60, 5.45. Korn fl. 4.90, 4.65, 4.40. Gerste fl. 4.45, 4.25, 4.10. Hafer fl. 2.27, 2.12, 1.97. Erbsen fl. 6.—. Erdäpfel fl. 2.10. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Freistadt, 13. September. Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. 5.—, 4.70, 4.40. Gerste fl. 4.40, 3.80, 3.70. Hafer fl. 2.50, 2.30, 2.10. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Licitationen. Realität Nr. 35 in Ober-Domaslowitz (556 fl. 37 kr.), am 27. September und 27. October beim B.-G. Teschen. — Realität Nr. 8 in Niedek (428 fl.), am 11. October und 8. November beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 48 in Niedek (470 fl. 60 kr.), am 11. October und 8. November beim B.-G. Jablunkau.

Eingesendet.

Veröffentlichung der Beträge

welche durch die Administration der „Silesia“ für die Abgebrannten in Mistek eingegangen sind und welche dem dortigen Hilfscomité zugemittelt wurden, worüber Bestätigung in der Administration erliegt:

Von Herrn F. Proskowetz, Karwin 2 fl.; Fräulein J. P. Teschen, 4 fl.; Herrn Kraliczek, Teschen 2 fl.; Herrn Oberbinder Hesser, Teschen 1 fl.; Herrn Karl Liebmann, Kremsier 1 fl.; Herrn Franz Kopiczek, Kremsier 1 fl.; Herrn J. Lomosik, Teschen 3 fl; von einigen Landwehr-Unteroffizieren in Teschen 1 fl. 51 kr, zusammen 15 fl. 51 kr.

Weitere Spenden werden entgegengenommen und dem Hilfs-Comité in Mistek zugeführt.

Die Administration der „Silesia“.

---

*) In der VII. Auflage ist der Ausdruck „kohlenstoffreichere Verbindungen“ wahrscheinlich zur Vermehrung der Unklarheit gar nicht weiter erläutert.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Telegramme.

Berlin, 15. Septbr. Die „Köln. Ztg.“ enthält eine Nachricht aus Paris, wonach dortige amtliche Kreise von Zusammenberufung einer Conferenz zur Lösung der bulgarischen Frage sprechen.

Einer Kopenhagener Meldung zufolge hielt sich Déroulède dieser Tage in Frebensborg auf und reist heute nach Havre ab.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Constantinopel gemeldet: Nistow Pascha, welcher sich nach Deutschland begeben hat, ist beauftragt worden, dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck mitzutheilen, die Pforte sei im Principe bereit, Ostrumelien militärisch zu besetzen, sie könne solches aber nicht officiell erklären, da das bei manchen Mächten Anstoß erregen könnte. Ehe die Pforte die betreffende Note an die Mächte sendet, möchte sie daher die Ansichten des Berliner Cabinets und der übrigen Mächte kennen.

Paris, 15. September. Nach Abschluß der Probe-Mobilisirung wurde dem commandirenden General Breart in Villefranche ein Abschiedsbankett gegeben, dem außer den militärischen Chefs der Präfect Cohen und der Deputirte Bales, welcher Maire von Villefranche ist, beiwohnten. General Breart brachte den Toast auf das Armeecorps aus. Er constatirte den günstigen Verlauf des Experimentes und endete also: „Wir Militärs kannten unsere Stärke, jetzt kennt Frankreich sie auch. Ich habe nur zwei Worte hinzuzufügen: Wir sind bereit, wir warten.“ Nach diesem General sprach der radicale Abgeordnete Bales. Er dankte für die Anerkennung, welche General Breart den Gemeindebehörden zollte und schloß also: „Ich trinke auf das Wohl der ganzen französischen Armee, die uns Revanche verschaffen muß und verschaffen wird. Daran besteht kein Zweifel mehr. Dank, daß Sie uns die Augen geöffnet haben. Wir wagten, die Revanche zu erhoffen, jetzt warten wir mit Ungeduld.“ Dieser Toast wurde mit Stillschweigen aufgenommen, ein Beweis, daß die Militärs die Tactlosigkeit des Civilisten begriffen hatten. Der erwähnte Deputirte ist Arzt und gehört in der Kammer der radicalen Linken an.

Chicago, 14. Septbr. Der oberste Gerichtshof in Illinois verwarf das Gesuch der verurtheilten Anarchisten um Einleitung eines neuen Processes und bestätigte das erste Urtheil. Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Anarchisten findet am 11. November statt.

Wiener Börse vom 14. September 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.25	81.45	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2562	2567
Silberrente	82.65	82.85	Karl-Ldwigb. 200fl.CM.	213.10	213.40
Oesterr. Goldrente	112.90	113.10	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	144.50	145.—
Notenrente	96.15	96.35	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S.	224.50	225.—
4% Ungar. Goldrente	100.50	100.70	Nordwestbahn 200 fl. S.	161.—	161.50
5% Ung. Papierrente	97.35	87.55	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.50
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl.(500Fr.)	228.50	228.75
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	82.75	83.25
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	104.75	Anglo-Austrian-Bank	113.70	114.25
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	241 75	242 75
Donau-Regul.-Lose	119.75	120.25	Credit-Actien	283.40	283.70
Theiß-Regul.-Lose	124.20	124.80	Escompte-Ges., niederöst.	559.—	563.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.20	122 80	Länderbank	226 80	227.20
1864er Staatslose	168.—	169.—	Oesterr.-Ungarische Bank	884.—	886.—
1860er „ ganze	136.—	136.50	Ungar. Credit	287.—	287.50
1860er „ Fünftel	186.50	189.—	Unionbank	211.50	212.—
1854er 4% Staatsl.	180.75	181.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	178.—	178.50	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.60
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50	3% Allg. B.-C.-A.	102.—	102.50
4% Donau-Dpfschlose	116.—	116.50	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.25	5% Galiz. B.-Cr.-V.	101.—	101.50
Keglevich-Lose fl. 10	25.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.50	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	19.75	20.25	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	49.25	50.—
Laibacher Lose	21.50	22.—	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	4½% Oesterr.ung. Bank	102.30	102.70
Palffy-Lose fl. 40	—.—	—.—	5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	104.25	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.70	17.—	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.70	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.55	11.85	4% Ung. Hypth.-Bank	105.25	105.75
Rudolfs-Lose fl. 10	20.50	21.—	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.50	60.75	Deutsche Plätze 100 M.	61.47	61.65
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	24.75	London 10 Lire	125.95	126.15
St. Genois-Lose fl. 40	59.25	59.75	Paris 100 Francs	49.57	49.62
Stanislau-Lose fl. 20	32.—	—.—	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	41.—	41.50	K. Rand-Dukaten	5.92	5.94
Windischgrätz-L. fl. 20	48.50	49.—	20 Francsstücke	9.96	9.95
Wiener Communal-L.	130.—	130.25	Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Serbische Lose	30.50	30.30	Deutsche Reichsmark	61.47	61.55
Dombau-Lose	8.65	9.—	Russische Rubel	1.11⅝	1.12⅛
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—			

CACAO UND CHOCOLADE

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE

(66) SCHUTZ-MARKE S&S REEL

welche auf der ersten Wiener Kochkunst-Ausstellung mit dem höchsten Preise, dem Ehrendiplom, ausgezeichnet wurden, sind nur echt mit unserer behördlich registrirten Schutzmarke und Firma.

Zu haben bei allen renommirten Herren Kaufleuten u. Delicatessenhändlern und in Biala bei Hrn. Carl Samesch, in Bielitz bei Hrn. Rud. Harok, in Friedek bei Hrn. Joh Sikora, in Fulnek bei Hrn. J. C. Demel's Sohn, in Mistek bei Hrn. Dominik Jezischek u. St. Werlik's Söhne, in Odrau bei Hrn. Joh. Englisch, in N.-Ostrau bei Hrn. A. H. Lux u. V. Popp, in Römerstadt bei Hrn. Carl Ruprecht (vorm. Heinzel & Cie.), in Schwarzwasser bei Hrn. A. Lihotzky, in Skotschau bei Hrn. Ferd. Lihotzky, in Teschen bei d. Herren Carl Bernatzick & Sohn, H. Berger, Sachsbg. Nr. 18, Ed. Flooh, J. G. Heuermann u. J. Konczakowski, in Troppau bei Hrn. Aut. Schwab, in Würbenthal bei Hrn. Joh. Fitz. — Versendung in die Provinz per Postnachnahme.

VICTOR SCHMIDT & SÖHNE,
k. k. landesbefugte Fabrikanten. — Fabrik und Central-Versandt: **Wien, IV. Alleegasse Nr. 48** (nächst dem Südbahnhofe).

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler un **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutanschoppung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzke, Apoth. **Freiwaldau**, Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krómat, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller: **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerdorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Y:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Entved.** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Die Gartenlaube

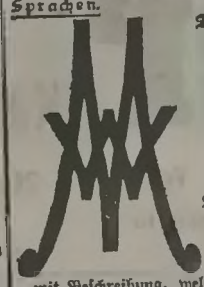
beginnt soeben eine neue Erzählung:

„Der Unfried" von **Ludwig Ganghofer.**

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis **1 fl. 13 kr.** inclusive Zeitungsstempel vierteljährlich) oder in **14 Heften à 31 kr.** oder **28 Halbheften à 16 kr.** durch die (2047)

k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blättes überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 8.

K. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska
Teschen. (2138)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Für Erwachsene ist nützlich:

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über die Geheimnisse der menschlichen Natur, über physische Liebe, Naturzweck, Schwangerschaft, eheliche Geheimnisse und die Wiederherstellung geschwächter Manneskraft. (2551)

Von **Dr. Albrecht.**

20. Auflage. — Preis 93 kr., mit Postzusendung 98 kr.

Ernst'sche Buchhandlung, Quedlinburg.

Landsturm-Katechismus.
25 kr., pr. P. 30 kr.

Landsturm-Gesetz
mit Nachtr. her. **Dr. Geller.**
50 kr., pr. . 55 kr.

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hof-Buchhandlung in **Teschen.**

Lustige Zeiten.

Polka française für Pianoforte
von
Richard Wyplel,
Nordbahn-Ingenieur.
Preis 45 kr., per Post 47 kr.
Vorräthig bei (833)
Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Die
Handelswissenschaft.

Zur leichten Erlernung der Correspondenz, des kaufmännischen Rechnens, der einfachen und doppelten Buchführung, der Waarenkunde; Münz-, Maß- und Gewichts-Erklärung, mit Anweisung zur Schönschreibekunst und 12 Biographien berühmter Kaufleute. Von **Fr. Bohn.**

Sechszehnte verbesserte Auflage.
Preis 3 fl. 10 kr. (393

Zur Aneignung mercantilischer Kenntnisse können wir kein besseres, als dieses praktische und zeitgemäße Buch empfehlen.

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat frisch geröstet, kräftig und gutschmeckend pr. ½ Ko. 36 kr., Postcolli v. 4½ Ko. fl. 3.15 versdt. **postfrei** geg. Einsendung od. Nachn. **Heinr. Andressen, Hamburg,** St. Pauli.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

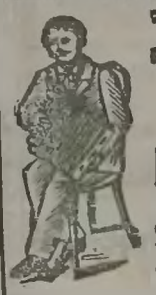
Die verbesserte Bienenzucht.

Ueber **Bienenwohnungen. — Ertrag** der **Bienenzucht. — Vermehrung** der **Bienenvölker.** — Von d. **Königinnen-Nachzucht. — Bienenkalender.** — Nach den **Grundzügen** der **Dzierzon'schen Bienenzucht.** — Mit **14 Abbildungen** von **Karl Forsbohm.**

Dritte Auflage.
93 kr., mit Postversendung 98 kr.
In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** vorräthig. (1384)

Echte Olmützer Käsel,

pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)



Gold- und Silber-Medaillen
☞ **auf die besten** ☜

Hand-harmonikas

Aristons, Euphoniums, Melyfon's u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.

Neueste Patent-Konzert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente Violinen, Flöten, Klarineten, Mundharmonikas, Occarinen, Spielwerke ꝛc. ꝛc. bei **Joh. N. Trimmel,** Harmonika-Erzeuger und Musik-Instrumenten-Lager, **Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.** Illustrirte Preiskourante über Harmonika oder Musik-Instrumente gratis und franko. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1

Wer eine **Stelle** sucht, eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oekonomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von

Heinrich Schalek,
Wien, I., Wollzeile 12.

Strauss u. Lanner.

Durch gute Auswahl, leichtes Arrangement und gefällige Ausstattung empfehlen sich die **neuen, billigen Ausgaben** von

auserwählten

50 Tänzen u. Märschen

von **Joh. Strauß.** 2 Hefte.

Annen-Polka — **Radetzky-Marsch** — Donau-Lieder — Amoretten-Quadrille — **Eisele- und Veisele-Sprünge** — Sorgenbrecher — **Loreley-Rheinklänge** — Sperl-Galopp — Paganini-Walzer ꝛc. ꝛc. (2988)

50 berühmte Tänze

von **Jos. Lanner.** 2 Hefte.

Abendsterne — Die Schönbrunner — **Der Tanz um die Braut** — Amor's Flügel — **Hans Jörgel-Polka** — Elite-Tänze — **Champagner-Knall-Galopp.** Steyrische und Oberösterreichischer Ländler ꝛc.

Ein jedes dieser Hefte enthält 25 vollständige Original-Compositionen der alten berühmten „Walzerkönige" und kostet für **Piano nur M. 1.50.** = für **Violine** oder **Flöte nur M. 1.20.**

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

KRÁL

111 Keine Geheimmittel 111

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

'S berühmte Original-Eisenpräparate haben sich während des 20jährigen Bestandes einen **sehr ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „verstärkter flüssiger Eisenzucker" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Bintarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „flüssige Eisenseife" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte **Original-Eisenpräparate** sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der

Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Verkauf.

Wegen **Mangels an Fachkenntnissen** ist eine in der **Nähe von Bielitz,** (Oesterr.-Schles.), zum Ein- und Verkauf wie überhaupt in jeder Beziehung **günstig gelegene, nur ½ Stunde** von der Frachtenstation **Lodygowitz entfernte**

Papierfabrik in Rybarzowitz

als solche oder für andere Zwecke preiswerth zu verkaufen; eventuell betheilige ich mich bei entsprechender Vergrößerung. — Die Fabrik ist im besten Zustande, 1 Stock hoch, hat 12 Fenster in der Länge und 5 Fenster in der Breite; besitzt Wasser- und Dampfkraft und eignet sich gut **für jedes industrielle Unternehmen;** krystallklares Wasser; neue, **sehr gute Dampfmaschine** und **großer Kessel** in **separatem Anbau.** — Nähere Auskunft unter **„Papierfabrik"** an die Administration der „Silesia", in Teschen. (2251)

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie

Hauptgewinne: 1 à 600.000 Mark,
2 à 300.000, 2 à 150.000, 2 à 100.000, 2 à 75.000 ꝛc.

Nächste Ziehung am **3. und 4. October d. J.**

¼ Antheile à 9 fl. 50 kr., ⅛ à 5 fl., 1/16 à 3 fl. versendet der **Haupt-Collecteur** (2192)

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Die amtliche Ziehungsliste wird jedem Theilnehmer zugesandt.

Mahlmühle

mit **zwei französischen und einem deutschen Gange, zwei Cylindern, Granpen Holländer,** einem **Trieur** ꝛc., **ist sofort zu verkaufen.** — Das Gebäude ist **massiv, einstöckig,** mit einem Schieferdach, einer **Scheuer,** gewölbten **Stallung** auf 4 Stück und einem ½ Joch großen **Garten.** — Die Mühle liegt in einem sehr industriellen Gebirgsorte. — Tägliche Verarbeitung 10—15 Meter-Centner. — **Kaufpreis 7500 fl.** — Nähere Auskunft ertheilt **Franz Michler, Petersdorf** bei Friedeberg, Oesterr.-Schlesien. (2242)

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

H.A.P.A.G.

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch und Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit** sowohl für **Cajüte-** wie **Zwischendecke-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt ***J. Gross*** in ***Teschen*** und ***Joh. Mitschek*** in ***Oderberg,*** Bahnhof. [1050](410)

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

☞ **Neueste** ☜

Normal-Lehrpläne

für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Man annoncirt

am

☞ **zweckentsprechendsten,** weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

☞ **bequemsten,** weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur **eines** Manuscriptes bedarf, und

☞ **billigsten,** weil man Porto, Postvorschuß-, Nachweis- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt si den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Wien, Prag und Pest (961)

zur Vermittelung übergibt, die **nur die Original-Zeilenpreise** jeder Zeitung **berechnet,** auch für **Offerten-Annahme** ꝛc. **keinerlei Gebühren in Ansatz bringt.**

Schul-Bücher

jeder Art empfiehlt die

k. k. Hof-Buchhandlung
KARL PROCHASKA, TESCHEN.

Ausführliche Schulbücher-Verzeichnisse für jede Anstalt
mit genauer Angabe der Preise **gratis.**

(2218)

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, resp. Gatten, des Herrn Bergverwalters

Franz Loos,

erwiesene Theilnahme, sowie für das zahlreiche Erscheinen beim Leichenbegängnisse, insbesondere aber für die schönen Kranzspenden, sagen wir den löblichen Corporationen und dem P. T. Publicum unseren tiefgefühltesten Dank.

Mähr.-Ostrau, 11. September 1887.

(2249) **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Ein **tüchtiger Wirth,** dessen Frau eine **gute Köchin** ist, **sucht** einen (2248)

Brauhaus-Schank

auf Rechnung, oder eine

Restauration oder Café

in Pacht zu nehmen. Adresse an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2248)

Den geehrten Damen von Teschen u. Umgebung erlaube ich mir anzuzeigen, daß sich meine **Wohnung** nicht mehr Neustadt Nr. 89, sondern **Demelplatz, Nr. 116, I. Stock befindet.**

Louise Sobczyk,

(2227) **Teschen.**

Für den **M.-Ostrauer Platz** wird pr. 1. October l. J. ein in der Specerei- und Victualien-Branche sehr gut versirter

junger Mann

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Albert Alt** in **Peterswald** bei Orlau.

Ein tüchtiger (2241)

Buchbinder-Gehilfe

der in der Kundschaftsarbeit und im Handvergolden gut bewandert ist, findet dauernde Beschäftigung bei **KARL PLOSCHEK** in **Jablunkau,** Oest.-Schlesien.

Am Sonntag, den 18. September 1887

findet in den

Bräuhaus-Anlagen zu Karwin

bei günstiger Witterung ein

CONCERT

der **Karwiner Berg-Capelle** statt,

wozu höflichst einladet

(2236) **Caroline Altmann,** Restaurateurin.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Liptauer frische Brinsa

offerirt in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von ½ Kilo aufwärts en gros et en detail

M. Gottlieber,
Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1037)

Clavier-Unterricht.

Unterzeichnete zeigt einem P. T. Publicum ergebenst an, daß der Unterricht den 23. September l. J. wieder beginnt und die Meldungen hierzu in meiner Wohnung **Teschen, Conviktgasse Nr. 103** vom 20. September l. J. an entgegengenommen werden. Hochachtungsvoll

(2093) **Olga Schmidt.**

Ein

Comptoirist

mit schöner Handschrift findet bei mir Stellung. Bewerber, die der Stenographie mächtig sind, werden bevorzugt (2247)

Ad. Pollak's Sohn,
Liqueurfabrik
in **Jägerndorf.**

Einige tüchtige

Feuerburschen

werden in der

Waggon-Fabrik von

Schustala & Co.

in **Nesselsdorf bei Freiberg** (Mähren) sofort aufgenommen. — Brieflichen Offerten müssen Zeugnisse beigelegt werden. (2257)

Ausverkaufs-Anzeige. (2250)

Der Verkauf des Specerei-Waarenlagers der **Carl Milaček'schen Concursmasse** im Detail findet von heute an jeden Tag von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags gegen baare Bezahlung aus freier Hand statt.

Für Lehrer!

Verzeichniß von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulbibliotheken.

Im Auftrage des k. k. schlesischen Landesschulrathes herausgegeben von **Anton Peter,** k. k. Schulrath u. Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen. (864)

Zweite vermehrte Auflage.

Preis 50 kr., mit Postversf. 55 kr. Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1853)

Lampen und **Luster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen.

Ein

Commis

vom Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft, beid. Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei (2259)

Karl Kruppa in Biala.

Ein Praktikant

nicht unter 16 Jahren alt, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. event. 15. October aufgenommen in dem Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft des **Ig. Silbiger** in **Schwarzwasser,** Oest.-Schl. (2252)

Vorläufige Anzeige.

Nachdem ich mein **Atelier für künstliche Zähne** vom **1. October 1887** in das **Haus der Frau Klemens,** in welchem sich die **Samenhandlung des Herrn Steffek** befindet, verlege, so stelle ich die gehorsamste Bitte, ein P. T. Publicum von Teschen und Umgebung wolle dies geneigtest zur Kenntniß nehmen. (2219)

Teschen, im September 1887.

August Schubert, Zahnartist.

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips,** Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften,** geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Eine

Brettsäge,

vorzügliche Wasserkraft, mit 12 Joch Acker ist Familienverhältnisse wegen **zu verpachten** eventuell auch **zu verkaufen.** Anträge unt. **A. T.** an die Administration der „Silesia", Teschen. (2212)

Ein (2215)

Comptoirist

welcher sich zum Reisen eignet, wird pr. 1. October aufgenommen bei

Alois Kunschke,
Canditen-Fabrikant
in **TROPPAU.**

Aufgenommen wird ein

Hausknecht

der das **Politiren** und **Möbelpacken** versteht, bei

J. Pohlner,
Möbelhandlung in Teschen.

Studenten

aus besseren Häusern werden günstig aufgenommen bei Frau **Louise Weber,** Professorswitwe in **Teschen,** Tiefe Gasse, Nr. 17, 2. St. — Clavier zur Verfügung. (2171)

Ein Clavier,

älterer Façon, aber sehr gut erhalten, ist **billig zu verkaufen,** eventuell auch **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt die Buchhandlung **Karl Malik** in **Teschen.** (2213)

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate
für die „Silesia".

Bitte an Menschenfreunde!

Ein Kaufmann,

Schlesier, welcher durch mehrjähriges Lungenleiden und unverschuldete Verarmung mit einer Familie von 6 unversorgten Kindern in die größte Nothlage gerathen und dem ärztlicherseits zur Herstellung seiner Gesundheit und Wiederaufnahme einer Thätigkeit eine Cur anempfohlen wird, die er in seiner traurigen Lage ohne fremde Beihilfe unmöglich gebrauchen kann und der sammt seiner zahlreichen Familie trostlos in die Zukunft blickt, bittet edle Menschenfreunde inständigst um Hilfe und gütige Beisteuer zum beabsichtigten Curgebrauche, wodurch er und seine Familie einzig und allein dauernd dem drohenden Untergange entrissen würden. Edle Spenden übernimmt und Adresse gibt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2154)

Ein braves, verwendbares

Ladenmädchen

beider Landessprachen mächtig, wird für ein Geschäft in Teschen gesucht. — Näheres in der Administration der „Silesia". (2254)

Zum Verkauf von **gesetzlich erlaubten Staats- u. Stadt-Prämien-Losen** werden (2243)

tüchtige Agenten

zu engagiren gesucht. Offert. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **B. 454** zu richten.

Wirthschafter-Posten!

Ein junger Mann, im Alter von 26 Jahren, der mehrere Jahre in einer Liqueurfabrik thätig war, böhmisch u. deutsch spricht, gute Referenzen nachweisen kann, wird bei einem monatlichen Gehalt von 20 fl. nebst ganz freier Station zum Eintritte per 1. October aufgenommen.

Offerte sind bis **längstens 15. September l. J.** unter Chiffre „**L.**" an die Administration der „Silesia" in Teschen einzusenden. (2220)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)

Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Ein

Lehrling

wird aufgenommen in der **Dampf-Färberei** des

Karl Lewinsky
in **Teschen.** (2245)

Ein (2244)

Lehrling

wird aufgenommen bei

Richard Krisch,
Glasermeister in Teschen.

Junger Mann,

26 Jahre alt, welcher längere Zeit als (2240)

Buchhalter und Reisender

in der **Liqueurbranche** thätig ist, sucht per 1. November l. J. ähnlichen dauernden Posten in einem größeren Hause. — Gefl. Anträge unter **A. R. 43** an die Administration der „Silesia", Teschen.

Zwei Praktikanten

mit der nöthigen Schulbildung werden für das Tuch- und Mode-Geschäft des

Johann Malik in Friedek

aufgenommen. (2246)

Buchdruckerei Prochaska, Teschen.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:
¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, A. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Steru in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements
in Troppau: an Buchholz & Diekel, Otto Gollmann, Louis Wolprecht, Eduard Zenker, E. Budenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: E. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Solny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Bärdenthal: J. Fitz.
Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 112. Sonntag, 18. September 1887. 28. Jahrgang

Der „Gruß" Rieger's.

17. September.

Wieder einmal hat sich Herr Dr. Franz Ladislaus Rieger des „anderen Bruders" erinnert. Den Anlaß hiezu bot ihm der 25. Jahrestag des Bestandes der in Prag erscheinenden altczechischen Zeitung „Politik", an deren Redaction er eine ziemlich lange, „Gruß" betitelte Epistel richtete. In diesem „Gruße", einem Muster politischer Hypokrisie, befaßt sich also Herr Dr. Rieger vornehmlich mit dem „anderen Bruder", den Deutschen in Böhmen. Der nicht endenwollende Bruderzwist zwischen den beiden, Böhmen bewohnenden Volksstämmen ist es, welcher ihm — wenigstens behauptet er's so — das Herz beschwert und er vindicirt der „Politik", welche, wie er mit Nachdruck betont, die Sprache des „anderen Bruders" spricht, den Beruf, in diesem Zwiste aufklärend und vermittelnd zu wirken. Es lohnt wirklich kaum der Mühe, irgend welche Betrachtungen an die Rieger'sche Epistel zu knüpfen, welche vom „Vaterland" als eine auf das Freudigste zu begrüßende Manifestation bezeichnet wird und die officiösen Organe des Cabinets Taaffe hüten sich denn auch vor der Geschmacklosigkeit, auch diesmal wieder in das Versöhnungsgeklimper einzustimmen. Sowohl die „Presse", als auch das freiwillig officiöse „Fremdenblatt" beschränken sich darauf, die Epistel abzudrucken und weder in dem einen, noch in dem anderen Blatte findet sich eine Andeutung, daß Herr Rieger sich etwa in Ellischau das Concept zu seinem „Gruß" geholt habe. Herr Dr. Rieger, der von den Jungczechen an die Wand gedrückt wird, hat es diesmal mit seinem „Gruß" nicht schlau genug angestellt. Schon die Wahl des Adressaten erweist sich als eine Ungeschicklichkeit sonder Gleichen; denn im ganzen Böhmerlande gibt es kaum ein Organ, das weniger geeignet wäre, Mittlerdienste zu übernehmen als die „Politik", welche vom ersten Tage ihres Erscheinens bis auf den heutigen nicht aufgehört hat, den Nationalitätenhader zu schüren und durch Lüge und Verläumdung zu vergiften. Daß dieses Hetzblatt, wie Herr Rieger sich ausdrückt, „die Sprache des anderen Bruders spricht", ist nur ein Erschwerungsgrund mehr. Wenn der „Hlas Naroda" oder irgend ein anderes in czechischer Sprache erscheinendes altczechisches Journal, sich dem jungczechischen Terrorismus beugend, wissentlich die falsche Schlußfolgerung zieht, daß die beiden Landessprachen in Böhmen gleichwerthig seien, weil der 19. Artikel des St.-G.-G. über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger die Gleichberechtigung der Nationalitäten proclamirt, so kann man dies durch eine gewisse nationale Eitelkeit erklärlich und sogar verzeihlich finden; wenn dies aber ein Blatt thut, dessen Existenz schon ein Beweis für den höheren Werth, für die größere Wichtigkeit der deutschen Sprache ist, dann ist das lächerlich und empörend zugleich. Von einer Zeitung, welche nach dem eigenen Geständnisse des Herrn Rieger, von Czechen in deutscher Sprache herausgegeben wird, um gewissermaßen Dolmetschdienste gegenüber anderen Völkern zu versehen, hätte man das Recht, etwas mehr Bescheidenheit oder doch zum Mindesten Rücksicht für die deutsche Sprache zu erwarten; aber die „Politik" empfindet es förmlich wie einen Makel, daß sie in der so verhaßten deutschen Sprache zu erscheinen bemüssigt ist und sie glaubt diesen Makel abzuwaschen, indem sie wüthiger und ungeberdiger als selbst die jungczechischen Organe die Kenntniß beider Landessprachen ausnahmslos von allen Staatsbediensteten verlangt. Herr Rieger muß sich um einen andern Vermittler umsehen, wenn er bei dem „anderen Bruder" ankommen will.

Und auch anders, ehrlicher, aufrichtiger und wahrhaftiger sprechen müßte er! Er darf nicht, wie er dies in seiner neuesten Epistel thut, wider besseres Wissen behaupten, daß die Deutschen Böhmens nicht zweifeln können, an den ernsten Absichten der Czechen, eine Verständigung herbeizuführen. Was soll diese, wir wollen uns milde ausdrücken, Selbsttäuschung? Die Deutschen Böhmens haben durch ihre gesetzlichen Vertreter im Reichsrathe, wie im böhmischen Landtage wiederholt Ausgleichsvorschläge gemacht, denen man jedoch jegliche Prüfung versagte. Rücksichtsloser Uebergang zur Tagesordnung war die Antwort im böhmischen Landtage auf die letzten Vorschläge der Deutschen. Und nach einer Kundgebung, wie es der Austritt der Deutschen aus dem Prager Landtag war und nach dem Ausgang, welchen die jüngsten Wahlen in den deutschen Bezirken Böhmens genommen, wagt Herr Rieger zu schreiben: „Und selbst unsere Gegner können heute nicht mehr im Zweifel sein, daß wir ernstlich eine Verständigung anstreben." . . .? Dazu gehört ein trauriger Muth oder kecker Uebermuth!

Politische Rundschau.

17. September.

Oesterreich. Der zwischen dem 10. und 15. October zusammentretende Reichsrath wird sich vor Allem mit einigen volkswirthschaftlichen Angelegenheiten zu befassen haben. Außer der Novelle zum Postsparcassen-Gesetz, die bereits auf die Tagesordnung der ersten Sitzung gestellt werden soll, will die Regierung auch das neue Zuckersteuer-Gesetz noch vor Weihnachten durch beide Häuser bringen. Aus diesem Grunde werden der Reichsrath und die Delegationen, die sich diesmal in Wien versammeln, gleichzeitig tagen.

Bei der Reichsraths-Ergänzungswahl aus dem Großgrundbesitze der Gruppe des Wahlkreises Prag wurde an Stelle des verstorbenen Grafen Heinrich Clam-Martinitz der Candidat des feudalen Wahlcomité's, Wilhelm Grafen Wolkenstein, gewählt. Die Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes nahmen an der Wahl nicht theil.

Die Stadtvertretung von Kuttenberg entsendete dieser Tage eine Deputation zum Minister v. Gautsch, um bei diesem in Angelegenheit der aufzulassenden Kuttenberger Ober-Realclassen zu interveniren. Ueber das Resultat dieser Mission veröffentlichen die „Narodni Listy" folgendes Telegramm aus Kuttenberg: Die Deputation kehrte aus Wien unverrichteter Dinge zurück. Minister Gautsch fertigte die Deputation ganz kurz mit der Bemerkung ab, die „Narodni Listy" mögen schreiben, was sie wollen, er werde von seiner Verordnung nicht ablassen. Weiters sprach sich der Minister aufs Entschiedenste gegen die Realschulen aus. Die Deputation kam bei dieser Audienz, wie es im genannten czechischen Blatte heißt, kaum zum Worte.

Officiösen Andeutungen zufolge wird der Minister des Aeußern Graf Kalnoky während seiner diesjährigen Zusammenkunft mit dem deutschen Reichskanzler u. A. auch die Frage der Erneuerung des österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrages zur Sprache bringen, doch sollen die Aussichten hiefür sehr gering sein.

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums der „Politik" richtete Dr. Rieger an dieselbe vorgestern in Form einer Manifestation einen „Gruß", in welchem er den Bruderzwist zwischen den Deutschen und Czechen beklagt und die „Politik" auffordert, in diesem Zwiste aufklärend und vermittelnd zu wirken. „In einem Streite, der schon so lange und so heftig geführt wird," sagt Rieger, „mag wohl da und dort das rechte Maß überschritten worden sein; beiderseits werden wir wohl Manches zu vergessen haben. Wir sind hiezu bereit und selbst unsere Gegner können heute nicht mehr im Zweifel sein, daß wir ernstlich eine Verständigung anstreben. Es gilt vor Allem, der Gegenseite ein klares Bild des Erstrebten zu geben, damit fortan nicht irrige Anschauungen über das, was angeblich der und jener im Schilde führen soll, die Leute am hellichten Tage schrecken. Ich vermeine und ich will mich gerne belehren und widerlegen lassen, daß unsere Gegner von verhängnißvollen Irrthümern befangen sind. Diese müssen erkannt und corrigirt oder abgeschworen werden. Sie wollen die Hegemonie eines Volksstammes zum Staatsprincipe erheben, während wir die in der Verfassung grundgesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung vertreten." — Rieger schließt mit den Worten: „Ich glaube, daß wir uns beiderseits damit begnügen sollten, einverständlich die richtige Form für einen Schutz gegen Rechtsverletzungen durch Majorisirung zu suchen." Darauf antwortet die „N. Fr. Presse": „Längst liegen den Czechen die deutschen Vorschläge zum Schutze gegen nationale Majorisirung vor. Sie lauten: Nationale Abgrenzung der Gerichts- und Verwaltungsbezirke, Errichtung eines deutschen Senates beim

---

(Nachdruck verboten.)

Nach Amerika.

Kritische Streifzüge von Karl Böttcher.*)

Auswandern! . . . Was liegt nicht Alles in diesen drei Silben: das Strecken der Waffen nach erhitzter Schlacht des Lebens, das Aufleuchten einer glitzernden Luftspiegelung der Hoffnung, das Gähnen eines Abgrundes von Elend und endlich, doch ach, wie selten, ein kaum nennenswerther, mit dem Einsatz eines ganzen Lebens errungener Sieg.

Bevor dies Alles geschieht, erst allmäliges Verarmen. Nichts trauriger als dieser Gedanke! Ein plötzlicher Schlag des Schicksals, ein gewaltig niederschmetterndes Unglück, eine jäh herabzuckende Vernichtung ist noch nicht das Schlimmste; aber das langsame Hinsiechen, das Halbtodtsein, das Existiren und Nichtexistiren — das ist das Grausamste, was sich denken läßt.

Wie das zugeht?

Da gibt es eine Karte, auf welche alle Trümpfe der Hoffnung gesetzt werden. Alle Wetter, sie schlägt fehl, diese Teufelskarte! Nun schleicht die Sorge über die Schwelle, besonders im Schlafzimmer nistend, die Noth zeigt ihr hageres Gesicht, die Zukunft umflort sich mehr und mehr. Die Vernunft überlegt, wie dagegen zu kämpfen wäre . . . die Schmucksachen wandern in's Leihhaus, einige Kleidungsstücke folgen. Der Verstand grübelt aus, was noch entbehrt werden könnte . . . Es regnet Rechnungen aus den Läden, dann dringende Mahnungen. Gläubiger erscheinen, welche die Treppe hinab Scandal machen . . . der Arme wird in seiner Umgebung immer einsamer. Der und jener grüßt ihn nicht mehr, gewisse Freunde ziehen sich ganz zurück; es ist, als verschwöre sich Alles gegen ihn. — Die Feinde haben jetzt vollauf zu thun, um ihre Meinung abzugeben. Man trank Wein, man hätte Bier oder Wasser trinken können. Zwei Dienstmädchen wurden gehalten, eins wäre schon zu viel gewesen. Im Garten waren zu viel Blumen, man hätte Kartoffeln pflanzen können. Und warum das Obst nicht auf dem Markte verkaufen, anstatt es an Freunde verschenken? Auch an die Armen durfte man nicht so viel denken; die kommen ganz allein durch. Nun könne man selbst mit dem Bettelstab laufen.

Diese Erniedrigung schmerzt mehr, als die völlige Vernichtung . . . . Man steigt eine Stufe tiefer in das Nichts hinab. Aus den Kleidern wurden Fetzen, aus den Fetzen werden jetzt Lumpen. Die tausendspitzige, unaufhörlich quälende Sorge erzeugt einen Zustand, der ärger drückt, als die Vernichtung.

In dieser finsteren Situation wacht in dem Hirn des Mannes ein rettender Entschluß auf. In schlafloser Nacht theilt er ihn seiner Gemahlin mit. Der Entschluß faßt sich in ein einziges Wort zusammen: „auswandern . . auswandern!"

Vierzehn Tage später mischt er sich mit den Seinen unter das Passagiergewimmel auf dem Verdeck eines Auswandererdampfers.

Während die Maschine im Bauche des Schiffes stöhnt, als habe auch sie ob des Abschiedes zu klagen, sehen wir uns die Scheidenden genauer an. Was sind sie ihrer geistigen Qualität, ihrer moralischen Toilette nach für Leute? Da sind zuerst die mit den heimischen Verhältnissen Unzufriedenen, die ihren Groll über das Weltmeer fahren und drüben in der Brandung der großen Städte oder in der Einsamkeit des Urwaldes vergessen wollen. Da sind ferner allerhand Bankerotteure, die nur die Wahl zwischen langem Zuchthaus und der neuen Welt haben. Da sind weiter verschiedene Glücksritter, welche schon hundert Mal in der Heimat Schiffbruch litten und denen es auf einen weiteren Schiffbruch nicht viel ankommt. Da ist auch der „große Künstler", der hinüber segelt, um drüben als „Star" zu leuchten und der sich jetzt inmitten des bunten Gewimmels geberdet, als führe von den Niederungen der brutalen Alltäglichkeit zu dem hohen Podium seiner Kunst und seines Ruhmes keine verbindende Treppe — der „große Künstler", über dessen Auftreten drüben dann die Nacht über das transatlantische Kabel mit erlogenen Erfolgen beschäftigt wird. . . . . Leute, die wirklich ehrlichster Studien, oder fleißigster Arbeit, oder ernstester Geschäfte halber das Auswandererschiff besteigen, um vielleicht wieder heimzukehren, finden sich so wenig wie möglich.

Und was sie Alles verlassen, diese armen Seelen! Dieser eine Gattin und Kinder, die heißgeliebte Familie, die Freude seines Lebens, den Zweck seiner Arbeit; jener eine greise Mutter, die seinen Verlust beweint; ein anderer einen alten Vater, der sterben wird, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben; noch ein anderer eine Familie, die ihn vergessen wird. Sie alle bieten eines der erhabensten Schauspiele, die das Schicksal des Menschen zu geben

*) Autorisirter Abdruck aus dem in Kurzem erscheinenden neuen Buche: „Sünden unserer Zeit, Sociale Sittenbilder" von Karl Böttcher. Dasselbe enthält interessante Beobachtungen und verdient allgemeine Kenntnißnahme.

Prager Ober-Landesgerichte, nationale Theilung des Landesschulrathes und des Landesculturrathes, endlich Abstimmung nach nationalen Curien im Landtage. Die meisten dieser Forderungen haben die Czechen unter Rieger's Führung ohne Prüfung rücksichtslos verworfen, für die anderen hatte die czechische Presse nur ein sonores Nein!" Man wird kaum fehlgehen, wenn man die jüngste Versöhnungsanwandlung Rieger's auf die Bedrängniß durch die Jungczechen und auf den voraussichtlichen Mißerfolg der Campagne gegen den Unterrichtsminister Gautsch zurückführt.

In **Deutschland** wird der Besuch des Grafen Kalnoky beim Fürsten Bismarck und das Nichtzustandekommen der Kaiserbegegnung in Stettin vielfach glossirt. Eine gewisse politische Rückwirkung des Fehlschlagens der Stettiner Entrevue tritt unverkennbar hervor. Man empfindet es doch als eine Art abschließenden Acts, daß der Czar die gegenwärtig so günstige Gelegenheit, Kaiser Wilhelm zu besuchen und durch verwandtschaftliche Annäherung die Besserung des deutsch-russischen Verhältnisses herzustellen, unbenutzt läßt. Die Entrevuegerüchte hätten sich gewiß weniger hartnäckig behauptet, wenn dieselben nicht einer starken Strömung an sehr hohen deutschen Stellen entsprochen hätten.

Der aus **Frankreich** ausgewiesene royalistische Thronprätendent Graf von Paris hat seine Mußezeit in England dazu benützt, um an die französische Nation ein Manifest zu erlassen, welches ein vollständiges Regierungsprogramm enthält. Dasselbe weist zunächst die Ueberlegenheit des monarchischen über das republikanische Regime nach, dessen Unbeständigkeit alle Anstrengungen zur Wiederherstellung geordneter Finanzen fruchtlos mache und Frankreich in Europa isolire. Ueberall, heißt es weiter, unterdrücke die siegreiche Faction das Bürgerthum; niemand vertraue dem kommenden Tage. Die Monarchisten trachten nicht die Regierung zu stürzen, denn die Regierungen fallen stets durch ihre eigenen Fehler; aber sie müssen sich darauf vorbereiten, die Erbschaft zu übernehmen. Man müsse das Land bezüglich des Ueberganges des Regimes beruhigen, welcher sich in gesetzlicher Weise durch das Suffrage universel (allgemeines Stimmrecht) vollziehen könne. „Der Versailler Congreß proclamirte für immer die Republik; ein anderer Congreß kann dies wieder aufheben. Die Monarchie wird keine rückschrittliche Politik machen; das wahre parlamentarische Regime mit drei Staatsgewalten wird den republikanischen Parlamentarismus ersetzen, dessen das Land überdrüssig ist. Der König wird mit den beiden Kammern regieren. Die neue Monarchie wird die conservativen Bedürfnisse wie die Forderung nach Gleichheit zu befriedigen wissen. Sie wird auf friedlichem Wege unsere Stellung in Europa wieder heben, uns von den Nachbarn geachtet und gesucht machen müssen. Sie wird die nothwendige Autorität besitzen, um mit den Mächten Verträge zu schließen und eine gleichzeitige Erleichterung der Militärlasten anzustreben, welche das alte Europa zum Nutzen anderer Welttheile verderben. Die Monarchie wird allen Culten ihren Schutz gewähren und den Gemeinden jene Unabhängigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens zurückgeben, welche eine tyrannische Gesetzgebung ihnen entrissen hat. Sie wird Frankreich die Freiheit der christlichen Erziehung wieder erstatten und so den religiösen Frieden herstellen. Sie wird auch den durch die gegenwärtigen Aufreizungen gestörten socialen Frieden wieder herstellen. Die neuen Männer werden ihren in legitimer Weise erworbenen Einfluß fortbehalten; die Aufrechthaltung des Suffrage universel für alle derzeit durch Wahl bestellten Functionäre bildet dafür eine Bürgschaft. Der König wird nicht König einer Partei, sondern Aller und der erste Diener Frankreichs sein."

Das Manifest wird von den monarchistischen Blättern natürlich in schwungvollen Leitartikeln besprochen. Cassagnac nennt das Manifest einen Schlag, von welchem sich die Republik nicht mehr erholen werde. Die republikanischen Blätter bezeichnen es als wässerig und voll Widersprüche, während die radicale Presse dasselbe zum Anlasse nimmt, dem Ministerium vorzuwerfen, daß die Orleans nicht gewagt hätten, ihr Haupt zu erheben, wenn die Regierung nicht mit der Rechten pactirt hätte.

In **Bulgarien** soll die Regierung entschlossen sein, einschränkende Maßregeln gegen die Presse zu ergreifen, falls weitere Artikel von der Sorte des jüngsten Artikels in der „Tirnowska Konstitucia" erscheinen sollten. Man spricht von einer Preßcensur.

Die Regierung erhielt Kenntniß davon, daß aus Rußland eine Million Rubel für die bulgarischen Emigranten in der Türkei und Rumänien gesendet worden sei, um während der Wahlen Unruhen hervorzurufen. 15 000 Rubel seien den hiesigen Zankowisten bereits zugegangen. Die Regierung machte Schritte, um diese Summe mit Beschlag zu belegen; dieselben sind aber für jetzt ohne Erfolg.

Der deutsche Consul in Rustschuk soll vom dortigen Präfecten Mantow in dem Journal „Bulgaria" beleidigt worden sein. Obwohl die Beleidigung längst widerrufen wurde, hat Deutschland an die Pforte das Verlangen gestellt, falls die bulgarische Regierung nicht Genugthuung geben sollte, drei Panzerfregatten im Schwarzen Meere erscheinen zu lassen, um die bulgarischen Häfen zu blokiren. Die bulgarische Regierung hat nun den Präfecten von Rustschuk, Mantow, abgesetzt, das Journal „Der Bulgare" unterdrückt und den Herausgeber desselben gerichtlich verfolgen lassen. Hoffentlich wird diese Genugthuung für ausreichend befunden werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 16. September. [Orig.-Corr.] (Schönerer und Türk.) Wie das Antisemitenblatt der Landeshauptstadt Troppau in überschwenglichen Worten kürzlich meldete, weilte letzten Sonntag R. v. Schönerer in Groß-Olbersdorf und nahm an einer Verhandlung des Türk'schen Nationalvereins Theil. Bei dem „herzlichen" Empfang des Apostels des unverfälschten Deutschthums vermißte man diesmal „weiß gekleidete Jungfrauen" und die üblichen Blumensträuße, doch sollen, dem Bericht des antisemitischen Blattes zu Folge, schöne Frauen und Mädchen aus Wagstadt erschienen sein, um den Besitzer des interessanten Hauses in Wien, Krugerstraße Nr. 6 zu begrüßen. Herr Türk motivirte seine Opposition gegen die deutschliberale Partei und verwahrte sich gegen ein allfälliges deutsch-liberales Ministerium, wofür ihm ein Oberlehrer Namens Sikor den Dank ausgesprochen haben soll. Professor Kaiser aus Ober-Hermsdorf sandte ein Begrüßungsschreiben und R. v. Schönerer erörterte seine christlich-wirthschaftlichen Projecte, wobei er die Nothwendigkeit hervorhob, daß an deutschen Schulen keine jüdischen Lehrer angestellt werden und die Versammlung belohnte diese Ausführungen mit stürmischem Beifall, als ob es an schlesischen Schulen von jüdischen Lehrern wimmeln würde. Mit unnachahmlicher Grazie wird hervorgehoben, daß viele „wackere deutsche Männer" aus dem Oberthale, aus Stiebnig, Brosdorf 2c. „der guten deutschen Sache zu Liebe" die beschwerliche Reise zu dieser Versammlung nicht gescheut haben. Schließlich wird versichert, daß bei dem Commerse der Wagstädter Studentenverbindung „Germania" R. v. Schönerer von den Wagstädtern zum Wiederkommen ganz besonders aufgefordert wurde. Die Verantwortung für diese Beleidigung der Stadt Wagstadt muß selbstverständlich dem antisemitischen Blatte überlassen werden.

— (Czechischer Tabor.) Die hiesigen czechischen Agitatoren veranstalten Sonntag den 25. d. M. bei dem benachbarten Dorfe Schlackau einen czechischen Tabor, auf dessen Tagesordnung die Besprechung des Thema's „die culturellen Bedürfnisse der czechischen Bewohner Schlesiens" steht. Offenbar handelt es sich hier um eine Demonstration gegen die letzten Verfügungen des Unterrichtsministers.

— (Schadenfeuer.) Vorgestern Abends brannte die den Eheleuten Franz und Carolina Walek gehörige und mit Getreide gefüllte Scheuer in Budischowitz ab. Die genannten Eheleute sind umsomehr zu bedauern, als der Schaden ein bedeutender ist und sie nur auf 150 fl. versichert waren.

Aus dem Troppauer Bezirke, 14. Sept. [O.-C.] (Türk'sche Wählerversammlungen.) So hat er es denn richtig wieder einmal getroffen mit seiner Prophezeiung, dieser prächtige Herr Falb. Für die Tage um Mitte September prophezeite der genannte Gelehrte einen großen Wind und richtig hat zur besagten Zeit der unfreiwillige Spaßmacher unseres Abgeordnetenhauses, Herr Türk, einige Male seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Merkwürdigerweise thut dies Herr Türk von jeher am liebsten bei Wigstadtl, wo es ihm augenscheinlich am Besten gefällt. Gleich Cäsar meint eben auch Herr Türk: „Laßt Männer um mich sein mit glatten Köpfen, die Nachts gut schlafen und nicht solche, die viel denken oder am Ende gar interpelliren." Man sollte es eben gar nicht glauben, wie viel Zeit mit der Beantwortung von unbequemen Interpellationen verloren geht. Und um wie viel schöner macht es sich doch, wenn die Wählerversammlungen, das heißt Versammlungen, deren Theilnehmer von dem Erstatter des Rechenschaftsberichtes und seinen Freunden ausgewählt werden, sozusagen wie am Schnürl gehen? Wozu denn in die Ferne schweifen, wenn einem in der Wigstadtler Gegend das gebratene Vertrauensvotum nur so in den Mund geflogen kommt? Uebrigens soll ja ein Freund des Herrn Türk auf eine ganz famose Idee gekommen sein, durch deren Realisirung die „ungestörte" Fabrication von Vertrauensvoten für Herrn Türk auch in anderen Orten vollkommen gesichert erscheint. Die Idee ist ebenso einfach als ingeniös. Man miethet für einige Wochen einen Möbeltransportwagen, in welchem Herr Türk und seine Intimen aus Wigstadtl und Umgebung neben möglichst vielen Hektolitern Bier und den dazu gehörigen Requisiten sowie einer Kiste mit autographirten Berichten (nur Ortsname und Datum einzuschalten) für das Troppauer antisemitische Weltblatt Platz nehmen und fährt so schön gemüthlich von Dorf zu Dorf. Herr Türk plaidirt sodann in einer Rede für die Verstaatlichung des Hasenhäute-Handels, worauf schließlich ein aus Raase mitgenommener schlichtgekleideter Herr, der auch sonst Commissionen gegen ein Billiges besorgt, mit jenem Ton, in welchem das ganze heiße Dankesgefühl für das vorzügliche Freibier nachzittert, ein Vertrauensvotum für Herrn Türk beantragt und damit bei den übrigen Insassen des Wagens stürmischen Beifall erntet. Diese Art der Veranstaltung von Wählerversammlungen bietet überdies den Vortheil, daß dieselben zu jeder Tageszeit und selbst auch Mitternachts abgehalten werden können, in welch letzterem Falle kein Bewohner der betreffenden Ortschaft aus dem Schlaf geweckt zu werden braucht

---

vermag und man kann sie jetzt bei ihrem Scheiden nur mit tiefer Rührung betrachten.

Anfangs geht Alles gut von Statten. Man ist über die neuen Eindrücke hoch entzückt, man lacht, man singt, man freut sich. Das Meer ist ruhig, das Kielwasser bildet hinter dem Schiffe eine lange Furche . . . . . Alles auf den Wogen draußen erweckt lebhaftes Interesse: da hinten, das ist ein Ostindienfahrer, daneben ein Schooner aus Kopenhagen, das im Vordergrund ein Heringsboot . . .

Der letzte Laut von Deutschland, der letzte Vogel, der letzte Schmetterling — sie bleiben nach und nach zurück! Ach, wenn die üblen Eindrücke von daheim auch so zurückblieben! Aber nein, sie nisten fest im Herzen, sie gehen mit . . . Und nun ist das Schiff nur noch ein kleiner schwarzer Punkt am Horizont, der sich in der hereinbrechenden Meeresdämmerung bald ganz verliert.

Die Wogen, welche den Tag über ausruhten, scheinen sich jetzt nach Bewegung zu sehnen. Die Fittige des Sturmes rauschen auf. In der Brust des Auswanderers wird es einsamer, erbleichen sogar die letzten Streifen der aufschimmernden Hoffnung.

Jetzt in der Nacht, während draußen die Welle schäumt oder jene eigenthümliche Meeresstille herrscht, öffnen sich auch die muthigsten Herzen der Trauer und der Wehmuth. Jetzt die langen Stunden stiller Einkehr, wie sie einmal ein französischer Dichter so ergreifend malt. „Wo sind die Kinder? Wer gibt ihnen Brot? Wer gibt ihnen den Vaterkuß? Wo ist die Gattin? Wo ist die Mutter? Wo der Bruder? Wo sind sie Alle? Und wo sind die vaterländischen Gesänge, die man des Abends so gerne hörte? Wo ist der Wald, der Baum, der Pfad, das Dach voll Nester, die mit Gräbern umgebene Kirche? Wo ist die Straße, die Vorstadt, die Gaslaterne an der Hausthür, die Freunde, die Werkstätte, die gewohnte Arbeit? Die Möbel werden verkauft, der Auctionator dringt in das Heiligthum der Häuslichkeit ein! O, welche ewigen Lebewohls! Zerstört, zertrümmert, nach allen vier Winden zerstreut ist das moralische Wesen, das man Familienherd nennt, der nicht nur aus den traulichen Unterhaltungen, Küssen und Liebkosungen besteht, sondern auch aus den Stunden, den Gewohnheiten, den Besuchen der Freunde, der Heiterkeit des Einen, dem Händedruck des Anderen, der Aussicht, die man von dem und dem Fenster genoß, der Stelle, wo das und das Möbel stand, dem Armstuhl, in welchem sonst der Großvater saß, dem Teppich, auf dem die Kinder spielten! Dahin sind alle diese Gegenstände, an die sich die süßesten Erinnerungen des ganzen Lebens knüpften, dahin und verschwunden mit der Heimat! Der Schmerz hat dunkle Seiten, bei deren Betrachtung auch der stolzeste Muth bricht."

Aber was wollt Ihr? Das Alles muß ertragen werden, und große Verjüngungen sind nicht billiger zu haben!

Und erst, wenn hinter dem verdüsterten Gewölk das Antlitz des Sturmes die Backen aufbläht, alle Schrecknisse zur Wanderung einladet und dann über die Wellenspitzen springt, die alle anfangen unruhig zu werden. Sie zischen, schäumen, kochen, sieden. Halloh, nun die wilde Jagd des Windes auf das Schiff, welches seufzt, stöhnt und röchelt, als läge es in den letzten Zügen. Hussah, wie das in den Segelstangen wühlt, unter den Passagieren die schaurigste Verwilderung anrichtet! Wie da mancher von ihnen die Stunde verflucht, in welcher er den Entschluß zum Auswandern faßte und seine ganze Welt von Illusionen dahin geben würde, wenn er jetzt nur wieder daheim wäre! Ein holdes Mädchen, das die Gabe besitzt, den Frühling festzuhalten — wo sie erschien, da glitzerte die Freude, war Sonnenlicht und Blumenduft, entfaltete sich der Lenz mit seiner ganzen Pracht — fühlt sich so vernichtet, daß sie am liebsten sterben möchte.

Bei der Landung verweht das Schicksal die Menschen, die es auf vierzehn Tage zusammengeführt hatte: diesen nach Milwaukee, jenen nach New-Orleans, einen Anderen nach San Francisco; die Heimatsliebe aber nehmen Alle mit. Die armen aus ihrem heimatlichen Boden gerissenen Pflanzen suchen jetzt im fremden Lande Wurzeln zu fassen, so gut sie es vermögen.

Aber nie eine Klage, nie ein Wort gegen Dich, Deutschland! Nein sie tragen das Vaterland nur um so tiefer im Herzen, je mehr sie im Exile schmachten. Ruhig und mit unerschütterlicher Beharrlichkeit versuchen sie ihre Pflicht zu erfüllen. Deutschland nicht wieder zu sehen, ist ihr Kummer, Deutschland nicht zu vergessen ihre Freude.

Nur wenige sind es, die wieder in die Heimat zurückkehren, nachdem sie drüben vollständig Schiffbruch gelitten. Was sie jetzt daheim suchen, ist nichts weiter als ein Stück Brot und einen warmen Winkel . . . Als sie von hier auszogen, da sah es freilich anders aus in ihren Köpfen; da erschien ihnen Alles müde, morsch, stumpf, verstaubt; da spuckte ihnen die neue Welt mit ihren neuen Idealen im Hirn . . . . Sie haben sie jetzt kennen gelernt, diese Ideale!

und man allenfalls nur den Nachtwächter als Vertrauensmann der Versammlung im Wagen beizieht. Die übrigen Ortsbewohner erfahren es ja später aus den zugesandten Frei-Exemplaren der „Freien schlesischen Presse", daß sie dem Herrn Türk Vertrauen und Dank am so und sovielten votirt haben.

Teschen, 17. Septbr. (Besuch des Unterrichtsministers.) In den letzten Tagen des laufenden Monats wird der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch in Teschen eintreffen und hiesige Lehranstalten inspiciren.

— (Ernennung.) Der Unterrichtsminister hat über Vorschlag des schlesischen Landes-Ausschusses den bisherigen zweiten Vorstand des Csslesta'schen Stiftes in Teschen, Herrn Katecheten Pater Hofmann, zum ersten Vorstand und den Herrn Gymnasialprofessor Steiner zum zweiten Vorstand ernannt.

— (Spenden für Mistek.) Den uns vorliegenden Verzeichnissen der Spenden für die Abgebrannten in Mistek entnehmen wir, daß bisher ein Betrag von 24.858 fl. 21 kr. gesammelt wurde. Das Comité erbittet weitere Einsendungen, da die Noth unter den von der Brand-Katastrophe Heimgesuchten groß ist.

— (Ueber die Flaschenschänken auf dem Lande.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Mit Beziehung auf die in der Nr. 111 der „Silesia" vom 16. d. unter der Aufschrift: „Gegen die Flaschenschänken auf dem Lande", erschienenen Zeilen, wird die geehrte Redaction auf Grund des §. 19 des Preßgesetzes vom 17. December 1862 (R.-G.-Bl. Nr. 6) um die Aufnahme nachstehender Berichtigung ersucht: „Wenn über Strafanzeigen wegen unbefugten Getränke-Ausschankes der k. k. Gendarmerie überhaupt die Einleitung von Vorerhebungen angeordnet wird, so geschieht dies nur in jenen Fällen, wo die diesfälligen Strafanzeigen unvollständig sind und kein Substrat zur weiteren Amtshandlung liefern." — Daß die Erhebungen durch die k. k. Gendarmerie eingehend, gewissenhaft und verläßlich gepflogen werden, dies wird wohl Niemand bezweifeln außer derjenige, der solche Strafanzeigen thatsächlich aus Rache unbegründet einbringt. Daß bei nachgewiesenem Thatbestande die Geklagten der Strafe nicht entgehen, hievon kann sich Jedermann, auch der Einsender des oben bezogenen Artikels, aus den hierämtlichen Acten die Ueberzeugung verschaffen. K. k. Bezirkshauptmannschaft. Teschen, den 16. September 1887. Der k. k. Bezirkshauptmann Rosenberg.

— (Als Pächter der Bahnhof-Restauration in Oberberg) ist von der Direction der Nordbahn der bisherige Geschäftsführer dieser Restauration Herr Lustig, (Schwiegersohn der Frau Füchsel) ab 1. November l. J. acceptirt worden.

Bielitz-Biala, 15. September. [Orig.-Corr.] (Ein interessanter Civilrechtsfall) beschäftigt hier alle Kreise. Der Thatbestand ist folgender: Herr A. Kobierski hat einen Kohlenhandel angelegt und sich, um mit der einflußreichsten, den ganzen hiesigen Platz beherrschenden Kohlen-Großhändlerfirma W. concurriren zu können, die Erwerbung eines Kohlenlager- und Abladeplatzes in unmittelbarer Nähe des Eisenbahnkörpers angestrebt, weil der Besitz eines solchen Locals mit eigenem Schienenstrange zur Abstellung der Waggons den Preis per 10.000 Kilogramm Kohle angeblich schon um 4 fl. verbilligt. Wer nicht im Besitze eines solchen Verladeplatzes mit Separatgeleise an der Bahn ist, befindet sich der einflußreichen Concurrenz gegenüber schon im Nachtheile, der bei einem Artikel des Massenconsums, wie es Kohle ist, schon schwer in's Gewicht fällt. Am 6. d. wurde Herr Kobierski mit der Realitätenbesitzerin Frau M. Kolbenheyer wegen käuflicher Ueberlassung eines Theils ihres unmittelbar an dem Körper der Bielitz-Dziedzitzer Eisenbahn gelegenen Grundes im Ausmaße von 1000 Quadratklaftern zum Preise von 6500 fl. einig und stellte bei Angabe von 200 fl. auf den Kaufschilling mit Frau Kolbenheyer unter Beobachtung der gewöhnlich für derlei Rechtsacte geltenden Formen den Abschluß des Kaufgeschäftes fest, dem nur noch die Ausfertigung der notariellen Kaufsurkunde mangelte. Frau Kolbenheyer quittirte Herrn Kobierski schriftlich den Empfang der Angabe auf das vereinbarte Kaufgeschäft unter Erwähnung des Zweckes der geleisteten Zahlung. Am 7. d. fand Seitens einer Commission des Bielitzer Gemeinderathes die Besichtigung eines Grundstückes statt, welches gleichfalls an der Bahn, neben der von Kobierski erworbenen Parzelle liegt und von Herrn Blumenfeld zur Anlage eines Eiskellers von Frau Kolbenheyer gekauft worden ist. Auch vor den Mitgliedern dieser Commission bezeichnete Frau Kolbenheyer Herrn Kobierski als den Käufer der Nachbargrundparzelle. Der Kobierski'sche Grundankauf wurde hiedurch und durch eigene Mittheilung des Käufers in der Stadt bekannt. Die Folge dieser Publicität war, daß am 10. d. Herr Kobierski durch einen Bielitzer Advocaten den Betrag von 400 fl. als doppeltes Angeld per Post rückerstattet erhielt, weil die Kohlengroßhandlung W. die ganze an den Bahnkörper anliegende Realität Kolbenheyer mit einer Preisavance von einem halben Gulden per Klafter an sich gebracht und den Antrag auf grundbücherliche Einverleibung des Actes gestellt habe. Die Bemühungen des Herrn Kobierski, den Einverleibungsact, welcher am 12. d. erfolgen sollte, zu vereiteln, sind ohne Erfolg geblieben und derselbe ist sohin mit seinen Ansprüchen auf den Rechtsweg gewiesen. Auf den Ausgang des Processes ist man gespannt. In juristischen Kreisen wird über die Frage gestritten, ob das Klagebegehren nur auf Einhaltung des Kaufvertrages oder eventuell auf Schadloshaltung oder aber auf beides zugleich zu stellen sei. Die klägerische Vertretung hat einer unserer schneidigsten Juristen, Herr Dr. Eisenberg in die Hand genommen. Wir werden über den Ausgang dieses Rechtshandels seinerzeit berichten.

— (Ein Familiendrama.) Der Bauerssohn Chromik, aus Bestwinka gebürtig, ist mit einer Witwe in Polnisch-Bystra verheiratet, welche Mutter zweier Töchter im Alter von 21, beziehungsweise 18 Jahren ist. Das Verhältniß zwischen Stiefvater und Stieftöchtern soll ein ganz friedliches gewesen sein. Am 10. d. war die Ehegattin Chromik's zum Ablaß nach Slemien gegangen und hatte Mann und Töchter in Frieden zurückgelassen. Am Abend gegen 6 Uhr ereigneten sich Umstände, welche den sonst ruhigen Mann veranlaßten, an seinen beiden Stieftöchtern ein meuchelmörderisches Attentat zu verüben. Die jüngere, mit der Zurichtung von Schwarzviehfutter beschäftigte Tochter erhielt von ihrem Stiefvater plötzlich einen Schlag mit der scharfen Axt in den Rücken, welcher die Wirbelsäule spaltete und bald darauf den Tod der Betroffenen zur Folge hatte. Nach dem älteren, auf das Wehegeschrei der Schwester herzueilenden Mädchen führte der Mann gleichfalls Axtschläge und schnitt dem Mädchen mit der Schneide einen Fleischtheil von der Schulter ab, wodurch die zweite Stieftochter zwar schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt sein soll. Der Wüthende flüchtete nach vollbrachter That auf den Boden, wo er sich in selbstmörderischer Absicht fünf Messerstiche in die Brust beibrachte. Der Fall wurde beim Biala'er k. k. Bezirksgerichte angezeigt und auf dessen Anordnung Chromik verhaftet und einstweilen zur ärztlichen Behandlung in das Biala'er städtische Krankenhaus gebracht. Die Motive dieser Blutthat sind unbekannt.

— (Bielitzer Bürgerverein. — Gründung eines genossenschaftlichen Vorschuß- und Spar-Vereines.) Bei der Errichtung des Bielitzer Bürgervereines wurde die Creirung eines gewerblichen Hilfscassen-Vereines mit in das Programm des neuen Vereines aufgenommen und seither nicht aus dem Auge gelassen. Der Ausschuß des Bürgervereines widmete der Angelegenheit viel Zeit und Mühe und holte sich allerorten die eingehendsten Informationen. Auf Grund des zusammengetragenen Materials ging der Bürgervereins-Ausschuß unter Zuziehung auch nicht zu seinen Mitgliedern zählender ehrenwerther Herren aus der Bürgerschaft von Bielitz an die Ausarbeitung des Statuts eines Bielitzer Spar- und Vorschußvereines und förderte an mehreren Berathungsabenden die Angelegenheit so rüstig, daß die Zeit zur Constituirung gekommen schien. In der heute Abends abgehaltenen Versammlung des Bürgervereines hielt Namens des Ausschusses Herr Dr. Türk einen mehr als zweieinhalbstündigen informativen Vortrag über das Hilfscassenwesen und beleuchtete dasselbe nach seinen vielfachen Beziehungen auf das Eingehendste in populärer Darstellung und unter Heranziehung interessanter statistischer Zahlengruppen über die Entwickelung und den Stand des Genossenschaftswesens in Deutschland und Deutsch-Oesterreich. Nach beendigtem Vortrage wurde die Sitzung unter Dankesbezeugungen für den Herrn Vortragenden geschlossen und die Versammelten erklärten einstimmig, zur Constituirung eines Bielitzer Spar- und Vorschußvereines mit beschränkter Haftung schreiten zu wollen. Der vorgelegte Statuten-Entwurf wurde von 45 Personen zur Erklärung des Beitritts unterschrieben und hiernach sofort zur Wahl des Aufsichtsrathes und des Vorstandes geschritten. Alle Vorbereitungen zur Eröffnung des Betriebes sind bis ins Detail soweit gefördert, daß das neue Institut mit dem Einlangen der handelsgerichtlichen Genehmigung anfangen kann zu functioniren. Die Gründung des Spar- und Vorschußvereines, resp. die Wiederaufrichtung dieses vor mehreren Jahren hier bestandenen Instituts auf breiter demokratischer Basis ist eine sehr dankenswerthe That des Bürgervereins, die von dem Gewerbe- und Mittelstande unserer Städte, dem der Bankcredit unzugänglich und der Privatcredit trotz des billigen Geldes sehr theuer ist, mit Enthusiasmus begrüßt zu werden verdient. Wir behalten uns vor, auf das gemeinnützige Wirken eines Spar- und Vorschußvereines in Bielitz demnächst noch zurückzukommen.

Freiwaldau, 16. September. [Orig.-Corr.] (Brände.) In der Meinung, es werde Ihnen dies von anderer Seite berichtet werden, hatte ich des vorigen Donnerstag Abends in Rothwasser bei Weidenau stattgehabten Brandes, durch welchen das Haus des Wirthschafters Wolf verzehrt wurde, nicht erwähnt. — Dienstag Nachts brannte in Oberthomasdorf in der Nähe der Lahmerbrücke die volle Scheuer des Wirthschafters J. Hauke nieder. Das Feuer wurde, wie uns mitgetheilt wird, gelegt.

Odrau, 16. September. [Orig.-Corr.] (Trauung.) Gestern fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Carl Wolfensberger mit Fräulein Amalia Schneider, Tochter des Herrn Hoteliers Karl Schneider, statt. Der hiesige Gesangverein, dem die Braut als treues Mitglied mehrere Jahre hindurch angehörte, sang in der Kirche einen Trauchor.

Kronsdorf, 15. Septbr. [O.-C.] (Friedhofs- und Glockenhausweihe.) Sonntag den 18. d., 2 Uhr Nachmittags, findet hier die Einweihung des vergrößerten evangelischen Friedhofes und des neuerrichteten Glockenhauses und Geläutes in feierlicher Weise statt. Den Weiheact wird der zuständige Pfarrer, Herr Johann Gas aus Kleinbressel, vollziehen. Da in evangel. Kreisen der ganzen Umgebung Jung und Alt zur Theilnahme an der seltenen Feier sich rüsten, so dürfte bei günstigem Wetter die Zahl der Festtheilnehmer groß werden.

Friedek, 14. September. [Orig.-Corr.] (Concert.) Am 10. d. M. veranstalteten die Herren Keller, Kuballa und Kubitius unter Mitwirkung einiger junger Dilettanten und des Damenchores im Café Gomolka ein Concert, welches die Erwartungen des Publicums bei weitem übertraf. Sowohl der Zweck des Concertes, den jungen Kräften Gelegenheit zu bieten, öffentlich aufzutreten, als auch der Umstand, daß der Reinertrag dem Deutschen Schulverein, der bekanntlich mit großen Kosten den hiesigen Kindergarten erhält, gewidmet wurde, war Grund genug, daß der Saal von kunstliebendem Publicum gefüllt war. Eröffnet wurde das Concert mit der Ouverture zu Flotows Stradella, woran sich in würdiger Weise die anderen Programmnummern anreihten. Eines besonderen Beifalls erfreuten sich die beiden Violinsoli „Lorelei-Paraphrase" v. Nesvadba und Romanze v. Kappeller, beide von zwei jugendlichen Spielern trefflich nuancirt zum Vortrage gebracht. In der Arie aus Verdis Troubadour (ein schnelleres Tempo hätte die Wirkung noch mehr erhöht) konnte Fräulein Lobkowitz ihre Stimme in allen Lagen zur Geltung bringen und die Sängerin lohnte das Publicum für den Applaus mit einer Zugabe „Es hat die Rose sich beklagt" v. Rob. Franz, welches Lied recht reizend vorgetragen wurde. Gleichen Beifalls erfreuten sich eine Declamation, so wie zwei Frauenchöre. Soll jedoch das Pianoforte den Gesang wirklich unterstützen, würde es sich in Zukunft empfehlen, das Instrument unbedingt auf dem Podium zu unterbringen. Herr Rumpal entschädigte das Publicum für das weggefallene Quartett in gelungenster Weise, indem er bei fast zu discreter Clavierbegleitung mit besonderer Innigkeit Neßlers „Es hat nicht sollen sein" sang. Das Menuett v. Boccherini verfehlte ebenfalls seine Wirkung nicht. Ebenso überraschend schön war die Aufführung der Ouverture zu Verdis Nabucodonosor (für Septett, Pianoforte und Harmonium v. Herrn Kubitius arr.) Das Publicum lohnte jede Piece mit reichlichem Beifall. Der Reinertrag soll ein namhafter gewesen sein.

— (Deutscher Männer-Turnverein.) Dienstag den 13. d. M. begannen die regelmäßigen Uebungen des hiesigen Turnvereins und war die erste Uebung recht zahlreich besucht, ein Beweis, daß die Friedeker Männer den Werth des Turnens zu würdigen wissen. Auch die Alte-Herren-Riege des Vereines beginnt Freitag den 16. d. M. ihre regelmäßigen Uebungen und hat sich eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder zur selben gemeldet. Wie im Vorjahre beabsichtigt auch heuer der Turnrath einen Cyclus von Theatervorstellungen zu veranstalten, was wir mit Freude begrüßen und sind des besten Erfolges gewärtig, da der junge Verein es verstanden hat, sich in der kurzen Zeit seines Bestehens die Sympathien der Bevölkerung in reichstem Maße zu erwerben.

Friedek, 15. September. [Orig.-Corr.] (Concert.) Bei der Sonntag den 11. d. M. von den erzherzoglichen Werksbeamten in Karlshütte zu Gunsten der Misteker Abbrändler veranstalteten Wohlthätigkeits-Academie wurden die bekannten Einacter: „Die Zerstreuten" von Kotzebue und „Der Mord in der Kohlmessergasse" von A. v. Bergen mit einer für Dilettanten ungewöhnlichen Verve gegeben. Der köstliche Humor, der in diesen Stücken liegt, trug dazu bei, daß das zahlreich erschienene gewählte Publicum in recht animirte Stimmung kam. Nicht minder erheiternd wirkten die Couplets und Vorträge des Herrn Ludwig Schimek, dessen Fertigkeit im Gebiete der Ventriloquistik und der Thierstimmen-Imitation geradezu Staunen erregte. Das Erträgniß dieser, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindenden Unternehmung war ein recht erfreuliches, so daß dem Hilfscomité in Mistek die runde Summe von 100 Gulden abgeführt werden konnte.

Leskowetz, 15. September. [Orig.-Corr.] (Neuer Kirchthurm.) Der Besucher unseres freundlich gelegenen Ortes wird nunmehr angenehm überrascht durch den schönen, hochaufragenden Kirchthurm, der aus dem lauschigen Grün der ihn umgebenden alten Baumgruppen hervorguckt, sowie durch den melodischen Klang der Viertel-Stundenschläge der neuen Thurmuhr. Die Leskowetzer sind nicht wenig stolz auf ihren neuen Kirchenthurm und ihre neue Uhr; sie haben aber auch ein Recht dazu, da sie die, 2000 fl. übersteigenden Kosten hiezu zumeist durch Collecte in der Gemeinde selbst gedeckt haben.

Mistek, 15. Septbr. [O.-C.] (Von der braberechtigten Bürgerschaft.) Dienstag überraschte die Nachricht von der Demission des kürzlich erst gewählten Baucomité's die Mitglieder. Die für diesen Tag zur Neuwahl angeordnete Sitzung war spärlich besucht, weil die meisten Theilhaber meinten, das Comité würde sich bewegen lassen, sein Mandat zu behalten. Das war aber irrig. Das abtretende Comité beharrte auf seiner Demission. Hauptsächlich waren es der Obmann Josef Hrachowetz und der mit der Cassa-Buchführung und den Verhandlungen betraute Herr Josef Dworsky, welche sich durch einige abfällige Aeußerungen verletzt fühlten und trotz aller Vertrauenskundgebungen zu einem Verbleiben nicht zu bewegen waren. Nun ist der Bau des neuen Sud- und Gährhauses im Zuge, Verhandlungen mit der Maschinenfabrik sind dem Abschlusse nahe. Es findet daher Sonntag am 18. September die Neuwahl statt und wir wollen im Interesse der Sache hoffen, daß diese Versammlung uns ein der Aufgabe gewachsenes Baucomité bescheeren wird.

Mistek, 16. September. [Orig.-Corr.] (Zur Brand-Katastrophe.) Behufs genauer Erhebung des jeder einzelnen Partei durch die Brand-Katastrophe entstandenen Schadens ist eine eigene Commission gewählt worden, welche aus folgenden Herren besteht: Moritz Freiherr von Gastheimb, k. k. Bezirkscommissär, Paul Waller, Polizeicommissär, Ferdinand Pieczka, Gemeinderath, Georg Russina, Gemeindeausschuß-Mitglied, Cyrill Sedlaczek, Gemeindeausschuß-Mitglied, Victor Luschtinsky, beeideter Schätzmann und Vincenz Prochaska, Glaser. Diese Commission trat bereits öfter zusammen und ist mit den diesfälligen Erhebungen beschäftigt. Die abgebrannte mecha-

nische Webefabrik der Herren Elzer vis à vis dem ebenfalls abgebrannten „Hotel Hrachowetz" wird vorläufig nicht aufgebaut, sondern das denselben Herren in der Misteker Vorstadt Bahno gehörige, mit elektrischer Beleuchtung versehene Fabriks-Etablissement bedeutend erweitert. Das neben der abgebrannten Fabrik gestandene Wohnhaus dieser Firmen, welches ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, wird, nachdem die gebliebenen Mauerreste niedergerissen worden sind, vom Grund auf gebaut. Dieser Stadttheil wird auch dadurch eine bedeutende Verschönerung erfahren, indem das bezeichnete Hotel neu hergestellt, ein Theil der gegen Colloredow gelegenen Reste der abgebrannten Stallungen demolirt und an dessen Stelle ein schöner Garten hergestellt werden wird. Nachdem die brauberechtigten Schanksbürger wiederholt über den Neubau des Brauhauses Berathungen gepflogen haben, ist auch da mit vollen Kräften die Arbeit begonnen worden.

— (Schule.) Die goldene Ferienzeit ist vorüber und Lehrer und Schüler werden heute wieder zusammentreten, um den Unterricht im neuen Schuljahr zu beginnen. Wegen Abgang einer geprüften Lehrkraft fand sich der Bezirksschulrath veranlaßt, den Lehramtscandidaten für Mittelschulen Herrn Leodegar Wenzel für die Zeit vom 16. September 1887 bis 28. Februar 1888 wieder zum Aushilfslehrer an der hierortigen Bürgerschule zu bestellen. Fräulein Marie Schindelař aus Mähr.-Ostrau ist zur Unterlehrerin an der hierortigen siebenclassigen Mädchenvolksschule in provisorischer Eigenschaft ernannt worden.

Reutitscheiu, 16. September. [Orig.-Corr.] (Ein Brief an Schimak.) Gestern Abends langte hierorts ein an Anton Schimak adressirter Drohbrief mit dem Poststempel „Teschen, 15. September" an, in welchem dem zum Tode verurtheilten Raubmörder mitgetheilt wird, daß seine am 10. d. M. in Oderberg versammelten Genossen alle Vorbereitungen getroffen hätten, um seine Hinrichtung zu vereiteln. Der Drohbrief trägt eine stenographische, nicht zu enträthselnde Unterschrift. Soll das ein schlechter Scherz sein?

Theater und Kunst.

Teschen, 17. September. (Theater.) Wie man uns mittheilt, sind die Vorbereitungen zu der am Samstag stattfindenden Eröffnungsvorstellung bereits getroffen worden und es weilen auch sämmtliche engagirte Mitglieder der Theatergesellschaft in unserer Stadt. Das Interesse, welches man der Direction Bendlmeyer im Vorjahre entgegenbrachte, ist auch für diese Saison ungeschmälert geblieben, wofür das überaus rege Abonnement den besten Beweis bietet. Herr Dir. Bendlmeyer hat auf Grund seiner vorjährigen Erfahrungen das Repertoire dem Geschmack des Publicums entsprechend zusammengestellt; außer den Operetten-Novitäten wie: „Hofnarr", „Vagabund", „Doppelgänger" sind Schauspiele: „Georgette", „Schwarzer Schleier", „Goldfische", „Haben" ins Repertoire aufgenommen worden, so daß wir unzweifelhaft einer amüsanten und abwechslungsreichen Saison entgegenblicken können. Von den vorjährigen Mitgliedern sind nur Herr Dietz und Frau Neumann engagirt; sonst sind alle Kräfte in Teschen neu, von denen sich viele in der Theaterwelt eines sehr guten Rufes erfreuen. Besonders hervorzuheben sind die Herren: Tenorist Jich vom Stadttheater in Teplitz, Liebhaber Rohne von Preßburg, die beiden Komiker Kainz und Willmers, sowie die Damen: Frl. M. Kösber von Gmunden, Frl. Lindner von Marienbad, Frl. Palma vom Josefstädter Theater in Wien, Frl. Berna von Baden 2c. 2c. — Die Proben zu dem Lustspiel „Goldfische", womit die Saison am 24. d. M. eröffnet wird, beginnen morgen. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Dietz, Rohne, Krüger, Kainz und Willmers, sowie die Damen: Lindner, Hell und Palma.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 16. September. [Orig.-Corr.] (Vom Schwurgerichte.) Carl Fegerl, Hutmacher aus Wien, wurde wegen Verbrechens der Nothzucht zu 2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt; Carl Wagner, Kaufmann aus Hennersdorf, welcher wegen Verbrechens der Brandlegung, Verleumdung und schuldbaren Ceiba angeklagt und bereits 6 Monate in Untersuchung war, wurde von der Brandlegung und Verleumdung freigesprochen und nur wegen des selbst verschuldeten Concurses zu 14 Tagen Arrests verurtheilt. Die Verhandlung, zu welcher 14 Zeugen vorgeladen wurden, dauerte zwei Tage.

— (Brandlegung zum Spaß.) Die gegen den 28jährigen Taglöhner Alois Smisa aus Neplachowitz, welcher am 3. September l. J. um 5 Uhr Nachmittags die der Troppauer Zuckerraffinerie-Gesellschaft gehörige in der Nähe des Troppauer Stadtparkes gelegene, mit Weizen gefüllte Feldscheuer absichtlich — um wie er angab, Spasses halber um zu sehen, wie ein solches Object brenne — in Brand steckte, wodurch die genannte Gesellschaft einen Schaden von circa 11.000 fl. erlitten hat — eingeleitete Voruntersuchung ist abgeschlossen und die Anklage erhoben. Dieser Fall dürfte in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

Teschen, 16. September. (Vom Schwurgerichte.) Vorgestern Vormittags wurde der 75 Jahre alte Greis Andreas Matloch aus Pazdierna wegen Verbrechens der Nothzucht zu 13 Monaten Kerkers; am selben Tage Nachmittags der 37 Jahre alte Paul Wapienik aus Ober-Lischna, wegen eines solchen Verbrechens zu 5 Jahren Kerkers und gestern die 26 Jahre alte Fabriksarbeiterin Marianna Gazsior aus Lipnik, wegen Verbrechens des Kindesmordes zu 2½ Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Schulwesen.

Zur Schulbücher-Fabrication.

(Schluß.)

„Wenn diese Alkohole" — sagt der Verfasser S. 156 — „HO im Benzolkerne enthalten, so werden sie mit dem Gattungsnamen Phenole bezeichnet."

Warum bezeichnet sie dann der Verfasser nicht, „mit dem Gattungsnamen Phenole", da die vorgeführten Alkohole doch „HO im Benzolkerne" enthalten?

Aber es kommt noch bunter: „Phenylalkohol" repräsentirt „einatomige Alkohole"; darauf folgen „b) Zweiatomige Alkohole", unter welchen jedoch nicht, wie logischerweise zu erwarten ist, die zweiwerthigen Phenole: Brenzcatechin, Resorcin und Hydrochinon, sondern „Saligenin" angeführt wird, während gleich darauf „Pyrogallin" als Beispiel für „Dreiatomige Alkohole" figurirt.

Diese vielfach unwissenschaftliche Nomenclatur und Systematik, welche vielleicht aus didaktischen Gründen angewendet wurde, steht jedoch im Widerspruche mit der gar nicht elementar gehaltenen und zu modernen Behandlungsweise anderer Capitel. So werden die Aldehyde, welche für den Elementarunterricht sehr unwesentlich sind, an drei Stellen behandelt:

Seite 126:

„Die Aldehyde, welche aus den Kohlenwasserstoffen abgeleitet werden, indem je zwei Wasserstoffatome, welche an demselben Kohlenstoffatome hängen, durch ein Atom Sauerstoff ersetzt werden, so daß

O
‖
—C—H

die Gruppe darin vorkommt.

und noch einmal auf derselben Seite:

„Die Aldehyde haben eine große Neigung „Sauerstoff", welcher sich dann zwischen das Kohlenstoffatom und das am oxydirten Kohlenstoffatom hängende Wasserstoffatom drängt, aufzunehmen, wodurch die organischen Säuren entstehen."

Ferner Seite 133:

„Die Aldehyde bilden die Zwischenglieder zwischen den Alkoholen und den Fettsäuren. Aus den gesättigen Kohlenwasserstoffen lassen sie sich dadurch ableiten, daß für je zwei Wafferstoffatome, welche beide an ein einziges Kohlenstoffatom gebunden sind, ein Atom Sauerstoff eintritt, so daß die Gruppe CHO jedenfalls darin vorkommt."

Nicht entsprechend der Elementarstufe sind die unzähligen Formeln für die organischen Verbindungen. Der Verfasser begnügt sich in der Regel nicht mit einer Formel, sondern führt deren oft auch gleich ¼ Dutzend vor.

Wir müßten ganzen Seiten des Buches abdrucken, wenn wir noch Beispiele dafür bringen wollten, wie wenig der Elementarstufe entsprechend oft der Vortrag des Verfassers ist. (Man lese z. B. Seite 138.)

Als in ein Lehrbuch für den Elementarunterricht nicht hineingehörig sind zu bezeichnen: Seite 162 „Hydratamine", S. 164 „Hydratamide", ferner „Imide" und „Nitrile" Seite 162 und 165, ebenso „Ausmittelung des Atomgewichtes mittelst der specifischen Wärme" Seite 40.

Versuche, welche im Zeitraume einer Stunde nicht ausgeführt werden können, dürfen ebenfalls in einem Lehrbuche für Mittelschulen nicht aufgenommen werden. Ein Versuch, der nicht vor den Augen des Schülers begonnen und beendigt wird, hat gar keinen didaktischen Werth. Wir verweisen hier auf den Versuch 2 Seite 33 und auf den Versuch 3 Seite 35. Die „volumetrische Analyse des Sumpfgases" Seite 40 ist für den Elementarunterricht ebenfalls unbrauchbar.

Im „Vorwort zur siebenten Auflage" sagt der Verfasser Folgendes:

„Die siebente Auflage dieses Lehrbuches kann als unveränderter Abdruck der sechsten, nach den Instructionen des hohen k. k. Ministeriums umgearbeiteten und mit hohem Erlaß vom 23. Juli 1880, Z. 6573, approbirten Auflage angesehen werden, indem nur einzelne Daten richtig gestellt worden sind, wie sie in den seither erschienenen besten Werken über Chemie angeführt werden.

Die sechste Auflage kann daher neben dieser siebenten Auflage in der Schule gebraucht werden.

Wie es sich mit dieser Richtigstellung der Daten nach den „besten Werken über Chemie", welche „seither", also seit dem Jahre 1880, erschienen sind, verhält, soll die folgende Uebersicht der vorgenommenen Veränderungen ergeben:

Anorganische Chemie (Seite 1—117):

1. In dem in der VI. Auflage, Seite 11, enthaltenen Satze: „Mit derartigen chemischen Processen haben sich die Menschen, besonders die Araber, schon frühzeitig beschäftigt", wurde „besonders die Araber" weggelassen. (Seite 11.)

2. Die Umsetzungsgleichungen für die Einwirkung von Wasser und Kaliumhydroxyd auf Arsentrioxyd, welche auf Seite 67 der VI. Auflage an der richtigen Stelle angebracht waren, wurden an falsche Stellen gesetzt; dabei wurde die richtige Formel $As_2O_3 + 6\,KOH = 2\,K_3AsO_3 + 3\,H_2O$ in die unrichtige: $As_2O_3 = 6\,KHO = 2\,K_4AsO_3 + 3\,H_2O$ (Seite 65) verbessert.

3. Die in der VI. Aufl., S. 83, vorkommende falsche Bezeichnung des oberen kegelförmigen Raumes des Hochofens als „Kernschacht" wurde in die ebenfalls falsche Bezeichnung „Kohlensack" umgewandelt.*)

*) Damit der Herr Verfasser bei der Herausgabe der VIII. Auflage wegen dieser Benennung nicht wieder die „besten Werke über Chemie" nachschlagen muß, wollen wir ihm das Geheimniß enthüllen, daß man „den oberen kegelförmigen Raum" des Hochofens einfach Ofenschacht oder Schacht und dessen weitesten Theil Kohlensack oder Bauch nennt.

4. Die in der VI. Aufl., S. 110, vorkommende falsche Formel für Chromroth ($PbCrO_4$) wurde in die ebenso unrichtige: $PbCrO_4$, CrH_2O_2 verbessert. Letztere Aenderung ist jedoch blos, wie Seite 182 angegeben, ein „Druckversehen".

5. Der Satz S. 115, VI. Aufl., „Gold wird auch in Würfeln krystallinisch gefunden", wurde dahin verändert, daß statt des Wortes „krystallinisch" die Bezeichnung „krystallisirt" gebraucht wurde. (S. 112.)

6. Die in der VI. Aufl. falsch angegebenen Mischungszahlen für die Bestandtheile des „Spiegelmetalls" (S. 117) sind in der VII. Aufl., S. 114, durch Versetzen der Zahlen (statt 34 Kupfer 66 Zinn — 34 Zinn 66 Kupfer) richtig gestellt worden.

Organische Chemie (S. 115—178):

1. Auf Seite 119 der VI. Aufl. wurde die Bezeichnung „Formicyl" in „Methenyl" umgewandelt S. 116.

2. Die in der VI. Aufl. S. 120 angeführten „nicht bekannten" Verbindungen „Methylglykol" und „Methylglycerin" wurden S. 117 in der VII. Aufl. weggelassen, wahrscheinlich weil sie noch immer selbst in den „besten Werken über Chemie" nicht als bekannt angeführt werden.

3. Seite 118 sind einige für den Unterricht ganz belanglose Namensänderungen vorgenommen worden:

VI. Auflage.

II
C_2H_4 das zweiwerthige Aethylen
C_2H_3 ein dreiwerthiges Radical
C_2H_2 | vier- und fünfwerthige Radicale von
C_2H | denen keine Verbindungen bekannt sind.

VII. Auflage.

II
C_2H_4 das zweiwerthige Aethen
C_2H_3 das dreiwerthige Aethenyl
C_2H_2 das vierwerthige Aethin
C_2H das fünfwerthige Aethinyl.

9. Während in der VI. Aufl. S. 124 blos angegeben: „Der Propylwasserstoff liefert in theoretischer Beziehung sieben Alkoholradicale", werden dieselben in der VII. Auflage, Seite 120 und 121, auch wirklich vorgeführt.

Die Bezeichnung Aethylen und Propylen für die Verbindungen von der Formel C_2H_4 ist allenthalben gebräuchlich. In den Handbüchern der Chemie findet sich die von dem Verfasser für diese Radicale gewählte Bezeichnung „Aethen" und „Propen" gewöhnlich nicht vor.

10. Seite 122 sind die drei isomeren Pentane, die in der VI. Aufl. nicht angeführt wurden, beschrieben; der Siedepunkt des primären Petans und der Erstarrungspunkt des tertiären Pentans sind, wenn man Beilsteins Handbuch der Chemie trauen darf, unrichtig angegeben.

11. Der auf Seite 126, VI. Aufl. befindliche Satz: „Ihre Siedepunkte (die Siedepunkte der homologen Körper) liegen stets höher" wurde richtig gestellt.

12. Das Capitel „Engere Verkettung der Kohlenstoffatome" S. 126 und 127 der VI. Auflage wurde in der VII. Auflage weggelassen.

13. Seite 134 wurden die in der VI. Aufl. vielfach unrichtig angegebenen Schmelz- und Siedepunkte der Fettsäuren berichtigt und die Reihe der Fettsäuren durch die „Theobromsäure" vermehrt.

Bei der Melissinsäure (Schmelzpunkt 90°) wurde der unrichtig angegebene Schmelzpunkt = 80° C nicht berichtigt.

14. Die Angaben über die Siedepunkte der einatomigen Alkohole S. 127 sind gänzlich unverständlich, da man nicht weiß, welchen der isomeren Alkohole der Verfasser unter den angeführten Namen: „Propyl-, Butyl-, Amyl-, Hexyl-, Heptyl-, Octyl-, Decatyl-Alkohol" versteht. Man sollte zwar logischerweise annehmen, daß darunter die primären, normalen Alkohole zu verstehen seien. Mit dieser Annahme stimmen jedoch die Siedepunkte nicht überein. Wenn man annimmt, daß die Siedepunkte annähernd richtig angegeben sind, so meint der Verfasser unter „Propylalkohol" (Siedep. 96° C) den normalen (primären) Propylalkohol mit dem Siedep. 97·4 (Kor.), unter „Butylalkohol Siedepunkt 109" das Isopropylcarbinol mit dem Siedepunkte 108·4, unter „Amylalkohol Siedep. 132°" den Isoamylalkohol Siedep. 131·7, unter „Hexylalkohol Siedep. 150°" den Isohexylalkohol Siedep. 150, unter „Heptylalkohol Siedep. 164°" das noch nicht genau bekannte Isoheptylcarbinol mit dem Siedepunkte 163—165° (der primäre normale Heptylalkohol siedet bei 175·8° C.), unter „Octylalkohol Siedep. 180°" den secundären Octylalkohol (Methylhexylcarbinol) mit dem Siedep. 179° C., unter „Dekatylalkohol Siedep. 212°" Propylhexylcarbinol mit dem Siedepunkte 210—211.

Der Schmelzpunkt des Cetylalkohols liegt bei 49° C und nicht, wie angegeben wird, bei 20° C.*)

Die Siedepunkte des Cumols und Cymols S. 155 sind unrichtig angegeben; unter dem Namen „Xylol" hat man, nach dem angegebenen Siedepunkte zu schließen, „Paraxylol" zu verstehen.

Nach den hier vorgeführten Berichtigungen wird jeder zu beurtheilen im Stande sein, in wie ferne zu denselben

*) Die hier angegebenen Siedepunkte wurden Beilstein's „Handbuch der organischen Chemie" entnommen.

die „besten Werke über Chemie“ verwendet wurden.

Das Verhältniß dieses Buches zu den vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht veröffentlichten Instructionen, nach welchen dasselbe laut Vorrede des Verfassers zur VI. Auflage, März 1880, (Die Instructionen für den Unterricht in der Chemie sind im Verordnungsblatte vom 16. Juni 1879 erschienen) „umgearbeitet worden“, soll durch Folgendes klar gestellt werden: Die Instructionen sagen: „Der chemische Unterricht in der Unterclasse kann naturgemäß nur ein propädeutischer sein; er soll für das eigentliche chemische Studium, das in den Oberclassen zu pflegen ist, vorbereiten und sich demgemäß auf die experimentelle Ableitung der elementarsten Fundamentalsätze und auf die allgemeinste Charakteristik der wichtigsten Grundstoffe und ihrer Verbindungen beschränken.“

In dem vorliegenden 178 Seiten umfassenden Buche sind blos 45 Seiten der Propädeutik gewidmet, während das systematisch geordnete Gedächtnißmaterial 133 Seiten umfaßt.

Ein Drittel des methodischen Theiles („Atomgewichte“ und „Ausmittlung der Atomgewichte“) ist überdies gegen die Bestimmungen der Instructionen dogmatisch behandelt.

Die Instructionen haben über diese Anordnung des Lehrstoffes folgende Ansicht:

„Der chemische Unterricht soll nicht blos auf die Aneignung einer gewissen Summe von Kenntnissen abzielen, sondern auch zur überlegenden Naturbetrachtung, zum folgerichtigen Denken im Allgemeinen anleiten.“

Nach dem Obigen kann sich jeder Sachkundige ein Urtheil über den Werth dieses Lehrbuches selbst bilden.

Wien, 15. September. (Deutscher Schulverein.) In der am 13. September stattgefundenen Ausschußsitzung wurden den beiden Ortsgruppen in Brüx, den Ortsgruppen Arnau, Aich bei Karlsbad, Unter-Drauburg, Karbitz (Studenten-Ferialkränzchen), den Ortsgruppen in Müglitz (Fest zu Gunsten des Schulbaues) und dem Männer-Gesangverein „Eintracht“ in Zlabings für Festveranstaltungen der Dank ausgesprochen. Eine vom Badischen Landesverband zu St. Blasien eingelaufene Spende für den Schulbau in Mitteldorf wird diesem Zwecke zugewendet. Ausschußmitglied Dr. Wolffhardt berichtet über Bereisung der steierischen Sprachgrenze und den günstigen Erfolg der zahlreichen, in diesem Gebiete von dem Schulvereine geförderten Schulunternehmungen. — Im Anschlusse an diesen Reisebericht werden für den Schulbau in St. Egydi (Steiermark) und zur Deckung der restlichen Schulbaukosten für Süßenberg namhafte Beträge bewilligt, sowie einige Angelegenheiten der Schule in Lichtenwald geordnet. — Die Regelung der Lehrergehalte in Podhart wird beschlossen und der Schule in Freiberg die noch erforderlichen Lehrmittel zugewendet. — Schließlich wird zur Schulgeldzahlung für arme Kinder in Colloredo-Schmote der nothwendige Betrag bestimmt und den Lehrern in Königsberg und Jablonetz Alterszulagen zuerkannt.

Kleine Chronik.

17. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat dem Statthalter von Dalmatien FML. Blazekovic anläßlich der Vollstreckung seines 50. Dienstjahres in Anerkennung vorzüglicher Dienste das Commandeurkreuz des Leopoldordens verliehen. — Erzherzog Karl Ludwig trifft heute in Krakau zum Besuche der Ausstellung ein. Ein officieller Empfang wurde verbeten; Minister Graf Falkenhayn wird dort am 25. d., die Minister Gautsch und Dunajewski am 1. October erwartet.

Die jüngste Erzherzogin. Erzherzogin Isabella ist vorgestern in Preßburg von einer Prinzessin entbunden worden. Es ist dies die sechste Tochter, welche Erzherzogin Isabella ihrem Gemal, dem Erzherzog Friedrich, geschenkt hat. Ihre kaiserl. Hoheit und die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl.

Aesthetiker Vischer †. In Gmunden, wo er zum Besuche einer ihm befreundeten Familie weilte, ist am 14. d. M. der berühmte Aesthetiker Friedrich Theodor Vischer gestorben. Vischer, geb. 30. Juni 1807 in Ludwigsburg, widmete sich ursprünglich der Theologie, ward jedoch 1837 Professor der Philosophie in Tübingen. Im Jahre 1848 war er Mitglied der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, bei welcher er zur Linken hielt. Im Jahre 1855 wurde er als Professor an das Polytechnicum in Zürich berufen und im Jahre 1866 wurde er Prof. der Aesthetik an der Universität zu Tübingen und am Polytechnicum in Stuttgart. Seine hervorragendsten Werke sind: „Kritische Gänge,“ „Aesthetik“, „Goethe's Faust“, der Roman „Auch Einer“, „Mode und Cynismus“, „Faust der Tragödie“, das Heldengedicht „Der deutsche Krieg.“ Die kantige, rücksichtslose und drastische Art, in welcher Vischer die Gebrechen der Zeit, insbesondere die Modethorheit geißelte, erwarb ihm viele Gegner, aber auch zahlreiche Bewunderer.

Raubmord im Pfarrhause. Aus Prag wird berichtet: Dieser Tage wurde der Pfarrer Marel in Passendorf ermordet und beraubt. Die Thäter, drei Männer, erschienen nach 11 Uhr Nachts vor dem Pfarrhause und klopften an. Der Wirthschafterin, welche öffnete, sagten sie, der Pfarrer möge zu einem Sterbenden kommen. Während sich die Wirthschafterin zum Gehen umwandte, stürzten sie sich auf sie, knebelten sie und warfen sie auf ein Bett. Dann drangen die Räuber in das Schlafzimmer des Pfarrers, welchen sie trotz seiner Bitten, ihm Alles zu nehmen, nur nicht das Leben, durch Axthiebe tödteten, worauf sie die ganze Baarschaft des Ermordeten und alles leicht Transportable raubten und verschwanden. Die Wirthschafterin, welcher es gelang, sich des Knebels und ihrer Fesseln zu entledigen, alarmirte die Nachbarn, doch war es bereits zu spät. Die Gendarmerie ist zur Verfolgung der Räuber aufgeboten.

Banknotenfälscher in Bosnien. Aus Mitrowitza wird berichtet: Den hiesigen Sicherheitsorganen ist es gelungen, einer großen Banknotenfälscherbande habhaft zu werden. Die Betreffenden wollten eben nach Serbien hinübergehen, um dort die Falsificate in Verkehr zu setzen. Der Bande gehören die Brüder Panjasovics, Jovanovics, ferner ein Fleischer, Namens Azza, und ein zuletzt in Belgrad wohnhafter österreichischer Deserteur, Namens Nischmann, an. Es ist auch gelungen, mehrere tausend Falsificate, Einfernoten, zu confisciren.

Internationaler Stenographen-Congreß. In der Zeit vom 26. September bis 1. October l. J. wird in London ein internationaler Stenographen-Congreß tagen. Derselbe wird am Montag den 26. d. M. im geologischen Museum mit einer Ansprache des Grafen Roseberry, der in Gladstone's letztem Cabinet Minister für auswärtige Angelegenheiten war, eröffnet. Tags darauf beginnen die Verhandlungen. Eine Conferenz wird der parlamentarischen Berichterstattung in allen Ländern, eine andere der Geschichte und Literatur der Stenographie, eine dritte der Phonographie u. s. w. gewidmet sein.

Nihilisten. In Petersburg ist ein nihilistisches Flugblatt erschienen, welches constatirt, daß die Reconstruction der Partei beendet und vollständig gelungen sei. Die Purificirung wurde strengstens vorgenommen und die Spione werden vor Beginn der großen Action gänzlich entfernt sein. Die Agitationscentren seien constituirt und mit allem Nothwendigen versehen. Die Propaganda nehme in Sibirien überhand, 45 Wächter seien desertirt, 22 „Brüder“ glücklich entkommen. Alle „Wissenden“ werden in der Flugschrift aufgefordert, sich bereit zu halten.

Gasbeleuchtung in Bethlehem. Das in der biblischen Geschichte so berühmte Dorf Bethlehem, südlich von Jerusalem, wird jetzt schon mit Gas beleuchtet. Auch wird nächstens zu dem eine halbe Stunde von diesem Dorfe entfernten Grabe Rachel's, der Gattin des Patriarchen Jacob, über dem sich bekanntlich eine kleine Capelle erhebt, ein beschotterter Weg hergestellt werden.

Cholera in Italien. Aus Rom wird unterm 15. d. amtlich gemeldet: Vom 12. bis inclusive gestern sind hier 56 Cholera-Fälle vorgekommen. In Messina sind von Samstag bis 14. d. Vormittags 253 Cholera-Fälle, von welchen 113 tödtlich verliefen, zur Anzeige gebracht worden. — Privatdepeschen melden: Die Zustände in Messina sind entsetzlich. Am 12. September sind amtlich 85 Erkrankungsfälle, darunter 51 mit tödtlichem Ausgange, und am 13. September 71 Erkrankungsfälle mit 37 Todten verzeichnet worden. Diese Ziffern sollen aber gegen die Wirklichkeit um die Hälfte zurückbleiben; der Charakter der Krankheit ist bösartig und von jenem der in den übrigen Theilen Siciliens herrschenden Epidemie verschieden. Messina, von der Hälfte der Einwohner verlassen, mit zahlreichen geschlossenen Cafés und Gewölben, bietet einen trostlosen Anblick. Große Hitze andauernd.

Dr. Holubs Reise in Südafrika. Dr. Holub ist gestern in Wien eingetroffen. Ein Mitarbeiter des „Hamb. Corr.“ berichtet über die vierjährige Reise des Afrikaforschers u. A. das Folgende: „Dr. Holub ist mit seiner Gemalin 316 englische Meilen nach Norden (von Capstadt aus) vorgedrungen, immer durch unbekanntes Land, quer durch Stämme, welche keinen weißen Mann und noch weniger eine weiße Frau erblickt hatten. Vor dieser hatten diese wilden und habsüchtigen Naturmenschen den größten Respect, niemals trat man ihr zu nahe, sie führte oft erfolgreich die Unterhandlungen unbewaffnet mit den Häuptlingen, während ihr Mann und seine Leute im Anschlage lagen, um sie bei einem etwaigen Angriffe zu schützen. Zur Königin wollte man sie einmal wählen, und nur mit Mühe konnte sie sich den stürmischen Huldigungen entziehen. Wenn es Dr. Holub überhaupt gelingen konnte, so weit vorzudringen — er gelangte bis 12 Meilen vom See Bangweolo, wo er außer Gefahr gewesen wäre — mit geringen Mitteln, in steter Lebensgefahr, unter argwöhnischen Wilden, so hat er dies seiner Eigenschaft als Arzt zu verdanken. Der Arzt ist bei diesen Wilden ein Zauberer, und da viele Krankheiten unter ihnen herrschen, welche der Kunst ihrer Medicinmänner spotten, so fand Holub reichliche Gelegenheit, die seinige auszuüben. Dies und die Austheilung von Medicamenten war oft genug seine Rettung; man wagte nicht, ihn zu beleidigen, weil man seine Zauberei fürchtete. Daß er aber so kurz vor seinem Ziele umkehren mußte, daß er in so viel Noth und Gefahr gerieth, daran war zweierlei Schuld. Einmal sein Widerwille gegen die Anwendung der Feuerwaffen, sodann die unendliche Zersplitterung der von ihm durchmessenen Gebiete in territorialer Hinsicht. Als Holub auf seiner ersten Reise an den Zambesi kam, da herrschte über die nördlichen Länder ein mächtiger König, Sepopo; aber sein jetzt regierender Nachfolger Luanike hatte einen großen Theil der Herrschaft eingebüßt und sein freies Geleit nützte der Expedition sehr wenig. Kein Träger wagt sich mit seiner Last weiter als bis an die Grenze des nächsten Häuptlings, er bleibt nur den Tag über bei der Expedition und verschwindet, sobald er seinen Lohn erhalten. Jeder neue Tag bringt also die Trägerfrage aufs Neue zum Austrag. Unter solchen Umständen konnte man den Trägern Gewehre nicht anvertrauen; sie verstanden sie nicht zu brauchen und wären überdies mit dieser kostbaren Beute davongelaufen. So hatte Holub immer andere Leute und niemals Soldaten. Der erste Aufenthalt wurde an den Victoria-Fällen des Zambesi genommen; dort blieb die Expedition wegen anhaltenden Fiebers und ehe der Eintritt in das Gebiet der Matakala zu erlangen war, acht Monate; während dieser Zeit wurde die Grundlage der reichen Sammlungen gelegt, und obgleich Vieles wieder verloren wurde, ist die naturwissenschaftliche Ausbeute doch eine überreiche, vielleicht niemals zuvor erreichte. Auch die meteorologischen und astronomischen Beobachtungen, Höhenmessungen u. s. w. ergaben ein äußerst umfangreiches Material. Nach Ueberschreitung des Zambesi drang die Expedition, im Zickzack den Gebieten der freundlicher gesinnten Häuptlinge folgend, nach Norden vor; man passirte nach und nach die Landschaften von Sakosipa, Schende, Sietsetema, Moeba, Mapanga, M'Beza, Kaburamanda und gelangte endlich an den mächtigen Fluß Luenge. Ueber diesen hinaus wurde noch Galulaga erreicht, wo ein Lager aufgeschlagen wurde; von da aus drang Holub auf einzelnen Expeditionen noch 12 Kilometer weiter nach Norden vor. Als er aber von einer derselben, Böses ahnend, mehrere Stunden vor der festgesetzten Zeit eintraf, fand er das Lager geplündert, seine Leute vertrieben, seine Sammlungen und seine Tagebücher verloren. Von den letzteren konnte er, als man die Wilden auf eine kurze Zeit vertrieben hatte, noch 14 retten; 18 sind leider, ein unersetzlicher Verlust, in den Händen der Wilden geblieben. Vom 2. bis 7. August 1886 erfolgte dann ein Rückzug, wie er beschwerlicher wohl selten zurückgelegt worden ist. Vom Fieber geschüttelt, mit wunden Füßen, ohne Nahrung, in steter Lebensgefahr, durch fast manntiefe Sümpfe wurde Tag und Nacht durch das Land Maschukulumbe der Weg fortgesetzt, bis man mit Hilfe von einigen Leuten, die der freundliche Häuptling Mapanga entgegengesandt hatte, dessen schützendes Gebiet erreichte. Von da ging es, aller Mittel entblößt, mit zerrissenen Kleidern, ohne Tauschwaaren, indem man sich fast durchbetteln mußte, nach Süden, bis man endlich in Transvaal die Mission Lenokana erreichte, wo die abgehetzten Reisenden sich drei Monate aufhielten, um sich zu erholen. Von dieser äußersten Grenze der Civilisation zogen sie dann auf Ochsenwagen den langen Weg nach dem Capland herunter. In Kimberley wurden Dr. Holub und seine Gattin von der deutschen Colonie und dem Consul Diering sehr freundlich aufgenommen; in der Capstadt war es der deutsche Generalconsul Herr Dr. Bieber, welcher sie auf jede Weise förderte. Die Sammlungen, welche Dr. Holub von seiner vierjährigen Reise mitbringt, umfassen 154 Kisten; alle Gebiete des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs sind vertreten. Der Reisende hat so viel mitgebracht, daß er nach Ordnung aller Sammlungen und nach der Herausgabe eines auf drei Bände berechneten Reisewerks beabsichtigt, etwa im Jahre 1889 in Wien eine Ausstellung zu veranstalten, welche die von ihm erforschten Gebiete nach jeder Richtung veranschaulichen soll. Die Ausstellung würde so bedeutend werden, daß er die Ueberlassung der Rotunde im Prater beantragen will.“

Von größter Wichtigkeit für Genesende und Kranke ist oft eine leichte Anreizung des Appetits, welche ja auch Gesunden meist willkommen zu sein pflegt. Zu diesem Zwecke ist ein Täßchen Fleischbrühe, wie man solches mit Leichtigkeit aus Liebig's Fleisch-Extract herstellt, oft sehr nützlich und wird vielfach angewendet. Professor Voit, der Verfasser des berühmten Buches über die Ernährung des Menschen, sagt hierüber: „Es ist nicht zu leugnen, daß die Wirkung der Fleischbrühe eine außerordentliche ist; sie bereitet den Magen Gesunder und Kranker auf die mildeste Weise auf das Verdauungsgeschäft vor und kann daher förmlich als Arznei dienen. Daher die glänzenden Erfolge bei den Reconvalescenten, deren Magen lange unthätig war; sie würden die gewöhnlichen Speisen nicht vertragen, wenn der Magen nicht vorher für die Absonderung von Saft und die Auffaugung wieder eingerichtet worden wäre. So wie die Erregungen der Mundschleimhaut auf den Magen einwirken, bevor die Speisen in ihn gelangt sind, so kann vielleicht auch von dem Magen aus auf den übrigen Darm gewirkt werden.“ Das einfachste und beste Mittel zur Appetiterregung ist eine kräftige, warme Fleischbrühe, und daher bildet nicht ohne guten Grund dieselbe gewöhnlich den Eingang zu größeren Mahlzeiten. (2256)

Beamtenverein. Im Verlage des Ersten allgemeinen Beamtenvereines in Wien sind zwei kleine, jedoch beachtenswerthe, in mancher Hinsicht vielleicht sogar originelle Preßerzeugnisse erschienen, von denen das eine „Wie bringt man Vermögen in die Familien?“ und das andere „Illustrirtes Versicherungs-Album“ betitelt ist. Beide bezwecken, im großen Publicum das Verständniß für das Versicherungswesen zu fördern. Durch das Versicherungsalbum — ein kleines Bilderbuch — geschieht dies in einer Art, welche bisher noch überhaupt nicht versucht worden sein dürfte. Das Album ist von der artistischen Anstalt Hauffler, Schmutterer & Cie. in Wien hergestellt. Beide Arbeiten werden vom Beamtenvereine an Jedermann gratis ausgegeben und franco zugesendet.

Volkswirthschaftliches.

Wochenmarktpreise.

Weidenau, 12. September. Weizen fl. 7.05, 6.75, —.—. Korn fl. —.—, 5.47. Gerste fl. —.—, 4.48, 4.40. Hafer fl. —.—, —.—. Erbsen fl. —.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. —.—.

Wagstadt, 15. Sept. Weizen fl. —.—. Korn fl. 4.26, —.—. Gerste fl. 3.47, —.—. Hafer fl. 2.20, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.—.

Leipnik, 12. Sept. Weizen fl. 7.30, 6.77, 6.30. Korn fl. 5.30, 4.81, 4.50. Gerste fl. 5.—, 4.46, 4.—. Hafer fl. 3.—, 2.48, 2.—. Erbsen fl. 12.—, 11.—, 10.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.80, Heu 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.90.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 226 in Mosty (867 fl.), am 11. October und 8. November beim B.-G. Jablunkau.

Verlosungen.

Theißlose. Bei der gestrigen Ziehung der Theißlose vom 15. d. wurden folgende Serien gezogen: 400, 484, 672, 1674, 1777, 1886, 2317, 2729, 2926, 3078, 3525 und 4158. Den Haupttreffer von 100.000 fl. gewann S. 3525 Nr. 46; 4500 fl. gewann S. 1674 Nr. 55; je je 1000 fl. gewannen S. 400 Nr. 82, S. 2729 Nr. 28, S. 2926 Nr. 97 und S. 3078 Nr. 84.

Fürst Palffy-Lose. Bei der am 15. d. vorgenommenen 42. Verlosung des fürstlich Palffy'schen Lotterie-Anlehens vom Jahre 1855 wurden nachstehende höhere Gewinnste gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 40.000 Gulden CM. auf Nummer 2487; der zweite Treffer mit 4000 Gulden CM. auf Nummer 79.309.

Ungarische Hypotheken-Lose. Bei der Verlosung vom 15. d. fiel der Haupttreffer mit 100.000 fl. auf Serie 2177 Nr. 43, der zweite Treffer mit 3000 fl. auf Serie 1853 Nr. 30; je 1000 fl. gewannen: Serie 278 Nr. 14, S. 1176 Nr. 83 und S. 2597 Nr. 64. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die fünf Serien 692, 1227, 1268, 2268 und 8117 gezogen, welche je die Nummer 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst und gegen Prämienscheine umgetauscht werden, die zur Theilnahme an den folgenden Gewinnziehungen Anspruch haben. Die oben angeführten 500 Gewinnste werden steuerfrei bei der ungarischen Hypothekenbank in Pest ausbezahlt.

Eingesendet.

Zur Platzwahl für das Standbild Kaiser Josef's in Troppau.

Der Platz für dieses Standbild ist nicht glücklich gewählt, weil er zu weit abseits vom Centralpunkte der Stadt gelegen ist und den Fremden und Besuchern, insbesondere den Landbewohnern, welche mit der Stadt in lebhaftem Verkehr stehen, nicht leicht zugänglich und in die Augen fallend ist. Das Standbild würde daselbst geradezu nur für Spaziergänger von Troppau errichtet werden.

Der Stadtthurm von Troppau ist unstreitig die schönste Zierde desselben — eine Zierde, wie sie nur wenige Städte aufzuweisen haben. Er ist gleichsam der Zeigefinger von Troppau, welcher sagt: Hier zu meinen Füßen ist die Hauptwache als Hort persönlicher Sicherheit, hier ist die Handelskammer als Hüter der Interessen von Handel- und Gewerbetreibenden sammt dem Museum für Producte der Kunst, Wissenschaft und des Gewerbefleißes; hier das Rathhaus, als Hort der Gerechtigkeit und bürgerlichen Ordnung; hier die Sparcasse, als Wohlthätigkeits-Institut für gute und strebsame Bürger; hier das Theater, als Bildungsstätte für Geist und Herz, hier die Pfarrkirche (ein architektonisches Kunstwerk der Vorzeit, wie es von Sachverständigen neuerer Zeit anerkannt wurde) als Erbauungsort für christliche Gläubige. Hier sind zahlreiche öffentliche und Privatanstalten, welche von dem Fortschritt der Stadt Zeugniß geben; kurz, hier ist der Centralpunkt von Troppau mit seinem weithin freien Platz, dem Oberring, und hierher gehört das Standbild des Kaiser Josef!

Ehemals zierte den Platz das Standbild des Wassergottes Neptun am Röhrkasten. An großen Festtagen wurde er bekränzt und spritzte Wasser aus seinem Dreizack. Derzeit ist er ausgewandert und hat einem imposanten Candelaber Platz gemacht mit einem Auslaufbrunnen. Neptun befindet sich heute im Stadtpark und ziert auch denselben, spritzt aber kein Wasser aus seiner Gabel, weil die Wasserkunst fehlt.

Würde man da nicht besser thun, das Kaiser Josef-Standbild hier aufzustellen, an jeder Seite einen Candelaber und hinter demselben, gegen das Theater, den Auslaufsbrunnen anbringen?

Hier wäre das Standbild einem Jeden, und besonders dem Landmann, zugänglich und in die Augen fallend. Die großen Thaten eines der größten Wohlthäter seiner Unterthanen würden da Jedem leichter in Erinnerung gebracht werden.

Alle Fremden, welche nach Troppau kommen, gelangen gewiß ihrer Geschäfte halber bis auf den Oberring, und wenn nicht anders, um am Stadtthurm nach der Uhr zu sehen, wie viel es an der Zeit ist; und da findet das Auge auch das Standbild, Kaiser Josef!

Wird das Standbild dort errichtet, wo es bereits beschlossen ist, so muß ein jeder Fremde, der es sehen will, darnach fragen — und wenn man ihm sagt: „an der Kreuzungsstelle der Herrengasse mit der Kiosk-Hauptallee", so ist das für ihn wieder etwas ganz Fremdes. Er bedarf eines Führers, um dahin zu gelangen.

Der Landmann, welcher nach Troppau kommt, macht seine Geschäfte kurz ab und trachtet nur wieder nach Hause zu kommen, um seine Wirthschaft zu besorgen. Er hat nicht die Zeit nach dem Kaiser Josef-Denkmal zu fragen, noch weniger es zu besuchen und so bleibt der Eindruck des Bildes dem Landmann ganz entrückt.

Alle Diejenigen, welche von der Komorauer und Ratiborer Straße, von der Olmützer und Jaktarer Straße, nach der Stadt gelangen, bekommen das Standbild gar nicht zu Gesichte; und die von der Ottendorfer- und Grätzer-Gasse Kommenden können es nur aus der Ferne sehen, und haben auch oft nicht die Zeit, sich dem Standbild besonders zu nähern. Der Landmann wird also das Standbild nur selten sehen, sondern lediglich nur die Spaziergänger von Troppau!

Wenn schon einmal Opfer gebracht werden zur Errichtung eines Denkmals, so will man dafür doch, daß es von den Meisten gesehen werde, und diesem Zweck wird das Standbild auf dem votirten Platze nicht entsprechen.

Kein Sterblicher vermag es allen Menschen recht zu machen und so konnte dies auch einem Kaiser Josef nicht gelingen. Er hat daher wohl auch heute noch seine Gegner! — Vielleicht ist es diesen gelungen, durch ihren Einfluß, die Aufstellung des Denkmals an jener entlegenen Stelle zu erwirken. — Sei dem wie ihm wolle; die Verdienste des Kaiser Josef um das Wohl seines Volkes sind so groß, daß sie der Vergessenheit nicht anheim fallen können, wenn es auch die Verblendeten um jeden Preis anstreben. Richtig bleibt es aber, daß das Troppauer Kaiser Josef-Denkmal im Centrum der Stadt stehen sollte.

Danksagung.

Eine Anzahl jugendlicher Freunde und alter Förderer des Deutschen Schulvereins veranstaltete Sonntag den 10. September l. J. zu Gunsten der hiesigen Ortsgruppe ein Dilettanten-Concert, das im Café-Locale des Hotels Gomolka abgehalten wurde und dem Verein die Summe von 64 fl. zuwendete.

Der gefertigte Ausschuß nimmt sich die Ehre, allen jenen Herren, Damen und jungen Freunden, die mit regem Wetteifer und unermüdlicher Selbstlosigkeit das Zustandekommen des Concertes, seine glänzende Durchführung und sein namhaftes Erträgniß herbeiführten, den wärmsten Dank hiemit öffentlich abzustatten.

Friedek, am 16. September 1887.

Für den Ausschuß der Friedeker Ortsgruppe des deutschen Schulvereins:

Komarek, Obmann.

Im Interesse der Landwirthe und Pferdebesitzer machen wir besonders auf die Annonce **k. k. concess. Kornenburger Viehnährpulver** in heutiger Nummer aufmerksam. (1873)

Telegramme.

Berlin, 17. September. Die „Vossische Zeitung" meldet von zuverlässiger Seite, daß der Plan eines Zusamentreffens zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Czaren den äußeren Anzeichen entgegen nicht als aufgegeben zu betrachten sei. Der Czar habe den Wunsch zu erkennen gegeben, bei Gelegenheit seiner Rückreise aus Kopenhagen mit Kaiser Wilhelm in Swinemünde zusammenzutreffen."

London, 17. September. In der Nähe von Doncaster fand heute ein Zusammenstoß zweier Züge mit Vergnügungsreisenden statt, wobei gegen 20 Personen getödtet und 70 verletzt sein sollen.

London, 17. September. Die Thronrede, mit welcher die Session des Parlamentes gestern geschlossen wurde, führt aus: Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind freundlich. Die Regierung hofft, der Abschluß der Convention mit Rußland wegen der Nordgrenze von Afghanistan, welche der Emir willig acceptirte, werde erheblich zu einem dauerhaften Frieden in Centralasien beitragen. Durch die nicht ratificirte egyptische Convention werde die der Königin durch ihre Verpflichtungen gegen den Souverän und die Bevölkerung Egyptens auferlegte Haltung nicht geändert. Die Anwesenheit englischer Truppen sichere Egypten Wohlfahrt und Ruhe und gestatte der Königin, die Bemühungen des Khedive für die Wohlfahrt des Landes wirksam zu unterstützen. Die schwierige canadische Fischereifrage werde einer Commission von Vertretern Englands und Nordamerika's überwiesen. Die Königin glaubt, daß der lange auf Handel und Industrie lastende Druck einen minder ernsten Charakter anzunehmen beginne, leider trete noch keine Minderung der harten Prüfungen der ländlichen Bevölkerung ein. Die Gesetze für Irland würden hoffentlich die Wiederherstellung der Ordnung und die Ermuthigung der Industrie herbeiführen. Die Königin dankt schließlich dem Volke für die loyalen Ovationen anläßlich ihres Regierungsjubiläums.

Bombay, 16. September. Das „Bureau Reuter" meldet: Nach einer Depesche aus Cabul befindet sich Eyub Khan gegenwärtig in Koijaiman in Beludschistan.

Newyork, 16. September. Die Anarchisten hier und in anderen Städten drohen mit Repressalien, wenn ihre Gesinnungsgenossen in Chicago hingerichtet werden. Sie wollen Entrüstungskundgebungen im ganzen Lande veranstalten. Die hiesigen und Chicagoer socialistischen Blätter schmähen die Richter und die Geschworenen, welche die verurtheilten Anarchisten schuldig fanden. Most fordert die amerikanischen Arbeiter auf, „ihre militärische Stärke zu zeigen".

Lotto-Ziehungen.

Prag, 14. September. 20 47 27 74 33

Lemberg, 14. September. 20 48 49 1 54

Wiener Börse vom 16. September 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.20	81.40	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2582	2587
Silberrente	82.70	82.90	Karl-Ldwigb 200fl.CM.	212.—	212.25
Oesterr. Goldrente	112.95	113.10	Kaschau-Oderb. 200fl.S	144.50	145.—
Notenrente	96.10	96.30	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S	223.50	224.50
4% Ungar. Goldrente	100.20	100.35	Nordwestbahn 200 fl. S.	171.—	171.50
5% Ung. Papierrente	87.15	87.30	Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.10	187.70
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl. (500 Fr.)	228.25	228.50
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.75	82.—
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	104.—	104.75	Anglo-Austrian-Bank	111.40	111.70
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	241 75	242 75
Donau-Regul.-Lose	120.—	120.50	Credit-Actien	239.75	240.25
Theiß-Regul.-Lose	123.25	123.75	Escompte-Ges., niederöst.	560.—	565.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.40	122.70	Länderbank	225 50	226.—
1864er Staatslose	167.75	168 25	Oesterr.-Ungarische Bank	882.—	884.—
1860er „ ganze	136.20	136.60	Ungar. Credit	285.50	286.—
1860er „ Fünftel	135.50	139.—	Unionbank	209.75	210.25
1854er 4% Staatsl.	130.75	131.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	178.60	179.—	4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.60
Clary-Lose fl. 40	47.—	47.50	3% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
4% Donau-Dpfschlose	116.—	117.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.—	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.25	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.—	101.50
Keglevich-Lose fl. 10	26.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.30	103.80
Krakauer Lott.-Anl.	19.75	20.25	3% Gal. Rustic.-Cr.-A	50.—	51.—
Laibacher Lose	22.—	22.50	5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.—	49.—	4½% Oesterr. ung. Ban	102.10	102.60
Palffy-Lose fl. 40	46.50	—.—	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.25	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.70	17.—	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.70	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.75	12.—	4% Ung. Hypth.-Bank	104.75	105.25
Rudolfs-Lose fl. 10	20.50	21.25	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	60.50	60.75	Deutsche Plätze 100 M.	61.52	61.60
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	24.75	London 10 Lire	125.95	126.15
St. Genois-Lose fl. 40	59.50	60.—	Paris 100 Francs	49.60	49.65
Stanislau-Lose fl. 20	33.—	—.—	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	41.—	41.50	K. Rand-Dukaten	5.98	5.95
Windischgrätz-L. fl. 20	48.50	49.—	20 Francsstücke	9.95	9.96
Wiener Communal-L.	129.75	130.25	Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Serbische Lose	30.40	30.60	Deutsche Reichsmark	61.52	61.60
Dombau-Lose	8.70	9.—	Russische Rubel	1.11	1.11
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—			

Verkauf.

Wegen **Mangels an Fachkenntnissen** ist eine in der **Nähe von Bielitz,** (Oesterr.-Schles.), zum Ein- und Verkauf wie überhaupt in jeder Beziehung **günstig gelegene, nur ½ Stunde** von der Frachtenstation **Lodygowitz** entfernte

Papierfabrik in Rybarzowitz

als solche oder für andere Zwecke preiswerth zu verkaufen; eventuell betheilige ich mich bei entsprechender Vergrößerung. — Die Fabrik ist im besten Zustande, 1 Stock hoch, hat 12 Fenster in der Länge und 5 Fenster in der Breite; besitzt Wasser- und Dampfkraft und eignet sich gut **für jedes industrielle Unternehmen;** krystallklares Wasser; neue, **sehr gute Dampfmaschine** und **großer Kessel** in **separatem Anbau.** — Nähere Auskunft unter „**Papierfabrik**" an die Administration der „Silesia", in Teschen. (2251)

„THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

Filiale für Oesterreich:	**Filiale für Ungarn:**
WIEN, I. Gisclastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe &c. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
	„	1.452,748.304·58

stellt. — Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Grosser, schöner

Geschäftslocal.

In **Jägerndorf** auf frequentestem Platze (innere Stadt) ist ein **Geschäftslocal sammt Nebenlocalitäten sofort zu verpachten.** — Das Geschäftslocal umfaßt einen Flächenraum von 81 □-Meter, ein an dasselbe angrenzendes Zimmer, nur durch Glaswand getrennt, 34 □-Meter und eignet sich für jede größere geschäftliche Unternehmung; würde sich auch vermöge der günstigen Lage ganz besonders als **Restaurationslocal** verwenden lassen. — Da gegenwärtig in diesem Locale ein **Specereigeschäft** besteht, welches aufgelassen wird, so ist auch eine complete

Specerei-Geschäftseinrichtung

zu haben. — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2229)

J. Anděl's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut **gar keine Spur übrig bleibt.** — Echt und billig zu haben in

J. Anděl's Droguerie.

13, „zum schwarzen Hund", Husgasse 13 („13, Dominikanergasse 13", „11 Ketteng. 11").

in Prag.

Depots in:

Bärn: Joh. Aug. Stelzl; **Biala:** Emil Kruppa, Kaufm.; **Bennisch:** Adolf Beyer; **Freiberg:** Joh. Busek, Kaufm.; **Freistadt:** Jos. Bialek, Kaufm.; C. Oleownik & Sohn, Kaufl.; **Freiwaldau:** Jos. Naymann, Kaufm.; **Friedek:** H. Krömář, Apoth.; Joh. Sikora, Kaufm.; **Freudenthal:** Friedr. Kurzweil, Kaufm.; **Fulnek:** C. Blaschke, Kaufm.; **Hotzenplotz:** Franz Heisig, Gemischtwaaren-Handlung. **Jägerndorf:** Mor. Sohn, Kaufm.; **Johannesthal:** Peter Hofmann, Kaufm.; **Karwin:** Sigm. Fasal, Kaufm.; **Königsberg:** Klement Lubojatzki, Apotheke zum goldenen Kreuz; **Krakau:** Jos. Tranczinsky, Apoth.; Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Hawelka, Apoth.; Joh. Nerstheimer, Buchhändler; **Kremsier:** Carl Brady, Apotheker; **M.-Ostrau:** V. Popp, Kaufm.; **M.-Weißkirchen:** J. Sommer, Kaufm.; **M.-Sternberg:** S. Kolatschek, Kaufm.; **M.-Schönberg:** Karl L. Gödl, Kaufm.; **Mistek:** Jos. Süß, Kaufm.; **Neutitschein:** C. Marcus, Colonialwaar.- u. Spedit.-Geschäft u. in d. Apoth. Hrn. Kraus u. Neußer; **Oderberg:** Joh. Palleta; **Olbersdorf:** Jos. Dreyer, Apoth.; **Olmütz:** Ferd. Mück, Kaufm.; **Orlau:** Jac. Königstein, Kfm.; **Prerau:** F. W. Stöpka, Kfm.; **Proßnitz:** R. W. Vogel, Kfm.; Rud. Wollety & Sohn, Kaufleute; Hildebert Wollety, Kfm.; Joh. Wolf, Kaufm.; **Přibor:** Jos. Alexandrowicz, Kfm.; **Saybusch:** M. Pawluszkiewicz, Kaufm.; **Schönhof:** Adolf Fries; **Skotschau:** Carl Olensky, Apoth.; **Teschen:** J. Pukalsky, Kaufm.; **Troppau:** E. Staffa, Materialwaaren-Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; **Witkowitz:** Th. Müller, Kaufm. **Würbenthal:** Jos. Kühnel.

Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate ausgeblieben sind. (1261)

Garn-Kisten!

Mehrere hundert Stück gute Garnkisten, 120 Centimeter lang, 75 Centimeter breit, 70 Centimeter hoch, sind ab **Bahnhof Friedek** abzugeben. Anfragen an **Brüder Neumann, Friedek.** (2268)

Verlag von **W. Krommer** in **Freudenthal.**

Soeben erschienen:

Schulkalender

für österr. Volksschullehrer

XIV. Jahrgang.

Herausgegeben vom **Central-Ausschusse des österr.-schlesischen Landes-Lehrervereines.**

Preis elegant gebunden fl. 1.—

Der Reinertrag ist der Pensions-Zulage-Casse der Witwen u. Waisen nach schlesischen Lehrern gewidmet.

Zu beziehen durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2280)

II. Aufl. **Der praktische** II. Aufl.

Oekonomie-Verwalter

nach den Anforderungen der Jetztzeit. — Von

G. C. Patzig.

3 fl. 72 kr., geb. 4 fl. 34 kr.

Vorräthig in der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2929)

Tausende

Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. **Jackenstoffe,** garantirt wasserdichte Fabrikloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1738)

D. Wassertrilling,

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Zwei Agenturen

und zwar **eine für den Bezirk Teschen-Bielitz und Umgebung** und **eine für den nördl. Antheil Schlesiens und Mährens,** werden an solide, in der Eisenwaaren-Branche bewanderte Persönlichkeiten gegen Provision vergeben. — Gesuche mit Nachweis über geforderte Eigenschaften wolle man richten an die

(2250) Eisenwaarenfabrik Branka (Troppau).

Nr. 9862 j.

Edict

Zum ordnungsmäßen Verkauf der in die **Concursmasse Wilhelm Bellak, Spirituosen- und Sodawasser-Erzeugers** in **Mistek,** gehörigen Mobilien: der **Geschäftsvorräthe,** der **Geschäfts-** und **Zimmer-Einrichtung,** werden die Tagfahrten auf den

19. September 1887
und **26. September 1887**

jedesmal um **9 Uhr Vormittags** im **ehemaligen Geschäftslocale** des **Wilhelm Bellak** in **Mistek** angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die zur Versteigerung gelangenden Sachen erst bei der zweiten Tagfahrt unter dem Schätzwerthe und jedesmal nur gegen Baarzahlung und Wegräumung an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Vom k. k. Bezirksgerichte

Mistek, am 10. September 1887.

(2265) **Lammel.**

Waarenhaus

Johann Weiss in Brünn,

Ferdinandsgasse Nr. 7.

Brünner
Winter-Anzugstoffe
in vorzüglicher Qualität, 135 *cm* breit, rein Wolle.
Ein completer Männer-Anzug 5 fl.

Echte
Hausleinwand,
¼ breit, complet 29 Ellen. **1 Stück fl. 4.50.**
1 Stück ⅝ breit fl. 5.75.

Rumburger
Oxford
(echtfärbig)
in den neuesten Mustern.
1 Stück (30 Ellen) fl. 6.—.
1 „ (29 „) „ 4.50.

Handtücher
aus Leinen mit hochrother breiter Bordure. **6 Stück fl. 1.30.**

Küchen-Handtücher
grauleinen, complet lang und breit. **6 Stück 85 kr.**

Männer-Unterhosen
aus Barchent, Köper und Riesenleinwand, blau, braun und weiß.
3 Paar fl. 2.25.
aus Croisé, elegant, roth abgesteppt, mit Perlmutter-Knöpfen
3 Paar fl. 2.75.

Ein Rest
Lauferteppich,
10—12 Meter lang in allen Farben, sehr dauerhaft, **nur I. Qualität fl. 3.50.**

Damen-Kleider-Stoffe
das neueste und eleganteste für die Herbst- und Winter-Saison, 100 *cm* breit,
1 Kleid, 10 Mtr. fl. 4.20.

Rumburger
apprettirte Stuhl-Leinen
⅝ breit, besonders für **Herren-Hemden** geeignet.
1 Stück (30 Ellen) **fl. 8.50.**

Sternberger
Kanevas
1 Elle breit,
in allen Farben, gestreift, garantirt echtfärbig.
1 Stück (30 Ellen) **fl. 6.—.**

Chiffon,
sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Frauen- und Kinderwäsche, 90 *cm* breit, 1 Stück (30 Ellen) I. Sorte fl. 5.50, II. Sorte fl. 6.50, III. Sorte fl. 7.50.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand oder Chiffon, compl. Größe mit Spitzenbesatz.
6 Stück fl. 3.75.

Arbeiter-Hemden
aus bestem gezwirnt. Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität.
3 Stück fl. 2.50.

Damast-Handtücher,
rein Leinen, 50 *cm* breit, compl., lang, mit breiten, geknüpften Fransen, schwerster Qualität,
6 Stück fl. 2.10.

Versendet per Postnachnahme. (1994)
Muster und Preisblätter gratis und franco.
Nicht-Convenirendes wird retour genommen.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**
Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Bockbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

Annoncen-Expedition
MORIZ STERN, WIEN,

I. Wollzeile Nr. 22.

General-Agentur

der Journale **Prager Tageblatt, Grazer Morgenpost, Tagesbote aus Mähren und Schlesien, Troppauer Zeitung, Linzer Volksblatt, Egyetértés** (Budapest),

Haupt-Inseraten-Annahme für den aut. Verlosungs-Anzeiger **Mercur** (Auflage 30.000).

Außerdem Annoncen-Aufnahme für alle Journale der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Zeitungsverzeichnisse, Zeilenmesser gratis u. franco.

Kostenüberschläge auf Wunsch.

Danksagung.

Für die herzliche allgemeine Theilnahme bei dem Tode meines theueren Gatten sage ich Allen nochmals meinen tiefgefühltesten Dank.

Grodischtz, 17. Sept. 1887.

Emilie Goch.

(2280)

Zur Aufklärung!

Bezugnehmend auf das Gaudnik'sche Inserat, wird den hochgeehrten P. T. Kunden, um allfälligen Irrthümern vorzubeugen, zur geneigten Kenntniß gebracht, daß das seit Jahren bestehende

Modisten-Geschäft

S. E. HAAS

sich **unverändert** im bisherigen Locale, **Teschen, Tiefe Gasse, im Hause des Herrn F. Schwehelka Nr. 9** befindet und daher mit dem von Gaudnik in Aussicht gestellten Unternehmen in keinerlei Verbindung zu bringen ist. (2278)

Altvater-Kräuter-Liqueur

ausschließlich auf warmem Wege aus Kräutern destillirt, übertrifft daher an Güte alle Concurrenz-Erzeugnisse

Echt

nur zu haben bei

M. FASAL

Fabrik feiner Liqueure & Fruchtsäfte.

(61) **TESCHEN,** Oesterreichisch-Schlesien.

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und goldene Ausstellungsmedaille

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Der **beste, unverfälschte**

Liptauer

Brimsen-Käse

ist **billigst** zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Specerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Oštiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Ein Brauntwein-Geschäft (2222)

in einer der größt. Städte Mährens, mit einem Umsatze v. über 25 Mille, ist **zu verkaufen.** — Erforderliches Capital 5000 fl. — Offerten erbeten unter **J. T.** poste rest. **Olmütz.**

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Clavier-Unterricht.

Unterzeichnete zeigt einem P. T. Publicum ergebenst an, daß der Unterricht den 23. September l. J. wieder beginnt und die Meldungen hierzu in meiner Wohnung **Teschen, Conviktgasse Nr. 103** vom 20. September l. J. an entgegengenommen werden. Hochachtungsvoll

(2093) **Olga Schmidt.**

Zuckerbäckerei

T. BIERNATZKY, TESCHEN.

Empfiehlt mehrere Sorten

Honig-Kuchen

erzeugt vom **reinsten schlesischen Blumenhonig** (Specialitäten). Ferner **fein gefüllte**

BONBONNIÈRES

neuester Ausführung und **sehr billig.**

Den geehrten Damen von Teschen u. Umgebung erlaube ich mir anzuzeigen, daß sich meine **Wohnung** nicht mehr Neustadt Nr. 89, sondern **Demelplatz, Nr. 116, I. Stock befindet.**

Louise Sobczyk,

(2227) **Teschen.**

Zur gütigen Beachtung!

Hiermit bringe ich allen meinen werthen P. T. Kunden u. Geschäftsfreunden ergebenst zur Kenntniß, daß ich das am hiesig. Platze vor 6 Jahren gegründete **Modistengeschäft S. E. HAAS** nunmehr unter meinem jetzigen Namen

Sofie Gaudnik,

geb. Haas,

vom **1. October l. J.** im Hause der Frau **J. Klimosch. Teschen, Stephanie**straße Nr. **359,** I. Stock weiterführen werde und ersuche ich um recht kräftige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit der hiesigen Firma **E. E. Haas** stehe ich in keiner Art welcher Verbindung, was gütigst zur Notiz genommen werden wolle.

(2227) Achtungsvoll

Sofie Gaudnik, geb. Haas,

Modistin.

Lehrmädchen werden aufgenommen.

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße.

Größtes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oezko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Claviere,

PIANINO'S

und Harmonium's

neu und überspielt, grad- u. kreuzsaitig, mit und ohne Doppelskala, in allen Formen und Holzsorten, wie auch

Zithern,

Blas- u. Streichinstrumente,

Harmonika's,

Bestandtheile und **Saiten** von renommirten Firmen **Wiens** zu Orig.-Fabrikspreisen, selbst gegen Ratenzahlungen und Tausch auf alte Claviere, in großer Auswahl, für Schlesien, sind **nur** bei (69)

J. PAWELEK,

Clavierstimmer und Reparateur.

Kronprinz. Stephaniestraße 17, Teschen,

stets zu haben. Garantie 10 Jahre.

Reparaturen und Stimmungen werden prompt und billig auf's Solideste mit Garantie ausgeführt

TESCHEN.

Neueste Hutformen und Modell-Filzhüte in reicher Auswahl eingelangt. Billige Preise bei

S. E. HAAS.

Ein Reitpferd,

Braun,

sehr gut zugeritt., sehr truppenfromm, ist billig zu verkaufen Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2272)

Eine kinderlose Witwe

wünscht in einem besseren Hause als

Beschließerin

oder **Stütze der Hausfrau** placirt zu werden. Gef. Offert. unter **M. S. 100** poste rest. **Friedek,** Oest.-Schles. (2262)

Ein Fräulein

aus gutem Hause, befähigt einen Haushalt zu leiten und die mit Kindern gut umzugehen versteht, tüchtig in allen Handarbeiten sowie im Clavierspiel, sucht in einer Familie passende Stelle. Offerten sind bis längstens 25. September unter Chiffre **„Tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (2273)

Als

Wirthschafterin

zu einem alleinstehenden Herren oder Pfarrer 2c. wünscht ein solides guterzogenes Mädchen, welches den Haushalt in jeder Beziehung vorzüglich zu besorgen versteht, sofort einzutreten. — Schriftliche Offerte erbeten an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2238)

Ein braves, verwendbares

Ladenmädchen

beider Landessprachen mächtig, wird für ein Geschäft in Teschen gesucht. — Näheres in der Administration der „Silesia". (2254)

Eine

Kellnerin

mit guten Zeugnissen, wird sofort oder längstens pr. 1. October l. J. aufgenommen im **„Hotel Thiel"** in **Freudenthal.** (2261)

Ein

Comptoirist

mit schöner Handschrift findet bei mir Stellung. Bewerber, die der Stenographie mächtig sind, werden bevorzugt (2247)

Ad. Pollak's Sohn,

Liqueurfabrik in Jägerndorf.

Armer, braver und fleißiger Student, (2258)

Lehramts-Candidat,

wird in **freie Kost und Quartier in Teschen** aufgenommen; er muß in freien Stunden Kindern **Haus-Unterricht** ertheilen. Wo? sagt die Adm. der „Silesia".

Für den M.-Ostrauer Platz wird pr. 1. October l. J. ein in der Specerei- und Victualien-Branche sehr gut versirter

junger Mann

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Albert Alt** in **Peterswald** bei Orlau.

Ein Commis

der Specerei-, Material- u. Farbwaaren-Branche, welcher die Handlung erlernt und gegenwärtig nahezu zwei Jahre als Commis am Brünner Platze servirt, sucht am **Troppauer Platze** eine derartige Stellung. Allfällige Anträge werden erbeten unter **C. L.** poste restante **Brünn.** (2282)

Ein

Commis

vom Specerei- und Eisenwaaren-Geschäft, beid. Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei (2259)

Karl Kruppa in Biala.

Buchbinder-Gehilfe,

tüchtiger Sortiment-Arbeiter, findet dauernde Condition in der (2274)

Geschäftsbücher-Fabrik Heinr. Feitzinger & Co.

in **Teschen.**

Ein ordentlicher

Raseur- und Friseur-Gehilfe

findet lohnende Beschäftigung bei **Otto Abt,** Friseur in **Bielitz.** — Theater-Friseure werden bevorzugt. (2276)

Ein Vergolder- und Staffirer-Gehilfe

der auch in Schriften bewandert ist, wird aufgenommen bei (2264)

Joh. Pustuwka,

Vergolder und Staffirer in Teschen, Silbergasse.

Ein tüchtiger (2225

Sattler-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Karl Heidrich,

Sattler u. Tapezierer in **Friedek.**

Ein tüchtiger

Tapezierer-Gehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung. Auch wird ein (2183)

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung aufgenommen bei **Edmund Groch,** Tapezierer und Decorateur in **Mistek,** Mähren.

Tüchtige (2279)

Bau-Tischler

finden sofortige Aufnahme bei

A. Oezko,

Tischlermeister in **Teschen.**

Einige tüchtige

Feuerburschen

werden in der **Waggon-Fabrik** von

Schustala & Co.

in **Nesselsdorf bei Freiberg** (Mähren) sofort aufgenommen. — Brieflichen Offerten müssen Zeugnisse beigelegt werden. (2257)

Aufgenommen wird ein

Hausknecht

der das **Politiren** und **Möbelpacken** versteht, bei

J. Pohlner,

Möbelhandlung in Teschen.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig u. mit entsprechender Schulbildung, wird aufgenommen für das Specerei- und Materialwaaren-Geschäft des (2214)

Peter Andrliczka.

Troppau, Jaktargasse Nr. 4.

Ein Praktikant

nicht unter 16 Jahren alt, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. event. 15. October aufgenommen in dem Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft des **Ig. Silbiger** in **Schwarzwasser,** Oest.-Schl. (2252

Als

Praktikant

wird ein absolvirter Quartaner in der (2198)

Misteker Apotheke

aufgenommen.

Anton Fröhlich.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wird sofort aufgenommen in dem Galanterie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft des

Adolf Oppenheim,

Freudenthal. (2187)

Ein (2244)

Lehrling

wird aufgenommen bei

Richard Krisch,

Glasermeister in Teschen.

Ein

Lehrling

wird aufgenommen in der **Dampf-Färberei** des

Karl Lewinsky

in **Teschen.** (2245)

Ein (2202)

Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des

Gust. J. Heuermann,

Teschen, Stephaniestraße.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislawski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 112. Sonntag, 18. September. 1887.

Kindereien großer Geister.

Literarische Indiscretionen harmloser Natur.

In der slavischen Provinzstadt W . . . . befindet sich ein kleiner Buchladen, der einen großen Einfluß ausübte.

Das war vor einigen Jahren.

Jetzt sind die Slaven zu einer eigenen Literatur gelangt, und wie das Verlags- und Sortimentsgeschäfts des Herrn Ladislaus Tulper damals einzig stand, so stehen heute an jeder Straßenecke mächtige Vermittler geistiger Güter.

Der Inhaber jenes Geschäftes war ein sympathischer Mann. Blonder Vollbart, blaue Kinderaugen, eine herkulische Gestalt, — so schien er ein Nachkomme Libussa's. Er besaß ein ausgezeichnetes Herz, und das einzige, was ein wenig schadhaft an ihm, war seine Zunge.

Um gerecht zu sein: er liebte es, an Jedermann die Fehler zu entdecken, mit nonchalanter Geringschätzung über die guten Eigenschaften hinwegzublicken. Was er nun auszusetzen hatte, das sagte er sich leise. Er sagte es aber auch laut dem Fehlerbehafteten, und da er es ihm einmal ins Gesicht gesagt hatte, hielt er es für natürlich, auch kein Hehl hinter seinem Rücken daraus zu machen.

Das hinderte aber Keinen, oft ein angenehmes Plauderstündchen in dem Buchlädchen zu verbringen. Es war, wie das Hôtel Rambouillet, wie das Café Procope zu anderen Zeiten.

Auch hier wurden Worte geschlagen, Witzwörter gedrechselt, Anekdoten ersunden und weiter verbreitet und manch' werthvolles Manuscript fand seinen Weg zu Herrn Tulper, der ein gutes Herz besaß und gerne so manchem Hoffenden, Harrenden das Ruhmesthor zu einstiger Unsterblichkeit geöffnet hätte.

Da zeigten sich nun die Fehler der Dichter! Wenn sie nicht sofort unsterblich wurden, verlor der Herr Tulper die Geduld!!!

Es ist Mittag, zwölf Uhr, der Herr Verleger, sich mit der feingepflegten Hand den schönen Vollbart streichend, hat eben einer schönen Slavin Mickiewicz' sämmtliche Werke verkauft. Er schmunzelt.

Herein tritt sein langjähriger Freund, der Verbissene!

Ein Talent ersten Ranges, das an seiner Unfähigkeit, sich den elenden Verhältnissen der Jetztzeit anzupassen, sich zu bücken, zu schmeicheln, ein Auge zuzudrücken, wenn die Redaction etwas ihm ungeziemlich Däuchtendes that, Geschenke zu nehmen und Gefälligkeiten zu erweisen, — zu Grunde ging.

Er war natürlich Pessimist und schimpfte über Alles. Und doch ein guter Kerl!

Er setzte sich auf das grünplüschene Sopha, streckte die Beine von sich, schleuderte seinen Schlapphut in die Ecke, und:

„Eine Welt voll Lug und Trug!“ warf er hin.

„Warum schon wieder!“ meinte der Herr Verleger, seine Verlagsartikel mit einer Gönnermiene überschweifend. Es sprach sich zugleich darin ein Selbstgefühl aus, das besagen wollte: Seht: Schiller, Goethe, Shakespeare ꝛc. — all' das — habe Ich geschrieben!!

„Warum? Liegt da nicht ein Buch mit der Jahreszahl 1868. Und wir schreiben erst 1867!“ fuhr der Cato, der Valberger hieß, fort.

„Aber Alter, das Jahr ist auch bald um. Du weißt, daß wir Ostern abrechnen. Warum soll das Büchlein nur 4 Monate leben, und die anderen 12? Hat es nicht etwa schon Concurrenz genug?

„Es ist doch eine Unwahrheit. Brumm!“ machte der Cato Valberger.

Ein junger Dichter tritt ein.

„Guten Tag, lieber Doctor!“

„Guten Tag, lieber Herr Tulper. Nun, wie geht's?“

„Mir oder dem Absatz?“ Ich wünsch' mir's nicht schlechter, aber mit dem Absatz könnt' es gar nicht schlechter geh'n. Alle Zeitungen loben Ihre Sachen; wenn man die Kritiker aus Nah und Fern, Ost und West, Nord und Süd liest, da meint man, die Leute müßten sich nur so d'rauf stürzen, wie auf die warmen Semmeln. Aber Gedichte! Verse! Wenn mir wieder so ein Bezauberer kommt, wie Sie, geb' ich Fersengeld!“ meinte Herr Tulper, mit einem etwas giftigen Blick.

„Nun Versgeld haben Sie mir doch keins gezahlt!“ sagte der arme Poet zu Herrn Tulper.

„Und die Druckkosten! die ruiniren!“ schrie der mächtige Verlagsmensch.

Der Cato in der Ecke sagt, trotz seiner Verbissenheit:

„Lassen Sie sich nicht abhalten, junger Mann! Halten Sie das Banner des Ideals hoch. Die schönsten Verse führen direct in den Himmel. Den Leser . . .“

„Aber nicht den Verleger!“ unterbrach Tulper, Krebse einwickelnd.

„Und nicht den Autor — außer in dem Moment, da er sie machte!“

Traurig entfernt sich der Gute. Er hat etwas Lobenswerthes geleistet. Er wünscht es in der Leute Hand zu sehen. Wie soll er es anfangen? Läßt er es seinen Weg gehen — so bleibt es auf der Landstraße stecken, hilft er ihm nach, so . . .

Eben tritt ein baumlager Kritikus in den Laden, Beckdörfer. „War das nicht der Ferdinand Falber, der Sie eben verließ! Herr Tulper?“

„Ja! Ein Schmock. Er schreibt gute Sachen, aber sie gehen nicht, und d'rum — mag ich ihn nicht mehr leiden!!!“

„Welche Logik!“ ruft der Lange.

„Oho!“ brummt der Cato! „Aber Tulper, welche Ungerechtigkeit!“

Der Lange meint: „Ich freue mich, nicht mit ihm zusammen getroffen zu sein. Wissen Sie, was der Kerl thut. Wenn er eine Reise macht, so nimmt er seine eins, zwei Bändchen mit — verschenkt sie — dem, der sie haben will! Neulich war er in Tirol und da bat er einen kleinen Sortimenter, das Exemplar in die Auslage zu legen, das er ihm selbst schenkte. Eine gemeine Seele, ein Reclameheld, ein ganz ordinärer Streber!“ so pustete der Lange, sich die Strähnen genialisch zurückstreichend.

„Aber, verehrtester Herr College! Das sind doch ganz kleine menschliche Schwächen. Nennen Sie mir einen Beruf,“ so meint der Cato, „in dem Aehnliches nicht vorkäme und gerügt würde! Wen geht denn das etwas an? Und wem schadet es denn? Das eine Exemplar hätte der Wanderer doch nicht gekauft, und so Herrn Tulper geschädigt. Macht es aber irgend Jemand eine gute Stunde, ja, erregt es irgendwie Heiterkeit und Frohsinn selbst am unrechten Platze — ich seh' kein Unglück dabei! Wir Kritiker sind auch nicht immer gerecht und wenn wir ein böses Wort drucken ließen, ist's wie der gesendete Pfeil von der Sehne — wer weiß, in welch' blutendem Herzen er sich dereinst wiederfindet?“

„Sie sind heute sehr milde, Herr College Valberger!“ meinte Beckdörfer.

„Oh, ich bin nur gerecht. Der junge Mann strebt das Beste an; er ist ehrgeizig, so waren wir alle. Er macht Gedichte! Viel Gedichte, viel gute Gedichte, wenn auch einmal ein schwächeres unterläuft — quandoque dormitat bonus Homerus. — Ihr macht alle auch welche: Ihr laßt sie auch drucken, wo es irgendwie angeht! aber die euren laßt Ihr gelten, die fremden wollt Ihr alle verschelten!“

Der Lange ging.

„Ein sehr talentvoller Mensch!“ meinte der Verleger, zum Cato gewandt. „Warum haßt er nur den armen Ferdinand Falber so. Sie verkehrten doch jahrelang miteinander, er sitzt mit ihm in den Kneipen, sie machten Landpartieen zusammen und doch kann er kein Feuilleton, keinen Artikel schreiben, ohne gerade diesem da Eins zu versetzen! Und der Falber ist doch gar kein Typus. Was er thut, thut wirklich Jeder, der's irgendwie durchzusetzen weiß. Aber — ein Dichter ist eben dem Andern ein Dorn im Auge.“

Nun tritt ein junger, wenig sympathischer Mensch ein, der eine bereits — recht lange und viele verzweigte Carrière hinter sich hat. Es wollt' ihm in keiner recht glücken, und er hat auch keiner Glück gebracht. Da wurde er Journalist! Er macht lyrische Gedichte und hält sie für gut! Und das ist das Verderben — aller anderen Lyriker. Er ist auf keinen gut zu sprechen, er sei denn ein — engerer College.

„Ging da nicht eben mein College fort?“

„Gewiß, Herr Doctor Vogelstadt. Er wird sehr bedauern, Ihnen nicht begegnet zu sein. Sie harmoniren ja in allem so trefflich!“

„Ich, daß ich nicht wüßte! Wir sind ganz entgegengesetzter Richtung. — Er hält am Idealen, ich stehe streng und fest auf dem Boden des Realismus!“

„Und machen doch Gedichte!“

„Wenige, aber vortreffliche! Nicht etwa wie Ihr Schützling, der Ferdinand Falber. Von dem hat mir mein Freund, der Idealist, wieder eine schöne Geschichte erzählt. Denken Sie sich nur, jüngst trafen sie in einer Tiroler Landschaft zusammen; es wird eine Sage von jenem Berge erzählt und — flugs machte der Falber ein Gedicht daraus!!! Kann er denn gar nichts unbesungen lassen! Da hab' ich in jener Gegend ein Sonett gemacht . . .“

Er zieht ein Papier aus der Tasche!

Verleger und Cato werfen sich die Blicke der Auguren zu. Auch der Kelch dieser Lectüre geht vorüber und der kleine Doctor mit ihm. Er ist der schlimmste von allen, denn er ist der einzige der Gesellschaft, der kein Herz hat, ein Cyniker.

„Warum sich nur der kleine Mann
In einem fort ereifert?“

fragte Cato. Und Tulper fiel ein

„Die Schlange, die nicht tödten kann,
Doch wenigstens begeifert!“

Nun stürzt ein entfesseltes Frauenzimmer herein. Ein verblühtes ältliches Mädchen. Sie hat etwas Teuflisches im Auge.

„Guten Morgen! Herr Tulper. Guten Morgen, Herr Valberger.“

„Guten Morgen, Fräulein Matjes, haben Sie vielleicht einen neuen Roman, Novellen anzubieten. Nein? Schade! Die andern sind noch alle da!“ spottet der Verleger.

„Ach gehen Sie, ich wollte die zwei Kritiker sprechen, die eben da waren. Beide versprachen mir Feuilletons in ihren Spalten über meine Nova, und dem Kleinen hab' ich doch . . . Ach, und der Große hält nie Wort. Er ist so zerstreut, vergeßlich, er hat so viel zu thun. War nicht auch der „Dichter“, dieser Strebemeyer, der Falber da! Denken Sie sich die Schändlichkeit, die Schlechtigkeit, die Gemeinheit“ — sprudelt sie weiter.

„Na, was hat er denn wieder verbrochen?“ unterbricht Cato.

„Denken Sie nur, heute steht eine lobende Kritik in dem Blatte, in dem ich die meinige schon so lange erwarte, über ihn!! Ist das erhört! Ist das länger zu ertragen. Ich plage mich das ganze Jahr und er wird gelobt! Oh . . .“ Sie weint.

Immerfort öffnet sich die Thür und andre Specimen unschädlicher Menschheitsnarrheit treten ein, gehen aus. Voll Thorheit und Eitelkeit sind sie Alle, aber wenn auch Einer den Andern verderben und Jedem die Freude an der deutschen Literatur verderben wollte, es steckt doch ein guter Kern in ihnen und ein Stück Talent in Allen. Jeder leistet und will sein Bestes geben; der Eine — lauter, der Andre — leiser. Ehrgeiz hat die größten Thaten der Welt verrichtet und Einer wirft ihn dem Andern vor. Es ist der traurige Kampf ums Dasein, aufs edelste Gebiet verpflanzt, das neue und uralte ôte toi, que je m'y mette. Wenn sich die Typen, die sich da befehden, verbündeten, zu einer edlen, hochherzigen, nutzbringenden That, könnte nicht ein Großes entstehen? So sieht nur Einer den Balken im Auge des Anderen, ohne Rücksicht auf die Individualität, die Sonderstellung im socialen Leben des Gegners zu nehmen, und aus einem edlen Lustspielstoff wird eine ekle, fade Posse.

Es ist gar nicht der Gleichaltrige, Mitstrebende berufen, über den heutigen Nebenbuhler endgiltig zu Gericht zu sitzen.

Es sind lauter Unfertige. Der heute so consequent Verspottete wird vielleicht morgen erfolgreich an der „Burg“ aufgeführt; die Prosa-Arbeit eines Dritten, Sechsten, Hundertsten wird an eine Stelle gesetzt, wo sie Alle sehen und wo sie in beneidenswerther Gemeinschaft prangt; höhere Instanzen werfen die unreifen „Machturtheile“ einer Koterie um, die Zeter und Mordio gegen die Kameradschaft schreit. Zufall oder Noth hat sie in ein Redactionsbureau gesetzt, und sie mißbrauchen nun ihre Position; sie werfen sich als Wächter der öffentlichen Ordnung auf, um literarische Unordnung zu stiften. Und fragt man nach ihrer Gegenleistung, so zeigt sich, daß sie wohl Anderes, aber nichts Besseres vollbracht haben, als der in den Schmutz Gezerrte.

Ich kenne eine Familie. Der Großvater, der Vater, der Sohn, jeder ist Literat, und jeder schreibt alljährlich ein Buch — und die beiden Anderen loben es.

Und Jeder schimpft über „Collegialität, Camaraderie, Coterie, Gegenseitigkeit!“

Ein alter Mann schilt einen jungen Anfänger „Stümper“. Er vergißt die Zeit, da er selbst herumgestümpert, und hat den Schmerz, so lange zu leben, daß er den Stümper noch als Meister anerkannt sieht.

Kein unverträglicheres Volk, als die Literaten!

Und was die Tragi-Comik an der Sache: Der slavische Culturmensch nimmt an all' den Streitigkeiten, den gehässigen Feuilletons, die Vogelstadt und Beckdörfer über Matjes und Falber schreiben, gar kein Interesse; kein Mensch liest „das Zeug!“ und die Slaven haben ja jetzt eine Literatur!

Geht in Euch, Brüder, seid einig. Wer dichtet, sollte nicht auch stets einen Sack mit Schleudersteinen bei sich führen!

Ihr seid gelehrt und beruft Euch auf Apollo, der den Köcher und die Pfeile trägt und den Marsyas geschunden.

Aber, meine verehrten Freunde: Seid erst Apollo! Und dem Marsyas, den ihr zu schinden glaubt, den juckt nicht einmal die Haut.

Gruß!

Alfred Friedmann.

Die Czaren in Bulgarien.

Wie bekannt, hat sich Fürst Ferdinand von Bulgarien in einer Stelle seiner Proclamation auf den „ruhmreichen Thron der großen bulgarischen Czaren“ bezogen und es dürfte daher ein geschichtlicher Rückblick auf die Entwicklung des vor etwa fünfhundert Jahren untergegangenen Bulgarenreichs für weitere Kreise von Interesse sein. Wir

geben deshalb nachstehenden Ausführungen der Münchener „Allgem. Ztg." Raum:

Der bedeutsamste Wendepunkt in der neueren Geschichte der Balkan-Halbinsel ist das Jahr 489 n. Chr., in welchem die Ostgothen unter Anführung ihres jugendlichen Königs nach Westen abzogen. Damit war das Los der Balkan-Halbinsel gefallen, nämlich daß sie nicht germanisch, sondern slavisch werden sollte. Slavische Stämme, welche — wie alle Völker von Südosteuropa — aus dem sarmatischen Tieflande hervorgebrochen waren, siedelten schon zu Beginn des sechsten Jahrhunderts auf beiden Seiten der unteren Donau. Man nannte sie auch wohl Sklavonen (Slovenen). Anfangs Bundesgenossen des mächtigen Volkes der Avaren, schlossen sie sich, als diese letzteren Macht und Einfluß verloren, den Byzantinern an. Slavische Stämme greifen aber auch als Bundesgenossen der an der unteren Donau aufgetauchten Bulgaren in die Schicksale der Balkan-Halbinsel zur Neige des fünften Jahrhunderts ein.

Es möchte wohl allgemein bekannt sein, daß die Bulgaren ursprünglich ein Volk finnisch-ugrischen Stammes (gleich den Hunnen, Magyaren u. s. w.) waren, welche erst nach ihrem Auftreten auf der Balkan-Halbinsel slavisirt wurden. Die Bulgaren waren unmittelbar nach dem Abzuge der Ostgothen in das freigewordene Gebiet eingedrungen, hatten Constantinopel bedroht, wurden aber von Belisar abgewiesen, worauf sie sich auf weiten Strecken der östlichen Balkan-Halbinsel festsetzten. Die bulgarischen Stämme, um welche es sich hier handelt, waren die Sawiren und Utuguren. Obwohl numerisch zahlreicher und mächtiger als die slavischen Bundesgenossen, gingen die Bulgaren gleichwohl schon im siebenten Jahrhundert vollständig in jenen auf. Es ist eine der seltsamsten ethnischen Wandlungen, welche die Geschichte kennt. Der Slavismus hatte auf die finnisch-ugrischen Bulgaren überwiegenden Einfluß genommen, der dadurch noch erhöht wurde, daß die heidnischen Bulgaren zum Christenthume hinneigten. Aus der slavischen Liturgie wurde eine slavische Schriftsprache der Bulgaren. Ein Jahrhundert später gab es nicht mehr zwei Volksstämme von verschiedener Abstammung und Sprache — Bulgaren und Slaven — sondern nur ein Volk: Bulgaren mit slavischer Sitte und Sprache.

Fast anderthalb Jahrhunderte kamen die Bulgaren über die Bedeutung als Freibeuterhorden nicht hinaus. Zur Zeit Karl's des Großen erst gewannen jene ein gemeinsames Oberhaupt, den Kakhan Krum, welcher in Groß-Sieslav (unfern von Tirnowa) residirte. In kürzester Zeit war das ganze östliche Balkangebiet in seiner Gewalt. Kaiser Nikifor, welcher die Gefahr für sein Reich ahnte, zog mit großer Heeresmacht aus, und es gelang ihm, den Balkan zu übersteigen und die bulgarische Residenz zu zerstören. Auf dem Rückzuge aber fand er sämmtliche Balkanpässe verlegt, und aus der nun folgenden Metzelei entkam kein einziger byzantinischer Soldat. In gewaltigem Ansturme drang Krum hierauf bis unter die Mauern von Constantinopel vor, doch konnte er ohne Belagerungsmaschinen gegen die mächtigen Befestigungen nichts ausrichten. In Unterhandlungen mit dem Kaiser Michael begriffen, kam er einer auf sein Leben abzielenden Verschwörung auf die Spur, welche ihn veranlaßte, schleunigst abzuziehen. Kurze Zeit hierauf (815) verschied der erste bulgarische Eroberer und Selbstherrscher.

Wie häufig im Völkerleben nach einer großen aggressiven Bewegung ein langer Stillstand einzutreten pflegt, konnten auch die Bulgaren unter dem ersten Nachfolger Krum's sich zu keiner bedeutenden That aufraffen. Von Wichtigkeit war die Regierung Nidivoj Boris Michael's, in welche die Bekehrung des Bulgarenvolkes zum Christenthum durch die Slaven-Apostel Cyrill und Methud fällt. Da die ersten bulgarischen Khane über christliche Slavenstämme geboten, war es für Boris eine staatliche und politische Nothwendigkeit, auch die Dynastie und die herrschende Race dem Christenthume zuzuführen, da die religiösen Gegensätze ein Hinderniß für die innere Consolidirung des Reiches waren. Mit den wenigen Widersachern, zu denen auch Boris' erstgeborener Sohn zählt, wurde kurzerhand aufgeräumt. Boris hinterließ das Reich seinem zweitgeborenen Sohne Simeun.

In die Zeit seiner Regierung fällt die glanzvolle Entfaltung der Residenzstadt Groß-Preslav, welche nach den (offenbar übertriebenen) Schilderungen in alten Chroniken nächst Constantinopel die glanzvollste Stadt der Balkan-Halbinsel gewesen sein soll. Simeun war es auch, welcher zuerst den Titel „Czar" annahm. Nach einer siegreichen Schlacht bei Mesembria (unweit von Constantinopel) ließ er sich gelegentlich eines Triumphfestes zum „Kaiser der Bulgaren und Herrn der Griechen" ausrufen. Die Eroberung der alten „Czarenstadt" gelang aber auch diesem thatkräftigen Herrscher nicht. Was er aber erreichte, war gleichwohl von großer politischer Tragweite. Im Jahre 924 kam es unter den Mauern von Constantinopel zu einer seltsamen Schaustellung: Kaiser Roman erschien im Bulgarenlager und beugte sich vor dem mächtigen Gegner.

Drei Jahre nach diesem Triumphe hatte der erste Bulgarenkaiser die Augen geschlossen. Die Erbschaft fiel in schwache Hände, in jene Petars, eines Sohnes Simeuns. Der Rückgang war so rapid, daß das kaum geeinte und gefestigte Reich auseinander zu fallen drohte. Da tauchte in Tirnowa ein einflußreicher Bojar auf — Schischman mit Namen — welcher ein Häuflein Tapferer um sich schaarte und in dem entlegensten Theile des Reiches, im äußersten Westen, sich einen Thron aufrichtete. Mit ihm begann die Dynastie des sogenannten „westbulgarischen Reiches," dessen Residenz Ochrida in Macedonien war. In Groß-Preslav bestand die Scheinherrschaft des Czaren Petar fort, doch war sein politischer Einfluß gleich Null. Der byzantinische Kaiser Nikifor Phokar ließ einmal sogar die Gesandten des Bulgaren-Czaren öffentlich durchprügeln. Zur Eroberung des Landes fühlte er sich indeß gleichwohl zu schwach. Um seine Absichten zu verwirklichen, rief er die Russen herbei, welche der Einladung mit Freuden folgten. Mit 10.000 (damals noch heidnischen) Russen war der Großfürst Swjatoslaw in Nordbulgarien erschienen und machte Anstalten, sich dortselbst häuslich einzurichten. Zwar ging Swjatoslaw, welcher seine Residenz Kiew gegen die Petschenegen zu schützen hatte, alsbald wieder über die Donau; aber im darauffolgenden Jahre erschien er wieder, überschritt den Balkan, richtete furchtbare Gräuel in Philippopel an und bedrohte Constantinopel.

Das russische Kriegsbündniß zum Zwecke der Vernichtung der Bulgaren hatte also einen ganz anderen Verlauf genommen, als die Byzantiner bezweckt hatten. Zum Glücke raffte sich Nikifor Phokas' Nachfolger, der Kaiser Joannes Czimischces, zu energischem Handeln auf. Nach einer unentschieden gebliebenen Schlacht bei Adrianopel räumten die Russen das transbalkanische Gebiet, machten aber Anstalten, sich an der Donau festzusetzen, was zu grimmigen und verzweifelten Kämpfen führte, in welchen die Eindringlinge schließlich unterlagen. Nach ihrem Abzuge fiel das Reich des Czaren Petar in die Hände der Sieger; es wurde im Jahre 971 definitiv dem byzantinischen Reiche einverleibt.

Die unter Schischman I. erfolgte Zweitheilung des Bulgarenreiches hatte, wie man sieht, den einen Vortheil gebracht, daß nach dem Untergange des ostbulgarischen Reiches, das westbulgarische Reich fortbestand. Hier hatte, nach längerem Erbschaftsstreite, Schischmans jüngster Sohn Samuil den Thron an sich gerissen und zur Bestätigung seiner Herrschaft die Spendung der Kaiserkrone aus den Händen des Papstes erwirkt. Es möchte freilich seltsam erscheinen, daß das Oberhaupt der katholischen Christenheit solche Auszeichnung einem orthodoxen Herrscher zu Theil werden ließ. In Rom aber hegte man solche Bedenken nicht, da es sich hier lediglich um ein politisches Moment handelte, um die Schaffung eines Gegengewichtes gegenüber dem neu erstarkten Byzantinismus. Vielleicht wäre Alles nach Wunsch des Papstes gegangen, wenn in Constantinopel nach dem Ableben des Kaisers Joannes Czimischces nicht ein Mann an die Spitze des byzantinischen Reiches getreten wäre, der durch seine wilde Energie alle Illusionen Roms zunichte machte.

Es war dies Basilios II., dem die Geschichte den Namen „Bulgarentödter" beigelegt hat. Er drang in mächtigem Ansturme bis Sophia vor, konnte aber dieses nicht nehmen. Auf seinem Rückzuge in dem Engpasse von Ichtiman hart bedrängt, raffte er sich alsbald zu einem neuen Schlage gegen Czar Samuil auf. Dieser war bereits in Griechenland eingebrochen, als ihn am Spercheios (unfern der Thermopylen) eine furchtbare Niederlage ereilte. Alle Anzeichen ließen nun auf eine unabwendbare Katastrophe schließen. Es kam gleichwohl anders; denn Basilios begnügte sich mit dem zuletzt errungenen Siege und verschonte von da ab durch fast zwei Jahrzehnte das westbulgarische Reich. Erst 1014 eröffnete er wieder die Feindseligkeiten. An der Neumitza kam es zur Schlacht, welche Basilios gewann und welche er dadurch zu verherrlichen wähnte, daß er 15.000 gefangenen Bulgaren die Augen ausstechen ließ. (!) Vom Schlachtfelde reiste der brutale Sieger nach Athen — das nach 20 Jahren noch mit Gerippen bedeckte Schlachtfeld am Spercheios querend — wo er im Parthenon, welches zu einer Kirche eingeweiht worden war, ein Dankgebet verrichtete. Dann hielt er seinen Triumpheinzug in Constantinopel.

Nach dem Tode Basilios' II. griffen auf der Balkan-Halbinsel Vorgänge Platz, welche für die Geschichte dieses Gebietes von charakteristischer Bedeutung sind: so oft ein thatkräftiger Gebieter die Augen schloß, fiel das Geschaffene im Nu zusammen, um dem Chaos Platz zu schaffen. Die Erben Samuils bekriegten sich in blutigen Bruderfehden, das byzantinische Reich versank in Agonie. Angelockt durch solche Zustände fielen diej Kumanen und andere wilde Horden in das Balkan-Gebiet ein und hielten die allgemeine Anarchie lebendig. In Constantinopel feierten Thronstreitigkeiten und Mordthaten ihre Orgien. Erst nach der gewaltsamen Beseitigung des Kaisers Andronikos schien in dessen Nachfolger, Isaak II. Angelos, ein Mann der That erstanden zu sein. Mit harter Hand drückte er das Bulgarenvolk, welches nunmehr auf seinem ganzen Gebiete, vom Schwarzen Meere bis zur Adria, unter byzantinischer Gewalt stand (1185). Als dieser Zustand der Dinge eintrat, waren 170 Jahre seit der Schlacht an der Neumitza, also seit dem Ende des westbulgarischen Reiches vorübergestrichen. In dieser ganzen langen Zeit von fast zwei Jahrhunderten waren die Bulgaren als politischer und staatlicher Factor aus der Geschichte gestrichen. Erst unter dem vorgenannten Isaak Angelos regte sich der längst eingeschlummerte Unabhängigkeitsdrang. Zwei Bojaren, die Brüder Petar und Asen, hatten zuerst in Tirnowa die Fahne des Aufruhrs ergriffen. Sie gaben sich für Abkömmlinge der alten Czaren aus, doch ist diese Abkunft genealogisch nicht nachweisbar. Sei dem, wie ihm wolle: die Empörer triumphirten, besiegten mit Hilfe der herbeigerufenen Kumanen die Byzantiner in zwei Hauptschlachten bei Adrianopel und Seres (letzteres unfern von Salonichi), worauf sich Asen zum Herrscher des neuen bulgarischen Reiches aufschwang.

Er wurde auch der Gründer einer Dynastie, welche die Geschichte die Asen'sche nennt. Czar Asen selbst wurde 1196 durch einen Bojaren in Tirnowa meuchlings ermordet und seine Nachfolger hielten das kaum geschaffene Reich mit Mühe zusammen. Dann aber erfolgte ein unerhörte Aufschwung: unter dem Czaren Joannes II. Asen reichte der neue bulgarische Landbesitz von der Donau bis Griechenland, vom Schwarzen Meere bis zur Adria. Residenz war Tirnowa, welches zu ähnlichem Glanze sich erhob, wie Jahrhunderte vorher Preslaw. Auch die Werke des Friedens fanden in Joannes einen umsichtigen Förderer. Welchen Einfluß diese Wandlung der Dinge auf die weitere Entwicklung der Machtverhältnisse in Südosteuropa hätte nehmen können, wenn nicht ein störender Zwischenfall eingetreten wäre, läßt sich schwer bestimmen. Der erwähnte Zwischenfall war der Mongolensturm, welcher den vollständigen Umsturz der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel durch die Invasion von Eroberern hochasiatischer Race einleitete. In der That übten die Nachfolger Joannes' II. nur noch eine Scheinherrschaft aus. Der letzte Asenide war Michail, unter welchem das zerrissene Bulgarenreich eine Beute der Osmanen wurde.

Wie man sieht, reicht der Ruhm des Czarenthrones von Tirnowa nicht weit zurück, war derselbe nicht von langer Dauer und erscheint überhaupt nur von einem Czaren repräsentirt. Der Passus in der Eingangs erwähnten Proclamation könnte also vom historischen Standpunkte angefochten werden. Bedeutsamer als Tirnowa und die Aseniden sind jedenfalls Groß-Preslaw und Ochrida, bezw. die ältesten Czaren und die Schischmaniden.

Miscellen.

Rich. Wagner und Liszt. Ueber die erste Entwickelung von Richard Wagner's Beziehungen zu Franz Liszt veröffentlicht ein französisches Blatt das folgende Bruchstück eines Wagner'schen Briefes: „Ich traf mit Liszt zum ersten Mal während meines Aufenthalts zu Paris im Jahre 1839 zusammen, zu einer Zeit, in welcher ich der Hoffnung, ja selbst dem Wunsche entsagt hatte, mir einen Ruf in Paris zu gründen, und in welcher Zeit ich mich in einem Zustande des inneren Aufruhrs gegen die Künstlerlaufbahn befand. Im Augenblick unserer Begegnung schien mir Liszt der Gegensatz meiner eigenen Persönlichkeit und meiner Lage zu sein. In der Welt, in welcher ich meine Zuflucht zu finden mich gesehnt hatte, um mich meinen drückenden Verhältnissen zu entziehen, war Liszt seit seinem frühesten Alter eine Größe und zum Gegenstande der allgemeinen Zuneigung und Bewunderung geworden, und dies zu einer Zeit, wo ich verletzt war von der Kälte und der mangelhaften Sympathie des Publicums. Ich betrachtete Liszt denn auch mit Argwohn! Ich hatte nicht die Gelegenheit, ihm mein Inneres und mein Werk zu enthüllen, auch war der mir bereitete Empfang ein sehr oberflächlicher, wie es natürlich war bei einem Mann, der jeden Tag den widersprechendsten Eindruck in sich aufnahm. Ich war nicht in der Gemüthsverfassung, unparteiisch nach den Gründen seines Benehmens zu suchen, das mich nicht verletzen konnte, zumal er ja an sich freundlich und verbindlich war. Ich erneuerte daher meinen Besuch bei Liszt nicht mehr, und ohne ihn zu erkennen oder erkennen zu wollen, war ich geneigt, ihn als ein Wesen anzusehen, dessen Charakter ganz im Gegensatze zu dem meinigen stand! . . . Dieses Gefühl, welchem ich wiederholt Ausdruck verliehen habe, wurde ihm nachmals hinterbracht, als mein „Rienzi" in Dresden die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Liszt war überrascht, so gänzlich von einem Manne mißkannt zu werden, den er kaum gesehen und dessen Bekanntschaft ihm anfänglich gänzlich werthlos geschienen hatte! . . . Ich fühle mich noch ganz gerührt, wenn ich an die eifrigen und wiederholten Versuche denke, die er machte, um meine Meinung über ihn zu ändern, und zwar zu einer Zeit, wo er noch nicht einmal meine Werke kannte. Er that dies nicht aus künstlerischer Zuneigung, sondern aus dem rein menschlichen Verlangen, einen Mißton zwischen ihm und einem anderen menschlichen Wesen zu beseitigen; vielleicht auch bedauerte er in seinem unendlichen Zartgefühl, mir wider Willen wehe gethan zu haben. Wer die Selbstsucht heutiger Künstler kennt und die erschreckliche Kälte ihrer Beziehungen untereinander, muß überrascht, ja hingerissen sein von der Art und Weise, wie mich dieser außergewöhnliche Mann behandelte. Ich sah ihn im Jahre 1849 in Weimar zum letzten Mal wieder, als ich mich einige Tage in Thüringen ausruhen wollte, ohne noch zu wissen, ob die mich bedrohenden Verfolgungen mich zwingen würden, Deutschland zu verlassen. Am selben Tage, an welchem diese Gefahr zur Wirklichkeit wurde, sah ich Liszt eine Wiederholung meines „Tannhäuser" dirigiren, und ich war erstaunt, in ihm ein zweites Ich zu erkennen durch

die Art und Weise, wie er sich jener Aufgabe entledigte. Was ich bei der Composition des Werkes gefühlt, fühlte er ebenfalls bei der Leitung der Aufführung, das, was ich beim Niederschreiben ausdrücken wollte, brachte er durch die Töne zum Ausdruck! . . . Es klingt fremd, aber Dank der Zuneigung dieses ausgezeichneten Freundes eroberte ich in dem Augenblick, da ich mein Vaterland verlassen sollte, ein wirkliches Vaterland für meine Kunst, ein Vaterland, das ich gewünscht und gesucht hatte, aber immer da, wo es nicht war! . . . Gegen Ende meines nachmaligen Aufenthaltes in Paris, als ich krank, elend und verzweifelt war und trüben Sinnes über mein Schicksal nachsann, da fiel mein Blick auf die Partitur meines „Lohengrin", welche ich vollständig vergessen hatte. Plötzlich wurde ich von einem Gefühl, verwandt dem Mitleid, ergriffen bei dem Gedanken, daß diese Musik nie gehört werden sollte! . . . Ich schrieb zwei Worte an Liszt. — Seine Antwort war, daß die Vorbereitungen zur Aufführung meines Werkes im Gange seien, und zwar so „großartig," als es die eng begrenzten Mittel Weimar's zuließen!"

Etwas von der chinesischen Sprache. Im Chinesischen ist es die Betonung, welche dem Worte seinen Sinn gibt. So bedeutet das Wort wo, wenn es in steigendem oder fragendem Tone ausgesprochen wird, „ich," wenn es aber in fallendem oder seufzendem Tone ausgesprochen wird, so bedeutet es Hunger. Das Wort ngo, in gedehntem, gleichmäßigem Tone ausgesprochen, bezeichnet eine Gans, in fallendem Tone aber „ich". Wie man sich leicht denken kann, ist das eine unerschöpfliche Quelle von Verlegenheiten für den Fremden, der die chinesische Sprache erlernen will. Es muß anerkannt werden, daß im Munde eines Chinesen diese Sprache recht musikalisch klingt, für einen Fremden aber ist sie eine Zungenbrecherin. Noch mehr — sie ist für ihn eine Bändigerin, denn sie erlaubt nicht, daß Leidenschaft und Liebe, Begeisterung und Verzweiflung durch Betonung der Worte ausgedrückt werden. In welchem Geisteszustande sich auch der maschinengleiche Chinese befinden möge, ob er lacht oder weint, ob er betet oder von Schrecken gepackt wird, stets quellen dieselben unbeugsamen, unveränderlichen Worte über seine Lippen, nur lauter oder gedämpfter, gleich der Melodie auf einer Handorgel. Nicht die steigende Betonung der Frage, nicht die fallende Verzweiflung gibt es, es sei denn, daß sie zufällig mit dem angewandten Worte verknüpft wäre. Kalt und leidenschaftslos, als wäre sie die Lösung eines Problems der Algebra, fließt sie dahin, just wie das große Reich, dem sie ihr Dasein verdankt, in starrer Ruhe seit Jahrhunderten dahinlebt. — Auch ihre Schrift erinnert in manchen Zeichen an die älteste Zeit der hieroglyphischen Bilderschrift. Manche ihrer Worte zeigen durch ihre Form, daß sie ursprünglich Bilder waren, oder sein sollten. Das Schriftzeichen für Mensch sieht sich an wie ein Paar Beine mit dem winzigen Bruchtheil eines Körpers obenauf. Schiff wird mit einem nach oben offenen Viereck geschrieben; wenn diese Figur umgekehrt wird, muß sie Commode gelesen werden. Ein Schutzdach wird mit zwei Strichen eines Vierecks geschrieben, das Wort Mund mit einem kleinen Viereck, Einfriedung mit einem großen Viereck Wenn innerhalb eines solchen das Schriftzeichen für König angebracht worden ist, dann bedeutet es Königreich. Eine Pflanze wird mit einem Zeichen geschrieben, das einer jungen Bohnenpflanze gleicht, die vier Blätter getrieben hat; zwei solcher Zeichen aber werden „Gras" gelesen. Das Wort Haar wird durch drei gerade, lange Striche verbildlicht, was jedenfalls als Beweis gelten kann, daß in alter Zeit in China keine Zöpfe getragen wurden.

Dr. K.

Die **Excellenz gräflich Mittrowsky**'schen **Eisenwerke Stiepanau** in Mähren, **Post Nedwieditz**, empfehlen ihren **wesentlich verbesserten** (2143)
patentirten
Hinterschemmel
für **Vorticalgatter**, zur **Vermeidung der Kammenden bei Brettern.**

TERNO
in 3 Nrn. umsonst
durch meine **vorzügl. Combination.** — **Tausende Treffer** wurden bereits erzielt. Briefe mit zwei Retourmarken an **R. Bartels** in **Wien, II. Circusgasse 35.** (2095)

Sicherer (2167)
Neben-Verdienst
für Jedermann.
Durch den **gesetzlich gestatteten Verkauf** von **Losen** und **Staatspapieren** auf Abzahlungen kann sich bei uns **jeder anständige und fleißige Mann 100 bis 200 fl. monatlich verdienen. Besonders geeignet für Kaufleute, Beamte und Agenten,** sowie für **Assecuranz-Vertreter.**
Anträge wolle man gefl. richten an die **Budapester Bankverein-Actien-Gesellschaft** in **Budapest.**

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.
Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen:
Teschen: Eduard Flooh.
Weitere Niederlagen in Schlesien: Freiwaldau: Wilhelm Seifert; Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl; Jablunkau: Anton Ausschwitzer; Jägerndorf: F. Hruschka; Troppau: Ed. Staffa; Trzynietz: Theod. Kadiera; Zuckmantel: Alfred Glaßner.
Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Prag & Berlin.
(1784)

Tuch!
Feine, solide Sorten, sowohl glatt als in neuen geschmackvollen Mustern werden sehr billig ausgeschnitten. Muster zur Ansicht werden franco verschickt, nur reichsortirte Collectionen für die Herren Schneidermeister unfrankirt.
Tuchfabriks-Niederlage
„Zum weissen Lamm"
in Brünn.
(2267)

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's patentirte Glas-Decoration

Wiederverkäufer werden gesucht.
bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. - **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl - über 500 Muster! - leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"-Decoration** bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge ꝛc. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter für Oesterreich-Ungarn:**
Louis Hatschek & Co.,
WIEN, (1940)
VI. Webgasse 22.
Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahmung. zu schützen, ersuchen wir das P.T. Publicum darauf z. achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: „M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Linenhall Works, Belfast", tragen muß.

Troppauer
Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft.

Kundmachung.

Die P. T. Actionäre der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft werden hiermit zu der am Sonntag, den 23. October 1887, 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen Gemeinderaths-Saale stattfindenden

XXIV. ordentlichen
General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:
1. Wahl des Vorsitzenden, des Schriftführers, der drei Scrutatoren und vier Verificatoren des Protokolls.
2. Jahresbericht der Direction über die Ergebnisse der Campagne 1886/87.
3. Bericht des Aufsichtsrathes über die geprüfte Bilanz pro 1886/87.
4. Antrag der Direction auf Genehmigung des Verkaufes einer Bauparcelle.
5. Beschlußfassung betreffs des Reservefondes laut §. 39 der Statuten.
6. Antrag über die Verwendung des Reinerträgnisses und die Höhe der auszuzahlenden Dividende.
7. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

An der General-Versammlung können nach §§. 12 und 16 der Statuten nur diejenigen Actionäre theilnehmen, welche mindestens 10 Actien besitzen und dieselben sammt Coupons und Talons spätestens incl. 19. October 1887 und zwar:

in **Wien** bei der Anglo-Oesterreichischen Bank,
in **Brünn** bei der Filiale der k.k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
in **Troppau** bei der Cassa der Gesellschaft

hinterlegt haben.

Die Actien sind mit drei gleichlautenden, arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterschriebenen Consignationen begleitet, bei einer der vorgenannten Depotstellen einzureichen, wo die nöthigen Drucksorten kostenfrei ausgefolgt werden.

Dem Deponenten wird ein mit der Empfangsbestätigung versehenes Exemplar der Consignation zurückgestellt und gleichzeitig die Legitimationskarte zum Eintritt in die General-Versammlung ausgefolgt.

Die deponirten Actien werden nach abgehaltener General-Versammlung gegen Uebergabe der dem Deponenten behändigten Empfangsbestätigung zurückgestellt.

Wünscht ein Actionär sein Stimmrecht durch einen andern stimmberechtigten Actionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und eigenhändig zu unterschreiben.

Troppau, am 18. September 1887.

(2271) **Die Direction**
der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft.

Bitte an Menschenfreunde!
Ein Kaufmann,
Schlesier, welcher durch mehrjähriges Lungenleiden und unverschuldete Verarmung mit einer Familie von 6 unversorgten Kindern in die größte Nothlage gerathen und dem ärztlicherseits zur Herstellung seiner Gesundheit und Wiederaufnahme seiner Thätigkeit eine Cur anempfohlen wird, die er in seiner traurigen Lage ohne fremde Beihilfe unmöglich gebrauchen kann und der sammt seiner zahlreichen Familie trostlos in die Zukunft blickt, bittet edle Menschenfreunde inständigst um Hilfe und gütige Beisteuer zum beabsichtigten Curgebrauche, wodurch er und seine Familie einzig und allein dauernd dem drohenden Untergange entrissen würden. Edle Spenden übernimmt und Adresse gibt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2154)

Robert Pöschl's beh. concess.
Privat-Handelsschule
für Knaben und junge Männer
und beh. concess.
Privat-Schule für kaufm. Lehrfächer
für Mädchen und Frauen. (2052)
Programme im Schullocale: **Wien, I. Bez., Getreidemarkt Nr. 16.**
Einschreibungen vom 6. September 1887 an.

Schul-Bücher

jeder Art empfiehlt die

k. k. Hof-Buchhandlung

KARL PROCHASKA, TESCHEN.

Ausführliche Schulbücher-Verzeichnisse für jede Anstalt mit genauer Angabe der Preise **gratis.**

(2218)

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum I. Preis Hunde-Ausstellung Wien 1885—1886, — besondere Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien 1879 u. 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichisch. Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

KWIZDA'S

k. k. concessionirtes

Korneuburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

von

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. österreichisch- und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Dasselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch** und unterstützt dasselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

Echt zu beziehen in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadtl, Würbenthal und Zuckmantel. — **Haupt-Depot für Teschen und Umgebung** bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. — **En gros** bei **Carl Bernatzick & Sohn** in Teschen.

Centralversendungs-Depot Kreisapotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich in fast allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt. (1889)

K. Kwizda, Königl. rumän. Hoflieferant.

Keine Zahnschmerzen mehr!

bei Gebrauch des echten und weltberühmten k. k. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, auch unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. — In gleichzeitiger Anwendung mit dem Mundwasser und

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man stets gesunde und schöne Zähne, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahn-Plombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oelseife

feinste Toilette-Seife zur Verschönerung des Teints.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl. und fl. 1.40, Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22, aromatische Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Gefälschtes Anatherin-Mundwasser, wie es oft ausgeboten wird, enthält meistens gesundheitsschädliche Beimischungen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Haupt-Depot: WIEN, Bognergasse 2, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfumerien und Droguenhandlungen Oesterreich-Ungarns. (1331)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster, für Haushaltungs-, Café- und Gasthausbedarf.

Wer neugierig ist, etwas Neues zu sehen u. zu lesen, sende 10 kr. in Marken an L. L. Brünn. (1189)

Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Echte Olmützer Käsel,

pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Wichtig für Pferdebesitzer

Eine Partie geraubte

PFERDEDECKEN

von 800 St., so lange der Vorrath reicht, preiswürdig zu verkaufen:

	Ctm.	Ctm.	pr. Stück
Nr. 1.	100 breit,	150 lang,	fl. 1.25
„ 2.	110 „	160 „	„ 1.45
„ 3.	120 „	180 „	„ 1.75
„ 4.	135 „	190 „	„ 2.25
„ 5.	155 „	195 „	„ 2.50

mit 2 Bordür. in verschied. Farb.

A. Götzl,

WIEN, III. Löwengasse 33.

In die Provinz geg. Nachnahme.

„Zum Amerikaner",

WIEN, (2096)

100 Mariahilferstrasse 100.

Weintrauben,

reif und süß, frisch vom Stocke, mit 1 fl. 50 kr.; beste Sorten **Melonen, Zwetschken** oder **Paradelsäpfel** (Tomaten) mit 1 fl. 25 kr. versendet den 5 Kilo-Korb **franco** jeder Poststation

ED. RITTINGER,

Weinbergbesitzer, (2151)

Worschetz (Ungarn).

Bandwurm

heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch,** WIEN, II. Praterstraße Nr. 42.

10

Gulden täglich

kann Jedermann ohne Capital und Risico **sicher verdienen** durch **gesetzlichen Verkauf** von Staatspapieren und Losen gegen Ratenzahlung für ein Budapester altrenommirtes Bankhaus. Offerte mit Referenzen und gegenwärtiger Beschäftigung sind an **L. Hoffmann, Budapest, Podmaniczkigasse Nr. 63,** zu richten. (2270)

Ein

Grundstück

nächst Teschen

mit 60 Joch Feld ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten. — Auskunft ertheilt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1991)

Gegen Wassersucht

jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden 2c. ist das beste Mittel

Hydropsin

„Hauptdepôt, **Carl Schaffler,** Apotheker, Gmunden, Oberösterr." Preis einer Flasche sammt Heilmethode **1 fl. ö. W.,** mit Postversendung **1 fl. 10 kr.**

In **Troppau** bei Apoth. **Plachky** und Apotheker **Brunner.** (2162)

Wer seine Stellung verbessern will,

verlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.

Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der

Buch führung

Correspondenz, Rechnen etc.

Jede Schrift wird schön. Proto-Lection

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Bitte Prospect und Probebrief zu verlangen.

Bitte Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.

Attest.

Vom innigsten Danke durchdrungen, fühle ich mich verpflichtet, E. W. zu benachrichtigen, daß ich mich nun durch Ihre gesendeten Pulver nebst Beirath, welchen ich genau befolgte, recht wohl befinde. Ich fühle mich zu allen mir aufgetragenen Arbeiten wieder kräftig genug, bin wieder heiter, ja lebe neu auf und alle Bekannten staunen, daß ich wieder so gesund und frisch aussehe. Ich werde gewiß nie unterlassen, Magenleidenden Ihre wirklich wunderbar wirkenden Pulver, überhaupt Ihr gesammtes Heilverfahren auf's Dringendste zu empfehlen. Mit der Versicherung immer währender Dankbarkeit zeichnet mit Hochachtung

Fr., Ober-Oesterr., 2. 5. 85. Frl. Marie T.

Verdauungsleidenden wird gegen Einsendung von 10 kr. ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen Magenkatarrh nachweist, franco zugesandt von **J. J. F. Popp's Poliklinik** in Heide (Holstein.) (48)

Wohnung zu vermiethen, eventuell Haus zu verkaufen.

In meinem ganz neu und feuersicher gebauten Eckhause, Obergasse, **JAUERNIG,** ist eine schöne Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Bodenraum, Holzremise u. s. w. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. — Eventuell bin ich auch geneigt, das Haus selbst, das 10 Zimmer, 3 Küchen, 1 Waschküche, 4 Keller und **einen Eck-Kaufmannsladen** enthält, unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. (2263)

Anton Materne in **Jauernig,** Oest.-Schles.

Bernh. Ticho, Brünn

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme: (3205)

3·10 Meter **Brünner Tuchstoff,** für einen compl. Anzug **5 fl.**	10 Meter **Damentuch,** rein Wolle, in allen Modefarben, doppelbreit **8 fl.**
2·10 Meter **Ueberzieher-Stoff** rein Wolle, **fl. 8.50.**	10 Meter **Nigger-Loden,** das Neueste für Herbst- und Winterkleider, rein Wolle, doppeltbreit, **fl. 5.50.**
2·10 Meter **Palmerston,** auf einen complet. Winterrock, schwarz, braun, blau, **fl. 5.50.**	10 Meter **TERNO-VELURE,** rein Wolle, i. allen Modefarben, 60 Centimeter breit, **fl. 4.50.**
2·10 Meter **MANDARIN,** rein Wolle, auf ein. compl. Winterrock, schwarz, braun, blau, **9 fl.**	10 Meter **Valerie-Flanell,** neueste Dessins, **4 fl.**
2·25 Meter **steirischer Loden,** auf einen compl. Jagdrock, beste Qualität, grau, braun, **5 fl.**	10 Meter **Kleider-Barchent,** Kosmanoser Qual., **fl. 3.50.**
1 Stück **Chiffon** 30 Ell. cpl. gute Qual. **fl. 5.30,** beste Qualität **fl. 6.50.**	10 Meter **Kalmuck,** **fl. 2.70.**
1 Stück **Canevas,** 30 Ellen compl., roth **fl. 5.20,** lila **fl. 4.80.**	1 Stück **Rumburger Oxford,** 29 Ellen complet, **fl. 4.50.**
Rips-Garnitur, 2 Bettdecken, 1 Tischdecke, fl. 4.50	1 Stück **Zephir,** das Beste für Herrenhemden u. Kleider, 30 Ell. compl. **fl. 6.50.**
Jute-Garnitur, **fl. 3.50.**	1 Stück **Hausleinwand,** ¼ breit, 29 Ellen, **fl. 4.50.**
Holländer Laufteppich-Reste 10—12 Meter lang, in ausgezeichneter Qualität, **fl. 3.50.**	1 Stück **Hausleinwand,** ⅝ breit, 29 Ellen, **fl. 5.50.**
	1 Stück **KINGWEBE,** ¾ breit, 30 Ellen, **fl. 6.50.**

Muster und Preisblätter gratis und franco.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Ph. Reklam's Universal-Bibliothek,

eine Auswahl der besten deutschen Classiker. Erschienen sind 2000 Bändchen. Jede Nummer kostet nur **12 kr.**

Vollständige Verzeichnisse gratis und franco.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und **schnell** wirkendes Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen,** sogenannte **harte Haut** an den Fußsohlen und Ferse, **gegen Warzen** und alle übrigen **harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt.**

Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W., bei Postversendung 10 kr. mehr. **Hauptversendungs-Depot: L. Schwenk's Apotheke** in **Mödling** bei Wien.

In Troppau echt zu haben bei G. Hell, Dr. Leo Brunner, M. Plachky, Odrau: J. Smita, Freiwaldau Dr. C. Hoffmann, Olbersdorf Josef Dreyer, Kremsier F. Kriżan.

Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: **L. Luser's Touristen-Pflaster.** (2117)

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Grossmann.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:
für Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. Mk.-Ostrau 1 fl. 60 kr.
¼ Jhr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements
in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Wolprecht, Eduard Zenker, E. Budwik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schuerweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fix. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 113. Mittwoch, 21. September 1887. 28. Jahrgang

Boulanger gegen die Abrüstung.

20. September.

Der gewesene Kriegsminister Frankreichs, der bekannte Schwätzer und Prahlhans General Boulanger, hat sich aus seiner Verbannung wieder hören lassen. Der redselige Held der französischen Radicalen hielt vorgestern bei einer Truppenrevue in Saint Galmier eine Ansprache an die Offiziere, in welcher er ihnen die besondere Pflege der Offensiv-Taktik ans Herz legte und dabei das große Wort gelassen aussprach, daß die Stunde der Abrüstung für die Völker des alten Europa noch nicht geschlagen habe. Eine Thorheit sei es, daran zu glauben, ein Verbrechen es zu sagen. Alle Welt wisse, daß Frankreich den Frieden nicht anstrebe. General Boulanger hat die Wahrheit gesprochen, so unzeitgemäß auch deren Enunciation für die maßgebenden Staatsmänner Frankreichs sein mag. Uebrigens nicht nur im revanchelustigen Frankreich, auch in Deutschland glaubt Niemand an die Möglichkeit der Abrüstung.

Da geschah es vor etwa zwei Wochen, daß auf der Versammlung des Instituts für Völkerrecht zu Heidelberg Rolin Jacquemyns, der frühere belgische Minister, einer der verdientesten Vorkämpfer humaner Ideen auf dem Gebiete des internationalen Rechts, die Frage aufwarf, ob es nicht möglich sei, den sich immer steigernden Rüstungen der europäischen Großstaaten entgegenzuwirken. Herr Rolin-Jacquemyns wies nach, daß jährlich 17 unabhängige Staaten nahezu vier Milliarden Francs für Kriegszwecke verwenden und ihre Schulden sich auf 117.112 Millionen belaufen, welche zu ihrer Verzinsung 5343 Millionen jährlich benöthigen. Man kann leicht begreifen, wie viel Arbeitskraft und mithin Geldwerth den Nationen der alten Welt durch das System des bewaffneten Friedens und der stehenden Heere entzogen werden. Indessen die Anregung des belgischen Staatsmannes blieb selbst im Institut für Völkerrecht ungehört, der Antrag wurde abgelehnt.

Den Beweis für die Unhaltbarkeit der heutigen Zustände führen, hieße offene Thüren einstoßen, nachdem Graf Moltke und Fürst Bismarck im deutschen Reichstage erklärt haben, die heutige Militärlast längere Zeit zu tragen, seien selbst reiche Staaten unvermögend, deshalb dränge Alles auf „baldige Entscheidungen" hin. Allein gerade diese Erkenntniß muß heute jeden Versuch, eine Abrüstung zu veranlassen, von vornherein zur Unfruchtbarkeit verurtheilen. Es hat in allen Staaten warmherzige Völkerfreunde gegeben, welche hofften, die Regierungen würden sich endlich einmal über eine verhältnißmäßige Reduction der stehenden Heere und der Ausgaben für die Kriegsbereitschaft einigen. Bleibt doch, wenn alle Staaten ihre Armeen in dem gleichen Verhältnisse verkleinern, das Machtverhältniß in Europa das gleiche wie zuvor, nur daß die financiellen Nöthen der Minister und der Steuerzahler und das wirthschaftliche Uebergewicht Amerika's über den „Continent, den alten", wie Goethe Europa beklagt, aufhören würden. Solche Ideen haben in England Richard, in Deutschland Bühler, in Oesterreich Adolf Fischhof einst sehr lebendig vertreten. Allein die Zeiten wurden ehern und die Hoffnung mußte im Keime ersticken.

General Boulanger hat also ohne Zweifel die Wahrheit gesprochen und er hat auch seinen Leuten damit nichts Neues gesagt, da selbst ein Friedensfreund wie Victor Hugo nach dem französischen Kriege die Theilnahme an der Abrüstungsliga bis auf die Zeit nach dem Revanchekriege verschieben wollte. Der Staatsmann, dem es einst gelingt, die theilweise Abrüstung in Europa durchzusetzen, wird sich ein Denkmal setzen, dauernder als Erz. Aber wir fürchten, dieser Staatsmann ist noch nicht geboren. Die Verhältnisse in Europa sind derzeit gespannter als je und allen Kundgebungen im Interesse des Friedens tönt leider von allen Seiten das Echo jener Worte zurück, die seinerzeit der greise Schlachtendenker Moltke ausgesprochen: „Der Krieg ist ein Element der göttlichen Ordnung."

Politische Rundschau.

Oesterreich. Die Landtagsergänzungswahl in Budweis hat zwei Tage gedauert und der Wahlkampf endete mit dem Sieg der Deutschen. Die Czechen terrorisirten die deutschen Wähler, versperrten durch Massenansammlung den Zugang zum Wahllocale und erlaubten sich allerlei Ausschreitungen. Der czechische Mob veranstaltete einen förmlichen Aufruhr. Gendarmerie und Sicherheitswache verhafteten 13 Czechen, die auch auf die Judengewölbe losgehen wollten, weil die Juden in Budweis mit den Deutschen stimmen.

Die Betheiligung an der Landtagswahl war eine außerordentlich starke. Von 2750 Wählern erschienen 2420, davon erhielt Josef Schier 1363, der czechische Gegencandidat Dr. Zatka 1047 Stimmen. Zehn Stimmzettel waren leer. Der deutsche Candidat Schier ist also mit einer Majorität von 316 Simmen gewählt. — Heute wird aus Budweis berichtet: Sonntag fand unter großer Betheiligung die Beerdigung des deutschen Bürgers Hattan statt, welcher in Folge der bei der letzthin stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten ausgestandenen Aufregung von einem Schlaganfalle betroffen wurde. Das deutsche Wahlcomité schmückte den Sarg mit einem prachtvollen Kranze. — Gegen den czechischen Caplan Frajda, welcher sich am ersten Wahltage an einem Gendarmen thätlich vergriff, wurde die Strafamtshandlung eingeleitet.

Ein nach Neubidschow einberufener Tabor, welcher seine Spitze gegen Minister Gautsch kehrte, wurde untersagt. Das Comité recurrirte gegen das Abhaltungsverbot.

Minister des Aeußeren Graf Kalnoky ist gester aus Friedrichsruhe nach Wien zurückgekehrt.

Anläßlich des Besuches des Grafen Kalnoky bei dem Fürsten Bismarck wird daran erinnert, daß der österreichische Staatsmann bereits den vierten Besuch bei dem deutschen Reichskanzler abstattet. Der erste Besuch fand am 15. August 1884 in Varzin statt und sein politischer Zweck galt in erster Reihe dem Dreikaiserbündniß, welches einen Monat später zu der Dreikaiserbegegnung in Skierniewice führte. Der zweite Besuch fand fast um dieselbe Zeit wie im Vorjahre 1885 ebenfalls in Varzin statt; man durfte in ihm einen Beweis sehen, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Grundlage der Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland bildet, und daß die bald darauf folgende Zweikaiserbegegnung in Kremsier eine Bestätigung der Politik sein werde, welche sich an die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice geknüpft hat. Gleichzeitig war viel von einer Verständigung über den damals viel erörterten Gedanken einer Zollunion zwischen den seit 1879 politisch eng verbündeten Staaten im Herzen Europa's die Rede; eine greifbare Gestalt hat der Gedanke jedoch weder in den damaligen Besprechungen noch seitdem angenommen. Zum dritten Male begab sich Graf Kalnoky zum deutschen Reichskanzler gegen Ende Juli 1886 und zwar nach Kissingen. Während die Ministerbegegnung in den beiden Vorjahren den Zusammenkünften des deutschen und des österreichischen Kaisers in Gastein gefolgt war, ging sie diesmal den Gasteiner Kaisertagen voran. Im Jahre 1887 folgt sie ihnen wieder nach.

Deutschland. Kaiser Wilhelm ist am Samstag mit Gefolge aus Stettin nach Berlin zurückgekehrt. Die Zusammenkunft mit dem Czaren ist also nicht zu Stande gekommen. Der russisch-officiöse „Nord" erklärt, eine derartige Begegnung hätte nicht die geringste politische Bedeutung gehabt, auch wenn sie stattgefunden hätte. Von dem Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Rußland und Deutschland könne gar keine Rede sein, weil Rußland eine Politik der freien Hand verfolge und diese Politik für die seinen Interessen ersprießlichste halte. Ueberhaupt hätten die Begegnungen von Souveränen jede Bedeutung verloren. Auch die Entrevuen von Skierniewice und Kremsier seien resultatlos geblieben. — Der „Nord" dementirt ferner die Nachricht von einem angeblichen Mobilisirungsversuch in Polen.

In **Frankreich** hat das Manifest des Grafen von Paris, welcher mit der Idee des allgemeinen Stimmrechtes den Bonapartismus nachäfft, wenig Eindruck gemacht. Die rein bonapartistischen Organe „Pays" und „Patrie" weisen das Manifest zurück und halten am kaiserlichen Prinzen Victor fest. Prinz Victor wird, wie es heißt, selbst in einem öffentlichen Briefe auf das Manifest

---

(Nachdruck verboten.)

Im Flitterwochen-Nest.

Nach dem Ungarischen von Alfred Ruhemann.

I.

Ich liebe und achte alle meine Verwandten, denn die Stimme des Blutes ist kein leerer Wahn. So war ich auch einmal bei meinem Vetter in dritter Linie, Paul Kovacs, zum Besuche, den ich mit Vorliebe aufzusuchen pflegte. Er lebte auf großem Fuße und hatte ein prächtig eingerichtetes Haus; man vermißte in demselben nichts, nicht einmal heiratsfähige Töchter. Er besaß deren drei, eine schöner als die andere. Sie bildeten gute Partien, denn man schätzte jede von ihnen auf 70 bis 80.000 Gulden. Und 80.000 Gulden bilden stets, selbst für den eingefleischtesten Idealisten und Naturschwärmer, eine recht behagliche Perspective.

Der Zufall wollte es, daß ich bei meinem Vetter gerade wieder einmal zum Besuche war, als ein Bewerber sich vorstellte.

Es war ein hübscher Junge, der noch dazu das Recht beanspruchen durfte, zwei „von" seinem Namen vorsetzen zu dürfen; Karl Boroth von Ilyenke und von Boroth, ein vollkommener Landedelmann, ein anerkannter Meister in der edlen Reitkunst, im Trinken und Kartenspiel. Er stand mit allen Magnaten auf „Du" und „Du". Er machte innerhalb der vier oder fünf Tage seiner Anwesenheit allen drei Töchtern zugleich den Hof, so zwar, daß keine sich über irgend eine Begünstigung von seiner Seite hätte beklagen können. Dann entschloß er sich, um die Hand der Aeltesten anzuhalten.

„Ich weiß es, daß Ihr Euch liebt," sagte der Vater zu den Beiden würdevoll, „und da Du, mein Sohn, aus guter Familie bist, so will ich mich Eurem Glück nicht in den Weg stellen. Vor Allem aber ist es meine Pflicht als Vater, zu wissen, wohin Du meine Tochter führen willst. Ich würde es nicht gern sehen, wenn sie zu weit fortzöge."

Mein alter Vetter wollte auf diesem etwas krummen Wege dem „nervus rerum" näher kommen. Es ist nämlich in Ungarn nicht Sitte, direct die materiellen Interessen zu berühren.

„Unser Heim wird allerdings nicht ganz in Ihrer nächsten Nähe liegen," erwiderte der Bewerber, „es wird die Pußta Gerely, in der Umgegend von Kassa."

Mein alter Vetter bewohnte Alföld in der ungarischen Ebene und von dort nach Kassa ist es etwas weit.

„Oh!" sagte Paul Kovacs, mehr um sich den Schein der Neutralität zu bewahren, als aus wirklichem Erschrecken, „das heißt ja am Ende der Welt. Na wir wollen sehen. Wenn Du so weit fortfliegen wirst, mein armes Täubchen, werde ich vielleicht nie Dein Nest zu Gesicht bekommen. Wie sagtest Du, heißt gleich der Ort?"

„Gerely."

„Ich muß den Namen doch wissen, um dahin zu finden, wenn mich der Zufall in die Nähe führt. Uebrigens habe ich in Kassa geschäftlich zu thun."

„Wenn Sie mich überraschen wollen, so werde ich höchst beglückt sein."

„Ich sage nicht zweimal nein, vorausgesetzt, daß die Herbstarbeiten der Reise nicht hinderlich sein werden."

Es braucht wohl kaum erst gesagt zu werden, daß die Herbstarbeiten kein ernsthaftes Hinderniß bilden konnten und daß mein alter Vetter mich so zu bearbeiten wußte, bis wir uns eines Tages in der That auf die Reise nach Gerely machten.

Bis Kassa, wo wir die Eisenbahn verließen, ging Alles gut, von Stund an aber wurde mein Vetter höchst unruhig und besorgt.

Kein Kutscher nämlich kannte den Weg nach Gerely; Alle meinten, daß es ein Gut solchen Namens dort nicht gäbe, und daß, selbst wenn ein solches dort existirte, es von Niemand von Rang bewohnt sein könnte.

„Wie denkst Du über diese Geschichte?" fragte mich mein Vetter mit einem bestürzten Gesicht und düstre Blicke um sich her sendend.

Ich hatte mir noch keine feststehende Meinung gebildet und schwieg daher.

„Sage mal, mein Junge, kennst Du den Stand der „Soihak"?*) Wir befinden uns gerade in einer Gegend, wo sie wild wachsen. Das wäre eine schöne Geschichte. Und doch mag ich nicht glauben, daß der Mensch mich betrogen hat, er sah so verteufelt ehrbar aus!"

Endlich fanden wir einen Droschkenkutscher, der sich erinnerte, auf der Straße nach Uszla einen schwarzen Wegweiser mit einer Hand darauf gesehen zu haben, die nach Gerely zeigte.

Paul Kovacs verständigte sich schnell mit dem Kutscher und wir fuhren hurtig in der angegebenen Richtung davon.

Das Land ringsum bot ein trostloses Bild der Einsamkeit und der Einöde; auf der Höhe einer Klippe streckte

*) Die „Soihak" bilden eine Gattung von adeligen Industrierittern und recrutiren sich aus den Söhnen der meist ruinirten aristokratischen Familien, denn sie leben auf Kosten der Anderen. Man trifft sie häufig in Ober-Ungarn an.

antworten. Die radicalen Republikaner werden die Regierung wegen dieses Manifestes in der Kammer interpelliren.

Bei einer Truppen-Revue hielt der Exminister General Boulanger vorgestern eine Ansprache an die Officiere, dieselben dringend auffordernd, bei der französischen Armee die Offensivtaktik wieder zu entwickeln. Die Stunde der Abrüstung habe für die Völker des alten Europa's noch nicht geschlagen. „Eine Thorheit ist es, dies zu glauben und ein Verbrechen, es zu sagen; denn es heißt dies, den Frieden um jeden Preis als das Ziel hinstellen, nach welchem das Land strebt, und unsere Feinde, die uns gar oft richtiger beurtheilen als wir selbst, wissen recht wohl, daß dem nicht so sei. So wollen wir denn mehr als je fortfahren, zu arbeiten; es geschieht für Frankreich."

Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat das französische Kriegsministerium wegen der Veröffentlichung des Mobilisirungs-Planes im Pariser „Figaro" eine strenge Untersuchung eingeleitet. Der „Temps" meldet nun in dieser Angelegenheit: „Die im Kriegsministerium über die vom „Figaro" begangene Indiscretion in Betreff der Mobilmachung angestellte Untersuchung ergab, daß die beiden ursprünglich verhafteten Secretäre an der Veröffentlichung des Documentes, das sie in Händen hatten, unschuldig waren. Wir glauben zu wissen, daß der Minister den richtigen Schuldigen gefunden hat, der ein gewisser Aubanel, angeblich Correspondent fremder Blätter, sein soll. Dieses Individuum, welches ziemlich leicht in die Bureaux des Kriegsministeriums gelangte, unterhielt Beziehungen zu mehreren Pariser Blättern, welchen es manchmal Mittheilungen brachte. Der Verdacht lenkte sich bald auf Aubanel. Während einiger Tage wurde er genau überwacht. Man sah ihn zu verschiedenen Malen zum „Figaro" gehen und stellte fest, daß er in der Druckerei den Artikel über die Mobilmachung corrigirt hatte. Man erfuhr überdies, daß der „Figaro" das Document mit 250 Francs bezahlt hatte. Da der Schuldige nicht der Kriegsverwaltung angehört, so konnte er auch nicht vor die Militärgerichte gestellt werden. General Ferron übergab die Angelegenheit dem Minister des Innern. Herr Fallières vermuthete, daß Aubanel Mitschuldige habe und ließ ihn durch Sicherheitsagenten verfolgen. Dieser aber wurde gewahr, daß er bewacht sei, und verschwand, ohne daß man seine Spur wieder finden konnte. Man glaubt, er habe Belgien erreicht."

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 19. Septbr. [D.-C.] (Viel Worte, wenig Sinn.) Abg. Prof. Fuß hat die Gelegenheit einer deutschen Nationalversammlung in Römerstadt dazu benutzt, um, wie er uns auf dem Zeitungswege mittheilt, an diese Versammlung ein Telegramm zu senden. In diesem Telegramm versichert er, daß seine Anhänger die sich „häufenden" deutsch-nationalen Kundgebungen in Mähren mit Sympathien begleiten. Dagegen hätte gewiß Niemand was einzuwenden. Das ist Geschmackssache. Nun kommt aber ein Hieb auf alle diejenigen Mährer und Schlesier, welche die Größe und Weisheit des Herrn Prof. Fuß nicht anerkennen wollen. Er sagt nämlich in seinem Telegramm wörtlich: „Liegt ja doch nicht in den Ordonnanzen irgend einer energischen Parteileitung, noch auch in dem Rufe nach einer inhaltslosen Einigkeit, sondern einzig und allein in der rücksichtslosen Entfesselung der noch vielfach schlummernden deutschen Volkskraft für uns Deutschösterreicher die sichere Bürgschaft einer besseren Zukunft!"— Aus dieser „Entfesselung" der wenig inhaltreichen Wortflut hätte jeder den Herrn Fuß erkannt, auch wenn dieser sein Telegramm nicht unterzeichnet hätte. Ex ungue leonem! Freilich sind hier sogar viele Freunde des Herrn Fuß der Meinung, daß er nicht nur sich selbst, sondern vielleicht auch unserer Stadt und der deutschen Sache etwas nützen könnte, wenn er viel weniger reden, schreiben und telegraphiren würde.

— (Troppauer Gewerbeverein.) In der Ausschußsitzung vom 17. d. referirte der Vorstand Dr. Wendt zunächst über das Project, welches an Stelle der beabsichtigten Eisenbahnlinie Troppau-Wigstadtl mit der Flügelbahn Skripp-Wagstadt getreten ist, um welche der Verein petitionirte, nämlich eine Bahn Troppau-Mohrathal-Wigstadtl und Troppau-Bennisch mit der Flügelbahn Stablowitz-Wigstadtl. Da es sich in der Petition des Vereins nur um Begründung der Nothwendigkeit handelte, eine Bahnverbindung zwischen Troppau und Wigstadtl, respective Troppau-Wagstadt herzustellen, die specielle Führung der Linie aber Sache der maßgebenden Factoren bleiben muß, so wird der Verein auch in seiner Petition an die Nordbahn das ursprüngliche Project im Auge behalten. — In Angelegenheit der vom Vereine beabsichtigten Gründung einer Vorschußcassa soll der an die Mitglieder zu richtende Aufruf von einer eigens zu diesem Zwecke einzuberufenden Ausschußsitzung redigirt und auf Antrag des Herrn Fabrikanten Spitzer ein neuer Modus der Unterzeichnungen eingehalten werden. — Der erste Unterhaltungsabend ist für den 22. October in Aussicht genommen und dürfte mit einem Vortrage des Herrn Ingenieurs Kretschmer aus Ostrau eingeleitet werden. Die constituirende Versammlung behufs Gründung einer Wärmestube und Suppen-Anstalt soll den 8. October im Rathhaussaale stattfinden. Die Mittheilung, daß der Ostrauer Gewerbeverein seinen Besuch für den 9. und 10. October angesagt habe, wird mit lebhaftem Beifalle zur Kenntniß genommen. Ueber Antrag des Herrn J. Mosch wird das vorläufig in Aussicht genommene Programm dem Ostrauer Gewerbevereine vorgelegt und dessen Acceptirung demselben anheimgestellt werden. Hauptpunkte des Programmes sind: Besichtigung der Zucker-Raffinerie, der neuen Hutfabrik, des Wasserwerkes, des Museums für Kunst und Gewerbe, separate Theatervorstellung, Concert der Stadtcapelle. Zur Ausführung des Programmes und behufs Einleitung der Vorbereitungen für den werthen Besuch des Ostrauer Gewerbevereins constituirten sich aus den Mitgliedern des Troppauer Vereins ein Führungs-, ein Wohnungs- und ein Vergnügungs-Comité.

— (Antisemitisches.) Wir werden mehrfeits und zwar von hochachtbaren Personen um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Ein durchgefallener Gymnasiast, der in einem hiesigen gewerblichen Etablissement als Schreiber bedienstet ist und seither durch sein lächerliches, von bedenklich anormaler Function des Gehirnes zeugendes Gehaben allenthalben auffällt, macht hier in seinen freien Stunden Propaganda für ein antisemitisches Blatt der ordinärsten Sorte, welches unter dem Titel „Oesterreichischer Reichsbote" erscheint. Seitdem dieser durch unverdauten Mischmasch von allerlei kunterbunter Lectüre ohne Zweifel überschnappte junge Mann für das hiesige Antisemiten-Organ, welches überhaupt in der Wahl seiner Mitarbeiter nicht wählerisch ist, einige Berichte über Versammlungen und Notizen geliefert hat und dafür mit einigen schmeichelhaften Worten honorirt wurde, scheint dieser Bedauernswerthe sich zum Agitator ausnehmend berufen zu halten. Dieser in jeder Hinsicht sehr junge Mann vertheilte nun letzthin Exemplare des obgenannten antisemitischen Blattes, in welchem ein Artikel enthalten ist, der gegen den Inhaber (Israelite) einer hiesigen hochachtbaren industriellen Firma gerichtet ist und in unerhört frechen Lügen und höchst pöbelhaften Ausdrücken noch Alles überbietet, was man in diesem Genre in antisemitischen Blättern zu finden gewohnt ist. Selbstverständlich wurde dieses geschriebene Bubenstück von jener gewissen Sorte von hier bummelnden Universitäts-Studenten, welche ein Wiener Witzblatt unter der Rubrik „Ladislaus Bubus" so treffend zu charakterisiren pflegt und zu denen der erwähnte junge Mann in sehr freundschaftlichen Beziehungen steht, mit großem Halloh aufgenommen. Zur Ehre der Bewohner Troppau's muß es jedoch gesagt werden, daß dieses geschriebene Bubenstück allgemein die lebhafteste Entrüstung hervorrief und daß die intellectuellen Urheber des unter unserer Jugend grassirenden Racenhasses unter ehrenhaften, rechtlich denkenden Männern allgemeiner Mißbilligung begegnen.

— (Personalveränderungen im Justizdienste.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zu Bezirksrichtern: den Bezirksgerichts-Adjuncten in Austerlitz Franz Skula für Kunstadt, den Kreisgerichts-Adjuncten in Olmütz Ludwig Noppes für Freiberg, den Landesgerichts-Adjuncten in Troppau Alois Trczka für Konitz und den Kreisgerichts-Adjuncten in Iglau Dr. Josef Podbrdsky für Teltsch, und zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auscultanten: Otto Heinisch für Fulnek, Wladimir Sedlecky für den mähr.-schles. Ober-Landesgerichtssprengel, Gustav Freiherrn von Buhl für Frain, Arnold Bum für Ungar.-Brod, Hugo Ostrczil für Freiberg, Heinrich Schindler für Jamnitz, Ludwig Posamentir für Zdounek und Theophil Kollarz für Neustadtl; dann versetzt: die Bezirksgerichts-Adjuncten: Heinrich Wentruba in Jamnitz nach Weißkirchen mit der Diensteszuweisung zum Kreisgerichte in Neutitschein, Moriz Pieta in Zdounek nach Gaya mit der Diensteszuweisung zum Kreisgerichte in Ung.-Hradisch und Karl Jelinek in Neustadtl nach Gr.-Meseritsch.

— (Neuer Fahrplan der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.) Mit 1. October l. J. wird auf den Linien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der Kremsierer- und der Ostrau-Friedlander Bahn der jetzt bestehende Fahrplan, mit einer theilweisen Aenderung der Züge in den Strecken Wien—Gänserndorf—Marchegg und Trzebinia—Szczakowa—Granica, ferner mit Auflassung der betreffenden, nur während der Sommer-Saison verkehrenden Züge, beibehalten. Die Courierzüge Nr. 1 und 2 werden zwischen Wien und Krakau auch Reisende in der III. Wagenclasse befördern. Die Abfahrt- und Ankunftszeiten der Personen befördernden Züge, sowie deren Anschlüsse, werden von diesem Tage an die folgenden sein:

Abfahrt von Troppau:

Personenzug Nr. 1230, um 12 Uhr 20 M. Nachts, nach Schönbrunn, mit Anschluß nach Wien; via Gänserndorf nach Tepla-Trencsin-Teplitz; Budapest; nach Brünn; Olmütz, Sternberg, Zöptau, Grulich; nach Breslau; Teschen; Friedland; Bielitz-Biala, Neu-Sandec; Gleiwitz; Warschau; Krakau, Lemberg.

Personenzug Nr. 1234, um 9 Uhr 10 M. Vorm. nach Schönbrunn, mit Anschluß nach Oderberg, Teschen, Kaschau.

Personenzug Nr. 1216, um 9 Uhr 55 M. Vorm. nach Schönbrunn, mit Anschluß nach Wien; via Gänserndorf nach Budapest; Brünn; Kremsier, Holleschau; Olmütz, Böhm.-Trübau, Teplitz, Karlsbad; Sternberg, Zöptau, Grulich; Friedland; Teschen; Breslau; Bielitz-Biala; Gleiwitz, Szczakowa; Krakau.

Personenzug Nr. 1232, um 1 Uhr 50 M. Nachm. nach Schönbrunn, mit Anschluß nach Wien; via Gänserndorf nach Budapest; Brünn; Olmütz; Böhm.-Trübau

---

noch eine abgestorbene Buche ihre dürren Arme aus. Ein Spaßvogel hatte eine Frauenschürze an ihr befestigt, vielleicht aus Aberglauben, vielleicht auch als Siegeszeichen, um anzuzeigen, daß er einen Feind geschlagen habe.

„Schau' ein wenig nach dieser Seite," rief mein Vetter mich an, gerade als eine Wendung der Straße mir erlaubte, in das Thal zu blicken.

Eine Ziegelei und dahinter ein mit rothen Steinen bedachtes Schloß, gerade wie man es in den Märchen und Feengeschichten beschrieben findet; zwei runde Thürme, kleine Fenster und grüne Jalousien davor. Die Strahlen der Sonne vergoldeten die alten Wappenbilder, welche die Façade schmückten. Es fehlte nur das Dornengestrüpp, um die Illusion zu vervollständigen.

Während der ganzen Fahrt zeigte sich mein Vetter beunruhigt, irritirt und seine Ungeduld wuchs noch, als die bergaufführende Chaussee den Kutscher zwang, seine Pferde in Schritt gehen zu lassen.

Die Landschaft interessirte ihn nicht, obgleich sie jetzt herrlich war. Buchen ohne Rinde und alte Eichen warfen ihre Schatten auf die Straße. In den Gebüschen flatterten die Vögel umher und schmetterten ihre fröhlichen Gesänge in die heiteren Lüfte.

„Diese Vogelbiester singen noch genau so wie 1848," bemerkte einmal mein alter Vetter sehr zartfühlend.

Auf einer Anhöhe erblickte man von wilden Rosensträuchen umwucherte Ruinen; in dem Thale langweilte sich eine melancholische Mühle; seit vielen Jahren schon hatte sie ihre Arbeit eingestellt, weil ihr das Wasser zum Betriebe fehlte. Ein sonderbarer Anblick das! Ein Bach verläßt seine Mühle!

Ein Schäfer, der eine Heerde Hammel hütete, kam auf der Landstraße uns entgegen.

„Wem gehört jenes Schloß dort?" fragte ihn mein Vetter.

„Der Familie Boroth, Herr!"

Das Herz hüpfte meinem Vetter plötzlich vor Freuden. Er warf dem, der ihm eine so gute Nachricht gegeben hatte, sein ganzes Kleingeld zu, ein Schwall von Worten machte seinen bis dahin eingeengt gewesenen Gefühlen plötzlich Luft.

„Das ist doch wenigstens etwas. Siehst Du, daß ich Recht hatte? Ein so ehrliches Gesicht täuscht nicht!"

Wir sprangen aus dem Wagen, doch Niemand vom Schlosse kam zu unserm Empfange herbei.

„He! Kein Mensch hier?"

Keine Antwort, tiefes Schweigen ringsumher.

„Hm, hm! Sollte das ein verzaubertes Schloß sein, dessen Bewohner zu Stein geworden sind?"

Ein in Grau gekleideter Greis trat aus einem kleinen, zur Seite liegenden Gebäude. Er hatte einen sehr kurzen Hals und ein so blühendes Gesicht, als ob es direct aus dem Treibhause entnommen wäre; von seinen Gesichtszügen sah man sonst wenig, da ein dichter grauer Bart sie beschattete. Er trug mächtige Pelzstiefel und ein grüner Lichtschirm hielt das Tageslicht von seinen Augen fern.

„Ist Herr von Boroth zu Hause?"

„Nicht in diesem Jahre," antwortete der Alte stotternd.

„Wo ist er?"

„In der Schlacht von Piski."

Wir blickten uns ganz erstaunt an; wir wußten Beide nicht, was wir von diesen Antworten zu halten hatten. So gering auch unsere geschichtlichen Kenntnisse waren, das wußten wir doch, daß die Schlacht von Piski in das Jahr der Revolution hinaufreichte, und damals hatte Boroth noch nicht einmal das Licht der Welt erblickt.

„Die Herren müssen lauter sprechen!" rief uns Jemand zu.

Ich blickte umher, um zu erforschen, wer uns diesen Rath gab.

Mitten im Hofe stand ein großer Maulbeerbaum und eine niedliche Bäuerin, das Gesicht umrahmt von Maulbeeren, saß auf einem dicken Zweige desselben.

„Der Herr Verwalter ist taub," rief sie, „man muß schreien, wenn man sich verständlich machen will."

„Wir wünschen den Herrn des Hauses zu sprechen."

„Er ist bei den Bienenstöcken, ich werde ihn holen."

Die Bäuerin kletterte vom Baume wie eine wilde Katze und rannte davon, um unsern Freund Karl von Boroth zu suchen.

Dieser bezeugte große Freude, als er uns sah, er machte uns die Honneurs seiner Besitzung und führte uns dann in den besten Salon des Hauses.

Als der Verwalter sah, daß wir so zuvorkommend empfangen wurden, trat er ebenfalls ein und auf uns zu und entschuldigte sich. Er hätte uns für Händler mit gallischen Nüssen gehalten. Dann wäre es ihm so vorgekommen, als ob wir ihn fragten, wo er sein Gehör verloren hätte, worauf er geantwortet hätte: In der Schlacht von Piski. Er erneuerte wiederholt seine Entschuldigungen und betheuerte, daß er in Bezug auf uns keine unedlen Absichten gehabt hätte.

Personenzug Nr. 1220, um 3 Uhr 15 M. Nachm. nach Schönbrunn, mit Anschluß nach Friedland; Breslau; Ruttek; Bielitz-Biala, Neu-Sandec; Gleiwitz; Warschau; Krakau, Lemberg.

Personenzug Nr. 1218, um 7 Uhr 15 M. Abends nach Schönbrunn, mit Anschluß nach Wien; Zellerndorf; Olmütz, Böhm.-Trübau, Teplitz, Karlsbad; Oberberg, Teschen.

Ankunft in Troppau:

Personenzug Nr. 1217, um 5 Uhr 22 M. Früh von Schönbrunn, mit Anschluß von Wien; via Gänserndorf von Tepla-Trencsin-Teplitz, Budapest; Brünn; Grulich, Zöptau, Sternberg; Karlsbad, Teplitz, Böhm.-Trübau, Olmütz; Teschen; Warschau; Krakau.

Personenzug Nr. 1231, um 12 Uhr 37 M. Nachm. von Schönbrunn, mit Anschluß von Neusiedl-Dürnholz, Lundenburg; Brünn, Sternberg; Karlsbad, Teplitz, Böhm.-Trübau, Olmütz; Proßnitz; Lemberg, Krakau; Warschau; Neu-Sandec, Bielitz-Biala; Breslau; Ruttek; Friedland.

Personenzug Nr. 1233, um 4 Uhr 11 M. Nachm. von Schönbrunn mit Anschluß von Krakau; Myslowitz; Gleiwitz; Bielitz-Biala; Teschen.

Personenzug Nr. 1215, um 6 Uhr 3 M. Abends von Schönbrunn mit Anschluß von Wien; via Gänserndorf von Budapest; Brünn; Karlsbad, Teplitz, Böhm.-Trübau, Olmütz; Grulich, Zöptau, Sternberg.

Personenzug Nr. 1235, um 9 Uhr 32 M. Nachts von Schönbrunn mit Anschluß von Prerau; Mähr.-Schönberg, Sternberg, Olmütz, Lemberg, Krakau; Warschau; Myslowitz; Neu-Sandec, Bielitz-Biala; Teschen; Breslau; Friedland.

Die Verkehrszeiten der Personen befördernden Züge in den Zwischenstationen und Haltestellen, sowie auch die Zugsverbindungen, sind dem bereits affichirten neuen Fahrplan-Placate der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der Kremsierer und der Ostrau-Friedlander Bahn zu entnehmen.

Teschen, 20. Sept. (Eine neue Entscheidung bezüglich der Mauth an der Olsabrücke.) Wir werden ersucht, Nachstehendes zu veröffentlichen:

Kundmachung! Laut des Intimates der k. k. Bezirkshauptmannschaft vom 29. August l. J. Z. 15279 hat das hohe k. k. Finanz-Ministerium mit dem Erlasse vom 20. August 1887 Z. 23188 über die Beschwerde des Mauthpächters in Teschen Herrn Sigmund Koblitz gegen die Entscheidungen der k. k. Finanz-Direction vom 13. und 23. Juni 1887, Z. 7627 und 7702, mit welchen den Ortsbewohnern von Teschen die unbedingte Brückenmauthbefreiung am Schranken Nr. 5 (an der Olsabrücke) in Teschen zuerkannt worden war, erklärt, daß diese Mauthfreiheit im Verkehr im Innern zugestanden ist, als welcher Verkehr auch die Fahrt nach Rückkehr in den Mauthort über einen der vier ärarischen Schranken anzusehen ist, und weiter entschieden, daß Bewohner von Teschen, welche nach Teschen (mit eigenem oder in Teschen gemiethetem Zugvieh) auf nicht ärarischen Straßen, also ohne Entrichtung der Gebühr an einem der Schranken I bis IV zurückkehren und über die Brücke und den Mauthschranken Nr. V fahren, demnach am letzteren Schranken mauthpflichtig sind.

In Folge Weisung der k. k. Bezirkshauptmannschaft wird diese Entscheidung hiemit kundgemacht.

Gemeindevorstand Teschen am 16. September 1887.

Der Bürgermeister: Dr. Demel.

Aus der obigen Entscheidung ist also zu ersehen, daß jene Bewohner von Teschen, welche ärarische Straßen benützen, an der Olsabrücke mauthfrei sind, dagegen jene, welche auf nicht ärarischen Straßen fahren, bei der Rückkehr die Brückenmauth zahlen müssen. Diese fiscalische Logik ist uns unbegreiflich und wir glauben, daß die Gemeinde gegen die jüngste Entscheidung remonstriren sollte, zumal von den Bewohnern Teschens jahrelang die Mauthgebühren an der Olsabrücke widerrechtlich eingehoben wurden.

— (Der Winterfahrplan der Kaschau-Oberberger Bahn,) welcher am 1. October in Kraft tritt, weist für die Station Teschen keine wesentlichen Aenderungen auf. Der hier nach 7 Uhr Abends aus Oberberg eintreffende Personenzug wird nach diesem Fahrplan nur bis Ruttka verkehren.

— (Die rothe Ruhr) scheint in Ogrodzon epidemisch aufzutreten, denn es wurden letzter Tage vier daran Erkrankte in das hiesige Barmherzigen-Spital gebracht, von denen einer bereits gestorben ist.

— (Steckbrieflich verfolgt.) Der 23jährige gewesene Postpraktikant Anton Schrom aus Groß-Lowtschitz, der dringend verdächtig ist, an dem Postmeister Herrn Gustav Wawrzeschka in Friedek das Verbrechen des Betruges begangen zu haben und derzeit flüchtig ist, wird vom k. k. Kreisgerichte Teschen steckbrieflich verfolgt.

Bielitz-Biala, 18. September. [Orig.-Corr.] (Förderung der Hausindustrie durch den galizischen Landesausschuß) In dem unfern von hier gelegenen, ehemals von deutschen Colonisten gegründeten und bewohnten, jetzt nach und nach polonisirten Marktflecken Willamowitz, bekannt durch die selbst den übrigen anwohnenden Deutschen unverständliche schwäbische Mundart und die zähe Erwerbsthätigkeit der Bewohner, welche alle als jüngere Männer auswandern und mit einem ersparten kleinen Vermögen in reiferen Jahren nach dem Heimatsorte zurückkehren läßt, wird als Hausindustrie die Drillichweberei betrieben. Das Webereiproduct ist gut und preiswürdig und bildet in der Umgegend einen gern gekauften Gegenstand. Leider ist die Art der Erzeugung so primitiv und der Vertrieb so wenig kaufmännisch, daß von einer größeren Bedeutung dieses Zweiges der Hausindustrie nicht eigentlich die Rede sein kann. Unter der Verwaltung des Willamowitzer Gemeindewesens durch den derzeitigen Bürgermeister Herrn Apotheker Schneider, welchem der Ort schon mancherlei nützliche Errungenschaften verdankt, führten Verhandlungen mit dem galizischen Landesausschusse dahin, daß dieser für Willamowitz die Errichtung einer Webschule auf Landeskosten genehmigte, deren Activirung soweit vorgeschritten ist, daß mit dem Eintreffen der zu Unterrichtszwecken bestellten Webstühle die Unterweisung der Weberbevölkerung durch einen Fachmann demnächst ihren Anfang nehmen wird. Durch Gewährung eines größeren, niedrig verzinsbaren und langsam zu amortisirenden Darlehens an die zu einer Productivgenossenschaft vereinigten Weber von Willamowitz soll neben der Schule, welche die Anwendung zeitgemäßer Erzeugungsweisen und marktfähiger Waaren zu lehren berufen ist, auch materiell zur Hebung dieser alten, in der Entwicklung stehen gebliebenen Hausindustrie auf eine höhere Stufe gewirkt werden. Bei einer so ernsten, arbeit- und genügsamen Bevölkerung, wie derjenigen von Willamowitz, läßt sich das Gelingen des Versuchs mit einer gewissen Bestimmtheit erwarten. Die Willamowitzer Webschule ist neben der am 1. d. M. zu Kobiernice in Thätigkeit getretenen niederen Ackerbauschule die zweite vom galizischen Landesausschuß getroffene Einrichtung zur Erhöhung der Erwerbsfähigkeit der Bevölkerung im westlichsten Bezirke des galizischen Landes.

Jägerndorf, 18. September. [Orig.-Corr.] (Kein Volksbildungsverein.) Bekanntlich hat sich hier seinerzeit ein Comité gebildet, um die Gründung eines „Allgemeinen schlesischen Volksbildungsvereines" ins Werk zu setzen. Den bezüglichen Berathungen lagen die Statuten des niederösterreichischen allgemeinen Volksbildungsvereines und der Berliner Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung zu Grunde. Die Landesregierung hat nun mit Erlaß vom Heutigen diesen Verein als einen politischen erkannt und seine Bildung untersagt. Man darf auf die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit neugierig sein, zumal der beanständete §. 1 folgenden Wortlaut hat: „Zweck des Allgemeinen schlesischen Volksbildungsvereines ist Hebung der geistigen, sittlichen und wirthschaftlichen Bildung des Volkes überhaupt, insbesondere Förderung des deutsch-nationalen Bewußtseins." Aus diesem Paragraphen wird der politischer Charakter des Vereines hergeleitet; in den Statuten des niederösterreichischen Vereines findet sich aber wörtlich gleichlautend derselbe Satz, nur heißt es dort anstatt „Bewußtsein" — Erziehung.

Jauernig, 18. September. [Orig.-Corr.] (Von der Pfarre.) Die von uns kürzlich gemeldete Besetzung der Caplanstelle an der hiesigen Pfarrei hat insofern eine Aenderung erfahren, als der Cooperator von Schönhof P. Franz Pietschka ernannt wurde und bereits hier eingetroffen ist.

— (Die Theatergesellschaft H. Treu,) welche ein Vierteljahr lang hier weilte, hat soeben unsere Stadt verlassen und sich nach Olbersdorf gewendet. Dieselbe hat durch ihr sorgfältig gewähltes Repertoire, sowie durch gute Darstellung die Gunst des hiesigen Publicums zu erwerben gewußt und reiche Anerkennung gefunden.

Zuckmantel, 17. September. [Orig.-Corr.] (Theatergesellschaft Treu.) Dieselbe ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und wird in dem dem Herrn Josef Titze gehörigen Gasthause zur „goldenen Sonne" einen Cyclus von Vorstellungen geben.

— (Verbrühung eines Kindes.) Vor einigen Tagen hat die Ehegattin des Webers Anton Ronge ihr dreijähriges Kind mit kochendem Wasser übergossen, wobei es derart verbrüht wurde, daß es bereits gestern den erlittenen Verletzungen erlag. Ob hier eine Fahrlässigkeit zu Grunde liegt, oder ob das Unglück nur dem Zufall zuzuschreiben ist, ist nicht bekannt.

— 18. September. (Decorirung eines Armeedieners.) Der Kaiser hat dem hierorts wohnenden pensionirten Armeediener Herrn Max Schleser in Anerkennung seiner während der langjährigen Dienstleistung an den Tag gelegten Pflichttreue das silberne Verdienstkreuz verliehen. Dasselbe wurde heute dem Genannten in dem aus diesem Anlasse festlich geschmückten Rathhaus-Saale in Anwesenheit vieler Gäste und der Vorstände der verschiedenen Vereine von dem Herrn Bürgermeister Heinrich Lamla mit einer Ansprache, in welcher die Verdienste des Decorirten hervorgehoben wurden, an die Brust geheftet, worauf derselbe sichtlich gerührt dankte und ein Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, ausgebracht wurde.

— (Nach Amerika.) Gestern ist eine Tochter des hiesigen Spenglermeisters Herrn Robert Heidenreich nach Amerika ausgewandert, wohin derselben eine Schwester bereits vor einigen Jahren vorausgegangen ist.

Hotzenplotz, 19. Septbr. [Orig.-Corr.] (Kränzchen.) Die bei der diesjährigen Assentirung gestellten Recruten veranstalten Samstag den 24. d. M. im Saale des Hotel Springer am Taschenberg ein Tanzkränzchen. In Anbetracht der getroffenen Vorkehrungen und der Rührigkeit des Comité's steht ein zahlreicher Besuch in Aussicht und es werden die jungen Marssöhne auch auf diesem Felde ihren Mann zu stellen und die Damen in recht wackerer Weise auf den künftigen Carneval vorzubereiten wissen.

— (Zuckerraffinerie.) Wie uns berichtet wird, findet hier gegen Ende dieses Monats die statutenmäßige Plenarversammlung der Actionäre der hiesigen Zuckerfabrik statt und sollen in derselben der Bau einer Raffinerie sowie der einer Anschlußbahn von hier nach Steubendorf zur Berathung gelangen.

— (Von der Schützengesellschaft.) Der Bestand der hiesigen Schützengesellschaft ist ein sehr alter und soll derselbe bis zu Anfang dieses Jahrhunderts zurückreichen. Das Alter der Vereinsfahne aber ist kein so hohes.

Karl richtete während dieser Zeit tausend Fragen an uns.

Was Milike mache? Was sie ihm sagen ließ? Ob sie das Medaillon wiedergefunden hätte, welches sie während seiner Anwesenheit verlor? Ob ihr kleiner Zeisig wieder gesund sei? Und noch eine Menge ähnlicher Fragen, wie sie nur ein Liebender zu stellen vermag.

Das Schloß belebte sich nun mit einem Male wie durch Zauber. Thüren wurden geöffnet und geschlossen, Gläser und Teller klapperten, und Diener in Livrée gingen und kamen, als wären sie aus dem Boden geschossen. Mein Vetter war entzückt und seine Verwunderung kannte keine Grenzen mehr, als man das Abendessen auftrug. Viel prächtiges, mit dem Wappen der Boroths geschmücktes Silberzeug: in einem goldenen Felde ein Löwe, der einen Pfeil hält. Wer von alledem, was wir sahen, nicht befriedigt gewesen wäre, würde überhaupt nicht zufrieden zu stellen sein.

„Ein reizendes Nest," sagte mein Vetter, als das Mahl beendet war.

„Gewiß," pflichtete Karl bei, „es ist nur schade, daß es so abgeschieden von der Welt liegt."

„Du lieber Gott, ein guter Sprung, nicht wahr. Welch' reine Luft! Sie wird meiner Milike gut thun!"

„Die Luft ist hier rein, doch fehlt es an Zerstreuungen; sie wird in der Umgegend nicht viel Unterhaltsames finden!"

„Pah, einige Klatschbasen finden sich überall. Uebrigens seid Ihr Euch Beide genug; dann habt Ihr Euren Verwalter, wie heißt er doch?"

„Martin Antos."

„Er wird Euch an den langen Winterabenden Gesellschaft leisten."

„Danke schön," antwortete Karl lachend, „seit ich ihn kenne, hat er noch keinen anderen Unterhaltungsstoff gehabt, als die Schlacht von Piski."

Er erhob sich, und den Alten, der eingeschlummert war, wachrüttelnd, schrie er ihm in's Ohr:

„He, Alter! Wo sind wir gestern stehen geblieben?"

„Wo wir stehen geblieben sind? In dem Augenblick, als Vater Bem die Russen mit Hilfe seiner Lorgnette bemerkte . . ."

„Dieser Alte wird ein kostbarer Schatz für meine Milike sein," unterbrach ihn Vetter Paul lebhaft.

„Ich erwarte mit Ungeduld den Augenblick, in welchem ich ihn ihr anbieten kann; dazu gehört aber in erster Reihe, daß Sie mir Ihre Tochter zur Frau geben."

„Darüber sei unbesorgt, mein Sohn, Du kannst sie Dir in acht Tagen holen."

II.

Die Heirat fand einige Tage später statt. Karl Boroth führte seine junge Frau nach Gerely, ich reiste nach Budapest und ein volles Jahr verfloß.

Plötzlich kam mir der Einfall, das junge Paar zu überraschen und eines Tages sah ich mich auf dem Hofe des Schlosses, meinen kleinen Reisekoffer in der rechten Hand, mein Plaid über dem linken Arm.

„Ist der Herr daheim?" fragte ich eine vorüberkommende Dienerin.

„Der Herr empfängt jetzt nicht, er ist noch nicht angezogen."

„Wie? Es ist ja schon zehn Uhr vorüber."

„Du lieber Gott, wozu sich beeilen, wenn man sich noch im Honigmonate befindet?" fragte mich die Dienerin mit schalkhaftem Gesichtsausdruck.

Vertrauen um Vertrauen; ich schmeichelte dem gefälligen Gesichtchen und sagte:

„Wie, jetzt noch? Nach vierzehn Monaten der Ehe?"

Die Kleine lachte laut auf.

„Sie scheinen ja sehr schlecht orientirt zu sein, mein Herr. Seit knapp vier Tagen erst ist die Herrschaft verheiratet!"

„Sprecht keine Dummheiten!"

„Die Heirat fand am Sonntag statt und heute zählen wir Mittwoch."

„Schon gut. Ich sprach von Herrn von Boroth."

„Von ihm spreche ich ebenfalls."

„Scherz bei Seite! Seien Sie so gut und fragen Sie, ob man mich empfangen kann."

Eine Minute verflog. Dann erschien das Mädchen an einem Fenster und rief mir zu:

„Bitte einzutreten!"

Als ich den Eßsaal betrat, wandten sich gänzlich fremde Gesichter mir zu. Zwei ältere Damen, eine junge Frau in Morgentoilette und ein Herr mit einem braunen Barte saßen rings um den Tisch beim Frühstück.

„Sie wünschen?" fragte mich der Herr, auf mich zukommend.

„Ich wünsche den Herrn des Hauses zu sprechen."

„Er steht vor Ihnen."

(Schluß folgt.)

Dieselbe wurde im Jahre 1844 angeschafft, ist aber heute vom Zahn der Zeit bereits soweit angenagt, daß vor Kurzem in einer Versammlung der Schützengesellschaft die Frage einer Neubeschaffung vielfach besprochen wurde. Nachdem dies aber durch Beiträge der Mitglieder geschehen soll, so so hegen wir, bei aller Bereitwilligkeit derselben, starke Zweifel an der Realisirung des bezüglichen Antrages. Die Idee einer theilweisen Reparirung derselben halten wir für praktischer, da sie eben mit weniger Kosten verbunden ist.

Schwarzwasser, 16. September. [Orig.-Corr.] (Spenden.) Anläßlich der hier am 29. und 30. v. M. stattgehabten, vom hochw. Herrn Weihbischof Sniegoń aus Teschen vorgenommenen Firmung hat derselbe, welcher von der Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister an der Spitze, dem Veteranen- und Feuerwehrvereine, der Schuljugend mit dem Lehrkörper und einer unzähligen Menschenmenge empfangen wurde, hier nicht nur einen schwer kranken Bürger Anton Sperling in seiner Wohnung besucht, sondern gedachte durch zwei Spenden auch der Armen. Der hochw. Herr Weihbischof übermittelte nämlich durch den Herrn Erzpriester Baran dem Herrn Bürgermeister Lang 12 fl. zur sofortigen Vertheilung an die Stadtarmen und bestimmte überdies den Betrag von 42 fl. — jährliche Zinsen einer von ihm vor mehreren Jahren gemachten Stiftung — zum Ankauf von religiösen Büchern für arme Schulkinder des ganzen Decanates Schwarzwasser.

Karwin, 18. September. [Orig.-Corr.] (Pensionirung.) Der Graf Larisch-Mönnich'sche Bergverwalter und Betriebsleiter des westlichen Revieres hier, Herr Wilhelm Hübner, ein um das hiesige Gemeindewesen hochverdienter Mann, wurde über seinz eigenes Ansuchen pensionirt und verläßt schon im kommenden Monate den Ort seiner langjährigen und erfolgreichen Wirksamkeit, um sich in Troppau niederzulassen.

M.-Ostrau, 18. September. [Orig.-Corr.] (Zum Baue der Dampftrambahn zwischen Przivos und Mährisch-Ostrau.) Das von uns bereits wiederholt besprochene Project des Baues einer Dampftrambahn von Przivos nach Mähr.-Ostrau ist in ein weiteres Stadium gerückt, welches dasselbe seiner Realisirung wieder einen Schritt näher bringt. Das k. k. Handelsministerium hat nämlich das von den Herren Bürgermeister Lux und Dr. Hilf in Vorlage gebrachte Project für diese Bahnverbindung an die k. k. mährische Statthalterei mit der Aufforderung übermittelt, bezüglich dieses vom technischen Standpunkte als zur Ausführung geeignet befundenen Projectes die Tracenrevision und commissionelle Begehung einzuleiten; letztere wurde für Freitag den 23 d. M. angeordnet und wird an diesem Tage unter Zuziehung sämmtlicher Interessenten die Durchführbarkeit dieses Projectes commissionell erhoben werden. Wir haben bereits wiederholt an dieser Stelle die Bedeutung einer solchen Straßenbahn, welche die Verbindung unserer Stadt mit den ziemlich entfernten Nachbarorten herstellen soll, gewürdigt; es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Herstellung einer regelmäßigen bequemen und billigen Verbindung zwischen Mährisch-Ostrau und den Nachbarorten der einzige Weg ist, um den Verkehr in unserer Stadt zu heben und sie wirklich dazu zu gestalten, was sie ihrer Lage nach sein sollte, nämlich zum Centrum unseres Industriebezirkes, sowohl in geschäftlicher wie in gesellschaftlicher Beziehung. Die mangelnde Verbindung hat dies bisher verhindert und hat die Nachbarorte Przivos, Witkowitz und Hruschau, welche doch ihrer Lage und ihrer geringen Entfernung nach auf Mährisch-Ostrau als Bezugsquelle angewiesen wären, zum Theile selbständig gemacht, zum Theile aber auf entferntere größere Städte, wie z. B. auf Tropppu gewiesen. In dem Augenblicke, wo die genannten kleineren Nachbarorte eine regelmäßige Verbindung mit unserer Stadt haben würden, wäre die Vereinigung derselben mit unserer Stadt, wenn auch nicht territorial, so doch factisch erfolgt und die günstigen Folgen für die Hebung des Verkehrs in unserer Stadt können dann nicht ausbleiben. Daß eine solche Verbindung für die Nachbarorte von unschätzbarem Vortheile wäre, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden und würden für die Bewohner derselben alle Unbequemlichkeiten, die mit dem Aufenthalte in einem kleineren Orte verbunden sind, wegfallen, da sie alle Vortheile der größeren Stadt leicht und bequem genießen könnten. Auch die so bedenkliche Wohnungsnoth und Wohnungstheuerung, welche in gleicher Weise sowohl Mähr.-Ostrau als auch die Nachbarorte belastet, müßte mit der Einführung dieser Bahnverbindung ihr Ende erreichen, nachdem die ausgedehnten Grundflächen, welche auf dem Wege zwischen Ostrau und Przivos einerseits und zwischen Ostrau und Witkowitz anderseits noch frei sind, sich vorzüglich als Baugründe eignen und dann auch Verwendung finden würden. Die auf diesen Flächen gebauten Häuser würden sehr gesunde und billige Wohnungen bieten können, deren Entfernung von der Stadt bei der bequemen Verbindung kein Nachtheil mehr, sondern ein Vortheil wäre. Zunächst ist nach dem vorliegenden Projecte blos die Ausführung der Strecke Przivos-Ostrau in Aussicht genommen, doch ist es zweifellos, daß nach der Realisirung dieses Projectes eine Fortsetzung nach Witkowitz und Polnisch-Ostrau, eventuell auch nach Hruschau ins Auge gefaßt wurde. Die neue Straßenbahn ist normalspurig projectirt, so daß sie den Frachtenverkehr auch direct in vollen Waggonladungen von der Station der Nordbahn nach dem Innern der Stadt leiten könnte; die etwa 3·4 Kilometer lange Strecke soll von einem nächst der Hauptstation der Nordbahn zu errichtenden Localbahnhofe aus durch den Ort Przivos führen, nächst den Bedienstetenhäusern in die Bezirksstraße münden und auf dem Straßengrunde weiter die Bahnhofstraße entlang bis nach dem Stadtbahnhofe führen, welch letzterer nächst dem Postgebäude projectirt ist; bis zu diesem Bahnhofe würde sich sowohl der Personen- als auch der Frachtenverkehr abwickeln, während eine kurze Fortsetzung der Strecke bis nach dem Ringlatze blos dem Personenverkehr zu dienen hätte. Die effectiven Baukosten der Linie nebst sämmtlichen Objecten sind auf ca. 182.000 fl. veranschlagt. Nach den bereits erhobenen Verkehrsdaten, insbesondere bezüglich des bedeutenden Frachtenverkehrs zwischen Przivos und M.-Ostrau ist schon heute eine Rentabilität des Unternehmens zweifellos und ist sicher anzunehmen, daß nach erfolgter Concessionirung dieser Bahn sich geeignete Persönlichkeiten finden, welche auch die Durchführung des Projectes ermöglichen werden. Unseres Erachtens erscheint es jedoch von größter Wichtigkeit, daß dieses Unternehmen, welches eine eminente locale Bedeutung hat, auch in localer Verwaltung bliebe und erscheint es daher im hiesigen Interesse empfehlenswerth, daß sich heimisches Capital in größerem Maße an dem Unternehmen betheilige und sich auf diese Weise einen besonderen Einfluß auf die Verwaltung dieses Unternehmens sicherte. Jedenfalls wird sich auch unsere Gemeindevertretung noch mit diesem Unternehmen eingehend beschäftigen und sprechen wir die sichere Erwartung aus, daß dieses für die Entwickelung unserer Stadt so bedeutungsvolle Unternehmen in unserer Gemeindevertretung werkthätige Förderung finden wird.

Neutitschein, 18. September. [Orig.-Corr.] (Einweihung und Uebergabe des neuen Mädchenschulgebäudes.) Heute fand die Einweihung des neuen Mädchen-Volks- und Bürgerschulgebäudes statt, welches die Stadtgemeinde Neutitschein nach den Plänen der Wiener Architekten Clauß und Hinträger mit einem Kostenaufwande von circa 120.000 fl. erbaut und eingerichtet hatte. Aus diesem Anlasse celebrirte der Prälat Herr Anatole Graf d'Orsay um 10 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein feierliches Pontificalamt, worauf die kirchliche Einweihung des Neubaues stattfand. Unter den Festgästen bemerkten wir den k. k. Landesschul-Inspector Herrn Dr. Alois Nowak, den Leiter der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft Herrn Grafen Adam Romer, k. k. Hofrath Ritter von Chmelarz, die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Habermann und Neußer, k. k. Kreisgerichts-Präsidenten Ig. Czibulka, k. k. ther. Gutsverwalter Tirek, die Directoren Tuschina und Kolb 2c. Ein stattlicher Damenkranz hatte sich zur Feier eingefunden. Nach der kirchlichen Einsegnung des neuen Mädchenschulgebäudes durch seine Hochwürden Prälaten Graf d'Orsay hielt Herr Dechant und Stadtpfarrer Josef Prorok an die Anwesenden eine Ansprache, in welcher er insbesondere betonte, daß die Anstalt auch fernerhin die religiös-sittliche Erziehung der Schülerinnen fördern möge. Hierauf übergab der Obmann des Bau-Comité's, Herr Gemeinderath Julius Riedl nach einer passenden Ansprache den goldene Schlüssel das Gebäudes Herrn Bürgermeister Dr. Hugo Fux, welcher einen Rückblick auf das in stetiger Entwickelung begriffene Schulwesen Neutitscheins warf, die Pflege deutscher Bildung und Gesittung lebhaft betonte und die Erziehung wahrhaft patriotischer Schülerinnen dem Lehrkörper ans Herz legte. Dem Spender des neuen Volksschulgesetzes Seiner Majestät dem Kaiser brachte Redner ein dreifaches Hoch, in welches alle Anwesenden lebhaft einstimmten, während die Sängerinnen der Anstalt die Volkshymne intonirten. Hierauf ergriff Herr Landesschul-Inspector Dr. Alois Nowak im Namen des k. k. mähr. Landschulrathes das Wort, betonte die opferwillige Gesinnung der schulfreundlichen Stadtgemeinde Neutitschein, welche ihrer Mädchenschule den schönsten und zweckmäßigst eingerichteten Neubau des Kronlandes errichtet und sprach hiefür der Stadtvertretung und insbesondere ihrem Bürgermeister Dr. Hugo Fux die vollste Anerkennung der obersten Schulbehörde aus. Der Leiter der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft, Herr Graf Adam Romer dankte als Obmann des k. k. Bezirksschulrathes der Gemeindevertretung für ihre Opferwilligkeit und gab die Versicherung, daß die Stadtgemeinde überzeugt sein könne, daß er auch fernerhin ein Freund und Förderer der Schulen Neutitscheins bleiben werde. Hierauf übergab Bürgermeister Dr. Hugo Fux das Schulgebäude dem derzeitigen Leiter der Anstalt, Herrn Bürgerschullehrer J. Klement, welcher, nachdem er einen historischen Rückblick auf die Entwickelung der Anstalt geworfen, den Unterrichtsbehörden und der Gemeindevertretung die Versicherung gab, daß der Lehrkörper jederzeit bestrebt sein werde, seine Pflichten sowohl in religiös-sittlicher als patriotischer Hinsicht mit größter Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. — In warmen Worten wurde der Verdienste des vor Kurzem verstorbenen Directors dieser Anstalt, Herr Moriz Nawratil's, gedacht, welcher unermüdlich an dem Zustandekommen dieses prachtvollen Neubaues gearbeitet und alle seine Fähigkeiten eingesetzt hatte, um die Anstalt mustergiltig einzurichten. Mit der Besichtigung des imposanten Neubaues schloß die Eröffnungsfeier. — Nachmittags fand in dem festlich geschmückten großen Saale des deutschen Vereinshauses ein Festbankett statt, bei welchem Bürgermeister Dr. Fux auf Seine Majestät den Kaiser, Oberrealschul-Director Johann Tuschina auf den k. k. mährischen Landesschulrath und die beiden anwesenden Mitglieder desselben, Herrn k. k. Landesschul-Inspector Dr. Alois Nowak und Prof. Dr. Habermann, Gemeinderath Liwehr auf den mähr. Landesausschuß, Dr. Fux auf den k. k. Bezirksschulrath und insbesondere auf den Obmann desselben, Herrn Grafen Romer toastirten. Die Gemeinderäthe Neußer, Czeiczner und Riedl erhoben ihr Glas auf das Wohl der Ehrengäste, beziehungsweise den Lehrkörper der Anstalt und auf die Wiener Architekten Clauß und Hinträger, auf den städt. Bauleiter Langthaler und die beim Baue beschäftigten Gewerbsleute. Begrüßungstelegramme waren von dem Statthalter Grafen Schönborn, dem Landesausschuß-Beisitzer Grafen Belrupt-Tissac 2c. eingelangt.

— (Bedenklicher Sturz eines Radfahrers.) Diese Woche verunglückte auf der Neutitschein-Freiberger Reichsstraße, welche am Fuße des Liebischer Berges ein ziemlich starkes Gefälle hat, der Radfahrer Baar aus Freiberg, indem er von seinem Bicycle auf einen Schotterhaufen geworfen wurde. Der am Kopfe Schwerverletzte wurde mittelst Wagens nach Freiberg zurückgebracht.

— (Einbruchsdiebstähle.) Seit geraumer Zeit hatten Diebe unsere Stadt mit ihren für das Eigenthum gefährlichen Besuchen verschont, als gestern rasch die Kunde die Stadt durcheilte, daß in der verflossenen Nacht sieben Einbruchsdiebstähle theils versucht, theils vollführt wurden. Das aus mindestens drei Strolchen bestehende Diebsconsortium scheint jedoch auf einer „Geschäftsreise" begriffen zu sein, da die Einbrüche fast ausnahmslos in solchen ebenerdigen Wohnungen durch Aufreißen der zumeist schlecht geschlossenen Fenster oder Eindrücken der Fensterscheiben erfolgte, wo außer Kleidungsstücken keine nennenswerthen Gegenstände zu finden waren. Da die Einbrecher, selbstverständlich aus localer Unkenntniß, einen armen Nachtwächter mit ihrem Besuche beehren wollten, so erscheint der Schluß nicht ungerechtfertigt, daß die Gesellschaft hierorts ganz unbekannt war. Gestohlen wurden ein schwarzer Rock, ein brauner Kammgarnanzug, ein Regenschirm, eine Uhr und eine Violine. Ein gestohlener Unisormrock eines Bediensteten der hiesigen Localbahn wurde von den Dieben vorsichtshalber wieder weggeworfen. Das gefährliche Consortium scheint eine nöroliche Richtung genommen zu haben.

— (Unglücksfall oder Selbstmord?) Noch bildeten gestern die frechen Einbruchsdiebstähle das Stadtgespräch, als gegen Mittag die Nachricht die Straßen der Stadt durcheilte, daß in dem Hause Nr. 2 der hiesigen Oberthorstraße vier Leichen aufgefunden worden waren. Eine sofort an Ort und Stelle erschienene Gerichts-Commission constatirte, daß in einer in dem genannten Hause befindlichen Stube der Hutfabriksarbeiter Slowak sammt Gattin und zwei Kindern im Alter von 1½ und 3 Jahren vor mehreren Tagen den Tod gefunden haben müssen und sich bereits im Zustande hochgradiger Verwesung befanden. Da der in der Mitte des kleinen Zimmers befindliche Bleichofen noch halbverbrannte Steinkohlenstücke enthielt, andererseits Slowak gegen 10 fl. wochentlich verdient haben soll, so dürfte höchstwahrscheinlich eine unfreiwillige Kohlenoxydgasvergiftung die Todesursache gewesen sein. Die Obduction der Leichen, sowie die chemische Untersuchung der vorgefundenen Speise- und Flüssigkeitsreste dürfte bald Licht in diesen bisher unaufgeklärten, erschütternden Vorfall bringen.

— (Unglücksfall.) Die hiesige Brückenstraße war heute Morgens der Schauplatz eines höchst bedauerlichen Unglucksfalles. Wie bereits gemeldet, hatte ein Diebsconsortium in der vorgestrigen Nacht hierorts mehrere Einbruchsdiebstähle versucht und theilweise auch vollführt. Die bisher unbekannten Thäter versuchten auch in das Locale des in der Brückenstraße wohnhaften Wagenlaternen-Fabrikanten Herrn Josef Rotter einzudringen, wurden aber noch rechtzeitig verscheucht. Noch an demselben Tage kaufte sich Herr Rotter zu seiner Sicherheit einen Revolver, mit dem er heute Morgens um ½3 Uhr bewaffnet in Gesellschaft zweier Gehilfen in den Hof trat, weil ein verdächtiges, aus der Wagenremise kommendes Geräusch abermals auf die Anwesenheit von Dieben hinzuweisen schien. In dem Momente trat eine Männergestalt vor, die nach dem Anruf durch Rotter mit gehobenen Händen gegen diesen schritt. Da der Unbekannte auf Rotter's Bemerkung, daß er schießen werde, nicht zurückwich, gab dieser Feuer und der vermuthliche Einbrecher sank mit einem Aufschrei in die Brust getroffen zu Boden und hauchte bald seinen Geist aus. Bei näherer Besichtigung der Leiche stellte es sich heraus, daß der zu Tode Getroffene kein Dieb, sondern Rotters Gehilfe, der aus Sasuw, Bezirk Tarnow in Galizien, gebürtige, 26 Jahre alte Josef Glowatzky war. Von einer Unterhaltung zurückkehrend, scheint Glowatzky in der Wagenremise ein Nachtlager gesucht zu haben und machte sich, vielleicht noch berauscht, mit seinem Meister einen Scherz, der ihm das Leben kostete. Selbstverständlich war Rotter über die unglücklichen Folgen seines hitzigen Angriffes ganz bestürzt und erstattete selbst noch in der Nacht über seine Handlungsweise die Strafanzeige. Die im Zuge befindliche Untersuchung wird ohne Zweifel noch näheres Licht in diesen unglücklichen Vorfall bringen.

— (Todesfall). Heute erlag der hiesige Privatier und Realitäten-Besitzer Herr Josef. Parma, vormals Baumwollwarenfabrikant in Tichau, im 67. Lebensjahre einem Schlaganfall. Herr Josef Parma war in hiesigen Kreisen ein sehr geschätzter Industrieller, der communalen Einrichtungen großes Interesse schenkte und in besonders lebhafter Weise für das Zustandekommen der neuen Wasserleitung wirkte.

Fulnek, 19. Sept. [Orig.-Corr.] (Kaiser Josef-Denkmal.) Am 25. September d. J. findet hier die Enthüllungsfeier des Kaiser Josef-Denkmales statt, welches das zweite in dem deutschen Kuhländchen sein wird, nachdem Zauchtel schon im Jahre 1881 damit vorgegangen ist.

Schulwesen.

Volksschule in Oesterreich. Der frühere Unterrichtsminister Baron Conrad hatte mit Rücksicht auf die Volksschulnovelle die alle fünf Jahre vorzunehmende Erhebung des Volksschulwesens, welche nunmehr im Jahre 1885 hätte stattfinden sollen, sistirt, mit der Begründung, daß ein so kurzer Zeitraum nicht hinreiche, um ein Bild über die Wirkungen des neuen Gesetzes zu erlangen. Um jedoch die Continuität der seit zwanzig Jahren gebrachten Nachweisungen über das österreichische Volksschulwesen aufrecht zu halten, hat der gegenwärtige Unterrichtsminister angeordnet, aus den Jahreshauptberichten der Landesschulbehörden die wesentlichsten Momente hervorzuheben und in einem Berichte zu vereinigen. Dieser, in mehrfacher Beziehung interessante Bericht, welcher von der statistischen Centralcommission ausgearbeitet wurde, ist soeben erschienen. Erstlich lassen sich die Wirkungen der Schulnovelle schon deutlich nachweisen und zweitens tritt die Wirkung des Nationalitätenstreites auf die Volksschule hervor und ferner läßt sich die wachsende allgemeine Bildung aus den Zahlen des Berichtes constatiren.

Ganz Oesterreich besitzt dermalen 17.416 Volksschulen, und zwar 16.440 öffentliche, 492 Privatvolksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht und 484 ohne Oeffentlichkeitsrecht. Was die Vertheilung der Schulen nach der Dichtheit der Bevölkerung anlangt, so kommen 7·7 Schulen auf 10.000 Einwohner; relativ die meisten Schulen hat — Tirol; dort kommen auf 10.000 Einwohner 19·7 Schulen. In Bezug auf die Sprachverhältnisse der Volksschulen constatirt der Bericht: Die Unterrichtssprache ist an 7607 Volksschulen deutsch, an 4319 czechisch, an 1544 polnisch, an 1634 ruthenisch, an 535 slovenisch, an 908 italienisch, an 61 rumänisch, an 4 magyarisch und an 451 Volksschulen war die Unterrichtssprache gemischt. Ein Vergleich mit den früheren Jahren zeigt, daß die Zahl der deutschen Schulen allerdings absolut zugenommen, jedoch im Verhältniß zu den anderssprachigen Anstalten einigermaßen abgenommen hat. Im Jahre 1871 bildeten die deutschen Anstalten 44·4 Percent, jetzt nur 43·7 Percent der gesammten Schulen, während der Percentsatz der czechischen Anstalten von 23·8 Percent auf 24·8 Percent gestiegen ist; der Percentsatz der polnischen ist von 6 Percent auf 8·9 Percent, der ruthenischen von 4·7 Percent auf 9·4 Percent gestiegen, hat sich also verdoppelt; die slovenischen haben sich nicht vermehrt; die italienischen haben sich von 7·3 Percent auf 5·2 Percent vermindert; am stärksten hat sich die Zahl der gemischtsprachigen Anstalten vermindert, nämlich von 9·2 Percent auf 2·6 Percent.

Was die einzelnen Kronländer anlangt, so zeigt sich in Schlesien fast eine totale Umwälzung der Verhältnisse. Im Jahre 1880 waren in Schlesien 44·2 Percent der Volksschulen deutsch, 7·4 Percent czechisch, 18·5 Percent polnisch und 29·9 Percent gemischtsprachig; nach dem gegenwärtigen Berichte sind in Schlesien 45·9 Percent deutsch, 22·1 Percent czechisch, 28 Percent polnisch und 4 Percent gemischtsprachig. — In Böhmen behaupteten die Deutschen ihren Besitzstand an Volksschulen, nämlich 46·3 Percent der Schulen, in Mähren ebenfalls, nämlich 31·7 Percent der Schulen.

Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen beträgt 54.467, das ist eine stattliche Armee von Lehrern, und zwar 42.512 männliche und 11.955 weibliche Lehrer.

Wichtig sind die Ergebnisse des Schulbesuches. Die gesammten öffentlichen Volksschulen wurden von 2,679.638 Kindern, die Privatschulen von 101.473 Kindern besucht; 52.762 Kinder besuchten höhere Anstalten oder wurden zu Hause unterrichtet, 22.027 Kinder mußten wegen körperlicher Gebrechen ohne Unterricht bleiben und 406.685 gesunde Kinder haben sich dem Unterrichte entzogen. Während in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Böhmen die Zahl der Schulversäumnisse fast Null ist, blieben in Istrien 32·85 Percent, in Dalmatien 18·39 Percent, in Galizien 41·63 Percent und in der Bukowina gar 61·39 Percent der schulpflichtigen Kinder der Schule entzogen. Dabei hat sich der Schulbesuch im Vergleich zu den früheren Jahren sehr gehoben.

Am deutlichsten tritt die Wirkung der Volksschul-Novelle bei dem Berichte über die gewährten Schulbesuchs-Erleichterungen hervor. Die Volksschul-Novelle kennt sogenannte generelle Schulbesuchs-Erleichterungen und individuelle. Auf generelle Schulbesuchs-Erleichterungen hatten 252.156 Kinder Anspruch, doch haben nur 70.614 Kinder factisch Schulbesuchserleichterungen erhalten, indem nur 36·21 Percent der Gemeinden von dem ihnen zustehenden Rechte auf generelle Schulbesuchs-Erleichterungen Gebrauch machten. Was die individuellen Schulbesuchs-Erleichterungen anlangt, so hatten Anspruch darauf 3299 Schulen, doch machten davon Gebrauch nur 2029 Schulen. Im Ganzen haben 2·17 Percent der Kinder generelle und 2·02 Percent der schulpflichtigen Kinder individuelle Schulbesuchs-Erleichterungen erhalten.

Berichtigung. In dem Artikel „Zur Schulbücher-Fabrication" in der Nummer 112 ist auf Seite 4 statt: „Die Bezeichnung Aethylen und Propylen für die Verbindungen von der Formel $C_2 H_4$ ist allenthalben gebräuchlich" zu lesen: „Die Bezeichnung Aethylen und Propylen für die Verbindungen von der Formel $C_2 H_4$ und $C_3 H_6$ ist allenthalben gebräuchlich.".

Karwin, 18. Sept. [Orig.-Corr.] (Lehrerverein.) Samstag, den 24. September, Nachmittags 2 Uhr findet im Schulgebäude zu Poremba die General-Versammlung des Lehrervereins im Freistädter Bezirke mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verificirung der Protokolle; 2. Mittheilungen des Vorsitzenden; 3. Vorträge; 4. Jahresbericht, erstattet durch den Vereinsschriftführer; 5. Cassabericht; 6. Neuwahl des Ausschusses; 7. Allfälliges und Anträge.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 19. September. [Orig.-Corr.] (Vom Schwurgerichte.) Am Samstag wurde der wegen Diebstahls bereits sechsmal abgestrafte Schuhmacher Nikolaus Hullein aus Preuß.-Turkau, welcher bei Johann Salinger in Dorfteschen Hühner gestohlen und den Eigenthümer, der ihn herbei ertappte, mißhandelt hat, zu 8 Jahren Kerkers verurtheilt.

Heute begann die Verhandlung gegen einen 14jährigen Bäckerslehrling Rudolf Adof aus Roßwald, welcher einem Schulknaben Emil Schmidt, mit dem er nach Olbersdorf ging, 5 fl. 66 kr. gestohlen hat.

Teschen, 20. September. (Todschlag.) Zu der Nachts zum 25. Juli 1887 im Gasthause des Hermann Flank in Hermanitz abgehaltenen Tanzmusik waren auch der 33 Jahre alte verheiratete Maurerpolier Paul Pollak aus Teschen und der ledige Maurergehilfe Andreas Malysch mit zwei Mägden erschienen, haben an der Tanzunterhaltung theilgenommen und nach Schluß derselben sich noch im sogenannten Extrazimmer von den Musikanten aufspielen lassen. Als sich dann die Musikanten schließlich weigerten, weiter zu spielen, fingen Pollak und Malysch an aufzubegehren, weshalb der Musikant Paul Franek zuerst den Andreas Malysch und dann den Paul Pollak aus dem Gasthause hinausführte. Als Franek den Paul Pollak auf die Hausschwelle gebracht hatte, hielt sich dieser mit der linken Hand an den einen Thürflügel an und versetzte mit der rechten Hand dem Franek, wahrscheinlich mit einem Messer einen Stich in die rechte Brustseite, worauf er rasch davonlief. Paul Franek fühlte sofort einen heftigen Schmerz in der getroffenen Stelle, aus welcher sich das Blut in Strömen ergoß. Er wurde von den übrigen Musikanten in's zweite Zimmer getragen und zu Bette gebracht. Am 28. Juli ist Franek in Folge der tödtlichen Verletzung verschieden. Paul Pollak wurde am Samstag auf Grund des von den Geschworenen auf „Schuldig" abgegebenen Verdictes wegen Verbrechens des Todschlages zu 5 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (Brandlegung.) Am 18. Juni l. J. Abends gegen ½8 Uhr gerieth der am Felde zu Mosty bei Teschen gelegene, zu dem erzh. Meierhofe in Mosty gehörige Strohschober in Brand und brannte gänzlich nieder, wodurch der erzh. Kammer in Teschen ein Schaden von 600 fl. und nach Zurechnung der Löschungskosten von 750 fl. entstanden ist. Auf welche Weise dieser Strohschober in Brand gerieth, konnte im Zuge der strafgerichtlichen Erhebungen nicht festgestellt werden, weshalb das weitere Verfahren eingestellt werden mußte. — Am 28. August l. J. zeigte die Taglöhnerin Marie Twardzik, welche wegen Uebertretung des Vagantengesetzes bei dem k. k. Bezirksgerichte in Wall.-Meseritsch eine achttägige Arreststrafe verbüßte, bei diesem Bezirksgerichte an, daß sie jenen Strohschober absichtlich in Brand gesteckt habe. Marie Twardzik ist 27 Jahre alt, ledig, Taglöhnerin aus Gumna und ein recht strammes, nicht übles, aber verdorbenes Weib. Dieselbe war bereits wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer 4-, 5- und 15monatlichen, wegen Verbrechens der gefährlichen Drohung zu einer zweijährigen und 15monatlichen Kerkerstrafe und wegen Uebertretung des Diebstahls und der Vagabundage oftmals abgestraft gewesen. Auch befand sich dieselbe in der mähr.-schles. Zwangsarbeits-Anstalt und wurde wiederholt unter Polizeiaufsicht gestellt. Bei der hiergerichtlichen Einvernahme wiederholte Marie Twardzik dieses Geständniß, angebend, daß sie, weil sie von dem Gemeindevorsteher in Gumna ein Arbeitsbuch nicht bekommen konnte, in Wuth gerathen sei, sich sonach am 18. Juni l. J. nach Teschen begeben habe, gegen Abend, als es in Folge des damaligen Regens dunkelte, zu dem mehrfach erwähnten Strohschober gegangen sei, in das Stroh ein Loch gemacht, ein Zündhölzchen angebrannt und in dieses Loch gesteckt, den Rest des Zündhölzchenpackels ebenfalls hineingeworfen und sodann das Loch mit Stroh überdeckt habe, dann in die Grabina gegangen sei und dort auf einer Bank sitzend den Ausbruch des Feuers abgewartet habe.

Maria Twardzik wurde von den Geschworenen einhellig als der Brandlegung nicht schuldig erkannt, weil sie sich bei der Verhandlung in Widersprüche verwickelte und nicht angeben konnte, von welcher Seite sie den Strohschober in Brand gesteckt habe, weshalb man der Ansicht wurde, daß sie durch ihre lügenhaften Angaben nur eine sorgenfreie Unterkunft auf mehrere Jahre zu erreichen suche. Auf Grund dieses Wahrspruches erfolgte ihre Freisprechung.

— (Betrug.) Gestern stand vor dem Erkenntnißsenate der ledige Fleischergehilfe Gustav Oczko aus Teschen des Verbrechens des Betruges angeklagt. Derselbe hat während seiner Dienstzeit beim Herrn Wilhelm Seemann, Fleischer in Teschen, so auch nach seiner Entlassung mehreren Personen, zumeist Landbewohnern, Geldbeträge in der Höhe von 117 fl. listigerweise herausgelockt und in der Höhe von 48 fl. herauszulocken versucht. Gustav Oczko spiegelte den Leuten vor, daß er das zum Einkaufe erhaltene Geld verloren habe, oder daß er selbständiger Fleischer geworden, dann auch daß er bei verschiedenen Personen Vieh theils gekauft, theils kaufen wolle und ihm hiezu das nöthige Geld fehle. Einmal gab er auch an, daß seine Schwester in Troppau gestorben sei und er für die Begräbnißmusik 30 fl. zahlen müsse. Gustav Oczko wurde wegen Verbrechens des Betruges zu 4 Monaten Kerkers verurtheilt.

Wien, 19. September. (Proceß Zalewski.) Morgen beginnt vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen Philemon Zalewski und Jenny Nathanson. Der Andrang um Eintrittskarten war seit Jahren nicht so groß als diesmal. Den Vorsitz in dem Processe wird L.-G.-R. Dr. v. Holzinger führen. Die Anklage wird St.-A. v. Soos vertreten; für Zalewski tritt Dr. Elbogen, für Jenny Nathanson Dr. Neuda als Vertheidiger ein.

Als Zeugen in diesem Processe sind u. A. vorgeladen: Cäcilie Zwicker, Fr. Pauline Kohn (aus Teschen) und Emil Zalewski. — Dr. Elbogen hat außerdem die Einholung eines gerichtsärztlichen Gutachtens über den Einfluß des Morphiumgenusses auf die Willenskraft und die Vorladung der Gattin Zalewski's, Frau Adele Zalewski, sowie des Vaters derselben, Herrn Karl Zaunek, beantragt.

Kleine Chronik.

20. September.

Elektrische Beleuchtung in Berlin. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Straße „Unter den Linden" und die Kaiser Wilhelm-Straße als Fortsetzung der ersteren bis zur Spandauer Straße mit elektrischem Lichte zu erleuchten. Zu diesem Zwecke werden 104 Bogenlampen zu 2000 Kerzenstärke hergerichtet werden, welche zu beiden Seiten der Straßen auf acht Metern hohen Candelabern angebracht werden.

Der Arzt des deutschen Kronprinzen Dr. Morell Mackenzie, welcher neulich von der Königin von England für die erfolgreiche Behandlung des Halsleidens ihres Schwiegersohnes zum Ritter geschlagen wurde, befindet sich auf dem Wege nach Toblach, um sich an Ort und Stelle von dem Befinden des hohen Patienten zu überzeugen. Dr. Mackenzie reist jedoch, bestimmter Nachricht zufolge, nicht über Berufung; sein derzeitiger Besuch in Toblach ist vielmehr schon im Laufe des heurigen Sommers, zur Zeit der Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in London, vereinbart worden.

Eisenbahnunglück in England. Ueber den bereits gemeldeten Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge bei Doncastre liegen noch folgende Einzelheiten vor: Der eine Zug führte ausschließlich Ausflügler zum Wettrennen nach Doncastre und stand auf einem Nebengeleise behufs Durchführung der Einsammlung der Billets, als ein Courierzug, der nach Manchester unterwegs war, mit voller Dampfkraft heransauste. Die Locomotive bohrte sich in den letzten Waggon des Vergnügungszuges, zerschmetterte den Waggon und richtete grausiges Unheil an. Sechzehn Passagiere wurden sofort getödtet, vier Schwerverletzte starben auf dem Transporte zum Spitale und drei Schwerverletzte später. Gegen siebzig Passagiere sind mehr oder weniger ernstlich verletzt. Einem Passagier wurde der Kopf abgerissen, andere wurden aus dem Waggon den steilen Damm hinuntergeschleudert. Die Passagiere des Courierzuges kamen zumeist mit unerheblichen Verletzungen davon. Die Ursache des Unglückes ist noch nicht aufgeklärt.

Katkow's Artikel. Aus Moskau wird gemeldet, daß Frau Katkow mit der Herausgabe aller von ihrem Gatten persönlich geschriebenen Zeitungs-Leitartikel beschäftigt ist. Das Werk wird aus acht Bänden von mehr als fünftausend Seiten bestehen. Der erste Band, welcher am 13. d. erschien, enthält die Artikel über Polen, die zur Zeit ihres Erscheinens so viel Aufsehen erregten.

Für durstige Reisende. Ein Musiker — der muß es verstehen — gibt folgenden Rath für durstige Kehlen: „Wenn man reist, wird man findig, und so hatten wir bald heraus, daß auf allen Stationen, an welchen ein dicker Stationschef stand, auch ein gutes Bier zu finden sei und wir gingen in dieser Richtung auch nicht irre."

Die Benennung der Wochentage wird in der Münchener „Allg. Ztg." von Rudolph Kleinpaul in einem interessanten Artikel folgendermaßen erläutert: „Schon sehr frühe ist in Griechenland und Rom, wenn auch zunächst nur als ein astrologisches Zeitmaß, die siebentägige Woche bekannt gewesen, und bereits vor der christlichen Aera kamen die Planetennamen für die einzelnen Tage der Woche von Alexandrien ebenfalls nicht in religiösem, sondern in rein astrologischem Sinne zu den Römern. Jeder Tag war einem Planeten geweiht und die sieben Tage hießen den damaligen Planeten gemäß in der damals angenommenen Ordnung: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Mercur, Venus, Mond. Als nun die Römer mit den germanischen Stämmen in Berührung kamen, übersetzten sie die Namen der deutschen Götter schonungslos in solche, die ihnen geläufig waren — unter den Göttern wird besonders Mercur verehrt, sagt Tacitus in seiner „Germania"; und umgekehrt glaubten die Germanen bei sich Aequivalente für die Namen des römischen Pantheons zu finden. Demnach ertheilten sie, wie sie die Woche in vorchristlichen Zeiten adoptirten, den Tagen Namen, die sich mit den classischen Ausdrücken zu decken schienen; an etwas Astronomisches wurde dabei vielleicht gar nicht gedacht. Dies Solis, Dies Lunae übersetzten die Deutschen blos in Sonntag und Montag; für die nächsten vier Tage aber wählten sie die Namen derjenigen heimischen Gottheiten, welche den betreffenden römischen Gottheiten am verwandtesten waren. Dem römischen Mars entsprach der deutsche Kriegsgott Tiu, dessen Name sprachlich mit dem griechischen Zeus identisch ist; daher ward dem dritten Wochentag, dem Dies Martis, der Name Tiestag = Diestag, mit eingeschobenem n: Dienstag gegeben. Dem Mercur verglich sich, vermuthlich als Gott des Handels, Wodan; daher verwandelte sich der Dies Mercurii in einen Wodanstag, erhalten in dem englischen Wednesday. Donar war als Gewittergott (da bei den Germanen nicht wie bei Griechen und Römern der höchste Gott, sondern der Bauerngott den Blitzstrahl führt) mit Jupiter verwechselt; daher heißt Dies Jovis in Deutschland Donnerstag, wie umgekehrt die von Bonifacius gefällte Donnereiche bei Dorfgeismar im Latein des Mittelalters mit Robur Jovis übersetzt wird. Tacitus hatte Donar als Hercules betrachtet, da er, wie dieser die Keule, den Hammer Mjölnir bei sich führt; dieser Donnerhammer ging später im Gebrauche wieder vielfach in das christliche Kreuz über. Der Tag der Venus, Dies Veneris, wird überall zum Tag der nordischen Liebesgöttin Freyja, oder richtiger, da er in diesem Falle deutsch Frauentag heißen müßte, zum Tag der Fria oder Frigg, der Gemalin Wodan's, die vielfach in Freyja übergeht. Bei den Assyrern vertrat Astarte den Planeten Venus. Der siebente Tag endlich, Dies Saturni, behielt, wie noch das englische Saturday beweist, vielfach seine lateinische Bezeichnung, während er andere Male Badetag (schwedisch

Lörbag) oder Sabbatstag (Samstag) oder mit Beziehung auf den folgenden Sonntag: Sonnabend genannt ward. Die Substitution eines germanischen Gottes fand hier nicht statt, vermuthlich weil keiner da war.

Cholera in Italien. Aus Messina wird eine entsetzliche Zunahme der Cholera gemeldet. Der Tod tritt gewöhnlich nach einer Stunde ein. Namentlich werden die besseren Classen von der Epidemie betroffen. Das Elend und die Noth sind grenzenlos. Am Freitag strikten die Todtengräber, so daß die Leichen einen halben Tag lang unbeerdigt blieben. Die Todtengräber mußten durch Zwangsmaßregeln zu ihrer Pflicht zurückgeführt werden. Am 15. d. kamen dort 257 Fälle, darunter 95 tödtliche, am 16. d. 291 mit 141 Todesfällen, am 17. d. 170 mit 91 Todesfällen vor. Unter den Todten befinden sich zahlreiche Beamte und Aerzte. Die angegebenen Ziffern gewinnen an Furchtbarkeit, wenn man bedenkt, daß die Stadt von der Mehrzahl der Bewohner verlassen ist. Aus den Nachbarstädten sind 72 Aerzte zur Hilfeleistung angekommen. König Humbert spendete zur Linderung der äußersten Noth 50,000 Lire. Die Theuerung nimmt erschreckende Dimensionen an. In den Gefängnissen sind einzelne Cholerafälle vorgekommen. Die Gefangenen inscenirten eine Revolte, die unterdrückt wurde. Militär wurde zur Aufrechthaltung der argbedrohten Ruhe und Ordnung requirirt. In den letzten 24 Stunden sind 182 Erkrankungen und 72 Todesfälle vorgekommen. Auch im Neapolitanischen nimmt die Seuche zu. In Castellamare kamen an einem Tage 39 Fälle vor, darunter 20 tödtlich, in Puzzuoli 14 Fälle, davon 7 tödtlich.

Ein erprobtes Hausmittel für Magenleidende. Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, bewährt sich das vom Apotheker Schneid, Wien, V. Wimmergasse 33, erzeugte echte „Universal-Magen-Elixir" mit ausgezeichnetem, raschen Erfolge bei verdorbenem, geschwächtem Magen, sowie bei allen Magenübeln, besonders die in Folge Erkältung entstanden sind. Wir empfehlen jedem Magenleidenden einen Versuch zu machen. (2291)

Volkswirthschaftliches.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 17. September. Weizen fl. 6.90, 6.76, 6.50. Korn fl. 4.85, 4.56, 4.30. Gerste 4.95, 4.67, 4.30. Hafer fl. 2.40, 2.30, 2.10. Erbsen fl. 7.30. Erdäpfel fl. 1.10. 100 Kilo Stroh fl. —.— Heu fl. 2.88. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 17. Sept. Weizen fl. 6.50, 6.28, 5.84. Korn fl. 4.38, 4.15, 3.85. Gerste fl. 4.49, 4.25, 3.78. Hafer fl. 2.36, 2.20, 1.81. Erbsen fl. 7.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.50.

Bielitz, 17. Septbr. Weizen fl. 7.—, 6.50. Korn fl. 5.—, 4.80. Gerste fl. 4.80, 4.50. Hafer fl. 2.60, 2.40. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.20. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Neutitschein, 17. September. Weizen fl. 6.50, 6.45, 6.27. Korn fl. 4.68, 4.45, 4.19. Gerste fl. 4.34, 4.17, 3.88. Hafer fl. 2.50, 2.25, 2.20. Erbsen fl. 11.80, 11.55, 11.30. Erdäpfel fl. 1.10. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 19 in Bohutschowitz (4362 fl. 39 kr.), am 6. October und 10. November beim B.-G. Troppau. — Realität Nr. 103 in Brenna (1519 fl. 7 kr.), am 13. October und 10. November beim B.-G. Skotschau.

Verlosungen.

Ziehung der Palffy-Lose. (Fortsetzung.) Ferner gewannen: 2000 fl. Nr. 44093; je 400 fl. Nr. 6646 und Nr. 49665; je 200 fl. Nr. 2723 22888 54287 64105 91310; je 60 fl. gewannen Nr. 22 60 134 181 205 219 241 242 265 297 356 382 386 459 545 694 713 782 875 927 994 1015 1130 1135 1182 1204 1252 1255 1526 1672 1799 1811 1881 2056 2175 2177 2191 2219 2225 2228 2309 2447 2448 2590 2601 2742 2746 2785 2833 3133 3158 3238 3442 3539 3541 3746 3871 3879 3884 4035 4139 4353 4466 4692 4839 4962 5052 5154 5296 5341 5430 5449 5522 5539 5741 5845 5932 6015 6045 6135 6182 6357 6463 6535 6723 6792 6794 6854 6868 7108 7110 7154 7157 7266 7311 7569 7638 7725 7730 7740 7890 7960 7994 8015 8097 8168 8263 8286 8333 8360 8564 8580 8772 8794 8866 8952 9054 9065 9153 9198 9222 9369 9337 9338 9374 9412 9416 9423 9513 9545 9604 9612 9667 9727 9873 9874 9902 9964 9971 9987 10088 10126 10143 10153 10166 10194 10225 10227 10242 10246 10266 10596 10690 10729 10817 10891 10996.

Telegramme.

Troppau, 20. September. Heute Früh wurde der Inwohner Franz Halschka in Sucholasetz erstochen aufgefunden. Der Thäter ist noch unbekannt.

Berlin, 20. September. Die „Voss. Ztg.", die Boulanger als republikanischen Gegen-Prätendenten gegen den Grafen von Paris bezeichnet und seine jüngste Rede bespricht, sagt: „Und haben denn die Staatsmänner, welche gegenwärtig das Ruder in Händen haben, nicht dieselben Pläne, dieselben Ziele? Hat nicht Herr Spuller noch in den jüngsten Tagen in der Schweiz erklärt, daß Frankreich zwar keine Eroberungen wolle, aber das Verlorene zurückgewinnen müsse? — Die „Nordd. Allg. Ztg." registrirt gleichfalls Boulangers und Spullers als eines activen Ministers Aeußerungen, als Zeichen, was Frankreich will.

Wie der „Nat.-Ztg." aus Paris gemeldet wird, gilt die demnächstige Ausweisung sämmtlicher Mitglieder der Familie Orleans als wahrscheinlich. Diese Ausweisung kann gesetzlich durch ein Decret des Präsidenten der Republik erfolgen. Auch wird das Erscheinen einer Antwort des Prinzen Jerome Napoleon auf das Manifest angekündigt.

Paris, 20. September. Die „Lanterne" will zuverlässig erfahren haben, der Graf von Paris habe vor einigen Wochen dem Czaren geschrieben, um ihm seinen Vetter Ferdinand von Bulgarien zu empfehlen. Der Czar habe wörtlich geantwortet: „Euer Hoheit haben sich bereits überzeugen können, daß die russische Regierung, die Verträge achtend, sich zu keinen Combinationen herbeilassen kann, die nur den Familienehrgeiz begünstigen würden."

Petersburg, 20. September. Die „Nowoje Wremja" berichtet, daß der Belagerungszustand in Petersburg auf ein Jahr verlängert worden sei.

Eingesendet.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.35 per Meter bis fl. 7.45 versend. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (383)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194)

III. Verzeichniß

der Spenden für die Abgebrannten in Mistek.

Uebertrag vom I. nnd II. Verzeichniß 12.305 fl. 85 kr., Se. Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Liechtenstein 1500 fl., Hoher mähr. Landesausschuß weitere 500 fl., Sammlung in Witkowitz von der Direction und den Beamten 349 fl., Direction der ersten mähr. Sparcassa in Brünn 300 fl., Sammlung der Gemeinde Poln.-Ostrau 243 fl. 76 kr., Sammlung der Gemeinde Witkowitz 205 fl., Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht 200 fl., weitere Sammlung in Mähr.-Ostrau 189 fl. 50 kr., Pfarramt Neutitschein Opfergang 136 fl., Ostrau-Friedländer Eisenbahn 100 fl., Se. Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe 100 fl., Fürst Salm'sche Central-Direction in Wien 100 fl., Hikels Söhne, Hutfabrik in Neutitschein 100 fl., Ungenannter durch k. k. Staathalterei in Brünn 100 fl., Buvellier & Comp. in Wien 100 fl., Pfarramt Alt-Biela Opfergang 90 fl. 22 kr., Sammlung in der Stadtgemeinde Jablunkau 84 fl. 50 kr., Pfarramt Groß-Hrabowa 76 fl. 94½ kr., Concert im Hochwald von Curgästen 70 fl. 21 kr., fürsterzb. Forstbeamten in Ostrawitzer Forstamtsbezirke 70 fl., Pfarramt Paskau Opfergang 63 fl., Sammlung in der Gemeinde Swiadnow 54 fl. 43 kr., Erträgniß eines Opferganges in Altendorf 53 fl. 23 kr., Sammlung in der Stadtgemeinde Braunsberg 52 fl., Leutzendorf & Waengler Mittellangnean in Böhmen 50 fl., Graf Serenyi Herrschaftsbesitzer 50 fl., Tuch & Keil'sches Zinkwalzwerk in Przimos 50 fl., Conrad Balle in Zwickau 50 fl., Gustav Fetzner in Górkau 50 fl., Hochwürdiges Getreue Metropolitancapitel in Olmütz 50 fl., Gemeindevorstand Bothenwald 50 fl., Herr Heinrich Graf Larisch-Mönnich Landeshauptmann Schlesien 50 fl., F. M. Hammerle in Wien 50 fl., F. Schmidt in Böhm.-Aicha 50 fl., Nicsel & Comp. in Wien 50 fl., Frau Marie Matejovicz in Mistek 50 fl., Hielle & Wünsche in Wien 50 fl., Ernst Krachhardt in Brünn 40 fl., W. Rovland & in Wien 40 fl., von dem von Herrn J. Rudel veranstalteten Wohlthätigkeits-Concerte in Teschen 39 fl., an die Administration des Tagesboten eingesendeten Spenden 32 fl. 10 kr., Johann Skatulla in Mistek 30 fl., Stadtgemeinde Oderberg Sammlung 27 fl. 75 kr., W. Abeles & Comp. in Wien 25 fl., Excellenz Frau Gräfin Falkenhain in Kiowitz 25 fl., A. Haase in Prag 25 fl., Jacob & Josef Kohn in Teschen 25 fl., Hochwürdiges Stift in Neureich 25 fl., Hochwürdiger Generalvicar und Landesprälat Joh. Maier in Pölten 25 fl., Sammlung des Pfarramtes in Rattimau 24 fl. 86 kr., Sammlung der Gemeinde Fritschowitz 24 fl. 63 kr., Edmund Friedel in Bennisch Arrangement eines Concertes 24 fl., Pfarramt Bonnowitz bei Brünn Opfergang 20 fl. 18 kr., J. G. Müller & Comp. in Stuttgart 20 fl., August Römer in Kratzau 20 fl., Markus Kuffler in Friedek 20 fl., Frau Josefine Lamberg in Wien 20 fl., B. Glesinger's Söhne in Woikowitz 20 fl., Ortsgruppe des deutschen Schulvereines in Bodenstadt 20 fl., Hochwürdigster Bischof Franz S. Bauer in Brünn 20 fl., Richard Hanel in Neutischein 20 fl., Moritz Löw in Rekawinkel 20 fl., Felix Schubert Tuchhändler in Mistek 20 fl., Ferdinand Großmann in Mistek 20 fl., Johann Jackl, fürsterzb. Forstmeister in Kremsier 20 fl., Johann Kraus in Johannesberg Böhmen Sammlung 18 fl., Ignatz Genserek in Stalitz Sammlung 16 fl. 50 kr., Herrmann Pollak's Söhne in Wien 15 fl., Schwendenwein & Comp. in Wien 15 fl., Občanská záloxna in Alt-Biela 15 fl., k. k. Bezirkshauptmannschaft in Proßnitz 15 fl., Gemeinde Stichau 11 fl. 50 kr.

Je 10 fl. spendeten: Herr k. k. Ober-Ingenieur Skalda in Neutitschein, Fabriks-Director Hochstetter in Hruschau, Ludwig Ullmann in Brünn, Gebrüder Thonet in Wien, Theodor Stadtler in Salajka, Baron Stillfried Gutsbesitzer in Wisowitz, Johann Sacek Bürgerschul-Director in Mähr.-Ostrau, Franz Schmidt, Lederfabrikant in Wien, Karl Basler in Gratz, Franz Czajanek, Ingenieur in Wien, Franz Musil in M.-Ostrau, K. Z. in Blanda, J. S. in Hustopeč, Finanzminister Julian Ritter v. Dunajewski, Weihbischof Graf Belrupt in Olmütz, Jakowitz & Elger aus Reichenberg, Sbor dobrovolnych hasicu in Switavka, Herr Marsch Reisender in Wien, F. Lustinsky in Krems, Adolf Stachowetz in Troppau, A. C. Lemach, Handelskammer-Vicepräsident in Troppau, k. k. Landesgerichtsrath Günther in Teschen, E. Bloch & Söhne in Brünn, Frau Irzik Witwe in Mistek, Anton Schütze in Wien, Sammlung der Gemeinde Zelinkowitz, Dr. Ernst Hauswirth, hochw. Prälat in Wien, Gebrüder Krafft in Wien.

Je 6 fl. spendeten: Pfarramt Deutsch-Jasnik Opfergang, Franz Nußina, Kaufmann in Mistek, Z. Lipavsky, Förster in Friedek.

Je 5 fl. spendeten: J. G. Melzer in Wien, Lötry & Schnitzer in Wien, Dr. A. Fried in Mistek, Jacob Fränkel in Tarnow, S. Spiegler's Witwe in Wien, Frau Marie Preisenhammer in Neutitschein, Herr Eduard Zischka in Mistek, von zwei ungenannt sein wollenden Geistlichen, Frl. Stephanie Schmidt, Lehrerin in Mistek, Frau Angela Elzer in Mistek, Ludwig Hlosta in Mistek, Jg. Robitschek in Mistek, Leopold Friedel, Gastgeber in Mistek, Anton Zischka, Gastgeber in Mistek, Johann Barak, Arzt in Mistek, Frau Josefine Jahoda in Hradisch.

Administrat. „Hlasu" in Brünn 4 fl. 50., Herr Arthur Neumann in Radwanitz 4 fl.

Je 3 fl. spendeten: Ed. Heinisch in Olmütz, Franz Herold in Mistek, Nordbahnbeamte Tollich in Friedek, Leopold Zelenka in Mistek, Franz Larisch in Mistek, Frau Wiesner in Mistek, Ferdinand Lerner in Mistek, Frau Agnes Knesek, Witwe in Mistek, Frau Cäcilie Kraus in Mähr.-Weiskirchen.

Frau Typlel in Wlkosch bei Rekowitz 2 fl. 50 kr.

Je 2 fl. spendete: Adolf Micek, Handels-Commis in Prag, Anna Chrostek in Mistek, Fuchs Menidel & Horn in Wien durch Reisenden, Josef Kubecka in Paskau, Ungenannt durch k. k. Statthalterei-Präsidium, Frau Victorine Großmann, Witwe in Mistek, Franz Bohuminsky, P. Chowanetz, Josef Kulhanek, Felix Skatulla, Josef Waclawik, Gotthard Macha, Victorie Uviera, Agnes Gladisch, Anton Großmann, Josef Michelko, R. Berger, Kolloredow, J. Matula, J. Wandstein Colloredow, M. Dellin, J. Munk, Alex. Titze, Klemens Schlapeta, M. Wostal, Johann Kutscha, M. Ebel, G. Federmann, F. Gladisch, R. Donth, Vinz. Pospiech, K. Jarolim, Josef Mik, Elias, F. Chmil, W. Kutscha, Kolloredow, Ruben Ambes, C. Großmann, Marie Wojnar, F. Owesny jun., Ferd. Auschwitzer in Mistek.

Je 1 fl. 50 kr. spendeten: Emil Spaczek in Mistek, Ludwig Hartmann in Mistek, Genovefa Bednarek in Mistek, C. Waclawek in Colloredow, Franziska Josch in Colloredow, H. Honza in Colloredow, C. Lapid in Colloredow.

Peter Harabisch in Colloredow 1 fl. 20 kr., R. Wolawka 1 fl. 10 kr.

Je 1 fl. spendeten: Dr. Rudolf Löhner, derzeit in Hochwald, Anton Eckert in Prag, F. Henneberg in Cilli, Ambros Höfer, Val. Kotrupčik, Franz Slama, Marie Kundt, Witwe Prochaska, M. Pinkava, Stefan Smira, Wenzel Philip, Josef Mitschek, Antonie Thomas, Robert Hartenberger, Johann Knopp, Johann Skridlo, Dominik Foglar, Executor Langer, Cyrill Kostka, Johann Foldyna, Antonie Lyssek, Karl Waschek, Josef Lanča, Anton Zaar, Franz Konviczka, Philipp Sikora, R. Przibramsky, Philipp Waschek, P. Studensky, Schindelarz, Marie Zinka, Anna Mrkwa, Johann Blattan, Sebastian Kotinek, Johann Skaruda, Wenzel Rösler, Franz Adamovsky, Philipp Mazur, Julie Pfeifer, Dominik Lanča, Magdalena Ondracka, Karl Kotinek, Genovefa Uhlarz, Ferdinand Mickl, Victoria Pieczka, Franz Lissek, Philipp Blahut, Marie Majovsky, Dominik Wrana, Josef Philipp, Philipp Wolny, Blahut, Anna Kaschik, Saforek, Josef Herczka, Josef Broz, Sigmund Schustala, Burkart, Genovefa Chwostek, Josef Chwostek, Friedrich Witta, Eduard Janik, Valentin Kozelsky, Josef Frytsch, Anton Ferdinand, E. Morawetz, Valentin Blecha, Klemens Mandak sämmtliche in Mistek, P. Korczy in P.-Ostrau, P. Nogol in P.-Ostrau, Baier in Karlshütte, Peter, Johann Gargulak, Vincenz Chlebek, Anton Homola, M. Krkoska, A. Karas, E. Leschner, M. Astel, Stockbauer, Reinelt, Malenka, Schefczik, Johann Charbulak, Mozischek, Kubiena, Jakob Pokluda, Anton Lischka, F. Lichtenstern, K. Kotinek, K. Hein, Peter Elias, Menschik, Sagon, Fr. Maiwald, K. Sikinek, Kaspar Czinar, F. Pospiech, J. Jarolim, F. Kotzian, K. Novosadek, Wydliczka, Ignaz Pagaz, Mokry, Skarabella, Philipp Juretschek, Philipp Zamečnik, Heinrich, sämmtlich in Colloredow, Rosenfeld derzeit in Bozen, Jaromir Janda in Sladkow.

Karl Prior in Mistek 80 kr., Alois Gruner in Mistek 70 kr., Barbara Botor in Mistek 70 kr.

Je 60 kr. spendeten: Pascha in Colloredow, F. Holaczek, Anna Skaruda, Franz Lepik, Josef Dumal, Johann Bönnisch sämmtlich in Mistek.

Je 50 kr. spendeten: Ungenannt, Franz Burz, Peter Schwinz, J. Chowanetz, Karl Czurai, Johann Micek, Josef Lyssek, Marie Mrkwa, Philomena Stachowetz, Franz Fizia, Franz Himmel, Doubravsky, R. Kincl sämmtlich in Mistek, Hein, Topik, Janik, Karl Brhel, Witwe Böhm, Anton Viktorin, Witwe Kitzlar, Lapis, Gerla sämmtlich in Colloredow.

Je 40 kr. spendeten: Ungenannt, Ungenannt, Witwe Mozischek, Franz Moril, Karl Prokop, Marie Habernal, Josef Schindler, Hugo Zischka sämmtlich in Mistek, M. Hruby, J. Bittner, Huwar sämmtlich in Colloredow.

Je 30 kr. spendeten: Unbekannt, Johann Zischka, Schwinz, Peterek sämmtlich in Colloredow.

Je 20 kr. spendeten: Anton Friedel, Johann Wolny, Veronika Zischka, Witwe Czinarz, Cyrill Holetz, Chamrad sämmtlich in Mistek. Summa 19.342 fl. 51½ kr.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 17. September. 12 44 66 39 32

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Ph. Reklam's Universal-Bibliothek,

eine Auswahl der besten deutschen Classiker. Erschienen sind 2000 Bändchen. Jede Nummer kostet nur **12 kr.**

Vollständige Verzeichnisse gratis und franco.

Wiener Börse vom 19. September 1887.

	Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.		
Papierrente	81.25	81.45
Silberrente	82.65	82.85
Oesterr. Goldrente	112.60	112.80
" Notenrente	96.15	96.30
4% Ungar. Goldrente	100.—	100.20
5% Ung. Papierrente	37.10	87.30
Grundentl.-Oblig.		
5% böhmische	109.50	—.—
5% mährische	107.25	—.—
5% galizische	104 --	104.75
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	120.—	120.50
Theiß-Regul.-Lose	123.—	123.50
Ungar. Präm.-Anlehen	122.30	122.60
1864er Staatslose	168.—	168.50
1860er " ganze	136.25	136.75
1860er " Fünftel	135.50	139.25
1854er 4% Staatsl.	130.75	131.25
Credit-Lose	178.60	179.--
Clary-Lose . . . . fl. 40	47.—	47.50
4% Donau-Dpfschlose	116.--	117.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.25
Keglevich-Lose . . fl. 10	26.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	19.75	20.25
Laibacher Lose	21.90	22 20
Ofener Lose . . . . fl. 40	48.	49.—
Palffy-Lose . . . . fl. 40	46.50	48.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.60	16.90
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.75	12.—
Rudolfs-Lose . . . fl. 10	20.50	21.25
Salm-Lose . . . . . fl. 40	60.75	61.75
Salzburger-Lose . fl. 20	24.—	24.75
St. Genois-Lose . fl. 40	59.75	60.50
Stanislau-Lose . . fl. 20	33 --	—.—
Waldstein-Lose . . fl. 20	41.—	41.50
Windischgrätz-L. . fl. 20	48.50	49.—
Wiener Communal-L.	129.75	130.--
Serbische Lose	30.55	30.75
Dombau-Lose	8.70	9.—
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.-

	Geld	Waare
Eisenbahn-Actien.		
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2595	2600
Karl-Ldwigb 200 fl. CM.	211.75	212.25
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	144.75	145.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	223.50	224.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	161.25	161.75
Rudolfsbahn 200 fl. S.	187.25	187.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	228.50	228.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	81.50	82.--
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	110.75	111.25
Bodencredit	— —	—.—
Credit-Actien	281.60	281.90
Escompte-Ges., niederöst.	560.—	566 —
Länderbank	224 50	224.75
Oesterr.-Ungarische Bank	880.—	882.—
Ungar. Credit	286. -	286.75
Unionbank	209.50	2.0.—
Pfandbriefe.		
4½% Allg. B.-C.-A.	101.30	101.60
3% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
6% Galiz. B.-C.-A.	99.55	100.—
5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.25	101.60
5% Gal. Hypothekenb.	103.30	103.80
3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	50.—	51.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	104.50	105.75
4½% Oesterr.ung. Bank	102.10	102.60
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.—	102.—
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.70	—.—
4% Ung. Hypth.-Bank	104.50	105.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.52^5	61.70
London 10 Lire	126.—	126.15
Paris 100 Francs	49.55	49.62^9
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.94	5.96
20 Francsstücke	9.96^5	9.97^5
Engl. Sovereigns	12.56	12.61
Deutsche Reichsmark	61.52-	61.60
Russische Rubel	1.11	1.11½

Möll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler un **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutanschoppung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzick & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler. Apoth. **Frnsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau,** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller: **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **?:** Jos. Kovacs, Apoth. **Niedek, Enyed,** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Carl Sollny,
Buchhandlung in Mähr.-Ostrau
übernimmt (778)
Abonnements und Inserate
für die „SILESIA"

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen:**

Neueste

Normal-Lehrpläne
für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien. (1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Mariazeller Magen-Tropfen,

Schutzmarke.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßig. Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr., Doppelflasche 60 Kr. Centr.-Vers. d. Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (820)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: **Teschen,** Apoth. Leopold Peter, Apoth. Ed. Raschka: — **Bielitz,** Apoth. A. Blumenthal, Apoth. Johanny's Witwe, Apoth. Stefan Gutwinsky; — **Freistadt,** Apoth A Heczko; — **Karwin,** Apoth. A. Beranek; — **Oderberg,** Apoth. Paul Wojnar; — **Poln.-Ostrau,** Apoth. Heinr. Putze; — **Orlau,** Apoth. Paul Eisenberg; — **Schwarzwasser,** Apoth. Ludw. Ruzycki. (2287)

Transmissions-Anlagen

in jeder Stärke und Länge, mit **Riemenscheiben, Hängelagern,** gusseiserne **Säulen,** stehend gegossene **Röhren, Mühlenspindeln** etc. werden billigst hergestellt in der k. k. priv. Maschinenfabrik & Eisengiesserei des **KARL DRÖSSLER** in **NEUTITSCHEIN.**

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie
Hauptgewinne: 1 à 600.000 Mark,
2 à 300.000, 2 à 150.000, 2 à 100.000, 2 à 75.000 ꝛc.
Nächste Ziehung am **3. und 4. October d. J.**
¼ **Antheile à 9 fl. 50 kr.,** ⅛ **à 5 fl.,** $^1/_{16}$ **à 3 fl.** versendet der **Haupt-Collecteur** (2192)
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Die amtliche Ziehungsliste wird jedem Theilnehmer zugesandt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Magen- **Krankheiten, Magenschwäche, Unverdaulichkeit,** monatelanges **Aufstoßen — Kolik, Leberleiden, Hämorrhoiden,** besonders aber **Erkältungen des Magens** ꝛc. werden in kürzester Zeit beseitigt, durch das seit 20 Jahren bestbewährte und erprobte, allein echte **„Universal-Magen-Elixir"** vom Apotheker Schneid, **„St. Georgs-Apotheke",** WIEN, V. **Wimmergasse 33.** Preis 1 fl. und 1 fl. 80 kr., pr. Post 25 kr. mehr. (2289)

R. DITMAR, k. k. pr. Lampen-Fabrik

WIEN
METEOR-LAMPEN
Petroleum-Lampen
neuester Construction
in Leuchtkraft alle angepriesenen Gattungen grosser Brenner übertreffend.
Zu haben
in den eigenen Fabriks-Niederlagen in **Wien, Graz, Triest, Prag, Lemberg, Budapest, München, Berlin, Mailand, Warschau** und **Bombay,** sowie in allen renommirten Lampen-Geschäften.
Fabriken
in **Wien,** III., Erdbergstrasse 23, und
in **Warschau,** Chlodna 41.

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Zum bevorstehenden October-Quartal!
„Noblesse oblige",
der neueste Roman des Meisters der deutschen Erzählungskunst
☞ **Friedrich Spielhagen,** ☜
welcher ein aus der Gegenwart herausgegriffenes gesellschaftliches Problem in spannendster Weise behandelt, wird vom **1. October** an in der

„Presse"

publicirt werden. Diese ist zugleich das billigste Tages-Journal, denn sie erscheint täglich in zwei Ausgaben (Morgen- und Abendblatt) und bietet ihren Abonnenten außerdem eine werthvolle Beilage, das Unterhaltungsblatt

„An der schönen blauen Donau",

das alle 14 Tage in einem 2 Bogen starken Hefte mit einem künstlerisch ausgeführten Vollbilde ausgegeben wird, sowie eine vollständige, die Ziehungen und Restanten aller in- und ausländischen Werthpapiere enthaltende

Verlosungs-Zeitung,

so daß die Leser der „Presse" weder ein Familienblatt noch ein Verlosungsblatt zu halten brauchen.

Der **„Local-Anzeiger"** der „Presse" ist eine Specialität, in der das tägliche Leben der Residenz eine ebenso ausführliche als interessant redigirte Darstellung findet; das **Feuilleton** der „Presse" ist sehr abwechslungsreich und weist die ersten literarischen Größen auf; auf dem Romangebiete wird nur das Neueste gebracht.

Neu eintretende Quartals-Abonnenten erhalten die in diesem Jahre bereits erschienenen 18 Hefte „An der schönen blauen Donau", sowie als besondere Prämie zwei der folgenden Romane nach Auswahl, brochirt, gratis zugesendet: „**Die Marmorköpfe**" von **Maurus Jokai,** „**Monte Carlo**" von **Ernst Ziegler,** „**Der böse Genius**" von **Wilkie Collins,** „**Das Leben kein Traum**" von **Hieronymus Lorm,** „**High-life**" von Frau **Baronin Suttner,** „**Die Damen von Croix-Mort**" von **George Ohnet,** „**Nos non nobis**" von **Heinrich Littrow,** „**Zwischen Vater und Sohn**" von **Albert Delpit.**

Abonnements Preis der „Presse" sammt „An der schönen blauen Donau" für die Provinz pro Quartal mit täglich einmaliger Zusendung 7 fl., mit täglich zweimaliger Zusendung 8 fl.

(2275)

Die Administration der „Presse",
Wien, IX. Berggasse Nr. 31.

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Verlag von **W. Krommer**
in **Freudenthal.**

Soeben erschienen:
Schulkalender
für österr. Volksschullehrer
1888.
XIV. Jahrgang.
Herausgegeben vom **Central-Ausschusse des österr.-schlesischen Landes-Lehrervereines.**
Preis elegant gebunden fl 1.—
Der Reinertrag ist der Pensions-Zulage-Casse der Witwen u. Waisen nach schlesischen Lehrern gewidmet.
Zu beziehen durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2280)

Guter
Nebenverdienst.

Gemeindebeamten sowie sonstigen **amtlichen und vertrauenswürdigen Personen, welche mit dem Publicum verkehren, bietet sich ein bedeutender, höchst anständiger Neben-Verdienst durch Uebernahme einer lucrativen Vertretung zum Absatz eines überall gangbaren Artikels. Nachweisbar täglich 5 bis 10 fl. Verdienst.**
Gefl. Anträge sind zu richten an die **Kaufm. Kanzlei „La Confidencia"** in **Budapest.** (2168)

In unterzeichnetem Verlag erschien:
Polnische Grammatik,
4. Auflage, von **W. Joel u. Dr. W. Wieherkiewicz. 4 Mk.,** Schlüssel zu derselben **Mk. 1.20.** — Unsere Grammatik ist anerkannt d. leichteste Anleitung, die **polnische** Sprache durch **Selbststudium** oder **mit Lehrer** in kürzester Zeit gründlich zu erlernen. Durch die Neubearbeitung von Seiten des Hrn. Dr. Wicherkiewicz hat die Grammatik eine wesentliche Verbesserung erfahren und dürfte jetzt noch mehr wie bisher diesen Zweck erfüllen. **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**
In **Teschen** durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**
Carl Jügel's Verlag in Frankfurt a/M.

Hotel-Verpachtung.

Das an der Reichsstraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der neuen Städtebahn in **Friedek,** k. k. Schlesien, gelegene

Hotel Janda,

bestehend aus drei Gast- und fünf Fremdenzimmern, großem schönen Saale mit Billard, Garten, Sommer-Salon, Kegelbahn, großen schönen Stallungen, Schopfen, vorzüglichem Eiskeller und geräumigen, schönen anderen Kellern, ist wegen schwerer Erkrankung des Besitzers **vom 1. October 1887 auf drei Jahre zu verpachten und sogleich zu übernehmen.**

Alles Nähere beim Eigenthümer im genannten Hotel in Friedek. (2302)

Zur Aufklärung!

Bezugnehmend auf das Gaubnik'sche Inserat, wird den hochgeehrten P. T. Kunden, um allfälligen Irrthümern vorzubeugen, zur geneigten Kenntniß gebracht, daß das seit Jahren bestehende

Modisten-Geschäft

S. E. HAAS

sich **unverändert** im bisherigen Locale, **Teschen, Tiefe Gasse, im Hause des Herrn F. Schwehelka Nr. 9** befindet und daher mit dem von Gaubnik in Aussicht gestellten Unternehmen in keinerlei Verbindung zu bringen ist. (2278)

Gas-Schlosser-Installateur

mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut, findet dauernde Beschäftigung in der (2293)

Gasanstalt Bielitz-Biala.

Diejenigen, welche etwas Schmieden verstehen, werden bevorzugt.

Zuschriften mit Zeugnissen sind zu richten an die **Verwaltung der Gasanstalt in Bielitz.**

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krčmař, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Verkauf.

Wegen **Mangels an Fachkenntnissen** ist eine in der **Nähe von Bielitz,** (Oesterr.-Schles.), zum Ein- und Verkauf wie überhaupt in jeder Beziehung **günstig gelegene, nur ½ Stunde** von der Frachtenstation **Lodygowitz entfernte**

Papierfabrik in Rybarzowitz

als solche oder für andere Zwecke preiswerth zu verkaufen; eventuell betheilige ich mich bei entsprechender Vergrößerung. — Die Fabrik ist im besten Zustande, 1 Stock hoch, hat 12 Fenster in der Länge und 5 Fenster in der Breite; besitzt Wasser- und Dampfkraft und eignet sich gut **für jedes industrielle Unternehmen;** kristallklares Wasser; neue, **sehr gute Dampfmaschine** und **großer Kessel** in **separatem Anbau.** — Nähere Auskunft unter „**Papierfabrik**" an die Administration der „Silesia", in Teschen. (2251)

Verantwortlicher Redacteur Karl Prochaska.

Ein 54" hohes engl. Coventry

Bicycle,

ein Universal-Club Nr. 1 von der Firma Alb. H. Curjel, Wien, mit ABC-Glocke und Captain-Laterne versehen, laut Preis-Courant mit 187 fl. angekauft und seit Frühjahr in Benützung, sehr still fahrend und äußerst gut erhalten, ist militärshalber um 75 fl. sogleich zu verkaufen bei **Wladimir Muslolek,** Chemiker, **Wagstadt,** Oest.-Schles.

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)

Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,

für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Garn-Kisten!

Mehrere hundert Stück gute Garnkisten, 120 Centimeter lang, 75 Centimeter breit, 70 Centimeter hoch, sind ab **Bahnhof Friedek** abzugeben. Anfragen an **Brüder Neumann, Friedek.** (2268)

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße.

Echte Olmützer **Käsel,**

pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Saison Nouveautés

MODES & ROBES

L. KÖNIGSBERGER

Erster Teschner (1760)

Damen-Mode-Salon

Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**

Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Ein **Reitpferd,**

Braun,

sehr gut zugeritt., sehr truppenfromm, ist billig zu verkaufen Wo? sagt die Admnistr. der „Silesia" in Teschen. (2272)

Restaurations-Verpachtung.

Gast- und **Extrazimmer** mit schönem **Saal, großem Garten, gedeckter Kegelbahn, Salettel, Eiskeller,** ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu vergeben.

Briefe unter **C. F. B. 40** poste rest. **Mähr.-Ostrau.** (2300)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1963)

Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen.

(145)

Nr. 9862 j.

Edict

Zum ordnungsmäßen Verkauf der in die **Concursmasse Wilhelm Bellak, Spirituosen- und Sodawasser-Erzeugers** in **Mistek,** gehörigen Mobilien: der **Geschäftsvorräthe,** der **Geschäfts-** und **Zimmer-Einrichtung,** werden die Tagfahrten auf den

19. September 1887

und **26. September 1887**

jedesmal um **9 Uhr Vormittags** im **ehemaligen Geschäftslocale** des **Wilhelm Bellak** in **Mistek** angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die zur Versteigerung gelangenden Sachen erst bei der zweiten Tagfahrt unter dem Schätzwerthe und jedesmal nur gegen Baarzahlung und Wegräumung an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Vom k. k. Bezirksgerichte

Mistek, am 10. September 1887.

(2265) **Lammel.**

Wohnung zu vermiethen, eventuell Haus zu verkaufen.

In meinem ganz neu und feuersicher gebauten Eckhause, Obergasse, **JAUERNIG,** ist eine schöne Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Bodenraum, Holzremise u. s. w. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. — Eventuell bin ich auch geneigt, das Haus selbst, das 10 Zimmer, 3 Küchen, 1 Waschküche, 4 Keller und **einen Eck-Kaufmannsladen** enthält, unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. (2263)

Anton Materne in **Janernig,** Oest.-Schles.

North British and Mercantile

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft

Johann Rosner

in Teschen. (1601)

Oel- (1247)

und Petroleum-Barells

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Armer, braver und fleißiger Student, (2258)

Lehramts-Candidat,

wird in **freie Kost und Quartier in Teschen** aufgenommen; er muß in freien Stunden Kindern **Haus-Unterricht** ertheilen. Wo? sagt die Adm. der „Silesia".

Ein älteres, allein stehendes

Fräulein

wünscht Stellung als **Stütze und Pflegerin einer Dame** oder **eines Ehepaares, Pflegerin von Kindern** und **Stütze der Hausfrau, Wäscheverwahrerin bei Herrschaften** oder **Haushälterin bei älteren Herren.** — Gefl. Offerte unter **Nr. 2303** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2303)

Eine kinderlose Witwe

wünscht in einem besseren Hause als

Beschließerin

oder **Stütze der Hausfrau** placirt zu werden. Gef. Offert. unter **M. S. 100** poste rest. **Friedek,** Oest.-Schles. (2262)

Ein Fräulein

aus gutem Hause, befähigt einen Haushalt zu leiten und die mit Kindern gut umzugehen versteht, tüchtig in allen Handarbeiten sowie im Clavierspiel, sucht in einer Familie passende Stelle. Offerten sind bis längstens 25. September unter Chiffre „**Tüchtig**" an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (2273)

Eine

Kellnerin

mit guten Zeugnissen, wird sofort oder längstens pr. 1. October l. J. aufgenommen im „**Hotel Thiel**" in **Freudenthal.** (2281)

Ein

Commis

der Specereibranche, tüchtiger Detaillist, beid. Landessprachen mächtig, wird aufgenommen.

Richard Habel,

Troppau. (2301)

Tüchtiger

Destillateur

mit besten Referenzen, sucht sofort Stellung. Gefl. Anträge unter „**Destillateur 2283**", **Troppau,** poste rest. (2283

Ein tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister,

welcher in allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten genaue Kenntnisse besitzt, sucht eine Stelle pr. 1. October l. J. — Gefällige Offerten sind erbeten an **A. Urbański, Wadowice,** Galizien.

Ein junger

Spengler-Gehilfe (2294)

findet dauernde Beschäftigung bei

Josef Fixek, Saybusch.

Ein Vergolder- und Staffirer-Gehilfe

der auch in Schriften bewandert ist, wird aufgenommen bei (2264)

Joh. Pustuwka,

Vergolder und Staffirer in **Teschen,** Silbergasse.

Ein ordentlicher

Raseur- und Friseur-Gehilfe

findet lohnende Beschäftigung bei **Otto Abt,** Friseur in **Bielitz.** — Theater-Friseure werden bevorzugt. (2276)

Tüchtige (2279)

Bau-Tischler

finden sofortige Aufnahme bei

A. Dezko,

Tischlermeister in **Teschen.**

Einige tüchtige

Feuerburschen

werden in der

Waggon-Fabrik von

Schustala & Co.

in **Nesselsdorf bei Freiberg** (Mähren) sofort aufgenommen. — Brieflichen Offerten müssen Zeugnisse beigelegt werden. (2257)

Ein Praktikant

nicht unter 16 Jahren alt, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. event. 15. October aufgenommen in dem Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft des **Ig. Silbiger** in **Schwarzwasser,** Oest.-Schl. (2252)

Ein

Praktikant

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung, wird sofort aufgenommen in dem Galanterie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft des

Adolf Oppenheim,

Freudenthal. (2187)

Ein (2202)

Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des

Gust. J. Heuermann,

Teschen, Stephanieстraße.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, A. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: en Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Holprecht, Eduard Lenker, E. Ludenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: B. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skalina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fch.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 114. Freitag, 23. September 1887. 28. Jahrgang

Die geschlossene Concessionen-Schleuße.

22. September.

Er liebt mich — Er liebt mich nicht! Der Herr Unterrichts- und Cultusminister Dr. v. Gautsch schwebt noch immer in Ungewißheit über die Absichten des Czechen-Clubs. Mit aller Bestimmtheit hatte ein clericales Organ von allerdings schlecht erprobter Wahrheitsliebe verkündigt, der Czechen-Club werde trotz des Gautsch-Nummels keine Action wegen des Mittelschulen-Erlasses unternehmen — er liebt mich! — und heute erklärt das Organ der mährischen Slaven, die Brünner „Moravska Orlice", mit noch größerer Bestimmtheit, daß es ganz gewiß zu einer Action kommen werde, wenn es auch noch nicht anzugeben weiß oder nicht angeben will, welcher Art diese Action sein werde — er liebt mich nicht! Herr v. Gautsch mag sich also vorsehen; die Czechen haben ihn, trotzdem er der Deputation des Kuttenberger Gemeinde-Ausschusses gegenüber seine Sympathien für die czechische „Nation" betheuerte, auf's Korn genommen und werden nicht ruhen noch rasten, bis ihnen Genugthuung wird. Genugthuung? Wofür? Sind es denn ausschließlich czechische Mittelschulen, denen durch den ominösen Erlaß der Lebenshauch ausgeblasen werden soll? Herr v. Gautsch hat doch wahrhaftig in diesem Falle der „Gleichberechtigung" in vollstem Maße Rechnung getragen. Seine Abneigung gegen Realschulen ist eben allgemein und unabhängig von der Nationalität dieser Schulen, wie seine Vorliebe für Gewerbeschulen. Und um gar so viel mehr bildungsfreundlich als die Deutschen sind wohl die Czechen auch nicht. Bei der Volksschul-Debatte wenigstens haben sie's nicht gezeigt. Was soll also der Lärm?

Warum will der Czechen-Club das Odium der Auflehnung gegen das befreundete Ministerium auf sich laden? Und warum wartet er nicht lieber ab, daß die deutsche Opposition den Sturm eröffne? Die „Moravska Orlice" gibt hiefür einen ausreichenden Erklärungsgrund. Die Vertreter der Czechen, sagt sie, sind darum berufen, die Action gegen Herrn v. Gautsch einzuleiten, weil sie es sind, welche in erster Reihe die bittere Enttäuschung gebrochener Versprechen und Zusagen getroffen hat. Die Regierung hatte dem Czechen-Club Versprechungen und Zusagen gemacht und die Herren des Czechen-Club hatten vor ihren Wählern mit glänzenden Aussichten geflunkert. Wann und bei welcher Gelegenheit die Versprechungen und Zusagen ertheilt wurden, erfährt man aus dem mährisch-slavischen Organe allerdings nicht und da officiöserseits mit aller Entschiedenheit die Existenz solcher Zusagen in Abrede gestellt wurde, so muß man wohl oder übel die Entscheidung darüber, wer wahrhaftiger ist, der Zukunft überlassen. Wahrscheinlicher klingt es aber freilich, daß die Versprechungen und Zusagen gemacht wurden, daß eine force majeure die Regierung verhindert, sie zu erfüllen. Jam sat prata biberunt — rief Dr. Unger dem Ministerium im Herrenhause zu, als er an des Herrn Baron Pražak Sprachenerlaß seine schneidige Kritik übte. Die Schleußen der Concessionen müssen endlich geschlossen werden. Vielleicht ist diese Mahnung den Herren im Ministerrath selbst zu Herzen gegangen; vielleicht auch nicht. Ihre Wirkung aber hat sie augenscheinlich nicht verfehlt. Der Befehl, die Schleußen zu sperren, ist offenbar ergangen. Ob es nicht schon zu spät ist?

Politische Rundschau.

22. September.

Oesterreich. Minister Dr. Gautsch bleibt trotz allen Lärmens der Czechen in der Mittelschulfrage standhaft. Der Bürgermeister von Kuttenberg erstattete dieser Tage im Gemeinde-Ausschusse Bericht über den Empfang der Gemeinde-Deputation beim Unterrichtsminister, welche demselben Vorstellungen bezüglich der Aufhebung des dortigen Realgymnasiums machte. Der Minister sagte den Deputirten: „Ich weiß weshalb Sie gekommen sind. Ich erkläre Ihnen, daß ich ein principieller Gegner der Realschulen bin. Was Ihre Realschule betrifft, so ist für die Auflassung von Classen nicht die Schülerzahl maßgebend; auf die Schülerzahl lege ich überhaupt kein Gewicht, denn ich weiß wie dies gemacht wird. Die Auflassung habe ich deshalb verfügt, weil diese Schule ein miserables Material hervorbringt. Würde es sich um ein Gymnasium handeln, so wäre es vielleicht möglich, mit Ihnen in Unterhandlungen zu treten. So aber bedaure ich. Meine Zeit ist gemessen, ich eile in den Ministerrath. Die successive Auflassung von Classen an Ihrer Oberrealschule beginnt mit dem nächsten Jahre. Was Ihre Blätter über mich schreiben, was auf Ihren Meetings über mich gesprochen wird, ist mir gleichgiltig." — Officiös wird dagegen versichert, daß der Minister die Deputation in der liebenswürdigsten Weise empfangen habe; auch habe er nicht erklärt, er sei ein principieller Gegner der Realschulen. Eine solche Aeußerung habe er nur bezüglich der Real-Gymnasien gemacht und mit dieser Ansicht befinde er sich auch in Uebereinstimmung mit hervorragenden Schulmännern aus allen Parteilagern. Der Unterrichtsminister habe des Weiteren betont, man schreibe und spreche über ihn, als ob er für die eine Nationalität in Böhmen mehr Partei nehmen würde, als für die andere; er bevorzuge keine Nationalität und meine es auch mit den Czechen sehr gut.

Der neugewählte ungarische Reichstag, der erste mit fünfjähriger Session, wird am 28. d. zusammentreten und am 29. d. vom Kaiser mit einer Thronrede feierlich eröffnet werden. An demselben Tage, Nachmittags, wird in Pest das Monument Franz Déak's im Beisein des Kaisers enthüllt werden.

Deutschland. Graf Herbert Bismarck erstattete am Montag dem Kaiser Wilhelm einen Vortrag, wie man glaubt, über die Besprechungen Bismarck's mit Kalnoky. Die Berliner Blätter sprechen aus, daß authentische Mittheilungen über die Begegnung der beiden Staatsmänner beim Zusammentritte des ungarischen Parlamentes oder der Delegationen vorliegen werden.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich soll vorläufig auf ein Jahr verlängert werden.

Ueber eine neue Schnaebele-Affaire berichtet die „Lothringer Zeitung": Der sechzehnjährige Sohn des Polizei-Commissärs Schnaebele aus Pont-à-Mousson wurde am Montag in Cheminot verhaftet. Derselbe hatte am 14. September ein aufrührerisches Placat mit den französischen Nationalfarben an einem Baume der Landstraße von Cheminot und Pont-à-Mousson angeheftet. Als er am Montag in Begleitung zweier Studenten über die Grenze kam, wurde er bis zur Ankunft der Gendarmen von den Grenzwächtern angehalten und Dienstag Früh in das Bezirksgefängniß nach Metz abgeführt.

Frankreich. Minister-Präsident Rouvier wird die erste Gelegenheit ergreifen, um noch vor Wiederzusammentritt der Kammer eine politische Rede in Beantwortung des Manifestes des Grafen von Paris zu halten. Wie die Journale versichern, werden mehrere intransigente Deputirte sofort nach dem Wiederzusammentritte der Kammer die Initiative zu einem Antrage ergreifen, mit welchem sie die Regierung auffordern, das Gesetz der Ausweisung der Prinzen vollständig anzuwenden. Die Abgeordneten Basly und Camelinat werden sogar den Antrag in Betreff der Confiscation der Güter der Prinzen wieder aufnehmen.

Rußland. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser von Rußland bis zur zweiten Hälfte des Monats October in Dänemark verbleiben, wo demnächst auch der Besuch des Königs von Schweden erwartet wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt, daß in Warschau seit einiger Zeit viele Arbeiter eintreffen, um die Befestigungen in Kowno, Magazine und sonstige Militärbauten zu beschleunigen; auch die Warschauer Befestigungen seien letzter Zeit sehr gefördert worden.

Bulgarien. Der deutsche Geschäftsträger in Constantinopel theilte der Pforte mit, daß Deutschland von der seitens Bulgariens geleisteten Satisfaction vollkommen befriedigt sei und den Zwischenfall von Rustschuk als geschlossen betrachte.

Ein Mitarbeiter der „Wr. Allg. Ztg." hatte eine Unterredung mit dem in Wien weilenden Secretär des Fürsten von Bulgarien Hofrath Fleischmann. Dieser sagte, daß seine Reise durchaus privater Natur sei. Ueber die politische Lage äußerte sich der Secretär: Wenn auch bisher der Verkehr der auswärtigen Vertreter in Sophia mit dem Fürsten nicht officiellen Charakters sei, so habe derselbe im Lande doch einen guten Eindruck gemacht. Der

---

(Nachdruck verboten.)

Im Flitterwochen-Nest.

Nach dem Ungarischen von Alfred Ruhemann.

(Schluß.)

„Ich meine Herrn von Boroth," sagte ich, mich zusammennehmend.

„Mein Name."

„Sie?" stotterte ich ganz verwirrt. „Wie sagten Sie? Entschuldigen Sie, aber das ist nicht möglich."

„Warum nicht?"

„Verzeihung, es ist allerdings möglich. Ich suche meinen Freund Karl Boroth von und Gerely von Ilyence, der meine Cousine geheiratet hat."

„Ich kenne ihn nicht. Jedenfalls ein anderer Boroth. Meine Name ist Georg von Boroth. Uebrigens mit wem habe ich die Ehre zu sprechen?"

„Mein Name ist Stephan von Bibithy."

„Bibithy! Du hast Dich doch nicht getäuscht," rief der Herr des Hauses mit liebenswürdigem und fröhlichem Wesen. „Ich kenne Deine Familie. Sie bewohnt Szabolcs? Ich duze mich mit meinem Freund Caspar von Bibithy. Schnell, ein Stuhl, ich weiß, Du hast noch nicht gefrühstückt. Hier meine Schwiegermutter Frau Johanna Ring; diese Dame ist die Tante meiner Frau, Frau Montfort, die Gattin eines meiner Bankiers. Dort die Kleine ist meine Frau, unsere Maria, weil sie noch uns Allen gehört; wenn meine Schwiegermutter und die Tante abgereist sein werden, heißt sie meine Maria, weil sie dann nur noch mir gehören wird."

Diese geistreiche Bemerkung rief bei ihm ein so herzliches Lachen hervor, daß die Thränen über seine Backen liefen.

Seine gute Laune nahm mich gefangen.

„Siehst Du," fuhr er fort, „Du wirst schnell vergessen, daß Du einen anderen Boroth gefunden hast; ich lasse Dich vorläufig nicht wieder fort, Du mußt wenigstens acht Tage hier bleiben."

„Weißt Du, was ich denke?" sagte ich zu ihm nach dem ersten Glase, „daß sich Karl über mich lustig macht. Er befindet sich ganz gewiß in dem Zimmer nebenan mit seiner Frau."

Lebhaft, fast zornig unterbrach er mich:

„Sprechen wir nicht mehr davon. Wünschest Du Thee oder Kaffee?"

„Das ist befremdlich. Wohin mögen sie nur gerathen sein?"

„Ich habe keine Ahnung; wenn sie noch nicht gestorben sind, leben sie noch, gleichviel wo . . ."

„Du hast also den Besitz gekauft?"

Er reichte mir mit heftiger Bewegung die Schüssel mit Schinken hin und sagte dabei:

„Willst Du davon kosten? Uebrigens, Du wohnst ja in der Hauptstadt und gehst gewiß häufig in das Adelscasino. Wie hoch wird jetzt die Partie Piquet gespielt?"

„Ich kann es nicht sagen," erwiderte ich mit bestürzter Miene. „Ich habe nicht die Curse studirt."

Er sah mich an. Er zweifelte offenbar an meinem Verstande. Mir ging es fast ebenso; meine ganze Umgebung schien mir nicht geheuer. Dasselbe silberne Geschirr, dasselbe Tischzeug, dasselbe Geschirr, dieselben Wappen und, was mein Befremden auf die Spitze trieb, der alt Antos. Der Verwalter trat nämlich jetzt gerade ein un mit Hilfe seiner Pelzstiefel glitt er wie ein Geist einher

„Du hast den Verwalter behalten?" fragte ich..

„Gewiß."

„Und hat er mit Dir nie von Karl gesprochen?"

„Niemals! Er spricht nur von der Schlacht von Pieki."

Ich versuchte noch einige Male das Gespräch auf Karl zu bringen, doch ohne Erfolg. Ich erhielt nie eine gerade Antwort. Es schien mir im Gegentheil, als wäre Georg jedes Mal höchst unangenehm berührt, wenn ich von der Vergangenheit sprach; ein Mal sogar erschrak er geradezu. Seine Frau fragte mich nämlich:

„Von wem sprechen Sie denn eigentlich?"

„Von Niemandem, von Niemandem, Liebe," antwortete er an meiner Stelle hastig.

Die Schwiegermutter legte ihre Stickerei bei Seite und betrachtete mich mit Inquisitorblicken. Ich sah ein, daß es gerathener wäre, den delicaten Gegenstand nicht mehr zu berühren. Im Ganzen und Großen war mir der jetzige Boroth genau so lieb wie der frühere. Georg war ein heiterer Gesellschafter und seine Frau wog vollständig Milke auf.

Ich war am Tage zuvor als Fremder gekommen und reiste am nächsten Tage als Busenfreund ab.

Die junge Frau winkte mir mit ihrem Taschentuche nach, so lange sie mich sehen konnte, und Georg rief herzlich:

„Auf baldiges Wiedersehen, alter Freund! Wir erwarten Dich!"

Fürst hoffe zuversichtlich, daß in absehbarer Zeit das Verhältniß der freundschaftlichen Annäherung zu einem herzlichen sich gestalten werde. Betreffs der inneren Lage sagte Hofrath Fleischmann: Die Opposition, durch die Rubelsendungen aus Rußland angespornt, arbeite mit Hochdruck, die Mehrheit des bulgarischen Volkes begreife aber, wo ihr Vortheil liege. Die Sobranje-Wahlen werden jedenfalls eine Majorität für die Regierungspartei bringen. Fürst Ferdinand sehe im Allgemeinen der Zukunft mit Ruhe entgegen. Die Militärpartei, welche früher ganz für den Fürsten Alexander war, zeichne sich jetzt durch Loyalität gegen den neuen Fürsten aus und habe es aufgegeben, Politik zu treiben. Der Fürst, sowie die Regierung bemühen sich, bei jeder Gelegenheit das Souzeränitätsverhältniß gegenüber der Pforte zu betonen und hoffen, daß die in der letzten Zeit getrübten Beziehungen zur Pforte sich bald wieder freundlicher gestalten werden, umsomehr, als man auch in Constantinopel einsehen müsse, daß ein starkes Bulgarien der Pforte nur zum Vortheile gereichen könne.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 21. Sept. [Orig.-Corr.] (Fürstbischof Kopp) wird, wie die „Neisser Ztg." erfährt, einige Tage nach der Inthronisation in Johannisberg eintreffen. Cameraldirector Linner hat sich Anfangs September dem Herrn Fürstbischof in Fulda vorgestellt.

— (Mährisch-schlesische Centralbahn.) Bei der mährisch-schlesischen Centralbahn bleibt der gegenwärtig in Wirksamkeit stehende Fahrplan der täglich verkehrenden Züge mit Personen-Beförderung auch in der kommenden Winterperiode ab 1. October l. J. in Giltigkeit, nur werden die während der Sommersaison an bestimmten Tagen (an Sonn- und Feiertagen) eingeleiteten Localzüge Nr. 7 zwischen Olmütz—Großwasser, dann Nr. 313, 314 und 316 zwischen Erbersdorf—Würbenthal außer Verkehr gesetzt. (Wir verweisen die Leser auf die Kundmachung der Direction und auf den Fahrplan im Inseratentheile selbst. — Red.)

— (Ein Vortrag.) Am 23. d. M. wird im Locale des hiesigen Gewerbevereines Herr Professor F. Günzberg aus Petersburg, in Berlin domicilirend, einen Vortrag mit Demonstrationen über eine neue von ihm erfundene chromatische Tuschier-Methode halten. Diese ungemein interessante Methode, welche bereits von vielen bedeutenden Lehranstalten Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands acceptirt und von deutschen Fachzeitschriften in ausführlichen Artikeln gewürdigt worden ist, besteht hauptsächlich darin, daß mittelst eigener Farben und verstellbarer Pinsel in verhältnißmäßig außerordentlich kurzer Zeit alle Arten von technischen und gewerblichen Zeichnungen, Landschaften, Plänen, Stickvorlagen in jeder Manier polychrom oder einfarbig mit den feinsten Lichtübergängen ausgeführt werden können. Durch Anwendung einer sogenannten Antituschе ist es bei Professor Günzbergs Methode möglich, das Aussparen der zartesten Linien in tadelloser Reinheit nahezu ohne Mühe herzustellen. Die Proben, welche uns vorlagen, weisen in der That die überraschendsten Erfolge auf. — Professor Günzberg gedenkt hier einen Unterrichtscurs zu eröffnen. Seine Methode ist in wenigen Stunden erlernbar.

— (Conflict eines Gendarmen mit einem Offiziers-Stellvertreter.) Ein peinlicher Vorfall spielte sich gestern zwischen einem hier beurlaubten k. k. Offiziers-Stellvertreter und einem im Escortendienste begriffenen k. k. Gendarmerie-Postenführer ab. Während letzterer einen schweren Verbrecher gefesselt aus der Frohnfeste in den Schwurgerichts-Saal zur Hauptverhandlung escortirte, wurde er vom genannten Offiziers-Stellvertreter in barscher Weise wegen Nichtleistung der Ehrenbezeugung angehalten. Trotzdem der Gendarm diesem Höheren bedeutete und ausdrücklich betonte, daß er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Ueberwachung des Arrestanten richten müsse, beharrte dieser dennoch auf seiner Forderung. — Es ist doch nicht anzunehmen, daß dieser Offiziers-Stellvertreter die Vorschrift des Reglements, daß bei Escortirungen, insbesondere durch ein einziges Aufsichtsorgan, die Ehrenbezeugung nicht geleistet werden darf, nicht kennt, und wenn dies der Fall ist, wie kommt der Gendarm dazu, öffentlich vor einer großen Menschenmenge, die dort zur selben Zeit war, gemaßregelt zu werden?

— (Schadenfeuer.) Gestern Nachts 11 Uhr ist die mit Getreide gefüllte Scheuer des Eduard Kimmel in Nieder-Wildgrub total niedergebrannt. Eduard Kimmel ist Besitzer der Realität Nr. 8 in Nieder-Wildgrub, wo sich im Jahre 1886 die beiden Raubmörder Josef und Nikolaus Pollak, — welche den 83jährigen Josef Kühnel und dessen 16jährige Enkelin Marie Kühnel auf eine grauenerregende Weise ermordeten — bei der Schwester Anna Pollak, verehelichte Kimmel aufhielten und verhaftet wurden. Nachdem vor Kurzem die Scheuer des Nachbars Franz Schober in Brand gesteckt wurde, so ist anzunehmen, daß beide Brände von jenen Personen gelegt wurden, welche mit den Raubmördern in Verbindung standen, zumal eine dritte Person aus dem Raubmorde noch abgängig ist. — Am 17. d. M. Abends ist der circa 14 Schock Korn enthaltende Getreideschober des Simon Obrušnik in Schönstein vollständig niedergebrannt. Das Feuer dürfte boshafter Weise gelegt worden sein. Der Schaden beträgt gegen 190 fl.

— (Zum Todschlage des Franz Halschka in Sucholasetz.) Bei der hiesigen k. k. Staatsanwaltschaft wurde gestern die Anzeige erstattet, daß Franz Halschka im Hause Nr. 91 in Sucholasetz todt aufgefunden wurde. Die Commission der Gemeinde Sucholasetz begab sich auf den Thatort und constatirte, daß dem Todten an der linken Kopfseite ein Schlag und an der linken Halsseite eine breite Stichwunde beigebracht worden ist. Der Thäter, welcher bereits in der Person des 21 Jahre alten Schwarzviehtreibers Ernst Strobanek aus Sucholasetz dem hiesigen k. k. Landesgerichte eingeliefert wurde, gibt an, daß er anläßig eines Streites von Franz Halschka mit einem starken Stocke derart geschlagen wurde, daß er dem Umsinken nahe war, und nachdem er keine andere Waffe, als ein sogenanntes Slovakenmesser bei sich hatte, mit diesem sich vertheidigte und nicht die Absicht hatte, seinen Gegner zu erstechen. Die gerichtliche Commission, welche heute nach dem Thatorte entsendet wurde, wird wohl den Sachverhalt näher aufklären.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Nodler stattgehabten Gemeinderaths-Sitzung wurden folgende Angelegenheiten verhandelt: Das Gesuch des Maschinenwärters der Wasserleitung Johann Bortsch um definitive Anstellung und um Einrechnung seiner provisorischen Dienstzeit bei seinerzeitiger Bemessung der Pension für sich, eventuell für seine Witwe wurde genehmigend erledigt.

Die Leitung der hiesigen Männer-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines richtete an den Gemeinderath eine Eingabe, in welcher darauf hingewiesen wird, daß für den Kindergarten des Deutschen Schulvereines in der Ratiborer Vorstadt 85 Kinder, und zwar 45 aus Katharein und 40 aus Troppau angemeldet wurden und bei dem Umstande, daß das dermalige Locale des genannten Kindergartens höchstens für 60 Kinder ausreicht, entweder eine Erweiterung des Kindergartens erfolgen müsse oder in Rücksicht darauf, daß die Stadtgemeinde Troppau ihre eigenen Kindergärten besitzt, circa 25 Troppauer Kinder zurückgewiesen werden müßten. Die genannte Ortsgruppen-Leitung ersucht deshalb den Gemeinderath, daß er behufs Erweiterung des besagten Kindergartens die Errichtung einer zweiten Abtheilung desselben, die Bestreitung der Kosten der Adaptirung eines Locales in dem in der Ratiborer Vorstadt befindlichen Gebäude des deutschen Schulvereines, die Beschaffung der nöthigen Einrichtung für dieses Local und die Besoldung einer anzustellenden Kindergärtnerin aus den Stadtrenten bewillige, wobei der deutsche Schulverein das betreffende Locale unentgeltlich beistellt. Der Gemeinderath gab diesem Ansuchen unter der Voraussetzung Folge, daß die Kosten den Rahmen der in der betreffenden Eingabe angeführten Zwecke nicht überschreiten.

Im vorigen Jahre bewilligte der Gemeinderath den Mitgliedern der Stadtcapelle ausschließlich des Capellmeisters für die Dauer der Theatersaison 1886/87 eine Erhöhung ihrer Bezüge von 10 fl. per Monat und Mann. Ueber Einschreiten der Mitglieder der Stadtcapelle bewilligte der Gemeinderath die Beibehaltung dieser erhöhten Gagen-Dotation für die kommende Theatersaison, d. i. für die Zeit vom 15. September 1887 bis 25. März 1888 unbeschadet einer allfälligen Vermehrung der Mitglieder der Stadtcapelle. Nach anerkannter Dringlichkeit referirte Herr Gemeinderath Dorasil Namens des gemeinderäthlichen Theater- und Musik-Comité's über die Regelung der durch den Abgang des Stadt-Capellmeisters Herrn Heinrich Weidt herbeigeführten anormalen Verhältnisse der Stadtcapelle. Herr Capellmeister Rumpel, welcher seit Abgang des Capellmeisters Weidt die Oberleitung der Stadtcapelle führt, erstattete in dieser Angelegenheit ein Referat an das Theater- und Musik-Comité des Gemeinderathes, in welchem seine Vorschläge darin gipfeln, eher darauf zu reflectiren, ein größeres Orchester als einen Stadt-Capellmeister zu besitzen, der, wenn er als Dirigent ausgebildet ist, immerhin einen sehr bedeutenden Gehalt beansprucht und für die Stadt eine kostspielige Acquisition ist, da er thatsächlich nur die Functionen eines gewöhnlichen Orchester-Directors versieht, indem er weder eine Oper noch ein Concert zu dirigiren hat und die Capelle in allen ihren höheren Aufgaben ja doch wieder unter der Leitung eines anderen steht. Die Promenade-Concerte, Tanzmusik u. dgl. können ganz gut von einem Orchester-Director geleitet werden, welcher im Winter im Theater und in Concerten als Mitwirkender eine Kraft mehr bei der ersten Geige repräsentirt. Eine derartige Kraft erfordert aber höchstens einen Aufwand von 600 fl. jährlich, ist also um 520 fl. billiger als ein Capellmeister, der doch mindestens dasselbe Einkommen beanspruchen wird, welches Herr Weidt bezogen hat. Engagirt nun die Stadt für die restliche Summe von 520 fl. während der Wintersaison die fehlenden zwei Holzbläser, so wird auf diese Weise der Etat der Stadtcapelle nicht überschritten, der zur Zeit, als Herr Weidt als städtischer Capellmeister fungirte, bestand. Die somit 24 Mann starke Stadtcapelle wäre sammt dem Orchester-Director unter die Oberaufsicht eines Vertrauensmannes zu stellen, der gegen ein geringes Honorar die Verwaltung des Instituts leitet. Ueberall trifft man in Troppau die Ueberzeugung an, daß der Schwerpunkt der Stadtcapelle im Theater und Concertsaal liege und müßten sich deshalb alle Reorganisations-Gedanken in dieser Richtung bewegen und wäre es nur wünschenswerth, wenn von maßgebender Seite endlich mit aller Energie an die Regelung dieser Frage gegangen würde, indem sowohl Theater- als Vereinsleitungen vorläufig nur mit Beunruhigung der kommenden Wintersaison entgegensehen müssen. Soweit das Gutachten des Herrn Capellmeisters Rumpel, bezüglich

---

Die vier schwarzen Pferde rissen mich mit Blitzesgeschwindigkeit fort; ich lehnte mich in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Was hätte ich auch viel Neues zu sehen gehabt? Den Weg, die Pferde und den Wagen hatte ich im vorigen Jahre genau so gesehen wie jetzt wieder. Die Leute? Wozu sich den Kopf zerbrechen, um dieses Räthsel zu lösen?

III.

Bald darauf reiste ich in das Ausland und ich hörte von dem Adel der Provinz nur noch aus dem „Budapesti Koezloeny", dem täglichen Regierungsblatte.

Ich las es Tag für Tag, denn es bildet eine interessante Lectüre, namentlich auf der letzten Seite, wo die gerichtlichen Beschlagnahmen veröffentlicht werden.

Dort geben sich auch die Bekannten Rendezvous.

Wie das kommt? Eine Anecdote mag darauf antworten; sie gibt in einem Satze Aufschluß über Entstehung und Ende der Besitzungen des ungarischen Adels.

„Ein König hat es geschenkt (das Land) und vier Könige genommen."

Diese letzteren sind die vier Karten-Könige.

Der „Budapester Koezloeny" begnügt sich nicht damit, das Thun und Lassen der Edelleute zu verzeichnen, sondern enthält auch die ministeriellen Verfügungen, welche auf die offenen Stellen Bezug haben. Ein intelligenter Administrator hat neben das Hospital gleich die Apotheke gestellt.

Eines Tages fand ich in dem Blatte eine offene Stelle in der Nähe von Kassa; sie sagte mir zu und ich reiste dorthin, um durch mein persönliches Erscheinen meiner Bewerbung mehr Nachdruck zu verleihen. Einmal dort, wollte ich gleich einen kleinen Abstecher nach Gerely machen, um meinen Freund Georg wiederzusehen. Es mußte ihm augenscheinlich gut gehen, denn ich hatte seinen Namen bisher nicht auf der letzten Seite meiner Zeitung erblickt.

Wen ich zuerst erblickte, war der alte Antos.

Er saß im Schatten des Maulbeerbaumes, rauchte seine Pfeife und beaufsichtigte die Dienerschaft, welche hin und her lief, wusch, putzte und Alles von oben nach unten kehrte, gerade so, wenn vor irgend einer festlichen Gelegenheit großes Reinemachen stattfindet.

„Was gibt es hier?" schrie ich ihm in's Ohr.

„Was man gewöhnlich zu thun pflegt. Wir erwarten ein neues Ehepaar."

„Ist Georg's Frau gestorben?"

„Georg, wer ist Georg?" sagte der alte Diener mit verlegener Stimme. „Ist es vielleicht der Blonde? Doch nein, der hieß ja anders. Dann war es also der braune. Wohin mag jener gegangen sein?"

„Wie? Das Schloß gehört nicht mehr den Boroth's?"

Anstatt mir zu antworten, zog er seine dichten Augenbrauen empor; seine Stirne schien nur noch eine einzige Masse von Runzeln; er schüttelte den Kopf und ließ seine Finger knacken, womit er mir zu verstehen geben wollte, daß er meine Frage nicht verstanden hätte. Es blieb mir also nichts anderes übrig, als dieselbe Frage nochmals zu stellen und dabei noch lauter zu schreien.

„Seit wann ist das Schloß nicht mehr im Besitz der Familie Boroth?"

„Wer hat Ihnen das gesagt? Das Schloß gehört ihr immer noch."

„Wem?"

„Jedem."

„Ich verstehe nicht."

„Allen."

„Ich begreife noch weniger."

„Wir wollen in den Garten gehen," sagte er leise, „ich werde Ihnen dort Alles erklären."

Das Unkraut überwucherte Alles, selbst die Wege. Der Alte klopfte seine Pfeife aus und begann:

„Was ich gleich sagen wollte . . . Ich hab' es schon . . . Sie begreifen nicht, was sich hier zuträgt. Es ist auch schwer zu verstehen. Dieses Schloß gehörte einst einem Schwachsinnigen aus der Familie Boroth. Da er keine directen Erben besaß, so hinterließ er es der ganzen Familie Boroth. So steht es wörtlich im Testament. Die Boroth's nun haben keine Theilung vorgenommen, sondern haben das Schloß als Patrimonialgut behalten oder vielmehr als Heiratsnest. Was wäre auf Jeden viel gekommen? Sie bilden eine ganze Colonie im Comitat von Trencsen und sind Faullenzer, wahrhaftige „Soihaks". Sie verstehen aus dem, was sie gethan haben, vortrefflich Capital zu schlagen."

„Wie das?"

„Nun, sie kommen Alle hierher, um sich zu verheiraten. Jeder gibt das Schloß als das seinige aus und dieser angebliche Besitz bringt ihm eine vermögende Frau ein."

„Das ist allerdings eine sonderbare Idee."

„Sie gehen von hier als Freiwerber fort und nach der Hochzeit halten sie sich hier einige Zeit auf. Dann verschwinden sie, um einem anderen Gliede der Familie Boroth Platz zu machen, denn sie ist sehr zahlreich."

dessen der Referent Herr Dorasil bemerkte, daß Herr Rumpel in demselben ausschließlich vom Standpunkt des Theater-Capellmeisters aus geurtheilt habe, was jedoch in dieser Frage nicht vollkommen genüge. Der Gemeinderath nahm folgenden Antrag des Theater- und Musik-Comité's an: Zur Regelung der durch den Abgang des städt. Capellmeisters Heinrich Weidt herbeigeführten anormalen Verhältnisse der städtischen Musikcapelle werden folgende Maßnahmen getroffen. Die städtische Musikcapelle steht fortan unter der Leitung eines mittelst Vertrag (provisorisch) angestellten Orchester-Dirigenten mit dem Gehalte von monatlich 50 fl. Während der Theatersaison übernimmt die Oberleitung, soweit sie den musikalischen Theil betrifft, der jeweilige Theater-Capellmeister und hat der Orchester-Dirigent sich während dieser Zeit in der Capelle verwenden zu lassen. Die Verpflichtungen des letzteren sind in einer zu verfassenden Instruction zu präcisiren. Das Theater- und Musik-Comité wird ermächtigt, die Anstellung des Orchester-Dirigenten probeweise auf ein halbes Jahr ohne weitere Vorlage an den Gemeinderath sofort vorzunehmen.

Der Gemeinderath beschloß, daß der Obst- und Delicatessenhändler Firley, da derselbe jetzt über ein Verkaufsgewölbe verfügt, zur Wegräumung seiner vor seinem Hause befindlichen Obstbaude am Niederringe zu verhalten ist, wobei sonstige diesfällige Anordnungen der Markt-Polizei überlassen bleiben.

Schließlich beantwortete der Vorsitzende eine Interpellation des Herrn Gemeinderathes Runk betreffend die immer wiederkehrende Verunreinigung des Mühlgrabens durch das aus einer in der Lastenstraße befindlichen Fabrik stammende Fuselöl, dahin, daß die Inhaber der betreffenden Firma, sowie der technische Leiter des betreffenden industriellen Etablissements zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt wurden. Die besagte Firma habe einigemale das Fuselöl auf der hinteren Parkwiese ausschütten und verbrennen lassen, da habe sich wieder das Militär über die Inficirung des Exercirplatzes mit Fuselöl beschwert unter Hinweis darauf, daß bei der Mannschaft in Folge dieses Umstandes öfters plötzliche Erkrankungen vorkommen. Herr Gemeinderath Schmidt bestätigte dies und ist der Ansicht, daß die Verbrennung des Fuselöls in einem von der betreffenden Firma an einem geeigneten Ort aufzustellenden Ofen geschehen sollte.

Teschen, 22. September. (Besuch des Unterrichtsministers.) Der Herr Unterrichtsminister unternimmt am 29. d. M. eine Reise nach Galizien und der Bukowina. Wie das Wiener „Fremdenblatt" mittheilt, wird sich der Herr Unterrichtsminister erst gegen Ende November oder Anfangs December für vier bis fünf Tage nach Schlesien begeben, um die Lehranstalten dieses Landes zu besichtigen.

— (Urliste der Geschworenen.) Wir erhalten folgende Kundmachung: Auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1873, R.-G.-B. Nr. 121 ist in der Stadtgemeinde Teschen die Urliste der Geschworenen pro 1888, nach §. 5 dieses Gesetzes zusammengestellt worden. Die Zahl der nach den Bestimmungen des obbezogenen Gesetzes zum Geschworenenamte berufenen Gemeindeglieder der Stadt Teschen beträgt 266. Diese Urliste der Geschworenen liegt von morgen an durch 8 Tage, d. i. bis incl. 27. September 1887, in der Gemeindekanzlei zu Jedermanns Einsicht auf. Jedem Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger oder unzulässiger Personen in der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einspruch bei dem Gemeinde-Vorstande zu erheben, oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen, worüber die Gemeinde-Commission (§. 5 des obigen Gesetzes) endgiltig zu entscheiden hat.

Gemeindevorstand Teschen, 19. September 1887.
Der Bürgermeister: Dr. Demel.

„Doch was sagen die Eltern der jungen Frauen, wenn sie die Sachlage durchschaut haben?"

„Um das, was sie dazu sagen," antwortete der alte Antos mit trübseliger Miene, „bekümmere ich mich sehr wenig. Was soll ich aber dazu sagen, der jedes Vierteljahr einen neuen Herrn empfängt. Das ist's, was mich so unglücklich macht. Kaum habe ich mich an einen neuen Herrn gewöhnt, so fährt er fort, um einem neuen Platz zu machen. Es sind Alles brave Leute . . . Ich liebe sie sehr . . . Aber ich finde kein Mittel, um mich ihnen verständlich zu machen; sie kommen und gehen, ohne mich angehört zu haben." —

Seine Klagen machten mich lächeln.

„Ah, Ihr erzählet Ihnen wohl von der Schlacht von Piski?"

Er kehrte sein Gesicht mir zu, in welchem seine grauen Augen unter dem grünen Lichtschirme leuchteten:

„Ich habe persönlich daran Theil genommen," sagte er. „Allmächtiger Himmel, was für ein Tag! Es sind jetzt dreißig Jahre her . . . das heißt . . . wir wollen einmal sehen . . ."

Alle Anstrengungen, ihn auf das frühere Gespräch zurückzuführen, waren vergeblich. Einmal auf sein Lieblingsthema gebracht, war es unmöglich, ihn aufzuhalten. Er sprach und sprach . . .

— (Unser Theatersaal) wurde gestern von einer Commission, bestehend aus einem Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft und den Vertretern der Gemeinde mit Rücksicht auf die Feuersicherheit einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Es sind alle nothwendigen Maßregeln getroffen worden, um Unglücksfälle zu verhüten.

— (Der Bahnbau und das Wetter.) Der Herbst trat sein rauhes Regime an. Seit drei Tagen ist ein sehr kühles Wetter mit nördlichen Winden und häufigem Regen eingetreten, welches nach meteorologischen Berichten länger andauern soll. Dieses Wetter dürfte die Bahnarbeiten, die eben jetzt auf dem schwierigsten Punkte, nämlich auf dem Sachsenberge in Angriff genommen wurden, sehr beeinträchtigen. Noch vor Eintritt des Winters soll auch eine neue eiserne Brücke auf der Freistädter Vorstadt hergestellt werden.

Bielitz-Biala, 20. September. [Orig.-Corr.] (Musikaufführungen.) Der Biala'er evangelische Frauenverein strebt mit Rücksicht auf den drückend empfundenen Mangel eines Waisenhauses zur Erziehung elternloser evangelischer Kinder, die Errichtung eines solchen Instituts in Biala an und hat, Dank der rührigen Agitation der leitenden Damen des Vereines, trotz der geringen Prästationsfähigkeit der Gemeindegenossen und der kurzen Zeit des Vereinsbestandes, ein kleines Capital mit der Bestimmung zur Waisenhaus-Errichtung zusammengebracht. Zur Bereicherung des kleinen Fondes wird auf Betreiben des Frauenvereines Montag den 31. October 7 Uhr Abends in der festlich erleuchteten Biala'er evangelischen Kirche eine kirchenmusikalische Aufführung mit reichem Programm abgehalten werden; zur Durchführung des Programmes hat sich der Frauenverein mit dem Bielitzer „Gemischten Chor-Vereine", dem Bielitz-Biala'er Männer-Gesangvereine und bekannten hiesigen Musikdilettanten ins Einvernehmen gesetzt. — Bei Gelegenheit der nächsten Liedertafel des Bielitz-Biala'er Männer-Gesangvereins gegen Ende künftigen Monats wird eine Composition des hiesigen Gesangvereins-Dirigirten Herrn Professor J. C. Metzger, „Otto der Schütz", zur Aufführung kommen. In musikalischen Kreisen wird dieser Composition, welche bei einer Aufführung des Gesangvereines „Tauwitz" in Prag gut reussirte, lebhaftes Interesse entgegengebracht.

Freudenthal, 20. September. [Orig.-Corr.] (Vom Gymnasium.) Das nunmehr aufgelöste Untergymnasium zählt in den drei noch erhaltenen Classen, der zweiten, dritten und vierten, 52 Schüler. Die endgiltige Schließung des Gymnasiums wird in zwei Jahren, also im Jahre 1889 erfolgen, so daß die Schüler, welche jetzt die zweite Classe besuchen, die vierte Classe hier nicht mehr absolviren können. Herr Professor Beiling, welcher hier drei Jahre wirkte, hat beim k. k. Landesschulrathe um seine sofortige Entlassung aus dem Lehramte angesucht.

— (Todesfall.) Unter den Todesfällen, die in letzterer Zeit vorgekommen sind, ist besonders der Tod der Frau des bekannten Dentisten und praktischen Arztes Herrn Kubicki zu verzeichnen. Sie war eine liebenswürdige, bescheidene Frau und hat nur ein Alter von 36 Jahren erreicht.

— (Theater.) Seit 14 Tagen gibt hier die Gesellschaft der Frau Susette Lingg unter Leitung des Herrn Werner im großen Hirschensaale Vorstellungen, welche sich eines guten Besuches und reichlichen Beifalls erfreuen.

Freiwaldau, 20. September. [Orig.-Corr.] (Häuserverkauf.) Am 12. l. M. wurde bekanntlich das neue Knaben-Schulgebäude dem Gebrauche übergeben und das frühere Knaben-Schulgebäude der Mädchenschule eingeräumt. Die Gemeinde beabsichtigt nun, die zwei neben der Pfarrei gelegenen Gebäude, in welcher bislang vier Classen der Mädchenschule und die Wohnung des Leiters dieser Anstalt untergebracht waren, zu verkaufen und dürften in einigen Wochen die diesfälligen Anzeigen in öffentlichen Blättern erfolgen. Daß man mit diesen beiden, an einem überaus frequenten Platze gelegenen Häusern bei den dermaligen Werthverhältnissen gute Preise erzielen wird, ist wohl vorauszusehen.

Oderberg, 21. September. [Orig.-Corr.] (Unglücksfall.) Im benachbarten Pudlau ereignete sich gestern Vormittags der höchst tragische Fall, daß der vierjährige Knabe des Grundbesitzers C. Scheliga in dessen Anwesenheit von der Dreschmaschine erfaßt, in die Trommel derselben hineingeschleudert und dem bedauernswerthen Opfer Kopf und Füße abgeschnitten wurden. Die Eltern dieses Knäbleins sind der Verzweiflung nahe.

Mähr.-Ostrau, 20. Septbr. [O.-C.] (Sanitäre Verhältnisse.) Augenblicklich ist der Gesundheitszustand in unserer Stadt ein vortrefflicher und herrscht keinerlei Epidemie, daher auch das Epidemiespital keinen einzigen Kranken aufweist, was um so erfreulicher ist, als während des Sommers der Flecktyphus bereits besorgnißerregende Dimensionen angenommen hatte, nunmehr jedoch seit längerer Zeit als gänzlich erloschen zu betrachten ist.

— (Tracen-Revision.) Die Commission für die Tracen-Revision der projectirten Dampf-Straßen-Bahn von Mähr.-Ostrau findet, wie wir bereits gemeldet, am Freitag den 23. d., Vormittags 9 Uhr u. zw. in der Gemeindekanzlei in Mähr.-Ostrau statt; als Leiter dieser Commission wurde seitens der k. k. Statthalterei der Statthalterei-Secretär August Ritter von Baumgarten bestimmt. Bei dieser Commission können alle Interessenten ihre allfälligen Einwendungen oder Erinnerungen mündlich oder schriftlich vorbringen.

— (Personalveränderungen im Lehrkörper der hiesigen Landes-Oberrealschule.) Mit Beginn des laufenden Schuljahres ist eine Reihe von Veränderungen im Lehrkörper der hiesigen Landes-Oberrealschule erfolgt und zwar traten die neu ernannten wirklichen Lehrer, Herren Adolf Wannek aus Czernowitz und Sigmund Schell aus Brünn ein; an Stelle des an die Communal-Realschule im I. Bezirke in Wien als Professor übertretenen Herrn Ludwig Dörfler wurde der supplirende Lehrer, Herr Wilhelm von Miorini aus Bielitz, an Stelle des zum wirklichen Lehrer in Mährisch-Neustadt ernannten Herrn Josef Schuster der Supplent der dortigen Anstalt, Wlad. Zaufal ernannt. Die Frequenz der Anstalt ist trotz des namhaft erhöhten Schulgeldes und der mit größerer Strenge vorgenommenen Aufnahmeprüfungen eine bedeutende, und war in den beiden ersten Classen eine Theilung in Parallelabtheilungen nothwendig.

Mistek, 20. September. [Orig.-Corr.] (Von der Misteker bräuberechtigten Bürgerschaft.) Die am letzten Sonntage ausnahmsweise unter dem Vorsitze des Dr. Durdik stattgehabte Vollversammlung war stark besucht. Dieselbe verlief in gemessener und würdiger Weise, das Verwaltungs- und Baucomité wurden gewählt und mit den nothwendigen Vollmachten betraut. Die Constituirung fand schon am nächsten Tage statt. Gewählt wurde Herr Bürgermeister Josef Hrachowetz zum Obmann, Herr Dr. Durdik zum Stellvertreter, Herr Ludwig Werlik, Kaufmann daselbst, zum Rechnungsführer, Herr Johann Skatula und Herr Georg Russina zu Verwaltern. Herr Bräuer Adolf Großmann und Herr A. L. Chlupaty, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Mistek, werden als Bauräthe fungiren. Die nothwendigen Maßnahmen wurden berathen und werden sofort eingeleitet.

Zauchtl, 20. September. [Orig.-Corr.] (Wolkenbruch mit Hagelschlag.) Gestern 1 Uhr Nachmittags, ging in den Nachbargemeinden Klötten, Jastersdorf und Stachenwald ein wolkenbruchartiger Regen mit Hagel nieder, der auch in unserer Stadt bedeutenden Schaden anrichtete. Sämmtliche Brücken und Stege wurden weggerissen und die Felder verwüstet, auf welchen wallnußgroße Hagelkörner längere Zeit fast handhoch liegen blieben.

Aus dem Gerichtssaale.

Proceß Zalewski-Nathanson.

Wien, 20. September.

Der Proceß gegen den Post-Defraudanten Philemon Zalewski und die Sprachlehrerin Jenny Nathanson hat heute begonnen. Der Schwurgerichtssaal ist von einem distinguirten Publicum dicht besetzt, auch der Militär-Auditor, welcher die Untersuchung gegen den mitschuldigen Feldwebel Emil Zalewski führt, ist anwesend. Unmittelbar nach der Auslosung der Geschworenen erscheinen die Angeklagten, begleitet von Justizsoldaten, im Saale. Zalewski ist sorgfältig gekleidet; seine Züge verrathen unverkennbar Hinterlist und Schlauheit. Zalewski nimmt in ruhiger Haltung auf der Anklagebank Platz. Einen angenehmen Eindruck macht die Nathanson. Sie ist von schlanker Gestalt und besitzt intelligente Gesichtszüge. Sie verneint die Frage des Präsidenten, ob sie schon einen gerichtlichen Anstand gehabt, mit leiser Stimme. Sie trägt über ein kirschrothes Kleid einen langen, lichten Regenmantel mit großen Carreaux; das dunkelblonde Haar ist in Zöpfen geflochten. Von den Zeugen erregt am meisten Cäcilie Zwicker die Aufmerksamkeit. Sie ist eine schlanke Blondine.

Hierauf gelangt die Anklageschrift zur Verlesung. Ueber das Vorleben Zalewski's sagt die Anklageschrift: „Der Beschuldigte Philemon Zalewski, ehelicher Sohn des im Jahre 1871 verstorbenen griechisch-katholischen Geistlichen Leopold Zalewski, trat nach dem Besuche der Schule im Alter von 18 Jahren als unbesoldeter Postpraktikant bei dem Postamte Zaleszczyki ein und wurde bald Postexpeditor. In dieser Stellung kam er alsbald mit dem Strafgesetze in Conflict. Laut Urtheiles des Kreisgerichtes Tarnopol als Schwurgericht ddto. 26. März 1875 wurde er im Vereine mit einem gewissen Josef Wala, einem Telegraphenelevен, wegen des Verbrechens der Mitschuld am Mißbrauche der Amtsgewalt, begangen durch Absendung von vier gefälschten Postanweisungen im Gesammtbetrage von 400 fl. ö. W., zur Strafe des Kerkers in der Dauer von sechs Monaten verurtheilt und dadurch zugleich seiner Stellung verlustig. Nach Verbüßung der Freiheitsstrafe hielt sich Zalewski bei seiner Mutter auf. Im Jahre 1876 wurde er zum 95. Linien-Infanterieregiment assentirt und diente vom Jahre 1876 bis 1885 beim Militär, wo er zuletzt Rechnungs-Unteroffizier erster Classe war. Seinem straffreien Verhalten während seiner Militärdienstzeit und dem Umstande, daß die im Jahre 1875 vorschriftsmäßig erfolgte Verlautbarung seiner Verurtheilung mittlerweile unliebsamer Weise außer Evidenz gekommen war, verdankte es Philemon Zalewski, daß er im März 1885 bei der Post- und Telegraphen-Direction in Wien als Postamtspraktikant mit einem jährlichen Adjutum von 300 fl. ö. W. angestellt wurde. Er leistete in dieser Eigenschaft am 27. April 1885 die Angelobung, avancirte im März 1887 zum Postassistenten mit den systemmäßigen Bezügen der elften Rangsclasse, 600 fl. Gehalt und 300 fl. Activitätszulage, und legte in dieser Eigenschaft am 31. März 1887 den Diensteid ab. In diesen Eigenschaften war Philemon Zalewski vom 25. Jänner 1886 bis 13. April 1887 im Fahrpostaufgabsamte des Hauptpostamtes in Wien zur Aufnahme von Postfrachten in Verwendung. Vom 13. April 1887 an war er über seine an seinen unmittelbaren Amtsvorstand, den Ober-Postcontrolor Karl von Rottenberger gestellte Bitte, der Geldbriefabtheilung des Fahrpost-Aufgabsamtes zugetheilt und zur Geldcartirung verwendet." Die Anklageschrift erzählt sodann den Vorgang, wie Zalewski am 26. Mai d. J. 20 Geldbriefe bei der Cartirung unterschlagen hat und sagt weiter: „Die eigenthümliche Verantwortung des Angeklagten, er habe als Morphiophage im Zustande solcher Bewußtlosigkeit gehandelt, daß er von der That nichts wußte, dieselbe erst von seinem Bruder Emil erfahren und sehr erstaunt gewesen sei, auf einmal in der Wohnung der Nathanson auf einem Ruhebette aufgewacht zu sein und in seinem Ueberzieher Pakete mit enormen Geldsummen gefunden zu haben, ver-

dient keinen Glauben. Um in die Gelegenheit zu kommen, die That zu verüben, ersucht er um Zutheilung zur Geldbrief-Manipulation, welche ihm, da man sein Vorleben nicht kannte und er für einen ehrlichen Beamten galt, anstandslos gewährt wurde. Lange vor der That, schon am 22. April, schickt er den Zeitungen die Annoncen, welche ihm die Bekanntschaft einer Frauensperson vermitteln sollen, deren er zur geplanten Flucht bedarf. Mit dem Fluchtgedanken vollständig vertraut, da er schon früher ein Mal einem Collegen mitgetheilt, ein Defraudant thue besser, nach Rumänien zu gehen, als einen Seehafen zur Fahrt nach Amerika aufzusuchen, schiebt er planmäßig die Flucht auf einen so späten Zeitpunkt hinaus (13. Juli 1887), daß er mit dem Factor rechnen kann, die nachforschende Obrigkeit wähne ihn schon lange im Auslande. Die Anklageschrift berührt sodann die Mitschuld Emil Zalewski's, der sich vor dem Militärgerichte zu verantworten haben wird und begründet kurz die muthmaßliche Mitschuld der Johanna Nathanson, deren Aussagen widersprechend seien.

Es beginnt nun das Verhör Zalewski's.

Zalewski erklärt, daß er sich schuldig bekennen müsse. Er vermag sich nicht mehr zu erinnern, wann er zum ersten Male in den Dienst der Post getreten ist, bestätigt aber, daß er im Jahre 1875 zu sechs Monaten Kerkers verurtheilt wurde. Auf Befragen erzählt er umständlich, wie er die 20 Geldbriefe unterschlagen habe. Die Controlmaßregeln der Post beurtheilt er sehr abfällig und nennt sie eine Spielerei. Dann erzählt er, daß er an seine Frau zwei Briefe durch Dienstmänner geschickt habe: in dem einen hieß es, daß er diese Nacht nicht nach Hause komme, weil er mit der Ambulanz nach Graz fahre; im zweiten schickte er ihr 1000 fl. und schrieb ihr, daß er nach Amerika gehe, sie solle zu ihren Angehörigen nach Galizien an die russische Grenze und ihm dann folgen.

Pr. Sie haben ihr also eingestanden, daß Sie ein Defraudant sind? A. Ja. — Pr. Was thaten Sie nach dem Briefschreiben? A. Ich war noch eine Zeitlang auf der Gasse draußen, dann ging ich zu Fräulein Johanna. — Pr. Wie haben Sie dieselbe kennen gelernt? A. Durch eine Annonce.

Der Präsident verliest die am 22. April erschienene Annonce:

„Ein wohlhabender Staatsbeamter wünscht sich mit einem gebildeten, wenn auch armen, aber braven Mädchen zu verehelichen. Ernste Anträge unter „Aufrichtig"."

Pr. Weshalb suchten Sie diese Bekanntschaft? — A. Ich wollte für meine Frau Reisebegleitung schaffen.

Pr. Sie haben in der Untersuchung gestanden, daß Sie jene Annonce veranlaßten, um sich einen Reisepaß zu verschaffen. Nun folgert die Anklage, daß Sie schon im April beabsichtigten, die große Postdefraudation zu unternehmen und im Vorhinein auf diese Weise sicherzustellen. — A. Das war gewiß nicht der Fall.

Pr. Wo haben Sie die Nathanson persönlich kennen gelernt? A. Im Stadtpark. — Pr. Wie haben Sie sich denn ihr gegenüber genannt? A. Ritter von Till. — Pr. Haben Sie sich als ledig oder verheiratet ausgegeben? A. Als ledig.

Pr. Und wo wohnte die Nathanson damals? A. In der Adlergasse, wo ich sie auch ein Mal besuchte. — Pr. Auf Ihre Veranlassung wurde eine andere Wohnung genommen; warum denn? A. Sie wohnte zu nahe bei der Post und ich wollte doch öfter mit ihr zusammenkommen.

Pr. Sie sind also am 26. Mai Abends in die Wohnung der Nathanson gekommen. Was haben Sie dort gemacht? A. Nichts. Pr. Ach ja, Sie werden doch gezählt haben, wie viel Geld Sie haben? A. Das war erst später. — Pr. Haben Sie ihr weiter nichts gesagt? A. Sie hat gar nichts gewußt. Von dem Gelde habe ich ihr gar nichts gesagt.

Pr. Wie lange sind Sie dort geblieben? A. Mehrere Wochen. — Pr. Vom 26. Mai bis zum 15. oder 16. Juli. Also sieben Wochen. Sind Sie während dieser Zeit spaziergegangen? A. Nein.

Der Angeklagte gibt weiter zu, daß er sich vor der Bedienerin, welche das Essen aus dem Gasthause holte, stets im zweiten Zimmer verborgen habe. Von den 20 Geldbriefen habe er nur einen aufgemacht, um das zum Leben nöthige Geld herauszunehmen. — Pr. Sie haben also 20 Geldbriefe mit einem Inhalte von 150.000 fl. sich angeeignet und einige Wochen hindurch sich nicht überzeugt, wie groß Ihre Beute ist. A. Nein. — Pr. Es hätten ja auch nur 200 bis 400 fl. sein können? A. Das habe ich nicht geglaubt. — Pr. Also Sie bleiben dabei, daß Sie die Briefe nicht geöffnet haben? A. Nein, es hat mich nicht interessirt.

Auf weiteres Befragen gibt der Angeklagte an, er habe gewußt, daß er verfolgt werde, „das weiß doch jeder Mensch", er habe es übrigens auch in der Zeitung gelesen, die ihm die Nathanson jeden Morgen und Abend gebracht hat.

Pr. Als Ihr Bruder kam, was haben Sie da mit ihm gesprochen? A. Ich habe ihn gefragt, was ich thun soll, nachdem ich ganz unverhofft in diese Angelegenheit hineingerathen bin. — Pr. Sie sind unverhofft in diese Angelegenheit hineingerathen? (Bewegung und Heiterkeit.) Wie können Sie das sagen, nachdem Sie doch nach einem wohlüberlegten Plane gehandelt haben? A. Wenn ich nach einem Plane gehandelt hätte, dann wäre ich nicht hier, denn so gescheidt wie die Polizei bin ich noch immer. — Pr. Im gegebenen Falle hat sich das nicht bewährt. Da scheinen Sie eben nicht so klug gewesen zu sein. A. Weil ich nicht wollte. Wenn ich hätte klug sein wollen, wäre ich in Amerika geblieben. — Pr. Nach einiger Zeit hätte man Sie doch zurückgebracht. A. Die dortigen Advocaten und Zeitungsschreiber haben mir gesagt, daß es nur von meinem freien Willen abhängt, ob ich dort bleiben will oder nicht. — Pr. Wenn Sie schon von vornherein die Absicht hatten, zurückzukommen, warum sind Sie denn überhaupt nach Amerika? A. Um sicher zu sein, daß ich nicht verfolgt werde, wenn ich das Geld zurückschicke. — Pr. Ja wozu haben Sie es dann genommen? A. schweigt.

Den Brief an seinen Bruder in das Garnisonsspital hat Zalewski unter dem Namen „Jelita" abgesendet; er behauptet, daß dies ein seiner Familie zukommendes Adelsprädicat sei. Der Angeklagte behauptet ferner, er habe seinem Bruder erklärt, er wolle das Geld nicht behalten, er wolle kein Dieb sein, er habe das Geld nicht für sich genommen, brauche es überhaupt nicht und wolle es zurückstellen, wenn dies ohne Gefahr für ihn möglich sei. Sein Bruder habe ihm jedoch gesagt, daß ihm unter allen Umständen Verfolgung drohe.

Der Präsident constatirt, daß Zalewski seinem Bruder Emil, welcher als Militär der Jurisdiction des Civilgerichtes nicht untersteht, von den unterschlagenen Summen 31.229 fl. zurückgelassen hat. „Wenn Sie das defraudirte Geld nicht behalten wollten — bemerkt der Präsident — warum haben Sie dann Theilbeträge desselben verschenkt?" Der Angeklagte erwidert ausweichend, er habe nicht gewußt, was mit ihm geschah, gibt dann zu, daß er mit seinem Bruder die Nothwendigkeit besprach, sich einen Reisepaß zu verschaffen, und theilt ferner mit, daß sein Bruder ihm das Dienstbotenbuch der Cäcilia Zwicker mit der Reisebewilligung nach Amerika überreichte.

Pr. Von wem rührte denn die Idee der Flucht in Damenkleidern her? A. Ich selbst habe sie gefaßt. — Pr. Und wer besorgte Ihnen die Garderobe? A. Frl. Nathanson. — Pr. Und die Perrücke? A. Auch das Fräulein über mein Ersuchen. — Pr. Vom 26. Mai bis 13. Juli hatten Sie einen Zufluchtsort bei der Nathanson? A. Ja. — Pr. Dann sind Sie als Frauenzimmer verkleidet mit der Nathanson fort? Wohin sind Sie zunächst gefahren? A. Zunächst bis nach Paris. — Pr. Dort hielten Sie sich einige Stunden auf, gingen nach Havre und haben sich dort eingeschifft? A. Ja. — Pr. Dort haben Sie sich von der Nathanson getrennt, aus welchem Grunde? A. Ich habe ihr gesagt, daß sie nach Hause zurückfahren müsse, um ihre Angelegenheit zu ordnen; ich werde ihr schon schreiben. — Pr. Von wo aus? A. Es hat geheißen von Havre. — Pr. Das ist doch nicht möglich von Havre aus; Sie waren doch beide schon auf dem Schiffe, und da mußte die Nathanson doch wissen, daß man nach Amerika fährt. A. (mit erhobener Stimme) Die Nathanson hat sich außer um mich um die ganze Welt nicht gekümmert. Was ich ihr sagte, das hat sie geglaubt; ich habe ihr erklärt, ich fahre mit dem Schiffe nur bis zur nächsten Station. — Pr. Was heißt denn das? A. Nun sie hat eben nicht gewußt, daß die Schiffe direct bis New-York verkehren. — Pr. Das ist doch unwahrscheinlich, die Nathanson ist doch keine so unwissende Person. Sie können doch einem Mädchen, das immerhin zu den Gebildeten gehört, nicht sagen, Sie fahren von Havre bis zur nächsten Station! A. schweigt.

Der Präsident verliest aus dem Untersuchungs-Protokolle die belastenden Aussagen Zalewski's über die Nathanson. Er sagte, daß sie seinen Namen kannte, daß sie das Geld sah und sich ohne jede Controle davon nahm, wie viel sie brauchte. Die Nathanson sei es gewesen, die zur Abreise drängte, sie habe den Gedanken gehabt, er solle sich als Frau verkleiden, sie habe die Kleider und die Perrücke gebracht. — A. Am nächsten Tage, am 20. August, habe ich Alles widerrufen. — Pr. Offenbar, als Sie auf irgend einem Wege erfahren haben, daß die Nathanson schon hier im Hause ist. — A. Das habe ich in Amerika gewußt. Hunderte Leute waren dort täglich bei mir, die haben mir Alles gesagt.

Der Präsident constatirt, daß Zalewski Alles betreffs der Nathanson vollinhaltlich revocirte, am 27. jedoch angab: Ich kann zwar nicht Alles widerrufen, kann aber auch nicht behaupten, daß sie schuldig ist.

Pr. Um volle Klarheit in die Schlußsituation zu bringen, muß ich noch constatiren, daß Sie im Ganzen 150.120 fl. defraudirt haben. Davon wurden zurückgestellt die 1000 fl., die Sie Ihrer Gattin, die 900 fl., die Sie Ihrem Bruder gesendet, die 229 fl., welche bei Ihnen bar gefunden wurden, ferner hatte Ihr Bruder 30 000 fl. und bei Ihnen wurden 110.877 fl. gefunden, so daß der Abgang noch 2634 fl. beträgt. Was haben Sie mit diesem Gelde gemacht? — A. Ausgegeben, wie, daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

St.-A. Sie haben in der Zeitung gelesen, daß Sie steckbrieflich verfolgt werden. Wer hat die Zeitung gekauft? A. Die Nathanson. — St.-A. Und ist ihr nicht aufgefallen, wovon ganz Wien voll war? A. Wenn sie auch gelesen hättte, was mich betraf, wie hätte sie ahnen können, daß ich es bin. — St.-A. Es waren Ihre Porträts affichirt. A. An diesen Porträts hätte mich kein Mensch erkannt.

Auf Befragen des Vertheidigers gibt der Angeklagte an, daß er seit dem Jahre 1884 Morphium in Pulverform in großen Quantitäten zur Linderung seines Nervenleidens, das ihm furchtbare Schmerzen im Rücken und Hinterhaupte bereitet, gebraucht habe.

Verth.: In welcher Weise erfolgte Ihre Verhaftung auf dem Dampfer? — A. Der Bundesmarschall kam auf das Schiff und ließ mich holen. „Wie geht es Ihnen, Herr Nathanson?" fragte er mich. Darauf fragte ich ihn: „Wie geht es Ihnen?" Er antwortete: „Gut," so sagte ich: „Mir geht es auch gut." (Heiterkeit.) Er zog nun eine Photographie aus der Tasche und verglich sie mit mir. Es war eine schlechte Photographie. Dann fragte er mich: „Sind Sie Herr Zalewski?" Ich sagte: „Ja." — „Haben Sie das Geld bei sich?" fragte er weiter. Ich antwortete wieder: „Ja" und folgte ihm gleich das Geld aus. — Verth. Es wurde also kein Zwang auf Sie ausgeübt? — A. Nein.

Ueber Befragen des Vertheidigers erzählt weiter Zalewski den Vorgang bei den Auslieferungs-Verhandlungen. Er wurde zunächst gefragt, ob er ausgeliefert werden wolle. Er erwiderte: Ja, doch will ich mich zuerst mit einem Advocaten besprechen. Die Advocaten sagten mir, ich solle mich um gar nichts kümmern.

A.: Man hat mir das Geld weggenommen und in die New-Yorker Staatscasse gegeben. Den ersten Tag haben die Verhandlungen begonnen, und am zweiten Tage habe ich erklärt, daß ich auf die Verhandlung eingehe, da mir mein Advocat versicherte, daß ich nicht ausgeliefert werde, da mir die amerikanische Regierung ihren Schutz gewähre. Als sich jedoch die Verhandlungen hinzogen, die englisch geführt wurden, daher ich nicht wußte, ob sie für mich günstig oder ungünstig seien, da erklärte ich, ich sei österreichischer Unterthan, ich werde dort meine Angelegenheit vorbringen und im schlimmsten Falle ein Gnadengesuch bei dem Kaiser einbringen. Ich bat, daß man mich nach Oesterreich fortschicke, ich würde mich den österreichischen Gesetzen unterwerfen und dort meinen Schutz und mein Recht finden.

Pr. Die Advocaten sind sofort verschwunden wie sie hörten, daß das Geld in Beschlag sei. Die Advocaten waren ja nur solange thätig in Ihrem Interesse, als sie wußten, daß das Geld beim österreichischen Consul sei. — A.: Das ist unrichtig.

Nach einer eingehenden Besprechung des amerikanischen Proceßverfahrens bemerkt der Angeklagte, daß er die Absicht gehabt habe, das Geld der österreichischen Regierung zurückzugeben.

St.-A.: Wann haben Sie den Entschluß gefaßt, das Geld der österreichischen Regierung zurückzugeben? — A.: In Wien. (Heiterkeit.)

St.-A.: Warum sind Sie denn dann nach Havre gegangen und haben sich den Fatiguen einer Seefahrt ausgesetzt? Das Geld wäre ja ohne Seefahrt rascher zu uns zurückgekommen.

Nach einer Frage des Vertreters des Postärars an Zalewski versucht der Vertheidiger durch Fragen an den Angeklagten darzuthun, daß die Gelegenheit, den Diebstahl zu begehen, leicht war und bringt schließlich Zalewski's Morphiumsucht zur Sprache. Der Vorsitzende verliest ein Zeugniß des Inquisitenspitales, wonach Zalewski nicht an chronischer Morphiumsucht litt.

Sodann nimmt der Proceß eine sensationelle Wendung. Der Vertheidiger Zalewski's, Dr. Ellbogen ergreift das Wort zu folgender Erklärung: „Ehe ich in meiner Fragestellung fortfahre, gebe ich die Erklärung, daß der Angeklagte umfassende Geständnisse über eine hochverrätherische Verschwörung abzulegen bereit sei. Hiebei muß ich jedoch sicher sein, daß für meinen Clienten die Rechtswohlthat des Paragraph 62 des Strafgesetzes eintreten werde, wonach derjenige, welcher die Anzeige über einen begangenen Hochverrath erstattet, wegen seiner Handlungen in der betreffenden hochverrätherischen Affaire straflos ausgeht. Ich werde demnach in der Fragestellung nur unter der Bedingung fortfahren, daß die Zusicherung dieser Straflosigkeit formell erfolgt."

Der Staatsanwalt erwidert, daß es nicht von seiner Großmuth abhänge, die Straflosigkeit zuzusichern. Dies besorge bereits das Gesetz. Wenn Zalewski in der Lage gewesen wäre, Mittheilungen über einen Hochverrath zu machen, was er, der Staatsanwalt, bezweifle, so würde Zalewski dies im eigenen Interesse bereits in der Vorunterfuchung gethan haben. Es wäre ihm die Wohlthat der Geheimhaltung gewiß zu Theil geworden, so daß seine Person vor allfälligen Dolchen der Verbündeten geschützt gewesen wäre. Die Straflosigkeit kann sich übrigens nur auf das Verbrechen des Hochverrathes und nicht auf dasjenige des Diebstahls beziehen.

Der Angeklagte erzählt nun, daß er mit zwei ihm unbekannten Herren wiederholt zusammengekommen, daß er von denselben bewogen wurde, mit verbundenen Augen in ein Haus zu fahren, welches ihm in der Kärnthnerstraße gelegen zu haben scheint, daß er hier noch vier Herren traf, von denen Einer ihm als Präsident Arthur vorgestellt wurde, der ihn ermahnte, wohl zu überlegen, was er thue und der ihn schließlich vor einem kleinen Hausaltar in Eid nahm, welchen Eid er auch schriftlich abgeben mußte. Er sei dann wieder mit verbundenen Augen fortgefahren worden und mit zwei Herren beim

Local abgestiegen. Dort seien die Herren alle wiederholt zusammengekommen. Erst im Herbst erfuhr er, daß der Verein den Zweck verfolge, die Armee für die Regierung in dem Sinne zu gewinnen, daß dieselbe sie zur Vertreibung des Deutschthums unterstütze und ihr helfe, den Slaven zur Herrschaft zu verhelfen und daß sie dann einen slavischen Föderativstaat errichte, der zu Frankreich in Beziehungen trete, welche ihre Spitze gegen Deutschland zu kehren hätten. „Die Verschworenen," erzählt der Angeklagte weiter, „faßten den Beschluß, daß ich im Interesse des Geheimbundes trachten müsse, in den Postdienst zu treten und mindestens eine halbe Million zu defraudiren. Da ich gerade bei dieser Behörde einen gerichtlichen Anstand gehabt hatte, bat ich, mich einer anderen Behörde zuzuweisen; aber diese Bitte wurde nicht berücksichtigt."

Pr.: Wir werden ja dann hören, in welcher Weise Sie zur Post gekommen sind. Sagen Sie uns kurz und einfach, in welchem Auftrage wollen Sie die Defraudation unternommen haben? — A.: Ich bin von der Bundesleitung, welche Geld brauchte, dazu aufgefordert worden.

Pr.: Wer war denn diese Persönlichkeit? — Ang.: Der Präsident Arthur und die übrigen Herren von der Leitung. — St.-A.: Nennen Sie doch die Namen dieser Herren? — A.: Nach §. 1 kennt kein Mitglied die Namen der Herren. — Pr.: Wieso kommt es denn dann, daß Sie die 150.000 fl. nicht der Bundesleitung abgeführt haben? — Der Angeklagte gibt hierüber eine phrasenreiche, sehr verworrene Auskunft. Er erzählt allerlei confuses albernes Zeug und sagt, daß er, als er zur Beförderung im Postdienste vorgeschlagen war, besorgt habe, daß nun durch die Polizei sein Vorleben erhoben werden könne. Der Präsident des Geheimbundes beschwichtigte ihn jedoch, daß dies nicht geschehen werde und es geschah auch nicht.

Zalewski erklärt weiter, er sei zu dieser Defraudation durch die Bundesleitung gezwungen worden, weil sie ihm drohte, daß sie sonst von einer früheren Abstrafung Mittheilung machen und er seine Stelle verlieren werde. Daß er diese Stelle erlangt, schreibt Zalewski gleichfalls nur dem Einflusse der Bundesleitung zu, deren Präsident Arthur heiße.

Der Staatsanwalt bemerkt, es sei höchst auffällig, daß der Angeklagte die 150.000 fl. sieben Wochen bei sich getragen habe, ohne den Versuch gemacht zu haben, das Geld einem Mitgliede des Bundes zuzuschicken. Sie haben ja auch — sagt der Staatsanwalt — Ihrer Frau und Ihrem Bruder Geschenke gemacht. Dieses Geld haben Sie ja eigentlich dem Bunde defraudirt. (Große Heiterkeit.)

Es wird nach einer kurzen Unterbrechung der Verhandlung zum Verhör der Angekl. Johanna **Nathanson** geschritten. Dieselbe spricht leise, bekennt sich nicht schuldig und gesteht, die Bekanntschaft mit Zalewski durch Annoncen gemacht zu haben. Sie habe damals, weil sie erst kurze Zeit in Wien war, monatlich 50 fl. durch Lectionen verdient, dann aber die Lectionen aufgegeben. In der Sparcasse habe sie etliche 90 fl. und sonst noch 200 fl. gehabt.

Pr.: Sie haben fürher in der Adlergasse gewohnt. Wieso ist es gekommen, daß Sie aus dieser Wohnung ausgezogen sind? — A.: Ich habe unter Anderem einen Antrag von Herrn Zalewski erhalten, mit ihm eine Wohnung zu beziehen. — Pr.: Sie erhielten auf Ihre Anfrage einen Brief mit der Unterschrift: Ritter v. Till? — A.: Ja wohl. Er hatte in diesem Briefe ein Rendezvous im Volksgarten vorgeschlagen. Ich ging dahin und traf dort einen Mann ... Pr. (unterbrechend): Das war Zalewski? — A.: Ja, er stellte sich mir als Ritter v. Till vor. Derselbe versprach mir, daß er mich heiraten werde. — Pr.: Weshalb haben Sie dann Ihre Wohnung aufgegeben? — A.: Das ist Zalewski's Bestimmung gewesen. Für mich war die Wohnung in der Adlergasse unangenehm, da man dort gesehen werden mußte. — Pr.: Haben Sie Ihre Lectionen dann aufgegeben? — A.: Ich habe sie sofort aufgegeben, Zalewski hatte mich dazu veranlaßt, indem er mir sagte, ich brauche keine Lectionen, ich werde keine Sargen mehr haben. — Pr.: Also, Sie sind Anfangs Mai eingezogen. Was hat er Ihnen bis Ende Mai gegeben? — A.: Das weiß ich nicht genau, ich habe selbst immer auf Ersparungen gedrungen. — Pr.: Er sagt, er habe Ihnen sechzig bis achtzig Gulden gegeben. — A.: So viel wird es wohl nicht gewesen sein. — Pr.: Für wen haben Sie ihn gehalten? — A.: Ich habe ihn immer für den Ritter v. Till gehalten, selbst bis zu dem letzten Moment. Ich habe von seinen Verhältnissen nur gewußt, daß er früher Manipulationsbeamter bei dem obersten Gerichtshof und später bei der Anglobank beschäftigt gewesen ist. Er erzählte mir, daß er jetzt keine Stellung habe, weil seine Verwandten ihn auf das Aeußerste verfolgen. — Pr.: Von was glaubten Sie, daß er lebt? A.: Er sagte mir, daß er Privatvermögen habe, welches seine Verwandten ihm vorenthalten, das er aber später erhalten wird. — Pr.: War vor dem 26. Mai die Sprache davon, daß Zalewski bei Ihnen übernachte? — A.: Nein, er ist gegen Abend gekommen, lange vor der Thorsperre, die Stunde weiß ich nicht genau. Er erzählte mir, daß er mit seinen Verwandten einen Auftritt gehabt habe und er könne nicht mehr ausweichen und sich ihrer Verfolgung nicht mehr entziehen, ich solle ihm nun erlauben, sich bei mir zu verbergen. Wenn die Verhältnisse sich gebessert, würden wir heiraten und noch in letzter Stunde versicherte er mich, daß er mich heiraten werde. — Pr.: Von wem erklärte er, daß er verfolgt werde? — A.: Er hat mir nur gesagt, daß seine Verwandten sehr mächtig sind, daß ein Onkel von ihm bei der Polizei sei und er verloren wäre, wenn ich ihn nicht verberge.

Die Angekl. sagt, daß Zalewski seinen Bruder Emil, mit dem er in einer fremden Sprache gesprochen, für seinen Freund ausgab. In Folge Aufforderung Zalewski's besorgte sie sich einen Paß nach Amerika. Er selbst habe die Idee gehabt, als Frau zu entfliehen. Auf der Reise wurden sie einmal angehalten, und zwar in Salzburg, zeigten ihre Papiere und konnten weiterfahren. Auf der Reise schon sei sie unwohl geworden und in Havre habe ihr Zalewski gerathen, nach Wien noch für kurze Zeit zu reisen, da er dort Commissionen und auch eine Caution von 3000 fl. zu beheben hätte. Als Reisegeld gab er ihr 100 fl. und 15 Napoleonsd'or. In 8 bis 10 Tagen hätte er ihr Geld schicken sollen, damit sie nach Neapel komme.

Pr.: Was haben Sie außerdem von Zalewski mitbekommen? — A.: Einen Brief an seinen Bruder und ein Reisedocument auf den Namen Zwicker. — Pr.: Was ist mit Ihrem Reisepaß geschehen? A.: Das weiß ich nicht. — Pr.: In der Untersuchung sagten Sie, das sei aus Verwechslung geschehen? — A.: Ja, er hatte meinen Reisepaß und gab mir dafür das Document der Zwicker. Ich habe dies nicht bemerkt. — Pr.: Was geschah weiter? — A.: Ich reiste mit den 100 fl. und den 15 Napoleonsd'or, die er mir gegeben, nach Wien und wurde hier nach kurzem Aufenthalt verhaftet.

Pr.: Sie, die Sie Ihr ganzes Geschick an das dieses Mannes ketten wollten, sollten gar nichts Auffälliges bemerkt haben? — A.: Nein, ich habe ihn aufrichtig gern gehabt, auch hatte er mir von vorn her die Ehe versprochen, wie hätte ich da Mißtrauen schöpfen sollen?

Der Präsident verlas der Angeklagten das von ihr vor der Polizei abgelegte Protokoll, worin sie insbesondere angegeben, daß sie in ihrer Wohnung in der Engelgasse Niemand beherbergt habe und einen Mann Namens Till gar nicht kenne. — A.: Da ich keine Ahnung hatte, um was es sich handelte, konnte ich doch nicht meine intimen Verhältnisse preisgeben, hinter denen ich doch absolut nichts weiter vermuthete, als was mir Zalewski gesagt betreffs seiner Verwandten.

St.-A. (zur Nathanson): Sie waren Sprachlehrerin? Welche Ausbildung haben Sie genossen? — A.: Außer den gewöhnlichen Schulen noch die höhere Ausbildung an der Töchterschule zum Eintritte in das Pädagogium. — St.-A.: Welche Sprachen sprechen Sie? — A.: Französisch und italienisch. — St.-A.: Also sehen Sie, ein Frauenzimmer, das einen solchen Bildungsgang durchgemacht hat, kann wohl nicht, wenn es auch Zalewski sagt, als sehr beschränkt angesehen werden. Was haben Sie sich denn gedacht, wie Sie Perrücke, die Frauenkleider und das Alles beigeschafft haben? Ist Ihnen nicht aufgefallen, daß das kein gewöhnlicher Vorgang ist, daß sich da etwas Außergewöhnliches vollzieht, wenn man eine so qualvolle Verbergung vornimmt und in einer Verkleidung die Flucht inscenirt? — A.: Ich war unter dem Eindrucke seiner Persönlichkeit, ich habe ihn für meinen Bräutigam angesehen und habe ihm vertraut. Er hat mir leid gethan, daß er böse Verwandte hat, die ihn in den Narrenthurm sperren wollen, obgleich er ganz vernünftig ist. — St.-A.: Dachten Sie nicht, daß das im Zusammenhange stehen könne mit dem Manne, denn die Polizei sucht? — A.: Ich habe mich um die Sache nicht gekümmert; (bewegt): ich habe von dem Glücke geträumt, das ich gemacht zu haben glaubte.

Die Angeklagte versichert, daß sie sich um die in den Zeitungen beschriebene Post-Defraudation gar nicht gekümmert habe und daß sie vor ihren gerichtlichen Vernehmungen nie eine Personsbeschreibung Zalewski's gesehen und bei ihrer ersten Vernehmung vor der Polizei geglaubt habe, daß es sich um Till handle, der von seinen Verwandten verfolgt werde.

Es beginnen die Zeugenvernehmungen. Der erste Zeuge ist der Vertreter des Post-Aerars Postrath Franz Doskocil. Derselbe gibt an: Am 27. October 1884 ist der Postdirection das Gesuch des Rechnungsfeldwebels Philemon Zalewski um Verleihung einer Post-Praktikantenstelle zur Berichterstattung zugewiesen worden. Das Gesuch war vom Regiments-Commando Zalewski's wärmstens befürwortet worden. Der beigeschlossene Straf-Extract war leer. Der Bericht wurde in dem Sinne erledigt, daß allerdings kein Anstand gegen die Anstellung obwalte, daß jedoch die ungünstigen Avancement-Verhältnisse zu berücksichtigen seien, bei denen er drei bis vier Jahre auf eine Assistentenstelle warten müsse, daß man ihm auch nicht sofort ein Adjutum geben könnte, ferner daß er nicht die Mittelschule absolvirt habe, während zahlreiche absolvirte Juristen und Techniker in Vormerkung sind; die Post- und Telegraphen-Direction hat demnach das Gesuch nicht befürwortet. Mit Erlaß des Ministeriums wurde jedoch der Postdirector angewiesen, demselben bei nächster Gelegenheit eine adjutirte Postpraktikantenstelle zu verleihen, weil derselbe acht oder neun Jahre beim Militär gedient hat. — Die Sitzung wird vertagt.

21. September.

Der Vorsitzende setzt das Zeugenverhör mit der Vernehmung der Postbeamten fort, welche mit Zalewski theils gearbeitet, theils ihm vorgesetzt waren. Es entspinnt sich eine längere Controverse zwischen dem Vertheidiger und den Zeugen über die Unzulänglichkeit der Controle, was dem Staatsanwalte zu dem geflügelten Worte Anlaß gibt, die Control-Vorschriften seien nicht für das Criminal geschaffen worden. Aus dem Zeugenverhöre mit den Postbeamten ergibt sich übrigens unzweifelhaft, daß Zalewski seine That lange vorher geplant und vorbereitet habe. Denn er hat, unter dem Vorwande der Kränklichkeit, sich zum Nachmittagsdienste im Amte gedrängt, in welcher Zeit erwiesenermaßen immer die bedeutendsten Geldsendungen einlaufen.

Der Staatsanwalt behauptet, Zalewski habe sich die entwendeten Briefe ausgesucht, was dieser jedoch bestreitet.

Bei der Zeugin Pauline Kohn war Jenny Nathanson für 35 fl. Monatszins in Aftermiethe. Frau Kohn stellt der Jenny Nathanson das Zeugniß aus, daß sie sich sehr anständig aufgeführt habe. Nur war sie stets auffallend niedergeschlagen, auch habe sie der Zeugin niemals die Thür geöffnet, sondern stets nur durch das Guckloch mit ihr verkehrt.

Es werden hierauf die Aussagen von Postbeamten verlesen, welche wenig Neues enthalten. Einer derselben, der Zeuge Raimund Kreinegger, hat angegeben, daß Zalewski mitunter Gespräche über sociale Verhältnisse in Rußland führte und auch manchmal russische Rubelscheine und Goldstücke besaß. Der Zeuge hat jedoch auf alle diese Redereien keinen Werth gelegt und Zalewski als einen Großthuer angesehen. Derselbe hat sich auch geäußert, er sei ein großer Russenfreund, habe Verwandte in Rußland, er sei ein Ruthene und halte es mit Rußland. Keiner der Zeugen hat jedoch Zalewski mit Russen verkehren gesehen.

Zeuge Josef Habal, Postassistent, hat ein Mal mit Zalewski ein Gespräch geführt, in welchem dieser sich äußerte, es sei nicht gut für einen Defraudanten, nach Amerika zu flüchten, weil er dort im Momente der Ausschiffung verhaftet werden könne. Viel sicherer sei es in Rumänien. Zalewski sagte auch, daß er dort einen Verwandten oder Bekannten habe, der in Oesterreich eine Post-Defraudation beging und jetzt in Rumänien ganz gut lebe. Mit diesem stehe er auch in Correspondenz.

St.-A. (zu Zalewski): Warum sind Sie denn nicht nach Rumänien gegangen? A. Wenn ich gewußt hätte, wie die Züge verkehren, hätte ich in 24 Stunden in Rumänien sein können. (In erregtem Tone:) Wenn ich mir übrigens gedacht hätte, welcher Verfolgung ich hier ausgesetzt bin, so wäre ich ganz sicher in Amerika geblieben. Ich habe doch geglaubt, daß ich hier Schutz bei dem Gerichte finden werde.

Pr. Das geht denn doch zu weit, daß Sie noch Schutz verlangen.

Der Präsident stellt nunmehr die Adressen und den Inhalt der Geldbriefe fest, welche von Zalewski unterschlagen worden waren. Die meisten dieser Briefe waren von Wiener Bankinstituten aufgegeben; einer derselben enthielt 50.000 fl., einer 31.000, ein anderer 29.182, der Inhalt der übrigen wechselte zwischen 1000 bis 9000 fl. — St.-A. (zum Angeklagten): In den Briefen, die Sie veruntreuten, befanden sich folgende Noten; 76 Tausender, 355 Hunderter, 455 Fünfziger, 7 Zehner, 1 Fünfer und 12 Einser. Sie behaupteten, daß Sie die Briefe vor Unterschlagung derselben nicht angesehen haben, aber dies war auch nicht nothwendig, denn die Briefe waren declarirt und Sie wußten, daß wohl vielleicht mehr, keineswegs aber weniger, als auf der Außenseite stand, in ihnen enthalten sein könne. Sie konnten somit die beruhigende Ueberzeugung haben, sich im Besitze von mindestens 150.000 fl. zu befinden. Zalewski: Ich habe mir die Briefe nicht ausgesucht. — St.-A.: Gewiß haben Sie sich die Briefe ausgesucht. — Dr. Elbogen (zu Zalewski): Mit dem Staatsanwalte dürfen Sie nicht streiten. In diesem Saale hat der Staatsanwalt immer Recht. — Pr. (zum Schriftführer): Diese Aeußerung wird zu Protokoll genommen, sie ist im höchsten Grade unpassend und ich ertheile dem Vertheidiger hiemit einen Verweis.

Auch die Geheimbund-Affaire warf ihre Schatten in die heutige Verhandlung. Zalewski führte als Zeugen für die slavische Propaganda einen ehemaligen Feldwebel und früheren Kameraden, Namens Malewski, an. Der Vertheidiger stellt den Antrag auf die Vernehmung dieses Feldwebels, welcher Antrag vom Gerichtshofe abgelehnt wird.

Es gelangen sodann die Briefe Zalewski's an seine Frau zur Verlesung, woraus hervorgeht, daß Zalewski die Defraudation zu seinem eigenen Nutzen begangen habe, also die Geheimbundgeschichte als Märchen erscheinen lassen.

Der Vertheidiger, welcher der Verlesung dieser Briefe opponirte, behielt sich die Nichtigkeitsbeschwerde vor.

Die interessanteste Phase der heutigen Verhandlung war die Einvernahme des Feldwebels Emil Zalewski, des Bruders des Defraudanten. Emil erschien in militärischer Kleidung; er sieht seinem Bruder nicht ähnlich, denn er ist blond, Philemon hingegen schwarz.

Emil Zalewski wird nach einem Gerichtsbeschlusse nicht als Zeuge, sondern als Beschuldigter einvernom-

men, da er in gerichtlicher Untersuchung steht. Emil hat seinen Bruder dreimal besucht und ihm Vorwürfe wegen der Defraudation gemacht. Emil glaubt nicht, daß die Idee zu dem Verbrechen dem Kopfe seines Bruders entsprungen sei. Jenny Nathanson erkennt Emil als die Ueberbringerin jenes Briefes, in welchem er zu einem Besuche in der Engelgasse aufgefordert wurde. Als Absender dieses Briefes nannte die Nathanson einen Herrn v. Till.

Pr. Wissen Sie etwas davon, ob Ihr Bruder einem politischen Vereine angehört oder sich an politischen Umtrieben betheiligt habe? Emil Z. Davon weiß ich nichts, ich bezweifle es auch; er ist nicht der Mensch, um sich in eine politische Verschwörung einzulassen. — Pr. Wissen Sie, daß er mit polnischen Soldaten verkehrt habe? Emil Z. Nein, davon weiß ich nichts.

Dr. Elbogen: Sie haben sich geäußert, daß Sie Ihren Bruder für unfähig an der Betheiligung an politischen Umtrieben halten. Sie haben aber sich zu einer Person, es ist dies der Schwiegervater Zalewski's, geäußert, daß Ihr Bruder ein Nihilist sei. Emil Z. schweigt.

Im weiteren Verlaufe des Verhöres kommt es zwischen den beiden Brüdern Zalewski zu erregten Auseinandersetzungen.

Emil wird wegen des ihm von Philemon übergebenen Paquets mit dem Inhalte von 30.000 fl. befragt und erklärt, er habe Auftrag gehabt, dieses Paquet unter der Adresse Petersohn nach New-York nachzusenden.

Diese Angabe bestreitet Philemon und fordert seinen Bruder auf, er möge nur die Wahrheit sagen.

Der Staatsanwalt bemerkt, Emil befinde sich in einer peinlichen Lage, da er nicht wisse, was für Aussagen sein Bruder gemacht habe. Darauf sagt Philemon zu Emil, er solle nur die Wahrheit sagen, er habe ihm ohnehin schon mehr geschadet als genützt.

Der Präsident läßt noch einen Brief zur Verlesung bringen, den Zalewski an seine Frau geschrieben hat. Bei den überschwänglichen Zärtlichkeiten und heißen Liebesbetheuerungen, welche dieser Brief athmet, geht eine mächtige Bewegung durch das Publicum. Johanna Nathanson bricht in Thränen aus und weint bitterlich. Viele Frauen im Auditorium trocknen gleichfalls ihre Thränen; selbst Zalewski weint wiederholt.

St.-A. (zu Zalewski): Sie versprechen in diesem Briefe Ihrer Frau, daß Sie ihr und sich in Amerika ein glückliches Heim schaffen. Die Reise Ihrer Frau und die Gründung eines neuen Heims hätte viel Geld gekostet; wie stimmt dies mit der Versicherung, daß Sie das ganze Geld von Amerika zurückschicken wollten? A. Ich hätte mir das Geld, dessen ich bedurft hätte, schon verschafft. — Pr. Ich schließe aus dem Briefe, daß es Ihnen wirklich darum zu thun war, sich mit Ihrer Frau in Amerika wieder zu vereinigen; was wäre nun geschehen, wenn die Nathanson nicht in Havre unwohl geworden und zurückgekehrt wäre? Sehen Sie nicht ein, mit welch gewissenlosem Egoismus Sie gegenüber dem Mädchen vorgegangen sind, das Sie liebte? A. Ich gebe zu, daß dies eine unehrenhafte Handlung war, aber ich wollte eine noch größere Unehrenhaftigkeit vermeiden.

Emilie Zwicker, ein schlankes, blondes Mädchen, gibt an, daß sie Emil Zalewski vor einem Jahre kennen gelernt habe, der sich ihr als Emilian Jelita Graf Zalewski vorstellte, daß sie sich über dessen Ersuchen eine Reisebewilligung nach Amerika erwirkt und ihm dieselbe gegeben, später jedoch aus Furcht und über Anrathen einer Freundin die Sache der Behörde angezeigt habe.

Der Präsident verliest den Bericht des österreichischen Consuls in New-York über die Verhaftung Zalewski's, aus welchem hervorgeht, daß Zalewski trotz entschiedener Opposition seiner amerikanischen Vertheidiger sich zur Rückkehr nach Oesterreich bereit erklärte, worauf die Herausgabe der defraudirten Gelder und die Auslieferung Zalewski's erfolgte.

Der Vertreter des Post-Aerars knüpft hieran die Mittheilung, daß die Kosten der Inhaftnahme Zalewski's in New-York 4217 Dollars betragen haben.

Zalewski erklärt, daß er mit der Mittheilung der Hochverraths-Affaire deshalb erst gestern herausgetreten sei, weil er besorgt war, daß er wegen Hochverraths verfolgt werden könne und erst durch den Vertheidiger erfahren habe, daß er diesfalls straflos ausgehen könne.

Der Vorsitzende vertagt hierauf die Sitzung.

Kleine Chronik.

22. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die neugeborene Erzherzogin, Tochter des Erzherzogs Friedrich in Preßburg, erhielt bei der vom Bischof Heiller mit großer Assistenz vollzogenen Taufe den Namen **Gabriele Maria Theresia.** Als Taufpathin fungirte in Stellvertretung der Prinzessin Ludwig von Baiern, Erzherzogin Marie Rainer. — Eine aus 11 Schiffen bestehende englische Escadre unter Commando des Herzogs von Edinburgh mit Prinz Georg von Wales und Prinz von Battenberg (Schwiegersohn der Königin von England) am Bord, ist von Triest in Pola eingetroffen. Die hohen Gäste sind in Triest und Pola von unseren Marine-Commandanten auf das Ehrerbietigste begrüßt worden. — Der Sectionschef im Ministerium des Innern, Herr Erb ist in den Freiherrnstand erhoben worden. — Vorgestern ist in Hietzing der Generalmajor in Pension Alois Ritter von Haymerle gestorben. Der Verstorbene hatte ein Alter von 58 Jahren erreicht; er war ein Bruder des vor sechs Jahren gestorbenen österreichischen Ministers des Aeußern. — Der Primarius des Wiener Krankenhauses Dr. Ludwig Ritter v. Langer, ein Sohn des Anatomie-Professors Karl Ritter v. Langer, hat mittelst Morphiums einen Selbstmordversuch begangen. — In Eibenschitz ist am Dienstag Bezirksrichter Emanuel Voigt gestorben.

Die Königin von Schweden hat an die Königin von England ein Schreiben gerichtet, in welchem sie die Absicht ausspricht, bis zum Ende ihres Lebens sich in ein Kloster zurückzuziehen. In dem Briefe heißt es: „Ich habe in meinem Leben nur mehr den Wunsch nach zwei Dingen: Einsamkeit und Vergessenheit. Mein Wunsch hienach ist so groß, daß ich behufs Erreichung derselben selbst meinen Glauben abschwören würde. Von Ihnen, liebe Victoria, hoffe ich, daß Sie mir die Stätte bekanntgeben werden, wo ich diese zwei Dinge finden kann."

Cholera in Italien. Die letzten Nachrichten aus Messina über die Cholera lauten: Am 19. d. M. gab es 382 Fälle mit 117 Todesfällen, fast alle fulminant. Die Deroute ist eine allgemeine; man schätzt, daß in ganz Messina (die Stadt allein zählte bei 80.000 Einwohner) nur 30.000 Menschen zurückgeblieben sind. Am 19. September kamen in Messina 73 Erkrankungen mit 32 Todesfällen, in Palermo 15 Erkrankungen mit 3 Todesfällen, in Neapel und Umgebung 37 Erkrankungen mit 23 Todesfällen, in Rom 2 Erkrankungsfälle vor. Unter den Todten zu Messina befindet sich der Prätor Serpieri. Die Regierung suspendirte fünf Professoren der medicinischen Facultät, sowie mehrere Aerzte, welche bei Ausbruch der Cholera Messina verlassen hatten.

Aufruhr in London. Am 19. d. M. Abends fand auf dem bekannten Sportsplatze Lillie Bridge innerhalb einer Stunde eine Art Miniatur-Aufruhr statt, wodurch der ganze Platz zerstört und die Gebäulichkeiten böswillig durch Feuer verheert und mehrere Polizisten verwundet wurden. Um 5 Uhr hätte nämlich der Wettlauf zweier professioneller Renner stattfinden sollen, ungefähr 5000 Zuschauer waren anwesend und hohe Wetten wurden bei zahlreichen Bookmakers gemacht. Als die Wettrenner zur bestimmten Zeit nicht erschienen, wurde das Publicum zuerst ungeduldig, und als es gar hieß, das Wettrennen finde gar nicht statt, da die Wettrenner sowie die Bookmakers mit dem Eintrittsgelde und allen Wetteinlagen verschwunden seien, da wurde die Menge wüthend und begann mit unglaublicher Erbitterung das ganze Locale und die zehn Acres große Rennbahn zu zerstören. An drei Orten wurde Feuer gelegt. Die Polizei konnte anfangs keinen Widerstand leisten, erst später rückten Massen von Constablern und Feuerwehr aus, welche die Nachbarhäuser retteten. Doch hatte während einer Stunde der Pöbel die Herrschaft und sah es aus, wie in Paris zu Zeiten der Schreckensherrschaft.

Petarden. Aus Rom wird vom 20. d. M. gemeldet: Heute Nachts wurden acht Petarden gegen den Vatican abgefeuert; die Thäter wurden nicht entdeckt. Der Petersplatz wurde cernirt.

Die Socialisten und Anarchisten in New-York hielten eine Massenversammlung gegen die Hinrichtung der Chicagoer Anarchisten ab. Most forderte die Arbeiter auf, sich zu bewaffnen. Jeder Blutstropfen der verurtheilten sieben Anarchisten fordere ein Menschenleben. Andere Redner forderten zu einem Feldzuge gegen die Capitalisten auf.

Die Türken auf den Tarokkarten. Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß den Wiener Witzblättern die Reproduction von Sultans-Caricaturen — ausgeredet wurde. Wie man nun mittheilt, ist die Abneigung nicht nur gegen Sultans-Caricaturen, sondern überhaupt gegen alle türkischen Bilder in der Türkei eine so große, daß jetzt auch an die hervorragenden Wiener Spielkarten-Fabrikanten von der Türkei aus die Mahnung gelangt, auf den Tarokkarten keine türkischen Bilder oder Embleme mehr anzubringen, widrigenfalls ihnen der Import nach der Türkei entzogen werden würde. Es müssen in Folge dessen auf den gebräuchlichen Tarokspielen folgende Karten geändert werden: 1. Der „Mond", auch „Mongue" genannt, auf welchem ein Pascha mit untergeschlagenen Beinen zu sehen ist, dem eine Odaliske den „Schwarzen" servirt; 2. der Treff-Caval, der mit einem Turban bekleidet ist und einen krummen Säbel schwingt; 3. der Pick-König, auf dessen Haupt statt der Krone ein Turban sich wiegt und 4. der „XIX.", auf welchem zwei beturbante Beduinen in einer höchst kriegerischen Stellung zu erblicken sind.

Für Geologen. Ein geologisches Unicum ist der „Gloggnitzer Forellenstein". Diese Gesteinsart hat eine graue oder grünliche Farbe und zeigt selbst in ganz kleinen Stücken schmale dunkle Streifen, welche im Querschnitte als ebenso viele und ebenso gefärbte Punkte erscheinen und dem Mineral den Volksnamen „Forellenstein" gaben. Die unter gleichen Namen bisher bekannten Steine sind von ganz anderer Zusammensetzung. Der „Gloggnitzer Forellenstein" bildet bisher ein Unicum auf dem gesammten Erdball und findet sich nur bei Gloggnitz in Nieder-Oesterreich. Sich für diese seltene Gesteinsart Interessirende können davon Probe-Exemplare durch die Administration des „Semmering-Almanach", Wien, Währing, beziehen.

Bandwurmkranke machen wir auf eine Heilspecialität, die echten Bandwurmkapseln der St. Georgs-Apotheke in Wien, V. Wimmergasse 33 aufmerksam. Die Wirkung derselben ist eine rasche, vollständig unschädliche, worüber dem Erzeuger Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen Weltgegenden täglich zugeschickt werden. (2293.)

Volkswirthschaftliches.

Die schles. Handels- und Gewerbekammer hält am Montag den 26. September Nachmittags 3 Uhr eine Plenarsitzung mit folgender Tagesordnung ab: Aenderung in der Einhebungsweise des Schieferzolles; Präcisirung der Bezeichnungen der für die Verpflegung der k. k. Truppen in Betracht kommenden Weizenmehlsorten; Beschwerde über die Qualität des zu den österr. Correspondenzkarten verwendeten Papiers; Verleihung von Auszeichnungen an verdiente gewerbliche Hilfsarbeiter; Antrag, betreffend die Eröffnung eines zweiten Curses an der kaufmännischen Abtheilung der gewerblichen Fortbildungsschule in Teschen; Ansuchen der prot. Kaufleute in Troppau um Subvention für die Handelsschule daselbst; Errichtung einer Spitzenklöppelei-Lehrwerkstätte in Hotzenplotz; Ansuchen um Weitergewährung, eventuell Erhöhung der der gewerblichen Fortbildungsschule in Skotschau bewilligten Subvention; Ansuchen um Gewährung von Stipendien zum Besuche der k. k. Gewerbeschule in Bielitz; neuerliche Berathung über das Ansuchen der Stadtgemeinde Würbentha um Bewilligung einer Subvention zur theilweisen Deckung der dieser Gemeinde aus der Erweiterung der dortigen Fachschule für Holzindustrie erwachsenden Mehrauslagen ꝛc.

Wochenmarktpreise.

Zauernig, 20. September. Weizen fl. 6.95, 6.65, 6.40. Korn fl. —.—, 5.50, 5.30. Gerste fl. 4.70, 4.55, 4.40. Hafer fl. —.—, 2.70, 2.55. Erbsen fl. —.—, —.—.

Freudenthal, 20. Sept. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.—, 4.77, 4.50. Gerste fl. 4.40, —.—, —.—. Hafer fl. —.—, 2.25, —.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Olbersdorf, 21. September. Weizen fl. 5.85, 5.65, 5.45. Korn fl. 4.75, 4.55, 4.35. Gerste fl. 4.35, 4.15, 3.95. Hafer fl. 2.22, 2.07, 1.92. Erbsen fl. 5.80. Erdäpfel fl. 2.50. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Freistadt, 20. September. Weizen fl. 7.10, 7.—, 6.80. Korn fl. 5.—, 4.60, 4.20. Gerste fl. 4.—, 3.80, 3.60. Hafer fl. 2.40, 2.20, 2.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

Leipnik, 19. Sept. Weizen fl. 7.30, 6.72, 6.30. Korn fl. 5.20, 4.79, 4.40. Gerste fl. 5.—, 4.52, 4.20. Hafer fl. —.—, —.—, —.—. Erbsen fl. 12.—, 11.—, 10.—. 100 Kilo Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.80, Heu 2.60. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.90.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 65 in Guty (830 fl.), am 1. October, 5. November und 3. December beim B.-G. Teschen. — Realität Nr. 343 in Hotzenplotz (2277 fl. 30 kr.), am 6. October und 7. November beim B.-G. Hotzenplotz.

Telegramme.

Wien, 22. September. Nach einer Meldung der „Pol. Corr." beabsichtigt die Pforte, den Abschluß des englisch-französischen Uebereinkommens in Betreff der Neutralisirung des Suezcanales zum Ausgangspunkte einer die Rechte des Sultans wahrenden Kundgebung zu machen.

Nach weiteren Meldungen der „Pol. Corr." bereitet der Pforte die Auftreibung der Zahlungsmittel für die nächstfällige Rate für Mausergewehre im Betrage von türk. Pfd. 300.000 andauernde Verlegenheiten. Der Sultan hat auf seine 1½monatliche Civilliste im Betrage von türk. Pfd. 60.000 beziehungsweise türk. Pfd. 90.000, zu dem erwähnten Zwecke verzichtet. Diese financielle Sorge bedrückt die Pforte um so schwerer, als auch in Folge des Bruches mit der Ottomanbank von einzelnen türkischen Vertretungen im Auslande bereits dringende Reclamationen eingelaufen sind. Man fürchtet auch, daß der russische Gläubiger drängender auftreten und sich eines Tages eines Pfandes bemächtigen könnte. Die Blicke sind deshalb ängstlich nach Erzerum gerichtet. Aus diesem Grunde ist es noch keineswegs ausgemacht, daß es bei dem Unterlassen jeden Schrittes in der bulgarischen Angelegenheit verbleiben werde.

Paris, 22. September. Die Verhaftung des jungen Schnaebele auf deutschem Boden wird von einigen hiesigen Scandalblättern zu einem hochpolitischen Ereignisse aufgebauscht. Die große Mehrheit der Pariser Presse legt dem Zwischenfall keinerlei Bedeutung bei.

Brüssel, 22. September. Hiesige Blätter melden, König Leopold sei in Sachen der Congo-Anleihe nach London abgereist.

Bombay, 21. September. Eine Depesche aus Kabul vom 15. d. M. meldet, daß am 7. September, zwischen den Truppen des Emirs und den Insurgenten in der Nähe von Mukur an der Route Kandahar-Ghazni ein Gefecht stattgefunden habe und der Rebellenführer Jalander Khan gefangen worden sei.

Eingesendet.

Vom Bürgermeister beglaubigt. Tarnopol (Galizien). Ihre mit Recht als vortrefflich bekannten Apotheker R. **Brandt's Schweizerpillen** haben mich von einem Magenkatarrh vollständig befreit, nachdem ich verschiedene Mittel vergeblich dagegen anwandte. Ich werde Ihre kostbaren Pillen niemals bei mir fehlen lassen. Louise Gacon. **Beglaubigt:** der Bürgermeister. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's. (1686)

Lotto-Ziehungen.

Brünn, 21. September. 82 53 36 41 10

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler un **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

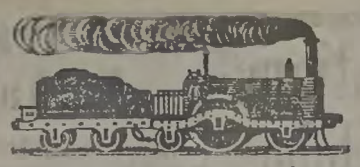
Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler. Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau,** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömar, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kaller: **Hotzenplotz:** St. Gumwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **Jung-Bunzlau:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedek, Enyed,** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skalschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** K. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.



Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Kundmachung.

Der gegenwärtig in Wirksamkeit stehende Fahrplan der täglich verkehrenden Züge mit Personen-Beförderung bleibt auch in der kommenden Winterperiode ab 1. October l. J. für die in unserem Betriebe stehenden Linien in Giltigkeit und werden nur die während der Sommer-Saison an bestimmten Tagen eingeleiteten Local-Züge Nr. 7 zwischen Olmütz—Großwasser, dann Nr. 313, 314 und 316 zwischen Erbersdorf—Würbenthal außer Verkehr gesetzt.

Hinsichtlich der Verkehrszeiten unserer Züge und deren Anschlüsse verweisen wir auf das effigirte große Fahrplan-Placat. (2298)

Wien, am 15. September 1887.

Die Direction.

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Pränumerationspreise.
Für Oesterr.-Ungarn:
Morgen- u. Abendblatt mit täglich einmaliger Postversendung:
Monatlich 1 fl. 80 kr.
Vierteljähr. 5 fl. — kr.
Mit täglich zweimaliger Postversendung:
Monatlich 2 fl. 20 kr.
Vierteljähr. 6 fl. — kr.

Wiener Tagblatt

Demokratisches Organ.
Herausgeber **Moriz Szeps.**

Pränumerationspreise.
Für das Ausland:
Mit täglich einmaliger Postversendung:
F. Deutschland vierteljähr. 8 fl., für Montenegro, Serbien vierteljähr. 7 fl. 50 kr, für alle anderen dem Weltpostverein angehörigen Länder 9 fl.

Redaction: Wien, IX. Universitätsstraße Nr. 4, 1. Stock.
Expedit., Administrat. u. Inseraten-Bureau: Wien, I. Schulerstraße 11.

37. Jahrgang. **37. Jahrgang.**

Sonntag, den 25. September beginnt das „Wiener Tagblatt" mit der Veröffentlichung eines neuen Romanes unter dem Titel:

Das Leben im Grabe

Zeitroman von **Moriz Szeps.**

Die ungewöhnlich reiche und bewegte Handlung und die hochinteressanten Charaktere dieses Romanes gewähren einen ebenso überraschenden als tiefen Einblick in das

moderne Zauberwesen

und sind in hohem Grad geeignet, die Spannung und das Interesse des Lesers vom Anfang bis zum Schlusse rege zu erhalten.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. October erschienenen Fortsetzungen des Romans gratis nachgeliefert.

Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco versendet.

Das „Wiener Tagblatt" erscheint täglich, das „Wiener Abendblatt" täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Expedition des „Wiener Tagblatt"
(2317) **Wien, I. Schulerstraße 11.**

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. October 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.		Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
Anschlüsse	Wien (Nordbhof.) Courierzug	Abf. 9 45	—		12 —
	Wien (Nordbhof.) Personenz.	„ 7 30	—		8 20
	Prag Staatsbahnhof	„ 1 25	7 45		7 30
	Brünn via Nezamislitz-Prerau	„ 10 53	—		—
	Brünn via Nezamislitz-Prossnitz	„ —	—		11 15
	Sternberg	„ —	4 37		3 02
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.)	„ 4 2	7 25		4 30
7	Groß-Wisternitz	„ 4 16	7 40		4 45
11	Marienthal (Haltestelle)	„ 4 26	7 51		4 56
15	Hombok	„ 4 36	8 2		5 6
20	Großwasser	„ 4 49	8 13		5 20
34	Domstadtl	„ 5 12	8 35		5 46
41	Bärn-Anderedorf (Rest.)	„ 5 31	8 55		6 5
50	Dittersdorf	„ 5 49	9 16		6 24
54	Lobnig (Haltestelle)	„ 5 59	9 27		6 34
61	Kriegsdorf (Rest.)	Ank. 6 13	9 43		6 48
	Römerstadt (siehe V.)	„ 7 12	10 56		8 6
	Römerstadt (siehe VI.)	Abf. 5 5	7 43		5 20
—	Kriegsdorf	„ 6 18	9 50		6 55
69	Freudenthal (Rest.)	„ 6 36	10 11		7 15
78	Erbersdorf (Rest.)	Ank 6 53	10 31		7 32
	Würbenthal (siehe VII)	„ 9 15	12 9		9 7
	Würbenthal (siehe VIII)	Abf. 5 26	9 25		4 30
—	Erbersdorf	„ 6 58	10 37		7 37
85	Bransdorf (Haltestelle)	„ 7 12	10 53		7 51
90	Jägerndorf (Rest.)	Ank. 7 26	11 9		8 5
	Ziegenhals (siehe III.)	„ 9 22	2 35	Gem. Zug 5	10 22
	Leobschütz	„ 8 41	3 31	1.2.3.Cl.	9 16
	Natibor	„ 9 45	5 55		10 54
	Ratibor	Abf. 5 24	—	10 37	2 —
	Leobschütz	„ 6 41	—	11 51	3 38
	Ziegenhals (siehe IV.)	„ 5 16	—	11 14	5 54
—	Jägerndorf	„ 7 36	11 19	1 10	8 23
95	Burgberg (Haltestelle)	„ 7 45	11 27	1 20	8 32
101	Lobenstein (Haltestelle)	„ 7 58	11 41	1 35	8 46
105	Strochowitz	„ 8 12	11 52	1 49	9 2
108	Kreutzendorf (Haltestelle)	„ 8 19	12 —	1 57	9 9
114	Wawrowitz (Haltestelle)	„ 8 33	12 15	2 13	9 23
117	Troppau Centralbahnh. (R.)	Ank. 8 40	12 23	2 21	9 30
	„ „	Abf. 8 48	12 33	2 31	9 42
121	Troppau Nordbahnhof	Ank. 8 57	12 42	2 40	9 51
Anschlüsse	Schönbrunn	„ 9 59	2 39	4 4	1 9
	Oderberg Courierzug	„ —	—	5 34	3 54
	Oderberg Personenzug	„ 10 45	—	4 45	4 58
	Teschen	„ 12 1	—	7 10	7 13
	Krakau Courierzug	„ —	—	8 48	7 25
	Krakau Personenzug	„ 5 —	—	9 50	9 46

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
Anschlüsse	Krakau Courierzug	Abf. 9 37	6 55	—	—
	Krakau Personenzug	„ —	5 37	—	9 20
	Teschen	„ 11 5	8 30	—	12 42
	Oderberg Courierzug	„ 1 1	10 31	—	—
	Oderberg Personenzug	„ 3 32	10 39	—	2 16
	Schönbrunn	„ 4 34	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof	„ 5 56	1 —	3 42	6 30
—	Troppau Centralbahnh. (R.)	Ank. 6 5	1 9	3 51	6 39
	„ „	Abf. 6 13	1 14	4 1	6 47
7	Lawrowitz (Haltestelle)	„ 6 21	1 23	4 9	6 56
14	Kreutzendorf (Haltestelle)	„ 6 35	1 38	4 23	7 11
17	Strochowitz	„ 6 46	1 46	4 34	7 24
20	Lobenstein (Haltestelle)	„ 6 56	1 56	4 44	7 35
26	Burgberg (Haltestelle)	„ 7 10	2 10	4 58	7 51
29	Jägerndorf (Rest.)	Ank. 7 18	2 17	5 6	8 —
	Ziegenhals (siehe III.)	„ 9 22	5 —	—	10 22
	Leobschütz	„ 8 41	3 31	—	9 16
	Natibor	„ 9 45	5 55	—	10 54
	Natibor	Abf. 5 21	10 37	2 —	
	Leobschütz	„ 6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.)	„ 5 16	11 14	3 44	
—	Jägerndorf	„ 7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle)	„ 7 42	2 41	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.)	Ank. 7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.)	„ 9 15	—	9 7	
	Würbenthal (siehe VIII)	Abf. 5 26	—	4 30	
—	Erbersdorf	„ 8 3	3 4	6 —	
52	Freudenthal (Rest.)	„ 8 27	3 25	6 24	
60	Kriegsdorf (Rest.)	Ank. 8 42	3 42	6 39	
	Römerstadt (siehe V.)	„ 10 56	—	8 6	
	Römerstadt (siehe VI.)	Abf. 7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf	„ 8 47	3 47	6 49	
67	Lobnig (Haltestelle)	„ 9 4	4 4	7 6	
72	Dittersdorf	„ 9 15	4 15	7 16	
80	Bärn-Anderedorf (Rest.)	„ 9 40	4 39	7 41	
87	Domstadtl	„ 9 57	4 55	7 58	
102	Großwasser	„ 10 20	5 18	8 21	
106	Hombok	„ 10 34	5 29	8 33	
110	Marienthal (Haltestelle)	„ 10 44	5 40	8 43	
115	Groß-Wisternitz	„ 10 58	5 51	8 56	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.)	Ank. 11 12	6 5	9 10	
Anschlüsse	Sternberg	„ 4 48	—	11 9	
	Brünn via Proßnitz-Nezamislitz	„ 3 58	10 —	—	
	Prag Staatsbahnhof	„ 9 20	6 45	6 45	
	Wien (Nordbhof.) Courierzug	„ 4 10	—	—	
	Wien (Nordbhof.) Personenz.	„ 7 20	—	5 5	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
Anschlüsse	Olmütz Nordbahnhof (s. I.)	Abf. 4 2	7 25	4 30
	Troppau Nordbahnhof (s. II.)	„ —	5 56	3 42
	Ziegenhals (siehe IV.)	„ —	5 16	3 44
	Jägerndorf (siehe II.)	„ —	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.)	„ 6 23	9 55	7 5
6	Friedland a. d. M.	„ 6 39	10 17	7 27
7	Friedland am Politzbache (Haltest.)	„ 6 44	10 22	7 32
9	Stohl-Karlsdorf	„ 6 51	10 36	7 46
12	Irmsdorf (Haltestelle)	„ 7 4	10 47	7 57
15	Römerstadt	Ank. 7 12	10 56	8 6

	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 204	Nr. 206
—	Römerstadt	Abf. 5 5	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle)	„ 5 15	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf	„ 5 28	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Haltest.)	„ 5 38	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M.	„ 5 45	8 18	6 4
15	Kriegsdorf (Rest.)	Ank. 6 2	8 32	6 21
Anschlüsse	Olmütz Nordbahnhof (s. II.)	„ —	11 12	9 10
	Jägerndorf (siehe I.)	„ 7 26	11 9	8 5
	Troppau Nordbahnhof (s. I.)	„ 8 57	12 42	9 51
	Ziegenhals (s. III.)	„ 9 22	2 35	10 22

	VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. Z. II., III. Classe Nr. 311	Gem. Z. II., III. Classe Nr. 301	Gem. Z. II., III. Classe Nr. 303
Anschlüsse	Olmütz Nordbahnh. (s. I.)	Abf. 4 2	7 25	4 30
	Troppau Centralb. (s. II.)	„ 5 56	—	3 42
	Ziegenhals (siehe IV.)	„ 5 16	—	3 44
	Jägerndorf (siehe II.)	„ 7 28	—	5 26
—	Erbersdorf (Rest.)	„ 8 6	10 50	7 48
5	Kunau	„ 8 18	11 4	8 2
11	Breitenau	„ 8 39	11 29	8 27
13	Pochmühl (Haltestelle)	„ 8 47	11 37	8 35
18	Karlsthal	„ 9 2	11 56	8 54
22	Würbenthal	Ank. 9 15	12 9	9 7

	VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. Z. II., III. Classe Nr. 302	Omnib. Z. Nr. 312	Gem. Z. Nr. 304
—	Würbenthal	Abf. 5 26	9 25	4 30
5	Karlsthal	„ 5 44	9 39	4 46
9	Pochmühl (Haltestelle)	„ 5 59	9 54	5 1
11	Breitenau	„ 6 11	10 2	5 12
18	Kunau	„ 6 32	10 23	5 34
22	Erbersdorf (Rest.)	Ank. 6 43	10 34	5 45
Anschlüsse	Olmütz Nordbhf. (s. II.)	„ 11 12	—	9 10
	Jägerndorf (siehe I.)	„ 7 26	11 9	8 5
	Troppau Centbhf. (s. I.)	„ 8 57	12 42	9 51
	Ziegenhals (siehe III.)	„ 9 22	2 35	10 22

Kilometer	III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug	Omnibuszug	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 101	Nr. 111	Nr. 103	Nr. 105
—	Anschlüsse Olmütz Nordb. (s. I.)	Abf.	4 2	7 25	—	4 30	
	Anschlüsse Troppau Nordb. (s. II.)	„	5 56	—	1 —	6 30	
—	Jägerndorf (Rest.)	Abf.	7 38	12 57	3 —	8 28	
6	Kohlbach (Haltestelle)	„	7 53	1 12	3 16	8 44	
8	Geppersdorf	„	8 —	1 19	3 24	8 52	
13	Olbersdorf	„	8 16	1 31	3 44	9 10	
16	Röwersdorf (Haltestelle)	„	8 27	1 41	3 59	9 23	
23	Hennersdorf	„	8 49	2 2	4 26	9 48	
38	Ziegenhals (Rest.)	Ank.	9 22	2 35	5 —	10 22	
	Anschlüsse Neisse	„	11 9	—	6 5	—	
	Anschlüsse Brieg	„	12 50	—	7 28	—	
	Anschlüsse Breslau	„	2 —	—	9 2	—	

Kilometer	IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
	Anschlüsse Breslau	Abf. —	6 40	12 15	—
	Anschlüsse Brieg	„ —	7 40	1 35	—
	Anschlüsse Neisse	„ 4 35	9 37	3 —	—
—	Ziegenhals (Rest.)	„ 5 16	11 14	3 44	5 54
16	Hennersdorf	„ 5 57	11 53	4 18	6 36
22	Röwersdorf (Haltestelle)	„ 6 16	12 10	4 35	6 56
26	Olbersdorf	„ 6 31	12 22	4 45	7 12
30	Geppersdorf (Haltestelle)	„ 6 44	12 34	4 57	7 25
32	Kohlbach (Haltestelle)	„ 6 52	12 41	5 4	7 33
38	Jägerndorf (Rest.)	Ank. 7 7	12 55	5 18	7 48
—	Anschlüsse Troppau Nordb. (s. I.)	Abf. 8 57	2 40	—	9 51
—	Anschlüsse Olmütz Nordb. (s. II.)	„ 11 12	6 5	9 10	—

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf,** für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen.** — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour- und Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements,** Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Cursbuch **„Der Conducteur"** sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Wien, am 15. September 1887. (2297)

Die Direction.

Anläßlich meines Scheidens aus Teschen sage allen Freunden und Bekannten, von denen mich persönlich zu verabschieden es mir nicht möglich war, **ein herzliches**

Lebewohl!

Königsberg, 22. September 1887. (2314)

Alois Karbasoh, k. k. Steueramts-Controlor.

Tanz- und Anstandsschule.

Beehre mich einem hohen Adel und hochgeehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß der (2304)

Tanz-Cours

so wie alljährlich in **TESCHEN, Salon „gold'nen Ochsen"**, I. St. vom **8. October l. J.** an beginnt. Näheres sowie Meldungen in meiner Wohnung, **Convictgasse Nr. 103**, I. Stock. Hochachtungsvoll

Maria Th. Schaureck, k. k. aut. Tanz- u. Anstandslehrerin.

Wohnung zu vermiethen,

eventuell **Haus zu verkaufen.**

In meinem ganz neu und feuersicher gebauten Eckhause, Obergasse, **JAUERNIG**, ist eine schöne Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Bodenraum, Holzremise u. s. w. zu vermiethen und sogleich zu beziehen. — Eventuell bin ich auch geneigt, das Haus selbst, das 10 Zimmer, 3 Küchen, 1 Waschküche, 4 Keller und **einen Eck-Kaufmannsladen** enthält, unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen. (2263)

Anton Materne in **Janernig**, Oest.-Schles.

Für Bräuhäuser!

Eine kupferne **Braupfanne**, kupferner **Läuterbottich, Würzepumpe, Hopfenseiher, Pipen** u. **Wechsel** sind zu verkaufen. — Auskunft ertheilt Herr Bräuer **Adolf Grossmann** und Herr **Georg Russina** in **Mistek**, Mähren. (2309)

Gas-Schlosser-Installateur

mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut, findet dauernde Beschäftigung in der (2294)

Gasanstalt Bielitz-Biala.

Diejenigen, welche etwas Schmieden verstehen, werden bevorzugt.

Zuschriften mit Zeugnissen sind zu richten an die **Verwaltung der Gasanstalt in Bielitz.**

Vorläufige Anzeige.

Nachdem ich mein **Atelier für künstliche Zähne** vom **1. October 1887** in das **Haus der Frau Klemens**, in welchem sich die **Samenhandlung des Herrn Steffek** befindet, verlege, so stelle ich die gehorsamste Bitte, ein P. T. Publicum von Teschen und Umgebung wolle dies geneigtest zur Kenntniß nehmen. (2219)

Teschen, im September 1887.

August Schubert, Zahnartist.

Unverheirateten, mit Schnellgährung vertrauten

Brennereileiter

sucht für landwirthschaftliche Brennerei

A. Latzel,

(2308) **Weidenau**, Oesterreichisch-Schlesien.

Restaurations-Verpachtung.

Gast- und Extrazimmer mit schönem **Saal**, großem **Garten**, gedeckter **Kegelbahn, Salettel, Eiskeller**, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu vergeben.

Briefe unter **C. F. B. 40** poste rest. **Mähr.-Ostrau.** (2300

Clavier-Unterricht.

Unterzeichnete zeigt einem P. T. Publicum ergebenst an, daß der Unterricht den 23. September l. J. wieder beginnt und die Meldungen hierzu in meiner Wohnung **Teschen, Convictgasse Nr. 103** vom 20. September l. J. an entgegengenommen werden. Hochachtungsvoll

(2093) **Olga Schmidt.**

Eine gut gehende

Mauth

ist **sofort zu verpachten.** Zu erfragen unter „**Mauth**" in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (2310)

Eine (2306)

Grund-Realität,

an 3 Hauptstraßen **Teschen's**, Freistädter Vorstadt gelegen, ist **zu verkaufen.** Auskunft bei **L. Braun, Teschen.**

Garantirt in ½ Stunde sicher wirkendes vollständ. unschädliches Mittel geg. den

Bandwurm

mit Kopf versendet franco gegen Einsendung von 6 fl. 75 kr., wobei das Alter anzugeben ist, einzig u. allein echt die **„St. Georgs-Apotheke"**, **Wien**, V. Wimmergasse 33.

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung

Teschen. (343

Hamburger Kaffee,

Fabrikat frisch geröstet, kräftig und gutschmeckend pr. ½ Ko. 36 kr., Postcolli v. 4½ Ko. fl. 3.15 versdt. postfrei geg. Einsendung od. Nachn. **Heinr. Andressen, Hamburg, St. Pauli.**

Tafel-Trauben-Verkauf.

Die Unterzeichnete versendet nach jeder Poststation ein 5 Kilo-Körbchen der schönsten, süßschmeckenden Trauben, wie rother u. weißer Gutedel, blauer Portugieser u. s. w. gegen Nachnahme des Betrages von 1 fl 15 kr. Gefl. Anfragen sind zu richten an **Anna Knauer**, Realitätenbesitzerin in **Marburg**, Steiermark. (2311)

Den geehrten Damen von Teschen u. Umgebung erlaube ich mir anzuzeigen, daß sich meine **Wohnung** nicht mehr Neustadt Nr. 89, sondern **Demelplatz, Nr. 116, I. Stock befindet.**

Louise Sobczyk,

2227) **Teschen.**

Garn-Kisten!

Mehrere hundert Stück gute Garnkisten, 120 Centimeter lang, 75 Centimeter breit, 70 Centimeter hoch, sind ab **Bahnhof Friedek** abzugeben. Anfragen an **Brüder Neumann, Friedek.** (2268)

Echte Olmützer Käsel,

pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Verlag von **W. Krommer** in **Frendenthal.**

Soeben erschienen:

Schulkalender

für österr. Volksschullehrer

XIV. Jahrgang.

Herausgegeben vom **Central-Ausschusse des österr.-schlesischen Landes-Lehrervereines.**

Preis elegant gebunden fl 1.—

Der Reinertrag ist der Pensions-Zulage-Casse der Witwen u. Waisen nach schlesischen Lehrern gewidmet.

Zu beziehen durch die k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2281)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)

Adresse: **F. Gurré**, Credit-Geschäft, **Graz.**

Hotel-Verpachtung.

Das an der Reichsstraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der neuen Städtebahn in **Friedek**, k. k. Schlesien, gelegene

Hotel Janda,

bestehend aus drei Gast- und fünf Fremdenzimmern, großem schönen Saale mit Billard, Garten, Sommer-Salon, Kegelbahn, großen schönen Stallungen, Schopfen, vorzüglichem Eiskeller und geräumigen, schönen anderen Kellern, ist wegen schwerer Erkrankung des Besitzers **vom 1. October 1887 auf drei Jahre zu verpachten und sogleich zu übernehmen.**

Alles Nähere beim Eigenthümer im genannten Hotel in Friedek. (2302)

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants**, ferner alle Arten (1853)

Lampen und **Lüster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's

Glashandlung, Teschen.

Eine schöne (2305)

Wohnung

aus 3 Zimmern, Küche nebst Zugehör bestehend, ist in **Teschen** vom 15. October oder 1. November l. J. ab zu vermiethen. — Näheres in der Administration der „Silesia".

Ein Reitpferd, Braun,

sehr gut zugeritt., sehr truppenfromm, ist billig zu verkaufen

Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2272)

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips**, Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften**, geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

Eine kinderlose Witwe wünscht in einem besseren Hause als

Beschließerin

oder **Stütze der Hausfrau** placirt zu werden. Gef. Offert. unter **M. S. 100** poste rest. **Friedek**, Oest.-Schles. (2262

Eine

Kellnerin

mit guten Zeugnissen, wird sofort oder längstens pr. 1. October l. J. aufgenommen im „**Hotel Thiel**" in **Freudenthal.** (2282)

Zum Verkauf von **gesetzlich erlaubten Staats- u. Stadt-Prämien-Losen** werden (2243)

tüchtige Agenten

zu engagiren gesucht. Offert. an **Rudolf Mosse, Breslau**, unter Chiffre **B. 454** zu richten.

Ein älteres, allein stehendes

Fräulein

wünscht Stellung als **Stütze und Pflegerin einer Dame** oder **eines Ehepaares. Pflegerin von Kindern** und **Stütze der Hausfrau, Wäschevertwahrerin bei Herrschaften** oder **Haushälterin bei älteren Herren.** — Gefl. Offerte unter **Nr. 2303** an die Administr der „Silesia" in Teschen. (2303)

Ein

Commis

der Specereibranche, erst nach der Auslehre, wird aufgenommen. (2313)

F. Grünfeld, Teschen.

Tüchtiger

Destillateur

mit besten Referenzen, sucht sofort Stellung. Gefl. Anträge unter **„Destillateur 2283"**, **Troppau**, poste rest. (2284)

Zur selbständigen Leitung meiner seit 1816 bestehenden **Weinhandlung** in **Teschen** wird ein (2316)

Geschäftsführer

gesucht. Orts- u. Kundenkenntniß erforderlich.

Offerten an **Ferd. Ziffer**, Wein-Großhändler, **Wien**, Währing Martinsstraße 25.

Ein tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister,

welcher in allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten genaue Kenntnisse besitzt, sucht eine Stelle pr. 1. October l. J. — Gefällige Offerten sind erbeten an **A. Urbański, Wadowice**, Galizien.

Ein junger

Spengler-Gehilfe (2295)

findet dauernde Beschäftigung bei

Josef Fixek, Saybusch.

Ein Vergolder- und Staffirer-Gehilfe

der auch in Schriften bewandert ist, wird aufgenommen bei (2264)

Joh. Pustuwka,

Vergolder und Staffirer in **Teschen.** Silbergasse.

Ein

Kellner

mit besten Referenzen **sucht sofort** Stellung. — Gefällige Zuschriften unter (2318)

Joh. Pielesch, Bielitz, Alexanderfeld 27.

Ein ordentlicher

Rasenr- und Friseur-Gehilfe

findet lohnende Beschäftigung bei **Otto Abt**, Friseur in **Bielitz.** — Theater-Friseure werden bevorzugt. (2276)

Ein

Lehrling

wird aufgenommen bei

Richard Kurz,

Uhrmacher (2307)

in **Jägerndorf.**

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 3 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Polprecht, Eduard Zenker, C. Budwik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litze; Freudenthal: W. Kremmer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Proksch, C. Solny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fih.

Teschen: Administration der „Silesia".

Sonntag, 25. September 1887. 28. Jahrgang

Nr. 115.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia", und erlauben wir uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen. Die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen bitten wir (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau:**
Vierteljährig **1 fl. 80 kr.**, halbjährig **3 fl. 60 kr.**, ganzjährig **7 fl. 20 kr.**

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:
Vierteljährig **2 fl.**, halbjährig **4 fl.**, ganzjährig **8 fl.**

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Unsere Deutsch-Conservativen.

24. September.

Der „Reichsraths-Abgeordnete aus West-Oesterreich", dessen Besprechungen unserer politischen und nationalen Verhältnisse in der Münchener „Allgemeinen Zeitung" allgemeine Aufmerksamkeit erregen, widmet seinen jüngsten Artikel den Deutsch-Conservativen. Der Artikel ist umsomehr von actuellem Interesse, als eben heute die Nachricht vorliegt, daß der von Zeit zu Zeit frondirende Führer der Deutsch-Conservativen Ober-Oesterreichs, Hofrath Lienbacher, welcher letzter Zeit pikante Enthüllungen über die Vorgänge im Liechtenstein-Club zum Besten gab, mit diesem Club seinen Frieden geschlossen hat. Nun wird der Feldruf nach der confessionellen Volksschule umso mächtiger erschallen. Hat doch der Hauptführer der Deutsch-Conservativen in Tirol, Herr v. Zallinger, bei einer Wählerversammlung erklärt: „Die confessionelle Schule werden wir zurückfordern, sei es mit, nöthigenfalls ohne, ja auch gegen den Grafen Taaffe und den Herrn v. Gautsch!"

Der anonyme Abgeordnete aus West-Oesterreich erzählt die Geschichte dieser conservativen Partei, beleuchtet deren rückschrittliche Bestrebungen, commentirt die erste Errungenschaft dieser Partei: die Schulnovelle und bespricht die Forderung der confessionellen Volksschule, deren Gewährung nunmehr die conditio sine qua non bilden soll für das fernere Zusammengehen der deutschen Clericalen mit der Regierung und den Slaven. Seitdem nun auch die Czechen störrisch zu werden begonnen haben, jede einzelne Fraction sich somit dessen bewußt wird, daß sie für den Majoritätsverband an Bedeutung gewinne, wird die Sprache immer zuversichtlicher. Man darf wohl sagen, sie steigert sich bis zur Kühnheit. Herr v. Zallinger, jener zelotische Parteimann, dem man weder Geist noch Unabhängigkeit der Gesinnung absprechen kann, erklärt es geradezu, eine liberale Regierung sei weniger gefährlich, als der Fortbestand dessen, was er als den schleichenden Culturkampf bezeichnet; das Terrain, auf welchem der letztere sich vollziehe, sei die confessionslose Schule.

Culturkampf in Oesterreich? Es hat keinen solchen gegeben und es wird auch keinen geben, weder einen offenen noch einen schleichenden und zwar selbst dann nicht, wenn die deutsche Verfassungspartei wieder einmal die im Interesse des Reiches ihr zukommende Stellung zurückerlangt haben wird. Vergleichen wir nur mit einigen wenigen Worten die Lage der katholischen Kirche in Oesterreich mit derjenigen, welche für dieselbe in Preußen entstand, als jene Entziehung von Rechten und jene Auferlegung von Obliegenheiten dem Staate gegenüber Platz griff, welche unter der Bezeichnung des Culturkampfes zusammengefaßt wurde. Von all den Bestimmungen in Betreff der Vorbildung der Geistlichen (wissenschaftliche Staatsprüfung), der kirchlichen Seminare, der Convicte, der besonderen Staatsaufsicht, der Anzeigepflicht und des Einspruchsrechtes, des kirchlichen Gerichtshofes für geistliche Angelegenheiten, der Ausschließung geistlicher Orden und Congregationen, der Beschränkungen in der Anwendung kirchlicher Straf- und Zuchtmittel, der Beschränkung des Messelesens und der Spendung der Sacramente, der Vorkehrungen bei Erledigung geistlicher Aemter u. s. f. ist in Oesterreichs neuester Gesetzgebung niemals die Rede gewesen. Ja, man darf getrost sagen, daß alle die seither erflossenen Novellen von 1880, 1882, 1883, 1886 und 1887 der katholischen Kirche in Preußen noch bei weitem nicht die Stellung gegeben haben, welche dieselbe Kirche in Oesterreich unbestritten genießt. Erfreut sie sich doch der vollkommensten Selbständigkeit; ist ja ferner der Religionsunterricht ganz und ausschließlich in ihren Händen. Hat man ja zudem in Oesterreich sich mit dem Torso der Nothcivilehe begnügt, obgleich in bestkatholischen Ländern die obligatorische Civilehe kirchlicherseits unangefochten besteht. Hat man sich doch endlich zur Zulassung der Mischehen, wie sehr auch die einsichtsvollsten Staatsmänner, Bismarck und ein Tisza, ihren culturellen Werth zu würdigen wissen, noch nicht entschließen können. Daß also in Oesterreich von einem Culturkampfe nimmermehr gesprochen werden kann, das ist über jeden Zweifel erhaben. Es ist noch überdies erhärtet durch das classischste aller Zeugnisse, durch das des Papstes Leo XIII. selbst. In seinem Schreiben an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla, dort, wo er das Verhältniß des Stuhles Petri zu den verschiedensten Staaten charakterisirt, gedenkt er an allererster Stelle Oesterreich-Ungarns und hebt die durch die ausgezeichnete Frömmigkeit und Ergebenheit des Kaisers herbeigeführten „besten Beziehungen" rühmend hervor. Durch dieselben werde es möglich sein, die religiösen Interessen zu fördern, Hindernisse zu entfernen, Schwierigkeiten zu regeln, welche sich einstellen „könnten", worin also die vollkommenste Anerkennung der Thatsache gelegen ist, daß solche — sehr im Unterschiede von dem, was in Betreff Frankreichs und Preußens gesagt ist — derzeit nicht bestehen.

Aber es ist sich ferner die deutsche Verfassungspartei gewiß auch dessen voll bewußt, daß sie geradezu einen politischen Selbstmord begehen würde, wollte sie jemals in Oesterreich den Culturkampf heraufbeschwören. Zu tief wurzelt in der Herrscherfamilie wie in der Bevölkerung Oesterreichs, vollends bei der ländlichen und bei der der Alpengebiete, das katholische Bewußtsein. Wenn aber das Wachrufen eines Culturkampfes auf Seiten der Verfassungspartei politischer Selbstmord wäre, sagt der Abgeordnete aus Westösterreich, so würde hinwieder das Eingehen einer Allianz mit den Deutschconservativen auf Grund der Preisgebung des staatlichen Charakters der Volksschule der moralische Selbstmord sein. Weder der Bildungsgrad des niederen Clerus im großen und ganzen, noch viel weniger aber die nationale und die politische Gesinnung desselben, geben in dieser Beziehung irgend ausreichende Garantien. Ja, wenn der Clerus auch nur in nationaler Beziehung über den Parteien stände, seiner erhabenen Mission eingedenk! Aber wir wissen, daß es nicht der Fall ist. Bei der heutigen Sachlage würden also die confessionellen Schulen unausweichlich zu Pepinieren des nationalen Fanatismus wie der geistigen Beschränktheit. Eine liberale Partei, die dazu die Hand böte, sie ins Leben zu rufen und damit die Jugend der geistigen Ausrüstung zu berauben, deren sie neben der sittlichen bedarf für den ernsten Kampf ums Dasein, die hätte sich selbst aufgegeben.

Auch dieser Kampf wird kaum erspart bleiben. Er wird es, selbst abgesehen davon, daß man ihn unausgesetzt voraus verkündigt, wohl um so weniger, als die Beendigung des preußischen Culturkampfes den kirchlichen Aspirationen neue Impulse verleiht. Wenn ein Windthorst auf dem Katholikentage zu Trier das „Retablissement des Ultramontanismus" in die Welt hinausgetragen wissen will als die Devise, unter welcher neue Prätensionen erhoben werden, dann ist es nicht zu verwundern, wenn bei den kleineren ultramontanen Geistern „der Muth in der Brust seine Spannkraft übt," wenn sie beginnen, kategorisch und maßlos zu fordern, aller Bescheidenheit sich zu entkleiden.

Eine letzte Frage muß sich noch aufdrängen: wie wird sich die heutige Regierung zu jener kategorischen Forderung verhalten? Sie hat bisher temporisirt, hat, wie wir gesehen, schrittweise, mit widerwilligem Gemüthe, wie der Sänger der Ilias sagt, nachgegeben. Es naht unausbleiblich der Moment heran, in welchem Graf Taaffe vor die Eventualität gestellt sein wird, die abbröckelnde Ma-

---

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Minister-Portefeuille.

Von Heinrich Glücksmann.

Der Kriegsminister hatte seine Demission gegeben, und unter hundert Generals-Uniformen klopften die Herzen rascher, gejagt von heißer Sehnsucht und banger Erwartung, bis es endlich in den maßgebenden Kreisen laut wurde, daß der tapfere General Sabrejac für das verwaiste Portefeuille der militärischen Angelegenheiten in Aussicht genommen sei.

Da schwieg jede Sehnsucht, jede Erwartung und selbst jeder Neid.

Alles war überzeugt, daß da der rechte Mann gefunden sei.

Einige Tage später meldete die amtliche Zeitung die Ernennung des neuen Kriegsministers. Sein Name war aber nicht der des Generals Sabrejac. Man staunte, man schüttelte die Köpfe, man stand vor einem Räthsel der Sphinx Politik, für das sich kein Oedipus finden wollte.

Cherchez la femme! — Das ist die Lösung.

Trotz seiner fünfzig Jahre, von denen eine ganze Reihe als Kriegsjahre doppelt zählt, ist der General noch stramm wie eine Lanze und fest wie eine Kanone.

Eines schönen Tages kam ihm nun die köstliche Idee, seinen Lorbeeren ein Myrthenreis beizumischen und sein blickscharfes Auge richtete sich, durchflammt vom Feuer der Liebe, auf eine reizende junge Witwe, die Baronin de Haut-Bois, welcher er auf dem Balle beim Kammerpräsidenten begegnet war.

Der tapfere General, fast ebenso reich an Millionen als an Wunden und darum keine zu verachtende Partie, ließ sich der schönen Frau vorstellen und ein Mann der raschen That bot er ihr schnurstracks sein Herz, seinen Namen, seine Güter und seinen Rheumatismus an.

Die Baronin lächelte, ohne Ja oder Nein zu sagen, und der General unternahm, ermuthigt durch diese vom Anstand, vom bon ton bedingte Zurückhaltung, die Belagerung der schönen Dame und führte seine Angriffe aus einem Selbstbewußtsein hervor, welches keinen Zweifel an dem Erfolge zuläßt.

Mittlerweile war die Demission des Kriegsministers erfolgt und General Sabrejac schien von den vielen Berufenen der einzig Auserwählte, das Kriegsportefeuille für die Spitze seines glorreichen Degens zu pflücken.

In diesen Tagen, da er den Gegenstand des allgemeinen Interesses bildete, in diesen Tagen geschah es, daß er sich in seine goldstrotzende Gala-Uniform warf und, die Brust besäet mit funkelnden Ordenssternen und bunten Bändchen, zum Diner beim englischen Botschafter fuhr. Unterwegs fiel ihm ein, daß er, wie er jetzt aussah, in seiner Herzensbelagerung Erfolg haben könnte und er befahl seinem Kutscher, bei der Baronin vorzufahren, die er im reizendsten Hausnegligé, aber ziemlich verschlafen an ihrem Kamin traf. Sie hatte eine jener bis in den Morgen hineinragenden Soireen hinter sich, welche die Rendezvous der „Welt, in der man sich langweilt," bilden.

Mit den Manieren eines Edelmannes von echtem Schrot und Korn legte der General Handschuhe, Degen und Federhut neben sich auf das Canapee. Dann unterhielt er die Dame von der Gluth seines Herzens und von der Politik des Czaren, von seiner Liebe und von dem Ungeschick des gefallenen Ministers, von seinem Heiratsdrange und den großen Reformen, die er durchführen wollte, wenn er erst das Staatsruder in seinen Händen halten würde.

Er sprach hinreißend schön und lauschte, selbst entzückt, dem Flusse seiner Rede. Im Traum sah er sich auf der Rednertribüne der Kammer, seine Reformpläne vertheidigend und die Begeisterung der ganzen Versammlung entflammend. Solche Beredtsamkeit mußte jeden Widerstand schmelzen und der General erwartete, daß ihm die Baronin um den Hals fallen und mit glühenden Küssen die Lippen schließen würde, als sein überraschtes, man dürfte sagen empörtes Ohr plötzlich ein seltsames Geräusch vernahm, hell und leicht, rythmisch wohl, aber ohne Harmonie und Melodie. Er betrachtete bestürzt die Baronin. Sie war — eingeschlafen. Das schien ihm nicht sonderlich schmeichelhaft. Aber die wahre Liebe ist nachsichtig.

„Das süße Kind!" murmelte der General, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte; „die gute Kleine! Sie hat wohl viel getanzt, und die Herren Poeten und Philosophen mögen sie nicht wenig gelangweilt haben. Daß man doch dieses Federvolk auf jeder Soiree treffen und dulden muß! . . . Ich will sie nicht wecken. . . . Mag sie sich ausschlafen und von mir träumen. Hat sie doch meine Worte in ihren Schlummer mitgenommen!" . . .

„Schon sechs Uhr vorbei. Es ist an der Zeit, daß ich mich auf den Weg mache. Ein zukünftiger Minister muß höflich sein und darf den Gesandten einer Großmacht nicht warten lassen."

Er nahm Hut, Handschuhe und — — — Doch sein Degen, der war gefangen. Die Baronin hatte sich darauf gesetzt.

Dem General wurde heiß.

jorität durch neue Concessionen an die einzelnen Parteigruppen wieder zu festigen oder die Niederlage der Versöhnungspolitik zu besiegeln. Bei aller ungewöhnlichen Leichtigkeit des Sinnes, welche wir dem leitenden Staatsmann zumuthen, können wir denn doch nicht umhin, von seinem Patriotismus vorauszusetzen, daß er davor zurückschrecken werde, sich zu dem perniciösesten aller Schritte, sich zur Preisgebung auch der Zukunft Oesterreichs, zu entschließen.

Politische Rundschau.

24. September.

Oesterreich. Wie officiös gemeldet wird, wird der Reichsrath durch kaiserliches Handschreiben auf Dienstag den 11. October einberufen werden. Seit der letzten Vertagung des Reichsrathes ist theils durch den Tod, theils Mandats-Niederlegung eine Reihe von Abgeordnetensitzen erledigt worden. Gestorben sind während dieser Zeit die Abgeordneten: Graf Heinrich Clam (Großgrundbesitz Böhmen), Dzwonkowski (Großgrundbesitz Tarnow), Dr. Ofner (Städtebezirk St. Pölten) und Zawadzki (Städtebezirk Tarnow). Ihre Mandate haben niedergelegt die Abgeordneten: Dziedduszycki (Großgrundbesitz Stanislau), Jasinski (Landgemeinden-Bezirk Jaslo), Jirecek (Städtebezirk Przibram), Mochnacki (Lemberger Handelskammer), Nitsche (Städtebezirk Krumau), Szymanowski (Großgrundbesitz Zolkiew), Tonner (Städtebezirk Pisek). Erst in vieren der erwähnten Wahlbezirke sind bisher die Neuwahlen vorgenommen worden. Vom fideicommissarischen Großgrundbesitze Böhmens wurde an Stelle des Grafen Heinrich Clam Graf Wolkenstein, vom Städtebezirke Krumau an Stelle Dr. Nitsche's Dr. Kraus, an Stelle Szymanowski's Mniszek, an Stelle Jasinski's Advocat Dr. Lewakowski in den Reichsrath entsendet. Von den bereits während des letzten Sessionsabschnittes erledigten Mandaten für den Wahlbezirk Prag-Altstadt (Abg. Bromowski) und den dalmatinischen Landgemeinden-Wahlbezirk Sign (Abg. Pavlinovic) erlangte das erstere der Jungczeche Blazek, das letztere Bulic.

Zwischen Lienbacher und dem Liechtenstein-Club soll eine volle Aussöhnung stattgefunden haben. Als Unterhändler fungirte hiebei im Namen Liechtenstein's Baron Vogelfang, welcher Lienbacher auf seinem Gute bei Salzburg aufsuchte, um ihn zur Aussöhnung zu bewegen. Es verlautet, daß sich Lienbacher insoweit unterworfen hat, als er die Zusicherung gab, alle angekündigten weiteren Angriffe und Enthüllungen gegen die clericale Partei zu unterlassen. Dagegen versprach ihm Fürst Liechtenstein, daß der Liechtenstein-Club im Sinne Lienbacher's mit größerer Energie auftreten werde. Den unmittelbaren Anlaß, daß die Liechtenstein-Gruppe die Initiative zur Aussöhnung mit Lienbacher ergriff, waren dessen Angriffe auf den Landeshauptmann von Salzburg Grafen Chorinsky und auf die Salzburger Clericalen.

Der ungarische Minister-Präsident v. Tisza hielt vor seinen Wählern in Großwardein eine große Rede, in welcher er hauptsächlich die Finanzlage Ungarns besprach. Er verwies auf die riesigen Fortschritte Ungarns, versprach die Sanirung der Finanzlage, welche eine keineswegs kritische sei und betonte, sämmtliche europäische Staaten wünschen den Frieden und hegen die begründete Hoffnung, daß der Friede nicht so bald gestört werde. Wir sind aber gezwungen, sagte Tisza, unsere Wehrkraft zu erhalten und zu entwickeln in einer Zeit, wo alle Staaten um uns nicht nur die Erhaltung, sondern auch die Vermehrung ihrer Heereskraft anstreben.

Deutschland. Der Reichskanzler Fürst Bismarck beging gestern den 25. Jahrestag seiner Ernennung zum Vorsitzenden des preußischen Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die deutsche Presse benützt diesen Anlaß zu sympathischen Kundgebungen für den Reichskanzler und hebt in warmen Worten dessen hohe Verdienste um Preußen und Deutschland, so wie um die Erhaltung des Friedens in Europa hervor.

Ueber Schnaebele junior, den Sohn des vor einigen Monaten so viel genannten französischen Grenzcommissärs Schnaebele, welcher Junge beim Ueberschreiten der lothringischen Grenze festgenommen und nach Metz gebracht worden ist, wird berichtet: Schnaebele jun. ist Gymnasialschüler in Nancy, 16 Jahre alt und hielt sich während der Ferien in der Nähe der deutschen Grenze auf. Eines Abends kommt er mit zwei Kameraden in Schüleruniform in den deutschen Grenzort Cheminot bei Verny unweit Metz; auf der Heimkehr benützten die drei jungen Leute das Dunkel der Nacht, um auf deutschem Boden an einem Baume ein Placat in den französischen Farben mit der Auffschrift anzubringen: „Bewohner von Cheminot, bleibt ruhig; die Franzosen werden kommen, um euch zu befreien. Es lebe Frankreich, es lebe Boulanger!" Die drei hatten sich mit ihren Anfangsbuchstaben als Urheber bezeichnet. Als sie am 19. d. M. die Neugier wieder über die Grenze führte, wurde der junge Schnaebele verhaftet, während seine beiden Kameraden entkamen. In Metz vor den Staatsanwalt geführt, soll der junge Schnaebele ein reumüthiges Bekenntniß abgelegt haben. In Paris legt man dem Bubenstreiche wie der Verhaftung des jungen Schnaebele keine weitergehende Bedeutung bei, wenn auch anfangs einige Blätter Lust zeigten, die Angelegenheit zu einer neuen „Affaire Schnaebele" aufzubauschen.

Frankreich. Der Präsident der Republik, Herr Jules Grévy, soll am 11. oder 12. October wieder in Paris eintreffen.

Es bestätigt sich, daß die Radicalen und Intransigenten entschlossen sind, die Regierung zu zwingen, auf Grund des Artikels 2 des Ausweisungsgesetzes der Prinzen auch die übrigen Mitglieder der Familien Orleans und Bonaparte des Landes zu verweisen. Wie verlautet, beschlossen die Minister in dem am Dienstag abgehaltenen Conseil, den Wiederzusammentritt der Kammern abzuwarten, ehe sie in der Angelegenheit einen endgiltigen Beschluß faßten.

König Georg von Griechenland hat Herrn Paul Déroulède auf dessen Rückreise aus Rußland in Frebensborg, wo der Czar weilt, in Audienz empfangen. Herr Déroulède war früher in Athen ansässig und hatte in zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten seinen Sympathien für das griechische Volk Ausdruck gegeben. Der König soll auch die Gelegenheit wahrgenommen und ihm hiefür im Namen Griechenlands seinen Dank ausgesprochen haben.

England. Einer Meldung aus London zufolge hat die Königin Victoria die Vermittlung zwischen Italien und Abyssinien angenommen.

In Irland sind im Ganzen bis jetzt zweihundert Zweige der irischen Nationalliga unterdrückt. — Der Obersecretär für Irland Balfour erhält täglich Drohbriefe, aus denen erhellt, daß Complote gegen sein Leben bestehen.

In Simla (Indien) circulirt das Gerücht, daß Eyub Khan bei Kain in Persien gefangen worden sei. Einige seiner Begleiter wurden in der Umgebung von Mesched gesehen.

In **Bulgarien** herrscht Ruhe. Die Gefahr der Ankunft eines russischen Generals ist beseitigt. Doch hat die Pforte eine neue Note an das Petersburger Cabinet abgesandt, „welche zu einem neuen Meinungsaustausche mit Rußland einladet, um im gemeinsamen Einverständnisse eine Combination festzustellen, welche geeignet wäre, die Zustimmung aller Mächte zu erlangen". — Die Pforte hegt nämlich ernstliche Besorgnisse, die russische Regierung werde, um sich für die Nichtbezahlung der Entschädigung aus dem letzten Kriege schadlos zu halten und um ein Pfand für das dem russischen Einflusse entschlüpfende Bulgarien zu gewinnen, sich Erzerums bemächtigen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Verhandlungen des schlesischen Landes-Ausschusses.

18. Sitzung am 19. September 1887.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch in Gegenwart der Herren Beisitzer Zdenko Freiherrn von Sedlnitzky, Dr. Franz Müller und Dr. Rochowanski.

Die Resignation des Herrn Gustav Gabriel in Freudenthal auf sein Mandat als schles. Landtagsabgeordneter wird mit Bedauern zur Kenntniß genommen.

Der Stadtgemeinde Oberberg wird für das Jahr 1887 die Einhebung einer Umlage von 60%, der Gemeinde Hillersdorf für das Jahr 1888 von 55½% der directen Steuern sammt a. o. Zuschlage bewilligt. Der Stadtgemeinde Schwarzwasser wird die Einhebung von Todtenbeschaugebühren mit 1 fl, resp. 50 kr. und 25 kr. zugestanden.

Der Beschluß des Gemeinde-Ausschusses in Polanka, betreffend die Abtretung von Grundstücken und die Uebernahme von Proceßkosten behufs Errichtung einer selbständigen Seelsorge wird genehmigt und das Gesuch der Gemeinde Ustron, um Unterstützung zum Baue eines Spitals sammt Todtenkammer wird dem hohen Landtage vorgelegt.

Verpflegskosten verschiedener Heil- und Wohlthätigkeits-Anstalten, Schubauslagen, Abschlagszahlungen für den Bau der neuen Landesirrenanstalt 2c. werden angewiesen und werden mehrere Darlehensacte der österr.-schles. Bodencreditanstalt erledigt.

Wegen Aenderung des Wildschongesetzes werden Erhebungen gepflogen und wird der modificirte Entwurf einer Flußbezirkseintheilung in Schlesien der k. k. Landesregierung mitgetheilt.

Ueber den Voranschlag des schles. Landes- und Domestical-Fondes pro 1888, ferner wegen Bewilligung der Landescultur-Subventionen und der Unterstützungen zur Hebung der Hornviehzucht pro 1888 werden Berichte an den hiesigen Landtag vorbereitet.

Die Vorstellungen mehrerer Gemeinden gegen die im Entscheidungswege festgestellte Concurrenz zur Herstellung von Eisenbahnzufahrtsstraßen werden abgewiesen und werden zwei schlesische Freiplätze im Brünner Blinden-Indistute verliehen.

Einige Angelegenheiten der beiden landw. Landeslehranstalten, sowie der beiden Landes-Steinsachschulen werden erledigt. Wegen Sicherstellung der Erfordernisse der Irrenpflegeanstalt in Olbersdorf wird die Einleitung getroffen und wird die Einführung der Wasserleitung in der neuen Landes-Irrenanstalt genehmigt.

Den Präsentationen des Karl Konieczny zum Lehrer in Mosty bei Jablunkau, des Karl Hübel zum Lehrer in Koniakau, des Karl Hiltscher zum Director der Bürgerschule in Freiwaldau und des Johann Pustowka zum Lehrer in Millikau wird zugestimmt. Wegen Zuerkennung von Alterszulagen an mehrere Lehrer wird die Wohlmeinung ausgesprochen und werden zwei Lehrern Krankheitskostenaushilfen bewilligt.

„Ich brauche den Degen, ich muß ihn haben," flüsterte er angsterfüllt. „Was thun? Ich kann doch die Baronin nicht rütteln und schütteln wie einen Pflaumenbaum. Wie wenn ich sie leise riefe? . . Madame! Madame! Erlauben Sie, meinen Degen! . . . Sie regt sich nicht. Sie schläft wie ein Murmelthier. . . . Was fange ich nur an? . . . Ah, eine Idee!"

Der General näherte sich der Balkonnische und warf die marmorne Diana, ein der Baronin hinterlassenes Meisterwerk des Doppelkünstlers Doré, gegen die Fensterscheiben, daß diese klirrend zerbrachen, während der Pfeil der göttlichen Jägerin seine Spitze einbüßte.

Die holde Schäferin ließ sich nicht stören. Die weichen, grübchenübersäeten Händchen in einander gefaltet und die rosigen Lippen halb geöffnet, den schönen Kopf fest in das mit Goldspitzen umsäumte Sophakissen gedrückt, schlief sie wie im Himmel droben die Engel schlummern müssen im Sonnenglanze.

„Welch' ein herrliches Weib!" murmelte der General, in seinem Aerger doch verzückt, zwischen den Zähnen hervor. „Aber wie befreie ich meinen Degen?"

Er bemerkte in der Ecke des Salons ein Pianino.

„Hurrah!" rief er. „Du sollst mein Retter sein!"

Und nun begann der General mit schier teuflischer Gewalt einen kraftvollen Marsch zu klimpern. Dann hielt er ein, wischte das Glas seiner Lorgnette und blickte nach der Baronin hinüber. Diese hatte sich nicht geregt. Sie schlief noch immer.

Was beginnen?

Ihre regelmäßigen Athemzüge zeigten, daß ihr Schlaf immer tiefer, immer fester wurde.

Eine Locke ihrer herrlichen, blau überschimmerten Nachthaare schlängelte sich über den schneeigen Hals und ihr feiner, runder Arm wiegte sich in der Luft. In ihrem Kindermündchen, das für Traumküsse geöffnet schien, sah man die bleudend weißen Zähnchen schimmern wie kleine Perlen in Korallen gefaßt. Man konnte meinen, daß sie den Engeln zulächelte.

„Donnerelement!" rief der General, überwältigt von dem herrlichen Anblick. „Sie ist schöner als die Venus, aber sie schläft zu gut. Und wenn ich so dastehe und sie anstarre, bleibt mein Degen ihr Gefangener . . . und es geht schon auf sieben!"

Der General setzte sich wieder an's Piano und begann mit der Wildheit der Verzeiflung das lustig-lärmende Soldatenlied zu hämmern:

„Mit Trommeln und Trompeten
Rückt an das Regiment.
Trara, trara, trara!"

Die Baronin blieb unempfindlich. Auch nicht eine Miene bewegte sich in ihrem Gesichtchen. Nur den linken Fuß streckte sie aus dem Schlafrock hervor über den Teppich hin, einen entzückenden Fuß, so klein, so zart, so rund, daß der General nolens volens hinschielen mußte.

„Welch' ein wundervolles, süßes Füßchen!" rief er bewundernd aus. „Es hätte in meiner Hand Platz. Aber dieses Füßchen gibt mir ja meinen Degen nicht zurück. Und es ist sieben Uhr vorbei! . . . Bomben und Granaten! Das ist nicht die Baronin de Haut-Bois, das ist das verzauberte Dornröschen. Das ist ja kein Schlaf mehr, das ist Lethargie . . . Und der Lord erwartet mich . . . ! Ganz Europa wird über meine Verspätung Glossen machen, alle humoristischen Zeitungen werden über mich Witze reißen! . . . Das darf nicht sein . . . Wie wenn ich „Feuer!" riefe? Nein, ich könnte sie ja zu sehr erschrecken und meine Heirat würde zu Wasser. Ich will es noch einmal mit dem Klavier versuchen, mit einer kräftigen vibrirenden Arie, mit etwas Patriotischem . . . Ach, was fiel mir das früher nicht ein?! Warum singe ich nicht die Marseillaise? Ich glaube, die Baronin ist ein wenig Legitimistin. Das wird sie gewiß wecken."

Und der General schlug mit den Fäusten auf die elfenbeinernen Tasten los und intonirte dazu mit vollen Lungen die Hymne von Rouget de l'Isle:

Allons, enfants de la patrie . . .

Himmel, sei bedankt! Die Baronin regte sich endlich. Sie seufzte, öffnete ein Auge, schloß es wieder, legte ihr reizendes Köpfchen auf die andere Seite des Sophakissens, streckte ihr Aschenbrödelfüßchen noch weiter von sich und — begann zu schnarchen wie ein baskischer Tambour.

„Baronin, mein Degen! . . . Es ist ein Viertel auf Acht. Ich muß zum Diner. Sie wissen doch, daß mich der Lord erwartet, daß ich nicht fortbleiben darf . . . Es ist unglaublich . . . . Dieses Weib ist ein Murmelthier!"

Der Degen war ganz vergraben unter den Falten des eleganten Hauskleides der Baronin. Nur der Knopf und die Spitze ragten hervor.

„Versuchen wir's!" sagte der General plötzlich in dem Tone eines Mannes, der einen außergewöhnlichen Entschluß gefaßt hat.

Er kniete zu den Füßen der jungen Witwe nieder und begann mit sachter Behutsamkeit den Degen unter ihr hervorzuziehen. Er gab nach, er glitt . . . er war frei.

Und die Baronin schlief noch immer.

Mit Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wird der Katechet der Bürgerschule in Teschen, zugleich bisheriger provis. Leiter des Karl Freih. v. Eseleſta'schen Convictes in Teschen, P. Julius Hoffmann, zum 1. Vorsteher dieses Convicts und Dr. Alois Steiner, Professor am k. k. Staatsgymnasium in Teschen, zum 2. Vorsteher desselben ernannt.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 122 Stücke erledigt.

Troppau, 23. Septbr. [Orig.-Corr.] (Professor Fuß gegen Hans Kublich.) Das von uns letzthin erwähnte, zu einer Versammlung nach Römerstadt abgesandte Telegramm des Abgeordneten Professor Fuß richtet seine Spitze in erster Linie gegen den schlesischen Bauernbefreier Hans Kublich. Professor Fuß sagt nämlich, daß die Zukunft der Deutschen in Oesterreich „nicht in den Ordonnanzen irgend einer energischen Parteileitung, noch auch in dem Rufe nach einer inhaltslosen Einigkeit, sondern einzig und allein in der rücksichtslosen Entfesselung der deutschen Volkskraft" liege. Hans Kublich hat aber unterm 25. August d. J. in dem Schreiben an den deutschen Turnverein in Königinhof wörtlich gesagt, „daß in den sehr gefahrvollen Zeiten, in welchen sich unsere Nation befindet, es durchaus nicht genügt, in rohem Gebrülle seiner eigenen fanatischen Selbstsucht die Zügel schießen zu lassen und hinter dem Bierkruge die unverfälschte Faust zu ballen, sondern daß nüchterne Selbstbeherrschung, stramme Unterordnung unter den Willen und das Commando der Mehrheit, mit Einem Worte Disciplin, Einigkeit und Gemeinsinn jetzt mehr als jemals erforderlich sind, um unser Volk aus seiner gefährdeten Lage zu befreien". — Ist etwa Hans Kublich nicht deutsch genug? Wir glauben, daß die Deutschen Schlesiens vor die Wahl zwischen Prof. Fuß und Hans Kublich gestellt, keinen Augenblick im Zweifel sein werden, wem mehr Autorität zuzusprechen sei und wer mehr thatsächliche Verdienste um das deutsche Volk habe. Wir selbst stellen uns jedenfalls auf die Seite Kublich's, unbekümmert um die Sympathiebeweise des sogenannten nationalen Organs in Troppau.

— (Stenographische Curse.) Der Troppauer deutsche Gabelsberger Stenographenverein eröffnet am 3. October einen Anfängercurs und einen Fortbildungscurs in der Gabelsberger'schen Stenographie. Die Curse leitet Herr Bürgerschullehrer Kurz, geprüfter Lehrer der Stenographie und wird jeder Curs sechs Monate bei wöchentlich zweimaligen Unterrichtsstunden dauern. Am 2. October 7 Uhr Abends findet in einem, im zweiten Stocke der Josefs-Schule befindlichen Locale eine Besprechung bezüglich Festsetzung der Unterrichtsstunden statt.

— (40jährige Dienstzeit.) Sonntag den 25. d. M. begeht der am Oderberger Bahnhof stationirte Finanz-Ober-Inspector Herr Ernst Appel sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, der trotz zurückgelegten 65. Lebensjahres sich einer staunenswerthen Rüstigkeit erfreut, war vor mehreren Jahren durch längere Zeit in Troppau stationirt, und erfreute sich hier allenthalben allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit. Unter den zahlreichen Kundgebungen der Verehrung und Zuneigung, die Herrn Appel aus besagtem Anlaß vielseits zugedacht sind, wird es gewiß auch nicht an solchen seitens seiner zahlreichen Troppauer Freunde fehlen. — Am 1. October l. J. tritt der hiesige allgemein hochgeachtete und beliebte Finanz-Ober-Commissär Herr Jenilek nach 40jähriger Dienstzeit in den bleibenden Ruhestand.

— (Schneefall.) Im Altvater-Gebirge hat der Winter bereits seine Visitkarte abgegeben. Aus Würbenthal wird uns geschrieben: Der Altvater und der Hochschar haben über Nacht eine schneeige Kopfbedeckung erhalten und scheint es heuer mit dem vielgepriesenen schlesischen Herbst nichts werden zu wollen.

— (Realitäten-Verkehr.) Das bei der Haltestelle Kreuzenort der mährisch-schlesischen Centralbahn gelegene Gasthaus „zur goldenen Zuckerrübe" wurde von dem hiesigen Weinschänker Herrn Josef Weber um 9300 fl. käuflich erworben. Den vielen hiesigen Freunden dieses sehr beliebten Ausflugszieles wird es angenehm sein, zu erfahren, daß dieses Gasthaus in den Besitz eines renommirten Gastwirthen übergegangen ist.

— (Schwer möglich.) Das hiesige, vom deutschen Verein herausgegebene Localblatt meldet in seiner vorletzten Nummer, daß der am 19. d. M. von dem Schwarzviehtreiber Ernst Skrobanek in Sucholasetz im Verlaufe eines Raufhandels erstochene Franz Halschka sich vor den Geschworenen wegen des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten haben wird.

— (Schönerer als Jugendverführer.) In der zu Villach erscheinenden „Deutschen Allg. Ztg.", einem deutsch-nationalen Blatte, lesen wir über Schönerer: „Nach dem Geschrei zu urtheilen, das er macht, könnte man ihn für den Gärber Kleon halten. Er ist reich und hat die ganze Studentenwelt am Gängelbande. Er gibt „Unverfälschte deutsche Worte" heraus, und zahlt denen, die sie lesen, noch etwas darauf. Eine Probe aus diesem edlen Blatte sei folgende: Georg Ritter v. Schönerer ist so ein Tausendsassa, er ist der Obergermane von Oesterreich, sympathisirt aber mit den Czechen, die ihm lieber sind als ein Deutscher oder ein getaufter Jude. Nebstbei ist Herr v. Schönerer auch Bauernfreund und dort, wo man ihm als den Messias huldigt und Weihrauch streut (er ist dafür sehr empfindlich) fehlt er auf keiner Bauern-Versammlung. Um sein Deutschthum in das richtige Licht zu stellen, kam Herr v. Schönerer von Schloß Rosenau bei Zwettl in Niederösterreich über Leipzig und Cassel in Marburg in Untersteiermark am 15. August an, um an der Bauernversammlung theilzunehmen. Wörtlich ist nun in seinem eigenen Blatte zu lesen: „Am 13. und 14. August hatte unsere Partei das Glück, einen Mann in ihrer Mitte zu begrüßen, der überall, wo die deutsche Zunge klingt, bekannt und verehrt als Vorkämpfer unserer nationalen Ideen in ihrer großen Allgemeinheit einzig dasteht, der durch seinen Muth, seine Wahrheitsliebe, sein ehrliches, gerades Wesen Erfolge errungen hat, die in ihrer Art unübertroffen sind. Ritter von Schönerer, unser Gast, ein Mann ohne Falsch, ein Charakter, der ohne Umwege und Schleichwege seinem erhabenen Ziele zusteuert, ist in unserer Zeit der Compromisse, des Streberthums, der prämiirten Charakterlosigkeit eine bewundernswerthe Erscheinung . . . ." In diesem Tone geht es durch zwei Spalten fort. Ein wahrhaft eckelerregender Autopanegyrikos. Und solch ein Mensch soll Führer von Deutschen sein! Leider reißt er die verblendete Jugend mit und schadet dadurch auch der künftigen Generation. Ich bin überzeugt, daß, stünde derselbe vor dem Volksgerichte in Athen, er unzweifelhaft als Verführer der Jugend verurtheilt werden würde. Unsere modernen Gesetze haben aber auf dieses schwerste Verbrechen keine Strafe gesetzt . . . . .

Teschen, 24. Septbr. (Erhebung in den Adelsstand.) Der Kaiser hat dem Herrn Major Alois Vidits des 100. Infanterie-Regimentes, Militär-Stations-Commandant in Teschen, auf Grund seiner 40jährigen, im Kriege und Frieden bewährten und vielfach belobten Dienstleistung, taxfrei den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler von" und dem Prädicate „Auenstein" zu verleihen geruht.

— (Uebersiedlung.) Der zum Steueramts-Controlor ernannte Herr Alois Karbasch, ein sehr freundlicher und geachteter Beamter, ehemaliger Obmann des Teschner Männer-Turnvereins, ist vorgestern nach seinem Bestimmungsorte Königsberg übersiedelt.

— (Auch ein Gemeindeausschuß-Beschluß.) Wir erhalten folgende Zeilen: Nicht lange vor der Beschlußfassung über die Auflassung unseres Dreifaltigkeits-Friedhofes, welche Maßnahme später zu einem bedauerlichen Präcedenzfall in unserer Gemeindestube Anlaß gab, wurde im Gemeinde-Ausschusse der zeitgemäße Antrag zur Anschaffung von Control-Uhren für das Nachtwächterpersonal nahezu einstimmig angenommen, der erforderliche Betrag bewilligt und in das Jahres-Präliminare aufgenommen. Wenn man nun heute noch wie sonst unsere mit einem derben Stocke ausgerüsteten Nachtwächter zum Beweise ihrer Wachsamkeit mit langgedehnten Pfiffen die Stunden anzeigen hört, so gedenkt man unwillkürlich der „guten alten Zeit", in der die oft primitivsten städtischen Einrichtungen nach althergebrachter Sitte conservativ beibehalten wurden und auch Gemeindebeschlüsse verspätet zum Vollzuge gelangten — oder auch ganz ignorirt wurden.

— (Zum Proceß des Post-Defraudanten Zalewski.) Das Schicksal des in diesem Processe mitangeklagten Frl. Johanna Nathanson, welche vor einem halben Jahre in Teschen als Gesellschafterin im Hause eines Großindustriellen weilte, öfter im Theater und auf Bällen gesehen wurde und durch ihr angenehmes Aeußere, sowie durch ihr heiteres Wesen auf jeden einen sympathischen Eindruck machte, hat hier lebhaftes Interesse erregt. Mit Spannung sah man im Publicum dem Urtheile entgegen und die Freisprechung der bedauernswerthen Johanna Nathanson wurde auch hier mit größter Genugthuung zur Kenntniß genommen. Bei dieser Gelegenheit sei des merkwürdigen Zufalles Erwähnung gethan, daß der Name jener Dame, bei welcher Frl. Nathanson in Teschen Gesellschafterin gewesen und die sich für sie auch bei Gericht verwendet hat, gleichlautend ist mit dem Namen einer bei der Verhandlung als Zeugin einvernommenen Frau, bei welcher Nathanson in Wien in Aftermiethe gewohnt hat. Die erwähnte Dame hat sich nun, wie einige Wiener Blätter melden, an die Spitze eines Frauen-Comité's gestellt, welches für das weitere Fortkommen Johanna Nathanson's Sorge tragen wird. Ein Kaufmann aus Sarajewo, der im Gerichtssaale anwesend war, hat der Freigesprochenen sofort den Antrag gemacht, sich in der bosnischen Hauptstadt als Sprach- und Clavierlehrerin niederzulassen und versprach ihr die thunlichste Unterstützung.

— (Die städtische Schwimmschule) ist mit dem heutigen Tage, wie man uns mittheilt, geschlossen worden. Bei der Bärenkälte, die wir jetzt haben, wird hoffentlich Niemand mehr baden wollen.

Bielitz-Biala, 22. September [Orig.-Corr.] (Typhusepidemie). In Bielitz und Umgegend fängt der Abdominaltyphus an epidemisch aufzutreten. Besonders stark grassirt die Krankheit in den Ortschaften in und an der Weichselniederung: Czechowitz, Zabrzeg, Dziebitz (hier bei dem schlechten Gebrauchs- und Trinkwasser schon seit Anfang Juni), wie auch in Ellgoth (sehr stark), Riegersdorf, Alexanderfeld und Kamitz. Von den Erkrankungsfällen nehmen erheblich viele einen tödtlichen Verlauf.

— (Durch Entladung einer Stockflinte verunglückt.) Sonntag, den 18. d. M. unternahm die Wittfrau J. Vormeister von hier in Begleitung ihrer Familie mit dem Vergnügungszuge einen Ausflug nach Bystra. Die aus etlichen Personen bestehende Gesellschaft begab sich nach der Besitzung des Bauerngutsbesitzers Halama in Polnisch-Bystra und während die Erwachsenen in der Wohnung des Halama verweilten, stellten die Kinder in Hof und Garten Entdeckungsfahrten an. Der neunjährige Franz Vormeister und sein Begleiter Emerich Fussek, entdeckten dabei unter dem Sockelbalken der Scheuer eine Stockflinte. Unbekannt mit der Gefahr, hantirten die Knaben mit der Schießwaffe und während Fussek daran umhertastete, ging der Schuß los und fuhr dem davorstehenden Vormeister in den Oberschenkel. Die ganze Ladung, ein starker Schrotschuß, ging an der vorderen Schenkelseite hinauf und führte durch Zerreißung erheblich vieler Blutgefäße, anderthalb Stunden später, während des Transports nach Bielitz, den Tod des Knaben herbei. In der Wohnung der Mutter des verunglückten Knaben erschien, außer dem citirten Arzte Herrn Dr. Senft, auch der Bielitzer Gendarmerie-Postenführer Herr Rohleder, welcher den Vorfall zur Kenntniß der Gerichtsbehörde brachte. Der Grundbesitzer Halama wird sich außer der unterlassenen Obsorge, auch wegen Vergehens gegen das Waffenpatent und die Führung verborgener Waffen zu verantworten haben.

— (Der Mörder seiner Stieftochter,) Chromik aus Mikuszowice wurde nach erfolgter Heilung seiner selbstbeigebrachten Verletzungen an der Brust aus dem Biala'er städtischen Krankenhause heute in den Untersuchungsgewahrsam des Biala'er k. k. Bezirksgerichtes überführt. Das durch Hautabschneidung an der Schulter mit der Axt verwundete Mädchen befindet auf dem Wege der Besserung. Einen vom ärztlichen Standpunkte seltenen interessanten Fall bildete die Verletzung des zweiten verstorbenen Mädchens. Trotz der vollkommenen Durchschneidung der Wirbelsäule, de[r]

„Gelungen!" sprach der General mit triumphirendem Lächeln. „Aber mit bloßem Degen kann ich beim Diner nicht erscheinen. Nun an die Scheide!"

Und sachte wie den Degen versuchte er, auch die Scheide hervorzuziehen.

Da erwachte mit einem Male die Baronin und sprang erschrocken auf, als sie den General bleich, mit wildem Blick und verstörten Zügen, das Antlitz geröthet von Erregung, den nackten Degen schwingend, zu ihren Füßen knien sah.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" schrie sie und riß an der Klingel so heftig, daß die Seidenschnur riß.

Die Dienerschaft stürzte herein und umschloß den General, welcher auf den Schwall von Fragen, der ihn wie ein Wolkenbruch überflutete, nicht zu antworten vermochte.

„Unglücklicher!" rief die Baronin. „Was wollten Sie thun? So reden Sie doch! Was wollten Sie?"

„Donnerwetter, meinen Degen wollte ich. Sie saßen darauf . . . . Ich zog ihn hervor, die Scheide blieb . . . ."

„Und Sie wollten mich tödten?"

„Zum Teufel! Was reden Sie für Unsinn? Ich wollte zum Diner beim englischen Gesandten. Man ist gewiß schon bei Tische. Halb acht vorbei! Ich eile. Auf Wiedersehen, liebe Baronin!"

Und der General stürzte davon, Möbel und Bediente, die ihm im Wege standen, bei Seite schleudernd.

Die Baronin fiel in Ohnmacht.

Von ihrer gewandten Zofe rasch zum Bewußtsein gebracht, blickte sie um sich und erschaute die zertrümmerten Fenster, die verstümmelte Diana.

Nachdem sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, ergriff sie die Feder und schrieb an den Präsidenten des Cabinets:

„Mein Herr!

Es geht ein Gerücht, daß Sie den General von Sabrejac in Ihr Ministerium berufen wollen. Ich erachte es denn für eine patriotische Pflicht, Ihnen von dem traurigen Ereignisse Kunde zu geben, dessen Schauplatz soeben mein Salon gewesen. Der General ist plötzlich wahnsinnig geworden und — ich füge es mit Schmerz hinzu, denn der tapfere, edle Mann war mir werth — seine Tollheit ist eine der gefährlichsten. Er hat meinen Salon geplündert und hat mich ermorden wollen. Wenn Sie durch diese Katastrophe einen werthvollen Mitarbeiter verlieren, so verliere ich mehr: meinen besten Freund.

Genehmigen Sie 2c.

Baronin Louise de Haut-Bois."

General Sabrejac wurde nicht Minister.

Doch ist er darum noch nicht zu bedauern. Er hat heute ein reizendes Weibchen, das ihm lieber ist, als alle Portefeuilles der Regierung.

Nachdem die Baronin ihren verhängnißvollen Irrthum erkannte, sah sie ein, daß sie dem General für den verlorenen Ehrenposten einen Ersatz schuldig sei.

Und sie machte ihn zu ihrem Minister, mehr noch: zu ihrem Regenten.

Freilich regierte sie ihn.

Aber er fühlt sich wohl dabei.

fünften Rippe, des Rippensells und Fractur der nächsten unterwärts liegenden Rippe und Bluterguß nach Innen erfolgte der Tod erst zweiunddreißig Stunden nach erhaltener Verletzung.

— (Unfälle im Fabriksbetriebe. Dem sechzehnjährigen Fabriksarbeiter Zender aus Pietrzykowice bei Saybusch, wurde heute Vormittag in der Baumschen Tuchfabrik hierselbst, beim Riemenauflegen von der Maschine die rechte Hand erfaßt und am Vorder- und Unterarm gräßlich zerfetzt. Der junge Mann wurde in das Viala'er Spital gebracht, dessen Arzt Herr Dr. Bogdanik, die Amputation des verletzten Gliedes für geboten erachtete. Wegen des Widerstandes des Patienten, welcher erklärte, lieber sterben zu wollen, mußte die Operation unterbleiben. — In der Mehloschen Farbholzschneiderei zu Mikuszowice, wurden dieser Tage einem Arbeiter von circa dreißig Jahren durch die Schneidmaschine vier Finger an der linken Hand weggeschnitten. — Am 13. d. wurde durch die Gerichtsärzte Herrell Doctoren Bogdanik und Senft an der exhumirten Leiche der zu Nickelsdorf in der Zipserschen Fabrik verunglückten, 17 Jahre alten Fabriksarbeiterin Kaniczek die gerichtsärztliche Section vorgenommen. Die Verwesung des Körpers war in den vier oder fünf Wochen — vor welcher Zeit wir die Verunglückung an dieser Stelle meldeten — seit der Beerdigung soweit vorgeschritten, daß alle Weichtheile vom Skelet abgefallen waren; das Knochengerüst wurde ganz intact befunden. Der Tod beim Eindrücken des Kopfes in ein vertieftes Lager muß wahrscheinlich durch Erstickung eingetreten sein. Die Verunglückung erfolgte beim Kehren eines sehr engen Raumes zwischen Maschinentheilen. — Das häufige Vorkommen von Verletzungen und Arbeiterverunglückungen legt die Annahme nahe, daß es um die Anbringung von Sicherheitsvorkehrungen in vielen Fabriken noch mißlich bestellt sein muß. In Fabriken mit ausreichenden Schutzeinrichtungen wie z. B. bei den Herren J. Bartelmus Söhne in Altbielitz, wo alle Maschinentheile und Transmissionen mit Blechmantel umgeben sind, gehören Unglücksfälle, wenn sie nicht geradezu aus Leichtsinn oder grober Unvorsichtigkeit provocirt werden, zu unbekannten Vorkommnissen. Ein Mehr an Arbeiterschutzvorkehrungen könnte von den Fabriksinspectoren schon gefordert werden.

Freiwaldau, 22. September. [Orig.-Corr.] (Eisenbahn.) Die Stadtgemeinde Ziegenhals, die über das Zustandekommen des Bahnbaues Freiwaldau-Ziegenhals nicht sonderlich erbaut ist, sich aber natürlich in das Unvermeidliche fügen muß, beabsichtigt um die Errichtung einer Haltestelle in der Nähe der Stadt Ziegenhals zu petitioniren. Ober-Ingenieur Hammer hat Gewährung Seitens der Local-Eisenbahn-Gesellschaft in Aussicht gestellt.

— (Unfug.) Ein Beamter aus Neisse, der sehr häufig unser Gebirge besucht, wurde neulich in der Nacht in Gröditz bei Niklasdorf — er war auf dem Wege nach Freiwaldau und weiter ins Gebirge begriffen — von, wie er meint, czechischen Eisenbahn-Arbeitern zuerst deutsch und dann czechisch angebrüllt und wurde nach ihm und seinem Begleiter, ohne daß dieselben auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätten, mit einem großen Steins geworfen, so daß unser Mann aus Neisse, er ist eine auch hier wohlbekannte und geachtete Persönlichkeit, sein Heil in der Flucht suchen mußte.

— (Personales.) Der zum Steueramts-Controlor ernannte Adjunct Herr Josef Dania, übersiedelt am Samstag nach seinem Bestimmungsorte Jägerndorf.

— (Unsicherheit des Eigenthumes.) Von jenseits der Grenze werden Fälle von Einbrüchen gemeldet. In Langendorf wurde an drei verschiedenen Abenden bei dem dortigen Gutsbesitzer von Maubeuge, einem hier wohlbekannten Jagdgaste einzubrechen versucht; das dritte Mal wurde einer der Uebelthäter abgefaßt. Dem Lehrer Nierle in Langendorf wurde der Hühnerhof geleert.

Zuckmantel, 20. September. [Orig.-Corr.] (Verweigerte Trauung.) Gestern wurde hier einem Brautpaare die Trauung verweigert, weil es die dafür zu entrichtenden Gebühren nicht erlegen konnte. Wahrscheinlich sind dieselben von den zu Trauenden nach den gegenwärtig bestehenden Gesetzen im Executionswege nicht einzubringen.

— (Berichtigung.) Unsere vorletzte Mittheilung, daß die Theatergesellschaft Treu hier eingetroffen ist, beruht auf einem falschen Gerücht. Dieselbe ist bis zum heutigen Tage noch nicht angekommen.

Wigstadtl, 22. September. [Orig.-Corr.] (Schenkung.) Herr Graf Camillo und Frau Gräfin Marie Razoumowsky, Besitzer der Herrschaft Wigstein, haben großmüthigst der deutschen Colonie Nieder-Wigstein mittelst Urkunde vom 11. d. M. die Hausrealität Nr. 13 sammt Garten zur Unterbringung der Schule zum Geschenk gemacht.

— (Hundesteuer.) Ein Antrag auf Einführung derselben wurde in der letzten Gemeinderaths-Sitzung vom Herrn C. Habel eingebracht und der betreffenden Section zur Berathung zugewiesen. Es wäre wirklich wünschenswerth, wenn diese Abgabe hierorts eingeführt würde, da die Hundeliebhaberei zu sehr überhand nimmt und in manchem Gasthause mehr Hunde als Gäste anzutreffen sind.

Mosty bei Jablunkau, 20. September. [Orig.-Corr.] (Hebung der Viehzucht.) Vor mehreren Jahren hat der landwirthschaftliche Filialverein in Teschen, welcher, wie hiemit dankbarst hervorgehoben werden muß, seine besondere Fürsorge der Dorfgemeinde Mosty zu Theil werden läßt, behufs Veredlung des Nutzviehes einen Stier Pinzgauer Race und einen englischen Zuchtbock (Cotswoll-Race) der Dorfgemeinde Mosty überlassen. Die am Sonntag den 18. September l. J. in dieser Gemeinde veranstaltete Viehschau gab Freunden der Landwirthschaft erwünschte Gelegenheit, den Fortschritt zu sehen, welcher bei eifrigem Bestreben auch mit geringen Mitteln erzielt werden kann. Auf einer von prächtigen und üppigen Jungwaldbeständen umrahmten, mit Fahnen und Reisig reich verzierten Wiese wurden die Mitglieder des Ausschusses des landwirthschaftlichen Filialvereins fast von der ganzen Bevölkerung der Gemeinde Mosty erwartet. Nach kurzer und warmer Begrüßung durch den Bürgermeister der Gemeinde Mosty wurde an die genaue Besichtigung der ausgestellten Thiere (80 Stück Rindvieh und circa 40 Schafe) geschritten. Auch der Laie mußte mit Staunen anerkennen, daß die Viehzucht durch das thätige Eingreifen des landwirthschaftlichen Vereines in dieser Dorfgemeinde in kurzer Zeit sehr namhafte und sichtbare Erfolge erzielt habe. Man war früher gewohnt, in den Dorfgemeinden des Jablunkauer Bezirkes nur armseliges, unansehnliches und verkümmertes Gebirgsvieh zu sehen; hier hatte man plötzlich eine stattliche Reihe von schönen kräftigen, wohlgepflegten und gut genährten Viehstücken vor sich. Wenn auch zugegeben werden muß, daß dieses äußerst günstige Resultat nicht allein durch die Verwendung edler Zuchtthiere erzielt wurde, sondern daß zu diesem Erfolge die dem Nutzvieh seither zu Theil gewordene rationellere Ernährung und intensivere Pflege wesentlich beigetragen haben, so kann nicht verschwiegen werden, daß die bessere Ernährung und zweckdienliche Pflege des Nutzviehes erst durch das Wirken des landwirthschaftlichen Filialvereins in der Gemeinde Mosty Eingang gefunden haben und daß es insbesondere das Verdienst unseres verehrten Districtsleiters, des Herrn Forstverwalters Scheuthauer ist, die Bevölkerung der Gemeinde Mosty durch Aneiferung und unermüdliche Belehrung auf diese beiden Momente hingewiesen zu haben, wie ja auch Herr Scheuthauer das Arrängement dieser Ausstellung übernommen hat, um der Bevölkerung zu zeigen, welche Resultate durch gutes Zuchtvieh, durch rationelle Ernährung und sorgsame Pflege erzielt werden können. Nach eingehender Besichtigung der ausgestellten Viehstücke gab der Präsident des landw. Filialvereins, Herr Dr. Klucki in einer in polnischer Sprache gehaltenen Rede der Anerkennung des Vereines über die erzielten Resultate Ausdruck, indem er gleichzeitig die Bevölkerung zum Verharren auf der eingeschlagenen Bahn aufmunterte und ihnen auch die weitere Unterstützung Seitens des Vereines in Aussicht stellte. Daran schloß sich die Vertheilung von 25 Stück Silbergulden unter die Aussteller, welche der Verein den Wärtern des ausgestellten Viehes als sichtbares Zeichen seiner Anerkennung gewidmet hat. — In schlichten Worten dankte der Bürgermeister der Gemeinde Mosty für die Veranstaltung dieses Festes und die der Landwirthschaft dieser Gemeinde gewidmete Fürsorge, worauf unter allgemeiner lebhafter Zustimmung der hochw. Pfarrer des Ortes, Herr P. Dusch, das Wort ergriff, um gleichfalls Namens seiner Pfarrkinder den Dank auszusprechen, indem er die Anwesenden gleichzeitig ermahnte, auch dankbar zu sein dem Allmächtigen, der ihre Schritte segnet, da Glück und Wohlfahrt nur dann erblühen, wenn Gottes Segen das Werk kröne! — Ein vom Herrn Pfarrer Dusch ausgebrachtes dreimaliges „Niech żyje" auf den Kaiser, schloß den officiellen Theil dieser Veranstaltung, welche durch die rege Betheiligung der Bevölkerung der Gemeinde Mosty und der angrenzenden Ortschaften den Charakter eines wahren Volksfestes erhielt. Ein auf kühlem Rasenplatze improvisirtes Buffet, welches Herr Scheuthauer mit der rührenden Sorgfalt eines Nährvaters bestellte, vereinigte noch die Theilnehmer an diesem Feste, unter welchen sich auch mehrere Gäste aus Jablunkau befanden, zu einer kleinen Stärkung und nachdem so manches Glas auf das Wohl und Gedeihen der Landwirthschaft geleert wurde, schied man mit dem Wunsche, daß ähnliche, die Landwirthschaft und ihre Interessen fördernde Versammlungen sich auch in anderen Gemeinden des Jablunkauer Bezirkes wiederholen mögen. — H. Z.

Mistek, 22. September. [Orig.-Corr.] (Regelung der Communications-Verhältnisse in den abgebrannten Stadttheilen.) Bei der Brand-Katastrophe ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die in Mistek bestehenden Communicationen weder in der Zahl noch in der bestehenden Breite entsprechen und daß die Gruppirung der Bau-Objecte insbesonders in der sogenannten Vorstadt „Zamoscht", welche aus dem Pfarr- und Antoniusplatz, der Bahnhof- und Bräuhausgasse besteht, eine derart unregelmäßige ist, daß während des Brandes der Zutritt mit Löschgeräthen nicht nur sehr schwer war, sondern an vielen Orten der Verkehr überhaupt unmöglich ist. Die nach Friedek führende Reichsstraße war während des Brandes gänzlich gesperrt, da die beiderseitigen Häuser in Flammen standen. Ebenso war die Passage in der Ostrauer Straße durch beiderseits situirte Brandobjecte total gehemmt. Der Zutritt zu der fast ganz abgebrannten, sogenannten Vorstadt „Zamoscht" war nur vom Stadtplatze möglich, zu welchem Zwecke zwei sehr schmale Communicationen mit primitiven Holzbrücken über den Mühlbach bestehen, welche stellenweise, wie zwischen den Häusern der Herren Ludwig Czajanek und Franz Lubojatsky, wo die Passage für Fußgeher mit Lebensgefahr verbunden ist, aus straßenpolizeilichen Sicherheitsrücksichten sobald als thunlich gesperrt und für den ununterbrochenen Wagenverkehr vom und zum Bahnhofe eine entsprechendere Zufahrtsstraße hergestellt werden soll. Da nach §. 63 der mährischen Bauordnung bei Wiederherstellung von zerstörten Ortschaften durch Elementar-Ereignisse ein Regulirungsplan zu entwerfen und beim Bau sowie bei Anlegung neuer Ortschaften vorzugehen ist, so wurde, wie wir bereits meldeten, der k. k. Ober-Ingenieur Herr Hugo Skalda in Neutitschein mit der Ausarbeitung dieses Stadt-Regulirungsplanes betraut. Dieser Herr hat nunmehr nach vorausgegangenen Erhebungen und Verhandlungen diese mühevolle Arbeit beendet und auf Grund der örtlichen Wahrnehmungen beantragt, daß vom Stadtplatze gegen Norden zur Aerarialstraße eine entsprechende Gasse hergestellt werde. Nachdem sieben Wohnhäuser hinter dem Hause des Herrn Josef Wrana am Antoniusplatz und in der Bräuhausgasse zur Gänze zerstört sind, so wäre eine Vergrößerung des Antoniusplatzes vorzunehmen und die Bräuhausgasse thunlichst zu erbreitern. Ferner wäre nach dem technischen Gutachten des Herrn Ober-Ingenieurs Skalda zwischen der im Neubau begriffenen Bräuhaus-Realität und der gegenüberliegenden Häusergruppe, welche ebenfalls zur Bräuhausgasse gehört, eine vier Klafter breite Gasse zu eröffnen, wodurch eine Inanspruchnahme eines Theiles der Realitäten der Herren Wenzel Rundt und Ignatz Ciganek nothwendig wird. Ein Theil des Rundt'schen Hauses ist auch zur Regelung der alten Bahnhofstraße, welche als Gasse für Fußgeher zu verbleiben hat, erforderlich und soll von den Resten der genannten zwei Realitäten ein Bauplatz gebildet werden. Ferner sollen nach dem technischen Gutachten die Reste der total zerstörten Gebäude des Franz Bacza, Mathäus Schwanderla und Franz Lubojatsky abgetragen und die Gasse auf vier Klafter Breite geregelt werden. Schließlich ist die Neuanlegung einer breiten Bahnhofzufahrtsstraße vom Rathhause über den zu diesem Zwecke angekauften Garten des Herrn Franz Lubojatsky gegen die Schießstätte beantragt worden. Unsere Gemeindevertretung wird gewiß diese Anträge genehmigen und wir sprechen die sichere Erwartung aus, daß die projectirten, für die Entwickelung unserer Stadt bedeutungsvollen Maßnahmen nicht nur die werkthätige Förderung allerseits finden, sondern auch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt werden.

M.-Ostrau, 22. September. [Orig.-Corr.] (Gruben-Explosion.) Eine zum Glücke ganz unbedeutende Explosion schlagender Wetter hat am Dienstag in der fürstlich Salm'schen Steinkohlengrube in Polnisch-Ostrau stattgefunden, und zwar erfolgte die Entzündung derselben wahrscheinlich durch eine Grubenlampe. Glücklicherweise war bei der Explosion weder ein Menschenleben zu beklagen, noch sonstiger bedeutender Schaden zu verzeichnen. Vier an dem Explosionsorte arbeitende Bergleute erlitten leichte Verbrennungen und konnten sich selbst retten, obgleich ihre Grubenlampen in Folge der Explosion verlöscht waren und die Bergleute im Finstern blieben. Auch der Grubenbetrieb erlitt durch die Explosion keine nennenswerthe Störung, da die Grube nahezu vollständig intact geblieben war.

— (Allgemeiner Gewerbeverein.) Der Ausschuß des hiesigen allgemeinen Gewerbevereins hat in der gestrigen Sitzung einige wichtige Beschlüsse betreffs der von Seite der Genossenschaft geplanten Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule gefaßt, auf welchen Gegenstand wir gelegentlich zurückkommen werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, über Einladung des Troppauer Gewerbevereines am 9. und 10. October eine Excursion nach Troppau zu unternehmen, für welche ein sehr interessantes Programm in Aussicht steht, aus welchem wir eine Festvorstellung im Troppauer Stadttheater, die Besichtigung des Troppauer Wasserwerkes, der Zuckerfabrik in Katharein, der Jutefabrik, der Hutfabrik, der Fezfabrik von Russo & Finzi hervorheben. Die Betheiligung an dieser Excursion Seitens der Mitglieder des hiesigen Gewerbevereines wird voraussichtlich eine sehr lebhafte sein.

— (Einstellung der Kirchenbau-Arbeiten.) Der Kirchen-Concurrenzausschuß hat beschlossen, die Arbeiten an dem Kirchenbaue für die Baufaison am 15. October einzustellen und werden bis dahin blos die erforderlichen Sicherheits- und Schutzvorkehrungen für die Ueberwinterung des Baues ausgeführt werden. In der laufenden Baufaison hat der Kirchenbau sehr rasche Fortschritte gemacht, der äußere Verputz ist bis auf die Seitenschiffe vollendet, im Innern ist die Cassettendecke vollständig fertig und im Hauptschiffe bereits gemalt; leider war es nicht mehr möglich, mit dem Aufstellen der Thurmhelme, welche in Eisenconstruction hergestellt werden sollen, vorzugehen, so daß die beiden stattlichen Thürme eine provisorische Bedachung während des Winters erhalten müssen.

Aus dem Gerichtssaale.

Proceß Zalewski-Nathanson.

Wien, 22. September.

Nach Eröffnung der Verhandlung erzählt Jenny Nathanson über Befragen, daß sie aus dem Zusammenleben mit Zalewski nicht nur keinen Nutzen gehabt, sondern alle ihre Ersparnisse ausgegeben habe.

Dr. Neuda: Wie lange haben Sie Lectionen gegeben? — Nathanson: Bis März war ich Gesellschaftsdame, vom März an gab ich Lectionen.

Dr. Neuda: Ich bitte, Herr Präsident, zu constatiren, daß ich die Einvernehmung jener Dame wünschte, bei welcher Fräulein Nathanson Gesellschaftsdame war, damit sie über die Sittenreinheit meiner Clientin aussage.

Pr.: Ich constatire dies und noch etwas, was der Vertheidigung nicht bekannt ist, daß ich nämlich von jener Dame (aus Teschen) einen Brief an die Nathanson erhalten habe, worin jene dieser das beste Zeugniß ausstellt und den ich nur darum der Nathanson nicht ausgefolgt habe, weil ich nicht gewußt, ob es nicht würde nothwendig werden, diese Dame vorzuladen.

Das Beweisverfahren wurde hierauf geschlossen. Der Präsident stellt sodann zwei Schuldfragen an die Geschworenen. Die Frage betreffs Zalewski's lautet auf Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt; jene bezüglich der Jenny Nathanson auf das Verbrechen der zweifach qualificirten Vorschubleistung.

Der Vertheidiger Zalewski's, Dr. Ellbogen, nimmt hierauf das Wort zu einem Antrage. Die ganze Verantwortung Zalewski's gipfle in der Behauptung, daß er Mitglied einer revolutionären Verbindung gegen Oesterreich gewesen und hiedurch in dem Zustande des unwiderstehlichen Zwanges gehandelt habe, welcher die Zurechnungsfähigkeit ausschließe. Er stelle daher den Zusatzantrag auf Stellung einer Eventualfrage wegen unwiderstehlichen Zwanges. — Der Staatsanwalt tritt diesem Begehren entgegen, worauf der Gerichtshof nach längerer Berathung den Antrag des Vertheidigers ablehnt.

Nun beginnen die Plaidoyers.

Staatsanwalt Soos leitet seine Rede mit der Constatirung der Thatsache ein, daß bei der Post ein Heer von Beamten und Dienern angestellt ist, welches trotz des geringen Lohnes seine Pflicht getreulich erfüllt; eine Brigade von Briefträgern gehe in Wien herum; tausend, ja Millionen Gulden seien deren Händen anvertraut. In ehrenvoller Weise kommen alle diese Postbediensteten ihrer Pflicht nach und nur in den seltensten Fällen, gedrängt von Noth, ereignen sich Mißbräuche. Doppelt strafbar sei es daher, wenn ein Mann das unbefleckte Ehrenschild seiner Collegen durch seine That trübt, nicht durch Noth getrieben, sondern durch die Sucht, mit einem Schlage reich zu werden, doppelt strafbar sei es, wenn man den Bruder in ein solches Verbrechen hineinzieht und eine Person, wie die Nathanson, die bis dahin rein und makellos gewesen ist. Der Staatsanwalt führt den Nachweis, daß das Verbrechen Zalewski's lange vorbereitet und reiflich überlegt war. Schon im April habe Zalewski durch Einrückung einer Annonce in die Zeitung ein Werkzeug für sein Verbrechen gesucht und seine Photographien entfernt, um der steckbrieflichen Verfolgung vorzubeugen. Zalewski habe das Vertrauen seiner Vorgesetzten erschlichen, um dann verbrecherisch zu handeln. Zalewski besitze eine gewisse Verbrechereitelkeit, es widerstrebe ihm, als gemeiner Dieb zu erscheinen und eine schmutzige That begangen zu haben. Deshalb behauptete er, einem verbrecherischen Bunde gegen Oesterreich anzugehören und hüllte sich in den Schein eines slavischen

und politischen Abenteurers. Der Staatsanwalt theilt ferner mit, daß er Briefe erhalten habe, wornach Zalewski durch gefälschte Postanweisungen sich namhafte Beträge angeeignet habe. Es werde eine neuerliche Untersuchung darthun, ob dies mit Recht oder Unrecht behauptet werde. Es sei sehr sonderbar, daß der eigene Bruder Zalewski's nichts davon gewußt habe, daß dieser einem geheimen Bunde angehört. Wenn diese geheime Liga wirklich bestünde, würden ihr keine staatsgefährlichen Personen angehören. Kann man einen Mann, der seine Ehre opfert, dadurch besolden, daß man ihm monatlich 15 Gulden gibt? Kann jemand glauben, daß man mit 150.000 Gulden unser Vaterland brechen kann? Gott sei Dank, wir in Oesterreich sind nicht so weit, daß man uns mit einem solchen Capitale aus den Angeln heben kann. Wenn Zalewski die Absicht gehabt hat, das defraudirte Geld der Liga zu geben, warum hat er während der sieben Wochen, durch welche er sich versteckt gehalten hat, nicht einmal den Versuch gemacht, mit seinen Verschwokenen zusammenzukommen? Die Verantwortung Zalewski's sei eine Geschmacklosigkeit, sie gemahnt an die Fünfkreuzer-Romane, welche die Köchinnen am Abende mit wonnigem Gruseln lesen. (Bewegung und Heiterkeit im Auditorium.) Auf die Besprechung der Anklage gegen Nathanson übergehend, bezeichnet der Staatsanwalt das Geschick der Nathanson als ein tragisches. Sie sei durch das Verhältniß zu Zalewski für ihr ganzes Leben gestraft. Wenn sie gewußt hat, daß der bei ihr verborgene Mann Zalewski sei, dann sei sie strafbar, wenn sie dies nicht gewußt hat, dann, aber nur dann sei sie nicht zu verurtheilen. Es sei aber nicht anzunehmen, daß Jenny Nathanson, als eine intelligente Person, sich von Zalewski habe solche Märchen aufbinden lassen. Der Staatsanwalt resumirt schließlich die gegen die Nathanson vorliegenden Verdachtsmomente und schließt seine Rede folgendermaßen: Ich bin überzeugt, daß mit Ihrem Urtheile das Palladium der Gerechtigkeit heute in Ihre Hand gegeben ist, sowohl bezüglich des Philemon Zalewski, dessen Verurtheilung ich Ihnen auf das wärmste empfehle, denn seine Freisprechung wäre ein Unglück, als auch bezüglich der Jenny Nathanson. Ihr Urtheil wird in jedem Falle, mögen Sie sie nun freisprechen oder verurtheilen, in jedem Falle ein gerechtes sein. (Bravo-Rufe im Auditorium.)

Der Präsident unterbricht hierauf die Sitzung auf eine Viertelstunde.

Hierauf ergreift der Vertheidiger des Angeklagten Zalewski Dr. Elbogen das Wort. Er weist darauf hin, daß die öffentliche Meinung Verbrecher von der Art seines Clienten vorweg verurtheile, bevor sie noch vor ihrem Richter erscheinen. Ein anderes Bild des Verbrechens pflege aber zu erscheinen, wenn vor dem Richter alle Fäden sorgsam entwirrt werden und die tiefen Gründe der That bloßgelegt werden. Nicht Noth und Sorge, nicht Hunger, Entbehrung oder Habsucht haben Zalewski dem Verbrechen in die Arme geführt. Die Frage nach dem großen Beweggrunde der verbrecherischen That, bilde das große Mysterium dieses Processes. Der Vertheidiger beleuchtet nun die Angaben Zalewski's betreffend den hochverrätherischen Bund und schließt seine Rede folgendermaßen: „In Ihrer Hand, meine Herren Geschworenen, ruht die Entscheidung, ob jene Freiheit des Entschlusses, jene Freiheit der Willensbestimmung im Zeitpunkte der That auf Seite meines Clienten vorhanden war, ohne welche jede Verantwortlichkeit, jede Schuld ausgeschlossen ist, oder ob eine unwiderstehliche Gewalt seine Widerstandskraft lähmte und besiegte. Schuldig oder Nichtschuldig, ein Leben hinter düsteren Kerkermauern oder goldene Freiheit — möge Ihr Urtheil Segen oder Fluch bringen, ich werde mich in Ehrfurcht vor ihm beugen."

Sodann wurde die Verhandlung neuerlich unterbrochen, worauf der Vertheidiger der Nathanson Dr. Neuda in warmer Weise für die Freisprechung seiner Clientin plaidirte. Am Schlusse seiner Ausführungen sagte er: „Der Jenny Nathanson, der das Leben eine öde Wüste war, ist eine Erscheinung, eine Fata morgana, für sehr kurze Zeit aufgetaucht. Sie folgte dem Irrbilde, und als sie sich in dessen Nähe glaubte und die Arme ausbreitete, um es zu umfangen, da zerfloß es; mit Schaudern und Entsetzen sah sie sich vor einem Abgrunde, und nun steht ihr Fuß am Rande dieser unheimlichen Tiefe. Von einem einzigen Worte, das Sie aussprechen, wird es abhängen, ob sie hinunterstürzen soll in Nacht und Verderbniß. Ich aber glaube und hoffe, daß Ihr Wort ein anderes sein wird, daß das Wort, welches Sie verkünden werden, die arme, in Leiden Gefolterte sanft und tröstend in die Gesellschaft, deren sie sich nicht unwürdig gemacht hat, zurückführen werde."

Staatsanwalt v. Soos sagt in der Replik: „Ich gebe die ausdrückliche Erklärung ab, daß ich den warmen und beredten Worten des Vertheidigers der Jenny Nathanson nicht ein Wort zu entgegnen habe. Dagegen ist die Schuld Zalewski's so erwiesen, daß ich meinen früheren Ausführungen kein Wort mehr beizufügen habe.

Nach dem Resume des Präsidenten ziehen sich die Geschworenen um 3/4 Uhr zur Berathung zurück. Um halb 5 Uhr wurde der Wahrspruch verkündet, nach welchem die Schuldfrage bezüglich Philemon Zalewski's mit allen Stimmen bejaht und jene bezüglich Jenny Nathanson einstimmig verneint wurde. (Brausende Beifallsrufe.)

Der Staatsanwalt beantragt bei der Strafbemessung bei Zalewski die Anwendung des höheren Strafsatzes und erwähnt als einzigen Milderungsumstand, die Bereitwilligkeit Zalewski's zu seiner Auslieferung; er hebt dagegen viele Erschwerungsmomente hervor und bezeichnet seine Verantwortung als eine unglückliche und als noch erschwerend, daß Zalewski die Nathanson betrogen habe. Bezüglich der Nathanson beantragt der Staatsanwalt den Freispruch und erklärt gegen die sofortige Enthaftung derselben keinen Einspruch zu erheben.

Nach kurzer Berathung des Gerichtshofes verkündete gegen 6 Uhr Abends Präsident Dr. v. Holzinger das Urtheil. Jenny Nathanson wird von der wider sie erhobenen Anklage **freigesprochen**, hingegen wird Philemon Zelita von Zalewski schuldig erkannt des Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt und zu **acht Jahren** schweren Kerkers, verschärft durch einen Fasttag monatlich, und zum Adelsverluste verurtheilt. Als mildernd nahm der Gerichtshof an: Die Abkürzung des Auslieferungsverfahrens, die objectiv vorliegende theilweise Gutmachung des Schadens und das theilweise Geständniß, welches jedoch wenig in's Gewicht fällt, weil es nicht offen war und modificirt wurde. Die „leichte Gelegenheit" wurde nicht als mildernd angenommen, „weil der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Post Alles gethan hat, die Gelegenheit zu erschweren." Als erschwerend wurde angenommen: der Rückfall, da Zalewski schon abgestraft ist, die reife Ueberlegung, die Höhe des Schadens und endlich, weil Zalewski die Nathanson zu einer That verleitete, welche objectiv ein Verbrechen begründet und von dem sie nur wegen subjectiver Momente freigesprochen wurde.

Dr. Elbogen meldet sofort Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung an.

Der Justizwachmann geleitet Zalewski zurück in das Inquisitenspital, Jenny Nathanson wird sofort auf freien Fuß gesetzt, da der Präsident den Enthaftungsbescheid sofort nach dem Urtheile ausgefertigt hatte. — An der Ausgangsthüre des Saales hat Philemon Zalewski der von ihm so schwer Geschädigten die Hand gereicht, die zögernd ergriffen wurde. Philemon Zalewski schien zu fühlen, daß in diesem Händedruck die Verzeihung gelegen sei. Er flüsterte ihr mit erstickter Stimme zu, er gratulire ihr zur Freisprechung, sie möge ihn doch einmal besuchen. Fräulein Nathanson wandte sich ab und ließ seine Worte unerwiedert. Einen Moment später wurde Jenny Nathanson von ihrer vor dem Gerichtssaale wartenden Mutter umarmt und wiederholt geküßt. Mutter und Tochter weinten. Dann sprachen beide dem Vertheidiger ihren tiefgefühlten Dank aus und verließen das Gerichtsgebäude.

Schulwesen.

Wien, 22. September. (Deutscher Schulverein.) In der am 20. d. stattgefundenen Ausschußsitzung berichtete der Obmann Dr. Weitlof über den Verlauf des Ortsgruppentages in Reichenberg, sowie über Bereisung der nächstliegenden Ortsgruppen und Sprachgrenzen. Ausschußmitglied Pernerstorfer berichtet über seine Theilnahme an den Schuleinweihungen in Schlatten und Schreibendorf, sowie über Bereisung des umliegenden Arbeitsgebietes, insbesonders über mehrere im Zuge befindliche Schulbauten. Der Sparcassa in Marburg wird für die anläßlich des Jubiläums ihres 25jährigen Bestandes gewidmeten jährlichen Zinsen von 4000 fl. der Dank ausgesprochen. Die Ortsgruppe Graz gibt die um den glänzenden Erfolg des Sommerfestes verdienten Persönlichkeiten und Körperschaften bekannt, welchen der Dank ausgesprochen wird. Den Ortsgruppen in Steinschönau, Welchau, Niemes, Mähr.-Neustadt und Stankau wird gleichfalls für die erträgnißreichen Veranstaltungen der Dank votirt. Für nothwendige Bedürfnisse der Kindergärten in Wall.-Meseritsch und Windisch-Feistritz wird entsprechend vorgesorgt und die Erweiterung des Kindergartens in Troppau in Erwägung gezogen. Der Schulbau in Wranowa wird beschlossen und acht Schulen in Tirol erhalten namhafte Unterstützungen. Ferner werden die Schulbauten in Eisenberg und Lechowitz-Pavlov in Berathung gezogen, für Stipendien in Prachatitz sowie zur Unterstützung armer Kinder in Berlau die nothwendigen Beträge bestimmt und schließlich für die Schule in Ober-St.-Kunigund (Steiermark) eine Bau-Subvention bewilligt.

Bestätigungen.

Der k. k. schlesische Landesschulrath hat die Ernennung des bisher provisorisch bediensteten Lehrers Paul Zabystrzan zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Baumgarten und des bisher provisorisch bediensteten Lehrers Johann Ozaist zum definitiven Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Lazy bestätigt.

Theater und Kunst.

Troppau, 23. Sept. (Theater.) Morgen beginnt unsere neue Theater-Saison unter der Direction der Gebrüder Arlt und die Eröffnung derselben bedeutet die Erfüllung vieler lebhafter Wünsche unseres theaterfreundlichen Publicums, das mit den gespanntesten Erwartungen der Zaubergaben harrt, welche in den schönen hellen, der Kunst geweihten Räumen unseres Theaters uns über stürmische Winterabende hinwegtäuschen und in das reizvolle Land der Phantasie tragen sollen. Die schon seit Wochen in den Schaufenstern ausgestellten „Sonnenbilder" der Herren und Damen, in deren Händen zumeist die Erfüllung obiger Erwartungen liegt, sind recht vielversprechend. Hier ein intelligentes Kopf mit kühnblickenden Augen, dort ein schelmisches Gesichtchen mit zierlichem Näschen, da eine Gestalt voll tragischer Würde und dicht daneben ein Bild eleganter Lustspiel-Anmuth. Wird das Lampenlicht halten, was die Sonne verspricht, die Sonne, deren Hauptmitarbeiter der Retoucheur ist? Wir wollen es hoffen! Als Eröffnungs-Vorstellung hat die Direction den Schwank „Herr und Frau Hyppokrates" von Heinemann gewählt. Sonntag den 25. „Gasparone", dirigirt von Herrn Capellmeister Kuhn. Montag den 26. „Rigoletto", die Titelpartie singt Herr Christl, Capellmeister Rumpel. Dienstag den 27. „Don Carlos". Mittwoch den 28. „Ein Blitzmädel". Donnerstag den 29. „Der Troubadour". Freitag den 30. „Don Cesar". Samstag den 1. October „Rosenkranz und Güldenstern". Sonntag den 2. October „Der Stabstrompeter".

Teschen, 24. Sep. (Theater-Repertoire.) Heute, Samstag die Lustspiel-Novität „Goldfische". — Morgen Sonntag „Stabstrompeter", Possen-Novität mit Gesang. — Montag Geschlossen. — Dienstag „Bettelstudent". — Mittwoch „Hüttenbesitzer". — Donnerstag „Papageno", Posse.

Vermischte Nachrichten. Das Lustspiel „Die Goldfische" von Schönthan und Kadelburg, mit welchem heute die Theatersaison in Teschen eröffnet wird, wurde am Mittwoch im Wiener Burgtheater aufgeführt und erzielte einen großen Lacherfolg. Es ist ein sehr lustiges Stück. Goldfische sind reiche Frauen und Mädchen, die von Männern geangelt werden.

— Die erste Operetten-Novität, welche im Theater an der Wien zur Aufführung gelangt, ist „Der Doppelgänger" von Zamara, Text von Leon. Millöcker's neuestes Werk „Die sieben Schwaben", Text von Hugo Wittmann und Jul. Bauer, ist die zweite Novität des Theaters an der Wien. Die dritte Novität heißt: „Simplicius Simplicianus" von Johann Strauß, Text von Leon.

— Der Recitator Alexander Strakosch ist nach Amerika abgereist.

— Charles Lecocq hat soeben eine Operette vollendet, die den Titel „Ali Baba" führt. Johann Strauß' erste Operette „Indigo" behandelt ebenfalls die Geschichte von Ali Baba und den vierzig Räubern. In Paris wurde diese Operette vor Jahren unter dem Titel „Königin Indigo" gegeben.

— Zwei Rollen im selben Stück zu spielen haben manche zum Virtuosenthum hinneigende Schauspieler und Schauspielerinnen unternommen. Karl und Franz Moor in den „Räubern" sind mehrfach von Einem Darsteller gespielt worden und selbst Francisca Ellmenreich hat das Kunststück gemacht, als Emilia Galotti und Gräfin an Einem Abend aufzutreten. Daß aber eine Schauspielerin im selben Stück Mutter und Tochter darstellt, das dürfte selbst im Reiche des Virtuosenthums etwas Neues sein. Eine amerikanische Schauspielerin, Mary Anderson, hat das jetzt vollführt; sie eröffnete jüngst im Lyceum-Theater in London mit ihrer Truppe ein mehrwöchentliches Gastspiel mit Shakespeare's „Wintermärchen", in welchem sie die Rollen der Hermione und Perdita spielte.

— Sarah Bernhardt will sich nicht damit begnügen, Schauspielerin, Schriftstellerin, Malerin, Bildhauerin zu sein, sondern versucht sich jetzt auch in der dramatischen Dichtkunst. Sie hat zunächst ein einactiges Stück beendet und will dasselbe auf einem großen Pariser Theater aufführen lassen.

Kleine Chronik.

24. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser trifft am 30. l. M. aus Pest in Wien ein. — Die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie kehren erst am 19. October von Ischl nach Wien zurück. — Kronprinzessin Stephanie verläßt am 4. October die Insel Jersey, trifft am 5. October in Paris ein und setzt am 6. October die Reise nach Wien fort. — Erzherzog Albrecht traf gestern zum Besuche der rumänischen Königsfamilie in Sinaia ein. — Das Gerücht, wonach die Königin von Schweden die Absicht hätte, sich in ein Kloster zurückzuziehen, wird dementirt. — Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Victor Ruß ist von einem harten Schlage getroffen worden. Seine Gemahlin Fr. Anna Ruß ist einem mehrjährigen schweren Leiden erlegen.

Französisches Repetirgewehr. Der „Figaro" berichtet, daß von dem neuen französischen Repetirgewehr Lebel in den Staats-Gewehrfabriken bereits 350.000 fertig und zur Vertheilung an die Armee bereit liegen. Der „Figaro" knüpft in einem längeren Artikel eine Vergleichung des Lebel-Gewehres mit den von den übrigen Staaten angenommenen Repetirgewehren an und bemüht sich, nachzuweisen, daß das französische Gewehr allen anderen überlegen sei, insbesondere auch dem deutschen Mauser-Gewehr. Das von dem französischen Hauptmann Pradon erfundene neue Gewehr sei hingegen keineswegs besser als das Lebel-Gewehr.

Räuber in Bulgarien. Vor einigen Tagen hat eine Räuberbande bei Vakarel in Bulgarien die Post und einige Reisende beraubt. Es ist dies innerhalb vierzehn Tagen der zweite Angriff auf die Post. Die Gendarmerie, von einer Abtheilung Cavallerie unterstützt, verfolgt die Bande; vier Briganten wurden im Gebirge von Nilo verhaftet und nach Köstendil gebracht. — Im Hofe des Ge-

fängnisses in Sophia wurde vorgestern an dem Hauptanführer der Räuberbande, Athanasow, welche längere Zeit durch ihr Treiben die Straßen nach Thracien unpassirbar machte und im Jahre 1884 den Oesterreicher Moriz Binder, Beamten der orientalischen Bahnen, bei Bellova gefangennahm, die Todesstrafe vollzogen. Athanasow, ein Bulgare aus Macedonien, hatte, wie von der Behörde festgestellt wurde, sechzehn Personen umgebracht.

Post-Defraudation. In Krakau wurden vorgestern Abends die am dortigen Bahnhofe beschäftigen Postbeamten von Polizei-Organen arretirt. Es soll in 14 Fällen die Eröffnung von Geldbriefen entdeckt worden sein.

Zur nahenden Weihnachts-Saison machen wir jetzt schon unsere geehrten Leser, welche sich um die Beschaffung eines schönen, billigen, passenden und höchst sinnreichen Weihnachts-Geschenkes interessiren, auf das prämiirte Kunst-Atelier des Herrn Siegfried Bodascher, Wien, II. große Pfarrgasse 6, aufmerksam, in welchem nach jeder eingesendeten Photographie ein lebensgroßes Portrait angefertigt wird. Alles Nähere ist aus der heutigen Annonce ersichtlich. Im Interesse der guten und sorgfältigen Ausführung wolle man die Photographien rechtzeitig einsenden. (2321)

Eingesendet.

Ueber Beschluß der VI. Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft wurde folgendes Anerkennungsschreiben an den Herrn Franz Joh. Kwizda in Korneuburg gerichtet:

Sr. Wohlgeboren Herrn **Franz Johann Kwizda**, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in **Korneuburg**.

Ihre Veterinär-Präparate haben sich durch eine Reihe von Jahren in so vorzüglicher Weise bewährt, daß deren gutes Renommé ein wohlberechtigtes ist; ganz besonders gilt dieses von Ihrem k. k. priv. Restitutionsfluid, weshalb auch der unterzeichnete Vorstand der VI. Section (für Pferdezucht) sich angenehm veranlaßt fühlt, Ihnen hiefür die volle Anerkennung der VI. Section auszusprechen und Ihre Veterinär-Präparate Jedermann auf das Wärmste zu empfehlen.

Wien, am 30. Mai 1885.

Der Sections-Vorstand:
Karl Fürst Trautmannsdorff.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's „Veterinär-Präparate" in heutiger Nummer. (1876)

Schon am 1. October **200.000** Gulden zu gewinnen mit einer

Wr. Communal-Promesse à fl. 2½ u. 50 kr. Stpl.

Am 15. September l. J. wurden 100.000 fl. mit der von uns ausgegebenen Ungar. Hypotheken-Promesse, Serie 2177 Nr. 43, gewonnen.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

„MERCUR" Wien, Wollzeile 10.

Wiener Börse vom 23. September 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.20	81.40	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2583	2587
Silberrente	82.55	82.75	Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	214.60	215.10
Oesterr. Goldrente	112.55	112.75	Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	144.75	145.—
„ Notenrente	96.15	96.35	Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S	224.75	225.25
4% Ungar. Goldrente	100.35	100.50	Nordwestbahn 200 fl. S.	172.—	172.50
5% Ung. Papierrente	86.90	87.10	Rudolfsbahn 200 fl. S.	186.75	187.25
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	228.80	229.20
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	85.25	85.75
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	103 70	104.30	Anglo-Austrian-Bank	111.50	112.—
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	240.50	241 50
Donau-Regul.-Lose	120.—	120.50	Credit-Actien	282.60	282.90
Theiß-Regul.-Lose	123.40	123.70	Escompte-Ges., niederöst.	566.—	569.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.40	122.70	Länderbank	226 25	226.50
1864er Staatslose	168.—	168.50	Oesterr.-Ungarische Bank	882.—	884.—
1860er „ ganze	136.—	136.50	Ungar. Credit	287.25	287.75
1860er „ Fünftel	136.50	189.—	Unionbank	210.50	211.—
1854er 4% Staatsl.	130.75	131.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	178.50	179.—	4½% Allg. B.-C.-A.	101.20	101.80
Clary-Lose fl. 40	48.—	49.—	3% Allg. B.-C.-A.	102.10	102.60
4% Donau-Dpfschlose	116.50	117.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99.50	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	21.50	22.25	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.—	101.50
Keglevich-Lose fl. 10	26.—	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.40	104.—
Krakauer Lott.-Anl.	19.75	20.25	3% Gal. Rustic.-Cr.-A.	50.—	—.—
Laibacher Lose	21.90	22.20	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.—	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.50	49.50	4½% Oesterr.ung. Bank	102.20	102.50
Palffy-Lose fl. 40	47.75	48.50	5% Oest.-Schl.B.-C.-A.	101.25	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.60	16.90	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.70	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.60	11.95	4% Ung. Hypth.-Bank	104.70	105.—
Rudolfs-Lose fl. 10	20.50	21.25	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	61.—	61.50	Deutsche Plätze 100 M.	61.50	61.65
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	24.75	London 10 Lire	125.85	126.05
St. Genois-Lose fl. 40	60.60	61.10	Paris 100 Francs	49.52½	49.57½
Stanislau-Lose fl. 20	33.—	—.—	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	41.25	41.75	K. Rand-Dukaten	5.95	5.97
Windischgrätz-L. fl. 20	48.75	49.50	20 Francsstücke	9.94½	9.95½
Wiener Communal-L.	129.75	130.25	Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Serbische Lose	30.50	30.90	Deutsche Reichsmark	61.50	61.57
Dombau-Lose	8.80	9.05	Russische Rubel	1.11½	1.11¾
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.—			

Telegramme.

Berlin, 24. September. Die officiösen Blätter setzen die Campagne gegen die russischen Werthe fort.

Das Ministerjubiläum des Reichskanzlers wurde in Friedrichsruh im engen Kreise begangen, von einer officiellen Feier war abgesehen worden. Von dem Kaiser war ein Glückwunschschreiben eingegangen. Ebenso hatten die Ministercollegen ihrem Präsidenten ihre Glückwünsche gesandt. Außerdem sind zahllose schriftliche und telegraphische Glückwünsche von Nah und Fern eingetroffen. Unter den Jubiläumsgeschenken befand sich eine kostbare Vase vom Kaiser mit dem Porträt des Kaisers, sowie ein äußerst kunstvolles Bouquet aus Eisen.

Paris, 24. Septbr. Die Regierung wird in der neuen Schnaebele-Angelegenheit eine durchaus reservirte Haltung beobachten.

London, 24. Septbr. O'Brien ist heute in Mitchelstown eingetroffen und Mittags unter Bedeckung der Polizei vor das Gericht geführt worden. In der Umgebung befanden sich dessen politische Freunde, darunter Dillon und Pickersgill.

Loudon, 24. Septbr. Einer der hervorragendsten Leiter der irischen Bewegung, Michael Davit, ist, nachdem er vorgestern in Cork eine leidenschaftliche Rede gegen die Regierung gehalten, plötzlich nach Amerika abgereist.

Petersburg, 24. Septbr. Von der Regierung wird ein Gesetz vorbereitet, dem zufolge bei dem Uebergange aus der deutschen Unterthanenschaft in die russische alle in Rußland geborenen Kinder auch sofort russische Unterthanen werden und demgemäß die Söhne später militärpflichtig sind.

Correspondenz der Redaction.

Herrn M. in B. Eine Polemik in dieser Angelegenheit ist zwecklos und unzulässig.

Herrn Correspondenten in Hotzenplotz. Wir bitten um Mittheilungen in verschlossenen Briefen, nicht auf Correspondenzkarten.

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle in (1736)
Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster, für Haushaltungs-, Café- und Gasthausbedarf.

Weintrauben,
reif und süß, frisch vom Stocke, mit 1 fl. 50 kr.; beste Sorten **Melonen, Zwetschken** oder **Paradeis-Äpfel** (Tomaten) mit 1 fl. 25 kr. versendet den 5 Kilo-Korb franco jeder Poststation
ED. RITTINGER,
Weinbergbesitzer, (2151)
Werschetz (Ungarn).

Bandwurm
heilt (auch brieflich) **Dr. Bloch,**
WIEN, II. Praterstraße Nr. 42.

Gegen **Wassersucht**
jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Athembeschwerden, Leberleiden 2c. ist das beste Mittel
Hydropsin
„Hauptdepôt, Carl Schaffler, Apotheker, Gmunden, Oberösterr." Preis einer Flasche sammt Heilmethode 1 fl. ö. W., mit Postversendung 1 fl. 10 kr.
In **Troppau** bei Apoth. Plachky und Apotheker **Brunner.** (2162)

(2277) **TESCHEN.**
Neueste Hutformen und Modell-Filzhüte in reicher Auswahl eingelangt.
Billige Preise bei
S. E. HAAS.

Tuch!
Feine, solide Sorten, sowohl glatt als in neuen geschmackvollen Mustern werden sehr billig ausgeschnitten. Muster zur Ansicht werden franco verschickt, nur reichsortirte Collectionen für die Herren Schneidermeister unfrankirt.
Tuchfabriks-Niederlage
„Zum weissen Lamm" in Brünn.
(2267)

Original. Waschmaschine
Patent White.
„Zum Amerikaner",
WIEN, (2096)
100 Mariahilferstrasse 100.

Grosses, schönes
Geschäftslocal.
In **Jägerndorf** auf frequentestem Platze (innere Stadt) ist ein **Geschäftslocal sammt Nebenlocalitäten sofort zu verpachten.** — Das Geschäftslocal umfaßt einen Flächenraum von 81 □-Meter, ein an dasselbe angrenzendes Zimmer, nur durch Glaswand getrennt, 32 □-Meter und eignet sich für jede größere geschäftliche Unternehmung; würde sich auch vermöge der günstigen Lage ganz besonders als **Restaurationslocal** verwenden lassen. — Da gegenwärtig in diesem Locale ein **Specereigeschäft** besteht, welches aufgelassen wird, so ist auch eine complete
Specerei-Geschäftseinrichtung
zu haben. — Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2229)

Eine
schöne Wohnung
ist in **Teschen am Oberthor, zum „Polnischen König", I. Stock, vom 1. October l. J. zu haben.** (2338)
Auskunft in der **Kanzlei des Presbyteriums.**

Zwei Agenturen
und zwar **eine für den Bezirk Teschen-Bielitz und Umgebung** und **eine für den nördl. Antheil Schlesiens und Mährens,** werden an solide, in der Eisenwaaren-Branche bewanderte Persönlichkeiten gegen Provision vergeben. — Gesuche mit Nachweis über geforderte Eigenschaften wolle man richten an die
(2250) Eisenwaarenfabrik Branka (Troppau).

„THE GRESHAM"
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.
Filiale für Oesterreich: WIEN, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: BUDAPEST, Franz Josefsplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	94,408.165·62
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,558.201·15
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe 2c. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	177,916.462·50
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	61,584.975·—
stellt.	„	1.452,748.304·58

— Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die **Filialen für Oesterreich** und **Ungarn** und durch die **Haupt-Agentur** bei Herrn (1619)
JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung
etc.

Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
(14 mal prämiirt) (6)
sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des **echten** Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten **Prof. Niemeyer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in **Teschen** bei Ed. Flooh; in **Troppau** bei Franke & Hofmann, M. Plachky Apoth., C. Sikor, Th. Schauer und Ant. Schwab; in **Jägerndorf** bei V. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in **Bielitz** G. Johanny's Apotheke, A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harok, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Ant. Tylko, Delicatessenhdlg.; in **Biala** bei Jos. Knaus u. L. J. Schmeja; in **Freudenthal** bei Melzer & Winter u. E. Bürgermeister; in **M.-Ostrau** bei V. Popp, A. H. Lux; in **Skotschau** bei Carl Olensky; in **Friedek** bei K. Krömar, Apoth; in **Freistadt,** Oest.-Schles., bei G. Oleownik & Sohn.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik
von Jos. Küfferle & Comp. in Wien.

TERNO
im k. k. Lotto
zu machen ist nur allein möglich, wenn man die Combinationen derjenigen Zahlen hat, welche bei der Ziehung herauskommen sollen. — Diese Zahlen hat als alleiniges Geheimniß der allbekannte und mit hohen Gewinnst-Provisionen vielfach ausgezeichnete **Rentier Kreutzenberg** in **Hohenau** (Nordbahn) in Bereitschaft, welcher schon selbst genug gewonnen und auch gar viele Leute, welche früher wenig Geld hatten, reich gemacht hat. Wer also für die nächsten Lotto-Ziehungen besonders gute Nummern mitgetheilt erhalten will, welche auf einer **„Spielanweisung für Terno"** deutlich vorgeschrieben sind, sende sogleich seine genaue Adresse, worauf die Absendung erfolgt. „Wer nicht wagt, gewinnt nicht," ist ein wahres Sprichwort, deshalb soll Niemand dem nahen Glück die Thüre verschließen, sondern allsogleich eine Ternospiel-Combination kommen lassen, die Nummern gewiß besetzen und den Erfolg erwarten. (2348)

Zwei schnelle, verläßliche

Jucker

sind zu verkaufen. (2342)

Auskunft ertheilt die

Gutsverwaltung Zauchtl.

Die **Excellenz gräflich Mittrowsky**'schen **Eisenwerke Stiepanau** in Mähren, **Post Nedwieditz**, empfehlen ihren **wesentlich verbesserten** (2143)

patentirten

Hinterschemmel

für Verticalgatter, zur Vermeidung der Kammenden bei Brettern.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Bureaux in **Wien:** Germania-Hof, I. Lugeck Nr. 1 u. Sonnenfelsgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

	Öst. ö. W.
Versicherungsbestand am 1. September 1887: 148.236 Polizzen mit Capital und 357.039 fl. jährl. Rente.	172,945.174
Neu versichert vom 1. Jänner 1887 bis 1. September 1887: 5803 Personen mit	9,630.560.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1886	8.427.943.
Vermögensbestand Ende 1886:	43,198.768.
Ausgezahlte Capitalien, Renten ꝛc. seit 1857	40,913.445
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen	6,249.044.

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehen zur Cautionsbestellung. (2285)

Kriegsversicherung wird auch geleistet.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

M. Gottlieber, Kaufmann in **Teschen,**

Oberring Nr. 339.

Bernh. Ticho, Brünn

Krautmarkt Nr. 15,

versendet mit Nachnahme: (2205)

3·10 Meter
Brünner Tuchstoff,
für einen compl. Anzug **5 fl.**

2·10 Meter
Ueberzieher-Stoff
rein Wolle, **fl. 8.50.**

2·10 Meter
Palmerston,
auf einen complet. Winterrock, schwarz, braun, blau, **fl. 5.50.**

2·10 Meter
MANDARIN,
rein Wolle, auf ein. compl. Winterrock, schwarz, braun, blau, **9 fl.**

2·25 Meter
steirischer Loden,
auf einen compl. Jagdrock, beste Qualität, grau, braun, **5 fl.**

1 Stück
Chiffon
30 Ell. cpl. gute Qual. **fl. 5.30,** beste Qualität **fl. 6.50.**

1 Stück
Canevas,
30 Ellen compl., roth **fl. 5.20,** lila **fl. 4.80.**

Rips-Garnitur,
2 Bettdecken, 1 Tischdecke, fl. 4.50

Jute-Garnitur,
fl. 3.50.

Holländer Laufteppich-Reste
10—12 Meter lang, in ausgezeichneter Qualität, **fl. 3.50.**

10 Meter
Damentuch,
rein Wolle, in allen Modefarben, doppelbreit **8 fl.**

10 Meter
Nigger-Loden,
das Neueste für Herbst- und Winterkleider, rein Wolle, doppeltbreit, **fl. 5.50.**

10 Meter
TERNO-VELURE,
rein Wolle, i. allen Modefarben, 60 Centimeter breit, **fl. 4.50.**

10 Meter
Valerie-Flanell,
neueste Dessins, **4 fl.**

10 Meter
Kleider-Barchent,
Kosmanoser Qual., **fl. 3.50.**

10 Meter
Kalmuck,
fl. 2.70.

1 Stück
Rumburger Oxford,
29 Ellen complet, **fl. 4.50.**

1 Stück
Zephir,
das Beste für Herrenhemden u. Kleider, 30 Ell. compl. **fl. 6.50.**

1 Stück
Hansleinwand,
¼ breit, 29 Ellen, **fl. 4.50.**

1 Stück
Hausleinwand,
⅝ breit, 29 Ellen, **fl. 5.50.**

1 Stück
KINGWEBE,
¾ breit, 30 Ellen, **fl. 6.50.**

Muster und Preisblätter gratis und franco.

A. Hradetzky,

Bier-Export-Geschäft in BRÜNN,

empfiehlt dem P. T. Publicum die vorzüglichsten Producte u. zw.:

Flaschenbiere für gewöhnlichen Consum:

Pilsner Lagerbier (Actien-Brauerei)

Nennowitzer Märzenbier ‖ **Rzeczkowitzer Märzenbier**

Nennowitzer Lagerbier ‖ **Rzeczkowitzer Lagerbier**

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Flaschenbier-Specialitäten und Gesundheits-Malzbiere:

Pilsner Exportbier (Actien-Brauerei), 16grädig licht, wird besonders für Magenleidende ordinirt.
Pilsner Boekbier (Actien-Brauerei), 16grädig dunkel
Kulmbacher Exportbier, besonders extracthältig
Rzeczkowitzer Salvatorbier, 16grädig und reich malzhältig, bestens empfohlen schon seiner Preiswürdigkeit wegen und gleichfalls sehr nahrhaft.

bestens empfohlen für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Sämmtliche Biergattungen sind analysirt und geprüft vom Hochschulprofessor **Dr. Josef Habermann** und Professor **Dr. Carl Nachbaur,** und wurden tadellos befunden. Bei der Verwendung des Bieres im Allgemeinen, bei verschiedenen Krankheiten und als medicinisches Heilmittel empfehle ich namentlich obige Bierspecialitäten, und zwar: **Pilsner Exportbier** (Actien-Brauerei), **Pilsner Bockbier** (Actien-Brauerei), **Kulmbacher Exportbier, Rzeczkowitzer Salvatorbier,**

als Gesundheits-Malzbiere

die in tadelloser Qualität, reellster und reinster Abfüllung, sowie auch in täglich frischer Füllung zu haben sind.

Wiederverkäufer genießen besondere Begünstigungen und findet der Versandt in die Provinz außer den im Gebrauche habenden Flaschenkisten zu 25 und 50 Flaschen, auch in Probe-Postkisten von 10 halben Liter-Flaschen statt. (351)

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

cond. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Fleisch-Pepton
wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache und Reconvalescenten.

Zu haben in den Delicatessen-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.

Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".

Zucker-Fabriks-Actien-Gesellschaft

in Wawrowitz.

Die Herren Actionäre der Zucker-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wawrowitz werden zu der am 23. October 1887, 9½ Uhr Vormittags, in der Restauration des Herrn S. Lissek in Karlsau stattfindenden

siebenten ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Beschlussfassung.

1. Wahl des Vorsitzenden, des Schriftführers und der drei Verificatoren des Protokolls.
2. Bericht der Direction unter Vorlage der Bilanz über die Ergebnisse der Campagne 1886/87.
3. Bericht des Aufsichtsrathes über die geprüfte Bilanz pro 1886/87.
4. Antrag der Direction über die Höhe und den Zeitpunkt der auszuzahlenden Dividende.

Wawrowitz bei **Troppau,** am 23. September 1887.

(2349) **Die Direction**

der Zuckerfabriks-Acticngesellschaft in Wawrowitz.

Kwizda's Veterinär-Präparate.

Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum 1. Preis der Hunde-Ausstellung Wien 1885—1886, — besonderen Anerkennung der VI. Section (für Pferdezucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien, 1879 und 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club in Budapest ausgezeichnet.

Kwizda's k. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser für Pferde). Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln ꝛc. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Kwizda's k. k. conc. Korneuburger Vieh-Nährpulver f. Pferde, Hornvieh u. Schafe; dasselbe bewährt sich bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch ꝛc.

Kwizda's Augenwasser für Hausthiere; Eine Flasche 80 kr.

Kwizda's Blister für scharfe Einreibung. Ein Tiegel 3 fl.

Kwizda's Desinfectionspulver für Stallungen. ½ Kilo 15 kr., 10 Kilo fl. 2 40.

Kwizda' Drüsen- u. Eutersalbe, 1 Tgl. 1 fl.

Kwizda's Flechten- und **Räude-Oel** für Hunde. Eine Flasche fl. 1.50.

Kwizda's Gallentinctur f. Pferde. 1 Fl. fl. 1.50

Kwizda's Gelatine-Wurmkapseln für Hunde. Eine Schachtel 1 fl.

Kwizda's Heilpulver für **Hausgeflügel.** Ein Packet 50 kr.

Kwizda's Hufkitt, künstl. Hufhorn. Stge. 80 kr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse fl. 1.25.

Kwizda's Hufstrahlpulver. 1 Flasche 70 kr.

Kwizda's Hundepillen. Eine Schachtel 1 fl.

Kwizda's Klauenpulver. Ein Flasche 70 kr.

Kwizda's Kollkpillen für Pferde und Hornvieh. Eine Büchse fl. 1.60, ein Carton 60 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde u. Rinder. In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. Packet 30 kr.

Kwizda's Mauken-Salbe für Pferde und Rinder. Ein Tiegel 1 fl.

Kwizda's Ohrwurm-Oel f. Hunde. 1 Fl. fl. 1.50

Kwisda's Phisic, Abführpillen für Pferde. Ein Blechdose 2 fl.

Kwizda's Ruhrmittel f. Schafe. 1 Packet 70 kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast. Ein Packet fl. 1.26 und 63 kr.

Kwizda's Waschseife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, à 80 kr. und fl. 1.60.

Kwizda' Wundbalsam für Pferde und Rinder. Eine Flasche fl. 1.25.

Kwizda's Wurmpillen für Pferde. Eine Blechdose fl. 1.60, ein Carton 60 kr.

Kwizda's Rattentod (Ratten- und Mäusevertilgungsmittel). Eine Stange 50 kr.

Echt zu beziehen sind obige Präparate in sämmtlichen Apotheken, en gros durch alle größeren Droguenhandlungen in Teschen, Bennisch, Bielitz, Biala, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek, Hotzenplotz, Jablunkau, Jägerndorf, Jauernig, Königsberg, Oderberg, Orlau, Olbersdorf, Poln.-Ostrau, Schwarzwasser, Skotschau, Troppau, Wagstadt, Weidenau, Wigstadtl, Würbenthal und Zuckmantel.

Haupt-Depot für Teschen und Umgebung bei Herrn **Ed. Raschka,** Apotheker. (1886)

En gros bei Carl Bernatzick & Sohn in Teschen.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publicum beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Haupt-Depot: Kreis-Apotheke zu Korneuburg des Franz Joh. Kwizda,

k. k. österreichischer und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Tanz- und Anstandsschule.

Beehre mich einem hohen Adel und hochgeehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß der (2304)

Tanz-Cours

so wie alljährlich in **TESCHEN, Salon „gold'nen Ochsen"**, I. St. vom **8. October l. J.** an beginnt. Näheres sowie Meldungen in meiner Wohnung, **Convictgasse Nr. 103, I. Stock.** Hochachtungsvoll

Maria Th. Schaureck, k. k. aut. Tanz- u. Anstandslehrerin.

Ich beehre mich mitzutheilen, dass meine

Musikalien-Leihanstalt

durch Aufnahme beliebter Musikalien neuerdings ergänzt wurde.

Zur Anschaffung gelangten Potpourri's und Tänze aus den Operetten: „Glocken von Corneville", „Bettelstudent", „Feldprediger", „Nacht von Venedig", „Der lustige Krieg", „Der Vagabund" u. a. m.

Abonnements können täglich beginnen.

(2339) **Karl Prochaska,**
k. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Maximilian Bullik,

Schneidermeister, (235[illegible])

TESCHEN, Silbergasse Nr. 358,

empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publicum zur Anfertigung von allen Arten **Herren- und Knaben-Kleidern.** Alle in dieses Fach einschlagende Artikel werden auf das Eleganteste und Billigste ausgeführt. **Lager von Brünner und Reichenberger Modestoffen.**

Bahnarzt H. Alphons

ist gegenwärtig in Angelegenheiten seines Faches in

Teschen, im Hôtel „zum goldenen Ochsen"

im II. Stocke zu treffen. (2329)

Da zum guten Erfolge des **Plombirens** sowohl wie zur Anfertigung von **künstlichen Gebissen** oft eine Vorbehandlung nothwendig ist, so bittet er um rechtzeitige Anmeldung.

Zur Aufklärung!

Bezugnehmend auf das Gaudnik'sche Inserat, wird den hochgeehrten P. T. Kunden, um allfälligen Irrthümern vorzubeugen, zur geneigten Kenntniß gebracht, daß das seit Jahren bestehende

Modisten-Geschäft

S. E. HAAS

sich **unverändert** im bisherigen Locale, **Teschen, Tiefe Gasse, im Hause des Herrn F. Schwehelka Nr. 9** befindet und daher mit dem von Gaudnik in Aussicht gestellten Unternehmen in keinerlei Verbindung zu bringen ist (2278)

Gas-Schlosser-Installateur

mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten vollkommen vertraut, findet dauernde Beschäftigung in der (2294)

Gasanstalt Bielitz-Biala.

Diejenigen, welche etwas Schmieden verstehen, werden bevorzugt.

Zuschriften mit Zeugnissen sind zu richten an die Verwaltung der Gasanstalt in Bielitz.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern wird in **Teschen zu miethen** und **baldigst zu beziehen gesucht.** (2343)

Von wem? sagt die Administration der „Silesia".

Den geehrten Damen von Teschen u. Umgebung erlaube ich mir anzuzeigen, daß sich meine **Wohnung** nicht mehr Neustadt Nr. 89, sondern **Demelplatz, Nr. 116, I. Stock befindet.**

Louise Sobczyk,
(2327) Teschen.

Zur gütigen Beachtung!

Hiermit bringe ich allen meinen werthen P. T. Kunden u. Geschäftsfreunden ergebenst zur Kenntniß, daß ich das am hiesig. Platze vor 6 Jahren gegründete **Modistengeschäft S. E. HAAS** nunmehr unter meinem jetzigen Namen

Sofie Gaudnik,
geb. **Haas,**

vom **1. October l. J.** im Hause der Frau **J. Klimosch, Teschen, Stephaniestraße Nr. 359, I. Stock** weiterführen werde und ersuche ich um recht kräftige Unterstützung meines Unternehmens.

Mit der hiesigen Firma **E. E. Haas** stehe ich in keiner Art welcher Verbindung, was gütigst zur Notiz genommen werden wolle.

(2237) Achtungsvoll
Sofie Gaudnik, geb. Haas,
Modistin.

Lehrmädchen werden aufgenommen.

Detail-Preise

der (2315)

Wein-Grosshandlung Ferd. Ziffer,

TESCHEN,
bestehend seit 1816.

Preise per Flasche à 1 Liter sammt Glas.		kr.
Retzbacher,	weiß	36
Bisamberger,	„	40
Mailberger,	„	44
Magyarader,	„	44
***Tokayer**-Tischwein,	weiß	45
* dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner,	roth	40
Villanyer,	roth	50

* Diese zwei Sorten aus den Kellereien der kgl. Freistadt Kaschau zu Ab. Szánto.

Für die leere Flasche wird 5 kr. rückvergütet.

Ausführliche Preisblätter über Weine in Fässern und feine Flaschenweine frco. zu Diensten.

Vom **1. Jänner 1888** sind in **unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Oderberg** für ein **Specerei-** oder **derartiges Geschäft** geeignete (2323)

Localitäten sammt **Wohnung zu vermiethen.**

Anfragen bei dem Eigenthümer **Franz Scholz.**

Oel- und Petroleum-Barells (1247)

kauft zum höchsten Preise

L. R. GOLD, TESCHEN.

Größtes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,** Tischler in **Teschen.** (10)

Unverheirateten, mit Schnellgährung vertrauten

Brennereileiter

sucht für landwirthschaftliche Brennerei

A. Latzel,
(2308) **Weidenau,** Oesterreichisch-Schlesien.

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und goldene Ausstellungsmedaille
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Zuckerbäckerei
T. BIERNATZKY, TESCHEN.

Empfiehlt mehrere Sorten

Honig-Kuchen

erzeugt vom **reinsten schlesischen Blumenhonig** (Specialitäten).

Ferner **fein gefüllte**
BONBONNIÈRES
neuester Ausführung und **sehr billig.**

Claviere und Pianinos,

sowohl neue als auch überspielte stehen einem hochgeehrten P. T. Publicum zur Auswahl und werden auch alte Claviere in Tausch genommen als auch verliehen.

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publicum zur Uebernahme jeder Reparatur und wird auf das Gewissenhafteste besorgt, wie auch das Stimmen der Claviere auf das Billigste berechnet. (459)

V. Sklenař,
Musik-Instrumentenmacher,
Teschen, Neustadt Nr. 55.

Ein braves, verwendbares

Ladenmädchen

beider Landessprachen mächtig, wird für ein Geschäft in Teschen gesucht. — Näheres in der Administration der „Silesia". (2254)

Heirats-Antrag.

Ein **junger fescher Kaufmann** sucht ein Fräulein von 17—23 Jahren von heiterer Temperatur und welche paar Tausend Gulden Vermögen besitzt, zu ehelichen. — Photographie erwünscht unter **P....** an die Administration der „Silesia", Teschen. (2347)

Ein älteres, allein stehendes

Fräulein

wünscht Stellung als **Stütze und Pflegerin einer Dame** oder **eines Ehepaares, Pflegerin von Kindern und Stütze der Hausfrau, Wäscheverwahrerin bei Herrschaften oder Haushälterin bei älteren Herren.** — Gefl. Offerte unter Nr. 2303 an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2303)

Gesucht.

Eine **Kindergärtnerin** (Christin) mittleren Alters, die befähigt ist, selbständig den Elementar-Unterricht zu ertheilen und die ganze Pflege zu übernehmen, wird zu 2 Kindern im Alter von 5 bis 8 Jahren auf's Land gesucht. Eintritt vom 15. October l. J. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Bescheidene Ansprüche"** erbeten. (2322)

Ein (2341)

Commis

aus gutem Hause, der seine Lehrzeit erst jetzt beendet hat, wird in ein Specereigeschäft sogleich aufgenommen. — Offerte an **David Pollak in Jägerndorf.**

Commis

von der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei (2330)

Max Silbiger, Bielitz.

Ein

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird acceptirt für das **Kurz- und Modewaaren-Geschäft** (2336)

August Schädel,
Bielitz.

Ein

Commis

der Specereibranche, erst nach der Auslehre, wird aufgenommen. (2313)

F. Grünfeld, Teschen.

Tüchtiger

Destillateur

mit besten Referenzen, sucht sofort Stellung. Gefl. Anträge unter „**Destillateur 2283**", **Troppau,** poste rest. (2284

Zur selbständigen Leitung meiner seit 1816 bestehenden **Weinhandlung in Teschen** wird ein (2316)

Geschäftsführer

gesucht. Orts- u. Kundenkenntniß erforderlich.

Offerten an **Ferd. Ziffer,** Wein-Großhändler, **Wien,** Währing Martinsstraße 25.

Ich suche für mein **Café- & Restaurations-Geschäft** einen **hochsoliden, geschickten ledigen**

Kellner

mit guten Referenzen. Derselbe muß jedoch in der Lage sein, eine Caution leisten zu können.

Zuschriften sind zu richten an **Anton Ausschwitzer** in **Jablunkau.** (2327)

Neu!

„Stürmische Werbung"

Polka (schnell) für Pianoforte von

Rich. Wypiel,
Nordbahn-Ingenieur.

Preis 45 kr., mit Post 50 kr.
Vorräthig bei (2324)

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Für Sternberg u. Umgebung

sucht die **Weingroßhandlung** von **Teltscher & Glattauer** in **Nikolsburg** gegen **lohnende Provision** einen (2333)

Vertreter.

Per 15. October l. J. wird ein **tüchtiger** (2335)

Kellner

mit 300 fl. Caution unter günstigen Bedingungen bei mir aufgenommen.

Josef Altmann, Karwin.
(Simon Altmann's Nachfolger.)

Ein junger

Spengler-Gehilfe

(2295)

findet dauernde Beschäftigung bei

Josef Fixek, Saybusch.

Tüchtige (2279)

Bau-Tischler

finden sofortige Aufnahme bei

A. Oczko,
Tischlermeister in Teschen.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen jungen Mann im Alter von 19—20 Jahren, der guter

Raseur, Friseur, Theaterfriseur ist.

(2350) ***C. Pittel,***
Königshütte, Pr.-Schles.

Ein

Lehrling

wird aufgenommen bei

Richard Kurz,
Uhrmacher (2307)
in **Jägerndorf.**

Ein (2202)

Lehrling

wird aufgenommen in der Specereihandlung des

Gust. J. Heuermann,
Teschen, Stephaniestraße.

Ein (2331)

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der **Eisenhandlung** des

Wilhelm Heinold
in **Jägerndorf,** Oest.-Schl.

Ein (2328)

Lehrling

aus gutem Hause wird aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des

Franz Kuchelda,
Jablunkau, Oesterr.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur [illegible]
Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 115. Sonntag, 25. September. 1887.

Großreinemachen.

Schaudernd miterlebt von Oscar Justinus.

„Großfeuer“ ist signalisirt und einige Nächstbetroffene gerathen in jene Aufregung, von der uns Schiller in der Glocke ein so beredtes Bild entworfen hat, das übrigens seit der Erfindung der Feuerwehr, Sicherheitspolizei und Assecuranzgesellschaft längst veraltet ist. „Großreinemachen“ ist angesagt und hunderttausend Ehemännern sträuben sich die letzten sorgfältig in Parallelstreifen gelegten Haare, wie vor der Erscheinung eines unheimlichen Gespenstes. Eigentlich sind diese Hausväter nicht besser als die Kinder, welche sich sehr gern geputzt sehen, aber gegen das Wasser, das doch die erste Grundbedingung des Putzes herzustellen hat, eine unüberwindliche Abneigung an den Tag legen. Sie pflegen sich mit ihrer Reinlichkeitsliebe zu brüsten. entdecken den Schmutz in ihres Nächsten Zimmer und sträuben sich mit Händen und Füßen gegen das unumgängliche Mittel zur Herstellung der absoluten Reinheit, gegen das Großreinemachen. Und solcher Unvernunft gegenüber sollen unsere theueren Ehehälften immer nachsichtig und freundlich sein, sollen dem Herrn und Gebieter, der sie behandelt, als hätten sie sich die großen Tage ausschließlich zu ihrem Privatvergnügen erfunden, Ort und Zeit für die Procedur abschmeicheln, sollen darüber nachsinnen, wie sie ihm am wenigsten in den Weg kommen, wie sie ihn am ehesten bei guter Laune erhalten! Wahrhaftig — die Frauen sind doch bessere Menschen, als wir — alle mitsammt.

Das Großreinemachen kündigt sich wie ein Erdbeben schon einige Wochen zuvor durch leise Stöße an. Wie die Römer nach der Gründung der Stadt, die Moslemin nach der Flucht des Propheten, die Wiener nach dem großen Krach ihre Zeit eintheilen, so rechnet die Hausfrau nach der großen Sintflut und zwar schon monatelang vorher, im Hinblick auf die kritischen Tage. Man spricht von einer großen Reise: das Weibchen ist freudig einverstanden, aber — erst am achtundzwanzigsten September, wenn das große Reinemachen vorüber ist. Eine Freundin sagt ihren Besuch an — sehr gern, aber leider nicht länger, als bis über den zwanzigsten, dann geht es mit dem großen Reinemachen los. Die Woche ist schon monatelang voraus festgestellt, weil eine Anzahl verschiedenster Factoren da mitzusprechen haben: die Nähe des Quartalsschlusses, das Fallen von Geburtstagen, eine Reise des Hausherrn, die benutzt werden soll, die Frage, wann man die Leute bekommen kann und andere Rücksichten mehr. So steht sie, etwa wie eine Prüfung oder ein Termin oder ein Bühnenfestspiel lange in unserer vorschweifenden Phantasie. Gleich einer Gewitterwolke, die sich unabwendbar über unseren Häuptern entladen wird, finden wir sie am nächsten Morgen an der gleichen Stelle, an der wir sie gestern verlassen haben und über Nacht ist sie noch größer und drohender geworden. Bald wird sie mit Donner und Blitz, mit Hagel und Regenguß auf uns niederprasseln!

Es gibt Männer, welche die Unabweislichkeit des großen Reinemachens bestreiten und ich gestehe, in schwachen Momenten auch solchen skeptischen Regungen ausgesetzt gewesen zu sein. Ich sehe ja doch, es wird täglich gewissenhaft „aufgeräumt“, am Ende jeder Woche einmal „ordentlich gesäubert, aufgenommen“ — man bemerke die Steigerung — wozu also noch diese gründlichste aller Gründlichkeiten? Dem Reinen ist ja doch alles rein und ist das nicht ein Armuthszeugniß, welches sich die Hausfrau ausstellt? Sieht es nicht so aus, als ließe sie täglich oder wöchentlich einen Schmutz-Saldo bestehen, welcher erst bei dem Quartalsschluß zur Vereinigung kommt? „Das verstehst Du nicht!“ erklärt mir auf solche leise angedeuteten Bedenken mein Weibchen und ich muß mich mit diesem unwiderleglichen Argument wohl oder übel zufrieden geben. Daß kein Stäubchen mehr im Zimmer ist, genügt der reinlichen Seele nicht, es darf auch kein Plätzchen mehr vorhanden sein, auf welchem sich ein Stäubchen niederzulassen vermag. Daß sich kein Spinnweb hinter dem Spiegel berge, ist nicht ausreichend; auch das Eichen einer Spinne im Schatten eines Spindes muß des Landes und Zimmers verwiesen werden. Für das wenig geübte Auge eines Durchschnittsmannes ist die Wohnung — wenn auch nicht auf der Höhe in Bezug auf Stil — doch so weit gut im Stande, ordentlich und sauber; aber mein Weibchen behauptet, man könne unmöglich auch nur acht Tage noch in dem Quartiere bleiben und so füge ich mich ihrer besseren Einsicht. Ich glaube, die Augen einer Hausfrau gleichen denen der Stubenfliegen: sie sind tausendfach facettirt und ein Sonnenstäubchen spiegelt sich in ihnen wieder in der Größe des Davalagiri.

Der Tag kommt heran. Am frühen Morgen höre ich vor der Thür meines Schlafzimmers, dem die Hausfrau mit dem ersten Schimmer der Morgensonne bereits entstiegen, schwere Tritte, fremde Stimmen, schlürfende Geräthe. Aha — dies irae dies illa — denke ich! Nachdem ich mich mit dem unheimlichen Gefühl, heute keinesfalls auf meiner eingewohnten Stelle zu frühstücken, salonfähig gemacht, finde ich Frau, Mädchen und zwei Wesen, zu denen die Stimmen gehörten, bereits in voller Thätigkeit. Ich erkenne diese nun auch wieder, obwohl ich sie fast ein halbes Jahr — so lange Zeit liegt gewöhnlich zwischen zwei Großreinemachperioden — nicht gesehen habe. Die eine ist die Frau für Alles, eine Existenz, wie sie sich mehr oder minder in jedem größeren Haushalt vorfindet und unentbehrlich macht. Sie ist eines von jenen universellen Talenten, deren Besitz die Eignerin auf keinen grünen Zweig kommen lassen. Specialitäten werden gut bezahlt, aber die Frau Fischer besitzt nur die Specialität, keine Specialität zu besitzen und „wer Vieles bringt“ — Goethe verzeih' mir die Variante — „wird es in Manchem zu etwas,“ in den meisten Fällen aber zu gar nichts bringen. Frau Fischer ist Famula in einem Dutzend Haushaltungen. Für die erste geht sie Gänge, in der zweiten pflegt sie Kranke, in der dritten frisirt sie, in der vierten liest sie vor, in der fünften ist sie Lohndiener und Tafeldecker, bei uns bessert sie heute aus. Da ja ein Unglück selten allein kommt, so glaubte meine Frau, es in meinem Interesse so einrichten zu sollen, daß alles Unwetter gleichzeitig über uns niedergehe und sie hat, wie sich später herausstellte, dies summarische Verfahren noch weiter ausgedehnt. Frau Fischer, thronend inmitten einer Wolke von besserungsbedürftiger Wäsche und Garbinen, gab den Bilder, Consolen und Möbel waschenden Gestalten, eine Blumenlese aus ihrem zehnhäusigen Rundreisedienst zum Besten und „wenn gute Reden sie begleiten, da fließt die Arbeit munter fort“. Die zweite ist eine kleine Frau, deren Mann Schuhmacher und Portier dazu war und die einen Namen slavischer Provenienz trägt, über dessen Rechtschreibung ich bis zur Stunde nicht in's klare gekommen bin. Ich nenne sie also schlechtweg die Scheuerfrau und constatire, daß sie, wie die weiße Frau im königlichen Schloß — nur immer vor und am Tage eines großen Unglücks — nämlich der großen Hochflut — gesehen wird. Mit einer fast hörbaren Schweigsamkeit hantirt sie fegend oder reibend, stets über einen Waschzuber gebeugt, umher und ist mir daher als sehr klein in der Erinnerung geblieben, weil ich sie noch niemals aufrecht stehend zu sehen Gelegenheit hatte. Die dritte ist unser Dienstmädchen und die vierte mein Frauchen — mit unternehmend aufgestreiften Armen und einer großen blauen Kattunschürze größten Kalibers. Es gibt nämlich für alle drei Grade des Aufräumens besondere in Schnitt und Zeichnung unterschiedliche Schürzen.

Augenblicklich ist mein armes Zimmer in Behandlung — richtiger der Raum, in dem ich sonst mein Zimmer zu finden gewohnt war. Außer der Lage erinnert mich nämlich nichts an die trauten Räume behaglichen Faullenzens. Zum mindesten muß — der Falb'schen Theorie entgegen — ein Erdbeben von der Stärke des letzten, sich bis in unseren sonst so gesicherten Norden verirrt und gerade mein Zimmerchen zum Uebungsplatz ausgewählt haben. Rechter Hand, linker Hand: Alles verkehrt. Was in der Höhe lagerte oder niederhing, logirt zu ebener Erde. Wie ordentlich sah meine beliebte geniale Unordnung aus, im Vergleich zu diesem revolutionären Chaos, welches die Ewigreinen hier aus meiner kleinen Welt geschaffen hatten. Mitten im Raum ragt das schwarze Regal in die Höhe, ein entlaubter Stamm. In großen Waschkörben geben sich die heterogensten Bücher ein Rendezvous. Nordau's conventionelle Lügen streifen mit ihrem Deckel den Ledereinband einer ehrwürdigen Bibel und über die göttlichen Sänge Homers hat sich ein Kladderadatschkalender gestülpt. Mein Secretär ist zu einem Geheimsecretär befördert worden. Man sieht ihn nämlich nicht mehr, denn er ist von Sackleinwand rings verhängt. Grell scheint die Sonne in dies Bild allgemeiner Verwüstung, denn keine Gardine wehrt ihrer indiscreten Neugierde.

Traurig verlasse ich diese Stätte, etwas ungläubig den Kopf schüttelnd zu der Versicherung meiner Gattin, daß Alles bald wieder so schön und wo möglich noch schöner sein werde, als zuvor und ihr folgend zum Frühstück, welches in einem Raum servirt ist, den wir einstens mit einem gewissen Anflug von Stolz die gute Stube nennen zu können glaubten. Servirt ist aber streng genommen auch nicht der rechte Ausdruck. Denn weder von der schimmernden Damastdecke noch den niedlichen Täßchen mit chinesischer Zeichnung ist heute die Rede und die goldige Wiener Kaffeemaschine — jene liebliche Coquette mit ihren unberechenbaren Launen, manchmal lauft sie, manchmal lauft sie nicht — glänzt durch Abwesenheit. In der Berliner Stube — der Berliner brauchte auf diese Specialität nicht besonders stolz zu sein — ist mir auch meine Schreibstelle in der Nähe des einzigen Fensters improvisirt worden und eine gewisse Rührung erfaßt mich, als ich mein treues Arbeitszeug unter so veränderten Verhältnissen wiederfinde. Was ich an dieser Stelle schreibe, gibt mir die Hoffnung, mich unter die hoffähigen Autoren versetzt zu sehen; denn meine Aussicht geht ausschließlich auf den Hof, was in so fern erfreulich ist, als in jeder Etage des mir gegenüberstehenden Hinterhauses ein hübsches Dienstmädchen mit dem Problem beschäftigt ist, bei offenem Fensterflügel Scheiben von außen zu putzen, ohne in den Hof zu fallen. Also überall Großreinemachen, wie bei uns. Solamen miseris — —.

Da ich, fortgerissen von der allgemeinen energischen Thätigkeit, nicht ganz zurückbleiben will, bitte ich meine Frau, mir Gelegenheit zu geben, mich anläßlich des von ihr allein bereiteten Mahles nützlich machen zu dürfen. Dies wird mir denn auch zu Theil. Ich hole verschiedene Ingredienzien vom Markt, vom Fleischer, aus der Butterhandlung, dem Grünkramkeller ein und bin sehr stolz, als ich die Censur erhalte, daß ich Alles richtig besorgt habe. Das Diner, das wir in der Küche, sitzend auf der Küchenbank, flankirt von den überlebensgroßen Büsten der Geschwister Apollo und Diana einnehmen, hat etwas von dem intimen Reiz, der Adam und Eva zu Theil wurde, als sie sich zum ersten Male nach der Ausweisung ihr Brot im Schweiße ihres Angesichts schmecken ließen und sich wahrscheinlich darüber wunderten, daß dies eine Strafe sein soll.

Das übliche Mittagsschläfchen ist absolut nicht zu ermöglichen. Es befindet sich im ganzen Quartier keine horizontale Fläche, auf der sich auch nur ein Liliputaner ausstrecken könnte. Ich mache mir etwas Straßenbewegung, um die Schlafverlockung zu übergehen; als ich zurückkehre, finde ich mein Arbeitsplätzchen aufs Neue translocirt. Diesmal ist es das ans Fenster gerückte Waschtischchen im Schlafzimmer, an welchem ich auf dem Bette sitzend mein unterbrochenes Werk fortsetze — eigentlich der richtige Aufenthalt für einen Mann der Feder.

Inzwischen ist die Stunde der Vesper herbeigekommen und diese verdient mindestens die Berühmtheit der sicilianischen. Freilich geht es bei der unseren viel gemüthlicher zu. Anstatt des Blutes spielt hier ein harmloser Saft von zweifelhaftem Braun in einem Bunzlauer Topfe die Hauptrolle, der wie das Horn des Utgartsloki mit seinem Ende in einem Kaffeemeere zu liegen scheint und für Generationen ausreicht. Anstatt des Mordens werden hier Mordgeschichten zum Besten gegeben; denn die Gesellschaft hat sich noch um zwei Mitglieder vermehrt. Der eine ist der Tischler, welcher einmal sehr groß war, sein Vermögen an unsicheren Bauten verloren hat und nun mit Hobel und Stemmeisen drauf und dran ist, sich wieder ein neues zu erwerben. Seine Hauptstärke ist die Reparatur und er fühlt sich bei uns, die wir stets aufmerksame Zuhörer für seine Erzählungen aus der großen Zeit des Bauschwindels sind, so wohl, daß er am liebsten unsere sämmtlichen Möbel gratis leimen möchte. Der andere ist der Tapezierer, den ich fast als ein Wesen höherer Ordnung anzusehen mich gewöhnt hatte. Ich habe ihn nämlich bisher nie anders als in der Höhe schweben gesehen; entweder wie eine große Fliege an der Wand oder zwischen den Gardinen auf einer Leiter wie auf Stelzen stehend oder hin und herrutschend. Am Abend vertauscht er diesen Unterbau übrigens mit dem etwas niedrigen Kothurn und erweist sich als das unentbehrlichste Mitglied eines Rauchtheaters im Osten, indem kein anderer mit dem Anstande wie er auf der Bühne zu stehen und als Führer der Statisten Hurrah zu rufen weiß. Diese Tafelrunde — das heißt, rund war die Gesellschaft nicht placirt, denn der Tisch war ein über zwei Stuhllehnen gelegtes Bügelbrett und die Vespernden saßen zu beiden Seiten wie die Blättchen einer Akazie an der Blattspindel — war nun bei Sträußelkuchen und Napfkuchen mit seiner zwanglosen Plauderei ein Lichtpunkt für uns Betheiligte insgesammt und selbst die stille Scheuerfrau ging aus sich heraus und wagte einige Mal ziemlich vernehmlich in die große Tasse, hinter welcher ihr Kopf beinahe verschwand, hineinzulächeln.

Ich weiß nicht, wie oft mein Arbeitstischchen im Laufe des Tages noch seinen Platz wechselte. Ich zog herum, wie der Rheumatismus und wenn das Stück, an dem ich arbeite, nicht zieht, so gibt es eben keinen Zusammenhang zwischen einem geistigen Erzeugniß und den seine Entstehung begleitenden Umständen. Mit mir zog mein Vögelchen, das mir meine besten Ideen zuflüstert und dessen Bauer bald auf dem Sopha zwischen einigen Großonkeln und Tanten in Oel, bald in einem surrenden und tickenden Uhrwalde auf der Buffettafel Platz gefunden hat. In der Abendstunde verbreitet sich ein Odeur von französischem Terpentinöl durch die ganze Wohnung. Die Scheuerfrau steht, die Arme in die Seiten gestemmt, wie ein Henkelkrug und bewegt die mit einem Tuchlappen umwickelten Füße, als wollte sie einen Czardas tanzen. Unter ihren Pas leuchtet der frisch gebohnerte Parquetboden wie die aufgehende Sonne durch das Morgengewölk.

Als ich von einem Stammseidel, zu welchem mich das

Terpentinöl veranlaßt hatte, in später Abendstunde heimgekehrt, geleitet mich mein Weibchen galant in mein Arbeitszimmer. Siehe, es strahlt in seiner alten Herrlichkeit! Das Regal hat sich wieder gefüllt. Die Gartenlaube hat sich wieder nach Jahrgängen zusammengefunden und Band „Luzzara bis Nexus" des Meyer'schen Conversationslexikons hat sich dicht an Band „Kirschbaum bis Luzy" geschoben. Der Hermeskopf hat noch immer keine Arme und die Nasenfractur an der Beethovenstatuette ist auch jetzt nicht geheilt worden. Der Vogel puschert sich in seinem Bauer, als hätte er von der Rundreise dieses Tages die letzte Erinnerung verloren und ich kaue wieder an meinem Federstiel, wie ich gestern und vorgestern gekaut habe. Alles liegt und steht am alten Platze — die angespitzten Bleistifte, die zurückempfangenen Manuscripte, selbst die unbezahlte Schneiderrechnung. Es hat sich gar nichts verändert — rein gar nichts.

Wenn sich aber in der That nichts geändert hat — die neuen Gardinen im Blüthenschnee, die glänzende Politur, die schimmernden Bilderrahmen etwa abgerechnet — weshalb dann diese große, aufregende Katastrophe? Natürlich stelle ich diese Frage skeptischer Unvernunft nur ganz leise und ganz innerlich und ich kann mir auch selbst die Antwort geben. Man sieht es ja einem Menschen nicht äußerlich an, ob er heute oder vor einem Vierteljahre sein letztes Bad genommen hat; aber dieser selbst trägt im ersten Falle das erhebende Gefühl absoluter Reinheit in sich und dieser Genuß kennt nicht seines Gleichen.

Und so bedarf es auch einerseits nur etwas guten Willens, um dies unvergleichliche Bewußtsein zur Entwicklung kommen zu lassen. Kein Molekülchen von Staub hinter diesen Büchern, hinter diesem schweren Schrank, zwischen dem Korbgeflechte des Papierkorbs. Alles rein — nicht nur nach dem Schein, sondern nach dem Sein — reinlich und zweifelsohne!

Das große Reinemachen ist eine Art Hausinventur, bei welcher alle jene Posten, die zu den dubiosen zu rechnen sind, getilgt und hinausgefegt werden, auf daß man klar sehe und empfinde, mit was man als festem, verläßlichem Besitze zu rechnen habe. Es ist eine Einkehr äußerlich, wie sie die Kirche uns bei großen Festtagen für das seelische Terrain anempfiehlt. Die meisten Menschen lassen sich damit genügen, alle Tage ihre Herzenskammer ein bischen „obenauf zu putzen". Die innerlich angelegten Naturen fühlen von Woche zu Woche das Bedürfniß, etwas tiefer und gründlicher „aufzuräumen". Aber zum „Großen Reinemachen" verstehen sich, die Greise und Einsiedler vielleicht ausgenommen, selten die Menschen. Hier kann uns kein Weibchen mit schmeichelnder Zuthunlichkeit das Unangenehme der Manipulation aus der Hand nehmen und neben der Bequemlichkeit schreckt die Meisten die Furcht, Unerquickliches und Unerwünschtes aus den dunkeln Winkeln der Herzenskammer vorzufegen, gegen welches sie am liebsten wie Vogel Strauß die Augen schließen.

Und nun — da die Haupt- und Staatsaction ohne jeden Unfall und Zufall vorüber gegangen, nun können wir fröhlich wieder anfangen — die blinkblanken Räume einzuwohnen.

Miscellen.

Der Czar auf Schloß Fredensborg. Man schreibt der „M. Allg. Ztg." aus Kopenhagen: Schloß Fredensborg, im nördlichen Theile Seelands, etwa 6 Meilen von Kopenhagen, am Esromsee gelegen, wurde früher wenig beachtet. Erst unter dem jetzigen König wurde es als Sommerresidenz benutzt, wenn die gewöhnliche königliche Residenz Schloß Bernstorff unweit der Hauptstadt nicht Raum genug zur Aufnahme fremden fürstlichen Besuches bot. Seit der Vermählung der Prinzessin Alexandra mit dem Prinzen von Wales hat sich der fürstliche Besuch auf Fredensborg von Jahr zu Jahr vermehrt. Den Reigen dieser Besuche eröffneten der Prinz und die Prinzessin von Wales, alsdann folgte das Thronfolger-, jetzige Kaiserpaar von Rußland, später das griechische Königspaar, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, sowie der Prinz Waldemar mit seiner Gemalin, der Prinzessin Marie von Orléans; auch das dänische Kronprinzenpaar pflegt seine Residenz Schloß Charlottenburg mit Fredensborg zu vertauschen, wenn die Angehörigen unserer Königsfamilie auf letzterem Schlosse versammelt sind. Dies pflegt alle zwei bis drei Jahre der Fall zu sein, je nach Wunsch des russischen Kaiserpaares. Außer den genannten fürstlichen Paaren stellt sich auch deren Nachkommenschaft ein, vom einjährigen Baby des Prinzen und der Prinzessin Waldemar bis zum 23jährigen Prinzen Albert Victor von England und dem 19jährigen Großfürsten-Thronfolger von Rußland, sowie dem gleichalterigen griechischen Thronfolger Herzog von Sparta. So sind denn gegenwärtig mehr als 30 fürstliche Persönlichkeiten auf Schloß Fredensborg versammelt, obgleich die herzoglich Cumberland'sche Familie diesmal fehlt. Daß der Raum für diese zahlreiche fürstliche Gesellschaft knapp genug ist, begreift selbst der, welcher sich von dem Umfange des Schlosses eine größere Vorstellung, als sie der Wirklichkeit entsprechend ist, macht. Schloß Fredensborg (Friedensburg), welches nach dem im Jahre 1720 von König Friedrich IV. mit Schweden geschlossenen Frieden erbaut wurde und diesem Frieden seinen Namen verdankt, ist ein gewöhnliches Lustschloß mittlerer Größe und einfachen Stiles, inmitten einer herrlichen Wald- und See-Idylle gelegen. Die landschaftlichen Reize und die Ruhe und die Stille in der Umgebung von Fredensborg sind es denn wohl auch, welche die häufigen Besuche des Czaren veranlassen. Selbstverständlich knüpft sich das Hauptinteresse des Publicums, speciell des hauptstädtischen, an die Person dieses Herrschers, dessen persönlicher Wille Gesetz für die Bevölkerung seines Riesenreiches ist. Kaiser Alexander ist eine hohe, stattliche und kräftige Gestalt; in seiner jetzigen Umgebung sieht man ihn häufig lächeln, aber sein Lachen hat etwas Gezwungenes und auf seinem Gesicht ruht ein Zug von Schwermuth und nervöser Spannung. Er kommt sehr häufig nach der Hauptstadt mittelst der an Fredensborg vorüberführenden Eisenbahn, um dem Gottesdienste in der russischen Kirche beizuwohnen oder ein Frühstück am Bord seiner neben anderen russischen Kriegsschiffen auf der hiesigen Rhede liegenden Yacht „Derschawa" zu geben. Bei allen diesen Gelegenheiten pflegen die Bewohner der hauptstädtischen Straßen, welche der Czar passiren soll, Flaggen auszuhängen, und auf der ganzen weiten Strecke vom Bahnhof bis zum Hafen bildet das Kopenhagener Publicum in dichten Reihen Spalier, um den Czaren zu sehen und feststellen zu können, ob er sich seit zwei Jahren verändert hat oder nicht. In der That altert der Czar ersichtlich rasch; so hat z. B. seine Kahlköpfigkeit in den letzten Jahren wesentlich zugenommen, wovon man sich überzeugen kann, wenn er den Hut zum Gruße lüftet. Vielfach findet die Neugierde des Publicums keine Befriedigung. Die Menge harrt oft stundenlang auf den Straßen in Sonnenschein und Regen der an der rothen Livrée der Bedienung leicht erkennbaren königlichen Equipagen, und wenn diese endlich erscheinen, sieht man wohl alle Mitglieder der königlichen Familie, nur nicht den Czaren, der eigenthümlicherweise häufig ein Arrangement bestimmt und im letzten Augenblick seinen Beschluß ändert. Zum Theil ist man hier geneigt, diese plötzlichen Aenderungen der getroffenen Anordnungen auf die Furcht des Czaren vor nihilistischen Attentaten zurückzuführen. Andere führen hiefür natürlichere Gründe an; sie sagen: es ereignet sich zuweilen, daß in demselben Augenblick, in welchem der Czar einen Ausflug zu machen gedenkt, ein Courier aus Rußland eintrifft, dessen Botschaften ihn zwingen, seinen Herrscherpflichten obzuliegen. Oder auch gibt er die getroffenen Anordnungen ganz einfach daher auf, weil es ihm besser gefällt, mit seinen oder seiner Schwäger Kindern zu spielen, im Esromsee Hechte zu fangen oder im Gribwald Vögel zu schießen. Vielleicht trifft die eine wie die andere Auffassung das Richtige. Die Schreckbilder von Gatschina werden den Czaren auf Fredensborg schwerlich ganz verlassen. Dagegen mag man wohl Recht haben, daß ein russischer Czar sich nicht darum kümmert, ob die russische Flotte und die neugierigen Kopenhagener Damen und Herren seiner Ankunft harren; und am wenigsten braucht er sich die vergeblichen Kosten zu Herzen zu nehmen, die ein von ihm angeordnetes Frühstück verursacht, wenngleich sie nach dänischen Begriffen ein kleines Vermögen repräsentiren. Zur Tafelmusik auf Fredensborg wird z. B. ein Orchester von 62 Musikern gehalten, welche per Extrazug von und nach Fredensborg befördert werden. Im übrigen tritt das russische Kaiserpaar hier sehr anspruchslos auf, namentlich hinsichtlich seiner wohnlichen Einrichtungen. Es stehen demselben nur drei Räume auf Fredensborg zur Verfügung, deren Ausstattung eine einfach bürgerliche ist. Der Schreibtisch, von welchem aus der Czar seine Ukase erläßt, ist von Nußbaumholz und vom Kronprinzen Friedrich als unbrauchbar ausrangirt worden; dem Czaren genügt er jedoch. An diesem Tische arbeitet der Czar täglich mehrere Stunden, theils ohne, theils mit Secretär, welche letztere Stellung zuweilen von der Kaiserin versehen wird. Von allen fürstlichen Personen auf Fredensborg ist der Czar früh Morgens zuerst auf den Beinen. Wenn um 9 Uhr in den Räumen der Königin Louise von Dänemark das erste Frühstück servirt wird, kehrt der Czar gewöhnlich von einer längeren Waldpromenade zurück. Nach dem Frühstück gesellt er sich zu den Damen und Kindern, während der Prinz von Wales zusammen mit dem König von Griechenland und einem oder beiden Brüdern des Königs Christian sich in den Billardsaal begeben oder einen Ausflug zu Pferde machen. Die jüngsten Mitglieder der Familie, sowohl die dänischen wie die griechischen und englischen, sind darüber einig, daß ihr kaiserlicher Onkel der beste aller Onkel ist, und sie sammeln sich daher beständig um ihn herum. Abends wird sowohl von der dänischen Königin als von ihren Töchtern musicirt. Als am Geburtstage der Königin Louise (7. Sept.) einige hundert Kinder dieser ihre Huldigung darbrachten, stellte der Czar sich inmitten der Kinderschaar und sang mit, ja, er dirigirte sogar den Gesang, nachdem die Königin da capo begehrt hatte.

Militärisches. Ein Offizier, dessen Regiment seinen Werbebezirk in einem österreichischen Alpenlande hat, bezog eines Tages mit einer Abtheilung die Hauptwache. Bevor er dieselbe übernahm, mußte er den Unteroffizieren das Losungswort mittheilen, als welches der Name von Schwedens Hauptstadt bestimmt worden war. Leise flüsterte er dem Nächststehenden „Stockholm" zu und fort ging es in der Runde, bis es ihm vom letzten zurückgegeben werden sollte. Doch Staunen ergriff den Offizier, als ihm dieser biedere Alpenländer „Stoankohln" ins Ohr raunte.

Jägerlatein. „Ihnen ist die Geschichte von dem Hunde, der sich sein Semmelgeld durch ein paar Jahre hindurch zusammenlegte, um sich dann eine Wurst zu kaufen, gewiß bekannt," sagte ein alter Förster zu seinen Freunden im Gasthause. „Nun," meinte er, „das will wohl etwas sagen, doch ich weiß Ihnen noch eine viel bessere Geschichte von dem Hunde meines Nachbars zu erzählen, die wohl den deutlichsten Beweis liefert, daß auch Thiere oft mehr aus wirklichem Verständniß und nicht immer aus bloßem Instinct handeln. Meines Nachbars Hund bekam nämlich täglich zwei Würste, von denen er jedoch nur eine fraß. Sein Herr war nun begierig, was der Hund wohl mit der anderen Wurst mache; und meine Herren! was glauben Sie wohl, was der Hund damit that? Er verkaufte täglich die zweite Wurst, kaufte sich um den Erlös Briefmarken, für welche er im Postsparcassenamte ein Einlagebüchel behob und sorgte auf diese Art für seine alten Tage, damit er, einmal dienstuntauglich geworden, vor Noth und Entbehrungen gesichert sei."

Gemüthlich. Gerichtsadjunct: Sie sind des Landstreichens angeklagt. Haben Sie Baarmittel? — Landstreicher: Warum? Sind der junge Herr vielleicht in Verlegenheit?

Unsere Kinder. Fritzchen fragt die Mutter: „Wie lange ist es her, daß Jesus Christus geboren wurde?" — Die Mutter antwortet: „1887 Jahre." — Das Bübchen bemerkt seufzend: „Wie doch die Zeit vergeht!"

Hausverkauf.

Das **Großbürgerhaus Nr. 79** sammt dem neuerbauten **zweistöckigen Hinterhause** in **Freistadt,** welches zu jedem Geschäfte geeignet ist, ist **unter günstigen Verhältnissen** und **aus freier Hand zu verkaufen.** — Näheres beim Hauseigenthümer **Paul Kuczaty,** Oberhäuer in **Karwin,** Oesterreichisch-Schlesien. (2312)

Karl Prochaska in Teschen,

k. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Erste Schöllschitzer Obstbaumschule,

Größte Baumschule Mährens!

Victoria-Baumschule

Schöllschitz bei Brünn.

Obstbäume, Zier- und Solitärbäume, Heckenpflanzen, Obstwildlinge, Rosen, Coniferen.

Illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

(2289)

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie

Hauptgewinne: **1 à 600.000 Mark,**

2 à 300.000, 2 à 150.000, 2 à 100.000, 2 à 75.000 rc.

Nächste Ziehung am 3. und 4. October d. J.

1/4 Antheile à 9 fl. 50 kr., 1/8 à 5 fl., 1/16 à 3 fl. versendet der Haupt-Collecteur (2192)

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Die amtliche Ziehungsliste wird jedem Theilnehmer zugesandt.

Vorräthig in der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen:

Ph. Reklam's Universal-Bibliothek,

eine Auswahl der besten deutschen Classiker. Erschienen sind 2000 Bändchen. Jede Nummer kostet nur **12 kr.**

Vollständige Verzeichnisse gratis und franco.

Vier Sprachen in „Einer" Zeitung!

Ein Schatz für jede Bibliothek als „Zeitspiegel".

Gaertner's Internationale Humoristische Revue.

Perlen des Humors

der deutschen, französischen, englischen u. italienischen Tagesliteratur, in der Originalsprache aus mehr denn 200 Zeitungen etc. gesammelt. Zweimal monatlich 16 Seiten Gross-Folio.

Preis incl. Zusendung: pro Jahr 8 fl., halbjährig 4 fl.

Salon-Ausgabe: Superfeines Papier mit eleganter Sammel-Mappe pro Jahr 12 fl., Quartal 3 fl.

Redaction und Administration: Wien, Giselastrasse 4.

Bestellungen durch alle Postämter.

Pränumerationspreise.
Für Oesterr.-Ungarn:
Morgen- u. Abendblatt mit täglich einmaliger Postversendung:
Monatlich 1 fl. 80 kr.
Vierteljähr. 5 fl. — kr.
Mit täglich zweimaliger Postversendung:
Monatlich 2 fl. 20 kr.
Vierteljähr. 6 fl. — kr.

Wiener Tagblatt

Demokratisches Organ.
Herausgeber Moriz Szeps.

Pränumerationspreise.
Für das Ausland:
Mit täglich einmaliger Postversendung:
F. Deutschland viertelj. 8 fl., für Montenegro, Serbien vierteljähr. 7 fl. 50 kr., für alle anderen dem Weltpostverein angehörigen Länder 9 fl.

Redaction: Wien, IX. Universitätsstraße Nr. 4, 1. Stock.
Expedit., Administrat. u. Inseraten-Bureau: Wien, I. Schulerstraße 11.

37. Jahrgang. 37. Jahrgang.

Sonntag, den 25. September beginnt das „Wiener Tagblatt" mit der Veröffentlichung eines neuen Romanes unter dem Titel:

Das Leben im Grabe

Zeitroman von **Moriz Szeps.**

Die ungewöhnlich reiche und bewegte Handlung und die hochinteressanten Charaktere dieses Romanes gewähren einen ebenso überraschenden als tiefen Einblick in das

moderne Zauberwesen

und sind in hohem Grade geeignet, die Spannung und das Interesse des Lesers vom Anfang bis zum Schlusse rege zu erhalten.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. October erschienenen Fortsetzungen des Romans gratis nachgeliefert.

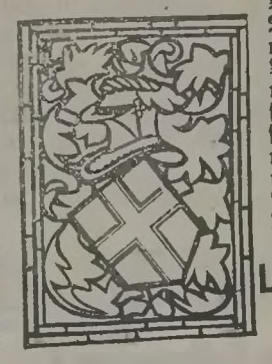
Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco versendet.

Das „Wiener Tagblatt" erscheint täglich, das „Wiener Abendblatt" täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Expedition des „Wiener Tagblatt"
Wien, I. Schulerstraße 11.

(2317)

„GLACIER" M. Caw Stevenson & Orr's patentirte Glas-Decoration



Wiederverkäufer werden gesucht.

bietet den **einzig vollständigen** Ersatz für die kostspielige echte Glasmalerei. – **Billiger Preis, außerordentl. Farbenpracht, reichhaltige Auswahl – über 500 Muster! – leichte Anwendungsart, Unverwüstlichkeit,** so daß weder Hitze noch Kälte oder Nässe sie irgendwie beeinflussen — alle diese Vorzüge haben der **„Glacier"**-Decoration bereits in den weitesten Kreisen Eingang u. allgemeinen Beifall verschafft. **Mit Ehren-Diplomen** u. höchsten Auszeichnungen wiederholt gekrönt. — Broschüren, Kataloge 2c. gratis und franco. Colorirte Albums sämmtlicher Muster gegen Einsendung von fl. 1.50, welche bei unversehrter Retournirung zurückerstattet werden. Jede weitere Auskunft ertheilen bereitwillig die **alleinigen Vertreter für Oesterreich-Ungarn:**

Louis Hatschek & Co.,
WIEN, (1940)
VI. Webgasse 22.

Warnung! Um sich vor werthlos. Nachahmung. zu schützen, ersuchen wir das P.T. Publicum darauf z. achten, daß jeder einzelne Bogen die volle Firma: „M. Caw, Stevenson & Orr's Pat. „Glacier"-Window-Decoration Linenhall Works, Belfast", tragen muß.

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. October 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.		Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
	Anschlüsse: Wien (Courierzug) Abf.	**9 45**	—		12 —
	Nordbhof. (Personenz.) „	**7 30**	—		8 20
	Prag Staatsbahnhof „	1 25	**7 45**		7 30
	Brünn via (Nezamislitz-Prerau) „	**10 53**	—		—
	Brünn via (Nezamislitz-Prossnitz) „	—	—		11 15
	Sternberg . . . „	—	**4 37**		3 02
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.) „	**4 2**	7 25		4 30
7	Groß-Wisternitz . . . „	**4 16**	7 40		4 45
11	Marienthal (Haltestelle) . „	**4 26**	7 51		4 56
15	Hombok . . . . . „	**4 36**	8 2		5 6
20	Großwasser . . . . . „	**4 49**	8 13		5 20
34	Domstadtl . . . . . „	**5 12**	8 35		5 46
41	Bärn-Andersdorf (Rest.). „	**5 31**	8 55		**6 5**
50	Dittersdorf . . . . . „	**5 49**	9 16		**6 24**
54	Lobnig (Haltestelle) . . „	**5 59**	9 27		**6 34**
61	Kriegsdorf (Rest.) . . Ank.	6 13	9 43		**6 48**
	Römerstadt (siehe V.) . „	7 12	10 56		**8 6**
	Römerstadt (siehe VI.). Abf.	**5 5**	7 43		5 20
		6 18	9 50		**6 55**
—	Kriegsdorf . . . . . „	6 36	10 11		**7 15**
69	Freudenthal (Rest.) . . „	6 53	10 31		**7 32**
78	Erbersdorf (Rest.) . . . Ank.	9 15	12 9		**9 7**
	Würbenthal (siehe VII) „	**5 20**	9 25		4 30
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	6 58	10 37		**7 37**
—	Erbersdorf . . . . . „	7 12	10 53		**7 51**
85	Bransdorf (Haltestelle) . „	7 26	11 9		**8 5**
92	Jägerndorf (Rest.) . . Ank.	9 22	2 35	Gem. Zug 5	**10 22**
	Ziegenhals (siehe III.). „	8 41	3 31	1.2.3.Cl.	**9 16**
	Leobschütz . . . . . „	9 45	5 55		**10 54**
	Ratibor . . . . . Abf.	**5 24**	—	10 37	2 —
	Ratibor . . . . . „	6 41	—	11 51	3 38
	Leobschütz . . . . . „	**5 16**	—	11 14	5 54
	Ziegenhals (siehe IV.) . „	7 36	11 19	1 10	**8 23**
—	Jägerndorf . . . . . „	7 45	11 27	1 20	**8 32**
95	Burgberg (Haltestelle) . „	7 58	11 41	1 35	**8 46**
101	Lobenstein (Haltestelle) . „	8 12	11 52	1 49	**9 2**
105	Strochowitz . . . . . „	8 19	12 —	1 57	**9 9**
108	Kreutzendorf (Haltestelle) . „	8 33	12 15	2 13	**9 23**
114	Wawrowitz (Haltestelle) . „	8 40	12 23	2 21	**9 30**
117	Troppau Centralbahnh.(R.) Ank.	8 48	12 33	2 31	**9 42**
	„ „ Abf.	8 57	12 42	2 40	**9 51**
121	Troppau Nordbahnhof . Ank.	9 59	2 39	4 4	**1 9**
	Anschlüsse: Schönbrunn . . „	—	—	5 34	**3 54**
	Oberberg (Courierzug) „	10 45	—	4 45	**4 58**
	Oberberg (Personenzug) „	12 1	—	**7 10**	7 13
	Teschen . . . . . „	—	—	**8 48**	7 25
	Krakau (Courierzug) „	5 —	—	**9 50**	9 46
	Krakau (Personenzug) „				

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
	Anschlüsse: Krakau (Courierzug) Abf.	**9 37**	6 55	—	—
	Krakau (Personenzug) „	—	**5 37**	—	9 20
	Teschen . . . . „	**11 5**	8 30	—	12 42
	Oberberg (Courierzug) „	**1 1**	10 31	—	—
	Oberberg (Personenzug) „	**3 32**	10 39	—	2 16
	Schönbrunn . . . „	**4 34**	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof . „	**5 56**	1 —	3 42	**6 30**
—	Troppau Centralbahnh.(R.) Ank.	6 5	1 9	3 51	**6 39**
4	„ Abf.	6 13	1 14	4 1	**6 47**
7	Wawrowitz (Haltestelle) . „	6 21	1 23	4 9	**6 56**
14	Kreutzendorf (Haltestelle) . „	6 35	1 38	4 23	**7 11**
17	Strochowitz . . . . . „	6 46	1 46	4 34	**7 24**
20	Lobenstein (Haltestelle) . „	6 56	1 56	4 44	**7 35**
26	Burgberg (Haltestelle) . „	7 10	2 10	4 58	**7 51**
29	Jägerndorf (Rest.) . . Ank.	7 18	2 17	5 6	**8 —**
	Ziegenhals (siehe III.) . „	9 22	5 —	—	**10 22**
	Leobschütz . . . . . „	8 41	3 31	—	**9 16**
	Ratibor . . . . . „	9 45	5 55	—	**10 54**
	Ratibor . . . . . Abf.	**5 24**	10 37	2 —	
	Leobschütz . . . . . „	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.) . „	**5 16**	11 14	3 44	
—	Jägerndorf . . . . . „	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle) . „	7 42	2 44	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.) . . Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	—	**9 7**	
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	**5 26**	—	4 30	
—	Erbersdorf . . . . . „	8 3	3 4	**6 —**	
52	Freudenthal (Rest.) . . „	8 27	3 25	**6 24**	
60	Kriegsdorf (Rest.) . . Ank.	8 42	3 42	**6 39**	
	Römerstadt (siehe V.) . „	10 56	—	**8 6**	
	Römerstadt (siehe VI.) . Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf . . . . . „	8 47	3 47	**6 49**	
67	Lobnig (Haltestelle) . . „	9 4	4 4	**7 6**	
72	Dittersdorf . . . . . „	9 15	4 15	**7 16**	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.). „	9 40	4 39	**7 41**	
87	Domstadtl . . . . . „	9 57	4 55	**7 58**	
102	Großwasser . . . . . „	10 20	5 18	**8 21**	
106	Hombok . . . . . „	10 34	5 29	**8 33**	
110	Marienthal (Haltestelle) . „	10 44	5 40	**8 43**	
115	Groß-Wisternitz . . . „	10 58	5 51	**8 56**	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.) Ank.	11 12	**6 5**	**9 10**	
	Anschlüsse: Sternberg . . „	4 48	—	**11 9**	
	Brünn via Proßnitz-Nezamislitz . „	3 58	**10 —**	—	
	Prag Staatsbahnhof „	**9 20**	6 45	6 45	
	Wien (Courierzug) „	4 10	—	—	
	Nordbhof. (Personenz.) „	**7 20**	—	**5 5**	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	4 30
	Troppau Nordbahnhof (s. II.) „	—	**5 56**	3 42
	Ziegenhals (siehe IV.) . . „	—	**5 16**	3 44
	Jägerndorf (siehe II.) . . „	—	7 28	5 26
	Kriegsdorf (Rest.) . . . . „	6 23	9 55	**7 5**
6	Friedland a. d. M. . . . . „	6 39	10 17	**7 27**
7	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	6 44	10 22	**7 32**
9	Stohl-Karlsdorf . . . . . „	6 54	10 36	**7 46**
12	Irmsdorf (Haltestelle) . . „	7 4	10 47	**7 57**
15	Römerstadt . . . . . Ank.	7 12	10 56	**8 6**

	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 204	Nr. 206
—	Römerstadt . . . . . Abf.	**5 5**	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle) . . „	**5 15**	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf . . . . . „	**5 28**	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	**5 38**	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M. . . . . „	**5 45**	8 18	**6 4**
15	Kriegsdorf (Rest.) . . . . Ank.	**6 2**	8 32	**6 21**
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. II.) „	—	11 12	**9 10**
	Jägerndorf (siehe I.) . . „	7 26	11 9	**8 5**
	Troppau Nordbahnhof (s. I.) „	8 57	12 42	**9 51**
	Ziegenhals (s. III.) . . „	9 22	2 35	**10 22**

	VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. Z. II., III. Classe Nr. 311	Gem. Z. II., III. Classe Nr. 301	Gem. Z. II., III. Classe Nr. 303
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	4 30
	Troppau Centralb. (s. II.) „	**5 56**	—	3 42
	Ziegenhals (siehe IV.) . „	**5 16**	—	3 44
	Jägerndorf (siehe II.) . „	7 28	—	5 26
—	Erbersdorf (Rest.) . . . „	8 6	10 50	**7 48**
5	Kunau . . . . . „	8 18	11 4	**8 2**
11	Breitenau . . . . . „	8 39	11 29	**8 27**
13	Pochmühl (Haltestelle) . „	8 47	11 37	**8 35**
18	Karlsthal . . . . . „	9 2	11 56	**8 54**
22	Würbenthal . . . . . Ank.	9 15	12 9	**9 7**

	VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. Z. II., III. Classe Nr. 302	Omnib. Z. Nr. 312	Gem. Z. II., III. Classe Nr. 304
—	Würbenthal . . . . Abf.	**5 26**	9 25	4 30
5	Karlsthal . . . . . „	**5 44**	9 39	4 46
9	Pochmühl (Haltestelle) . „	**5 59**	9 54	5 1
11	Breitenau . . . . . „	6 11	10 2	5 12
18	Kunau . . . . . „	6 32	10 23	5 34
22	Erbersdorf (Rest.) . . . Ank.	6 43	10 34	5 45
	Anschlüsse: Olmütz Nordbhf. (s. II.) „	11 12	—	**9 10**
	Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	**8 5**
	Troppau Centbhf. (s. I.) „	8 57	12 42	**9 51**
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	**10 22**

	III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug Nr. 101	Omnibuszug Nr. 111	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 103	Nr. 105
	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. I.) Abf.	**4 2**	7 25	—	4 30
	Troppau Nordb. (s. II.) „	**5 56**	—	1 —	**6 30**
—	Jägerndorf (Rest.) . . . Abf.	7 38	12 57	3 —	**8 28**
6	Kohlbach (Haltestelle) . . „	7 53	1 12	3 16	**8 44**
8	Geppersdorf . . . . . „	8 —	1 19	3 24	**8 52**
13	Olbersdorf . . . . . „	8 16	1 31	3 44	**9 10**
16	Röwersdorf (Haltestelle) . „	8 27	1 41	3 59	**9 23**
23	Hennersdorf . . . . . „	8 49	2 2	4 26	**9 48**
38	Ziegenhals (Rest.) . . . Ank.	9 22	2 35	5 —	**10 22**
	Anschlüsse: Neisse . . . . „	11 9	—	**6 5**	—
	Brieg . . . . . „	12 50	—	**7 28**	—
	Breslau . . . . . „	2 —	—	**9 2**	—

	IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
	Anschlüsse: Breslau . . . Abf.	—	6 40	12 15	—
	Brieg . . . . . „	—	7 40	1 35	—
	Neisse . . . . . „	**4 35**	9 37	3 —	—
—	Ziegenhals (Rest.) . . . „	**5 16**	11 14	3 44	5 54
16	Hennersdorf . . . . . „	**5 57**	11 53	4 18	**6 36**
22	Röwersdorf (Haltestelle) . „	6 16	12 10	4 35	**6 56**
26	Olbersdorf . . . . . „	6 31	12 22	4 45	**7 12**
30	Geppersdorf (Haltestelle) . „	6 44	12 34	4 57	**7 25**
32	Kohlbach (Haltestelle) . . „	6 52	12 41	5 4	**7 33**
38	Jägerndorf (Rest.) . . . Ank.	7 7	12 55	5 18	**7 48**
—	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. I.) Abf.	8 57	2 40	—	**9 51**
—	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. II.) „	11 12	**6 5**	**9 10**	—

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf,** für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen.** — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour- und Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit demselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in der Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements,** Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Cursbuch **„Der Conducteur"** sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Die Direction.

Wien, am 15. September 1887.

(2297)

Hotel-Verpachtung.

Das an der Reichsstraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der neuen Städtebahn in **Friedek,** k. k. Schlesien, gelegene

Hotel Janda,

bestehend aus drei Gast- und fünf Fremdenzimmern, großem schönen Saale mit Billard, Garten, Sommer-Salon, Kegelbahn, großen schönen Stallungen, Schopfen, vorzüglichem Eiskeller und geräumigen, schönen anderen Kellern, ist wegen schwerer Erkrankung des Besitzers **vom 1. October 1887 auf drei Jahre zu verpachten und sogleich zu übernehmen.**

Alles Nähere beim Eigenthümer im genannten Hotel in Friedek. (2302)

Für Bräuhäuser!

Eine kupferne **Braupfanne,** kupferner **Läuterbottich, Würzepumpe, Hopfenseiher, Pipen** u. **Wechsel** sind zu verkaufen. — Auskunft ertheilt Herr Bräuer **Adolf Grossmann** und Herr **Georg Russina in Mistek,** Mähren. (2309)

Mahlmühle

mit **zwei französischen** und **einem deutschen Gange, zwei Cylindern, Graupen-Holländer,** einem **Trieur** rc., **ist sofort zu verkaufen.** — Das Gebäude ist **massiv, einstöckig,** mit einem Schieferdach, einer **Scheuer,** gewölbten **Stallung** auf 4 Stück und einem ½ Joch großen **Garten.** — Die Mühle liegt in einem sehr industriellen Gebirgsorte. — Tägliche Verarbeitung 10—15 Meter-Centner. — **Kaufpreis 7500 fl.** — Nähere Auskunft ertheilt **Franz Michler, Petersdorf** bei Friedeberg, Oesterr.-Schlesien. (2242

Das größte Lager von

Jagdrequisiten

Gewehren, Revolver rc. rc. bei (2332)

Richard Habel, Troppau,

k. k. Pulververschleiß u. Waffenhdlg.

Grösste Auswahl

aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**

J. Pohlner, Teschen. (145)

Ein Reitpferd,

Braun,

sehr gut zugeritt., sehr truppenfromm, ist billig zu verkaufen

Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2272)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Kr.

Goldene Medaillen Ehren-Diplom Goldene Medaillen
Paris 1885 Neapel 1886 Brüssel 1886 Larino 1886 Paris 1886

Schutzmarke. (425

Depot: In den Apotheken zu Bielitz, Friedek u. Troppau; In Mistek Drog. J. Doubrawsky u. Apoth. A. Fröhlich.

TERNO

in 3 Nrn. umsonst

durch meine **vorzügl. Combination.** — **Tausende Treffer** wurden bereits erzielt. Briefe mit zwei Retourmarken an **R. Bartels** in Wien, II. Circusgasse 35. (2095)

Tafel-Trauben-Verkauf.

Die Unterzeichnete versendet nach jeder Poststation ein 5 Kilo-Körbchen der schönsten, süßschmeckenden Trauben, wie rother u. weißer Gutedel, blauer Portugieser u. s. w. gegen Nachnahme des Betrages von 1 fl. 15 kr. Gefl. Anfragen sind zu richten an **Anna Knauer,** Realitätenbesitzerin in **Marburg,** Steiermark. (2311)

Sicherer Verdienst.

Jeder fleißige Mann kann sich täglich ohne Capital 5 bis 10 fl. auf durchaus anständigem redlichem Wege **verdienen** durch Uebernahme einer **lucrativen Vertretung.** Auch als **Nebenverdienst für Jedermann geeignet. Vertreter und Agenten werden in allen Städten u. Ortschaften** der Monarchie gegen **sehr vortheilhafte Conditionen** angestellt.

Anträge sind zu richten an die **kaufm. Kanzlei „La Confidentia" in Budapest.** (2166)

Tausende

Tuch-Coupons und Reste

für den **Herbst-** und **Winterbedarf** versendet nur gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages **jede Concurrenz schlagend** und zwar:

	fl.
3·10 Met. Anzugstoff dick u. stark (compl. Herrenanzug gebend)	4.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	5.80
3·10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	8.—
2·10 Meter Winterrockstoff (complet. Winterrock gebend)	5.—
2·10 Met. Winterrockstoff, fein	9.—
1·70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	3.35
3·25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend)	7.75
3.25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (complet. Salon-Anzug gebend), fein	10.—

Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantirt wasserdichte Fabriksloden, sowie Tuchwaare jeder Art allerbilligst. **Muster-Collection,** alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Porto-Vergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst (1788)

D. Wassertrilling,

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

10 Gulden täglich

kann Jedermann ohne Capital und Risico **sicher verdienen** durch **gesetzlichen Verkauf** von Staatspapieren und Losen gegen Ratenzahlung für ein Budapester altrenommirtes Bankhaus. Offerte mit Referenzen und gegenwärtiger Beschäftigung sind an **L. Hoffmann, Budapest, Podmaniczkigasse Nr. 63,** zu richten. (2270)

Wer seine Stellung verbessern will, *erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.* Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der **Buchführung**

Correspondenz, Rechnen etc.

Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.

Bitte Prospect und Probebrief gratis zu verlangen.

Bitte Probe-Lect. für Schönschrift gratis zu verlangen.

Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Neue feuerfeste

CASSEN

billigst bei

L. R. Gold, Teschen,

Kronprinzessin Stephaniestraße.

Eine (2306)

Grund-Realität,

an 3 Hauptstraßen Teschen's, Freistädter Vorstadt gelegen, ist **zu verkaufen.** Auskunft bei **L. Braun, Teschen.**

Nur 3 fl.

das passendste (2320)

Fest-Geschenk!

(Andenken an Verstorbene)

Lebensgroße Porträts

nach jed. eingesend. Photographie. Anzahlg. 1 fl. Lieferzeit 10 Tage. Getreueste Aehnlichkeit garantirt. Photographie bleibt unbeschädigt.

Prämiirtes Kunst-Atelier

Siegfried Bodascher,

Wien, II. große Pfarrgasse 6.

Saat-Getreide- und Kartoffel-Verkauf.

Schwere Prima-Waare **Weizen, Riesenhart-, Probsteier-, Sommerweizen, Braunschweig,** großkörnig, sehr erträglich, acclimatisirt in dem rauhesten Klima, pr. Hktltr. 9 fl. **Roggen, Aland,** großkörnig, feinhülsig, vortrefflich für rauhe Gegenden, pr. Hktltr. fl. 7.10. Muster sammt Aehren stehen auf Verlangen gegen Einsendung von 2 St. Briefmarken franco zu Diensten. Preise sammt Sack ab Staatsbahn Station **Pucho,** gegen Nachnahme oder Baarzahlung. Auch sind daselbst **500 Mtctr. Kartoffeln,** pr. 100 Kg. fl. 1.80, lieferbar im October und November ab hiesiger Station zu vergeben. Bestellungen sind an die **Guts-Verwaltung Hostina** bei **Pucho,** Trencsiner Comitat, **Ungarn,** zu richten. (2334)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)

Adresse: **F. Gurré,** Credit-Geschäft, **Graz.**

Eine gut gehende

Mauth

ist **sofort zu verpachten.** Zu erfragen unter **„Mauth"** in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (2310)

Der **beste, unverfälschte**

Liptauer

Brimsen-Käse

ist **billigst** zu haben **nur** bei

D. Schlesinger,

Speecerei- und **Mehlgeschäft** in **Mistek.** — Für Gastwirthe und Wiederverkäufer ermäßigte Preise.

Es sind Fassel von ½ Kilo aufwärts; ferner **Ostiepky** und **Conserve-Käse** in Staniolverpackung permanent am Lager und wird jedes Quantum pr. Post oder Bahn sogleich effectuirt.

Reine, gute Fassel mit Deckel kaufe retour. (1268)

Prima französische

Mühlsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische und schlesische

Sandsteine, (505)

Scharf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Leichter Absatz. Hoher Nutzen.

Gegen denkbar günstigste Bedingungen werden in allen Plätzen tüchtige **Personen jeden Standes** zum Vertriebe eines couranten Artikels, welcher beim Publicum gut eingeführt ist, **gesucht.** Frco.-Offert., nebst Angabe der gegenw. Beschäftigung sub „**Verdienst**" an **Heinrich Schalek** in **Wien.** (2325)

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Zum bevorstehenden October-Quartal!

„Noblesse oblige",

der neueste Roman des Meisters der deutschen Erzählungskunst

Friedrich Spielhagen,

welcher ein aus der Gegenwart herausgegriffenes gesellschaftliches Problem in spannendster Weise behandelt, wird vom **1. October** an in der

„Presse"

publicirt werden. Diese ist zugleich das billigste Tages-Journal, denn sie erscheint täglich in zwei Ausgaben (Morgen- und Abendblatt) und bietet ihren Abonnenten außerdem eine werthvolle Beilage, das Unterhaltungsblatt

„An der schönen blauen Donau",

das alle 14 Tage in einem 2 Bogen starken Hefte mit einem künstlerisch ausgeführten Vollbilde ausgegeben wird, sowie eine vollständige, die Ziehungen und Restanten aller in- und ausländischen Werthpapiere enthaltende

Verlosungs-Zeitung,

so daß die Leser der „Presse" weder ein Familienblatt noch ein Verlosungsblatt zu halten brauchen.

Der **„Local-Anzeiger"** der „Presse" ist eine Specialität, in der das tägliche Leben der Residenz eine ebenso ausführliche als interessant redigirte Darstellung findet; das **Feuilleton** der „Presse" ist sehr abwechslungsreich und weist die ersten literarischen Größen auf; auf dem Romangebiete wird nur das Neueste gebracht.

Neu eintretende Quartals-Abonnenten erhalten die in diesem Jahre bereits erschienenen 18 Hefte „An der schönen blauen Donau", sowie als besondere Prämie zwei der folgenden Romane nach Auswahl, brochirt, gratis zugesendet: „Die Marmorköpfe" von **Maurus Jokai, „Monte Carlo"** von **Ernst Ziegler, „Der böse Genius"** von **Wilkie Collins, „Das Leben kein Traum"** von **Hieronymus Lorm, „High-life"** von Frau **Baronin Suttner, „Die Damen von Croix-Mort"** von **George Ohnet, „Nos non nobis"** von **Heinrich Littrow, „Zwischen Vater und Sohn"** von **Albert Delpit.**

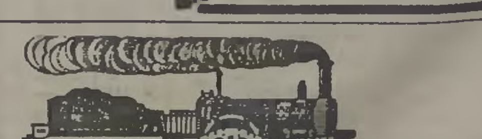
Abonnements-Preis der „Presse" sammt „An der schönen blauen Donau" für die Provinz pro Quartal mit täglich einmaliger Zusendung 7 fl., mit täglich zweimaliger Zusendung 8 fl.

(2275) **Die Administration der „Presse",**
Wien, IX. Berggasse Nr. 31.

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.

Probe-Nummern werden bei Angabe der Adresse auf Wunsch gratis gesendet.



Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Kundmachung.

Der gegenwärtig in Wirksamkeit stehende Fahrplan der täglich verkehrenden Züge mit Personen-Beförderung bleibt auch in der kommenden Winterperiode ab 1. October l. J. für die in unserem Betriebe stehenden Linien in Giltigkeit und werden nur die während der Sommer-Saison an bestimmten Tagen eingeleiteten Local-Züge Nr. 7 zwischen Olmütz—Großwasser, dann Nr. 313, 314 und 316 zwischen Erbersdorf—Würbenthal außer Verkehr gesetzt.

Hinsichtlich der Verkehszeiten unserer Züge und deren Anschlüsse verweisen wir auf das affigirte große Fahrplan-Placat. (2298)

Wien, am 15. September 1887.

Die Direction.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Holprecht, Eduard Zenker, E. Bubenik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: M. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litz; Freudenthal: B. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skultna; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Proskisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würbenthal: J. Fitz. Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 116. Mittwoch, 28. September 1887. 28. Jahrgang

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia", und erlauben wir uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen. Die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen bitten wir (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau:**
Vierteljährig **1 fl. 80 kr.**, halbjährig **3 fl. 60 kr.**, ganzjährig **7 fl. 20 kr.**

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:
Vierteljährig **2 fl.**, halbjährig **4 fl.**, ganzjährig **8 fl.**

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Der hygienische Congreß in Wien.

27. September.

Gestern trat in Wien eine Versammlung von berühmten Männern aus allen Hauptstädten Europa's zu einem Meinungsaustausche auf dem Gebiete der Gesundheitspflege zusammen und schon die Eröffnung dieser Versammlung, die durch unseren Kronprinzen, auf welchen die Völker Oesterreichs mit gerechtem Stolz hinblicken, erfolgte, bot für Staatsmänner und solche, die es werden wollen, für Vertretungen von Ländern und Gemeinden, für Laien und Gelehrte, eine Fülle der Belehrung und Anregung. Es sind wichtige culturelle Fragen, mit denen sich der sechste hygienische Congreß in Wien beschäftigen wird. Wir erwähnen nur die Wasserfrage, den Alkoholismus, den hygienischen Unterricht in den Schulen, die Fabrikshygiene, Schutz gegen Epidemien u. dgl. m. Alle diese Fragen müssen jene Männer, welche an die Spitze der Verwaltung von Staaten, Ländern und Gemeinden berufen sind, in hohem Grade interessiren, denn der Mensch ist — wie der Kronprinz in seiner lichtvollen Eröffnungsrede so zutreffend betonte — das kostbarste Capital der Staaten und der Gesellschaft.

Den Gedanken, daß die Gesundheit des Menschen ein wirthschaftliches Gut sei, erörterte auch der auf dem Congreß anwesende deutsche Gelehrte v. Petenkofer, der Vater der hygienischen Wissenschaft, in seinem Vortrage über den hygienischen Unterricht an Universitäten und technischen Hochschulen. Wie die National-Oeconomie die Lehre von der Wirthschaft mit den gewöhnlichen Gütern ist, so — sagte der greise Gelehrte — soll die Hygiene die Lehre von der Gesundheitswirthschaft werden. Daß es sich wirklich der Mühe lohnt, für die Pflege und Entwicklung der Hygiene Geld auszugeben und daß Gesundheit in der That ein wirthschaftliches Gut ist, wird am leichtesten eingesehen, wenn man berechnet, was die Krankheit schadet und kostet. Gesundheit und Leben gehören unstreitig zu den höchsten menschlichen Gütern, die wir nicht nur zu erhalten, sondern auch stetig zu vermehren trachten sollen. Einen gewissen Gesundheitsreichthum können wir gerade so auf unsere Nachkommen auch vererben, wie andere Güter, und leider sind auch die Gesundheitsarmuth und die Krankheit erblich. Selbst im Kriege, wo wir gewisse menschliche Ziele nur durch Opfer von Menschenleben und Gesundheit erreichen können, spielt die Gesundheit der Armee eine Hauptrolle. Es ist bisher eine traurige Erfahrung fast aller Kriege gewesen, daß viel mehr Soldaten durch Krankheiten als durch feindliche Waffen das Leben verloren haben. Während des Krimkrieges zum Beispiel starben von 309.000 Franzosen, welche ausgerückt waren, 95.240, also fast der dritte Theil der Armee. Von diesen vielen Todten fielen in Schlachten und erlagen ihren Wunden nur 20.000, während 75.000, fast die vierfache Zahl, unverwundet Krankheiten erlagen. Den Engländern ging es nicht viel besser; aber der Krimkrieg veranlaßte den englischen Hygieniker Parkes, welcher den ganzen Feldzug als Militär-Arzt mitgemacht hatte, der Hygiene eine officielle Stellung in der Heeresverwaltung zu verschaffen. Jetzt wird ebenso in Deutschland als in Oesterreich-Ungarn, in Frankreich, Italien, Rußland und in allen civilisirten Ländern der Militär-Hygiene große Beachtung geschenkt. Fünfzehn Jahre nach dem Krimkriege ist der deutsch-französische Krieg ausgebrochen und da zeigten sich bereits werthvolle Früchte dieser Bestrebungen. Auch im Frieden, wo wir Alle den ununterbrochenen Kampf ums Dasein zu kämpfen haben, macht sich der Werth der Gesundheit und der Erhaltung derselben geltend. Jedes Kranksein ist auch eine Art Nichtsthun, was wahrscheinlich der Grund ist, weshalb faule Leute sich in der Regel so bald krank melden. Der Schaden der Krankheit läßt sich in Geld ausdrücken. Wenn alle Beschädigungen der Gesundheit, welche durch mangelhafte hygienische Einrichtungen in den einzelnen Ortschaften verursacht werden, eingeklagt und die Ortsbehörden dafür haftbar gemacht würden, da könnte man oft unerschwingliche Summen berechnen. John Simon, der große und verdienstvolle englische Hygieniker, hat wirklich schon einmal davon gesprochen, daß man wegen Bodenverunreinigung, schlechter Hausentwässerung, schlechter Canalisirung, schlechter Wasserversorgung u. s. w. die Ortsbehörden sollte ebenso belangen können, wie bei einem Eisenbahnunglücke die Bahnverwaltungen. Recht bemerkenswerth in dieser Beziehung ist die Thatsache, auf welche Professor Brouardel aus Wien gestern in seinem Vortrage über die Verbreitungsweise des Abdominal-Typhus hinwies. Er führte aus, die Wissenschaft habe es heute schon so weit gebracht, daß sie Ansteckungen verhindern könne. Es sei constatirt, daß unter 100 Fällen von Abdominal-Typhus 80 von schlechtem Wasser herrühren; es wäre unverzeihlich, wenn man die Kosten scheuen wollte, den Menschen vollkommen reines Trinkwasser zuzuführen.

Geheimrath v. Petenkofer erörterte gestern verschiedene Fragen, die mit der Gesundheitspflege zusammenhängen, die Reinhaltung der Luft, des Bodens, des Wassers und der Speisen. Er begründete die Nothwendigkeit des hygienischen Unterrichtes an den Hochschulen. Wir glauben, daß man damit, wenn nicht schon in den Volksschulen, so gewiß in den Mittelschulen beginnen sollte. Der gegenwärtige ungarische Unterrichtsminister ist uns in dieser Beziehung mit gutem Beispiele schon vorausgegangen. Nichts beleuchtet die Mangelhaftigkeit unseres Schulwesens so drastisch, als die Thatsache, daß in den meisten Fällen ein Jüngling, der die Mittelschule mit den besten Zeugnissen verläßt, der den Kopf überladen hat mit vielen zumeist überflüssigen linguistischen Studien, mit minutiösen Daten aus der Weltgeschichte, der die complicirtesten mathematischen Aufgaben zu lösen weiß und auch einiges vielleicht von der Philosophie gerochen hat, daß dieser Jüngling von der ersten Hilfeleistung bei Verunglückten gar nichts versteht und sich bei dem ersten besten Ohnmachtsfall, der ihm im Leben, etwa auf den Ferien, begegnet, oft vom nichtstudirten, schlichten Bauersmann Belehrung holen muß. Für die dringendsten Bedürfnisse des praktischen Lebens ist in unseren Schulen gar nicht vorgesorgt.

Daß auch unsere Verwaltungsorgane in Ländern und Gemeinden den Fragen der öffentlichen Gesundheitspflege nicht jene Sorgfalt zuwenden, die dieser Frage naturgemäß gebührt, ist bekannt. Fast in jeder Provinzstadt nehmen diese Fragen einen sehr untergeordneten Rang ein. Von der Gesundheitspflege auf dem Lande ist gar keine Rede. In unserem sonst culturell sehr entwickelten Kronlande ist es in dieser Beziehung ganz besonders schlecht bestellt. Seit Jahren wird die Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden Schlesiens verschleppt. Es wäre sehr zu wünschen, daß der soeben in Wien tagende internationale hygienische Congreß zu einer Besserung dieser Verhältnisse in der gesammten Monarchie Anstoß geben würde.

Politische Rundschau.

27. September.

Oesterreich. Die Einberufung des Reichsrathes auf den 11. October ist erfolgt. Das bezügliche kaiserliche Handschreiben ist am Samstag in der „Wiener Zeitung" publicirt worden. Auf der Tagesordnung steht blos die zweite Lesung des Postsparcassen-Gesetzes, dessen Erledigung voraussichtlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird.

Wie verlautet, wird die Regierung dem Reichsrathe baldigst einen Gesetzentwurf gegen die Verfälschungen der Lebens- und Nahrungsmittel vorlegen.

Bei der Ergänzungs-Reichsrathswahl in dem Piseker Städtebezirke wurde der jungczechische Candidat Graf Leopold Lazanzky mit 866 Stimmen gewählt; der von Rieger patronisirte altczechische Candidat, der Wiener Advocat Dr. Moser, blieb mit 519 Stimmen in der Minorität. Den Altczechen ist also schon wieder ein Reichsrathsmandat von den Jungczechen abgerungen worden. — Graf Lazanzky war einst deutscher Schauspieler, bekannt unter dem Namen Neuhof, nun geberdet er sich als fanatischer Czeche. In letzter Zeit ist er dadurch berühmt geworden, daß er in Teplitz auf dem Bahnhofe eine czechische Fahrkarte haben wollte und deshalb einen solchen Lärm schlug, daß er verhaftet werden mußte.

Die Nachricht, Lienbacher habe sich mit den Führern der Clerical-Feudalen ausgesöhnt, scheint nicht begründet oder mindestens verfrüht gewesen zu sein, das „Vaterland" will nichts von der ganzen Sache erfahren haben und meint, wenn Lienbacher noch weitere Enthüllungen bringen wolle, so könne er nur sich selbst enthüllen. Wir glauben indessen, dieser Bruderzwist dürfte schließlich doch beigelegt werden und dann wird das Stück, welches in den Parlamentsferien gespielt hat, heißen: Viel Lärm um Nichts.

In **Deutschland** ist nach dem Scheitern der Kaiser-Entrevue von Stettin der Kampf officiöser Blätter gegen die russischen Werthpapiere wieder aufgenommen worden. Anlaß dazu gab eine Zeitungsmeldung, wonach Rußland wegen einer Anleihe in Paris verhandle. Nun heißt es in den deutschen Blättern, daß man sich darüber in Deutschland nur freuen könne, da die Aufnahme russischer Papiere durch den Pariser Geldmarkt den Coursstand derselben heben und ihren Abfluß nach Frankreich erleichtern würde. Die „Köln. Zeitung" schreibt: „Wenn jetzt die Franzosen endlich ihrer politischen Liebe ein Opfer bringen und russische Werthe in die Zahl ihrer Anlage-Capitalien aufnehmen wollen, so liegt es auf der Hand, daß daraus für den deutschen Besitzer russischer Werthe der Absatzmarkt sich vergrößert, und die Verkaufsmöglichkeit sich vermehrt und erleichtert. Das Zustandekommen der Anleihe in Frankreich würde aber auch eine vollkommene Stütze für die Bewahrung des europäischen Friedens werden. Je mehr die Franzosen russische Werthe erwerben, umsomehr werden sie daran ein Interesse haben, daß die Kriegshetzereien der Panslavisten und der Patrioten-Liga ein Ende nehmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in dem Augenblick, in dem Rußland den von diesen Hetzern ersehnten europäischen Krieg anfinge, es gleichzeitig den Staatsbankerott erklären würde und müßte. Je mehr aber die Franzosen russische Werthe besitzen, umsomehr werden sie ihren Einfluß im Lande dahin geltend machen, daß den Herren Déroulède und Genossen das Handwerk gelegt wird, damit ihr Besitz gesichert und ruhig werde."

Ein neuer Zwischenfall wird von der deutsch-französischen Grenze gemeldet. Die „Times" berichten aus Epinal: „Ein Dragoner-Lieutenant der Garnison von Luneville, welcher in Raon zur Jagd geladen war, kam nahe der deutschen Grenze mit seinem Treiber zu stehen. Die Jagd sollte gerade beginnen, als vom deutschen Gebiete drei Schüsse abgefeuert wurden. Der Treiber wurde getödtet und dem Lieutenant wurde der Schenkel zerschmettert. Man hatte niemanden bemerkt. Die Aerzte erklärten, daß die Wunden mit Kriegswaffen beigebracht wurden. Die Amputation des Beines des Lieutenants wird nothwendig sein. Die Untersuchung hat begonnen. An der französischen Grenze herrscht lebhafte Aufregung. Den letzten Nachrichten zufolge scheinen die Schüsse von deutschen Zollwächtern abgefeuert worden zu sein." — Der Vorfall kann unseres Erachtens keine politische Bedeutung haben. Die deutschen Behörden erklären, daß die Schüsse von einem deutschen Soldaten, Kaufmann mit Namen, abgefeuert wurden, welcher den Grenzwachen als Aushilfe zugetheilt war, um das Wildern zu verhindern. Der Soldat behauptet, er habe, bevor er Feuer gab, dreimal „Halt!" gerufen und geglaubt, daß sich die Jäger auf deutschem Gebiete befänden. Die Jäger ihrerseits erklären, nichts gehört zu haben. Die Untersuchung wird von den beiderseitigen Behörden fortgeführt.

Fürst Hohenlohe, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, soll aus dem Amte scheiden. Der Grund hiefür liegt jedoch außerhalb des deutschen Reiches. Man schreibt darüber der „N. Fr. Pr." aus Warschau: Der Ukas vom 14. März, welcher die Bestimmung getroffen hat, daß Ausländer, welche Grundbesitz in Rußland erben, denselben binnen längstens drei Jahren an einen russischen Unterthan verkaufen müssen, widrigenfalls derselbe gerichtlich sequestrirt und zwangsweise licitirt werden wird, hat bereits zu sehr zahlreichen Reclamationen erbberechtigter Ausländer geführt. In erster Linie gehört hieher wohl die Reclamation der deutschen Fürstenfamilie Hohenlohe, welcher der enorme Besitz nach dem verstorbenen Fürsten Peter Wittgenstein zugefallen ist und welche nun ebenfalls von den Bestim-

mungen des eben erwähnten Ukases betroffen wird. Alle Bemühungen, welche die Familie Hohenlohe sowohl direct, als auch durch Vermittlung der deutschen Diplomatie gemacht hat, um in Petersburg eine Ausnahme von dem Ukas zu erlangen, sind bis jetzt erfolglos geblieben. Der Besitz, um den es sich in diesem Falle handelt, ist vielleicht der größte, in einer Hand vereinigte Latifundien-Besitz, der überhaupt in Europa existirt, denn er umfaßt nach einer Mittheilung in der amtlichen „Wilnaer Gouvernements-Zeitung" zwei Millionen Dessatinen, das sind 400 Quadratmeilen, Grund und Boden. Der größere Theil dieses gewaltigen Terrains besteht aus Urwäldern im Pinsker Gouvernement, welche bis vor Kurzem nur geringen Werth hatten, aber jetzt durch die projectirten Eisenbahnen und Entwässerungs-Canäle bedeutend im Werthe gestiegen sind. Der Wittgenstein'sche Nachlaß wird schon heute auf 25 bis 30 Millionen Rubel geschätzt. Nach der Durchführung der genannten Bahn- und Canalbauten dürfte sich jedoch der Werth dieses gewaltigen Territoriums mehr als verfünffachen. Man glaubt, daß Fürst Hohenlohe schließlich genöthigt sein könnte, den deutschen Staatsdienst zu verlassen und in den russischen Unterthanenverband einzutreten, um sich und seiner Familie das kostbare Erbe zu erhalten, welches ihnen nach dem verstorbenen Fürsten Peter Wittgenstein zugefallen ist. Auch mehrere Angehörige polnischer Magnaten-Familien haben sich bereits veranlaßt gefunden, die russische Unterthanenschaft anzunehmen, um nicht im gegebenen Falle durch den Ukas vom 14. März von der Erbberechtigung ausgeschlossen zu werden.

Rußland. Der telegraphisch signalisirte Ukas des Czars, betreffend die Verlängerung des Belagerungszustandes, liegt uns heute im Wortlaute vor. Man ersieht daraus, daß der ganze Apparat, wie er seinerzeit gegen die nihilistischen Umtriebe aufgeboten ward, noch immer für nothwendig gehalten wird. Der Belagerungszustand wird in den Gouvernements von Petersburg, Moskau, Charkow, Pultawa, Czernigow, Kiew, Volhynien, Podolien, Cherson und Bessarabien, dann in den Kreisen Simferopol, Eupatoria, Jalta, Theodosia und Perekop des taurischen Gouvernements, endlich in den Städten Saratow, Rostow am Don, Taganrog, Odessa, Kertsch-Jenikale, Sebastopol, Nikolajew und Kronstadt auf ein weiteres Jahr verlängert. Alle Arten von bewaffneter Widersetzlichkeit gegen Civil- und Militär-Behörden, sowie alle Arten von Attentaten auf behördliche Functionäre werden in ganz Rußland auf weitere drei Jahre den Kriegsgerichten zugewiesen. Ebenso werden die Vollmachten des Ministers des Innern zur Verhaftung und Deportirung von Personen, die er für die öffentliche Ordnung als gefährlich erachtet, auf weitere drei Jahre verlängert.

Bulgarien. Obgleich die Seitens der Pforte nach Petersburg gemachten Mittheilungen in der bulgarischen Frage noch nicht genau bekannt sind, so weiß man doch so viel, daß die Pforte eine officielle Note und eine officiöse Mittheilung an die russische Regierung gerichtet habe. In der ersteren wird ein historischer Rückblick auf die Frage geworfen und bemerkt, daß die Pforte im Glauben, daß alle Mächte die russischen Vorschläge, betreffend die Entsendung des Generals Ernroth nach Bulgarien, annehmen würden, wenn sie von dem Fürsten Bismarck mitgetheilt würden, dieselben nach Berlin gesendet habe. Nachdem drei Mächte sich gegen dieselben erklärten, werde Rußland ersucht, diese Vorschläge zu modificiren, damit sie von den erwähnten Mächten annehmbar befunden werden. In der officiösen Mittheilung gibt die Pforte die Modificationen an, die gemacht werden könnten. Hiernach könnte Rußland einen russischen Commissär entsenden, der von einem ottomanischen Obercommissär unterstützt würde. Wenn die Mächte darauf beständen, könnte auch ein Commissär einer dritten Macht denselben beigegeben werden, und, wenn nöthig, könnte sogar eine internationale Commission aus Delegirten der Mächte gebildet werden. Man würde sodann die bulgarische Regierung auffordern, sich zurückzuziehen, Neuwahlen für das Sobranje mit Ausschluß Ost-Rumeliens ausschreiben und das Sobranje verhalten, einen der drei Prinzen zu wählen, über welche die Mächte sich geeinigt hätten. Die Pforte hat auch hinzugefügt, daß ein dreimonatlicher Termin für die Thätigkeit der Commission festgesetzt werden müßte. Es heißt, die Pforte hätte auch Maßnahmen vorgeschlagen, um Bulgarien zur Annahme der zwischen den Mächten vereinbarten Beschlüsse zu zwingen; hiernach müßte eine internationale Flotte die bulgarischen Häfen blockiren und die Türkei übernähme die Grenzbewachung. Der Sultan hätte jedoch diesen Absatz beseitigt. Des Weiteren wird versichert, Rußland habe der Pforte zu verstehen gegeben, daß die Beschlüsse, über die sich vier Mächte einigen, ausgeführt werden könnten. Die russische Antwort wird in Constantinopel heute oder morgen erwartet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 26. September. [Orig.-Corr.] (Czechischer Tabor.) Bei dem am Sonntag von den schlesischen Czechen bei Schlackau abgehaltenen Tabor, welchem Dr. Czelakowsky beiwohnte, wurden Anträge betreffend die Erweiterung des Troppauer czechischen Unter-Gymnasiums zum Ober-Gymnasium unter Erhöhung der Staatssubvention für dasselbe, ferner betreffend die Errichtung einer czechischen Ackerbauschule in Schlesien angenommen. Der bekannte Agitator Pater Gruda forderte überdies eine czechische Lehrer-Bildungsanstalt und eine czechische Gewerbeschule für Troppau und dreisprachige Aufschriften für das Gebäude der Landesregierung und die Gerichtsgebäude. Gegen Minister Gautsch fiel kein Wort, da sonst die Versammlung ohne Zweifel aufgelöst worden wäre. Ein Schreiben Rieger's, in welchem derselbe sein Fernbleiben entschuldigt, wurde mit Slava-Rufen aufgenommen.

— (Eisenbahnproject Lindewiese-Ottmachau.) Seitens der schlesischen Handels- und Gewerbekammer wurden die Erhebungen über das jährliche Frachtenquantum, welches bei Realisirung des Eisenbahnprojectes Lindewiese-Ottmachau für diese Eisenbahn zu gewärtigen wäre, abgeschlossen und das betreffende Elaborat dem Handelsministerium übermittelt.

— (Versammlung der Staatsbeamten.) Gestern Nachmittag hat im hiesigen Rathhause eine Versammlung der Staatsbeamten stattgefunden, welche sich dem von den Staatsbeamten bei der im Mai l. J. in Wien abgehaltenen Versammlung gefaßten Beschlusse zur Bildung eines eigenen Pensionsfondes zum Zwecke der Aufbesserung der Witwen- und Waisenpension nach Staatsbeamten anschloß. Den Vorsitz in der von 73 Vertretern aller Kategorien der Staatsämter besuchten Versammlung führte Herr Landesgerichtsrath Knoll. Derselbe begrüßte die Erschienenen und wies auf den Anlaß ihrer Anwesenheit hin. Die Frage einer nothwendigen zeitgemäßen Regelung der Pension der Witwen und Waisen nach Staatsbeamten sei in Fluß gerathen und sei dies ein Werk des Wiener Vereines der Staatsbeamten zur Wahrung der Standesinteressen. Der Vorsitzende brachte sodann mehrere Schreiben zur Verlesung, welche von den zur Versammlung eingeladenen Reichsrathsabgeordneten (Dr. Menger, Dr. Haase, Dr. Fuß) eingelaufen waren, und welche ihrerseits die thunlichste Unterstützung der Sache versprachen. Der Vorsitzende Herr Landesgerichtsrath Knoll resumirte die in dem verlesenen Berichte enthaltene Ausführung. Es soll ein Fond geschaffen werden, mit dessen Hilfe die Pensionen der Witwen und Waisen nach Staatsbeamten verbessert werden können. Staatshilfe allein sei nicht zu erwarten und Selbsthilfe würde hier allein nicht ausreichen. Aber eine Verbindung beider dieser den Zweck erreichen. Die Staatshilfe könnte derart erzielt werden, daß die Regierung angegangen werden soll, einen Theil der Ueberschüsse der cumulativen Waisencasse dem Pensionsfonde zuzuweisen. Die cumulative Waisencasse wäre im Jahre 1858 errichtet und dürften die Ueberschüsse, welche den Reservefond dieser Cassa bilden, Ende dieses Jahres die Höhe von 9,000.000 fl. erreichen. Der Beitritt zu dem Pensionsfonde müßte ein obligatorischer sein und hätten Anspruch auf den Fond nur die Witwen und Waisen jener activen Staatsbeamten, welche erst nach Inslebentreten des neuen Pensionsgesetzes gestorben sind. Der Vorsitzende schloß sein Resumé, indem er folgende Zustimmungserklärung beantragte: „Die am 25. September 1887 in Troppau abgehaltene Versammlung der k. k. Staatsbeamten erklärt, daß sie dem von den k. k. Staatsbeamten bei der im Mai. l. J. in Wien abgehaltenen Versammlung gefaßten Beschlusse zur Bildung eines eigenen Pensionsfondes zum Zwecke der Aufbesserung der Witwen- und Waisenpension nach k. k. Staatsbeamten und den in diesem Beschlusse aufgestellten Normen seinem vollen Umfange nach zustimmt." Diese Erklärung wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Herr Steuer-Ober-Inspector Czernoch, welcher dagegen stimmte, erklärte, daß er mit dem Projecte der Schaffung des in Rede stehenden Pensionsfondes im Principe einverstanden sei, er halte es jedoch für eine Härte, daß die Vortheile des zu gründenden Pensionsfondes nur den Witwen und Waisen erst nach dem Inslebentreten des Fondes verstorbener activer Staatsbeamten zugewiesen werden sollen.

— (Trauungen.) In Prerau findet am 19. October die Trauung des Herrn Jaques Sonnenschein aus Troppau mit Fräulein Emma Kohn aus Jamnitz statt. — Am 8. October wird in der Pfarrkirche „zum heiligen Geist" in Troppan die Trauung des Fräulein Mücke, einer Tochter des verstorbenen Tuchfabrikanten und Gemeinderathes Herrn Heinrich Mücke, mit dem Zuckerfabriksbeamten Herrn Max Jerzabek, vollzogen.

— (Wahlen in den Bezirksstraßen-Ausschuß.) Bei der am 24. d. vorgenommenen Wahl des Troppauer Bezirksstraßen-Ausschusses wurden gewählt: als Vertreter der virilstimmberechtigten Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft in Troppau Anton Willig, Buchhalter in Katharein, (in dessen Verhinderung Dominik Finger, Cassier in Skrochowitz; aus der Gruppe des Großgrundbesitzes: als Mitglieder: Johann Leher, Wirthschaftsverwalter in Stettin und Joh. Hanel, Gutsbesitzer in Neuhof; als Ersatzmann: Josef Alscher, Verwalter in Troppau; aus der Gruppe der Landgemeinden: als Mitglieder: Florian Lhotzky, Grundbesitzer in Glomnitz, Josef Vensch, Grundbesitzer in Katharein, Anton Helebrand, Grundbesitzer in Neplachowitz, Johann Klimesch, Grundbesitzer in Slatnik, Franz Seidler, Grundbesitzer in Tiefengrund, Thomas Lusar, Grundbesitzer in Ottendorf; als Ersatzmann: Josef Richly, Grundbesitzer in Mokrolasetz.

— (Schönerer in Tirol.) Für den 18. d. hatte der Reichsraths-Abgeordnete Schönerer in Innsbruck eine Versammlung eines Bauernvereines für Tirol einberufen. Wie das „Innsbrucker Tagblatt" berichtet — Zeitungsschreiber wurden bei der Versammlung nicht zugelassen — waren „viele Bauern aus dem Ober- und Unterinnthal, außerdem Bezirkshauptmann Dr. Hoflacher, der Secretär der Handels- und Gewerbekammer, Dr. Koffler, Landtags-Abgeordneter Stadler aus Matrei, die Burschenschaft „Suevia," die Bauernvereinsvorstände von Salzburg, Oberösterreich und Steiermark, im Ganzen gegen 200 Personen erschienen." Schönerer eröffnete die Versammlung und der Obmann des oberösterreichischen Bauernvereins, Schramberger, hielt einen Vortrag über die Lage des Bauernstandes und die Bestrebungen der Bauernvereine. Vor und nach dieser Rede verlangte der „bekannte" clericale Gastwirth Klotz aus Inzing das Wort, welches ihm Schönerer mit Hinweis auf das Programm der Versammlung verweigerte. „Da ging," erzählt das genannte Blatt, „ein ganz gewaltiger Tumult los. Klotz war in furchtbar erregter Stimmung und schrie, es sprechen nur Ausländer, die Tiroler Bauern haben bei der Gründung dieses Tiroler Bauernvereins nur still zu sein. Schönerer sei gar nicht berechtigt, einen Bauernverein zu gründen, da er, weil von Adel, nach den Statuten dem Vereine gar nicht angehören dürfe." Jetzt stieg der Tumult noch in bedenklicherem Grade. Bauer stand gegen Bauer und es war vom Hinauswerfen die Rede. Herrn Klotz wurde entgegengehalten, ihm könne es gleich sein, ob ein Bauernverein gegründet werde oder nicht. Diejenigen, welche dem Vereine beitreten wollen, sollen im Saale verbleiben, die Anderen sich entfernen. Klotz forderte seine Anhänger aus dem Oberinnthal auf, zu bleiben. Als Schönerer sah, daß ein ruhiger Augenblick nicht mehr zu erwarten sei, forderte er die Beitretenden auf, sich in ein anderes Local zu begeben, um die Constituirung und die Wahlen für den Ausschuß vorzunehmen. Nun wurden drei Viertheile des Saales leer; nur Klotz und Genossen blieben in sehr erregter Stimmung zurück. In dem andern Zimmer wurde, wie man später hörte, der Bauernverein zur Welt geboren."

— (Antisemitische Agitation auf Landeskosten.) Aus der Hermsdorfer Gegend geht uns folgende Zuschrift zu: „Die Agitation, welche ein hiesiger Lehrer der landwirthschaftlichen Mittelschule im Dienste der Antisemiten betreibt, erregt immer mehr den Unwillen der anständigen Menschen unseres Bezirkes. Ich kann es Ihnen als verbürgte Thatsache mittheilen, daß so manche schlesische Bürger es vermeiden, ihre Söhne in die Schule nach Hermsdorf zu senden und sie nach Deutschland geben, weil sie nicht wollen, daß ihren Kindern schon in der Schule das Gift des Neides und Hasses gegen ihre Mitbürger eingeimpft werde. Wenn es einmal so weit gekommen ist, dann halte ich es für die Pflicht eines jeden Lehrers, auf dieses gefährliche Treiben aufmerksam zu machen. Der bekannte antisemitische Hetzapostel begnügt sich übrigens nicht mehr mit der Verbreitung seiner Irrlehren; er richtet seine gehässigen Angriffe gegen Jedermann, der mit seinen Ansichten nicht übereinstimmt. Ja, er hat es sogar unlängst in einem Berichte an ein „unverfälscht" deutsches Blatt, der offenbar seiner Feder entstammt, gewagt, eine schlesische Stadt zu beschimpfen — fürwahr ein sonderbares Vorgehen Seitens eines Mannes, der doch auch von den Steuergeldern der Städte bezahlt wird. Und das geschieht alles mit Wissen des Landesausschusses!

Teschen, 27. September. (Thierärzte.) Der k. k. Landespräsident hat die Thierärzte Josef Heinisch in Freiwaldau, Bartholomäus Hemschik in Bielitz, Rudolf Hofer in Teschen und Ludwig Freißler in Wagstadt zu landesfürstlichen Bezirksthierärzten und zwar: den ersten für die politischen Bezirke Freiwaldau und Freudenthal mit dem Amtssitze in Freiwaldau, den zweiten für die politischen Bezirke Bielitz und Freistadt mit dem Amtssitze in Bielitz, den dritten für den politischen Bezirk Teschen mit dem Amtssitze in Teschen und den vierten für die politischen Bezirke Troppau und Jägerndorf mit dem Amtssitze in Troppau ernannt.

— (Alte Diener.) Wie wir erfahren, beschäftigt der Kunstweber Herr Moriz Kukutsch einen Gehilfen, der heuer sein fünfzigstes Arbeitsjahr im Dienste dieser bekannten und geachteten Familie vollstreckte. Sein Brotherr ist bestrebt, dem wackeren Diener die übliche äußere Anerkennung treuer Dienstleistung zu verschaffen, hoffentlich mit Erfolg. — In gleicher Weise wurde um die Decorirung eines Straßeneinräumers angesucht, der durch volle 53 Jahre im hiesigen ärarischen Straßenbezirke thätig ist, ohne je einen Anstand gehabt zu haben.

— (Der Herbst,) der heuer zeitlicher als sonst sein Regime angetreten, hat sich sehr unangenehm fühlbar gemacht. Das kalte regnerische Wetter letzter Tage hat erst gestern sein Ende erreicht. Aber die Schwalben haben uns bereits verlassen und auch die Stare konnte man in diesen Tagen sich zu ihrer Abreise nach dem sonnigen Süden rüsten sehen. Bald, sehr bald verliert das Laub sein Aug und Herz erfrischendes Grün, um dann gänzlich zu verschwinden. Gestern schon praesentirten sich auch die Gipfel unserer Berge im weißen Winterkleide; allerdings wurde es ihnen nicht allzuschwer, sich desselben im Laufe des Tages wieder zu entledigen. Allein das Memento des rauhen Winters war nun einmal da und gemahnt uns an eine nicht allzuferne Zukunft voll Ungemach und Unbilden. Doch wollen wir hoffen, daß uns noch auch schöne Tage beschieden werden.

Bielitz-Biala, 26. September. [Orig.-Corr.] (Zur unrechten Zeit.) Gestern ist nach einer Arbeitsdauer von sechseinhalb Wochen die Reparatur der Biala'er ärarischen Brücke fertiggestellt und damit ein Gegenstand allgemeinen Aergernisses beseitigt worden. Um mit Klapphorn zu sprechen, ist diese Arbeit zwar nicht schnell gegangen, dafür aber auch nicht gut gelungen; denn seitdem die zweite Hälfte des Belags fertig geworden ist, hat die erste wegen der Unebenheit im Aneinanderschließen der Belagspfosten bereits die schönsten Schlaglöcher aufzuweisen und wenn die Verführung von Steinmaterial zum Eisenbahnbau noch lange dauert, können wir für März oder April künftigen Jahres die nächste Brückensperre in Aussicht stellen. Damit Bielitz nicht leer ausgeht, hat unser Stadtbauamt den Bewohnern einzelner Stadttheile eine kleine Ueberraschung bereitet. Nachdem die Monate Juli und August und zum Theil auch der September sich durch große Trockenheit ausgezeichnet haben, ist die Verlegung von Wasser- und Gasleitungsröhren auf der Josefsstraße bis in die Regenzeit aufgespart worden, wahrscheinlich weil da die Tage kürzer sind und es sich in dem aufgeweichten Boden besser arbeitet als im trockenen. Ein langer Zug dieser Straße ist aufgerissen und bietet bei der Frequenz derselben und dem unablässigen Regen ein trostloses Bild. Vor Kurzem ist in dem lose verschütteten Graben gar ein ganzes Gefährt eingebrochen und mit großer Mühe wieder zu Tage befördert worden. Wie weit die Straßenaufreißung noch gehen und wie lange sie noch dauern kann — wer mag das wissen! Vor der Schießstätte wurde die Aufstauung des Thauwassers sehr übel empfunden und die Abstellung des Mißstandes durch Anlage eines öffentlichen Canals beschlossen. Auch da hat man mit der Inangriffnahme des Baues gewartet, bis das Regenwetter gekommen ist, um den Zugang zur Schießstätte zu verderben. Es ist, als ob in Bielitz die öffentlichen Arbeiten nur im Herbste ausgeführt werden könnten, um die ohnehin berüchtigte Reinlichkeit und Wegsamkeit unserer Passagen noch fraglicher zu machen. Der Gemeinderath sollte die Verschiebung öffentlicher Straßenbauten für den Spätherbst im Principe untersagen; denn wie sich derlei Bauten bewähren, zeigt die Pflasterung des Töpferplatzes.

— (Verunglückt.) Der erst sechzehnjährige Knecht des Biala'er Thonwaaren-Fabrikanten Herrn K. ist am 22. d. in Komorowice beim Aufladen von Thon dadurch verunglückt, daß eine unterschrammte Erdpartie abbrach und im Niederfallen dem jungen Mann eine Splitterung des Schenkelknochens zufügte, in Folge deren der Verletzte am Tage darauf verstarb.

— (Stiftungsfest des Bicycle-Clubs.) Das für heute anberaumte Stiftungsfest des Bicycle-Clubs mußte sich des Regenwetters wegen auf die geschlossene Saallocalität beschränken, welcher Umstand eine Einschränkung des Programms, eine Verminderung der Besucheranzahl und somit leider auch ein Mißlingen der Aussichten auf einen financiellen Erfolg bedingte. Der große Schießhaussaal war mit Pflanzen und Sport Emblemen recht hübsch decorirt und hat auf der Gallerie und auf der Theaterbühne einigen 200—250 Zuschauern Raum gewährt; die Damenwelt war gut vertreten und zeichnete die kühnen Radfahrkünstler durch reiche Blumenspenden aus. Der Verlauf des Fahrens war der in dem von uns schon früher mitgetheilten Programm vorgesehene. Ueber die Ausführung war nur eine Stimme des Lobes zu hören; die Leistungen, an denen sich freilich nur die hervorragendsten Mitglieder betheiligten, waren ganz ungewöhnlich wohlgelungene und zum Theil so verwegene, daß sie auch einem Circus nicht zur Unehre gereicht haben würden. Dem Publicum bewiesen sie ohne Zweifel, daß das Radfahren eine schöne und zugleich nützliche Kraftübung ist, welche anderen Sportzweigen, als Reiten, Schwimmen, Rudern und Turnen, vollkommen ebenbürtig genannt zu werden verdient und dem, der sie besitzt, schöne Annehmlichkeiten sichert. In sämmtlichen Nummern anerkannte das Publicum die Mühen und den Erfolg der Debutanten durch rauschenden Applaus, besonders bei der effectvollen Schlußnummer, einer von vier Paaren (vier Herren im Frack und Claquehut und vier als Balletteusen costümirte Bicyclisten) gefahrenen Quadrille. Eine Tafelmusik im kleinen Saale und ein flotter Tanz im großen bildeten den Abschluß des interessanten Abends Wir registriren mit Vergnügen die Einführung der Radfahrer in die Zahl der Bielitz-Biala'er Vereine und schließen unseren heutigen Bericht mit dem Wunsche für das beste Gedeihen dieser jüngsten unter unseren Vereinigungen.

— (Zur Ausführung des neuen galizischen Straßengesetzes.) In Ausführung der Bestimmungen des neuen galizischen Straßengesetzes, dessen Anwendung in Ost-Galizien zum Ausbruch von Bauernrevolten, Blutvergießen und langwierigen Strafprocessen führt, weil es angeblich den Rusticalbesitzer erheblich schwerer zu Leistungen für Straßenbau-Erfordernisse heranzieht als den Großgrundbesitz, hat die Biala'er Bezirksvertretung beschlossen, als Relutum für die von jeder selbständigen Haushaltung zu leistenden vier Handarbeitstage den Betrag von 30 kr. per Tag und 3 fl. 50 kr. für einen Gespanntag festzusetzen, welche anstatt der Naturalleistung in Zahlung genommen werden müssen. Man ist neugierig zu erfahren, welchen Effect die Bestimmungen des Gesetzes in der Stadt Biala haben werden, wo die Zahl der selbständigen Haushaltungen, welche 1 fl. 20 kr. resp. 14 fl. jährlich zu Straßenzwecken zu zahlen haben werden, lange nicht groß genug ist, um das jährliche Erforderniß für die Erhaltung der öffentlichen Straßen zu bedecken. Es wird nichts übrig bleiben, als das Mehrerforderniß wie bisher in der Form directer Communal-Umlagen hereinzubringen. Wie sich die zufälligen Besitzer eines Gespannes in der Praxis zu der Naturalleistung resp. der Entrichtung des Geldrelutums stellen werden, von der sie erheblich härter getroffen werden als der Haushalt eines Millionärs, welcher auch nur zu vier Handarbeitstagen resp. Erlag von 1 fl. 20 kr. verpflichtet ist, wenn er keine Pferde besitzt; was endlich die städtische Straßencommission mit allfälligen Anträgen auf Erfüllung von Naturalleistungen anfangen wird — ist schwer zu sagen und wird in der Praxis, wo Straßenarbeiten von eigenen Leuten ausgeführt werden, zu allerlei Consequenzen führen. Naturalleistungen mögen für die Erhaltung einer Dorfstraße angehen; was fängt aber damit eine Stadtgemeinde an? Es steht zu fürchten, daß die unpraktischen Bestimmungen des neuen galizischen Straßengesetzes auch im westlichsten der galizischen Bezirke, wenn auch nicht zu Ausschreitungen wie im Osten, so doch zu Verwickelungen und zur Unzufriedenheit in der Bevölkerung führen werden.

Jägerndorf, 25. Septbr. [O.-C.] (Ortsgruppentag.) Kommenden Sonntag findet bekanntlich hier ein Ortsgruppentag des deutschen Schulvereines für das westliche Schlesien statt. Von Wiener Gästen sind bisher angemeldet die Herren Dr. Maresch, Dr. Menger und Professor Fuß.

— (Die Saison der Enten.) Ein Leobschützer Blatt weiß seinen Lesern zu melden, daß unlängst in Jägerndorf nahe dem Wege von der Bahn zur Zuckerfabrik ein Strohhaufen in Brand gerieth, wobei fünf Menschen um das Leben gekommen sind. Das Blatt ist vortrefflich berichtet. Die nächste Zuckerfabrik befindet sich bekanntlich in Ekrochowitz, also auf dem halben Wege nach Troppau. Da stehen nun allerdings sehr viele Strohhaufen wenn es sich aber wirklich um einen derartigen Brand in Jägerndorf handelt, so weiß man hier nichts davon, daß derselbe auch Menschenopfer gefordert hat. In der Saison der Enten ist es übrigens begreiflich, daß ein Strohfeuer zum sensationellen Ereigniß wird.

Jägerndorf, 26. Septbr. [Orig.-C.] (Deutscher Schulverein.) Sonntag den 2. October wird auf Anregung der Centralleitung des deutschen Schulvereines ein Ortsgruppentag für das nordwestliche Schlesien und den Hotzenplotzer Bezirk in Jägerndorf abgehalten werden, um, wie es in dem Aufrufe an die west-schlesischen Ortsgruppen heißt, den deutschen Schulverein in unserer engeren Heimat zu kräftigen, durch gegenseitigen Gedankenaustausch unsere deutsch-nationale Gesinnung zu stählen und etwa vorhandene Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Vereinslebens zu erörtern und zu klären. Die heutige Zeit ist ja auch für die Deutschen Oesterreichs, mögen sie in geschlossenen Sprachgebieten oder vereinzelt wohnen, eine sehr ernste, weshalb es gilt, überall die nationale Sache zu fördern, da Gleichgiltigkeit in nationalen Angelegenheiten uns zum Verderben gereichen müßte. Wir erwarten daher bestimmt, daß der Ortsgruppentag zahlreich von Delegirten besucht wird, wie es das Interesse für die deutsche Sache erheischt. Die Centrale in Wien wird vertreten sein und haben auch einige Herren Abgeordnete ihr Erscheinen zugesagt. Wir theilen das Programm im Nachfolgenden mit: Samstag den 1. October: Abends nach 8 Uhr Commers im „Hotel Tiroler". Sonntag den 2. October: Vormittags halb 10 Uhr Ortsgruppen-Versammlung in der Turnhalle mit folgender Tagesordnung: 1. Referat der Centralleitung Wien: Eingehende Berichterstattung der Vereinsleitung bezüglich des Vereinslebens des ganzen Gruppengebietes, Vorschläge zur Hebung der Einnahmen 2c. 2. Referat der Ortsgruppe Troppau: Berichterstattung über die nationalen Zustände längs der Sprachgrenze und Anträge hiezu. 3. Referat der Ortsgruppe Jägerndorf: Berichterstattung über nationale Zustände in dem rein deutschen Gebiete des Ortsgruppentages. 4. Freie Anträge. Nachmittags ½2 Uhr Festtafel im „Hotel Tiroler", sodann Besichtigung der längere Zeit im Musikvereinssaale in Wien ausgestellt gewesenen elektrischen Orgel, nachher Concert zum Besten des deutschen Schulvereines im Saale des „Hotel Krone". Der Empfang der Gäste findet Samstag Abends und Sonntag Früh am Bahnhofe statt.

Freudenthal, 26. September. [O.-C.] (Mandatsniederlegung.) Der langjährige Vertreter der Städtegruppe Freudenthal, Bennisch, Engelsberg, Würbenthal im schlesischen Landtage, Herr Gustav Gabriel hat in Folge andauernder Kränklichkeit sein Mandat niedergelegt. Herr Gabriel gehörte seit 1878 dem Landtage an. Die Ergänzungswahl wurde auf den 26. October d. J. festgesetzt.

Freiwaldau, 25. Septbr. [O.-C.] (Ein Festtag.) Die Gemeinde Lindewiese begeht Donnerstag den 29 September einen Festtag. Im Jahre 1885 waren es 100 Jahre seit dem Tage, an welchem der unvergeßliche Kaiser Josef II., der von den Ultramontanen gar so sehr gehaßt wird, die Mittel zur Erbauung einer Kirche und Dotirung eines Pfarrers bewilligt hat. Zum Andenken an die Großherzigkeit Josef II wird nun am 29. d. in der Nähe der Heilanstalt des Herrn Emanuel Schroth ein Denkmal Kaiser Josefs II. enthüllt werden. Wir werden seinerzeit über die Feierlichkeit berichten und bemerken dermal, daß das Denkmal, eine Büste, sich auf einem Obelisk befindet, welcher die Worte „Josef II." „Dem Stifter der hiesigen Kirche", „Durch die Curanstalt Nieder-Lindewiese errichtet 1887", trägt.

— (Realitätenverkehr.) Herr Hutmacher Paul Steffan hat von Frau F. Titze das derselben gehörige Ringhaus um den Betrag von 12.000 fl. erkauft.

— (Unglücksfall.) Ein entsetzlicher Unglücksfall wird soeben hier aus Ziegenhals gemeldet. Vor zwei Tagen gerieth daselbst der Maschinenheizer Gruner, verheiratet, mit dem Kopfe in das Getriebe der Bretschneidefabrik des Josef Grondei. Gruner, der sofort todt war, wurde entsetzlich zugerichtet.

p. **Freiwaldau,** 23. Septbr. [Orig.-Corr.] (Kaiser Josef-Fest.) Als Kaiser Josef II. nach der Begegnung mit Friedrich dem Großen in Neisse im Jahre 1769 die hiesige Gegend zu Fuße besuchte, kam er auch nach dem Dorfe Lindewiese, wo sich jetzt die bekannte Curanstalt befindet. Die Bewohner waren arm und ohne Kirche und der große Monarch, der seine Augen offen hatte, wo es galt, sah sich veranlaßt, der Gemeinde eine Kirche zu gründen. Er stiftete mit 6000 fl. und einer Jahresdotation von 400 fl. für den Pfarrer die jetzt noch bestehende Kirche. Zum Andenken an den unvergeßlichen Volkskaiser ließen die dankbaren Bewohner eine Votivtafel in die Kirchenmauer einfügen, auf welcher des Gründers gedacht wurde. Im Jahre 1787 wurde die Kirche ihrer Bestimmung übergeben und im vorigen Jahre die 100jährige Gedenkfeier dieses Ereignisses begangen. Aber die geistlichen Herren, die an der Spitze dieser Feier standen, gedachten des unvergeßlichen Stifters und Begründers nicht. Im Gegentheil! Die Votivtafel wurde herausgerissen und an deren Stelle eine andere angebracht, welche den P. Rotter und die Gemeinde als Gründer bezeichnete. Die ursprüngliche Votivtafel ist verschwunden und ziert vielleicht irgendwo das Pflaster. Nun bestand schon seit längerer Zeit die Absicht, dem großen Volkskaiser in Lindewiese ein Denkmal zu errichten. Die Ausführung scheiterte aber an der Uneinigkeit über die Platzfrage und an clericalen Einflüssen. Da entschlossen sich die Eigenthümer der Curanstalt Lindewiese Herr Eman. Schroth, Sohn des Begründers dieser Anstalt, und der Curarzt Herr Dr. Schilder, das Denkmahl auf eigene Kosten zu errichten. Dasselbe wird, in einem Obelisk und der Büste des Kaisers an der Spitze bestehen, die Worte der Votivtafel, die beseitigt wurde, als Inschrift tragen, damit die Nachwelt wisse, daß an dem clericalen Vertuschungs-Verfahren die dankbare Lindewieseser Bevölkerung keinen Antheil hat. Am nächsten Donnerstag den 29. d. M. wird die feierliche Enthüllung dieses Denkmals stattfinden.

Wigstadtl, 26. Septbr. [Orig.-C.] (Selbstmord.) Samstag Früh 4 Uhr hat sich in einem Anfall von Delirium tremens die hierortige Kurzwaarenkrämerin Domes mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten.

— (Das Dienstjubiläum) des Herrn k. k. Finanz-Oberinspectors Appel am Bahnhof Oderberg wurde auch hier Sonntags von mehreren Herren, die unter ihm gedient haben, im Geiste gefeiert und wurden Glückwünsche an den Herrn Jubilar abgesandt.

Würbenthal, 25. September. [Orig.-Corr.] (Schnee.) Heute Morgens prangten unsere Berge im weißen Winterkleide. Auf den höher gelegenen Berghäuptern lag der Schnee mehrere Zoll hoch und ein eisigkalter Nordwest vervollständigte eine echte Winterlandschaft.

— (Neue Erzfunde.) Die Bergbau-Unternehmer Herr J. Saltery und Leo Gröger schürfen gegenwärtig bei Obergrund auf silberhältigen Bleiglanz; die bis jetzt gewonnenen Resultate sind sehr günstig und stellen ein weiteres Unternehmen in Aussicht.

— (Kirchenbau.) Die neue, im gothischen Style erbaute Kirche in Obergrund ist in ihrer Vollendung soweit vorwärtsgeschritten, daß noch vor dem Winter der Thurmknopf und das Kreuz aufgesetzt wird und die Einweihung künftigen Frühling erfolgen soll.

Wagstadt, 24. September. (Bezirksstraßen-Ausschußwahlen.) Bei der am 16. d. M. für den Bezirksstraßenausschuß in Wagstadt vorgenommenen Wahl wurden gewählt von den Wahlberechtigten: aus der Gruppe des Großgrundbesitzes: Karl Böhm, Oberförster in Stříp und Robert Rziha, Gutsverwalter in Kyowitz, als Mitglieder; Josef Kleiber, Gutsverwalter in Wagstadt, als Ersatzmann; — aus der Stadt Wagstadt: Willibald Blasch, Privatier und Ferdinand Hirt, Seifenfabrikant, Gastwirth, als Ersatzmann; aus der Gruppe der Landgemeinden: Josef Kubitza, Mühlbesitzer in Groß Olbersdorf; Franz Schenk, Erbrichtereibesitzer in Bielau; Rudolf Schmuck, Erbrichtereibesitzer in Tyrn; Heinrich Liebischer, Erbrichtereibesitzer in Petrowitz; Franz Hirt, Grundbesitzer in Altstadt, als Mitglieder; Franz Lasetzki, Grundbesitzer in Zeicke, als Ersatzmann.

— (Bezirksstraßen-Ausschußwahlen in Königsberg.) Bei der in Königsberg vorgenommenen Wahl wurden gewählt von den Wahlberechtigteen: aus der Gruppe der Großgrundbesitzer: Ferdinand Hnogil, Gutsverwalter in Stiebnig und Franz Dedek, Gutsverwalter in Königsberg, als Mitglieder; Josef Greipel, Gutsverwalter in Schönbrunn, als Ersatzmann; aus der Stadt Königsberg: Josef Bena, Mühlbesitzer, als Mitglied und Ludwig Kunz, Kaufmann, als Ersatzmann; aus der Gruppe der Landgemeinden: Josef Petruschka

Grundbesitzer in Baislawitz; Josef Hruby, Grundbesitzer in Martinau; Johann Lindner, Grundbesitzer in Brosdorf; Johann Hepp, Grundbesitzer in Polanka; Eduard Richly, Grundbesitzer in Czabischau; Anton Hurnik, Grundbesitzer in Schönbrunn, als Mitglieder; Josef Stieber, Erbrichtereibesitzer in Stiebnitz, als Ersatzmann.

Oderberg (Bahnhof), 25. September. [Orig.-Corr.] (Prinz Wilhelm von Preußen) ist heute mit dem Personenzuge der Oberschlesischen Eisenbahn um 1/4 11 Uhr Vormittags hier eingetroffen und setzte nach 3/4stündigem Aufenthalte seine Reise mit dem Eilzuge der Kaschau-Oderberger Bahn nach Poprad fort, von wo er sich auf die Güter des Herzogs von Coburg zu Jagden begibt. Das auf dem Perron zahlreich versammelte Publicum, das den Prinzen zu sehen wünschte, sah sich enttäuscht, als derselbe den Salonwagen gar nicht verließ und sich nicht einmal am Fenster sehen ließ.

— (Amtsjubiläum.) Heute feiert der hiesige k. k. Finanz-Ober-Inspector, Herrn Ernst Appel, im Familienkreise sein 40jähriges Amtsjubiläum. Vormittags empfing der Herr Jubilant die Gratulationen der Beamtenschaft seines Ressorts und seiner Freunde. Alle, die diesen ebenso diensteifrigen und gewissenhaften als leutseligen Beamten kennen, vereinigen sich in dem Wunsche, die seltene Rüstigkeit, deren er sich erfreut, möge ihm noch lange Jahre beschieden sein.

Mistek, 25. September. [Orig.-Corr.] (Gemeinde-Ausschußsitzung.) Gestern fand im Rathhaus-Saale eine sehr zahlreich besuchte Sitzung unserer Stadtväter statt, in welcher unter Anderem das vom Herrn Ober-Ingenieur Skalda verfaßte Project bezüglich der nothwendigen Regulirung unserer Communicationen in allen Theilen ausnahmslos zur Durchführung genehmigt wurde. In derselben Sitzung ist beschlossen worden, den Borstenviehmarkt vom neuen Wirthshause auf den Antoniusplatz zu verlegen und die in Friedek beim Bahndamm gelegene Gemeindewiese dem hiesigen Kaufmann Herrn A. L. Chlupaty zur Errichtung eines Petroleum-Magazins käuflich zu überlassen.

— (Schule.) Der k. k. Bezirksschulrath hat unter Vorbehalt der Genehmigung des k. k. Landesschulrathes den Abiturienten Josef Hornik aus Frankstadt als Aushilfslehrer an der hierortigen Knaben-Volks- und Bürgerschule angestellt. Um die erledigte Fachlehrerstelle an der genannten Schule bewirbt sich der an der öffentlichen Volksschule in Bielitz wirkende Unterlehrer Herr Wilhelm Richter.

— (St. Jakobskirche.) Der hiesige Kirchen-Concurrenzausschuß ist zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher beschlossen wurde, die abgebrannte St. Jakobskirche mit thunlichster Beschleunigung unter Dach zu bringen. Mit den diesfalls erforderlichen Maßnahmen sind die Herren Ferdinand Pieczka, Gemeinderath in Mistek, und Valentin Polluda, Bürgermeister in Colloredow, betraut worden, deren Energie die rasche Durchführung der gefaßten Beschlüsse verbürgt. Die Kirche soll nach einer Zeichnung des Herrn Baumeisters Ferdinand Heinrich in Friedek im gothischen Styl gebaut werden.

Neutitschein, 25. September. [Orig.-Corr.] (Inspection.) Se. Excellenz Herr Johann Edelmann, Präsident des k. k. Ober-Landesgerichtes in Brünn, hat im Laufe dieser Woche das hiesige k. k. Kreisgericht und die Frohnfeste einer eingehenden, mehrtägigen Inspection unterzogen.

— (Versetzung.) Der beim k. k. 4. Landes-Gendarmerie-Commando in Probedienstleistung stehende Lieutenant Anton Brykowicz des 95. Infanterie-Regiments wurde von Brünn nach Neutitschein als Gendarmerie-Abtheilungs-Commandant übersetzt.

— (Erledigte Directorsstelle.) Um die durch den Tod des Directors der hiesigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule Herrn Moriz Nawratil erledigte Directorsstelle, für welche der Concurstermin bis 15. October ausgeschrieben ist, sind bis heute 16 Competenten, darunter sieben Bürgerschul-Directoren, eingeschritten. Unter den Competenten befinden sich auch drei Lehrer der beiden hiesigen Bürgerschulen.

— (Kaminfeuer.) Vorgestern Abends, kurz nach 7 Uhr, wurde die hiesige Feuerwehr durch das Signal „Stadtfeuer" alarmirt. Anlaß hiezu gaben mächtige Feuergarben, welche aus dem Fabriksschlote der Pesch'schen Dampfmühle emporstiegen. Durch Schließen der Züge wurde dem Funkenregen, der auf die vom Regen durchnäßten Dächer der umliegenden Häuser niederfiel, Einhalt gethan, so daß die Feuerwehr nach halbstündiger Thätigkeit und Beobachtung der gefährdeten Objecte wieder einrücken konnte.

— (Neues Schlachthaus.) Die hiesige Gemeindevertretung beschloß das unmittelbar an das neuerbaute prachtvolle Mädchen-Volks- und Bürgerschulgebäude angrenzende Schlachthaus zu cassiren und in der verlängerten Mühlgasse ein neues, strengeren Anforderungen genügendes Schlachthaus zu erbauen. Der Kostenaufwand wird 22.453 fl. betragen. Ferner wurde beschlossen, nach Fertigstellung im Sinne des §. 35 der Gewerbe-Ordnung einzuschreiten. Gleichzeitig wird, wie wir vernehmen, das seit Jahren in Berathung stehende Project der „Neutitscheiner Wasserleitung" energisch in die Hand genommen.

— (Subvention.) Die k. k. mähr.-schles. Ackerbau-Gesellschaft hat dem District der nördlichen Karpathen-Ausläufer, umfassend die Gerichtsbezirke Neutitschein, Freiberg und Mistek 637 fl. 50 kr. und dem District des Karpathen-Hochlandes, umfassend die Gerichtsbezirke Frankstadt, Roßnau, Wall.-Klobouk, Wall.-Meseritsch, Wsetin und Wisowitz 1402 fl. 50 kr. als Subventionen zu Zuchtzwecken bewilligt.

Römerstadt, 24. September. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Am 23. d. Abends ist der Leinenfabrikant Herr Fidelis Rücker im 67. Lebensjahre verschieden. Ein Leberleiden, das sich entwickelt, nahm einen raschen Verlauf, so daß der Tod nach einem kurzen Krankenlager eintrat. Mit dem Verstorbenen ist wieder einer der achtbarsten angesehensten Bürger der Stadt aus dem Leben geschieden. Das Geschäft geht an den einzigen Sohn Ottokar Rücker über.

— (Der erste Schnee.) Die regnerische Witterung, verbunden mit einem raschen Sinken der Temperatur, hat es mit sich gebracht, daß die Janowitzer Heide am 21. d. M. im weißen Winterkleide zu sehen war. Der Schneefall muß ein sehr ausgiebiger gewesen sein, da die Abhänge ziemlich tief herab mit Schnee bedeckt waren und dieser bis heute noch nicht geschwunden ist.

XVII. Delegirtentag des Verbandes der mähr.-schles. freiwilligen Feuerwehren.

[Original-Bericht der „Silesia".]

Ung.-Brod, 25. September.

Ueber dringende Einladung der freiw. Feuerwehr in Ung.-Brod, welche den zehnjährigen Bestand ihres Vereins feierte, war der diesjährige 17. Delegirtentag des Verbandes mähr.-schles. Feuerwehren nach dieser Stadt einberufen worden. Die Stadt Ung.-Brod, welche trotz aller Stürme der Zeit ihren deutschen Charakter treu bewahrt hat, hatte sich, der seltenen Feier zu Ehren, in ein prächtiges Festgewand gehüllt. Die am Samstag und Sonntag ankommenden zahlreichen fremden Gäste wurden auf dem Bahnhofe festlich empfangen, unter Begleitung einer Musikcapelle durch eine mächtige Ehrenpforte nach dem Rathhause geleitet und in die vorbereiteten Freiquartiere geführt. Nachdem die vollzählig erschienenen Mitglieder des Centralausschusses eine längere Sitzung abgehalten hatten, fand ein von der Ortsfeuerwehr veranstalteter Fackelzug statt, worauf Einheimische und Gäste sich zum Festcommers in den schönen Räumen des Casino's versammelten. Derselbe nahm unter Vorsitz des Obmanns des Festausschusses, Dr. Krebs, einen sehr würdigen Verlauf; nachdem Hr. Bürgermeister Brix die Gäste in einer herzlichen Ansprache begrüßt hatte, brachte Dr. Krebs den ersten Toast auf den Kaiser aus, welchem stürmische Zustimmung folgte. Der Obmann des Feuerwehr-Centralausschusses Dr. Richter (Ostrau) dankte für die Begrüßung und toastirte auf die beiden politischen Gemeinden Ung.-Brod und deren Bürgermeister. Der Commandant der Ortsfeuerwehr Brammer dankte den Festgästen für ihr Erscheinen und toastirte auf dieselben, worauf der Obmann-Stellvertreter des Centralausschusses, Rudolf M. Rohrer (Brünn), auf die jubilirende Feuerwehr trank. Stürmischen Beifall erntete die gediegene Festrede des Bürgerschullehrers Harašek (Ung.-Brod), welcher in formvollendeter Weise den Beruf des fr. Feuerwehrmannes als Ideal der selbstlosen Nächstenliebe schilderte und auf die erschienenen Delegirten der Feuerwehren toastirte. Schließlich dankte noch Hr. Sieger (Ung.-Brod) den beiden Gemeindevertretungen Namens der Bevölkerung für die dem Feuerlöschwesen gewidmete Fürsorge; Schriftführer Thorz der Ortsfeuerwehr den Mitgliedern des Central-Ausschusses, insbesondere dem Obmann, beiden Stellvertretern, dem Schriftführer und Cassier für ihre dem Feuerwehrwesen geleisteten Dienste und trank auf den Central-Ausschuß. Obmann Dr. Richter erwiderte mit einem Toast auf die Zukunft des Feuerwehrwesens und Obmann-Stellvertreter Meixner (Troppau) auf das Festcomité und dessen Obmann. Zahlreiche noch folgende wilde Toaste und die vorzüglichen Vorträge der Hradischer Stadtcapelle hielten die Festgäste bis in die Morgenstunden in animirtester Stimmung vereinigt. — Eine durch Centralausschuß-Mitglied Kratschmer (Jägerndorf) angeregte Sammlung zu Gunsten der Abbrändler in Mistek und Wisowitz ergab ein namhaftes Resultat.

Am Morgen des eigentlichen Fest- und Versammlungstages fand eine Schulübung der Ortsfeuerwehr statt, bei welchem Anlasse den Delegirten eine neue Schiebeleiter von Lieb in Biberach vorgeführt wurde. Dem um 9 Uhr eröffneten Delegirtentage, bei welchem 50 Feuerwehren vertreten waren, wohnten auch Bürgermeister Brix, Bezirkshauptmann Nawratil und Bezirksrichter Kandler bis zum Schlusse bei. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete Obmann Dr. Richter den Jahresbericht, indem er das fortschreitende Gedeihen des Verbandes und die von ihm erzielten Erfolge mit Genugthuung constatirte, und auf den im Sommer l. J. in Brünn abgehaltenen IV. österr. Feuerwehrtag und den erfolgreichen Verlauf seiner Verhandlungen hinwies. Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifall von der Versammlung zur Kenntniß genommen. Hierauf erstattete Cassier Prof. Schwarz (Mähr.-Ostrau) den Cassabericht, der an Einnahmen 2227 fl. an Ausgaben 1554 fl., an baarem Cassa Ueberschuß 673 fl. aufwies; überdies besitzt der Verband noch an Druckschriften ein Vermögen von über 1000 fl. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntniß genommen und dem Cassier über Antrag der Ortsfeuerwehr, welche die Revision der Rechnungen vorgenommen hatte, das Absolutorium ertheilt und demselben auch vom Obmanne der Dank für seine Thätigkeit ausgesprochen. — Hierauf erstattete Dr. Richter ein längeres, ausgezeichnetes Referat über die obligatorische Brandschaden-Versicherung und wurde eine Resolution dahin gehend angenommen, daß die Einführung einer obligatorischen Brandschaden-Versicherung seitens der Reichs- oder Landesgesetzgebung anzustreben sei, vorläufig jedoch mindestens die Zwangsversicherung bei den in Oesterreich zugelassenen Assecuranzgesellschaften anzuregen und überdies die Durchführung periodischer Schätzungen der versicherten Objecte anzustreben wäre. — Rohrer (Brünn) referirte über die Verwendung der Assecuranzfonds zu Unterstützungszwecken, und wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß blos jene Feuerwehren Subventionen erhalten sollen, welche einem der bestehenden Feuerwehrverbände angehören. Referent Meixner schloß sich diesem Referate für Schlesien an, Rohrer referirte weiters betreffs der Feuerwehr-Statistik für Mähren und Schlesien, es bestehen dermalen 502 Feuerwehren in Mähren und 128 in Schlesien, doch seien die statistischen Erhebungen schwierig zu vollenden, da einzelne Feuerwehren die Daten nicht einsenden. Es wurde beschlossen, den Centralausschuß zu beauftragen, die fehlenden statistischen Daten mit allen Mitteln, nöthigenfalls mit Unterstützung der Behörden, zu erheben und in Druck zu legen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 25. September. [Orig.-Corr.] (Verurtheilungen.) Beim hiesigen k. k. Landesgerichte wurde gestern der 27 Jahre alte Tuchmachergeselle Josef Laugwitz aus Jägerndorf wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, weil er sich den Sicherheitswachleuten in Jägerndorf in Ausübung ihres Dienstes, in der Absicht, um diesen zu vereiteln, mit gewaltsamer Handanlegung, welche von einer Verwundung begleitet war, widersetzte, zu 13 Monaten schweren Kerkers, verschärft durch eine Faste alle 14 Tage verurtheilt. — Franz Effenberger, 21 Jahre alter Müllergeselle aus Altzechsdorf, wurde wegen Verbrechens des Diebstahls zu 18 Monaten schweren Kerkers, verschärft durch eine Faste wöchentlich, verurtheilt. Derselbe hatte seinem Mitgesellen Vincenz Weber mittelst Einbruch in die Schlafkammer eine Remontoiruhr sammt Kette per 24 fl. und einen baren Geldbetrag per 41 fl. entwendet.

— (Eingestellte Voruntersuchung.) In der Umgebung von Engelsberg circulirten einige Zeit falsche 20-Kreuzerstücke. Der Verfertiger dieser Falsificate wurde in der Person des schon einmal wegen Verbrechens der Münzverfälschung zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilten Johann Poppe aus Würbenthal ausgeforscht und verhaftet und die Voruntersuchung wegen Münzverfälschung eingeleitet. Johann Poppe gesteht zu, daß die vorgelegten Falsificate von ihm herrühren, er dieselben auch verfertigte, jedoch nicht heuer, sondern im vorigen Jahre und deshalb bereits gestraft wurde. Er will die Falsificate in einer Mauer in Würbenthal versteckt und nach seiner Strafabbüßung abgeholt und verausgabt haben. Nachdem das Münzamt constatirt, daß die Prägung auf diesen Falsificaten sowie auf den im vorigen Jahre abgenommenen gleich sei und Poppe dieserwegen schon gestraft wurde, so wurde die Voruntersuchung eingestellt und Josef Poppe enthaftet.

Mitchellstown, 24. September. [Telegr.] (Proceß O'Brien.) Nach Vernehmung der Belastungszeugen ergriff der Deputirte Harrington das Wort, um O'Brien zu vertheidigen. Derselbe warf der Regierung vor, daß sie absichtlich den wahren Wortlaut der incriminirten Rede O'Brien's unterdrückt habe. Der Staatsanwalt weist diesen Vorwurf als eine Erfindung zurück. Harrington erwiderte, daß der Staatsanwalt lüge, worauf der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte, wenn Harrington eine derartige Sprache weiterführe, werde er ihn aus dem Saale entfernen lassen. Harrington legte sofort die Vertheidigung nieder und verließ den Saal. Bei der Fortsetzung der Verhandlung drückte am anderen Tage das Gericht das Bedauern aus, daß O'Brien ohne Vertheidiger sei, da Harrington geglaubt habe, die von ihm übernommene Aufgabe nicht erfüllen zu sollen; die Verantwortlichkeit treffe Harrington allein. Dillon rechtfertigte Harrington und beschwerte sich über die Bemerkungen des Staatsanwaltes. Das Urtheil gegen O'Brien lautet hinsichtlich beider Anklagepunkte auf je dreimonatliches Gefängniß; die dreimonatliche Gefängnißstrafe wegen des zweiten Anklagepunktes soll jedoch mit der Gefängnißstrafe für den ersten Anklagepunkt zusammenfallen. Die angebotene Caution wurde angenommen. Gegen die Verurtheilung wurde die Berufung eingelegt. In den Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, doch fanden keine Ruhestörungen statt. Die Zugänge zum Gerichtsgebäude waren von Polizeimannschaften und Truppen besetzt.

Theater und Kunst.

Troppau, 25. September. [Orig.-Corr.] (Theater.) Ohne Festprolog, ohne feierliche Vorstellung der darstellenden Mitglieder ist am 24. d. M. die Theatersaison 1887/88 unter der Direction Arlt eröffnet worden. Dem Eröffnungs-Usus folgte die Direction nur darin, daß sie am ersten Abende eine Novität aufführen ließ, nämlich „Herr und Frau Hippokrates", Lustspiel in vier Acten von dem Braunschweiger Hofschauspieler Heinrich Heinemann. Leider müssen wir constatiren, daß die Novität nicht sehr angesprochen hat, weil sie eben nicht ansprechen konnte. Dem Stücke, welches weit mehr den Charakter eines Schwankes als den eines Lustspieles besitzt, fehlt es an jeder Originalität. Nichtsdestoweniger bietet die Comödie einige lustige Scenen, welche vom Publicum mit freundlichem Beifall aufgenommen wurden. — Größeres Interesse als das Stück flößten die Darsteller ein, die, in fremden Verhältnissen, fremd dem Publicum, größtentheils auch fremd untereinander, die schwere Aufgabe hatten, etwas Unbedeutendem Bedeutung zu verleihen. Daß unter solchen Verhältnissen das Urtheil sich alle Reserve auferlegen muß, um gerecht zu bleiben, versteht sich von selbst. Jedenfalls scheint die Direction einige sehr gute Acquisitionen gemacht zu haben. Wir nennen zunächst Herrn Schweighofer, welcher die Rolle des Gutsbesitzers Mattenklott, der sich für einen großen Arzt, einen zweiten Hippokrates, hält, mit wirkungsvoller, unaufdringlicher Komik spielte. Frau Etterich ist eine liebe alte Bekannte, an deren schauspielerisches Können wir uns mit Vergnügen erinnern; die Rolle der Frau Mattenklott bot leider wenig Gelegenheit zur vollen Entfaltung dieses Könnens. Herr Freiburg fiel in der sehr kleinen Partie des Rittmeisters v. Reding durch eine gewisse Gewandtheit des Spiels ganz angenehm auf. Frl. Kester gab die Frau des Rittmeisters. Die junge Dame besitzt eine prachtvolle Gestalt, nur für unsere Raumverhältnisse fast etwas zu groß und das Bewußtsein dieser ihrer Höhe scheint dem Fräulein noch ein fortwährendes Bewegungshinderniß zu sein. Hoffentlich zeigt uns Frl. Kestner am 28. d. M. als Eboli, daß sie auch künstlerisch „eine Größe" werden wird. Frl. Kestner ist durchaus Anfängerin, eine Schülerin der Frau Professor Löwe in Wien, und betritt in Troppau zum ersten Male die Bühne. Herr Zerbi, Bonvivant und Liebhaber, welcher, wie wir hören, eigentlich nur als Gast für die Saison engagirt ist, spielte den jungen Dr. Weiß, der Sprechstunden von 8 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags und von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends hat und sich natürlich in seine erste Patientin, die ein junges Mädchen ist, verliebt, mit angenehmem Humor. Frl. Rucker, seine Partnerin, gab die Alice von Reding. Die Dame scheint ziemliche Routine zu be-

sitzen, sie bewegt sich sicher und ungezwungen und spricht hübsch. Eine anmuthige Erscheinung ist Frl. Biebra, unsere Naive. Ihr Spiel verräth natürliche Frische. Haltung und Geste sind ungesucht, die Mimik ist von jugendlicher Lebhaftigkeit. An den norddeutschen Dialect des Fräuleins wird man sich gewöhnen, es ist übrigens zu hoffen, daß ihn die Dame in Oesterreich mehr und mehr abstreift. Dagegen wird das Fräulein sich bemühen müssen, deutlicher zu sprechen. — Herr Ammon gefiel dem Publicum in der Rolle des schüchternen unbeholfenen Candidaten der Theologie Lothar Flügge sehr gut, dergleichen caricirt komische Rollen verfehlen ihre Wirkung ja fast niemals. — Die Ausstattung war hübsch und geschmackvoll, das Ensemble ein verhältnißmäßig recht abgerundetes — Kleinigkeiten wollen wir nicht in Betracht ziehen. Herr Steiner führte die Regie. — So haben sich trotz der wenig glücklich gewählten Comödie „Herr und Frau Hippokrates" unsere Hoffnungen auf eine erfolgreiche Saison nicht verringert; im Gegentheil, sie haben im Allgemeinen an Berechtigung gewonnen.

27. Septr. Gestern führte die Direction ihr Operettenpersonal ins Treffen und errang einen ruhmvollen Sieg! Es wurde die melodiöse Operette „Gasparone" gegeben. — Das günstige Urtheil, welches die Marienbader, Gäste und Einheimische, über Frl. Wallner anläßlich ihrer Thätigkeit an der dortigen Bühne fällten, können wir, nachdem wir die Dame gesehen und gehört haben, vollinhaltlich bestätigen. Die Dame ist nicht nur eine sehr ansprechende Bühnenerscheinung und hat ein feines, discretes Spiel, sondern, was die Hauptsache ist, sie besitzt eine sehr anmuthende, weiche biegsame Stimme, welche gute Schulung verräth. Frl. Wallner, sie gab die Gräfin Santa Croce, ward wiederholt durch den lebhaftesten wohlverdienten Beifall ausgezeichnet. Herr Schweighofer (Nasoni) erwies sich auch in der Operette als ein trefflicher Komiker, der trotz aller drastischen Markirung des Burlesken seiner Rolle noch immer die Grenze des guten Geschmacks innehielt. Herrn Ander, welcher den Conte Erminio spielte, merkt man es wohl an der Stimme an, daß er in seinem Leben schon sehr viel gesungen hat, das hindert aber nicht, daß Herr Ander noch immer gut, voll Ausdruck und Wärme singt, was, vereint mit sehr hübschem Spiele, Herrn Ander zu einem sehr schätzbaren Mitgliede unserer Bühne machen wird. — Gewandt in Spiel und Gesang gab Herr Schönau den Benozzo; Frl. Bertié als Sora that im Spiel des Guten fast etwas zu viel; auch klang ihr Organ einigermaßen rauh, doch ist es wohl möglich, daß dies der unangenehmen Witterung auf Rechnung zu setzen ist. Das Publicum, welches sich gut unterhielt, zeichnete Frl. Bertié nach ihrer hübschen Tarantella-Arie durch Beifall aus. In Frl. Bennisch (Zenobia) lernten wir eine „komische Alte" kennen, welche eigentlich noch recht jugendlich ist. Ihr degagirtes Spiel wie ihr Gesang — wenn auch die Stimme leicht zu ermüden scheint — fanden mit Recht lebhafte Anerkennung. Den Sindulfo gab Herr Ammon, welcher ein ganz bemerkenswerthes Talent verräth, mit unwiderstehlicher Komik. Recht gut war Herr Bednarz als Masaccio. — Die Leistungen der hervorragenden Operettenkräfte werden wir gelegentlich einer nächsten Operetten-Aufführung eingehend würdigen. Was das Chorpersonal anbelangt, so kann man wohl sagen, daß dieses einen durchaus guten Eindruck machte. Die Chöre, namentlich die Männerchöre, verdienten durchaus Anerkennung und erhielten Beifall. Die Operette war sorgfältig studirt und hübsch inscenirt; dies letztere Lob gebührt Herrn Schweighofer. Der Capellmeister Herr Kuhn scheint einen energischen Tactstab zu führen; wir freuten uns der Umsicht, mit welcher er dirigirte.

Teschen, 27. September. (Theater.) Die heurige Theatersaison wurde am Samstag mit dem Lustspiele „Goldfische", von Schönthan und Kadelburg eröffnet, einer Novität, welcher vom Auslande her ein guter Ruf voranging. Man thut wohl daran, an dramatische Werke, welche auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Compagnie-Arbeit zu Stande kamen, nicht allzugroße Erwartungen zu knüpfen. So auch in diesem Falle. Freilich das, was man die „Mache" eines Bühnenstückes nennt, verräth Bühnenkenntniß und Routine; jedoch bietet dieses im Uebrigen anspruchslos fröhliche Lustspiel weder in der Entwickelung der Handlung, die in den ersten zwei Acten einen recht langweiligen Verlauf nimmt, noch in der Zeichnung der Charaktere etwas Besonderes, Neues und Packendes. Den Kristallisationskern der Handlung, die sich um drei Liebespaare dreht, bildet — wie es bei einem Berlinerischen Lustspiel nicht gut anders möglich ist — ein Premierlieutenant, Soldat und Cavalier, wie er im Reglement steht, der nach mancherlei Fährlichkeiten die unvermeidliche Lustspielwitwe, die ihm an Geist und Witz ebenbürtig, glücklich heimführt, obwohl deren Wiedervermählung nach der Bestimmung einer fatalen Testamentsclausel den Verlust ihres Vermögens zur Folge hat. In dem Liebespaar-Kleeblatt spielt weiter ein niedlicher Back- und Goldfisch eine Rolle, welcher sein Herz mit einem schüchternen Künstler theilt, der dem Goldpapa, einem für das zweifärbige Tuch schwärmenden gemüthlichen Rentier, dem der schneidige Sohn des modernen Kriegsgottes als Schwiegersohn sehr angenehm wäre, nicht recht in die Rechnung paßt. Doch werden alle Hindernisse mit Hilfe des ersteren Paares glücklich und humorvoll beseitigt und — Ende gut, Alles gut! Das dritte Paar setzt sich aus einer etwas ländlichen, jedoch vermögenden jungen Witwe — der zweite Goldfisch! — und einem verschuldeten Lebemann zusammen, der durch seine unbedachte Vielrederei sich und Andern nicht geringe Unannehmlichkeiten bereitet, schließlich aber dennoch auch seinen Goldfisch in sein Netz bekommt. Die Darstellung des Lustspieles errang zum mindesten einen Lacherfolg. Das Zusammenspiel war frisch und gerundet, einzelne Leistungen fanden recht lebhaften Beifall. Eine eingehendere Besprechung derselben wollen wir, bevor wir die wirkenden Kräfte näher kennen lernen, unterlassen. Arrangement und Ausstattung bewiesen die gewohnte Sorgfalt der bewährten Regie und Direction. Die Stadtcapelle leitete diese erste, als wohlgelungen zu bezeichnende Vorstellung mit der in jeder Beziehung vorzüglich vorgetragenen Ouverture zu „Semiramis" ein.

Am Sonntag gab man den „Stabstrompeter", Posse mit Gesang in vier Acten von Mannstädt und Lindau. Auch die Darstellung dieser Posse von echt Wienerischer Localfarbe gefiel, so weit sich dies nach dem reichlich gespendeten Beifall und der zu Tage getretenen heiteren Stimmung des Publicums beurtheilen läßt. Doch war dieselbe nicht im Stande, uns zu einem endgiltigen Urtheile über das schauspielerische Können der Darsteller zu verhelfen und wollen wir daher nur hervorheben, daß Herr Kainz (Zuckerbäcker Kuschel), der bereits unter der Direction Siege an unserer Bühne wirkte und seither bedeutende Fortschritte machte, im zweiten Acte für sein Couplet-Potpourri stürmisch applaudirt wurde; ebenso zeichnete man Herrn Willmers (Stabstrompeter) nach dem Vortrage des gelungenen ungarisch-deutschen Couplets aus, wie auch Herrn Krüger. Das Haus war an beiden Abenden gut besucht.

Bielitz, 25. September. [Orig.-Corr.] (Theater.) Die Wintersaison unseres Theaters (Dir. Siege) wird Samstag den 1. October, wie verlautet, mit der Aufführung der Operette „Zigeunerbaron" ihren Anfang nehmen und soll bis 1. Jänner 1888 und vom Beginn der Fastenzeit bis Ostern, eventuell auch darüber hinaus, währen.

Kleine Chronik.

27. September.

Der VI. internationale hygienische Congreß wurde gestern in Wien in feierlichster Weise im Beisein des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf eröffnet. Anwesend waren u. A. die Minister Dr. v. Gautsch, Graf Falkenhayn, Baron Pražak, Statthalter Baron Possinger, Cardinal Ganglbauer, der deutsche Botschafter Prinz Reuß, Bürgermeister Uhl. Den Vorsitz führte Professor Ludwig, welcher in einer längeren Ansprache den Kronprinzen begrüßte. Kronprinz Rudolph erwiderte hierauf Folgendes:

„Geehrte Herren! Dem Präsidenten Ihres Organisations-Comité, der soeben so freundliche Worte an mich gerichtet hat, herzlichst dankend, bitte ich Sie alle, meine Herren, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich es mir zur Freude und Ehre anrechne, als Protector an der Spitze des sechsten internationalen Congresses für Hygiene und Demographie zu stehen. Das kostbarste Capital der Staaten und der Gesellschaft ist der Mensch. Jedes einzelne Leben repräsentirt einen bestimmten Werth. Diesen zu erhalten und ihn bis an die unabänderliche Grenze möglichst intact zu bewahren, das ist nicht bloß ein Gebot der Humanität, das ist auch in ihrem eigensten Interesse die Aufgabe aller Gemeinwesen. Der Einzelne, wie groß auch die Mittel sein mögen, die ihm zu Gebote stehen, um sein eigenes Wohl zu schützen, bleibt doch machtlos gegenüber den nachtheiligen Einflüssen allgemeiner Natur, die uns alle umgeben. Hier muß gemeinsames Wirken helfen. Dieser großen Aufgabe dient, von der Demographie unterstützt, die Hygiene, welche, auf wissenschaftlicher Grundlage fußend, der Gesetzgebung und den Anordnungen der Staaten und Gemeinden die Wege vorzeichnet zur Erringung praktischer Ziele in dem ganzen großen Gebiete der Gesundheitspflege. — Ueberblicken wir nun die Referate der einzelnen Berichterstatter dieses Congresses, so erstaunen wir, daß die Wissenschaft, der Sie, meine Herren, mit so hingebungsvollem Eifer dienen, alle Bereiche umfaßt: das Haus und die Schule, die Production und den Krieg, die Städte und das Dorf, den Verkehr und die Industrie. — Die Theilnahme von so illustren Vertretern aller Nationen und Staaten an der heutigen Versammlung ist ein Beweis von der wahrhaft internationalen Bedeutung der Hygiene. Es erfüllt mich mit wahrer Genugthuung, Sie, meine Herren, in dieser Stadt zu begrüßen, welche ein Mittelpunkt ist reger wissenschaftlicher Arbeit und ernsten Forschens. Im Namen Sr. k. und k. Apostolischen Majestät, meines allergnädigsten Herrn, erkläre ich den sechsten internatianalen Congreß für Hygiene und Demographie für eröffnet." (Stürmische Hochrufe!)

Dann folgten einige Referate und Vorträge, aus denen wir Einzelnes an der Spitze des heutigen Blattes hervorheben. Morgen werden die Congreßmitglieder vom Kaiser empfangen werden. Gestern wurden sie im neuen Rathhause durch den Gemeinderath empfangen und bewirthet.

Am 2. October Nachmittags wird der Congreß mit einem Abschiedsbankett geschlossen werden. Von Wien aus begibt sich dann ein Theil der Congreßmitglieder nach Abbazia und ein zweiter Theil nach Budapest. Mit Rücksicht auf die große Zahl der zur Discussion gestellten und durch Berichte vorbereiteten Themen werden diese in drei Sectionen getheilt. Die Eintheilung wird die folgende sein: Erste Section. Thema: 3. Verwerthung der Abfallstoffe; 4. „Separate" Canalisationssysteme; 1. Trink- und Nutzwasser-Vertheilung; 11. Versorgung der Gebäude mit Sonnenlicht und Sonnenwärme; 6. Fortschritte der elektrischen und Gasbeleuchtung; 16. Desinfectionspraxis; 15. Nothwendigkeit und Anlage von isolirten Spitälern. Zweite Section. Thema: 12. Aerztliche Ueberwachung der Schulen; 13. hygienischer Unterricht ꝛc.; 14. Arbeiterschutzgesetzgebung und Fabrikshygiene; 5. Verfälschung der Nahrungsmittel; 7. Bekämpfung des Alkoholismus; 8. Geheimmittelschwindel. Dritte Section. Thema: 2. Zusammenhang der Wasserversorgung mit der Entstehung von Infectionskrankheiten ꝛc.; 18. Cholera-Epidemien der letzten drei bis vier Jahre in Europa; 17. Schutz gegen den schädlichen Einfluß inficirter Hadern; 19. Schiffshygiene; 20. internationales Epidemie-Regulativ; 21. Schutzimpfung: 10. Disposition verschiedener Racenvölker zu den Infectionsstoffen.

Mit dem Congresse ist eine hygienische Ausstellung im neuen Universitätsgebäude verbunden. Dieselbe ist sehr reichhaltig, insbesonders sind die Depositionen des Reichs-Kriegsministeriums, des Ackerbau- und Justiz-Ministeriums und jene der Stadt Wien, der Universität und der Vororte hervorragend. Die Depositionen des italienischen Ackerbau-Ministeriums, der Städte Madrid, Hamburg, Riga und Leipzig fallen durch ihre Reichhaltigkeit auf. England, Deutschland und namentlich Berlin sind imposant vertreten.

Militärisches. Das Militär-Verordnungsblatt enthält u. A. folgende Meldungen: Erzherzog Johann wurde vom Commando der dritten Infanterie-Truppendivision enthoben; Oberst Ludwig Pawek wurde zum Generalstabschef des 15. Armee-Corps ernannt. Zu Regiments-Commandanten wurden nachstehende Oberste ernannt: Eduard v. Kählig beim 98. Infanterie-Regiment, Adolf Chwalla beim 39. Inf.-Reg., Anton Gebauer beim 3. Inf.-Reg., Ignaz Ritter v. Schrött beim 44. Inf.-Reg.; Major Kopr wurde zum Commandanten des 27. Feld-Jägerbataillons ernannt. — Die Enthebung des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Johann vom Commando seiner bisherigen Truppendivision hat umso größeres Aufsehen hervorgerufen, als nirgends ein privater oder dienstlicher Grund bekannt ist, welcher den Erzherzog zu diesem Wunsche bewogen haben könnte. Die Enthebung kommt umso unerwarteter, als die jüngste Inspicirung der Division des Erzherzogs durch den Corpscommandanten Baron Bauer die glänzenden Resultate der Ausbildung der Division neuerlich erwiesen hat. Es ist nur anzunehmen, daß ungünstige Gesundheitsverhältnisse den als Truppenführer hochverdienten Erzherzog zu seiner Bitte gezwungen haben. Dieser Vermuthung entspricht auch die Nachricht, daß Erzherzog Johann längere Zeit im Auslande zu verweilen gedenkt.

Unterschleife im Wiener Hauptmünzamte. Sonntag wurde in Wien der Hüttenchemiker Wilhelm Schwenk verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, von Münzamtarbeitern Gold- und Silberabfälle gekauft zu haben. Der Schaden soll sich über 100.000 fl. belaufen. Nach dem Geständnisse eines Arbeiters sollen täglich drei Kilogramm Silber aus dem Münzamte entwendet worden sein. Die Diebstähle begannen im Jahre 1880. Vor einigen Wochen wurde der Wiener Goldarbeiter Nathan Weininger verhaftet, welcher gestohlene Edelmetalle gekauft haben soll.

Zalewski-Zaluski. „Was ich ausstehen muß, das ist schon nimmer schön," erzählte ein hochgewachsener brünetter Mann in Wien im Vorzimmer des Bezirksgerichtes Mariahilf den wartenden Parteien, „und das Alles, weil ich Zaluski heiße. Erscheine ich in einer Gesellschaft, so heißt es gleich: „Uj! da kommt der Zalewski." Es ist rein zum Durchgehen, ich werde" . . . . „Schratt-Zalewski" ruft der Justizsoldat unter dem Gelächter des Auditoriums. Die Aufgerufenen betreten den Saal. Herr Johann Zaluski, Musiker, klagt seinen Quartiergeber Franz Schratt auf Ehrenbeleidigung, weil ihm dieser anläßlich einer Controverse die ehrenrührigsten Schimpfnamen an den Kopf geworfen hat. Als Zeuge wird der Wachmann Johann Sieber vernommen, welcher beginnt: „Wie ich den Herrn Zalewski . . . ." — Der Träger des unglücklichen Namens sagt nichts als: „Na also, schon wieder" und läßt dann den Wachmann ruhig weiter reden, der ihn consequent mit Herr Zalewski anspricht. Herr Zaluski zeigt übrigens ein versöhnliches Gemüth; auf Zureden des Richters und da sein Gegner reumüthig Abbitte leistet, verzeiht er ihm Alles. „Bravo Zalewski!" ruft eine Stimme aus dem Hintergrunde.

Cholera in Italien. Am 24. d. fanden in Messina 156 Erkrankungsfälle mit 44 Todesfällen, im übrigen Sicilien 42 Erkrankungsfälle mit 23 Todesfällen, im neapolitanischen Gebiete 23 Erkrankungsfälle mit 14 Todesfällen und in Rom 11 Erkrankungsfälle mit 4 Todesfällen statt. Messina bietet den Anblick einer verlassenen Stadt; manche Straßen sind von Bewohnern vollkommen verlassen. In einem Hause starben von 92 Bewohnern 81 Personen an der Cholera, darunter eine aus 14 Personen bestehende Familie innerhalb zweier Tage.

Volkswirthschaftliches.

Troppau, 26. Septbr. [O.-C.] (Plenarsitzung der schles. Handels- und Gewerbekammer.) Unter dem Vorsitze des Herrn Kammerpräsidenten Dorasil fand heute Nachmittags eine Plenarsitzung der schlesischen Handels- und Gewerbekammer statt, welcher als landesfürstlicher Commissär Herr Regierungsrath Fürer, Ritter von Haimendorf beiwohnte. Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen Mitgliede der Kammer Herrn Josef Ferdinand Hirsch sowie dem verstorbenen Bürgermeister von Hotzenplotz Herrn Grünne einen warmen Nachruf und ehrte die Versammlung das Andenken dieser Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Nach Mittheilung der Einläufe wurde beschlossen, die Petition der österreichischen und deutschen Schiefer-Industriellen um Einführung dreier Schieferzoll-Classen nach der Stärke der Platten unter Beibehaltung des Gewichtszolles beim Handelsministerium zu befürworten.

Auch wurde beschlossen, sich der Beschwerde über die Qualität des zu den österreichischen Correspondenzkarten verwendeten Papieres competenten Orts anzuschließen.

Zum Zwecke der Berathung über seitens der Kammer zu verleihende Auszeichnungen an verdiente gewerbliche Hilfsarbeiter wird ein Special-Comité, bestehend aus den Herren Kammerpräsident Dorasil, Vice-Präsident Lemach und den Kammerräthen Zenzitzki, Lichtwitz und Schnetzer gewählt.

Hierauf beschloß die Kammer, der Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschule in Teschen die Errichtung eines zweiten Curses der kaufmännischen Abtheilung dieser Lehranstalt und die Einhebung eines mäßigen Schulgeldes von den zum Besuch dieser Lehranstalt nicht verpflichteten Frequentanten des zu errichtenden Curses zu empfehlen.

Der beantragten Vorrückung des bisherigen Kanzlisten der Kammer Karl Schäfer in die Stelle eines Officials der Kammer, ferner des bisherigen zweiten Kanzlisten Max Schäfer in die Stelle des ersten Kanzlisten und des bisherigen Hilfsbeamten der Kammer Josef Wilim in die Stelle eines zweiten Kanzlisten der Kammer und der Er-

höhung des Jahresgehaltes des Kanzleidieners von 300 fl. auf 400 fl. wurde zugestimmt. (Der Official bezieht 750 fl. Gehalt, 150 fl. Activitäts-Zulage und zwei Quinquennal-Zulagen von je 100 fl.)

Der von den protokollirten Kaufleuten in Troppau verwalteten Handelsschule wurde eine Jahressubvention von 300 fl. für drei Jahre unter der Bedingung bewilligt, daß die Kammer einen Vertreter in die Verwaltung dieser Schule entsendet und an derselben auch Stenographie gelehrt werde. Zur Errichtung einer Spitzenklöppelei-Schule in Hotzenplotz wurde ein Gründungsbeitrag von 50 fl. bewilligt und unter der Voraussetzung, daß der mähr. Landtag einen entsprechenden Beitrag für diese Schule bewilligt, von dem Zeitpunkte des Inslebentretens der Schule für dieselbe eine Jahressubvention von 100 fl. auf drei Jahre in Aussicht gestellt. (Die letzten zwei Beschlüsse gelten nur bis zu dem Zeitpunkte einer allfälligen gesetzlichen Regelung der Beitragspflicht zur Erhaltung der Fachschulen.) Der gewerblichen Fortbildungsschule in Skotschau wurde pro 1888 eine Subvention von 100 fl. bewilligt. Für Schüler der k. k. Gewerbeschule in Bielitz wurden vier Stipendien à 50 fl. ausgesetzt, welche in erster Linie an in Schlesien geborene Studenten zu verleihen sind.

Der Kammer-Voranschlag pro 1888 wird mit einem Gesammt-Erforderniß von 22.368 fl. 60 kr. genehmigt.

Mit Ende des Jahres 1887 scheiden folgende Herren Kammerräthe als Mitglieder der Kammer aus: Gustav Glaßner (Mandatsniederlegung), Ferdinand Quittner (Mandatsniederlegung), Edmund Pohl (Verlust des Wahlrechtes in Folge Niederlegung des Gewerbes) und in Folge Auslosung A. C. Lemach, Josef Schwarz, Gustav Hell, Eduard Zenzytzki, August Partel, Karl Göbel, Wilhelm Müller, Johann Franke und Eduard Schnetzer.

Ein Antrag des Herrn Kammerrathes Baum, betreffend die Lieferungs-Versicherungen der Eisenbahnen, und der Antrag des Herrn Kammerrathes Franke betreffend Gründung einer Altersversorgung für Invaliden, als auch Witwen- und Waisen-Cassa für die Gewerbetreibenden von ganz Schlesien wurden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen und hierauf die Sitzung in eine vertrauliche verwandelt.

Teschen, 25. September. (Spiritusbericht.) Bei Mangel an prompter Waare behaupten sich die Preise dieses Artikels und notirt prompte Rohwaare aus Kartoffeln bis zu fl. 28.— und fl. 28 50, rectificirte Waare bis zu fl. 30.50 per 10.000 Literpercent.

In Folge der naßkalten Witterung dürften auch unsere größeren Brennereien die neue Campagne erst in der zweiten Hälfte October beginnen.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 24. September. Weizen fl. 7.—, 6.72, 6.50. Korn fl. 4 50, 4.65, 4 40. Gerste 5.—, 4 68, 4 20. Hafer fl. 2.35, 2.28, 2.15. Erbsen fl. 7.35. Erdäpfel fl. 1 05. 100 Kilo Stroh fl. —.— Heu fl. 2.79. Raummeter Holz hart fl. 3.60, weich fl. 3.40.

Teschen, 24. Sept. Weizen fl. 6 15, 5.90, —.—. Korn fl. 4.25, 4.10, 3.97. Gerste fl. 4.40, 4.12, 3.70. Hafer fl. 2.33, 2.07, 1.80. Erbsen fl. 6.75. Erdäpfel fl. ——. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Bielitz, 24. Septbr. Weizen fl. 6 —, 5.50. Korn fl. 4.80, 4.50. Gerste fl. 4.50, 4.—. Hafer fl. 2.40, 2.20. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.20. Raummeter Holz hart fl. 3.20, weich fl. 2.50.

Wagstadt, 22. Sept. Weizen fl. —.—. Korn fl. 5.—, 4 85, 4.80. Gerste fl. 4.85, 4.80. Hafer fl. 2.30, 2.20, 2.—. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. —.—.

Weidenau, 19 September. Weizen fl. 7.05, 6.90, —.—. Korn fl. 5.55, 5.40. Gerste fl. —.—, 4.48, —.—. Hafer fl. 2.30, —.—. Erbsen fl. — .—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. —.—.

Neutitschein, 24. September. Weizen fl. 6.61, 6.40, 6.24. Korn fl. 4 64, 4.39, 4.15. Gerste fl. 4.44, 4.23, 4.15. Hafer fl. 2.40, 2.25, —.—. Erbsen fl. 12.—, 11.75, 11.50. Erdäpfel fl. 1.—. 100 Kilo Stroh fl. 3 —, Heu fl. 2 30. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung".

Licitationen. Realität Nr. 287 in Pisek (226 fl), am 18. October und 16. November beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 056 in Gilschwitz (1929 fl., am 14. October und 14 November beim B.-G. Troppau. — Realität Nr. 5 in Miscrau (600 fl.), am 12. October beim B.-G. Freistadt.

Erledigungen. Gerichtsadjunktenstellen in Austerlitz, Olmütz, Iglau und Troppau. Gesuche bis 6. October. — Dienerstelle beim Kreisgerichte in Olmütz. Gesuche bis 26. October an das Kreisgerichts-Präsidium in Olmütz.

Telegramme.

Berlin, 27. September. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Dem Fürsten Bismarck sind anläßlich seines 25jährigen Minister-Jubiläums aus allen Theilen Deutschlands, sowie aus dem Auslande, namentlich aus Oesterreich, Italien und England, zahlreiche wohlwollende Begrüßungen zugegangen. Die Zahl der Telegramm allein beträgt viele Hunderte, an deren Spitze die Glückwünsche der Kaiserin, der kronprinzlichen Herrschaften, verschiedener deutscher Souveräne und ihrer Minister sich befinden. Besonders sympathische Kundgebungen erhielt der Reichskanzler von dem König von Italien und Crispi.

Toblach, 26. September. Die deutsche Kronprinzessin reist mit ihren Töchtern Dienstag oder Mittwoch nach Venedig ab. Der deutsche Kronprinz ist gestern Vormittag nach Trient gereist. Dr. Mackenzie begleitete den Kronprinzen auf einem Theil seiner Reise und fuhr Nachmittag nach Meran.

Bombay, 26. September. Einer Depesche des „Bureau Reuter" aus Kabul vom 16. September zu Folge begab sich Abdullah Khan Birgandi, Befehlshaber der Zamindwar-Armee, mit 2000 Mann heimlich nach Stajaimani, um sich Eyub Khan anzuschließen. Der Emir soll krank und außer Stande sein, sich von seinem Landsitze Paghman nach Kabul zu begeben.

Eingesendet.

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter
bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabriks-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend Briefe kosten 10 kr. Porto. (379)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn.
Depot in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne. (194

Schon am 1. October **200.000** Gulden zu gewinnen mit einer
Wr. Communal-Promesse à fl. 2½ u. 50 kr. Stpl.
Am 15. September l. J. wurden 100.000 fl. mit der von uns ausgegebenen Ungar. Hypotheken-Promesse, Serie 2177 Nr. 43, gewonnen.
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
„MERCUR" Wien, Wollzeile 10.

IV. Verzeichniß

der Spenden für die Abgebrannten in Mistek.

Uebertrag vom I., II. und III. Verzeichniß 19.342 fl. 51½ kr., Sammlung des Eisenwerkes Witkowitz Meister- und Arbeiter-Personale 1337 fl. 60 kr., k. k. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn 1000 fl., Sammlung der Bezirkshauptmannschaft Sternberg 623 fl. 79 kr., L. M. von Rothschild, Bankhaus in Wien 500 fl., Gemeindeausschuß der Landeshauptstadt Brünn 500 fl., Sparcassa in Friedek 200 fl., Gemeinde-Ausschuß der Stadt Iglau 150 fl., Sammlung der Gemeinde Friedland 110 fl. 15., Leopold Parma Fabriksbesitzer in Tichau 110 fl., k. k. priv. Spinnerei Kennelbach, Bregenz 60 fl., Arbeiter Dementfabrik von Adolf Sueß & Comp. Witkowitz 51 fl., Ergebniß eines Opferganges in Friedland 50 fl. 5 kr., Franz Preidl in B. Kamnitz 50 fl., Rudolf Jsbary sen. Handelskammerpräsident, Wien 50 fl., J. Seidel & Comp., Fabrikanten in Mähr.-Schönberg 50 fl., J. Fluß, Fabrikant in Freiberg 50 fl., Pfarramt in Oderberg, Opfergang 42 fl., Freiwillige Feuerwehr in Skotschau 31 fl. 7½ kr., Augustiner Stift in Alt-Brünn 30 fl., Graf Spiegel auf Schloß Wischnau 30 fl., Karl Ehlotzky und Steiner in Brünn 25 fl. 97 kr., Karl Stolle in Warnsdorf 25 fl., Alois Schumpeter & Sohn, Tuchfabrikant in Triesch 25 fl., Sammlung der Gemeinde Jamnitz 23 fl. 50 kr., Hochw. Pfarramt in Mähr.-Weißkirchen 20 fl. 50 kr., Stift in Klosterneuburg 20 fl., Genossenschafts-Vorstehung der Schuhmacher, Riemer und Sattler in Bielitz 20 fl., Hochw. Pfarramt in Slavičin 20 fl., Reichsfreiherr Friedrich von Dalberg in Datschitz 15 fl., Sammlung der Gemeinde Reichwaldau 12 fl. 20 kr. Anton Pompe u. d. s. c. Forstpersonal im Forstamtsbezirk Wischau 12 fl., Hochw. Pfarrer C. Vala in Switawka 11 fl., Hochw. Pfarrer Fr. Klima in Tachtin 10 fl. 60 kr., Gemeinde Rostein 10 fl. 30 kr., D. Bennesch, Baumeister, Mistek 10 fl., Gottlieb Schnabl in Neupaka 10 fl., N. Z. 10. fl., Zdenko Graf Aichelburg in Toschanowitz 10 fl., Spinnerei in Götzendorf 10 fl., Moriz Stadler in Mistek 10 fl., Heinrich Schindler & Sohn, Fabrikanten in Holzmühl 10 fl., Richard König, Agentur und Farbwarenhandlung Bielitz 10 fl., Von den barmh. Schwestern d. h. Borromäus in Prag 10 fl., Hochw. Capitulardechant P. Friedrich Kaun, Kremsier 10 fl., Hochw. Pfarramt in Mähr.-Neustadt 9 fl., Gemeinde Leschan 8 fl. 20 kr., Hochw. Pfarramt in Kremsier 7 fl. 60 kr., J. N. Michna in Mistek 5 fl., Vincenz Prochaska 5 fl., Sparcassa in Jamnitz 5 fl., Administration des „Opavsky Tydennik" 5 fl., Frau Fanny Miša in Brünn 5 fl., Damian Schmidt Sohn in Warnsdorf 5 fl., Friedrich Vogl in Mattighofen 5 fl., Winter & Söhne in Ung.-Ostra 5 fl., A. Mihalsch in Wien 5 fl., G. Tippmann 5 fl., Josef Molle in Warnsdorf 5 fl., Hochw. Canonicus Dvořak 5 fl., Založna in Lischau 5 fl., Fräulein J. F. Tescha in Karwin 4 fl., J. Lomosik, Kaufmann 3 fl., N. Ružiczka in Brünn 3 fl., Rudolf Rollig 3 fl., Hochw. Pfarrer in Alt-Biala 3 fl., Hochw. Canonicus Bukinsky 3 fl., Hochw. Canonicus Bl. Blazek 3 fl., Administration des „Hlas" 2 fl. 65 kr., Ernst Beutel in Mistek 2 fl., N. N. 2 fl., Franz Allscher in Zwittau 2 fl., Hugo Ritter von Chlumecky, k. k. Bezirkshauptmann, Iglau 2 fl., F. Proskowetz, Karwin 2 fl., Kraliček, Gärtner in Teschen 2 fl., Edmund Schindler in Mistek 2 fl., Hermann Kohn in Karlsbad 2 fl., Hochw. Canonicus Fr. Hannak 2 fl., Hochw. Canonicus Anton Satke 2 fl., Hochw. Canonicus J. Chodn.ček 2 fl., Gemeinde Cechowitz 2 fl., Benisek, Professor in Proßnitz 2 fl., Landwehr-Unterofficiere in Teschen 1 fl. 51 kr., Salomon Deutsch, Schönberg 1 fl., Hesser, Oberbinder in Teschen 1 fl., Karl Liebmann in Kremsier 1 fl., Franz Kopiček in Kremsier 1 fl., N. Böhnel in Brünn 1 fl., Rudolf Glesinger, Woikowitz 1 fl., Gemeinde Prostejovicek 1 fl., Summa 24.858 fl. 21 kr.

Wiener Börse vom 26. September 1887.

	Geld	Waare		Geld	Waare
Allg. Staatsschuld.			**Eisenbahn-Actien.**		
Papierrente	81.10	81.30	F.-Nordb. 1000 fl. CM.	2570	2572
Silberrente	82.40	82.60	Karl-Ldwigb 200fl.CM.	214.25	214.50
Oesterr. Goldrente	112.50	112.70	Kaschau-Oderb. 200fl.S.	144.—	145.50
„ Notenrente	96.05	96.25	Lemb.-Czern.-J. 200fl.S	222.50	223.—
1% Ungar. Goldrente	100.05	100.25	Nordwestbahn 200 fl. S.	171.75	172.—
5% Ung. Papierrente	86.95	87.15	Rudolfsbahn 200 fl. S.	186.50	187.—
Grundentl.-Oblig.			Staatsb. 200fl. (500 Fr.)	228.50	229.—
5% böhmische	109.50	—.—	Südb. 200 fl. (500 Fr.)	87.—	87.50
5% mährische	107.25	—.—	**Bank-Actien.**		
5% galizische	103 50	104.50	Anglo-Austrian-Bank	111.50	112.—
Lotterie-Effecten.			Bodencredit	240.50	241 50
Donau-Regul.-Lose	119.50	120.—	Credit-Actien	282.10	282.40
Theiß-Regul.-Lose	123.20	123 60	Escompte-Ges., niederösl.	565.—	570.—
Ungar. Präm.-Anlehen	122.40	122.80	Länderbank	225 25	225.50
1864er Staatslose	168.—	168.50	Oesterr.-Ungarische Bank	882.—	884.—
1860er „ ganze	136.—	136.40	Ungar. Credit	287.	287.50
1860er „ Fünftel	138.50	139.—	Unionbank	209.50	210.—
1854er 4% Staatsl.	130.75	131.25	**Pfandbriefe.**		
Credit-Lose	178.40	178.90	4½% Allg. B.-C.-A.	101.20	101.70
Clary-Lose fl. 40	48.—	49.—	4% Allg. B.-C.-A.	102.25	102.75
4% Donau-Dpfschlose	116.50	117.—	6% Galiz. B.-C.-A.	99 50	100.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	22.—	22.50	5% Galiz. B.-Cr.-B.	101.—	101.50
Keglevich-Lose fl. 10	26 —	—.—	5% Gal. Hypothekenb.	103.50	104.—
Krakauer Lott.-Anl.	19.75	20.25	5% Gal. Rustic.-Cr.-A.	50.—	—.—
Laibacher Lose	21.90	22.20	5½% Mähr. Hypth.-B.	105.—	105.75
Ofener Lose fl. 40	48.50	49.50	4½% Oesterr.ung. Bank	102.20	102 60
Palffy-Lose fl. 40	48.—	48 50	5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.25	102.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	16.80	17.	5% Ung. B.-Cr.-A.	101.10	—.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12.25	4% Ung. Hypth.-Bank	104.75	105.25
Rudolfs-Lose fl. 10	20.50	21.25	**Devisen.**		
Salm-Lose fl. 40	61.—	61.50	Deutsche Plätze 100 M.	61.55	61.65
Salzburger-Lose fl. 20	24.25	24.75	London 10 Lire	125 85	126.05
St. Genois-Lose fl. 40	60.75	61.50	Paris 100 Francs	49.52½	49.57½
Stanislau-Lose fl. 20	33 —	—.—	**Valuten.**		
Waldstein-Lose fl. 20	41.25	41.75	K. Rand-Dukaten	5.95	5.97
Windischgrätz-L. fl. 20	49.25	49.50	20 Francsstücke	9.95½	9.96½
Wiener Communal-L.	129.90	130.40	Engl. Sovereigns	12.55	12.60
Serbische Lose	30.80	31.10	Deutsche Reichsmark	61.52½	61.60
Dombau-Lose	9.—	9.25	Russische Rubel	1.10⅞	1.11
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A.	18.—	20.			

Ich beehre mich mitzutheilen, dass meine
Musikalien-Leihanstalt
durch Aufnahme beliebter Musikalien neuerdings ergänzt wurde.
Zur Anschaffung gelangten Potpourri's und Tänze aus den Operetten: **„Glocken von Corneville", „Bettelstudent", „Feldprediger", „Nacht von Venedig", „Der lustige Krieg", „Zigeunerbaron", „Der Vagabund"** u. a. m.
Abonnements können täglich beginnen.
(2333) **Karl Prochaska,**
k. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Wer zweckmäßig annonciren
will, d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck
erfolgreichsten Blätter
zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, **leistungsfähige** Annoncen-Expedition von
RUDOLF MOSSE,
Stadt, Seilerstätte 2. WIEN, Stadt, Seilerstätte 2.
Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitschriften in intimem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die (569)
günstigsten Conditionen
zu gewähren. — **Zeitungs-Kataloge** sowie **Kosten-Anschläge** gratis.

Zwei schnelle, verläßliche

Jucker

sind zu verkaufen. (2342)

Auskunft ertheilt die

Gutsverwaltung Zauchtl.

Bestes Trinkwasser

bei Epidemien.

Depots in **Troppau** bei J. Eisner, in **Teschen** bei Josef Schindler, in **Bielitz-Biala** bei Arnold Haas in Bielitz und bei Josef Pomp in Bielitz, Bahnhofstraße Nr. 23, in **Friedek** bei K. Krėmař, Apotheker, ferner in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken. (1709)

Alt renommirte

Eisen- & Specerei-Handlung

ist vom 15. December od. 1. Jänner 1888 nur wegen Familienverhältnisse zu vergeben; baar erforderlich 5—6000 fl. erst nach Uebereinkomm. Gefl. Zuschriften unter „**Eisen**" an die **I. Brünner Annoncen-Exped. Moriz Stern. Brünn, Krautmarkt.** (2363)

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1—10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1958)
Adresse: **F. Gurrė**, Credit-Geschäft, **Graz.**

Wichtig für Kaufleute & Fabrikanten!

Zum Nachschlag, sowie z. Versenden von Circularen, Preis-Courants ꝛc.

Adreßbuch.

Stehlik's Handels-Adreßbuch von Oesterreich-Ungarn der Kaufleute u. Fabrikanten, ca. 120.000 Adressen auf 650 Octav-Seit. Neuest. Jahrg. 1887. Orgbd., geb. statt fl. 6.— nur fl. 2.80. Jahrg. 1886 nur fl. 1.50 **Adreßbuch der österr.-ungar. Colonial-, Specerei-, Material- u. Gemischtwaaren-Händler u.** der damit verwandten Geschäftszweige. Herausgegeb. v. Jul. Fröhlich, nebst einem Register der Bezugsquellen. Wien, 1887/88 (über 320 Spalt.) statt fl. 3.— nur fl. 1.20 ☞ Versendung geg. Nachnahme od. vorherige Einsendg. des Betrages

Antiquariat Halm & Goldmann, **Wien,** I. Babenbergerstraße 1. u. 3.

Unterzeichneter sucht Verbindungen unter Gutsbesitzern, Genossenschafts-Meiereien u. Sennereien zur regelmäßigen Lieferung von feinster frischer

Butter.

Dieselbe muß, dem norddeutschen Geschmack entsprechend, gleich bei der Production gesalzen werden. Versandt pr. Post in Kisten od. Kübeln à 5 Kilo Brutto. Zahlung erfolgt sofort nach Empfang der Waare; man wird die k. k. priv. öst. Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe in Wien bereit finden, über meine Zahlungsfähigkeit Auskunft zu ertheilen. — Offerten mit Angabe des Preises und des ungefähr. wöchentl. Quantums erbittet **A. L. Mohr** in **Ottensen** bei Hamburg. (2346)

Echte Olmützer **Käsel,**

pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Wer seine Stellung verbessern will, *erlangt dies durch Aneignung gediegener kaufmännischer Kenntnisse.*
Gründl. briefl. Ausbild. in allen Arten der **Buchführung**
Correspondenz, Rechnen etc. — Jede Schrift wird schön. Probe-Lection gratis.
Bitte Prospect und Probebrief zu verlangen. gratis. — Bitte Probe-Lect. für Schönschrift zu verlangen.
Adresse: Abtheilung für brieflichen Unterricht „Postfach" in Wien.

Guter

Nebenverdienst.

Gemeindebeamten sowie sonstigen **amtlichen und vertrauenswürdigen Personen, welche mit dem Publicum verkehren, bietet sich ein bedeutender, höchst anständiger Neben-Verdienst durch Uebernahme einer lucrativen Vertretung zum Absatz eines überall gangbaren Artikels. Nachweisbar täglich 5 bis 10 fl. Verdienst.**
Gefl. Anträge sind zu richten an die Kaufm. Kanzlei „**La Confidencia**" in **Budapest.** (2168)

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen **Hühneraugen, Schwielen,** sogenannte **harte Haut** an den Fußsohlen und Fersen, **gegen Warzen** und alle übrigen **harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt.**
☞ **Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W.,** ☜
bei Postversendung 10 kr. mehr. **Hauptversendungs-Depot: L. Schwenk's Apotheke in Meidling bei Wien.**
In **Troppau** echt zu haben bei C. Hell, Dr. Leo Brunner, M. Blachty, **Odrau** J. Smita, **Freiwaldau** Dr. C. Hoffmann, **Olbersdorf** Josef Dreyer, **Kremsier** F. Križan.
Nur echt, wenn jede Gebrauchs-Anweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: **L. Luser's Touristen-Pflaster.** (2117)

Brauhaus- und Grundstücke-Verpachtung.

Das auf den Guß von 22 Hektoliter eingerichtete, mit **Eis-, Gähr- und Bier-Lagerkeller,** dann dem zum Betriebe erforderlichen Inventar versehene **Brauhaus** zu **Bransdorf,** Bezirk **Jägerndorf,** in Schlesien, ist, **eventuell gleich, zu verpachten.**

Bransdorf liegt eine Stunde von Jägerndorf entfernt, an der Bezirksstraße, im Orte selbst ist eine Pfarrkirche, zweiclassige Schule, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Station der mährisch-schlesischen Centralbahn.

Nach Uebereinkommen kann mit dem Brauhause auch die Pachtung von **38 Joch Grundstücken** nebst **Scheuer** und **Schüttbodenraum** übernommen werden.

Auch werden diese Grundstücke sammt erforderlichen Räumlichkeiten eventuell für sich allein verpachtet.

Pachtlustige wollen sich wegen näherer Auskunft an die **Gutsverwaltung Bransdorf** wenden. (2364)

1500 bis 2000 Gulden jährl. Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerte sub **K. 1174** an **Rudolf Mosse, Wien.** (2360)

Prämiirt: Wien 1873, Brüssel 1876, Belgrad 1877, Teplitz 1879, Graz 1880, Eger 1881, Linz 1881, Ried 1881, Triest 1882.

!!! Keine Geheimmittel !!!

KRÁL'S berühmte **Original-Eisenpräparate** haben sich während des 20jährigen Bestandes einen sehr **ehrenwerthen Weltruf** erworben und wurden von den **bedeutendsten medicinischen Autoritäten** als die **naturgemäßesten Eisenpräparate anerkannt.**

Král's „verstärkter flüssiger Eisenzucker" 1 Flacon 1 fl. 12 kr., ½ Flacon 60 kr., ist das anerkannt **rationellste Eisenpräparat** gegen **Bleichsucht, Blutarmuth** und deren Folgekrankheiten. (147)

Král's „flüssige Eisenseife" 1 Flacon 1 fl., ½ Flacon 50 kr., vorzüglichstes Mittel zur raschen Heilung von **Verwundungen** und **Verbrennungen.**

Král's berühmte Original-Eisenpräparate sind vorräthig oder zu bestellen in **allen Apotheken.**

Prospecte auf Verlangen **gratis** und **franco** aus dem **alleinigen Erzeugungsorte** der **Fabrik Král's k. k. priv. chemische Präparate in Olmütz.**

Nachdruck wird nicht honorirt.

ad Z. 9215 j.

Edict.

Zur cridamäßigen Veräußerung der in die **Nachlaß-Concursmassa** des **Leopold Liebner,** gewesenen Gemischtwaarenhändlers in **Kolloredow** gehörigen **Waaren, Einrichtungsstücke, Kleider** und **Wäsche** und **andere Fahrnisse** wurden die Tagfahrten auf den

6. October 1887
und **13. October 1887**

jedesmal um **9 Uhr Vormittags im ehemaligen Geschäftslocale** des **Leopold Liebner** in **Kolloredow** angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die zu veräußernden Gegenstände nur gegen Baarzahlung und sofortige Wegräumung und erst bei der zweiten Feilbietungs-Tagfahrt auch unter den Schätzungswerthen an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Mistek, am 18. September 1887.

Der k. k. Bezirksrichter als Concurs-Commissär:

(2382) **Lammel.**

Für Bräuhäuser!

Eine kupferne **Braupfanne,** kupferner **Läuterbottich, Würzepumpe, Hopfenseiher, Pipen** u. **Wechsel** sind zu verkaufen. — Auskunft ertheilt Herr Bräuer **Adolf Grossmann** und Herr **Georg Russina in Mistek,** Mähren. (2309)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Transmissions-Anlagen

in jeder Stärke und Länge, mit **Riemenscheiben, Hängelagern,** gusseiserne **Säulen,** stehend gegossene **Röhren, Mühlenspindeln** etc. werden billigst hergestellt in der k. k. priv. Maschinenfabrik & Eisengiesserei des **KARL DRÖSSLER** in **NEUTITSCHEIN.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

H. A. P. A. G.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit** sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt *J. Gross* in *Teschen* und *Joh. Mitschek* in *Oderberg,* Bahnhof. [1050](410)

Mariazeller Magen-Tropfen,

Schutzmarke.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßig. Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr., Doppelflasche 60 Kr.
Centr.-Vers. d. Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (820)

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist.

Echt zu haben: **Teschen,** Apoth. Leopold Peter, Apoth. Ed. Raschka: — **Bielitz,** Apoth. A. Blumenthal, Apoth. Johanny's Witwe, Apoth. Stefan Gutwinsky; — **Freistadt,** Apoth. A. Heczko; — **Karwin,** Apoth. A. Beranek; — **Oderberg,** Apoth. Paul Wojnar. — **Poln.-Ostrau,** Apoth. Heinr. Putze; — **Orlau,** Apoth. Paul Eisenberg; — **Schwarzwasser,** Apoth. Ludw. Ruzycki. (2288)

Z. 1542 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der dreiclassigen **Volksschule** in **Mosty** bei Jablunkau mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 300 fl., eine Personalzulage von 50 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, erledigt.

Bewerber hierum haben ihre Competenzgesuche

bis 26. October l. J.

hieramts zu überreichen. (2352)

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 21. September 1887.

Der Vorsitzende:
Rosenberg.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

☞ **Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. H. Stanko, Apoth., G. Johanny's Witw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** F. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heczko, Apoth. **Freiwaldau,** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krömak, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Müllers Apoth. **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. **?:** Jos. Kovacs, Apoth. **Riedel, Guned,** Eman. Elsner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** C. Olensky, Apoth. **Troppau:** A. Blachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche aus Anlaß des Ablebens unserer unvergeßlichen Gattin, resp. Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Sophie Guschitzky,
geb. Hudzietz,

uns entgegengebracht wurden, sowie Allen, die ihr, trotz der schlechten Witterung das letzte Geleite gaben, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten, besten Dank aus.

Teschen, am 25. September 1887.

Die trauernde Familie.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung seitens der Bürger sowie der Glaubensgenossen der Stadt Schwarzwasser und Umgebung an dem am 25. September l. J. stattgehabten Leichenbegängnisse des theueren Verblichenen, Herrn

Albert Malisch,

Vaters, Schwiegervaters und Großvaters ꝛc., sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Schwarzwasser, am 26. September 1887.

(2381) **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Einem geehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mein **Atelier für künstliche Zähne** und **Gebisse** bereits verlegt habe u. z. in das **Haus der Frau Klemens, Kronprinzessin Stephaniestraße Nr. 197—98,** I. Stock, woselbst sich auch die **Samenhandlung des Herrn Steffel** befindet. (2376)

Teschen, im September 1887.

Hochachtend
August Schubert, Zahnartist.

Danksagung und Anempfehlung.

Zwingende Gründe machten es mir unmöglich, die von mir durch längere Zeit betriebene **Nordbahn-Restauration** im **Bahnhofe Dzieditz** weiterzuführen.

Indem ich dem P. T. Publicum, namentlich den Herren Geschäftsreisenden, Beamten und Bediensteten für das mir geschenkte Vertrauen nachträglich meinen ergebensten Dank abstatte, mache ich gleichzeitig bekannt, daß ich **am 1. October 1887** das

„Hotel Straube" in Weidenau,

Oesterreichisch-Schlesien, übernehme und wie früher bestrebt sein werde, durch gute Küche, unverfälschte Getränke, niedere Preise und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erwerben.

Dzieditz, im September 1887.

Hochachtungsvoll **Josef Steinhofer,**
(2362) ehem. Bahnhof-Restaurateur.

Zahnarzt H. Alphons

ist gegenwärtig in Angelegenheiten seines Faches in **Teschen,** im Hôtel **„zum goldenen Ochsen"** im II. Stocke zu treffen. (2329)

Da zum guten Erfolge des **Plombirens** sowohl wie zur Anfertigung von **künstlichen Gebissen** oft eine Vorbehandlung nothwendig ist, so bittet er um rechtzeitige Anmeldung.

Verantwortlicher Redakteur Rafaela Gwiadowski.

North British and Mercantile
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

leistet zu den **coulantesten Bedingungen** Versicherung gegen **Feuer-** und **Blitzschlag-Schäden.**

Haupt-Agentschaft
Johann Rosner
in Teschen. (1601)

Oel- und Petroleum-Barells (1247)
kauft zum höchsten Preise
L. R. GOLD, TESCHEN.

Eine gut gehende
Mauth
ist **sofort zu verpachten.** Zu erfragen unter „Mauth" in der Administr. der „Silesia" in Teschen. (2310)

Heinrich Grünfeld
TESCHEN.
Reellste & billigste Bezugsquelle
in (1736)
Glas, Porzellanwaaren Lampen, Luster,
für **Haushaltungs-, Café-** und **Gasthausbedarf.**

Vorzügl. Znaimer u. Bisenzer
Gurken
zu haben bei (2379)
M. Gottlieber,
Kaufmann, **Teschen.**

Ein Reitpferd,
Braun,
sehr gut zugeritt., sehr truppenfromm, ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (2272)

Mühle
Nr. 109 in **DOBRAU,**
bei **Friedek** sammt **Grundstücken,** grenzend an den neuen Bahnhof Dobrau, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Auskunft ertheilt **F. Heinz** in **Mistek,** Mähr. (2380)

Saat-Getreide- und Kartoffel-Verkauf.

Schwere Prima-Waare **Weizen, Riesenhart-, Probsteier-, Sommerweizen, Braunschweig-,** großkörnig, sehr erträglich, acclimatisirt in dem rauhesten Klima, pr. Hktltr. 9 fl. **Roggen, Aland,** großkörnig, feinhülsig, vortrefflich für rauhe Gegenden, pr. Hktltr. fl. 7.10. Muster sammt Aehren stehen auf Verlangen gegen Einsendung von 2 St. Briefmarken franco zu Diensten. Preise sammt Sack ab Staatsbahn Station **Pucho,** gegen Nachnahme oder Baarzahlung. Auch sind daselbst 500 Mtctr. **Kartoffeln,** pr. 100 Kg. fl. 1.80, lieferbar im October und November ab hiesiger Station zu vergeben. Bestellungen sind an die **Guts-Verwaltung Hostina** bei **Pucho,** Trencsiner Comitat, **Ungarn,** zu richten. (2334)

Grösste Auswahl
aller **Arten Tischler- und Tapezierer-Möbel** in der **Fabriksniederlage**
J. Pohlner, Teschen.
(145)

Den aus der Concursmasse **Carl Milaček** käuflich erworbenen (2378)
Cognac
(200 Flaschen) Marke **A. C. Meukow & Co.,** offerirt
M. Gottlieber,
Kaufmann, **Teschen.**

Heirats-Antrag.

Ein **junger fescher Kaufmann** sucht ein Fräulein von 17—23 Jahren von heiterem Temperament und welche paar Tausend Gulden Vermögen besitzt, zu ehelichen. — Photographie erwünscht unter **P....** an die Administration der „Silesia", Teschen. (2347)

Eine (2306
Grund-Realität,
an 3 Hauptstraßen **Teschen's,** Freistädter Vorstadt gelegen, ist **zu verkaufen.** Auskunft bei **L. Braun, Teschen.**

Neue feuerfeste
CASSEN
billigst bei
L. R. Gold, Teschen,
Kronprinzessin Stephaniestraße.

In einem industriereichen Ort ist ein (2377)
Haus
sammt 5 Joch gutem **Feld,**
ersteres z. jed. Geschäfte geeignet, wegen Familien-Verhältnissen **zu verpachten,** eventuell **zu verkaufen.** Uebernahme vom 1. October d. J. Anträge unt. **H. G.** an die Administr. der „Silesia", Teschen.

Saison Nouveautés
MODES & ROBES
L. KÖNIGSBERGER
Erster Teschner (1760)
Damen-Mode-Salon
Broncene Staatsmedaille und **goldene Ausstellungsmedaille**
Tüchtige Schneiderinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Ein älteres, allein stehendes
Fräulein
wünscht Stellung als **Stütze und Pflegerin einer Dame** oder **eines Ehepaares, Pflegerin von Kindern** und **Stütze der Hausfrau, Wäscheverwahrerin bei Herrschaften** oder **Haushälterin bei älteren Herren.** — Gefl. Offerte unter **Nr. 2303** an die Administr der „Silesia" in Teschen. (2303)

Ein
Fräulein
welches in allen weiblichen Handarbeiten bewandert ist und sich als **Verkäuferin** ausbilden will, findet Stellung.
Zuschriften werden erbeten unter **A. Z.** poste restante **Troppau.** (2369)

Gesucht.

Eine **Kindergärtnerin** (Christin) mittleren Alters, die befähigt ist, selbständig den Elementar-Unterricht zu ertheilen und die ganze Pflege zu übernehmen, wird zu 2 Kindern im Alter von 6 und 8 Jahren auf's Land gesucht. Eintritt vom 15. October l. J. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Bescheidene Ansprüche"** erbeten. (2322)

Zur selbständigen Leitung meiner seit 1816 bestehenden **Weinhandlung** in **Teschen** wird ein (2316)
Geschäftsführer
gesucht. Orts- u. Kundenkenntniß erforderlich.
Offerten an **Ferd. Ziffer,** Wein-Großhändler, **Wien,** Währing Martinsstraße 25.

Ein (2341)
Commis
aus gutem Hause, der seine Lehrzeit erst jetzt beendet hat, wird in ein Specereigeschäft sogleich aufgenommen. — Offerte an **David Pollak** in **Jägerndorf.**

Commis
von der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei (2330)
Max Silbiger, Bielitz.

Ein
Commis
beider Landessprachen mächtig, wird acceptirt für das **Kurz- und Modewaaren-Geschäft** (2336)
August Schädel,
Bielitz.

Für mein Specerei-, Material- und Farbwaarengeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen jungen, erst ausgelernten (2368)
Commis
Th. Uwria,
Freudenthal, Oest.-Schl.

Liqueurbranche.

Ein junger, tüchtiger **Buchhalter,** perfecter deutscher und böhmischer Correspondent, seit zwei Jahren in einer der größten Liqueurfabriken Schlesiens thätig, wünscht seinen Posten eventuell bei sofortigem Antritte zu verändern.
Gefl. Anträge sub **„Liqueurbranche 1887" Prag, Hauptpost restante.**

Musikern
(Civil oder Militär) wird Stellung unentgeltlich nachgewiesen durch die Musikzeitung, **„Das Orchester",** Dresden-Neustadt. (2366)

Destillateur,
welcher in größeren Liqueurfirmen thätig war und die Fabrication auf warmem Wege geleitet hat, vertraut mit der Rumfabrication in jeder Hinsicht, überhaupt tüchtig in seinem Fach, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte mit Zeugnißabschriften, Angabe von Referenzen sind zu richten unter Chiffre **G. 13** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2358)

Für Teschen u. Umgebung
sucht die **Weingroßhandlung** von **Teltscher & Glattauer** in **Nikolsburg** gegen **lohnende Provision** einen (2333)
Vertreter.

Ich suche für mein **Café- & Restaurations-Geschäft** einen **hochsoliden, geschickten ledigen**
Kellner
mit guten Referenzen. Derselbe muß jedoch in der Lage sein, eine Caution leisten zu können.
Zuschriften sind zu richten an **Anton Ausschwitzer** in **Jablunkau.** (2327)

Per 15. October l. J. wird ein **tüchtiger** (2335)
Kellner
mit 300 fl. Caution unter günstigen Bedingungen bei mir aufgenommen.
Josef Altmann, Karwin.
(Simon Altmann's Nachfolger.)

Zum sofortigen Antritt suche ich einen jungen Mann im Alter von 19—20 Jahren, der guter
Raseur, Friseur, Theaterfriseur ist.
(2350) ***C. Pittel,***
Königshütte, Pr.-Schles.

In einem größeren Specerei- und Mehlgeschäfte **Teschen's** wird ein
Praktikant
(Israelit) aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung und schöner Handschrift sofort aufgenommen. (2374)
Offerten sub **L. P. 50** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (2331)
Lehrling
mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der **Eisenhandlung** des
Wilhelm Heinold
in **Jägerndorf,** Oest.-Schl.

Ein (2328)
Lehrling
aus gutem Hause wird aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des
Franz Kuchelda,
Jablunkau, Oesterr.-Schles.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Abonnement:

¼ Jhr. { in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

Inserate:

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M. und Wien, J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelik, H. Schalek und M. Stern in Wien.

SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. Motto: Fortschritt und Eintracht!

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Louis Wolprecht, Eduard Zenker, E. Budwik, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Fröhlich, Moriz Schneeweiß, Karl Lauterbach; Freiwaldau: C. Litz; Freudenthal: W. Krommer, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina; Jägerndorf: J. Hofmann, Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Mähr.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wigstadtl: J. Pohl: Würdenthal: J. Fix.

Teschen: Administration der „Silesia".

Nr. 117. Freitag, 30. September 1887. 28. Jahrgang

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia", und erlauben wir uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen. Die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen bitten wir (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise:

Für **Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedek, Olbersdorf** und **M.-Ostrau:**
Vierteljährig **1 fl. 80 kr.**, halbjährig **3 fl. 60 kr.**, ganzjährig **7 fl. 20 kr.**

(Zustellungsgebühr ins Haus ¼jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung:
Vierteljährig **2 fl.**, halbjährig **4 fl.**, ganzjährig **8 fl.**

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia".

Die Wahlniederlagen der Altczechen.

29. September.

Mit dem übermächtigen Einfluß des Herrn Dr. Rieger und seiner Organe auf das czechische Volk geht es rapid abwärts. Die diplomatisirende Kunst des Altczechenführers hat ihn im Stich gelassen. Der aus dem Czechenclub des Reichsrathes ob seiner rücksichtslosen Offenheit in der Bekennung czechischer Bestrebungen ausgeschlossene Gregr ist auf dem besten Wege, dem Herrn Rieger die Zügel der Parteileitung zu entwinden. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Wendung der Dinge gaben allerdings die Mittelschul-Erlässe des Unterrichtsministers, welche Herr Gregr mit großer Geschicklichkeit gegen Rieger auszubeuten wußte. Die mittelbare Ursache jedoch jenes Aufschwunges, den das Jungczechenthum in Böhmen nimmt, liegt in jener Umschmeichelung der Czechen, die ihnen in der Versöhnungsära zu Theil geworden. Was liegt daran — spöttelte das „Vaterland" gelegentlich des Sieges des jungczechischen Candidaten bei der Reichsrathsnachwahl in der Prager Altstadt — was liegt daran, ob die jungczechische Fraction im Abgeordnetenhause vier oder fünf Mitglieder zählt? Der spöttische Ton sollte den Aerger maskiren, welchen die feudalen Herren über die Niederlage der Altczechen empfanden. Den Eindruck, welchen das Ergebniß der jüngsten Wahlsiege der Jungczechen auf die feudalen Herren gemacht hat, reflectirt ihr journalistisches Organ nicht; es registrirt die Thatsachen ohne jede Bemerkung. Der Spott scheint ihm verleidet. Und doch könnte das „Vaterland" auch heute spötteln: Was liegt daran? fünf oder sechs! Der Zuwachs um eine oder zwei Stimmen bei einer numerisch so schwachen Partei, wie es die jungczechische ist, fällt ja wirklich nicht schwer ins Gewicht. Aber als einem Symptom für die Stimmung der czechischen Wählerschaften wohnt diesen Wahlergebnissen eine Bedeutung inne, welche es begreiflich erscheinen läßt, daß den Herren Feudalen darob die Lust zum Spotten vergeht.

Wie dies gekommen? Die Ursache liegt auf flacher Hand. Wer Wind säet, muß Sturm ernten. Um sich von den Jungczechen nicht in nationalem Eifer überbieten zu lassen, haben die Altczechen dem durch die Versöhnungsära und durch eine Reihe unglaublicher Concessionen großgezogenen nationalen Dünkel wider ihre bessere Ueberzeugung auf unwürdige Weise geschmeichelt. Sogar Herr Dr. Rieger, welcher einst in einer Anwandlung von selbsterkennender Bescheidenheit der Wahrheit die Ehre gegeben hatte, indem er constatirte, daß kein Czeche, der auf Bildung Anspruch mache, der Kenntniß der deutschen Sprache entrathen könne, ließ sich durch des Herrn Gregr kecke Broschüre: Osudné slovo (ein verhängnißvolles Wort) einschüchtern und geradezu in Folge dessen ist sein ehrliches Bekenntniß für ihn verhängnißvoll geworden. Von dem Tage an, an welchem er die Proskynesis vor dem jungczechischen Terrorismus vollzog und die Wahrheit seines Ausspruches durch entschuldigende Ausflüchte und Auslegungen verläugnete, datirt der Niedergang des altczechischen Einflusses. Die czechischen Wähler sagten sich, mußten sich sagen: Wenn es sich wirklich so verhält, wie Herr Dr. Gregr behauptet und wenn selbst Herr Dr. Rieger bekennen muß, sich im Irrthum befunden zu haben, dann ist in der That nicht abzusehen, warum sich die Czechen deutschem Sprachenzwange unterwerfen sollten. Wozu? Steht der czechischen Jugend der Zugang zu allen den colossalen Schätzen der Wissenschaft nicht offen auch ohne die Kenntniß der deutschen Sprache? Der Deutsche in Böhmen mag czechisch lernen, weil die Majorität der Bevölkerung czechisch ist; und wenn man ihn allenfalls dazu zwingt, so ist es wohl ein Zwang, aber ein wohlthätiger Zwang. Er ist, wie die Jungczechen keck behaupten und wie es die Altczechen nachbeten, ein Fremdling in Böhmen, ein Einwanderer, ein Geduldeter. Für den autochthonen Czechen aber liegt keine Nothwendigkeit vor, die zweite Landessprache zu kennen, mag man sie „Sprache des anderen Bruders" oder Zlořečna Němcina (verfluchten Stimmenton) nennen.

Wer die Verhältnisse in Böhmen auch nur halbwegs kennt, war darüber nicht in Zweifel, daß sie sich unter den Auspicien der Versöhnungsära so entwickeln werden, wie sie sich entwickelt haben, dem mußte es klar sein, daß alle die Concessionen und Concessiönchen, welche gemacht wurden, um die nationale Eitelkeit oder richtiger den nationalen Dünkel zur Ruhe zu bringen, nur dazu dienen werden, ihn zu nähren .... Vor wenigen Tagen noch schrieb die alte „Presse" in einem offenbar von höherer Stelle inspirirten Artikel: „Auf deutscher Seite hat die extreme Partei eine große Macht erlangt und ist nahe daran, die Zügel ganz an sich zu reißen." Mit viel mehr Recht könnte das regierungsfreundliche Blatt heute sagen: „Auf czechischer Seite hat die extreme Partei eine große Macht erlangt und ist bereits im Begriffe, die Zügel an sich zu reißen."

Politische Rundschau.

29. September.

Oesterreich. Ueber die Ergebnisse der Friedrichsruher Entrevue zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoky verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes. Der „Pester Lloyd" versichert, daß es sich um keine Abmachungen, sondern um Meinungsaustausch über schwebende Fragen gehandelt habe, daß alle Divergenzen in der Auffassung der Details der politischen Lage als beseitigt zu betrachten seien und daß namentlich für den Ernstfall, wo es sich um das Endziel der Allianz, um die Großmachtstellung und die Vertheidigung der Verbündeten gegen coalirte Feinde handeln würde, keine Meinungsverschiedenheit zwischen Bismarck und Kalnoky obwalten könnte. — Die „N. Fr. Pr." äußert sich pessimistisch über Kalnoky's Bemühungen in Friedrichsruh, einen Zoll- und Handelsvertrag anzubahnen. Die deutsche Regierung hatte seiner Zeit angedeutet, daß sie hierzu bereit wäre, aber vorerst über ihre Haltung zur Frage des Getreidezolles schlüssig werden müsse. Da seither die agrarische Strömung in Deutschland noch mächtiger geworden ist, so sei jede Aussicht geschwunden, den wirthschaftlichen Kampf zwischen Deutschland und Oesterreich durch einen Zollvertrag zu beenden. Schon der äußere Umstand, daß bis Ende dieses Jahres kein Einverständniß zu erzielen sein wird, spricht dafür, daß die Conferenz in Friedrichsruh nur die Verlängerung des Meistbegünnigungs-Vertrages bezwecke, wahrscheinlich für die Dauer eines Jahres.

Bei der Ergänzungswahl in den böhmischen Landtag für den verstorbenen Professor Krejczi wurde im Städtewahlbezirke Schlan-Laun-Welwarn-Rakonitz Graf Wenzel Kaunitz mit 635 von 657 abgegebenen Stimmen zum Landtags-Abgeordneten gewählt. Es ist dies die dritte Wahl in jüngster Zeit, bei welcher die Altczechen den Jungczechen unterlagen. Diese Wahlniederlagen der Altczechen rufen eine neuerliche hochgradige Gereiztheit gegen Minister Gautsch hervor, welcher der Leitartikel der „Politik" in folgendem Schlußpassus Ausdruck gibt: „Der Unterrichtsminister hat dem Cabinete die Majorität der österreichischen Slaven bis zu dem Grade abwendig gemacht, daß wir heute kaum mehr zu hoffen wagen, es werde sich eine Annäherung nunmehr selbst um den Preis einer Sanirung vollziehen können, so dringend wir dies auch mit Rücksicht auf die lachenden Erben der Linken wünschen würden.

(Nachdruck verboten.)

Saure Gurken.

Eine Sommergeschichte von Georg Hoffmann.

Er saß auf einem der eleganten Fauteuils, mit dem Rücken nach der Veranda und rauchte; sie lag nachlässig in einem der Triumphstühle, mit denen die Veranda selbst möblirt war, und sah über einen aufgeschlagenen Roman hinweg träumerisch in den Garten, dessen prachtvolle Rosen, Levkoyenbeete und Teppichanlagen augenblicklich in vollem Flor standen. Die Beiden saßen oder lagen vielmehr einander dos à dos.

Von hundert Leserinnen, wette ich, glauben jetzt neunundneunzig, es mit einem neu verheirateten Ehepaar zu thun zu haben, das zum ersten Male seit der Hochzeit schmollt; er ein eleganter Cavalier mit aristokratischem, blondem oder dunklem Schnurrbart; sie eine echauffirte Dame der Gesellschaft in feinster Spitzenrobe. Aber fehlgeschossen! Der Herr im Fauteuil trug zwar blanke Knöpfe an seinem Rocke, aber er war kein Offizier. Die Knöpfe waren vielmehr mit einem Wappen und einer siebenzackigen Krone darüber versehen. Fritz war nämlich Bedienter bei Herrn Baron von Steinau. Die Dame im Triumphstuhl war natürlich auch keine Baronesse oder gar Comtesse, sondern Kammerzofe der Baronin Mutter und hieß Lisette. Daß sie stets über den aufgeschlagenen Roman hinwegstarrte, hatte seinen einfachen Grund darin, daß Eberz'sche Romane im Allgemeinen für Domestiken zu hoch sind.

Baron von Steinau war Premier-Lieutenant in dem der kleinen Residenzstadt zuertheilten Infanteriebataillon und bis vor Kurzem zur persönlichen Dienstleistung des regierenden Fürsten commandirt. Bei der Abreise des letzteren nach Italien im strengsten Incognito hatte er einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und befand sich augenblicklich in Ems, um ein kleines Kehlkopfleiden zu curiren, das er sich in Folge allzu schnarrenden Commandirens zugezogen hatte. Seine Mutter verbrachte alljährlich den Juli und die größere Hälfte des August in Norderney, diesmal in Begleitung ihrer Nichte Ottilie von Windheim. Die Beaufsichtigung der hübschen, zehn Minuten von der Stadt gelegenen Villa war der Dienerschaft, soweit sie nicht mit für die Reise engagirt war, anvertraut. Fritz und Lisette walteten ihres Amtes, wie ihre eben beschriebene Situation beweist, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend.

Lisette schlug ein Blatt des „Serapis" weiter, ohne auf den vorhergehenden Seiten auch nur ein Wort gelesen zu haben.

„Was meinen Sie, Fritz?" gähnte sie, „werden wir am Freitag auch etwas tanzen? Es wäre eigentlich nicht zu verachten an einem so wichtigen Tage." Dabei cokettirte sie mit ihren Füßchen; und diese Füßchen waren wirklich reizend verführerisch in den blendend weißen Strümpfen und elegant geschnittenen goldkäfernen Schuhen.

„Ganz wie Sie wünschen, Lisette," antwortete Fritz, „oder besser gesagt, wie Du wünschest; ich denke, bei der Nähe unserer Verlobungsfeier kommt nichts darauf an, ob wir uns einen Tag früher oder später duzen."

„Aber Fritz! welch' ein Verstoß gegen die Etiquette! Um alles in der Welt nicht! Wir sind augenblicklich die Herrschaft im Hause und müssen uns darnach haben. Von Freitag Abend an werde ich nichts mehr gegen das vertrauliche „Du" einwenden; bis dahin aber bitte ich doch um das bisherige „Sie", rief die Zofe etwas unwillig.

„Ganz wie Sie wünschen, Lisette," erwiderte Fritz, jetzt seinerseits gähnend, „aber mit der Etikette wird's für unsereins allmälig langweilig. Wenn wir erst den Biergarten gepachtet haben, so wird's damit ohnehin aus sein. Ehe wir hier „Herrschaft" waren, nannten wir uns Du, nun heißt es Sie, und Freitag wieder Du. Eigentlich ist's lächerlich."

Lisette antwortete nicht; sie starrte noch eine Weile über den Roman hin, dann schloß sie die braunen Augen. Sie sah wirklich verführerisch aus, wie sie so hingegossen dalag. Nur der offene Mund und das an Schnarchen grenzende laute Athmen würde manchen unästhetisch berührt haben. Bei Fritz konnte dies jedoch keine Abneigung hervorrufen; sobald er selbst die Augen geschlossen, begann er ein Sägen, daß man glaubte, in einer Tischlerwerkstatt zu sein.

Die beiden Vertrauenspersonen schliefen den Schlaf des Gerechten. Fritz' brennende Cigarre war auf den Brüsseler Teppich gesunken. Das Haus war offenbar unter guter Aufsicht.

Es klingelte an der Hausthür. Instinctmäßig schnellten Fritz und Lisette empor. Letztere besann sich schnell und legte sich wieder in ihren Triumphstuhl zurück. Fritz wollte hinauslaufen.

„Bleiben Sie hier, Fritz!" befahl die Zofe, „Sie vergessen unsere Stellung. Marie wird schon nachsehen und uns melden, wer geklingelt."

Aber Marie, das Kindermädchen, hatte sich ebenso wie ihre Pseudoherrschaft seit einem Weilchen den Armen des Schlafgottes anvertraut. Erst nachdem die Meldeglocke fünf bis sechsmal, zuletzt wahrhaft stürmisch geläutet hatte, erschien

Gautsch ist das enfant terrible des Cabinets geworden und dieses dürfte bald in die Lage kommen, entweder diesen zu opfern oder für denselben sich selbst aufzuopfern." — „Hlas Naroda" beginnt den Leitartikel mit Folgendem: „Verwirrung über Verwirrung. Nach der samstägigen Wahl Neuhof-Lazansky's in Pisek heute die Wahl Kaunitz' ohne Gegen-Candidaten in Schlan und schließlich die definitive Wahl eines nationalen Deutschen in die Gemeindevertretung des czecho-slavischen Prag. Also endlich ist bezahlt der Wechsel der Prager nationalen Schmach mit sämmtlichen Gerichtskosten bis auf den letzten Heller nach zweijähriger fortwährender Prolongation."

Entgegen den officiösen Meldungen wird von authentischer Seite versichert, daß die deutsche Opposition im Abgeordnetenhause — wenn die Czechen beantragen werden, daß die Antwort, welche Gautsch auf ihre Interpellationen betreffs Aufhebung der Mittelschulen geben wird, zum Gegenstande der Discussion gemacht werden soll — entgegen der Praxis der Majorität — für die Debatte stimmen wird.

Deutschland. Der neue Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze wird in der Presse lebhaft, aber in leidenschaftsloser Weise erörtert. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt einen vorläufigen Bericht des Ober-Staatsanwalts in Colmar über diesen Zwischenfall, woraus Folgendes hervorzuheben ist: Sonnabend Mittag wurden zwei zur Verstärkung des Forstschutzes commandirte Jäger, Kaufmann und Linhoff, benachrichtigt, daß an der Grenze in der Gegend des deutschen Districtes Hautrain gejagt wurde. Beide verfügten sich dorthin und vernahmen Jagdgeräusch. Während Linhoff den Waldabhang umging, erblickte Kaufmann in einer Entfernung von 120 bis 150 Meter in der Fichtencultur auf deutschem Gebiete 8 bis 12 bewaffnete Personen, welche sich theils hinter, theils nebeneinander quer nach der einige Schritte entfernten Grenze zu bewegten. Da ein dreimaliges Haltrufen erfolglos war, die Betreffenden sich näherten und hinter Gebüsch und Bäumen in der Nähe Deckung fanden, schoß Kaufmann dreimal und zog sich sodann zurück, da er alsbald auch Linhoff gesehen hatte. Etwa 4 bis 5 Meter von der Grenze entfernt sind zwei größere Blutspuren auf dem Moose wahrnehmbar, welche offenbar daherrührten, daß Brignon nach dem Schusse sich an die gedachte Stelle schleppte und dort einige Zeit liegen blieb. Blutige oder andere Spuren waren im dichten hohen Haidefarrenkraut auf deutschem Gebiete nicht wahrnehmbar. Von dem Standort des Kaufmann beim Schießen kann an den Ort, wo sich die Blutspuren auf französischem Gebiete befinden, wegen des dazwischenliegenden Gebüsches und dicker Bäume nicht gesehen und nicht geschossen werden. Hiernach ist anzunehmen, daß die Schüsse auf deutschem Gebiete gegen anscheinende Wilderer abgegeben, auf deutschem Gebiete zwei derselben getroffen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." schließt sich dem allgemeinen Bedauern über die traurige Wendung des Vorfalles an; es sei abzuwarten, ob die gerichtliche Untersuchung ein Verschulden oder eine Uebereilung der deutschen Beamten ergeben werde.

Fast alle Blätter betonen, daß der oberwähnte Grenzvorfall an sich weniger ernst sei, als die Situation, von welcher er ein Symptom ist. Die bedenkliche Situation ist es, an der sich nichts ändern läßt.

Durch eine königliche Cabinets-Ordre wird in der Provinz Posen der polnische Sprachunterricht in allen Volksschulen vom 1. October ab bedingungslos aufgehoben.

In **Frankreich** bildet der Zwischenfall an der deutschen Grenze, wo von einer französischen Jagdgesellschaft ein Treiber Namens Brignon erschossen, und ein Lieutenant Baron de Wangen verwundet wurde, begreiflicher Weise einen Hauptgegenstand der publicistischen Erörterung und während deutscherseits behauptet wird, daß die Schüsse auf deutschem Boden einschlugen, verlegen die französischen Berichte den ganzen Vorfall beharrlich auf französisches Gebiet. — Der Treiber Brignon ist in seiner Heimat Naon-sur-Plaine begraben worden. Der Zustand des Lieutenants v. Wangen ist befriedigend, die behandelnden Aerzte hoffen bestimmt, eine Amputation zu vermeiden. Die Kugel ist unter dem rechten Knie durchgegangen, ohne den Knochen zu verletzen. Der Vater des verwundeten Baron v. Wangen ist ein emigrirter Elsasser, dessen Besitzung bei Molsheim liegt. — Die Pariser Presse bespricht den Vorfall zumeist ohne Uebertreibung und drückt die Ueberzeugung aus, daß in Deutschland Gerechtigkeit geübt werden wird. Sie constatirt gleichzeitig den gefährlichen Zustand an der Grenze und hebt die Dringlichkeit hervor, Abhilfe zu schaffen. Dagegen ergeht sich die Hetzpresse in gemeinen Beschimpfungen und läppischen Drohungen und sucht auch den Vorfall gegen das Ministerium zu verwerthen. Die Polizei verhaftete einige Zeitungsverkäufer, welche den „Intransigeant" mit dem Rufe: „Meuchelmord zweier Franzosen durch Deutsche!" ausschrieen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 28. September. [Orig.-Corr.] (Aus dem Gemeinderathe.) In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Nodler stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde über Einschreiten der hiesigen Kleidermacher beschlossen, daß künftighin die Deckung des Bedarfes der Stadtgemeinde an Kleidung und Beschuhung für ihre Bediensteten und in der Versorgung stehenden Personen im Wege der öffentlichen Offert-Ausschreibung zu geschehen hat.

Die Reconstruction einer Längsmauer in den Stallungen des Hengsten-Depots auf Kosten der Stadtgemeinde wurde bewilligt, hingegen wurde die Leistung eines Beitrages zur Herstellung der Sturzdecke im großen Stalle abgelehnt, weil die diesbezügliche Forderung der Verwaltung des Hengsten-Depots in dem Pachtvertrage nicht begründet erscheint. — Die vom Stadtbauamte beantragte Baulinie in der Bräuhausgasse wurde genehmigt und der betreffenden bauführenden Partei für die an die Stadtgemeinde abzutretenden 15 Quadrat-Meter Grund ein Kaufpreis von 4 fl. per Quadrat-Meter bewilligt.

Das Ansuchen des Peter Kupka, Baumeisters in Mödling bei Wien, um Zusicherung der Verleihung des Heimatsrechtes sowie das Einschreiten des Obst- und Delicatessen-Händlers Karl Firley um Befürwortung der Verleihung der Schank-Concession an ihn, wurden abschlägig beschieden.

Die erledigte Forstadjuncten-Stelle wurde dem Bewerber Max Quis aus Nadun, einem Sohne des Gutsverwalters Quis in Nadun, verliehen.

Die Beschlußfassung über den seitens des Militär-Aerars von der Stadtgemeinde geforderten Bau von Magazinen zur Unterbringung von Monturen und Ausrüstungsgegenständen des Landsturmes wurde auf vierzehn Tage vertagt behufs neuerlicher eingehender Erhebungen bezüglich der Frage, ob die Stadtgemeinde gesetzlich zum Bau dieser Magazine verpflichtet ist.

Hinsichtlich Beheizung des Rathhaussaales wurde beschlossen, daß der dermalige Porcellan-Ofen durch einen eisernen Circulations-Ofen zu ersetzen ist. Wegen vorgerückter Stunde wurde sodann die Sitzung geschlossen und die Berathung über die restlichen zwei Gegenstände der Tagesordnung: „Anschaffung von Einrichtungsgegenständen für die Oberrealschule" und „Ersuchen des Ortsschulrathes in Skripp um Beitrag zu den Kosten eines Schulfestes" vertagt.

— (Personalnachrichten.) Dem ersten Secretär der schlesischen Handels- und Gewerbekammer Herrn Dr. Josef Hartig wurde in Anbetracht seines leidenden Gesundheitszustandes ein sechsmonatlicher Urlaub bewilligt und wurde für diese Zeit die Leitung des Bureaus der Kammer dem zweiten Secretär der Kammer Herrn Dr. Julius Mattern übertragen. — Am 27. d. fand in der hiesigen Pfarrkirche zum heiligen Geist die Trauung des hiesigen Kaufmannes Herrn Richard Satke mit Fräulein Julie Nedela statt. — Am 4. October findet in Hennersdorf bei Wien die Trauung des Herrn Adolf Schindler, Sohn des hiesigen Hausbesitzers Herrn Ferdinand Schindler, mit Fräulein Julie Müller statt. — Herr Anton Wallek, Bauleiter der österreichischen Baugesellschaft in Sarajewo und Sohn des hiesigen Baumeisters und Realitätenbesitzers Herrn Anton Wallek, hat sich mit Fräulein Fanny Mohr, Tochter des hiesigen Restaurateurs Herrn Johann Moor, verlobt. — Der hiesige Kaufmann Herr Hugo Raimann hat sich mit Fräulein Rosa Mohr, Tochter des hiesigen Restaurateurs Herrn Johann Mohr, verlobt. — Vor einigen Tagen ist hier im Alter von 65 Jahren der pensionirte k. k. Rechnungsrevident Herr Franz Morawetz gestorben.

— (Schadenfeuer.) In der Nacht vom 26. auf 27. d. M. gegen Mitternacht brach in einer gefüllten Scheune der dem hiesigen Baumeister Herrn Heinrich Haala sen. gehörigen Mühlen- und Oekonomie-Realität bei Mokrolasetz Feuer aus und verbreitete sich dasselbe auf die nahestehende Brettsäge und die Brettervorräthe. Ein Theil der letzteren und die Brettsäge sowie ein Elevator-Thurm und theilweise auch das Dach des Mühlengebäudes wurden ein Raub der Flammen. Hinsichtlich der Entstehung des Brandes wird erzählt, daß ein Zimmermann Namens Feikus aus Chwalkowitz, welcher seither abgängig ist, am Abende vor Ausbruch des Brandes in trunkenem Zustande und brennender Tabakspfeife sich in die Scheune schlich, um daselbst zu schlafen. In der That wurden unter den verkohlten Balken der Scheune die Reste eines Leichnams gefunden. Die Gebäude waren versichert, hingegen nicht die verbrannten Feldfrüchte und Holzvorräthe. Das Wohngebäude blieb unversehrt. Der Thätigkeit der Feuerwehren von Mokrolasetz und Stettin gebührt alle Anerkennung.

Teschen, 29. Septbr. (Das Theater.) Auf dem Gebiete unserer Localchronik ist eine Ereignißlosigkeit eingetreten, welche es erklärlich macht, daß das gesammte Tagesinteresse fast ausschließlich vom Theater absorbirt wird. Die ersten Vorstellungen der neuen Theatergesellschaft werden in allen Kreisen fleißig besprochen und kritisirt und das allgemeine Urtheil lautet dahin, daß das Vertrauen, welches man der Direction Bendlmeyer entgegenbrachte, vollauf gerechtfertigt erscheint. Namentlich ist die Operette heuer so gut besetzt, wie dies hier früher kaum der Fall war. Herr Bendlmeyer bekundete bei der heurigen Wahl seiner Kräfte eine recht glückliche Hand. Aber nicht nur die gesanglichen, auch die dramatischen Leistungen unserer Theatergesellschaft sind im Ganzen und Großen so lobenswerth, daß selbst die strenge Kritik unseres Referenten nicht viel daran auszusetzen weiß. Das bezeugte der wiederholte stürmische Beifall und das Weinen der Frauen während der rührenden Scenen bei der gestrigen Aufführung des „Hüttenbesitzers". Nicht unwesentlich für die Zugkraft der Gesellschaft ist das gewinnende Aeußere der männlichen

---

sie in der Stubenthür, unmittelbar gefolgt von einem etwas zweifelhaft aussehenden männlichen Individuum in fadenscheinigem grauen Anzug; um den gelbrandigen Papierkragen schlang sich ein knallrothes Halstuch. Sein ganzes Auftreten war eine Mischung von Devotheit und Aufdringlichkeit. In seiner Rede jagte ein Wort das andere.

„Ich habe die Ehre, den Herrn Kammerdiener zu sprechen," begann er, „hörte schon, daß die Herrschaft nicht zu Haus; mein Name wird Ihnen gleichgiltig sein, bin Journalist besonders in Hundstagen; liefere Correspondenzen für Oberebersdorfer Wochenblatt, Hermansdorfer Landboten, Altenberger Dorfcurier, Gebirgspost, Haidepost, Wasserpost und zwanzig andere Blätter; habe auch für hiesiges Tageblatt geliefert, sowie für neue Curzeitung; — excellentes Blatt! zahlt 3½ Pfennig pro Zeile. Bin auf der Jagd nach sensationellen Ereignissen. Vermischte Nachrichten wichtigster Theil der Zeitungen in saurer Gurkenzeit. Aber pardon! — hier sengt's. — Sehen Sie! Der Teppich! — Die Cigarre! Interessanter Fall! — Notiren! —"

„Dumme Geschichte!" knurrte Fritz, den Brand austretend, „häßliches Loch das! — Nun, mein Herr!" wandte er sich dann an den Zeitungsschreiber. „Womit kann ich dienen?"

Draußen ging eben der Gärtner vorbei.

„Was haben Sie denn da im Korbe, Franz?" fragte ihn Lisette, weniger aus Neugierde, als um dem Fremden ihre Anwesenheit bemerklich zu machen.

„Die ersten Gurken aus freiem Lande," war die Antwort.

„Gurken? — die ersten Gurken?" rief der Correspondent hinausspringend, „Wahrhaftig, ja! — höchst sensationell! — Schnell notiren! — Vielleicht capitaler Witz daraus zu machen; erste Gurken in saurer Gurkenzeit. — Pardon! gnädiges Fräulein! — sah Sie vorhin nicht! — Wünsche recht guten Tag! — Sind wohl Braut des Herrn Kammerdieners? — Aber zur Sache! Sie haben wohl gelesen, Herr Kammerdiener? — Ich theilte heute dem Tageblatt mit, daß am Freitag der Bruder des regierenden Fürsten hier eintreffen werde — wahrscheinlich wenigstens. —"

„Allerdings!" log der Diener. Er hatte vom Lesen keine Ahnung.

„Nun wohl! mein Herr! Möchte dem Oberebersdorfer Wochenblatt die gleiche Nachricht bringen. — Etwas ausführlicher, wissen Sie. — Einige glaubhafte Details beifügen. — Herr von Steinau sehr liirt mit fürstlichem Hofe. — Möchte daher schreiben, daß voraussichtlich zu Ehren des Bruders Seiner Durchlaucht am Freitag Abend glänzende Soiree in Villa Steinau stattfindet. Die Herrschaften sind weit entfernt; sie werden's nicht lesen. Darf ich?" —"

„Meinetwegen!" antwortete Fritz. „Nur nicht in unserem Tageblatt. — Sie werden auch nicht ganz Unrecht haben, Herr Zeitungsschreiber. Freitag Abend ist hier allerdings große Gesellschaft, jedenfalls mit Tanz! — Nicht wahr, Lisette?"

„Um so besser! um so besser! Empfehle mich allerbestens, Herr Kammerdiener! — Brillante Acquisition! — Adieu, gnädigstes Fräulein!"

Damit war der Reporter wie der Wind aus dem Zimmer.

„Ich gehe noch ein wenig in den Biergarten, Lisette; es ist Concert heute; ich werde mich wegen der Musik am Freitag erkundigen," sagte Fritz.

„Ich gehe mit, Fritz; warten Sie einen Moment," bat Lisette.

Die Hüter der Villa Steinau gingen und überließen das Haus dem Schutze des Küchenmädchens im Souterrain.

* * *

Es war Freitag gegen Abend. Der Frankfurter Tagesschnellzug näherte sich der Kreuzstation, von wo die Bahn nach der kleinen Residenz abzweigte. In einem Coupé erster Classe saßen zwei Herren, von Gesichtszügen, Manieren und Kleidung gleich aristokratisch. Sie waren schon eine ziemliche Strecke mit einander gefahren, hatten aber erst eben Gelegenheit genommen, sich gegenseitig vorzustellen.

„Und darf man vielleicht wissen, Herr von Alten, was Sie in unsere bescheidene Stadt führt? Denken Sie vielleicht wie ich, den Bruder unserer Durchlaucht — ?"

„Nein, Herr Baron! Wie ich im Laufe meiner heutigen Reise mehr und mehr davon überzeugt worden bin, bin ich das Opfer einer erfundenen oder doch wenigstens sehr übertriebenen Zeitungsgeschichte aus der Periode der Seeschlange. Die Gebirgspost, ein allerdings erbärmliches, aber der Localnachrichten und Annoncen wegen auf meinem Gute nicht wohl zu entbehrendes Winkelblatt, bringt gestern Abend die Nachricht von einem entsetzlichen Eisenbahnunglück, das einen Zug auf der Strecke zwischen Ihrer Heimatsstadt und der Nachbarstation betroffen haben soll. Die Details fehlen jedoch, haben Sie davon gehört, Herr Baron? — Nein? — ich dachte es mir; eine neue Bestätigung für die Grundlosigkeit meiner Besorgniß. Ich schäme mich beinahe meiner Aengstlichkeit. Aber sie ist erklärlich. Meine einzige Schwester, aus dem Norden kommend, mußte, ihrem letzten Briefe zu Folge, den Zug benutzt haben. Die Angst ließ mir keine Ruhe.

und weiblichen Vertreter der Hauptfächer. Alles in Allem, die Saison verspricht eine sehr vergnügte zu werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir jedoch einiger Uebelstände Erwähnung thun. Vor dem Eingange zum Theater bildet allabendlich eine Schaar junger Burschen von sehr zweifelhafter Wohlanständigkeit Spalier, gewiß nicht zum Entzücken der Besucher. Das Halloh, das diese Theaterfreunde anzustimmen belieben, die sich hier vornehmlich aus dem Grunde Rendezvous geben, um der weggeworfenen Glimmstengel habhaft zu werden, ist den Theaterbesuchern recht unangenehm und es wäre sehr angezeigt, diesem Treiben ein Ende zu machen. Sehr erwünscht wäre auch eine strengere Controle darüber, daß sich diese zumeist verwahrlosten Burschen in Zwischenacten durch gewisse Seiteneingänge nicht in den Theatersaal einschleichen, wie dies bis jetzt immer der Fall war.

— (Todesfall.) Gestern ist Frau Marie Schindler, Mutter des hiesigen Mühlenbesitzers, Herrn Adolf Schindler, in ihrem 76. Lebensjahre nach längerem Leiden verschieden. Das Leichenbegängniß findet morgen, um 4 Uhr Nachmittags, auf dem Spitalsfriedhofe statt.

— (Die Verpachtung der Nordbahn-Restaurationen) in Prerau, Oderberg und Mährisch-Ostrau, welche von der Nordbahn-Direction vor einiger Zeit ausgeschrieben worden war, ist bereits erfolgt u. zw. übernimmt den Pacht der Prerauer Restauration der Pächter des Cursalons in Ischl, jenen der Oderberger Restauration, wie bereits gemeldet, Herr Victor Lustig, während die Bahnrestauration in M.-Ostrau von Herrn Frankl, Restaurateur des Hotels „Austria“ in Prerau, betrieben werden wird.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Am nächsten Sonntage, den 2. October, finden Vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr die Einschreibungen für alle Classen der gewerblichen Fortbildungsschule statt, wozu sämmtliche zum Besuche dieser Schule verpflichtete Gewerbe- und Handlungslehrlinge zu erscheinen haben. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 3. October Abends 6 Uhr.

Bielitz-Biala, 27. September. [Orig.-Corr.] (Geschäft um jeden Preis.) Die Gemeinde Willamowitz war bei der Biala'er Bezirksvertretung mit dem auffälligen Gesuche eingekommen, einen Gemeinderathsbeschluß sanctioniren zu wollen, welcher die Reducirung der Verpflichtung ihres Propinationspächters zur Zahlung jährlicher 6301 fl. auf 4000 fl., also einen jährlichen Nachlaß von 2300 fl. bezweckt. Die Motivirung dieses Antrages ist für die in Galizien übliche Art „Geschäfte zu machen“, so charakteristisch, daß wir glauben, dieselbe mittheilen zu sollen. Bei der letzten licitationsweisen Vergebung der Propinations-Gerechtsame suchte Jacob Balsam mit aller Gewalt den früheren Pächter Guttmann aus der Propinations-Pachtung zu verdrängen und steigerte sein Angebot gegen Guttmann bis 6301 fl. jährlich, für welchen Preis ihm der Zuschlag ertheilt wurde. Balsam hätte bei der Ertragsfähigkeit des Propinations-Regals ohne Zweifel nicht nur seinen Pachtzins, sondern auch wohl noch einen angemessenen Gewinn herausgeschlagen, wenn sein Concurrent Guttmann nicht einen schlimmen Gegenzug ausgeführt hätte. Der Letztere pachtete die Propinations-Gerechtsame aller umliegenden Ortschaften und stellte den Preis für seinen Schnaps (der vom Propinator nach Belieben erhöht werden darf) so niedrig, daß die auf Balsam angewiesene Kundschaft ihren Schnapsbedarf bei Guttmann deckte und nach Willamowitz schmuggelte. Darauf war Balsam nicht gefaßt gewesen und erklärte nun, den hohen Pachtzins nicht mehr leisten zu können. Der Gemeindevorstand war einsichtig genug, nicht den Schaden des Pächters zu wollen oder ihn zahlungsunfähig zu machen und beschloß, wie Eingangs gemeldet. Die Bezirksvertretung, von welcher schon früher ein diesbezüglicher Antrag der Willamowitzer Gemeindevertretung verworfen worden war, sah sich diesmal veranlaßt, demselben wenigstens zum Theil Folge zu geben und genehmigte nur einen jährlichen Nachlaß von 1600 fl. auf die Dauer von drei Jahren und sprach über die leichtfertige Art der Pachtabschließung wie über die Vereitelung des Geschäftsbetriebes durch Concurrenzmanöver einen Tadel aus.

— (Kirche und Wirthshaus.) Diese beiden sind oft genug in nächster Nähe situirt und das letztere macht der ersteren eine unliebsame Concurrenz und zerstört wohl häufig, was die erstere gepflanzt. Nun hat es sich aber doch ereignet, daß einmal das Wirthshaus, wenn auch nicht gerade der Kirche, so doch dem Pfarrer gegenüber zu kurz gekommen ist. Die von Curgästen Jahr um Jahr stärker frequentirte Gemeinde Straconka besitzt nur ein einziges, der Gemeinde gehöriges, in höchst desolatem Bauzustande befindliches Wirthshaus. Um sich keine Concurrenz aufkommen zu lassen, weigert die Gemeinde sich aufs Aeußerste, eine Schankconcession an Zweite zu ertheilen. Und dennoch genügt das bestehende Wirthshaus entfernt nicht den Ansprüchen des Fremdenverkehrs, es ist in seiner jämmerlichen Verfassung vielmehr ein Hinderniß der Hebung des Fremdenzuflusses, bringt aber nichtsdestoweniger der Gemeinde ein Jahreseinkommen von 400—600 fl. Zur Hebung der Cursrequenz und der Gemeinde-Einnahmen aus dem Schankrechte haben einsichtige Persönlichkeiten den verständigeren Dörflern die Idee nahegelegt, ein Capital aufzunehmen und daraus ein den Bedürfnissen entsprechendes, mit Wohnräumen ausgestattetes und gut rentirendes Gasthaus zu erbauen. Die Leute hatten dafür Verständniß und ventilirten den vernünftigen Plan zur Vermehrung ihres Gemeinde-Einkommens ganz ernstlich, bis die Kirche Einsprache erhob und im Vorzug blieb. Straconka ist nach Lipnik eingepfarrt, hat sich aber aus Eigenem ein kleines Kirchlein mit Pfarrwohnung und entsprechender Widmung geschaffen und zahlt seinem Geistlichen jährlich 300 fl. Einkommen, was nicht viel sagen will, weil die volle Stolagebühr für die wenigen Ministerialhandlungen dem Pfarrer von Lipnik zufällt. Ein Theil der Gemeindegenossen und der jetzige Geistliche, welcher mit Umsicht seines Amtes waltet und ein sehr würdiger Herr ist, wünschen vor Allem einen Fond zur dauernden Erhaltung des Localcuraten zu haben und das Kirchlein auch noch mit einem Thurme auszuschmücken und möchten lieber dafür Geld ausgeben, als für die sonst auch von ihnen für nützlich erkannte Wirthshaus-Anlage. So standen die Sachen die längste Zeit und selbst Gemeindevorstände fielen dem Widerstreite der Meinungen zum Opfer. Auch unsere Meinung ist, daß die Gemeinde eine Erhöhung ihrer Einnahmen vor Allem anderen anstreben sollte, um später um so mehr für Hebung ihrer Kirche und Schule thun zu können. Die laufenden Verpflichtungen gegen die Kirche und den Geistlichen wird sie auch bei der Aufnahme von 10—15.000 fl. zur Investitionszwecken immer noch zu leisten im Stande sein. Es ist nicht schwer zu sagen, welche Partei schließlich das Uebergewicht behielt. Der Bezirksvertretung lag ein Gesuch der Gemeinde Straconka vor, zu genehmigen, daß zur Bildung eines Religions- resp. Pfarrerhaltungs-Fondes von 6000 fl. für jeden über 15 Jahre alten Hausangehörigen eines Grundbesitzers jährlich 1 fl. und von den entsprechenden Personen eines Häuslers ½ fl. eingehoben werde. Die Bezirksvertretung hat wegen Incompetenz die Gemeinde mit ihrem Antrage an die Bezirkshauptmannschaft als politische Behörde gewiesen. Die Bestätigung wird nicht ausbleiben, allein sie wird der Hebung des materiellen Wohlstandes der Gemeinde Straconka nicht zum Vortheil gereichen. Unter einer Bedingung könnte der Entschluß gebilligt werden, nämlich wenn der geistliche Herr des Ortes seinen Einfluß auch für den Bau des Gemeindegasthauses geltend macht. Der Pachtzins für ein solches würde nicht allein zur Bestreitung von Zins und Amortisation ausreichen, sondern auch die Gemeinde-Einnahmen vermehren helfen und nach Jahren die Gemeinde in den schuldenfreien Besitz einer schönen Realität setzen, aus deren Erträgen sie dann auch den Bedürfnissen der Bewohner mehr Förderung könnte angedeihen lassen.

„E“ **Jägerndorf,** 28. Sept. [Orig.-Corr.] (Bahnunfall.) Gestern Nachmittag gerieth der königl. preuß. Revisions-Aufseher beim Bahnhof-Zollamte durch eigenes Verschulden zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde ziemlich schwer verletzt; derselbe ging nämlich, trotzdem verschoben wurde, knapp an den Puffern eines Wagens quer über das Geleise und wurde von dem herangeschobenen Wagen gequetscht. Es soll geringe Aussicht vorhanden sein, daß der Verunglückte am Leben bleibt.

Freudenthal, 27. September. [Orig.-Corr.] (Vom Wetter.) Der Altvater, die hohe Heide, der Holzberg und selbst der Annaberg sind tief herab mit Schnee bedeckt. In Engelsberg und Römerstadt hat es geschneit. Diese Nacht war in Oberschlesien ein starker Frost.

— (Erkrankung des Verwalters von Karlsbrunn.) Der in weiten Kreisen bekannte Verwalter von Karlsbrunn Herr Schmidt ist schwer erkrankt. Die Ursache der Erkrankung ist eine eigenthümliche. Herr Schmidt hat sich an einer Rosenhecke in die Hand gestochen und dadurch entstand eine Geschwulst, die immer weiter um sich greift, so daß gegenwärtig Herr Schmidt schwer erkrankt darniederliegt.

— (Theater.) Die Gesellschaft der Susette Lingg hat Sonntag den Bettelstudenten das dritte Mal vor ausverkauftem Hause aufgeführt. Die Mitwirkenden wurden mit reichlichem Beifalle ausgezeichnet.

— (Bewaldung.) Der Grazer Verein für Hebung des Fremdenverkehrs sorgt, daß in der Umgebung von Graz die Wälder nicht ausgerodet werden. Waldungen in der nächsten Nähe der Stadt zu cultiviren, entspricht nicht nur Schönheitsrücksichten, sondern ist auch aus Gesundheitsrücksichten dringend anzuempfehlen. Freudenthal hatte ein viel milderes Klima, als es noch von Waldungen umgeben war. Nach Berichten der Historiker soll damals sogar Wein in Oberschlesien gepflanzt worden sein. Vor einigen Jahren wurde die Dominicushöhe vom Verschönerungsverein mit Waldbäumen bepflanzt und der verstorbene Menschenfreund Herr Franz Heinz ließ die Wand hinter der Blumenau in einen Wald verwandeln. Im Interesse der Stadt wäre es dringend, diese Waldpflanzungen, wo es thunlich ist, fortzusetzen. Besonders auf den Köhlerberg sollte man sein Auge richten, da der Köhlerberg Freudenthal mit Trinkwasser versorgt und die Wälder von großem Einflusse auf die Ergiebigkeit der Quellen sind. Auf das Klima haben die Wälder insoferne Einfluß, als sie die benachbarte Gegend vor Wind schützen und die Temperatur gleichmäßiger gestalten, indem der Wald im Winter wärmer und im Sommer kühler als die freie Ebene ist.

Freiwaldau, 27. September. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) In der heutigen Nacht verstarb hier eine Persönlichkeit, welche die goldenen Tage Gräfenbergs mit eigenen Augen gesehen und mitgemacht hat: Fräulein Rosalie Kaltfeld. Dieselbe, vordem Erzieherin in einem gräflichen Hause, war im Jahre 1841 zum Curgebrauche nach Gräfenberg gekommen. Dort wurde sie mit der Familie ihres großen Arztes, des unsterblichen Prießnitz, bekannt und gefiel sämmtlichen Gliedern derselben in einem hohen Grade. Prießnitz nahm hierauf Fräulein Kaltfeld als Erzieherin in sein Haus und hat seine Wahl niemals bereut, denn sie war eine vortreffliche. Nach Beendigung ihrer Aufgabe genoß sie eine Pension aus dem Prießnitz'schen Nachlasse. Fräulein Kaltfeld, wenn wir nicht irren, eine Schweizerin, hat ein Alter von 84 Jahren erreicht. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß von den Prießnitz'schen Kindern noch leben die Gutsbesitzerinnen Sophie und Therese von Uyhazy und die Baronin Ußlar-Gleichen in Kaschau; Frau Marie Ripper in Gräfenberg und Frau Skumowitsch, Gutsbesitzersgattin auf Fuchswinkel bei Patschkau.

— (Alte Stollen.) Herr Saltery ist gegenwärtig, wie mir mitgetheilt wird, damit beschäftigt, die alten Stollen aus der Goldkoppe zu eröffnen. Jedenfalls dürfte dabei manches Interessante zu Tage gefördert werden. Diese Stollen wurden wahrscheinlich während der Wirren des 30jährigen Krieges verlassen.

p. **Freiwaldau,** 27. September. [Orig.-Corr.] (Zur Zweigbahnfrage.) Wie ich soeben durch einen unserer Abgeordneten aus Wien erfahre, hat sich der Herr Handelsminister in der Wahl zwischen den beiden Zweiglinien Lindewiese-Friedeberg-Ottmachau und Lindewiese-Jauernig-Patschkau, nunmehr endgiltig für die erstere Richtung entschieden, so daß alle Bestrebungen, die Zweiglinie über

---

Ich suchte unter den Depeschen renommirter Blätter; keine Spur von dem Unglück! Ich reiste ab, fragte hier und da auf größeren Stationen; ein ungläubiges Achselzucken der Inspectoren war die Antwort. Ich telegraphirte mit der Bitte, die Antwort nach Cassel zu dirigiren; dieselbe war noch nicht eingelaufen, als der Zug dort abfuhr. Auf der nächsten Kreuzstation werden wir ja entschieden erfahren, was an der Geschichte wahr ist. Man sollte solche Schreibereien schärfer controliren und die Scribenten bestrafen.“

Die beiden Herren redeten noch viel über die Sache. Steinau lud Herrn von Alten ein, auf jeden Fall bei ihm Quartier zu nehmen. Die Locomotive pfiff. Der Zug lief zugleich mit dem aus dem Norden kommenden Courierzuge in den Bahnhof der Kreuzstation ein. Herr von Alten eilte vorauf zum Bahnhofs-Inspector; Steinau schlenderte langsam hinterdrein. Plötzlich hörte er seinen Namen rufen.

„Gerhard! Gerhard!“ rief eine ältere Dame, die, gefolgt von zwei jungen Mädchen, von dem Perron herübereilte, wo der Courierzug hielt. Es war Steinau's Mutter.

„Gott sei Dank! daß Du auch kommst, Gerhard! — Wie hat das Unglück nur passiren können? — Hast Du schon Näheres gehört, Gerhard?“

„Also ist's doch wahr? — Wir glaubten nicht recht daran. — Das arme Fräulein von Alten! — Hast Du gehört, ob viele Menschen verunglückt sind?“ fragte Steinau, ängstlich dem zurückkehrenden Herrn von Alten entgegensehend.

„Wieso, Gerhard? Fritz und Lisette, diese unverantwortlich leichtsinnigen Menschen, werden ihre Haut wohl geborgen haben, desgleichen Marie. Aber unser schöner Besitz! Es ist schrecklich!“

„Ich verstehe Dich nicht, Mama. Ich bin gekommen, Seiner Durchlaucht Bruder zu begrüßen. Ich las es in unserem Tageblatte, das ich auch in Ems halte. Hier, Herr von Alten —“

Steinau redete nicht aus. „Hermann!“ rief die eine der jungen Damen, „Antonie!“ lachte Herr von Alten, und Bruder und Schwester lagen sich in den Armen.

Die gegenseitigen Vorstellungen waren schnell abgemacht, desgleichen die näheren Aufklärungen. Antonie von Alten hatte die Reise einer Unpäßlichkeit halber um einige Tage verschoben und hatte Frau Baronin von Steinau nebst Nichte unterwegs kennen gelernt.

„Gott sei Dank!“ sagte von Alten, „daß meine Angst unbegründet war! Aber diese infamen Zeitungsschmierer! Das ganze Unglück besteht darin, daß man ein elendes Schaf überfahren hat.“ Der Baron und die jungen Damen lachten.

„Herr von Alten,“ wandte sich Steinau an seine Mutter, „wird heute Nacht bei uns Quartier nehmen; ich denke, Fräulein Antonie erweist uns gleichfalls die Ehre.“

„Unmöglich, Gerhard! Ganz unmöglich! Wir haben selbst kein Quartier. Die Villa Steinau existirt nicht mehr. Hier! lies die Curzeitung. Wir sind abgebrannt. Fritz hat seine Cigarre auf einen Teppich fallen lassen. Das Feuer hat um sich gegriffen. Alles hin!“ Die Baronin schluchzte. Herr von Alten suchte sie zu trösten. Steinau selbst war sehr bleich —

Das Signal wurde gegeben. Der Zug nach der Residenz ging ab. Die ganze Gesellschaft saß im Coupé beisammen. Herr von Alten sah in eine Zeitung, die irgend ein Passagier hatte liegen lassen. Plötzlich reichte er das Blatt — es war eine Nummer des Oberebersdorfer Wochenblattes — dem Baron hin.

„Trösten Sie sich, meine Herrschaften!“ sagte er, „die Geschichte von der Feuersbrunst ist jedenfalls ein ebenso leichtfertiges Product der sauren Gurkenzeit wie die Nachricht von dem Eisenbahnunglück. Hier, Herr Baron! lesen Sie!“

Steinau las die Stelle laut vor. Es war eine Correspondenz aus der Residenzstadt.

„Die Gegenwart des Bruders Seiner Durchlaucht, unseres Fürsten, von der wir bereits kürzlich berichteten, wird durch eine glänzende Soiree in der Villa des Baron von Steinau verherrlicht werden. Hoffentlich ändert der hohe Herr seinen Plan nicht noch in letzter Stunde. Wir erwarten ihn Freitag Abend. Zwei Stunden nach seiner Ankunft wird er aus dem fürstlichen Palais nach Villa Steinau hinausfahren, deren Räume mit den herrlichsten Producten der Blumengärtnerei geschmückt sind.“

Das war der Wortlaut der Correspondenz; sie war von vorgestern datirt; die Nachricht von dem Brande der Villa in der Curzeitung war einen Tag früher abgefaßt.

„Ich weiß allmälig nicht mehr, was ich denken soll,“ begann Steinau, „ob die Brandgeschichte eine saure Gurke ist, weiß ich nicht; die Nachricht von unserer Soiree aber jedenfalls; ich fürchte beinahe — und in diesem Falle möchte ich es hoffen, daß wir Alle gleich Ihnen, Herr von Alten, Opfer dieser journalistischen Hungersnoth geworden sind. Wir werden ja sehen.“

Die allgemeine Stimmung wurde allmälig heiterer und war vollständig hergestellt, als man kurz vor der Residenz vom Coupé aus die Villa Steinau wohlbehalten liegen sah.

Der Zug hielt; auf dem Perron harrte eine große

Jauernig zu führen, hinfällig geworden sind. Die diesfälligen Interessenten hatten jedenfalls zu spät die Sache in die Hand genommen und ihre gebotenen Subventionen waren auch zu gering. In einer Versammlung des Jauerniger Eisenbahn-Comité's vom 17. d. konnte man nur mit genauer Noth eine Subvention von 6000 fl. erzielen, während es nicht an ernsten Warnern fehlte, denen auch diese Belastung für den Stadtsäckel zu hoch erschien. Der Herr Handelsminister hat angeordnet, daß die Tracenrevision Lindewiese-Setzdorf-Friedeberg-Reichsgrenze nunmehr unverzüglich in die Hand genommen werde, so daß dieselbe noch vor Eintritt der schlechten Jahreszeit vollendet sei.

Radwanitz, 26. September. [Orig.-Corr.] (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. wurde im Verkaufsgewölbe des Herrn Glücklich in Radwanitz ein sehr verwegener Einbruch verübt, welcher, wenn nicht rechtzeitig vom Dienstpersonale des hiesigen Bräuhauses Hilfe gekommen wäre, für den Herrn Glücklich verhängnißvoll werden konnte, zumal die Einbrecher Feuerwaffen bei sich führten. — In derselben Nacht hörte Herr Glücklich einigemal Geräusch, konnte jedoch beim Nachschauen nichts Verdächtiges bemerken und begab sich wieder zur Ruhe, als er plötzlich, durch einige Schüsse aufgeschreckt, zum Fenster lief und draußen mehrere Leute mit Laternen vor dem Gewölbe hin und herlaufen sah. Auf Befragen, was es denn eigentlich draußen gäbe, erhielt er zur Antwort, daß die Gewölbethür offen sei und daß Diebe eingebrochen wären. Herr Glücklich begab sich sofort durch die von der Hausflur aus ins Gewölbe führende Thür auf den Thatort und fand richtig die Ladenthüre offen, einige Waaren und die Geldschublade abgängig. — Der Lehrbursche Adolf Blumenthal, welcher im Zimmer neben dem Gewölbe schläft, hörte die Einbrecher im Gewölbe, sprang durchs Fenster auf die Gasse, lief ins Bräuhaus, weckte daselbst den Buchhalter Herrn Löwy, dieser wieder den Kellermeister und in wenigen Minuten waren 10 bis 12 Mann versammelt, um die Einbrecher einzufangen. Doch auch die Diebe hatten Wachposten aufgestellt und unter Mitnahme von einigen Waaren und etwas Geldes von der Tageslosung suchten sie bald das Weite, um aber die Verfolger abzuschrecken, feuerten sie einige Schüsse ab. Der öffentliche Sicherheitsdienst ist in dieser Gegend leider sehr unzureichend. — In derselben Nacht hat man auch einem hiesigen Ackerbauer Pferd und Wagen zu entwenden versucht, doch wurden die Diebe verscheucht. Es ist nur anzunehmen, daß es dieselben Einbrecher waren, die die geraubten Sachen mittelst Wagen wegzuführen beabsichtigten. — Außer dem obigen Einbruchsdiebstahl kam noch einer in derselben Nacht in Poln.-Ostrau vor und ein nicht minder verwegener in der nächst dem Graf Wilczek-Schacht gelegenen Colonie Hranečnik. Dort drangen die Diebe in ein von zahlreichen Arbeiterfamilien bewohntes Haus und raubten aus einem Zimmer, in welchem fünf Arbeiter schliefen, verschiedene Effecten. Der Schaden wird von den Beschädigten auf circa 200 fl. beziffert. — Die Verstärkung der Gendarmerie wäre unbedingt nothwendig im Rayon von Poln.-Ostrau-Mähr.-Ostrau-Witkowitz, in welchem über 20.000, zumeist fremde Arbeiter beschäftigt sind und unter welchen sich doch unleugbar auch Elemente befinden, namentlich sogenannte „Arbeitsucher" die dem Eigenthum, ja selbst dem Leben — wie sich dies schon sehr häufig ereignete — gefährlich werden können.

Mähr.-Ostrau, 26. September. [Orig.-Corr.] (Tracenrevision der M.-Ostrauer Dampf-Tramway.) Freitag den 23. d. M. trat die Commission zur Revision des vom Herrn Bürgermeister Anton Lux im Vereine mit dem Advocaten Herrn Dr. Alois Hilf vorgelegten Projectes einer Dampf-Tramway von Przivos nach Mähr.-Ostrau um 9 Uhr Vormittags im Rathhaussaale zusammen. Die Leitung der Commission führte der k. k. Statthalterei-Secretär August Ritter von Baumgarten, als technischer Baurath fungirte der k. k. Ober-Ingenieur Conrad Rechtberger. Von Seite der k. k. General-Inspection der österr. Eisenbahnen war als Vertreter der k. k. Ober-Ingenieur Eduard Kramer, von Seite der k. k. Berghauptmannschaft der k. k. Ober-Bergrath Gustav und Adolf Wehrle, von Seite der k. k. Bezirkshauptmannschaft der k. k. Bezirkshauptmann Franz Richter, als Vertreter des mähr. Landes-Ausschusses der Landesrath Dr. Carl Hanaček, als Vertreter des Straßenärars der k. k. Ingenieur Johann Swoboda, von Seite der Olmützer Handels- und Gewerbekammer der Handelskammer-Secretär Max Hönig anwesend. Außerdem wurden Aeußerungen gegeben von Seite der Kaiser Ferdinands-Nordbahn durch den Ober-Inspector Kühnert und Inspector Feldscharek, von Seite der Ostrau-Friedländer Bahn durch den Ingenieur Jüllich, von Seite des Mähr.-Ostrauer Bezirks-Straßenausschusses durch den Obmann Hladisch und Ausschuß-Mitglied Ober-Ingenieur Henisch, von Seite der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau durch den Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Johanny, von Seite der Gemeinde Przivos durch den Bürgermeister Herrn Müller, von Seite des Nordbahnbergbaues durch den k. k. Bergrath Fiedler und Ober-Ingenieur Brzezovsky, endlich von Seite des freih. Rothschildschen Bergbaues durch den Ober-Ingenieur Andrée. Außerdem betheiligten sich sämmtliche Interessenten des Projectes an der Commission. Das Project fand bei allen Mitgliedern der Commission ungetheilten Beifall; sowohl was die Nothwendigkeit einer Dampftramway, als was die Zweckmäßigkeit des vorgelegten Projectes betrifft, sprachen sämmtliche Glieder der Commission ihre vollste Zustimmung aus. Nachdem ein Protokoll aufgenommen war, fand die Revision der Trace statt, wobei die Haltestellen der Dampftramway bestimmt wurden.

Mähr.-Ostrau, 28. September. [Orig.-Corr.] (Zur Saison.) Die Saison der Vergnügungen und Veranstaltungen ist eröffnet und stehen schon für die nächsten Wochen eine Reihe verschiedenartiger Kunstgenüsse bevor. Zunächst können wir vom 3. October ab die Eröffnung einer Winter-Theatersaison verzeichnen, und zwar beabsichtigt Herr Director Skriwanek, welcher bereits im abgelaufenen Sommer sich sehr gut hier eingeführt hat, während des ganzen Winters im Schießstattsaale Schauspiele, Lustspiele und Operetten, dreimal wöchentlich in Ostrau, zweimal wöchentlich in Witkowitz, aufzuführen. Am 15. October veranstaltet die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins eine Akademie, deren Programm diesmal besonders interessant ist und eine Theatervorstellung durch bewährte Dilettanten, Vorträge unseres Männer-Gesangvereins und Damenchors, sowie interessante Musikvorträge aufweist — Am 19. Oct. hält der bekannte Dialectdichter, Professor Capilleri eine Vorlesung seiner eigenen Dichtungen in hochdeutscher Sprache und in oberösterreichischem Dialect. — Das Ereigniß der Saison dürfte jedoch ein vom hiesigen Gesangvereine veranstaltetes Wagner-Concert bilden, welches am 22. October hier abgehalten und am 23. in Witkowitz wiederholt wird; an demselben sollen die beiden Gesangvereine von Ostrau und Witkowitz, die Mährisch-Ostrauer Bergcapelle mitwirken, und für die Solopartien hervorragende auswärtige Künstler und Künstlerinnen gewonnen werden. Das Programm dieses Concertes, welches durchwegs aus den hervorragendsten Wagner'schen Tondichtungen bestehen soll, ist noch nicht endgiltig festgesetzt. Jedenfalls dürfte es unseren Musikliebhabern und Wagnerverehrern außerordentliche Genüsse bieten.

Neutitschein, 28. September [Orig.-Corr.] (Brand.) Gestern Nachmittags, gegen 3 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr durch das Signal „Landfeuer" alarmirt. In dem Schindler'schen Gehöfte in Kunewald war aus bisher unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welches den größten Theil der Nebengebäude desselben in Asche legte. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehren der Umgebung gelang es, das Wohngebäude und einen Theil der Stallungen zu retten.

XVII. Delegirtentag des Verbandes der mähr.-schles. freimilligen Feuerwehren.

(Schluß.)

Weiters referirte Rohrer, betreffend die Landsturmpflichtigkeit der Feuerwehrmänner und wurde beschlossen, sich den diesbezüglichen Resolutionen des IV. österr. Feuerwehrtages vollinhaltlich anzuschließen. — Weiters berichtete Rohrer über die erfolgte Constitiurung der Bezirksverbände, deren sämmtliche 33 unter Intervention der einzelnen Mitglieder des Centralausschusses constituirt wurden; es wurde beschlossen, die einzelnen Bezirke seien durch den Centralausschuß nach den Hauptorten zu benennen und für dieselben im Centralausschusse Referenten zu bestellen. — Dr. Richter referirte betreffs Anerkennung der Mitglieder der Feuerwehren als öffentliche Wachen; es wurde beschlossen, sich den diesbezüglichen Resolutionen des IV. österreichischen Feuerwehrtages anzuschließen und die Anerkennung des Commandanten oder dessen Stellvertreters als öffentliche Wachorgane behördlich anzustreben. — Prof. Meixner (Troppau) referirt betreffend die Zuerkennung staatlicher Auszeichnungen an langgediente Feuerwehrmänner und beantragt, diesen Gegenstand, als mit dem idealen Berufe des Feuerwehrmannes nicht im Einklange stehend, von der Tagesordnung abzusetzen. (Angenommen.) — Die Anträge auf Schaffung eines einheitlichen Exercir-Reglements und einer Brandtaktik werden nach den eingehenden trefflichen Referaten Rohrer's angenommen und der Centralausschuß mit Herausgabe derselben beauftragt. — Ebenso wird der Antrag auf Erstattung von Jahresberichten Seitens der einzelnen Feuerwehren an den Centralausschuß angenommen. — Schließlich wurde über Antrag des Centralausschusses, dem Commandanten der Misteker Feuerwehr, Adolf Großmann, für seine anläßlich des letzten großen Misteker Brandes bewiesene selbstlose und aufopfernde Thätigkeit der Dank des Delegirtentages votirt und die Zuerkennung eines Anerkennungsdiplome beschlossen. — Dem Commandanten-Stellvertreter dieser Feuerwehr Friedl, sowie zwei Mitgliedern der Feuerwehr in Bratelsbrunn, wurden von Seite des Centralausschusses Anerkennungsdiplome zuerkannt.

Während einer kurzen Unterbrechung der Verhandlungen des Delegirtentages wurde den Delegirten von der Ortsfeuerwehr ein opulentes Frühstück geboten, das von 16 reizenden Festjungfrauen aus Ung.-Brod servirt war. Schriftführer Friedländer dankte für diese Aufmerksamkeit Namens der Gäste durch einen Toast auf die Festjungfrauen.

Die vorgenommene Wahl des Centralausschusses ergab die nahezu einstimmige Wahl der bisherigen Mitglieder, und zwar: Obmann Dr. Carl Richter (Mährisch-Ostrau); Stellvertreter Rud. M. Rohrer (Brünn) und Prof. Meixner (Troppau); Ausschußmitglieder: Kratschmer (Jägerndorf), Stockmeyer (Malenowitz), Krebernik (M.-Schönberg), Bennesch (Mistek), Matter (Teschen), Urban (Nikolsburg). Bei der erfolgten Constituirung wurde Friedländer (M.-Ostrau) zum Schriftführer und Prof. Schwarz (Mährisch-Ostrau) zum Cassier wiedergewählt. — Am Schlusse der Verhandlungen wurde über Antrag Heiligs (Olmütz) dem Centralausschusse für seine mühevolle Thätigkeit die Anerkennung ausgesprochen.

Nach beendigtem Delegirtentage bildete ein gemeinsames Festessen die Fortsetzung der Festlichkeiten; die eingelangten Begrüßungstelegramme der Feuerwehren Olmütz, Proßnitz, Mährisch-Ostrau, Gaya und Joslowitz, sowie Zuschriften des Abg. Dr. Promber und des Deutschen Vereines in Brünn wurden unter stürmischem Beifall verlesen. — Mit dem darauf folgenden Festzuge, einer Schauübung der Ortsfeuerwehr, einem durch die originellen Trachten der slovakischen Bewohner der Nachbardörfer belebten Volksfeste und dem obligaten Festkränzchen schloß das schöne, in allen Theilen gelungene und würdig verlaufene Fest, das sowohl den auswärtigen Theilnehmern, als auch den Bewohnern der Stadt Ung.-Brod, welche durch ihre zahlreiche Theilnahme der dortigen Feuerwehr ihre volle Sympathie und dem Feuerwehrwesen ihre Anerkennung bewiesen hatten, in dauernder angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 29. September. (Ein kleiner Zalewski.) Der 25 Jahre alte Schreiber Anton Šrom aus Groß-Lowtschitz wurde von dem Herrn Postmeister Gustav Wawrečka in Friedek anfangs Jänner l. J. aufgenommen, um Abschreiberdienste und sonstige außerhalb der Postdienstmanipulation stehende Verrichtungen zu versehen, zumal derselbe um eine Postpraktikantenstelle competirte. Nach eigenem, mit den Aussagen des Herrn Gustav Wawrečka übereinstimmenden Geständnisse hat Anton Šrom am 28. Februar l. J. einen

---

Menschenmenge. Bürgermeister und Stadtverordnete standen in Frack und weißer Binde. Als Steinau mit seinen Gästen auf die Wartesäle zuschritt, verbeugte sich der Bürgermeister und wollte eine Ansprache halten. Die Menge entblößte ihr Haupt. Aber Steinau raunte dem Stadttyrannen einige Worte zu, die auf dessen Gesichtszüge eine höchst verdummende Wirkung ausübten. Der Fürst war ausgeblieben.

„Man hält Sie für den Fürsten," sagte er zu Herrn von Alten. „He, Dienstmann! Zwei Droschken nach Villa Steinau!" — — —

In Villa Steinau ging es hoch her. Obwohl es draußen noch ziemlich hell war, brannten im Salon die Kerzen auf Wand- und Kronleuchtern. An der sauber gedeckten, wohlbesetzten Tafel saßen mehr als zwanzig Personen, die Herren meist in blauen oder schwarzen Röcken mit blitzenden Knöpfen mit und ohne Wappen und Krone; die Damen in überladener Toilette. Sämmtliche Domestiken von Distinction hatten bei ihrer Herrschaft Urlaub rebeten, um die Verlobung des Herrn Fritz mit Fräulein Lisette zu feiern. Obenan saß das neue Brautpaar in ganz außerordentlich vornehmer Haltung; zur anderen Seite der Braut, weniger distinguirten Aussehens, der Besitzer des Biergartens, den Fritz zu pachten gedachte. Die vier Musikanten hatten eben den Schunkelwalzer beendigt, der dicke Bierwirth erhob sich, um einen Toast auf das junge Paar auszubringen.

„ . . . und fordere ich Sie denn auf, meine Damen und Herren —"

„Daß Sie binnen einer Minute dieses Zimmer und mein Haus verlassen!" rief Steinau, der plötzlich, wie aus der Hölle gesandt, mit Mutter, Cousine und Gästen in der offenen Thür stand.

Die Situation war eine tragikomische; sie läßt sich besser denken als schildern.

Die Tempelreinigung war eine gründliche; der erste, der sich aus dem Salon drückte, war ein kleines Männchen in schäbig grauem Anzuge, ein knallrothes Halstuch um den gelbrandigen Papierkragen. Nach einer Minute stand das neue Brautpaar allein da, aus allen Himmeln gefallen. Der erste Tag des Brautstandes war wenig ermuthigend. Die illegitime Dynastie war gestürzt.

„Gehen Sie, Fritz! Decken Sie im blauen Zimmer! Und Sie, Lisette, ordnen Sie die Gemächer für unsere Gäste! Alles andere werden wir Morgen verhandeln," sagte Steinau, und führte seine Mutter und Fräulein von Alten auf die Veranda. Herr von Alten führte Ottilie.

Bei dem kleinen Souper ging es heiter zu. Auch Gurkensalat war aufgetragen. Derselbe veranlaßte Steinau auf das Unheilvolle der sauren Gurkenzeit hinzuweisen, die für ihn und seine Mutter jedoch auch eine besondere Annehmlichkeit mit sich gebracht habe, nämlich die, so außerordentlich liebenswürdige Gäste in seinem Hause bewirthen zu dürfen.

Als die saure Gurkenzeit vorüber war, befand sich eines Tages die Residenz in großer Aufregung. Das Tageblatt sowie das Oberebersdorfer Wochenblatt hatte folgende Anzeigen gebracht:

Die Verlobung ihrer Nichte Ottilie von Windheim mit Herrn Gutsbesitzer Hermann von Alten erlaubt sich anzuzeigen.

Alma, Baronin von Steinau.

Und darunter:

Die Verlobung meiner Schwester Antonie mit Herrn Premierlieutenant Baron Gerhard von Steinau, zeigt ergebenst an

Hermann von Alten.

Das aber waren keine saure Gurken.

unbewachten Moment benützt, um eine Postanweisungskarte auf 37 fl. an die Adresse des Karl Chlebus in Mistek vorschriftsmäßig auszufertigen und nach Mistek abzuschicken, ohne diese Postanweisung in das Annahmebuch zu vertragen und den angewiesenen Betrag zu erlegen. Er begab sich am 1. März l. J. zu Karl Chlebus und spiegelte demselben vor, daß die an diesen gelangte Postanweisung pr 37 fl. eigentlich dem Beschuldigten gehöre, indem er diesen Betrag nur an Chlebus habe anweisen lassen, damit die Postbeamten in Friedek nicht in Erfahrung bringen, daß er Geld bekomme, ersuchte ihn den Betrag zu erheben und ihm (dem Beschuldigten) auszufolgen, was Karl Chlebus, den Angaben des Anton Šrom Glauben schenkend, auch that. — Ende Juni l. J. bekam Gustav Wawrečka von der k. k. Postdirection in Brünn einen Anständebogen über die Postanweisungs-Zahlungsrechnung pro März 1887, worin die Nichtverrechnung dieser Postanweisung per 37 fl. bemängelt und ihm der Ersatz dieser 37 fl. sammt einer Ordnungsstrafe von 2 fl. aufgetragen wurde. Auf dieses hin wurde das betrügerische Gebahren des Anton Šrom entdeckt und derselbe bei der am gestrigen Tage gegen ihn durchgeführten Hauptverhandlung wegen Verbrechens des Betruges zu drei Monaten Kerkers verurtheilt.

Neutitschein, 27. September. [Orig.-Corr.] (Confiscirte Taschentücher.) Sind auf Taschentücher gedruckte „Landsturmbilder" ein Product der Kunst oder des Gewerbefleißes? Mit der Entscheidung dieser für Industrie und Handel derzeit nicht unwichtigen Frage hatte sich heute das hiesige k. k. städt.-del. Bezirksgericht in dem folgenden Straffalle als competente Preßbehörde zu beschäftigen. Das k. k. Bezirksgericht in Mähr.-Ostrau hatte die Saisirung von Taschentüchern, auf welchen Landsturm-Caricaturen bildlich dargestellt waren, veranlaßt. Die hiesige k. k. Staatsanwaltschaft erwirkte beim städt.-del. Bezirksgerichte die Bestätigung der Beschlagnahme und erhob gleichzeitig wider die gedachten zwei Mähr.-Ostrauer Kaufleute die Anklage wegen unbefugter Colportage im Sinne des §. 23 Preßgesetz. Die Verhandlung hierüber führte der k. k. Gerichtsadjunct Dr. B. Wolf, die Anklage vertrat der k. k. staatsanwaltliche Functionär, Auscultant F. Sekora, als Vertheidiger fungirte der hiesige Advocat Dr. Otto. Der Vertheidiger trat der Auffassung der k. k. Staatsanwaltschaft, die erwähnten, auf Taschentücher gedruckten Landsturm-Caricaturen seien Erzeugnisse der Kunst entgegen, indem er den Beweis zu erbringen suchte, daß die genannten Bilder nur Erzeugnisse des gegenwärtig auch vom Kunstsinne geleiteten Gewerbefleißes seien. Er berief sich unter Anderem auch auf die Bestimmungen des österr. Zolltarifes, welcher unter dem Schlagworte „Literatur- und Kunstgegenstände" Bilder auf Papier oder Leinwand in der Tarifpost 349 als zollfrei erklärt, hingegen in der Anmerkung 3 von der Zollfreiheit die Bilder dann ausschließt, wenn sie nur als Ausschmückung oder Nebensache zu betrachten sind und demgemäß nicht lediglich als Bilder, sondern augenscheinlich zu gewöhnlichen Gebrauchszwecken dienen, wie z. B. gemalte Tapeten, Rouleaux, Decken und dergleichen. Da nun die mit Beschlag belegten Taschentücher offenbar nur zu Gebrauchszwecken erzeugt wurden und in Verschleiß kommen, so könne hier von einem „Bilde" wohl nicht die Rede sein. Der Richter beschloß, trotz Widerspruches des staatsanwaltlichen Functionärs die Einholung eines Gutachtens durch Sachverständige, um deren Nominirung die Olmützer Handels- und Gewerbekammer angegangen wurde.

Schulwesen.

Gesundheitspflege in den Schulen.

Die zweite Section des soeben in Wien tagenden hygienischen Congresses discutirte vorgestern die Frage der ärztlichen Ueberwachung der Schulen, besonders mit Bezug auf die Verhütung von Infections-Krankheiten und Myopie. Der erste Referent, Dr. Wasserfuhr (Berlin), erstattete das Referat und faßte seine Ausführungen in folgenden Thesen zusammen: 1. Das Interesse der Staaten und der Familien erfordert eine fortlaufende Betheiligung sachverständiger Aerzte an der Schulverwaltung. 2. Zweck dieser Betheiligung ist, Gesundheitsschädlichkeiten des Schulbesuches und Unterrichtes von den Schülern und Schülerinnen abzuhalten. 3. Mittel hiezu sind theils Gutachten, theils periodische Schulinspectionen unter Zuziehung der Schulvorsteher. 4. Von den vorstehenden Gesichtspunkten aus ist die Betheiligung sachverständiger Aerzte am Schulwesen in die in den einzelnen Staaten bestehenden Organisationen der Schulverwaltung als integrirender Theil einzufügen. Der zweite Referent, Professor Dr. Hermann Cohn (Breslau), legte insbesondere Werth auf helle Schulräume mit großen Fenstern in breiten Straßen, welche das einzige Mittel bilden zur Verhütung der Verbreitung der Kurzsichtigkeit. Er findet in den Ausführungen des Dr. Wasserfuhr die Hygiene nicht genügend berücksichtigt; es müsse sich der Unterricht der Gesundheit unterordnen und nicht umgekehrt. Er schlägt folgende Thesen vor: 1. Vor Allem ist eine staatliche hygienische Revision aller öffentlichen und privaten Schulen nothwendig; die dabei gefundenen Mißstände müssen schleunigst beseitigt werden. 2. In jeder Schulcommission muß ein Arzt Sitz und Stimme haben. 3. Es liegt kein Grund vor, nur Medicinal-Beamte als Schulärzte anzustellen. — Dr. Victor Desquin, Mitglied der königlichen medicinischen Akademie in Belgien, entwickelte in längerer Rede einen Plan der ärztlichen Schulaufsicht. Er wünscht eine permanente ärztliche Bewachung der Elementarschulen, Mittelschulen, Kindergärten, Kinder-Asyle und Bewahrschulen durch besonders angestellte erfahrene Aerzte. Dieselben inspiciren die ihnen zugewiesenen Schulen in gewissen Zeiträumen, im Falle von Epidemien häufiger. Ihre Aufsicht erstreckt sich hauptsächlich auf die Reinlichkeit der Schulräume und der damit zusammenhängenden Baulichkeiten, auf das Mobiliar, auf die Heizung, Beleuchtung und Ventilation, auf die Reinlichkeit der Schüler, auf das Vorhandensein von Schmarotzerkrankheiten der Haut oder des Haarbodens, auf Ausflüsse aus Nase oder Ohren, auf schlechte Haltung 2c. Die Zähne der Schüler sollen mindestens zweimal jährlich, die Augen einmal jährlich von Special-Aerzten untersucht werden. Wenn bei Schülern Krankheiten constatirt werden, die kein Hinderniß des Schulbesuches bilden, z. B. Blutarmuth, allgemeine Schwäche oder Anlage zu gewissen Krankheiten, so werden die Schüler im Schullocale selbst nach ärztlicher Anordnung von dem Oberlehrer in der Weise behandelt, daß dadurch keine Störung des Unterrichtes erfolgt. Der Aufsichtsarzt hat endlich auch bei allen Schülern nach vollendetem zehnten Lebensjahre eine zweite Impfung vorzunehmen. — Dr. Burgerstein (Wien) findet den Inhalt der Anträge Wasserfuhr's zu ärmlich. Er beantragt daher zwei Amendements, und zwar zu Punkt 2 dahingehend, es sei auf eine gesundheitsförderliche Thätigkeit der Schule hinzuwirken, zum Beispiel durch körperliche Uebungen, und ferner zu Punkt 3 dahingehend, daß es den Aufsichtsärzten auch gestattet sein möge, besonders auch während des Unterrichtes sanitäre Verfügungen zu treffen. — Professor Fodor (Pest) tritt ebenfalls für eine strenge Schulaufsicht durch erfahrene Aerzte ein. Man dürfe den Geist nicht auf Kosten des Körpers erziehen. — Meyer (Turnlehrer aus Venedig) betont die Wichtigkeit des Turnunterrichtes in den Schulen. Er wünscht, daß in der Schulcommission neben dem Arzte auch der Turnlehrer Sitz und Stimme habe. (Beifall.) — Regierungsrath Gauster (Wien) hebt hervor, daß der Mangel an Amtsärzten für die Schulen der Hauptfehler der Schulhygiene sei. Vermehrung der Aerzte und hygienische Ausbildung derselben seien die Grundbedingungen jeder diesbezüglichen Reform. Es sei bedauerlich, daß die Mehrzahl der heutigen Aerzte in hygienischer Beziehung nicht gebildet ist, und deshalb müsse in erster Linie der Satz aufgestellt werden: Die Universität verpflichtet jeden Arzt, Hygiene zu lernen.

Die zweite Section beschloß folgende Resolution: „1. Das Interesse der Staaten und der Familien erfordert eine dauernde Betheiligung sachverständiger Aerzte an der Schulverwaltung. 2. Zweck dieser Betheiligung ist, Gesundheitsschädlichkeiten des Schulbesuches und Unterrichtes von den Schülern und Schülerinnen abzuhalten und auf eine gesundheitsförderliche Thätigkeit der Schule hinzuwirken. 3. Mittel hiezu sind theils Gutachten, theils periodische Schulinspectionen unter Zuziehung der Schulvorsteher, besonders auch während des Unterrichtes. 4. Vor Allem ist eine staatliche hygienische Revision aller öffentlichen und privaten Schulen, einschließlich der Vorschulen (Kindergärten 2c.) nothwendig; die dabei gefundenen Mißstände müssen schleunigst beseitigt werden. 5. In jedem Schulaufsichtskörper muß, wo und sobald ein Arzt vorhanden ist, derselbe Sitz und Stimme haben. 6. Die hygienische Schulaufsicht ist sachverständigen Aerzten, gleichviel ob sie beamtete Aerzte sind oder nicht, anzuvertrauen. 7. Von den vorstehenden Gesichtspunkten aus ist die Betheiligung sachverständiger Aerzte am Schulwesen in die in den einzelnen Staaten bestehenden Organisationen der Schulverwaltung als integrirender Theil einzufügen."

Theater und Kunst.

Troppau, 28. September. [Orig.-Corr.] (Theater.) „Le roi s'amuse" heißt das Schauerdrama von Victor Hugo, welchem der Text zu Verdi's Schaueroper „Rigoletto" entlehnt ist. Das Drama ist nach der ersten Aufführung (1832) verboten worden, die Oper nicht. Im Gegentheil; sie wurde in Italien (1851) mit größter Begeisterung aufgenommen und einige ihrer Melodien, namentlich die Canzone „Ach zwie trügerisch sind Frauenherzen" sind damals so populär gewesen, wie heutzutage „Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküßt." — Bei uns wurde die Oper seit acht Jahren nicht mehr gegeben, was man eben nicht allzusehr zu bedauern braucht. Die Handlung dieser angeblich „romantischen" Oper ist so grauenhaft und entsetzlich, daß die herrlichste Musik nicht im Stande wäre, ihren versöhnenden Zauber darüber zu breiten. — Verdi's italienische Alltagsmusik, in welcher der Festglanz reiner Kunst selten genug ist, vermag es erst recht nicht, die Gräuel des Sujets vergessen zu machen. Wir haben uns daher recht gewundert, daß „Rigoletto" als erste Oper der Saison gestern gewählt wurde. — Die Aufführung der Oper war indeß eine solche, die alles Lob verdient; sie war fleißig und sorgfältig einstudirt, die Chöre gingen überraschend gut und in jedem Detail merkte man, daß Herr Capellmeister Rumpel mit gewohnter Berufstreue, künstlerischem Verständniß und Energie die Leitung führte. In der Titelrolle „Rigoletto" trat Herr Christl auf, dessen voller schöner Bariton sofort den angenehmsten Eindruck machte. Insbesondere hervorzuheben sind Herrn Christl's Leistungen in der großen Scene (II. Act), da er von den Höflingen seine Tochter zurückfordert, sein Duett mit Gilda im ersten Acte und seine Mitwirkung im Quartette des dritten Actes (Gilda, Maddalena, Rigoletto, Sparafucile), welches überhaupt wohl die beste Nummer der Oper sein dürfte. — In der Maske wich Herr Christl etwas von der Tradition ab, er gab den häßlichen, mißgestalteten Narren weder besonders mißgestaltet, noch besonders häßlich. Allerdings ist es sehr merkwürdig, daß der Componist einer Mißgestalt, wie Rigoletto zu denken ist, einen Bariton gibt, also eine Stimme, welche sich am besten für den Ausdruck edler Männlichkeit eignet. — Vielleicht war es dieser Grund, welcher Herrn Christl bewog, die Maske etwas zu modificiren. — Frl. Ferry (Gilda) gefiel uns sehr gut; ihr Sopran hat eine schöne Klangfarbe und ist trefflich geschult. In der Art der Wiedergabe ihrer Rolle erkannte man die routinirte Sängerin. Der Tenor Herr Krenn, welcher den Herzog sang, dürfte wohl nicht alle Hörer befriedigt haben. Nichtsdestoweniger besitzt Herr Krenn, wenn es seinem Tenor auch an Glanz und Wärme fehlt, doch schöne Stimmmittel, die in einer anderen Partie, als der undankbaren des Herzogs, vielleicht besser zur Geltung kommen. Eine Anfängerin, Frl. Roll, sang die kleine Partie der Maddalena und überraschte durch den prächtigen Timbre ihrer Altstimme ebenso sehr, wie durch ihre bemerkenswerth schöne Erscheinung. Den Professionsmörder Sparafucile sang Herr Aschenbrenner ganz entsprechend.

— 28. Septr. Gestern wurde „Don Carlos" aufgeführt und gab dem Publicum Gelegenheit, zu urtheilen, welche Erwartungen es an die Wiedergabe classischer Schauspiele und Tragödien knüpfen dürfe. Nun, die Darstellung machte im Ganzen einen recht würdigen, wohlthuenden Eindruck und erwiesen sich die Vertreter der Hauptrollen, nämlich Don Carlos, Posa, Königin, Eboli als „denkende", ja begeisterte Interpreten des herrlichen Werkes, welche der Schablone zumeist glücklich aus dem Wege gingen. — „Don Carlos" wurde von Herrn Zerbi gespielt, allerdings nicht ganz frei von einigen kleinen störenden Angewöhnungen in der Declamation, aber mit so guter, sinngemäßer Betonung, so durchaus frei von jedem falschen Pathos, daß man mit der Wiedergabe dieser Partie sehr wohl zufrieden sein konnte und den lebhaften Beifall, die wiederholten Hervorrufe, die Herrn Zerbi zu Theil wurden, wohl gerechtfertigt fand. Herr Freiburg gab die ideale Rolle des Marquis Posa. Auch Herr Freiburg verdient für seine Darstellung dieses „Ritters vom Geiste" viel Lob, namentlich gelang ihm seine Abschieds-Scene mit der Königin, in welcher er wahre und hinreißende Accente fand. Schade, daß bei Herrn Freiburg das edle Feuer der Rede durch sein Organ einige Beeinträchtigung erfuhr, welches, wohl in Folge der Witterung, nicht ganz klar klang. Eine gute und anerkennenswerthe Leistung bot auch Frl. Rucker als Königin, da wir ja nicht den Maßstab künstlerischer Vollendung anlegen dürfen. Das Fräulein spricht lautrein, betont logisch und spielt entsprechend. Sehr gut war ihre Scene mit dem Könige im IV. Acte, wo ihrer Darstellung weder Würde noch Wärme der Empfindung fehlte. Ueberrascht hat uns Frl. Kestner als Eboli. Das Fräulein, welches überhaupt zum zweiten Male erst die Bühne betrat, gab in der schweren und großen Rolle Proben eines sehr hübschen Talentes und bemerkenswerth guter Auffassung, was, vereint mit ihrer schönen Erscheinung, der jungen Dame wiederholt zu Applaus verhalf. — Herr Steiner gab den König Philipp auch in selbständiger Auffassung, aber freilich in einer geradezu unmöglichen. Dieser nervöse, zornige Greis besaß nicht eine Spur von der Majestät eines Königs. — Recht entsprechend gab Herr Weißberger den Domingo; Herr Bednarz als Alba sprach besser, als er aussah. Eine würdevolle Erscheinung war Frau Etterich als Herzogin von Olivarez. — Studirt war das Gedicht vorzüglich; es kam kaum eine Gedächtnißschwankung vor. Die Regie verdient Anerkennung.

Teschen, 29. September. (Theater.) In der am Dienstag aufgeführten Operette „Der Bettelstudent" hatten wir Gelegenheit, die hervorragendsten Gesangskräfte unserer Bühne kennen zu lernen, u. zw. von ihrer besten Seite, so weit wir heute schon zu beurtheilen in der Lage sind. Da ist zunächst Fräulein Körber, die Darstellerin der „Laura". Mit einer sehr gewinnenden, anmuthigen Bühnenerscheinung verbindet das Fräulein eine hinreichend kräftige Stimme von einschmeichelnder Weichheit und sehr angenehmer Klangfarbe, in allen Registern gleich durchgebildet, was auf eine gute, kunstgemäße Schulung schließen läßt. Die Spielweise ist ebenfalls alles Lobes werth. Den „Szymon" sang und spielte Herr Zich, in jeder Beziehung ein würdiger Partner seiner Laura. Auch seine Stimme klingt weich und einschmeichelnd und paßt somit ganz vorzüglich zu jener des Fräuleins Körber. Beide sangen sich sofort in die Gunst des Publicums ein, welches ihnen besonders nach den ganz hübsch gesungenen Duetten des 1. Actes ehrenden Beifall in reichem Maße zu Theil werden ließ. Wir können also mit unseren beiden ersten Operettenkräften vollauf zufrieden sein und dürfen von ihnen auch weiterhin nur Gutes und Schönes erwarten. Frau Director Bendlmeyer gab, wie in der vorigen Saison, die „Bronislawa" hübsch und ungezwungen, geschmackvoll und ansprechend. Auch sie wurde verdientermaßen, insbesondere im 3. Acte, beifällig ausgezeichnet. Herr Pöck spielte den „Jan" recht zufriedenstellend. Doch scheint uns seine Stimme, wenn auch angenehm genug, so doch zu wenig ausreichend, ohne rechte Resonanz. Vielleicht gibt er uns jedoch ein andermal Gelegenheit, diese unsere Ansicht in günstigem Sinne zu modificiren. Frau Neumann (Palmatica) steht bei uns vom Vorjahre her in wohlverdienter Gunst; wir finden nur Worte der Anerkennung für sie und haben hiebei gewiß auch die Stimme des Publicums auf unserer Seite. Mit dem polternden Oberst „Ollendorf" fand sich Herr Kainz besser ab, als wir, aufrichtig gesagt, erwarteten. Er verstand es, sich vor Uebertreibungen zu hüten und heimste auch seinerseits verdienten Beifall ein, der ihn zu gelungenen Zugaben veranlaßte. Herr Willmers bot uns in seinem „Enterich" eine prächtige Leistung, an der wir absolut nichts auszusetzen finden. Die übrigen Mitwirkenden fügten sich der sorgfältig inscenirten, brillant ausgestatteten und vom Herrn Capellmeister Windhopp musikalisch recht gut eingeübten Darstellung ganz entsprechend ein.

— Der gestrige Abend brachte uns Ohnet's hier wohlbekanntes Schauspiel „Der Hüttenbesitzer", über dessen Darstellung wir uns im Allgemeinen lobend aussprechen müssen. Herr Rohne (Derblay) erhöhte durch sein sicheres, von edlem Ernste getragenes Spiel den günstigen Eindruck, den bereits sein erstes Auftreten auf uns gemacht, wozu das männlich-kräftige Organ des Künstlers, die Ungezwungenheit des Auftretens, die Deutlichkeit und richtig abgewogene Nuancirung der Sprechweise wesentlich beitragen. Etwas weniger befriedigte uns Frl. Lindner's „Claire", da uns eine ungleich hervorragendere Leistung in dieser Rolle aus früherer Zeit vor Augen schwebt. Wir anerkennen das unzweifelhaft sehr ernste Bemühen dieser Dame, etwas Gutes zu schaffen, allein zu der Bewältigung einer Aufgabe, wie jener der Claire, scheint dem Fräulein die Kraft der Leidenschaft zu fehlen, das Vermögen, den Seelenkampf dieses stolzen und doch seelenvollen Charakters ganz entsprechend zum Ausdruck zu bringen. Immerhin wollen wir gerne hervorheben, daß Frl. Lindner mit Herrn Rohne nach den kräftigen Schlüssen des 1. und 2. Actes hervorgerufen wurden. Die Damen Palma (Baronin Presont) und Waldau (Athenais) leisteten Anerkennenswerthes, letztere in hervor

ragendem Maße. Der Erstgenannten möchten wir dringend anrathen, sich einer deutlicheren Sprechweise zu befleißen und etwas mehr dramatische Lebendigkeit an den Tag zu legen. Den „Herzog von Bligny" individualisirte Herr Willmers ganz zufriedenstellend. Herr Berla versuchte sich in der Rolle des Baron von Presont nicht ohne Geschick; doch hätten wir die Wahl einer weniger jugendlichen Maske und eine marcantere Sprache gewünscht. Den „Octave" spielte Herr Krüger so warm, als es diese etwas dürftig ausgestattete Rolle zuließ. Frl. Hell stand ihm als „Susanne" recht trefflich zur Seite. Die „Marquise von Beaulieu" brachte Frau Neumann sehr distinguirt und ausgeglichen zur Darstellung; desgleichen müssen wir Herrn Dietz's „Moulinet" als eine trefflich gelungene Leistung bezeichnen. Auch Herr Grand befriedigte als „Notar Bachelin". Zum Schlusse möchten wir der sonst verdienstvollen Regie empfehlen, der Aussprache der Fremdwörter eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Um ein Beispiel anzuführen, lautet die Aussprache des Wortes high life — des französischen haute-volée — „hei leif". Wir freuen uns constatiren zu können, daß der Saal an diesem Abende ein sehr zahlreiches Publicum aufwies.

Vermischte Nachrichten. Aufsehen erregt in Brünn das plötzliche Verschwinden der am dortigen Stadttheater engagirten Opernsängerin Fräulein Erna Halm. Dieselbe reiste Samstag Abends mit dem Blitzzug nach Wien. Sie sollte Sonntags Nachts wieder hier eintreffen. Montag Früh wurden in der Wohnung der Sängerin drei Briefe an ihre Angehörigen, Familie Honig, in Wien und an den Quartiergeber vorgefunden, worin Fräulein Halm ihren Entschluß kundgibt, in den Wellen der Donau ihr Leben zu beenden. Trotz aller Recherchen ist die Dame bisher nicht eruirt. Als Ursache des Selbstmordes wird gekränkte Künstlerehre angegeben. Fräulein Halm ist 25 Jahre alt und eine hübsche Bühnengestalt.

— Die Kammersängerin Fräulein Bianca Bianchi wurde für 20 Abende, welche sie theils im Concertsaale, theils im Theater absolviren wird, unter glänzenden Bedingungen für Rußland engagirt.

— Der Kammersänger Ladislaus Mierzwinski, welcher den Sommer über in Paris geweilt und dort mehrere neue Partien, darunter den Lohengrin, studirt hat, beginnt am 29. d. M. seine dieswinterliche Gastspielreise. Er wird in dieser Saison wieder in Deutschland, dann in der Schweiz, Skandinavien und drei Monate hindurch in Italien singen. Für die Saison 1888/89 werden dem Künstler sehr verlockende Anträge für Amerika gemacht.

Kleine Chronik.

29. September.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird am 4. October seinen Namenstag im engsten Familienkreise in Ischl begehen. — König Milan von Serbien wird seine Gemalin, die Königin Natalie, am 3. October in Baden besuchen. Verflossenen Montag statteten Kronprinz Rudolf und Erzherzog Franz Ferdinand von Este der Königin Natalie einen einstündigen Besuch ab. — Wie in Wien verlautet, hat sich der bulgarische Kriegsminister Mutkurow mit der Tochter des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow verlobt — Der Wiener Thee-Hoflieferant Karl Trau ist gestorben.

Auszeichnungen für Bahnbeamten. Der Kaiser hat in Anerkennung der um die Förderung militärischer Interessen erworbenen Verdienste und in Würdigung besonderer Leistungen im Verkehrswesen überhaupt gestattet, daß dem Director der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herrn Benedict Nonsperger, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; ferner verliehen: das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens: dem Director der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herrn Wilhelm Ast, und das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Ingenieur der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herrn Ladislaus Chawrak, und dem Inspector der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Herrn Eduard Rotter. — Der Betriebsdirector der Carl Ludwig-Bahn, Herr Sladkowski, erhielt ebenfalls das goldene Verdienstkreuz.

Jenny Nathanson, die in dem Zalewski-Processe verwickelt gewesene Sprachlehrerin, erhielt den Antrag des Inhabers eines Wiener Vergnügungslocales, in welchem sich Volkssänger produciren, bei demselben als Clavierspielerin mit einer Monatsgage von 450 fl. mitzuwirken. Frl. Nathanson hat diesen Antrag, der im „N. Wr. Tgbl." abfällig beurtheilt wurde, abgelehnt.

Cholera in Italien. Laut amtlichen Ausweises kamen in Rom zwischen dem 12. und dem 19. September 105 Cholerafälle vor, wovon 38 tödtlich verliefen; von der Umgegend sind die Ortschaften Anagni, Segni, Vicovaro, Aletri und Albano inficirt. Der Cholerastand in Messina bleibt stationär. Am 26. d. M. kamen 118 Fälle mit 49 Todten vor.

Die Zahl der Dampfschiffe. Dem Fachblatte „Engineering" zufolge gab es 1886 9969 Dampfer mit einer Tragkraft von 10.531843 Tons. Davon kamen 5792 auf das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland und dessen Colonien, 579 auf Deutschland, 509 auf Frankreich, 401 auf Spanien, 400 auf die Vereinigten Staaten, 287 auf Norwegen, 212 auf Rußland, 200 auf Dänemark, 173 auf Italien, 152 auf Holland, 141 auf Brasilien, 105 auf Japan, je 82 auf Griechenland und die Türkei, 68 auf Belgien u. s. w. Im Jahre 1885 betrug die Zahl der Dampfer nur 9642, mit einer Tragkraft von 10,291.241 Tons.

Nachtrag.

Teschen, 29. Septbr. (Todesfall.) Soeben erfahren wir, daß Herr Carl Traugott Graf Sternberg-Rudelsdorf, Schwiegervater des hiesigen Herrn k. k. Rathssecretärs von Drachenthal, im 80. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben ist.

Telegramme.

Wien, 29. September. Wie aus Bukarest berichtet wird, soll sich dort eine günstigere Stimmung für die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich bemerkbar machen. Man glaubt, daß die bevorstehende Session der Kammer, die am 15. nächsten Monats zusammentreten soll, den Anstoß bieten werde, die Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen. Ein dieser Tage abgehaltener Ministerrath soll sich mit der Frage der Wiederaufnahme der handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich beschäftigt haben.

Wie verlautet, wird der Erzherzog Albrecht in Arco, wo er eine prachtvolle Villa besitzt und jeden Winter einige Zeit verbringt, den deutschen Kronprinzen persönlich begrüßen.

Budapest, 29. September. Der Reichstag wurde vom König feierlich eröffnet. Die Thronrede betont die Nothwendigkeit der Sparsamkeit und der Hebung der Einkünfte ohne Ueberbürdung der Nation, stellt die Vervollkommnung des Rechtsschutzes, die Ablösung der Regalien, die Erneuerung des Finanzausgleichs mit Croatien, sowie des ablaufenden Wehrgesetzes in Aussicht. Die Beziehungen zu allen Mächten des Auslandes seien gut und freundschaftlich, doch erfordere die Weltlage die Vervollkommnung der Wehrmacht. Die Regierung sei eifrig bestrebt, den Frieden zu erhalten; es sei gegründete Hoffnung, daß derselbe auch weiterhin gesichert bleibe.

Berlin, 29. September. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes für Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Umgegend, sowie für Altona und Umgegend bis zum 30. September 1888 uud die hierzu gehörigen Ausführungsbestimmungen.

Der „Kreuzzeitung" zufolge trat der Sultan von Zanzibar, nach an amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten, das gesammte Küstengebiet, welches ihm durch Abkommen vom 1. November 1886 zugesprochen war, an Engländer und Deutsche entsprechend den bezüglichen dort abgegrenzten Interessensphären Englands und Deutschlands ab. Der Sultan hat gegen einen alljährlich zu zahlenden Betrag jeden Einfluß auf das Küstengebiet aufgegeben. Bestimmte Angaben hierüber sind demnächst zu erwarten.

Paris, 29. Septbr. Minister Flourens empfing gestern den umfangreichen Schlußbericht des Staatsanwalts Sadoul über die Grenzaffaire. Dem Bericht zufolge wären nach Meldungen hiesiger Blätter die Opfer auf französischem Boden angeschossen worden. Der Bericht wird durch einen Courier nach Berlin übersandt. — Minister Fallières wies für die Hinterbliebenen Brignons vorläufig 500 Francs an. Das Befinden Wangens ist befriedigend.

London, 29. September. Wie dem „Standard" aus Shanghai gemeldet wird, ist ein chinesischer Transportdampfer bei den Pescadores-Inseln untergegangen. Der englische Capitän, fast alle Schiffsoffiziere und dreihundert Soldaten ertranken.

Warschau, 29. September. Seitens der Finanzverwaltung des Reiches wird die Einführung des Tabakmonopols ernst angestrebt und soll demnächst eine diesbezügliche Vorlage dem Reichsrathe unterbreitet werden, welche für die Einführung des Monopols das Jahr 1890 in Aussicht nimmt.

Eingesendet.

Im Inserat 2382, Edict Z. 9215 (Nr. 116) soll es heißen: „Zur cridamäßigen Veräußerung der in die Nachlaß-Concursmasse des Leopold Leschner, gewesenen Gemischtwaarenhändlers in Kolloredow" ꝛc. und nicht Leopold Liebner, was wir hiemit richtig stellen.

Die Administration der „Silesia".

Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Kundmachung.

Der gegenwärtig in Wirksamkeit stehende Fahrplan der täglich verkehrenden Züge mit Personen-Beförderung bleibt auch in der kommenden Winterperiode ab 1. October l. J. für die in unserem Betriebe stehenden Linien in Giltigkeit und werden nur die während der Sommer-Saison an bestimmten Tagen eingeleiteten Local-Züge Nr. 7 zwischen Olmütz—Großwasser, dann Nr. 313, 314 und 316 zwischen Erbersdorf—Würbenthal außer Verkehr gesetzt.

Hinsichtlich der Verkehrszeiten unserer Züge und deren Anschlüsse verweisen wir auf das affigirte große Fahrplan-Placat. (2293)

Wien, am 15. September 1887.

Die Direction.

---

ad Z. 9215 ex.

Edict.

Zur cridamäßigen Veräußerung der in die **Nachlaß-Concursmassa** des **Leopold Leschner,** gewesenen Gemischtwaarenhändlers in **Kolloredow** gehörigen **Waaren, Einrichtungsstücke, Kleider** und **Wäsche** und **andere Fahrnisse** wurden die Tagfahrten auf den

6. October 1887
und **13. October 1887**

jedesmal um **9 Uhr Vormittags** im **ehemaligen Geschäftslocale** des **Leopold Leschner** in **Kolloredow** angeordnet.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die zu veräußernden Gegenstände nur gegen Baarzahlung und sofortige Wegräumung und erst bei der zweiten Feilbietungs-Tagfahrt auch unter den Schätzungswerthen an den Meistbietenden werden hintangegeben werden.

Mistek, am 18. September 1887.

Der k. k. Bezirksrichter als Concurs-Commissär:
(2382) **Lammel.**

Universum

Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie

alle 14 Tage ein starkes Heft in gr. Lexikon-Format, glänzend ausgestattet, nur Original-Beiträge der ersten und beliebtesten Schriftsteller enthaltend, reich illustrirt mit besonderen Kunstbeilagen. Nur **50 Pfennig** jedes Heft. Der beginnende neue Jahrgang bringt u. A. die mit großer Spannung erwarteten mit **7000 Mark** gekrönten **Preis**-Novellen und einen neuen großen culturgeschichtlichen Roman

* **„Nero"** von **Ernst Eckstein.** *

Zu beziehen durch die **k. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska** in **Teschen.** (2393)

Z. 1542 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der dreiclassigen **Volksschule** in **Mosty** bei Jablunkau mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 300 fl., eine Personalzulage von 50 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, erledigt.

Bewerber hierum haben ihre Competenzgesuche

bis 26. October l. J.

hieramts zu überreichen. (2352)

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 21. September 1887.

Der Vorsitzende:
Rosenberg.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler un **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung,** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch (5)

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Ed. Raschka, Apoth., C. Bernatzik & Sohn. **Bielitz:** J. Hanke, Apoth., G. Johanny's Wtw., Apoth., A. Blumenthal, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Ernsdorf:** A. Stadelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Herzig, Apoth. **Freiwaldau,** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** K. Krčmař, Apoth. **Hillersdorf:** Mor. Kallert. **Hotzenplotz:** St. Gutwinsky, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth. **Königsberg:** A. Lubojatzky, Apoth. V. Jos. Kovacs, Apoth. **Miedek, Enyed,** Eman. Eisner. **Oderberg:** P. Wojnar, Apoth. **Odrau:** J. Smita, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Skotschau:** G. Olenky, Apoth. **Troppau:** A. Plachky, Apoth., Dr. L. Brunner, Apoth. **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Die
Gartenlaube
beginnt soeben eine neues Quartal mit:
„Lisa's Tagebuch" von Klara Biller.
Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis 1 fl. 13 kr. inclusive Zeitungsstempel vierteljährlich) oder in 14 Heften à 31 kr. oder 28 Halbheften à 16 kr. durch die (2370)
k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie
Hauptgewinne: 1 à 600.000 Mark,
2 à 300.000, 2 à 150.000, 2 à 100.000, 2 à 75.000 rc.
Nächste Ziehung am 3. und 4. October d. J.
¼ Antheile à 9 fl. 50 kr., ⅛ à 5 fl., 1/16 à 3 fl. versendet der Haupt-Collectenr (2192)
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Die amtliche Ziehungsliste wird jedem Theilnehmer zugesandt.

Zwei schnelle, verläßliche
Jucker
sind zu verkaufen. (2342)
Auskunft ertheilt die
Gutsverwaltung Zauchtl.

Wichtig für Obstbaumbesitzer.
L. Pichler's, Wien, VII, Westbahnstrasse 50
vielfach prämiirter Insectenleim.
Wer seine Obstbäume vor dem schädlichen Frostnachtspanner schützen will, versäume nicht L. Pichler's Insectenleim vom Ende October bis Ende November anzuwenden. Die Wirksamkeit ist laut den Attesten der ersten pomologischen Institute und den ersten Pomologen Oesterreichs anerkannt.
½ Kilo-Büchse genügt für 25 grosse Bäume und kostet nur 60 kr.; hiezu 25 präparirte Papierringe 40 kr.
Jeder Bestellung wird eine ausführliche Gebrauchsanweisung beigegeben. — Prospecte auf Verlangen gratis.

Verlag von W. Krommer in Freudenthal.
Soeben erschienen:
Schulkalender
für österr. Volksschullehrer
1888.
XIV. Jahrgang.
Herausgegeben vom Central-Ausschusse des österr.-schlesischen Landes-Lehrervereines.
Preis elegant gebunden fl. 1.—
Der Reinertrag ist der Pensions-Zulage-Casse der Witwen u. Waisen nach schlesischen Lehrern gewidmet.
Zu beziehen durch die k. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (2281)

Fahrplan der Mährisch-Schlesischen Centralbahn und der k. k. Staatsbahnen Kriegsdorf-Römerstadt und Erbersdorf-Würbenthal. — Giltig vom 1. October 1887.

Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis incl. 5 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Verkehrszeiten der Züge sind in Prager Zeit ausgedrückt.
Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschlußbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen publicirten Zeit ausgedrückt.

Kilometer	I. Olmütz — Troppau	Gem. Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 11 1.2.3.Cl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Courierzug Abf.	9 45	—	12 —
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Personenz. „	7 30	—	8 20
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	1 25	7 45	7 30
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prerau „	10 53	—	—
	Anschlüsse: Brünn via Nezamislitz-Prossnitz „	—	—	11 15
	Anschlüsse: Sternberg „	—	4 37	3 02
—	Olmütz Nordbahnh. (Rest.) „	4 2	7 25	4 30
7	Groß-Wisternitz „	4 16	7 40	4 45
11	Marienthal (Haltestelle) „	4 26	7 51	4 56
15	Hombok „	4 36	8 2	5 6
20	Großwasser „	4 49	8 13	5 20
34	Domstadtl „	5 12	8 35	5 46
41	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	5 31	8 55	6 5
50	Dittersdorf „	5 49	9 16	6 21
54	Lobnitz (Haltestelle) „	5 59	9 27	6 34
61	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	6 13	9 43	6 48
	Römerstadt (siehe V.) „	7 12	10 56	8 6
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	5 5	7 43	5 20
—	Kriegsdorf „	6 18	9 50	6 55
69	Freudenthal (Rest.) „	6 26	10 11	7 15
78	Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 53	10 31	7 32
	Würbenthal (siehe VII) „	9 15	12 9	9 7
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	5 26	9 25	4 30
—	Erbersdorf „	6 58	10 37	7 37
85	Bransdorf (Haltestelle) „	7 12	10 53	7 51
92	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 26	11 9	8 5
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	Gem. Zug 5 10 22
	Leobschütz „	8 41	3 31	9 16
	Ratibor „	9 45	5 55	1.2.3.Cl. 10 54
	Ratibor Abf.	5 24	—	10 37 2 —
	Leobschütz „	6 41	—	11 51 3 38
	Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	—	11 14 5 54
—	Jägerndorf „	7 36	11 19	1 10 8 23
95	Burgberg (Haltestelle) „	7 45	11 27	1 20 8 32
101	Lobenstein (Haltestelle) „	7 58	11 41	1 35 8 46
105	Strochowitz „	8 12	11 52	1 49 9 2
108	Kreutzendorf (Haltestelle) „	8 19	12 —	1 57 9 9
114	Wawrowitz (Haltestelle) „	8 33	12 15	2 13 9 23
117	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	8 40	12 23	2 21 9 30
	„ „ Abf.	8 48	12 33	2 31 9 42
121	Troppau Nordbahnhof Ank.	8 57	12 42	2 40 9 51
	Anschlüsse: Schönbrunn „	9 59	2 39	4 4 1 9
	Anschlüsse: Oderberg Courierzug „	—	—	5 34 3 54
	Anschlüsse: Oderberg Personenzug „	10 45	—	4 45 4 58
	Anschlüsse: Teschen „	12 1	—	7 10 7 13
	Anschlüsse: Krakau Courierzug „	—	—	8 48 7 25
	Anschlüsse: Krakau Personenzug „	5 —	—	9 50 9 46

Kilometer	II. Troppau — Olmütz	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Omnibuszug Nr. 12 1.2.3.Cl.	Gemischte Züge I., II., III. Cl. Nr. 4	Nr. 6
	Anschlüsse: Krakau Courierzug Abf.	9 37	6 55	—	—
	Anschlüsse: Krakau Personenzug „	—	5 37	—	9 20
	Anschlüsse: Teschen „	11 5	8 30	—	12 42
	Anschlüsse: Oderberg Courierzug „	1 1	10 31	—	—
	Anschlüsse: Oderberg Personenzug „	3 32	10 39	—	2 16
	Anschlüsse: Schönbrunn „	4 34	11 45	—	5 17
—	Troppau Nordbahnhof „	5 56	1 —	3 42	6 30
4	Troppau Centralbahnh. (R.) Ank.	6 5	1 9	3 51	6 39
	„ „ Abf.	6 13	1 14	4 1	6 47
7	Wawrowitz (Haltestelle) „	6 21	1 23	4 9	6 56
14	Kreutzendorf (Haltestelle) „	6 35	1 38	4 23	7 11
17	Strochowitz „	6 46	1 46	4 34	7 24
20	Lobenstein (Haltestelle) „	6 56	1 56	4 44	7 35
26	Burgberg (Haltestelle) „	7 10	2 10	4 58	7 51
29	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 18	2 17	5 6	8 —
	Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	5 —	—	10 22
	Leobschütz „	8 41	3 31	—	9 16
	Ratibor „	9 45	5 55	—	10 54
	Ratibor Abf.	5 24	10 37	2 —	
	Leobschütz „	6 41	11 51	3 38	
	Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	11 14	3 44	
—	Jägerndorf „	7 28	2 27	5 26	
37	Bransdorf (Haltestelle) „	7 42	2 44	5 41	
43	Erbersdorf (Rest.) Ank.	7 57	2 59	5 55	
	Würbenthal (siehe VII.) „	9 15	—	9 7	
	Würbenthal (siehe VIII) Abf.	5 26	—	4 30	
—	Erbersdorf „	8 3	3 4	6 —	
52	Freudenthal (Rest.) „	8 27	3 25	6 24	
60	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	8 42	3 42	6 39	
	Römerstadt (siehe V.) „	10 56	—	8 6	
	Römerstadt (siehe VI.) Abf.	7 43	—	5 20	
—	Kriegsdorf „	8 47	3 47	6 49	
67	Lobnitz (Haltestelle) „	9 4	4 4	7 6	
72	Dittersdorf „	9 15	4 15	7 16	
80	Bärn-Andersdorf (Rest.) „	9 40	4 39	7 41	
87	Domstadtl „	9 57	4 55	7 58	
102	Großwasser „	10 20	5 18	8 21	
106	Hombok „	10 34	5 29	8 33	
110	Marienthal (Haltestelle) „	10 44	5 40	8 43	
115	Groß-Wisternitz „	10 58	5 51	8 56	
121	Olmütz Nordbahnh. (R.) Ank.	11 12	6 5	9 10	
	Anschlüsse: Sternberg „	4 48	—	11 9	
	Anschlüsse: Brünn via Proßnitz-Nezamislitz „	3 58	10 —	—	
	Anschlüsse: Prag Staatsbahnhof „	9 20	6 45	6 45	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Courierzug „	4 10	—	—	
	Anschlüsse: Wien Nordbhof. Personenz. „	7 20	—	5 5	

Kilometer	V. Kriegsdorf — Römerstadt	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 201	Nr. 203	Nr. 205
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. I.) Abf.	4 2	7 25	4 30
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. II.) „	—	5 56	3 42
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) „	—	5 16	3 44
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) „	—	7 28	5 26
—	Kriegsdorf (Rest.) „	6 23	9 55	7 5
6	Friedland a. d. M. „	6 39	10 17	7 27
7	Friedland am Politzbache (Haltest.) „	6 44	10 22	7 32
9	Stohl-Karlsdorf „	6 54	10 36	7 46
12	Irmsdorf (Haltestelle) „	7 4	10 47	7 57
15	Römerstadt Ank.	7 12	10 56	8 6

Kilometer	VI. Römerstadt — Kriegsdorf	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 202	Nr. 204	Nr. 206
—	Römerstadt Abf.	5 5	7 43	5 20
3	Irmsdorf (Haltestelle) „	5 15	7 52	5 30
6	Stohl-Karlsdorf „	5 28	8 3	5 45
9	Friedland am Politzbache (Halteſt.) „	5 38	8 12	5 55
10	Friedland a. d. M. „	5 45	8 18	6 4
15	Kriegsdorf (Rest.) Ank.	6 2	8 32	6 21
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnhof (s. II.) „	—	11 12	9 10
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	8 5
	Anschlüsse: Troppau Nordbahnhof (s. I.) „	8 57	12 42	9 51
	Anschlüsse: Ziegenhals (s. III.) „	9 22	2 35	10 22

Kilometer	III. Jägerndorf — Ziegenhals	Gem. Zug	Omnibuszug	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 101	Nr. 111	Nr. 103	Nr. 105
	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. I.) Abf.	4 2	7 25	—		4 30	
	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. II.) „	5 56	—	1 —		6 30	
—	Jägerndorf (Rest.) Abf.	7 38	12 57	3 —		8 28	
6	Kohlbach (Haltestelle) „	7 53	1 12	3 16		8 44	
8	Geppersdorf „	8 —	1 19	3 24		8 52	
13	Olbersdorf „	8 16	1 31	3 44		9 10	
16	Röwersdorf (Haltestelle) „	8 27	1 41	3 59		9 23	
23	Hennersdorf „	8 49	2 2	4 26		9 48	
38	Ziegenhals (Rest.) Ank.	9 22	2 35	5 —		10 22	
	Anschlüsse: Neisse „	11 9	—	6 5		—	
	Anschlüsse: Brieg „	12 50	—	7 28		—	
	Anschlüsse: Breslau „	2 —	—	9 2		—	

Kilometer	IV. Ziegenhals — Jägerndorf	Gemischte Züge I., II., III. Classe Nr. 102	Nr. 104	Omnibuszug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
	Anschlüsse: Breslau Abf.	—	6 40	12 15	—
	Anschlüsse: Brieg „	—	7 40	1 35	—
	Anschlüsse: Neisse „	4 35	9 37	3 —	—
—	Ziegenhals (Rest.) „	5 16	11 14	3 44	5 54
16	Hennersdorf „	5 57	11 53	4 18	6 36
22	Röwersdorf (Haltestelle) „	6 16	12 10	4 35	6 56
26	Olbersdorf „	6 31	12 22	4 45	7 12
30	Geppersdorf (Haltestelle) „	6 44	12 34	4 57	7 25
32	Kohlbach (Haltestelle) „	6 52	12 41	5 4	7 33
38	Jägerndorf (Rest.) Ank.	7 7	12 55	5 18	7 48
—	Anschlüsse: Troppau Nordb. (s. I.) Abf.	8 57	2 40	—	9 51
—	Anschlüsse: Olmütz Nordb. (s. II.) „	11 12	6 5	9 10	—

Kilometer	VII. Erbersdorf — Würbenthal	Omnib. Z.	Gem. Z.	Gem. Z.	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 311	Nr. 301	Nr. 303
	Anschlüsse: Olmütz Nordbahnh. (s. I.) Abf.	4 2	7 25	4 30			
	Anschlüsse: Troppau Centralb. (s. II.) „	5 56	—	3 42			
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe IV.) „	5 16	—	3 44			
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe II.) „	7 28	—	5 26			
—	Erbersdorf (Rest.) „	8 6	10 50	7 48			
5	Kunau „	8 18	11 4	8 2			
11	Breitenau „	8 39	11 29	8 27			
13	Pochmühl (Haltestelle) „	8 47	11 37	8 35			
18	Karlsthal „	9 2	11 56	8 54			
22	Würbenthal Ank.	9 15	12 9	9 7			

Kilometer	VIII. Würbenthal — Erbersdorf	Gem. Z.	Omnib. Z.	Gem. Z.	Gemischte Züge II., III. Classe Nr. 302	Nr. 312	Nr. 304
—	Würbenthal Abf.	5 26	9 25	4 30			
5	Karlsthal „	5 44	9 39	4 46			
9	Pochmühl (Haltestelle) „	5 59	9 54	5 1			
11	Breitenau „	6 11	10 2	5 12			
18	Kunau „	6 32	10 23	5 34			
22	Erbersdorf (Rest.) Ank.	6 43	10 34	5 45			
	Anschlüsse: Olmütz Nordbhf. (s. II.) „	11 12	—	9 10			
	Anschlüsse: Jägerndorf (siehe I.) „	7 26	11 9	8 5			
	Anschlüsse: Troppau Centbhf. (s. I.) „	8 57	12 42	9 51			
	Anschlüsse: Ziegenhals (siehe III.) „	9 22	2 35	10 22			

Tour- u. Retourbillets für Olmütz-Troppau und vice versa haben eine Giltigkeitsdauer von **fünf**, für Olmütz-Ziegenhals, Olmütz-Jägerndorf, Olmütz-Römerstadt, Olmütz-Würbenthal, Römerstadt-Troppau und vice versa von **vier** und zwischen allen übrigen Stationen von **drei Tagen**. — Die **Giltigkeitsdauer** beginnt mit dem Datum der Abstempelung, wobei die zwischen der Abstempelung und der nächstfolgenden Mitternacht liegende Zeit als erster Tag gerechnet wird. — Bei der Rückfahrt ist eine neuerliche Abstempelung der **Tour- und Retourbillets** nicht erforderlich.

Ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person giltig, welche mit denselben die Reise begonnen hat.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach Stationen der in unserem Betriebe stehenden Strecken werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgefertigt. **Tarife, Betriebs-Reglements**, Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Cursbuch „Der Conducteur" sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Wien, am 15. September 1887. (2297)

Die Direction.

Ich beehre mich mitzutheilen, dass meine

Musikalien-Leihanstalt

durch Aufnahme beliebter Musikalien neuerdings ergänzt wurde.

Zur Anschaffung gelangten Potpourri's und Tänze aus den Operetten: „Glocken von Corneville", „Bettelstudent", „Feldprediger", „Nacht von Venedig", „Der lustige Krieg", „Zigeunerbaron", „Der Vagabund" u. a. m.

Abonnements können täglich beginnen.

(2339) **Karl Prochaska,**
k. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Tanz- und Anstandsschule.

Beehre mich einem hohen Adel und hochgeehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß der (2304)

Tanz-Cours

so wie alljährlich in **TESCHEN, Salon „gold'nen Ochsen"**, I. St. vom **8. October l. J.** an beginnt. Näheres sowie Meldungen in meiner Wohnung, **Convictgasse Nr. 103**, I. Stock. Hochachtungsvoll

Maria Th. Schaureck, k. k. ant. Tanz- u. Anstandslehrerin.

Bei meinem Scheiden aus Teschen sage ich allen meinen werthen Kunden von Nah und Fern, für ihr mir durch 14 Jahre entgegengebrachtes Vertrauen meinen besten Dank und Allen, die mir wohl wollen, ein

herzliches Lebewohl!

Teschen, den 29. September 1887.

(2386) **Ida Waleczek.**

Für Bräuhäuser!

Eine kupferne **Braupfanne**, kupferner **Läuterbottich, Würzepumpe, Hopfenseiher, Pipen** u. **Wechsel** sind zu verkaufen. — Auskunft ertheilt Herr Bräuer **Adolf Grossmann** und Herr **Georg Russina in Mistek**, Mähren. (2309)

Bekanntmachung.

Einem geehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mein **Atelier für künstliche Zähne** und **Gebisse** bereits verlegt habe u. z. in das **Haus der Frau Klemens, Kronprinzessin Stephaniestraße Nr. 197—98**, (I. Stock) woselbst sich auch die **Samenhandlung des Herrn Steffek** befindet. (2376)

Teschen, im September 1887.

Hochachtend

August Schubert, Zahnartist.

Geld erhalten Civil- und Militärpersonen auch in der **Provinz** von **300 fl.** aufwärts auf 1–10 Jahre, eventuell in kleinen Raten rückzahlbar. (1968)
Adresse: **F. Gurré**, Credit-Geschäft, **Graz**.

Echte Olmützer **Käsel**, pikant, liefert in Kistchen von 5 bis 10 Schock à 28, 50, 54 kr., Postkistchen à fl. 1.40 ab Olmütz gegen Nachnahme **F. Jirikovsky, Olmütz.** (2123)

Zwei Agenturen

und zwar **eine für den Bezirk Teschen-Bielitz und Umgebung** und **eine für den nördl. Antheil Schlesiens und Mährens**, werden an solide, in der Eisenwaarenbranche bewanderte Persönlichkeiten gegen Provision vergeben. — Gesuche mit Nachweis über geforderte Eigenschaften wolle man richten an die

(2250) Eisenwaarenfabrik Branka (Troppau).

Alt renommirte

Eisen- & Specerei-Handlung

ist vom 15. December od. 1. Jänner 1888 nur wegen Familienverhältnisse zu vergeben; baar erforderlich 5—6000 fl. erst nach Uebereinkommen. Gefl. Zuschriften unter **„Eisen"** an die **I. Brünner Annoncen-Exped. Moriz Stern, Brünn, Krautmarkt.** (2363)

Blitz-Lampen

für **Verkaufslocalitäten, Hotels** und **Restaurants,** ferner alle Arten (1863) **Lampen** und **Luster** empfiehlt

Heinrich Grünfeld's
Glashandlung, Teschen.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat frisch geröstet, kräftig und gutschmeckend pr. ½ Ko. 36 kr., Postcolli v. 4½ Ko. fl. 3.15 versdt. **postfrei** geg. Einsendung od. Nachn. **Heinr. Andressen, Hamburg**, St. Pauli

---

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglichster Qualität, als: **Portland-Cement, Baugips**, Kurowitzer **hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauertünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlentheer, Drahtstiften**, geschmiedeten **Nägel** und allerlei **Ofenbestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise u. prompter Bedienung.

In einem industriereichen Ort ist ein (2377)

Haus

sammt 5 Joch gutem **Feld**,

ersteres z. jed. Geschäfte geeignet, wegen Familien-Verhältnissen **zu verpachten**. eventuell **zu verkaufen**. Uebernahme vom 1. October d. J. Anträge unt. **H. G.** an die Administr. der „Silesia", Teschen.

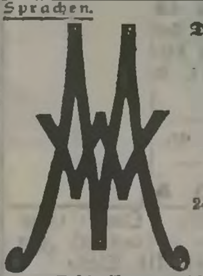
Den aus der Concursmasse **Carl Milaček** käuflich erworbenen (2378)

Cognac

(200 Flaschen) Marke **A. C. Meukow & Co**, offerirt

M. Gottlieber,
Kaufmann, **Teschen.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

K. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska
Teschen. (2138)

Den geehrten Damen von Teschen u. Umgebung erlaube ich mir anzuzeigen, daß sich meine **Wohnung** nicht mehr Neustadt Nr. 89, sondern **Demelplatz, Nr. 116, I. Stock befindet.**

Louise Sobczyk,
(2227) **Teschen.**

Vorzügl. Znaimer u. Bisenzer

Gurken

zu haben bei (2379)

M. Gottlieber,
Kaufmann, **Teschen.**

Henze,

Kartoffeldämpfer,

für 5 Metercentner Füllung, mit oder ohne Montirung, im guten Zustand, **wird zu kaufen gesucht.**

Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (2387)

Wichtig für Kaufleute & Fabrikanten!

Zum Nachschlag, sowie z. Versenden von Circularen, Preis-Courants ꝛc.

Adreßbuch.

Steblik's Handels-Adreßbuch von Oesterreich-Ungarn der Kaufleute u. Fabrikanten, ca. 120.000 Adressen auf 650 Octav-Seit. Neueſt. Jahrg. 1887. Orgbd., geb. statt fl. 6.— für nur fl. 2.80. Jahrg. 1886 nur fl. 1.50. **Adreßbuch der österr.-ungar. Colonial-, Specerei-, Material- u. Gemischtwaaren-Händler** u. der damit verwandten Geschäftszweige. Herausgegeb. v. Jul. Fröhlich, nebst einem Register der Bezugsquellen. Wien, 1887/88 (über 120 Spalt.) statt fl. 3.— nur fl. 1.20

☞ Versendung geg. Nachnahme od. vorherige Einsendg. des Betrages.

Antiquariat Halm & Goldmann,
Wien, I. Babenbergerstraße 1 u. 3.

Zum Verkauf von **gesetzlich erlaubten Staats- u. Stadt-Prämien Losen** werden (2248)

tüchtige Agenten

zu engagiren gesucht. Offert. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **B. 454** zu richten.

Gesucht.

Eine **Kindergärtnerin** (Christin) mittleren Alters, die befähigt ist, selbständig den Elementar-Unterricht zu ertheilen und die ganze Pflege zu übernehmen, wird zu 2 Kindern im Alter von 6 und 8 Jahren auf's Land gesucht. Eintritt vom 15. October l. J. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Bescheidene Ansprüche"** erbeten. (2322)

Für Teschen u. Umgebung

sucht die **Weingroßhandlung** von **Teltscher & Glattauer** in **Nikolsburg** gegen **lohnende Provision** einen (2333)

Vertreter.

Destillateur

tüchtig, mit langjähr. Praxis (warm und kalt), gegenwärtig in größerem Hause thätig, sucht seine Stellung bald oder später zu verändern. Gefl. Anträge unter **„Troppauer Schule"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2388)

„Schlesier 40."

Mein inniges Beileid, zu dem schweren Verlust, der Sie getroffen. **A. N.**

Destillateur,

welcher in größeren Liqueurfirmen thätig war und die Fabrication auf warmem Wege geleitet hat, vertraut mit der Rumfabrication in jeder Hinsicht, überhaupt tüchtig in seinem Fach, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte mit Zeugnißabschriften, Angabe von Referenzen sind zu richten unter Chiffre **G. 13** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2358)

Liqueurbranche.

Ein junger, tüchtiger **Buchhalter,** perfecter deutscher und böhmischer Correspondent, seit zwei Jahren in einer der größten Liqueurfabriken Schlesiens thätig, wünscht seinen Posten eventuell bei sofortigem Antritte zu verändern.

Gefl. Anträge sub **„Liqueurbranche 1887" Prag, Hauptpost restante.**

Commis

von der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei (2330)

Max Silbiger, Bielitz.

Ein

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird acceptirt für das **Kurz- und Modewaaren-Geschäft** (2336)

August Schädel,
Bielitz.

Commis

vom Specereifache, 25 Jahre alt, der deutschen u. mährischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, dem Geschäfte in jeder Richtung vollkommen gewachsen, derzeit Filialleiter, will seinen Posten wechseln.

Nach Erhalt eines Offertes in 16 Tagen eventueller Eintritt oder pr. später. Gefällige Offerte unter Chiffre **A. F. H. Nr. 70** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (2385)

Für mein Specerei-, Material- und Farbwaarengeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen jungen, erst ausgelernten (2368)

Commis

Th. Uwira,
Freudenthal, Oest.-Schl.

Ein (2390)

Gärtner,

ledig, praktisch im Gartenbau u. Warmhaus, findet vom 1. November l. J. Aufnahme. Nähere Auskunft mündlich od. schriftl. bei **Adam Cichy**, Oberlehrer, **Cam.-Ellgoth**, Oest.-Schles.

Ich suche für mein **Café- & Restaurations - Geschäft** einen **hochsoliden, geschickten, ledigen**

Kellner

mit guten Referenzen. Derselbe muß jedoch in der Lage sein, eine Caution leisten zu können.

Zuschriften sind zu richten an **Anton Ausschwitzer** in **Jablunkau.** (2327)

Neu!

„Stürmische Werbung"

Polka (schnell) für Pianoforte von

Rich. Wyplel,
Nordbahn-Ingenieur.

Preis 45 kr., mit Post 50 kr.

Vorräthig bei (2324)

Karl Prochaska,
k. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Cautionsfähiger

Zahlkellner,

verheiratet, sucht einen besseren Posten, eventuell auch ein Geschäft auf Rechnung zu übernehmen. Gefl. Zuschriften an **Adolf Szurkart** an die Adm. der „Silesia", Teschen. (2337)

Drei tüchtige (auch verheiratete) (2359)

Spengler-Gehilfen

finden **sofort** dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Reiske in Bielitz.**

Ein ordentlicher **Bursche** wird als (2383)

Lehrling oder Geschäftsdiener

sofort aufgenommen bei
Eduard Feltzinger,
Teschen, Oberthor.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen jungen Mann im Alter von 19—20 Jahren, der guter

Raseur, Friseur, Theaterfriseur ist.

(2350) *C. Pittel,*
Königshütte, Pr.-Schles.

Ein junger (2391)

Friseurgehilfe

tüchtig im Herrenbedienen, sucht seinen Posten zu verändern. — Gefällige Offerten erbet. an **Adolf Christianus in Bielitz, Kaiserstraße 25.**

In einem größeren Specerei- und Mehlgeschäfte **Teschen's** wird ein

Praktikant

(Israelit) aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung und schöner Handschrift sofort aufgenommen. (2374)

Offerten sub **L. P. 50** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (2331)

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der **Eisenhandlung** des

Wilhelm Heinold
in **Jägerndorf**, Oest.-Schl.

Ein (2328)

Lehrling

aus gutem Hause wird aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des

Franz Kucheida,
Jablunkau, Oesterr.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur Kasimir Stanislowski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

KSIĄŻNICA CIESZYŃSKA

ksiaznica@kc-cieszyn.pl